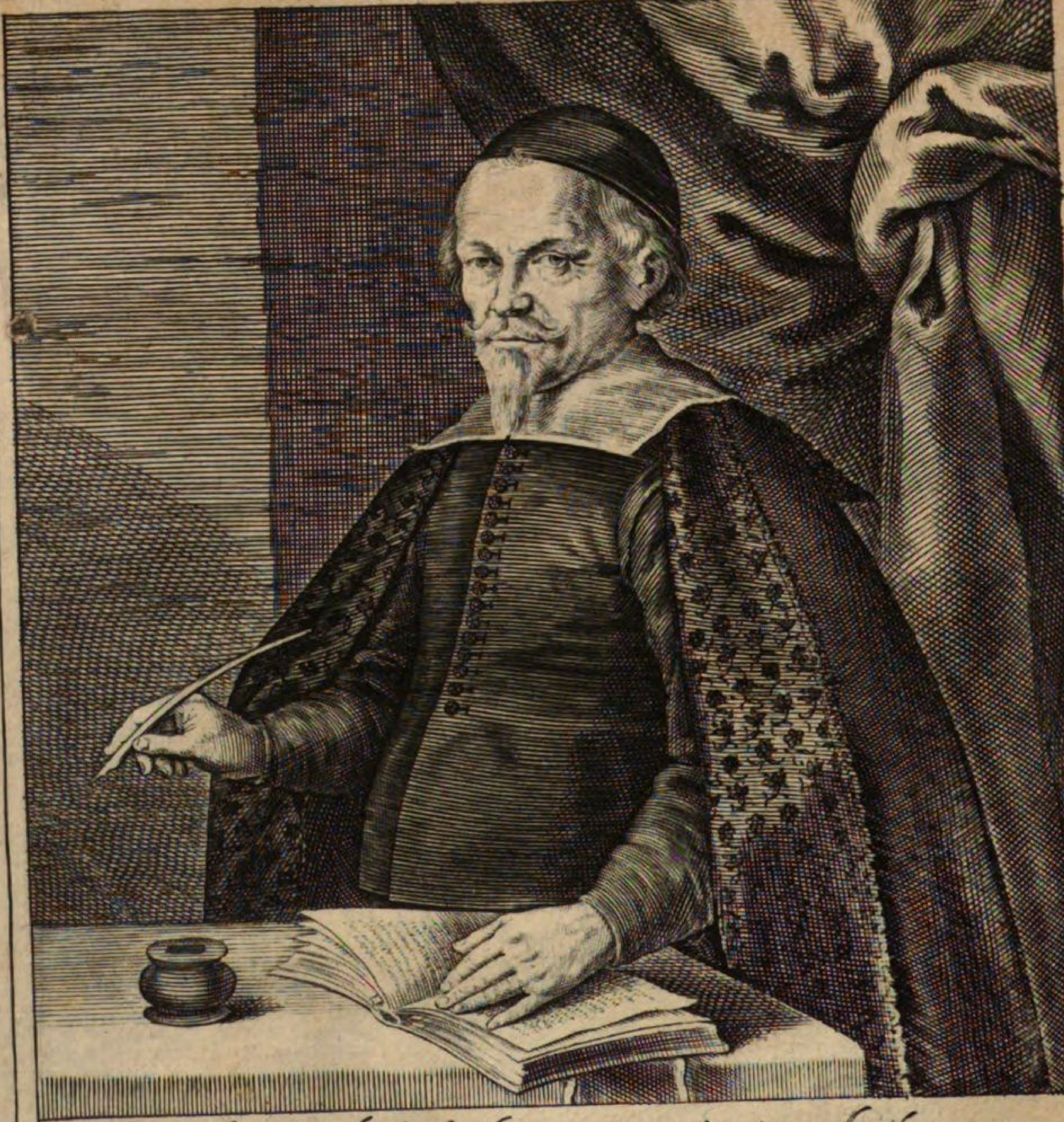
I S
T D

Adam Camerpaur I V L.
Anno 1667.

III 13 B 114.

Mhg (b) 101



Natus Ränti, in district. Muravi. ſuper. Styriæ $\frac{7}{17}$ April. 1589.

Doctior Artificis manus exprimit effigiem, ecce!
ZEILERI, corpus quà, quà animum haut potuit.
Scilicet in libris tibi præbuit ipſemet hancce
Spectandam, egregii testibus Ingenij.

Affectûs, & amoris monum. pos.
Joh. Georg. Styrtzel, Cos. Reip.
Rotenb. Tub.

Jonas Arnold, delineavit.
Andreas Kohl, Sculpſit.

606
Epiſteln oder Send-ſchreiben
Von allerhand Politiſchen, Hiſto-
riſchen und anderen ſachen ge-
ſtellt und verfertiget Durch

Martin Zeillern,

Anietzo aber wider überleſen, und we-
gen mehrer bequemlichkeit, und auff
öffters begehren, in einen Bund zu-
ſammen gebracht, und gedruckt

Zu Marpurg.
In Verlegung Johann Görlins
Buchhändlers in Ulm
1656.

Staatliche
Bibliothek
Passau

Vorꝛede/

ES iſt die Teutſche Spraach ein herꝛliche/ deutliche/ wollautende/ vernehmliche/ Krafft: vnd Safftreiche wunderſchickliche Spraach: die an Alter/ Kürtze/ Reinigkeit/ Hocheit/ Zier: vnd Mannlichheit; Schön: vnd Vollkommenheit/ faſt allen andern vorgehet; oder/ die ſo herꝛlich/ daß ſie/ der Zeit/ mit aller anderer Völcker Spraachen/ ſie heiſſen/ wie ſie wollen/ des Alters/ vnd der Hocheit/ oder Fürtrefflichkeit halber/ wol ſtreiten kan; man auch in derſelben/ nach dem Beyſpiel der Niderländer/ allerhand Künſten erlehrnen mag: wie daſſelbe/ von vnterſchiedlichen Gelehrten/ in jhren Schrifften/ außgeführet worden; auch Theils der Meynung ſeyn/ daß der Teutſchen VorEltern/ bey Erbauung des Babyloniſchen Thurns/ nicht geweſen; ſondern allbereit damals auß ſelbigem Lande gezogen/ vnd alſo die Reinigkeit dieſer Vhralten Spraach beſtändig erhalten hetten. Welches ich aber nicht beſtreiten ſondern dahin geſtellt laſſen wil. Dieſes aber iſt gewiß/ daß vnſere lieben Vorfahren/ über jhrer Mutterſpraach allezeit ſtandhafft gehalten/ vnd Jhnen/ durch die Römer/ oder andere Völcker/ keine andere Spraach haben auffbürden laſſen. Vnd daher billich zu beklagen/ daß jhre Nachkom̃ende/

auß der Art geſchlagen/ vnd/ verwichner Jahren/ vnter dieſe hochedle Spraach/ ſo viel Außländiſcher Spraachen Wörter eingemenget haben/ daß mancher faſt dieſelbe nicht mehr recht verſtehen können: vnd deßwegen auch Vrſach gegeben worden/ daß die hochlöbliche Fruchtbringende Geſellſchafft entſtanden; deren Abſehen iſt/ die Teutſche Spraach/ nechſt Fortpflantzung aller löblichen Tugenden/ vnd wolanſtändiger Sitten/ in jhrem rechten Weſen/ vnd Stande/ ohn einmiſchung frembder Außländiſcher Wort/ auffs möglichſt/ vnd thunlichſte zu erhalten; wiewol es Zeit braucht/ nicht allein die angedeute frembde wider außzumuſtern; ſondern auch die Kunſtwörter recht Teutſch zu geben/ damit ſie nicht vnverſtändlicher/ als die Lateiniſchen/ einem vorkommen. Vnd hat hochermelte Fruchtbringende Geſellſchafft/ in kürtze/ alſo zugenommen/ daß zu ende des 1646. Jahrs/ wie der Auffrichter des Teutſchen Palmenbaums/ am 26. Blat/ bezeuget/ in derſelben/ über die 450. außerwöhlte Geſellſchaffter/ vnd darunter zween Herren Churfürſten. 32. Hertzogen. 2. Pfaltzgraven. 4. Landgraven. 4. Marggraven. 17. Fürſten/ vnd 32. Graven/ ohne die etlich hundert übrige Adeliche Ritterſtands-Perſonen/ Gelehrte/ vnd im Teutſchland wolverdiente Männer/ ſich befunden.

Es wird aber die tapfere/ redliche/ vnd bedachtſame Teutſche HeldenSpraach/ inſonderheit durch die Lehr der Wolredenheit/ die Poeterey- oder ReimenKunſt/ vnd ſtellung der Sendſchreiben/ höher gebracht.

Was die Wolredenheit anbelangt/ ſo iſt höchlich

zu loben/daß man nunmehr auch bey den Schuelen dieſelbe/ neben der Lateiniſchen/ lehret; als die / im Teutſchland / viel mehr nutzen/ als die Lateiniſche / hat; wie ein jeder / wann er nur den Sachen ein wenig nachdencket / ſelbſten wird bekennen müſſen. Vnd iſt zu hoffen / man möchte auch / mit der Zeit / offentliche Vnterredungen / vnd Erörterung ſtreitiger Fragen / vnd Sachen / in derſelben / anſtellen; in maſſen Johannes Hundorphius, in Encomii Erffurtini continuatione, einer teutſchen Diſputation / des Jahrs 1524. in dem Hauß der Hohen Schuel zu Baſel / offentlich den 16. Hornung gehalten / gedencket / welcher Handwercksleuthe / Weiber / vnd jederman / zuhören können.

Wie hoch / in kurtzer Zeit / die Teutſche Poeterey Kunſt geſtiegen / kan ein jeder / der der Alten Vers / oder Reimen / gegen der jetzigen neuen Poeten helt / ſelbſten vnſchwer abnehmen / vnnoth deßwegen ein mehrers alhie zu melden.

Was dann das Dritte / oder die Brieffe / anbetrifft / ſo wil der Biſchoff / vnd Keyſer Carls des Fünfften Hoff-Prediger / Antonius von Guevara, part. 1. epiſtol. p. 100. die ſtellung eines Brieffs vnter die drey Ding zehlen / daraus ein Menſch / ob er witzig / oder einfältig ſeye? erkant werde: Vnd ſagt / am 44. Blat / daß eines rechtſchaffnen vertrauten Freunds Schreiben / den Geiſt erfreuen / die Augen erfriſchen / das Hertz beluſtigen / die Freundſchafft beſtättigen / vnd den Verſtand ſchärpffen. Vnd dieweil die Brieff gleichſam ein Geſpräch / ein ſtille / vnd ſtumme Pottſchafft ſeyn; ſo nennet daher der Hiſpaniſche geweſte Königliche Geheime Schreiber / Antonius Perez, tom. 2. epiſt. 100.

Guter Freunde Brieffe / der Abweſenden rechte Erquickung. Ein mehrers aber / vnd was für nutzen das öfftere zuſchreiben bringe / vnd daß die Abweſende Freunde / durch kein ſtärckers Bande / als die Brieffe / können erhalten werden; erinnert Julius Bellus von Juſtinopel / in ſeinem andern Buch von der Reyſe Kunſt / am 142. vnd folgenden Blättern: Vnd ſagt / vnter anderm / daß man auß den Epiſteln / oder Brieffen / offtmals wichtige Sachen / Lehren / Erinnerungen / Bericht / Hiſtorien / vnd Beyſpiel / oder Exempel / haben könne / alſo / daß einem Liebhaber der Weltlichen Weißheit kein nutzlichers leſen / als derſelben / ſeye. Es ſeyn aber die Brieff / in einer jeden Spraach / wann ſie anders recht geſtellt / nutzlich. Die Römer / vnd Griechen / haben in jhrer Spraach geſchrieben: welches auch noch jetzt meiſtentheils die Italianer / Frantzoſen / vnd Hiſpanier thun. Vnd warumb nicht? Sintemal ein jeder ſeine angeborne Spraach viel beſſer / als jrgents ein andere / verſtehet; wie Juan Huarte de Ingenios para las ſciencias c. 8. p. 143. redet. Wiewol Theils / vnter vns / ſich gleichſam ſchämen / wann ſie ein teutſches Briefflein / an einen abgehen laſſen ſollen / vielleicht vermeinende / man möchte an jhrer Geſchickligkeit zweiffeln. Zwar / wans geſchicht / etwas in geheim zu berichten; oder an Frembde / ſo vnſere Spraach nicht verſtehen; oder von jungen Leuten / ab den Schuelen / vnd auſſer Lands / der Spraachen halber ſich befindenden / jhren Fleiß darauß zu erlehnen; ſo hat es ſeinen Weg / vnd iſt löblich: Aber / wo dergleichen Vrſachen nicht; vnd etwan

wan es nur Grueß Brieflein ſeyn; ſolte man ſich vielmehr der Mutter-Spraach gebrauchen.

Damit ich aber endlich / auch auff meine / in dem Druck vorhandene Teutſche / wiewol ſchlecht / vnd einfältig geſtelte / Epiſteln / oder Brieff / komme; ſo hab ich nicht willens gehabt / derſelben ſo viel in den Druck zu geben. Weilen aber das Erſte Hundert ſo wol abgangen / daß es in kurtzer Zeit drey mal gedruckt worden; vnd man mich erſucht / noch mehrere herfür zu geben: Als ſeyn endlich 606. an das Tagliecht gelangt; deren theils nicht wol mehr zubekommen / vnd dahero der Ehrnveſt / vnd wolvorgeachte Herr Johann Görlin Buchhandler / vnd Bürger alhie / bewegt worden / Selbige / ſo vorhin in Sechs abſonderlichen Theilen heraus kommen / wegen mehrer Bequemlichkeit / im Auffſchlagen / vnd nachſuchen / beyſammen in 4. drucken / vnd anſtat ſechſerley / zwey Regiſter (dann vnder eines zu bringen / das Buch / vnd der Band / zu dick worden were) machen zu laſſen: Jedoch daß die Bücher / auß welchen ſolche Brieff zuſammen getragen / vnd verfertigt worden; wie auch die Summarien / oder was ein jede Epiſtel in ſich begreiffet / vnder eine Verzeichnuß ſolten geſetzt worden; da derſelben vorhin auch ſechſerley geweſen. Vnd hab Ich / auff Ehrngedachtes Herren Görlins ꝛc. erſuchen / die gemelte / vnnd vorhin gedruckte Epiſteln / gutentheils noch einmahl durchgangen / vnd / wo es nöthig geweſen / verbeſſert; So Ich hiemit / zur Nachricht / vnerinnert nicht laſſen

vnd dem begierigen derſelben Leſer / zu großgůnſtiger Wolgewogenheit / mich gantz dienſtlichen befehlen ſollen / vnd wollen. Geben zu Vlm / den 20. Monats Maji des 1656. Jahrs.

Martinus Zeiller / Burger
daſelbſt.

Summarien der Epiſteln/

I. Epiſtel Inhalt.

1.

VOn den Büchern/vnd jhrem Lob. 2. Von den Bibliothecken/ oder Bücher Schreinen. 3. Iſt mit den Büchern ein Vnterſcheid zu halten. 4. Theils haben von geringen Sachen groſſe Werck geſchrieben. 5. Theils ſeyn auff das Lob liederlicher Ding gangen. 6 Was femers bey den Büchern in acht zu nehmen.

II.

1. Von einem vnverhofften Geſchenck/darumb man nicht gebetten. 2. Von denen die lange Zeit nichts geſſen haben. 3. Von der Melancholy / vnd ſeltzamer Einbildung.

III.

Von dem Podagra.

IV.

1. Troſt in Creutz / vnd Leiden. 2. Dieſer Welt Frewde / was es ſeye 3. In dem Creutz erkennet man die Frewde.

V.

1. Von denen/ die ſich in der Jugend wol anlaſſen / aber hernach ſich ändern. 2. Von der Erziehung / ob die gelind / oder ſcharff ſeyn ſolle? 3. Der Römer Ernſthafftigkeit hierinn. 4. Junge Leut ſündigen mehr auß Vnwiſſenheit/als Boßheit.

VI.

1. Von den Schmeichlern/vnd Heuchlern. 2. Von dem Hoffleben. 3. Glücks Zuſtande. 4. Von Brünſten/Brennern/vnd hitzigen Sommers Exempeln.

VII.

1. Von Brieff ſchreiben. 2. Von eingefallenen Gebäwen. 3. Manche Gebäw werden mit Wehklagen / Fluchen vnd Schelten der Leute / erbawet. 4. Von denen/die viel verſprechen/vnd wenig halten/vnd was dabey in acht zu nehmen.

VIII.

1. Gelehrte werden der Zeit wenig geachtet. 2. Von den Ackersleuten / dem Bawrenleben/vnd Stand; vnd wie theils Bawren beſchaffen ſeyn. 3. Von Liebsſachen/vnd Liebsträncklein 4. Was die Liebe befördere. 5. Von einem Confect/ dardurch die Weiber jhrer Männer Huld zuwegen bringen können. 6. Wie den Verliebten zu rathen.

IX.

1. Von Goldmachern. 2. Dem Güldenfluß. 3. Was die Alchimy ſeye? vnd was darzu gehöre. 4. Dem Trinckgold.

x Von

X.

1. Von der Hoffart in Kleidern / vnd Leibszierden. 2. Theils Potentaten haben ſich gar ſchlecht getragen. 3. Den Kleidern wird offt mehr / als den Leuten / Ehr angethan. 4. Weiber vnd Männer gehen jetzt faſt gleich bekleidet. 5. Von Seidenen Kleidern / vnd dem Seidenhandel. 6. Von der Leinwad.

XI.

1. Von groſſer Thewrung / vnd Korn Juden 2. Vom Saltz / Oel / vnd Eiſenhandel. 3. Ob groſſen Herren Kauffmanſchafft zu treiben / wol anſtändig ſeye? 4. Ein mehrers von Kauffmanſchafften. 5. Auff die Thewrung kompt offt vnverſehens ein Wolfeile. 6. GOtt kan den geringen Vorrath wol vermehren.

XII.

1. Von den Gänſen / jhrer Nutzbarkeit / vnd warumb ſo viel auff S. Märtens Tag geſchlachtet werden. 2. Seyn gut wider das Gifft. 3. Gänſe / vnd Enten in groſſer Anzahl / vnd derſelben Bedeutung.

XIII.

1. Von der Sternkunſt / vnd ob ſich etwas auß den Sternen / vnd Himmels Lauff / von der vntern Welt / ſchlieſſen laſſe? 2. Vorbedeutung des Jüngſten Tags. 3. Exempel / daß die Sternſeher es offtmals wol getroffen haben / vnd das / ſo ſie verkündiget / erfolget iſt. 4. Von andern Verkündigungen künfftiger Sachen / welche bißweilen zutreffen / bißweilen fehlen / bißweilen zweiffelhafft ſeyn. 5. Vom Blutſchwitzen / vnd Verwandelung derer Sachen in Blut 6. Von wunderlichen Regen / vnd Sachen. 7. Von eines Fürſten / ꝛc. Wolſtand ſeyn die Wahrſager nicht zu fragen.

XIV.

1. Von geitzigen Leuten. 2. Den kecken vnd dapffern ſtehet das Glück bey. 3. Von dem Nieſſen auß der Naſen. 4. Ohrenklingen. 5. Von den Immen / oder Bienen. 6. Von den Vögeln / deren theils reden können / vnd durch welche etliche befördert werden. 7. Vom Hoffleben.

XV.

1. Von der Tauff / Gevatterſchafften / vnd den Namen / ſo den Kindern pflegen geben zu werden. 2. Auff die Kindlein ſolle man gute Achtung geben. 3. Von Kindern / ſo todter auff die Welt kommen 4. Von ſchwangern Frawen.

XVI.

1. Von der Faſtnacht. 2. Dem Baden / vnd den Badern. 3. Vom Bartſcheren / vnd dem Bart / oder Haar außrauffen. 4. Von den langen Bärten / vnd Haaren / vnd was ſonſten bey den Haaren in acht zu nehmen.

XVII.

1. Vom graw werden vor der Zeit. 2. Von etlichen / ſo jhr Haar verſtellt haben. 3. Vom Glatz.

XVIII.

1. Von den Früchten des Kriegs / ſonderlich eines Inheimiſchen / vnd wie es die Soldaten vielmals machen. 2. Wie rechte Soldaten ſollen beſchaffen ſeyn.

3. Von

3. Von der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen. 4. Von der Kriegs Diſciplin. 5. Warumb etwan wenig Glück im Krieg ſeye 6. Man darff in dem Krieg nicht auff den Außgang ſehen.

XIX.

1. Ob auch andere / ſo in dem Krieg nie geweſen / von demſelben ſchreiben mögen. 2. Auß den Büchern kan auch einer die Kriegsſachen lernen. 3. Warumb man ſich des Kriegs enthalten ſolle. 4 Zu einem Krieg muß man gnugſame / vnd rechtmäſſige Vrſachen haben. 5. Was ein rechter Krieg ſeye / vnd wie ſolcher recht zu führen. 6. Ein mehrers hievon. 7 Wie ein Feld Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn. 8. Ein Krieg ſoll ordenlich angekündet werden.

XX.

Weiters von Kriegsſachen / als 1. Ob ein Potentat ſelber zu Feld ziehen ſolle. 2. Von Anſtellung der Schlacht Ordnung / vnd daß der Anſteller ein Anſehen haben müſſe. 3. Ob man bald ſchlagen / oder den Krieg auffziehen ſolle. 4. Mit den Verzweiffelten ſolle man ſich nicht ſchlagen. 5. In dem Krieg ſolle einer allein den höchſten Gewalt haben. 6. Ein Obriſter ſoll jhme die Widerwärtigkeit nicht anſehen laſſen / ſondern nach Mitteln / ſolche zu verbeſſern / trachten. 7. Man ſoll gute Kundſchaffter halten ; Vnd in dem Krieg nicht von allem / ſo außgeben wird / Rechnung begehren. 8. Von des Feindes Brieffen / vnd ſeiner Cantzley. 9. Ein einige vergebene Red kan groſſen Schaden bringen. 10. Vom Plündern vnd Vnterreden. 11 Von der Flucht. 12. Frembder Hülffe ſoll man ſich nicht leichtlich gebrauchen. Vnterſchied der Völcker im Krieg. 13. Ein Soldat ſoll drey Stuck an ſich haben. 14. Er ſolle nicht auff die Leibszierde ſehen. 15. Nach Vberwindung des Feinds / ſeyn die Soldaten zu begaben / auch ſonſten wol zu bedencken / vnd zu verpflegen. 16. Vorzeiten hat man Wein / vnd Weiber / nicht allwegen gelitten. Ob Weiber / Kinder / ꝛc. hinweg zu laſſen ? 17. Lange Belägerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöfe / vnd der Bürger groſſe Beſchwerde. 18. Von Erfindung newer Kriegsſachen / vnd dergleichen ; Item den ſeltzamen Kugeln. 19. Die Zahl der Erſchlagenen in den Schlachten iſt vngewiß. 20. Von dem Abzug / Trohworten / den Geiſeln / Zug / ꝛc.

XXI.

1. Von einem Ritters Orden wider den Türcken. 2. Von den Türckiſchen Sachen. 3. Von den Triumphen / vnd Siegszeichen.

XXII.

1. Von den Kriegsliſten. 2. Von glückſeligen / vnd vnglückſeligen Monaten vnd Tagen.

XXIII.

1. Vom Gifft. 2. Von dem Obſiegen / vnd was darbey zu betrachten.

XXIV.

Vom Frieden / vnd was darbey in acht zu nehmen.

XXV.

1. Von den Eſeln. 2. Von den Ochſen. 3. Von den Elephanten. 4. Von

den Hirſchen / vnd den Schweinen. 5. Von den vnvernůnfftigen Thieren ins gemein; Vnd inſonderheit von den Delphinen/vnd Raben. 6. Von dem Vnterſchied des Menſchen/vnd der Thier. 7. Wie viel Schaden durch die Thier geſchehen.

XXVI.

1. Von den Tauben / Hanen / Pfawen. 2. Von den Måuſen / von welchen auch theils gefreſſen worden ſeyn. 3. Von den Hunden. 4. Von den Storchen. 5. Von dem Einhorn. 6. Die Thier kan man zu allerhand Sachen abrichten / vnd darunter auch die Lôwen / welche danckbar ſeyn. 7. Von den Schaffen.

XXVII.

1. Von der Augen Kranckheit vnd Cur. 2. Warumb Gott zulaſſe / daß auch fromme Leut blind werden. 3. Theils Blinde ſeynd ſehend worden. 4 Etliche haben es auch weit gebracht. 5. Man ſolle keinen ſeines Geſichts berauben. 6. Von den Brillen / Augenglåſern / ꝛc. 7. Von den Spiegeln.

XXVIII.

Vom Dantzen / ob ſolches zulåſſig / oder nicht?

XXIX.

1. Von Gaſtmalzeiten/wie die anzuſtellen / vnd was darzu gehôre. 2. Was die Gåſte in acht zu nehmen. 3. Von Blut: vnd Mordmahlzeiten. 4. Von den Cryſtallinen Glåſern.

XXX.

1. Die alten Teutſchen haben ſich im Eſſen ſchlecht betragen / vnd verzehrte man in den Gaſthåuſern nicht viel. 2. Es haben vorzeiten auch vortreffliche Leut keinen Vberfluß gebraucht. 3. Der Måſſigkeit Lob. 4. Theils môgen wol / vnd offt eſſen. 5. Wann es am geſündeſten ſeye zu eſſen. 6. Exempel vberflůſſiger Malzeiten / vnd eines groſſen Leuchters. 7. Wie man es mit dem Vberfluß eine zeitlang in Teutſchland getrieben.

XXXI.

1. Ein mehrers von måſſigen Mahlzeiten / vnd hergegen groſſen Freſſern. 2. Wer ſpart / der findet. 3. Vnverſehene Mahlzeit.

XXXII.

1. Von groſſen Såuffern / vnd die auch jhre Kinder darzu gewehnt haben. 2. Wider die Trunckenheit. 3. Die Alten haben ſich des warmen Getrancks befliſſen. 4. Was von dem kalten Getrånck zu halten. 5. Von einem / ſo ſein lebenlang nie getruncken. 6. Von etlichen / ſo vom Durſt geſtorben. 7. Auff Hoffrecht trincken.

XXXIII.

Von den Geſundtrůncken/vnd was davon zu halten.

XXXIV.

1. Ob man ſich / daß einem die Zeit zu lang / beklagen ſolle? 2. Von der Weſen-Verkůndigung/oder Vernunfft-Lehre. 3. Ob die gar zu Tieffſinnige dem gemeinen Weſen nutzlich? Vnd wer zum Regiment zu ziehen ſeye? 4. Das

Raiſen

Raiſen bringet viel Nutzen. 5. Von der Hoffmeiſter / vnd *Præceptorn* Stande. 6. Von Danckbarkeit etlicher Diſcipeln.

XXXV.

1. Ein mehrers von den Lehr: vnd Schulmeiſtern/vnd jhren Vntergebenen. 2. Von den Schulen ins gemein/vnd jhren Beförderern. 3. Von dem Deponiren/ vnd anderm. 4. Wie theils / etwas zu erlernen begierig geweſen, Denen aber jetzt wenig nachkommen; vnd die Gelehrte der Zeit nicht viel gelten. 5. Von etlichen / ſo hohen/vnd Adels Stands geweſen / vnd gleichwol die Ehrentitul bey den Schulen angenommen haben. 6. Eines Doctors Hütlein verweſet nicht. 7. Wann die beſagte Ehrentitul bey den Schulen aufkommen?

XXXVI.

1. Von vnterſchiedlichen Worten/als Herr/*Signor, Monſieur, Sieur, Sire, &c.* 2. Vnſere alte Teutſchen haben ſich nicht groſſer Titul gebraucht. 3. Von den Tituln Erbar/Ehrnveſt/Veſt/ 4. Die Tituln kommen nunmehr gar zu hoch / darzu auch das Geld Beförderung thut. 5. So doch ein Eitelkeit iſt/vnd die Tugend keiner Titul bedarff. 6. Von den Tituln/Excellentz/ vnd Eminentz. 7. Viel haben wol die Titul / aber nicht das / ſo darzu gehört. 8. Von dem Gepräng des Vorgangs/ darumb auch offt viel Streits iſt. 9. Von den Wappen ins gemein. 10. Den Adels: vnd Wappenbrieffen.

XXXVII.

1. Was den Reichthumb gebäre / vermehre/vnd erhalte. 2. Exempel reicher Leute. 3. Theils haben den Reichthumb veracht / vnd Gut vnd Geld nicht annehmen wollen. 4. Der Begräbnuß Vnkoſten ſolle nicht geſparet/ vnd des Verſtorbenen Willen erfüllet werden.

XXXVIII.

1. In einem frembden Hauß ſoll man taub vnd ſtumm ſeyn / vnd keinem keine Ordnung geben. 2 Die Außforderer haben wenig Glück. 3. Von ſonderbaren Kämpffen / oder Duelln.

XXXIX.

1. Von dem Nutzen / den man auß dem öfftern Zuſchreiben hat. 2 Von den Entſchuldigungen / ſo theils / die nicht gern ſchreiben / haben. 3 Von den kurtzen Brieff lein / den liebkoſenden Worten/vnd Gefährlichkeiten/ ſo auß dem Zuſchreiben bißweilen entſtehen. 4. Von Oeffnung der Schreiben / vnd wie ſolcher vorzukommen. 5 Vbung thut zu einer ſaubern Hand viel: Welche / ſonderlich an jungen Leuten / zu loben. 6 Die Schreiben ſolle man nicht alt werden laſſen. 7 Menſchen Blut iſt ein heiſes Blut/ſo vmb Rach ſchreyet. 8. Von Mördern / vnd Raubern. 9 Es bleibet nichts vngeſtraffe.

XL.

1. Von berühmbten Pferden/ mit welchen denckwürdige Sachen vorgeloffen. 2 Sprung von einem jährigen Kalb. 3 Pferde / die eine groſſe Zuneigung zu jhren Herren getragen. 4 Schaden / ſo durch die Pferde geſchehen. 5 Hültzern Pferd. 6 Leibsübungen/wann ſie mäſſig / ſchaffen groſſen Nutzen.

XLI.

1. Von der Gedult/vnd Beſtändigkeit. 2 Von dem Verweiſen / vnd hinweg ſeyn/auß dem Vatterland; vnd wie es theils Verwieſene/oder Vertriebene / vnd Abweſende/machen: Vnd was hergegen die rechten Vertriebene thun. 3 Man findet noch jmmerzu gute Leut / die ſich der frembden annehmen. 4 Weſſen ſich die Frembden zu getröſten. 5 Exempel/was ſie vermögen.

XLII.

1. Von lächerlichen Poſſen/vnzeitigen Reden/Schertzreden / vnd kurtzweiligen Geſprächen. 2 Vom groſſen Gelächter/vnd welche nicht gelacht haben.

XLIII.

1. Gutem Rath ſolle man folgen. 2 Rewkauff kompt zu ſpat. 3 Gute Vorſehung wird gelobt. 4 Die Gedächtnuß der wolangelegten Zeit iſt lieblich. 5 An der Stirne/vnd in den Augen / liſet man offtmal/wie das Hertz beſchaffen ; Vnd kan bißweilen am Geſicht / vnd in den Händen vermerckt werden / wie einer genaturt iſt. 6. Von einem rothen Geſicht vnd Natur. 7 Jetzigen Weltlauff. 8 Vom Betrug/vnd Betriegen. 9 Von einem guten Namen.

XLIV.

1. Gott verlaſt niemands. 2 Von groſſem Hunger. 3 Das Vnglück/wann es wol damit abgehet / hinderlaſt ein angenehme Gedächtnuß. 4 Beyſpiel von erſchröcklicher Hungers: oth 5. Halten ſoll man/was man redet/ſchreibet/vnd zuſaget. 6 In dieſer Welt haben wir nichts eigenes/als Trew vnd Glauben/neben einem guten Gewiſſen. 7 Das Verſprechen ſolle man auch dem Feinde halten.

XLV.

1. Von denen/ſo einen andern Namen an ſich genommen / vnd eines vornehmen Geſchlechts zu ſeyn / ſich gerühmet haben. 2 Man mag ſich bißweilen wol eines andern Geſchlechts Namen gebrauchen / nemblich auß Fürſtlicher Mildigkeit. 3. Nach eines dapffern Manns / vnd eines guten Weins/Herkunfft/ſolle man nicht gar zu genaw fragen. 4 In vornehmen Geſchlechten findet man auch ein Vnkraut. 5. Die Geſchlechte haben mehrertheils jhre ſonderbare Eigenſchafften / dabey man ſie erkennen kan. 6 Warumb im Ehebruch erzeugte Kinder bißweilen dem Mann gleich ſehen/auch offt viel ſchönere Kinder / als jhre Eltern ſeyn / geboren werden. 7 Von etlichen Römiſchen Geſchlechten. 8 Die/ſo eines Geſchlechts ſeyn / haben offtmals faſt einerley Zuſtände. 9 Theils groſſe Geſchlecht gehen bald dahin.

XLVI.

1. Von Verbündnuſſen. 2 Brüderliche Liebe vnd Trew nimbt ein Ende/ wann es auff das dein vnd mein kompt.

XLVII.

1. Ob ein Gelehrter ſich verheyrathen ſolle ? Auff die ſchöne Geſtalt der Weiber iſt nicht allein zu ſehen. 3 Von einem böſen Weib. 4 Exempel der Weiber/ ſo jhre Männer vmbbringen laſſen. 5. Keuſchheit/ durch was Mittel ſie überwältiget werde. 9 Theils ſuchen in jhrer Geilheit einen Ruhm. 7 Von frommen / vnd liebreichen

liebreichen Weibern. 8 Von friedlicher Ehe: vnd wie theils jhre Weiber nach dem Tode geliebt haben. 9 Theils Weiber bekommen erſt ſpat Kinder.

XLVIII.

1. Von Tollkühn: vnd Vermeſſenheit. 2 Von dapffern Helden. 3 Von groſſen Rieſen. 4 Von ſtarcken Leuten.

XLIX.

1. Von Leſung der Hiſtorien / vnd was dabey in acht zu nehmen 2 Welche Bücher Anfangs zu leſen. 3 Viel leſen / vnd wenig behalten/bringet ſchlechten Nutzen. 4 Des Seths Calviſen Zeit Beſchreibung.

L.

1. Von den Geſchichtſchreibern findet man viel Irthumb; Vnd warumb das geſchehe. 2 Man ſolle aber ſie dannoch in Ehren halten/wegen beygebrachter Vrſache. 3 Es mangelt vns noch vieler Sachen Wiſſenſchafft. 4 Iſt gefährlich Hiſtorien zu ſchreiben. 5 Wie man ſich zu verhalten / wann jhnen die Geſchichtſchreiber bißweilen ſelber zuwider ſeyn. 6 Was von etlichen Hiſtorienſchreibern / als Beroſo, Herodoto, Xenophonte, Thucydide, Æliano, Polybio, Diodoro Siculo, C. Jul. Cæſare, Q. Curtio, Arriano, Plutarcho, Juſtino, Livio, Dione Caſſio, Plinio, Philoſtrato, Tacito, Salluſtio, Euſebio, Niceta Choniate, Nicephoro Gregora, Ammiano Marcellino, Lamberto Schafnaburgenſe, Roderico Toletano, der Heiligen Legenden / Johanne Turpino, Johanne Tzetze, Aimoino, Procopio, Cteſia, Cnidio, P. Crinito, zu halten.

LI.

1. Warumb man mäſſig von den HiſtoriSchreibern vrtheilen ſoll. 2 Was die Hiſtorien ſeyen. 3 Die Geſchichtſchreiber werden zu Zeugen gebraucht. 4 Was man halte von den nachfolgenden/als Othone Friſingenſi, Platina, M. Paulo Veneto, Paulo Æmilio, Petro Bembo, Natali Comite, Gilb. Genebrardo, Caſpar Schützen/Sebaſtian Francken/Warſevvicio, Bonfinio, Franciſco Guicciardino, Philippo Cominæo, Johanne Botero, Paulo Jovio, R. Reineccio, Münſters Weltbeſchreibung/J. Gorop. Becano, VVolffg. Lazio, Amadiſiſchen Fabuln/ Theveto, Martini Cruſij Schwäbiſchen Chronic / den Teutſchen Hiſtoriſchreibern insgemein/M. Cromero, den Hiſtoriſchen Relationen/Mercurio Gallo-Belgico, Petro Matthæo, Iohanne Sleidano, Cæſaris Baronij Annalibus, I. A. Thuano, Ioanne Serreo, E. Meterano, von vielen andern Scribenten / ſo am 143. vnd folgenden Blat erzehlet werden/vnd darunter auch von Ioanne Leunclavio, Alberto Cranzio. Vellejo Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Onufrio Panvinio, Guilielmo Cambdeno, Strabone, Iornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Ubbone Emmio, Antonio Poſſevino.

LII.

1. In die Herberge ſolle man auff den Reiſen beyzeiten kommen. 2 Ein langſamer Wirth hat ein volle Hand. 3 Wie es in Teutſch: vnd Welſchland / auch in Franckreich vnd Hiſpanien/mit den Wirthshäuſern beſchaffen. 4 Von den Weinſchencken. 5 Die Bewirthung iſt zu loben; allein ſollen ſich die Gäſte nicht zu lang auffhalten.

LIII.

1. Von Anſtellung der Raiſe. 2 Gefahr wird mit Gefahr vberwunden; darein man ſich aber nicht muthwillig begeben ſolle 3 Ob es beſſer zu Fuß/oder Pferde raiſen/vnd was ſonſten bey den Füſſen in acht zu nehmen. 4 Von ſonderbaren Auffmerck: vnd Bedeutungen/ſo theils Raiſende pflegen in acht zu nehmen. 5 Wie man ſicher durch die Welt kommen könne.

LIV.

1. Von der ſonderlichen Art/ ſo theils Nationen haben/ die es jhnen vor ein Ehr halten/ wann die Frembde jhre Weiber/ ꝛc. im Ankommen/ vnd hinweg Scheiden/küſſen. 2 Der Gebrauch zu küſſen iſt alt. 3 Von der Eyferſucht. 4 Ob ein gewaltthätiger Kuß zu ſtraffen? Vnd was ſonſten bey dem Küſſen zu mercken. 5 Vielerley Arten des Kuſſes. 6 Von der Ruhmrätigkeit. 7 Seines Glücks ſolle ſich keiner vberheben. 8 Von einem Sophiſten zu Padua.

LV.

1. Von der Demuth vnd Freundlichkeit groſſer Herꝛen; die gleichwol daneben jhr Anſehen gehabt haben. 2 Von denen/ſo ſich zu hoch bedunckt/ jederman Gehör zu geben / vnd denen man die Sachen auff den Knien hat vorbringen müſſen. 3. Welche Potentaten jederman gerne angehört / vnd welche es nicht gethan haben. 4 Die Hoffleute folgen gemeinlich dem Exempel jhrer Herꝛen.

LVI.

1. Von der Fürſten müh ſeligem Stande. 2 Der iſt ein armer Fürſt/ deme die Warheit verſchwiegen wird. 3 Ein Fürſt ſoll ſeyn ein Vatter des Vatterlands/ ꝛc. 4 Theils Fürſten haben ſich verkleidet/ damit ſie jhrer Vnterthanen Klagen vernehmen möchten. 5 Den Anbringern iſt nicht gleich zu glauben/ vnd ein Vnterſchied zwiſchen den Dienern zu machen. 6 Ein Fürſt/iſt gleichſam auff offentlichem Weltſchawplatz/ nach deme ſich andere richten. 7 Daher ſich Fürſten eines guten Lobs zu befleiſſigen. 8 Die Höll iſt auch für groſſe Herꝛen gemacht; deren Gewiſſen die Geiſtliche beobachten ſollen. 9 Fünff Stück ſoll ein Fürſt beweinen / vnd ſich der Sicherheit bey den Vnterthanen rühmen.

LVII.

1. Von der Fürſten Elend/vnd wie ſie jhre Regierung anzuſtellen. 2 Heimliche Regiments Sachen. 3 Der Fürſten Bitte ſeyn Gebott. 4 Was ein Regent zu behertzigen habe. 5 Stücke/ ſo bey dem gemeinen Weſen in acht zu nehmen. 6 Gerechtigkeit vnd die Religion/ ſeyn zwo Säulen/ auff welchen alle Herꝛſchafften ruhen. 7 Von den Wittwen / vnd Waiſen/für welche die Regenten Sorg zu tragen 8 Wie ſich ein Regent ſonſten in ſeinem Leben/vnd gegen die Vnterhanen zu verhalten/vnd auff ſeine Amptleute Achtung zu geben. 9 Die Vnterthanen ſeyn zu Freunden zu behalten. 10 Wie die Fürſten jhren Gewalt / vnd Anſehen/ erhalten können. Vmb welchen es ſonſt bald gethan iſt. 11 Wie ſich die Fürſten vor dem Gifft zu hüten 12 Was ſonſten ein Fürſt zu bedencken habe. 13 Von den Vnterthanen 14 Von den Räthen. 15 Worbey man Fürſten erkennen könne. 16. Von der Religion/vnd ob mehr/als eine/derſelben zuzulaſſen?

LVIII.

1. Einen Menſchen wiſſen zu regieren iſt die gröſte Kunſt. 2 Es iſt ſich auff niemands gewiß zu verlaſſen. 3. Keiner laſt ſich leichtlich verachten. 4 Eines Richters Ampt / vnd auff was er Achtung zu geben. 5 Von Schergen / Scharpffrichtern. 6 Lehren vor die Richter. 7 Die einmal gemachte Geſetz ſollen erhalten / vnd nach denſelben geurtheilt werden. 8 Von vngerechten Richtern. 9 Sollen beyde Theil / vnd vnpartheyiſch / anhören / vnd keine Freundſchafft anſehen. 10 Exempel hievon.

LIX.

1. Es ſeyen drey Hauptfeinde der lieben Gerechtigkeit. 2 Von den Rechtsführungen. 3 Wann einer mehr / als einen Handel hat / wie er ſich zu verhalten. 4 Von den Juriſten / Advocaten / vnd Procuratorn.

LX.

1. Wie ſich die Schuljugend zu verhalten. 2 Ein gute Natur laſt ſich bey zeiten ſehen. 3 Theils ſeyn in allen Sachen gut geweſen; Theils aber ſeyn nur in einer Wiſſenſchafft hoch kommen. 4 Einer hat zu dieſem / ein ander zu einem andern / von Jugend auff einen Luſt / welchen man befördern / vnd niemands zu einem widrigen zwingen ſolle. 5 Von denen / die ein herrliche Gedächtnuß gehabt 6 Des Menſchen Gedächtnuß iſt hinfällig. 7 Exempel deren / ſo gegen dem Alter vmb jhre Gedächtnuß kommen ſeyn 8 Iſt offt gut / daß man eines Dings vergeſſe; Wiewol die Bedrangte jhrer Beleidiger nicht leichtlich vergeſſen.

LXI.

1. Von Injurien / vnd Schmachreden / vnd wie ſich ein Beleidigter hierinnen zu verhalten. 2. Verleumbder bleiben nicht vngeſtrafft. 3 Was hierinn der Obrigkeit Ampt ſeye. 4 Von etlichen / ſo die Schmach gedultig gelitten vnd verzigen.

LXII.

1. Am Außlegen iſt am meiſten gelegen. 2 Von gefundenen Sachen. 3 Von der Mißgunſt 4 Von dem Zorn / was er böſes verurſache. 5 Von der Betrübnuß. 6 Es ſolle kein vnſterblicher Zorn in einem ſterblichen Leibe ſeyn.

LXIII.

1. Von den Juden / vnd dem Jüdiſchen Lande ins gemein / durchauß. 2 Von dem Balſam. 3 Vom todten Meer / Jordan / vnd dem Thal Joſaphat. 4 Von der Wüſten / darinn S. Johannes gelehrt / Item von Bethanien / vnd dem Bühel Galilea 5 Von der Statt Jeruſalem. 6 der Jeruſalemiſche Königliche Titul / wie er an Spanien kommen 7 Die heutige Inwohner der Statt Jeruſalem. 8 Vom H. Grab. 9 Von den Juden. 10 Von dem Verräther Juda. 11 Von den dreiſſig Silberlingen / vnd andern 12 Von dem Juden / welcher ſeithero der Creutzigung Chriſti in der gantzen Welt herumb wandern ſolle.

LXIV.

1. Ein ehrliche / vnd nicht vergebene Arbeit iſt zu loben. 2 Der Menſch iſt zur Arbeit erſchaffen / dardurch er auch ſeine Nahrung ſuchen ſolle 3 Exempel etlicher Potentaten / ſo gerne gearbeitet / auch Handwercke zu Vbung des Leibs / erlernet

haben. 4 Die Arbeit wird nicht allezeit belohnt 5 Was man für Nutzen von der Arbeit habe. 6 Es ſoll jhm aber keiner mehr aufſladen/ als was er verrichten kan.

LXV.

1. Von dem Weinen/ vnd warzu es nutz ſeye. 2 Kinder ſo in Mutterleibe geweinet haben. 3 Ein mehrers vom Weinen. 4 Von den köſtlichen/ oder Edlen Steinen/ vnd Perlen. 5 Von den Carbunckeln/ Käfern/ vnd faulem Holtze/ ſo hell ſcheinen. 6 Wie die Perlen wieder rein zu machen.

LXVI.

1. Von den Geſandten/ Legaten/ oder Ambaſſadorn/ jhrem Vnterſcheid/ vnd was bey demſelben in acht zu nehmen.

LXVII.

1. Weme man gutes thun ſolle? 2 Exempel der Freygebigkeit. 3 Auß einer Freygebigkeit erfolget offt das Verſchwenden / vnd verurſacht ſolche bißweilen groſſe Vngelegenheit. 4 Man ſolle freygebig ſeyn mit Maß/ vnd von dem ſeinen/ nicht einem frembden Gut.

LXVIII.

1. Geringe Sachen bedörffen offt mehr Mühe/ als die groſſe. 2 Wie man in den Wald ſchreyet/ ſo klingets herwider. 3 Von hurtiger/ gelinder/ vnd freundlicher Antwort 4 Was einen verſtändig mache. 5 Verſtändige können auch fehlen. 6 Guter Rath iſt da nöthig/ vnd deme zu folgen 7 Eigener Dunckel / vnd falſche Einbildung. 8 Von der Freyheit 9 Zungen Fehler iſt nicht leichtlich zu ſtraffen. Gleichwol hat man ſich im Reden wol vorzuſehen. 10 Das Schweigen ſchadet weniger als das Reden. 11 Geheimnuſſen ſeyn nicht zu offenbaren/ vnd außzuſchwätzen. 12. Beyſpiel deren/ ſo deßwegen Schaden gelitten / vnd vmbs Leben kommen ſeyn.

LXIX.

1. Von den Sprachen ins gemein. 2. Von der Sclavoniſchen/ vnd andern/ inſonderheit 3 Vnſerer erſten Eltern Sprach 4 Von der Hebraiſchen/ Syriſchen/ vnd des Herrn Chriſti Sprach. 5 Von Gottes eigner/ vnd der Engel Sprach. 6 Von der alten Lateiniſchen / darauß andere entſprungen. 7 Der Chriſten in Orient Sprach. 8 In Europa/ wie viel Hauptſprachen ſeyen? 9 Wie/ vnd gegen weme/ theils Sprachen zugebrauchen. 10 Von denen / ſo viel Sprachen gekönt. 11 Ein mehrers/ ſo bey der Außrede zu mercken. 12 Mit welchen Sprachen man durch die gantze Welt kommen möge.

LXX.

1. Von vnterſchiedlichen Arten / der Alten / vnd Newen Spiele. 2 Von den Fechtern. 3 Was auß dem Laſter des allzubegierigen Spielens entſtehe; davon man junge Leut abhalten ſolle. 4 Vnterſchied der Spieler. 5 Wann man ſich derſelben theils mäſſig/ vnd zur Kurtzweil gebraucht/ ſo ſeyn ſie nicht verbotten. 6 Vom Würffelſpiel. 7 Von Thurniren.

LXXI.

1. Es iſt beſſer kein Gelübd thun / als ſolches nicht halten. 2 Ein gute Schul

Schul iſt einer Statt Zierde/vnd Kleinod. 3 Stätte/vnd derſelben Burger/wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 4 Von den Zigeunern. 5 Vom Magnet. 6 Viel anerbieten deme/ſo nichts begehrt/was es bedeute. 7 Vom Taback.

LXXII.

1. Es ſeyn auch bißweilen geringfüge Geſchenck hohen Potentaten angenehm geweſen. 2 Von dem Wein/vnd wann der in Teutſchland zu pflantzen angefangen worden; Auch in welchen Jahren derſelbe vberflüſſig gewachſen. 3 Von dem Aderlaſſen/ dabey auff die Zeichen theils nicht ſehen. 4 Wie man ſich in der Aderlaß zu verhalten. 5 Theils förchten ſich darvor 6 Von dem Jagen/ vnd wie ſolches anzuſtellen 7 Von dem Mißbrauch deſſelben/ vnd wie theils wider die Verbrecher gar zu ſtreng verfahren; auch ſich ſelbſten in groſſe Vngelegenheit gebracht haben; vnd anderm mehrerm.

LXXIII.

1. Von Vnterſchied der Hoffnung zu GOtt/vnd auff Menſchen. 2 Menſchliche Hoffnung iſt betrieglich. 3 Gott verläſt die Seinige nicht. 4 Was bey dem Wünſchen zu betrachten 5 Von dem Argwohn. 6 Die Menſchen förchten offt mehrers/als ſie ſolten. 7 Vom Verdacht. 8. Von der Sicherheit 9 Von groſſen Wettern; Wie ſich theils darvor geförcht/vnd verwahret haben; Vnd welche durch den Stral vmbkommen: vnd was ſonſten dabey zu mercken.

LXXIV.

1. Von der Peſt/vnd inficirten Orten/ auch wie dieſelbe verwichener Zeit ſtarck regieret hat. 2 Die Peſt kan auch durch ſonderlich vergiffte Materien/ vnd geſtrewtes Pulver/ fortgepflantzet werden. 3 Auffmerckungen von der Peſt 4 Was man zu Peſtzeiten in acht zu nehmen. 5 Von Vormundern/Pflegern/oder Gerhaben. 6 Exempel deren ſo auch die Widerſacher jhren Kindern zu Vormündern erwehlet haben. 7 Ein mehrers von den Vormunden

LXXV.

1. Von den Contributionen/Aufflagen/Stewren/ Zöllen/rc. vnd wie damit zuverfahren/vnd vmbzugehen. 2 Von denen/ſo ſolche einfordern/ den Commiſſarien/ vnd andern: Item den Einnehmern/ Rentmeiſtern/rc. 3 Von einer wunderlichen Raitung/oder Rechnung. 4 Vom Vmbgeld/Nachſtewr/rc. 5. Vom Saalbuch.

LXXVI.

1. Von dem Widergeltungs Recht. 2 Wer einem ein Grube gräbt/ fällt ſelbſt darein; Beyſpiel deſſen 3. Von den Wüterichen/vnd Verfolgern der Kirchen. 4 Es wird offt groſſe Tyranney/ wegen geringer Sachen/verübet; Davon allhie Exempel. 5 Was ſonſten bey der Tyranney in acht zu nehmen.

LXXVII.

1. Ein Regent muß gegen etliche ſich ernſtlich/ gegen etliche aber gelind/ erzeigen. 2 Die Reputation iſt nicht allezeit in acht zu nehmen. 3 Von den Sigillen. 4 Die Einfaltigkeit iſt nicht allezeit gut. 5 Sich anderſt ſtellen/vnd anderſt geſinnet ſeyn. 6 Ein Menſch ſoll nicht allein ſeyn/wann er einen getrewen Geſellen haben kan 7 Der Frommen Geſellſchafft/was ſie vermöge? 8. Ein einiger Mann kan offt

vlel in dem gemeinen Weſen/mit ſeinem Anſehen / außrichten. 9 von dem Mittags ſchlaff. 10 Die Studenten ſollen nicht lange ſchlaffen. 11 Wachſamkeits Lob. 12 Der Schlaff iſt ein Vorbild des Tods. 13 Exempel deren / ſo lang geſchlaffen. 14. Was wir vns beym Schlaff zu erinnern.

LXXVIII.

1. Von den 7 Wunderwercken der Welt/vnd der Statt Babylon. 2 Der Alten Wunder: vnd künſtliche Sachen/darunter auch das ſtetsbrennende: Item das Griechiſche Fewer. 3 Die newe Sachen ſeyn nicht weniger Verwunderns würdig/ als die Alten. 4 Von Künſtlern/ auch ſtattlichen Wundärtzten; vnd andern / ſo den Alten nichts bevor geben. 5 von wunderlichen Geburten / auch Zuſtänden / vnd Eigenſchafften der Menſchen / vnd Thier. 6 von der ſchwangern Weiber Begierde. 7 Theils haben gar jung Kinder erzeuget: theils zu vngewohnlicher Zeit. 8. Wunderliche etlicher Menſchen Eigenſchafften/vnd ſeltzame Zuſtände. 9 Von theils Thieren/als Haſen/Wölff / ꝛc.

LXXIX.

1. Von fewrigen Sachen/ vnd des Fewers Gewalt. 2 von Fewer außſpeyenden Bergen / vnd dergleichen. 3 von wunderlichen Vögeln. 4 von ſeltzamen Waſſern/ Seebrunnen. 5 von einem Baum/ der Waſſer gibt. 6 von beſondern Inſuln/die in dem Waſſer ſchwimmen/ vnd andern wunderlichen Inſuln. 7 von ſeltzamen Gewächſen/ vnd wunderlichem Erdreich 8 von Bergen / ſo ſich von jhrem Orth erhebt/ vnd gewandelt haben. 9 von Verwandlung in Stein/ vnd andern wunderlichen ſteinern Sachen/ deren theils/ wie Zucker Confect: auß ſehen. 10 vom Agtſtein.

LXXX.

1. Wie es mit groſſer Herren Dienern beſchaffen. 2 Exempel/ wie es theils vnter jhnen ergangen; vnnd was man dabey / ſo wol/ wegen der Herren/ als der Diener ſelbſten; wie auch des gemeinen Volcks Natur/vnd des wandelbaren Glücks/halber/ zu mercken habe. 3 Ein mehrers von den Herren/ welchen die jhrige mit Maß zu ſtraffen erlaubt iſt. 4 Ein mehrers von dem gemeinen Pövel.

LXXXI.

1. Von dem Müntzweſen/ vnd daß auch vorzeiten ſchlechte Müntz gemacht worden. 2 Da des Gelds nicht ſo viel geweſen / auch ſolches nicht ſo hoch gangen / hat man die Güter/ Stätt / vnnd dergleichen / gar wolfeil kaufft. 3 Was die Menge des Gelds verurſache. 4 Was bey dem Müntzweſen in acht zu nehmen. 5 von dem Talent/Reichsthalern/ vnd anderm.

LXXXII.

1. Von der Lügen/ wie vielerley Arten derſelben/vnd was dabey zu betrachten.

LXXXIII.

1. Ob die heutige Welt ärger ſeye/ als die alte? 2 Wie man ſich in dieſe Zeiten / vnd der Welt Lauff / ſo beſchrieben wird / ſchicken ſolle. 3 von dem elenden Zuſtand vnſers Lebens/ deſſen gröſte Herrlichkeit auch einem Traum kan verglichen werden; vnd daß daher wir vns nach dem ewigen ſehnen ſollen.

LXXXIV.

1. Von den Sitten/ vnnd Arten der Menſchen. 2 Manche ändern ſich

halb

bald. 3 Wie man ſich in mancherley Köpff der Leuthe richten ſolle. 4 von unterſchiedlichen Völcker Sitten. 5 von den Hoffnarren.

LXXXV.

1. Von tauben vnd ſtummen Leuthen. 2 von Leuthen ſo lang leben / vnnd reich ſeyn. 3 Die Gedächtnus eines Menſchen verlieret ſich bald. 4 Theils wird jhr Leben erlängert. 5 Theils ſterben jünger dahin. 6 Theils ſterben vnverſehens. 7 Theils werden für tod außgetragen / vnd begraben / kommen aber wieder zu ſich ſelbſt. 8 Theils verkünden jhr Abſterben. 9 Ein mehrers vom Abſterben.

LXXXVI.

1. Dieſer Zeit kan mancher vnſchuldiger Weiſe in die Armuth gerathen. 2. Iſt keine Schand / arm ſeyn. 3 Weſſen ſich die Arme zu getröſten. 4 Vornehme Leut / ſo arm geweſen / vnd in der Armuth geſtorben ſeyn.

LXXXVII.

1. Von der Muſic / was die vermöge / vnd jhrem Lob. 2 Warumb Fürſtliche Perſonen / bey der Taffel / gern Muſicanten haben. 3 von einem / der allerley Stimmen artig nachmachen können.

LXXXVIII.

1. Von Waſſerreiſen / was die vor Gefahr auff ſich haben. 2 von Schiffbrüchen vnd Ertrunckenen. 3 von guten Schwimmern / ſo aber bißweilen auch ſelbſt ertrincken.

LXXXIX.

1. Viel Exempel der jenigen / ſo von geringem Stande geweſen / vnd hoch geſtiegen ſeyn. 2 Warumb man jmmer zu Newe von Adel / Freyherren / Grafen / ꝛc. machen ſolle. 3 Viel vornehme Geſchlecht ſeyn in kurtzer Zeit gantz abgangen. 4 Wie der Adel erlanget werde. 5 Die Gewonheit zu adlen iſt alt. 6 Was die Edelleut / vnd hohen Stands Perſonen in acht zu nehmen. 7 Was man bey dem Adel zu betrachten / vnd von deſſen Vrſprung. 8 Was bey dem Newen Adel zubedencken. 9 Reichthumb ſtehet wol dabey; vnd ſolle man dahero dem erarmeten alten Adel auffhelffen. 10 Was man vorzeiten für einen Vnterſchied des Adels gehalten. 11 Die Edelleut haben vorzeiten in den Städten gewohnt. 12 Ob die Kauffmanſchafft dem Adel wol oder übel anſtehe? 13 von dem Recht der erſten Geburt. 14 von denen vnehelich Gebornen.

XC.

1. Einem entſtehenden Vnheyl ſolle man gleich im Anfang begegnen. 2 Andern Leuthen ſolle man nicht beſchwerlich ſeyn. 3 Einer ſolle jhme ſelber nutz ſeyn. 4 Zu groſſen Geſchäfften gehören mächtige Helffer. 5 Auff ſeinen eignen Kopff ſolle keiner gehen. 6 von der Neutralität. 7 Man ſolle nicht ſchädlich ſeyn / wann mans ſchon thun kan. 8 Von den Stieffmüttern. 9 von den Schwiegern. 10 Wir leben in dieſer Welt nicht bey Vollkomnen.

XCI.

1. Von theils fürwitzigen Leuten / ſo alles wiſſen wolle. 2 von Erforſchung newer Zeitungen. 3 von Vnterſchied der alten / vnd newen Sachen. 4 Wie die neue Zeitungen zu examiniren / vnd davon zu vrtheilen. 5 Theils Tod wird zeitlich verkündiget / eh er geſchehen. 6 Von Wehemüttern / oder Hebammen. 7 von dicken vnd feiſten Leu-

Leuten vnterſchiedliche Exempel. 8 Iſt nicht allzeit gut/ wider die Fettigkeit etwas zu gebrauchen.

XCII.

1. Wann einer eine feine Gelegenheit hat/ ſoll er ſolche nicht leichtlich auffgeben; gleichwol auch ein beſſere nicht verſaumen, vnd was dabey in acht zu nehmen 2 Die zu viel nachdenckliche Weißheit iſt offt zu ſchelten. 3 Wer am wenigſten zu verrichten/ der iſt am ſicherſten. 4 Was der Arbeit Lohn ſeye; in welcher man jhme gleichwol bißweilen abbrechen/ vnd ſeine Ergetzlichkeit ſuchen ſolle. 5 In allen Ständen findet man Haſſer. 6 Wie einer ſich in ſeinem Ampt zu verhalten / vnd die Geſchickte vnd Fleiſſige zu befördern 7 Groſſer Herren Bitte ſeyn Gebott. 8 Auff die Dienſte gehört auch/ vnd zwar freywillige Vergeltung. 9 Theils Redner haben in jhrer Rede nicht fortkommen können. 10 Ein mehrers von den Rednern/ vnd Reden.

XCIII.

1. Von dem Papiermachen/ vnd wie die Alten geſchrieben. 2 Was bey einem Vatter vnd ſeinen Kindern/ ſo wol des Lobs/ vnd der Ehr, als des Scheltens vnd der Vnehr halber/ in acht zu nehmen. 3 Worzu die Geſparſamkeit nutz ſeye. 4 Auff andere hat man ſich nicht zu verlaſſen. 5 Von der Schreiber/ vnd der Feder Lob. 6 Seyn vorzeiten höher als jetzt gehalten worden. 7. Vnſere alte Teutſche haben erſt ſpat das Schreiben gelernet. 8 Was einen Schreiber befördere. 9 Von Brieff Verfälſchern. 10 Die eines andern Hand nachmachen können.

XCIV.

1. Von der Poeterey/ vnd den Poeten / oder Reymenmachern/ vnd Dichtern/ vnd was bey jhnen ins gemein in acht zu nehmen. 2 Theils Poeten ſeynd hoch kommen. 3 Was hierinn/ vnd wegen der Wolredenheit / die Regenten zu bedencken. 4 Die Mühe wird auch guten Poeten ſelten belohnet. 5 Welche ſich freygebig gegen die Poeten erzeigt haben.

XCV.

1. Wie es die Alten mit Bedeckung des Haupts / gehalten haben. 2 Von der Alten Fiſchweyher. 3. Von Vberfluß der Fiſche / vnd groſſem Einkommen davon. 4 Von ſeltzamen Fiſchen. 5 Von wunderlichen vnd groſſen Krebſen. 6 Ein Art von Fiſchen wird offentlich verbannet.

XCVI.

1. Von den Aertzten/ vnd was bey jhnen / wie auch den Artzneyen / vnd den Krancken/ in acht zu nehmen. 2 Der Menſch iſt vielen Kranckheiten vnd wunderlichen Zuſtänden vnterworffen 3 Die Aertzte/ wann ſie nicht helffen können / ſeyn darumb nicht zu ſchelten/ weniger vmbzubringen. 4 Mancher Artzt muß die Artzney/ Argwohn zu vermeiden/ ſelbſten brauchen. 5 Ein Artzt iſt ſeines Lohns werth / vnd wie jhme ſolcher zu geben. 6 Von geringen Mitteln. 7 Wider das Schweiſſen der Naſen. 8 Wie theils wunderlich jhre Geſundheit wieder erlangt haben.

XCVII.

1. In einer jeden Kranckheit ſeyn drey Ding beſchwerlich 2 Das Leben iſt heilig. 3 vom Vrſprung der Kranckheiten / vnd warumb Gott der HErr offt lang mit

mit denſelben anhalte? vnd was ſonſten dabey in acht zu nehmen. 4 viel ſeyn an der Laußſucht geſtorben. 5 von andern wunderlichen Kranckheiten. 6 von Betriegern. 7 Theils haben erſt ſpat die Kinder Kranckheit/ als die Fleck/ Blattern/ ꝛc. bekommen.

XCVIII.

1. Von Verurtheilen/ vnd Abſtraffen/ vnnd was dabey in acht zu nehmen. 2 Von theils/ ſo gar gütlich geweſen. 3 Das Vbel ſolle billich geſtrafft/ vnnd die Gerechtigkeit in acht genommen werden. 4 Exempel deſſen. 5 Ein Thäter kan mehr/ als einmal geſtrafft werden. 6 Von Vorbitt der Weiber. 7 Wie die/ denen man das Leben nicht nehmen will/ etwa geſtrafft werden. 8 Im Vrtheilen ſoll man ſich nicht übereilen: Vnd was dabey ſonſten zu mercken. 9 Von der Straff des Köpffens.

XCIX.

1. Von dem Nahmen Pfarꝛher/ vnd wie ein Pfarꝛher ſolle beſchaffen ſeyn. 2 Wie theils Geiſtliche ſich verhalten/ vnd auſſer jhren Stand ſchreiten. 3 Von dem Vatterland/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 4 Theils ſeyn vor jhr Vatterland willig geſtorben. 5 Das Vatterland iſt der Liebe der Eltern/ vnd Kinder/ vorzuziehen. 6 Ein mehrers hievon/ vnd welches einer für ſein Vatterland halten ſolle.

C.

1. Das Betrawren vnd Mitleiden/ wegen eines Abgeſtorbenen/ ſolle nicht zu ſpat geſchehen. 2 Weſſen man ſich derſelben halber zu getröſten. 3 Wie es vmb das Alter beſchaffen ſeye? 4 Eines alten Rathsherꝛen Lob/ auch ein mehrers von alten Leuten. 5 Warumb die Kinder jhre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen. 6 Ein mehrers von Begräbnuſſen. 7 Die Gedächtnus vortrefflicher Leute ſoll erhalten werden. 8 Von den Leich Predigten/ Klagliedern/ vnd Lobſprüchen/ ꝛc. Vnd wann die jhren Anfang genommen haben.

CI.

1. VOn denen/ ſo vngeräumbte Sachen gelobt/ vnd geſchrieben haben. 2. Reiche Leuth/ was ſie zu bedencken. 3 Das Anklagen was es vff ſich habe. 4 Verwunderungs Zuſtand. 5 Von Adams Feigenblatt. 6. Kunſt vnd Geſchickligkeit wird jetzt wenig geachtet. 7. Heroiſche Leibsgeſtallt.

CII.

1. Von naßweiſen Leuthen/ Schmeichlern/ Falſchen Freunden. 2 Ehebruch. 3 Cornuten. 4 Gebäw. 5 Eines jeden Vermögen zu verſtewren.

CIII.

1. Von Americæ Erfindung. 2 Dem Wort Admiral. 3 Läugnen/ vnd bejahen.

CIV.

1. Von beyden Indien. 2 Wie ein Stand des Reichs ſeine Gefäll/ vnd Einkom-

Einkommen verbeſſern könne; vnnd was bey den exactionen in acht zu nehmen. 3 Prob des Alters. 4 Theils Fürſtliche Häuſer kommen frühe zu der Regierung. 5 Von Morenland/oder Æthiopia.

CV.

1. Des Menſchen Verſtand / wie der verkehrt werde. 2 Welche des Mitleydens wehrt ſeyen. 3 Vom Bawersleben. 4 Von Maulſchellen. 5 Von der Alchimy.

CVI.

1. Ob das PrivatLeben nutzlich. 2 Von Hochheit/ Ehrgeitz/ ꝛc. 3. Wer zu befördern. 4 Von wahrer Freundſchafft/ vnd was dabey zu betrachten. 5 Von Altärn/ ſo man tragen kan.

CVII.

1. Von der Luſtbarkeit. 2 Liebtränckleín. 3 Gelegenheit macht ſündigen. 4 Die Seel iſt in acht zu nehmen. 5 Das Gemüth ſoll rechtſchaffen ſeyn. 6 Gemein Geſchrey. 7 Thewrung / Kornſchinder. 8 Antiquitäten. 9 Schmachreden. 10 Waſſer/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 11 Von Abgefallenen von der Religion.

CVIII.

1. Von S. Thoma Apoſtolo, vnd dem Verräther Juda. 2 Von den Aepffeln. 3 Von Bäumen/ vnd Holtz. 4 Von Handwercken.

CIX.

1. Von der Gefangenſchafft. 2 von einem vnerſchrocknen Gemüth. 3 dem Hoffleben/ vnd daß noch viel fromme Fürſten gefunden werden/ vnd was mehrers bey den Hoffleuthen zu betrachten.

CX.

1. Was das Gelt vermöge. 2. Kein Menſch iſt ſeines Lebens Meiſter; daſelbſt von denen/ ſo ſich ſelbſten vmbbringen. 3 von der Brüderlichen Lieb; vnd wie weit man einander gutes zu thun ſchuldig.

CXI.

1. Von der Barbari/ ſo ein groſſen Theil von Africa innen hat.

CXII.

1. Vom Kriegsweſen. 2 vom Tiſchgebett. 3 Es gibt auſſer Teutſchlands/ wenig gelehrte Mönch. 4 Proviant Mangel im Krieg. 5 Von dem Hall vnnd Thon der Büchſen.

CXIII.

1. Von Gutthaten / vnnd weme man gutes thun ſolle. 2. Von Liebhabern der H. Schrifft / vnd wo ſchöne alte Bibeln zu finden. 3 Exempel eines auffrichtigen/ vnd beſtändigen Manns.

CXIV.

1. Von Erbtheilung. 2 Weitläuffigkeit nit allwegen vnangenehm. 3 Beicht Bekandtnus/ vnd Rew. 4. Auß der Beicht gebürt ſich nicht zu ſchwätzen. Wird limitirt.

CXV.

CXV.

1. Vom Eheſtand. 2 Das Heuratgut ſolle man nicht zu hoch kommen laſſen. 3 Vom ledigen Stand.

CXVI.

1. Von Cæremonien, ſo bey groſſen Herꝛen in acht genommen werden. 2 Schuch mit Nägeln beſchlagen. 3 vom Calenderſtreit. 4 von den Glocken.

CXVII.

1. Vom Kolfewer. 2 von Erledigung der Gefangenen/ vnd was es für ein Beſchaffenheit mit den Gefangenen habe. 3 von den Cardinälen.

CXVIII.

1. Ein ſchön Ding iſt nicht zu thewr. 2 vom Schweinen Fleiſch. 3 von Käſen. 4 vom Bier/ vnd 5 vom Wein. 6 vom verlohrnen appetit zum Eſſen.

CXIX.

1. Gedult in Creutz. 2 Vnglück kan man bißweilen vor ſehen/ vnd ſich darzu bereiten. 3 Von guten Barbirern. 4 Werck der Lieb vnnd Barmhertzigkeit. 5 von Splitterꝛichtern/ Item den Cenſoribus. 6 Wider von der Gedult vnd der Liebe gegen Chriſto. 7 Wie einer jhme vnwiſſend ſelber ſein Sterbſtündlein verkündige. 8 noch mehrers von Chriſto dem Herꝛen.

CXX.

1. Der Alten Maß/ vnd Gewicht iſt ſchwer gegen den vnſerigen zu halten. 2 von der Chronologia, oder Zeitregiſter/ vnd dem Studio Hiſtorico. 3 Von China.

CXXI.

Noch ein mehrers von China, durch dieſe gantze Epiſtel.

CXXII.

1. Von Commendation einer Perſon. 2 Kein Menſch iſt ohne Irꝛthumb. 3 von den Gedancken. 4 vom Argwohn 5 GOtt iſt nichts verborgen. 6 von des Menſchen Willen; vnd dem Zwang. 7 Was die Bluts Freundſchafft vermöge. 8 Man lebt in dieſer Welt nicht vnter den Vollkommnen. 9 Man ſoll ſich nach dem Himmel ſehnen. 10 Welche lebendig in den Himmel gefahren.

CXXIII.

1. Von den Comitibus Palatinis. 2 Comœdien. 3 Reichstägen. 4 Das ſtätige auffwarten/ vnnd nachtretten/ was es verurſache. 5 Böſe Gewonheiten/ Schertz/vnd Geſpött. 6 von böſer Geſellſchafft/ vnd der Converſation.

CXXIV.

1. Euſſerliche Forcht ein ſtarckes Band der Einigkeit. 2 Feinde ſeyn hart zu verſöhnen. 3 von der Einigkeit. 4 von der böſen Begierd. 5 Mitleyden. 6 Zuſammenſchwörung/ oder Conjuration, vnd wie der zu begegnen.

CXXV.

1. Von böſen vnd guten Weibern. 2 Niemand iſt ohne Tadel. 3 Eheſtands Beſchaffenheit/ vnd Nutzbarkeit. 4 Exempla wunderlicher Ehe. 5 von reichen Weibern.

Von

CXXVI.

1. Von Rathgebern/oder Räthen; Item denen/ ſo viel Beſtallungen haben/ vnd was allerſeits da zu bedencken.

CXXVII.

1. Ein mehrers von den Räthen/vnd wie ſie / auch die Ratſchläge ſollen beſchaffen ſeyn; vnd was ferners dabey in acht zu nehmen. 2. Von den Tyrannen.

CXXVIII.

1. Mit dem ſeinigen ſolle ein jeder zu frieden ſeyn. 2 Ein jeder vermeyne / ſein Schmertz vnd Stand ſey gröſſer vnd beſchwerlicher / als eines andern. 3 Von den Contributionibus, vnd wie es damit in etlichen Reichs Städten gehalten werde. 4 Vnnötige Zänck. 5 Gaſtmahlzeiten. 6 Warumb der reiche Mann den gröſten Schmertzen an der Zungen gelidten.

CXXIX.

1. Ein mehrers von Gaſtungen/vnd ſtarckem Zutrincken 2 Von Wirckung der himmliſchen Zeichen 3 Vom Wort Scaliren. 4. Von der Verbeſſer: vnd Bekehrung / oder Aenderung; Item den Criticis, Curioſis, Splitterrichtern / vnd die jhnen ſelbſten liebkoſen.

CXXX.

1. Von der Straff des Creutzes/vnd der Creutzigung. 2 Von den Gutſchen/ Wägen ꝛc. 3 Laggeyen / Poſten. 4 Vom Pferdhandel. 5 Der den Gewinn / ſoll auch den Schaden haben; welcher die Verbeſſerung verurſacht / vnd bißweiln wider Glück bringet.

CXXXI.

1. Von geſchwind/vnd langſam ſeyn; vnd vom zuhalten. 2 Vom Soldaten Leben. 3 Etliche ſchöne Erinnerungen auß Xenophonte, als von der Lugen / der Freyheit / Forcht / gemeiner Gefahr / Fluch/vnd dergleichen; daſelbſt auch/daß ein kleiner kein groſſes Weib nehmen ſolle.

CXXXII.

1. Glückwünſchung einem Jungen Herrn zum Regiment / vnd wie ſolcher ſich in demſelben zu verhalten. 2 Hochheit dieſer Welt iſt eitel. 3 Man kan ſich damit leichtlich vergreiffen / vnd in die Chronicken kommen; ſo kein Potentat verwehren kan. 4 Der Tyrannen Straff. 5 Junge Regenten ſollen ſich jhrer geweſten Hoffmeiſter/ vnd Præceptorum bedienen. 6 Theils ſeyn junger zu der Regierung kommen.

CXXXIII.

1. Von den erſten Einſiedeln/vnd Mönchen. 2 von den jetzigen / vnd derſelben groſſen Anzahl. 3 Wann ein/vnd der ander Orden geſtifftet worden.

CXXXIV.

1. Menſchliche Sachen ſeyn vngewiß. 2 Wollüſten verurſachen viel. 3 Von der Defenſion, oder Vertheidigung / vnd Schützung. 4 Von Zudietlern/ vnd Ohrenbläſern / ſo groſſe Herren wol leiden mögen; die auch gerne ſehen / wan ſich vnter den jhrigen Zwiſpalt enthalten. 5 Von einem deponirten, oder anvertrawten Gut/vnd dem Wechſelgelt. 6 vom Geitz. 7 Wer zur Vneinigkeit Vrſach geben/ ſoll auch den Weg zur Einigkeit machen.

1. Mit

CXXXV.

1. Mit GOtt ſoll alles angefangen/ vnd das widerwärtige mit Gedult ertragen werden/ weil nichts ohne GOTTes Willen geſchicht. 2 Wird vor ein groſſes Glück geachtet/ wann ein Kriegsheld in ſeiner Glückſeligkeit ſtirbet. 3 Einem KriegsObriſten ſoll nichts zu ſchwer ſeyn. 4 Allzugroſſer Fleiß wird bißweilen nicht gelobt 5 Ein KriegsObriſter ſoll wachtſam ſeyn; nicht zu viel trawen/ vnd ſich der diſſimulation mäſſig gebrauchen. 6 ſoll ſich befleiſſen/ Einigkeit vnter den Seinen zu erhalten/ vnd daß ſie mit genugſamer Proviant verſehen ſeyen. 7 Thut viel/ wann er wol beredt iſt; Item/ wann er den ſeinigen mit gutem Exempel vorgehet. 8 Solle der Soldaten/ ſo viel müglich/ verſchonen; nicht verwegen ſeyn.

CXXXVI.

1. Stattliche Ingenia ſeyn bißweiln mit Thorheit vermiſcht. 2 Warumb man den Büchern einen Catalogum Autorum, darauß ſie genommen/ beyfügen ſolle?

CXXXVII.

1. Stutzige Köpff bringen ſchlechten Nutzen/ vnd verurſachen allerhand Vngelegenheit. 2 Vom Diſputiren/ vnnd was für frommen man darauß haben könne. 3 von Reichen ſo arm worden. 4 Ob man neben den Studiis, ſich auch auff Gewerb legen ſolle? 5 Gutes Geſpräch was es für nutzen ſchaffe/ vñ wie theils jhren Schwermuth vertreiben. 6 vom Betrug/ vnd vielem Vertrawen. 7 von den Stuben.

CXXXVIII.

1. Wie ein Haußhaltung zubeſtellen. 2 Geſchenckte Sachen ſoll man in Ehren haben. 3 von einer Mißgeburt.

CXXXIX.

1. Vom Wein/ vnd der Trunckenheit. 2 vom Weinwäſſern. 3 vom Verſprechen in der Trunckenheit. 4 von Trew vnd Glauben. 5 von der Kinderzucht.

CXL.

1. Vom Almoſen geben 2 Das loben bedeutet bißweilen ſchelten/ oder durch die Hechel ziehen. 3 vor denen/ mit welchen es auff die naige kommen/ ſoll man ſich hütten: Auch nicht alles leichtlich glauben.

CXLI.

1. Von der Wolredenheit. 2 Den Gehen rewet bald etwas wider. 3 Kein Menſch iſt ohne Fähler. 4 Es verführet offt einer den andern. 5 Man ſoll ſich nicht übereilen/ vnd viel Wort machen.

CXLII.

1. Von Grabſchrifften. 2 von Leugauffen/ vnd Verzäthern. 3 Was die Exempla vermögen/ ſo mehreren nachtruck/ als die Geſätze haben. 4 Wir ſollen nachforſchen/ was die Leuthe von vns halten. 5 Ein zu groſſe Exiſtimation iſt offt ſchädlich

CXLIII.

1. Von Exercitiis, vnd Vbungen. 2 von der Erfahrenheit. 3 Auff den Außgang eines Dings iſt nicht allwegen zu ſehen. 4 Solcher iſt der Narren Lehr-Meiſter.

CXLIV.

1. Von den Fabuln/SchertzReden. 2 Vngeſtaltes / vnd wolgeſtaltes Angeſicht. 3 Von gutem Nahmen / vnd Lob / vnd dem gemeinen Geſchrey. 4 Theils begehren andere in ein Geſchrey zu bringen/darinn ſie ſelbſten ſeyn.

CXLV.

1. Vom Hunger. 2 Welchen man verhüten ſolle. 3 Das Stillſchweigen thut die Kranckheit mäſten 4 von Signet Verfälſchern 5 von TrohWorten / vnd Schrecken. 6 von der Gunſt. 7 Mißgunſt. 8 Glückſeligkeit.

CXLVI.

1. Ehe als einer einen andern vnterweiſet / ſoll er zuvor lernen. 2 Des Raiſens Nutzbarkeit. 3 vom Stillſchweigen. 4 von Träumen. 5 Wie ſich einer in ſeinem Ampt zu verhalten.

CXLVII.

1. Von den Ehehalten/Knecht/vnd Mägden.

CXLVIII.

1. Die Abſönderung iſt bißweilen gut. 2 Das Glück iſt wandelbar. 3 Das Oberenlen / vnd der Zorn / bringen nichts guts. 4 von dem Wort Feudum, oder Lehen. 5 Trew probiert die Beſtändigkeit.

CXLIX.

1. Das Vorhaben/die Flüſſe zu conjungieren/ iſt vor Zeiten vbel gerathen. 2 von Bündnuſſen. 3 Menſchliche Fehl/vnd Mängel.

CL.

1. Vom Eheſtand. 2 von tapffern / hertzhafften Weibern. 3 von etlichen Eygenſchafften der Weiber.

CLI.

1. Von einem Heroiſchen Angeſicht. 2 Tapffern Helden. 3 Gutes Glück/ vnd guter Verſtand ſeynd ſelten beyſamen. 4 von des Glücks Vnbeſtändigkeit 5 Viel können ihr Glück nicht verdawen. 6 von Betrügern.

CLII.

1. Von ſtarcken Wintern / vnd groſſer Kälte. 2 Wie man ſich in groſſer Kälte / vnd wann man ſich erfrört/zuverhalten. 3 Die Bewegung thut da das meiſte.

CLIII.

1. Ein Menſch ſolle in Glück vnd Vnglück vnbeweglich ſeyn. 2 Von der Weiber Anſtrich. 3 Welches die höchſte Frewde ſey. 4 von Perlen / vnd Edelſtein. 5 von Genealogien/vnd StammRegiſtern.

CLIV.

1. Wer Generoſiſſimus zu nennen? 2 Heroiſche Leuth haben gemeiniglich einen kläglichen Außgang. 3 Auß Teutſchland iſt eine Zeit hero ein groſſes Gut kommen/aber die tapffere Leuth/ſo es verlohren/ſeynd mehrers zu betrauren. 4 Teutſchland iſt zwar gewaltig von ſeiner Hochheit gefallen,were aber/ſo es einig/ noch mächtig gnug. 5 Welche Perſonen ſich ſonderlich zu rühmen pflegen. 6 Nach Ehr kan man wol ſtreben / vnd was bey ſolcher in acht zu nehmen. 7 von der Zahl ſiben bey den Griechen.

CLV.

CLV.

1. Von der Grammatic. 2 Man erfindet noch jmmer was newes. 3 Iſt ſchwer ein Ciceronianiſche Oration zu machen. 4 Es fehlen nach der Grammatic auch offt fürnehme Leuth. 5 von der Griechiſchen Sprach. 6 Gratia veraltet offt bald. 7 von der Danckbarkeit/ſonderlich der Diſcipulorum.

CLVI.

1. Von einem ſo viel Wiegen erkaufft. 2 von Erbſchafften. 3 von Ketzern. 4 von Kräutern/vnd dem Gartenwerck. 5 von Buhlträncklein.

CLVII.

1. Von den Herodibus, deren vier geweſen. 2 Ein Geſchlecht gehet bald auff/bald ab. 3 Hiſtorien vnd Chronicken Nutzbarkeit. 4 von Gaucklern/ꝛc.

CLVIII.

1. Ob denen groſſen Schmertzen leydenden / vnd armſeligen Leuthen fortzuhelffen/vnd ſie vmbzubringen ſeyen? 2 Der Menſch iſt vielem Vnglück vnterworffen. 3 Es iſt ſein Cörper kein Hauß / ſondern ein Herberg. 4 Soll ſich daher keiner wegen ſeiner Gaben / vberheben 5 Noch weniger ſich GOtt gleich achten. 6 Wo der Menſch ſein erſten Auffenthalt habe? 7 Die menge der Leuth iſt nutzlich. 8 Warumb es in Africa ſo ſchwartze Leuth gebe? 9 Vngeſchickte werden offt vor den Geſchickten befördert/ſonderlich durch Gelt. 10 von Erfindung der Vhren.

CLIX.

1. Von Wirthſchafften. 2 Wie man ſich gegen die Widerſacher zu verhalten? 3 von der Demuth / vnd Freundligkeit. 4 von Heuchlern. 5 vom Faſten. 6 von warmen Wintern. 7 vom Fewrwerck vnd Racketen werffen. 8 von der Ignorantz/oder Vnwiſſenheit.

CLX.

1. Eines Gaſtes kan man nicht allezeit wider loß werden. 2 Von groſſen Freſſern. 3 von Hoffnung. 4 von lächerlicher Nachfolg/oder Imitation. 5 von getrewen vnd falſchen Dienern; auch was bey den Herren / vnd Dienern / zu betrachten 6 von der Vnbeſtändigkeit. 7 Zwang thut nicht gut. 8 Ingenia ſeyn vngleich. 9 Was geſchwind wächſt / fällt auch bald wider ab. 10 Gelehrter Leuth herrliche Werck ſeynd vnſterblich.

CLXI.

1. Von der Vndanckbarkeit. 2 Sich freundelich ſtellen / iſt ein Arth der gröſten Feindſchafft. 3 Daher man ſich wol fürzuſehen / ehe man da ſich mit einem einlaſſet. 4 vom Zorn / darzu man einem ehrlichen Mann nicht Vrſach geben ſolle. 5 Der Feind wird offtmals mit Dienſt/vnd Gelt vberwunden. 6 Gemeine Gefahr machet offt Freunde. 7 Die Schmach thut einem ehrlichen Mann wehe: Vnd was bey den Injurien in acht zu nehmen. 8 Am Außlegen iſt am meiſten gelegen. 9 von der Mißgunſt.

CLXII.

1. Von ſtattlichen Ingeniis, vnd Erfindung newer Sachen / darzu die Menſchen geneigt ſeyn. 2 vom Zorn. 3 Junge Leuth ſolle man bald verheuraten. 4 vnd ſollen die Eheleuth die Trew einander beſtändig halten. 5 vom Jüngſten Tag.

CLXIII.

1. An der Wiſſenſchafft alter Sachen hanget die vollkommne Erkandnuß aller Hiſtorien. 2 viel alte Sachen werden verderbt / vnd verarbeitet. 3 Die thun recht/ welche alte Sachen auffheben. 4 von Kunſtkammern. 5 Jetziger Welt lauff. 6 von Newen-Jahrs Geſchencken. 7 Ring / Sigillen vnd Pitſchafften. 8 Gelehrter Leuth Schrifften zu gedencken. 9 Fliegen vnd Mucken 10 Löwens Natur.

CLXIV.

1. Von Rechtfertigung/ ob ſie zugelaſſen? 2. Arbeit wird offt nicht belohnt. 3 Iſt aber nothwendig. 4 vom Wainen. 5 Woll: vnd Leinwath Handel. 6 von der Jactantz / oder Ruhmredig: vnd des Lobsgebührigkeit. 7 Wie man die Lober zu vnterſcheiden: Vnd was ſonſten bey dem Loben in acht zu nehmen 8 Ein jeder hat ſeinen beſcheidenen Theil Creutz. 9 von dem Wort/ ich hätte es nicht gemeint.

CLXV.

1. Das Verſchencken hat die Rew zum Geferten. 2 Des Leſens Nutzbarkeit 3 Was von vielen Büchern zu halten. 4 von den Standbüchern.

CLXVI.

1. Von den Haaſen. 2 Ein jeder ſoll ſich in dem üben/ ſo er gelernet. 3 vom Frieden. 4 Der Freyheit. 5 von den Geſätzen / vnd Geſätzgebern.

CLXVII.

1. Von der Vnzucht. 2 Mänge des Volck hilfft dem gemeinen Weſen auff. 3 von der Schwätzhafftigkeit. 4 Türcken achten ſich der Truckerey nicht: daſelbſt ein mehrers von Sprachen. 5 Reichthumb/ wie der erlangt werde. 6 vom übermachten Pracht/ vnd der Mäſſigkeit.

CLXVIII.

1. Vom Zoilo, vnd dergleichen Leuthen / ſo ſich vmb ander Leuthe Thun bekümmern. 2 Die man nicht achten ſoll. 3 vnverdienter Fluch triffet nicht. 4 vnd thun gemeinlich ſolches nur die Vngeſchickteſte. 5 von den Lügnern. 6 Man ſoll verzeihen.

CLXIX.

1. Von dem Meer. 2 Von kalten / vnd warmen Händen. 3 von den Medicis, Artzneyen/ vnd Kranckheiten. 4 Es iſt nichts einander ſo zu wider/ als ein guter Koch/ vnd Medicus.

CLXX.

1. Die Gedächtnus wol verbrachter Sachen iſt angenehm. 2 Wieder von Kranckheiten/ Item, den Soldaten. 3 von Almoſen / vnnd Bettlern. 4 Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. 5 von den Kauffleuten. 6 Den Concubinen/ vnnd Huren. 7 Wie einer jhme ein Authoritát machen könne.

CLXXI.

1. Der ſich etwas förcht zu reden / der forcht ſich auch gemeinlich ſolches zu thun. 2 Wer ſich aber rechen will/ muß darzu ſtillſchweigen. 3 Was von frembden Dienern zugewarten? 4 Der Diener fürnembſte Laſter / Geitz / vnd Wolluſt; denen

nen ſoll ſich ein Fürſt nicht gar ergeben. 5 Was bey denen zu betrachten/ vnnd wie Vntrew ſie manchsmal ſeyn. 6 Diener ſollen nicht Tyranniſch gehalten werden. 7 Lindigkeit Lob. 8 von Schalcksnarren.

CLXXII.

1. Vom Müntzweſen 2 Ein Berg wird abgetragen. 3 Die Sitten ändern ſich. 4 Das Abſterben eines Menſchen kan auß gewiſſen Zeiten vermerckt werden. 5 Die Welt iſt voller Boßheit / vnd eilet zum Ende. 6 Keyſer Auguſtus hat ſein Perſon wol geſpihlt; aber Domitianus Fliegen gefangen.

CLXXIII.

1. Von des Menſchen Elendt/ vnd wie bald er könne verführt werden. 2 vom Schiffbruch der Güter/ vnd der Seelen 3 von den Schiffarten 4 Wieder von der Müheſeligkeit des Menſchlichen Lebens. 5 Was es für ein Gelegenheit vmb die Noth habe; die auch vnüberwindliche Veſtungen auffzugeben verurſachet.

CLXXIV.

1. Von Moyſe. 2 Zu vielen Geſchäfften werden auch viel Leuthe erfordert. 3 vom Eyßkülen Wein. 4 Ehr iſt denen zu geben/ ſo es würdig / vnd hierinn niemands anzuſehen. 5 Was vormals geſchehen / geſchicht noch. 6 vom Schlaff. 7 Nacht Arbeit/ ſo ſich beym Tag ſehen laſſen. 8 von Windfangern / vnd Rauchverkauffern. 9 von vngeſchickten Leuthen/ ſo nicht fünffe zehlen können.

CLXXV.

1. Vom Gehorſamb. 2 von Belägerungen. 3 vom Brieffſchreiben. 4 Gelegenheit ſolle man in acht nehmen. 5 Erquickung ſolle man bißweilen ſuchen / vnnd Kurtzweil 6 von der Augen-Cur / vnnd einem guten Geſicht. 7 Augen ſeyn eine Anreitzung zur Vnzucht; vnd was ſonſten bey jhnen zu bedencken. 8 Der Haß läſt ſich nicht verbergen.

CLXXVI.

1. Von dem Ehe: vnd Haußſtande. 2 von Aemptern vnd Beampten/ was ſie in acht zu nehmen; vnd wer darzu zubefördern/ ꝛc. von Verkauffung der Aempter/ vnd Rechnung erfordern.

CLXXVII.

1. Von Ominibus, oder Merckzeichen. 2 von Künſtlern/ vnd guten Handwerckern/ ſo zu befördern/ vnd was darbey ſonſten in acht zu nehmen.

CLXXVIII.

1. Von Orationibus. 2 von der Tellerſchleckerey. 3 von der Geſparſamkeit. 4 von den Sünd vnd Laſtern / ſo jetzt häuffig im ſchwang gehen 5 Mit Gelt kan man viel hindurch bringen. 6 von den Verfolgungen. 7 Mit Bereden kan man mehr verrichten / als mit Gewalt. 8 Iſt nunmehr Mangel an allerhand Sachen; Es nimbt die Fruchtbarkeit / Gelt / vnd Holtz ab.

CLXXIX.

1. Von Perſia. 2 Theils verthedigen jhre Opiniones hartneckig. 3 von Tartaria Aſiatica, vnd Europæa. 4 von Utopia, vnd Thoma Moro.

CLXXX.

1. Theils wollen mit jhren vnnützen Büchern jhre groſſe Kunſt ſehen laſſen. 2 von der wahren Philoſophia. 3 von Liebs Tränckleìn. 4 Schöne Leibsgeſtalt/was ſie vermöge 5 von den Zwergen. 6 Jn dem Bücherſchreiben begehet man kein Plagium; vnd was dabey in acht zu nehmen. 7 Man ſoll nicht zwo Händ/ vnd zween Füß einem abnehmen. 8 von Vngleichheit der Straffen. 9 von der Buß.

CLXXXI.

1. Von der Hiſtoria Papſt Johannis VIII. 2 Ob Sanct Peter vff Rom kommen? 3 Ein mehrers von Päpſten jhrer Authorität/ Gewalt/Cron/Mütze/ vnd dergleichen. 4 von Veränderung jhres Namens. 5 von Hadriano VI. vnd Marcello II.

CLXXXII.

1. Vom Meth. 2. von den Schwalben/vnd Schnee Vögeln/ in Polen. 3 Dem Bieren Moſt. 4 vom warmen Getränck bey den Römern/dardurch Keyſers Neronis Bruder vmbs Leben kommen. 5 Die Fürſten führen ein elendes Leben/ſo auch jhren Brüdern nicht trawen.

CLXXXIII.

1. Vnbekandte Sprachen ſeyn vnangenehm / vnd iſt man lieber bey ſeinem Hunde/als einem frembden Menſchen. 2 Von der Forcht. 3 Ein Ding kan bald geändert werden; Es iſt aber die Enderung nicht allwegen gut. 5 Es begegnet offt einem etwas / deſſen er ſich nicht verſehen. 6 Wo man Vergeltung hoffet / da ſchewet man keine Gefahr.

CLXXXIV.

1. Vom Gebett. 2 Jn der Moſcau können wenig von gemeinen Leuthen das Vatter vnſer. 3 Durch das Gebet können die Regenten erbeten vnnd hinweg gebetten werden. 4 von den Fürſten. 5 Die haben ſo viel Gewalts vber jhre Vnterthanen/als jhnen die Göttlich vnd Menſchliche Recht zulaſſen.

CLXXXV.

1. Jn den vier Elementen beſtehet alles. 2 Der Obrigkeit iſt man zugehorchen ſchuldig. 3 Darzu offt geringe Perſonen befördert werden; die gleichwol zu reſpectiren ſeyn. 4 von Ohrenbläſern. 5 von Flöhen damit ſonderlich die Weiber geplagt werden.

CLXXXVI.

1. Von der Zucht/Keuſchheit/vnd Schamhafftigkeit. 2 Jſt nicht vmb ein Ding zu fragen.

CLXXXVII.

1. Von Zwergen/ob ſie/ vnd dergleichen Leuthe / zu halten? 2 Exempla. 3 Wunden werden nicht durch Wort geheilet. 4 Kleine Leuth ſeynd gemeinlich zorniger/als groſſe. 5 Exempel von denen/ſo angebottene Fürſtenthumb/ vnd Königreich/nicht haben annehmen wollen.

CLXXXVIII.

1. Von Anſtellung guter Haußhaltung. 2 von den Römern/ vnd der Statt Rom. 3 Wie viel noch vbrig vom Römiſchen Reich. 4 von Macht deſſelben

vor

vor Zeiten / den Triumphen / vnd andern Römiſchen Sachen.

CLXXXIX.

1. Von der Röthe des Angeſichts. 2 von Zeitungen / vnd gemeinem Geſchrey. 3 von der Chriſten/Juden/vnd Türcken Sabbath. 4 von der Kirchweihe. 5 vom Saltz. 6 vom Grüſſen. 7 vom Brieff ſchreiben. 8 von dreyen Stucken/ darauß ein Menſch erkennt werden ſolle ob er Witzig ſeye. 9 Es werden aber zur Weißheit mehrere Sachen erfordert.

CXC.

1. Es will der Zeit faſt ein jeder ſein Vrtheil von den Scribenten fällen/auch den fürnembſten. 2 Die noch etwan dieſelben nicht gantz geleſen / oder verſtehen / noch ſelbſten jemals etwas geſchrieben haben. 3 Was man an den Hiſtoricis tadle/vnd zu tadlen habe. 4 Iſt ein anders ein Feldt mit der Ruthen abmeſſen/vnd ein anders ein Hiſtori mit der Federn ſchreiben. 5 Was von der nachfolgenden Hiſtoricorum Schrifften zu halten/als Dionyſ. Halicar. Joſephi, Valer. Max. Zoſimi Comitis, Agath. Mariani Scoti, Richard. Waſſenburg. Cölln. Chronic Aventini, Trithem. Johan. Cuſpiniani, G. Bruſchii, Pappenh. Chron. Wolfg. Lazii, du Haillan, du Belai, Fazelli, Phil Cluverii, Lindembrogii, Sabellici, Pithoei, A. Schotti, Joh. Boteri, P. Teixeræ, Joh. Bodini.

CXCI.

1. Gutem Rath ſoll man folgen. 2 von Schuel Dienern / vnd den Schülern. 3 von Stichreden. 4 Groſſe Ehr iſt nicht allezeit gut. 5 Mit den Begräbnuſſen ſolle man Menſchlich handlen/vnd die Leuthe nicht vbernehmen. 6 von den Peruanern was ſie für Gebräuch gehabt haben. 7 Wie die Authoritât zu erlangen/vnd ein ewige Statua auffzurichten.

CXCII.

1. Vom Durſt. 2 von Geſpenſten. 3 von den Türckiſchen Weibern 4 Was eine Jungfraw zu betrachten / wann ſie in den Spiegel ſiehet. 5 Chriſten dürffen bey den Türcken nicht in ihre Kirchen gehen. 6 Des Mahomets erſtes vnd letztes Miracul. 7 Woher die groſſe menge Volcks in der Türckey komme; vnd von den Vnterthanen ins gemein.

CXCIII.

1. Von der Hoffart. 2 von den Martern/vnd Straffen. 3 vom Argwohn. 4 Eine bekompt den zum Mann / den ſie in der Jugend für ihren Bräutigam gehalten hat. 5 von der Temperantz / oder Mäſſigkeit. 6 von der Zeit. 7 vom Hagelwetter.

CXCIV.

1. Von den Land Taffeln/vnd Gerhardo Mercatore. 2 von Teſtamenten. 3 von Schatzgraben. 4 von Titeln. 5 vom Keyſer Heliogabalo, ſo die Spinnwebe colligieren laſſen. 6 von andern Vanitäten/vnd den alten Mahlern.

CXCV.

1. Von der Warheit. 2 Der Freyheit ſolle man günſtig ſeyn. 3 Von guten Nachbaren.

CXCVI.

1. Von den Fabulis Æſopi. 2 Warzu die Stecken nutz ſeyn. 3 von der wilden Betta. 4 von den Chamæleonten. 5 vom Wörtlein Drüeß: Item, vom trewen Eckhart. 6 vom Feigen weiſen. 7 von den Fundelkindern. 8 von des Propheten Jonæ Flucht. 9 von den Wölffen. 10 vom Honig. 11 von St. Othmars Lägel. 12 vom Vogel Phœnix. 13 von den Regalien. 14 vom Zucker. 15 von langen Leuthen.

CXCVII.

1. Von KleiderOrdnungen / vnd wie ſolche in Obſervantz zu bringen. 2. von der Hoffart in Kleydern. 3 Kleyder bringen Ehr / vnd Anſehen. 4 Theils brauchen darinn einen Vberfluß. 5 Es ändert ſich mit der Zeit viel.

CXCVIII.

1. Von den Beuten/ auff erlangten Sieg. 2 von des Pompej Magni Thaten. 3 Wie ein Beuten außzutheilen. 4 von Zeichen / ſo bißweilen vorher gehen. 5 von Witwen vnd Waiſen. 6 Von Jungfraw-Schändern; vnd Jungfrawen-Prob. 7 von der Vigilantz/ vnd Wachtſambkeit. 8 Den Kranichen.

CXCIX.

1. Von der Wolluſt / vnd den Laſtern / darzu die böſe Exempel viel helffen 2. von der Experientz / oder Erfahrenheit. 3 Nutz bringt auch Schaden. 4 von den Städten/ vnd was bey jhnen zubetrachten.

CC.

1. Von der Tugendt 2 von der Müheſeligkeit dieſes Lebens; vnd was das Ende des Menſchen iſt.

CCI.

I. VOn Britannia insgemein / vnd etlichen deſſelben alten Königen. 2 Die Herren Churfürſten haben vorzeiten wegen der Wahl/ Geld nemmen dörffen. 3 von den Heringen. 4 von wunderlichen Erdbiden in Britannia. 5 Von dem Merlin daſelbſt.

CCII.

Von Engelland inſonderheit; der Engelländer Sitten / Gewonheiten / Gebräuch / Sprach / Geiſtlichem Stande / Religion / Hohen Schulen / Ritter-Orden/ vnd dergleichen.

CCIII.

1. Von Schottland vnnd den Schotten 2 von vnzüchtigem Anfang der Hochzeiten bey theils Völckern. 3 Von Hinrichtung der Königin Maria in Schottland. 4 von jhrem Sohn König Jacoben vnd ſeiner Faßnacht.

CCIV.

1. Vom Irland vnd etlichen wunderlichen Inſeln daſelbſt. 2 von den Inſeln Orcades / oder Orkney genannt. 3 von der Stadt Londen / vnd andern Orthen in

Engell-

Engell-vnd Schotland. 4 Exempel ertheilten Burgerrechts. 5 von wunderlichen Vögeln / Baumgänſen vnd Enten. 6 von ſchwimmenden Inſuln / vnd Erdreich 7. Auß Engelland Abreiſende / was ſie in acht zu nemmen.

CCV.

Warumb die Hiſtorienſchreiber ſich zuergründen bemühen ſollen / ob Pabſt Alexander Keyſer Friderichen dem Erſten auff den Halß getretten habe ?

CCVI.

Benennung vnterſchiedlich Italianiſcher Scribenten / die dieſer Geſchicht gedencken.

CCVII.

Was andere hievon ſchreiben / vnd was von der erwehnten Welſchen Bericht zu halten ; da vnter andern auch von den Hauß Chronicken vnd Vngleichheit der Scribenten / Meldung geſchiehet : vnd wie die vorige Schrifft von gedachter Geſchicht vor wenig Jahren zu Rom geändert worden.

CCVIII.

Was die Venediſche Scribenten für behelff vorbringen / damit ſie dieſe Geſchicht warhafft zu ſeyn beweiſen wollen : vnd was ſie auff des Gegentheils Einwürff antworten.

CCIX.

Noch ein mehrers hievon / damit auch dieſe Strittigkeit vom Fußtritt geendet wird.

CCX.

Von vnterſchiedlichen Türckiſchen Sachen.

CCXI.

Von Hiſpanien insgemein ; vnd der Spanier vnd Portugeſen Natur / Sitten ꝛc. Item der Spaniſchen Inquiſition.

CCXII.

1. Wie ein Hiſtoriſchreiber zuentſchuldigen. 2 Wider von den Hiſpaniern / auch abermals von der Inquiſition / dem Hertzoge von Alba / dem Printz Infanten Carl von Hiſpanien / vnd ſeinem Tode ; dem Keyſer Alphonſen ; vnd von der Vnfruchtbarkeit in Spanien / ꝛc.

CCXIII.

1. Spaniſche Wein. 2 Gebräuch vnd Geſätz in Spania. 3 von der Inſel Ormus. 4 Von den Portugeſiſchen Königen / vnd Hertzogen von Bragantza. 5 vnd von andern Spaniſch- vnd Portugeſiſchen Sachen.

CCXIV.

1. Studirens vnd Schreibens Nutzbarkeit. 2 Wann ein Buch geſchwind zu verfertigen. 3 von veräuſſerung der Geiſtlichen Güter / vnd wie mit ſolchen zuverfahren. 4 Wie theils Geiſtliche befördert werden. 5 Von der Verfolgung.

CCXV.

Von Franckreich insgemein / des Landes Gelegenheit / vnnd der Innwohner

Sitten/Gebräuch/ſonderbahren Gewohnheiten/Geſätzen/ꝛc. Item vnterſchiedlichen vornehmen Geſchlechten daſelbſt.

CCXVI.

1. Von des Königs in Franckreich Stande/Titul/Anſehen/ Gewalt/Freundlichkeit/ꝛc. vnd vielen andern Sachen/ſo in ſolchem Königreich zu betrachten.

CCXVII.

1. Von etlichen Königen in Franckreich. 2 Wann man vorzeiten in Franckreich das Jahr angefangen. 3 von den letzten Königen daſelbſt;vnd König Heinrichs des Vierdten letzten Kriegsrüſtung/wohin ſie angeſehen ſeyn ſolle.

CCXVIII.

1. Mehrere vnd fernere Anmerckungen etlicher Frantzöſiſchen Sachen/vnd was bey etlichen Städten/vnd Orthen daſelbſt in acht zu nemmen.

CCXIX.

Vnterſchiedlicher Geſchichten vnd Sachen in Franckreich vorgangen Erzehlung/jtem vom Königreich Arelat/Burgund vnd anderm.

CCXX.

Außzug von des von Aubigne Frantzöſiſchen Hiſtorien/ vnd zwar von etlichen Königlich vnd Fürſtlichen Perſonen in Franckreich/ſonderlich König Heinrichen dem Vierdten.

CCXXI.

Ein mehrers von etlichen Geiſtlichen Perſonen außdenſelben/ vnd daß in Religionsſachen es ſich nicht heuchlen laſſe.

CCXXII.

Von Religionsſachen/item etlichen Königen auch Königin/ vnd andern Fürſtlichen Perſonen in Franckreich auß den gedachten des von Aubigne Hiſtorien.

CCXXIII.

1. Von dem Marſchallen von Montluck. 2 Etlichen Geſchichten/ſo ſich bey wehrenden inheimiſchen Religionskriegen in Franckreich zugetragen. 3 Von Belagerung der Städte Roſchelle vnd Sancerre; vnd andern nachdencklichen Sachen/noch auß den obgemeldten Hiſtorien genommen.

CCXXIV.

Von den Heiligen/ vnd jhren vberbliebenen Sachen; Item von etlichen derſelben Geſchichten.

CCXXV.

1 Von den Partitenmachern/Vnterhändlern/Wucherern/ꝛc. 2 Vnterſchied des Wuchers. 3 Wie theils ſich verheuraten 4 Von Belohnung guter Werck.

CCXXVI.

1. Warumb etwan ein Buch an mehren/ als einem Orth gedruckt werde. 2 Von den Fählern ſo in den Büchern anzutreffen.

CCXXVII.

1. Von einem vnter den Wölffen gefundenen wilden Kind. 2 Von einem ſo begraben worden/vnd hernach wieder kommen/ vnd ſich zu ſeinem Schlaffgeſellen

ins

ins Bett gelegt. 3 von Verwandlung in Wölffe / vnd andern Teuffeliſchen Wercken. 4 von böſem Wunſch. 5 von Außfordern / vnd Streit anfangern. 6 von den Träumen.

CCXXVIII.

1. Von einem erſchröcklichen Exempel. 2 von Wiſſenſchafft vieler Sprachen. 3 Exempel Brüderlicher Liebe. 4 Blutſchande. 5 Bulerey. 6. von einem / ſo wider Recht hat gehenckt werden ſollen. 7 Von der Eltern Fluch. 8 Einem Venediſchen Banditen. 9 Ein Mord kompt wunderlich an Tag. 10 Keuſchheits Exempel / vnd daß den Aertzten / ſo etwan hierin ein widriges bißweilen rathen / nicht zu folgen. 11 Von der groſſen Liebe der Eltern gegen jhre Kinder / denen ſie doch bißweilen die Liebe zum Vatterland vorziehen. 12 von der Liebe der vnvernünfftigen Thier gegen jhre Jungen.

CCXXIX.

1. Von alten Bulern. 2 von alten ſo noch vermöglich geweſen / vnd warumb theils ſo alt worden. 3 von böſen Weibern. 4 von den Dienern groſſer Herren. 5 von der Danckbarkeit der Diſcipl gegen jhre Lehrer. 6 Des Glücks wunderliches Spiel. 7 von den Säugamen / vnd Kindsmägden. 8 von gelehrten Weibern. 9 Exempel beſtändiger Lieb. 10 Zween groſſe Feinde ſchlaffen beyſammen. 11 Mit dem böſen Feinde iſt nicht zu ſchertzen: Auch ſonſten nicht Leichtfertigkeit zu treiben. 12 vom Antichriſt 13 Das Glück iſt kein Kennzeichen einer gerechten Sach; vnd iſt nichts ſo hoch vnd mächtig / daß nicht vberwältiget werden köndte.

CCXXX.

1. Von Pabſt Sixten des Fünfften Thaten. 2 Ein ſeltzamer vnd trawriger Fall / ſo ſich mit einem Pfarrer begeben. 3 Etliche Exempel wunderlicher Todtsfäll.

CCXXXI.

1. Noch mehrere Beyſpiel ſeltzamer Todesfäll. 2 Exempel fruchtbarer Ehe. 3 von einem / ſo ſich zu ſeinem Sterbſtündlein gerüſtet hat. 4 Exempel von geübtem Betrug vnd falſcher Zeugnus. 5 Vnſchuld kompt an den Tag.

CCXXXII.

1. Von den Accenten / oder Bemerckungen in der Lateiniſchen Sprach. 2 von Nutzbarkeit der rechten Abtheil- vnd Vnterſchreibung im Schreiben. 3 von den gemeinen Schreibern / vnd was bey den Schrifften vnd der Schreiberey in acht zu nehmen. 4 Wie die Alten geſchrieben / auch die Blätter der Bücher mit Zahlen gezeichnet haben. 5 Wer am erſten auſſer der Keyſer vnd Könige ſeine Brieff geſieglet. 6 von den Blancketen / oder carte bianche.

CCXXXIII.

1. Ein mehrers von den Schreibern. 2 von Verderbung der Teutſchen Sprach / vnd was dabey in acht zu nehmen / vnd wann dieſelbe ſo hoch geſtiegen / vnd wie ſie zu befördern. 3 von Hans Sachſen. 4 Die Römer haben jhre Lateiniſche Sprach allenthalben eingeführt; hergegen befleiſſen ſich jetzt viel Teutſche / vnd ſo gar die Bauren / die edle vnd vhralte Teutſche Sprach mit außländiſchen Wörtern zu verderben.

CCXXXIV.

1. Ein mehrers von der Teutſchen Sprach. 2 Warumben benebens auch andere Sprachen zuerlernen. 3 Teutſche Wolredenheit was ſie nutze? 4. Die Lateiniſche Wolredenheit. 5 von der Iſzländiſchen Sprach. 6 Wie den frembden Wörtern das Teutſche Burgerrecht zuertheilen.

CCXXXV.

Von etlichen Lateiniſch/Italianiſch/Spaniſch vnd Frantzöſiſchen Wörtern/ ſo in der Teutſchen Sprach biſzhero gebraucht worden/ die doch Teutſch geben werden können.

CCXXXVI.

1. Warumb die erſten Menſchen der Bücher nicht bedörfft haben? 2 Von Erfindung/ Bequemlichkeit/ Hoheit/ Nutz- vnd Luſtbarkeit ꝛc. der Buchdruckerey-Kunſt. 3 Was die Bücher jhren Meiſtern für Nutzen bringen. 4 Was die Buchdrucker in acht zu nehmen. 5 von dem Papier/ vnd wo ſolches ſchön bereitet werde.

CCXXXVII.

1. Ein mehrers von der Buchdruckerey. 2 Miſzbrauch derſelben. 5 Von etlicher Buchdrucker Vnfleiſz 4 Was der Obrigkeit Ampt hierinn ſeye. 5 Die Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zu begnaden. 6 Man ſolle nicht allerhand Bücher drucken; auch eines andern Arbeit nicht ohne Noth nachdrucken. 7 von dem Ampt der Abſchreiber; ingleichem der Correctoren vnnd Verbeſſerer/ in den Druckereyen. 8 vom Robert Stephan vnd andern fleiſſigen Buchdruckern.

CCXXXVIII.

1. Entſchuldigung der Buchdrucker. 2 Wo/ wann vnd von weme die Edle Kunſt der Buchdruckerey erfunden worden? 3 Was es anfangs für eine Geſtalt mit derſelben gehabt. 4 Warumben die Druckereyen in Teutſchland abnehmen?

CCXXXIX.

1. Vnterſchiedliche Sachen/ ſo in der 3 Zahl beſtehen. 2 von der vierer Zahl. 3 Vom Biſchoff Hatten zu Meintz. 4 Vieler Sachen Vrſachen kan man nicht wiſſen. 5 Es gibt geſchickte Leuthe in Teutſchland. 6 vor eines Todte/ ſoll man keinen loben. 7 von wahrer vnd falſcher Freundſchafft.

CCXL.

1. Von der Lateiniſchen Spraach/ da zugleich des Cicero vnd Livius/ gedacht wird 2 Gar zu groſſer Fleiſz wird nicht allweg gelobt. 3 von den Richtern. 4 Von der Schmach/ Raach vnd Bekümmernus. 5 vom Hoffleben/ ꝛc.

CCXLI.

1. Ob man mehrers den gegenwärtigen/ als zukünfftigen Armen/ gutes thun ſolle? 2 Das Stehen wird dem Sitzen vorgezogen. 3 Warumb theils in dieſem Leben nicht geſtrafft werden. 4. Von der Stadt Edeſſa vnd dem König Agharus. 5 Von Moſis Hörnern. 6 Von Davids Schild. 7 Dem Würmlein Schamir. 8. Ein mehrers von Juden/ Jeruſalem/ Hanreihen vnd dem Wörtlein Czar. 9 von der Inſul Taprobane/ jetzt Seylon. 10 von der Inſel Kalah/ oder Borneo; vnd dem Caſur oder Camphor/ Gaffer.

CCXLII.

1. Von der Sündflut / dem Kaſten Noha / ſeinen Söhnen / vnd woher von theils die Teutſchen geführet werden. 2 von des Juden Benjamin Reißbuch. 3 Die Orientaliſche Völcker vnterſcheiden die / ſo eines Nahmens ſeyn / den Vättern nach. 4 von dem Fluß Phiſon / vnd den Flüſſen des Paradis. 5 Ein mehrers von der vierer Zahl. 6 Ein mehrers von der vierer Zahl.

CCXLIII.

1. Von Erlangung des Friedens / Vrſachen des Kriegs vnd etliche Geſchichte vnnd Muſter / wie es in demſelben etwan pflegt herzugehen. 2 Von abſtraffung der Laſter. 3 Ehe man was anfangt / ſoll man es zuvor wol betrachten / ob man es auch getrawe hinauß zu führen. 4 Ob Geiſtliche ſich in den Krieg begeben dörffen. 5 Wie heutigs Tags die Leute jhr Vnrecht vnd Sünde beſchönen vnd die Laſter vertheidigen.

CCXLIV.

1. Auß des Griechiſchen Scribenten Conſtantin Manaſſis Jahrbüchern / von dem König Nabuchodonoſor vnnd ſeinen Nachfolgern. 2 Vom Trojaniſchen Krieg vnd der ſchönen Helena. 3 vom Athenodor / wie er den Keyſer Auguſtus von der Geilheit abgewendet. 4 von S. Maria Magdalena. 5 von einem Weib / ſo jhren Mann verklagt hat. 6 Von Aufflagen vnd Vnflätigen Sachen. 7 Wie Keyſer Juſtinus / Recht vnd Gerechtigkeit / ohne anſehen der Perſon / ertheilen laſſen. 8. Wie Keyſer Theophilus einem armen Weib / deren das Liecht verbawet worden / das Recht widerfahren laſſen. 9 von Keyſer Michaels wunderlichen Baum / vnnd einem künſtlichen vnerhörten Inſtrument von Vhrwerck getrieben. 10 Von einem Keyſer / der ſich zu viel auffs Studiren gelegt hat.

CCXLV.

1. Von etlichen / ſo in den newlichſten Zeiten vom Königreich Perſia geſchrieben. 2 Der Alten Bericht von den Perſianiſchen Sachen trifft miteinander nicht überein. 3 Welche hievon vor Alters geſchrieben 4 Von den Alten Aſſyriſchen vnd Perſiſchen Königen 5 Von Alexander dem Groſſen. 6 Zwiſchen den Perſen vnnd Parthern / iſt kein Vnterſcheid. 7 Vom Aſchki / oder Arſaces / ſo die Parther von dem Macedoniſchen Joch befreyet hat.

CCXLVI.

1. Von des obgedachten Aſchki / oder Arſacis, Nachkommen / im Parthiſchen Königreich. 2 Von dem Ardſchir Babekan / vnd ſeinen Nachkommen / ſo eigentlich die Perſiſche König ſeyn genant worden / biß auff den König Choſraw-Ben-Hormotz / oder Coſroes.

CCXLVII.

1. Von dem beſagten Coſroes / biß auff den letzten Perſiſchen König / auß des Ardſchir Geſchlecht. 2 Die gröſte Außrottungen der Königreich werden gemeinlich vnfleiſſig von den GeſchichtSchreibern auffgezeichnet. 3 Wie die Araber das Königreich Perſien an ſich gebracht.

CCXLVIII.

1. Ein mehrers von dem Krieg der Araber / oder Saracener / mit dem gedachten letzten Perſiſchen König Coſroes. 2 von dieſes Königs vberblibenem Geſchlecht/ſo ſich mit der Zeit wieder herfür gethan. 3 Was ſich folgents mit den Tatarn in Perſien begeben. 4 Die aber auch endlich weichen vnd dieſes Königreich den Sofinen vberlaſſen müſſen / die nach der Zeit in Perſien regieren. 5 von etlichen fürnehmen Städten ſelbigen Königreichs.

CCXLIX.

1. Von der Tataren vnd denen ſeltzamen Sachen / vnd Gebräuchen daſelbſt. 2 von den Ohnmannmetzen/oder ſtreitbaren Weibern.

CCL.

1. Von Narren. 2 Dieben vnd Beutelſchneidern. 3 von denen ſo die H. Tauff mißbraucht haben. 4 Wie einer/ſo einen falſchen Eyde geſchworen / geſtraffe worden ſeye. 5 von einem/ſo den Feyertag entheiligt hat. 6 von Sachen / ſo zu Blut worden. 7 Was den Frieden hindere.

CCLI.

1. Kurtzer Begriff des Heinrich Petrei Tractats von den Clöſtern vnd Mönchen. 2 Geiſtliche Güter ſollen nicht zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. 3 Wie die Clöſter im Hertzogthumb Braunſchweig reformirt worden.

CCLII.

1. Ein mehrers von den Clöſtern vnd Mönchen. 2 von den Biſchöffen vnd dem Wort Diœceſis.

CCLIII.

1. Von den Geiſtlichen insgemein. 2 Sollen zum Frieden vermahnen. 3 Wie es mit Verwendung der Geiſtlichen Güter zu halten. 4 Geiſtliche ſollen jhren gebührenden Vnterhalt haben. 5 von dem Pallium oder Ertzbiſchofflichen Kleyde.

CCLIV.

1. Wie man zu eigentlicher Beſchreibung des Teutſchlands gelangen könne. 2 von einer Polniſchen Raiſe vnd wie man darauff bewirthet worden.

CCLV.

1 Von einer Raiſe auß Nordwegen in Schweden. 2 von deme dem König in Dennemarck gehörigen Island.

CCLVI.

1. Von der Teutſchen Lob. 2 von vnterſchiedlichen Sachen/ auch Außtheilung der Reichsglider. 3 von einem ſonderbaren Brode in Weſtphaln. 4 vom Anfang des Hanſeatiſchen Bundes. 5 Wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen / ſo die weltliche Aempter verwaltet hat. 6 von einem ſonderbaren Kriegsliſt mit einem Bock.

CCLVII.

1. Von den Städten in Teutſchland vnd derſelben Vnterſchied / auch durch was Mittel theils in die Freyheit geſetzt: Theils auß vnmittelbaren wieder mittelbar worden; vnd von der Graffen Ampt vnd Gewalt vor Zeiten in denſelben. 2 von der Reichs Matricul.

1. Von

Summarien der Epiſteln.

CCLVIII.

1. Von den Hiſtorienſchreibern / die bißweilen als Menſchen auch irren. 2 Abſonderlich von Nicolaus Serarius/ Philo/ Abbt von Vrſperg/ Frantz Guilliman/ Marx Welſern/ Dubravius/ Johann Stumpffen/ Joſias Simler/ Johann Guler/ Michael Stetlern/ Chriſtoff Lehman / Chriſtian Wurſtiſen/ Gerhard von Roo/ vnd den Oeſterreichiſchen Hiſtorienſchreibern insgemein / vnd wie ein rechte Chronic zuverfertigen ; von Joachim Cureus/ Heinrich Buntings/ vnd Heinrich Meybaums Braunſchweigiſchen Chronic; Martin Boregk/ Wentzel Hagek/ vnd den Böhmiſchen Scribenten insgemein.

CCLIX.

1. Von Italia. 2 von den Scaligern zu Verona/ den Graffen von der Leiter in Beyern/ vnd anderswo. 3 vom Keyſer Heinrichen dem Siebenden / ob er durch Gifft vmbkommen ſeye; vnd anders mehr.

CCLX.

1. Von der Lateranenſiſchen Kirchen zu Rom / vnd andern denckwürdigen Sachen daſelbſt. 2 von der Päbſtlichen Bibliotheck im Vatican zu Rom/ vnd andern berühmbten Libereyen/ oder Bücherſchreinen daſelbſt/ vñ in Italia. 3 Wie die Bücher zu ſtellen / zuverſorgen / vnd vor den Schaben zuerhalten. 4 von dem Sieg / ſo die Chriſten dem Keyſer Marx Aurelius durch jhr Gebet erhalten. 5. Was nach eines Italianers Meynung / von den Gothiſchen Völckern noch vbrig in Teutſchland ſeye?

CCLXI.

Wie theils jhr Zeit vnd Gelt in Italia anlegen/ vnd was daſelbſt jhre Verrichtung ſeye/ vnd vom Vnterſcheid der Italianiſchen Sprach.

CCLXII.

1. Ein groſſe Gnad iſt es/ wann einer guten Verſtandes. 2 von den Richtern/ jhrem Ampt / der Gerichtſtül Peſtilenzien/ vnd was ſonſten da allerſeits in acht zu nemmen.

CCLXIII.

1. Schöne Exempel / Lehren vnd Erinnerung auß des Gerhards von Roo Hiſtorien. 2 von dem Hoffleben vnd groſſer Herren Gunſt,

CCLXIV.

1. Die Vermehrung eines Buchs iſt nicht jederman angenehm. 2 Mit Schrifften kan man ſich bald verhaſt machen. 3 Was bey den Sendſchreiben zubetrachten/ vnd ob da vnterſchiedliche Sprachen mit einzubringen; auch die Stellen vnd Zeugnuſſen zu ſetzen ſeyen?

CCLXV.

1. Warumb man vnterſchiedlicher Religionen Scribenten / vnd dero eigene Wort/ anziehet / vnd wo ſolche ſtehen / vermeldet. 2 von dem Nutzen den man auß Leſung der Bücher hat. 3 Den Obern darff man jhr Geſchenck nicht zuruck ſchicken.

CCLXVI.

1. Von der Bibliotheck zu Conſtantinopel. 2 von Flöhen/ Läuſen / vnd Fliegen/ ſo theils nicht tödten. 3 von theils/ ſo lange Zeit keine Speiſe zu ſich genommen.

4. von

4. Von Lahmen vnd Podagriſchen. 5 von den Bauren. 6 von den Goldmachern. 7 von den Ringen vnd Kleydern / vnd was darinn für Pracht geübt werde / vnnd man darzu Gelts genug habe / wann ſchon ſonſt ſolches mangelt.

CCLXVII.

1. Von Kornjuden. 2 Weinaufkäuffern vnd Hinterlegern zum Wucher. 3 GOTT kan die Thewrung bald hinweg nemmen. 4 von der Sternkunſt. 5 von den Ohren / Jmen / Vögeln. 6 von Veränderung der Nahmen. 7 Weiber ſollen nicht mit den Männern baden. 8 von König Ludwigen in Vngarn. 9 Von dem Krieg / den Soldaten / dem Wort Hellepart / Kriegs Oberſten / Schlachten / höchſtem Gewalt im Krieg / Kundſchafftern / dem Wort Aventurier / vnd andern zum Krieg gehörigen Sachen.

CCLXVIII.

1. Vom Türckenkrieg. 2 Von Kriegsliſt. 3 von gewiſſen Monaten vnd Tagen. 4 Was einen Sieg anzeige / vnd daß man ſich deſſelben mäſſig gebrauchen ſolle. Jtem vom Frieden. 5 Daß man ſich in Sachen / die eines Ampt nicht angehn / nicht miſchen ſolle. 6 Von dem Einhorn / vnnd welche Thier nur ein Horn haben; Jtem / wie die Hörner weich zu machen. 7 von den Löwen. 8 von den Mäuſen. 9 von feiſten Widern / Schöps.

CCLXIX.

1. Von Gaſtungen. 2 Danckbaren Diſcipuln vnd Schülern. 3 von Menge der Magiſter vnd Doctorn. 4 von der Eitelkeit der Titl. 5 Von den Hoff- vnd Pfaltzgraffen 6 Theils haben die angebottene Ehr außgeſchlagen.

CCLXX.

1. Von Reichen vnd Armen. 2 Den ſonderbaren Kämpffen / oder Balgereyen / vnd den Fechtern / vnd etlichen andern ſachen. 3 von groſſem Hunger. 4 Von Haltung der Zuſage. 5 von Etlichen / ſo ſich fälſchlich für andere außgeben haben.

CCLXXI

1. Von gailen Weibern. 2 Tapffern Helden vnd Riſen.

CCLXXII.

1. Was ein Hiſtoriſchreiber in acht zu nehmen. 2 Jn den Nahmen wird offt gewaltig verſtoſſen / als die offt geändert werden 3 Länder vnd Orthe ſollen jhre Geſchichtſchreiber haben / bey welchen zum theil wenig von jhren Sachen gefunden wird 4 Den Geſchichtſchreibern laufft man in zweiffelhafften Sachen zu. 5 von etlichen Hiſtoriſchreibern / deren in der 50 vnd 51 Epiſteln des erſten Hunderts gedacht worden.

CCLXXIII.

1. Von Weinſchencken. 2 vom Raiſen. 3 Vorbedeutung künfftiger Sachen. 4 von der Eifferſucht. 5 Vom Kuß / Mund- vnd Handküſſen. 6 Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks überheben. 7 Potentaten vnd Fürſten / die ſich gedemütiget / vnd jedermann gern angehört haben. 8 Was gute vnd böſe Fürſten zubedencken

eken. 9 Die Räthe vnd Hiſtorienſchreiber ſollen allhie das jhrige mit Ermahnen vnd ſonſten thun. 10 Der FürſtenStand. 11 Sollen nicht allein ſelber gerecht ſeyn; ſondern auch gerechte Diener halten. 12 von der Religions Freyheit.

CCLXXIV.

1. Von Annehmung der Geſchencke. 2 von Mach-Halt-vnd Enderung der Geſätze. 3 von herrlicher Gedächtnus. 4 von Verleumbd- vnd Anklagung. 5 von Verwüſtung des Jüdiſchen Lands/ vnd der Stadt Jeruſalem/ durch den König Coſroes in Perſien beſchehen. 6 von etlichen Potentaten/ die gern gearbeitet haben.

CCLXXV.

1. Von Edelſteinen vnd Perlen. 2 Von den Geſandten. 3 Was bey dem Verſchencken in acht zu nehmen. 4 Geheimnuſſen wiſſen iſt nicht allwegen gut. 5 von den Sprachen der Menſchen / Geiſter vnd vnvernünfftigen Thier. 6 von den Spielen insgemein. 7 vom Schachſpiel inſonderheit.

CCLXXVI.

1. Von Zigeunern. 2 Von dem Taback vnd deſſelben Liebhabern. 3 von übermäſſigem Jagen.

CCLXXVII.

1. Von der Peſt/ vnnd wie theils dafür behütet worden. 2 Von getrewen Vormündern/ denen man es nicht zugetrawet hette. 3 von den Auff- vnd Anlagen. 4 von Tyrannen/ vngerechten Richtern vnd verfolgern. 5 Von etlichen/ ſo lang geſchlaffen haben.

CCLXXVIII.

1. Von allerhand der Natur vnnd Kunſt wunderlichen Sachen/ daſelbſt auch was der Corall ſeye/ vnd wie derſelbe vnd andere Ding / ſo man hoch hält / von der Fäulung vnd Vnflat herkommen. 2 Man achtet der Künſtler heutigs tags nicht ſonders mehr.

CCLXXIX.

1. Von den Dienern bey Hoff/ vnd wie es jhnen bißweilen ergehe. 2 von dem gemeinen Volck. 3 von groſſem Pracht/ der auch vor zeiten in Teutſchland getrieben worden. 4 Von Veränderung der Müntz/ derſelben Werth/ vnd der Reichsthaler Anfang. 5 von der Lugen. 6 von dem Weltlauff.

CCLXXX.

1. Von der Kinderzucht vnd Veränderung der Sitten. 2 Vor todt gehaltene werden wieder lebendig. 3 von den Armen. 4 von den Ertrunckenen / warumb ſie empor ſchwimmen? 5 von guten Schwimmern. 6 von dem Graffen vnd Freyherrn Stande. 7 vor was Sachen ſich ein Herr zu hüten habe.

CCLXXXI.

1. Von den Stieffmüttern vnd Stieffſöhnen. 2 von den Schwigern. 3 von feiſten Leuthen. 4 Von Fiſchen/ ſonderlicher Form. 5 Wie einem an ſeinem Kopff geholffen worden. 6 von denen/ die erſt ſpat die Kinder Kranckheit bekommen/ vnd was gu-

gut darzu ſeye? 7 von den balſamirten Cörpern. 8 Was bey dem Vatterland in acht zu nemmen. 9 Was man den Verſtorbnen ſchuldig / ꝛc

CCLXXXII.

1. Von etlichen / ſo wunderlicher Meynung geweſen. 2 Die Warheit wird gehaſſet / hergegen Heucheley geliebet. 3 Von Beförderung zu Aemptern. 4 Ob die Geſchöpff an jhren Kräfften abgenommen? 5 Von den Gäuchen / oder Cornuten. 6. Ob die newe Welt den alten bekandt geweſt ſeye? 7 Von dem König in Mohrenland.

CCLXXXIII.

1. Von Maulſchellen / was ſie bißweilen verurſachen. 2 Von der Ehrſucht. 3 Von der Freundſchafft. 4 Was *Ragion di ſtato*, oder *Ratio Status* vor ein Ding ſeye? 5 Ob Machiavellus ſolches auffgebracht habe? 6 Gelehrte müſſen ſich gar genaw betragen. 7 Einer fangt erſt ſpat an zu ſtudiren. 8 Von dem Geſchrey im Krieg.

CCLXXXIV.

1. Von kurtzen Brieflein. 2 Von der Alten / vnd jetzigen Teutſchen Poeteren. 3 Wie vnſere Teutſche Sprach verderbt werde. 4 Der Griechiſchen Spraach Verwantnus mit der vnſern. 5 Ein mehrers von der Teutſchen Sprach. 6 Von der Holländer Schulen vnd was bey den Teutſchen Schulen in acht zu nemmen.

CCLXXXV.

1 Von Nutzbarkeit der Hiſtorien / zu ſampt etlichen Exempeln deren / die ſich darauff gelegt haben. 2 Geſpött vnd Verachtung / wie ſie geſtrafft worden.

CCLXXXVI.

1. Ob man in Berathſchlagungen allwegen auff die mehrere Stimmen zu gehen habe? 2 Von dem Eheſtand vnd etlichen wunderbaren Exempeln in demſelben / vnd wie theils nahend Verwandte zuſammen geheuratet haben; vnd andern hieher gehörigen Denckwürdigen Sachen. 3 Von den Räthen. 4 Von ſtarckem zutrincken bey Hoffe. 5 vom Kriegsweſen vnd einer vnmenſchlichen That. 6 Begierde zu herrſchen gibt offt Vrſach zum Krieg. 7 Exempel löblicher Regenten.

CCLXXXVII.

1. Fürtrefflicher Helden Ehrengedächtnus iſt zu erhalten; deſſen Exempel beygebracht werden. 2 Böſe Stücklein im Krieg gebraucht vnd von den Brennern.

CCLXXXVIII.

1. Von Rechtführungen. 2 Brennenden Fäckeln / Liecht vnd Finſternus. 3 von Mißgeburten 4 von Almoſen geben. 5 Grabſchrifften. 6 Groſſer Kälte. 7 von der Teutſchen Grammatick. 8 von der Demuth / Freundlichkeit; vnnd hergegen ſtoltzen Leuthen. 9 von faſten. 10 Vom Creutz vnd Leyden. 11 Vor Zeiten ſeyn die vnzüchtige Weiber im Lager nicht geduldet worden. 12 von Vorbedeutungen künfftiger Sachen. 13 von Vtopia.

CCLXXXIX.

Vom Vnterſchied des Keyſers vnd des Pabſts Gewalt.

CCXC.

1. Warumb im Beten man ſich gemeinlich gegen Morgen wende. 2 Exempel

empel deren/ ſo Königreiche vnd das Keyſerthumb/ nicht angenommen. 3 von Zwergen vnd einer ſtattlichen Paſteten. 4 vom Vntergang der Stadt Rom. 5 vom RoſenGeruch. 6 von den Kirchen vnd jhren Erhebern. 7 von etlichen HiſtorySchreibern/ als Crantzen/ Lewenklaw/ Aventin. 8 Exempel harter Beſtraffung/ an trewloſen LehenLeuthen vnnd Vnterthanen/ vngerechten Richtern vnd Vögten/ verübt. 9 Von einem groſſen Wetter. 10 von langen Haaren.

CCXCI.

1. Von Feldmeſſen. 2 Dem Tituliren/ Hoffwort vnd ſchmeichlen in demſelben/ jhrtzen/ dutzen. 3 Von Merckzeichen des Siegs. 4 vom Vrſprung der Städte vnd Geſchlechter/ in Teutſchland.

CCXCII.

1. Einer verbrend ſich ſelbſt für die Freyheit ſeines Volcks. 2 von der Simoney. 3 vom Schnee zu Pfingſten. 4 Von der Alten Standharten vnnd Heerſchlitten. 5 Einer hat in ſeinem Leib zwey kleine weiſe Hündlein. 6 Von zweyen groſſen Haſelwürmen. 7 Wie es vor Zeiten in Fürſtlichen Geſchlechten gehalten worden. 8 Wie Theils Fürſtliche Perſonen durch Vnfleiß der Ammen/ in Vngemach gerathen. 9 Schorbocks Anfang im Braunſchweigerland. 10 Vngeheure Hirnſchedel. 11 Exempel eines vngetrewen Hoffmeiſters. 12 Ein Todter wird zum Zeugen genommen. 13 vom Handbieten. 14 Tractament groſſer Herren. 15 Schmach iſt bey Veränderung des vorigen Standes nicht zu rechen. 16 Ein Wunderwerck mit einem Waſſer.

CCXCIII.

1. Von vnverſehener Veränder- vnd Newrung. 2 Menſchlicher Sachen Vnbeſtändigkeit. 3 Schreiber ſeyn einsmals zum Predigampt gebraucht worden; aber in America hat man hierzu keine Layen genommen 4. Wie zu behalten was erhalt n. 5 Geiſtliche Auffſicht über Rügen gehört nach Roſchilde. 6 von den Herren Graff Schlicken. 7 von Johann Hunniad. 8 von einem ſonderbaren Schlitten. 9 Von König Ludwigen in Vngarn vnd Böheim / wie Er erzogen worden. 10 Wie vor Zeiten die Eheleuthe Keuſchheit gelobet haben. 11 Moſcaw entledigt ſich des Tatariſchen Jochs. 12 Einer verſetzt ſeine Kinder vmbs Geld. 13 Exempel der Keuſchheit.

CCXCIV.

1. Von den Rabler Ducaten vnd anderm / vnnd darunter auch von groſſer Fruchtbarkeit des Landes. 2 vom Anfang des widertäufferiſchen Schwarms. 3 Von den Clöſtern vnd Thümereyen/ vor Zeiten. 4 Von denen / ſo auß ſelbſt verurſachen; vnd dann den jenigen/ ſo/ durch ſonderliche Zufäll/ in Schulden gerathen.

CCXCV.

1. Von Finſternuſſen 2 von Dienern. 3 Dolmetſchung frembder Sprachen: 4 von Hunden. 5 von Anlagen / Zuſchuß / Steuren. 6 Von etlichen ſonderbaren Ständen des Reichs/ jhren Anlagen vnd Erſcheinung bey den Reichstägen. 7. Zweyerley Reichsſteur. 8 von den älteſten Reichs Abſchieden vnd Matricul. 9 von etlichen/ ſo jhre Regalien vom Reich haben/ aber demſelben nicht huldigen: Item etlichen/ ſo den Titul ReichsFürſten führen; aber keine Glider deſſelben ſeyn.

CCXCVI.

1. Von Schwach- vnd Kranckheiten. 2 Vom Bücher leſen. 3 von Gewerbſchafften vnd Handthierungen. 4 vom Wucher vnd rechtmäſſigem Zinß nemmen.

CCXCVII.

1. Wer für einen Teutſchen zu halten vnd weme in Teutſchland Güter zu erkauffen erlaubt ſeye. 2 Einer kan ſich ſelbſt zum Römiſchen König erwöhlen. 3 Welcher geſtalt vor Zeiten ſolche erwöhlet worden. 4 Ein mehrers von der Chur vnnd Wahl/ wie es damit gehalten werde; Item den Chur Stätten vnd Aemptern. 5 Der Titul Majeſtät wird den Außländiſchen Königen von den Reichs Fürſten nicht geben. 6 Vom hohen Keyſerlichen Rath auff den Reichstägen vnd anders mehr; ſonderlich vom Keyſer Maximilian dem andern. 7 Wie ein Potentat bey ſich ſelbſt könne verklagt werden.

CCXCVIII.

1. Von dem trübſeligen Zuſtande des Teutſchlands. 2 Von den Herzen Churfürſten des Reichs Stand / Auffnehmen / Gewalt/ Verein/ oder Vnion. 3 von der Herzen Churfürſten am Rhein Verein. 4 von Außtheilung des Reichs in Craiſe. 5 von den Schweitzern/ dem Hochmeiſtern in Preuſſen/ vnd denen/ die ſich in den Craiß Verzeichnuſſen befinden / aber doch keinen Sitz bey den Reichsverſamblungen haben. 6 von Eheſachen. 7 von Aechtern vnd wie es mit den Fürſten / ſo etwas verbrochen/ gehalten werde/ vnd anders mehr/ ſo hieher gehörig.

CCXCIX.

1. Wie ſich ein Lehenmann in den Keyſerlichen Kriegen zu verhalten. 2 Welche Biſchöffe vnd Aebbte in Teutſchland allein den Pabſt zu jhren Oberherzen haben. 3 Von der Erbgerechtigkeit der Nachfolge in den Fürſtenthümen vnd Graffſchafften/ bey den Teutſchen; Item den Wörtern Erbe vnd Wöhlen. 4 von Einführung des newen Calenders; vnd anderm.

CCC.

1. Ein mehrers von der Wahl vnd Nachfolg in den Fürſtenthümen. 2 In Kriegs-Sachen ſihet man mehr auff die Erfahrenheit / als Tugend. 3 Von dem Verzigrecht künfftiger Wart vnd Erbſchafften bey hohen Standes Töchtern bräuchig. 4 von den Notarien / oder offnen Schreibern. 5 Was bey den Thürn in den Wappen in acht zu nehmen.

CCCI.

I. VEſtungen ergeben ſich auß mangel der Lebensmittel. 2 Sterben hat ſeine Zeit. 3 von Geiſeln. 4 Mißgeburt. 5 Trunckene werden überrumpelt. 6 Brugg/ vnd Geld / verurſachen den Tod. 7 Eines Hunds trew. 8 Schloſſer ſollen nicht jederzeit Schlöſſer/ Andere nicht Brieff öffnen.

CCCII.

1. Vom Geſind / oder Ehehalten. 2 Getreid Regen. 3 Warumb viel falſche

ſche Schrifften herfür kommen. 4 Die Welt will betrogen ſeyn. 5 Von Vrſprung der Cardinälen. 6 vom Wort *Diœceſis*. 7 von des Pabſts vnd Hertzogen zu Venedig Hut.

CCCIII.

Ob Keyſer Friderich der Erſte/ vom Pabſt Alexandern dem Dritten/ getretten worden ſeye?

CCCIV.

Ob die Klöſter / vnd Domereyen/ vorzeiten Schulen geweſen?

CCCV.

1. Ob alle Chriſten Prieſter vnd Geiſtliche ſeyen? 2 von der Abtheilung der Menſchen in Geiſt- vnnd Weltliche. 3 Von der Zuſammenfügung der Obriſten Planeten Saturni/ vnd Jupiters im Jahr 1643. vnd was daher / des Friedens halber / zu hoffen. 7 Vom Jüngſten Tag/ vnd den Himmliſchen Zeichen.

CCCVI.

1. Von den Gebäwen / vnd Schrifften der Alten / vnnd der Alt-Teutſchen-Sprach. 2 von vielen vnterſchiedlichen Alten vnd Newen Scribenten / als da ſeyn der *Otfridus Welſerus, Cyr.* Spangenberg/ A. Crantz/ S. Münſter / *W. Walmesberienſis,*, Author der Heſſiſchen Chronic/ *Philo, Ioſephus, Egeſippus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, Lactantius Firmianus, Euſebius, Ruffinus, Auſonius, Severus Sulpitius, Theodoretus, Sidonius Apollinaris, Socrates, Sozomenus, Iſidorus Peluſiota, Proſper Aquitanus, Salvianus, S. Victor Gennadius Maſſilienſis, Marcellinus Comes, Dionyſius Exiguus, Aurelius Caſsiodorus, Evagrius, Gregorius Turonenſis.*

CCCVII.

Von andern / als da ſeyn. 1 *Iſidorus Hiſpalenſis.* 2. *Marcellinus Presbyter.* 3. *Venerabilis Beda.* 4. *Paulus Diaconus.* 5. *Eginartus.* 6. *S. Nicephorus* Biſchoff zu Conſtantinopel. 7. *Nicephorus Calliſtus.* 8. *Nicephorus Gregoras.* 9. *Vſuardus Monachus.* 10. *Nithardus.* 11. *Freculphus.* 12. *Walafridus Strabo.* 13 *Photius.* 14. *Anaſtaſius Bibliothecarius.* 15. *Aimoinus.* 16. *Ado.* 17. *Rhegino.* 18. *Radulphus Flaviacenſis Monachus.* 19. *Luitprandus.* 20. *Witichindus,* 21. *Frodoardus.*

CCCVIII.

Noch mehrere Geſchichtſchreiber / nemblich / 1. *Glaber Rodulphus.* 2. *Hermannus Contractus.* 3. *Georgius Cedrenus.* 4. *Iohannes Curopalates.* 5. *Bertholdus Conſtantienſis.* 6. *Lambertus Schaffnaburgenſis* 7. *Ingulphus.* 8. *Marianus Scotus,* vnd *Dodechinus.* 9. *Chronicon Caſſinenſe Leonis Oſtienſis.* 10. *Sigebertus,* 11. *Iohannes Zonaras.* 12. *Wilhelmus Malmesberienſis,* wiederumb 13. *Henricus Vtidonienſis.* 14 *Otto Friſingenſis.* 15. *Guilielmus Tyrius.* 16. *Helmoldus.* 17. *Gothefridus Viterbienſis.* 18. *Guilielmus Neubrigenſis.* 19. *Rogerius de Hoveden.* 20. *Helinandus.* 21. *Nicetas Acominatus,* oder *Choniates.* 22. *Abbas Vrſpergenſis.* 23. *Iacobus à Vitriaco.* 24. *Mathæus Pariſienſis.*

CCCIX.

Von weitern Hiſtorien Schreibern; als da ſeyn 1. *Martinus Polonus.* 2. *Vincentius Bellovacenſis Epiſcopus.* 3. *Henricus Stero.* 4. *Siffridus.* 5. *Eberardus.* 6. *Iohannes Villanus.* 7. *Fl. Blondus Ferolivienſis.* 8. *S. Antoninus.* 9. *Æneas Sylvius.* 10. *Laonicus*

Chalcondyla. 11. Matthæus Palmerius. 12. B. Platina. 13. Wernerus Veſtphalus, autor Faſciculi temporum. 14. Iacobus Philippus Bergonenſis. 15. Antonius Bonfinius. 16. Robertus Gaguinus. 17. Sabellicus. 18. Ioannes Nauclerus. 19. Albertus Krantzius. 20. Iohannes Trithemius. 21 Iacobus Wimphelingius. 22. Hector Boethius Sbotus. 23. Iohannes Major Scotus. 24. Thomas Morus. 25 Ioannes Cochlæus.

CCCX.

Von noch mehrern / als da ſeyn. 1. Balæus. 2 Cruſius. 3 Baronii Annales. 4 Centuriatores Magdeburgenſes. 5 Caſpar Bruſchius, vnd was von Traditionen zu halten. 6 Coſmas Pragenſis. 7 Albertus Aquenſis. 8 Dubravius, 9 Dodechinus. 10 Otho Friſingenſis, wiederumb 11 Arnoldus. 12 Tageno. 13 Bonfinius abermals. 14 Cæſarius. 15 Steronis Chronic/ widerumb. 16 Iacobus de Vitriaco abermals. 17 Pariſienſis ingleichen. 18 Monachus Paduanus. 19 20 Trithemius. Nauclerus. widerumb. 21 Lucas Waddingus. 22 Gerardus de Roo. 23 24 25 26 Oſſtern alten Chronic. vnd anderer Fähler.

CCCXI.

Des Ioh. Pomarii Sächſiſche Chronic. 2 Buntings Braunſchweigiſche Chronic. 3 Reinerus Reineccius. 4 Michael Mäyer / vnnd Henricus Salmuth. 5 Warumb von den Screibenten vnd HiſtorienSchreibern / vielmals Fehler begangen werden/ vnd was bey den Hiſtorien in acht zu nehmen / vnd daß man die jenige Sachen/ daran dem gemeinen Weſen viel gelegen / herfür geben ſolle. 6 Friederich Hortleder/ vnd Melchior Goldaſt. 7 Jacobi Mäyers Flandriſche Chronick. 8 Albrecht Krantz wiederumb. 9 Henricus Meibomius. 10 Münſterus. 11 Saxo Grammaticus. 12 Alte Sächſiſche Chronick. Item andere / als Bertius, Jonas von Elverelt / Adam Tragicerus, Andreas Angelus, Matth. Dreſſerus, Ioannes Mariana, Vbbo Emmius. 13 Von den geſchriebnen Chronicken.

CCCXIII.

1. Exempel von zweyen / die ſich dem böſen Feinde verſchrieben aber wieder erledigt worden. 2 Was die Geiſtliche Güter/ denen / ſo ſie einziehen/ nutzen. 3. Warumb Keyſer Heinrich der Ander der Hinckende genennet werde. 4 Von Veränderung des Nahmens. 5 von S. Bonifacio. 6 von den Weih-Biſchöffen. 7 Biſchöffen in Teutſchland/ ſo beyde Schwerdter haben. 8 Die Biſchöffe vnd Domherren/ ſeyn vorzeiten Mönch geweſt. 9 Von dem Teutſchen Wort Münſter. 10 von den jetzigen Domherren. 11 Vlrich von Hutten.

CCCXII.

1. Von des Attilæ Schwerd. 2 Exempel der Straff eines Verleumbders. 3 Zahme Vögel werden einsmals Wild. 4 Ein Fürſt ſo alt worden. 5 Den Armen die Füſſe waſchen iſt kein Newe Gewonheit. 6 Groſſen Herrn gereicht es nit zur Schmach/ wann ſie an einem geringen Orth ſterben. 7 Exempel dapfferer Heldenthaten. 8 Die Teutſchen haben vorzeiten das Reiten auff den Reitſchulen nicht gelernet. 9 Exempel eines getrewen Hundes.

CCCXIV.

Von vnterſchiedlichen Sachen / vnnd darunter 1 ein Exempel / wie ein paar Ehevolck erſt ſpat viel Kinder bekommen. 2 Item vom Thurnieren. 3 Exempel dapfferer

ſerer Weiber. 4 Vnderſcheid der frommen vnd böſen Kinder. 5 Die Soldaten haben auch vor zeiten in Freunds Landen nicht zum beſten gehauſet. 6 vom Anſtrich der Weiber. 7 von Nothhenckern. 8 Wie die Fürſten vor Alters geſtrafft worden. 9 von der Wiederwärtigkeit des Keyſers *Friderici I.* vnnd des Pabſts. 10 Was die Fürſten ſicher / vnd anſehnlich mache. 11 Die Menge hilfft nicht allwegen zum Sieg; vnd 12. Außländiſche beruffne Völcker bringen ſchlechten Nutzen.

CCCXV.

1. Wie Verachtung des Feindes geſtrafft worden. 2 Die Peſt nahm einsmals viel Fürſtliche Perſonen hinweg. 3 Brennen im Kriege was es Nutze. 4 Keyſerlicher Demuth Exempel. 5 Vnbeſtändigen Glücks Exempel. 6 Wie die Geiſtliche Güter wol anzulegen. 7 Ein ſonderbare Hiſtori von einer verkleydeten Weibsperſon. 8 Exempel ſonderlicher Heldenthaten. 9 Item der Keuſchheit. 10 Was der Teutſchen Züge nach dem gelobten Lande genützet haben.

CCCXVI.

1. Was man in dem Krieg einmal verſiehet / das kan nicht leichtlich wieder verbeſſert werden. 2 Der Kirchengüter hat man auch vor Alters in den Kriegen nit geſchonet. 3 Exempel Brüderlicher Liebe. 4 Des Glücks vnbeſtändigkeit. 5 Außgeſchlagen Königreichs Exempel. 6 verlohrne Kron wird wieder gefunden / vnd deſſen Bedeutung. 7 Mit verzweiffelten Feinden iſt übel vmbzugehen. 8 Wie man vor zeiten / ehe das Büchſenpulver erfunden worden / mit vndergraben / oder miniren / verfahren. 9 Wie es etwan auch vor Alters im Kriege hergangen / vnnd von den Obriſten gefehlet worden iſt. 10 Der Kriegsleuthe Entſchuldigungen werden am Jüngſten Tage nichts helffen. 11 Exempel wie ein Ehe getrennt / vnnd doch der darinn erzeugte Sohn für Ehelich Erkandt worden 12 Exempel erlaubten / vnd ehrlichen Weibes Liſts.

CCCXVII.

1. Es geſchiehet nichts / ſo nicht vor auch geſchehen / Exempel deſſen allhie. 2. vom Othen von Wittelſpach / der den Keyſer Philippen vmbgebracht hat. 3 Wann die Pfaltzgraffſchafft in Bäyern jhr Endſchafft erreicht habe? 4 Von einer der Teutſchen Meerfarth eroberung / vnd Verluſt der Stadt *Damiata*, in Egypten.

CCCXVIII.

1. Von den Pfaltzen. 2 Auch vor zeiten haben theils des Pabſts Gewalt in Teutſchland widerſprochen. 3 Von des Pabſts Banne. 4 Außſchlagung der Keyſerlichen Hoheit. 5 Vom Keyſer Wilhelmen. 6 Exempel Eines / ſo ſein Biſchöfflich Ampt mit Waffen / Fewr / vnd Raub / angefangen. 7 Exempel eines getrewen Dieners. 8 Von Müntz Veränderungen. 9 Groſſe Herren mögen mit geringen Leuthen nicht reden. 10 Exempel eines Predigers / der offt 60 tauſend Zuhörer gehabt hat. 11 Die Landes Vertheilungen ſind ſchädlich. 12 Eyfferſucht / was ſie verurſache. 13 Mit Brieffen iſt nicht zu ſchertzen. 14 Der Zorn richtet nichts guts an. 15 Von Conradino dem letzten Hertzogen in Schwaben / vnd ſeinem kläglichen Ende.

CCCXIX.

Summarien der Epiſteln.

CCCXIX.

1. Noch ein mehrers von gedachtem Conradino. 2 Die Straff ſo nach ſeinem Tode erfolget. 3 Was die Exulanten / vnd die Letzten jhres Geſchlechts / für einen Troſt haben. 4 von der Vnbeſtändigkeit in Eheſachen vor zeiten. 5 vom Vrſprung der Gaißler. 6. von den Churfürſten / vnd der Hertzogen in Bayern Gerechtigkeit zur Chur. 7 von einem groſſen Schnee / vnd Thewrung in Bayern. 8 Wann man die Schrifften in Teutſcher Sprach zu verfaſſen angefangen. 9 Brüderliche Liebe verliſcht offt bald. 10 Was vor Leuthe man vor zeiten den Biſtümern vorgeſetzt habe. 11 Was die Ritterſpiel etwan verurſachen. 12 Ein Fürſten Exempel/welcher zu Nürnberg im Spital zu ſterben begehrt hat. Vnd anders mehr

CCCXX.

1 Ein Exempel des vnbeſtändigen Glücks an Otto Crondörffern in Bäyern. 2 Verachtungs/vnd Hochmuths-Straff Exempel. 3 Ein Beyſpiel eines vngerechten Geitzigen Richters. 4 von dem Richter Ampt des Pfaltzgraffen bey Rhein/ in den Strittigkeiten mit den Käyſern. 5 Getrewe Diener kommen offt vnſchuldig vmb jhr Leben. 6 Was die eytele Titul manchem nutzen. 7 Exempel einer groſſen Freyheit im reden. 8 von zweyen Büchern des Alberti Magni.

CCCXXI.

1. Wenn die Reiniſche Goldgulden aufſkommen. 2 Daß auch vor Alters in den Waffen / Kleidungen / der Muſic vnd dergleichen Veränderungen vorgeloffen. 3 Alte Teutſche Reimendichter. 4 vom Vrſprung der Geyßler in Teutſchland. 5 Exempel Tugendhaffter Herren/ vnd eines ſtarcken Manns. 6 Straff der Hoffarth durch die Hewſchrecken. 7 Exempel Blutſchande / vnd wie viel Weibsperſonen in der Täntzerey Schwanger worden. 8 von einem vortrefflichen Mahler. 9 von groſſen Büchſen / vnd einer Mißgeburth. 10 von einem Anſehenlichen groſſen Reichstag/vnd darbey getriebenem Pracht.

CCCXXII.

1. Von vbermachter Hoffarth des Weibs-vnd Manns Volcks. 2 von allerley Vngerechtigkeit / Sünd / Schand vnd Laſtern der Alten. 3 Warumben man der Vor-Eltern Vntugenden erzehlet. 4 Warumben der Weyſen Heyden Exempel angezogen werden. 5 Wie man ſich in die jetzige Zeit ſchicken ſolle. 6 Was man in den Schulen/vnd bey der Kinderzucht/in acht nehmen ſolle.

CCCXXIII.

Von dem Moſellaniſchen Hertzogthumb. Item vom Hertzogthumb Lothringen.

CCCXXIV.

1. Von etlichen wunderlichen Fällen / ſo ſich des Henckens halber begeben. 2 von ſeltzamen Brünnen/vnd einem See. 3 von Vorbedeutung/vnd Weiſſagung künfftiger Dinge / ſonderlich der dahinſterbenden. 4 Ladung vor Gottes Gericht. 5 Die Regenten ſollen ſich hüten/daß ſie nicht vnſchuldig Blut vergieſſen. 6 Wie es etwan bey den Regimentern hergehe. 7 Geiſtliche / ſo zu Weltlichen Sachen rathen.

CCCXXV.

1. Der Fried wird nicht allezeit durch die Waffen erlangt. 2 Der Teuffel hat nicht Macht über der Leuthe Geld/ groſſer Potentaten geheime Schrifftbehalter/ auch anderer Leuthe Brieff/ vnd Geheimnus 3 Was böſe Müntz verurſache. 4 Wohin die gute Müntz komme. 5 Teutſche Müntz kompt gar nach Chaldea/ vnd Perſia. 6 Religions Zwang. 7 Von dem Einſchlagen des Wetters/ vnd Strahel; vnd anderm dergleichen/ ſo über vns in der Lufft geſchehen: ſampt einem ſonderbaren Exempel. 8 Was von denen zu halten/ ſo vom Donner erſchlagen werden. 9 Ein ſchröckliches Exempel deſſen. 10 Was die Reiſen nach Welſchland gutes mit ſich bringen: vnd von andern mehr/ vnd darunter von dem geringen Bier/ was es nutze/

CCCXXVI.

Etliche ſonderbare Sachen auß der Schleſiſchen Chronick genommen.

CCCXXVII.

Von dem Königreich Böheim; vnnd daſelbſt/ daß Böheim in Teutſchland gelegen/ vnd die Böhmen für Teutſche gehalten werden. 2 von Johann Huſſen. 3. Einem Keyſer ſtehet Trew vnd Glaub zu brechen nicht zu. 4 Am Keyſerlichen Hoff/ vnd beym Cammergericht/ wird nach eines jeden Volcks vnd Orths eignen Land- vnd Stadt Rechten/ vnd ehrlichen Gewonheiten/ geurtheilt. 5 von des H. Reichs-Lehen in Italia. 6 Die alten Böhmen haben ihr Kriegs-Volck nach den Schocken gezehlet. 7 Von dem Sprichwort/ es ſeyn Böhmiſche Dörffer.

CCCXXVIII.

1. Noch ein mehrers von den Böhmen/ vnd ihren Königen/ vnd was ſie dem Reich zu thun ſchuldig. 2 von den Reichs Craiſen. 3 Bey der Wahl eines Römiſchen Königs wird nur ein Geſandter eines Abweſenden Churfürſtens zugelaſſen.

CCCXXIX.

1. Weiterer Bericht vom Königreich Böheim. 2 Wann der Herren Churfürſten des Reichs Anſehen vnd Gewalt ſo hoch geſtigen ſeye?

CCCXXX.

1. Weiter Außführung der Bömiſchen Sachen. 2 Von Keyſers *Conſtantini M.* erdichten Schanckung.

CCCXXXI.

1. Dem Adel ſtehet ſehr wol an/ wann Er mit Tugend begabt iſt. 2 Ob der Tugend. 3 Bündnuß zwiſchen Franckreich vnd Schweden. 4 Nicht beſcheid thun verurſachet den Tod.

CCCXXXII.

1. Von den Teutſchen traurigen Fällen könte man ſo wol als Roſſet ein Buch ſchreiben. 2 Von groſſer Hungersnoth. 3 von einem Walfiſch. 4 von einem weiſſen Rehe. 5 von groſſer Saufferey 6 Von einem Faßnachtfeſt. 7 von Geſpenſten. 8 Blut rinnet auß den Quaſten eines Fahnens. 9 Schnecken thun

floſſen Schaden. 10 Ein Wildſchütz kämpffte mit 12. Wölffen. 11 von einem Wunder/ ſo ſich mit Partiſanen/ vnd Hellbarden/ begeben. 12 Beſchluß Vermahn- vnnd Erinnerung.

CCCXXXIII.

1. Was bißweilen die Aufſzüge bey den Spielen verurſachen. 2 Wie einer in der Fewersbrunſt errettet worden. 3 Was die/ ſo in dem Krieg ſo tyranniſch/ wie allhie beſchrieben wird/ mit den Leuthen verfahren/ zu bedencken. 4 Von einer vnglaublichen HeldenThat eines Schwaben von Vlm bürtig.

CCCXXXIV.

Vnterſchied zwiſchen der Tugend/ vnd dem Laſter; vnd was der Jugend Ambt hierinn ſeye.

CCCXXXV.

Vrſachen/ warumb theils übelgerathen/ da dann von der Kinderzucht geſagt wird.

CCCXXXVI.

1. Noch ein Mehrers hievon. 2 Ein ſonderlicher Eyfer einer Schulmeiſterin. 3 Exempel von einem/ der weder im ledigen/ noch im Eheſtand/ gut gethan/ vnd was dabey zu mercken.

CCCXXXVII.

1. Von Verdolmetſchung etlicher Wörter ins Teutſche. 2 von dem Wörtlein Letter/ vnd Bapſt. 3 Was zu rechter Zierung der Teutſchen Spraach noch erfordert werde. 4 Worzu man ſich der Druckereyen gebrauche. 5 Was bey der Menge der Bücher zubedencken; derentwegen man ſich auch mehrere zu ſchreiben nicht abſchrecken laſſen ſolle. 6 Vermahnung zum rechten Gebrauch der Teutſchen Sprach. 7 Warumb dem Frawenzimmer es nöthig/ wann ſolches wol Teutſch reden/ vnd recht ſchreiben kan.

CCCXXXVIII.

1. Von dem Wörtlein *Papa*, vnd Pfaff. 2 Von den alten Buchſtaben *S. P. Q. R.* 3 Von den Waſſern über dem Himmel. 4 Daß die Ketzer/ als Ketzer/ nicht vmbzubringen. 5 Daß die Däntze erlaubt ſeyen. 6 Von der Gauckler Wercke. 7 Von Freundſchafft/ vnd Ehen/ zwiſchen Perſonen/ ſo vnterſchiedlicher Religionen. 8 Ob die Dieb am Leben zu ſtraffen? 9 Ein Exempel iſt kein Kirch zu nemmen. 10 Von der Ehrwürdigkeit der Obrigkeit. 11 Wann die Stadt Rom des Pabſts worden. 12 Vom Wort Wucheren. 13 Ob die Obrigkeit dem Kirchen Ampt vnterworffen? 14 Die Obrigkeit kan vnd ſolle jhre Vnterthanen in Religionsſachen nicht zwingen. 15 Die Heyden ſeyn nicht mit Krieg anzufallen/ weil ſie nicht Chriſten/ oder Böß ſeyn. 16 Falſch-Schwörer ſeyn mit Eyden nicht zu belegen. 17 Vnd anders mehr.

CCCXXXIX.

1. Worinn das rechte Faſten beſtehe. 2 Ob Menſchenfleiſch zu eſſen erlaubt ſeye? 3 Was Diebſtahl heiſſe? 4 Einer Huren iſt man keinen Lohn zu geben ſchuldig. 5 Was wegen des Kauffſchillings vmb ein geſtohlen Gut in acht zu nehmen.

6. Auß

6 Auß der Gefängnus ſoll kein Miſſethäter entfliehen. 7 In welchem Fall einen Menſchen vmbzubringen erlaubt ſeye 8 von den *Æquivocationibus*, oder zweiffelhafften Reden. 9 Ob Trew / vnd Glauben den Ketzern verſprochen / zu halten ſeye? 10 Ob es erlaubt / bißweilen ſeine Religion zu verbergen?

CCCXL.

1. Vom Wucher / vnd einem erlaubten Zinſe. 2 von den *Montibus pietatis*, oder den Borghäuſern / in Italia. 3 Einer kan nicht zugleich das Geiſt- vnd Weltliche Regiment führen. 4 Es iſt nicht nothwendig / daß bey eines jeden Regiments vnd Standes Veränderung die Vmbſtände müſſen kundbar ſeyn. 5 Die Weltliche Obrigkeit hat auch einen Theil am Regiment der Kirchenſachen. 6 Ob die Juden vnter den Chriſten zu gedulden? Vnd warumben von denſelben die Chriſten eſſende Speiſen kauffen; Vnd woher der jetzige der Juden Aberglaub komme? 7 Ob die Ketzeriſche Bücher verbrennet werden ſollen? Ob den Huren ein gewiſſer Orth / zu jhrer Wohnung einzugeben. 9 Ob eine Obrigkeit zwo oder mehr Religionen gedulden könne vnd ſolle? 10 Ob die Ketzer am Leben zu ſtraffen?

CCCXLI.

1. Ob die Geiſtlichen der Weltlichen Obrigkeit vnterworffen? 2 Ob die Chriſtliche Vnterthanen einer Heydniſchen Obrigkeit den Gehorſam zu leiſten ſchuldig. 3 Was von den Tyrannen zu halten / vnd wie mit ſolchen vmbzugehen? 4 Ob ein Richter nach deme / ſo jhme vorgebracht / vnd erwieſen worden; oder aber nach ſeinem Gewiſſen vrtheilen ſolle? 5 Ob alle Hexen / oder Vnholden / am Leben zu ſtraffen ſeyen?

CCCXLII.

1. Was das Gewiſſen ſeye. 2 Was heiſſe das Gewiſſen binden. 3 Weltliche Geſetze / ob ſie das Gewiſſen binden. 4 von den Richtern vnd der Gerechtigkeit.

CCCXLIII.

1. Getraid ab dem Felde in die Städte bey zeiten führen / vnd das vbrige verderben / was es einem Feinde vor Schaden bringe. 2 Was die Fülleren für nutz ſchaffe? 3. Vnterſchiedliche Nationen ſeyn den Laſtern ergeben / vnd was darbey zu mercken. 4 von gewiſſen Zeichen / ſo die Menſchen an ſich haben / die auch zum Theil von Natur Kranckheiten curiren können. 5 von Gleichheit der Eltern / vnd Kinder. 6 Was man vorbringt / will erwieſen ſeyn. 7 von den Worten / Wappen / Petſchafft / Herolt / Ehrnholt

344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 352. 353. 354.

Vieler Teutſcher Wörter Erklärung.

CCCLV.

1. Viel alte Teutſche Wörter ſeind nicht mehr in Vbung / ſonderlich die Tauff- vnd aigentliche Nahmen. 2 Die Teutſche Sprach iſt vor zeiten vollkommer geweſen. 3 Den HiſtoriSchreibern / Gemälden / Schrifften / Säulen / Steinen / ꝛc. wird geglaubt. 4 Geltzinſe ſeyn vor Zeiten hoch; hergegen die Beſoldungen gering geweſen. 5 Exempel wolfeiler Zeit.

CCCLVI.

1. Was die Wort / bey Adelichen Ehren / Trewen vnd Glauben / vnd dergleichen / würcken. 2 Ob ein Vnterſcheid zwiſchen den Frey-vnd Reichs-Städten ſeye ? vnd wie ſelbige in die Rheiniſch- vnd Schwäbiſche Banck / getheilet werden. 3 Was ein Graff vnd Graffſchafft / vorzeiten geweſen. 4 Wie die Wort in den Verſchreibungen / Rheiniſche Gulden / oder Gulden Rheiniſch / zu verſtehen ? 5 Was ein Haußmeyer vorzeiten geweſen ?

CCCLVII.

1. In dem Iſraelitiſchen Lager waren vier Fahnen 2 Ein Geſandter iſt erſtlich zu betriegen / wann er einen andern betriegen ſolle. 3 Von den Artzneyen / ſo man anhängt / vnd der Waffen-Salb / ꝛc. 4 von einem Richter. 5 Guldingroſchen. 6 Beſoldund der Abgeſtorbnen. 7 Von den Bettelmönchen / vnd wie vieley derſelben ſeyen.

CCCLVIII.

1. Man ſolle von nutzlichen Sachen miteinander reden / auch was man liſet auffzeichnen. 2 Mit welchen Worten dem newen Cardinal der Hut auffgeſetzt werde. 3 Chiliaſten. 4 Parlament in Engelland. 5 Titul von Gottes Gnaden. 6 Silber-Groſchen / Böhmiſche Groſchen / Rheiniſche Goldgülden. 7 Eines Zeugen Vnterſchrifft. 8 Handwercker Geſatz vom Außmachen des Angefangenen. 6 Todte Hand / was es ſeye. 10 Römiſch Reich / warumb es heylig genannt werde 11 von Juden Steur. 12 von Leibaignen. 13 Das iſt / mit Ehren zumeleen / erlogen / was es auff ſich habe. 14 Von den Meſſen oder Jahrmärckten.

CCCLIX.

1. Wie mit gefundenen Sachen zuverfahren. 2 von dem Wort Müntz / vnd der Bildnuß darauff. 3 von den newen Jahrs Geſchencken. 4 von den Notarien. 4 von der Tortur / Folterung / oder peinlichen Frag.

CCCLX.

1. Den Pitſchafften glaubt man faſt mehr / als den Menſchen / vnd helffen doch offt ſolche wenig. 2 Von groſſen Handſchrifften. 3 Wer jetzt für einen Weltweiſen vnd Glückſeligen / gehalten werde. 4 Vrſachen des jetzigen landverderblichen Weſens. 5 Thurnieren. 6 von Machung der Ritter / vnnd ihrem Ampt. 7 Vnterſchied des Adels vor Alters. 8 Der Nahm *Eques auratus*. 9 von Wappen / Schild vnd Helm.

CCCLXXI. CCCLXII.

Eine Verzeichnuß der vornembſten Ritters Orden in der Welt.

CCCLXIII.

1. Wo theils heutigs Tags die Tugend / vnd Ehre / ſuchen / vnd von andern denckwürdigen Sachen. 2 Gar zu höfflich iſt vnhöfflich. 3 vom Ketzer ſchelten / Abfall / Verdammen / Zwang / vnd andern Sachen / die Religion betreffend.

CCCLXIV.

1. Ob der Religion halber / man ſich den Obern widerſetzen dörffe. 2 Außzug Churfürſt OttHeinrichs / Pfaltzgraffens / Teſtaments. 3 Ob / vnd was für ein

Regi-

Regiment im Stand der Unſchuld / oder / wann Adam nicht geſündigt / geweſt were. 4 Wie es etwan theils Orthen mit den Regimenten beſtellt ſeye.

CCCLXV.

1. Von Handbieten / unnd Fürtrefflichkeit der rechten Hand. 2 Handſchuhen. 3 unterſchiedliche Fragen / wegen etlicher Perſonen / ob ſolche in die Handwercks Zünffte einzunehmen. 4 von den Henckern / oder Nachrichtern. 5 von der Straff des Vattermords. 6 Abſchaffung der Hoffarth in Kleydern. 7 Newe Schuchform. 8 Was mit Mißgeburten fürzunehmen. 9 Von dem Präg der Türckiſchen Müntzen. 10 von Nothzwang der Jungfrawen.

CCCLXVI.

1. Welcher geſtalt vor zeiten die Reichstäge gehalten worden. 2 von den alten Reichs Vögten. 3 Warumb man an denen Orthen / die man vertilgt / Saltz geſtreuet. 4 Warumb die newe Ritter mit einem bloſſen Schwerd angerührt werden. 5 Woher die Spitäl entſtanden ſeyen. 6 von denen Unkoſten / ſo auff das Studiren gehen. 7 Zum leſen der Hiſtorien wird auch die Wiſſenſchafft der Länder / unnd Orthe Beſchaffenheit erfordert. 8 Die Tugend wird auch gegen Mitternacht / und etwan beſſer / als anderer Orthen / gefunden. 9 An guten Wirthshäuſern / Item Machung Weg / Steg / und Brücken / ꝛc. iſt viel gelegen.

CCCLXVII.

1. Von den Tauben / und was für nutzen die Täubler davon haben. 2 Warumb man Keyſer / König / die Allergnädigſte heiſſe. 3 Ob man Feſtungen bawen möge. 4 Vom Arreſtiren. 5 von Zinß abrichten. 6 Wirth / ſo ein offnen Schild / müſſen allerhand Leuthe beherbergen. 7 vom Proteſtiren / unnd Trohung der Raach. 8 von Erfindung der Büchſen / und Pulvers.

CCCLXVIII.

1, Ein ſonderbares Exempel / wie etliche Kinder ſeyn behütet worden. 2 von dem guldenen Horn / ſo des Jahrs / 1639. in Jutland gefunden worden. 3 von Nutzbarkeit der Hiſtorien.

CCCLXIX.

1. Gottes Werck ſeyn wunderbarlich / und verrichtet Er viel durch geringe Leuthe / ſo vor der Welt verachtet ſind. 2 Hiſtorien Schreiber ſollen ſich der Warheit befleiſſen / und nicht heuchlen. 3 Groſſe Herren haben dahin zutrachten / daß ihrer in den Hiſtorien nicht ſchändlich / ſondern ehrlich gedacht werde. 4 Was die Untergebne ſündigen / das wird dem Herren auch zugeſchrieben / wann er deßwegen nicht gebührende Straff fürnimbt. 5 Warnung für die Seelen - und Gewiſſens Hirten. 6 Exempel eines löblichen und auch fruchtbaren Regenten.

CCCLXX.

1. Mehrere Exempel fruchtbarer Ehe. 2 Falſchheit und Gleißnerey Exempel. 3 Beybringung Giffts. 4 Erfindung newer Fewerkugeln. 5 Exempel groſſer Kälte / und Hungers. 6 Ein Schneeball dienet zur Labſall. 7 Exempel einer gelehrten Gräfin. 8 Eines ſtattlichen Heuratguts Exempel. 9 Zweyerley Kriegsliſt Exempel.

CCCLXXI.

1. Von des Menſchlichen Lebens zuſtande / vnd wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle. 2 von einem guten Gewiſſen. 3 Vnterſchied des Bundes mit Gott vnd den Menſchen. 4 Erinnerungen von Bündnuſſen.

CCCLXXII.

Begreifft etliche ſonderbare Geſchichten / auß des Hans Reckmanns / vnnd *Hermanni Bonni*, Lübeckiſchen Chronicken / genommen.

CCCLXXIII.

1. Ob ein Sohn / ſo ein Regiments Perſon / ſeinem Vatter / ſo für ſich lebet / vor zu ziehen? 2 Ob ein Rath / wann er nicht gefragt wird / etwas erinnern ſolle? Da bey andere Erinnerungen auch mit einfallen. 3 Ob man heimliche Nachforſcher / vnd Angeber / halten ſolle? 4 Ob ein Ehebrecherin härter / als ein Ehebrecher zu ſtraffen? Ob der Ehebruch höher / als der Todtſchlag / zu ſtraffen? 6 Ob Freyungen für die Todtſchläger anzurichten? 7 von Anſtellung der Begräbnuſſen. 8 Ob frembde mit dem Burgerrecht zu begaben? vnd ob ſie zum Regiment zu ziehen? 9 Ob das Fußvolck der Reuterey / im Krieg vorzuziehen? 10 Ob es eines Landes Nutz / wann darinn viel Veſtungen ſeyn. 11 Ob ein Fürſt ſeine Hut vnd Wacht haben ſolle? 12 Ob die Krieg zu Waſſer / oder Land fürträglicher?

CCCLXXIV.

1. Ob man allezeit die Warheit ſagen müſſe? 2 Ob ſonderbare Kämpff zu zulaſſen? Vnd ob ein Vberwundner ſich lieber ergeben / als vmbbringen laſſen ſolle? 3 Ob man ſich mehrers der Frembden / als Inheimiſchen Soldaten / zu gebrauchen? 4 Ob es beſſer / daß mehr Reiche / als Arme / im Regiment ſitzen? 5 Ob der jenige ledig zuſprechen / welcher / wann er ſihet / daß die Männer / Weiber / vnd Kinder hunger ſterben / eine Veſtung auffgibet?

CCCLXXV.

1. Ob die Städte glückſeliger / wann jede / wie vor zeiten / von einem aignen König regiert würden. 2 Ob die Vnterthanen eher / als die Obrigkeit / geweſen? 3 Ob eine Stadt deſto glücklicher / vnd ſicherer zu nennen / je gröſſer vnd volckreicher ſie iſt? 4 Ob ein Vatter mehrers / als die Mutter / zu ehren / vnd zu lieben? 5 Ob es rathſam / an feſten Orthen Hohe Schulen auffzurichten?

CCCLXXVI

24. Fragen / ſambt derſelben kurtzen Antwort / meiſtentheils auß der Lehr von guten Sitten genommen. 2 Von dem Norwegiſchen Meerſchlund / vnnd Waſſerwüten.

CCCLXXVII.

1. Ob der Tod eher von der Frewde / als der Trawrigkeit / erfolge / vnd warumb bißweilen einer nicht weinen könne? 2 Warumb es den Jungen eher / als den Alten / zu gut zu halten / wann ſie roth werden? 3 Warumb man ſich vor denen / ſo im Zorn Bleich werden / ſonderlich hüten ſolle? 4. 5. 6. 7. Andere vier Fragen.

8 War-

8 Warumb man in den Aydſchwüren / den fordern vnd mitlern Finger gebrauche? 9 Die Wort eines betrüglich ſchwörenden ſeyn nach des Vnſchuldigen Verſtand außzulegen. 10 Welcher Ayd zu halten ſeye?

CCCLXXVIII.

1. Was für eine Ordnung vnter den Burgern zu halten. 2 Ein Chriſt mag ſich der Heyden Geſetze wol gebrauchen. 3 Ob die Moſaiſche Weltliche Geſetze auch bey den Chriſten anzuſtellen? 4 Ob ein Fürſt an die Geſetze gebunden ſeye? 5 Wer der Erſte Monarch / oder einige Herꝛſcher geweſen? 6 Dem Erſtgebohrnen Sohn gehört das Fürſtenthumb. 7 Ein Fürſt iſt die gemachte Verträg zu halten ſchuldig. 8 Die Weiber mögen auch das Regiment verwalten. 9 Das Looß / ſo erlaubt / wanns zu gebrauchen? 10 Ob man die Vnwillige; Item die / ſo ſich ſelbſten Antragen / zum Regiment ziehen ſolle?

CCCLXXIX

1. Was mit eim Rath / ſo dem Volck verhaſt worden / ein Fürſt vornehmen ſolle? 2 Worinn der Adel beſtehe? 3 Auff wie vielerley Wege der Fürkauff / vnnd Eigennutzigkeit / geſchehe? 4 Ob von der Religion zu diſputiren erlaubt ſeye? Vnd / ob Obrigkeiten jhre Diener mit dem Religions Ayde belegen dörffen? 5 Ob ein Reiſender an denen Orthen / ſo nicht ſeiner Religion / in die Kirchen gehen könne / ꝛc. 6 Ob man für die Vbelthäter bitten möge?

CCCLXXX.

1. In welchem Jahr des Alters man die Jugend zu vnderweiſen anfahen ſolle? 2 Was von Außländiſcher Arth zu dantzen zu halten? 3 Ob eine Obrigkeit den Vbelthätern die Straff nachlaſſen könne? 4 Ob alle / ſo miteinander einen Todeſchlag / oder dergleichen / begangen / zu ſtraffen? 5 Ob Einer / ſo in den Krieg ziehet / ſich vmb deſſelben Gerechtigkeit zu befragen? vnd in den Waffen abzurichten? 6 Ob die Regimentsänderungen jhre gewiſſe Zeiten / ꝛc. haben?

CCCLXXXI.

1. Vatter vnſer in der Gothiſchen Schwediſchen Sprache. 2 Erinnerung von der Alten / vnd jetzigen Teutſchen Sprach.

CCCLXXXII

1. Vngehorſame wie ſie vorzeiten zu recht gebracht worden. 2 GOtt iſt allein zu verehren. 3 Blut Malzeit / Liebe zur Freyheit. 4 Weiber Trew gegen jhrem König. 5 Ein ſonderbarer Kampff / Item ſchwere Straff / wegen eines verſtümelten Crucifix. 6 Acht Söhne wollen jhres Vatters Tod rächen / verliehren aber auch jhr Leben 7 Betrüglich Panquet / vnnd Gewicht. 8 Kirchenräuber Straff. 9 Prediger werden offt / wegen des äuſſerlichen Anſehens / veracht. 10 Böſer Gebrauch / die Töchterlein zu tödten / ſo man nicht ernehren wolte. 11 Auß Schertz wird offt Ernſt. 12 Zwey ſonderbare Exempel mit zweyen ſchönen Jungfrawen vorgangen. 13 Fiſch ſtellen ſich ſelbſten ein / vnnd laſſen ſich fangen.

CCCLXXXIII.

1. Wunderliche Errettung auß der Gefahr. 2 Ehebruch wird geſtrafft an einem

nem Fürſten. 3 von Einem/ der nie nichts vnweißlichs geredt/ oder gethan haben ſolle. 4 Von einem groſſen Wallfiſche. 5 Was man thun muß/ ſoll man gerne thun. 6 Exempel einer arbeitſamen Fürſtin. 7 Ein ſehr thewrer Pfenning. 8 Exempel entſchlagener Königlicher Regierung. 9 Auffrührer ſeyn zu ſtraffen. 10 Ein todter Rathsherr wird in den Rath getragen. 11 Ein Korn-Jud erhenckt ſich ſelbſt. 12 Zwo Fewersbrünſte durchs Fluchen verurſacht. 13 Anſchlag gehet über den Fürnehmer auß. 14. Fürſtin ein Kindsmörderin. 15 Ein Fürſt wird übel erzogen/ kompt aber zu recht. 16 Eines Bawren dapffere That/ vnd ſonderbares Exempel/ was den Bawren gebühre. 17 Alte Beampte nicht leichtlich zu ändern. 18 Vom Hertzog Bogislao X. in Pommren. 19 Ein new Gemach verurſacht den Todt. 20. Mäſſigkeit kan auch in vielem Eſſen vnd Trincken ſeyn.

CCCLXXXIV.

1. Von ſtarcken zween Männern/ ſo auch viel trincken/ vnd eſſen/ kunten. 2 von etlichen groſſen Kirchenräubern/ vnd Mördern/ vnnd wie auch jhrethalben viel hingerichtet worden ſeyn. 3 Was etwan einer für ein Vnglück deuten möchte/ das deutet ein ander für Glück. 4 Vor zeiten hat man auch bey Fürſtlichen Leichbegräbnuſſen/ keinen Pracht getrieben. 5 Wunderwerck an Wetterhanen/ ꝛc. 6 Bawen vnd wider einreiſſen/ haben jhre Zeit. 7 Wunderlicher Zuſtand. 8 Der Krancke überlebet den/ ſo jhn beſuchet. 9 Außlegung eines vngewohnlichen Wetters auff den Abgang des Fürſtlichen Pommeriſchen Stammens. 10 Einer ſo hoch/ wie Haman/ am Bret/ wird gehenckt. Ordnung wegen der Huren. 11 Einer hat die Zeit ſeines Lebens kein Kopffwehe/ vnnd keine Träume/ gehabt. 12 Exempel alter Leuthe. 13 Exempel eines frommen/ gelehrten/ vnd hocherleuchten Fürſtens. 14 Ein köſtliches Buch. 15 Allerhand Wunderzeichen/ ſo vor dem Abgang der Hertzogen in Pommeren hergangen. 16 Ein Vöglein redet. 17 Ein weiſſer Hecht wird gefangen. 18 Andere Wundergeſchichten.

CCCLXXXV.

1. Einer wird mit ſonderlichem Gepräng ſeines Schuldienſtes erlaſſen. 2 Vnterſchiedliche Kriegs-Liſte. 3 Zinnern Gelt im Fall der Noth. 4 Ein Mißgeburth. Wunderlich Apoſtem. Bienenſchwarm im Schornſtein. 5 Wunderlich einſchlagendes Wetter/ vnd ein ſeltzamer Fall. 6 Abgang der Hiſtorien Schreiber bedeuten etwas. Groſſe Seuche vnter dem Viech. 7 Noch ein Mißgeburt. 8 Roſen wachſen auff einer Weiden. 9 Auß einem Geſchwer wird Rockenäher/ ꝛc. gezogen. 10 Einer ſo von Geſpenſten nichts gehalten/ wird erſchreckt. 11 Einer/ ſo ſeinen verſtorbnen Fürſten nicht klagen wollen/ bekompt eignes Leyd.

CCCLXXXVI.

1. Ein Prieſter/ ſo lang geſchlaffen. 2 Von einem/ ſo im alter fruchtbar worden/ auch wol zu Fuß/ vnd ein guter Schütz geweſen/ der/ als er allbereit über Hundert Jahr alt/ auch noch das Lautenſchlagen hat lernen wollen. 3 Ein Kind bringt ein gulden Creutz auff dem Rucken mit ſich auff die Welt. 4 Einer/ ſo 23 Wunden empfangen/ wird glücklich geheilet. 5 Ein Melancholiſcher wird zu recht gebracht. 6 Edelleuth haben ſich vor dieſem in die Städte geſetzt. 7 Ein Burgermeiſter läſt ſeinen

Sohn

Sohn hinrichten. 8 Ein Burgermeiſter wird ein Pfarrer/ mit welchem ſich hernach etwas ſonderlichs zugetragen hat. 9 Von einem/ ſo einen Prediger lugen geſtrafft. 10 von einem wunderlichen Blutregen. 11 Ermahnung/ des Vatterlands ſonderbare Geſchichten fleiſſig auffzuzeichnen/ vnd wie man ſich in dieſe Zeit ſchicken ſolle.

CCCLXXXVII.

1. Woher die Leuth erſtlich in WeſtJndien kommen. 2 Von der Nachfolg. 3 Welcher Geſtalt ein Fürſt/ vnd Regent/ ſein Anſehen/ Autorität/ oder Reputation/ erhalten könne?

CCCLXXXVIII. CCCLXXXIX.

Wie groſſe Herren jhre Hoff- vnd Haußhaltungen verbeſſern/ auch jhre Gefäll/ vnd Einkommen vermehren können.

CCCXC.

1. Was auff die Schlachten/ vnd den Sieg/ gemeiniglich zu erfolgen pflegt. 2 Ein mehrers von Kriegsſachen. 3 Es geſchihet nichts/ ſo nicht vorhin auch geſchehen.

CCCXCI.

Vierzehen vnterſchiedliche/ ſonderlich KriegsFragen/ ſampt einer kurtzen Antwort darauff. Exempel einer vornehmen Frawen/ ſo Sechs Eheherren nach einander.

CCCXCII.

Acht andere Kriegsfragen/ ſambt deren Beantwortung.

CCCXCIII.

1. Von groſſer Herren Leibeshut vnd Schutz. 2 Groſſe Herren/ was ſie zu bedencken. 3 Ein Fürſtlich Fräwlein ſo gelehrt geweſen/ vnd ſich nicht wollen abconterfeten laſſen. 4 Exempel eines beſcheidenen Fürſtens. 5 Eines berühmbten Artztes/ ſo ein Mönch geweſen/ den man mit dem Harn betriegen wollen. 6 Ein mehrers von Fürſten/ vnd wie ſie ſich gegen jhre Vnterthanen zu verhalten.

CCCXCIV.

Ob ein Geſandter/ ſo wider den Fürſten/ oder Commun/ an die er geſchickt worden/ ſich vergreiffet/ vnverletzt aller Völcker Recht/ könne grgriffen/ behalten/ vnd geſtrafft werden?

CCCXCV.

1. Vom Vrſprung der MeiſterGeſäng. 2 Ob man ſich an frembde Perſonen verheurathen ſolle? 3 Von des Weiblichen Geſchlechts Stande/ was zu halten? 4 Ob die Weiber zu Rath zu ziehen? 5 Ob der Eheſtand dem ledigen fürzuziehen? 6 Ob es beſſer/ zu einer Jungfrawen/ oder Wittib/ zu verheuraten? 7 Was von der Heyden Canonization zu halten? 8 Ob man Bilder in den Kirchen haben möge?

CCCXCVI.

1. Ob es rathſam Teſtament zu machen? 2 Wenig getrewe Freunde. 3 Ein newes Exempel eines auffrichtigen Freundes. 4 Einem/ ſo ſich für einen den Kopff zulaſſen erbietet/ wird derſelbe abgeſchlagen.

CCCXCVII.

1. Was das Stillſchweigen zu rechter Zeit für Nutzen bringe. 2 Daß man den Vertriebnen/ vnd Verfolgten gutes thun. Item 3 Die Studien befördern/ vnd die Stipendi Gelter wol anlegen ſolle. 4 Was bey der Jugend/ ſonderlich denen die zu Studiren begehren/ in acht zu nehmen.

CCCXCVIII.

1. Viel lernen in der Jugend das/ ſo jhnen hernach im alter wenig nutz iſt. 2. Was hochadeliche Perſonen in der Jugend lernen ſollen. 3 Gute Künſten ſeyn auch Kriegs- vnd Feld Herren nutzlich; welche ſolche auch ſelbſten befördert haben. 4 Warumb vornehmer Leute Kinder bißweilen übel gerathen? 5 Wie viel an der Kinderzucht gelegen? 6 Man ſoll die Kinder nicht ſchröcken/ vnd forchtſam machen. 7 Die Eltern ſollen jhren Kindern nicht ſchändliche Nahmen geben.

CCCXCIX.

1. Warumb fürnehme Leuth bey jhrem Leben nicht ſo hoch/ als die längſt Verſtorbne/ gehalten werden/ vnd doch nach jhrem Tode auch jhre Lober bekommen? 2. Ob fürnehmen Standes Perſonen raiſen/ vnd wie ſie jhre Raiſen anſtellen ſollen?

CCCC.

1. Von gehlinger Thewrung. 2 Vom Wort Münſter. 3 Was ein Türckiſcher Zauſch ſeye? 4 Von vnterſchied der Notarien bey den Alten. 5 Von den Profoſen/ Stecken Knechten/ Weißbotten/ ꝛc. in den Oeſterreichiſchen Landen. 6 Von dem Kindelmuß/ vnnd Todten Malzeiten daſelbſt. 7 An welchem Orth der Poet *Ovidius* geſtorben ſeyn ſolle? 8 Wie vnd mit was Titul einer ein Herꝛ eines Guts werden könne. 9 Vom Käß/ vnd andern Sachen. 10 Vom Creutz. 11. Der Danckbarkeit.

CCCCI.

ZWiſchen beyden Cronen/ Dennemarck/ vnd Schweden/ ſeynd auch vor zeiten viel Krieg geweſen.

CCCCII.

Von den Rieſen in den Mitnächtiſchen Ländern. Ein Hund wird zu einem Regenten gemacht. Ein überwundenes Volck wird mit einem ſchweren Joch belegt. Ein König/ ſo ſich gern ſtraffen laſſen/ vnd einmals jhme der Kirchgang/ von einem Biſchoff/ verweigert worden: welcher Biſchoff hernach/ als er des beſagten Königs Leich entgegen gangen/ auch geſtorben/ vnd mit dem König begraben worden. Ein Bruder gehet für den Andern/ damit ſolcher König werde/ ins Gefängnuß. Ein ſonderbar Exempel/ wie ein Straſſenräuber/ ſo Königlichen Stammens ſeyn wollen/ geſtrafft worden.

CCCCIII.

Gefahr lehret reiten. Stinkender Athem ſcheidet bey etlichen Völckern die

Eh-

Ehe. Ob ein über den Weg lauffender Haſe Vnglück bedeute? In einem Jahr iſt weder ein Keyſer/ noch ein Pabſt/ noch ein König in Franckreich geweſen. Ein König ſchwängert/ jhme vnwiſſend/ ſeine Gefangene Gemahlin. Eine Königin bringet/ auß Liebe zu einem Diener/ jhren eigenen Sohn vmb.

CCCCIV.

Von einer/ die/ damit ſie jhres verſtorbnen Manns Güter behalten möchte/ als ob ſie Schwanger were/ ſich geſtellt hat. Zu welcher Zeit die Holländer/ ꝛc. am erſten auff der Oſtſee überhand genommen. Einer Grävin Keuſchheit wird in Verdacht gezogen/ weil ſie im ſiebenden Monat nach der Hochzeit/ einen Sohn/ vnd eine Tochter/ geboren.

CCCCV.

Von der Däniſchen Sprach/ vnd woher ſelbige Mitternächtiſche Völcker kommen. Worinn der König in Dennemarck der glückſeligſte König in Europa ſeye? Vnd andern Sachen mehr.

CCCCVI.

Von Gothiſchen Sachen/ vnd des Johannis Gothi Schwediſcher Hiſtori.

CCCCVII.

Von den Stock- vnd Walfiſchen/ dem Gantenſpiel zu Bergen in Nordwegen/ der Oſtſee/ dem Belt/ dem Sund/ Erfindung der Meer- vnd WaſſerCharten/ etlichen Inſeln/ vnd kalten Ländern.

CCCCVIII.

Ein mehrers von Schwed- vnd Däniſchen Sachen. Ob Keyſer Otten des Dritten Gemahlin verbrand/ oder erſtochen worden? Warauß ein vollkommenes Hiſtoriſches Werck erkant werde? Vnd von etlichen Hiſtorien Schreibern.

CCCCIX.

Warumb Teutſchland/ vor andern Ländern/ ſo lange Zeit/ mit dem Krieg geſtrafft worden?

CCCCX.

Von etlichen Vngariſchen HiſtoriSchreibern/ vnd Vngariſchen Geſchichten.

CCCCXI.

Von mehrern Vngariſchen Sachen/ vnnd was Vngarn ins Verderben geſtürtzt. Eines Vngariſchen Herrn wunderlich Teſtament.

CCCCXII.

Was ſich wunderlichs vor/ vnnd nach der Schlacht bey Mohatz/ mit den Türcken gehalten/ zugetragen. Von einem Vngariſchen Edelmann/ der einen ſolchen Magen gehabt/ der alles/ auch lebendige Mäuſe/ todte ſtinckende Hunde/ vnnd andere abſcheuliche Sachen/ verdauen kunte.

CCCCXIII.

Von des Obriſten Baſſa Ibrahims Vntreu gegen ſeinem Keyſer Solyman/ damit er verurſacht/ daß die Türcken vor Wien/ vnd Güntz/ nichts außgericht haben. Von weme Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen/ im Schmalkaldiſchen Krieg/ eigentlich gefangen worden.

CCCCXIV.

Von einer Reiſe vber das Eyß. Wie lang die Türcken im Felde verbleiben müſſen. Die Türcken ſchickten einsmals 5000. erſchlagener Chriſten Naſen gen Conſtantinopel. Warumb die Teutſchen den Türcken ſo verhaſt ſeyen?

CCCCXV.

Franckreich hat auch vor dieſem gute Verſtändnuß mit Sibenbürgen gehabt. Die Griechen wollen noch heutigs Tags jhren Vrſprung von alten fürtrefflichen Geſchlechten herführen. Was vor zeiten zu Vngarn gehört habe.

CCCCXVI.

Trew/vnd Danckbarkeit iſt auch bey den Türcken zu finden. Dem Muphtis/ oder Türckiſchem Hohenprieſter wird groſſe Ehr erzeigt/ vnd iſt ſeinetwegen einsmals ein Teutſcher Keyſerlicher Geſandter in Vngelegenheit kommen.

CCCCXVII.

Von einem vngeheuren groſſen Türcken/ der auch wol freſſen mögen. Was für einen Lohn 2 Chriſten / ſo Türckiſch worden / empfangen. S. dieſe / vnd die vorhergehende 11 Epiſtel. Ein wildes Pferd verurſacht/daß Trau vnd Glauben gebrochen wird. Wann der Walloanen Name in Vngarn bekant zu werden angefangen. von des Sigiſmunden Bathori/Fürſtens in Sibenbürgen/Leben/ vnd Thaten.

CCCCXVIII.

Es iſt böß ſich für einen Geſandten nach der Türckey gebrauchen zu laſſen. Wie Gott der Herr bißweilen die Feinde auff ein vngewohnliche Weiſe ſtraff / vnd den Seinigen den Sieg verleyhe. Was für einen Weg die Tartarn vnterweilen nach Vngarn nehmen. Ob die Moldau zu Polen oder Vngarn gehörig? Heyduggen/was es für Leuthe ſeyen? Exempel/daß auch Teutſche Soldaten dem Türcken im Krieg gedient haben.

CCCCXIX.

Vnterſchiedliche Exempel grauſamer Straffen. Zween Feinde helffen einander jhren gemeinen Feind angreiffen. Theils können lange Zeit Hunger leiden.

CCCCXX.

Vrtheil von etlichen Völckern. Exempel ſonderbarer Kämpff. Was von etlichen Geſchichtſchreibern zu halten.

CCCCXXI.

In den Titeln hat man ſich bald verſtoſſen. Von der Tyranney des Jwan Baſilierwitz / des Großfürſtens in der Moſcau. Frewdigkeit einer Jungfrawen. Ein grober Tactgeber. Wein wird wunderbarlich gefunden/als man das H. Abendmahl halten wolte. Ein groſſer Herr iſt ſo arm worden / daß er ſich kaum der Läuſe/ vnd Wärme / hat erwehren können.

CCCCXXII. CCCCXXIII. CCCCXXIV. CCCCXXV. CCCCXXVI.

Von etlichen ſonderbaren Sachen / in den Nordwegiſchen / Schwediſchen / vnd andern Mitternächtiſchen Ländern; vnd darunter Inſonderheit / wie ſelbige Völcker einen ſehr tieffen Brunnen im harten Felſen graben; jhren Verrichtungen / wann es

etlich

etliche Monat an einander Nacht iſt; wie ſie ſich vor groſſer Kälte verwahren; wie ſie das Saltzwaſſer reinigen; wie in der Tartarey die Geſandten zur Verhör gelaſſen werden; von den Finländiſchen Hunden; wie man die Kinder vor den Schlangen verwahre; wie einer wegen ſeines Schmeerbauchs vom Tode errettet worden; von den Bädern dieſer Orten; was vor Kranckheiten daſelbſten gemein ſeyn; was man den angehenden Eheleuten in das Hauß zu ſchencken pflege; von den Thieren/Meerwundern/vnd ſeltzamen Schlangen/in den kalten Nordländern.

CCCCXXVII.

Von etlichen Geſchicht Schreibern. Es irren bißweilen in ihren Hiſtorien auch die/ſo gute Mittel dieſelbe zu beſchreiben gehabt haben. Theils wollen / oder können ſelber nichts ſchreiben/vnd pflegen doch andere zu tadeln.

CCCCXXVIII.

Von eines Verräthers Lohn. Was für Spott / vnd Straff / vber einen Zaghafften/vnd Flüchtigen/ergangen. Für Chriſten/ſo ihre NebenChriſten bekriegt/ wolte einsmals ein hertzhaffter Biſchoff nicht beten. Zween werden von Mäuſen gefreſſen.

CCCCXXIX.

Daß die Straff böſer Thaten ſelten außbleibe / wie allhie etliche Exempel erzehlet werden. Welche Leuthe ſich gern newer Sachen vnterfangen? Die Tartarn ſeyn der Geilheit ergeben / deßwegen ſie die vnverheyrathe Töchtern in groſſer Menge pflegen zu rauben. Ein groſſer Schnee / ob er wol erſt ſpat im Frühling gefallen / vnnd etliche Tag ligen blieben / hat Fruchtbarkeit gebracht. Fürſtliche Töchtern ſeynd vorzeiten nicht ſtattlich außgeſtewret worden. Ein Chriſtlicher König erzeugt mit einer Jüdin etliche Kinder. Woher die Juden in Polen jhre Freyheiten bekommen?

CCCCXXX.

Eine Fürſtin kompt / auß Verdacht/vmb jhr Leben. Andere Exempel/ was die Verleumbder Königlicher Perſonen zuwegen gebracht / alſo / daß eines einigen Königs drey Gemahlin nach einander von denſelben verdächtig gemacht worden ſeyn. Wie die Lugner bey den Polen geſtrafft werden. Ein König wird mit Spülwaſſer begoſſen. In Lithauen erhencken ſich die Verurtheilten ſelber.

CCCCXXXI.

Es iſt kein Geſchenck außzuſchlagen. Von einem König / ſo nur Waſſer getruncken/ſtäts gebadet/ wunderliche Bräuch gehabt / vnd vor den Aepffeln ein groß Abſchewen getragen. Von einem König/der ſich vor der Peſt nicht geförchtet. Von einem König/der bey Nacht herumb ſpatzirende iſt verwundet worden. Von einem todten Kind/ſo mit einer lebendigen Schlangen gebohren worden. Wie GOtt der Herr etlich tauſend Türcken durch einen Schnee erlegt. Ein Vnſchuldiger wird von denen/bey welchen er Schutz geſucht/hingerichtet.

CCCCXXXII.

Von einem glückſeligen Polniſchen König / der in ſeiner Jugend mit groben

 Speiſen/

Speiſen/ vnd in ſchlechten Kleydern erzogen worden/ vnd erſt im Alter Wein zutrincken gelernet hat. Feur/ oder vielmehr der Rauch davon/ thut in einem Saltz Bergwerck groſſen Schaden. Treu/ vnd Glauben halten/ iſt Königlich. Warumb Polen ſo grauſame Feind habe?

CCCCXXXIII.

Wie die Hiſtorien heutigs Tags zu beſchreiben/ vnnd worinn ſich biſzweilen die Scribenten verſtoſſen. Von den Catalaniſchen/ vnnd Portugeſiſchen jetzigen Kriegsſachen Sihe auch die 435. Epiſtel. Von den jetzigen Türckiſchen Sachen. Der vorige Türckiſche Keyſer hat ſich zu tode geſoffen. Die Türcken tragen zu den Franzoſen eine gute Zuneigung. Von den jetzigen Engelländiſchen Sachen/ vnnd Vnruhen.

CCCCXXXIV.

Von Frantzöſiſchen/ Savoiſchen/ vnd Lothringiſchen letztern Händeln. Des Papſts Geſandter wolte ſich/ vor etlichen Jahren/ bey einem Freuden-Feſt/ wegen erhaltenen Siegs/ nicht befinden.

CCCCXXXV.

Was die/ ſo jhren Nutzen/ vnd Ehr/ mit Schaden des Vatterlands ſuchen/ vor andern/ für einen kläglichen Außgang haben. Von dem geweſten Schwediſchen General-Feld Marſchallen/ Johann Banern. Von den nechſten Italiäniſchen/ vnd Monacenſiſchen Händeln.

CCCCXXXVI.

Iſt nicht allwegen gut/ die Mittel zur Flucht hinweg zu ſchaffen. Eltern/ vnd Kindern/ begegnet offt zu einer Zeit etwas widerwertigs/ wann ſie ſchon weit von einander ſich befinden. Die Freundſchafft in den Schulen gemacht/ verliert ſich mit der Zeit/ vnd dem Glück. Ein Schalcksnarr hat einsmals viel Vnglücks angerichtet. Wie man auß andern Büchern etwas nehmen/ vnd in ſeine bringen könne? Von dem Lauff der 500. oder 700. Jahren.

CCCCXXXVII.

Ein Keyſer hält mehr auff ſeine Henne/ als die Stadt Rom. Exempel/ wie ein Verbrechen ernſtlich in Italia iſt geſtrafft worden. Drey Fürſten ſterben bald nach der Hochzeit. Ein Doctor/ vnd Fürſtlicher Rath ſchneidet jhm ſelber die Gurgel ab.

CCCCXXXVIII.

Vom Anſtrich der Weiber/ vnd ſchönen Kleidern. Eine Fürſtin hält Beylager im zehenden Jahr jhres Alters. Vnd andere Sachen mehr.

CCCCXXXIX.

Eines kläglichen Vnfalls Exempel. Freud/ vnd Forcht/ verurſachen den Tod. Von Erfindung der Piſtoln/ dem Wort Bauer/ Auffrichtung der Stammenbäume/ vnd anderm mehr.

CCCCXL.

Wegen Kleydung kan einer wol in Lebens Gefahr kommen. Groſſer Hungersnoth Exempel. Ein König nimbt ſeine verſtoſſene Gemahlin wieder zu ſich. Ein reiche Fraw/ ſo arm worden/ hat folgends/ mit einem ſilbern Becher/ das Almoſen geſamlet. Wie grauſamlich man in dieſem Teutſchen Krieg mit den Leuten verfahren.

CCCCXLI.

CCCCXLI. CCCCXLII. CCCCXLIII.

Vom Römiſchen Hoff / vielen Aemptern an demſelben / Vorgang / vnd Sitz der groſſen Herren / vnd den vornembſten Geſchlechten zu Rom. Siehe auch oben die 439. Epiſtel. Ordnung der Könige.

CCCCXLIV.

Früchten des Kriegs / vnd menſchlich Elend. Der Frommen Troſt. Von der Tugend / vnd gutem Namen. Was die beſte Begräbnus ſey.

CCCCXLV.

Gewalt / durch Gewalt / mit rechter Maß abzutreiben: wie auch von einem übel vnterrichten Fürſten / an denſelben ſelbſten / ſich zu beruffen / iſt erlaubt. Die Gnaden / ſo / zu Widerlegung getreuer Dienſte geſchehen / ſeynd die allerkräfftigſten / vnd vnwiderrufflich. Die jenigen / ſo mit ſchweren Anlagen belegt ſeyn / ſehen anderer Erleuchterung mit ſcheelen Augen an.

CCCCXLVI.

Von etlichen groben Müntzſorten. Der Depoſition auff den Schulen.

CCCCXLVII.

Von einer ſehr groſſen Schlacht / ſo etliche Tag lang gewehret hat; Item von einer andern / darinn einsmals auff der andern Seiten nur ein einiger vmbkommen; Item von einer / da wenig viel geſchlagen. Ob es erlaubt ſey / zu Rettung der Ehr / vnd Keuſchheit / ꝛc. Jhme ſelber den Tod zu befördern? Vnd ob alle die / ſo ſich ſelbſt vmbs Leben bringen / ewig verlohren / vnd verdampt ſeyen? Sihe oben in die 412. Epiſtel.

CCCCXLVIII.

Es iſt nicht einem jeden Ding nachzuforſchen. Sein Vatterland iſt einer nicht allzeit zu vermelden ſchuldig. Manche beſſern jhr Leben / vnd werden vnverſehns fromm. Einer mit Gold beſchwert / ertrincket. Einer / den man des Schwerts / jhn damit zu tödten / vnwürdig geachtet / wird hernach ein König. Kein Tyrann hat ſeinen Nachkommen jemals tödten können. Gott nimbt den Helden den Muth / (deſſen allhie 2. Exempel geſetzt werden /) vnd gibt denſelben offt kleinen Leuthen. Es gehen offtmals Anzeigungen vorher / ehe etwas ſonderbars erfolgt. Es geſchehen offt auff einen Tag vnterſchiedliche hohe Sachen.

CCCCXLIX.

Von etlichen vornehmen Hoch Adelichen Geſchlechten in den Oeſterreichiſchen Landen. Item / von der S. Chriſtophen Geſellſchafft / wider das Fluchen / vnnd Schwören auffgericht.

CCCCL.

Vorzeiten wurden die Brieff / an hohe Potentaten geſchrieben einfaltig / vnnd kurtz geſtellt. Von der Religions Form / ſo man das Interim genant hat. Ernſtlicher Straff Exempel wider einen Straſſenräuber verübt.

CCCCLI.

Von der Aloe / Jmber / dem Pfeffer / Reiß / der Muſcatnuß / vnd Blühe / dem Nägelin; vnd Zimmet Rinden Bäum; vom Zuckermachen; von der Baumwollen.

CCCCLII.

CCCCLII.

Vom PatenGeld / oder GvatterPfenning. Was in Heyraths Stifftungen zu beobachten. Wie man die Eltern hält / alſo wird man von den Kindern wieder gehalten. Warumb offtmals die Eltern dahin ſterben / ehe die Kinder ihre Jahr / daß ſie ohne Vormünder ſeyn könten / erreichen.

CCCCLIII. CCCCLIV. CCCCLV. CCCCLVI. CCCCLVII. CCCCLVIII. CCCCLIX. CCCCLX. CCCCLXI. vnd *CCCCLXII.*

Von der Naturkündigung / vnd vielen vnterſchiedlichen Fragen von natürlichen Sachen / vnd darunter / ob die Welt im Früling / oder im Herbſt erſchaffen worden ? Von den verborgenen Eigenſchafften / vnnd Würckungen / deren Vrſachen man nicht geben kan. Vom Irrwiſch. Warumb es bißweilen Milch / Blut / vnd anders regne. Von der Manna. Warumb das Meerwaſſer geſaltzen / ꝛc. vom Donnerſtrahl ; dem Regenbogen / ob er vor der Sündflut geweſt ſeye ; warumb man ſich des Saltzes / bey Machung der Studenten / gebrauche ? Wohin des Viehes Seelen / nach ihrem Tode / kommen ? Woher der Zahnſchmertzen entſtehe ? Von den Ameiſſen ; warumb der Fuß nicht ſo wol ſehe / als das Aug ? Woher einem Kind die vnvernünfftige Seel / von GOtt ohne Mittel / oder vermittelſt der Eltern / komme / vnnd mitgetheilet werde ? Warumb der Tod von der Kälte verurſacht / für ſanfft gehalten werde ? Was davon zu halten / wann man ſagt / dieſer Menſch hat ein gantze Bruſt ? vom Schrepffen. Ob es nutzlicher harte / oder weiche Speiſen zu eſſen ? Warumb die Weiber das Zipperlein nicht ſo ſehr haben / als die Männer ? An welchen Fingern die Ring zu tragen ? Ob auß den Linien in der Hand man etwas von des Leibs Zuſtande vrtheilen könne ? Von der Weiber Gelüſte ; den Schlaffgängern ; vnd was bey denen dahin Sterbenden in acht zu nehmen / vnd viel andere mehr.

CCCCLXIII. CCCCLXIV. CCCCLXV. CCCCLXVI. CCCCLXVII. CCCCLXVIII.

Von Abtheilung der Zeit / den Stunden / Tagen Nachtwachten / Wochen / Monaten / vier Theilen des Jahrs / Quatembern / vnterſcheid der Jahren ; vom Alten / vnd Neuen Calender / Bauren Reglen / Jüdiſchen Feſten / vnd dergleichen hieher gehörigen Sachen.

CCCCLXIX.

Von den Schulen / was dabey zu beobachten.

CCCCLXX. CCCCLXXI. CCCCLXXII. CCCCLXXIII. CCCCCLXXIV. vnd *CCCCLXXV.*

Von den nechſten vnd letzten Inheimiſchen Kriegen in Franckreich / dabey die Frag beyderſeits erörtert wird / ob man ſich / wegen der Religion / in einen Krieg begeben möge / vnd ſolle ?

CCCCLXXVI.

CCCCLXXVI.

Die Könige in Franckreich haben jederzeit im Brauch gehabt/ etliche hoch zu erheben/ deſſen etliche Exempel/ vnd darunter des Cardinal von *Richelieu* (von dem auch oben in der 34. Epiſtel zu leſen) eingeführt werden. Was groſſe Herren bey Hoff zu betrachten.

CCCCLXXVII.

Wie der Krieg dem Spiel zu vergleichen. In welchem Lande des H. *Augustini* Bücher/ von ſeiner Hand geſchrieben/ anzutreffen. Wie man ſich gegen Treuloſe zu verhalten? Einer kan biß an den eilfften Tag kein Waſſer machen/ vnd kompt doch auff.

CCCCLXXVIII.

Von dem Lob des Zipperlins. Von dem Wort Phantaſt/ vnnd ob einem Narren zu antworten? Was bey dem Kriegsweſen in acht zu nehmen.

CCCCLXXIX.

Des Teutſchlands jetziger Zuſtand/ vnd was dabey zu bedencken.

CCCCLXXX.

Von der Teutſchen Reimen-Kunſt/ der Teutſchen Sprach ins gemein/ vnd wie ſolche verderbt werde/ auch den alten Teutſchen Nahmen/ wie ſich ſolche verlohren.

CCCCLXXXI.

Wie junge Herren wol vnd Chriſtlich zu erziehen/ vnd das Regiment künfftig löblich zu führen/ zu vnterweiſen.

CCCCLXXXII.

Ob die Freymützen zu erhalten? Ob durch mäſſigkeit das Leben möge erlängert werden? Warumb man im Grüſſen das Haupt entblöſſe? Was von der gemachten Gedächtnuß zu halten? Ob man einen vom Galgen gefallenen Dieb/ wann er noch lebt/ wider auffhencken ſolle? Vnd ob ein WeibsPerſon einen Verurtheilten vom Tode loß bitten könne?

CCCCLXXXIII

Von der Freyen Reichs-Ritterſchafft. Was ein Landſaß ſeye? Die geſampte Reichs-Stände ſeyn in 3. vnterſchiedliche Collegia abgetheilt. Etliche wechſeln bey den Reichstägen im Sitzen vmb. Von der ReichsStädte Hoch: vnnd Freyheit auch in Religions Sachen.

CCCCLXXXIV.

Woher es komme daß faſt in allen Landen Krieg? Von etlichen Regenten/ ſo vngerathene Kinder gehabt. Wer der Erſte bey den Römern geweſen/ ſo ſein Eheweib von ſich geſtoſſen? Wer der erſte Prediger bey den Evangeliſchen geweſen/ ſo ein Weib genommen?

CCCCLXXXV. CCCCLXXXVI.

Wie man vngefährlich der Zeit/ bey den Evangeliſchen in Teutſchland/ die erſte Stein zu den newen Kirchen zulegen; auch ſolche newe Tempel theils Orthen ihn zuweyhen pflege.

CCCCLXXXVII. CCCCLXXXVIII. CCCCLXXXIX.

Beſchreibung der Inſeln/ Malta, Sicilia, vnd Candia. Da in der letzten mit angehenckt iſt ein ſehr traurige Geſchicht/ wie zween Söhn vom Adel/ jhre Mutter/ ſo Waſſerſüchtig geweſen/ ſie aber/ daß ſie ſchwanger were/ vermeynten/ vmbgebracht haben.

CCCCXC. CCCCXCI.

Vnterſchiedliche Wörter/ ſo zu der Erdbeſchreibung gehören/ als da ſeyn die Poli, Circuli, Zonæ, Climata, Longitudo, Latitudo, oder Elevatio Poli, vnnd dergleichen/ Erklärung.

CCCCXCII.

Von den Landtafeln/ wie ſolche zu machen/ vnd was bey denſelben zu beobachten.

CCCCXCIII.

Anleitung/ wie die Weite/ oder Diſtantz/ eines Orths vom andern zu rechnen: ſampt vielen noch zu der Erdbeſchreibung gehörigen Wörter; vnd dem Vnterſcheid der Meilen/ davon auch etwas in der 491. Epiſtel geſagt wird.

CCCCXCIV. CCCCXCV.

Von den Königen/ Hertzogen/ vnd Graven/ ſo in Burgund/ ſonderlich Hoch-Burgund/ von Zeit der Burgunder Ankunfft in ſelbiges Land/ biß daher regiert haben.

CCCCXCVI.

Wie frembde Nahmen von theils Hiſtorien Schreibern übel gegeben werden: ſampt etlichen wunderlichen Sachen.

CCCCXCVII. CCCCXCVIII.

Von Pfleg- vnd Vormundſchafften vnterſchiedliche Fragen: dabey auch andere Sachen mit einkommen.

CCCCXCIX.

Von etlichen wunderlichen/ ſeltzamen/ vnd denckwürdigen Geſchichten/ vnd Zufällen.

D.

Von einem berühmbten Kriegs Obriſten. Vom Wort Stadt-Recht/ den vornembſten Kennzeichen einer Freyen Reichs Statt/ ꝛc. Es kan einer zugleich ein Reichs- vnd Land Stand ſeyn. Ein gefangener König ward ohne Entgelt/ vnd noch mit einer Zehrung darzu/ ledig gegeben. Wie einer die Stadt Rom geäffet/ vnd mit einer falſchen Zeitung betrogen. Ob auſſer des Ehebruchs/ vnd in andern Fällen/ die Ehescheidung zuzulaſſen ſeye? Ein Oel/ ſo an ſtatt eines Wermut Oels gebraucht wird/ bringt etliche vmbs Leben. Ein gar alter Betler iſt einsmals zu Rath gezogen worden. Wo der Poet Ovidius begraben lige? Einer verzeyhet ſeinem Widerſacher/ vnd doch nicht gäntzlich. Einem werden vnter dem Gebett die Hände hinweg geſchoſſen. Einer macht ſich willig vnter die verſtorbene Leut/ vnd gibt bey jhnen ſeinen Geiſt auff. Vnd von andern Sachen mehr.

DI.

1\. WArumb einerley Sach in vnterſchiedlichen Epiſteln einkommen? 2 Man ſoll nicht auff einen / oder zween *Autores* allein gehen; ſondern / wann mans in einerley Sach haben kan / auch andere auffſchlagen / vnd nicht auff ſeinem Kopff bleiben. 3 Die Hiſtoriſche Bücher haben vnterſchiedliche Irrthumen / die man darumb nicht verbrennen ſoll / wie einer gethan. 4 Ob es wahr / daß ein Graff von Rotenburg viel Bettler verbrant habe? 5 Weme die Eigenköpffige zu vergleichen? 6 Man ſoll denen / ſo verſchickt werden / nicht alles ſo eigentlich vorſchreiben / daß ſie nit davon bißweilen / wegen der vnverhofften Fäll / weichen dörfften. 7 Theils haben die Mittel / vnd Zeit nicht / in vielen Büchern nachzuſchlagen. 8 Welcher eines andern Scribenten Wort anziehet / ſolle dieſelben gantz ſetzen.

DII.

Von etlichen vnterſchiedlichen Scribenten / deren theils / aber auff eine andere weiſe / auch in den vorigen Epiſteln / einkommen; theils aber newe ſeyn.

DIII.

1\. Von den Blinden / aber geſchickten / vnd Vornehmen Leuten. 2 Von einer 38. Jährigen Krancken Jungfrawen. 3 Von einer / die im Spital 40. gantzer Jahr lang / den Krancken / ſtetigs auffgewartet hat. 4 Von einer wunderlichen Seuch / ſo die Leuth plötzlich angefallen / plötzlich auch wieder verlaſſen hat. 5 Durch was Mittel theils glauben die Peſt vertrieben worden ſeye? 6 Von den *Reliquien* der Heiligen.

DIV.

Vom Mönch- vnd Nonnenſtande / da etliche Orden erzehlet / auch des Carmeliter Mönchs / ſo bey der Prager Schlacht Anno 1620. geweſen iſt; Item des *Thomæ Kempenſis, Ignatii Lojolæ*, vnd anderer / auch vornehmer Nonnen / gedacht wird.

DV.

1\. Vom H. Biſchoff *Martino*. 2 Von S. *Brunone* Ertzb. zu Cölln. 3 Einem mit Fewer zu Genua hingerichtem Lutheraner; 4 Einem verheyraten Biſchoff; 5 Einer Aebtiſſin / ſo ſich verheyratet / vnd doch wieder geſcheiden worden. 6 Von einem Graffen / der auff einem Reichstag / als alle Bänck von andern eingenommen geweſen / ſich auff die Mäntel / ſo er zum Pulſter / vnd Küſſen / gefaltet / geſetzt hat; im Alter ein Mönch / vnd ein Abbt / vnd endlich ein Biſchoff worden / den ſein eigner Sohn / er aber einen andern Sohn ſelbſten eingeweyhet hat. 7 Von einem / ſo 16. Jahr lang ſtillgeſchwiegen: vnd daſelbſt ein mehrers vom Stillſchweigen / auch andern Sachen.

DVI.

1\. Von vnterſchiedlichen Biblen. 2 Von einem gar alten / vnd geſunden Pfarrer. 3 Von Erhebung Keyſer Carls des Groſſen Cörper / vnd wo dieſer Zeit / derſelbe verehret werde. 4 Vom Herkommen der H. Kunegunds. 5 Exempel vnterſchiedlicher Heiligen / die ihre abgeſchlagene Häupter in die Hände genommen /

vnd ſelber getragen haben. 6 Wer ein Ketzer zu nennen? 7 von Eraſmi Roterodami Colloquiis, vnd anders mehr.

DVII.

1. Von der Heroldskunſt/vnd den Schilten. 2 Die Erſte Chriſten ſeyn Fiſchlein genannt worden. 3 von fruchtbarer Ehe. 4 Meerſchiltkroten / ſo gar lang leben. 5 von einem groſſen Wallfiſch / Jtem andern groſſen Fiſchen. 6 Eine Königliche Wittib leget jhre Trawerkleider bald ab; da andere jhres gleichen dieſelbe lang getragen haben. 7 von Müntzſachen/vnd verlohrnem Gelt. 8 von dem Juden / ſo ſeyder der Creutzigung Chriſti herumb wandern ſolle/vnterſchiedlicher Bericht. 8 Was von den bekehrten Juden zu halten?

DVIII.

1. Theils ſtellen ſich fälſchlich/als ob ſie lang nichts geſſen. 2 von Brunnen Vergifftern / vnd ſich ſelbſt Entleibern. 3 vom D. Adam Trotziger. 4 von einem Rentmeiſter/ſo vnſchuldig gehenckt worden/darzu ein verſtolner Raab Vrſach geben. 5 Hiſtorien von etlichen geſegneten Hoſtien. 6 von einem vornehmen Fürſtlichen Rath/ſo mit einem Federmeſſerlein jhme ſelber das Leben genommen hat. 7 von etlichen Banquerotſpilern. 8 von einer vnglückſeligen Faßnacht. 9 vom König Artus in Schweden/vnd den Artushöffen 10 Ob Greiffen auff der Welt ſeyen? daſelbſt auch vom Riphæiſchen/vnd Hyperboriſchen Gebürge; ſehr groſſen Vögeln; vnd auch andern Sachen/vnd darunter/warumb Africa jmmerzu was newes zeuge?

DIX.

1. Von dem Zeichen des Creutzes/ſo Keyſer Conſtantin dem Groſſen zu Sinzigh am Rheinſtrom/Jtem dem König Alphonſo I. in Spanien / erſchienen. 2 von einem vielhundertjährigem Maulbeerbaum. 3 von Liebhabern der Tulipen / 2c. 4 von Hunden/vnd daß die Gelehrte ſolche gern vmb ſich haben ſollen; Jtem daß theils zur Schmach ein Hunde zum König geſetzt worden. 5 Gebrauch bey den alten Fürſten/wann ſie in groſſen Schuldenlaſt gerathen. 6 von Erfindung der Druckerey/etlichen Vornehmen/vnd Gelehrten Buchdruckern/vnd Nachleſern/vnd Verbeſſerern: auch den Vrſachen der Druckfähler/vnd anders mehr von dieſer Kunſt/vnd dem Pergamen; Jtem wann es andere zu loben erlaubt ſeye?

DX.

1. Von einem Bawren/der Hebræiſch/Syriſch/Arabiſch/vnd Chaldæiſch/verſtanden. 2 Ob jemanden Bildnus bey ſeinen Lebszeiten zu machen? 3 Ein hinckender Meiſter Zimmermann gehet gewiſſer als ſein Knecht. 4 Jungen Dieben wird Gnad erzeigt. 5 vom Tychone Brahe. 6 von der Empfängnus Königin Margarethen in Dennemarck/Schweden/vnd Norwegen. 7 vom Newen Calender. 8 Etliche Exempel alter Fürſten/ſo bald nach der Hochzeit geſtorben 9 von des Keyſers Caroli V. Schweſter Eliſabeth/Königin in Dennemarck. 10 von einem ſtrengen Winter. 11 Ein Wunderwerck / ſo ſich mit einem erſäufften todten Kinde begeben. 12 von etlichen künſtlichen Mahlern.

DXI.

Von vnterſchiedlichen Wörtern/ wie ſolche wol Teutſch zu geben; Jtem wie

man

man die Leuthe durch Leſung ſonderbarer Geſchichten / vom böſen abhalten könne; Item von theils Büchern/ſo groſſe Titel haben.

DXII.

1. Von einem ſonderbarn Rappir/den Schlangen Zungen/ vnd der Krafft des K. Davids Harpffen. 2 Wann/vnd warumb man ſich verheyraten ſolle? 3 von einem Reichen/ſo erſt ſpahth in den Himmel zu kommen begehrt hat. 4 von Eytelkeit theils Leich Begängnuſſen. 5 Auß kleinen Orthen kommen bißweilen Vornehme Leuthe. 6 Liebe/durch Zauberey/befördert. 7 Einen Poeten rewet / daß er Liebgedichte gemacht 8 von dem Geſang. 9 Etliche ſonderbare Wörter / ſo im vierdten Hundert der Epiſteln nicht einkommen ſeyn.

DXIII.

Von vnterſchiedlichen Recht: vnd Reichsſachen. Wenn die Biſchöffe den Weltlichen Fürſten gleich zu werden angefangen? Ampt gibt Kappen. Was im Leben am allerlieblichſten ſeye? von den Gloſſen in den Rechtsbüchern. Wie ein Gefangener ſeine Wächter betrogen? von allerley Sachen/auß einem Frantzöſiſchen Buch; vnd dann von etlichen Ritterlichen Orden/ſo in den vorigen Epiſteln nicht einkommen ſeyn.

DXIV.

1. Vnterſchiedliche Fragen/vnd darunter von der Folterung /Item / ob der Todt mehr/als das Leben/zu erwöhlen? Item vom Kriegsweſen. 2 Wie man ſich vmb einen Nachrichters Dienſte geriſſen. 3 Wie ein Schuldner ſeinen Gläubiger übel bezahlet hat.

DXV.

1 Von den Longobarden. 2 Es iſt vor Zeiten ein andere Weiſe / als jetzt / ſo wol im Kämpffen/als Kriegen/gehalten worden. 3 von Mangel gelehrter Leuthe vor Zeiten / vnd wie ſolche hoch gehalten worden. 4 von der alten Dinten. 5 von dem Oldenburgiſchen Horn/oder Trinckgeſchirr.

DXVI.

1. Von einem groſſen Schiffe. 2 Wie es etlichen Soldaten/die auff des Teuffels Geſundheit getruncken/Item/einem vollen Polniſchen Edelmann mit demſelbē/ergangen. 3 Weiber Rath/vnd von tapffern/ auch auffrühriſchen Weibern. 4 vom Blutſchwitzen/vnd Regen. 5 Wie eine Maulſchelle hart gerochen worden. 6 Ein RiſenCörper. 7 Groſſen Wallfiſch. 8 von einer groſſen/vnd thewren Bibel; vnd wie der Autor/vnd Buchdrucker/deßwegen ſtattlich ſeyn belohnet worden. 9 Eines Königlichen Frantzöſiſchen Medici anſehenlicher Beſtallung. 10 von etlichen ſtattlichen newen Bibliothecken/ſampt Zugehör. 11 Das Tabacktrincken verurſachet einen groſſen Schaden. 12 von eines Metzgers tapfferen That. 13 Daß das Jagen offtmals ſchaden bringe. 14 Ein Leopard thut ſchaden. 15 Eine fällt/vor Frewden/in eine Ohnmacht. 16 von einem vnhöfflichen Pottſchaffter. 17 von einer vngewohnlichen Stewer. 18. von einem ſonderbaren Einhorn. 19 von einem Knaben / ſo gar gelehrt geweſen.

DXVII.

1. Von etlichen muthwilligen / vnd auffrühriſchen Studenten. 2 Von einem verzuckten vnd weiſſagenden Knaben. 3 von wunderlichen Seevögeln. 4 von

einer Mißgeburt. 5 Der Fluß Mayn ſtehet ſtill/vnd ein 16 Wöchiges Kind ſchreyet Jeſus. 6 von einer andern Mißgeburt. 7 Ein Wolff wird von einem Schafe gebohren. 8 Ein Weiblein einer Elen lang. 9 Soldaten ſo mit Rephünern/ vnd dergleichen/wolten tractiret ſeyn/ werden nidergemacht. 10 Was man newlich mit den ſtarcken Bettlern/ vnd dem Hernloſen Geſinde vorgenommen. 11 *Reliquien* werden thewer bezahlt. 12 Ein Baſſa wird/ darumb daß er von den Leuten zuviel gefordert/ vmbgebracht.

DXVIII.

1. Von vnverſehenen Todsfällen/vnd daß man davon nicht vermeſſen vrtheilen ſolle. 2 von einer groſſen Hungersnoth. 3 Was für einen Troſt die Frommen in jhrem Abſterben haben können/vnd daß deren Sünde am Jüngſten Tag nicht ſolle gedacht werden; vnd von dem ſchönſten Spruch in der gantzen Bibel. 4 Exempel/ wie einem Schulmeiſter/durch die Schulkinder/ das Leben erbetten worden 5 von einem der nicht glauben wollen/daß ein Höll ſeye.

DXIX.

1. Von dem Schutzkrieg/ ſonderlich wegen der Religion/ vnd wer die Feinde Gottes ſeyen. Item von den Kriegen ins gemein/vnd auß was für geringen Vrſachen dieſelbe offtmals entſtehen 2 Ob die Hexen Hagelwetter anrichten können? Vnd was für Mittel wieder das Wetter zugebrauchen/ oder nicht; dabey auch ein ſonderbares Exempel/daß es ſich damit nicht ſpotten laſſe. Item Muthmaſſung vom jüngſten Tag 3. Wie die Amptleute ſollen beſchaffen ſeyn. 4 vom *Taulero*. 5 von einer Gräfin/ſo ſich vnfruchtbar machen wollen/vnd jhrer Straff. 6 Daß man der jungen Kinder recht warten ſolle. 7 von Krancken Soldaten. 9 Einer groſſen Dürre/ vnd Waſſer Thewrung.

DXX.

1. Von ſonderbaren Sachen. 2 von einer künſtlichen Tafel. 3 von der Kopff-Arbeit/vnd wie die Zeit wol anzulegen. 4 Wie es gemeinlich vnter Feinden vñ Freunden im Krieg hergehe 5 Ein ſonderbars Exempel von einem Geſpenſt. 6 Ein Exempel/ wie vngerechte Richter geſtrafft worden. 7 von Meineydigen Leuthen/ vnd was darzu Vrſach gebe? 8 vom Anfang der vierdten Monarchi/vnter *Iuda Maccabæo*, wie einer vermeint. 9 von etlichen Egyptiſchen/vnd Türckiſchen Sachen.

DXXI.

1. Von der Radirkunſt. 2 von einem newen Exempel/ wie einer ſein Weib im Zorn durchſtochen. Ein Weib aber jhre zween Männer erſäufft habe. 3 Obrigkeit ſoll über Recht/vnd Gerechtigkeit halten. 4 Ein übel erzogner Sohn beiſſet ſeiner Mutter die Naſen ab. 5 Wie theils Weiber wol regiert haben/gelehrt/vnd vieler Sprachen erfahren geweſen.

DXXII.

1. Ob ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſich in den Krieg begeben könne? 2 Was der Krieg bißweilen mit ſich bringe?

DXXIII.

1. Daß man auch im Alter arbeiten/vnd etwas nutzliches thun ſolle. 2 von einer ſonderlichen Dinten/vnd Art zu ſchreiben. 3 von des *Eraſmi Roterodami* Schrifften. 4 Daß das Studiren ein ſchwere Arbeit ſeye. 5 Bücher ſchreiben/vnd außgehen laſſē/

iſt an

iſt an ſich ſelbſt nicht vnrecht. 6 Was dabey in acht zunemmen. 7 von etlichen Scribenten/ als *Platina, Bartholomæo Facio, Ioh. Regiomontano, Iacobo Zieglero, Raph. Volaterrano, Paulo Æmilio, Petro Martyre Anglerio, L. Cælio Rodigino, Auguſtino Iuſtiniano, Gaguino,* vnd *Hectore Boëtho,* vnd was von jhren Schrifften zu halten.

DXXIV.

Vnterſchiedliche Exempel/ Sprüch/ vnd Sachen/ auß *Ioan. Ioviano Pontano, 2. Plutarcho, Saxone Grammatico, Paulo Iovio, I. Stobæo, Xenophonte,* vnd *G. Stengelio* entlehnet/ darunter Exempel von Geitzigen/ vnd Freygebigen Leuthen; wie theils Gelehrte reichlich belohnt worden; vom Groſſen Alexander; von des *Platonis* Ruhm; dem Tyrannen *Dionyſio*; vom Hannibal; von einem ſtattlichen Pferde; wie Genua jhre alte Freyheit wieder erlangt; daß kein Keyſer jemals von einem groſſen Stuck zu Boden gelegt worden; was bey dem Alter vorgehe; was bey zornigen Leuthen/ Item im Eheſtand zu bedencken; vom Vatterland; von des gemeinen Standes Regierung, daß das böſe vnbegehrt komme; von einer groſſen Kälte; vom Weinen; vom *Phœnix*; den Sirenen/ Saltzſeule/ darein des Loths Weib verwandelt; vom Nebucadnezar; von Verwandlung der Menſchen in Wölffe/ vnd anderer Thier Geſtalten; von Blinden; von Aufferſtehung der Weiber, vnd andern mehrern Sachen.

DXXV.

1. Wie ein Pfaffe in der Hölle erfahren/ daß Landgraff Ludwig der Eiſerne grewlich gepeinigt werde. 2 Ein Pfarrer macht ſeinen Bawren zum Tantze auff. 3 Einer wird todter vor Gericht gebracht/ verurtheilt/ vnd jhm der Kopff abgeſchlagē. 4 Wie ein Kind in groſſem Wetter wunderlich errettet worden. 5 Eines Vngehorſamen Sohns/ ſo ein Juriſt geweſen/ ſtraffe. 6 Wunder/ ſo ſich mit einem über das Waſſer geführten Bawren Hofe/ vnd einem Buſch/ ſo in ſelbiger groſſen Waſſers-Noth/ an einen andern Orth verſetzt worden/ begeben. 7 Eines Gottsläſterers Straff. 8 von einer wunderlichen Seuch/ der Nörnbürger Pipff genannt. 9 Ein ſeltzamer Stein/ ſo auß der Lufft herunder gefallen. 10 von einem groſſen Sturmwind. 11 von eines Mönchs zu Leipzig Abſterben. 12 Wie ein Dieb/ der gehenckt werden ſollen/ wunderlich davon kommen.

DXXVI.

1. Von ſeltzamen Gleichnüſſen. 2 Wie die Gleichnüſſen ſollen beſchaffen ſeyn. 3 von den Fabeln/ oder Gedichten/ vnd dem Eſopus. 4 von der Chimia. 5 von Erziehung der jungen Töchter; vnd wie die Kinder ſonſten/ vnd auch mit Buchſtab Würffeln/ vnd Karten/ allgemach/ vnd mit Luſt/ gleichſamb ſpielend/ zum lehrnen/ Buchſtaben zu erkennen/ dieſelbe zuſammen zu ſetzen/ zu leſen/ vnd ſchreiben/ anzuführen. 5. vom Sprichwort/ ich kan leſen/ aber die Bieren vnterm Baum.

DXXVII.

1. Daß viel jetzt vorhanden/ davon die Alten nichts gewuſt haben. 2 von den Orgeln. 3 Den Scribenten ſeyn jhre Fähler nit vnhöfflich fürzurucken/ weilen jederman jrrē kan; theils auch ſelbſten jhren Jrrthumb angezeigt haben. 4 von der Ankunfft Keyſers *Henrici II.* vnd ſeiner Gemahlin Kunigund Abſterben; wie ſolche jhre Vnſchuld probirt/ vnd was von dergleichen der Alten Proben/ durch Fewer/ vnd Waſſer/ zu halten.

DXXVIII.

Vnterſchiedliche Sachen/ auß Matthæi Raderi S. J. Bavaria Sancta, vnd darunter von einem Abbt/ ſo den verbanten Keyſer Heinrichen den Fünfften nicht in ſein Cloſter gelaſſen. Item von der H. Hedwig/ ſo ſich jhres Eheherren enthalten/ was Curæus davon vrtheile/ vnd hergegen Raderus jhm antworte: Item von des H. Wallibalds ſibenjährigen Raiſe/ von Rom/ in die Morganländer/ auff welcher er die 7. noch ſchlaffende Brüder angetroffen/ der H. Jungfrawen Marien Hauß zu Nazareth/ einen ſteinern Waſſerkrug/ auß den Sechſen/ (von deren Form/ vnd Geſtalt/ allhie ein mehrers zu leſen) zu Cana; vnd viel anders mehr/ vnd darunter der 318 Vätter/ ſo dem Nicæniſchen Concilio beygewohnt/ Abbildungen/ zu Nicæa, beſichtiget hat: Deßgleichen/ daß ſchon zun Zeiten Keyſer Carls des Groſſen bräuchig geweſen/ das Jahr Chriſti/ in die Keyſerliche Brieffe/ zu ſetzen: Item/ vom Graffen Babo von Abenſperg/ ob er 40. Kinder gehabt? Item/ was von denen zu halten/ die noch/ bey lebendigem Leib/ jhnen ſelbſten jhre Leichbegängnuſſen anſtellen/ vnd das Leichgeräthe zurichten: Item daß es vor Zeiten nicht vnbräuchig geweſen/ die Leuthe mit Griffeln/ ꝛc. zu tödten/ als wie S. Caſſiano, vnd Johan. Scoto, von jhren Lehrjüngern/ geſchehen: Item/ daß auß vieler H. Cörper/ ein Oel/ Balſamb/ oder Safft/ ſchwitze/ vnd flieſſe: wie die Kirchengüter wol anzulegen? deßgleichen von den Cläuſnern: Item/ ob der H. Leopoldus recht gethan/ daß er vom Keyſer Heinrichen dem Vierdten/ ſich zu deſſen Sohn/ begeben? vnd viel anders mehr.

DXXIX.

1. Warumb bißweilen keine Kriegsdiſciplin könne gehalten werden? 2 Wie man vor Zeiten über Gericht/ vnd Gerechtigkeit gehalten; theils Regenten auch ſelbſt gerecht geweſen/ vnd keine Geſchenck angenommen haben; vnd daß Albertus Crantz theils Biſchöffe außlaſſe. 3 Der Zoll nimbt/ ſolle auch die Brüggen/ ꝛc. im Baw erhalten. 4 In den Wendiſchen Landen haben die Kinder jhre alte Eltern vmbgebracht. 5 Von der Holſteiner Recht/ vnd daß ſolche in jhren Wehren für Gericht kommen. 6 Wie es einem Graffen von Holſtein/ ſo ein Mönch worden/ mit der Milch ergangen. 7 Etliche junge Graffen wollen jhrem Vatter nicht geſtatten/ ſich wieder zu verheyrathen 8 Wie ein Graff von Holſtein einen Löwen begütiget. 9 Von der Teutſchen Fürſten Freyheit/ auſſerhalb Teutſchlands niemands zu Recht zu antworten. 10 Wann den Holländern der Weg in die Mitternächtiſche Königreich zu handtieren/ eröffnet worden. 11 Wann die erſte Proceſſion mit dem Sacrament in den Holſteiniſchen Landen gehalten worden. 12 Von König Chriſtians des 1. in Dennemarck Wallfahrts Raiſe nach Rom/ vnd daß ſich der Babſt über jhn/ weil er nicht geſtudirt/ verwundert habe; vnd wie 2. auß ſeiner Geſertſchafft/ zu Bononien/ in einem Tag/ auff des Königs Vorbitte/ zu Doctorn gemacht worden: Item von ſeinem Sohn/ K. Johann/ was jhm ſein Gemahlin für ein Heyratgut zugebracht/ vnd von deſſen Sohns/ K. Chriſtians des Andern Tyranney/ vnd Abfall der Länder von jhme.

DXXX.

1. Von der Alten Graffen Ampt. 2 Von dem Flie/ Dullart/ allda vor Jah-

Jahren Städte / Dörffer / ꝛc. Hergegen / wo jetzt ſchöne Landſchafften / vorhin Waſſer / geweſen. 3 Von den Stedingern an der Weſer / ſo man für Ketzer gehalten / ꝛc. 4 Wie König Chriſtian dem Dritten in Dennemarck ſein Abſterben offenbahret worden. 5 Von einem groſſen Vngewitter / dardurch viel Menſchen erſoffen. 6 Von eines Sternſehers falſcher Vorkündung. 7 Von einem / der Morgens niemands Antwort geben / ehe er ein Suppen / vnd Hun / geſſen.

DXXIX.

1. König Ludwig in Germanien / hat ſich auch einen Teutſchen Keyſer geſchrieben. 2 Vrſachen / warumb die Alten mehr / als jetzt / zu Kirchen / vnnd Schulen / geſtifftet. 3 Wann die Biſchöffe / vnd Prælaten / zu Reichsfürſten erhebt worden / auch Stewer / Müntz / Zöll / ꝛc. bekommen. 4 Die alten Geiſtlichen haben ſparſamb gelebt. 5 Von den Caſtenvögten / vnd Advocaten der Stiffte / vnd Clöſter 6 Es ſeyn viel Biſtümer / vnd Clöſter / nicht mehr verhanden / ſo wol ins gemein / als auch im Teutſchland. 7 Ob die Clöſter / ſo in der Fürſten Gebiete ligen / des Landes Fürſten Cammergüter ſeyen? 8 Von den Concordaten in Teutſchland. 9 Von Vnterſcheid der Clöſter / vnd Ordens Leuten daſelbſt. 10 Von dem Nahmen Fratris, oder Bruders / vnter den Mönchen. 11 Von dem Jüdiſchen Hiſtorien-Schreiber Joſephus. 12 Die geborne Teutſche Fürſten geben den Biſchöffen den Fürſten Titul nicht. 13 Daß die Expectantz bey den Geiſtlichen Beneficien verbotten. 14 Daß Fürſten / Grafen / ꝛc. vnter dem Adel begriffen. 15. Sehr viel Sachen ſeyn in dem Teutſchen Reich / deren gewiſſen Vrſprung man nicht wiſſen kan.

DXXXII.

1. Von dem Türckiſchen Regiment / vom Anfang / biß auff gegenwertige Zeit. 2 Von der Barbaria in Africa. 3 Von den Zigeunern. 4 Von dem Vorgang / vnd Vorſitz.

DXXXIII.

Von etlichen wunderlichen Seen / vnd Waſſern / im Nider Heſſiſchen Fürſtenthumb / vnd groſſen Fiſchen in denſelben: vnd wie auff einem Gewächs / ſo hin vnd wider vom Wind auff dem See getrieben / das Vieh geweidet wird. Item von den kleinen Vipern / oder Natern / im Schmalkaldiſchen Gebürg / vnd dergleichen mehr.

DXXXIV.

1. Märtyrer gleiches Nahmens / ſampt jhren Thaten / ſeyn vnter einander bißweilen gemiſchet / vnd einem allein zugeſchrieben worden / was vnterſchiedliche gethan haben. 2 Theils der Heiligen ſeyn im Fewer vnverſehrt geblieben. 3 Von theils Heiligen / ſo noch gantz / vnd vnverweſen ſollen gefunden werden; wie auch der zu Nicæa verſambleten Kirchen Vätter Cörper / viel Jahr vnverſehrt geblieben. 4. von dem H. Franciſco. 5 Im Biſtumb Augſpurg wird kein Ratz gefunden. 6 Ein wunderbare Geſchicht / wie die Ratzen vertrieben worden. 7 Wann die erſte groſſe Stuck zu Augſpurg gegoſſen worden vnd anders mehr. 8 Einladung ins Bad / nach der alten Teutſchen Einfalt. 9 Keyſerlichen Demuths Exempel. 10 Wolfeile des Weins. 11 Zauberiſch Exempel. 12 Exempel groſſer Thewrung / vnnd

Hungersnoth. 13 Wie vnbarmhertzig/ſonderlich frembde Soldaten/mit den Leuten/ vnd auch mit den *Hiſtoricis* verfahren/vnd von der gemeinen Soldaten elenden Stande.

DXXXV.

Beſchreibung einer Raiſe/auß Holſtein/durch Liffland/ vnd Carelien/ nach Mußkaw/vnd wieder zuruck durch Churland/Preuſſen/Pommern/ vnd Mechelnburg/in Holſtein/vnd dann wieder nach Mußkaw.

DXXXVI.

Beſchreibung einer Raiſe auß der Statt Mußkaw/durch Reuſſen/Tartarien/ vnd über das Caſpiſche/oder Hyrcaniſche Meer/nach Perſien.

DXXXVII.

Fortſetzung dieſer Raiſe/durch Perſien/ zu derſelben Haupt: vnd Königlichen Hofflager Statt Iſpahan; vnd von dar/ wieder zuruck/ einen andern Weg/ biß gen Derbent/vnd der Dageſthaner Tarter Gräntzen.

DXXXVIII.

Endung ſolcher Raiſe/durch der vorgedachten Dageſthaner Tartarn Lande/ Item die Mußkaw/vnd Liffland/ꝛc. wieder nach Holſtein.

DXXXIX.

Beſchreibung einer Raiſe/ von der obermelten jetzigen Perſiſchen Hauptſtatt Iſpahan/nach *Schiras*, *Perſepolin*, vnd der Inſel Ormus; von dannen zu Waſſer/ auff *Surata* in Oſt Indien; ferners zu Lande auff *Cambaia*, vnd andere Orth des groſſen Moguls in Indien; weiters nach Goa/ Calecuth/ Zeylon/ vnd über die *Æquinoctial* Lini/ zur Inſel *Mauritius*, vnd dem Africaniſchen Vorgebürg *Caput bonæ Spei*, vnd/ wegen widerwertigen Windes/ zuruck in die Inſel *Madagaſcar*, oder *S. Laurentii*; vnd von dannen abermals gegen beſagtem *C. bonæ Spei*, vnd über die Lini/ vnd ferners in Engelland. 2 Kurtze Beſchreibung einer Oſt Indianiſchen Raiſe/ auß Holland/nach *Batavia*, *Amboina*, *Suratte*, vnd andere Orth in Indien/ Item zu der Statt *Mocha* am rothen Meer/*Gamron* in Perſien/vnd wieder zuruck/ auff *Batavia* in dem gröſſern *Iava*, vnd weiters nach See: vnd Holland. 3. Von etlichen/ ſo an jhrem Geburtstage geſtorben.

DXL.

1. Von etlichen Mußkowitiſchen Gebräuchen/vnd Sachen; vnd darunter/ von Straff der Tobacktrincker; der Religion daſelbſt; Beſtändigkeit zweyer Weibsperſonen; dem Paßport/ſo man/ in der Mußkaw/denen Verſtorbnen/ mit ins Grab gibet; Item/ob die Mußkowitiſche Weiber/ zur Anzeig der Liebe/von jhren Männern/wollen geſchlagen ſeyn; Item/ von dem Großfürſten/ deſſen Titel/vnd ſeiner Vorfahren.

DXLI.

1. Von der Seekranckheit/ oder dem Erbrechen 2 Vom Berg *Caucaſo*, vnd andern mehr. 3 Vom Caſpiſchen/ oder Hyrcaniſchen Meer. 4 Wie die Morgenländer jhre Häuſer bawen/ vnd auff den Dächern Sommerszeit wohnen; Item einem Volck/ welche nicht in die warmen Speiſen blaſen. 5 Von Tartariſchen Sachen 6 Von Perſiſchen Gebräuchen/ vnd anderm; Item den letztern Perſiſchen Königen. 7 Von Indianiſchen Sachen; vnd darunter wie eine Indianerin/

im 6.

im 6. Jahr jhres Alters einen Sohn gebohren: Item / wie in der Africaniſchen Inſel *Madagaſcar* die Auſtern auff den Bäumen wachſen: vnd dann von den Leuthen / die bey der Nacht Stockblind ſeyn.

DXLII.

1. Von Nutzbarkeit vnterſchiedlicher Art Hiſtorienbücher. 2 Geſchichtſchreiber ſeyn in acht zunemmen. 3 Schreibens Nutzbarkeit. 4 Kindermord geſtrafft. 5 Liebe verurſacht einen trawrigen Außgang. 6 Ehebruchs / vnd Kuplerey ſonderbare Straff. 7 Fechtſchulen gehen nicht allwegen wol ab. 8 Eine / ſo am Sontag geſponnen / wird von GOtt geſtrafft. 9 Zauberer wird zum bekennen gebracht: vnd er / wie auch eine Zauberin / verbrant. 10 Einer von Adel / ſo im Kopff verruckt / wird gehenckt. 11 Exempel eines guten Schwimmers. 12 Von Schiffen vnter dem Waſſer / vnd Lufftboſen. 13 Von Eyer außbrüten in den Oeffen / vnd Poſttauben. 14 Von der Raiſe von Alkair in Egypten / nach Mecha in Arabien. 15 Ein Gelehrter Teutſcher wird ein Türck. 16. In Egypten regnets. 17 Einer vnſchuldigen ſchonen die Löwen. 18 Der Teuffel weiß nicht alles. 19 Ein Bawer übergibt ſein Schwangers Weib den Mördern. 20. Groſſer Säuffer Straff.

DXLIII.

1. Warumb noch in Oſt-Indien ſo groſſe Abgötterey getrieben werde? 2. Was die gemeiniſte Sprach daſelbſt ſeye? 3 Wie die Reformirten Niderländer / vnd hergegen die Römiſch-Catholiſchen / die Indianer zum Chriſtlichen Glauben bringen. 4 Die Indianer verehren die Teuffel als jhre Götter. 5 Was man am Römiſchen Hoffe von der Holländer Fleiſſe in Bekehrung der Indianer halte?

DXLIV.

Von vnterſchiedlichen denckwürdigen Sachen / auß des newen *Meterans* Geſchichtbuch genommen. 1. Von einer ſehr groſſen Kälte. 2 *P. Bertius* verändert ſein Religion. 3 In Dennemarck wird ein Geſellſchafft auffgericht / nach Oſt-Indien zu handlen. 4 Von der Statt Algier. 5 Ein Spiel gehet übel ab. 6 Indianiſcher Handel trägt den Holländern viel ein. 7 Granaten gehen nicht allzeit an. 8 Brieffträger in den Belagerungen ſeyn nicht allwegen getrew: gehet auch ſonſten Betrug mit den Brieffen bißweilen vor. Vnd anders mehr / ſonderlich von einem groſſen Erdbidem.

DXLV.

Noch mehrere Sachen / auß den Newen Meteraniſchen Hiſtorien. 1 Theils Kriegs-Feldherren ziehen jhre Kleider / vnd Stiefel nicht auß. 2 Fewerwerck in einem Commißbrodt. 3 Vorbotten Hoher Potentaten Todtfälle. 4 Wie es einem / ſo ſich wieder ſeine Glaubensgenoſſen im Krieg gebrauchen laſſen / ergangen? 5 Ein gar alter Soldat. 6 Von dem ſeltzam Tulipanen Handel im Niderland.

DXLVI.

Von dem Anno 1648. im Teutſchland gemachten Frieden / vnd deſſelben Nutzbarkeiten. 2 Was Teutſchland außgeſtanden / vnd wie dieſelben klägliche Beſchaffenheit ein Italianer beſchrieben habe. 3 Was die Vneinigkeit in der Religion /

ligion/wie auch der Gewiſſenszwang/vnd der Freyheit Beruckung/zu wegen bringe. 4 von dem Spiel/oder *Comœdi*, *Europa*, oder *Iapeta* genannt. 5 von dem Italiſchen letzten Krieg / vnd was man bey etlichen Geiſtlichen damals in acht genommen. 6 Strittigkeit zwiſchen Franckreich/vnd Spanien/des Vorgangs halber. 7 Vernehmen zwiſchen Franckreich/vnd Schweden/zu Anfang des Teutſchen Kriegs/vnd anders mehr. 8 Königl. Frantzöſ. Verehrung dem Schwediſchen Feld Marſchallen Guſtaff Horn gethan. 9 Der Sieg iſt nicht allezeit eine Anzeig einer gerechten Sach. 10. Was von der Sachen Außgang/ſonderlich im Krieg/zu vrtheilen. 11 von Verluſt der Türckiſchen Veſtung Aſſack/oder Tanas/gegen der Tartarey.

DXLVII.

1. Ob in den Hiſtoriſchen Wercken/ſonderlich da man von Kriegsſachen handelt/auch anderer Sprachen Wörter/vnd Arten zu reden; wie auch groſſe Tituln mit einzubringen? 2 Ein ſchröcklich Exempel/wie ein Kriegs Officier/der ſeinem Befelch nicht nachkommen/geſtrafft worden. Item Vorbott künfftigen Vntergangs. 3 von des Herren Generaln/Graffens von Tilly/Abſterben/vnd Lob. 4 Zweyen Brüdern begegnet vaſt auff einem Tag groſſes Vnglück. 5 von des Königs auß Schweden/Herren *Guſtavi Adolphi*, Tode.

DXLVIII.

1. Von Engelländiſchen Sachen. 2 von dem nochlebenden *Don Iohann* von Oeſterreich. 3 von des *Iac. Aug. Thuani*, des weitberühmbten Hiſtorien Schreibers/älitſten Sohns/Leben/vnd Tode/vnd was jhme für Grabſchrifften gemacht, vnd wie Sedan Königiſch Frantzöſiſch worden/vnd deſſelben vorigen Herren.

DXLIX.

1. Von etlicher Mußkowiteriſchen Geſandten vnverſchambtem Anbringen. 2 von dem Geſchlecht/Leben/Thaten/vnd Tode/des weitberühmbten Cardinals von *Richelieu*. 3 Exempel/wie ein groſſer Herr/ſo gar mächtig geweſen/nicht ſoviel verlaſſen/daß er davon hette mögen begraben werden. 4 Wegen der Diener bey Hoffe entſtehet offtmals Auffruhr. 5 vom *Montmoranzi*ſchen Geſchlecht / vnd vielen andern Frantzöſiſchen Sachen. 6 Theils *Mathematici* ſeyn in jhren Schrifften vnverſtändlich.

DL.

1. Von dem Geheimen Weſtphäliſchen Gericht. 2 Einer wird vnſchuldig zu Venedig gericht.

DLI. DLII.

In Teutſchland iſt gar viel denckwürdiges zu ſehen; wie etliche Stuck allhie erzehlet werden.

DLIII.

Von des *Theophraſti Paracelſi*, vnd Henrich Kornmanns / viererley Arten der Geiſt Menſchen / vnd was davon zu halten? daſelbſt auch von der *Meluſina*, den *Spiritibus familiaribus*, Bock: vnd Mantelfahrt; Erſcheinungen der Geiſter / warum die Engel Speiſe zu ſich genommen / von Waſſer: vnd Bergleuten / Zwergen / Salmander/Kobold/Gütgen/Polter Geiſter/Bergſchwaden/2c.

Woher

DLIV.

Woher die ſelbſtgewachſene Figuren in den Steinen kommen? dem gegrabenen Einhorn/ von Verblendung / vnd der PaſſawerKunſt. 2 Noch ein mehrers von wunderlichen Waſſern in Teutſchland.

DLV.

Von Keyſer Carlen dem Fünfften/vnd ſeinen Kindern/ vnd darunter dem Johann von Oeſterreich.

DLVI.

Welche Hiſtorien zu leſen / vnd was bey den Geſchichtſchreibern zubeobachten? welche es nicht jederman recht machen können; Einem ſeyn ſie zu weitleuffig / dem andern zu kurtz. 2 von der Nutzbarkeit der Hiſtorien. 3 von beſtändiger Herren Gunſt/ vnd herꝛlicher Gedächtnus. 4 von einem getrewen Hündlein. 5 von zweyen Generaln / ſo gar alt worden. 6 Was der Eſſig den Fetten Leuten für Nutzen bringe. 7 Hoffleute affen gerne jhren Herren nach.

DLVII.

1. Den Aertzten fählen bißweilen jhre Vorſagungen. 2 Wann man ſich bey gutem Verſtand zu Gottſeligen Sachen gewehnt / ſo erzeigen ſich dieſelben / wann man aberwitzig wird. 3 von Kriegsſachen / als eines Soldaten großmütigen That/ ſo mit den Alten zuvergleichen. 4 von Erfindung / durch Kugeln / Brieff in die belagerte Stätte zu bringen. 5 Dem Erfinder der Fewerkugeln gehets nicht wol. 6 Mit dem Geſchoß iſt nicht zu ſchertzen. 7 Anſtellung der Poſten. 8 Kriegsdiſciplin. 9 Ein Blutrichter wird ſelber gehenckt: 10 Was die Tyranney / vnd Aufflagen verurſachen. 11 von Plünderungen. 12 von etlichen tapffern / vnd hertzhafften Weibern. 13 Sonderbare Täg. 14 Groſſe Hungersnoth.

DLVIII. DLIX. DLX.

Von Hinrichtung König Carls in Engelland: vnd was ſich zuvor daſelbſt/ vnd auch in Irꝛland / ſonderlich mit Erwürgung einer groſſen Menge der Proteſtirenden/zugetragen/vnd was der Gewiſſenszwang außrichten könne? Item/vom Zuſtande des gedachten Königs/ehe jhme mit dem Beyl offentlich der Kopff abgeſchlagen worden: wie auch andern Engell: vnd Schottländiſchen Sachen / vnd Königen daſelbſt/ſo man / vor Zeiten/vmbs Leben gebracht hat.

DLXI.

Von dem Venediſch: vnd Türckiſchen Krieg im Königreich *Candia*. 2 Ein ſonderbar Exempel der Gerechtigkeit eines Türckiſchen Baſſa / an einem verläugneten Chriſten verübt: Item wie ſich theils Türcken / gegen Krancken Chriſtlichen Soldaten Barmhertzig erzeigt haben.

DLXII.

Ein mehrers von dem gedachten Türckiſchen Krieg; dabey auch von der Gewiſſens Freyheit/vnd ob Einheimiſche/oder Frembde vnd Geiſtliche den Kriegsvolck/ auch dem Weltlichen Regiment/fürzuſetzen? 2 Italianiſche Kriegswörter/ vnd vnterſchiedliche Kriegsſachen. 3 Warumb bißweilen Veſtungen auffgeben werden. 4 Theils Obriſten ſeyn Vnglückhafftig. 5 Was ſich mit dem Vntergraben in einer

 Belagerung.

Belagerung begeben 6 Im Krieg muß man bedächtig reden / damit man nicht in Gefahr komme.

DLXIII.

Troſtſchrifft an eine Frawen / deren jhr Mann entgangen / ſie zu frühe nider⸗kommen / auch bald das Kindlein geſtorben / jhr viel auffgegangen / ſie in jhrem Wittibſtande verlaſſen worden; bißweiln Kranck geweſen / vnd jhre Mißgönner gehabt hat.

DLXIV.

1 Wie der Menſch einem Wandersmann verglichen werde? 2 Wie die Menſchen klug ſein ſollen wie die Schlangen? 3 Wie mit andern / vnd auch denen / ſo nicht vnſers Glaubens / vmbzugehen? 4 Welche der Teuffel am meiſten anfechte vnd verſuche? 5 Der Menſch hat in dieſer Welt jmmer zu kämpffen. 6 Was einen zu einem Märtyrer mache? 7 Wie man ſich förchten ſolle. 8 Wie man Sorg tragen / vnd wie vnſer Gebett beſchaffen ſeyn ſolle?

DLXV.

1. Wohin wir vns in vnſerm Anligen halten ſollen. 2 Von der Danckbarkeit. 3 Nutz der Armuth. 4 Vom Reichthumb. 5 Von der Wohlthätigkeit / vnd Liebe des Nächſten / vnd was ſolche am Jüngſten Gericht gutes bringen werde / vnd warumb wir vns deſſen zu erfrewen? 6 Wie die Liebe die Menge der Sünden bedecke? 7 Von der Geiſtlichen vnd Leiblichen Frewde.

DLXVI.

1. Ob noch der Zeit ein Vnterſcheid der Reichs Stätte? 2 Von etlichen Fürſten / ſo gar gelehrt / vnd vieler Sprachen kundig geweſen / auch wol gereiſet / vnd was eines Oberſten Ampt. 3 Von der Raach. 4 Von *Hermanno Contracto*, vnd andern Zeit: vnd Geſchichtbüchern / ſo *H. Caniſius* in den Druck gegeben. 5 Etliche Sachen / auß des *Flacci Alcuini*, ſo Keyſer Carls des Groſſen Lehrmeiſter geweſen / Epiſteln; was eines Biſchoffs Ampt / Item ein getrewer Freunde ſeye / vnd dergleichen / ꝛc. 6 Wie Gelehrte ſich zuverhalten / welche Speiſen / ſo den Kopff vnd Gedächtnus ſtärcken / zu eſſen. 7 Von dem Wort *Iehova*, Bilder: vnd andern Künſten.

DLXVII.

1. Vom Vrſprung der Müntzen / darauff die Mutter Gottes / mit dem Kindlein. 2 Von den Bildern in der erſten Kirchen. 3 Kurtze Haar zu tragen war vor Zeiten eine Freyheit. 4 Wie es bey Hoff / vnd im gemeinen Leben / mit viel Wort machen / der Zeit hergehe. 5 Wie die Teutſche Sprach verderbt werde / daß auch theils Teutſche ſolche nicht verſtehen; davon allhie Exempel; Item / warfür einer einen ſchönen Zug auff einem Brieff angeſehen? 6 Von der Würdigkeit der *Diaconorum*, vnd anderm mehr.

DLXVIII.

1. Von Geſchencken / deſto ehunder ſeine Sach zu erlangen. 2 Wie es einem ergangen / ſo ſeine Vnterthanen ſeine Hunde genennet. 3 Haaſen / ſo über den Weg lauffen / Vnglück bedeuten. 4 Von dem Adel. 5 Ein Todtengräber bringet viel Knaben mit einem Kläulein Faden vmb. 6 Wer über einen Erſchlagenen auff den Weg⸗

ſcheiden zu erkennen? 7 Warfür ſich Schwangere Weiber zu hüten? 6 Rothe Ruhr vertreiben. 9 Verzauberte Milch/Armb/ Fuß/ zu recht bringen. 10 Kunſtſtück mit den Blumen. 11 Schwartzer/vnd weiſſer Farb Bedeutung. 12 Ein Stumme iſt 2. andern Stummen Dolmetſcher. 13 Welche mehrers die Abgötterey befördert / die Mahler/oder Poeten? 14 von einem Läſterer der Evangeliſchen Religion 15 Wie einer ſich lang von Muſcheln/vnd Fiſchen/beym Meer erhalten / vnd des Durſts erwehrt, hergegen eine Fürſtin auff jhrem Hochzeit Feſt geſtorben. 16 Etwas von Fiſchen/vnd Hunden.

DLXIX.

1. Vnterſchiedliche Fragen / von der Teutſchen Sprach. 2 Alexandriniſche Vers. 3 Von Erfindung der Ferngläſer / oder *Perſpectiv*en. 4 von den Ceremonien im Beten. 5 Kunſtſpiel / was ſie nutzen. 6 Warumb die Juden von der Rechten gegen der Lincken Hand ſchreiben. 7 Reim dich Bundſchuch 8 Wie die Thonaw/ vnd der Rhein gemahlet werden. 9 Von dem Poſtmeiſter Ampt vnd Poſten. 10 Von der Gefahr zu Raiſen. 11 von Engelländiſchen Sachen 12 Lob der tapffern Kriegsleuthe. 13 Ob es noch heutigs Tags Prophetiſche Offenbahrungen/ꝛc. gebe.

DLXX.

1. Einen Kirchendiener/vnd Prediger/zugeben iſt ſchwer. 2 Wie ſich ein Pfarrer/oder Prediger/ꝛc. in ſeinem Ampt zuverhalten? 3 Wie theils Leuthe die Gebet/ vnd Geſänge Radbrechen / vnd ſonſten übel jhres Glaubens Rechenſchafft geben können.

DLXXI.

1. Von Wunderwercken/ vnd Erſcheinungen. 2 D. Luthers letzte Handſchrifft. 3 Von Verdolmetſchung der Teutſch vnd Lateiniſchen gemeinen Bibel. 4 Vndanckbarkeit 5 Groſſer Vnkoſt bey Kindstauffen / vnnd Leichen; ſo zubeſchneiden. 6 Wie die Leichbegängnuſſen anzuſtellen.

DLXXII.

1. Wie der Todt einem Schlaff verglichen werde. 2 Vom Frieden mit Gott. 3 Der Gaben Gottes wie zugebrauchen? 4 Haußgenoſſen iſt guts zu thun. 5 Was eine Stadt Gottes zunennen? 6 Wie die Schulen ſollen beſtellet ſeyn. 7 Wie gute Stadt: Gaſſen: vnnd Haußzucht anzurichten / vnd von derſelben Nutzbarkeit/ ſonderlich der Seelen Rettung vor der Höllen.

DLXXIII.

1. Der alten Griechen/ Römer/ ꝛc. Regierungs Form iſt auff den jetzigen Zuſtande nicht zu ziehen / noch jhren Sachen in allem zu folgen/ſondern vielmehr die Art/ vnd Weiſe vnſerer Teutſchen wol in acht zu nehmen. 2 Von dem Spruch/ es weiß keiner/wo jhn der Schuch drucket/ vnd andern dergleichen alten Geſchichten/ſo bey vns auch vorlauffen. 3 Vom *Belliſarius*. 4 Von Danckbarkeit eines gegen ſeinem Vorgeſetzten / oder Hoffmeiſtern 5 Vom König Ludwigen dem *XI.* in Franckreich/ ſo wenig Glauben gehalten. 6 Straff eines Geiſtlichen / ſo auß der Beicht geſchwätzt. 7 Eine Mordthat wird offenbahr/vnd gehet damit wunderlich her.

DLXXIV.

1. Von Adams Aepffeln. 2 Ein liſtiger Ehebrecher/ wird überliſtet/ vñ erſtochen.

chen. 3 Wie ein Flucher geſtrafft worden / ſampt angehenckter Warnung / vnnd Ermahnung zur Buß. 4 Vom Bodino. 5 von Finſternuſſen. 6 von der Churfürſten Würde. 7 Von Riſen. 8 von einem gehen Tode. 9 Ein Hauptmann wird vom Teuffel hinweg geführt. 10 Von Erfindung der Büchſen. 11 Ein mehrers von der Geſchicht Pabſt Alexanders / mit Keyſer Friderichen.

DLXXV.

1. Liſtige Erledigung eines Gefangnen. 2 Von den Glocken. 3 vom Bier. 4 von wunderlichen Maulſchellen. 5 Wie ein Dieb / vnd 2 Pferde / zu Stein / vnd ein Soldat zu einem Eſel worden. 6 Einer wird vnſchuldig gerichtet. 7 von einem böſen Gewiſſen / vnd Exempel davon.

DLXXVI.

1. Vom Moſellaniſchen Hertzogthumb. 2 Von vieler Knaben Zug nach dem gelobten Land. 3 Ob die Clöſter / vnd Stiffte / vor Zeiten / an ſtatt der Hohen Schulen geweſen? 4 Wie die vernünfftige Seel in den Menſchen komme? 5 von des Sertorii Hinde / vnd andern Sachen mehr.

DLXXVII.

Von vnterſchiedlichen Scribenten / als da ſeyn Aventinus, Joh. Balæus, Baronius, Belajus, Bodinus, Bonfinius, Cæſarius, Dio Caſſius, Cöllniſche Chronick / Natalis Comes, Albertus Crantzius, Martinus Cruſius, Andreas Franckenbergerus, Reinerus Reineccius, Anton. Poſſevinus, Fridericus Tilemannus, Beurerus, Philippus Glaſerus, Joh. Jov. Pontanus, Franciſcus Patricius, Franciſcus Robortellus, Sebaſtianus Foxius, Ubertus Folieta, Chriſtophorus Milæus, Franc. Balduin. Dionyſ. Lambinus, Thomas Porcarius, Ventura Cæcus, Johann. Bernhardus, Chytræus, Simon Grynæus, Cœlius Secundus, Chriſtoph. Pezelius, Th. Zuingerus, Joh. Sambucus, Anton. Riccobonus, Dreſſerus, Melch. Canus, Nicephorus Gregoras, Fr. Guicciardin. Valer. Max. Juſtinus, Gerhardus Mercator. Philo, Lazius, Henningius, Plutarchus, Polybius, Æn. Sylvius, Tacitus, Thuanus, Trithemius, M. Welſerus, Zonaras, Xenophon, & Franciſcus de Roſieres.

DLXXVIII.

1. Daß bald in der Jugend man einem anſehe / was auß jhme werden ſolle. 2 Wie groſſer Herren Kinder zu erziehen / vnd was jhres Leibs Vbung ſeyn ſolle: Item von jhrer Verheyratung / Studiren / Sprachen / vnd dergleichen. 3 Wie die Spraachen / vnd andere Wiſſenſchafften / auch Kriegsſachen / mit geringer Mühe zu erlehrnen.

DLXXIX.

1. Von andern groſſer Herren Vbungen. 2 Was der beſte Lapis Philoſophicus ſeye. 3 Wie ein Fürſt ſich in ſeinem Leben zu verhalten. 4 Von der Diſſimulation, vnd dem Zorn hoher Perſonen / wie ſolcher zu mäſſigen. 5 Auff die Reden iſt gute Achtung zu geben. 6 Was von den Verleumbdungen / vnd gemeinem Geſchrey / zu halten? 7 Was die Forcht Gottes wircke 8 Wie man die Perſiſche König auffgeweckt.

DLXXX.

1. Von der Gerechtigkeit/ vnd hergegen langen Rechtsführungen. 2 Von Kleyder Ordnungen / vnnd alter Gewonheit. 3 Daß die Gerechtigkeit mit der Barmhertzerzigkeit / zu vermiſchen. 4 Von einem König / ſo gar viel Kirchen erbawet/ auch viel Schlachten erhalten hat. 5 Man ſolle nicht allezeit den alten Exempeln nachgehen/ ſondern bißweilen Newerungen einführen. 6 Wie ſonſten ſich Fürſten zu verhalten? 7 In Widerwertigkeit leuchten alle Tugenden herfür. 8 Wann einer an groſſe Herren etwas begehren will/ ſoll er jhm ſein Armuth nicht anmercken laſſen.

DLXXXI.

1. Mehrere Erinnerungen für groſſe Herren/ vnd wie die Regimenter ſollen beſchaffen ſeyn. 2 Von Schmeichlern / vnd Warheits Verhelern; Hoffpredigern/ vnd Gewiſſens Räthen. 3 Ob einem Diener allein die meiſte Geſchäffte zu überlaſſen. 4 Ein mehrers von den Fürnembſten bey Hoff/ nach dem Fürſten? Item/ wie ein Fürſt ſelbſten ſeiner Vnterthanen Wiſſenſchafft haben ſolle; damit er einen / oder den andern / zu Aemptern befördern könne: vnd was ſonſten bey den Dienern / vnd Räthen / in acht zunehmen. 5 Von einem / ſo nicht Burgermeiſter ſeyn wollen/ weilen er ein blödes Geſicht gehabt.

DXXXII.

1. Von Nothwendigkeit/ vnd Stande der Secretarien, vnd daß ein Fürſt auff der Diener Verrichtung ſein Abſehen haben ſolle. 2 Welcher Geſtalt die Vnterthanen / vnnd Frembde zu ehren? 3 Viel herrliche Köpff ſterben / die zu keinen Aembtern/ vnd Dienſten/ gebraucht werden. 4 Es iſt beſſer/ ein Land recht regieren/ als daſſelbe erweitern. 5 Daß jener nicht weißlich gethan / welcher gewolt / daß der Bawmeiſter jhme ſein Hauß alſo bawen ſolte/ daß jederman drein ſehen könte. 6 von den dreyen Stücken / ſo etwas recht zu ſchieſſen / erfordert werden. 7 Was vielen Fürſten mangle. 8 Man ſolle nicht auff den Außgang eines Dings ſehen. 9 Wie ein Fürſt in Vnglücksfällen ſich zu verhalten 10 Vom Jrrthumb. 11 Der heutigen *Politica*. 12 Von den Aufflagen. 13 Von andern Sachen / ſo ein Fürſt in acht zunemmen. 14 Der Fürſten Arbeit / vnd Kurtzweil. 15 Wie den Auffruhren zu begegnen.

DLXXXIII.

1. Zu Friedens Geſchäfften ſeyn Friedliebende Diener zugebrauchen / durch die auch die Freundſchafft zwiſchen den Fürſten erhalten wird/ mehrers/ als durch Perſönliche Gegenwart. 2 Was ein Fürſt thun ſolle/ ehe er einen Krieg vornimbt. 3 von Abrichtung der Jugend in Kriegsſachen. 4 Der mittel Weg im Krieg iſt gefährlich. 5 Man ſoll auch nicht einen gantzen Hauffen/ der ſich vergreifft/ ſtraffen. 6 Ob das Fürſtlich Hofflager ſtetigs an einem gewiſſen Orth ſeyn ſolle? 7 Wie Einigkeit in einem Lande erhalten werden könne? 8 Wann Vneinigkeit nutzlich. 9 Frembde Vnterthanen ſeyn gegen jhrer Obrigkeit nicht auffzuwiglen. 10 Wie man ſich des Siegs gebrauchen ſolle? 11 Wie der Fried zu machen? 12 Was endlich ein Fürſt/ vor ſeinem Tode/ zu thun habe?

DLXXXIV.

1. Daß der Neid die Tugend auffmuntere/ vnd daß auch die Feinde / zu Rettung des Vatterlands / einander beyſpringen ſollen. 2 Rettung der Spanier wieder das Buch/ſo von der Spaniſchen Tyranney in America verübt/außgangen. 3. Was ein Spaniſcher Herr von dem newlich im Teutſchland geführten / vnd ins gemein von den heutigen Kriegen / auch ſonſten von der Teutſchen Natur/vnd Gemütern halte? vnd warumb der Teutſche Krieg ſo lang gewehret habe? 4 Welches die gröſte Niderlag eines Kriegsvolcks ſeye.

DLXXXV.

1. Was ein newer Mexicaniſcher König verſprechen müſſen. 2 Von einem/ſo gezittert/wann er eine Schlacht antretten ſollen; aber in derſelben ſich Mannlich erzeiget hat. 3. Daß Geſchichtſchreiber zu belohnen/ vnd den Buchdruckern geneigter Wille zu erweiſen. 4 Warumb auch die Mächtigſten heutigs Tags mit Schulden beladen. 5 Weſſen man ſich zuverhalten / wann in Religions Sachen Mißbräuche eingeriſſen/vnd anderm mehr. 6 Ob Geiſtliche zu wichtigen Sachen zugebrauchen? 7 Die Gefahr ſolle man nicht zu ſehr fliehen. 8 Die Ochſenkämpff ſeyn gefährlich. 9 Wenn die Verſtellungen / vnd *Diſſimulationes* erlaubt ſeyen? 10 Der Menſch iſt am vnbiſtändigſten vnter allen Thieren. 11 Was *Ratio Status* heutigs Tags ſeye? 12 Theils werden gelobt / daß man jhrer abkomme. 13 Warumb der Fürſten Hohe Diener in Vngnade kommen/vnd anders mehr.

DLXXXVI.

1. Der Anfang / vnd Ende eines Dings ſollen mit einander übereinſtimmen. 2. Ein einiges Wort zu rechter Zeit vorgebracht / hat bißweilen den Sieg erlangt. 3 Ein Reuter wird von der Erden verſchluckt. 4 Daß die Jugend an frembde Orth zuverſchicken / vnd von Nutzbarkeit der Raiſen. 5 Was das Türckiſche Reich erhalte. 6 Die Schiffarten ſeyn zubeobachten. 7 Ob die Newe Welt vorhin bekant geweſen / vnd was für Schaden/ auß jhrer Entdeckung / Spanien zugewachſen. 8 Daß Spanien für die getrewe Dienſte / vnd Hülff offt übel gedanckt worden. 9 Wie übel es offt die jenigen treffen/die ſich einem Mächtigern in ſeinen Schutz ergeben. 10 Ob es erlaubt ſeye/mit den Ketzern einen Bund auffzurichten / vnd wie ſolcher zu halten. 11 Was des Papſts Ampt ſey/vnd wie er ſich gegen die Fürſten / ſonderlich die Vneinig ſeyn/zuverhalten? 12 Von der Neutralität. 13 Wie es heutigs Tags ſo Vnchriſtlich in den Kriegen daher gehe. 14 Warumb der General Tilly in der Leipzigiſchen Schlacht vnten gelegen. 15 Daß die groſſen Vnkoſten bey den Leichen eingeſtellt werden.

DLXXXVII.

1. Der Vnterthanen Natur/Gemüther/Zuneigungen/Macht/ vnd Gewalt/ zu wiſſen/iſt einem Regenten hochnothwendig. 2 Der Aermeſte / iſt offt der Allerkühneſte. 3 Newe Arten der Aufflagen verurſachen nichts gutes. 4 Daß kein Diener gar zu hoch zu erheben. 5 Ein Fürſt ſolle ſeine Räthe bey ſich haben. 6 Alteingewurtzelter Haß groſſer Herren wird durch Newe Gutthaten nicht gantz auffgehebt.

7 Vor-

7 Vornehmen Leuthen ſolle man jmmer ein beſſers zutrawen / vnd jhnen nicht Vrſach geben / ſich etwas zu vnterſtehen. 8 Vber eines Vermögen ſolle man nichts vornehmen. 9 Worinn die Politiſche Wiſſenſchafft beſtehe. 10 Dem Volck iſt die Klagſucht über jhre Oberherꝛen angebohren; vnd daher theils nicht rathen wollen/ daß ſolches in den Waffen abgerichtet werde. 11 Zu den hohen Ehren Aemptern ſollen die Frembden nicht befördert werden; vnd wie ſich ein Frembder / der herfür kompt/zuverhalten. 12 Groſſe Leuthe ſollen in Glück/ vnd Vnglück / einerley Gemüth haben/vnd beſtändig ſeyn.

DLXXXVIII. vnd *DLXXXIX.*

Von vnterſchiedlichen Hiſpaniſchen Sachen/auß des *Didaci Saavedra Symbolis Chriſtiano-politicis*,vnd andern Scribenten.

DXC. DXCI. DXCII. DXCIII. DXCIV. DXCV.

Von jetzigen Frantzöſiſchen Sachen/des Königs / vnd Königreichs Regierung;den groſſen Herꝛen/vnd Geſchlechten daſelbſt/auch wer dieſer Zeit die vornembſten Aempter verwalte; vnd von dergleichen vielen Sachen mehr.

DXCVI.

1 Daß es eine gute Anzeigung/wann ſich die Armen über eines Beförderung erfrewen. 2 Daß die gemeine Sag von angebornen Sitten etlicher Völcker / nicht durchauß gültig ſeye. 3 Ob die *Terra Auſtralis*,wie in den Landkarten vermeldet wird/ vnbekant ſeye? 4 Wer das Tabackſauffen am erſten erfunden haben ſolle? 5 Der Erfinder der Blaſen auß dem Speichel/vnd Saiffen/wird in *Moronia* hoch gehalten: 6 Wo Ophir/des König Salomons Goldgrube gelegen? 7 Ob die Männer jhre Eheweiber zu ſchlagen Macht haben/oder nicht?

DXCVII.

Von einem verwunderlichen Vers. 2 Von einem Erdreich / ſo alles verzehret. 3 Wie Ehebruch grewlich geſtrafft worden. 4 Von der Korn Thewrung/ vnd Vorkauff. 5 Von verlohrner Gedächtnus. 6 Vom nutzlichen/ vnd vnnutzlichen Gebrauch des Tabacks. 7 Ob das ein Krafft/oder Purgier Träncklein geweſen / ſo der Artzt *Philippus* dem groſſen Alexander gegeben?

DXCVIII.

1. Venediſchen Adels Freyheiten. 2 Von des blutens Prob bey den Entleibten Exempel. 3 Liebsſtärcke. 4 Wie theils Soldaten/ſo es übermacht gehabt / ſampt einer Ehebrecherin/ſeyn geſtrafft worden. 5 Wie es einem / ſo ſeiner Tochter Buler hat erſchieſſen laſſen/ ergangen? Item einem andern / ſo ſeine Religion verlaſſen. 6 Von Ordens: vnd Hauß Diſciplin. 7 Einem ſchädlichen Drachen. 8 Wie theils jhre Jungfrawſchafft in acht genommen. 9 Vngewohnlicher Wind. 10 Wunderliche Straff des Diebſtals. 11 Ein Podagramiſcher / ſo wol regiert hat. 12 Von Hinrichtung des Königs in Engelland.

DXCIX.

1. Was die Byzantiner Gulden geweſen? 2 Von Fruchtbarkeit etlicher Weiber/vnd die gar jung gebohren. 3 Ein Henne mit 4. Füſſen. 4 Einerley kan von

vnterſchiedlichen geredt / vnd gethan werden / als daß etliche Bettler ſich der Keyſer Brüder genennt haben. 5 Die Geſchichtſchreiber jrren ſich offt in dem Nahmen. 6 Eines Zigeuner Fürſtens Grabſchrifft. 7 Bey den Alten hat man geringes Heyratgut geben. 8 So ſeyn die Güter gar Wolfeil geweſen. 9 Von verwunderlichen Bronnen/ vnd Hölen/ im Schwabenlandt. 10 Von Waſſern / ſo auſſen geblieben.

DC.

1. Ein Wirth gibt ſeinen Gäſten zu eſſen// daß ſie davon vnſinnig werden. 2. Ein Weib holet Fewer in der Nachbarſchafft/ daß darüber 13. Häuſer verbrinnen. 3 Wie G. Bruſchius vmbkommen? 4 Wann die Landsknechte auffkommen? 5 Riſen im Schwabenland. 6 Regenten / ſo wenig geredt. 7 So gar jung zum Regiment kommen. 8 Ein König verbietet Schulden / Außſtand / vnd Belohnung/ an jhne zu fordern. 9 Ein Tyrann / ſo ſeinen Vnterthanen verbotten / jhr Anligen durch Gebärde einander zu entdecken. 10 Die keine Hände gehabt / vnd durch die Füſſe jhre Sachen verrichtet haben. 11 Die lange Schenckel gehabt. 12 Die ſich keines Betts gebraucht. 13 Die ſich Närriſch geſtellt haben. 14 So groſſe Stein auffgehebt/vnd getragen. 15 Wie die Schlangen/ ſo einem in den Leib kriechen / wieder auß demſelben zu bringen. 16 von etlichen / ſo geſchwind lauffen können. 17 Von etlichen/ſo ſich des Raubs enthalten haben. 18 Von etlichen Stummen wunderliche Erzehlung. 19 Von einem ſeltzamen Stein / der dem groſſen König Alexander verehret worden ſeyn ſolle.

DCI.

Von dem Hochlöbl. Malteſer Ritters Orden / vnd ſelbigen letzten Großmeiſtern / auch den Teutſchen Rittern in ſolchem; dem Teutſchen Obriſt Meiſterthumb / Balleyen/vnd Commenden / vnd anderm mehr.

DCII.

Warumb die Fürſten wenig Perſonen finden / ſo zum Regiment tüchtig/ vnd wie theils Politici heutigs Tags beſchaffen ſeyn. 2 Von der Reichs Matricul/ ꝛc. 3 Von Vngewißheit der Vmbſtänden bey des Hertzogs Cunradini in Schwaben Hiſtori. 4 Von der güldenen Bull Keyſers Caroli IV. 5. Wann ſich die Teutſchen des Adlers zum Wappen gebraucht. 9 von den Reichs Cleinodien. 7 von S. Geörgen/vnd des Reichs Fahnen. 8 Ob die Chineſer die Buchdruckerey erfunden? 9 Wer ſich am erſten einen Römiſchen König vor der Crönung geſchrieben. 10. Ob ſich die Teutſchen Keyſer / in den Brieffen/vor Carolo V. vnterſchrieben haben?

DCIII.

1. Theils mögen früh die Regierung antretten / ohnangeſehen ſie ſonſten noch Minderjährig ſeyn. 2 Was von Keyſers VVenceslai ertheilten letzten Freyheiten zu halten. 3 Vatter / vnd Sohn / können wol zugleich Churfürſten ſeyn. 4 Von derſelben ſonderbarer Kleidung. 5 Wie theils Stände bey den Zuſammenkunfften / abwechßlen/auch was es etwan / des Vorgangs halber/vor Strittigkeit gebe. 6 Was wegen der Reichs Stätte Stimme etwan vorgefallen / vnd ſonſten bey denſelben zu bedencken. 7 Ob Fürſten/ſo in eines andern/ſo jhres gleichen/Landen / ſündigen/können daſelbſt geſtrafft werden; vnd was von der Engelländer That / an jhrem König verübt / zu halten?

DCIV.

1. Poſtmeiſter in Franckreich müſſen gute Pferde halten. 2 Gewonheit / den Wein mit Waſſer zu miſchen. 3 Andere Gewonheiten an vnterſchiedlichen Orthen in Teutſchland / ſo einem verwunderlich vorkommen. 4 Von groſſen Würſten. 5 Wie durch einen Schnitt / ein hinabgeſchlucktes Meſſer einem wieder auß dem Magen gezogen worden. 6 Theils Müttern haben jhre Kinder / wie junge Hündlein ertrincken wollen. 7 Von der Gewonheit / etliche Wörter im reden offt zu widerholen.

DV.

1. Was bey Verfertigung der Meiſterſtuck / vnvorgreifflich / zuverbeſſern. 2 Von Schutz / vnd Schirm der Keßler. 3 Sonderbare Glaids Gerechtigkeit. 4 Das Wort Schelm iſt nicht allezeit vnehrlich geweſen. 5 Von des Teutſchen Adels Hochheit / vnd daß es ſchwer ſeye / Geſchlecht Regiſter zu machen. 6 Wie es etwan auff theils Hohen Schulen pfleget herzugehen. 7 Vom *Magiſtriren* / vnd *Doctoriren* / vnd wie es in Franckreich mit den *Doctoribus*, vnd *Studioſis*, gehalten werde. 8 Von der Bücher Tax / vnd *Viſitation* 9 Von dem Buch der Reichs Abſchieden / ꝛc. zu Mayntz gedruckt. 10 Warumb viel der Gelehrten wenig nach ſich verlaſſen.

DCVI. vnd Letzte.

1. Von der Erb*Succeſſion* in dem Durchleuchtigen Hauſe Lothringen. 2 Ob die / ſo in vnbekanten Inſeln wohnen; Item / die Kinder der Juden / vnd Türcken / verdampt ſeyen? 3 Von etlichen Haußmitteln / die Geſundheit zu erhalten. 4 Von vnterſchiedlichen Geſchichten / ſo ſich mit ledigen Weibsperſonen zugetragen. 5 Von Nutzbarkeit des Eſſigs / ſonderlich wieder das Fewer. 6 Etliche ſonderbare Sprüche / in vnterſchiedlichen Sprachen / deren man ſich / nach Gelegenheit gebrauchen kan.

CATALOGUS

Der Vornembſten Autorum vnd Schrifften / deren man ſich zu allen dieſen Epiſteln gebrauche / auſſer denen / ſo nur bloß angezogen werden / die man theils vor vnnothwendig hieher zu ſetzen geachtet hat.

A.

Joh. Phil. Abelini Theatrum Europæum. Franckfurt. 1635. in fol.

Ejuſd. Hiſtoriſcher Chronic continuation. Ibid. 1633. in fol.

Joh. Bapt. Adriani, Nobilis Florentini hiſtoria de' ſuoi tempi. In Venetia. 1587. in 4.

Ælianus, Tiguri ap. Geſneros in fol. & apud Stoer. 1557. in 12.

Georg. Ælurii Glatziſche Chronic. Leipzig. 1625. in 4.

Æmilius Probus. Monachii 1612. in 24.

Æſchines editus cum Demoſthene. Francof. 1604. in fol.

Æſopi fabulæ. Antverpiæ, 1607. in 12.

Agathiæ Hiſtoriæ cum Zoſimo & Procopio edit. Baſil. in fol.

H. C. Agrippa de incert. & vanit. Scientiar. Lugd. 1600. in 8.

Aimoinus de geſtis Francorum. Pariſ. 1603. in fol.

Alberti Leandri deſcrittione di tutta Italia. Venet. 1568. in 4.

Albertus Argentinenſis inter Script. German. per Urſti. edit. Francof. 1585. in fol.

Georgii Alberti Calendarium Chriſtianum perpetuum. Nördlingen 1643. in 4.

P. Albini Meißniſche Chronic. Dreßden. 1589. in fol.

Ant. Albizii Chriſtlicher Potentaten ꝛc. Stammen Bäume. Augſpurg in regal. 1612.

M. Georgii Albrechten Erklärung der Litaney. Vlm. Anno 1647. in 4.

Ejuſd. Predigten über das Vatter Vnſer. ibid. 1649. in 4.

Alciati parerg. Lugdun. 1548. in fol.

Ulyſſis

Ulyſſis Aldrovandi Ornithologia, h. e. de Avibus hiſtoria Francof. 1610. & 13. in fol.
Alexandri ab Alexandro geniales Sermones. Francof. 1626. in 8.
Joh. Henr. Alſtedii Elementale Mathematicum. Francof. 1611. in 4.
Actus publicationis privilegiorum Altorfenſium. Altorf. 1623. in 4.
Scip. Admirati diſſert. polit. in Tacitum Francof. 1618. in 8.
Ammia. Marcellinus, vide in M.
Joh. Guinther. Andernacus de Balneis. Argent. 1565. in 8.
Jacobi Andreæ 4. Predigten uber etliche Evangelia des Advents. Regenſpurg 1588.
D. Jac. Andreæ vita, expoſ. Levi Sutore. Lunæburg. 1649. in 24.
D. Joh. Valent. Andreæ Theophilus, Stutgard. 1649. in 12.
Andreæ, Presbyt. Ratiſpon. Chronicon de Ducibus Bavariæ. Amberg. 1602. in 4.
Joh. Angel. à Werdenhagen de Rebuſpubl. Hanſeat. tr. Francof. 1642. in fol. vide & in W.
Anti-Machiavellus. 1577. in 8.
S. Antonini, Arch. Florent. Summa. Lugd. 1516. in fol.
Appianus de bellis civil. Baſil. 1554. in fol.
L. Apulejus. 1606. in 16.
T. Petron. Arbit. Satyricon cum Comment. Lotichii Francof. 1629. in 4.
Archontologia Coſmica Joh. Lud. Gottfridi, (cujus Chronologiam non probat Gelenius p. 441. lib. 3. ſyn. 35.) Franckfurt. 1637. in fol.
Cl. Marii Aretii Siciliæ Chorographia. Francof. 1579. in fol.
Argentinenſia Conſilia. Argent. 1629. in fol.
Ariſtotelis Opera. Lugdun. 1561. in fol.
Ludovici Arioſti Orlando furioſo. Venet. 1579. in 12.
Henning. Arniſæi tr. de Jure Majeſtatis. Francof. ad Oderam. 1610. in 4.
Idem de Jure Connubiorum. Ibid. 1613. in 4.
Idem de autoritate Principum in populum ſemper inviolabili. Ibid. 1612. in 4.
Bapt. Armati, Vatis Thaloſi Rettung der edlen Teutſchen Haupt-ſprach. Hamburg. 1642. in 8.
Arrianus de rebus geſtis Alex. M. 1537. in 8.
It. latinè edit. Baſil. 1539 in 8.
Gv. Artneri quæſt. 2. de ſumptibus ſtudiorum diſcuſſio. Tubing. 1626. in 8.
Dominicus Arumæus de Jure publico. Jenæ. 1621. & ſeqq. in 4.
Rogeri Aſchami Epiſtolæ. Hanov. 1602. in 12.
Athenæus Caſauboni è Bibliop. Commelin. 1597.
It. apud eund. 1611. in fol.

It. Venet. 1556. in fol.
Atlas Novus Wilh. & Joh. Blaeu. Amſtel. 1641. in fol.
Atlas Novus, oder Weltbeſchreibung Joh. Janſſonii. ibid. 1644. in fol.
L'Hiſtoire Univerſelle du Sieur. d'Aubigné à Maillé 1616. 18. 20. in fol.
Augſpurgiſche Chronic Engelbert Werlichs / oder Wolff. Dieter. Cæſaris. Franckfurt. 1595. in fol.
Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores editi per J. Gruterum Hanov. 1611. in fol.
S. Auguſtini Enchiridion de Civitate Dei, Sermones de Tempore, Homiliæ ad Fratres in Eremo, & de vita beata, inter opera ed. Venet. 1584. in 4.
Aulæa Romana. 1642. in 4.
Auſonii epiſt. epigram. Edyll. Burdigalæ 1594. & apud Jac. Stoer. 1588. in 16.
It. cum lectionibus Joſephi Scaligeri. ibid. 1598. in 4.
Joh. Aventini Annales Bojorum. Francof. 1580. in fol.
Ejuſd. Annal. Teutſch. Franckfurt. 1580. in fol.
Latinè Baſil. 1580. & 1615. ibid. in fol.
Ludovici ab Avila hiſtoria de bello Germanico. Argent. 1620. in 12.
Jacobi Ayrers Proceſſus Juris. Francof. 1625. in fol.

B.

Baldi prælectiones in lib. 8 & 9. Cod. Lugd. 1545. in fol.
Ejuſd. opera. ibid. eod. an. in fol.
Frider. Balduini Homiliæ in Epiſtolas & Evangelia Dominicalia. Witteb. 1612. in 8.
Joh. Bangen Thuringiſche Chronic. Mülhauſen. 1599. in 4.
Matthiæ à Bappenheim. vid. in P.
Michael Babſt Artzney-Kunſt- und Wunderbuch. Leipzig. 1604. in 4.
Joſe. Barbari Itinerarium in append. Perſicar. rerum hiſtoriæ. Francof. 1601. in fol.
H. Bardi dichiaratione di tutti le hiſtorie, che ſi contengono nel quadri poſti novamente nelle ſale dello ſcrutinio, & del gran conſiglio del Palagio Ducale. Venet. 1587. in 8.
Jul. Cæſ. Baricelli Hortulus Genialis. Genevæ 1620. in 12.
Adriani Barlandi Chronica Brabantiæ Ducum. Francof. 1580. in tom. 2. Rer. Belg. in fol.
Cæſ. Baron. Annales Eccleſiaſtici. Moguntiæ. 1601. &c. in fol.
Ludovici de Barthema Orientaliſche Reiſe vertirt durch Hieron. Megiſerum. Leipzig. 1608. in 8.
Danielis Bartoli, dell' huomo di lettere difeſo & emendato parti 2. in Venetia. 1646. in 12.
Bartoli opera. Lugdun. 1550. in fol.

Caſp. Bauhini Theatrum Anatomicum. Francof. 1605. in 8.
Ejuſd. Inſtitutiones Anatomicæ. 1616. in 8. Francof.
Joh. Bauhinus de aquis medicatis, potiſſimum in Ducatu Würtenb. Montisbel. 1607. in 4.
Mart. Becani Manuale controverſ. Monaſterii Weſtphal. 1624. in 8.
Chriſt. Becmani Origines Linguæ Latinæ. Witteb. 1613. in 8.
Bedencken / ob im H. Röm. Reich die Ertz-Hohe vnd andere Stiffte neben deroſelben Anverwandten vnd zugethanen Perſonen beſtändiglichen in jhrem Eſſe vnd Weſen zu erhalten ? Halberſtadt. 1617. in 4.
Cenſur, oder Examen dieſes Rathſchlags verfaſt durch Meinrad von Bonna. Würtzburg. 1617. in 4.
Joh. Behm diſquiſitiones de modo colligationis exterarum Epocharum ad annos à condito mundo. Witteb. 1604. in 4.
F. Belcarii comment. rer. Gallicar. Lugdun. 1625. in fol.
Rob. Bellarmini opera. Ingolſtad. 1586. in fol.
Ejuſd. Scriptores Eccleſiaſtici. Colon. 1613. in 8.
Martini Bellaji Languæi, Equitis Torquati Commentar. de rebus Gallicis libri x. Francof. 1575. in fol.
Julii Belli Hermes Politicus, Francof. 1615. in 8.
Hieron. Benzonis nova novi Orbis hiſtoria & navigatio cum notis Calvet. Genev. 1586. in 8.
Joh. Ph. Bergomenſis Supplementum Chron. Venet. 1490. in fol.
Joh. Bernhard. de plus memorables faicts des Roys & grands Seigneurs d' Angle terre. Pariſ. 1587. in 8.
Erich. Beringeri diſcurſ. hiſtorico-polit. de hiſtorici officio. Hanov. 1614. in 4.
Matthiæ Berlichii Concluſiones practicabiles. Lipſiæ 1628. in fol.
Matthiæ Berneggeri Speculum boni Principis. Argent. 1625. in 4.
Ejuſd. diſputationes de jure eligendi Reges & Principes. Ibid. 1627. in 4.
Ejuſd. Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera. Argent. 1619. in 4.
Ejuſd. Quæſtiones ex Taciti Germ. & Agricola. Argent. 1640. in 8.
Ejuſd. laudatio poſthuma Petri Storkii. Ibid. 1627. in 4.
Joh. Bertelii Hiſtoria Lützenburg. Colon. 1605. in 4.
P. Bertii tabulæ Geographicæ contractæ. Ambſtel. 1603. in 8.
Chriſtoph. Beſoldi Diſſertationes Nomico-politicæ. Tubingæ. 1617. in 4.
Ejuſd. Hiſtoria Conſtantinopolitana. Argent. 1634. in 12.

Ejuſd. ſeries & ſuccincta narratio rerum à Regibus Hieroſolymorum, Neapoleos, Siciliæque geſtarum. Ibid. 1636. in 12.

Ejuſd. Theſaurus Practicus Tubingæ. 1629. in 4.

Idem de Juriſdictione Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Ejuſd. Tractat. de Ærario publico. Tubingæ. 1619. in 4.

Ejuſd. de natura populorum & linguarum ortu. ibid. 1632. in 4.

Ejuſd. Conſilia. ibid. 1633. in fol.

Ejuſd. Conjectanea de novo Orbe. Tubing. 1619. in 4.

Ejuſd. diſſertatio de Bombardis. ibid. 1622. in 4.

Idem de Monaſteriis in Ducatu Würtenbergico. Tubing. 1636 in 4.

Ejuſd. Signa Temporum Tubing. 1614. in 4.

Ejuſd. diſc. de Angelis Imperiorum. ibid. 1620. in 4.

Ejuſd. de Comitibus & Baronibus. ibid. 1619. in 4.

Ejuſd. diſſertatio an & qualis futura fuiſſet Reſp. in ſtatu Innocentiæ. Tubingæ. 1622. in 4.

Ejuſd. de Judæorum converſione conjectanea. ibid. d. an. & form.

Idem de Jure Regio Samuelis. ibid eod. an. & f.

Idem de Jure Imperialium civitatum in immut. Rel. Tubingæ. 1619. in 4.

Joh. Jac. Beureri Synopſis hiſtoriarum. Hanoviæ 1609. in 8.

Joach. à Beuſt comment. de jure jurando. Witteb. 1608. in 4.

Biblia.

Felic. Bidembachii tract. de cauſis matrimonialibus. Lipſiæ. 1609. in 8.

Cenſur &c. vber Johann Heinrich Biſterfeldii explication der Göttlichen viſion bey dem H. Propheten Daniel. c. 7. 1644. in 4.

Thomæ Blebelii libellus de ſpæra. Witteb. 1603. in 8.

Blondi hiſtor. de la declinatione de l' Imperio di Roma. Venet. 1547. in 8.

Trajani Bocalini Relationes ex Parnaſſo. Venet. 1614. in 4.

Ejuſd. Pietra del Paragone Politico. 1615. in 4.

Henr. Bocerus de Jure Monetarum. Tubing. 1614. in 8.

Idẽ. de Regalibus ibid. 1608. in 8.

Ejuſd. de univerſo jure, claſſes dict. Argent. 1634. in 4.

Joh. Bochii hiſtorica narratio profectionis & inaugur. Aberti & Iſabellæ Auſtriæ Archid. Antverp. 1602. in fol.

Joh. Bodin. de Republica. Pariſ. 1586. in fol. & Urſell. 1601. in 8. & Francof. 1622. in 8.

Ejuſd. method. hiſt. Argent. 1607. in 16.

Ejuſd. Theatrum Naturæ. Francof. 1597. in 8.

Ejuſd. de Magorum Dæmonomania libri 4. ibid. 1590. in 8.
Nicolai Boërii Deciſiones aureæ. Lugdun. 1559. in fol.
Joh. Henr. Bœckleri Oratio de Invent. Typograph. Argent. 1641. in 4.
Mich. Bojemi Oratio de Auguſto Saxon. Electore, quæ juncta vitæ Alberti animoſi. Lipſ. 1586. in 4.
Anton. Bonfinii rerum Ungaricarum decades. Francof. 1581. in fol.
Herm. Bonni Lübeckiſche Chronic. 1634. in 8.
Martin. Boregk Böhmiſche Chronic. Witteberg. 1587. in fol.
Jac. Bornitius de Inſtrumentis ſive Documentis literariis. Dreſdæ. 1625. in 4.
Abraham Boße Radierkunſt. Gallicè. Pariſ. 1645. in 8.
Rodolphi Boterei commentarius rerum in orbe geſtarum Francof. 1610. in 4.
Joh. Boteri Relationi univerſali. Ferrar. 1592. in 8.
Idem della Ragion di ſtato & della cauſa della grandezza è magnificenza della città. Venet. 1619. in 8.
Sebaſtian Brands Gerichtliche Schatz-Kammer. Franckfurt 1612. in fol.
Ejuſdem Narren Schiff. Baſel bey Sebaſtian Petri.
Petr. Corn. Brederodii Analyſis Inſtit. Imper. Argent. in 8.
Joh. Friderich Breithaupts Chriſtlicher Helden Jnſul Malta Beſchreibung. Franckfurt 1632. in 4.
Prodromus, oder vortrab gründlichen warhafften Berichts &c. Von der Stadt Bremen berufſung/ ſeſſion vnd voto zu vnd bey dem Reichstag zu Regenſpurg. Anno 1641. in 4.
Georg. Brentels Tractat von Aſtron- vnd Geometr. Quadranten. Laningen. 1611. in 4.
Chriſtoph. Brouueri Antiquitates Fuldenſes. Antv. 1612. in 4.
Matth. Brunus de Ceſſione Bonorum, hab. inter ſelect. tract. Juris varios in materia aſſecur. & caut. Colon. 1569. in fol.
Andr. Brunneri. Anal. Boicarum pars I. & II. Monachii 1626. & 29. in 8.
Ejuſd. pars III. ibid. 1637. in 8.
Joh. Bruningh de homagiis ſubjectivis. Baſil. 1621. in 4.
Caſp. Bruſchii Chronologia Monaſteriorum Germaniæ. Ingolſtad. 1551. in fol.
Idem de Epiſcopatibus Germaniæ. Noriberg. 1549. in 8.
Ejuſdem Beſchreibung des Fichtelbergs. Wittenberg 1542. in 4.
L. Domitii Bruſonii Lucani facetiarum & exemplorum libri 7. Baſileæ. 1559. in 4.

Joſ. Bruyerinus de re cibaria. Lugdun. 1560. in 8.
G. Buchanani Dial. de jure Regni Scotiæ. Francof. 1584. in 8.
Gabriel Bucelini Nucleus hiſtoriæ univerſalis. Ulmæ 1650. in 12.
Abraham Bucholz. Index Chronologicus. Görlicii 1599. in 8.
Bericht von Erfindung der Buchtruckerey in Straßburg / daſelbſt Anno 1640. in 4. gedruckt.
Guil. Budæi tr. de Aſſe. Lugd. 1551. in 8.
Jul. Cæſ. Bulengeri Lodun. Hiſtor. ſui temporis libri 13. Lugdun. 1619. in fol.
Ejuſd. tr. de vectigal. pop. Romani. Tubing. 1618. in 4.
H. Büntings & H. Meybaum / Braunſchweigiſche Chron. Magdeburg. 1620. in fol.
Georg. Burckharten A. B. C. vnd Syllaben Täffelein / ſampt zugehörigen Büchlein. Vlm. 1641. in 8.
Bernh. de Buſt. Roſarium ſermonum prædicabilium. Hagenoviæ. 1518. in fol.
Wolffg. Büthners Epit. Hiſtor. Leipzig. 1596. in fol.

C

C. Julii Cæſaris Commentarii. Antverp. 1578. in 16.
Pii Felicis Cæſaris Conſilium von den Juden. 1625. in 4.
Hieronym. Cagnolus de Juriſdict. Lugduni 1570. in fol.
Sethi Calviſii Opus chronologicum. Francof. ad Oder. 1620. in fol.
Joh. Calvini Lexicon Juridicum. Hanov 1619. in fol.
Guilielmi Cambdeni Britannia. Amſtel. 1617. in 8.
Ejuſd. Annales rerum Anglicarum. Leydæ 1625. in 8.
Phil. Camerarii meditationes hiſtoricæ. Francof. 1601. 2. & 9. in 4.
Ejuſd. meditat. hiſtor. cent. 1. Francof. 1602. in 4.
Thom. Campanella de Monarchia Hiſpanica. 1620. in 4.
Fabrit. Campanus de la vita civile. Venet. 1607.
Pantaleonis Candidi Annales. Argentinæ. 1602. in 4.
J Frammenti Jſtorici della Guerra di Candia di Sertonaco Anticano. Bonon. 1647. in 12.
Melch. Cani Loci Communes. Colon. 1605. in 8.
Henrici Caniſii tom. 1. Antiq. lection. Ingolſtad. 1601. in 4.
Joh. Cantacuzeni Eximperatoris de rebus ab Andronico Palæologo nec non à ſe geſtis libri 4. cum notis Jacobi Pontani. Ingolſtad. 1603. in fol.
Julius Capitolin. vide Auguſtæ Hiſt. Scriptores. in A.
Caroli Carafæ Germania reſtaurata Francof. 1641. in 12.

H. Cardanus de ſubtilitate. Baſileæ. 1582. in 8.

Carionis Chronic. Genev. 1610. in 8.

Caroli V. Imperat. Halßgerichts Ordnung cum notis Matth. Stephani. Francof. 1626. in 4.

Carpzovius de capit. Cæſ. apud Arumæum in vol. 4. de J. publ. Jenæ 1621. & ſeqq.

Barth. Carrichters Teutſche Speiß-Cammer. Straßburg. 1615. in 8.

Idem von Heilung Zauberiſcher Schäden. Ibid. 1617. in 8.

Thom. Carve Tripper. Itinerarium. Mogunt. 1639. in 12.

Ejuſd. Itinerarii pars 2. Maynz. 1642. in 4.

Caſſiodori Epiſtolæ. Pariſ. 1600. in 8.

Wolfg. Georgii Comitis à Caſtel. conſultatio de optimo parandarum opum modo. Tubingæ. 1626. in 12.

Roderi Caſtellani, Epiſcopi Zamorenſis ſpeculum humanæ vitæ. Argent. 1606. in 12.

Matthias Caſtritius de Heroicis virtutibus, memorabilibus factis, dictis & exemplis Principum Germaniæ. Baſil. 1565. in 8.

Le Catecheſme Royal, oder Geſpräch zwiſchen dem jetzigen jungen König in Franckreich / vnd ſeinem Hoffmeiſter. 1645. in 4.

Laur. Catelani Hiſtoriſcher Diſcurs vom Einhorn. Franckf. 1625. in 8.

Catonis Diſticha Moralia. Pragæ 1569. in 8.

Cedreni hiſtor. compend. Baſil. 1566. in fol.

Celeſtina Tragico-Comœdia de Caliſto, y Melibea. En Milan. en 12. 1622.

Cenſorini liber de die natali ed. per Henric. Lindenbrog. cum notis. Hamburg. 1614. in 4.

Joh. Cernitius de X. Electoribus Brandenburgicis. 1626 in fol.

Gabr. Chappuys L' hiſtoire de noſtre temps.

Barthol. Chaſſanæi Catalogus gloriæ mundi. Venet. 1576. in fol.

Joh. Jacobi Chiffletii, Patricii, Conſularis & Archiatri Veſontini, Veſontio Civitas Imperialis libera, ſequanorum Metropolis. Lugduni 1618. in 4.

Ren Choppinus de Dominio Franciæ. Pariſ. 1574. in 4.

Joh. Eur. Chorion. Teutſch Stammenbuch der Studenten ꝛc. Straßburg 1644. in 16.

Davidis Chytræi Saxonia. Lipſiæ. 1599. in fol.

Nath. Chytræi deliciæ variorum in Europa itinerum. Herbornæ 1594. in 8.

M. Alf. Ciaconii vitæ & geſta ſummorum Pontif. uſque ad Clem. VIII. item Cardinalium cum eorundem inſignibus. Romæ. 1601. in fol.

Antonius Cicarella, vid. Platina.

Ciceronis epiſtolæ ad Familiares. Lugd. 1549. in 16.
Ejuſd. ad Atticum. ibid. 1561. in 16.
Ejuſd. Paradoxa, libell. de officiis & Somnio Scipionis. ibid. 1560. in 16.
Ejuſd. Tuſculanæ quæſtiones & orationes. ibidem inter opera edit. 1588. in 4.
Ejuſd. opera. Lugd. 1588. in 4.
Arnold. Clapmar. de Arcanis Rerum publicar. Francof. 1611. in 4.
Julii Clari receptæ ſententiæ Francof. 1590. in fol.
Claudianus editus curâ Caſp. Barthii. Hanov. 1612. in 8.
Philippi Cluverii Antiqua Germania. Leydæ. 1615. in fol.
Ejuſd. de Norico & Vindelicia. Leydæ. 1615. in fol.
Ejuſd. Antiqua Sicilia. ibid. 1619 in fol.
Cluten. Sylloge rer. quotid. Baſil. 1613. in 4.
Ejuſd. faſciculus paradoxor. Hiſtorico-politicorum. ibid eod. an. & f.
D. Coci, quondam profeſſoris Witeberg. dein Archiatri Elect. Sax. explicatio libelli Phil. Mel. de anima m ſcr.
Pand. Collenutii hiſtor. Neapolit. Venet. 1558.
Hippolyti à Collibus Princeps & Nobilis. Hanoviæ. 1615. in 8.
Ejuſd. Conſiliarius. ibid. eod. an. & f.
Ioh. Coleri Calendarium perpetuum. Wittenberg in 4.
Colloquium Mompelgartenſe zwiſchen D. Jacobo Andrea vnnd Theodoro Beza Anno 1586. gehalten. Tubingen. 1587. in 4.
Der Statt Colmar Apologia 1645. in 4.
Recit. des Negotiations du Sieur de Comans, Conſeiller & Maiſtre d'Hoſtel ordinaire du Roy, ſur la Pacification des troubles de Paysbaſ. &c. A Pariſ. 1625. in 8.
Phil. Cominæi hiſtoriæ. Hanoviæ. 1619. in 16.
Natal. Comitis Mythologia. Hanov. 1605. in 8.
Hier. Coneſtaggius de Caſtellæ & Portugalliæ conjunctione. Francof. 1602. in 8.
Herm. Conringii &c. de Urbibus Germanicis exercitatio. Helmæſtad. 1642. in 4.
Conſtantini Manaſſis Annales Græcè editi à Ioh. Meurſio. Leydæ. 1616. in 4.
Caſp. Contarenus de Magiſtrat. & Republ. Venet. 1589. in 4.
Ioh. Coraſii miſcellanea.
Bernardini Corii Nobil. Mediolan. l'Hiſtoria di Milano. Venet. 1554. in 4.
Petri Cornelii Niderländiſche Hiſtorien.

Ejuſd.

Ejuſd. Liga Francica, ſeu compendio y breve relacion de la Liga y confœderacion Franceſe. Madriti. 1592.

Lud. Cornelii Erinnerung zu dem mäſſigen Leben. Studtgart. 1645. in 12.

Corpus Juris civilis. Aureliopoli. 1604. in 4.

Corpus Juris Canonici. Lugd. 1622. in 4. Item gloſſat. ibid. 1559. in 4.

Ægid. Corrozetus de dictis memorabilibus. Pariſ. 1571. in 16.

Erneſti Gothman Reſponſorum Iuris vol. 1. Franc. 1613. in fol.

Bonav. Cottæ de Gotthis Collegium Iurium Imperialium. Witteb. 1607. in 4.

Did. Covarruviæ opera. Francof. 1592. in fol.

D. Daniel Crameri Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein mit D. Hieronymi Hornſchuchs Unterricht für die jenige / ſo getruckte Werck corrigiren wollen. Leipzig 1634. in 8.

Ejuſd. Pommeriſche Kirchen-Hiſtori. Franckfurt. 1602. in 4.

Henr. Andr. Cranius de pace Religionis. Helmæſtad. 1619. in 4.

Alberti Cranzii opera. Francofurti. 1575. 80. & 83. in fol.

Andr. Crebs diſſertatio de cognat. Philoſophiæ & Juriſprudentiæ. Regiomont. Boruſſiæ. 1609. in 4.

Petr. Crinit. de honeſta diſciplina edit. inter opera. Baſileæ. 1532. in 4.

Martini Cromeri de origine & rebus geſtis Polonorum libri 30. Baſil. 1555. in fol.

Joh. Crugeri Centuria quæſtionum Ethico-politicarum. Marpurgi. 1626. in 12.

Mart. Cruſii Annales Suevici Francof. 1595. & 96. in fol.

Marci Anton. Cucchi Inſtitutiones Juris canonici. Roſtoch. 1618. in 12.

Joh. Dav. Cummerellij diſſertatio de gloria Argent. 1650. in 4.

Joach. Curei Schleſiſche Chronic. Franckfurt. 1585. in fol.

Q. Curtius de rebus geſtis Alex. M. Lugd. 1597. in 16. Antverp. 1613. in 16. Ambſtel. 1628. in 16. & Argentinæ operâ Joh. Freinsheimii. 1640. in 8.

Joh. Cuſpiniani Cæſares, Auſtria & oratio de bello adverſus Turcam. Francof. 1601. in fol.

B. Cypriani Epiſtolæ. Venet. 1547. in 8.

D.

Chriſtoph. Dalby tractat. de peregrinatione Mortalium. Francof. 1618. in 12.

Lamberti Danæi Aphoriſmi Politici. Antverp. 1612. in 16.

Joh.

Joh. Henr. Dauberi oratio funebr. in exceſſu Fred. Henr. Arauſ. Principis. Bredæ 1647. in 12.

Joh. Lud. Decii Res Polonicæ. Cracov. 1521. in fol.

Petri Denaiſii Jus Camerale. Spiræ. 1625. in 8.

Defenſio Regia pro Carolo I. Britan. Rege. 1649. in 12.

Pauli Diaconi hiſtoria miſcella. vid. in A. Hiſtor. Aug. Scriptores.

Ejuſd. hiſtoria de geſtis Longobardorum. Hamburgi 1611. in 4. & in Hiſtor. Aug. Gruteri Hanov. 1611. in fol.

Joh. Dickenſoni ſpeculum Tragicum.

Dictes Cretenſis editus cum Diodoro Siculo.

D. Conradi Dieterici Zeitpredigten. Ulm. 1639. in 4.

Ejuſd. Analyſis Evangelior. Dominical. Lipſiæ 1629. in 4.

Idem vom Stand und Ampt der Præceptoren und Schulmeiſter. Ulm. 1618. in 4.

Ejuſd. Erklärung des Predigers Salomo. Ulm. 1642. in fol.

Ejuſd. Diſcurs von Kriegs Raub und Beuten. Heylbrunn. 1633. in 12.

Chriſtoph. Ludovici Dietherri oratio, in qua Reſpublica Norica cum Veneta comparatur. Noriberg. 1644. in 4.

Wilh. Dilichii Heſſiſche Chronic. Caſſel. 1606. in 4.

Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.

Diogenes Laërtius vide in L.

Dionis Caſſii hiſtoriæ. Francof. 1592 in 8.

Dionyſii Halicarnaſſ. Antiquitates Romanæ. Genev. 1614. in 16.

Andre Dinneri oratio hab. Aldorf. in creat. V. Doctorum. Ibid. 1623. in 4.

Diſcurs von den Reichs Vogteyen bey den Reichs-Stätten. 1639. in 4.

Diſcurſus de turbato Rom. Imperii ſtatu. 1613. in 8.

Diſcurs, oder Auffzug und Geſpräch zwiſchen König Henrichen dem Vierdten unnd Ludwigen dem XIII. in Franckreich. 1616. in 4.

Diſcurſus de neceſſitate JCTI ad Hippol. à Lapide præfat. libri, cui titulum fecit de Ratione ſtatus, autore G. M. T. Argentorati 1650. in 4.

Petri Divæi Lovanienſis Rerum Brabanticarum libri 19. Antv. 1610. in 4.

Lodov. Domenici Facetiæ, Motti & Burle. Venet. 1562. in 8.

Item cum Jocoſeriis Thom. Porcacchi. Ibid. in 8.

Marcelli Donati hiſtoria medica mirabilis operâ D. Greg. Horſtii Francof. 1613. in 8.

Caſp. Dornavii Encomium Invidiæ Francof. ad Oder. 1618. in 12.

Ejuſd. Rodolphus Habſpurgicus. Schonaichiæ. 1617. in 4.

Joh. Georg. Dorſchei Anticriſis Theol.&c. Argent. 1648. in 4.
J. J. Draco de origine & jure Patriciorum. Baſil. 1627. in 4.
Matth. Dreſſerus de Urbibus Germaniæ. Lipſiæ. 1606. & 1613. in 8.
Joh. Dubravii hiſtoria Bohemica. Hanoviæ. 1602. in fol.
Chryſoſtomi Dudulæi Weſtphali epiſtola von dem Juden / ſo ſeithero der Creutzigung Chriſti in der gantzen Welt herumb wandern ſolle. 1618. in 8.
Catharini Dulcis Schola Italica innovata. Francof. 1616. in 8.
Gv. Durandi Speculum. Baſil. 1574. in fol.
Durus de Paſcolo. vid. in P.
Randolphi von Duyßburg von Abſchickung der Eſel in Parnaſſum. 1648. in 12.

E.

MElch. Sylv. Eckardi Paſtor Conſcientioſus. Ulmæ 1648. in 8.
Pauli Egardi Außlegung von dem in Jutland Anno 1639. gefundenen güldenen Horn. Lüneburg. 1642. in 4.
Egeſippus. Colon. 1525. in fol.
Joh. Bapt. Egnatii Romani Principes. Lugduni. 1537. in 8.
Ejuſd. exempla Illuſtrium Virorũ Venetæ Civitatis atque aliarum Gentium. Venet. 1554. in 4.
Ubbonis Emmii hiſtoria rerum Friſic. & Friſiæ Orientalis deſcriptio Chorograph. Lugdun. Batav. 1616. in fol.
Arn. Engelbrecht de ſucceſſione in Electorat. ex jure primogenituræ. Halæ Sax. 1614. in 4.
Engelbert. Abb. Admontenſis de ortu & fine Rom. Imperii. Offenbach. 1610. in 8.
Gothofr. Engelhard. Diſput. de Jure vectigalium. Argent. 1618. in 4.
Georg. Engelſüß hiſtori vom Weymariſchen Feldzug. Franckfurt 1648. in 8.
Caſp. Ens deliciæ apodem. per Germaniam. Colon. 1609. in 8.
Ejuſd. mantiſſa Apopthegmatum, Colon. 1620. in 12.
Ejuſd. Appar. Conviv. Col. 1622. in 12.
Epicteti Enchiridion. Colon. 1596. in 8.
Eraſmi Roterod. Apôphtegmata Baſil. 1531. in 4.
Ejuſd. Colloquia. Colon. 1578. in 8.
Ejuſd. Adagia. Ibid. 1537. in 8.
Ejuſd. Enchiridion militiæ Chriſtianæ. Argent. 1515. in 4.
Ejuſd. Encomium Moriæ Baſil. 1551. in 8.
Ejuſd. liber de conſcrib. epiſtolis Antverp. 1565. in 8.
Waremund. de Erenberg tr. de fœderibus. Offenbach. 1610. in 8.

Adelarii Erichii Gülchiſche Chronic. Leipzig. 1611. in fol.

Henr. Erneſtii obſerv. & emendat. ad c. 6. M. Valerii Probi lib. de interpret. Rom. literis. Soræ. 1647. in 4.

Les Eſtats, Empires &c. par D. T. U. Y. à Pariſ. 1619. in 4.

Nicol. Everhardi Loci Argumentorum legales. Lugd. 1579. in 8.

Nicol. Everhardi Junioris Conſilia. Auguſtæ. 1603. in fol.

Euphormionis Satyricon. Leydæ 1619. in 12.

Euripides. Baſil. 1558. & 1588. in 8.

Euſebius. Baſil. 1523. & 33. in fol.

Exilium Melancholiæ vid. in G.

F.

FElicis Fabri hiſtoria Suevorum edit. cum Suevic. rer. Scriptorib. Francof. 1605. in 4.

Johann Henrich Fabers richtige Schadloßhaltung ꝛc. Vlm. 1644. in 8.

Joh. Fabrini Florentini Terentius Latino-Italicus. Venet. 1580. in 4.

Guilh. Fabritii Hildani tr. vom heiſſen vnd kalten Brand. Nürnberg. 1625. in 8.

Thom. Fazell. de rebus Siculis. Francof. 1578. in fol.

Joan. Petr. de Ferrariis form. libell. Papienſ. practic. Lugd. 1549. in med.

Jobi Fincelii Wunderzeichen. Franckfurt. 1566. in 8.

Frid. Hermanni Flayderi Orationes & Epigrammata. Tubingæ. 1627 in 12.

Ejuſd. Oratio de Eloquentiæ præſtantia ac dignitate. ibid. eod. an. in 12.

Joh. Flitneri Nebulo Nebuſonum, h. e. Joco-Seria modernæ nequitiæ cenſura. Francof. 1620. in 8.

Floreſta Eſpannola. Caſſel. 1607. in 12.

Lamberti Floridi Bedencken von der emendation des Jahrs durch Pabſt Gregorium den XIII. fürgenommen. Straßb. in 4.

Florus edit. cum Solino. Baſil. 1557. in fol.

It. vid. inter Aug. hiſtor. Scriptores in A.

P. Follerii practica Criminalis. Lugdun. 1556. in 8.

Chriſtoph. Forſtneri notæ politicæ ad Annales Taciti. Argentinæ 1628. in 8.

Joh. Forſteri quatuor Decades Problematum Theologicorũ de Baptiſmo. Witteberg. 1611. in 4.

Ejuſd. Conciones in Salvatoris noſtri paſſionem. Noriberg. 1625. in 8.

Ejuſd. Homiliæ in Evangelia Dominicalia. Ibid. eod. an. in 8.

Valent. Guil. Forſteri Centur. theſ. juridic. Witteb. 1611. in 4.

Eſtat

Eſtat de la France, come elle eſtoit gouverneé en l' an. 1648. gedruckt in 12.
Cl. Cornel. Frangipan. Per la Hiſtoria di Papa Aleſſandro III. publica nella ſala Regia di Roma, è del Magior Conſeglio à Venetia, allegation in jure. Venet. 1615. in 4.
Andr. Franckenbergeri inſtitutio Antiquitatis & Hiſtoriarum Wittebergæ 1586. in 8.
Wolfg. Frantzii diſputationes ex Deuteron. Witteberg. 1608. in 4.
Ejuſd. hiſtoria Animalium. Ibid. 1612. in 8.
Marq. Freheri Origines Palatin. Heidelberg. 1599. in 4. & 1612. in fol.
Ejuſd. Notæ ad Chron. Andreæ Ratisbon. Ambergæ. 1402. in 4.
Ejuſd. notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4.
Ejuſd. de re monetaria libri 2. Lugduni 1605. in 4.
Sechs Predigten vber der Leich Herrn Friedirichs / Hertzogen zu Würtenberg. Tübingen 1608. in 4.
General Reichs - Friedensſchluß 1648. in 4.
Nicod. Friſchlini Orationes. Argent. 1598. in 8.
Ejuſd. Comœdiæ. ibid. 1604. in 8.
Davidis Frölichii Bibliotheca ſive Cynoſura Peregrinantium, h. e. Viator. Ulmæ. 1643. & 44. in 16.
Froſſardi Hiſtor. Hanov. 1619. in 16.
Samuel. Fuſchii Metopoſcop. & Ophthalmoſc. Hanov. 1615. in 8.
Bapt. Fulgoſii res memorab. Antverp. 1565. in 8.
Chriſtoph Fürers von Haimendorff Reiß Beſchreibung in das gelobte Land. Nürnberg. 1646. in 4.

G.

ROb. Gaguini Rer. Gallic. Annales. Francof. 1626. in fol.
Andr. Gail. obſervationes practicæ. Colon. 1595. in 4.
Obſervationes politicæ ſuper nuperis Galliæ motibus. 1649. in 12.
Mich. Galli judex inculpatus. Norib. 1639. in 4.
Ludovici Garon. Exilium Melancholiæ. Straßb. 1643. in 8.
Thomæ Garzonii piazza univerſale oder allgemeiner Schawplatz. Venet. 1599. in 4. & Francof. 1619. & 26. in fol.
Johann Werner Gebhards Fürſtliche Tiſchreden. Franckf. 1597. in 8.
Mich. Gehleri Epiſtolæ 2. Philologicæ de Formica & Gemma Formicina. Pragæ. 1613. in 4.
Ægid. Gelenii de admiranda ſacra & civili magnitud. Colon. Claud.

Agripp. Auguſtæ Ubiorum libri 4. Colon. 1645. in 4.

A. Gellij Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8. & Pariſ. 1585. in 8.

Gilb. Genebrardi Chronographia. Lovanii 1572. in 12.

Joh. Gerhardi pars 1. ſpecialis Confeſſionis Catholicæ. Jenæ. 1634. in 4.

Ejuſd. Loci communes. Genev. 1639. in fol.

Ejuſd. centuria quæſtion. polit. Jenæ 1608. in 4.

Geſchriebene Chronicken vnd Sachen.

Weigand Gerſtenbergers Franckenbergiſche Chronic. Heydelberg. 1619. in fol.

J.B. Giraldi Hecatommithi, overo cento novelle. Venet. 1593. in 4.

Bernh. de Girard de l' Eſtat & ſuccez des Affaires de France. Pariſ. 1613. in 8.

Phil. Glaſeri hiſtoriæ univerſalis Synopſis. Gorlicii. 1615. in 4.

Rod. Goclenii Uranoſcopia, Chiroſcopia, Metoſcopia & Ophthalmoſcopia. Francof. 1608. in 16.

Melch. Goldaſti tract. de Majoratu. Francof. 1619. in 4.

Ejuſd. Comment. de Regno Bohemiæ. Francof. 1627. in 4.

Leon. Goldioni delle coſe maravigliose, & notabili della cita di Venetia. Venet. 1624. in 8.

Andr. Goldmeyers Hiſtor. Aſtronom. vnd Aſtrologiſche Beſchreibung vom erſten Vrſprung der Teutſchen Völcker. Nürnberg. 1644. in 4.

Les Memoires Hiſtoriques de la Republ. ſequanoiſe & des Princes de la Franche Comte de Bourgougne par M. Lois Gollut, Advocat an Parlement à Dole. ibid. 1592 in fol.

Abrah. Golnizii Ulyſſes Belgico-Gallicus. Leydæ. 1631. in 12.

Joh. Ludov. Gottfrieds Archontologia Coſmica. Franckfurt. 1637. in fol.

Joh. Bapt. Gramaye Brabantiæ Ducatus Antiquitates. Bruxell. 1610. in 4.

Joh. Jac. Graſſeri Italianiſche Schatzkammer. Baſel. 1610. in 8.

Ejuſd. Itinerarium Hiſtorico-politicum. ibid. 1624. in 8.

Joh. Beat. Graß / genant Bay von der Fürſten Tugend vnd Vollkommenheit. Freyburg. 1596. in 4.

Gregor. Turon. hiſtoriæ. Pariſ. 1610. in 8.

P. Gregor. Tholoſ. Syntagma Juris univerſi. Aureliæ Allobrog. 1611. in fol.

Idem de Republica. Francofurti. 1597. in 8.

Jacobi Gretſeri Obſervat. in Commentar. Philippi Epiſcopi Eyſtett. de vita S. Willibaldi. &c. Ingolſtad. 1617. in 4.

Ejuſd. Arnaldi Brixienſis, (de quo Otho Friſing. lib. 2. de

gestis

geſtis Frid. c. 20.) in Melchiore Goldaſto Calviniſta redivivi vera deſcriptio ad ſpectaculum propoſita. Ingolſtad. 1613. in 4.
Danielis Gruberi diſquiſitio de peregrinat. ſtudioſorum. Argentinæ. 1619. in 4.
Julii à Grünthal diſſertatio de obſequio ſubditorum. Tubing. 1627. in 4.
Wolffg. Eraſmi à Grünthal exercitatio oratoria de quorundam animalium philanthroporum utilitate ac præſtantia. Tubingæ. 1625. in 16.
Alex. Guagnini Res Polonicæ. Franc. 1584. in 8.
Balth. Gualtheri Lutherus natus, denatus &c. Jenæ 1618. in 12.
Steph. Guazzus de civili converſatione. Ambergæ 1608. in 12.
Antonii de Guevara Horologium Principum. Lipſiæ. 1632. in 4.
Ejuſd. Güldener Sendſchreiben 1. vnd 2. Theil An. 1598. der dritte Theil aber 1625. München. in 4.
Nicol. Guiberti Lotharingi aſſertio de Murrhinis. Francof. 1597. in 8.
Franciſci Guicciardini hiſtoria Italiæ, mihi Venetæ 1568. in 8. & 1604. in 4. Tarviſii cum notis Thomæ Porcaccii. Ibid. 1583. in 4.
Ejuſd. Hypomneſes politicæ. Argent. 1621. in 12.
Ludovici Guicciardini Beſchreibung des Niederlands. Franckfurt 1582. in fol.
Joh. Gulers Beſchreibung Rhætien. Zürich. 1616. in fol.
Gumpeltzheimeri exercitia Academica. Argentinæ 1621. in 12.
Idem de Illuſtrium gravitate externa, acceſſit Chriſtiani Herolds diſcurſus politicus de oeconomia Principis, ſive Aulæ conſtitutione. Argent. 1622. in 12.
Joh. Güntheri diſquiſitio de Comitiis. Argentinæ. 1626. in 4.
La vita del Picaro Guſmanno d' Alfarece, oſſervatore della vita humana, deſcritta da Matthæo Alemanno &c. in Venet. 1622. in 8.
Adr. Gylman Symphorem. ſupplicat. Francof. 1601. in fol.

H.

SAmuel. Hafenrefferi tract. de Cute, ejuſq; affectibus. Tubing. 1630. in 4.
Matth. Hafenrefferi Loci Theologici. Witteberg. 1612. in 8.
Wenceslai Hageci Böhmiſche Chronic verteutſcht Pragæ. 1596. in fol.
J. H. Hagelganß Beſchreibung Portugals. Nürnberg. 1641. in 12.
Dionyſius Halicarnaſſ. vide in D.
Herman Hamelmans Oldenburgiſche Chronic. Oldenburg 1599. in fol.
Joh. Jacobi Hainlini Sol temporum, ſive Chronologia Myſtica. Tubing. 1646. in fol.
Joh. Harpprechti Comment. in Tit.

Inſtit. de ſociet. Mandato & tit. 3. Subſeq. Tübing. 1619. in 8.

Ejuſd. Operum Tomus quartus, Commentarios in librum 4. Inſtitutionum continens. Tubing. 1630. in 4.

G. Phil. Harsdörffers Specimen Philologiæ Germanicæ. Norimb. 1646. in 12.

Ejuſd. Cato Noricus, ſeu meditatio Panegyrica in obit. Dn. Joh. Frid. Löffelholtz / ſeptemviri Norici. ibid. d. anno in 4.

Ejuſd. Frawenzimmer Geſpräch Spiel 1. vnd 2. Theil. ibid. 1641. & 44.

Ejuſd. Geſprächſpiel dritter vnd vierter Theil. Nürnberg 1643. vnd 44. in langlechter Form.

Ejuſd. Geſprächſpiel 5. 6. 7. vnd 8. Theil von den Jahren 1645. 46. 47. vnnd 49. ibid. in langlecht octav.

Ejuſd. Hertzbewegliche Sonntags Andachten. ibid. 1649. in 8.

Ejuſd. Groſſer Schawplatz Luſt- vnnd Lehrreicher Geſchichten. Nürnberg. 1648. in 12.

Ejuſd. 3. 4. 5. vnd 6. Theil des groſſen Schawplatzes jämmerlicher Mordgeſchichten. Hamburg. 1649. in 12.

Romani Hay Aula Eccleſiaſtica & Hortus Cruſianus. Francof. 1648. in 4.

Mich. Heberers Ægyptiſche Dienſtbarkeit. Heydelberg. 1610. in 4.

G. Hegenetii Itinerar. Friſio-Holland. Leydæ. 1630. in 18.

Petri Heigii quæſtiones juris Civilis & Saxonici. Witteberg. 1606. in 4.

Frid. Heinius de probatione per ignem &c: Tubing. 1622. in 4.

M. Heintz de ſubject. & libertate Civitat. Imperial. Argent. 1626. in 4.

Nicol. Heldvaderi Sylva Chronol. Circuli Baltici. Hamburg. 1624. in 4.

Virgil. Helepyr de Legibus & de Leg. Humanar. interpretatione. Friburgi 1628. in 12.

Heliodori hiſtor. Æthiopica. Lugduni 1584. in 16. & Baſil. 1534. in 4.

Ejuſd. Hiſtoriæ Æthiop. epitome. Francof. 1584. in 8.

Helmoldi Chronica Slavorum. Francof. 1556. in 4.

Caſp. Hennebergers Preuſſiſche gröſſere Landtafel. Königsberg 1595. in fol.

Salomon Hennings Lieffländiſch-Churländiſche Chronic. Leipzig. 1594. in fol.

P. Henzneri Itinerarium Germaniæ, Galliæ, Angliæ & Italiæ. Breslæ 1617. in 4.

Herodotus. Francof. 1594. in fol. & 1620. in 8. It. Colon. 1562. in fol.

Matth. Hertels Speculum Notariorum. Schleuſingen 1625. in 4.

Bern-

Bernhard Hertzogs Elſaſſer Chronic. Straßburg. 1592. in fol.

Heſiodus Lipſ. 1597. in 8.

Eob. Heſſi Sylvæ. Halæ Suevorum. 1539. in 8.

Ponti Heuteri Rerum Burgundicarum libri 6. Antverp. 1584. in fol.

Tobiæ Heidenreichs Leipzigiſche Chronic. Leipzig. 1635. & 37. in 4.

B. Hieronymi opera. Baſil. 1537. in fol.

Guil. Fabr. Hildanus vide in F.

Hippocratis Aphoriſmi. Antverp. 1609. in 12.

Hiſpaniæ Bibliotheca. Francof. 1608. in 4.

Hiſtoria della Venuta à Venetia occultamente nel 1137. di Papa Aleſſandro III. è della vittoria ottenuta da Sebaſtiano Ziani Doge, comprobata da D. Fortunato Olmo Caſineſe. 1629. in 4.

Hiſtoire des derniers troubles en France. Paris. 1626. in 4.

Chriſtian Hoheburgk heutiger langwiriger verwirzter Teutſcher Krieg. Franckfurt. 1615. in 4.

Ejuſd. Chriſt: Fürſtlicher Jugend-Spiegel. Franckfurt. 1645. in 12.

Friedelieb von Sanfftleben Holſtein erbärmliches Klag- vnnd Jammerlied. Hamburg 1644. in 8.

Homerns Baſil. 1549. in 8.

Andr. Hondorffs Calendarium Sanctorum. Leipzig. 1610. in fol.

Theod. Höpingk de notis naturalibus, genitivis & gentilitiis. Marpurg. 1635. in 4.

Ejuſd. Tractatus Practicus de jure priſco & novo ſigillorum. &c. Norimberg. 1642.

Horatius. Lipſiæ. 1593. in 8.

Hier. Hornſchuch Vnterricht für diejenige / ſo getruckte Werck corrigiren ſollen. Leipzig. 1634. in 8.

Lud. ab Hörnigk Tractatus Politico-Hiſtorico-Juridico Aulicus de Poſtarum jure. Viennæ. 1649. in 8.

Ejuſd. Beſchreibung des Schwalbacher Sauerbrunnen. Franckf. 1640. in 8.

Gregor Horſtii Conſult. & Epiſtol. medicinal. liber tertius. Ulmæ. 1636. in 4.

Frid. Hortleder vom Fortgang des Teutſchen Kriegs / oder Reichshandlungen vnnd Außſchreiben. Franckfurt 1617. in fol.

Hugonis de S. Victore Eruditiones didaſcalicæ, in Tom. 3. operum. Mogunt. 1617. in fol.

Joh. Huarti Examen de Ingenios para las ſcientias. Antverp. 1603. in 12.

Joh. Hulſemanni Praxis Oratoriæ Eccleſiaſticæ. Witteb. 1641. in 4.

Lev. Hulſii kurtze Beſchreibung des Königreichs Guganæ in America. Nürnberg 1599. in 4.

It. Vlrich Schmit e's von Straubingen Schiffart von An. 1534. biß 54. in Americam bey Braſilia vnd Rio della Plata gethan.

W. Hund Bäyriſch Stammenbuch. Jngolſtadt. 1585. & 86. in fol.

Ejuſd. Metropolis Salisburgenſis cum addit. Chriſtophori Gewoldi. Monachii. 1620. in fol.

Joh. Martini Huſani Politiſcher WeltMann. Leipzig 1631. in 8.

I.

JAnſonis Comentar. in 2. cod. partem. Auguſtæ Taurinor. 1576. in fol.

Joh. Janſſonii Atlas. 1644. in fol.

Japeta / ein Heldengedicht. 1643. in 4.

Joh. ab Indagine introductiones in Phyſiognomiam, Aſtrologiam naturalem &c. Urſellis. 1603. in 8.

B. Joachimi Fortitudo Pacis. 1640. in 8.

Arngr. Jonæ Res Islandicæ Hamburg. 1610. in 4.

M. Georgii Jordani Schulpredigt. in ſcr.

Thom. Jordan. de aquis medicatis Moraviæ. Francof. 1586. in 8.

Caroli Jörger L. B. Diſput. de Regalibus ſub præſidio D. Georgii Obrechti Argent. 1604. in 4.

Jornandes de Regnorum ſucceſſione. vid. inter Aug. Hiſtor. Scriptores.

Fl. Joſephus de Antiquit. & bello Judæorum. Baſileæ. 1567. in fol.

Pauli Jovii hiſtoriæ. Baſileæ 1578. in fol. & Pariſ. 1553. in fol.

Ejuſd. elogia militar. Virorum. Ibid. 1575. in fol.

Ejuſd. elogia doctorum Virorum ibid. 1577. in fol.

Ejuſd. elogia illuſtrium aliquot virorum. ibid. d. ann. & fol.

Ejuſd. Dialogus dell' Impreſe militari & amoroſe. In Lione 1559. in 8.

Joan. Jovian. Pontani Princeps; Ejuſd. de liberal. Fortitud. Comment. Venet. 1501. in fol.

Nicol. Iſthuanfii Hiſtoriæ Ungaricæ. Colon. 1622. in fol.

H. Junii Animadverſor. libri 6. Baſil. 1556. in 8.

Jus Civile & Canonicum. vide in C. Corpus.

Juſtinus. Urſellis. 1602. in 8.

Juſtinus Berneggeri. Argent. 1631. in 8.

Bernh. Juſtiniani Hiſtoria dell' origine di Venetia. Colon. 1608. in 8.

Petri Juſtiniani hiſtoriæ. Venet. 1560. in fol.

Juvenalis. Friburg. 1604. in 8. & ibid. 1608. in 4. Item cum commentario Eilhardi Lubini. Hanoviæ

noviæ. 1619. in 8.

Juvencus Presbyter de 8. beatitudinibus. Baſil. 1541. in 8.

K.

JOdoci Kedd Jeſuiter Schul. Cölln. 1649. in 12.

Barth. Keckermanni Syſtema diſciplinæ politicæ. Hanoviæ. 1608. in 8.

Ejuſd. Syſtema Ethicæ. Hanov. 1613. in 8.

Ejuſd. Commentar. de natura & proprietate Hiſtoriæ. Hanov. 1610. in 8.

Adam Keller de officio juridico-polit. Conſtant. 1608. in 4.

Bogisl. Philipp. Kemnitz vom Königlichen Schwediſchē in Teutſchland geführten Krieg. Stetin. 1648. in 8.

Joh. Keppler de ſtella nova in pede ſerpentarii & de Trigono igneo. Pragæ. 1606. in 4.

Ejuſd. de ſtella Cygni. Ibid. d. ann. & f.

Ejuſd. Außzug auß der Vralten Meßkunſt Archimedis betreffend Rechnung der Cörperlichen Figuren ꝛc. Item Erklärung der Oeſterreichiſchē Wein-Vieſier Ruten. ꝛc. Lintz 1616. in fol.

Ejuſd. epitome Aſtronomiæ copernicanæ. Lentiis 1618. in 8.

M. Balth. Kerneri 32. Predigten vber das Büchlein Ruth. Vlm. 1646. in 4.

Caſp. Klocke diſp. de Contributionibus. Spiræ. 1610. in 4.

Phil. Knipſchild exercitationes de Contractibus. Argentinæ. 1626. in 4.

Ejuſd. Rechtliches Bedencken vber den præcedentz Streit zwiſchen der Freyen Reichs-Ritterſchafft ꝛc. vnd den Reichs Stätten. Tübingen 1644. in 4.

Kil. Königs Practica vnd Proceſſ. Leipzig. 1567. in 4.

Reinhardi Königs Acies diſp. polit. Rintel. 1649. in 4.

Henr. Koruman Mons Veneris. Francof. 1614. in 8.

Ejuſd. Miracula vivorum. 1614. in 8.

Carol. Kötzler de ſcopulis, quibus alliſa navis Ariſtocratiæ Romanæ. Altorf. hab. 1641. in 4.

Chriſtian. Krembergk de ſumtibus ſtudioſorum. Witteb. 1623. in 8.

Holofernis Kriegſæderi Reſponſio ad Epiſtolam Iſaci Caſauboni. Ingolſtad. 1614. in 8.

Wilhelmi Kyriandri Annales. Auguſtæ Trevirorum. 1619. in fol.

L.

L. Cælii Lactantii Firmiani Divin. Inſtitut. Lugd. 1567. in 16. & Antverp. 1587. in 8.

Diogenes Laërtius de vita Philoſophorum.

phorum. Lugduni. 1556. in 16.

Pomponius Lætus. Baſileæ in Vitis Cæſarum. 1546. in fol.

Joh. de Laet de Regis Hiſp. Regnis & opibus. Leydæ 1629. in 16.

Conradi Lagi methodica juris utriuſque traditio. Lugduni 1562. in 8.

Guil. Lamormainus de virtutibus Imperatoris Ferdinandi II. Viennæ. 1638. in 4.

Lampridius vide in A. Aug. Hiſtoriæ Scriptores.

P. de Lancré liure des Princes. Pariſ. 1617. in 4.

Joh. Langii Epiſtolæ medicinales. Baſileæ. 1554. in 4.

Pauli Langii Chronicon inter Scriptores Rerum German. Piſtorii Francof. 1538. in fol.

Huberti Langveti Epiſtolæ Politicę & Hiſtoricæ. Francof. 1633. in 12.

Lanovii diſcurſus, ſeu Diſcours Politiques & Militaires du Seigneur de la Nove à Basle. 1587. in 8.

Thomæ Lanſii Conſultatio de Principatu inter provincias Europæ. Tubingæ. 1626. in 8.

Ejuſd. commentatio de Academiis. ibid. 1619. in 4.

Ejuſd. laudatio funebris Joh. Georg. Ducis Holſat. ibid. 1613. in 4.

Hermanni Latheri tract. de Cenſu. Francof. 1618. in 8.

Sigiſm. Latomi Relationes hiſtoricæ variæ.

Caſp. Laudiſman. Conſilium de linguis exoticis addiſcendis.

Georgii Lauterbeck Regentenbuch. Leipzig. 1559. in fol.

Wolff. Ad. Lauterbach de beneficio competentiæ. Tubing. 1647. in 4.

Lavida de Lazavillo de Tormeſ. Pariſ. 1620. in 12.

Wolff. Lazii Commentar. Reip. Rom. Conſtit. Francof. 1598. in f.

An Legatum adverſus Principem, vel Remp. ad quam miſſus eſt, delinq capere ac punire liceat? Argent 1606. in 12.

Chriſtoph. Lehmans Speyeriſche Chronic. Franckfurt. 1612. in fol.

Levinus Lemnius de miraculis occultis naturæ, itemque de habitu & conſtitutione corporis. Francof. 1604. in 16.

Ejuſd. exhortatio ad vitam optimè inſtituendam. Francof. 1604. in 16.

Ejuſd. Herb. Biblic. explicatio. Francof. 1596. in 16.

Friderici Lentii Themata Synoptica de Privilegiatis Immediatorū S. R. I. Procerum inſtantiis, vulgò die Außträg. Baſil. 1615. in 4.

M. Salom. Lentzii Predigten vom wahren Apoſtoliſchen Beruff rechter Apoſtoliſcher Lehrer. Reſpurg 1630. in 8.

Hub.

Hub. Thom. Leodii Annales de rebus geſtis Friderici II. Electoris Palatini edit. ſub tit. Spiegel des Humors groſſer Potentaten. Schleuſingen. 1628. in 4.

Thraſybulus Lepta de vita & rebus geſtis G. Ludovici à Seinsheim. 1590. in fol.

Caſp. Lerch à Dürmſtein de ordine Equeſtri Germanico. Meintz. 1625. & ſeqq. in fol.

Lermen Bläſer zum Teutſchen Krieg 1616. in 4.

Les Oeuures de charles de Leſpine. Turin. 1627. in 4.

Joh. Limnæus de jure publico Imperii Romano-Germanici. Argentinæ 1629. 31. & 34. in 4.

Limpurgiſche Chronic. Heydelberg 1619. in fol.

Fr. Annæ Chriſtinæ Hundpiſſin Abtiſſin zu Lindaw Rettung / ꝛc. Embs 1646. in fol.

Petri Lindebergii Chronicon Roſtochienſe. 1596. in 4.

J. Lipſii tr. de Bibliothecis. Antverp. 1602. in 4.

Ejuſd. Epiſtolæ. Leydæ. 1590. in 8. & Antverp. 1601. & 4. in 4.

Ejuſd. Politica. Witteb. 1612. in 12.

Ejuſd. monita & exempla politica. Antverp. 1605. in 4.

T. Livius Gruteri. Francof. 1690. in 8.

Adami Loniceri Kräuterbuch Franckfurt. 1578. in fol.

Joh. Franciſci Loredani vita Alexandri III. Pontificis, Italicè. In Venet. 1637. in 4.

Joh. Petri Lotichii de Caſei nequitia tractatus Medico-philoſophicus novus. Francof. 1643. in 8.

Ejusd. de bonâ mente oratio. ibid. d. a. & f.

Propoſitioni, overo conſiderationi in materia di coſe di ſtato, sotto titolo, Auvedimenti civili di M. Gio. Franeesco Lottini. Venet. 1588.

G. Loyſii pervigilium Mercurii. Argent. 1608. in 12.

Lucanus. Venet. 1502. in 8. & Lugd. 1597. in 12.

Lucretius. Antverp. 1566. in 8.

Iose. Ludovici deciſiones. Venet. 1572. in 4.

Juan de Luna dialogi familiares. Pariſ. 1619. in 12.

Hieron. Lunadori relatione della corte di Roma, e de' viti da oſſervarſi in eſſa, e de ſuoi Magiſtrati, è officii, con la loro diſtinta jurisdittione. In Padoua. 1635. in 4.

Ren. de Luſinge Maniere de lire l' Hiſtoire. Pariſ. 1614. in 8.

Martini Lutheri Colloquia Germanica, oder Teutſche Tiſchreden. Franckfurt. 1574.

Conradi Lycoſthenis Apophthegmata. Colon. 1611. in 8.

M.

Nicol. Machiavelli Hiſtoria Florentina, & vita Caſtruccii Caſtracani. Argent. 1610. in 8.

Ejuſd. diſput. & diſc. de Rep. ſive diſcorſi ſopra la prima deca di T. Livio inter opera edit. Florent. Ital. in 4.

Macrobius. Colon. 1527. in 8.

Joh. Melchioris Maderi Equeſtria, ſive de arte equitandi libri 2. Segoduni ap. Simon. Halbmeyer. 1621. in 4.

Der Statt Magdeburg Deduction. ibid. 1631. in 4.

Jämmerlich betrübte Prophetin Fr. Sybilla. Magdeburg. 1632. in 4.

Martin. Magerus de Advocat. armamata. ibid. 1631. in 4.

Joh. Antonii Magini Geographia Arnhemii. 1617. in 4.

Joh. Magiri Phyſiologia Peripatetica. Witteb. 1609. in 8.

Olai Magni, Gothi hiſtoria Gent. Septentrional. cui multa è Fr. Johannis M. Hiſtoria Regum Septentrion. inſperſa. Baſil. 1567. in fol.

Ejuſd. Gothorum Sueonumque hiſtoria Baſil. 1558. in 8.

Simonis Majoli Dies Caniculares. Francof. & Mogunt. 1610. & 13. in 4.

Bernh. à Mallinkrot de ortu & progreſſu Artis Typographicæ. Colon. 1639. in 4.

Conſtant. Manaſſes vide in G.

Caſp. Mancii Patrocinium debitorum calamitate belli depauperatorum. Ingolſtad. Latinè 1639. in 8. & German. 1642. in 4.

Celſus Mancinus Ravennas de juribus Principatus. Romæ in 4.

Joh. Albrechten von Mandelslo Perſiſche vnd OſtIndianiſche Reiſe. Schleßwig. 1645. in fol.

M. Manilii Aſtronomicon. Lugd. 1551. in 16.

Joh. Manlii Collectanea locorum communium. Francof. 1594. in 8.

Ejuſd. loci communes. Baſil. 1590. in 8.

Jacobi Manlii Chronicon. Conſtant. in tom. rer. German. Script. Piſtorii. Francof. 1607. in fol.

Bapt. Mantuani opera. Antverp. 1576. in 8.

Rob. Marantæ ſpeculum aureum. Colon. 1614. in 4.

Ammianus Marcellinus. vid. int. A. Auguſtæ hiſtoriæ Scriptores.

Ejuſd. Hiſtoriæ. Lugduni 1591. in 8.

P. Marcelli vite de' Prencipi di Venegia. Venet. 1557. in 4.

Joh. Mariana de reb. Hiſpan. Mogunt. 1605. in 4.

Ejuſd. de Rege & Regis inſtitutione. ibid. 1605. in 8.

L. Marinei Siculi Rex Hiſpan. Compluti. 1533. in fol.

Phil.

Phil. de Marnix Tableu des differens de la Religion. Leydæ 1603. in 8.

Georg. Hieron. Marſtalleri diſſertatio de divitiis. Tubingæ. 1628. in 8.

Martialis. Lugduni 1554. in 16. & Ingolſtad. 1602. in fol.

Jacobi Martini quæſtiones illuſtres philoſophicæ. Witteb. 1608. in 4

Ejuſd. Inſtitutiones Logicæ. Witteb. 1610. in 8.

Joh. Martini Concluſiones politicæ de Fœderibus. 1624. in 12.

Joſeph. Maſcardus de probat. Francor. 1585. in fol.

Petri Matthæi hiſtoriæ. Francofurti. 1610. & 13. in 4. Item Leydæ Gallicè 1608. in 8. & Franc. Latinè 1611. in 4.

Ejuſd. hiſtoire des gverres entre les maiſons de France & d' Es pagne. à Pariſ. 1626. in 4.

Ant. Matthæi Notæ & animadv. in libros 4. Inſtitutionum Juris. Herborn. 1611. in 8.

Joh. Mattheſii Predigten von D. Luthero. Nürnberg. 1583. in 4.

Matth. Matheſilani Singularia. Lugdun. 1570. in fol.

Hartm. Maurus de coronat. Caroli V. Imperat. Colon. 1550. in 8.

Mäußthurn. 1618. in 8.

Jacob. Mayeri Annales rerum Flandricarum. Antverp. 1561. in 4.

Joh. Mäyer Vocabularium majus Latino-German. Ulmæ. 1643. in 8.

Mich. Mäyers Compendium miraculorum. Franckfurt. 1620. in 8.

Valerius Maximus. Lugduni 1560. in 12.

Matth. de Mechovia Chronica Polonorum. Cracov. 1521. in fol.

Julii Inniquetz de Medrano ſilva curioſa.

Hieron. Megiſeri Theatrum Cæſareum. Lentiis. 1616. in 8.

Ejuſd. Theſaurus polyglottus. Franc. 1603. in 8.

Ejuſd. Kärndteriſche Chronic. Leipzig. 1612. in fol.

Ejuſd. Deliciæ Neapol. Ibid. 1610 in 8.

Henrici Meibomii notæ ad Levoldi Northovii Origines Marchanas. Hanoviæ. 1613. in fol.

Ejuſd. Chronicon Riddagshuſenſe. Helmſtad. 1605. in 4.

Samuel Meigerii Nucleus Hiſtoriarum. Magdeburg 1614. in fol. & Ulmæ 1649. in 4.

Balth. Meiſneri Philoſophiæ ſobriæ pars. 1. 2. & 3. Witteb. 1611. & 1613. & 23. in 8.

Phil. Meiſters Speculum Notariorum. Meintz. 1616. in fol.

Ottonis Melandri Joco-Seria Francof. 1617. in 12.

Joh. à Mendoza Beſchreibung des Königreichs Chinæ. Franckfurt. 1589. in 4.

Franciſci Mennenii Deliciæ equeſtrium Ordinum. Colon. 1613. in 8.
J. Menochius de arbitrar. Judicum quæſt. Coloniæ. 1587. in fol.
Balth. Mentzeri exegeſis Auguſtanæ Confeſſionis. Gieſſæ 1619. in 12.
G. Mercatoris Atlas minor. Arnhemi. 1621. in 4.
Joh. Conr. Merckii Latini Sermonis Caſtellum. Ulmæ. 1646. in 4.
Mercurius Gallicus diverſor. Ann. in 8.
Mercurii Britannici Mundus alter & idem. Ultrajecti. 1648. in 12.
P. Merulæ Coſmographia. Amſtel. 1621. in fol. & Antverp. 1605. in 4.
Selva di varia lettione di Pietro Meſſia. Venet. 1585. in 8.
Commentaires de Meſſire Blaiſe de Montluc, Mareſchal de France. à Paris. 1626. in 8.
Emanuel- Meterani Niderländiſche Hiſtorien cum ſupplemento 1614 & 1620. Arnheim. in fol.
Meteranus novus. Ambſterdam. 1640 in fol.
Joh. Meurſii Hiſtoria Danica. Hafniæ. 1631. in 4.
Nöæ Mäurer Jag: oder Forſtrecht. Franckfurt. 1576. in fol.
Jac. Meyeri Baliolani Hiſtoriar. rerum Flandricar. libri 17. Francof. 1580. in fol.
P. Mexiæ Selva di varia lettione. Venet. 1585. in 8.
Th. Michâel de Juriſdictione. Spiræ 1610. in 4.
Joh. Micrælii Beſchreibung des Landes Pommern. Stetin. 1639. & 1640. in 4.
Jac. Middendorpii libri 4 de Academiis. Colon. libri 3. priores Anno 1582. quartus 1594. in 8.
Stanislai Mineck võ Meißheim od' J. J. W. Relatio noviſſima ex Parnaſſo de arte Reminiſcentiæ. 1618. in 4.
Le Miniſtre d' Eſtat, avec le veritable uſage de la Politique moderne, par le S. de Silhon à Troyes 1641. in 8.
D. N. Mirabellii &c. Polyanthea Coloniæ 1575. in fol.
Auberti Miræi Chronicon. Antverp. 1608. in 4.
Ejuſd. Faſti Belgici & Burgundici. Bruxell. 1622. in 8.
Ejuſd. Elogia Belgica, ſive Illuſtrium Belgii Scriptorum vitæ Antverp. 1609. in 4.
Idem de Statu Religionis Chriſtianæ per Europam, Aſiam, Africam & novum Orbem. Colon. 1619. in 8.
A Mizaldi memorabil. Aphoriſmi. Colon. 1574. in 12.
M. Mich. Mœſtlini Bericht von dem Julianiſchen Calender. in 4.
Chriſtiani Moldenarii exercitationes Phyſiognomicæ. Witeb. 1616. in 8.
Mart. Molleri praxis Evangeliorum. Magdeburg. 1610. in 4.

Tobiæ Molleri Widerlegung vnd Beſchreibung des newen Calenders. Leipzig. 1583 in 4.

Relatio Controvers. inter Principem Albertum & Yſabellam ex una, ac Würtenberg. Duces ex altera parte jura Superioritatis in Comitatu Mompelgard. concernent. Mompelgard. 1613. in 4.

Angeli Monoſinii Floris Italicæ linguæ libri 9. Venet. 1604. in 4.

Bl. de Montluc Commentaires. à Paris. 1626. in 8.

Joh. Mich. Moſcheroſch Chriſtliches Vermächnuß / oder ſchuldige Vorſorg eines trewen Vatters. Straßburg. 1643. in 12.

Johan. Mülleri Lutherus defenſus. Arnſtadt 1648. in 12.

Laur. Müllers Poln. Liefländ. Moſcowitt. Schwediſche Hiſtorien. Franckf. 1585. in 4.

Sebaſt. Münſteri Coſmographia. Baſil. 1614. in fol.

Johann von Münſter vnſeliges tantzen. Herborn 1595. in 8.

Wolffgang Münſters Reißbeſchreibung. Nürnberg. 1624 in 4.

Joach. Mynſingeri Obſervationes Camer. Witteb. 1609. in 4.

Ejuſd. Corpus Scholiorum ad 4. libros Inſtit. Juris Civilis Baſil. 1580. in fol.

Ejuſd. reſponſ. Juris ſive Conſil. decades. Baſil. 1576. in fol.

N.

JOh. Naucleri Chronographia ſeu Chronic. ab initio mundi uſque ad annum 1500. Colon. 1597. in fol.

Ejuſd. Memorabilium omnis ætatis & omn. Gentium Chronici Commentarii. Tubingæ 1516. in fol.

Sam. Neandri diſcurſus de natura politicæ. Francof. 1625. in 12.

Ejuſd. diſcurſus polit. de viro ac uxore. Franc. 1625. in 12.

Salom. Neugebeuers Res Polonicæ. Hanov. 1618. in 4.

Nevitani Sylv. nupt. Lugduni 1526. in 8.

Joh. Wilhelm Newmeyer von vnnd zu Ramßla von der neutralität. 1620. in 4.

Ejuſd. Italianiſch vnd Spaniſch Reiſebuch. Leipzig. 1622. in 4.

Nicephori Calliſti Hiſtoria Eccleſiaſtica. Baſil. 1533. in fol.

Nicephori Arch. Conſtantinop. Chronologia. Lipſ. 1573. in 4.

Nicetæ Chroniatæ hiſtoriæ. Venet. 1569 in 4. & Baſil. 1557. in fol.

Joh. Nicolai de diffidationibus. Argent. 1625. in 4.

Diſcours politiques & militaires du Sieur de la Nove, à Baſſe. 1591. en 16.

Petri de la Nove Synonyma & Æquivoca Gallica. Lugd. 1618. in 12.

Nürn-

Nürnbergiſche Teutſche Chronic. Anno 1493. getruckt.

O.

GEorgii Obrechti Politiſches Bedencken von Verbeſſerung Land vnd Leuth / Anrichtung guter Policey / vnnd fürnemblich von nutzlicher erledigung groſſer außgabẽ. Straßburg. 1616. in 4.

Paul. Oderborne Hiſtorien von dem Leben des Großfürſten in der Moſcaw Johannis Baſilidis. Görlitz 1596. in 4.

Johann Oetingers Bericht von den Gräntzen vnd Marckſteinen. Vlm 1642. in 4.

Nicolai Olai Attila edit. cum Bonfinio vid in B.

Johan. Oldendorp. Action. forenſ. Progymnaſmata. Lugduni. 1551. in 8.

Adami Olearij Orientaliſche Reiſe durch Rußland / Tartarien vnnd Perſien. Schleßwig. 1647. in fol.

Aſcan. d' Oliva Hiſtoria vom Taback. 1642. in 8.

Joh. Olorini Martinsgauß Magdeburg. 1609.

Caſp. Henrici Oppermann diſſertatio de Juriſdictionibus totius Imperii Romano - Germanici. Marpurgi 1627. in 4.

H. Oræi Nomenclator præcip. D. D. &c. Hanov. 1619. in 12.

Oroſius. Coloniæ. 1561. in 8.

Abrah. Ortelii Itinerarium Gallo-Brabant. Leydæ 1630. in 12.

Hier. Ortelii Chronologia, oder Hiſtoriſche Beſchreibung der Vngariſchen / vnd Siebenbürgiſchen Kriegshändel vom Jahr 1395. biß 1607. Nürnberg. 1615. in 4.

Frider. Ortlepii Hochzeit formular. Heinrichſtadt. 1594. in 8.

Luc. Oſiandri Enchiridion Controverſ. quæ Aug. Confeſſ. Theologis cum Anabaptiſtis intercedunt. Witteb. 1610. in 8.

Landtafel / oder Landrechten des Ertz-Hertzogthumbs Oeſterreich ob der Ens. in fol. m ſcr.

Chriſtian von Oſterhauſen Bericht von dem Hochlöblichen Malteſer-Orden. Augſpurg. 1650. in 8.

Othlonis in vita S. Bonifacii ap. Serar. in hiſtor. rer. Mogunt.

D. Otto de jure publico. Jenæ 1619. in 8.

Ovidius. Francof. 1590. & 93. in 16.

Gont. de Oviedo hiſtoria general de las Indias, Sevil. 1535. in fol.

Joh. Oweni Epigrammata. Lipſiæ 1615. in 12.

P.

JUlii Pacii analyſis Inſtitut. Imperial. Lugduni 1621. in 12.

Marcelli Palingenii Zodiacus vitæ. Baſil.

Baſil. 1600. in 16.

Guid. Pancirolli Res memorabiles cum commentario H. Salmuth. Ambergæ 1612. in 8.

Antonius Panormita de dictis & factis Alphonſi. Hanoviæ. 1611. in 4.

Martini Panſæ Concilium antipodagricum. Leipzig 1613. & 15. in 8.

Onu. Panvinii Contin. Platinæ. Colon. 1600. in 4.

M. à Pappenheim de orig. & famil. Domin. de Calatin. Auguſtæ. 1554. in fol.

W. Paradinus de antiq. Burgund. ſtatu. Baſil. 1542. in 8.

Parthenius litigioſus Venturæ de Valentiis. Argentinæ. 1613. in 4.

Diſcorſi Politici di Paolo Paruta, Nobile Venetiano. In Venetia 1629. in 4.

Duri de Paſcolo Aulicus Politicus in Speculo Aulic. obſerv. edit. Argent. 1621. in 12.

Stephani Paſquierii Les Recherches de la France. A Paris 1596. & 1621. in fol.

J. Paſſeratij Orationes & Præfationes. Francof. 1615 in 12.

Il Paſtor fido di Battiſta Guarini. Venet. 1619. in 16.

Velleji Paterculi hiſtoriæ. Monachii 1612. in 12.

M. Pauli (al. Poli) Veneti Tartariſche Reiſe. vid. in V.

Tob. Paurmeiſter de Juriſdict. Imper. Rom. Francof. 1616. in 4.

Laurent. Peccenſtein Theatr. Saxon. Jenæ. 1608. in fol.

Pelletier de la nourriture de Nobleſ. à Paris. 1610. in 8.

Lucæ de Penna opera. Lugduni 1582. in fol.

Bened. Pererii de communib. omnium rerum naturalium principiis & affectionibus. libri 15. Colon. 1609. in 8.

Antonii Perezii Epiſtolæ & Relationes. Hiſpanicè. Paris. 1598. in 4.

Ejuſd. Epiſtolæ pr. edit. It. ſecund. de Anno 1624. Paris. in 4.

Periſtromata Turcica, ſive diſſertatio Emblematica præſentem Europæ ſtatum ingenioſis coloribus repræſentans 1641. in 4. It. Aulæa Romana contra hæc Periſtrom. Turcica expanſa. 1642. in 4.

A. Perneders Inſtitutiones Juriſ. Ingolſtad. 1592. in fol.

Perſius. Ambſtel. 1624. in 16. & Friburg. cum Iuvenale 1604. & 1608. in 4.

Joh. Peterſen Holſteiniſche Chronic. Lübeck. 1599. in fol. vnd Rinteln 1627. in fol.

Franciſci Petrarchæ Dialogi de remediis utriuſque fortunæ. Lugd. 1585. in 12.

H. Petrei de Monaſteriis. Helmæſtad. 1605. in 4. & Argentinæ 1609. in 12.

Suffrid. Petri de origine Friſ. Colon. 1590. in 8.

Caſp. Peucerus de divinationum generibus. Wittebergæ 1572. in 8.

Pfaltzgraf Carl Ludwigs Manifeſt vnd Außſchreiben/ſampt deſſelben Widerlegung 1639. in fol.

Joh. Henrici Pflaumeri Mercurius Italicus. Lugduni 1628. in 12.

Philander von Sittewald Satyriſche Geſchichte. Straßb. in 8.

Ejuſd. ander Theil der Geſichte. ibid. 1643. in 8.

Honor. Philoponi vel Caſp. Plautii Nova novi orbis Indiæ occid. navigatio. Lentiis. 1621. in fol.

Philoſtratus. Baſileæ. 1532. in 4.

Phocylides editus cum Theognide. &c. Heydelbergæ. 1597. in 8.

Mich. Piccarti Obſervationes Hiſtorico-politicæ. Noribergæ. 1621. & 24. in 8.

Steph. Vin. Pighii Hercules prodicius. Colon. 1609. in 8.

Laurent. Pignorii Symbolæ Epiſtolicæ. Patavii. 1628. in 8.

Pindarus apud Henr. Stephani. 1560. in 16.

Balth. Piſanell. de Eſculentorum Potulentorumque facultatibus. Genevæ. in 16.

Petr. Pithæi Memoires des Comtes de Champagne & Brie hab. ap. Freher. de Origin. Palat. Heydelberg. 1612. in fol.

Idē de Comitibus Palatinis Heydelberg. cum Freheri orig. edit. 1612. in fol.

Platonis Theætetus & Gorgias inter opera. Lugd. 1550. in 16.

B. Platina & Anton. Cicarella de vitis Pontificum. Coloniæ 1551. in fol & ibid. 1600. in 4.

Plautus Taubmanni. Witteberg. 1612. in 4.

Plinii naturalis hiſtoria. Lugduni 1553. in fol. & Baſil. 1525. in fol.

C. Plinii Junioris epiſtolæ & Panegyr. &c. Genevæ 1599. in 16. & Venet. 1508. in 8.

Plutarchi opera. Francof. 1620. in fol.

Ejuſd. vitæ & Apophthegm. ſeu pars 1. Moralium. Francofurt. 1619. in 8.

Angeli Politiani opera. Baſil. 1553. in fol.

Mart. Poloni Archiep. Conſentini Chronicon. Antverp. 1574. in 8.

Polybius Caſauboni. Paris. 1609. in fol.

M. Joh. Pomarii Magdeburgiſche Chronic. Magdeburg 1587. in 4.

Joh. Iſaaci Pontani Rer. Danicar. Hiſtoria. Ambſtel. 1631. in fol.

Ejuſd. rerum & urbis Amſtelod. Hiſtoria. ibid. 1611. in fol.

L'Iſole piu famoſe del Mondo deſcritte da Tomaſo Porcacchi. Venet. 1576. in fol.

New außgebutzte Sprachpoſaun an die Vnartige Teutſcher Spraach-Verderber. 1648. in 4.

Anton. Poſſevini Gontaga h. e. Principum & Urbis Mantuæ hiſtoria. Mantuæ. 1628. in fol.

Æmilii Probi vitæ vid. in A.
Procopius de bello Perſico editus cum Zoſimo & Agathia. Baſil. in fol.
Propertius. Antverp. 1582. & Pariſ. 1608. in fol.
Cl. Ptolomæi Geograph. Arnhemii. 1617. in 4.
Publius Mimus vel Mimi Publiani dicta. Pragæ. 1574. in 4.

Q.

JOſephi Quercetani Diæteticon polyhiſtoricon. Lipſiæ. 1607. in 8.
F. Quintiliani Inſtitut. Orat. & Declamationes. apud. Joh. Baldium 1519. & 20. in 4.
Ejuſd. Inſtitutiones Oratoriæ. Coloniæ. 1591. in 8.

R.

MAtthæi Raderi Bavariæ Sanctæ Vol. 1. Monachii 1615. Vol. 2. 1624. & Vol. 3. an. 27. in f.
Ejuſd. Comment. in Martiálem. Ingolſtad. 1602. in fol.
Ejuſd. Viridarium Sanctorum. Monachii. 1614. in 8.
Petri Rami Schol. Mathemat. Francof. 1599. in 4.
Rathliches Bedencken/ob es heylſam vnnd nutzlich im H. Römiſchen Reich Teutſcher Nation uniones vnd Bündnuſſen auffzurichten. 1618. in 4.
Jac. Ravardi Commentar. de diverſis Reg. Jur. Francof. 1601. in 8.
Ejuſd. de variorum, ſive de Juris ambiguitatibus libri 5. ibid. d. ann. & f.
Joh. Reckman Lubeckiſche Chronic: Heydelberg. 1619. in fol.
Rechtsbedencken von den Reichs-Stätten Ludovici Grempij vnd Hieron. zum Lamb. Franckfurt. 1615. in 4.
Rechts-Bedencken / ob der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwabē heylſam mit den Höhern Ständen des Reichs in Verbündnuß einzutretten? 1618. in 4.
Del Signor di Refuge trattato della Corte tradotto di Franceſe in Italia da Giralomo Canini. Venet. 1621. in 8.
Bericht vnnd Ermahnung E. Er. Cammerer vnd Raths der Statt Regenſpurg deren im Jahr 1587. geurlaubten fünff Kirchendiener halben. Regenſpurg 1588. in 4.
Regenſpurgiſcher Newer Kirchen-Baw/vnd was bey Legung der erſten Steine fürgangen. Ibid. 1627. in 4.
Regenſpurgiſche Kirchweyh / oder Bericht / was bey Einweyhung obgedachter Evangeliſchen Kirchen fürgangen. Regenſpurg. 1633. in 4.
Joh. Reguli Weſtphali Examē quæſtionis, An Princeps Imperii &c.

in Principatu &c. à Patre vel Agnato hæres vel ſucceſſor datus &c. conditione vel onere de certo aliquo Religionis exercitio &c. gravari poſſit. 1627. in 4.

Reichs Abſchied.

Reichs Conſtitutiones vnd Abſchied. Mayntz. 1506. in fol.

Widerlegung eines über die beyden Reichs-Städten von alters herkommene Reichs-Vogteyen Diſcurſus. 1643.

Reineri Reineccii Syntagma Heroicorum. Helmæſt. 1594. 5. & 7. in fol.

Theod. Reinkingk de regimine ſeculari & Eccleſiaſtico. Gieſæ. 1619. in 4.

Relationes hiſtoricæ variæ, itemque Diſcurſus.

Allerhand geſchriebene Sachen/Relationen/Reiſen &c.

Relat. Francof. de anno 1648.

Relat. hiſtor. Latom. autumnal. de anno 1639.

Adam Reißners Beſchreibung Jeruſalem/vnd des Judiſchen Landes. Franckfurt. 1563. in fol.

Arnoldi de Reyger Theſaurus Juris. Magdeburg. 1618. in fol.

Conſiderationi civili ſopra l' hiſtorie d. M. Franceſco Guicciardini, e d'altri Hiſtor ci, trattate per modo di diſcorſo da M. Remigio Fiorentino. Venet. 1582. in 4.

G. Remi diſſertatio, quâ commentum eſſe putidum, calcâſſe collum Imperat. Frider. I. Alex. III. Pontif. Rom. oſtenditur. Norimb. 1625. in 4.

Ivonis Renati verum Patrocinium Pauperum. Tübingen. 1641. in 4.

Eliæ Reuſneri Hortulus hiſtorico-politicus. Herbornæ. 1618. in 12.

Cœli Rhodigini antiquæ lectiones. Baſil. 1550. in fol.

Card. Richelieu vita, autore Remigio du Ferron. Aurel. 1626. in 4.

Georg Richteri Axiomata polit. & œconom. Gorlic. 1604. in 4.

Chriſtoph. Phil. Richters Lexicon Ethicum. Acceſſit Hieron. Weixelbergeri Introductio &c. Noriberg. 1627. in 12.

Joh. à Ridiger diſcurſus de Legatis & Legationibus. Altorf. 1628. in 4.

Andreæ Ried Nova Ethica. Gieſſæ. 1616. in 12.

Johann Riſten ſtarcker Schild Gottes wider die gifftige Mordpfeile falſcher vnd verleumbderiſcher Zungen. Hamburg. 1644. in 8.

Ejuſd. Kriegs vnd Friedenſpiegel. Hamburg. 1640. in 4.

G. Rittershuſii orat. in panegyri Doctorali Altorffina prima, recit. ibid. 1623. in 4.

Angeli Rochæ comment. de Biblioth. Vaticana. Romæ. 1591. in 4.

Lud. Rodolfinus de abſoluta Principis poteſtate. Venet. 1606.

H. de Rohan de L'Intereſt des *Prin*ces & Eſtats de Chriſtienté. *Pa*riſ. anno 1638. in 8.

Romano-Germanicus S. Cæſ. Maj. nec non Electorum, ſtatuumq; Imperii ſplendor, nebuloſum Caſſani Conſiliarii Regii ſomnium diſpergens, autore G.V.H. Equite Germano. Hamburg. 1636. in 4.

Gerhardi de Roo Hiſtoria Auſtriaca. Oenip. 1592. in fol.

Gundæi RoſenCrantz Corona *Pa*cis. Hafniæ 1647. in fol.

Eraſmi Roterodami Colloquia. Baſil. inter opera 1540. in fol.

Jan. Rothgers reſolution einer Frag/ ob alle vnd jede Vnterthanen jhrer Obrigkeit ohne Vnterſcheid alſo obligirt/ daß ſie zu keinen defenſions Mitteln ſchreiten dörffen? 1619. in 4.

Joh. Wilhelmi Röveſtrunck bedencken/ warumb *P*aſtoraten vnnd Predigämpter vnmünd- oder minderjährigen / vnd darzu vnbequemen Perſonen / noch deren anklebende Renten nicht zugeſtatten. Herborn. 1619. in 4.

Franciſci de Rues deſcription de la France à Conſtances. 1608. in 12.

Ejuſd. Marguerites Francoiſes à Rouen. 1619. in 12.

Dan. Ruel Engelpredigten. Stettin 1633. in 4.

Rutg. Rulandus, de Commiſſariis & Commiſſionibus. Francof. 1597. in 4.

C.A. Ruperti hiſtoria univerſalis mſcr.

Joh. Ruremund Mammona oder Schlüſſel des Reichthumbs. Straßb. 1623. in 8.

J. Joach. à Rusdorf vindiciæ cauſæ *P*alatinæ, 1640. in fol.

S.

Ricordi di Sabba Caſtiglione. Venet. 1587. in 8.

M. Anton. Coc. Sabellici opera, Rhapſodia hiſtorica, It. de rebus Venetis. &c. Baſil. 1560. in fol.

Thomæ Sagittarii Exercitationes Ethicæ Exotericæ. Jenæ. 1609. in 4.

Idem de Jure & privileg. Comit. Palatin. Cæſar. Jenæ 1619. in 4.

Ambr. de Salazar Almoneda, &c: *P*aris. 1612. in 8.

C. Criſpus Salluſtius. Ingolſtad. 1607. in 8. & cum Orationibus. Baſil. 1571. in 8.

H. Salmuth. notæ in *P*ancirollum. vid. in *P*.

Joh. Sambuci appendix ad Bonfinium. vid. in B.

Fr. Sanſovinus del governo di diverſi Regni & Republiche. Venet. 1583. in 4.

Ejuſd. Venetia deſcritta in 14. libri. Venet. 1581. in 4.

Joh. Sauberti wohlgemeint Beden-

cken/ wie die Büchlein Chriſtian Hoheburgs ꝛc. recht zuerklären/ vnd ohne anſtoß zu leſen. Nurnberg. 1646. in 4.

Ejuſd. Hiſtoria Bibliothecæ Reip. Noribergenſis. ibid. 1643. in 12.

Didaci Saavedræ ſymb. Chriſtiano-polit. ſive Idéa Principis Chriſtiano-politici. Bruxel. 1649. in fol.

Daniel Sauters außführliche Practica von den Banckerotierern vnd Falliten. Augſpurg. 1615. in 4.

Saxonis Grammatici hiſtor. Danica. Franc. 1576. in fol. & cum notis Joh. Stephanii. Soræ. 1644. in fol.

Jul. Cæſ. Scaligeri exercitat. de Subtilitate. Francof. 1612. in 8.

Ejuſd. Poëtices libri 7. 1607. in 8.

Joſephi Scaligeri epiſtolæ. Lugd. Batav. 1627. in 8.

Caſp. Scioppii Aſtrologia Eccleſiaſtica & Aſtrum inextinctum. ex offic. Sangeorg. 1634. in 4.

Simon. Schardii opera hiſtorica. Baſil. 1574. in fol.

Hartm. Schedels Chronica Norinbergica de hiſtoriis ætatum mundi ac deſcriptione Urbium. Norib. 1472. in fol.

Wilh. Schikardi Tarich, ſeu Series Regũ Perſiæ. Tubing. 1628. in 4.

Ejuſd. kurtze Anweiſung / wie künſtliche Landtaffeln auß rechtem Grund zu machen. ꝛc. 1629. in 4.

Phil Schickhards Predigten von einer Perſon/ ſo mit dem böſẽ Feind zuthun gehabt. Tübingen 1631. in 4.

Jac. Schickfuſii Schleſiſche Chronic. Jenæ. 1625. in fol.

D. Joh. Schmids 3. Predigten von der Buchdruckerey. Straßburg. 1641. in 4.

Eraſmi Schmids Computi ſcientiã, ſeu Ratio Temporum m ſcr.

M. Julii Schmids Catalogus der hiebevor geweſenen Mindiſchen Biſchoffe. Rinteln 1650. in 4.

Joh. Schneidewini Comment. ad Inſtit. Juris. Argent. 1580. in fol.

Martini Schödelii Diſquiſitio Hiſtorico-politica de Regno Hungariæ. Argentinæ. 1629. in 4.

The French Schoole Maiſter. London. 1619. in 8.

G. Schönborneri Politica. Lipſ. 1610. in 8.

Jac. Schopperi Newe Chorographia &c. Franckfurt. 1582. in fol.

Hartm. Schopperi de vulpecula Reinike libri 4. Francof. 1579. & 1584. Latinè in 8.

Joh. Georg. Schottelii Teutſche SprachKunſt. Braunſchweig 1641. in 8.

Laur. Schraderi monumenta Italiæ. Helmſtad. 1592. in fol.

Ludolphi Schraderi Commentar. de Contractibus. Lipſ. 1605. in 4.

J.B. Schuppii Orator ineptus. Marpurgi 1638. in 4.

Ejuſd.

Ejusd. ſomnium. ibid. 1640. in 4.
Ejuſd. diſſertatio de uſu & præſtantia Nihili. Ibid. 1639. in 4.
Ejuſd. diſſertatio de opinione. Rintelii 1640 in 4.
Ejuſdem Conſecratio Avellini Marpurg. 1640. in 4.
panegyricus memoriæ D. Conradi Dieterici conſecratus ab eod. Ibid. 1640. in 4.
Reſponſa Medica de acidulis ac fontibus Swalbaci ſuſurrantibus Francof. 1631. in 4.
Caſp. Schützen Preuſſiſche Chronic Zerbſt. 1592. in fol.
Chriſtoph. Schwartzbachs Jahrrechnungen der gewöhnlichen Feſttäge ꝛc. biß auffs Jahr 1700. nach beyden Calendern. Breßlaw. 1628. in 4.
Salom. Schweiggers Orientaliſch Reiſebuch. Nürnberg. 1608. in 4.
Annib. Scoti Commentarii in Taciti Annales & hiſtor. Francof. 1592. in fol.
Andr. Scoti Itinerar. Ital. in Vicenza. 1615. in 8.
Abrah. Seidels Bericht / was von den groſſen Conjunctionen Saturni und Jovis, abſonderlich aber von der in Anno 1643. den 20. Febr. ſt. v. zuvermuthen. Erffurt. 1643. in 4.
Ejuſd. Bericht von den Geiſtern. Ibid. 1648. in 12.
Sendſchreiben etlicher der Hochlöblichen Teutſchgeſinneten Genoſſenſchafft Mitglieder. Hamburg. 1647. in 8.
Claud. Seſell. de Republ. Galliæ & Regum officiis. Francof. 1578. in fol.
Sigiſmund Selden Diſcurs von der Keyſer und Päbſte Gewalt. 1618. in 4.
L. An. Senecæ opera. Genev. 1621. in 8. & Antverp. cum comment. Lipſii 1605. in fol.
Tragœdiæ Senecæ. Lugdun. 1597. in 12. & Francof. 1625. in 8.
Dan. Sennerti tr. de Chymicorum cum Ariſtotelicis & Galen. conſenſu & diſſenſu. Witteb. 1619. in 8.
Nicol. Serarii Moguntiacarum rerum libri V. Moguntiæ. 1604. in 4.
Ejuſd. S. Kiliani, Franconiæ Apoſtoli geſta. Würceburgi. 1598. in 4.
Jean de Serres l' Inventaire general de l' Hiſtoire de France. Pariſ. 1619. in 12.
Joh. Sichardi comment. in Codicem. Francof. 1586. in fol.
Sicharnii in Vheveſimi Diſcurſus Juridico-politicus de Bonorum ceſſione und Banckerot. 1619. in 4.
Diodorus Siculus. Baſil. 1559. in 4.
Marin. Siculus. vid. in M.
Sigebertus Gemblacenſis. Antv. 1608. in 4. It. inter Germ. rer. Scriptor. Piſtorii. Francof. 1583. in fol.

Caroli

Caroli Sigonii Reſpublica Hebræorum. Spiræ 1584. in 8.
Idem de regno Italiæ. Bononiæ. 1580. in fol.
Jac. Simancæ, Pacenſis Epiſcopi Enchiridion Judicum violatæ Religionis. Antverp. 1573. in 8.
Joſ. Simleri deſcriptio Valleſiæ & Alpium. Leydæ. 1633. in 16.
Singularia Doctorum. Lugduni. 1570. in fol.
Vittorio Siri Mercurius, overo Hiſtoria de' corrente tempi, in Caſale. 1646. in 4.
Ejuſd. Tom. 2. an. 47. ibid.
Philanders von Sittewald vid. in P.
Joh. Skytte Orationes. 1619. in 8.
Joh. Sleidanus cum continuat. Lundorp. Francof. 1610. & ſeqq. in 8. & Schadæi. Argentinæ 1621. in fol.
Ejuſd. tract. de 4 ſummis Imperiis. Helmſt. 1617. in 12.
Socratis hiſtoria Eccleſiaſtica edit. cum Euſebio, Rufino, Theodoreto, Sozomeno, Theodoro, Evagrio & Dorotheo. Baſil. 1570. in fol.
Solinus. Baſileæ. 1557. in fol.
Sophocles. Heidelb. 1597. in 8.
Cyriaci Spangenbergs Adelſpiegel. Schmalkalden. 1591. & 94. in fol.
Ejuſd. Schaumburgiſche Chronic. Stadthagen. 1614. in fol.
Ejuſd. Hennebergiſche Chronic. Straßburg. 1599. in fol.
Ejuſd. Manßfeldiſche Chronic. Eißleben 1576. in fol.
Æl. Spartianus inter hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores. Hanoviæ 1611. in fol.
Speculator. vid. Guil. Durand. in D.
Speculum Aulic. & polit. obſervationum. Argent. 1621. in 12.
Joh. Jacobi Speidelii Notabilia Juridico-hiſtorico politica ſelecta. Argentinæ 1634. in 4.
Fort. Sprecheri Chronicon Rhætiæ. Baſil. 1622. in 4.
Joh. Steinvich de juribus Civitatum. Argent. 1623. in 4.
Joh. Stellæ vitæ 230. Summorum Pontificum uſque ad Jul. II. Venet. 1505. in 4.
Antonii Stellæ, Clerici Veneti elogia Venetorum navali pugnâ illuſtrium. Venet. 1558. in 8.
Caroli Stengelii Rerum Auguſtan. Vindel. Commentar. Ingolſtad. 1647. in 4.
Ejuſd. mantiſſa ad hunc Commẽtar. Auguſtæ. 1650. in 4.
Georgii Stengelii tr. de monſtris & monſtroſis. Ingolſt. 1647. in 8.
Caroli Stephani Dictionarium Hiſtorico-Geographico-Poëticũ. Genevæ 1618. in 4.
Matth. Stephani Obſervat. ad Conſtit. crimin. Caroli V. Imperat. Francof. 1626. in 4.
Henrici Stephani de la Conformité

des Merveilles anciennes avec les modernes. Lugdun. 1592. in 8.
Joach. Stephani Inſtitutiones Juris Canonici. Francof. 1612. in 8.
Mich. Stetlers Nüchtländiſche Chronic. Bern. 1631. in fol.
Stigelii Poëmata. Jenæ 1569. in 8.
Joh. Stobæi Sententiæ ſeu ſermones. Tigur. 1559. in fol. & Pariſ. 1552. in 16.
M. Jacobi Stolterfoth ſchrifftmäſſiges Bedencken / was von Geſichtern heutiges Tages zu halten ſey. Lübeck. 1645. in 4.
Strabo ap. Euſtath. Vignon. 1587. in fol.
Octavii de Strada Symbola divina & humana Pontific. Imperatorum, Regum &c. Pragæ. 1601. apud Ægid. Sadeler. in fol.
Famiani Stradæ de bello Belgico decades duæ. Antverp. 1648. & 49. in 8.
Joh. Stumpffii Schweitzer Chronic. Zürich. 1548. in fol. & 1606. ibid. in fol.
Chriſtoph. Sturcii oratio memoriæ D. David. Chytræi habita Roſtochii. 1600. in 4.
Reſpublica Suecica, das iſt / Hiſtoriſche Beſchreibung des Königreichs Schweden ſampt dem Kriegsrecht vnnd Obergerichts Ordnung. Rinteln 1639. in 12.
C. Suetonius Tranquillus. Lugduni 1537. in 8.
Suidas. Baſileæ. 1564. in fol.
Summa Angelica. Lugdun. 1612. in 4.
F. Sweertii ſel. Chr. Orbis deliciæ Colon. 1608. in 8.
Æneæ Sylvii Commentar. ad Panormitan. de dictis & factis Alphonſi, itemque Epiſtolæ inter opera edit. Baſileæ. 1551. in fol.
Ejuſd. Hiſtoria Bohemica. inter opera edit. Baſil. 1571. in fol.
Idem de ortu, progreſſu & autoritate Imp. Roman. Offenbach. 1610. in 8.
Q. Aurelii Symmachi epiſtolæ editæ à Scioppio, Mogunt. 1608. in 4.
Petrus Syringus. de pace Religionis. Jenæ. 1625. in 4.

T.

Corn. Tacitus cum commentario Lipſii. Antverp. 1589. in fol.
Anatomes Cultorum Recenſus, & ad eandẽ invitatus à Tobia Tandlero inſtitutus. Witteberg. 1609. in 4.
Ejusd. Diſſertationes Phyſicæ Medicæ de Spectris, Faſcino, Melancholia, Noctiſurg. &c. ibid. 1613. in 8.
Frider. Taubmanni diſſertatio de Lingua Latina. Wittcb. 1614. in 8.
Terentius. Francof. 1610. in 8. & Venet. 1580. in 4.
Tertull. de cultu fœmin. Baſil. 1550. in fol.
Ejuſd, Apologeticus adverſ. gentes,

tes. Pariſ. 1584. in fol. cum al. oper.

Der Teutſchen Sprach Ehrenkrantz neben einem Nahmenbuch. Straßburg 1644. in 8.

Raviſii Textoris officina. Baſil. in 4.

Joh. Textoris Naſſauiſche Chronic. Herborn. 1617. in 4.

Theatri Europæi pars II. Franckfurt. 1637. in fol.

Ejuſd. pars IV. ibid. 1643. in fol.

Ejuſd. pars V. ibid. 1647. in fol.

Zachariæ Theobaldi Huſſiten Krieg Nürnberg. 1621. in 4.

Theodoretus in Tripartita hiſtoria. Baſil. 1523. in fol.

Theſaurus Politicus, Mediolani. 1600. & 1601. in 4.

P. Greg. Tholoſanus de Republ. Francof. 1597. in 8.

Ejuſd. Syntagma Juris univerſi. Aurel. Allebrog. 1611. in fol.

Jac. Thomingii Deciſiones. Lipſiæ. 1596. in 4.

Auguſti Thoneri Obſervationes Medicinales. Ulmæ. 1649. in 4.

Jac. Aug. Thuani hiſtoriæ. Genevæ 1620. in fol. & in eundem Notationes Joh. Bapt. Galli. Ingolſtad. 1614. in 4. It. Offenbach. 1609. in fol.

Ejuſd. hiſtor. Germanicè. Francof. 1621. in fol.

Thucydides. Francof. 1594. in fol. It. Witteb. 1569. in 4. & Tübingæ 1596. in 8.

Leonh. Thurneiſſer zum Thurn von kalten / warmen ꝛc. Waſſern. Straßburg. 1612. in fol.

M. Joh. de Thewrocz ſeu Turocz Annales Ungar. Francof. 1600. in fol.

Tibullus. Pariſ. 1608. in fol. it. ibid. 1543.

Frid. Tilemanni diſcurſus Philologicus de Hiſtoricorum delectu. Witteb. 1597. in 8.

Andr. Tiraquelli opera. Francof. 1574. in fol.

Topographiæ Germaniæ Etliche Theil. Franckfurt. in fol.

Lazar. de Tormes vid. in L.

Anton. di Torquemata Giardino di fiori curioſi. Venet. 1591. in 4.

Trebellius Pollio vide in A. Auguſtæ hiſt. Scriptores.

Abdiæ Treum Diſcurs von Grund vnd verbeſſerung der Aſtrologiæ. Nürnberg. 1643. in 4.

Nic. Trigautii de Chriſtian. expedit. apud Sinas ſuſcepta libri V. Auguſt. Vindelicor. 1615. in 4.

Joh. Trithemii opera Hiſtor. Francof. 1601. in fol.

Türckiſches poſt vnd Wächter Horn. 1620. in 4.

Matthæi Tympii Spec. boni Magiſtr. Col. 1617. in 8.

Lands Ordnung der Fürſtlichen Graffſchafft Tyrol. 1632. in fol.

U.

VEntur. de Valentiis Parthenius litigioſus. Argent. 1613. in 4.

Vale·

Valerius Maximus. Lugduni. 1560. in 16.

Franciſc. Valeſius de Sacra Philos. Lugd. 1595. in 8.

Valturius de re militari. Pariſ. 1534. in fol.

M. Terentius Varro de re ruſtica cum aliis. Venet 1514 in 4.

Flav. Vegetii Renati de re militari libri 4. Antverp. 15 5. in 4. & Pariſ. 1553. in fol.

Vellejus Paterculus. vide in P.

Marci Velſeri rerum Auguſtanar. Vindel. libri VIII. Venet. 1594. in fol

Henrici Velſtenii Quæſtiones philoſophicæ. Witteb. 1608 in 4.

Ejuſd. Syſtema polit m ſcr.

M. Pauli Veneti Reyſen.

Ejuſd. Chorographia Tartaria verteutſcht durch Hieronymum Megiſerum Leipzig. 1611. in 8.

Squitinio della libertà Veneta. Mirandulæ. 1612. in 4.

Polyd. Vergilius de rerum inventoribus ap. J. Stoer. 1604. in 16.

Ejuſd. Anglica hiſtoria. Baſil. 1546. in fol.

Aurelii Victoris hiſtoriæ. vid. in A. Aug Hiſtor. Scriptor.

Mich. Virdungi Alexander Nov-Antiquus. Altorf. 1633. in 4.

Virgilius Taubmanni. VVitteb. 1618. in 4.

Lud. Vives de cauſis corrupt. artium tom. 1. Oper. Baſil. 1555. in fol.

Ejuſd. opera. Baſil. 1555. in fol.

Heinrich Voigten Poſtreuter. Erfurt. 1644. in 4.

Chriſtoph. von Vngerſtorff Erinnerung von Calviniſten vnd derſelben Widerlegung. An. 1616. vnd 17 in 4.

Volaterranus. Baſil. 1530. in fol.

Adam Volckmans Informatio Notariorum oder Notariat Kunſt. Leipzig. 1631. in fol.

Fl. Vopiſcus. vide Aug hiſt. Script.

Les Voyages du ſr. de Villamont. Lugd. 1606 in 8.

Herm. Vultejus de Feudis. Marpurg. 1595. in 8.

Honorii d'Urfé, Aſtree. &c.

W.

Tobiæ Wagners Bedencken über des Johann Warners viſionen Heylbronn. 1642. in 4.

Ejuſd. Predigt von vnnd wider den Teuffel / der kohlſchwartze Teuffel genennet. Vlm. 1643 in 4.

Ejuſd. Conſultatio Pacis Germaniæ oder newe Jahrs Predig vom deliberirten Frieden in Teutſchland. Vlm. 1646. in 4.

Ejuſd. Ehrenrettung wider Johann Warnern. Item vom viſioniſten Streit vnnd vom Gerlinger Propheten. Vlm. 1648 in 4.

G. Chriſtoph VValther. de renunciatione ſucceſſionum vel hæreditatis. Altorf. 1628. in 4.

Mich. Walthers der Chriſten allerkräfftigſtes cordial &c. oder Leichpredigt Hertzog Georgen vnnd Hertzog Wilhelmen zu Braunſchweig vnnd Lüneburg Nürnberg. 1643. in 4.

David Wangenheim Balteus Veritatis. Leipzig 1628. in 8.

P. Matthæi VVehneri Practicæ Juris obſervationes. Francof. 1615. in 4.

Ejuſd. Notæ in die Rothweiliſche Hoffgerichts Ordnung. ibid. 1610 in fol.

Der Reichs Städte Weiſſenburg am Rhein vnnd Landaw Deduction. 1648. in 4.

Eberhardi VVelperi Compendium Geographicum, das iſt / kurtze vnnd eigentliche Beſchreibung der gantzen Erdkugel. Straßb. 1633. in 4.

Joh. Angel. Werdenhagen de Rebuspubl. Hanſeat cis. Leydæ 1631. in 16. vide & in A.
Jacobi VVerenbergii præcepta doctrinæ Geograph. in fol.
Johann Werndle Pupillenſchild. Inſprugg 1644. in 8.
G. VVernheri tr. de admirandis Hungariæ aquis. vid in B. Bonfinius.
Matth. VVeſenbecii cõſilia. Baſil. 1584. in fol.
Ejuſd. Paratitla. Colon. 1625. in 8.
Ejuſd. Comment. in Inſtit. Juris. VVitteb. 1609. in 4.
Hertzog Wilhelms in Bäyern vnd Fräwlein Renatæ auß Lothringen Hochzeitlichen Ehrenfeſts Beſchreibung. München. 1568. in Regal.
Laur. Wilhelms Beſchreibung der Stadt Zwickaw daſelbſt getruckt. Anno 1633 in 4.
VVimphelingi epitome rerum Germanicarum. Hanov. 1594. in 12.
Sebaſt. Theoderici VVinshemii novæ quæſtiones Spæricæ. VVitteb. 1605. in 8.
VVippo de vita Conr. Salici Imp. Francof. 1607. in fol.
Chriſtoph Wirſungs Artzneybuch. Franckfurt. 1577.
Joh. VVolfii lectiones memorabiles. Lauingæ 1600. in fol.
Hieron. VVolfii Comment. in officia Ciceronis. Baſil. 1563. in 4.
Olai Worm Monumenta Danica. Hafniæ. 1643. in fol.
Joh. David Wunderers Bedencken/ob das H. Evangelium &c. mit dē Weltlichē Schwerd zuverfechten ſeye. Franckfurt. 1619. in 4.
D. Leonh. Wurffbein Genealog. demonſtratio inter 4. Relat. Hiſt. Norib. 1636. in fol.
Ejuſd. collectio Philologica de Numero ſeptenario. Norib. 1633. in 12.
Ejuſd Beſchreibung ſeines Sohns Johan. Sigiſmund Wurffbains nach den Morgenländern gethaner Reyſen. Nürnberg. 1646. in 4.
Ejuſd. Genealogiſche Verzeichnuß 1645. in for. p. ibid.
Ejuſd. 4. Relationes hiſtoricæ. Nürnberg 1636. in fol.
Chriſtian Wurſteiſen Baßler Chronic. Baſel. 1580. in fol.

X.

XEnophontis Scripta in ſermonem latinum converſa Studio Joach. Camerarii Pariſ. 1572. in 4.
Ejuſd. opera omnia, inter quæ & expeditio Cyri minoris. Italicè. 1588. in 4.
Id. de expedit. Cyri minoris. Et ejuſdem Res Græcè. Francof. 1595. in 8.

Z.

JOh. Zangeri diſſertatio de excomunicatione majore. VVitteb. 1607. in 4.
Eliæ Zeetſchii diſp. de jure Monetæ. Argent. 1623. in 4.
Mart. Zeilleri Theatrum Tragicum 4. & 5. edit. Tübingen 1634. vñ Roſtock. 1639. in 8
Ejuſd. Itinerarium Germaniæ. Straßburg 1632. in fol.
Continuatio hujus Itinerarii Germ. ſeu 2. pars. ibid. 1640. in fol.
Ejuſd. Itinerarium Galliæ. Ibid. 1634. in 4.
Ejuſd. Itinerarium magnæ Britanniæ. ibid. 1634. in 8.
Ejuſd. Itinerarium Hiſp. Vlm. 1637. in 8.
Ejuſd. Itinerarium Italiæ Nov-antiquæ, oder Italianiſch Reißbuch. Franckfurt. 1640. in fol.
Ejuſd. Cent. 1. epiſt. Heylbrunn. 1640. in 8.
Bernh. Zieritzii obſervat. ad Conſtit. crimin Caroli V. Imperat. Francof. 1625. in 4.
Ejuſd. diſcurſus apologeticus pro fœdere Smalcaldico. Francofurt. 1625. in 4.
Conradi Zittardi Chronica der General Meiſter des Prediger Ordens. Dilling. 1596. in 4
Zoſimi Hiſtoriæ. Baſil. ap. P. Pernam in fol.
Marci Zuerii Buxhornii Theatrum Hollandiæ. Amſtel. 1632. in 4.
Theod Zvvingeri meth. apodemica. Argent. 1594. in 4.

FINIS.

Die erſte Epiſtel.

WOlgebohrner Freyherr/ Gnädiger Herr/ E. Gn. ſeyn meine vnterthänige Dienſte jederzeit bevor. Was E. Gn. der Bücher halber gnädig an mich begehren/ daß habe auß dero Schreiben vom 12. dieſes/ ich mit mehrerm in Vnterthänigkeit vernommen. Vnd erhellet auß ſolchem die hohe Begierd/ ſo E. Gn. zu den guten Büchern tragen/ vnd werden Sie/ wann Sie alſo fortfahren/ eine ſolche ſchöne Bibliothec zuſammen bringen/ als in dieſem Lande eine zufinden ſeyn wird; welches dann E. Gn. zu vnſterblichem Ruhm; dero Nachkommen aber/ vnd vielen andern/ zu mercklichem Nutzen/ gereichen thut. Es können E. Gn. ſich wol des Keyſers Juliani Wort gebrauchen/ vnd ſagen: Etliche haben Luſt zu Pferden/ andere zu Vögeln/ theils zu wilden Thieren; Ich aber habe von Jugend auff eine Begierde zu den Büchern getragen. Vom Keyſer Marco Aurelio ſchreibet Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 18. fol. 286. daß er geſagt habe/ wann jhme von den Göttern die Wahl geben würde/ ſo wolte er lieber mit Büchern vmbgeben in dem Grab ligen/ als vnter vngeſchickten Leuten wohnen. Vnd von dem weiſen König Alphonſo in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neapolis/ meldet Antonius Panormita, daß er geſagt/ wie daß er auß den Büchern die Waffen/ vnd das Kriegsrecht erlernet habe/ vnd daß man bey ſolchen/ als den beſten Räthen/ die Warheit ſuchen könne; vnd daß er lieber Edelgeſtein/ vnd feine köſtlichſte Perlen/ als einige Bücher verlieren wolte; wie er dann ein offenes Buch zu ſeinem Symbolo, vnd Merckzeichen/ gebraucht/ vnd jhme die Soldaten/ wann ſie in Eroberung der Stätte Bücher bekommen/ dieſelbe häuffig zugetragen haben. Er hat auch des C. Julij Cæſaris Commentarios allenthalben

Ad Ecdicium Ægypti Præfectū apud Henric. Salmuth. in Pancir. tit. de Bibliothec. part. 1. p. m. 114.

De dictis & factis Alphonſi lib. 1. in princ. & lib. 2. c. 14. & 15. & lib. 4. cap. 19.

Idem Panormitan. lib. 1. c. 16. & 60. lib. 2. c. 13.

ben in ſeinen Kriegen mit ſich herumb gefuhret/ vnd hoch bethewret/ er wolte lieber ſeine Königreich/ deren er viel hatte/ als ſeine Wiſſenſchafft/ wie gering ſie auch ſeye/ in den guten Künſten verlieren. Vnd da er auff eine Zeit den Livium laſe/ vnd die Muſicanten für ſein Zimmer kamen/ hat er ſie abgeſchafft/ weil er viel eine beſſere Muſic in ſeinen Ohren klingen hörte.

Idem d. lib. 1. cap. 43.

Den Curtium hat er ſonderlich in Ehren gehabt/ weilen er/ auß Ableſung deſſelben/ von einer Kranckheit zu Capua geneſen iſt; auch den Ovidium höher/ als das Land Abruzzo, darauß dieſer Poet bürtig geweſen/ geachtet/ wie Matt. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus part. 1. ſign. 52. n. 18. bezeuget. Es ſchreibet Ludovicus Domenicus, dz auff eine zeit der vortrefflich gelehrte Mann Ludovicus Dulcis in etlichen Büchern geleſen/ vnd einer ſeiner Freunde darzu kommen/ vnd zu jhm geſagt habe/ was er da vnter den Todten machte? Ob er nicht heut außgehen/ vnd zu den Lebendigen kommen werde? Da jhme dann Dulcis auff Italiäniſch geantwortet: Anzi coſtoro vivono per fama, & tu non ſei vivo, ne in nome, ne in fatti, ma te ne vivi in modo di beſtia, das iſt: Ja dieſe Bücher leben dem Namen nach; du aber biſt todt an Namen vnd Thaten/ vnd lebeſt wie ein vnvernünfftiges Vieh.

In Ioco-ſeriis lib. 5. p. 271.

In Comment. ad Panormit. de dictis & factis Alphonſi lib. 3. cap. 1.

Comment. lib. 3. p. m. 389.

Faſt eine gleiche Hiſtori erzehlet auch Æneas Sylvius. Die Erfahrenheit wird gemeinlich mit Schaden erlangt; aber auß den Büchern kan man in kurtzer Zeit mehr ſehen vnd erfahren/ als ſonſten in viel hundert Jahren zuwegen gebracht werden kan/ wie Cominæus ſchreibet; vnd von derſelben Lob ein mehrers beym Luca de Penna in rubr. C. de Navic. lib. 11. Vnd in Orat. 3. claſ. Altorf. in actu publicat. privileg. Anno 1623. hab. vnd bey andern zu leſen iſt. Der erſte/ ſo viel Bücher zuſam̃en gebracht/ ſolle Theophraſtus geweſt ſeyn/ deme zu Rom Aſinius Pollio, in Egypten der König Ptolomæus Philadelphus, vnd an andern Orten andere gefolget haben/ von deren herꝛlichen Bibliotheken/ ſo zum Theil dahin/ vnd verbrandt/ zum theil/ als die Vaticana, vnd andere zu Rom; die Mayländiſche/ Florentiniſche/ Bononienſiſche/ S. Laurentij in Eſcurial in Spanien/ die Pariſiſche/ vnd andere noch vorhanden/ Chaſſanæus in Catalogo gloriæ Mundi, Lauterbeck im Regentenbuch/ Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ/ Matth. Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus, Rochus de Bibliothecis exſtantibus, Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, die Raißbücher/ vnd andere können geleſen werden.

Vid. Lipſius de Bibliothecis, Antverp. 1602 edit. in 4.

Part. 12. conſiderat. 73. fol. 306. b.

Lib. 1. cap. 8.

Es thun aber E. Gn. gar löblich/ daß Sie nicht ein jedes Buch/ ſondern nur die beſten/ erkauffen. Dann ob woln keines ſo böß/ daß es nicht in etwas nutzen ſolte: So iſt doch hierinn billich ein Vnterſchid zu halten/ vnd die nutzlichſte den andern/ ſo weniger nutzen bringen/ vorzuziehen.

vorzuziehen. Etliche haben auch von geringen Sachen ziembliche groſſe Werck geſchrieben; als Marcion, ein Griech/ von dem Rettich/ Cato von dem Köhl/ Phanias von der Neſſel/ Themiſon von dem Wegerich/ Hippocrates von der Gerſtenbrühe/ oder Schleim/ der König Juba vom Euphorbio, Eraſiſtratus von dem Kraut Lyſimachia oder Weiderich/ Democritus von der Zahl viert/ vnd dem Chamelæonte, Pythagoras von dem Kraut Eſchlauch/ Diocles von der Ruben/ Aſclepiades von den Camillen/ andere von andern Sachen/ als den Bachanten/ Pennälen/ vnd dergleichen. Favorinus hat den Therſitem, vnd das viertägige Fieber gelobt; Hugbaldus Monachus, vnd Sineſius den Glatz; Mirandula die Grobheit; Matthias Czanakius did Krätze/ oder Schäbigkeit; Pirckheimerus, vnd Fabritins Campanus das Podagram; Eraſmus Roterodamus die Thorheit; Johannes Paſſeratius die Blindheit/ vnd den Eſel; Archippus des Eſels Schatten; Wowerius den Schatten ins gemein; Glaucus die Vngerechtigkeit; Polycrates vnd Iſocrates den Tyrannen Buſiridem; Cardanus den Neronem; Huttenus das Fieber; Carolus Libhardus das Secret oder heimliche Gemach/ Cælius Calcagninus den Hindern Vnd zwar was den letzten anbelanget/ ſo ſchreibet Suetonius, das Keyſer Claudius ſolle ein Edict zu machen in willens geweſt ſeyn/ daß einer bey den Gaſtungen die Winde/ mit Ehrn zu melden/ nicht halten dörffe/ weil er vernommen/ daß einer aus Schamhafftig/ deßwegen in Gefahr kommen ſeye; welches auch dem Herrn Johann Baptiſtæ/ Biſchoffen zu Concordia, vnd Päbſtiſchem Nuncio an die Venediger/ begegnet/ der bey des Hertzogen Panquet daſelbſten zu veſt gehalten/ daß er darüber erkrancket/ vnd hernach zu Ferraria geſtorben iſt. Daher Owenus ſagt:

Vid. Michaël Mayer in compẽdio miraculorum, p. 6. & Flayderus in oration. p. 15. ſeq.

In Claudio cap. 32.

Vid. Zvvingerus in meth. apodem. lib. 3. c. 19. p. 281.

Lingua loquacior eſt, Culus taciturnior æquo:
Illa loquendo homines, iſte tacendo necat.

Heinſius hat die Läuß gelobt/ die es gleichwol wenig hilfft/ weiln man jhrer/ wann man ſie erdapt/ nicht ſchonet/ wie abermals Owenus ſpricht:

Tu morſu me lædis, egoq́ tibi infero mortem,
Eſt tua culpa levis, non nego, pœna gravis.

Der Lacedæmonier König Ageſilaus, als er bey der Palladis Altar geſtanden/ vnd jhn ein Lauß gebiſſen/ hat er ſolche vor jedermänniglich getödtet/ ſprechende/ daß man einen Nachſteller auch bey dem Altar ſelbſten vmbbringen ſolle/ wie Plutarchus ſchreibet. Man wil/ daß alle Thier (auſſer die Eſel vnd Ochſen) ſo Federn vnd Haar haben/ von den Läuſen geplaget werden.

In apophth. Lacon. princ. fol. 208. Tom. 2. oper.

Vid. Plinius lib. 11. cap. 33. Vid. Lanſſius in conſult, orat. contra Polon. cir. pr. p. 787. & Flayderus in oratiõ. p. m. 18. In encom. Invidæ p. m. 7.

Obgedachter Cælius Calcagninus hat die Flöhe commendirt/ ſo wir jhme auch gern laſſen; vnd ſprechen von dergleichen Leuten/die oberwehnte Sachen; vnd anders mehr / als die Fliegen/ Spatzen/Letten / Trunckenheit/ Faßnacht/vnd dergleichen; ja den Teuffel ſelbſten (inmaſſen jener Bruno, wie Caſpar Dornavius ſchreibet/offentlich ſoll gethan) gelobt haben/ was Cr. Saluſtius procem. in hiſt. de conjurat. Catilinæ ſagt: Is demum mihi vivere, atque animâ frui videtur, qui aliquo negotio intentus, præclari facinoris, aut artis bonæ famam quærit: Vnd wenden vns wieder zu vnſerm Vorhaben; da dann die Gelehrte wollen/ daß die vollkommene Bücher derſelben Extracten/ oder Compendiis vorzuziehen ſeyen. Vnd ſaget Iſaacus Caſaubonus in ſeines Polybij Dedication an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich/ am 12. Blat/ von demſelben alſo: Acceſſit & peſtis alia, Compendiorum & Epitomarum confectio, quod genus ſcriptionis, ut ad privatum Conficientium uſum non parvas utilitates habet; ita publicè noxium & magnis ſcriptorib. ſemper fuit exitioſiſſimum. So ſoll man ſich auch ferner bewerben vmb die jenige Bücher / ſo in ein andere Sprach nicht verſetzt worden. Dann man nimmermehr in der Verdolmetſchung / oder Tranſlation, alle Wort ſo eigentlich/vnd in einer andern Sprach Verſtand/geben kan/ als ſie in der erſten geſetzet worden. Daher

Tom. 2. Epiſt. 42.

ſpricht der Spaniſche Secretarius, Antonius Perez, es beduncke jhn / daß Bücher verdolmetſchen eben ſo viel ſeye/ als ein Gemählde nachmahlen; oder/ wie ein Factor, der ander Leut Wahren verkaufft; oder/ wie die jenige/ ſo in den groſſen Städten das Waſſer aus dem Fluß oder Bronnen / auff den Gaſſen herumb tragen/ vnd verkauffen: Wiewol ſolche Arbeit auch nicht zu verachten/ ſondern/ wegen der frembder Sprachen Vnerfahrnen/ hoch zu wünſchen were/ daß alle nützliche Bücher in die vbliche Landſprach überſetzt würden/ wie Martinus Huſanus, mit mehrerm in ſeinem Politiſchẽ Weltmann/ am 317. Blat/ erinnert. Conradus Celtes, der erſte teutſche ge-

Lib. 6. Saxoniæ, fol. 157.

krönte Poët/ ſagt beym Chytræo: Es ſeyen drey Geſchlecht der Gelehrten: Gute/ ſo anderer Schrifften erklärten; beſſere/ ſo frembde Sprachen verdolmetſchten/ oder überſetzten; vnd die beſte/ ſo etwas newes ſchrieben. Pli-

Lib. 6. epiſt. 16.

nius ſpricht: Beatos puto, quib. Deorum munere datum eſt, aut facere ſcribenda, aut ſcribere legenda, beatiſſimos verò, quibus utrumque. Weiters/

Vid. Limnæus lib. 1. Iur. publ. c. 3. p. 12. è B. Hieronymo.

ſo achtet man ſich nicht viel der jenigen Bücher/ darinn kein Index, oder Regiſter; Item/ dabey deß Autoris Name nicht ſtehet/ vnd werden ſolche letzte/ zumal man jhnen ſchlechten Glauben zuſtellet / auch nach alter Gewonheit/ in der Römiſchen Kirchẽ nicht geleſen/ C. ſancta 3. §. item geſta ſanctorum, diſt. 15.

diſt. 15. Vnd iſt A. 1570. auff dem Reichstag zu Speyer bey höchſter Straff gebotten worden/ daß auff alle getruckte Bücher deß Tichters Nam vnd Zunam; Item die Statt vnd Jahrzahl ſolte geſetzet werden. Dann offt ſolche Schrifften herfür kommen/ ſo deß Fewers werth ſeyn/ darvon aber Latherus de Cenſu lib. 3. c. 11. p. 677. zu leſen. Jngleichem iſt ein Wahl zu haben mit dem Druck. Dann theils der alten Scribenten/ ſo längſt zu leben auffgehöret/ Bücher/ die vor hundert vnd mehr Jahren getruckt worden/ ſeyn (jedoch mit gewiſſer Maß) den newen Editionibus billich vorzuziehen; dieweil viel derſelben caſtrirt, verfälſcht/ vnd zerſtümmelt/ herauß kommen. So ſeynd auch die alte Trück/ als die Stephaniſche/ Manutziſche/ Frobeniſche/ Plantiniſche/ vnd andere/ wegen der Reinlichkeit/ vnd ſonderbaren Fleiß/ beſſer/ als die heutige; wie an den Venediſchen/ Genffiſchen/ vnd vielen andern/ auch in Teutſchland/ zu ſehen. Was aber die newe Autores anbelangt/ ſonderlich die/ ſo noch im Leben/ ſo gehet man lieber auff die letzte Editiones, die gemeiniglich verbeſſert vnd vermehret ſeyn. Dañ kein Kunſt/ oder Wiſſenſchafft auff einmal vollkommen iſt; ſondern die letzte Gedancken ſeyn jmmer beſſer als die erſte/ vnd lehret vns der heutige Tag ein mehrers/ als der geſtrige/ wie Vives lib. 1. de cauſis corrupt. artium fol. 3. 329. & lib. 5. de tradendis diſcipulis ad finem, ac de ratione dicendi lib. 3. fol. 149. Tom. 1. oper. erinnert; vnd Chriſtophorus Beſoldus in præfat. ad diſſertationes Nomicopoliticas, vnd am Ende ſeines Theſauri practici, in der Verzeichnuß ſeiner außgegangenen Bücher/ denen/ ſo ſich über die anderwertige Edition beſchweren; wie auch Thomas Morus den Cenſoribus, vnd den Haſſern der Bücher/ in einer Epiſtel/ beym Chytræo, ad procœmium Saxoniæ; gar wol antworten thun. Dieſes nun/ Gnädiger Herr/ hab ich den Büchern zu lieb/ deſto weitläufftiger geſchrieben/ ſo vielleicht E. Gn. nicht zuwider ſeyn wird; die Ich damit der Göttlichen Obacht; dero aber zu beharrlichen Gnaden mich beſten vnd vnterthänigen Fleiſſes befehlen thue.

Quidni ſuper re ſua uti quisque ſtatuerit, ita jus ſit? vid. Thuanus in præfat. ad Lectorem.

II.

Ehrnveſter/ vnd WolVornehmer/ inſonders günſtiger vnd geehrter Herr/ demſelben ſeyn meine befliſſen willige Dienſte jederzeit bevor. Deſſelben geliebtes Schreiben vom 3. diß/ habe ich ehegeſtern zu recht empfangen/ vnd ſeinen glücklichen Zuſtand/ in dem Er ſich von einer langwürigen Kranckheit wieder erholt/ gantz gern vernommen. Der liebe GOtt wolle jhn vor ſolchen/ vnd andern dergleichen Zuſtänden/ forthin gnädig bewahren; auch an meiner ſtatt/ wegen des über-

verſchickten Geſchencks/ ein reicher Vergelter ſeyn; deßwegen ich mich dañ deſto mehrers zu bedancken/ weiln Ich ſolches nicht verdient/ auch nicht zu beſchulden weiß; vnd ſonderlich weil andere/ wie ich vernimme/ darumb angehalten/ vnd mir daſſelbe/ wider Gedancken/ zu theil worden iſt. Da heiſt es wol: Gratius eſt donum, quod venit ante preces. Dann was man durch Bitte erlanget/ das wird gemeiniglich ſeinem eigenen Fleiß/ vnd nicht des Gebers Freygebigkeit zugeſchrieben: Vnd iſt daher einem Verſtändigen ſchwer/ etwas zu bitten/ von deme/ vmb welchen er ſich wol verdienet zu haben vermeynt/ damit ſolches nicht vielmehr ein Anſehen habe/ das ſeinige zu fordern/ als etwas außzubitten/ vnd daß es mehrers für einen Lohn/ als eine Gutthat gehalten werden möchte. Der König Dionyſius in Sicilien hat denen/ ſo viel begehrt/ nichts; dem Platoni aber/ der vmb nichts gebetten/ viel/ vnd wie Diogenes Laertius lib. de vita Philoſophorum p. m. 190. ſchreibet/ mehr als 80. talenta geſchencket. Gleiches ſchreibet Eraſmus Roterodamus vom König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich/ daß er ſeinen Hoffleuten/ die jhre Verdienſt erzehlet/ nichts; dem Cantzler aber/ ſo ſich beſcheiden erzeigt/ alles Geld/ ſo er den Hoffſchrantzen gewieſen gehabt/ geben habe. Was mein günſtiger Herr von ſeinem verlohrnen Appetit zum Eſſen ſchreibet/ vnd daß er in vielen Tagen nicht eines Batzen werth geſſen/ meldet/ das wil ich gern glauben; weiln man Exempel hat/ daß theils ein viel längere Zeit gar vngeſſen gelebt haben. An. 1551. hat ſich vmb Martini ein Magd bey Schartenfeld/ in einem Dorff/ hinder dem Hartz/ vnter dem Grafen võ Honſtein/ im 16. Jahr jhres Alters/ ſchlaffen gelegt/ vnd ohne menſchliche Speiß/ biß auff den Junium deß 52. Jahrs/ nie erwachend/ geſchlaffen. Dem Römiſchen König Ferdinando I. iſt auff dem Reichstag zu Speyer An. 1542. ein Mägdlein vorgebracht worden/ das in das dritte Jahr nichts geſſen vnd getruncken gehabt. So gedenckt Rodolphus Botereus eines Mägdleins in Franckreich/ von 12. Jahren alt/ ſo auch 3. Jahr ohne Eſſen vnd Trincken/ gelebt hat; Von welchem ingleichen Thuanus lib. 123. hiſtoriarum zu leſen; daſelbſt er mehrere Exempla anziehet/ als der Catharinæ Binderin/ ſo in der Pfaltz 7. Jahr; einer Tochter auß dem Gülcherland/ ſo 3. Jahr; vnd einer andern von 18. Jahren alt/ in dem Berneriſchen Gebiet/ welche/ als ſie Anno 1600. von dem Medulo Lentulo examiniret worden/ damaln allbereit zwey Jahr/ ohne Speiß vnd Tranck/ jhr Leben geführet hatte. Vnd ſeyn der Exempel beym Simone Majolo tom. 1. dier. Canicul. colloq. 4. Martino Cruſio in Annalib. Sueviæ part. 1. lib. 2. c. 1. vnd andern/ mehrere zu leſen. Theils haben auch durch

Vid. Lycoſthenes in apophth. cap. de liberalitate.

In colloq. tit. Conviv. fabulos. fol. 646. Tom. 1. oper.

Jobus Fincelius võ Wunderwerckẽ *part. 1.*

Idem Fincel. part. 2. & D. Horſt. in Marcelli Donati hiſt. Med. mi. lib. 7. p. rab. 646. In Commentar. rerum geſtar. an. 1602 lib. 9. p. 329.

Vid. & d. Marc. Donat. d. l.

Melancholi / in dem ſie niemands getrawt / nicht geſſen / als wie König Carolus VII. in Franckreich / der Anno 1461. geſtorben / 5. oder vngefehr 7. Tage / vngeſſen vnd getruncken blieben; vnd als er hernach das thun wollen / ſolches nicht mehr gekunt hat. Andere zwey Exempel von Melancholicis, deren einer nicht eſſen wollen / weil er ſich ſelbſt vor todt gehalten; vnd der ander / daß er ein gar zu lange Naſen / ſo in die Schüſſel reiche / zu haben vermeynt / erzehlen Levinus Lemnius lib. 2. de Complex. c. 6 p. m. 177. Melander in Joco-ſeriis tom. 1. Num. 459. ſeq. vnd Petr. Heigius part. 2. quæſt. 38. n. 41. darunter der letzte gar weitläufftig von der Melancholi handelt / vnd daß die Alten ein Melancholiſch Haupt nicht vnrecht des Teuffels Bad genant haben / ſagen thut; Darfür vns Gott ſamptlich trewlich bewahren wolle; deſſen gnädigen Schutz auch meinen günſtigen Herrn Ich hiemit beſter maſſen befehle.

Bernard. de Girard. de l' Eſtat des Affaires de France. lib. 1. f. m. 164. b. & Jean. de Serres tom. 2. Invent. Frãc. p. m. 512.

III.

Wol Edler / Geſtrenger Herr / E. Streng ſeyn meine vnterwillige Dienſte / euſſerſtem Vermögen nach / bevor; Großgünſtiger Herr / E. Str. Schreiben de dato 24. abgelauffenen Monats Septembris, hab Ich dieſer Tagen zu recht erhalten / daß dieſelbe in dero noch blühendem Alter allbereit von dem leidigen Podagra heimgeſucht werden / mit ſonderbarer Condolentz vernommen. Wolte E. Geſtr. Deſiderio gern möglichſte Satisfaction thun / wann ich nur hierwider was erſprießliches wüſte. Es können aber dieſelbe das Conſilium Antipodagricum, cum appendice, D. Martini Panſæ (darinn er am Ende der Kindbetterin / vnd Podagriſche mit einander vergleicht /) vnd andere / ſo hievon geſchrieben / leſen. Wann man gleich anfangs etwz darwider braucht / ſo mag es wol helffen: wann es aber überhand genommen / halt ich darfür / wenig Hülff mehr da ſeyn werde; wie auch der Poët Ovidius lib. 1. de Ponto eleg. 4. v. 23. ſagt:

Tollere nodoſam neſcit Medicina Podagram.

Vorzeiten hat man / vmb Abwendung deſſelben / S. Cyprianum angeruffen / daher auch Chiragra, oder der Schmertz in den Händen / vnd Podagra / oder der Schmertz in den Füſſen / mit einem Namen das Zipperlein genant worden / wie Michael Pabſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch part. 1. pag. 300. ſchreibet. Theils ſeyn durch jähen Schrecken curirt worden / inmaſſen mir zwey Exempel bekant / ſo ſich im Königreich Böheim / vnd Hertzogthumb Steyer begeben / vnd auch D. Gregorius Horſtius p. m. ei-

Beſihe gleichwol Barthol. Carrichter in der Teutſchen Speißkamer / *cap. 3. p. 61. ſeq.*

nes/ vnd ein anders Bl. de Montluc. Comment. l. 3. p. 454. Tom. 1. vnd dieſer zwar von dem Maggraven von Marignano, als er Siena belagert/ erzehlen. Ich halte meiner Wenigkeit nach darvor/ wann man ſich in Eſſen vnd Trincken mäſſig hält / vnd vnterweilen purgirende Artzneyen / auch das Schrepffen vnd Aderlaſſen zu rechter Zeit gebraucht/ daß man hiedurch dem groſſen Schmertzen wol vorkommen könne. Sonderlich aber muß man auff die Vrſachen ſehen / woher das Podagra entſprungen. Die meiſten geben dem Wein/ vnd dem Venusſpiel die Schuld; vnd ſagt jener:

Naſcitur ex Venere & Baccho, ſolventibus artus,
Filia, quæ perdit membra, Podagra Virum.

Vid. Hulrichs *Elloposcleri* podagramiſch Troſtbüchlein / Anno 1591. in 4. getruckt.

Nun gib ich zu/ daß beyde Stück/ wann ſie von denen/ ſo das Zipperlin allbereit haben/ zu viel gebraucht werden/ die Schmertzen vermehren helffen mögen; wie einer ſpricht:

Ut Venus enervat vires, ſic copia Bacchi,
Et tentat greſſus, debilitatq; pedes:

Daß aber darumb ſie/ ohne andere innerliche Vrſachen/ das Podagram auffbringen ſolten/ das kan ich nicht finden. Dann der Geſtalt müſten alle/ ſo der Säufferey vnd Hurerey ergeben/ mit dem Podagra behafftet ſeyn, welches aber die tägliche Erfahrung widerlegt. Zu dem man auch weiß/ daß die Leute von dem Trebitziſchen Mähriſchen Bier / vnd dem Breßlawiſchen Scheps/ das Zipperlin bekommen/ wann ſie ſchon keinen Wein trincken. Ja/ ich habe auch Perſonen/ ſo nur Waſſer getruncken; vnd einen vertrawten Freund gekant/ welcher ſich wiſſentlich der Weiber enthalten/ auch ſolches mit einem Eyde bethewren können/ vnd doch dieſen Zuſtand bekommen haben. Theils halten darfür/ es erben ſolche Plag die Kinder von den Podagriſchen Eltern. Kan zwar etwas ſeyn. Woher aber kompts/ daß viel das Zipperlin kriegen/ deren Vatter/ Mutter/ vnd Voreltern/ ja die gantze Freundſchafft/ nicht damit behafftet geweſen? Müſſen derowegen ſonderbare innerliche vns verborgene Vrſachē ſeyn/ zu welchen/ wann kalchichte Wein/ Zorn/ Schwermuth/ Angſt/ Forcht/ Schrecken vnd dergleichen / kommen/ das Podagra entſpringet. Damit Ich aber wieder auff E. Geſtr. komme/ ſo müſſen Sie darumb den Muth nicht ſincken laſſen. War nicht Keyſer Septimius Severus von dem Podagra hefftig geplagt? Was hat jhn aber daſſelbe an ſeinen vielfältigen hohen Kriegs Expeditionen verhindert? Nichts. Vnd erzehlet hievon eine ſonderliche Hiſtori Aurelius Victor, ſo in ſeiner Lebens Beſchreibung zu leſen. Antonius Leva, Keyſers Caroli V. Obriſter/ war gar Podagriſch an Händen vnd

Compertū eſt, pueros nonnullos ante uſum venereorū podagrâ laboraſſe. Marcel. Donatus lib. 1. de Med. hiſt. mirab. c. 8. p. 71. B. Gregorius Nazianzenus, & D. Baſilius continentiſſimi podagricis doloribus exerciti è grabbato cum populo ſæpè egere. Piccartus obſerv. decad. 16. c. 7. p. 266. *vide infra Epiſt. 97.*

Füſſen

Füſſen/ alſo/ daß er kaum ein Wehr in der Hand haben kundte/ vnd ſich in der Senfften tragen laſſen muſte; gleichwol ſo war er allezeit der erſte vnd letzte bey den Schlachten/ vnd iſt das Glück ſtets bey jhme geweſen; wie dann einer geſchrieben: *Vid. Iovius in elog. milit. virorum. lib. 6. fol. 317.*

Implicitus cunctis morbo artubus horrida bella
Artibus & ferro geſſit & explicuit:

Vnd ein anderer ſagt von jhme: Ce grand Capitaine Antoine de Leve gouteux & impotent, a plus gaignè de victoires dans ſa chaire, qu'autre de noſtre aage n'a faict à cheval. Das iſt: Dieſer groſſe Hauptmann Antonius von Leva, ſo Podagriſch vnd vnvermöglich er geweſen/ hat mehr Sieg ſitzend/ als ein anderer vnſers Alters zu Pferdt erlanget. Dann der Verſtand nicht in den Füſen/ ſondern in dem Kopff iſt. Von dem alten Poeten Ennio lieſet man/ das er ſich gerühmt/ wann er das podagra habe/ er am beſten Vers machen könne. Daher/ deß Studirens/ auch anderer Vrſachen halber/ neben B. Pirckheimero, abritius Campanus, ſolches offentlich gelobt; wiewol es Ocio nojoſo ein verdrießlicher Müſſiggang iſt/ wie es Joſephus Betuſſus beym Ludovico Domenico nennet. Es möchten aber ewer Str. ſagen/ wann je einer dieſes Zuſtandts nicht ſolte vberhebt ſeyn können/ ſo were es doch zu erdulden/ wann einer zuvor ſein Hauß beſtellet/ ein namhafftes zuſammen gebracht/ vnd nach vieler Mühe vnd Arbeit ein hohes Alter erreicht: hätten auch die befreundte ſich dann darüber nicht hoch zu beklagen/ wann einer ſchon gar dran ſtürbe; wie dann Einer eine Freundſchafft alſo tröſtet: *d. Blaſ. de Mon-luc. Comment. lib. 3. p. 430* *Panormitanus lib. 3. cap. 8 de dictis & factis Alphonſi.* *De la vita civile lib. 4. p. 66 b.* *In Ioco-ſeriis lib. 4. p. 208.*

Ne fle clara domus, quid enim lamenta juvabunt!
Affectos voluit jova juvare pedes. *Zuberus Biblar. 2.*

Aber/ es müſſen E. Str. gedencken/ daß ſich das Podagra in den Jahren geirret/ in deme es/ wegē deß verſtands/ E. Str. viel älter angeſehen/ als Sie ie iſt: wie dan auch der Engelländiſche Poet Owenus in ſeinen Epigramm. einem jungen Podagriſchen alſo zuſpricht:

Cur Podagra inſequitur juvenem te, Martis alumnum
Muſarumq́ꝫ, ſenum quæ ſolet eſſe comes?
Error hic eſt morbi; morum gravitate ſenilem
Te ſimul ac vidit, credidit eſſe ſenem.

Keyſer Juſtinus II. hat das podagra auch hefftig gehabt/ vnd iſt doch nicht gar alt worden. Friedrich Marggraff zu Meiſſen/ den man wieder Carolum IV. zum Keyſer erwehlet hat/ iſt zwey Jahr hernach am Podagra geſtorben. *Megiſerus in Theat. Caſ. Chron. Spir. Lehman. lib. 7. 34.*

Thuanus lib. hiſt. 131.

Claudius von Tremoville Hertzog zu Touars in Franckreich/ iſt An. 1604 am Zipperlin abgeleibet/ wie wol er kaum dz 34. Jahr ſeines Alters vberſchritten hatte. Im vbrigen müſſen E. Str. gedult tragen/ vnd ſtetigs an Keyſer Carolum V. gedencken; welcher die Geduldt/ vnd ein wenig Schreyen/ vor die beſte Artzney in ſeinen Podagriſchen Schmertzen gehalten; vnd nichts deſto weniger/ wann es die Noht erfordert/ ſich im Felde ſehen laſſen; Innmaſſen er in dem proteſtirenden Teutſchen Krieg gethan hat. Vnd ſo lang das Zipperlin E. Str. nicht in den nechſten Finger von dem kleinen in der lincken Hand kommet/ ſo lang haben Sie Hoffnung zum Leben/ wie Levinus Lemnius lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 11. tröſtet. Will dahero hiemit ſchlieſſen/ vnd E. Str. dem Gott aller Hülff vnd Troſtes; deroſelben beharrlichen Favor aber mich beſter maſſen/ vnd gantz dienſtlichen befehlen.

Ioan. Manlius in collect. & ibi lib. medico. p. 752. Ludov. ab Avila de bello Germ. lib. 1. p. 95. Vide hiſtor. de Carolo V. & Maxim. Burano ap. Piccartum decad. 4. in f. cap. 2.

IV.

Ehrenreiche/ Viel Tugendſame Fraw/ derſelben seyn meine geziemende Dienſte bevor/ in Gebühr ſonders geliebte Fraw/ Ihr Schreiben iſt mir wol eingeliefert worden/ auß welchem Ich deroſelben vnterſchiedliche Haußcreutz/ mit ſonderbarem Mitleiden/ vnd ſehr vngern vernommen. Es heiſt freylich wol/ kein Vnglück kompt allein. Aber! wie ſollen wir jhm thun? mit Schreyen vnd Heulen iſt es nicht außgericht. Wir müſſen auff die Vrſach/ woher vns ſolch Leiden kompt; vnd dann auch auff den ſehen/ der vns ſolches zuſchicket. Vnſere Sünden bringen daſſelbe mit ſich. Vnd iſt kein Wunder/ wann wir täglich ärgers leiden; dann wir auch täglich ärger werden/ vnd Sünden mit Sünden häuffen. Daher/ ob wir ſchon viel außſtehn ſo leiden wir doch weniger/ als wir verdienen. Welches Hertzog Frantz von Lüneburg/ als jhme ein Fuß abgeſchnitten worden/ vnd er mit groſſem Schmertzen geſtorben/ wol erkant/ daher er alles ſo gedultig gelitten hat. Es ſtrafft aber Gott der HErr nicht allein/ ſondern prüfet vns auch damit/ ob wir vnter ſolchem Creutz gedultig ſeyn werden. Vnd Er züchtiget die am meiſten/ ſo Er lieb hat/ vnd die Chriſto dem HErrn am nechſten/ damit jhnen dorten wol ſey. Vnd ſagt auch ſo gar der Heyd Seneca, deß Keyſers Neronis Præceptor, daß nichts vnglückſeligers ſeye/ als ein Menſch/ deme nie was wiederwertiges begenet. Es kompt der Menſch mit Weinen auff dieſe Welt/ er bringet ſein Leben mit Mühe vnd Arbeit zu/ vnd ſtirbt gemeiniglich mit Schmertzen. Vnd weiß keiner/ wo den andern der Schuch trucket/ wie auß der Hiſtori deß Römers

Vid. Melander tom. 2. loco-Ser. N. 209.

Vid. Antonius de Guevara part. 2. Epiſt. p. 235. b. ſeq.

In lib. quare bonis viris mala accidãt, cùm ſit providentia c. 3. p. m. 382.

mers Pauli Æmilij beym Plutarcho, zu ſehen. Die Frewde dieſer Welt verleuret ſich am ehiſten/ wann ſie am gröſten iſt. Sie beluſtiget einen Augenblick/ vnd peiniget dorten ewiglich. Vnd hat es eben die Gelegenheit mit einem/ der ſein Leben in den Wollüſten dieſer Welt zubringet/ als mit einem Dieb/ welcher durch ſchöne grüne Wieſen zum Galgen geführet wird. Wolle daher die Fraw Ihr Creutz mit Gedult faſſen/ vnd veſtiglich glauben/ daß es Ihr zum beſten angeſehen/ vnd ſolches nicht ewig wehren werde. Sie ſpreche auß dem 73. Pſalm: HErꝛ/ wañ ich nur dich habe/ ꝛc. Item auß dem Büchlein Hiob am 10. Cap. v. 13. wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt/ ſo weiß ich doch/ daß du des gedenckeſt. Vnd auß der 1. Epiſtel S. Pauli an die Corinther am 10. Gott iſt getrew/ vnd läſt die ſeinigen nicht verſuchen/ vber jhr Vermögen. Ich ſpüre zwar wol auß der Frawen Schreiben/ daß ſie das am meiſten kräncket/ daß zu jhrem Leiden/ noch auch der Welt Spott vnd Boßheit kompt/ vnd Sie von denen verlaſſen wird/ ſo jhr beyſpringẽ/ Gutes thun/ vnd es bey jhnen heiſſen ſolte/ was jener ſagt: Ein Freund ſoll ſeyn wie das Geblüt/ welches ſich geſchwind zu der Wunden verfügt/ vnd nicht wartet/ biß es beruffen wird. Aber die Fraw muß bedenckẽ/ daß es je vnd allwegen alſo geſchehen/ vnd wenig gefunden wordẽ/ die jhnen den Schaden Joſephs zu hertzen genom̃en/ oder dem Hochlöblichen Fürſten Alberto von Oeſterꝛeich gleich geweſen weren; welcher gar ſeinen Feinden den Baßlern/ als ſie durch groſſen Erdbidem in groſſes Jam̃er vnd Noth kommen/ vnd er leichtlich jhr Meiſter hätte werden können/ Anno 1356. 400. ſtarcke Männer zu Hülff geſchickt/ daß ſie ſeinet wegen die gantze Iſengaß geſäubert haben: Sondern es heiſt/ wo der Zaun am nidrigſten/ da iſt gut vberſteigen; vnd wann der Baum fällt/ ſo will jederman Holtz aufflesen. Vnd werden wenig gefunden/ ſo der alten Gutthaten ingedenck weren/ vnd den Betrübten gleiches/ als ſie empfangen/ zu vergelten gedächten; vnd die nicht den Mantel nach dem Wind henckten; wie der Römiſche Hiſtoricus Paterculus im 2. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 228. Blat klaget/ vnd auch andere in jhren Zuſtänden erfahren/ das die jenige/ ſo ſie vor die Vertrawtiſte gehalten/ vnd die vor der zeit ohn jhrer Geſellſchafft/ ſchier nicht zu leben gewuſt/ auch allerley Dienſte von jhnen empfangen/ ſie nicht einmal heimzuſuchen gewürdiget haben. Aber! wir müſſen vns darein ſchicken/ ingedenck deſſen/ was die Spanier ſagen: Lege dich kranck nider/ ſo wirſtu erfahren/ wer es gut/ oder böß/ mit dir meynet; vnd mit der Landgräfin Agnes von Heſſen/ Landgraff Philips Tochter/ vns zu GOtt wenden/ vnd auß dem 27. pſalm ſagen: Vatter vnd Mutter verlaſſen mich/ aber der HErꝛ

In vitis parallelis Tom. 1. oper. fol. 257. B.

Antonius Perez tom. 2. Epist. 13.

Felix Fabri lib. 1. rer. Swve. c. 14.

Vid. Piccartus decad. 15. observ. cap. 2. p. 144. seq.

Vid. Otho Melander Tom. 2. l. Ser. Num. 210.

nimbt mich auff. Der wird auch die Fraw auffnehmen/ vnd Sie/ wann die Noth am gröſten/ vnd von jederman hülffloß ſeyn wird/ nicht verlaſſen; deſſen getrewen Hande ich Sie dann auch hiemit trewmeyfferigſt befehle.

V.

WOl Edler/ Geſtrenger/ ꝛc Was E. Str. mir/ wegen dero Sohns/Nicolai, ſchreiben/ das hab ich vngern vernommen; ſonderlich weil er in der Jugend eine ſo gute Hoffnung von ſich geben/ daß Er princeps Juventutis geweſen/ wie ſolcher Nam des Keyſers Auguſti Enickeln von ſeiner Tochter Julia dem Cajo, vnd Lucio, wie auß den alten Müntzen/ vnd Marmolſteinen zu erſehen/ vnd auß Suetonio Tranquillo, vnd Dione Caſsio zu colligiren/ iſt gegeben worden. Es hat gewiß allhie an der erſten Education nichts ermangelt; ſondern bey E. Str. vnd dero hertzgeliebten Gemahlin/ ſeligen Angedenckens geheiſſen/ was der Poet Juvenalis Ermahnungsweiſe ſaget:

Nil dictu fœdum viſuq; hæc limina tangat,
Intra quæ puer eſt. Procul hinc, procul inde puellæ
Lenonum, & cantus pernoctantis paraſiti.

Satyr. 14. v. 45. ſeqq. vid. ibid. Eilh. Lubinus in notis p. 535.

So haben auch die Præceptores das jhrige fleiſſig gethan. Was mag dann die Vrſach ſeyn/ daß der/ welcher ſo frühe alle gute Anzeigungen eines tapffern Gemüths/ als wie Cyrus, Cn. Pompejus, C. Octavius, vnd viel andere/ von ſich geben/ ſo balden iſt verführet worden? Theils vermeynen/ die ernſtliche Zucht zu Hauß verurſache/ daß/ wann ein Knab hernach in die Freyheit geſetzt werde/ er ſich ſeines Leids ſo dann zu viel ergötze/ vnd es mit jhme heiſſe/ was Horatius de arte Poëtica verſ. 161. ſeq. ſpricht:

Imberbis juvenis tandem cuſtode remoto
Gaudet equis, canibusq;, & aprici gramine campi,
Cereus in vitium flecti, Monitoribus aſper:

De jure connubiorum c. 3. ſect. 8. n. 29. p. m. 103.

Vnd ſchreibet Henninges Arniſæus hievon alſo: Experientiâ diſcimus, nullos puerorum inſperatâ licentiâ deterius corrumpi, quàm quos Orbilij ferulæ nimis ſeverè coërcuerunt. Vnd wollen daher/ man ſolle des Keyſers Maximiliani I. Wort wol bedencken/ die er ſolle geführt haben/ daß nemblich ein jeder junger Geſell müſſe ſieben Jahr die Narrenſchuch abtretten; vnd wann er eine Stund daran verſäume/ er die Narren Jahr von newem wieder anfahen müſſe: Vnd was die Italiäner ſprechen: Chi non fa le pazzie in gioventù, le fa poi in vechiezza, das iſt: Wer nicht vertobet in

der

der Jugend / der wird zum Narren im Alter. Vnd hat ein dergleichen Diſcurs An. 1630. in einer vornehmen Reichsſtatt / einer von Adel / geführt / vnd ſeinen Hoffmeiſter / der jhn gleichſam ſpielend erzogen / hoch gerühmet; vnd hergegen eines Freyherrn Ephorum, der / ſeiner Meynung nach / denſelben etwas ſtrenger gehalten / in Beyſeyn vieler Freyherren / vnd von Adel / vber dem Nachteſſen weydlich agirt; da doch ſelbiger Freyherr der löblichen Teutſchen Nation zu Padua vnd Siena Conſiliarius geweſen / vnd wegen ſeiner Höfflich: vnd Freundlichkeit / auch raren Qualitäten vnd Tugenden / von jedermänniglich noch der Zeit reſpectirt / vnd hoch gehalten wird; der auch beſagtem von Adel vielleicht an Geſchickligkeit / vnd Verſtand / nicht nachgeben thut. Aber gedachter deß gemeldten vornehmen Manns Arniſæi Meynung vnveracht / ſo gibt es die Erfahrung / dz die jenige / ſo zärtlich erzogen / vnd jhnen jhr Muthwill in der Jugend gelaſſen worden / ſelten hernach wol gerathen. Nemo unquam pervenit ad virtutem ſummam jam maturus, niſi qui puer ſeminario virtutum generoſiore concretus aliquid inclitum deſignâſſet; ſaget Vopiſcus, in dem Leben deß Keyſers Probi. Deßwegen dañ die Römer genawe Achtung hierauff geben haben. Vnd ſchreibet der Keyſer M. Aurelius Antonius in einer Epiſtel an Pollionem, daß deß Catonis Uticenſis, Sohn / dieweil er einem Mägdlein / ſo Waſſer holen wollen / jhren Krug zerbrochen; vnd deß frommen Cinnæ Sohn / daß er in einen Garten / daſelbſten Obſt abzubrechen / gangen / ſeyen in das Elend geſchickt worden / deren doch keiner 15. Jahr alt geweſen war. Hergegen ſo werden die / welche wol vnd fleiſſig erzogen / wañ ſie ſchon in der Frembde hernach durch böſe Geſellſchafft / vnd loſe Rahtgeber / gleich wie ein ſtiller See von den Winden auff den vnrechten Weg getrieben vnd zu allerley Vntugend verführet worden / zu Hauß bald wieder zurecht gebracht; dieweil die eingepflantzte Tugenden / vnd der Geruch eines newen Hafens / ſich nie gar verlieren / vnd ſolche junge Leut mehr auß Vnwiſſenheit / als Boßheit / ſündigen. Pudor quamdiu in animo duraverit, aliquis erit bonæ ſpei locus, ſaget Seneca in Epiſt. 25. können daher E. Str. nicht beſſer thun / dann daß Sie vnvermeld der Vrſachen / dero Sohn von dem Ort / da er ſich jetzt befindet / mit ehiſtem abfordern laſſen. Welches / auff E. Str. Großgünſtig Begehren / dero Ich / guter Meynung / vnd gebührend / nicht verhalten ſollen; die Ich damit / ꝛc.

Cap. 3. in f. fol. 436 Hiſtor. Aug.

Ap. Guevarã in Horolog. Princip. lib. 2. p. 8.

VI.

Vid. Anton. de Guevara part. 2. epiſt. p. 159. ſeqq. vid. Bruſonius lib. I. facetiarum & exempl. cap. 7. Conrad. Lycoſthenes in apophth. Adulat. Dornavius in Rudolph. Habſpurg. & panor mit. lib. 3 c. 17. Vid. Chrō. Spirenſ. lib. 7. cap. 79.

EHrnveſter vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Was mein günſtiger Herr/ in ſeinem geliebten Schreiben de dato 17. Aprilis, von den Heuchlern und Schmeichlern/ ſo an ſeines gnädigen Herrn Hoff ſich befinden/ meldet/ darff derſelbe ſich deſſen nicht Wunder nehmen laſſen. Dann es derſelben zu allen Zeiten geben hat. Bion, der alte Heydniſche Philoſophus, hat ſchon vorlangſten geſagt; Daß vnter den wilden Thieren ein Tyrann/ vnd vnter den zahmen ein Schmeichler das ärgſte Thier ſeye. Keyſer Rudolphus der Erſte/ vnd König Alphonſus der Weiſe in Aragonien/ haben die Augendiener den Wölffen verglichen; Vnd Keyſer Sigiſmundus hat geſagt/ daß ſie ärger/ als die Raben/ ſeyen: Dañ dieſe ſtechen den Todten die Augen auß/ die Heuchler aber verblenden die Lebendigen/ dz ſie die Warheit nit ſehen kōñen: Vnd wann ſie/ ſonderlich in der Jugend/ alſo verblendet werden/ ſo kommen ſie jhr Lebenlang ſchwerlich mehr zum Geſicht. Groſſe Herren haben gemeiniglich die Schmeichler lieb/ vnd halten offt wenig von denen/ ſo ſich deß Fuchsſchwantzes nicht wol zu gebrauchen/ vnd was man gern hört/ vorzubringen wiſſen. Daher dann erfolgt/ was der Spaniſche Secretarius Antonius Perez ſchreibet: No faltarā quien diga a ſu Rey, que es licito: Es werde nie manglen an einem/ der zu ſeinem König ſage/ daß Jhme/ was Er wolle/ zu thun erlaubt ſeye. Der mächtige König Canutus in Engelland/ hatte auch einen ſolchen Fuchsſchwäntzer an ſeinem Hoff. Als er aber eins mals zu Suthanton an dem Meer ſaſſe/ vnd ſolches wider ſein Verbott aufſtiege/ vnd Jhm die Füß naß machte/ ſo iſt Er alſo balden von ſeinem Stul auffgeſtanden/ vnd hat geſagt: Es ſollen alle Menſchen wiſſen/ daß der König Macht nichtig vnd eitel/ vnd daß keiner/ auſſer dieſem/ deme Himmel/ Erden / vnd Meer/ zu Gebott ſtehen/ ein König zu nennen ſeye. Vnd hat hiedurch den beſagten Schmeichler zu ſchanden gemacht: Jhme auch die Zeit ſeines Lebens die Kron nicht mehr auffſetzen laſſen. Wolte Gott! daß andere groſſe Herren dieſes Exempel offt behertzigten. Aber es iſt bey vielen mehr zu wünſchen/ als zu hoffen. Vnd wann ſich ſolche ſchon anderſt ſtellen/ ſo iſt es jhnen doch nicht Ernſt; ſondern es heiſt: Elue pelliceam, nec aquâ tamen imbue planè; Waſch mir den Peltz/ vnd mach jhn nicht naß. Daher/ wann man anderſt zu Hoff leben will/ man ſich darein ſchicken/ vnd ſolche Weiß gedultig ertragen muß; Wann man ſchon erfähret wahr zu ſeyn/ was die Spanier ſagen: Muchos beſan manos, que querrian cortadas, Viel küſſen die Hände/ die ſie lieber abge-

In Relat. p. 106.

Cambdenus in Britan. & hujus loci de ſcript. ex Huntingdon.

abgehawen ſehen wolten. Es heiſt wol da/ was Æmilius Probus ſchreibet: Sui cuiq; mores fingunt fortunam; das Glück richtet ſich nach eines jeden Geberden/ Weiß/ vnd Manier zu leben. Es iſt aber darumb nicht gleich zu verzagen/ wann ſich ſchon daſſelbe bißweilen widerwärtig erzeiget; dann es ſich bald wieder wenden kan; wie abermals die Spanier ſprechen: *In Pomponio Attico p. m. 257.*

Si fortuna te es adverſa,
No te aflixas, que muy preſto
Suele moſtrar otro geſto.

Es bedarff aber mein günſtiger Herr meiner Commonefaction nicht; ſondern er weiß/ als hochverſtändig/ den Sachen wol zu thun. Von newem hab demſelben Ich nichts ſonderlichs zu ſchreiben. Dann was vber die ſehr groſſe Hitz dieſes 1616 Jahrs geklaget wird/ daß darvon die Waſſer außtrucknen/ vnd man der Molda mit Leitung etlicher Waſſer auß den Seen vnd groſſen Teichen/ ſonderlich dem Schwanbergiſchen bey Witingaw/ ſo vber 2 Meilen lang/ zu Hülff kommen ſolle/ damit man zu Prag mahlen könne/ das wird mein günſtiger Herr auch an ſeinem Ort wol erfahren/ daſelbſten ingleichem/ wie zu erachten/ es allerhand Kranckheiten/ rohte Ruhr/ vnd anders/ wie allhie/ geben wird; wie man dann auch von groſſen Brünſten/ ſo ſich in Oeſterreich vnd Mähren zutragen; auch von Mordbrennern/ die herumb ziehen/ vnd in dieſer groſſen Hitz den Leuten einen Trunck anbieten/ ſchreiben thut/ davon ſie raſend werden/ vnd nicht ehe zu recht kommen ſollen/ biß ſie etwas angezündet haben; inmaſſen einem an Mainhartsberg in Vnter Oeſterreich/ ſo ſein eigen Hauß verbrandt/ vnd einem Handwercksgeſellen bey Auſpitz in Mähren/ wiederfahrē ſeyn ſolle; welchem letzten wieder geholffen worden/ als/ auff der Obrigkeit Befelch/ ein Hauffen Stroh vnd Reiß zuſam̃en getragen/ vnd jhme Fewer/ ſolchen an zuzünden/ geben worden iſt. Vnd deßwegen ſo wird auch aller Orten fleiſſige Wacht gehalten. Es kan dieſer Sommer wohl vnter die Zahl der jenigen/ deren in der Manßfeldiſchen/ Gülchiſchen/ vnd andern Chronicken/ ſonderlich aber beym Meigerio, in Nucleo hiſtoriarum lib 6. c. 5. gedacht wird/ gerechnet werden. was darauff erfolgen möchte/ iſt GOtt bekant; Deſſen Schutz vnd Schirm Ich meinen günſtigen Herrn/ ſampt liebſt Angehörigen/ beſter maſſen befehlen thue.

VII. Ehrn-

VII.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter/ inſonders geliebter Herr Magiſter, vnd vertraweter Freund/ demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſte/ neben Wünſchung alles guten/ zuvor. Deß Herrn Briefflein vom 3. Januarij iſt mir wol worden; bedancke mich deß guten Newen Jahrwunſches gantz freundlich; der Allerhöchſte wolle ſolchen auch an Ihm/ vnd den ſeinigen/ erfüllen. Die Brieff guter Freunde ſeyn den Abweſenden eine rechte Erquickung/ ſaget Antonius Perez; daher mir deß Herrn Schreiben/ vnd die eingeſchloſſene Zeitungen/ ſehr lieb geweſen; auſſer/ was Er von eines ſchönen Pallaſts Obern Saal meldet/ welcher nechſter Tagen/ wider männigliches Vermuthung/ bey jhnen eingefallen vnd ziemblichen Schaden gethan haben ſoll. Aber! es iſt nichts beſtändiges in dieſer Welt; ſondern/ wie die Menſchen vntergehen/ alſo auch die Gebäw/ vnd iſt ſich auff dieſelbe/ wie köſtlich ſie auch ſeyn mögen/ nichts zu verlaſſen weil alles/ was von Händen gemacht/ von Alter/ Gewalt/ vnd Fewer/ wieder verderbt werden kan. Es iſt dem Herrn bekant/ wie es dem Keyſer Henrico III. zu Beſenbeng in Oeſterreich/ durch eines Bodensfall/ begegnet: Wie auch/ was ſich zu Erfurt/ zun Zeiten Keyſers Friderici I. zugetragen/ vnd beym Cranzio lib 6. Saxoniæ c. 45. & lib. 7. Metropol. c. 8. vnd Philippo Camerario cent. I. meditat. hiſt. c. 86. zu leſen. Vnd hat ein anders Exempel/ ſo auch zu Erfurt Anno 1219. ſich begeben/ vnd vnter andern Graff Gottfrid von Ziegenheimb tod blieben/ Dilichius in der Heſſiſchen Chronic. part. 2. pag. 150. auffgezeichnet. Ingleichem iſt zu beſagtem Erfurt Anno 1609. bey einem HochzeitMahl die Decke in der Stuben eingefallen/ davon 20. Gäſte tod blieben/ vnd 38. vbel beſchädiget worden ſeyn/ wie in deß Schadæi 3. Theils deß Sleidani continuat. 34. Buch ſtehet. Martinus Cruſius ſchreibet part. 3. Annal. Suev. lib. 1. c. 4. daß Anno 1225. zu Nürnberg/ in der Veſte/ der Boden/ darauff man gedantzt/ eingangen/ in die 70. Perſonen vngefehr vmbkommen/ vnd beſchädiget worden ſeyn. Vnd iſt er auch/ wie es Anno 1581. den 27. Septembris, bey des Herrn Reichart Streins/ Freyherrn/ Hochzeit zu Freydegg in Oeſterreich hergangen/ vnd der Boden im Saal/ da man geſſen/ eingefallen/ vnd den Hochzeit-Gäſten ziemblicher Schaden beſchehen/ zu ſehen. Ao. 1616 den 29 Januarij, iſt zu Tours in Franckreich/ dahin der König/ vnd Königin/ eine zeitlang mit jhrer Hoffhaltung ſich begeben/ der Boden in einem Zimmer eingefallen; der Hertzog von Guiſe hat ſich in einem Fenſter erhalten; die andern

Tom. 2. Epiſt. 100.

Vid. Lanſius in conſultat. orat. pro Polon. pag. 759. ſeqq.

Vid. Itiner. meum Germaniæ, c. 13. fol. 294. è Aventini lib. 4. fol. 330.

d. part. 3. lib. 12. c. 27.

Herrn

Herren aber/ als der Conte de Soiſſons, Villeroy, Marcheſe de Villena, Monſieur de Refuge, vnd andere/ ſonderlich Baſſompierre, ſeynd zum Theil vbel beſchädiget worden. Ao. 1623 den 5. Novembris, ſtyl. N. haben ſich auff die vier hundert Engelländiſch Catholiſche/ in deß Spaniſchen Ambaſſadors Behauſung/ zu Londen/ bey einer Predig verſamlet/ darzu auch etliche Reformirte kommen/ darüber das Zimmer eingangen/ vnd auff die 90. Perſonen erlegen/ vnd erſtickt ſeyn/ darunter auch der Prediger/ ein Jeſuit/ Namens Druery, geweſen: Viel ſeynd auch beſchädiget worden. Anderer Exempel wil ich dißmal geſchweigen; vnd allein noch dieſes melden/ daß bißweiln anſehenliche Palläſt nicht ohne Wehklagen der Vnterthanen/ auch Fluchen/ Schelten/ vnd Mißgunſt der Leute/ erbawet werden; daher auch ſolche deſto kürtzerē Beſtand habē. Als Keyſer Fridericus VI. durch Florentz auff Rom zoge/ vnd deß Coſini de' Medici prächtigen Pallaſt ſahe/ ſagte er/ O! was für Geſpött vnd Schmachreden wird dieſer Mañ in ſeinem Leben haben müſſen außſtehn/ vnd ertragen/ biß er reich worden iſt? Was der Herr ſonſten von mir zuwiſſen begehrt/ deſſen wil denſelben Ich/ auff Erkundigung/ geliebs Gott/ mit nechſtem berichten. Hergegen bitt Ich dieſen Einſchluß/ an deme was gelegen/ gehöriger Orten vnbeſchwert einliefern zu laſſen; ſo auff begebende Gelegenheit zu erwidern ſtehet. Es hat mir der N. gewiß verſprochen/ etwas zu ſchicken/ ſo aber bißher nicht beſchehen/ deßwegen ich jhn anmahnen muß. König Antigonus iſt im Schertz Doſon, gleichſam Dabo, genant worden/ weil er viel verſprochen/ aber wenig gehalten hat. Vnd eben wegen dieſer Vrſach ſeynd auch der Athenienſer Hertzogs Charetis Verſprechungen zu einem Sprüchwort worden; vnd ward der Keyſer Pertinax dahero Chreſtologus, das iſt/ mildreich in Worten/ genant/ wie Capitolinus in ſeinem Leben cap. 13. bezeuget. Mehrere Exempla, vnd wie Theils jhr Verſprechen ſchändlich außgelegt/ vnd zu groſſem Schaden deren/ ſo jhnen getrawt/ betrieglich damit vmbgangen ſeyn/ hat Arniſæus lib. 2. de jure Majeſtatis cap. 3. n. 14. auffgezeichnet.

Qui citò, qui temerè ſpondet, ſe multa daturum,
Quæ malè promiſit turpius illa negat.

ſaget Owenus. Es ſoll einer/ was er einmal geredt vnd verſprochen/ nicht geringſchätzig achten. Al buey por el cuerno, y al hombre por el vierbo, den Ochſen nimbt man beym Horn/ den Mañ beym Wort. Man ſoll ſich zuvor wol bedencken/ ehe man was verſpricht/ damit man ſolches halten köñe. Der Maulbeerbaum blühet gar ſpat/ aber er bringet gar zeitlich ſeine Frucht. Keyſer Sigiſmundus hatte einem Soldaten was verſprochen/ vnd da derſelbe

Meteranus lib. hiſt. 33. in ſupplem. f. 168.

Relat. Sigiſm. Latomi, pag. 42.

Ludov. Domenicus in Ioco-Seriis p. 124.

Plutarchus in Aemilio fol. 258. E. Tom. 1. oper.

Carolus Stephan. in Dictionar. hiſt. è Suida.

Vid. Vuaremund. de Erenberg de fœderibus lib. 2. c. 1. num. 108.

Vid. Thom. Cambanella de Monarc. Hiſp. p. m. 30.

Aen. Sylvius in barall. Alphonſ. lib. 3. c. 3. & Alij.

auff die Einhaltung gedrungẽ/ zu jhme/ dz er zu viel begehrt hätte / geſagt: Aber der Soldat antwortete; Er/ der Keyſer/ hätte es jhm wol abſchlagen können; aber weil er jhm es einmal verſprochen/ ſo könne er ſich deſſen ohne Nachklang/ nicht mehr entſchütten. Darauff der Keyſer geſprochen/ Er wolle leichter an ſeinen Gütern/ als an ſeinem guten Namen Schaden leiden. Davon aber dißmal genug. Im vbrigen thue Ich den Herꝛn/ vnd vns ſamptlichen/ der Göttlichen Vorſehung beſter maſſen befehlen.

VIII.

rc. **VNſonders geliebter Herꝛ/ vnd alt vertrawter Freũd/** auß deſſelben Schreiben hab ich mit Verwunderung verſtanden/ (weiln die Gelehrten der Zeit ſo wenig gelten/ vnd mã keiner Geſchicklichkeit mehr achtet; ſondern ein jeder nur nach Reichthum̃ trachtet; vnd der vor den Heiligern vnd Frömmern gehalten wird/ der Reicher/ als ein anderer iſt/ vnd viel zu geben hat/) daß Er ſich auß der Statt auffs Feld begeben/ and auff einem Bawern Hoff/ den er newlich wolfeil erkaufft/ forthin zu wohnen willens ſeye. Wann aber der reich gnug iſt/ ſo ſich an dem ſeinigen genügen läſt; vnd die Kunſt/ vnd Geſchicklichkeit allem Reichthum̃ weit vorzuziehen iſt: Als will ich der Hoffnung geleben/ es werde der Herꝛ die Statt/ weniger ſeine Studia, gar auffgeben; ſondern nur zu weilen ſeine Recreation auff dem Felde ſuchen/ vnd das vbrige andern anbefehlen. Es ſagt zwar Plinius lib. 18. c. 5. daß die tapfferſte Männer/ vnd ſtreitbareſte Soldaten von den Bawren herkommen. Dann dieſe vnter freyem Him̃el/ vnd bey der Arbeit aufferzogen werden/ der Sonnen Hitz ertragen mögen/ nach dem Schatten nichts fragen/ deß Badens/ vnd der Wollüſte nicht achten/ einfältigen Gemüths/ vnd mit wenigem vergnügt/ ſtarcke Glieder allerhand Arbeit zu erdulden haben/ das Eiſen zu führen/ Gräben zu machen/ vnd ein Laſt zutragen gewohnet ſeyn. So haben ſich auch vor Jahren vornehme Leut/ als die Keyſer Maximinianus, vnd Diocletianus, Oſiris, König in Egypten/ der Gothiſche König Bamba in Hiſpanien/ Attalus, König in Aſia; Item/ die berühmte Römer Sylla, Lucullus, Curio, Cincinnatus, Corvinus, Scipio Africanus, Varro, vnd andere/ auff den Ackerbaw gelegt. Als auch C. Furius zu Rom angeklagt worden/ daß er durch Zauberey ſeine Aecker alſo feiſt vnd fruchtbar machte/ hat er den Richtern ſeinen Bawren-Werckzeug/ die Ochſen/ vnd ſeine Tochter/ die nicht zu den Wollüſten/ ſondern der Arbeit/ gewehnet worden/ gewieſen/ wie beym beſagten Plinio d. lib. 18. cap. 6. vnd Fabritio Campano de la vita civile lib. 6. p. 110. a. zu leſen. Es brin-

Vegetius lib. 3. c. 3. in fine.

Vid. Ioan. Bochius in hiſtor. relat. de Alberto & Iſabella Archid. fol. 352.

bringet auch der Ackerbaw viel Nutzen/ vnd lauten die Vers hievon alſo:

Erdwucher iſt heilig vnd gut/
Der groß Nutz/ mit Mühe/ bringen thut.

Da hergegen Reichthum durch Krieg ſuchen/ offt vnbillich/ auff dem Meer gefährlich/ durch Liſt vnd Betrug ſchändlich iſt; wie hievon/ vnd dem Lob deß Bawrenlebens/ deß Herrn Gravens von Caſtell Conſultatio de optimo parandarum opum modo, lit. K. gegen dem Ende/ Thomas Garzon. im allgemeinen Schawplatz/ diſc. 56. Caſpar Lerch von Dürmſtein de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. Summar. 3. n. 3. 5. Antoniꝰ de Guevara in einem beſondern Büchlein/ Nicod. Friſchlinus auch in einer beſondern Oration de vita ruſtica, vnd andere mehr/ vnd vnter denſelben Latherus de Cenſu lib. 3. c. 6. köñen geleſen werden. Were allein zu wünſchẽ/ daß die Bawren jhres Glücks vnd Stands ſich nit mißbrauchten/ vnd theils zu Lawren wurden; wie es dann nit mehr vmb die Zeit iſt/ da jederman das Bawerleben für hoch vnd heilig gehalten; ſondern es iſt leider davon kommen. Der mit den Bawren heutiges Tags zu thun/ vnd bey jhnen Zins vñ Gülden einzubringen hat/ der erfähret es/ wie ſie meiſtentheils (dann man bißweilen auch noch einen Bidermañ/ vnd einen ſolchen/ der jhm den Wein/ vnd anders/ nicht zu lieb ſeyn läſt/ auch gute Wort außgibt/ vnd gerne bezahlet/ vnter jhnen findet;) ſonderlich bey dem jetzigen Kriegsweſen/ dardurch ſie nur ärger werden/ beſchaffen ſeyn. Es wird aber der Herr/ als vernünfftig/ ſich wol vorzuſehen wiſſen/ damit Er von jhnen nicht eins an ein Ohr kriege; Daher Jch weiters hiervon nichts melde/ ſondern dieſen Puncten mit deß Doctoris Ambroſij Lobwaſſers/ weyland Fürſtlichen Preuſſiſchen Rahts/ Reimen beſchlieſſe/ die alſo lauten:

Dem armen Bawr wird es blutſawr/
Mit Angſt vnd Noth er kaum das Brod
Erwerben kan/ noch iſt der Mann
So böß darbey/ daß ich glaub frey/
Daß es ein Straffe Gottes ſey.

Was den andern Puncten wegen ſeines jüngſten Brudern anbetrifft/ ſo vernimb Jch ſolches vngern. Dann die Lieb iſt ein Art der Vnſinnigkeit; Vnd iſt nichts hefftigers/ oder vnſinnigers/ als die närriſche Lieb. Dann da wird aller Reſpect hinweg gelegt. Vnd hat die Lieb einen ſolchen Gewalt/ daß der Liebhaber niemals an dem Anſchawen der Geliebten geſättiget wird/ ſondern ſtets inbrünſtiger ſie zu ſehen begehret; biß er jhrer theilhafftig/ vnd *Anton. Perez tom. 2. Epiſt. 70.*

mit jhr vereinbaret werde/ſaget Wilhelmus de Boodt T. 3. Symbol. variorum fol. 136. Der Herr leſe / was Joann. Eichornius in einer Oration Anno 1623. zu Altorff in actu promotion. gehalten/ hievon ſchreibet. Dañ derſelbe vielleicht jhm einbilden möchte/ als ob etwan ſeinem Bruder ein Liebsträncklein worden were; Davon Salmuth part. 1. rer. memorab. Pancirol. p. m. 448. vnd was zu Recht von den Actionibus Amatoriis zu ſtatuiren / Heigius part. 2. quæſt. 38. n. 65. ſeqq zuſehen: Aber ſolches iſt nicht zuverachten. Die Schönheit/vnd die Holdſeligkeit/ ſeynd das rechte Philtrum, oder Träncklein/ darvon mancher in Lieb entzündet wird. Die ſchöne Geſtalt bedarff keiner zauberiſchen Mittel. Welches deß Königs Philippi in Macedonien Exempel bezeuget/ der ein Theſſaliſch Mädlein alſo geliebet/ daß man vermeynt gehabt/ es gienge mit Zauberey vnd Kräutern zu: Aber die Königin Olympias ſahe bald/ daß ſolche Lieb von deß Mädleins ſchöner Geſtalt/ Rede/vnd Geberden herkäme. Vnd wann ſchon eine ſo gar ſchön nicht iſt/ hat aber gute Tugenden/ iſt freundlich/ vnd holdſelig; ſo kan ſie nichts deſto weniger / wie ein Magnet das Eiſen / die Leut an ſich ziehen. Vnd lehret die Weiber Antonius de Guevara, auß folgendẽ fünff Gewürtzen/ Nemblich der Verſchwiegenheit/ Friedſamkeit/ Gedult/ Einſam: vnd Züchtigkeit/ ein Confect zuzurichten; dardurch ſie jhrer Männer Huld zuwegen bringen können. Weiß daher dem Herrn nicht beſſer zu rathen/ dann daß Er dieſen ſeinen Bruder beyzeiten von dem Ort/ da er ſich jetzt befindet/ abfordere. Dan Fewer vnd Stroh nicht zuſammen gehören. Hergegen es heiſt/ was die Spanier ſagen: Abſencia enemiga de amor, quan lexos del ojo tan lexos del Coracon, das iſt: Die Abweſenheit iſt der Liebe Feindin / vnd ſo weit man auß den Augen/ſo weit iſt man auch vom Hertzen. Wiewol ſolches nicht allwegen angehet. Daher am beſten/ daß der Herr jhn ehiſt anderwerts mit einer ſchönen vnd Tugendhafften Geſellin (die aber nicht auß deß Herrn Dorff/ ſondern der Statt ſeye) ehelichen beſtatte; da es dañ heiſſen möchte/ was abermals die Spanier ſprechen: Amores nuevos olvidan viejos; Die newe Lieb machet der alten vergeſſen. Davon aber der Zeit mehrers nicht zuſchreiben iſt. Jm vbrigen/ ꝛc.

Plutarchus in præcept. conjug. Tom. 2. oper. fol. 141. B.

In Horologio Principum. lib. 2. c. 6.

Amour chaſſe l'amour comme un cloy chaſſe l'autre 2. partie d. Aſtrée lib. 9. p. 174.

IX.

EVnnd Wolgelehrter / Jnſonders geliebter Herr Schwager/ jhme ſeyn meine willige Dienſte bevor. Jch vernimme von andern weitläufftig/ wie daß Er auß ſeinem Beruff ſchreite/ vnd ſich auff das vermeynte Goldmachen begebe. Ob nun wol ich ſo anfechtig;

ig nit bin/ das jenige/ was andere machen/ zuerfahren: viel weniger/ daß ich ſie darumb rechtfertigen ſolte: auch mich kein böſer Affect hierzu treibet: Gleichwol/ ſo habe ich/ wegen vnſerer alten Freundſchafft vnd Verwandnuß nicht Vmbgang nehmen können/ den Herrn Schwagern von diſem ſeinem Vornehmen abzumahnen. Dann obwoln etliche Exempel deren beygebracht werden/ die Gold ſollen gemacht/ vnd den Lapidem Philoſophicum gehabt habẽ/ darunter man auch den Arnoldum à Villa-nova, den Turneiſſer/ vnd Antonium Bragadinum, einen Venediſchen Edelman/ zehlen thut; vnd dafür hält/ daß Tubalcain, Hermes Triſmegiſtus, Geber, vnd König Salomon/ rechte Goldmacher geweſt ſeyn; vnd ſolche Kunſt bey den Egyptiern lang gewäret habe/ biß Keyſer Diocletianus ſolche verfolgt/ vñ wegen erregter Auffruhr/ die Schrifften von Schmelzung Silber vnd Golds/ zuſammen zuſuchen/ vnd zu verbrennen befohlen; Vnd daß das Aureum Vellus nichts anders geweſt ſeye/ als ein Buch/ darin̄ die Lehr/ wie man auß andern Metallen Gold machen könne/ beſchrieben geſtanden: So ſeynd doch hergegen viel hundert vber jhrer Alchymia zu grund gangen/ theils gar gehenckt worden; inmaſſen dem Marco Bragadino, zugenant Mamugna, auß Candia bürtig/ zu München in Bayrn/ vnd andern dreyen/ denen das 1591. Jahr vnglückſelig geweſen; Item. A. 1606. dem Hans Heinrichen võ Müllefels/ einem Barbirer zu Stutgart begegnet iſt.* Daher einer die Alchymi alſo beſchrieben/ daß ſie ſey ein Kunſt ohne Kunſt/ deren Wiſſenſchafft Stückwerck; das Mittel ſtattlich liegen; das Ende/ entweder betteln gehen/ oder den Galgen zieren. Ein anderer ſagt/ daß zu der Alchymi 6. Stück gehören: 1. bey Tag vnd Nacht elaboriren/ 2. das Fewr ohn vnterlaß ſchüren/ 3. Rauch vnd Dampff ſpüren/ 4. ſich ſelber inficiren/ 5. das Geſicht vñ Geſundheit verlieren/ vnd endlich 6. den Betrug mit betrübtem Hertzen ſpüren. Welche 6. Stück Michael Pabſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch part. 1. p. 371. in 7. verändert hat/ ſo bey jhme zu leſen. Vnd kõnen hie von/ neben den angezognen Scribenten/ auch Limneus de jure publico, lib. 8. c. 4. n. 24. & 25 vnd Elias Zeetſchius in diſp. de jure Monetæ th. 48. Item: Wer ſich darauff legen möge/ beſagter Latherus p. 677. ſeq. auff geſucht werden. Von dem Auro Potabili (ſo ein Künſtler an deß Königs Jacobi in Groß Britannien Hoff ſtattlich machen können/ vnd vieleicht noch im Leben ſeyn mag) hat M. Flayderus in epigr. p. 23. alſo geſchrieben:

Tua quod nil refert percõctari deſinas. Terentius in Hecyra. act. 5. ſc. 3.

Chymiſtæ ſuum opus nominant fortitudinem, &c. Hoc enim ſignificat decantatum illud Elixir, *in cujus fide omnem oppignerant.*

Naturam IC. Scaliger de ſubtil. exercit. 327. p. m. 1054.

Vid. Cardan. lib. 6 p. 322.

Vid. Pancir. & ibi Salmuth l. 2. rer. memor. tit. de Alchymia; Latherus de Cenſu lib. 3. c. 11. p. 677. Beſold. de Aerar. publ. c. 3. p. 39. Suid & f. 246.

Sie ſprechẽ/ der Kunſt ſey niemand werth/ er hab dann Hauß vnd Hoff verzehrt. Rollenhag im Froſchmeuſeler/ *part. 1. c. 16.*

Vid. Simon Majolus tom. 2. dier. canicul. colloq. 5. circa f. & Thuanus lib. 99. in f. Sleid. continuat. lib. 16, fol. 408, & Latherus de Cenſu p. 676.

* *Heniſchius part. 1.* Teutſcher Sprach vnd Weißheit/ *lit. A. Vid. Sabadaus part. 3.*

Vos Chymici ſemper potabile redditis aurum,
Sol ventes dulci cuncta metalla mero.

Lib. 1. de remediis utriusq; fortunæ, dial. 111.

Weil dann das Goldmachen eine Kunſt zu liegen vnd betriegen iſt/ wie es
Franciſcus Petrarcha nennet; davon nichts anders/ als Rauch/ Aſchen/
Schweiß/ Seufftzer/ leere Wort/ Betrug/ Vnehr/ vnd Schmach/ zu hoffen;
vnd dardurch kein Armer reich; viel Reiche aber arm worden; wie Petrarcha
abermals daſelbſten redet, auch Owenus ſagt:

Rem decoxit iners Chymicus, dum decoquit aurum;
Et bona dilapidat omnia pro lapide:

Hiſtoriam ſingularem de verbo travaillez laborate, habet Bodinus lib. 3. mag. dæmonom. cap. 3. pag. 449. vid. Theatr. noſtrū trag. hiſt. 9. pag. 720.

Alſo wil ich der guten Zuverſicht geleben/ es werde der Herr Schwager bey-
zeiten davon wieder ablaſſen; Mir auch dieſes/ ſo Ich guter Meynung erin-
nert/ in Vngutem nicht vermercken; Sondern noch ferner mich in ſeiner
Freundſchafft erhalten; den ich damit Göttlicher Bewahrung beſter maſſen
befehlen thue.

X.

Ehrwürdiger vnd Hochgelehrter/ Inſonders günſti-
ger geliebter Herr/ demſelben wünſche ich von GOtt/ dem Geber al-
les Guten/ ein glückſeliges/ friedliches/ geſundes/ vnd frewdenrei-
ches Newes Jahr;

Principium veniat felici tramite; fauſtum
Succedat medium; finis & eſto bonus;

Vid. de Anulo ſignatorio ſeu ſigillatricio, Lipſium in Comment. ad l. 2. Annal. Taciti fol. m. 33. & Guevar. part. 2. epiſt. pag. 85. ubi plura de Anulis.

Benebens auch zu deß Herrn vorhabendē Werck allen gedeylichen Succeſs,
vnd woll jhme derſelbe inſonderheit wieder die Hoffarth in Kleidern/ vnd
Leibs-Ornat/ zu ſchreibē angelegen ſeyn laſſen; welche jetzt/ ohne Vnterſcheid
deß Stands/ durchauß gemein wird; alſo daß ſich auch geringe Leut nit ſchä-
men/ nit nur einem/ ſondern etliche guldine Ring/ mit thewren Steinen ver-
ſetzt/ zu tragen; da doch ſolche vorzeitē allein den groſſen Herren/ Regiments-
Perſonen/ dem Adel/ den Geſandten/ vnd den Gelehrten/ vnd zwar nur ei-
nen/ auff einmal/ zu tragen/ erlaubt war. Als Anno 1502. Hertzog Fride-
rich von Holſtein/ mit deß Churfürſten zu Brandenburg Schweſter/ zu
Stendal Beylager gehalten/ ſo haben damahln noch allein die Fürſten/ vnd
die Ritter/ güldne Ketten; der Meißniſch/ Sächſiſch/ vnd Märckiſch Adel
aber/ nur 2. oder 3. Ring an einem leininen Halsbande getragen; wie Lat-
therus in ſeinem herrlichen Werck de Cenſu lib. 3. cap. 10 pagin. m. 625. ſeq.
auß Chytræi Saxonia, ſchreibet. Alſo haben ſich auch die Alten in Kleidern
ſchlecht gehalten; Wie dann vom Keyſer Alexandro Severo Lampridius
cap. 40.

cap. 40. ſchreibet/ daß er nie kein Sammetes Kleid; vnd vom Keyſer Aureliano Vopiſcus c. 45. bezeuget/ daß er auch niemals ein gantz Seidin/ oder Sam̃etin Kleid tragen/ noch andern/ ſolches zu thun geſtatten wollen. Der erſte Teutſche Keyſer Carolus M. hat am Leib ein Leinin Hembd/ vnd glat wüllin Wammes/ mit Seiden am Gern/ oder Schurtz verbrembt/ ein paar leinin Hoſen/ ſo beyde gar eng/ vnd glat am Leib angelegen; Item leinine Strümpff/ vnter den Knien mit Bendeln auffgebunden/ die Knie bloß/ Schuh mit Riemen/ an den Schenckeln vber die Schienbein/ vnd Waden/ Creutzweiß/ biß vnter die Knie auffgebunden/ getragen. Als dem Keyſer Rudolpho dem Erſten/ der König Ottocorus auß Böheimb gehuldet/ ſo ſoll Er/ der Keyſer/ ein grawes Kleid angehabt haben. Der Großmächtigſte Keyſer Carolus V. hatte einen ſchwartzen Regenmantel/ vnd ein ſchlechtes Hütlein/ als er zu Meyland eingezogen. Sein Feind/ König Heinricus der Ander in Franckreich/ hat niemals Seidine Strümpff tragẽ wollen/ wie Lanſius in Conſultat. Orat. contra Galliam p. 413. edit. 3. meldet. Es ſtehen ſtattliche Kleider denen wol an/ die ſonſten kein Anſehen/ vnd Schein der Tugend haben/ damit man ſie deſto mehr Reſpectire/ wie Owenus ſagt:

Chriſt. Leh. in Chr. Spir. lib. 2. cap. 37.

Lipſius in monitis polit. lib. 2. c. 15. Indutus griſeâ ruſticali tunicâ. Albert. Argentin in Chrō. fol. 101. Iovius lib. 40. hiſt. fol. 474. & Lipſius d. l.

Si modò me ſpernis, mutatâ veſte redibo,
Quod mihi non dederis veſtibus ipſe dabis,

Der vornehme Poet Hermannus Buſchius gienge einsmals in ſchlechten Kleidern vber den Marckt/ vnd ward jhm von den Leuten keine Ehr angethan; daher/ als er ſolches vermercket/ er einen gar ſchönẽ Rock angelegt/ vñ iſt in ſolchem wieder herfür getretten/ da dañ die Leute gegen jhm auffgeſtanden/ vnd groſſe Ehr erzeigt haben: Er aber hat zu Hauß den Hüllrock/ oder Schauben/ auff den Boden geworffen/ vnd geſagt/ Biſtu Buſchius, oder bin ichs? Der weiſe König Alphonſus von Aragonien ſagte/ Er wolle lieber an Sitten and Autorität/ als an Kron/ oder Purpur/ vor einen König angeſehen ſeyn. Der Philoſophus Demonax, als er einen ſtoltzen Menſchen in Schaarlachen Kleidern daher prangen ſahe/ ſagte jhm heimblich ins Ohr; Höre mich/ diß trug vor dir erſtlich ein Schaff/ vnd war ein Schaff/ vnd blieb ein Schaff. Vnd iſt der Zeit nicht genug/ daß man allerley newe Muſter herfür ſucht/ ſondern es gehen nunmehr die Weiber faſt wie die Männer/ laſſen das Haar herunter hangen/ haben Hüt vnd Hauben; auch Krägen/ oder Vberſchläg/ vnd Schuh/ wie ſie; ingleichem Wammeſer mit langen Schöſſen; tragen auch an theils Orten Federbüſch/ vnd Hoſen vnter den Röcken; Vnd was dergleichen Vnform mehr iſt; dardurch man ſie auſſer des Rocks/ ſchier nicht mehr von den Männern vnterſcheiden kan; ſo

Aliud exemplũ habet Latherus de Cenſu lib. 1. c. 9. n. 25. vid. Melãder in loco Serius tom. 1. N. 264. ubi plura de veſtitu.

Panormitanus de dictis & factis Alphonſi, lib. 1. c. 24. Meiſger. in Nucl. hiſtor. lib. 5. c. 13.

Vid. Antonius de Guevarra part. 1. Epiſt. p. 128. Von den vnformlichen

aber Weiberröcke.

aber wider das Gebott Gottes/ Deuteron. cap. 22. ℣. 5. vnd das Concilium Gangrenſe in Can. 6. Si qua mulier 30. diſt. laufft. Man leſe Wolffg. Franzium diſp. 11. in Deuter. th. 122, ſeqq. vnd Henricum Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer. memor. tit. de habitu Imperatorum. Keyſer Heliogabalus ſolle am erſten/ wie Lampridius cap. 26. ſchreibt/ ein Sammetin/ oder Seidin Kleid/ getragen haben: Aber heutigs Tags iſt die Seidenwahr auch gemeinen Leuten nicht vngewohnt. Vnd helffen da keine Kleiderordnungen/ weiln faſt ein jeder ſich höher zu ſeyn dunckt/ als er iſt/ wann er nur Geld hat. Da heiſt es/ es wäret mich ein Seidin paar Strümpff länger/ als andere 4. oder 6. Vnd iſt auch die Seide nicht mehr ſo thewr/ als ſie zu zeiten des gedachten Keyſers Aureliani geweſen/ da ſie/ wie Vopiſcus an erwehntem Ort meldet/ dem Gold gleich geachtet worden iſt; vnd ſolche die Perſiſche Kauffleut von den Seribus, einem Tartariſchen Volck/ in dem Königreich Catajo/ deſſen Hauptſtatt Cambalu iſt/ vnd von welchen der Lateiniſch Nam Sericum herkompt/ abgeholet/ vnd hin vnd wieder außgebreitet/ vnd verführet haben/ biß vnter dem Keyſer Juſtiniano es auch den Römern/ wie ſie zubereitet werde/ kund gethan wurde; da dann die Griechen/ hernach die Italiäner/ vnd folgends die Frantzoſen/ ſich darauff gelegt/ vnd darvon reich worden ſeyn/ alſo/ daß noch vor etlichen Jahren/ allein das Venediſche Land Jährlich fünff/ vnd die Stadt Reggio in Italia/ ein Tonnen Golds Gewinn davon gehabt hat/ wie Pancirollus bezeuget. Vnd iſt von den Seidenwürmen (von welches Thierleins wunderlicher Natur Petrus Mattheus lib. 6. hiſtor. narrat. 1. n. 5. ſeq. Tom. 2. zu leſen) den weiſſen Maulbeerbäumen/ vnd dieſes Seidengewebs Kunſt ins gemein/ Anno 1603. zu Pariß ein eigen Buch herauß kommen. Ich könte ferners allhie auch melden/ was an Gold/ vnd Silber/ ſo zu den Kleidungen kommet/ verderbet wird: Item/ was vor ein Pracht mit dem Leinwad getrieben werde; die man ſchier nicht zart genug machen/ weiß genug bleichen/ vnd das leinin Geräth ſchön genug waſchen kan/ vnd alſo ſolches anderſt/ als der beſagte Keyſer Heliogabalus halten thut/ der die gewaſchene Leinwad der Bettler Kleider/ beym gedachten Lampridio, genennt hat: Aber/ weil dem Herrn dieſe Sachen vorhin mehr als zu viel bekant ſeyn; So ſchlieſſe Ich hiemit/ vnd thue denſelben/ ꝛc.

Vid. Zonaras tom. 3. Annal. f. 57. & Lipſius in commentar. ad lib. 2. Annal. Taciti fol. 42.

Lib. 2. rer. memor. tit. 24.

XI. In-

XI.

ꝛc. ANſonders geliebter Schwager / Ihme ſeyn meine ſtets befliſſene Dienſte anvor. Sein Schreiben vom 11. Martij iſt mir wol worden / darauß ich ſein / vnd der ſeinigen / gute Geſundheit gantz gerne vernommen; gleiches hat Er auch / Gott lob / von mir zu hören. Was ſeine Klag über die groſſe bey jhnen nun lang gewehrte Thewrung anbelangt / ſo iſt dieſelbe wol zu betrawren / aber noch der Zeit / menſchlichen Augen nach / derſelben vielleicht ſo bald nicht abzuhelffen. Dañ / wo ein Land durch Krieg / Durchzüg / vnd Einquartierungen der Soldaten / die mehr verzehren als ſie bedörffen / vnd den Reſt verwüſten / verderbet wird; die Inwohner ſterben / verderben / vnd entlauffen / vnd alſo nichts / oder wenig angebawet / vnd handthieret wird; vnd noch etwan ein Mißwachs darzu kompt; da kan anders nichts als Thewrung / folgen; ſonderlich / wann es vber das auch getauffte Juden / vnd Kornſchinder gibt / die jhren Nechſten überſetzen / vnd alles auffs höchſte bringen; wiewol ſie doch zuletzt auch jhren Lohn empfangen / wie deſſen die Hiſtorien voll ſeyn / vnd inſonderheit ein ſchröckliches Exempel Lundorpius in contin. Sleidan. lib. 11. p. m. 96. in Anno 1571. ſetzet; auch ein anders Jobus Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in An. 1541. erzehlet / wie nemblich in der Marck ein Edelfraw jhrem Bawren / wegen Brodts / nicht wolte einen Groſchen nachlaſſen / welchen er zwar mit harter Mühe bekommen / aber da er im Vberliefern vngefehr auff die Erden gefallen / vnd ſie jhn auffheben wollen / zur Schlangen worden iſt / vnd ſie getödtet hat. Wer Korn inhält / dem fluchen die Leute / aber Segen kompt vber den / ſo es verkaufft / ſtehet in den Sprüchwörtern Salom. cap. 11 ℣. 27. Es iſt zwar das Saltz jederzeit von den Alten / auſſer den Egyptiern / auch hoch gehalten / vnd wann man das verſchütt / (ſolches vor ein Vnglück geachtet worden; man deſſen auch übel entrahten kan; vnd dahero damit / wie auch mit Oel vnd Eiſen / groſſe Herren ſelbſten bißweilen zu handeln gepflegt haben;) davon aber / vnd ob es denſelben zuſtändig / Kauffmanſchafft zu treiben / Zonaras in Theophilo Imper. tom. 3. Annal. f. 116. Bodin. lib. 3. de Rep. c. 8. p. 473. Boterus della ragion di ſtato lib. 8. p. m. 228. Hippol. à Collib. in Principe cap. 35. & in Nobili th. 53. ſeqq. p. m. 282. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 13. das Volum. 2. Conſil. Argent. Conſil. 68. n. 57. vnd andere / können geleſen werden:) Gleichwol / ſo wird das Brodt allem andern vorgezogen / vnd kan durch keinen Gewiñ der Nebenmenſch eher / als durch den / ſo von dem Korn kompt / beleidigt / vnd der

Vid. etiã Thuanum lib. 50. circa fin. & Lather. de Cenſu lib. 3. cap. 7. p. 567. item al. exempl. p. 564. ſeq. & 570.

Oglio. Ferro, & Sale, mercãtia reale. Italor. proverbium.

Verkäuffer Seel beſchweret werden; ſonderlich / wann ſie nur auff Gewinn / vnd jhren Nechſten zuvervortheilen; vnd nicht auff jhren / vnd der jhrigen Vnterhalt; Item auff das gemeine Weſen / vnd die Armen ſehen. Von welchem Stück aber / vnd der Kauffmanſchafft / der Kauffleut Contracten / vnd ob denſelben die Monopolia, oder Vorkäuff zu geſtatten / die Conſultatio des Herrn Grafen von Caſtell / de optimo parandarum opum modo, lit. M. & N. Joh. Ang. Werdenhagen part. 2. rer. Hanſeat. in epilogo, Niderus de contract. Mercatorum, Benev. Stracha de Mercat. Marſtallerus de divitiis part. 3. cap. 14. (daſelbſt auch / wie weit es einen in dem Werth zu übervortheilen erläubt ſeye /) Beſoldus de Ærario publico cap. 3. p. 34. ſeqq. d. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 12. p. 691. ſeqq. vnd andere mehr; Vnd wie durch die Zöll auff die Wahren geſchlagen / der Kauffhandel vnterſchiedlich vertrieben worden / Joh. Bochius in hiſt. narrat. de Alberto & Iſabella, &c. fol. 252. mögen auffgeſucht werden. Coſinus Medices zu Florentz hat pflegen zu ſagen / wann ein Kauffmann Traw vnd Glauben habe / ſo ſeye er reich genug. Aber wieder auff vnſer Materi von der Thewrung zu kommen / ſo kan GOtt der HErr / wann der Krieg / vnd das Land Verderben ein Ende nehmen möchte / auch bald wieder eine wolfeile Zeit ſchicken / wie zur Zeit der Belägerung Samariæ / vnd anderer Orten / geſchehen. Alſo iſt Anno 1546. das Korn in Niderland ſo thewer geweſen / daß man zu Ambſterdam vor ein Laſt Roggen 68. Goldgülden / ſo damalen 160. Brabantiſche Gülden golten / bezahlen muſte. Aber zwey Jahr hernach / nemblich Anno 48. kauffte man vor gemeltes Geld ein Laſt Weitzen / ein Laſt Roggen / ein Laſt Gerſten / ein Laſt Habern / das Viertel eines Faß Butters / 3. Centner Specks / 3. Centner Holländer Käß / 1. Centner Handkäß / 1. Wammes / 1. paar Schuh / 1. Haub / 1. Taſche / 1. feiſtes Schaff / 1. Faß Juppenbier / ein Faß Roſtockiſch Bier / vnd blieben noch 6. Stüfer übrig vor das Außruffen / wie Meteranus im 1. vnd 14. Buch ſeiner Niderländiſchen Hiſtorien ſchreibet. Dann Er / GOtt der Allmächtige / Thewrung vnd Wolfeile leichtlich abwechſeln kan. In den Böhmiſchen Hiſtorien Wenceslai Hagecij leſen wir / daß Anno 807. in Böhmerland ein groſſer Vberfluß des Brodts geweſen / alſo / daß vmb 2. Pfenninge ſo viel Korn zu bekommen war / daß einer genug daran zu tragen hatte. Vnd daß im Jahr 1027. ein Leib Brodt / daran ſich 6. Männer ſatt eſſen können / in Böheimb vmb einen Pfenning geben worden / dagegen es in Vngarn ſo thewr geweſen / daß ein Mann vmb einen Ducaten Brodt auff einmal zu eſſen nicht genug hatte. Anno 1213. galt ein Strich Weitzen in Böheimb 3. Groſchen / das Korn 2. Gro-

Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis lib. 3. pag. 183.

Groſchen/der Haber einen Groſchen. Hergegen er Hagecius, am 342. Blat/ es für eine groſſe Thewrung hält/ daß man mit Mühe Anno 1281. daſelbſt 2. Eyer vmb einen Pfenning gekaufft/ weil dazumal es Leute in Gedächtnuß hatten/ daß man deren vor etlichen Jahren 50. vmb einen Pfenning geben. Anno 1362. war groſſe Thewrung in Böheimb; aber noch in dieſem Jahr/ nach dem Schnitt/ wurde es wieder ſo wolfeil/ daß man vmb S. Wenceslai in den Prager Städten ein Strich Korn/ vmb einen Böhmiſchen Groſchen gekaufft; wie gemelter Hagek part. 2. fol. 27. ſchreibet. Anno 1279. hat man zu Vlm ein Mittle Roggen vmb 2. Schilling Heller/ 1. Mittle Spelten/ oder Feſen vmb 10. Pfenning/ 1. Mittle Habern vmb 7. Pfenning geben/ wie Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 3. c. 4. bezeuget; der auch daſelbſt lib. 11. c. 15. meldet/ daß Anno 1540. hundert Krautsköpff vmb vier Gülden; aber das Jahr hernach vmb 2. Batzen ſeyen verkaufft worden. So kan auch der allmächtige GOtt den geringen Vorrath wol ſegnen; wie wir vnter andern/ auch ein herrlich Exempel/ ſo ſich zun Zeiten Keyſers Friderici IV. zu Cölln auff dem Reichstag begeben haben/ davon aus Joan. Agricola, in dem Teutſchen Sprichwort/ GOtt beſcheret über Nacht/ vnd Zwingeri Theatro Vit. hum. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 7. p. m. 545. zu leſen. Wollen derowegen vnſere Sorge auff GOtt werffen/ der wirds wol machen/ vnd die Seinige nicht laſſen nach Brodt gehen.

Soli fide Deo; ſoli conſtanter adhære:
A ſolo cunctis eripière malis.
Vna eſt in dubia mihi re medicina, Iehovæ
Cor patrium, os verax, omnipotensq́; manus.

Damit ich dann ſchlieſſe/ vnd dieſes Wunder-Herrn gnädigem Schutz/ auch den Schwagern/ vnd die Seinige/ trewenferigſt befehlen thue.

XII.

Ehrnveſter/ ꝛc. Deſſelben Schreiben hab Ich wol empfangen/ bedancke mich der guten Affection, daß er mich ſo gern bey ſeiner Martins Gans gehabt hätte. Wolte wünſchen/ wann es die Ferne des Wegs gelitten/ daß ich ſolche mit ihme in Frölichkeit hätte verzehren helffen können. Dann in dieſer Lands Art ſie bey dem beharrlichen Kriegsweſen ziemblich außgeflogen/ oder doch gar thewer ſeynd/ vnd daher nur in der reichen Leute Kuchel kommen. Mir zweiffelt nicht/ es werde gute Diſcurs darbey geben haben; Sonderlich/ weiln ſie des Johannis Olorini Büchlein/ von der Martins Gans/ zwiſchen dem Nachteſſen/ geleſen/ darinn

rinn er von der Nutzbarkeit des Gänsſchmaltzes/ der Zungen/ der Federn/ Flederwiſches/ Gurgel/ Ringlein/ BruſtBein/ vnd der runden holen Beinlein; Item von etlichen Bedeutungen/ ſo bey Abſchneidung des Kragens/ der Flügel/ vnd dergleichen in acht zu nehmen: vnd warumb die Gäns exenterirt/ mit Beyfuß/ Caſtanien/ Birn vnd Aepffel/ gefüllt werden/ handelt: auch der jenigen Meynung widerlegt/ welche wollen/ daß deswegen auff S. Martini Tag ſo viel Gäns geſchlachtet werdē/ weiln ſie S. Martinum entweder verrahten/ oder aber jhme ein Vrſach ſeines Todes geweſen/ weiln er zu viel Gänsfleiſch geſſen/ vnd daher ein Fieber bekommen; vnd darfür hält/ daß dieſe Gewonheit daher rühre/ weil man den zwey tauſend Geiſtlichen/ die bey der Leich des H. Martini geweſen/ viel Gänſe werde auffgeſetzt haben. Vnd daß die von Tours in Franckreich hernach alle Jahr ein ſolche Gedächtnuß/ wegen jhres frommen Biſchoffs/ behalten. Von den alten Britanniern ſchreibet C. Julius Cæſar, daß ſie die Gänſe zu eſſen für Sünde gehalten haben. Die Römer haben ſie zwar auch hoch reſpectirt/ aber ſolches thaten ſie auß einer ſonderbahren Vrſach; Dieweil als Brennus das Römiſche Schloß/ oder Rathhauß/ Capitolium genant/ etlich hundert Jahr vor Chriſti Geburt/ belagert/ vnd ſeine Soldaten/ die Zelten/ einsmals bey der Nacht/ als die Wächter vnd Hunde geſchlaffen/ daſſelbe ſchier erſtiegen hätten/ die Gänſe geſchryen/ vnd die Wächter auffgeweckt haben. Man wil/ daß den Gänſen kein gifftiges Thier ſchaden könne/ vnd daß der Pfeffer/ darinnen der Kragen/ Flügel/ Füß/ ꝛc. von den Gänſen gekocht wird/ nicht allein annuhtig zu eſſen/ ſondern auch gar geſund/ vnd wider das Gifft ſeye. Ehe ich ſchlieſſe/ muß ich einer Hiſtori gedencken/ die ſich bey der Veſtung Wihitſch/ an den Croatiſchen Gräntzen/ zugetragen/ daſelbſten Ao. 1587. ſich über die hundert tauſend Gäns vnd Anten nidergelaſſen/ ſo bey Nacht ein grewlich Geſchrey angefangen/ vnd mit einander gekämpfft haben/ darüber die meiſten tod blieben/ welche die Soldaten vnd Burger in die Veſtung abgeholet/ eingeſaltzen/ geräuchert vnd geſſen haben. Welches ſonders Zweiffels/ eine Vorbedeutung bald darauff erfolgten Jammers geweſen/ in dem Anno 1592. dieſe Vormawer der Chriſtenheit in des Türcken Hände gerahten iſt. Vnd ſo viel vor dißmal/ mit nechſter Gelegenheit ein mehrers. Vnter deſſen dem Schutz des Allerhöchſten/ vns beſter maſſen befehlende.

De bello Gallico Commentar. lib. 5. p. m. 91.

Vid. Livius lib. 5. c. 47.

Vid. Hieronymus Ægiſerus in Annal. Carinthiæ lib. 12.

XIII.

EDler vnd Veſter/ Demſelben ſeyn meine vnterwillige Dienſte ſtetigs bevor/ inſonders günſtiger Juncker; E. V. Schreiben de dato 21. Februarij iſt mir den 27. hernach/ ſampt dem beygeſchloſſenen Prognoſtico, wol worden; bedancke mich deſſen dienſtlichē/ vnd erwidere es nach Möglichkeit. Daß aber E. V: von mir/ weiln ich vor Jahren auch etwas auff die Mathematicas diſciplinas gelegt/ meine Meynung/ was von der Aſtrologia judiciaria zu halten/ begehren/ ſo befinde Ich mich hierinn zu gering; dieweil die Gelehrte ſelbſten nicht einig ſeyn. Dann theils der Sternkunſt gar zu viel zuſchreiben; theils alles verwerffen/ was man von künfftigen Sachen auß derſelben ſuchen wil/ nachdeme nemblich ein jeder affectionirt iſt. El amor y el odio mudan el juyzio al hombre, pues a unos miſmos ojos hoy es negro lo, que ayer tenian por blanco, ſaget Antonius Perez tom. 2. Epiſt. 129. Das iſt: Die Lieb vnd der Haß/ verändern des Menſchen Judicium, daß ſeine Augen eben das/ ſo ſie geſtern vor weiß gehalten/ heut vor ſchwartz anſehen. Zwar/ wañ man der Aſtrologiæ zu viel zuſchreibet/ vnd aus ſolcher nicht allein vom Gewitter/ ſondern auch der Menſchen Glück/ Leben vnd Todt/ etwas gewiſſes ſchlieſſen wil; So iſt ſolches/ weil es wider die Majeſtät/ vnd Allmacht Gottes ſtreitet/ nicht zu gedulden. Anni vitæ noſtræ, & actionum temporalium qualitates, nec in natura Elementorum, nec in Stellarum effectibus, ſed in ſummi & veri Dei poteſtate conſiſtunt, ſchreibet Leo Magnus. Vnd hieher gehören die Stellen H. Schrifft/ im 5. Buch Moyſis am 18. vnd Eſaiæ am 47. Cap. v. 13. Item die Concilia, Bracarenſe I. vnd Toletanum I. wie auch die Vrtheil/ ſo theils der Kirchenlehrer; Item die weltliche Recht in tit. 18. C. lib. 9. wider die Mathematicos gefällt haben. Wañ man aber der Sternkunſt ſich recht/ vnd mit gewiſſer Maß gebraucht/ die Länder vnd Städte an kein gar gewiſſes Himmelszeichen/ denen ſie ſollen vnterworffen ſeyn/ bindet/ vnd den Sternen keinen abſoluten Gewalt zuſchreibet; ſondern ſolchen dem Willen Gottes vnterwirfft; So finde Ich/ daß ſolche Kunſt auch vornehme Leut nicht improbiren; weiln GOtt die Sterne erſchaffen/ daß ſie ſcheiden Tag vnd Nacht/ vnd geben Zeichen/ Zeiten/ Tag vnd Jahr/ ꝛc. im 1. Buch Moyſis am 1. ℣. 14. vnd Chriſtus vnſer HErr derſelben Influentz in die vntere Creaturen andeutet/ Lucæ 12. ℣. 54. Vnd das Zeichen geſchehen werden/ ſagt/ Lucæ am 21. Capitel/ ℣. 25. Vnd daher hält Johannes Wolfius tom. 2. lect. memorabil. fol. 950. die Conjunction der obern Planeten

Vid. Vuarde Ebenberg in meditam. pro fœderibus lib. 1. c. 1. p. m. 23. ſeq.

Serm. 6. de paſſ. Dom. c. 5. p. 53. Col. 1. A. B.

Saturni und Jovis, mit den zweyen groſſen Liechtern Sonn und Mond/ ſo man Anno 1643. bald künfftig/ in den Punctis Cardinalibus Cœli, haben wird/ für eine Anzeig/ daß die gantze Natur jhren Lauff verbracht/ und nichts anders als der Jüngſte Tag zu gewarten ſeye. Welches aber zu GOtt dem HErrn ſtehet/ und kein gewiſſer Schluß darauß zu machen iſt. Gleichwol/ weiln ſich bey wenig Jahren hero mehrere Zeichen und Wunder/ als vor dieſem geſchehen/ begeben; auch die Sünde und Boßheit der Menſchen überhand nimbt/ und die Geſtirn Scorpion und Stier jhre Stell geändert/ und die Sonn ſehr weit von der Erden gewichen; auch die Æquinoctia ſich verändert/ und ſo viel Finſternuſſen ereignet/ wie Thomas Campanella dieſes alles erzehlet/ und erinnert; So iſt zu erachten/ daß das Ende der Welt nicht mehr fern ſeye/ und man auff den Außgang der ſechs tauſend Jahr/ ſo einer unter den vornehmen Jüdiſchen Rabbinen/ Namens Elias/ aus dem 1. Vers/ des 1. Capitels/ des 1. Buchs Moyſis/ durch die 6. Alephim, aber nur vermuthlich/ und ungewiß/ außgerechnet hat/ nicht warten darff. Aber wieder auff die Aſtrologos zu kommen/ ob ſchon dieſelbe vielmals jrren; ſo treffen doch jhre Verkündigungen zum öfftern auch zu; wie mit dem Gewitter; alſo auch mit andern Sachen. Wil allein allhie etlicher Exempel gedencken. Dem C. Julio Cæſari hat Spurina ſeinen Tod/ und dem Octavio Auguſto, P. Nigidius, und Theogenes, das Keyſerthumb propheceyt/ wie Suetonius von jenem im 81. von dieſem aber im 49. Capitel bezeuget; welches er auch vom Keyſer Tiberio c. 14. meldet/ daß jhme die Mathematici Scribonius, und Thraſyllus das Regiment verkündiget; und im Leben des Keyſers Domitiani ſchreibet er c. 15. daß der Mathematicus Aſcletarion jhme ſelber prognoſticirt/ daß er ehiſt von den Hunden werde zerriſſen werden/ ſo auch geſchehen. Der Aggrippinæ haben die Chaldæer verkündiget / daß jhr Sohn Nero werde Keyſer/ und ſie von jhm getödtet werden; darauff ſie geſagt/ occidat, dum imperet, wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 144. ſchreibet. Als König Carolus von Neapolis die Stadt Forli in Italia belagerte/ hat Guido Bonatus, ein Aſtrologus, ſeinen Bürgern eine gewiſſe Zeit benennet/ zu welcher ſie außgefallen/ und alle Frantzoſen entweder erlegt/ oder gefangen in die Stadt gebracht haben/ wie Nicol. Machiavellus bezeugt. Johannes de Lignano ein Meyländiſcher Aſtrologus, hat ſeinem eigenẽ Sohn den Galgen propheceyt/ welches auch beſchehen; wiewol er jhn hat ſtudiren/ und Geiſtlich werden laſſen; wie beym beſagten Wolfio Tom. 1. f. 796. mit mehrerm zu leſen. Dem Hertzog zu Meyland Galeatio Mariæ, hat ein Aſtrologus geweiſſagt/ daß er võ ſeinen eigenẽ Vaſallen werde umbgeracht werdẽ.

De Monarchia Hiſp. part. 1. c. 4. p. 7. Vid. Beſoldus de natura populorum c. 12. in fine.

Vide de Traſyllo & Tiberio etiã Tacitum lib. 6. Annal. f. m. 91.

Lib. 1. hiſt. Florent. p. m. 34.

Der

Der Hertzog fragte den Aſtrologum, welches Tods denn er ſterben werde? vnd da er von jhm verſtunde/ daß er durch Fall eines Balcken/ auff offener Straſſen ſein Leben enden werde/ ſo hat der Hertzog/ demſelben vorzukommen/ jhn zu köpffen befohlen; Als er aber zur Richtſtatt geführet wurde/ iſt ein Thurn eingefallen/ der jhne/ den Sterngucker/ ſampt andern erſchlagen hat. Der vornehme Teutſche Mathematicus Johan. Stöfflerus, von Juſtingen bürtig/ hat vorhero geſehen/ daß auff einem gewiſſen Tag/ durch einen Fall/ jhme ein Gefahr obhanden ſeye. Dieweil er aber wuſte/ daß ſein Hauß wol gebawt/ ſo hat er etliche gelehrte Leut zu ſich in ſeine Studierſtuben beruffen/ durch deren Gegenwart vnd Geſpräch er möchte luſtig gemacht werden. Als aber bey dem mäſſigen Trunck eine Diſputation vorfiele/ vnd der gute alte Stöfflerus oben herunter ein Buch langen wolte/ der Strittigkeit dardurch abzuhelffen; da wiche der Nagel/ vnd fiele die Bücherſtell auff ſeinen Kopff/ davon er eine groſſe Wunden bekam/ daß er den 16. Februarij Anno 1531. zu Tübingen verſchieden iſt/ wie Sethus Calviſius, ein anderer vornehmer Mathematicus vnd Hiſtoricus in ſeinem Opere Chronologico, fol. m. 832. ſchreibet; wiewol Cruſius ſagt/ daß er zu Blawbeyren an der Peſt geſtorben ſeye. So haben die Frantzöſiſchen Calenderſchreiber/ vnter dem Namen de Bylli, dem Hertzog von Guiſe An. 1588. ſeinen Vntergang verkündet/ wie Serreus in Invent. Franciæ tom. 4. p. m. 427. bezeuget; der auch tom. 6. p. m. 578. ſagt/ daß Morgard, ein Aſtrologus in Franckreich/ viel böſes in ſeinem Calender auffs Jahr/ 1614. geſchrieben/ deßwegen er dann auff der Königin/ als Regentin/ Befelch/ zu end des 1613. Jahrs/ nach Marſeille auff die Galleren geſchickt worden. Gleichwol ſo hat der Krieg mit dem Marquis d' Ancré zu verſtehen gebē/ daß dieſe Prædictiones nicht gar leer geweſen; wiewol es dem Wahrſager übel darüber ergangen; welches auch andern mehr beſchehen/ vnd deſſen ein ſonderlich Exempel/ ſo ſich am Türckiſchen Hoff/ mit einem Aſtrologo, der wegen ſeines Prognoſtici das Leben laſſen müſſen/ zugetragen/ Chriſtophorus Beſoldus erzehlen thut. Pabſt Paulus III. hat ſeinem Sohn Petro Aloyſio, Hertzogen zu Placentz vnd Parma ſeinen Tod verkündiget/ vnd jhn ermahnet/ daß er ſich vor dem 10. Tag Septembris hüten ſolte. Anno 1602. wurde Carl Gonault/ Hertzog von Biron, zu Pariß in der Baſtille gerichtet/ als jhme ſolches ein Mathematicus, la Broſſe genant/ (den er deßwegen wol abgeſchmiert) zuvor auß der Nativität prognoſticirt hatte. Vnd eben dieſer la Broſſe hat auch dem König Henrico IV. in Franckreich Anno 1610. ſeinen Tod verkündet/ welches auch Jhme ſein Sohn/ der Hertzog von Vendoſme, Mor-

Idem Wolfius tom. 2. lect. memor. fol. 518.

Annal. Sueviæ, part. 3. lib. 11. cap. 5.

Part. 2. hiſtor. Conſtantinop. p. 1289.

Sleidanus lib. 19. in An. 1547. p. m. 547.

Meteranus lib. 23. hiſt. fol. 195. col. 2.

geits.

Vid. Mercurius Gallicus in h. anno.

gens frühe angezeigt/ als er denſelben Tag hernach erſtochen worden; wiewol der König nichts darauff halten wollen/ ſondern den la Broſſe einen alten Narren genant hat. Welcher geſtalt Mollerus, vnd andere/ Anno 1608. des Keyſers Matthiæ Zug/ vnd Anno 1611. den Paſſawiſchen Einfall in Böheimb/ vnd dann Anno 1618. den Anfang des jetzigen leidigen Kriegs, ja den Monat/ vnd gleichſam̃ den Tag deſſelben; vnd ſeihero andere Aſtrologi anderer Länder Ruin/ vnd Verderben/ prognoſticirt haben/ das iſt mehr/ als zu viel/ bekant. Vnd was Ich bißhero von den Sternen geſagt/ das kan auch von andern Prædictionibus, vnd Verkündungen künfftiger Sachen verſtanden werden/ welche bißweilen zutreffen/ bißweilen fehlen/ vnd offt hierinn viel an der Einbildung gelegen iſt.

Sono come il coltel, che ſe tu l' prendi
In quella parte, ove per uſo humano
La man s' adatta à chi l' adopra è buono
Ma ch' il prende ove fere, è ſpeſſo morte;

ſtehet im Paſtor fido atto 1. ſc. 4. daß nemblich dergleichen Ding ſeyen wie ein Meſſer/ damit man/ nach dem es in die Hand genomen wird/ böſes vnd gutes verrichten kan. Es ſeyn die Weiſſagungen bißweilen zweifelhafft/ als wir Exempel an Agamemnone, Æſchylo, Amilcare, Keyſer Friderico II. Manfredo König in Apulia, Catharina Medicæa, Königin in Franckreich/ (von welcher Thuanus lib. 49. zu leſen) vnd andern mehr/ haben. Dem Antonio di Leva, des Keyſers Caroli V. General in Italia, hatten etliche prophecеyt/ daß er würde zu S. Dionyſio begraben werden. Vnd dieweil er etliche Victorien wider die Frantzoſen erobert/ hat er jhme eingebildet/ es würde S. Denys bey Paris ſeyn; aber er ward bey der Kirchen S. Dionyſij bey Meyland zur Erden beſtattet. Wann den Fürſten von Ferrara etwas begegnen ſollen/ ſo iſt in jhrer Muemen Beatricis Ateſtinæ Capell ein groß Gräuſch gehört worden: Gleich wie zu Cromaw in Böheim allezeit ein Weib in Trawrkleidern erſchienen/ wañ deren von Roſenberg Gemahlin haben ſterben ſollen. So offt ein König in Vngarn ſtirbt/ oder in einer Gefahr iſt/ ſo wird das Waſſer des Heil. Creutzes Bronnen / nahend des Keyſers Trajani Bruggen/ in Blut verwandelt. In dem Schloß Hohen-Rechberg in Schwaben/ hat man allwegen etwas gehört / wann einer aus dieſem ſehr alten Geſchlecht von Rechberg hat ſterben ſollen. Zu Weymar in Thüringen ſolle im Schloß/ in einem gewiſſen Zimmer / ein Liecht geſehen werden/ wann jemands vom Hauß Sachſen mit Tod abgehen wil. Vnd in Heſſen ſoll der Fluß Fulda ſtill ſtehen/ vnd der vnter Theil trucken

Thras Lepta lib. 1. de vita vita G.Lud. à Steinsheim fol. 69.

Ph.Camerarius cẽtur.1. meditat. hiſtor.c. 73.p.336.ſeq.

D.Camerar. cent. 3. cap. 15. pag.53.

Cruſius in Ann. Suev. part. 3. lib. 12. cap. 37.

werden/

werden/ wann jemands aus ſelbigem Fürſtlichen Hauß dieſe Welt geſegnen ſolle; wie mich ein vornehmer Freyherꝛ/ der ſich an dem Darmſtattiſchen Hoff vor dieſem auffgehalten/ Anno 1622. den 2. Decembris, im Land Steyer berichtet hat. Churfürſt Johann Georg von Brandenburg hatte etlich Jahr einen Löwen/ welcher etlich Wochen vor jhme mit vngewohntichem Brüllen/ geſtorben. Vnd iſt dieſes Churfürſten Herꝛ Vatter/ Churfürſt Joachimus II. offtmals/ durch heimlichen Trieb/ von wichtigen Sachen/ ſonderlich von Abſterben der Fürſten/ vnd ſeiner Hoffgenoſſen/ erinnert worden/ vnd ſolche vorher gewuſt/ ehe man jhn deſſen berichtet hat.

Ioh. Cernitius de X. Elect. Brandenburg. fol. 76. & 64.

Was vor Wunderding geſchehen/ ehe der obgedachte Marſchall vnd Hertzog von Biron hingerichtet/ vnd ſein Herꝛ/ der auch obgemelte König Henricus IV. erſtochen worden/ das hat beſagter I. de Serres tom. 5. p. m. 521. & tom. 6. pag. 288. vnd was vor ſeltzame Sachen ſich vor des Königs Caroli VIII. Zug ins Welſchland zugetragen/ das erzehlet Guicciardinus im erſten Buch; der auch lib. 11. 13. & 14. mehrere Exempla hat. Anno 1588. hat ein HirſchGeweyh/ ſo des Hauſes Würtenberg Wappen/ vnd vngefähr vor zwantzig Jahren von einem Hirſch abgeworffen worden/ an der Wand ſtarck geblutet/ ſo man damahlen auff einer Fürſtin Todfall gezogen; Gleich wie auch Anno 1525. vierzehen Tage vor der Bawren Niderlag; Item/ Anno 1546. vierzehen Tage vor dem Teutſchen Krieg/ ein HirſchGeweyhe Blut geſchwitzet; Welches auch Anno 1576. geſchehen/ nach dem ſolches etliche Jahr an der Wand zu Leipzig/ in Thomæ Freunds Behauſung/ angemacht geweſen/ wie Michael Pabſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch parte prima bezeuget. Anno 1616. iſt zu Wurtzen in Meiſſen die Speiß ſechsmal in Blut verwandelt worden. Anno 1617. das Jahr vor des Böhmiſch: vnd Teutſchen jetzigen Kriegs Anfang/ als Ich gleich damalen in Mähren war/ iſt vnter des Herꝛn Carln von Zerotin Gebiet/ das Brodt zu Blut worden/ welches ein Weib an einem Sontag gebacken hatte. Vnd ſeyn ſeithero/ ſonderlich von Anno 1623. an/ vnterſchiedliche Sachen zu Blut worden; hat auch Blut geregnet; vnd iſt viel anders Wunderding mehr geſchehen; daß man dahero deſto eher glauben kan/ was man beym Jobo Fincelio von Wunderzeichen/ Item in den Chronicken/ vnd andern Büchern/ von vngewohnlichen Sachen; ſonderlich/ wie es vorzeiten Blut/ Fewr/ Korn/ Stein/ Milch/ Schwämme/ Wollen/ Kreiden/ Kälber/ Aſchen/ Eißſchollen/ Erden/ Eiſen/ Brodt/ Schwefel/ Erbſen/ Fiſch/ vnd dergleichen/ geregnet; Item/ daß der Schnee zu Blut worden/ vnd auß eines Knaben geſchwollenem vnd auffgebrochenem Schienbein/ Wei-

Cruſius part. 3. lib. 12. cap. 37. Annal.

tzen/Rocken/Gerſten vnd Habern/ gefallen/ leſen thut. Aber hievon/ vnd von vielerley Arten/ aus mancherley Sachen/zu weiſſagen/können Majolus tom. 2. dierum canicularium, Caſpar Peucerus de Divinationum generibus, Johan. Wolfius in lection. memorab. tit. præſag. prodig. prognoſt. Vaticin. &c. Wolffg. Franzius diſputat. 9. in Deuteron. Lipſius in monitis politicis lib. 1. cap. 5. vnd andere; Vnd daß es am Leben zu ſtraffen/ wann man wegen eines Fürſten/ oder des gemeinen Nutzens/ Wolfahrt/ die Wahrſager fraget/ oder darüber Antwort gibt/ Chriſtoph. Forſtnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti pag. 182. & ſeqq. (daſelbſten er auch von andern obangedeuten Sachen handelt/) neben Mich. Piccarto in ſeinen Obſervat. Hiſtorico-politicis, geleſen werden. Vnd dieweil E. V. Ich in dieſen/ vnd allen andern/ das Vrtheil zu fällen billich vorbehalte; Als thue Ich hiemit ſchlieſſen/ vnd dieſelbe der hohen Hand Gottes zu aller Proſperitát; deroſelben beharrlichen Favor, aber mich beſter maſſen/ vnd gantz dienſtlichen/ befehlen.

XIV.

Ehrnhaffter/ Inſonders lieber vnd guter Freund/ demſelben wünſche Ich von GOtt alle erfrewliche Wolfährt. Sein Schreiben den 6. dieß datirt/ iſt mir wol wordẽ/ dariñ er mich erſucht/ daß ich ſeinetwegen beym Herrn N. anhalten ſolle/ daß er jhme in ſeinen Nöthen mit 50. Gülden zu hülff kommen wolte. Nun iſt Euch der genawen Leute Natur/ die Hieronymus Marſtallerus artig beſchreibet/ vorhin bekant/ als der einsmals einen ſolchen Herrn gehabt/ võ dem er ſagen können; Egli Scorticherebbe il pidocchio per haver la pelle; vnd der aus dieſen vier Elementen/ nemlich/ verzagt/ vnfreundlich/ Gottes nicht achten/ vnd des Todes vneingedenck/ formirt geweſen. Vnd von dem man mit dem Engelländiſchen Poeten Oweno, hätte ſagen mögen:

Part. 1. diſſertat. de divitiis c. 11. p. 86. ſeq.

Quid tibi, ſi gemmas omnes cumularis, & aurum?
Si tua Tartareis mens cruciatur aquis.

Vnd iſt ſolches Laſter auch bey den Geiſtlichen zufinden; inmaſſen auß I. Joviano Pontano von einem Cardinal/ daß er ſeinen eigenen Dienern den Habern/ den er jhnen zu den Pferden gegeben/ bey der Nacht hinweg genommen/ vnd darumb einsmals vnbekandter weiſe von einem Reuter/ mit einer Strewgabel/ genug geſtrigelt worden; vnd aus Wolffg. Buthnero, von einem reichen Thumherrn/ referirt wird/ daß er eine Lade mit Geld an einen Ort geſetzt/ vnd darauff geſchrieben habe; der Herr iſt an dieſem Ort: Aber der Küſter/ oder Meßner/ hab den Vogel außgenommen/ die Schrifft

Vid. Meigerius in Nucleo hiſtoriar. l. 5. cap. 35. & Bruſonius lib. 1. cap. 1. ab eodem Meigerio d. l. fol. 266. ſeq. in fine,

außge-

außgeleſcht/ vnd darfür geſchrieben/ der Herr iſt auffgeſtanden/ vnd iſt nicht hie. Johannes Dubravius beſchreibet in ſeiner Böhmiſchen Chronic lib. 23. f. 194. vnd Bonfinius de cap. 3. rer. Ungar. lib. 2. fol. 386. den Geitz des Ertzbiſchoffs Albici, oder Albrici, zu Prag/ der zun Zeiten des Johann Huſſen gelebt hat; Vnd ſaget Hubertus Thomas Leodius, daß bey Regierung Keyſers Caroli V. ein Biſchoff zu Eichſtadt geweſen/ der ſo genaw/ daß er nicht etliche Creutzer im Spielen mit Pfaltzgraff Friderichen hette wagen wollen. Aber dem ſey wie da wolle/ ſo wil Ich doch gern mein beſtes thun: Allein müſt Ihr noch eine Supplication ſtellen/ vnd mir überſchicken. Dann Baum fällt nicht von einem Streich/ vnd ſtehet ohne das/ nach dem gemeinen Sprichwort/ den Kecken das Glück bey; innaſſen auch Caſtruccius Caſtracanus, weyland Herr zu Lucca in Italia, zu ſagen gepflegt hat/ die Menſchen ſollen alles verſuchen/ vnd ſich in nichts ſchewen; dann Gott ſorge für die tapffere Leute; dieweil er allezeit die Schwache durch die Starcke zu ſtraffen pflege/ wie Machiavellus in ſeinem Leben ſchreibet: Sonderlich weil Ihr nicht Morgens/ ſo man vor gar vnglückſelig; ſondern zu Mittag genieſet habt/ welches man vor ſehr gut/ vnd eines beſtändigen Fortgangs/ beſonders/ wann es von der rechten Seiten geſchehen/ vorzeiten gehalten hat; Euch auch das rechte Ohr/ da Ihr an mich ſchriebet/ wie jhr meldet/ geſungen/ welches man ins gemein vor ein gutes/ das Singen aber des Lincken/ für ein böſes Zeichen hält; davon jener ſagt; Klang dir nicht das Ohr/ als ich deiner weinend gedachte? Vnd ein alter Poet ſpricht:

Lib. 11. de rebus geſtis Friderici II. Elect. Pal. p. 370.

Deos fortioribus adeſſe. Tacitus lib. 4. hiſt. f. m. 263.

Vid. Alex. ab Alex. lib. 2. genial. ſerm. cap. 26. p. 102. b.

Ariſtinetus in Epiſt. amatoria.

Garrula quid totis reſonas mihi noctibus auris
Neſcio quem dicis nunc meminiſſe mei.

Vnd Alexander ab Alexandro ſchreibet lib. 2. c. 19. p. 87. a. daß man vorgebe/ wann einem die Ohren klingen/ daß der Abweſenheiten Reden von vns dardurch præſentirt werden; welches ich dahin geſtellet ſeyn laſſe. Ewers Brudern Davids Glück mit den Immen/ vnd Vögeln/ vernimb ich gern. Dann der Nutz mit den Bienen nicht gering iſt/ wañ man mit ſolchen weiß vmbzugehen/ davon/ vnd jhrem Lob/ auch den Bedeutungen/ ſo von jnen genom̃en werden/ vnterſchiedliche Autores, vnd vnter denſelben Simon Majolus, geſchrieben haben; der auch anderſtwo meldet; wann ein Haußvatter oder Mutter ſtirbt/ vnd man die Immen nicht gleich an einen andern Ort verſetzet/ daß ſie gemeinlich alle ſterben/ vnd kan er auch tom. 1. colloq. 6. vnd d. tom. 2. colloq. 2. von den Vögeln/ wie ſie das Wetter verkündigen/ vnd an ſtatt der Botten gebraucht worden/ vnd was ſie vor Nutzen in der Artzney ſchaffen/ geleſen werden; von welchen auch andere/

Tom. 2. dier. Canicular. colloq. 2. ſeq. d. tom. 2. colloq. 3. pag. 167.

Vid. Salmut. ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 50. Vid. etiam de quibusdã Ioh. Lerius in hiſt. navigat. in Braſiliam c. 12.

ſonderlich von den wunderlichen Vögeln in America, (darunter der Paradißvogel iſt/ ſo ohne Füß ſeyn/ vnd die Erden niemals/ als wann er geſtorben/ anrühren ſolle/) vnd von jhrer wunderlichen Natur vnd Sprach/ vnd wie ſolche zuverſtehen/ geſchrieben haben; von welchem letzten Puncten aber Chriſtophorus Beſoldus de natura populorum & linguarum ortu, cap. 11. p. 53. zu leſen iſt. Der Agrippinæ, Keyſers Claudij Gemahlin/ Krammetsvogel ſolle deutlich geredt; vnd wie Fabritius Campanus meldet/ ein Papagey/ den der Cardinal Aſcanius Sforza vmb 100. Cronen gekaufft/ die Glaubens Articul klar vnd fertig gekunt haben.

Lib. 9. de la vita civile p. 166.

P. de Lancré ſaget in ſeinem Buch des princes fol. 642. daß zun Zeiten Königs Henrici des Vierdten in Franckreich/ ein Vogel in des Hertzogs von Biron Gemach kommen/ der jhme ſeinen Tod verkündiget habe/ vnd kurtz vor jhme geſtorben ſeye. Anno 1609. ſchickte König Jacobus aus Britannien/ dem jetzt gemelten König Henrico IV. in Franckreich/ am erſten etliche Habicht/ die alſo abgerichtet

Boterus lib. 16. hiſtor. p. 165.

geweſen/ daß ſie aus den tieffen Waſſern die Fiſche herfür gelangt/ vnd auff das Truckne getragen/ hernach auff jhres Herrn Hand geſtanden/ vnd des Eingeweyds erwartet haben. Dieweil dann Ewer Bruder die Vögel ſo wol abzurichten weiß/ vnd er ohne das ſich jmmerzu nach eines Fürſten Hoff geſehnet/ ſo wird er da deſto beſſer deßwegen fortkommen können; wie dann durch die Vögel der geweſte Conneſtable in Franckreich/ der Hertzog von Luynes, bey dem jetzigen König Ludovico XIII. bekant worden/ daß er hernach/ aus einem Edelmann/ ſo hoch geſtiegen iſt; auch der Verwalter zu Agram in Vngarn an ſeiner Raitung/ eine groſſe Summa Gelds Nachlaß/

Lib. 33. hiſtor. Bohr. f. 268. in pr.

vom König Ludovico deswegen erhalten hat/ wie beym Dubravio zu leſen. Allein muß Ewer Bruder zuſehen/ daß er ſich auch in die Hoffpoſſen zuſchicken wiſſe: Ne le corti, ſagen die Italiäner/ la carità è tutta eſt inta; ne ſi trova amicitia ſe non finta: Zu Hoff gibt man viel Hände/ aber wenig

In relat. p. 2. & 19.

Hertzen. Vnd Antonius Perez ſpricht: Paſſion, y invidia, vezinas, y moradoras ordinarias de Cortes de Principes; Daß man nemblich an der Fürſten Höfe Ordinari Haß vnd Neid finde; wie er dieſes anderswo mehrers erkläret.

Decad. 16. obſervat. cap. 5. p. 250.

Vnd ſagt Mich. Piccartus, aus des Eberhards von Weyhe Aulico politico, daß die Hoffleut vom Hoffen den Namen haben/ dieweil ſie hoffen/ ſo lang ſie leben. Vnd ſeyn die newe meiſtentheils den Beſen nicht vngleich/ welche/ wann ſie noch friſch/ angenehm ſeyn/ vnd ſauber kehren/ wie Bernardus Zieritius erinnert.

In diſc. apologet. pro fœdere Smalcaldico p. 24.

Man leſe/ was der Herr Graff von Caſtell in conſultat. de opt. parandar. opum modo, lit. H. & I. Lanſius in orat. contra Hiſpaniam p. m. 536. der Herr von Refuge in ſeinem Tractat

della

della Corte, Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c 1. n.105. Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo. 23. Chr. Forſtnerus in notis politicis ad Tacitum p. 41. 97. 207. ſeq. 282. 284. ſeqq. 380. Bruſonius lib. 1. cap. 5. vnd gedachter Eberhard. à Weihe, oder Durus di Paſcolo, in gemeltem Aulico politico, hievon ſchreiben. Aber beſagter Ewer Bruder iſt witzig genug/ der benebens gſtudirt hat/ vnd Euch das Latein erklären/ vnd ſagen kan/ was Cranius hierunter verſtehet/ wann er ſchreibt:

Danda opera eſt Magnis, ſed non cum vulnere mentis:
Danda opera eſt Magnis, ſed comitante metu.

De pace Relig. p. 2. problem. 5. è dicto Duro de Paſcolo reg. 12.

Item:

Si placeas Chriſto facilis jactura potentum eſt:
Latius Imperium Cæſare Chriſtus habet.

Schlieſſe damit/ vnd thue vns ſämptlichen der Göttlichen Vorſehung beſter maſſen befehlen.

XV.

Ehrnveſter/ ꝛc. Aus des Herrn Schreiben/ ſo mir den 17. diß/ durch den Ordinari Botten/ geliefert worden/ hab Ich gerne vernommen/ daß Er von dem Allerhöchſten mit einem jungen Sohn geſegnet/ vnd erfrewet worden; vnd daß Er den N. zu einem Gevatter erbetten habe. Wünſche Jhme deßwegen zu ſolchem ſeinem Erben viel Glück vnd Heyl/ damit Er in Gottes Forcht/ vnd allen guten Tugenden wol erzogen/ dermaln eineſt ſeinen lieben Eltern eine Frewde vnd Wolſtand ſeyn möge. Vnd hat der Herr nicht vnrecht gethan/ ob er wol andere hohen Vermögens vnd Standes haben können/ daß er doch/ der altẽ Kundſchafft ingedenck/ den beſagten N. der Gevatterſchafft gewürdiget hat. Als dem Hertzog von Medina vnlängſten/ nemblich Anno 1637. zu Neapolis/ võ ſeiner Gemahlin/ einer gebornen Fürſtin von Stigliano, ein junger Printz geboren worden/ ſo hat er ſolchen durch einen Bettler vnd Bettlerin/ aus der Tauff heben laſſen/ vnd ſie beyde hernach an ſeinen Hoff genommen/ auch jhnen auff jhr Lebenlang Vnterhaltung verſchafft. Welches ein rar Exempel iſt: Gleich wie Wenceslaus Hagecius in Chron. Boh. dieſes vor eine ſeltzame Gevatterſchafft halten thut/ daß der blinde König Bela in Vngarn/ Anno 1134. ſeiner Tochter/ vnd Aydens/ des Hertzogs Sobieslai in Böheim/ Sohne/ das iſt/ ſeinen Enickel/ auß der Tauff gehoben hat. Der Nam/ den der Herr ſeinem Sohn geben laſſen/ ſchicket ſich ſehr wol/ wie dann Socrates ermahnet/ daß die Eltern jhren Kindern ſchöne Namen geben

Abyſſini baptiſmum die Epiphaniorum quotannis iterant. Ioh. Scaliger. lib. 3. Epiſt. 236. p. 506. Relat. Autumn. Meureri de anno 1637. Part. 1. fol. 23. b.

ben ſollen/ damit ſie ſich jederzeit dabey der Tugend erinnern möchten. Die Namen bringen offt Ehre/ vnd wann man die Kinder damit nennet/ ſo erfrewet es ſie/ vnd werden deme/ ſo ſie nennet/ deſto mehr gewogen; wie Limnæus de jure publico lib. 1. cap. 11. n. 49. ſeqq. erinnert. Vnd hält man darfür/ daß in etlichen Namen etwas ſonderbares ſtecke; wie hiervon Beſoldus de natura populorum cap. 11. p. 58. Chr. Forſtnerus ad lib. 1. Taciti Annal. p. m. 27. vnd Piccartus decad. 11. Obſervat. cap. 6. & decad. 14. c. 10. zu leſen; Daher dieſelbe nicht leichtlich geändert werden; wiewol man ſolches thun kan/ wie es die Erfahrung bezeuget; auch Limnæus an gedachtem Ort num. 50. ſagt/ daß man ſich wol eines andern Namen gebrauchen möge/ wann nur kein Betrug darhinder ſeye. Alſo hat ſich Eberhardus de Weine bald Durum di Paſcolo, bald Waremundum de Erenberg, bald Mirabilem de bona Caſa, genant. Vnd iſt Syringus, vnd Springer/ eins. Die Römer hatten etliche Namen/ als zum Exempel/ Marcus Tullius Cicero; da dann Marcus der Vornam/ Tullius der rechte/ vnd Cicero der Zunam: Gleich wie Publius der Vornam/ Cornelius der Nam/ Scipio vnd Africanus zween Zunamen waren/ vnter welchen letzten Theils den erſten Cognomen, den andern Agnomen nennen. Theils ſuchen etwas ſonderbares in dem Namen/ als die Frantzoſen bey den Henricis, die Schotten bey den Jacobis, andere bey andern/ maſſen ſolches auch Stephanus Paſquierius thut in ſeinen Recherches de la France lib. 4. c. 24. Darwider aber Limnæus de jure publ. lib. 1. c. 11. n. 75. iſt. Daß aber des Herrn Kind bald ein Schad widerfahren were; ſolches aber von Gott dem HErrn verhütet worden/ darfür iſt ſeine Allmacht höchlichen zu preiſen. Anno 1543. hat es ſich in Schleſien begeben/ als nach der Tauff/ des Hertzog Heinrichen II. võ Münſterberg Söhnlein/ Namens Carolus II. auffs Schloß zur Olſe den 22. Julij getragen ward/ daß eine Fraw von Adel das Kind vnverſehens vom Küſſin auff die Erde in der Stuben ſchieſſen vnd fallen laſſen/ daß es den 2. Tag hernach geſtorben iſt; wie Nicol. Polius in Hemerologio Sileſ. Vratiſl. f. 279. zu Breßlaw 1612. in fol. gedruckt/ ſchreibet. Nun eben dieſer Allmächtige HErr/ ſo des HErrn Söhnlein ſo gnädiglich errettet hat/ der wolle es/ ſampt Jhme/ vnd ſeiner lieben Mutter/ noch ferner in ſeinem Göttlichen Schutz erhalten. Mit des Herrn Schwagern trag ich billiches Mitleiden/ weil er auch einmal einen Erben zu haben gehofft/ ſeine Haußfraw aber nicht frölich gelegen iſt. Wir müſſen es aber alles annehmen/ wie es GOtt ſchicket. Der Britanniſche Poet Owenus ſchreibet von einem ſolchen Kind alſo:

Vid. Iul. Pacius in Select. Inſtit. Imperial. p. m. 81.

Mortuus heu! nec lotus aquâ, nec nomine notus,
Non habui nomen, quod tibi, Chriſte, darem:
In libro vitæ tu me ſine nomine ſcribas:
Spes eſt in ſolo nomine noſtra tuo.

Es ſoll des Herrn Schwager ſich getröſten / daß Ehrnbeſagte ſeine liebe Conſortin noch jung iſt / vnd jhme bald künfftig eine lebendige Frucht / durch GOttes Segen / geben kan. Der Philoſophus Piſtus hat den ſchwangern Weibern dieſe Reguln geben / daß ſie ſich bey den Däntzen / ſtarckem Lauffen / Panqueten / oder Gaſtereyen / Schawſpielen / vnd groſſer Zuſammenkunfft der Leute / nicht ſolten finden laſſen. Daß ſie in keinen Garten / darinnen viel Aepffel ſeyn / gehen / auch ſich nicht zu hart vmbgürten; noch über einer trawrigen Bottſchafft erſchrecken: vnd daß endlich die Männer ſie mit Worten nicht erzürnen / oder jhnen eine ehrliche Sach verſagen ſollen. Vnd ſtehet beym beſagten von Guevara, daß die Vngarn vorzeiten den ſchwangern Frawen groſſe Ehr angethan / vnd ſie auff der Gaſſen begleitet haben. Vnd bey den Chartaginenſern ſey der Brauch geweſen / wann ein Todſchläger zu einer ſchwangern Frawen geloffen / vnd ſie ergriffen / daß er allda frey geweſen / vnd jhn niemands hab angreiffen dörffen. Davon aber zur andern Zeit ein mehrers zu ſchreiben vorfallen möchte. Thue vnterdeſſen den Herrn / ꝛc.

In Horolog. Principũ Guevara l. 2. c. 17. p. 281. & part. 2. Epiſt. p. 157. b. ſeq.

Pregnantem neq; implere cibo, neq; eſurire oportet.

Varro de re ruſtica lib. 2. cap. 7. p. 52. in pr. d. lib. 2. c. 16. p. 278. ſeq.

XVI.

WOlEdler / ꝛc. Was E. Str. durch dero Diener / den Matthiaſen großgünſtig an mich begehren laſſen / dem ſolle / geliebts Gott / möglichſte Satisfaction beſchehen. Er hat mir / habendem Befelch nach / beneben referirt / wie es zu N. mit der Faßnacht / dem Bad / vnd Bartſcheren abgeloffen. Ich hette aber vermeynt / man ſolte bey dieſer hochbeſchwerlichen Zeit dergleichen einſtellen / weiln die Leut vorhin verſtellt gnug ſeyn / vnd bedencken / wie Gott dem HErrn dz Heidniſche Faßnachtfeſt jederzeit zu wider geweſen; wie aus den Hiſtorien des Ertzbiſchoffs Ludovici zu Meyntz vñ Magdeburg / des Königs Caroli VI. in Franckreich / der Gräfflichen Hohenlotſchen Faßnacht im Schloß Waldenburg bey Oeringen gelegen / Anno 1570. vnd andern mehren / erſcheinet; Vnd was von den vermumbten Männern vnd Weibern zu halten / beym Ludovico Vive lib. 1. de Chriſtiana fœmina f. 684. Tom. oper. 2. auch ein mehrers hievon in Jacobi Herrenſchmid diſſert. de Bacchanaliorum nomine, origine, progreſſu, &c. zu leſen iſt. So weiß man auch / wie es mit den Bädern / (welche / wann ſie zu rechter Zeit / vnd mäſſig gebraucht werden / vnd man den

Kopff

Vid. Ticcarius decad. 12. obſervat. c. 3.

Vid. Dreſſerus Millen. part. 2. pag. 122.

Serreus in inventar. Franc. in An. 1394. tom. 2. p. m. 94.

Cruſius Annal. Suev. lib. 2. part. 3. c. 16.

Obire cupiens, loto capite, cubitum eat.

Proverb. diſtinct. 81. c. non oportet, 28.

In vita Romuli fol. 30. Vid. Franzius diſp. 12. in Deuteron, th. 16.

Kopff/ wann man ſich niderlegen wil/ nicht zwagt/ den Menſchen nicht übel bekommen/) gehalten werden/ vnd die Männer nicht mit den Weibern/ in einer Badſtuben oder Ort ſitzen ſollen: wie dann auch bey den Türcken ein Mann an dem Ort/ wo die Weiber baden/ ſich nicht ſehen laſſen darff; Vnd diß Geſatz auch Romulus ſeinen Römern/ daß ein Mann nackend von einem Weib ſich nicht ſolte ſehen laſſen/ gegeben/ wie Plutarchus ſchreibet. So ſaget Gyges beym Herodoto Halicarnaſſeo lib. 1. pag. 4. daß/ wann ein Weib ſich außziehe/ ſie auch zugleich die Schamhafftigkeit hinweg lege. Aber/ daß die Männer vntereinander/ vnd alſo Reiche mit den Armen baden/ das iſt nicht verbotten. Von Keyſer Tito Veſpaſiano ſchreibet Suetonius cap. 8. vnd von Alexandro Severo Lampridius cap. 42. daß ſie mit dem gemeinen Volck gebadet; vnd liſet man/ daß ſich die Armen der Reichen Badzeugs gebraucht haben. Vnd rechnet es Valerius Maximus lib. 9. c. 5. den Carthaginenſern vor einen Stoltz/ daß die Patritij von dem Pöfel abſonderlich gebadet. Vmb das Jahr Chriſti 1110. war der Brauch zu Augſpurg/ daß die Bürger jhrem Biſchoff/ ſo offt er badete/ zwey Badſchürtze/ vnd ſeinem Caplan 40. Pfenning ſchenckten. Keyſer Wenceslaus iſt zu Prag in ein offen Bad gangen/ vnd hat den Badern ein ſtattlich Privilegium vnd Wappen geben. Dann man vor dieſem nicht ſo viel/ wie jetzt/ von den Barbirern vnd Badern gehalten. Daher ſolches dem Keyſer Carolo V. Vrſach geben/ daß er Anno 1548. in der Reformation guter Policey zu Augſpurg auffgericht/ geordnet/ daß die Leinenweber/ Barbierer/ Schäffer/ oder Schaffhirten/ (ſo man in Böheimb bißweilen/ als ich ſelbſten zu Sobiſlaw geſehen/ an ſtatt der Scharffrichter braucht/) Müller/ Zöller/ oder Mautner/ Pfeiffer/ Trommeter/ vnd Bader/ ſo wol ſie/ als jhre Kinder/ ſo ſie ſich ehrlich vnd wol gehalten/ hinfüro in Zünfften/ Aemptern/ ꝛc. keines Wegs außgeſchloſſen/ ſondern/ wie andere redliche Handwercker/ auffgenommen/ vnd darzu gezogen werden ſollen. Keyſer Commodus hat es gar zu grob gemacht/ in dem er einen Bader/ ſo jhme das Bad nicht allerdings zu gefallen gewärmet/ ſtrachs in den Ofen ſtoſſen/ vnd verbrennen hat laſſen. Vnd iſt auch König Georg zu Böheimb/ ſo ingleichem in das offne Bad gangen/ mit dem Bader Janda übel verfahren; wiewol denſelben ſeine Zung/ oder zu weites Maul dahin gebracht hat. Was endlich das Bartſcheren/ oder Butzen anbelangt/ ſo liſet man/ daß die Longobarder es vorzeiten vor eine Straff gehalten/ wann man einem Haar vnd Bart abgenommen: Wird auch in den LehenRechten vor eine Schmach geachtet/ vnd ein gewiſſe ſtraff geſetzt/ wann einer dem andern die Haar/ oder den Bart außraufft/ als wie/

wann

Bernegger in Spec. bon. Prin. c. 8. com. 8. e. Suida.

Cruſius in Annal. Suevia lib. 9. part. 2. c. 4.

Wencesl. Hagecius in Chrõ. Boh. part. 2. f. 54. in An. 1393. & fol. 64. in An. 1406.

Erich. in Chrõ. Iuliac. & Megiſerus in Theat. Caſ. vide Theat. meum Tragicum in hiſt. 5. p. 150. edit. 4. Tub. de An. 1634.

tit. de pact. tenẽda 27. lib. 2. Feudorum.

wann man einen ſchlägt. Baldus in l. reos, C. de Accuſ. n. 6. f. fol. 195. b. vnd Menochius lib. 2. de arbitr. judic. qu. cent. 4. caſ. 392. n. 32. f. 528. ſchreiben/ daß der Bart ein Glied an einem Menſchen ſeye/ vnd daß deßwegen einer/ ſo einem den Bart abſchneidet/ eben der Straff würdig/ damit der/ ſo einem andern ein Glied abnimbt/ pflegt belegt zu werden. Die Römer ſeyn 454. Jahr ohne Barbierer geweſt/ die P. Ticinius Mena am erſten auß Sicilia nach Rom bracht haben ſolle/ wie Plinius lib. 7. c. 59. ſchreibet. Vorhin hielte man es daſelbſt vor eine ſonderliche Ehr/ lange Bärt zu haben/ wie aus der Hiſtori des M. Papirij erſcheinet/ der nicht leiden wolte/ daß ein Gallus, nach Gewonheit ſeines Lands/ als ob er jhme Ehr erzeigete/ jhme den Bart ſtreichen ſolte/ vnd jhn deßwegen ſchlage; Daher deſſen nicht allein er/ der Papirius; ſondern auch die andere Rathsherren zu Rom/ entgelten muſten. Folgends hat Keyſer Adrianus am erſten wieder einen Bart gezogen. Der Francken König Clodius Comatus hat geordnet/ daß ſeine Francken/ zur Anzeig der Freyheit/ vnd damit ſie von den Gallis, ſo von jhnen überwunden worden/ möchten vnterſchieden werden/ lange Haar tragen ſolten. Vnd wurde dieſer Brauch ſonderlich bey dem Königlichen Mannsſtammen obſervirt/ damit man die Fürſten dabey erkennen kunte. Vnd wolte daher die Königin Crotildis lieber jhre Enicklein laſſen vmbbringen/ als zugeben/ daß jhnen die Haar abgenommen werden ſolten/ weil ſie wol wuſte/ daß mit den Haaren jhnen auch alle Hoffnung zum Königreich benommen were; inmaſſen man die jenige/ denen man alle Weg zum Königreich zu gelangē/ abſchneiden wolte/ beſchoren hat; wie hievon bey den Frantzöſiſchen Scribenten/ als Cregorio Turonenſi, beſagten Aimoino, oder wie jhn theils vnrecht nennen/ Aimonio, vnd andern/ zu leſen. König Franciſcus der Erſte diß Namens in Franckreich/ damit er von einer Wunden im Kopff deſto beſſer möchte curirt werden/ hat ſich kolben laſſen; deme darauff alle Hoffleute/ vnd ferners auch alles Volck gefolget/ alſo/ daß man hernach bey Hoff die lange Haar verlachte; die doch vorhin ein Anzeig der Schönheit/ vnd des Frantzöſiſchen Adels geweſen; Auch ohne das ſolche die Alten Ehrwürdig/ die Prieſter anſehenlich/ die Soldaten Schröcklich/ die Jüngling ſchön/ vnd die Mägdlein holdſelig machen. Wann der Baum keine Blätter vnd Blühe hat/ ſo iſt er vnangenehm; alſo/ wañ der Menſch ſeine Haar verlieret/ ſo vergehet auch ſeine Schönheit/ als die ſein ſcheinbariſte vnd offentliche Zierd/ dadurch auch das Hirn bewahret vnd bedeckt/ daß ſolches võ Kälte vnd Hitz nicht ſo leichtlich beſchädiget wird. Vnd ſtehen die lange Haar/ vornemblich aber die gelbe (ſo/ wie auch die liechtbraunen/ vnd rothe/

Vid. Henricus Salmuth ad Pancir. lib. 6. rerum memor. tit. Fibula p. m. 300.

Vid. etiam Varro de re ruſtica lib. 2. c. 11. fol. 55. b.

Vid. de barba poſita Lipſium in comment. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 163. ſeq.

Vid. Livius lib. 5. c. 41.

Dion. Caſſius in Trajano lib. 68. pag. 781.

Aimoinus de geſtis Francorū lib. 2. c. 12.

P. de Lancré des Princes fol. 138. edit. Paris de An. 1617.

Limnaeus de jure publ. lib. 1. c. 6. n. 82. à B. Ambroſio.

 eine

De Poppæa Neronis Imper. conjuge, vid. Anton. de Guevara in proœm. Horologij Principũ n. 18. Vid. Tertull. de cultu fœmin. fol. 515.

eine gute geſunde LeibesDiſpoſition bedeuten ſollen/ auch nicht ſo bald graw werden) den Weibsperſonen wol an; alſo/daß die Alten darfür gehalten/ wann ein Jungfraw gleich mit ſchönen Kleidern/ Gold/ Edelgeſtein/ vnd anderm/ herꝛlich herauß gebutzet; aber das Haar an jhr nicht ſchön/ſie nicht vor gnugſam gezieret/zu achten ſeye. Daher die jenige/ ſo keine lange Haar hatten/ſich frembder gebrauchten/ſo man Crinem ſuppoſititium genant. Die vornehme Frawen pflegten die Haar wie einen Thurn zu machen/ als man noch an etlichẽ Italiäniſchen Weibsperſonen/vnd in den Gemählden/ſihet.

Tot adhuc compagibus altum
Ædificat caput,

In itinerario hiſtorico politico p. 126.

Saget Juvenalis Satyr. 6. v. 503. ſeq. Es hatten auch vorzeiten die Weiber jhre HaarNadeln/ wie ſolche noch heutigs Tags theils der Vnſern/ ſonderlich die in Oeſterꝛeich/ in den Haaren tragen; davon beym Johan. Jacobo Graſſero mit mehrerm zu leſen. Nach Geiſtlichem Recht wird ein Weib/ wann ſie jhr das Haar abſchneidet/ in den Bann gethan; Canon. quæcunque 2. diſtinct. 30. Die geſtutzte Bärte ſollen erſtlich Anno 1566. an des Ertzbiſchoffs von Magdeburg Hoff zu Hall in Sachſen auffkommen ſeyn/ wie Michael Pabſt in ſeinem Kunſt: vnd ArtzneyBuch erinnert. Die Spanier halten nichts von den rothen Haaren/ ſondern ſagen: Hombre roxo, y hembra barbuda, de lexos los ſaluda. Das iſt/ einen Rothhaar/vnd barttiges Weib/grüſſe von ferne/ das iſt/ wie es die Frantzoſen erklären/ auff vier Meil Wegs weit/vnd auf dem Nothfall mit vier Steinen in der Hand. In Italia hat man Seiffen/damit man die Haar an gewiſſen Orten des Leibs gantz hinweg nehmen kan; gleich wie in der Türckey ein Mineral/ Ruſma genant/ ſo auß Galatia kompt/ ſolches auch hinweg nimbt/ wie der Herꝛ von Villamont in ſeinen Raiſen lib. 2. p. 315. berichttt. Aber hievon ſchreibe Ich vielleicht mehr/ als E. Str. begehren; Daher ich ſchlieſſe/vnd dieſelbe der Allmacht Gottes; dero beharꝛlichen Großgunſten aber mich gehöriger maſſen befehle.

XVII.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter/ altvertrawter geliebter Herꝛ/vnd werther Freund/ Deſſelben Schreiben/ darinn Er mich ſeines jetzigen Zuſtands berichtet/ hab Ich wol empfangen; iſt mir auch der Inhalt lieb zuvernehmen geweſen. Mich belangende/ ſo ſtehen die Sachen auch alſo/ daß ich dem lieben Gott höchlichẽ darfür zu dancken; der wolle auch ferner mit ſeiner Gnad ob vns ſamptlichẽ halten. Was der Herꝛ vnter andern ſchreibet/ daß er/ wiewol er noch nicht alt/ gantz graw werde;

deſſen

deſſen darff er ſich nicht Wunder nehmen laſſen/ wann er bedenckt/ was er eine zeitlang hero außgeſtanden hat:

Solch grawe Haar / vnd alt geſtalt/
Kompt mir von Vbel mannigfalt.

Saget der erdichte Hertzog Ernſt/ beym Cruſio. Dann durch kein Ding werden die grawe Haar ehe befördert/ als durch Sorg/ Bekümmernüß/ vnd Forcht. Es erzehlet Levinus Lemnius ein Exempel von einem Edelmañ/ welcher eine Jungfraw an des Keyſers Caroli V. Hoff geſchwächt/ vnd deß- wegen mit dem Schwert hätte gerichtet werden ſollen; Der aber in wenig Stunden graw worden/ vnd ſein Leibsgeſtalt alſo verlohren/ daß jhn auch der Keyſer nicht mehr gekennet/ vnd dahero Mitleiden gehabt/ vnd jhme das Leben geſchencket hat. *Part. 2. Annal. Suev. lib. 5. cap ult. lib. 2. de complex. c. p. m. 111.* Franciſcus Gonzaga/ der Mantuaniſche Fürſt/ hat ſeinen Schwagern/ den er einer Conjuration halber vor ſuſpect hielte/ in einen Thurn legen laſſen/ welcher dann in einer Nacht gantz graw worden/ vnd der Fürſt jhn auch deßwegen wieder ledig geben hat. *Scaliger exercit. 312. p. m. 1006.* Eine gleiche Hiſtori erzehlet Henricus Salmuth von einem Schmid in Heſſen/ welcher bey der Nacht geraiſt/ vnd vom Teuffel übel geplaget/ vnd wegen ſolchen Schröckens in einer Nacht graw worden iſt. *Ad Pancirollũ part. 2. rer. memorabil. tit. 11. p. m. 586.* Didacus, oder Diego Oſorius, welcher an des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Hoff eine Jungfraw lieb gewonnen/ vnd ſich deßwegen in den Königlichen Garten gemacht/ aber von einem Hunde verrahten worden iſt/ als man jhme das Leben abgekündt/ alſo erſchrocken/ daß er in einer Nacht aus einem jungen ein alter Mann worden iſt. *Idem è Hadriano Iunio; & Marcellus Donatus de medica hiſtor. mirab. lib. 1. c. 1. ubi plura.* Die Königin Maria in Schotten/ als ſie Anno 1587. mit dem Beyhel gerichtet worden/ hatte allbereit grawe Haar/ wiewol ſie noch kaum dz 44. Jahr erreicht hatte/ wie Thuanus lib. 86. hiſtor. bezeugt; der auch anderſtwo ſchreibet/ daß Carolus Lotharingus, Hertzog võ Elboeuf in Franckreich/ der Anno 1605. geſtorben/ gar zeitlich grawe Haar gehabt habe. *Lib. hiſt. 134. fol. 1180.* Dann dieſe nicht allwegen von Sorgen vnd Schrecken/ ſondern auch aus andern Vrſachen herkommen. Vnd ſchreibet Plinius lib. 7. cap. 2. daß in Albania etliche ſtuchs in den kindlichen Jahren graw werden. Vnd Suetonius meldet/ als Sergius Galba in Hiſpaniam kommen/ vnd ſein Opffer verbracht/ ſey ein Knab/ ſo das Rauchfaß gehalten/ gehling gantz graw worden. *In vita Sergii Galbæ cap. 8. p. m. 303.* Sylla, den Keyſer Nero vmbbringen laſſen/ hatte auch vor der Zeit grawe Haar bekommen/ daher/ als jhme/ dem Keyſer/ des Syllæ Haupt gebracht worden/ er ſolches/ als von zu frühen grawen Haaren vngeſtalt/ verlachet hat/ wie Tacitus lib. 14. Annal. f. m. 155. ſchreibet. König Ludwig in Vngarn vnd Böheimb/ der Anno 1526. in der Schlacht wider die Türcken/

als er das 20. Jahr ſeines Alters erreicht gehabt/ geblieben/ hat vor der Zeit einen Bart/ vnd als er kaum ins 18. Jahr gangen/ grawe Haar bekommen; wie Johan. Dubravius berichtet. Vnd hab Ich zu Lyon einen Mahler von 21. Jahren gekant/ welcher ſtets luſtig vnd frölich geweſen/ vnd dannoch viel grawe Haar allbereit gehabt hat: der mir auch vermeld/ daß ſein Vatter gar zeitlich graw worden/ vnd ſolches in ſeinem Geſchlecht nicht vngewohnt ſeye. So hat man an mir/ da ich erſt 30. Jahr alt geweſen/ allbereit grawe Haar vermerckt. Cuſpinianus erzehlet/ daß auff eine Zeit zween Geſandten für Keyſer Rudolphen den Erſten kommen/ deren einer einen ſchwartzen Kopff/ grawen Bart; der ander aber einen grawen Kopff/ vnd ſchwartzen Bart gehabt; deßwegen ſie der Keyſer vmb die Vrſach gefragt/ vnd ſie jhme geantwortet haben; vnd der erſte zwar/ daß ſein meiſte Sorg/ wie er das Maul möchte verſorgen/ jederzeit geweſen/ daher der Bart graw worden; Der ander aber hat vermeldt/ wie daß die Haar auff dem Kopff älter/ als der Bart/ vnd daher auch dieſelbe allbereit graw weren. Es geſchicht bißweiln/ daß wegen böſer Flüß die Menſchen in den Kranckheiten graw werden; wann aber ſolche curirt/ die Haar jhr alte Farb wieder erlangen/ welches auch Guilhelmo Poſtello mag wiederfahren ſeyn/ wie Sennertus darfür hält. Theils ſchämen ſich jhrer grawen Haar; wie vnter andern auch von einem aus Chio geleſen wird/ als er Bottſchafftsweiſe nach Sparta geſchickt worden/ daß er ſeine grawe Haar ſchwartz gefärbt habe; deme aber vom Archidamo offentlich geſagt worden/ was ſolle der warhaffts bringen/ deſſen auch die Haar falſch vnd betrieglich ſeyn. Gleiches ſchreibet auch I. Sambucus vom Keyſer Maximiliano II. daß er/ als zu jhme ein alter Mann/ ſo ſeine grawe Haar vnd Bart verſtellet hatte/ kommen/ zu einem/ der nechſt jhme geſtanden/ geſagt habe: Was meyneſt du/ daß dieſer vor Witz vnd verſtändigen Rath bey ſich habe? welcher auch das jenige/ ſo jederman kund vnd offenbar/ zu verbergen ſich nicht ſchewet. Vnd dieweil die grawe Haar von den Alten gar hoch gehalten worden/ wie der Herr ſelbſten weiß; ſo darff Er ſich derſelben deſto weniger ſchämen: Solten Jhme auch wol ſo lieb ſeyn/ als wann Er (wie der Keyſer Fl. Domitianus, von deme Suetonius cap. 18. pag. m. 374. zuleſen) glatzet worden were; wiewol dem Keyſer Carolo Calvo zu lieb/ Hugbaldus Monachus, vnd Syneſius, den Glatz/ in offentlichen Schrifften gelobt haben; Vnd einen auch der Engelländiſche Poet Owenus alſo tröſtet:

Ne tua ſit poſthac, Bithynice, cana ſenectus
O te felicem! calva juventa facit.

In hiſt. Bohem. lib. 33. fol. 270.

in vita Rudolphi I. fol. m. 354.

de Chymicorũ cum Ariſtotelicis conſenſu & diſſenſu cap. 18. pag. 568. Stobæus ſerm. 12. fol. 140. in laudat. funeb. & append. ad Bonfinium fol. 824.

ſed vide quæ contr. Calv. ſcrib. Bruſonius lib. 2. facet. & exempl. cap. 10.

Was

Was im übrigen der Herr an mich begehrt/ das ſolle/ geliebts Gott/ mit Gelegenheit verrichtet werden. Vnterdeſſen lebe derſelbe wol/ vnd ſeye/ ſampt ſeiner lieben Haußfrawen/ von mir vnd den meinigen/ Ehrenfreundlichen gegrüſſet/ vnd neben vns/ Göttlichem Schutz beſter maſſen befohlen.

XVIII.

WOlEdler/ Geſtrenger/ ꝛc. E. Str. Schreiben vom 13. nechſt abgewichenen Monats Octobris hab Ich ab der Poſt wol empfangen/ vnd aus demſelben Glückwünſchend gern vernommen/ daß E. Str. nach Hauß ſo wol gelanget ſeyn: Benebens aber im Ableſen mitleidenlich angehöret/ wie übel dero liebes Vatterland verwüſtet/ auch an Menſchen vnd Viehe erödet ſeye. Es ſeyn aber dieſes die Früchten des Kriegs/ welcher ſo viel Vbels in ſich begreifft/ daß auch das menſchliche Hertz ein Schröcken ab der Erzehlung hat; ſonderlich eines einheimiſchen/ in dem die Vberwinder verkehrt/ vnd die Vberwundene armſelig werden; theils jhre liebſte Freunde hinrichten; theils dieſelbe verlieren; vnd das Vatterland vmb die Allerdapfferſte vnd Edelſte kommet. Dann die Waffen halten keine Maß/ vnd iſt ein außgezogen Schwert nicht leichtlich wieder einzuſtecken/ oder der Zorn zu mäſſigen/ ſonderlich/ wann ein ſo groſſer Hauffe gewaffnet vnter den Fahnen ſtehet/ die jhres Feindes Bluts begierig ſeyn. Zu deme ohne das die Soldaten vielmals ſchier keinen Vnterſcheid zwiſchen Freunden vnd Feinden halten; vnd daher nicht weniger die Völcker/ vnd Länder ruiniren/ zu deren Schutz ſie doch auffgenommen/ vnd bezahlt werden; als die jenige/ wider welche man ſie beſtellet hat. Ja/ es werden jene offt übler tractirt/ als dieſe; vnd muß das Rauben/ Plündern/ Weibsperſonen ſchänden/ das Vieh hinweg treiben/ den Weinfaſſen den Boden einſchlagen/ vnd dergleichen/ ein Kriegsrecht heiſſen. Man leſe/ was Ertzhertzog Leopoldus in einer Epiſtel an Keyſer Ferdinandum II. Anno 1629. abgangen/ vnd die in des Abelini Hiſtoriſcher Chronic Continuation fol. 88. b. zu finden: Item Guicciardinus lib. 17. hiſt. Ital. Vives in einer Epiſtel an König Heinrichen den Achten in Engelland/ Tomo operum 2. f. 944. Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. p. 163. Joh. Flitnerus in Nebul. Nebulon. oda. 5. Vnd Joachimus Wiebelius de jure Mulierum ſingulari p. 19. hievõ ſagen. Owenus ſpricht:

Bella famem, peſtemq́; famęs Mortalibus affert;
Eſt igitur bellum pejus utroq́; malum.

Das iſt/ der Krieg bringt den Hunger/ vnd dieſer/ die Peſt; daher der Krieg

 ärger

Vide Eraſmum in Adagiis Chil. 4. cent. 1.

ärger als der Hunger/ vnd die Peſt iſt. Wer es nicht glaubt/der reiſe an die Ort/ welche vor andern in dieſem Teutſchen Krieg herhalten müſſen/vnd erkundige ſich daſelbſt/ wie es in ſolchen Fällen hergehe? vnd wo da/ auch in den Einquartierungen/ vnd Durchzügen/ die Kriegsrecht vnd Articulsbrieff bleiben? Vnd ob es nicht jhr viel erfahren wahr zu ſeyn/ was Seneca epiſt. 91. p. 759. ſagt: Quicquid longa ſeries multis laboribus, multâ Dei indulgentiâ ſtruxit, id unus dies ſpargit ac diſſipat. Welches ich aber nicht von allen wil geredt haben. Dann noch viel redliche Soldaten gefunden werden/ die dergleichen Exceſſen, als wie ſie in etlichen eine Zeit hero außgangenen Tractätlein beſchrieben werden/ nicht begehen; Sondern die ſo wol der Freunde ſchonen/als auch bey den Feinden das jenige nicht verwüſten/ ſo jhnen nichts nutzet/ vnd den Feinden keinen Schaden bringt; vnd die den Kranckẽ/Schwangern/vnſchuldigen Kindern/vnd dergleichẽ Perſonen/ kein Leid zufügen/ den Weibsperſonen/ nach dem Exempel der alten Teutſchen/jhre Ehre retten helffen; auch jhre Hände von Plünderung der Gottshäuſer/ vnd anderer privilegirten Ort/ enthalten; vnd bey denen iſt ein Moyſis Gebett/des Samſons Stärcke/ Abrahambs Glaub/ Davids Heldenmuth/ Cornelij Gottſeligkeit/vnd Joſaphats Auffrichtigkeit. Es iſt gleichwol auch ein groſſer Vnterſcheid zwiſchen der alten vnd jetzigen Manier zu kriegen/ wie beym Caſpar Lerch von Dürmſtein/ de Ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2 Summar. 63. fol. 143. ſeq. vnd Chriſtoph. Forſtnero in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 167. ſeq. zu leſen; welcher letzte auch p. 179. ſeqq. erinnert/wie es heutigs Tags mit der Bezahlung vñ Tractament oder Verpflegung der Soldaten/ hergehe; daher kein Wunder/ daß ſie anderswo ſuchen/ dahin ſie nichts gelegt haben; dann ſie vom Lufft nicht leben können/ vnd ſich in keinem Sack durch ein Land führen laſſen. Ein hungerig Kriegsheer kan keine Diſciplin halten. Vnd hilfft da kein Eiſen/ wo das Brodt mangelt. Daher/ wañ man ſchon zu einem Feldweibel/oder Sergeanto Majore, wie jhn Cambdenus nennet; oder zu einem andern Officir, kompt/ vnd klaget/ ſo iſt da keine Außrichtung/ vnd können die Polemarchi, oder Kriegsherren/vnd Commiſſarij, offt ſelbſten nicht helffen; zu geſchweigen/ daß man ſolte ſolche Exempel ſtatuiren/ als von Epaminonda, Tuberto, Manlio, Torquato, Papyrio, Dictatore, dem Keyſer Aureliano, dem Tamberlane, vnd andern/geleſen wird. Wann man nun keine Diſciplin haltẽ kan/vnd die Soldaten/ſo etwan ohne das zum theil nit viel nutz/oder ſonſtẽ keinẽ Herrn bekom̃en köñen/vñ die mehr mit dem Mund/ als der Hand/ wie jener in des Perſiſchen Feldherrn/des Memnonis Kriegsheer wider den Alexandrum ſtreiten/an den Feind geführet werdẽ/was ſolle

in Annalibus Angliæ p. 667.

vid. Plutar. in apoph. theg. fol. 147. B. Tom. 2 oper.

Fortiſſimus in ipſo diſcrimine exercitus eſt,

bey jhnen vor Glück ſeyn? wañ ſie ſich nicht vor Gott förchten/ denſelben läſtern vnd ſchmähē/ mehr fluchen als beten; vnd dz Heulen/ Weinen/ vnd die Flüch der armen Leute/ an ſtatt eines Zehrpfeñings/ mit ſich ins Feld bringē. Wo nū Gott nicht hilfft/ da iſt alle Macht an Fußvolck/ Reuterey vnd Waffen/ nichts anders/ als ein hauffen Ameiſen. Als einer dem Churfürſten Johann Friderichen von Sachſen ſein ſchön armirtes Kriegsvolck wieſe/ vnd ſagte/ die ſinds/ ſo E. Churf. Gn. bey Land vnd Leuten erhalten; Antwortete der Churfürſt/ O! der armen Schützer/ wañ vns Gott nicht ſchützet. Man leſe/ was Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. p. 201. vnd Mich. Caſp. Lundorpi⁹ in der Continuation des Sleidani lib. 7. am 851. vnd folgenden Blättern / von der Kriegs Diſciplin / vnd Eitelkeit des Kriegs / weitläufftig ſchreiben; in welchem man jhme nicht allwegen einen glücklichen Außgang einbilden darff. Dañ nirgends trifft das Ende weniger mit dem Anfang zu/ als im Krieg. Dubiæ ſunt Martis incerti vices. Es iſt ſich gantz vnſicherlich auff den Krieg zu verlaſſen; deſſen Glück ſtets vnbeſtändig iſt; Der Gefahr/ ſo man von einem Krieg zugewarten/ vnd die Henninges Arniſæus lib. 2. de jure Majeſtatis c. 5. p. 346. wie auch Lauterbeck im Regentenbuch lib. 3. c. 1. beſchreiben/ zu geſchweigen. Aber hievon können E. Str. als die bey ſolchem Spiel ſich offtmals befunden/ am beſten judiciren; Daher ich hiemit ſchlieſſe/ vnd dieſelbe/ ꝛc.

qui ante diſcrimen quietiſſimus. Tacitus lib. 1. hiſt. f. m. 206. Confidens ante rem plerūq; ignavus. Euſtathius. Vid Lipſ. in notis ad d. lib. 1. hiſt. Tac. f. m. 12. Melander. tom. 1. Ioco-Ser. N. 66.

Iniquiſſima hæc bellorū cōditio eſt; proſpera omnes ſibi vindicant, adverſa uni imputātur. Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 310.

XIX.

WOl Edler/ Geſtrenger/ ꝛc. Wir zweiffeln nicht/ E. Str. mein Schreiben vom letzten Novembris wol werden empfangen haben / in welchem / auff gegebene Anleitung/ Ich etwas weniges von des Kriegs Eigenſchafften gemeldet habe. Dann/ ob Ich wol/ Gott Lob / nicht ſo gar nahend bey den Kriegs Tumulten bin; So kan ichs doch nicht laſſen / daß nicht vmb etwas der gemeine Schaden mich bewegen ſolte. Vnd ob ſchon E. Str. mich vermeſſen ſcheltē möchten/ daß von Kriegs-Sachen zu ſchreiben mich vnterſtünd/ der ich doch nie im Krieg mich befunden/ oder vmb das Kriegsweſen angenom̄en; dieweil der gröſte Theil deſſelben von dem Marte, vnd nicht von Arte dependirt/ vnd ſich die Kriegsſachen beſſer mit der Fauſt/ vnd im Streit/ als durch dz Leſen in den Kopff bringen laſſen; vnd die Wort den Feind nicht ſchlagen: Acies Schola eſt, ſagt Chriſtophorus Forſtnerus, exercitus diſcipuli, arma pennæ, quæ tinctæ hoſtili ſanguine hiſtorias ſcribunt in carne. Es wiſſen aber E. Str. daß zum Krieg nicht allein die Waffen/ Stärcke/ Hertzhafftigkeit/ ꝛc. ſondern auch der Verſtand vnd Wiſſenſchafft vieler Hiſtorien/ vnd Sachen/ erfordert wird; wie ſolches Waremundus de Erenberg beweiſet; Vnd der Frantzöſi-

vid. Camerar. cent. 3. med. hiſtor. c. 72. in fine. I. Cæſar. ap. Dionem. lib. 38 p. 88. in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 150.

De fœderibus lib. 1. c. 1. n. 110.

ſche

ſche Cantzler Hoſpitalius, als er von denen von Guiſe einen Verweiß bekame/ daß er den Krieg wider die Hugenoten zu führen widerrathen/ vnd vom Kriegswesen zu diſcuriren ſich vnterſtanden/ antwortete; daß er zwar die Waffen zu führen nicht erfahren; aber auß den Büchern die Vrſachen/ vnd wie man einen Krieg anſtellen/ vnd vnterlaſſen ſolte/ gnugſam gelernet hätte: Conſiliis enim non minus atque armis pugnandum eſt, multaque viribus inſuperabilia conficiantur ingenio. Der Römer Lucullus, als er wider den König Mithridatem geſchickt worden/ iſt ohne einigen andern Anweiſer vnd Meiſter/ durch den Fleiß/ den er auff das Leſen der vergangenen Sachen auff ſeiner Raiſe/ gewendet hat/ einer der beſtẽ Capitain ſeiner Zeit worden. Solches wird auch vom Könige Alphonſo in Aragonien vnd Neapels; dem Keyſer Carolo V. vnd andern/ geleſen. Wil derowegen der dienſtlichen Hoffnung geleben/ weiln E. Str. mich zum öfftern Brieffſchreiben ermahnet haben/ vnd aber es mir ſonſten an anderer Materi dißmals mangelt/ es derſelben nicht zu wider ſeyn werde/ daß Ich von den Kriegsſachen fortfahre. Es hat weyland der berühmte Obriſte Georg von Frondſperg (deſſen Symbolum, Je mehr Feind/ je mehr Glück/ geweſen) zu ſagen gepflegt/ daß man ſich deß Kriegs vmb dreyer Vrſachen willen enthalten ſolle/ erſtlich/ damit arme vnſchuldige/ vnd armſelige Leut nicht vnterdruckt werden. Zum andern/ wegen deß groſſen Muthwillens/ vnd vbermachten Sünden der Soldaten/ vnd dann drittens/ wegen der Vndanckbarkeit der Fürſten gegen die Wolverdiente. Dieſem nach ſolte man/ ehe man einen Krieg anfahet/ oder ſich in denſelbigen begibt/ zuvor die Vrſachen deſſelbigen wol erwegen/ vnd mehr auff ſolche/ als die Macht/ ſehen. Dann wo die Vrſach gut/ da haben die Soldaten auch ein friſchen Muth/ alſo/ daß offt ein kleiner einen groſſen Hauffen ſchlägt:

Camerarius d. loco, & Latherus in epiſt. dedicat. tract. de Cenſu. Exemplum vide apud Plutarch. in vita Solonis Tom. 1. oper. fol. 82. Boterus lib. 2. della ragion di ſtato, tit. della hiſtoria p. m. 51. vide ſupra epiſt. 1.

Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 3. vid. Dion. Caſſius lib. 50. pag. 433.

Inferre bella finitimis & inde in catera procedere, ac populos ſibi non moleſtos, ſolâ regni cupiditate, conterere, & ſubdere, quid aliud, quàm grande latrocinium. Auguſtinus lib. 4. de civit. Dei cap. 6. in fine.

Frangit & attollit vires in milite cauſa,
Quæ niſi juſta ſubeſt, excutit arma pudor:

Propertius lib. 4. eleg. 6. pag. 260.

Vnd kan ein Kriegsmañ nicht beſſer ſterben/ als in einem ſolchen gerechten Krieg. Theils haben allein auß Begierde zu herſchen jhre Benachbarte/ vnd die jhnen kein Leid gethan/ vberzogen/ vnd ein groſſe Rauberey/ an ſtatt eines Kriegs/ verübt/ wie Alexander der Groſſe gethan. Viel haben wegen einer liederlichen Vrſach einen Krieg angefangen/ als wie Xerxes wider die Griechen/ die Galli, vnd Carthaginenſer/ wider die Römer; die Longobarder wider Welſchland; Andere wider andere; daher es auch endlich auff ein

La Mi

La Mi mit jhnen außgangen iſt. Es iſt aber ein rechtmäſſiger Krieg / welcher von einer hohen Obrigkeit / auß gnugſamer Vrſach / in rechtmäſſiger Intention, vnd mit gebührender Maß / vorgenommen wird / wie Celſus Mancinus Ravennas erinnert. Das iſt / den man des Glaubens / vnd Schutzes halber / vnd das ſeinige / ſo einem vnbillich vorgehalten wird / wieder zu erlangen / vornimbt. Vnd ein ſolcher muß auch in ſeinen Schrancken verbleiben. Dann es nicht genug / daß ein Krieg rechtmäſſig ſeye / ſondern er muß auch recht vnd juſt geführet werden. Sintemal man ſich bald verbrennen kan; ſonderlich / wann man etwan wider Arme Krieg führet / da man wenig zu gewinnen / vnd gemeiniglich viel zu verlieren hat. Vnd hat ein Potentat / vnd ſeine Obriſten ſodan einmal GOtt dem HErrn ſchwere Rechenſchafft zu geben / nicht allein wegen deſſen / ſo an den Feinden vnrechtmäſſig verübt; ſondern auch wegen ſeines eigenen Volcks / ſo alſo auff die Fleiſchbanck geliefert wird. Dann kein Obriſter verſichert iſt / daß er die ſeinige alle davō bringen werde. So iſt auch kein Feind zu verachten; ſondern es ſeyn offt anſehenliche König vnd Völcker / von einem ſchlechten geringen Volck vberwunden worden. Darumb ſoll ein Fürſt / wann er einen Krieg vor hat / denen nicht leichtlich glauben / die des Feindes Macht verſpotten / vnd verkleinern. So ſoll auch ein Potentat / ehe er einen Krieg anfahet / zuvor einen Vberſchlag machen / ob er jhme denſelben hinauß zu führen getrawe? Ob er nemblich mit gnugſamen Volck / Proviant / Munition / vnd ſonderlich mit Geld / verſehen ſeye? Dann 20. tauſend vnter 50. Fähnlein geſtellte Officir, vnd Soldaten zu Fuß / machen Monatlich zu wenigſten 204953. fl. acht tauſend Reuter aber vnter 20. Squadronen / neben dem Anrittgeld 210210. fl. wie der Autor deß Bedenckens / Ob zu Kriegszeiten das Fußvolck der Reuterey vorzuziehen? ſo Anno 1625. zu Erfurt gedruckt worden / melden thut. Es machen offt den Fürſten theils jhrer Räth den Krieg anfangs gar leicht / aber der Außgang bezeuget vielmals / wie ſie es getroffen / wann die Mittel / den zu continuiren / dahin ſeyn; vnd ſie bißweilen mit Schaden erfahren / wahr zu ſeyn; daß in den Kriegen die Condition deſſen / ſo angegriffen wird / beſſer als deß Angreiffers iſt. Ferners ſolle auch ein Potentat / der nicht ſelber zu Felde zeucht / ſehen / daß er einen verſtändigen / hertzhafften / vnd verſchwiegnen General Feld Marſchall haben könne. Dann wie ein ſolcher nicht gäh etwas hochwichtiges vornehmen; alſo ſoll er auch von ſeinem einmal angefangenem Werck / des Nachklangs halber / nicht leichtlich ablaſſen; wann es ſchon nicht allwegen glücklich daher gehet; es kan beſſer werden. Vnd laſt es ſich da nicht ſagen / wer hätte es gedacht / daß

lib. 6. de juribus Principatus c. 10. p. 223.

vid. Deuteron. c. 16. 20. & 23. & Polyb. lib. 5. fol. 390. D.

vid. Belli jura ap. Piccartum decad. 10. obſervat. cap. ult.

vid. Piccartus decad. 3. obſervat. cap. 8.

vid. etiam Friderici Ortlepij Hochzeit *Formular. p. 176. ſeqq.*

v. Waremund. de Erenberg de fœderibus l. c. 1. pag. 117.

Dux ille optimus videtur, qui inferiores militiæ gradus emenſus eſt. Piccartus decad. 10. obſerv. cap. 5. ubi exempla ponit.

vide Guevaram in epiſt. part. 1. pag. 18. Tacitum in pr. lib. 3. Annal. & epiſt. hanc ante finem.

es alſo gehen ſolte; welches eines Obriſten Vngeſchicklichkeit/ vnd ſchlechten Verſtand anzeiget/ wie Polybius lib. 10. fol. 603. erinnert; vnd Iphicrates beym Stobœo ſerm. 52. fol. 365. ſaget; Es könne von einem Feldherꝛn kein ärgere Stimm/ als dieſe/ er hätte es nicht vermeynt/ gehöret werden. Vnd was die Verſchwiegenheit anbelangt/ ſo ſchreibet Valerius Maximus lib. 7. cap. 4. von Quinto Metello, daß er einsmals geſagt/ wann ich wüſte/ daß mein Hembd vmb mein Vorhaben ſolte Wiſſenſchafft haben/ ſo wolte ichs alſobalden von mir legen/ vnd verbreñen. König Philippus in Macedonien pflegte zu ſprechen; Daß ein Kriegsheer von Hirſchen mehr zu förchten ſeye/ wann es einen Löwen; als der Löwen/ wann ſie einen Hirſchen zum Oberſten haben. Von den alten Heſſen ſchreibet Corn. Tacitus in lib. de moribus Germanorum fol. m. 298. daß ſie mehr auff einen Obriſten/ als auff ein Kriegsheer/ geſehen. Vnd wañ alſo einem General die Kriegs-Tugenden/ die Glückſeligkeit/ die Erfahrenheit des Kriegsweſens/ das Anſehen/ die Hertzhafftig: vnd Tapfferkeit/ mangelen/ ſo iſt ein groſſe Menge der Soldaten mehrers ein Laſt/ als zum Sieg behülfflich. Wer wiſſen wil/ wie ein rechter Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn/ der leſe Paulum Jovium, in dem Leben des Hertzogs Federici Feltrij von Vrbin lib. 3. Elog. f. 168 vnd Antonium de Guevara in den güldenen Sendſchreiben Part. 1. p. 16 & 25. ſeq. Vnd darff er nicht/ wie Keyſer Caracalla gethan/ mit andern Soldaten die gemeine vnd geringe Kriegsdienſte verſehen; ſondern weil er von ſeiner Mutter ein Feldherꝛ gebohren worden/ ſo ſoll er auch ſolchem Stand ſich gemäß erzeigen. Endlichen/ ſo ſoll ein Potentat auch den Krieg ordenlich ankünden laſſen/ welches ein notwendigs Requiſitum iſt; ſonſten die Gefangene wie die Straſſenräuber gehalten werden. Es ſchreibet Nicolaus Machiavellus, daß die von Florentz ein ſonderbare Gloggen/ Martinella genant/ ehe ſie wider den Feind gezogen/ einen gantzen Monat lang geleutet/ damit ſich derſelbe zur Gegenwehr rüſten kunte; Welche Glogg ſie auch mit ſich ins Feld genommen/ vnd nach jhrem Geleut die Schildwachten/ auch andere Kriegsgeſchäffte/ beſtellet haben. Aber hievon dißmal genug/ das vbrige wil Ich auff ein andere Gelegenheit verſparen. Vnter deſſen E. Str. ꝛc.

vid. d. Stobæus ſerm. 5. f. 366. & d. Piccartus decad. 17. c. 9.

vid. d. de Erenberg de fœder. lib. 1. c. 1. p. 86.

vid. Majolus tom. 3. colloq. 2. pag. 23. & Dion. Caſſius lib. 77. p. 889.

vid. Lipſius lib. 5. polit. c. 4. lib. 2. hiſtor. Floren. p. m. 62. ſeq.

XX.

Wol Edler/ Geſtrenger/ ꝛc. Daß E. Str. meine beyde Schreiben wol zukommen/ das habe Ich auß dero mir ehegeſtern vberlieferten Antwort/ ſonders gern vernommen. Vnd weiln Ich darauß verſpüre/ daß E. Str. mein ſchlechter Diſcurs vom Kriegswe-

ſen

ſey nicht vnangenehm: Als wil Ich in demſelben fortfahren; nicht darumb/ als ob deroſelben Ich etwas newes zu ſchreiben hätte; ſondern/ weiln ſie in dieſer Materi ſo groſſe Erfahrenheit haben/ daß E. Str. dero Gutachten/ was von den nachfolgenden Puncten zu halten/ mir großgünſtig ertheilen wolten. Vnd zwar I. Vermeynen viel/ daß ein Kriegs Feldherr/ ſonderlich ein König/ oder Potentat/ ſich nicht in Gefahr geben/ vnd ſelbſten bey den Schlachten befinden ſolle/ damit nicht mit jhm alles in den Stich geſetzt werde: Wiewol ſolches jhr viel nicht in acht genommen; ſondern man liſet/ daß der Römer Marcus Marcellus 39. C. Julius Cæſar 52. Boleslaus III. mit dem krummen Mund in Polen 47. vnd Keyſer Henricus der Vierdte 62. Feldſchlachten in eigener Perſon gehalten. So ſchreibet man/ daß Godofredus Bulioneus, der erſte König zu Jeruſalem/ auß den Chriſten/ hundertmal mit den Feinden getroffen. So haben die Könige/ Henricus der Vierdte in Franckreich/ vnd Adolphus Guſtavus in Schweden/ zu vnſern Zeiten/ den Feldſchlachten ſelbſten beygewohnt/ vnd jhre Königliche Perſonen gewagt. Anderer vielen Exempeln zu geſchweigen. II. Daß an Anſtellung der Schlacht Ordnung ſehr viel gelegen/ ohne welche auch die beſte Kriegsleute geſchlagen werden können. Vnd ſeynd die Fehler hernach nicht leichtlich mehr zu corigiren. Vnd muß der/ ſo die Ordnung macht/ ein Autorität haben: Sintemal kein Ding iſt/ ſo dem Menſchen mehr mißfält/ als wann er ſihet/ daß der jhne comandiren ſolle/ der von jhme zuvor iſt comandirt worden. Ins gemein wil man/ daß ein Obriſter ſich nicht leichtlich/ es ſeye dann die hohe Noth vorhanden/ in eine Schlacht einlaſſen ſolle. Las entradas de una batalla ſon difficiles y peligroſas, y dudoſas, y muy incertas las ſalidas, ſagen die Spanier: Es ſeye der Eingang zu einer Schlacht ſchwer/ gefährlich/ vnd zweiffelhafftig; vnd der Außgang ſehr vngewiß. III. Daher ſo diſputiren die Politici, ob man einen Krieg auffziehen/ oder bald mit dem Feinde ſchlagen ſolle? Tacitus ſagt lib. 2. hiſtor. fol m. 217. Multa bella impetu valida per tædia & moras evanuiſſe: vnd will man/ daß in den Inheimiſchen Kriegen Inſonderheit nichts beſſers/ als die Geſchwindigkeit/ vnd jmmer beſſer angreiffen/ als erwarten/ daß man angriffen werde. Lucanus ſpricht lib. 1. Tolle moras: ſemper nocuit differre paratis, Wer in dem Krieg am erſten wol bereit vnd verſehen aufftrette/ der benehme dem Feind viel guter Gelegenheiten/ vnd jag jhm einen Schröcken ein. Gleichwol/ ſo gehet ſolches nicht alle mal an. Wie dann Hannibal durch der Römer Cunctiren/ als er ſich zu Capua, an einem luſtigen Ort auffgehalten/ vnd ſeine Soldaten durch Wolluſt Weibiſch worden/ den Sieg verlohren hat.

vid. Forſtnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 166. ſeq.

Lanſius in orat. pro Gallia p. m. 162.

vid. Vegetius lib. 3. de re militari cap. 14.

Vid. Theſaurus polit. part. 2. c. 3. & ſeq.

Forſtner. in notis polit. ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 167. ſeqq.

vid. hac. de re Piccartus decad. 18. obſervat. cap. 6. ubi etiam quod in bello bis peccare non liceat.

In notis ad lib. 14. Guicciardini pag. 409.

vide Latherū de cenſu lib. 3. c. 24. pag. 1105. ſeq. & Frontinum lib. 2. cap. 6. de Stratagem.

hat: Proſpero Colonna era notato di tardità, laqual non dimeno in un Capitano di guerra molte volte è ſtata lodata, ſaget Tomaſo Porcacchi, daß nemblich die Langſamkeit offtmals an einem Kriegshaupt ſeye gelobet worden. IV. Sonderlich/ ſoll man ſich mit den Verzweiffelten/ oder Deſperatis, nicht ſchlagen; dann deren einer ſo viel/ als ſonſten fünff vermögen; wie ſolches die Frantzoſen erfahren/ die von einem kleinen Hauffen der Engelländer Anno 1356. auffs Haupt geſchlagen worden ſeyn. Gleiches ſeyn auch die Welſchen beym Bonfinio lib. 10. decad. 1. rerum Vngar. fol. 154. jnnen worden/ als ſie den Vngarn den Paß nicht geben wolten/ die darauff Italiam übel verwüſtet haben. Al enemigo ſi buelve la eſpalda, la puente de plata, ſagen abermals die Spanier/ mit dem Themiſtocle; das iſt/ einem flüchtigen Feind ſoll man eine ſilberne Brücken machen: Vnd jhme nicht allein den Weg vnd Straß vergönnen/ ſondern auch dieſelbe wol pflaſtern/ wie Scipio Africanus, beym Scipione Amirato lib. 19. diſſert polit. in Tacit. diſc. 7. p. m. 675. ſpricht.

vid. Ioan. Serrei Inventar. hiſtor. Franc. tom. 1. p. m. 598. ſeqq.

lib. 8. hiſt. Florent. p. m. 447.

V. In dem Krieg ſoll einer allein den höchſten Gewalt haben: Dann es ſich offt begibt/ wo jhr viel gleiches Gewalts ſeyn/ daß jhre Diſſenſion dem Feind den Sieg in die Hand gibt/ wie Machiavellus erinnert. Daher haben die Römer jhrem Burgermeiſter/ wann ſie denſelben in den Krieg geſchickt/ völligen Gewalt geben/ vnd jhnen allein den Frieden zu beſtättigen/ vorbehalten. Einer andern Meynung aber ſeyn die Venediger/ darvon Forſtnerus zu leſen.

in notis ad lib. 2. Annal. Taciti pag. 260.

vid. Piccartus decad. 10. obſervat. c. 3.

VI. Wann es einem Obriſten/ oder Feldherꝛn/ nicht nach Wunſch hergehet/ ſo ſoll er ſich deſſen nicht mercken laſſen: Alſo hat Scipio beym Livio lib. 29. cap. 23. ſeq. des Königs Syphacis Geſandten/ ſo jhme/ daß er vergebens auff jhres Herꝛn Hülff warte/ verkündiget/ mit ſo frölichem Angeſicht von ſich gelaſſen/ als ob ſie erwünſchte Sachen angebracht hetten.

vide de Sebaſtiano, Coneſtaggiū de Caſtell. & Portugal. conjunct. lib. 2. pag. 101.

So iſt des Türckiſchen Keyſers Solymanni; Item/ des Königs Sebaſtian in Portugall Tod/ vnd ſelbige vnglückhaffte Schlacht in Africa/ lang verhälet worden. Gleichwol ſo muß man das Vnglück alſo verſchweigen/ daß man vnterdeſſen auch nach deſſelben Remedirung ſich bewerbe; welches/ weil es der Keyſer Vitellius, beym Tacito lib. 3. hiſtor. fol. m. 244. & 248. nicht gethan/ es jhme nicht zum beſten kommen iſt. Dann in ſolchem Fall thut das Verſchweigen/ das Vnglück meſten. VII. Vnd wollen die Politici, daß es deßwegen/ wie auch ſonſten/ hoch vonnöthen/ daß ein Obriſter gute Kundſchafft halte: Dann die thun gar viel zu einem Sieg/ vnd ſey offt einer beſſer/ als ein gantzes Kriegsheer.

vid. de explor. & ꝓditor. Warem: de Erenberg de fœder.

Das Geld/ vnd die Kundſchaffter/ iſt das vornembſte in den Kriegen/ ſaget Petrus Cornelius in ſeiner Niderländiſchen Hiſtori/ lib. 5. p. 89. Sintemal/ wann

wann ein Obriſter des Feindes Zuſtand/ vnd Vnordnungen/ ſo bey jhme vorgehen/ nicht weiß/ ſo werden offt/ wie Franciſcus Guicciardinus ſchreibet/ die beſte Gelegenheiten verſaumet. Wil man aber ſolche Leut haben die jhr Leib vnd Leben wagen/ ſo muß man auch dapffer Geld hergeben; vnd ſolle deßwegen ein Potentat von einem Obriſten nicht genawe Rechenſchafft fordern; welches dem König Ferdinando Catholico in Spanien/ ſeine Räthe/ als er von dem groſſen Capitan, Ferdinando Conſalvo, ſo jhme das Königreich Neaples erobert/ Raitung begehrt/ zu verſtehen geben/ daß er/ weiln beſagter Capitan vermeldet/ wie er etlich tauſend den Geiſtlichen/ damit ſie vor jhn betteten/ vnd 600494. den Kundſchafftern vnd Verräthern geben hette/ nicht ferners nachforſchẽ ſolte; weiln nach des Thucydidis Meynung/ man nicht könne/ oder ſolle/ von allem/ was in dem Krieg außgeben wird/ Rechnung begehren. Der Marſchall von Bryſach/ Frantzöſiſcher General/ hat niemals mit den Spie, oder Kundſchafftern ſelber geredt/ ſondern ſolches einem andern zu verrichten anbefohlen. Vnd haben theils mit jhnen/ ſonderlich den Verräthern (dann etliche zwiſchen jhnen/ auch den Frem̃den/ ſo den Feind nichts angehen/ vnd den Jnheimiſchen/ Vnterthanen/ vnd Bedienten/ ꝛc. einen Vnterſcheid machen/) weder für ſich ſelbſten/ noch durch andere/ gar nichts zu thun haben wollen. Bey theils hat es geheiſſen/ la traycion aplaze, mas no el, que la haze, die Verrätherey iſt wol angenehm; aber nicht der/ ſo ſie verbringet. Keyſer Carolus IV. hat etlichen Verräthern eine beſondere Müntz geben laſſen/ ſo nicht gängig geweſen; vnd da ſie ſich darüber beſchwert/ geſagt; falſche Trew/ verdienet falſches Geld. Gebhard. in den Fürſtlichen Tiſchreden part. 2. cap. 30. Bernardinus di Corte, der Anno 1499. das Caſtell zu Meyland den Frantzoſen verrätheriſch übergeben/ war hernach von denſelben auff das euſſerſte gehaſſet/ alſo/ daß ſie auch im Spiel de' i tarocchi, wann ſie des Verräthers Karten geben wolten/ ſagten/ do Bernardino di Corte. Die Türcken ſo gar halten nichts võ den Verräthern/ wie vnter andern aus der Hiſtori des Uladiſlai Keretſchin, Obriſten in der Veſtung Jula, erſcheinet/ welcher/ als er ſolche Anno 1566. den Türcken auffgeben/ nach Conſtantinopel geführet/ vnd daſelbſt in einem Faß mit Nägeln durchſchlagen/ von einem Berg herab geſtürtzt worden/ biß er jämmerlich vmbkommen iſt. Dann es iſt nichts ärgers/ als ein Verräther/ die Sonne beſcheinet nichts ſchändlichers/ als einen ſolchen Buben; Cujus obſcœnitas tanta eſt, ſagt Franciſcus Petrarca, ut qui artificio ejus egent, execrentur artificem, ut qui cæterorum ſcelerum famam quærunt hujus infamiam reformident. Vnd iſt dieſes Laſter gleich zu ſtraffen;

lib. 1. c. 2. n. 79. ſeq.

vid. Piccartus decad. 10. obſervat. cap. 4.

Lib. 2. hiſt. Ital. p. m. 49. b.

vid. Chytræus in Saxon. lib. 6. fol. 149.

Theſaurus politicus part. 1. pag. 331.

Magnanimi Ducis eſt dolo malo in hoſtem nequaquam uti. Mich. Piccartus decad. 10. obſerv. c. 2. ubi exempla.

Tomaſus Boracchi in notis ad lib. 4. Guicciardini pag. 122. a.

vid. Megiſerus in Annal. Carinthiæ.

de remediis utriusq; fortunæ lib. 2. dial. 80.

Meteranus lib. 32. hiſtor. ſen; wie Lipſius lib. 4. polit. c. 10. erinnert; vnd auch Ao. 1615. im Savoiſchen Krieg/ ein Büchſenmeiſter in Aſti, weiln er ſich beſtechen laſſen / vnd nur mit Kraut/ ohne Loth/ geſchoſſen/ mit einem rothen Beutel zur Paſtey hinauß gehenckt worden iſt. *vide etiam de Proditoribus Bruſonius lib. 5. facet. & exempl. c. 6.* Davon aber/ vnd was die Verrähter vor einen vnglücklichen Außgang gehabt/ Meigerius in Nucl. hiſtor. lib. 5. cap. 43. Guil. Cambdenus part. 3. Annal. Angl. p. 373. in Anno 1583. vnd Lundorpius in contin Sleidan. lib. 26. pag. 652. zu leſen. Vnd ſeyn die zu fürchten/ deren Eltern eines/ oder der ſeinigen Feinde geweſt ſeyn. *vid. Forſtnerus ad lib. 1. Taciti p. m. 8.* VIII. Wann vom Feinde Brieff an die Soldaten / oder Bürger/ ſie zum Abfall zu bewegen/ eingeworffen werden/ ſo thut ein Obrigkeit / oder Obriſter recht / wann er die vntertrucket/ damit man den Inhalt nicht erfahre. Wann aber ſolcher Brieff viel ſpargirt werden/ vnd der Begriff derſelben nůmehr vielen kundbar worden/ ſo hält obgedachter Forſtnerus des Königs Eumenis That für rathſam/ welche beym Juſtino lib. 14. c. 1. geleſen wird. *ad lib. 1. Taciti p. m. 53.* Vnd hat er/ Forſtnerus, auch am 73. Blat/ Exempel/ wie theils der Soldaten Auffruhr mit einer ſonderbaren Manier geſtillt haben. Sonſten/ was des Feindes Inſtrumenta literaria, oder/ wie mans jetzt nennet/ die Cantzley/ anbelanget/ ſo wird von Plin. lib. 7. c. 25. an Julio Cæſ. gerůhmt/ daß er des Cn. Pompeii, wie auch des Scipionis, Brieff vnd Schrifften/ ſo in ſeine Hände gerathen/ nicht geleſen/ ſondern ſolche optimâ fide verbrandt habe: Welches auch Antonius Panormita von dem weiſen König Alphonſo in Aragonien/ lib. 4. cap. 13. meldet/ vnd ein gleiches dem Xequi, Königs Hametis zu Feſſa in Africa Sohn/ zu Ehren nachgeſchrieben wird/ daß/ als er Anno Chri. 1595. des Mule Mahametis Sohn/ den Mule Nazarum überwunden/ vnd ſeine Gezelt/ vnd was er bey ſich gehabt/ ſampt den Scriniis epiſtolarum, oder der Cantzley überkom̃en/ er nichts davon geleſen/ ſondern alles auffrecht verbrennet habe. *Thuanus in pr. lib. 115. hiſtor.* Vnd lobet auch Georg Lauterbeck in ſeinem Regentenbuch/ den Churfürſt Moritzen zu Sachſen/ daß er/ wegen intercipirter Schreiben/ niemands etwas habe entgelten laſſen. *lib. 3. cap. 3. fol. 91.* IX. Ein einige vergebene Red/ auch von einem der geringſten Soldaten/ bringt offt den jenigen den Sieg zuwegen/ die man vor überwunden gehalten; wie Guicciardinus hievon/ mit mehrerm zu leſen. *lib. 2. pag. m. 54. a.* Als Hertzog Gottfrid von Brabant/ mit Keyſers Henrici II. Kriegsvolck/ wider Graff Dieterichen von Gent zoge/ vnd ſich gleich mit jhm ſchlagen ſolte/ da hörte man eine Stimme/ vnd wuſte niemand / wo ſie her käm/ nemblich/ Fliehend/ Fliehend; da dann die Keyſeriſchen erſchracken/ die Flucht gaben/ vnd jhrer ein groſſer Hauff von gar wenigen erſchlagen/ vnd Hertzog Gottfrid gefangen ward. *Avëntinus lib. 5. f. 322. b.* Der Vice-Ré von Neaples/ ein

Hertzog

Hertzog von Nemours, hat Anno 1503. ruffen laſſen/ à dietro/ das iſt/ zuruck/ daher theils Soldaten geflohen/ vnd er vmbkommen iſt. Mehrere Exempla/ vnd wie offt/ wegen einer liederlichen Vrſach/ ein Sieg erhalten worden/ hat gedachter Forſtnerus. Dann in dem Krieg ſich gar bald groſſe Ding begeben können. Vnd iſt X. ſonderlich das Plündern/ weil der Feind noch ſtarck/ ſchädlich. Vnd ſeyn auch vnter dem Parlamentirn/ wañ nicht gute Wacht bey den Thoren gehalten worden/ offtmals vornehme Veſtungen vnverſehens eingenommen worden/ inmaſſen ſolches der Statt Capuæ Anno 1501. begegnet/ darvon abermals Guicciardinus zu leſen. XI. Weiln hie oben der Flucht gedacht worden/ ſo wird gefragt/ was von ſolcher zu halten? Theils wollen/ daß einem guten Obriſten zuſtehe/ nicht allein die Zeit zu überwinden/ ſondern auch zu weichen zu wiſſen. Vnd ſagt Thucydides, es ſeye keine Schand/ zur zeit zu weichen; aber viel ſchändlicher ſeye es/ wann man überwunden mit dem Feinde in einen Accord einlaſſen müſſe. Antigonus ſprach/ als er ſich retirirte/ er fliehe nicht/ ſondern ſuche nur ſeinen Vortheil. Vnd Demoſthenes, als er flohe/ vnd den Schild von ſich warff/ ſagte/ daß ein flüchtiger Mann ein Treffen wieder anfahen könne. Aber die Spartaner hielten nichts davon/ ſondern ſchickten wegen ſolcher Meynung den Archilochum ins Exilium. Vnd liſet man von Alexandro M. dem C. Julio Cæſare, Carolo Martello, Guilielmo Normanno, Hertzog Johann võ Lothringen/ Ferdinando Corteſio, Printz Moritzen von Oranien/ vnd andern/ daß ſie den jhrigen alle Gelegenheit zu fliehen/ vnd ſonderlich die Schiff/ ſie deſto mehrers wider den Feind behertzt zu machen/ benommen haben. Von obgedachtem Ferdinando Conſalvo/ dem groſſen Capitan/ (der Anno 1515. geſtorben) ſchreibet offgemeldter Guicciardinus, daß er Anno 1503. als jhme/ ſich zu ritiriren gerathen worden/ geſagt habe; Er begehre vielmehr anjetzo ſeine Begräbnuß ein zwerche Hand fürbaß zu haben/ als daß er ſich vmb etliche Elen zuruck begeben/ vnd dardurch ſein Leben vmb hundert Jahr erlängern ſolte. Vnd wollen theils/ daß das Wort Schelm von dem Schild herkomme/ vnd heiſſe gleichſam ſo viel/ als Schild nehmen/ oder ſolchen verlaſſen; wiewol Caſpar Lerch von Dürmſtein ſagt/ daß alle Teutſchen hoch geachtet/ was der Adel ſonderlich/ bey Hand/ Ehren/ Trew vnd Glauben verſprochen/ vnd dahero einẽ Brüchigen einen Schelmen geſcholten/ der/ als ein ſtinckend todtes Aaß/ von den andern/ vnd Lebendigen/ ſolte abgeſondert ſeyn. XII. Wollen die Politici, daß man ſich nicht leichtlich fremder Hülff gebrauchen ſolle; weilen die Helffere hernach gemeiniglich den gröſten Schaden thun/ auch nicht leichtlich

wieder

vid. d. Guicciardinus lib. 5. in fine.

ad lib. 1. Taciti p. m. 93. ſeq.

I. Cæſ. 3. de bello civ. p. 323. ſeq.

vid. Piccartum decad. 10. obſervat. c. 8. quod prædæ aviditas in bello peſtilentiſſima ſit. lib. 5. hiſt. p. m. 130.

b. lib. 8. p. 500.

Stobæus ſerm. 52. fol. 365. & Theſaur. polit. Mediol. part. 2. cap. 40.

Celſus Mancinus de juribus Principatus lib. 6. c. 10. pag. 223.

lib. 6. pag. 175.

v. Parthenius litigioſus lib. 2. cap. 6. n. 29.

de ordine Equeſtri Germã. in fundamen. 2. Summa 68.

wieder aus dem Land zu bringen ſeyn / vnd das beſte davon kriegen; wie der Exempeln ein Hauffen aus den alten Hiſtoricis beyzubringen weren; Vnd es ſonderlich die Britannier an den Anglen vnd Sachſen; die Apulier an den Normannen; die Welſche an den Frantzoſen vnd Hiſpaniern; Albericus, Hertzog in Toſcana, beym Bonfinio decad. 1. rer. Hungar. lib. 10. fol. 156. an den Vngarn / jhren Helffern / ſo ſie wider jhre Feinde beruffen / wol erfahren haben / in deme ſie entweder ſeyn vnterdruckt / oder mit Liſt von jhnen angegriffen worden; Anderer / als der Gothen / Longobarder / vnd der newern Exempel zugeſchweigen. Vnd iſt inſonderheit auch Forſtnerus, was bey dem frembden Kriegsvolck in acht zu nehmen / zu leſen. Man wil / daß die Spanier gut ſeyen auff den Gebürgen zu Fuß / vnd zur Guarniſon; Die Frantzoſen vnd Niderländer zu Pferde auff der Ebene / vnd zu Feld im erſten Angriff; Die Italiäner auff ein vnd andern Weg; Vnd theils Teutſchen / vnd die Schweitzer zu Fuß im Felde.

Plura alia exempla habet Majolus tom. 3. colloq. 2. pag. 191. & Gebhard. in Fürſtlichen Tiſchreden. lib. 3. c. 24. in lib. ſingul. Omiſſor. in notis ad Tacitum pag. 73. vid. Thomas Campanella c. 15. d. Monarch. Hiſp. p. m. 56.

XIII. Ein Soldat ſolle dieſe drey Stück in acht nemen / Erſtlich daß er ſtarck vnd geſchwind von Leib ſeye / 2. taugliche Waffen / vnd 3. ein hurtiges Gemüth habe / das jenige / ſo jhme gehling anbefohlen wird / zu vollziehen. Daß übrige mag er Gott / vnd ſeinem Feldherrn / befehlen / wie Livius erinnert.

lib. 44. c. 34. p. m. 1190.

XIV. Es ſoll ein Soldat nicht auff prächtige Kleider / groſſen Glantz / vnd Ornat / ſehen. Die alten Macedonier in des Alexandri M. Kriegsheer / wider die Perſen / waren nicht mit Gold / vnd ſtattlichen Kleidern / ſondern mit glåntzendem Eiſen / vnd Ertz außſtaffirt / wie beym Curtio zu leſen.

lib. 3. pag. 27.

Sintemal das vbrige dem Feinde nur zum Raub dienet / wie Keyſers Ludovici Pij Sohn / Ludovicus König in Teutſchland / geſagt hat: Die Geſtalt zieret ein Bild, aber einen Mann ſein Wandel / vnd Thaten. Imperium in virtute, non in decore.

lib. 3. Chron. Spir. c. 41.

Davon aber beſagter Livius weitläuffiger ſchreibet. Es ligt mehr an einem ſcharffen Degen / als an einem verguiten / vnd mit Edelgeſtein gezierten Gefäß / vnd Scheiden.

lib. 9. cap. 40. p. m. 352.

Die rechten Soldaten / ſaget Hieron. Coneſtaggius de Portugall. & Caſtellę conjunctione lib. 1. pag. 55. halten darfür / daß der / ſo von Seiden vnd Gold ſtattlich gekleidet / mit dem Feind trifft / entweder vnten lige / oder mit einer eiſern Ketten gebunden werde; der aber ſo mit Eiſen gewaffnet ſtreite / den Sieg davon trage / vnd mit Gold beſchwert wieder zuruck komme. Franciſcus Sforza, weyland Herr zu Meyland / als er geſehen / daß ſeine Soldaten ſtattliche Federbüſche håtten / iſt er vom Pferde abgeſtiegen / hat ein Feder auff einen Block gelegt / ſolche mit ſeinem Degen zerfetzt / vnd geſagt / difenditi Poltrone, wehre dich du Tropff; Vnd damit den ſeinigen zuverſtehen geben / daß jhre Tapfferkeit

Ludov. Domenicus in Loco-Seriis lib. 4. p. 200.

keit nicht in den Federbüſchen ſteckte. Hergegen haben andere Feldherꝛen
als Scipio, Julius Cæſar, Sertorius, Antiochus, &c. den Pracht vnd Glantz
von Gold vnd Silber / an den Jhrigen gelitten / vnd darfür gehalten / ſie wür-
den deſto Mannlicher fechten / damit ſolcher Raub dem Feinde nicht zu theil
würde. XV. Wann der Feind überwunden / ſo ſeyn die Soldaten bil-
lich zu begaben / daß ſie hernach ſtattlicher / als zuvor / auffziehen können.
Dann dieſelbe werden in den Quartieren durch Straff vnd Forcht; aber in *Vegetius lib. 1.*
dem Felde durch Hoffnung vnd Geſchenck verbeſſert. Vnd daher waren *c. ult. pag. 71.*
bey den Römern vnterſchiedliche Kräntz / oder Kronen / damit die wolver-
diente Soldaten begabet wurden / von welchen Salmuth zu leſen. Vnd ha- *ad Pancirollũ*
ben ſie die Römer auch in andere Weg der Soldaten Trew reichlich beloh- *part. 1. rer. me-*
net / vnd wann ſie ſeyn alt vnd kranck worden / ſie verſorget. Vnd iſt denck- *mor. p. m. 610.*
würdig / daß der erſte Römiſche Keyſer C. Julius, als jhme auff eine Zeit die *Suetonius in*
Herberg / in einem ſchlechten Häußlein zubereitet worden / darinnen nur ein *Iul. Caſ. c. 72.*
Bettlein geweſen / daß er ſolches einem krancken Soldaten überlaſſen; er *& alij.*
aber bey den andern / vor dem Häußlein / vnter freyem Himmel / die gantze
Nacht im Regen geſchlaffen hat. Dann damalen hatten die Soldaten
ſchlechte Quartier; wie von Arioviſto, oder König Ernſten geleſen wird / *I. Cæſar. lib. 1.*
daß / als er die Gallier bekriegte / er mit ſeinen Teutſchen / in vierzehen Jah- *comment. pag.*
ren an einander / vnter kein Dach kommen ſeye. Aber wieder auff der Sol- *22. & Adel. Erich. in Chrō.*
daten Verpflegung zu kommen / ſo hat Keyſer Conradus Salicus einem *Iuliac. lib. 1.*
Teutſchen Soldaten / deme in einem Tumult zu Ravenn ein Schenckel iſt *pag. 44.*
abgehawen worden / beyde Stieffel mit Geld gefüllt / vnd jhme dieſelbe zur
Ergötzlichkeit verehret / wie Wippo in ſeinem Leben cap. 13. von jhme ſchrei-
bet. Die Venediger haben denen / ſo ſich in der Schlacht wider die Fran- *Guicciardinus*
tzoſen Anno 1495. wol gehalten / jhre Beſoldung verbeſſert / der Erſchlage- *lib. 2. hiſt. Ital.*
nen Söhne aber Verehrung: vnd Beſtallungen gemacht / vnd die Töchter *p. m. 60. a.*
ehrlich außgeſtewret. Die von Siena, auch in Italia, haben in dem Krieg /
den ſie Anno 1260. mit den Florentinern geführet / den Teutſchen Solda-
ten eine Verehrung von fünffhundert Pfunden gethan / vnd benebens die
Verwundete aus gemeinem Seckel curiren laſſen; wie noch in dem Ar- *in notis polit.*
chivo Senenſi, vnd bey dem Chriſtophoro Forſtnero zu leſen. Welche *ad Annales Ta-*
Senenſer auch die Verwundt vnd Beſchädigte / nach der Schlacht bey Ar- *citi p. m. 179.*
bia gehalten / haben heylen / vnd die Erſchlagene / wider ſelbiger Zeit Ge- *Malavolt. in*
brauch / in den Kirchen begraben laſſen. König Henricus IV. in Franck- *hiſt. Senenſ.*
reich hat Anno 1606. gute Vorſorg der Soldaten halber gethan / vnd wie *Mercurius*
die Lahmen forthin zuerhalten / verordnet. Don Juan di Auſtria, Guber- *Gallicus p. 80. in An. 1606.*

nator in den Niderlanden/ hat ſich auch ſonderlich freundlich gegen krancke/ vnd nothleidende Soldaten erzeiget/ ſie getröſtet/ auch zu ſich in ſeinen Wagen ſitzen laſſen/ wie Petrus Cornelius von jhme bezeuget. XVI. Peſcennius Niger, der Römiſche Keyſer/ hat ſeinē Soldaten den Wein nicht zugelaſſen; Aber wie es heutiges Tags im Krieg zugehet/ davon kan man Julium Bellum leſen. Alſo haben vorzeiten auch fürnehme Obriſten gar jhre Eheweiber nicht bey ſich im Lager gehabt: Aber jetzt iſt es mit allerhand Weibern alles überfüllt/ alſo/ daß deren ſchier offt mehr/ als der Soldaten ſeyn. Darwider aber Antonius de Guevara in einer Epiſtel an den Hertzogen von Alba, iſt. vide part. 1. epiſt. p.95. b. ſeq. Vnd wird bey deiſem Paß gefragt/ ob die Weiber/ Kinder/ vnd andere vnſchuldige Perſonen/ zu ſalviren/ oder wieder in die belagerte Ort zujagen? Alphonſus der weiſe König von Aragonien/ Sicilien vnd Neapels/ als er die Statt Cajetam im Königreich Neapels belagerte/ vnd die Bürger die Kinder/ alte Leute/ vnd Weiber/ heraus jagten/ vnd darüber/ was mit jhnen vorzunehmen/ gerathſchlaget würde/ ſagte/ er wolle lieber der Stadt/ vnd Bürger nicht mächtig werden/ als daß er alſo ſchändlich vnd Tyranniſch überwinden ſolte: Er kriege mit Männern/ vnd nicht mit Weibern/ vnd Kindern. Vnd hat ſie darauff laſſen annehmen/ vnd überflüſſig erquicken/ vnd laben. Vnd als man jhme hernach vorhielte/ warumb er ſolche nicht zurück geſchickt; dann hiedurch hätte er die Statt deſto eher in ſeinen Gewalt bringen können; Hat er geantwortet/ Ich halte dieſer Leute Leben höher/ als hundert Cajetas. Vnd mit ſolcher Barmhertzigkeit hat er die Statt folgends/ nach auffgehebter Belägerung/ ohne Waffen in ſeinen Gewalt gebracht/ wie Antonius Panormita lib. 1. c. 15. vnd 26. ſchreibet. XVII. Lange Belägerungen ſeyn der Soldaten Kirchhöfe/ ſagte der Admiral aus Franckreich/ der Herr von Chaſtillon. Welches Oſtende/ Bergen op Zoom/ Breda/ vnd andere newliche Belagerungen beſtettigen. Zumal auch viel auff ſolche gehet; wie dann die Belagerung der Statt Amiens König Heinrichen den Vierdten in Franckreich Anno 1597. ſechtzig Tonnen Goldes gekoſtet hat. Hergegen haben ſolche Städte auch groſſe Beſchwerd vnd Gefahr/ wegen der vielen Soldaten/ ſo ſie in Zeit der Belagerung halten müſſen/ alſo daß/ wann ſie ſchon endlich vō jhren Feinden entlediget werden; ſie doch mit jhren Freunden in der Stadt/ dieſelbe ſodann zu contentiren/ genug zuthun haben. Aber es heiſt/ was jener ſagt:

Arma procul jaceant; tamen eſt fas ſumere bellum,
Sin aliter pacis non licet arte frui.

in hiſtor. Belg. lib. 10. pag. 218. Ælius Spartianus c. 7. & 10. in Hermeto politico lib. 3. pag. 191. Majolus tom. 2. dier. Canicul. colloq. 5. pag. 305. vid. Nicol. Vernulæus in certam. Orator. de militari gloria, quæſtio 22.

Cũ autem Neapolis obſidebatur, hic idem Alphonſus eos, qui ob famem urbe excedebant, pro hoſtibus haberi, & capi juſſit. vid. Beſold. in hiſt. Neapolit. Reg. pag. 1100.

Meteranus lib. 29. hiſtor.

Thuanus lib. 118. fol. 737.

XVIII. Es

XVIII. Es ſchreibet Jovius, daß Camillus Vitellius am erſten in Jtalia die Archibugier Reuter angeordnet habe. Das Miniren/ oder Sprengen mit Pulver / iſt von den Genueſern / als ſie Anno 1487. eine Veſtung der Florentiner belagerten/ erſtlich/ vnd dann hernach noch beſſer Ao. 1503. vom Petro de Navarra, als er das Caſtell dell' Vouo zu Neapels erobert/ erfunden worden. König Stephanus in Polen hat ſich am erſten Anno 1577. der fewrigen Kugeln wider die Stadt Dantzig gebraucht: vnd Cornuptus, der Staden in Niderland Oberſter/ hat erſtlich Anno 1581. als Steenwick belagert worden/ wie man ſich der Brieffe im Schieſſen gebrauchen könne/ erfunden. Der Gebrauch/ die Soldaten/ wann ſie etwas verſchulden/ durch jhre geweſte Cameradas zu ſtraffen / iſt ſchon zu des Keyſers Tiberij Zeiten in Vbung geweſen / wie beym Tacito lib. 1. Annalium f. m. 13. zu leſen; wird auch deſſelben beym Ammiano Marcellino lib. 29. cap. 26. gedacht/ da er ſagt: Priſco more militibus dedit occidendos. Heutiges tages geſchicht es mit Niderſchieſſen/ ſo man archibugiare nennet. Solches hab Jch am erſten zu Lintz Anno 1623. geſehen. Was aber davon zu halten/ vnd ob des Thäters/ ſo ohne Geiſtliche da ſtehet/ vnd des Schuſſes erwartet/ wie auch deſſen/ ſo aus des Obriſten Befelch / ſeinen Spießgeſellen/ der jhme kein Leid gethan / niderſchieſſet/ wann er ſchon jenen darumb zuvor vmb Verzeyhung bittet/ Seel vnd Gewiſſen Rath geſchafft werde/ darvon mögen andere vrtheilen. Die Soldaten zwar halten dieſen vor den ehrlichſten Tod. Vnd dañ/ ſo wird gefraget/ was von denen Kugeln/ darinnen Stahl/ Weitzen/ Glas/ Stück von Donnerkeilen/ vnd andern Sachen/ gegoſſen/ ſo die Magdeburger Anno 1629. wider die Keyſeriſche/ deren theils veſt gefroren/ vnd ſonſt nicht zu verwunden geweſen/ gebraucht / zu halten? Darüber dann E. Str. Judicium Jch gebührend erwarte. XIX. Es ſaget offtgedachter Franciſcus Guicciardinus, in Beſchreibung der Schlacht bey Ravenna Anno 1512. gehalten: Niuna coſa è più incerta, che il numero de' i morti nelle bataglie: Es iſt nichts vngewiſſers/ als die Zahl der Erſchlagenen in den Schlachten. Welches dann eben mit gemeldtem Treffen erwieſen wird/ von welchem theils geſchrieben / daß beyderſeits von Frantzoſen / Spaniern/ vnd Jtaliänern 10. andere/ daß 16. theils/ daß 18. vnd dann etliche/ daß 20. Tauſend/ vnd darüber blieben ſeyen. Eben dieſes wird auch von der Schlacht zwiſchen den Frantzoſen vnd Schweitzern zu Marignano, im Hertzogthumb Meyland Anno 1515. erzehlet / von der theils mehr als von vierzehen/ andere von zehen/ theils von acht/ theils nur von drey tauſend ſchreiben/ ſo damals die vnterlegene Schweitzer verlohren.

in elog. militar. viror. lib. 4. fol. 182.

Guicciardinus lib. 6. p. 150. a.

vid. Thuanus lib. hiſt. 65. fol. 233. Idem lib. 74. fol. 504.

vid. Forſtnerus in notis ad d. lib. 1. Taciti p. m. 75.

Abelinus in Hiſtoriſcher Chronic continuatiõ f. 47. a. lib. 10. pag. m. 289. b.

Die Frantzoſen ſagen von 12500. vnd Juſtinianus von mehr als 15. tauſend Schweitzer; die Schweitzer ſelbſten aber/ daß ſie in der Muſterung nicht mehr als fünff tauſend befunden/ ſo ſie eingebüſt hätten. Alſo ſeynd die Hiſtorici auch vngleich/ was die Frantzoſen ſelbiges mal verlohren/ wie beym beſagten Guicciardino zu leſen. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Treffen bey Prag in Anno 1620. da man noch auff den heutigen Tag die rechte Zahl (ſo man anfangs gar groß gemacht) der Erſchlagenen nicht wiſſen kan. Ich könte von dergleichen Sachen; Als von dem Abzug/ der bey der Nacht geſchehen ſolle; Item/ daß man einem Feinde mit Drohworten/ weiln er dardurch nicht ſchwächer/ ſondern nur gewarnet wird (wie deſſen Forſtnerus exempla beybringet) nicht begegnen ſolle; Item/ von den Geiſeln/ oder Obſidibus, die in den Kriegen gegeben werden/ (võ welchen beſagter Forſtnerus pag. m. 298. vnd Erenberg de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 170. zu leſen)/ vnd anderm/ noch ein mehrers ſchreiben; Dieweil aber dieſe Epiſtel ohne das lang worden/ vnd E. Str. Ich deßwegen vmb großgünſtige Verzeyhung dienſtlichen zu bitten habe: Als wil ich es dabey bewenden laſſen; vnd Gott bitten/ daß Er vns den edlen Frieden wieder beſcheren wolle. Wie lang ritzeſt du dich/ O du Schwert deß HErrn? Wann wiltu auffhören? Fahre doch in deine Scheide/ vnd ruhe/ vnd ſey ſtille!

lib. 12. pag. m. 346.

vide Gebhardi Fürſtl. Tiſchreden/ *lib. 1. cap. 18.*

in notis ad lib. 2. Taciti p. m. 223. Võ dem *Marche* oder Zug/ *vid. dict. Gebhard. d. lib. 1. cap. 22.* vnd daß einer/ ſo dem Kriegsweſen lang nachgezogen/ ſich zu Ruhe begeben ſolle/ *Anton. de Guevar. part. 1. Epiſtol. p. 39. ſeq.*

Aris relligio, populo pax, fœdera bello,
Jura foro veniant, adveniatq́ salus.

Vnd dieſem Allmächtigen HErrn/ der allein den Frieden geben kan/ wil auch hiemit E. Str. Ich beſter maſſen; deroſelben gewohnlichen Großgünſten aber mich gantz dienſtlichen befehlen.

XXI.

EHrnveſter/ ꝛc. Was derſelbe mir von dem newen Ritter Orden/ de i Cavallieri di ſanta militia genant/ ſo newlich in dieſem 1619. Jahr/ zu Wien/ von dem Hertzogen von Nevers, vnd andern Fürſten/ Grafen/ vnd Herꝛen auffgericht worden/ ſchreibet/ das hab ich mit mehrerm darauß vernommen. Vnd zwar/ ſo hab ich im Nachſchlagen befunden/ daß wegen Anſtellung eines Ritterlichen Ordens wider den Türcken/ vor vielen Jahren/ ſonderlich Ao. 1576. allerley Fürſchläg geſchehen: daher man vielleicht dieſelbe jetzt wieder herfür geſucht/ vnd ins Werck gerichtet habe. So fern nun die Intention gut/ vnd ſolcher Orden allein wider den Türcken angeſehen/ ſo zweiffle Ich nicht/ ſolcher der Chriſtenheit zu groſſem

vid. Latherum de Cenſu lib. 3. c. 8. p. 597. ſeq.

Nutzen

Nutzem gereichen werde; wie wir dann ſehen/ daß es der alte Malteſer/ vnd der newe Florentiner Orden/ wider diſen Erbfeind gar weit gebracht haben. Dann/ obwoln er durch ſonderliche Mittel/ die Herman. Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 24. p. 1094. vnd Forſtnerus in notis politicis ad lib. Annal. Taciti p. 342. ſeqq. erzehlen/ ſeine Macht bißher erhalten; So wil es aber nunmehr damit anfangen zu hincken/ wann nur jemands da were/ der ſein zum Vntergang lenckendes Reich vollends zu grund richten hülffe/ wie er/ Forſtnerus, pag. 357. erinnert/ vnd von künfftiger vnd verhoffter Victori wider jhn den Türcken/ auch Joh. Wolfius tom. 2. lect. memor. f. 844. vnd wie der Krieg mit jhme zu führen/ Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 3. p. 319. zu leſen seyn. Dañ/ ob man wol jetzt Friede mit jhm hat/ ſo iſt doch nicht zu trawen/ als der auch vnter ſolchem ſeinen Nutzen ſucht/ vnd bald mehr Sclaven/ als zu Kriegszeiten machen thut. Sein Zorn wider die Chriſten/ iſt vnverſöhnlich/ vnd ſucht er derſelben Blutvergieſſung vnauffhörlich/ wann er ſchon auß gewiſſen Vrſachen/ die beſagter Forſtnerus anziehet/ den Krieg wider die Chriſten nicht continuirt. Dann alsdann ſucht er jnnerliche Spaltungen zwiſchen jhnen; dardurch auch ſeine Gewalt hoch geſtiegen iſt. Sintemal er weiß/ daß ein auffglaſener Krieg nicht ehe zu löſchen/ es ſeye dann der eine Theil gäntzlich vberwunden; oder alles oberſt zu vnterſt gekehrt; vnd alſo hierdurch der Chriſten Macht/ jhme zu widerſtehen/ geſchwächt. Dann/ ob man ſchon endlich/ wann Land vnd Leut verderbt worden/ Frieden macht/ ſo hat man doch langſam ſich kaum ein wenig wieder zu erholen: vnterdeſſen aber ſein Gewalt in Ruhe vnd Frieden nicht ſchwächer worden iſt. O wol denen/ die jhr Blut Ritterlich wider den Türcken/ in dem vorigen Krieg vergoſſen haben; ſie hätten kein ehrlichers Bett finden können! dieſe Obriſten/ ſo wider den Türcken obgeſiegt/ haben recht triumphiren können/ bey welchen es geheiſſen:

Non vis, aut numerus, melior ſed cauſa triumphat.

Davon Salmuth ad Pancirollum part. 1. rer memor. p. m. 627. ſeqq. Alexander ab Alexandro lib. 6. genial. dier. cap. 6. per tot. Majolus tom. 2. dier. canic. colloq. 5. D. König in Orat. hab. Altorfij in actu publicat. privil. lit. T. & V. vnd von den Siegszeichen/ oder Trophæis, Forſtnerus in notis ad lib. 2. Taciti p. 164. ſeq. zu leſen. Dieſer Soldaten Wunden/ ſo ſie von dem Türcken bekommen/ ſeynd rechte Anzeigungen der Tugenden geweſen; Vnd ſo viel ſie Wundmalen gehabt/ ſo viel Zierlichkeiten deß Leibs haben ſie weiſen können. Gott gebe Gnad/ daß alle Krieg vnter den Chriſten/ vnd einerley Glaubensgenoſſen auffgehebt/ derſelben Blutvergieſſung verhütet;

& quos ibidem allegat.

vid. Archötol. Coſmica Gotfridi fol. 332. worinn die Türcken vns überlegen *fortè è Theſauro politico Caſp. Ens.*

vide etiam d. Caſp. Ens in Theſauro polit.

vide Latherus de Cenſu d. l. p. 1089.

ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 37. ſeq.

vid. d. Latherus d. l. p. 603.

vid. idem Forſtner. p. 382. ſeq. & d. Latherus p. 1087. & ſeq.

vid. Scip. Amiratum l. 1. diſc. 6. p. m. 38. in Tacitum.

tandemq; docti commune peri-

culum concordiâ propulſandũ. Tacitus de Britannis in vita Agricolæ fol. m.310.

vnd hergegen mit geſampter Hand wider den Feind Chriſti/ vnd ſeiner Glieder/ aller Gewalt gewendet werden möge; ſo iſt kein Zweiffel/ man werde mehr gewinnen/ als man ſonſten/ zur Zeit deß Friedens mit jhm verlieren dörffte. Damit Ich dann auch ſchlieſſe/ vnd den Herrn/ ꝛc.

XXII.

EDler vnd Hochgelehrter Herr Doctor, demſelben ſeyn meine ſtetsbefliſſene Dienſte anvor/ Großgünſtiger Herr; Deſſelben Schreiben hab Ich zurecht erhalten/ vnd den Einſchluß an gehörige Ort beſtellen laſſen; ſolle auch das begehrte/ geliebts Gott/ mit Fleiß expedirt werden. Was wegen vnverſehener Occupirung der Veſtung Philipsburg der Herr mir zu einer Zeitung ſchreibet/ das hab Ich allbereit vor drey Tagen vernommen: Aber dazumal nicht recht glauben wollen: ob ſchon Ich mich erinnern ſollen/ daß Anno 1509. Padoua in Italia, Breda in Brabant Anno 1590. Amiens in der Picardi Anno 1597. (da die Frantzoſen/ wie jetzt zu Philipsburg/ ſchlechte Wacht gehalten/ vnd theils à la Francoiſe, wie jhr Hiſtoricus Iean de Serres redet/ das iſt/ auff Frantzöſiſche Manier noch geſchlaffen/) vnd viel andere/ alt vnd newe Ort/ durch Stratagemata, oder Kriegsliſt; ſeyn erobert worden. Dann wo man mit der Löwen-Haut nicht durch kan/ da muß man ſich des Fuchsbalgs gebrauchen. Vnd ſprechen die Frantzoſen ſelbſt:

Nous ne ſçaurions jamais garder nos conqueſtes. Blode Montluc. Mareſchal de Frãcè comment. l. 3. f. 360. in Inventar. generali hiſtor. Franc. tom. 5. pag. m. 178. Lyſander ap. Plutarchũ T. 1. fol. 437.

Où n' eſt force, ne hardieſſe,
Il convient uſer de fineſſe.

Vnd haben ſich dergleichen Kriegsliſte viel tapffere Helden gebraucht/ als Hannibal/ der Carthaginenſer General/ beym Livio lib. 22. c. 16. ſeq. vnd Plutarcho in vita Fabij Maximi tom 1. oper. fol. 177. E. F. & f. 178. C. vnd andere mehr; wie hievon Frontinus, Bruſonius, Polyænus, Majolus, Meigerius, &c. zu leſen. Welcher Geſtalt der Normannen Hertzog Haddingus Anno 856. die Statt Lunam in Italia einbekommen/ davon ſchreibet Pflaumerus in Mercurio Italico p. m. 567. auß Cranzio; vnd welche durch erdichte Brieff jhr Glück geſucht/ Fabritius Campanus lib. 8. della vita civile pag. 147.

- - - - - - - dolus an virtus quis in hoſte requirat?

rer. Vngar. decad. 3. lib. 3. fol. 399.

Ein ſonders Exempel erzehlet Bonfinius, ſo zun Zeiten Keyſers Sigiſmundi wider die Türcken gebraucht worden: Item Thuanus lib. 90. fol. 271. von einem Soldaten/ den die von den Lothringern Belagerte/ zu Jamets

Anno

Anno 1588. in das Lotharingiſche Lager / mit gutem Succeſs geſchickt; der auch anderswo ein anders ſetzet. Theils ſagen/ wann man den Feind betriege/ ſo ſey ſolches nicht allein erlaubt vnd lobwürdig; ſondern auch annutzig/ vnd nutzbar. Vnd Arioſtus ſpricht:

lib. 74. fol. 529.

Canto 15. ſtanz. 1. p. m. 132. b.

> *Fu il vincer ſempre mai laudabil coſa.*
> *Vincaſi ò per fortuna, ò per ingegno.*

Es wollen die Politici, daß man die gemeine Stratagemata (als da/ ſonders Zweiffel/ mit den Wägen/ Stellung der Lunden/ Anzündung deß Fewers/ vnd dergleichen ſeyn mögen/) ſtets in Gedächnuß haben ſolle: welche/ je mehr man ſie verachte/ je mehr ſie einen betriegen können. Es haben ſich gleichwol auch theils ſolcher Kriegsliſte nit gebraucht; ſondern jhre Feinde offentlich angegriffen. Davon aber/ vnd wann die Stratagemata zu loben/ Christophorus Forſtnerus in notis politicis ad Tacitum p. m. 368. ſeqq. zu leſen iſt. Wil dem Herꝛn allein noch auff dieſen Puncten ſeines Schreibens antworten/ in dem er meldet/ daß viel auff gewiſſe Tag ſehen/ ſo ſie vor glück: vnd vnglückhafft zu jhrem Vornehmen halten; daß zwar die Böhmen vermeynen/ daß der gantze Monat Auguſtus, vnd ſonderlich der 27. Tag deſſelben/ jhren Königen vnglückſelig ſeye; inmaſſen ſie ſolches mit den Königen Ottocaro, ſo in der Schlacht wider Keyſer Rudolphum I. mit Johanne, der Anno 1346. auch in einer Schlacht in Franckreich/ Ludovico, der Ao. 1526. wider den Türcken blieben; vnd dem letzten Konig auß dem Libuſſiſchen Stammen/ Wenceslao III. ſo Anno 1306 zu Olmütz/ auch an gemeldtem Tag/ erſtochen worden/ beweiſen wollen. Hergegen ſolle eben dieſer Monat/ vnd der 29. Tag deſſelben/ (auff welchen theils auch die gedachte Mohazer Schlacht Anno 1526. geſchehen/ ſetzen/) den Türcken gar glückhafft ſeyn. Also halten die Spanier den Freytag vor glück: vnd die Frantzoſen hergegen vor vnglückſelig; wie Meteranus lib. 5. bezeuget; vnd der Frantzöſiſche General Aubignius die Schlacht wider die Spanier im Königreich Neapels Anno 1503. verlohren hat/ vnd er gefangen worden; vnd die andere Wöch hinumb/ eben auch am Freytag/ der Vice-Re, Hertzog von Nemours, mit Hinderlaſſung deß Siegs den Spaniern/ blieben iſt; wie beym Guicciardino am Ende deß 5. Buchs zu leſen. Bartholomæus Alvianus iſt eben an dem Tag/ da er vor 4. Jahren gefangen/ Anno 1513. von den Venedigern zu jhrem General gemacht; vnd Anno 1567. Hertzog Johann Friderich von Sachſen/ n Eroberung der Veſtung Gotha/ eben auff dem Tag/ auff welchen vor 20. Jahren/ auch ſein Herꝛ Vatter/ Churfürſt Johann Friderich/ vom Keyſer Carolo V. gefangen worden. Mehrere Exempla

vid. etiam de Stratagem. Lipſius lib. 5. polit. cap. 17. & War. de Erenberg de fœder. lib. 1. c. 2. n. 58.

Vide Aventinus lib. 7. fol. 366. a.

vid. Martinus Schödel in disquiſit. Hiſtorico-polit: de Regno Hung. disq. 272.

Idem Guicciardinus lib. 11. p. m. 315.

haben

Carolus Stephanus in Dictionario hiſtorico.

Æmilius Probus p. m. 205. plura exempla habet Gebhardus part. 3. Fürſtl. Tiſchreden/*cap. 2.*

haben Majolus tom. 2. dier. canic. colloq. 4. vnd Piccartus decad. 5. obſerv. Hiſtorico polit. cap. 6. Antipater, ein Philoſophus vnd Poet/ bekam alle Jahr das Fieber allwegen auff ſeinem Geburtstag/ vnd ſtarb auch auff demſelben/ eben an dieſer Kranckheit. Timoleon Corinthius, der den Tyrannen Dionyſium Juniorem auß gantz Sicilia verjagt/ hat alle groſſe Schlachten an ſeinem Geburtstag verbracht. Der Mitwoch iſt dem Pabſt Sixto V. gleich wie S. Matthiæ Tag dem Keyſer Carolo V. glückhafft geweſen/ wie in dem Meyländiſchen Theſauro politico, in der Relation von Rom/ ſtehet. Viel dergleichen Exempel ſeyn in D. Leonh. Wurffbein relat. 1. f. 8. ſeqq. zu leſen. Vnd werden auch am Rande deß Petri Matthæi Hiſtorien lib. 1. narrat 4. ſummar. 16. viel angezogen/ daß der Monat September den höchſten Potentaten gefährlich/ darinnen derſelben ſehr viel geſtorben ſeyn. Aber/ weiln man auß den Hiſtorien/ vnd der täglichen Erfahrung/ zu erſehen/ daß nicht alles allezeit/ wie gemeldt/ zugetroffen/ vnd andere Tag vnd Monat gleich ſo glück- vnd vnglückhafft/ als die erzehlte/ geweſen/ vnd in allen Monaten viel Potentaten geſtorben ſeyn; ſo mag daher ein jeder davon halten/ was er wil/ vnd wohin ſein glauben jhn treibet. Wir aber wollen zu allen Stunden vns dem Göttlichen Schutz beſter maſſen befehlen/ Datum &c.

XXIII.

vid. Latherum de Cenſu inter alios, quoq; lib. 3. cap. 17. pag. 899. ſeq.

vide Itinerarium meum Italia c. 5. n. 27.

vide Salmuth ad Päciroll. lib. 2. tit. 2. p. m. 155. & Megiſer, in delic. Neap. c. 20. p. 276.

Suetoni⁹ in vita Caligulæ c. 1.

in Itiner. Ger-

EHrnveſter/ Hochgelehrter/ rc. Demnach wir in vnſerm geſtrigen Diſcurs/ vnter anderm/ auch auff den Keyſer Henricum den Siebenden kommen/ welchem Anno Chriſti 1313. durch einen Mönch ſolle ſeyn vergeben worden/ wie die jenige/ ſo der Herr angezogen/ wiewol mit veränderten Vmbſtänden/ ſchreiben: Jch aber hergegen andere/ ſo ſolches verneinen/ vnd denen nicht weniger Glauben zuzuſtellen/ beygebracht: Als hat mir dieſes Vrſach geben/ ein mehrers von dem Gifft auffzuſuchen/ vnd dem Herrn hiemit zu überſenden. Vnd zwar ſo viel ſich zum obern Exempel ſchicket/ ſo hält man darfür/ daß dem Pabſt Victori III. als er Meß geleſen/ Gifft in den Kelch gethan worden/ davon er geſtorben ſeye. Vnd ſeyn am Gifft geblieben Keyſer Claudius, vnd Germanicus, Keyſers Caligulæ Vatter/ (deſſen Hertz/ weil es vergifftet/ nicht kunte verbrandt werden/) vnd viel andere mehr/ von denen Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 4. cap. 24. zu leſen. Thomas Overbery/ ein Ritter/ iſt Anno 1613. in Engelland/ durch ein vergifft Clyſtier/ davon er 90. blutige Stulgäng bekommen/ hingerichtet worden/ wie Meteranus im Anhang lib. 32. ſchreibet.

Wie

Wie durch Gifft man die Peſt außgebreitet / davon hab Ich anderswo geſagt. König Ladislaus von Vngarn vnd Neapels / als er die Stadt Florentz belagerte / iſt von eines Florentiniſchen Medici ſchöner Tochter / die man jhme ins Lager geſchickt / im Beyſchlaff / durch ein vergifftes ſchönes Tüchlein / ſo jhr der Vatter mitgeben / alſo vergifftet worden / daß ſie gleich beyde in der Lieb jhr Leben geendet haben; wie Thomas Lanſius in orat. contra Italiam p. m. 985. edit Conſultat. 3. aus M. Montan. ſchreibet: wiewol Pandulphus Collenutius lib. 5. hiſtor. Neap. pag. 160. meldet / daß dieſes nicht im Lager vor Florentz / ſondern zu Peruſia, aus Anſtifftung der Florentiner / geſchehen ſeye / auch ſolches theils läugnen. Die Spanier haben / ehe die Büchſen ſeyn erfunden worden / jhre Pfeil mit einem hierzu bereitetem Gifft pflegen zu inficiren; vnd die vergiffte Wunden mit dem Safft von Quittenäpffel / vnd Pfrimen / oder Ginſtern (deſſen gekäwte Blätter ſolche Krafft haben / daß ſie das innerliche Gifft durch die Wunden herauß treiben) zu heylen. Ob man einem ein Gifft auff ein gewiſſe Zeit geben könne / iſt Laurentius Ludovicus; vnd wie die Fürſten ſich vor Gifft bewahren / Chriſtoph. Forſtnerus in libro ſingulari Omiſſorum in notis ad Tacit. p. 48. ſeq. Item / wie andere / ſo Gifft getruncken / dz Leben erhalten mögen / Bartholom. Maranta, in methodo cognoſcendor. ſimplicium lib. 3. c. 11. zu leſen. Obgedachter Salmuth d. lib. 2. tit. 9. p. m. 302. ſeq. erzehlet / wie theils zum Gifft gewehnet worden / daß ſie ſolches / wie andere Speiſen / ohne Schaden geſſen haben. Vnd beſagter Forſtnerus ſchreibet / daß es ein ſonderlich Geheimnus vnd Kunſtſtücklein bey Hoff / etliche ſo im Weg ſtehen / durch Gifft heimlich hinzurichtẽ. Eben da ich dieſes ſchreibe / komen die Ordinari Zeitungen / darinnen von einem ſonderbaren Treffen / vnd einer ſtattlichen Victori gemeldt wird / die der Herr hiebey ſelber leſen kan. Wann es wahr / ſo iſt es gewiß denckwürdig. Dann dieſes wird vor den beſten / nutzlichſten vnd Glorwürdigſten Sieg gehalten / wann wenig Blut vergoſſen wird; oder wañ der Vberwinder wenig aus den ſeinigen verlieret / wie Ludovicus Arioſtus in ſeinem Orlando furioſo. 15. cant. in princ. redet. Eine ſolche Victori haben Martellus, Haußmeyr in Franckreich / Anno 730. wider die Saracener / vnd Carolus V. der Keyſer / Anno 1525. wider Franciſcum I. König in Franckreich / bey Pavia, durch ſeine Obriſten; Item / König Henricus IV. in Franckreich / Anno 1589. wider die Ligiſten / nahend Dieppe; andere / wider andere / erlanget. Vnd da ligt nicht an der Menge / (dann auch wenig viel geſchlagen;) auch nicht daran / wie der Sieg / vnd durch was Mittel / (wann es nur ſalvâ fide, & integra dignitate, wie Florus lib. 1. c. 12. ſagt / zugehet) er erhalten werde.

mania c. 24. fol. 520. & in Itinerar. Italiæ, in deſcr. Mediolan. è contin. hiſtor. Chron. Abelini, fol. 256. b. vide tamen Beſoldum in hiſt. Regum Hieroſol. Siciliæ & Neapol. p. 873. 881. & 895. Thuan. lib. 48. hiſt. f. 677. ſeq.

In orat. Altorfij Anno 1623. in actu promot. hab. plura de venenis habet Bruſonius lib. 7. facetiar. & exemplorum c. 11. in notis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 231. ſeqq.

vid. Mich. Piccartus decad. 3. obſervat. Hiſtorico polit. cap. 6.

vid. Meigerius lib. 6. c. 15.

Dann nicht der Modus, ſondern der Sieg/ die Ehre bringet/ſprach weyland der Herꝛ zu Luca Caſtruccius Caſtracanus. Vnd auff ſolchen Sieg gehört auch die Danckſagung / inmaſſen Höchſtgedachter Carolus V. gethan/ der benebens nicht zulaſſen wolte/ daß wegen obbeſagten Siegs bey Pavia, man Frewde mit Gloggenleuten / Fewerwerck / oder dergleichen anſtellen ſolte/ weil ſich dieſes in denen wieder die Chriſten erhaltenen Victorien / zu thun nicht gebühret; wie er dann auch in Geberden vnd Worten kein ſonderbare Frewd / oder einen Hochmuth deßwegen zu erkennen gabe; welches dann ſonderlich zu rühmen/weiln auch fürtreffliche Helden/wie Tacitus lib. 2. hiſtor. fol. m. 211. ſagt / in dem Glück ſtoltz werden; vnd bißweilen das Triumphlied vor dem Sieg ſingen/wie deſſen Exempla Mich. Piccartus decad. 3. obſervat. Hiſtorico polit. cap. 6. erzehlet. Aber der Hochlöblichſte Keyſer wird gedacht haben / es ſeye die Beſcheidenheit nach dem Sieg viel rühmlicher/ als der Sieg ſelbſten / wie Livius redet: vnd daß niemand wegen ſeines Glücks ſich vberheben/ ſondern alles deſſen/ was den Menſchen begegnen kan / gewärtig ſeyn ſolle. So muß man wieder die Vberwundene nit vngebührlich handlen / weniger wüten vnd toben / wie dann der Rath zu Rom beym gedachten Livio ſpricht: Claram victoriam vincendo oppugnantes, non ſæviendo in afflictos fieri. Alexander der groſſe/ſagt beym Curtio lib. 4. p. 46. daß er wiſſe zu vberwinden / vnd auch der Vberwundenen zu ſchonen. Vnnd der Keyſer Aurelianus, als er die Statt Thyanam belagert/ vnnd im Zorn geſagt/ er wolle auch keinen Hund darinnen vbrig laſſen/ hat/ nach derſelben Eroberung/ als die Soldaten hart verfahren wolten/ ſolche ſeine Wort nur von den Hunden außgelegt / vnd dieſelbe vmbzubringen den Soldaten erlaubt. Da hat es geheiſſen/ was Valerius Maximus in Furio Camillo ſagt: Multò, multòque ſe ipſum, quàm hoſtem ſuperare operoſius eſt; Es iſt viel ſchwerer ſich ſelber / als den Feind vberwinden. Dann das Lob/ ſo man wegen des vberwundenen Feinds hat / gehört guten theils den Soldaten: Aber den Zorn/ vnnd den Feind mit Sanfftmüthigkeit vberwinden/ das iſt allein des Kriegsherꝛn eigen. Die Löwen/ vnd andere Thier/ wann ſie jhre Wiederwertige zu boden geworffen/ vnd erlegt / wüten weiter in ſie nicht / ſondern laſſen ſie ligen/ wie der Poet ſagt:

Claudianus in ep. ad Hadrianum pag. 307. v. 18. ſeqq.

Prætereunt ſubjecta Feræ, torviq; Leones,
Quæ ſtraviſſe valent, ea mox proſtrata relinquunt,
Nec niſi bellantis gaudent cervice juvenci.

Noch weniger ſolle man wider die/ ſo ſich ergeben/ toben; wie davon beym gedachten

ap. Machiavellum in vita Caſtrucij.

vid. Anton. de Guevar. part. 1 Güldener Sendſchreiben/ 1. Von d Danckbarkeit.

vid. Guicciardinus lib. 16. p. m. 447. a. lib. 36. cap. 21. p. m. 928.

Liv. lib. 42. c. 8. pag. 1116. vid. d. Guevara ibid.

Fl. Vopiſcus in Aureliano cap. 22. ſeq.

lib. 4. c. 1. p. m. 100.

Bellorum egregios fines, quoties ignoſcendo tranſigatur, ap. Tacit. l. 12. Annal. f. m 114.

Aliquando e-

dachten Piccarto decad. 10. c. 9. zu leſen. Wann man ſich des Siegs nit recht zu gebrauchen weiß / ſo kan man bald Vrſach geben / daß durch einen vnverhofften Fall ſolcher einem ſchwer gnug ankompt / vnnd die erworbene Ehr verdunckelt wird. Welches höchſternandtem Keyſer Carolo V. begegnet / der mehrers dem hitzigen Rath des Hertzogs von Alba, als des Churfürſten Ioachimi II. von Brandenburg / den er jhm im Lager vor Wittenberg geben / gefolget hat; wie hievon bey den Hiſtoricis, ſelbiger Zeit / vnd Bernardo Zieritzio, mit mehrerm zu leſen. Der auch pag. 8. ſaget: Victoriæ perpetuò comes eſt veritatis ſuppreſſio, victæ partis extenuatio, cauſæ propriæ exornatio, & tantùm non id velle, quod lubet: Daß nemblich der Sieg zum ſtätigen Geferten die Vnterdruckung der Warheit; die Verkleiner: vnnd Vernichtung des vberwundenen Theils; ſeiner eigenen Sach Erhebung / vnd die Erfüllung gleichſamb deſſen / ſo man begehrt / habe. Hievon aber / vnd denen / ſo ſich des Siegs wol vnd vbel gebraucht / gnädig vnd tyranniſch geweſen / haben andere tractirt. Will allein noch dieſes erinnern / daß der Venediſche Hertzog Leonhardus Lauredanus, der es damalen mit den Spaniern hielte / zu der beyden Könige von Franckreich vnd Spanien Geſandten / deren der erſte / wegen des Siegs / den Conſalvus Ferrandus, der groſſe Capitän / wie jhn die Spanier nanten / wider die Frantzoſen / im Königreich Neaples erhalten / trawrig; der ander aber deßwegen frölich war / geſagt hat: Ich wil frölich ſeyn mit den Frölichen / vnd weinen mit den Weinenden. Im vbrigen thue den Herrn Ich dem Göttlichen Schutz beſter maſſen befehlen. Zu Hauß / ꝛc.

iam victis ira virtusq;. Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 313.
Exempla vide ap. d. Piccartũ decad. 10. c. 7. vid. etiam Latherus de Cenſu lib. 2. c. 9. p. 388. ſeqq.
In diſc. profœd. Smalcaldico, p. m. 32.
Vide etiam Wolffg. Franzius diſput. 10. in Deuteron. tit. 156. ſeq.
Ludov. Domenicus in Ioco-Seriis lib. 5. p. 828.

XXIV.

Ehrwürdiger / ꝛc. Auff E. Ehrwürde Schrifftliches Begehren berichte dieſelbe Ich hiemit dienſtlichen / daß es den Aviſen nach / noch / leider / kein Anſehen zum Frieden hat: wiewol es jetzt die beſte Zeit den zu machen were / weiln die Haupt Partheyen gleicher macht zu ſeyn ſcheinen / vnd es heiſſen ſolte:

Dextra gerat gladium, pacem manus altera monſtret.

Ich vermeynte / es were nun ſo viel Jahr hero Blut genug vergoſſen / vnnd Land vnd Leut mehr als zu viel verderbt worden; vnd daher an groſſer Fürſten Höfe ſich Räthe finden ſolten / die mit Cicerone ſagten: Ich laſſe nicht nach / zum Frieden zu ermahnen / welcher / wann er ſchon nit verträglich / doch nutzlicher iſt / als der allergerechtiſte Krieg; vnnd daß man ſeiner Meynung nach / ſich eines Frieden / darhinder nichts böſes ſtecke / ſtets berathen ſolle; in welchem / wann man ſchon nicht die beſte / doch ein Republic / die beym Krieg gar nit zu finden / haben könne.

Vid. C. Iul. Cæſar Commentar. 3. de bello civili p. m. 292
Atq; ubi ſatis terruerat, parcendo rurſus irritamenta pacis oſtentare. Tacitus in vita Agricolæ, f. m. 308. è 13. epiſtola ad Atticum lib. 7. & lib. 1. Offic. p. m. 20.

Mantuanus lib. 3. Sylvarũ, ad Oliverium Carafam.

Gloria pace minor, minor eſt victoria pace,
Atque aliquid, pejus pace triumphus habet.

Durch die bloſſe Waffen erlangt man einen groſſen/ aber kurtzen Gewalt; vnd durch den Frieden ein zwar geringe; aber auffrechte/ vnd beſtändige Regierung; davon Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 283. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 2. p. m. 194. ſeqq. vnd der Autor der Hiſtori des guerres entre les maiſons de France & d'eſpagne p. m. 52. gar ſchön vnd weitläufftig ſchreiben. An C. Julio Cæſare wird gelobt/ daß ob er ſchon den Sieg in Handen hatte/ er doch den Frieden nicht außgeſchlagen/ auff daß jederman erkante/ daß er Krieg anzufahen/ vnd ſolchen auch zu enden wuſte. So rühmet man auch des Keyſers Trajani Friedfertigkeit/ wiewol er gleichſam vnter dem Kriegs-Lob erzogen worden. Vnd ſolle der Fried gemacht werden/ ehe Land vnd Leut gantz verderbt ſeyn. Aber es heiſt vielmals/ was Cruſius ſagt:

part. 3. Annal. Suev. lib. 7. cap. 9.

Hic eſt perpetuus ſeclorum luſus & uſus,
Ludendi ut faciat conſumta pecunia finem:
Sic, ubi vaſtatæ gentes lacrymantur, & urbes
Aurea tum demum feriuntur fœdera pacis,
Heu quantò ſatius foret, hæc prævertere damna,
Atq; animos hominum ſalvis coaleſcere rebus.

Bißweilen wünſchen wol die Fürſten heimblich den Frieden/ wann ſie des Kriegs müde worden; aber ſolchen an den Gegentheil zu begehren/ hält es jhm ein jeder ſeiner Reputation zuwider ſeyn. In welchem Fall ſich dann andere in das Mittel zu ſchlagen pflegen/ damit beyden kriegenden Partheyen jhr Reſpect erhalten werde. Alſo haben die beyde Schweſtern/ Leonora, Königin in Franckreich/ vnd Maria, Königin in Vngarn/ zwiſchen Keyſer Carolo V. vnd Franciſco I. König in Franckreich/ einen Auſtand; vnd Anno 1598. der Papſt Clemens VIII. zwiſchen König Philippo in Hiſpanien/ vnd Henrico IV. in Franckreich; Item der Keyſer/ vnd die Könige von Franckreich vnd Spanien/ zwiſchen Papſt Paulo V vnd den Venedigern; die Könige auß Engelland Jacobus I. vnd Carolus I. zwiſchen den Dennemärckern/ Moſcowitern/ Schweden/ vnd Polen/ nechſt verwichener Jahren; Andere zwiſchen andern/ Fried/ vnd Anſtand machen helffen. Wolte Gott! daß ſich jetzt auch dergleichen Pacis Proxenetæ bey vns finden theten. Es iſt gleichwol auch nicht ein jeder/ ſondern ein auffrichtiger vnd beſtändiger Fried einzugehen/ vnter welchem nicht etwan ein Hinderliſt vnd Krieg ſtecket/ wie hie oben Cicero erinnert hat; vnd es heiſt:

Inter-

Interdum pax eſt, pacis fiducia nunquam.

Der Fried iſt zwar hoch zu wünſchen/ vnd vor heilig zu halten/ wann er einem allen Argwohn benimbt/ vnd die Gefahr nicht vermehret; ſondern den Menſchen Ruhe vnd Erleichterung der Vnkoſten bringet: wann er aber das Gegenſpiel verurſachet/ vnd vnter dem betrieglichen Namen deß Friedens/ den ſchädlichen Krieg/ vnd vnter dem Namen einer heylſamen Artzney/ ein Peſtilentziſches Gifft/ ꝛc. verbirget/ ſo iſt ſolcher Frieden zu fliehen/ ſchreibet Franciſcus Guicciardinus, lib. 15. hiſt. p. 432. Dann man deß Friedens halber/ nichts vngebührliches thun/ oder ſchändliches leiden ſolle. Hievon aber gebührt mir weiters nicht zu ſchreiben/ daher Ich ſchlieſſe/ vnd E. Ehrw. ꝛc.

Vt enim pace juſtâ & honeſtâ nihil pulchrius, nihil utilius: ſic ea, quam vel ignavia vel ſervitus infamat, nihil neq; turpius, neq; magis noxium. Polyb. lib. 4. fr. 300. A. vid. Piccartus decad. 13. obſervat. Hiſtorico-polit. cap. 8.

XXV.

Ehrnveſter vnd Hoch Achtbahrer/ ꝛc. Dieweil der Herr mich geſtern Abends/ als wir von der Collation nach Hauß gangen/ freundlich erſuchet/ daß ich das jenige/ ſo Herr Peter/ vnd andere/ von vnterſchiedlichen Thiern diſcurriret/ hette auffzeichnen/ vnd Ihme communiciren wollen: als hab ich ſolches/ wegen der alten Hacken/ dem Herrn nicht verſagen können. Vnd erſtlich zwar/ wurde wegen deß Herrn N. Knechts/ der alle Arbeit ſo willig that/ des Eſels gedacht/ vnd dieſe Verß angezogen:

Sis Aſinus quemcunq; Aſinum ſors aſpera fecit,
Qui placidè ſortem ferre ſcit, ille ſapit.

Der ſey vnd bleib beym Eſel Orden/
Der von Natur ein Eſel worden:
Allein iſt der klug vnd weiß/
Der ſein Stand recht zu dulden weiß.

Es ward auch die Hiſtori von S. Remaclo erzehlt/ welcher/ als er das Kloſter Stablon, im Lütticher Biſtumb/ erbawet/ ſich eines Eſels zum Stein/ vnd dergleichen/ tragen/ gebrauchte; welchen hernach ein Wolff gefreſſen; derhalben S. Remaclus den Wolff verdambt habe/ daß er des Eſels Arbeit verrichten muſte/ deme er auch gehorſam geweſen; vnd findet ſich daher ein Wolff in dieſes Orts Wappen. Johannes Paſſeratius hat ein eigne Oration von des Eſels Lob geſchrieben. Vnd meldet Wenceslaus Hagecius, in der Böhmiſchen Chronic/ part. 1. fol. 62. daß die Heydniſche Böhmen Anno Chriſti 869. den Göttern eine Eſelin geopffert/ vnd ſolche in viel tau-

vide Abrah. Ortelius in Itinerar. Gallo-Brabantin op. m. 260. vide etiam de laudibus Aſini exercitat. Orator. Wolffg. Eraſmi à Grüenthal. pag. 78. ſeqq. &

Th. Garzon. im allgemeinen Schawplatz/ diſcurſ. 55. fol. 391. Plinius lib. 11. cap. 41. Vid. Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 3. p. 312.

ſend Stücklein zerſchnitten/ davon ein jeder Soldat ein Biſſen geſſen habe/ dadurch ſie ſtarck worden/ daß ſie den Sieg im Krieg erhalten haben. Poppæa Sabina, Keyſers Neronis Gemahlin/ hat ſtetiges fünff hundert Eſelin mit jhr herumb geführt/ vnd hat ſich offt in Eſels Milch gebadet/ damit ſie am Leib nicht ſolte runtzlicht werden. II. Hat der N. welcher ſich in mancherley Händel mengt/ vnd ein ſolcher von den Alten Bos Homolottorum genant wird/ von den Ochſen zu reden Anlaß geben; Vnd ward auß Plinij 8. Buchs 45. Capitel/ referirt/ daß vor alten Zeiten; Item bey Regierung Othonis, vnd Vitellij in Ethruria, wie Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 207. ſchreibet/ ein Ochs geredt habe. Man gedachte auch etlicher fetten Ochſen/ auß Ludovici Guicciardini Beſchreibung des Niderlands/ vnd Meterani Hiſtorien; vnd ward ſonderlich der gerühmet/ ſo Anno 1570. gen Antorff gebracht worden/ vnd 3200. Pfund gewogen hat. Ja/ man findet wol auch in den Gebürgen ſtattliche Ochſen; Wie dann Hans Schleich/ weyland Gaſtgeber zum Baumſtarcken/ in Vlm/ An. 1622. einen Ochſen/ auß den Schwäbiſchen Alpen/ erkaufft/ welcher 818. Pfund Fleiſch/ vnd 175. Pfund Vnſchlit gehabt hat. III. Gab die Gröſſe der Ochſen Vrſach von den Elephanten zu reden/ von welchen Ludovicus di Barthema, in ſeiner Orientaliſchen Raiß alſo ſchreibet: Der Elephant iſt ein ſehr vernünfftig vnd ſtarck Thier; wann die Indianer in Streit ziehen/ ſo rüſten ſie die Elephanten alſo auß: Sie legen dem Elephanten ein groſſen Saumſattel auff/ den binden ſie vnten mit zwey eiſern Ketten: Auff jeder Seiten dieſes Saumſattels/ trägt er ein ſo groſſen hültzin Kaſten/ gar ſtarck gemacht/ vnd in jedem Kaſten ſtehen drey Māner: Zwiſchen dieſen Kaſten/ vnd des Elephanten Hals/ legt man oben ein Bret/ oder Holtz/ ſo einer halben Spannen dick iſt; darauff ſitzt ein Mann/ vnd reutet; der redt mit dem Elephanten; inmaſſen denn das Thier alles verſtehet/ was man ſagt: hat ein herꝛlich Gedächtnuß: wann ſie gelobt werden/ frewen ſie ſich. Es werden auch die Elephanten mit Harniſch gewapnet/ ſonderlich vmb den Kopff vnd krummen Schnabel/ an welchen man ein Schwert bindet/ zwo Elen lang/ vnd einer Hand breit. So ſie verwundet werden/ ſo mag ſie niemand erhalten/ vnd werden am meiſten in die Flucht getrieben/ durchs Fewer. Sie haben auch Glaich in den Schenckeln. Ein Elephant iſt ſo groß/ als drey Büffel; Er hat auch Haar vnd Farb wie ein Büffel/ Augen wie ein Schwein/ ein langen Schnabel/ biß auff die Erden/ mit deme er das Eſſen vnd Trincken ins Maul nimbt: Dann er hat ſein Maul vnterm Hals: vnd iſt dieſer Schnabel inwendig hol. Die zween groſſe Zān/ ſo man zu vns bringt/ ſtehen jhm in der

obern

obern Kaw. Seine Ohren ſeyn 2. Spannen lang/ vnd breit. Hat einen Schwantz/ wie ein Püffel/ bey 3. Spannē lang. Sie ſeyn in die 13. 14. 15. vnd darüber Spannen hoch/ gehē gar gemach/ vnd der des reutens nicht gewont/ verderbt ſeinen Magen. So einer wil auffſitzen/ ſo beuget der Elephant der hindern Füß einen/ vnnd auff demſelben Fuß ſteigt man auff jhne; doch ſo muß man einem helffen auffſteigen. Er hat weder Zaum noch Halffter/ wañ man darauff reitet. Wann die Elephanten ſich wollen baden/ gehen ſie an heimliche ort/ alſo geſchämig ſeyn ſie. Die ruten von Elephanten werden ſehr hoch geſchetzt/ alſo/ daß ſie auch den Königen vor ſtattliche Præſent verehret werden/ die ſolche auch vor köſtliche ſachen eſſen. Sonſt gilt ein Elephant in etlichen Landen 500. Ducaten/ in etlichen 1000. ja auch 2000. Vnd biß hieher gemeldter Autor. In der Archontologia Coſmica Gotfridi ſtehet f. 720. b. daß ein Elephant etwa 150. Jahr alt werde. Ein Zahn wiege bißweiln 200. Pfund. Etliche Ohren ſeyen 6. Schuh breit/ damit ſie den Fliegen wehren. Sie haben Knie an den Schenckeln/ welches die alten geläugnet haben. Ein mehrers von jhnen/ vnd wie ein Elephant ein Krämerin lieb gewonnē; Item/ wie einer von einem Weib ernehrt/ vnd aufferzogen worden; deren Kind der Elephant ſo lieb gewonnen/ daß/ wañ er es den Tag nicht geſehen/ er nit hat eſſen wollen/ vnd wañ das Kind geſchlaffen/ er den Mücken geweh-ret/ dz ſie das nit auffweckten; vnd wañ es geweint/ er die Wiegen mit ſeinem Schnabel geregt/ biß es wieder eingeſchlaffen: Item/ dz ſie die werck der Lieb nicht offentlich/ ſondern gar heimlich verbringen/ vnd das Mäñlin im 5. das Weiblein aber im 10. Jahr anfahen/ vnd allein 10. mal in 2. Jahren/ vnd nit länger treiben: Item/ dz ſie auff 200. Jahr leben/ ſehr eyferſichtig ſeyn; vnd dz auch ein Elephant in dem Staub hat Griechiſche Buchſtaben ziehen können/ vnd dergleichē/ das findet man beym Plinio lib. 8. c. 1. & ſeq. vnd andern orten/ Æliano de Animal. hin vnd wieder/ wie auß ſeines buchs Regiſter zu ſehē; vnd vielen andern/ alten vnd newen Autoribus mehr. Wil allein noch folgendes vermelden: Vnd zwar/ dz die Elephanten/ wie obgemelt/ die Landſprach verſtehen/ vnd den gebotten jrer Obern gehorſam ſeyn; ſo ſchreibt P. de Lancré, dz König Emanuel in Portugal/ dē Pabſt Leoni X. einen Elephantē ſchicken wollē/ den man aber nit zu Schiff bringē können/ dieweil ſein führer/ der nit gern von ſeiner beyſchläfferin kam/ jme die Raiß/ vñ Italiam, verleidet hatte: Aber da auf des Königs ernſtlichē befehl/ der Gubernator jm dz widerſpiel vorhielte/ vñ Italiā ſehr lobte/ ſo ſeye der Elephant freywillig in dz Schiff geſtiegen. Auß den Indianiſchē Hiſtoriē wird erzehlt/ dz einē Elephanten in der Statt Cochin zu rechter ſtund ſein eſſen nicht geben worden/ deßwegen

Vide. etiam Wolffg. Eraſmi à Grüethal exercitatio oratoria pag. 9. ſeqq.

des Princes fol. 622. & ſeq.

Vid. è Chriſtophoro Acoſta.

ſich

& I. Lipſio P. Bertius lib. 4. tabul. contractar. Geograph. pag. 588. vide Plinius d. lib. 8. cap. 1.

ſich dann ſein Meiſter entſchuldigt/ vnd jhme das Ehrin Geſchirr/ ſo gerom-
nen/ gewieſen; welches dann der Elephant genommen/ vnd ſo offt zum
Kupfferſchmid getragen/ biß es die Speiſe gehalten hat. Es ſchreibet Pel-
letier de la nourriture de la Nobleſſe, p. m. 12. daß der Elephant alle Mor-
gen ſeine Augen gegen der Sonnen erhebe/ vnd etliche gewiſſe Kräuter/ als
ob er GOtt opffern wolte/ in die Höhe werffe. Sie haben ſchöne Leut lieb/
vnd werden trawrig/ wann ſie die verlieren. Seyn mäſſig im Eſſen/ wann
es die Noth erfordert. Sie trincken auch Wein. Vnd meldet Meteranus
in ſeinen beſagten Niderländiſchen Hiſtorien/ daß Ao. 1563. ein Elephant
durchs Niderland geführet/ vnd dem Keyſer Maximiliano II. præſentirt
worden/ welcher gern weiß Brod/ Gewürtz/ Reiß/ Zucker/ vnd Weinre-
ben geſſen/ vnd ſechs oder ſieben Maß Wein auff einmal getruncken habe.
IV. Sprachte man auch geſtern wegen deß guten Wildprāts/ ſo vns der
Herr Wirth vorſatzte/ von den Hirſchen/ die ein Vorbilde der Schmeichler
ſeyn. Dañ gleich wie ſie von der Muſica; alſo groſſe Herren von den Fuchs-
ſchwäntzern betrogen werden. Wann jhr Sterbſtündlein vorhanden/ ſo
weinen ſie/ vnd jhre Zäher ſollen zu den Kranckheiten der Menſchen gut
ſeyn. Sie ſeyn auch gelernig; aber benebens rachgierig/ vnd haben andere
beſondere Eigenſchafften; von welchen gedachte Autores, als Plinius lib. 8.
c. 32. vnd anderswo/ vnd Ælianus de Animalibus. & in varia hiſtoria hin
vnd wider/ wie auch die Conſultatio deß Herrn Graven von Caſtell/ de op-
timo parandarum opum modo, in orat. ult. p. 309. Wolffgang Franzius,
Geſnerus, vnd andere/ ſo von den Thieren geſchrieben haben/ zu leſen. Vnd
eben dieſes beſagte Wildprāt/ gab auch Vrſach von den wilden vnd einhei-
miſchen Schweinen zu reden/ vnd wurde erzehlt/ daß zu Schorndorff im
Spital ein Schwein abgemahlet worden/ ſo man Anno 1587. gemäſtet/ wel-
ches 555. Pfund gewogen; Item/ daß durch die Schwein offt Schaden ge-
ſchehen; wie dann deß Ludovici Craſſi, Königs in Franckreich Sohn/ Phi-
lippo, als er ſchon zum König geſalbet/ zu Paris/ auſſer der Statt im Reu-
ten/ eine Schweinsmutter vntergeloffen/ davon das Pfert ſchew worden/
vnd jhn abgeſetzt/ alſo/ daß er von dem Fall innerhalb wenig Stunden her-
nach geſtorben iſt. V. Deß beſagten Herrn Wirths abgerichter Rab gab
Herrn Nicolao Anlaß/ gar viel von den vnvernünfftigẽ Thieren/ wie ſie jhre
Leibsfrucht lieben/ ſich laſſen zahm machen/ den Menſchen trew ſeyn (als
wie der Delphin/ von welchem/ wie er einem Knaben auffgewartet/ vnd jhn
hin vnd wider auffs Meer ſpatziren geführt/ Plinus l. 9. c. 8. ein wunder-
lich Exempel ſetzet) künfftige Ding verkünden/ vnd dergleichen zu erzehlen/
vnd

Cruſius Annal. Suev. lib. paralip. c. 7.

Idem Cruſius part. 2. Annal. lib. 9. cap. 13. è Paulo Æmilio. vid. Majolus tom. 1. dier. canic. colloq. 6. ſeq. & Meigerius in nucleo hiſt. lib. 2. c. 6. ſeqq. vide Pietro Meſſia p. 2. delle ſelva c. 36.

vnd zu vermelden/ daß dem Hiſtorico Meigerio, vnd andern/ ein Rab/ dem Raben aber die Hunde nachgangen/ vnd der Rab / ich hab auch einen Knecht/ geſagt: Item/ daß den Tiberium ein Rab mit menſchlicher Stim̃ einen Keyſer genant/ vnd andere gegrüſſet habe. Herꝛ Balthaſar Gäller/ Freyherꝛ zu Schwanberg/ ꝛc. vnd Keyſerlicher Statthalter bey der Inner-Oeſterreichiſchen Regierung zu Grätz/ ꝛc. ſo im Sommer Anno 1638. geſtorben/ hatte auff ſeinem Schloß Waaſen einen weiſſen Raben/ der ſich gar offt/ wie ich ſelbſten geſehen/ in einem Waſſergeſchirꝛ gebädet/ auff die Hunde geſeſſen/ vnd wann man geſſen/ ſich beym Tiſch befunden/ vnd ſeinen Herꝛn/ wann er was gewolt/ in den Fuß gezwicket hat: wiewol/ als Anno 1086. ein weiſſer Rab (deren man viel in Ißland findet) geſehen worden/ ſolches als ein vngewohnlich Ding Cruſius auffgezeichnet hat. Es ward ferners auß Mich. Piccarti decad. 11. obſerv. Hiſtorico polit. c. 5. referirt/ wie vielerley Sachen die Menſchen von den Thieren erlernet/ vnd gutes empfangen; Item/ daß theils gar Leich Sermonen von den abgeſtorbenen Thieren geſchrieben; theils auch dieſelbige begraben. Vnd etliche auß den Alten vnd Newen gewolt/ daß der Thier Seelen nicht abſterben/ ſondern an einem gewiſſen Ort verſamlet werden; denen ſich aber billich andere widerſetzt haben; vnd ſagt Owenus:

vid. d. Meigerius d. lib. 2. c. 8. fol. 186.
Plinius lib. 10. c. 43.
Majolus d. l. pag. 183.
part. 2. Annal. Suev. lib. 8. c. 7.
vid. etiam d. Meſſia d. part. 2. c. 35 & p. 5. cap. 27.
vid. Guev. p. 1. epiſt. p. 216. b.

Dum mortem vitare ſtudet, vitamq́, tueri.
Se toto vitæ tempore torquet homo:
Bruta bonis fruitur præſentis beſtia vitæ:
Dum vivit, vivit; cùm moritur, moritur.

Vnd dann / ſo wurden des Celſi Mancini Ravennatis Wort/ von dem Vnterſcheid des Menſchen vnd der Thier/ angezogen/ welcher vnter andern ſagt/ daß derſelbe viel elender / als die Thier/ die gleich jhre Kleidung/ Wehr vnd Waffen/ jhre Wohnungen vnd Auffenthalt/ jhre Speiß vnd Nahrung habē vnd finden; zu dem nicht ſo vielem Jammer/ Kranckheiten/ vnd allerley Zuſtänden/ wie der Menſch/ vnterworffen ſeyn; welcher/ ob er ſchon ſeine Vernunfft vnd Rede hat/ doch ſich derſelben zu aller Boßheit/ Leichtfertigkeit/ Sünde vnd Vbels/ mißbrauchet/ vnd ſein gantzes Leben nichts/ als ein Dienſtbarkeit iſt. VI. Endlichen/ ſo wurde auch hergegen gemeldt/ wie viel Schaden durch die Thier geſchehen/ vnd viel Länder jhrer Inwohner/ durch ſie beraubt worden. Vnd dieſe Materi mit des Herꝛn Trajani Pij des Cardinals di Carpi Bruders/ Hiſtori beſchloſſen / welcher in einem Holtz / bey Sarſena, des Poeten Plauti Vatterland in Italia, gejagt; Vnd als ſeine Hunde lang einen Steinhauffen angebollen/ vnd ſich nicht hinweg treiben laſſen wolten/

d. lib. 9. c. 13. de juribus principat. p. 453. & 454.
vid. Pietro Meſſiæ part. d. 2. c. 36.
Morſus morientium beſtiarum minimè mortiferi eſſe ſolent.

à Flori. lib. 2. c. 15. vid. Fabritius Campanus nel. lib. 5. de la vita civile pag. 90. a.

wolten/ Er Pius ſelbſten hingangen/ was da were/ zu ſehen: vnd auch einer Schlangen mit Flügeln/ in gröſſe eines Huns/ anſichtig worden/ ſo er mit einem Stäblein/ das er in der Hand hatte/ ſchlagen wollen; Aber die Schlang die Flügel von einander gethan/ vnd jhn ſo gifftig angeblaſen; daß er gleich zu boden gefallen/ vnd geſchwollen iſt; vnd kaum ſo lang gelebt hat/ daß er mit Mühe ſeinen Geſellen/ die darzu kamen/ was jhm begegnet/ erzehlen kunte. Vnd wurde ſolche Schlang für einen Baſiliken gehalten. Vnd dieſes wird/ meines Behalts/ das meiſte ſeyn/ davon geſtern diſcurirt worden iſt. Welches/ ꝛc. vnd verbleibt damit deß Herꝛn dienſtwilliger allezeit. Zu Hauß/ den/ ꝛc.

XXVI.

EHrnveſter/ ꝛc. Gegen demſelben hab Ich mich deß verehrten anſehenlichen guten Truncks/ vnd der Tauben/ zum höchſten zu bedancken/ meine Mühe iſt ſo groß nit geweſen/ daß ſie ein ſolche Recompens verdient hätte. Dieweil ich dann darauß ſihe/ daß der Herꝛ zu gleichen Sachen ein ſo groſſe Luſt trägt; ſo kan ich nicht Vmbgang nemen/ zu dem vorigen nachfolgendes zu thun; ſonderlich/ weiln bey bewuſter Collation auch derſelben/ wiewol mit wenigem/ wie mir ſeithero eingefallen/ gedacht worden iſt. Vnd zwar I. von den Tauben anzufahen/ ſo über die maſſen wol geſchmack geweſt ſeyn; ſo ſchreibet man/ daß der Türckiſche Keyſer durch ſie alles/ in kurtzer Zeit/ erfahren könne/ was in ſeinem gantzen Reich geſchihet. Dann da werden durch gantz Türckey Tauben vnterhalten/ ſo Ringlein an den Füſſen haben/ an welcher eines ein Briefflein gehefftet wird/ mit welchem die Taube ſchnel nach Hauß fliegt/ vnd als ein Böttin/ alſo abgerichtet/ den Brieff an gehörige Ort liefert; alſo/ daß in kurtzem/ durch der Tauben Dienſt/ in die tauſend Meilen können verbracht werden.

Vid. Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 57.

Als Anno 1573. die Statt Harlem in Holland von den Spaniern belagert ward/ haben die Burger durch dergleichen zahme/ vnd in einem Keficht zuvor eingeſperrte Tauben/ auß den Stätten/ dahin ſie ſolche geſchickt/ Schreiben bekommen können/ die man jhnen vnter die Flügel gebunden hat. Welches auch folgends/ als Leyden in Holland belagert geweſen/ practicirt worden iſt. Vnd hat hievon mehrere Exempla Majolus T. 1. dier. Canic. col. 6. p. 139. Hieher gehöret/ was im Prediger Salomonis cap. 10. ℣. ult. ſtehet/ Die Vögel des Himmels führen die Stim̃/ vnd die Fittige haben/ ſagens nach. Was vor Nutzen die Hanen zu Hauß/ vnnd im Felde; ſonderlich in den Kriegszügen/ da man keine Vhren hat/ præſtiren/ das iſt ohne Noth zu melden. Jener Frantzos ſagt:

Thuanus lib. 55. fol. 898.

Le

Le Franc coq au chant de ſa gorge,
Enſeigne l' heure ſans Orloge.

Von einem Pfawen ſchreibet Athenæus lib. 13. Deipnoſophiſtarum f. 606. daß er eine Jungfraw ſo lieb gewoñnen / daß / nach dem dieſelbe mit Tod abgangen / er auch gleich geſtorben ſeye. Hortenſius hat am erſten zu Rom einen Pfawen zu eſſen aufftragen laſſen; vnd M. Aufidius Lurco dieſelbe zu meſten angefangen / davon er ein ſtattlich jährliches Einkommen gehabt hat. II. Von der Mäuſe wunderbarer Natur / Art / vnd Eygenſchaften / hat einer / in dem Tractat der Mäußthurn genant / in Ao. 1618. weitläuffig geſchrieben; daſelbſt er auch 6. Exempel ſetzet / als des ErtzBiſchoffs Hattonie zu Meyntz / Gotfridi, Biſchoffs zu Oßnabrug / Wilderolfi, Biſchoffs zu Straßburg / Popieli II. Fürſtens in Poln / Mieczislai, Hertzogs in der Cujaw (wie jn Neugebauer lib. 3. rer. Polon. neñt /) vnd dañ eines groſſẽ mächtigen Herrn / deſſen Nauclerus gedencke; welche alle von den Mäuſen ſollen ſeyn gefreſſen worden; wiewol theils an Hattone, vnd Wilderolfo zweifflen wollen. Wañ ein Hauß einfallen ſolle / ſo weichen die Mäuſe darauß. Was für ſchaden ſie Ao. 1623. vmb die Statt Glatz / vnd in ſelbiger Graffſchafft gethan / wie vngewohnlich ſie außgeſehẽ / groſſe Neſter vnter der Erden gemachet / vnd in ſolche viel Getreyd getragen / den Leuten jre Kleider zernaget / vñ gefreſſen / ja wañ ſie zu Tiſche geſeſſen / vnd Mahlzeit haben halten wollen / auff die Bäncke gekrochen / vnd jhnen von hinden zu die Zippelbeltze abgefreſſen / gar auff die Tiſche kommen ſeyn / vnd mit haben eſſen wollen / davon iſt Georgius Ælurius, in der Glatziſchen Chronic. pag. 400. zu leſen. Vnd hat dieſe Plag faſt ein gantzes Jahr gewehret; darauff ein groſſer Hunger / vnd vieler Leute Abſterben / erfolget iſt / biß ſie der Schnee gedämpffet hat. Von offentlichen Bannen / vnd Gerichtlichen Proceſſen wider die Mäuſe / vnd wie ſolche von Bartholomæo Chaſſanæo in Franckreich ſeyn defendirt worden / mag man den obgedachten Tractat geß Mäußthurns Capit. 16. leſen. Es haben die Mäuſe die Jnwohner auß Troade, vnd der Jnſul Gyaro verjagt / wie Plinius libr. 10. Capit. 65. & libr. 8. cap 29. ſchreibet / der auch d. lib. 10. c. 45. ſagt / daß ſie vngelernig ſeyen / wiewol man auß Alberto Magno referirt / daß eine Mauß den Gäſten mit der Kertzen geleuchtet habe. III. Von den Hunden iſt zu leſen / was Juſtus Lipſius in der 44. Epiſt. der erſten Centurien an die Belgas; Jt: Pietro Meſſia nella ſelva di varia lettione part. 4. Wolffg. Eraſmus à Grüenthal. in exercit. Orator. p. 39. ſeqq. Phil. Camerarius in ſeinen Meditationibus hiſtoricis, Meigerius in Nucleo hiſtoriarum, Wolffgang. Franzius in hiſtoria animalium, vnd andere / von jhrer Natur /

Ælianus de animalibus lib. 5. c. 21. & Plinius lib. 10. c. 20.

Ælianus de Animal. lib. 6. c. 11. & lib. 1. varia hiſtor. c. 11.

Vid. Stobæus ſerm. 54. f. 378.

vnd Eigenſchafften/ gar anmuthig vnd denckwürdig auffgezeichnet haben. Wer liebet ſeinen Herꝛn mehr als ein Hund? Wer iſt ſein getrewerer Gefert vnd Wächter? Vnd wer rächet ſeinen Herꝛn beſtändiger/ als ein Hund? Der auch vber ſeinen Tod heulet/ ſich zu tod hungert/ ja gar zu jhm ins Grab vnd Fewer ſpringet; wie bey den beſagten Autoribus, vnnd ſonderlich dem Camerario, centur. 1. c. 94. pag. 527. ſeq. Item beym Alexandro ab Alexandro lib. 3. genial. dierum cap. 7. p. 131. vnd P. de Lancre, des Princes, &c. exempla hiervon zu finden. Daher hat der König Maſiniſſa in Numidia, als er ſeinen Leuten nicht trawen dorffte/ Hunde zu ſeinen Wächtern vnd Trabanten erwehlet/ wie Valerius Maximus lib. 9. c. 14. ſchreibet. Zu Bononia, in Italia, werden an einem Ort/ auſſer der Statt/ von einem Hund/ folgende Wort geleſen:

vid. etiam Beſoldus in hiſt. de Regibus Sicil. & Neapol p. 1222. ſeq.

vid. Nathan Chytræus in deliciis p. 247

Latrai a Ladri, & à gli Amanti tacqui,
Onde à Meſſeri, & à Madonna piacqui.

Welches Frider. Herman. Flayderus in Epigramm. pag. 120, 121. Lateiniſch: Samuel Fabricius aber Teutſch alſo vertiret hat:

vide de Canibus maleficos prodentibus tom. 1. loco. Ser. Melandri, N. 442. ſeq. & Camerarij medit. hiſtor. cent. 2, cap. 94.

Wann Dieb vnd Mörder brachen ein/
So thet ich weidlich bellen drein/
Wann aber Buler kamen an/
So ſchwieg ich ſtill/ vnd ließ ſie gahn:
Derwegen ich von groſſen Herꝛn/
Vnd auch von meiner Frawen gern/
Geſehen vnd gelitten ward/
Vnd ohne Schläg gehalten zart.

Von eines Hunds Begräbnus zu Genua, in des Printzen Auriæ, oder d'Oria, Garten/ deme Jährlich 500. Cronen/ zu ſeinem Vnterhalt/ ſollen ſeyn deputirt geweſen/ iſt Ioan. Henricus à Pflaumern, in ſelbigen Printzens Pallaſt Beſchreibung/ zu leſen. Welches aber nicht zu loben/ weiln von ſolchem Geld etliche arme Menſchen hätten erhalten werden können; vnd würde dannoch der Hund keinen Mangel gehabt haben. Alſo hat König Henricus III. in Franckreich/ der Ao. 1589. von einem Mönch erſtochen worden/ jährlich in die hundert tauſend Gülden auff die Hunde ſpendirt/ vnd Männer vnd Weiber/ ſo dem Hoff allenthalben nachgezogen/ darzu beſtellt. Wie des Didaci Salazaris grimmige Hund/ eines alten Indianiſchen Weibs verſchonet/ als ſie jhme ein Schreiben/ ſo ſie in Händen getragen/ gewieſen/ vnd jhn/ auff jhre Sprach/ einen Herꝛn genant/ vnd vmb Gnad gebetten/ das beſchreibet Oviedus: vnnd welcher Geſtalt ein Hund dem Henrico Lancaſtrio

in Mercurio Italico p. m. 373.

Thuanus lib. 85. fol. 144. Alia hiſtoria legitur in d. exercit. orat. Wolffg. Eraſmi à Grüenthal, p. 44.

das

das Königreich Engelland (gleich wie den Schweitzern die Hund / ſo von den Frantzoſen in jhr Lager geloffen/ den Sieg bey Novara, im Hertzogthumb Meyland) verkündet/ Meigerius: der auch meldet/ daß im Braunſchweiger-land bey Nachts ein Wolff in den Schaffſtäll kommen/ vnd die Schaff alle getödtet; die Hunde aber / ſo hernach darzu gelangt / hätten den Wolff wieder vmbgebracht/ denſelben mit den todten Schaffen gantz zugedeckt/ vnd alſo trawrig bey denſelben/ biß gegen dem Tag/ geſeſſen/ vnd weren darauf von jhrem Herrn/ weil er den Wolff nicht ſehen können/ vnd daß die Hunde alſo die Schaff ertödtet/ vermeynt gehabt/ auch zu tod geſchlagen worden. Ein ſchönes Briefflein/ welches Antonius de Guevara an ſeine Baaſen/ die/ daß jhr Hündlein geſtorben/ erkrancket iſt/ laſſen abgehn/ findet man vnter ſeinen güldenen Sendſchreiben/ part. 1. p. 214. b. IV. Von den Storchen/ wie ſie jhre Jungen auß der Gefahr tragen/ als wie zu Aquileia beſchehen; ſich mit jhnen verbrennen laſſen; den Ehebruch ſtraffen; vornehmer Leute Tod verkündigen/ vnd was dergleichen mehr iſt/ können Hadrianus Junius in Batavia c. 17. Melander T. 1. Joco-Ser. N. 650. Wolffg. Franzius in hiſtor. Animal. part. 2. c. 8 p. m. 384. beyde auß des Neandri Phyſica, vnd dieſer auß Aventino; Item Bonfinius decad. 4. lib. 8. fol. 650. vnd andere geleſen werden. Als zun zeiten Keyſer Caroli V. die Graven von Oettingen/ wegen der Religion/ ins Elend ziehen muſten/ ſeyn auch die Storchen/ deren es gar viel im Schloß / vnd der Statt Oettingen geben/ mit hinweg geflogen/ vnd faſt in ſieben Jahren nicht mehr daſelbſt geſehen worden/ biß der Keyſer die Graven wieder zu Land vnnd Leuten kommen laſſen / da haben ſich die Storchen auch alle wieder daſelbſten eingeſtellt. Anno 1616. als ich zu Sobießlaw in Böheim geweſen/ haben die Storchen eines Burgers allda/ Namens Holub Wawrzinetz / Tod verkündet/ weiln ſie das Neſt auff ſeinem Hauſe auff dem Marckt (ſo das einige ſie in der Statt gehabt) dieſes Jahr/ wieder jhre Gewonheit/ verlaſſen/ vnd das Reißwerck darvon getragen haben; Aber/ wie man mich hernach berichtet hat / das folgende 1617. Jahr/ wieder dahin kommen ſeyn. Was ſonſten von der Trew vnd Danckbarkeit der jungen Storchen gegen jhre Eltern / ſo viel Autores ſchreiben / das will das Exempel/ ſo Anno 1582. zu Jlfeld/ bey hellem Tag/ die jungen Storchen wieder jhre Mutter begangen/ nicht beſtättigen/ wie ſolches weitläuffig beym Melandro in Joco-Seriis Num. 651. vnd Wolffg. Franzio, in hiſtor. Animal. part. 2. c. 8. p. m. 383. auß Mich. Neandri Phyſica, zu leſen. V. Von dem Einhorn ſchreibet Ludovicus di Barthema, in ſeiner Orientaliſchen Raiß/ alſo: Diß Thier habe ein Farb / wie eines dunckelbraunen Pferds/

In hiſtor. Ind. lib. 16. cap. 11. circa fin. vel fol 126. vide D. Camerarius cent. 1. c. 24. p. 125.

In Nucleo hiſt. lib. 2. c. 5. & 6.

Nicol. Olahi Attila c. 14.

Obertus Giphanius in praefat. Odyß. Homeri pag. 21. edit. Argent. de An. 1572. in 8.

ein Kopff wie einen Hirſch; der Hals iſt nicht ſonders lang/ mit etlich wenig kurtzen Haaren/ ſo jhme auff die eine Seiten hangen: hat kleine Schenckel/ vnd lang/ wie ein Röchböcklein: ſeine Füſſe ſind vornen etwas geſpalten/ vnd hat Klawen wie die Geiſſen/ auch viel Haar an dem hindern Theil der Schenckel. Es ſcheinet/ daß diß Thier gar furchtſam vnd wilde ſeye. Anno 1503. hat beſagter di Barthema, von Bononien/ auß Italien bürtig/ zwey Einhörner/ auff ſeiner Raiſe/ zu Mecha, geſehen/ ſo dem Sultan daſelbſt/ von einem König auß Æthiopia, oder Morenland/ vor ein ſonderlichen Schatz ſind verehret worden; deren das gröſte ſich einem drithalb jährigen/ wol gewachſenen Vollen verglichen/ vnd ein Horn auff der Stirn bey 3. Elen lang: das ander aber/ ſo faſt wie ein jähriger Voll geweſen/ ein Horn vngefehr 4. Spannen lang gehabt hat. In dem andern Theil des Theſauri politici zu Meyland getruckt/ſtehet cap. 18. p. 225. daß/ wann man beym Vorgebürg der guten Hoffnung fürüber komme/man daſelbſt in den Wälden viel ſolcher Thier finde/ die ſelbiger Autor ein wenig anderſt/als hie oben/ beſchreibet/vnd dabey ſagt/daß ſie ſo geſchwind/als ein Thier ſeyn möge/alſo/ daß es gleichſam vnmöglich/ ſolche lebendig zu bekommen. P. Albinus meldet in ſeiner Meißniſchen Chronic/ daß Anno 1566. im Bach zu Rabſchitz/ oberhalb der Statt Meiſſen/ ein Stück von einem Einhorn ſeye gefunden worden. M. Paulus Venetus ſagt/ daß man im Königreich Baſma Einhorn finde/ mit einem Schweinskopff/ etwas kleiner als ein Elephant. Andere melden/ man finde diß Thier in India, andere in Æthiopia, theils in America. So können ſie ſich auch des Horns halber nicht vergleichen. Theils haltens für ein Amphibium, oder ein Thier/ das in dem Waſſer/ vnd auſſerhalb deſſelben lebet; vnd erzehlen davon eine Hiſtori/ ſo ſich mit etlichen Dennemärckern begeben/ die derſelben drey geſehen/ vnd ſich mit dem Schiff ſo weit genahet/ daß ſie eines erſchoſſen/ vnd darvon bracht haben. Thuanus ſchreibet/ daß Forbiſſerus auff ſeiner Schifftfahrt ein todten Fiſch geſehen/ ſo vornẽ ein aufgerichtes/vnd inwendig holes Horn anderthalb Elen lang gehabt/ ſo wider das Gifft ſo gut/ als ſonſten die Einhorn/ geweſt ſeye: Daſelbſten er ein mehrers hievon hat. Andreas Baccius, ein Welſcher Medicus vnd Philoſophus, ſo ein eignen Tractat hiervon geſchrieben/ gibt zu/ daß ein ſolch Thier gefunden werde/ dieweil die H. Schrifft deſſen gedencke: aber man wiſſe nicht/was es vor ein Thier/ oder wo ſolches anzutreffen ſeye/ dieweil es ſo einſam lebe/ vnd das Horn nach ſeinem Tod/auß den groſſen einödinen/ durch die Flüſſe hervor bracht werde. Vnd wil er/ daß das zu S. Denys in Franckreich/ Item/ das zu Straßburg/ vnd des Königs in Polen/ rechte

lib. 64. fol. 227. in Anno 1577.

Ein-

Einhorn ſeyen: bey deme zu Venedig werde was deſiderirt/ vnd haben der Papſt/ Groß Hertzog von Florentz/ vnd etlich wenig andere Potentaten/ nur Stücke von einem rechten Einhorn: Die Apothecker aber verkauffen/ für Einhorn/ Rippen von einem groſſen Walfiſch/ oder Stein/ die man in Calabria gräbet/ oder Stücke von gemeinem gebranden Horn. Vnd ſetzet er darzu/ daß er eines ſehr groſſen Thiers Kinbacken geſehen/ ſo man gar tieff herauß gegraben/ welcher eines ſawern / vnd zuſammen ziehenden Geſchmacks geweſen/ vnd lang im Waſſer geſotten/ derowegen er vor Einhorn hingegeben worden ſeye. VI. Man kan die Thier zu allerhand Sachen abrichten/ wie allbereit oben vermeldet worden/ vnd Plinius lib. 8. c. 54. von den Affen zu leſen iſt; der auch daſelbſt c. 16. ſchreibet/ daß M. Antonius der Römer/ am erſten die Löwen in den Wagen geſpannet habe; welche man alſo zahm machen kan/ daß ſie vnter / vnd in dem Bett ihrer Herren ligen/ vnd jhnen auffwarten; als wie dergleichen des Keyſers Caroli V. vnehelicher Sohn/ Johannes de Auſtria; Item der Herr von Giury gehabt haben/ wie P. de Lancré bezeugt; vnd auch Exempel von Löwen vnd Leoparden ſetzet/ die jhren Wolthätern danckbar geweſt; davon inſonderheit beſagter Plinius an gedachtem Ort/ vnd Ælianus am Ende des 7. Buchs von den Thieren/ zu leſen. VII. Zum Beſchluß muß ich dem Herrn/ weiln Er/ wie ich höre / geſtern Schaff bekommen/ viel Glück darzu wünſchen/ daß ſie Jhme wol gerathen/ vnd die Hämel ſo fett werden/ daß jhr Schweiff einer drey vnd dreyſſig/ vnd mehr Pfund/ wäge/ als wie ſolche in Syria, Judæa, vnd Egypten/ der Herr von Villamont geſehen hat/ wie er ſelber/ im 3. ſeines Raißbuchs am 392. Blat ſchreibet/ vnd ehe Jch dahin ziehe/ jhme Glauben geben wil. Sonſten ſeyn einem die Schaff/ wann ſie wol zuſtehen/ vber die maſſen/ vnd alles an jhnen nutzlich; wie auch Owenus ſagt:

des Princes, lib. 2. diſc. 6.

vid. etiam Pietro Meſſia part. 2. della ſelva cap. 2. & 3. de Leonibus.

Seu caro, ſeu corium, fœtus, fimus, alea, chorda,
Lanave, lacve deeſt; omnia præſtat ovis.

Daher man gedicht/ daß die Schaff vorzeiten ein güldene Woll gehabt. Vnd haben die Alten ſolcher jederzeit fleiſſig in acht genommen/ daß ſie zu keinem gar kalten Waſſer/ oder auff einen gar fetten Boden ſeyn geführet worden; Davon aber vnnoth iſt den Herrn ferner zu erinnern; wann wir einmal bey einem guten Hamlingſotzen/ oder Schepskeul/ zuſammen kommen/ wollen wir alsdann/ geliebt es Gott weiter davon reden. Vnterdeſſen thue denſelben Jch/ ꝛc.

XXVII.

XXVII.

WOhlEdler Geſtrenger / Großgünſtiger Herr / E. Str. ſeyn meine vnterwillige ſtets befliſſne Dienſte / beſtem Vermögen nach / bevor. Gegen E. Str. hab ich mich gebührend zu entſchuldigen / daß auff dero Großgünſtig Schreiben ich nicht geantwortet; dieweil ich damaln / als der Mitſchelin das bewuſte Buch abgeholet / eben an einem gefährlichen Augen-Zuſtand darnider gelegen / vnd Er wegen zufälliger Gelegenheit / auch nicht warten können / daß ich meine Schuldigkeit / durch eines andern Hand / hätte zu Werck richten können. Demnach aber GOtt der HErr / deme darfür Lob vnd Danck geſagt ſeye / Gnad geben / daß Ich wieder mit dem Schreiben fortkommen kan: Als hab Ich meiner Gebühr hiemit billich nachſetzen ſollen. Vnd hat mich zu vorderſt hoch erfrewet / daß E. Str. meiner wenigen Perſon noch ſo großgünſtig eingedenck ſeyn; daher mir auch gebühren wil / in dem jenigen / ſo dieſelbe mir anbefehlen werden / mich gewärtig zu erzeigen / vnd die Sachen verſtandener maſſen / wann es nur ſichere Gelegenheit dahin geben wird / zu beſtellen / vnd einer / vnd andern Verrichtung E. Str. Bericht zu thun; wie Ich dann guter Hoffnung zu dem Allerhöchſten gelebe / es werde mit meinen Augen / durch ſeine Gnad / forthin Beſtand haben. Es hat gleichwol nun mehr zum zweyten mal ſtarck an mich geſetzt / vnd bin Ich jetzt ſonderlich in Gefahr geſtanden / in dem weder das Sengern / oder Blatterziehen / oder die Augenwaſſer / vnd andere Artzneyen / ſo wol auch das Schrepffen / etwas Nutzen ſchaffen wolten. Die Pillulæ de Succino Cratonis haben / neben der Aderlaß / wie mich bedunckt / nun zweymal / nechſt GOtt / das beſte gethan. Der ſein gutes Geſicht hat / der kan nicht wiſſen / wie er ſeinen Schöpffer deßwegen gnug loben / vnd daſſelbe nutzlich gebrauchen ſolle. Mich bedunckt / wann das Aug kranck iſt / leide der gantze Leib; Vnd habe der / ſo die Augen curiren wil / des gantzen Cörpers Cur von nöthen / wie die Alten geſagt haben. Vnd müſſen dahero dieſe geſchickte Wundärtzt geweſen ſeyn / welche den Hungariſchen Capitain Marcum Baxam, oder Bakſay, den ein Türck im Streit / mit einer Lantzen / durch das Aug geſtochen / alſo curirt haben / daß er hernach etlich mal ſich wider den Feind dapffer erzeiget hat / wie Martinus Schödel bezeuget. Keyſer Carl der Vierdte ließ einem von Adel in Böheim Anno 1366. weilen er ſeinem Pfarrer die Augen außgeſtochen / wieder die Augen außſtechen / davon er den dritten Tag geſtorben. Vnd ob er wol viel Geld geben wollen / ſo that es doch der Keyſer nicht; Sondern ſprach / es kõñe kein Menſch dem

Ea eſt vis ſalivæ hominis jejuni, ut lippitudini oculorum medeatur Plinius lib. 28. cap. 4.

vid. de excellentia oculorũ Philo de Mundi Opificio, item de Abrahamo, & de ſpecialibus legibus edit. Baſis. 1561. in fol.

in fine diſquiſit. hiſtorico-politicæ de regno Hungariæ.

dem andern ſein Geſicht bezahlen/ wie Wenceslaus Hageck in ſeiner Böhmiſchen Chronica part. 2. fol. 31. b. ſchreibet. Es iſt zwar etwas/ wann die Theologi ſagen/ daß Gott vmb dreyer Vrſachen willen bißweilen zulaſſe/ daß die ſeinige blind werden. Erſtlich/ damit ſie die Eitelkeit dieſer Welt nicht ſehen; wie auch Owenus lib. 1. epigram. ſpricht:

Sunt mihi bina aures, tamen his nil audio veri,
Bini oculi, video nil tamen hiſce boni.

Zum andern/ daß ſie das Jrꝛdiſche verlaſſen/ vnd ſich nach dem Himliſchen ſehnen. Vnd drittens/ daß die Gottloſe nicht werth ſeyen/ daß ſie die Froṁe mit ihren Augen anſehen ſolten. Als Anno 658. der alte Audomarus, durch Vorbitt der Biſchoffe/ vnd anderer/ ſein Geſicht bekommen/ ward er darůber vnwillig/ dieweil er dafür gehalten/ daß jhme die Blindheit zu ſeinem Heil vnd Wolfahrt gegeben; vnd er daher wiederumb blind worden iſt. Der Philoſophus Democritus hat ſich ſelbſten geblendet/ damit er in ſeinen Meditationibus nicht verhindert würde. Vnd der Königliche Profeſſor, vnd gelehrte Mann/ Johannes Paſſeratius, als er blind worden/ hat er die Blindheit in einer beſondern Oration, mit höchſten Lob herauß geſtrichen. Aber/ man mag ſolche loben/ wie man wil; ſo ſeynd doch mehr Vrſachen/ das helle/ klare/ vnd gute Geſicht zu preiſen. Vnd werden Tobias, Bartimæus, in Heil: Schrifft/ Miecislaus, Hertzog in Polen/ vnd andere/ ſo ſehend worden/ Gott dem HErꝛn darfür zu dancken/ die Zeit jhres Lebens nicht vergeſſen haben. Vnd wurde D. Jacobus Schegkius, ein berühmter Philoſophus vnd Medicus, auch 44. Jährhriger Profeſſor zu Tübingen/ der endlich blind worden/ wie auch andere mehr/ deren/ wie auch der Einäugigen/ Meigerius gedencket/ gewiß ſich erfrewet haben/ wann jhnen vor jhrem Ende Gott das Geſicht wieder geben hätte. Dann einmal bleibt das Sprüchwort wahr/ Ein blinder Mann ein armer Mann. Man findet wol Exempel/ daß auch blinde Leut es weit gebracht; Wie dann deß Nicaſij Brabanti, von welchem ſo viel Autores geſchrieben haben/ zu geſchweigen. Anno 1581. den 22. Junij, in die Matricul der weiland Adlichen Ober Oeſterreichiſchen Landſchafft Schul zu Lintz/ vnter Johanne Memhardo, Rectore daſelbſt/ Chriſtophorus Lutz von Wien/ eingeſchrieben worden/ welcher in ſeiner kindheit/ in der Blatter Kranckheit/ vmb ſein Geſicht kommen; folgends aber/ weiln das Vermögen da geweſen/ vnd jhme gelehrte Leut gehalten worden/ ſtattlich geſtudirt hat; alſo/ daß er Anno 1585. nach Tübingen gezogen/ vnd daſelbſt mit Lob Magiſter Artium worden iſt/ zweymal in jure offentlich diſputirt/ vnd endlich zu Leipzig eines vornehmen Manns Tochter geheyrathet hat. Wil

Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 10. c. 8.

Carolus Stephanus in Dictionar. Hiſtor.

vid. Friſchlinus problem. de viſu in Oration. p. m. 219.

in Nucleo hiſtor. lib. 7. c. 19.

vid. Lutherus de Cenſu lib. 3. c. 19. p. 981. & Lanſius in orat. 2. pro Germania p. m. 1149. edit.

jetzt von andern ſeinen Qualitäten/ vnd daß er auff dem Inſtrument lieblich ſpielen können/ nichts ſagen; weiln dergleichen Leute mehr gefunden worden/ welche/ ob ſie wol blind/ in der Inſtrumental-Muſic nicht ſchlechte Profectus gehabt/ auch im Brett haben ſpielen/ vnd ſchreiben (ſo ſie blinder erlernet) können. Aber das ſeyn rare Exempel/ ſo nicht auff alle Blinde zu accommodirn/ viel weniger mit den Sehenden zu vergleichen ſeyn: Bleibt alſo nochmaln dabey/ daß man Gott für die edle Gabe des Geſichts nicht gnugſam dancken kan; auch keinem/ wie etwan Gotloſe Leut thun/ daß er verblinde/ wünſchen; viel weniger einem einen Schaden an ſeinen Augen zufügen ſolle; wie Johannes Maria, Hertzog zu Meyland gethan/ der einem Schützen das eine Aug/ ſo er im Schieſſen allwegen zugehalten/ hat außſtechen laſſen/ damit er mit dem andern deſto beſſer treffen möchte. Was die Brillen/ oder Augengläſer anbelangt/ ſo helffen ſie zwar dem Geſicht etwas/ dieweil alles gröber ſcheint/ vnd die Geiſter dardurch ermuntert/ vnd geſamlet werden/ daß ſie deſto weniger ſich verlieren; Aber daß die Männer ſich zu frühe daran gewehnen ſolten/ das wil Levinus Lemnius nicht rathen; dieweil ſie hernach ohne dieſelbe faſt nichts ſehen. Die groſſen Conſpicilia, oder/ wie mans nennt/ Perſpectiv, ſol ein armer ſchlechter Mann zu Mittelburg in Seeland erfunden/ vnd Anno 1608. im Septembri, zwey künſtliche dem Printz von Oranien verehrt haben/ vnd deßwegen von den Staden mit 300. Gülden begabet worden ſeyn. Zu Paris wurden die erſten Anno 1609. im Aprili verkaufft/ wie Petrus Matthæus ſchreibet; der auch ein mehrers hievon/ vnd dem groſſen Vnterſcheid derſelben; vnd daß Julius Cæſar ſolche Gläſer gehabt/ damit er ſehr weit hat ſehen können/ auß Roggerio Braccono Anglo, in tract. de miraculoſo artis & naturæ facultate, vnd andere von einem herlichen Perſpectiv, ſo Ptolemæus gehabt/ berichten. Die Spiegel thun auch etwas zum Geſicht/ wie gemeldter Lemnius erinnert; vnd Socrates hat gewolt/ daß ſeine Diſcipuli ſich ſtetigs darinn beſichtigen/ vnd nach Geſtalt jhres Leibs/ auch jhre Sitten accomodiren/ vnd anſtellen ſolten. Schlieſſe hiemit/ vnd thue E. Str. der Göttlichen Allmacht zu allem beheglichem Wolergehen; Deroſelben beharlichen Großgunſten aber mich vnterdienſtlichen befehlen.

Ludovicus Domenicus in Ioco-Seriis lib. 3. p. 133.

lib. 4. de occultis naturæ miraculis c. 6. p. m. 372.

lib. 5. continuatæ hiſtor. ſummar. 3. pag. 279.

Diogenes Laertius de vita Philoſoph. lib. 2. p. m. 117.

XXVIII.

EHrnhaffter vnd Vorgeachter/ ꝛc. Dennach derſelbe mich geſtern befragt/ was die Gelehrten von dem Dantzen halten/ vnd aber/ wegen des Herrn N. Ankunfft/ die Antwort verſchoben worden:

worden: als hab ich hie dieſelbe mit wenigem vberſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſo ſeyn jhr etliche/ die das Dantzen gar verwerffen. Vnd hat Johañ von Münſter/ ein Holſteiniſcher Rath/ ein eignes Buch wider daſſelbe außgehen laſſen/ in welchem er ſich vnterſtehet/ mit ſprüchen/ vnd Exempeln der H. Schrifft/ den ſchändlichen Namen der Däntze; Item/ daß die erſte Chriſtliche Kirch von denſelbē nichts gewuſt; ſie auch nicht allein vnnütz/ ſondern vielen vnglücks vrſach ſeyen/ vñ dergleichen mehr/ daß ſolche nicht zuzulaſſen/ zu erweiſen. Er ziehet auch den Ciceronē an/ der geſagt/ es dantze kein Nüchterer/ als wann er vnſiñig ſeye: Item den Keyſer Albertum I. der geſprochen/ das Jagen ſeye Männiſch/ aber das Dantzen Weibiſch. So ſolle Julius Cæſar Scaliger geſagt haben/ Er hätte in der Welt kein gröſſer Thorheit/ als das Dantzen/ geſehen: Vnd Keyſer Fridericus IV. er wolle lieber das Fieber haben/ als dantzen: Anderer/ als des Danæi, vnd dergleichen/ die er allegirt/ zugeſchweigen. Sein Beſchluß iſt/ daß ein Chriſt/ wann er ſchon jedermans Zorn auff ſich lade/ von dem Dantz hinweg fliehen ſolle. Hergegen ſeyn andere/ die ſich nach der Pfeiffen richten/ vnd dantzen; in ſonderer Erwegung/ daß der Menſch von Natur zur Frölichkeit geneigt ſeye/ welche jhn zum Dantzen/ ſonderlich wann ein Muſica darzu kompt/ bewege. Vnd ſagen ſie/ daß man Exempel habe/ daß auch ernſtliche Leut/ vnd zwar in jhrem Alter/ gedantzt/ vnd ſolch Exercitium hoch gehalten haben; wie Athenæus lib. 1. f. 20. F. dieſes vom Socrate, vnd Alexander ab Alexandro lib. 2. genial. dier. cap. 25. pag. 101. b. von Appio, Claudio, Gabino, Cæcilio vnd Licinio Craſſo, bezeugen. Vnd obwoln der weiſe König Alphonſus von Arogonien/ vnd Sicilien/ den Dantz geflohen/ ſo hab er doch mit höchſtgedachten Keyſers Friderici IV. Geſpons/ Leonora, Ehren halber ein Däntzlein gewagt. So liſet man/ daß nicht allein die Heyden/ ſondern auch die Juden in den Kirchen/ vor dem Altar/ gedantzt haben. Daher es vielleicht kommen mag/ daß die Spanier noch heutigs Tags/ auff die hohe Feſt/ in den Kirchen dantzen. Die tapffere Helden haben ſich vorzeiten mit dem Schwert Tantz erluſtigt/ der viel zur Kriegsübung thut/ dieweil hiedurch der Leib auff alle Seiten bewegt/ vnd hurtig gemacht wird. So kan mancher ſeine Höfflichkeit in dem Händeküſſen/ Kniebiegen/ vnd dergleichen/ im Dantzen von ſich ſehen laſſen/ dardurch er jhme offt einer wackern Jungfrawen Lieb zuwegen bringt. Zu dem/ daß das Dantzen ein Theil der Weltlichen Converſation, vnd ein Anhang einer Gaſterey iſt; wie das alte Sprüchwort lautet; Wo kein Schleyer/ da iſt keine Frewd. Es werde/ ſagen ſie/ auch die Geſundheit dardurch befördert. Dann die Trunckene dan-

vid. Ludovicus Vives lib. 1. de Chriſtiana fœmina Tom. 2. oper. f. 683. ſeqq.

vid. de Cicerone ex orat. pro Mœrena & Alberto Imp. Lycoſthenes in apohptheg. in l. de ſaltatione.

Æn. Sylvius lib. 1. commentar. de rebus geſtis Alphonſi fol. 476.

Panormitanus lib. 2. de dictis & factis Alphonſi c. 60.

vid. Itinerarium Hiſpaniæ c. 1. p. 47.

tzen den Rauſch auß; bey den Nüchtern aber werden die böſe Humores verzehrt; dieweil im Dantzen der Leib außgetrucknet / vnd die Nerven zugleich hurtiger vnd ſtärcker werden. Daher halte man vornehmer Herren/ vnd von Adel/ Kindern/ Dantzmeiſter. Es ſeye auch vber das einem eine Schand/ wann die andern alle dantzen/ daß er allein davon lauffen/ oder dabey/ wie jener Parmeniſcus Metapontinus, trawrig ſitzen wil. Vnd wañ es jhme ſchon nicht vmbs Hertz/ ſo ſol er doch bedencken/ daß an gehörigen Orten eine Thorheit begehen/ Weißheit ſeye. Jener ſage:

vid. Athenæus lib. 14. fol. 614. A.

Ille Thalete mihi ſapientior eſſe videtur.
Qui ſuus, & pro re non ſuus eſſe ſolet.

Das ſeyn nun die zwo widerwertige Meynungen von dem Dantzen; Welche die dritten alſo vergleichen/ daß ſie dieſe Vbung nicht verwerffen/ wann ſolche mit Maß/ ehrlich/ züchtig/ bey Tag oder Anzündung vieler Liechter in Gegenwart vornehmer vnd betagter Perſonen/ auch an gebührenden Orten/ vnd zu rechter Zeit/ beſchehe/ nicht nackende Däntze halte/ als wie Theils Orten/ mit Mägdlein von 15. Jahren alt/ angeſtellet werden ſollen/ wie p. de Lancrè en le liure des Princes fol. 185. ſchreibet; noch einige Leichtfertigkeit in dem herumb ſchwingen mit vnterlauffe; dardurch Gott erzörnet/ vnd ehrliche Leut/ ſonderlich die Jugend/ geärgert werde. Dann vor ſolchen leichtfertigen Däntzen/ ſeyen die von obgedachtem von Münſter angezogene Stellen; Item die Concilia Gangrenſe vnd Elibertinum; auch des Guilelmi Lugdunenſis Wort zuverſtehen/ wann er ſagte / der Dantz ſey ein Circul/ deſſen Centrum, oder Mittel/ der Teuffel / von welchem alle Jungfrawen mit der lincken Hand/ zur Anzeig der Boßheit/ herumb geführt werden. Dahin dann auch die ſchröckliche Hiſtori zu ziehen/ ſo ſich in Sachſen / im Jahr Chriſti 1012. wie es Sethus Calviſius in opore Chronologico rechnet/ mit etlichen jungen Geſellen/ vnd Jungfrawen / zugetragen/ die darüber vom Pfärrer des Orts verflucht worden/ daß ſie ein gantzes Jahr/ ohne Auffhören/ vnd zu ſich Nehmen Speiß vnd Tranck/ gedantzt haben/ vnd endlich vmbgefallen ſeyn. Es iſt zwar nicht ohn/ daß viel Böſes auß dem Dantzen entſpringt/ vnd ſich darbey ſcheinbahrliche Gefahr ſehen läſſet: Gleichwol/ iſt daſſelbe nicht Gottloß an ſich ſelbſt; vnd kan von ehrlichen Leuten wol ehrlich angeſtelt werden. Salluſtius verwirfft an der Sempronia das Dantzen nicht; ſondern nur diß/ daß ſie es zu wol/ vnd zierlicher/ als einer ehrlichen Matronē anſtehet / gekönt: Vnd jener Jüngling Hippoclides iſt nicht darumb beym Cliſthene, vnd ſeiner Tochter/ durch den Korb gefallen/ daß er gedantzt / ſondern daß ers zu grob gemacht/ vnd nach Art theils Schwä-

de conjurat. Catilin. p. m. 32.

bischer

Fiſcher Bawern Knecht/ beym Hanen Tantz/ vnd ſonſten/ vnhöfflich gedantzet hat/ wie beym Eraſmo in Adag. non eſt curæ Hippoclidi p. m. 102. auß Herodoti lib. 6. f. 198. edit. Francof. de Anno 1594. in folio zu leſen. Dann es/ wie ſonſt in allem andern/ auch allhie heiſſen ſolle: Thue der Sach nicht zu viel. Man ſol auch ſo lang dantzen/ biß der Schweiß kompt; ſonſten werden die Adern in den jungen Leuten ſehr verletzt/ vnd entſpringet das Bluten/ vnd die Weiber bringen ſich offtmals vmb die Frucht: der Leib wird beyderſeits mit böſen Humoribus erfüllet/ daher das Zittern entſtehet; die Haut häßlich/ der Vrin verhalten/ vnd endlich die gantze Leibs Geſtalt verſtellet wird. Auß dem Welſchen Dantz/ ſo Volta genant wird/ ſollen vnzahlbar viel Todſchläge/ vnd Abtrieb der Kinder in Mutterleib/ erfolget ſeyn. Vnd weiß Jch mich zu erinnern/ daß Anno 1620. in einer vornehmen Statt/ ein Jungfraw bey einem Dantz vmbgefallen/ vnd gleich tod blieben iſt; Wie deßgleichen auch Wenceslaus Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic/ von *part. 2. fol. 34. b.* einem Pfarrer zu Pilgram in Böheim ſchreibet/ daß er Anno 1368. bey einer Hochzeit gedantzt/ dabey vmbgefallen/ vnd geſtorben ſeye; welchen der Ertzbiſchoff von Prag auff ein Wegſcheide legen laſſen/ vnd allen Geiſtlichen/ bey Straff des Banns/ das Dantzen verbotten hat. Dieſes nun habe Jch für dißmal/ auff beſchehen Begehren/ hievon erinnern wollen. Begehret man ein weitern Bericht/ ſo findet man denſelben in D. Dieterici fünfften Zeit Predigt/ pag. 198. ſeqq. Jm vbrigen/ ꝛc.

XXIX.

Ehrnveſter/ Wol Vornehmer/ Jnſonders günſtiger Herr/ vnd werther Freund/ Jch weiß nicht/ wie ich gnugſam dancken/ geſchweigen/ es ſolte verdienen können/ daß mir derſelbe von ſeiner geſtrigen Gaſtung ſo einen ſtattlichen Biſſen/ vnd Trunck/ neben einem ſo ſchönen Venediſchen Glaß/ die Farb des Weins damit zu probiren/ geſchickt hat. Were gnug an der Einladung geweſen/ derentwegen ich mich auch nochmaln zu bedancken/ vnd des nicht Erſcheinens zu entſchuldigẽ habe. Die Vnpäßlichkeit des Leibs hat mich verhindert/ daß Jch der angedeuten löblichen Geſellſchafft Converſation nicht genieſſen können; bey deren Jch doch mit dem Gemüth geweſt bin. Der Herr hat gar recht gethan/ daß Er zu dieſer Zeit/ die ſelbſten zu gutem Geſpräch die Menſchen antreibet/ ſich vmb gute Freunde beworben; damit Er nicht mit jenem Römer/ wann er allein geweſt were/ ſich/ daß er nicht zu Nacht/ ſondern bloß geſſen hätte/ hat beklagen dörffen/ wie beym Plutarcho in pr. lib. 7. ſymposiacon, zu leſen.

Der Wolff friſſet ſein Kothfleiſch allein. Wie man bißweilen ſonderbare Vrſachen beſonders zu eſſen hat/ welche/ wann ſie nicht vorhanden/ groſſe Herꝛen auch andere mit ſich eſſen laſſen ſollen; wie Mich. Piccartus decad. 17. obſervat. Hiſtorico politicarum c. 6. erinnert/ vnd vorhero im 5. Capittel/ wie es hierinnen die Keyſer Trajanus, vnd Hadrianus, Item die Könige Alphonſus von Aragonien/ vnd Franciſcus I. in Franckreich/ gehalten/ vnd was heutigs Tags die Fürſten im Brauch haben/ vnd welche ſie zu jhrer Taffel zu ziehen pflegen/ ſchreibet. Der Herꝛ hat gar recht gethan/ Daß Er nicht zu viel geladen. Dann zu einer jeden Gaſtung gehören 3. Stück/ 1. daß der Wirth die Gäſte wol vnd freundlich empfahe. 2. Daß er ſie nach jhren Würden ſetze. Vnd 3. ſie wol/ vnd ehrlich tractire. Bey der Menge kan man die guten Diſcurs/ ſo da vorfallen/ nicht vernehmen; Darauff doch die Alten bey jhren Mahlzeiten/ inſonderheit Achtung geben/ damit nicht allein der Leib/ ſondern auch das Gemüth/ möchte beluſtiget werden. Man hatte wenig Speiſen/ aber viel kurtzweilige Reden; wie von des Keyſers Titi Veſpaſiani Mahlzeiten geleſen wird/ deren Frewd man auch des andern Tags empfande. Vnd das waren die rechte Cœna Platonicæ, darvon Ælianus lib. 2. variæ hiſtoriæ cap. 18. zu leſen. Man ſahe darauff/ daß nicht bald weniger als drey/ vnd nicht leichtlich mehr als neune geladen wurden. Sie hatten jhre Bethſtättlein/ dariñen die Mäñer lagen/ die Weiber aber vorzeiten ſaſſen/ folgends auch in dem Schos jhrer Männer lagen/ (vide Lipſium in comment. ad lib. 11. Annal. Taciti fol. 113.) Davon der Ort/ da ſie ſtunden/ Triclinium genant ward. Vnd ſeynd die runde Tiſch nicht erſt von dem König Arthuro in Engelland/ wie man vorgibt/ erfunden worden/ ſondern vorlängſten in Vbung geweſen. Bey den Juden war der Ehr Ort an der Wand; bey den Perſen zur lincken Hand/ vnd bey den Römern in der Mitte. Man aß Morgens nicht viel/ aber zu Nachts lebte man deſto beſſer/ vñ gab man zu erſt zwey weich geſottne Eyer/ auch Waſſer zum Handwaſchen/ neben rauhen Handzwellen/ ſo wie ein vngeſchorner Sammet/ waren. Das Brod wurde zugleich auffgetragen/ vnd aſſe man bey offnen Thüren. Wann man die beſte Speiſen brachte/ ſo lieſſe man darzu blaſen. Vnd wann der Gaſt trunck/ ſo durffte man den Tiſch nicht auffheben; die weil ſolches vor gar vnglücklich; hergegen aber/ wann ein Gaſt/ oder Diener/ vnverſehns ein Gefäß mit Wein vmbſchüttete/ oder die Kleider damit begoſſe/ vor ein gutes Zeichen gehalten wurde. Aber hiervon/ vnd vielen andern Gebräuchen/ ſo die Alten bey jhren Mahlzeiten obſervirt haben/ ſchreibet gar ſchön/ vnd weitläufftig/ Pancirollus libro primo rerum memorabilium pagina m. 494.

vid. Seneca epiſt. 19. de epulo cum carne, & ibi Lipſius in commentar. fol. 420. D.

vid. Suetonius cap. 7.

vid. etiam de Conviviis Bruſonius lib. 2. facet. & exempl. c. 2.

494. ſeqq. vnd daſelbſten in notis Henricus Salmuth. Ich komme wiederumb auff die Gäſte/ auff welche man mehr/ als auff das eſſen vnd trincken/ zu ſehen/ vnd ſolche zu laden hat/ die es auffrecht meynen/ frölich/ friedlich/ vnd gutes Geſprächs ſeyn/ damit nicht Holtz auff Holtz/ wie Caſtruccius, weyland Herr zu Luca in Italia, beym Machiavello in vita Caſtruccij, geſagt hat. Man ſolle bey den Gaſtungen allen Haß ablegen/ Freundlichkeit anziehen/ die Speiſen mäſſig genieſſen/ kein vnnütz Geſchwätz vnd Zotten treiben; nicht zu ruhmrähtig/ ſondern fein einträchtig/ höfflich/ beſcheiden/ vnd auffrecht ſeyn/ vnd lernen/ wie man Gäſte tractiren/ vnd was man bey jhrer Converſation in acht nehmen ſol. Man ſolle dabey die Leute nicht außrichten/ noch was man aufſetzt/ tadlen/ auch was man da hört/ nicht außſchwätzen/ vnd von den Abweſenden vbel reden; viel weniger einander nach dem Leben graſen/ als wie Hertzog Boleslaus in Polen/ beym Dubravio lib. 6. f. 43. ſeq. gethan/ welcher den Hertzog in Böheimb zu ſich auff Cracaw geladen/ vnd jhn darnach geblendet hat: Item Keyſer Wenceslaus, der die geladene Gäſt durch ſeinen Gevattern/ den Scharpffrichter/ hat hinrichten laſſen; wie beym beſagten Dubravio lib. 23. 191. vnd andern Böhmiſchen Hiſtoricis, ſonderlich Wenceslao Hagecio part. 2. chron. Bohem. fol. 56. b. zu leſen; der auch daſelbſt fol. 57. ſchreibt/ daß Anno 1396. Hertzog Hans von Ratibortz/ etliche eingeladene Böhmiſche Herren/ ſampt einem Theil jhres Geſindes/ wegen des gedachten Keyſers Wenceslai, am Heiligen Pfingſtag/ zu Carlſtein in Böheimb/ habe erſchlagen laſſen. Aber genug von ſolchen Thyeſteis & Vaccenſibus epulis, oder Blut: vnd MordMahlzeiten.

vid. Steph. Guazzus de civili converſat. lib. 4. p. m. 656.

De Ottonis II. Imp. convivio Romæ vid. Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 5. c. 2. & alij.

Wil allein noch etwas von dem obgedachten ſchönen Glas anhencken/ welches mich wol erfrewet hat/ weiln man dergleichen jetzt nicht viel bekommen thut. Die alten Römer haben ſehr viel auff die Chryſtalline Gläſer gehalten/ die bey jhnen auch gar thewer geweſt/ vnd dardurch die güldene Trinck Geſchirr vertrieben worden ſeyn. Keyſer Galienus wolt deßwegen nicht auß Gläſern trincken/ ſprechende/ daß nichts gemeiners/ als das Glas were. Als die Venediger dem Keyſer Friderico IV. einen gar ſchönen von Glas zugerichten Credentz Tiſchſchencken wolten/ ſolcher aber/ weil ein Narr an den Tiſch geſtoſſen/ zerbrochen worden/ lachte der Keyſer/ vnd ſagte: Die güldene/ oder ſilberne Gefäß würden ſo leichtlich nicht zerbrochen ſeyn; Dardurch er dann von den Venedigern/ an ſtatt der Gläſer/ güldene Geſchenck bekommen hat/ wie Dubravius ſchreibet.

vid. Salmuth. ad Panciroll. part. 2. tit. 2. p. 158. ſeqq. Idem Salmuth. part. 1. ad tit. de vitro ductili.

in hiſt. Boh. lib. 28. fol. 234.

Cum bibis ex vitro, vitrum cinerem eſſe memento,
Sic eris ipſe cinis, cum te trahet ultima finis.

Keyſer

Keyſer Tiberius ließ einen Künſtler tödten/ der vor jhme ein Glas mit Fleiß hingeworffen/ vnd als es zerbrochen/ mit ſeinen Händen wieder gemacht hatte/ ſprechende: Wo dieſe Kunſt erſt den Leuten recht bekant gemacht würde/ ſo möchte das Glas in höherem Werth/ dann Gold vnd Silber/ gehalten werden; wie beym Plinio lib. 36. c. 26. vnd ſonderlich Dione Caſſio lib. 57. pag. 614. zu leſen. Als Keyſer Matthias, nach dem zu Regenſpurg geendetem Reichs Tag/ eine zeitlang zu Lintz Hoff gehalten/ befand ſich ein ſolcher Künſtler daſelbſt/ der auch die Scherben von den zerbrochenen Cryſtallinen Gläſern annahme/ vñ ſolche wieder zurecht brachte; auch die Gläſer ſchneiden/ vnd wie ein Papier/ daß man ſie zuſamen legen/ vnd ziehen möchte/ zubereiten kunte; gleichen Gläſen Ich ſelbſten damaln daſelbſt geſehen habe. Damit ſchlieſſende/ thue den Herꝛn/ ꝛc. Zu Hauß den/ ꝛc.

licet quidam dicant, hanc artem nondum reſtauratam eſſe, vide Lutherum de Cenſu lib. 3. c. 20. num. 36. p. m. 995.

XXX.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Des Herꝛn Schreiben hat ſeine Magd mir wol geliefert/ in welchem Er mich berichtet/ wie es bey bewuſter Kindstauff ſo anſehen: vnd ſtattlich hergangen/ vnd köſtlich tractirt worden ſeye. Alſo haben es vnſere alte Teutſchen nicht gemacht/ ſondern ſich gar ſchlecht betragen. Vom Keyſer Carolo M. ſchreibet Aventinus, daß er allezeit mit 4. Speiſen vergnügt geweſt ſeye/ ohn das Gebraten/ vnd Wildpräte ſo er gern geſſen/ vnd daß er vber einer Mahlzeit nicht mehr dann 3. Trünck gethan/ vnd zwiſchen der Mahlzeit nichts getruncken habe. Anno 1414. als Keyſer Sigiſmundus, mit ſeiner Keyſerlichen Gemahlin/ gen Speyer kame/ hielte der Rath daſelbſt ſeinen Herren/ Rittern/ vnd Knechten/ ein Panquet/ ſo 37. Gülden/ vnd 6. Pfenning/ geſtanden hat; vnd verzehrten allda Anno 1433. bey einem Turnier/ zwiſchen zweyen vom Adel gehalten/ die Graven vnd Herꝛn/ alle Imbis nicht mehr/ als 16. Pfenning/ einer/ wie in der Speyeriſchen Chronic Chriſtophori Lehmans zu leſen. Keyſer Fridericus IV. hat ſich offt vber ſeine Gemahlin Leonoram auß Portugall erzörnet/ daß ſie jhren Kindern Gewürtz für Milchſpeiß gegeben/ wie Cuſpinianus in Auſtria f. m. 52. bezeuget. Keyſer Carolus V. hat gern Rindfleiſch geſſen; wie Sambucus in appendice rer. Vngar. Bonfinij, in orat. in obitum Ferdinandi I. Imper. f. 781. ſchreibet. Der Gefürſte Grav Erneſtus von Schawenberg/ ſo Anno 1622. geſtorben/ hat des Tages nur eine Mahlzeit gehalten. Von dem weiſen Mann Socrate meldet Laërtius, als er reiche Leute zu Gaſt geladen/ vnd ſein Weib Xantippes, ſich ab dem ſchlechten Vorrath ſchämete/ er geſagt habe: Bekümmere dich nicht. Dann/

vid. Taciti Germania. lib. 4. f. 288. b.

de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 117.

Dann/ ſo ſie beſcheiden/ vnd eingezogen/ ſo werden ſie die Mahlzeit nicht verachten; ſeyn ſie aber vnmäſſige Leut/ ſo wollen wir deßwegen nicht Sorg tragen. Viel Exempel/ wie die vorzeiten vortreffliche Leut/ Alexander M. Scipio, Metellus, Trajanus, Adrianus, Peſcennius Niger, Maſiniſſa, Pompejus, Julius Cæſar, Carinus, vnd andere/ gar genaw vnd ſchlecht/ ſonderlich/ wann ſie zu Felde gelegen/ ſich betragen/ erzehlen Salmuth ad Panciro llum lib. 1. rer. memor. p. m. 575. &c. ſeqq. vnd Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 27. Dann das Eſſen vnd Trincken wird von der Genüge vnd nicht vom Vberfluß/ welcher das Gemüth verfinſtert/ vnd das Hertz beſchwert) geſchätzet. Wann der Menſch mäſſig lebt/ ſo gehet jhm alles wol von ſtatten.

Par temperance l'homme faict
Toutes ſes affaires à ſouhait.

Davon Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. m. 188. ſeqq. gar ſchön vnd weitläufftig ſchreibet. Diogenes Cynicus war vber die zornig/ die Gott vmb Geſundheit baten/ vnd doch dieſelbe mit Speiß vnd Tranck verderbten. Der Magen iſt mit wenigem vergnügt: vnd ſolle man ſich der Speiſen gebrauchen/ nicht zur Woluſt/ ſondern daß man leben/ vnd dardurch etlichen nutz ſeyn; auch wann die Armuth herein bricht/ mit wenigem verlieb nehmen könne; welches dann denen/ ſo beym Wolleben erzogen worden/ ſehr hart ankompt/ die jmmer auff ein beſſere Speiß warten/ als wie jener vornehme Doctor, den man zu einem eingerührten von Eyern geladen/ ſo man zu Dreßden einen Eyrhanen/ die Pommern aber/ wie ich berichtet werde/ einen Mannhanen nennen ſollen/ für Eyer: einen Awerhanen verſtanden/ vnd ſich daher mit dem Eſſen vergebens auff denſelben geſparet hat. Theils zwar haben ein ſolche Natur/ daß ſie offt eſſen müſſen/ als wie Reginaldus Belnenſis, weyland Ertzbiſchoff zu Bourges in Franckreich/ ein vornehmer mit hohen Qualitäten begabter Herr/ der des Tags/ nicht zwar zum Vberfluß/ ſondern ſeine Geſundheit zu erhalten/ auſſer einer Collation, ſechsmal geſſen/ vnd bey einer Mahlzeit ein Stund/ auch wol ein viertel darüber/ zugebracht hat: Welches ſonſten der Frantzoſen Brauch nicht iſt; die auch nicht ſo genaw auff die Stunden ſehen/ ſondern ingedenck ſeyn deſſen/ was Keyſer Heinrich der Sechſte geſagt/ einer Privat Perſon ſeye ein jede Zeit zum Eſſen taugenlich; Aber ein Fürſt müſſe eſſen/ wann er/ wegen der gemeinen Geſchäfft/ könne. Als Caſtruccius Caſtracanus, Herr zu Luca, gefragt wurde/ Wann es am geſündeſten zu eſſen were? Hat er geantwortet/ ein Reicher ſolle eſſen/ wann jhn hungerte/ vnd ein Armer/ wann er könte. Eben dieſer Caſtruccius ward auff ein Zeit von

vid. Laertius lib. 6. p. m. 362.

Thuanus vita lib. 3. in pr.

ap. D. Lehman in Chr. Spir. lib. 5. c. 66. fol. 534.

vid. Machiavellus in vita Caſtruccij.

Bernh. Taddæo, einem gar reichen Bürger zu Luca, zu Gaſt geladen/ vnd
in ein mit allerhand Teppichen geziertes Zimmer/ deſſen Boden auch mit
Steinen eingelegt war/ geführt; da er dann/ als er geſehen/ daß er nirgends
hinſprützen können/ viel Speichel geſamlet/ vnd ſolchen in ſeines Wirths/
des Taddæi Mund/ außgeſpeyen/ vnd da ſich dieſer darüber verwundert/ zu
jhme geſagt hat/ er habe keinen Platz außſehen können/ dahin er füglicher hät-
lib. 6. p. m. 364 te ſprützen/ vnd den beſudelen können. Welches auch gedachter Diogenes
Cynicus vorzeiten einem gethan/ wie Diogenes Laërtius ſchreibet; wiewol
ſolches etliche dem Ariſtippo zumeſſen. Aber wieder auff den Vberfluß zu
plura exempla recenſet Bruſonius lib. 3. c. 1. kommen/ ſo meldet Suetonius cap. 13. p. m. 300. vom Keyſer Vitellio, daß
jhme auff eine Nachtmahlzeit 2000. der beſten Fiſch/ vnd 7000. Vögel/
ſeyen auffgeſetzt worden. Iſt daher dem Carolo de Leſpine ſchier deſto eher
Megiſerus in Theatr. Cæſar. zu glauben/ welcher in Beſchreibung vieler Königreich/ ꝛc. pag. m. 167. ſagt/
es habe der Palatinus zu Cracaw in Polen/ den nechſt verſtorbnen Hertzog
Carolum von Mantua vnd Nevers/ an einem Freytag zu Gaſt gehabt/ vnd
jhme 1800. Platten/ oder Schüſſeln/ mit Fiſch vorſetzen laſſen/ ſo alle auff
beſondere Manier zugerichtet geweſt ſeyen. Keyſer L. Æl. Verus hat ein
Panquet vor 12. Perſonen gehalten/ das anderthalb Tonnen Goldes ge-
koſtet hat. Bey König Wenceslai in Böheimb Beylager/ mit des Keyſers
Dornavius in Rudolpho Habſpurg. Rudolphi I. Tochter/ wurden täglich zu Prag auff einer Mahlzeit hundert
tauſend Perſonen tractirt. Allhie/ weiln/ ſonders Zweiffels/ viel in einem
Saal werden geſeſſen ſeyn/ hätte man des Dionyſij Junioris in Sicilia Leuch-
Alex. ab Alexandro lib. 1. c. 14. p. 23. ter bedörfft/ welchen er nach Tarent geſetzt/ vnd darauff man ſo viel Liechter/
als Tag im Jahr ſeyn/ hat anzünden könen. Bey Hertzog Caroli von Bur-
gund Beylager/ ſo acht Tag gewehret hat/ muſte man täglich haben 800. ſil-
berne Platten/ 16. Ochſen/ 10. Schwein/ 600. ℔. Specks/ 100. Pfund
Ochſenmarck/ 250. Hämmel/ 250. junge Lämmer/ 250. Färcklein/ 100.
Cruſius part. 3 Annal. Suev. lib. 8. c. 9. Haſen/ 800. Königlein/ 300. Soalen (welches Vögel ſeyn) 200. Faſanen/
200. Waſſervögel/ 800. Rebhüner/ 400. Tauben/ 200. Schwanen/ 100.
Pfawen/ 400. Hennen/ 1000. junge Hüner/ vnd 500. Capaunen. Bey
des Printz Eberharden von Würtenberg Hochzeit/ Anno 1474. zu Vrach
Idem Cruſius ibid. c. 10. im Schloß gehalten/ ſeyn 14. tauſend Menſchen geſpeiſt worden. Ao. 1579.
hielte Octavianus Secundus Fugger/ mit Maria Jacobe Fuggerin/ vnd Phi-
lippus Freyherr von Rechberg/ mit jhrer Schweſter Anna Maria Fuggerin/
Idem Cruſius d. part. 3, lib. 12 c. 23. Hochzeit zu Augſpurg; vnd wurden bey beyder Schweſtern Ehrenfrewden
14. Tag lang/ zwey hundert Tiſch abgeſpeiſet. Was groſſer Pracht eine zeit-
lang in Teutſchland / an den Fürſtlichen Höfen/ auch ſonſten bey Hochzeiten/
Kinds-

Kindstauffen/ Gaſtreyen; Item mit Hunden/ Pferden/ vnd dergleichen/ getrieben/ vnd viel Vnheyl/ ſampt der Straff Gottes/ dardurch verurſacht worden/ das darff keiner Erzehlung: Iſt mehr/ als zu viel/ bekant: vnd habens Groſſe vnd Kleine erfahren/ auch viel vor der Zeit reiche Leut jnnen worden/ wahr zu ſeyn/ was die Reimen ſagen:

Fiunt mutationes cùm per luxum ſua prodigunt. Tales enim innovare omnia ſtudent, & aut ſibi tyrannidẽ, aut alteri parare. Ariſtoteles polit. lib. 5. vid. Lipſius ad lib. 1. hiſtor. Taciti f. m. 6.

Rechten/ Spielen/ vnd groß Bawen/
Bürg werden/ vnd viel vertrawen/
Vber ſeinen Stand ſich zieren/
Gaſtrey halten/ vnd Panquetirn/
Vnnütze Roß/ viel Hund/ vnd Wind/
Vnd dann vielvbrig Haußgeſind/
Deßgleichen Lefflen/ Bulen/ vnd Naſchen/
Macht leere Küchen/ Keller/ vnd Taſchen.

Vnd hat dieſes/ wie elend es auch zugehen mag/ noch kein Ende; ſondern es muß der Sünden Maß erfüllet; der Zorn GOttes gehäuffet/ vnd was Er vber Edel vnd Vnedel/ Groß vnd Klein/ Arm/ vnd Reich/ Obrigkeit/ vnd Vnterthanen/ beſchloſſen/ hinauß geführt werden. Der wolle ſich der Vnſchuldigen erbarmen/ vnd die Seinigen beyzeiten zu ſich nehmen/ damit ſie dem künfftigen Vnglück entrinnen mögen; deſſen Providentz Ich auch den Herrn/ ſampt den Seinigen/ treweyferigſt befehlen thue.

XXXI.

Insonders geliebter/ vnd vertrawter Herr Bruder/ denſelben laß Ich wiſſen/ daß wir geſtern/ im Durchreiſen/ den Servatium vnverſehens vberfallen/ vnd bey jhme vns zu Gaſt geladen haben. Wie war dem Mann ſo angſt vnd bang; Wiewol vnſer Gnädiger Herr jhme zuſprach/ er were nicht kommen/ jhme Vngelegenheit zu machen; gute Freunde nehmen mit Bonen oder Linſen/ vnd Saltz/ vorlieb/ wie das alte Sprüchwort lautet/ vnd man ſagt: Cùm dat oluſcula, menſa minuſcula, pace quietâ; Ne pete grandia, lautaque prandia, lite repleta, Komme nun Brodt/ Käß/ vnd ein Trunck darzu/ ſo ſeye es vbrig genug. Owenus ſpreche:

Durus de Paſcolo in Aul. polit. reg. 3. p. m. 200.

Quidnam deeſſe poteſt, modicus ſi panis & unda.
Prandia vel cœnas ſi tibi præbet olus.

Man könne gleichwol frölich dabey ſeyn/ als bey Geſetnem/ vnd Gebratnem; ſonderlich/ wann man geſund iſt. Von Biſchoff Otten zu Bamberg/ einem gebornen Graven von Andechs/ welcher vmbs Jahr Chriſti 1119. gelebt/

ap. Cruſium Annalium Suev. part. 2. lib. 9. c. 7.

 leſe

leſe man/ als auff eine Zeit ſein Verwalter jhme einen Hecht für zwen Schilling gekaufft/ vnd aufgeſetzt/ er geſagt habe/ das ſey ferne/ daß der arme Ottho heut ſo viel Pfennig allein verzehre/ er ſeye noch geſund/ vnd könne mit Brod ſich erquicken/ man ſolte ſolch Eſſen einem Krancken bringen. Es meldeten Jhre Gnaden auch ferner/ wir weren keine ſolche Freſſer/ als wie Lityerſa, Milo Crotonienſis, Maximus, Phago, Philoxenus, Gnatho, vnd andere geweſen/ von welchen in den Hiſtorien mit Verwunderung zu leſen/ was ſie auff einmal verzehren können; beſagte zween letzte auch ſich in die Schüſſeln geſchneutzt haben/ damit andere jhnen die Speiſe laſſen müſten. Es ſeye kein Keyſer Clodius Albinus da/ der auff ein Nachtmal 500. Feigen/ 100. Pferſich/ 10. Melonen/ 20. Pfund Weintrauben/ 100. Schnepffen/ vnd 400. Auſtern haben müſte; oder ein Camatherus, der an des Conſtantinopolitaniſchen Keyſers Manuelis Hoff gelebt/ vnd bißweiln gantze Aecker/ mit grünen Bonen beſetzt/ hat abfreſſen können: Noch ein Uguccio Fagiolanus, weyland Herr zu Luca, vnd Piſa, der auff eine Mahlzeit vier Copaunen/ 4. Rebhüner/ 2. Lendenſtück von einem Zieglein/ vnd ein Bruſtſtück von einer jungen Kuhe/ verzehren kunte; oder wie jener/ der zu Lübeck ein Toñen Butters auffgeſſen; vnd ein anderer/ der dem Keyſer Maximiliano II. Anno 1551. vorbracht worden/ vnd ein gantzes Kalb oder Schaff/ beyde roher/ oder vngeſotten/ auff einmal verzehren/ vnd gleichwol den Hunger damit nicht ſtillen kunte; ſondern wir theten mit wenigem vorlieb nehmen: Aber vnſer Servatius kehrte ſich hieran nicht/ ſondern ſuchte altes vnd newes herfür/ ingedenck deſſen/ was er einsmals in Spanien gehört hatte; Quien come, y dexa, dos vezes pone meſa; Wer jſſet/ vnd vberläſt/ der kan zweymal den Tiſch bereiten; vnd tractirt vns ſo wol/ daß ſich Jhre Gnaden darüber verwundern muſten/ wie er in einer Eyl mit ſo vielen Speiſen hätte auffkommen können: Waren aber darneben vbel zu frieden/ daß er ſo viel Vnkoſten auffgewendet hat. Vnd dieſe ſo geſchwinde/ vnd vnverſehene Tractation gab mir Vrſach auß der Speyeriſchen Chronic lib. 7. c. 39. zu erzehlen/ daß/ als Keyſer Carolus IV. auch alſo einsmals vnverſehns zu ſeinem Amptman Theodorico Kagelwit/ in Böheim kommen/ er im gantzen Flecken den Schweinen die Ohren vnd Schwäntz hat abſchneiden/ ſolche auff allerley Manier kochen/ vnd dem Keyſer vnd ſeinem Hoffgeſind/ fürſetzen laſſen. Welches auch jhme/ dem Keyſer/ ſo wol gefallen/ daß er jhn weiter befördert hat. Aber hievon gnug. Heut ſeynd wir hieher kommen. Vnd dieweil Jhre Gn. der Brieff/ ſo in der mit Num. VI. verpetſchirten Laden zu finden/ bedörfftig; Als haben Sie mir gnädig anbefohlen/ dem Herrn Brudern zu

ſchreiben/

ſchreiben/ daß er ſie bey dieſem expreſſen/ oder deßwegen beſonders abgefertigten Botten/ alſo balden ſchicken ſolle. Verbleibe im vbrigen deſſelben/ ꝛc.

XXXII.

Ehrnweſter/ ꝛc. Was derſelbe/ vnter andern/ Mich von N. N. Schrifftlichen berichtet/ daß er ein ſo groſſer Säuffer ſeye/ das hab Ich geſtern Abends ableſend vernommen. Es iſt aber kein Wunder/ dieweil das groſſe Eſſen/ das er verbringt/ auch einen groſſen Trunck erfordert; ſonderlich ſeine geſaltzene Speiſen/ vnd die geräuchert/ oder gedörꝛte Ochſenzungen. Wiewol theils auch wol trincken könen/ wann ſie ſchon dergleichen/ oder ſonſten auch nicht viel eſſen; als des Truncks gewohnt ſeyn. Wie dann geleſen wird/ daß Joannes Eccius alle Tag ein gantze Maß Malvaſier/ an ſtatt eines Früeſtücks/ oder Morgenſuppen/ außgetruncken habe. Alſo gewehnte Herꝛ Vlrich von Newhauß/ ein vornehmer Böhmiſcher Herꝛ/ ſeine Söhn von Jugend auff zum ſtarcken Getränck/ damit ſie hernach den Wein deſto beſſer ertragen kunten; Welches aber dem Keyſer Friderico IV. nicht gefiele/ ſondern zu jme/ dem Herꝛn von Newhauß/ ſagte/ daß es zwar Mithridates auch alſo gemacht hätte; Aber wann mein künfftiger Sohn/ ſprach der Keyſer/ den Wein nicht haſſen wolte/ ſo ſolte er meine Gunſt nicht haben. Alſo hat Graff Heinrich von Görtz ſeine Söhn bey Nachts/ ob ſie nicht dürſtete/ gefragt; vnd wann ſie/ wegen des Schlaffs/ nicht trincken wolten/ jhnen den Wein eingegoſſen/ vnd da ſie denſelben wider von ſich geben/ zu ſeiner Gemahlin/ oder Grävin/ geſagt; Du Hur/ du haſt mit einem andern zugehalten/ dann dieſe ſeyn meine Söhn nicht/ weil ſie die gantze Nacht/ ohne Durſt/ ſchlaffen. Anno 1551. lagen 400. Gülchiſche Reuter zu Reutlingen/ darunter zween mit einander vmb ein Wett 10. Gülden getruncken/ da dañ einer 27. der ander 23. (Würtenbergiſche) Maß geſoffen. So hat bey eines Edelmans Hochzeit/ vor etlichen Jahren/ ein Diener inner wenig Stunden/ 18. Maß zu ſich genommen. Der Elchingiſche Secretarius referirte Anno 1625. im Julio, den Schwäbiſchen Crayß-Ständen/ vnter andern Beläſtungen/ ſo die Soldateſca der Zeit verübt/ auf dem Tag zu Vlm/ daß ein einiges Soldaten Weib/ in einem Elchingiſchen Dorff 14. Maß Wein außgetruncken habe. Können alſo den Hiſtoricis, was ſie von groſſen Säuffern auffgezeichnet/ deſto ehr Glauben zuſtellen. Aber es gehet endlich manchem/ wie dem Keyſer Zenoni Iſaurico: daß er/ wie derſelbe/ deßwegen elendiglich vmb ſein Leben kompt.

O Trunckenheit du ſchwere Sucht/
Bringſt manchen Mann in groß Vnzucht/

Bubulâ ſale conditâ vini Potores nihil præclarius reperêre Ioh. Bruyerinus de re cibaria lib. 12. c. 8. p. 668. ap. Melandriũ Tom. 1. loco-Ser. Num. 190.

vid. Æneas Sylvius lib. 1. paral. Alphonſ. c. 41. & Lud. Domenicus in loco-Ser. lib. 5. p. 266. & 270.

Lanſius in conſultat. p. m. 1080. edit. 3.

Idem ibid. & Camerarij medit. hiſtor. centur. 1. c. 94. princip.

vid. Bruſonius lib. 1. facet. & exempl. c. 16. vid. Cuſpinianus in Cæſaribus.

Von Ehr vnd Gut in Spott vnd Schand/
 Von Weib vnd Kind in frembde Land/
Von Kunſt/ Weißheit/ in groß Thorheit/
 Von gſundem Leib in groß Kranckheit/
Von Freud vnd Wonn ins Jammerthal/
 Von Speiß vnd Tranck in Hungersqual/
Von Fried vnd Ruh in Angſt vnd Noth/
 Von langem Leben in den Todt/
Vom Reich Gottes in ewig Leid,
 Diß alles kompt auß Trunckenheit/
 Folg gutem Rath/ wird dir nicht Leid;
Dein letzte Stund bedenck gar wol/
 So wirſtu dich nicht ſauffen voll.

Manche halten es jhnen vor einen Ruhm/ offt voll zu ſeyn/ vnd eſſen mit fleiß deſto mehr/ damit ſie vbergeben kӧnnen.. Vnd helffen jhnen hierzu/ wann es nicht fort wil/ mit einem Finger/ oder Feder; gleich als ob ſie den Wein zu verderben/ vnd ſonſt anderem/ geboren weren.

Herc. Stroza in helvo. pag. 91. b.

O dignum laqueo facinus! quodcunq; voratur
Turpius ingeritur, turpius egeritur.

vid. D. Lanſius d. l. pag. 1083.

Saget jener in einem Carmine ſich hierüber beklagende. Aber davon haben andere weitläufftig geſchrieben/ vnd auch Vrſachen vermeldet/ warumb die Trunckenheit nicht mit grӧſſerm Ernſt von der Obrigkeit geſtrafft werde. Ich wil nur noch deſſen gedencken/ daß man die kalte Getränck/ ſonderlich die man mit Eiß kühlet/ vor vngeſund hält/ vnd die Alten des warmen Getrӓncks ſich befliſſen haben; wie Antonius Perſius del bever caldo coſtumato da gli Antichi Romani vnd Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de cibi capiendi modo veteribus uſitato hievon weitläufftig ſchreiben. Hergegen trincken jhr viel den kühlen Wein ohn Schaden/ wann ſie zeitlich daran gewehnt werden. Vnd meldet man/ daß in Sicilia, vnd allein zu Meſſina, jährlich bey tauſend Menſchen weniger ſterben/ nach dem man den Tranck mit Eiß zu kühlen angefangen. Es erzehlet Antonius di Torquemada etliche Exempel deren die in dreyſſig/ viertzig Tagen/ zwey oder drey Monat/ nicht getruncken haben/ ſo bey jhme/ nel giardino di fiori curioſi, zu leſen. So ſchreibet man/ auß Pontano, daß einer ſein Lebenlang nicht getruncken; vnd daß er/ als jhme Kӧnig Ladislaus zu Neapels ein wenig zu trincken geben/ gleich vber den Magen geklagt habe. Hergegen iſt Thales Mileſius, wie Laërtius

vid. Balthaſer Piſanellus de eſculent. potulentorumq; facultatibus p. m. 315. lib. 1. pag. 35. de rebus cœleſtibus, vid. Pietro Meſſia nella ſelva di varia letti-

ërtius de vita Philoſophorum lib. 1. p. m. 36. bezeuget/ von Durſt geſtorben. Den König Rubeum von Granada hat König Peter von Caſtilien; vnd Hertzog Hans von Sagan/ die Rathsherren zu Gloggaw/ mit Durſt getödtet/ wie beym Antonio Albizio, in Chriſtlicher Potentaten Stammenbaum/ vnd in der Schleſiſchen Chronic/ zu finden. Wann einer injurirt worden/ ſo pflegt er den Becher mit ſonderlicher Proteſtation anzunehmen; welches die Teutſchen auff Hoffrecht nennen/ das iſt/ ſalvâ injuriarum actione. Von Newem weiß Jch der Zeit nichts ſonderliches/ ſo der Mühe werth were/ zu ſchreiben; Thue daher hiemit ſchlieſſen/ vnd den Herrn/ ꝛc.

one.part. 1.c. 26.p.71.& di' Torquemada è Pontano.

vid. Parthenius litigioſus lib.1.c.11.in fine,pag.173.

XXXIII.

EDler vnd Veſter/ ꝛc. Es hat ſich der Juncker günſtig zu erinneren/ was geſtern vnter dem Spatziren gehn/ von den Geſund Trüncken iſt diſcurirt worden/ vnd er mich erſucht hat/ daſſelbe mit wenigem auffs Papier zu bringen/ vnd jhme zu communiciren. Dieſem nun zu Folg/ ſo berichte den Junckern Jch hiemit dienſtlichen/ daß hierzu der Herr Nicodemus Vrſach geben/ welcher referirt gehabt/ wie man bey der geſtrigen Brautgaſtung ſo ſtarcke Geſund Trüncke/ davon jhme noch heut der Kopff wehe thue/ habe herumb gehen laſſen; vnd daher geſagt hat:

Opto tibi multam, nullam tibi poto ſalutem;
Eſt potior potâ ſicca ſalute ſalus.

Vnd dieweil Herr Moritz darauff geſprochen:

Et res abſurda eſt, & talis forma loquendi,
Credere pro alterius poſſe ſalute bibi:

Daß es nemblich ein vngereimbt Ding/ vnd Art zu reden ſeye/ wann man glauben wolle/ daß man für eines andern Geſundheit/ Heyl vnd Wohlfahrt trincken könne: Derowegen ſo hat der Herr David ſich vnterſtanden zu beweiſen/ daß ſolche Gewonheit nicht vnrecht ſeye. Dann 1. ſeyen alle Politiſche Ceremonien/ welche der Seelen vnſchädlich/ in einer rechten Sach erlaubt. 2. So ſeye das zugelaſſen/ wordurch die Leutſeligkeit befördert werde. Dann wann wir vns nicht wollen nach der Zeit vnd Ort ſchicken/ ſo müſſen wir der Leute Geſellſchafft meiden. Daher es auch bey den Griechen geheiſſen/ man muß entweder trincken/ oder hinweg gehen: weiln ſie vermeynt/ daß durch ſolches Beſcheid thun/ die rechte Freundſchafft zuwegen gebracht; hergegen/ wann ſolches nicht geſchehe/ groſſe Feindſchafft erregt werde; wie es die tägliche Erfahrung/ vnd vnter anderm auch das Exempel

deß

deß Obriſten N. bezeugt/ welcher/ nicht lang vor ſeinem Tod / dem Herꝛn E. V. Z. F. ein Ohrfeigen geben hat/ weilen dieſer/ wegen ſeines ſchwachen Leibs/ vnd als der ſolcher ſtarcken Trünck nicht gewohnet war/ bey einem Panquet zu Prag / auff des Keyſers Rudolphi II. Geſundheit/ ein gar groſſes Pocal Beſcheid zu thun ſich geweigert/ vnd darfür gebetten hat. Zum dritten/ ſo ſeye ein ſolche Action, da man einander alles gutes wünſchet/ als wie bey den Geſundträncken beſtehet/ löblich. Zum vierden/ ſeye auch diß kein newe/ ſondern alte Gewonheit/ auff eines andern Geſundheit trincken; wie man dann im erſten Buch der Könige c. 1. v. 25. leſe/ daß des auffgeworffenen Königs/ des Adoniæ, Davids Sohns/ geladene Gäſte/ für jhme geſſen vnd getruncken/ vnd geſagt haben/ Glück zu dem König Adonia, Vnd Fridericus Taubmannus beweiſe vber des Plauti perſam. act. 5. ſc. 1. p. m. 970. daß die Griechen vnd Römer/ auf jhrer Fürſten/ Gutthäter/ Præceptorum, vnd Freunde/ Geſundheit getruncken; auch zun zeiten ſo viel Becher-Beſcheid gethan haben/ als viel Buchſtaben des Freunds/ oder Freundin/ Namen gehabt hat. Diß ware nun des Herꝛn Davids Meynung/ vnd Beweiß: Darwider ſich aber Herꝛ Moritz ſetzte/ vnd ſagte/ daß des Adoniæ Gäſt zuvor getruncken/ hernach erſt geſprochen / Glück zu dem Könige. So hätten die Alten/ zu Ehren der jhrigen/ nicht aber auff deren Geſund/ getruncken; vnd zwar nur ein wenig das Tranck gekoſtet; bey vns aber müſſe alles außgeſoffen ſeyn; vnd könne man das Ochſenrecht/ wie an beſagtem Ort Taubmannus darüber klagt/ nicht haben/ denen/ weder im freſſen/ noch im ſauffen / mehr werde auffgetragen/ als ſie ſelbſt wollen; darwieder auch zu jhren Zeiten der H. Ambroſius, de Helia & jejunio c. 13. vnd Salisberienſis lib. 8. policrat. cap. 6. geſchrieben haben. Es ſeye ein Ding/ man zwinge einen zum Trincken / oder laß jhn Durſt leiden wie Sophocles geſagt: Vnd wie ein Trunck / ſo lang er ſchmecket/ vnd mit Luſt genoſſen wird/ einem nicht vbel bekompt; alſo ſeyen die zugenötigte hergegen ſehr ſchädlich. Dann / in deme man auff der Fürſten/ vnd andere/ Geſundheit trinckt/ ſo bekompt man das Zipperlein/ Waſſerſucht/ Colick/ Fieber/ vnd andere Kranckheiten; wie auch der weyland berühmte Medicus vnd Aſtronomus, David Herlicius, vber das 1617. Jahr geſchrieben:

Grandia quid prodeſt vitra evacuare bibendo.
In vitam noſtri proq; ſalute Ducis,
Pocla ſanitatis non ſunt ea, ſunt ea mortis,
Corporis inq; mei perniciem illa bibo.

Were es nicht beſſer/ nüchtern/ vnd geſund zu ſeyn / vnd hierdurch ſeinem

Fürſten

Fürſten dienen/ vnd dem anbefohlenen Ampt abwarten/ als in dem Bette liegen/ vnd weder jhme ſelbſt/ noch andern nutz ſeyn mögen / wie Friſchlinus in Rebecca act. 5. ſc. 4. p. m. 68. ſeq. erjnnert/ vnd M. Adamus Hamelus ſagt:

Aulicus eſt hodiè potores inter amicos
Mos, ut pro alterius pocla ſalute bibant.
Mos certè nequam! nec enim tibi pocla ſalutem
Quæ vitiant morbis corpora ſana ferent.
Sana valetudo haud bibitur. Sit ſobria vita,
Longior & ſani corporis uſus erit.
Hâc poteris Domini tibi conciliare favorem,
Atq; tibi atq; aliis utilis eſſe diu.
Corporis, Ebrietas, animæq; eſt dulce venenum,
Ad Phlegetontæos, pertrahit illa lacus.
Ergò ſuos habeat mores vita aulica, poſthac
Non ego pro alterius pocla ſalute bibam.

Man ſol zwar einander Glück wünſchen/ aber ſolches muß von Hertzen gehn/ vnd vngezwungen ſeyn; da hergegen man bey dem trunck zwar euſſerlich ſich wol gewogen ſtellet; weiln man aber lieber des truncks vberhoben ſeyn wolte/ wie kan da Mund vnd Hertz zuſammen ſtimmen? Ja man flucht vielmals deme heimlich/ auff deſſen Geſundheit man wider ſeinẽ willen trincken muß. Vnd dieſer des Herrn Moritzen Meynung/ weil zumal die Geſund Trünck/ oder ſalutis Pocula, deme nichts helffen/ vor welches Geſundheit man trincken thut/ ſeyn die andern Herren auch beygefallen; vñ wurde dieſelbe von Herrn Caſparo mit dieſen des Engelländiſchen Poeten Oweni Verſen beſchloſſen:

Quò tibi potarum plus eſt in ventre ſalutum,
Hoc minus, epotis hiſce, ſalutis habes.
Contingant utinam tales tibi mille ſalutes,
(Non equidem invideo) mî ſatis una ſalus.
Una ſalus ſanis nullam potare ſalutem:
Non eſt in pota vera ſalute ſalus.

Damit ende ingleichem Ich/ deme die Salutipotationes auch nicht wenig Schaden an der Geſundheit zugefügt/ vnd thue den Junckern/ ꝛc.

XXXIV.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Deſſelben Entſchuldigung/ daß Er wegen ſeiner Vnmuß ſo lange nicht geſchrieben/ hab Ich auß ſeinem Brieff vernommen; laß es auch dabey verbleiben/ weiln Ich wol weiß/ daß Er nicht viel vbrige Zeit hat. Johannes Freyherr

von Schwartzenberg ſagte/ wie es jhme wunderlich vorkäme/ wann einer klagte/ wie dz jhme die zeit zu lang were/ da doch ein ſo weites Feld ſich in aller Tugend vnd Lehr zu vben/ allen Menſchen/ weß Stands ſie auch ſeyn/ frey vnd offen ſtehe. Des Herꝛn Studium Philoſophicum, von dem er ſchreibet/ belangende/ ſo ſagte einsmals ein Medicus zu Padoua zu einem Philoſopho: Povera & nuda vai Philoſophia; das iſt/ die Philoſophia gehet arm vnd nacket daher. Deme dieſer geantwortet: Dice la turba al vil guadagno inteſa, das ſaget der Pöfel/ ſo auff den ſchändlichen Gewin ſihet. Es iſt gewiß ein herꝛlich Ding vmb dieſelbe. Vnd ſchreibet Seneca Epiſt. 90. Deorum immortalium munus eſt, quod vivimus; Philoſophiæ, quod benè vivimus: Die auch einem Politico, vnd Juriſten/ nötig vnd nutzlich iſt/ wie M. Andreas Crebs in diſſertat. de cognatio. Philoſophiæ & Jurisprudentiæ, zu Königſperg in Preuſſen Anno 1609. in 4. gedruckt/ beweiſet. Allein ſolle ein ſolcher ſich nicht zu viel darauff legen. Dann welche bey den Schulen veralten/ die ſeyn hernach zu andern Sachen etwas langſamer/ vnd vngeſchickter/ diſputiren gern/ vnd fahen gemeiniglich Newerung an; vnd wann es zum Ernſt vnd Treffen kompt/ ſo bleiben ſie mit jhrem Argumentis zu Hauß. Philoſophandum eſt paucis nam omninò haut placet, ſteht beym Gellio lib. 5. noct. attic. cap. 15. in fine. Die gar zu Tiefffinnige thun gemeinlich nicht ſo wol dem gemeinen Weſen vorſtehn/ als andere/ wie deſſen Exempla vnd Vrſachen Juſtus Lipſius in notis ad libr. 3. polit. c. 4. p. m. 577. beybringet: Auch Antonius de Guevara in ſeinen Epiſtolis part. 1. pagin. 62. ſeq. einen Vnterſcheid zwiſchen den Erfahrnen/ vnd denen/ ſo erſt von den Schulen vnd Büchern/ herkommen/ machet/ vnd ſagt/ daß man die Tauglichkeit zu regieren/ nicht auff der Hohen Schul zu Paris/ noch in der Vniverſität zu Salamanca kauffe/ ſondern daß ſie durch die Erfahrenheit erlangt/ vnd durch Geſchicklichkeit/ vnd Weißheit/ zuwegen gebracht werde. Daß dann ſich auch der Herꝛ bemühet/ ob Er mit jungen Herꝛen möchte in frembde Land vberſchickt werden; hieran thut er nicht vnrecht; weiln das Reiſen viel Nutzen bringet. Vnd obwoln ein Hoffmeiſter/ vnd Præceptor, nicht geringe Gefahr außzuſtehen/ ein ſchwere verantwortung/ viel Sorg vnd Mühe hat; die beſte Zeit in ſolchem Dienſte/ vnd etwan gegen einer geringen Beſoldung/ zubringet/ andere gute Gelegenheiten vnterdeſſen zu Hauß verſaumt/ ſeine Geſundheit verderbt/ vnd ſich ſelbſten auffreibet: So kan man doch darbey auch etwas ſehen/ vnd erfahren/ vnd in deme man andere vnterweiſet/ ſo lehret vnd ziehet man auch ſich ſelbſten: Vnd finden ſich/ neben den Eltern/ auch noch jmmerzu danckbare Diſcipuli, die da die jhnen erwieſene

ap. Thraſyb. Leptam de vita, & rebus geſtis G. Ludov. à Seinsheim. lib. 1. f. 60.

Quemadmodum omnium rerum, ſic literarum quoq; intemperantiâ laboramus, nō vitæ, ſed Scholæ diſcimus. Seneca epiſtol. 106. in f.

vid Thucydides de bello Pelopōneſiaco lib. 3. p. 108.

Trew/

Trew/ Lieb vnd Vorſorg/ vnd was jhre Ephori jhrentwegen außgeſtanden/ bedencken/ vnd denſelben ein ehrlich Ergötzlichkeit anthun/ damit ſie jhr Leben forthin deſto beſſer hinbringen/ vnd im Alter/ vnd Kranckheiten/ einen Nothpfenning haben können; inmaſſen deren Exempel etlich ich im Theatro Tragico geſetzt/ vnd derſelben auch Mich. Piccartus decad.11.obſerv. Hiſtorico-Polit.c.9. vñ darunter der Keyſer M. Antonini Philoſophi, vnd Caroli V. wie hoch ſie jhre Præceptores reſpectirt/ vnd ſie befördert/ beybringet. Solches hat auch Herr W. H. Freyherr von St. vnd S. gethan/ der ſeinen geweſten Hoffmeiſter/ Herrn A.F. mit deme Jch zu Straßburg vnd Pariß bekant zu werden/ die Ehre gehabt/ mit ſechs tauſend Böhmiſchen Thalern/ abgefertigt. Vnd iſt mir erſt newlich ein Schreiben gewieſen worden/ darinn man einen meiner guten Freunde berichtet/ daß der Herr von Wirben/ auß Mähren/ ſo Anno 1638. im Januario ledigs Stands geſtorben/ ſeinem Hoffmeiſter vier/ dem Præceptori drey tauſend Thaler/ in ſeinem Teſtament vermacht habe. Anderer Exempel zu geſchweigen; wie dann die Böhmen/ Schleſier/ vnd Mährer/ vor der Zeit vor den Oeſterreichern/ Steyrern/ Kärndtern/ vnd andern (auſſer etlichen/ ſo auch das jhrige gethan)/ hierinn das Lob gehabt haben: Davon aber der Zeit mehrers nicht zu ſchreiben: Wünſche allein dem Herrn/ daß Er ein ſolche Condition bekommen möge/ dabey er ſich wol befinde/ vnd die Mühe vnd Arbeit/ daran Er nicht Mangel haben wird/ auch mit Danckbarkeit belohnt werde. Jm vbrigen vns ſämptlich dem gnädigen Schutz Gottes beſter maſſen befehlende.

in Hiſtor 15. pag.529. ſeq. edit. 4. de Anno 1634.

vid. epiſt. ſequentem

XXXV.

E. Vnd Wolgelehrter/ ſonders geliebter Herr Magiſter, demſelben ſeyn meine willige Dienſte bevor. Sein Schreiben/ darinn Er mich berichtet/ daß Er zu N. einen Schuldienſt angenommen/ hab Jch wol empfangen; vnd wünſche daher Jhme zu ſolchem von GOtt dem HErrn viel Glück vnd Segen. Es iſt dieſes wol ein harter vnd mühſamer; aber benebens auch Gott dem HErrn gefälliger/ vnd dem gemeinen Weſen ſehr nützlicher Stand. Vnd ſeyn die Præceptores aller Ehren werth; vnd haben die Juriſten die Gutthaten/ ſo jhnen jhre Diſcipuli erweiſen/ nicht Donationes, oder Geſchenck/ ſondern Remunerationes, oder Vergeltungen/ genant haben wollen/ als wann ſie jhnen auß natürlichem Recht gebührten; die auch ſtatuirt/ daß ein Diſcipulus in einer Sach/ ſo ſeinen Præceptorem angehet/ wegen der Affection, vnd Ehrerbietung/ ſo er jhme zu thun ſchuldig/ kein tüchtiger Zeug ſeyn könne; wie Piccartus obſervat.

Staatliche Bibliothek Passau

decad. 11. cap. 6. p. 336. dieſes alles mit mehrem außführet. Die vngeſchickte Leut vermeynen die Schuldiener zuverachten / wann ſie die Kalmäuſer nennen / da doch ſolches Wort einen Meiſter von vollkomner Weißheit vnd Geſchicklichkeit bedeutet: Keyſer Conſtantius Chlorus, als er den Eumenium der Schulen zu Autun in Franckreich fürgeſetzt / hat er in einer Epiſtel gar herꝛlich von dieſem Stand geredt / auch jhm ein anſehenliche Beſoldung verordnet.

vid. Lehman in Chron. Spir. lib. 1. c. 25.

Wie dann auch M. Aurelius, der Keyſer / in ſeiner Epiſtel an Egeſippum ſchreibet / daß vor alten Zeiten zu Rom die Magiſtri Philoſophiæ kein Geld von jhren Diſcipulis genommen / ſondern ein Rath daſelbſt ſie beſöldet habe.

ap. Guevaram in Horologio Principum lib. 1. c. 42. fol. 182.

Hertzog Eberhart von Würtenberg / ſagt in dem Privilegio, ſo er der Hohen Schul zu Tübingen geben: Wir haben Vns fürgenommen / ein gemeine Schul / vnd Vniverſität / in Vnſer Statt Tübingen / zu ſtifften / vñ auffzurichten / vnd helffen zu graben den Bruñen des Lebens / darauß von allen Enden der Welt vnverſeiglichen geſchöpfft mag werden tröſtliche vnd heylſame Weißheit / zu Erleſchung des verderblichen Fewers menſchlicher Vernunfft vnd Blindheit. Der Herꝛ leſe / was beym Keckermanno in Syſtem. politico lib. 1. c. 9. (daſelbſt er auch viel andere / ſo hievon geſchrieben / anziehet) / vnd in Actu publicationis Privilegiorum in Anno 1623. zu Altorff / von den Schulen ſchön vnd herꝛlich geſagt wird. Vnd werden in die hundert vnd achtzig Privilegia gezehlet / ſo den Academien ſeyn ertheilt worden; Davon Rebuffus, Hunnius, Limnæus, vnd andere / geſchrieben. Vnd hat nicht allein Keyſer Fridericus der Erſte; ſondern auch viel andere hohe Potentaten die Schulen befördert / wie beym Meigerio in Nucleo hiſtor. lib 1. c. 30. ſeqq. Matthæo Tympio in Speculo Boni Magiſtratus, part. 1. ſigno 13. & 59. & part. 2. ſign. 5. 75. & 76. D. Oelhafen in einer Oration, in beſagtem Altorffiſchen Actu, vnd bey andern / zu finden: Wie dann in Europa allein bey 200. Jahren hero etlich vnd achtzig Academien ſeynd auffgerichtet worden.

vide de Academiis, & de poteſtate erigendi ſtudia Vniverſalia, etiam Arniſæum de jure Majeſtatis lib. 2. c. 6. n. 14.

Als die newe Privilegia zu beſagtem Altorff ſeyn eingeführet worden / ſo hat E. E. Rath der Statt Nürnberg bey zwey hundert / hohen Standes / vnd von Adel / auch andere vornehme; vnd vber die vier hundert gemeine Perſonen in dem Schloß daſelbſt / mit einer Mahlzeit / ſtattlich tractiren / vnd jedem Gaſt zwo ſilberne Müntzen verehren laſſen. Von Vnterweiſung der Jugend / vnd wie ſie / ehe ſie zu jhrem Præceptore gangen / in Geberden / Gang vnd Kleidung / herauſſen vor der Schul / an einem gewiſſen Ort / den man vorzeiten Proſcholium genant / von dem Proſcholo, oder Subdoctore, ſeynd abgerichtet worden / das wird der Herꝛ anderswo; Item was Joh. Limnæus wider den Ritum Depoſitionis, ſo allein in

ap. Joſeph. Scaliger. in lection. Auſon. lib. 1. c. 13.

Teutſch-

Teutſchland/vnd ſonſten nirgends/bräuchig/weitläufftig diſputirt; vnd von S. Gregorij Feſt/auff welchem man an vielen Orten die newe Schüler ſamſet/ Henznerum in ſeinem Itinerario p. m. 339. ſeqq. wie auch von der Menge der Studenten/ vnd Zuhörer/ ſo manche Profeſſores gehabt/ ſonders Zweiffels/ Speidelium in Notabil. tit. Lectinones anhören/ p. 616. geleſen haben. Wil allein noch des folgenden gedencken; daß Keyſer Theodoſius Junior ſeine Hoffhaltung wie ein Schul angeſtelt/ da er ſeine ordentliche Stunden zum Leſen/ Singen/ Faſten/ Wachen/ ꝛc. gehalten; vnd daß Johannes Freyherr von Schwartzenberg/ Reichs Regiments Rath/ offt zu ſagen gepflegt hat/wann nicht die Natur das Eſſen/ vnd den Schlaff/notwendig erforderte/ ſo wolte er alle die zeit auff das ſchreiben vñ Leſen wenden/ wie Thraſybulus Lepta in dem Leben des Herrn Georg Ludwigen von Seinsheimb lib. 1. fol. 49. von jhme bezeuget. Deme aber heutigs Tags wenig nachfolgen/ ſondern jhre Zeit mit andern Sachen zubringen. Antonius de Guevara ſagt in einer Epiſtel an den Hertzogen von Alba, part. 1. epiſt. p. 131. vorzeiten/ Welcher mehr wuſte/ galt mehr/ wer aber anjetzo das meiſte Geld hat/ der gilt am meiſten. Alſo daß wir eben ſo viel gelten/ als viel wir Gelds in der Truchen haben. Vorzeiten ſchickte man allenthalben in Frembde Land vmb gute Leut/ anjetzo aber/ ob ſie ſchon anklopffen/ wil man ſie doch nit hören/ ꝛc. Was der Herr mich fürs ander berichtet/ daß jhme die Verzeichnuß der Fürſten/ Graven/ Herren vnd von Adel/ welche nicht allein Doctores, ſondern auch Magiſtri, vnd Baccalaurei worden/ vnd hierdurch jhren Stand noch mehrers geziert/ vnd ſcheinbarlicher gemacht haben/ gar lieb geweſen; Er auch hievon/ auff gegebene Anleitung/ den Cyriacum Spangenberg im andern Theil ſeines Adelſpiegels lib. 11. c. 6. vnd Leonhard. Wurffbein part. 8. relat. 2. hiſtor. fol. 241. ſeqq. geleſen habe: Solches wird jhme hoffentlich zu ſeinem Vorhaben/ weil er viel Adeliche Kinder vnter ſich hat/ nicht vbel bekommen. Vnd wil deßwegen noch etlicher gedencken/ ſo in berührter Verzeichnuß nicht einkommen ſeyn; als nemblich/ Hertzogs Alberti IV. zu Bayern/ ſo Baccalaureus zu Paris; vnd Johannis Fürſtens von Anhalt/ der Anno 1448. auch Baccalaureus Philoſophiæ worden iſt. Auß den Doctoribus, iſt auch geweſen Bernhardus Ziegler/ ein Meißniſcher Edelmann/ vnd der Hebraiſchen Sprach berühmter Profeſſor zu Leipzig/ welcher/ wann er etwas meditirt/ vnd verfertigt gehabt/ die Thür zugeſchloſſen/ damit er in ſeinem Vorhaben von niemand jrre gemacht würde. Item Joachimus von Beuſt/ auff Planitz/ Profeſſor zu Wittenberg/ Nicolaus von Schönberg/ Cardinal/ ſo Anno 1537. geſtorben; Melchior von Oſſa/ auch

lib. 8. de jure publ. Imperij Romano-Germanici c. 6. n. 10. ſeq.

vid. Socrates lib. 7. c. 22. & Nicephorus lib. 14. c. 3.

è Theatri Europæi hiſtor. 8. p. 258. ſeqq. edit. 4.

ein Meißniſcher von Adel/ vnd Chur: vnd Fürſtlicher Cantzler; Wolff von Lutichow auch auß Meiſſen; Sebaſtian von Heuſenſtein auß Heſſen/ Ertzbiſchoff zu Meintz; vnd Chriſtoph von Stadion/ Biſchoff zu Augſpurg. So war Sebaſtian von Hirnheim/ des Keyſerlichen Cammergerichts Beyſitzer/ der Rechten Doctor, welcher/ als er mit Tod abgangen/ mit ſeinem roth Scharlachten Doctorhütlein begraben worden iſt. Als man nun vor etlichen Jahrē ſein Begräbnuß eröffnet/ ſo iſt zwar der gantze Cörper verweſen geweſen/ aber das beſagte Hütlein iſt vnverſehrt geblieben/ als ob es new were/ ſo noch zu des Bernhard Hertzogs Zeiten/ der dieſes in der Elſaſſer Chronic lib. 6. cap. 4. fol. 150. ſchreibet/ zu Speyer verhanden geweſt ſeyn ſolle. Daß aber der Herr von mir zu wiſſen begehrt/ wann dieſer Ehren Titul in den Schulen erſtlich auffkommen; darvon weiß demſelben ich keinen gründlichen Bericht zu geben. Theils wollen gar weit hinauß gehn/ theils den Vrſprung dem Teutſchen Keyſer Lothario zuſchreiben. Theils vermeynen/ daß vor des Gratiani Decreto, vnd Petri Lombardi Sententiis, das iſt/ von den Jahren Chriſti 1151. vnd 1160. man ſich ſolcher Titul nicht gebraucht habe; davon Petrus Heigius part. 2. quæſt. 11. n. 48. ſeq. Majolus tom. 2. dier. Canicul. colloq. 6. D. Lanſius in Commentario de Academiis pag. m. 69. vnd Johan. Limnæus de jure publico lib. 8. cap. 8. n. 2. neben denen/ ſo ſie anziehen/ zu leſen ſeyn. Jch ende damit/ vnd thue den Herrn der Göttlichen Direction, zu allem erwünſchten Fortgang/ beſten Fleiſſes befehlen.

XXXVI.

Ehrnveſter vnd Wolvorgeachter/ Jnſonders geliebter Herr vnd Freund/ Denſelben berichte Jch/ neben Wünſchung alles Guten/ vnd Præſentirung meiner willigen Dienſte/ hiemit/ daß mir ſein Schreiben vom 11. diß/ wol worden; Darauß ich gern vernommen/ daß er die Reiſe ſo glücklichen verbracht hat/ vnd nunmehr bey Hoff ſeine Geſchäffte Sollicitiren thue. Was aber ſeine Klag vber die groſſe Titul/ vnd Gepräng/ darein er ſich nicht zu finden wiſſe/ anbelangt; So iſt ſolche nicht nur des Herrn/ ſondern auch vieler anderer. Der Titul Herr/ ſo entweder vom Lateiniſchen Herus, oder Griechiſchen Heros, hergeführet wird/ vnd ſo viel als ein Heldē/ oder hochbegnadten fün trefflichen Mañ/ für andern gemeinen Leuten/ bedeutet/ iſt vorzeiten gar vngewohnt geweſen; heutigs Tags aber ſo gemein/ daß er auch geringen Perſonen; gleich wie bey den Jtaliänern der Titul Signor den Handwercksleuten/ geben wird. Der erſte Keyſer/ ſo ſich einen Herrn/ oder Dominum, nennen laſſen/ ſolle entweder Caligula, oder Domitianus, geweſt ſeyn; Von welchem Wort dann andere/ als

vid. Beſoldus in Theſauro practico v. Herr/ p. m. 392.

Dom,

Dom, Don, Dam, Dame, Vidame, oder Vicedominus, Vizdom, Domnus
Domnula, Damoiſel, od' einer von Adel/vnd Damoiſelle, ein Adeliche Dame,
entſprungen. Der Frantzoſen Seigneur, Sieur, Meſſire, vnd Monſieur, aber/
kommen von dem Lateiniſchen Senior, wie Stephanus Paſquier in ſeinen Me-
morabilib. oder Recherches de la France, lib. 8. c. 5. f. 690. ſeqq. wil; der
auch ſagt/daß der Titul Sire, der allein dem König geben wird/ entweder
von dem Griechiſchen/ oder dem Lateiniſchen Herus, gleichſam Here, her-
komme. Honorius d' Urfé aber/ ſchreibt in der Vorrede vber den erſten
Theil d' Aſtreé daß jhre Voreltern/ damit ſie jhren König mit deſto mehr
Ehr vnd Reſpect nenten/ ſolches Wort Sire von den Perſen entlehnet/ das
ſo viel als Gott heiſſe. Vnſere alte Teutſchen haben ſich nicht groſſer Titul
gebraucht/es gieng ſchlecht vnd gerecht daher: Vornehmer Herren/vnd Für-
ſten Kinder nanten ſie Junckern. So hat man die Graven vorzeiten nur
Junckern/ vnd die vom Adel/wann ſie ſchon alt geweſen/Knaben geheiſſen;
Als Dieterich von der Burck/Knabe/ vnd dergleichen. Die Sachſen hieſſen
die Ritterſchafft die Erbare vnd gute Mäñer; daher noch an etlichen orten in
Nider Sachſen die Adeliche vnd Vnadeliche Landſtände/die Erbare vñ vner-
bare: auch von etlichen Fürſten die von Adel Erbare/ oder Ehrweſte (das iſt/
dapffere/anſehnliche/ſo der Vätterlichen Tugend/ vnd Namens/ ſich befleiſ-
ſen/ vnd darüber beſtändig/ veſt/ vnd ſteiff/halten) genant werden. Dahin/
ſonders Zweyffels/auch die ſehen/welche noch heutigs Tags die Adeliche Ge-
ſchlechter/ oder Patricios, vnd die Reichs Stätte/ die Erbare tituliren. Be-
nebens aber gebrauchte man ſich auch des wörtleins Veſt/das Heigius part.
1. quæſt. 2. n. 82. von Vaſallo, oder Vaſſo herführet. Aber nun mehr kompt
es ſo hoch/ daß auch GOtt der HErr keinen eigenen Titul hat/ wie Chriſto-
phorus Forſtnerus in notis ad lib. 2. Annal. Taciti, in fine ſchreibet/ vnd lib.
4. p. m. 377. ein mehrers von ſolcher/ ſonderlich der Italiäner/ vnd Spani-
er/ Vanität/ erinnert. Es hat weyland ein vornehmer Herr/ in ſeinem Be-
dencken/ wie der Reichs Tag in Anno 1613. fruchtbarlich anzuſtellen/ an
Keyſer Matthiam, vnter anderm/ auch der Titul gedacht/ daß keiner mehr/
weder Geiſt: noch Weltliche/ bey dem/ wie es vor Alters herkommen/ blei-
ben/ oder ſich damit ſättigen laſſen wolle. Ja es iſt dahin gelanget/ daß auch
die Geiſtliche ſich zu Hoff: vnd Pfaltzgraven machen laſſen. Vnd iſt anjetzo
die Welt ſo närriſch vnd thöricht/ daß der jenige/ der erſt ein Bettler/ vnd
durch Rauben/ Brennen/ Freybeuten/ in einem Sommer iſt reich wor-
den/ als bald Edel/ Veſt/ Geſtreng/ vnd Gnadjuncker/ genant wird. Die
Autorität des Adels/ vnd das Anſehen/ kompt nur vom Geld/ haſtu Geld/ ſo
biſtu

Goldaſtus in tr. de Majoratu lib. 2. cap. 6. vid. Cranzius in Metropoli lib. 1. c. 2. & lib. 3. c. 11. item Meibomius in notis ad Levoldi Northovij Origines Marchanas.

Sihe/ was der Titul Erbar auff ſich habe/ bey dem *Guevara part. 1. epiſt. p. 101. b. vid. I. I. Draco de origine & jure Patriciorum lib. 3. c. 3. n. 12. p. 239.*

vid. Matthias Bernegger in Speculo boni Principis lit. G. 3.

biſtu ein Held/ Edel/ vnd Veſt/ du wirſt geehrt/ hoſirt/ getragen/ für gelehrt vnd weiß geacht. Hat einer Geld/ ſo wird er in ſtattliche Adeliche Geſchlechte eingelaſſen; Er hat Freund/ Schwäger/ Gevattern/ Vetter/ allenthalben: Wie dieſes vnd noch ein mehrers/ der vornehme Edelmann vnd Biſchoff/ Antonius de Guevara, im andern Theil ſeiner güldenen Sendſchreiben/ p. 75. meldet. Die Tugend iſt mit einem/ oder vielmehr keinem Titul vergnügt/ vnd iſt jhr ſelbſt ein Titul/ ſaget Franciſcus Petrarca lib. 1. de remediis utriusq; fortunæ p. m. 191. vnd bald hernach/ am 193. Blat; die Weißheit bedarff keiner Titul/ ſie iſt vor ſich ſelbſt anſehenlich vnd herꝛlich. Wann die Tugend abnimbt/ ſo nimbt die Ruhmrätigkeit der Titul zu. Man ſchreibet auß Ægidio Corrozeto, de dictis memorabilibus, daß/ als man bey Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich berathſchlagte/ was vor ein Geſandter an die Venediger zu ſchicken were/ vnd man einen/ der viel Titul hatte/ vorſchluge/ der König geſagt habe: La où il y a tant de tiltres, il y a peu de letres; wo ſo viel Titul ſeyn/ da iſt wenig Geſchicklichkeit. Vorzeiten bewarb man ſich durch Tugenden vmb das gemeine Weſen verdient zu machen; heutigs Tags iſt nichts/ als ein lauters Gezänck vmb die Titul/ ſagt Mich. Piccartus decad. 4. obſervat. Hiſtorico polit. c. 10. poſt princip. Welches dann an dem Titul Excelentz zu erſehen/ der vorhin mehrertheils nur den Doctoribus der Artzney iſt gegeben worden/ jetzund aber ſolcher höhern Perſonen zugeeignet wird. Anno 1630. ward von den Cardinäln zu Rom eine Verſamlung gehalten/ vnd beſchloſſen/ daß forthin jhrer keinem mehr der Titul Illuſtriſſimi, vnnd Dominationis veſtræ Illuſtriſſimæ, ſondern allein der Titul Eminentiſſimi, vnd Eminentiæ veſtræ, das iſt/ Ewer Vortrefflichkeit/ neben dem Titul Reverendiſſimi, ſolte gegeben werden; welcher Schluß folgends vom Papſt beſtätigt/ vnd dieſer Titul/ Eminentz/ allen andern Geiſtlichen/ auſſer den Churfürſten in Teutſchland/ vnd dem Großmeiſter des Spitals zu Jeruſalem/ verbotten worden iſt. Papſt Sixtus der Fünffte pflegte zu ſagen/ er were von einem Durchleuchten Hauß herkommen/ weiln er von gar armen Eltern geboren worden/ deren Hauß ohne Dach geweſen/ vnd von allen Seiten die durchſcheinende Sonn gehabt hat. Der Königin Eliſabethæ in Engelland hat es nicht gefallen/ daß der Keyſer Rudolphus II. jhren Vnterthan/ den Thomam Arundellium von Wardour, wegen ſeiner Kriegsdienſte in Vngarn/ wider den Türcken/ zum Reichs Grafen gemacht hat/ wie beym Cambdeno zu leſen. Obgedachter Guevara ſchreibet Anno 1521. auß Burgos, an Don Petro Giron, zu einer newen Zeitung/ daß ſein Herꝛ/ der Keyſer Carolus V. viel Titul der

Her-

Ægid. Corozetus de dictis memorabilib. pag. 49. b.

vid. Trajanus Boccalinus cent. 1. relat. ex Parnaſſo. 49. & 50.

Abolinus in Hiſtoriſcher Chronicken *Continuation. f. 139.*

Thuanus lib. 82. hiſt. in princip. fol. 38.

part. 4. Annal rerum Anglicarum p. 682.

Hertzogen/ Marggraven/ Graven/ vnd Freyherren/ außgetheilt; Aber/ wann man jhn den Guevaram fragen wolte/ was ſie für Fürſtenthumb/ Graff: vnd Herrſchafften hätten/ ſo könte er darauff nicht antworten. Dann es ſeyen etliche vnter dieſen Herren/ die einen ſo ſchmalen Staat hätten/ vnd dermaſſen vnvermöglich weren/ daß wann jhre Herſchafften ſo wol einem Kloſter zugehörten/ als ſie einem Herren zuſtändig ſeyen/ ſie gewißlich gar bald mit Mawern befangen werden könten/ vid. part. 2. Epiſt. p. 78. b. ſeq. Welches dann/ auff gegebene Anlaß/ Jch den Herren von den Tituln erinnern wollen; Welche/ weil ſie jhn nichts koſten/ er weidlich gebrauchen/ vnd allenthalben bey Hof mit Excellentz/ Gnaden/ Geſtrengheit/ vnd dergleichen/ zuwerffen kan/ damit Er jhme einen guten Zugang machen/ vnd ſeine Sachen deſto ſchleuniger expediren möge. Welches Jhn aber anderer Exempel am beſten lehren wird/ von denen Er auch ſehen kan/ wie Er ſich in das Gepräng/ wegen der Precedenz, ſchicken ſolle; davon aber/ vnd der Könige Ordnung Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. p. 78. ſeqq. Melander T. Joco-Ser. N. 258. Martinus Schödel in diſquiſitione de Regno Hungariæ, vnd andere mehr/ vnd wie es groſſe Fürſten halten/ wann ſie an einem Ort zuſammen kommen ſollen/ Joh. Werner Gebhart part. 2. Fürſtl. Tiſchreden/ c. 31. auch von etlicher Reichs Stände Precedentz/ vnd Seſſion, Leonh. Wurffbein part. 9. rel. 2. hiſt. f. 256. ſeq. geſchrieben haben. Was der Herr zum Beſchluß/ der Wappen halber/ (die zu Rom/ ſampt jhren Titulis, von Appio Claudio am erſten ſollen ſeyn auffgeſtellt worden) zu wiſſen begehrt/ ſo kan Er davon ins gemein/ neben Lipſio in Analectis, Gabr. Palæoto de Imaginib. Wolffg. Lazio in Rep. Rom. pancirollo in notit. Imp. Rom. Reineccio de Nobilit. & Inſignib. vnd Claudio Faulchetto de la milice, & armes, auch Marcum Zuerium Boxhornium in Theatro Hollandiæ c. 6. Jo. Jacob. Draconem lib. 3. de Origine & jure Patricior. c. 7. n. 10. ſeq. (da Er auch num. 12. ſeq. von den offnen/ vnd zuthanem Helm darinnen theils gar keinen Vnterſchied machen/ handelt) Johan. Limnæus de jure publ. l. 6. durch das gantze 6. Capitel; vnd von der alten Teutſchen Wappen Phil. Cluverium lib. 1. antiq. Germaniæ c. 16. f. 139. & c. 43. f. 347. leſen. Zun Zeiten Keyſers Friderici I. ſollen die Wappen mehrers in Schwang kommen ſeyn; wie Paulus Jovius nel dialogo dell' Impreſſe militari, & amoroſe pag. 8. erinnert. Vorgemeldter des Keyſers Caroli V. Rath/ Hoffprediger/ vnd Chroniſt/ nemblich Antonius de Guevara, ſagt/ d. part. 2 epiſt. p. 83. daß die Adels: vnd Wappenbrieffe offtermals denen conferirt/ vnd verliehen werden/ die es nicht würdig ſeyn/ ſondern den beſten Gunſt/ vnd viel

vid. Theatrum noſtrum Tragicum in hiſt. 27. p. 1037.

Gelds haben: Alſo/ daß auß einem reichen Wucherer/ ein ſtattlicher Edelman/ vnd auß einem Baſtardo, ein feiner Wappenmäſſiger Mann werde. Gott gebe Gnad/ daß der Herr ehiſt wieder glücklich vnd wol zu vns gelangen möge; deſſen gnädiger Protection Jch jhne auch treweyferigſt befehlen thue.

XXXVII.

Ehrnveſter/ vnd Hochachtbarer/ ꝛc: Dieſes beſchicht darumb/ weiln/ als newlich die Zeitung von des N. Tod hieher kommen/ jhr zween vmb ein ſtattlichs mit einander gewettet/ was wol ſein Verlaſſenſchafft ſeyn möchte; vnd dieweil der eine ſolche gar hoch geſchätzt/ ſo bin ich erſuchet worden/ dem Herrn vmb ſeinen Bericht hierunter zuzuſchreiben. Jch zweiffle zwar nicht/ daß er ein Hauptreicher Mann geweſen/ weil er viel von ſeinen Eltern/ vnd andern ererbt/ auch ein ſtattliches erheyrat/ damit er wol zehenfach gewonnen; als bey deme alles geweſen/ was Reichthumb in dieſer Welt vermehrt/ vnd erhält; davon jener ſagt:

Anſer, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Oſtrea Linum,
Mercurius, ſervant totius Orbis opes.

Was hat er nur des Jahrs von ſeinen ligenden Gütern/ vnd auß allerhand Früchten genoſſen; vnd hat benebens ein genawe Haußhaltung geführt/ vnd nicht viel hingeſchenckt; welche beyde letzte Stück dann/ wann ſie mit Maß geſchehen/ die Reichthumb ſonderlich vermehren thun. Wir verwundern vns/ wann wir beym Herodoto lib. 7. pag. 426. von des Pythij Lydi, der den König Xerxem vnd ſein gantzes Kriegsheer beherberget/ vnd herrlich tractirt hat; Jtem des Luculli, Craſsi, Cornelij Balbi, Senecæ, vnd anderer Römer/ die doch nur Privat Perſonen waren/ Reichthumbe/ leſen; Der Könige vnd Fürſten/ als König Davids in Judæa, Piſiſtrati zu Athen/ Papſt Joannis XXII. Der Medicæorum zu Florentz/ vnd anderer/ zu geſchweigen. Als Keyſer Carolus IV. Anno 1363. in der Faſten/ ſein Beylager zu Cracaw hielte/ dabey ſich vier Könige/ vnd fünff Hertzoge befanden/ da hat der Burgermeiſter daſelbſt/ Namens Werinck/ oder Vierinck/ ein Teutſcher/ den Keyſer/ die Könige/ vnd Fürſten/ zu Gaſt gehabt/ ſie ſtattlich tractirt/ vnd einem jeden anſehenliche Geſchenck; ſonderlich aber ſeinem König Caſimiro in Polen/ der Braut Großvatter/ oder Anhern/ eines/ ſo vber hundert tauſend Gülden geſchätzt worden/ verehret/ wie Alexander Guagninus T. 1. rer. Polon. vnd Salomon Neugebauer lib. 3. de rebus Polonicis, ſchreiben. Æneas Sylvius berichtet/ daß ein Burger zu Prag dem höchſtgedachten Keyſer Carolo IV. ein hundert tauſend Gülden geliehen/ vnd jhne hernach des andern

vid. etiam Cromerus lib. 12. rer. Pol. p. 306. lib. 4. pa-rarel. Alfonſ. c. 42.

Tags

Tags zum Mittagmahl geladen/ vnd als man den Käß auffgeſetzt/ des Key-
ſers Schuldbrieff in einer güldenen Schalen bringen/ vnd jhme dem Keyſer
ſolche fürſetzen laſſen/ auch zugleich jhme die Handſchrifft ſampt der Schult/
geſchenckt habe. Oſeas Schadæus meldet part. 3. Sleid. contin. lib. 34. fol.
1427. daß der in Anno 1609: zu Wien verſtorbene Vngariſche Palatinus Jl-
liſchaſy in die 25. Tonnen Golds wehrt verlaſſen haben ſolle. Joh. Henri-
cus à Pflaumern meldet in ſeinem Mercurio Italico, von Joh. Vgurgerio,
einem ſehr reichen Mann zu Siena, daß er 4. oder 5. Wägen mit Gold bela-
den können; auch der Statt/ als ſie Mangel an Geld gehabt/ zween Wägen
ſchwer Golds geſchickt/ vnd dadurch erlangt habe/ daß er ſein Hauß/ ſo er vmb
den Marck herumb erbawen wolte/ vber das ſonſt zugelaſſene Spacium her-
für bawen/ vnd durch dieſes Kennzeichen von andern anſehenlicher machen
durffte. Anno 1581. ſtarb zu Antorff Gilles Hoffmann/ ein Kauffman/ vor-
hin aber ein armer Krämer/ vnd Landfahrer/ der auff zehen Tonnen Golds
verlaſſen/ wie Schadæus part. 3. Sleid. contin. lib. 6. fol. 134. ſchreibet. Vet-
tore Calergi, ein Venediſcher Edelmann/ hat ein einige Tochter hinterlaſſen/ *Trajanus Boc-*
die hernach den Vincentium Grimanum, auch einen von Adel/ daſelbſt gehey- *calini cent. 2.*
ratet/ vnd jhme ein halb Million Goldes zum Heyratgut zugebracht hat. An- *relat. ex Par-*
no 1606. ſtarb Andreas Doria, des vornehmen bekanten Geſchlechts/ zu Ge- *naſſo 14. pag.*
nua/ im 93. Jahr ſeines Alters/ welcher dem ältiſten Sohn 50. dem andern *107.*
42. dem dritten/ welcher ein Cardinal/ 22. vnd dem vierdten/ ſo ein Carmeli- *Meteranus*
ter Mönch/ 6. tauſent Ducaten (verſtehe Welſchen werths) allein an Jährli- *lib. 26. hiſt.*
chem Einkommen hinterlaſſen hat. Mag nun einer außrechnen/ was das
Capital möge geweſt ſeyn. Das folgende 1607. Jahr ſtarb ſein Vetter Au-
guſtinus Doria, geweſter Hertzog zu Genua/ welcher acht hundert tauſent
Cronen Baarſchafft verlaſſen/ wie beſagter Schadæus lib. 32. fol. 1322. berich-
tet. Damit Jch aber wieder auff Eingangs gedachten N. komme/ ſo wird/
ſonders zweiffels/ ſein Vetter N. einen guten klumpen davon bringen; halt
auch nicht/ daß er dem Phocioni zu Athen/ oder dem M. Curioni, vnd Fabri-
cio, den Römern/ vnd andern/ nacharten werde/ welche das jhnen angebotte- *vid. Meigerius*
ne/ vnd geſchenckte Geld nicht annehmen wollen; oder/ wie jener Crates The- *in Nucleo hi-*
banus, (welcher/ daß die Tugend vnd Geld nicht beyſammen ſeyn könten/ wie- *ſtor. lib. 5. c. 31.*
derſinniſch vermeynt gehabt) ſolches ins Waſſer werffen; Sondern er werde *& Bruſonius*
daſſelbe heiſſen willkomm ſeyn/ vnd wo es etwan gefangen ligt/ mit frewden *lib. 1. cap. 9.*
erlöſen. Jch vernimme gleichwol/ daß viel auff die Leichbegängnüß gangen/ *vid. Carolus*
welches aber die Erben billich gethan; Dieweil ſonſten/ wann ſie den Vnko- *Stephanus in*
ſten geſpart/ ſolches jhnen vor ein Injuri möchte zugemeſſen werden; vnd oh- *Dictionario*
Hiſtorico. lit. C

ne das man des Verſtorbenen Willen / mit gutem Gewiſſen / vnd ohne ſchmachrede/ nicht brechen kan. So ſagt man mir auch/ daß der abgeleibte N. in ſeinem Teſtament viel ad pias cauſas, oder zu mildern Sachen/ vnd ſonderlich den Geiſtlichen/vermacht habe; welche/wie ſie jhn/wegen ſeines Reichthumbs/vor andern/wie zu beſchehen pflegt/in ſeinem Leben/ auß Hoffnung eines Genieß/reſpectirt; nunmehr/ ſonders zweiffels/ jhn gar hoch in den Himmel erheben werden; welchen wir jhme dann auch vnſers Theils gern gönnen wollen/ der vngezweiffelten zuverſicht/ zu rechter zeit/ durch Gottes Gnad/auch dahin zugelangen. Vnterdeſſen/ꝛc.

l.14.§.judicem 10.ff.de religioſ. & ſumt. funerum. vid.l.militis 5. C.de relig. & ſumt. funerū. vid. Marſtaller de divitiis part.1.cap.13. p.106.ſeq. vid. Erichius in Chron. Iuliac. lib.2.c.9.p.80. b.ex Aventino

XXXVIII.

Ehrnhaffter/ꝛc. Auß ſeines Sohns mündlicher Relation hab Ich ſehr vngern vernommen/ daß ſein Bruder den N. außgefordert/ vnd darüber in dieſe beſchwerliche Vngelegenheit gerathen iſt. Ich kan zwar nicht allerdings loben/ daß der N. ewrem Bruder in dem ſeinigen wollen Ordnung geben. Dann/ nach der Alten Lehr ſolle man in einem frembden Hauß taub vnd ſtumm ſeyn. Ein kurtzweilige Hiſtori wird von einem Richardo, König in Engelland/ erzehlet/ welcher ſich auff der Jagd/ in einem groſſen Wald/ von den Seinigen verirret/ vnd endlich bey Nachts zu eines Schmids Häußlein kommen/ der jhn auch/ auff beſchehen Anſprechen/ beherberget; vnd weil er jhn vor etwas rechts angeſehen/ jhm ein Handwaſſer; bald aber/ weil der König dem Schmid die Ehr anthun/ vnd jhn zuvor die Hände waſchen laſſen wolte/ ein Maultaſchen geben/ ſprechende/ weiſt du nicht/ daß ein jeder Herr vnd König in ſeinem Hauſe iſt? Welches dann der König alſo vor dieſes mal annehmen müſſen: Aber/ da er des Morgens wieder auff den rechten Weg/ vnd zu den ſeinigen gebracht ward/ dachte er den Sachen nach/ wie er ſich wieder an dem Schmid rächen möchte; vnd ließ derhalben/ nach etlichen Tagen/ denſelben auff ein Schloß zum Eſſen beruffen/ welcher ſich dann auch in ſeinem ſchlechten Kleid/ vnd mit dem gewohnlichen Schurtzfell/ eingeſtellt. Die Königin/ ſo ſchön gebutzt war/ hat jhn/ nicht ohne Gelächter des Hoffgeſinds/ empfangen/ vnd nach Königlichem Gebrauch vmbfangen; vnd wurde er vom König zu oberſt an die Taffel vnd vber die Königin/ geſetzt/ damit/ wann der Schmid dieſe Ehr außſchlagen ſolte/ er jhme wieder ein Ohrfeigen langen möchte. Aber der Schmid war ſeiner obgegebenen Lehr eingedenck/ thate alles/ was der König/ vnd die Königin/ jhm anbefahlen/ vnd kame alſo vnbeleidigt davon. Dieſes nun/ wie obgeſagt/ iſt wol etwas; aber darumb ſolte ewer Bruder den N. nicht ſtracks

vid. Beſoldus in Theſauro pract. voc. Herr.

mit

mit dem Degen gefordert haben; weiln nicht allein die Außforderer wenig Glück; ſondern auch ſolche Duelln, oder ſonderbare Kämpff/ in Geiſtlichen Rechten verbotten ſeyn. Vnd obwoln Goldaſtus tom. 1. conſtitut. Imper. p. 315. meldet/ daß das Kampffrecht/ welches er pag. 236. ſetzet/ noch Anno 1450. am Käyſerlichen Hoffgericht zu Rottweil/ gerichtlich erkant; vnd Wehnerus ſagt/ daß das Kampffrecht in Francken biß auff ſeine zeit geſtattet worden/ nicht allein zu Würtzburg/ ſondern auch zu Onſpach/ vnd Fürth bey Nürnberg; wiewol es an andern Orten deß Teutſchen Reichs/ mehr durch Stillſchweigende Einwilligung des Volcks/ alß einiges darwieder gemachtes Geſatz/ im Abgang kommen; weiln die Lehrer des Geiſtlichen Rechts die Leut darzu beredt: So hat doch Käyſer Matthias in Anno 1617. ein Mandat wieder die beſagte Duelln publiciren laſſen. Vnd ob man ſchon einwenden wolte/ es hette der Provicirte/ oder außgeforderte/ auch ſeine Straff außzuſtehn/ vnd ſolte derohalben nicht erſchienen ſeyn/ wie Metellus, Auguſtus, Selimus, vnd andere mehr gethan haben: Gleichwol/ ſo vermeynen theils/ es lige jhnen jhr Ehr/ vnd guter Nam daran/ ſonſten ſie vor Verzagte/ vnd ſolche möchten gehalten werden/ die nicht werth/ daß ein ehrlicher Geſell/ oder Cavallier, mit jhnen eſſen oder trincken ſolte; Ja/ wie ein vornehmer Graff/ den Ich in ſeinem Leben wol gekant/ Anno 1624. in S. Bartholomæi Lintzer Marckt/ (alß obgedachtes Käyſerliche Mandat/ newlich/ mit geſetzter Leibsſtraff/ ernſtlich wiederholt worden) offentlich vber der Taffel/ zu zweyen auch vornehmen/ vnd damals in hohen Aemptern ſitzenden Freyherren (die mir es noch ſelbigen Abend in dero Herberg referirt) geſagt hat/ daß er bey einem Verzagten/ vnd der einen Kampff/ oder Duell/ abſchlüge/ auch im Himmel nicht ſitzen wolte. Aber hierwider haben andere gnugſam geſchrieben/ vnd ſolche Meynung mit vielen Gründen ſtattlich widerlegt. Vnd ſeyn hierher die vielfältige Exempel/ von ſonderbaren Kämpffen/ deren Ich im Theatro tragico, oder trawrigen Hiſtorien/ gedacht/ nicht zu ziehen; darzu auch des dapffern Schwäbiſchen Ritters/ Georgen von Ehingen/ Kampff/ mit einem Saracener in Africa; davon Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 8. cap. 6. Item/ eines Teutſchen Edelmans/ Heinrichen von Ramſtein/ mit einem Spaniſchen von Adel/ Joh. von Merlo genant/ Anno 1428. zu Baſel/ von welchem Wurſtiſen in der Baßler Chron. lib. 4. c. 25. vnd der 22. Brabantiſchen Soldaten/ mit ſo vielen Frantzoſen/ Anno 1600. bey Hertzogenbuſch gehalten; davon Aubertus Miræus in ſeinem Chronico, vnd Joan. Bochius in hiſtor. narrat. de Alberto & Iſabella fol. 194. zu leſen/ zu zehlen ſeyn. Was jhr ſonſten in dieſer Sach vor einen Rath an mich begehret/ darüber habe Ich meine Meynung

In der alten Rottweiliſche Hoffgerichts-Ordnung/ *part. 5. tit. 4. fol. m. 241.*

c. 1. & ſeq. de purgat. vulg. Decretal. lib. 5. tit. 35.

vid. Iohann. Derrerus in orat. de Duello, circa finem, in act. publ. privil. Altorf. &c.

vid. Wàremüd. de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. p. 234.

vid. etiam Philippus Knipſchild *in exercit. ult. de contractib9 in fine: item de Duello, probatione per ignem & aquam, & de Offa judiciali, Olaus Worm. lib. 1. Dan. Monum. c. 10. & 11.*

beſagtem ewrem Sohn mündlich angezeigt; Daher Ich mich hie weiter nicht auffhalte; ſondern Euch/vnd Anbefohlene (die der liebe GOtt vor dergleichen/ vnd allem fernern Leid/ gnädig behüten wolle) freundlich/ vnd Ehrengebührend grüſſen thue.

XXXIX.

Ehrnveſter/ꝛc. Ich bin froh/ daß der Herꝛ gezwungen worden/mir einmal zu antworten/ weilen Ich eine zeitlang deßwegen mit meinem Schreiben ingehalten habe. Jetzt kan Er ermeſſen/ was das öfftere Zuſchreiben für eine Linderung den Abweſenden bringe; welches gleichſam ein Geſpräch/ein ſtille vnd ſtumme Botſchafft iſt. Vnd können die Abweſenden durch kein ſtärckers Band/als die Brieff/in der Freundſchafft erhalten werden; wie hievon/ vnd was vor Nutzen die Sendſchreiben haben/ gar ſchön vnd weitläufftig Julius Bellus ſchreibet; auch Antonius de Guevara ſagt/ part.1.Epiſt.p.44.b. daß eines rechtſchaffenen vertrawten Freundes Schreiben den Geiſt erfrewe/die Augen erfriſche/das Hertz recreire/die Freundſchafft beſtätige/ vnd den Verſtand ſchärpffe. Vnd kan mancher nach dem Sprüchwort/Charta non erubeſcit,offt etwas an einen andern begehren/ſo er mündlich/auß ſchamhafftigkeit/nicht thun dörffte. Es will ſich zwar erſtlich der Herr mit dem entſchuldigen/ daß Er nicht kurtz/ wie mans jetzt gern habe/ſchreiben/auch nicht höffliche Wort brauchen könne. Aber es halten viel von dergleichen kurtzen Briefflein / ſo gleichſam/ wie ein Edict ſeyn/nicht viel. So ſeyn auch bey vielen die liebkoſende Wort/ mein Schatz/ mein Hertz/mein tauſend Frewd/mein Liecht/mein Keyſerin/vnd dergleichen; vnd daß man ſich gar zu tieff/ mit demüthigſtem Auffwarten/ als das allergeringſte Knechtlein/ hinwirfft/ vnangenehm. Zum andern/ entſchuldiget ſich der Herꝛ / es ſeye ſonderlich der Zeit gefährlich viel vber Land zu ſchreiben; wie dann ohn das jhme nächſt einer habe entbieten laſſen/ wann er jhn antreffe/ſo müſſe er jhm ſein Schreiben freſſen: als wie Barnabas,der Fürſt zu Meyland/ Papſt Urbanum V.gezwungen/ daß er/als er noch nicht Papſt war/vnd jhme von dem vorigen Papſt ein vnangenehmes Schreiben brachte/ ſolches eſſen muſte/ wie Bernhard Hertzog in der Elſaſſer Chronic lib. 2. c. 41. fol. 63.bezeuget: Vnd auch Anno 1631. ein Teutſcher Gräfflicher Secretarius ein Schreiben zu eſſen gezwungen worden ſeyn ſolle. Zwar/es iſt nicht ohn/man kan durch Schreiben bald in Vngelegenheit kommen; wie es Anno 1458. Johannes Smiritius, oder von Smirzitz/ein vornehmer Böhmiſcher Herꝛ/ beym Dubravio, vnd andere mehr/ von denen Piccartus dec.2. obſerv. c. 5.zu leſen/ mit

in Hermete politico lib.2. p.142.ſeqq.

diſſentit Guevara in epiſt. part.1.p.24. b.ſeq.

in hiſt.Bohem. lib.28.fol.235.

mit jhrem groſſen Schaden erfahren haben: Aber/ wan man behutſam gehet/ vnd nur das ſchreibet/ ſo ſich verantworten läſt/ ſo iſt kein Gefahr darbey. Vnd obwoln/ drittens/ der Herr vorwirfft/ es werden jetzt gemeinlich die Schreiben eröffnet/ ſo hindert doch diß auch nichts. Dann/ obwoln nicht ein jeder gern hat/ daß ein anderer wiſſen ſolle/ was man ſchreibt; vnd daher auch Käyſer Fridericus IV. ſeines Cantzlers/ Caſpar Schlicken/ Brieffe nicht eröffnen wollen/ ob ſchon ſeine Rähte jhm deßwegen in den Ohren lagen/ wie Æn. Sylvius in paral. Alphonſ. lib. 4. c. 13. vnd Lauterbeck im Regentenbuch lib. 3. c. 3. fol. 91. melden: Gleichwol ſo hat dieſes nichts zu bedeuten/ wann man abermals nur nichts vnverantwortlichs ſchreibt. Vnd damit der Herr der öffnung vberhoben ſeyn möge/ ſo ſchick er mir ſein ſchreiben offen/ alß wie jener Römer/ M. Livius Druſus wolte/ daß der Bawmeiſter jhme ſein Hauß alſo bawen ſolte/ daß jedermann darein ſehen könte. Werden alſo dieſe numehr abgeleinte Außreden den Herrn vom künfftigen Schreiben nicht abhalten. Kan/ oder wil Er nicht allezeit ſelber darüber ſitzen/ ſo laß er ſeinen Sohn ſchreiben/ damit er durch die vbung ein ſaubere vnd hurtige Hand bekomme; welches an jungen Leuten zu loben. Vnd hat der hochlöblichſt Keyſer Ferdinandus I. ſeiner Enickel/ der Ertzhertzogen Rudolphi vnd Erneſti, Brieff/ ſo ſie Jhr Majeſtät erſtlich auß Hiſpania geſchickt/ ſeinem LeibMedico, Johanni Cratoni von Krafftheim/ mit ſonderlichen Frewden gewieſen/ vnd jhren fleiß im Schreiben gelobt/ wie er D. Crato ſelbſten in der Vorrede vber die Böhmiſche Hiſtori Dubravii bezeuget. Wil den Herrn nur noch dieſes auß beſagtem Guevara part. 2. epiſt. p. 76. b. erjnnern/ daß er die Schreiben/ die er vor hat zu verſchicken/ vnd die Töchter/ ſo er gedenckt zu verheyrahten/ nicht alt werden laſſen ſolle. Keyſer Tiberius hat kein Schreiben wollen annehmen/ welches auß Aſia nicht jnnerhalb 20. Tagen/ auß Europa jnnerhalb 15. auß Africa in 10. auß Sclavonia 5. vnd auß Italia jnnerhalb 3. Tagen/ (zu Rom) ankommen war. Was der Herr zum Beſchluß von dem verwichener Tagen bey jhnen hingerichten Vbelthäter ſchreibet/ vnd dabey erjnnert/ daß zu beſorgen/ wann einmahl ſolte Fried gemacht werden/ daß viel dergleichen Geſellen/ die jetzo vngeſtrafft durchgehen/ der Obrigkeit in die Hände gerahten möchten; das habe Jch Herrn N. leſen laſſen/ der den Herrn freundlich zu grüſſen mir anbefohlen. Menſchen Blut iſt ein heiſſes Blut/ welches zu Gott ſchreyet/ vnd eben in dem Lande/ da es vergoſſen worden/ gerochen ſein wil/ wann es ſchon lang anſtehet. Der Herr leſe/ was Meigerius in Nucleo hiſtoriar. lib. 5. c. 23. von Raubern zu Waſſer vnd Land ſchreibet. Anno 1580. iſt ein Tractätlein in den Truck kommen/ von einem/ der neun hundert vnd

vier:

vid. Paterculus lib. 2. hiſtor p. m. 57.

vid. Iohan. Wolfius tom. 2. lect. memor. fol. 925.

vier vnd ſechzig Mörd begangen/ aber endlich ſeine Straff bekommen hat. Tanto va la gatta al lardo, che la vi laſcia la zampa, ſagen die Welſchen; Die Katz gehet ſo lang nach dem Speck/ biß ſie eine Tatzen/ oder Fuß/ dahinden leſt. Gott vbereilet zwar den Menſchen nicht mit der Straff; aber ſolchen verzug pflegt Er mit Schwere derſelben zu erſtatten/ wie Valerius Maximus lib. 1. c. 2. in Dionyſio Syracuſano ſchreibet. Vnd wann ſolche böſe Buben ſich ſchon ſelbſten vmbbringen/ damit ſie der Obrigkeit nicht zu theil werden; oder gar in dieſer Welt läer außgehen; ſo können ſie darumb deſſen nicht geübriget ſeyn/ daß ſie nicht ſolten am Jüngſten Tag dem gerechten Richter Chriſto/ deme nichts verborgen iſt/ Rechenſchafft geben müſſen. Aber vor dißmal hievon genug. Im vbrigen thue den Herrn/ ꝛc.

XL.

EHrnhaffter/ ꝛc. Deſſelben geſtriger Diſcurs von den Pferden hat mir gar wolgefallen/ vnd dieweil verſprochen worden/ was Ich von jhnen auffgezeichnet/ Jhme zu vberſchicken: Als hab Ich ſolchem hiemit nachkommen wollen. Vnnd erſtlich ſo viel des Groſſen Alexanders Pferd Bucephalum anbelangt/ ſo iſt geſtern davon auß Plinio, lib. 8. cap. 42. Jul. Salino c. 46. f. 280. ſeq. vnd Curtio, lib. 6. p. 124. geredt worden. Beym Dione, in dem Leben Keyſers Trajani, lieſet man/ daß die Parther jhme/ dem Keyſer/ vnter andern Geſchencken/ auch ein Pferd zugeführt/ welches vor jhm nidergefallen/ vnd jhn gleichſam angebettet hat. Von den Sybaritis ſchreiben beſagter Plinius lib. 8. c. 42. vnd Ælianus lib. 16. de Animalibus c. 23. daß ſie jhre Pferde dantzen gelehrt/ vnd deßwegen zu den Gaſtungen gebracht haben; vnd daß in dem Krieg/ ſo zwiſchen jhnen/ vnd den Crotoniatis, entſtanden/ als die Pfeiffer/ vnter der Schlacht/ einen Dantz auffgemacht/ vnd gepfiffen/ alle Sybaritiſche Pferd zu dantzen angefangen/ die Ordnung zertrennt/ vnd den Sieg den Crotoniaten gegeben haben. Hertzog Bugislaus der Zehende diß Namens in Pomern/ hatte ein Pferd/ ſo groß von Leib/ vnd ſehr ſtarck geweſen/ vnd einen vnſäglichen Weg daß es nicht müd worden/ lauffen kunte. Es war von Farben vber den gantzen Leib Falb/ als allein vber den Rücken; vnd wann der Hertzog auffſitzen wolte/ ließ ſich das Pferd nider auff die Füß/ vnd wann er auffgeſeſſen/ richtet es ſich wieder auff. Wann es nicht geſchmückt/ ließ es jederman auffſitzen/ ſo bald es aber mit köſtlichem Geſchmeid geziert ward/ ließ es keinen Menſchen dann allein den Hertzogen/ auff ſich kommen; vnd war ſonſten alſo ſtoltz/ daß es kein Pferd/ jhm wolte vorgehn/ auch im ſtall keines vber ſich ſtehn laſſen; wie der Autor,

Vt refert Camerarius cent. 1. medit. hiſt. c. 23. p. 122.

vid. etiam Micral. lib. 3. deſcript. Pomer. p. 481.

ſo dieſes Hertzogen Meerfahrt zum H. Grab beſchrieben/ meldet. Was Ertz-hertzog Albertus vor ein ſtattlich Pferd gehabt/ daß jn auß der Schlacht bey Neuport glücklichen darvon getragen/ das iſt beym Sincero in Itin. Galliæ, vñ Gölnitzio in Ulyſſe Belgico, in Beſchreibung der Stadt Brüſſel/ zu leſen. Wenceslaus Hagecius ſchreibet in der Böhmiſchen Chronic/ fol. 54. in Anno 847. von einem Pferd/ Schemick genant/ welches den gefangenen Böhmiſchen Edelman Horymirz/ zu Prag/ vber des Schloſſes Mawren/ biß hinüber auff die andere Seiten der Muldaw/ in einem Sprung geführt/ aber bald hernach verreckt/ vnd von dieſem ſeinem Herrn/ als jhme der Hertzog das Leben geſchenckt/ vor ſeines Hofes Thor ehrlich begraben worden iſt: Gleich wie jener im Hertzogthumb Teck/ mit einem jährigen Kalb/ vber das Thal Lenningen geſprungen/ vnd geſagt haben ſolle/ wie gefällt dir dieſer Sprung/ von einem järigen Kalb? iſt er nicht groß genug? Daher auch das Schrüchwort entſtanden; Laß mir das einen feinen Sprung von einem jährigen Kalb ſeyn. Aber weil beſagter Edelmann ein Heyd geweſen/ vnd gemeldtes Pferd mit jhme reden können; So iſt ſolches hieher vnter die dapffere Pferd nicht zurechnen; aber wol das jenige Spaniſche/ darvon Nicolaus Boerius ſchreibet/ daß/ nach dem ſolches vnwiſſend/ mit Liſten alſo verführt/ ſeine eigene Mutter beſtiegen/ es jhme ſelbſten/ in Gegenwart der Leut/ als es den Irrthumb/ vnd begangene Blutſchande/ geſehen/ vnd erkant/ die Geburtsglieder abgebiſſen habe. Faſt ein gleiche Hiſtori erzehlen auch Plinius d. lib. 8. c. 42. vnd Ælianus lib. 4. de animalib. c. 7. Man findet/ daß theils Pferde jhrer Herren Tod gerochen/ ſich darüber zu tod gehungert/ vnd ſie betrawret haben; wie deſſen P de Lancrè etliche Exempel ſetzet; der auch ſagt/ daß eines des Hertzogen von Biron Pferd/ ſo jhme vor höchſt gedachter Ertzhertzog Albertus von Oeſterreich verehrt/ nach ſeines Herrn Tod vnſinnig worden/ vnd ſich ſelbſten vmbgebracht; welches auch ein anders/ ſo er vom Groß Hertzogen von Florentz gehabt/ gethan/ vñ dz dritte/ ſo jhme Hertzog von Lothringen geſchencket/ die Schwindſucht bekommen habe. Philippus Camerarius ſchreibet/ daß des Königs Stephani in Polen Pferd/ an dem Tag/ da ſein Herr Bruder/ der Fürſt in Siebenbürgen/ geſtorben/ vmbgefallen ſeye. Vnd dieſes von den berühmten Pferden/ von welchen auch Majolus T. 1. dier. canic. colloq. 7. zu leſen. Hergegen iſt auch viel Schaden durch dieſelbe geſchehē; wie dañ/ anderer vnzahlbarer Exempeln zu geſchweigen/ Anno 1626. den 30. Octobris/ ein Oeſterreichiſcher Herr/ Georgius Herr von Landaw/ zu Röteln/ in der Obern Marggraffſchafft Baden/ mit einem Pferde/ ſo ſich mit jhme geſtürtzt/ todt blieben iſt. Vnd welches mehr zu verwundern/ ſo iſt ein

Cruſ. in Annal. Suev. lib. paral. c. 4.

decis. 2184. n. 2. fol. m. 248 B.

vid. etiam Wolffgang. Erasmi à Gruenthal exerc. orat. p. 64. ſeqq. des Princes fol. 631. ſeq.

Cent. 1. meditat. hiſt. c. 21. p. 112.

P Engli-

vid. Cambdenus part. 1. Annal. rer. Anglic. p. 127.

Engliſcher junger Freyherr/Georgius Dacreus, von einem hültzinen/ oder voltigier Pferd/als er auff ſolches ſpringen wollen/ertruckt worden. Man ſolle der Jugend ein kurtzweil zulaſſen/ſo auch die Natur derſelben nicht verſaget. Ja/die Exercitia, wann ſie mit Maß geſchehen/ſeyn allen Menſchen gut/ vnd haben ſich ſolcher jederzeit auch vornehme Leut befliſſen / wie man vom Hercule, Socrate, Scipione, Auguſto, Marco Antonino Philoſopho, vnd andern/ liſet/vnd von der Spartaniſchen Jugend geſchrieben wird/ daß ſie durch Arbeit/Jagen/Lauffen/Hunger/Durſt/Hitz/vnd Froſt leiden; geübet worden; vnd zu Neaples in Welſchland/an einer Gartenmawr gar außführlich/was die Vbung des Leibs vor einen groſſen Nutzen ſchaffe / ſtehet : Vnd ſolches Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 214. ſeqq. G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum , vnd andere vnterſchiedliche Gelehrte / in jhren Schrifften erjnnert haben. Aber/wie in allem andern/alſo muß auch hierinn ein Maß gehalten/vnd gute Fürſichtigkeit gebraucht werden. König Philippus der Erſte diß Namens in Spanien/Keyſer Carls des fünfften Vatter / hat ſich vber dem Ballenſpiel zum Schweiß erhitzt / vnd mit einem Trunck Waſſer erfriſchen wollen / darüber er Anno 1506. in der Stadt Burgos in Spanien/ſein Leben enden müſſen/wie Hubertus Thomas Leodius in dem Leben Churfürſt Friderici II. Pfaltzgravens bezeuget. Hiemit ein ſeligen Abend/vnd vns ſämptlich Göttlichem Schutz beſtes Fleiſſes befehlende. Zu Hauß/ꝛc.

vid. Nath. Chytraus in delic. Europ. p. 65. & Limnaus de jure publ. lib. 8. c. 6. n. 87.

Eſt modus in rebus, ſunt certi deniq; fines.

XLI.

WOl Edler vnd Veſter/ ꝛc. Auß E. V. den 12. diß datirtem Schreiben hab Ich/neben anderm/ſo Sie mich berichten/verſtanden/daß ſie nunmehr jhr Vatterland verlaſſen müſſen / vnd ſich ein zeitlang zu N. auffzuhalten entſchloſſen ſeyen. Es thue zwar E. V. in der frembde alſo zu leben/vnd alles vnd jedes vmb baares Geld zuerkauffen / neben andern Beſchwerden mehr / deren man zu Hauß nicht gewohnt geweſen/ſehr ahnt; ſonderlich/weil man noch darzu viel böſer Reden/von theils vngewaſchenen Mäulern hören/vnd ſich verſpotten laſſen müſſe: Aber/wie dem allem / weil es vor dißmal nicht zu endern/ſo wollen auch E. V. ſich darein ſchicken/vnd Gott vmb Gnad bitten / daß Er dero Gedult vnd Beſtändigkeit hierzu verleyhen wolle. Ob nun wol dieſes E. V. Schreiben Ich nicht ohne ſondere Condolenz geleſen; ſo hat mich doch dero gute Reſolution hinwieder ermuntert/daß dieſelbe alles gedultig zu erleiden Jhr vorgeſetzt haben: Dolori ſuccumbere ipſâ clade , quæ nuntiata erat, triſtius duxit, ſchreibet

Vale-

Valerius Maximus lib. 5. cap. ult. von Xenophonte. Der iſt allein Arm/ der ſein Elend nicht zu verbergen weiß.

Ferre decet patienter onus, quod ferre neceſſum,
Qui jacet invitus durius ille jacet.

Die Gedult vberwindet alle Widerwertigkeit/ wann ſie dieſelbe weiß zu tragen/ vnd Gott vmb alles/ was Er einem zuſchickt/ zu dancken. Dann nichts vngefähr geſchicht. Vnd iſt diß der nechſte Staffel zur Thorheit/ etwas endern wollen/ ſo nicht zu endern iſt. Es werden theils gefunden/ ſo jhr Exilium ſo vngedultig leiden/ daß ſie ſtets darauff bedacht ſeyn/ wie ſie andere/ ſo ſtärcker als ſie/ mögen auffbringen/ vnd durch jhre Hülff zu dem jhrigen gelangen; welches aber gemeinlich fehl ſchlägt/ wie auch Guicciardinus ſagt: † Le ſperanze de' fuor uſciti miſurate più col deſiderio, che con le ragioni, rieſcono quaſi ſempre vaniſſimi. König Carolus VIII. in Franckreich/ iſt von den vertriebnen Neapolitanern zu demſelben Krieg/ ſo jhm/ vnd ſeinen Succeſſoribus, ſchädlich geweſen/ wie man ſchreibt/ angefriſcht worden. Solches haben auch die Athenienſer/ ſo die vertriebene Egeſtani; vnd König Sebaſtian in Portugall/ den der vertriebene Mahumetes, auffgewickelt/ vnd andere mehr/ mit groſſem Schaden erfahren. Dann ſolche Exulanten/ ſo ſich nach den Töpffen Ægypti vmbſehen/ vnd nach jhrem Vatterland/ Häuſern/ vnd hinderlaſſenen Gütern/ ſehnen/ betrachten nicht/ was erlaubt/ was leicht/ vnd möglich zu verrichten iſt; ſondern machen dem/ ſo ſie auffzubringen begehren/ alles leicht vnd expedit, vnd geben jhme den Sieg gleich in die Hand. Die rechten Exulanten aber/ halten einen jeden Ort vor jhr Vatterland/ wañ ſie nur an demſelben dem Gottesdienſt abwarten/ vnd jhr Gewiſſen rein behalten können. Vnd finden ſich noch jmmerzu gute Leut/ auch vnter den Frembden/ die jhnen gutes thun. Patmus adhuc ſupereſt, & ſua Pella Piis. Ja/ mancher kompt in der Frembde beſſer offtmals fort/ als wann er zu Hauß blieben were; alſo/ daß er mit dem Themiſtocle, welcher von Athen vertrieben/ vnd von dem König in Perſen reich gemacht worden/ ſagen kan: O pueri! perieramus, niſi periiſſemus. Vnd wann man je allhie kein bleibende ſtatt hat/ ſondern von einem Ort zum andern herumb wandern muß; ſo wird man doch endlich eine beſtändige Wohnung im Himmel finden/ darauß kein Menſch einen vertreiben kan. Deſſen ſich dann jederzeit viel heiliger vnd herrlicher Leut/ ſo auch jhr Vatterland verlaſſen müſſen/ getröſtet haben; deren Exempel/ die ohne das mehr/ bey den Menſchen/ als die Lehren/ vermögen/ wir folgen ſollen. Hoc illud eſt præcipuè in cognitione rerum ſalubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in illuſtri poſita monumento intueri.

† *in Hiſtoria Italic. edit. Tarviſ de Anno 1604. fol. 259. Idem Guicciardin. p. m. 10. a. lib. 1. edit. Anno 1568.*

vid. Thucydides lib. 6. & 7. Thuanus lib. 65. & Hie. Coneſtaggius lib. de conjunct. Portug. & Caſtel. p. 38. & 56. item Polybius lib. 5. fol. 439. Vom König *Philippo* in Macedonie/ den *Demetrius Pharius,* der Illyrier König/ zum Krieg bewegt.

Benè vivere omni loco poſitum. Seneca epiſt. 28. p. m. 576. Plutarch. in apophth. fol. 185. E. & in orat. 1. de virt. Alexandri fol. 328. E.

tueri, ſaget der Römiſche Hiſtoricus Livius in der Vorede des erſten Buchs/ vnd Thraſea, beym Tacito am Ende des 16. Buchs ſeiner Annalium, zu dem Quæſtore, der jhme das Vrtheil/ vnd ſeinen Tod verkündigte/ nach dem er jhme das Blut/ ſo auß den eröffneten Adern beyder Arm gefloſſen/ gewieſen: Sihe zu Jüngling/ der du zu ſolcher Zeit geboren biſt/ zu welcher man ſein Gemüth/ durch Exempel der Standhafftigkeit auffmuntern muß. Davon aber vnnoth iſt ferner zu ſchreiben/ dieweil/ wie Eingangs gedacht/ E. V. ſich ſelſten in dieſen Zuſtand weißlich zu ſchicken wiſſen. Daher Ich hiemit ſchlieſſe/ vnd dieſelbe/ ꝛc.

XLII.

EDler vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Dieſes geſchicht darumb/ weiln es geſtern die Gelegenheit nicht geben/ bey dem Herꝛn/ wie jhme die Diſcurs/ ſo vorgebracht worden/ gefallen/ mich zu erkundigen. Von dem vortrefflichen Hiſtorico Franciſco Guicciardino wird in ſeinem Leben geleſen/ daß er geſagt habe; wie es nicht wol anſtändig were/ zu einer Geſellſchafft ehrlicher Frawen ein Hure zu bringen: Alſo ſtünde es auch nicht fein/ bey wichtigen ernſtlichen Geſprächen lächerliche Poſſen mit einzumengen. Als die von Siena in Italia die Spaniſche Guarniſon außgetrieben/ vnd zu den Frantzoſen gefallen waren/ ſchickten ſie/ ſolche That bey den Keyſerlichen Dienern zu entſchuldigen/ den Alexandrum Sanſedonium nach Florentz/ welcher anfangs ſich hierzu allerley außflüchte gebrauchte; aber da die Keyſerliche ſo ſtarck auff jhn drangen/ ſagte er endlich O diauolo! non ci ſcuſerà il ſaperſi, che noi Saneſi ſiamo pazzi? Solte vns dieſes nicht gnugſam entſchuldigen/ weil jederman weiß/ daß wir Senenſer Narren ſeyn? Welches dann ein vnzeitige Red von dieſem Oratore, vnd Bottſchaffter/ in einer ſo wichtigen Sach war. Daher auch einer von den Keyſeriſchen geantwortet; Ja/ man wird ſie die Senenſer vor entſchuldiget halten; doch/ daß wir jhnen/ als Vnſinnigen/ Ketten anlegen wollen/ daß ſie weder jhnen/ noch andern/ ſchädlich ſeyn können. Vnd obwoln ſonſten bey Hochzeiten/ Gaſtungen/ vnd Frewdenſpielen/ kurtzweilige Geſpräch paſſirt werden; weiln die Urbanität vnter die Moraliſche Tugenden gezehlet wird/ vnd man von den Lydis, vnd dem Cteſibio lieſet/ daß ſie dardurch jhr Nahrung geſucht; ſo muß doch ſolches mit Maß geſchehen. Dann/ welche zu rechter Zeit/ vnd vnverſehns Schertz zu treiben/ wiſſen/ die ſeyn vor ſinnreich/; vnd die jenige ſo ſolche ertragen können/ vor weiſe Leut zu achten/ ſagte der Keyſer Sigiſmundus. Hergegen diß groſſe Narren ſeyn/ welche mit jhren Poſſen gar zu offt/ vnd zu viel/ vnd vnzeitig

ap. Remigium p.7.a. circa princip. edit. cum Guic. hiſtor.

Diſſoluti eſt pectoris, in rebus ſeriis quærere voluptatem.

vid. Chriſtoph. Förſtnerus ad lib. 5. Annal. Taciti p. m. 412. ſeq.

ap. Ludov. Domenicum in loco Seriis p.29. lib.1. Difficile eſt triſti fingere

zeitig/ſonderlich bey den Trawrigen/ auffgezogen kommen/ vnd dadurch die/wieder welche ſie geredt werden/vnd die Zuhörer/offendiren/ vnd ein lange Gedächtnüß/ſonderlich bey groſſen Herren hinderlaſſen. Exempla beyzubringen iſt ohn noth/ weil es die tägliche Erfahrung bezeugt/ vnd ſolche hin vnd wieder zu leſen ſeyn. Vnd hat jhme Cicero ſelbſten vieler Haß vnd Wiederwillen auffgeladen/ weil er mit ſeiner Zungen etwas zu frech geweſen iſt. Dann grobe Schertz denen/ welchen jhr Ehr vnd guter Name angelegen/ nicht allwegen gefallen. Wann man ein wenig Waſſer in ein groß Fewr geuſt/ſo zündet es daſſelbe mehrers an; ſo man aber deſſen gar viel darein ſchüttet/ſo erlöſchet ſolches gar: Alſo machen auch die Schertzreden bey einem Geſpräch mit Verſtand vorgebracht/daß ſolches deſto annuhtiger/ vnd durchdringender iſt: wann ſie aber gar zu viel getrieben werden/ſo verlieren ſie jhr Gratiam, vnd wird der/ ſo ſie vorbringt/ nicht hoch mehr gehalten. Daher man ſich ſolcher Reden/wie der Salſen/vnd Gewürtz/ vnd nicht alß der Speiſen/ gebrauchen ſolle. Vnd wie die Spanier ſagen: A la burla dexarla, quando mas agrada, poiche muchas vezes ſe torna inveras: Man ſol auffhören zu ſchertzen/ wann mans am liebſten hört; dann ſonſt offtmals ein Ernſt darauß wird; ſonderlich wann ein groſſes Gelächter darzu kompt/welches offtmals viel Vngelegenheit mit ſich bringet/ ja den Todt ſelbſten bißweilen verurſacht. Darumb ſagt Owenus in mono. eth. & polit. 75. Ermahnungsweiſe:

Immodicus riſus non eſt ſapientis; at index
Stultitiæ; lepidi ſint ſine dente joci.

mente jocum. Tibul. l. 3. el. 7. v. 2.

Quarum apud præpotentes in legum memoria eſt. Tacitus lib. 5. Annal. f. m. 84.

vid. Forſtnerus ad d. lib. 5. Taciti, p. m. 411. ſeq. Gebhardus in Fürſtl. Tiſchreden. *lib. 3. cap. 12. & Remigius nelli conſiderat. civili cap. 6.*

vid. Dion. Caſſius lib 38. pag. 65. ſeq.

Quæ ubi multum ex vero traxere, acrem ſui memoriam relinquunt. d. Tacitus Ann. l. 15. f. m. 175.

Non dar che dolga, e non burlar che ſuergogni.

D. Remigius ibid. in fine.

vid. Piccartus decad. 14. c. 2.

Mancher vermeynt ſich/wie Philemon, zu todt zu lachen. Hergegen ſeynd theils gar zu ernſthafft/vnd enthalten ſich des Gelächters gantz/ alß wie von Zoroaſtre, Anaxagora Clazomenio, vnd Keyſer Philippo II. Keyſers Philippi Sohn/geleſen wird. Aber hievon möchte deß Herrn Gutachten/wie Anfangs gedacht/Jch gern vernehmen; deme ich mich zu beharrlichen Gunſten; vns ſämptlichen aber/der Göttlichen Protection trewlichſt befehle.

vid. Valer. Max. lib. 9. c. 12.

vid. infrà epiſt. 84.

XLIII.

VNſonders geliebter Herr vnd Freund/ was derſelbe mir von dem N. wie Er von jhm hinders Liecht geführt/vnd gröblich betrogen worden/ſchreibet/das iſt mir vnlieb zu vernehmen/ vnd habe mit dem Herrn deßwegen billiches Mitleiden. Es ſolte gleichwol derſel-

be ſich auch beſſer vorgeſehen/ die Zeit in acht genommen/ vnd gutem Rath gefolget haben. Jener ſagt:

------------- Quotidiè
Pridie caveat, ne faciat, quod pigeat poſtridie

Plautus in Sticho act. 1. Sc. 2.

Es iſt beſſer ſich vorſehen/ als Rew haben; vnd erſt/ wann der Schade geſchehen/ Hülff ſuchen wollen. Colpi proveduti fanno manco male; Ein Streich/ den man ſiehet/ thut weniger Schaden; hergegen alles/ was vnverſehns geſchicht/ einem härter vorkombt.

Qui ſapit, ille animum fortunæ præparat omni,
Præviſumq́; poteſt arte levare malum.

Laërtius lib. 6. de vita Philoſoph p. m. 381.

Als man Diogenem fragte/ was er auß der Philoſophia gelernet? Sagte er dieſes auch/ daß er zu allem Glück bereit ſeye. Vnd iſt ferners nichts lieblichers/ als die Gedächtnuß der wolangelegten Zeit/ vnd daß einer nicht baldet was ohne Rath thut.

Qui benè conſiliis in tempore porrigit aures,
Nec dolor à tergo corripit hunc ſtimulans.

Viel wollen auß dem euſſerlichen von dem innerlichen vrtheilen; vnd ſagt jener:

Mantuanus Tom. 3. oper. lib. 6. Alphonſi

Lucet in aſpectu pietas, intrinſeca virtus
Scribitur in vultu, probitas in imagine fulget.

Vnd die Spanier ſprechen: En la frente, y en los ojos, ſe lee letra del coracon. An der Stirne/ vnd in den Augen/ leſe man/ wie das Hertz beſchaffen. An den Königen in Perſien/ vnd Keyſer Rudolpho I. wurden die Habichs Naſen/ vor ein Anzeig der Weißheit/ vnd guten Gemüths gehalten. Anderer Exempel/ als des Alexandri M. Annibalis, Julij Cæſaris, Tiberij, Juliani, Mahometis vnd dergleichen/ auß deren Geſichten/ vnd Leibsgeſtalt man/ zeitlich von jhrem künfftigen guten/ vnd böſen Leben/ vnd Thaten/ geurtheilt/ zu geſchweigen; vnd können hievon/ vnd was man auß dem Geſicht/ vnd Händen/ von einem Menſchen/ mutmaſſet/ Samuel Fuchſius in Metopoſcopia & Ophtalmoſcopia; Johannes ab Indagine in introductione in Phyſiognomiam (welches Buch gleichwol an theils Orten/ wie Fabritius Campanus lib. 8. de la vita civile p. 152. bezeugt / verbotten iſt /) Chriſtianus Moldenarius in exercit. Phyſiognomicis, Majolus Tom. 2. dier. Canic. colloq. 4. Rudolphus Goclenius in einem eignen Tractat. Michael Papſt in ſeinem Artzney: Kunſt vnd Wunderbuch/ vnd die ſie ferners allegiren/ geleſen werden. Von einem rothen Geſicht/ vnd Naſen/ ſagt Flayderus in epigramm. p. 37.

Qui facie tantùm præfert, naſoq́; ruborem,
Non vini, at flores ſulphuris eſſe puta.

Vnd

Vnd dieweil man/ wie gemeldt/ auß der Geſtalt des Geſichts/ allerley vermercken kan: So pflegt man daher bey den Verhörungen/ Einziehen/ Folterungen/ vnd dergleichen/ groſſe Achtung darauff zu geben: Hat auch Pythagoras ſeine Diſcipulos, die er auffnehmen wolte/ zuvor wolbeſichtiget. Wiewol ſolches offt betriegen thut/ vnd man an der Leibsgeſtalt nicht alles ſehen kan; ſondern ſich offt das Gegenſpiel ereignet; ſonderlich zu dieſen Zeiten/ vnd Außguß aller Laſter/ man offt erfähret/ daß die/ ſo man vor die beſte angeſehen/ die ärgſte ſeyn/ die ſich nicht ſchämen/ jhren Nächſten; ja auch nahe Verwandten/ vnd den Blutsfreunden/ eines an ein Ohr zu geben; vnd ſolches noch vor eine Weißheit zu halten/ vnd zu ſagen/ es könne nicht wol ſeyn/ daß bey jetzigem Zuſtande/ vnd Läufften/ nicht auch die Frömbſte ſolten etwas Vnrechts thun. Vnd daher nennen ſie mit Lipſio libr. 4. politic. cap. 14. den Betrug einen verſchlagenen Raht/ welcher/ ob er wol von der Tugend/ oder den Geſätzen/ abweichet/ dennoch dem Regenten/ vnd dem Lande/ zum beſten gereicht. Aber/ wie der Betrug an allen häßlich; alſo ſtehet er denen/ ſo in höhern Dignitäten/ vnd Würden/ ſitzen/ viel ſchändlicher an/ vnd iſt/ als ein offenbarer Zwang/ vnd Gewaltſamkeit/ zu achten. Es werden auch die Betrieger/ offt in jhrem Betrug gefangen: Etiam cum caviſſe ratus eſt, ſæpè is Cautor captus eſt, ſagt jener. Dem Herrn iſt es daher vielleichter/ vnd rühmlicher/ daß er betrogen worden/ als daß er einen andern betrogen hätte. Dann hiedurch hat jener Schande/ vnd ein böſen verfluchten; der Herr aber Ehr/ vnd einen guten Namen/ der allem Geld weit vorzuziehen/ als der ein vnermäßlicher Schatz iſt/ vnd wie die Lilien lieblichen Geruch von ſich gibt/ vnd ewig bleibet:

vid. Gellius lib. 1. c. 9.

Tranſit honos, tranſit fortuna, pecunia tranſit
Omnis, ſed tantùm fama perennis erit.

Quoties neceſſe eſt fallere aut falli à ſuis. Patiaris potius ipſe, qàm facias ſcelus, Seneca in Thebaide act. 4. v. 51. ſeq. pag. 114. edit. Lugd. 1597. in 12.

Hergegen der/ ſo ſeinen guten Namen verleurt/ mehr als ſeine Augen verleuret/ vnd einem Todten gleich geachtet/ auch/ wann man es weiß/ zu Ehrenämptern nicht befördert wird. Quien la fama ha perdida, muerto anda en la vida, ſagen die Spanier. Deſſen nun wolle ſich der Herr getröſten/ vnd die Rach Gott befehlen/ Er wirds wol machen/ vnd jhme dieſen Schaden anderwerts wieder erſetzen; Deſſen Vätterliche Hülff/ vnd Beyſtand/ Ich auch den Herrn beſten Fleiſſes befehlen thue.

XLIV.

Ehrn: vnd Mannhaffter/ 2c. Auß ſeinem Schreiben hab Ich nicht ohne ſonderbar Mitleiden verſtanden/ was Er zu N. in wehrender Belagerung/ vor Hunger vnd Kummer außgeſtanden/

den/wie viel vnnatürlicher Speiſen Er geſſen; vnd gleichwol in aller Noth ſich der Erlöſung getröſtet habe, ingedenck deſſen:

Vidi ego jactatos vario diſcrimine juſtos,
Et vidi nullum deſeruiſſe Deum:

Er hab Jhme die Exempel / ſo Er in der Jugend erzehlen hören/ auch in den Chronicken / vnd beym Meigerio lib. 6. Nucl.hiſt. c. 7. vnd ſonſten von der groſſen Hungersnoth / ſo zu Samoria / Jeruſalem/Sagunt/Numantia/Caſilino/Rom/ Neuß / Novarra/Sancera/ Pariß/Schluiß/vnd andern Orten/geweſen / geleſen / vnd ſonderlich die/ ſo ſich bey dieſem Teutſchen Krieg zugetragen/ zu Gemüth geführt; welches jhme dann etwas Erleichterung geben/ wiewol er viel ſeiner Cameraden dahin ſterben geſehen;vnd wann der Abzug noch länger angeſtanden / es auch jhme nahend geweſt were: Er ſage aber Gott Danck/ daß Er jhm ſo wol davon geholffen/deſſen Er nimmermehr vergeſſen wolle/ingedenck deſſen/ was Caſſiodorus lib.8.Var.Epiſt.10.p.211. b. ſagt: Diſcrimina, dum feliciter cedunt, ſuaviſſimæ memoriæ ſenſum relinquunt: Er erhole ſich allgemachs wieder; jedoch/daß Er ſich nicht vbereſſe/oder lauter niedliche Speiſen zu ſich nehme/ weiln ſolches Jhme vbel bekommen würde. Wie nun dem Herrn Jch ſeine Erledigung von Hertzen gönne/vnd Verlangen trage/wann jhm Gott hieher hilfft/ſelber mit jhme hievon zu reden: Alſo wünſche ich auch/daß Gott der HErr Jhn vor dergleichen hinfüro gnädig bewahren wolle. Wir entſetzen vns/wann wir von dem groſſen Hunger leſen/ der Anno Chriſti 537. vnd folgenden 2. Jahren/ Jtem Anno 604.848.851.872.874.898.969.992.1007. 1020.1126.1153.vnd 1273.durch gantz Teutſchland geweſen / vnd daß das Getrayd Anno 1313. vnd 14. gar auß dem Königreich Sicilia mitten in vnſer Vatterland iſt geführt worden ; vnd ſolcher Hunger gleichwol noch das folgende 1315. Jahr ſchröcklich angehalten hat. Das verſtorbene Aaß iſt auff der Gaſſen auffgeſucht/Hund/Pferd/vnd die Menſchen/ von den Hochgerichten genommen/auch andere geſchlachtet/vnd geſſen worden. Man hat vmb Behaltnuß willen / auß der Jahrzahl das Wort CVCVLLVM, vnd ferners dieſen Reimen gemacht:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce Cucullum,

Anno 1587.war zu Antorff vnd Brüſſel ein ſolcher Hunger / daß viel Leut/die vorhin in Sammet vnd Seiden gangen/nun betteln muſten / ja theils Bürger zu Brüſſel einen auff der Gaſſen gefundenen todten Hund auffgehebt/ vnd geſſen haben. Anno 1602. haben die Liffländer einander ſelbſten erſchlagen vnd gefreſſen; welches auch ſelbiges Jahr / ſonderlich Anno 1604. in Siebenbürgen

ed ad extremum inopiæ venêre, ut infirmiſſimos ſuorum mox ſorte ductos veſcerentur. Tacitus de Vſipiorum cohorte in Britanniam tranſmiſſa, in vita Agricolæ fol. m.310.

Cruſius part. 3. Annal. Suev lib. 4. c. 3. fol. 205. & Lehman in Chron. Spir. in Anno 1314.

Chron. Iuliac. Adelarij Erichij.

vid. Meteranus lib. 14. hiſtor.

benbürgen geſchehen/daſelbſt eine Mutter 6. jhrer Kinder/vnd 2. Kinder jhre eigene Mutter geſſen haben. Vnd iſt dieſe Hungersnoth auch Anno 1605. in der Moſcaw geweſen; wie beym Meterano lib. 23. & 25. vnd Thuano lib. 127. 131. & 135. zu leſen. Aber! wir dörffen vns ſo ſehr vber ſolche Exempel nicht entſetzen; weilen wir dergleichen/vnd daß auch die Todten in den Gräbern nicht ſicher geweſen/bey wenig Jahren hero/ am Rheinſtrom/im Stifft Magdeburg/Pommern/vnd vielen andern Orten/deß Teutſchlandes/gnugſam geſehen/vnd erfahren haben. Gott behüte ferners. Was fürs ander der Herr in ſeinem Schreiben vermeldet/daß es bey der Vbergab/vnd ſeinem Abzug/von beyden Theilen/alles/wie verſprochen worden/ trewlich vnd auffrecht daher gangen/das iſt höchlichen zu loben/vnd zu ewiger Gedächtnüß auffzuzeichnen. O! es ſtehet fein/wann das gehalten wird/was man redet vnd ſchreibet/vnd man ſich hierinn/als einen Eckſtein/vnbeweglich erzeiget. Trew vnd Glauben iſt das Fundament aller Tugenden/vnd das nicht halten/ eine Vrſach alles Vnglücks. Frangenti fidem, fides frangatur eidem; Trew gegen Trew ſtehet jedem zu/dem/der dir leugt/du gleiches thue; pflegt man/ wiewol mit ſeiner Maß/vnd Chriſtlicher Beſcheidenheit/damit das Gewiſſen nicht verletzt werde/zu ſagen. E vituperio, & mancamento ad un' huomo d' honore, mancare della ſua fede, ſpricht Sabba nelle ſuoi ricordi c. 57. Es iſt einem ehrlichen Mañ eine Schand/wann er nicht hält/was er zuſagt. Dann wir in dieſer Welt nichts eigenes/alß Trew vnd Glauben/ neben einem guten Gewiſſen haben.

Dicta ſemel nullum patiuntur jure recurſum.

Jch finde zwar/daß einer in ſeinem Kriegsrecht/ſo er in des Machiavelli Schul geſtudirt/ vnd zu Antorff beym Plantino trucken laſſen/ lehret/ daß alle Conträct/vnd Verträg/ ſo zwiſchen einem Fürſten/ vnd ſeinen gewapneten auffrühriſchen Vnterthanen/ auffgerichtet/nichtig vnd krafftloß ſeyen. Ander andere ſagen/wann ein Fürſt ſein Verſprechen nicht halte/ſo ſeye nichts in der Welt mehr/das jhme gehört: Vnd ſeye kein Ding/ ſo die Gemüther des gemeinen Volcks mehrers verbinde/ einem Fürſten Trew vnd Glauben zuzuſtellen/ als wann es ſiehet/ daß er in ſeinem Verſprechen beſtändig vnd auffrecht iſt. Davon Ribadeneyra de las virtudes del Principe Chriſtiano, Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 7. n. 8. & lib. 3. cap. 1. p. 491. vnd andere mehr/ zu leſen. Vnd ſolches Verſprechen ſolle man auch dem Feinde halten/ wie die beſte Juriſten/ vnd Politici lehren; vnd wir Exempel an Regulo Attilio, Franciſco I. König in Franckreich/vnd andern/haben. Denckwürdig iſt/was Marcus Zuerius Boxhornius in Theatro Hollandiæ p. 299. a. von Alberto Beyling ſchreibet/ daß er nemblich vmbs Jahr Chriſti 1424. in der Fürſtin

vid. de fide & perfidia Bruſonius lib. 2. facetiarum & exemplorum cap. 35.

vid. d. Meteranus lib. 25. hiſt. fol. 292. Edidit Balthaſ. Ayala IC. de jure & officiis bellicis, & diſciplina militari, lib. 3. Antverp. Anno 1597. in 8.

vid. etiam Fürſtliche Tiſchreden Joh. Werner Gebhards/ *lib. 1. c. 24.*

Jacobæ von Holland Vngnad gefallen/ vnd ehe er ſollen gerichtet werden/ einen Monat/ ſeine Freunde heimzuſuchen/ vnd ſeine Sachen zu beſtellen/ erlangt; nach welches Verflieſſung er auch wieder erſchienen ſeye/ vnd den Tod ritterlich erlitten habe. Der Böhmiſche Adel hat ſich vor dieſem gerühmbt/ daß/ wann demſelben durch Vrtheil aufferlegt worden/ von dem Ort nicht zu weichen/ oder auff ein gewiſſe Zeit ſich wieder in die Gefängnuß/ oder ſonſten einzuſtellen/ daß er ſolchem/ ohne Burgſchafft/ auffrichtig nachkommen ſeye. Was ſonſten der Herr mir zu verrichten auffgetragen/ dem ſolle/ geliebts Gott/ mit Fleiß nachgeſetzt werden/ vnd hierüber ehiſte Relation erfolgen. Vnterdeſſen/ ꝛc.

XLV.

Edler/ ꝛc Was mir derſelbe von dem vornehmen Geſchlechte der Herren von N. ſchreibet/ deſſen ſich einer zu ſeyn newlich gerühmt/ hiedurch hoch kommen/ vnd ſonderlich ein ſtattliche Heyrath zuwegen gebracht habe; vnd der Herr gern etliche Autores wiſſen wolte/ bey denen man dergleichen mehr Exempla finden möchte; ſo wol auch mich vmb den Vrſprung wolgedachten Geſchlechts/ vnd was etwan bey demſelben vorgangen/ befragen thut; das hab Ich mit mehrerm vernommen. Berichte hierauff den Herrn vors erſte/ daß er ſolche Exempel von den jenigen/ die einen andern Namen an ſich genommen/ vnd dieſes vnd jenes Geſchlechts zu ſeyn gerühmt haben/ vnterſchiedliche beym Valerio Maximo lib. 9. c. 15. Dione Caſſio lib. 58 & 72. Petro Gregorio Toloſano lib. 7. de Republ. c. 18. p. m. 498. ſeq. Meigerio in Nucleo hiſt. lib. 5. c. 39. in prodromo Apolog. Fratr. Roſ. crucis lit. C. Chriſtoph. Forſtnero in notis ad lib. 5. Annal. Taciti pag. m. 413. ſeqq. vnd Gregorio Richtero axiomat. Oeconomic. 272. pag. m. 464. finden wird. Vnd hat beſagter Richterus allein derſelben 25. Thuanus gedenckt lib. 117. vnd 126. auch zweyer newen/ nemblich des Franciſci Ramei, der ſich vor Königs in Franckreich Caroli IX. Sohn; vnd eines andern/ ſo ſich vor den König Sebaſtian in Portugal/ der in der Africaniſchen Schlacht blieben/ außgeben/ vnd einen ziemblichen Beyfall von den Portugeſen bekommen hat. Ein ſonderbares Exempel liſet man von einem Ertzbuben/ ſo ſich vor einen Graven von Henneberg außgeben/ vnd Anno 1502. nach N. kommen iſt; da er ſich dann ſo wol gehalten/ daß er nicht allein von dem Rath/ vnd den Profeſſoribus daſelbſt hoch reſpectirt; ſondern auch zum Rectore der hohen Schulen gemacht worden ſeyn ſolle. Endlich ward man es jnnen/ daß er ein Hencker/ oder Scharpffrichter geweſen. Was an dem Churfürſtlichen Bran-

vid. Chronicon Henneb. lib. 5. c. 44. p. 248.

denbur-

denburgiſchen Hoff zu Berlin vor etlichen Jahren einer geſtifftet/ vnd in eines vornehmen Herrn Gunſt ſich alſo fälſchlich inſinuirt/ daß jhme auch derſelbe ſeine Tochter verſprochen; Item/ wie folgends einer zu Wittenberg/ ſich vor einen von Zedlitz außgeben; das iſt noch vielen ſelbiger Orten/ vnd in Schleſien/ wiſſend. Wird alſo der Herr von dem Erſten Berichts gnug haben. Will allein noch dieſes hinzu thun/ daß bißweilen/ auß Fürſtlicher Mildigkeit/ man ſich eines andern Geſchlechts Namens gebrauchen möge: Wie dann Keyſer Ferdinandus I. zugelaſſen/ daß des dapffern Helden Loſonczij Tochter/ wegen dieſes jhres Vattern trefflichen Thaten wider den Türcken/ des mannlichen Stammens der Loſoncziorum (weilen ſonſten dieſes vhralte vortreffliche Geſchlecht mit jhrem Vatter abgangen were) Namen führen/ vnd ſolchen auff jhre Kinder vnd Nachkommen fortpflantzen möchten; wie Joan. Sambucus in appendic. ad Bonfinium. in An. 1552. & expugnat. arcis Temeſvar. circa finem, f. 811. ſchreibet. Alſo hat der geweſte Lands Hauptmann in Obern Oeſterreich/ Herr Wolffgang Wilhelm/ Herr von Volkerſtorff/ ꝛc. der Letzte ſeines Stammens vnd Namens/ beym Keyſer Matthia, wie Ich auch glaubwürdig berichtet worden/ erhalten/ daß ſeiner ältiſten Tochter erſter Sohn/ den ſie gebären möchte/ den Namen deren von Volkerſtorff; die künfftige Söhn aber jhres Herrn vnd Gemahel Geſchlechts/ führen ſolten. Was das andere deß Herrn Begehren anbetrifft/ ſo wird Er ſich des Höchſtgedachten Keyſers Ferdinandi I. Spruchs erinnern/ welcher ſolle geweſt ſeyn/ daß man nach eines dapffern Manns/ vnd eines guten Weins/ Herkunfft/ nicht gar zu genaw fragen ſolle. Das iſt gewiß/ daß eingangs angedeutes Geſchlecht ſehr alt iſt/ darauß vornehme Leut in Geiſt: vnd Weltlichem Stande herkommen/ davon ein eigen geſchrieben Chronicon verhanden ſeyn ſolle/ ſo Ich gleichwol nicht geſehen. In demſelben wird man/ ſonders Zweiffels/ deſſen gute vnd böſe Thaten auffgezeichneter finden. Dann wenig Geſchlecht ſeyn werden/ darinn nicht auch/ vnter den Dapffern vnd Tugendlichen/ ein Vnkraut geweſen. Die Spanier ſagen: No ay generacion, do no ay puta o Ladron. Vnd die Frantzoſen: Chacun de ſon coſtè à des putains & des poltrons. Es ſeye kein Geſchlecht/ darinn es nicht Huren vnd Buben geben: Sonderlich wann ſolches alt iſt. Daher auch Nathan Chytræus:

- - - - - - - - - - Si gens eſt ampla vetusque,
Multa etiam ſcelera & clades ſectantur eandem,
Filius à Parte degenerat, nec fama Nepotum
Æquat Avos, regnant cædes, occulta venena,
Inſidiæ, ac ſtupra - - - - - - - - - - -

ap. Waremund de Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. p. m. 31.

So

So haben die Geſchlechter mehrertheils jhre ſonderbare Eigenſchafften/ dabey man ſie erkennen kan/ ſo wol an der Leibsgeſtalt/ als auch an Laſtern vnd Tugenden/ wie darvon beym Michaële Piccarto decad. 1. obſerv. Hiſtorico-polit. c. 7. Vnd von dem erſten Levinus Lemnius, lib. 1. de ocultis naturæ miraculis c. 4. p. m. 17. zu leſen: wiewol auch im Ehebruch erzeugte Kinder/ dem Ehemann bißweiln gleich ſehen/ weiln die Mütter im Beyſchlaff jmmer an jhre Männer gedencken/ daß ſie von denſelben im Ehebruch nicht erwiſcht werden; dahero auch jhr Geſtalt den Kindern mitgetheilet wird; wie auch theils viel ſchönere Kinder/ als beyde Eltern gebildet geweſen/ erzeugt; weilen ſie in der Empfängnuß auff ſchöne Gemählde/ ſo ſie in der Kammer gehabt/ geſehen/ oder ſolche jhnen vorgebildet haben/ wie man dañ von einem König in Cypern liſet/ welcher/ weil er gar häßlich/ ſeine Schlaffkammer gar ſchön mahlen laſſen/ damit ſeine Gemahlin ſchöne Kinder empfangen möchte. Davon aber ein mehrers beym Pietro Meſſia part. 1. della ſelva di varia lettione c. 38. Fr. Valleſio de ſacra Philoſoph. c. 11. p. 134. ſeqq. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. rer. memor. tit. 10. de Horolog. Vnd warumb gegen Mitternacht man mehrere/ oder doch gleich ſo viel Männer/ als Weiber; gegen Mittag aber/ bey Menſchen vnd Thieren/ mehrere Weiblein finden/ beym Bodino lib. 4. de Republic. cap. 1. zu ſehen. Was aber/ fürs ander/ die Laſter vnd Tugenden betrifft/ ſo ſchreibet man/ daß vnter den alten Römiſchen Geſchlechten die Appij hochmühtig vnd ehrgeitzig; die Valerij geſellig vnd freundlich; die Caſſij ernſtlich vnd trawrig; die Bruti beſtändig; die Fabij Liebhaber des Vatterlands; die Scipiones ehrſüchtig vnd kriegeriſch; die Claudij ſtoltz; die Aſinij wild; die Hortenſij beredt; vnd die Lælij frölich geweſen. So haben die/ ſo eines Geſchlechts ſeyn/ offtmals faſt einerley Zuſtand/ wie vnter andern auch Fr. Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. von den Vitellis in Italia ſchreibet; daß auß jhnen 4. Brüder/ als Johannes, Camillus, Paulus vnd Vitellozzus Vitellus, ſo alle berühmte Kriegsleute geweſen/ einer nach dem andern/ vnd zwar der Jüngſte Anno 1502. eines gewaltſamen Tods geſtorben ſeyn. Mehrere Exempla ſeyn beym beſagten Richtero axiom. Oeconom. 2. & 14. zu leſen; daſelbſt er auch axiom. 21. Exempla beybringt deren Geſchlechte/ ſo ſich vber den dritten oder vierdten Erben nicht erſtreckt haben; derjenigen/ als des Alt Brandeburgiſchen/ Portugaleſiſchen/ Pommeriſchen/ (in deren jedem doch auff einmal viel Fürſten gelebt/ ſo aber alle bald nach einander/ ohne Kinder/ abgeſtorben)/ vnd anderer viel mehrern/ ſo geſchwind/ ehe man ſich deſſen verſehen/ dahin gangen ſeyn/ zu geſchweigen. Schlieſſe damit/ vnd thue den Herrn/ ꝛc.

vid. de vi imaginat. Pietro Meſſia nella ſelva di varia lettione part. 2. cap. 7. vide de Hydaſpis Regis & Perſinæ filia Chariclia, Megerium lib. 7. Nuclei hiſtor. c. 1. è Heliodori Æthiop. hiſtor. lib. 10. p. 543.

aliud exemplum habet Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. m. 196.

XLVI.

XLVI.

EHrnveſter vnd Wolgelehrter/ꝛc. Was Derſelbe mir von Verbündnuſſen geſchrieben/ das hab Ich mit gantzem Luſt geleſen; vnd hat mir Vrſach geben/ die angezogene Autores als den Henningem Arniſæum de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 6. Cominæum lib. 2. hiſt. vnd ſonderlich Waremundi de Erenberg Tractat. de fœderibus auffzuſchlagen; darinnen er handelt/ welche Verbündnuſſen zuläſſig/ wie ſolche zu machen/ zu halten/ vnd davon wieder abzuweichen. Vnd hat man ſich da wol vorzuſehen/ damit ſie glücklich von ſtatten gehen/ wie er Waremundus de Erenberg, oder Eberhardus de Weihe, erinnert. Dann ſolche nicht allwegen wol außſchlagen/ wie an der Maccabeer Bündnuß mit den Römern; der Teutſchen im Schmalkaldiſchen Krieg/ vnd vielen andern/ zu erſehen. Es muß mancher ſeinem Bundsgenoſſen zu lieb etwas thun/ ſo ſein groſſer Schad iſt: Vnd wann man nicht recht zuſammen ſiehet/ ſo kan ein Bündnuß nicht lang auffrecht ſtehen/ wie Celſus Mancinus de juribus, Principat. lib. 6. c. 12. p. 236. ſchreibet; vnd auß der zwiſchen dem Papſt/ Spanien/ vnd Venedig/ getroffener Bündnuß wider den Türcken/ in Anno 1571. vnd andern mehern erſcheinet; davon Chriſtoph. Forſtnerus in notis polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. 43. ſeqq. vnd daß ohne das gemeinlich die Fürſten nur ſo lang die Bündnuſſen zu halten pflegen/ als lange ſie jhnen vorträglich ſeyn/ daſelbſt/ vnd lib. 2. p. 218. vnd daß es auch ein ſolche Meynung mit jhren Heyrathen vnd Schwägerſchafften habe/ die offtmals nur nach dem Nutzen gerichtet ſeyen/ pag. 47. & 52. zu leſen; der auch am 41. Blat auß Boccalini centur. 2. relat. 65. ſagt: Fumum vendere privatis interdictum, ſolorum Regnum mercaturam eſſe. Spricht daher vorgemeldter Cominæus d. lib. 2. p. m. 357. Er halte darfür/ daß der/ ſo zehen tauſend in ſeinem Gewalt allein habe/ mehr/ als zehen Bundsgenoſſen/ zu förchten ſeye/ deren ein jeder vber ſechs tauſend zu gebieten. † Vnd iſt ſonderlich die Verbündnuß zwiſchen vngleichen Ständen gefährlich. Dann da wil keiner dem andern viel bevor geben; es gibt da ſtäts Streitigkeiten/ vnterdeſſen die beſte Gelegenheiten verſaumt werden. Man diſputirt vmb die Præcedentz; vnd ſiehet nicht auff das Hauptweſen; ſondern ein jeder auff ſeinen eigenen Privat Nutzen; dardurch ein Armée getheilt/ vnd in dem man alſo ein Ding vor gewonnen hält/ auff die letzt alles auff ein La Mi außgehet; vnd die jenigewelche vereinigt erſchröcklich weren geweſen/ zertheilet zu Spott werden. Dann wann ein Bündnuß gebrochen wird/ oder man ſich trennen läſt/ ſo

lib. 1. c. 2. p. 202. ſeqq.

vid. Latherum de Cenſu lib. 3. c. 24. p. 1087. & Annib. Scotum lib. 4. comment. in hiſtor. Taciti.

† *nec aliud adverſus validiſſimas gentes pro nobis utilius, quàm quòd in commune non conſulunt. Tacitus in vita Iulij Agricolæ fol. m. 306. vid. G. Lamormaine de virtut. Ferdinandi II. Imp. c. 29.*

Ita dum ſinguli pugnant, Univerſi vincuntur. Idem Tacitus ibidem.

iſt da gantz nicht mehr zu zweiffelen/ als daß alle Confœderirte nach vnd nach etwas Schaden leiden müſſen; ſo wol die Fürſten/ als die Städte/ ſpricht abermals vorangezogener Cominæus p. m. 360. Vnd hat ohne das ein weit entlegener Bundsverwandter offt ſchlechte Hülff zu gewarten. L'acqua lontana non ſpegne fuoco vicino: Der Rhein löſchet die Brunſt in Bayern/ oder im Rieß/ nicht. Vnd iſt hierinn auff die Brüder ſelbſt nicht zu ſehen. Dann/ wann es auff das mein vnd dein kompt/ ſo hat Brüderliche Lieb vnd Trew ein End; wie Ich allhie etliche Exempel/ wann es noth thete/ beybringen könte. Wil nur dieſer wenigen gedencken.

Chriſtian Wurſtiſen in der Baßler Chronic. *lib. 3. cap 7.*

Graff Eberhard von Kiburg hat Anno 1322. ſeinen Bruder/ Graff Hartman/ im Schloß zu Thun erſtechen laſſen/ darumb/ daß er ſich der Herſchafften nicht verzeyhen/ jhm das Land allein laſſen/ vnd er jrgend vmb ein Biſthumb ſehen wollen.

Alb. Cranzius in Metrop. lib. 7. cap. 14.

Alſo iſt Graff Chriſtian der Ander von Oldenburg Anno 1192. oder 95. als er wieder auß dem gelobten Land/ wider Verhoffen/ nach Hauß kommen/ in einem armen vnd geringen Häußlein ſchlaffend/ auß Rath vnd Bewilligung ſeines Brudern Mauritij, erſtochen worden.

Camerarius cent. 1. c. 92. & Zvvingerus in meth. apodem. lib. 3. cap. 19.

In dem vornehmen alten Geſchlecht der Limineorum zu Padua waren einmal zween Brüder zu Nachts/ im Sommer/ auſſer der Stadt/ auff jhrem Landgut/ vnd betrachteten die vnzahlbare Stern am Himmel; da dann der eine Schertzweiß ſagte; Er wünſchte jhm ſo viel Ochſen/ als Stern am Himmel weren; vnd der ander auch im Schertz antwortete; So wünſchte er jhm ein ſo groſſe Wiſen/ als der Himel ſeye; vnd fragte ſeinen Bruder/ wo er ſo dañ Weyde für ſeine Ochſen finden wolte? Welcher ſagte/ auff deiner Wiſen. Wann ich aber nicht wolte? ſprach der ander. Ja/ antwortet jener/ ich wolt auch wider deinen Willen darauff weyden. Worüber ſie dann anfiengen zu zancken/ alſo/ daß auß dem Schertz ein Ernſt wurde/ beyde endlich von Leder zückten/ vnd mit Dolchen/ einander jämmerlich erſtachen/ vnd hinrichteten. Vor etlichen Jahren hat es ſich zugetragen/ als man ein Erbtheilung zwiſchen zweyen Brüdern/ hohen Stands/ in einem mir wol bekandten Schloß vorgenommen/ daß der jüngere Bruder/ den Ich zu Straßburg gekant/ vermeynt daß jhm ſolche Theilung ſchädlich were; vnd hat daher ſeinen Herrn Brudern/ als ſie Nachtszeiten nur allein in einem Zimmer waren/ im Schlaff zu erſchieſſen jhme vorgeſetzt; aber/ weil er beym Liecht die Augen zugethan/ ſo hat er denſelben mit der Piſtoln nur in die Achſel geſchoſſen/ darüber Alarm im Schloß/ vnd er gefangen worden/ folgends von ſeinem Verſtand kommen/ vnd vielleicht noch/ wie ſein Herr Bruder (ſo in einem hohen Ampt ſitzet) leben mag. Welches dann auff des Herrn Schrei-

ben

ben zu antworten Ich nicht Vmbgang nehmen können. Im vbrigen denſelbigen GOtt dem Allmächtigen/ der vnſer getreweſter Bunds-Verwandter iſt/ zu ſeinem Gnaden-Schutz trewenferigſt befehlende.

XLVII.

EDler vnd Hochgelehrter/ ꝛc. Deſſelben Schreiben hat mich hoch erfrewet/ dieweil von Jhme Ich ſo lange Zeit nichts gehört/ jetzt aber nicht allein ſeinen glücklichen Zuſtand: ſondern daß Er auch in einer liebreichen/ friedlichen/ wiewol vnfruchtbarẽ Ehe/ ſitze/ vernehmen thue. Wie nun dem Herrn Ich von Gott/ dem Geber alles guten/ zu ſeinen Emptern/ von Hertzen Glück wünſche: Alſo bin Ich auch froh vor Jhn/ daß Er mit einem ſo Tugendhafften Weib begabet worden; welches ſonſten den Gelehrten nicht allweg begegnet/ wie an dem Exempel des Bayeriſchen Hiſtorici Aventini, vnd andern viel mehrern/ erſcheinet/ vnd deſſen Arniſæus de jure Connubiorum cap. 3. ſect. 8. n. 27. Vrſach beybringet; auch daher gefragt wird/ Ob ein Gelehrter ein Weib nehmen ſolle? davon beſagter Arniſæus cap. 5. ſect. 5. zu ſehen. Zu Chieri, oder Cherij, in Italia, ſtehet auff dem Marckt geſchrieben:

vid. etiã Daniel Heinſij diſſertatio epiſtolica, edit. Leyde Anno 1616. lib. 4. monum. Italiæ fol. 378. b.

> *Vxorem Vates nullus me judice ducat,*
> *Vxor obeſt ſtudio, ſit licet apta thoro;*

Wie Laurentius Schraderus bezeuget. Aber! es wird der Herr/ ſonders Zweiffels/ fleiſſig gebetet/ vnd nicht nur bloß auff jhre Schönheit/ vnd Reichthumb; ſondern/ vnd vielmehr/ auff jhr gutes Lob/ vnd Tugenden/ geſehen haben. Es ſchreibet Nicolaus Machiavellus in dem Leben des Caſtruccij Caſtracani, Herrns zu Luca, daß er geſagt/ wie er ſich verwundere/ wann er ſehe/ daß die Leut/ in dem ſie die jrrdine Häfen/ oder Töpff/ kauffen wollen/ ſolche zuvor probiren/ ob ſie auch einen guten Klang haben; aber/ wann ſie Weiber nehmen/ nur bloß auff jhre ſchöne Geſtalt ſehen. Welches dann nicht vbel geredt iſt: Dann die Häfen/ wann ſie nichts taugen/ man hinwerffen kan; aber ein Weib muß man behalten. Da heiſſet es dann/ was Ambroſius Lobwaſſer geſagt hat:

> Ein böſes Weib kränckt des Manns Leib/
> Gebiert jhm Schmertz/ vnd friſſt ſein Hertz/
> Da iſt Vnruh/ vnd noch darzu/
> Des Teuffels Segen/ Plitz Donner/ Regen/
> Nichts grewlichers kan einem begegnen.

Sonderlich/ wann etwan auch die Geylheit darzu kompt: Da dann der

Teuffel nicht feyret/ ſondern ſolche Gelegenheit in acht nimbt. El hombre es fuego, la muger la eſtopa, viene el diablo y ſopla, ſagen die Spanier. Das iſt: Der Mann iſt das Fewer/ das Weib der Kauder/ Stupel/ oder das Stroh/ vnd kompt der Teuffel/ vnd bläſt auff/ daß offt ein ſolche Brunſt darauß wird/ daß die Weiber allen Reſpect ablegen/ in jhrer Männer Tod bewilligen/ ja wie ſolcher verbracht wird/ wol zuſehen dörffen; als wie Adelheit/ eine geborne Marggrävin von Staden/ vnd Soltwedel/ jhren alten Herrn vnd Gemahl/ Pfaltzgraw Fridrichen zu Sachſen/ Anno 1065. durch Grav Ludwigen zu Thüringen vnd Heſſen/ auff der Jagt vmbringen laſſen. Alſo hat auch des Johannis Bentivoglij. Fürſtens zu Bononien/ Tochter/ als ſie ſich kranck geſtellt/ vnd jhr Herr vnd Gemahl/ Galeottus, Herr zu Faventia in Italia, ſie beſucht/ jhn durch beſtellte Meuchelmörder getödtet. Ein ſonderbar Exempel/ ſo ſich Anno 1609. zu Thoulouſſe in Franckreich begeben/ vnd zween vornehme Herren ein liebe Jungfraw jhrem guten Freund verheyrathet/ hernach jhn zu Gaſt gehalten/ vnd im Heimgehen ermorden laſſen/ erzehlet weitläufftig Rudolphus Botereus in ſeinen Hiſtorien dieſes Jahrs lib. 16. p. 532. ſeqq. Dann wo die Lieb/ die Stärcke des Gelds/ vnd das Anſehen einer Perſon/ regiert/ da wird die Keuſchheit in kurtzem vberwältiget. Des Doctoris Leonhard Cappers/ Keyſerlichen Raths/ zu Prag/ Weib/ hat verkleidter/ vnd vermumbter zugeſehen/ als beſagter jhr Herr von einem Bömiſchen Edelmann/ jhrem Liebhaber/ ermordet worden iſt. Die Königin Johanna von Neapels hat jhren Herrn vnd König Andream, oder Andreaſſum auß Vngarn/ der jhr nicht Manns genug geweſen/ erdroßlen laſſen; Hernach jhren Vetter/ Printz Ludwigen von Tarent geheyrathet; der aber/ weil ſie jhm zu viel zugemuthet/ bald vmbkommen iſt; vnd dem dritten Herrn/ Jacobo auß Hiſpanien/ weil er mit einer andern zugehalten haben ſolle/ das Haupt abſchlagen laſſen; vnd darauff den vierdten Herrn/ nemblich Hertzog Othen von Braunſchweig genommen/ der an jedem Fuß 6. Zähen gehabt; aber ſie iſt von den Vngarn endlich gefangen/ vnd auch gehenckt worden. Theils ſuchen auch in jhrer Geilheit einẽ Ruhm/ als wie die Meſſalina beym Tacito in Annalib. lib. 11. vnd die Domitia beym Suetonio in vita T. Veſpaſiani c. 10. gethan haben. Die Königin Cleopatra in Egypten iſt nicht vergnügt geweſen/ mit dem Römer Marco Antonio, in jhrer Hochheit/ auff allerley Weg jhren Luſt zu büſſen; ſondern/ ſie haben ſich auch beyde wie die Tagwercker verkleidet/ vnd in ſolchem Habit jhre Begirde zu erfüllen verſucht; vnd deſſen allen keinen Schew getragen. Hergegen/ ſo iſt nichts köſtlichers auff dieſer Erd/ als ein frommes Weib/ wembs GOtt beſeſchert.

vid. Machiavellus lib. 8 hiſtor. Florent. p. m. 460. ſeq.

vid. Theatrum Europ. Abelini in An. 1625. fol. 1061. ſeq.

vid. Pandulphus Collenutius in hiſtor. Neap. lib. 5.

de Polemone. v. Valer. Max. lib. 6. c. 11. vide Senecam epiſt. 123. 28. 9. & s. plura libidinis exempla habet Bruſonius lib. 3. facet. & exempl. cap. 29 Antonius Perez. T. 2. epiſt. 192.

beſchert. Neque aliud probis, quam ex Matrimonio, ſolatium, ſaget Tacitus lib. : Annal. fol. m. 77. Jener fragt/ Ob etwas lieblichers/ als dieſe drey Ding/ wann ſie beyſammen/ nemblich ein wolgeſchmacker Wein/ ein liebreiches Eheweib/ vnd ein gutes Gewiſſen/ ſeyn könne? in dem er ſetzet:

Dulce merum, dulcis conjux, mens conſcia recti,
Quid tribus his junctis dulcius eſſe poteſt?

vid. Lutherum de Cenſu lib. 3. cap. 3. p. 481.

Wir leſen mit Luſt die Exempel der jenigen/ die viel Jahr/ als 15. 39. ꝛc. mit einander friedlich/ ohne Widerwillen/ vnd einige Verletzung des Gemüthß/ in der Ehe gelebt haben; von welchen Horatius lib. 1. carmin oda 13. ſagen hätte mögen:

Felices ter, & amplius
Quos interrupta tenet copula, &c.

Wie hertzlich lieb der Hertzog zu Meyland/ Ludovicus Sfortia ſeine Gemahlin Beatricem, ein geborne Fürſtin von Ferrara, gehabt/ alſo/ daß er nach jhrem Tod ein gantzes Jahr nie ſitzender geſſen/ vnd alle Wochen einen Tag/ daran ſie geſtorbē/ ſampt ſeinem Hoffgeſinde/ dieſes Jahr durch gefaſtet hat/ das iſt/ vnter anderm/ auch in Joh. Henrici à Pflaumern Mercurio Italico p. m. 628. zu leſen. Vnd in einem ſolchen Hauſe/ da der Ehefrieden iſt/ wohnet lauter Glück vnd Segen. Vnd obwoln dem Herrn noch ein Staffel zur Glückſeligkeit/ nemblich die Kinder/ mangeln; ſo kan Er doch ſolchen wol vorbey gehen; weiln Er ſeiner hertzliebſten Haußfrawen angenehmer Sohn; Sie aber ſein holdſelige Tochter iſt; Vnd der Herr noch Kinder von jhr zu bekommen/ die Hoffnung haben kan. Er hauſet noch ſo viel Jahr nicht/ als Boleslaus III. in Polen/ welcher von ſeiner Gemahlin Adelheit/ die zehen Jahr vnfruchtbar geweſen/ noch fünff Söhn bekommen hat: Oder/ als der König Ludovicus XIII. in Franckreich/ ſo vber die zwantzig Jahr mit ſeiner Gemahlin ein vnfruchtbare Ehe beſeſſen/ aber Anno 1638. mit einem Sohn/ der Henricus V. genant/ von jhr erfrewet worden iſt. Alſo hat Salome/ des Großhertzogs in der Moſcaw/ Gabrielis Baſilij Gemahlin/ nach dem ein vnd zwantzigſten Jahr noch einen Sohn/ Namens Georgium, auff die Welt gebracht. Des Königs Alphonſi Aſtrologi Gemahlin Violanta iſt erſt ſpat fruchtbar worden/ vnd hat jhme hernach 9. Kinder geben. Vnd bezeuget obgedachter Arniſæus, daß er eine von Adel gekant/ die 18. Jahr ohne Kinder im Eheſtand gelebt/ hernach jnner drey Jahren drey Söhn bekommen habe. GOtt gebe/ daß ſo viel/ vnd mehrere/ auch des Herrn hertzgeliebte Haußehr jhme bringen möge; Deſſen Vätterlichen Willen vnd Providentz/ Ich vns ſamptlich hiemit beſter maſſen befehlen thue.

Salomon Neugebaur hiſtoria Polonicarum rerum lib. 3. p. 90. ſeqq.

Mariana de rebus Hiſp. lib. 13. cap. 9.

de jure Connub. cap. 6. ſect. 8. n. 13.

XLVIII.

de fœderib. lib. 1. c. 2. pag. 234. in nucleo hiſt. lib. 5. c. 14. vid. exempla apud Iovinianum Pontanum lib. 1. de fortitudine pag. 71. edit. Venet. de Anno 1518. in 8. inter opera ejus.

lib. 3. Chron. Schauenburg. c. 27. & ſeqq.

Cruſius lib. paralip. Annal. Suev. c. 7.

EHrn: vnd Mannhaffter/ Jhme ſeyn meine willige Dienſte bevor. Was er mir vnter anderm von des N. Gröſſe/ Stärcke/ vnd Hertzhafftigkeit/ vnd wie Er es am jüngſten Treffen bey N. hinein gewagt habe/ referirt/ das iſt mehr ein Tollkünheit/ als Dapfferkeit/ zu nennen; dieweil ein ſolcher nicht mit Verſtand/ ſondern wie ein tummes Vieh/ an ſeinen Feind gehet/ vnd endlich zu einem Vnmenſchen wird; wie hievon Waremundus de Erenberg mit mehrem zu leſen: auch wie groſſe Vermeſſenheit ſey geſtrafft worden/ beym Meigerio zu ſehen iſt. Wir finden viel andere Exempel von dapffern Helden/ bey den Hiſtoricis. Vnd ſetzet ein ſonderlichs Nicol. Machiavellus lib. 4. hiſt. Florent. p. m. 194. von Blaſio Melanenſi, welcher/ als er ſich in euſſerſter Gefahr zu ſeyn geſehen/ von dem Ort des Schloſſes/ da das Fewr noch nicht vberhand genommen/ allerhand Sachen/ vnd darauff ſeine zwey Söhnlein/ den Feinden herunter gelaſſen/ vnd geſagt: Sie ſolten das hinnehmen/ was jhme das Glück geben; aber ſein Gemüth/ darinn die Ehr beſtehe/ möchten ſie jhme weder nehmen/ noch er jhnen geben; alſo/ daß er ſich lieber vom Fewr hat verzehren/ als jhme durch die Feinde das Leben/ ſo ſie jhme anerbotten/ vnd durch Seiler vnd Leitern davon zu helffen begehrten/ ſchencken laſſen wollen. Seine beſagte Kinder/ ſo die Feinde errettet/ vnd ſie mit allem/ was noch verhanden geweſt/ den jhrigen zugeſtellet/ haben hernach die von Florentz/ als denen jhr Vatter gedienet hat/ ſo lang ſie gelebt/ verſorget/ vnd vnterhalten. Welches dann ein ſolches Exempel/ das wol mit der alten Helden zu vergleichen. Was Graff Heinrich der Vierdte zu Schawenburg/ Holſtein/ vnd Wagern/ zugenant der Eiſern/ vor ein Held geweſen/ der auff der Engelländer Seiten Anno 1346. ein anſehenliche Victori wider die Frantzoſen erhalten helffen/ vnd einen grimmigen Löwen/ mit Ergreiffung ſeiner Wehr vnd denē Worten; Stille/ ſtille/ Hündlein/ wie biſtu ſo zornig/ du muſt fein from̄ ſeyn/ rc. zu frieden geſtellt; hernach einsmals zu jhme gangen/ vnd jhm einen Krantz auffgeſetzt/ davon iſt Cyriacus Spangenberg zu leſen. Anno 1532 hat Georg Hertägen von Schorndorff/ auß dem Würtenbergerland/ ſich ſo dapffer gehalten/ daß er 9. Türcken erlegt hat/ darumb jhn auch Keyſer Carl der Fünffte zum Ritter ſchlagen wollen; Aber der gute Hertägen/ ſo vielleicht nie auff kein Pferd kommen/ wolte dieſe Ehr/ deren er ſich nicht zu gebrauchen wuſte/ nicht annehmen; aber ſein Camerada, vnd Mitburger/ Sebaſtian Schertel/ nahm ſolche an/ vnd wuſte auch hernach jhme

dieſelbe

dieſelbe wol nütz zu machen. Mehrere Exempel findet man beym Michaële Piccarto decad. obſerv. Hiſtorico polit. c. 1. vñ andern/ die ſonderbare Exempel colligirt haben. Was fürs ander/ des Eingangs erwehnten N. Gröſſe/ vnd Stärcke anbelangt; ſo kan ich Anfangs nicht gedenckẽ/ daß er ein ſolcher Riß ſeyn werde/ als wie man hin vnd wider Exempel findet/ vnd Hagecius in der Böhmiſchen Chronic ſchreibet/ daß zu Tetin in Böheimb ein groſſer Menſchenkopff gefunden worden/ welchen 2. Männer ſchwerlich vmbklaffern kunten/ vnd deſſen Schinbein 26. Schuh lang geweſt ſeyen. Anno 1575. ward ein Tartar von einem Polen vmbgebracht/ deſſen Stirn 24. Zoll hatte/ vnd iſt der ander Cörper ſo groß geweſen/ daß er auff der Erden ligende/ den Nabel eines ſtehenden Manns erreicht hat/ wie Thuanus lib. 61. f. 101. ſchreibet. Von Caroli M. Riſen/ der die Leut/ wie das Gras/ mit einer Senſen/ darnider gemähet; jhrer etliche an einen Spieß gehangen/ vnd als weren es Haſen/ oder Füchs/ daher getragen/ vnd ein Heer genant worden/ iſt Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. fol. 285. b. vnd andere Chronic Schreiber; vnd von andern Riſen/ Majolus tom. 1. dier. Canic. colloq. 2. Antonius di Torquemada nel giardino di fiori curioſi lib. 1. vnd Henricus Kornmann de Miraculis vivorum, zu leſen. Vnd ſagt gedachter di Torquemada, daß dem Papſt Julio III. einer auß Calabria ſeye vorgeführet worden/ den kein Pferd tragen kunte/ vnd deme auch die längſte Römer nur biß an die Bruſt gereichet haben. Aber wieder auff vnſern N. zu kommen/ ſo glaube Jch wol/ was von ſeiner Stärcke erzehlet wird. Dann man dergleichen Exempel viel findet. Wil allein zweyer gedencken. Es ſchreibet Caſpar Henneberger in der Preuſſiſchen gröſſern Landtafel fol. 169. von einem Bruder des Teutſchen Ordens / ſo vmbs Jahr Chriſti 1268. zu Königſperg in Preuſſen gelebt/ daß er ſo ſtarck geweſen/ wann er zween gewapnete Männer mit zweyen Fingern an den Gürteln ergriffen/ daß er ſie mit Gewalt in die Höhe gehoben hat. Von Johanne Freyherrn von Schwartzenberg in Francken/ ſo Ao. 1521. des Reichs Regiments Rath worden/ bezeuget Thraſybulus Lepta, daß er ein ſolche Stärcke gehabt habe/ daß er ein newes Huffeiſen/ vnd ein halben Finger dickes hänffin Seil/ ohne Mühe/ habe entzwey brechen vnd reiſſen köñen. Aber hievõ für dißmal genug. Im vbrigen.

vid. etiam Adelar. Erich. lib. 3. Chron. Iuliac. in fine.

vide Theatrũ noſtrum tragicum hiſtor. 6. p. 192. ſeq. & hiſt. 17. p. 629. ſeq. edit. 4.

in vita G. Ludovici à Seinsheim lib. 1. f. 94.

XLIX.

Inſonders geliebter Vetter. Sein Schreiben iſt mir wol worden/ in welchem er mich berichtet/ wie daß jhme das Studium Hiſtoricum über die maſſen beliebe; wiewol es jhn Anfangs et-

was ſchwer ankommen; weiln theils Sachen er nicht recht verſtehe: theils vnrecht von den Hiſtoricis auffgezeichnet worden; vnd ſie auch offt einander zuwider ſeyn; vnd daher mich erſucht/ was Ich von denen/ ſo in dem Schreiben mit Namen geſetzt werden/ halten thue. Worauff Ich Ihm Freund-Vetterlich nicht bergen kan/ daß/ ſo viel das erſte anbelangt/ wie in allem andern/ alſo auch in dieſem Studio, der Anfang einem ſchwer ankomme/ vnd es heiſſe/ Nec quidquam omnium eſt, quod poſſit in primordio ſui perfici: Aber/ wann man dabey verharre/ vnd ſich keiner Mühe tawren laſſe/ endlichen einem ſolches gar leicht werde/ vnd es einen ſolchen Luſt vnd Begierd bringe; dergleichen auſſer der H. Schrifft/ man von keinen andern habē könne; wie hievon/ vnd was vor Nutzen/ vnd Delectation, man in allen Ständen vnd Facultäten (deren keine der Hiſtorien entrathen kan)/ aus Leſung der Hiſtoriſchen Bücher ſchöpffe/ viel Zeugnuſſen/ als des Platonis, Thucydidis, Ciceronis, Livij, Diodori Siculi, Juſtini Martyris, Nicetæ, Keyſers Baſilii an ſeinen Sohn Leonem, vnd vieler anderer/ könten beygebracht werden/ wann es vonnöthen were. Man leſe aber vom Lob der Hiſtorien/ vnter einem groſſen Hauffen/ ſo hievon geſchrieben/ auch Philippum II. Hertzogen in Pommern/ in einer Epiſtel An. 1596. an Davidem Chytræum abgangen/ ſo in ſeiner Saxonia lib. 1. f. 2. zu finden/ Iſac. Caſaubonum præf. in Polybium, G. Schönborner lib. 2. polit. cap. 32. Jul. Bellum in Hermete politico lib. 2. pag. m. 135. Matthiam Berneggerum præfat. in diſputat. politic. de jure eligendi Reges, I. Gruterum præfat. in Livium, Joh. Boterum lib. 2. della ragion di ſtato, tit. della hiſtoria, p. m. 51. la nouriture de la Nobleſſe Pelletieri, p. m. 23. Vnd faſt alle die jenige/ ſo Hiſtoriſche Bücher/ Chronicken/ Weltbeſchreibung vnd dergleichen/ haben außgehen laſſen/ in jhren Vorreden. Es ſoll aber einer dieſes herliche Studium nicht mit vngewaſchenen Händen/ wie man zu ſagen pflegt/ angreiffen; ſondern zuvordriſt die H. Bibel fleiſſig leſen; hernach die Compendia, ſonderlich I. Bodini methodum hiſtoriar. Andreæ Franckenbergeri Inſtitution. Antiquitatis, & hiſtoriarum; Friderici Tillemanni Diſcurſum philologicum de Hiſtoricorum delectu; Joan. Jacobi Beureri ſynopſin hiſtoriarum; Gerardi Joan. Voſſij artem hiſtoricam An. 1623. zu Leyden in 4. gedruckt; vnd Bartholomæi Keckermanni Commentarium de natura & proprietatibus hiſtoriæ (darīn er/ was von den vorgehenden/ vnd andern/ als Poſſevino, vnd dergleichen zu halten/ ſein Vrtheil fället) durchſehen; Hernach des Joan. Sleidani Büchlein von den 4. Monarchnien (welches Chriſtophorus Pezelius in ſeinem Mellificio hiſtorico erkläret vnd vermehret hat;) wie auch

Apul. Florid. p. m. 538.

Philippi

Philippi Glaſeri hiſtoriæ Univerſalis ſynopſin; vnd die kleinere Chronicken/ ſo die Geſchichten von Anfang der Welt/ biß auff dieſe Zeit/ kurtzlich begreiffen/ als des Carionis, Auberti Miræi; vnd dergleichen; Dann folgends die gröſſere/ als des Aventini, vnd anderer/ deren ein groſſer Hauff; Wie nicht weniger die Chronologos, als Candidum, Bucholzerum, Helvicum, Alſtedium, vnd inſonderheit Sethum Calviſium, von welchem/ was Joſephus Scaliger gehalten/ vnd daß in langer Zeit er/ vnter allen/ ein ſolches Werck gemacht/ ſo des Namens einer Chronologiæ würdig/ ſo auch/ als ein opus præſtantiſſimum, utiliſſimum, & omni doctrinâ refertiſſimum, daß es ewig wehre/ werth ſeye/ hin vnd wieder in ſeinen Epiſtolis. ſonderlich lib. 2. epiſt. 115. p. 303. epiſt. 117. p. 305. lib. 3. epiſt. 229. p. 494. epiſt. 240. in f. & lib. 4. epiſt. 308. zu leſen iſt) durchgehen; Vnd damit man wiſſe/ wo diß vnd jenes Land vnd Ort/ davon in den Hiſtorien gedacht wird/ lige/ auch die Weltbeſchreiber/ als Münſterum, der verbeſſerten vnd vermehrten Edition de Anno 1628. Johannem Maginum, Paulum Merulam, P. Bertium, G. Mercatorem, vnd andere/ darzu nehmen; dieweil ohne die Chronologia vnd Geographia, man ſonſten auß den Hiſtorien ein geringẽ Nutzen ſchöpffet. Benebens ſolle man auch der Weltmappen/ oder Tafeln nicht vergeſſen/ in welchen/ ob man ſchon nicht alles findet/ auch ſolche vielmals jrren/ man doch ein gute Nachricht darauß haben kan. Wann man nun dieſe Bücher/ oder einen guten Theil derſelben/ geleſen; ſo kan man dann auff die Hiſtoricos kommen/ die von beſondern Völckern/ Ländern/ Städten/ Perſonen/ ꝛc. geſchrieben haben; deren ein gantzer Hauff in obangezogenẽ Methodis Hiſtoriarum benennet werden, vnd jhnen die/ ſo von den Genealogien/ oder Stam̃Regiſtern An: vnd Herkunfften der vornembſten Geſchlechten/ geſchrieben/ als Eliam Reuſnerum, Albizium, Gerſchovium, Henningium, &c. adjungiren; vnd was man alſo liſet/ in gewiſſe Locos communes redigiren/ damit/ weiln vnmöglich alles in Gedächtnuß zu haben/ man auff begebende Fäll etwas gleich finden könne. Dann viel leſen/ vnd wenig behalten/ ſchlechten Nutzen bringt, wie auch Machiavellus von dem Caſtruccio, Herrn zu Luca, ſchreibet/ daß er auff eine Zeit zu einem/ ſo ſich viel geleſen zu habẽ gerühmt/ geſagt habe/ es were beſſer/ daß er viel in ſein Gemüth vnd Gedächtnuß gefaſſt hätte. Vnd thut Fridericus Tilemannus, in beſagtem Diſcurſu Philologico, die Locos com̃unes allein in dem Studio Hiſtorico zu laſſen/ in andern Diſciplinis aber wil er/ daß man anderer leichtern Mittel ſich gebrauchen könne. Ich ſolte dem Vetern auch auff den andern Puncten ſeines Schreibens antworten: Weiln Ich es aber jetzt/ an-

vid. Mich. Piccartus decad. 17. obſerv. c. 2.

Ajunt enim non multa legenda eſſe, ſed multum Plinius lib. 7. epiſt. 9

derer Geſchäffte halber/nicht an der Zeit: Als ſolle/geliebts Gott/ſolches mit nächſter Gelegenheit beſchehen. Vnterdeſſen/ꝛc.

L.

Sonders geliebter Vetter/mir zweiffelt nicht/ daß Er mein Schreiben jüngſthin wol werde empfangen haben. Wann ich dann darinn verſprochen / auch auff den 2. Puncten ſeines an mich/ der Geſchichtſchreiber halber/ gethanem Begehrens/ weilen es nächſtmaln nicht hat ſeyn können) zu antworten: Als hab Ich ſolcher meiner Zuſag/ vmb etwas hiemit ein genügen thun wollen. Vnd iſt zwar weniger nicht/ daß man bey jhnen/ den Hiſtoricis, viel Irrthumb findet; wie auch Seneca lib. 4. Natural. c. 3. ſagt: Illi, cùm multa mentiti ſunt ad arbitrium ſuum, unam aliquam rem nolunt ſpondere; ſed adjiciunt penes Autores fides erit: Vnd Fl. Vopiſcus in Aureliano c. 3. ſpricht: Es ſey kein Scribent/ was die Hiſtori anbelangt/ der nicht die Vnwarheit in etlichen Sachen ſolte geredt haben. Aber man muß darumb die Hiſtoricos nicht verwerffen; ſondern ſie/vnd zuvorderiſt/die Alten/lobē/vnd ſich verwundern/ daß/ wegen vnterſchiedlichen Berichts/ vnd daß ſie nicht aller Orten ſelbſten geweſen; auch die Leute/ Länder/Ort/ꝛc. vnterſchiedliche Namen haben; oder mit der Zeit ſich ſolche verändern, wie von ſolcher vnterſchiedlicher Mutation der nominum propriorum in den Hiſtorien/ Michaëi Piccartus dec. 15. obſervat. Hiſtorico. politic. 1. zu leſen; auch ein Privat Perſon nicht ſo viel/ als ein Publica, erforſchen/ vnd ſo weit/ man helffe einem dann inſonderheit darzu/ penetriren kan/ ſie ſo viel erfahren/ vnd auffzeichnen haben können. Dann/ wann es ohne ſie geweſt/ ſo wüſten wir gar nichts/ was vor vns geſchehen/ vnd blieben ſtäts Kinder. Wie wir dann ohne das vieler Sachen Wiſſenſchafft nicht haben/ weiln zu denſelben Zeiten/ vnd ſonderlich bey vns Teutſchen/ es keine Gelehrte/ oder auch ſolche Leut/ die etwas ſchreiben/ vnd auffzeichnen gekönt/ geben: Vnd wann ſchon ſolche folgends geweſt/ doch jhnen jhr Mühe vnd Arbeit/wie auch jetzt geſchicht/ nicht iſt belohnet worden; Daher auch kein Wunder/ daß man von vielen Adelichen Geſchlechten/vnd vornehmen Stätten/(die ſonderlich jhre Antiquarios, vñ Geſchichtſchreiber/die alles fleiſſig/was in der Statt vnd auff dem Land herumb/vorgehet/ auffzeichneten/ halten ſolten) nichts gründlichs haben kan. Zu Welchem auch kompt/ daß es gefährlich/ nicht allein von denen noch Lebenden/ ſondern auch von den Abgeſtorbenen/ wegen jhrer hinderlaſſenen Freundſchafft zuſchreiben; wie dann gemeinlich der Anfang Mißgunſt/ die Continuatio Mühe/ vnd das Ende Widerwillen vnd Haß/

vid. Bruſchius in Chronolog. Monaſter. Germania, p. 21. b.

ver-

verurſacht: Wiewol ein Hiſtoricus hierauff nicht ſehen ſolle; weiln ſeine Häſſer/ vnd Verfolger/ nur jhnen ſelbſten Schande; dem Autori aber Ehre/ machen/ ſo fern er anderſt die Warheit ſchreiben thut. Der Vetter beſehe/ was hievon/ vnd wie ſich ein Hiſtoricus zu verhalten/ Guilielmus Cambdenus gar ſchön erinnert. Was aber anlangt/ daß jhnen die Hiſtorici bißweilen zuwider ſeynd/ ſo ligt der Hiſtorien Warheit darumb nichts im Weg/ wann ſie ſchon nicht allwegen zuſammen ſtimmen. Als/ zum Exempel/ man gibt dem Keyſer Friderio IV. dieſen Spruch: Rerum irrecuperabilium ſumma felicitas oblivio; welcher doch älter iſt/ wie auß den Worten Diomedis beym Dicte Cretenſi lib. 2. de bello Trojano, circa finem, erſcheinet; auch Thraſybulus Lepta ſagt; daß Keyſer Fridericus I. zugenant Barbaroſſa, ſolche Wort zu Nürnberg an des Rathhauſes Wand ſolle geſchrieben haben. Alſo wird beym Plinio lib.33.c.3.fol.592. von Seſoſtre geleſen/ daß in ſeinem Triumph die Vberwundene Könige den Wagen ziehen muſten; welches aber auch Cedrenus in Compend. Hiſtor. pag. 117. n. 20. vom König Cyro ſchreibet. Dann einerley Reden/ vnd einerley Thaten/ wol vnterſchiedliche Perſonen verbringen können. Wann aber einer von einer Perſon etwas bejahet/ vnd der ander läugnet/ das iſt ein rechter Diſſenſus. Bißweilen kommen ſie wol in der Sach/ aber nicht in den Vmbſtänden/ vberein: Bißweilen aber ſtimmen ſie in beyden zuſammen; fällen aber nicht einerley Vrtheil von der That: Wie der Vetter/ wann er Livium, Polybium, Halicarnaſſeum, Herodotum, Diodorum Siculum, Juſtinum, vnd andere Hiſtoricos, mit Fleiß leſen wird/ dieſes/ was hie vermeldet worden/ abnehmen kan. Daher man dann nicht gleich allwegen einem Beyfall geben/ ſondern auch den andern anhören; vnd alſo die Hiſtorien nicht obenhin/ ſondern mit Verſtand leſen ſoll/ wie der Vetter bey den nächſt gedachten Autoribus, ſonderlich dem Keckermanno, ſchöne Canones, vnd Erinnerungen hievon finden wird. Wende mich derohalben zu den Hiſtoricis, die er mir in ſeinem Schreiben benennet; darvon Ich aber nicht meine/ ſo zu gering ſeyn; ſondern anderer Judicia, ſetzen wil. Vnd I. zwar/ was Beroſum anbelangt/ ſo iſt derſelbige/ ſampt Manethone, Metaſthene, vnd andern dergleichen/ vom Annio Viterbienſi erdichten Scribenten/ ein Zeithero von vielen Gelehrten/ auß der Hiſtoricorum Zahl gemuſtert worden/ wie Ich anderswo erinnert habe. II. Herodotus, ob er wol ein Vatter der Hiſtorien vom Cicerone genant wird/ ſo hat er doch etliche Fabeln/ wie Tilemannus in Diſcurſu Philologico de Hiſtoricorum delectu ſchreibet. Ludovicus Vives libro 2. de cauſis corrupta-

rum

niſi dedecus ſibi, atq; illis gloriam peperère.

Tacitus lib. 4. Annal. f. m. 72. in præf. ad Annales rerũ Anglicarum.

Gerhardus de Roo hiſtor. Auſtr. lib. 10. fol. 358.

de vita & geſtis Georgij Ludovici à Seinsheim lib. 5. fol. 368.

vid. Itinerar. Germaniæ c. 1. fol. 43. & Itinerar. Hiſpaniæ cap. 1. pag. 142. ſeq.

Cicer. lib. 1.

rum artium folio 370. ſagt: Verius mendaciorum patrem dixeris, quàm parentem hiſtoriæ. III. Xenophon wird vom Lipſio ſtattlich commendirt/ wiewol er in Cyripædia bißweilen jrret/ vnd den König Cyrum, den er zu Hauß im Betthe geſtorben zu ſeyn/ wider andere/ ſchreibet/ gar zu hoch lobet. IV. Den Thucydidem verthädigen auch gedachter Lipſius, an beſagtem Ort/ vnd Keckermannus de natura & proprietatibus hiſtoriæ pag. 142. wiewol Joſephus etwas an jhme deſiderirt. V. Ælianum nennet Tilemannus graviſſimum Autorem; Wie nicht weniger VI. Polybium, von welchem/ was Lipſius an gedachtem Ort judicirt/ der Vetter ſelbſten bey jhme leſen mag. Renatus de Luſinge ſaget in ſeinem Methodo Hiſtorica, wann er gantz an vns kommen were/ ſo hätte er vnter den Hiſtoricis die Oberſtell. VII. Diodorum Siculum loben Andreas Franckenberger in Inſtit. Antiquitatis p. 291. vnd Keckermann. p. 193. ſeqq. wiewol jhn beſagter Lud. Vives der Vnwarheit grob bezüchtiget; dem aber Keckermannus p. 198. antwortet; vnd benebens ſagt/ daß ſeine/ des Diodori, Hiſtoria, den Zeiten vnd Jahren nach/ nicht recht vnterſchieden ſey. VIII. C. Julius Cæſar, vnd IX. Q. Curtius, haben beym gedachten Lipſio ein gewaltiges Lob. X. Arrianus iſt in der Hiſtori von Alexandro M. jederzeit vor glaubwürdig gehalten worden. XI. Plutarchns hat vnterſchiedliche Cenſores. Lipſius verwirfft jhn nicht gar; vnd Keckerman. hält jhn hoch/ vnd antwortet p. 173. dem Lipſio; wiewol er benebens auch ſeine/ des Plutarchi Fehler nicht verſchweiget. XII. Juſtinus hat ſehr viel Irrthumb/ ſonderlich in dem 36. Buch. Der Vetter beſehe Tileman. Keckerman. p. 45. & 200. vnd Bened. Perer. lib. 5. Com. in Daniel. cap. 4. f. 340. XIII. Obwoln Livius vor den vornembſten auß den Römiſchen Hiſtoricis gehalten wird/ vnd einer jhn zu ſehen gar von Cadiz auß Hiſpanien/ gen Rom gezogen/ ſo wird doch vnterſchiedliches an jme getadelt/ wie der Vetter bey den obgedachten Tilemanno vnd Lipſio, ſonderlich aber beym Keckermaño p. 44. & 168. leſen kan. XIV. Dio Caſſius iſt mit Verſtand zu leſen/ vnd jhme nicht in allem/ ſonderlich/ was er wider Senecam geſchrieben/ zu glauben/ vnd ſcheinet/ daß er auch dem Pompejo, vnd Ciceroni, nicht wol gewogen geweſt iſt; wiewol er zu den politicis & juridicis tractationibns ſo bequem/ als einer/ iſt. Vid. Lipſius in epiſt. & Tileman. pag. 202. XV. Plinius hat viel in ſeine Hiſtoriam naturalem gebracht/ deſſen er keine Erfahrung gehabt/ vnd daher mit Verſtand zu leſen/ wie beſagter Tileman. erinnert. Alſo hat Plinius junior, als Keckerman. pag. 175. bezeugt/ in den Büchern de viris illuſtribus,

de legibus pag. 423. C. tom. 4. oper.

in notis ad lib. 1. polit. cap. 9.

lib. 1. contra Apionem poſt princip. fol. 851.

d. lib. 2. de cauſ. cor. art. f. 370. Tom. 1. oper.

vid. Rhodiginus lib. 1. antiq. lect. cap. 22.

Plutarchus multa abſurda habet in hiſtoria Romana Tileman.

Aſinius Pollio Patavinitatem in oratione ejus eſſe putabat, id eſt, vel peregrinitatem, vel verboſitatem. E contra Encomium Livij vide ap. Lather. de Cenſu lib. 3. cap. 12. p. 685. ſeq.

vid. Lipſius in Comment. ad lib. Annal. Taciti, fol. m. 155.

die

die er Anno Chriſti 100. geſchrieben/ etlichmal gejrret/ vnd das meiſte/ ſo zu ſagen/ außgelaſſen. Wie nicht weniger er XVI. von Philoſtrato in vita Apolonij Thyanæi judicirt/ſo ein ſcharpffe Cenſur erfordert. Vives ſagt: Philoſtrati Apollonius penè totus figmentum eſt rabioſum ac blaſphemum. Vnd Lipſius ad lib. 14. Annalium Taciti, f. m. 162. Philoſtratus & genere & partibus ſcriptionis ſuæ nugator eſt. XVII. Cornelius Tacitus wird vom Lipſio, vnd andern/ gewaltig gelobt. Es leſe aber der Vetter/ was Chriſtophorus Forſtnerus von ſeinen Schrifften vrtheilet. Jtem/ Cuſpinianus in Tacito Imp. Bodin. in meth. Lanſ. in Conſult. p. 48. & 55. XVIII. Salluſtius hat auch ſeine vnterſchiedliche Cenſores. Lipſius wil ſich lieber über jhne verwundern/ als genaw ſein Vrtheil fällen/ vnd vermeynt/ daß er dem gedachten Thucydidi gar gleich ſeye. Der H. Auguſtinus in lib. de vita beata, c. finali, p. 172. col. 1. tom. 1. nennet jhn/ electiſſimum penſitatorem verborum. XIX. Daß Euſebius ein Arrianer geweſen/ vnd falſche Sachen geſchrieben/ beweiſet Carolus Molinæus beym Wolfio Tom. 2. lect. memor. f. 610. XX. Nicetas Choniates hat beym Lipſio ein gutes Lob. Aber XXI. vom Nicephoro Gregora judicirt er mit Maß; Wie auch XXII. vom Amiano Marcellino. XXIII. & XXIV. den Lambertum Schafnaburgenſem, vnd Rodericum Toletanum, thut er/ ſo viel es ſelbige Zeiten gelitten/ nicht verwerffen. XXV. Sanctorum hiſtoria, die man Legendam auream nennet/ iſt von einem/ der ein eiſern Mund/ vnd bleyin Hertz gehabt/ wie Ludovicus Vives ſagt/ geſchrieben worden. XXVI. Den jenigen/ ſo vnter dem Namen Johannis Turpini ſelbige Hiſtori geſchrieben/ nennet Baronius ſomniorũ, & fabularũ vanum contextorem; Gleich wie XXVII. Cambdenus in Britannia, den Johannem Tzetzem, fabuloſum ſcriptorem, oder einen Fabelhanſen. XXVIII. Wes von des Aimoini Hiſtorien/ ſo offt jrren/ zu halten/ das findet man beym P. Pithæo in tr. de Comitibus Palatinis. Aber XXIX. Procopius wird von gedachtem Keckermanno p. 39. ſeq. commendirt. XXX. Vom Cteſia Cnidio ſchreibet gedachter Vives, aus Luciano, daß er von den Jndianiſchen Sachen ſolche Ding geſchrieben/ die er weder ſelber geſehen/ noch von andern erzehlen gehört: Gleich wie etliche den P. Crinitum ſchelten/ daß er die Fabel vom Belliſario vor eine Warheit lib. 9. de honeſta diſciplina cap. 6. außgeben dörffen/ da doch Procopius, Agathias, Suidas, vnd andere/ ſo in demſelben Seculo gelebt/ dieſer Schmach mit keinem Wort gedencken: Vnd auch andere Sachen erdichtet hat. Jch finde gleichwol beym Zonara, daß Keyſer Juſtinianus jhme/ dem Belliſario, alle Trabanten hinweg genommen/ vnd ihne in ſeinem Hauß verwachen laſſen;

lib. 5. de tradendis diſciplinis f. 509.

in notis politicis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 260. vid. Quintilianus lib. Inſtit. 4. c. 2. p. 65. b.

d. lib. 2. de cauſ. corr. art. f. 371.

in Annal. ad An. 812. n. 18. T. 9. col. 727. E.

d. lib. 2. de corrupt. artium f. 369.

vid. Alciatus lib. 4. parerg. 24. & Obertus Giphanius in commentar. de Imper. Iuſtiniano, T. 3. Annal. f. 57.

laſſen; vnd daß/ nach ſeinem Tod/ alle ſeine Güter confiſcirt worden ſeyen. Hiemit nun hoffe Ich/ dem Herrn Vettern ein Genügen gethan zu haben. Begehrt Er etwas weiters/ ſo wil Ich Ihme nach Vermögen / geliebts GOtt / auch gern willfahren. Vnd thue Ihn zugleich der Göttlichen Direction, beſter maſſen befehlen.

LI.

2c. VNſonders geliebter Vetter/ auß ſeinem mir vorgeſtern eingeliefertem Schreiben hab ich gern vernommen/ daß er meine beyde zurecht empfangen. Was die Dancſagung der auffgewandten Mühe betrifft/ weiln die nicht groß geweſt/ ſo hätte es ſich deren nicht bedörfft. Vnd demnach Er auch von den folgendẽ Hiſtoricis anderer Judicia vnd Meynungen begehrt/ vnd darumb mich erſucht: Als wil Ich Ihme/ ſo viel ich deren für dißmal finden können/ auch allhie mittheilen; Ihne aber zuvor deſſen erinnern/ daß eine Hiſtori zwar jederman vorgelegt werde; aber nicht alle davon zu vrtheilen tüchtig ſeyen. Vnd wie von vnterſchiedlichen vnterſchiedliche Erinnerungen verhandẽ/ wie ein rechter Hiſtoricus ſolle beſchaffen ſeyn; alſo wenig derſelben zu leſen/ bey denen man alles beyſammen finden werde. Daher Bodinus ermahnet/ daß man mäſſig von den Hiſtoriis judiciren ſolle/ dann ſonſt niemand ſeyn werde/ der etwas den Nachkömlingen/ daran doch dem gemeinen Weſen gelegen/ hinterlaſſen möchte: Wann niemands dem andern in den Relationib. Hiſtoricis Glauben zuſtellen wolte/ ſo würde das Band der Menſchlichen Geſellſchafft auffgelöſt: ſintemal die Hiſtorien ein rechter Zeit: vnd Menſchenſpiegel/ vnd ein Brunne der Menſchlichen Weißheit ſeyn/ wie Antonius Perez ſaget; vnd die Geſchichtſchreiber in zweiffelhafften Sachen zum Beweiß zugelaſſen werden, wie Petrus Syringus de pace Religionis concluſ. 2. p. m. auß Maſcardo vnd Gylmanno, erinnert. Aber nunmehr auff des Vettern Begehrn zu kommen/ vnd I. vom Othone Friſingenſi anzufahen/ ſo werden im 1. Buch de geſtis Friderici c. 5. & 53. die vberflüſſige Diſcurs getadelt; im vbrigen aber dieſer Autor vom Frid. Tilemanno in ſeinem Diſcurſu Philologico gelobet. II. Platina gefällt nicht allen; wie er dann viel Dings auß Haß gegen dem Papſt Paulo II. von dem er vbel gehalten worden/ ſolle geſchrieben haben/ welches Trithemius in Catalogo ſcriptorum obſervirt hat. III. Deß Marci Pauli Veneti Reißbeſchreibung iſt von vielen vor dieſem vor fabulôs gehalten worden; aber jetzt befindet ſichs/ daß ſie gar warhafftig iſt. IV. An Paulo Æmilio

in methodo hiſtorica p.37.

T. 2. epiſt. 115. & in relation. ſuis p. 131.

arg. l. 1. ff. de offic. Præf. Prat. &c. cum cauſſam 13. de probat.

Ioſeph. Maſchard. de probat. volum. 1. cõcluſ. 287. f. 179. col. 1.

Adrian. Gylman. Symphor. ſupplicat. T. 1. part. 2. fol. 161. n. 18.

vid. Keckerman. de nat. hiſtoriæ pag. 43.

Æmilio deſiderirt Lipſius vnterſchiedliches. V. Was von des Petri Bembi Hiſtorien zu halten/ das findet man beym beſagten Lipſio, vnd Tilemanno. VI. Den Natalem Comitem nennet Joſephus Scaliger in einer Epiſtel an Sethum Calviſium, hominem futiliſſimum. VII. Gilb. Genebrardus wird wegē ſeiner Anno 1589. außgangener Chronologi, ſonderlich/ weil er ſeine Affectus nicht im Zaum halten können/ vom Kechermanno pag. 191. nicht gelobet. VIII. Gleich wie auch pag. 41. der Caſpar Schütz/ in ſeiner Preuſſiſchen Chronic/ dieweil er die Diplomata Receſſus von Wort zu Wort derſelben einverleibet hat. IX. Vnd ſagt er auch pag. 209. daß Sebaſtian Franck/ als ein Schwenckfelder / hin vnd wider wunderliche Sachen in ſeine Teutſche Chronic mit einmiſche. X. Warſevicius hat zwar etlicher König in Polen Leben in ſeinem Parallelis gar weitläufftig beſchrieben; aber ſolch Buch iſt in Polen bey hoher Straff verbotten / wie vielgedachter Keckermannus pag. 184. bezeuget. XI. Bonfinius hat beym Sambuco, Tilemanno, vnd andern/ ein gutes Lob/ ob er zwar auch ſeine Fehler/ als von des Königs Andreæ II. in Vngarn Gemahlin Gertrud/ vnd ſeinem Statthalter Banchano; Item vom Herkommen Königs Matthiæ Corvini, vnd dergleichen haben mag. XII. Franciſcus Guicciardinus wird vom Lipſio, aus den newen/ vor einen der vornembſten gehalten; aber vnter den alten vor einen mittelmäſſigen gezehlet; wie er dann auch/ was an jhme zu loben/ vnd zu tadeln/ anzeiget XIII. Vom Philippo Cominæo ſagt Lipſius an gemeldtem Ort/ er habe ſo löblich geſchrieben/ daß er kein Bedencken trage jhn gegen einem jeden der alten zu ſetzen. XIV. Johannem Boterum lobet Renatus de Luſinge p. 66. b. ſo viel die Relationes anbelangt/ gar hoch; aber in ſeinen Capitainen, dieweil er darinn gut Spaniſch ſeye/ deſiderirt er etwas. XV. An Paulo Jovio wird zwar geſcholten/ daß er ſeinen Italiänern vnd Freunden zu lieb/ nicht allwegen die Warheit geſchrieben/ vnd doch darfür gehalten/ daß die Nachkommende ſolches glauben würden/ auch etliches erdichtet hat; wie hievon beym Bodino in meth. hiſt c. 4. Lipſio an beſagtem Ort/ vnd Keckermanno p. 40. zu leſen: Gleichwol ſo meldet Lipſius darneben/ daß er/ wegen der ſehr vielen vnterſchiedlichen Sachen/ zu loben/ vnd zu leſen. Vnd gedachter Keckermannus ſagt/ daß er ein herrlich Werck verbracht/ in dem er ſo vieler tapfferer Leute Leben beſchrieben; alſo/ daß er auch deßwegen vor andern Hiſtoricis des Leſens würdig ſeye. Der ſcharffſinnige Politicus Trajanus Boccalinus lobt an jhm die Reinlichkeit der Lateiniſchen Sprach/ die Zierlichkeit der Wort/ die ſchöne Ordnung/ vnd Abwechs-

in notis ad lib. 1. polit. c. 9.

lib. 4. epiſt. 309. pag. 614. vid. etiam Ioach. Cluten in faſc. paradox. Hiſtorico-Polit. §. 21. lit. c. 4.

d. lib. 1. c. 9. in notis p. m. 544. ſeq.

cent. 2. relat. ex Parnaſſo 94.

lung vnendlicher Sachen/ vnd ſein ſehr groſſen Fleiß; vnd ſagt: Che dopo la declinatione della lingua, & della Monarchia Romana, non altro Hiſtorico Latino ſi trova, che nella hiſtoria Latina più ſi foſſe avanzato di lui: daß/ nach dem die Römiſche Sprach/ vnd Monarchi/ an jhrer Hochheit abgenommen/ kein einiger Lateiniſcher Hiſtoricus zu finden/ der in der Romaniſchen Hiſtori dem Jovio es zuvor gethan hätte. Vnd obwoln theils ſeine Schrifften von d' Perſen/ Abiſſiner/ vnd Türcken Reiche/ als zweiffelhaft/ verwerffen/ ſo ſtimmen ſie doch faſt mit der jenigen/ ſo newlich daſelbſt geweſen/ Relationibus, vberein. XVI. Von des Reineri Reineccij hiſtoria Julia hält Tilemannus deſto weniger/ weil er ſich darzu des Beroſi, vnd anderer erdichten Scribenten/ gebraucht hat. Vnd XVII. von Münſtero ſchreibet er/ daß er viel Erdichtes in ſeiner Coſmographia, ſonderlich in Beſchreibung Aſiæ, vnd Africæ, habe. Es iſt aber der Vetrer nähermals erinnert worden/ daß er ſich der Edition de Anno 1628. gebrauchen ſolle/ in welcher ſehr viel corrigirt/ vnd was abgangen/ zum Theil darzu geſetzt worden iſt. XVIII. Von des Johannis Goropij Becani Schrifften haltē viel gar wenig. XIX. Wolffgangus Lazius hat vielmals/ ſonderlich in ſeinen Büchern Migrationibus Gentium (die D. Wiguleus Hund gar vbel commendirt) geirret/ wie besagter Tilemannus erinnert/ vnd ſagt: Lazius fortunam novercantem habuit, & illi ingenium defuit, unde ſæpe aberravit. XX. Die Bücher von Amadis ſeyn lauter Fabeln/ die anfangs in Spania erdichtet/ vnd die ſechs erſte Bücher/ wie Renatus de Luſinge in ſeiner Manier die Hiſtori zu leſen pag. 13. ſchreibet/ vom Herrn des Eſſars in die Frantzöſiſche Sprach vberſetzt worden/ die ferners Gorræus Pariſienſis zur Volkommenheit gebracht hat. XXI. Von dem Theveto hält gedachter René de Luſinge p. 22. ſeq. gar wenig/ vnd ſagt/ daß er ſein Werck mit Fabeln angeſpickt/ vnd daß ſolches die vnverſtändige Leſer gleich glauben werden/ vermeynt habe. XXII. Martinus Cruſius wird in ſeiner Schwäbiſchen Chronic/ ſonderlich wo er nicht alte/ vnd dahin vngehörige Sachen/ ſchreibet/ von theils gelobet/ vnd ſonderlich vom Chriſtophoro Beſoldo offt angezogen; wiewol vielerwehnter Keckermannus p. 43. ſagt: Cruſius preposteram nobis reliquit hiſtoriam Suevicam, multis miris digreſſionibus deformatam; welcher auch pag. 47. von den newen Teutſchen Hiſtoricis ins gemein/ ſonderlich den Schwaben/ erinnert/ daß ſie gar zu viel Geſchwätz machen/ vnd den Leſer mit vergebenen Worten verdrießlich auffhalten; In welchem XXIII. ſich auch gleichſam Cromerus in ſeiner Polniſchen Hiſtori vergreiffe. XXIV. Was von den Relationibus Franci, vnd anderer/ Item/ dem Mercurio Galbbelgico, &c. zu hal-

vid. etiam Keckerman. p. m. 154.

vid. Suffridus Petri lib. 1. de Orig. Friſ. c. 13. Lipſ. Elect. lib. 2. cap. 2. Ioſeph. Scaliger in notis ad Feſtum, &c.

vid. Lanſius in orat. contra Galliam p. m. 312. è Lanovio & Bodino.

zu halten das geben Durus de Paſcalo in Aulico polit. th. 120. Latherus de Cenſu lib.3.c.16.n.142. p.m.802. Joh. Bapt. Gallus in notat. ad Thuani hiſtor.p.3. Tilemannus an gedachtem Ort/ Keckermannus p.m. 125. ſeq. vnd die gemeine der Gelehrten Diſcurs/ zu verſtehen. Man deſiderirt da inſonderheit/ daß neben den Jrꝛthumben/ auch in einer halbjärigen Relation ein Ding zum offtern einkompt/ vnd mit Belager: vnd Eroberung eines Orts nicht des Außgangs/ ſo viel nemblich im ſelbigen halben Jahr von Zeit zu Zeiten vorgangen/ erwartet/ vnd gegen dem Ende alles ſein ordenlich auff einmal zuſammen geſetzt/ ſondern die Zeitungen/ wie ſie ankommen/ vielmals ohne Grund/ vnd vor der Confirmation, gedruckt: wiewol viel feine Sachen mit eingebracht werdẽ/ ſo man nicht allzeit in den gemeinen Aviſen haben kan/ auch was die beſagte Vnordnung anbelangt/ wol andere/ ſo Hiſtorici ſeyn wollen/ in dem ſie den Tagen vnd Monaten ſo genaw nachgehen/ alles vntereinander miſchen/ vnd hiedurch dem Leſer verdrießlich ſeyn. XXV. Des Petri Matthæi oder Pierre Matthieu, Hiſtorien/ gefallen auch nicht allen; wie dañ Meteranus lib.23. vnd andere/ was dariñen tadlen/ vnd gibt ſonderlich ſein Landsmañ/ vorgedachter de Lunſinge, in beſagtem ſeinem Methodo, oder la maniere de lire l'Hiſtoire, jme ein ſchlechtes Lob; vnd beſchleuſt damit/ er vermeyne/ daß ſein/ des Matthæi, Buch/ nicht lang leben werde. XXVI. Obwoln Joannes Sleidanus vom Surio, vnd andern/ nicht zum beſten commendirt wird; vnd ſonderlich P. de Lancrè, Königl. Raht im Parlament zu Bourdeaux, in ſeinem Buch des Princes f. 276. jhm einen groſſen Hauffen Jrꝛthumb vorwirfft: So defendiren vnd loben jhne doch Frid. Tilemannus part. 2. diſcurſ. Philol. f. 118. 137. & ſeq. item f. 152. 183. 245. &c. Autor des Bünenkorbs/ part. 5. c.1. p.214. Cyriac. Spangenberg in dem Büchlein wider die böſen Sieben ins Teuffels Karnöffelſpiel/ cap. wider den alten Gecken/ Caſpar Gennep/ Buchdrucker zu Cölln/ lit. Ee. Bodinus in method. hiſt. c. 4. vnd andere/ die Oſeas Schadæus in Beſchreibung ſeines Lebens anziehet/ Jtem Joh. Cernitius de X. Electorib. Brandeburgicis; ſonderlich aber Fridericus Hortleder/ in der Vorꝛede über ſeine Bücher/ vom Fortgang des Teutſchen Kriegs; vnd commendirt jhn auch Thuanus wegen ſeines Fleiſſes; vnd ſagt am Ende des 17. Buchs/ daß er ſeine Hiſtori mit ſonderbarer Trew/ vnd Embſigkeit zu End gebracht habe. Matthias Bernegger nennts perfectiſſimum opus, ein gantz vollkommen Werck/ vnd ſagt/ wiewol es nicht groß/ jedoch Sleidanus 16. Jahr daran gearbeitet habe. Vnd obſchon etwan zweiffelhaffte Sachen in demſelben vorfallen möchten/ ſo ſeyn doch dieſelbe mit Vorſichtigkeit

Quid de Catalogis librorum Nundin. Francof. ſentiendũ. vid. Ioſ. Scaliger lib. 3. epiſt. 295. p. 596.

lib. 12. hiſt. fol. 371. & lib. 16. fol. 489.

in ſpeculo boni Principis c. 3. com. 2. lit. g.

vnd Verſtand/ auß andern Scriptoribus zu vnterſcheiden/ wie viel gedachter Tilemannus erinnert: vnd ein Exempel in dem Leben Churfürſtens Friderici II. Pfaltzgrafens/ vom Leodio beſchrieben/ vnd zwey andere/ bey dem beſagten Jacobo Aug. Thuano, an gedachten Orten/ des 12. vnd 16. Buchs/ võ dem Hertzog Carolo von Savoia, vnd Franciſco Donato, Hertzogen zu Venedig/ zu obſerviren ſeyn. Were allein zu wünſchen/ daß die jhn continuirt/ ſo viel Fleiß/ als er/ angewendet hätten/ vnter welchen gleichwol Lundorpius gelobt wird. XXVII. Des Cæſaris Baronij (der den 30 Junij Ao. 1607. zu Rom geſtorbẽ) Annales Eccleſiaſtici werden võ Iſaaco Caſaubono in exercit. ad Baron. Thoma Lanſio in Orat. pro Italia p.m. 852. Renato de Luſinge in d. method. hiſt. in fine, vnd andern/ vber die maſſen cõmendirt; wiewol Ao. 1610. den dritten Octobris, der eilffte Tomus, auß gewiſſen Vrſachen/ in Hiſpania zu verkauffen/ vom König Philippo III. iſt verbotten worden/ wie beym Joh. Limnæo, lib. 8. de jure publ. c. 10. n. 14. Beſoldo de Reigib. Hieroſol. Sicil. & Neapol. p. 456. ſeqq. Gottfrido in Archontologia Coſmica f. 219. ſeqq. vnd andern mehr/ zu leſen. XXVIII. Von Jacobo Auguſto Thuano, geweſten Præſidenten im Parlament zu Paris/ der den 7. May Anno 1617. geſtorben/ vnd daſelbſt zu S. André des Arts begraben worden/ haben theils gar vbel judicirt/ wie der Vetter auß des ſo genanten Joh. Baptiſtæ Galli Notationibus in Thuanum, Anno 1514. zu Jngolſtat gedruckt zuerſehen hat; welcher Tractat gleichwol zu Paris verbotten worden; wie am Ende ſeiner des Thuani Hiſtorien/ vor dem Regiſter/ vnd ſeinem Teſtament/ vnd daſelbſt auch ein kurtze Apologia wider deß vorerwehnten Ioan. Bapt. Galli Notationes zu leſen iſt. Vielgedachter ſein Landsmann/ Renè de Luſinge, ſchreibet in ſeinem offtangezogenen Büchlein/ La maniere de lire l'Hiſtoire intitulirt/ vnd welches er noch bey des Thuani Lebzeiten/ vnd zwar zu Paris/ Anno 1614. in 8. hat drucken laſſen/ am 28. Blat/ alſo von jhme: Le Præſident de Thoua eſcrit nos guerres civiles en Latin auſsi d'un ſtyle riche, & tres-recommandable, mais avec un peu de paſſion. Das iſt: Der Præſident von Thou (oder Thuanus) hat vnſere inheimiſche Krieg in Latein mit reinlichen/ zierlichen/ vnd außbündig ſchönẽ Worten/ beſchrieben; aber darneben auch ſeine Affecten in etwas verſpüren laſſen. Joſephus Scaliger ſchreibet an Iſacium Caſaubonum lib. 1. epiſt. 61. p. 193. von jhme alſo; Optimus vir eſt, & noſtri ſtudioſiſſimus; ſed utinam tantum auderet, quantum poteſt. Nam hoc unicum deeſſe illi videtur. Auß den Diſcurſen vernahm Jch in Franckreich ſo viel/ daß er ſehr gelehrt/ aber im Latein nicht beredt geweſen; wiewol ihn der König zu Verſchickungen/ vnd andern

vid. etiam le Miniſtre d'Eſtat. & refutat Baronium aliquoties Chifletius in Veſont.

vid. etiam d. Lutherum de Cenſu, lib. 3. c. 17. n. 914. p. 856.

dern wichtigen Sachen gebraucht; er auch in hohen Emptern geſeſſen/ von ſeinem Vattern/ Chriſtophoro von Thou, Obriſten Præſidenten/ hab er viel gehört/ vnd bekomen; vnd dieweil er mit vielen vornehmẽ Leuten bekant geweſen/ auch ein ſtattliche Bibliothec (die mir Ao. 1621. zu Paris/ in 2. abſonderlichem Zimmern/ gewieſen worden)/ vnd darunter etlich hundert geſchriebene Bücher/ vnd Tractätlein gehabt/ ſo ſeye daher an der Warheit ſeiner Hiſtorien deſto weniger zu zweifflen; es were dann ſach / daß jhn etliche Teutſche/ Italiäniſche/ vnd andere Außländiſche Autores, deren es ſich gebraucht/ in frembden Sachen verführet hätten. Daß er aber ſeine Cenſores, das komme daher/ weiln er niemands/ vnd wiewol er Catholiſch geweſen/ auch der Geiſtlichen/ in vnrechten Sachen/ ja der höchſten Häupter nicht verſchonet hat; dahero jhm ſo viel Feindſchafften/ die er aber nicht geachtet/ entſtanden ſeyen. XXIX. Von des Johannis Serrei Inventario generali Hiſtoriæ Franciæ, oder ſeiner Hiſtori von dem Francken König Pharamondo an/ biß auff vnſere Zeit/ (ſo anfangs zu Genff/ hernach auch zu Paris Frantzöſiſch/ getruckt / vnd folgends ins Latein gebracht worden) judicirt beſagter de Luſinge p. 64. gar vbel; Vnd dieſes darumb/ weilen er gar zu ſehr auff der Huguenoten/ oder der Reformirten Seiten geweſt/ vnd an vielen Orten gar kurtz/ vnd daher etwas obſcur ſeye. Die Genffiſche Edition iſt/ meines Erachtens/ juſter/ vnd weniger beſchnitten/ als die Pariſiſche. XXX. Emanuel Meteranus wird vom Keckermanno pag. 133. gelobt/ der groſſes Glück gehabt/ daß er/ als eine PrivatPerſon / ſo weit penetriren/ vnd ſo viel Sachen erfahren können. Das ſeyn nun die Autores, von denen der Vetter Bericht zu haben begehrt hat. Von andern / ſo ihme etwan noch einfallen möchten / als Valerio Maximo, L. Floro, Diogene Laërtio, Eunapio, Saxone Grammatico, Volaterrano, Bellaio, Belleforeſto, Joh. Wolffgango Freimonio, Joh. Balæo, Trithemio, H. Pantaleone, Funccio, Pantaleone Candido, Beroaldo, Andrea Franckenberg, A Poſſevino, Fr. Tilemanno, Beutero, Glaſero; Pontano, Patricio, Robortello, Foxio, Folieta, Viperano, Elia Reuſnero, Abrahamo Bucholzero, Henrico Buntingio, vnd vielen andern mehr/ kan er beſagten Ludov. Vivem. lib. 5. de tradendis diſciplinis, Tilemannũ, Keckermannum,

Ioan. Leunclavius arcanorũ Turcicorum ſolertiſſimus indagator. vid. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 10. p. 641. Alberto Crantzio Saxones, & ſeptentrionales populi antiquitatem ſuam acceptam meritò ferre debent. Latherus de Cenſu lib. 2, c. 11. p. m. 416.

Velle Iſerium, doctum, quamtumvis opus, ſed plenum adulationis fœdiſſimæ, cujus me pudet. Lipſ. in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti, f. m. 70.

Adeò bonis illis Patribus cura otiumq; fuit deſcribere Oroſios, & Topiſcos, & hujusmodi quisquilias, præ tuo (Corneli Tacite) auro: Idem Lipſ. ibid. ad lib. 5. An. f. m. 100.

Onufrium Panvinium, Idem Lipſ. ad lib. 11. Annal. f. 116. nominat induſtrium, diligẽtem.

vnd

Guilielme Cambdene, Britanniæ tuæ nebulas claro ingenij ſole nuper illuſtraſti. Idem ad lib. 12. Annal. fol 134.

Strabo magni & directi judicij ſcriptor. Idem in notis ad Taciti Germaniam. fol. m. 42.

Iornandem nominat Idem Lipſius in notis ad Taciti Agricolam, , fol. m. 56. barbaricum ſcriptorem.

Omnes illas, quæ Philoſophis à Laërtio attribuuntur epiſtolæ confictas à Græcis probare poſſum. Ioſeph. Scalig. lib. 4. epiſt. 306.

Suetonius, emendatiſſimus & candidiſſimus Scriptor. Vopiſcus præfat. in Firmum, Saturninum &c. in princ.

vnd andere/ ſo oben/ ſonderlich in meiner erſten Epiſtel/ ſeyn angezogen worden/ leſen; vnd jhme mit der Zeit/ vnter den newen/ den Vbbonem Emmium in ſeinen Frieſiſchen/ vnd Antonium Poſſevinum, in der Mantuaniſchen/ Anno 1628. anfangs gedruckten Hiſtorien/ laſſen lieb ſeyn/ als die von den Gelehrten; ſonderlich der Emmius; hoch gehaltẽ werden. Schlieſſe hiemit/ vnd thue dem Vettern/ zu ſeinem Vorhaben/ von Gott dem Geber aller Weißheit vnd Verſtands/ viel glücklichen Succeſs, vnd ſonſten alle gedeyliche Proſperität/ wünſchen.

LII.

EHrnveſter/ ꝛc. Von ſeinem Diener hab Ich gern vernommen/ daß Er zu N. glücklichen ankommen/ vnd vom Herꝛn N. wiewol Er ſpat dahin gelangt/ ehrlich empfangen vnd tractirt worden/ in Willens/ weilen Er den guten Favor verſpürt/ noch etliche Tag allda zu verbleiben; daher Ich bey beſagtem ſeinem Diener die bewuſte Sachen dahin ſchicken ſolle. Worauff ich dann den Herꝛn berichte/ daß deſſelben Begehren in allem kein Benügen geſchehen; beneben aber hab Ich dem Diener anbefohlen/ ſeinem Herꝛn zu vermelden/ daß Er ein andermal früher in die Herberg komme; dann die Spanier ſagen: Hueſped con ſol, ha honor, daß der jenige/ ſo zeitlich ankomme/ ehrlich empfangen/ vnd wol bewirthet werde; Im übrigen hab Er ſich nichts zubeklagen/ wann Er ſchon mit der Mahlzeit auffgezogen worden/ weil man Jhn nur wol tractirt hat. Dañ Hueſped tardio no viene man vazio, ein langſamer Wirth kompt nicht mit lärer Hand: wiewol es den Außländern etwas verdrießlich vorfället/ wañ ſie in Teutſchland dz Eſſen nicht ſo bald/ als in Jtalia/ vnd ſonderlich in Franckreich (welches vor allen andern Ländern hierinn den Vorzug vnd Lob) haben können: Vnd es ſonſten nicht allwegen aller Orten gleich hergehet; wiewol es mit dem Hoffleben/ vnd den Wirthshäuſern in Teutſchland nicht alſo beſchaffen/ wie ſolche Æneas Sylvins epiſtola 166. Eraſmus Roterodamus in colloq. de diverſor. Tom. 1. oper. f. 604. vnd Juſtus Lipſius in ſeinen Epiſtolis, außſchreyen; wie jhnen von den vnſern/ ſonder-

ſonderlich Thoma Lanſio, gnugſam geantwortet/ vnd wie hergegen es mit den Wirthshäuſern in Italia vnd Spania beſchaffen/ angezeigt worden: wiewol man vielleicht auch an etlichen Orten/ Teutſchlands/ ſolche Wirthe finden möchte/ die/ wann ſie ſich ſchon gegen den Gäſten freundlich erzeigen/ im vbrigen mit jhnen nicht zum beſten verfahren; ſondern es mit etlichen heiſſen mag/ was D. Ambroſius Lobwaſſer ſagt: *in conſultat. de princip. inter provincias Europæ p. m. 457. edit. 3.*

Die Weinſchencken/ an Gott nicht denckn/
Fälſchen den Wein/ thun Einſchlag drein/
Schweffel drein hengn/ mit Waſſer mengn/
Nicht ſparn die Kreiden/ zu viel anſchneidn.
Noch muß man ſolches von jhnn leidn.

Was aber der Herr von dem guten Willen ſeines Wirths ſchreibet/ das iſt an jhme gleich wie an den Bretinis in Italia, zu loben/ die ſich vmb die Gäſte gezanckt/ vnd ein jeder die Ehre/ die Frembde zu beherbergen/ hat haben wollen. Allein wil den Herrn Ich auch Schertzweiſe des alten Versleins erinnern/ welches ſagt: *d. Lanſius ibid. in Orat. p Italia p. m. 855. è Leandro Alberto, p. 307.*

Poſt tres ſæpè dies piſcis vileſcit & hoſpes.

Daß nemblich nach drey Tagen Fiſch vnd Gäſte vnwerth ſeyen. Vnd hat der Abbt zu Murrhart im Würtenbergerland/ Herboldus, zugenant Botz Güttigott (der Anno Chriſti 1444. geſtorben/ vnd damit er deſtoweniger Gäſte bekäm/ die Weg vmb das Kloſter nicht machen laſſen) einen Gaſt/ der auff den dritten Tag verharret/ durch ſeinen Kämmarling fragen laſſen/ ob er wiſſe/ warumb Chriſtus der HErr nur biß auff den dritten Tag im Grab geblieben? Vnd wann einer geſagt/ er wüſte es nicht/ ſo hat der Kämmerling geantwortet; Chriſtus/ derſelbige Zeit über bey ſeinen Freunden/ den Patriarchen vñ Propheten geweſt/ hätte vns damit lehren wollen/ wañ einer ſeinen Freund heimſuche/ vnd bey jhme biß an den dritten Tag ſeye/ ſo könne er in ſolcher Zeit wol wiſſen/ wie es jhm ergehe/ alſo/ daß es nicht von nöthen thue/ daß er länger bey jhm bleibe. An einem vornehmen Fürſtlichen Hoff/ ſolle ſich vor etlichen Jahren/ wie Ich glaubwürdig berichtet worden/ ein Graff/ als ein Gaſt/ etwas zu lang auffgehalten haben; daher jhne der Fürſt/ durch ſeiner Hoffleut einen/ des Morgens frühe laden/ vnd ſagen laſſen/ er ſolte noch einmal zum Mittag Eſſen kommen; welches dann/ wie es gemeynt ſeye/ der Graff wol verſtanden/ vnd daher vnerwartend des Eſſens/ ſich bald auff den Weg gemacht hat. Aber mit dem Herrn/ als einem angenehmen Gaſt/ hat es an dieſem Ort ein andere Meynung. Er ſeye nur luſtig/ vnd weil Herr N. es ſo haben wil/ ſo binde er jhm einen guten

Bären an: Bringe auch demſelben/ neben Vermeldung bereitwilliger Dienſte/ meinetwegen eines zu. Im vbrigen/ ꝛc.

LXIII.

ꝛc. VNſonders geliebter Herꝛ/ Was derſelbe mich/ wegen ſeiner vorſtehenden Reiß berichtet/ das habe Ich mit mehrerm vernommen; vnd dieweil Er die jenige Büchlein/ ſo von Anſtellung der Reiſen handlen/ vnd deren Ich anderswo gedacht/ geleſen; So were vnnoth/ etwas weiters hievon zu ſagen; gleichwol/ damit mein Schreiben nicht lär zurück gehe/ wil Ich nur etwas wenigs vermelden. Es ſagt Chriſtophorus Dalby Danus:

vid. Theatrum tragicū in notis ad hiſt. 7.

de peregrinat. mortalium c. 8. p. 74.

Si peregrè pergas, ſemper de nocte quieſcas.
Mane citò ſurge, hoſpitium de luce capeſſas.
Mane Deum lauda ſurgendo ſicut alauda.

Daß man nemblich bey Nachts ruhen/ Morgens früh auffſtehn/ Gott loben/ dann fortreiſen/ vnd Abends noch bey Tag die Herberg ſuchen ſolle. Was die Gefahr anbelangt/ deren der Herꝛ gedenckt/ ſo iſt ſolche zwar auff den Reiſen/ ſonderlich der Zeit/ nicht gering: Wann man aber einen Nutzen zu erlangen weiß/ ſo ſihet man ſo genaw nicht darauff. Gefahr wird mit Gefahr vberwunden; vnd wollen groſſe Sachen mit groſſer Gefahr vorgenommen werden. Humilis & inertis eſt, tuta ſectari, per alta virtus it, ſagt Seneca de providentia c. 5. vnd Vagellius bey jhme lib. 6. natur. quæſt. c. 2. ſi cadendũ eſt mihi, cœlo cecidiſſe velim. Vnd kan man der Gefahr auch jmmer zu entrinnen/ wie er/ Seneca, meldet; wiewol es ein groſſe Thorheit were/ ſich in ein ſtätswehrende Gefahr zu ſetzen/ da man ſeines Vorhabens keinen beſtändigẽ Grund hätte/ wie Guicciardinus redet. So ſolle man ſich auch nicht muthwillig in die Gefahr begeben/ oder Gott verſuchen.

d. lib. 6. natur. quaſt. c. 1.

lib. 1. hiſt. Ital. p. m. 29. b.

---------------- *Nemo ſe tutò diù*
Periculis offerre tàm crebris poteſt.
Quem ſæpè tranſit caſus aliquando invenit.

Spricht Seneca in Hercule furente, verſic. 326. ſeqq. Es kan aber durch genawes Achtung geben/ vnd fleiſſiges Nachforſchen/ offt auch etwas verhütet werden; damit es nicht heiſſe/ was jener ſagt: Sie habens alſo gewolt. Vnd ein anderer:

Non perit indignè, quem ſua culpa necat.

Vnd muß man ſich da auch eines guten Freundes Rath gebrauchen/ vnd

nicht

nicht einem jeden trawen. Dann es geben wol alle Rath/ aber wenig nehmen die Gefahr vber ſich. Daß aber der Herꝛ vermeynt/ ſeine Raiß/ wegen weniger Gefahr/ zu Fuß anzuſtellen/ ſo iſt ſolches dieſer Zeit wol etwas: Sonſten aber/ wanns Fried were/ ſo erinnerte Ich jhn deſſen/ was jener Spanier ſagt: Con Latin, Rocin, y Florin, andaras el mundo; mit Latein/ einem Pferd/ vnd Geld/ kanſtu durch die Welt kommen: Wann man nur mit dem Pferde vmbzugehn/ vnd ſonderlich auff den Brücken ſich vorzuſehen weiß: Dann da heiſt es bißweilen/ was abermals die Spanier ſprechen: Alos ojos tiena la muerte, quien a cavallo paſſa la puente; der hat den Tod vor Augen/ der zu Pferd über eine Brücke raiſet. Es haben aber auch die Füſſe im Raiſen/ ſonderlich ins ewige Leben/ jhre Nutzbarkeit/ mit welchen man auff dieſem ſchmalen Steg beſſer/ als zu Gutſchen vnd Pferde fortkommen kan.

Semita Cœlorum eſt anguſta, Pedeſtribus apta,
Ambulat in lata currus equusq; via,

Sagt Owenus. Die Alten haben die Blöſſe der Füß fur eine Anzeigung der Keuſchheit gehalten: Dann wo die Füß kalt ſeyn/ da wird der Geilheit geſtewret. †Vnd daher tragen auch die Franciſcaner-Mönch Holtz Schuhe. Sonſten haben die Alten viel darauff gehalten/ wann einer ſich an der Thürſchwellen/ in dem er auß dem Hauß gehen wollen/ mit dem Fuß geſtoſſen; wie dann ſolches dem Graccho vnd dem Craſſo an dem Tag/ da ſie vmbkommen/ begegnet ſeyn ſolle. Wann die Böhmen wandern/ vnd Geiſtliche jhnen begegnen/ ſagen ſie/ es wird gewiß regnen. Dann als S. Adalbertus mit ſeinen Geſellen in Böheim einzoge/ ſo iſt alſo balden ein groſſer Regen gefallen/ daß die meiſte nidere Ort davon ſeyn überſchwemmet worden/ da es zuvor gantz dürꝛ geweſen. In Oeſterꝛeich halten theils es vor ein Glück/ wann einem frühe Morgens ein Weber begegnet. Hergegen ſagt man/ ſollen die Kauffleut es vor Glück achten/ wann eine Hure über den Weg laufft. Keyſer Auguſtus hat es vor ein gutes Omen gehalten/ wann er eine weite Raiß angetretten/ daß vngefährd ein Thaw gefallen iſt; hergegen vor vnglücklich/ wann man jhm morgens den Schuh vnrecht/ vnd den Lincken vor den Rechten angezogen hat. Andere habē andere ſeltzame Auffmerckungen/ ſo wir denſelben laſſen wollen. Aber wieder auff die Raiſe zu gelangen/ ſo ſagen die Italiäner/ welcher ſicher durch die Welt kommen wolle/ der müſſe haben Falckenaugen/ Eſelohren/ ein Affengeſicht/ ein Säwrüſſel/ Camelsſchultern/ vnd Hirſchenläuff/ oder Klawen. Darzu wir dañ billich ſetzen das Gebett/ die Gottſeligkeit/ vnd was hieoben aus Chriſto-

† *Antæus erat eâ virtute, ut quoties terram matrem attingeret, toties fortior reſurgeret. Sed vide Natal. Com. Mythol. lib. 7. c. 1. p. m. 692. vid. Alex. ab Alexandro lib. 2. genial. dier. c. 26. p. 102. b.*

Dubravius in hiſt. Bohem. lib. 6. f. 40.

Suetonius in vita Auguſti c. 92.

Omnia proſperè eveniunt ſe-

ſpientibus Deos, adverſa ſpernentibus Livius lib. 5. cap. 51.

phoro Dalby geſagt worden iſt. Was mit der Gottesforcht nicht fortwandert/ das gehet zuruck. Vnd ſolche Gottſeligkeit iſt des Menſchen beſte Hut. Welcher weiln der Herꝛ ergeben/ ſo zweiffle Jch an gutem Fortgang ſeiner Reiſe nicht; darzu Jch Jhme auch allen Segen von GOtt dem HErꝛn wünſche/ vnd ſeinem gnädigen Schutz Jhn trewenferigſt befehle.

LIV.

E. Jc. JNſonders geliebter Herꝛ/ Deſſelben angenehmes Schreiben iſt mir wol worden/ in welchem Er mich/ wie ſein Frantzöſiſch/Engliſch/vnd Niderländiſche Rayß abgangen/vnd was Er in ſelbigen groſſen vnd mächtigen Ländern obſervirt habe/berichtet/ vnd vermelden thut/ daß jhme vnter anderm allda der Brauch wunderlich vorkommen/ daß die Jnwohner derſelben es jhnen vor ein Ehr halten/wañ die ankommende Gäſt jhre Weiber/ Töchter/ vnd Schweſtern/ mit einem Kuß grüſſen/ ſie vmbfahen/ vnd in jhrem Schoß ſitzen laſſen; welches aber bey andern Nationen/ ſonderlich den Jtaliänern/ vnd Vngarn/ gar übel auffgenommen werde; bey denen es vielleicht heiſſen mag/ was Owenus über das Wort Oſculum ſchreibet:

Syllaba prima meo debetur tota marito;
Sume tibi reliquas, non ero dura, duas.

L. 1. de Chriſtiana fœmina T. 2. oper. f. 683.

Der gelehrte Spanier Ludovicus Vives, ſagt/ daß ſolches küſſen ein Anfang der Schandloſigkeit ſeye; vnd daß jhme dieſer Brauch recht garſtig vnd barbariſch fürkomme. Wie nun wegen des Herꝛn glücklicher Widerkunfft Jch mich hoch zu erfrewen/ vnd jhme deswegen zu gratuliren: Alſo berichte Jch jhn auch/ daß der erwehnte Gebrauch zu küſſen/ bey den Frantzoſen ſonderlich/ nicht new/ ſondern alt/ ſeye. Dann ſie ſeynd nicht eyferſüchtig/ als die da wiſſen/ daß die Eyferſucht vielen Vnglücks/ Mords/ vnd Tods/ eine Vrſächerin iſt. Sie halten die vor fromm/ nicht/ welche der Mann/ ſondern die ſich ſelbſt hüten; weiln andere Hut eben ſo viel iſt/ als wann einer ein Wanne mit Flöh verwahren wolte.

apud Perſas oſculandi cognatos mos ſervabatur maximè, cùm vel poſt tempus aliter alterum videret, vel aliquò proficiſcens relinqueret. vid. Xenophon de Cyri diſciplina lib. 1. p. m. 39.

Nihil invitæ triſtis cuſtodia prodeſt:
Quam peccare pudet Cynthia tuta ſat eſt.

vid. Guazzus de civili converſatione lib. 3. p. m. 428.

Es wiſſen ſich bey den Frantzoſen die ledige Weibsperſonen hierinnen wol fürzuſehen/ damit/ wañ ſie jhr Jungfraw Kräntzlein erhaltẽ/ ſie deſto eher ein ehrliche Heyrath bekomen mögen; daran jhnen dañ der Kuß/ den ſie wieder abwiſchen können/ nicht verhinderlich iſt. Man liſet gleichwol/ daß ein Frantzos

zos ſeye enthauptet worden/ dieweil er ein Ehefraw mit Gewalt geküſſet hatte: Welches ſonſten nicht am Leben/ ſondern nach des Richters Ermäſſigung zu ſtraffen: Gleich wie auch ein Jüngling/ wann er vor groſſer Liebe eine Jungfraw küſſet/ wann er der Straff nicht gar zu erlaſſen; jedoch mit einer miltern/ zu belegen iſt. Als ein Jüngling des Piſiſtrati, der Athenienſer Tyrannen/ Tochter offentlich geküſſt/ hat er jhn deswegen frey auß gehen laſſen/ wie beym Valerio Maximo lib. 5. cap. 1. zu leſen. Keyſer Tiberius hat zwar der Iſidis Prieſter/ vnd eine Magd/ Namens Iden, ſo dem Römer Mundo geholffen/ daß er die ſchöne Paulinam zu Vnehren gebracht/ creutzigen vnd tödten; die Kirch/ darinn ſolcher Ehebruch geſchehen/ zerſtören/ vnd der Göttin Iſidis Bildnuß in die Tiber werffen laſſen; den beſagten Mundum aber/ in Betrachtung der groſſen Liebe/ ſo er zu der Paulina getragen/ vnd derſelben anders/ als durch einen Betrug/ nicht theilhafftig werden können; ins Elend geſchickt; davon Joſephus lib. 18. antiquitat. Juda. cap. 4. vnd Zonaras T. 1. Annal. fol. 191. weitläufftig ſchreiben. Alſo hat Keyſer Rudolphus der Erſte/ Biſchoff Friderichen võ Speyer/ einem gebornen Graven von Leiningen/ ſo ſeine/ des Keyſers/ andere Gemahlin/ Agnes auß Burgund/ als er jhr auß dem Wagen halff/ wegen jhrer Schönheit geküſſt/ allein ein anders Pacem, oder Pacificale, zum Kuß zu ſuchen/ befohlen/ weiln jhme dieſes der Keyſer allein erkaufft habe: wiewol der Biſchoff freywillig ins Exilium gezogen/ vnd in ſolchem/ biß Rudolphus geſtorben/ verblieben iſt. Von den Römern liſet man/ daß der Kuß Anfangs nur etlichen ſonderbaren Perſonen erlaubt geweſen; aber zun Zeiten Keyſers Tiberij, iſt ſolcher ſo gemein worden/ daß er das Küſſen/ ſo an dem Mund/ Backen/ Augen/ Hände/ Knie/ vnd Füß/ beſchahe/ offentlich verbieten laſſen muſte. Sonſten war bey jhnen den Römern/ der Kuß eine Vrſach der Eheſcheidung; Vnd zu Neaples wird ſolcher noch jetzt am Leben geſtrafft. Wann auch ein Lehenmann ſeines Lehenherrn Haußfrawen vngebührlich küſſet/ ſo verwürckt er das Lehen. Vnd kan auch geſchehen/ daß wann andere Muthmaſſungen darzu kommen/ daß ein Weib/ wann ſie ſich von einem andern küſſen läſt/ jhr Heyrathgut verlieret; davon aber Arniſeus de jure Connubiorum c. 6. ſect. 10. n. 20. vnd Salmuth ad Pancirollum part. 1. p.m. 440. zu leſen. So ein Bräutigam ſeiner Braut einen Kuß geben/ vnd folgends/ jedoch ohn jhr beyder Schuld/ nichts auß der Heyrath wird/ ſo verlieret er den halben Theil/ was er ſeiner Braut geſchenckt; ſie aber bekompt alles/ was ſie jhm verehrt hat/ es ſeye gleich ein Kuß mit vntergeloffen/ oder nicht/ l. ſi à ſponſo 16. C.

Salmuth in notis part. 1. ad Pancirollũ p. 443. è Beſſo tit. de extraord. criminib. n. 3.

vid. Iulius Clarus lib. 5. recept. ſentent. §. fin. q. 83. verſ. 6. fol. 376. & Meroch. lib. 2. de arbitr. caſ. 287. in pr. cent. 3.

vide de actionibus amatoriis, & quid in jure de iis ſtatuendum, Heigium part. 2. q. 38. n. 65. ſeqq.

vid. Cuſpinianus de Cæſar. in Rudolpho.

vid. Suetonius in vita Tiberij, cap. 34.

Arniſæus de jure connub. cap. 6. ſect. 10. n. 20.

de donatio ante nuptias. Man machet aber vier Arten des Kuſſes. Die Erſte wird Oſculum officioſum genant/ da man den Fürſten die Hände/ biß-weilen gar die Füſſe küſſet/ inmaſſen ſolches Keyſer Diocletianus zu thun befohlen/ vnd deßwegen ſeine Schuh mit Gold/ Edelgeſtein/ vnd Perlen hat zieren laſſen; wie Pomponius Lætus in Compendio Roman. hiſtor. in vita Diocletiani; Aurelius Victor de Cæſar. part. 2. c. 39. Paulus Diaconus hiſtor. miſcellæ lib. 10. cap. 44. vnd Jornandes de Regnor. ſucceſs. cap. 87. ſchreiben. Die Ander Art iſt Oſculum Charitativum, oder Baſium, ein Liebskuß/ wie ein Vatter ſeinen Sohn küſſet/ vnd dahin S. Pauli Befelch kan gezogen werden. Die dritte iſt Oſculum luxurioſum, oder Suavium, ein Buhleriſcher Kuß/ dardurch die Geylheit entzündet wird. Vnd dann/ ſo iſt Vierdtens Oſculum proditorium, & hypocritarum, ein verrätheriſcher/ vnd heuchleriſcher Kuß/ als wie Joabs/ vnd Judæ/ geweſen iſt. Aber genug vom Küſſen. Man leſe im übrigen D. Dieterici ſechſte Zeit Predigt/ pag. 243. ſeqq. Wil allein noch deſſen gedencken/ daß der Römer Cato Major ſeinen Knechten vergunt mit ſeinen Mägden vmbzugehen/ auff daß ſie nicht auſſer Hauß ſuchten/ was jhnen in demſelben verbotten/ vnd nicht zugleich mit der Liebe auch jhren geneigten Willen/ vnd Dienſte/ anderswohin wendeten. Was ferners der Herr von der Ruhmräthigkeit der obgedachten Nationen ſchreibet/ ſo wird ſolches auch von andern an jhnen getadelt. Jugurtha, der König in Numidia, pflegte groſſe Ding zu verrichten/ aber wenig von jhme ſelber zu reden/ wie Saluſtius de bello Jugurth. p. m. 71. meldet/ vnd ſolches auch Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 297. vom L. Piſone, vnd p. 348. vom Sejano; Jtem Æmilius Probus von Timoleonte Chorinthio, bezeugen.

1. Cor. 16. v. 20. 2. Corinth. 13 v. 12. 1. Theſſal. 5. v. 27.

vid. Plutarchus in Catone T. 1. fol. 348.

de Lacedæmoniis, & aliis gẽtibus ambitioſiſſ. vide Piccartum decad. 6. obſerv. cap. ult.

Omnibus inviſa eſt ſtolidæ jactantia mentis;
Dum de te loqueris gloria nulla tua eſt,

ſaget Owenus. Es ſolle ſich keiner ſeines Glücks vberheben/ ſondern erwarten/ was jhme noch begegnen kan. Von einem Sophiſten in Jtalia erzehlet man/ daß er gern gehabt hätte/ daß ſein Nam berühmt worden were; daher er einsmals bey Nacht zu Padua mit einer Laiter vnd Dintenfaß/ ſich auff die Gaſſen gemacht/ vnd an den vornembſten Häuſern ſeinen Namen angeſchrieben; aber darüber von der Wacht erwiſcht/ vnd weil man jhn vor einen Dieb gehalten/ eingezogen worden iſt. Vnd wann jhme nicht das beſagte Dintenfaß/ mit dem Penſel/ davon geholffen/ er der Leiter halber/ einen harten Stand hätte außſtehen müſſen; davõ hernach das Sprüchwort: Scala Sophiſtæ, entſtanden iſt. Von der Vermeſſenheit Alphonſi

vid. Bernegger in Speculo in Princ. c. 3. tom. lit. C.

Aſtro-

Aſtrologi, Königs in Spanien/ der von etlichen Churfürſten zum Keyſer erwehlet worden/ iſt Cuſpinianus in ſeinem Leben zu leſen. Dieſes habe zu freundlicher Antwort dem Herꝛn vnangefügt nicht laſſen ſollen: den Ich damit der Göttlichen Bewahrung / zu allem gedeylichen Wolſtand / beſter maſſen befehlen thue.

LV.

2c. Sonders geliebter Herꝛ/ vnd alt vertrawter Freund/ Sein Schreiben hab Ich wol empfangen/ vnd darauß gern vernommen/ daß Er ein ſo gute Gelegenheit/ ſonderlich bey einem ſo vornehmen Herꝛn/ bekommen/ deſſen Demuth vnd Freundlichkeit gegen jederman/ vielfältig bekant iſt; welches dann ſonderlich an groſſen Herꝛen zu loben/ die/ ob ſie wol könten ſich hochmüthig erzeigē/ dannoch der Demuth vnd Freundlichkeit befleiſſen; als wie vom Keyſer Theodoſio dem Groſſen geleſen wird/ daß er zuſagen gepflegt/ Er were nur wie ein ander Menſch/ dann daß er einen rothen Scharlachen Mantel vor andern tragen dörffte. Als den Keyſer Sigiſmundum auff eine Zeit zu Straßburg / frühe Morgens/ die Adeliche Weiber beſuchten/ hat er mit jhnen barfus durch die Statt gedantzt/ vnd geſchehen laſſen/ daß ſie jhm ein paar Schuh vmb 7. Kreutzer gekaufft/ vnd angezogen; Hergegen er 150. Gulden Ring vnter ſie außtheilen laſſen. Der Großmächtigſte Keyſer Carolus V. hat auff eine Zeit dem Rectori der Hohen Schulen zu Löven gewichen/ vnd iſt an ſeiner Seiten gangen. Vnd als er einsmals zu Vliſſingen in Seeland auff gute Wind zum Abfahrē gewartet/ vnd mit ſeines Herꝛn Brudern/ des K. Ferdinandi I. Geſandten/ dem D. Seldio, gar tieff in die Nacht geredt/ vnd vnterdeſſen das Hoffgeſind entweder geſchlaffen/ oder ſonſten abweſend geweſen/ ſo hat er/ der Keyſer/ dieſem Seldio, wiewol er es nicht zulaſſen wollen/ ſelbſt die Stiegen hinab vorgeleuchtet. Was vor Ehre König Ludwig in Franckreich dem berühmten Juriſten Jaſoni Maino zu Pavia erzeigt/ vnd jhne neben ſich/ mit bedecktem Haupt/ gehen laſſen/ das iſt beym Johan. Wolfio zu leſen. Alphonſus der weiſe König in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neaples/ iſt auff ſeiner Raiſe nach Capua, von dem Pferd herab geſtiegen/ vnd weiln ſich niemands auß ſeinen Leuten geregt/ hab er einem Bawren den Eſel auß dem Koth ziehen helffen/ in dem er den Eſel vornen/ der Bawer aber hinden bey dem Schwantz genommen/ vnd alſo das Thier auff gerichtet haben. Man ſagt zwar in gemeinem Sprüchwort/ daß durch groſſe Familiarität/ vñ zu viel Demüthigen/ ein Herꝛ ſich veracht machē köñe: Aber wir ſehē an jetzter wehn-

vid. Guevara part. 1. epiſt. p. 64. b. ſeq.

Aventinus lib. 2. f. 243. a.

Chr. Lehman. in Chron. Spir. lib. 7. c. 84.

Lanſius in Orat. pro German. p. m. 47.

Chytræus in Saxon. lib. 19. fol. 510.

tom. 2. lect. mem. fol. 513.

Anton. Panormit. de dictis & factis Alphonſi lib. 1. c. 25.

ten höchſten Potentaten/ daß ſie gleichwol jhr Anſehen behalten; vnd bene-bens wegen jhrer Demuth ein vnſterbliches Lob in den Hiſtorien haben. König Fridericus der Ander des Namens in Dennemarck/ hat den Ernſt mit der Freundlichkeit alſo abzuwechßlen gewuſt/ daß er bißweilen die Königliche Perſon gleichſam abgelegt/ mit den ſeinigen geſpielt/ vnd ſich luſtig gemacht: Aber wann es jhn beduncktе/ daß den Sachen nun genug geſchehen/ ſo hat er ſich wieder Gravitätiſch erzeigt/ vnd geſagt: Nun/ es iſt genug/ jetzt iſt der König wieder kommen: Darauff dann auch jedermann beſcheidenlich vnd ſtill da geſtanden iſt/ vnd des Königlichen Befelchs gebührend erwartet hat; wie hievon/ vnd andern dergleichen mehr Exempeln/ Matthæus Tympius zu leſen. Hergegen findet man andere/ die ſich zu hoch gedunckt/ jederman Audientz zu geben; ja/ denē man die Sachen auff den Knien hat müſſen vorbringen; von welchen man ſagen können:

nec illi (ſcil. Agricolæ) aut facilitas auctoritatem, aut ſeveritas amorem deminuit. C. Tacitus in vita Iulij Agricolæ fol. m. 305.

in Speculo Boni Magiſtratus part. 1. ſigno 77.

Heu, cur tamq; adeò viliſſima terra ſuperbit?
Cujus fœda brevi corrodent viſcera vermes.

Von Dionyſio, dem König in Sicilia, ſchreibet Laërtius de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 144. daß er auff eine Zeit den Philoſophum Ariſtippum, ſo jhn wegen eines ſeiner Freunde vmb etwas gebetten/ nicht eher angehöret habe/ biß Ariſtippus ſich zu ſeinen Füſſen gelegt. Da nun einer dieſes als einem Philoſopho vbel anſtändig/ getadelt/ ſagte Ariſtippus, daran bin Jch nicht ſchuldig/ ſondern der Dionyſius, welcher ſeine Ohren in den Füſſen hat. Ein gleiches ſchreibet auch Machiavellus in dem Leben des Caſtruccij, weyland Herrns zu Luca in Italia, als er einen/ ſo vor jhme auff die Knie gefallen/ darumb geſtrafft / daß er jhme/ Caſtruccio, eben dieſes zur Antwort geben/ dieweil er jhn zuvor ſtehend nicht gleich angehöret hatte: Dardurch er aber vom Caſtruccio mehr als er begehrt/ erlangt hat. Es iſt gewiß nichts rühmlichers an groſſen Herren/ als jederman gern vnd gnädig anzuhören/ vnd/ ſo viel es ſich thun läſt / auch der Bitte zu gewehren; Jnmaſſen dieſes inſonderheit vō den Hochlöblichſten Keyſern Antonino, Baſilio, Rudolpho I. vnd Maximiliano II. geſchrieben wird. Philippus, Vierfürſt der Länder Trachonitidis, vnd Caulanitidis, Königs Herodis des Groſſen Sohn/ hat jhme/ ſo offt er auß gieng/ einē Seſſel nachtragen laſſen/ in dem er ſich geſetzt/ wann jhm einer begegnet/ vnd ſeiner Hülff/ vnd Vrtheils bedörfft hat; wie Joſephus lib. 18. Antiquit. c. 9. bezeuget. Hergegen hat der abgeſetzte Keyſer/ vnd König in Böheim/ Wenceslaus, nicht gern Audientz ertheilt; vnd wann er ſchon von andern gehört daß ſeine arme Vnterthanen beſchwert/ vnd in ängſten ſeyen/ ſo war diß ſein Beſcheid: Wann einem etwas wil zu ſchwer

Euripides affabilitatem laborum minimo impendio quæſitum nuncupavit. Scipio Amiratus lib. 1. diſc. 1. in Tacitum p. m. 11.

d. Chron. Spir. Lehmani lib. 7. c. 62. f. 828. & alij.

ſchwer ſeyn/ ſo leg ers nider: Iſt einer in Angſt/ ſo mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuſpern; oder wie Hagecius in Chron. Bohem. part. 2. fol. 64. in Anno 1406. ſagt; So einer ängſtig/ oder dumpffig iſt/ derſelbe mag huſten/ oder ſich reuſpern. Vnd Demetrius hat ſeiner Vnterthanē Supplicationes zu ſamen genom̄en/ vnd von der Brücken ins Waſſer geworffen. Wann ein Potentat nicht gern Audientz gibt/ ſo folgen jhm ſeine Hoffgenoſſen nach; welche ohne das die Leute offt lang auffhalten/ ehe ſie zur Expedition gelangen; wie jenes Arragoneſiſchen Ritters Exempel bezeuget/ welcher lang an des Königs in Spanien Philippi II. Hoff/ bey der Naſen herumb geführt worden/ biß er endlich beym König ſeine Sach ſelbſten angebracht. Vnd obwoln der König jhm ſein Begehrn rund abgeſchlagen/ ſo hat er jhme doch die Knie geküſſt/ vnd vnterthänigen Danck geſagt; vnd dieweil der König vermeynt/ er habe die Antwort nicht recht verſtanden/ darneben vermeldt; daß er ſich eben darumb gegen jhm bedancke/ weiln er mit einem Wort/ ſechs hundert ſeiner Diener Lugen zu Schanden gemacht; welches/ ſo ers Anfangs gehört/ er vieler Monat Vnruhe/ vnd nicht geringer Vnkoſten/ hätte geübriget ſeyn können. Ein gleiches erzehlet auch Eraſmus vom König Ludovico XI. in Franckreich. Aber hievon für dißmal genug. Im vbrigen/ ꝛc.

Plutarchus in Demetrij vita Tom. 1. f. 909. C.

vid. Lanſius in orat. contra Hiſpaniam p. m. 536. edit. 3.

in colloq. de eſ-viv. fabuloſo T. 1. oper. fol. 647.

LVI.

Ehrnveſter vnd Hochgelehrter/ Inſonders günſtiger vnd geliebter Herr/ Deſſelben Schreiben vom 12. diß/ hab Ich geſtrigs Tags wol empfangē/ vnd bedancke mich/ wegen des außführlichen Berichts/ wie es mit der Huldigung abgangen/ dienſtfreundlichen/ Gott gebe jhr Fürſtl. Gn. beſtändige Geſundheit/ langwüriges Leben/ friedlich/ vnd dero Landen erwünſchte hochheilſame Regierung. Es laden Ihre Fürſtl. Gn. bey dieſer Zeit/ gewiß ein ſchwere Laſt auff ſich/ zumal ohne daß die Fürſtenthumb ein anſehenliche Dienſtbarkeit genant werden; vnd jener Fürſt ein brennendes Liecht/ auff einem Leuchter ſtehend/ mit dieſen Worten/ mahlen laſſen: Aliis ſervio, me ipſum conſumo: Ich diene andern/ vnd verzehre mich ſelbſten. Als Keyſer Rudolphus I. einsmals die Königliche Kron vor jhme ligen ſahe/ ſeufftzete er/ vnd ſagte/ O! wie biſtu ein lieblicher Glantz in den Augen der Zuſeher; Aber/ wann die Menſchen wüſten/ was vor Beſchwerden vnter dir verborgen lägen/ ſo würde dich auch niemands von der Erden auffheben.

Aliis inſerviēdo conſumor. Symbol. Ducum Brunſuicenſium, olim.

Caſpar Dornavius in Rudolpho.

Suſtinet innumeros fulgens Diadema labores,
Maximo & Imperio maxima cura ſubeſt.

Lamormaini de virtutib. Ferd. II. cap. 13. p. 64.

Keyſer Ferdinandus II. ſprach/ nach der Krönung ſeiner Gemahlin/ vnd K. Ferdinandi III. zu Prag/ es komme jhm alle Keyſerliche vnd Königliche Glori/ vnd Herrlichkeit/ nicht anders für/ als ein Comœdi. Der weiſe König Alphonſus von Aragonien klagt beym Panormitano lib. 1. c. 13. daß der Eſel Condition beſſer/ als der Könige ſeye. Dann in dem jene eſſen/ ſo verſchonen jhrer die Herren; aber der Könige ſchonet niemands. Vnd Trajanus Boccalinus ſchreibet/ daß die Fürſtethumber nichts anders ſeyen/ als ein vnerträglicher Laſt/ ein Materi voll der gröſten Beſchwerlichkeiten/ vnd ſo vieler Gefahr/ daß bey den ſtattlichen Mahlzeiten/ ſo den Fürſten die ſchleckerhaffte Leut ſo ſehr mißgönnen/ ſie keinen biſſen koſteten/ ſo nicht nach dem Arſenico ſtincken thäte/ das iſt/ jhnen vergifft vorkäme. Vnd iſt ſonderlich diß ein armer Fürſt/ deme man die Warheit verſchweigt/ ſaget Keyſer Gordianus III. beym Capitolino cap. 25. Dann wie kan er ein Vatter des Menſchlichen Geſchlechts vnd des Vatterlands ſeyn/ wie er vom Plinio in Panegyr. cap. 6. pag. 344. vnd dem Seneca l. 1. de Clementia cap. 14. genant wird; wann er kein eygentliche Wiſſenſchafft vmb den Zuſtand ſeiner Vnterthanen/ vnd Angehörigen/ hat? Wie kan er/ als ein guter Haußvatter/ wie er vom Xenophonte demſelben verglichen wird/ den ſeinigen Rath ſchaffen? Da doch jhm kein ſchönere Kron/ als eben dieſe/ wann er die ſeinige ſchützt vnd erhält/ auffgeſetzt werden kan. Dieſes Königreich iſt glückſelig / ſaget Antonius Perez epiſt. 112. deſſen König die Klagen ſeiner Vnderthanen/ vnd derſelben Vrſachen zuvernehmen begehrt; aber viel glückſeliger iſt der König / der denſelben nachdenckt/ vnd ſolche jhm angelegen ſeyn läſt. Von Hertzog Friderichen zu Oeſterreich/ zugenannt mit der lären Taſchen/ ſchreibt Æneas Sylvius, daß er ſich offt verkleidet/ vnd mit den Bawren zu Acker gangen ſeye/ damit er/ weiln man jhme die Warheit verhalten/ was ſie von jhme/ vnd ſeinen Hoffleuten hielten/ erfahren kundte. Dann den Anbringern nicht gleich alles zuglauben; ſondern ein Vnterſchied zwiſchen jhnen/ auch den getrewen alten/ vnd den liebkoſenden jungen/ newen Räthen/ vnd Dienern zumachen/ welche letzte offt groſſe Fürſtenthumb ins verderben geſetzt; ſonderlich wann ein Fürſt auff das beſchehen Anbringen gleich verfahren thut; oder ſein Nachfrag nicht hat/ wie eins vnd anders beſtellet wird. Georgius Lauterbeck ſchreibt in ſeinem Regentenbuch/ daß der Ertzbiſchoff von Saltzburg/ ſo zu ſeiner Zeit gelebt/ ein geborner Hertzog auß Bayern/ gar in die Metzig in Bawrenkleydern gangen/ vnd wie es daſelbſt

cent. 2. relat. ex Parnaß. 71. p. 342.

lib. 8. Cyropæd. in pr.

lib. 3. commentar. de dictis & factis Alphonſi c. 48.

lib. 2. c. 12. fol. 42. b.

ſelbſt hergehe/ zugeſehen habe. Ein Fürſt iſt gleichſamb auff offentlichem Welt-Schawplatz/ deſſen alle Wort vnnd Werck alſo balden jederman bekandt werden/ deme auch alles ins gemein/ was da vorgehet/ zugemeſſen wird/ wann ſchon die Räthe an vielem ſchuldig ſeynd. Ein ſchönen Spiegel löblicher Obrigkeit/ den ein König in Egypten ſolle hinderlaſſen haben/ ſetzet in anmühtigen Reymen Ioannes Wanckelius in Horologio Principum Guevaræ, welche/ weil ſie hieher zu lang/ daſelbſten: Item/ zwo ſchöne Orationes, die er Guevara deßwegen vor dem Keyſer Carolo V. gehalten/ part. 2. Epiſt. pag. 35. ſeqq. können geleſen werden. Keyſer Theodoſius hat ſeinem Sohn Honorio ein ſchöne Lehr gegeben/ die der Poet Claudianus in etliche Lateiniſche Vers gar artig verfaſt/ vnd M. Johann Oettinger/ in Beſchreibung der Fürſtl: Würtenbergiſchen Anno 1609. gehaltenen Hochzeit/ alſo Teutſch geben hat:

Dion. Caſſius lib. 52. p. 488.

in fine, ſub tit. Spiegel löblicher Obrigkeit.

in panegyr. de 4. conſulatu Honorij. verſ. 256. ſeqq. lib. 3. fol 196.

Wann du wilt/ daß man fleiſſig halt/
Was du gebeutſt/ ſo ſchaffe bald/
Daß du ſeyſt ſelbſt der erſte dran/
So folgt dann willig jederman.
Die Welt nur auff den Fürſten ſicht/
Vnd ſich nach ſeim Exempel richt:
Ein ſtreng Gebott nicht ſo viel thut/
Als eins Regenten Beyſpiel gut.

vid. etiã Plinius in panegyr. Trajano inſcr. c. 45. p. 377. & alibi.

Iulius Agricola à ſe ſuisq; orſus, primam domum ſuam coërcuit. Tacitus in ejus vita f. m. 308.

Ein Fiſch wird zum erſten am Kopff ſtinckend. Daher ſich jederzeit fromme Fürſten befliſſen/ wie ſie nicht nur in dieſem Leben/ ſondern auch nach dem Tod/ ein gutes Lob/ das Ewig wehret/ davon bringen möchten/ ingedenck deſſen/ was Plinius in panegyr. c. 35. p. 385. edit. Venet. 1508. in 8. ſagt: Nullus locus, nullum eſt tempus, quo funeſtorum Principum manes à Poſterorum execrationibus conquieſcant: Vnd die Italiäner/ wie Matthias Bernegger bezeuget/ ſprechen: Maledetto ſia quel huomo, della cui vita piangono molti, & della cui morte ridono tutti. Das iſt: Verfluchet ſey der jenige Menſch/ deſſen Leben viel beweinen/ vnd vber welches Abſterben ſich jederman erfrewete. Von Pericle wird geſchrieben/ daß er lange Zeit zu Athen regiert/ vnd doch ſeinetwegen niemands jemals ein Trawrkleid angelegt habe; welches dann ein herrliches Lob iſt. Die Höll iſt ſo wol für die groſſe/ als die kleine gemacht: Vnd ſollen daher die Theologi ſo wol der groſſen Herren/ als der Geringen/ Gewiſſen rühren/ vnd ſich einmahl einer finden laſſen/ der ein vollkomne Summam vber das Gewiſſen hoher Potentaten ſtellete/ welche vielmals/ auß ambition zu regieren/ Vrſach ſeyn/ an

vid. Stobæus ſerm. 44.

in ſpeculo boni Principis c 9. com. 1. lit. b.

vid. Plutarchus in Pericle, circa finem.

groſſer Zerrüttung der Welt/ vnd groſſem Blutvergieſſen/ vnd deßwegen einmahl ſchwere Rechenſchafft GOtt dem HErrn zu geben haben werden. Wie davon Trajanus Boccalinus in ſeinen Relationibus ex Parnaſſo, vnter dem Titul/ La ſomma dell' Illuſtriſſimo Cardinal di Toledo &c. vnd Chriſtophorus Forſtnerus ad lib. 3. Annal Taciti p. m. 261. weitläufftig geſchriben haben: Welcher letzte auch am 230. Blatt ſagt/ daß ein Fürſt/ der jhme/ daß er der Herrſchafft des Glücks vnderworffen/ nicht anſehen laſſen thut/ nur dieſe 5. Stück beweinē ſolle. 1. Den Vntergang ſeines Stats. 2. Den Verluſt ſeines Anſehens/ vnd guten Namens. 3. Seines Volcks Armuth vnd Elend. 4. Der böſen auffnehmen vnd Glück; Vnd 5. der weiſen vnd verſtändigen Leuten abgang/ vnd ſterben. Gott der Allmächtige bewahre eingangs gedachten hochlöblichen Fürſten/ daß er deren Ding keines erlebe/ oder beweinen dörffe; vnd gebe Gnad/ daß er mit Hertzog Stephano II. auß Bayern/ vnd Hertzog Eberharten/ dem bartigen/ zu Würtenberg/ ſich rühmen möge/ daß er keinen Vnterthanen habe/ in deſſen Schoß er nicht ſicher ſchlaffen köndte. Davon aber anderswo vielleicht ein mehrers möchte zu reden ſeyn. Schlieſſe damit. &c.

vid. Lanſius in conſultat. p. m. 161. & Cruſius Annal. part. 3. lib. 7. c. 14.

LVII.

2c. DEs Herrn geliebtes Antwort Schreiben/ auff mein jüngſtes/ hab Ich wol empfangen/ darinnen Er/ neben anderm/ auß Guevara epiſtolis part. 1. p. 102. Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 3. c. 4. p. 532. Clapmario de arcanis Rerump. Lathero de Cenſu, Waremūdo de Erenberg de Regni ſubſidiis *&c.* Chriſtop. Forſtnero in not. polit. ad libr. 2. & 4. Annal Taciti. Matthiæ Berneggeri ſpeculo boni Principis, vnd Matthiæ Tympii ſpeculo boni Magiſtratus, von der Fürſten Elend/ jhrem Regiment: Item/ ob man Vneinigkeit zwiſchen den Vnterthanen ſäen ſolle? Wie man dieſelbe im Müſſiggang vnd Wolfeyle im Gehorſam̄ erhalten könne; Item/ wie die/ ſo dieſelbe mit Schatzungen tribulirt/ geſtrafft worden; vnd durch was Mittel man der nothwendigen Aufflagen Mißgunſt/ vnd Vnwillen/ lindern möge/ vnd wie groſſe Herren bey Antrettung jhrer Regierung/ ſich in einem vnd andern zuverhalten [vid. Guevara part. 1. Epiſtol. pag. 59. b. ſeqq. pag. 205. & pag. 212.] diſcurriret; vnd anders mehr anziehet/ vnd mit dieſen Reymen beſchlieſſet:

à Seneca Tragico, in Octavia, verſ. 464. ſeqq.

Dem Vatterland wol ſchaffen Rath/
Der Bürger ſchonen in der Statt/

Tod

Todſchlag verhüten/ vnd abwenden/
Der Menſchen Sitten lencken vnd lenden.
Der Welt verſchaffen Fried vnd Ruh/
Vnd ſeiner Zeit gemach darzu/
Diß iſt ein Tugend vber die maß/
So gehet man recht die Himmelsſtraß.

(licet Lipſius In vita Senecæ fol.17. circa finem, Senecam hujus tragœdiæ non fuiſſe dicat.)

Le Roy vertueux eſt en ſin heureux, de quelques difficultez, qu' il ſe trouve aſſiegè. I. de Serres tom. I. Invent. Franc. p. m. 404.

Wie nun dieſes alles vom Herꝛn / wie Jch nicht zweiffele/ wolmeynend erinnert worden: Alſo ſeyn auch vieler Scribenten Bücher vol ſolcher Lehren/ wie ſich die Regenten in jhrem Ampt zu verhalten. Aber es ſagt der ſcharpffſinnig Politicus Trajanus Boccalinus, daß der Himmel nicht ſo weit von der Erden/ vnd der Schnee den Kohlen in der Farbe nicht ſo vngleich/ als ferꝛne vnd vngleich die practica zu regieren/ von der Theorica, ſchöne Politiſche Præcepta, vnd gute Reguln von der Ragion di ſtato, od' wie man regierē ſolle/ zuſchreiben ſeye. Dann da finden ſich die arcana Principatuum & Rerumpublicarum, oder die geheimbſte Regiments Sachen/ vnd Griff/ die auch den liebſten vnd beſten Freunden nicht vertrawet werden. Vnd ſagt Guilielmus Cambdenus in Annal. Angliæ, in Anno 1579. da er der Königin Eliſabethæ in Engelland/ vnd des Hertzogen Franciſci von Alençon, des König in Franckreich Bruders/ Bulſchafft gedenckt/ daß die arcana, oder Geheimnuſſen der Fürſten/ ſeyen ein ſolcher Jrꝛgartē/ darauß ſich niemands wicklen kōnē. Vnd ſeyn derſelbe Bitte Gebott/ wie hievon ein mehrers beym geſagtē Boccalino cent. 1. relat. 3. & cēt. 2. relat. 65. zu leſen. Gleichwol ſo muß ein jeder Regent dieſe 3. Stück behertzigen. 1. Daß er vber Menſchen herꝛſche/ 2. nach den Geſetzen regire/ vnd 3. nicht jederzeit regieren werde. Daher er dañ ſorgfältig verhütē ſolle/ damit er nichts vnrechts thue/ welches von den Hiſtoricis jhme möchte nachgeredt/ oder geſchrieben werden. Jn dem Theſauro politico Anno 1600. vnd 1601. zu Meyland getruckt/ ſtehet im 2. Theil/ gegen dem Ende des 40. Capittels/ daß Caſpar Vgolinus de Simeonibus, ein Edelmann von Aquila, dem König Friderico von Neaples/ als er wider den König Ludwigen den Zwölfften in Franckreich Krieg führte/ dieſen Rath geben habe: Ewer Majeſtät/ ſprach er/ laſſe/ ohn vnderſcheid/ jedermänniglich die Gerechtigkeit widerfahren; habe aufſſehen für die Ehr des Weiblichen Geſchlechts; vnd verſchaffe/ nach all jhrem vermögen/ auff daß dero Königreich/ ſo viel möglich/ einen Vberfluß habe/ an allen Sachen/ ſo viel zu Erhaltung des

vid. etiam Bruſonius lib. 3. facet. & exempl. cap. 13.

cent. I. relat. ex Parnaſſo 29. p. 206.

Abditos Principis ſenſus, & ſi quod ocultius parat, exquirere in licitum, anceps: nec ideo adſequare. Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 88.

vid. Camerarius cent. 1. c. 85. p. 396. & infrà epiſt. 92.

quo magis ſocordiam eorum irridere libet. qui præſenti potentiâ credunt extingui poſſe etiam ſequētis ævi memoriam. Tacitus Annal. lib. 4. fol. m. 72. vide eundem de bona Principum fama f. ſeq. 73.

Leibs vonnöthen. Wann ſie das thun/ ſo werden die Vnterthanen begehren/ vnd wünſchen/ daß Ewer Majeſtät vnſterblich ſeyn möchten. In dem erſten Theil dieſes Theſauri cap. 5. wird gemelt/ daß drey Hauptſtück ſeyen/ auff welche ſich das gantze Weſen eines Stands lehne/ nemblich/ Rath/ Macht/ vnd Anſehen. Vnd ſey der Rath innerlich vnd euſſerlich. Der innerliche ſeye der/ ſo ein Regent ſelber von Natur/ guter Erziehung/ vnd Erfahrenheit habe: Der euſſerliche Rath aber ſeye der/ ſo jhme von andern gegeben werde. Item/ daß 2. Ding/ inſonderheit bey einem jeden Stand/ vnd deſſen Regiment/ zu betrachten/ ein iñerliches/ vnd ein euſſerliches. Das innerliche beſtehe in adminiſtrirung der Juſtitz/ in Verwaltung der Einkommen/ vnd in der Sorg vor das jenige/ ſo zum Krieg gehörig. Das euſſerliche beſtehe auch in drey Stücken/ nemblich in der weiſe/ wie man ſich mit ſeinen Nachtbarn verhalte; in dem Fleiß/ jhre diſſegni, oder Vorhaben/ zuergründen/ vnd in der Vorſichtigkeit/ ein ſolch Vertrawē bey einem jeden vnter jhnen zu gewiñen/ daß man einen theil bey jhren ſchwereſten Rathſchlägen &c. habe. Vnter dieſem nun/ was jetzt geſagt worden/ iſt das vornembſte die Gerechtigkeit. Dañ diſe/ vnd die wahre Religion/ ſeyn die zwo Säulen/ auff welchen alle Königreich/ vnd Herrſchafften/ ruhen. Vnd zwar/ ſo ſoll ein gedachter Regent/ vnter anderm/ inſonderheit vor die Wittibe vnd Wayſen Sorg tragen; davon Antonius di Guevara in horologio Principum lib. 3. c. 38. ſeqq. weitläufftig handelt/ auch in gedachtem 38. Capitel/ am 597. Blat/ auß Plutarcho ſagt/ daß bey den Römern der Brauch geweſen/ daß man das vberbliebene von einer Hochzeitgaſtung/ oder Triumphmahl/ den Wittwen vnd Wayſen alles gegeben/ alſo/ daß welcher Reicher ſolche reliquien vor ſich behalten/ die Wayſen jhne des Diebsſtals anklagē kundten; Welches auch die Perſiſche Fürſten im Brauch gehabt haben. Vnd meldet er ferners auß einer des Phalaridis Epiſtel/ daß diſes allerſchlimbſten Tyrannen Thüren gleichwol den Witwen vnd Wayſen jederzeit offen geſtanden ſeyen. Vnd auß Trebellio Pollione ſchreibet er/ daß/ als auff eine Zeit eine arme Wittib mit naſſen Augen/ zum Keyſer M. Aurelio Claudio der Anno 271. geſtorben/ komen/ er nicht allein mit jhr geweinet/ ſondern auch mit ſeinen Händen die Zähren von jhrem Angeſicht gewiſcht habe. Vnd vom Keyſer M. Aurelio Antonino Philoſopho ſagt er d. lib. 3. c. 59. p. 691. daß/ ſo lang er Keyſer geweſe/ er keine Wittib mit jhrer Klag vber acht Tag auffgehalten habe. Hanno, der Ertzbiſchoff zu Cöln/ vnd des Reichs Vicarius zun Zeiten Keyſers Henrici IV. hat ſechs Richtern/ die ein vngerecht Vrtheil wider ein arme Wittib gefält/ die Augen außſtechen/ vnd dem ſibenden/ deme er einen Sohn

p. 321. nella relatione del ſtato di Milano.

vid. Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 6. c. ult. & Alii.

auß

auß der Tauff gehebt / eines ſtehen laſſen / daß er die andere nach Hauß hat führen können: Hat auch oben auff jhre Häuſer ſteinerne Köpff ohne Augen ſetzen laſſen / damit er die Nachkommende von vngerechten Vrtheilen abſchreckte. Wie / vnd welcher Geſtalt aber den Wittiben vnd Wayſen das Recht zuertheilen / davon iſt P. M. Wehnerus in ordinat. Rot Wil part. 3. tit. 16. fol. m. 180. zu leſen. Ferners / ſo ſolle nicht allein ein Fürſt ſich ſelber vor hochtragnem Gemüth / Trutzigkeit gegen ſeine Vnterthanen / vnd derſelben Beleydigung in vnrechten ſachen / hüten; ſondern auch ſein Volck wider vnrechten Gewalt / vnd Steigerung der jenigen Ding / ſo zuerhaltung des Lebens nöthig / vnd vnbillicher Vorenthaltung / vnd Fürkauff derſelben / ſchützen; auch nicht zulaſſen / daß ſolches mit groſſen Schatzungen belegt werde; oder ſich ſeine Amptleuth mit der Vnterthanen Schaden bereichern / vñ man von jhnen mit D. Ambroſio Lobwaſſer ſagen möge:

Amptleuth vnd Pfleger / Förſter vnd Heger /
Kaſtner vnd Schöſſer / bawen Häuſer vnd Schlöſſer /
Habn kleinen Lohn / werden Reich davon /
Nun zeig mir an / wie das ſeyn kan?
Jhr Griff die weiß nicht jederman.

Dann es ſehr viel zu einem beſtändigem Regiment thut / wann ein Fürſt die ſeinige ernſtlich im Zaum helt / daß ſie andern kein Leyd zufügẽ / wie Michaël Picartus decad. 12. obſervat. c. 6. lehret. Vom König Friderico II. in Denemarck ſchreibet man / als er das gewaltige Schloß Kroneburg / mit vnglaublichen Vnkoſten / erbawt / daß er geſagt habe / er wolte auch einen Stein daran nicht leyden / wann er wüſte / daß ſeine Vnterthanen ſolchen mit jhrem Geld erkaufft hetten. Wann ein Fürſt ſeine Vnterthanen zu Freunden behält / ſo hat er den beſten Schatz an jhnen. Sie ſeyn das rechte Scepter / ſo ſeine Herꝛſchafft beveſtigen / vnd Sorge vor jhne tragen / daß jhm nichts begegne / wie hiervon Xenophon de Cyri diſciplina lib. 8. p. m. 281. zu leſen. Es haben zwar die Könige den Namen vom können / oder jhrer Macht; aber wann ſie jhnen durch jhre Tugenden / Sanfftmuth / Kunſt vnd Geſchicklichkeit / nicht viel Freunde machen; ſich vor den Laſtern / die GOTT an jhnen vngeſtrafft nicht läſt / hüten / vnd dieſen Gewinn / an ſtatt vnzählbar anderer / vor den einigẽ vnd gewiſſeſten halten / daß ſie ſich in allem alſo erzeigtẽ / damit ſie beedes in Zeit jhrer Regirung / vnd auch nach derſelbẽ / der Vnterthanen Zeugnuß haben mögen; ſo iſt all jhr Gewalt eytel / vnd ſeyn ſie kein Augenblick ſicher;

vid. Beſoldꝰ de Aerario publico c. 2. p. m. 18.

vid. Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. cap. 4. & lib. 2. c. 2. n. 5.

vid. d. Arniſæus de autoritate Principum in populum c. 2. n. 6. p. m. 40. & Stobæus Sermon. 44.

Præcipites Regum caſus fortuna rotat.

Wie

Wie man der kläglichen Exempel einen hauffen hat/darauß man ſehen kan/ wahr zu ſeyn/ was Seneca c. 11. de tranquillitate animi ſagt: Quod regnum eſt, cui non parata ſit ruina, & proculcatio, & Dominus, & carnifex? nec magnis iſta intervallis diviſa, ſed horæ momentum intereſt inter ſolium, & aliena genua. Vñ obwoln Chriſtophorus Forſtnerus, auß Ludovico Septalio, ſchöne Vorſehungsmittel/ vnd cautiones ſetzet/ wie groſſe Herren (weiln ſie ſich auff jhre Trugseſſen/ Fürſchneider/ vnd Mundſchencken/ nicht ſicherlich zu verlaſſen haben) vor Gifft im Eſſen vnd Trincken/ auch in dem Leingewandt/ mit den Betthen/ vnd in andre Weg/ ſich hüten/ vnd vorſehen können: So hilfft doch dieſes alles/ ohne GOttes/ vnd ſeines Engels Schutz/ vnd guter Freunde Vorſorg/ nichts: zugeſchweigen/ wie viel gewaltige offt auß liderlichen Vrſachen ſeyn abgeſetzt worden/ davon Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 6. p. m. 165. & de Autoritate Principum in populum c. 4. n. 2. zu leſen. Der auch an dem beſagten erſten Orth/ Ob der Eyde/ den ſie jhren Vnterthanen leiſten/ jhrer Majeſtät etwas benemme/ oder nicht? Vnd im 7. Capittel/ Ob ein newer Fürſt ſeines Vorfahren Gebott/ Handlungen vnd Verſprechen zu halten ſchuldig ſeye? tractiret; Davon in gleichem Ludovicus Rodolfinus ſchreiben thut. Welches aber/ was geſagt worden/ nicht dahin zuverſtehen/ als ſolte ſich ein Regent zu gemein machen. Nein; ſondern er ſolle ſich befleiſſigen/ daß/ neben der Forcht/ die ein Ehrerbietung anzeigt/ vnd der Obrigkeit inſonderheit gebührt/ er auch geliebt werde/ vnd im Nothfall getrewe Aſſiſtenten habe/ ſo allem Gold vnd Geld (wiewol daſſelbe/ neben den Soldaten/ ein Regent/ wegen der vnverſehenen Zuſtände/ auch in guter Obacht haben ſolle) vorzuziehen iſt; weiln mehr Königreich durch Mangel der Leuthe/ als des Gelts/ in Noth vnd Verluſt gerathen ſeyn/ wie Antonius Perez tom. 2. epiſt. 134. ſchreibet. Der weiſe König Alphonſus ſagte/ er habe die auß ſeinen Vnterthanen vor gar lieb/ die nicht mehrers jhn/ als vor jhne fürchten/ vnd Sorg tragen. Vnd finden ſich noch jmmer zu ſolche getrewe Vnterthanen/ als wie die Cadorini, gegen die Venediger/ beym Thoma Porcaccio ad lib. 7. Guicciardini p. 208. vnd jener Æmarus Caſtus gegen ſeinem König Henrico IV. in Franckreich/ als er jhme die Statt Dieppe vngezwungen vbergeben/ bey den Frantzöſiſchen Hiſtoricis, vnd viel andere mehr/ geweſt ſeyn. Vnd wann ein Fürſt oder Herr/ ſolche getrewe Vnterthanen/ Diener/ vnd Räth hat/ auff welche er ſich verlaſſen darff/ ſo ſol er auch denſelben die rechte vnd gebührende Freyheit zu reden/ geſtatten. Man findet daß Keyſer Ferdinandus II. mit eygner Hand geſchrieben: Er haſſe in den Berathſchlagungen die ſtummen Hunde/ vnd gefallen jhme

in libro ſingulari Omiſſorum in notis ad lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 47. ſeqq. & pag. 20.

Idem Forſtnerus p. 49.

in tr. de abſoluta Principis poteſtate cap. 6. n. 195. & ſeq. pag. 38.

ap. Panormitam. lib. 3. c. 40.

vid. Iul. à Grünthal de obſequio ſubditorum p. m. 32. Guil. Lamormaini de virtut. Ferdinandi II. c. 20. p. 90.

Jhme die jenigen nicht/ welche ſich durch ander Leuth Anſehen/ zu einer Meynung/ die jhnen ſonſt nicht gefiele/ bewegen laſſen; Liebe aber die jenigen/ welche frey/ offen vnd trewhertzig/ doch mit gebührender Beſcheidenheit / jhre Meynung herauß ſagen. Jn Summa / ein frommer Fürſt ſolle/ in Verſorgung ſeiner Vnterthanen/ ſehen / was ſich gebühre nach der Erbarkeit; was ſich thun laſſe/ nach der Billichkeit, vnd was verträglich ſeye/ nach der Nutzbarkeit; vnd auch deſſen nicht vergeſſen/ was Weyland Landgraff Philips von Heſſen geſagt hat / man ſolle einen Fürſten bey reiner Straſſen/ guter Müntz/ vnd Haltung beſchehener Zuſag/ erkennen. Was nun auch die Ander/ vnd vornembſten Haupt Saul/ auff welche alle Regiment ruhen/ nemblich die Religion anbelangt; So iſt vnter den Menſchlichen Sachen nichts Herrlichers als dieſelbe. Sie iſt das Fundament/ vnd die Stützen aller Geſätz/ die man auch mit Macht verthaydigen ſol; wiewol ſich theils derſelben autoritet, zu bemäntelung jhres Vorhabens/ mißbraucht habē/ wie gedachter Italianer Tomaſo Porcacchi ſagt: Molte volte gli huomini ſoglio-no ricoprir la loro ambitione co' il velo de pietà Chriſtiana. Davō aber/ vnd was die Religion bey den Menſchē vermöge/ gedachter Arniſæus de jure Majeſtatis durch das gantze 6. Capittel des andern Buchs ſonderlich aber am 390. Blat/ Waremūdus de Erenberg de fœderib⁹ lib. 1. c. 1. p. 40. ſeqq. vnd Chriſtophorus Forſtnerus in notis politicis ad Annales Taciti p. m. 48. 65. ſeqq. & 161. zu leſen ſeyn; daſelbſtē ſie auch/ als der ander d. lib. 1. c. 1. p. 124. & lib. 2. c. 1. p. 48 50. 57. vnd der dritte p. 215. & 227. ſchreiben / daß ein Fürſt wol mehr/ als ein Religion (wie vorzeiten die Ægyptier/ Auffruhr zuvermeyden/ gethan/ vnd noch heutiges Tags die Türcken thun) zu laſſen könne. Der Oſtgothen König Theodoricus hat/ in anſehung/ daß Gott jme allein das Regiment vber die Gewiſſen vorbehalten/ vnd allerley Religionen duldet/ einen jeden glauben laſſen/ was er jhme zuverantworten getrawet. Vnd als ein angenehmer Diener / jhme zu lieb / Arianiſch worden/ hat er jhn mit eygner Hand vmbgebracht / vnd geſagt/ ſolteſt du mir getrew ſeyn/ der du Chriſto vntrew worden biſt? wie Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 8. c. 10. auß Cedreno, vnd Sethus Calviſius in opere Chronologico, ad Ann. Chriſti 498. auß Sigonio ſchreiben. Die Erfahrung gibt es/ daß in den Ländern/ da man durch Einquartierung der Soldaten/ Entziehung der Nahrung/ vnd allerhand andere Mittel/ vnd Gewaltthaten/ die Leuthe begert

X auff

Waremundus de Erenberg de Regni ſubſidiis c. 5. n. 37.

in notis ad Guicciardini lib. 5. c. 136. b.

El poder humano no tiene poder ſino ſobre los cuerpos. Anton. Perez tom. 2. epiſt. 105.

Non vi religio, ſed propaganda docendo eſt. Ionathas Guſtlobius.

Verba Cedreni in hiſtor. compend. pagin. 294. n. 40. edit. Baſil. de An. 1566. in fol. ſunt: Theodoricus porrò Afer cùm miniſtrum haberet ſibi percharum & rectæ Religionis profeſſorem, cùm is in Domini gratiam à fide ad Arianiſmum ſe transtuliſſet, caput homini amputavit; qui diceret, eum, qui Deo fidem non ſervaſſet, non facile ſibi fidelem fore.

auff ein andere Meynung zu bringen/ bey vielen gar kein Religion/ ſondern nur ein Heucheley iſt; vnd daß ſich daſelbſten vielerley Sorten der Leuthe/ als Hof: Maul: Gut: oder Güter/ vnd Gemeine/ oder eyferige Religioniſten befinden. Vnd heben die deßwegen vorgenommene Krieg die Religion gar auff. Daher ſagt der Königliche Frantzöſiſche Hiſtoricus Petrus Matthæus in der Vorrede über ſeine Hiſtorien: Er wolle lieber Friede bey zweyen/ als Krieg bey keiner Religion haben. Der Königliche Spaniſche Profeſſor zu Löven/ Juſtus Lipſius, ſpricht lib. 4. politico c. 4. Wañ die Seyten nit zuſammen ſtimmen/ oder klingen/ ſo thuſt du ſolche im Zorn nicht zerreiſſen; ſondern bringſt ſie allgemach zur Harmoni/ vnd Lieblichkeit; Warumb geſchicht dieſes nicht auch in dem Glauben. Hievon aber haben Thuanus, Weyland Præſident im Parlament zu Pariß/ in der Vorrede über ſeine Hiſtorien; Der Herr de la Noüe en ſes diſcours politiques, & militaires, diſc. 1. f. 49. ſeqq. Ribadeneyra de las virtudes del Principe Chriſtiano lib. 1. c. 26. Vnd viel andere mehr/ weitläuffig geſchrieben; Daher ich weiter hie nichts melde/ ſondern den Herrn Göttlicher Obacht beſter maſſen befehle.

vid. Lactantius lib. 5. Inſtitut. divin. c. 18.

vid. etiam Latherū de Cenſu lib. 2. cap. 9. p. 394. ſeq. ubi & de Stephano Batoreo Poloniæ R. & Maximi II. Imp. n. 49. & 50. vnd welche Religion zu zulaſſen/ *n. 71. ſeq.*

LVIII.

Ehrnveſter/ ꝛc. Demnach Jch geſtern von einem hieſigen Burger vernommen/ daß der Herr verwichner Tagen zum Statt-Richter erwöhlet worden; So hab Jch/ wegen vnſerer alten guten Freundſchafft/ nicht Vmbgang nemmen können/ jhme deßwegen Weißheit vnd Verſtand/ Glück vnd Segen/ Geſundheit/ vnd Frewdigkeit/ von GOtt dem Herrn zu wünſchen. Es iſt gewiß ein Kunſt aller Künſte/ einen Menſchen zu regieren/ welcher ſich bald in Willen vnd Geberden endert/ der geſtalt/ daß einer die jenige/ von welchen er Glück vnd Vnglück zu haben vermeynt/ offt viel anders befinden thut; vnd ſich alſo auff eines Menſchē bloſſē Wort/ vnd euſſerliches Stellen/ ſo sehr betrieglich/ ſich nicht zuverlaſſen iſt. Vnd ob ſchon mancher jhme einbilden thut/ weil er über einen andern zugebieten/ es werd jhm niemands einreden/ ſo erfähret er doch manchsmahl mit Schaden/ wahr zu ſeyn/ was man zu ſagen pflegt/ daß ſich keiner leichtlich verachten laſſe. Zumahl/ wañ ein Menſch etwan verwirrte Sinn bekompt/ darauff ein Richter in den Handlungen/ vnd Verbrechen/ ſonderlich zu ſehen; auch auff ſeine vndergebne/ als die Gerichtsdiener/ Schergen/ (zu welchem Ampt/ man bey den alten Teutſchen/ erbare/ fromē/ reiche/ wolgeſeßne Leuth/ ſo von menniglich ein gut Lob vnd Geſchrey gehabt haben/ gebraucht/ vnd erwöhlet hat) Scharffrichter (ſo in gleichem vor zeitē ein vornemb Ampt geweſen/

vid. part. 2. Theſauri politici Mediol. p. 498.

Aventinus lib. 1. Annal. Bojor. fol. 18. a.

ſen/ vnd nicht von gewiſſen Perſonen/ wie jetzt / verwaltet worden) vnd der-
gleichen/ genawe achtung zugeben/ damit auß Freundſchafft/ Geſchenck / o-
der andern Vrſachen/ nichts vnrechts da vergehe. Darvon aber/ vnd wie die
Richter jhre Empter trewlich vnd fleiſſig verrichten ſollen/ damit ſie dardurch
nicht die Höll verdienen; ſondern dem geſtrengen Richter Chriſto dermahln
eineſt Rechenſchafft geben können/ Matthias Hertel/ in dem andern theil ſei-
nes ſpeculi Notariorum, vom 5. biß auff das 51. Blat/ viel ſchöne Lehren vnd
Exempel/ auß anderer Schrifften colligirt hat/ welche ein jeder Richter/ weil
es Teutſch/ fleiſſig leſen/ vnd ſonderlich am 44. Blat/ das Exempel von ei-
nem Soldaten/ welcher An. 1537. ſeine vngerechte Richter in das Thal Joſa-
phat geladen/ wol behertzigen; vnd was er Hertel noch ferners im 5. Theil er-
innert/ daß nemblich ein Richter auff dieſe 7. Vmbſtände/ wer/ was/ wie/ wo/
wann/ wormit/ vnd zu was Ende ein Ding geſchehen ſeye/ neben den ſonder-
baren Regeln/ vnd Kunſtſtücklein hierzu/ die er pag. 31. 52. vnd 62. ſetzet/ in
acht nemen ſoll. Zu welchem die Gelehrte/ neben andern Tractaten/ ſo hiervō
Bericht thun/ auch des Chriſtophori Forſtneri notas politicas ad lib. 2. An-
nal. Taciti pag. m. 190. ſeqq. vnd Michaëlis Galli Judicem inculpatum, nen-
nen; wie ingleichem Meigerium in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. cap. 49 (ſo
auch Teutſch) leſen können/ da ſie ſchöne obſervationes, vnd exempla, wer zu
Richtern zuerwöhlen/ wie ſolche ſich zuverhalten/ vnd wie etliche in zweiffel-
hafften Sachen einen guten Sententz ertheilt/ finden werden. Vnd ſollē auch
die Richter zuſehen/ daß die einmahl gemachte Geſätz in guter Obſervantz
erhalten/ vnd darnach exequirt werde: welches auch alle Obrigkeiten thun
ſollen. Man liſet/ als König Henricus IV. in Franckreich an den Venedi-
ſchen Geſandten begehrte / daß ein Decret, davon damals geredt wurde/
möchte abgethan werden/ daß derſelbe geantwortet habe; Ein Rath zu Ve-
nedig berathſchlaget lang/ ehe er was beſchlieſſet/ was er aber beſchloſſen/ das
revocirt er niemals. Als etliche Mönch den Doctor. Cheſadam, Præſi-
denten zu Guattimala in America, in ſeiner Kranckheit beſuchten / vnd jhn
gutes Muths zu ſeyn ermahnten/ ſagt er: Ach! wie kan es geſchehē/ daß der
ſolte frölich ſeyn/ der wegen ſo vieler Sachen/ GOtt dem HErrn Rechen-
ſchafft zugeben hat. Vnd haben vngerechte Richter auch offtmahls in die-
ſer Welt jhren verdienten Lohn empfangen/ wie/ neben obenangedeutem des
Soldaten/ ſolches mit ſehr vielen Exempeln köndte bewieſen werden. Chri-
ſtophorus Dalby erzehlet eines von 12. ſolchen Richtern/ die nahend Min-
den in Weſtphalen einem einen Grund/ oder Boden/ ſo jhme nicht gehörig/
zugeſprochen/ vnd darüber von der Erden/ ſo ſich auffgethan/ biß an die Knie/

Wolff. Franz. diſp. 10. in Deuteron. th. 81. ſeq. & Alij.

vid. etiā Guevara in epiſt. part. 1. p. 30. ſeq. p. 62. ſeqq. p. 150. ſeq. & p. 183. ſeqq.

vid. Limnæus de jure publico Imperij Germanico. Romani lib. 1. cap. 11. n. 120.

Hieron. Benzo in nova novi orbis hiſtoria lib. 2. c. 20. vel fin. p. 262. edit. Genev. 1586. in 8.

de peregrinatione Mortalium c. 6. p. m. 61.

 alsbal-

als balden ſeyn verſchluckt worden/ wie deſſen noch Warzeichen verhanden. Dieſe Richter haben nicht behertzigt/ was in den geſchriebnen Rechten ſtehet/ man ſolle einem nicht mit eines andern Schaden ein Gunſt erweiſen/ l. impuberi 40. ff. de adminiſtr. Tutorum, l. cum filius famil. 28. ff. de milit. teſt. l. aſſiduis in f. C. qui potior. in pign. hab. auch kein Perſon anſehen; dieweil es viel ſchwerer iſt/ die Göttliche/ als die jrrdiſche Majeſtät/ zu beleydigen/ in auth. Gazaros C. de Hæret. Als Numerius der Narbonenſer Regent/ angeklagt worden/ hat jhn der Keyſer Julianus offentlich verhört. Da nun derſelbe ſich dapffer verthendigte/ vnd ſein hefftiger Widerſacher/ der Redner

Ammianus Marcellin' lib. 18, c. 1.

Delphidius, nach dem er nichts mehr wider jhn auff bringen kundte/ zum Keyſer ſagte: Wann es läugnen gilt/ wer wil jrrgends ſchuldig ſeyn? Hat Julianus geantwortet: Wann es nur am Anklagen gelegen iſt/ wer wird vnſchultig erfunden werden? Marſyas begehrte an ſeinen Bruder/ den König

Plutarchus in apophthegmat. folio 182. C. Tom. 1. oper.

Antigonum I. in Macedonien/ daß er ſeine Sach zu Hauß erörtern laſſen ſolte: Aber der König antwortete/ wenn wir ohne Schuld ſeyn (daß iſt/ ein gute Sach haben) ſo iſt es beſſer/ daß ſolches offentlich/ vnd an gewohnlichem

Speinriſche Chronic. lib. 7. cap. 33.

Ort/ da es jederman hören könne/ geſchehe. Balduinus Ertzbiſchoff zu Trier/ Keyſers Henrici VII. Bruder/ hat ſeinen Bruder (einen Graven von Lutzenburg)/ der ſein Gemahlin vmbgebracht/ enthaupten laſſen. Alſo hat Timoleon Corinthius ſeinen Bruder Timophanem, welcher der Statt Corinth

Aemilius probus in vita Timol.

Freyheit vntertrucken wolte/ vmbbringen laſſen/ vnd ſeines Vatterlands Wolfart ſeinem Bruder/ deſſen Mitregent er hette ſeyn können/ vorgeſetzt; wiewol er jhme hiedurch ſeine Mutter abhold gemacht hat. Von des Königs Roberti zu Neaples Sohn/ vnd General Statthaltern/ Carolo, Hertzogen zu Calabria, ſchreibt Beſoldus de Regib. Hieroſol. Sicil. & Neapol. p. 745. ſeq. auß Summont. hiſt. Neapol. lib. 3. p. 2. daß er eine Glocken vor ſeinen Pallaſt hängen laſſen/ die ein jeder/ ſo ſeiner Hülff bedörfft/ anziehen mögen; vnd er/ ſo bald ſie gehört/ alles anders verlaſſende/ hinzu geloffen iſt/ vnd Recht geſprochen hat/ Es begab ſich aber/ daß des Marci Capecii, eines vornehmen Neapolitaniſchen Ritters/ Pferd/ deſſen er ſich vorhin im Krieg/ vñ ſonſten/ viel vnd offt nutzlich gebraucht/ ſelbiger Zeit aber es/ wegen ſeines Alters/ vnd Vnvermögenheit/ hinweg geſtoſſen hatte/ in der Statt elend vnd mager/ ſein Futter zuſuchen/ herumb gienge/ vnd vngefehrd/ da niemands ſonſt verhanden/ zu beſagter Glocken kame/ vnd den Strick ſcharff anzoge/ vnd leutete/ ſo hat der Hertzog/ als er diß hörte/ ſich gleich herbey gemacht/ vnd da er ſonſt niemands vor dem Thor ſahe/ wem das Pferd zuſtünde/ gefraget/ vnd als er/ daß es des Capecij were/ erfahren/ jhn darumb verhört/ vnd daß

er

er ſolches auch jetzt im alter vnterhalten ſolte/ jhm aufferlegt hat. Hievon aber iſt gegen dem Herrn ein mehrers zu melden vnnoth. Schlieſe daher &c.

LIX.

Ehrnveſter/ ꝛc. Sein Schreiben vom 12. diß iſt mir wol worden/ darinnen er ſich gegen mir beklagt/ daß Er/ ſeiner langwürigen Rechtfertigung halben/ noch zu N. mit groſſem Vnkoſten/ lige/ vnd wie es Jhme mit ſeinem Advocaten ergehe/ vermeldet. Wie mir nun diſes zuvernemmen gantz vnlieb iſt: Alſo erinnere den Herren Ich deſſen/ was er einsmahls von dem N. gehört hat/ daß drey Hauptfeinde der lieben Juſtitz (ohn welche doch kein Stand/ kein Gemeind/ ja kein Hauß/ auffrecht ſtehen kan) ſeyen/ nemblich vngerechte Richter/ lange Rechtfertigungen/ vnd vngeſchickte vnd vntrewe Advocaten. Von dem erſten/ darüber ſich auch der Herꝛ nicht beklagt/ wil Ich nichts ſagen. Von dem andern ſeyn der Autor Parthenii litigioſi, Chriſtophorus Forſtnerus ad lib. 1. Taciti pag. m. 197. ſeqq: Marſtallerus de divitiis cap. 3. p. 346. ſeqq. vnd viel andere mehr/ zu leſen. Vnd heiſt es wol/ Man hat bald mehr verrecht/ als errecht. Jus multis ademit rus. Recht hat manchen Herꝛen gemacht zum Knecht. Alle die/ ſo gezwungen ſeyn zu rechten/ werffen ſich in ein Meer von Proceſſen/ ein Meer von Subtiliteten/ deſſen Port entweder Armuth/ oder der Tod/ iſt; ſaget Petrus Matthæus tom. 2. lib. 5. de l'Hiſtoire de Henry IV. narrat. 2. ſumar. 10. p. 142. edit Francofurt. Latin. Sonderlich/ wañ einer mehr/ als einen Handel hat. Daher vom Keyſer Rudolpho dem Erſten geleſen wird/ daß er geſagt/ wann einer zwo ſtrittige Sachen habe/ ſo ſoll er die eine vertragen; wie er dañ/ da er noch ein Graff war/ da er zu ſeinem Feinde/ dem Abbt von S. Gallen/ geritten/ ſich bey jhme anſagen laſſen/ vnd darauff den Vergleich getroffen/ damit er den Krieg wider den Biſchoff von Baſel deſto beſſer führen kundte. Franciſcus Sfortia, Hertzog zu Meyland/ pflegte zu ſagen/ wenn ein Fürſt drey Feinde hab/ ſo ſoll er ſich mit dem einen vergleichen/ vnd mit dem andern einen Anſtand treffen/ damit er den dritten deſto kühnlicher angreiffen möge; wie Scipio Amiratus lib. 13. diſſertat. polit. in Tacitum diſc. 4. in pr. ſchreibet. Man leſe beym P. Bertio, was zu Braunſchweig an einem Rathhauß hievon geſchrieben ſtehet. Vnd ſagt man ſonſten:

Gerhardus de Roo lib 1. hiſtor. Auſtriac. fol. 12.

lic. 3. commentarior. rer. Germanicarum.

Rechten/ ſpilen/ vnd bawen/ Bürg werden/ vnd trawen/
Bulen/ vnd naſchen/ macht gemeinlich ledige Taſchen.

Von dem dritten/ nemblich den Juriſten/ Advocaten/ Procuratorn/ ꝛc. wird

vid. Lather de cenſu lib. 2. c. 5. pag. 298. ſeqq.

der Herr/ neben dem gedachten Chriſtoph. Forſtnero p. m. 199. ſeqq. vnd Joh. Wolfio tom. 2. lection. memorabil. fol. 1034. die hievon weitläufftig ſchreiben/ ſonders zweiffels/ des Matthiæ Hertels Speculum Notariorum part. 2. p. 67. & ſeqq. geleſen haben. Vnd hat/ wietheils/ ſo den Namen eines Juriſten führen/ beſchaffen/ auch der vornehme Jureconſultus Andreas Dinnerus, in einer Oration, Anno 1623. zu Altorff gehalten/ vor Augen geſtellt/ ſo bey dem Actu publicationis privilegiorum Doctoralium &c. lit. Hh. 3. zu finden. Vnd von jhnen auch Lipſius lib. 2. politic. c. 11. vnd Samuel Neander de Natura politicæ p. m. 10 zu leſen: Die Welt/ vnd hominum, juſtitiæq; ſtatus, ſpricht der gelehrte võ Adel/ Caſpar Lerch von Durmſtein/ iſt vor ſo viel Zeiten/ vnd wandelbahrer gelehrter diſputat, ſubtilitet, vnd Newrung/ nicht wenigers nützlich adminiſtrirt worden/ als diſer Zeit zubefinden iſt. &c. Die Könige von Hiſpanien haben nicht gewolt/ daß die Juriſten ſolten in Indiam ziehen/ wie Boccalinus bezeuget. Antonius de Perez ſaget tom. 2. epiſt. 130. El eſtado de Advogados ſemejante al de Medicos, que enrriqueſcen con enfermos; Das iſt/ der Stand der Advocaten iſt der Aertzte gleich/ welche ſich von den Krancken bereichern. Von einem Advocaten bey dem Parlament zu Thoulouſe in Franckreich ſchreibet Blaſius de Montluc. lib. 6. commentar. pag. 221. tom. 2. daß er in ein Fenſter ſeines Hauſes dieſe Wort hat ſetzen laſſen:

de Ordine Equeſtri Germanico in fundam. 1. ſummar. 11. n. 88. cent. 1. relat ex Parnaſſo 53.

Faux conſeils, & mauvaiſes teſtes.
M'ont faict baſtir ces feneſtres,

Das iſt/ falſcher Rath/ vnd ſtutzige Köpff/ haben mir dieſe Fenſter gebawt. Es finden ſich aber noch jederzeit gelehrte/ auffrichtige/ vnd redliche Advocaten/ von denen geruhmbt werden kan/ was die Keyſer Leo, vnd Anthemius in l. Advocati 14. C. de Advocat. diverſor. Iudiciorum ſagen; deren Lob vnd Privilegia auch Brederodius anziehet/ vnd welchen man billich ein ergötzlichkeit/ Verehr: vnd Beſoldung zu thun ſchuldig iſt: Davon beſagter Hieronym. Marſtaller in diſſertat. de divitiis part. 3. cap. 14. p. 211. vnd Ayrer in Proceſſu juris cap. 1. obſerv. 7. können geleſen werden. Vnd wil mir nicht zweifflen/ daß der Herr durch ſeines newen Advocaten getrewen Beyſtand mit ſeiner Sach nunmehr bald zu End kommen werde; Darzu Ich jhme dann viel Glück vnd Segen wünſche.

in analyſi Inſtit. tit. de actionibus in fine, pag. m. 103.

LX.

WOlſonders geliebter Schwager/ was derſelbe mir von ſeines Sohns Nicolai profectibus in ſtudiis, herrlicher memoria, vnd ſonderbarem Fleiß/ vnd daß Er ſich nicht auffs fiſchen/ Vogelſtellen/ vnd dergleichen/ wie etwan andere/ von denen jener ſagt: *Per*

Per piſces & aves multi periêre ſcholares,

ſeget/ ſchreibet/ deſſen hab Ich mich zu erfrewen. Er hat in dieſen ſeinen jungen Jahren genug gethan/ vnd Anzeigung von ſich geben/ wañ Jhme GOtt das Leben gönt/ daß noch ein nutzlicher Mann auß jhm werden wird. Dann was zu ſeiner Vollkommenheit kommen ſolle/ daß fanget bey Zeiten an/ wie ſolches Valerius Maximus lib. 3. c. 1. & lib. 8. c. 7. mit deß Pythagoræ, vnd andern exemplis beweiſet. Ich möchte aber vom Schwagern gern vernehmen/ ob ſein Sohn ſich nicht bißweiln verlauten ließ/ zu welcher Facultet er ins künfftig/ wann er in den artibus vnd Philoſophia, ein gut Fundament gelegt/ ein ſonderliche Zuneygung truge. Dann ob woln man Exempel an Tito Veſpaſiano, Origene, Ariſtotele, Varrone, Scaligeris, Joanne Lippio võ Straßburg/ vnd andern mehren/ hat/ die in allen Scientiis excellirt, vnd wo ſie nur jhr Gemüth hingewendet/ etwas anſehnliches haben præſtiren können: So ſeyn doch deren wenig/ vnd hergegen der andern ein groſſe Anzahl/ die nur in einem etwas namhaffts haben verbringen können; als wie an Cicerone zuſehẽ/ der ein gewaltiger Orator, aber ein ſchlechter Poët; hergegen Virgilius ein herrlicher Poët/ vnd ein geringer Orator geweſen. Baldus ſoll ſich erſtlich auff die Medicinam, vnnd da er in derſelben nichts lobwürdigs verricht/ ſodann auff die Jurisprudentz begeben haben; in welcher er in kurtzem ſo ſtattlich proficirt, daß er vnter den Juriſten den Vorzug bekommen. Daher diſputirt Joannes Huartus, ein Spaniſcher Philoſophus vnd Medicus, in dem Buch/ ſo er Examen de ingenios para las Sciencias, intitulirt, daß ein Menſch nur zu einer diſciplin ein natürliche Zuneygung trage; deßwegen er auch zuſehen ſolle/ daß er derſelben mit Fleiß oblige/ weiln auß Vereinbarung der Natur/ vnd der Kunſt/ die höchſte Vollkommenheit entſpringe. Wir ſehen/ daß dieſer zum Krieg/ ein ander zu einem andern/ von jugend auff einen Luſt hat/ vnd es heiſt:

Sed præcocia ingenia (etiam) rarò perveniunt ad frugem. Piccart. dec. 14. obſ. c. 1.

Vnus conſiliis, alter præſtantior haſtâ:

Vnd was Propertius lib. 3, eleg. 7. (Paſſeratio, & Aliis. 9.) pag. 223. ſagt:

Hic ſatus ad pacem, hic caſtrenſibus utilis armis,
Naturæ ſequitur ſemina quisq; ſuæ.

Vnd daß einer im Krieg herfür komme/ aber hernach zu Hauß im Frieden vei ſitzen bleibe/ Hergegen ein anderer zu Hauß hoch ſteige/ der im Krieg kein Glück gehabt hat. Daher man niemands wider ſeinen Willen zu etwas zwingen ſolle. Dann ſolcher Zwang thut nicht gut/ vnd wo die Natur nicht mit zuſtim̃et/ da iſt es ein vergebene Arbeit/ wie Seneca ſagt: Wie hingegen/

wo

de tranquilli-taſe animi cap. 6. in fine.

wo man ein natürliche Zuneigung zu etwas ſpüret/ man dieſelbe befördern helffen ſolle/ wann man ſchon nicht gleich die Profectus ſihet. Dann/ will man/ daß einer vber ſich komme/ ſo gehört die Materi/ Gelegenheit/ vnd ein Beförderer darzu/ wie Plinius lib. 6. epiſt. 23. erinnert/ der auch lib. 9. epiſt. 29. ſagt/ daß/ wie es beſſer/ wañ einer in einem Ding excellirt/ oder vortrefflich/ als daß er in vielen etwas iſt: Alſo es zu loben/ ſo einer in vielen mittelmäſſig ſeye/ wann er ein Ding auffs höchſte nicht bringen könne. Aber/ damit Ich auch etlicher Exempel gedencke/ die wegen jhres herrlichen Ingenij, vnd Gedächtnuß/ in den Hiſtorien auffgezeichneter zu erfinden;

Plinius lib. 7. cap. 25.

So ſchreibet man von Julio Cæſare, dem erſten Römiſchen Monarchen/ daß er zugleich leſen/ ſchreiben/ anhören/ vnd andern zu ſchreiben angeben; ja vier oder ſieben Epiſteln vnterſchiedlicher Materien/ zu einer Zeit/ andern geſchwind in die Feder dictiren können.

Cuſpinianus in Cæſaribus & Alij.

Gleiches meldet man vom Keyſer Hadriano, daß er auff einmahl geſchrieben/ zu ſchreiben angeben/ Audientz ertheilt/ vnd mit den Freunden Griechiſch/ vnd Lateiniſch/ durch Vers/ vnd ſonſten/ geredt habe. Keyſer Fridericus I. hat deren Leute/ ſo er einsmals gekant/ auch nach langer Zeit nicht vergeſſen/ ſondern ſie mit Namen gegrüſſt/ wie Felix Faber lib. 1. hiſt. Suev. c. 12. bezeugt. Ein ſolche herrliche Gedächtnuß hatte auch Keyſer Ferdinandus II. vnd Herr Daniel Schad/ weyland Raths Elterer zu Vlm.

in deſcript. Ducat. ſpolet. p. 102.

Von Franciſco Cardulone, meldet Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ, daß/ wann man jhme 2. groſſe Blätter eines Buchs/ ſo er vorhin nie geſehen/ vorgeleſen/ er ſolche ſo perfect recitirt habe/ als wañ das Buch vor jhm gelegen were: vnd wann man jhms noch einmal vorgeleſen/ ſo hab er die Wort von dem letzten biß zum erſten widerholt/ als wie er es vorhin gemacht hatte.

Thuanus lib. hiſtor. 134. fol. 1181.

Theodorus Beza hat auch in ſeinem Alter gantze Pſalmen Hebraiſch/ vnd ein jedes Capitel auß S. Pauli Epiſtolis, welches mã begehrt hat/ vollkoñen Griechiſch recitirt.

tom. 1. lection. memor. f. 823.

Von Joanne Gatto, einem Sicilianer/ meldet Wolfius, daß/ was er ein vnd das andere mal geleſen/ er ſolches hernach alles in der Gedächtnuß behalten/ vnd reden können.

vid. Rutgerus Rulant de Commiſſarius lib. 1. c. 9. n. 17. p. m. 41. ſeq. è Ant. Mureti epiſtolis.

Anno 1554 hat ſich ein junger Cors zu Padoua auffgehalten/ der ein ſo herrlich Gedächtnuß gehabt haben ſolle/ daß er alle Reden ordentlich nachſagen/ vnd von dem letzten biß zum erſten; dann von ſolchen zum dritten/ vnd fünfften Wort/ ſo fort an/ in der Ordnung/ wie mans begehrte/ koñen können. Vnd ſagt man/ daß er einsmals bejahet/ daß er 36. tauſend Namen auff ſolche Weiß zu erzehlen; vnd das noch wunderlicher/ alles/ ſo er einmal in ſein Gedächtnuß gefaſſt/ auch nach einem Jahr/ ohn alle Mühe/ zu widerholen vermöge.

de Iul. Cæſ. Scaligeri memoria vid. filius Ioſeph. lib. 1. epiſt. 1. pag. 43.

Vnd ſolle Franciſcus Molinus, ein Venediſcher Edelmann/ bey jhme

me

me/ innerhalb 6. oder 7. Tagen/ ſo viel gelernet haben/ daß er mehr/ als 500. *& de hujus*
Namen/ ohne einige Vngelegenheit/ widerholte. Welches dann wol ein *Daniel Heinſi-*
ſonderbares Exempel/ weiln ſonſten des Menſchen Gedächtnuß hinfällig/ *ſius ibid. lib 4.*
vnd alle Sachen in Gedächtnuß haben/ vnd in nichts jrren/ mehr Göttlich/ *epiſt. 453 pag*
als Menſchlich iſt. l. peregrè 44. ff. de acquir. vel amitt. poſſeſs. & Hiſtoria *842.*
juris in confirmat. ff. ad ſenatum & omnes populos, §. 14. p. m. 8. vnd wie der
Menſch ſelber zu: vnd abnimt/ auff: vnd vntergehet; alſo verhält es ſich auch
mit der Gedächtnuß/ l. quidã tabular. 32. §. quid ergò ff. de furtis, l. 2. §. 8. de
aqu. pluv. wie wir dañ beym Plino, libr. 7. nat. hiſt. c. 24. von Meſſala Corvino
leſen/ daß er auch endlich ſeines Namens vergeſſen. Alſo iſt dem Franciſco *Lanſius in pr.*
Barbaro, vnd Georgio Trapezuntio, jenem der Griechiſchen; dieſem bey- *Orat. contra*
des der Griechiſchen vnd Lateiniſchen Sprach Wiſſenſchafft/ gegen dem En- *Italiam p. m.*
de jhres Lebens/ gäntzlich entfallen. Der berühmbte Juriſt Philippus De- *911.*
cius iſt endlich ſo vergeſſig worden/ daß er keines legis, oder paragraphi, in *Idem Lanſius*
den Römiſchen Geſätzen ingedenck geweſen/ vnd mit Mühe etwas Latein hat *ibidem.*
reden können. Johannes Sleidanus, nach dem er 16. Jahr mit verfertigung
ſeiner Hiſtorien zugebracht/ hat er an Verſtand vnd Gedächtnuß alſo abge- *Bernegger. in*
nommen/ daß er auff die letzt auch ſeiner drey Töchter/ ſo er noch junger ver- *ſpeculo boni*
laſſen/ nicht ingedenck geweſen iſt; wiewol man jhne daran gemahnt hatte. *Principis cap. 3. com. 2. lit. g.*
Mehrere exempla von denen/ ſo ein gut Gedächtnuß gehabt/ vnd dieſelbe ge-
gen dem Alter verlohren haben/ ſeyn beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum
lib. 7. c. 14. zu leſen. Iſt daher Apollo mit ſeiner Antwort/ die er im Par- *apud Trajan.*
naſſo gegeben/ wie er nicht wuſte/ mit welchem beſſern medicament, als mit *Boccalin. cent.*
ſtetigem ſtudiren, die Gedächtnuß der Menſchen zur Vollkommenheit könd- *1. regg. 59. pag.*
te gebracht werden/ ſonders zweiffels/ von den mindern Jahren/ vnd nicht *266.*
von dem hohen Alter/ zuverſtehen; wiewol bey demſelben nicht nur das dich-
ten/ nachſinnen/ vnd ſtudiren, ſondern auch andere mit einfallende Vnge-
legenheiten/ Sorgen/ vnd dergleichen/ die Gedächtnuß ſchwächen. Vnd
iſt offt gut/ ſonderlich bey diſen betrübten Zeiten/ wann man theils Vnglücks
vnd Schadens/ der nicht wider zuerſtatten/ vergeſſen kan: wie wol der jeni-
gen/ ſo an der Menſchen Jammer vnd Elend Vrſach ſeyn/ man ſtetigs inge-
denck iſt; die es auch mit jhrer Macht nicht dahin bringen können/ daß man *lib 4. Annal.*
jhrer vergeſſen ſolte; wie Tacitus ſie deſſen eriñert. Aber hievon genug. Der *fol. m. 72.*
liebe GOtt wolle vns ſambtlich in ſeinen gnädigen Schutz/ vnd wann es jhm
beliebt/ bald gar zu ſich nehmen; damit wir alles Leydes vergeſſen/ vnd dorten
mit Jhm/ in ſtoltzer Ruhe Ewig leben mögen.

LXI.

EHrnhaffter vnd Vorgeachter/ ꝛc. Ewer Schreiben hab Ich geſtern wol empfangen/ vnd wie Ihr vom Herꝛn N. ſo gröblich injurirt worden/ vngern darauß vernommen; vnd dieſes deſto vnlieber/ dieweil Ihr einen ſolchen vor Euch habt/ da man ſich wol vorzuſehen/ daß nicht etwan/ wann man die Sach zur weitläufftigkeit kommen laſſen wolte/ noch ein ärgers darauß erfolge. Mit groſſen Herꝛen rechten/ iſt mit zehen Mannen fechten; ſagt man in gemeinem Sprüchwort. Vnd werden die Feindſchafften den jenigen/ ſo gewalt haben/ mehr durch nachgeben/ als widerſtreben/ gebrochen/ welche endlich in ſich ſelbſten gehen/ die außgegoſſene Reden berewen/ vnd (weil ſie wiſſen/ daß es beſſer Schmach zu leyden/ als anzuthun/ vnd die vnbilliche injuri deme zu Vnehren gereicht/ der ſie einem andern zugefügt hat) ſehen/ wie ſie ſich wieder verſöhnen/ vnd deme/ den ſie beleydigt/ gutes thun mögen. Vnd obwoln ſolche injurien einem ehrlichen Mann wehe thun/ vnd man ſagt:

vana ſine viribus ira. Livius lib. 1. & 10. p. m. 10.

Dorn vnd Diſtel ſtechen ſehr/
Falſche Zungen noch vielmehr/
Vnd iſt beſſer vnder Dorn baden/
Dann mit falſchen Zungen ſeyn beladen.

Wie dann dardurch viel vornehme Leuthe vntergangen ſeyn: Vnd es auch zugelaſſen iſt/ die zugefügte Schmach/ durch erlaubte Mittel/ abzulehnen/ dieweil einem jeden obliget/ ſeinen guten ehrlichen Namen/ der mehr als alles Gut vnd Geld iſt/ in acht zunehmen/ vnd zu retten: Weiln aber vnſer Leben allerley Injurien vnterworffen/ alſo daß wir auch durch vnſere Sorg vnd Fleiß nicht verhüten können/ daß vns nicht hierdurch ein Schaden ſolte zugefügt werden; auch keiner jemahls gefunden worden/ der nicht ſeine Verleumbder gehabt hette; vnd nichts ſo heylig iſt/ daß die Calumnia anzutaſten ſich nicht vnterſtehen ſolte/ wie Nicetas in Manuele Comneno lib. 2. f. 41. redet; vnd die frömbſte vnd ehrlichſte Leuth/ gleich wie die Bäum ſo neben der Straſſen ſtehen/ am meiſten/ angefallen werden; So hette man dahero ſtetigs zuklagen vnd zu Rechten/ vnd were man nie rühig. Deßwegen ſo iſt es oft beſſer diſſimuliren/ oder die fälſchlich angethane Schmach verſchmertzen/ als ſich rechen/ wie Seneca ſagt; vnd derſelben/ gleich wie die groſſe Thier der kleinen Hunde bellen/ nichts achten; hergegen ſein Leben alſo zuführen/ daß den Widerſachern nicht geglaubt/ ſondern ſie der Lügen vberzeugt werden; vnd das vbrige mit gedultigem Gemüth GOTT dem

vid. Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5 c. 48.

lib. 2. de Ira cap. 33. in pr.

HErꝛn

HERRN zubefehlen/vnd ſeines gerechten Vrtheils zu erwarten: vnd alſo ſtetigs an die Reymen zugedencken;

Wer ſuchet Rach/ dem gebrach/
Wer vertrug/ der hat genug/
Wer ſchweigt/ der bleibt/
GOtt richt/ wann niemand ſpricht.

Dann Er der HERR ſolche Verleumbdungen nicht vngeſtrafft läſt/wie deſſen des Keyſers Henrici des Vierten vornehmer Diener/Reginger genant/ ein Exempel iſt/ der ſeinen Herrn/ den Keyſer/ bey den Teutſchen Fürſten fälſchlich angeben/ hernach offentlich vom Teuffel hinweg geführt worden/ vnd elendiglich geſtorben iſt. Vnd ob man wol pflegt zu ſagen/daß jmmer zu was võ den Schmachreden/wañ man ſchon vnſchuldig ſeye/wie ein Klett/ ankleben bleibe: So finden ſich doch auch ſtets gute Leuthe/ die einen verthädigen; vnd wird von wackern Perſonen nicht alles ſo leicht hin geglaubt: ſonderlich wann der jenige/ der geſchmächt worden/ ſonſten eines ehrlichen Lebens/ vnd Wandels iſt. Daher/ gleich wie das Kraut/ Frawenhaar genannt/ drucken bleibet/ wann man es ſchon in ein Waſſer taucht; alſo auch ein ehrlicher Mann ſeinen guten Namen nicht verleurt/ wann er ſchon geſchmächt wird; ſondern/ es werden ſich die Lügen ſelbſten verlieren/ vnnd die Verleumbder offentlich zuſchanden werden; denen dann die Verſöhnung/ vnd der Widerruff/ ſchwer genug fallen thut/ wie des Johannis Cantienſis, eines Cracawiſchen Theologi, ſo Anno 1473. geſtorben/ Symbolum, beym Scickfuſio in der Schleſiſchen Chronic/ lib. 1. fol. 145. lautet: Conturbare cave, non eſt placare ſuave: Infamare cave, nam revocare grave. Der Straff zugeſchweigen/ ſo die Verleumbder von der Obrigkeit zugewarten; die ſich der Vnſchuldigen billich annehmen/ vnd die falſche Ankläger ſtraffen ſolle. Princeps, qui delatores non caſtigat, irritat, ſaget der Keyſer Domitianus beym Suetonio cap. 9. König Heinrich der Dritte in Franckreich/ hat den von Montault Anno 1585. vor dem Louure, oder Königlichem palatio, zu Pariß; vnd der jetzige König Ludovicus XIII. Anno 1617. im Octobri den von Gignie, einen reichen Edelmann/ der ſonſt jhme dem König lieb war/ auch daſelbſt/ köpffen laſſen/ darumb daß jedweder einen Fürſten fälſchlich bey jhnen/ den Königen/ angeben hatte. Keyſer Matthias aber hat Burckharden von Berlichingen zu fünffjähriger/ vnd ſein Eheweib Iſoldam võ Thein/ zu ewiger Gefängnuß/ wegen der wider die Fräwlein Magdalenam Gräfin Schlickin/ außgoßner injurien, Anno 1613. zu Prag vervrtheilen laſſen. Aber wieder auff die Gedult zukommen; ſo wächſt zwar dieſelbe nicht in allen

Speyriſche Chronic lib. 5. cap. 28.

Calumniatori ad vindictam poſcit ſimilitudo ſupplicii. Honorius & Theodoſius Impper. in l. fin. C. de Accuſationibus. vid. tom. 5. Mercurij Gallici p. 71.

Seneca lib. 2. de Ira cap. 32. & lib. 3. c. 38.

Gärten; vnd daß einer jhme ſolte ein Maultaſchen geben/ vnd ins Geſicht ſpeyen laſſen/ vnd ſagen/ er habs nicht in acht genommen; oder ſprechen/ daß ſich die betriegen/ welche vermeynen/ daß der Speyer ein Maul habe; Wie man von dem alten Römer Catone ſchreibet; vnd ich newlich geleſen/ daß/ als ein Geiſtlicher zu Rom/ vor etlichen Jahren im Kot daher geritten/ vnd einen von Adel beſpritzt hatte/ vnd deswegen von jhme ein Furfante, razza futata, becco cornuto, mariollo, poltrone, &c. geſcholten worden/ Er der Geiſtliche/ nur ſein Hütlein abgezogen/ vnd den von Adel gefragt habe; HErr/ habt jhrs jetzt gar? Das iſt/ habt Jhr nun gnug geſchmächt? Vnd ſey damit ſeines Wegs fortgeritten. Der hat in acht genommen/ was Tacitus ſagt: Spreta exoleſcunt, ſi iraſcare, agnita videntur. Als einer den Socratem mit dem Fuß geſtoſſen/ vnd man ſich über ſeine Gedult verwunderte/ ſagte er; wie wann mich ein Eſel getretten/ ſolte ich jhn darumb vor Gericht gefordert haben? Von Timoleonte meldet Æmilius Probus p. m. 206. daß er ſich erfrewet/ daß er/ nach Vertreibung des Dionyſij, den Syracuſanern dieſe Freyheit wieder zuwegen gebracht/ daß ein jeder auch wider jhn/ den Timoleontem ſelbſten/ frey reden kundte. Gleiche Sanfftmuth wird auch von C. Julio Cæſare, vnd Tito Veſpaſiano geleſen. Vnd iſt ſich zuverwundern/ daß der Keyſer Nero nichts gedultigers/ als die injurien/ ertragen. Die Keyſer Theodoſius, Honorius, vnd Arcadius, ſagen in l. unica C. ſi quis Imperatori maledix. wann einer dem Keyſer flucht/ ſo ferne diß aus Leichtfertigkeit geſchicht/ ſoll mans verachten; wanns aus Vnſinnigkeit/ betrawren/ vnd wanns aus einer Schmach herkompt/ nachſehen vnd verzeihen. Der hochlöblichſte Keyſer Rudolphus I. als er zu Meyntz/ võ eines Beckers Weib beſudelt/ injurirt, vnd durch Rauch vnd Aſchen aus dem Hauß gejagt worden/ hat er alles gedultig gelitten; wie beym Dornavio in ſeinem Leben/ vnd Lipſio, in monitis politicis lib. 2. cap. 15. zuleſen. Als auch jhme Rudolpho, des Königs in Böheimb Ottocari, Ritter einen harten Streich geben/ daß er vom Pferd gefallen/ vnd daſſelbe blieben iſt/ vnd dieſer Ritter/ nach der Schlacht/ dem Keyſer zur Straff gebracht worden/ ſagte er/ es wer dem gemeinen Weſen ſchädlich/ wann ein ſolcher dapfferer Kriegsmann ſolte vmb ſein Leben kommen. Keyſer Sigiſmundus ſagte Palatino in Vngarn/ Euch bedunckt vielleicht den Feind vmbzubringẽ nützlich ſeyn/ dieweil ein Todter keinen Krieg macht: Aber in dem ich jhm verzeyhe/ ſo bringe ich jhn vmb/ vnd mache mir jhn zum Freunde/ wann ich jhn hoch erhebe. Gleiche Sanfftmuth vnd Nachgebigkeit/ wird auch am Keyſer Ferdinando II. vom Guil. Lamormaini cap. 16. gerühmet. Vnd von dem

vide plura exempla ap. Petr. Mexiam. part. 2. della ſelva di varia lettione cap. 6. lib. 4. Annal. fol. m. 72.

Diog. Laërtius de vita Philoſophor. lib. 2. p. m. 109.

Suetonius cap. 39. p. m. 286.

Lehman in Chron. Spir. lib. 5. c. 109.

Ludov. Domenicus in Iocoſeriis lib. 5. p. 268.

dem weiſen König Alphonſo in Aragonien/ Sicilien/ vnd Neaples/ ſchreibet Panormitanus lib. 1. c. 12. & 57. lib. 2. c. 20. ſeq. & lib. 3. c. 29. & 36. daß er die Schmach gedultig erlitten habe. Als König Ludwig der Zwölffte diß Namens in Franckreich ermahnt wurde/ daß er die injurien, ſo jhme/ da er noch Hertzog zu Orleans war/ angethan worden/ rechen ſolte/ hat er geantwortet/ der König in Franckreich nimbt ſich der dem Hertzog von Orleans angethaner Schmach nicht an. Gleiches ſchreibet/ vnd lobet auch vom König Heinrichen dem Vierdten in Franckreich/ Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo 88. pag. 406. wiewol bey der verderbten Zeit das verzeyhen nicht vor ein Heroiſche vnd hochrühmliche That; ſondern vor ſehr geringſchätzig/ vnd höchſte Zagheit eines forchtſamen Gemüths/ gehalten würde. Caſimirus I. damals Hertzog zu Sendomirien/ hernach in Polen/ hat ſeinem Ritter Johann Conario, im Würffelſpiel all ſein Gelt abgewonnen/ deßwegen der Ritter im Zorn dem Hertzog das Maul vnd Geſicht mit Fäuſten vbel zerſchlagen; vnd gleichwol ſo hat der Hertzog jhme dieſes nicht allein verziehen/ ſondern auch vor ſolche Züchtigung danck geſagt/ vnd jhm alles Gelt wieder zugeſtellt; wie beſagter Lipſius an gedachtem Orth lib. 2. c. 12. p. 158. vnd Neugebauer lib. 3. histor. Polon. rer. p. 112. ſchreiben. Papſt Adrianus VI. wolte einen Paſquil in die Tyber werffen/ aber es ward jhme wiederrahten/ dieweil der Paſquil auffm Lande nur des Tags ſingen thete; ſo er aber im Waſſer zum Froſch würde/ köndte man weder Tag noch Nacht vor jhm ruhe haben. Dieſes nun hab Ich Euch guter Meynung vermelden wollen. Gefällt es Euch aber einen andern Weg zugehen/ ſo könnet Ihr mir deßwegen wieder ſchreiben/ damit ſodan das jenige gerahten werden möge/ was ſich dieſes falls eygnet/ vnd gebühret. Vnterdeſſen. &c.

Lipſius in d. monitis politicis lib. 2. cap. 12. p. 159.

vide etiam Cromerus lib. 6. pag. 591.

LXII.

EHrenreiche/ vnd Tugendſame/ in Ehren geliebte Baß/ Derſelben ſeyen meine Freund-Vetterliche Dienſte in Gebühr zuvor. Der Baſen Schreiben hab Ich wol empfangen/ vnd darauß mit mehrerm vernommen/ wie daß ſie ein Seckelin/ vnd darinn zimblich Gelt gefunden/ auch ſolches dem jenigen/ der dem Finder ein namhaffte Verehrung zugeben ſich erbotten/ habe zuſtellen wollen; der aber jetzt ſeine Reden anders zu deuten vermeyne/ vnd daß mehr Gelts im Beutelein geweſen/ vorgeben thue; daher ſie allbereit vor die Obrigkeit kommen/ nicht wiſſend/ was da vor ein Entſcheid entgehen werde. Vnd was die Baß fertners angehenckt hat/ vnd hernach folgen wird. Was nun das Erſte belanget/ ob man wol zuſagen pflegt:

Es ſey gleich etwas böß oder gut/
Nur als am Deuter ligen thut:

Gleichwol ſo zweiflet mir nicht/ es werde die Baß ſein des angeregten N. Verſprechen mit lebendigẽ Zeugen beweiſen können; daher er da mit ſeiner Deuteley nicht wird fortkommen mögen: Wiewol ich ohne das nicht ſehen kan/ wie er mit ſeiner Sach beſtehen werde; weiln er ein mehrers verlohren zuhaben vermeynt/ als die Baß gefunden/ vnd darauß/ daß ſolches Beutelein nicht ſein ſeye/ zuſchlieſſen ſeyn möchte/ wie in dem Anhang der Fabeln Æſopi, in Spaniſcher Sprach zu Antorff in der Plantiniſchen Officin Anno 1607. gedruckt/ zu leſen; Vnd Johan, Jacobus Graſſerus in ſeinem Buch/ daß er Itinerarium Hiſtorico-politicum intitulirt, am 2. Blat/ auch 2. Exempel von dergleichen Perſonen ſetzet/ ſo etwas verlohren/ vnd viel dem Finder verſprochen/ aber hernach/ daß ein mehrers da geweſen were/ vorgeben haben; dahero vmb das Jahr Chriſti 1404. zu Franckfort am Mayn/ vor Gericht; vnd folgender Zeit zu Florentz vom Hertzog Alexandro Medices, den Findern die gefundene Sachen völlig ſeyen/ zugeſprochen worden. Daß fürs Ander die Baß ſchreibet/ man gönne jhr das Glück nicht/ daß ſie dieſes Gelt gefunden/ das wil ich wol glauben. Dann wer gönnet faſt dem andern etwas? Vnd iſt den Leuthen gleichſamb angebohren/ daß ſie eines andern Glück mit ſchelen Augen anſehen; wie wol ſie nichts/ als daß ſie ſich ſelbſt kräncken/ davon haben; welches Laſter vornemblich in den Stätten gemein iſt; da die Armen den Reichen jhr auffnemen; wie auch andere/ die etwas zuſeyn vermeynen/ denen/ ſo befördert/ vnd zu Emptern gezogen werden/ die Ehre nicht gönnen. Dann die Tugend hat die Mißgunſt zu einem ſtetigen Gefährten/ wie der bekandte Graff Robertus von Eſſex, der auff der Königin Eliſabeth in Engelland Befelch Anno 1601. zu Londen gerichtet worden/ geſagt. Wiewol auch andere/ wann ſie ſchon nicht mit ſonderlichen Tugenden begabt/ ja ſo gar die Bettler/ der Mißgunſt vñterworffen ſeyn; Ob man ſchon ſonſt zu ſagen pflegt/ daß allein das Elend ohne Mißgunſt: vnd daher die jenige/ ſo keine Mißgönner haben/ recht vnglückſelige Leuthe ſeyen. Die Italiäner ſagen: Se la Invidia foſſe una febre, tuto il mundo morirebbe: Wann die Mißgunſt ein Fieber were/ ſo wurde die gantze Welt daran ſterben. Als auff eine Zeit/ in Gegenwart des Königs võ Neaples (den Michaël Piccartus in decad. 17. obſervat. c. 5. pag. 326. Ferdinandum, des Alphonſi Sohn; Ludovicus Domenicus aber in Ioc-Seriis lib. 2. pag. 89. Fridericum nennen) die Frag vnter den Aertzten entſtunde/ was vor ein Artzney zu den Augen am bequemſten were? Hat der vornehme Mann Sanazarius, ſo auch

tit. 4. de la Sententia de la pecunia hallada p. m. 324.

vid. Bruſonius lib. 3. facet. & exempl. cap. 7.

vid. Dornavius in encomio Invidiæ.

Durus de Paſcolo in Aulicopolit. reg. 81. pag. 216.

an der

an der Tafel geſeſſen/geſagt/die Mißgunſt; weiln ſie die Sachen viel gröſſer machte/ als ſie an ſich ſelbſt weren. Belangend Drittens/ daß der Vetter Chriſtoph ſich der Baſen halber mit dem N. erzörnet/ vnd darüber nicht allein zu Streichen kommen; ſondern/ wegen eines kleinen Wündleins in Gefahr ſeines Lebens geſtanden/ das iſt mir vnlieb zuvernemmen geweſt. Der Zorn richtet nichts gutes an/ vnd dannoch ſo könnten die wenigſte jhnen darinn abbrechen; ſondern ſtürtzen ſich offt damit in die gröſte Gefahr vnd Schaden/ ſo jhnen im Zorn gar gering zu ſeyn beduncket. Alſo hat ſich Keyſer Valentinianus der Erſte/ durch Zorn/ gehling vmbs Leben gebracht; Anderer alten Exempel zugeſchweigen. Als des Herrn Janutij von Radzevil zween Diener ſich miteinander gebalgt/ vnd der eine von dem andern mit dem Schwerdt oberhalb des Knies verletzt worden/ iſt er alſobalden in ein Ohnmacht gefallen/ vnd hat ſeinen Geiſt auffgeben/ ob gleich die Wunden nicht gar tieff geweſen/ vnd er ſich auch nichts ſonderliches verblutet hat. Deßgleichen iſt Wilhelm Fixen/ einem Wundartzt von Gerßheimb begegnet/ welcher/ als er auff der Straſſen/ nicht weit von der Statt/ mit einem Diſſeldöffer Bürger ſtreittig/ vnd in den Arm allernächſt bey dem Geleych der Hand verwundet worden/ alſo balden in Ohnmacht gefallen/ vnd in derſelben ſchnell todts verfahren/ vnangeſehen/ daß die Wunde klein/ vnd kaum zehen Tropffen gebludet hatte; wie dieſe beyde Exempel Guilhelmus Fabricius Hildanus, in ſeinem tractat. vom heiſſen vnd kalten Brand/ am 21. Capitel/ erzehlet/ vnd ſagt/ daß die beyde/ wie zu erachten/ wegen groſſen gefaſten Zorn/ geſtorben ſeyen. Dann der Schmertz vnd Zorn beſtürtzen das Gemüth/ ſo lauffen als dann das Blut vnd Geiſter mit Vngeſtümm zu dem Hertzen/ vnd erſtecken daſſelbige/ gleich wie ein Docht in einer Lampen verliſcht/ wann man zuviel Oel daran geuſt. Zu deme iſt das der Betrübnuß jhr Eygenſchafft/ daß das Hertz dardurch geſchwächt wird. Wann man nun mit einander zancket/ vnd ſich erzörnet/ ſo kan ſolches ohne Betrübnuß nicht geſchehen. Ich bin aber froh/ daß es ſich mit dem Vettern wieder gebeſſert hat: GOTT bewahre Ihn vnd die Baſen/ vor fernerem Vnglück/ vnd gebe Gnad/ daß alles zu einem guten Ende möge hinauß geführt werden; Deſſen Schutz vnd Schirm Ich auch all Ihre Anverwandte beſter maſſen befehlen/ vnd daß ſie ſich allerſeits wider verſöhnen/ vnd keinen vnſterblichen Zorn in jhrem ſterblichen Leibe/ wie der Hetrurier Geſandten die Römer beym Dionyſio Haricarnaſſeo lib. 5. p. m. 387. ermahnet haben/ tragen/ wünſchen thue.

Datum &c.

fermè acerrima proximorũ odia ſunt. Tacitus lib. 4. Hiſtor. f. m. 278.

vid. Ioh. Iov. Pontanus de fortitudine lib. 1. c. 27.

LXIII.

Ehrnveſter ꝛc. Demnach mich der Herr erſucht/ das jenige/ was geſtern von den Juden/ vnd dem Jüdiſchen Lande &c. geredt worden/ auffzuzeichnen/ vnd jhme vberſchicken: Als hab Ich ſolches hiemit verrichtē wollen. Vnd I. zwar wurde vorgebracht/ daß der Balſam/ ſo jetzt auß Egypten vnd Indien kommet/ dem Jüdiſchen gar nicht zu vergleichen: ſondern/ wie derſelbe allein dem gelobten Land von Joſepho lib. 15. antiqu. Jud. c. 5. (al. 4.) Plinio lib. 12. c. 25. in princ. vñ Juſtino lib. 36. p. 258. zugeeygnet worden; auch mit der Jüdiſchen Policey vergangen ſeye; wiewol ſolches Lipſius in notis ad lib. 5. Hiſtor. Taciti f. m. 40. vnd Scaliger exercitat 157. nicht zugeben wollen. II. Wurde des todten Meers gedacht/ vnd vermeldt/ daß Diodorus Siculus bibliothecæ lib. 19. Tacitus lib. 5. Hiſtor. f. m. 285. Joſephus lib. 4. bell. jud. c. 5. Juſtinus in gedachtem 36. Buch/ vnd andere/ ſchreiben/ das nichts Lebendiges da vndergehe. Vnd obwoln ſich einer das Widerſpiel zuerweiſen vnderſtanden/ vnd geſagt/ daß/ in ſeinem beyſeyn/ oben an demſelben todten Meer ein Eſelin ſeye hinein geſtürtzt/ vom Waſſer verſchluckt/ vnd nicht mehr geſehen worden: Daß doch der Herr von Villamont, der auch bey diſem todten Meer geweſen/ obige ſo vieler vornehmen Scribenten Meynung beſtättige/ vnd lib. 2. Itiner c. 27. p. 299. & 301. ſage/ daß daſelbſt nichts Lebendiges vntergehe: Der auch am 300. Blatt viel von dem Jordan/ deſſen Waſſer/ ſo nicht verdirbt/ er mit ſich herauß geführt hat/ meldet/ vnd pagin. 239. ſchreiben thut/ daß viel der altē vnd ſchwachen Juden ſich nach Jeruſalem bringen laſſen/ damit ſie nach jhrem todt in dem Thal Joſaphat begraben werden/ weiln jhr viel darfür halten/ daß daſelbſten das jüngſte Gericht ſeyn/ vnd ſie alſo vor allen andern die daſelbſt nicht ruhen/ expedirt, vnd geurtheilet werden ſollen. III. Wurde auß Wolffgang Müntzers Rayßbeſchreibung/ p. 47. & 33. erzehlet/ daß einer/ ſo ein wenig bey Leib/ innerhalb 7. Tagen auß Ægypten in das gelobte Land kommen könne; vnd lige Jeruſalem faſt acht Welſche Meylen von der Wüſten/ dariñ S. Johannes gewohnet/ vnd geprediget/ auch nicht weit darvon das Hauß Zachariæ geweſen. Item/ daß Bethanien drey Meylen von Jeruſalem gelegen ſeye/ dabey nahend der Bühel Galilæa/ dahin/ ohne zweiffel/ der Engel die drey Marien gewiſen/ den Jüngern die Aufferſtehung Chriſti zuverkündigē. IV. Ward auch von der Hauptſtatt des Landes/ nemblich Jeruſalem/ geredt/ ſo jhme GOtt auß ſo vielen tauſenden zu einer Wohnung erwehlet hat/ vnd die herrlichſte Statt in gantz Orient/ ſehr veſt/ volckreich/ weit im Begriff der Mawren/ vnd wegen des gewaltigen Tempels/ ſo ſeines gleichen nicht

de Iordane vide etiam Piccartum decad. 17. obſervat. c. 10. p. 363.

vide Plinius lib. 5. c. 14. & Tacitus lib. 5. hiſtor.

hatte

hatte (wiewol er dem erſten / den König Salomon erbawt / vnd vber die 400. Tonnen Goldes / ohne der Arbeiter Speiß / Stein / Holtz / Silber / Zin / vnd Ertz / in 20. Jahren / gekoſtet haben ſolle / nicht zu vergleichen weit vnd breit berühmbt geweſen; daſelbſt bey 400. Collegia, wie D. Oelhafen in einer Oration Anno 1623. zu Altorff gehalten / erinnert / ſollen gezehlt worden ſeyn: Jnmaſſen von jhr / vnd was es vor ein Gelegenheit allda gehabt / ehe ſie Anno Chriſti 72. von Tito Veſpaſiano erobert / vnd ſampt dem Tempel verwüſtet worden / neben dem gedachten alten Jüdiſchen Geſchichtſchreiber Joſepho, vnd andern / auch Adamus Reißner in einem beſondern Buch / ſo Anfangs Anno 1563. zu Franckfurt in folio gedruckt worden / zu leſen; daſelbſt er auch meldet / wie es allda / nach jhrer Zerſtörung / biß auff den Keyſer Ælium Adrianum beſchaffen geweſen / welcher dieſe Statt vollends zerſtören / die vbrige Stein außgraben / zerſtucken / zerſcherben / vnd zerſchlagen / die Gräben / Berge / vnd Thal / eben machen / vnd nicht weit davon / auff dem Berg Gihon / am Ort Golgatha / ein ander Stättlein bawen laſſen / vnd ſolches nach ſeinem Namen Æliam genant / darinn / neben den Heyden / auch Chriſten gewohnet / ſo jhre Lehrer gehabt haben; Das Land aber iſt biß auff Keyſer Conſtantinum, den Groſſen / öd vnd wüſte gelegen / welcher allhie drey / vnd zu Bethlehem / vnd auff dem Oelberg auch zwo Kirchen / vnd darunter die des heiligen Grabs / ſehr prächtig erbawen / vnd die Heydniſche Gebäwe zerſtören laſſen. Anno Chriſti 363. hat Keyſer Julianus den Juden erlaubt / den Tempel zu Jeraſalem wieder zu erbawen; Aber ſie wurden von GOtt daran / durch Fewer / Wind / vnd Erdbidem / wunderlich verhindert; vnd alles / was noch von dem Fundament vbrig / zu nichte gemacht / vnd nach des HErrn Chriſti Weiſſagung / kein Stein auff dem andern gelaſſen. Anno Chriſti 530. hat Keyſer Juſtinianus einen herrlichen Tempel / der H. Jungfrawen Mariæ zu Ehren / allhie erbawet. Anno 614. oder 615. hat dieſes newe Jeruſalem Coſroës, der König auß Perſien / zur Zeit des Keyſers Heraclij, eingenommen / vnd vieltauſend Chriſten erſchlagen. Vnd obwoln die zerſtörte Statt / ſampt dem Land / wieder vnter den beſagten Heraclium kommen / ſo hat doch ſolche bald hernach des falſchē Propheten Mahomets Nachfahr / Haumar / oder Homar / genant / Anno 636. mit ſeinen Saracenern / eingenommen / wiewol er den Chriſten jhr Religions Exercitium gelaſſen hat. Vnd iſt dieſe Statt folgends vnter den Saracenern vierhundert drey vnd ſechzig Jahr / biß auff das Jahr Chriſti 1099. geblieben / in welchem ſie vom Hertzog Gottfried von Bullion, dem erſten Chriſtlichen König allhie / erobert worden; Von welcher Zeit an / ſie die Chriſten acht vnd achtzig Jahr /

vid. Majolum tom. 3. dier. canic. coll. 7. p. 375. ſeq.

biß auffs 1187. innen gehabt/ da ſie den andern Octobris Saladinus, der Sultan in Egypten/ mit ſeinen Saracenern/ wieder einbekommen/ vnd ein Ende an der Chriſten Reich allda gemacht hat. Es behielte zwar der lezte König Guido den Titul eines Königs von Jeruſalem/ deſſen Gemahlins Schweſter Eliſabetha Marggraff Conraden zu Montferat geheyrathet/ vnd mit jhme eine Tochter/ Jole genant/ bekomen/ die folgends Graff Johannem von Brenne genommen/ vnd den Titul eines Königes von Jeruſalem an jhne gebracht/ welcher ſeine Tochter auch Jole, oder Jolanta, genant/ Anno 1223. dem Keyſer Friderico II. König in Sicilien/ gegeben/ dardurch dann dieſer Jeruſalemiſche Titul an die Könige in Sicilien/ vnd folgends mit ſelbigem Königreich an Spanien kommen iſt: Zumal/ weiln auch des Fürſtens zu Antiochia Tochter/ Fräwlein Maria, dem König Carolo I. in Sicilien vnd Neaples/ Anno 1277. alle Gerechtigkeit/ ſo ſie zu dem Königreich Jeruſalem gehabt/ geſchenckt/ darauff er/ vnd ſeine Nachkommen/ ſich Könige zu Jeruſalem genant; wiewol auch andere einen Zuſpruch darzu haben/ wie in des Chr. Beſoldi Hiſtoria Hieroſolymitana c.3.p.297. ſeq. zu ſeſen. Vnd hat auch der Sultan in Egypten dieſem Keyſer Friderico Jeruſalem/ ſo damaln ohne Mawren geweſt ſein ſolle/ vberlaſſen/ der auch daſelbſt Anno 1229. gekrönt worden iſt; wiewol bald hernach/ nemblich Anno 1244. (al. 47.) die Statt/ durch Anſtifftung des Sultans in Egypten/ von den Orientaliſchen Völckern wieder eingenommen/ vnd viel tauſend Chriſten allda erwürget worden ſeyn. Vnd ob ſchon die Johanniter/ ſampt den Königen in Cypern/ noch ſtäts den Saracenern Widerſtand thaten/ auch Hugo, König in Cypern/ der Anno 1284. geſtorben/ ſich zum Könige zu Jeruſalem krönen laſſen, ſo haben jhnen doch die Egyptiſche Sultan auch nichts nachgeben; vnd iſt jhnen Jeruſalem biß auffs Jahr 1516. geblieben/ in welchem dieſer ſelbiger Zeit armer/ zerſtörter/ vnd von wenig Chriſten bewohnter Flecken/ vom Türckiſchen Keyſer Selymo eingenomen worden; vnd als er Anno 1517. ein Ende an der Mameluckẽ/ oder Sultanen in Egypten/ Reich gemachet/ ſo iſt das Jüdiſche Land biß daher im Türckiſchen Gewalt geweſen. Heutigs Tags iſt Jeruſalem in Form einer langen Birn erbawet/ vnd begreifft vier tauſend gemeiner Schritt/ oder vier Welſche Meilen. Hat ein gute Ringmawer/ iſt ſehr ſchön vñ luſtig/ vñ ſeyn die Häuſer alle von Steinwerck gebawt; vnd wird von vnterſchiedlichen Chriſten/ als Griechen (ſo bey 150. Häuſer da habẽ) Cöfden/ Sorianern/ Maroniten/ Neſtorianern/ Georgianern/ vnd Abyſſinern; Item von Juden/ Arabern/ vnd Türcken bewohnet. Der Berg Calvariæ ſtehet mitten in der Statt: Die Berge Sion vnd Moria aber/ ſeyn jetzt kleine nidrige Hügel; So ſihet man auch das Thal

Cedron nicht; wie Salomon Schweigger in ſeiner Orientaliſchen Raiſe berichtet; daſelbſt er auch das H. Grab/ vnd die Ceremonien/ wie man pfleget Ritter zu machen/ beſchreibet; vnd benebens vermeldet/ obwoln etliche darfür halten/ es ſeye diß Grab (welches anjetzo nicht mehr die Welſche/ Lateiniſche/ ſondern Griechiſche Mönch/ wie man Anno 1638. von Venedig geſchrieben/ hüten ſollen) durch die Feinde Chriſti zertrümmert worden/ oder doch durch Erdbidem nidergeſuncken; daß man doch bekennen müſſe/ weiln man ſolches nicht ohne ſonderliche Forcht ſehen könne/ vnd einem alle Haar gen Berg ſtehen/ auch ein groſſe Andacht vnd Eyfer/ erwecket werde/ daß GOtt ſolch Grab/ zum Zeugnuß den Orientaliſchen Völckern/ damit ſie keine Entſchuldigung hätten/ biß daher erhalten habe. Davon aber ein mehrers in beſagter Hiſtori/ oder de Regibus Hieroſolymorum Beſoldi, im letzten Capitel zu leſen; vnd das jenige/ ſo vom H. Grab gemeldet worden/ wider den Biſchoff Simonen Majolum zu mercken/ welcher tom. 3. dier. Canicul. colloq. 1. p. 78. b. alſo ſchreibet: Quæ de Hieroſolymæ ſacris locis dicuntur, nihil quàm putidiſſima hominum ſuperſtitioſorum commenta ſunt.

V. Ferners wurde geſtern auch von den Juden ſelbſten/ jhrem Blutgang/ Geſtanck/ ſo durch die H. Tauff vertrieben werden ſolle/ vnd andern Straffen/ ſo ein jeder Stamm beſonders außzuſtehn haben ſolle (wiewol man nicht eigentlich mehr weiß/ auß welchem Stamm ein jeder Jude iſt); Item/ dem Shem-Hamphoras, vnd Gemählde zu Wittenberg; Item/ wie ſie die Chriſten tituliren/ empfangen/ Chriſtum läſtern/ ſich mit Chriſten Blut ſchmieren; dem Ochſen/ den ſie auff jhren Kirchhöfen haltē/ vnd dergleichen; Item/ Ob man ſie ſolle auffnehmen/ leiden/ vnd beſchützen; Jhrem Eyd/ Privilegiis, Verjagung/ Fabeln/ Thorheit/ ꝛc. geredt; Vnd zu dieſem Ende die folgende Autores, als gedachter Simon Majolus d. T. 3. colloq. 1. Cranius de pace Religionis part. 2. problemat. 3. Daniel Grueber de peregrinatione ſtudioſorum circa finem. Guntherus de Comitiis th. 22. Beuſtius de Jurejurando in rubrica n. 217. pag. 64. Wolfius tom. 2. rerum memorabilium f. 1031. Limnæus de jure publico lib. 3. c. 2. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. in Anno 1529. & 49. & part. 3. in Anno 1561. Speidelius in Notabilibus lit. I. Pius Felix Cæſar in Conſilio, oder der Antwort/ auff drey vnterſchiedliche Fragen von den Juden/ ꝛc. etliche Chronicken; vnd ſonderlich Jacobus Ayrer (ſo ſehr viel in ſeinem Hiſtoriſchen Proceſſu juris von den Juden / ſonderlich fol. 526. 528. 534. ſeqq. 590. 594. vnd 597. hat) angezogen. VI. Wurde auch etwas von der Juden Republic. auß Carolo Sigonio, vnd jhren Comitiis, auß des Althuſij Politica gemeldet;

vnd auch VII. des Verräthers Judæ gedacht/ ſo auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria bürtig geweſt ſeyn ſolle/ vnd deſſen Leben/ vnd Thaten auch beſagter Ayrer folio 552. vnd 611. beſchreibet: So wol auch der dreyſſig Silberling Anregung gethan/ vmb die er Chriſtum ſeinen HErrn verkaufft/ welche die erſte in der Welt ſollen geweſt/ vnd von Thare, des Patriarchen Abrahams Vatter/ als dem erſten Müntzmeiſter/ geſchlagen worden/ vnd nach dem ſie durch viel Hände gangen/ endlich in der Hohenpriſter Schatzkaſten kommen ſeyn/ wie Elias Zœtſchius, auß Alberico de Roſate, vnd Budelio de re monetaria, ſchreibet. Es ward auch ſeines/ des Judæ Stricks gedacht/ von deme Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 2. zu leſen; vnd auß Meigerij nucleo hiſtoriarum lib. 2. c. 3. erinnert/ daß das Vrtheil vber Chriſtum gefällt/ wie es ſampt den Aſſeſſorn, vnd deren Stimmen/ oder Votis von den Mahlern vorgeſtellet wird/ alſo auff einer Ehrnen Taffel zu Wien in Oeſterreich auß der Erden gegraben worden ſeyn ſolle. VIII. Endlich wurde auch etwas von dem jenigen Juden geſagt/ welcher ſeithero der Paſſion Chriſti in der gantzen Welt herumb wandern/ vnd Anno 1564. zu Hamburg/ hernach Anno 1604. in Franckreich/ vnd an andern Orten/ wie Rodolphus Boterens lib. 11. hiſtoriar. p. 385. ſchreibet/ geſehen worden ſeyn ſolle. Welches ich mich dann noch zu entſinnen habe. Fällt dem Herrn etwas weiters ein/ ſo woll er mich deſſen erinnern. Vnterdeſſen/ ꝛc.

in diſp. de jure Moneta th. 15.

LXIV.

EHrnhaffter/ Inſonders geliebter Schwager/ von ſeinem Nachtbarn/ Hanſen Fiſchern/ hab Ich die Entſchuldigung/ warumb Er/ ſeiner vielfältige Geſchäffte halber/ nicht geſchrieben/ vernommen/ laß auch ſolche auff jhrem Werth vnd Vnwerth beruhen. Sonſten aber/ was des Schwagern Mühe vnd Arbeit belangt/ wann ſolche nur nicht vergebens vnd ehrlich/ ſo iſt ſie zu loben/ als von welcher der Nutz vnd Erbarkeit verbleibt/ wann dieſelbe allbereit verrichtet iſt. Von dem Poeten vnd Philoſopho Epicharmo ſchreibet Stobæus ſerm. 29. in pr. daß er geſagt/ die Götter verkauffen alles vmb Arbeit. Vnd Horatius, ein anderer Heydniſcher Poet ſpricht lib. 1. ſerm. ſat. 9. daß das Leben den Menſchen nichts ohne groſſe Mühe gegeben. Jngleichem erinnert Salluſtius in Catil. p. m. 58. daß durch Wachen vnd Arbeiten/ ꝛc. alles glücklich von ſtatten gehe. Wer den Kern haben wil/ der thut/ oder bricht/ zuvor die Nuß auff/ ſaget Plautus in Curcul. act. 1. ſc. 1. v. 55. vnd Lipſius lib. 1. polit. c. 4. m. 58. Du darffſt nicht warten/ wann du nichts thuſt/ daß dir vom Himmel der Sieg/ oder Glück/

in dein Schoß fliegẽ werde. Es wird vns wol die Bauchſorg/ aber nit die Arbeit verbotten/ durch welche der Menſch ſeine Nahrung ſuchen ſolle: De long travail heureuſe recompenſe, ſagen die Frantzoſen: Das iſt/ nach einer langen Arbeit/ erfolgt ein glückhaffte Vergeltung. Vnd wann ſchon die Geſchäffte ſchwer/ ſo ſolle man doch darüber nicht zörnen: Sie bewegen ſich ſelbſten nicht/ man muß Hand anlegen. Im Schweiß deines Angeſichts ſoltu dein Brod eſſen/ ſagt Gott zu Adam im erſten Buch Moyſis am dritten Capitel/ v. 18. Wer derohalben es Geſundheit halber thun kan/ der ſeye embſig in ſeinem Beruff; Er wache auff/ wann er ſchlafft; er gehe/ wann er ſtehet; wann er gehet/ ſo lauffe er; vnd wann er lauffet/ ſo fliege er. Vnd hierzu ſoll vns reitzen das Exempel groſſer Potentaten/ die auch in jhrer Hochheit/ vnd da ſie es durch andere hättẽ verbringen köñen/ ſich/ zu jhrem vnſterblichẽ Lob/ der Arbeit/ mit ſonderm Fleiß/ vnterzogen haben. Als Keyſer Ferdinandus, der Ander/ offtermals ermahnet wurde/ Er ſolte mit ſo viel Arbeit ſeiner ein wenig verſchonen/ ſagte Er: Wie daß Er võ Gott auff den Thron geſetzt worden/ damit Er arbeitete/ nicht damit Er müſſig were: Ein groſſer Potentat könne ſeiner Geſundheit nicht verſchonen/ wann Er anderſt dem gemeinen Weſen wolle geholffen ſehen: Er wolle lieber ſich ſelbſten/ als ſein Ampt verabſäumen: Wie er dann am Abend/ nach welchem Er des andern Morgens geſtorben/ viel Suppliciren geleſen/ viel Sachen geſchloſſen/ vnd mit ſeiner Hand vnterſchrieben/ viel den Räthen zur Berathſchlagung vberſchickt/ vnd dem König/ ſeinem Herrn Sohn/ einen langen Brieff geſchrieben hat. *Guilielmus Lamormaini de virtutib. Ferdinani II. cap. 18* Ja/ es haben auch groſſe Potentatn in geringen Sachen nicht wollen müſſig ſeyn. Dann/ damit Ich des Jüngern Cyri, der die Wägen/ als er wider ſeinen Bruder Artaxerxem zoge/ auſſer dem Koth/ in den tieffen Wegen/ herauß ziehen helffen; vnd andere Könige/ vnd Fürſten/ geſchweige/ ſo ſchreibet Martinus Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 16. daß Keyſer Carolus, der Fünffte/ Anno 1541. Als er Jhme zu Schwäbiſchen Hall huldigen laſſen/ vnd Leonhard Engelhart ein Fenſter nicht außheben kunte/ ſelbſten Hand angelegt/ vnd beſagten Engelhart behülfflich geweſt ſeye. *vid. Antonius de Guevara in epiſtol. part. 1. pag. 6. b. de Arſacida, Artaxerxe, Artabano, Bianto & Domitiano.* Viel Könige/ vnd Fürſten/ haben/ zu Vbung des Leibs/ vnd die Geſundheit zu erhalten/ das Drehen/ vnd andere Handwerck gelernet/ wie deſſen Exempla beym Johann. Jacobo Dracone de Origine & jure Patriciorum lib. 3. cap. 8. n. 5. p. 303. vnd Lathero de Cenſu lib. 3. c. 19. p. 956. ſeqq. & 960. zu leſen ſeyn. Vnd obwoln die Arbeit nicht allezeit belohnet wird/ vnd oft der/ ſo in die Stuben thut/ eben ſo viel davon bringt/ als der/ ſo ſie ſäubert/ wie Fridericus von Dön, zu dem ſehr arbeitſamen Churſächiſchen Cantzler Pontano geſagt hat; *Ioan. Manlius in collectan. Locor. communn. circ. 4. praecepti finem.*

So ſolle man doch darumb nicht müſſig gehen. Dann hat man nicht Lohn/ ſo hat man doch die Ehr davon/ daß einer/ wo nicht vnter die hohe/ jedoch auch nicht gar geringe/ ſondern die mittelmäſſige zu rechnen iſt/ mit denen es den beſten Beſtand hat/ wie auch jener ſagt:

Infima ſpreta jacent, fortunæ obnoxia ſumma:
Quæ medio ſita ſunt, firma manere ſolent:

Vnd lebt einer nicht in Tag hinein/ wie ein vnvernünfftiges Vieh; Er wehret auch dem Teuffel/ der den Müſſiggang/ als einen Polſter vnterſchiebet/ vnd ſtewret vielen böſen Gedancken. Vnd wie die Salben/ wann ſie angerührt werden/ ein Geruch von ſich geben; Alſo wird auch das Fleiſch durch die Arbeit geſchlacht/ da ſonſtē durch Müſſiggang die menſchliche Natur vntüchtig gemacht wird. Jedoch ſolle jhme einer nicht mehr aufladen/ als er verrichten kan. Nulla res benè exerceri poteſt ab homine occupato, ſagt Seneca de brevitate vitæ cap. 6. Davon aber vnnoth mehrers zu ſchreiben. Schlieſſe demnach hiemit/ vnd thue/ ꝛc.

LXV.

Inſonders geliebter Bruder/ was derſelbe mir von den Vngariſchen Sachen geſtern geſchrieben/ das iſt mir ſehr angenehm geweſen. Sie/ die alte Vngarn/ haben gewiß wunderliche Bräuch gehabt/ vnter welchen dann auch dieſer iſt/ den der Bruder referirt/ daß ſie die Kinder/ wann ſie geweint/ als ehebrecheriſche/ vnd auß der Art ſchlagende/ vmbgebracht haben: Da doch die Gelehrten es den Kindern vor geſund halten/ wann ſie weinen/ als dadurch viel Feuchtigkeit auß dem Hirn kommet/ vnd ſie/ weil es gleichſam eine Vbung deß Leibs/ daher deſto mehr wachſen. Fincelius von Wunderzeichen part. 2. & 3. ſchreibet/ daß Anno 1546. ein Kind in Meiſſen/ vnd ein anders zu Rottweil; Item Anno 1556. zu Altenburg/ Anno 57. an drey andern Orten/ vnd Anno 1561 zu Jena/ in Mutterleib geweinet haben; welches man auch von einem Kind zu Spandaw Anno 1591. vnd zwey andern in Sibenbürgen Anno 1607. vnd 1619. (ſo darzu Wehe/ Wehe/ Wehe geſchryen) liſet: Solten darumb dieſes ſolche Kinder/ wie jhnen die Vngarn eingebildet/ geweſt ſeyn? Zwar/ an alten Leuten/ ſonderlich an Mannes Perſonen/ ſtehet es ſo fein nicht/ wann ſie weinen; wiewol Seneca epiſt. 99. p. m. 806. ſagt: Sæpè ſalvâ Sapientis auctoritate fluxerunt (lachrymæ) tanto temperamento, ut illis nec humanitas, nec dignitas deeſſet. Als jener Lacedæmonier ſeines Weinens halber geſcholten ward/ ſagte er/ was ſolt ich thun? Dann nicht ich/ ſondern meine Natur/ bewegt

exempla habet Gebhard⁹ lib. 3. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 31.

mich

mich zum Weinen. Da des Cæſaris Volck bey Dyrrachio geſchlagen ward/ hat M. Cato, als er ſeiner vmbkommenen Römiſchen Mitbürger Leichnamb geſehen/ ſich des Weinens nicht enthalten können. Vnd thut das Weinen/ ſonderlich bey Weibsperſonen/ eine Linderung der Betrübnuß bringen: Wiewol die jñerliche/vnd einheimiſche Bekümernuſſen offt ſo groß ſeyn/daß ſie nicht weinen laſſen; wie der König in Egypten Pſammenitus beym Herodoto lib.3.p. 181. oder vielmehr deſſen Vatter Amaſis, ſagt. Da dann die Suſpiria,oder Seufftzer/an ſtatt deß Weinens/vnd nicht vergebens ſeyn/ vnd auch eine Linderung den betrübten Hertzen bringen. Es ſeyen die Zäher die fünffte Eſſentz der Seelen/ vnd der allerbeſte Geruch vor Gott/ ſaget Antonius Perez tom. 2.epiſt.1. vnd in der 32. Epiſtel: Lagrimas de Innocentes pacientes mas peligroſas, que un diluvio; Das iſt/ die Zähern deren/ ſo vnſchultig leiden/ ſeyn gefährlicher/ als ein Waſſerfluth. Bißweilen entſpringet auch das Weinen von groſſen Frewden/ wie viel Exempel zu leſen. Was der Bruder ferners von den köſtlichen Steinen ſchreibet; ſo werden ſolche mehrers auß der Leut Beduncken/ als daß ſie an ſich ſelbſten ſo viel werth ſeyn ſolten/ geſchätzet. Als auff eine Zeit der Portugaleſer ein groſſe Anzahl Schmaragden auß India mit ſich gebracht/ vnd einem Jubilirer einen darvon gewieſen/ ſo hat dieſer jenem hundert Ducaten/ vnd vor einen gröſſern/ vnd hellern/noch ſo viel/vnd ſo fort an gebotten/alſo/daß er biß auff fünff oder ſechs kommen. Aber/ als der Portuges ein gantzes Kiſtlein mit ſolchen Steinen herfür gebracht/ hat der Italiäner ſolchen zuverachten angefangen/ vnd jetzt nit mehr als eine Cronen/ vmb einen geben wollẽ/ wie Petrus Matthæus, gegen dem Ende der Erinnerung von ſeinem gantzen Hiſtoriſchen Werck/ ſchreibet. Jm Königreich Biſnaga, oder Narſinga, iſt ein Stein gefunden worden/ welchen ſelbiger König ſeinem Nachbarn/ dem König Odialcam, vmb ein Million Goldes verkaufft; als M. Piccartus decad. 15. cap. 6. pag. 176. auß Egnatij Itinerario, Chinenſi, berichtet. Der König in China ſoll Jährlich ein vnglaublich Einkommen von den Perlen vnd Edelſteinen haben. Von den Carbunckeln macht man viel Geſchreys. Vnd ſagt Aventinus, daß der Keyſer Baſilius dem König Ludwig in Bayrn/ ein vberauß groß Stück eines Carbunckelſteins/ in Gold vnd Edelgeſtein gefaſſt/ geſchickt habe. Der Oeſterreichiſche Abbt Caſpar Plautius ſchreibt in nova novi orbis navigatione fol. 79. daß die Spanier in India keinen Carbunckel finden können; vnd daß es ein Fabel ſeye/ daß der König in Franckreich einen Carbunckel habe/ von deſſen Liecht ein groſſes Gemach/ auch mitten in der Nacht/ erleuchtet werde; Die Rubin/ Diamant/ vnd Topaſen/ ſeyen die Carbun-

Lanſius in laudat. funeb. Dn. Ioan. Georg: D. Holſat. p. 8.

vid. Piccartus decad. 15. obſervat. c. 2.

vid. Camerarius centur. meditat. hiſtor. c. 29. & centur. 2. c. 26.

lib. 4. f. 302. a.

Carbunckel; ſonderlich wann man ſie in dem Schatten gegen einem Liecht halte: Daſelbſten er ein mehrers von den Käfern vnd faulem ſcheinendem Holtz/ vnd wie ſolches an ſtatt eines Liechts zu gebrauchen/ wider Scaligerum, ſchreibet; auch meldet/ daß die Peruaner Goldkäfer/ gröſſer/ als ein Gansey haben; deren ſie ſich bey der Nacht/ auch in den dicken Wälden/ wann ſie raiſen/ gebrauchen/ dieweil ſie gar hell leuchten thun. Vom Keyſer Domitiano meldet Suetonius c. 14. daß er in den Wänden den Stein Phengitem gehabt/ durch deſſen Schein er ſehen können/ was hinden her geſchahe. Wann die Perlen nicht allzuhell vnd rein ſeyn/ ſoll man die ſelben die Tauben verſchlucken laſſen/ in welcher Koth ſie nachmals geſucht/ vnd ſchön klar gefunden werden. Alte/ gelbe vnd roſtige Perlen ſteckt man in einen Teig/ vnd backet ſie mit dem Brod/ darinn man ſie wieder rein findet. Aber hievon ein mehrers zu ſchreiben/ iſt meiner Profeſſion nicht. Das übrige verſpar Ich/ geliebts Gott/ zu vnſerer Zuſam̃enkunfft; Deſſen Schutz vnd Schirm Ich den Brudern jederzeit befehle.

LXVI.

Edler/ ꝛc. Deſſelben Schreiben iſt mir wol geliefert worden/ darauß Ich ſeine glückliche Ankunfft zu N. vnd daß er/ nach Præſentirung ſeines Creditiv, gleich des andern Tags Audientz gehabt/ vnd ſein Negotieren/ biß daher/ wol von ſtatten gangen/ gar gern vernommen; ſonderlich/ weil dieſes ſein erſte Legation iſt. Es wird ſich der Herr wiſſen zu entſinnen/ was des Konigs in Groß Britannien Geſandter/ Henricus Wottonus, in die Stammbücher zu ſchreiben gepflegt hat/ nemblich/ daß ein Legat ſeye vir bonus peregrè miſſus ad mentiendum Reipublicæ cauſa. Aber man findet ein beſſere Definition beym Kirchnero, Beſoldo, vnd andern/ in jhren Tractaten/ de legatis, ſo à legando den Namen haben. In dem Teutſchen wird ein Vnterſchied gehalten/ alſo/ daß der Fürſten/ vnd anderer Stände des Reichs (darunter auch der Reichs: vnd Hanſee Stätte zu verſtehn) Legaten/ nicht Geſandte/ ſondern Abgeſandte/ genant werden; wiewol ſie in jhren eignen Sachen/ auch auſſer Teutſchlands/ jhre Bottſchaffter ſchicken können. Vnd dieſen Vnterſchied obſervirn auch des Reichs Furier bey den Reichstägen; wie ingleichem die Frantzoſen/ welche jene Ambaſſadeurs, dieſe aber Agents, vnd der Vnterthanen Abgeordnete Commiſſaires, oder Deputez, nennen. Vnd wird ſolches Wort Ambaſſadeur vom Celtiſchen Ambachte/ ſo ein Ampt bedeutet/ hergeführt. Es ſetzt Lucas de Penna in rubr. C. de Legation lib. 10. pag. 317. ſeqq.

vide Caſp. Henr. Opperman in diſſertat. de juriſdict. totius imperij, th. 80. Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 5. n. 16. p. m. 358.

ſeqq. 20. Cautelen von Bottſchafften/ vnd iſt davon auch ein mehrers beym Schönborner lib. 3. polit. c. 27. ſeqq. vnd den obbeſagten Autoribus. Item in Johannis à Ridinger diſc. de Legatis c. 4. ſeq. vnd daſelbſten auch von jhren Freyheiten (darunter die iſt/ daß ſie im Reden ſitzen mögen) zu leſen.

Was der Herꝛ von des N. Agenten ſchreibet/ daß jhme verwichener Tagen/ weil er ſich vergriffen/ bald ein Deſpect widerfahren were/ da doch dergleichen Perſonen privilegirt ſeyen/ das verwundert mich nicht. Es ſeyn zwar die Oratores, Nuncij, Legaten/ vnd jhre Zugehörige/ nach aller Völcker allgemeinem Recht befreyet; vnd ſeyn daher viel Krieg entſtanden/ wann man ſolche beleidiget hat/ wie hin vnd wider bey den Hiſtoricis, auch dem Meigerio in nucl. hiſtor. lib. 3. c. 26. & Salmuth ad Panciroll. lib. 1. rerum memorabil. tit. de Legatis, Exempel zu leſen. Es muß aber ein Bottſchaffter ſich auch nach den Sitten vnd Gewonheiten des Orts/ da er ſich befindet/ wiſſen zubequemen. Als Anno 1561. Thomas Callonerus von der Königin Eliſabetha aus Engelland in Spanien geſchickt worden/ hat er es hoch empfunden/ daß jhme von den Spaniern/ nach Landes Gebrauch/ ſeine Sachen ſeyn durchſucht worden: Aber ſeine Königin gab jhme zuvernehmen/ daß ein Legatus in allem müſſe zu frieden ſeyn/ wann nur ſeines Fürſtens Ehre dardurch directò nicht verletzt werde. Wann dann ferners darzu kompt/ daß ein Geſandter zur Verrätherey ſich gebrauchen läſt; Item/ wann er wider das gemeine Weſen ſündiget/ oder ſonſten etwas gröbliches verwürcket; ſo kan er ſich der Legaten Freyheit nicht behelffen; ſondern mag an dem Ort/ da er geſündigt/ geſtrafft werden. Ich könte Exempla, wie die Perſiſche Geſandten in Macedonien/ vnd andere/ ſo wol alte/ als newe/ an vnterſchiedlichen Orten/ wegen jhres Verbrechens/ ſeyn geſtrafft/ auch theils/ daß ſie denen/ an die ſie geſchickt worden/ nicht gnug Ehre angethan/ mit Ruthen geſtrichen/ vnd jhnē die Hüt an die Köpff genagelt worden/ beybringen/ wañ ich nit gedächte/ daß ſolche dem Herꝛn vorhin bekandt weren. Vnd wird er ſonderlich vom Dracula, der zun Zeiten des Vngariſchen Königs Matthiæ Corvini in der Walachey regiert hat/ geleſen haben/ daß er den Türckiſchen Geſandten/ die jhrem Gebrauch nach die Köpff nicht entblöſſen wolten/ jhre Hüt hat annageln laſſen/ damit ſie ſolche deſto beſſer halten kundten. Beſſer haben es die Venediger Ao. 1509. gemacht/ die des Königs in Franckreich Herolden/ ſo jhnē den Krieg angekündet/ vnd deſſen Vrſachen zu hoch exaggerirt/ ohne Schaden vō ſich gelaſſen. Dergleichen vorhero auch König Carolus der Achte aus Franckreich gethan/ der des Königs Ferdinandi Catholici aus Arragonien Legaten vnbeſchädigt fortgeſchickt; wiewol der eine/ nem̃lich Antonius Fon-

Guilh. Cambdenus part. 1. Annal. Anglicar. rer. p. 60.

vid. Bonfinius rerum Vngar. decad. 3. libr. 10. fol. 532.

Guicciard. lib. 8. p. m. 207.

Leca, dem König hart zugeredt/ vnd den von beyden Königen vnterſchriebenen / vnd gefertigten Bundsbrieff / in ſeinem/ des Caroli, vnd ſeiner Räthe/ beyſeyn/ offentlich zerꝛiſſen/ vnd 2. Spaniſchen Obriſten/ ſo damaln zum Neapolitaniſchen Krieg den Frantzoſen gedienet/ die Acht verkündigt/ wann ſie inner dreyen Tagen dieſelbe nicht verlaſſen würden/ wie in des Beſoldi hiſt. Regi. Hieroſolym. Neapolit. pag. 1164. ſeq. zu leſen. Alſo haben auch die Spionen/ oder Eſpions, ſo/ als Kundſchaffter / geſchickt werden / der Legaten Freyheit nicht zugenieſſen / wie hievon beym beſagten Schönborner lib. 3. politic. cap. 27. vnd andern hieoben angezogenen Autoribus, vnd ſonſten zu leſen. Jngleichem auch die nicht/ ſo ſich fälſchlich vor Geſandten angeben. Anno 1605. gab ſich ein Schottländiſcher Edelmann/ des Geſchlechts Duglas/ vor des Königs in Engelland Geſandten dar/ vnd ließ ſich Heinrich Gray nennen/ auch zu Cölln ſtattlich verehren: aber er ward zu Heydelberg eingezogen/ dem König zugeſchickt/ vnd auff ſeinen Befelch gehenckt/ vnd geviertheilt. Es haben ſich auch die Legaten vorzuſehen/ daß bey geſtatter Audientz/ ſie wider einen andern/ der etwan jemands von den ſeinigen im Zimmer haben möchte/ nicht zu viel reden. Da man offt etliche heimlich hinder den Vorhängen/ oder Spagliere, was man vorbringt/ zuhören läſt/ wie deſſen Thomas Porcaccius Exempel/ vom König Ludovico XI. in Franckreich / Petro de' Medici, vnd dem Marggraven von Peſcara, anziehet. Hievon aber iſt vnnoth gegen dem Herꝛn ein mehrers zu gedencken/ als der dieſe Sachen vorhin gnugſam wird geleſen haben. Wünſch jhme allein zu ſeiner Verꝛichtung vnd Heimreiſe viel Glück vnd Segen; deſſen Er bey dieſer Vnſicherheit wol bedörfftig; wiewol Jhme/ was die Güter/ vnd andere Schäden anbelangt/ alles/ ſampt dem Vnkoſten/ vnd was Er auff Kranckheiten/ vnd ſonſten/ ſpendirt/ wieder gut gemacht werden/ weiln Er in publico officio iſt/ vnd dieſe Legation auff ſich nehmen müſſen; wie die meiſte Rechtsgelehrte wollen. Vnd wañ der Herꝛ dißmals die Sachen/ ſeiner Inſtruction, oder Commonitorio, gemäß verrichtet/ vnd wieder nach Hauß kommet/ ſo kan Er ſich/ ſonderlich weiln ſeine liebe Haußfraw hoffentlich Jhme ehiſt den dritten Erben geben wird (welche Anzahl Kinder einen von einer Legation entbinden) ins künfftig wol entſchuldigen: Wiewoln offtmals die Bottſchafften ein ſchönes ertragen/ vnd die Geſandte ſtattliche Verehrungen darvon bringen; welche ſie wol annehmen dörffen/ wann ſie offentlich/ auß gutem geneigten Willen gegen dem Abſchickenden/ vnd zu Ehren; nicht aber auß einem Privat Affect gegen dem Geſandten/ einen Nutzen durch jhn zuſuchen/ geſchehen: Welche

Ge-

Meteranus lib. hiſt. 26.

vide Tacitus lib. Annal. fol. m. 81. & ibi Lipſius in comment. fol. 96. in notis ad Guicciardini. lib. 16. p. 476. b. Vet. et. edit. de Anno 1585.

lib. 1. C. de Legationibus.

vid. d. Salmuth d. part. 1. p. 663. ſeqq. & Alij.

Geſchencke man jhnen auch/ wegen der Gefahr/ vnd anderer Vngelegenheit/ ſo ſie außzuſtehen/ wol gönnen ſolle; ſonderlich wann ſie die Sach wol verricht / vnd zu jhrer Wiederkunfft ordentliche Relation thun können. Schlieſſe damit/ vnd thue den Herꝛn/ ꝛc.

LXVII.

GVnſtiger Herꝛ/ Deſſelben Schreiben/ darauff nun lang gewartet worden/ iſt mir ſehr lieb vnd angenehm geweſen/ darauß Ich vnter anderm gern vernommen/ daß Er einen ſo freygebigen Printzen bekommen/ der nicht allein Jhme/ ſondern auch den Seinigen/ ja faſt männiglich/ alles gutes erzeige: Welches dann an dieſem Herꝛn höchlich zu loben iſt. Dann denen wol thun/ die es verdienet/ recht/ vnd die es bedörfftig ſeyn/ Chriſtlich; vnd ſolches bey guten Leuten/ auch den Frembden/ welche man hierinn ſo wol/ als die Einheimiſche/ bedencken ſolle/ ſonderlich an den Armen/ wol angelegt iſt.

Munera ne numera, miſeris quæcunq; dediſti,
In cœlis numerat, munerat illa Deus.

ſagt der Engelländiſche Poët Owenus. Vom König Wenceslao Ottogaro II. in Böheim ſchreibet Dubravius, daß er zu ſprechen gepflegt habe/ daß den Freygebigen alles reichlich zuflieſſe. Vnd meldet ferners von jhme/ als auff eine Zeit der Bergwerg Verwalter ein ſtück Goldes gen Hoff gebracht/ vnd ſolches dem oberſten Cämmerling gegeben; der es in Abweſenheit des Königs/ in ſein Beth gelegt/ vnd darinnen vergeſſen/ daß der König die gantze Nacht durch nicht ſchlaffen können/ vnd dahero des andern Tags das Beth zu durchſuchen befohlen; vnd da man dieſen Klumpen gefunden/ zu ſeinen Cämerlingen geſagt habe; ſihe/ da iſt die Zauberey/ damit ich gleichſam bezaubert geweſen/ daß ich nicht ſchlaffen können; nehmet ſolche von meinen Augen hinweg/ vnd theilet ſie vnter euch. Ein gleiches erzehlet er lib. 25. fol. 209. vom Keyſer Sigiſmundo, als jhme viel Gelt geſchickt worden/ vnd er darvor nicht ſchlaffen können/ daß er ſolches andern zugetheilet habe. Von ſeines Enickels Ladislai Poſthumi, Königs in Vngarn vnd Böheim/ Liberalität/ ſeyn beſagter Dubravius lib. 28. fol. 232. vnd Bonfinius decad. 3. rer. Hungar. lib. 5. in princ. zu leſen. Keyſer Maximilianus der Erſte/ als jhme / da er noch jung war/ ſein Herꝛ Vatter Keyſer Fridericus IV. einsmals zum Newen Jahr eine Blatten mit ſehr ſchönen Aepffeln/ vnd dabey zwantzig Goldgülden/ ſchickte/ hat er das Gelt den ſeinigen außzutheilen hingeworffen; aber die Aepffel jhme allein auffzuheben befohlen. Welches/ da

lib. 16. hiſt. Bohem. fol. 128. plurima exempla liberalitatis recenſent Bruſonius lib. 3. facet. & exemplorum, c. 26. & Alij.

vid. etiã Æn. Sylvius in parallelis Alphonſ. lib. 4. cap. 2.

man es dem Keyſer referirt, hat er gelacht/ vnd geſagt/ Er wird ein Sträw-gütlein werden. Vom Cardinal Hippolyto de Medicis meldet Ludovicus Domenicus in Ioco-Seriis lib. 4.p.196. daß er vielen guts gethan/ vnd deßwegen mehr Diener/ als er bedörfft/ gehalten/ vnd geſagt habe: è vero, che io non ho biſogno di queſti tanti ſervitori, mà eſſi hanno biſogno di me. Es iſt wol war/ daß ich ſo vieler Diener nicht; aber ſie haben meiner von nöthen. Wie aber in allem anderm/ alſo ſolle es auch allhie heiſſen/ maß iſt gut in allen Dingen. Dann auß der Freygebigkeit leichtlich ein prodigalitet, oder Verſchwendung/ erfolgen kan. Wann nun ſolches geſchicht/ vnd man kein Geld mehr im Schatz findet/ ſo greifft man zu andern Mitteln/ vnd werden die Vnterthanen mit Contributionen belegt/ Inmaſſen ſolches zu thun/ auch der ſonſt weiſe König Alphonſus võ Aragonien/ Sicilien/ vñ Neaples/ gezwungen worden iſt. Daher ſagt Franciſcus Belcarius lib. 15. com. rer. Gallic beym Beſoldo in ſeiner Hiſtori von den Jeruſal. Sicil. vnd Neapol. Königen pag. 1229. Prodigalitas in Regibus ſemper cum rapacitate, & populorum expilatione conjuncta: Darauß dann allerley Vnheil entſtehet/ ein Herr verhaſſt/ vnd auch bey den ſeinigen/ wann er jhnen nichts mehr zu ſchencken hat/ veracht/ ſie reich/ er aber arm wird/ alſo/ daß man offt weder in der Küche/ noch im Keller einigen Vorrath findet/ wie auß dem Exempel des Königs Uladislai in Vngarn vnd Böheimb/ beym geſagten Dubravio lib. 32. fol. 265. erſcheinet / der erſt/ wann er eſſen wollen/ die Notturfft hat erbettlen müſſen. Ins gemein ſoll einer die Liberalität alſo exerciren/ daß er es jhme getrawe hinauß zu führen, inmaſſen Beatus Rhenanus gethan/ welcher nicht nach Reichthumb geſtrebt/ aber darneben geſehen/ daß er das ſeinige erhalten möchte, vnd dahero gern zu Hauß/ vnd bey ſeinen Büchern geblieben; gleichwol auch bißweilen gute Freund zu Gaſt gehalten; welches dann ein vornehmer Mann ſonderlich an jhme gelobet/ vnd ſolchen ſeinen eingezogenen glückſeligen Wandel allen prächtigen vnd köſtlichẽ Panqueten vorgezogen hat; von welchem Owenus hätte ſagen mögen:

vid. de prodigal. R. Salomonis Th. Campanella de Monarchia Hiſp. p. 27. & de C. Caligulæ Suetonius cap. 37.

Nec paupertatem, nec opes deſidero magnas:
Nolo parum; nimium non volo, ſed mihi ſat:

Ob ſchon theils jhne Beatum deßwegen geſtrafft/ vnd einer geſagt hat; Beatus eſt beatus, attamen ſibi. Inſonderheit aber ſolle einer von dem ſeinigen/ vnd nicht von eines andern Gut/ freygebig ſeyn/ vnd alſo nicht heiſſen was die Spanier/ mit vns Teutſchen ſprechen: De piel agena, larga lacorrea, auß frembdem Leder iſt gut breit Riemen ſchneiden. Vnd Dion Caſſius lib. 49. pagin. 411. vom Römer Antonio ſchreibet/ daß er von eines andern

Iuſtinus lib. 36. p. 265. Facilè de alieno largiri.

Gut

Gut freygebig geweſt ſeye. Aber in dieſem allen weiß des Herꝛn Printz ſich wol in acht zu nehmen/ vnd mit Alexandro Magno bißweilen einem/ ſo vmb eingeringe Gab bittet/ viel zu geben/ vnd alſo mehr auff ſich/ vnd was jhme zu thun gebührt/ als auf den Bitter/ zu ſehen. Vnd dieweil Er nur von dem ſeinigen/ vnd mit keines andern Schaden ſpendirt/ auch keine Kinder/ oder gar nahende/ vnd dörfftige Befreunde hat; ſo wird Er einsmals deſto fröliche ſterben können/ vnd von vielen hochbetrawret werden. Von Joanne Paulo Senenſi, einem gar freygebigen Mann/ ſchreibet obgemeldter Domenicus lib. 5. p. 293. daß/ als er dem Todt nahend geweſen/ er geſagt habe: Was ich verſchenckt das hab ich noch: Was ich behalten/ das iſt verlohren: Vnd was ich verſagt oder abgeſchlagen habe/ darumb trag ich Leid. Damit ſchlieſſe Ich/ vnd thue den Herꝛn/ ꝛc.

de alieno corio voluerunt facere latas corrigias. Nevizanus lib. 1. ſylv.nupt.pag. 31.b.

vide Senec. lib.2. de benefic.cap.16. in princip.& apophthegam. Lycoſthenis, tit.liberalitat p.449.

LXVIII.

GEliebter Herꝛ vnd Freund/ Deſſelben Begehren hab Ich/ ſo viel möglich geweſen/ verꝛicht/ wie auß mitkommendem zu erſehen iſt. Die geringe Sachen haben offtmals nicht weniger Mühe/ vnd Beſchwerde/ vnd werden nicht mit geringerer Vngelegenheit verbracht/ als die groſſe. Aber man muß der Zeit erwarten/ da es ſich dann bald anders ſchicken kan. Dann die Ding/ ſo im Anfang ſcheinen gar ſchröcklich zu ſeyn/ von Tag zu Tag ſich verlieren. Des N. vnverſehene Antwort wird geſtern dem Herꝛn nicht vbel zu dieſer Sach gefallen haben. Dann/ wie man in den Wald ſchreyet/ ſo klingts herwider. Von Dante Aldigerio, dem berühmten Mann/ ſchreibet Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis lib. 4. p. 223. daß er auch gar hurtig im Antworten geweſen; vnd als er einsmals von dreyen zugleich angeredt worden/ vnd einer jhn gegrüſſt/ der ander/ wo er herkäme/ vnd der dritte/ ob der Fluß tieff were? gefragt/ er ohne Verzug geantwortet/ vnd geſagt habe: Buon dì, buon anno; dalla fiera; Sino al culo; das iſt/ einen guten Tag/ gutes Jahr; vom Marckt; biß zum Hindern. Der N. aber hat geſtern mit der Sprach Anfangs nicht herauß gewolt/ dieweil man nicht auff ein jede Frag Antwort zu geben hat; iſt gleichwol endlich fein gelind gangen, ingedenck vielleicht deſſen/ was man ſagt: Ein gutes Wort findet ein gute ſtatt; vnd die Spanier ſprechen: La blanda reſpueſta la ira quiebra, la dura la deſpierta; Ein Freundliche Antwort bricht den Zorn/ ein harte aber erweckt denſelben. Der N. hat fein von den Sachen geredt/ ſo Ich jhm nicht zugetrawt hätte; aber die Lieb: Zänck: vnd Rechtshändel/ machen einen verſtändig/ wie das Sprüchwort lautet. Hergegen hätte ich den N. für witziger gehalten/ als ſein Votum mitgebracht hat; wiewol es offt-

Non malè reſpondit, malè enim prior ille rogârat.

mals heiſt/ was Guicciardinus lib. 1. p. 4. a. ſagt: Non ſempre gli huomini ſavij diſcernono, ò giudicano per fettamente: biſogna che ſpeſſo ſi dimoſtrino ſegni della debolezza del' intelletto humano. Das iſt: Die verſtändige Leut thun nicht allwegen die Sach recht erwegen/ vnd genaw davon vrtheilen; ſondern es müſſen ſich offtmals Anzeigungen der Schwachheit des menſchlichen Verſtands ſehen/ vnd mercken laſſen. Dem beſagten N. hätte der N. gefolgt/ wann er nicht eines andern vom N. in ein Ohr were berichtet worden. Der iſt der beſte/ der ſelbſten ein guten Rath zu geben weiß; vnd dieſer der nächſte nach jhm/ der einem in dem guten Folge leiſtet; aber der weder ſelbſten Rath geben/ noch andern zu gehorchen vermag/ der taugt gantz nichts; wiewol ſolche offt die witzigſte ſich zu ſeyn beduncken laſſen; die da zu wiſſen vermeynen / was die Juno mit dem Jove geredt/ vnd der König der Königin in ein Ohr geſagt hat; wie Plautus meldet. Vber des N. freyen Diſcurs hab Ich mich verwundert. Er wird vermeynen / daß er in einer ſolchen Zeit lebe/ da einer dencken kan/ was er wil/ vnd was er gedenckt/ frey herauß ſagen mag; wie Tacitus von ſeiner Zeit geſchrieben. Keyſer Tiberius hat zwar diß ſtets im Munde geführet/ daß in einer freyen Statt auch Zung vnd Gemüth ſollen frey ſeyn/ wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 28. p. m. 156. bezeuget: Es iſt auch keiner / der ſich der Freyheit nicht erfrewe/ vnd jhme die Kräffte/ ſolche zu erhalten wünſche; vnd je mehr ſolche jhm entzogen wird/ je hefftiger er ſie begehre; ja/ vor dieſelbe zu ſterben mancher ſich glückſelig achte/ vnd hierinn keine Freundſchafft anſehe. Pluris noſtram libertatem, quàm tuam amicitiam æſtimam⁹; wir haltẽ vnſere Freyheit höher/ als deine Freundſchafft; ſagen Brutus vnd Caſſius zum Antonio, beym Cicerone lib. 11. epiſt. famil. 3. Ein Mann/ der die Freyheit verthädiget/ hat 20. Hände/ auch ſo viel Hertzen/ ſpricht Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo.

in Trinummo act. 1. ſc. 2. v. 170. ſeq.

lib. 1. hiſtor. poſt princ.

Non benè pro toto libertas venditur auro;
Alterius non ſit, qui ſuus eſſe poteſt.

Vnd Marcellus Palingenius ſagt in Leone pag. m. 100.

O bona libertas pretio pretioſior omni, &c.

Die Aſtapenſes in Hiſpania haben wegen jhrer Freyheit / lieber ſich/ vnd die jhrige durch Schwert vnd Fewer hinrichtẽ/ als ſich den Römern ergeben wollen/ wie beym Livio zu leſen. Deßgleichen dann auch die Juden zu Maſſada, nach der Zerſtörung Jeruſalem/ zun Zeiten Keyſers Veſpaſiani, beym Joſepho lib. 7. bell. Jud. c. 28. gethan haben. da es dañ wol geheiſſen was jener ſagt: *Libertatis amor ſtultas cur decipis Urbes?*

lib. 28. c. 22. & 23. p. m. 688.

O Lieb der Freyheit manche Statt/
Bringſtu in Schaden vnd Vnrath.

Aber

Aber wieder auff beſagten Diſcurs zu kommen/ obwoln der Zungen Fehler nicht leichtlich zu ſtraffen/ l. famoſi 7. § hoc tamen 3. ff. ad L. Jul. Majeſt. vnd deſſen ein ſehr denckwürdiges Exempel vom Keyſer Andronico Juniore, beym Beſoldo, geleſen wird: Dannoch hat man ſich im Reden wol vorzuſehen; dieweil nicht jedem/ vnd bey allen/ ſolche frey paſſirt werden.

part 1. hiſt Cōſtantinopol. m. 467. ſeqq. è Cantacuzeno.

Non tacuiſſe nocet, multum nocet eſſe locutum:

Schweigen ſchadet nicht/ aber ſchwätzē bringet Gefahr; wie Jch vnterſchiedliche Exempel im Theatro tragico beygebracht habe. Manche haben all jhr Witz/ Kunſt vnd Tugend in der Zungen/ bey denen es heiſſet; Loquentiæ multum, Sapientiæ parum; Viel Geſchwätz vnd wenig Weißheit: Jtem/ deſſen dz Hertz voll iſt/ gehet der Mund über; Vnd die verzagte Hund bellen mehr als ſie beiſſen. Hergegen riñen die tieffſte Waſſer am ſtilleſtē/ vnd ſchicken ſich die Verſtändige mit jhren Reden nach dem Ort/ vnd der Zeit. Die Natur/ weil ſie gewußt/ daß nichts ſchwerers/ als ſchweigen/ hat deßwegē die Zähne vor die Zung gelegt/ vnd dem Menſchen zwey Augen vnd zwey Ohren/ aber nur eine Zung gegeben. Vnd iſt des Harpocratis gantze Philoſophia nichts anders/ als ein Lehr/ wie mā die Zung im Zaum halten ſolle/ geweſen; daher man jhn mit einem Finger an dem Mund gemahlet hat. Daß endlich d' N. das jenige/ ſo jhme der Herr in geheim vertrawet/ ſo vnbedachtſam außgeſchwatzt/ ſolches iſt mir vor jhne leyd. Aber wer das ſeinige/ d' kan auch eines andern Sach nicht verſchweigen. Er hette keinen geheimen Rath bey einem Fürſten geben/ dieweil er nit allein andere/ ſondern ſich ſelbſtē hette in Gefahr bringen kōñen/ als wie dem Fabio Maximo, vnd Granio Marcello begegnet iſt/ davon Tacitus lib. 1. Annal. fol. m. 2. & 21. zuleſen. Der Großhertzog von Florentz Coſmus I. hat den Sforzam Almenum Peruſinum, der bey jhme in höchſten Gnaden war/ mit ſeiner eignen Hand vmbgebracht; weiln er etwas vō ſeinen geheimen Liebsſachen vnbedachtſam geoffenbaret. Daher hat Philippides Comicus Poëta, als jhn der König Lyſimachus, bey dem er ſehr viel galte/ gefragt/ weſſen er jhn ſolte theilhafftig machen/ geantwortet; alles deſſen/ ſo jhme beliebte/ allein ſeiner Geheimnuſſen nicht/ wie Stobæus ſerm. 47. fol. 344. ſchreibet. Dañ ſolche offt auch einē Vnſchuldigen vmbs Leben bringē. König Henricus III. in Franckreich/ damals noch Hertzog vō Anjou, hatte Ao. 1572. dz Blutbad/ ſo über die Hugenotē heimlich beſtellt war/ einem jhme wolbefohlenen von Adel/ Namens Lignaruole geoffenbaret; welches/ als es des Hertzogs Bruder/ König Carolus IX. erfahren/ ſo iſt dieſer von Adel bald hernach vmbs Lebē komen. Alaimus, einer aus den groſſen Herren in Sicilia/

ad hiſtor. ſ. p. 149. ſeq. edit. 4.

vid. Meigerius lib. 5. c. 45.

Chr. Forſtnerus ad lib. 1. Annal. Taciti pag. 17. è Cino.

Melander tom. 1. loco-Ser. N. 51.

der

vid. de Chr. Forſtnerus in notis ad lib. d. 1. Annal. Taciti pag. p. m. 17. & 49. & Beſoldus in hiſt. Reg. Hieroſol. Sicilia, & Neap. pag. 1007.

der den König Carl von Neaples/ wider König Petern aus Aragonien/ durch ein heimblich Schreiben/ beruffen/ hat ſeinen Secretarium Garſiam Nicoſium, als er erfahren/ daß ſolches Schreiben in des Königs Petri Hand kommen/ vmbgebracht/ damit er weder durch Hoffnung der Verehrung/ noch Forcht der Marter/ daß er es geſchrieben/ offenbahrte; vnd zwar den Kopff ins Meer geworffen/ den übrigen Cörper aber an einem heimlichen Ort in ſeinem Hauß begraben. Ovidius, weiln er etwas in geheimb geſehen/ welches Keyſer Auguſtus nicht wolte/ hat ins Elend ziehen müſſen. Daher er lib. 2. Triſtium v. 103. p. m. 189 ſagt:

Cur aliquid vidi? Cur noxia lumina feci?

Dion. lib. 58. pag. 618. Idem Cedrenus pag 488. n. 20. de Theophanone Leonis Philoſophi Imp. uxore, refert.

† Dion. lib. 57. poſt princip. & Tacitus lib. 1. Annal.

Livius lib. 42. c. 14. p. m. 1119.

Sein des Keyſers Auguſti Gemahlin/ die Livia, als ſie gefragt worden/ durch was Mittel ſie jhres Herren Lieb zuwegen gebracht? Hat ſie geantwortet/ daß ſie ſeinen Gebotten gehorſamb geweſt/ nicht fürwitzig vmb ſein Thun gefragt/ vnd ſeine Ehebrüche diſſimulirt habe. Des Keyſers Tiberij Geheimnuſſen kundte niemands/ ohne gewiſſen Schaden erforſchen. † Alexander Magnus, als er auff eine Zeit ein geheimes Schreiben dem Hephæſtioni vorlaſe/ hat er ſeinen Ring vom Finger gezogen/ vnd jhme denſelben an ſeinen Mund gedruckt; wie Gebhardus in ſeinen Fürſtlichen Tiſchreden lib. 1. c. 27. auß andern/ ſchreibet. Als der König Eumenes auß Aſia den Macedoniſchen König Perſeum zu Rom vor Rath angeklagt/ iſt alles ſo in geheim gehalten worden/ daß die Sach erſt hernach/ da der Krieg wider beſagten Perſeum verbracht/ offenbahr worden iſt. Aber hievon haben Cirus ſpont. nel. lib. 9. del governo di ſtato c. 9. der Herr von Refuge nel tratato della corte parte. 2. cap. 24. Pietro Meſſia part. 1. della ſelva di varia lettione cap. 5. vnd andre/ ein mehrers geſchrieben. Erwarte/ &c. vnd thue vnter des &c.

LXIX.

lib. 1. antiq. German. c. 5.

Geliebter Herr/ der heutige deſſelben diſcours von den vnterſchiedlichen Sprachen/ vnd daß das Wort Sack/ faſt in allen/ auch in der Hebraiſchen/ geblieben/ weilen in der Vermiſchung der Sprachen ein jeder ſeinem Sack zugeloffen/ welches man ſonſt von keinem Wort ſagen könne/ hat mir ſehr wol gefallen/ Philippus Cluverius gibt zu/ daß in der gantzen Welt 69. Haupt-Sprachen ſeyen; vnd ſagt/ daß die Frieſen/ Dänemärcker/ Schweden/ vnd Finnen/ Teutſch reden/ wiewol ſie ſich ſelbſten vntereinander nicht eigentlich verſtehen; vnd meldet folio 51. ferners/ daß die Moſcoviter/ Reuſſen/ Polen/ Böhmen/ Crabaten/

Bulgarn/

in pr. Theſauri polyglotti tab. 5.

Bulgarn/ Sirven/ Wenden/ vnd Winden/ in Teutſchland (zu welchen Hieron. Meigerius noch mehrere ſetzet)/ alle die Slavoniſche Sprach reden/ wiewol darinn ein vnterſchied iſt. So wil er/ daß die Cantabriſche Sprach in Hiſpania, vnd die Walliſche in Britannia, von der Teutſchen entſprungen ſeyen: beweiſet auch fol. 74. daß die Hebræiſche nicht die aller erſte ſeye/ vnd wil/ daß vnſerer erſten Eltern Sprach nirgends mehr zu finden/ auch ſolche ſich vor dem Jüngſtentag nicht werde hören laſſen/ da alsdann mit derſelben alle Auſſerwöhlten reden werden. Joſephus Scaliger ſchreibet lib. 3. epiſt. 242. p. 520. & lib. 4. epiſt. 362. pag. 701. daß die Sprach/ in welcher die Heylige Schrifft verfaſt/ die allerältiſte; vnd von dem erſten Menſchen an/ anfangs vollkommen vnd vnverfälſcht in Aſſyria geweſt/ folgends durch der frembden Hanthierungen verderbt/ vnd folgends die Syriſche/ oder Phoeniciſche genannt worden/ vnd allbereit zur Zeit der Patriarchen in Vbung geweſt ſeye. Als Abraham ins Land Canaan/ oder Phœniciam kommen/ hab er ſolche lernen müſſen/ weiln er die Aſſyriſche geredt. Die außländer/ vnd die Iſraeliten ſelbſten haben lang hernach dieſelbe die Hebraiſche Sprach genannt/ wegen des Abrahams/ der/ weiln er jenſeyd des Euphrats vorhin gewohnet/ ein Hebræer genant worden iſt. Vnd lib. 4. epiſt. 449. da er viel hiervon ſetzet/ ſchreibet er/ daß in der Syriſchen Sprach der edliſt: vnd beſte dialectus der jenig/ darinn das alte vnd newe Teſtament bey den Maroniten/ vnd Neſtorianern beſchrieben ſeye/ welche man zur Zeit Chriſti vmb Antiochia herumb/ in Cœloſyria, vnd Meſopotamia geredt habe. In Galilæa war ein anderer dialectus, an andern Orthen wieder ein anderer/ ſo aber alle vnder dem Namen Aram, oder linguæ Aramææ begrieffen. Wañ die Apoſtel mit den Juden reden wollen/ ſo habē ſie ſich des Judaiſchen Syriaſmi, gegen andere Völcker eines andern dialecti gebraucht. Dañ Chriſti Galilæiſche Sprach ware anderſt/ als die/ in welcher der Maroniten vnd Neſtorianer Bücher bißher ſeyen geſchrieben worden. Chriſtophorꝰ Beſoldus ſagt de Natura populorum, & linguarum ortu, in Omiſſis p. 152. daß GOTT ein ſonderbare Sprach habe/ mit welcher Er eine Seel/ ſo Jhme lieb/ anrede; daſelbſten er auch c. 11. pag. 55. von der Engelſprach. Item von Verenderung der Sprachen/ vnd pag. 56. ob allein der Menſch (deſſen proprium ſonſt/ wiewol nicht mit dieſer/ oder einer andern angebornen Sprach/ ſolches iſt) rede? wie auch cap. 16. pag. 75. ſeq. von der alten Lateiniſchen/ wann ſie verendert worden/ vnd darauß die drey/ als die Hiſpaniſche/ Italiäniſche/ vnd Frantzöſiſche/ entſprungen; wie auch cap. 14. & vlt. p. 147. ſeqq. von der alten Teutſchen Sprach handelt/ vnd pag. 76. ſagt/ daß die Chriſten in

gantz Orient ein Sprach haben ſollen/ ſo ſie Francam nennen/ als die auß den beſagten 3. zuſammen getragen/ durch welcher behelff ſie ſolche Frantz: Ital: vnd Hiſpaniſche Sprachen gar eygentlich verſtehen können. In Europa zehlet man 8. Hauptſprachen/ die Lateiniſche/ Griechiſche/ Teutſche/ Sclavoniſche/ Epirotiſche/ Vngriſche/ Tartariſche/ vnd Irrländiſche. Darzu theils die Finniſche/ Cantabriſche/ vnd die Britanniſche in Wallis, thun; die aber/ wie obgemelt von der Teutſchen herkommen ſollen. Theils ſprechen/ man ſolle mit GOTT Spaniſch/ mit den Fürſten Italiäniſch/ mit den Weibern Frantzöſich/ vnd mit den Feinden Teutſch reden. Petrus Royzius Mauræus Hiſpanus ſagte zum Johanne Lango, des Keyſers Ferdinandi I. Geſandten nach Polen/ daß GOTT mit Adam Teutſch geredt/ als Er jhn ſampt der Eva/ auß dem Paradiß gejagt; darauff Langus geantwortet/ daß der Teuffel/ da er die Evam verfuhrte/ ſich der Spaniſchen Sprach gebraucht habe Wie theils die Sprachen gekönt/ davon hab Ich im Theatro tragico ad hiſtor. 7. pag. 212. ſeqq. vnd ad hiſtor. 587. ſeqq. geredt; zu welchen Carolus IV. der Keyſer zuthun/ der fünff Sprachen gekönt. Augerius Ghiſſenius Herr zu Bœsbeke, hat 7. Sprachen ſo gemein geredt/ als wann ſie jhm angeboren geweſt weren. Theils haben viel Sprachen verſtanden/ wiewol ſie ſolche/ auſſer in der Noth/ ſo reden lehret/ nicht vorbringen können. Theils haben ein Weibiſche Stimm gehabt/ daß ſie ſich viel zu ſchwätzen geſchämbt. Ein ſolchen nennen die Spanier palabrimuger, vnd von einem/ ſo mit ſich ſelbſt ſprachet/ ſagen ſie/ Oes devoto, o loco, quien habla conſigo ſolo! Der iſt entweder gar andächtig/ oder ein Narr/ der mit ſich allein redet: Item: No es buena habla la, que todos no entienden; Die Sprach tauget nichts/ die nicht alle (nemblich ſo gegenwärtig ſeyn) verſtehen. Aber hievõ ein anders mahl ein mehrers. Wil allein noch dieſes hinzu thun daß in des Gotfridi Archontologia Coſmica fol. 271. b. ſtehet; daß/ gleich wie der/ ſo Lateiniſch/ Windiſch vnd Arabiſch kan/ faſt durch die gantze alte Welt durch paſſiren; Alſo der/ ſo die Varajer, Cuſcaner, vnd Mexicaner Sprach verſtehet/ wol durch gantz Americam, oder die newe Welt/ fort kommen möge. Im vbrigen ꝛc. Zu Hauß den ꝛc.

vid. Lanſius in orat. contra Galliam p. m. 311. & Gumpelzeimer partit. 2. ſect. 3. de exercit. Academicor.

Idem Lanſius ibid. pag. 404.

LXX.

EHrnveſter/ ꝛc. Was der Herr in ſeinem Schreiben von der Griechen vnd Römer exercitiis, vnd Spielen/ ſo ſie zu gewiſſen/ als fünff vnd hundert Jahren/ gehalten; Item den Roß: vnd Fuß Thurnieren/ vnd vnderſchiedlichen Arten der Spielen/ auß Julii Cæſaris

Scali-

Scaligeri lib. 1. poët. c. 23. & ſeqq. item Henrico Salmuth ad Pancirollum part. 1. rerum memorabil. tit. de Veterum ludis vnd andern: Item von der Spanier Spiel/ Primiera, oder Kunula, genannt: Wie auch dem Schach: oder Königſpiel: vnd welche Spiel zugelaſſen/ vnd welche/ ſampt denen darauß entſpringenden Contracten, vnd Zuſagungẽ/ Verbotten/ auß den Keyſerlichen Rechten/ Item Petro Heigio part. 2. quæſt. 18. vnd andern: auch wie theils der Alten von dem Brett: vnd Würffelſpiel/ vnd andern dergleichen/ ſo vbel vrtheilen: Item/ wie die Römer/ wann ſie den Fechtern/ vnd andern/ Zuſehern/ ſich getheilt/ vnd theils dieſer Parthey/ theils jener/ als wie bey vns den Federfechtern/ vnd Marxbrüdern/ günſtig geweſen/ auß Berneggeri ſpeculo boni Principis cap. 8. com. 7. lit. a. weitläufftig erinnert/ vnd ſolch ſein Schreiben mit dieſem Vers beſchlieſſen thut. *vide Thom. Garzon. im allgemeinen Schawplatz diſcurſ. 68. vom Spielen.*

Sic ne perdiderit, non ceſſat perdere luſor; *Ovid. lib. 1. de arte amandi pag. m. 212.*

Das iſt:

In dem ein Spiler ihm einbild/
Wider zu gewinnen was verſpielt/
Verſpilet er noch mehr vnd mehr/
Vnd wird der Beutel gäntzlich leer;

Das hab Ich mit ſonderm Luſt geleſen. Vnd iſt zwar nicht ohn/ daß auß dem ſpilen allerley Leichtfertigkeit/ Fluchen/ Schweren/ Zanck/ Hader/ Todtſchlag/ vnd viel anders Vnheil entſtehet/ vnd ſonderlich Piccartus obſervat. decad. 6. cap. 4. beweiſet/ daß die Vermeſſenheit in Spilen bey groſſen Fürſten ohne Gefahr nicht ſeye; wie auch der Herꝛ beym Wenceslao Hagecio, in der Böhmiſchen Chronic/ wird geleſen haben/ wie zwiſchen des Keyſers Caroli IV. Dienern/ vnd den Bürgern zu Meintz/ An. 1372. wegen des Würffelſpiels/ ein ſolche Auffruhr entſtanden/ daß die Meintzer einen/ neben der Keyſerin Beth/ vmbgebracht/ vnd die andern vor des Keyſers Zimmer gejagt haben/ auch dieſe Auffruhr kaum geſtillt werden kundte; anderer Exempel zu geſchweigen: Vnd dahero Guevara die Præceptores ermahnet/ daß ſie jhre diſcipulos vom ſpilen abhalten ſollen/ weiln/ neben anderer Gfahr/ auch das ſtehlen vnd liegen darauß entſtehe. Vnd part. 1. epiſtol. 188. ſeqq. er gar weitläufftig/ võ dem Laſter des ſpilens/ handelt: Gleichwol/ wañ man ſich des Brett: vñ Schachtſpiels/ Ballen/ vñ Ballonẽ/ pallemaille &c.; des Kegelns; Item allerley Kartenſpils/ (welches/ daß es von den Weiſen erdacht worden/ ein Gelehrter Mañ zu erweiſen vermeynt) als Primiera Picque, od' Piquant, Trappola, Triumph/ vnd der gleichen/ ſo lang weren/ vnd nit gleich/ wie daß verfluchte Krimpen/ Würfflen/ vnd andere Spil/ außgehn; vnd nit nur bloß *part. 2. fol. 40.* *in horologio Principum lib. 2. cap. 45. pag. 435. ſeq.*

am Glück ligen; ſondern auch/ neben der Vbung des Leibs/ das Ingenium, vnd Gedächtnuß/ ſchärffen/ vnd zwar mäſſig/ als wie des Schlaffs/ vnd der Ruhe/ gebraucht; ſo werden ſolche von den verſtändigen nicht verworffen/ ſondern als ein Kurtzweil (weiln der Menſch nicht ſtäts ernſtlichen Sachen obligen kan/ ſondern ſich auch bißweilen erluſtigen ſoll) zugelaſſen; auch võ der Obrigkeit/ wañ man nur nit zu hoch/ vnd wider das Verbott ſpilt/ nicht geſtrafft. Dem König Matthiæ Corvino in Vngarn/ als es jhme in dem Böhmiſchen Krieg an Geld mangelte/ ſeyn die Würffel ſo glücklich gefallen/ daß er in einer Nacht zehen tauſent Gülden Gewonnen/ vnd damit/ ehe er von dannen auffgebrochen/ ſeine Soldaten bezahlet hat. Hergegen hat vor etlichen Jahren eines Medici in Franckreich Sohn in dem offentlichen Würffelſpilhauß/ ſechzig tauſend Cronen verſpielt. Vnd einer/ Namens Jonas, hat verwichner Zeit/ ein Hauß zu Paris/ in der Fauxbourg oder Vorſtatt/ S. Germain, auff fünffzehen Tag/ als lang nemblich die Meß/ oder der Jahrmarckt/ daſelbſt gewehret/ vmb 1400. Francken (deren einer bey zehen Batzen golten) beſtellt; wie D. Lanſius in orat. contra Galliam p. m. 388. ſeq. meldet/ der auch in orat. contra Hiſpaniam p. 504 ſeqq. wie die Spanier dem Würffelſpiel vber die maſſen ergeben ſeyn/ erinnern thut. Was die Thürnier anbelangt/ deren auch oben gedacht/ vnd der erſte zu Magdeburg Anno 935. vom Keyſer Henrico I. vnd der letzte Ao. 1487. zu Wormbs gehalten wordẽ/ ſo köñen davon Franciſcus Modius in pandectis triumphalibus Thraſybulus Lepta in vita Georgij Ludovici â Seinsheim lib. 1. f. 11. Matthias Bernegger in dem angezogenen ſpeculo boni Princ. cap. 3. com. 2. lit. b. Caſpar Lerch de Ord. Equeſtri Germanic. in fundam. 2. Sumar. 75. ſeqq. vnd Limnæus de jure publ. lib. 5. c. 5. neben andern mehren/ die ich in continuatione Itinerarij Germaniæ cap. 1. angezogen/ geleſen werden. Gemes, des Türckiſchen Keyſers Selymi Bruder/ als er vom Papſt Alexandro VI. gefragt worden/ wie jhme ſolche Ritterſpil gefielen? Solle geantwort haben; wann ſie in ernſt geſchehen/ ſo bedunckt es jhn zu wenig; geſchehen ſie aber im ſchertz/ ſo könne es auch zu viel ſeyn. Faſt gleiche Antwort hat auch der Türckiſche Geſandte dem Matthiæ Corvino König in Vngarn geben; darauff der König geſagt/ dich belüſtigen deine/ vns vnſere Sachen. Aber hievon genug: Im vbrigen thue. &c.

vid. Limnæus de jure publico lib. 8. c. 6. n. 90.

Bonfinius decad. 4. rer. Vngar. lib. 8. fol. 653.

Pãcirollus lib. 2. rerum memor. tit. 20. pag. m. 697.

Dubravius in chron. Bohem. lib. 11. f. 82.

LXXI.

Ehrnveſter ꝛc. Sein Geliebtes vom 24. abgewichenen Monats Junii hat mir mein Vetter wol geliefert/ vnd was jhm vor Ehr vom Herꝛn beſchehen/ vmbſtändig berichtet; deſſen Ich mich

dann-

dann hoch zubedancken/vnd ſolches anderwerts zuverdienen hab. Es hat der Herꝛ weißlich gehandelt/ daß er ſeinem Gelübd nachkommen/ vnd ſein einiges liebes Söhnlein/ mit dieſer intention, zur Schulen gethan/ daß er jhn/ wañ anderſt das Ingenium gut/vnd er das Leben haben/vnd in ſeinen ſtudiis werde fortkommen können/ davon nicht nehmen wolle/ biß er mit Lob vnd Ehren einen gradum erlangt habe. Es iſt beſſer kein Gelübd thun/ als ſolches nicht halten. Samuel Meigerius ſchreibet in nucleo hiſtoriarum lib. 1. cap. 10. von einer Matron in Holſtein/ deren Kindlein gebrochen geweſen/ wie ſie ſolches GOTT zum Kirchendienſt verlobt/ aber hernach nicht gehalten/ vnd ſolches darauff erſtochen worden ſeye. Es hat der Herꝛ für ſeinen Sohn ein ſtattliche Gelegenheit/ wegen der bey jhnen wolbeſtellten Schul/ die ein ſonderliche Zierd/ vnd köſtliches Kleynod ſelbiger vornehmen Statt iſt/ auß welcher viel wackere gelehrte Leuth in allerley Ständen herkommen ſeyn. Es iſt ſchön viel Stätte zubeſichtigen/ vnd nutzlich in einer berühmbten zuwohnen/ die lang im Frieden gelebt/ ſtets lauffende Brünn innerhalb der Mawren/ gute Nachbarn/ vnd Credit hat/ vnd geliebet wird. Da man ohne Tumult/ vnd in Mäſſigkeit lebet: das Volck nicht ſtoltz iſt/ noch viel auff ſtattliche Gebäw wendet; ſondern geſparſam/ geübt/ vnd fleiſſig/ auch gegen die Frembde gaſtfrey vnd freundlich iſt. Welches Lob dann Ewer Statt hat; ſo benebens veſt iſt/ ſauber gehalten wird/ vnd die Freyheit (ohne welche reiche Stätt/ wie die ſtarcke Leiber/ wann jhnen die Speiß entzogen wird/ mager werden/ als Thuanus in der Vorꝛede vber ſeine Hiſtorien ſchreibet) liebet. So ſeyn die Bürger dapffere wehrhaffte Leut/ die der Stätte beſte Veſtungen ſeyn; ſonderlich wañ ſie auch jhren Obern Gehorſam leiſten. Dann die/ ſo nicht zugehorchen wiſſen/ einer Statt nicht von nöthen ſeyn/ wie M. Curius beym Valerio Maximo lib. 6. c. 3. redet. Was der Herꝛ von den Zigeunern/ oder Ziehteinher/ ſchreibet/ die ſich newlich bey jhnen herumb wieder haben ſehen laſſen; ſo ſagt Aventinus in ſeiner Bayeriſchen Chronic lib. 8. fol. 418. b von jhnen alſo: Dieſer Zeit (Anno 1439.) ſeynd am erſten die Zigeuner in dieſe Land (Bayrn ꝛc.) kommen. Hetten einen König/ der hieß Zundl. Seyen die gantze Chriſtenheit außgezogen/ haben außgeben/ ſie ſeyen auß Egypten/ müſſen außziehē alle ſieben Jahr ein Rott/ darumb daß ſie etwan vnſer Fraw nicht beherbergen haben wöllen. Haben ſich mit ſtehlen/ zauberey/ wahrſagen genehꝛet. Seyn lauter Buben/ ein zuſammen geklaubte Rott auß der Gräntz Vngarn/ vnd der Türckey. Wiſſentlich iſt es/ daß es Verꝛäther des Türcken ſeyn/ ꝛc. In der Gülchiſchen Chronic ſtehet am 263. Blatt/ daß ſie Anno 1418. erſtlich in Teutſchland kommen ſeyen.

Plutarchus de liber. educ. f. 7. C. tom. oper. 1. vid. Veget. lib. 4. c. 10.

Andere ſagen/ daß man ſie anfangs Anno 1418. beym teutſchen Meer und den Seeſtätten geſehen habe. Theils führen ſie her aus Perſia. Sie aber geben beym Stephano Paſquierio, in ſeinen Recherches de la France lib. 4. cap. 19. vor/ daß aus Egypten jhr Vrſprung ſeye/ vnd daß jhnen vom Papſt ſeye aufferlegt worden/ weiln ſie den Chriſtlichen Glauben verläugnet/ daß ſie zur Buß alſo ſiben Jahr durch alle Länder herumb ziehen/ vnd alsdann wieder nach Hauß kehren müſſen. An. 1427. den ſibenzehendē Auguſti, ſagt gedachter Autor, ſeyn ſie erſtlich auff Pariß kommen/ vnd iſt den dritten Septembris Anno 1561. auff dem Reichstag zu Orleans geordnet worden/ daß man ſie forthin nicht mehr in Franckreich geduldē ſolte. Fabritius Campanus führet den Italianiſchen Namen Zingani, her von Cinolo, einem kleinen Vögelein/ Motacilla, Codatremula, vnd von vns Waſſerſtelß genannt; welches ſo elend/ daß es kein beſtändigen Ort hat/ vnd ſo Krafftloß iſt/ daß es ſein eygen Neſt nicht machen kan/ ſondern ſeine Eylein in eines andern Vogels Neſt legen muß. Marquardus Freherus vermeynet/ daß ſie von den Landfahrern/ ſo die Griechen Athinganos genandt/ jhren Vrſprung haben/ wie ſie dann noch heutigs Tags ſich Arabiſchen Herkommens zu ſeyn rühmen. Ein mehrers von jhnen iſt beym Johanne Limnæo de Jure publico lib. 9. cap. 1. num. 161. ſeqq. vnd was vor Leuthe ſich offt in Spania zu den Zigeunern vor dieſem geſellet haben/ la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 12. zu leſen. Sie ſeyn Zauberer/ vnd falſche Wahrſager/ haben gleichwol auch etliche natürliche Kunſtſtücke; ſonderlich wider die Fewersbrünſte; wie Ich dañ einen von Adel in Ober-Steyer gekannt/ deſſen Herrn Vatter der Zigeuner Oberſter ein Wurtzen verehrt/ welche er hernach/ als ſeine Mühl gebronnen/ über ſolch Fewer geworffen/ da es dann gleich wieder gelöſcht worden iſt. Vnd laß ich ſeyn/ daß der Magnet/ ſo jhnen der Herr abgekaufft/ juſt ſeyn möge. Es ſolle der Erſte auff dem Berg Ida von einem Viehhirten/ ſo Magnes geheiſſen (als er wegen der Nägel ſeiner Schuh/ oder Pantoffel/ vnd der Spitze ſeines Steckens/ ein Anziehen vermerckt hat) ſeyn gefunden worden/ daher er den Namen haben ſolle; von welches wunderbarlicher Natur andere geſchrieben haben. Julius Cæſar Scaliger weiß deren Vrſach nicht zugeben/ ſondern ſaget: Nos in luce rerum tenui caligare, in mediocri cæcutire, in majore cæcos eſſe, in maxima inſanire. Bodinus ſchreibet/ daß in der gantzen Natur nichts wunderlichers/ als der Magnet ſeye. Glaube im übrigen wol/ daß ſie die Zigeuner dem Herrn viel angebotten/ vnd verſprochen haben. Aber es heißt/ was die Spanier ſagen: O frecer mucho a quien poco pide, eſpecie es de negar; Welches die Frantzoſen alſo geben

vel lib. 8. de la vita civile p. 152. a.

in notis ad Chronicon Andreæ Ratisponenſis p. 224. vid. Zonaras. tom. 3. f. 100.

exercitat. 131. pag. m. 449. in method. hiſtor. c. 7. pag. 429.

Beaucoup offrir à un qui peu demande,
C'eſt luy nier tout à plat ſa demande.

Das iſt: Viel anbieten deme/ ſo nichts begehrt/ iſt eine Art etwas gantz zu verſagen. Des überſchickten Tabacks/ oder Tabacco, wie jhn die Mexicaner neñen/ thue ich mich freundlich bedancken; wil ſolchen/ in des Herꝛn Namen/ einem verehren/ der mehr Luſt darzu hat/ als Ich. Hieronymus Benzo, nach dem er/ wie der Tabacco in der newen Welt wachſe/ vnd zum Gebrauch bereitet werde/ berichtet/ heiſſet jhn ein peſtilentziſch/ vnd ſchädlich hölliſches Gifft; vnd einen häßlichen recht teuffliſchen Rauch. Vnd Guilielmus Cambdenus ſagt/ daß ſeiner Engelländer (nemblich deren/ ſo ſich ſo ſehr mit dieſem Gewächs/ welches ſie von den Indianern Anno 1585. bekommen/ beluſtigen) Leiber/ gleichſam ſelbiger barbariſchen Völcker Natur an ſich genommen haben. Vnd ſchreibet er part. 4. Annal. pag. 682. daß der Biſchoff zu Londen/ Richardus Fletcherus, weil er des Tabacks zu viel genoſſen/ darüber ſein Leben habe laſſen müſſen. Es gebrauchen ſich aber deſſen nicht allein die Männer/ ſo ſtarck trincken/ ſondern auch die Weiber; aus was Vrſachen aber/ das iſt mir vnbewuſt. Der Herꝛ vermeynt/ daß zu meinem flüſſigen Haupt/ vnd ſtarcken Deſtillationibus, ſolcher mir nutz ſeyn ſolte; Aber es haben mir denſelben vornehme Medici, die ich hierunter conſulirt/ vnd aus denſelben der weyland hocherfahrne/ vnd weitberühmte D. Gregorius Horſtius/ Seligen Angedenckens/ nie rathen wollen; Daher ich ſeiner müſſig ſtehe. Welches dann dem Herꝛn/ auff ſein Schreiben zur freundlichen Antwort/ Ich nicht verhalten ſollen; vns damit ſamptlichen der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlende.

in nova novi orbis hiſtoria lib. 1. c. 26. pag. 115.

part. 3. Annal. rerum Anglicarum.

vid. Lanſius in orat. contra Britanniam.

LXXII.

Inſonders geliebter Herꝛ/ nach dem Ich vernommen/ daß Er Jhme heut eine Ader öffnen laſſen/ ſo hab Ich nicht Vmbgang nehmen köñen/ neben Wünſchung eines guten Tags/ vnd vielem Glück zu einem friſchen Geblüt/ demſelben einen geringē Trunck Wein zu überſchicken/ mit Bitt/ damit verlieb zu nehmen/ vnd mehrers auff den guten Willen/ als das Werck zu ſehen; Inmaſſen König Artaxerxes in Perſia/ beym Plutarcho tom. 1. oper. f. 1013. B. C. ein Hand voll Waſſers von einem Bawren: Bertha, Keyſers Henrici IV. Gemahlin/ einē Zwirn/ von einer Bäwrin/ wie Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 8. cap. 7. ſchreibet; König Ludwig der Eylffte in Franckreich/ von einem Bawren ein Ruben/ als Eraſmus in convivio fabuloſo, T. 1. oper. fol. 645. erzehlet/ vnd

König

König Alphonſus auß Arragonien/ auch von einem Bawren/ einen Rettich/ wie Julius Inniquez de Medrano, en la ſilva curioſa, bezeuget/ gnädig angenommen haben. Ich hoffe/ es werde dieſer Wein dem Herꝛn wol ſchmecken/ vnd weil es ein firniger/ vnd mir von einem guten Orth verehrt worden/ jhme nicht vbel bekommen. Dann der alte jmmer geſünder/ als der newe/ dieweil er vom Schwefel/ vnd anderm gereiniget iſt/ vnd man nicht von jhme/ wie von dem newen/ ſagen kan:

Qui bibit ingrato fœdatum Sulphure Bacchum
Præparat ad ſtygias ſe Phlegethontis aquas.

ad Pancirollũ lib. 1. rer. memor. tit. de Cellis, p. m. 144. ſeq. Martialis lib. 7. epigr. 78. pag. 197.

Die Alten nanten ſolchen abgelegenẽ Wein vinum conſulare, wie Henricus Salmuth beweiſet/ vnd vnter andern auch Martialem anziehet/ der da ſagt:

Potavi modò conſulare vinum,
Quæris, quàm vetus, atq; liberale?

Wann ein Vormund einen alten Wein dem Geſind verſpeiſet/ ſo muß er ſeinen Pupillen den Schaden gut thun/ wie Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. cap. 2. n. 25. erinnert. Vnſere alte Teutſchen ſeyn erſt ſpat zum Wein kommen; wie man dann liſet/ daß derſelbe vnter dem Keyſer Probo, das iſt/ vngefähr vom Jahr Chriſti 277. an/ biß 282. in Gallien/ am Rheinſtrom/ vnd in Vngarn/ zupflantzen iſt angefangen worden. Folgends aber hat man ein mehrern Fleiß daran gewendt/ vnd iſt derſelbe offtmals in Teutſchland/ ſonderlich Anno 1166. 1261. 1297. 1432. 1483. vnd 1581. ſo wol gerathen/ daß man ein Maß vmb einen Pfenning/ ein volles Faß vmb ein läres/ vnd ein Ohme vmb 4. Pfenning geben; theils gar hinweg goſſen/ vnd ſolchen zum Kalch Anrühren/ vnd den Gebäwen gebraucht hat/ wie in den vnterſchiedlichen Chronicken zu leſen. Vnd ward mir auß Grätz vom 20. Julij Anno 1638. geſchrieben/ daß man damaln in der Steyrmarck/ vmb Hartberg/ vnd gegen dem Vngriſchen/ die Maß Wein vmb 2. pfen. vnd 1. Kreutzer/ geben. Vnd ſtehet in des Latomi Herbſt Relation p. 87. daß von Wien/ ſelbigen Jahrs/ geſchrieben worden/ wie daß man daſelbſt in einem Weingarten eine Traube einer gantzen Klaffter lang gefunden habe.

vid. Chron. Spirenſ. Chr. Lehmani. lib. 1. c. 24. vites extitiſſe, quæ claviculos & plerumq; cãdicantia folia ex puro auro germinarint, & ſimul coaluerint, atteſtatur Alex. ab Alex. apud Latherum de Cẽſu lib. 3. c. 6. n. 31.

Aber wieder auff des Herꝛn Aderlaß zu kommen/ ſo ſihe Ich wol/ daß er weder auff die Zeichen/ oder den Mondslauff/ ſondern nur auff ein ſchönes Wetter/ ſein Abſehen hat; Inmaſſen mir auch etliche vornehme Medici bekant geweſen/ die auff die Zeichen/ auch bey geſunden Leuten/ gantz keine Achtung geben. Vnd ſchreibet der weyland weitberuhmte Guilielmus Fabritius Hildanus in ſeinem Tractat vom heiſſen vnd kalten Brand/ am 12. Capitel/ daß jhm nie kein Cur vmbgeſchlagen/ auch in den allergefährlichſten Schaden

den/ wann gleich kein gut Zeichen/ oder (wie der Pöfel pflegt zu reden) ein vnglückſelige Stund/ oder verworffener Tag/ vnd auch der Mond in dem Zeichen geweſen/ der das breſthaffte Glied regieret/ vnd beherꝛſchet. Vnd ſagt er vor gewiß/ daß nach ſolcher Aderlaß/ vnd anderer Würckung/ welche ſtracks wider die Regel der Sternſeher lauffen/ er einige Veränderung/ oder Mißrathen/ die gantze Zeit/ weil er practicirt/ im geringſten verfahren/ vnd verſpürt habe. Der Herꝛ halte ſich nur wol in Eſſen vnd Trincken/ bewege den Arm nicht zu viel/ vnd gehe nicht zu frühe auß/ ſondern mache es wie die Bayern/ Saltzburger/ vnd Ober Steyrmärcker/ die etliche Tage im Tunckeln zu Hauß bleiben/ vnd fein lang Aderlaß halten/ damit es jhnen nicht ergehe/ wie der Longobarder König Grimoaldo, welcher am neundten Tag nach der Aderlaß/ ſeinen Arm/ im Spannen des Bogens/ als er nach einer Tauben ſchieſſen wollen/ zu ſehr außgeſtreckt/ daß er Anno 670. davon geſtorben. Der berühmbte Marſchall/ vnd Hertzog von Biron, der ſo viel tapffere Thaten in Franckreich begangen/ vnd ſich vor einigen Degen nicht geförcht/ vnd wie der Herꝛ weiß/ Anno 1602. zu Paris gerichtet worden/ iſt gantz verzagt geweſen/ wann man jhm ein Ader öffnen ſollen. Weil Ich weiß/ daß der Herꝛ ſich des Leſens/ ſonderlich am andern vnd dritten Tag/ nicht gar enthaltē kan/ vnd er nähermals vermeldt/ daß er vor dieſem Luſt zum Jagen gehabt; Als hab Ich dieſe mitkom̃ende Bücher/ nemblich Noe Meurers Jag: oder Forſtrecht/ Cyriaci Spangenbergs Jagteuffel/ vnd Nicolai Henrici Grammanni Wildſchützen Latein/ jhme zu lieb entlehnen wollen. Es iſt zwar das Jagen ein Königliche Beluſtigung/ welches vorzeiten vornehmen Perſonen anſtändig zu ſeyn erachtet worden: So auch die Geſundheit zu ſtärcken/ vnd zu erhalten; Item zum Krieg dienſtlich iſt; wie Xenophon in lib. de venat & lib. 1. de Cyri diſcipl. p. m. 22. & lib. 8. p. 246. ſchreibet; auch von deſſelben Lob/ neben andern mehrern/ Symmachus lib. 5. epiſt. 67. ſeq. Joſeph. Quercetanus in Diætet. polyhiſt. ſect. 2. c. 11. p. m. 296. ſeqq. Schöoborner lib. 2. polit. c. 28. p. m. 168. vnd Julius Bellus in Hermete p. m. 217. zu leſen ſeyn. Aber es muß ſolches Exercitium mit Maß gebraucht/ vnd andere nohtwendigere/ ſonderlich Regiments Sachen/ dabey nicht verabſaumbt/ oder andern anbefohlen werden. Man ſoll auch darauff nicht zu viel ſpendiren/ ſondern ſolche vbrige Vnkoſten beſſer anlegen. Amurathes .. der Türckiſche Sultan hat bey 40. tauſend Hunde gehalten/ deren jeder mit einem güldenen/ oder ſilbern Halsband gezieret geweſen. Vnd hatte er auch ein groſſe Anzahl Falcken; wie Beſoldus in Theſauro practico v. Wilderer/ & part. 2. hiſtoriar. Conſtantinopol. p. m. 669. zu leſen. Sonderlich müſſen

Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 10. c. 9.

Iean. de Serres en l' inventaire general de l' hiſtoire de Frãce, T. 5. f. 595.

vid. etiam Xenophon in lib. de venat. in pr.

vid. Natalis Comes lib. 6. Mythologia cap. 24. p. m. 673. de Actæone.

die arme Vnterthanen durch das Jagen nicht verderbt/ oder auch die Schůtzen/ wann ſie etwan ein Wild fällen/ gleich am Leben geſtrafft werden; als wie Cambdenus, in Beſchreibung Britannien/ von Guilielmo Normanno, König in Engelland/ meldet/ daß er/ in der Provintz Hantshiere, in die 30. Meilwegs im Vmbkreiß/ durch Außreutung der Stätt/ Dörffer/ vnd Kirchen/ auch Verjagung der armen Inwohner/ zu ſeinem Jagen zurichten laſſen; auch ein ſchwere Geldſtraff/ vnd andere härtere Supplicia wider die/ ſo ſeinem Wild nachgeſtellt/ verordnet hat. Aber ſein Sohn Richardus iſt eben in dieſem Wald/ durch ein Pfeil/ vnverſehens erſchoſſen worden; vnd der ander Sohn Guilielmus Rufus, hat darinn die Peſt bekommen/ davon er geſtorben; vnd des dritten Sohns Roberti Sohn Henricus, iſt/ als er in demſelben dem Wild gar zu ſehr nachgeſtellt/ an den Aeſten hangen blieben/ vnd geſtorben. Ertzbiſchoff Michael von Saltzburg hat einen armen Mann/ der einen Hirſchen/ ſo jhme zu Schaden gangen/ nidergemacht/ vnd mit den ſeinigen geſſen/ in die Hirſchhaut ſtecken/ auff dem Marckt jagen/ vnd võ den Hunden zerreiſſen laſſen; darauff er aber des andern Tags auff der Jagt vom Pferde/ durch ein gehe Kranckheit gefallen/ vnd vmbkommen iſt. Obgedachter Serreus ſchreibet am Ende des Lebens Caroli IX. Königs in Franckreich/ daß das Jagen/ vnd Blut der wilden Thier/ ſo er/ ď König/ mit ſonderm Luſt vergoſſen/ durch ein lange Gewonheit/ jhn gleichſam wůtend nach dem Blut der Menſchen gemacht habe: Gleich wie Hertzog Berchtholt zu Zäringen ein ſolchen Appetit zum Menſchenfleiſch gehabt/ daß er ſeine Knecht hat vmbbringen vnd kochen laſſen; wie Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 4. ſchreibet. Dann:

Wolff. T. 2. lect. memorab. fol. 920.

Tom. 4. Inventar. pag. m. 334.

Wer ſich dem Jagen gar ergeit/
Wird gleich den Thieren mit der Zeit.

Aber hievon/ von denen/ ſo groſſen Luſt zum Jagen gehabt/ vnd darůber offt Schaden genommen; als dem Fulconi, König zu Jeruſalem/ Haultulfo der Longobarder/ Magno, der Dänen Könige/ Ulatislao, Hertzoge in Böheim/ Erneſto, Hertzoge in Schwaben/ vnd andern/ begegnet: Item/ wie die Wildſchůtzen/ ſo wider das Verbott thun/ vnd andere ſo das Wild fällen/ zu ſtraffen/ können Meigerius in nucleo hiſt. lib. 3. cap. 10. Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 3. c. 4. Heigius part. 1. q. 15. vnd Beſoldus in Theſauro practico lit. W. voc. Wilderer/ pag. m. 857. geleſen werden. Vnd iſt vnter den erwehnten Jägern auch Muleaſſes, König zu Tunis geweſen/ der mit einem Spieß 200. Löwen nach vnd nach auff der Jagt erſtochen/ ſie mit Stroh außfüllen/ vnd ſie in ſeinen Garten nacheinander ſetzen laſſen. Idem Meigerius

rius d. l. f. 288. è Jovio. Keyſer Fridericus Barbaroſſa ſoll am erſten in Italia die Weiß mit den Falcken zu peitzen auffgebracht haben. Aber Ich bin ſchier zu weit in das Jagen kommen/ vnd habe daher den Herrn vmb Verzeihung zu bitten; Deme Ich nochmals viel Glück/Fried/Frewd / vnd alles Wolergehn zu ſeiner Aderlaß/von GOtt dem HErrn wünſche. Zu Hauß/ den/ꝛc.

LXXIII.

EHrnveſter/ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 18. diß hat mir der Ordinari Bott zu recht geliefert/ darauß Ich hertzlich gern vernommen/ daß er die ſo lang deſiderirte Condition endlichen erlangt/vnd in ſeiner Hoffnung nicht betrogen worden iſt; darzu Ich Ihme dann viel Glück vnd Segen wünſche. Vnd gefallen mir die Verß ſehr wol/ die der Herr ſtets betrachtet hat/ nemblich:

Fide Deo, benè ſpera: inter tot triſtia ſæpè
Spes pia ſpem contra ſpe potiora tulit.
Dormit adhuc mea ſors; triſtes ſecedite curæ.
Surget adhuc mea ſors, tu mihi Chriſte fave.

Als Keyſer Rudolphus der Erſte wider König Ottokarn in Böheim gereiſt/ hat er zum Herrn von Klingen zu Meintz geſagt/ daß ſein Schatz ſey fünff Schilling ſchlechter Müntz. Wie wolt jhr dann Krieg führen/ fragte der von Klingen/ wann nicht Geld da iſt? Antwortet der Keyſer/ wie mir GOtt der HErr allezeit Vorſehung gethan/ alſo kan Er es auch auff dieſer Reiſe thun; wie auch geſchehen. Vnd das iſt die beſte Hoffnung. Dann auff Menſchen ſich verlaſſen/ das tauget nichts: vnd ſtirbet alles Vertrawen mit einem Menſchen ab. Vnd obwoln man nicht verzagen ſoll/ daß noch geſchehen möge/ was einmal geſchehen iſt; So iſt doch das ein betriegliche Hoffnung/ ſo ſich auff andere/ vnd nicht auff GOtt/ vnd ſein eigen Vermögen gründet. La eſperanza es el affecto de todos humanos, que mas facilmente ſe dexa engannar; Vnter allen menſchlichen Affecten läſt ſich die Hoffnung am leichtiſten betriegen; ſagt Antonius Perez in einer Epiſtel/ die bey ſeinen Relationibus zu finden. Es hoffet mancher jmmer des beſſern/ biß er gar alt wird/ wie die Frantzoſen ſprechen:

Lehman in Chron. Spir. lib. 5. c. 109.

Eſperant tousjours d'avoir mieux.
L'homme vit tant qu'il devient vieux.

Vnd muß offt den Spott zum Schaden haben; wañ er in ſeiner Hoffnung betrogen worden/ vnd jhme ein ander vorgezogen/ vnd er hören muß:

Ad poſſeſſa venis præreptaq́ gaudia ſervus:
Spes tua lenta fuit, quod petis alter habet.

Hergegen verläſt Gott die ſeinige nicht / ſo auff jhn hoffen/ ſondern führet ſie von einem Ort zum andern/ vnd beſſern/ vnd beſcheret jhnen vnverhofftes Glück. Mancher wünſchet jhm dieſes vnd jenes/ vnd hofft darauff; da es doch vielmals ſein Schad were/ wann es ſeinem Wunſch nachgienge; vnd iſt da kein Wunder/ wann ſolcher nicht allezeit erfüllet wird.

Vota piis quoniam mea ſunt contraria Fatis.
Fata meis etiam video contraria votis.

Wann Jch wünſchte/ was Jch ſolte/ ſo bekäm Jch/ was Jch wolte. Hergegen/ ſo ſchaden auch einem anderer Leut Wünſche nicht/ wie jener ſpricht:

Quod pia fata volunt, hominum non invida tollunt
Vota; &c.

Es ſeye dann/ daß ſolche Wünſch von Eltern/ Predigern/ Eheleuten/ vnd andern dergleichen Perſonen/ vnd auß ſonderbaren Vrſachen herkommen.

lib. 8. Annal. Bojor. fol. 403. a.

Nur eines Exempels zu gedencken/ ſo ſchreibet Aventinus, daß Arnolph von Mäſſenhauſen ſeine Haußfraw des Ehebruchs bezüchtiget/ vnd ſie daher verbrennen laſſen; die aber/ zu Vrkund jhrer Vnſchuld/ jhme gewünſcht/ daß keine Frucht mehr von jhme kommen ſolte; welches auch geſchehen/ vnd mit jhme/ zun Zeiten Keyſers Ludovici IV. in kurtzen Tagen/ diß alte Geſchlecht in Bayern abgeſtorben iſt.

plerunq́ ſuſpicionibus laboramus. Seneca Epiſtol. 13. pag. m. 543.

Plura ſunt, quæ nos terent, quàm quæ premunt; & ſæpius opinione quàm re laboramus. d. Seneca. p. 542

Aber wieder auff den Herrn zu kommen/ ſo iſt derſelbe nunmehr ſeines Argwohns vberhebt/ den er wegen des N. gehabt/ daß er jhme an ſeiner Wolfahrt hinderlich ſeyn möchte. Aber wir Menſchen ſeyn alſo beſchaffen/ daß wir mehr förchten/ als wir ſolten. Vnd ſolche Forcht bringet offt ſo viel ſchaden/ als das zu viel vertrawen, wie auch Guicciardinus lib. 7. pag. m. 194. b. ſagt: Speſſo ſono coſi nocivi i timori vani, come ſia nociva la troppa confidentia. Vnd in deme man ſich vor dem zukünfftigen förchtet/ ſo hat man ein ſtätige Folter: Vnd zu viel argwohnen macht/ daß man alles vbel außdeutet; darauff dann Verletzung/ Feindſchafft/ vnd anders mehr/ erfolget/ wie beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum lib. 5. cap. 44. zu leſen. Wiewol man auch zuſehen ſolle/ daß man keinen Verdacht von ſich gebe.

Volaterrã. lib. 18. com. Vrban. fol. 212.

Die Römerin Poſthumia, weil ſie viel lachte/ vnd mit den Manns Perſonen etwas zu frech redte/ wurde angeklagt/ daß ſie keine Jungfraw mehr were. Ob nun wol man ſie vnſchuldig befande/ vnd dahero ledig ſprach; ſo ermahnte ſie doch der obriſte Prieſter/ daß ſie ſolcher Reden/ die Jhre Jungfrawſchafft in Zweiffel ziehen möchten/ ſich enthalten ſolte. Alſo/ daß ein ehrlicher vnd verſtändiger Mann/ ſagt hierüber Dornavius,

in encomio In-

vius, nicht allein des Laſters/ ſondern auch deſſelben Verdachts/ ſolle frey ſeyn. Wie dann C. Julius Cæſar, als er gefragt worden/ warumb er ſeine Gemahlin/ die Pompejam, von ſich gethan/ weil er ſie vor kein Ehebrecherin erkente/ geantwortet hat; daß er darfür halte/ die ſeinige ſolle nicht allein des Laſters/ ſondern auch des Argwohns/ nicht behafftet ſeyn. Im vbrigen iſt es das beſte/ daß man ſich nicht leichtlich förchte/ aber auch nicht bald etwas verachte/ oder klein achte. Dann die Sicherheit eine Mutter des Vnfleiſſes zu ſeyn pfleget. Vallejus Paterculus ſagt lib. 2. p.m. 331. es werde keiner geſchwinder vntergedruckt/ dann der ſich vor nichts förchtet; vnd ſeye die Sicherheit vielmals ein Anfangs des Elendes. Was mir der Herr zum Beſchluß von groſſen Wettern ſchreibet/ die ſich ein weil hero bey jhnen begeben/ das berichtet man auch auß Oeſterreich/ vnd von andern Orten. Es haben zwar dieſelbe wol jhre natürliche Vrſachen; aber gleichwol laufft auch die Straff GOttes wegen vnſerer Sünden/ ſampt der Vermahnung zur Buß/ vnd Warnung vor gröſſerm Vnglück/ mit vnter. Der Herr leſe/ was Meigerius von groſſen Wettern/ Sturm/ Donner/ vnd Erdbidem/ ſo ſich vor dieſer Zeit begeben/ auffgezeichnet hat/ da er auch lib. 1. cap. 5. finden wird/ wie GOtt in groſſen Wettern viel Leut wunderlich erhalten/ vnd vnter andern ein Exempel/ daß in ſeiner Pfarr in Holſtein das Wetter etliche Schwein im Stall erſchlagen/ vnd doch weder der Stall/ noch das Hauß/ angezündet worden iſt. Anno 1372. ſchlug der Donner in das Schloß Koſchtialow/ vber dem Stättlein Trebnitz in Böheimb/ vnd dem Burggraffen Albrecht von Slawietin/ vnd ſeinem Weibe/ an beyden Schuhen/ einem jeglichen die Spitze/ oder Storchenſchnabel/ wie man ſie ſelbiger Zeit getragen/ hinweg/ vnd iſt doch den Füſſen kein Schad widerfahren/ wie Wenceslaus Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic part. 2. folio 40. ſchreibet. Keyſer Auguſtus hat ſich ſehr vor dem Donner vnd Blitzen geförchtet/ vnd deßwegen ſtets ein Haut von einem Meerkalb allenthalben mit ſich herumb geführt; vnd ſo bald er ein groſſes Wetter argwohnte/ ſo hat er ſich in einen abgelegenen vnd gewölbten Ort begeben; welches beydes/ ſonderlich/ wann der Ort tieffer/ als fünff Schuh/ neben den Lorbeerſtäudlein/ Adlers Federn/ vnd dem Hyacinth Præſervativ darvor ſeyn ſollen. Tullius Hoſtilius, König zu Rom/ vnd Keyſer Carus, ſeyn durch den Stral vmbkommen; welches auch vom Keyſer Anaſtaſio Dicoro geſchrieben wird. Den 12. May Anno 1620. wie in des Meureri Relation ſtehet/ hat ein groſſer todter Walfiſch in Pommern geſtrandet/ in deme man ein Donnerkeul gefunden. Man wil/ daß die Cörper/ welche das Wetter geſchlagen/ nicht verweſen/ noch verfaulen ſollen; deßgleichen

vid. sup. p. m. 73.

Suetonius cap. 74.

Minus gaudent, qui timuere nihil. vid. Salom. Proverb. c. 28. v. 14.

in nucleo histor. lib. 6. c. 3. 5. & 6.

Suetonius in Augusto cap. 90.

vid. Plinius lib. 2. c. 53.

chen ſollen auch die Hunde vnd Vögel ſolche Cörper nicht freſſen. GOtt wolle vns ſamptlich vor dergleichen gnädiglich behüten; deſſen allgemeinen Schutz/ ꝛc.

LXXIV.

jure eſt permiſſum, domum privati peſte infectam, cum omnib. rebus, quæ in illa ſunt, comburere, &c. Latherus de Cenſu lib. 1. c. 17. n. 18.

vid. Meigerius in nucleo hiſt. lib. 6. cap. 4. Iobus Fincelius de prodigiis part. 1.

Thuanus in fine lib. 35.

Idem lib. 62.

EHrnveſter/ ꝛc. Was mir derſelbe von der Peſt/ ſo bey jhnen newlich ſtarck regiert/ vnd ſo viel tauſend Menſchen hinweg genommen hat/ ſchreibet/ das klaget man auch von andern Orten/ allda eine zeitlang der Krieg geweſen/ das Land nicht erbawet worden/ die Leute von allen Orten ſich in die veſte Stätte begeben/ die Häuſer voll angeſteckt worden/ vnd jhr viel groſſen Hunger vnd Kummer gelitten haben. Vnd zwar/ ſo iſt ſolches nichts newes/ ſondern auch vormals geſchehen. Dann damit ich der alten Zeiten geſchweige/ vnd nur/ was ſich zu vnſerer Vätter/ vnd vnſerm Gedencken/ zugetragen/ referire; ſo iſt Anno 1554. ein ſo ſchröckliche Peſt in Vngarn/ Sibenbürgen/ vnd benachbarten Ländern geweſen/ daß die Leute vor Schmertzen jhnen ſelbſt die Händ vnd Arm mit den Zähnen zerriſſen/ in einander gefallen ſeyn/ vnd ſich jämmerlich vmbgebracht haben. Anno 1563. hat die Peſt ſo hefftig graſſirt/ daß zu Franckfurt/ Nürnberg/ Magdeburg/ Hamburg/ Dantzig/ vnd in den Seeſtätten/ in einem Herbſt in die drey hundert tauſend Menſchen geſtorben. Anno 1576. ſeyn zu Venedig in die ſiebenzig/ zu Meſſina viertzig tauſend/ vnd an andern Orten vnzahlbar viel Leut an der Peſt hingangen; wie dann nächſt hin Anno 1631. zu beſagtem Venedig/ innerhalb 11. Monat/ auff die 94164. Menſchen blieben ſeyn. Anno 1602/ ſtarbs in Holland/ vnd blieben zu Ambſterdam durchs gantze Jahr ſchier alle Wochen 700. Perſonen/ wie Meteranus lib. 23. ſchreibt. Anno 1603. ſeyn zu Londen in Engelland bey 34. tauſend an der Peſt geſtorben. Vnd graſſirte ſolche Anno 1625. dermaſſen daſelbſt/ daß in einer Wochen 4870. Menſchen daran hingangen/ vnd gantze Gaſſen lär geſtanden ſeyn. Es nimbt aber die Peſt nicht nur geringe/ ſondern auch vornehme Leuth hinweg; inmaſſen von Cruſio in Annal. Suev. part. 3. lib. 11. cap. 5. & 16. Adelario Erichio in der Gülchiſchen Chronic lib. 5. cap. 6. & 7. vnd andern/ in jhren Chronicken vnd Hiſtorien/ vnterſchiedliche König/ Biſchöffe/ Hertzog/ vnd Hertzogin ꝛc. erzehlet werden/ ſo daran geſtorben ſeyn. Das iſt wunderlich/ wie durch ſonderlich vergiffte Materien/ vnd geſtrewtes Pulver/ die Peſt Anno 1542. vnd 1606. zu Reichenſtein/ vnd Franckenſtein/ in Schleſien/ vnd Anno 1630. zu Meyland in Italia/ hat können fortgepflantzt/ vnd viel Leuth damit hingerichtet

vide ſuprà epiſt. 23.

richtet

richtet werden. Oſeas Schadeus meldet part. 3. Sleid. contin lib. 25. fol. 1075. daß man Anno 1600. zu Turin in Piedmont. ſechs Perſonen gerichtet/ ſo die Häuſer mit der Peſt vergifft; vnd habe ein Barbirer bekannt/ daß er damit Anno 1599. mehr als 2000. Perſonen getödtet habe. Guilhelmus Cambdenus ſchreibet/ als Anno 1577. Roulandus Jenkus, ein Buchhändler zu Ochſenfurt/ wegen der wider die Königin in Engelland außgegoßner Reden / vor die Richter erfordert worden/ daß faſt alle/ ſo zugegen waren / mit einem vergifften/ vnd Peſtilentziſchen halitu (ſo entweder von dem Geſtanck der gefangenen/ oder von dem Boden entſtanden) angeheucht worden/ daß vngefehr in viertzig Tagen faſt alle/ auſſer Weib vnd Kinder/ vnd alſo etliche vornehme Leuth/ vnd der andern bey die 300. geſtorben/ vnd ſeye ſonſt niemands inficirt worden. Wie man von den Fröſchen ein Anzeig künfftiger Peſt nehmen könne/ das hat Wolfius. So iſt obſervirt worden/ daß ſich die Peſt von Mittag gegen dem Vntergang der Sonnen allzeit ziehet; Vnd wann Saturnus durch den Löwen/oder Waſſerman geloffen/ daß es allezeit zu Wittenberg geſtorben; zu Nürnberg aber/ wann er in den Zwillingen vnd Schützen geweſen/ wiewol in den Zwillingen nicht allezeit. Vnd müſſen gemeinlich die andere örther/ſo in derſelben Zeichen Quadrat ſeyn/wie theils Aſtronomi wollen/ auch mit herhalten. Die Spanier ſagen: Huir de la Peſtilencia con tres L. L. L. es buena Sciencia, das iſt/ die Peſt fliehen mit 3. L. nemlich Luego geſchwind/Lexos ferne/vnd Largo tiempo, ein geraume Zeit/ d iſt ein gute Kunſt. Aber Gott kan die ſeinige auch an dem Orth/ da ſie regirt/ wol behüten/ in maſſen Er den D. Juſtum Jonam, welcher einen Zwiebel/ ſo ſein Vatter võ einem Peſtilentziſchen Geſchwer hinweg gelegt/ geſſen; Vnd in Holſtein ein Kind/ ſo die gifftige Milch an ſeiner Mutter/ die an der Peſt geſtorben/ geſogen ; auch den Herꝛn vnd mich/ ſampt den meinigen/an vnterſchiedlichen Orthen vnd Zeiten/vnd vornemblich An. 1635. gäntzlichẽ bewahret hat; darfür wir jhn hertzlichen zu loben vnd zudancken/ vnd dieſer Gnade vnd Vorſorge nimmermehr zu vergeſſen haben. Was der Herꝛ ferners in ſeinem Schreiben von des verſtorbnen N. Teſtament/vnd daß er in demſelben jhn zu ſeiner hinderlaßnen Kinder Vormund/ wiewol er nie recht mit demſelben inngeſtanden/ ernennt habe/ meldet; deſſen darff ſich der Herꝛ nicht verwundern; dieweil jhme wiſſend/ daß er N. ein verſtändiger Mann geweſen/ vnd hierinn nicht die Freundſchafft/ ſonder des Herꝛn Natur/ auffrichtiges Gemüth/ Geſparſamkeit/ vnd andere gute Qualiteten betrachtet/ vnd derenthalben auch an der Trew gegen ſeine Kinder nicht gezweiffelt hat. Vnd deren Exempel haben wir mehr/ daß theils

part. 2. Annal. Angl. pag. 286.

in lect. memor. tom. 2 fol. 483.

Mauritius Huberinus in prognoſt. ad Annum 1624.

vid. hæc exempla apud Meigerium in Nucleo hiſtor. lib. 1. cap. 3.

theils jhre Feinde den Kindern zu Vormunden genommen. Alſo hat Keyſer Arcadius, Isdigerdem, den König in Perſia, einen Heyden/ weil er geförcht/ das Römiſche Reich möchte von jhme/ weil ſeyn Sohn Theodoſius II. noch gar jung/ groſſen Schaden leiden/ zum Vormunder erbeten/ damit er es auch ſo wol getroffen/ daß dieſer Perſianer ſeines Pupillen Wohlfahrt auffs beſte geſucht/ vnd in Orient jhme ein Friedliche Regierung zuwegen gebracht hat. Ingleichem hat König Philippus I. in Spanien ſeinem Sohn Carolo, folgends Keyſern diſes Namens dem fünfften/ den König Ludovicum XII. in Franckreich/ vor welchem er ſich/ ſonderlich wegen Flandern/ beförchtet hat/ zum Vormunder/ im Teſtament eingeſetzt/ der hernach den Herrn von Chievres, auß dem Hauß Croy, jhme zum Hofmeiſter geben. Alſo hat Johannes Hertzog von Britannien/ ſeinen ſtetigen Feind den Olivier de Cliſſon, Conneſtable in Franckreich/ ſeinen Kindern zum Gerhaben verordnet/ ob er jhn wol zuvor vmbzubringen befohlen. Dieſes von Cliſſon, Tochter/ die Gräfin von Pontieure, riethe jhm dem Vatter/ er ſolte ſich jetzt ſelbſten des Hertzogthumbs bemächtigen/ darüber er aber ſich dermaſſen erzörnet hat/ daß/ wann ſie jhme nicht entronnen/ ſie einen Spieß hette koſten müſſen; hat aber gleichwol im lauffen ein Bein gebrochen/ vnd iſt krumb worden; auch/ nach der Prophecey jhres Vattern/ weder ſie noch jhre Kinder/ hernach kein Glück mehr gehabt; wie hievon vnterſchiedliche Scribenten/ vnd vnter denſelben auch Stephanus Paſquier in ſeinen Recherches de la France lib. 6. c. 30. zu leſen. Auß welchen/ vnd andern Exempeln zuerſehen/ daß die Frembde/ ja gar die Feinde/ es trewlich/ vnd offt beſſer mit jhren Pupillen/ als die nächſte Verwandte/ meynen; wie dann von vngetrewer Vormundſchafft Meigerius in nucleo hiſtoriarum lib. 4. cap. 8. vnd Beſoldus lib. 3. diſſertat. Nomicopoliticarum, diſſertat. 4. auffzuſchlagen; vnd dahero der Keyſer Maximilianus die Gerhaben nicht ohne Vrſach Gernhaber genannt hat/ wie P. Matthias Wehnerus meldet; der auch ein mehrers hievon/ vnd dem Wort Vormund/ gleichſamb vor dem Mund/ vnd der Pfleger Trew/ nimmer new/ erinnert. Was der Herr zum Beſchluß/ wegen ſein des N. Brudern hinderlaſſenen Wittib/ vnd jhren Pflegern/ wie auch/ ob der eine auß jhnen derſelben Tochter/ heurathen möge/ zuwiſſen begehrt/ davon wird er in des beſagten D. Beſoldi Conſil. part. 4. Conſil. 149. vnd warumb die Alten nicht gewollt/ daß einer ſein Pflegtochter heurathen ſolle/ beym Arniſæo de jure Connubiorum cap. 3. Sect. 9. n. 28. Bericht finden. Ende damit/ vnd thue &c.

Aventinus lib. 2. fol. 246. b.

in practic. obſervat. lit. G. verbo Gerhaber.

LXXV.

INſonders geliebter Bruder / deſſelben Schreiben iſt mir wol worden / aus welchem Jch ſeinen Zuſtand mit mehrerm vernommen. Belangende vnter andern die Contributiones, Durchzüge / Einquartierungen / vnd dergleichen / ab welchen / als die nun lange Zeit hero gewehret / der Bruder ſich beklagen thut; So möchte ich zwar wünſchen / daß er / vnd andere / ſolcher Beſchwerden köndten überhoben ſeyn. Aber! es iſt bey dieſem werenden Krieg noch der Zeit keine Hoffnung daher zu machen. Wann man Soldaten haben wil / ſo muß man ſie beſolden / vnd verſorgen; welches dann / ohne Anlagen / vnd andere Vngelegenheiten / nicht zugehen kan. Wann nur hernach / auff einmal getroffenen Frieden / man / nach geſtalt der Sachen / ſolche ſchwere Contributiones milterte / vnd ringerte; ingedenck deſſen / was der Keyſer Juſtinianus in pr. L. unica C. de caducis tollendis ſagt; ut quod belli calamitas introduxit, hoc pacis lenitas ſopiret: Wiewol es gemeinlich auch in Frieden bey dem alten bleibet / wie Tacitus ſpricht: Quæ gravia atq; intoleranda, ſed neceſſitate armorum excuſata, etiam in pace manſêre. Wie es auch mit den Zöllen geſchicht / die / wann ſie einmal auffgebracht / nicht leichtlich wieder abgethan werden / wie Cambdenus erinnert. Dann wann man ſich etwan mit groſſen Schulden vertieffet / oder andere Laſte noch zu tragen hat; auch des Volcks bey dem Krieg weniger worden / vnd die Handthierungen abgenommen haben / da kan man bald Vrſachen finden. Allein muß man zuſehen / daß mans nicht übermache / vnd die Anlagen ſich nicht höher / als das außgeben belauffen / dieweil deßwegen viel Auffruhren / vnd andere Vngemach / entſtanden / davon Caſparus Klocke de Contributionibus th. 63. p. m. 171. Johan. Bochius in hiſt. narrat. inaugurationis Archid. Alberti & Iſabellæ f. 249. ſeqq. d. Latherus de Cenſu d. l. p. 1038. ſeq. Chriſt. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Taciti p. m. 398. Meigerius in Nucleo hiſtor. l. 3. c. 15. vnd andere / zu leſen. Theils ſeyn wegen der groſſen Aufflagen / vom Chriſtenthumb abgeſchreckt worden / wie beym gedachten Lathero d. l. pag. 1036. zu finden. Dem Marco Antonio III. viro, als er die Zöll in Aſia zu doppeln befahle / antwortete der Orator Hybreas, daß er auch einen zwyfachen Sommer / oder Ernde / vnd ein zwyfachen Herbſt / oder Weinleſen / in einem Jahr verſchaffen ſolte. Als Themiſtocles zu den Andriis ſagte / er brächte mit ſich zwey Göttin / die Beredung vnd Gewalt / haben ſie jhme geantwort / ſie hetten bey jhnen auch zwey mächtige Göttin / nemblich die Armuth

lib. 2. hiſtor. fol. m. 230.

part. 3. Annal. Angl. pag. 351.

Tributum dulce quid ſit. vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 22. pag. 1026.

Budæus de Aſſe lib. 3. p. 308.

Plutarchus in Themiſtocle tom. 1. fol. 122. C.

nuth vnd Vnmöglichkeit/ welche jhnen Geld zu geben verbieten thäten. Der Keyſer M. Aurelius Antoninus, als die Schatzkamer/ der Krieg halber/ erſchöpfft war/ vnd er das Volck mit einer extraordinari-Stewr nicht beſchweren wolte/ hat nicht allein die Keyſerliche Kleidungen/ güldine/ vnd andere Gefäß/ von thewrer Materi/ ſondern auch der Keyſerin Gewand vnd Schmuck/ ſampt dem Edelgeſtein/ offentlich verkauffen laſſen. Es iſt dieſes ein dunckel/ vnd heßlich Gold/ ſo vnter den Zähren wächſt. König Eduardus in Engelland/ als er ein groſſe Summa Gelds/ ſo auß den Impoſten geſamblet/ jhme bringen laſſen/ vnd den Teuffel in ſehr häßlicher Geſtalt auff dem Geld ſitzen geſehen/ vnd darüber erſchrocken/ ſo hat er befohlen/ daß man einem jeden das ſeinige wieder zuſtellen ſolte. Wie König Henricus III. in Caſtilien/ als er noch jung war/ vnd einsmals von der Jagt heim kame/ vnd nichts in der Küchen fande/ die jenige zum Brett getrieben/ denen die Königliche Einkommen entweder verſetzt/ oder geſchenckt waren/ davon ſie ſtattlich lebten/ das erzehlen Mariana de Rege, & Regis inſtitutione lib. 3. c. 7. p. 263. ſeq. vnd Julius von Grünthal de officiis Subditorum p. 22. hievon aber/ vnd auch den Mitteln/ wie man der nothwendigen Aufflagen Mißgunſt miltern könne; wie ingleichem von den Einquartierungen/ wann die entſtanden/ derſelben Beſchaffenheit/ vnd wie ſolchen abzuhelffen/ tractiret weitläuffig Chriſtophorus Forſtnerus in notis polit. ad lib. 4. Taciti p. m. 392. der auch ad lib. 6. p. 418. ſchreibet/ daß Fürſten vnd Herren zuſehen müſſen/ daß ſie die Impoſten nicht zu jhrem Pracht/ vnd dem Geitz jhrer Hof-Schrantzen/ vnd Diener; ſondern dahin anwenden/ dahin man ſie gefordert vnd geſamblet hat. Viel weniger ſollen ſie geſtatten/ daß die Amptleuth/ Rentmeiſter/ Commiſſarii, vnd dergleichen Perſonen/ das Volck nach jhrem Belieben beſchweren; hernach die eingebrachte Stewr nicht gebührlich hergeben; die Soldaten nicht bezahlen/ oder jhren Außſtand jhnen abkauffen/ vnd gleichwol das völlige Geld verrechnen/ vnd damit den Galgen wol verdienen/ immaſſen hievon gedachter Forſtnerus abermals erinnert/ vnd ein Exempel von dem erſten Groß-Hertzog zu Florentz/ Coſmo Mediceo, ſetzet/ der einen ſolchen Geſellen auffhencken laſſen/ vnd einem andern/ den er noch verſchlagener zu ſeyn/ als den vorigen/ gewuſt/ ſolchen Dienſt/ die Contributiones einzufordern/ nicht verleyhen wollen/ damit/ weil er jhm wol bekandt/ er nicht auch gehenckt werden möchte. Vnd hat der Herr von Refuge der Exempel mehr/ die jhr Leben deßwegen haben laſſen müſſen: Wie dann der Türckiſche Keyſer Selimus I. ſeinen eignen Tochtermann/ Boſtangem Baſſam, wie Jovius in dem Leben der Türckiſchen Keyſer ſchreibet/ köpffen laſſen/ weil er die

Jul. Capitolinus cap. 17. & Ciro Spontone nel lib. 8. del governo di ſtato cap. 4. Chr. Forſtnerus ad lib. 4. Taciti p.m. 392. è Pol. Virgilii hiſtoria Anglica.

vid. d. Latherus d. lib. 3. c. 25. pag. 1135. ſeqq. & pag. 1141.

ad libr. 2. Taciti pag. 180. ſeqq.

part. 2. della Corte cap. 39.

er die Provintzen vnbillich geſchätzt hatte. König Ludwig der XII. in Franckreich iſt hergegen gar zu lind gangen/ in dem er zu einem Schaffner/ der jhme/ wie er ſo Reich worden/ geantwortet/ daß er/ mehr auff ſich ſelbſten vnd ſeinen Nutz/ als auff ſeines Herren/ vnd deſſen Dienſt/ zu jeder Zeit geſehen hätte/ mit lachendem Mund geſagt/ fürwar du haſt recht/ dann welcher das thut/ vnd frühe auffſtehet/ der muß wol reich werdē; wie Johan. Werner Gebhart part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden/ am Ende meldet. Es iſt aber darumb ein Herr nicht entſchuldiget/ wann ſeine Diener es hierinn zu grob machen/ wie gedachter Latherus d. l. pag. 1140. erinnert. Thedoricus Kagelwith/ Keyſers Caroli des Vierten Amptmann/ iſt wegen ſeines Reichthumbs/ vñ daß er jhme dem Keyſer nicht trewlich gehauſet/ angeklagt worden. Der Keyſer iſt mit jhme wol zu frieden/ allein begehrt er dennoch Reytung von jhme. Dieſer ſagt/ dieſelbe ſey bald gemacht/ vnd ſpricht: Ew: Majeſtät haben mich zu dero Ampt befördert/ da ich im vermögen nichts gehabt/ als meine Kutte (dann er war ein Mönch)/ vnd etliche wenig Pfenning im Seckel. Wañ E. Majeſtät mir daſſelbe auß meiner Verwaltung wider herauß folgen laſſen/ ſo iſt dieſer Sack mit Gelt/ vñ was an Vorrath in meinem Ampt erſparet worden/ alles Ew. Majeſtät eigen/ vnd nichts mein; Hoffe dieſe Rechnung/ ob ſie wol kurtz/ doch beſtändig vnd redlich ſeyn werde. Mit welcher dañ auch der Keyſer wol zu frieden geweſen/ vnd dieſen Mönch hernach zum Obriſten Hoffmeiſter gemacht/ vñ noch höhers promovirt hat/ wie beym Wolfio tom. 1. rerum memorab. f. 975. vnd in der Speyriſchen Chronic Lehmanni. lib. 7. cap. 39. auß Crantzio zu leſen. Ein glaubwürdiger vornehmer Mann hat mich berichtet/ als in einem wolbekandten Hertzogthumb in Teutſchland/ ein wol ertragend Ampt ledig worden/ daß/ ſonderbahrer Vrſachen halber/ der Hertzog zu ſolchem einen von Adel/ dem er trawen durffte/ wider deſſelben Willen vnd Bitt/ gezogen habe. Als nun das Jahr vorüber/ vnd er zur Raytung erfordert wordē/ da hab er geſagt/ wie er vorhin vermeldet hette/ daß er das rechnen nit gelernet/ vnd deßwegen keine Rechnung thun köndte. Vnd als die Cam̃erräthe jhn fragten/ wie er es dañ in ſeinem Ampt gemacht hab er geantwortet/ es were nichts auffgeſchriebē worden/ ſondern er hette die Einnamb in eine Truchen zuſam̃en gethan/ vñ die Außgaben allwegen davon genommen; was nun vbrig blieben/ das bringe er jhnen hiemit/ ſo ſie zehlen möchten. Als ſie nun befunden/ daß viel ein gröſſere Sum̃a erſpart worden/ als die vorige/ ſo fleiſſige Rechnung gethan/ eingebracht/ vnd ſolches dem Hertzog angezeigt/ ſo hat er zu dieſem von Adel geſagt: Er ſolte nur alſo fortfahren/ es bedörffte keiner Rechnung/ vnd ſeye er mit jhme

tom. 2. Vitar Illuſtr. aliquot viror. fol. 212.

me gar wol zu frieden. Hievon aber/ vnd den Collecten, dem Datz/ Accis/ Vn- oder Vmbgelt/ (ſo Johann Dubravius, daß es den Beutel leere/ vnd ohn Gelt mache: Andere aber von der Gleichheit/ das es vmbgehe/ vnd einen jeden betreffe/ oder vmbgelegt werde/ herführen)/ von der Nachſtewr/ Reichsſtewr/ gemeiner Landſtewr/ vnd derſelben Vnterſcheid/ rc. können Berlichius part. 1. concluſ. 76. & part. 3. concluſ. 52. Beſoldus de Ærario publico c. 5. quæſt. 3. p. 104. ſeqq. & quæſt. 4. & 5. & de jurisdict. quæſt. 19. & in Theſauro practico in voc. Abſchoß/ Abzug vnd Vmbgelt/ Jtem Conſil. Argent. vol. 1. cõſil. 10. claſ. 4. Speidelius in Notabil. v. Vmbgelt/ Limnæus de jure publico lib. 4. c. 7. obgedachter Klocke, daſelbſt/ vnd ſonderlich in dem newen groſſen Werck de Contributionibus, vnd andere mehr/ geleſen werden. Als die Florentiner ſolche exaction zur Gleichheit gericht/ alſo daß ein jeder nach ſeinem vermögen/ vnd damaln vom Hundert einen halbẽ Gülden geben müſſen/ ſo iſt ſolches Cataſto genand worden. Welches dann auff gegebne des Brudern Anleitung/ Jch demſelben vnangefügt nicht laſſen ſollen. Dem Schutz Gottes vns damit beyderſeyts beſter maſſen befehlende.

lib.21.hiſt.Bohem. fol.176.

Machiavell. lib.4.hiſt.Florent.p.m.196. Aeſtimum, ſeu Regiſtrum de omnibus bonis, ſive librum cenſualem, Hiſpani libro de là Pecheria, Itali Cataſtrum, ſeu Cataſto, Germ. vulgò Saalbuch *appellant.*

LXXVI.

EDler/ rc. Deſſelben Schreiben vom 9. Martii, hat mir der hieſige Poſtmeiſter wol geliefert/ darinn er mich/ neben anderm davon Jch/ geliebts Gott/ mit nechſtem/ wann die Sachen expedirt worden ſeyn/ ſchreiben wil/ berichtet/ wie es mit dem N. newlich ſo vbel abgeloffen/ deſſen ſich niemands verſehen hätte; aber es da geheiſſen habe/ was die Frantzoſen ſagen:

Celuy qui penſe autruy ſurprendre,
Souvent luy meſme ſe va prendre;

Nec enim lex æquior ulla eſt, Quàm necis artifices arte perire ſuâ. Ovidius lib.1. de arte amandi p.m.1221.

Wer einem andern ein Gruben gräbt/ der fällt ſelber drein Sæpè in Magiſtrum ſcelera redierunt ſua; ſaget Seneca in Thyeſte act. 2. v.138. p.67. Alſo iſt Nicolaus Holſtenius zu Sudercöpen in Schweden an den Galgen gehenckt worden/ den er ſelbſten erbawt/ vnd dem König Chriſtierno, ſolche hin vnd wider auffzurichtẽ Anleytung geben hatte/ wie Chytræus in Saxonia lib. 9. f. 232. ſchreibet. Jener Cardinal/ ſo die Köficht/ in welche mã die Leut geſetzt/ erdacht/ iſt in derſelben erſtem ſelbſten vom Könige Ludovico XI. in Franckreich vierzehen Jahr lang gefangen enthalten worden/ wie beym Cominæo lib. 10. pag. m. 671. zu leſen. Der Ertzbiſchoff von Tours, Ponchetus, hat ſeinen

Autorem ut feriant tela retorta ſuum. Auſonius epigram.71.v.8.

ſeinen König in Franckreich zum verbrennen angehetzt/ iſt aber ſelbſten von einem hitzigen Fieber/ ſo nicht zu curiren war/ verbrennt worden; wie Wolfius tom. 2. lect. memorabilium f. 72. meldet. Mehrere Exempla ſeyn beym Lundorpio lib. 7. continuatio. Sleidani pag. m. 789. ſeqq. vnd Meigerio libr. 1. cap. 6. & 7. zu leſen: Vnd ſaget Adonibeſek/ im Buch der Richter am erſten Capittel; Wie ich gethan habe/ ſo hat mir GOtt wider vergolten. *Qualia quisq; facit, talis finis manet ipſum.*

Juſta malis hæc admiſſo pro crimine pœna eſt,
Si quæ fecerunt eadem patiantur & ipſi.

Muleaſſes, der König von Tunis, iſt in ſeines Sohns Amydæ Hände gefallen/ vnd ſeyn jhme durch jhn die Augen mit einem glüenden Stachel außgeſtochen/ vnd er in das Gefängnuß geworffen worden/ wie er auch ſeinen Brüdern gethan: Vnd alſo auch mit helffen außeſſen/ was er andern eingebrockt hat. *Ioan. Dickenſonus in ſpeculo tragico. pag. 62. in Anno 1543.* Wie es dem Liverotto von Fermo Anno 1502. ergangen/ davon iſt Guicciardinus lib. 5. p. m. 141. b. zu leſen. Chriſtoph. Heroldus hat ſeinen Vetter etlichmal injurirt/ vnd einen Kalkopff genand/ aber er iſt einsmals/ als er truncken geweſen/ von zwo Eulen/ bey Nachts alſo tractirt worden/ daß er ſein lebenlang an dem Kinn/ Backen vnd Kopff/ kahl bleiben müſſen. *Simon Majolus tom. 3. dier. canicul. colloq. 3. pag. 256.* Vnd nehmen die Tyrannen (von denen/ vnd was bey jhnen zu betrachten/ inſonderheit Arniſæus de autoritate Principum in populum, cap. 4. zu ſehen/) wie auch die Verfolger der Kirchen/ gemeinlich ein ſchröckliches Ende/ wie gedachter Meigerius lib. 3. cap. 7. & 12. Jtem lib. 5. c. 20. vnd Keckermann. de natura & proprietat. hiſtor. p. 87. ſeq. viel exempla derſelben beybringen. Vnd ſeynd wenig Tyrannen eines natürlichen Tods geſtorben / vnd deßwegen Dionyſius in Sicilien/ Sylla vnd Tyberius zu Rom/ für ſonderbare Exempel auffgezeichnet worden. Vnd wird offt groſſe Tyranney/ wegen geringer Sachen/ verübet/ wie auß den Hiſtorien des Etzelini in Jtalien / des Johannis Baſilidis Groß Hertzogs in der Moſcaw, des Joannis Mariæ, Galeatii zu Meyland; des Hertzogs Berchtoldi zu Zäringen/ des Altobelli, vnd anderer/ zu erſehen. *plura exempla habet Bruſonius lib. 2. c. 9.* Vnd ſchreibet Beſoldus, daß der Türckiſche Keyſer Mahometes II. vierzehen Knaben laſſen die Bäuch auffſchneiden/ biß er einen Cucumern/ oder Gurcken/ den er im Garten wollen gröſſer wachſen laſſen/ in des vierzehenden Leib gefunden. *part. 2. hiſtor. Conſtantinop. p. m 878.* Keyſer Juſtinianus II. des Conſtantini Pogonati Sohn/ als er wider auß ſeinem exilio (in welches er durch deß Patricii Leontii Anſtifftung/ nach dem jhme zuvor die Naſen abgeſchnitten worden/ gerathen) zum Keyſerthumb gelangt/ hat allezeit einen auß denen/ ſo beſagtem Leontio wol gewogen geweſen/ ſo offt er jhme die geſtumpffte Naſen geſchneutzt/ getödtet. *Iohan Baptiſt. Egnatius Rom. Princip. lib. 2.* Keyſer Baſilius Macedo, als

er von einem Hirſchen in die höhe gehebt worden/ vnd in Lebens Gefahr geweſen/ iſt von einem/ ſo ſeinen Gürtel entzwey geſchnitten/ errettet worden/ darfür er jhn zur Danckbarkeit/ zum Todt führen vnd Köpffen laſſen/ dieweil er ſein Schwerdt gegen dem Keyſer außgezogen; da er doch ſolches für ſein des Keyſers Wolfahrt gethan hat. Als des Keyſers Heraclii erſte Gemahlin/ Fabia Eudocia, zu Grab getragen ward/ sprützte ein Jungfräwlein auß einem Fenſter/ auff der Keyſerin Bahr/ die ward von Stund an gefangen/ vnd auff den Holtzhauffen der Fabiæ geſetzt/ vnd lebendig mit verbrandt. Chilpericus I. König in Franckreich/ ließ Sanſtrium, einen vornehmen Fürſten an ſeinem Hoff/ tödten/ darumb/ daß er/ ohne ſein Erlaubnuß/ einen Prieſter einen armen Sünder/ den man zum Tod außführen ſolte/ zu tröſten/ ins Gefängnuß gelaſſen: Gleich wie Keyſer Wenceslaus, Anno 1383. ſeiner Gemahlin Beichtvatter erſäuffen laſſen/ weiln er jhre Beicht jhme nicht ſagen wolte; wie von dem erſten Adelarius Erichius in der Gülchiſchen Chronic f. 169. vnd von dem andern Hagecius in der Böhmiſchen/ part. 3. fol. 48. b. zu leſen. Wann einer den Keyſer Caligulam in ſeinem Teſtament zum Erben eingeſetzt/ vnd darüber noch länger gelebt/ ſo hat er es vor ein Geſpött gehalten/ vnd deßwegen jhr vielen Gifft geſchickt. Keyſer Tiberius hat einem Fatzhanſen/ ſo einem Todten/ der vorüber getragen worden/ klärlich befohlen/ dem Keyſer Auguſto anzuzeigen/ daß die Legata, ſo er dem Römiſchen Volck/ in ſeinem Teſtament (von welchem Budæus lib. 3. de Aſſe p. 324. zu leſen) hinderlaſſen/ noch nicht geben werden/ zu ſich bringen/ jhme ſeinen gebührenden Theil zuſtellen/ vnd jhn darauff/ mit dem Befelch/ zum Tod führen laſſen/ daß er ſeinem Vatter Auguſto die Warheit anzeigen ſolte. Vnd wer wil alle Exempel erzehlen? Vnd welches die Zugab alles Vbels vnter den Tyrannen iſt/ ſo darff man das Vnglück nicht ſicherlich beweinen/ noch ſich offentlich trawrig erzeigen; ſondern man muß vnter den Trübſalen/ ſo das Hertz ſelbſten verzehren/ ſich frölich ſtellen; wie Chriſtoph. Forſtner. in notis ad. lib 6. Annal. Taciti p. m. 421. ſchreibt/ vnd Piccartus decad. 15. obſerv. Hiſtorico-pol. c. 2. p. 138. deſſen Exempla ſetzt. Dann auch das ſtillſchweigen ſchaden bringt. vide d. Tacitum lib. 16. Annal. f. m. 183. & Senecam, in Oedipo, v. 18. ſeq. p. 187. ed. Lugd. 1597. in 12. könte hievon ein mehrers beybringen/ wann ich nicht beförchtete/ daß ſolches dem Herrn/ der in dieſen Sachen ſelbſt wol beleſen/ verdrießlich ſeyn möchte; Daher ich ende/ vnd denſelben/ ꝛc.

Zonaras in fine vitæ Baſilii tom. 3. Annal. fol. 141. Cuſpinianus in vitis Cæſarum.

Suetonius in Caligula cap. 38.

Idem in Tiberio c. 57.

vid. etiam Tacitus lib. 6. Annal. f. m. 89. & 91. Vbi non licet tacere quid cuiquam licet? Imperia ſolvit, qui tacet juſſus loqui.

LXXVII.

LXXVII.

JNſonders geliebter Herꝛ Adam/ ſein Schreiben/ ſampt dem Einſchluß/ iſt mir wol worden/ bedancke mich/ wegen gehabter Bemühung/ ſo mir anderwerts wieder zu vergleichen. Was Er vber des N. Strengigkeit klaget/ darauff kan ich/ weil ich ſeine Vrſachen nicht weiß/ für dieſes mal nicht antworten. Bißweiln wird der Ernſt erfordert/ ohne welchen auch keine Statt kan regiert werden. Vnd ſeyn manche Leut alſo beſchaffen/ daß ſie nur den Ernſt ſehen wollen. Da die Vngariſchen Stände dem König Uladislao II. die Kron auffgetragen/ haben ſie zuvordriſt begehrt/ daß er jhme wol zu Gemüth ziehen ſolle/ wie er mit einer Kriegeriſchen vnd rauhen Nation werde zu thun haben; vnd daß ein Vngar nicht durch Vberſehē/ ſondern durch Strengigkeit erweicht; vnd nicht mit Gelindigkeit/ vnd Verſchonen/ ſondern mit einer eiſnen Ruthen in Gehorſam erhalten werde. Hingegen ſo wird bey etlichen die Gelindigkeit erfordert/ vnd ſtehet ſchön/ wann ein Regent ſüß vnd ſawr zu gebrauchen weiß. Dann durch zu groſſen Ernſt man auch ſeine Autorität verlieren kan; vnd wird das/ ſo man offt ſtrafft/ offt begangen. Wann man aber bißweiln durch die Finger ſihet/ vnd dañ vnvermerckt wieder mit der Züchtigung da iſt/ ſo gibt es vielmehr Forcht/ welches auch von andern Sachen zu verſtehn/ da man bißweiln die Reputation nicht ſo genaw in acht nehmen muß. Allein/ ſo ſoll man ſich auch nicht zu gemein machē/ weiln ſolches die Verachtung bringet. Aber auch auff die andere Puncten des Herꝛn Schreibens zu kommen/ ſo iſt mir lieb/ daß er das jhme vertrawte vnd verlohrne Sigill wieder bekommen: dieweil es nicht ein wenig auff ſich hat. Anno 1386. iſt der Burgermeiſter der alten Statt zu Prag/ weil ſein Weib/ auß ſeiner Taſchen das Statt Sigill jhrem Kind in dz Badſchaff/ damit zu ſpielen/ geben/ vnd als ſie darauff vergeſſen/ ſolches hernach/ auß Vnvorſichtigkeit/ mit dem Badwaſſer hinauß gegoſſen/ vnd es ein Burger gefunden/ geköpfft worden/ wie bey den Böhmiſchen Hiſtoricis, ſonderlich in des Wenceslai Hageci Chronic/ part. 2. Chron. Boh. fol. 50. zu leſen. Es hat von den Sigillen vnter andern auch Marquardus Freherus in notis ad lib. 2. Petri de Andlo c. 5. pag. m. 170. b. ſeine Sachen auffgezeichnet; vnd wie die Güldine Bull geſtalt geweſen/ beſchrieben. Der Herꝛ wird es jhme forthin eine Witzung ſeyn laſſen/ vnd nicht einem jeden trawen. Dann die Einfältigkeit nicht allezeit gut iſt. Wann ſich ein böſer Menſch fromm ſtellet/ ſo iſt er am allerärgſten. Das Simuliren/ vnd Diſſimuliren (darinn die Lacedæmonij, Key-

ſer

vid. de Mitylenis Thucyd. lib. 3. & de Romanis Plut. in Cat. Majore. Bonfinius decad. 4. lib. 9, circa fin.

vid. Forſtnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti pag. m. 429. ſeq. l. obſervandum eſt 19. ff. de Officio Præſidis.

vid. Waremund. de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. pag. 179.

Nullam æq; Tiberius, ut rebatur, ex vitutibus ſuis, quàm diſſimulationem diligebat. Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 82. vid. d. Forſtn. ad lib. 2. Annal. Taciti p. 166.

ſer Tiberius, Keyſer Alexius Comnenus, Ludovicus XI. König in Franckreich/ vnd die Venediger excelliren) wann es in ſeinen Schrancken bleibt/ vnd nicht zur Boßheit vnd Vngerechtigkeit gebraucht wird/ iſt nicht zu verwerffen. Es ſolle zwar ein Menſch nicht allein ſeyn; aber/ wann er keinen getrewen Geſellen haben kan/ ſo iſt jhme beſſer bey ſeinem Hunde zu leben. Mas vale el Sennreo, que con ruyn Compannero; es iſt beſſer einſam ſeyn/ als ein ſchlimmen Geſpanen haben/ ſagen die Spanier; vnd wiederumb/ allega te a los buenos, y ſeras uno dellos: Geſelle dich zu den Frommen/ ſo wirſtu einer auß jhnen ſeyn. Dann gleich wie die Gewürtz einen Geruch hinderlaſſen/ wañ man ſie anregt; alſo geben auch die Frommen/ vnd gezogene Leut/ einen Wind jhrer Tugend von ſich; die auch ſtillſchweigend die Laſterhaffte auff den rechten Weg bringen können; Inmaſſen Plato das gantze Hoffweſen des Dionyſij mit ſeiner Ankunfft geändert hat; vnd M. Cato, durch ſeine Gegenwart/ verhütet/ daß das Römiſche Volck die Spiel/ ſo man Florales ludos genant/ mit nackenden vnzüchtigen Weibern jhnen zu zulaſſen nicht begehrt hat; wie hievon/ vnd was offt ein einiger Mañ in dem gemeinen Weſen vermöge/ Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 158. ſeqq. vnd Michaël Piccartus decad. 3. obſervat. Hiſtorico polit. cap. 7. weitläufftig ſchreiben. S. Ludovicus, der König in Franckreich/ vnd Scipio Africanus, haben allein mit jhrer Majeſtätiſchen Geſtalt/ vnd Autorität/ die Feinde begütiget/ vnd abgetrieben; vnd hat beſagter Piccartus decad. 6. cap. 1. dergleichen Exempel mehr. Was endlich der Herꝛ von ſeiner Schlaffſucht berichtet; ſo verdamen zwar jhr viel den Mitagsſchlaff; Aber D. Caſpar Hoffmann/ Profeſſor zu Altorff/ beweiſet in einer Anno 1623. daſelbſt gehaltenen Oration, mit ſeinem eignen/ vnd andern Exempeln/ daß ſolcher nicht ſchädlich ſeye. Der Herꝛ hat ſeinen Theil geſtudirt/ vnd darff alſo nicht/ wie die Studenten/ auff ſo wenig Stunden ſehen/ bey denen es heiſſen ſoll:

de Platone vid. Plutarchus in Dionyſ. f. 963. B. Tom. oper. 1.

vid. de Ludovico Simon Majolus tom. 3. colloq. 2. pag. 197. & de Scipione Paulus Iovius in elog. viror. illuſtr. virt. bellicâ lib. fol. 10.

Non jacet in molli veneranda ſcientia lecto.

Davon aber Pancirollus lib. 1. rer. memor. tit. de characteribus literarum, in fine, Henricus Salmuth in notis daſelbſten/ pag. m. 288. ſeqq. vnd beſagter Julius Bellus lib. 3. p. m. 209. ſeq. weitläufftig ſchreiben. Welche Wachtſamkeit auch an den Regenten gelobt/ vnd vns ein ſonders Exempel an Keyſer Leone V. oder VI. zugenant Philoſopho (deſſen die Novellæ in dem corpore juris Juſtinianei ſeyn) vorgeſtelt/ vnd wie fleiſſig er hierinn die Stattwächter/ auch ſeine Trabanten vnd Leibsguardi zu Hoff gemacht/ beſchrieben

vid. Cuſpinianus in Cæſar. fol. m. 212 ſeq. & Beſoldus in hiſtor.

ſchrieben wird. Es iſt der Schlaff ein Vorbild des Tods; darumb/ wer mehr ſchlafft/ als wacht/ der iſt mehr tod/ als lebendig/ wie Owenus ſagt:

Si ſomnus nihil eſt, niſi mors, nil mors niſi ſomnus,
Quò plus in vita dormio, vivo minus.

Conſtantinopol. pag. m. 78. ſeqq.

Der Türckiſche Keyſer Solymanus hat dem Abrahim, oder Ibrahim Baſſa verſprochen/ daß er jhn in ſeinem Leben nicht wolte tödten; daher er jhn ſchlaffender hinrichten laſſen/ vnd iſt die That eben mit dem entſchuldiget worden/ daß ein ſchlaffender nicht leben thete. Fincelius ſetzt im 1. Theil ſeines Buchs von Wunderzeichen/ ein Exempel von einer Wittib/ welche in groſſer Thewrung in Polen An. 1550. ſampt 6. Kindern 4. Wochen an einander geſchlaffen. Vnd hat er daſelbſten/ wie auch in An. 1551. der Exempel mehr. Albertus Cranzius ſchreibet von einem Schůler zu Lübeck/ daß er ſieben Jahr geſchlaffen/ vnd da man jhn endlich gefunden/ vnd auffgeweckt/ daß er nur eine Nacht/ ſampt einem Theil des Tags/ geſchlaffen zu haben vermeynt hat. Epimenides ſoll 57. Jahr in einer Hölen/ als er von ſeinem Vatter auffs Feld geſchickt worden/ geſchlaffen haben/ wie Diogenes Laërtius hievon/ vnd wie es jhme darauff ferners ergangen/ mit mehrerm zu leſen. Wir haben vns/ wann wir ſchlaffen gehen/ vnſers künfftigē Ruhebetts/ nemblich des Grabs/ jederzeit zu erinnern vnd zu bedencken;

vid. Arniſæum de jure Majeſtatis lib. 2. c. 3. p. 285. è Iovio.

lib. 8. Vandalia cap. 40.

de vita Philoſophorum lib. 1. pag. m. 86.

Ut ſomnus mortis, ſic lectus imago ſepulchri

Darneben aber auch vns ſtätigs des Göttlichen Beyſtands im Schlaff zu getröſten/ vnd mit jenem ſagen:

Sors mea dextra DEI, ſors ergò nulla nocebit.
Seu bona, ſeu mala ſit, ſors mea dextra DEI.

Derſelbige/ ſo den Schlaff zur Ergetzlichkeit der Sorg/ Mühe vnd Arbeit/ den Menſchen gegeben/ wolle auch den Herrn/ wann er zu ſtarck einſchlafft/ vor ſchweren Zuſtänden gnädig bewahren/ vnd jhn auch ſonſten/ in ſeinem großmächtigen Schutz jederzeit haben. Datum, &c.

LXXVIII.

WOlgeborner Herr Herr/ E. G. ſeyen meine vnterthänige ſtets befliſſene Dienſte bevor/ Gnädiger Herr/ E. G. gnädig Schreiben vom 2. diß iſt mir vber Nürnberg wol worden/ darinn dieſelbe mich gnädig berichten/ weiln ſie wegen des Podagræ nicht weit mehr komen/ oder andern Sachen abwarten können/ daß ſie jhre Zeit mit Leſung Theologiſcher/ Politiſcher/ vnd Hiſtoriſcher Bücher zubringen; bißweilen auch über die Medicos vnd Phyſicos komen; verwichener Tagen aber võ den

ſieben Wunderwercken der Welt mit Luſt geleſen: Als da ſeyn die Pyramides in Egypten (von welchem inſonderheit Anshelmus de Boodt tom. 3. ſymbol. var. diverſ. Princip. f. 169. vnd der Herr von Villamont in ſeinem Itinerario, weitläufftig ſchreiben/ vnd was noch davon verhanden/ anzeigen) 2. Der Tempel Dianæ zu Epheſo. 3. Des Königs Mauſoli in Caria Begräbnuß/ ſo jhme ſeine Gemahlin Artemiſia auffrichten laſſen. 4. Die Mawren zu Babylon/ von welcher alten Statt zwar theils vorgeben/ daß ſie noch bewohnt werde; da doch die jenige/ ſo newlich der Orten geweſen/ befunden/ daß des Propheten Jeremiæ Weiſſagung im 50. Capitel erfüllet worden/ vnnd jetzt kein einiges Häußlein mehr da/ ſondern alles wüſt vnd dürr/ vnd allein noch etliche Rudera der Brücken vber den Euphratem, ſo bey einer halben Meil breit; Item der Veſtung/ vnd des Thurns/ verhanden ſeyen. 5. Der Coloſſus, oder das groſſe Ehrin Sonnenbild zu Rhodis. 6. Des Königs Cyri Palatium zu Ecbatana (darfür theils das Bild Jovis Olympij ſetzen): Vnd dann 7. Das Capitolium zu Rom; von welchen/ neben andern Thomas Lanſius in Conſultat. orat. pro Polonia pag. 760. ſeqq. edit. 3. Pancirollus lib. 1. rerum memorabilium, vnd daſelbſten Henricus Salmuth in notis; Item Andreas Angelus de mirabilibus mundi zu leſen ſeyn. Nun iſt es weniger nicht/ man hat ſich vber der Alten Wunderwerck/ jhre ſeltzame Labyrinthen/ oder Irrgäng (deren vornemblich vier gezehlet werden/) vnd andere Sachen/ auch vber jhre Kunſtreiche Mahler/ Bildhawer/ vnd dergleichen berühmbte Werckmeiſter/ als Xeuxes, Parrhaſius, Appelles Praxiteles, Architus Tarentinus, Callicrates, Myrmecides, Mileſius, vnd andere geweſen: Auch vber ignem incombuſtibilem, oder Vivum, oder das ſtets brennende Oel/ oder Fewer/ ſo ſie in jhren Gräbern gehabt/ vnd man dergleichen/ ſo in die 1500. vnd 1550. gebronnen/ gefunden/ wie davon beym Pancirollo d. lib. 1. tit. de oleo incombuſtibili, Pflaumero in Mercurio Italico p. m. 419. vnd bey andern/ zu leſen: So wol auch vber das Griechiſche Fewer/ dardurch viel Saraceniſche Schiff von den Griechen verbrandt worden; wie in dem Chronico Carionis in dem Leben Conſtantini Pogonati; vnd von Zubereitung ſolcher/ vnd anderer künſtlicher Fewer/ Scaliger de ſubtilitate exercitat. 13. diſtinct. 3. zu ſehen: Vnd vber dergleichen mehrers/ ſo beſagter Pancirollus in ſeinem erſten Buch erzehlet/ zu verwundern: Aber/ wann die Alte wieder auffſtehen/ vnd die S. Peters Kirch zu Rom/ den Dom zu Meyland; das Kloſter S. Laurentij in Eſcurial, den Thurn zu Straßburg/ vnd andere herzliche Gebäw; Item/ das Buchdrucken/ Stückgieſſen/ Vhrmachen/ vnd dergleichen/ ſehen ſolten/ ſo würden jhnen ſolche Sachen nicht weniger ſel-

ſam/

vid etiam Pietro Meſſia part. 3. della ſelva di varia lettione c. 30.

vid. d. Pancir. d. lib. 1. rer. mem. & Chaſſanaus in catalog. glor. Müpart. 12. conſider. 74. fol. 307. b.

vid. etiã Meigerius in Nuceo hiſt. lib. 2. c. 3. de ſponſa Honorij Imp. Stilliconis filia.

vid. Valturius de remilitari lib. 11. cap. 11.

Flores quomodo reſtitui queant. vid. Beſoldus in Theſauro practico, v. Alchimi *pag. m. 28.*

kam/ als vns jhre Wunderwerck / vorkommen. So hat es auch nie an Künſtlern geſehlet/ die nicht weniger/ als die Alte/ hoch zu halten. Albertus Magnus, ein Teutſcher/ hat einen Kopff zugericht/ der geredt. Johannes Regiomontanus, auch ein Teutſcher/ hat ein hültzern Adler/ wie auch ein eiſerne Fliegen gemacht/ ſo beyde geflogen/ wie Petrus Ramus in præfation lib. 2. Schol. Mathemat. pag. 62. bezeuget. Was Cornelius Tribel zu Alkmar vor ein gewaltiger Künſtler / darvon hab Jch anderswo geſagt. Oßwald Nördlinger/ der berühmbte Kunſtdreher zu Ravenſpurg/ ſo newlich geſtorbē/ hat fünffzehen hundert Helffenbeinene Becherlein in ein natürlich Pfefferkörnlein bringen kōnen/ vnd doch ſolches wegen ſeiner Kunſtſtück/ die er Fürſten vnd Herren gemacht/ vnd gedrehet/ vor gering gehalten. Einer hat zu Mecheln in Brabant einen Kirſchkern wie ein Spindelkorb/ außgegraben/ vnd darinn funffzehen paar Würffel mit jhren Augen artig vnterſchieden. Ein Jtaliäner hat den Apoſtoliſchen Glauben auff ein Pfenning/ ohne einige Abbreviatur ſchreiben können;* gleich wie einer zu Prag das Vatter vnſer in einen runden Circul geſchrieben/ daß mans mit einem Heller hat bedecken können; wie hievon Michael Papſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch part. 1. pag. 158. zu leſen. Als wie vorzeiten einer des Homeri gantze Iliadem ſo zart auff Pergament geſchrieben/ daß mans in ein Nuß einſchlieſſen kunte. Lather. de Cenſu lib. 3. c. 20. p. 997. Raphael Urbinas hat einen Krancken alſo gemahlet/ daß der Medicus auß dem Gemäldte/ wie jener mit dem viertägigen Fieber behafft/ hat erkennen können. Vnd welches kurtzweilig zu leſen/ ſo hat ein Floh ein ziemblich langes güldenes Kettelein am Hals gehabt/ iſt bißweilen geſprungen/ bißweilen hat er ſeiner Frawen das zarte Blut außgeſogen/ vnd wann er ſatt geweſen/ ſich ins Bett gelegt. Vnd vergeſſen auch die Künſtler der Haußhaltung vnd Küchen nicht. Wie dann Scaliger von Cairo, oder Alkayr in Egypten; Andere aber von den Chineſern vnd Tartarn/ bezeugen/ daß man daſelbſten die Eyer (ſo die Americaner nicht eſſen wollen) in die Ofen legt/ vnd durch die Wärme des Fewers viel hundert Hüner auff einmahl erlanget: Gleich wie die Livia, des Keyſers Tiberij Mutter ein Ey/ bald in jhrer/ bald in jhrer Mägde Händ/ ſo lang gewärmet/ biß ein junges Hänlein außgeſchloffen iſt. So hat man/ ſo wol als die alte gehabt haben/ auch Künſtliche Wundärtzte. Dann wie Scipio Africanus, Julius Cæſar, vnd andere/ aus Mutterleib vorzeiten geſchnitten worden; Alſo haben wir dergleichen Don Sancho Garzia, König von Navarren/ Eduardo VI. König in Engelland / S. Gebhardo, Biſchoffen zu Coſtantz/ einer Hertzogin

vid. Lanſius in conſultat. pag. 62. edit. 3.

in Itinerar. Galliæ c. 7. pag. 591. & c. 20. contin. Itin. Germ.

War. Erenberg de fœder. c. 3. n. 39. nullius efficacia laborem eorum æſtimat, qui in acinis ceraſorum 150. imagines exprimere poſſunt.

**id quod hodiè non eſt novum, teſte Botero lib. 8. de illſtr. ſtatu & politia cap. 3. pag. 519.*

P. de Lancrè des Princes pag. 235.

ap. Scaliger. exercitation. 326. in fine.

exercitation. 23. p. m. 110.

Suetonius in Tiberio cap. 14.

von Geldren/ Graff Vlrichen von Würtenberg/ ſo ſich dem Keyſer Rudolpho I. widerſetzt gehabt, Burckharden/ Graven von Buchhorn/ vnd andern mehren. Vnd ſchreibet Jobus Fincelius im andern Theil von Wunderzeichen/ daß Anno 1549. zu Wien/ auß einer Frawen Leib/ ein todte Frucht/ welche dieſelbe von Lucia an des 1545. Jahrs/ biß auff den 10. Novembris des 49. getragen/ geſchnitten worden/ vnd ſeye gleichwol das Weib mit dem Leben darvon kommen.

Cruſius Annal. Suev. part. 3. lib. 11. c. 5.

Anno 1530. hat ein Stier ein Weib auß dem Stättlein Ow im Hertzogthumb Würtenberg/ auff die Hörner gefaſſt/ daß die Frucht/ ſo etwa ſechs Wochen gelebt/ in das Koth auff die Gaſſen gefallen iſt. Der Bader daſelbſt hat ſolche gewaſchen/ vnd wider in Mutterleib gethan/ vnd ſolchen zugenehet/ vnd hat ſelbiges Weib folgends zu rechter Zeit ein Mägdlein gebohren/ das vber die acht Jahr lang gelebt; die Mutter aber iſt erſt Anno 1559. geſtorben. Caſpar Taliacotius hat zu Bononien in Italien den Leuten Leffzen/ Ohren/ vnd Naſen/ ſo Künſtlich angeſetzt/ daß man ſich darob nicht gnugſam verwundern kunte. Vnd wer wil alle die Künſtler/ vnd vortreffliche Werckmeiſter/ (darunter Albrech Dürer/ vnd Michaël Angelus Bonarota geweſen)/ ſo bey dieſer letzten Zeit hero gelebt/ erzehlen? Was dann Ew. Gn. ferners melden/ daß dero/ was ſie newlich von wunderlichen Geburten/ auch andern Zuſtänden vnd Eigenſchafften der Menſchen vnd Thier/ geleſen/ ſehr nachdencklich vorkomen/ das iſt weniger nicht. Vnd wann es nicht ſo vornehme Scribenten bezeugten/ ſo möchte es von vielen noch in einen Zweiffel gezogen werden.

vid. Thuanus lib. 76. & Paſquier en ſes Recherſes de la France lib. 6 cap. 40. Ioh. Wolfius tom. 2. lect. memor. fol. 1058. in Anno 1597. d. Fincelius part. 2. von Wunderzeichen.

Als da iſt von einem Weib zu Sens in Franckreich/ welches 28 Jahr ſchwanger geweſen/ vnd als mã ſie nach jhrem Tod auffgeſchnittẽ/ ſie ein Kind in dem Leib gehabt/ ſo nun faſt gantz zu Stein worden war. Item/ daß ein Kuhe zu Burgos in Hiſpanien zween lebendige vollkommene Menſchen/ Mann vnd Weibs Perſon/ geboren. Item/ daß Anno 1548. zur Schweinitz in Schleſien ein Schweinsmutter erſtlich ein Kalb/ zum andern ein Lamb/ vnd drittens ein Fercklein geworffen; welches letzte ſie alſo bald zerriſſen vnd gefreſſen. Item/ daß theils Weiber Löwen/ Hund/ Katzen/ Biber/ ꝛc. geboren. Item/ daß Anno 1555. im Stättlein Nebra in Thüringen/ nach der Geburt eines todten Kinds/ ein Flam̃e/ wie abermals Fincelius im erſten Theil ſchreibet/ auß Mutterleib gefahren/ vnd ein ſolcher Platz in dem Leibe der Frawen geſchehen/ als ſchüſſe man ein Büchſen loß/ davon das Kind gebrennt worden iſt.

d. Fincelius d. part. 1.

Item/ daß Anno 1546. in Francken ein Kind geboren worden/ welches ein Meſſer im Leib gehabt/ vnd die Spitze zum Nabel herauß gericht. Item/ daß zween Zwilling in Oeſterreich geweſen/ die ein ſolche Eigenſchafft an ſich gehabt/ wann ſie allein

mit

mit den Seiten jhres Leibs die Thüren berührt/ oder daran geſtoſſen/ daß ſie die Schloß eröffnet haben/ wie Johannes Langius bezeuget. Item/ wie daß Año 1639. ein Mißgeburt in Franckreich von zwey Zwillingen auff die Welt kom̃en/ ſo von der Bruſt biß auff den Nabel/ in einander gewachſen waren/ alſo/ daß eines das ander ſtätigs anſahe/ vmbfienge/ küſſte/ gleichwol biß⸗weiln das eine wachte/ das ander ſchlieffe/ eins weinte/ das ander lachte/ wie in der Franckfurter Herbſt Relation dieſes Jahrs pag. 79. ſeq. ſtehet. Vnd was dergleichen ein hauffen Exempel beym beſagten Fincelio, Michaël Papſt in ſeinem Wunderbuch Meigerio in Nucl. hiſtor. lib. 2. c. 4. Majolo tom. 1. dier. canic. colloq. 2. Henrico Kornmann de mirac. vivorum, Johan. Henr. à Pflaumern in Mercurio Italico, in Beſchreibung Florentz/ pag. m. 156. beym gedachten Wolfio hin vnd wider/ vnd in den Chronicken; vnd was man mit den Mißgeburten vornehmen ſoll/ beym Speidelio in Notabilibus lit. M. voc. Mißgeburt/ pag. m. 660. zu leſen. Vnd meldet offtgedachter Fincelius in gemeldtem erſten Theil/ daß Anno 1533. einer ſchwangern Frawen geluſtet/ jhren Mann zu eſſen; deßwegen ſie jhme bey der Nacht die Gurgel abgeſchnitten/ vnd durch die halbe Nacht den lincken Arm vnd Seiten biß auff den Gürtel geſſen/ vnd das vbrige eingeſaltzen. Habe hernach drey lebendige Kinder geboren/ vnd ſeye ſie jhr Lebenlang gefänglich gehalten worden. Vnd ſagt man ins gemein/ wann den ſchwangern Weibern etwas verſagt werde/ daß ſolches die Kinder entgelten müſſen; vnd wann ſie einen Biß in jhrer Männer Schenckel begehren/ vnd ſolches nicht verſtattet werde/ ſie todte Kinder auff die Welt bringẽ. So kompt es vns nicht weniger ſeltzam vor/ wañ wir leſen/ daß etliche Mädlein in 8. vnd 9. Jahr geboren; auch theils Knaben im 9. 10. 11. vnd 13. Jahr jhres Alters beygelegen/ vnd Kinder erzeugt haben; davon vnter andern/ auch Cruſius part. 3. c. 4. & lib. 4. c. 11. Arniſæus de jure Connub. cap. 2. p. m. 93. ſeq. & Caſpar Dornavius in Rudolpho Habſpurgico zu ſehen ſeyn. Des vornehmen von Adel/ Ludwigen von Hirſchhorn/ hinderlaſſene ſchwangere Wittib/ hat Ao. 1584. erſtlich ein ſchönes/ aber todtes Knäblein/ vnd in 10. Wochen hernach wider einen/ aber lebendigen Sohn/ geboren. Mann hat Exempel von denen/ ſo im 5. 7. 8. 11. vnd 14. Monat auff dieſe Welt kommen ſeyn; davon Arniſæus c. 2. de jure Connubior. ſect. 3. p. 149. vnd ſonderlich Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 10. zu leſen. Vnd wird ſonderlich die Geburt des 7. Monats von den Juriſten vnd Medicis für rechtlich erkant; vnd dahero an Graff Gerharden von Holſtein geſcholten/ das er ſeine Gemahlin Annam, des Marggrafen von Baden Tochter/ wieder nach Hauß geſchickt/ dieweil ſie im 7. Monat geboren;

in miſcellanea 1. epiſt. medicinal. ep. 35. p. 119.

d. Wolfius tom. 2. foli 988.

ren; wie in der Holſteiniſchen Chronic zu finden. Wann Ich nun auch/ auff E. Gn. gegebene Anleitung/ auß beſagtẽ Papſts Wunderbuch/ der Officina Textoris, Neandri Phyſica, Majoli dier. canic. tom. 1. colloq. 4. Meigerij Nucl. lib. 2. c. 6. Piccarti obſervat. Hiſtorico-politicarum decad. 1. c. 7. & decad. 11. c. 4. Petri Mexiæ ſelva di varia lettione, part. 1. c. 26. & p. 2. c. 7. pag. 123. vnd andern mehren/ von den wunderlichen Zuſtänden der Menſchen ſchreiben ſolte/ ſo würde es ein lange Epiſtel geben. Dann da finden ſich Leute mit rauhem Hertzen; Item die jhr Lebenlang nicht auß geſprützt/ die bey Nacht wie beym Tag geſehen; die jhr Lebenlang nicht getruncken; die an der Sonnen/ oder heiſſen Orten gefroren/ vnd im Schatten Hitz gehabt; die keine Artzney haben nehmen können/ aber wann mans jhnen gewieſen/ davon geſund worden ſeyn; die 2. vnd 3. Reyhen Zähn hinder einander/ vnd theils als die Rieſen/ ſehr groſſe/ vnd eines armen Bawren Kind in Schleſien Anno 1593. ein recht gülden Zahn (wie beym Thuano lib. 104. vnd Jacobo Horſtio in einem beſondern Tractat/ zu leſen) gehabt: Item die keinen Apffel haben können anſehen/ vnd daran riechen; die mit groſſer Beſchwerung das jenige anſehen/ was die Menſchen zu eſſen pflegen/ vnd ſich allein mit Eyern beholffen; Item die nichts haben eſſen können/ daß ein Leben/ oder lebendige Bewegung gehabt; die keinen Hanen/ oder Capaunen/ anſehen; keine Eyer/ Erdbeer/ vnd Nudeln eſſen vnd leiden kōñen; Iten die den glatten Sammet/ die Katzen/ (deren Geruch theils mit angezündten Karten vertreiben); das Kratzen im Kopff/ die Roſen; das Händ vber einander ſchlagen/ vnd dergleichen nicht haben dulden können. Theils haben den Schaden an der Naſen/ die Drüſen am Hals/ das Ruckwehe/ Fieber/ Miltzſucht/ vnd anders mehr/ auß einer ſonderlichen Eigenſchafft/ vnd allein durch das Anrühren curirt. Salom. Schweigger ſchreibt/ in ſeinem Orientaliſchen Raißbuch/ daß bey Bethlehem/ nicht weit vom Hauß Eliæ, vnd dem Grab Rachel/ ein Dörfflein ſey/ allda kein Araber wohnen könne/ ſondern in wenig Tagen ſterbe. Des Zwinglij Hertz/ als ſein Leib von den Feinden ins Fewer geworffen worden/ kundte nicht verbrant werden; gleich wie man ſolches auch von des Königs Pyrrhi Epiro groſſem Zehen/ am rechten Fuß liſet. Añō 1553. ſeyn etliche Leut/ zu Stendal in der Marck/ in einem Hauß/ kranck gelegen/ welche wunderbarlicher weiß vom Fewer vberfallen/ vnd erſtickt worden/ vnd iſt doch das Hauß vnverſehrt geblieben/ vnd als man ſie vber den dritten Tag zu Grab getragen/ haben ſie angefangen zu bluten. Ich könte zum Beſchluß auch etwas von ſonderlichen Eigenſchafften der Thier/ als der Hyænæ, vnd der Haſen (welche beyde ein weil Männlein/ ein weil Weiblein

vid. etiã Schadæus part. 3. Sleid. contin. lib. 18. fol. 622.

vid. Thuanus lib. 1. hiſtor. fol. 29.

d. Fincelius part. 2. de prodigiis.

kein ſeyn/ ſo theils auch von den Hirſchen ſchreiben wollen); der Widerwertigkeit des Wolffs/ vnd der Schaff/ ſo auch nach dem Tode wehret; vnd vielen dergleichen/ melden/ wann Ich nicht gedächte/ E. Gn. ſolches vorhin beym Geſnero, Franzio, vnd andern/ ſo võ den Thieren geſchrieben/ möchten geleſen haben. Ende daher hiemit/ vnd thue E. Gn. ꝛc.

LXXIX.

WOlgeborner/ gnädiger Herꝛ/ Auß E. Gn. gnädiger Antwort/ hab Ich gebührend vernommen/ daß deroſelben mein jüngſtes wol worden/ vnd weil ſie/ was ich damaln berichtet/ gern geleſen/ daß Ich von dergleichen Sachen/ ſonderlich den Geheimnuſſen der Natur/ dero weiters was communiciren ſolte/ gnädig begehren. Wañ dann Ew. Gn. Ich hierinnen zu gehorſamen mich ſchuldig erkenne: Als habe Ich folgendes auffgeſucht/ ſo E. Gn. gnädig hiemit zu empfahen. Vnd erſtlich vom Fewer anzufahen/ ſowil man/ daß dieſe Ding nicht breñen ſollen/ als Spießeiſen/ Kammet/ der Zaum an den Pferden/ vnd die Zähne. Theils heben die Eyer/ ſo an dem Charfreytag gelegt werden/ ein gantzes Jahr auff/ dieweil ſie glauben/ wann man ſie ins Fewer werffe/ daß ſie ſolches löſchen ſollen: So ich dahin/ vnd auff jhren Glauben geſtellt ſeyn laſſe. Anno 1191. hat man ſchwartze Raben/ vnd andere Vögel/ in der Lufft fliegen ſehen/ die glüende Kolen in den Schnäbeln geführt/ vnd damit Häuſer/ Schewren vnd Ställ angezündet haben; wie in den Chronicken/ vnd darneben auch diß zu leſen/ daß ſchwartze brennheiſſe Fewerströpfflein/ Fackel/ vnd dergleichen/ auß der Lufft gefallen/ auch Fewrflammen von dem Rhein auffgangen/ davon etliche Dörffer verbrennt worden ſeyn. Anno 1512. ward zu Bononia in Italia durch Gewalt des Fewers/ das Petrus Navartus zubereitet hat/ ein Capell auß jhrem Fundament in die Höhe getrieben/ die aber wieder herab an den vorigen Ort kommen/ als wann ſie nie von dannen verruckt worden were. Ich könte allhie auch etwas von den fewer außſpeyenden Bergen ſagen/ als da ſeyn Ætna in Sicilia, Veſuvius oder Somma im Königreich Neapolis, Hekelfort in Islandia, Chymæra in Lycia, Maſaia in America, &c. Item/ wie theils Erdreich ſtets rauchet/ vnd man da Fewer ſihet/ als wie in dem Tractu Puteolano, oder der Gegend vmb Puzzuolo, vnd zwiſchen Bononia, vnd Florentz/ bey Petra mala, vnd andern Orten mehr: Weil aber E. Gn. ſolches vorhin bekant/ vnd ſie an theils Orten ſelbſten geweſen/ vnd den Augenſchein eingenomen; So wende Ich mich auff andere Sachen/ vnd zwar auff die Irꝛländiſche Vögelein/ ſo man Martinetas

vid. Erichius in der Gülchiſchen Chronic/ fol. 238. b.

Guicciardinus lib. 10. p. m. 280. b. & Serraus in Inventario Franciæ tom. 3. pag. m. 354.

vid. Meigerius lib. 1. c. 2.

tinctas Aviculas nennet/ welche/ ſo mans todter an einem trucknen Ort hält/ nicht verfaulen/ vnd wann mans zu Kleidern/ vnd andern Sachen legt/ ſie ſolche vor den Schaben bewahren; vnd/ darüber ſich ſonderlich zu verwundern/ jährlich/ wann ſie alſo im trucknen hangen/ newe Federn bekommen; wie im Atlante Minore Mercatoris ſtehet. Von den wunderlichen Vögeln in Schottland/ vnd was von den Baum-Gänſen zu halten/ hab ich anderswo geſagt; vnd können davon auch Michaël Meyer in tractat. de volucri arborea, vnd Flayderus in Orationibus, in reſponſion. ad Problema I. (daſelbſten auch andere Wunder Dinge mehr zu finden) geleſen werden/ die die beſagten Baum Gänſe gleichwol beſtättigen wollen. So werden E. Gn. von wunderlichen Waſſern in Vngarn/ vnd daß zu Ofen in den warmen Waſſern ſich die Fiſch enthalten/ vnd wann ſie in ein kaltes kommen/ ſterben/ des Georgij Werneri Tractätlein/ ſo mit dem Bonfinio gedruckt worden/ geleſen haben. Vnd iſt deroſelben der Zircknitzer See in Crain bekant/ in welchem man zu gewiſſer Zeit des Jahrs fiſchen/ ſäen/ ernden vnd jagen kan; wie hievon beſagter Wernerus weitläufftig ſchreibt. Von den wunderlichen Waſſern im Königreich Neapolis haben E. Gn. auch vorhin gnugſamen Bericht/ vnd ſeyn davon die Raißbücher/ Item Leander Albertus in Beſchreibung Italiæ, Philippus Cluverius de antiqua Italia, vnd andere/ zu leſen. Vnd iſt Wunderbar/ daß in Campania, oder Terra di Lavoro, ein ſtäts ſiedend ſchwartzes Waſſer iſt/ in welches/ ſo man etwas wirfft/ es stracks gekocht wird; aber man nur drey Theil/ als von vier Eyer die drey wieder bekompt/ wie beſagter Leander bezeugt. Im Ergöw/ in der Schweitz/ ligt auff Engſtlein ein Alp/ darinn man im mitten des Sommers vom Monat Junio, biß in den Auguſtum, etwan auff zween/ oder dritthalben Monat die Kühe erhaltet/ da ein Brunn lauffet/ auß einem Felſen/ herauß in ein Gruben/ des Tages nicht mehr/ als zweymal/ Morgends vnd Abends/ eben vmb die Zeit/ als man ſonſt das Vieh pflegt zu träncken; vor vnd nach gibt dieſes Flüßlein kein Waſſer/ weder Tag noch Nacht. Es kompt auch nach Abtrieb des Viehs nicht fürter herführ/ biß vmb den Brachmonat/ als man das Vieh wieder darein thut: Hat alſo die Natur vnd Eigenſchafft/ gleich wie das Bad zu Pfevers/ das gehet auch im Herbſt ſauber hinweg/ vnd kompt am Frühling/ zu Anfang des Meyen/ herwider/ darzwiſchen findet man gar nichts da/ wie Johan. Stumpf. in ſeiner Schweitzer Chronic lib. 7. cap 21. ſchreibet. In Avernia, Savoia, Delphinat/ bey Grenoble, Item/ in der Inſel Elba des Liguſtiſchen Meers; auch in Burgund/ vnd vielen andern Orten mehr/ hat es wunderliche Brünn/ von welchen Pedro Cornejo en Com-

In Itinerario Magnæ Britanniæ c. 7. p. 156. ſeqq.

in deſcriptione Campaniæ Felicis pag. 180. a.

en Compendio de la Liga Franceſa, beſagter Leander Albertus, der Atlas Mercatoris, vnd andere mehr/ zu ſehen. Vnd iſt denckwürdig/ daß in gedachter Graffſchafft Burgund/ zwiſchen Nozoreth, vnd Riparia, in Bonvalle, ein Fiſchreicher See iſt/ der alle 7. Jahr in etlichen Wochen kein Waſſer hat: Vnd ein anderer/ auff deme der Letten ſo hart wird/ daß man vber dem Waſſer gehen kan. Wann es trüb vnd Regenwetter iſt/ ſo kompt er nicht herfür/ aber wann es ſich außheytern wil/ ſo entſtehet er auß den Löchern/ wird bald groß/ vnd befeuchtiget die gantze Ebene herumb. Jn der Provintz Chile in America, lauffen die Flüß des Tages ſtreng/ vnd mit einem Geräuſch daher/ des Nachts aber flieſſen ſie ſtill vnd ſittig/ als ob ſie von Kälte beſtehen wolten/ wie in der Archontologia Coſmica Gotfridi fol. 266. zu leſen. Der Jordan ergeuſt ſich nicht/ wie andere Waſſer/ in das Meer/ vnd weiß man nicht/ nach dem er durch den See Genezareth/ vnd das todte Meer laufft/ wohin er kompt. Von einem Bach Schmiecha genant/ der vber dem Kloſter Vrſpringen in Schwaben entſpringet/ meldet Felix Fabri, daß/ nach dem er etwas Wegs geloffen/ er in den Wieſen ſich gantz verlieren thue. Alſo verbirget ſich der Rhodanus zwiſchen Lyon vnd Genff/ wie Jch anderswo vermeldt; gleich wie auch der Fluß Timavus in Friaul von der Erden verſchluckt wird/ aber innerhalb 130. Rennweg/ oder bey vier Meilen weit/ ſich wieder ſehen läſt/ vnd in das Meer ergeuſt. Jm Lande Dunoys in Franckreich iſt ein kleines Waſſer/ la Conuye genant/ welches/ ſo es ſich wider die Gewonheit ergeuſt/ auff den Herbſt die Peſt/ vnd das folgende Jahr Hunger bedeutet: gleich wie auch die Ergieſſung der Tyber den Römern nichts guts anzeiget. Aber von dergleichen Wunderbrünn vnd Flüſſe/ ſeyn Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori curioſi tr. 2. Pedro Mexia en ſilva de varia lecion, part. 2. c. 28. Majolus tom. 1. dier. canic. Meigerius in nucleo hiſtor. lib. 1. cap. 2. vnd andere mehr/ zu leſen. Hieronymus Benzo, in Beſchreibung der Canariſchen Jnſeln/ meldet cap. 2. in pr. pag. 423. ſeq. daß in derſelben einer di Ferro, oder Hierro genant/ ein Baum ſeye/ deſſen Blätter ſtets Waſſer geben/ in ſolcher Menge/ daß nicht allein die Jnwohner/ ſondern auch andere genug daran haben; vnd ſeye ſonſt kein Waſſer in der Jnſel. Von beſondern Jnſuln/ die in dem Waſſer ſchwimmen/ iſt anderswo geredt worden. Von der Jnſul S. Borondon ſtehet ins Herrn Grafen von Caſtell Conſultation de optimo parandarum opum modo, pag. m. 26. vnd in des Bertij Tab. Geograph. contractis lib. 3. p. m 517. ſeq. daß man ſie jmmerzu ſehe/ vnd doch auch jmmerzu verſchwinde. Vnd ſeyen Leute darauff geweſen/ die aber ſolche hernach wieder geſucht/ vnd nicht mehr haben

Leander in Hetruriæ deſcr. & alibi, vide Indicem.

vide d. Atlas Mercatoris in deſcript. Burgund. Item Lanſius in orat. pro Gallia p. m. 187. è. Merula.

Villamont in Itiner. lib. 2. p. 300.

lib. 2. hiſtor. Suev. c. 14.

in Itin. Galliæ cap. 4. p. 274.

d. Leander Albertus in deſcr. Italiæ, p. 496. ſeq.

Franciſcus des Rues en la deſcription de la France fol. m. 112.

in Itin. Germ. c. 21. f. 456. & c. 30. f. 644. & in d. Itiner. Britan. c. 7. p. 256. & p. 268. ſeq. vid. etiam Gotfr. Archôt. Coſm. f. 228.

ben finden können. In der Inſel S. Thomæ werden die ſchwartzen Inwohner von Flöhen/ Läuſen vnd Wantzen geplagt; die weiſſen ſeyn davon befreyt; wie in der Archontologia Coſmica Gotfridi, f. 231. a. ſtehet. In dem Atlandiſchen Meer ſeyn die Inſulæ Caſſiderides, oder Accipitrariæ, ſo jetzt ins gemein Aſſoræ genant werden/ von welchen man ſchreibet/ daß die/ ſo auß Hiſpania nach America ſchiffen/ ſo bald ſie vor dieſe Inſel vorüber/ alſo balden von den Wantzen/ Flöhen/ Läuſen vnd dergleichen Vnziffer erlößt werden; welche gleich/ wann man vorbey kommen/ ſterben. Ferners ſo wächſt in der Inſel Zeilam, vnd andern Orten in India, ein Baum ins gemein Triſtis genant/ der bey Nacht gantz luſtig anzuſehen iſt/ vnd vnzahlbar viel Blühe hat: welche Blühe aber/ ſo bald die Sonn auffgehet/ verwelcket. vnd in Tartaria Aſiatica findet man ein Gewächs/ Boranetz genant/ ſo auß einem ſonderbarē Samen gezeuget wird/ vnd an Füſſen/ Klawen/ Ohren/ vnd gantzem Kopff/ auſſer den Hörnern/ einem Lamb gleich ſihet/ vnd eines wunderſüſſen Geſchmacks iſt; auß deſſen Wunden auch das Blut riñen/ vnd demſelben die Wölff nachſtellen ſollen. Von dem Apffelbaum bey Tribur/ in der Graffſchafft Catzenelenbogen/ der alle Jahr in der Chriſtnacht/ nach dem alten Calender/ in einer Stund/ ſeine Blühe/ vnd Obſt/ oder Aepffelein bekompt/ ſeyn E. Gn. anderwerts berichtet worden. Von den Dattelbäumen (die man alſo ſetzen muß/ daß das Männlein vnd Weiblin mit den Gipffeln einander berühren/ oder daß man etwas von jhrer Erd zuſammen thue/ ſollen ſie anderſt Frucht tragen) iſt Salomon Schweigger in ſeinem Orientaliſchen Raißbuch/ vnd ein wunderliche Hiſtori hievon/ beym Henrico Salmuth in notis ad Panciroll. lib. 2. tit. 1. pag. m. 127. ſeqq. vnd bey dieſem auch von andern wunderbaren Indianiſchen Kreutern zu leſen. In Braſilien wächſt ein Kraut/ wie der Burget bey vns/ deſſen Wurtzel ſo gifftig iſt/ daß wer ſie roh jſſet/ der muß ſterben. Aber ſie zerquetſchen die Wurtzel/ trucken den Safft rein auß/ daß nichts gifftiges darinn bleibt; trucknen es darnach an der Sonnen/ ſtoſſen es noch einmal/ daß es Meel gibt/ vnd backen Brod im Ofen darauß/ ſo gut vnd geſund iſt. Sie machen auch einen Tranck auß dieſem Meel/ darvon ſie truncken werden/ wie in beſagter Archontologia Coſmica Gotfridi f. 267. ſtehet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Raiſen lib. 1. pag. 97. wann man von der Statt Narny in Italia raiſe/ ſo komme man an einen Ort/ da die Erde feucht vnd lettig ſeye/ wann es trucken Wetter; wann es aber regne/ ſo ſtaube es da. Von wunderlichen Bergen/ vnd was man darinn ſehen ſolle/ auch von denen/ ſo gewandelt/ oder ſich von einem Ort zum andern begeben haben/ ſeyn Simon Majolus

vid. Thuanus lib. 75. hiſtor. f. 539.

Idem Thuanus lib. 132. fol. 1142.

v. Petr. Bertius pag. m. 560. & Atlas Mercatoris in deſcriptione Tartariæ.

in d. Itinerario German. c. 22. fol. 485.

tom.

tom.1.dier.canic.colloq.16. Henricus Kornmañ in monte Veneris. Cambdenus in Britan. Comitat Hereford. deſcript. & in Annal. Angl. in Anno 1571. Vnd andere/ vnd wie vnterſchiedliche Sachen zu Stein worden/ Albinus in der Meißniſchen Chronic zu leſen/ daſelbſten auch von allerhand Farben Kreiden ſtehet. So ſchreibet ingleichem Pflaumerus in ſeinem Mercurio Italico pag. m. 474. ſeq. von beſagter Verwandlung in Stein. Vnd findet man bißweiln ſteinerne Schlangen in den Steinbrüchen/ als in dem Hertzogthumb Somerſet in Engelland/ wie gedachter Cambdenus bezeuget; vnd dergleichen auch von Fröſchen/ Fiſchen/ vnd anderm/ in dem Manßfeldiſchen Schiferbergwerck/ zu ſehen: Wiewol man auch durch Kunſt etwas zu Stein machen kan. Dann wann man Bier bräwet/ vnd Erlinholtz mit dem Hopffen in der Pfannen/ biß der Hopff gnug hat/ wol ſieden läſt/ darnach daſſelbe in einen friſchen Sand/ oder Kiſel/ in einen Keller/ gräbt/ vnd drey Jahr darinnen läſt/ ſo gibt es die beſten Wetz: vnd Büchſenſtein. Bey Tivoli in Italia findet man ſchöne weiſſe Steinlein/ ſo/ wie Zucker Confect, von allerley Sorten/ als vberzogene Mandel/ Coriander/ ꝛc. außſehen/ vnd ſagt gedachter Leander in deſcriptione Latij, glaube nicht/ daß ein Menſch/ ſo witzig er auch ſey/ wann mans jhme vortrage/ vnd er zuvor keine Wiſſenſchafft davon habe/ dadurch nicht ſolte betrogen werden. Der Preuſſiſche Agtſtein/ wann er warm gemacht wird/ ſo ziehet er durch das Reiben Sprewer/ vnd dürre Blätter an ſich/ gleich wie der Magnet das Eiſen. Vnd wer wil alle Geheimnuſſen der Natur erzehlen? Jch könte võ denen Sachen/ ſo Jch hin vnd wider/ ohne Ruhm zu melden/ geleſen/ nicht nur eine Epiſtel/ ſondern ein gantz Büchlein/ ſchreiben: Welches aber Ew. Gn. wie Jch wol weiß/ nicht begehren: Daher ich auch dieſen Extract beſchlieſſe/ vnd E. Gn. der Göttlichen Bewahrung/ zu allem beheglichen Wolergehen; Dero aber Mich zu beharrlichen Gnaden vnd Hulden/ vnterthänig/ vnd dienſtlichen befehlen thue.

pag. 148. b.

vide de occultis qualitatibus d. Mexiam part. 2. cap. 34. & part. 3. c. 4. ſeq. & d. Meigeriũ lib. 2. c. 6. ac de miraculis, prodigiis Bruſonium lib. 4. facet & exempl. cap. 9.

LXXX.

ꝛc. VNſonders geliebter Schwager/ was Derſelbe mir in ſeinem Briefflein von den N. ſchreibet/ wie er bey ſeinem Herrn ſo viel golten/ aber vnverſehens dieſer Tagen in Vngnad gerathen/ vnd eilends võ Hoff geſchafft worden/ ſolches wundert mich nicht: Dann die Hoffdiener/ gleich wie die Rait: oder Rechenpfeñing ſeyn/ die ein weil fünff/ bald zehen/ vnd mehr gelten/ vnd dañ wieder auff die vnterſte Lini gelegt/ bald gar auffgehebt werden. Herr Caſpar Lerch von Dürmſtein ſagt hiervon

cauſas receniſet Gebhardus. in den Fürſtlichen Tiſchreden *lib. 1. c. 21.*

de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam 1. ſammar. 11. n. 88.

hiervon alſo: Die Vrſach/ daß frembde Diener gewohnlich verhaſſt ſeyn/ daher billich folget: Sintemal im Vatterland vorhin von jhrem Herkommen wenig/ oder gar keine Trewe bewieſen iſt/ ſondern ſich ſelbſt mit Schaden der Inwohner gern erheben/ dieſelbe graviren/ verdringen/ vnd den Herren zu gefallen alle Newerung zu ſuchen pflegen. So viel Herr Lerch. Vnd zwar ſo haben die Herren ſelbſten offt eines Dieners bald genug/ die gern täglich etwas newes/ vnd jhren Luſt auch im dem Verluſt vnd Schaden ſuchen/ wie Trajanus Boccalinus redet: Die auch nicht leiden mögen/ daß ein Diener/ wegen ſeines Thuns vnd Verꝛichtens/ die Ehr bey dem Volck haben ſolle; Inmaſſen dem David/ ſo den Goliath geſchlagen/ beym Könige Saul; vnd jenem Cyro, der ein ſchöne Mawr zu Conſtantinopel von einem Meer zum andern/ in ſechzig Tagen verfertiget/ beym Keyſer Theodoſio II. vnd vielen andern mehr/ begegnet iſt. Vnd ob ſchon der Herꝛ jhnen nicht neidig/ ſo ſehen doch jhre Collegæ, wie ſie vnter dem Schein der Ehr/ dieſelbe eine zeitlang können von Hoff bringen/ vnd befördern helffen/ daß ſie zu ſchweren vnd gefährlichen Bottſchafften/ vnd Expeditionen gebrauchet werden; wie Exempla beym Chriſtohp. Forſtnero zu finden. Bißweiln werden wol auch die Diener dem Auffrühriſchen Volck hingegeben/ oder ſuchen die Herren andere Vrſachen/ daß ſie derſelben abkommen; bißweiln aber verdienen ſie die Straffen ſelber wol. König Ericus in Schweden hat ſeinen Secretarium Georgium Peerſonium, der bey jhme ſo hoch am Bret geweſen/ Anno 1568. zur verdienten Straff vbergeben/ damit er ſeine beyde Brüder/ welche Stockholm belagerten/ begütigen möchte. Da es dann wol geheiſſen/ was die Italiäner ſagen: La grazia delli grandi Singori è ſimile al vino del fiaſco, il quale la matina, & poi la ſera guaſto; Vnd wir Teutſche ſprechen: Herren Gunſt/ vnd Lägelin Wein/ gehen vber Nacht auß. Mahometes, der Türckiſche Keyſer/ hat ſeiner Stieffmutter/ den Moſen, ſo jhme gar lieb war/ vbergeben/ welche jhm mit einem Meſſer die Bruſt/ vnd die rechte Seite geöffnet/ die Leber herauß geſchnitten/ vnd den Hunden vorgeworffen. Wulffardus Borſelius, der Graff Johanſen von Holland/ ſo Anno 1300. geſtorben/ gäntzlich regiert hat/ iſt zu Delfft von einem Fenſter herunter geworffen/ vnd von dem wütenden Volck vollends getödtet worden. Da hätte gedachter Boccalinus ſagen können: Tanto dell' ignorante plebe è proprio, arrabiatamente mordere il dardo ch' hà fatta la ferita, & affettuoſamente baciar la mano, che l' auuentato. Das iſt: Es iſt diß des vnverſtändigen Volcks Eigenthumb/ daß es den Pfeil/ ſo die Wunden gemacht hat/ vnſinniglich beiſſet/ vnd hergegen mit groſſer Ehrerbietung des jenigen Hand küſſet/ der jhnen

cent. 2. relat. ex Parnaſſo 20. inf.

vid. tract. della Corte del Signor di Refuge. part. 2. c. 33.

in notis politici. ad lib. 2. Taciti pag. 207.

Chytræus Saxon. lib. 22. f. 576. ſeq.

Beſoldus part. 2. hiſt. Conſtätinop. pag. m. 782.

Vbbo Emmius lib. 12. rer. Friſic hiſt. f. 184. Cent. 2. relat. 82. inf.

jhnen das Vnglück zugeſchickt/ vnd die Beſchwerden aufferlegt hat. Albanus Wölfelein/ Landvogt im Elſas/ ſo die Stätte Newenburg am Rhein/ Colmar/ Schlettſtatt/ vnd Keyſersberg/ mit Mawren vmbfangen laſſen/ ſolle/ nach dem er viel Gut zuſammen geſcharret/ aus Befelch ſeines Herren/ Keyſers Friderici II. ſein Leben mit dem Strang geendet haben; wie Hertzog in der Elſaſſer Chronic. lib. 9. c. 1. ſchreibet. Wie hoch der Marggraff von Denia, nachmals Cardinal/ vnd Hertzog von Lerma, beym König Philippo III. in Spanien/ geſtiegen/ das iſt aus den neweſten Hiſtorien bekandt. Aber/ als König Philippus IV. in die Regierung kommen/ ſo ward jhme das Einkommen im Königreich Neaples von 70. tauſend Ducaten/ ſeinem Sohn/ dem Hertzog von Uzeda, die Privantz vnd alle geheime Schrifften/ dem jüngſten Sohn/ Grafen von Sauldanna, das obriſt Stallmeiſter Ampt/ vnd anders mehr/ entzogen; vnd ſeyn des von Lerma Creatur/ Don Rodrigo de Calderone, Graff zu Oliva, ſo ſehr viel Empter verwaltet/ auff 200. tauſend Ducaten Jährlich Einkom̃ens/ vnd einen Haußrath von 400. tauſend Ducaten gehabt/ den 21. Octobris Anno 1621. hingerichtet. Da es abermals geheiſſen:

vid. Petrus Matthæus lib. 2. narrat. 2. hiſtor.

Abelinus in Theatro Europæo, fol. 705. ſeq.

Traw vnd poch nicht zu viel auffs Glück/
Es verändert ſich offt mit Tück/
Drumb in ſolchs bey zeit dich recht ſchick/
Daß dichs nicht verderb/ vnd verſchlick/
Oder dich ſonſt weit werff zurück.
Traw nicht dem Glück/ vor jhm dich bück/
Es ändert ſich all Augenblick.

Was dem Alberto von Walſtein/ geweſten Hertzogen von Fridland/ vor kurtzer Zeit widerfahren/ das iſt noch in friſcher Gedächtnuß. Der Hertzog von Buckingam, König Carls in Engelland Favorit/ (ſo des Dantzens halber an Königs Jacobi Hoff kommen) iſt Anno 1628. von Johann Felton, einem Schottiſchen Leutenant/ aus Liebe zu dem Vatterland/ vnd weiln der König den Klagen/ ſo über jhn/ Buckingam, einkommen/ nicht gleich abhelffen wolte/ erſtochen worden. Sollen derohalben die Diener zuſehen/ daß ſie ſich der groſſen Gnaden nicht überheben/ ſondern jhres Glücks mäſſiglich gebrauchen; vnd ſtäts folgende Reimen bedencken/ die zu Güſtrow (ſo beſagtem Hertzogen von Fridland eine zeitlang gehöret hat)/ in einem Hauß geleſen werden:

plura exempla vide in Theatro tragico, hiſtor. 22.

vid. Abelinus fol. 1274. & 1305.

ap. Nat. Chytraum in deliciis pag. 509.

So viel du magſt/ leb ſtill für dich/
Nach hohem Stand dich ſehne nicht/

Von höchſtem Schloß der Donner kömpt/
Herꝛn Gnad ſelten ein gut End nimbt.

Sie ſollen ſich auch durch die Teuffel Amduſcias, Andras, vnd Alocet, nicht verführen laſſen; vnd jhren Herꝛen jhre Verdienſt nicht vorꝛucken, dardurch ſich dann viel in Vnglück geſtürtzt haben; wie beym Herꝛn di Refuge nel trattato della corte part. 2. c. 22. zu leſen. Hergegen ſollen ſich auch die Herꝛen einem allein ſich nicht gantz ergeben/ wie ſie deſſen Michaël Piccartus decad. 15. obſervat. c. 9. erinnert; oder mit jhren Dienern gar zu gemein machen. Die alten haben mit jhren Knechten ſelten geredt/ vnd jhnen nur gepfiffen/ vnd geſchnaltzt; wiewol ſolches auch nicht allerdings zu loben. So ſollen die Herꝛen jhre Leut nicht zu fern von ſich laſſen/ damit ſie nicht verführt/ vnd verderbt werden; Sie auch/ wañ ſie es verſchulden/ mit Maß ſtraffen; welches jhnen zu thun erlaubt iſt/ §. fin Inſt. de his, qui ſui vel alieni juris ſunt l. 1. & l. 2. ff. eodem, l. locum, 17. §. 1. ff. de uſufructu, l. unica. C. de emẽdatione ſervorum. Weiln oben des gemeinen Pövels gedacht worden/ kan Ich zum Beſchluß nicht vnterlaſſen/ noch etwas davon anzuhencken; daß nemblich man deſſelben Gunſt nicht haben kan/ man halte es dann mit/ vnd daß es nicht ein geringe Kunſt/ in ſo viel Köpff ſich zu ſchicken wiſſen/ ſeye/ deren ein jeder ſeinen eignen Sinn/ wie der Pfaff von Kalenberg mit ſeinen Krautsköpffen erwieſen hat.

vid. Laurent. Pignorius in commentario de ſervorũ Miniſteriis.

Vulgo placere, ſapientibus eſt diſplicere. Plutarchus de liberis educandis T. 2. f. 6. A.

Velle ſuum cuiq; eſt, nec voto vivitur uno.

Perſius Sat. 5. verſ. 53. lib. 24. pag. m. 583.

Vnd kan man den Pövel bringen/ wohin man wil/ ſonderlich wann er einen Führer hat. Vnd ſagt Livius, daß ſeine Natur alſo beſchaffen/ daß er entweder der Dienſtbarkeit ſich zu ſehr vnterwerffe/ oder zu ſtoltz regiere; die Freyheit aber/ ſo das Mittel iſt/ nicht mit Maß außzuſchlagen/ noch zu erhalten wiſſe. Vnd wann er einmal erregt wird/ ſo iſt er viel wütender/ als das tieffſte vnd vngeſtümmeſte Meer. Da lobt er das vergangene/ haſſet das gegenwertige/ vnd begehret das zukünfftige. Da iſt kein Weiß/ kein Rath/ noch Vernunfft/ oder Beſtändigkeit. Man ſihet ſich nur nach newen Sachen vmb. Vnd wann die Gefahr noch ferne iſt/ da iſt man trotzig: Wann ſich aber die hertzu nahet/ da iſt Hertz vnd Muth dahin; wie Franciſcus Guicciardinus im 1. 2. 7. vnd 15. Buch ſeiner Hiſtorien; Item P. de Lancrè in ſeinem Tractat des Princes f. 718. des gemeinen Pövels Natur eigentlich beſchrieben, vnd Pighius in ſeinem Hercule prodicio am 403. Blat/ ſolche mit lebendigen Farben abgemahlet/ vnd mit dieſſen Worten beſchlieſſet: Et tale quidem monſtrum vulgus eſt, cujus omnia membra, nervos, ac vires, in perniciem ſalutis humanæ dia-

vulgus non ita natum eſt, ut pudori obſequatur, ſed ut metui; nec ut abſtineat à pravis ob turpitudinem, ſed ob ſupplicia & pœnam. Ariſtoteles lib. 10. Ethic. c. ult. poſt princip. vid. etiam Lipſius lib. 4. polit. c. 5.

næ diabolus excitat, & armat, ut ejus auxilio convellat religionis, concordiæ, tranquillitatisq; publicæ fundamenta. Er richtet ſich nicht nach der Billichkeit/ ſondern nach ſeinem Gutbedůncken; vnd iſt ſonderlich toll vnd thöricht/ wann er Mangel leiden ſolle/ vnd nicht allezeit alles in rechtem Werth/ vnd vmbs Gelt bekommen kan. Vnd hilfft da manchsmal kein Scham/ kein Forcht; ſondern man geht trotzig vnd tollkůhn in den Tod hinein. Ein ſchönes Exempel von des gemeinen Pövels Vnbeſtändigkeit/ erzehlet Remigius in vita Franciſci Guicciardini, von Ludovico Guicciardino, p. 1. b. welcher zu Florentz in hohen Emptern geſeſſen/ aber ſehen můſſen/ daß das auffrůhriſche Volck ſeinem Hauß zugeloffen/ vnd Fewer darein geworffen; deſſen es aber bald wieder gerewet/ vnd jhne noch ſelbigen Tag/ mit Groſſem Frolocken/ zu einem Ritter gemacht hat. Alte wol gewolte Perſonen/ ſonderlich die Geiſtliche/ können in Stillung des auffrůhriſchen Pövels/ mit jhrer Autorität vnd Wolredenheit/ offt viel thun/ wie auch jener ſagt: *aliud habet Beſoldus in hiſt. Regum Hieroſolymit. Sicil. & Neapol. pag. 863. & p. 867.*

Tum pietate gravem, ac meritis, ſi fortè virum quem
Conſpexère, ſilent, arrectisq; auribus adſtant

Aber hievon fůr dißmal genug. Im übrigen/ ꝛc.

LXXXI.

EDler vnd Veſter/ Demſelben ſein meine bereitwillige Dienſte jederzeit bevor/ Inſonders gůnſtiger Herr/ was derſelbe mir von einer newen Confuſion in der Můntz ſchreibet/ das hab Ich vngern vernommen/ weiln man das alte noch nicht gar verſchmirtzt hat. Aber es iſt kein Wunder/ daß bey dieſem Kriegsweſen man ſo genaw nicht darüber halten kan. Vnd haben ſich auch vor alten Zeiten Vnordnungen in der Můntz zugetragen: Wie dann die Römer zu Abzahlung jhrer Schulden/ die alte Můntzen in jhre Cammer gebracht/ vnd dafůr ein geringere gemacht. So hat Keyſer Fridericus IV. die Můntz geringert/ vnd der Ertzbiſchoff Sigmund von Saltzburg/ wie auch der Biſchoff Leonhard zu Paſſaw/ die weiſſe Můntz zuſchlagen angefangen; vnd Hertzog Ludwig in Bayern/ zu Landshut/ der Reiche/ auch ein geringe Můntz ſchlagen laſſen/ ſo man die Schinderling geheiſſen/ welches den Armen zu groſſem Nachtheil gereichet hat; dieweil niemand ſeyn Getreyd/ Brod/ Wein/ vnd andere Ding/ vmb ſolche Můntz geben wolte; die alte ward auffgekaufft/ vnd von den Reichen hinderlegt; vnd nam man auff die letzt 6. Schinderling fůr ein alten Pfenning/ alſo/ daß der arme Mann an ſechſen fůnff verlohre/ als die jhm vor voll waren gegeben; *Aventinus lib. 1. Annalium Bojor. f. 104. a. Idem lib. 8. fol. 422. b.*

gegeben; wiewol ſie endlich wurden abgethan/weiln Hertzog Ludwigs Böhmiſche Soldaten ſolche im Fewer verbrandten. Alſo iſt vnter dem König Alphonſo X. zu Caſtell/ zugenant Aſtrologo, (der auch von etlichen Churfürſten zum Keyſer iſt erwehlet worden) wegen Mangel an Geld in ſeiner Schatzkammer/ die Müntz/ wie I. Mariana ſchreibet/ verfälſcht worden; dardurch alle verkäuffliche Sachen geſtiegen/ vnd gleichwol ſey des Königs Mangel nicht verbeſſert worden. Vnd ſagt Mariana daſelbſt/ daß ſolcher Weg Geld zu ſamlen/ den offtmals groſſe Könige verſuchet habē/ vnbequem/ vnd gantz betrieglich ſeye/ wie ſolches die Zeit/ die Vbung/ vnd vnglückſelige der Sachen Außgang/ erwieſen haben. Man beſehe/ was Cambdenus in Annalibus rerum Anglicarum vom König Henrico VIII. in Engelland/ vnd inſonderheit Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. c. 7. n. 5. ſchreiben/ bey welchem letzten auch mehrere Exempla groſſer Herren/ die böſe Müntz/ an ſtatt der guten gemacht/ zu finden. Vnd bringt auch die Steigerung groſſe Vngelegenheit; wie dann Anno 1493. ein groſſe Confuſion zu Cölln entſtanden/ als der Rheiniſche Gülden von 26. biß auff 40. Alb/ dem Werth nach/ geſtiegen/ vnd dardurch alle Sachen erhöcht worden. So vervrſacht auch die Menge des Golds vnd Silbers eine Thewrung. Anno 1337. kauffte Graff Vlrich von Würtenberg/ von denen von Bernhauſen/ die Burg vnd Statt Gretzingen mit Leib vnd Gut/ vmb fünff tauſend Pfund Heller. Anno 1450. wurden Statt vnd Gebiet Heidenheimb mit dem Schloß Heylenſtein/ oder Helenſtein/ dreyen Klöſtern/ zwey verbrandten Schlöſſern/ vnd dem Schloß Vffhauſen/ alles zuſammen vmb 60000. Gülden verkaufft. Anno 1346. kamen Statt vnd Schloß Calw an Würtenberg vmb ſieben tauſend Pfund Heller; vnd das Stättlein Sindelfingen Anno 1351. vmb fünff tauſend; das Schloß vnd Statt Beblingen aber/ ſampt dem Wald/ See/ zweyen Dörffern/ vnd dem Jagrecht im Schönbuch vnd Glemſwald/ Anno 1357. vmb. 14500. Pfund Heller. Jngleichem kam Anno 1363. das Stättlein Waldenbuch/ mit ſieben Dörffern/ vmb dreyzehen tauſend Pfund/ vnd das Stättlein Schiltach/ mit Dörffern vnd anderm/ Anno 1389. vmb ſechs tauſend Rheiniſche Gülden/ an Würtenberg. Anno 1408. verkauffte Graff Fridrich von Zollern/ dem Grafen von Würtenberg/ die Statt Balingen/ des Friſchlini Vatterland/ vmb 22. tauſend Gülden. Anno 1301. ward Tübingen vmb 5857. Gülden/ 4. Schilling/ vnd die Statt Efferding in Ober Oeſterreich/ Anno 1367. vmb vier tauſend Gülden/ einen zu funffzehen Batzen gerechnet/ verkaufft. Anno 1500. galt zu beſagtem Tübingen ein Eln Lündiſch. Tuch 22. vnd ein paar Schuh drey Schilling/ vnd ein Eln Leinin

de rebus Hiſpan. lib. 13. c. 9. p. 556. a.

Ioh. Angel. Werdenhagen *part. 4. rerum Hanſeat. pag. 810.*

Cruſius lib. paral. Annal. Suev. cap. 23.

Idem Cruſius d. l. cap. ſeq.

Idem Cruſius ibid. cap. 9.

Lanſius in cōſultat. orat. 1. pag. m. 89.

d. Cruſius An-

Leinin Tuch zehen Pfenning. Man halte jetzt vnſere Zeiten gegen den alten/ ſo wird man ſehen/ was das Jndianiſch oder Americaniſch Gold; die Erfindung der Silbergruben; vnd die Menge des Müntzens/ ſonderlich bey vns Teutſchen (dann in Franckreich/ Spanien/ Engelland/ vnd andern Königreichen/ da nur die Könige/ vnd ſonſt niemands/ güldene vnd ſilberne Müntzen ſchlagen/ es etwas richtiger daher geht); wie auch die Steigerung der Sorten/ vor Nutzen gebracht haben. Wir könten mit Warheit ſagen/ ſpricht Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi c. 16. p. 64. daß die newe die alte Welt zum guten Theil ruinirt: Dann nur Geitz in vnſere Hertzen erwachſen; welcher die abgewechſelte Lieb vnter den Leuten auffgehoben/ in dem ein jeder ſeine Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet hat. Vnd Philippus Cluverius: Vis, dicam, quantum damni per opes Mortalium generi invectum? nempe immoderati paucorum dominatus; reliquorum verò omnium infima ſervitus, & per ſervitutem ſumma mollities, ignaviaq; fœda, & quicquid improborum morum, horrendorumque ſcelerum enumerari poteſt. Hievon aber/ vnd wer Macht habe Müntz zu ſchlagen; von derſelben Würdigung/ Materi/ Bildnuß; Jtem/ wie die grobe Sorten/ durch zeitliche Verbietung aller frembden kleinen/ vnd hergegen Machung einer einigen durchgehenden Landſcheid-Müntz/ dem gemeinen Weſen/ den Armen/ auch Witwen vnd Waiſen zum beſten/ im Lande zu erhalten/ vnd dergleichen; wie auch von der Zeit des Contracts, ſo man in acht zu nehmen; von der euſſer: vnd innerlichen Güte der Müntz/ vnd was ſonſten bey jhr zubetrachten/ ſeyn beſagter Arniſæus, Bocerus, Budelius, Dinnerus, Bornitius, Alemannus, Brunus, Latherus de Cenſu lib. 3. c. 10. Zœtſchius, vnd andere/ ſo davon geſchrieben; wie auch die vnterſchiedliche Diſcurs/ ſo in den nächſten Jahren/ bey dem verwirrten Müntzweſen/ herauß kom̃en/ zu leſen. Jetzt gedachter Arniſæus, an angezogenem Ort/ n. 8. p. m. 439. hält es/ wider die gemeine Opinion mit Molinæo, daß nemblich die Bonitas intrinſeca der Werth/ die Extrinſeca aber die Materi/ vnd das Gewicht/ ſeye: Dann der Werth/ oder Valor, der Müntz jhr Weſen/ Form vnd Namen gibt; vnd daher billich die innerliche Güte/ oder Gültigkeit/ zu nennen iſt. Was ſonſten E. V. in dero ſchreiben von den Seckeln der Juden (deren einer ein Loht/ oder halben Thaler gehalten)/ dem Talent/ Drachma, oder Denario, Seſtertz/ der Vntz/ vnd Pfund/ oder Marck Goldes; Jtem von der Spaniſchen/ Engliſchen/ Jtaliäniſchen/ vnd andern frem̃den Müntzen/ auch den Türckiſchen Aſpern (deren 60. tauſend 1200. Ducaten/ nach Current, oder Welſchem Valor, machen ſollen); wie in gleichem von Verfälſchung

nalium Suev. part. 3. lib. 9. cap. 10.

vid. etiã Gebhardus in den Fürſtlichen Tiſchreden *lib. 2. c. 6.*

de antiqua Germania lib. 1. c. 18. p. 161.

von den alten Medalien beſihe *Guevaram in epiſt. part. 1. p. 5.*

vide d. Latherum d. lib. pag. 649.

vide Reichs *Cõſtitutiones*, vnd Policey-Ordnungen *de Anno* 1548. 1570. 71. 77. *&c.*

vid. Ioſephus lib. 14. antiq. Iudaicarum cap. 12. in pr.

Chytræus in Saxonia lib. 8. fol. 211.

fälſchung der Müntz; von der Verfälſcher/ vnd deren/ ſo falſche Müntz außgeben/ Straff; Item von Granuliren/ den wucherlichē Müntz Contracten/ vnd wie die Müntz Gerechtigkeit könne verlohren werden/ ꝛc. ſchreiben/ vnd erinnern/ das wil Ich mit Fleiß erwegen: Vnd für dißmal allein nachfolgēdes melden; daß nemblich Talentum nicht einerley geweſen/ daß man ſolches bey Enderung der Müntzen/ jhrem Steigen vnd Fallen/ gegen vnſerm Geld/ ſo eigentlich nicht rechnen könne. Ins gemein hat man vor dieſem ein Talentum Atticum auff 600. Cronen/ oder 750. Thaler/ oder tauſend Rheiniſche Gülden/ vnd zehen tauſend Talent vor 60. Tonnen Goldes/ oder 60. hundert tauſend Cronen/ oder 75. hundert tauſend Thaler/ geſchätzt. Vnd ſo viel Talenta ſoll der Römer M. Craſſus auß dem Tempel zu Jeruſalem erhebt haben. Die erſte Gülden ſeyn zu Florentz gemüntzt worden/ daher wir noch dieſelbe Florenos nennen/ vnd mit fl. ſchreiben/ oder zeichnen; wiewol wir ſolche Müntz/ die eigentlich einen Gülden machte/ nicht leichtlich mehr haben/ ſondern vns ſolche nur einbilden müſſen. Die Reichsthaler/ welche/ weil ſie zwey Loth haben ſollen/ Unciales nummi genant werden/ ſeyn erſtlich Anno 1519. im Joachims Thal/ in Böheimb/ zu müntzen angefangen worden/ daher man ſie Thaler/ Item Joachimicos, geheiſſen. Vnd war auff den erſten auff einer Seiten das Bildnuß S. Joachimi, vnd auff der andern des Herrn Stephani Schlicken/ hernach des Königs Ludovici in Vngarn vnd Böheimb/ als deme Joachims Thal gehörte. Nunmehr wird man derſelben/ weiln ſie gar zu gut geweſen/ auch nicht viel finden; vnd gehet ſonſten das grobe Gelt genaw zuſammen; vnd bringet der Autor des Tractats von dem groſſen Schatz der Welt/ ſo ſich Bonifacium Terminenum nennet/ durch wunderliche Rechnung herauß/ das jnnerhalb 30. Jahren ein groſſe Sum̃a Millionen Goldes/ in vnſerm Teutſchland/ durch die Handwercksleut verderbet worden. Der Ducat hat vorzeiten nur einen Gülden viertzig Kreutzer/ vnd der Thaler/ nach Keyſers Ferdinandi I. Müntzordnung acht vnd ſechzig Kreutzer golten: Aber wie hoch iſt er ſeithero geſtiegen? Nun! der Bott eilet/ daher ich ein mehrers jetzt nicht ſchreiben kan; Sondern thue E. V. der Göttlichen Bewahrung beſtes Fleiſſes befehlen.

LXXXII.

ꝛc. GEliebter Herr/ Ich werde glaubwürdig berichtet/ wie daß der N. gegen demſelben vorgeben/ daß jüngſten 13. diß ein ſonderbahrer Fall ſich allhie ſolte begeben haben. Wann aber ſolches ein lauter erdichtes Ding; Als habe dem Herrn/ damit Er nicht län-

ger

ger in ſolchem falſchen Wohn ſtecke: oder dieſes auch andern communicire/ Ich ſolches hiemit vermelden ſollen. Manche vermeynen/ es habe keine Noth mit der Lügen/ vnd ſeye ſolche keine Sünd/ vnd kommen dardurch in eine Gewonheit. Andere bekennen zwar/ daß wiſſentlich/ vnd dem Nächſten zu Schaden liegen/ oder der Obrigkeit/ den Beichtvättern/ den Eltern/ Præceptoribus, Herren/ vnd Frawen/ die Warheit verhalten/ Sünd vnd Vnrecht ſeye; wann aber das Liegen zu Nutz vnd Wolfahrt gereiche; ſo ſeye ſolches verantwortlich; vnd dörffens wol ein Ehrenlugen nennen. Vnd hat die Hertzogin von Montpenſier, eine geborne Hertzögin von Guiſe, in Franckreich/ zu ſagen gepflegt; daß zu Verthädigung einer guten Sach/ ein Lügen nutz ſeye; vnd daß ein eyferiger Catholiſcher/ wann er liege/ mehr Gnad bey GOtt/ als ein Politicus (das iſt einer/ der es gut mit dem König gemeynt/ vnd vnangeſehen der Religion des Friedens begierig war/ die man auch in Franckreich/ ob ſie wol Römiſcher Religion/ die Malcontenten genennet hat)/ wann er die Warheit rede/ verdiene. Darwider aber Chriſtoph von Vngerſtorff in ſeinem Bedencken/ wegen Compoſition im Römiſchen Reich iſt/ da er pag. 9. ſagt: Nemo eſt, qui ſit paulò nobilior, quin quovis malo conflictari quàm pro parùm veraci ab honeſtis viris haberi velit. Sonſten ſagt man im Sprüchwort/ daß dreyerley Art Lügen gleichſam vngeſtrafft hingehen. I. Der Jenigen/ ſo weit entlegne Sachen erzehlen/ da es heiſt/ de luengas vias, luengas mentiras, von weitem her leugt man viel. Gaſtrodes ſagt beym Friſchlino, wann du es nicht glauben wilt/ ſo gehe vnd frage nach; deme dann der Knecht Chamus antwortet: Ich wil dir lieber glauben/ als dahin ziehen. II. Der Alten/ welchen man wegen jhres Alters vnd Erfahrenheit glaubet/ wann ſie ſchon bißweilen liegen. III. Der Raiſenden/ wie L. de Luna dialog. 9. pag. m. 390. ein Exempel von einem/ der in Japonia einen Tempel von tauſend Schuh lang/ vnd einen breit geſehen/ vnd zwey andere Melander Tomo 1. Joco-Serio. Numer. 114. ſeq. erzehlen. Zu welchen man vielleicht IV. auch theils der Handwercksleut thun könte/ welche offt ein Arbeit auff gewiſſe Zeit gar eigentlich verſprechen/ vnd es doch nicht halten/ auch bißweiln nicht halten können. Die Spanier ſagen: El Oficial, que no miente, ſalga ſe de entra la gente; das iſt/ ein Handwercker/ der nicht leugt/ der mach ſich hinweg von den Leuten. Theils vermeynen/ daß das Liegen der Obrigkeit/ vnd den Medicis, (nach Erforderung der Vmbſtände) nicht verbotten ſeye. Theils wollen/ es ſeye der Betrug/ ſo wider den Feind/ vnd einen Mörder gebrauchet werde/ nicht vnrecht. An Michal wird gelobt/

Thuanus lib. hiſt. 95. f. 425.

Melchior Canus lib. 11. Locor. comm. cap. 6. p. 536. in Rebecca act. 4. ſc. 6. p. m. 59.

vid. Keckerm. de natura & propriet. hiſt. p. m. 31.

daß ſie jhrem Mann/dem David/deme König Saul nach dem Leben ſtellte/ durch ein ſonderbaren Liſt/ vnd Lugen/ davon geholffen hat. Theils machen drey Arten der Lügen/vnd ſagen/daß theils verdammeliche/theils dienſtliche/ oder ehrliche/ vnd theils kurtzweilige Lügen ſeyen; welche wieder in acht Geſchlecht abgetheilet werden/ wie in des Ayrers Proceſſu juris part. 1. capit. 7. obſervat. 9. zu ſehen; daſelbſt auch/vnd im andern Theil capite 7. folio 552. gehandelt wird/ Ob ein Lügner ein Zeug ſeyn könne? Vnd daß man einen/ ſo einmal gelogen/ in allem vor lugenhafft halte/vnd jhme nicht Glauben zuſtelle/ wann er ſchon die Warheit rede. Welches auch die Italiäner andeuten/ wann ſie ſagen: Il bugiardo guadagna queſto, che quando dice il vero, non ſe gli crede. Dann liegen knechtiſch/ vnd bey jederman verhaſſt iſt. Der Mund/ ſo da leuget/ tödtet die Seele/ ſtehet im Buch der Weißheit/ cap. 1. ℣. 11. Es wird auch keine Lugen alt/ vnd läſt ſich ſolche nicht lang verbergen. Seneca ſagt am Ende ſeiner 79. Epiſtel/ die Lugen iſt dünn vnd hell/ wann du ſie mit Fleiß anſiheſt. Welches auch die beſagte Italiäner andeuten/ wann ſie ſprechen: Le bugie hanno le gambe corte, das iſt/ die Lugen gehen nicht weit: ſonderlich/ wann einer nicht der Warheit ehnliche Sachen redet/ vnd ſich zu weit/ daß man jhn greiffen kan/ an den Laden leget. Vnd verzeyhet man inſonderheit denen nicht leichtlich/ die da vnverſchamt ein Ding/ ſo man weiß/ läugnen: Vnd iſt nichts gewiſſers/ dann daß ein ſolcher/ der ſo leicht vnd offentlich liegen thut/ auch einen falſchen Eyd ſchweren darff; ſonderlich/ wann ein Lugner ſich gewehnt/ gottloſer Weiſe/ GOtt den Herrn in ſeinen Lugen zu einem Zeugen anzuruffen. Vnd ſolches Laſter/ welches ärger/ als der Diebſtall/ (wie ſie dann ohne das gern beyſammen ſeyn) wird nicht leichtlich im Alter vertrieben/ wann man ſich in der Jugend darzu gewehnet hat. Darumb ſoll man daſſelbe gleich zeitlich verhüten/ vnd junge Leut zur Warheit antreiben. Vnd befihlet Guevara in Horologio Principum lib. 2. cap. 45. pag. 433. ſeq. daß ein Præceptor ſeinen Diſcipulis weder im Schertz/ noch Ernſt/ zu liegen geſtatten ſolle. Vnd ſagt/ daß Keyſer Trajanus, des Decebali (deme er wegen ſeiner Rebellion das Königreich genommen hatte) Sohn/ ſein vätterlich Reich nicht reſtituiren wollen/ weilen er vnwarhafft geweſen/ vnd dem Keyſer/ als er jhn/ von wannen er käme? gefragt/ nicht richtige Antwort geben/ ſondern gelogen hatte. Vnd iſt beydes vnrecht/ man verſchweige die Warheit/ oder liege. Dann in jenem begehret man dem Nechſten nicht zu dienen; in dieſem aber zu ſchaden. Aber hievon gnug. Der Herr/ als verſtändig/ wird den Sachen ſchon

de Hypermneſtra & Lynceo, vid. Ovid. epiſtol. 14. pag. m. 71.

vide Plutarchus de liberorum educatione T. 2. f. 11. C.

zu thun/

zu thun/ vnd vor Eingangs gedachtem N. ſich vorthin zu hüten wiſſen; den Ich im übrigen Göttlicher Obacht beſter maſſen befehlen thue.

LXXXIII.

2c. JNſonders geliebter Bruder/ Dein Schreiben iſt mir wol worden/ in dem du dich über die Boßheit der Menſchen/ vnd der Welt Lauff beklagen thuſt/ in welcher das Böſe ſo viel Nachfolger hat/ vnd je gröſſer Schalck/ je mehr Glück iſt/ vnd die meiſten dahin ſehen/ wie ſie mit einer ſondern Manier das Geld aus eines andern in jhren Beutel bringen können/ vnd der nichts gilt/ der es nicht mit machet/ ſondern von jederman veracht/ vnd verlaſſen wird/ weiln die Böſen wollen/ daß die Frommen jhnen gleich ſeyn ſollen; vnd was ſonnſten beſagtes dein Schreiben mit mehrerm inhält. Auff welches dann zu freundlicher Antwort Ich dir nicht verhalten kan/ daß theils der Meynung/ daß es vor alten Zeiten eben ſo hergangen/ wie jetzt: Es ſeye nichts newes vnter der Sonnen/ ſo vorhin nicht auch geſchehen were; vnd werde das alte Spiel/ allein mit Veränderung der Perſonen/ agirt. Ein Statt/ Volck/ vnd Königreich/ ſeye vntergangen/ vnd das ander auffkommen; die Flüß haben zum theil jhren Lauff verändert/ zum theil ſich gantz verlohren/ vnd beſtehe alles vnter einem Perpetuo motu. Es haben vor Zeiten allbereit Seneca geſagt:

vid. G. Gumpelzheimer in Gymnaſm. de exercit. Academ. p. m. 21. ſeqq.

in Hercule furente, verſ. 252. ſeq.

- - - - - - - - *Sontibus parent boni,*
Jus eſt in armis, Opprimit leges timor;

Vnd auch andere geklagt/ daß Gewalt müſſe Recht heiſſen/ die Verwandtnuß überwinde die Vernunfft/ die Vnſchuldige gehen in Banden/ die Schuldige tragen güldene Ketten: Heuchlen gehe im Schwang; die Freyheit ſeye gantz vertrieben; den Narren weiche die Weißheit; die Gelehrte halte man vor lautere Narren; die Wolverdiente werden nicht belohnt/ die Schmeichler aber werden befördert; Reichthumb hab allein das Lob/ vnd die Armen ligen im Staub; die Erbarkeit fall allenthalben zu boden; kein Fromkeit vnd Glaub ſey mehr zufinden; Ehr vnd Tugend ſey aus dem Land getrieben/ vnd Vntugend in der Welt verblieben; Der Glaub ſey geſchlagen tod/ Gerechtigkeit leid groſſe Noth; Fromkeit lige im Stroh/ Demuth ſchrey mordio; Hoffart ſey auſſerkorn/ Gedult hab den Streit verlohrn; Warheit ſey zum Himmel geflogen/ Ehr vnd Tugend übers Meer gezogen; Auffrichtigkeit muß bettlen gahn/ Tyranney beſitz den Thron; Neid ſey worden loß/ vnd die Lieb lig kalt vnd bloß; alle Tugenden/ wann ſie kommen gegangen für/ ſo finden ſie zugeſchloſſen die Thür; komme aber der

Pfenning geloffen/ ſo ſeyen alle Thür vnd Thor offen. Es ſeye ſchon lang/ daß man geſagt: Multis annis jam peractis, nulla fides eſt in pactis, Mel in ore, verba lactis; Fel in corde, fraus in factis: Man habe die/ ſo die Gerechtigkeit ſchützen wollen/ vorzeiten auch gehaſſt; vnd die Fromme nicht leiden mögen; wie Ariſtides erfahren/ welcher/ weil man jhme den Namen eines Gerechten gegeben/ auß ſeinem Vatterland Athen ins Exilium hat ziehen müſſen: So habe man allezeit über den Neid/ eigenen Nutzen/ vnd dergleichen/ dadurch viel gute Occaſionen verſaumt/ vnd offt veſte Plätz verwahrloſet worden/ geklagt/ vnd jener geſagt:

Æmilius Probus in vita Ariſtidis p. m. 35.

Verborgner Neid/ eigner Nutz// Kindiſcher Rath/
Trojan/ vnd Rom/ verſtöret hat:

So ſeye es ein vhraltes Geſatz/ daß der Kleine des Gröſſern Speiſe ſeye/ wie an den Fiſchen zu ſehen; vnd ſolches auß der Natur herkomme/ vnd damit zu verſtehen geben werde/ che le riforme ſono fatte per la vil canaglia, non per li galant h' uomini, daß die Ordnungen vnd Reformation nicht vor anſehenliche vornehme Leut/ ſondern nur den gemeinen/ vnd geringen Pövel gemacht ſeyen; wie Trajanus Boccalinus redet. Vnd was dergleichen mehr vorgebracht wird. Nun iſt es weniger nicht/ daß/ was jetzt geſchicht/ auch vorzeiten geſchehen/ vnd die Sachen/ wann ſie auffs höchſte kommen/ wider herunter/ vnd zwar geſchwinder/ als ſie geſtiegen/ gefallen/ wie hievon gar ſchön vnd weitläufftig Waremundus de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 1. p. m. 12. ſeqq. G. Schönborner lib. 7. polit. c. 1. vnd Lundorpius in continuat. Sleid. lib. 18. pag. m. 357. ſeqq. ſchreiben. So hat es bald anfangs/ vnd ferners allezeit Gottsläſterer / Abgötter/ Flucher/ Sodomiter / Ehebrecher/ Hurer/ Meineydige/ Königs: Vatter: Mutter: vnd dergleichen/ auch andere Mörder/ Todſchläger/ Straſſenräuber/ Dieb/ Geitzige/ Verräther/ Trunckene/ Falſche/ Vervortheilhaffte/ vnd andere Laſter: vnd Sündhaffte Menſchen gegeben; vnd auch im vbrigen das/ was hieoben vermeldet worden/ nicht geläugnet werden kan. Gleichwol/ wann wir die alte Hiſtoricos, vnd die/ ſo von vnſern Teutſchen Sachen (dann Jch von andern Völckern/ ſonderlich den Juden/ ſo mehrertheils ein ſchlechtes Lob hin vnd wider haben/ allhie nichts ſagen wil) geſchrieben/ ſonderlich/ den Cornelium Tacitum, einen Römer/ vnd Feind der Teutſchen/ mit etwas Fleiß durchgehen/ vnd jhre Zeugnuſſen von vnſern VorEltern/ gegen dem jetzigen Lauff halten/ vnd ſehen/ wie es mit der Hoffarth vnd Pracht/ in Kleidern/ Gaſtungen/ Haußrath/ Jtem in der Kinderzucht/ der Keuſchheit/ vnd anderm / der Zeit beſchaffen:

Warem. de Erenberg de fœderib. lib. 1. p. 56.

cent. 2. relat. ex Parnaſſo 8. fol. 37.

ſchaffen; ſo werden wir bekennen müſſen/ das in den Tugenden(dann von der rechten wahren Religion/ guten Künſten/ vnd dergleichen/ allhie nicht zu reden iſt/ darinnen wir jhnen vorgehen)/ die Alten vns weit vbertreffen. Vnd wann es ſchon auch etwan böſe Buben vnd Metzen vnter jhnen geben; ſo hat man ſich doch härtiglich geſtrafft/ vnd ſie zu einem ſondern Exempel auffgezeichnet; vnd die Sünd vnd Laſter nicht in den Schwang kommen/ vnd ſo gemein werden laſſen; haben auch die meiſten ein Abſchewen daran gehabt. Nunmehr aber gehet es bey dieſem Kriegsweſen vber vnd vber/ vnd heiſt/ was abermals beſagter Boccalinus ſchreibet: Es ſeye ein Welt voll Gleißnerey/ vnd wenig Auffrichtigkeit vnd Tugend da zu finden; ein groſſe Anzahl der Leute ſeye mit einer erdichten Einfältigkeit gefüttert/ vnd mit der falſchen Alchimia einer ſcheinbaren Redlichkeit bekleidet; darunter ſie voller Betrugs/ Kunſtſtücklein/ vnd Vervortheilung ſtecken/ vnd nichts mehr/ als wie ſie jhren Mitgeſellen betriegen können/ ſuchen/ vnd ſich deſſen am meiſten befleiſſen. Davon ein mehrers beym Chriſtophoro Forſtnero, vnd in den ſonderbaren Tractaten/ die eine Zeit hero davon außgangen/ zu leſen; vnd zu beförchten iſt/ wann ſchon einmal Fried gemacht werden ſolte/ daß man noch lang werde zu thun haben/ daß mans wieder auff den Alten Fuß bringe, weiln ſich die Leut/ ſonderlich das junge Volck/ vor niemands mehr ſchewen/ noch einige Straff achten. Ob nun aber wol/ wie gehört/ es mit dieſer Welt/ als mit einer lären Nuſſen beſchaffen/ in welcher/ ſo man ſie mit dem Meſſer der Warheit auffthut/ man nichts/ als Eitel: vnd Nichtigkeit darinnen finden thut; auch alles in einem Augenblick vergehet/ vnd die Ehr ſich offt verlieret/ ehe ſie ſich ſehen läſt: Vnd heiſſet was Hertzog Joachim Friderich von Lignitz geſagt:

Quid valet hic mundus? quid gloria? quidve triumphus?
Poſt miſerum funus, pulvis & umbra ſumus.

Vnd auff die Hochheit dieſer Welt ſich verlaſſen/ nichts anders iſt/ als den Grund in den Wind legen/ vnd auff den Schatten bawen; weil alles ſo mürb/ vnd hinfällig/ was wir allhie vnter dem Himmel ſehen; wie hievon gar ſchön vnd nachdencklich Valerius Maximus am Ende ſeines ſechſten Buchs/ redet. Jedoch/ weiln man in der Welt leben muß/ vnd ſo lang Menſchen/ ſo lang auch Sünd vnd Laſter ſeyn werden; wie Cerialis beym Tacito ſagt; So wirſtu dich/ lieber Bruder/ auch darein ſchicken/ vnd deſſen erinnern/ was jener ſpricht: Man

cent. 2. relat. 89. f. 411.

in notis polit. ad lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 259. ſeqq. & p. 267. ſeq.

vid. de fraudibus Mundi Guevara in Horolog. Principum lib. 3. c. 43. ap. Schikfuſ. in Chron. Sileſ. lib. 3. c. 2. fol. 30.

vid. Ioh. Batiſt. Giraldus part. 2. de gli Hecatommithi decad. 9. novel. 2. in f. p. 157. b.

lib. 4. hiſtor. f. m. 280. ibi: vitia erunt, donec homines, ſed neq; hæc continua, & meliorum interventu penſantur.

Man mag ſich auch gebrauchen wol/
Der Welt/ vnd jhrer Ehr:
Jedoch das Hertz nicht hangen ſoll/
Am Irꝛdiſchen zu ſehr:

vid. Dion. Caſſius de Cicerone exule, lib. 38. pag. 75.

Benebens aber einen Vnterſcheid zwiſchen den Leuten machen/ vnd der jenigen Geſellſchafft müſſig gehn/ die du nicht verbeſſern kanſt/ vnd mit denen du nicht zu verderben begehrſt. Man ſoll alles mit Gedult ertragen/ vnd ſo lang außharren/ biß es Gott/ einen außzuſpannen/ gefällig iſt; viel weniger ſich/ auß Verdruß des Lebens/ ſelber vmb daſſelbe bringen; als wie jener zu Stein am Rhein/ in der Schweitz/ gethan/ der geſagt/ daß dieſes Leben nichts dann Eſſen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ Arbeiten/ ꝛc. ſeye/ vnd in ſolchen Gedancken/ ſo jhme der böſe Feind eingeben/ Anno 1220. auff die Rheinbrücken daſelbſten gangen/ vnd ſich ins Waſſer geſtürtzet hat. Man muß da nicht auff andere/ wie das tumme Vieh/ ſondern ſich ſelbſten/ vnd das Ende/ ſehen:

Ioh. Stumpf. 5. Chron. Helvet. c. 14. fol. 72. b. edit. 1.

Quicquid agis, prudenter agas, & reſpice finem,
Corrige præteritum, præſens rege, cerne futurum,
Trawe Gott/ vnd arbeit wie ein Binn/
So gibt er Gnad/ Segen vnd Gwinn.

Vnd/ wann du ſchon nicht haſt/ was du gerne wolteſt/ ſo gedencke aber/ was jener ſagt/ wer in ſeinem Hauß in Tugend vnd Frieden leben kan/ der iſt ein groſſer Narꝛ/ daß er ſich mit Sünden in eines andern ſchleppen/ vnd abarbeiten wolte/ damit er den Rauch des Stoltzes/ vnd Hochheit/ darvon bringen möge.

Durus de Paſcolo in Aul. polit. reg. 83. pag. m. 215.

Eſto, quod es; quod ſunt Alij ſine quemlibet eſſe,
Quod non es, nolis; quod potes eſſe velis.

Was du wilt/ das thue auch andern; vnd lebe mit jederman/ ſo viel möglich/ im Frieden/ vnd fliehe alles Vngerechtes/ Sündliches/ vnd vbel Anſtehendes/ als viel du/ auß menſchlicher Schwachheit/ thun kanſt.

Idem de Paſcolo reg. 90. pag. 218.

Sic vive tibi, ſic Aliis, ut dicere poſſis,
Pacem homini, te vitio indicere bellum.

Wann du das thuſt/ ſo darffſtu dich vor niemands förchten/ als wie jener Römer M. Livius Druſus, von deme Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 59. ſchreibet/ daß/ da er auff dem Platz ein Hauß bawen/ vnd der Werckmeiſter es jhme alſo zurichten wolte/ daß jhme niemands darein ſehen ſolte/ er geſagt habe: Du aber/ wann anderſt ſo viel Kunſt in dir iſt/ bawe mir mein Hauß alſo/ daß alles/ was ich thue/ von jedermänniglich möge geſehen werden. Es

hat

hat Guevara in ſeinem beſagten Horologio Principum lib. 3. cap. 28. ſeq. vnd cap. 57. ſeqq. ſchöne Lebens-Reguln auffgezeichnet/ die du daſelbſten leſen kanſt: Wiewol wir in vnſerm guten Vorſatz/ durch vnſer böſes Fleiſch vnd Blut/ jmmerdar verhindert werden/ vnd es heiſt/ was Owenus ſagt: *vid. etiam Nathanem Chytræum in deliciis Roſtochianis pag. 518.*

Quod volo, non poſſum, quod poſſum nolo viciſſim,
Tota hominis vita eſt nil niſi Nolo, volo.

Iſt daher viel/ wann es wahr iſt/ was Cicero ſich gerühmbt/ er habe kein Wort geredt/ daß er revociren wolte; vnd jenes vornehmẽ Doctoris Haußfraw; ſie hätte jhr lebenlang nichts gethan/ ſo ſie gerewet; vnd was beſagter Paterculus lib. 1. p. m. 21. vom R. Scipione Æmiliano ſchreibet/ daß alles/ ſo er in ſeinem Leben gethan/ geredt vnd gedacht/ lobwürdig geweſen ſeye. Aber! ſie werden wenig jhres gleichen finden. No ay coſa deſta vida, que no tenga en ſy de ſuyo mas dannos, que prouechos; mas faltas, que perfectiones, ſaget Perez in ſeiner 32. Epiſtel: Es ſeye nichts in dieſem Leben/ daß nicht in ſich von dem ſeinen mehr Schaden/ als Nutzen; mehr Fehler/ vnd Mangel/ als Vollkommenheit/ hätte. Dorten aber in künfftigen Leben wird ſich erſt die rechte Perfection anheben. Der weiſe Heyd Anaxagoras überlieſſe ſeine gantze Erbſchafft freywillig den ſeinigen/ vnd nam ſich keines Dings an: Vnd da einer jhn fragte/ ob er dann keine Sorg für das Vatterland trüge? Antwortete er/ ja freylich trage ich/ vnd zwar groſſe Sorg für daſſelbe/ vnd zeigte mit den Fingern den Himmel: als wolt er ſagen: Diß iſt mein Vatterland, diß iſt meine Erbſchafft/ für dieſe trage ich Sorg/ nicht vmb die ſo auff Erden; allda ein Ort des Elends/ eine Vrſach des Weinens iſt; vnd heiſſet: *vid. Laërtius de vita Philoſoph lib. 2. pag. m. 100.*

Optima pars vitæ in luctu & ſqualore ſeneſcit,
Vt fluctus fluctum, mala ſic mala concomitantur;

Da man von dem Anfang des Lebens wenig weiß/ das Mittel mit Sorgen vberhäufft/ vnd das Ende mit dem beſchwerlichen Alter gedruckt wird: Da keiner hat Frewd ohne Leid/ Fried ohne Zanck/ Geſundheit ohne Kranckheit/ Ruhe ohne Forcht/ Liecht ohne Finſternuß/ Brod ohne Schmertzen/ vnd Gelächter ohne Weinen; vnd da der Menſch/ der Morgens ſchön geblühet/ auff den Abend/ wie eine Blume/ verwelcket; *S. Auguſtinus ſerm. 31. ad Fratres in Eremo Tom. X. p. 449. col. 3.*

Vita quid eſt hominis? viridantis floſculus horti,
Sole Oriente oriens, ſole cadente cadens.

Es iſt diß Leben wie ein Traum/ wann man erwacht/ ſo iſt alles dahin. Ein Exempel haben wir an jenem armen Geſellen/ der ſich voll getruncken/ vnd auff der Gaſſen ſchlaffen gelegt: Als jhn nun Philippus, der Hertzog von *ap. Chytræum in Saxonia fol. 97. edit. Lipſ.*

de An. 1599. in fol.

Burgund/ alſo angetroffen/ hat er jhn nach Hoff tragen/ das Hembd von jhm nehmen/ ein anders anziehen/ in ſein Beth legen; vnd als er erwacht/ vnd endlich wieder zu ſich kommen/ jhme Fürſtliche Kleider anziehen/ demſelben auffwarten/ in die Capell begleiten; folgends zu Mittag ſtattlich tractiren/ ſeine Recreation, vnd kurtzweil halten; zu Nachts wieder anſehnlich ſpeiſen/ vnd voll trincken: dann die Fürſtliche Kleider abziehen; die ſeine wieder anlegen/ vnd alſo bey Nachts wieder an den Ort der Statt/ da jhn der Hertzog die vorige Nacht gefunden/ bringen laſſen; da er dann/ als er den Rauſch außgeſchlaffen/ das/ was jhm begegnet/ für einen Traum gehalten hat. Müſſen derowegen den Geiſt dahin erheben/ dahin er zu wandern hat; vnd vnſer Leben alſo anſtellen/ auff daß/ wann der Cörper anfangt von den Würmen in dem Grab gefreſſen zu werden/ die Seel ſich in dem Himmel frewe mit den Heiligen/ vnd frölich ſeye in GOtt jhrem Heyland; dann zum Himmel iſt ſie geboren/ zum Himmel erwehlt vnd geheiliget; in den Himmel gehöret ſie; wie Hertzog Johan Albrecht von Mechelburg/ der Anno 1576. geſtorben/ geſagt hat. Dahin laſt vns eilen/ da wir ewig leben/ vnd den Tod/ vnd alles Vbels dieſer Welt/ nicht mehr förchten werden; da Trawren vnd Seufftzen von vns fliehen; Weinen vnd Klagen/ nicht mehr gehört; Hunger vnd Durſt/ Hitz vnd Kälte vns nicht mehr ängſten; ſondern ein ewige Frewde auff vnſern Häuptern/ vnd ein liebliches Weſſen jmmer vnd ewiglich ſeyn wird; Damit Ich dann auch ſchlieſſe/ vnd dich/ vielgeliebter Bruder/ der Vorſorg vnd Schutz des Allerhöchſten/ treweyferigſt befehlen thue.

ap. Laudiſman. in conſilio de exoticis linguis addiſcendis, pag. 193.

LXXXIV.

EHrnveſter/ ꝛc. Gegen demſelben hab Ich mich/ wegen des mir geſtern vberſchickten Frantzöſiſchen Büchleins/ von den Sitten/ dienſtfreundlich zu bedancken. Der Autor gehet gar ſchön hindurch/ vnd beweiſet erſtlich/ daß man gewiſſe Sitten gleich mit der Milch in ſich ſauge/ vnd man dahero auff die Jugend gute Achtung geben ſolle; auch dieſe Republic vnd Statt vor gar vnglückſelig gehalten werde/ da zwar die Mawren ſtehen bleiben/ aber gute Sitten fallen, Vnd daß Tacitus von den alten Teutſchen geſagt/ daß bey jhnen gute Sitten mehr als bey andern gute Geſetz gelten. Vnd daß man gleich in der Jugend ſehen könne/ worzu ein Menſch inclinirt/ das weiſet vnter andern folgendes Exempel: Hertzog Ernſt zu Oeſterreich/ hat auff eine Zeit vnter ſeine beyde Söhn/ Fridericum vnd Albertum, Geld geſtrewet/ da dann Fridericus, ſo hernach

Keyſer/

Keyſer/ dieſes Namens der Vierte worden/ vnd gar genaw geweſen/ viel hurtiger war im Auffklauben/als ſein Bruder/auch ſolch Geld vor ſich behalten/ vnd wol verſpert; Albertus aber/was er bekommen/ vnter das Geſind getheilet/vnd nichts vor ſich behalten hat. Vom Socrate, Heraclito, vnd Diogene Cynico, liſet man/ daß ſie in allerley Zuſtänden gleich/ vnd weder frölicher/ noch trawriger/ geweſen. Anaxagoras Clazomenius, M. Cato Cenſorius, vnd des M. Craſsi Großvatter/ ſollen nie gelacht; Virgilius ſtets geſeufftzet/Horatius allzeit trieffende Augen gehabt; Pomponius nie geröltzt/ vnd Pompejus ſich ſtets mit einem Finger am Kopff gekratzt haben. Man findet nicht bald ein Exempel/ſo mit des Keyſers Titi Veſpaſiani zu vergleichen/ welcher zuvor/ als Er Keyſer ward/ vbel erzogen/ vnd als der ander Nero gehalten worden; der ſich aber trefflich hernach gebeſſert hat/ wie beym Suetonio in ſeinem Leben zu leſen: Da ſonſtẽ gemeiniglich bey der Hochheit/ vnd Veränderung des Stands/ man auch ſtöltzer/ vnd anders geartet wird. Wie man dann erfähret/daß die/ſo vorhin die beſte Schulgeſellen/ vnd Nehemädlein geweſen/ wann eines vnter denſelben zu Emptern oder einer guten Heyrath/ erhoben wird/ oder ſonſten höher kompt/ es hernach des andern nicht viel mehr achtet; Vnd offt einer/ wann er befördert wird/ ſich zu hoch dunckt ſeyn/ daß er an ſeinen Hut greiffen/oder eine/ ſo etwas höher kommen/ vnd reicher worden/ ein geringe Perſon grüſſen ſolte; da doch/ nach der Ethicorum Lehr/ die Ehre nicht deſſen iſt/ deme man ſie anthut/ ſondern deſſen/ der ſie einem andern zuerweiſen weiß. Dann ſolchen nennet man Höfflich/ den andern aber einen ſtoltzen Eſel/ der jhme in ſeinen Ohren nicht klingen läſt; Je höher du biſt/ je mehr dich demüthige: Vnd bedencket/ daß durch Sanfftmuth vnd Freundlichkeit/ als durch das veſteſte Band/ er jhme jedermäniglich obligirt machen könne. Es ſoll ein mit Sitten begabter Menſch einfältig ſeyn wie ein Knab; Höff: vnd freundlich/ wie ein Jüngling; vnd gravitätiſch/ wie ein alter betagter Mann. Vnd iſt es viel ſchöner/ wann ein Menſch mit guten Sitten/ als mit ſtattlichen Kleidern/ gezieret/ vnd mit vielen Dienern vmbgeben iſt. Stehet auch wol/ wann er ſich in allerley Köpff/ vnd Gebräuch/ zu ſchicken weiß; nicht daß er der Leute Sünden lernen/ vnd die nach thun ſolle; ſondern/ daß er mit einer ſonderbaren Manier etwas nachzugeben wiſſe. Corteſia de boca mucho vale, y poco coſta; Die Höfflichkeit im Reden wird hoch geachtet/ vnd koſtet doch wenig/ ſagen die Spanier. Alcibiades ward zu Athen ein Orator, vnd Philoſophus, vnd befliſſe ſich mit Kurtzweil/ ſpielen/ vnd dergleichen/ zu accommodiren: Bey den Lacedæ-

Felix Faber lib. 1. hiſtor. Suev. cap. 15.

vide ſuprà epiſt. 42. in fine.

Tacitus Item l. 1. hiſtor fol. m. 597. de Patre Fl. Veſpaſiano ait: Solus omnium ante ſe Principum in melius mutatus eſt.

moniern erzeigte er ſich ernſtlich vnd ſawer: Vnter den Thraciern tummelte er ſich zu Pferde/ vnd that auch redlich beſcheid: Bey den Jonibus lebte er in Wollüſten/ war frölich/ vnd poſſirlich: Vnd da er zu den Perſen kam/ da hielt er ſich prächtig in Kleidern/ Zierath/ vnd anderm; vnd war alſo ein rechter Weltmann/ der den Mantel nach dem Wind zu halten/ vnd ſich in alle Sättel zu ſchicken gewuſt hat; wie von jhme Æmilius Probus in vitis Imperatorum; vnd Plutarchus in Alcibiade Tom. 1. oper. fol. 203. C. zu leſen. Owenus ſagt:

Diſſimula, ſimula, quoties occaſio poſcit,
Moribus ut morem temporibusq; geras:
Temporibus, qui ritè ſapis, ſervire memento,
Omnibus; ut tempus ſerviat omne tibi:

lib. 1. epigram. 92.

Vnd Trajanus Boccalinus ſchreibet in dem Anhang ſeiner Relationum lit. E. 4. daß der Politicorum eigentliche Profeſſion ſeye/ die Heimlichkeiten der Fürſten/ vnd was ſie Verborgenes haben/ wiſſen zu erforſchen. Sebaſtian Brandt/ ein alter Doctor, ſpricht in ſeinem Narrenſchiff/ cap. 68.

Wer wil mit Jägern gehn/ der hetz/
Wer kegeln wil/ derſelb auffſetz/
Der heul/ der bey den Wölfen iſt/
Der ſprech/ ich lig/ dem Nutz gebriſt.
Worte gebn vmb Wort/ iſt Narrenweiß/
Guts gebn vmb Böß hat hohen Preiß.

Was obgedachter des Herrn Autor, vnter anderm/ auch von aller Völcker Sitten ſchreibet/ das iſt gar kurtzweilig zu leſen. Dann obwoln Johannes Bohemus Aubanus in einem beſondern Büchlein/ Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. cap. 2. n. 189. vnd viel andere mehr/ davon geſchrieben/ ſo gehet doch dieſer weiter/ als ſie: wie dann ſich auch die Menſchen mit der Zeit ändern/ vnd man nicht allwegen das Lied der Eltern/ wie man zu ſagen pflegt/ ſinget. Was vor ein Antwort ein Soldat/ der in Heſſen geboren/ in Weſtphalen erzogen/ in Böheimb gewohnt/ vnd im Schmalkaldiſchen Krieg gefangen worden/ dem Keyſer Ferdinando I. ſo jhme dieſer Nationen Vntugenden vorgeruckt/ geben/ vnd dardurch das Leben erhalten hat/ das iſt beym Johanne Flitnero zu finden. Es bringet beſagter des Herrn Autor auch ſchöne Sachen von den Hoffnarren mit ein/ welche jederzeit viel golten haben: Wie dann auch Scipio Africanus, nach verbrachtem Carthaginenſiſchen Krieg/ mit ſolchem Geſindlein zu Rom auffgezogen/ vnd deßwegen

in Nebulo Nebulon. oda. 2.

vid. Guevara in Horolog.

wegen von einem Philoſopho geſcholten worden iſt. Jener Borra galte beym König Martino in Aragonien / vnd andern Königen / ſo viel / daß er auff ein Tonnen Golds vermöchte / vnd zu ſagen pflegte / er hätte mehr Gelds vnd Ehr / durch ſeine Narꝛheit / als andere / ſo guter Künſt vnd Weißheit Studioſi genant werden / mit jhrer Geſchicklichkeit vnd Weißheit / zu wegen gebracht / wie in des Beſoldi hiſtoria Regum Hieroſol. Siciliæ & Neapol. p. 1053. ſeq. ſtehet. Es ſprechen die Spanier: De un hombre necio a vezes buen conſejo. Item: Mentre il diſcreto pienſa, haze el necio la hazienda: Das iſt: Narꝛeen geben bißweilen guten Rath: vnd in deſſen der Verſtändige nachdencket / hat der Narꝛ die Sach ſchon verbracht. Exempla etlicher Narꝛen witziger Reden / haben Melander tom. 1. Joco-ſerior. num. 71. & ſeqq. vnd la Floreſta Eſpannola, an vnterſchiedlichen Orten. Hergegen ſprechen ſie die Spanier auch: No es meneſter ſciencia poca para contentar un necio: Item: Burlaos con el loco en caſa, burlarà con vos en la plaça. Das iſt: Es gehöret nicht geringe Kunſt darzu / mit einem Narꝛen wiſſen recht vmbzugehen: Vnd wann man mit einem zu Hauß ſchertzet / ſo thut er ſolches öffentlich. Wir Teutſchen ſagen: Der Narꝛen ſey gut müſſig gehn; wie dann Hertzog Ludwig aus Bayern / vnd Hertzog Boleslaus von Münſterberg / durch Narꝛen vmb ihr Leben ſollen kommen ſeyn; wie ich anderswo erinnert habe. Keyſer M. Aurelius hat nicht Narꝛen / ſondern jederzeit weiſe verſtändige Leut vmb ſich gehabt / wie beym Antonio de Guevara in Horologio Principum lib. 2. c. 40. & lib 3. cap. 47. zu leſen. Welches auch Keyſer Fridericus IV. vnd Alphonſus König in Aragonien vnd Sicilien gethan haben / wie Tympius in Speculo Boni Magiſtratus ſigno 85. part. 2. ſchreibet. Seneca ſagt in ſeiner 50. Epiſtel / wann Ich mich mit einem Narꝛen beluſtigen wil / ſo darff ich ſolchen nicht weit ſuchen; ich hab über mich ſelbſten zu lachen. Hievon aber findet man ein mehrers bey den Politicis. Schlieſſe daher hiemit / vnd thue den Herꝛn / ꝛc.

Principum lib. 3. cap. 49. in fine.

vid. Ludovic. Domen. in Ioco-ſeriis lib. 5. & ibi de Laurentio Guidetti, p. 279. Alia exempla habet Piccartus decad. 17. obſervat. c. 7. vid Aventinus folio 375. a. Dan. Zepken im Schleſiſchen Frauenzimmer / *pag. 42. In itinerar. Germ. c. 2. f. 75. & in Theat. trag. hiſt. 24. p. 1000. edit. 4.*

Sihe auch võ Schalcks-Narꝛen *Thomam Garzon* im allgemeinẽ Schawplatz *diſcurſ. 118.*

LXXXV.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter Herꝛ / deſſelben Schreiben von vnterſchiedlichen Sachen iſt mir ſehr lieb geweſen / vnd hab ich mich der Communication halben dienſtfreundlichen zubedancken. Vnd iſt Erſtlich wol denckwürdig / daß verſchienen 1631. Jahrs / den 27. Decemb. der angedeute Knecht Caſpar / auß dem Dorff Golma bey Hall in Sachſen bürtig / von 24. Jahren alt / ſo von Mutterleib an taub vnd

ſtum̃ geweſen/ vnd gleichwol bey der Schwediſchen Armée, vnter dem alten blawen Regiment zu Meintz/ in der alten Münſtergaſſen/ in eines Mercatante Quartier/ ſich auffgehalten/ vnverſehens redend worden iſt. Valerius Maximus ſchreibet lib. 1. cap. 8. von Ægle Samio, einem Fechter/ als man jhme den Namen/ vnd die Verehrung/ wegen der von jhme erhaltenen Victori, entzogen/ er im Zorn redend worden ſeye. Sonſten wird man/ auſſer der jenigen/ ſo durch Wunderwerck jhre Sprach bekommen/ vnd in heiliger Schrifft zu leſen/ wenig Exempel finden. Zwar es hat das vornehme Geſchlecht der Scipionum zu Rom ſeinen Vrſprung von zweyen ſtummen Perſonen/ die in die dreyſſig Jahr einander lieb gehabt/ vnd doch niemands etwas davon gewuſt hat/ biß ſie endlich zuſammen geheyrathet/ aber ſie haben die Rede nicht bekommen. Belangende zum andern des alten N. Abſterben/ ſo werden ſeine Leut deſſen ſeyn erfrewet worden; weil er jhnen zu lang gelebt. Von Graff Johann von Schwartzenberg ſchreibet Lepta, daß er einsmals geſagt habe/ es hätte ſich des Herꝛn Georg Ludwigen/ Freyherꝛns von Steinsheimb/ ſeines Vettern Seele verirꝛt/ daß ſie keinen Außgang zu finden wüſte. Bey ſolchen alten vnd reichen Leuten heiſt es wol/ was jener Frantzos ſagt:

vid. Anton. de Guevara in Horolog. Principum lib. 2. c. 12. pag. 260.

in vita Georgij Ludovici Baronis à Seinsheim lib. 5. fol. 371.

Tant de peine pour bien amaſſer,
Puis mourir, & tout laiſſer;

Daß nach vieler Mühe/ in Zuſammenſcharꝛung Gelds vnd Guts/ ſie darauff ſterben/ vnd alles hinderlaſſen müſſen/ vnd man jhrer/ ſo bald ſie begraben/ vergeſſen thut. Wann dein Herꝛ geſtorben/ ſpricht P. de Lancre, ſo ſihe dich geſchwind vmb einen andern vmb/ vnd halt dich nicht auff/ jhne zu beklagen: Dann die Gedächtnuß eines Menſchen/ wie hoch er auch ſeyn mag/ verlieret ſich mit dem Klang der Glocken/ die man zu ſeiner Leich Leutet. Sein des N. Enicklein wird froh geweſt ſeyn/ daß er nicht in jhren Hochzeitlichen Frewden geſtorben: Mag jhme vielleicht auch warm Brod vor die Naſen gehalten haben/ als wie Democritus, da er 109. Jahr alt geweſen/ hiedurch ſein Leben drey Tag erlängert hat/ damit ſeine Schweſter der Cereris Feſt/ darumb es jhr zu thun war/ abwarten kunte/ wie Diogenes Laërtius ſchreibet; Wiewol Athenæus lib. 2. c. 3. fol. 20. n. 10. edit. Venet. 1556. in fol. meldet/ daß er allein mit dem Honig ſein Leben viel Tag erhalten habe/ vnd als ſolches mangelte/ er darauff geſtorben ſeye. Hergegen iſt der von dem Hertzog/ Drittens/ angedeute junge dapffere Herꝛ/ ſonders Zweiffels/ vielen zu frühe geſtorben. Aber der Tod hält hierium keine Ordnung: Es iſt jhme der Junge/ wie der Alte:

des Princes fol. 508.

de vit. Philoſoph. lib. 9. p. m. 606.

La mort ſe ruant à travers,
De nous ſouvent prend les plus verds.

Es ward gezeiget nur der Welt/
Dieſer Herꝛ vnd dapffere Held/
Vnd gezuckt bald wieder davon/
Jetzt kompt ein ander auff den Thron.

Der Tod ſchleicht den Jungen nach/ aber den Alten ſtehet er in der Thür: Vnd wen GOtt lieb hat/ den nimbt Er in der Jugend hinweg.

Non ſervat methodum Logicæ mors neſcia noſtræ,
Occidit ante patrem natus, Avumq; Nepos,

Saget Owenus. Es iſt nichts ſo ſtarck/ ſo auch von einem Schwachen nicht könte gefällt werden. Groſſe Bäum wachſen lang/ aber in einer Stund werden ſie außgereutet. Der Löw wird endlich der kleinen Vögel Speiß/ vnd der Roſt verzehret das Eiſen. Mancher dapffere Held/ den niemand bezwingen kunt/ hat vnverſehens ſein Stündlein gefunden. Tu virum capies, quem totus Orbis terrarum non cepit, ſagte der Keyſer Severus, als er das Todengeſchirꝛ anregte. Vnd ob ſchon groſſer Herꝛen tödlicher Hintritt offtmals eine gute Zeit verſchwiegen gehalten wird/ wie deſſen Forstnerus Exempel ſetzet; ſo wird es doch endlich offenbar. Was der Herꝛ Vierdtens/ von einem Begrabenen/ aber wieder Erſtandenen ſchreibt/ ſo iſt in Kriegs: vnd Sterbensläuffen nicht ſeltzam/ daß theils verzuckt/ für tod gehalten vnnd begraben werden; Jnmaſſen Thuanus von Ludovico Civili, einem Frantzöſiiſchen Edelmann/ erzehlet/ daß er/ in Belagerung der Statt Rouen, Anno 1562. vor tod gehalten/ vnd begraben worden/ vnd hernach noch 40. Jahr gelebt hat. Ao. 1613. den 7. Octobris, iſt ein junger Geſell von 18. Jahren alt/ in der Peſtzeit/ zu Athendal/ in der Graffſchafft Marck/ Abends in ein Loch drey Elen tieff gelegt/ vnd auff ſeinen Sarch noch zween andere geſetzt worden. Dieweil aber der Todtengräber des andern Tags in ſolchem Loch ein Seufftzen vnd Keuchen gehört/ als iſt nach jhme geſehen/ vnd er beym Leben erhalten worden. Ein gleiches ſchreibet Cruſius von einem von Luſtnow bey Tübingen/ der hernach noch 5. Kinder erzeuget haben ſolle. Zu Cölln am Rhein wird in der Kirchen zu allen Apoſteln ein Taffel gewieſen/ von einem Weib/ ſo auch für tod begraben/ vnd wieder lebendig worden iſt. Aber der berühmbte SchulLehrer Joannes Duns Scotus, als er vom Schlag getroffen für tod gehalten vnd begraben worden/ aber hernach wieder zu ſich kommen/ hat vergebens

Curtius de rebus geſtis Alexandri lib. 7, in Scytharum Legatorum Oratione.

ap. Dion. Caſſium lib. 76. pag. 879.

in notis ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 18.

lib. 33. hiſtor. f. 193.

Mich Aitzinger in relat hiſtor. h. an.

lib. Paralip. Annal. Suev. cap. 11. vid. Schopperus in nova Geographia f. 707. in Anno 1357.

vmb

vid. Iovius in elog. doctor. viror. & Lanſius in orat pro Britan. p. m. 606.

Iacobus Fincelius part 1. de prodigiis.

In Ioco-Seriis tom. 1. Num. 106 & 126.

vmb Hülff geheulet/ vnd lang an den Grabſtein geklopffet/ biß er im Grab verſchieden. Anno 1554. iſt zu Hermanſtatt in Sibenbürgen eine Jungfraw vor geſtorben gehalten worden/ vnd als man ſie hat begraben wollen/ hat ſie blutigen Schweiß zu ſchwitzen angefangen/ vnd nach dem ſie wieder zu jhr ſelbſt kommen/ das Volck drey Tag nach einander zur Buß ermahnet/ vnd iſt hernach vmb dieſelbe Stund/ da ſie ſich erholt gehabt/ am dritten Tag verſchieden; darauff ein groſſe Peſt erfolgt/ daß die gantze Statt/ biß auff 150. Perſonen/ außgeſtorben iſt. Otho Melander hat zwey Exempel von ſolchen Perſonen/ die jhr abſterben verkündet haben/ ſo bey jhme zu leſen. Vnd ſchreibet Baptiſta Fulgoſius von einem Jüngling/ ſo an der Peſt gelegen/ daß er ſeinem Herrn erzehlet/ wie er im Himmel geweſen: habe auch mit jhme Griechiſch/ mit andern in andern Sprachen geredt/ da er doch zuvor nur die Romaniſche gekönt habe. Nach zween Tagen ſey er geſtorben/ vnd haben jhm die/ ſo er zuvor genannt/ gefolgt. lib. 1. c. 6. pag. 93. ſeq. Vnd dahin verſtehe ich/ was Plinius lib. 7. c. 37. von Aſclepiade, vnd Philoſtratus l. 4. c. 16. von Apollonio, ſchreiben/ daß der erſte einen Todten beym Leben erhalten/ vnd der ander eine Jungfraw/ ſo an jhrem Hochzeit-Tag geſtorben/ wider erweckt haben ſollen: wiewol des Teuffels Geſpenſt/ ſonderlich bey dem letzten/ mit vntergeloffen ſeyn mag. Solte jetzt dem Herrn auch wieder etwas newes communiciren; weiln aber dieſer Zeit nichts ſonderlichs bey vns vorgeloffen; ſo thue ich hiemit ſchlieſſen/ vnd den/ ꝛc.

De Marſilio Ficino, qui poſt mortem amico ſuo Michaeli Mercato immortalitatem animæ confirmaſſe dicitur, vid. Baron. Tom. 6. Annal. col. 438. E. n. 69. ad Ann. 411.

LXXXVI.

EHrnveſter/ ꝛc. Deſſelben Schreiben iſt mir wol worden/ darauß Ich des gelehrten Manns N. Seligen Hintritt/ vnd daß er in höchſter Armuth geſtorben/ vernommen. Jch wolte zwar/ daß es mit ihme beſſer geſtanden were/ gewünſcht haben: Aber/ wann man die jetzige Kriegszeiten anſihet/ vnd wie mancher durch Einquartirungen/ Contributionen/ vnd ander Vngemach/ Thewrung/ vnd dergleichen/ vmb das ſeinige kombt/ betrachtet/ ſo iſt ſich auch ab jhme N. nicht zu verwundern; ſonderlich/ weiln er jmmerzu bawfällig vnd kranck geweſen/ keinen Handel/ oder NebenGewinn vnd Zubuß gehabt/ vnd ſich mit ſeiner Beſoldung (die vielleicht auch nicht gar groß geweſen; wie man dann die Gelehrten/ wann ſie ſchon ſchwere Empter/ vnd viel Mühe vnd Arbeit haben/ der Zeit nicht vberſchütt) hat betragen müſſen. Er wird ſeiner Ankunfft ingedenck geweſt ſeyn/ daß er nemblich nacket/ vnd alſo gantz arm auff dieſe Welt kommen;

vnd

vnd ſich daher ſeiner Armuth nicht geſchämt haben: Wie es dann auch keine Schand/ arm zu ſeyn; aber ſolche nicht hertzhafft erdulten/ das iſt ſchändlich. Vnd iſt der reich vnd glückſelig/ ſo ſich mit wenigem vergnügen läſt/ vnd in die Armuth zu ſchicken/ auch ſolche frewdig zu ertragen weiß. Wer nichts begehrt/ der hat alles/ ſaget Valerius Maximus lib. 4. c. 4. in pr. Hergegen iſt der arm/ nicht der wenig hat/ ſond'n der zu viel begehrt. Vnd iſt der zu förchten/ der die Armuth förchtet. Vom Antiphane wird ſie eine Lehrmeiſterin *ap. Stobæum Serm. 93. in pr.* der guten Sitten genant. Vnd Chriſtus der HErr ſpricht/ Selig ſeynd die Armen. *Matth 5. Lucæ 6.* Vnd S. Paulus in der 1. Epiſtel an Timotheum cap. 6. verſ. 8. wil/ wann man Nahrung vnd Kleider habe/ daß man ſich damit vergnügen laſſen ſoll. So bittet der weiſe König Salomon/ in ſeinen Sprüchwörtern am 30. Cap. ṽ. 8. GOtt den HErrn/ daß er jhme nicht Armuth vnd Reichthumb/ ſondern allein ſeinen beſcheiden Theil/ oder nottürfftigen Vnterhalt geben wolle. Vnd gleich wie ein geſunder Menſch in einem engen nidern Bettlein viel beſſer/ als ein Krancker in einem weiten Bett/ da er ſich herumb weltzen muß/ ligen thut: Alſo iſt einem bey einem geringen Vermögen offt beſſer/ als einem andern/ bey ſeinem groſſen Reichthum̃. Wir bringẽ nichts darvon auß dieſer Welt/ als ein Gottſelig Leben. Vnd kompt der reich genug in den Himmel/ welcher mit der Frommkeit/ Liebe/ Glauben/ Barmhertzigkeit/ Mäſſigkeit vnd Gedult/ vmbgeben iſt. M. Aurelius Antonius, ehe er Keyſer worden/ war ſo arm/ daß er zu Rhodis die Rhetoricam bey ſelbiger Schul gelehrt/ vnd was er davon bekom̃en/ ſich kaum damit hat erhalten können. Vnd weiln ſeine Schweſter/ als ſie geſtorben/ ein Söhnlein noch nicht vier Stunden alt/ hinderlaſſen/ ſo hat er bey Nachts etliche Stunden extraordinariè geleſen/ damit er dieſem Enicklein die Milch davon erkauffen können/ wie er ſelbſten beym Guevara bezeuget; daſelbſten auch/ *in Horologio Principum lib. 1. c. 42. p. 181. ſeq. d. lib. 1. cap. 17.* was er ſonſten vor Vngemach außſtehen müſſen/ zu leſen. Der berühmbte Thebaniſche Hertzog Epaminondas hat nur ein Kleid gehabt/ welches/ ſo ers beſſern laſſen/ er vnterdeſſen auß Mangel eines andern/ zu Hauß hat bleiben müſſen. Der vortreffliche Poet Homerus iſt ſo arm geweſen/ daß/ da er *Ælianus lib. 5. hiſtor. var. cap. 5.* blind worden/ er nicht gehabt hat/ daß er ein Kind/ ſo jhn geleitet/ hätte bezahlen können. Viel andere Exempel deren/ welche Armuth gelitten/ auch die freywillig arm worden ſeyn/ ſampt einem gantzen Catalogo vornehmer Leut/ *Ioh. Boccacius lib. 14. geneal. Deorum p. 230 Bona mentis ſoror paupertas, Petronius Arbiter in Satyrico, vid Piccartus decad. 18. obſerv. c. 8.* die in höchſter Armuth geſtorben/ vnd deren theils nicht ſo viel verlaſſen haben/ daß man ſie davon ehrlich hätte begraben können/ findet man beym Meigerio in nucl. hiſt. lib. 5. c. 31. & l. 7. cap. 15. vnd bey andern/ ſo allerley

Diſſentit Pighius in Herc. prodicio p. 409. ſeq. qui dicit, quod non propter inopiam, ſed ob optimè merita hoc factum ſit, ſicuti etiam viritim aſſes ab uno quoq; ſpontaneâ liberalitate Q. Fabio Maximo Rullo collati ſint.

Lanſius in conſultat. orat. pro Hiſpan. p. 356.

ap. Chriſtoph. Forſtner. in notis ad libr. 2. Taciti p. m. 205. ubi & de paupertate Poëtar.

Chytræus Saxon. lib. 6. fol. 157

Cambdenus part. 4. Annal. Angl. p. 570.

Exempel colligirt haben; darunter dann auch Valerius Publicola, Menenius Agrippa, Ariſtides, Servilius Vatia Iſauricus, vnd Paulus Æmilius, geweſt ſeyn. Anno 1481. ſtarb der ſehr gelehrte Mann Franciſcus Philelphus, zu Bononia in Italia, faſt im 90. Jahr ſeines Alters/ in ſolcher Armuth/ daß/ wie Jovius in elog. doct. vivorum ſchreibet/ man Kammer: vnd Küchengeſchirr/ jhn davon zu beſtatten/ hat verkauffen müſſen. Henricus Glareanus, ein anderer hochgelehrter Mann/ als er auff eine Zeit von einem Freunde gefragt worden/ wie er lebte? ſagte/ Er lebe wie die Fürſten/ vnd groſſe Herren; Er eſſe/ trincke/ vnd ſeye luſtig; darneben aber ſeye er jederman ſchuldig. Da hat es wol geheiſſen/ was Trajanus Boccalinus ſagt/ die gute Künſt ſeyen in Armuth entſtanden/ vnd leben in ſolcher/ als jhrem eigenen Element. Conradus Celtes (ſo der erſte Teutſche coronirte/ od' mit einem Lorbeerkrantz gekrönte Poet geweſen/ vnd Anno 1508. geſtorben iſt)/ als man jhn fragte/ warumb er nicht nach gröſſerm Vermögen trachtete? Hat geantwortet/ daß gröſſere Häuſer gröſſere Sorg erforderten. Franciſcus Walſinghamus, der Königin Eliſabethæ in Engelland Secretarius, vnd des Hertzogthumbs Lancaſter/ wie auch des Ritterordens vom Hoſenband/ Cantzler/ iſt ſo arm worden/ daß er zu Londen in S. Pauls Kirchen/ in der Finſtere/ ohne Gepräng/ iſt begraben worden. Dieſer hätte zu ſeiner Königin ſagen können:

- - - - - - - - - ſi pauper ubiq; jaceret,
In Thalamis Regina tuis hac nocte cubarem:

in Joco Seriis lib. 7. pag. 413.

Inmaſſen ſolches vom Paulo Meliſſo erzehlet wird/ daß/ als gedachte Königin Eliſabeth zu jhme Lateiniſch geſagt/ pauper ubique jacet; der Arme ligt allenthalben darnider/ er jhr alſo/ wie jetzt gemelt/ geantwortet habe; wiewol Ludovicus Domenicus von einer Königin in Polen/ vnd jhrem Secretario, ſchreibet/ daß/ als ſie die beſagte Wort geſprochen/ Pauper ubique jacet, er der Secretarius zu jhr geſagt habe:

In Thalamis ego ſæpè tuis, Regine jacerem
Si foret hoc verum, pauper ubiq; jacet.

Was Philippus Cluverius vor ein herrlich Ingenium geweſen/ das bezeugen ſeine Bücher von alt Teutſchland/ alt Italia, alt Sicilia, vnd andere; er iſt aber in höchſtem Elend vnd Armuth zu Leyden in Holland/ da er Jugend halber/ noch viel herrliches in der Geographi, ſonderlich bey alt Griechenland/ hätte præſtiren könen/ geſtorben/ wie auß Danielis Heinſij jhme zu Ehrn gehaltner LeichOration, ſo daſelbſt Anno 1624. in 4. mit ſeiner des Cluverij

intro-

introductione in univerſam Geographiam gedruckt worden/ zu ſehen. Aber hievon vor diß mal genug. GOtt/ der die ſeinige nie verlaſſen/ bewahre den Herꝛn/ vnd Angehörige/ in dieſen beſchwerlichen Zeiten vor allem Leid/ vnd gebe jhnen/ was ſie hie Zeitlich/ vnd dort Ewig erfrewen mag: Deme wir vns auch ſamptlich befehlen thun.

LXXXVII.

WOl Edler/ ꝛc. E. Str. Schreiben/ darinn ſie von den Kunſtreichen Muſicanten/ ſo ſie auff dero Reiß zu Wien/ Dreßden/ Stuttgart/ vnd anderswo angetroffen/ großgünſtig mich berichten/ hab Jch ſonders gern geleſen/ vnd darauß/ daß dieſelbe ein ſonderliche Affection zu der Muſic tragen/ vnſchwer abnehmen müſſen. Es haben ſich zwar jederzeit etliche gefunden/ die der Muſic/ ſo wol Vocali, als Inſtrumentali, zuwider geweſt; vnter welchen auch der Holſteiniſche Rath/ Johann von Münſter/ in ſeinem Tractat vom Dantzen iſt. Hergegen hat ſie auch allwegen jhre Gönner vnd Verthädiger gehabt/ auß welchen newlicher Zeit Johannes Lippius von Straßburg geweſen/ der etliche Diſputationes von der Muſica offentlich zu Wittenberg gehalten hat. Bey den Griechen iſt der Brauch geweſen/ daß man nach dem Eſſen die Lyram herumb getragen/ welche/ als Themiſtocles nicht annehmen wolte/ er deßwegen für vngeſchickter; hergegen Epaminondas, weiln er auff den Seiten zu ſpielen wuſte/ hoch gehalten worden iſt. Wiewol ein groſſer Vnterſchied zwiſchen der alten vnd newen Muſiciſt. Dann der Alten Muſica die Gemüter zu Betrachtung hoher Sachen auffgemuntert/ vnd die Affecten/ als die Liebe/ Zorn/ vnd dergleichen/ geſtillet/ vnd die Gemüths Verwirꝛungen zurecht gebracht; die Leute bald wütend/ bald wieder gütig gemacht; ſehr ſchwere Kranckheiten/ vnd darunter das Podagram/ Grien vnd Hufftwehe curirt/ die Peſt vertrieben; die Geſpenſte verjagt/ vnd andere groſſe Ding verübet hat; inmaſſen von Pythagora, Æſculapio, Timotheo, Iſmenia Thebano, vnd andern herꝛlichen Muſicis, beym Æliano hin vnd wider/ Jtem beym Athenæo lib. 14. f. 623. ſeqq. Seneca lib. 3. de ira c. 9. Alexandro ab Alexandro lib. 2. c. 17. & 25. & lib. 4. cap. 2. vnd Julio Bello in Hermete politico lib. 2. pag. 125. ſeq. geleſen wird. Gleichwol ſo thut auch die heutige Muſica das jhre; vnd Schreiben Michael Papſt in ſeinem Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch; vnd andere mehr/ daß durch ſie die Delphin/ vnd Alſen/ gefangen; die Schaff in Arabia feiſt; die Camel/ vnd Hirſch/ erquickt; die Crocodillen mit der Stimm/ vnd die Binen durch den Echo vertrieben; die Ele-

Balant Itali, gemunt Hiſpani, ululant Germani, cantant Galli. Henricus Stephanus de la precellente du Langage François, in præfat.

vid. Ariſtoteles lib. 8. polit. c. 5. & Macrobius in ſomn. Scipionis lib. 2. c. 3.

vid. Cicero lib. 1. Tuſcul. quæſt. poſt. principo & Alex. ab Alex. lib. 2. genial. dier. c. 25. circa finem.

vid. Pancirollus parte 1. rerum memorab. tit. Muſica.

phanten/ wilde Pferd/ Meerkrebs/ Göffrot/ vnd andere Fiſch/ mit der Muſica gefangen; die Hengſt mit den Pfeiffen ad Venerem angetrieben; die von groſſer Hitz außgetrücknete Brünn/ durch reiner Jungfrawen Geſang/ vnd Inſtrumenten/ bey dem Vrſprung wieder herfür gebracht; die gifftige Stich des Thierleins Tarantulæ, im Königreich Neaples/ allein von der Inſtrumental Muſic/ ſo das Dantzen bey den inficirten Leuten verurſacht/ können curiret; die Menſchen durch das Geſang luſtig vnd hurtig/ die Trawrige frölich/ die Zornige gelindert/ die Sorgfältige befriediget; die Vneinige gemäſſiget/ die Hirnwütende geſtillet/ die eitele Gedancken vertrieben; durch Inſtrumenta, ſo auß Wachholderholtz/ Aſchen/ Lorbeerbäum/ Holunder: oder Weinrebenholtz; oder auch auß Hirſchbeinē gedrehet/ vnd gemacht ſeyn/ der Ottern vnd Schlangen Stich geheylet; die Soldaten/ durch den Schall vnd Klang der Trommeten vnd Heerpaucken/ behertzter vnd müthiger; die kleinen Kinder geſtillet; auch den Bawers: vnd andern arbeitſamen Leuten/ durch das Geſang/ die Arbeit/ vnd alle Vngelegenheit/ gelindert werden. Der weyland gute Cantor vnd Poet Johannes Kraut/ hat mir einsmals von einem vornehmen Herrn/ bey dem er geweſen/ erzehlet/ daß er ſeine groſſe Podagriſche Schmertzen allein durch die Vocal-Muſic geſtillet; gleich wie jener/ von deme Ludovicus Domenicus in Joco-Seriis ſchreibet/ mit ſeiner Sackpfeiffen auß einem böſen ein frommes Weib gemacht hat. Ferdinandus Prætorius kundte zu Londen eher nicht ſterben/ biß die Muſici vor ſeinem Betthe/ durch ein lieblich Geſang/ ſeine dahin reiſende Seel den Engeln vbergeben hatten; welches man auch vom Doctore Davide Rungio referirt; wie mir Herr Michaël Gehlerus, Medicinæ Doctor, vnd weyland Rector des Roſenbergiſchen Gymnaſij zu Sobißlaw in Böheimb/ geſagt: Welcher Gehlerus, ſo offt er das künſtlich componirte Stück/ Domine Jeſu Chriſte, non ſum dignus, &c. (welches dem vornehmen Mathematico Chriſtophoro Clavio zugeſchrieben wird) ſingen gehört/ allezeit gewünſcht hat/ er ſo viel Gnad haben möchte/ daß man ſolches jhme vor ſeinem Ende/ bey dem Betthe/ muſiciren ſolte. In Summa:

vid. d. Alex. ab. Alex. lib. 7. c. 17. & Camerar. in meditat. hiſtor. cent. 2. c. 81.

vide Gumpelzheimer de exercit. Academ. part. 2. ſect. 1.

Muſica delectat ſupremum ſacra tonantem.
Avertit ſuperûm Muſica Diva minas:
Muſica delectat Mortales, Muſica curas
Tollit, & Inferni Muſica ſpectra fugat.

Es haben zwar ſtattliche Gaſtereyen ſonſten gnug Ergötzlichkeit/ wann ſchon kein Harpffeniſt oder Pfeiffer/ dabey iſt: Vnd haben die Gäſte/ wann ſie einander mit gelehrtem Geſpräch erluſtigen/ dieſer Kunſt nicht von nö-

vid. Plutarchus in pr. lib. 6. ſymp.

then/

chen/ die offt mehr ein Verhindernuß der Beluſtigung/ als eine Kurtzweil iſt: Aber wann wider Zuverſicht ein Vnglück daher kompt; wann man mit Sorg vnd Angſt getrucket wird; ſo dienet die Muſica, vnd hilfft den Schmertzen/ vnd Trawrigkeit lindern vnd vertreiben. Vnd wird ſonderlich an den Fürſten nicht getadelt/ daß ſie/ damit jhre Reden/ ſo ſie etwan im Trunck thun/ von den Gäſten/ vnd liſtigen Hoffſchrantzen/ nicht auffgefangen werden/ gerne Muſicos bey der Taffel haben/ vor welchen man nicht alles eigentlich hören kan; auch ſie ſonſten võ wichtigen Sachen nicht diſcurriren dörffen; deßwegen ſie ſich dann auch bißweilen der Narren gebrauchen. Aber hievon haben andere/ vnd ſonderlich Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum, weitläufftig geſchrieben. Wil allhie allein auß Stephani Paſquieri memorabil. oder Recherches lib. 6. cap. 39. erzehlen/ wie daß er einen gekant habe/ der allerley Stimm/ als der Nachtigal/ Eſel/ 3. oder 4. Hunde/ wann ſie einander beiſſen/ der Zincken/ vnd dergleichen/ ſo artig habe nachmachen/ ſonderlich aber auß dem Magen/ faſt ohne auffthun des Munds/ eine Stimm formiren können/ mit welcher er viel betrogen/ die vermeynt haben/ es ſeye ſonſt jemands vorhanden/ der võ weitem mit jhnen rede. Hiemit thue E. Str. ꝛc.

LXXXVIII.

Ehrnveſter/ ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 15. diß iſt mir wol worden/ darinn Er mich berichtet/ wie er auff ſeiner jetzigen Raiſe einen Schiffbruch gelitten/ aber wunderbarlicher Weiſe beym Leben erhalten worden ſeye. Wie nun mir ſolches in einem ſehr vnlieb zuvernehmen: Alſo erfrewet es mich in dem andern zum höchſten/ daß der Herr gleichwol mit dem Leben davon kommen iſt. GOtt der HErr/ der ſeinen Engel jhme geſand hat/ wolle jhn ins künfftig vor dergleichen/ vnd anderm Vnglück/ gnädiglich bewahren. Ich bin auff meinen Raiſen auch zweymal nicht fern davon geweſen/ vnd habe wol erfahren/ was Gefahr die Waſſerfahrten auff ſich haben/ vnd wie wenig Zoll man von dem Tod ſeye; wie Juvenalis erinnert/ vnd ſaget:

Satyra 12. verſ. 57. ſeqq. vide Latherum quoq; de Cenſu lib. 2. c. 11. p. 410. ſeq.

I nunc, & ventis animum committe, dolato,
Confiſus ligno, digitis à morte remotus
Quatuor, aut Septem, ſi ſit latiſſima tæda.

Daher Anacharſis gezweiffelt hat/ ob die/ ſo ſich dem Waſſer/ vnd den Winden/ vertrawen/ vnter die Lebendige zu rechnen ſeyen. Vom Catone Cenſorio, dem Römer/ ſchreibet Plutarchus T. 1. oper f. 341. C. daß jhn drey

ap. Diogen. Laërtium lib. 1. pag. m. 83.

Ding gerewet haben. 1. Daß er geheime Sachen ſeinem Weib vertrawet. 2. Daß er einen Tag vnnützlich zugebracht; Vnd 3. daß er ſich auff das Waſſer begeben/ wann er hätte können zu Land fortkommen. Meigerius hat zwar in ſeinem Nucleo hiſtor. lib. 7. c. 22. viel Exempel auffgezeichnet/ deren/ ſo Schiffbruch gelitten: Aber! wer wil die vnſägliche Menge/ ſo alſo vmbkommen/ erzehlen? Diß iſt dabey zumercken/ daß die Ertrunckene erſtlich hinunter fahren/ aber ſo bald ſie anfangen zu faulen/ ſo kommen ſie wieder vber ſich/ vnd ſolle niemands vber ſieben oder neun Tag vnter dem Waſſer bleiben können; es ſey dann/ daß man einem die Lungen zuvor außnehmen thut/ vnd ſo dann erſt ins Waſſer wirfft; welches ein Meerräuber gethan haben ſolle. Das iſt wunderlich/ daß die Weibs Perſonen auff dem Geſicht/ vnd die Männer auff dem Rücken ligen; Dardurch die Natur gleichſam anzeiget/ daß ein gröſſere Schamhafftigkeit vnnd Zucht an dem Weiblichen Geſchlecht erfordert werde/ wie Plinius lib. 7. c. 17. in f. & Solinus c. 5. in f. melden; wiewol Levinus Lemnius deſſen auch ein andere Vrſach beybringt. Das iſt dem Herꝛn gut geweſen/ daß er ſchwimmen kan; durch welche Kunſt C. Julius Cæſar beym Suetonio cap. 64. vnd andere/ jhr Leben von den Feinden errettet haben. Vnd ſchreibet Theodorus Zwingerus in methodo apodemica lib. 3. c. 19. p. 280. daß Leonhardus Malfattus von Padua, als er von des Tyrannen Acciolini Trabanten ſollen gefangen werden/ in die Etſch geſprungen/ vnd wie ein Ante/ ꝛc. vnter dem Waſſer auff die ſieben tauſend Schritt geſchwummen/ vnd alſo ſeinen Verfolgern Anno 1256. entkommen ſeye. Daher wurde dieſe Kunſt von den Alten hoch gehalten/ vnd war ein Spruchwort von den vnnützen Kindern/ daß man ſagte/ Er habe weder ſchwimmen/ noch leſen gelernet. Allein muß ſolche nicht leichtfertig vnd verwegen/ ſondern nur im Fall der Noth gebraucht werden. Dann ſonſten heiſt es: Die beſten Schwimmer erſauffen: Wie es ſich dann alle Jahr zuträgt/ daß das kalte Bad etliche hinwegnimbt. Vnd hat Otho Melander ein Exempel von zweyen von Adel brüdern/ die ſich im Ergöw/ in einem lautern See/ bey ſchönem Wetter/ in der Erndzeit/ gebadet/ vnd ob ſie wol ſchwimmen gekönt/ beyde im Angeſicht jhres Vattern/ ſo durch ein Fenſter auß dem Schloß zugeſehen/ vnd nur dieſe beyde Söhn gehabt hat/ erſoffen ſeyn. Alſo iſt Maximilian Gedeon von Mammingen/ Ritterſtands auß Oeſterreich/ der allbereit in Vngarn ſich hatte gebrauchen laſſen/ aber wieder Luſt zum Studiren bekommen/ Anno 1608. als er mit andern in der Elb zu Wittenberg gebadet/ ertruncken. Theils/ die nicht ſchwimmen gekönt/ hat es die Noth gelehret/ welche offt einen

lib. 2. de occultis naturæ miraculis cap. 6. vid. Henric. Kornmann de miracul. virorum p. 198. ſeq. & Gebh. lib. 3. Fürſtlicher Tiſchreden *c. 27. item Pietro Meſſia nella ſelva de varia. lettione, part. 1. c. 21. d. Kornm. pag. 197. & Gebhardus d. l. in Ioco-Seriis tom. 1. N. 158.*

ten kühn macht/ der ſonſten verzagt iſt. Was das Conſilium anbetrifft/ ſo des Herrn Gnädiger Herr/ wegen der vorſtehenden Verſchickung ſeiner jungen Herren/ begehrt/ ſo vberſchicke Ich hiemit ein geſchriebenes/ das mir communicirt/ vnd vom Herrn Hieronymo Megiſero Seligen geſtellt worden ſeyn ſolle / ſo der Herr Ihrn Gn. neben Vermeldung meiner gebührenden Dienſte/ zuſtellen kan. Im vbrigen vns dem Schutz des Allerhöchſten beſter maſſen befehlende.

LXXXIX.

&c. WOlſonders geliebter Herr vnd Freund/ demnach derſelbe geſtern ſich ab dem Herrn N. verwundert / daß er von geringem nunmehr in den Freyherren Stand erhoben worden; vnd Ich demſelben verſprochen/ heut andere Exempla zu vberſchicken / die wol ſo geringen auch geringern Herkommens geweſen/ vnd gleichwol hoch/ ja auch höher/ als dieſer N. geſtiegen ſeyn: Als habe Ich ſolchem Verſprechen hiemit ein Genügen thun wollen. Vnd von den Keyſern anzufahen/ ſo iſt Helvius Pertinax eines Holtzhändlers in Liguria Sohn/ vnd erſtlich ein Schulmeiſter geweſen/ ſo die Grammaticam gelehrt / hernach ein Soldat/vnd Stattvogt/ vnd endlich Keyſer zu Rom worden. Jul. Æmilianus iſt von vnbekanten Eltern in Mauritania geboren. M. Aurelius Probus iſt erſtlich ein Gärtner geweſen. Des Keyſers Diocletiani Vatter war ein Schreiber; vnd des Maximiniani Herculei ein Bawersmann. So ſeyn auch des Keyſers Galeri Maximiniani Eltern Bawersleut / vnd er ſelber ein Viehhirt geweſen; daher er auch Armentarius zugenant worden iſt; deſſen Schweſter den Keyſer M. Aurelium Severum gebohren hat. So war des Keyſers Licinij Vatter ein Bawersmann / vnd des Valentiniani I. trug in der Jugend Sailer feil. Zeno Iſauricus iſt von geringen Eltern auff einem Meyerhoff geboren worden; vnd ſeyn die Keyſer Baſiliſcus, Anaſtaſius Dicorus, Juſtinus I. vnd Tiberius Conſtantinus, von vnbekanten Eltern herkommen. Vnd war beſagter Keyſer Juſtinus in der Jugend Anfangs ein Säw: vnd Kühehirt/ vnd darnach eines Zimmermanns Knecht. Keyſer Phocas iſt erſtlich ein Stallknecht geweſen. Theodoſius III. war eines ſchlechten Burgers zu Conſtantinopel Sohn / vnd Anfangs ein Zollſchreiber. Leo III. war eines ſchlechten Herkomens/ daß er auch in der Jugend ein Handwerck getrieben/ vnd ſein Brod damit erworben hat. Keyſer Arnolphus war vnehelicher Geburt. Die Helena, Keyſers Conſtantini M. Mutter/ ſolle eine Haußmagd in einem Gaſthauſe zu

Trier/ vnd Ruſſa Suthana, des Türckiſchen Keyſers Solymanni Gemahlin/ eine Reuſſiſche Bäwrin geweſt ſeyn. Damit Jch aber von den Keyſern auch auff die Könige kom̃e/ ſo ſeyn Saul vnd David Hirten geweſen. Tullius Hoſtilius zu Rom hat nichts von ſeinem Vatter gewuſt.. Agathocles, König in Sicilien/ war eines Haffners Sohn. Arſaces, der Parther König/ war ein Eſeltreiber/ von welchem die folgende Könige Arſaces, vnd die Parther ſelbſten Arſacidæ ſeyn genant worden. Telephanes, ein Wagner/ ward König in Lydia, vnd Tamerlanes, ein Säwtreiber/ König der Scythen. So findet man in den Hiſtorien/ daß nachbeſchriebene Könige auſſer der Ehe ſeyn erzeuget worden; als Romulus der Römer/ Theodoricus der Oſt Gothen/ Genſericus der Vandalar/ Artaxerxes der Perſen/ Arthurus der Britannier/ Wilhelmus Normannus der Engelländer/ Dietrich in Auſtraſien/ Clodovæus Magnus vnd Clotarius II. in Franckreich/ Manfredus, Tancredus, vnd Ferdinandus zu Neaples; Henricus II. in Caſtilien/ Johannes in Portugal/ Edmundus in Schweden/ vnd Jacobus, König in Cypern. Vnter den Fürſten/ ſo geringen Herkommens geweſen/ leuchtet herfür Primiſlaus, Hertzog in Böheimb/ ein Bawer/ deſſen Schuh bey eines jeden Fürſten vnd Königs in Böheimb Huldig: vnd Crönung/ gewieſen worden/ vnd erſt zun Zeiten Keyſers Sigiſmundi, wie Wenceslaus Hagecius ſchreibet/ hinweg kom̃en ſeyn: Piaſtus, Hertzog in Polen/ von deme ingleichem viel Polniſche Hertzog vnd Könige/ auch die Schleſiſche Fürſtẽ (darunter noch die Hertzoge von Lignitz vnd Brig vbrig ſeyn) hergeſtammet haben/ iſt ein Burger zu Crußvitz geweſen: Paulus di Nove, den die Genueſer Anno 1507. zu jhrem Hertzog gemacht/ war ein Seidenfärber: Jephthach, der Juden Hertzog vnd Richter; vnd Carolus Martellus, Keyſers Caroli M. Anherr/ ſeyn vnehlich geweſen. Bozena/ eines Bawren Tochter/ auß dem Dorff Perucz vorhin Opuczna genant/ ward Anno 1007. Hertzog Vlrichs in Böheimb Gemahlin/ vnd Beatrix genant/ ein ſchöne Tugendſame Fürſtin. Wer nun könte zehlen/ wie von geringen vnachbaren Eltern/ vnd Stande/ viel Päbſte/ (darunter newlich Sixtus V.)/ Cardinäl (vnd auß denſelben Melchior Cleſel/ eines Becken)/ Ertzbiſchöffe (darunter Willigiſus, eines Radmachers/ vnd Henricus Gürtelknopff/ eines Becken/ Söhne/ beyde Ertzbiſchöffe zu Meintz/ geweſen) Biſchöffe/ Prælaten/ Grafen (vnd auß denſelben Johannes Turzo in Vngarn) Freyherren/ Ritter/ vnd von Adel/ entſtanden, der würde ein gantzes Buch erfüllen: Der vornehmen Römiſchen Burgermeiſter/ vnd Obriſten (darunter Cicero, C. Marius M. Porcius Cato, Vendius Baſſus, Statilius Taurus, vnd viel andere/ geweſen): wie auch

in Chron. Bohem. parte 1. fol. 13. b. in An. 722.

vid. Vellejus Paterculo lib. 2. p. m. 348.

auch andere Generaln vnd Obriſten/ ſo nechſter vnd jetziger Zeit gelebt/ zu geſchweigen: Wie dann vnter denſelben Sforza Attendolo, in dem Marckflecken Cotignola in Romagna gelegen/ geboren/ ein Feldarbeiter geweſen/ hernach ein dapfferer Soldat/ Capitain/ vnd Graff zu Cotignola, ſein Sohn Franciſcus aber der erſte Hertzog zu Meyland/ auß dieſem Sforzeſciſchen Geſchlecht worden iſt. Nicolaus Picininus, den König Alphonſus Sapiens hoch gehalten/ vnd der in Kriegsſachen ſehr erfahrẽ geweſen/ war eines Metzgers: vnd der berümbte Kriegsobriſte Gattamelata eines Becken Sohn. Aſinæus vnd Anilæus zween Jüdiſche Jüngling/ haben das Weber-Handwerck gelernet/ folgends aber Babyloniam vnd Meſopotamiam eingenommen vnd regiert; auch mit der Parther König Artabano Freundſchaft gemacht. Franciſcus Pizarrus, der das ſehr reiche Königreich Peru bezwungen/ vnd den König in Spanien vnterwürffig gemacht/ vnd folgends/ als er dem Keyſer Carolo V. rebellirt/ gefangen/ vnd in America vmbgebracht worden iſt/ hat in der Jugend der Säw in Spanien gehütet; vnd hat man ſeines Mitgeſelln/ des Almagri Vatter gar nicht wiſſen können. Antonius da Leva iſt von einem geringen Stand ſo hoch geſtiegen/ daß er endlich des Keyſers Caroli V. General in Italia worden iſt/ vnd viel Victorien erhalten hat. Wie viel bey dieſem Teutſchen Krieg von geringem Stand ſo hoch geſtigen/ das darff keines beweiſens/ iſt vorhin bekant. Vnd ſo auch der Herr mehrere Exempla zu wiſſen begehrt/ ſo kan er Barth. Chaſſanęum in catal. glor. Mundi part. 1. conſid. 65. f. 73. b. edit Venet. 1576. in fol. Textorem Nivernenſem in Officina, vnter dem Titul/ qui ex humili fortuna clari aut divites evaſerunt; Tiraquellum de Nobilitate c. 4. n. 6. Meiger. in nucl. hiſt. lib. 7. c. 6. Pietro Meſſia part. 2. della ſelva di varia Lettione cap. 32. vnd andere/ ſo ſingularia exempla colligirt haben/ leſen. Aber ferners/ nach des Herrn Anleitung/ zu gehn; wann man nicht jmmerzu newe von Adel/ Freyherren/ Grafen/ ꝛc. machen ſolte; ſo würde der hohe vnd nidere Adel in Kurtzem gar gering werden/ vnd mit der Zeit gar vntergehn. Was meynt Er wol/ wie viel hundert deſſelben in obvermeldtem dieſem Teutſchen Krieg geblieben/ vnd wie viel Geſchlecht gar vntergangen ſeyn? Vnd wo ſeyn die Hertzoge von Gülch/ die in Pomern/ die von Teſchen/ vnd die Fürſten von Henneberg: Jtem/ die Grafen vnd Herren von Werdenberg/ Kirchberg/ Hohnſtein/ Rheinſtein/ vnd Blanckenburg/ Hoya vnd Bruchhauſen/ Spiegelberg vnd Pirmont/ Hag/ Bitſch/ vnd Ochſenſtein/ Leißnitz vnd Penitz/ Schaumburg in Oeſterreich/ Abenſperg/ Dipholdt/ Steinfurt/ Tecklenburg/ Wunſtorff/ Rappin/ Beuchlingen/ Rheinegg vnd Lahr/ Raigelſperg/ Königſtein vnd Epſtein/ Virnberg/

berg/ Mörs/ Helffenſtein/ Lupffen/ Zimern/ von Pleß/ Wildenfels/ Neuenar/ Smirſchütz/ Delbrück/ Volckerſtorff/ Degenberg/ Tauttenberg/ Kriechingen/ Paumgarten/ Freundſperg/ Haidegg/ Stauffen vnd Ehrenfels/ Hohenfels vnd Reupoltzkirch/ von Trenpach/ vnd andere mehr/ hinkommen? Seyn ſie nicht erſt ein wenig mehr/ als in hundert Jahren/ vnd theils gar newlich abgeſtorben? Es ſchreibet Thomas Lanſius in conſult. de principatu inter provincias Europæ pag. m. 1142. daß allein in Oeſterreich jnnerhalb ſechs hundert Jahren vber die funffzehen hundert Adeliche Geſchlecht abgangen ſeyn. Vor Alters zwar hat man den Adel vornemblich durch Krieg erlangt/ darinn auch allein das Ritterblut zu vergieſſen iſt/ wie Caſpar Lerch von Dürmſtein meldet. Aber/ warumb ſolten die Gelehrte/ Item mit Tugenden vnd hohen Qualitäten begabte/ vnd vmb das gemeine Weſen wolverdiente Perſonen/ davon außgeſchloſſen/ vnd nicht auch zu dem Adelſtande befördert werden? Vnd iſt ſolche Gewohnheit zu nobilitiren nicht erſt newlich auffkommen/ ſondern ſchon zu Keyſers Zenonis Zeiten/ vor mehr als tauſend Jahren/ in Vbung geweſen/ wie Conradus Lagus in methodo juris civilis part. 2. cap. 20. pag. m. 126. recht erinnert. Es ſtehet zwar ſchön/ wann einer eines alten Adels iſt; aber er muß auch dabey geſchickt/ dapffer/ vnd mit Tugenden begabet ſeyn/ damit er das Glück/ ſo er auß der Geburt hat/ vermehre/ vnd die Wappen/ Gemählde/ vnd dergleichen/ vnd ſeiner Vorfahren Thaten/ auch mit ſeiner Perſon ziere/ oder herrlicher mache. La vera nobiltà de gli huomini ſta poſta nel cervello, non nelle vene, ſaget Trajanus Boccalinus cent. 2. relat. ex Parnaſſo 8. Es haben des Scipionis Africani Freunde/ vnd Verwandte/ deſſelben Sohn/ weiln er auß des Vatters Bahn war außgeſchritten/ vnd ſich mit Laſtern beſudelt hatte/ ſeines Vattern Ring/ darinn ſeyn Angeſicht war geſchnitten/ von dem Finger abgezogen/ vnd jhne/ ſolchen zu tragen/ vnwürdig geſchätzt. Hievon aber/ vnd dem Vrſprung des Adels/ vnterſchiedlichen deſſelben Namen/ Freyheiten/ was demſelben wol anſtändig/ vnd er wiſſen vnd lernen ſolle/ vnd was dergleichen mehr iſt/ ſeyn obgemelter Tiraquellus de nobilitate, Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 2. cap. 3. n. 17. Joh. Limnæus de jure publico lib. 6. cap. 1. & c. 4. Ehrnbeſagter Caſpar Lerch de Ordine Equeſtri, La nourriture de la Nobleſſe, composè par le ſieur Pelletier, Cyriaci Spangenbergs Adelſpiegel/ Joſias Nolden de ſtatu Nobilium, Hippolyti à Collibus Nobilis, vnd andere mehr; vnd von dem Griechiſchen/ Egyptiſchen/ Syriſchen/ Türckiſchen/ Sarmatiſchen/ vnd anderm Außländiſchen Adel/ Johan. Jac. Graſſerus, in Beſchreibung der Statt Neaples/ zu leſen.

de Ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2. Summar. 145. fol. 277.

vid. Guevara in epiſt. part. 1. pag. 19. b. ſeq. & p. 23. & 26. & part. 2. p. 67. ſeqq.

Meigerius præfat. in 2. part. Nuclei hiſtor.

Wil

Wil allein zum Beſchluß noch folgender Sachen gedencken. I. Daß/ obwoln von Adam der Adel ſeinen Anfang nicht hat/ ſondern es heiſſet: When Adam dolve/ and Eva ſpan/ who was then a Gentelman; vnd die Engelländer/ vnd wir Teutſche ſagen; Als Adam grabte/ vnd Eva ſpan/ wo war da ein Edelmañ? Vnd Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 28. ſpricht: Eadem omnibus principia, eademq; origo. Nemo altero Nobilior, niſi cui rectius ingenium, & artibus bonis aptius: Auch nicht nach der Sündfluth/ auß der Arche Noë; dañ wir ſonſten alle Vettern weren/ als die wir alle darauß entſprungen/ wie des Keyſers Maximiliani I. Koch beym Melandro in Joco-Seriis tom. 1. N. 77. geſagt hat: Sondern erſt hernach entweder vom Nimrod, oder einem andern/ den Vrſprung bekommen: Daß doch ehrliche Leut dem Adel wol wollen/ vnd denſelben reſpectiren; dieweil es nutzlich/ daß der in einer Republic ſeye/ der ſeinen Vorfahren nachſchlägt: vnd auch die Gedächtnuß dapfferer/ vnd vmb das Vatterland wolverdienter Leute/ ſtets vnter vns erhalten werde ſolle. Carolus V. der Keyſer/ wann er etwas beſtettigte/ ſagte er/ bey Edelmanns Glauben/ wie Zamoſcius, der Polniſche Cantzler/ beym Thuano lib. 127. f. 1004. bezeuget. Dann vnter dem Adel auch die Fürſten verſtanden werden/ ſtehet in D. Lanſij comment. de Academiis p. m. 68. der Edelleut Wort ſeyn Werck/ vnd ein Obligation bey Edelmanns Glauben hat paratam executionem. II. Neben dieſem alten jetzt angedeuten Adel/ iſt der newe auch nicht gering zu achten/ wie hieoben mit vielen Exempeln angezeigt iſt worden. Als dem Ciceroni einer ſein geringes Herkommen vorwarff/ hat er geantwortet: Ich ſage den Göttern Danck/ daß dein Adelich Geſchlecht mit dir ein Ende nimbt; Ich aber lebe alſo/ daß ich meinen Nachkömlingen ein Anfang des Adels/ vnd ein Exempel der Tugend ſeye. Faſt gleiches auch wird von dem dapffern Helden Johanne Hunniade, beym Ænea Sylvio de dictis & factis Alphonſi Regis lib. 2. cap. 29. vnd Gerardo de Roo lib. 6. fol. 221. geleſen/ deme der Graff von Cilly ſein geringes Geſchlecht vorgeruckt hatte. Ich halte darfür/ ſagt der weiſe König Alphonſus, beym Ludovico Domenico in Joco-Seriis lib. 3. daß die Freundſchafft oder das Herkommen/ der Ehr vnd Hochheit im geringſten keinen Schaden bringe; ſondern achte vielmehr/ daß es ein ſehr groſſes Lob ſeye/ wann ein jeder ſich von der Erden/ oder einem geringen Stande/ erhöhen/ vnd Siegreich durch den Mund der Leute/ wie der Poet ſpricht/ fliegen/ oder ſich bey jederman berühmt machen könne. Vnd hieher ſeyn auch obgedachte des Senecæ Wort zu ziehen. G. Sciopius machet beym D. Lanſio in Orat. pro Italia pag. m. 867. einen Vnterſchied/ vnd nennet den Adel/ wann man jhn

vid. Cicero pro P. Sextio pag. 650. B. tom. 2. operum.

vid. d. Coſp. Lerch/ von Adelicher Geburt/ *d. l. in fundam. 2. ſummar. 2.*

vid. Arniſæus lib. 1. de jure Majeſtatis cap. 6. pag. 177. ſeq.

Guevara in Horologio Principum lib. 3. c. 28. pag. 555.

vid. Tr. Boccalinus cent. 1. relat. 90. pag. 450.

nur auß dem Geblůt æſtimirt/ Barbariſch; den andern aber/ wann eines jeden Tugend in acht genommen wird/ Philoſophiſch; vnd dann den dritten vermiſcht/ oder Nobilitatem mixtam, wann einer nicht allein Edel geboren/ ſondern auch mit Tugenden begabet iſt; davon Flayderus in ſeinẽ Orationibus am 264. Blat/ ein ſonderlich Exempel ſetzet/ ſo wol zu leſen. III. Obwoln Reichthumb keinen Edelmann macht/ wie beym Cluverio zu ſehen: So ſtehet doch ſolcher wol dabey/ als der gleichſam des Adels Kleid iſt. Vnd wird ein Edelmann ohne Geld/ einem Canonico ohne Pfrůnde/ einem Grafen ohne Land / vnd einem Ritter ohne Pferd verglichen; davon J. Jacob. Draco de Origine & jure Patriciorum lib. 3. c. 7. n. 16. p. 298. ſeqq. ein mehrers ſchreiben thut. Daher man den alten Adelichen Geſchlechten auffhelffen/ vnd dieſelbe/ wegen jhrer Armuth/ der Ehrenåmpter nicht entbåren laſſen ſolle/ wie Michaël Piccartus decad. 12. cap. 9. obſervationum, erinnert. IV. Die Edelleut/ ſo zu Schild vnd Helm geboren/ oder die einen erblichen Adel haben/ wurden vorzeiten Edelknecht/ vnd die keine inſignia, oder Wappen hatten/ Reyſige Knecht genant. Förters ſeyn die jenigen in Kriegszůgen/ alſo geheiſſen worden/ ſo dem höhern Adel/ das iſt/ den Rittern/ vnd Empter tragenden Edelleuten/ im Krieg nachgefolget ſeyn; daher man/ Ritter vnd Knechte/ geſchrieben findet; das waren Edle Knechte/ zum Vnterſchied der Ritter/ vnd anderer raiſigen Mann/ vnd Knechte/ ſo nicht von Adel waren/ wie Herꝛ Caſpar Lerch von Důrmſtein abermals erinnert. V. Ein Edelmañ mochte vorzeiten Vormittag zu Acker gehn/ vnd Nachmittag im Thurnier reuten; wie Cruſius meldet. Vnd haben die alte Teutſche von Adel/ vnd jhre Könige/ auff dem Lande gewohnet/ wie beſagter Cluverius, an gedachtem Ort/ fol. 127. bezeuget: Wiewol ſie ſich mit der Zeit in die newgebawte Ståtte begeben/ ſolche aber folgends wieder verlaſſen haben; deſſen Vrſachen/ vnd was vor Schaden ſie davon bekommen/ in des Herꝛn Grafen von Caſtell Conſultation; vnd daſelbſten auch des von Hutten Epiſtel/ vnd des Blaſij Monluccij Klag hierůber; Item bey ehrngedachtem Caſpar Lerch d. Summ. 1. n. 14. vnd Limnæo de jure publ. d. cap. 4. num. 66. zu leſen. Vnd haben VI. Ex Limnæus num. 74. vnd Forſt. in not. ad. lib. 3. Annal. Taciti pag. 302. auffgezeichnet/ daß die Kauffmanſchafft dem Adel nicht vbel anſtåndig ſeye; immaſſen an den Genueſern/ Raguſern/ Venedigern vnd andern zu erſehen. Man leſe aber/ was d. Lather. de Cenſ. lib. 3. cap. 13 (der auch daſelbſt n. 7. ſchreibet/ wie die Edle Frawen Geld samlen/ vnd jhre Vnterthanen plagen) Tiraquellus de Nobilitate cap. 33. Petrus de Andlo lib. 2. cap. 11. pag. m. 113. vnd daſelbſt in notis. Marquardus Freher. p. 196. b.

lib. 1. Antiq. Germ. cap. 15 & 44.

vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 13. pag. 721.

Paupertatem naturalem Nobilium ſublevare propriâ pecuniâ Principem decet. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 18. pag. 938.

de Ordine Equeſtri Germanico, in fund. 2. ſummar. 1. n. 18.

part. 3. Annal. Suev. lib. 2. c. 13.

de optimo parandarum opũ modo, lit. L.

196. b. Mynſinger cent. 6. obſ. 54. vnd vorgemelter Caſpar Lerch in fund. 1. Summ. 3. n. 18. ſchreiben. Vnd wird in Franckreich dem Adel Kauffmanſchafft zu treiben vom König verbotten/ wie Boccalin. cent. 2. relat. ex Parnaſſo 39. erinnert/ der auch daſelbſt/ relat. 43. von dem Recht der erſten Geburt/ vnd daß die Erbſchafft vnter den Brüdern zu gleichem ſolle getheilet werden/ Meldung thut. VII. Was die Strittigkeit anbelangt/ ob der/ ſo geboren worden/ da der Vatter allbereit ein Freyherr/ oder Edelmann geweſen/ deme vorzuziehen/ der vor des Vattern Erhöhung auff dieſe Welt kommen; ſo kan man davon Beſoldum lib. 1. diſſert. Nomico-polit. diſſert. 7. vnd andere/ die er daſelbſt anziehet/ leſen. In America, wann ein groſſer Herr ohne Kinder ſtirbt/ ſo ſollen jhme ſeiner Schweſter/ vnd nicht der Brüder Söhne/ ſuccediren/ weilen jene man für gewiſſer/ vnd des rechten Geblüts/ als dieſe/ haltē thut. VIII. Endlichen/ ſo viel die vneheliche Geburt anbetrifft/ ſo darff ſich der Herr nicht Wunder nehmen laſſen/ daß ich oben ſo viel Exempla von denen/ ſo auſſer der Ehe erzeugt/ vnd doch vom Regiment nicht außgeſchloſſen worden ſeyn/ erzehlet habe. Dann man fragte in vorigen Zeiten nicht faſt darnach/ ob einer ehelich geboren/ oder nicht/ wann er nur ſonſt geſchickt/ fromm/ redlich/ vnd verſtändig war: Welches aber folgender Zeit abkommen; vnd muſte Keyſer Fridericus II. auff dem Reichstage zu Merſeburg/ beweiſen/ daß er ehelich geboren: Vnd der berühmbte Juriſt Jaſon iſt von dem Juriſten Collegio zu Meyland nicht admittirt worden/ weiln er auſſer der Ehe erzeugt: Wie dann der Zeit die Vneheliche/ ſie laſſen ſich dann zuvor legitimiren/ den Doctors Titul nicht leichtlich erlangen; vnd wird deßwegen zu Baſel ſonderlich nachgefragt; wie von dieſem allem Simon Majolus tom. 2. dierum canicularium colloq. 6. pag. 362. zu leſen/ auch ein mehrers hievon obgedachter Limnæus lib. 8. cap. 8. num. 88. ſchreiben thut. Die vielfältige Materi hat verurſacht/ daß diß Schreiben ſo weitläufftig worden/ daher Ich vmb Verzeyhung zu bitten habe. Thue im vbrigen/ ꝛc.

vid. Hieron. Benzo in nova novi orbis hiſtoria lib. 1. c. 26. p. 117.

Aventinus lib. 4. Annal. Bojor. fol. 290. b.

XC.

EDler/ ꝛc. Man pflegt zu ſagen/ daß ein kleines Füncklein/ ſo man nicht achtet/ offt ein groſſes Fewer erwecke; vnd ein klein verachtes Vbel ein groſſe Gefahr erregen könne; einem entſpringenden Vnglück möge man leichtlich begegnen/ aber wann es alt werde/ ſo ſeye es gemeiniglich ſtärcker. Hat daher ein jeder beyzeiten ſich in acht zu nehmen/ vnd nicht auff andere zu verlaſſen; denen man offt/ wann man ſie vmb

Curtius lib. 6. pag. 120.

Cicero. 5. Philip. p. 876. A.

Hülff anlangt/ übel kompt. Primus proſperitatis gradus eſt, ſuis non eſſe damnoſum, ſaget Caſſiodorus lib. 5. variarum, epiſt. 10. zu dem auch andere ſchlechte Hoffnung zu einem haben/ daß er jhnen behülfflich ſolte ſeyn können/ der jhme ſelber nicht nutz iſt. Es wird auch keiner von einem andern ſo hoch gehalten/ als er ſelbſten hält/ wie Seneca lib. 2. de benef. c.28. ſchreibet. Wann dann der Herr N. dieſer Zeit zwiſchen Thür vnd Angel ſteckt/ vnd aber es heiſt/ was Vellejus ſagt: Magna negotia magnis adjutoribus egent; daß man zu groſſen Geſchäfften mächtiger Helffer von nöthen, vnd Livius meldet/ Eum, qui de ſua unius ſententia omnia gerit, ſuperbum judico magis, quàm Sapientem, daß er den/ ſo alles allein nach ſeinem Kopff verrichte/ vielmehr vor ſtoltz/ als Weiß/ halte: Derwegen ſo hat er mich angeſprochen/ den Herrn/ als mit deme Ich nun lange Jahr verträwlich bekant/ ſeinetwegen dienſtfreundlichen zu erſuchen/ ob er jhme in dieſem Caſu, den dem HErrn Ich hiemit ſchicke/rathe/daß er ſich zu der einen oder andern Parthey ſchlagen/oder ſich neutral/als lang er könne/halten ſolle? Der Herr weiß/ was theils/ vnd darunter Joannes Boterus; ſonderlich aber Herr Johann Wilhelm Newmeyer von Ramßla/ Sächſiſcher Weimariſcher Regiments Rath/ Anno 1620. von der Neutralität vnd Aſſiſtentz/ geſchrieben haben/ auch wie Waremundus de Erenbeng de fœderib. lib. 1. cap. 2. n.212. dieſelbe widerrathet; jedoch hernach num. 216. ſeine Meynung vmb etwas limitiret. Theils zwar wiſſen ſich hierinn meiſterlich zu verhalten/ bey denen es heiſt:

lib.2.pag. m. 347.

lib.44.cap.22.

Eſt captu facilis turbatis piſcis in undis;

In trüben Waſſern iſt gut Fiſch fangen. Hergegen andere wohl erfahren/daß/ gleich wie die in einem Hauſe in der Mitte wohnen/von den Obern begoſſen/ vnd von den Vntern durch den Rauch beläſtiget werden: Alſo auch die/ ſo zwiſchen zweyen mächtigen Nachbarn gelegen/ beyden zu jhrem Willen vnd Raub werden/ vnd von jhnen Geſetze annehmen müſſen. Die jenige zwar/ ſo ein groſſes Land haben/ vnd ſo mächtig ſeynd/ daß ſie mit jhrer eignen Macht einem/ der vnter den beyden die Oberhand bekompt/ vnd ſie zu beleidigen gedenckt/ Widerſtand thun können/ die mögen ſicherlich neutral bleiben. Lo ſtare di mezo non è ſicuro, ſe non per coloro, che hanno lo ſtato ſi grande, & potente, che a qualunque de i due rimaneſſe vincitore, & penſaſſe d' Offenderlo, poſſa con le proprie forze reſiſtere, ſchreibet Joan. Franciſcus Lottinus, in propoſitione, overo auuedimento civile, 516. p. 95. b. Dann ſonſten es offt wahr wird/ was Baccalinus cent. 2. relationum ex Parnaſſo 61. ſagt: Il fine della guerra del nemico debellato, è

to, é un principio per ſoggiogar l'amico: Wann der Feind vberwunden/ vnd ſolcher Krieg ein Ende hat/ ſo iſt das nechſte/ daß man den Freund vntertrucket/ vnd jhme vnterthänig machet. Lipſius widerrathet die Neutralität ins gemein; aber in den Burgerlichen Kriegen läſt er zu/ daß einer/ der in keinem offentlichen Ampt iſt/ ſich derſelben entſchlage/ vnd vnterdeſſen an einen Orth begebe/ da kein Krieg iſt: Wiewol ſolches auch nicht allezeit angehet. Was nun von der Neutralität in offentlichē Kriegen geſagt wird/ daß kan auch mit gewiſſer Maß auff Privatſachen gerichtet werden/ in welchen Terminis dann obwol gedachter vnſer Herr N. jetzt ſtehet; vnd hierin/ wie obgemeldt/ des Herrn guten Rath requiriret; auch ſolchen geneigten Willen in der That zu deſerviren erbietig iſt. Der gute Herr wolte gern beyde Partheyen zu Freunde behalten/ vnd keiner/ ob er wol könte/ ſchädlich ſeyn/ ingedenck deſſen/ was Keyſer Conradus IV. zuſagen gepflegt hat: Sapientis eſt, cùm optimè poſſit, nolle nocere: Gleichwol ſo hat er auch hierinn auff ſein eigen Intereſſe zu ſehen. Vnd weiß der Herr wol/ was die Stieffmüttern offt anrichten können/ die jhre Stieffſöhne entweder haſſen/ oder zu viel lieben/ vnd jhnen hierdurch Schaden thun. Wil/ wegen Kürtze/ allhie nur der Königin Ælfrithæ gedencken/ welche/ damit ſie jhrem Sohn Ethelredo den Weg zum Königreich Engelland machen möchte/ jhren Stieff-Sohn/ den König Edwardum, als er von der Jagt kam/ vnd ſie heimſuchte/ vmbbringen laſſen/ vnd ſich an ſeinem Tod beluſtiget hat. Gleichwol ſo werden auch viel getrewe Stieffmütter gefunden/ die es offt beſſer/ als die leibliche Mütter/ mit den Kindern meynen; Daher ſie auch nicht allein dem Vatter zu Ehren/ vnd zu ſeiner Gedächtnuß; ſondern auch wegen jhrer Mütterlichen Affection, vnd Trew/ billich von den Stieff Söhnen geehret vnd geliebet werden; inmaſſen Raimirus des Königs Sanctij von Aragonien Sohn/ ſeine Stieffmutter/ als ſie in Leibs: vnd Lebensgefahr war/ wider jhre eigene Kinder ritterlich verthädiget hat. Welches auch von den Schwiegern zu verſtehen; wiewol man ſagt/ daß jhre Bildnuſſen/ wann ſie ſchon von Zucker bereitet/ bitter ſeyn/ vnd jener ſpricht:

lib. 4. polit. c. 9. n. 31. ſeq. & lib. 6. c. 6. n. 12.

ap. Megiſerum in Theatro Cæſar. pag. m. 300.

Cambdenus in Britan. Dorſetshire.

Anton. Albizius in Chriſtlicher Potentaten Stammenbaum *fol. 6.*

Wann das jenig iſt lieb vnd werth/
Was ſeltzam iſt auff dieſer Erd:
So muß ein fromme Schwieger dann/
Den Preiß vor allen andern han/
Weil man derſelben wenig find/
Die gütig/ from̃/ vnd auffrecht ſind.

Aber! wir leben nicht bey vollkommnen in dieſer Welt; ſondern es iſt hoch

zu halten/

zu halten/ wann man nur etwas von Tugenden/ vnd geneigtem Willen von ſich ſehen láſt. Vnd iſt/ ſo lang Rom geſtanden/ allein dem Jüngling P. Scipioni Naſicæ, begegnet/ daß der Rath daſelbſt jhn vor den Frömbſten gehalten hat. Erwarten alſo von Herrn wir beyde ehiſt hierüber einen guten Rath/ vnd Reſolution, den wir im übrigen der Göttlichen Protection beſter maſſen befehlen.

Livius lib. 29. c.14. & lib.36. cap. 40. Plinius lib.8. cap.34.

XCI.

Sonders geliebter Herr / gegen demſelben thue ich mich/ wegen der überſchickten newen Zeitungen / dienſtfreundlich bedancken. Was Er mir über den N. klagt / daß Er newlich / der Zeitungen halber/ jhme die bekante Vers vorgeworffen/ vnd geſagt habe:

Mantuan. in Bucolicis, Eclega 10. p. 96.

Cura viris levibus rerum ſolet eſſe novarum,
Cura viris gravibus rerum ſolet eſſe ſuarum.

So weiß Er ſelber wol/ daß ſolche mit ſeiner Maß / vnd von denen zuverſtehen/ die ſich mehr vmb anderer Leut / als jhre eigene Sachen bekümmern/ vnd was in eines jeden Hafen ſiedet/ wiſſen wollen; oder die ſich vmb Geſchäffte/ ſo jhnen nicht gebühren/ annehmen; vnd nicht von denen/ die ſich der Wiſſenſchafft der gemeinen Läuffe befleiſſen. Dann wann man nicht Nachfrag haben wolt/ wie es mit dem Kriegsweſen/ den Handlungen/ vnd andern Sachen ſtünde/ ſo könte man leichtlich mit den Amyclæis in groſſen vnd vnwiederbringlichen Schaden gerathen/ vnd weder in Policey/ vnd Haußweſen/ nothwendige Vorſehung thun; auch die Gelehrte / ſonderlich die Hiſtorici, den Nachkommenden zum beſten/ wenig auffzeichnen: Anderer Nutzbarkeiten/ vnd daß auch gemeine Leut/ durch die Zeitungen von vielen Ländern / Orten vnd Perſonen/ mögen vnterrichtet/ vnd geſchickter gemacht werden / zu geſchweigen. Vnd obwoln/ was ſeine Prob von altem hero lang vnd wol hat/ dem newen in gleicher Prob vorgehet; So thut doch das newe aller Augen auff ſich wenden; Vnd wer etwas altes erzehlet/ der hat deswegen zu ſtreiten/ wie die Spanier ſagen: A cuentas viejas barajas nuevas. Vnd Seneca ſpricht: Es ſeye natürl ch/ daß man ſich mehr über newe/ als groſſe Ding verwundere. Man muß aber ein newes nicht gleich ſtracks glauben/ ſondern zuvor der Confirmation erwarten. Vnd ſtehen im 1. Theil des Theſauri politici nella relat, di Milano, p. 333. von den Auuiſi, oder newen Zeitungen/ folgende Reguln; daß man nemblich alles hören/ alles in geheim halten/ vnd alles nach der Perſon/ ſo etwas erzehlet, nach der Sach/ ſo erzehlet wird; nach der Zeit/

De quæſtione quid novi? vid. Iul. Bellus in Hermet. polit. lib. 2. p. m. 138.

Caſpar Lerch de ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2. fol. 83. Vetera extollimus, recentium incurioſi. Tacitus in fine lib. 2. Annalium. lib. 7. natural. quæſt. cap. 1. naturaliter audita viſis laudamus libentiùs; & præſens.

Zeit/ darinn ein Ding geſchehen ſeyn ſolle; nach der Weiſe/ in welcher etwas erzehlet wird; vnd nach den Mitteln / durch die etwas verrichtet worden / examiniren ſolle. Wie offt geſchicht es / daß man den vnd den für todt ſagt / der hernach noch lange Zeit lebet; wiewol bißweilen ſolche Sagmähre auch wahr wird: wie dann Anno 1598. im Auguſto, man in Franckreich des Königs Philippi II. auß Spanien Tod verkündiget hat / der hernach im Septembri erfolgt: wie auch mit dem Keyſer Matthia, vnd der Königin Eliſabetha aus Engelland/ geſchehen iſt. Was der Herr von der Hebam / ſo dieſer Tagen bey jhnen geſtorben/ meldet/ ſo ſchreibet Cruſius, daß Anno 1581. zu Augſpurg auch ein ſolche Wehemutter mit Tod abgangen / welche 1172. Kinder / innerhalb 42. Jahren/ glücklich empfangen habe. Ich ſolte Jetzt dem Herrn hergegen wieder etwas newes ſchreiben; weiß aber nichts ſonderliches / als daß die dicke Sailerin zu Straßburg geſtorben/ die er ſelbſten vor dieſem geſehen/ vnd dahero vnnoth von jhrer Gröſſe etwas zu melden iſt. Die etwas ventricoſi, oder ventreprominulo ſeyn/ wie Plautus in Aſin. act. 2. ſc. 3. vnd Capitolinus in Pertinace cap. 12. reden/ das iſt/ die ein Schultheiß: oder Herrenbäuchel haben/ die ſeyn deſto anſehnlicher; aber groſſe Schmärbäuch / vnd gar zu feiſte Leut/ hat Epaminondas, der Thebaniſche Fürſt/ gehaſſet / vnd einen derſelben aus ſeinem Kriegsheer außgemuſtert. Des Königs Ptolemæi Evergetis in Egypten Sohn Alexander, ſo bey dem Volck verhaſſt geweſen/ war ſo feiſt/ daß er auch/ er wurde dann von zwey Dienern geführt/ nicht gehen kunte. Adelbertus, oder Adelherus, Biſchoff zu Wormbs/ iſt/ wegen allzu groſſer Feiſte/ mehr erſchröck: als verwunderlich anzuſehen / vnd dem Leib nach/ mehr ein Wunder/ als ein Menſch/ aber ſonſt tugendlich/ geweſen/ vnd von ſolcher Fettigkeit An. 1070. geſtorben. Galeottus da Narni iſt ſo feiſt geweſen/ daß jhne kein Pferd / oder Mauleſel/ wie groß er auch war / hat tragen können. Der Biſchoff Stanislaus zu Löbau in Preuſſen/ welcher Anno 1571. dieſe Welt geſegnet/ war ſo fett/ daß jhn zween ſanfft leiten/ jhrer zween den Bauch im Handtuch fürher tragen/ vnd der fünffte mit dem Stul da ſeyn müſſen/ damit/ wann er in den Landtägen auffs Rathhauß gangen/ er vnterwegs ruhen/ vnd verpauſten kunte. Beſagter Cruſius ſchreibet d. l. c. 11. daß zu Durlach in der Kirchen dieſes Epitaphium geleſen werde: Auff den 4. Novembris Anno 65. ſtarb Frantz Erhart von Vlm / der from̃ / redlich/ vnd groß Statſchreiber/ welches Cörper gar nahe ſechs Centner gewogen. Mehrere Exempla von feiſten Leuten erzehlet Meigerius in Nucleo hiſtoriarum lib. 7. cap. 15. Matthias Anomœus, der Artzney Doctor, vnd weyland

tia invidiâ, præteritæ veneratione proſequimur; & his nos obrui, illis inſtrui credimus. *Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 289. ſeq.* *vid. Forſtnerus ad lib. 1. Taciti p. m. 18.*

Annaliū Suev. parte 3. lib. 12. cap. 27.

vid. Plutarch. in apophtheg. Tom. 2. f. 192. *Athenæus lib. 12. f. 550. B. G.* *Bruſchius de Epiſcopat. German. c. 7. pag. 113. b.*

Lud. Domenicus in Ioco-Seriis lib. 6 p. 358

Henneberger in d. gröſſern Preuſſiſchen Landtaffel/ bey Löbau.

land Rector zu Lintz/ Seliger/ hat mir geſagt/ daß er viel fette Leut mit Kräutterweinen / vnd Entziehung niedlicher / vnd der Fleiſchſpeiſen / zurecht gebracht/ denen er Salat/ Kraut/ Köhl/ Werſiſch/ Fiſch / Krebs/ Stockfiſch/ Plateiſen/ Nudlen/ vnd dergleichen Speiſe/ ſo wenig Geblüts machen / verordnet habe. Marggraff Joh. Sigiſmund von Brandenburg / der Anno 1625. im 22. Jahr ſeines Alters / zu Cölln an der Spree / geſtorben / hielte ſich Ao. 1621. zu Sedan auff/ daſelbſt ich mich damaln auch befande. Denſelben/ weiln er zu lang zu Hauß geblieben/ vnd gar fett worden war/ gewehnte ſein Hoffmeiſter dahin/ daß er jmmerzu/ ſonderlich im Ballenhauß / auch im Spatzieren gehn/ Fechten/ Spingen/ vnd dergleichen / ob es jhn wol ſawer ankam/ üben muſte; dadurch jhme dann die Fettigkeit allgemach vergienge. Aber hivon vnd andern Mitteln/ als der Mäſſig: vnd Sorgfältigkeit/ dem Sale Saturni, vnd dergleichen/ laß ich die Medicos, vnd andere reden. Dann nicht allzeit gut iſt/ etwas darwider zugebrauchen/ wie Sanctius I. König in Hiſpanien wol erfahren / welcher/ als er wegen ſeines dicken Bauchs/ darfür er nicht gehen können/ von einem Arabiſchen/ oder Mohriſchen Medico, einen Trunck/ der jhn mager machen ſolte / eingenommen/ Ao. Chr. 918. mit groſſem Schmertzen geſtorben iſt/ wie in den Spaniſchen Hiſtorien/ vnd in der Archontologia Coſmica Joh. Lud. Gotfridi fol. 182. b. zu leſen. Habe allein dieſes/ wegen der dicken Sailerin/ anhengen wollen; ſo vielleicht dem Herrn nicht vnangenehm ſeyn wird; den Ich damit/ ꝛc.

XCII.

GEliebter Schwager/ Sein Schreiben iſt mir wol worden/ darinn Er mich Raths fraget/ ob Er die jhme angetragene Gelegenheit annehmen ſolle/ oder nicht? Worauff Ich Jhme kürtzlich anfüge/ daß Er dieſelbe/ weiln Ich ſolche/ allen Vmbſtänden nach/ vor Jhn zu ſeyn befinde/ nicht auß der acht laſſen ſolle; dann ſich dergleichen/ ſonderlich der Zeit/ nicht allwegen præſentiren/ auch ſolche mit langem Verzug bald verſchertzt werden. Es ſagt jener:

Autor tract. de Nebulo Nebulonum pag. 110.

Si ſede qua ſedes bona,	Hac ſede tu ſede, nec hac
Eritque ſedes commoda,	Recede ſede commoda:

Daß nemblich ein alte Condition, wann man ſich fein dabey befindet/ nicht auffgeben ſoll: Vnd Plautus ſpricht: Certa amitimus dum incerta petimus; Wir verlieren das Gewiſſe/ in dem wir dz Vngewiſſe begehren vnd ſuchen: Weiln aber jetzt alles thewer / vnd ſchwere Läuffte ſeyn/ ſo kan man keinen verdencken/ wañ jhme noch eine beſſere Gelegenheit zu handen ſtoſſet/ daß er

in Pſeudolo act. 2. ſc. 3.

ſolche

ſolche acceptirt. Vnd hilfft hernach kein rewen mehr/ wann einer ſeinem Glück ſelbſten zuwider iſt. Es wird darumb die Gelegenheit hinderwerts kahl gemahlet/ vnd jhr zum Geferten die Rew zugegeben/ davon Poſidippus, vnd Auſonius, ſchöne Vers gemacht haben/ die beym Salmuth ad Panciro-lum zu leſen seyn. Es flieget nichts geſchwinder / als die Gelegenheit; vnd gehört die Weißheit/ vnd Großmüthigkeit darzu/ wann ſich anſehenliche Occaſionen / ſo ſelten vnd betrieglich ſich ſonſten einſtellen/ anmelden/ ſolche wiſſen anzunehmen. Dann es im Gegentheil hoch verweißlich ſtehet/ ſolche auß der acht zulaſſen: Vnd iſt die zu viel nachdenckliche Weißheit/ vnd da man auff das zukünfftige zu viel ſihet/ offtmals zu ſchelten/ ſaget Franciſcus Guicciardinus lib. 4. Hiſt. Ital. pag. m. 105. b. ſeq. vnd Honorius d' Urfé part. 2. de l' Aſtrée lib. 9. *part. 1. rer. memor. ſub tit. de Fibula pag. 387. ſeq.*

Qui ſoit ſon bien, & ne le veut,
A tort puis apres il ſe deut.

Es wird zwar der Schwager bey dieſem Ampt mehrere Mühe habē/ vnd nicht heiſſen/ was Dion lib. 38. p. 81. ſagt: Cui minimum negotiorum, is maximè tutus habetur, der am wenigſten zu verrichten/ der iſt am ſicherſten: Hergegen aber weiß er auch/ was Mantuanus tom. 3. oper. lib. 1. Sylv. pag. 254. v. 17. ſeqq. ſchreibet:

Otium clari fugiunt honores,
Nobiles ducit labor ad triumphos,
Sudor inſignes iter ad coronas
Monſtrat apertum.

Man kan jhm aber gleichwol abbrechen/ bißweilen luſtig ſeyn/ vnd ſich exerciren. Der Adler fleugt nicht allezeit vber den Wolcken/ ſondern läſt ſich bißweilen herunter. Davon aber G. Gumpelzheimer de exercitiis Academicorum part. 1. ſect. 1. weitläufftig handelt/ daſelbſt er auch am 16. Blat/ des Bartholomæi Ringwalts Reimen anziehet/ ſo in ſeiner lautern Warheit cap. 21. alſo lauten: *vid. Plinius lib. 5. epiſt. 3. & Fabrit. Campanus lib. 6. della vita civile pag. 107. a.*

Alls / was da nach verbrachter That/
Nicht wieder ſein Erquickung hat/
Das kan fürwar nicht lang beſtehn/
Sondern muß bald zu boden gehn/
Ja/ wie nicht ein gelehrter Mann/
Stets ob den Büchern ligen kan/
Sondern ſich muß nach dem Studirn/
Ein wenig wieder recreirn/

Mit was Bewegung mannigfalt/
Daß jhm nicht ſein Geblüth erkalt.

So hat der Schwager ſich auch vor der Feindſchafft nicht zu förchten. Dañ
Er Haſſer in einem jeden Stand/ ſo lang Er lebt/ haben wird/ wann Er
ſchon nichts thut/ darumb Er anzufeinden iſt. Wer dieſes beförchtet/ der
kompt nicht fort. Cæterum memento, te, ſi in eodem ſtatu permanſeris,
iis tandem admirationi fore, qui te prius deriſerunt, ſin eis ſuccubueris,
dupliciter fore deridendum: ſagt Epictetus in Enchiridio cap. 29. Wann
einer in ſeinem Ampt ſich alſo verhält/ daß er jhme Gott/ vnd ſeinen Obern/
darvon getrawt Rechenſchafft zu geben/ ſo darff er ſich vmb andere nicht be-
kümmern; ſondern ſein Fleiß wird jhn noch höher befördern; wie man dañ
jmmerzu geſchickte vnd fleiſſige den andern fürziehen/ vnd hierinn nicht auff
vid. Guevara Gunſt vñ Geſchenck/ ſehen ſolle/ l. qui indignus 4. ff. de Senat. l. ult. C. ad L.
in epiſt. part. 1. Jul. repetund. c. miramur, 37. C. 24. q. 1. vnd wiſſen ſich ſolche auch be-
pag. 208. ſeq. ſcheidenlicher/ als die Vngeſchickte/ zu erzeigen/ die jhre Verdienſt ſtets vor-
rucken; da hergegen die andere ſich nichts mercken laſſen/ daß ſie etwas groſ-
ſes verrichtet/ ſondern in allem willig vnd gehorſam ſeyn/ vnd dardurch die
Belohnung auch ſtillſchweigend zuwegen bringen. Dann/ wie der Italiä-
ner ſagt: Chi ben ſerve e tace, aſſai domanda, wer wol dient/ vnd darzu
ſchweigt/ der thut gnug begehren: Wie dargegen auch groſſer Herren Bit-
te Gebott ſeyn:

vide ſuprà epiſtol. 57.

Eſt rogare Ducum ſpecies violenta precandi;

Wie beym Cicerone lib. 9. ad Atticum epiſt. 15. Suetonio in T. Veſpaſia-
no c. 5. vnd Piccarto decad. 5. abſerv. cap. 3. zu leſen. Darauff aber auch
die vergeltung geſchehen ſolle/ davon Marſtallerus de divitiis part. 1. cap. 13.
pag. 116. zu ſehen. Ibi ſunt præmia honoris, ubi ſunt merita virtutis, ſaget
Symmachus lib. 1. epiſt. 21. edit. Schop. Vnd ſeyn diß die angenehmeſte
Geſchenck/ die man einem freywillig/ in Anſehung der Tugend/ gibt/ wie
auch Ovidius epiſt. Heroid. 16. v. 71. ſeq. ſagt:

- - - - - - - - - - - acceptiſſima ſemper
Munera ſunt; Auctor quæ pretioſa facit.

Was ſonſten der Schwager von dem Herrn N. erinnert/ daß er zu N. mit
ſeiner Rede nicht fortkommen können/ das iſt nichts newes: dann auch De-
moſthenes vnd Iſocrates mitten in jhrer Oration geſtutzt haben: Muretus
iſt vor dem Papſt vnd Cardinäln; Nicolaus Reuſnerus vor dem König in
Poln verſtummet; vnd wird ſolches auch von dem alten Philoſopho Theo-
phraſto, vnd Gu. Budæo, einem ſonſt ſehr beredten/ vnd hochgelehrten Mañ
geſchrie-

geſchrieben; wie beym Flaydero in orat. de eloquentiæ præſtantia pag. 276. Joh. Skytte in orat. 1. p. m. 4. vnd G. Rittershuſio in orat. hab. Altorff. A. 1623. in panegyri Doctorali. lit. Pp in fine, vnterſchiedlich zu leſen. Anderer geringen Perſonen/ als des jenigen Stattſchreibers zu N. (der/ als er im Titulirn nicht fortkommen kunte/ zum Keyſer N. vnd was des Tituls mehr iſt/ geſagt); Item des Studioſi zu Marpurg/ der den Nicod. Friſchlinum zum Nachteſſen carminicè einladen wollen/ aber gleich in den erſten Worten/ Tu Friſchline vates, ſtecken blieben/ vnd von jhme Friſchlino hören müſſen/ Tulinge mihi nates; vnd dergleichen/ zugeſchweigen. Julius Bellus, lobet gewaltig die Venediſche Oratores, als die daſelbſt/ was jhnen vmbs Hertz iſt/ jedoch mit Verſtand/ frey herauß reden dörffen/ vnd daher vber die maſſen beredt seyn. König Alphonſus auß Aragonien hat einsmals den Florentiniſchen Geſandten/ Jannotium Manettum, mit ſolcher Attention gehört/ daß er eine Fliege/ die vom Anfang biß zu Ende der Oration auff ſeiner des Königs Naſen geſeſſen/ nicht eher hinweg gethan/ als die Red ein Ende gehabt hat. Vnd hierinn werden auch die Polen gelobt/ wiewol ſie das Latein übel pronunciren. Die Keyſer könen wol Ehr vnd Geld geben/ aber keinen Oratorem machen/ welches ein ſonderliche Gab GOttes iſt. Es haben aber die Alten ſonderlich jhnen jhre Reden wol bezahlen laſſen: Wie dann vnter andern vom Iſocrate geleſen wird/ daß er ſich nicht geſchewet/ vor ein gemeine Oration, die er wegen eines gehalten/ 20 Talenta anzunehmen. Bißweilen hilfft gleichwol/ ſonderlich in ſeiner eigenen Sach/ das Reden nicht viel; ſondern man wil Werck/ vnd nicht Wort/ haben/ wie auch Owenus ſpricht:

vid. Melander in Ioco-Seriis T. 1. N. 208.

In Hermete politico lib. 2 p. m. 132.

Panormitanus de dictis & factis Alphonſi lib. 1. c. 46.

Budæus de Aſſe lib. 3. p. 338.

Qui caret argento fruſtrà utitur argumento,
Qui dare ſcit, non qui dicere, Rhetor erit.

Aber hievon für dißmal genug; der Schwager/ den Jch hiemit Göttlicher Direction beſtes Fleiſſes befehle/ wird im vbrigen den Sachen ſchon zu thun wiſſen. Datum, &c.

XCIII.

EHrnhaffter/ ꝛc. Gegen demſelben hab Jch mich des vberſchickten ſchönen/ vnd gar zarten Poſtpapiers freundlichen zu bedancken/ vnd ſolches anderwerts zu beſchulden. Es iſt ſich zuverwundern/ daß von alten Hadern vnd Lumpen/ in Mühlen vnd Stämpffern zu Meel vnd Pulver geſtoſſen/ darnach in Potting/ vnd Leimwaſſer durch einander gerühret/ vnd in Härinen Mödeln/ wie Fenſter-Ramen auffgeſchöpfft/

geſchöpfft/ vnd folgends in Filtz gelegt/ vnd geſtärckt/vnd letzlich an Schnüren auffgehenckt/ vnd vnter dem Tach am Lufft getrücknet/ ein ſolches ſolle verbracht werden können/wie hievon beym Aventino lib. 1. folio 94. b. vnd ein mehrers in des Friſchlini Julio Redivivo act. 2. ſc. 2. pagin. m. 255. vnd wie die Alten/ ehe das Pergament/ vnd Papier/ erfunden worden/ auff Rinden/Blätter/Bleyinen Taffeln/Leinwad/ vnd in Wachs/ geſchrieben/ beym Pancirollo lib.2.memorab.tit.13. zu leſen iſt. Vnd möget jhr euch wol frewen/ daß ewer Sohn durch ein ſo glückliche Heyrath/nicht allein ein ſtattliche Papiermühle vberkommen; ſondern auch allbereit in den Rath gezogen worden iſt. Sintemal Vatter vnd Sohn für eine Perſon gehaltẽ werden: Vnd wie die Schmach dem Sohn angethan des Vatters/ vnd von jhme zu rächen/ alſo iſt auch des Sohns Ehre ſein des Vatters/ vnd des Sohns Tugenden des Vatters beſtes Epitaphium, oder Grabſchrifft: Were jhme auch zu wünſchen/ daß jhn der Sohn in dem Stand vnd Ehren vberwinde/ vnd höher/ als er iſt/ werde/ weil er in dem Sohn lebet/ vnd ſonſten die Vätter offtmals mehr Vngebühr vnd Schande/ als Tugend vnd Ehr/ an jhren Kindern jnnen werden; vnd alſo eine Natter/vnd groſſe Herren auch einen ſondern Phaëthontem jhren Vnterthanen erziehen / vnd hinderlaſſen/ wie Suetonius vom Keyſer Caligula cap. 11. ſchreibet. Hergegen ſo thut auch des Vatters Tugend die Kinder befördern. Dann wer tugendlich lebet/ der thut als eine Fackel an einem ſehr hohen Ort/ mit ſeinem Liecht vnd Glantz alles erleuchten; vnd wird nicht allein in ſeinem Leben hoch gehalten; ſondern verläſt auch nach ſeinem Tod einen lieblichen Geruch ſeiner Tugenden/ den Kindern vnd Nachkommen/ denen/ wañ ſie ſchon der Tugend nicht ergeben ſeyn / doch des Vatters wegen etwas nachgeſehen wird. Jn Gegentheil/wie ein Scorpion zu förchten/wann er ſchon nicht ſticht; alſo fleucht man auch der Gottloſen Eltern Kinder / wann ſie ſchon nichts böſes thun. Dann auß des Vatters Wandel/vrtheilt man auch von des Sohns Leben; wiewol es nicht allwegen zutrifft; ſondern manche böſe Eltern fromme Kinder haben. Nunmehr wird es euch nicht rewen/ daß Jhr ſo geſparſam geweſen/ weiln euch der Sohn hierinn nachſchlägt/ vnd bey jhme es nicht heiſſet/ was die Spanier ſagen: A padre guardador, hijo gaſtador, Ein ſpäriger Vatter findet einen verzehrenden/oder verthunlichen Sohn: Sondern er weiß das ſeinige ſelbſten zu Rath zu halten; Jngedenck der gemeinen Reimen/ O Junges Blut/ꝛc. Jtem deſſen/ daß die Geſparſamkeit zu ſpat/ wann nichts mehr da iſt; vnd eine Haußhaltung nicht lang beſtehen kan/ wann man mehr außgibt/ als man einnimbt; vnd ohne das offt/ bey jetziger Zeit/ in ei-

in einem Tag hinweg gehet/ was man in langer Weil geſamlet hat. So hat man ſich auch auff andere nicht zuverlaſſen; Quien a mano agena eſpera, mal y anta, y peor cena, ſprechen abermals die Spanier/ das iſt/ der auff eines Frembden Hand hoffet/ der früheſtücket vbel/ vnd iſſet noch vbler zu Nacht: Hergegen/ mientre en mi caſa me eſtoy, Rey me ſoy, in dem Ich in meinem Hauß bin/ ſo bin Ich ein König. Der erſte Dienſt Ewers Sohns iſt jhme gewiß wol bekommen/ weiln ſein Herr jhne zur Embſigkeit angehalten/ vnd jhme ernſtlich geweſt iſt; bey dem Er auch in der Schreiberey/ wiewol er vorhin ein gute Hand gehabt/ durch tägliche Vbung/ ſich vmb ein namhaffts/ ſonderlich im Concipiren/ oder ſtellen/ gebeſſert hat; welches jhme auch an jetzo eine Beförderung geweſt iſt; wie dann von der Feder Fridericus Taubmannus ſchöne Vers gemacht/ welche Eraſmus Widmann etwas weitläufftiger/ vnd alſo geben hat:

Die Feder thut regieren die gantze weite Welt/
Thut manchen Menſchen zieren/ verdient jhm Gut vnd Geld/
Ihr kan man nicht entberen/ man braucht ſie ſonderlich
Bey Fürſten vnd bey Herren/ ja jedermänniglich.
Die Federn ſoll man preiſen/ wenn mans recht brauchen thut/
All Ehr ſoll man beweiſen/ der edlen Feder gut/
Dann ſie thut viel verrichten/ bey Jung/ Alt/ Arm vnd Reich/
Viel Sachen thut ſie ſchlichten/ nichts iſt der Federn gleich/
Die Feder thut erſchwingen den Edlen Adler hoch/
So thut auch denen glingen/ die ſie recht führen noch/
Dann ſie thut hoch erhebn/ zu Ruhm/ Ehr/ Preiß vnd Lob/
Zu Geld vnd gutem Lebn/ In Summ/ ſie ſchwebet ob.

Bey den Griechen ſonderlich/ waren die Schreiber in hohen Ehren gehalten/ vnd keiner zu einem ſolchen Dienſt zugelaſſen/ er war dann ehrliches Herkommens/ getrew/ vnd fleiſſig; dieweil ein Schreiber vmb alle Rathſchläge Wiſſenſchafft gehabt hat. *vid. Æmilius Probus in Eumene p.m.173.* Vnſere Teutſchen haben erſt ſpat/ vnd zwar die von Adel/ zun Zeiten Keyſers Caroli des Groſſen/ vnd die gemeine Leut erſt nach Keyſer Friderici des Andern Abſterben/ jhre Mutterſprach mit Lateiniſchen Buchſtaben ſchreiben gelernet; Biß folgends man auch die jetzige Teutſche Buchſtaben erfunden hat; nach dem ſie ſich zuvor auch der Griechiſchen gebraucht/ ſo ſie von den Maſſilienſern bekommen/ wie Cruſius ſchreibet. *part.1. Annal. Suev. lib.1. c.8.* Es befördert aber einen Schreiber nicht allein ein fertige Hand/ vnd daß er etwas geſtudirt/ vnd daher einen Caſum recht zu ſetzen/ auch die Lateiniſche Wort zu ſchreiben weiß; ſondern auch die Gedächtnuß/ die Wiſſenſchafft/

ſchafft/ vnd Verſtand/ die Gewonheit des Orts/ vnd Inſonderheit die Auffrichtigkeit. Dann Brieff bald verfälſcht werden können/ wie davon Exempla, vnd was vor Straff darauff erfolget iſt/ beym Meigerio in nucleo hiſtor. lib. 7. cap. 23. vnd Jano Langlæo lib. 8. Semeſtrium cap. 13. zu leſen. Keyſer Alexander Severus lieſſe einem Schreiber/ ſo einen falſchen Brieff geſchrieben/ die Flachsader an den Fingern abſchneiden/ vnd ſchickte jhn noch dazu ins Elend. Es iſt aber einer nicht gleich ein Brieff fälſcher/ wann er eines andern Hand nachmahlet; ſondern der hierinn betrieglich/ vnd zu eines andern Schaden handelt. Dann ſonſten müſte der Keyſer Titus Veſpaſianus auch ein ſolcher Falſarius geweſt ſeyn/ weiln er eines andern Hand nachmachen kunte. Keyſer Auguſtus hat in nichts mehrers ſich bemühet/ als daß ſeine Enicklein ſeine Handſchrifft nachmalen lerneten; davon aber ein mehrers beym Matth. Berneggero in Speculo boni Principis cap. 3. commate 3. lit. c. d. zu leſen. Ich ende hiemit/ vnd thue vns ſamptlich der Gnaden Hand Gottes beſter maſſen befehlen.

Lambidius cap. 28.

vid. Suetonius in Tito cap. 3.

Idem Suetonius in Auguſto c. 64.

XCIV.

GEliebter Vetter/ Auß ſeinem Schreiben/ das mir geſtern zugeſtellt worden/ vernimme ich/ daß er ſich auff die Poeterey legen thue. Nun iſt zwar dieſes ein ſchönes Studium, ſo das Ingenium ſchärpffet/ vnd ſonſt zu anderm in viel Weg nützlich iſt; auch offt bey den Leuten Gunſt vnd Huld zuwegen bringt: Aber! wie es ein ſchlechtes iſt/ Hoſen zu flicken; eine Kunſt aber/ ein rechtes Kleid zu machen: Alſo hält man auch geringe Poeten vor nichts/ vnd iſt ein groſſes/ wann einer ein rechtes Carmen ſchmiden kan; wie Ich dieſe Gleichnuß auff eine Zeit von dem weyland vortrefflichen Poeten Friderico Taubmanno angehört habe. Theils mißbrauchen auch jhre Gaben zu allerley Leichtfertigkeit/ vnd vermeynen/ wann ſie etliche Poſſen in artige Reimen bringen/ die Leute beluſtigen/ vnd das Gelächter verurſachen können/ ſo ſeyen ſie gewaltige Kerls; die aber dieſer Ehr/ daß man ſie ſolte Poeten nennen/ nicht würdig ſeyn/ wie Julius Bellus an angezogenem Ort erinnert. Theils können ohne die Heydniſche Götter nichts machen. Theils ſchmeichlen vnd heuchlen/ vnd erheben die Leute gar zu hoch/ als wie der Poet Marullus auß Calabria, den grawſamen Tyrannen Attilam vnverſchämbt in einem Carmine gelobt/ vnd ſeinen Vrſprung von den Göttern hergeführt/ welches dem Attilæ ſelbſten mißfallen/ vnd ſolches Carmen zu Padua ins Fewer zu werffen befohlen/ wie in des Ertzbiſchoffs von Gran Nicolai Olahi Attila, in dem Anhang beym Bonfinio c.

vid. Iul. Bellus in Hermete politico lib. 2. p. 133.

nio c. 15. fol. 885. ſtehet. Theils thun nichts/ als Paßquillen in jhren Verſen ſchreiben/ vnd ehrliche Leut durchziehen; von welchen hie oben erzehlten allen dann geſagt werden kan/ was Joann. Henricus à Pflaumern, in ſeinem Mercurio Italico, in Beſchreibung Florentz/ p. m. 152. da er des Johannis Boccacij, ſonſtẽ eines guten Poeten/ gedenckt/ auß andern Scribenten meldet/ das ſolcher Leute Schrifften dem Chriſtenthumb offtmals ſchädlich/ aber niemals nützlich geweſen; denen auch in jure kein Imunität geſtattet wird/ l. Poëtæ. 3. C. de Profeſſorib. & Medicis lib. 10. ibi: Poëtæ nullâ immunitatis prærogativâ juvantur: Wiewol Keyſer Conſtantius, des Conſtantini M. Sohn/ keinen in den Rath genomẽn/ er kunte dann/ neben anderer Geſchicklichkeit auch Vers machen: Auch einer/ Namens Hiarnus, wegen etlich wenig Verßlein/ damit er des Königs Frothonis III. in Dennemack Grab gezieret hat/ König daſelbſt worden iſt; in welchem aber/ wie Matth. Bernegger in Speculo boni Principis cap. 3. Com. 2. lit. e. f. darfür hält/ den Sachen zu viel gethan worden; wie es dañ die Dänen/ als ſie die Sach beſſer betrachtet/ jhres Poetiſchen Königs/ gleich wieder gerewet hat/ vnd er von Fridlevo, des Frothonis Sohn/ hernach opprimirt worden iſt. Trebelius Pollo, nach dem er des Keyſers Gallieni Geſchicklichkeit herauß ſtreichet/ ſagt er darauff im 11. Capitel: Sed aliud in Imperatore quæritur, aliud in Oratore, vel Poëta, flagitatur; daß nemblich zum Regiment ein mehrers/ als wiſſen ein Oration zu halten/ vnd Vers zu machen/ erfordert werde; wiewol die rechte Wolredenheit einem Fürſten vnd Regenten wol anſtehet/ als wie ſolche dem Keyſer Auguſto der Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. zuſchreibet/ vnd ſaget: Auguſto prompta ac profluens, quæ deceret Principem, eloquentia fuit: vnd ſonderlich Plutarchus, in gerendæ Reipublicæ præceptis, poſt principium, eigentlich/ wie der Regenten Orationes ſollen beſchaffen ſeyn/ abmahlet. Aber wieder auff die Poeten zu kommen/ ſo vermeynen theils/ wann ſie geſchwind etliche Vers herauß werffen können/ ſo ſolle man ſie vor gar geſchickt halten. Der Poet Euripides klagte dem Alceſtidi, einem andern Poeten/ wie er in dreyen Tagen nicht vber drey Vers/ mit groſſer Mühe hätte machen können: Hergegen rühmbte ſich der ander/ daß er wol 100. gar leichtlich geſchriebẽ hätte: Deme Euripides geantwortet: Es iſt aber hieriñ dieſer Vnterſcheid/ daß die deinige nur drey Tag/ die meinige aber ewig leben werden. Johannes Paſſeratius Königlicher Profeſſor zu Paris/ der daſelbſt Anno 1602. geſtorben/ hat verordnet/ daß man nach ſeinem Tod jhme keine ſchlimme Vers machen ſolte; Daher auch jhr wenig jhme parentirt haben. Vnd wann es ſchon gute Poeten gibt/ ſo wird doch jhre Mühe vnd Arbeit

Zonaras tom. 3. Annal. fol. 20.

Saxo Gramat. hiſtor. Dan. lib. 6. in pr. fol. 87. & 89. & Alb. Cranz. lib. 1. Dan. c. 33.

Idem Cranzius cap. 33.

vid. d. Taubmã. in append. diſſertat. de lingua Latina.

Valerius Maximus lib. 3. c. 7.

Thuanus lib. hiſt. 127. in fine.

nicht belohnet; vnd bekompt offt kaum einer auß allen/ ſo etwan einem Fürſten/ zu Anfang ſeiner Regierung / gratuliren/ etwas/ wie Ich ſelbſten ein Exempel weiß. Vom Ænea Sylvio, oder Pio II. ſchreibet man/ daß er denen/ ſo jhme zur Hochheit des Pabſthumbs/ Glück gewünſcht/ wieder Vers verehrt/ ſo alſo gelautet haben:

Pro numeris numeros à me ſperate Poëtæ,
Carminaq; eſt animus reddere, non emere.

Darauff jhme aber einer geantwortet haben ſolle:

Pro numeris numeros tibi ſi fortuna dediſſet,
Non eſſet capitis tanta corona tui.

Die meiſten müſſen ſich mit jhrem Vatter/ dem Homero, in Armuth betragen. Man erzehlet/ daß auff eine Zeit König Henrich der Vierdte diß Namens in Franckreich/ einem/ ſo jhme ein Anagramma, von ſonderlicher Invention, wie er darfür gehalten/ præſentirt/ vnd darvor ein groſſe Verehrung geſucht/ gefragt/ was er vor ein Profeſſion erwehlet hätte? Darauff er geantwortet/ er were ein Poet/ vnd machte Anagrammata; aber darneben truckte jhn die Armuth gar hart; Derowegen der König geſagt habe; Ie ne m' en eſt onne pas; car vous avez prins là un pauure meſtier: das iſt/ ich verwundere mich deſſen nicht; dann jhr habt ein armes Handwerck/ oder Kunſt/ erlernet/ vnd auff euch genommen. Der Poet Virgilius hat das Glück gehabt/ daß er vor wenige Vers/ ſo er zu Ehren des Marcelli Keyſers Auguſti Enicklein von ſeiner Schweſter Octavia geſchrieben/ vnd gegen dem Ende des ſechſten Buchs Æneidos zu leſen ſeyn/ mehr als 5000. Cronen/ von jhr/ der Octavia, bekommen hat. Den Poeten Sannazarium, ſo mit ſechs Verſen die Statt Venedig gelobt/ haben die Venediger mit ſo viel hunder Goldkronen begabet; wie Grallerus in Beſchreibung dieſer Statt meldet. Alſo hat König Franciſcus I. in Franckreich das Lob/ daß er die Poeten wol begabt/ vnd ſonderlich einsmals einem/ ſo jhme/ als er zum Mittageſſen gehen wollen/ ein gelehrtes Epigramma offerirt/ ein gute Verehrung geben habe; welches er vber der Taffel geleſen/ vnd zu den Vmbſtehenden geſagt; Er könne ſich nicht beſinnen/ deß er einsmals ſo luſtig zu Mittag geſſen/ als heut/ ſo hätte jhn das zierliche Epigramma geſpeiſet. Vnd als ein vngelehrter Hoffſchrantz ſolches gehört/ vnd in der Küchen vom Koch auch etwas vberbliebenes von dem Epigrammate haben wollen/ vnd mit jme/ der von dieſem Wort/ oder Speiſe/ Epigramma genant/ nichts wiſſen wolte/ von den Worten zu den Schlägen gerathen/ vnd dieſes dem König angezeigt wurde; ſo hat er ein newe Beluſtigung wegen dieſes Epigrammatis empfangen. Es wil zwar

P. de Lancré des Princes fol. 556.

vide Budæus lib. 3. de Aſſe pag. 341.

Mich. Piccartus decad. 17. obſerv. cap. 5. pag. 324.

zwar Trajanus Boccalinus, daß die Könige die Poeten mit nichts / oder doch mit einem gar geringen verehren ſollen: Wann ſie Nahrung vnd Kleider / ſo hetten ſie genug; dann der Vberfluß vnd Müſſiggang / jhr Ingenium verderbe; als wie die feiſte Hennen nicht legen / vnd die Falcken / wann ſie nicht hungerig / zur Speiß nicht zu bringen ſey. Zum Beſchluß wil den Vettern Ich allein dieſes erinnert haben / daß Er ſich der Poeterey / als wie des Confects, oder Nachmahlzeit / vnd einer Kurtzweil / gebrauchen / vnd darneben ſeine wichtigere Studia nicht verſäumen ſolle; zu welchen allen dann Ich jhme viel Glück vnd Segen von GOtt wünſche.

ap. Chriſtoph. Forſtnerum in notis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 205.

XCV.

INſonders geliebter Herr / vnd alt vertrawter Freund / demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſte / beſtem Vermögen nach / bevor. Gegen dem Herrn hab ich mich des überſchickte͂ Huts / vnd der Seefiſche halber / gantz freundlichen zu bedancken / vnd ſolches in ander Weg wieder zu beſchulden. Die Alten ſeyn entweder barhaupt gangen / oder haben den Kopff mit einem Tuch verhüllt. C. Julius Cæſar, der ſeine Schlachten baarhaupt verbracht / hat ſich eines Lorbeerkrantzes / wann er ſeinen Kalkopff verbergen wolte / gebraucht. Die Opffer verbrachte man mit verhültem Haupt. Die Prieſter trugen auch ein weiſſes Biret; vnd den Reiſenden war ein Schaub- oder Regenhut erlaubet; Wiewol Spartianus cap. 17. vnd 23. vom Keyſer Adriano ſchreibet / daß er alle Theil der Welt in Kälte / vnd Vngewitter / mit bloſſem Haupt durchwandert habe. Den Alten vnd Krancken wurde ein Hut vergunt / den auch bißweilen die Kriegsknechte / zur Anzeig jhrer Freyheit / trugen; welchen man auch deßwegen den freygelaßnen Knechten auffgeſetzet hat; davõ Henricus Salmuth weitleuffig zu leſen. So viel die Fiſch belangt / ſo haben die Alten viel auff die Weyher gewendet / vnd ſolle des C. Hirtii Meyerhoff / vnd Weyer zu Baiis,, bey Neaples / nach ſeinem Tode / vmb 1060000. Cronen verkaufft worden ſeyn / wiewol ſolch Gut nicht groß / aber ſchön geweſen: wie Herr Johann Wilhelm Newmeyer von vnd zu Ramßla / in ſeiner Spaniſchen vnd Welſchen Reiß / am 333. Blat ſchreibet; auch daſelbſt ſagt / daß L. Philippus, der des Catonis Vticenſis Fiſchweyer / ſo er zu gedachten Baiis gehabt / geerbt / viertzig tauſend Fiſch darauß verkaufft habe. Anno 1534. haben im Decembri, die Fiſcher zu Coſtantz / auff dem Bodenſee / auff einen Zug / mehr als 46. tauſent Fiſch / ſo man Gangfiſch nennt / gefangen. Vnd ſolle allein in Niderland / das jährliche Einkommen / von dem Fiſchfang / auff 20. hundert tauſent Gulden ſich be-

in notis ad Pancirol. part. 1. rer. memor. tit. de Fibula p. m. 352. ſeqq.

Cruſius in Annalium Suev. part. 3. lib. 11. cap. 9.

Lanſi⁹ in orat.

conſultat. pro Germania, p. m. 85.

belauffen. Keyſer Fridericus II. hat Anno 1230. einen Hecht in einen See bey Heylbronn geſetzt/ der Anno 1497. mit einem Meſſingen Ring hinder den Ohren/ vnd einer Griechiſchen Schrifft darauff/ gefangen worden/ nach dem er 267. Jahr ſich im See gehalten hatte; davon weitläuffig in der Speyriſchen Chronic. lib. 5. cap. 83. vnd von einem wunderlichen Fiſch Anno 1588. zu Grypswalden in Pomern gefangen/ Thuanus lib. 90. von einem andern aber/ der in Anno 1623. nahent Warſchaw in Polen; vnd von einem Seehund/ ſo Anno 1634. in der Elb anderthalb Meil vnder Dreßden in Meiſſen bekom̃en worden/ in den Franckfurtiſchen Relationibus Sigiſm. Latomi; vnd von andern Meerwundern/ vnd etlichen Fiſchen/ ſo den Menſchen gleich geſehen; Jtem den Fiſchen ins gemein/ des Geſneri Fiſchbuch/ Wolffgangi Franzii hiſtoria Animalium, Michael Papſts Artzney: Kunſt: vnd Wunderbuch/ Jtem Antonius di Torquemada nel Giardino di fiori curioſi, tract. 6. Simon. Majolus tom. 1. dier. canicular. colloq. 9. vnd andere mehr/ zu leſen. Ludovicus Guicciardinus ſchreibet vom Niderland/ daß er auff dem Marckt zu Antorff einen Stör von 420. Pfunden/ zwölff Schuh lang/ geſehen habe. Anno 1531. hat zu Harlem das Meer einen Fiſch außgeworffen/ welcher 68. Schuh lang 30. breit/ der Rach aber 13. Schuh weit geweſen. Anno 1601. hat ein Wall: oder Potfiſch geſtrandet/ vnd ſich alſo ſelber in Holland gefangen; war lang 11. Klaffter/ 6. Klaffter dick/ ſein Stertz 14. Füß lang/ hatte vnden im Maul 40. Zähn/ gleichſamb ſtumpffe Hörner. Der Hauſen/ ſo in der Thonaw gefangen werden/ iſt etwa einer 18. Schuh lang/ oder länger/ vnd wägen zween/ drey/ auch biß in vier Centner. Dieſe/ ſo ich in Oeſterreich geſſen/ weren gut für jenen Kerls geweſen/ deme man nur kleine Fiſchlein (von welchen die Spanier ſagen/ Quien come peces menudos, come mierda de muchos culos) vorgelegt/ vnd andern Gäſten die groſſe geben/ von denen er beſſer/ wo ſein Vatter/ der ein Fiſcher geweſen/ vnd ertruncken/ hinkommen were/ hätte erfragen können/ dieweil jhm die kleinen/ ſo er vors Ohr gehalten/ hievon nichts ſagen kundten. Man findet auch Fiſch/ ſo fliegen/ Jtem/ die man außgräbt. † So gibt es auch in der Jnſul S. Thomæ in der Erden Krebs/ wie die Maulwürff/ ſo Meerfärbig/ grawblaw/ wie in der Archontol. Coſmica fol. 230. b. ſtehet. So hat man in Oeſterreich gar groſſe Krebs/ von welchen wann Æſopus etwas gewuſt hette/ er gewiß dahin gezogen were/ weil er ſich jhretwegen von Rom in Hiſterreich/ vnd gar in Africam begeben hat. Es ſeyn aber ſolche nichts gegen den Meerkrebſen/ ſo vmb die gefährliche Judaiſche Syrtes, oder Baixos de Iudia, zwiſchen Madagaſcar vnd Moſambiqua, ſich befinden/ welche die

Erichius in d. Gülchiſchen Chronic. *fol. 271. b.*

Meteranus lib. 22 hiſt.

Salomon Schweigger cap. 11. Orientaliſchẽ Reißbuchs.

vid. d. Salmut. ad Panciroll. part. 2. tit. 1. p. 53. ſeqq.

† vid. Lanſius in d. orat. pro Germania p. m. 85. ſeq. è Bodini Theatro Naturæ lib. 8. pag. 321.

che die Menſchen mit den Scheeren in der mitte faſſen/ mit ſich in Abgrund führen/ vnd freſſen/ wie deſſen ein ſonderlich Exempel P. Bertius erzehlet. Anno 1611. iſt zu Bourdeaux in Franckreich/ das Fiſchlein/ du Guelde genandt/ weiln es den Fiſchern/ die groſſe Fiſch damit zu fangen/ für einen Schmeichler vnd Betrieger gedient/ offentlich verurtheilet/ vnd ſolches allenthalben auffzufiſchen anbefohlen worden/ wie P. de Lancré in ſeinem Buch des Princeps fol. 645. berichtet. Für dieſesmal hiervon genung. Im übrigen. *&c.*

in tabulis Geographicis contractis p. m. 501.

XCVI.

WOlEdler ꝛc. E. Str. Schreiben vom 14. diß iſt mir geſtern wol worden / darinnen ſie mich berichten / wie es dero mit den Medicis ein Zeit hero ergangen/ vnd daß ſie wünſchen möchten/ ſie ſo viel Artzneyen/ dardurch der Leib vnd Magen ſehr geſchwächt worden/ nicht gebraucht hetten; vnd was E. Str. daſelbſten mehrers/ ſonderlich aus Antonii de Guevara epiſt. part. 1. pag. 103. ſeqq. vnd Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3. pag. 189. wider die Medicos ſchreiben / vnd die Statt Rom/ welche etliche hundert Jahr keine gehabt; Auch die Moſcoviter / die weder Artzt noch Apothecker haben; ſo wol die Schweden / ſo derſelben ingleichem nicht viel achten/ vnd an jhres Königs Hofman kaum zween Medicos, vnd nicht über einen Apothecker finde/ vor glücklich ſchätzen: vnd endlich mit des Keyſers Hadriani Worten / ſo beym Dione Caſſio, am ende des 69. buchs geſchrieben ſtehen; Multi Medici Regem ſuſtulerunt, die Menge der Aertzt hat den König/ das iſt/ jhn den Keyſer vmbs Leben gebracht: vnd mit dieſen des Engelländiſchen Poeten Oweni Verſen beſchlieſſen:

vid. Gothofredi Archontologia Coſmica, in deſcription. Moſcov. & Suecia.

Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur æger,
Si multis Medicis creditur una Febris.

Worauff dann E. Str. ich vnterdienſtlichen nicht verhalten kan; daß zwar bey den Medicis ſich allerhand Vngelegenheiten befinden/ die nicht alle/ wie ſie ſeyn ſolten gelehrt/ erfahren/ vnverdroſſen/ liebreich / vnd getrew; ſondern offtmals vngeſchickt / geitzig/ in geringen Sachen ruhmrähtig/ ſtoltz/ vndienſtbar/ vnd vngetrew ſeyn; vnd bey denen allerley Mißbräuch vorlauffen/ vnd manchmal einem ein Artzney/ auff gerathwol/ vnd zur Prob geben wird/ ſo jhn in höchſte Gefahr vnd Schaden bringt. Vnd wann ſie alſo was überſehen/ ſo pflegen ſie ſo dann dem Patienten/ daß er ſich nicht recht gehalten/ die Schuld zu geben / wie ſolches Guevara an beſagtem Ort pag. 110. mit mehrerm erzehlet. Des Pabſts Pauli III. Leib-Medicus, Andræas Turini,

vid. Rodericus Epiſcopus Zamorenſi Caſtellanus in ſpeculo humanæ vitæ cap. 32. lib. 1. p. 133. ſeqq.

Ludovicus Domenicus in loco-Seriis lib. 4. pag. 237.

Turini, erzehlte/ wie daß Jupiter den Tod in die Welt herunter ſchicken wollen/ der ſich deßwegen entſchuldiget/ weil er von jederman wurde gehaßt werden; deme aber Jupiter geantwortet/ vnd geſagt; Ziehe nur ſicherlich dahin/ dann ich wil in der That verſchaffen/ daß die Leute allezeit glauben werden/ daß der Todt von jhrem vnordenlichen Leben/ vnd nicht von dir/ herkomme; vnd daher allezeit etwas anderm/ als dir/ die Schuld zugemeſſen werde. Vnd ſolcher Entſchuldigung gebrauchen ſich auch vornehme Medici, wie Thomaſus Porcacchi in notis vber den Domenicum an dieſem Ort/ erinnert. Theils haben auch die Vnart an jhnen/ ob ſie wol ſehen/ daß es mit dem Krancken auß iſt/ ſie jhme dannoch ein gutes Hertz machen. Vnd hat daher Ioh. Antonius Campanus, Biſchoff zu Arezzo, als er ſterben ſollen/ vnd ſeine Doctores, daß es keine Gefahr mit jhm habe/ jhn getröſtet/ geſagt; daß die Fürſten/ vnder andern/ auch dieſes Elend haben/ daß ſie auch in jhrem Todt der Schmeichler nicht können vberhaben ſeyn. Wiewol ſich vielleicht theils beförchten/ wann ſie ſagen/ es were auß/ man möchte gedencken/ ſie hätten den Patienten hingericht/ wie faſt einer auff den Schlag beym Perezio tom 2. epiſtol 117. redet. Vnd wird mancher/ deme der Todt nützer were/ lang geplagt/ wiwol man jhme das Leben nicht geben kan. Vnd ob ſchon der Krancke ſagt/ er leyde groſſen Schmertzen/ ſo heiſt es doch/ es wird nach eingenom̃ner Artzney ſchon beſſer werden; oder/ wie jener zu einer jedẽ Klag des Krancken geſprochen/ es iſt gut; darüber dann der Patient zu ſeinen Freunden/ die jhn beſucht// geſagt hat/ durch menge der Güte komb ich faſt vmb mein Leben. Vnd heiſt es ſo dann; was die Spanier ſprechen; Los yerros del medico la tierra los cubre; Das iſt/ wie jener Medicus zu einem Mahler/ beym gedachten Domen. pag. 202. geſagt; Vnſere Jrrthumb bedecket die Erde; aber ewer/ der Mahler/ Fähler ligen jedermänniglich vor Augen; vnd bekommen ſie dannoch das Gelt. Ob aber/ vnd wie/ auff ſolchen Fall/ wann ein Medicus nicht rechte Artzneyen braucht/ vngeſchickt/ vnd vnfleiſſig iſt/ vnd hiedurch den Todt verurſachen hilfft/ er zu ſtraffen ſeye/ davon kan man Heigium part. 2. quæſt. 26. leſen; daſelbſt er auch von dem Vnterſchied der Wahren vnd falſchen Medicin handelt. Wann aber die Artzeney dem Menſchen nicht zu Schaden/ ſondern zum Nutzen erfunden/ wie beym Sirach cap. 38. ℣. 12. vnd Apulejo Metamor. lib. 10. p. m. 386. zu ſehen: vnd noch viel gelehrte/ vnd gewiſſenhaffte/ auch glückſeelige Medici (ſie ſeyen nun gleich vnter einer ſonderbaren conſtellation geboren/ oder ſehen in jhrer Cur auff das Geſtirn/ oder nit?) gefunden werden; ſo ſolle man ſie/ wegen der andern vngeſchickten/ vnd vntauglichẽ/ nicht verwerffen: ſondern

exemplum ponit Saxo Grammat. lib. 15. hiſt. Dani. in Rege Waldemaro, & Latherus de Cenſu lib. 3. c. 21. pag. 1025. Wolfius in lection. memorab. tom. 1. fol. 891 in Anno 1476.

quousq; miſerum cruciatis? quid invidetis bonã mortem, cui dare vitam non poteſtis? ap. Plinium lib. 2. epiſt. fin. vel 20.

vid. etiam Latherus de Cenſu lib. 3. c. 21. pag. 1013. & pag. 1018.

ſondern damit man ſie im fall der Noth haben könne/ in Ehren halten/ vnd jhnen die nechſte Stell nach den Juriſten geben: von welcher location aber die Politici in jhren quæſtionibus; Item Jacobus Martini cent. 9. diſp. 1. quæſt. 10. Lanſius in comment. de Academiis p. 20. ſeqq. Autor Diſcurſus de Rebuspublicis Inferioris Saxoniæ pag. 9. vnd viel andere mehr/ können geleſen werden. Es thut allhie/ wie auch in andern/ vnd offtmals falſche Sachen/ der Glaub/ Hoffnung vnd Liebe zu dem Medico, viel/ vnd bißweilen mehr/ als die Artzney/ zur Geſundheit. So ligt es auch nicht allezeit an dem Medico, ſondern/ wann das von GOtt geſetzte Stündlein vorhanden/ ſo muß der Menſch ſterben/ vnd heiſſet es ſo dann/ für den Todt kein Kräutlein gewachſen iſt; vnd muß der Doctor ſelbſt auch an den Reyen/ vnd offtmals eben an der Kranckheit ſterben/ von welcher er ein Buch laſſen außgehen; inmaſſen der berühmbte Käyſerliche Medicus Martinus Rulandus Ao. 1602. zu Prag an der Vngariſchen Kranckheit verſchieden/ von welcher er newlich geſchrieben hatte. Bißweiln werden auch die vornembſte Doctores, wann ſie ſchon den Vrin fleiſſig beſichtigen/ die Pulß betaſten/ vnd andere Sachen wol in acht nehmen/ betrogen:

Nihil magis ægris prodeſt, quàm ab eo curari, à quo volunt. Seneca lib. 4. controverſ. 5.

Thuanus in fine libri 127. hiſtor.

Dum lotium infelix ſpectans inde omnia captat,
Dum tentat pulſum venæ, dum ſtercora verſat,
Fallitur, & fallit, - - - - - - -

Saget Marcellus Palingenius. Vnd ereignen ſich offt ſolche Zuſtände (wie dann theils in die 300. Kranckheiten/ theils auch mehrere/ zehlen/) daß auch die geſchickteſte Medici da keinen Rath wiſſen; wie ich dann ſelbſt/ zu Lintz in Oeſterreich/ ein ehrliche Matron/ Herrn Michael Tampers/ E. Ehrſ. Landſchafft Hoffmeiſters/ vnd Zeugwarts daſelbſt im Landhauß/ ſeeligen/ eheliche Haußfrawen/ gekand/ welche wol eſſen mögen/ vnd gleichwol zum öfftern in etlichen Wochen keinen Stuel gehabt/ da dann alles bey jhr anbrennt worden/ daß/ wann ſie einmal mit groſſem Schmertzen einen Stul bekommen/ alles/ wie Koln/ von jhr gangen iſt. Vnd hat ſie ſolches etlich Jahr lang/ biß ſie geſtorben/ getrieben/ vnd iſt benebens contract geweſen. Seyn daher diß wunderliche Leuthe/ welche die Medicos; wann ſie nicht helffen können/ vmbbringen/ wie wir dann Exempel haben an Alexandro Magno, der einen Artzet/ wegen ſeines Freunds/ des Hephæſtionis, creutzigen; an Petro Medices zu Florentz/ der den trefflichen Medicum Leoninum, oder Leonium, ſo ſeinen Vatter Laurentium zu curiren über ſich genommen/ aber ſolches nicht præſtiren können/ in einen Brunnen ſtoſſen laſſen; vnd an Johanne Königen in Böheim/ welcher etliche Medicos, die ſeine Blindheit zu curiren nicht vermochten/ zuerſäuffen befohlen hat; wie Hagecius in der Böhmiſchen

in Zodiaco vitæ, in Leone, p. m. 114.

Plutarchus in Alexandro, Tom. 1. oper. folio 704. E.

Iovius in elog. militar. virorum lib. 4. fol. 189.

Chronic

Chronic part. 2. fol. 409. b. in Anno. 1336. von jhme bezeuget. Anderer Exempel zugeſchweigen. Bißweilen werden die Medici gezwungen/ die Artzney/ ſo ſie einem Fürſten/ oder groſſen Herren verordnet/ ſelbſten zu gebrauchen; Inmaſſen man ſolches vom Keyſer Friderico II. erzehlet; vnd bebekand iſt/ wie ein teutſcher vornehmer Fürſt/ der vor etlichen Jahren geſtorben/ ſeinen Medicum dahin gebracht/ daß er das vor jhn den Fürſten zu bereitete Tränckl ein ſelber hat außtrincken/ vnd wider ſeinen Willen purgiren müſſen; wiewol er hernach zu einer Ordinari Stell bey einer hohen Schul/ weil er zu Hof nicht länger bleiben wolte/ befördert worden iſt. Alſo hat es gedachter Alexander der Groſſe nicht gemacht/ ſondern als er kranck war/ von ſeinem Medico Philippo, die mit deſſen Händen præparirte Artzney/ angenommen/ vnd gebraucht; wiewol er von Parmenione, daß er ſich vor Philippo hüten ſolte/ durch Schreiben ermahnet worden. Vnd wann es auch zum zahlen kompt/ ſo verliehret der Artzt ſein Engliſch vnd Göttlich Geſicht/ das er vorhin/ als er zum Patienten erfordert worden/ vnd jhme geholffen/ gehabt hat/ vnd bekompt des Teuffels Larven/ wie die bekandte Lateiniſche Vers lauten; da doch ein Medicus, ſo wol/ als ein anderer/ ſeines Lohns werth iſt/ vnd es heiſſen ſolle/ was gedachter Owenus ſagt:

Caſſiodorus in l. de amicitia Tom. 2. oper. pag 527.

Pharmaca das Ægroto; aurum tibi porrigit Æger,
Tu morbum curas illius; ille tuum.

Davon aber/ vnd des Medici Salario, Ayrer in Proceſſu juris part. 1. cap. 1. obſerv. 7. geleſen werden kan. Rahtet ein Medicus ein ſchlechtes/ aber doch gutes Mittel/ ſo wil man jhm noch weniger geben/ vnd heiſt es/ das hette ich vorhin wol gewuſt/ vnd hätte mirs die vnd dieſe Fraw/ zugeſchweigen ein Doctor, ſagen können; gleich als wie die Spanier dem Chriſtophoro Columbo, oder Colono der die newe Welt erfunden/ gethan/ vnd daß ſie ohn jhn ſolche auch hetten finden können/ geſagt; die er aber mit einem Ey/ ſo keiner vnder jhnen/ auſſer er/ auff den Spitz/ daß es ſtehen blieben/ geſtellt/ höfflich wiederlegt hat. Man kan Eyer im Schmaltz/ auch ohne Holtz ſieden/ wann man einem ſolches zuvor weiſet. Vnd iſt nicht ohn/ daß ſchwere Zuſtände offt durch geringe Mittel ſeyn curirt worden/ daran etliche Doctores verzagt haben; inmaſſen ich derſelben auff den Raiſen etliche ſelbſten mit groſſem nutz practiciren geſehen/ vnd auffgezeichnet habe; Vnder welchen dann auch dieſes wider das Blutaußwerffen/ vnd ſchweiſſen der Naſen/ iſt/ wann ſonſt nichts helffen wil/ daß man in das wäſſerichte Geblüt eines tragenden Haſens/ dariñ die junge Häßlein ligen/ ein ſaubers Tüchlein dunckt/ vnd ſolches am Lufft dürr werden läſt/ vnd etwan eines Groſchen breyts davon

Medicus durãte infirmitate, cum infirmo contrahere nequit. vid. d. Latherus d. l. pag. 1018. Medico non debetur ſalarium, niſi infirmo ad ſanitatẽ reducto. Minſinger cẽt. 3. obſerv. 7. numer. 3.

von dem Patienten in Erdbeer: vnd Wegerichwaſſer eingibt. Anderer wil ich/ weil es zu lang ſeyn wurde/ geſchweigen. Theils ſeyn vom Lachen geſund worden/ als wie D. Otho Melander ein Exempel ſetzet; Vnd man von einem Illyriſchen Grafen lieſet/ daß er/ wegen eines groſſen Pomers/ den ſein Narr/ mit Ehren zu melden/ gelaſſen; vnd von einem Doctore erzehlet/ der zum Fenſter hinauß ſeinen Affen einem Schwein lauſen/ vnd ſalvo honore, den Hindern mit einem Papyr/ damit es jhme/ wie allbereit geſchehen/ keinen fernern Vnluſt machte/ zuſtopffen geſehen; daß ſie beyde an einem groſſen Apoſtem/ durchs Gelächter/ ſeyn curirt worden. Aber dieſes gehet nicht allezeit an; vnd weiß man auch nicht allwegen die vorerwehnte geringe Mittel; daher man billich die Medicos, ſonderlich in wunderlichen Zuſtänden/ ſo durch ſchlechte Artzneyen ſich nicht wöllen vertreiben laſſen / ſuchen ſolle/ welche der Weiber/ vnd anderer/ vngeſtudirten Aertzte/ Räth/ ob ſie den Patienten nutzlich/ oder nicht/ auß dem grund erwegen können. Davon aber andere weitläufftig tractirt haben. Wil allein zum Beſchluß zwey Exempel einer extraordinari Cur noch anhencken; Deren das erſte iſt von einem Rittmeiſter/ zur Zeit der Belagerung Magdeburg/ vnter dem Keyſer Carolo V. welcher ſehr geſtamlet hat; als jhm aber vom Feinde das Kinn abgeſchoſſen wurde/ hat er vollkomenlich reden können. Das ander iſt von Ludovico Civili, einem Frantzöſiſchen Edelmañ/ welcher An. 1562. in Belagerung der Statt Rouen geſchoſſen/ vnd als er davon nidergefallē/ ſchlecht hin mit andern begraben; aber auff erlangte Erlaubnuß/ vō ſeinem Knecht wieder bey Nachts außgegraben/ vnd in die Herberg gebracht; alda er vier Tag ohne eſſen/ vnd trincken/ gelegen; da dann/ weil man noch ein Leben an jhm geſpühret/ durch die Aertzt zu jhm zuſehen angefangen worden/ alſo daß er ſich wieder allgemach erholet hat. Dieweil aber d' König bald darauff die Statt erobert/ vnd die Feinde in ſein Loſament komen/ ſo haben ſie dieſen halb todten von Adel/ ſeines Brudern halber/ den ſie nicht gefunden/ vbel tractirt/ vnnd jhn zum Fenſter hinauß werffen laſſen; da er dann auff einen Miſthauffen gefallen/ vnd daſelbſt abermahls drey Tag ohne geſſen/ vnd vngetruncken/ gelegen/ biß einer ſeiner Freunde jhn durch die Soldaten bey Nachts heimlich auffheben/ vnd vor die Statt auff ein Gut bringen laſſen; da er dann mit guter weil völlig curirt worden/ alſo daß er hernach noch 40. Jahr gelebt hat; wie dieſe Hiſtori Thuanus im 32. Buch vmbſtändlich beſchreibet. Wie der Keyſer Andronicus junior, den jederman in des todes Rachen zu ſeyn vermeynte/ gehling vnd wunderbar curirt worden/ das erzehlet/ auß Gregora, vnd Cantacuzeno, Chriſtophorus Beſoldus. Es iſt mir dieſe Epiſtel vnder

vid. Mojolus tom. 1. col. 4.

tom. 1. Ioco-Ser. Num. 285.

quomodo Veſpaſianus Imper. oris excremento cæcoviſum reſtit. vid. Tacitus lib. 4. hiſtor. fol. m. 282.

de Phareo Iaſone vid. Cicero lib. 3. de natura deorum p. 344. D. Tom.

vid. Johann Schram/ *in Faſciculo hiſtoriar. pag. 59.*

part. 1. hiſtor. Conſtantinop. p. m. 480. ſeq.

den Händen gewachſen; daher E. Str. Ich gebührend vmb Verzeyhung zu bitten habe: Ein andermal/ wann/ geliebts Gott/ dero ich wider ſchreiben ſolte/ wil ich deſto kürtzer ſeyn. Thue im vbrigen/ *&c.*

XCVII.

Wol edler/ ꝛc. daß E. Str. mein Schreiben wol empfangen/ vnd weiln ich in demſelben/ daß man die Medicos nicht gar verwerffen/ ſondern ſie in ehren halten ſolle/ angedeut/ ſolches gern geleſen/ vnd darauff nach einem jme gerühmbten Artzt getrachtet/ durch deſſen Fleiß/ zuvorderiſt aber durch Gottes Gnad / er wider zu recht gebracht worden/ alſo/ daß er wider in ſeinen Sachen fortkommen könne/ vnd ihme ein newer Menſch zu ſeyn einbilden thue/ das hab Ich ſonders gern vernommen. Wie nun E. Str. ich forthin beſtändige Geſundheit trewenferigſt wünſche: Alſo glaub ich gar wol/ daß dieſelbe vber der reſtitution ſich höchlich erfrewen. Dann in einer jeden Kranckheit drey Ding beſchwerlich ſeyn/ die Forcht des Tods/ der Schmertz des Leibs/ vnd die Vnterlaſſung der Kurtzweil vnd Wolluſt/ ſaget Seneca epiſt. 78. p. m. 692. darunter das erſte bey vielen das fürnembſte: Dann das Leben heylig iſt. Spes vitæ plerumq; magnos animos infringit, ſaget Tacitus lib. 5. hiſtor. fol. m. 290. Weil aber die Kranckheiten vornemblich von der Sünd herrühren/ wie Deuteron. c. 28. v. 22. Job. 33. 19. Pſal. 107. 17. 18. vnd beym Syrach c. 38. 15. zu ſehen; vnd daher auch bißweilen die allermäſſigſte mit abſchewlichen Kranckheiten beladen werden; Dann auch auß andern Vrſachen/ vnd inſonderheit von vnordentlichem Leben/ entſpringen/ dardurch die Medicina, ſo vorhin in Erkandnuß etlich wenig Kreuter/ in Blutſtellung/ vnd Wundenheylung/ beſtanden/ ſo weit kommen/ wie hievon/ vnd dem Vrſprung vieler Kranckheiten/ Seneca in ſeiner 95. Epiſtel wol zu leſen. So helt GOtt/ wann er ſihet/ daß ein Menſch/ wann er geſund were/ mehrers ſündigen wurde/ offtmals deſto länger mit den Schwachheiten an/ damit er zum ewigen Leben erhalten werde; ſonderlich/ dieweil viel nach außgeſtandner Kranckheit ärger werden/ als ſie zuvor geweſen/ wie der Vers lautet:

vid. Piccartus decad 16. obſervat. cap. 7. Multos morbos multa fercula fecerunt. Seneca epiſt. 95. p. m. 786.

Surgens Ægrotus reprobus fit deniq; totus:

Deſſen Vrſachen Levinus Lemnius gibet; vnd Meigerius in Nucl. hiſtor. lib. 1. c. 15. ein Exempel von einem in Holſtein ſetzet/ welcher/ damit er möchte geſund werdē/ etlicher armen Leut Schulden in ſeinem Buch auß löſchē laſſen/ ſolche aber wieder eingeſchrieben/ vnd darauff hefftiger/ als zuvor/ abermals erkrancket iſt. Daher er ſeine Zuſag hinfort zu halten verſprochē/ vnd die Geſund-

lib. 2. de occultis natura cap. 29.

ſundheit wieder erlangt hat. Wir ſeyn am allerfrömbſten/ſagt Plinius, wañ *l. 7. epiſtol, 26.*
wir vns vbel auff befinden. Benebens wil E. Str. Ich auch gern glauben/
daß weiln bey deroſelbẽ der zeit allerhand wunderliche Kranckheiten regieren/
es dahero auch mit dero Zuſtand deſto hefftiger angeſetzt habe. Es ſagt/ vnd
beweiſet Richterus axiomat. Oeconom 114. daß ſolche durchgehende Kranck-
heiten/die vom Auffgang der Sonnen gegen Nidergang; oder vom Mittag
gegen Mitternacht/ſich ziehen/ gar weit vnd breit vmb ſich greiffen; hergegẽ/
wann ſie vom Abend/ oder Mittnächtiſchen Ländern/ zu vns kommen/ we-
niger Schaden bringen/vnd leichter zu curiren ſeyn. Es finden ſich eben
der menſchlichen Zuſtände mancherley/ wie Ich auch im nächſten Schrei-
ben vermeldet habe/ vnd man in den Hiſtorien liſet/ daß allein an der Läuß-
ſucht 24. geſtorben/ darunter die Keyſer Galerius, Maximinus, vnd Arnol-
phus; die Könige Herodes Aſcalonita, Herodes Agrippa!, Antiochus Epi-
phanes, Honoricus Vandalar/ Henricus V. der Engelländer; vnd ſonſten
etliche vornehme Leut/ als Sylla, Pherecydes, Alcman, Plato, vnd andere/
von denen Marcellus Donatus lib. 1. de medica hiſtor. mirabili cap. 5. pag.
58. zu leſen/geweſt ſeyn. Anno 1529. regierte in Teutſchland der Engliſche
Schweiß/ darüber viel tauſend vmbkamen/weiln man ſie ſo warm hielte/ vñ
nicht trincken laſſen wolte: Daran lag auch Hubertus Thomas Leodius, de-
me ein altes Weib zu trincken geben/ davon er gleich geſund worden/ wie er
ſelbſten im 7. Buch des Lebens Churfürſts Friderici II. Pfalsgrafens/ am
230. Blat/ bezeuget. Anno 1549. ſeyn in Vngarn/ bey dem Fluß Teyſſa/ in *Fincelius part.*
vieler Menſchen Leibe Ottern/ vnd Eydechſen gewachſen: Wann ſie an der *1.* von Wun-
Sonnen gelegen/ haben ſie ſich eins Theils ſehen laſſen/ vnd ſollen mehr als derzeichen.
3000. Menſchen/ in groſſer Pein/ daran geſtorben ſeyn. Anno 1598. regier- *Pantaleon*
te am Hunsruck ein ſolche Kranckheit/ daß die Leute Wein/Bier vnd Waſ- *Candidus in*
ſer nicht leiden kunten/ vnd alſo von Durſt ſturben. So ſeyn auch theils *Annalib. pag.*
Länder/ vnd Ort alſo beſchaffen/ daß auch die/ ſo gar mäſſig leben/ mit ſchwe- *148. Schadeus* *part. 3.*
ren Kranckheiten behafftet geweſen; inmaſſen Michaël Piccartus am Ende *Sleid. continu-*
dec. 16. obſervationum Hiſtorico-politicarum c. 7. ſolches mit dem Land *at. lib. 23. fol.*
Mähren/ vnd des vornehmen/ eingezogenẽ/ vnd nüchtern Manns Rudigeri, *997.*
ſo aller contract geweſen/ Exempel/ beweiſet. Die zwey Hiſtorien deren E.
Str. in dero Schreiben gedencken/ ſeyn wol zu behalten. Vnd ſetzet ein faſt
gleiches auch Majolus von einem Bawren/ welcher einem armen Mañ/ der *tom. 3. dier. ca-*
mit der ſchweren Kranckheit beladẽ geweſt/ ſeinẽ Brieff heimlich genommen/ *nicul. colloq.*
damit er das Almoſen ſamlen köñen/ aber dadurch mit dieſer ſchweren Seuch *3. p. 258.*
behafftet wordẽ/ daß er davon geſtorben. Was im vbrigen E. Str. von dero

Herrn Vettern ſchreiben/ daß er erſt in ſeinem Mannlichen Alter die Kindsblattern bekommen/ das iſt nichts ſeltzams/ ſintemal die Bocken/ Purpeln/ Maſern/ vnd durchſchlechten/ offt ſpat herfür brechen: wie dann die Königin Eliſabetha in Engelland/ als ſie ſchon über die 38. Jahr alt geweſen/ Anno 1572. die Morbillos; der letzte Fürſt von Henneberg/ Georgius Erneſtus, ſo Anno 1583. mit Todt abgangen/ erſt im 41. Jahr ſeines Alters/ die Blattern oder Bocken/ wie in der Hennebergiſchen Chronic ſtehet; vnd Churfürſt Joh. Sigiſmund von Brandenburg/ Anno 1596. in dem 2. Jahr ſeines Eheſtands/ die Variolas zu Hall in Sachſen: wie auch Graff Ludwig von Naſſaw/ General über die Stadiſche Gavalleria, An. 1604. wie Schadæus lib. 29. part. 3. Sleid. contin. bezeuget/ die Kinderbocken/ daran er auch zu Arnheim geſtorben/ bekommen hat. Ich könte ein mehrers ſchreiben/ weiln aber E. Str. Ich jüngſt verſprochen/ ins künfftig kürtzer im Schreiben zu ſeyn: Als ſchlieſſe Ich damit/ vnd thue E. Str. der Göttlichen Bewahrung/ ꝛc.

Cambdenus part. 2. Annal. Angl. pag. 239.

Ioan. Cernitius de X. Elect. Brandeburg. fol. 93.

XCVIII.

EHrnveſter/ ꝛc. Deſſelben Schreiben vom 30. abgewichenen Monats Octobris, hab Ich zurecht erhalten/ vnd wie es mit der Execution zu N. abgeloffen/ weitläufftig darauß vernommen. Es ſaget zwar Seneca lib. 1. de Clementia cap. 24. daß einem Fürſten nicht weniger vbel anſtändig ſeye/ wann er viel Leut hinrichten laſſe/ als einem Medico, wann er jhr viel zu Grab ſchicke. Vnd lib. 2. de Ira, cap. 23. ſpricht er/ daß ein auffgeſchobene Straff wol könne vollzogen/ aber die vollzogene nicht widerruffen werden. Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa, ſaget der Poet Juvenalis Satyra 6. verſ. 222. daß kein Verzug/ ſo man über eines Menſchen Tode nimbt/ jemals zu lang ſeye. Dann ein Vrtheil in andern Sachen corrigirt/ aber das/ ſo über des Menſchen Leben ergangen/ nicht mehr geändert werden kan. Darumb die Keyſer Gratianus, Valentinianus, vnd Theodoſius, in l. 20. C. de Pœnis, geordnet/ daß/ ehe man das Vrtheil fället/ vnd ſolches exequiret/ man 30. Tag verziehen ſolle.

vid. Piccartus de cad. 12. obſervat. cap ult.

vid. Lipſius in commentar. ad lib. 3. Annal. Taciti f. m. 74.

Sit piger ad pœnas Princeps, ad præmia velox,
Et doleat, quoties cogitur eſſe ferox.

Ein König ſolle über das Vnrecht zörnen/ aber langſamb zur Rach ſchreiten/ vnd ſeiner Hochheit nicht vergeſſen/ in dem er anderer Schwachheit ingedenck iſt. Keyſer Nero, der ſonſt ein groſſer Tyrann geweſen/ als er einsmals ein Vrtheil vnterſchreiben ſolte/ ſprach/ er wolte/ daß er nicht ſchreiben

vid. Octavius de Strada in Symbolis, f. 138 hierograph. ſimpl. 11.

könte. Von den Grafen von Holſtein wird geleſen/ als man jhnen ſtarck anlage/ daß ſie die gebührende Straff wider einen vornehmen ſolten/ daß ſie geantwortet/ Ja wann die Leute auff den Bäumen wüchſen/ ſo möchte man mit jhnen nach Belieben handlen. Wie gütig Artoxerxes, der König in Perſia/ hierinn geweſen/ das iſt vnter andern auch beym Alexandro ab Alexandro lib. 2. genial. dier. cap. 13. pag. 74. a. zu leſen. Keyſer Gordianus II. war ſo gütig/ daß er allezeit/ als er noch ein Knab/ in der Schul geweinet / wann man einen caſtigirt hat/ wie Capitolinus cap. 18. von jhme bezeuget. Keyſer Fridericus IV. ſagte/ wann ich Gott anruffe/ ſo bitte ich jhn nicht vmb ſeine Gerechtigkeit/ ſondern begehre ſeine Barmhertzigkeit. Aber dieſem ſey wie da wolle/ ſo ligt doch dem gemeinen Weſen daran/ daß die Schuldige geſtrafft werden/ l. aut facta 16. §. 10. de pœnis, l. ita vulneratus 51. §. 2. v. quod ſi quis, ad L. Aquil. l. 3. C. de Epiſcop. audien. Wann man nicht wolte Exempla ſtatuiren/ ſo würde ſich niemands förchten:

Suetonius in Nerone cap. 10. Idem Nero ſubtraxit oculos, juſſitq́; ſcelera, non ſpectavit. Tacit⁹ in vita Agricolæ f. m. 315. ap. Cranzium lib. 2. Vandaliæ c. 43.

Æn. Sylvius in paral. Alphonſ. lib. 2. fol. 78.

Was würd helffen ſo manche Klag/
Wann kein Straff ſolt folgen hernach?
Was wer das Gſetz ohn Sitten gut?
Nichts. Es bräch nur des Menſchen Muth.

Qui, cum poteſt, flagitioſos non coërcet, reus flagitiorũ quodammodo tenetur. Annibal Scotus lib. 12. comment. in Annal Taciti pag. 482. n. 22 ſeq.

Qui ſcelesto uni mortem infert, vitam centum bonis tuetur; ſicut è converſo, qui ſceleſtum unum tolerat in vita, centum bonis diem adimit. Sixtus V. P. ap. d. Scotum lib. 3. pag. 212. num. 49. ſeqq.

Wann einer nicht thut/ was er ſoll/ ſo muß er leiden / was er verdienet hat. Vnd iſt das Gottloß/ wann wir denen wollen Gnad erweiſen/ welche GOtt vngeſtrafft ni ht haben wil/ ſaget Caſſiodorus lib. 9. epiſt. 18. Der Gerechten Blut ſchreiet zu GOtt/ vnd wil eben in dem Lande/ da es vergoſſen worden/ gerochen werden/ ſtehet beym Oroſio lib. 7. cap. 22. pag. 311. b. Als Archidamidas den Charilaum hochtrabend rühmen hörte/ daß er gegen jederman gelind/ vnd gnädig/ ſprach er/ wie kan der mit Fug gelobt/ der ſich auch gegen die Böſe gelind erzeiget? Der H. Ludovicus, König in Franckreich / hat auff eine Zeit die Pſalmen Davids geleſen/ vnd in ſolchem Werck einen ſeiner Bitt/ die er vor einen Vbelthäter gethan/ gewehret: Als er aber bald im Leſen auff den dritten Vers des 106. (oder in etlichen Exemplarn des 105. Pſalmens) kommen; Wol denen/ die das Gebott halten/ vnd thun jmmerdar recht; So hat er den/ dem er die beſagte Gnad erwieſen/ ſtracks zuruck fordern laſſen/ vnd dieſelbe wieder auffgehebt/ ſprechende; daß ein Fürſt/ der ein Laſter ſtraffen kan/ vnd ſolches nicht thut/ nicht weniger vor GOtt ſchuldig

Plutarchus in apophth. T. 2. fol. 218. B.

vid. Antimachiavellus lib. 3. de politia. theorem. 7. pag. 335. edit. 1577. in 8. è Annal. Gall.

Ludovicus Domenicus in Ioco Seriis lib. 5. p. 280.

dig ſeye/ als wann er die That ſelber begangen hätte: Es ſeye ein Werck der Gottſeelig: vnd nicht der Grawſamkeit/ Gerechtigkeit üben. Zu Peruſia in Italia war ein Geſetz / daß man einen Todſchlag mit 200. ℔. büſſen kunte. Als aber ſelbige Statt Meyländiſch worden/ ſo hat des Hertzogen Statthalter/ Antonius Lunatus, einen Todtſchläger hencken laſſen/ vnd der Statt für ſolches Privilegium die 200. ℔. bezahlt; welche That der Hertzog Joan. Galeatius gelobt/ vnd hernach dieſes Geſetz auffgehebt hat. Keyſer Carolus IV. ließ Anno 1356. den ſtreitbaren Mann/ Hanſen Pantzer/ welchen er vnlangſt zuvor zum Ritter geſchlagen/ wegen Rauberey / hencken; wie Hagecius Chron. Bohem. part. 2. fol. 17. b. & ſeq. ſchreibet/ vnd iſt oben in der 27. Epiſtel/ ein anders Exempel von jhme zu leſen. Keyſer Leo befihlet in conſtitut. 96. daß in denen Vbertrettungen / die allein auß lauterer Boßheit geſchehen/ vnd durch kein natürliche Nothwendigkeit können entſchuldigt werden/ man keine Gnad einwenden/ oder eine Außflucht / die Straff ins Werck zu richten/ zulaſſen ſolle. Zu Ferraria in Italia werden die Vbelthäter vor den Gefängnuſſen hingerichtet / damit die Gefangene durch die eiſine Gätter zuſehen können. Vnd mag ein Beklagter / ſo er nicht gnugſam geſtrafft worden/ wann ſchon ein Vergleich vorgangen/ noch einmal geſtrafft werden. Vnd haben die Vorbitte der Weiber vor die Vbelthäter/ ſo die Straff verdienet/ kein glückſeligen Außgang; wiewol es bräuchig/ daß dieſelben/ wañ eine Fürſtliche Braut den Einzug hält/ vnd ſie ſich an jhren Wagen hengen/ Sicherheit erlangen/ denen auch auff der Hochzeiterin Vorbitt/ nach Geſtalt des Verbrechen/ von dem Fürſten Gnad erwieſen wird. Aber es heiſt/ was gedachter Seneca in Epiſtol. 97. ſagt/ das Glück erlöſt wol viel von der Straff/ aber nicht von der Forcht. Die Alten haben die/ welche ſie am Leben nicht ſtraffen wolten/ in die Ertzgruben/ Item zum Schwefel/ vnd Gypsgraben verdammet; an deſſen ſtatt heutigs Tags die Galeren kommen; welchen armen Sclaven ja der Tod nützer were/ dieweil jhr Leben eine ſtetige Folterung iſt. Was ich aber allhie von der Straff der Vbelthäter vermeldet/ ſolches iſt mit der Limitation, die hie oben geſetzt worden / zuverſtehen/ daß man nemlich hierinn ſich nicht übereile/ oder dem Zorn platz gebe/ welcher zum Verurtheilen nichts taugt; Item/ daß man die Sach wol erwege/ genaw nachforſche/ vnd nach den Geſetzen vnd Rechten das Vrtheil fälle. Welches dañ ſonderlich in Zauberey Sachen in acht zunehmen/ weiln der Teuffel offt vielen die Augen verblendet/ vnd Vnſchuldige vor Schuldige angeſehen werden. Jener Römer/ Cn. Piſo, hat einen Soldaten/ den er einen andern vmbgebracht zu haben vermeynt / verurtheilt. Als aber der/ den

Ioh. Henr. à Pflaumern in Mercurio Italico pag. m. 98. vid. Heigius part. 2. quæſt. 22. num. 61. Beſoldus part. 1. hiſtor. Conſtantinop. pag. m. 25.

vid. Camerarius in med. hiſtor. cent. 1. c. 70. & Franzius diſp. 2. in Deuter. th. 101. ſeq. fortè

den man vor tod gehalten/ gehling erſchienen/ ſo hat der Hauptmann/ der zu der Execution verordnet war/ dem Scharffrichter jnnen zu halten befohlen/ vnd den Verdampten zum Piſone geführt. Was thut Piſo? es heiſt bey jhme/ was Juvenalis ſagt:

Hoc volo, ſic jubeo, ſit pro ratione voluntas,

Er befilcht alle drey zu tödten: Den erſten zwar/ wegen des einmal gefällten Vrtheils; den andern/ daß er/ wegen ſeiner Abweſenheit/ Vrſach hierzu geben; vnd den Hauptmann/ weil er ſeinem Befelch nicht nachkommen/ vnd dem Obriſten hierinn vngehehorſam geweſt war/ wie abermals gedachter Seneca ſchreibet. Daß endlich der Herꝛ meldet/ es ſeye dem N. wegen ſeines Stands die Gnad erzeigt/ vnd er/ vnter allen/ allein zum Schwert verdampt worden; deſſen wird er ſich ſonders Zweiffels/ gegen die Richter hoch bedanckt haben. Dann dieſe Straff für ehrlicher/ als andere/ gehalten wird. Welches dann dem Herꝛn auff ſein Schreiben zu antworten nicht Vmbgang nehmen können/ den ich damit der Göttlichen Allmacht beſter maſſen befehle.

is Piſo, qui Syriæ præfuit ſub Tiberio, de quo Tacitus lib. 2. Annal. f. m. 33. vid. Lipſius in comment. ad h. loc. Senecæ fol. 14. D. Satyr. 6. v. 224.

lib. 1. de Ira c. 16. p. m. 404.

vid. Tiraquell. de Nobilitate c. 37. n. 153. & Cagnolus in l. Imperium nu. 229. cum ſeq. de jur is dict. Tom. 3. oper. fol. 80.

XCIX.

Ehrwürdiger/ ꝛc. Demſelben wünſche Ich zuvorderiſt von Gott dem Obriſten Hirten/ viel Glück vnd Segen/ zu ſeinem newen anſehenlichen Dienſt/ deſſen er auch wol würdig/ als der ſeinem Pfärꝛich/ daher der Nahm Pfarꝛer entſprungen/ vorzuſtehen; vnd wie ein Pfarꝛer beſchaffen ſeyn/ vnd nicht allein der geringẽ/ ſondern auch groſſer Herꝛen Gewiſſen rühren/ vnd jhnen/ daß die Höll ſo wol vor ſie/ als die kleine gemacht/ anzeigen ſolle; vnd daß ein gutes Exempel mehr als die Wort vermöge; auch mehrers in dem Werck/ als mit der Stimm gelehrt werde; vnd daß man nicht/ wie des Mercurij Statuæ, ſeyn ſolle/ die man vorzeiten an die Wegſcheide geſetzt/ deren Finger wol den Raiſenden den Weg gewieſen/ aber ſelber nicht mitgezogen ſeyn: Oder/ wie die Klocken/ die andern zur Kirchen leuten/ ſelbſten aber nicht hinein kommen/ wol wiſſen thut.

Ut decuit, docuit, qui re ſua verba probavit,

Plus malefacta nocent, quàm benè dicta docent;

Saget Owenus. Der Herꝛ iſt nun lange Jahr in dieſem Stande; vnd gleichwol ſo hat man nicht gehört/ daß er ſich weltlicher Sachen jemals angenommen/ wie theils thun/ vnd die erſte vnd letzte bey Hoff ſeyn; vnd wider das Gebott Chriſti Luc. 22. v. 25. auff Königliche Herꝛſchafft dencken/ vnd nach den Ehren Tituln/ ſo den groſſen Herꝛen bey Hoff geben werden/ trachten/

wie

wie ſolches Verbott Chriſti/ Ihr aber nicht alſo/ newlich Matthias Bernegerus, aus dem Griechiſchen Text / vnd Perſiſchen Hoffgebrauch / außgelegt/ vnd weitläufftiger Erklåret hat: Deren Waffen auch offtmals nicht Weinen/ Zähern/ vnd Gebett / nach Anweiſung des Geiſtlichen Rechts/ ſondern fleiſchlich ſeyn: welche nicht als Seelſorger/ ſondern Leib: vnd Seelen Mörder/ die groſſe Herꝛen in den Harniſch jagen; Ja auch wol die Vnterthanen wider jhre eigne Obrigkeit auffwiglen / vnd mit jhrer gifftigen Zungen mehr/ als ein groſſes Kriegsheer mit Wehr vnd Waffen/ außrichten; wie Keyſer Fridericus II. vnd viel andere mehr/ ſolches mit groſſem Schaden erfahren; vnd darüber Petrus Gregorius Tholoſanus de Republ. lib. 13. cap. 14. num. 17. vnd Waremundus de Erenberg de fœderibus lib. 1. cap. 1. p. m. 40. ſeqq. klagen thun. Curtius ſagt lib. 4. de rebus geſtis Alexandri Magni, pag. 69. Multitudo, ubi vanâ religione capta eſt, melius vatibus, quàm Ducibus ſuis paret. Vnd daß muß bey jhnen ein ſonderlicher Eyfer für Gottes Ehre heiſſen/ wann ſie ſchon hiedurch viel tauſend in zeitlich/ vnd ewiges Verderben/ ſtürtzen/ als wie der Biſchoff Abdas in Perſien mit ſeinem vnzeitigen Eyfer verurſacht/ daß nicht allein die Perſianer von der einmal erkanten Warheit wieder abgewiechen; ſondern die Kirche Gottes daſelbſten 30. gantzer Jahr vielerley Anſtöß gehabt/ vnd gantz Perſia von dem Blut der Glaubigen iſt überſchwemmet worden / wie beym Nicephoro lib. 14. cap. 19. vnd Arniſæo de Autoritate Principum in populum ſemper inviolabili c. 2. p. m. 58. zu leſen. Vnd das iſt ferners an dem Herꝛn auch nicht weniger zu loben / daß er ſich wie etwan andere/ ſeines Stands nicht erbricht: ſondern demütiget/ vnd auch in ſeinem Haußweſen ſchlecht betrågt. Von der Chriſten/ ſo Maroniten genant werden/ vnd in groſſer Anzahl vmb den Berg Libanum in Syria wohnen/ Patriarchen/ ſchreibet der Herꝛ von Villamont, Ritter des heiligen Grabs zu Jeruſalem/ in ſeinen Raiſen lib. 3. pag. 373. daß er jhn/ da er kranck lage/ Anno 1589. beſucht habe; da dann dieſe Perſon/ deren ſo viel Leut gehorſam leiſten/ auff einem gar ſchlechten Bettlein da gelegen/ vnd vnter jhme nichts/ als ein alte Matratz/ oder Kotzen: Item ein grobes Leylach zur Decke/ vnd vnter dem Kopff/ an ſtatt eines Küſſen/ alte Kleyder gehabt habe. Vnd obwoln theils gedencken möchten/ wann der Herꝛ in ſeinem Vatterland håtte Dienſt haben mögen/ daß es jhme lieber ſolte geweſt ſeyn. Dann wie die Vers lauten:

in Speculo boni Principis lit. G. 3.

vid. de Friderico Sigonius lib. 17. hiſt. Ital.

Ich weiß nicht/ mit was Süſſigkeit/
Des Vatterlands Anmütigkeit/
Den Menſchen zeucht/ alſo/ daß er/
Solchs in Vergeß ſtellt nimmermehr.

Vnd

Vnd ſolches jhme einen Theil vnſerer Geburt zuſchreibet; vnd daher keiner daſſelbe verſchweren/ oder ſich deſſen entziehen kan/ wie das Cambdenus mit dem Exempel des Doctoris Joannis Storij, eines Engelländers/ aber Spaniſchen Vnterthanen/ beweiſet/ der Anno 1571. als ein Verräther/ in Engelland gerichtet worden iſt; Von deme jener vornehme Mann hätte ſagen können: *part. 2. Annal. rerum Angl. pag. 218.*

Pro Patria malim quosvis ſufferre labores.
Quàm Patriæ fieri proditione Midas.
Omnis enim Arminium celebravit laudibus ætas,
Proditor ac turpis Flavius usq; fuit:

Da hergegen andere vor das Vatterland etwas/ ja den Tod ſelbſten/ als wie der Athenienſer König Codrus, zu leiden/ willig geweſen/ wie deſſen Exempla Meigerius in nucleo hiſtoriarum lib. 4. cap. 10. vnd ſonderlich ein denckwürdiges Joan. de Serres in ſeinem Inventario generali hiſtoriæ Franciæ tom. 1. pag. m. 579. von den Bürgern zu Calais in Franckreich/ darſtellen/ daſelbſten König Eduardus auß Engelland/ als er ſolche Statt Anno 1347. eingenommen/ ſeinem Eyde ein genüge zu thun/ die vornembſte Inwohner zur Straffe vorbehalten hat. Da dann/ nach dem einer vnter denen auff dem Rathhauß verſamleten Bürgern den Anfang gemacht/ ſie ſich gedränget haben/ welcher auß der erforderten Anzahl der Sechſen ſeyn/ vnd vor das Vatterland ſterben ſolte; Dardurch auch die Königin/ als ſie dieſe zum Sterben freywillige Leute in den Händen der Scharffrichter geſehen/ zum Weinen bewegt worden/ vnd bey jhrem Herrn vnd Gemahl ſo viel erhalten/ daß er/ wegen jhrer Trew/ jhnen nicht allein das Leben geſchenckt/ ſondern auch zu Cales zu wohnen erlaubt hat. Dieſe ſeyn ingedenck geweſen/ was libro. 1. Inſtitut. tit. 25. de excuſationibus Tutor: vel Curatorum, ſtehet/ daß die/ ſo wegen des Vatterlands vmbkommen/ durch erlangte Ehr/ ewig leben. Vnd Cicero (der am erſten bey den Römern den Titul Patris Patriæ erlangt) ſagt de ſomnio Scipionis column. m. 63. daß allen/ ſo das Vatterland erhalten/ dem geholffen/ vnd das vermehret haben/ ein gewiſſer Ort im Himmel bereitet ſeye/ da ſie in Ewigkeit leben werden. *Plutarchus in Cicerone T. 1. fol. 872. C.* Vom Themiſtocle wird nicht geleſen/ daß/ ob er wol auß ſeinem Vatterland verjagt worden/ er dahin hab gebracht werden können/ daß er wider ſolches gekriegt hätte: Wie dann Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. cap. 5. n. 13. pag. m. 138. & n. 12. beweiſet/ daß ſich niemand wider ſein Vatterland verbinden könne/ vnd daß auch das Vatterland dem Vatter vorzuziehen ſeye; gleich wie auch ein Vatter/ der in Verthädigung deſſelben ſeinen Sohn vmbbringet/ für entſchul-

Patria, ejusq; ſalus, parentibus, eorumq; incolumitati, eſt à liberis præferenda. Plato lib. 5. de Legibus ap. L. Danæum in aphoriſ. polit. p. 417. ſeq. lib. 6. p. 122.

digt gehaltẽ wird/ l. minimè 35. ff. de religioſis, & ſumtibus funerum. Gleichwol/ weiln nicht alle in jhrer Heymat ſeyn vnd bleiben können / es auch bißweilen heiſſet:

Patria dat vitam, raro largitur honores.
Hos melius multo terra aliena dabit:

Derowegen ſo hält einer billich den Ort/ mit Curtio, vor ſein Vatterland/ dahin er ſich geſetzt hat. Man muß jhme/ ſagt der weiſe Heyd Seneca in ſeiner 28. Epiſtel/ einbilden/ daß einer nicht einem Winckel zulieb geboren/ ſondern daß ſein Vatterland dieſe gantze Welt ſeye.

Illa mihi patria eſt, ubi paſcor, non ubi naſcor:
Illa, ubi ſum notus, non ubi natus eram.
Illa mihi patria eſt, mihi quæ patrimonia præbet,
Hic, ubicunq; habeo quod ſatis eſt, habito;

ſpricht Owenus. Vom Socrate ſchreiben Diogenes Laërtius lib. 6. pag. m. 381. vnd Stobæus ſerm. 38. fol. 234. daß/ als er gefragt worden/ von wañen er were? Er geantwortet habe/ auß der Welt/ als deren gantzen Vmbkreiß Inwohner vnd Bürger er zu ſeyn vermeynte. Vnſere Teutſche ſagen/ Bidermanns Erbe ligt in allen Landen. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe/ vnd den Herrn/ ꝛc.

C. vnd Letzte.

Ehrnveſter vnd Hochachtbarer/ Inſonders geliebter Herr/ Demſelben ſeynd meine befliſſen willige Dienſte/ jederzeit bevor. Des Herrn Schreiben/ in welchem er mich ſeines lieben Herrn Vattern ſeeligen Hintritt berichten thut/ iſt mir/ jüngſthin/ zu meiner wider hieherkunfft/ wol worden. Der liebe GOtt verleyhe dem Cörper ein ſanffte Ruhe/ vnd an jenem groſſen Tag ein fröliche Aufferſtehung/ zu herrlicher Vereinbarung der Seelen/ vnd Beſitzung ewiger Frewd vnd Seeligkeit. Solte zwar zeitlicher geantwortet haben; weiln ich aber/ wie angedeut/ nicht bey der Stell geweſen/ auch den Brieff fortzuſchicken nicht gleich Gelegenheit gehabt/ ſo hat es biß daher verbleiben müſſen; welches ich deßwegen melden wollen/ damit es mir nicht wie den Ilienſibus, ergehe/ die etwas zu ſpat/ nach des Druſi todt/ ſeinẽ Vatter/ den Keyſer Tiberium, betrawret/ vnd deßwegen von jhme die Antwort bekom̃en haben/ daß er auch mitleyden mit jhnen trage/ daß ſie jhren dapffern Burger/ den Hectorem (welcher in der Zerſtörung Trojæ vor etlich hundert Jahren vmbkom̃en war) verlohren hetten. Vnd Symmachus ſagt lib. 1. epiſt. 100. daß ein ſpater Troſt den Schmertzen

Suetonius in Tiberio cap. 52.

wieder

wieder ernewere. Der Herr/ wie kein Zweiffel iſt/ wird ſonderlich Anfangs/ hierüber ſehr betrübt geweſt ſeyn/ als der ein groſſe Stützen/ Rath vnd Troſt/ verlohren: Aber/ weiln er noch einen Vatter im Him̃el/ der jhn hierinn tröſten/ berathen/ vnd mächtig ſchützen kan/ ſo ſtehet es wol mit jhm. Sein Herr Vatter iſt zuvor in dieſe Welt kommen/ vnd hat alſo die Ordnung der Natur in acht genommen/ daß er auch eher dieſelbe verlaſſen/ vnd dem Herrn in den Himmel vorgangen/ welchem er mit der Zeit folgen/ vnd daſelbſten mit jhme ewig leben wird. Der vortreffliche Thebaniſche Fürſt Epaminondas, als er ſterben ſollen/ ſagte/ (ob er wol ein Heyd geweſt) Es nahet ſich nicht das Ende meines Lebens/ ſondern es kompt ein beſſer vnd höherer Anfang herbey: Dann jetzt wird ewer Epaminondas geboren/ in dem er alſo ſtirbet: Es hat wolgedachter Herr ein ſchönes Alter/ vnd wegen ſeines geführten Wandels ein ſtattliches Lob erreicht vñ erlangt/ deſſen man ſich wol zu erfrewen. Vnd obwoln bey andern Alten die Augen gemeinlich dunckel werden/ daß Gehör abnimbt/ die Hände zittern/ die Schinbein ſich krüm̃en/ vnd vnter dem Laſt deß Leibs wancken/ die Schönheit deſſelbē ſich verlieret/ die gelbe Haar graw/ vnd die Haut runtzelicht wird. So hab Ich doch noch vor einem Jahr/ da ich mich bey jhme befunden/ gar wenig hievon/ vnd in theils gar nichts ſpüren können; wie er dann noch ſo fertig/ als ein Junger/ zu Rath gangen; deme er auch/ wegen ſeiner Gerechtigkeit/ Trew/ vnd Auffrichtigkeit/ Weiß: vnd Erfahrenheit; auch der Gött: vnd Menſchlichen Geſetz/ vnd Statuten ſeines Vatterlands/ guter Wiſſenſchafft/ vnd herrlicher Gedächtnuß; vnd daß er die jüngere Rathsherren/ wann er im Ampt geweſen/ offt vor den Alten/ vmb jhr Gut bedüncken/ ſie deſto kecker zu machen/ gefragt hat/ wol angeſtanden iſt. Vnd ein ſolches Alter/ welches thut/ was demſelben wol anſtändig/ iſt ſonderlich hoch zu ehren; wie hievon/ vnd den alten Leuten/ jhrem Lob/ vnd wie ſolche zu veneriren; Item jhrer Natur vnd Beſchaffenheit/ vnd was etwan an theils zu tadlen/ Goldaſtus in ſeinem Tractat de Majoratu lib. 1. cap. 1. ſeqq. D. Georgius Remus in einer Oration Anno 1623. zu Altorff/ in promotione 5. Doctorum, gehalten/ Waremundus de Erenberg lib. 1. de fœderibus c. 1. n. 90. Bernegger diſp. 2. de jure eligendi Reges ac Principes th. 142. ſeqq. Guevara in epiſt. part. 1. p. 192. b. ſeq. & part. 2. pag. 92. b. ſeq. vnd andere mehr/ zu leſen ſeyn. In Summa/ es hette ehrngedachter alte Herr/ da er ſterben ſollen/ wol mit jenem vortrefflichen edlen Römer/ M. Livio Druſio, ſagen können; Wann wird/ O jhr nechſtverwandte/ vnd Freunde/ dieſe Statt einen Burger meines gleichen mehr haben? Was der Herr im vbrigen von der angeſtellten Leichbegängnuß/ vnd

Securus moritur, qui ſcit ſe morte renaſci.

Valerius Maximus lib. 3. c. 2.

vid. Guevaram de incommod. Senectut. part. 1. epiſt. p. 69. ſeqq.

ap. C. Vell. Paterculum hiſt. lib. 2. pag. m. 58.

darauff erfolgter parentation, ſchreibet/ das hab ich gern vernommen; dieweil vorwolbeſagter Herꝛ deſſen allen werth geweſen iſt; vnd die Kinder zu vorderiſt vnterſchiedliche Vrſachen haben/ warumb ſie jhre Eltern ehrlich ſollen begraben laſſen/ wie Waremundus de Ehrenberg erzehlet/ vnd weitläufftig von den Begräbnuſſen/ vnd vnderſchiedlichen Gebräuchen der Alten handelt/ vnd vnder andern auch/ daß die Feinde vnd Ketzer zubegraben ſeyen/ beweiſet/ vnd exempla ſetzet. Mit was vor Gebräuche/ ohne weinen vnd weheklagen/ mit allerley Muſic/ vnd Saitenſpiel/ Ludovicus Cortoſius, oder Cortuſius I. C. (der Anno 1418. geſtorben/ vnd in S. Sophiæ Kirchen zu Padua in Italia ruhet)/ vermög ſeines Teſtaments/ wollen begraben werden; ſolchem ſeinem Willen auch nachkommen/ er von zwölff Jungfrawen in grün gekleidet/ ſo fröliche Lieder geſungen/ getragen/ vnd von allen Geiſtlichen auſſer den Eremitanern/ die er in beſagtem Teſtament außgeſchloſſen/ begleytet worden/ das iſt beym Paulo Henznero in Itinerario Germaniæ Galliæ *&c.* pag. m. 209. vnd P. de Lancré, in ſeinem Buch des Princes fol. 157. zu leſen. Welches Exempel ich deßwegen allhie anziehen wollen/ weiln dieſes D. Cortuſii wunderlichem begehrn ein Genügen geſchehen/ daß der Herꝛ vielmehr recht gethan/ in dem er ſeines Herꝛn Vattern letzten Chriſtlichen Willen erfüllet hat. Die Leichpredig/ wie auch den Sermon des Herꝛn Doctoris N. wolle der Herꝛ/ der nachkommenden wegen/ trucken laſſen. Dann es ſchön ſtehet/ wann die Gedächtnus vortrefflicher Leuth erhalten wird/ vnd nicht gleich mit der Begräbnuß abſtirbet. Daher auch die panegyricæ Orationes, oder/ wie mans ins gemein nennt/ die parentationes entſtanden. David hat im 2. Buch Samuelis/ am 1. Capitel/ ſehr kläglich des Sauls vnd Jonathæ Vntergang beweint/ vnd jhre tapffere Thaten mit ſchönen Lobſprüchen erhebt. König Joſias iſt ingleichem von vielen/ ſonderlich vom Propheten Jeremia mit einem Klaglied betrauret worden. Alſo hat Sirach im 44. vnd folgenden Capitel/ den Patriarchen/ Propheten/ Fürſten/ Königen/ vnd andern/ parentirt. Von anderer Völcker gebrauch/ iſt Alexander ab Alexandro lib. 3. genialium dierum c. 7. pag. 131. b. zu leſen. Bey den Griechen ſolle Pericles der erſte geweſen ſeyn/ der denen/ ſo vor das Vatterland in dem Peloponneſiſchen Krieg vmbkommen/ parentirt hat; wiewol theils den Anfang ſolcher funnebrium Laudationum dem Soloni zuſchreiben; wie beſagter Alexander erinnert. Bey den Römern ſolle P. Valerius Publicola am erſten dem L. Junio Bruto ein Leich Sermon gehalten haben; davon gleichwol Dionyſius Halicarnaſſeus, ob er der erſte hierinn geweſen/ nichts gewiſſes ſagen wil. Folgender Zeit

de fœderibus lib. 2. c. 1. n. 98. vid. etiam Latherus de Cenſu lib. 3. c. 22. pag. 1029. ſeq.

vide etiam Latherum d. l. é. Menochio, & Camerario.

lib. 2. Chronic. cap. 35.

d. Alex. ab Alex. d. l. lib. 5. antiq. Roman. p. m. 402.

hat

hat man auch den vornehmen Weibern jhr Lob geſprochen/ vnd jhnen zu Ehren Orationes gehalten; inmaſſen Craſſus ſeiner Mutter Popillæ, Julius Cæſar ſeiner Baſen/ der Juliæ, vnd der Keyſer Cajus Caligula der Keyſerin Liviæ, offentlich parentirt haben. Welches dann hernach in eine Gewonheit kommen iſt. Was ſonſten den Beſchluß des Herrn Schreiben anbelangt/ ſo wird Fürweiſer diß demſelben hievon mündliche Relation thun; deme er völligen Glauben zuſtellen/ vnd damit von mir gar ſchön gegrüſt/ vnd Göttlicher Obacht beſtes Fleiſſes befohlen ſeyn wolle. Datum, &c.

***

Des Andern Hundert

I. Epiſtel.

EHrnveſter/ſonders geliebter Herꝛ vñ Freund/ aus ſeinem mir geſtern geliefertem Schreiben hab ich verſtanden/ daß er das Erſte hundert meiner Epiſteln geleſen/ vnd ſich gleich über die Erſte nicht gnugſam verwundern können/ daß etliche gefunden worden / welche ſo vngereimbte Sachen gelobt haben. Aber es darff ſich der Herꝛ deſſen ſo hoch nicht wunder nemen laſſen / Sintemal nichts ſo ſeltzam kan vorgebracht werden/ welches nicht von jemands were geſagt / oder gethan worden. Dann da finden ſich ſolche Phantaſten/ die gewolt/ daß das Ey/ aus welchem die Helena herkommen ſeyn ſolle/ aus dem Mond herunter gefallen / vnd daß die Selenitiſche Weiber Eyer legen/ vnd daß Menſchen ſo darauß herkommen/ vielmal gröſſer/ als wir/ ſeyen/ wie Cælius Rhodiginus lib. 27. antiq. lection. c. 17. pag. 1042. auß Neocle Crotoniata, vnd Herodoto Heracleote, hivon zu leſen. Heraclitus hat geſchloſſen / daß zwo widerwertige Reden zugleich können wahr ſeyn/ als Ariſtoteles lib. 11. Metaphyſ. cap. 4. fol. oper. 1387. ſchreibet. Ariſtoxenus hat gantz nicht gewolt/ daß eine Seel ſeye/ auch wann ſie in dem Leib lebet/ wie beym Lactantio lib. 7. divin. Inſtitut. cap. 13. pag. 415. ſtehet. Vom Anaxagora ſchreibet Diogenes Laërtius lib. 2. p. m. 100. & 103. wie er geſagt habe/ daß im Mond Wohnungen/ Hügel vnd Thäler ſeyen/ vnd daß der Himmel gantz aus Steinen gemacht were. Daß alſo/ in Anſehung ſolcher vornehmer Leuth/ jenem Bawren es wol für gut zu halten/ welcher/ als er zu Pariß die Parlamentsherꝛen einsmals beyſammen ſitzen geſehen/ jhr Rathhauß oder Palais, einem Acker mit Zwibeln angeſäet/ verglichen hat. Conſtantinus Manaſſes ſchreibet in ſeinen Jahrbüchern am 54. Blat/ der Griechiſchen edition Meurſii, daß die Trojaner/ vom König vnd Propheten David Hülff begehrt/ der doch damaln noch nicht geboren geweſen; Welcher auch fol. 19. in beſagtem Griechiſchem Text/ wider die 1. Epiſtel S. Petri cap. 3. ℣. 20. wil/ daß mehr als acht Seelen in

Nihil tàm incredibile, quod non dicendo fiat probabile. Cicero in Paradox. pag. m. 228.

Dn. I. B. Schuppius in oratore inepto p. 14.

der

der Arch Nohæ/ nemblich auch des Nohæ Töchter vnd Tochtermäñer/ beym
Leben ſeyen erhalten worden. Vom Gregorio Pontico meldet Nicephorus
lib.7.hiſt.Eccleſ.cap.17.p.243. daß er des Fluſſes Lyci ſchädliche Wellen zu-
ruck getrieben/ vnd ſeinen Stecken dahin geſtecket/ der hernach zu einem groſ-
ſen Baum worden. Vnd lib. 12. cap. 45. p. 649. B. daß acht paar Ochſen
einen Drachen mit groſſer Mühe/ auff das nächſte Feld gezogen/ den die
Einwohner mit Fewer verbrandt haben. L. Marineus Siculus, ein ſonſt be-
rühmbter Hiſtoricus ſchreibet lib. 5. rer. Hiſpan. gegen dem Ende/ daß in
in der gar alten Spaniſchen Stadt Santa Domingo de la Calçada, er einen
Hanen vnd Henne geſehen/ welche/ als man ſie erwürgt vnd gebraten/ wie-
der lebendig worden/ auff dem Tiſch herumb geſprungen/ auch der Han al-
ſobalden gekrähet/ die hernach noch ſieben Jahr gelebt/ vnd junge verlaſſen/
von welchen andere herkommen/ davon die Pilgram Federn nemmen/ ſo er
auch gethan/ vnd mangle jhnen doch nie hieran/ wie dieſes Wunderwerck/
vnd warumb ſolches geſchehen/ daſelbſten weitläuffig zu leſen iſt. Chriſto-
phorus Forſtnerus meldet/ in der Vorrede an den Leſer/ über ſeine notas po-
liticas in Tacitum,, daß einer auß den neweſten/ damit er das Alter der vor-
zeiten berühmbten Stadt Fieſole, oder Fæſularum in Toſcana, oder Etru-
ria, beweiſen möge/ ſchreibe/ daß L. Catilina, in ſelbiger Stadt/ die Meß
vom H. Geiſt gehört habe. Vnd jener Pfarꝛer in Savoia, hat ſeine Pfarꝛ-
kinder ermahnet/ daß ſie den Zehenden fleiſſig geben ſolten/ als wie der from-
me Abel gethan/ der auch fleiſſig zur Meß gangen ſeye/ welches ſein Bruder/
der Cain/ nicht gethan/ der auch niemals den Zehenden habe geben wollen.
Aber! Ich bin ſchier zu weit gangen. Was der Herꝛ mir fürs ander/ wegen
des Adami N. (der gar reich/ vnd in groſſem Anſehen geweſen/ aber auff ein-
mal ernidriget/ vnd in den Bettel Orden geſetzt worden/) ſchreibet/ vnd be-
nebens berichtet/ daß auch das jenige/ ſo er guten Freunden zubehalten ge-
ben/ weiln man derſelbigen Sachen Verzeichnuß geſchriebener gefunden/
darauff gangẽ ſeye; So erzehlet dergleichen Exempel/ auß Nicephoro, auch
Beſoldus in Hiſtoria Conſtantinopol. part.1. p.m. 466. ſoll daher der/ ſo
ſich dergleichen beförchtet/ auch nicht/ wo ſeine Sachen ligen/ in Schrifften
bringen/ ſondern nur in ſeinem Kopff behalten/ oder vnleßlich auffzeichnen/
oder etwan ſolche Schrifft einem ſeiner beſten Freunde vertrawlich zuver-
wahren geben; Benebens aber zuſehen/ daß er ſich nicht überhebe/ noch mit
frembdem Gut bereichere/ deßwegen man dann eines bald überdrüſſig/ vnd
jhme feind wird. Es wird beſagter Adam vermeynt haben/ daß jhn/ wegen
ſeines Anſehens/ niemand anklagen werde; Welches er doch darumb nicht
verloh-

De Thoma Haſelbachio, Theologo & Chronologo Auſtriaco, vid. Cuſpinianus in Friderico III. fol. m. 409.

Henricus Stephanus de la conformité des mervilles anciennes avec les modernes, c. 3. fol. 417.

verlohren/ wann er ſich nur vnſchuldig befunden hette; Weiln auch die Könige jhr Majeſtät nicht verliehren/ wann ſie ſchon an einem andern Ort verklagt werden/ wie ſolches Arniſæus lib. 1. de Jure Majeſtatis cap. 4. pag. m. 100. ſeq. mit exemplis erkläret. Hette ſein Ankläger die That nicht ſo wol beweiſen können/ ſo möchte es jhm trüb abgangen ſeyn; Wie dann in ſolchem Fall auch ein Ankläger die jenige Straff/ ſo er über einen andern zu bringen gedacht/ wann er es nicht beweiſen kan/ außzuſtehen hat/ per L. fin. C. de Accuſationibus, l. 7. 8. & ult. C. de Calumniatoribus. Vnd glaube ich gar wol/ daß jederman mit dieſem Handel/ Geiſt- vnd Weltliche/ zu thun gehabt haben/ vnd viel darüber gleichſam verſtummet ſeyn worden. Dann ein gar groſſe Verwunderung nicht reden läßt/ ſondern das Stillſchweigen bringet/ wie Muſonius beym Gellio Noct. Attic. lib. 5. cap. 1. ſagt. Vnd hat es bey dieſem Adamo wol geheiſſen/ was Owenus ſchreibet:

Theiologis animam ſubjecit lapſus Adami,
Et corpus Medicis, & bona Iuridicis

Es hette auch der rauhen vnd ſcharpffen groſſen Feigenblätter/ als wie der erſte Adam (welcher mit ſeiner Eva/ wie theils darvor halten/ von einem ſolchen Baum/ der die groſſe Feige trägt/ wie ſie in India, vnd andern Morgenländern zu finden/ geſſen haben ſolle/) ſeine Schand damit zubedecken/ bedörfft. Wo iſt nun der gewaltige Mecænas, vnd Patronus? wie jhn theils Gelehrte in jhren Schrifften genannt haben; denen er doch wenig/ wie ich vernimb/ geben hat. Wie es dann den Gelehrten offtmals alſo ergangen iſt/ denen beſſer vielleicht geweſē were/ daß ſie Schuh gemacht/ als daß ſie theils groſſer Herren Gunſt/ durch Kunſt vnd Geſchicklichkeit/ zuerlangen ſich vnterſtanden. Der weiſe König Alphonſus auß Arragonien/ als er hörte/ daß einer geſagt/ daß die gute Künſt vnnützlich weren/ hat geantwortet/ daß ſolche eines Ochſen/ vnd nicht eines Menſchen Stimm were: Aber es kompt heutigs tags dazu/ daß die Ochſen in höherm werth/ als die Künſte vnd Gelehrte/ gehalten werden: Wiewol es auch noch jmmerzu etliche gibt/ ſo die Gelehrte lieb haben/ vnd gegen dieſelbe freygebich ſeyn/ als wie der Herr N. bey euch iſt/ welches man auch auß ſeiner Heroiſchen Leibsgeſtalt gleich ſehen/ vnd daß/ wie in einem anſehenlichen Schloß kein Bawr wohnet/ in jhme nichts/ als ein Adeliches Gemüth/ zu finden ſeye/ erachten kan. Andere werden ſich mit der gemeinen böſen Gewohnheit/ deren Nachfolgung heutigs tages einen vnſchuldig machen wil/ entſchuldigen. Welches ſie aber zuverantworten haben werden. Habe deſſen allein auff gegebene Anleitung allhie kürtzlich gedencken wollen. Thu im vbrigen/ ꝛc.

Vide Salmuth ad Panciroll. lib. 2. tit. 1. p. m. 118.

Quos labor labi fecit, quibus ſalarium vix Sal ſuppeditavit. Vid. I. B. Schuppius in Oratore inepto pag. 24.

II. Edler

II.

EDler/ Hochgelehrter/ inſonders günſtiger vnd geehrter Herꝛ/ demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſte anvor. Was mein günſtiger Herꝛ mir/ vnter anderm/ von den Naßweiſen Leuthen vnd Schmeichlern/ geſchrieben/ das hab ich vmbſtändlich vernommen. Vnd iſt weniger nicht/ daß mancher in der Jugend/ vnd da er noch hinder den Ohren kaum recht trucken iſt/ jhm groſſe Geſchicklichkeit einbildet/ vnd ſchier nicht weiß/ ob er auch an den Hut greiffen ſoll/ da er noch vaſt nichts verſtehet/ vnd etwan ein grober Bachant darzu iſt. Vnd dieſe Liebkoſung/ vnd falſcher Wahn/ iſt der jungen Leuth ärgeſtes Gifft/ welches ſich offt auch bey andern/ ſo eines mehreren Alters ſeyn/ finden thut. Vnd haben ſonderlich groſſe Herren dieſes vielmal bey ſich/ denen es noch darzu an Schmeichlern nicht mangelt/ welche alles an jhnen loben/ auch alles Glück vnd Sieg verkündigen. Da heiſt es was jener Suppenfreſſer beym Terentio act. 2. ſc. 2. ſagt:

Quicquid dicunt, laudo, id rurſum ſi negant, laudo id quoque,
Negat quis, nego: ait, ajo: poſtremo imperavi egomet mihi
Omnia aſſentari, is quaſtus nunc eſt multo uberrimus.

Vnd findet ſich ſonderlich das Schmeichlen bey einem groſſen Glück/ wie Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 303. ſagt. Vnd ſeyn ſolche Hoffmäuß vnd Ratzen eingedenck/ was beym Taciito lib. 1. hiſt. fol. m. 189. Galba zum Piſoni ſpricht: Suadere Principi, quod oporteat, multi laboris: aſſentatio erga Principem quemcunque ſine affectu peragitur. Vnd ſeyn wir nunmehr in dieſe Thorheit gerathen/ daß der ſo wenig ſchmeichelt/ für einen Nichtswürdigen gehalten wird/ ſaget Seneca in præfat. lib. 4. natural. quæſt. pag. m. 724. daſelbſt er von der Schmeicheley weitläufftig handelt/ vnd am vorgehenden Blat meldet/ daß die Liebkoſungen dieſes auß der Natur in ſich haben/ daß/ wann ſie ſchon verworffen werden/ ſie doch gefallen/ vnd wann ſie ſchon offt nicht Platz finden/ dennoch endlich angenommen werden. Da doch ein jeder in ſich ſelbſten gehen/ vnd nicht andern/ wie er beſchaffen/ glauben ſolte. Die Pferde vnd Bücher wiſſen nicht zu ſchmeicheln/ die böſen Buben aber ſeyn vbel zuerkennen; Haud facile, eſt nequam noſcere poſſe virum. Da heiſt es/ was Criſp. Saluſtius in hiſt. de conjurat. Catilinæ p. m. 21. ſagt: Daß man anders im Hertzen geſinnet ſey/ als man im Mund führte; Freund- vnd Feindſchafft nicht auß den Wercken/ ſondern der Nutzbarkeit/ ermeſſe? Vnd mehr mit dem Geſicht/ als im Gemüth/ ſich auffrecht erzeige.

At, reprehenſiones ſunt hominibus impiis flagrorũ inſtar, & corda perverſa veluti ſagittæ feriũt. Conſtant. Manaſſes in Annal. p. 454.

zeige. Adulatio, blanditiæ, peſſimum veri affectus venenum, ſua cuique utilitas; ſtehet beym Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 189. Vnd Owenus ſpricht in Epigram.

Qui ſocius menſæ eſt, verum ne reris amicum,
Tole epulas, noſces quàm tibi fidus erat.

Die Schmeichler thun gemeiniglich euſſerlich die mit zuſtim̃en loben/ die ſie innerlich mit einer widrigen Verlachung betriegen: Euſſerlich machen ſie ein Jungfräwlich Angeſicht im loben/ vnd jnnerlich ſtechen ſie/ wie ein Scorpion; Euſſerlich regnet es bey jhnen ſchmeichlende honigſüſſe Platzregen/ aber inwendig werffẽ ſie groſſe Wetter des Affterredens herauß. Was mein günſtiger Herr ferners von dem bey jhnen vorgangenen Ehebruch/ vnd daß ſolcher/ weiln dem gemeinen Weſen daran gelegen/ billich entdeckt worden/ ſchreibet/ das habe/ auff günſtigen Befelch/ ich dem Herrn Pompejo communicirt/ der in Newlichkeit auch etwas hievon/ vnd ob ein Ehebrecher könne ein Zeug ſeyn; wie ſolcher zu ſtraffen; Item/ ob ein Ehebrecherin von jhrem Mann wider anzunehmen; wie auch/ ob ſie/ ſampt jhrem Ehebreheriſchen Buben/ vngeſtrafft von dem Mañ möge vmbgebracht werden; Item/ daß die Elephanten/ Attern/ Meerſchwein/ Turteltäublein/ vnd die Fiſch Æthnei genannt/ keinen Ehebruch begehen; vnd daß der Vogel Porphyrio, zu Hauß erzogen/ die Eheweiber fleiſſig in acht nehme/ vnd wann er ſie einen Ehebruch begangen zu habẽ wahrnimbt/ ſolches ſeinem Herren anzeiget/ vnd darauff jhm das Leben ſelber nimbt/ vnd dergleichen/ geſamblet hat/ ſo er neben dienſtlichem Gruß/ hiemit vberſchicken thut. Es hat der erwehnte N. bey jhnen in der That erfahrẽ/ daß alle Hut/ wañ ein Weib nicht ſelbſt from̃ ſeyn wil/ vergebens ſey. Jener in Britannien hat wol vermeynt/ er gehöre dem Actæoni nicht zu/ vnd daher auß einem hitzigen Eyfer bewegt/ darfür gehaltẽ/ man ſolte alle Cornuten ins Meer werffen. Aber ſein Weib ſagte; Ach mein holdſeligſter Mann/ erzürne dich nicht ſo ſehr/ vnd lerne zuvor ſchwim̃en. Zu Cölln führte man ein Ehebrecherin/ mit Schmach vnd Spott/ durch die Stadt biß zur Kirchen/ vnd muſte ſie Kertzen in Händen tragen. Keyſer Opilius Macrinus hat die Ehebrecher allezeit mit zuſammen gethanen Leibern zugleich lebendig angezündet; Wie dieſes Jul. Capitolinus in ſeinem Leben; Jenes aber Nicol. Boërius part 2. deciſ. 297. n. 13. fol. m. 206. ſeq. bezeugen vnd ſchreiben. Was endlich mein Günſtiger Herr von ſeinem des N. ſtattlichem Gebäw auff dem Lande/ (ſo vielleicht auch ein Vrſach vnd Gelegenheit zu ſeines Weibs Ehebruch geben/) meldet/ ſo ſeyn zwar die ſchöne/ aber darneben auch nutzlich/ vnd nothwendige

Vid. Arniſæus de jure Connub. c. 7. ſect. 5. n. 19. & 24. Ayrer *in Proceſſ. c. 7. obſ. 5. part. 1. Heigius part. 2. q. 29. Latherus de Cēſu lib. 3. c. 17. n. 127.* Phil. Meiſter *in ſpec. Notarior. f. m. 787. Vid. P. Greg. Tholoſ. ſyntagm. Iur. Vniverſ. lib. 9. c. 2. n. 14.*

wendige Gebäw/ zu loben/ wann nur hierinn maß gehalten wird. Dann es ſonſten heiſt:

Wer wil in das Bawren Geſchlechte/
Der mawre viel vnd Rechte.

Hievon aber/ vnd den ſtatlichen offentlichen vnd Privatgebäwen/ iſt Piccartus decad. 12. obſerv. cap. 4. vnd was von jhnen zuhalten/ Latherus lib. 1. de Cenſu cap. 12. vnd daß deßwegen die Vnderthanen offtmals beſchweret werden/ daſelbſt pag. 130. ſeq. Item/ daß die Zierde/ ſo einer Stadt gehörig/ nicht auffs Feld zu transferiren/ vnd deßwegen einer vmb die Poſſeſsion, vermög des außtrücklichē Textes in l. 6. C. de ædific. priv. ſpringe; Auch die eingeriſſene Häuſer wieder zu bawen ſeyn/ pag. 136. Vnd Chriſt. Forſtnerus in notis ad. lib. 3. Annal. Taciti pag. m. 309. zu leſen. Vnd iſt dem beſagten Herꝛn N. gut geweſen/ daß er/ wegen ſolchen Gebäws dem gemeinen Weſen nichts entzogen/ ſondern ſein Vermögen völlig verſtewret hat; Welches man dann bey dieſem Ehebruchs Fall hat innen werden können/ vnd vielleicht ſonſten/ wann er in den geſchwornen Anlagen/ bey ſeinem Eyde/ weniger/ als ſein Vermögen angezeigt hette/ die Obrigkeit daſſelbe vmb das/ ſo hoch es geſchätzt worden/ an ſich zu löſen befugt geweſen were/ wie theils der Rechtsgelehrten ſchlieſſen/ vnd an etlichen Orten der Brauch iſt. Vid. Beſoldus de Ærar. publ. cap. 8. & Joan. Ruremund. im Schlüſſel des Reichthumbs/ cap. 41. p. 163. Aber hievon iſt vnnoth ein mehrers zu ſchreiben. Schlieſſe demnach/ vnd thu meinen günſtigen Herꝛen/ ꝛc.

Latherus de Cenſu lib. 2. c. 5. p. 300.

Num. cives, etiam de rebus extra territorium ſitis, collectas præſtare teneantur? Vide Erneſt. Cothman. vol. 1. Conſil. ſeu reſp. 11, num. 9. 19. ſeq. num. 80. 82. fol. 105. & ſeqq.

III.

&c. Inſonders geliebter Herꝛ vnd Freund. Auß ſeinem zu Venedig den dritten diß datirtem Schreiben/ hab ich mit Frewden vnd gerne vernommen/ daß er auß der Newen Welt/ oder America, glücklichen daſelbſt angelangt/ vnd viel ſchöne Sachē/ ſo er mir künfftig erzehlen wolle/ geſehen habe. Vnd halte er dafür/ daß ſelbige Länder denen in Aſia vnd Africa wol bekannt geweſen; wie ſolches ſonderlich Philippus Cluverius lib. 2. Siciliæ Antiquæ, c. 17. fol. 472. ſeqq. Vnd Thom. Lanſius de principatu inter Provincias Europæ, in orat. contr. Hiſp. p. m. 514. ſeqq. beweiſen/ biß Anno 1492. Chriſtophorus Coloneus, insgemein Columbus genannt/ von Genua bürtig/ ſich auff das groſſe Meer gewagt/ deſſen Feſtus Avienus, in deſcriptione oræ maritimæ, gedencket:

——— porro in occiduam plagam
Ab his columnis gurgitem eſſe interminum,

Latè patere pelagus, extendi ſalum
Himilco tradit ———

Vnd welches ein alter des Juvenalis Interpres ſat. 14. das todte Meer neñet/ vber welches man nicht ſchiffen könne / vnd alſo er Columbus / dann ferners auch Anno 1497. Americus Veſpucius Florentinus, vnd Anno 1522. Ferdinandus Magellanus, ſolche Land den Europæern wieder entdecket. Deſſen letzte Schiff vmb die gantze Welt gefahren/ vnd am erſten vnter allen/ wegen des groſſen Meers/ oder des Oceani, triumphirt habe/ wiewol es den Magellanum, als ſeinen Admiral/ (von welches Worts Vrſprung Salmuth in notis ad Panciroll. tit. 1. lib. 2. pag. m. 35. ſeq. zu leſen/) nicht wider mit ſich in Hiſpaniam gebracht habe; Davon aber beſagter Salmuth. an angezogenem Orth vnd Titul/ de novo orbe; Beſoldus in conjectaneis de novo orbe, vnd viel andere mehr/ zu leſen. Vnd habe folgends auch den Niderländern/ Peter Hauptmann/ jhr Landsmañ/ erſtlich den Weg in Oſt-Indien gewieſen/ wie Meteranus lib. 23. fol. 158. col. 2. (daſelbſt er auch bald nach dem Anfang dieſes 23. Buchs/ von der Außtheilung der newen Welt vnter die Spanier/ Portugeſen/ Frantzoſen vñ Engelländer handelt/) ſchreibe. Ob nun aber ſolche Länder von rechtswegen den Spaniern/ als Erfindern/ oder/ weiln ſie Papſt Alexander VI. dem König Ferdinando Catholico geſchencket/ gehörig/ oder auch andern Nationen dahin zu ſchiffen frey ſtehe/ davon zu vrtheilen befinde ſich der Herr zu gering; Dieſes aber wiſſe er wol/ was der von den Spaniern gefangene vnd getödtete König Attabaliba in Peru, von des beſagten Papſts Verſchenckung gehalten; Davon neben andern auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 17. n. 237. ſchreiben thu. So laſſe der Herr auch andere diſputiren/ ob dieſe newe Welt mehr ſchaden als nutzen vns gebracht habe. Trajanus Boccalinus lobe vnd ſchelte derſelben Erfindung/ cent. 2. relat. ex Parnaſſo, 90. Vnd ſchreibe Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchy/ cap. 16. p. 63. daß man mit Warheit ſagen könte/ daß die Newe die Alte Welt zum guten Theil ruinirt habe. Dann nur Geitz in vnſern Hertzen erwachſen/ welcher die abgewechſelte Lieb/ vnter den Leuthen auffgehaben/ in dem ein jeder ſeine Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet habe. Wann man das/ ſo einer beſtättiget/ oder läugnet/ wann es mit augenſcheinlichen Proben erwieſen wird/ vor warhafft hält/ l. non Epiſtolis, cum ſeqq. C. de probat. ſonſten aber/ wegen vnſers Bejahens oder Verneinen/ in einer Sach nichts geändert wird/ wie die ſumma L. aſſumptio. 6. ff. ad. municip. wolle; So müſſe folgen/ daß dem Campanellæ hieriñ/ weiln die tägliche Erfahrung ſolches mit ſich bringe/ zu glauben

De Admiralij jurisdictione. Vid. P. Gregorius lib. 1. c. 6. in fine, ſyntag. à. Vniverſ.

ſeye.

ſey. Vnd was habe anders/ als der Geitz vnd Mißgunſt wider die Teutſche Nation/ verurſachet/ daß der Ambroſius Dalſinger von Vlm/ des Lands Venezuela, oder Valentiolæ, an der Grentzen Peru, erſter Erfinder vnd Verwalter/ von den Spaniern vmbgebracht/ vnnd ſolche groſſe vnd reiche Landſchafft Anno 1555. den Herrn Welſern wieder abgeſprochen: Wiewol der Todſchlag an beſagtem Delſinger verübt/ vom Keyſer Carolo V. ernſtlich gerochen worden ſeye; Als auß deſſen Bewilligung Herr Bartholomæus Welſer vnd MitConſorten/ Anno 1528. auff jhren Vnkoſten/ Schiffe dahin geſandt/ vnd nach der Erfindung dieſelbe Landſchafft in die 28. Jahr lang behalten haben; wie hievon Cruſius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 3. vnd daſelbſten auch von Niclas Federmann vnd Sebaſtian Rentzen/ beyden Vlmern/ vnd jhr der Herren Welſer Dienern/ mit mehrerm/ vnd von Vergleichung vnſerer/ vnd der Indianiſchen Länder/ Jul. Cæſ. Scaliger de ſubtil. ad Cardanum, exercit. 99. zu leſen; allda er vnter anderm auch pag. 339. ſage: Daß einer Niderländiſchen oder Hettländiſchen Matronen Angeſicht/ allen Indianiſchen Helenen miteinander weit vorzuziehen ſeye. Wie grewlich die Spanier mit den armen Indianern vmbgangen/ vnd wie ein vnglaubliche Summa Menſchen ſie jnnerhalb 45. Jahren hingerichtet/ vnd groſſe mächtige Länder zu Einödinen gemacht/ das könne man beym beſagten Lanſio, an gedachtem Orth/ pag. 526. ſeqq. auch andern/ ſonderlich beym Biſchoff Bartholomæo de las Caſas, oder Caſaos, einem Spanier/ Prediger-Ordens/ (ſo erſtlich Anno 1552. zu Sevilla gedruckt/ folgends auß dem Caſtilianiſchen ins Frantzöſiſch vnd Teutſche vbergeſetzt/ vnd Anno 1599. Teutſch in 4. auffgelegt worden/) vnd von des Columbi (ſo Anno 1506. in Hiſpania geſtorben) Reyſen dahin/ vnd ſeinen Verrichtungen/ auch andern in Geiſt- vnd Weltlichen Sachen erſtlich daſelbſt von den Spaniern verübten Handlungen des Hieronymi Benzonis Mediolanenſis hiſtoriam novi orbis, vnd Herrn Caſparis Plautii Abts zu Seidenſtetten in Vnter Oeſterreich/ vnter dem erdichten Namen Honorii Philoponi, Anno 1621. zu Lintz in fol. außgangene vnd auß den epiſtolis Ferdinandi Corteſii de novi orbis Inſulis nuper repertis; Item Theodoſ. de Bry tabul. Univerſ. orb. nov. Franciſco Lopez, Joh. Metello, Thoma Bozio, Ferdinando Conſalvo Ovetenſe, Gregorio Boncio in Gemmam Friſium, Petro Matryre ab Angeleria, vnd andern colligirte/ vnd mit Figuren gezierte novam novi orbis Indiæ Occidentalis navigationem, leſen. Jetzt ſchreibt der Herr/ habe es alles ein andere Geſtalt in ſelbigen Landen/ werden auch die Indianer von den Spaniern beſſer als zuvor/ tractirt/ vñ die Länder nach Europæiſchen Gebrauch gepflantzet; Wie

er mir dann ſolches alles/ vnd wie es mit etlichen Thieren/ deren auch Levinus Hulſius in der Beſchreibung des Königreichs Gujanæ, gedencke/ als dem/ ſo vnten am Bauch einen Sack hat/ den es auff vnd zu machen kan; dem Armadillo, ſo durchauß vmb den gantzen Leib mit harten Schalen verwahret iſt/ dem Thierlein Haute oder Hay, ſo kein Menſch jemals weder eſſen noch trincken geſehen; Vnd den Achkeres oder Crocodilen in America, (deſſen Haut mit keinem Waffen kan wund gehawen werden/ ſeine Eyer oder Rogen gleich als ein Biſem riechen/ vnd gut zu eſſen/ der Schwantz am beſten/ auch an jhm ſelber dieſer groſſe Fiſch nicht ſchädlich ſey/ wie die Teutſchen fälſchlich glauben// vnd theils in den wunderlichen Gedancken ſtehen/ daß kein ander Mittel/ dieſen Fiſch vmbzubringen ſeye/ dann ſo man jhm einen Spiegel zeige; Wie hievon Vlrich Schmidel von Staubingen in ſeiner Schiffarth zu leſen;) vnd andern mehren/ bewant vnd beſchaffen/ wie Eingangs gemeldet/ zu ſeiner Ankunft/ referiren wolle; Weiln er zweiffele/ daß ich mich in dieſem Alter vñ Leibs diſpoſition, mehr dahin begebẽ werde/ weiln die Reyß zimblich weit ſeye. Wie dann in der Zeit/ da der Herr auß geweſen/ er vergeſſen/ wie alt er ſeyn möge/ müſſe erſt im Tauffbuch wieder auffſchlagen laſſen: Vñ was er ſonſten kurtzweiliges mehr mit anhenckẽ thut. Warauff ich dem Herren nun auch etwas weitläufftigers antwortẽ ſolte; Weiln aber ich es/ ſonderbarer Vrſachen halber/ dieſes mal nicht verbringen kan; So möchte es vielleicht auffs ehiſte geſchehen. Vnder deſſen aber berichte den Herren ich mit wenigem/ daß ich ſein Begehren/ in bewuſter Sach/ angebracht/ vnd mir zur antwort worden/ daß ꝛc. Damit den Herrn/ ꝛc.

IV.

&c. Sonders geliebter vnd geehrter Herr/ mir zweifelt nicht/ derſelbe mein Schreiben vom 10. diß allbereit werde Empfangen haben. Vnd weil ich in demſelben kurtz abbrechen müſſen; Als hab ich dieſes hinnach ſchicken/ vnd den Herrn berichten wollen/ daß ſeine Relation von America, wie kurtz ſie auch iſt/ mir ſehr angenehm geweſen/ angenehmer aber wird die mündliche ſeyn/ wann ich anderſt erleb/ daß wir zuſammen kommen. Dann der Herr wol weiß/ daß auß den Büchern das nicht erlernet wird/ was man mit verſtändigen Augen ſiehet; Ich aber/ wie der Herr im Beſchluß weißlich erachtet/ weder in das eine/ oder andere Indiam, es müſte dann ein wunderlicher Fall mich betretten/ nicht mehr kommen werde. Dann entweder ich nach Malta, Tripoli, Damaſco, vnd von dannen durch den Sinum Perſicum in Indiam; Oder aber auß Hi-

ſpania

ſpania zu Meer dahin reiſen müſte: Hette aber von Sevilla vnd Liſabonna, auß beyden Orthen nach Peru, in den Weſt- vnd Goa, in den Oſt Indien gelegen / in die ſechs tauſend Welſcher Meilen in der Länge / ohne andere Vmbſchweiff vnd Verhinderungen; Wie beym Renè de Luſinge, en la maniere de lire l'Hiſtoire f. 37. b. ſtehet; Wiewol die Frantzoſen bißweilen jrr gehen / vnd der Herr / ſo dieſen Weg nun zwier gereißt / mich hievon am beſten berichten kan. Damit ich nun auff des Herrn Schreiben komme / ſo haben von beyden Indien jhrer viel in jhren davon außgangenen Büchern vnd Schiffarthen / gnugſam geſchrieben; Auch auß denſelben Johann Ludwig Gottfried in ſeiner Archontologia, einen kurtzen / doch fleiſſigen vnd guten Außzug gemacht / Vnd die Portugeſen in Oſt Indien verübte Thaten Oſorius in Latein ſo ſtatlich verfaßt / daß wann auch Cicero ſelbſten ſeine res geſtas hette beſchreiben wollen / Er es nicht beſſer hette machen können / wie obgedachter Renatus de Luſinge pag. 40. b. vermeynet. Vnnoth / daß ich mich damit allhie auffhalte / vnd Waſſer in die Thonaw trage / welche ohne das jetzt zimblich groß iſt. Wil allein / nach des Herrn gegebener Anleitung / meldung thun / daß die meiſten vermeynen / es beſſer geweſt were / daß kein Gold vnd Silber jemals aus ſelbigen Landen zu vns gebracht worden / weiln nichts anders als Vntrew / Vnbarmhertzigkeit vnd dergleichen / dardurch entſtanden / vnd alle Sachen höher geſtiegen ſeyn / wie ſolches nicht allein von dem angezogenen Campanella erinnert / ſondern auch von andern erwieſen worden / vnd die Könige / Fürſten vnd Herren / guten theils / dennoch keinen überflüſſigen Reichthumb haben; Vnd in Spanien ſelbſten ein groſſer hauff küpfferne Müntz iſt / auch die Gelehrten eine Zeit hero gnug zu thun gehabt / Conſilia vnd Bedencken zuſtellen / welcher maſſen ein Stand des Reichs / ſo mit groſſen Außgaben beladen / ſich derſelbigen erledigen / auch ſeine Gefäll vnd Einkommen / (weiln es nutzlich / ja nöthig / daß der gemeine Schatzkaſten nicht entblöſſet ſeye /) verbeſſern möge; Als D. Georgius Obrechtus, Joan. Ruremundus, vnter dem Titul / Schlüſſel des Reichsthumbs / Beſoldus de Ærario, Latherus in ſeinem Tractat de Cenſu, ſonderlich lib. 3. c. 10. & c. 25. p. 1143. ſeqq. vnd viel andere gethan: ſich auch dergleichen Leuthe gefundẽ / die allerley Ränck vnd Stücklein erdacht / wie groſſe Herren / auch mit Schaden der jhrigen / ſich bereichern möchten; wie ſolches in Italia gar gemein / da auch junge Kinder / vnd ſo gar die Mönch / von Schatzungen / Aufflagen vnd Zöllen / theils Orthen nicht befreyet ſeyn: Wie ſolches gedachter Latherus d. lib. 3. cap. 22. pag. 1025. ſeqq. weitläuffig außführet / auch / wie man es in Franckreich / vnd andern Ländern vnd Orthen / hierinn / vnd in andern

Vid. Lanſius in orat. contra Hiſpan. p. m. 531. ſeq. edit 3. in 8.

Von den Spaniſchen Dublonen.

Vid. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 25. n. 62. ſeqq.

Fällen/ ſonderlich mit Begräbnuſſen halte/ vnd daß theils/ ſo die Geſätze machen helffen/ ſelber hernach darwider ſündigen/ damit ſie andere auch darzu bringen/ vnd nicht eher ſtraffen/ biß derſelben ein guter Hauff ſeye/ beweiſet/ vnd dieſe materi pag. 1037. ſeqq. mit denen/ ſo zu ſolchen exactionen Rath vnd That geben/ beſchlieſſet: Im Beſchluß aber des 23. Capitels auch vom Pfründkauff handelt/ davõ aber/ vnd welcher geſtalt theils jhr Ærarium gefüllt/ vnd Gelt erpreßt/ vnd was hergegen dergleichen contributionen vnd impoſten verurſacht/ auch Joan. Bochius in hiſtor. narrat. inaugurationis Archiducum Alberti & Iſabellæ fol. 249. ſeqq. zu leſen iſt. Was dann ferners belanget/ daß der Herr/ wegen ſeines ſo langen auſſen ſeyn in einer andern Welt/ ſchier nicht mehr wiſſe/ wie alt er ſey/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß er damit nur vexation treibet/ ſonſten er beym Erneſto Cothman. vol. 1. reſp. 23. n. 52. Item dem Ayrer in Proceſſu part. 1. c. 7. obſ. 1. n. 34. ſeqq. vnd andern/ auffſchlagen müſte/ wie das Alter probiert werden/ vnd wann er die erforderte Jahr noch nicht hette/ veniam ætatis impetriren müſte/ davon auch Opperman. in diſſert. de jurisdictione Imperii th. 69. zu leſen. Wiewol hierinn eines jeden Fürſtenthumbs vnd Orts Gewohnheit in acht zu nehmen iſt: Wie man dann findet/ daß in der Pfaltz/ Sachſen vnd Marck Brandenburg/ auch bey den Hertzogen von Braunſchweig vnd Lüneburg/ Würtenberg/ Heſſen/ vnd andern hohen Häuſern vnd Geſchlechten/ die jungen Printzen im 18. Jahr jhres Alters/ zu der Verwaltung jhres Lands vnd Fürſtenthümber/ zugelaſſen worden ſeyn. Vid. Daniel Otto de jure publico cap. 17. pap. m. 597. & Guntherus de Comitiis th. 18. vnd iſt von den vnterſchiedlichen Altern auch Beuſtius de Jurejurando p. m. 314. Item Anton. de Guevara part. 2. epiſt. p. 59. ſeqq. Vnd warumb die Leuth jetzt nicht mehr ſo alt werden/ part. 1. ep ſt p. 32. ſeq. zu ſehen. Vnd iſt das Alter nicht nach der Zeit/ ſondern der Tugend vnd Verſtand nach zu rechnen. Wie dann auch Auſonius den Paulinum, wiewol er viel jünger geweſen/ jhme ſelber vorgezogen/ vnd in der 20. Epiſtel/ verſ. 11. geſagt hat:

Cedimus ingenio, quantum præcedimus ævo.

Ein Kräe wird zwar ſehr alt/ aber es thut dieſelbe niemands einem Schwanen/ ſo wenigere Jahr erreicht/ vorſetzen. Was endlichen die vberſchickte Relation von des Königs in Morenland/ (den theils einen Keyſer/ vnd Pretioſum Joannem, theils Presbyterum Johannem, oder Prete Jean nennen/) Staat betrifft/ ſo finde ich darinn weiters nichts/ als was part. 2. del. Teſoro politico c. 17. Item beym Botero, von Macht vnd Reichthumb/ der vornembſten Fürſten der Welt/ dem D. T. U. Y. des Eſtats, Empires, & Principautez

cipautez du Monde f. m. 1287. ſeqq. J. L. Gottfried in der Archontologia Coſmica fol. 709. ſeqq. vnd andern mehren ſtehet. Vnd iſt die Fabel von der Königin Saba, wie ſie der König Salomo bezaubert/ daß ſie zu jhm kommen/ vnd ſie beduncke/ Sie müſſe durch ein tieffes Waſſer gehen/ vnd daher jhre Knie vmb etwas vor dem König entblöſt habe/ auß dem Alkuran genommen. Die Abyſſiner geben vor/ jhr rechter Nahm ſey Maqueda geweſen/ deren mit beſagtem König Salomone erzeugter Sohn Meilech geheiſſen/ wie Damianus à Goës in ſeiner Aethiopiſchen Hiſtory ſchreibet: Welches aber die H. Schrifft nicht leichtlich verſchwiegen hette/ 1. Reg. 10. Vnd was der Autor dieſer Relation ſagt/ daß die Könige in Morenland jhre nechſte Blutsfreunde auff einen ſehr hohen Berg/ Amara genandt/ confiniren/ darob ſelbige/ biß ſie zur Succeſſion der Cron beruffen werden/ verbleiben/ vnd daß vor wenig Jahren Adimalto nicht von dieſem Berg Amara, ſondern auß Arabia, dahin er geflohen/ zum Königreich beruffen worden/ Das hat Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchy/ p. m. 33. Weiß daher für dißmal weiters nichts zu ſchreiben/ dann daß Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana pag. 307. meldet/ daß man jhn/ den König/ auch presbyterum Cohan nenne/ welches im Hebraiſchen vnd Chaldeiſchen einen Prieſter heiſſe. Dann ob woln die Aethiopiſche Sprach weit von der Chaldeiſchen abweiche/ ſo habe ſie doch mit jhr vnd der Hebraiſchen eine Verwandtnus. Im vbrigen thu den Herꝛen ich dem Gnadenſchutz Gottes beſter maſſen entfehlen.

V.

Erbarer/ ſonders lieber vnd guter Freund. Euch ſeye mein freundlicher Gruß vnd geneigter Will zuvor. Es hat ein gelehrter Mann wol recht geſagt/ daß des Menſchen Verſtandt in vier Weg verkehrt werde/ nemblich durch Forcht/ Begierde/ oder Geitz/ Haß vnd Liebe. Dieſes erſcheinet auch wol an ewrem Nachtbarn/ welcher/ wie jhr mich habt berichten laſſen/ ewern Vettern zu N. ſo vbel tractirt hat. Ich habe Mitleyden mit jhme. Dann die/ ſo in vnbeſorgte Gefärlichkeit fallen/ werden der Erbarmung würdig geachtet/ die ſich aber in augenſcheinliche Gefahr ſtecken/ werden mit Schmach vnd Spott beladen/ ſaget der König Agrippa beym Jüdiſchen Geſchichtſchreiber Joſepho, in ſeinem andern Buch/ vom Krieg der Juden/ am 16. Capitel am 55. Blat. Es wird erwehnter ewer Nachbar vermeint haben/ weil ewer Vetter nur ein Bawr/ ſo habe es nicht viel zubedeuten: Wie dann die armen Ackersleuth gemeinlich Haar

Vid. Latherus de Cenſu lib. 2. c. 6. pag. 313.

laſſen müſſen/ auch wol von jhren Herꝛſchafften bißweilen mit vbermäſſigen Robbaten hart belegt werden. Aber er ſolte bedencken/ daß dieſes der allerälteſte Stand/ der auch Gottes Befelch nach kompt/ vnd im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt jſſet/ im 1. Buch Moſis am 3. Capitel/ vnd 19. verſ. Vnd iſt vnter allen Dingen/ auß welchen etwas erlanget wird/ nichts erträglichers/ nichts lieblichers/ vnd einem freyen Menſchen anſtändigers/ als der Ackerbaw/ davon auch der Bawersmann/ als von ſeiner Handarbeit/ ein Gottwolgefälliges Allmoſen geben kan. Wie der Himmel den Himmliſchen/ alſo iſt die Erde den Jrꝛdiſchen oder Sterblichen/ gegeben. Die Erde iſt wegen der Kräuter/ die Kräuter wegen der wilden Thier/ dieſelbe wegen der Menſchen/ vnd ſie wegen Gottes erſchaffen. Der Ackerbaw wird der andern Künſte Vatter vnd Seugamme genandt/ welcher/ wann er ſich wol befindet/ ſo ſtehet alles wol/ aber/ wo ſolcher auß der acht gelaſſen wird/ ſo ligt alles zu Waſſer vnd zu Land. Es thut ſolcher vns allein die Nahrung geben/ Er hilfft daß wir vnſer Wohnung haben/ vnd gibt vns vaſt auch allein/ wegen des Flachs vnd der Viehzucht/ die Kleyder/ welche drey Stück dann der Menſch von nöthen hat. Vnd beruhet auff den Bawren vnd Hirten/ als auff einem Fundament/ das gantze Gabäw des gemeinen Weſens. Daher ſie auch billich/ ſonderlich wider die Soldaten/ zu ſchützen ſeyn; wie der Heidniſche Keyſer Aurelianus bey dem Hiſtoriſchreiber Flavio Vopiſco im 7. Capitel ſeines Lebens/ am 415. Blat/ befohlen/ vnd Keyſer Carls des Fünfften (von dem jhr offt gehört) Hoffprediger/ der Antonius von Guevara, vom Lob des Feldbaws/ in etlichen Capiteln/ der Bawren Freyheiten erzehlet/ die auch bey andern zu leſen. Darnnter dieſe ſeyn/ daß ſie zur Erndzeit/ vnd andern jhren nohtwendigen Geſchäfften/ nicht ſollen vor Gericht geladen. Jtem jhre Ochſen/ Rechen / Pflug/ vnd andere jhre Jnſtrumenten nicht verſetzt/ verkaufft/ vnd genomen werden / auch von dem Eigenthumbs-Herren ſelber nicht/ als welcher zum Vnterpfand die Früchten/ ſo auff dem Gut wachſen/ hat/ wann ſchon deßwegen nichts abgeredt worden iſt. Vnd haben die jenige/ ſo einen Pflug ſtehlen/ denſelben/ oder ein anders Bawren Jnſtrument/ verderben/ jhre geſetzte Straff/ wie bey den Rechtsgelehrten zu finden. Es hat zwar ewer Vetter/ des obangedeuten Nachbarn Diener ein Maulſchellen geben/ welches offt vbel außſchlägt; Vnd hat man Exempel/ daß theils/ wegen der Maultaſchen vmbs Leben kommen ſeyn/ wie dann ſolches Anno 1572. dem Victor Schenitz/ einem Saltz Junckern zu Hall in Sachſen/ der ſeinem Schreiber einen Backenſtreich/ vnd einem Amptmañ bey Eiſenach/ nahmens Frantz Stiegel/ ſo ſeinem Jungen ein Haarꝛauff geben/

Vid. d. Latherus d.l. lib.3.c. 13. pag. 708.

Cicero l.1. Offic. pag. m. 64.

Tacitus lib. 13. Annal. circa fin. fol. m. 140.

Amiratus lib. 12. diſſert. in Tac. 1. pag. m. 324. d. Lath. d. l. n. 8. ubi in ſeq. plura. Linum urit agrum, ipſumq; deteriorem facit. Idẽ ibid. Vid. d. Amirat⁹ d.l. 12 diſc. 3. p. m. 358.

Vid. d. Lath. lib. 3. c. 6. pag. 530. ſeq. l. 7. & 8. C. quæ res pignori obligari poſſunt tit. 54. C. ne ruſticani ad ullũ obſequiũ devocẽtur, lib. 11. l. 7 ff. in quib⁹ cauſis pignus tacitè cõtrahatur. Lath. d. l. p. 531. Vid. Heigius part. 2. q. 30. n. 7. ſeqq. p. m. 236. ſeqq.

ben/ begegnet/ wie beym Wolffgang Bůthner/ im 4. vnd 5. Gebott/ zu leſen iſt. Daher auch in Spania kein Herꝛ einem Diener ein Maulſchellen geben darff/ wie ich in meinem Spaniſchen Reißbůchlein cap. 1. pag. 67. erinnert habe. Dann ein Maultaſchen im Rechten nicht für ein geringe Injuri gehalten wird. Vnd hat ſich im Königreich Neapolis begeben/ daß einer vom Adel/ weil er eines Capitäins Knecht/ ſo jhne einen Blinden genannt/ eine Maulſchellen geben/ einen gantzen Monat in der Gefängnus enthalten/ vnd der Stadt Neapels zween Monat lang verwiſen worden iſt. Vnd wollen etliche vornehme Scribenten/ wann einer eine beampte Perſon an den Hals ſchlägt/ daß er gehänckt oder enthauptet werden ſolle. In Sächſiſchen Rechten iſt vor eine Maultaſchen die Straff dreyſſig Schilling/ wie Sam. Meigerius, ein Pfarꝛer in Holſtein/ auß des Lauterbecks Regentenbuch ſchreibet. Auch meldet/ daß zu Rom einer/ nahmens L. Neratius geweſen/ der auffs Maul geſchlagen welche jhm vorkamen/ der aber hinter jhme ſeinen Diener mit einem Beutel voll Gelts gehen hatte/ darauß er bahr einem jeden ſo viel Gelts gabe/ als viel darfür in den Römiſchen Geſätzen verordnet war/ damit muſten ſie hinziehen. Daher die Richter hernach diß Geſatz caſſirten vnd abſchafften. Jener hat einem eine Feigen zugeſandt/ zuverſtehen gebend/ daß er feig vnd verzagt/ der jhme aber ſo bald Maulbeer hingegen geſchickt/ mit Verſprechen/ daß er derſelben noch vielmehr von ſeinen eigenen Händen zuempfahen haben ſolle/ wie im Frawenzimmer Geſprächſpiel Herꝛn Harsdörffers/ Sp. 10. §. 2. zu leſen. Aber dieſes alles vngeacht/ ſo ſolte ewer Nachbar gegen ewrem Vettern alſo grob nicht verfahrẽ ſeyn/ ſondern ſich des Rechten vnd erlaubten Wegs gebraucht haben. Daher er dañ auch billich gewärtig ſeyn ſoll/ was man deßwegen mit jhm fürnemen wird; Davon dann Vberantworter diß euch mit mehrerm zuberichten hat. Welchem ich auch võ der Alchimy/ weiln ſein Herꝛ ſich darauff legen wil/ auff ſein Begehren/ Erinnerung gethan/ vnd jhme dieſe Vers vorgehalten hab:

Sieben Stück folgen der Alchimey/
Rauch/ Aſche vnd auch viel Vntrew/
Erſeufftzen tieff/ vnd ſchwer Arbeit/
Armuth vnd allerley Kranckheit.
Wilt du nun darfür ſicher ſeyn/
So gehe nicht zu mir herein.

Vnd gleichwol ſo finden ſich auch vnter den Gelehrten vnd vornehmen Leuthen theils/ welche mit dieſer Kranckheit beladẽ/ daß ſie Luſt zu dieſem Betrug tragen/ vnd damit zuverſtehen gebeñ/ daß niemand auff dieſer Welt jederzeit

in epiſt. hiſtor. fol. 136. a. & fol. 159. b.

vid. Conſil. 50. vol. 2. Conſil. Arg. n. 2. f. m. 839. è Thoma Grammatico.

d. Conſil. num. 3.

In Nucleo hiſt. lib. 5. cap. 2.

25. aſſeß. juxta LL. 12. tab. ut ait Gellius lib. 20. noct. Attic. cap. 1. ubi hæc hiſtoria.

witzig/ vnd durchauß vollkommen ſey. Dieſe nun laſſen ſich bethören von ſolchen Leuthen/ welche reden auff beyden Seiten/ daß ſie können Gold machen/ vnd liegen daß die Balcken krachen/ die zwo Zungen führen in jhrem Hals/ vnd iſt doch jhr reden erlogen alls: Vnd die da ſprechen/ der Kunſt ſey niemand werth/ Er habe dann Hauß vnd Hoff verzehrt. Wie von dieſem/ vnd andern mehrern/ auch der Straff/ ſo in den Rechten den vermeynten Goldmachern beſtimmet iſt/ vnd dem Schaden/ der auß dieſer Betriegerey zuentſtehen pfleget; Vnd einer Hiſtory/ wie der Teuffel ſein Affenſpiel mit etlichen hierinnen getrieben; Item/ wie die Alchimy theils Orthen den Privatperſonen verbotten/ auch theils Betrieger ſeyn geſtrafft worden; Vnd wann man je/ anderer Vrſachen vnd Nutzens halber/ damit vmbgehen wil/ welchen Perſonen ſolches vergunt werden köndte/ gar weitläuffig ein Hochgelehrter Schleßwigiſcher Doctor/ nahmens Herman Lather/ geſchrieben. Vnd hab ich auch anderſtwo hievon gehandelt. Schlieſſe demnach/ vnd thue euch der Göttlichen Bewahrung mit den ewrigen/ beſter maſſen befehlen.

in tract. de Cenſu lib.3.c. 21. per tot. Cenſur.1.epiſt.9.

VI.

&c. Sonders geliebter vnd vertrawter Herr/ was derſelbe mir ſchreibet/ daß er ſich noch in ſeinem Privatſtand enthalte/ ob er wol zu hohen Emptern ein weil hero hette befördert werden können/ hieran thut der Herr meines erachtens/ der Zeit ſonderlich/ gar recht. Dann jhme wiſſend/ daß je höher etwas iſt/ je mehr es von Winden vnd Sturmwettern/ außzuſtehē hat. Je höher er erhaben war/ je ſchändlicher er gefallen iſt/ ſagt Annibal zum Scipione, von dem M. Attilio, beym Livio lib. 30. cap. 30. p.m. 760. vnd der Biſchoff von Oſma zum Keyſer Carolo V. beym Guicciardino lib. 16. hiſtor. p.m. 448. b. Non é più deſiderabile quella grandezza, che ſi conſerva volontariamente, che quella, che ſi mantiene con violenza? Iſt nicht dieſe Hoheit mehrers zu begehren/ ſo mit Willen/ als die/ ſo mit Gewalt erhalten wird? Vnd antwortet er gleich darauff: Niuno ne dubita, perche é più ſtabile, più facile, più piaceuole, più honoreuole. Niemand zweiffelt daran: Dann ein ſolche grandezza iſt beſtändiger/ leichter/ angenehmer vnd ehrlicher. Der Ehrgeitz iſt hergegen alles Vbels ein Vrſach/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 16. pag. 761. ſeqq. hievon mit mehrerm zu leſen. Vnd ſagt Antonius Perez tom. 2. epiſt. 63. Ambicion es un deſſeo deſcompueſto, ſin termino, ni fin de aquello, que deſſea, Das iſt/ die Ehrſucht iſt ein vnendliche Begierd/ ohne Ziel vnd Ende/ oder Maß/ des jenigen/ ſo man begehret. Vnd in ſeinen Relationibus

pag. 81.

pag. 81. No ay martyrio, que no padezcan los ambitioſos por ſu fin: ni martyrio mayor, que la ambicion; Es ſey kein Marter/ ſo die Ehrſüchtige nicht erleyden/ damit ſie zu jhrem Vorhaben gelangen/ noch ein gröſſere Marter als die Ehrſucht. Vnd der Knecht Staſimus ſpricht beym Plauto in Trinummo act. 4. ſc. 3. verſ. 28. ſeqq.

Petere honorem pro flagitio, more fit.
Strenuos præterire more fit.
Mores leges perduxerunt jam in poteſtatem ſuam.

Das iſt/ wie es Taubmannus allhier p. m. 1156. B. erkläret/ es geſchicht jetzt aus Gewohnheit/ daß tapffere Leuth auch von den allerſchlimmeſten Geſellen/ im begehren der Ehren/ vberwunden/ zuruck ſtehen vnd weichen müſſen: Alſo hat die Gewonheit die Geſatz jetzt in ihren Gewalt gebracht. Keyſer Alexander Severus war eines andern humors/ dann der ſagt beym Lampridio cap. 19. fol. 343. Auguſtæ hiſtoriæ Gruteri, Invitos, non ambientes in Rempublicam collocandos, Man ſoll zur Regierung ziehen/ nicht die/ ſo darnach ſtellen/ ſondern die es nicht begehren/ vnd dieſelbe fliehen. Was der Herr mir ſonſten von waren vnd falſchen Freunden ſchreibet/ ſo weiß er/ was der König Cyrus zu ſeinem Sohn Cambyſe geſagt hat: Daß nicht das güldene Scepter ſeye/ welches ein Königreich bewahre/ ſondern die Menge guter Freund/ die ſeyen der Könige allerbeſtes vnd ſicherſtes Scepter. Vnd Micipſa beym Saluſtio de bello Jugurthino p. m. 74. nicht das Kriegsheer/ nicht die Schätze verwahren ein Königreich/ ſondern gute Freunde. Daher auch Helvidius Priſcus beym Tacito lib. 4. hiſtor. fol. m. 260. ſpricht: Nullum majus boni Imperii Inſtrumentum eſſe, quàm bonos amicos. Vnd iſt viel Freunde zu haben ehrlich/ vnd niemand verweißlich; Wiewol Owenus ſagt:

ap. Xenoph. de Cyri diſciplina lib. 8. p. m. 281.

Claudit amicitiam Numerus plerunque dualis:
Vix in pluralem multiplicatur amor,

Wan man an Freunde gedencket/ ſo noch beym Leben vnd im Wolſtand ſeyn/ ſo iſt es ſo viel/ als wann man Honig vnd Kuchen jſſet/ ſchreibet Seneca in epiſt. 63. pag. m. 636. Vnd ein anderer: Der Troſt dieſes Lebens iſt/ daß du einen habeſt/ deme du dein Hertz mögeſt eröffnen/ vnd deine Geheimnuſſen vertrawen. Der im Glück ſich mit dir frewe/ im Vnglück mit leyde/ vnd in Verfolgungen dich tröſte. Dann auffrichtige Freunde werden ſonderlich in der Widerwertigkeit erkandt/ in welcher/ ſo man einem etwas gutes erzeiget/ ſo kompt ſolches alles von einem beſtändigen geneigten Willen her/ ſagt Valerius Maximus lib. 4. c. 7. in pr. vnd Apulejus de Philoſophia

Fidelitas amici res eſt pretioſa, ſed rara. Aſt quovis fideliſſimo amico fidelius eſt nihil. Dn. Schuppius de præſt. Nihili. pag. 4.

 morali

morali pag. m. 34. Ein Freund begehrt/ daß der/ den er liebet/ ſo wol als er/ Glück vnd Segen habe. Vnd ein anderer: Daß dieſes Freunde ſeyen/ ſo die Abweſende eben ſo wol/ als die Gegenwertige lieben. Vnd ſolchen iſt erlaubt/ jhren Freund frey zuermahnen/ vnd dem andern gebühret ſolches gedultig anzunemmen. Idem velle atq; idem nolle, ea demùm firma amicitia eſt, ſagt Saluſtius de L. Sergii Catilinæ conjuratione pag. m. 28. Das iſt/ Mein Will/ dein Will/ behält die beſtändigſte Freundſchafft. Vnd ſeyn des Freundes Wunden beſſer/ als des Schmeichlers Kuß. Vnd ſonderlich ſoll man die alte Freund in Ehren halten. Amicus veterrimus optimus, pflegte Keyſer Valentinianus II. Sprichworts weiſe zu ſagen. Vnd die Spanier ſprechen: No ay mejor eſpejo, que el amigo viejo: Es ſey kein beſſerer Spiegel/ als ein alter Freund. Dann mit den Newen hat es gemeiniglich dieſe Gelegenheit/ daß ſie vermeynen/ ſie haben alles wol verdient/ daher/ wañ man jhnen etwas verſagt/ ſie ärger als die Feinde ſelbſten werden/ vnd gemeiniglich den Mantel nach dem Wind kehren. Als wie des Alcibiadis beym Plutarcho, vnd jenes/ deſſen Chriſtophorus Dalby gedencket/ geweſen.

Megiſer. in Theatro Cæſ. pag. m. 157.

Plut. in vita Alcib. tom. 1. vit. p. 370. n. 10. Dalby de peregrinat. mortal. circa fin. cap. 14. p. m. 120.

Quem tibi divitiæ peperêre, eſt falſus amicus,
Argentum, non te, diligit ille tuum.

ſaget Owenus. So lang es im Hafen ſiedet/ ſo iſt auch die Freundſchafft heiß/ vnd ſo lang man zu ſpendiren hat/ da iſt man angenehm. Daher auch Martialis lib. 9. epigr. 11. fol. 564. ſpricht:

Hunc quem cœna tibi, quem menſa paravit amicum,
Eſſe putas fidæ pectus amicitiæ?
Aprum amat, & Mulos, & Sumen, & Oſtrea, non te,
Tam benè ſi cœnem, noſter amicus erit.

Es ſagt wol mancher/ Jch bin dein gantz vnd gar/ aber wann es zum Treffen kompt/ da erfährt man es. Da befürchtet ſich ein jeder einer Vngnad; da doch die Freundſchafft/ welche man mit einem gehalten/ den ein Fürſt vor der Vngnad lang probiert/ geliebt/ vnd zu den höchſten Ehren befördert hat/ einem nicht ſolle ſchädlich ſeyn. Dann man die Freundſchafft von dem Laſter vnterſcheiden muß. Etliche machen ſich deſſelben theilhafftig/ die auch deßwegen billich mit leyden; Andere aber lieben/ ehren/ veneriren die jenige/ welche ſie von den Fürſten geliebt/ vnd ſchier jhnen gleich gehalten ſehen/ wie Forſtnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 419. erinnert. Vnd hievon des Amyntæ Rede/ ſo er/ wegen ſeiner Freundſchafft mit dem Philota gehalten/ zum Alexandro Magno gethan/ beym Curtio wol zu leſen iſt/ ſo mit des M. Terentii, welcher wegen ſeiner Freundſchafft mit dem Sejano in Vngnaden

lib. 7. p. 244. edit. Lugdun. 1597. in 12.

gnaden kommen/ beym Tacito d. lib. 6. Annal. fol. m. 88. übereinſtimmet. Das übrige/ was allhie von Erwehlung der Freunde/ vnd ſonſten/ zu ſagen were, das hat der Herr allbereit in ſeiner Epiſtel/ vnd auch dieſes eingebracht: Wann ein ſchlechter Mann eines groſſen Herren Freund wird/ ſo ſey er gemeiniglich entweder ſein Narr oder ſein Eſel. Beſchlieſſe demnach dieſe Matery mit den Worten Senecæ in lib. de tranquillitate animi cap. 7. Nihil æquè oblectaverit animum, quàm amicitia fidelis. Quantum bonum eſt, ubi ſunt præparata pectora, in quæ tutò ſecretum omne deſcendat, quorum conſcientiam minus, quàm tuam timeas, quorum ſermo ſolicitudinem leniat, ſententia conſilium expediat, hilaritas triſtitiam diſſipet, conſpectus ipſe delectet. Quos ſcilicet vacuos; quantum fieri poterit, à cupiditatibus eligemus. Serpunt enim vitia, & in proximum quemque tranſiliunt, & contactu nocent. Was endlichen der Herr vom Keyſer Conſtantino M. ſchreibet/ daß er jhm ein Kirchlein vnd Altar/ ſo man hat tragen können/ hat machen laſſen/ damit er ſolchen an alle Orth/ wo er hin wolte/ mit ſich herumb führen köndte; Welchem auch hernach andere Keyſer vnd Potentaten gefolget; So habe ich dergleichen Altar auch im Kloſter S. Emeram zu Regenſpurg geſehen/ welchen Keyſer Arnolphus dahin verehret hat. Vnd iſt ein mehrers von ſolchen portatilibus altaribus, oder viatoriis arulis, ſo die Lehrer in der erſten Chriſtlichen Kirchen mit ſich geführet/ Nicolaus Serarius lib. 3. Moguntiacarum rerum, notat. 23. in vitam S. Bonifacii, pag. 477. zu leſen. Welches dann dem Herrn auff ſein Schreiben ich für dieſesmal antworten ſollen. Im übrigen/ ꝛc.

vid. Keckermann. in Syſtem. Ethic. lib. 3. pag. m. 386.

vid. Itinerar. m. German. cap. 2. fol. 69.

VII.

Ehrnveſter/ Hochgelehrter/ ꝛc. Es ſagt wol Seneca epiſt. 51. p. m. 612. recht/ daß die zu groſſe Luſtbarkeit weich vnd weibiſch mache. Welches dann auch des Herrn Bekandter newlich erfahren/ in dem er ſich an dem luſtigen Orth N. zu lang auffgehalten/ vnd darüber in die Thorheit gerathen/ welche dem Herrn Fürweiſer dieſes mündlich erzehlen wird. Er wil zwar ſolches einem Liebträncklein zu ſchreiben/ von welchem Salmuth ad Panciroll. lib. 1. p. m. 447. ſeqq. zu leſen. Aber es heißt: Occaſiones ſolent aditus aperire peccatis; Gelegenheit machet Hurer vnd Dieb. Were er nicht offt in die Gunckelſtuben/ vnd zum Hanentanz kommen/ ſo were es/ ſonder zweiffels/ nicht geſchehen. Wir ſollen allezeit das Ende vnd vnſer Seelen Heil bedencken. Si enim pro cauſis corporalibus cogitamus, quantò magis pro animarum ſalute providentia eſt noſtræ ſolicitudinis

Nusquam pejus, quàm in ſano corpore æger animus habitat. Petrarca de remed. utr. fortunæ lib. 1. dial. 3. p.m. 26.

citudinis adhibenda, ſtehet in Novella 115. cap. 3. circa fin. Wann das Gemüth nicht recht iſt/ ſo kan auch der Leib ſich nicht recht befinden. Vnd iſt GOtt nichts ſo ſehr verhaßt/ als ein beflecktes Gemüth. Wann dieſes rechtſchaffen/ ſo kan es mit Luſt alles/ ſo es begehrt/ ſehen vnd hören. Vnd wann es ſchon auch vnglücklich daher gehet/ ſo macht ein gutes Gemüth/ daß man ſolch Vnglück nur halb empfindet. Es wird von oberwehntem Fall bey euch/ auſſer allem Zweiffel/ viel Reden geben/ vnd ſolcher bald außgebreitet werden; Wie dann ſolches auch der Menſchen Natur mit ſich bringet/ vaga, & quietis impatiens, & novitate rerum lætiſſima, wie Seneca in conſolat. ad Helviam c. 6. p.m. 629. ſagt. Vnd Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 49. ſchreibet: Maxima quæque ambigua ſunt, dum alii quoquo modo audita pro compertis habent, alii vera in contrarium vertunt, & gliſcit utrumque poſteritate. Obangedachter Briefftråger hat mir vermeldet/ daß es in ſe[iner] Heimat noch gar thewer ſey/ welches dann/ wegen der beharrlichen Durchzüge/ vnd nähe der Armeen wol zu glauben iſt. Vnd hat man dieſes auch vor alten Zeiten erfahren/ vnd ſeyn Exempel in den Chronicken zu finden/ daß Anno 964. ein Scheffel Kleyen 70. Ducaten zu Rom golten/ vnd Anno 1315. die Dieb an den Galgen in Teutſchland nicht ſicher geweſt ſeyn/ wie in Spangenbergs Mansfeldiſchē Chronic Cap. 141. vnd Cap. 280. ſtehet/ vnd noch Anno 1485. als König Matthias Corvinus, auß Vngarn/ Wien belägerte/ ein Metzen Meel vmb 107. gulden verkauft worden iſt/ wie Phil. Glaſerus in ſynopſi hiſt. lib. 4. p.m. 161. bezeuget. Was hierinn zu thun/ vnd daß nicht ſolche Mittel / wie vom Hattone, Ertzbiſchoffen zu Meintz/ vnd einem Graffen von Rotenburg/ des Ertzbiſchoffs Heriberti zu Cölln Bruder/ (ſo die arme Hungerige verbrannt ſollen haben/ wie beym Caſp. Bruſchio in Chronol. Monaſt. Germ. pag. 156. b. zu leſen/) ſondern andere da anzuwenden / davon tractiren Scipio Amiratus lib. 12. diſſert. polit. in Tacit. diſc. 3. vnd Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 7. pag. 544. ſeqq. biß auffs 572. & 755. Blat / weitläuffig / da auch dieſer pag. 550. ſeq. erzehlet/ was für Auffruhren deswegen entſtanden; vnd wie/ auß Mangel der Proviant/ vornehme Feſtungen/ (als auch newlich mit Breyſach geſchehen) haben auffgebē werden müſſen; Item ſo handelt er pag. 559. ſeqq. von Verkauffung der Früchte auff dem Felde/ vnd der darauff geſetzten Straff; Item pag. 563. ſeq. vnd 567. ſeq. Von den Dardanariis (welche die Früchte auf Thewrung vnd Wucher auffkauffen/ vnd vom Dardano, einem loſen Zauberer/ ſo durch verbottene Künſt das Getreid in ſeine Kornböden zu bringen/ vnd das Maß im außmeſſen zu ringern gepflegt hat/ den

Quoniã fama parva metu primò eſt, fit, ut de ipſa, cùm ingens jam eſt, ſeq. in auras ſuſtulit, difficulter interdum, etiam à ſummis Magiſtratibus, magno adhibito judicio & curâ, indagari poſſit, unde, & à quo exorta illa. Serarius lib. 4. rer. Mogunt. pag. 707.

Nah-

Nahmen haben/) deren Bücher kein glauben zu geben/ oder nach denſelben zu vrtheilen iſt. Er meldet auch pag. 565. daß man die Früchte nicht verführen ſolle. Vnd ſetzt pag. 564. 567. & 570. Exempel/ wie theils Kornſchinder ſeyn geſtrafft worden/ vnd zum Beſchluß pag. 575. einen eintzigen Fall/ in welchem erlaubt iſt/ daß auffgekauffte/ vnd nunmehr etwas alte Korn/ zu verkauffen/ da ſonſten der jenige/ ſo verdorbene Frücht verkaufft/ zuſtraffen iſt. Hiemit hat der Herr ein Büchlein/ von ſonderlichen alten Sachen/ zu empfahen/ ſo er/ wann es jhm beliebet/ leſen/ das erwegen/ vnd das beſte daraus behalten mag. Der Autor hält gar viel darauff/ vnd wenig von newen Sachen/ deme zu wünſchen/ daß er nur ſein alte Schuh vnd Hoſen tragen/ ſtets alte ſtinckende Eyer eſſen/ vnd nichts/ als einen verrochnen/ abgeſtandenen Wein/ trincken müſte. Vnd wird er vielleicht auch ſeinen Meiſter finden/ der jhm ſonderlich die wider die N. vnd N. außgegoſſene Schmachreden zuruck geben möchte; Wie man dann nicht allezeit zu denſelben ſtillſchweigen ſoll/ damit wir vns/ mit Ableinen/ nicht allein vertheidigen/ ſondern daß auch der Lugen jhr Fortgang nicht geſtattet/ vnd die Verführte in Schaden gelaſſen werden. Qui non defendit, nec obſiſtit, ſi poteſt, injuriæ, tàm eſt in vitio, quàm ſi parentes, aut patriam, aut ſocios, deſerat, ſagt Cicero lib. 1. de Offic. p. m. 16. Vnd obwol in Sprüchwörtern Salomonis am 26. v. 4. ſtehet: Antworte dem Narren nicht nach ſeiner Narrheit/ daß du jhm nicht auch gleich werdeſt. So folget doch gleich im 5. Vers darauff: Antworte aber dem Narren nach ſeiner Narrheit/ daß er ſich nicht weiſe laß düncken. Was ſchließlichen den vom Herrn mir überſchickten Tractat/ von den Waſſern/ anbelanget/ den derſelbe/ neben ſchöner Danckſagung/ wieder zu empfahen/ ſo iſt das/ ſo er von dem Waſſertranck/ (wer deſſen entrathen muß/ derſelbe ohne Schwerdt ſtirbet/ Vid. Judith. c. 7. v. 9.) aus andern/ als Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3. pag. 212. Vnd wie durch Hülff des Fewers aus dem Meer- oder geſaltzenem ein ſüſſes Waſſer gemacht werden könne/ aus Lathero de Cenſu lib. 3. cap. 11. in fine. Item von Beweiſung der Vnſchuld durch das kalte Waſſer/ vnd dergleichen/ aus Heigio part. 2. q. 39. Wie auch von den heiſſen Waſſern zu Ofen/ in welchen gleichwol Fiſch leben/ vnd andern/ aus G. Werneri tr. de admir. Ungariæ aquis, ſchreibt/ wol zu leſen. Aber dieſes gefällt mir nicht/ daß er vermeynt dem N. ein gewaltiges zuverſetzen/ in dem er jhn einen Apoſtatam, oder Abgefallenen nennet/ vnd ob er auch ein Zeug ſeyn könne/ in zweifel ziehet. Er ſolte des Jacobi Ayrers hiſtoriſchen proceſſum Juris part. 2. cap. 6. obſ. 2. den auffgerichten Religionsfrieden/ vnd die/ ſo hierüber geſchrieben haben/ leſen.

Vid. Salm. ad Panciroll. part. 2. rer. memor. tit. 10. pag. m. 530. ſeq.

Quis dicatur Apoſtata? vid. l. 1. & 2. de apoſt. lib. 1. C. tit. 1. quamvis & Heretici apo-

ſtatarè à fide, eum ab aliquo articulo abeât, dicantur, & ita Apoſtatæ nominantur, L. hi qui ſanctam C. de Apoſt. plura habet P. Greg. Tholoſ. l. 2. ſintagm. Iuris Univ. cap. 2. diſt. 4. ſeqq.

Vnd ſeyn von jhme die Wort in C. 7. cauſ. 23. q. 4. gar vngereimbt angezogen worden; Daſelbſt ſtehet: Si quis à Catholica Eccleſia fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, hoc ſolo ſcelere, quod à Chriſti unitate disjunctus eſt, non habebit vitam, ſed Dei ira manet ſuper eum. Dann ſolche/ wie daſelbſt ſtehet/ die Donatiſten angehen. Aber hievon genug. Im übrigen/ ꝛc.

VIII.

Ehrenhaffter / ſonders geliebter Landsmann / Sein Schreiben/ ſampt dem Beſchluß/ nemblich des Erichii Beringeri diſcurſu hiſtorico-politico, de Hiſtorici officio; Vnd dann der Hiſtory von des H. Thomæ des Apoſtels; Item des Verräthers Judæ Iſchariothş/ Leben/ hab ich wol empfangen. Vnd befinde/ das gemeldte Hiſtory von S. Thoma, (der anfangs zu Meliapur/ einer Stadt in Oſt-Indien/ begraben/ vnd folgends ſeine Gebein/ vmb die Zeit der Regierung Königs Johannis III. in Portugal/ nach Goa gebracht worden/) mehrertheils aus Johann Ludwig Gottfrids Archontologiæ Coſmicæ 249. Blat. Die aber võ Juda, (ſo aus dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria, vnd dem Königreich Neapels/ nähſt am Meer gelegen/ bürtig geweſt ſeyn ſolle/) aus dem hiſtoriſchen Proceſſu Juris Ayreri, part. 2. cap. 7. fol. 552. ſeq. & c. 10. fol. 611. ſeq. genommen worden ſey. Nimbt mich wunder/ daß der Autor nicht auch des M. Pauli, oder Poli, Veneti, gedacht/ welcher lib. 3. cap. 24. vnd 27. ſagt/ daß man melde/ wie daß im Königreich Var in India, in der Inſul Malabar, der Apoſtel Thomas vmbkommen ſey/ vnd ſein Leichnam noch ſelbiger Zeit daſelbſt in einer Kirchen verwahret werde. Er raſte aber in einer kleinen Stadt/ da viel Chriſten vnd Saracener ſeyn/ die den Leib des Heiligen in groſſen Ehren haben. Das Landvolck ſage/ der Apoſtel ſey ein groſſer Prophet geweſen/ vnd heiſſen jhn Anania, das iſt/ den heiligen Mann. Die Chriſten/ ſo von weitem dahin kommen/ den H. Leib zubeſuchen/ die tragen mit jhnen der Erde võ dannen/ da man ſaget/ daß der Heilige getödtet ſey worden/ das thun ſie dann ins Trincken/ vnd gebens den Krancken/ vnd meynen/ es ſolte jnen wol bekomẽn/ vnd ſie von mancherley Kranckheiten erledigen. Wegen der überſchickten ſchönen Aepffel hab ich mich freundlich zubedancken. Die Alten haben ſie der Veneri geheiliget/ daher wann man vom Aepffel werffen liſet/ ſo leget man ſolches vom Anreitzen zur Geilheit auß. Man beſehe Taubmannum über Virgil. Eclog. 4. ℣. 64.

Choromandelæ B. Thomas eſt ſepultus. Schickard. Tarich. pag. 49. vid. Hebreer in ſervit. Ægypt. lib. 3. cap. 22. pag. 469.

Malo me Galatea petit laſciva puella,

vid. etiam Conv. am 34. Blat. Keyſer Theodoſius, der Jünger/ ſchickte auff eine Zeit ein ſehr

ſchönen

ſchönen groſſen Apffel ſeiner Gemahlin Eudoxiæ, welche denſelben einem/ ſo Paulinus geheiſſen/ vnd Jhr/ wegen ſeiner Wolredenheit/ angenehm war/ geſchenckt / der ſolchen / weil er nicht wuſte woher er kommen/ dem Keyſer verehrte/ der dan die Keyſerin vmb den Apffel befragt; Vnd weiln ſie aus Forcht/ als möchte Sie/ die ſonſten gar keuſch vnd gelehrt geweſen/ darüber in einen Verdacht kommen/ daß ſie jhn geſſen hette/ auch mit einem Eyd bethewret/ ſo hat der gute Paulinus darüber ſein Leben laſſen müſſen/ wie Joh. Zonaras Annal. Tom.3. fol.90. col.4. bezeuget. Vom König Uladislao in Polen/ der Ao.1434. geſtorben/ ſchreibet Salomon Neugebauer lib.5. hiſt. Polon. p.298. daß er ein ſolch Abſchewen ab den Aepffeln getragen/ daß er auch jren Geruch nicht hab leyden können. Es iſt aber viel/ daß der võ euch angedeute Baum/ weil er ſchon ſo alt/ noch ein ſo ſchöne Frucht trägt. Zwar/ daß theils Bäum ſehr alt werden/ iſt nicht ſeltzam. Vnd meldet der Römiſche Hiſtoricus Tacitus, zu Ende des 13. Buchs ſeiner Jahrgeſchichten/ von einem Baum/ der viel hundert Jahr geſtanden. Vorgedachter Marcus Paulus Venetus ſchreibt cap.27. pag.59. ſeq. daß in dem Lande Timochiam, ſo an Perſiam gegen Mitternacht ſtoſſe/ auff ſeiner Ebene/ ein groſſer Baum wachſe/ der **Sonnenbaum**/ vnd von den Lateinern arbor ſicca genannt. Das ſeye ein vaſt groſſer vnd dicker Baum/ vnd habe Blätter/ die ſeyen auff einer Seiten weiß/ vnd auff der andern grün. Er habe keine Frucht/ dann etliche kleine Dingelein/ die ſeyen ſtachelt/ wie die Käſten oder Caſtanien/ aber es ſey nichts darinnen. Er hab ein hart Holtz/ das ſey wie Buchsbäumen/ vnd gelblicht. Dieſe Ebene ſey auff allen Seiten ſehr breit/ vnd finde man ſonſt auff 100. (Welſcher) Meilen keinen Baum mehr darauff. Man ſage/ der groſſe Alexander habe da mit dem König Dario geſtritten. Er gedenckt auch anderswo des berühmbten dürren Baums/ an der Perſiſchen Grentzen. Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronic meldet part.2. lib.10. cap.4. daß zu Vlm auff dem Kirchhoff zu allen Heiligen (vor dem Frawen Thor) etliche Lindenbäum in die 400. Jahr geſtanden/ die/ wie er darvor hält/ im Schmalkaldiſchen Krieg vmbgehawen worden ſeyn. Welcher auch part. 3. lib.1. cap. 4. vom Griechiſchen Keyſer Theophilo ſchreibet / daß er güldene Bäum gehabt/ auff welchem allerhand Vögelein geſeſſen ſeyn / vnd ſehr lieblich geſungen haben. Bey dieſen hat es nicht geheiſſeu was Owenus ſagt:

Ver viridem, flavamque æſtas me fervida, canam
Autumnus, calvam frigida fecit hyems.

Weiln der Landsmann ſo gutes Glück zu den Bäumen hat/ ſo ſolte man jhme die Pflantz- vnd Impffung derſelben an denen Orthen/ da es vorhin viel/

Conſtantin. Manaſſes in Annal. pag. 363. ſeq.

jetzt aber keine mehr hat/ anbefehlen; Weiln ein alte Prophecey/ daß gegen dem Ende der Welt/ je länger ein grösserer Mangel an Metallen/ Holtz vnd Leuthen/ ſo zu dem Regiment tüchtig/ ſeyn werde/ wie beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 6. n. 42. zu leſen. Sonſt ſagt man/ daß die Dannenbäum wol auffzubringen ſeyn/ wie Beſoldus de Ærar. publ. cap. 3. p. m. 34. erinnert. Vnd dieſe Zubuß mit dem Obſt vnd Gartenwerck/ ſtehet wol bey des Landtsmanns künſtlichem Handwerck/ welches jhm der Zeit beſſer iſt/ als wann er ſeine Studia continuirt hette/ weil die Gelehrte ſich jetzt gar genaw betragen müſſen. Es iſt aber dieſes dz beſte Handwerck/ ſo in dem Lande etwas zuverarbeiten hat/ vnd der Frembden Gelt an ſich ziehet/ vnd das ſeinige hergegen behält: Da man ſonſten die jenige/ ſo nur zur Wolluſt/ Kurtzweil/ vnd dergleichen/ dienen/ vnd geringen Nutzen ſchaffen/ wenig achten ſoll. Es laſſen die Geſätze zu/ daß auß liebe zur Kunſt/ den vortrefflichen Künſtlern die verdiente Straff bißweilẽ nachgelaſſen wird/ wie die Rechtsgelehrten/ ſo Herm. Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 20. p. 995. ſeq. anzeucht/ wollen; Denen auch die Keyſer ſtattliche privilegia tit. 64. de excuſationibus Artificum C. lib. 10. ertheilt haben; Wie dann/ was durch die Kunſt erfunden wird/ in gröſſerm Preiß vnd Wehrt/ als was die Natur herfür gebracht/ gehalten wird. Daher etliche Städte in ſolchen kunſtreichen Handwercken/ andere zu vbertreffen/ ſich befleiſſen/ deren gedachter Latherus im 19. Capitel (in welchem er võ Anſtellung der Handwercker/ handelt) am 979. Blat etliche nahmhafft machet/ vnd was der Obrigkeit Ampt hierinn ſeye pag. 980. vnd 991. erinnert; Auch von den Stümplern/ Item dem Meiſterſtück/ vnd andern/ in folgendem Capitel pag. 990. ſeqq. Vnd dann zu Anfang des 22. Capitels/ von der Zunfftbüchſen vñ Zunfftkaſten/ meldung thut. Vnd dieweil an den Handwerckern ſo viel gelegen/ vnd hierdurch auch dem Müſſiggang/ vnd vielem Vbel vorgebawet wird/ ſo werden dahero die Außgaben/ ſo auff Erlernung eines Handswercks/ gewendet werden/ als nothwendig/ des Leibs nothdürfftigem Vnterhalt/ oder Eſſen/ vnd anderm/ gleich gehalten/ L. 1. C. de Infantibus expoſitis, Petr. Greg. Tholozanus de Republica lib. 4. cap. 9. p. m. 218. Welches ich dann dem Landsmann für dieſes mal zu ſchreiben nicht habe vmbgehen können. Vnd thu damit vns ſämptlichen der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehlen.

Vid. Scip. Amiratus lib. 3. diſſert. in Tacit. diſc. 8. poſt pr. Ioan. Gerh. decad. 9. qu. polit. 9. circa fin.

ad l. ad beſtias 31. ff. de pœnis.

Latherus d. lib. 3. cap. 19. n. 103.

IX.

&c. WOlſonders geliebter Herr/ Auß ſeinem an Herrn Bruder Abraham abgangenem Schreiben/ hab ich anfangs ſeinen außgeſtandenen Schiffbruch vnd Beſtrickung/ ſehr vngern

gern vnd mitleydend/ aber im fort leſen/ nicht ohne ſonderbare Bewegung/ vernom̃en/ daß mitten vnter dem Vnglück/ dˀ Herꝛ auch dieſes Glück gehabt/ daß er dem Herꝛn des Lands iſt fürgeſtellt wordẽ/ der jhn auch nit allein zu ſeinen Dienſten behaltẽ/ ſondern noch über andere Gefangene geſetzt hat/ daß er alſo gleichſam frey ſeye/ vnd ſeines Glaubens halber in nichts angefochtẽ werde/ vnd gute Tag habe: Allein/ wie leicht zuerachten/ es jhme/ in einem ſolchen Stande/ vñ an einem dergleichen Hoff zu leben/ eben ſchwer falle; Sich aber benebens getröſte/ wañ er ſich/ wie es ſeiner Perſon vnd Stand gebühret/ verhalten werde/ er hoffentlich võ ſeinem Herꝛen noch mehrers geliebt/ vnd endlich mit Gnaden loß gelaſſen werden möchte: Lige eben alles an der Gedult/ vnd Erwartung der rechten Zeit. Wie nun/ geliebter Herꝛ/ ich eines vnd das ander/ wie allbereit gemeldet/ gebührend zu Gemüth gezogen: Alſo iſt mir inſonderheit deſſelben tapffere Gemüths Erklärung/ ſo er in ſeinem Zuſtande genom̃en/ über die maſſen lieb zuvernehmen geweſen/ dieweil in ſolchen Fällen nichts vber ein frewdiges vnerſchrockenes Hertz iſt/ welche die böſe vnd gute Tag weißlich weiß zuvermiſchen/ vnd in allem Göttlicher Hülff vnd Beyſtands ſich zugetröſten. Ich zweiffele nicht/ der Herꝛ jhm offt zu Gemüth ziehen werde/ was er beym Tacito, in vita Agricolæ, gegen dem Ende/ geleſen/ daß auch vnter böſen Fürſten vornehme Leuth ſeyn können. Wann einer bey Hoff ſich der Tugend befleiſt/ GOtt vnd ſeinem Herꝛn trewlich dienet/ ſo hilfft er jhm ſelber auffs beſte/ vnd wird auch von beyden nicht verlaſſen werden. Solche Hoffleuth ſeyn geweſen Joſeph beym Pharaone/ Jonathas beym Saul/ Obadias am Hoff des Königs Achabs/ Abdemelech beym meineydigen König Sedechia/ vnd etliche am Hoff des tyranniſchen Gottloſen Keyſers Neronis, deren der H. Apoſtel Paulus in der Epiſtel an die Philipper Cap. 4. ℣. 22. gedencket. Vnd kan ein ſolcher frommer Hoffmañ viel guts außrichten/ vnd offt einen böſen Herꝛn fromb machen. Daher man auch einen ſolchen Hoff/ da der Fürſt böß/ die Räth vnd Hoffleuth aber gut ſeyn/ einem/ da der Herꝛ gut/ aber ſeine Leuth nichts taugen/ vorzuziehen pflegt. Vnd finden ſich auch noch viel gute auffrechte Fürſten vnd Herꝛn/ die man nicht in ein Eck oder Winckel zuſammen treiben/ beſchreiben vnd mahlen kan/ als wie jener Heydniſche Lotterbub/ zun Zeiten des Keyſers Claudij, beym Vopiſco in Aureliano cap. 42. fol. 427. vorgeben; Vnd ſo gar auch ein Minorit/ in ſeiner Predigt zu Wien/ als er den Keyſer Albertum ſchlaffen geſehen/ die Zuhörer gefragt hat/ ob auch die Fürſten ſelig werden kondten? Vnd nach dem er die Sach zweiffelhafftig/ vnd gar ſchwer gemacht/ geſagt: Wann die Fürſten getaufft werden/ vnd in der Wiegen ſterben/ ſo

Vid. Æl. Lamprid. in vita Alex. Severi cap. 65. fol. 356.

Vid. Herm. Lather. de Cenſu lib. 3. cap. 25. p. m. 1160. ex Ænea Sylvio.

ſey an jhrer Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln. Wie lautets aber im 82. Pſalm? Ich habe wol geſagt jhr ſeyd Götter/ vnd allzumal Kinder des Höchſten. Seyn ſie dann Kinder/ ſo ſeyn ſie auch Erben/ wann ſie jhrem Ampt/ als Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit/ trewlich vorſtehen/ vnd mit Forcht vnd Zittern jhr Heyl ſuchen/ vnd wegen des Verdienſts Chriſti begehren ſelig zu werden; Davon aber die Lehrer der H. Schrifft zu leſen ſeyn. Vnd hat/ wie ein Fürſt ſeinen Hoff beſtellen ſolle/ Latherus lib. 1. de Cenſu, cap. 11. geſchrieben; Daſelbſten er auch lib. 3. cap. 16. pag. 778. ſeqq. von den Hoffleuthen/ wie theils beſchaffen/ den Rauch verkauffen/ vnd ſich dabey bereichern/ meldung thut. vnd lib. 2. c. 6. p. 318. auß Duro de Paſcolo, in Aulico polit. th. 350. wie es hergegen andern Hoffleuthen offtmals ergehet/ dieſe Vers anziehet:

Vitam, animas, operam, ſumtus impendimus aulis,
Præmia pro meritis quæ retributa putas?
Aula dedit nobis reſcripta, notata papyro,
Et ſine mente ſonos, & ſine corde manus. &c.

Davon aber eben dieſer Autor Durus de Paſcolo, oder Eberh. de Weihe, vnter dem Nahmen Waremundi de Erenberg, lib. 1. c. 1. de fœderibus, num. 105. auch zu ſehen/ der an gemeldtem Orth pag. m. 62. beweiſet/ daß das alte Hoffleben nicht beſſer/ als das jetzige/ geweſt ſeye. Tacitus ſagt lib. 4. Annal. fol. m. 69. Dubitare cogor, fato & ſorte naſcendi, ut cætera, ita Principum inclinatio in hos, offenſio in illos: an ſit aliquid in noſtris conſiliis, liceatque inter abruptam contumaciam, & deforme obſequium, pergere iter ambitione, ac periculis, vacuum. Es iſt das Hoffleben/ wie das Primieren oder ander Spiel/ in welchem die Gefahr mit der Vorſichtigkeit des Menſchlichen Verſtands vermiſchet iſt/ wie in des Herrn di Refuge trattato della Corte pag. 3. ſtehet/ daſelbſten viel ſchöne Sachen vnd Lehren hievon zu finden ſeyn. Wiewol auch offt kein Witz vnd Klugheit da helffen wil. Sondern es heiſt/ was Antonius Perez, der es an dem Spaniſchen Hoff erfahren/ tom 2. epiſt. 96. in fine ſagt: Venturoſo el, que ſale dellas, con en pellejo entero, Venturoſo digo. porque no ay prudencia, que baſte, para eſcapar dellas, ſino huyendolas. Das iſt: Der iſt glückſelig/ welcher mit gantzer Haut ſich von Hoff begibt. Glückſelig/ ſage ich/ iſt Er; Dann es hilfft kein Verſtand/ der da gnugſamb were/ deme (nemblich Vnglück/ oder/ wie er es in ſeinen Relationibus pag. 194. erkläret/ der Mißgunſt) zuentrinnen/ es ſey dann/ daß man ſolchen fliehe. Vnd in den jetztgedachten Relationibus ſpricht er am 19. Blat: Enfermedad communa todas las Cortes, andar

Per varios gradus aſcendunt ad ſumma honorum cacumina, aſt, quando in ſummo felicitatis apice

andar falſos los unos con los otros: Como commun a los Principes reyr ſe de todo, y de todos. Es ſey ein gemeine Sucht an allen Höfen/ daß man betrieglich mit einander vmbgehe: Gleich wie es den Fürſten gemein ſey/ das Gelächter vber alles zu haben/ vnd jedermans zu ſpotten. Trajanus Boccalinus beſchreibt in gleichem cent. 2. relat. ex Parnaſſo 23. die Gefahr/ ſo die Hoffleuth außzuſtehen haben/ bey dem auch relat. 31. cent. 1. pag. 120. Apollo zu den Fürſten/ ſo ſich bey jhm in der Faßnacht im Parnaſſo befunden/ ſagt: Lernet von mir/ O jhr/ die jhr herꝛſchet auff Erden: Jaget auß ewren Hertzen eigene Begierden/ vnd in dem jhr die/ ſo euch dienen/ begaben wollet/ ſo richtet euch nach jhrem Verdienſt/ nicht nach ewer Einbildung/ vnd gebet/ als wie jhr ſehet/ daß ich thu/ die Ehren Röcke vnd Geſchencke/ denen/ welche in dem Schweiß eines ehrlichen Lauffs der Mühe vnd Arbeit/ ſolche verdient haben/ ſo werdet jhr mit allen ewren Nachkommen/ jmmerwehrend in höchſter Glückſeligkeit herꝛſchen. Hievon aber ſeyn auch andere/ vnd vnter denſelben P. de Lancré, in ſeinem Buch des Princes lib. 2. diſc. 2. (da viel ſchönes vom Hoffleben ſtehet/) zu leſen/ welcher auch am 475. blat ſagt: La cōtinence, la fidelité, la foy, la conſtance, & la patience, ſur toutez choſes ſont neceſſaires à un Courtiſan, Daß die Mäſſigkeit/ Auffrichtigkeit/ Trew/ Beſtändigkeit/ vnd die Gedult/ vor allen Dingen einem Hoffmann nöthig ſeyen. Hermannus Schopperus, ein Teutſcher Poet/ hat das ſpeculum vitæ Aulicæ, oder den Spiegel des Hoffsebens in 4. Büchern/ vom Reinike Fuchs vnd andern Thieren/ vorgeſtellt/ vnd dieſelben dem Keyſer Maximiliano II. zu zuſchreiben ſich nicht geſcheuhet. Von der Vergleichung des Hofflebens/ mit den eingeſchloſſenen vnd freyen Hänen; Item denen/ die ins Bad vnd darauß gehen/ iſt D. Otho Melander tom. 1. Joco-ſer. N. 239. & ſeq. zu leſen; Daſelbſten auch dieſer N. 192. ſeq. der Hoffleuth Sitten beſchreibet. Davon in gleichem Fabritius Campani de la vita civile lib. 8. Bericht thut. Es haben theils von jhnen dieſe Sprüchwörter: Ein alter Hoffmann/ ein altes Schiff. Item: Du biſt auffrichtig wie ein alter Hoffmañ. Vnd die Italiäner ſagen: L'inimico ſcoperto, e il Corteggiano disguſtato, ſon differenti di nome, no di ſubſtantia; Daß ein offener Feind/ vnd ein vnluſtig gemachter oder beleydigter Hoffmann/ nicht im Weſen ſelber/ ſondern nur dem Nahmen nach/ vnterſchieden ſeyn. Vnd iſt auch den Hoff Jungfrawen auffzuwarten/ wann es ſchon offentlich/ wie der Brauch iſt/ geſchicht/ ſo gefährlich/ als ob man mit Gläſern vmbgienge/ dardurch auch bald zu einem gantz kläglichen Außgang Gelegenheit gegeben werden kan; Wie in dem Theſoro politico part. 1. c. 6. pag. 11. ſtehet. Darumb ſolle Thomas Morus geſagt haben;

ſunt, unicus tantùm gradus ſufficit, ut redeant ad Nihil. Dn. Schupp. de præſt. Nihili, pag. 6.

Tuta tibi non eſt, ut ſit ſecura voluptas,
Magna tibi eſt, mihi ſit, dummodo certa, minor.

Ich habe aber vom Hoffleben ſchier zu viel geſchrieben/ weiln der Herꝛ wider ſeinen Willen darein gerathen/ vnd ſich dabey/ biß es einmal ein Gelegenheit zu ſeiner Erleidigung gibt/ auffhalten muß. Vermeyne doch dieſes demſelben nicht zu wider ſeyn werde. Ein andermal/ wann ich wider ſchreiben/ vnd der Vberlieferung gewiß ſeyn ſolte/ möchte ich etwan ein andere Matery nehmen; Wie ich dann dieſes mal hette thun können/ wann mir nicht wiſſend were/ daß andere/ wegen des Herꝛn erlittenen Schiffbruchs/ vnd darauff erfolgeten Zuſtande/ jhme Troſtbrieffelein / vnd gute räthliche Mittel/ zugeſchickt hetten. Laſſe es daher dabey bewenden / vnd thu den Herꝛn damit dem GOtt alles Troſtes vnd Hülffe/ beſter maſſen anbefehlen. Datum/ ꝛc.

X.

Inſonders geliebter Herꝛ vnd Freund/ von deſſelben Diener hab ich gern vernommen/ daß durch Mittel eines Stück Gelds/ der Herꝛ ſeinem Bruder wieder auß der Barbary in die Freyheit geholffen/ darzu jhm dann ein Abgefallener vom Chriſtlichen Glauben/ bedient geweſen/ alſo daß er nun allbereit zu Venedig ankommen ſey. O Gelt/ was kan man durch dich zu wegen bringen! Diogenes, als er von einem gefragt worden/ warumb das Gold bleich außſehe? hat wol recht geantwortet/ weilen es ſo viel Nachſteller habe; Wie Laërtius de vita Philoſophorum lib. 6. p. m. 374. ſchreibet. Propertius ſagt lib. 3. eleg. 13. lit. F. b.

Aurum omnes fictâ jam pietate colunt,
Auro pulſa fides, auro venalia jura.
Aurum lex ſequitur, mox ſine lege pudor.

Vid. Eraſm. lib. 4. apophthegm. 13. Als dem König Philippo auß Macedonien von einer vnüberwindtlichen Veſtung geſagt ward/ ſoll er gefragt haben/ Ob ein Eſel mit Gold beladen hinein kommen köndte? Die Italiäner ſprechen: Il martel d'argento ſpezza le porte di ferro, ein ſilberner Hammer zerbricht eiſerne Thüren.

Aurum ſenectam dimovet, | *Aurumq́ue rugas explicat,*
Aurumq́ue lippas corrigit, | *Aurumq́ue fœda perpolit,*

Vid. la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. cap. 10. ſtehet in Nebul. Nebulon. Joh. Flitneri, p. 114. daſelbſten ein mehrers/ ſonderlich auß Alano. Ein anderer ſagt: Ut tibi ſit pœnæ venia, ſit aperta crumena; Wiltu Vergebung der Sünden han / ſo muß der Beutel offen ſtahn. Die Spanier haben dieſes Sprüchwort: No ay mal tan laſtimero,

corrio

como no tener dinero, Es ſey kein ſchmertzlichere Kranckheit/als ohne Gelt ſeyn. Item: Quien noha cayre, noha donayre; Der nicht Gelt/der hat kein Gunſt. Item: Si quieres ſaber, quanto vale un ducado, buſcalo preſtado; Das iſt: Wann du wilt wiſſen was ein Ducat gelte/ſo ſuche einen zuentlehnen. Aber was ich jetzt vermeldet habe/iſt nicht der Meynung geſchehen/ als ob ich des Herrn vorgenommen Werck tadeln/vnd ſeinem Herren Brudern die Erledigung nicht von Hertzen gönnen ſolte. Hab allein/ was das Gelt könne/ kürtzlich andeuten wollen. So hab ich auch nicht darnach zu fragen/warumb ſich der obgedachte verlaugnete Chriſt darauff ſelbſten erhenckt habe. Das weiß ich wol/ daß kein Menſch ſeines Lebens Meiſter iſt/ oder jhm ſelbſten den Todt/ auch in den Verfolgungen/ anthun/ ſondern wañ andere jhm das Leben nemmen/ſolches willig erdulden ſolle. Wiewol es die Römer im Brauch gehabt haben/wie hin vnd wieder in jhren Hiſtorien / ſonderlich beym Tacito lib. 6. Annalium, vnd J. Lipſio in notis ad lib.2.hiſt. Taciti fol.m.17. vnd daſelbſt/was ſie darzu bewogen/zu leſen. Gedachter Tacitus ſagt daſelbſt fol.m. 93. alſo: Promtas ejusmodi mortes metus carnificis faciebat; & quia damnati, publicatis bonis, ſepulturâ prohibebantur; eorum qui de ſe ſtatuebant, humabantur corpora, manebant teſtamenta, pretium feſtinandi; daß nemblich/ wie hievon auch Suetonius in Tiberio c. 61. vnd Dion Caſſius lib.58.p. 627. ſchreiben/ die jenige/ welche die Hand ſelbſten an ſich gelegt/begraben worden/ vnd jhre Teſtament blieben ſeyen. Da hergegen die jenige ſo von der Hand des Scharffrichters oder Hänckers ſturben/ der Begräbnus entrathen muſten/ vnd jhre Güter confiſcirt wurden; Darwider aber ſchreiben neben den Theologis, Politicis, vnd andern/ auch die Juriſten/ wie zuſehen beym Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 2.c.3.n.9. p.m.278. ſeq. Heigio part.2.quæſt.36. vnd Beuſtio de Jurejurando, in L. Admonendi pag.m.733. daſelbſten auch/ vnd p. 753. n. 180. wann ſolcher Leuth Güter zu confiſciren ſeyen/ zu leſen iſt. Aber wieder auff den Herren zukommen/ ſo iſt er hoch zu loben/ daß er alſo ſeine Brüderliche Liebe wollen ſehen laſſen/ vnd betrachtet hat/ was Virgilius lib. 10. Æneid. verſ. 600. erinnert.

——— *Fratrem ne deſere frater.*

Wann der/ ſo kein leiblicher Bruder/ aber als ein Bruder geliebet wird/ vnter eines Bruders Nahmen zuverſtehen iſt; Wie viel mehr iſt dann ein leiblicher Bruder/ ſo ſeinen Bruder alſo liebet/ dieſes Nahmens werth. GOtt hat die vnvernünfftige Thier mit jhren Wehren/ aber den Menſchen nackend vnd Krafftloß erſchaffen/ damit einer dem andern/ als wie eine Hand

Per l. nemo dubitat. 28. ff. de hared. inſtituend.

der andern/ dienen ſoll. Die Spanier ſagen: Quien de los ſuyos ſe alexa, Dios le dexa; Wer ſich der ſeinigen entzeucht/ den verläßt auch GOtt.

Noſcitur adverſo tempore verus amor.

In der Noth erkennet man die ware Lieb. Vnd was iſt ärgers/ als nicht wollen nutz ſeyn/ wann man es thun kan. Wiewol theils ſolches nicht in acht nemmen/ ſondern an jhnen war machen/ was der Poet Ovidius lib. 1. Metamor. fab. 4. ſagt:

——— *Fratrum quoq́, gratia rara eſt.*

Vnd Tacitus lib. 1. Annal. f. m. 16. ſchreibet: Quæ apud concordes vincula caritatis, incitamenta irarum apud infenſos. Im vbrigen aber/ vnd bey denen/ ſo einem nicht ſo nahend verwandt ſeyn/ ſo iſt das/ was vermeldet wordē/ dahin zuverſtehen/ wann es einer ohne ſeinen Schaden thun kan. Dann das ſeinige zuverlaſſen/ damit man einem andern das ſeinige beſchütze/ vnd erhalte/ das wird nicht vor Weißheit gehalten. Vnd wann ein Fürſt ſich ſelbſten in acht zu nehmen vō nöthen hat/ vnd einem andern ſuccurriren wil/ ſo ſetzt er ſich mit Gefahr den Feinden in jhre diſcretion. Aber hievon gegen dem Herrn ein mehrers zu melden/ vnnöthig iſt. Iſt allein GOtt zu bitten/ daß er Gnad geben wolle/ damit der Herr ſeinen lieben Herrn Brudern ehiſt geſund vnd glücklich wider ſehen möge. Deſſen Göttlicher Bewahrung/ ꝛc.

XI.

&c. DEs Herren glückliche Wiederkunfft in ſein geliebtes Vatterland/ erfrewet mich zum höchſten/ vnd hoffe die Ehr zu haben/ mit demſelben/ wann er ſich nach außgeſtandener Reiſe/ etwas erholt haben wird/ von dem jetzigen Zuſtandt der Barbary/ (ſo entweder von der Barbariſchen Sprach/ oder den Einödien/ den Nahmen hat/) mich freundlichen zubeſprachen. Man findet zwar bey den vnterſchiedlichen Geographis, wie auch dem Joh. Botero, Fr. Sanſovino, D. T. U. Y. Joh. Ludwig Gottfrid/ vnd andern/ ſonderlich denen/ die inſonderheit von Africa geſchrieben haben/ als Joan. Leone, Vaſco de Gama, Franciſco Alvares, L. Marmolio, vnd L. Sanuto, wo dieſer vornehme Theil des Lands Africæ, nemblich Barbaria gelegen; Wie er ſich von Egypten biß zu dem Freto Gaditano, oder Eſtrecho de Gilbraltar, ſo Africam von Europa vnd Hiſpania ſcheidet/ erſtrecke/ vnd der Alten beyde Mauritaniam, nemblich Tingitanam vnd Caſærienſem, ſo eigentlich Africa genannt worden; Item Cyrenaicam, Marmaricam, vnd das euſſerſte Lybiam; Vnd darinn dieſe mächtige Königreich/ als Marocco, Feſſa, Tremeſen, vnd Tunis begreiffe/ zu welchen

chen man auch das Königreich Barca, oder Barcha thut. Was die Sprach anbelanget/ ſo ſchreibet Joſephus Scaliger lib. 1. epiſt. 72. p. 220. daß in der Barbary/oder dem Theil Africæ, ſo an dem Meer lige/man in den Städten zwar Arabiſch rede/ ſo aber zimblich von der alten Arabiſchen Sprach/ aber nicht ſo ſehr/ als die Italianiſche von der Lateiniſchen gewichen ſeye. Die Bawren aber gebrauchen ſich vaſt allenthalben der vhralten Africaniſchen Sprach/ die gantz kein Verwantnus mit der Arabiſchen habe: Offentliche Actus, Edict, Geſätz/ Conträct/ Königliche Befelch vnd Schreiben/ ſeyen in reiner Arabiſchē Sprach verfaſt/wie ingleichem auch alle der Maurorum heutige Schrifften/ Brieff/ Handſchrifften vnd gemeine Geſäng: wie er lib. 4. epiſt. 362. p. 698. bezeuget; Auch daſelbſten p. 697. ſagt/ daß vorzeiten bey dieſem Volck/ als es noch in Hiſpania regierte/ vnd jhre Macht durch gantz Africam beſtändig machte/ die gute Künſt florirt haben/ nach dem auß der Könige Freygebigkeit/ zu Erlernung guter Künſte/ gute Schulen/ mit reichem Einkommen/ ſo wol in Hiſpania, als in der Stadt Marocco, auffgerichtet/ vnd den Doctoribus vnd Magiſtris oder Lehrern/ Jährliche honoraria gegeben worden. Es ſeyen zwar noch Collegia zu Marocco, aber die keine Einkommen mehr haben/ nach dem bey dieſem Mahometiſchen oder Saraceniſchen Volck/ nemblich den Maranen oder Mauris, gute Künſt zuerkalten oder abzuſterben/ angefangen haben. Es ſeyn in dieſer Barbary viel vornehme Städt/ als im Königreich Tremeſen, 1. Algira, ſo groß vnd wol beveſtiget iſt/ welche der beſchreyete Türckiſche Meerräuber Barbaroſſa eingenommen/ daher ſie noch der Zeit Türckiſch/ vnd wegen der Meerräuber beruffen iſt. Wiewol ſie noch einen eigenen König auß den Maranen haben ſoll. Die zwo Städt vnd berühmbte Meerhäfen dieſes Königreichs Tremeſen, nemblich Horami vnd Marſa Eltabiri, ſeyn ein Zeitlang Spaniſch geweſen/ vnd vielleicht noch. 2. Tunetum, Tuniſi oder Tunes, im Königreich dieſes Nahmens/ ſo groß vnd wol bewohnt/ vnd wegen des Kauffhandels berühmbt iſt/ vnd ihren eigenen Erb König hat/ wiewol er vnter dem Türckiſchen Joch iſt. Sie hat nach Zerſtörung der mächtigen Stadt Carthago, (ſo in der Nachbarſchafft jetzt vaſt öde/ vnd von wenig Innwohnern beſetzt/ ligt/) alſo zugenommen. Es iſt nicht weit davon das berühmbte Schloß Goletta, welches Carolus V. der Keyſer erobert/ aber folgends zu ſeines Sohns Philippi II. Königs in Spanien Zeiten/ die Türcken Anno 1574. eingenommen vnd zerſtöret haben. Es gehören zu dieſem Königreich Tuniſi, die Städte Conſtantina, ſo vor Jahren Cirta geheiſſen haben/ vnd des Maſiniſſæ Königlicher Sitz geweſt ſeyn ſolle. Bona oder Hippona, allda der

H. Auguſtinus gelebt/ vnd welche Stadt noch heutiges Tags/ wegen des Kauffhandels/ nicht vnbekannt iſt. Bugia, ſo der Alten Igilgile ſeyn ſolle. Biſerta, ſo man vor der Alten Utica hält/ vnd die Vorzeiten die nechſte nach Carthagine geweſen/ vnd noch jetzt wegen der Meerräuber/ vnd der Biſertiſchen Galeen/ beruffen iſt. Cairoan oder Caroen, ſo wegen der Araber/ vnd des Studii Jurisprudentiæ, vor dieſem ſonderlich/ berühmbt. Vnd dann Tripolis oder Tripoli di Barbaria, wegen einer andern Stadt in Syria, dieſes Nahmens/ alſo genandt/ vnd wegen der Meerräuber wol bekant. 3. Feſſa oder Fez, davon oberwentes/ vnd gantz mächtiges in Mauritania Tingitana gelegenes Königreich den Nahmen hat. Iſt ein gewaltige Stadt/ da der König ſo 300. tauſend Ducaten Jährlich Einkommens haben ſoll/ ſeinen Sitz hat; Welcher König oder Xeriff, wie man vermeynt/ ſibentzig tauſend Reuter ins Feld ſoll bringen können. Wider den König Sebaſtian in Portugal hat er gehabt 40. tauſend Pferd/ vnd 8. tauſent zu Fuß/ ohn die Araber vnd Freywillige/ wie Boterus part. 1. delle relationi Univerſali lib. 3. pag. 343. & part. 2. lib. 3. in f. pag. 251. ſchreibet. Davon aber ein mehrers beym Fr. Sanſovino, durch das gantze achte Buch del. governo di diverſi regni, & Republiche zu leſen. Es ligt dieſe Stadt bey 100. Welſcher Meilen vom Meer/ vnd ſeyn der Städte zwo/ alt vnd new Fez, ſo ein Meilweges voneinander ligen. Sie iſt das Haupt in gantz Mauritania, ſo vorzeiten Volobitis geheiſſen haben ſoll/ auch die allerſchönſte vnter allen Städten in der Barbary/ ſehr Volckreich vnd veſt/ darinn Berg vnd Hügel/ vnd in der Mitte ein Ebne iſt. Das Waſſer Fez laufft dardurch. Hat ſtatlich Häuſer/ Spittäl/ Wirtshäuſer/ Bäder/ viel Mühlen/ Kauff- vnd Handwercksleuth/ vnd in 700. Kirchen/ darunter die vornembſte anderthalb Welſche Meilen im vmbkreiß/ 31. Thor/ 80. tauſent Ducaten Einkommens haben/ vnd darinn alle Nacht 900. Kertzen von den Mahumetanern angezündet werden ſollen. Es ſeyn auch da viel Collegia, darinn man artes, Jura, vnd Medicinam vorhin/ vnd vielleicht zum theil noch/ profitirt/ vnd ſoll das Königiſche oder vornembſte Collegium, in die 480000. Ducaten zu erbawen gekoſtet/ vnd der König Abuhenon, auß dem Hauß de Marni, ſo ſolches erbawet/ geſagt habē: Was einem beliebt/ das kan nicht gnugſam bezahlt werden. Auß den andern Städten dieſes Fezaniſchen Königreichs/ ſeyn ſonderlich berühmbt Medela, Cheſaſa, Dubdu vnd Teza, welche letzte groß/ wol bewohnt/ vnd ſehr reich iſt. Arzilla oder Azella, Tingi oder Tanger, vnd Septa oder Ceuta, (ſo vorzeiten die Haupt Stadt in Mauritania war/ vnd noch groß iſt/) gehören dem König in Spania. 4. Marocco oder Maroccum, davon ein

beſonders

beſonders Königreich den Nahmen hat/ ligt in einem gar weiten vnd luſtigen Felde/ vnd iſt vorzeiten vnter die vornembſte Städt der gantzen Welt gerechnet/ vnd daſelbſten in die hundert tauſent Haußgeſeß gezehlet worden; davon aber jetzt/ wegen der Araber ſtetigen Vberfall/ kaum der dritte Theil mehr bewohnt ſeyn ſolle. Nach jhr iſt die nechſte Stadt Taurent oder Tarodantum, in der Landſchafft Suſa oder Suß/ ſo auch zu dieſem Königreich Marocco gehörig/ darinn auff die 3000. Innwohner/ vnd darunter viel Chriſtliche Kauffleuth ſeyn ſollen/ die ſonderlich mit Zucker handeln/ vnd ſich daher Engelländer vnd Frantzoſen dahin begeben. Die Regierung belangend/ ſo hat Muley Hamet, König zu Marocco, Feß vnd Suß/ der nach ſeinem Bruder Muley Abdemelech/ ſo die treffliche Schlacht wieder obgeſagten Don Sebaſtian, König in Portugal/ Anno 1578. gewonnen/ doch auch ſelbſten todt geblieben/ an das Regiment kommen/ vnd Anno 1603. den 24. Auguſti, geſtorben iſt/ fünff Söhn verlaſſen/ deren einer zu Marocco, der ander zu Feß/ vnd einer zu Suß gewohnt; Aber Sie/ wie auch jhre Vettern/ haben einander verfolgt/ alſo/ daß Anno 1607. in eilff Wochen/ drey Könige zu Marocco regiert/ vnd auch nachgehens vnter jhnen gekriegt haben. Sie kommen her von einem/ ſo ſich Muley Mahomet Scheck genannt/ vnd vorgeben/ daß er auß jhres Propheten Mahomets Geſchlecht/ vnd von den alten Seriffen entſproſſen ſey/ vnd dieſen Theil in Africa vnd der Barbary/ vnter dem Schein eines heiligen Lebens/ erobert vnd eingenommen hat. Aber auff obiges zu kommen/ ſo war der nechſte Erb zur Cron Muley Mahomet, des Königs Mahomets/ der mit gedachtem Don Sebaſtian, in der beſagten Schlacht blieben/ Sohn/ vnd nach jhme des auch erwehnten Abdemelechs Sohn/ Muley Iſmael, welcher ſich in der Türckey auffgehalten. Vnd hat ſolcher Krieg lang gewehret; Iſt auch Anno 1610. die gewaltige/ vnd vor vnüberwindlich gehaltene Veſtung la Rache, oder Larachium, durch Hülff des von ſeinem jüngern Brudern vertriebenen Königs von Feß vnd Marocco, deß Muley Schecks/ in der Spanier Gewalt kommen/ ſo ſie aber jhme/ dem vertriebenen König/ bey ſeiner reſtitution, wieder geben. Vnd haben ſich bey dieſen Händeln auch viel Chriſten/ ſolcher Zeit/ in der Barbary/ vnd darunter ein Engliſcher Ritter/ Frantz Verney genannt/ auffgehalten/ welcher all ſein Erbgut/ wol in 300. tauſend gulden werth/ daheim verthan hatte. Item der Dantzer/ welcher den Staden in Holland für einen Schiff Capitän gedient/ vnd zu Marſilien das Gelt/ vnd ſchier das Schiff darzu/ mit Huren vnd Buben verzehret hat/ vnd darüber abgeſetzt worden; Hernach ſich auff die See mit einem kleinen Schiff bege-

ben; Aber/ als er wieder zu gnaden kommen/ endlich zu Pariß erſtochen worden iſt. Vnd haben in gemeldtem 1610. Jahr die Frantzoſen/ bey Goletta 33. Meerrauber Schiff vnd eine Galeren verbrannt/ vnd allein von 17. Schiffen 435. Stück Geſchütz/ vnd bey 400. tauſent Cronen werth Wahren verſencket/ wie hievon bey den Scribenten/ vnd vnter denſelben auch dem Meterano lib. 24. 27. 29. ꝛc. zu leſen iſt; Der Herr aber/ was ſich dieſe letzte Jahr hero daſelbſten zugetragen/ als der mit ſeinem Printzen zimblich in der Barbary herumb gereiſt ſeyn/ vnd viel von jhm erfahren haben ſolle/ am beſten berichten kan. Deſſen ich dann mit Verlangen erwarte. Vnd hierzwiſchen/ vnd allezeit denſelben/ ꝛc.

XII.

Ehrenveſter vnd Mannhaffter / inſonders gönſtiger Herr/ demſelben ſeyn meine vngeſparte Dienſt/ dem Vermögen nach/ bevor. Des Herren mir überſchickter geſchriebener Diſcurß/ vom Kriegsweſen/ gefällt mir nicht übel. Der alte Juriſt Accurſius hat geſagt: Es ſey beſſer ein behalt/ behalt/ als hundert nimb/ nimb/ wie Durus de Paſcolo in Aulico politica reg. 97. p. m. 219. & Latherus de Cenſu lib. 3. c. 24. n. 32. bezeugen. Keyſer Auguſtus hat keinen Krieg/ auſſer gar genugſamen Vrſachen/ vorgenommen; Suetonius cap. 21. Paul. Diaconus lib. 7. hiſtor. miſcell. cap. 16. fol. 847. ſeq. hiſtor. Aug. Gruter. auch ſeinem Succeſſori dem Tiberio, vnd andern/ befohlen/ daß ſie ſich an dem gegenwertigen vergnügen laſſen ſolten/ wie ſolches vnd anders gedachter Latherus lib. 3. cap. 8. pag. 587. ſeqq. mit exemplis beweiſet. Im Frieden erwiget man die Sachen/ vnd derſelben Würdigkeit/ wann Krieg einbricht / ſo gehet es zugleich über ſchuldige vnd vnſchuldige/ ſtehet beym Tacito lib. 1. Annal. fol. 14. der gleichwol auch lib. 3. Annal. fol. m. 55. ſagt: Daß ein armſeliger Fried auch wol durch Krieg könne geändert werden. Zu welchem/ wann es je bißweilen kommen muß/ ſo ſoll ein Feldherr des Keyſers Aureliani Wort beym Vopiſco c. 7. fol. 415. hiſt. Aug. ſeinen Befelchshabern wol vorhalten/ die alſo lauten: Wann du wilt ein Obriſter (oder Befelchshaber) ſeyn/ ja wann du leben wilt/ ſo halte die Soldaten im Zaum; Niemand ſoll ein frembdes Hünlein ſtehlen; Niemand ſoll ein Schaaff anrühren; Niemand ſoll ein Trauben nemmen; Niemand ſoll die Saat zertretten; Niemand ſoll Oel/ Saltz/ Holtz fordern/ mit ſeiner Proviant ſoll ein jeder vergnügt ſeyn. Von dem Raub des Feindes/ nicht von den Zähern des armen Landmans/ ſoll er nemmen. Joannas Sichardus ſchreibt: Es ſey der Brauch/ daß gute Kriegs-

Precocia belli conſilia initiò lata, tractato dura, ſed exitu perniciosiſſima eſſe ſolent. Leonh. Wurffbain *de num. ſepten. p. 296.*

Ad tit. 17. C. lib. 8. quares

Kriegs Obriſte/ die doch auch gar ſelten zu bekommen/ im Anfang/ wann die Soldaten auff den Brieff ſchweren ſollen/ jhnen in den Articuln fürhalten/ daß Sie ſich der Geiſtlichen Sachen/ der Geiſtlichen Perſonen/ der Witwen vnd Jungfrawen/ enthalten/ vnd endlich den Bawren kein Leyd anthun ſollen. Vnd ob wol die Vbertretter jhre gewiſſe Straff haben/ ſo ſey doch neben andern in Rechten dieſe/ daß ſie es vierfach wider erſtatten/ vnd von rechts wegen vnehrlich ſeyn ſollen. Aber man kan heutigs tags ſchwerlich darüber veſt halten/ weil das Gelt vnd andere Nothwendigkeit offtmals mangeln. Vnd es ohne das heiſt/ was gemeldter Tacitus lib. 4. Annal. fol. 64. ſagt: Plerunque inopes ac vagi ſponte militiam ſumunt. Vnd wann es mit dergleichen folgents zu etwas härtern Standt kompt/ ſo fällt aller Muth dahin/ man wil gleich rathſchlagen was nun ferners anzufahen; Da dann bald war wird/ was abermal Tacitus lib. 2. hiſt. fol. m. 228. ſchreibt: Qui deliberant, deſciverunt. Vnd vber ſolchen gähligen Wechſel vnd Vnbeſtändigkeit/ vnd vnverhofften Fall/ werden auch offt die tapfferſte Obriſten beſtürtzt/ daß ſie den Sachen nicht zu helffen wiſſen. Iſt derowegen von jhme Tacito lib. 4. Annal. fol. 71. ſeq. wolgerathen worden/ daß man auch die jenige Sachen/ ſo dem erſten Anſehen nach gering zu ſeyn beduncken/ in acht nemmen ſoll/ weil auß ſolchen offt groſſe motus vnd Vngelegenheiten entſpringen. Vnd hat ein Obriſter benebens auch dieſes wol zubetrachten/ was Vegetius lib. 3. de re militari cap. ult. pag. 72. ſeq. erinnert: Es ſeyen keine beſſere Berathſchlagungen/ als die jenige/ ſo dem Feind/ ehe man ſie zu Werck richtet/ vnwiſſend ſeyen; vnd daß mehr die Tapfferkeit/ als die Menge/ vermöge/ ſolche tapffere Männer aber wenig die Natur gebe/ ſondern mehrers dieſelbe durch gute Vnterweiſung gemacht werden/ vnd daß ein Kriegsheer durch Arbeit zunemme/ durch Müſſiggang veralte; Daher ſolchen ein Obriſter ſeinen Soldaten nicht geſtatten ſolle/ wann er anderſt Auffruhren/ vnd allerhand Vngelegenheiten verhüten wil. Welches dann Corbulo beym Tacito lib. 11. Annal. fol. 104. ſeq. gethan hat. Vnd ſagt Vegetius ferner/ welcher nicht zuvor das Getraid/ vnd die zum Krieg nothwendige Proviant bereite/ daß derſelbe ohne Waffen überwunden werde. Davon aber vnd warumb theils Krieg/ ſonderlich wider den Türcken/ ſo übel außgeſchlagen. Item/ wie ſolcher zu führen/ vnd die Kriegsdiſciplin wieder auffzurichten/ handelt gar weitläuffig Herm. Latherus lib. 3. de Cenſu c. 8. p. 598. ſeqq. ſo daſelbſten wol zu leſen. Was belangt das benedicite, vnd ſegnen der Speiſen/ ſo von den Soldaten guten thils/ wie in des Herrn Diſcurs ſtehet/ vnterlaſſen werde/ vnd deßwegen

pignori obligari poſſunt, vel nõ, num, 5. fol. m. 1017. A. & B.

Vulgus ad deteriora promptũ, Idem Tacitus lib. 15. Annal. fol. 173.

Etiam fortes viros ſubitis terreri. d. Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172.

Ceux, qui capitulent à la haſte, & ſans eſcrit, font mal mal leurs affaires d' Aubigné tom. 1. liv. 5. c. 14. f. 295.

Meritò dubites, an inter milites Deus colatur vel ſi colitur is, vel Bacch⁹ eſt, vel Venus. Tho. Carve in Itiner c. 28. p. 245.

Non niſi duce interfecto requiem belli fore. Tacitus Annal. lib. 4. f. 70.

wegen nicht wunder ſey/ daß offtermals der Vorrath außgehe/ vnd groſſer Mangel erſcheine; So iſt ſolches ja vnrecht/ vnd haben es die erſten Chriſten nicht gethan/ wie beym Tertulliano in apologet. adverſus gentes cap. 39. Tom. 1. Oper. p. 82. D. zu ſehen. Wann man GOtt für Speiß vnd Tranck Danck ſaget/ ſo gibt man jhm Vrſach/ vns ein mehrers zu beſcheren. Vnd wann man das Eſſen mit dem Gebet anfahet/ vnd mit demſelben endet/ ſo wird man jmmerzu was zu eſſen finden. Daß aber theils Soldaten es gar kurtz machen/ das iſt nicht vnrecht/ wann es nur mit Andacht vnd aus Glauben geſchiehet: Dann ein kurtzes Gebett GOtt lieb iſt/ wann ſonderlich ſolches der Beter verſtehet/ vnd er es nicht macht/ wie jener vngelehrte Abbt/ welcher/ als er in ein Benedictiner Kloſter kommen/ vnd der Abbt deſſelben in ſeinem Tiſchgebett/ vnter andern/ ſich auch dieſer Wort gebrauchte: Benedictus benedicat, vnd er/ auß Vngeſchickligkeit nicht verſtunde/ daß ſolches von Gott geredt were/ ſondern vermeynte/ daß man einen jeden Ordensſtiffter zum Tiſchgebett nemmen vnd nennen müſte/ (als wie die Mönch in der Reichenaw/ am Boden See/ jhren Abbt/ den H. Priminium, ſo vmbs Jahr Chriſti 724. gelebt/ angeruffen/ vnd geſprochen haben ſollen:

vid. Cruſius in Annal. Suev. part. 1. lib. 11. cap. 2.

Sanctificet noſtram Sanctus Pirminius eſcam.
Pirminii dextra benedicat Pocula noſtra.)

Vnd daher/ als er wieder in ſeyn Bernhardiner Kloſter kommen/ jenem nachfolgen wollen/ vnd das Eſſen alſo geſegnet hat: Bernhardus bernhardat, wie Wolfius tom. 1. lect. memor. centen. 12. in Anno 1118. pag. 338. ſchreibet. Ob nun dieſes geſchehen/ laß ich dahin geſtellt ſeyn: Weiß mich gleichwol zuerinnern/ daß ich auff meinen Reiſen/ ſonderlich in Franckreich/ offt lang in den Clöſtern warten müſſen/ biß man einen Münch geſucht/ der Latein verſtanden/ vnd man ſich damit entſchuldiget hat/ daß es bey jhnen nicht ſo viel gelehrte Leuth/ als in Teutſchland/ gebe. Aber auff vnſere Materi wieder zu kommen/ ſo iſt von ſolcher/ vnd den Vrſachen/ warumb zum öfftern es den Soldaten an Proviant mangele/ vnd wer daran ſchuldig/ daß/ wann man ſchon Commiß zuführet/ dennoch bißweilen die gemeine Knecht wenig davon bekommen/ vnd man ſolches offt ehe/ als daß man es jhnen gönnen/ vnd ohne genieß zukommen laſſen ſolte/ verderben läſt/ vnd was dergleichen Mängel mehr vorlauffen/ meiner profeſſion nicht zu ſchreiben; der Herr wird ſolches vorhin mehr/ als jhm lieb iſt/ wiſſen; Wil allein noch dieſes melden/ daß das jenige/ ſo der Herr in beſagtem ſeinem Diſcurs/ von den Büchſen/ jhren Nahmen/ Hall vnd Thon/ von Bereitung des Pulvers/ dem Erfinder/ vnd dergleichen/ zum Beſchluß mit eingebracht/ mir gar wol gefallen.

De quodã Abbate Hildesh. Vid. Limnæus de jure publ. lib. 8. c. 1. n. 28. & Henr. Petrei de Monaſteriis pag. 29.

Vnd

Vnd ſo viel die Macht vnd das Gethön anbelanget/ ſo haben theils Inwohner Tyrols Anno 1571. das Schieſſen zwiſchen der Türckiſchen vnd Chriſtlichen Schiff-Armaden/ bey Naupacto oder Lepanto, in Achaja, beſchehen/ gehört/ wie Philipp. Camerarius in meditat. hiſtor. cent. 1. cap. 77. nahend dem Ende/ (daſelbſten für Anno 1572. ſtehen ſolte 71.) vnd Henricus Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 18. ſchreiben/ vnd daher deſto eher zu glauben/ was Cruſius part. 3. Annal. lib. 11. cap 26. meldet/ daß die Straßburger Anno 1552. das Schieſſen vor Metz/ in ſelbiger Stadt/ ſo 18. Meilen davon gelegen/ Belägerung/ gar wol haben hören können. Schlieſſe hiemit/ vnd thu den Herrn Göttlichem Schutz vnd Schirm beſter maſſen befehlen.

In ſummis montibus Agnaninis. Aëre violentius concitato omne cœlum fragore tonat.

Vid. Beſold. in diſſetr. de Bombardi.

XIII.

Wolgeborner Freyherr/ gnädiger Herr/ E. Gn. ſeyn mein vnterthänige Dienſte bevor. Wol ſagt aller Politicorum Obriſter/ der Cornelius Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 68. daß die Gutthaten ſo fern angenehm zu ſeyn pflegen/ wann dieſelbe leichtlich belohnt werden können/ alsbalden es aber darüber kome/ ſo folge/ an ſtatt der Danckbarkeit/ Neid vnd Haß. Welches dann E. Gn. wie Sie mich gnädig berichten laſſen/ an dem N. jetzt in der That erfahren. Vnd es auch ſonſten ins gemein heiſſet/ was der Vorſteher der Weißheit/ nemblich Seneca, (wie jhn Latherus in ſeiner epiſt. dedicatoria nennet/) lib. 1. de beneficiis cap. 2. ſaget/ daß niemand die Gutthaten in den Calender ſchreibe/ auch nichts ſo geſchwind als der Gutthaten vergeſſen wird. Hergegen man des Böſen wol eingedenck iſt. Wie Plautus in Pœnulo act. 3. ſc. 6. ſaget:

Si quid benefacias, levior plumâ eſt gratia:
Si quid peccatum eſt, plumbeas iras gerunt,

Aber hieran/ weil es der Welt Lauff/ haben ſich E. Gn. nicht zu kehren/ ſondern vielmehr in dero guten intention fortzufahren/ in dem Sie wiſſen einen Vnterſcheid zu halten/ vnd denen zu geben/ die es würdig ſeyen/ ſonderlich Witwen/ Pupillen vnd Frembden/ Betrangten/ Alten/ vnd die ohn jhren Entgelt vmb das jhrige kommen ſeyn: Wie auch den Gelehrten/ welche die Gutthäter in jhren Schrifften bey jedermänniglich/ auch den Nachkommenden/ bekandt/ vnd berühmbt machen können. Gedachter Latherus ſagt lib. 3. cap. 19. de Cenſu, circa fin. aus J. Cæſar. Scaligero:

Accepta Deo Vidua, & pupillus, & hoſpes:
Iſta tibi loco ſint tria ſacra liberorum.

Quin malim aliquanta meis liberis deeſſe,
Quæ dem viduæ, & hoſpiti, & ætate minori.
Nam quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.
Quod das, ſolum id habes, quod habes, deeſtque ſolum.

Wer nun ſolches nicht erkennt/ der iſt ein vndanckbarer gEſel/ hergegen die Gutthäter Ruhm vnd Lob haben/ als deren Meynung vnd Gemüth gut iſt/ vnd es daher heiſſet/ was Seneca abermals in angezogenem Buch c. 6. ſagt: Itaq; non quid fiat, aut quid detur, refert, ſed quâ mente. Quia beneficium non in eo, quod fit, aut datur, conſiſtit, ſed in ipſo dantis, aut facientis, animo. Was E. Gn. von einer alten Bibel/ ſo Sie dieſer Tagen vngefehr/ gleichwol thewr/ zu kauffen bekommen/ vnd ſich darüber zum höchſten erfrewet haben/ ſchreiben; So erſcheinet darauß/ daß E. Gn. einen ſondern Luſt zum Wort Gottes tragen/ vnd in dem Andere mit andern Sachen vmbgehen/ Sie in demſelben fleiſſig leſen; Wie dann auch Matthæus Tympius in ſpeculo boni Magiſtratus part. 1. ſing. 52. pag. m. 311. ſchreibet/ daß der weiſe König Alphonſus von Arragonien vnd Sicilien ſich gerühmbt/ daß er das Alt vnd Newe Teſtament/ (darinn doch/ wie ein vornehmer Theologus es gezehlet/ 79. Bücher/ 1521. Capitel/ vnd 37282 Verſicul ſeyn/) mit ſampt den gloſſis, vierzehen mal außgeleſen habe. Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ der Anno 1270. geſtorben/ hat ſolche in die Frantzöſiſche Sprach verſetzen laſſen; Welches auch Carolus V. König in Franckreich/ zugenannt der Weiſe/ gethan/ wie Jean de Serres tom. 1. Invent. pag. m. 429. & 676. ſchreibet. Vnſere Teutſche haben an jhrem Ort auch nichts ermangeln laſſen/ wie dann Aventinus lib. 4. Annal. fol. 289. b. bezeuget/ daß Rabinus der Ertzbiſchoff zu Meintz/ Wallfrid/ der Abbt zu S. Gallen/ Hauno der Biſchoff von Hildesheim/ vnd Hermañ/ der Lahm/ ein Schwäbiſcher Graff/ zun zeiten Keyſers Caroli M. die gantze Bibel artig vnd wol verteutſchet; Wiewol Sie einem/ ſo der Sprach nicht wol verſtändig/ vnverſtändiger/ dann das Latein/ ſeye. Zu den letzten Zeiten hat GOtt andere/ vnd ſonderlich D. Luthern/ erweckt/ der die Bibel recht gut teutſch geben hat. Vnd ſchreibet D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein/ daß er einen Mann wiſſe/ der die teutſche Bibel Lutheri bey 25. mal/ vnd jedesmahl etlich tauſend Exemplar habe aufflegen laſſen. Franciſcus Ximenes, der Cardinal vnd Ertzbiſchoff von Toledo, hat zu Alcalà de Henares, Lateiniſch Complutum genannt/ die Biblia, ſo noch heutiges tages von dem Orth Complutenſia genannt werden/ auff ſeinen eigenen Koſten/ der ſich vber 60. tauſent

Vid. & Lipſius in monitis politicis, & ex eo D. Leonhard. Wurffbain *de numero ſeptenario p. m. 205.*

Anno 1525. ſub ejus finē Lutherus, Germaniæ Orpheus, hymnos ſuos, qui totius ſacræ Scripturæ Nucleus, ac Enchiridion ſunt, quosq; ſuperiori anno emiſerat, nunc demùm recognitos auctosq; in lucem edidit, H. Meibom. *in Chrō. Riddagsh. pag. 88.*

Ducaten

Ducaten beloffen / Anno 1515. wie Merula in Coſmogr. fol. 343. ſchreibet / trucken laſſen / die hernach Chriſtoffell Plantin in Niderland wieder auffgelegt / vnd König Philippus II. in Spanien darzu in die 30. tauſend Ducaten geben hat / wie Meteranus am Ende des Erſten Buchs meldet. Zum Beſchluß dieſer Matery muß ich noch dieſes mit anhencken / daß Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana meldet / daß der Cardinal Antonius Carafa zu Rom viel geſchriebene Bibeln in ſeinem Hauſe / hin vnd wider nachforſchende / zu hauff gebracht: Er Roccha habe auch viel geſehen auff Pergament / zwo aber vnter allen werden / ſo wol an Alter der Zeit / vnd herrlichen Buchſtaben / als auch anders wegen / für gar hoch gehalten / deren das eine Exemplar Keyſers Caroli M. geweſen / gar prächtig geſchrieben / ſo in S. Pauli Kirchen / auſſer der Stadt Rom / auffbehalten werde; Das ander aber werde in dem ſehr alten Ciſtercienſer Kloſter Monte d' Amiato, Senenſer Gebiets / verwahret / ſo gantz mit groſſen Buchſtaben geſchrieben wie man vor Alters bey den Römern zu ſchreiben gepflegt hat: Man hält dafür / es ſey ſolche Bibel zun Zeiten Gregorii M. geſchrieben worden. Der Cardinal Hieronymus Ruſticucius hat auch ein altes auff Pergamen geſchrieben Exemplar / ſo mit prächtigem vnd Königlichem Vnkoſten / nemblich allen Bibliſchen Hiſtorien durch Mahler Kunſt / gantz eigentlich / vnd dem Leben nach / mit vnterſchiedlichen vnd ſchönen Farben repræſentirt / gezieret iſt / daß hierinn nichts ſchöners oder herrlichers köndte begehret werden / wie bey jhme Roccha in append. pag. 406. ſeq. ſtehet. Was ſich den 3. Januarii Anno 1624. zu langen Göns / Landgraff Philippſen von Heſſen / nach Butzbach gehörig / mit Johann Arndten Paradißgärtlein zugetragen / das wird E. Gn. wiſſent ſeyn; Iſt auch auß den relationibus, vnd dem Bericht / ſo ſolchem Büchlein in dem Magdeburgiſchen Nachtruck / Anno 1629. vorgeſetzt worden / bekannt. Belangend endlich E. Gn. Diener / den N. welchen derſelben ich erſtlich commendirt / ſo frewt es mich / daß er ſo wol gerathen iſt; Vnd es bey jhm nicht geheiſſen / was L. Cœl. Lactantius Firmianus lib. 6. divin. Inſtit. cap. 6. pag. 452. ſagt: Utinamque tàm facile eſſet præſtare, quàm facile eſt ſimulare bonitatem: Sondern zuvermuthen iſt / daß er mit der Zeit das Lob hinterlaſſen möchte / welches Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. m. 259. dem Helvidio Priſco gibt / in dem er jhn einen Burger / Rathsherrn / Ehemann / Aiden vnd Freund nennet / der in allen Aemptern vnd Lebensſtände gleich geweſen / die Reichthumb verachtet / dem Rechten embſig obgelegen / vnd wider die Forcht vnd Schrecken vnbeweglich ſich erzeiget hat. Damit ich dann

auch ſchlieſſe/ vnd GOtt bitte/ daß E. Gn. lang einen getrewen vnd gehor-ſamen Auffwarter an jhm haben mögen/ ꝛc.

XIV.

Sonders lieber Freund/ Ihr ſchreibet mir/ daß durch euch alles verſucht/ vnd doch nichts gefunden worden/ darauff jhr hettet fuſſen können. Es ſey euch wol wiſſend/ was jhr gehabt/ vnd ſeithers verlohren/ vnd verſtehet jetzt allererſt/ was jhr gehabt habt/ vnd daß das Glück bey einem Menſchen nicht beſtändig bleibe. Welches nun/ wie es zuverſtehen/ ich nicht weiß/ es ſey dann/ daß ihr mir den Schlüſſel/ oder einen Dolmetſcher darzu ſchicket. Wann euch das kräncket/ daß jhr mit andern theilen müſſet/ ſo habt jhr euch nicht zubeklagen/ dann ſolches euch zuvor geſagt worden: Wol würdet jhr gethan haben/ wann ihr gutem Rath gefolget hettet. Je mehr ein Gut ſich vnter andere außbreite/ je geringer es wird. Daher man liſet/ als der H. Bernhardus von einem Graffen/ wegen Theilung einer Erbſchafft/ raths gefragt worden/ daß er demſelben geantwortet habe/ daß den Edelleuthen bißweilen beſſer ſeye/ daß die andere Söhn ſonſten vnterbracht/ als daß die Erbſchafft getheilt werde: Die Bawren mögen es machen wie ſie wollen. Bey den Kauffleuthen aber ſey es ſicherer/ daß ſie miteinander theilen/ dann daß ſie das Gut gemein haben/ damit nicht eines Vnfall dem andern zugemeſſen werde. Aber! Ich halte nicht dafür/ daß jhr auff dieſes ſehet/ ſondern es muß euch etwas anders trucken. Müſt mir daher klärer vnd weitläufftiger ſchreiben. Dann ſolche Brieff nicht zu lang ſeyn/ darinn nichts iſt/ daß man davon nennnen köndte. Vnd wie einem/ ſo mit Geſchäfften beladen/ die Kürtze lieb/ vnd wann die Sach am Tag ligt/ man nicht viel vergebene Wort vnd Vmbſchweiff machet/ ſondern gleich zur Sach ſchreitet/ vnd in einer kurtzen Rede viel witziges mit einmenget/ angenehm: Alſo iſt auch dem Begirigen etwas zuerfahren/ vnd wann es die Nothturfft erfordert/ die Weitläuffigkeit nicht zu wider. Ihr dörfft mir aber nicht beichten/ ſondern wann jhr ein ſchweres Anligen habet/ ſolches GOtt bekennen vnd abbitten. Dann nicht bekennen heiſt läugnen/ hergegen ſeine Vbertrettung erkennen/ ein Anfang vnd Anzeig der Geſundheit/ vnd des Heils iſt. Wann es genug an dem Glauben des Hertzens were/ ſo hette vns GOtt den Mund nicht geben. Die Bekandtnus heilet/ machet gerecht/ vnd vergibt die Sünde. Alle Hoffnung iſt an derſelben gelegen/ darinn man Barmhertzigkeit findet. Vnd iſt nichts ſo ſchwer/ ſo durch die Bekandtnus nicht köndte Verzeihung erlangen. Wer nicht weiß/ das er ſündiget/

Vid. Lutherus de Cenſu lib. 1. c. 16. n. 21.

diget/

diget/ der wil auch nicht gebeſſert werden. Derhalben ſo viel du kanſt/ ſo gehe in dich ſelbſten/ vnd klage dich ſelbſten anfangs an: Darnach ſpricht das Vrtheil vber dich/ vnd endlich ſo bitte es ab/ ermahnet der weiſe Heyd Seneca in ſeiner 28. Epiſtel. Vnd lib. 3. de Ira, cap. 36. ſchreibt er: Daß/ ehe er einſchlaffe/ das Liecht hinweg ſey/ vnd ſeyn Weib ſo deſſen gewohnt/ ſtillſchweige/ ſo erforſche er/ was er den gantzen Tag gethan/ damit er deſto ruhiger/ beſſer vnd freyer ſchlaffen könne/ in dem ſein Gemüth entweder gelobt oder ermahnt worden/ vnd er/ als ein heimlicher Erforſcher vnd Vrtheiler vber ſeine Sitten/ erkenne. Vnd ſpricht: Ich gehe mit mir ſelbſten vmb/ was ich den gantzen Tag gethan / vnd examinire meine Reden vnd Thaten. Ich verbirg mir ſelber nichts/ vnd vberhüpffe nichts. Dann/ warumb wolte ich vber einen meiner begangenen Irꝛthumb ſchew tragen/ in dem ich ſagen kan: Sihe zu/ damit du diß nicht mehr thuſt/ jetzt verzeihe ich dirs. Vnd diß ſagt des Keyſers Neronis Præceptor. Der berühmbte Scribent Plutarchus meldet/ als Antalcidas von einem Prieſter gefragt worden/ was er in ſeinem Leben böſes verübt hette/ hab er geſagt/ wann ich dergleichen gethan habe/ ſo iſt es den Göttern wol wiſſend. Es hat aber vns GOtt der HErꝛ das Predigampt verordnet/ vnd ſeinen Dienern die Macht geben/ daß welchen ſie die Sünde vergeben vnd vorbehalten/ ſolche auch jhnen ſollen vergeben/ vnd vorbehalten ſeyn; Deßwegen/ ſo werdet jhr wol thun/ wann jhr auch ewer Anligen ewrem Seelſorger beichtet/ welcher ſolches auch bey ſich behalten wird/ vnd jhr/ daß er es offenbare/ nicht beſorgen dörfft. Es heiſſet beym Beichtvatter/ was Lutherus in ſeinen Teutſchen Colloquiis c. 18. fol. 161. b. von der Beicht vnd Abſolution, Q. Ob ein Diener des Worts/ ꝛc. ſagt: Es iſt mir nichts gebeicht/ ſondern dem HErꝛn Chriſto/ vnd weil es Chriſtus heimlich hält/ ſo ſoll ichs auch heimlich halten/ vnd ſtracks ſagen: Ich habe nichts gehört/ hat Chriſtus was gehört ſo ſage er es. Vnd ſolches iſt auch in den Geiſtlichen Rechten verſehen/ cap. Sacerdos 2. cauſ. 33. de pœnit. diſt. 6. c. ſi Sacerdos. 2. tit. 31. de Officio judicis ordinarii, Decret. Greg. lib. 1. & cap. 12. Omnis utriusque ſexus, ibid. lib. 5. tit. 38. de Pœnit. & remiſſ. Zu Bononia in Italia iſt ein hoher Thurn/ Aſinella genannt/ an welchem ein viereckichter vergitterter Korb hanget/ darin̄ man einen Mönch/ ſo auß der Beicht geſchwätzt haben ſolle/ geſetzt/ vnd Hungers hat ſterben laſſen; wie Herꝛ Johann Wilhelm Newmeyer von Ramsla/ in ſeiner Reiſe durch Welſchland vnd Hiſpanien/ am 68. Blat ſchreibet. Es wollen gleichwol etliche die offentliche Bubenſtück/ welche die Wolfahrt des gemeinen Weſens zu grund richten/ hievon auß-

Part. 1. moral. pag. 324. n. 10. apoph. Lacon. 37. edit. in 8.

De Auriculari Cōfeſſione, & quod nō neceſſaria ſit in articulo neceſſitatis, vide Latherum de Cenſu lib. 3. cap. 22. nu. 27. ſeq. Illa enim, non ut homo, quomodo in teſtem vocatur, ſed ut Dei vicarius, ſcire intelligitur. Gail. lib. 1. obſ. 100. num. 8.

De Gallia conſuetudine alibi

eſt dictum, Vid. etiam Seth. Calviſius in ep. Chronol. An. 1611. fol. m. 874. Col. 2.

nemmen; als da ſeyn die Verbündnus wider das Vatterland/ Vergifftung der Waſſer/ Fewr einlegung/ die Zuſammenkunfften der Ketzer/ Nachſtellung der Königen vnd Fürſten/ die gegenwertige Gefahr eines Landes/ vnd dergleichen; Davon aber Wolffgangus Franzius diſp. 11. vber das fünffte Buch Moſis/ th. 33. ſeqq. Thomas Lanſius in orat. contra Hiſpan. pag. 472. seq. vnd andere mehr/ geſchrieben haben. Deßwegen ich hie ende/ vnd wann ich ewers Anligens halber einen beſſern Bericht haben werde/ vielleicht auch darüber ein mehrers ſchreiben möchte. Vnter deſſen ich euch dem Göttlichen Schutz beſter maſſen anbefehle.

XV.

Ehrnveſter vnd vornehmer/ inſonders lieber Herr vnd Freund/ jhme ſeyen meine bereitwillige Dienſte anvor. An den Herren zu ſchreiben gibt mir ſein lieber Herr Vatter Vrſach/ welcher mir geklagt/ daß er den Herren gern mit einer ehrlichen Jungfrawen verheyrathen wolte; der Herr aber zu dem Eheſtand keinen Luſt/ ſondern lieber in dem ledigen Stande zuverbleiben jhme vorgeſetzt habe. Nun weiß ich nicht/ was der Herr deſſen vor Vrſachen haben mag/ begehre auch demſelben zu einem jhme widrigen nicht Anleitung zu geben. Es ſoll in ſolchem/ welches nicht nur auff ein kleine Zeit/ vnd auff einen Tauſch angeſehen/ oder nur das Zeitliche/ ſondern ein jmmerwehrendes/ vnaufflöߟliches/ des Leibs vnd der Seelen Heyl betrifft/ billich einem die gebührende Freyheit gelaſſen werden/ per l. Titia 134. in pr. ff. de V. obl. l. nec filium. 12. & l. neq; ab initio. 14. C. de nuptiis. Vnd zweiffelt mir nicht/ der Herr den Lipſium cent. 1. epiſt. ſelect. 31. an Theodorum Leewium, ob man ſich verheurathen ſolle/ werde geleſen haben. Gleichwol ſo ſoll auch den Eltern/ die es mit den Kindern hertzlich vnd gut meynen/ hierinn nicht leichtlich etwas/ wann es anders ſeyn kan/ verſagt werden. Bey den Heyden/ ſonderlich den Römern/ hatten die jenige/ ſo der Ehelichen Gemeinſchafft ſich fürſetzlich enthielten/ gewiſſe Straffen/ wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 3. n. 30. ſeqq. Sam. Neander in diſc. polit. de viro ac uxore pag. m. 34. vnd andere darthun; Die hernach die Keyſer Conſtantinus, Conſtantius, vnd Conſtans tit. 58. lib. 8. C. de infirmandis pœnis cœlibatus, abgethan haben. Vnd referiren die Politici, vnter die Vrſachen des Vntergangs eines gemeinen Weſens/ die Verachtung des Ehelichen Standes. In dem Theil des Odenwalds/ ſo der Pfaltz gehörig/ werden die/ ſo über die 25. Jahr alt/ vnd noch lediges Standes ſeyn wollen/ Hageſtöltzen genannt/ deren Güter nach jhrem Tode

Vid. Lather. de Cenſu lib. 3. c. 3. num. 48. An viro literato uxor ducẽda? Vid. Heinſius in diſſert. epiſt. edit. Leydæ. 1616. in 12. an vidua? Arniſæus de Iure connub. cap. 5. ſect. 5. cujus momenta uxor ducenda? Dn. L. Wurffbain num. ſept. pag. 203.

deßwe-

deßwegen confiſcirt werden/ wie Georgius Schönborner in polit. lib. 1. cap. 6. p. m. 13. ſchreibet. Hergegen erſcheinet auß vielen Orthen/ wie günſtig die beſagte Römer vor allen andern dem Eheſtand / ſonderlich der Kinder halber/ geweſen/ vnd ſolchen befördert habẽ. Was iſt ſchöner vnd lieblicher/ als daß der Keyſer Auguſtus beym Dione Caſſio lib. 56. p. 371. alſo ſagt: Quid enim cauſæ eſt, cur non optima res ſit uxor pudica, cuſtos adminiſtratrixque domus, liberorum nutrix, quæ & ſanum exhilarare, & ægrum curare, lætis utenti rebus ſocia eſſe, adverſas conſolari poſſit, juventutis nimiam animi naturam coercere, effœtam ſenectæ auſteritatem temperare? non ſit ſuave, ex utriſque natum infantem alere, ac educare, imaginem corporis, animique ſui, ut in eo adoleſcente alter tute naſcaris? non beatiſsimum, vitâ abeuntem, proprium, ac ex te ipſo editum relinquere, qui in facultates, ac ſtirpem tuam ſuccedat, &c. Es haben die Frommen kein andere Ergetzlichkeit vnd Troſt/ als auß dem Eheſtande/ wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. ſchreibet/ vnd Vitellius bey jhm lib. 12. Annal. fol. m. 111. ſpricht: Quod honeſtius cenſoriæ mentis levamen, quàm aſſumere conjugem proſperis dubiiſque ſociam? cui cogitationes intimas; cui parvos liberos tradat? Der vornehme Poet Stigelius ſaget lib. 8. poemat. in epithal. in nupt. David Chytræi, verſ. 77. ſeq.

Vid. l. 7. §. 3. ff. de bonis damnat. l. 1. ff. ſoluto matrim. l. 220. §. 3. in f. ff. de V. S. l. hoc modo 64. ff. de condit. & demonſtrat. l. 2. C. de indicta viduitate, l. 1. §. 15. ff. de ventre in poſſeſſ. mittendo.

Latherus de Cẽſu d. lib. 3. c. 3. n. 39. ſeqq. & num. 49. Scipio Amiratus lib. 2. diſc. 12. in Tacitum.

Conjugium humanæ quadam eſt Academia vitæ,
In qua nemo ſatis ſe didiciſſe putet.

Was die jenige vor Freyheiten in Spania haben/ ſo ſich verheurathen vnd Kinder erzeugen/ davon hab ich in Itinerario Hiſpaniæ cap. 1. p. 62. geſchrieben. Vnd haben auch ſonſten noch heutigs tags dieſelbe noch hin vnd wider einen Vorzug vor andern; wie Latherus d. lib. 3. cap. 3. erinnert/ vnd auch daſelbſt die Entſchuldigungen deren/ ſo ſich nicht verheurathen wollen/ num. 50. ſeq. & 62. ſeq. referiret/ vnd auff ſolche Einreden antwortet. Scipio Amiratus, nach dem er lib. 3. diſc. in Tacitum 8. pag. m. 177. erinnert/ daß man das Heurathgut nicht zu hoch kommen laſſen ſolle/ dieweil dadurch entweder die Geſchlecht verarmen/ oder die Jungfrawen der Ehe entrathen/ vnd in die Klöſter/ wider jhren Willen/ gehen müſſen/ ſo ſchreibt er lib. 11. diſc. 6. in f. pag. m. 318. daß man den ledigen Stand vntertrucken ſolle/ es ſey dann/ daß ſolches die Religion verbiete. Dann Papſt Calixtus I. wie viel wollen/ am erſten den Geiſtlichen den Ehelichen Stand verbottẽ haben ſolle; davon aber / vnd welche auß den Päpſten den Anfang hierzu gemacht /

De Annulo pronubio, Mählring/ *vid. L. Pignorius epiſt. 19. ubi & de corona.*

Neq; enim adeò ſolitudo vos vivendi

Poly-

capit, ut abſq; mulieribus degatis, ac non quilibet veſtrûm menſæ ac lecti ſociam habeat: ſed licentiã libidini ac laſciviæ veſtra exercẽda quæritis, ſagt Keyſer *Auguſtus* beym gedachten *Dione lib.56.pag.574.*

Einem Exemplariſchen Prieſter kan kein gröſſere Vnehr widerfahren/ als wann er etwa mit einem Weibsbild verbottene Gemeinſchafft pfleget/ *Guevara part.3. epiſt.pag.64.b.*

Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 5. cap. 4. vnd was von dem Eheloſen Stande die H. Schrifft/ die alte Concilia vnd Patres, das Geiſtliche Recht; Item die Keyſer/ vnd vnter den letzten Ferdinandus I. vnd Maximilianus II. halten/ vnd was auß dem Verbott des Eheſtands erfolge/ hergegen aber/ wie der Eheſtand/ auch das Geiſt- vnd Weltliche Regiment recht zu führen/ ein gute Anweiſung gebe/ vnd daß man die Creutz-Schul nicht im Cloſter/ ſondern im Eheſtand finde/ vnd daß Concubinen zu halten verbotten ſey/ gedachter Latherus an angezogenem Ort/ wie auch lib. 2. cap. 4. pag. 280. & lib. 3. cap. 17. n. 122. ſeqq. Item die Widerlegung Vngerſtorffiſcher Erinnerung von den Calviniſten/ pag. m. 114. ſeqq. Arniſæus de jure Connubiorum cap. 1. ſect. 7. (da er auch des Bellarmini argumenta widerlegt.) Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion part. 2. cap. 3. vnd andere/ ſo ex profeſſo dieſe Matery tractirt haben/ zu leſen; in welchen ſich der Herr/ ohne Maßgebung/ erſehen/ vnd dieſe wichtige Sach reifflich erwegen kan; Den ich damit der Göttlichen direction, zu einer jhme zu Seel vnd Leib nutzlichen reſolution beſter maſſen befehle. Datum ꝛc.

XVI.

Sonders vertrawter Herr/ was derſelbe mir von den Cæremonien/ ſo etwan vnter groſſen Herren gehalten werden/ ſchreibet/ das habe ich mit luſt geleſen. Groſſe Herren vermeynen/ es gehe jhnen gleich an jrer Hoheit etwas ab/ wann hierinn etwas vberſehen werde. Daher Sie auch/ wann Sie eine Zuſammenkunfft anſtellen/ zweifeln/ ob der Höhere eher an den Ort kommen ſolle/ dieweil es dem Nidern gebühre/ auff den andern zu warten; Wiewol König Franciſcus I. in Franckreich/ Keyſer Carlen den Fünfften am erſten zu Aigues mortes, vnd den Papſt Clementem VII. zu Marſeille hat ankommen laſſen/ vnd mit Fleiß ſich auß der Stadt begeben/ damit ſich der Papſt von der Reiß recreiren köndte. Alſo hat gedachter Keyſer Carolus V. den Papſt zu Bononia zuvor einziehen laſſen; deſſen Vrſach geben wird/ daß der Nidere zu dem Höhern kommen/ vnd demſelben folgen ſolle; Dergleichen auch von der Parther König Artabano, beym Tacito lib. 2. Annal. fol. m. 37. vnd dem Macedoniſchen König Perſeo beym Livio lib. 42. cap. 39. geleſen wird. Wer zu Hoff ſeyn wil/ der muß ſich in dergleichen zuſchicken wiſſen; Welches jener an des Hertzog Rollonis in der Normandi Hoff nicht verſtanden; Dann

Vid. Henr. Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 1. pag. m. 81. ſeq.

als

als der König in Franckreich Carolus ſimplex ſeinen Fuß zu küſſen jhm dargebotten/ ſo hat er denſelben genommen/ vnd den König dabey ſo vngeſtümb gezogen/ daß er jhn ſchier vmbgeworffen. Alſo hat jener Hoffmann/ der/ als er des Königs in Portugal Hand küſſen ſollen/ jhme zuvor den Handſchuch abgezogen/ vnd deßwegen vom König anhören müſſen/ daß/ wann er gewolt/ er jhme wol ſelbſten den Handſchuch hette abnemmen können. Theils/ welche ſolcher Reverentz vngewohnt/ pflegen mit fleiß zu ſtolpern/ denen wol mit Nägeln beſchlagene Schuh vorträglich weren. Wiewol ſolche dem Juliano, einem Römer/ auß Bithynia, der zuvor groſſe vnd vnglaubliche Ritterſthaten/ in Belägerung der Stadt Jeruſalem begangen/ vbel bekommen ſeyn/ in dem er auff dem Pflaſter damit gefallen/ vnd darüber ſein Leben hat laſſen müſſen/ ob ſchon er ſich lang gewehret/ vnd viel der Juden alſo ligender verwundet hatte/ wie Joſephus lib. 7. belli Judaici cap. 3. ſchreibet. Was der Herꝛ ferners von dem Calenderſtreit/ vnd welcher/ der Newe (ſo Anno 1582. in Teutſchland/ vnd zwar am erſten in Beyern/ ſo viel man wiſſe/ in den Gebrauch kommen/ obwol der ander noch Anno 83. beym Cammergericht in übung geweſt/) oder der Alte/ beſſer ſeye / vnd zu wünſchen were/ daß die Sach auff den Teutſchen ſamptlichen Vniverſitäten deliberirt/ vnd darauff von allen Ständen eine gemeine deciſion gemacht würde/ aus Thuani lib. 76. hiſt. Cranio de pace Religionis problem. 6. pag. 61. ſeqq. Limnæo de jure publ. lib. 1. cap. 13. n. 57. ſeqq. den Augſpurgiſchen relationibus, Mich. Mœſtlino, Tobia Mollero, Chriſtophoro Clavio, Setho Calviſio, Eraſmi Schmids geſchriebenem Tractat / vnd andern / colligirt hat/ das habe ich ingleichem gerne geleſen/ befinde mich aber daven zu vrtheilen zu gering. Was endlich der Herꝛ von den Glocken / vnd was bey jhnen in acht zu nemmen/ ob das Geleut wegen der francken Nachbarn abzuſchaffen/ vnd dergleichen/ ſchreibet/ auch dieſe Vers von jhnen anzeucht:

Sacra, preces, turbas, incendia, funera, pompas,
Indico, cùm populos ære ſonante voco:

das iſt mir ingleichem lieb zuvernemmen geweſen. Jhre Erfindung iſt zwar alt/ wie beym Pol. Vergilio lib. 3. c. 18. de rerum Inventor. p. m. 273. vnd Adr. Junio lib. 3. Animadverſorum c. 11. p. 141. ſeqq. zu leſen: Aber Paulinus, Biſchoff zu Nola in Campania, hat ſolche allererſt vmbs Jahr Chriſti 400. zum rechten Chriſtlichen Gebrauch gebracht/ deßwegen ſie auch von dem Land vnd dem Ort folgends ſeyn genannt worden. Die Griechen haben Anno 872. ſich der Glocken zugebrauchen angefangen/ wie von dieſem Salmuth. ad Pancirollum part. 2. tit. 9. vnd Cruſius Annal. Suev. part. 2. lib.

Vid. P. de Lancré en le liure des Princes fol. 525.

2. cap. ult. zu ſehen/ vnter welchen der letzte auch part. 3. lib. 7. c. 7. ſagt/ daß Anno 1469. zu Tübingen eine Glock von 40. Centnern ſey gegoſſen worden/ ſo 400. fl. geſtanden/ vnd lib. 10. cap. 1. daß Anno 1511. zu Coſtantz/ als die Thürn durchs Fewr verderbt/ ein groſſe Glock von 110. Centner ſchwer herab gefallen/ vnd zerbrochen worden ſey. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 3. fol. 373. daß in des Patriarchen des Bergs Libani Kirchen drey Glocken noch ſeyn/ damit man dem Volck zur Kircken leute/ vnd daß man ſonſten in der gantzen Türckey weder Glocken noch Vhr/ außgenommen an dieſem einigen Orth/ finde; Davon aber die continuatio meines Itinerarii Germaniæ cap. 29. fol. 372. vnd von der wunderbarlichen Glocken zu Vililla, 36. tauſent Schritt/ vnter der Stadt Sarogoza in Aragonia, welche/ ohne einiges Menſchen zuthun/ zu gewiſſen Zeiten/ wann ſie etwas ſonderbares andeuten wil/ etliche Streich/ daß man den Thon vernemmen kan/ thun ſolle; Thuanus gegen dem Ende des 126. Buchs. Petrus Matthæus tom. 2. hiſt. lib. 6. p. 77. edit. Leyd. Rodolph. Botereus in hiſt. Anno 1601. vnd Chr. Beſoldus in hiſt. Hieroſol. & Neapol. p. 1087. zu leſen. Vnd weil man gleich jetzt auch meine Glocken anziehet/ ſo etwan einen/ der mir etwas bringet/ bedeutē möchte/ vñ daher jhm auffzuthun gehen muß/ ſo kan ich ferners hievon nicht ſchreiben; Sondern thu damit den Herrn/ ꝛc.

XVII.

Ehrnveſter/ ſonders geliebter vnd von vielen Jahren hero bekandter Freund; Gegen demſelben bedancke ich mich freundlich/ daß er mir ein ſo gutes Holtz hat laſſen zukommen; Dann ich einer warmen/ aber nicht heiſſen Stuben/ nunmehr wol bedarff/ köndte nicht mehr/ wie vor dieſem/ vorm Camin in den Kammern/ da einer ein Weil vornen/ ein Weil hinden/ ſich wärmen muß/ nicht behelffen. So iſt mir auch das Kohlfewer zu wider/ vnd glaube dem weyland vornehmen Mann Guilielmo Fabr. Hildano gar wol/ wann er im Tractat vom heiſſen vnd kalten Brand Cap. 12. am 669. Blat ſchreibet/ daß die glüende Kohlen einen gifftigen vnd häßlichen Dampff von ſich geben/ vnd wo man ſolche in einem geſperrten Gemach anzündet/ ſie Kopffwehe/ Widerwillen/ Ohnmachten/ vnd wol einen vnzeitigen Todt verurſachen; Inmaſſen er ein Exempel von zweyen Wächtern ſetzet/ welche zu Cölln am Rhein Anno 1593. todt gefunden worden/ den dritten aber/ welcher allbereit dahin ſtarb/ man geſchwind herauß getragen/ vnd durch Gebrauch der zu ſolchen Fällen dienſtlichen Mitteln/ wieder erquicket/ vnd geſund gemacht habe. Vnd hat auch Keyſer Jovianus,

vianus,

vianus, als er in einem newen Gemach / ſo newlich getüncht ward / ruhete / vnd ein groſſe Glut oder Kohlfewr darinnen hatte / von dem ſtarcken Dunſt vnd Dampff / Anno 364. gähling erſticken müſſen. Owenus ſagt von den Kohlen: *Megiſerus in Theatro Caſar.*

Natus in igne fui, periturus in igne viciſſim,
Sylvas abſumpſi, dignus in igne mori.

Was mir der Herꝛ von Erledigung der Gefangenen ſchreibet / das iſt ſo vngewöhnlich nicht; Sintemal die Cardinäl dieſe Freyheit haben / wann jhnen ohngefähr arme Sünder entgegen geführt werden / daß ſie die erledigen mögen / wie Renatus Choppinus de dominio Franciæ lib. 2. tit. 7. n. 12. pag. 214. bezeuget. Welches Privilegium auch der Biſchoff zu Genff gehabt / der / nach ergangenem Vrtheil / einen / welchen er wolte / von der Richtſtatt / zurück bringen / vnd frey laſſen mochte. Darinn man dann den Römern nachfolget / wie hievon vnd andern Exempeln Geiſt- vnd Weltlicher / ſo den Vbelthätern das Leben ſchencken / vnd was davon zu halten / vnd darwider einzubringen / beym Arniſæo de jure Majeſtatis lib. 2. cap. 3. num. 6. zu leſen. Was für ein Brauch zu Rouen in Franckreich hierinn gehalten werde / vnd was es vor eine Beſchaffenheit mit den armen Gefangenen habe / vnd daß ſie wol offt mit Jugurtha, dem König in Numidia, des Maſiniſſæ Enickel / als er von Mario überwunden / nach Rom geführet / vnd daſelbſt nackend in die vnterſte Gefängnus geworffen worden / vnd folgends von Hunger geſtorben / ſprechen können. Ach! wie kalt iſt ewer Bad / davon iſt anderſtwo von mir geſagt worden. Vnd wann einer ſchon auß der Gefängnus erledigt wird / ſo iſt er dennoch nicht auſſer der Gefahr / innmaſſen Froſſardus lib. 1. hiſt. pag. m. 35. von zweyen vornehmen Frantzöſiſchen Herꝛen / dem von Cliſſo vnd Lyon, ſchreibet / welche als ſie vom König in Engelland gefangen / der von Cliſſon aber folgends gegen einem vornehmen gefangenen Engelländer / außgewechſelt / der von Lyon hergegen in Verhafftung behalten worden / daß darüber der von Cliſſon in Argwohn kommen / als ob ers mit dem Engelländiſchen König hielte / vnd er deßwegen ſeinen Kopff zu Paris habe laſſen müſſen; welches auch Anno 1350. dem gefangenen / aber auß der Engliſchen Cuſtodi erledigtem Frantzöſiſchen Conneſtablio begegnet / daß jhn König Johannes der Verrätherey bezüchtiget / vnd köpffen hat laſſen / wie gedachter Autor daſelbſt p. m. 49. ſchreibet. Weil ich oben der Cardinäl gedacht / ſo kan ich nicht vmbgehen / noch dieſes mit anzuhäncken / daß nemblich jhr erſte Anordnung dem Papſt Marcello I. zugeſchrieben werde / der 15. vornehme Prieſter / oder Cardinales Presbyteros, welche die Todten begraben / vnd die Kinder tauffen ſolten / verordnet / die aber vnter Papſt Bonifacio III.

Vid. Itiner. in Gallia, cap. 6. pag. 474.

vid. Majolus tom. 3. Colloq. 3. p. 273. ſeq.

In Theatro tragico, ad hiſt. 9.

Diſſentit. I. Güntherus de Comitiis lit. M. quò ad originem Cardinalium.

vmbs Jahr Chriſti 606. höher geſtiegen ſeyn; Vnd da jhnen jhr Ampt vorhin müheſam war/ iſt es jhnen nunmehr zu höchſten Ehren gereicht. Vnd hat folgends Papſt Innocentius IV. ſo im Jahr Chriſti 1254. geſtorben/ erſtlich geordnet/ daß ſie zu Pferde reitende einen rothen Hut tragen ſolten/ damit anzudeuten/ daß ſie jederzeit bereit ſeyn ſollen/ zu Verthedigung der Religion/ ſich in Gefahr zubegeben/ vnd auch das Blut zuvergieſſen; Welches dann auch jhnen zum theil/ vnd noch vor kurtzer Zeit/ / zwar auß einer andern Vrſach/ dem Georgio Martinuſio, dem von Guiſe, vnd dem Andreæ Bathorio, begegnet/ wie aus den Frantzöſ- vnd Vngariſchen Hiſtorien/ vnd auch des Thuani 122. Buch bekandt iſt. Papſt Paulus II. der Anno 1471. geſtorben/ hat zu dem Hut auch einen rothen Habit oder Rock/ von Carmeſin/ gethan. Vnd werden Sie in Epiſcopos, Presbyteros, vnd Diaconos getheilt. Der Epiſcoporum ſeyn ſechs/ Oſtienſis, Sabinenſis, Portuenſis, Tuſculanus, Præneſtinus, & Albanenſis. Der letzten aber iſt kein gewiſſe Zahl/ ſondern nimbt ab vnd zu/ vnd hat Papſt Sixtus V. geordnet/ daß jhrer nicht mehr als 70 ſeyn/ dieſelbe zu einer gewiſſen Zeit/ (vmb Lucia,) creirt/ vnd den Königen vnd Fürſten gleich geachtet werden ſolten; Wiewol man darfür hält/ daß die Zahl nie auff 70. kommen ſey. Zu des Franciſci Guicciardini Zeiten iſt ſie kaum über 50. geſtiegen/ / vnd hat Papſt Leo X. auff einmal 31. Cardinäl/ vnd darunter den Franc. Urſinum, einen Kriegsmann gemacht/ wie er Guicciardinus lib. 13. hiſt. p.m. 368. b. ſeq. bezeuget. Vnd daſelbſten/ wie auch Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus, gegen dem Ende des 9. Capitels/ des 4. Buchs/ p.m. 341. ſeq. vnd Thuanus lib. 93. (da er vom Cardinal Petro Gondio redet/) ſchreiben/ daß bißweilen zu dieſer Dignität/ die doch/ wie geſagt/ von etlichen ſo hoch/ als die Königliche geehret wird/ wie in dem Theſauro politico Mediol. in relat. di Roma pag. 44. ſtehet/ Vntüchtige vnd Vnwürdige befürdert werden. Daß jhnen ſeithero des 1630. Jahrs der Titul Eminentiſſimi & Reverendiſſimi gegeben werde/ hab ich anderſtwo geſagt. Vnd weiln dieſe Epiſtel/ wider meine Meynung/ zugenommen/ ſo ende ich damit/ vnd thu den Herꝛen/ ꝛc.

Vid. de his jam dictis Pol. Vergil. de rerũ Invent. lib. 4. cap. 9.

vid. Lanſius in orat. pro Italia p.m. 905. edit. 1.

vid. etiam Philippe de Marnix tom. 1. du tableau des differens de là Religion part. 2. chap. 8. fu. 83. b. Centur. 1. epiſt. 26 pag. 216.

XVIII.

Lieber Herꝛ Landsmañ/ hiemit hat er das Gelt/ für das vberſchickte Buch/ zu empfahen. Iſt zwar thewr/ aber ich muß auff das Italianiſche Sprichwort gedencken/ coſa cara, ch' é bella, non é cara: Item Ne aſſai ſi può pagar coſa, che piaccia: Daß ein Ding/ wañ es nur ſchön/ nicht zu thewr ſey/ vnd daß etwas angenehmes nicht gnugſam

ſam könne bezahlt werden/vnd daß dieſes am thewreſten/welches durch Bitt iſt erkaufft worden/ wie der weiſe Seneca lib. 2. de benefic. c. 1. redet. Wegen des guten Schinckens vnd Käſes/ auch herꝛlichen Biers/ thu ich mich freundlich bedancken / habe ſolches anderwerts zu erwidern. Der Herꝛ Landsmañ wird jhme wol eingebildet habẽ/ daß zu beyden ein guter Trunck gehöre; Vnd warumb die Türcken wie die Juden/ kein Schweinenfleiſch eſſen/ die lächeriche Fabel auß jhrem Alcuran wiſſen. Der H. Bonifacius, den man der Teutſchen Apoſtel nennt/ war (anfangs) der Chriſtlichen Lehr ſo vnerfahren/ daß er auch nicht wuſte/ wann man den Speck eſſen dorffte/ vnd daher ſich deſſen beym Papſt Zacharia erkundigte / der jhm dieſen Rath geben/ daß man den Speck nicht eſſen ſolle/ er ſey dann zuvor geräuchert oder gekocht; Wann man jhn aber roh eſſen wolle/ ſo ſolle dieſes nach den Oſterfeyertagen geſchehen/ wie ſolche Epiſtel des Papſts in ſeinem des H. Bonifacii Leben / beym Othlono lib. 2. cap. 14. zu leſen. Der Käß wird gewiß nicht böß ſeyn/ weil er ſchwer iſt: Wie dann auch die Spanier ſagen: El queſo peſado, y el pan liviano; den Käß nach der Schwere/ vñ das Brodt nach der Leichte. Sonſten weiß der Herꝛ wol/ was die Medici von den Käſen halten; Vnd es heiſt Caſeus eſt bonus, quem dat avara manus: Der Käß iſt gut/ welchen ein karge Hand reichen thut. Auch die Frantzoſen ſprechen: Il eſt bien ſage, qui ne mange point fromage; der iſt wol witzig/ der keinen Käß jßt. Er hat aber gleichwol auch ſeinen Nutzen/ſonderlich zur Däwung/ wann man deſſen/ wie gemeldt/ nicht zu viel jſſet/ ſonſten es heiſt: Caſeus eſt nequam, quia digerit omnia, ſe quàm. Item/ nicht ſo viel Käſes als Brod. Ich hab eines Medici Diſcurs/ wie man einen verderbten Magen wieder zurecht bringen könne/ geleſen/ darinn er vnter andern vermeldt/ daß das weiſſe von Eyern durch nichts anders/ als durch einen Käß/ könne verzehret werden. Gleich wie man von den Schlehen ſagt/ daß durch ſie die Haar/ ſo man vnvorſichtig geſſen/ auß dem Magen mögen gebracht werden. Vnd iſt der Käß geſunden Leuthen/ vnd die viel arbeiten/ nicht ſchädlich. Daher auch einer ſpricht:

Caſeus, & panis, ſunt optima fercula ſanis.

Man findet in Teutſchland viel guter Käß/ als in Oberland/ in den Alpen/ im Schwartzwald/ im Waßgöw/ im Münſterthal/ im Weſterꝛeich/ die jhre Nahmen von den Landſchafften/ vnd vmbligenden Flecken/ als Schweitzerkäß/ Schwartzwälder/ Creutzkäß/ Münſterkäß/ Hornbacher/ Putlinger Käß/ ꝛc. haben. Item/ an andern Orthen/ da man ſonderlich gute geſunde Kräuterkäß/ als in meiner Heymat/ nemblich im Land Steyer/ vnd der Orthen.

Vid. Franc. Gomarus in ſpeculo veræ Eccleſ. Chriſti, & ex eo Nicol. Serarius. lib. 3. rer. Mogunt. notat. 56. pag. 583. ſeq. item. Ad Erich. in der Gülchiſchen Chronic *lib. 3. cap. 12, fol. 180. A.*

then/ machet. Sonderlich werden die Frieß-vnd Holländiſche Käß gelobt/ die Jährlich viel tauſend gülden Einkommens ertragen. Noch laſſen wir vns derer aller nicht erſättigen/ müſſen auch frembde Käß/ als Parmaſaner/ vnd andere mehr verſuchen. Warumb trachten wir nicht auch nach den Käſen in Bithynia, ſo von Natur geſaltzen ſeyn? ſchreibt gar wol Barthol. Carrichter/ weyland Keyſers Maximiliani II. Leib Medicus, in der Teutſchen Speißkammer cap. 5. pag. m. 57. der auch am 59. Blat auß Plinio ſagt/ daß Zoroaſter ein rechter Käßwurm geweſen/ der ſich 20. Jahr lang/ geſundes Leibs/ allein mit Käß ernehrt vnd erhalten habe. Vnd daſelbſt auch/ wobey man gute Käß erkennen ſoll/ dieſe Verslein ſetzet:

- - - *Non Argus, largus, non Magdalena Matuslem*
Non Abacuc, Lazarus, caſeus iſte bonus.

Das iſt:

Alle Käß mit vielen Augen/
Hart gſaltzen/ vnd die mit Haar ſich lan ſchawen/
Auch die zu alt/ vnd am Schnitt zu hart/
Odr ſonſt faul riechen auff der gart/
Gemeldte Käß ſind krancken Leuthen/
All vngeſund/ ſollen die meyden:
Dann Leber/ Nieren von Käſen viel
Breſten empfangen/ wers erfahren wil.

Er ſetzet auch am 61. Blat von alten zangeren Käſe ein gute Kunſt wider die erlähmte knodichte Podagriſche Glieder/ ſo daſelbſt zu leſen. Balthaſar Piſanellus, de Eſculentorum facultatibus ſaget p. m. 281. daß der Schaffkäß in der Güte alle andere vbertreffe/ gleich wie der Geiskäß vnter allen der ſchlimmeſte oder vngeſundeſte ſey/ welchen jhrer viel gleichwol gerne eſſen. Die Sachſen vnd andere Mitternächtige Völcker/ ſeyn den Käſen ſonderlich ergeben/ darauff jhnen dann ein Trunck Bier wol ſchmecket/ welches man bey jhnen vnd auch anderer Orthen/ auß eingeweichter/ vnd hernach gedörter Gerſten vnd haber/ mit Weitzen vnd Hopffen vermiſcht/ vnd im Waſſer præpariret/ gar wolgeſchmack/ geſund vnd ſtarck ſiedet. Vnd haben vor andern daß Lob das Barthiſch/ Böhmiſch/ Braunſchweigiſch/ Bremiſch/ Breßlawiſch/ Dantziger/ Delffiſch/ Einbeckiſch/ Ekelenfortiſch Eulenbergiſch/ Gardlebiſch/ Goudiſch/ Hamburgiſch/ Hannoveriſch/ Iglawiſch/ Lemgowiſch/ Naumburgiſch/ Oßnabrüggiſch/ Paderborniſch/ OberPfältziſch/ Roſtockiſch/ Schmidbergiſch/ Schweidniſch/ Steinawiſch/ Teſchniſch/ Torgawiſch/ Troppawiſch/ Warburgiſch in Weſtphalen/ Zerbſtiſch/

ſtiſch/ Zwickawiſch/ ꝛc. welche neben der Nahrung auch ein gute Farb machen; Wiewol ſolchen Tranck die Spanier verachten/ vnd die Italianer auffs hefftigſte haſſen/ vnd von jhren Kellern/ bey ſchwerer Straff/ proſcribirt haben/ wie Lanſius in orat. 1. conſultat. p. m. 81. ſchreibet. Philippus Cluverius ſagt lib. 1. antid. Germ. cap 17. daß er ein Dantziger Bier/ von 60. Jahren alt/ ſo gar ſchwartz vnd dick geweſen/ geſehen/ vnd dergleichen altes Bier man aber nicht mehr vor den Durſt/ ſondern zur Artzeney gebrauche. Ein mehrers hievon/ den alten Nahmen/ vnd dem Vnterſcheid des Zythi vnd Cerevisia, hat Abrah. Gölnitzius in Ulyſſe Belgico-Gallico p. m. 34. Die Alten haben vom Bier dieſe Reimen:

Das Bier mit grober Feuchte viel/
  Stärcks Gblüt/ vnd mehrets Fleiſch ohn Ziel/
Es leert die Blaß/ vnd weicht den Bauch/
  Es kühlt ein wenig/ vnd bläſt auff auch:
Es ſoll ſein klar/ vnd alt von Jahrn/
  Nicht ſawr/ gekocht von gutem Korn.
Dünn Bier dem Maltz odr Farb gebricht/
  Das ſawr odr jung iſt trincke nicht.
Trinck doch nach Noth vnd füll den Kragn/
  Nur daß nicht werd beſchwert dein Magn.

Vnd von dem Wein/ deſſen ich anderswo gedacht/ vnd welches Natur Eigenſchafften Nutz vnd Schaden/ gar viel in vnterſchiedlichen Büchern/ auch in ſonderbaren Tractaten/ beſchrieben/ hat einer dieſe Vers gemacht: *Cent. 1. epiſt. 72. pag. 419. ſeq.*

Lieblichn Gruch/ Schmack/ Farb vnd Schein/
  Soll habn ein außerwehlter Wein.
Der beſte Wein dem Leib wol nutzt/
  Der ſchwartzfarb Wein benimbt den Luſt/
Trinck mäſſig altn ſubtilen Wein/
  Gemiſcht/ klar/ ſpringend ſoll er ſeyn.

Nun dieſes hat der Herr Landsmann mit ſeiner Verehrung verurſachet/ ſoll mich auch nicht verdrieſſen/ ſo offt er mir etwas ſchicket/ jhme wann ich anderſt ſchreiben kan/ ein kleines Pappirlein dargegen zu ſchencken. Vnter deſſen/ weil er vber ſeinen verlohrnen Appetit vnd Vnwillen zum Eſſen ſich beſchweren thut/ ſo leſe er des wolgedachten D. Lanſii mitkommende Conſultation. Vnd daſelbſt in orat. contra Germaniam pag. 1073. wie ein Edelmann einem Abbt ſeinen verlohrnen Appetit zu recht gebracht. Vnd was der berümbte vnd gelehrte Teutſche Ritter Vlrich von Huten/ pag. 1074. ſeqq.

ſeqq. vber der Teutſchen Appetit machen/ jhrem Vberfluß/ vnd was auß denſelben entſpringe/ klagen vnd ſchreiben thut. Seneca ſagt in epiſt. 2. Non prodeſt cibus, nec corpori accedit, qui ſtatim ſumptus emittitur. Das vbrige verſtehet der Herꝛ wol. Valeat, &c.

XIX.

Ehrnveſter vnd Wolgelehrter/ ſonders geliebter Herꝛ vnd Freund/ jhme ſeyn meine willige Dienſte jederzeit bevor. Mit ſeinem zugeſtandenen Vnfall/ trage ich billiche Condolentz/ vnd wolte deſſen den Herꝛn lieber geübriget geſehen haben. Aber weil es geſchehen/ ſo muß man Gedult tragen/ vnd Göttlichem Willen alles befehlen/ wie ich dann vernimb/ daß er ſich ſelbſten weißlich darein zu ſchicken weiß/ auch ſolches Vnglück gleichſam zuvor geſehen/ vnd jhme verkündiget habe/ welches dann daſſelbe jhme leichter macht. Dann

S. von der Gedult *Anton. de Guevara part. 3. epiſt. 21. pag. 147. ſeqq.*

Tela nocent levius viſa volare prius:
Die Pfeil verwunden nicht ſo ſehr/
So man geſehen hat vorher.

Mitten im Vnglück iſt es zu ſpatt ſich vorzuſehen/ vnd wann etwas/ deſſen man nicht gewertig geweſen/ vnverſehens daher kompt/ ſo macht es ſonſt auch tapffere Gemühter gemeiniglich zaghafft/ wie Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172. ſchreibet. Was wir aber vorſehen/ wann es ſchon ärger/ als wir vermeynt/ vns überfällt/ ſo beduncket es vns doch/ wegen der Vorbetrachtung/ leichter zu ſeyn. Müſſen derowegen vns jmmerzu bereit halten/ den Streich/ ſo vnverſehens daher kommen möchte/ wir ſehen gleich denſelben oder nicht/ auffzuhalten. Gleich wie einer/ ſo in den Krieg ziehet/ alles zuvor/ was jhm in demſelben begegnen möchte/ bey ſich bedencken muß. Diß frewet mich/ daß der Herꝛ einen ſo guten Wundartzt haben kan/ der offt ſelbſt in dieſen Rigeln geſteckt iſt/ vnd es bey ihm heiſt was die Spanier ſagen: No ay mejor Cirujano, que el bien acuchillado, die wolzerfetzte ſeyen die beſte Barbierer: Vnd die ſich auff des Martis vnd Veneris Schulſachen verſtehen/ die kommen am meiſten fort. Wie einer dann beym Engliſchen Poeten Oweno ſagt:

Bella magis, pacemq́, precer? mihi ſervit utrumq́;
Ambo Patroni Marsq́, Venusq́, mei,

Ferners ſo thut auch die gute Wart vnd freundlich zuſprechung viel/ wie ich dann höre/ daß der Herꝛ hieran/ wie auch allem dem/ was zur Seelen vnd Leibs Cur erfordert wird/ keinen Mangel hat. Vnd werden mir inſonderheit die N. vnd N. gerühmbt/ daß ſie an jhrem Orth/ was nur dem Herꝛen dienlich

dienlich ſeyn kan/nichts erwinden laſſen/als die auff den Vers gedencken/in welchen die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit eingeſchloſſen werden:

Viſito, cibo, poto, redimo, tego, colligo, condo.

Item:

Conſule, caſtiga, remitte, ſolare, fer, ora.

Dann alſo liebet man den Nächſten von gantzem Hertzen/ wann man jhme das erzeigt/ſo einer jhme ſelbſt zuerzeigen begehrt/vnd verhütet das Vnglück/ ſo auch einer bey ſich gern verhütet ſehen wolte: Wie wir dann hie auff Erden/ wegen vnſer jrrdiſchen Geburt/ vnd Hoffnung der ewigen Erbſchafft/ alle vntereinander Nächſte ſeyn/ vnd nicht auff die Leuth/ ſondern jhr Elend ſehen/ vnd nicht den Menſchen/ ſondern der menſchlichen Schwachheit zu Hülff kommen ſollen. Wiewol viel darwider handeln/ vnd den Betrübten noch ein mehrers Leyd anthun. Zweiffelt mir auch nicht/ der Herr etliche Splitterrichter haben werde/ deren es ohne das der Zeit nur zu viel gibt/ die nicht auff ſich vnd die jhrige/ ſondern andere/ſehen/vor ander Leuth Thüren kehren wollen/ eh es vor jhrer ſauber iſt. Welches zwar auch von jhrer Zeit Terentius in Heautontim. act. 3. ſc. 1. gegen dem Ende/ vnd Horatius lib. 1. ſerm. Satyr. 3. verſ. 26. & 27. geklagt haben. Aber dergleichen Leuthe hat der Herr nicht zu achten. Der Hiſpanus ſpricht:

Contra mentem l. Divus 14. ff. de Officio Præſidis.

Del Iuyzios no me curo,
Que mis obras me hazen ſeguro.
Nach den Splitterrichtern frag ich nicht/
Weil meine Werck ſicher machen mich.

Ich wil aber hiemit die rechte Cenſores, die auff gute Sitten vnd dergleichen/ achtung zugeben/ nicht verſtanden haben/ von welchen Latherus de Cenſu lib. 2. cap. 2. pag. 227. ſeqq. vnd von den Römiſchen Cenſoribus lib. 3. cap. 6. pag. 531. ſeq. zu leſen iſt. Aber wieder auff des Herren Gedult vnd guten Vorſatz zu kommen/ ſo thut er/ was ein rechtſchaffner Chriſt zu thun ſchuldig/ bey dem es heiſſen ſoll:

Eſto bonus miles, mens ſit tibi conſcia recti,
Unaque quò ſerves ſit tibi cura fidem.

Einem jeden ſtehet zu/ daß er jhm getrawe in dem Stand/ darinn er lebt/ zu ſterben. Er ſoll täglich mit jenem ſagen:

Te volo, te cupio, te diligo, te peto Chriſte:
Tu mihi Dux, mihi Lux, mihi Rex, mihi Lex, mihi Iudex.

Von Churfürſt Joachimo II. zu Brandenburg ſchreibet. Joh. Cernitius in ſeinem Buch von den zehen Churfürſten zu Brandenburg/ daß er nach

dem Nachteſſen/ auff die Betrachtung des bittern Leydens vnd Sterbens Chriſti gerathen/ vnd dieweil er keinen Mahler bey der Hand haben kondte/ ſo habe er das Bildnus/ ſo jhme entweder vorgezeiget worden/ oder er jhme in ſein Gemůth geſaßt/ mit einer Kreyden gar artig vnd ſchőn auff die Taffel gemahlet/ vnd in ſolchen Gedancken ſey er zu Bett gangen/ vnd bald darauff geſtorben/ ſo Anno 1571. zu Cőpnick geſchehen/ als ſein Medicus Lippoldus, ein Jud/ jhm Gifft im Malvaſier zum Schlafftrunck geben/ vnd hierdurch dieſen ſchnellen Todt verurſachet/ nach dem er vaſt das 66. Jahr ſeines Alters erreichet/ vier Keyſer erlebt/ vnd 26. Verånderungen in den Churfürſtenthůmen ſich zuerinnern gehabt. Jhme hat ſein Bruder Marggraff Johannes zu Cůſtrin 11. Tag hernach gefolget; Nachdem er zuvor zu des Churfürſten Geſandten/ der jhme ſein des Churfürſten Vorhaben/ jhn den Marggraffen zu Cůſtrin zu beſuchen/ vermeldet hatte/ geſagt/ daß ſie nach der H. drey Kőnig Tag gewiß zuſammen kommen wolten/ ſo auch den vierdten Tag darauff beſchehen/ Wiewol er damalen ſolche Zuſammenkunfft in dem andern ewigen Leben nicht vermeynt hatte. Welches dann ein ſonderbares Exempel/ ſo wol zu mercken/ iſt. Es kőnnen keine beſſere Gedancken ſeyn/ als die man von Chriſto/ den Gőttlichen Sachen/ vnd dem ewigen Leben hat/ vnd man mit oberwehnten Oweno ſprechen kan:

Homo proponit, Deus diſponit.

Te ſine nil video, ſapio nil, tu meus es Sol
Solus, tu meus es ſal, mea ſola ſalus,

Item:

Vivit in excelſis Chriſtus, *nec vivere vellem,*
Si non Immanuel viveret ille meus.

Wer Chriſtum hat/ der főrchtet ſich vor dem Vnglůck/ ja auch dem Tode ſelber/ nicht/ ſondern es heiſt bey jhme:

Sola Dei bonitas, precioſaque paſſio Chriſti
Efficit, ut timeam fata ſtygemque nihil.

Jener hat des Philelphi Vers in Satyris, welche in Dominici Nani Mirabellii, & Barthol. Amantii, Polyanthea, vnter dem Titul Fama, fol. 300. b. ſtehen/ alſo verändert.

Omnia ſi perdas Chriſtum ſervare memento,
Quo ſemel amiſſo poſtea nullus eris.

Vnd ein anderer/ der ſich vor nichts/ weil er Chriſti Beyſtands ſich getrőſtet/ gefőrchtet hat/ ſaget:

Terra

Terra fremat, regna alta crepant, ruat orbis & orcus:
Cui comes eſt Chriſtus, nulla ruina nocet.

Hiemit hat der Herꝛ einen Außzug auß des Ayrers Proceſſu Juris fol. 596. & fol. 648. ſeq. part. 2. cap. 10. wie Chriſtus vnter die Zahl der Prieſter zu Jeruſalem gezehlt worden. Item ein wunderbare Hiſtory vnd Prophecey von Chriſto/ aus Cruſii Schwäbiſcher Chronic lib. 12. part. 1. cap. 5. vnd daß die Inwohner der Stadt Chartres in Franckreich/ vor des C. Julii Cæſaris Zeiten/ geglaubt/ daß Chriſtus von einer Jungfrawen werde gebohren werden/ aus Franciſci de Ruës deſcriptione Franciæ p. m. 100. zuempfahen. Damit ich auch ſchlieſſe/ vnd dieſem vnſern einigen Heyland vnd Erlöſer den Herꝛn beſter maſſen befehlen thu.

XX.

Nſonders geliebter Herꝛ/ Es ſagt Ludovicus Vives tom. 1. Oper. lib. 2. de cauſis corrupt. art. fol. 369. daß wie es ſchwer ſey/ die alten Maß vnd Gewicht/ wegen der groſſen Vngleichheit/ gegen den vnſerigen zu halten: Alſo ſey es auch gar ſchwer/ in groſſer Vngleichheit der Jahren/ zuwiſſen/ was ſich zu jederzeit zugetragen habe. Nun ligt das meiſt daran/ wann man Hiſtorien vnter die Hand nimbt/ daß man gute Achtung auff die Zeit gebe. Vnd ſagt Hugo Floriacenſis in einer Vorꝛede ſeiner Chronic/ an Ivonem Carnotenſem, beym Auberto Miræo in prolegom. ſuper Chronica principio, daß die jenige Geſchichten/ in welchen kein gewiſſe Zeit oder gewiſſe Könige ernannt werden/ billicher vnter die alte Weiber Märlein/ als vnter die Hiſtorien/ zuzehlen ſeyn. Inmaſſen dañ hierin von Geiſt- vnd Weltlichen offt geirꝛet wird/ vnd jhre Bücher deßwegen mit Verdruß geleſen/ vnd wann ſie ſchon ſonſten gut/ aber weil die Autores derſelben in den Hiſtorien/ Zeit- vnd Weltbeſchreibung ſo ſchlecht erfahren ſeyn/ für gering gehaltẽ werden; Wie ſie ſich dañ auch gleich ſelbſten an den Laden legen/ vnd zuverſtehen geben/ daß nach der H. Schrifft/ kein nothwendigers/ herꝛlichers vnd luſtigers Studium, als das Hiſtoricum ſeye/ deſſen man in keinem Stande entrathen kan. Dieſes nun hetten die billich in acht nemmen ſollen/ welche vom Königreich China in Aſia geſchrieben/ die alles ſo eigentlich/ auch die Anzahl der Könige/ von dem erſten Vitei an/ biß auff den newlich regierenden/ durch etlich tauſent Jahr/ vnd zwey hundert etlich vnd viertzig König/ ſo gewiß treffen/ als es Annius Viterbienſis in dem Beroſo, vnd andern vom jhme erdichten Scribenten/ in andern Königreichen/ getroffen hat. Beſagter König Vitei muß auch bey dieſen Scribenten vor etlich tauſent Jahren allbereit das Geſchütz erfunden haben. Vnd wann

mans nicht glauben wil/ ſo ſoll man doch das gewiß wiſſen/ daß bey denen
auß China, als Sie das Königreich Pegu, vnd die Orientaliſche Indien
zu erobern außgezogen/ (welches nunmehr/ jhrer ſag nach/ über die ſechſthalb
hundert Jahr ſeyn ſoll/) das Geſchütz im Brauch geweſen: Wie dann die
Portugeſen/ die daſelbſt gelaſſene Stuck Geſchütz geſehen/ darauff dz Wap-
pen des Königreichs Chinæ, ſampt der Jahrzahl/ darinn ſie ſolchen Sieg
erhalten/ abgebildet war. So eigentlich trifft alles bey dieſen Leuthen mit
vnſerm Calender in Europa überein. Wil jetzt nichts von der Buchdrucke-
rey/ den Windwägen/ den Waſſerſchleuſſen/ vnd andern/ ſo ſie erfunden ha-
haben ſollen/ ſagen. Der Herr weiß/ was theils vnſerer guten Freund/ als
ſie in der Communität zu N. auß einer Coſmographia von dieſem König-
reich China, (ſo die Innwohner Tame vnd Taybinco, die Nachbarn Sin-
glei, theils Sinam, (wiewol ſolchen Nahmen theils den benachbarten Catai-
nern/ wie Sie ſie nennen/ geben. Theils Tzinam, die Portugeſen a-
ber/ die ſolches Wort nicht außſprechen kondten/ am erſten Chinam, vnd
die Innwohner/ ſo ſich ſelbſten Tangis heiſſen/ Chinenſer genannt ha-
ben ſollen/) ſo gewaltige Brocken herunter werffen gehört/ zur Nach-
folg/ ein ſolches vermeyntes Regiment vnter ſich angeſtellt/ vnd die
Aempter außgetheilt/ als wie etwan ſonſten man auff der H. drey König-
Tag ein Königreich anzuſtellen pflegt/ wie deſſen Anzeig noch in etlichen
Standbüchern möchte zu finden ſeyn. Ich laß zwar geſchehen/ daß Tzi-
na oder China/ ein ſo groſſes Königreich/ ſo bey nahe ſo groß als Euro-
pa, oder/ wie im Theſauro Politico part. ? .cap. 18. ſtehet/ mehr als drey
tauſent Welſcher Meilen lang/ vnd mehr als 1200. breit/ (wiewol theils
nur 3000. Meilen im Vmbkreiß/ vnd 1800. Meilen in der Länge ſetzen/)
vnd voller mächtiger/ herrlich erbawter vnd luſtiger Städte iſt/ vnd
ſolches/ wie Boterus in Relat. part. 1. lib. 2. pag. 228. & part. 2. pag.
146. ſchreibet/ vber 70. oder/ wie er delle cauſe della grandezza é magni-
ficenza delle città, lib. 2. c. 11. pag. 358. ſaget/ 60. Millionen Einwohner/
vnd jhr König andere 80. oder wie Antonius Pigafetta beym P. Bertio
in tab. contract. Geogr. wil/ 70. Könige vnter ſich habe/ auch das Land
ſo herrlich erbawet/ vnd mit allerhand köſtlichen Sachen erfüllet ſey;
Auch ein gewaltige Mawr von 500. Frantzöſiſchen Meilen/ (wiewol die 400.
Meilen Berge darzwiſchen begreiffen ſollen/) wider die Tartarn erbawet
habe. Wil auch wider gemeldten Boterum nicht ſtreiten/ welcher ſagt/ daß
in der gantzen Welt kein ſolches Königreich/ (verſtehe alſo mit ſeinen Thei-
len aneinander vnd beyſammen) ſeye/ welches gröſſer/ Volckreicher/ mächti-
ger/

Vid. Iohannes à Mendoza in deſcript. Chinæ præſertim lib. 3. cap. 15.

Extremum hoc in Oriente Imperium, à temporibus Ptolomæi, Sina, ab Hiſpa. China, quaſi Cina Italorum, ab Indigenis hodiè Tamin vocatur. Nihil etiam dubitandum, eandem quoq; eſſe regionem Sericam. Cocincinenſes & Siani (à quibus Luſitani Chinæ nomē didicerunt) Cin, Iapones Than, Tartari Han, Saraceni ab occaſu Catajum appellant. Nicol. Trigautius de Chriſtiana expeditione apud Sinas l. 1. c. 2.

d. lib. 2. & cap. 11. delle città p. m. 354.

ger/ reicher were/ auch länger/ als dieſes Chineſiſche/ gewehret hette. Item/ daß daſelbſt das Policeyweſen auffs beſte beſtellt/ die Laſter/ ſonderlich der Diebſtal/ Ehebruch/ ꝛc. am Leben geſtrafft/ vnd keine Hurenhäuſer in den Städten gelitten werden/ (welches Maginus in Geograph. p.m.254. b. ſonderlich lobet/ vnd daß ſolches bey jhme in Italia auch alſo gehalten würde/ wünſchet/) da man gantz keine Bettler leyde/ ſondern jederman/ auch ſo gar die Blinde/ damit ſie jhre Nahrung haben mögen/ arbeiten müſſen/ die Schadhaffte aber zu den Sachen gebraucht werden/ darzu ſie/ nach Beſchaffenheit jhres Leibs/ tüchtig ſeyn/ vnd allein des Spittals die jenige genieſſen/ die zur Arbeit gantz vnvermöglich ſeyn. Item/ daß die Söhne die Handwerck lernen müſſen/ ſo jhre Vätter treiben/ vnd daher ſo geſchickt in allerhand Sachen werden/ wie dann ſolches die Wahren/ ſo auß China in die Inſulas Philippinas, von dannen nach Mexico, vnd ferners gen Sevilia in Spanien/ vnd an andere Orth weiters gebracht werden/ bezeugen. Item/ daß das Adeliche/ vnd alles andere Frawenzimmer/ auffs wenigſte müſſe ſpinnen vnd nähen lernen/ wann Sie nicht auch des Vatters Handwerck treiben wollen. Welches Geſätz noch von dem obgedachten König Vitei herrühren ſolle. Ich wil auch nicht beſtreiten/ daß ſie die Enten/ mit Hülff des Miſtes vnd Fewrs/ in groſſer Menge auff einmal außbrüten/ weil ſolches auch anderswo geſchicht; Vnd man ſonſten zu Canton, (ſo dreymal ſo groß als Sevilla, etwas gröſſer als Lisbona, oder von 18. Meilen/ wie Boterus d. l. pag. 356. Maginus aber vnd Bertius wollē mehr als 12. tauſent Schritt im Vmbkreiß/ nebē groſſen Vorſtätten/ ſeyn vnd haben ſolle/) nicht 10. oder 12. tauſent Enten auff einen Tag zuverzehren haben köndte. Wil auch glaubē/ was Johannes à Mendoza lib. 3. deſcript. Chin. c. 22. wie man die Fiſche mit den Meerraben fange/ ſchreibet. Item/ daß die Chinenſer ſo gute Säuffer/ als die Teutſche/ jmmer ſeyn mögen; Wie ſie dañ auch einen herrlichē Wein haben/ deſſen etliche Maß vmbs Jahr Chriſti 1614. nach Lintz gebracht worden/ vnd ich ſolchen bey einem Krancken/ ſo denſelben in der Sciatica nutzlichen gebraucht/ vnd die Achtering/ oder ein Maß/ vor vier Gulden bezahlt/ ein wenig zu koſten die Gnad gehabt habe. Dieſes kompt mir nur ſo vnglaublich vor/ daß Suntien, Xuntien, oder ins gemein nach dem Lande/ deſſen Hauptſtadt ſie iſt/ Quinſai, vnd von theils vnrecht Tabyn, genannt/ im Vmbkreiß 100. Welſcher Meilen/ vnd einer mit einem guten Pferd gnug zu thun habe/ daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne/ vnd ſeyen die Vorſtädte nicht darzu gerechnet/ wie D. T. U. Y. des Eſtats &c. pag.m.852. ſchreibet. Vnd Boterus ſagt/ daß die beyde Städt Panchin vnd Anchin,

Boterus d. l. p. m. 358. & c. 8. p. 344.

Vid. d. Maginus pag. 254. & Bertius p. m. 601.

Boterus p. 355. & Bertius pag. 661.

nicht kleiner ſeyen. Es ſoll da haben 12. tauſend ſteinerne Brücken/ alle Häuſer auch ſteinern/ vnd die nidrigſte darunter fünff Gaden hoch/ die Glasfenſter von Cryſtal/ vnd zum theil gemahlt / auch vnter den ſehr prächtigen Kirchen eine ſeyn/ ſo den Tempel Salomonis übertreffe. Gedachter D. T. U. Y. ſagt/ daß der Ordinari Königliche Pallaſt zu Eingang der Stadt gegen Morgen ſey. Habe noch zwen andere/ einen in der Mitte/ vnd den andern gegen dem Ende der Stadt/ Abendwerts. Andere halten den beſagten mittern vor die rechte Hoffhaltung/ ſo mit ſieben ſtarcken Mawren vmbgeben/ deren ein jede von der andern ſo weit/ daß darzwiſchen 10. tauſent Soldaten/ die zu des Königs Guardi verordnet ſeyn/ jhre Loſamenter bequem haben können. Er habe 10. Welſcher Meilen im Vmbkreiß/ vnd 80. oder wie D. T. U. Y. 79. oder wie Mendoza lib. 3. c. 2. ſagt 69. vnd noch darüber vier köſtliche Königliche Säl. (M. Paulus Venetus ſagt von 20. Sälen/ ſo einander gleich an der Gröſſe/ vnd mögen in jedem bey 10. tauſent Menſchen zu Tiſch ſitzen.) Welches dann auch dem Apollini nicht in ſeinen Kopff gewolt / als der beym Trajano Boccalini cent. 2. d. Ragguagl. di Parnaſſo. 14. fol. 82. zu einem Autore der Chineſiſchen Hiſtory geſagt / daß jetzt erwehnte Stadt/ (deren Abriß auch Herꝛ Matthæus Merian in der Archontologia Coſmica hat/) zu einer beglaubten Gröſſe / ſolte gebracht werden/ vnd daß inſonderheit obgedachter Pallaſt in eine Form zu bringen were/ daß Vitruvius nicht darüber zu lachen vnd zu ſagen Vrſach hette/ daß/ wann diß Gebäw ſo groß / als wie gedachter Autor geſchrieben/ nothwendig folgen müſte / daß die Säl ein halbe Meil lang/ vnd nicht viel weniger auch die Cammern / weren; Vnd wann dem alſo/ ſo hetten alle die Bawmeiſter nicht vnbillich zu ſagen/ wann man die Dienſte geſchwind verꝛichten/ vnd die Speiſen warm auff den Tiſch bringen wolte/ die Diener dieſes ſo groſſen Königs ſtätiges auff Poſtpferden daher reiten müſten. Ferners ſchreibt man / daß alle die Gaſſen dieſer Stadt Xuntien oder Quinſai, (ſo M. Paulus Venetus, lib. 2. cap. 64. neben Singui, (allda biß in die 16. tauſend ſteinerne Brückē/ welche ſo hohe Schwibbögen haben/ daß die groſſen Schiff mit auffgerichten Maſtbäumen dardurch fahren können/) für die zwo allerfürtrefflichſte Städte in allen Morländern hält/ vnd cap. 65. ſagt/ daß dieſes Quinſai, das iſt/ eine Stadt des Himmels/ die allergröſte Stadt in der gantzen Welt ſeye/ da er offt ſelbſt geweſen/ vnd alle Ding mit fleiß beſichtiget habe) einen guten Geruch von ſich geben/ die Vögel ſingen/ die Wäſſerlein gar lieblich rauſchen. Man finde da ein ſchöne Muſic/ vnd holdſelige freundliche Weiber. Der Häuſer ſeyen 16. mal hundert tauſend/ vnd in einem jedwedern/ eines ins ander gerechnet/

bey

bey 12. in 15. Seelen. Die Kauffleuth allda ſeyen ſo reich/ daß einer vermöge ein Hertzogthumb oder Königreich in Europa zu erkauffen. Als die Tartarn dieſe Stadt ingehabt/ ſo hab jhr König denſelben hundert Millionen Goldes zum jährlichen Tribut geben/ (obwoln er nur 120. Millionen Cronen Einkommens haben ſolle/ wie gemeldter Boterus in relationibus ſchreibet.) Die Leuthe/ ſagen ſie/ werden da 130. vnd mehr Jahr alt/ welches ſich aber nicht zuverwundern/ weil alles ſo wol beſtellt vnd luſtig iſt: Auch die Anzahl der Häuſer deſto glaublicher ſcheinet/ weiln die Stadt Lanchi, deren Vmbkreiß nur 90. Welſcher Meilen/ 18. mal hundert tauſent/ vnd alſo mehr als dieſe Hauptſtadt/ (vielleicht wegen des beſagten Pallaſts/ der ein ſolches groſſes ſpatium einnimbt/) Häuſer begreiffen ſolle. Iſt ſich auch über der groſſen Menge der Inwohner deſto weniger zuverwundern / weiln die Chineſiſche Weiber ordinari allwegen zwey Kinder auff die Welt bringen/ was muß wol extraordinari geſchehen? Dieſes iſt aber höchlich zubeklagen/ daß/ wie Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchy cap. 9. pag. 33. vnd andere Hiſtorici, ſo von China geſchrieben / melden / daß in ſolchem gelobten Lande viel König vmbkommen / vnd grewliche Tyrannen/ ja auch Weibsbilder regiert haben. Ich mag aber dem Herꝛn mit ſo weitentlegenen Sachen nicht ferners beſchwerlich ſeyn; Sondern wollen vns begnügen laſſen mit dem/ was vnſer liebes Vatterland vns reichlichen dargibt/ die Begierige aber der mehrern Wiſſenſchafft von China, die mögen/ neben obangezogenen Autoren/ auch Alexandrum Valignanum de admirandis Regni Sinenſis, Johannem Barrium, vnd Gonzaleſium, (die ich zwar nicht geſehen) in jhren Büchern von dieſem Königreich/ leſen. Vale.

La 2. parte del Theſoro politico cap. 18.

d. Theſaur. polit. d. l.

vid. etiam Iacobi Pantoia epiſtola de Sinis, edita cum aliis epiſtolis de Molucis & Iaponia, Moguntiæ 1607. in 8.

XXI.

&c. **SOnders geliebter Herꝛ/ auß ſeinem mir dieſer tagen eingelieffertem Schreiben hab ich verſtanden/ wie daß jhme meine Epiſtel von den Chineſiſchen Sachen nicht vbel gefallen;** Allein/ weiln Nicolaus Trigautius in ſeinem Buch de Chriſtiana expeditione apud Sinas, vnd deſſelben Vorꝛede/ Meldung thut/ daß er/ wo jhm GOtt das Leben geben werde/ dieſes Königreichs Jahrbücher / bey 4000. Jahren her/ ordentlich an Tag geben wolle; Vnd daß er l. b. 1. c. 4. p. m. 19. ſchreibet/ wie daß die Erfindung der Druckerey älter bey jhnen/ als bey vns in Europa, vnd gewiß ſeye/ daß man bey den Sinis vor 500. Jahren/ vnd wie theils wollen/ ſchon vor Chriſti Geburt/ Bücher gedruckt habe; So müſſe ja war ſeyn/

ſeyn/ was andere von dieſem mächtigen Lande ſchreiben/ vnd ich nicht allerdings glauben wolle. Worauff dann dem Herꝛen zu freundlicher Antwort ich gleich anfangs entgegen ſetze/ was eben er Trigautius, in angezogener Vorꝛede an den Leſer/ meldet/ daß nemblich die jenige/ ſo von den Chineniſchen Sachen geſchrieben/ daß meiſte entweder ſelbſten erdicht/ oder das/ ſo ſie gehört/ ohne vnterſcheid/ für warhafft außgebreitet; Von welcher Zahl er auch die/ ſo ſeiner Societät/ nicht außſchlieſſe/ welche den Sineniſchen Kauffleuthen glauben zugeſtellt/ vnd nicht vermerckt/ daß Sie entweder jhre Sachen/ wie zugeſchehen pflegt/ gröſſer machen/ oder was ſie nicht gnugſam erfahren/ für erkundigt/ außgeben. Fürs ander/ wann ich ſchon ſolche Jahrbücher hette/ (die ich doch nicht zu ſehen bekommen kan/) ſo ermangelten mir vielleicht noch viel Sachen/ ſo mich denſelben Beyfall zu geben bewegen ſolten. Zwar/ müſſen ſolche Annales alt ſeyn/ weiln er lib. 1. cap. 2. p. 4. meldet/ daß er in denſelben gefundē/ daß bey den Chinenſern daß Seidengeweb 2636. Jahr vor Chriſti Geburt/ ſchon geweſt ſeye/ welche/ wann ſie zu dem Jahr/ darinn er diß geſchrieben/ nemblich 1615. gethan werden 4251. Jahr bringen. Vnd werden/ ſonder zweiffels/ ſolche Jahrbücher zeitlicher jhren Anfang genommen haben/ vnd ſich noch zuruck weiters erſtrecken. Das mag mir/ neben den Juden/ wol daß glückſeligſte Volck in der gantzen Welt ſeyn/ weiln man bey denſelben ſo ein gute Nachricht von den alten Zeiten finden thut. Welches dañ obgedachte Buchdruckerey/ wie zu erachten/ befördert haben wird. Wie dann Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ pag. 409. meldet/ daß Michaël Rogerius Neapolitanus, ſo 11. Jahr lang ſich in dieſem Königreich China auffgehalten/ ſage/ daß er Bücher geleſen/ die bey die 400. Jahr vor Chriſti Geburt ſeyen gedruckt worden. Dieſes aber hindert mich im glauben/ daß man ſchreibt/ wie daß die Chinenſer in der Sternkunſt vnd des Feldsmeſſens grobe Irꝛthumb gehabt/ ehe die Jeſuiter dahin gelanget ſeyn/ vnd daß dem P. Matthæo Ricio, vnd andern/ eben wegen dieſer Wiſſenſchafft/ groſſes Anſehen daſelbſt erwachſen/ daß ich daher ſchier an der Warheit dieſer Jahrbücher/ ſo wol als andere/ an jhrem der Chinenſer Fürgeben zweiffele/ als ſolte einer/ nahmens Hujunſin, bey jhnen/ mit ſeinem gantzen Hauß/ in den Himmel geflogen ſeyn. Belangend aber gemeldte Chinenſiſche Druckerey/ ſo dieſe Leuth ſchon ſo vor längſten ſollen erfunden haben/ wie vnterſchiedliche Autores berichten/ ſo beſchreiben derſelben Art vnd Weiſe beſagter Trigautius d. lib. 1. c. 4. p. 19. ſeq. Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ pag. 410. Vnd andere mehr. Es vergleicht ſich aber der Chinenſer Druckerey vmb ſo viel mit der vnſeren/

Idem Trigautius lib. 3. cap. 9. p. 292.

Vid. Iohan. Petr. Maffeius lib. 6. Ind. hiſtor. f. 236. Garzias ab Horto lib.

ſeren/ in dem Sie jhre in Bretter geſchnittene Bilder/ Ziffer vnd Figuren/ auch abtrucken/ welche Erfindung wol jhr eigen ſeyn/ vnd bey jhnen vorlängſten geübt worden ſeyn mag. Es wird ſich aber/ (ſprechen die Herren Buchdrucker zu Straßburg/ in jhrem Anno 1640. außgangenem Bericht/ von Erfindung der Buchdruckerey/ A iij a. im erſten Abſatz/) hinwiderumb auch eben ſo leicht der groſſe vnd merckliche Vnterſcheidt zwiſchen vnſerer vnd jhrer Truckerey herfür thun. Dann für das Erſte/ ſo gebrauchen ſie/ wie bekandt/ keine ſolche Buchſtaben wie wir/ die gewiſſe verſtändige Sagwörter bedeuteten; Sie haben kein Alphabet/ wie wir/ ſondern Bilder/ Ziffer/ Figuren/ damit ſie das jenige fürbilden/ was ſie geſagt vnd verſtanden haben wollen/ gleich wie bey vns gemeiniglich die Zahlen nicht mit gantzen Worten außgeſchrieben/ ſondern mit Ziffern 1. 2. ꝛc. angedeutet werden. Andere Schrifften vnd Buchſtaben haben ſie nicht/ daher es die jenigen groſſe Müh vnd Fleiß koſtet/ welche jhren Druck leſen wollen. Dann es muß einer/ ſo Chinenſiſch leſen wil/ zum wenigſten 85000. Figuren kennen/ der aber vollkomlich wil geſtudiert haben/ dem müſſen wol 120000. bekannt ſeyn. Vnd bekennet Joſephus Acoſta lib. 6. cap. 4. & 5. deſcript. Indiæ ſelbſt / daß die Jeſuiten noch zu ſeiner Zeit an derſelben Sprach ſtudiret/ vnd wol zehen Jahr Tag vnd Nacht damit zugebracht haben. Zum andern/ ſo bezeuget Metellus in hiſtor. de nov. Inſ. & nov. orbe, daß ſie jhre Bilder vnd Figuren/ nicht (wie wir vnſere Schrifften) gieſſen/ ſondern in Blatten einſchneiden/ wie noch bey vns mit den Holtzſchnitten vnd Kupffern geſchicht. Vnd kan ein jeglicher daſſelbige leicht abnemmen/ wann jhm nur einmal dergleichen Chinenſiſche Schrifften vorkommen ſeyn. Scheinet alſo klärlichen hierauß/ daß noch biß auff den heutigen Tag ein mercklicher vnd weiter Vnterſcheid / zwiſchen beyder Art zu trucken ſey/ vnd/ wie geſagt/ Sie keine andere gemeinſchafft mit einander haben/ als nur das bloſſe Abtrucken. Bißher gedachter Bericht. Wann ich ein Gleichnus geben ſolte/ ſo gebe ich ſolche/ mit jhrer Maß/ von der Arithmetica, welche gedachter Trigautius lib. 3. pag. 253. beſchreibet/ aber der vnſerigen weit nicht gleichet/ auch die vnſere viel leichter/ als die Chinenſiſche iſt. Sonſten kompt jhr Buchdrucken Sie leicht an/ vnd ſeyn daher auch die Bücher bey jhnen in ſo groſſer Menge/ vnd ſehr wolfeil/ die Schreiber aber gar thewr/ wie dann er Trigautius lib. 4. cap. 1. pag. 325. ſchreibet / daß der obangedeute P. Matthæus Ricius, bey einem Literato, eine Supplication, ſo nicht lang geweſen/ an den König in China habe ſtellen laſſen/ ſo er kaum vmb acht gulden bekommen können/ ſo hoch pflegen die Chinenſiche Gelehrte

2. Aromat. ap. Indos naſc. cap. 38. Ioan. Gonſalvus Mendoza lib. 3. de la hiſtoria del gran. Reyno de la China p. 99. Iohan. Hugo Linſchotanus part. 2. Ind. Orient. cap. 26. H. Oſorius lib. 11. de reb. geſt. Eman. R. Luſit. Ioan. Metellus in hiſt. de nov Inſ. & nov. Orbe.

Sinenſe Idioma Vniverſum è ſolis vocib⁹ monaſyllabis conſtat. & ad applicandos earũ vocum ſonos, accentus nonnullos & aſpirationes ab Sinis inducta 5. Trigautius p. 344.

jhre Schrifften zu ſchätzen. Was nun das Mittel betrifft/ dardurch die Erfindung der Buchdruckerey von den Chinenſern/ ehe vnd zuvor Christophorus Colonus, oder Columbus, die newe Welt erfunden/ auch den Europæern bekannt worden; So wollen Paulus Jovius, Joan. Gonſalvus Mendoza, vnd etliche andere/ daß durch die Scythen vnd Moſcowiter ſolche in Europam ſey kommen. Aber dieſe Barbariſche Völcker haben ſich zur ſelbigen Zeit/ da die Druckerey bey vns erfunden worden/ wenig vmb die freye Künſt bekümmert. Vnd bezeuget Simon Schardius in epit. rerum geſtar. ſub Ferd. I. Imp. daß zur Zeit des Schmalkaldiſchen Kriegs/ ein Obriſter auß der Moſcaw/ dem Keyſer Carolo V. vier tauſent Reuter verſprochen habe/ weil er aber/ als der Krieg ſchon verbracht/ vnd alſo zu ſpat kommen/ hab er vom Keyſer erhalten/ daß er etliche Künſtler auß Teutſchland beſtellen/ vnd mit ſich/ vnter dem ſcheinbaren Titul/ dieſes wilde Land zu excoliren/ nach Moſcaw führen mögen. Deßwegen vnter andern/ Bawmeiſter/ Buchtrucker/ Poeten/ Schloſſer/ vnd daran am meiſten gelegen/ Büchſenmeiſter beſtellt worden ſeyn. Vnd antwortet auch D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein/ dem beſagten P. Jovio, vnd ſagt: Daß die Buchſtaben ſind der Art/ wie die alten Notæ Ciceronianæ, darinn vorzeiten die Römiſchen Notarii geſchwind zu ſchreiben geübt geweſen/ weil dieſelbe Gruterus vnlängſt ans Liecht gebracht/ vnd Hertzog Philipps zu Pommern einen ſehr alten Pſalter Davids/ mit ſolchen notis auff Pergamen geſchrieben hatte. Vnd bedeuten die Jndianiſchen Buchſtaben/ wie auch die Notæ Ciceronianæ ein jedes ein Wort/ deren haben die Jndianer fünff tauſent. Vnd mag auch ſeyn/ das für der Luſitaner Ankunfft ſolches in denſelben Landen zu Catay, (wie Jovius wil/) im Schwang gangen/ muß es glauben/ dann es iſt in der ferne/ wer wil hinziehen vnd nachfragen? Aber davon iſt fürnemblich zwiſchen P. Jovio vnd mir der Streit/ ob jhr Drucken eben ſo zugehe/ wie vnſere allhie? Dann wie? wann ſie jhre Bücher alſo druckten/ gleich als wann man mit einem Stempel oder Sigelring mit der Hand drucket/ vnd Sie ſolche gegrabene Stempelchen hetten/ welche Sie vntereinander her von oben herab niderwerts/ (dann alſo ſchreiben ſie) drucketen mit Firnusdinten/ wie vnſere Notarii jhr Notariatzeichen vnterdrucken pflegen/ das were auch gedruckt/ Jnſonderheit weil ſie kein einiges Wort von Buchſtaben zuſammen ſetzen oder leſen. Vielmehr aber iſt darnach die Frag/ wann dem ſchon alſo were/ daß jhre vnd vnſere Druckerey gar vbereinkäme/ ob/ wie er Jovius wil/ glaublich/ ja vielmehr vermuthlich/ vnd (daß ja ſeyn ſolte) beweißlich ſey/ daß es wir Teutſchen von den Scyten vnd Moſcowiten

P. Iovius lib. 14. hiſtor. fol. 161.

Tom. 3. oper. fol 2196.

ſcowiten bekommen haben? das wird dem Jovio in Ewigkeit wol fehlen.
Vielmehr ſolte er ſich des Spruchs Ariſtotelis erinnert haben/ der da ſagt;
daß gar wol müglich ſey/ daß newe Künſte zugleich mehr als von einem zu
gleicher/ oder zu anderer Zeit/ können erfunden werden/ vnangeſehen keiner
vom andern wiſſe/ vnd mit dem andern zuhalte. Er Jovius thut võ der Stadt
Canta in demſelben Reich Catay meldung/ daß ſie gar der Stadt Venedig
gleich ſeyn ſolle/ ꝛc. Wenn ich nun ſo ſchlieſſen wolte/ darumb wollen wir
leicht glauben/ daß dieſer Bawkunſt Exempel/ als Fenſter/ eiſerne Gegitter/
vnd dergleichen/ ſolche art/ Kleider vnd Bärte/ wie die Venetianiſche Stadt-
Junckern tragen/ durch die Scythen/ oder Moſcowiter/ auß dem Reich Ca-
tay, aus der Stadt Canta, von Jndien her/ auff die Venetianer müſſen ge-
bracht ſeyn/ wo ſolten ſie anders die Art/ Kleider vnd Bärte bekommen kön-
nen/ würden mich alle Jtaliäner billich außlachen. Biß hieher D. Crame-
rus. Ein anders Exempel ſetzet beſagter Trigautius lib. 4. cap. 2. p. 332. von
den Waſſerfallen/ oder Schleuſen/ die auch in China bräuchig; ſagt aber
nicht/ daß ſolche Kunſt von den Chinenſern die Jtaliäner/ oder ſeine Nieder-
länder/ gelernet haben. Wie dañ in China das Dorfft/ an ſtatt des Holtzes/
vnd ſonderlich in der Königlichen Haupt Stadt Pequino (ſo/ wie er Trigau-
tius pag. 335. ſchreibt/ vnter dem 40. gradu vollkommenlich/ vnd nicht dem
50. wie etliche Mathematici wollen/ gelegen) als er pag. 338. erinnert/ bren-
nen; welches ſeine Niederländer gehabt/ ehe man von China etwas daſelbſt
gewuſt haben mag. Er vnterſtehet ſich auch lib. 4. cap. 3. p. 339. zuerweiſen/
daß eben dieſes Königreich China das groſſe Catajum, vnd die Königliche
obgedachte Hauptſtadt Pequinum, die Stadt Cambalu ſeye; welches biß da-
hin man dem groſſen Can, oder Tartariſchem Keyſer/ zugeeignet hat; vnd
ſagt/ daß heutigs tags/ auſſer den Sinenſiſchen Mawren/ kein Landſchafft
mit dieſem Nahmen Catajum gefunden werde/ welches er lib. 5. c. 11. & 12.
(da er die Reiſe aus Jndia/ vnd dem Königreich Mogor, nach China, durch
die Tartarey ſetzet/) mit mehrerem beſtättiget. Jch bin zu gering dieſer ſtrit-
tigkeit abzuhelffen; ſonderlich weil ich ſehe/ daß auch andere des Plinii, So-
lini, vnd Marcellini, Seres, die man ſonſten für Tartariſche Völcker gehal-
ten/ die Chinenſer/ oder Sinenſer zu ſeyn/ erachten; von welchen die Sey-
den/ ſampt dem Nahmen/ in Europam kommen. Wil allein vermelden/
daß beſagter Trigautius des M. Poli, oder Pauli Veneti, pag. 544. gedencket/
vnd ſaget/ daß das Königreich/ ſo von den Saracenern Catajum genennet
werde/ ſchon vorzeiten von jhme M. Paulo den Europæern bekant/ aber
nach etlich hundert Jahren alſo aus der Gedächtnüß verlohren worden/ daß

Canta totius orbis longè maxima & opulentiſſima, in Catajo Sinarũ regione. Iov. d. lib. 14. fol. 161.

Plin. lib. 6. hiſt. nat. cap. 17. fol. 87. Solin. c. 63. & Marcellin. circa finem lib. 23.

man

man ſolches zu ſeyn kaum glauben wollen. Nun finde ich aber bey jhme Veneto lib. 2. cap. 10. & 11. das Land Cathajo, oder die Tartari / vnd die Stadt Campalu, beſonders / vnd dann Mangi, oder China, vnd jhre HauptStadt Quinſai, cap. 54. 55. vnd 65. auch abſonderlich beſchrieben/ vnd wol vnterſchieden; vnd ſagt er d. cap. 65. daß es in der gantzen Landſchafft Mangi, oder China, über die 1200. Städt habe / vnd ſeyen die Soldaten/ ſo ſie verwachen/ auß Cathai, oder der Tartari / vnd andern Landen/ bürtig: Vnd ſeye ſelbiges mal das gantze beſagte Land Mangi vom groſſen Chan, oder Tartariſchen Keyſer/ der es newlich eingenommen hatte/ nur in 9. Königreich getheilet worden. Es were ſeltzam/ daß dieſer Venediſche Edelmann/ welcher ſo lange Jahr in der Tartarei geweſen/ vnd nach deme Anno Chriſti 1268. beſagter Tartariſche Can Cublai, durch ſeinen FeldHauptmann Chinſam Bajan, das Königreich China, vnd deſſelben HauptStadt Quinſai erobert/ ſelber in dieſes Land kommen/ vnd in der Stadt Tangui daſelbſt 3. gantzer Jahr/ des Tartariſchen Keyſers Amptmann geweſen/ dieſe Sachen fälſchlich beſchrieben/ vnd hinterlaſſen haben ſolte. Er Paulus ſchreibet auch cap. 62. daß in der Chineſiſchen Stadt Cianghianfu Kirchen der Neſtorianer Chriſten geweſen/ die Marſacis der Neſtorianer gebawet/ ſo von dem groſſen Can, in der Stadt/ An. Chriſti 1274. ein Biſthumb vberkomen; vnd im 63. Capitel/ daß in der Stadt Tinguigui die Alaner Chriſten/ als ſie voll waren/ alle von den Inwohnern/ vnd ſie hergegen darauff von den Tartarn ſeyen erſchlagen worden: vnd daß zu ſeiner zeit auff 1. Million/ vnd 600. tauſend Haußgeſind zu gedachten Quinſai, aber nicht mehr/ als eine ChriſtenKirch der Neſtorianer geweſen. Weren alſo die Chiſten nicht erſt zu dieſen letzten zeiten in Chinam kommen. Vnd weiln die Jeſuiter noch Juden/ vnd Saracener/ ſo auch ſelbiges mal mit den Tartarn/ vnd Chriſten/ hieher erſtlich gelangt/ noch angetroffen/ ſo müſte es ein ſonderliche Vrſach haben/ warumb die Chinenſer/ als ſie mit der zeit die Tartarn wieder auß dem Land getrieben/ die Juden vnd Saracener geduldet/ die Chriſten aber verjaget oder außgetilget hetten. Vnd ſolten dannoch auffs wenigſte die Chriſten eine Gedächtnüß in den ſo gerühmbten Chinenſiſchen Jahrbüchern hinterlaſſen haben/ vnd der Chriſtliche Glaub denen in China, als die Jeſuiter zu jhnen gelangt/ nicht ſo frembd vorkommen ſeyn. Sonſten ſchreibet gemeldter Trigautius lib. 3. cap. 1. pag. 244. ſeqq. daß im gantzen Königreich alle GötzenPrieſter / wie das andere Volck/ vnter der Obrigkeit Gewalt ſeyen; Vnd obwoln die Sinenſer den Götzen keinen Glauben zuſtellen/ ſo halten ſie es doch nicht für vnrecht/ vor jhnen ſich zu neigen.

gen. Es habe ein Vorſteher eines Kloſters/ in gegenwart der Jeſuiter/ geſagt/ daß die Götzen keiner Verehrung würdig; ſeye aber vor dieſem in acht genommen worden/ daß die Religion bey dem gemeinen Mann/ ohne Bilder/ nicht könne erhalten werden. Obgemeldter P. Matthæus Ricius habe den Götzenbildern kein Ehr erwieſen; ſeye auch/ als ein frembder/ hierzu von den Sinis nicht gezwungen worden/ weiln bey jhnen Niemands/ ſonderlich wann einer Außländiſch/ in Religionsſachen/ Gewalt angethan/ ſondern hieriñ die höchſte Freyheit gelaſſen werde. Die jenigen/ ſo gelehrt ſeyn/ vnd auß welchen alle Obrigkeiten beſtehen/ halten von den Götzen nichts; aber die Pfaffen bereden die Leuth/ daß auch der allerböſeſte Bub/ wann er nur die Götzen verehret/ der Höllenpein entgehe; vnd wird darzu geſchrieben; welcher dieſes Götzen Nahmen tauſendmal anruffet/ der wird dieſer vnd jener Straff befreyet ſein. Obgedachter M. Paulus Venetus ſchreibet lib. 2 cap. 65. pag. 259. ſeq. daß die Chinenſer das kalte Bad für gar Geſund halten/ daher ſie auch viel Bäder zu beſagtem Quinſai von kaltem Waſſer vnd darinn jhre Badknecht vnd Mägde; jedoch auch in jedem Bad ein beſondere Kañer mit warmen Waſſer/ für die frembde haben. Vnd ſo viel habe dem Herꝛen ich/ für dieſes mal/ auff ſein Schreiben guter Meynung/ ein mehrers von jhme hierüber berichtet zu werden/ gebührend antworten ſollen/ den ich damit/ ꝛc.

d. lib. 3. cap. 9. pag. 292.

Idem pag. 642. ſeq.

XXII.

E vnd Wolgelehrter/ ꝛc. Es ſagt wol der Poët Horatius lib. 1. epiſt. 18. ℣. 76. ſeq. recht:

Qualem commendes etiam atq; etiam aſpice, ne mox
Incutiant aliena tibi peccata pudorem.

Welches mir dann mit der dem Herꝛen commendirten Perſon auch gehet. Ich hab zwar vermeynt/ daß ich es damit gar wol treffen werde/ aber erfahren/ wahr zu ſeyn was jener ſagt: Sæpè optimè cogitata peſſimè cadunt; vnd Cicero in Philip. 12. tom. 2. Oper. fol. 919 B. ſchreibt: cujusvis hominis eſt errare; nullius, niſi inſipientis, in errore perſeverare: Poſteriores enim cogitationes (ut ajunt) ſapientiores ſolent eſſe. Dann es mich bald darauff gerewet hat; wiewol es zu ſpat war. Ich hätte wol ein andere Perſon gehabt/ wann nicht ein böſer Argwohn mich daran verhindert hätte; Deßwegen ich dann Gott vmb Verzeyhung zu bitten habe. Dann/ obwoln die Gedancken Zollfrey ſeyn/ per l. cogitationis 18. ff. de pœnis; So hat es doch ein andere Meynung bey Gott/ cap. qui pejerare 13. cauſ. 22. quæſt. 5.

deme alles bekandt/vnd deßwegen einer zu gedencken vor häßlich halten ſolle/ was zu reden häßlich iſt. Welches auch die Heyden verſtanden. Dann von Thalete ſchreiben Laërtius de vita Philoſoph. lib. 1. pag. m. 34. Vnd Valerius Maximus lib. 7. cap. 2. pag. m. 305. daß/ als er gefragt worden/ obs den Göttern/ wann ein Menſch etwas Vbels thäte/ verborgen were? Er geantwortet habe/ ja auch nicht/ wann er nur an etwas gedencket. Daß aber der Herr vermeynt/ dieſes Menſchen Hertzen zu rathen/ daß er jhn mit ernſt zu ſeiner Schuldigkeit antreiben ſolte/ daß wird mißlich ſeyn. Dann/ obwoln ein gezwungener Will auch ein Will iſt/ vnd es heiſt: Sicque volens factus, quod nollem velle coactus: Vnd einer ein Ampt anzunehmen gezwungen werden kan/ l. ſi quis 9. ff. de mun. & honor. l. prætor. 13. §. 2. ff. de vacat. & excuſat. mun. l. 214. & l. 239. §. 3. ff. de verb. ſignif. c. qui ſentit. 55. de R. I. in ſexto: Gleichwol ſo pflegt das/ was aus Zwang geſchicht/ einen böſen Außgang zu gewinnen/ c. cum locum 14. & c. requiſivit. 17. de ſponſalibus. Es iſt eine Thorheit/ ſagt jene beym Plauto, in Sticho, act. 1. ſc. 2. verſ. 82. wann man vnwillige Hund auffs Jagen führen wil. Vnd Terentius in Adelph. act. 1. ſc. 1. ℣. 44. ſeqq.

vid. Nicol. Everhard. à Middelburgo in loc. legal. à conceſſione conſequ. ad conceſſ. antecedentis, p. m. 774. ſeqq. vid. Arniſæus de jure Cõnub. cap. 3. Sect. 9. n. 5. ſeq.

Malo coactus qui ſuum officium facit,
Dum, id reſcitum iri, credit, tantiſper cavet.
Si ſperat fore clam, rurſum ad ingenium redit.

Der dapffere vnd gelehrte teutſche Edelmann/ Vlrich von Hütten/ ſchreibet in einer andern materi/ an den Keyſer Carln den Fünfften/ beym Caſparo Lerch/ de Ordine Equeſtri Germanico, in fundam. 2. ſummar. 150. vnter andern Worten alſo: Ego interim non patiar, Imperium hoc, nomenq; Germanicum, à quoquam haberi ludibrio. Ubi ſi non poſſum aliud, hoc faciam tamen, quod adimere nemo poteſt, ut oculte mecum fremam indignitatem rei, ac fortunam, quæ conatui meo defuerit, accuſem. Aber wieder auff vnſern Menſchen zukommen/ ſo förchte ich etwas davon ſeinem Vettern zu ſchreiben. Dann obwoln die Zuneigung gegen einem Blutsfreunde/ die Mütterliche indulgentz ſelbſten vbertrifft/ wie Plinius lib. 8. epiſt. 11. ſagt: vnd man ſonderlich auff die affection ſihet; dieweil wegen des Geblüts/ der affection, oder Verwandnüs/ etwas geſchiehet/ zugelaſſen/ oder verbotten wird/ ſo ſonſten nicht geſchehe/ zugelaſſen/ oder verbotten würde/ in l. cum ſervus 54. verſ. placuit, ff. mandati, l. Gajus Sejus 45. in fine, ff. ſoluto matrim. arg. l. qui jurisdictioni 10. ff. de jurisdict. omn. judic. gl. in lib. 2. ff. de receptatoribus, & l. quamvis adulterii 30. C. ad. L. Jul. de adult.

So

So kan doch ein Ehrlicher Mann ſeinen Vettern nicht mehr mit gütigen Augen anſehen / welcher ſich ſeinen VorEltern vnwürdig verhält. Vnd kan man keinen gröſſern Haß/ als der Blutsfreunde/ erdencken. Vnd wie ein Waſſerſchlang ein groſſes Gifft von ſich ſchieſſen läſt/ wann ſie jhr Element/ nemblich das Waſſer/ verläſt vnd auff der Erden ſich auffhält; Alſo iſt auch der Haß hefftiger/ vnd gemeinlich vnſterblich / welcher auß den ſchrancken eines Geſchlechts vnd Geblüts / herfür kommet/ vnd vnter den Befreundten/ durch etwas Schmach- vnd Nachreden/ vermehret wird. Aber wie dem allem/ ſo muß man auch gedencken/ daß man allhie nicht vnter den Vollkommnen lebet; ſondern ſich ſolche Vollkommenheit erſt im Himmel finden wird; dahin wir auch vnſer Gemüth erheben/ vnd alles jrrdiſche verachten ſollen.

Felices nimium! quorum ſuper æthera mentes
Sublatæ, cuncta hæc infera deſpiciunt;

Sagt jener von dem Paradießvogel/ ſo allezeit wider die Sonne fliehen ſolle. Wir ſeyn in dieſer Welt frembde; haben aber vnſere Hoffnung/ Gnad/ Würde/ vnd Sitz/ im Himmel; vnd müſſen ſo lang herumb wandern/ biß es Gott dem Herrn gefällt/ vns/ durch den zeitlichen Tod/ zu ſich zu nehmen. Dann wir nur von dieſen folgenden Menſchen leſen / daß ſie lebendig ſeyn gen Himmel gefahren/ als da geweſen/ Enoch/ Elias/ vnd nach Chriſti des HErrn Himmelfahrt / Chæremon, der Biſchoff in Egypten zu Nilopoli, (darfür theils vnrecht Nicopoli ſetzen/) welcher/ als er vnter dem Keyſer Decio fliehen muſte/ mit ſampt ſeinem alten Eheweib/ verlohren/ vnd ob man jhn ſchon geſucht/ er nicht mehr gefunden worden iſt/ wie beym Euſebio lib. 6. cap. 31. in fine, zu leſen. Was die Chinenſer von jhrem Heiligen Hujunſin vorgeben/ das gehört zu andern Chineſiſchen Mährlein. Schlieſſe damit/ vnd thue den Herren/ ꝛc.

Henr. Oræus in Nomencl. ad an. 257. ſub Valeriano ponit. Vid. Nicol. Trigautius lib. 3. de Chr. exped. c. 9. p. 292.

XXIII.

E. vnd Wolgelehrter Herr / demſelben wünſche ich viel Glück zu ſeinen newen Ehren/ in welche/ vnd den PoetenStand/ jhn der Herr Comes Palatinus geſetzt hat/ von welcher dignität/ vnd was die Herren Comites Palatini, oder HoffGrafen / für Privilegia haben/ Thomas Sagittarius, in einer beſondern diſputation, hievon weitläufftig zu leſen iſt. Petrus Pithœus ſagt in ſeinem tractat de Palatinis, ſo beym andern Theil Origin. Palatin. Freheri (als der ſolches aus ſeinem Buch/ deſſen Titul / Memoires des Comtes de Champagne & Brie, &c. zu Paris

Paris 1581. gedruckt/ genommen/ vnd Lateiniſch gemacht) fol. 15. der Heydelb. edit. 1612. in fol. zu finden/ daß in Franckreich ſo wol die Käyſeriſche/ als Päbſtiſche Comites Palatini, auch in den Ländern/ die noch den Nahmen vom Reich haben/ nie ſeyen angenommen worden; daſelbſten hievon ein mehrers/ vnd daß die vom Papſt creirte, auch die Canoniſten ſelbſten nicht für eygentliche Graven halten/ zu leſen. Vor der zeit ſoll dieſe hohe dignität nicht gemein geweſen ſeyn/ wie beſagter Marqu. Freherus in notis ad P. de Andlo pag. m. 179. b. wil. Welches ich aber an ſeinen orth geſtellt ſeyn laſſe/ weil mir hiervon zu vrtheilen nicht gebührt. Des Herꝛen Comœdien/ ſonderlich wann ſie offentlich ſolten agirt werden/ möchten den Polen / auff vorſtehendem Reichstag zu Warſau/ wolgefallen; daſſelbſten auch ſeine von den Reichstägen ins gemein gemachte vnd mir communicirte Vers/ nicht vnangenehm ſeyn werden. Vnd ſo viel die Comœdien belangt/ ſo werden in denſelben vnterſchiedliche Abbildungen der Gemüther/ gleich wie in den Spiegeln vnterſchiedliche Leibesgeſtalten/ vorgebildet. Vnd wann es ſchon nicht allwegen recht mit hergehet/ ſo muß man doch ſolches nicht den Theatralibus actionibus zumeſſen. Dann ſonſten man eben das thäte/ was die häßliche Weiber thun/ wann ſie ſich vber den Spiegel erzürnen/ vnd jhme fluchen/ daß ſie in ſolchem nicht ſchön außſehen. Owenus ſagt:

vide de Comitiis in genere, Arniſæ. de jure Majeſt. lib. 2. cap. 4. n. 16. War. ab Erenb. de fœd. lib. 1. c. 2. pag. 168. & Lather. de Cenſu lib. 2. c. 2. n. 17. ubi de Ger-

Indicat in Scena noſtros Comœdia mores,
Non habet in nobis fabula ficta locum.

Was den N. anbelangt/ der gern einen Reißgeferten mit nacher Polen gebe/ ſo iſt der Herꝛ alt genug/ jhme hierinn ſelber zu rathen. Er weiß was jener ſagt: tardè concedendum, quod datum non adimitur. Es iſt beſagter N. ein rechter Spötter/ vnd gehet deßwegen den Leuthen/ ſonderlich den Weibsperſonen/ ſtillſchweigend auff der Fußſohlen nach/ darüber er dann einsmals bald zu kurtz kommen were. Sintemal es heiſt/ wie in L. item apud Labeonem 15. §. aliud eſt. 22. ff. de injuriis & famoſis libellis, ſtehet/ aſſidua frequentia quaſi præbet nonnullam infamiam. Vnd ſolche böſe Gewonheiten laſſen nicht leichtlich nach/ ſondern werden offt täglich nur ärger/ vnd nehmen nicht eher/ als mit des Sünders todt ein ende. Benebens ſo laſſen die Polen mit jhnen nicht ſchertzen; Wie dann auch ſonſten man durch ſpöttliche Reden vnd Werck/ bald in Vngelegenheit kommen kan. Paulus Chupor ſpottete des Hertzogs Hernojæ in Boſnia, als er an den Königlichen Vngariſchen Hoff kam/ vnd grüſſete jhn mit einem Ochſen Muhen/ weil er ein vngeſtaltes Ochſenmaul/ vnd vnhöffliche Gebärden hatte. Was geſchicht; Dieſer Chupor wird/ zun zeiten Keyſers Sigiſmundi, Anno 1415/

von gedachtem Hernoja gefangen/ vnd in ein Ochſenhaut mit dieſen Worten genähet: der du vor dieſem/ vnter Menſchlicher Geſtalt/ dich einer Ochſenſtimm angenommen haſt/ lege nun auch jetzt mit dem Muhen ein Ochſen geſtalt an: vnd iſt darauff in ſolcher Ochſenhaut erſäufft worden/ wie beym Bonfinio decad. 3. rerum Ungar. lib. 3. zu leſen. Wie Ramirus, oder Ranimirus, König in Arragonia, ſo vorhin ein Mönch geweſen/ vnd deßwegen/ als er Anno 1134. zu regieren angefangen/ verachtet worden/ ſolchen Spott gerochen/ vnd/ in dem er vorgeben/ wie er ein ſolche groſſe Glocken gieſſen laſſen wolte/ deren Schall man durch ſein gantz Königreich hören ſolte/ darüber viel vornehme Leuth hat enthaupten laſſen/ das beſchreiben L. Marineus Siculus lib. 8. rer. Hiſp. circa fin. vnd andere Spaniſche Hiſtorici. Adeò proprium humani ingenii eſt, contemptum difficilius, quàm rei cujuslibet detrimentum pati, ſaget Scipio Amiratus diſſertat. polit. lib. 1. diſc. 1. p. m. 7. daſelbſten er: wie auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 171. ein mehrers hievon ſchreiben. Was nun einer / der mit einem ſolchen Geſellen reiſet/ zugewarten / das hat der Herr ſelbſten vernünfftig zuerachten. Vnd wird auch auß der Geſellſchafft gemeinlich võ einem geurtheilt/ dieweil gleich vnd gleich ſich gerne geſellen. Seneca ſpricht epiſt. 7. p. m. 531. Gehe mit denen vmb/ welche dich verbeſſern können: vnd laß in deine Geſellſchafft kommen/ die du frömmer machen kanſt. Aber gedachter N. wird ſchwerlich zu verbeſſern ſeyn/ ſondern iſt zu beförchten/ daß er mit ſchaden in ſeiner Widerſpenſtigkeit verharren / vnd in Ruhigkeit zu gehorſamen nicht begehren möchte. Vnd ſolche Leuth thun offt Vrſach geben/ daß einer durch ſie bißweilen zu ſündigen angebracht wird; Wie die Vers lauten:

vid. etiam Camerarius in vita Xenophontis, poſt princ. pag. m. 2.

Converſare bonis, & ab his bona plurima diſces,
Cum pravis vivens tu quoq; pravus eris.

Dann es ein hohes Ding iſt/ wann einer die Gnad hat / daß er vnter böſen Menſchen vnſträfflich leben kan. Hiervon aber/ vnd was vor Nutzen man auß frommer vnd böſer Leuthe converſation haben möge/ vnd wie etwan dieſe auch dardurch zu recht können gebracht werden/ handelt gar weitläuffig beſagter Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 153. ſeqq. da er auch jenes Gaditani pag. 155. gedencket/ der/ auß dem euſſerſten Hiſpanien / allein zu dem ende in Italien geraiſt iſt/ damit er den vortrefflichen Römiſchen Hiſtoricum, T. Livium, ſehen möchte; aber ſo bald er jhn/ als ein Kuhe ein newes Thor angeſehen/ wieder/ ohne deßwegen erlangtem Nutzen/ darvon zogen iſt. Der Herr leſe/ was Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 14. von Meydung böſer Geſellſchafft auff der Reiſe: vnd von converſation

vide Plinius lib. 2. epiſt. 3.

der Böſen vnd Frommen/ dardurch theils frömmer/ theils böſer werden/ Chr. Beſoldus de natura populor. p. 43. ſchreiben; vnd berichte mich vnbeſchwert/ damit ich jhme das bewuſte vnd begehrte Briefflein nacher Breßlaw/ an meinen alten guten Freund/ Herꝛn Chriſt. Schw. P.L.C. überſchicken möge. Vnterdeſſen ꝛc.

XXIV.

E. vnd Manhaffter/ inſonders beliebter Herꝛ Rüſtmeiſter/ oder Capitaine d' armes, jhme ſeyn meine willige Dienſte bevor. Seines Sohns allhie glückliche Ankunfft hat mich ſonders erfrewet; vnd weiln er vom Herꝛn einen Gruß an mich gehabt/ (deßwegen ich mich auch freundlichen zu bedancken/) vnd begehrt hat/ jhme zu ſeinem fernern Vorhaben behülfflichen zu ſeyn: Alſo hab ich demſelben/ ſo viel müglich geweſen/ hierinnen Willfahrt/ wie der Herꝛ von jhme ſelber vernehmen wird. Er hat einen guten Reißgeferten gehabt/ der trewlich zu jhme geſetzt hat; wiewol es ohne das heiſſet/ was der berühmbte Hiſtoriſchreiber Livius in ſeinem 2. Buch am 39. Capitel ſagt; daß die euſſerliche Furcht ein gar ſtarckes Band der Einigkeit ſeye. Sonderlich wo man gleiches zu verliehren hat. Dann ſonſten man offtmals mehr auff den eignen Nutzen ſihet/ vnd ein Gefahr ſo groß nicht achtet/ wann nur hiedurch ein anderer einen gröſſern Schaden leidet. Welches man dann erfähret/ wann etwan zween Feinde/ vnd Widerwertige zuverſöhnen ſeyn/ da es offt eben hart daher gehet. Von dem Medico, Andrea Turino, ſchreibet Ludovicus Domenichi in Joco-Seriis lib. 4. pag. 236. daß alſo Anno 1538. Papſt Paulus III. nacher Nizza reiſen wolte/ damit er daſelbſt den Käyſer Carolum V. vnd dē König in Franckreich Franciſcum I. mit einander verſöhnen möchte/ er geſagt habe/ wie er beförchte/ daß es jhm dem Papſt eben wie jenem Einſidler/ ergehen werde/ welcher Gott vnd den Teuffel miteinanderr verſöhnen wolte. Dann da es nun an dem war/ daß der Teuffel zu Gott ſagen ſolte; Herꝛ ich hab geſündiget/ erbarme dich mein; da ſeye alle Hoffnung zur Einigkeit im Rauch auffgangen. Aber ſolcher Meynung hat es bey des Herꝛn Sohn/ vnd ſeinem Geſpanen/ oder Camerada, nicht bedörfft; welche ſich auch der bekandten Hiſtori des Sciluri, eines Scythen/ das iſt/ wie es theils verſtehen/ eines Teutſchen/ vnd ſeiner Rede/ an ſeine 80. Söhne/ von denen zuſamen gebundenen vnd folgends auffgeleſenen Stecklein/ wie auch des Königs Micipſæ in Numidia, erinnert; der bey dem Römiſchen Hiſtorico, C. Criſpo Saluſtio, de bello Jugurthino, pag. m. 75. zu ſeinen Söhnen/ dieſe Wort (ſo jederzeit mit gülde-

güldenen Buchſtaben auffzuzeichnen ſeyn/) geſprochen hat: Concordiâ parvæ res creſcunt, diſcordiâ magnæ dilabuntur; daß nemblich durch Einigkeit geringe Ding wachſen; aber durch Vneinigkeit auch groſſe zunichte werden. Beym Luca de Penna ſtehet ad l. 2. C. de executor. & exactor. lib. 12.

Si veſtram pacem diſcordia diſſuit, immò
Rumpit, veſtra perit virtus. Nam ſtare negatur,
Occuſum patiens in ſe diviſa poteſtas.
Ergò concordes votum curratis in unum, &c.

Es ſchreibet der Naturkündiger Plinius lib. 8. cap. 50. daß zwo Geiſſen auff einem engen Brücklein einander begegnet/ vnd weilen ſie einander nicht weichen kunten/ ſo habe die eine ſich auff des Brückleins boden nidergelegt/ damit die ander über ſie hat mögen hingehen. Welcher Plinius auch lib. d. 8. vmb das Mittel des 32. Capitels/ von den Hirſchen zu leſen/ die/ wann ſie durch das Meer ſchwimmen wollen/ einen voran ſchicken/ auff deſſen Rücken der ander ſeinen Kopff/ ꝛc. vnd auff dieſes Rücken auch der dritte/ vnd ſo forthan/ legen/ damit ſie der Geſtalt alle hindurch kommen. So erzehlet auch Herodotus lib. 3. fol. 83. ein Exempel von 2. Hunden/ ſo von einer Mutter herkommen ſeyn/ deren der eine an Banden gelegen/ der ander aber/ aus Befelch des Königs Cambyſis in Perſien/ zu einem jungen Löwlein/ mit jhme zu ſtreiten/ gelaſſen worden. Da nun der angefeſſelte Hund geſehen/ das der ander dem Löwlein zu ſchwach/ ſo hat er die Band zerriſſen/ vnd iſt dem andern zu hülff kommen/ vnd haben alſo die beede das Löwlein überwunden. Vnd hat man ſolches in Berathſchlagungen auch in acht zunehmen/ da zwar anfangs/ wann die Sach noch vnerörtert/ ein jeder ſeine Meinung ſagen mag; aber wann was von dem mehrertheil beſchloſſen/ ſo ſollen auch die andere deme nicht zuwider ſeyn. Beſagter des Herrn Sohn hat mir auch erzehlet/ wie es dem N. ergangen. Freylich heiſt es wol/ daß ſelten einer mit ſeinem Stande vergnüget iſt. Ich habe mit deſſelben Freundſchafft gebührendes mitleiden/ ob ich ſchon nicht gegenwärtig bin/ ſo ſonſten durch Anſchawung des Elends/ ein gröſſere condolentz vnd Betrübnüß verurſachen thut. M. Portius Cato, als er/ wegen des L. Sergii Catilinæ Auffwiglung/ oder conjuration, zu Rom/ vnd was wider jhne/ vnd ſeine Rottgeſellen/ fürzunemen/ im Rath gefragt worden/ ſagte vnter andern/ es ermahnet die Sach/ daß wir vns mehrers vor jhnen vorſehen/ als zuberathſchlagen/ was wir wider ſie ſtatuiren ſollen. Dann andere Vbelthaten könne man ſo dañ verfolgẽ/ wann ſie geſchehen ſeyn: dieſe aber/ wann man ſich nicht vorſehe/ daß es nicht geſchehe/ ſo thu man/ wann es geſchehen/ vergebens das Gericht anruffen;

Singulos integrâ re diſſentire fas eſſe, peractâ. quod pluribus placuiſſet, cunctis tenendum. Plinius lib. 6. epiſt. 13.

wie beym Saluſtio de Conjurat. Catilinę pag.m.55. geleſen wird. Vnd zwar ſo thäte der thöricht/ welcher in ſolcher Gefahr ſich des ordentlichen Proceß des Rechtens gebrauchen wolte; wie Bernegger. in ſpeculo boni Principis cap. 6. com. 6. b. erinnert/ vnd hievon/ vnd wie den conjurationen zu begegnen/ beym Scipione Gentili in den 2. zu Hanau Anno 1602. de Conjurationibus in 8. gedruckten Büchern/ vnd Chriſtophoro Forſtnero ad lib. 4. Taciti am 317. vnd folgenden Blättern zu leſen iſt. Vnd dieweil dieſes ein verhaſte materi/ ſo mag ich weiters davon nicht ſchreiben/ſondern/ꝛc.

XXV.

Sonders lieber Herr vnd Freund / Demſelben ſeyn mein beflifſen willige Dienſte zuvor. Dem Herren wünſche ich zu forderiſt viel Glück vnd Segen zu ſeinem Ehelichen Stande/ darein er ſich /nach lang gehabtem Bedacht/einmal begeben hat. Ich halte/ſeines Brudern böſes Weib hab den Herrn an ſeinem Vorhaben ſo lang verhindert. Aber man muß eines/ oder des andern Weibes/ Schuld nicht dieſem gantzen Liebreichen Geſchlecht zumeſſen. Wir Männer ſeyn auch nicht Engel vnd jederzeit vntadelich. Vitiis nemo ſine naſcitur, Optimus ille qui minimus urgetur. Wann ſchon etwan eine ſolche Beſtia gefunden wird/als wie jene beym Livio lib. 89. welche jhren in die Acht erklärten Mann Mutilum, als er mit verhültem Haupt heimlich von hindenher zum Hauß kam/ nicht einlaſſen wolte; daher er ſich erſtochen/ vnd jhr der Beſtiæ Thüren mit ſeinem Blut beſprenget hat: So ſeyn hergegen viel andere/ die jhre eheliche Trew nicht allein/ wann es wol gehet; ſondern auch in Widerwertigkeit / in Schuldenlaſt/ Leibs vnd Lebensgefahr / jhren Ehemännern beſtändig erzeigen/ wie ich viel deren Exempel in meinem Theatro tragico angezogen/vnd noch nähere Perſonen beybringen köndte. Mancher ſihet in erwehlung einer Jungfrawen/ ob ſie ſeye friedlich/ frölich vnd from̃; Sie aber ſihet darauff/ ob er ſey verſtändig/ vermöglich/vnd verſchwiegen; Vnd ſonderlich bilden die Jungfrawen jhnen offt ein/ wann jhnen jhre Liebhaber im Spielen/ Zorn/ vnd Trunckenheit gefallen/ daß ſie ein gute Heurath treffen werden: Aber ſie ſolten benebens auch dieſes bedencken/ daß es in der Ehe nicht bey allen jederzeit gleich hergehet/ſondern bißweilē allerhand Vngelegenheiten/ Argwohn/ Vneinigkeiten/Zanck vnd dergleichen/ mit vnterlauffen; Alſo daß ſüß mit bitter/ herbes mit anmutigem/fröliches mit trawrigem/trübes mit heiterm vermiſchet wird; Wie dann in dieſer Welt nichts vollkommen vnd beſtändig iſt. Dieſes aber muß man nicht dem Eheſtand

ſelbſten zuſchreiben; wellen man auch auſſer demſelben nicht alles findet/ was man ſuchet/ vnd es heiſt/ wer allen Vnluſt fliehen wil; derſelb ſich auß der Welt begeben ſoll; wie Eraſmus in virgine μισογάμῳ pag. 202. Colloq. redet. Es ſeyn ſolche Sachen nicht des Eheſtands/ ſondern vnſerer verderbten Natur/ vnd eines vnrůhigen Gemůths Vnarten/ ſo von der Erbſünde herrühren/ dahin auch alle Schuld zu transferiren iſt/ wie Levinus Lemnius in exhortat. ad vitam optimè inſtituendam, am ende des 55. Capitels/ p. m. 559. erinnert. Vnd werden wir/ wann ein Vergleichung angeſtellet wird/ hergegen mehr Gutes als Böſes/ auß dem Eheſtande haben. Vnd wann nichts anders were/ ſo lernet man doch in ſolchem ſich/ vnd die ſeinige/ regieren. Man begreifft da die Weißheit/ Mäſſigkeitt/ Gottſeligkeit/ vnd alle andere Tugenden/ in dem/ wann man ein Eheweib erwöhlet/ die Kinder erziehet/ ſein Geſind regieret/ ſeine Sachen verwahret/ das Hauß im Baw erhelt/ vnd ſein Geſchlecht fortpflantzet; Vnd auch andern Leuthen/ ſonderlich dem gemeinen Nutzen/ dardurch vorſtändig iſt. Dann gemeinlich wie die Oeconomia, alſo iſt auch die Politia. Vnd nicht weniger daran gelegen/ ſein Hauß wol zu beſtellen/ als ein Land zu regieren/ wie der Vornembſte auß den Politicis, nemblich Cornelius Tacitus, in dem Leben ſeines Schwehers Julii Agricolæ fol. m. 308. ſchreibet. Vnd wie vnſere Geiſtliche in dem Mindern/ nemblich in dem Eheſtand/ lernen/ wie ſie ſich in den Höhern/ nemblich dem Kirchenſtand/ verhalten ſollen: Alſo ſeyn auch den Fürſten/ vñ groſſen Herꝛen/ die am allernutzlichſten zu Räthen vnd Dienern/ ſo im Eheſtand recht Leben/ vnd jhr Hauß zuverſehen vnd regieren wiſſen. Dann ein altes Sprichwort iſt; ein guter Haußwirth wird bald ein guter Regent. Da hergegen der/ ſo ſeinem eignen Hauß nicht vorzuſtehen weiß/ auch zum Regiment gemeinlich vntůchtig iſt; Wie dann ſolches die Potentaten/ ſo Geiſtliche vnverheurathe Perſonen zu geheimen Räthen machen/ bißweilen mit jhꝛem Schaden erfahren. Gar ſchön vnd weitläufftig tractirt von dem Mañ vnd Weib/ vnter vielen andern/ auch Bruſonius lib. 7. facet. & exemplor. cap. ult. Welche/ wann ſie einig/ ſo gehet ſolches allem Gewinn vor; Vnd ſeyn die Haußtugenden/ ſo das Hochlöbliche Frawenzim̃er ziehren/ mit keinem Geld zu bezahlen. Was der Herꝛ von dem Exempel ſo newlich bey ihnen vorgangen/ in deme 3. Brůder/ 3. Schweſtern geheurathet/ ſchreibet/ ſo iſt das ſo ſeltzam nicht; wie wir dann vnter andern Exempel auch von Hertzog Hanſen zu Sagan vnd Glogan/ leſen/ daß er ſeine 3. Töchter/ 3. Brůdern/ Alberto, Georgio, vnd Carolo, Hertzog Heinrichs von Münſterberg Söhnen/ Anno 1488. auff einmal geben hat. Bugiſlaus XIII. Hertzog in Pom-

vide Conſil. Imp. Baſilij filio ſuo Leoni futuro Principi hac de re datum, ap. Lather. de Cenſu l. 3. c. 3. pag. 485.

Vide Itinerarium noſtrum Germaniæ cap. 30. fol. 629.

Pommern/ vnd ſeine zween Söhn/ Philippus vnd Bugislaus, vnd alſo Vatter vnd Söhn/ haben 3. Schweſtern gefreyet. Churfürſts Joachim Friederichs zu Brandeburg Herꝛ Sohn/ vnd folgends auch Churfürſt/ Johannes Sigiſmundus, hat die Eltiſte des Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen Tochter Annam; der Vatter aber/ nemblich gedachter Churfürſt/ die dritte Tochter/ vnd ſeiner Schnur/ oder Söhnin/ Schweſter/ Eleonoram, ein gar junges Fräwlein/ geheurathet/ die jhn/ als jhren Herren Vatter geehret/ vnd nach 3. vnd eim halben Jahre/ am 9. tag/ nach der Geburth eines Kinds/ Anno 1607. geſtorben iſt; wie Joan. Cernitius de X. Elector. Brandeburg. fol. 88. ſchreibet. G. L. von O. der Anno 1569 geſtorben/ hat nach Abgang ſeiner Gemahlin/ ſeines verſtorbenen Bruders nachgelaſſene Wittib/ (wann anderſt wahr/ was Cyriacus Spangenberg in der Manßfeldiſchen Chronic cap. 404. fol. 494. b. bezeuget/) geehlicht. Es war zwar vor zeiten wol bey vnterſchiedlichen Völckern/ als den Juden vnd Egyptiern/ Item den Teutſchen bräuchig/ daß man des verſtorbenen Bruders Wittib hat nehmen mögen. Vnd ſtehet in dem Moguntino Lectionario; daß Gotzbertus, der Hertzog in Francken/ ſeines Brudern Weib zur Ehe gehabt/ wie es vor alters der Brauch geweſen; ſchreibet Nicol. Serarius de geſtis S. Kiliani Francorum Apoſtoli, notat. 16. p. 52. Aber es iſt ſolches folgends verbotten worden. Daß der Herꝛ zum Beſchluß meldet/ er hätte wol ein reiches Weib bekom̃en können/ habe aber vielmehr auff jhre gute Tugenden/ als auff Gut vnd Geld geſehen; weiln jene ewig bleiben/ dieſes aber ſich bald verliehret/ oder viel Mühe braucht/ daß man ſolches behalten kan/ vnd man offt erfährt wahr zu ſeyn/ was Cicero in Philip. 2. p. 845. C. Tom. 2. Oper. ſagt: malè parta, malè dilabuntur, das vnrecht Gut nicht auff den dritten Erben komme: So iſt vom Herꝛn hierinn weißlich gehandelt worden. Er hat vorhin/ Gott Lob/ ein gute Nahrung/ daß er ſich damit wol vergnügen laſſen kan/ auch ſeines Vermögens ſich zu gebrauchen weiß/ vnd ſolches nieſſen darff; da man ſonſt offt manchen Reichen mit dem Seneca lib. 2. Controv. 1. (al. 9.) pag. m. 91. fragen möchte/ cum multa quæſieris, poteriſne omnibus frui? Damit ich dann auch

ſchlieſſe/ vnd den Herꝛen/ mit ſeiner allerliebſten BettGeſellin/
GOtt dem Allmächtigen zu Vätterlichem Schutz/
vnd reichem Eheſegen/ beſtes fleiſſes
anbefehle.

vide Continuat. d. Itiner. n. Germ. c. 4. fol. 56.

Parum eſt adipiſci aliquid potuiſſe, plus eſt, quod adeptum eſt, poſſe ſervare.

Armillæ datæ uxori ornatus causâ & non animo perpetuò retinendi, reſtituũtur, niſi municipalis lex, vel conventio, in matrimonij præludiis, adverſetur. P. Greg. Tholoſ. lib. 9. Syntagm. I. Univ. cap. 23. diſt. 20.

XXVI.

EDler vnd Hochgelehrter / inſonders günſtiger hochgeehrter Herr/ Demſelbigen ſeyn meine ſchuldige befliſſne Dienſte jederzeit beſten Vermögens anvor. E. V wünſche ich von GOtt dem Allerhöchſten/der alles wol machet/viel glücklichen Succeſs zu dero hochanſehlichen Rathsſtell/zu welcher ſie ohnlängſten ſeyn gezogen worden/deren ſie auch würdig/vnd jhr wol anſtändig ſeyn. Es haben jhre Fürſtl. Gn. ehe ſie E. V. zu dero Rath erwehlet/ſonder allen Zweiffel/den Hochweiſen/vnd dieſer Sachen vor andern geübten Antonium de Guevara geleſen / welcher den Königen vnd Fürſten/ weſſen ſie ſich hierinn/ zu verhalten/ part. 2. epiſt. 47. b. ſeqq. ſchöne Lehren gibt. Sirach ſagt cap. 41. ℣. 25. Gold vnd Silber erhalten einen Mann/ aber vielmehr ein guter Rath: Vnd Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. es werde das meiſte bey höchſtem Glück mehr durch gutes Anführen/vnd Rähte/ als durch Waffen/ vnd mit der Hand verrichtet. Item/ ſo ſpricht Helvidius Priſcus bey jhme/ lib. 4. hiſtor. fol. m. 260. es gehöre nichts mehrers zu einem guten Regiment/ als gute Freund. Daß aber vnter dieſem Wort Freunde/wie auch anderswo/ vnter dem Wort Vatter/ gute Räth/ vnd Rechtsgelehrte zuverſtehen/ das erkläret/ Math. Bernegger in ſpeculo Boni Principis cap. 7. com. 7. lit. a. Dann ſehr viel an guten vnd böſen Rathgeben/ zu Kriegs vnd Friedens zeiten gelegen/ wie deſſen alle Hiſtorien voll ſeyn. Der Allerweiſſeſte König Salomon hat herrliche Lehren/ wie die Jugend zu vnterweiſen/ mit vieler Mühe vnd Arbeit verfertiget: Was haben aber ſolche bey ſeinem Sohn Rehabeam/ der ſich durch ſeine junge Räth hat verführen laſſen/genutzet? vnd alſo iſt es auch andern ergangen/die allein mit etlich wenig Ohrenbläſern/Ohrnmelckern/Federkläubern/ Bartflechtern / Fuchsſchwentzern / Tellerleckern/ vnd Zweyzünglern / jhre Sachen bey dem Wein oder Malzeiten/an der Tafel/in jhrem Zimmer/vnd nicht an ordentlichen Orthen/ vor/ vnd mit allen Räthen/berathſchlaget; oder ſich zu dem Werck/ ſo gemeine Wolfahrt angangen/Außländiſcher/vnd von andern Penſionirten/vnd beſtelten Räthen gebraucht haben: Wie dann von ſolchen Emiſſariis vnd Penſionariis Conſiliariis, welche von andern/ja gar wol von Türcken ſelbſten/ Gelt nemmen/denſelben alle Geheimnüſſen eines Landes verrathen/vnd alſo ärger/ als die Heyden ſeyn/ (welche vermeint/ wann ſie etwas von einem andern zu Geſchenck/vnd Verehrung/als von jhrem Fürſten/ annemen ſolten/es jhnen an jrem gutẽ Namen nachtheilig were/) viel vornehme Leuth vnd vnter denſelben Warem. de Erenberg de

vid. Iacob. Ayrers Proceſs Iuris part. 3. c. 1. fol. 096.

fœderi-

fœderibus lib. 2. num. 164. geſchrieben haben: vnd iſt auch Herm. Latherus de Cenſu lib. 1. cap. 11. n. 16. ſeqq. von denen/ die vieler Herꝛen Beſtallung haben/ vnd wie hierinn ſich die Fürſten zu verhalten/ vnd die Amptsgeſchäffte nicht einem allein/ anzubefehlen/ ſondern ordentlich außzutheilen/ zu leſen. Vnd bringt er lib. 3. cap. 16. ſonderlich pag. 813. ſeqq. exempla, vnd darunter des Nicolai Crellii, Churſächſiſchen Cantzlers/ der An. 1601. zu Dreßden offentlich geköpfft worden; vnd eines andern vornehmen Raths/ etwan 13. Jahr hernach/ der in Ober Sachſen/ (nach dem man aus intercipirten Schreiben/ daß er eines frembden Potentaten Penſionarius geweſen/ vnd vmb Jährliche Beſtallung die Geheimnuſſen offenbahret) auff drey Stund lang/ ſeine Sünde zubeweinen/ vnd die Sachen zu beſtellen/ gegebnen Termin ohne andern vorgehenden Proceß/ weiln es am Tag lag/ mit dem Schwerdt gerichtet worden iſt: wie er Latherus dann ſolchen Proceß/ daſelbſten mit mehrerm defendirt; vnd beſagter Erenberg n. 163. meldet/ daß auch Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen ſolche Geſellen an ſeinem Hoff gehabt/ die dieſen frommen Fürſten/ vnter dem Schein der Gottſeligkeit/ vnd angeſtelter Predigt/ ſeinem Feinde gleichſam überlieffert haben. Gedachter Latherus erinnert gleichwol benebens zum Beſchluß/ daß die Fürſten jhren Räthen ein zimliche Beſtallung geben ſollen/ damit ſie von andern ſich mit Geld vnd Geſchenck beſtechen zu laſſen nicht Vrſach nehmen. Der Käyſer Juſtinianus ſagt Novell. 17. cap. 5. §. 2. Feſtinabis etiam Conſiliarium, & quicunque fuerit circa te, aſſumere virum optimum, & purum undique, & contentum iis, quæ à Fiſco dantur. Vnd was daſelbſt weiter von Abſetzung eines vngetrewen Raths folget. Es müſſen groſſe Herꝛen/ ſonderlich in ſchweren Sachen/ Hülff haben/ wie Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 111. ermahnet: vnd lib. 3. Annal. fol. 61. ſchreibt/ daß ein Fürſt durch ſeine Wiſſenſchafft nicht alles begreiffen könne. Vnd Vellejus Paterculus ſpricht l. 2. p. m. 346. daß ſelten vornehme Leuth/ ohne groſſe Gehülffen/ jhren Stand zu regieren/ geweſt ſeyen. Vnd bald hernach pag. 347. ſagt er/ daß groſſe Geſchäfft auch groſſer Gehülffen von nöthen haben. So lang gute Räth etwas gelten/ ſo lang bleibet auch ein gemeiner Stand auffrecht: Aber ſo bald man die Rathſchläge nach Gunſt/ Forcht vnd ſeinen Begierden/ richtet/ ſo fangt derſelbe allgemachs an zu fallen/ vnd endlich gar vnterzugehen. Vnd welcher nach ſeinem eignen Kopff alles verꝛichtet/ den hält Livius l. 44. cap. 22. mehr hochtragen/ als verſtändig. Jener Mucianus rathet beym gedachten Tacito lib. 2. hiſt. fol. m. 227. daß alle die jenige/ welche über groſſe Sachen rathſchlagen/ bedencken ſollen/ ob das jenige/ ſo man

Vid. d. Latherus lib. 3. c. 25. p. 1148. ſeqq.

man fürnimbt/ dem gemeinen Weſen nutzlich/ jhnen den Rathgebern ehrlich/ vnd leicht ins Werck zuſetzen ſeye. Vegetius ſagt lib. 3. cap. 26. es ſeyen keine Conſilia beſſer/ als die/ ſo der Widerſacher/ ehe ſie verbracht/ nicht jnnen werde. Wolgedachter Antonius de Guevara ſchreibet. part. 1. epiſt. p. 89. b. ein guter Rath ſolle herflieſſen von einem Verſtändigen/ von wegen ſeines guten Verſtands; von einem Gelehrten/ wegen ſeiner Geſchickligkeit; von einem Alten/ wegen ſeiner Erfahrenheit; von einem Gedultigen/ von deſſen/ daß er viel gelitten hat; von einem Sanfftmühtigen/ vnd Gerechten/ damit jhn die Boßheit nicht verblende; von einem Milden vnd Freygebigen/ damit jhn der Geitz vnd Begierde nicht verführe. H. de Rohan, de l'Intereſt des Princes & Eſtats de la Chreſtienté, part. 2. diſc. 3. f. 80. der Pariſ. edition de Anno 1638. in 8. ſagt/ daß dieſes Fürſtenthumb/ gar Glückſelig ſeye/ in welchem die jenige/ ſo in dem Regiment ſitzen/ dieſe groſſe Künheit haben/ oder ſo Hertzhaft ſeyn/ daß ſie auff kein andere Hochheit/ als die/ ſehen/ welche vnverſcheidenlich mit des Fürſten oder Herren/ deme ſie dienen/ Ehr vnd Anſehen vereinbart iſt. Aber hievon/ vnd wie die Räthe ſollen beſchaffen ſeyn/ vnd was bey jhnen in acht zu nehmen/ haben Hippolytus à Collibus, Fridericus Furius, Jaroslaus L. B. à Smirziz, Petrus Magnus Parmenſis inſonderheit/ vnd dann incidenter, gedachter Warem. de Erenberg. de fœderib. lib. 1. cap. 1. n. 82. ſeqq. & n. 97. ſeqq. Piccartus obſervat. hiſtorico-polit. decad. 5. vnd ein gantzer Hauff anderer/ geſchrieben; welche anzuziehen/ bey E. V. vnnöthig iſt; die ich vielmehr dienſtlichen vmb Verzeyhung zu bitten/ daß deroſelbē ich mit meinem vnnützen ſchreiben moleſt bin. Vnd thue E. V. mich im vbrigen/ zu beharrlichen Gunſten dienſtlichen befehlen.

In rebus aſperis & tenuibus fortiſſima quaeque conſilia tutiſſima ſunt Livius lib. 25. c. 38. p. m 582.

XXVII.

Günſtiger Hochgeehrter Herr/ auß E. V. günſtigen AntwortSchreiben hab ich dienſtlich gern vernommen/ daß dero mein Jüngſtes nicht vnangenehm geweſen; Vnd gefällt mir E. V. tapffere Reſolution gar wol/ daß ſie nemblich in jhren Rathſchlägen nicht begehren zu heucheln/ ſondern frey/ wie es jhr vmbs Hertz/ vnd der gemeine Wolſtand erfordert/ herauß zuſagen; wie dann/ daß ſolches ſeyn ſolle/ Piccartus decad. 5. obſervat. hiſtorico-polit cap. 2. außführet/ vnd cap. 4. ſaget/ daß wann man den mitlern Weg in wichtigen Sachen gehen wolle/ es gefährlich ſeye. Das iſt gut/ daß jhr Fürſtl. Gn. wie E. V. ſchreiben/ lauter einheimiſche Räth haben; Sintemal die Frembde ſelten rathen/ was zu gemeiner Wolfahrt tauget; ſondern es ſihet gemeiniglich ein jeder entweder

vid. Cent. epiſt. 1. mearum pag. 334. epiſt. 57.

Paucis decus publicum curæ: plures tuta diſſerunt. Tacit. Annal. lib. 12. fol. 121.

nur auff ſeinen Nutzen; oder ſie beſchlieſſen etwas/ ohne tieffe Berathſchlagung deſſen/ was dem gemeinẽ Nutzen wol anſtändig were; wie ſolches auch auß des Periclis Oration beym Thucydide lib. 1. fol. 43. zu erſehen. Welche Regul gleichwol auch jhre exception hat. Daß auch E. V. Gnädiger Fürſt vnd Herr nicht allein gute Verſtändige Räth hat; ſondern ſie auch alle nacheinander anhöret/ das iſt hoch lobens werth. Dann die Räth ſeyn wie ſeine Augen/ vnd Verſtand; daher/ wann ein Fürſt Narren zu Räthen hat/ ſo ſihet er gleichſam nichts; vnd wann ſie nicht recht geſinnet/ vnd paſſionirt ſeyn/ ſo iſt es eben ſo viel/ als wann der Fürſt in ſeinem Verſtand verwirret/ vnd nicht recht bey ſich ſelbſten were/ wie Antonius Perez in ſeinen Spaniſchen Relationibus pag. 189. mit mehrerm es außführet. Conſilia callida & audacia primâ ſpecie læta, tractatu dura, eventu triſtia, ſaget Livius lib. 35. cap. 32. circ. fin. So ſeyn ferners vnſere Conſilia vngewiß vnd betrüglich/ wie Machiavellus lib. 8. hiſtor. Florent. pag. m. 409. redet; Iſt auch keiner/ der nicht bißweilen ſolte betrogen werden/ vnd nach ſeinen affecten etwas thun. Daher ja die Fürſten weißlich thun/ wann ſie vieler Meynungen anhören: ſintemal in einer groſſen Anzahl/ die von einem Ding Rathſchlagen/ dieſes gute mit vnter laufft/ daß ſtets etliche ſeyn/ die das jenige/ darinn ſich andere vergreiffen/ verbeſſern vnd zu recht bringen/ wie Cominæus lib. 2. pag. m. 366. erinnert. Vnd wann ein Sach wol berathſchlaget worden/ ſo gehört auch ein ſchleinige execution darzu. Sono inutilii conſigli diligenti & prudenti, quando l' eſſecutione procede con negligentia & imprudencia ſaget Franciſ. Guicciardinus lib. 4. hiſtor. pag. m. 102. Vnd gebührt einem getrewen Diener/ wann wider ſeinen gegebnen Rath/ der Gegentheil/ Oberhand gewinnet/ daß er der execution des Sententz nicht weniger nachkomme/ als wann ſeine Meynung approbirt worden were; wie Chriſtoph. Forſtnerus in not. ad lib. 2. Annal. Taciti pag. m. 227. erinnerung thut. Es iſt aber einen Rath ins Werck zu ſetzen niemands tüchtiger/ als der Rathgeber ſelbſten/ wie Pharao beym Joſepho lib. 2. antiq. cap. 4. circa fin. wol erwogen hat/ vnd Livius lib. 25. cap. 11. pag. m. 559. erinnert/ daß/ der den Rath gibt/ auch Hülffe darzu leiſten ſolle; der auch lib. 37. cap. 14. ſchreibet/ daß keiner einen trewen Rath geben könne/ dann welcher einem andern rathet/ daß er ſelbſt thäte/ wann er an ſeiner ſtatt were; wiewol auch hierinn es offt fehlet/ vnd viel ein anders iſt/ vor andere zu reden/ als jhme ſelbſten zu rathen/ wie Cicero beym Dione Caſſio lib. 38. p. 70. ſpricht; vnd beym Terentio act. 5. ſc. 1. p. m. 233. ſtehet:

Nonne id flagitium eſt, te aliis conſilium dare,
Foris ſapere, tibi non poſſe auxiliarier?

Es gehen auch offt böſe Räth beſſer/ als die gute/ von ſtatten/ dieweil die meiſte Sachen das Glück nach ſeinem belieben richtet/ ohne welches Gunſt vielmals die Rathſchläge der Kriegs Obriſten betrüglich ſeyn/ wie abermals Guicciardinus d. lib. 4. & p. 102. a. ſaget. Wann etwas geſchehen/ vnd ſeyn ſolle/ ſo helffen darwider keine gute Rathſchläg. Es müſſen ſich aber darumb die Räthe von jhrer Beſtändigkeit nicht abwendig machen/ vnd wann ſie es auffrecht gemeynt/ die Sach aber übel außgeſchlagen/ darumb nicht abſchrecken laſſen/ daß ſie ein andersmal heuchlen wolten. Dann ein rechtſchaffener Rathgeber ſoll vnbeweglich ſeyn/ vnd bey jhme ſchwartz/ ſchwartz/ vnd weiß/ weiß heiſſen. Ein Narr ändert ſich wie der Mond; vnd iſt ein ſolche Vnbeſtändigkeit eine groſſe Anzeigung eines böſen Gemüths. Was einer einmal erwöhlet hat/ daſſelbe ſoll er auch verbringen/ oder darüber leyden/ vnd ein gutes Gewiſſen behalten. Bona conſcientia dulcis ſenectutis nutricula. Horatins ſagt lib. 3. od. 3. in pr.

vid. Arniſæus de jure Cõnub. ſect. 9. n. 16. c. 3.

Socrates omnium horarũ homo fuiſſe perhibetur.

Camerarius in vita Xenophontis p. m. 11. ſeq.

Juſtum & tenacem propoſiti virum,
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus inſtantis tyranni
Mente quatit ſolidâ - - - &c.

Vid. Bruſonius lib. 2. facet. exemplorumq́ lib. 2. cap. 1.

Vnd ſolle man hergegen auch einen/ wann ſchon die Räthe nicht allwegen einen guten Außgang gewinnen/ nicht in Gefahr bringen. De futuri ſunt, qui ſuadeant, ſi male ſuaſiſſe periculum eſt. Wiewol gemeiniglich ein böſer Raht über den Rathgeber außgehet/ wie Heſiodus oper. & dier. p. m. 21. erinnert: vnd offt einer auch wegen eines guten Raths/ in Gefahr kompt; als wie dem Charidemo Athenienſi, beym Q. Curtio libr. 3. de rebus geſtis Alex. M. pag. 39. ſeq. begegnet/ welcher dem König Dario in Perſien wider jhn den Alexandrum, einen heilſamen Rath geben/ aber deßwegen aus ſeinem des Darii Befelch/ getödtet worden iſt; Vnd ſolcher Exempel deren/ die wegen jhrer erwieſenen guten Dienſte/ offt bey den Tyrannen vmb Leib vnd Leben kommen ſeyn/ ich anderswo beygebracht; auch wie es mit den Tyrannen bewant/ vnd beſchaffen/ daſelbſten/ vnd an andern Orthen/ angezeigt habe. Vnd kan ſonderlich vom Keyſer Tiberio Tacitus lib. 6. Annal. geleſen werden; daſelbſt er auch fol. m. 87. ſagt: Si recludantur tyrannorum mentes, poſſe aſpici laniatus & ictus; quando ut corpora verberibus; ita ſævitiâ, libidine, malis conſultis, animus dilaceretur; welche Wort kurtz zuſammen gezogen Gebhart. part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 32. pag. 174. alſo gegeben hat: Wenn man die Gewiſſen der Tyrannen ſehen köndte/ ſo würde man ſie auff mancherley Weiſe zerhawen/ durchſtochen/

cent. 1. epiſt. 76. pag. 447. ſeqq.

 vnd

vnd erbärmlich zugerichtet finden. Aber ich bin ſchier zu weit von vnſerer Materi abgewichen. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

XXVIII.

Sonders lieber Schwager/ dir ſein meine allezeit willige Dienſte anvor. Dein Schreiben vom 6. diß iſt mir geſtern wol worden/ darauß ich deinen jetzigen Zuſtande mit mehrerm vernommen. Wiewol nun derſelbe nicht iſt/ wie er etwan vor dieſem geweſen; ſo erfrewet mich doch/ daß du mit deme/ ſo du noch haſt/ vergnüget/ vnd auß denjenigen biſt/ welche mit der Notturfft zu frieden ſeyn. Dañ wer mit wenigem ſich zu contentiren weiſt/ der gewinnt im Spiel das allermeiſt. Wir ſollen nicht auff ein immerwehrendes/ ſondern tägliches Außkommen ſehen. Vnd iſt das Leben/ ſo mit dem ſeinigen vergnüget/ gleich einem kurtzen vnd luſtigen Weg/ ſo viel Anmüthigkeit vnd wenig Arbeit hat. Wer zu wünſchen/ daß jedermann alſo geſinnet were. Dann ſonſten es gemeinlich zu geſchehen pfleget/ daß ein jeder vermeint/ ſein Schmertzen/ den er an ſeinem Leibe leydet/ ſeye gröſſer/ als ſeines Nächſten; Vnd der ein böſſes Aug hat/ ſolche ſeine Kranckheit vber alle andere hält: Vnd wiederumb der/ deme der Magen wehe thut/ ſolchen für den gröſten Schmertzen achtet; vnd ſo fort an. Welches auch in der Trawrigkeit/ die einem/ bey jhme am allerſchwereſten zu ſeyn/ beduncket/ geſchicht. Hat einer keine Kinder/ ſo vermeynt er/ es ſeye nichts elenders als dieſes: Hergegen ein Armer ſo viel; oder der/ ſo vngerathene Kinder hat/ ſich über nichts ſo ſehr/ als dieſes beklagen thut. Alſo iſt mancher nicht zu frieden mit einem ſchönen/ ein anderer mit einem häßlichen Weib. Einer klagt über allzugroſſe Sorg vnd mühſelige Haußhaltung in ſeinem Eheſtande. Wann er aber ein Witwer wird/ ſo möchte er gern bald wieder ein Eheweib haben. Welches dann auch von den ledigen Perſonen vielmals gewünſcht wird/ ſie aber hernach/ wann ſie in den Eheſtand kommen/ bald wieder rewen thut. Manche Privatperſon vnd Vnterthan/ helt ſein Leben für nichts/ vnd vermeynt/ es ſey nichts ärmers/ als einem andern vnterwürffig zu ſeyn. Hergegen klagen die Obrigkeitsperſonen über jhren mühſeligen Standt: Mit welchem auch ein Soldat in den ſeinigen nicht zu frieden iſt; ſondern ſagt/ es wers beſſer Brodt vnd Waſſer haben/ als ſo viel Vnluſt vnd Gefahr außſtehen. Ein Handelsmann helt den Bawren/ wegen ſeines Thuns; Hergegen der Bawrsmann den Kauffmann/ wegen ſeines Reichthumbs vnd Anſehen/ für Glückſelig. Vnd wer wil alle Klagen/ ſo die vnwillige Menſchen/ ein jeder über ſeinem Stande/ vnd was er hat/

führet/ erzehlen? Vnd kanſtu/ lieber Schwager/ dich ſelbſten hievon nicht außziehen. Dann ob du ſchon ſchreibeſt/ du läſſeſt dich mit deme/ ſo du haſt/ begnügen/ ſo ſetzeſt du doch darzu/ wañ nur die Contributionen nicht weren; vnd daß du beſſer gethan hätteſt/ wann du noch länger zu Venedig blieben wereſt. Meynſtu aber/ daß die Venediger die jhrige nicht auch belegen; vnd ob ſie ſchon ein zeitlang Frieden gehabt/ ſo ſeyn ſie doch nicht geſichert/ daß ſie nicht etwan mit Krieg angefochten werden möchten/ da es dann eben ſo wenig bey jhnen/ als bey dir vnd anderswo/ ohne Anlagen/ abgehen wird. Es wolten die Obrigkeiten offt gern der Vnterthanen verſchonen/ als die an denen Geltern/ ſo durch ſchwere Aufflagen/ ſonderlich bey dieſen vnvermöglichen Zeiten/ geſamblet werden/ kein Gefallens tragen/ vnd wol wiſſen/ daß alles/ was man mit willen gibt/ deme/ der es empfahet/ zu Lob gereichet; wañ es nur die vnvmbgängliche Nothdurfft nicht erforderte. Auff welchen Fall dann/ es einer jeden Obrigkeit/ wie rechtmäſſig herkommen/ frey ſtehet vnd zugelaſſen iſt/ jhre Vntethanen/ Geiſt- vnd Weltliche/ die ſeyn exempt, vnd befreyt/ oder nicht/ niemands außgenommen/ mit Stewr zu belegen; wie auß den Reichs Abſchieden de Anno 1594. & 1603. erſcheinet/ vnd ſolches Latherus de Cenſu lib. 1. c. 2. n. 13. auß L. 1. C. de quibus muneribus vel præſtationibus nemini lic. ſe excuſare lib. 10. Item. Henningo Arniſæo de ſubject. & exempt. Clericorum; vnd auß andern beweiſet; vnd hievon auch Petrus Heigius part. 1. Illuſtr. quæſt. 17. n. 39. & ſeqq. gegen dem ende/ vnd Johannes Steinwich de juribus Civitatum theſ. 15. zu leſen. Joachimus Mynſinger cent. 4. obſervat. 70. n. 6. ſagt/ daß ſolches am Cammergericht/ vnd in gantz Teuſchland bräuchig ſeye; vnd iſt hievon/ vnd wie die Stewren/ nach eines jeden Vermögen anzulegen/ vnd welche Sachen/ als Ketten/ Ring/ Edelſtein/ Kleider vnd dergleichen/ derſelben befreyet ſeyn; vnd wie ſich hierinn Obern/ vnd Vnterthanen zu verhalten/ vnd in was vor Müntz die Anlagen abzuführen/ beſagter Latherus d. lib. 1. cap. 6. p. m. 56. ſeqq. lib. 2. c. 2. pag. 226. ſeq. & lib. 3. c. 25. pag. 1147. & 1151. zu ſehen. Vnd in dieſem rühmen vns Teutſche/ ſonderlich die Reichs Städte/ auch die Außländer/ da ſonſten dieſelbe/ vnd inſonderheit die Italianer/ gar mäſſig vnd behutſam hierinn gehen/ vnd den Teutſchen nicht gerne zu viel einraumen. Es lobet aber dieſes/ vnter andern Nicolaus Machiavellus lib. 1. diſp. de Rep. cap. 55. an etlichen Teutſchen Städten/ daß ſie einen Eyd von einem nehmen/ ob ſein Guth ſo viel ſeye/ vnd daß man ſich keines andern Zeugens darzu gebrauche/ als eines jeden Gewiſſens; vnd ſagt daſelbſt pag. 48. a. daß ſolches allein noch in Teutſchland alſo gehalten werde/ vnd daß darauß leichtlich zu ſehen/

De Vrina vectigali vid. Lanſius in orat contra Italiam pag. 1005. edit. 3.

was bey dieſen Leuthen von alter Gottſeeligkeit / vnd guten Sitten / noch übrig ſeye. Vnd dieſes Gebrauchs gedencket auch Joan. Boterus della ragion di ſtato, da er lib. 7. c. 4. pag. m. 189. alſo ſagt: non mi diſpiace quel, che ſi uſa in alcune città d' Alemagna, di rimetterſi alla conſcienza, & al giuramento delle perſone, &c. das iſt: mir mißfällt nicht das jenig / ſo in etlichen Teutſchen Städten bräuchig iſt / daß man es dem Gewiſſen heimſtellet / vnd die Leuthe mit Eyde beleget. Wie er dann auch pag. 188. lobet / daß man die Stewren nicht nach den Häuptern / ſondern nach eines jeden Vermögen einfordert; dann ſonſten ſolches meiſtentheils nur die Armen treffen wurde; wiewol ſolches theils Orten zugeſchehen pfleget; wie darüber auch gedachter Lather. d. lib. 2. cap. 2. p. 227. klaget. Aber hiervon iſt vnnoth ein mehrers gegen dir zu gedencken / als der du ſelber wol weiſt / daß man dieſer zeit der nothwendigen Aufflagen nicht geübriget ſeyn kan. Were allein zu wünſchen / daß alle alſo / wie du beſchaffen; vnd man nicht ſagen dörffte; Dios me de contienda, con quien me entienda; Gott geb mir zu ſchaffen mit dem / ſo mich verſtehet. Dann viel es jhnen nicht in den Kopff bringen laſſen wollen / ſondern zancken offt vmb ein liederlich Ding; Als wie vorzeiten die Franciſcaner vnd Dominicaner Mönch zu Rom / vor dem Päpſtiſchen Hoffgericht / welche am erſten das Ave Maria leuten ſolten; Da dann endlich / nach dem ſie mehr als 30. Tauſend Gülden deßwegen auffgewendet hatten / dieſes Vrtheil ergangen; welcher ehe auffſtehet / der ſoll am erſten leuten / wie Wolfius tom. 2. lect. memorab. f. 432. ſeq. auß Joh. Gaſtii memorabil. ſchreibet.

Nicol. Boërius in tr. de autor. magn. conſil. n. 87. ap. Henric. Petrei de Monaſter. p. 17. dicit, Mendicantes olim litem moviſſe Monachis aliis, ea de re; dum, poſt multas in Rota expoſitas pecunias, determinaretur Romæ, ut primò ſurgentes primò pulſarent.

Damit ich dann dieſes Schreiben beſchlieſſe; ſonderlich weil ich gleich jetzo zu Gaſt gehen ſolle; welches ich dann deſto lieber thue / weil ich weiß / daß ich zu guten Leuthen / vnd einem angenehmen nutzlichen Geſpräch / kommen werde / da man mich auch eſſen vnd trincken läſt / was mir ſchmeckt; ich auch wieder auffſtehen vnd heimgehen kan / wann es mir gefällt; darauff dann die Alten ſonderlich geſehen / vnd ſolche Mahlzeiten für die beſte gehalten haben: Davon aber Theils jhrer Nachkommen weit gewichen ſeyn; die nicht vermeynen / daß ſie eine Gaſtung angeſtellt / wann nicht vberflüſſig etliche viel ſtunden lang aneinander auffgetragen / vnd ein Gaſt toll vnd voll nach Hauß geſchickt wird; Damit man aber den Zorn Gottes / vnd Verſchwendung ſeiner Gaben nur weidlich verurſachet / auch zu Sünd vnd Laſtern die Thür auffthut / die Leuthe vmb jhr Geſundheit bringt / den Seckel leeret / vnd hiedurch allerhand anders Vbel verurſachet; davon vielerwehnter Latherus

lib. 1. cap. 10. pag. 101. ſeqq. vnd Schönborner l. 3. polit. cap. 17. zu leſen. Seneca ſaget in der 114. Epiſtel/ daß der Vberfluß in Gaſtung- vnd Kleidungen/ Anzeigungen einer krancken Stadt ſeyen. Vnd Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 126. ſeqq. Daß der reiche Mañ den fürnembſten Schmertzen in der Höll/ an der Zungen deßwegen gelitten habe/ weil man ſich in den Gaſtereyen vnd Panqueten nicht allein pfleget zuverſündigen im freſſen vnd übrigen sauffen; ſondern auch mit der Zungen/ im Gottslåſtern/ ſchänden vnd ſchmähen des Nächſten/ vnd in übung allerhand üppigen liederlichen Worten. Vnd beweiſet er daſelbſt/ was das übrige vnnütze reden vñ ſchwätzen für ein ſchwere ſchröckliche Sünd ſeye. Aber/ wie gemeldt/ ſo muß ich abbrechen/ vnd befihle dich im übrigen dem Schutz des Allerhöchſten.

XXIX.

Sonders lieber Herr vnd Freund; Sein Diener ſagt mir/ daß er von der geſtrigen Nachtmalzeit gar ein ſchweren Kopff/ vnd böſen Magen habe; weiln man zu viel Speiſe auffgeſetzt/ vnd auch zu viel truncken habe. Aber der Herr muß gedenckẽ/ daß ſo viel die Speiſen anbelangt/ ſein Wirth jhn entweder vor viel gefreßiger angeſehen; oder aber vermeynt gehabt/ wann er es jhme/ als einem vornehmen Herren/ nicht wol bitten thete/ er möchte es jhme in Vngünſten vermercken/ als wann er jhn ſo für gering hielte/ daß er jhm nur ein gemeine tägliche Malzeit gebe; dergleichen einem begegnet iſt/ der den Keyſer Auguſtum zu Gaſt geladen; welcher/ ob er wol nicht bald ſolches einem abſchlagen/ weiln er aber ſo gar ſchlecht tractirt worden/ als er wieder nach Hauß wolte/ zu ſeinem Wirth heimblich geſagt hat; Jch vermeynte nicht/ daß ich dir ſo gemein were. Es kan auch ſeyn/ daß des Herrn geſtrigen Wirth ſich mag geförchtet haben/ der Herr möchte etwan noch etliche Gäſte mit ſich bringen/ als wie König Philippus in Macedonien einsmals gethan/ vnd deßwegen/ da er/ ſo jhn geladen/ dem anſehen nach/ wegen des geringen Vorraths/ etwas beſtürtzt worden/ allen mitgebrachten Freunden ſagen laſſen/ ſie ſolten ſich auff die Küchen ſparen; daher/ als ſie auff dieſelbe gewartet/ ſie nicht viel von dem vorgeſetzten geſſen haben; wie die beyde Exempel L. Domitius Bruſonius lib. 2. facetiar. & exemplor. cap. 2. erzehlet. Betreffende aber das ſtarcke Zutrincken/ ſo weiß der Herr wol/ daß ſich etliche Keyſer vnderſtanden/ ſolches in Teutſchland abzuſchaffen; aber ſie haben damit ſo viel außgericht/ daß die von Adel das Geſpött darauß getrieben/ vnd einander mit dieſen Worten/ es gilt dir auff des Reichs Abſchied/ zugetruncken haben; wie Latherus de Cenſu lib.

1. cap. 10.

1. cap. 10. pag. 106. ſeq. n. 32. ſchreibet: daſelbſten er weitläuffig von dieſer Materi handelt; vnd num 43. wie theils durch ſtarckes Sauffen/des Hoffs Reputation zu erhalten vermeynen/ vnd dann lib. 2. c. 3. ein mehrers von der Trunckenheit erinnert/vnd auß Cuſpiniani Oratione de bello adverſus Turcam. in Auſtria f. m. 79. B. ſagt/ daß derſelbigen vnter den Teutſchen Fürſtlichen Häuſern/allein die Ertzhertzogen võ Oeſterreich befrewet ſeyen. Wañ dann die Keyſer hierinn nichts vermöcht haben/ was ſollen dann andere außrichten? es hat dannoch wie ich vernehme/ feine diſcurs dabey abgeben/ vnd ſolle/ vnter andern/ ſein vorgebracht worden/ daß die Himmliſche Zeichen viel theten/ daß einer kurtz/ oder lang werde/ einen groſſen Kopff/ groſſe Augen/ vnd ein ſchöne weite Bruſt bekomme. Item/ daß das Wort ſcalirn Herr Matthæus von Pappenheim von dem alten Teutſchen Wort ſcal herführe/ ſo ſo viel heiſt/ als ſtraffen/ durch die Hechel ziehen; dergleichen Leuth es dann ſtäts gibt/ die einen andern/ wañ er ſchon nicht offentlich ſich überſehen/ vor mäñiglich durchziehen/ vnd was in geheim gehalten werden ſolte/ ſie auch wol ſolches zu thun verſprochen/ jederman entdecken; vnd ſolches mit dem bemänteln wollen (mit welchem Gewiſſen aber/ daß laß ich ſie verantworten) daß ſie es niemands/ ſondern nur der Wand/ oder einem Gemälde/ gleichwol in beyſein/ vnd anhören der Leuthe/ geſagt hetten: Da doch manchsmal ein ſolcher/ ſo geſündiget/ in ſich ſelber gehet/ vnd den Fähler zu verbeſſern begehret/ ingedenck des Keyſers Philippi. III. Spruchs: ſatius recurrere, quàm malè currere. Wie es dann auch ein groſſe Gnad von Gott iſt/ wann man das Vnrechte erkennt/ vnd ſich beſſern thut. Allein wil mancher/ daß man jhme Weil darzu laſſe. Dann auch einer/ ſo für froñ gehalten worden/ nicht auff einmal böſe wird/ ſondern Zeit darzu nimbt:

Vide Mich. Papſts Artzney/ꝛc. Buch part. 1. pag. 164. De origine & familia Illuſtrium Dominorũ de Calatin. cap. 44.

Vid. H. Megiſerus in Theatro Cæſar. p. 292.

Nemo repentè fuit turpiſſimus,

Saget Juvenalis lib. 1. Satyr. 2. v. 83. Vnd pflegen die Fürſten gemeiniglich am erſten gegen jedermann gnädig vnd saufftmütiger zu ſeyn/ wie der Poet ſpricht:

- - - - mitiſſima ſors eſt
Regnorum ſub Rege novo,

Schreibet Nicol. Serarius lib. 4. rer. Mogunt. in hiſt. Hattonis. II. Wie zum Exempel der Keyſer Nero dienet. Alſo gehet es auch vom böſen zu dem guten. Vnd ſpricht Cicero in Orat. pro ſylla tom. 2. oper. p. 534. B. daß keiner vnter vns geheling könne gemacht/ noch eines Leben geſchwinde geändert/ oder die Natur vmbgekehrt werden. Welches er ingleichem lib. 1. epiſt. 1. ad Q. Fratrem tom. 3. pag. 571. D. erinnert/ daß nemblich das Ge-

mũth

müth zu ändern ſchwer ſeye/ vnd das/ ſo den Sitten tieff eingewurtzelt/ gehling außzureiſſen Mühe brauche. Man thut bey ſolchen Leuten meiſten theils durch Gelindigkeit mehr/ als mit Vngeſtümm/ außrichten/ ſaget Plinius lib. 1. epiſt. 10. hergegen ſich ſelbſten erkennen ſchwer iſt/ ſpricht Chilon beym Stobæo ſerm. 19. pag. 291. vnd der Poet Juvenalis lib. 4. ſat. 11. v. 27. ſeq. p. 91.

- - - - è cœlo deſcendit γνῶθι σεαυτὸν
Figendum, & memori tractandum pectore.

Viel Naßweiſen wiſſen viel/ die wenigſte ſich ſelbſt; vnd thut ein jeder/ auß blinder Lieb gegen ſich/ jhme viel zuſchreiben/ vnd groſſe Streich vorgeben/ wann er ſchon das wenigſte verſtehet: Anderer Leuthe leben zu erforſchen iſt er hurtig/ aber das ſeinige zuverbeſſern nachläſſig: Aliena vitia reprehendi mavult, quàm ſua, ſpricht Quintilianus lib. 2. Inſtit. Orator. cap. 5. in fine; vnd beſagter Plinius lib. 5. epiſt. 8. ſunt homines naturâ Curioſi; es ſeyen die Menſchen von Natur fürwitzig. Vnd ob ſie wol bißweiln auffs Maul geſchlagen werden/ vnd daß ſolche Curioſität vnd Fürwitzigkeit das aller Peſtilentziſte Gifft ſeye / mit jhrem Schaden vnd Gefahr erfahren/ ſo achten ſie doch ſolches nicht; jhr Gemüth iſt an vielen Orthen/ vnd kan in jhrem Hauß nicht eingeſchloſſen ſeyn. Man muß ehe die Knecht vnd Mägd heimlich außfragen/ was in dieſem oder jenem Hauß geſchehe; ja ſo gar/ was groſſe Herren vnd Fürſten verhaben/ darvor ſie doch Tacitus lib. 6. Annal. fol. m. 88. warnet vnd ſaget: Abditos Principis ſenſus, & ſi quod occultius parat, exquirere inlicitum, anceps, nec ideò adſequare. Vnd Seneca in dem er cap. 12. de tranquillitate animi, ſolcher Leuthe Natur beſchreibet/ meldet/ daß an dieſer Curoſität daß allerhäßlichſte Laſter/ nemblich das Zuloſen/ vnd der heimlichen/ vnd vieler Sachen/ die man ohne Gefahr weder erzehlen/ noch anhören kan/ Erforſchung/ hange. Jener Omulus, als der Keyſer M. Antoninus Pius zu jhme in ſein Hauß kam/ vnd ſich über die Porphyr Säulen verwunderte/ vnd woher er ſolche hette jhn befragte/ hat geantwortet; wann du in ein frembdes Hauß kommeſt/ ſo ſoltu taub vnd ſtumm ſeyn; wie beym Capitolino in dieſes Keyſers Leben cap. 11. fol. 259. zu leſen. Aber es heiſt bey den meiſten/ was der Schmarotzer Gelaſinus beym Plauto in Sticho act. 2. ſc. 1. v. 45. ſeqq. p. m. 1060. ſaget:

Oſtentatio commune literatorum vitium; Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili, pag. 14. ſeq.

Vid. Ioh. Paſſerat. præfat. in ep. Cicer. ad Hirtium & cæſar. pag. 228. Orat. Præfat.

Nusquam eſt, qui ubiq; eſt. Vid. Sirac. c. 11. v. 10.

Sed curioſi ſunt hîc quam plures mali,
Alienas res qui curant ſtudio maximo:
Quibus ipſis nulla eſt res, quam procurent ſua.

vide eundem Plautum etiã in Trinummo act. 1. ſc. 2. v. 168. ſeqq.

Vnd ein ſolcher πολυπράγμων, oder Hanß in allen Gaſſen/ vnd fürwitziger

 Michel/

Michel/ iſt den Mahlern gleich/ welche mehr zeit auff die Nebenwerck/ das Lager vnd proſpect der Landſchafften/ Flüß/ Berge/ ꝛc. als auff die Hauptſach ſelbſten wenden. Vnd richten ſolche vnrühige Leuth nichts anders mit jhrem Fürwitz auß/ als daß ſie offtmals/ was jhnen nicht gefällt/ anhören müſſen/ vnd können doch einem andern dardurch keinen Schaden thun. Wir Teutſche ſprechen: Hüt dich vor der That/ der Lügen wird wol rath. Item; Es iſt noch keiner geweſen/ der ohne tadel gelebt hätte.

Si Niſi non eſſet, perfectus quilibet eſſet:
Sed pauci viſi, qui caruere Niſi.

Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd ſolchen Leuthen zu bedencken giebe/ was zu anfang des 2. Capitels der Epiſtel S. Pauli an die Römer ſtehet; den Herren aber der Göttlichen Bewahrung beſter maſſen befehlen thue.

XXX.

Sonders lieber Herr vnd Freund/ von ſeinem Herrn Nachbarn hab ich gern vernommen/ daß nach dem der Herr Hundshaar auffgelegt/ jhme ſein ſchwerer Kopff leichter worden; vnd daß dem Herrn mein geſtriges Briefflein von jhrer Malzeit Diſcurs nicht übel gefallen habe. Er berichtet mich aber benebens/ daß mir des Herren Diener nicht alles vermeldet habe; ſintemal auch des Creutzes vnd was die Creutzigung bey den Römern für eine Straff geweſen/ ſeye gedacht worden/ davon Lipſius ein eigen Tractätlein geſchrieben/ der auch in Commentar. ad 14. Annal. Taciti fol. 170. ein vnterſcheid zwiſchen dem Creutz vnd dem Galgen machet. Der Herr von Villamont ſchreibet in ſeinen Reiſen lib. 2. pag. 302. daß man ins gemein darfür halte/ daß das Creutz Chriſti von viererley Holtz ſeye gemacht geweſen/ nemblich der vnterſte theil von Palmen; der mittere von Cedern; das überzwerchholtz von Cypreſſen/ vnd der obriſte Theil oder der Titul/ von Oelbaum. Im Kloſter S. Emerami zu Regenſpurg aber/ weiſet man in Gold eingefaſt/ 4. Stück vom H. Creutz mit denen Verſen oder Reimen:

De Cedro truncus (der Stamm) *crucis eſt,*
ſtipesq; (der Fuß) *Cypreſſus,*
Brachia (das Zwerchholtz) *de palma, pars*
eſt Oliva ſuprema (der obriſt theil.)

Von der anzahl der Nägel/ vnd Stücklein des Creutzes Chriſti/ warumb man nemblich derſelben ſo viel übrig finde/ hat auß Gretſero vnd andern auch Joan. Henricus à Pflaumern, in deſcript. Romæ, pag. m. Merc. Ital. 313. ſeq.

Orat. ad crucem habet Philip. Marnix. T.

313. ſeq. kürtzlich geſchrieben. Von den Keyſern Theodoſio vnd Valentin. iſt lib. 1. C. tit. 8. verbotten worden/ einiges Creutz auff den Boden zu machen/ vnd befohlen/ wo man ſolches finde/ hinweg zu thun; durch welches mittel dañ der Chriſtliche Keyſer Tyberius II. ſo den Armen viel guts gethan/ einsmals einen gewaltigen Schatz gefunden hat; wie beym Paulo Diacono lib. 17. miſcel. hiſt. cap. 2. fol. 939. ſeq. vnd Gregorio Turon. lib. 5. hiſtor. cap. 19. p. 204. zu leſen. Zum andern erzehlete mir Eingangs gedachter des Herrn Nachbar/ daß auch bey jhrer Maltzeit/ von welcher der angedeute üble Zuſtand des Kopffes herkommen/ von den Gutſchen ſeye geredt worden/ deren ſich zu Pariß am erſten Joan. Lavallus Boſcodelphinus, der wegen ſeiner Fettigkeit zu Pferde nicht fortkommen kundte/ gegen dem ende der Regierung Königs Franciſci I. gebraucht hat; vnd damaln nur zwo Caroſſen am Königlichen Hoffe/ vnd darunter die eine der Königin/ die ander aber etwas hernach/ des Königs Henrici II. vnehelichen Tochter/ der Dianæ, des Mareſchal von Montmorenci folgends Gemahlin/ geweſen/ von welcher jhr Schweher/ Conneſtable de Montmorenci, einsmals zu jhrem Herren Vatter/ dem beſagten König Henrico ſprach/ daß dieſe Diane, vnter allen ſeinen Kindern/ jhme allein gleich ſehen thäte; welches nach ſeinem des Königs Tode/ die Königin Catharina, jhme Conneſtable wol vorzurucken wuſte; wie der Herr von Aubigné in ſeinen Hiſtorien part. 1. lib. 1. cap. 12. fol. 87. ſchreibet. Die erſte in der Stadt Pariß hatte Chriſtophorus Thuanus, Obriſter Præſident im Parlament/ wie ſein Sohn Jac. Aug. von Thou, in Commentario de vita ſua lib. 3. gegē dem ende bezeuget. Folgends hat König Carolus IX. Anno 1571. im Martio, die Gutſchen/ zum erſtenmal/ in Franckreich angeſtellt. Vor den zeiten des Keyſers Caroli Magni ſein die Könige in der Proceſſion auff einem ſonderbaren Karch/ ſo von Ochſen gezogen worden/ gefahren/ wie bey den Frantzöſiſchen Hiſtoricis zu leſen. In Engelland ſoll die Gutſchen am erſten Henricus Fitz-Alanus, der Graff von Arundel/ der letzte ſeines geſchlechts/ bey Regierung der Königin Eliſabethæ, auffgebracht haben. Die Erfindung derſelben wird den Italianern zugeſchrieben/ welches dann noch ſo lang nicht iſt; vnd derowegen der Jenige Aſtur, von deme das Spaniſche Land Aſturia den Nahmen haben ſolle/ kein Gutſcher; ſondern nur ein Karrer/ oder ſonſt ein Fuhrmann/ muß geweſt ſein. Dann alſo ſchreibet Ambroſius de Salazar in ſeinem Almoneda general Pag. 8. tambien Vino uno Ilmado Aſtur. Cochero del Rey Memnon, que entonces era un muy grande cargo, dio nombre a las Aſturias, y a Aſtorga, buena ejudad, y rio. das iſt: Es kam auch einer/ nahmens Aſtur, des

2. du tabl. de differ. de la Religion. p. 3. c. 2. 1. Eclipſis. 2. Venum. 3. Terra trepidatio. 4. Rupes. 5. Buſta. 6. Cruci aſtantium converſio. 7. Sanguis & unda.

Vid. Itiner. noſt. Galliæ cap. 1. p. 81.

Königs Memnonis Gutſcher/ welches zur ſelben zeit ein gar hohes Ampt war/ vnd gabe dem Land Aſturien, vnd der vornehmen Stadt Aſtorga, wie auch ſelbigem Fluß/ den Namen. Von der Wägen mit 4. Rädern Erfinder/ iſt Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 2. cap. 12. p. m. 144. ſeq. Von den Schiebkarn/ Freherus part. 2. Origin. Palatin. c. 19. vnd von abſchaffung der an theils Orthen vorhin gebräuchigen Straff/ wann ein Wagen vmbgeworffen worden/ vnd ein Menſch darüber todt/ die Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 218. vnd daſelbſten Matthias Stephani in obſervat. practicis pag. m. 352. ſeq. vnd Bernh. Zieritzius p. m. 214. Item Heigius part. 2. quæſt. illuſtr. 37. n. 45. p. m. 321. & Latherus de Cenſu lib. 2. cap. 10. in fine zu leſen. Zum Fuhrwerck hat es ſich vors dritte nicht übel geſchickt/ daß die Herrn bey erwehnter jhrer Malzeit/ auch von den Laggeyen/ den Poſten/ vnd dergleichen geredt haben. Vnd iſt vnter den Laggeyen/ ſonderlich des Alexandri M. genandt Ladas, berühmbt/ der ſo geſchwind lauffen können/ daß man auch ſeine Tritt im Sand nicht hat mercken können/ wie Solinus cap. 6. fol. 39. a. vnd Carolus Stephanus in Dictionario pag. m. 1133. bezeugen. Von einer ſolchen Geſchwindigkeit/ oder accelerato gradu, ſprechen die Frantzoſen/ plus viſte, oder vite, que le pas. Was aber die Poſt oder Curſum publicum, vel pegaſarium, wie ſie/ vnd vielleicht auß Budæo, vom Chytræo lib. 8. Saxon. fol. 219. genandt wird/ anbelangt/ ſo verſtehe von des Herrn Ehrngemeldten Herrn Nachbarn ich ſo viel/ daß der meiſte Diſcurs davon/ vnd wie ſolche anſtellung allbereit vorzeiten den Perſen vnd Römern/ wie beym Xenophonte de Cyri diſciplina lib. 8. pag. m. 277. vnd Jul. Cæſare. comment. de bello civili pag. m. 342. zuſehen/ bekandt geweſen/ vnd daß ſolche bey vns allein der Römiſche Keyſer anzuſtellen hat/ auß des Henningi Arniſæi lib. 3. de jure Majeſtatis cap. 5. n. 1. p. m. 547. ſeqq. vnd was bey der Pflicht die Roß zur Poſten herzugeben/ oder Angariarum præſtatione, in acht zu nehmen/ auß Beſoldi Theſauro practico lit. A. n. 46. p. 46. ſeye genommen worden. Orlandus Malavolta vermeynt/ in hiſtoria Senenſi, daß vom Keyſer Auguſto die Poſten anfangs ſeyen angeſtellt; aber das contrarium erſcheinet auß dem/ was allbereit geſagt worden. Es ſeyn zwar dieſelbe damaln wol beſtellet geweſen/ wie Suetonius jhme deſſen cap. 49. das Zeugnüß giebet/ vnd Cuſpinianus in Tiberio, poſt. princ. auß Plinio, ſchreibet/ daß Tiberius zu ſeinem Bruder Druſo, der in Teutſchland kranck lage/ in die 200. tauſend ſchritt Tag vñ Nacht auff der Poſt gereiſt ſeye. Alſo jrret ſich auch beſagter Malavolta in dem/ daß er ſchreibet/ daß/ nach des gemeldten Keyſers Auguſti zeiten/ die Poſten wie-

Vid. de Curſoribus, Indaco, Euchide, Aſſopo, Chryſſomãſo, Echione, Philippide, & Heraclito Perineo, Suidas, & ex eo P. Gregor. Tholoſ. lib. 17. Syntagm. Iuris univ. cap. 12. diſt. 6. & 7.

Vid. Arnold. Clapmarius de arcanis rerumpubl. lib. 1. c. 21. p. m. 37. & Th. Michaël de jurisdict. th. 12. p. m. 16. Vid. Chr. Forſtnerus in not. polit. ad lib. 1. Annal. Tacit. p. m. 111. ſeq.

Chiamano poſte, quaſi cavalli (veredi) poſti in certi luoghi.

der

der abgangen/ vnd erſt auffs new von den Viconten zu Meyland auffgebracht worden/ da doch derſelben zun zeiten des Käyſers Maximini gedacht wird/ vnd dem Codici Juſtinianeo, der Keyſer Conſtantini, Juliani, Valentiniani, Valentis, Theodoſii, Arcadii, Honorii, Leonis, vnd Anaſtaſii cōſtitutiones hievon inſerirt ſeyn/ vnd der Keyſer Juſtinianus in Novella 30. c. 7. circa fin. ſelbſten der Poſtroſſe mit dieſen Worten gedencket: Sed & curſum publicorum equorum illæſum conſervabit. Vnd dieweil des Herren Gaſtwirths Schwager/ ein Zeit hero/ viel Pferd erkaufft/ vnd wieder verkaufft/ ſo iſt/ wie ich vernehme/ Vierdtens/ bey ewrer Malzeit auch von ſolchem Handel/ vnd daß er jhme/ ſonders zweiffels/ viel werde ertragen haben/ geredt worden; vnd daß er vermeldet/ vnd bekandt/ das ſolcher im Anfang zwar wol gerathen; aber ein weil hero hab ſein Lauten den Stern verlohren; vnd er daher auff des Senecæ ſpruch lib. 3. controverſ. 6. gedencken müſſen/ wann er ſage: ejus debet eſſe damnum, cujus eſt præmium; der den Gewinn/ ſolle auch den Schaden haben. Es ſeye ein Sprichwort/ daß welche andere übervortheilen/ dergleichen wieder gewärtig ſeyn müſſen. Er habe offt ein Pferdt wolfeil eingethan/ vnd ſolches hernach vmb 3. oder vierfach Geld wieder hingeben; vnd ſonderlich offt einem ein Pferd zum Reiten/ vnd zwar thewer darzu geliehen/ das nichts werth geweſen/ vnd er damit hätte Hals vnd Bein brechen können; daher ſich dann jetzt die Straff ſein darauff finde/ daß ſein Geld weidlich abnehme/ vnd er erfahre war zu ſein/ was abermals Seneca lib. 6. de benef. cap. 31. ſchreibe; es könne nichts ſo groß ſein/ ſo nicht könte zu Grund gehen: welches jhme dann forthin eine Warnung ſeyn ſolle; wie dann auch Perez tom. 2. epiſt. 71. ſage: Muchos dannos ſuelen ſer cauſa de provecho; viel Schaden pflegen die Verbeſſerung zu verurſachen; der Hoffnung gelebende/ daß ſich/ auff ſein Bekehrung/ auch das Glück wieder finden werde/ wie Owenus ſpreche:

Vid. d. Forſtnerus d. l. & Limnæus de I. publ. lib. c. 9. n. 133. & ſeqq.

Ea concedere, quæ perniciem vertant, decipere eſt. Cyprianus 3. epiſt. 15. pag. 145.

Succedunt ſummis optima ſæpè malis:

Darzu dann auch von allen das Amen geſchryen/ vnd einander ein gute Nacht geben worden ſeye; die ingleichem dem Herren ich von Gott wünſchen thue. Vale.

XXXI.

Inſonders geliebter Herr/ denſelben berichte ich/ daß des Emanuelis Schreiben einmal ankommen/ auff welches mā ſo lang gewartet hat. Zu geſchwind ſeyn/ iſt nicht allezeit gut; aber wann man ein Ding gar zu lang auffſchiebet/ ſo iſt zu beförchten/ daß man einem

ſolches zum Vnfleiß / Faul: vnd Trägheit/ oder auch Zagnuß/ rechnen möchte. Vnd kan durch Verzug offt viel übels entſtehen.

Lib.4.cap.1.v. 71.ſeq. Aſtron.

- - - - Mora ſæpè malorum
Dat cauſas, ſaget *Manilius*;

Vnd Tacitus lib. 1. hiſtor. fol. 190. nec contatione opus, ubi pernicioſior ſit quies, quàm temeritas. Vnd am 194. Blat; es habe der Verzug bey dem Rathſchlag nicht platz/ welchen man nicht loben könne/ er ſeye dann verbracht. Es iſt gleichwol beſſer etwas langſam thun/ als ſeine Zuſag gar nicht halten: inmaſſen der Zeit jhr viel thun/ vnd auch Herr Schuppius in diſſert. de Nihili pag. 13. ſagt: die Natur hat vns eine Zungen/ vnd zwo Hände gegeben/ damit wir wenig verſprechen/ vnd viel leiſten oder halten ſollen. Aber etliche Leuth vermeinen/ daß ſie eine Hand vnd zwo Zungen haben/ daher ſie viel zuſagen/ vnd nichts halten. Deßwegen wir dann wol in acht nehmen müſſen/ was jener ſpricht:

Fide parum, multumq; vide: nam fidere multum,
Et vidiſſe parum, maxima damna parit.

In Speculo Aulic. & Polit. obſervat. edit. Argent. p. m. 205.

An welche Vers Durus de Paſcolo, oder Eberhardus de Weihe, in Aulico Politico auch folgende/ aus Scaligero hencket:

Clariſſima ſententia, confidere paucis,
Sed clarior eſt altera: Confidere Nulli.

Es entſchuldiget ſich gleichwol beſagter Emanuel, daß er nicht eher gekondt; welches vnſer Herr Peter jhme zu gut halten muß; ſonſten er vielleicht von demſelben anhören dörffte/ was jener zum Xenophonte, als er die Soldaten/ etwas ſtärcker zu gehen/ ermahnte/ geſagt hat; du kanſt vns zu Pferdt wol predigen/ aber ich gehe vnter meinem Schild gar ſchwer daher/ wie Camerarius in ſeinem Leben pag. m. 5. ſchreibet. Es mangelt dem guten Herrn bißweilen an Witz/ die doch mit der Tapfferkeit bey einem Kriegs-Mann ſolle vereinbaret ſeyn; bey welchem ſonſten vielmas wahr gemacht wird/ was gemelter Xenophon lib. 1. de Cyri diſciplina p. m. 22. ſchreibet/ daß ein Beyeſſen/ vnd Brodt dem Hungerigen/ vnd das Waſſer einem Durſtigen ſehr lieblich vnd angenehm ſeyen; wann nur auch alle Soldaten dieſes in acht nehmen theten/ was er daſelbſt p. 43. ſeq. ſie erinnert/ daß nichts gerechters/ als Gewalt abzuwenden/ vnd nichts ehrlichers/ als den Freunden zu hülff zu kom̃en/ vnd daß ſie an GOtt am meiſten gedencken ſollen/ wann das Glück am allerbeſten mit jhnen iſt. Es ſoll ein jeder ſich dahin befleiſſen/ ermahnet er fernners/ daß ein ehrlicher vnd tapfferer Mañ auß jhme werde/ vnd er auch etwas überkomme/ damit er ſich/ vnd die ſeinige/ davon erhalten möge. Darbey

bey dann viel thut/wann man ein Kriegsvolck nicht müſſig gehen läſt/wie er abermals p. 49. befilcht; vnd p. 52. ſagt/ daß ein Obriſter in allem mehr gedultiger ſeyn müſſe/als die/über welche er zu gebieten; vnd daß es ſchwer ſey/ denen allzeit gutes zu thun/denē man es gönne. Vnd iſt ſein beſagtes Werck voll ſchöner Lehren/vnd Eriñerungen; darunter auch dieſe lib. 3. p. 87. Wañ man einen in der Lügen erwiſche/ ſo verhindere ſolches/ daß man jhm nicht leichtlich verzeihe. Item daß es ein ſchön Ding/ wann einer frey/ vnd ſolche Freyheit auch dē Seinigen hinderlaſſe. Vnd p. 90. Es thue nichts die Menſchen ſo ſehr niderſchlagen/als eine hefftige Forcht; vnd daß ſolche ein gröſſere Marter ſeye/als die Straff ſelbſten; als die vnter allen erſchröcklichen Dingen das Gemüth am allermeiſten treffe. Item p. 102. daß gemeine Gefahr vnter denen/die es betrifft/ein gutes Vertrawen erwecke. p. 110. daß es beſſer ſey in einer Schlacht vmbkom̄en/als durch die Flucht ſein Heyl ſuchen. Item lib. 5. p. 158. daß einer im Krieg ſeinen Freunden nichts beſſers erzeigen/ als wann er ſich einen Feinde; vnd den Feinden keinen gröſſern Schaden erweiſen könne/als wann er ſich einen Freunde zu ſeyn ſtelle. Vnd p. 180. wann die Soldaten vermeynen/man achte jhrer nicht/ ſo werden die Fromme verzagt; den Böſen aber wachſe der Muthwille. Item lib. 6. p. 196. daß/wann man etwas ändern wölle/ſo müſſe man allgemach damit verfahren/vnd ſolche Enderung erträglich machen; in welchem Buch/vnd dem folgenden ſiebenden/ Er auch die Hiſtori von der Panthia, die jhren Herꝛn/vnd Gemahel/ den Abradaten, ſo inniglich geliebt/vnd ſolche Lieb auch mit jhrem Tod bezeuget hat/ beſchreibet/vnd ſagt er daſelbſt p. 238. daß Ehrlichen vnd tapffern Männern die Arbeit/an ſtat einer Speiß; vnd wann ſie nichts begehren/auch das aller niedlichſt/vnd auffs beſte zubereiteſte vnangenehm ſeye. Vnd beſchleuſt er ſolches im 7. Buch mit der Kinderzucht/vnd was groſſen Nutzen man darauß haben könne. Lib. 8. p. 249. ſagt er/ daß vnter den Menſchen kein angenehmer/ vnd luſtigere Gutthat ſeye/als wann ſie jhr Speiß vnd Tranck miteinander theilen. Item p. 266. daß es ſchwerer ſeye/einen zu finden/ſo die gute Tag/als einen/der die böſe/recht vnd löblich ertragen möge. Daſelbſt er auch pag. 267. erzehlet/daß Chryſantas den König Cyrum gefragt/was er vor ein Weib nemen ſolte? da dann der König geantwortet/ ein kleines/weil er auch klein ſeye. Dann wann er ein groſſe nemme/ vnd ſie auffrecht etwan küſſen wolle/ ſo müſſe er/ wie die Hündlein überſich ſpringen. Item pag. 284. daß beſagter König Cyrus ſeinen Söhnen befohlen/daß ſo bald er geſtorben/ ſie jhn in die Erden verſcharꝛen ſolten/ weiln nichts ſeligers ſeye/ als mit derſelben vermiſcht zu werden/ vnd daß die Perſen bey ſeinem Grab ſich mit jhme frewen ſolten/ demnach er ſich jetzt an einem ſichern Orth befinden/

Vid. etiam eundem lib. 5. pag. 155.

vnd nichts böſes mehr forthin erleiden werde. Item pag. 285. daß wie die Fürſten/ſo ſeyen auch gemeiniglich jhre Vnterthanen. Vnd was dergleichen ſchöne Sachen mehr in dieſem Authore ſeyn. Der Herr wölle es mir zu gut halten / daß ich in dieſer Epiſtel alles ſo vnter einander gemiſcht habe. Es hat mir zum Theil obvermelter Emanuel, zum theil der Herr ſelbſten/ der vnlängſten des Xenophontis, vnd daß er jhn wol haben möchte/ gedacht; vnd dann/ daß ich ſonſten kein andere Materi dißmal zum Schreiben gehabt/ hierzu Vrſach geben. Im übrigen ꝛc.

Quales Principes, tales exiſtunt Respublicæ. Idem de Vectigal. in pr.

XXXII.

Wolgeborner Freyherr/Gnädiger Herr/E. Gn. ſeyn meine ſchuldige Dienſte anvor. Demnach ich glaubwürdig berichtet worden/ daß nach E. Gn. Herrn Bruders ſeligen Hintritt/ dieſelbe ſich der Güter Beherrſchung nunmehr völlig vnterzogen; ſo habe/ dem vorigen guten Vertrawen nach/ſonderlich auff gnädig begehren dero hochgeehrten Frawen Mutter/ meiner gnädigen Frawen/ich nicht vmbgang nemmen mögen/ E. Gn. gebührend zu zuſchreiben; zuvorderiſt aber dero/ von GOtt dem höchſten Regenten/ Weißheit/ Gnad/ Segen/ Fried vnd Geſundheit/ zu dieſer newen Regierung/ von Grund meines Hertzens/ in gebührender obſervantz/zu wünſchen; damit E. Gn. in dero blühenden Jugend/ glücklich dieſelbe antretten/ wol mitlen/vnd dann auch ſelig beſchlieſſen mögen. Es kommen E. Gn. von einem hohen Stammen/ vnd alten Geſchlecht her. Aber! ſie wiſſen/ was Claudianus ſagt:

Verſ. 220. de 4. conſul. Honorij.

- - - - *Virtute decet, non ſanguine niti.*

So haben E. Gn. die meiſten dero Vnterthanen zu leibeigen/ alſo daß ſie groſſen Gewalt über ſie haben. Aber Claudianus ſagt daſelbſten ℣. 267. ſeq. abermals:

Non tibi quid liceat, ſed quid feciſſe decebit,
Occurrat, mentemq; domet reſpectus honeſti.

Vnd iſt über die maß ſchön zu leſen/ vnd zu hören/ wie bey jhme ℣. 294. ſeq. der Keyſer Theodoſius ſeinem Sohn Honorio, vnter andern Lehren/ auch dieſe gibet:

Tu civem, patremq; geras: tu conſule cunctis,
Nec tibi: nec tua te moveant, ſed publica vota.

Es iſt etwas in groſſem Anſehen ſeyn/ aber ſolches iſt/ wie alles anders/ eitel. Il fidarſi nelle grandezze di queſto modo, è fondarſi ſu il vento, & edificare ſu l' ombre: tanto è ciò, che qui ſotto il cielo veggiamo, fragile, e caduco;

caduco; ſaget Gjovan. Battiſta Girald. decad. 9. novel. 2. am Ende/ de gli Hecatommithi, oder cento novelle pag. 157. b. Vnd wann man ſolcher Hoheit ſich nicht recht gebraucht/ ſo kan man bald Vrſach geben/ daß man nit allein den Leuthen in die Mäuler/ ſondern auch in die Chronicken kom̃et; weilen man durch keinen Gewalt zu wegen bringen kan/ daß nicht auch der Höchſten Potentaten vnlöbliche Thaten ſolten auffgezeichnet/ vñ den Nachkommenden zu einem Exempel/ in den Büchern/ fürgeſtellet werden; welches dann/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert/ bey den Chronicken inſonderheit in acht zu nehmen/ damit die Tugenden nicht verſchwiegen/ vnd man/ wegen böſer Wort vnd Thaten/ ſich/ der Nachkommenden/ vnd der Vnehre halber/ förchten müſſe. Cremutius Cordus iſt zwar wegen ſeiner Chronic in Lebensgefahr gerathen/ aber er hat ſich vor ſeinem Tode gegen dem Tyranniſchen Keyſer Tiberio, beym beſagten Tacito lib. 4. Annal. fol. 72. ſtattlich verantwortet/ vnd endlich dieſe Wort mit angehenckt: Einem jeden thun ſeine Ehr die Nachkommen erſtatten; vnd ſo ich auch ſchon zum Todt verurtheilt werde/ ſo wird es doch an Leuthen nicht manglen/ die nicht allein des Caſſii vnd Bruti, ſondern auch meiner eingedenck ſeyn werden. Vnd ſeyn auch ſeine Bücher/ die man hette verbrennen ſollen/ heimlich verſteckt worden vnd blieben: wie dann ſolche Leuth/ die da gute Schrifften zu vntertrucken ſich vnterſtanden/ nichts anders davon gebracht/ als daß es jhnen zur Schmach vnd Schand/ den Scriptoribus aber zu Ehren vnd Lob gereichet hat; wie Tacitus daſelbſten darzu ſetzet. Soll derowegen ein jeder zuſehen/ daß er recht thue/ vnd deßwegen Lob zugewarten habe. Vnd ſaget Nicolaus Machiavellus, gegen dem ende ſeiner Vorꝛede/ über die Florentiniſche Hiſtori/ daß alle die jenige Handlungen/ ſo etwas groſſes antreffen/ (vnter welchen dann die Regimentsſachen nich die wenigſte ſeyen) wie man auch mit ſolchen vmbgehe/ vnd worauff auch bey denſelben geſehen werden möge/ gemeinlich nicht ſo wol ſchmach als auch Lob/ verdienen. Vorgedachter Keyſer Tiberius hat zwar/ in angezognem des Taciti 4. Buch fol. 73. ein herꝛliche Red zu dem Rath zu Rom gethan/ welche billich alle Regenten leſen ſolten: aber er iſt derſelben ſelbſt nicht nachkommen; ſondern hat ſeine Tyranney vnd Laſter/ wann ſie noch new/ mit alten Worter/ wie Tacitus vorhero fol. 68. meldet/ zu bemänteln im brauch gehabt. Die Regenten aber/ weil ſie das Glück/ vnd der Nahm/ allen Leuthen vor Augen geſtellt/ ſollen auch auffs hefftigſte ſich befleiſſen/ recht vnd ehrlich zu leben. Es iſt ein groſſer vnterſchied zwiſchen Fürſten/ groſſen Herꝛen/ vnd gemeinen Bürgern/ vnd dem Volck. Vnd was etwan einer Privat-Perſon

Intuta, quæ indecora. Tacitus lib. 1. hiſtor. f. m. 193.

ſon zugelaſſen wird / das ſchicket ſich nicht bey andern Standsperſonen. Non enim eadem decora Principibus viris, & Imperatori, populoque, modicis domibus, aut civitatibus, ſaget gedachter Tiberius beym gemeldten Tacito lib. 3. Annal. fol. m. 45. vnd iſt ſonderlich einem Fürſten übel anſtändig / wann er von dem Weg / den er bißhero mit Lob geloffen / abweichen thut; wie Scipio Amiratus lib. 5. diſſertat. politic. in Tacitum diſc. 10. ſolches mit mehrerm außführet. Ein groſſer Herr ſoll allein dahin trachten / daß er dem gemeinen Nutzen dienen möge. Daß einer von Fürſten gebohren werde / das geſchehe durchs Glück / ſaget der Heydniſche Käyſer Galba, in ſeiner Oration, beym offterwehnten Tacito lib. 1. hiſtor. fol. m. 180. Vnd das regieren hanget offtmals allein an demſelben. Aber ein ſolcher König zu ſeyn / welcher die Wolfahrt vnd Glückſeligkeit ſeiner Vnterthanen / vor den einigen Zweck helt / das kommet allein von jhme / vnd ſeiner eignen Tugend her / wie der junge König Ferdinandus, zu ſeinen Neapolitanern / als er von jhnen ſcheiden muſte / beym Guicciardino lib. 1. p. m. 35. b. gar ſchön redet. Dem Keyſer Auguſto hat auch Mœcenas, beym Dione lib. 55. in einer gar herꝛlichen Oration zu erkennen geben / wie ſein Regiment ſolle beſchaffen ſeyn / vnd daß er ſich nicht allein vor der Vngerechtigkeit / ſondern auch vor dem Argwohn derſelben hüten / vnd bedencken ſolle / daß er über Menſchen / vnd nicht über wilde Thiere regiere. Dergleichen gute Lehr gibt auch Keyſer Claudius dem Parther König Meherdati, beym beſagten Tacito lib. 12. Annal. fol. 112. vnd Galba, in obgedachter Oration, dem Piſoni, darinn er vnter anderm vermeldet / daß er über Menſchen zu regieren haben werde / welche nicht eine durchgehende Dienſtbarkeit / noch auch eine völlige Freyheit / leiden können. Ein Regent ſolle vor allen Dingen zuſehen / daß er ſich nicht verhaſt vnd veracht mache: Dann dieſes beydes ſein groſſes Gifft iſt. Es kan aber derſelbe die Verachtung verhüten / wann er gleich anfangs ſeiner Regierung jederman zu verſtehen gibt / daß jhn niemands werde verführen / oder betriegen können: vnd daß er im rathſchlagen verſtändig / vnd in der execution beſtändig ſeye; vnd was die Politici, vnd vnter denſelben auch Annibal Scotus, in ſeinem Commentario in Tacitum / mehrere Præcepta hierinn vorſchreiben. Den Haß aber wird er verhüten / wann er ſich ſeiner Vnterthanen Güter vnd Bluts / (auſſer / wo es die Noth vnd Recht erfordern) enthelt. Was hat den König zu Neaples / Alphonſum II. des obgeſagten Ferdinandi I. Vattern / bey jedermänniglich ſo verhaſt gemacht / dañ daß er / wider aller Völcker Recht / ſeinen Vnterthanen die Gewerb vnd Handlungen entzogen / vnd allein

Quomodo quidam ex infimo loco, etiam ex captivitate & carcere, ad ſummum faſtigium Imperatorium evecti ſint, apparet paſſim è hiſtoria Impp. Græcor. ut Romani Diogenis, & aliorum, vide cent. 1. Epiſt. noſtr. ep. 89.

Vide Amiratus lib 17. diſc. 4. p. m. 545.

Kauff-

Kauffmannſchafft hat treiben wollen/ wie beym Cominæo lib. 2. belli Neapolitani p. m. 787. vnd Petro Gregorio Tholoſano lib. 3. de Repub. c. 6. n. 50. zu leſen. Vnd iſt dieſes darauff erfolgt/ daß er in groſſem ſchrecken ſein Königreich verlaſſen/ vnd ſich mit der Flucht in Siciliam ſalvirt hat. Anderer Exempel zugeſchweigen. Daher ſagt Lambertus Danæus in præfat. polit. Aporiſm. p. 13. Daß man zu jeden Zeiten ſchon längſten wahr zu ſeyn befunden/ was Ariſtoteles, vnd aus jhme ſo wol Diodorus Siculus, als auch beſagter Cominæus, gantz weißlich in Schrifften hinterlaſſen/ daß nemblich der Tyrannen/ vnd aller deren/ ſo ſich/ in Regierung der menſchlichen Geſellſchafft/ grawſamer Rathſchläge gebrauchen/ gantzes Geſchlecht/ entweder kaum/ oder niemals/ in die 120. Jahr in ſolchem jhrem Regiment verbleiben; ſondern entweder von GOtt außgetilget/ oder von jhren Vnterthanen/ von ſolchem Staffel der Ehren/ ſchändlich herunter geſtoſſen werden. Ein rechter Regent ſolle behertzigen/ was der Keyſer Juſtinianus, in der Vorrede ſeiner novellæ Conſtitutionis 8. jhme vorſchreibet/ vnd bedencken/ je mehr reiche vnd tapffere Vnterthanen er habe/ je höher vnd anſehenlicher er auch ſeye. Aber/ wie in dem Höhern/ alſo heiſt es auch offt im andern/ was der Armeniſche König Tiridates, beym gedachten Tacito, bald nach dem Anfang des 15. Buchs ſeiner Annalium ſagt: Id in ſumma fortuna æquius, quod validius. Et ſua retinere privatæ domus; de alienis certare, regiam laudem eſſe. Daran aber vielmals auch böſe Räth/ vnd Diener ſchuldig ſeyn/ welche jhre Herꝛen/ jhres eignen Privatnutzens halber/ offt zu böſem Vornehmen anreitzen/ vnd ſich an der Conſervation vnd Erhaltung deſſen/ ſo man hat/ nicht benügen laſſen; ſondern noch ein mehrers haben wollen; bey welchen Herꝛn es ohne das bißweilen heiſt/ was Tacitus abermals lib. 2. hiſtor. fol. m. 218. ſeq. ſchreibet: Vetus, ac jam pridem inſita mortalibus potentiæ cupido, cum Imperii magnitudine, adolevit, erupitque als wie obgemelter Cominæus d. lib. 2. p. m. 807. auch von den Venedigern bezeugt/ daß der Fleiß vnd die Begierde jhre Herꝛſchafften zu erweitern/ jhnen angebohren ſeye. Aber der Krieg/ zu Keyſers Maximiliani I. Zeiten/ mit den Höchſten Potentaten geführt/ hat ſie folgends ein anders gelehrt/ alſo daß ſie nunmehr nur dahin ſehen/ daß ſie das/ ſo ſie haben/ erhalten mögen. Es mangelt groſſen Herꝛen bißweilen auch an der Witz/ daß ſie nemblich das jenige nicht verſtehen/ ſo jhnen vorgebracht wird. Daher obgedachter Scipio Amiratus lib. 16. diſſert. polit. in Tacit. diſc. 1. in pr. ſchreibet: daß nichts eines Fürſten Verſtand vnd Weißheit/ alſo eröffne vnd entdencke/ als von den Sachen/

Vide de metu praecd. epiſtolam.

Non legibus, ſed legionibus, ſuas cauſas expedire ſolent. Cothman. vol. 1. Conſil. 42. n. 44. fol. 349. è Phil. Decij conſil. 252. in princ. Adulatio, blanditiæ, peſſimum veri affectus venenum, ſua cuiq; utilitas. Galba ap. Tacit. d. lib. 1. hiſtor. fol. 189.

Vid. Bodinus lib. 5. de Republ. c. 5. f. 568. ſeq.

ſo jhme proponirt werden / wiſſen recht zu vrtheilen. Es hat Hermannus Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 8. n. 67. was ein Fürſt thun ſolle zuſammen gefaſt/nemlich daß er vorſehe/damit es an Proviant nicht zerriñe; ſein Rentkammer zunehme/ die Städte bevölckert/ die Bürger in den Waffen abgerichtet/ vnd die Wehren an einem Orth zuſammen getragen werden; vnd daß in einer Summa ſich ein Fürſt bewaffne mit Liebe der Vnterthanen/ mit Schlöſſern vnd mit Volck. Aber hiervon wird E. Gn. Hoffmeiſter/ den ſie anjetzo für dero Rath/ nach dem Exempel vieler vornehmer Fürſten vnd Herꝛn/ vnd zwar billich/ als dero beſten vnd vertrawteſten Freund/ ſo nicht heuchlet/ gebrauchen/ wie vormals/ alſo auch noch ferner an die Hand gehen; daß es alſo meines/ ohne das geringen einrathens/ nicht bedarff; vnd E. Gn. vmb das/ was auff dero Hochgeehrten Frawen Mutter begehren/ wie oben eingangs gemeldet worden/ ich gethan/ vmb gnädige Verzeyhung gebührend zu bitten habe; zumal/ weiln E. Gn. hierinnen ſelbſten verſtändig gnug ſeyn; wann ſie ſich ſchon noch von wenig Jahren befinden; daran aber nicht allezeit gelegen iſt. Wie wir dann leſen/ daß etliche König der Juden; Jtem die Keyſer Alexander Severus, Gordianus, Otto III. Carolus V. vnd andere König vnd Fürſten/ gar Junger zu der Regierung kommen/ vnd zwar Keyſer Henricus IV Anno Chriſti 1056. oder 57. da er nur 7. Jahr alt geweſen/ deßgleichen doch die Sonn vnter den Teutſchen nicht geſehen/ noch ein Weib jemals gebohren hat/ wie der fürtreffliche Ritter Vlrich von Hütten/ beym Wolffio, cent. 16. lect. memorab. tom. 2. f. 91. vnd Lathero de Cenſu lib. 3. cap. 17. p. m. 876. von ſeiner zeit bezeuget. Dabey ich es dann auch bewenden laſſe/ vnd E. Gn. viel gute Jahr/ vnd ein hohes/ fried- vnd liebreiches Alter von Gott wünſche; deme auch E. Gn. in ſeinen Vätterlichen Schutz; dero aber zu gnädigem Comando, ich mich beſten vnd gebührenden fleiſſes befehle.

Vide Theatrum meum tragicũ in notis ad hiſtor. 15.

Vid. Matth. Bernegger de jure electionis, diſp. 2. th. 130. ſeqq.

XXXIII.

Sonders geliebter Herꝛ/ demſelben ſeyn meine bereitwillige Dienſte anvor. Des Herꝛen Schreiben hat mir ſein Gevatter wol geliefert/ darauß ich/ vnter andern ſein begehren/ jhme den Jnhalt eines Diſcurs, weiln er ſelbige Sprach nicht verſtehe/ vnbeſchwerd zuvermelden/ vernommen. Wann nun ich dem Herꝛn nicht leichtlich was verſagen kan; Als beliebe demſelben zu wiſſen/ daß der Autor deſſelben von den Mönchen redet/ vnd in einer Summa dieſes tractirt/ nemblich wie jhne rathſam zu ſeyn bedunckte/ daß man keine Newe Orden weiters mehr einführen/ die Alten bey dieſen kümmerhafften Zeiten nicht vberhand nehmen

men laſſen; Theils derſelben in die volle Länder verſetzen/ damit die übrige die verderbte Oerther deſto beſſer ertragen köndten/ vnd in den Klöſtern ein Chriſtliche reformation anſtellen/ vnd alles zu Gottes Ehr/ vnd nach der alten erſten guten intention anrichten ſolte. Vnd ſagt er/ daß der erſte Einſidler Paulus Reich/ Sanfftmüthig/ Gottsförchtig/ in der Griech- vnd Egyptiſchen Sprach gar gelehrt geweſen; aber vnder dem Keyſer Valeriano Anno Chriſti 260. im 16. Jahr ſeines Alters/ wegen der greulichen Verfolgung/ bey dem vntern Thebaide in Egyten/ an einem abgelegnen Orth/ vnd endlich an das Gebürg/ in die Einödine ſich begeben/ vnd nach dem Hunderten Jahr ſeines Alters/ in einem einſamen Leben/ in ſeiner Höle geſtorben/ vnd da begraben worden ſeye. Dieſer/ wie auch S. Antonius (ſo zu ſeiner Zeit gelebt hat/ vnd für den Vatter aller Mönch/ oder jhren Erheber/ gehalten wird) vnd jhre Nachfolger/ ſeyen rechte Mönch/ das iſt einſame Leut geweſen/ die ſich mit Wurtzeln/ Kraut vnd dergleichen/ beholffen; oder/ gleich wie S. Paulus/ damit er andern nicht beſchwerlich were/ wiewol er von ſeinem Dienſt am H. Evangelio ſeine Vnterhaltung hette haben ſollen/ vnd können/ mit jhrer Handarbeit jhre Nahrung geſucht; biß ſolcher Eyfer bey jhnen vmb etwas abgenom̃en/ vnd ſie ſich in die Stätt begeben; aber gleichwol nicht dem Müſſiggang/ (ſo vom Propheten Ezechiele Cap. 16. v. 49. vnter die 5. Sünde/ dardurch Sodoma zu Grund gangen/ gezehlet wird:) ſich ergeben; ſondern/ (weil der Menſch zur Arbeit/ als wie der Vogel zum Flug erſchaffen/ vnd wer nicht Arbeitet/ auch nicht eſſen ſolle/) in jhren Clöſtern/ neben Verrichtung des Gottes Dienſts/ fleiſſig gſtudirt/ Bücher geſchrieben/ vnd ſonderlich die Jugend in guten Künſten vnterwieſen; vnd man die beſten Schulen vnd gelehrtiſten Leuth/ vnter jhnen gefunden habe; vnd man auch heutigs Tags in den Egyptiſchen Clöſtern keinen auffnehmen ſolle/ der nicht durch ſeine Arbeit ſeine Nahrung haben könne/ damit ſein Gemüth durch den Müſſiggang/ vnd daher entſpringende böſe Gedancken/ nicht verführet werde/ daher leſe man auch/ daß der Griechiſche Keyſer Manuel Comnenus den Mönchen allein ſo viel gelaſſen/ als ſie zu auffenthaltung jhres Lebens bedörfft haben. Vnd Keyſer Carolus M. habe vorzeiten/ durch ein ſonderbar Geſatz/ ſeinen Vnterthanen verbotten/ ſich/ ohne ſein Erlaubnuß/ in die Clöſter zubegeben/ ſprechende/ daß durch dieſes Mittel er ſo viel Leuth verliehre/ die forthin nicht mehr die Waffen vor jhne tragen theten. Aber nach deme man ſo viel ſtattliche Güter zu den Clöſtern geſtifftet/ vnd ſich etliche Keyſer/ König vnd Fürſten/ vnd vnter denſelben die Keyſer Lotharius, vnd Manuel, die Könige Jacobus in Arragonien/ Salo-

Vide Cruſius lib. 5. Annal. Suev. part. 1. fol. 105.

Vnde Monachi, Monaſteria, Cœnobia, & clauſtra, dicantur, vid. Henr. Petrai tract. de Monaſter. pag. 2. edit. Helmeſtad. in 4.

In quem finem monaſteria olim erecta, vid. Latherus lib. 3. c. 18. p. 917. ſeq. & Henr. Petr. de Monaſteriis.

Vid. d. Lath. d. Cenſu lib. 3. c. 19. n. 6.

Ap. Nicet. Acom. lib. 7. pag. 119.

Eſtienne Pasquier dans ſes recherches de la France lib. 3. cap. ult f. m. 186. b.

Vid. Meigerius in nucl. hiſt. lib. 3. c. 20.

Salomon, vnd Stephanus. II. in Vngarn/ Umbertus Fürſt im Delphinat ꝛc. in dieſelbe begeben/ da haben nicht allein die Clöſter überhand: hergegen die Andacht/ fleiß/ vnd Arbeit abgenommen; vnd ſeyen gelehrt/ vnd vngelehrt/ vnd allerhand Perſohnen/ die nicht arbeiten vnd etwas ehrlichs/ ſich ſelbſt nach Gottes Ordnung/ in dem Schweiß jhres Angeſichts/ darvon zu ernehren/ lernen mögen/ denſelben zu geloffen; damit ſie gute Tag/ vnd jhren Vollauff haben/ ſchaffen/ faulentzen/ vnd dem Bauch dienen/ auch theils wegen jhrer begangenen Bubenſtück vnd Laſter/ vor der Obrigkeit alda ſicher ſeyn möchten: Sondern es ſeyn auch viel Ergernüſſen vnd üppiges Leben mit eingeſchlichen; alſo daß man offt mit der Reformation vmbgangen/ ſie aber ſolche ſo vngedultig/ als vor Zeiten die Nonnen zu N. von welchen Felix Fabri lib. 2. hiſt. Suev c. 13. p. 294. zu leſen/ auffgenommen haben. Vnd daß/ wie geſagt/ die Anzahl der Mönch alſo zugenommen/ erſcheine auch auß deme/ daß M. Ant. Coccius Sabellicus Ennead. 9. lib. 6. poſt. pr. Tom. 2. oper. f. 736. ſchreibet/ wie man offt habe hören ſagen/ daß der Franciſcaner General einmal dem Papſt Pio, als er ſich zum Türckenkrieg rüſtete/ Dreiſſig tauſend Mönch deſſelben Ordens/ zum Krieg habe verſprechen dürffen/ welche die Kriegsdienſte ſtattlich verſehen könten/ vnd daß doch dem Gottes dienſte nichts abgehen ſolte. Wie man dann auch in dem Leben deß Lazar. de Tormes part. 2. c. 9. p. 73. lieſet/ daß jhr/ der Franciſcaner General dem Keyſer Carolo V. 22. tauſent Mönch zum Krieg angebotten habe/ die nicht vber 40. Jahr/ vnd vnter 22. weren/ deme aber der Keyſer geantwortet/ daß er jhrer nicht begehrte/ dieweil er 22. tauſent Töpff/ oder Häfen/ ſie zu erhalten alle Tag von nöthen hette. Aber dieſer Zeit/ ſagt obgedachter Autor, weren ſie/ weil die Soldaten ſo nahent zuſammen gehen/ faſt von Nöthen; vnd möchten vielleicht auch theils/ ſo wegen des ſtätigen überlauffs der zunehmenden bettel Mönch/ bey dieſen ſchweren Zuſtänden/ vnd groſſen Kriegs preſſuren/ auch geringer Handthierung vnd Nahrung; Item Mangel des Geſindes/ jhrer ſchier überdrüſſig werden/ vnd jhnen doch/ ſie nehmen es wo ſie es wollen/ damit ſie nicht vor Vncatholiſche/ oder Ketzer/ angeſehen werden/ geben müſſen/ ſolches nicht Vngerne ſehen; vnd für 20. oder 30. Mönch lieber 3. oder 4. Prieſter/ die eben ſo viel verrichten könten/ haben. Keyſer Valens habe die Mönch/ in dem Krieg ſich wieder die Feinde brauchen zulaſſen/ gezwungen: welches aber/ ob es recht geweſen/ er dahin geſtelt ſeyn laſſen wölle. Das aber wiſſe er wol/ weiln die Mönch reich ſeyn wollen/ ohne Armuth/ Arm ohn Mangel/ vnd Demütig ohne Verachtung/ daß ſie ſolche 3. Stück in dem Krieg nicht allwegen beyſammen werden

Vid. Itiner. in Hiſpania c. 1. p. 70.

Ny frayle por amigo, ni clerigo por vezino. proverb. Hiſpan. Megiſerus in Theatro Cæſar pag. 151.

den haben können. Aber wieder auff die Franciſcaner zukommen/ ſo wird jhres Ordens Stifftung von den meiſten zu dem 1209. vnd der Benedictiner zum 494. Jahr referirt/ wiewol Andere das 523. Item 526. ſetzen; da doch S. Benedictus, mit ſeiner Schweſter Scholaſtica, allbereit Anno 518. ſolle geſtorben ſeyn. Vnd ſchreibet Volaterranus lib. 21. fol. 239. daß ſchon damaln auß ſolchem Benedictiner Orden 24. Päpſt. 183. Cardinäl. 1570. berümbte Aebbt/ geweſt ſeyen; vnd Sethus Calviſius in op. Chronol. é Belg. chron. fol. 779. daß Anno 1416. im Concilio zu Coſtnitz/ in Europa 15107. Klöſter/ vnd albereit zur ſelben Zeit 35449. Heilige von jhnen gezehlt worden; wiewol Cruſius lib. paraleip. cap. 13. wenigere heilige aber mehrere Aebbt/ vnd gar viel Biſchöffe/ zehlen thut. Des Mönchs Pauli Langi Chronicon ſagt/ beym Henr. Petre. de Monaſteriis, pag. 11. daß Papſt Johannes XXII. in ſeiner Vorfahren Jahrbücher/ des Benedictiner Ordens gefunden habe 24. Päpſt/ 183. Cardinäl. 1464. Ertzbiſchoff vnd Biſchöff/ vnd 15000. vornehme Aebbt. Gedachte Scholaſtica ſolle die erſte Aebtiſſen vber die Nonnen geweſt ſeyn/ die folgends von Pipini des alten Tochter/ Begga, theils Orthen die Begginen genandt worden/ vnd jhrer allein in Niederland vber die 6. oder 7. tauſend ſeyn ſollen. Den Vrſprung der Nonnen S. Claræ Ordens referiren theils ins 1215. Jahr; der Cartheuſer Mönch ins 1086. oder 1092. der Carmeliten 1160. der Dominicaner (ſo von S. Dominico, einem Hiſpanier/ der Anno 1221. geſtorben/ den Nahmen) 1207. oder/ wie in des Conradi Zittardi Chronico der General Meiſter Prediger Ordens/ am 1. Blat ſtehet/ 1205. vnd dieſes Ordens Confirmation ins 1216. Darauß zu des Sabellici zeiten/ da er dieſes/ an obangezogener Stell fol 735. geſchrieben/ in 21. Provintzen 4143. Convent/ oder Klöſter/ vnd der Initiaten 26460. vnd darunder bey die 1500. der Theologiſchen Profeſſion Magiſtri; vnd darüber jhrer viel in Armenia vnd Æthiopia, vnd herumbſchweiffenden Congregationen bey Byzantz/ geweſt ſeyn. Die Geißler ſollen An. 1056. die Minimen. An. 1519. die Wilhelmiter An. 1157. entſtanden ſeyn/ vnter welchen man die letzte folgends vmbs Jahr Chriſti 1200. in Italia Auguſtiner genand hat: wie hievon vnd anderer Orden/ deren viel ſeyn/ Vrſprung/ vnd welcher einer dem andern vorgehe/ Item den Aebbten/ Abbtiſſin/ Nonnen/ Mönchs- vnd Kloſter Reguln vnd Geſetzen/ vnd dergleichen/ Barthol. Chaſſanæus in Catalogo gloriæ Mundi, part. 4. cõſiderat 54. & ſeqq. Hoſpinianus de orig. & progreſs. Monach. Petrus Gregorius Tholoſanus in Syntagm. Juris Univerſi lib. 15. cap. 13. & ſeq. Henricus Petrei de Monaſteriis (welcher Tractat würdig iſt/ daß jhn alle

Fürſten

Fürſten leſen ſolten/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. c. 18. pag. 929. erinnert;) Carolus Stengelius in Monaſteriologia, zu Augſpurg Anno 1621. in fol. gedruckt/ Caſpar Scioppius in Aſtrologia Eccleſiaſtica, & Aſtro inextincto, G. Bruſcius de Monaſteriis Germaniæ, Joh. Wolfius in lect. memorabil. Cruſius in Annal. Sueviæ; beede hin vnd wieder/ Beſoldus von den Klöſtern im Würtemberger Land/ Speidelius in Notabilibus voc. Mönch/ Dn. Martinus Magerus de Advocat. armata. Chr. Lehman in der Speyeriſchen Chronick/ D. T. U. Y. in ſeinem langen Diſcours de l' Origine de toutes les Religions, (welcher Diſcurs/ meines wiſſens/ noch nicht Teutſch gemacht worden iſt.) vnd andere mehr/ von 2. oder 3. Religionen/ geſchrieben haben; die hierinn wieder einander vnd ſtreitig ſeyn/ vnd ich mich in ſolchen Streit zu legen weder gedencke/ noch ſie zu vergleichen vermag; ſondern dieſelbe nur anziehen wollen/ damit der Herꝛ ſie/ nach gelegenheit geleſen/ vnd darauß von dem eingangs gedachten Diſcours (den der Herꝛ hiemit wieder zu empfahen) judiciren könne. Habe allein noch dieſes auß demſelben anhencken wollen/ in dem der Autor eines gelehrten Manns/ den er zwar nicht nennet/ antwort auff die Frag/ warumb die Mönch ſich ſo ſehr vor dem Todte fürchten/ anziehet/ in dem er geſagt/ daß es darumb geſchehe/ weil ſie hier auff dieſer Erde nichts zu ſorgen/ als daß ſie jhre horas ſingen vnd beten/ vnd dann wie ſie wol leben vnd allen Vollauff haben mögen; vnd doch dabey der meiſte Theil kaltes Hertzens/ vnd Melancholiſcher Natur ſeyen; oder darumb/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſie gar vnd gäntzlich müſſen vntergehen/ in deme alles mit jhnen/ wañ ſie auß dieſem Leben abſcheiden/ (auſſer der Seele) abſtirbet. Item/ was der Biſchoff Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 44. a. ſagt/ daß ein Mönch ſo in einem Kloſter gedenckt zuverharꝛen/ dieſe Eigenſchafften haben ſolle/ daß er nemblich halte/ was er angelobt; daß er thue/ was man jhme befilcht; daß er eſſe/ was man jhme fürſetzt; vnd daß er nicht murꝛe über das jenig/ was er ſiehet/ ꝛc. Vnd ein Nonn/ damit ſie nicht in jhrem Kloſter trawrig/ verzagt vnd ſchwermüthig ſeye/ muß dieſe Eigenſchafften haben/ nemblich/ daß ſie freywillig ins Kloſter gehe/ daß ſie kein noth leide/ daß ſie gern Arbeite/ vnd nicht gern murꝛe. Item pag. 196. a. daß der H. Bernhardus dem Abbt Mauro nachfolgende Wort ſchreibe: Du ſolt wiſſen Maure, daß von der ſtund an/ als du annahmeſt den Orden/ biſt worden ein Spectacul der Welt: vnd deßwegen muſtu Keuſch ſeyn an deinem Leib/ Rein in deinen Gedancken/ Frey in deinen Gelübden/ Freundlich an deinen Brüdern/ behutſam in deinen Worten/ Mitleidig mit den Schwachen/ vnd jederzeit befleiſſen in heiligen Vbungen. Welches dann auff des Herꝛn begehren/

Neſcio enim quo modo minus timet mortem, qui minus delitiarum novit in vita. Veget. lib. 1 c. 3. in fine.

gehren/ ich hiemit kürtzlich extrahiren/ vnd vermelden ſollen/ den ich im übrigen der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehlen thue.

XXXIV.

Inſonders geliebter Herr vnd Bruder. Es ſagt der vortreffliche Hiſtoricus Polybius lib. 2. fol. 92. E. ſeq. gar wol/ daß man niemals von künfftigen Sachen/ als wann ſie ſchon geſchehen weren/ berathſchlagen/ noch beſtändige Fürſehung in den jenigen thun könne/ welche ſich von Natur anders zutragen mögen; ſondern man müſſe einen Theil derſelben dem vnvorſehenen Außgang laſſen; dieweil wir allenthalben Menſchliche Zuſtände/ ſonderlich in den Kriegsſachen/ an vns haben. Solches nun erfähret dieſer zeit mancher all zu wahr ſeyn; darumb auff das zukünfftige keiner zu viel bawen; aber das/ was mit guter Weil berathſchlagt worden/ geſchwind zu Werck richten ſolle; wie deſſen auch Ariſtoteles lib. 6. Ethic. cap. 9. fol. 680. Tom. 2. oper. erinnert. An welchen beyden doch der Trunck/ vnd andere Wollüſten/ offt groſſe Verhindernuß mit einſtrewen; wiewol Macrobius lib. 3. Saturnaliorum cap. 13. in fine, wil/ vnd auch ſolches daſelbſt zu erſehen iſt/ daß man vorzeiten vielmehr/ als jetzunder in Wollüſten gelebt hat. Ins gemein aber ſehen wir bey der vom Herrn Brudern angedeuten Perſon/ vnd vielen andern mehrern/ daß es heiſt was der Lydier König Crœſus, zum Perſiſchen Monarchen Cyro, beym Herodoto lib. 1. fol. 45. geſagt hat: es ſeyen die Menſchliche Sachen ein Circul oder Rad/ welches ſo mans herumb treibe/ es nicht jederzeit alle Glückſelig ſeyn laſſe. Vnd kan man es dem N. nicht vor übel halten/ daß er ſich defendirt hat. Cicero ſagt in orat. pro Milone tom. 2. oper fol. 772. C. Hoc & ratio doctis, & neceſſitas barbaris, & mos gentibus, & feris natura ipſa præſcripſit, ut omnem ſemper vim, quacunque ope poſſent, à corpore, à capite, à vita ſua propulſarent. Vnd iſt die Vertheidigung alſo in guten Günſten/ daß ſie einem Prieſter/ wann er Meß lieſet; oder wann er ein in Todesnöthen ligendes Kind tauffen ſolle; ja auch dem Teuffel nicht zuverſagen iſt; wie ſolches Johannes Nicolai in disquiſitione de diffidationibus th. 12. circ. fin. lit. E. 2. beweiſet. Das ſchlimme Männlein N. wird mit ſeinem Ohrenblaſen/ ſonders zweiffels/ viel Vrſach hierzu geben haben. Delatores genus hominum publico exitio repertum, & pœnis quidem nunquam ſatis coërcitum, ſchreibet Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 71. Man ſihet es jhme an ſeiner Leibsgeſtalt an; wiewol ſolche bißweilen betrüget; wie man dann vom Alexandro M. Annibale, vnd J. Cæſare lieſet/ daß ſie nicht ſchön/ aber vortrefflich vnd

dapffer geweſt ſeyn. Was bringen aber dieſe Leuth/ ſo jhre NebenMenſchen alſo ineinander hetzen/ davon? Nichts/ als einen ſtinckenden Nahmen/ vnd tragen ſtets ein böſes Gewiſſen bey ſich / ſo inwendig naget/ ſie grewlich peiniget/ vnd jhnen kein vollkomene Frewd zulaſſet. Vnd in dem ſie jhr Vnrecht nicht bekennen/ ſondern das noch darzu bemänteln wollen; ſo koñen ſie darüber gemeiniglich in zeitlich vnd ewiges Verderben. Aber theils Superlativi haben gern ſolche Geſellen vmb ſich/ damit ſie durch ſie zu einem/ dem ſie nicht wol wollen/ ein Vrſach/ jhn ins Verderben zu bringen/ finden mögen. Sehen auch gern/ wann die jhrige ſich vntereinander Katzbalgen/ dieweil ſie hierdurch jhren Gewalt befeſtigen/ vnd reicher werden können. Vnd ſchreibet Herman. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 25. n. 28. pag. m. 1127. auß Machiavello, von einem vornehmen Fürſten in Italia/ welcher/ als er einsmals ermahnet worden/ der Gibelliner, vnd Guelfen, factiones, in ſeinem Gebieth zu niederlegen/ bekandt habe/ daß er durch ſolches Mittel/ jährlich in die 12. tauſend Ducaten ſtraff in ſeine Rentkammer bringe. Was dann fürs ander/ der Herꝛ Bruder/ von dem anvertrawten Guth ſchreibet/ ſo weiß er wol ex l. ſi hominem 7. ff. Depoſiti, daß wann einer Schulden halber außtritt/ daß man die Deponenten, oder Hinderleger/ mit einander/ ohne einige prærogativ, vor andern Glaubigern in acht nimmet. Vnd thut ſolches Andreas Perneder ad tit. Inſtit. quib. mod. re contrahitur obligatio, fol. m. 216. ſeq. vermög angezogenen lib. 7. vnd folgenden 8. quod privilegium exerceetur, auch auff das Wechſelgeld extendiren/ vnd ſagt: Wann auch jemands ein Geldt in Wechſel empfangen vnd eingenoñen/ daß dem/ der jhm ſolches Geld vberantwortet/ an einem andern Orth wieder gegeben werden ſoll/ iſt in gleicher Freyheit vnd Gerechtigkeit/ wie das zu behalten vnd gegeben Guth/ alſo/ wo es zu ſolchem Fall kommet/ daß des/ der das Wechſelgeld empfangen/ Haab vnd Güter von den Glaubigern angegriffen/ vnd vergant/ oder verkaufft werden / ſo ſollen die WechſelTitul allwegen außgeſchloſſen ſeyn; dann dieſelbe gehen allen andern Glaubigern die vielleicht Wucher oder Verzinſung/ vmb jhr Gut genommen/ vor/ vnd wird hierinn die älte der Zeit keines wegs angeſehen vnd bedacht/ vnd muß alſo das Wechſelgeld alles zu gleich vor andern Schulden vnd Gerechtigkeiten/ entrichtet werden. Mit deme dann auch Matthias Berlichius part. 1. concluſ. practicab. 64. n. 14. vbereinſtimmet; der auch concluſ. 80. n. 78. ſchreibet/ daß die Wechſelbrieff allenthalben paratam executionem haben. Vnd beweiſet Ariſtoteles Sect. 29. problem. 2. tom. 2. oper. fol. 562. ſeq. weitläufftig/ daß es viel vngerechter ſeye/ ein hinterlegt Guth/ als ein geliehenes/

Delicta fatenda eſſe, non excuſanda, docet Piccardus decad. 16. obſervat. cap. 6.

§. Praterea & is, verſ. item **das hinderlegt/ oder zubehalten gegeben Guth.**

ſihenes/ zu verläugnen. So ſchreibet Herodotus lib. 6. fol. 190. ſeq. daß des Glauci von Sparta gantzes Geſchlecht vorzeiten außgetilget worden/ dieweil derſelbe nicht zwar bey jhme/ von einem Mileſio, zu behalten gegebnes Geld geläugnet; ſondern allein ſolches des Hinterlegers Söhnen/ als ſie nach Sparta kommen/ vnd das Kennzeichen gewieſen/ vnd ſolch Geld wieder begehrt/ er aber 4. Monat auffſchub/ ſich/ ob er es empfangen/ zu beſinnen genom̃en/ zu läugnen willens geweſt iſt. Welches dann bey manchem nicht die Noth/ ſondern die böſe Begierd/ eines andern Guth zu haben/ thut. Wie dann theils gefunden werden/ ſo nicht zu erſättigen ſeyn; ſondern je mehr ſie bekommen/ je mehr ſie begehren. Vnd ſagen die Spanier: Lo, que mucho ſe deſſea, no ſe cree, anuque ſe vea; daß man das jenige/ ſo hefftig begehrt wird/ nicht glaube/ ob mans ſchon ſehe. Vnd wann ſolche Leuth jhr Vorhaben nicht erreichen/ ſo entſtehet endlich darauß entweder ein ſchwere melancholia, oder der Todt ſelbſten; vnd bringen ſie ſich offt/ auß Verzweifflung/ vmbs Leben/ vnd der Seelen Seeligkeit. Was endlich des Herrn Brudern eignes Anligen betrifft/ ſo hat er mein wenige Meynung allhie beygelegter zu empfahen. Vnd were mein Rath/ daß er ſich mit dem N. auffs bäldiſte vertragen thäte/ vnd jhn ſelbſten deßwegen anredte. Dann wer zur Vneinigkeit am erſten Vrſach geben/ der ſolle auch am erſten den Weg zur Verſöhnung machen/ abbitten/ vnd den Schaden abzuthun ſich anerbieten. Im übrigen ſoll es beym Herrn Bruder heiſſen:

Dall' haver ottennto le coſe deſiderate, nõ ſi diminui ſcono, mà ſi accreſcono ſempre i diſſegni.

Fide Deo tantùm, non hic te deſeret unquam;
Omnibus ærumnis, hoc duce, victor eris.

Damit ꝛc.

XXXV.

Viel geliebter / vnd alt vertrawter Herr vnd Freund. Sein Schreiben vom 12. diß iſt mir geſtern wol worden/ auß welchem ich zuvorderiſt ſeinen alten Löbl. Brauch / den er von Jugend auff gehabt/ verſpüret/ in dem er nach der Vermahnung des Apoſtels zun Coloſſern am 3. v. 17. alles mit Gott anfahet/ vnd hierin̄ auch dem Keyſer Juſtiniano nachfolget/ welcher de conceptione Digeſtorum ad Tribonianum, pag. m. 3. ſagt/ daß er ſich weder auff ſeine Waffen/ noch ſeine Soldaten/ noch ſeine Kriegs Obriſte; oder auff ſein eigen Klugheit/ vnd Vorſichtigkeit/ verlaſſe; ſondern allein alle Hoffnung zu der Vorſehung der Allerhöchſten Dreyfaltgkeit referire: Auch der Herr ſein Leben alſo anſtelle / daß er mit den Menſchen vmbgehet/ als wann es GOtt ſehe; vnd mit GOtt redet/ als wann

Amara Dios es cordura, todo lo demas es locura.

Tanto nobilior quisq; quanto propinquior

wann es die Menſchen höreten/ wie auch dieſes ein weiſer Heyd/ nemblich Seneca am Ende ſeiner 10. Epiſtel/ erinnert. Vnd iſt ingleichem an dem Herrn zu loben/ daß er alles/ ſo jhme begegnet/ mit Gedult annimbt/ vnd alles dem Willen Gottes befihlet; ingedenck deſſen/ was der H. Auguſtinus in Enchiridio cap. 91. Tom.3. oper. col. 185. B. ſagt: es geſchiehet nichts/ es geſchehe dann auß des Allmächtigen Willen/ entweder in dem er zulaſſet/ daß es geſchehe/ oder/ daß er es ſelbſten thue. Vnd iſt kein Zweiffel/ daß Gott gutes thue/ wann er ſchon auch zuläſt zu geſchehen/ wann etwas böſes geſchicht. Dann dieſes nicht/ als auß gerechtem Gericht Gottes/ gegeſchicht. Vnd der Heyd Xenophon ſpricht gegen dem Ende des 1. Buchs von Vnterweiſung des Königs Cyri, daß zwar die Menſchen auß jhren Vermutungen ſich können berathen/ was ſie vornehmen ſollen; aber was ſolches für einen glücklichen Außgang nehmen werde/ das wiſſe niemand/ als die ewige Götter/ die alles vergangene/ gegenwertige/ vnd zukünfftige wiſſen. Welches dann auch der vnverhoffte Todtfall des Herrn geliebten Herrn Sohns/ weyland berühmbten Obriſten bezeuget/ der gleichwol in dem das gröſte Glück gehabt/ daß er in ſeiner glückſeligkeit geſtorben iſt. Wie dann ſolches auch vom König Guſtavo Adolpho auß Schweden/ (den theils dem groſſen Alexandro, jedoch mit gewiſſer Maß/ vergleichen) kan geſagt werden/ daß nach Eroberung/ in kurtzer Zeit/ ſo vieler Länder/ vorvornehmer Veſtungen/ Stätt vnd Orth/ Erhaltung ſo vieler Victorien, vnd Erſtreckung ſeiner Waffen/ biß an die Vornembſte Flüß des Teutſchlands/ nemlich den Rhein/ der Thonau/ der Elb/ Weſer/ Mayn/ Lech/ Saala/ ꝛc. Er darauff in der Schlacht vor Lützen/ ſo die ſeinigen erhalten/ ſigreich geſtorben iſt. Ingleichem wird des Hertzog Bernhardts von Sachſen Weinmar glückſeligkeit hoch geprieſen/ in dem er in einem Jahr/ nemblich Anno 1638. ſo viel anſehlicher Veſtungen/ vnd Stätte/ erobert/ vnd in ſo viel gewaltigen Schlachten/ allezeit die Oberhand gehabt/ hernach Anno 39. den $\frac{8}{18}$ Julij, nach dem er dieſes Jahr; ſonderlich in Burgund/ viel namhafftes verrichtet/ vnd erſt newlich daſelbſt die veſte Stadt Salines; vnd ein wenig zuvor herauſſen im Sundgöw/ die Stadt vñ Schloß Than/ ein bekommen/ ehe jhme ein einiger Eintrag in ſeinem ſo glücklichẽ Lauff begegnet iſt/ zu Newenburg am Rhein/ ſo er daß vorige Jahr auch eingenom̃en/ auff ſeinem Bett/ nach vorgehender diſpoſition ſeiner Sachen/ bey gutem Verſtand/ vnd Kehrung zu Gott/ im 35. Jahr ſeines Alters (als er den 6. Auguſti Anno 1604. gebohren worden.) mit Verlaſſung groſſen Guts vnd vielen Landes (deſſen er vorhin wenig/ vnd reſpectivè nichts gehabt.) vnd was

Deo eſt. At omnis in illum propinquitas, de vicinitate virtutum, de vitiorum fuga ſtatuenda. Dn. Harsdörfer in Catone Norico, e Philoſoph. Chriſt. Caroli Scribanii.

Vid. Mich. Virdungi Alexander nov-antiquus.

das meiſte iſt/ eines vnſterblichen Namens, ſanfft geſtorben iſt; da jhme/ wo er länger gelebt/ leichtlich etwas Widerwertiges hätte wiederfahren können: in maſſen demſelbigen nach ſeinem erſten Glück/ ſo er im Krieg gehabt/ folgends bey Nördlingen Anno 1634. Vnd auch andern Kriegshelden in dieſem jetzigen Krieg/ begegnet iſt/ die jhre Glückſeligkeit nicht biß ans ende perpetuirt haben. Aber wieder auff des Herꝛn Sohn zukommen/ ſo iſt zwar bey jhme weder Ehr- noch Geldgeitz geweſen; gleichwol ſo hat er viel ſchwere vnd groſſe Ding vorgenommen/ vnd jhme nichts zu ſchwer ſeyn laſſen/ ingedenck deſſen/ was Seneca abermals in epiſt. 104. pag. m. 823. ſagt: non quia difficilia ſunt, non audemus; ſed quia non audemus, difficilia ſunt. Dann den Liebhabenden nichts zu hart iſt/ vnd dem/ ſo zu arbeiten begehrt/ nichts zu ſaur wird; ſondern alles/ was einem gefällt/ jhme gantz leicht iſt; wann ſchon hohe Sachen ſchwer zu verbringen ſeyn. Hergegen/ wann einer was mit Vnwillen thut/ ſo kompt jhn ſolches ſchwer an/ wann es ſchon für ſich ſelbſten leicht iſt. Es iſt der Herꝛ Obriſt fleiſſig geweſen/ wo es bedörfft hat. Dann bißweilen man einen zu groſſen fleiß/ als wann einer wolte das Läger hüten/ in dem er an den Feind gehen ſolte/ nicht lieb hat. Er iſt wachtſam geweſen/ vnd hat nicht jedes leichtlich geglaubet; welches im Kriegsweſen ſonderlich erfordert wird: da es vornemlich heiſſen ſolle:

à' conſigli celeſti non ſi può reſiſtere.

Difficilia, quæ pulchra. Dulcia non meruit, qui non guſtavit amara.

Fortes fortuna juvat. Plinius, teſte ejus Nepotem é Sorore lib. 6. epiſt. 16. pag. 167.

Nil homini melius, quàm diffidentia prudens,
Ut capiare minus, credere diſce minus.

Wie dann auch Euripides in Helena pag. 301. ſagt.

- - - - diffidentiâ moderatâ
Nihil eſt utlius hominibus:

Daß den Menſchen nichts nützlichers ſeye/ als ein mißtrawen mit ſeiner maß. Dann/ obwoln von denen/ welche die Kunſt zu ſimuliren vnd diſſimuliren/ mit fleiß gſtudirt haben/ wir nichts wahrhaffts/ nichts heiligs/ nichts auffrechts hoffen; ſondern alles erdichtet/ eitels/ betrügliches/ vnd verſchlagenes/ gewarten ſollen; wie Bodinus lib. 4. de Republ. c. 1. fol. 372. D. erinnert: So ſeyn doch die jenige/ welche ſich der diſſimulation mäſſig gebrauchen/ vnd das/ ſo zu viel vor Augen/ vnd da ligt/ nicht diſſimuliren/ angenehm/ wie Ariſtoteles lib. 4. Ethicorum cap. 7, in f. tom. 2. oper. fol. 656. ſagt. Wolgedachter Herꝛ Obriſt Seel. hat ſich auch beflieſſen/ Einigkeit vnter ſeinem Regiment zu erhalten. Dann/ wie die Privat Feindſchafften jederzeit der Chriſtlichen Kirchen groſſen Schaden gethan/ vnd dieſelbe in viel ſecten zertrennet haben: Alſo ſeyn auch die Spaltungen vnter einem Kriegsheer/ jederzeit ſehr ſchädlich geweſen/ dardurch es ſich ſelbſten auffge-

zehrt hat. Daher ſagt Thucydides lib. 3. hiſtor. fol. 83. daß/ wo die Gemüther nicht einig/ auch die Werck vngleich ſeyen. Vnd obwoln/ wann gemeine Gefahr obhanden/ man ſich zuvergleichen pfleget; ſo gehet es doch nicht allezeit an. Vnd damit der Herr Obriſt Seel. ſeine Soldaten in jhrem Wolſtand erhalten möchte/ ſo hat er ſich ſtetigs befliſſen/ damit ſie mit gnugſamer Proviant verſehen weren/ ingedenck deſſen/ was Vegetius de re militari lib. 3. cap. 9. fol. 92. ſchreibet; der Hunger wie man ſagt/ thut inwendig ſtreiten/ vnd oftmals ohne Eyſen überwunden. Vnd hat jhme/ damit er ſie die Soldaten in mehrerm Gehorſam vnd Liebe gegen jhm/ erhalten/ ſein Wolredenheit gewaltig geholffen/ alſo daß er dem Carneadi gleichſam zuvergleichen geweſen/ von dem Cicero lib. 2. de Orat. pag. 222. C. tom. 1. ſchreibet/ daß er in ſeinen Diſputationibus nie keine Sach defendirt, ſo er nicht probirt; vnd keine oppugnirt, die er nicht evertirt hette. Vnd dieweil er den Seinigen mit gutem Exempel vorgangen/ ſo hat er deſto beſſere diſciplin halten können. Dann eines Fürſten/ vnd alſo eines jeden/ ſo über andere zu gebieten/ Anreitzungen gelten ſehr viel/ die Gemühter der Vntergebnen zu ändern/ vnd zwar leichter zu den Laſtern/ als zu den Tugenden. Welches Bodinus lib. 4. de Rep. cap. 6. fol. 454. mit dem Exempel des Königs Franciſci I. in Franckreich beweiſet/ der/ wegen einer Wunden/ jhme die Haar abnemmen laſſen/ damit er deſto eher heil werden köndte/ da dann alle ſeine Hoffſchrantzen/ Fürſten/ Herren/ Edelleuth/ auch alle andere/ ſeinem Exempel nachgefolget haben/ wiewol es vorhin für eine groſſe Ehr/ lange Haar zu tragen/ gehalten worden iſt/ wie ich anderswo erinnert habe. *Cent. 1. epiſt. 16. pag. 84.* Man hat nie gehört/ daß ſeiner des Herren Obriſten Leuthe einer durch Fewer jemands ſchaden zugefügt hette; welches aber bey vielen nicht in acht genom̄en wird. Vom Pfaltzgrafen Ruperto wird in des Nicolai Serarii Mäyntziſchē Chronic/ in dem Leben des Ertzbiſchoffs Conradi II. ſo Anno 1395. geſtorben/ lib. 5. pag. 867. geleſen/ daß er in dem Städtkrieg/ in welchem ſich 72. Städt zuſammen verbunden/ 60. der jhrigen/ ſo nächtlicher Weil/ mit Anzündung der Weiler vnd Dörffer/ groſſen Schaden gethan/ in einen fewrigen Kalckofen zu werffen befohlen/ damit durch Fewr die Straffe litdten/ die/ ſo viel Fewr angezündet hatten. Vnd hat zu einem guten Regiment auch viel gethan/ daß Ehrngemeldter des Herren Herr Sohn ſeiner Soldaten/ wo möglich verſchont/ vnd ſie nicht/ aus einem tollkühnen Muth/ auff die Fleiſchbanck gelieffert hat. Von den Verwegenen ſaget Ariſtoteles lib. 3. Ethic. cap. 7. fol. 636. d. tom. 2. daß ſie vor der Gefahr Sporenſtreichs hinein gehen; die Tapffere hergegen ſeyen zwar inbrünſtig in dem Werck ſelb-

ſten;

ſten; vorhero aber ſtill vnd rühig. Vnd was das meiſte iſt/ ſo hat viel wolgedachter Herr Obriſt/ nach ſiegreichem Kampff/ ſonder allen Zweiffel/ das rechte Ehrenkräntzlein davon gebracht/ in dem/ wie er ein Gottſeliger Kriegsmañ im Leben geweſen/ er auch im Sterben/ ſich nicht auff ſeine gute Werck/ vnd anderer ſündigen Menſchen Verdienſt vnd Vorbitt; ſondern allein auff die Gnugthuung für alle ſeine Sünde/ vnd den Verdienſt/ ſeines Herren vnd einigen Seligmachers Jeſu Chriſti/ verlaſſen/ vnd darbey verſtändig vnd biß an ſein Ende redend/ ohne einigen von ſich gebenden Schmertzen/ abgeſchieden iſt, welchem ſein/ vnd vnſer aller Himmliſcher Vatter/ an jenem groſſen Tag/ dem Leib nach/ frölich aufferwecken/ vnd mit der Seelen/ zu Beſitzung ewiger Frewd vnd Seligkeit/ herrlich vereinigen; vnd auch den Herren in dem guten Vorſatz/ deßwegen nicht zu viel traurig zu ſeyn/ beſtändig erhalten/ vnd jhn mächtiglich/ mit den Seinigen/ fürohin ferners Handhaben/ Schützen/ vnd vor fernerm Leyd behüten wolle. Datum &c.

XXXVI.

SOnders günſtiger Herr. Es ſchreibet Seneca de tranquillitate animi cap. 15. pag. m. 541. daß Ariſtoteles geſagt habe: nullum magnum ingenium ſine mixtura dementiæ fuiſſe. Solches nun wahr zu ſeyn/ erſcheinet auch auß des N. Diſcours, welcher / wie der Herr berichtet/ newlich taxirt hat/ daß man den Büchern einen Catalogum anhenget/ wo/ wann/ vnd in was Form / ſie ſeyn gedruckt worden; welches er für ein eiteles Werck/ vnd dadurch die Käuffer in mehrere Vnkoſten geſetzt worden/ halten thut. Ob nun wol er ein verſtändiger Mann iſt/ ſo beſtättiget er doch mit dieſer ſeiner widrigen Meynung / was hieroben geſagt wird/ daß nemblich keiner ſo witzig geweſen/ deme nicht eine Thorheit entwiſcht were. Ein Buch zuſchreiben braucht zwar Mühe; aber ſolches mit Zeugnuſſen zu beweiſen/ was einer ſchreibt / vnd dieſelbe nicht von andern außzuſchreiben; ſondern ſelbſten nachzuſchlagē/ vnd auff zuſuchen/ das braucht die gröſte Mühe. Mancher Autor vermeint/ man ſoll jhm Schlecht glauben geben/ vnd ziehet keine autoritates an. Welches dañ auch theils Leſern nicht übel gefällt/ die da vermeinen/ es hindern ſie die allegaten nur im Leſen. Jaſon aber ſagt in l. illam num. 8. verſ. item ad iſtud notabile C. de collat. auß Archidiacono, daß wir auch einem groſſen / oder vornehmen Doctori, nicht glauben zuſtellen ſollen / er beweiß dann ſein dictum durch ein gültige Schrifft / oder authenticam Scrtpturam, daſelbſten fol. 56. Comment. in 2. Cod. partem ein mehrers/ ſampt den limitationibus, hievon. Wann man auch â jure communi

Vid. Lutherus de Cenſu lib. 2. c. 2. n. 30. p. m. 233.

Vid. etiã d. Lutherus d. li. 2. c. 7. n. 14. p. 332.

communi zu weit gehen wil; ſo ſolle man dem Alleganti nicht glauben/ es werde dann ſolches erwieſen; cap. paſtoralis. 8. lib. 2. Decret. Greg tit. 22. de fide Inſtrumentorum. Alſo ſchreibet auch C. Plinius ſecundus in præfat. in natural. hiſtor. ad Veſpas. Eſt enim benignum (ut arbitror) & plenum ingenui pudoris, fateri, per quos profeceris, non ut pleriq; ex iis quos attigi, fecerunt. Xenophon hat des Thucydidis Hiſtorien allein bey ſich gehabt/ vnd hette den Nahmen des Autoris wol vnterdrucken/ vnd ſelbige vnter ſeinem eignen herfür geben/ vnd alſo menniglich betriegen können; aber dieſer Ehrliche Heyd hat es nicht allein nicht gethan; ſondern auch ſelbige Bücher durch ſein Zeugnuß/ vnd Lob/ deſto anſehenlicher gemacht/ wie Camerarius in vita Xenophontis pag. m. ſeq. ſchreibet. Theils allegiren zwar ein vnd andern Scribenten/ ſetzen aber weder Buch/ Capitel/ oder anders/ hinzu. Wer wil nun alle ſolche Bücher durch leſen/ vnd ſuchen/ an welchem Orth/ eines/ oder das ander ſtehe: Zumalen weiln theils Bücher gantz kein Regiſter/ oder doch gar ſchlechte haben/ daran jedoch ſehr viel gelegen iſt/ vnd jener ein Buch ohne Regiſter/ einer Kuhe ohne Schwantz vergliechen hat. Die Dritten ſetzen zwar die Stellen/ da eines/ oder das ander zufinden; aber wann mans nachſchlägt/ ſo findet es ſich entweder gar nicht/ oder es ſeyn die angezogene Wort variæ lectionis, mangelhafft/ nicht gantz/ oder nach eines jeden gefallen kurtz zuſammen gezogen/ vnd ein Sententz/ als ob er alſo da ſtünde/ darauß gemacht; oder/ es hat einen andern Verſtand damit; welches dañ bey theils Juriſten/ ſonderlich die vor Gericht ſich gebrauchen laſſen/ nicht ſeltzam iſt/ welche/ damit ſie ein Hauffen Allegaten auffs Papyr bringen/ vnd deſto mehr verdienẽ mögen/ auß andern dapffer herauß ſchreiben/ nicht ſelber nachſchlagen/ vnd ſo ſie es ſchon thun/ nur obenhin lauffen/ vnd des Autoris Meynung nicht recht faſſen/ vnd offt einen allegiren/ der gantz wider ſie iſt. Zu dem auch hiedurch viel Zeit verſpielt/ die Partheyen lang auffgehalten/ vnd die Richter verwirret werden. Es heiſt jmmerzu/ es ſeye ein communis Opinio; da man doch ſolche/ per directam contradictionem ſimilium opinionum communium, deſtruiren kan. Sie ſolten das factum vielmehr allegiren/ vnd davon diſputiren; das jus aber/ ſo auß dem facto entſpringt/ muß der Judex ſelbſten wiſſen; wie dann ſolches in Franckreich obſerviret wird/ da man zu den Advocatis, wann ſie die jura allegiren/ ſaget; Venite ad factum, Curia ſatis intelligit jura; wie Mynſingerus cent. 5. obſerv. Cameral. 88. n. 6. ſchreibet/ vnd auch die/ ſo in Franckreich geweſen/ ſolches bey den Parlamenten werden vermerckt haben. Hievon aber haben der Autor des Diſcurſus Juridici vom Juſtitienwerck; Valentinus Winter in Parthen.

Vid etiam Nicol. Everhardi in Loc. ab Auctoritate p. m. 577.

then. litigioſo, beſagter Latherus de Cenſu lib. 2. cap. 7. p. m. 345. (daſelbſten auch pag. 348. ſeq. von der Straff) vnd andere mehr/ weitläufftig geſchrieben/ die man leſen kan. Vnd ſagt Erneſtus Cothman vol. 1. reſp. 13. von den Collectoribus communium opinionum, daß ſolche Arbeit nicht vnnütz were/ wann nur die Sammler ſolcher gemeinen Meynungen allzeit der Wahrheit ſich befleiſſigen thäten; vnd es nicht offt geſchehe/ daß ſie vns etwas für ein wahre vnd gemeine Meynung aufftringten/ die doch denſelben Auctoribus, ſo ſie zur Bekräfftigung der Sache anziehen/ entweder nie in den Sinn kommen oder ſolche von jhnen gantz verworffen iſt. Welches dann die Vngerechtigkeit befördert/ ſonderlich bey dem vnvorſichtigen Leſer/ welcher entweder auß mangel der Bücher/ oder wegen viele der Geſchäffte nicht ſelber nachſchlagen kan. Vnd ſagt er Conſil. 1. n. 567. vnd 68. auß Ioh. Andrea, vnd dem Abbate in cap. Capellanus de feriis, daß man nicht die Perſon anſehen/ ſondern mehrers des jenigen Meynung glauben ſolle/ der beſſere rationes hat; alſo gar/ daß auch ein newe opinio eines Doctoris, wann ſie beſſere Gründ hat/ der gemeinen fürzuziehen ſeye. Vnd Conſil. ſeu reſp. 24. n. 14. meldet er/ daß die bloſſe reſponſa der Juriſten Faculteten, als dann erſt in acht zunehmen/ wann ſie jhre autoritet auff das Recht vnd Verſtand ſetzen. Dann ſolche von einem Theil erlangte Gutachten dieſe Krafft nicht haben/ daß ſie zwiſchen den Partheyen das Recht machen vnd geben ſolten; ſchreibet er conſil. 1. n. 431. Jch komme wieder auff vnſer Vorhaben/ vnd warumb man zu Anfangs/ oder am Ende der Bücher/ ein Regiſter der Autorum anhencken ſolle; nicht zwar auff die weiſe/ wie es vor Alters im Brauch geweſen/ da man ſie bloß geſetzt; ſondern wie bey wenig Jahren hero es von Vornehmen gelehrten Leuthen/ ſonderlich Herren Doctore Conrado Dieterico, vnd D. Gregorio Horſtio, beyden ſeeligen angedenckens/ angefangen worden/ daß man auch den Orth/ die Jahrzahl vnd Form darzu ſetzen thut. Jch muß bekennen/ daß ich mich vor dieſem ſelbſten auff viel Vornehmer Leuth allegaten verlaſſen/ vnd etwas in meine erſte Wercklein gebracht/ ſo ich folgends/ da ich die Bücher ſelber haben können/ nicht in denſelben gefunden habe. Nun weiß ich nicht/ haben ſelbige Vortreffliche Scribenten gejrret/ oder haben ſie ein andere edition, als ich gehabt/ oder wie es damit mag beſchaffen ſeyn. Dann ein Buch offtmals gedruckt vnd vermehrt wird. Wie dann/ ohne Ruhm zu reden/ mein Theatrum Tragicum nun zum fünfften/ vnd wann ich die Nürnberg- vnd Dantziſche editionen, ſo ohne meinen conſens beſchehen/ darzu rechnen wil/ das ſiebendmal auffgelegt worden. Wer nun etwan ſolches zu allegiren würdigen (wie dann kein

Teſte C. Plinio Cæcilio lib. 3. epiſt. 5. pag. 70.

Buch ſo böß/ ſo nicht in etwas Nutz ſeyn ſolte/ wie Plinius Secundus geſagt hat) in maſſen es auch beſchehen iſt/ vnd das Jahr vnd Orth/ als Lintz/ Tübingen/ Roſtock/ ꝛc. nicht darzu ſetzen wolte/ der köndte ſich leicht verdächtig machen/ daß er nicht recht allegirt, wann einer ſolches in ſeiner edition nicht finden thäte. Ein Autor hat macht/ ſo lang er lebt/ ein Buch zu ändern/ mindern vnd mehren. Vnd ſeyn die Buchdrucker offt auch mit jhrem vnfleiß an etlichem ſchuldig. Vnd was die Alten Autores anbelangt/ ſo weiß man/ wie viel herꝛliche derſelben caſtrirt vnd zerſtimmelt worden ſeyn: Zu was ende/ iſt leicht zu erachten. Was zwar die Poeten betrifft/ ſo hat man dieſe Vrſach/ daß theils vnzüchtig vnd zu friſche Sachen/ als auch Apulejus gethan/ geſchrieben haben. Aber/ wann man fragt/ warumb man zu vnſerer Vätter/ vnd vnſern Zeiten/ ſo übel mit dem Eraſmo Roterodamo, Franciſco Guicciardino, Johanne Aventino, vnd andern verfahren? ſo wird man kein andere Vrſach/ ſo erheblich/ finden können/ als daß ſie das Maul zu weit auffgethan/ vnd die Warheit gar zu hell an den Tag gelegt haben. Ferners/ ſo findet man auch in den Alten/ varias lectiones; Vnd ſeyn die Griechiſche vngleich ins Latein/ vnd andere Sprachen übergeſetzt/ vnd ein Autor von vnterſchiedlichen (deren ein jeder es beſſer als der ander/ hat machen wollen) verdolmetſchet worden; wie auß den verſionibus des Homeri, Heſiodi, Herodoti, Xenophontis, Polybii, vnd vieler andern erſcheinet. Da dann/ wann einer auff ſein habende translation gehet/ vnd zum Exempel/ auß Heſiodi lib. 1. oper. & dier. den Verß allegirt:

Πάντα ἰδὼν Διὸς, ὀφθαλμὸς, καὶ πάντα νοήσας:

Vnd ſolchen in ſeinem Exemplar alſo Lateiniſch hat: Omniavidens Jovis oculus, omniaq; intelligens: bey einem andern aber alſo angezogen findet: Cuncta videt Pater Omnipotens, &c. Oder alſo:

Perſpicit, ac ſentit ſacrum Jovis omnia lumen;

Vnd ſo fort an: Item beym Euripide in Helena;

- - - - - Σώφρονος δ' ἀπιστίας
οὐκ ἔστιν οὐδὲν χρησιμώτερον βροτοῖς;

Welche Verß dann einer alſo:

- - - - - - Diffidentiâ moderatâ
Nihil eſt utilius hominibus:

Ein anderer:

- - - - - - - Sapiente diffidentiâ
Non alia res utilior eſt Mortalibus.

Michaël

Michaël Neander aber alſo geben hat:

- - - - - - *Prudenti incredulitate*

Non eſt quicquam utilius Mortalibus;

So kan er nicht darauß kommen/ ob der ander recht allegirt habe/ oder nicht; es ſeye dann/ daß er die edition wiſſe/ oder in dem Griechiſchen Text ſelbſten ſich erſehe. Iſt daher von angedeuten gelehrten Leuthen wol angeſehen/ daß/ damit der Autor ſein Autorität erhalte/ man es mit den Büchern alſo machen ſolle. Welches auch den Nutzen hat/ daß man ein Ding/ wann es ordentlich allegirt worden/ deſto eher finden kan; vnd einer/ ſo ein Buch begehrt durch den Truck außgehen zu laſſen/ deſto mehrern fleiß anwenden/ die Naſen beſſer in die Bücher ſtecken/ vnd ſeine Augen ſcherffen muß/ auff daß er den Leſern nicht quid pro quo geben thue: wie von vielem vnnützen Bücherſchreiben D. Lanſius in Orat. contra Germaniam p. m. 1091. ſeqq. edit. 3. zu leſen: Vnd es ſich ohne das hierinn mit andern nicht entſchuldigen läſſet; ſondern nur Vnrecht mit Vnrecht häuffen heiſſet. So dem Herrn ich zur freundlichen Antwort nicht verhalten ſollen/ ꝛc.

XXXVII.

SOnders geliebter Herr/ vnd Freund. Es ſagen die Italiäner duro con duro, non fe mai buon muro; vnd wir Teutſche/ zween harte Stein/ mahlen ſelten klein. Vnd ein ſtreitiger Kopff/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 24. n. 12. ſeq. ſchreibet/ dem gemeinen Weſen/ einem Königreich vnd einem Hauß/ vnnütz/ den man auch bey Geſellſchafften nicht gern ſihet. Dann er mit andern nicht überein ſtimmet/ weichet niemands/ zerſtöbert alle menſchliche Geſellſchafft/ verwirret der Fürſten Höffe/ vnd inficirt alles mit Auffruhren vnd Partheyen/ darauß Rottirungen vnd Verbündnuſſen entſpringen/ vnd auff dieſelbe Todſchläg/ Plünderungen/ vnd andere ſchädliche grewliche Sachen entſtehen/ welche alle offentliche vnd privat Stände zu ſchwächen pflegen. Darumb/ als Ariſtides vnd Themiſtocles, ſo einander ſehr zu wider geweſen/ zugleich Potſchaffts weiß geſchicket worden/ vnd zum Statt Thor kamen/ da hat Ariſtides den Themiſtoclem angeſprochen/ vnd geſagt/ wiltu/ daß wir vnſere Feindſchafft ein wenig hie ablegen/ ſo wir zu vnſerer Wiederkunfft/ wann wir wollen/ wieder auff vns nehmen kön̄en. Sintemal wo man nicht recht zuſam̄en ſihet/ ſo kan dz gemeine Weſen nicht recht verwaltet werden. Aber ein andere Meynung hat es mit dem diſputiren. Dañ obwoln man da bißweilen auch heftig ineinander kombt; ſo geht es doch endlich mit groſſem Nutzen ab. Vnd

Lipſius in notis ad cap. 6 lib. 3. polit. p. m. 587.

Dubitare in ſingulis nõ erit inutile. Nam diſputando melius veritas invenitur.

ob ſchon im Krieg der/ ſo überwindet/ gemeiniglich grewlicher/ vnd der Vberwundene elender wird; ſo helt es ſich doch in dieſem Krieg/ oder conflictu literario, weit anders/ in dem der Siger gutthätiger iſt; der erlegte aber geſchickter/ als er vorhin geweſen/ davon gehet. Viel Reiche ſeyn durch vielfältige Geſellſchafften zu Bettlern worden; in maſſen Richterus axiom. Oeconom. 36. pag. m. 143. (da er von groſſen Güttern/ die man durch Bergwercke bey Hoff/ vnd durch Kauffhandel bekommen/ tractirt/ ſo ſelten auff den andern Erben kommen.) ein ſonderbahres Exempel von einem zu Annaberg in Meiſſen erzehlet/ der von dem Bergwerck ſo reich worden/ daß er auch groſſen Fürſten/ wo nicht vorzuziehen/ doch zuvergleichen geweſen. Wann er ins Bad geritten/ ſo hat er allezeit einē groſſen comitat gehabt/ vnd ſeyn jhme auff der Gaſſen köſtliche mit Gold eingelaſſene Teppich auffgebreitet worden/ über welche er daher gezogen; vnd wann er ins Bad kommen/ ſo wurden jhme die Füß mit gebeheten/ vnd in Malvaſier geweichten Schnitten gerieben/ damit er einen Appetit zum Eſſen/ vnd Trincken bekommen möchte; die man ſodann den Armen vnd Krancken / ſo ſich in groſſer Anzahl dahin verfügt/ zugeworffen hat. Aber dieſer ſo reiche Mann ſoll endlich ſo arm worden ſeyn/ daß er auch in den Dörffern vor den Kirchenthüren/ das Almuſen/ ſich zu ernehren/ hat erbettlen/ vnd bekennen müſſen/ daß er durch Reichthumb verblendet worden ſeye.

In rebus dubiis generoſum fulget honeſtum.

Aber in den diſputationibus, vnd guten Geſprächen/ wo viel zuſammen kommen/ hat man ſich nicht zubeſorgen/ daß man ärmer werde; ſondern man wird nur reicher am Sinn vnd Verſtand. Welches ich darumb dem Herꝛen ſchreibe/ dieweil er mich geſtern durch das diſputiren überwunden/ vnd dabey gelehrter gemacht hat; vnd mich deßwegen die auffgewendte Zeit nicht rewen thut; wiewol Theils ſolches gering halten/ vnd ſolche Stunden auff etwas anders/ ſo jhnen viel eintraget/ zu legen ſich befleiſſen; vnd der Lehr des Johan. Petri de Ferrariis folgen/ welcher wil/ daß ein Weltlicher ſich nicht bloß auff gute Künſt legen ſolle; dann der Geſtalt er im Elend/ vnd Armuth leben müſſe; ſondern ſolle Handthieren vnd Kauffmanſchafften treiben/ ſo wol für ſich/ als durch andere/ vnd ſich in die weiſe der alten Verſtändigen ſchicken; darwider gleichwol Matthæus Brunus de Ceſſione Bonorum, in quæſt. 10. quartæ quæſt. princip. n. 17. fol. 542. A. iſt/ wie daſelbſt zu leſen.

In form. libell. Papiens. pract. quo agitur cõtra plures reos deb. gloſ. ult. in f. l. 347. a.

Joſephus Scaliger ſchreibt zwar lib. 4. epiſt. 434. pag. 794. Er wolle keinem rathen/ daß er ſeinen Kindern mehrere Zeit zum ſtudiren zulaſſe/ als ſo viel zu Erlernung der Lateiniſchen Sprach vonnöthen iſt; damit ſie ſich dann ferners zu einem andern Vorhaben des Lebens begeben/ ſo angenehmer/ vnd nutzbarer/ als das ſtudiren/ über welches heutigs Tags nichts verächtlichers/ vnd nichts vngülti-

gers

gers iſt. Vnd gleichwol/ ſagt er bald hernach/ daß deßwegen gute Künſte nicht zuverlaſſen ſeyn/ damit man derſelben Feinden/ ein angenehmes Werck erzeige. Sie ſeyn deſto embſiger zu treiben/ damit jnen die Augen wehe thun. Es iſt mit den Doctoribus, ſo ſich nicht zu gelehrten Leuthen halten/ vnd den Büchern obligen/ ſondern jhrer Haußhalt- vnd Handthierung abwarten/ offt ſchlecht beſtellt; vnd glaubet Herr Joan. Balthaſar Schuppius in Oratore inepto pag. 19. daß etlichen bey hellem Tag/ brennende Fackeln vorgetragen werden/ damit ſie an jhrer Blindheit nicht zweiffeln dörffen. Aber wieder auff vnſer Vorhaben zukommen/ ſo wird durch gutes Geſpräch auch manche Melancholey/ vnd der Schmertz vertrieben; wiewoln theils andere Mittel beſſer gefallen: als den Frantzoſen das Singen/ den Spaniern das Weheklagen vnd Heulen/ den Italiänern der Schlaff/ vnd den Teutſchen das Trincken; dardurch ſie vermeynen des Schmertzens abzukommen/ der aber dardurch offt nur gröſſer wird/ vnd bißweilen mehr als ſich gebührt/ zu reden/ vnd übel von den Sachen zu vrtheilen/ verurſacht. Perey ſagt tom. 2. epiſt. 114. dolores, y aventuras proprias y agenas: ſon la eſcuela verdadera para aprender. die Schmertzen/ eigne vnd frembde Zufäll ſeyn die rechte Schul etwas zu lernen. Des Betrugs/ den der N. geſtern dem N. geriſſen/ weil es nicht böß gemeynt war/ muſte ich wol lachen: Dann ſolches einer Weißheit zugeſchrieben wird. Aber die andere Art des Betrugs iſt verbotten/ wie dergleichen viel exempla Bruſonius lib. 2. facetiar. & exemplorum cap. 19. erzehlet. Vnd iſt der Judith heroiſchen/ vnd extraordinari That nicht nachzufolgen/ wie Scipio Amiratus lib. 2. diſc. in Tacit. cap. ult. p. m. 135. recht erinnert. Es wird beſagter N. nicht ſo leicht mehr trawen. Dann einer/ ſo einmal von einem betrogen worden/ vnd demſelben ſich wieder vnvorſichtig vertrawet/ iſt nicht zu entſchuldigen/ vnd auch nicht würdig/ daß man mit jhme mitleiden haben ſolte/ ſaget Fr. Guicciardinus lib. 11. p. m. 309. b. ſeq. Jch hätte mich mit gantzem Luſt noch länger auff vnſerm gewöhnlichen Platz auffgehalten/ vnd die gute converſation continuiren helffen/ wann mich nicht die Kälte nach Hauß in die Stuben (von welcher Erfindung Lipſius in notis ad Taciti Germaniam fol. m. 51. zu leſen) gejagt hette. Vielleicht gibt es bald wieder (Torff) Gelegenheit. Vnterdeſſen denck der Herr des Herrn Adolphi vorgelegter Frag nach/ welches vnter dieſen das beſte ſeye/ nemblich/ præceps Theologorum judicium; anceps jureconſultorum reſponſum; languens Medicorum ſolatium; ſuave Philoſophorum delirium?

Vid. Warem. de Erenberg de fœderib. lib. 1. c. 2. n. 61. pag. 173. ſeqq.

De Hypocauſtis Iſlandorũ, & ceſpite bitumino, Vid. Arngrimus Ionas lib. 1. rer. Iſland. p. 30.

vnd ſeye damit ꝛc.

XXXVIII.

&c. HOchgeehrter Herꝛ / denſelben berichte ich dienſtfreundlich/ daß ich geſtern/ Gott ſey gedancket/ wieder glücklichen allhie angelangt bin. Vnd habe mich nochmaln gegen dem Herꝛen/ des günſtigen in ſeinem Hauß erzeigten Willens/ hochlöblichen zubedancken. Es hat mir/ ohne Liebkoſen zu reden/ inſonderheit wol gefallen/ daß der Herꝛ/ vnd ſeine geliebte Haußehr/ ſo balden ſie auffgeſtanden/ Gott den Herꝛn geſucht/ auch jhr Geſind zum Gebett haben beruffen laſſen; daher dann kein Zweiffel/ daß ſeine Allmacht jhme alles ſegnet/ wie dann der König David im 37. Pſalm. v. 23. ſeqq. ſaget/ von dem Herꝛn wird ſolches Manns Gang gefördert/ vnd hat Luſt an ſeinem Wege. Fället er/ ſo wird er nicht weggeworffen/ dann der Herꝛ erhelt jhn bey der Hand. Jch bin jung geweſen/ vnd alt worden/ vnd habe noch nie geſehen/ den Gerechten verlaſſen/ oder ſeinen Samen nach Brod gehen/ ꝛc. Ein ſolcher Herꝛ machet das Hauß Ehr: vnd anſehenlich/ wann es ſchon nicht allwegen köſtlich erbawet iſt.

Tutius eſt rectè ſub paupere vivere tecto,
Quàm malè marmoreas ædificare domus.

Cicero ſagt lib. 1. offic p. m. 60. vel Tom. 4. oper. p. 490. A. daß nicht der Herꝛ mit dem Hauß/ ſondern das Hauß mit dem Herꝛen zu zieren ſeye. Als einsmals ein Laſterhafftiger Geſell an ſein Hauß ſchriebe/ es ſolte da nichts böſes hinein gehen; da ſagte der Philoſophus Diogenes; wo dann der Herꝛ des Hauſes hinein kommen müſſe? wie Laërtius lib. 6. vit. Philoſ. pag. m. 368. ſchreibet. Ein rechtes Hauß erkennet man gleich im Eingang/ wann ein jedes das ſeinige thut/ auch das Geſind in rechter Diſciplin erhalten wird/ ſein Speiß/ Nahr- vnd Kleidung hat/ in welchem Hauß nichts überflüſſiges iſt; noch auch nothdürfftiges abgehet; vnd da man das Außgeben nach der Einnahm richtet. So ſtehet auch wol/ wañ man von dem richtigen Einkommen/ ſo fern es ſeyn kan/ jährlich ein Summa Gelds zurück leget / damit man ſolches in der Noth habe; vnd ſonderlich wann man die überflüſſige Außgaben vnd Schenckungen/ einziehet; vnd nicht mehr Geſind hält/ als man auffs höchſte von nöthen hat: vnd da man einander recht verſtehet vnd trewlich zuſammen ſihet: Dann kein Peſt ſchädlicher iſt/ als ein Feind/ den einer bey ſich in ſeinem Hauß hat/ ſaget Guliel. Tyrius lib. 11. Belli Sacri hiſtor. cap. 19. gegen dem ende/ fol. 252. Wann alſo Haußgehalten wird/ ſo kan man dabey gutes Muths ſeyn; wann ſchon nicht in allem der Vberfluß iſt. Man muß doch endlich davon/ wann man gleich die gantze Welt hätte; wie auch die Teutſche Reimen beym Hieron. Wolfio lauten:

Vide Catonis dictum ap. eundem Ciceronem in fine lib. 2. Offic.

Vid. de Alex. Severo Lampridius, & de Antonino Pio Capitolinus, & ex illis Latherus de cenſu lib. 3. c. 25. n. 95. & 96.

In commentar. in lib. 1. Offic. Cicer. pag. m. 298.

Aller Welt Sinn vnd Muth/
Stellt nach Luſt/ Kunſt/ Ehr vnd Guth:
Vnd wann ſie das erwerben/
Legen ſie ſich nieder vnd ſterben.

Davon aber haben andere/ vnd darunter auch Latherus de Cenſu lib. 3. c. 4. pag. 488. ſeq. geſchrieben. Des Herꝛen gelihenen Regenmantel/ weiln er mir durch ſeinen nachgeſchickten Jungen/ entbieten laſſen/ daß er mir ſolte verehrt ſeyn/ wil ich gleich behalten/ vnd neben dienſtfreundlichem Danck/ des Herꝛn wegen/ in beſſerer obacht/ als Pfaltzgraff Fridericus II. haben/ deme/ als er einsmals im durchreiſen/ zimblich Naß von der Jagt wieder kommen/ König Franciſcus I. in Franckreich/ ſein eigne Schauben/ mit Zobel gefüttert/ vnd an die zwey tauſend Cronen werth geachtet/ verehret/ der ſie hernach dem Abbt von Kröningen/ ſeinem auffwarter/ geben/ von deme ſie des nechſten Tags/ da der Fürſt von dannen auffgebrochen/ auff dem freyen Marckt/ offentlich zuverkauffen iſt außgehenckt worden/ ſo der König hoch empfunden hat; wie Hub. Thom. Leodius lib. 7. Annal. pag. 186. ſchreibet. Was vnſern gehabten Diſcours von einer Mißgeburt anbelangt/ ſo hab ich alsbalden nachgeſchlagen/ vnd im Sigeberto Gemblacenſi pag. 11. des Auberti Miræi edition de An. 1608. gefunden/ daß Anno Chriſti 396. im Jüdiſchen Caſtell Emaus, ein vollkomnes Knäblein gebohren worden/ welches vom Nabel anůber ſich getheilet geweſen/ alſo/ daß es hatte 2. Brůſte/ vnd 2. Köpff/ vnd ein jeder ſeine eigne Sinn/ vnd einer aß vnd tranck/ vnd der ander aß nicht; einer ſchlieff/ vnd der ander wachte; bißweilen ſchlieffen ſie beyde zugleich/ ſpielten auch zugleich gegeneinander/ vnd weinte ein jeder/ vnd ſchlugen einander. Sie lebten faſt zwey Jahr/ vnd nach dem das eine geſtorben/ ſo hat das ander noch 4. Tag hernach gelebt. In des Piſtorii edition de An. 1583. fol. 487. rer. Germ. ſcript. iſt es ein wenig anders/ aber ich folge hierinn dem fleiſſigen Miræo. Petrus Crinitus de honeſta Diſciplina lib. 21. cap. 8. muß entweder gar einen andern Sigebertum gehabt/ oder denſelben ſeinem Kopff vnd brauch nach/ explicirt haben/ dann ſeine Wort mit dieſen allegirten in etlichen nicht übereinſtimmen; ſo der Herꝛ ſelbſten bey jhme/ vnd ein anders dergleichen Exempel in der Franckfurthiſchen HerbſtRelation de Anno 1639. pag. 79. ſeq. leſen kan. Dießmal ein mehrers nicht/ dann daß den Herꝛn/ ſampt Liebſt Angehörigen/ ich der Göttlichen Obacht beſter maſſen befehlen thue.

XXXIX.

Vide Latherus de Cenſu lib. 2. cap. 3. num. 32.
Suadent viri prudentes nonnũquam, & usq; ad ebrietatem veniẽdum eſſe, non ut mergat nos, ſed ut abducat nonnihil animos in altiores curas defixos. Dn. Harsdörffer/ in Catone Norico.
Vid. Seneca de tranquil. animi c. ult p. m. 541.

Sonders geliebter Herr. Es ſagt jener Cretenſis bey dem Gellio lib. 15. cap. 2. poſt. pr. daß der Wein ein Zundel/ vnd Auffmunterung des Gemüths vnd der Tugend ſeye. Welches andere kurtz zuſammen ziehen/ vnd ſagen / er ſchärffe das Gehirn/ ſonderlich wann man die Stiegen herab fället/ welches dann dem Herrn geſtern ſchier auch wiederfahren were. Weil es aber wol abgangen/ ſo hat er Gott zu dancken/ vnd fürohin ſich zu befleiſſen / daß er nicht mehr auffladе/ als er tragen kan. Der Herr leſe/ was Latherus de Cenſu lib. 2. cap. 3. num. 34. ſeqq. hievon/ vnd der Straffe hierauff; Item/ was in den Reiches Abſchieden vnd Policey Ordnungen deßwegen geordnet iſt; vnd wie ſolchem Laſter zu ſtewren / num. 40. ſeqq. vnd warumb die Teutſche dem Trunck ſo ergeben pag. 260. ſeq. ſchreibet; vnd endlich das Capitel mit der Hiſtori des jenigen/ ſo auß 3. Sünden die Trunckenheit erwehlet; hernach aber auch die andere zwo/ als den Ehebruch/ vnd den Todſchlag begangen/ aus des Richteri axiom. Oeconom. reg. 34. in fin. beſchlieſſet; vnd auch lib. 1. cap. 10. pag. 106. ſeqq. ein mehrers hievon handlet; ſo daſelbſten zu ſehen. Man leſe auch des von Guevara Diſcurs von der Trunckenheit/ da er vnter andern part. 3. epiſt. pag. 143. a. ſpricht: Es iſt kein Sünd noch Laſter gefährlicher / als eben die Trunckenheit/ weiln ein Trunckner ſeines Verſtands beraubt iſt/ vnd wofern er in ſolchem Stand (in maſſen dann vielmal geſchicht) gähling vnd vnverſehens/ oder auch über lang/ ſtirbt/ ſo ſtirbt er mit allen Sünden des ewigen Tods.

Nullũ tormentum ad veritatem eliciẽdam vino efficacius adhiberi poteſt. Vid. d. Lather. lib. 1. c. 10. pag. 101. & de vini natura, uſu, abuſu, prepar at. cõſerv. &c Gratarol. Pedro Mexio Textorem in pecul. Germ. tract. & Aliõs.

Seneca ſagt epiſt 83. pag. m. 714. es ſeye die Trunckenheit nichts anders/ als eine Freywillige Vnſinnigkeit; es vermehre vnd offenbahre auch alle Sünde; wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm außführet; darneben aber pag. 713. wider Zenonem beweiſet/ daß auch den Trunckenen geheime Sachen anvertrawet werden/ wie dann das auch nicht allwegen angehet / was Macrobius lib. 7. Saturn. cap. 6. pag. 428. ſaget/ daß nemblich die/ ſo offt voll werden/ bald alten: Aber das wol / daß die Alten inſonderheit den Wein lieb haben: vnd was gedachter Seneca lib. 1. de benefic. cap. 10. ſchreibet: man werde einmal der Trunckenheit Ehr erweiſen; vnd viel Wein zu ſich nehmen für ein Tugend halten; wiewol auch ſchon vor ſeiner Zeit ſolches erfüllet worden/ wie auß des Alexandri M. vnd andern Hiſtorien zu erſehen. Welche Meynung es dann auch mit andern Laſtern hat; alſo/ daß man ſich wol ſeiner des Senecæ Wort/ eben nach dem Anfang dieſes Capitels / gebrauchen vnd ſagen kan: Das haben vnſere VorEltern geklagt; dieſes kla-

gen

gen wir; vnſere Nachkömmling werden es klagen/ daß die Sitten ſeyen verderbt/ daß die Boßheit regiere/ vnd die menſchliche Sachen nur böſer vnd voller Vnbillichkeit werden. Es ſaget aber der H. Auguſtinus ſerm. 231. de Tempore, Tom. 10. Oper. pag. 366. A. welcher einen andern zwinget/ daß er mehr als jhme von nöthen/ vnd ſich voll trincke/ daß er mehr sündige/ wann er ſeine Seel durch Trunckenheit zu grund richte/ als wann er ſein Fleiſch mit dem Schwerdt verwundete. Welches dann ſonderlich durch die Geſund-Trünck beſchihet/ von welchen ich cent. 1. epiſt. 33. gehandlet habe. Do entra bever, ſale ſaber, ſprechen die Spanier: vnd wir Teutſche/ wo Wein eingehet/ da gehet die Witz auß. Als Diogenes Cynicus, auff eine Zeit/ an eines verthunlichen Manns Hauß geſchrieben ſtehen ſahe/ diß Hauß iſt feil/ ſagte er/ ich wuſte wol daß du/ wegen der Füllerey/ leichtlich deinen Herren außſpeyen werdeſt/ wie Diogenes Laërtius de vita Philoſophorum lib. 6. p. m. 372. ſchreibet: der auch lib. 2. p. m. 141. Vom Ariſtippo meldet/ daß er zu einem/ ſo ſich gerühmt/ wie er/ ob er ſchon viel trincke/ nicht truncken werde/ geſagt habe/ das thut auch ein Maul-Eſel. Wie viel werden auch heutigs Tags gefunden/ von denen oberwehntes köndte geſagt werden. Vnd müſſen ſonderlich obgedachte Teutſche hierinnen herhalten; von welchen Ericus Cordus ſaget:

Quem ſi bellipotens Germania tolleret hoſtem
Clarior hac nunquam Natio gente foret!

Wie bey den Niederländern man ſich des Truncks befleiſſe/ auch die Kinder von Jugend auff darzu gewehne/ das iſt beym Abrah. Gölnitzio in Ulyſſe Belgico-Gallico, p. m. 36. ſeqq. zu leſen. Man muß darumb deß Weins nicht gar müſſig gehen; vnd wird an dem Lycurgo nicht gelobt/ daß er wegen der Trunckenheit/ alle Weinreben hat abhawen laſſen. Were beſſer geweſen/ wann er den ſeinigen den Wein mit Waſſer zu miſchen befohlen hätte: Welches dann die Italianer ſonderlich im Brauch haben/ vnd damit jhre Wein gleich im leſen verderben/ vnd alſo damit auch jhren Nächſten im verkauffen betriegen; welches vnter die fürnemſte Sünde vom Propheten Eſai c. 1. v. 22. gezehlet wird. Die Frantzoſen hergegen laſſen meines wiſſens/ denſelben gerecht bleiben/ geben aber einem ein Waſſer/ daß er/ wanns jhm beliebt/ ſolchen ſelbſten Wäſſern kan. Andere/ die ſich des Vers erinnern;

Sanior eſſe potes, ſi cum moderamine potes,

Trincken den Wein mäſſig/ bedörffen alſo keines miſchens/ vnd bleiben deſto geſünder. Das gefällt mir an dem Herrn/ daß er das jenige/ ſo er im Trunck

verſpricht/halten thut: wiewol die Pactiones in der Trunckenheit geſchehen/ pflegen verworffen zu werden; vnd ſagt P. Matth. Wehnerus in Pract. obſervat. v. zu trincken/ pag. m. 725. A. Nec enim ſine diſtinctione ebrius ex promiſſo in ebrietate facto obligari poteſt; daſelbſten er hievon/ vnd der Straff/ ein mehrers handelt. Aber der Herꝛ ſihet auff das/ was Plato lib. 5. de Legibus, beym Lamberto Danæo in Aphoriſ. polit. pag. 417. ſagt/ Trew vnd Glaub ſeye das Fundament der menſchlichen Geſellſchafft; Vntrew vnd Meynäidigkeit aber derſelben Peſtilentz. Daher ich mich wegẽ des überſchickten vnd verehrten Buchs/ deſto mehr zu bedancken habe. Wann ich ſolches damaln gehabt hätte/ da ich von der Kinderzucht geſchrieben/ ſolte es mir in vielen Nutz geweſt ſeyn; kan aber vielleicht noch gebraucht werden; wiewol andere/ vnd vnter denſelben auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 20. davon gnug geſchrieben haben. Vnd daß man die Kinder nicht zährtlich erziehen ſolle/ damit ſie künfftig was außſtehen können/ gibt vns König Heinrich in Franckreich der Vierdte/ wegen ſeiner gewaltigen Thaten zugenandt der Groſſe/ mit ſeinem Exempel zu erkennen/ welchen ſein Anherꝛ Henricus Albretanus, König von Navarra/ auß der Zucht ſeiner Eltern genommen/ vnd jhn auff Bearniſch/ das iſt/ Baarfuß/ vnd mit vnbedecktem Haupt/ vnd gar offt nur alſo/ wie man die Bawrenkinder helt/ erzogen vnd tractirt hat; wie der Herꝛ von Aubigné part. 1. de l'hiſtoire univerſelle liu. 1. ch. 1. f. 13. ſchreibet. Was den Weintrauben betrifft/ deſſen im 4. Buch Moyſis cap. 13. v. 24. gedacht wird/ vnd der Herꝛ in ſeinem eingelegten Zedul erinnert/ ſo leſe er davon Henr. Salmuth. ad Panciroll. lib. 2. rer men. tit. 1. pag. m. 116. & 119. Vnd ſo es jhme beliebt/ auff den geſtrigen Dummel ein weil ſpatzieren zu gehen/ oder zu converſiren/ ſo laß er mich es wiſſen. Valeat.

XL.

GVnſtiger Herꝛ. Es ſaget Lactantius lib. 6. divin. inſtitut. cap. 12. pag. 346. ſeq. edit. Antuerb. daß wer einem andern was auff eine Zeit giebet/ ſolches werde er von GOtt auff ewig empfangen. Deſſen nun hat ſich auch der Herꝛ wegen ſeiner Freygebigkeit gegen die Armen/ zugetröſten. Vnd wie er nicht anders bißhero erfahren/ als daß ſein Vermögen hiedurch nicht abgenommen/ alſo wird es auch hoffentlich ferner geſchehen/ vnd jhme von GOtt alles reichlichen belohnet werden; Als wir dann Exempel an dem Spiridione beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 7. n. 97. an dem Chriſtlichen Keyſer Tiberio II. (von welchem anderswo geſagt worden.) an Coſmo Medicæo, beym Machiavello lib. 7. hiſt.

Stare non poſſe Rempubl. in qua pauperes opprimerentur, ſæpiſſimè affirmavit Dn. Ioan. Frid. Löffelholtz/ *Septemvir Noricus ap. Dn.* Harsdörffer/ *in Catone Norico.*

Florent.

Florent. pag. m. 364. vnd andern mehrern/ haben. Von der Königin Eliſabetha in Hiſpanien/ des Ferdinandi Catholici Gemahlin/ ſchreibet der Autor des Theſauri politici, part. 1. pag. 81. vnd auß jhme Nicolaus Bellus Tom. 1. rer. polit. diſc. 12. pag. m. 172. daß ſie täglich auffs wenigſte hundert Cronen außgetheilet habe; davon ſie aber nicht ärmer worden/ ſondern ſampt jhrem Herren/ das gewaltige Königreich Granaten in Hiſpania; Item das Königreich Neaples/ erobert; auch einen guten Theil von der newen Welt/ vnd damit groſſes Guth bekommen/ vnd alſo das Spaniſche Sprüchwort/ el dar limoſna, nunca mengua la borſa, das Almoſen geben leeret nie den Beutel/ wahr gemacht hat. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 19. circa f. ziehet dieſe des Scaligeri Vers an:

Quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.
Quod das, ſolum id habes quod habes, deeſtque ſolum.

Daſelbſten er auch/ auß P. Bembi epiſt. ad Albert. Brandeburg. Cardinalem, ſchreibet/ daß der jenigen Freygebigkeit zu rühmen/ welche gegen die/ ſo fleiſſig ſtudiren/ ſich liberal erzeigen. Dann den groſſen Königen vnd Fürſten nichts rühmlichers ſeye/ als ſolche ingenia zu vnterhalten/ welche/ wann ſie excolirt werden/ zu groſſem Nutzen erwachſen/ vnd hoch kommen; auch derſelben Potentaten Gedächtnüß/ mit jhrem groſſen Lob/ auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Anno 1623. laſe ich in den Italianiſchen Zeitungen/ als ich mich damals im Land Steyer befande/ daß den 3. Junii ſelbigen Jahrs/ zu Rom der Cardinal Montalto geſtorben/ ſo in ſeinem Leben in die 12. mal hundert Tauſent Cronen Allmoſen ſolle geben haben. Anno 1522. iſt zu Augſpurg/ auff Anordnung E. Ehrſ. Rahts/ der groſſe oder gemeine Allmußſeckel/ angeſtellt worden/ damit forthin nicht mehr die Bettler auff der Gaſſen mit jhrem Geſchrey den Leuthen beſchwerlich weren; wie Cruſius Annal. Suev. lib. 10. c. 11. ſchreibet; welchem Exempel mit der Zeit auch andere Teutſche Städt gefolget haben. Was ich aber allhie gemeldet/ das wil ich nicht von den muthwilligen/ geſunden vnd ſtarcken Bettlern verſtanden haben/ welchen/ Gewiſſens halber/ niemands nichts geben ſolle; wie ſolches auß den Reichs Conſtitutionibus, vnd vornehmer Leuth Schrifften/ gedachter Latherus in beſagtem 19. Capitel/ num. 127. ſeqq. außführet; Hergegen aber auch wider die Vnbarmhertzige/ auß Hadriani Junii Batavia, vnd Camerarii Meditationibus hiſtoricis, de lib. 3. cap. 7. pag. 570. ein ſonderbahres Exempel von einer gar reichen/ vnd beſchrienen Frawen einführet/ welche Anno 1316. in einer groſſen Thewrung/ jhr gar arme Schweſter/ ſo viel Kinder hatte/ vmb ein Brodthülff/ damit die Kinder nicht Hun-

der ſturben/angeſprochẽ/aber ſie die Reiche darfür geläugnet/darzu geſchworen/vnd Gott zum Zeugen angeruffen hat/daß/wofern ſie etwas von Brodt zu Hauß habe/ ſolches zu Stein werden ſolte. Welches auch geſchehen. Vnd werde ſolches Brodt/ ſo zu Stein worden/ noch heutigs Tags in Holland gewieſen. Was ſonſten der Herꝛ mir zu erkündigen anbefohlen/ dem bin ich fleiſſig nachkommen/ vnd hab ſo viel erfahren / daß des Herꝛn Alumnus, oder Stipendiat/zu Königsberg ſich gar wol verhalte/vnd fleiſſig ſtudire; wiewol einer/ ſo jhme ſonders zweiffels/ ſein beneficium nicht gönnet/ jhn ſein höniſch gelobet/ vnd commendirt hat; ſo ich aber bald verſtanden/ vnd mich deſſen erinnert/ was Polybius lib. 4. hiſtor. fol. 348. B. ſagt; es ſeye dieſe newe Art zu läſtern erfunden; wann man nicht mit ſchelten/ ſondern durch Loben einem ſchaden zufüge: welche Boßheit/ Neyd vnd Betrug/von denen erſtlich ſeye erdacht worden/die jhr Leben an der Fürſten Höffe zu bringen. Ein ſolcher Geſell aber bekompt gemeiniglich ſeinen Danck davon/wie er Polybius bald hernach/ gegen dem Ende dieſes Buchs/ von einem ſchreibet/ vnd ſaget: Dann was er böſes wieder andere gedacht/ das hat er ſelbſt/ vnd zwar nach kurtzer Zeit/ erfahren. Vnd thun es gemeiniglich die/ mit welchen es auff die neige in allen Sachen kommen/ vor welchen/ als vor der Thier Biß/ ſo ſonderlich/ wañ ſie dahin ſterben/ tödtlich ſeyn/ wie Florus lib. 2. cap. 15. fol. 378. bezeuget/ man ſich fürnemblich zu hüten hat. Der Herꝛ aber hat gar löblich gethan/ daß er auff bloſſe des Breßlawer Botens Relation nicht gangen/ ſondern ſich eines rechten Grunds erkündigt hat. Wie dann Aratus beym gedachten Polybio, in beſagtem 4. Buch fol. 347. B. den König Philippum ermahnet hat/ daß er von deme/ſo er gehört/nichts leichtlich/ oder vnbedächtig/ glauben ſolte. Vnd ſetzet darzu: dann dieſes ſeye beydes Königlich/ vnd zu allen Sachen erſprießlich. Damit ich auch ſchlieſſe/ vnd ꝛc.

XLI.

Sonders geliebter Herꝛ/ deſſelben mir geſtern communicirtes Tractätlein võ der Wolredenheit/ hat er neben dienſtfreundlicher Dancksagung/ hiemit wieder zu empfahen. Es haben hievon viel/ vnd vnter den Newen auch Flayderus in ſeinen Orationibus, Warc. de Erenberg de fœderibus lib. 1. pag. m. 105. ſeqq. geſchrieben. Cicero ſagt: poſt pr. paradox. tom. 4. oper. pag. 579. D. es ſeye nichts ſo vnglaublich/ ſo nicht durch die Rede gläublich gemacht werde; nichts ſo abſchewlich/ vnd ſo übel geſtältig/ ſo nicht durch dieſelbe ſcheinbar gemacht/ vñ gleichſam excolirt werde. Sonderlich/ wañ alte Leuth beredt ſeyn; daher Owenus ſpricht:

Nil

Nil tàm difficile eſt, quod non perſuadeat, & non
Efficiat docti lingua diſerta ſenis.

Gleichwol ſo heiſt es auch/ was zu Fano in Italia geleſen wird:

Mollit, agit, nectitq́, aures fæcundia: ſed non
Labem animi eloquio tollere lingua poteſt.

Vid. Fr. Sweertius in delic. p. 118.

Vnd ſchreibet Plinius lib. 5. epiſt. 20. pag. 152. daß Julius Candid. zuſagen gepflegt/ es ſeye ein anders die Wolredenheit/ vnd ein anders das Geſchwätz. Jene werde kaum einem/ oder zweyen/ ja/ wann man dem Marco Antonio glaube/ keinem; dieſes aber/ ſo gedachter Candidus Loquentiam nenne/ vielen/ auch dem aller vnverſchämtiſten inſonderheit/ gegeben. Bißweiln geſchicht es/ daß einer beredtſam iſt/ aber ſeyn eigne Forcht ſchlägt ſolche vorhin geübte Wolredenheit vmb etwas darnider/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert. Was ſonſten die jenige Perſon anbelangt/ davon der Herr gerne Nachrichtung hette/ ſo iſt dieſelbe zwar etwas gech/ vnd geſchwind/ iſt aber der Rewkauff bald wieder da/ inmaſſen auch ſolches vom Alexandro M. geleſen wird; vnd Phil. Cominæus von König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich lib. 1. pag. m. 341. bezeuget vnd hinzu ſetzet; daß es in der Warheit ein groſſe Gnad Gottes ſeye/ wann man das Vnrecht erkenne/ vnd ſein Gemüth zu einem beſſern wende/ dann es heiſt nemo ſine crimine vivit; es iſt niemands/ der nicht in etwas jrren ſolte/ keines Menſchen Verſtand iſt ſo vorſichtig/ daß er gnugſam das jenige erkenne/ ſo zu des Menſchlichen Lebens gemeiner Wolfahrt dienet/ oder/ ſo er das ſchon erkennet/ daß er köndte oder wolte/ allezeit das beſte verhandlen; daran dann der Fall vnſerer erſten Eltern ſchuldig; alſo daß/ wann einer jrret/ er alſo ein Menſch jrret/ vnd daher/ welcher einem einen Jrrthumb ſo hoch auffmutzet/ derſelbe die gantze Menſchlich ſterbliche Natur ſchändē vnd ſchmähen thut. Vnd erfähret man/ daß wie in einer groſſen Niederlag einer den andern ins Verderben ziehet; Alſo auch in einem offentlichen Jrthumb einer den andern verführen thut. Were zwar zu wünſchen/ daß/ wie in allen andern Sachen/ alſo auch im reden vnd ſchreiben/ man ſich nicht übereilte/ ſondern alles zuvor wohl examinirte; weil das Lob der Geſchwindigkeit/ vnd des fleiſſes nicht leichtlich beyſammen ſtehet. Gemeldter Plinius ſchreibet am ende der 17. Epiſtel/ des 7. Buchs/ dieſe nachdenckliche Wort: Cogito, quàm ſit magnum, dare aliquid in manus hominum; nec perſuadere mihi poſſum, non & cum multis, & ſæpè tractandum, quod placere & ſemper, & omnibus cupias. Vnd ligt es hierinn nicht an vielen Worten; ſondern daß einer ſein Sach wiſſe nach nothdurfft recht vnd wol fürzubringen; wiewol auch in dieſem Stück gefehlet

Dn. I. Freinshemius lib. 1. ſupplementorū in Q. Curtium cap. 9. verſ. 3.

Nihil eſt hominis magis proprium, quàm falli, L. Pignorij epiſt. 20. pag. 69.

Quod non opus eſt, aſſe carum eſt.

wird/ vnd es heiſt/ was Herr Schuppius in Orat. inepto pag. 15. ſchreibt: nemo hoc ævo conſiderat quàm benè, ſed quàm copioſè dicas; niemands betrachtet der Zeit/ ob du wol redeſt; ſondern daß du viel Wort macheſt: vnd man alſo nicht/ was von nöthen/ ſondern den Vberfluß/ haben wil. Aber/ weil ich weiß/ daß der Herr eines andern humors; ſo gebührt ſich gegen jhm hievon nicht mehrers zu ſchreiben; ſondern thue denſelben/ rc.

XLII.

&c. DEs Herrn Schreiben/ ſampt einer Verzeichnuß ſonderbahrer Grabſchrifften/ hab ich wol empfangen/ vnd wolte dem Herren in ſeinem begehren/ mehrere auffzuſchlagen/ gerne wilfahren: weiln ich aber ſolches für ein vergebne Mühe halte; So wird derſelbe mich hoffentlich hieriñ/ ſonderlich anderer Geſchäffte halber/ für dißmal für entſchuldigt haben. Der Herr hat viel Reißbücher/ die Monumenta Italiæ Scharderi, die delicias Variorum Itinerum Nath. Chytræi, vnd Franc. Sweertii, vnd andere Bücher/ darinn er einen Hauffen finden/ vnd was jhme gefällt/ darauß nehmen mag. So ſetzen auch Antonius de Guevara part. 1. epiſt. p. 149. ſeqq. vnd Frider. Taubmann præfat. in Culicem Virgilii, allerhand epitaphia. D. Thom. Lanſius ſchreibet in Conſultat. Orat. contra Hiſpan. pag. m. 496. ſeq. auß Mariana vnd C. Ens, daß Martinus Ivanius Barbuta, des Spaniſchen Ritter Ordens von Alcantara Meiſter/ jhme auff ſein Grab hab dieſe Wort ſtechen laſſen: Hic ſitus eſt Martinus Jvanius in omni periculo experti timoris animo: welches als es vor den Keyſer Carln den Fünfften gebracht worden/ er ſchertzweiß geſagt haben ſoll: er glaube/ daß dieſer Ritter niemals einige brennende Kertzen mit einem Finger angerührt habe. D. Ludwig von Hörnigk/ in der 85. Frag von dem Schwalbacher Saurbronnen/ am 223. Blat/ gedencket einer Grabſchrifft/ ſo jhme einer/ der gern gute kalte Schaal oder Weinrübel (mit Brodt/ Wein vnd Zucker bereitet) geſſen/ ſelbſt/ kurtz vor ſeinem Tode ſoll gemacht haben/ die alſo gelautet:

In dieſer Welt hab ich mein Luſt/
Allein mit kalten Schaln gebüſt/
Hilff mir Herr in dein Frewden Saal/
Vnd gib mir d' ewige kalte Schaal.

Martinus Cruſius hat part. 1. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3. fol. 225. auß Bruſchio, des Abbts zu Kempten/ Wolffgangi Viridilapii, oder Grünenſtein/ (ſo vmbs Jahr Chriſti 1550. gelebt) Grabſchrifft/ ſo auff Teutſch alſo lautet:

Sey

Sey gegrüſt Wandersmann/ vnd fürchte dich nicht. Was du ſiheſt/ das iſt vnſer Sterblichkeit gemeine geſtallt vnd Anblick. Aber du fragſt/ wer ich ſeye? der ich geweſt/ der bin ich nicht mehr: was du biſt/ das wirſtu auch nicht mehr ſeyn; vnd kan ich dich in der Finſtere nicht kennen; ſondern bitte/ daß du dich ſelber erkenneſt. Lebe recht/ vnd ſeye deiner letzten Stunden jmmerzu eingedenck/ damit du nicht ſündigeſt/ vnd ſterbeſt ewiglich. Dem Herwico, auß dem Veltheimiſchen Adelichen Geſchlecht/ Abbt zu Riddershauſen/ nahent Braunſchweig/ ſo Anno 1332. geſtorben/ iſt folgende Grabſchrifft/ wie H. Meibomius in Chronico Riddagshuſ. pag. 50. ſchreibet/ gemacht worden:

Abbas Hervvicus, ocii luxusq; inimicus,
Pauſat in hac tumba, mens ut ſpecioſa columba
Vivit cum Chriſto, quem templo oravit in iſto.

Was mir/ fürs ander/ der Herr von den Lug Auffen ſchreibet/ ſo kan er nicht bald ein beſſere derſelben Entwerffung/ als beym Dione Caſſio, zu Anfang ſeines 58. Buchs/ haben: daſelbſten er ſchreibet/ daß der Sycophanten Brauch dieſer ſeye/ daß ſie ſelbſten jemands zu läſtern/ vnd etwas geheimes vorzubringen anfahen; damit ein anderer/ der ſolches höret/ auch dergleichen rede/ vnd dadurch ſich vergreiffe. Dann jenem ſeye es/ ex compacto, ohne gefahr/ dieweil ſie nicht alſo geſinnet ſeyn; ſondern nur das thun/ damit ſie anderer Leuth Meynung erforſchen: Aber dieſe/ wann ſie nur das geringſte Wörtlein/ anders/ als es erlaubt iſt/ herauß laſſen/ ſo müſſen ſie Straff leiden: wie er ſolches mit dem Exempel des Sabini zu Rom/ der alſo vmb ſein Leben kommen/ beweiſet; deme doch ſein Hund getrew geweſen/ welcher mit jhme ins Gefängnüß gangen/ bey ſeinem Tode geweſen/ vnd als man den todten Cörper ins Waſſer geworffen/ auch mit demſelben ſich darein geſtürtzt hat. Welches dann der Herr/ weil er je exempla begehrt/ an ſtatt anderer mercken kan. Vnd zwar ſo thun die Exempel in böſen vnd guten/ zu beyden ſeyten/ ſehr viel. Daher auch Tacitus lib 14. Annal. fol. m. 153. ſagt: Habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra ſingulos utilitate publicâ rependitur. Der Herr weiß/ was Livius in der Vorrede über ſeine Hiſtori hiervon gantz herrlich redet; auch C. Vell. Paterculus hiſtor. lib. 2. pag. m. 41. ſchön ſchreibet; vnd Seneca in epiſt. 7. pag. m. 531. ſagt/ daß ein Exempel des Vberfluß oder Geitzes viel übels verurſache. Deßwegen er auch in den vorgehenden Worten erinnert/ daß die Converſation mit vielen nicht nutzlich ſeye. Dann einer vns ein Laſter entweder lobe/ oder eintrucke/ oder auch vnwiſſend anklebe. Vnd in epiſt. *Facilè tranſitur ad plures.*

123. pag.

Idem Seneca d. epiſt. 7. 123. pag. m. 885. zehlet er vnter die Vrſachen vnſers Vnglücks/ daß wir nach den Exempeln leben; vnd nicht nach der Vernunfft vns richten/ ſondern von der Gewonheit vns abführen laſſen. Es ſtehet in l. Nemo 13. C. de Sententiis & interlocutionibus omnium Judicum, daß man nicht nach den Exempeln/ ſondern den Geſetzen vrtheilen ſolle; wiewol auch ſolches ſeine exceptiones vnd limitationes hat; wie davon bey den Juriſten/ vnd vnter denſelben auch beym Nicolao Everhardo, in loco ab auctoritate, num. 5. pag. 571. zu leſen. Im übrigen ſagt abermals Seneca in obgedachter 7. Epiſtel/ daß die böſe Exempel über die außgehen/ ſo ſolche thun. Vnd in der 6. daß man durch Exempel viel geſchwinder vnd würcklicher/ als durch die Geſetz/ Gebott vnd Vnterweiſungen/ zu einem Ding gelangen könne: auch die *In magnis Magnorum exemplis libenter utimur. Latherus de Cenſu lib. 2. c. 9. n. 65.* Menſchen dadurch mehrers/ als durch die Straffen/ bewegt werden; wie ſolches Scipio Amiratus in diſſertat. polit. in Tacitum lib. 3. diſc. 9. pag. m. 179. ſeqq. mit mehrerm außführet; auch davon Warem. de Erenb. de fœderibus lib. 1. cap. 2. n. 32. pag. m. 137. Latherus de Cenſu lib. 1. cap. 10. pag. 99. lib. 2. c. 1. n. 16. ſeq. pag. 216. vnd viel andere/ geſchrieben haben. Lactantius lib. 4. Inſtit. divinar. de vera ſapientia c. 23. p. 239. ed. Antuerp. ſpricht: Homines malunt exempla, quàm verba; quia loqui facile eſt, præſtare difficile: die Leuth wollen lieber Exempel/ als Wort; dann es leicht iſt etwas zu reden/ aber ſolches zu leiſten vnd zu erfüllen/ das iſt ſchwer. Hievon aber ſchreib ich mehrers nicht/ ſondern thue allein den Herren/ in ſeinem zugeſtandenen Vnfall/ deſſen erinnern/ daß ob wol theils wollen/ daß man ſtätigs/ was die Leuth von vns halten/ nachforſchen ſolle; auff daß/ ſo man vns übel redet/ wir die Gelegenheiten deſſelben abſchneiden; ſo es aber gut/ daſſelbe durch gute Mittel vermehren: doch in dieſem allem ein gutes Gewiſſen/ ſo einen am allergewiſſeſten vertretten/ vnd entſchuldigen kan/ das allerbeſte ſey. Manche vermeynen/ wann ſie hoch gehalten werden/ ſo ſeye ſolches das vornembſte; da doch ein zu groſſe exiſtimation ſchädlich/ vnd deßwegen nicht zubegehren iſt; wie ſolches Piccartus decad. 15. Obſervat. cap. 8. beweiſet. Damit ich auch ende/ vnd den Herren/ ꝛc.

XLIII.

&c. Sonders lieber Herr/ vnd Freund/ ich hab geſtern mit Luſt der Herren exercitiis zugeſehen; welche dann auch allerhand Nutzbarkeit haben/ das Leben erlängern/ die natürliche Wärme/ vnd die Natur ermuntern/ die Kräfften ſtärcken/ was überflüſſig im Leib iſt/ verzehren/ dem Müſſiggang zu wider ſeyn/ die Zeit gewinnen/ *Vid. Nath. Chytræus in delic. Europ. pag. 87.*

der

der Jugend gehören/ vnd dem Alter ein Frewde machen. Vnd ſolle daher allein der jenige ſich der übung enthalten/ der beyderley Geſundheit/ nemlich des Gemüths/ vnd des Leibs/ entberen wil. Davon aber Julius Belluſ in Hermetepolitico lib. 3. pag. m. 214. ſeqq. G. Gumpelzheimer in Gymn. de Exercitiis Academicorum, vnd viel andere geſchrieben haben. Wann man nicht wil/ daß einer ſich in etwas förchte/ ſo ſoll man den zuvor ſich darinn exerciren laſſen. Alles beduncket einen ſchwer zu ſeyn/ ehe mans verſucht/ ſaget Vegetius lib. 2. cap. 18. vnd lib. 3. cap. 26. ſpricht er: die Natur bringet wenig tapffere Männer herfür; aber der Fleiß macht derſelben mehrere/ durch gute Vnterweiſung. Was iſt die Geſtalt des Leibs? wird ſie nicht durch Müſſiggang vnd Trägheit verderbt; aber durch die übung/ vnd das Bewegen gewaltig erhalten? ſchreibet Plato in Theæteto tom. 1. Oper. pag. 448. Es iſt vnmöglich/ oder doch gar ſchwer/ von den Sachen recht zu vrtheilen wiſſen/ wann man nicht ſelbſten mit Hand anleget. Vnd ſolle man daher einem/ ſo es erfahren/ billich glauben.

Vid. Cicero in Orat. pro M. Cœlio. tom. 2. Oper. pag. 703.

Vid. Ariſtoteles lib. 8. polit. c. 1.

- - - - - - *Paſſus verò ſtultus ſapuit,*

Sagt Heſiodus op. & dier. pag. m. 17. was jene pflegen anzuhören/ vnd zu leſen/ deſſen einen Theil hab ich geſehen; das ander ſelbſten verrichtet: was ſie in Büchern/ daß hab ich durch Gebrauch des Kriegs gelernet. Jetzt erachtet jhr/ ob die Thaten/ oder die Wort/ mehrers ſeyen? ſpricht Marius beym Saluſtio de bello Jugurthino pag. m. 140. wie die Immen/ oder Bienen/ von vnterſchiedlichen Blumen einen ſo lieblichen Safft ſaugen; alſo thut auch die Wiſſenſchafft der Sachen einen andern noch herrlichern Safft extrahiren/ ſo da iſt die Erfahrenheit/ eine Mutter der Weißheit/ ſchreibet Antonius Perez tom. 2. epiſt. 12. der auch in der 115. Epiſtel ſagt: La experiencia no ſe puede dexar en herencia, ni comprar a dineros, ni fortuna; das iſt/ die Erfahrenheit kan man nicht durch Erbſchafft verlaſſen/ noch auch mit Gelt erkauffen/ oder durch das Glück bekomen. Aber benebens ſolle man auch nicht etwas an einem andern probiren/ wie etwan theils Medici thun; welches dann ſehr gefährlich iſt/ vnd jhr Vorſteher/ der Hippocrates lib. 1. Aphoriſm. 1. pag. m. 4. wie es J. Heurnius vertirt/ recht geſagt hat: empirica periclitatio periculoſa. wiewol man nicht allwegen auff den Außgang ſehen/ vnd darauß judiciren ſolle. Aber des Herren Cameraden haben es geſtern ſehr hoch empfunden/ als ſie geſehen/ daß der Außgang mit jhrer Tapfferkeit nicht übereinkommen. Wie es dann zugeſchehen pflegt/ daß man der Menſchlichen Handlungen Glück: vnd Vnglückſeligkeit/ nicht auß den ſonderbahren Sachen die da vorgehen/ obwoln derſelben viel vnd mancherley ſeyn/ ſondern

Vid. Plinius lib. 5. epiſt. ult.

auß jhrem Außgang vrtheilet; wie auß des Servilii Rede beym Halicarnas. cap. 7. p.m. 814. zu erſehen. Vnd Guil. Tyrius in hiſtoria belli ſacri l. 11. c. 21. circa finem, ſagt: Difficile eſt enim, ut bono claudantur exitu, quæ malo principio ſunt inchoata; es ſeye ſchwer/ daß die Sachen einen guten Außgang gewinnen/ ſo übel angefangen worden. Tacitus ſchreibet lib. 4. Annal. fol. m. 72. wenige thun durch Weißheit das gute von dem ärgern/ das nutzliche von dem ſchädlichen/ vnterſcheiden; die meiſten ſehen auff das/ wie es andern ergehet. Bey welchen es dann heiſt/ was beym Livio lib. 22. cap. 39. pag. m. 464. ſtehet; Eventus ſtultorum Magiſter; der Außgang macht die Narren witzig. Vnd kompt ſodann der Rewkauff darauff; wie dann Eventus pœnitentiæ Comes genennet wird. Es geſchicht zwar/ daß man auß dem Außgang offtmals von den Sachen nicht vngereimbt vrtheilet; aber man kan nicht allezeit gewiß darauff gehen; weiln allen Menſchen das Zukünfftige vngewiß iſt; ſonderlich in Kriegsſachen; wie auch bey gedachtem Livio lib. 30. cap. 30. p.m. 760. Annibal zum Scipione ſagt: Nuſquam minus, quàm in bello eventus reſpondent; vnd Chriſtopho. Forſtnerus in notis polit. ad lib. 4. Annal. Taciti pag. m. 390. ſeq. ſolches mit mehrerm beweiſet ꝛc. auch obgemelter Heyd Servilius beym beſagten Dionyſ. Halicarnaſſeo, an angezogenem Orth/ p. m. 814. in ſeiner defenſion, ſpricht: daß die Obriſten keinen Gott zum Bürgen; wegen aller deren Leben/ ſo treffen ſollen/ haben/ vnd daß ſie jhren Kriegs Befelch nicht mit gewiſſen conditionen/ vnd eigentlichen Worten/ antretten/ daß ſie alle Feinde ſolten überwinden/ vnd niemands aus den Jhrigen verliehren. Dann welcher ſterblicher Menſch ſolte alle Außgäng ſo wol des Rathſchlags/ als des Glücks/ auff ſich zu nemen/ ſich vnterſtehen? ſondern wir kauffen/ ſetzt er Servilius hinzu/ allezeit groſſe Thaten/ durch groſſe Gefahr. Welches dann auch dem Herrn geſtern begegnet/ vnd weiln es ſo wol gerathen/ er ſich deſto mehr zu erfrewen hat; wann jhme ſchon ſolches andere nicht gönnen. So ich/ wegen des erwehnten exercitii, auch an ſtat meines gewohnlichen exercitii, dem Herren ſchreiben/ vnd damit vns ſamptlichen Göttlicher Obacht beſtens anbefehlen wollen. Zu Hauß ꝛc.

vid. Warem. de Erenberg. de fœder. in præf. pag. m. 12.

Vid etiam War. de Erenberg. de fœder. lib. 1. c. 2. n. 79.

XLIV.

Geliebter Herr. Es ſchreibet Fabius Quinctilianus lib. 5. Inſtit. Orator. cap. 11. pag. 86. a. daß die Fabuln der Bawren vnd vnerfahrnen Leuth Gemühter einzunemmen pflegen; welche auch das/ ſo erdichtet/ einfältig anhören/ vnd durch Luſt eingenom̃en/ deme leichtlich Glauben geben/ daran ſie ein Wolgefallen tragen. Es ſeyn aber dieſelbe

nicht

nicht nur allein dergleichen Leuthen/ deren Quinctilianus allhie gedencket; ſondern auch andern annehmlich/ vnd bißweilen nutzlicher/ als die Hiſtorien ſelbſten/ weiln da der Freyheit im reden man ſich gebrauchen darff/ ſie auch leichter/ als die Hiſtorien/ verſtanden werden; vnd mehrere gratiam, als die Schertzreden haben/ welche offtmals übel außſchlagen/ auch nicht jederzeit angenehm ſeyn/ wie ich anderswo angezeigt hab/ vnd hievon inſonderheit *Cent. 1. epiſt. 42.* Barthol. Keckerman. lib. 2. Syſtem. Ethici cap. 7. p. m. 275. ſeqq. zu leſen iſt. Welches ich dann deßwegen ſchreibe/ weiln geſtern bey der Malzeit/ (wegen deren Einladung/ vnd herrlicher tractation, gegen dem Herren ich mich nochmaln dienſtlichen zu bedancken habe/) der N. ſo ſinnreich- vnd nachdenckliche Fabuln gantz beſcheidenlich erzehlet hat; ſo man vielleicht jhme/ ſonderlich wegen ſeines vngeſtalten Geſichts (nach welchem man offt von den Sitten zu vrtheilen vnd zu ſagen pfleget: gratior eſt pulchro veniens è corpore virtus) nicht zugetrawet hätte. Aber es heiſt/ was Seneca in Epiſt. 66. pag. m. 644. ſchreibet: es kan aus einem geringen Häußlein ein groſſer Mann herauß gehen; vnd auch auß einem vngeſtalten vnd geringen Leiblein/ ein ſchönes vnd groſſes Gemüth herfür kommen: Vnd der Frantzoß ſagt:

La difformitè du viſage
N' abat l' honneur du perſonnage:

Ein vngeſtaltes Angeſicht/
Vernicht die Ehr des Menſchen nicht.

Beym Ovidio ſtehet epiſt. 21. Heroid. v. 31. ſeq.

Si mihi difficilis formam Natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Wie ſolches/ da es vonnöthen/ mit Exempeln vornehmer/ auch Fürſtlicher Perſonen/ köndte dargethan werden/ welche ein ewige Geſtalt durch jhre gute Sitten exprimirt; vnd eine ſtatuam, ſo ewig wehret/ in den Gemühtern der Menſchen hinterlaſſen haben. *Forma mentis æterna, Tacitus in fine vitæ Agricolæ.* Da hergegen es heiſſet: Florem decoris ſinguli carpunt dies; daß die ſchöne Geſtalt ſich eher/ als die Frühlings-Blumen verliehret/ vnd ſolche ein dreytägiges Fieberlein auffhebet; vnd man ſolche Leuth/ auch die in hohen Ehren geſeſſen ſeyn/ gefunden/ die zwar von ſchönem Anſehen/ aber dabey nichts werth geweſen; vnd die wahr gemacht haben/ was jener ſagt: Raram facit mixturam cum ſapientia forma; daß Weißheit vnd ein ſchöne Geſtalt/ ſelten beyſammen ſeyen. Der Taubenhanß (von deme Herr Ambroſius geſtern geredt/ vnd ſein Sprichwort/ daß nichts über ein gutes Lob ſeye/ referirt hat) verurſachte zwar das Lachen; aber gab benebens auch dem Herrn Servatio vrſach/ von dem guten

Leuthmund vnd Gerücht/ ſchöne Sachen vorzubringen/ vnd vnter anderm zu ſagen; daß theils einen guten Nahmen haben; theils aber deſſen werth ſeyn; theils ſich deſſelben rühmen/ vnd euſſerlich/ daß ſie ſolchem nachſtreben/ mit Worten ſtellen, als wie ebengedachter Taubenhanß gethan/ vnd jenes vnzüchtiges Weib/ nahmens Philematium, beym Plauto in Moſtellaria, act. 1. ſc. 3. verſ. 71. ſpricht: Ego ſi bonam famam mihi ſervaſſo, ſat ero dives; wann ich mir einen guten Nahmen behalte/ ſo bin ich Reich gnug. Bey welcher es dann wol geheiſſen/ was Plinius lib. 3. epiſt. 20. pag. 93. ſagt: Multi famam, conſcientiam pauci verentur; Viel förchten ſich wol vor dem Geſchrey/ aber wenig ſehen auff jhr Gewiſſen: vnd können ſie es doch nicht verhüten/ daß man nicht übel von jhnen reden ſolte. Vnd iſt ſolches gemeines Geſchrey gemeiniglich wahr; wie dann Cicero lib. 2. ad Herennium tom. 1. Oper. p. 16. B. auch ſagt/ daß ſolches nicht bald entſtehe/ es ſeye dann etwas daran. Vnd der Poet ſpricht:

Nam illis ſaltem, qui dignitate ſunt præditi, turpius eſt, fraude ſpecioſâ res domeſticas amplificare, quàm vi apertâ. Thucyd. l. 4. fol. 144.

Quam populi ſermo celebrat creber, irrita nunquam
Fama cadit penitus, quædam dea cum ſit & ipſa.

Wiewol es auch offt fehlet/ vnd ſolches gemeiniglich gröſſer/ als die Sach an jhr ſelber iſt; wie auch Horatius lib. 1. ſermon. ſat. 2. ℣. 59. ſagt:

Vid. Livius lib. 21. c. 32. pag. m. 418. & lib. 28. c. 24. in pr.

Fama malum gravius, quàm res, trahit,

Vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 66. atrociore ſemper famâ erga dominantium exitus. Vnd obwoln ein jeder ſich dahin befleiſſen ſoll/ daß er einen guten Nahmen höher/ als alles anders/ halte/ vnd hinderlaſſe/ wie Philelphus in ſatyris ermahnet:

De famæ definitione, poteſtate, viribus, & requiſitis, vid. Cothman vol. 1. Conſil. 12. n. 154. & ſeqq.

Omnia ſi perdas famam ſervare memento,
Quâ ſemel amiſsâ poſtea nullus eris.

Sintemal ein guter Nahm/ den viel Völcker lieben/ des Menſchen vnermäßlicher Schatz/ vnd lieblich iſt/ vnd wie ein Lilien einen guten Geruch von ſich gibet/ wie Baldus in l. unica, num. 22. C. de Confeſſ. fol. 84. ſchreibet/ vnd Tacitus lib. 4. Annal. f. m. 73. ſaget/ wann man ſolchen nicht achte/ ſo werden auch die Tugenden nichts geachtet: Gleichwol/ weiln man nicht verhüten kan/ daß man einem übel nachreden ſolte/ ſo ſoll man nicht allwegen auff ſolches gemeines Geſchrey/ ſondern vielmehr auff ſein gutes Gewiſſen ſehen/ vnd ſich/ weil man lebt/ der Tugend befleiſſen/ ſo wird man das gute Lob im Grab finden: wie auch Seneca lib. 3. de Ira cap. 41. hierzu ermahnet/ in dem er ſagt: Conſcientiæ ſatis fiat, nil in famam laboremus: ſequatur vel mala, dum benè merearis.

In Mirabellii Polyanthea, tit. Fama. Dulcius eſt ære, precioſum nomen habere.

Fama eſt ſermo, ſine ullo certo auctore diſperſus, cui malignitas initium dederit, incrementum credulitas. Quintil. lib. 5. Orator. Inſtit. cap. 3. O-

Vnd

Vnd wann man einem verwegnen Geſchrey Zeit laſſet / ſo verliehret es ſich endlich ſelbſten: wiewol es einem ehrlichen Mann wehe thut/ wann er alſo vnſchuldiger Weiſe den Leuthen in den Mäulern herumb gehen muß. Zu verwundern iſt es ſich/daß wol auch ſolche Geſellen/vnd Narren gefunden werden/ ſo andere in ein Geſchrey zu bringen begehren/ die doch ingleichem Spital kranck ligen/vnd ſich alſo hiedurch ſelbſten verrathen; wie deſſen Livius lib. 29. cap. 37. p. m. 738. ein ſonderliches Exempel ſetzet. Welches ich dann/dem geſtrigen guten Geſpräch zu lieb/deſto weiters außführen wollen; ſo hoffentlich dem Herrn/weil er mich hierzu ermahnet hat/ nicht vnangenehm ſeyn wird; den ich damit ꝛc.

mnia poſt obitũ fingit majora vetuſtas. Propertius lib. 3. eleg. 1. v. 23. Paſcitur in vivis livor, poſt fata quieſcit. Ovid. lib. 1. amor. eleg. ult. verſ. 4. à fine.

XLV.

&c. WAs mir der Herr von dem groſſen Hunger/ſo bey jhnen ein Zeit hero geweſen/ſchreibet/das iſt wol zu glauben/ weiln bey dieſem Kriegsweſen ſolcher an vielen Orthen mit groſſem Abſchewen iſt erfahren worden. Quid eſt autem, quo veſci non cogeret fames? aut quid non ſuave, ac ſalubre facere poſſet Deus? fraget der H. Auguſtinus lib. 15. de civit. Dei cap. 27. tom. oper. 5. p. 142. b. vnter allem Vnglück /vnd übel/ ſeyn zwey Vornemblich die allerabſchewlichſte/ der Hunger/ vnd die Peſtilentz/ ſaget Paulus Diaconus hiſt. miſcell. lib. 1. cap. 18. in pr. fol. 777. hiſtor. Auguſtæ. Ammianus Marcellinus nennet lib. 25. c. 22. den Hunger ignaviſſimum genus mortis. Vnd in dem folgenden Capitel fol. 604. ſagt er: inediæ dies cruciabiles & omni ſupplicio triſtiores, daß die Hungerstäg ſchmertzlich/ vnd betrübter/ vnd ſchwerer/ als alle andere Marter/ſeyen. Vnd Andreas Tiraquellus ſchreibet tom. 7. oper. Cauſ. 33. in fine f. 68. daß vnter allen Beſchwerlichkeiten keine grewlich: vnd elender/ als der Hunger. Davon ein mehrers beym Lathero de Cenſu lib. 3. cap. 7. in pr. zu leſen/ daſelbſt er den Hunger beſchreibet/vnd pag. 544. remedia darwider / vnd pag. 573. ſeq. exempla, wie theils des Hungers vergeſſen/ ſetzet; wiewol er auch p. 574. dabey melden thut/daß es ſchwer ſeye/ mit dem Bauch zu reden/weil er keine Ohren hat. Veget. ſagt lib. 3. de re militari cap. 26. fol. 105 daß es ſtattlich vnd wol beſtellt ſeye/ wann man den Feind mehrers durch Hunger/als das Schwerdt/tringe. Deßwegen dann auch verſtändige Obriſten vor allen dingen dahin trachten/daß jhr Kriegsvolck nicht hunger leide. Vnd ſparen ſie die Vorſehung nicht auff die euſſerſte Noth; ſondern ſeyn eingedenck/ was Heliodorus lib. 4. Æthiopicor. p. 77. ſchreibet: Thue/ durch ſtillſchweigen/ die Trawrigkeit nicht gröſſer machen. Dann

alle Bekümmernuſſen/wann man ſolche bald in Erfahrung bringt/ſind leichtlich zu curiren; aber wann die Kranckheit auffgeſchoben wird/ ſo iſt ſie vnheilſamblich. Denn das Stillſchweigen iſt der Kranckheiten aliment, oder thut dieſelbe mäſten. Es thun auch vorſichtige Obriſten/ wann ſie in ein volles Land kommen/ gute diſciplin halten/ vnd Ordnung anſtellen/ damit ſolches nicht gleich eröſet/ vnd groſſer Mangel ſo wol vnter den Soldaten/ als den Inwohnern/ vervrſacht werde. Welches aber jhr viel bey dieſem Teutſchen Krieg nicht in acht genommen/ vnd in dem ſie vermeinet/ jhrem Feinde zu ſchaden/ jhnen hindurch das gröſte Vnheil ſelbſten auff den Halß geladen haben. Bißweiln geſchicht es wol/ daß auch Theils von jhren Vnterhabenden hierinn betrogen werden. Bißweiln macht man gute Hoffnung durch erdichte Brieff/ vnd werden auch wol andere Handſchrifften/ vnd Sigel nachgemacht/ vnd gegraben/ durch welche man eines Succurs, vnd ehiſter Zuführung der Proviant Vertröſtung thut; Von welchen Leuthen Æſchines in orat. contra Cteſiphontem fol. 443. ſagt: der iſt auffs höchſte zu haſſen/ welcher neben dem er böß iſt/ auch ehrlicher Männer Signet corrumpiret. Manchmal aber macht man auch ein vergebne Forcht/als wann das Proviant intercipirt worden were/damit man die Belägerte zur Auffgab deſto eher bringen möge. Vnd wann Trohwort darzu kommen/ſo läſt ſich mancher ſchrecken/ nicht eingedenck/was Horatius de arte poëtica verſ. 350. pag. m. 185. ſagt:

Nec ſemper feriet, quodcunq; minabitur arcus.

Deßwegen aber einer manchmal ein böſes Tranckgelt davon trägt; ob er ſchon vormals in groſſen Gnaden geweſen; die jhme aber in ſolchem Fall nichts mehr helffen thut; wie es denn ohne das damit heiſſet/was Perez tom. 2. epiſt. 75. ſchreibet: Los favores ſolos ſon como las ojas del arbol, que no ſirven mas, que de Ornamento. Das iſt: Die bloſſe Gunſt iſt wie die Bläter eines Baums/die zu nichts mehr/als zur Zierde dienen. Man muß bißweilen exempla ſtatuiren/ vnd das böſe mit böſem/ als wie bey etlichen das viertägige Fieber/mit Schlägen vertreiben/ wie Seneca lib. 6. de benefic. cap. 8. ſchreibet. Daß aber der Herr meldet/ wie daß man ſich über des N. Glückſeligkeit/ verwundere/ſo wil denſelben ich allein deſſen erinnert haben/ was Tacitus lib. 2. hiſtor. fol. 214. ſagt: Inſita Mortalibus natura, recentem Aliorum felicitatem ægris oculis introſpicere, modumque fortunæ â nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre. Man helt manchen vor Glückſelig / man weiß aber nicht/ wo jhn der Schuch trucket. Non me llames bien hadada, haſta que me veas enterrada; Nenne mich nicht Glückſelig/

ſelig/ biß du mich ſeheſt vergraben/ ſprechen die Spanierin. Vnd Plautus in Curcul. act. 1. ſc. 3. v. 33. Nulli eſt homini perpetuum bonum; daß nemblich bey den Menſchen keine Glückſeligkeit beſtändig wehret. Mancher lebet in ſtetem Vnglück/ verhärtet aber endlich darinn/ daß er es nicht mehr achtet; wie auch Seneca in lib. de conſolat. ad Helviam Matrem, c. 2. ſchreibet: Unum habet aſſidua infelicitas boni, quod quos ſæpè vexat, noviſſimè indurat. Mancher helt ſich vor Glückſelig/ wann er ſein Vnglück noch zehlen kan; wie auch Ovidius lib. 5. Triſtium, eleg. 1. v. 30. ſagt:

Felix qui patitur, quæ numerare poteſt.

Mancher hat dennoch in ſeinem Vnglück das Glück/ daß ſeine Freunde beſtändig zu jhm halten; da man ſonſt gemeiniglich den Mantel nach dem Winde kehret. Ein anderer ſchätzt es vor ein groſſes Glück/ wann jhme bißweilen ein Vnglück begegnet/ ingedenck deſſen/ was beym Floro lib. 4. c. 2. fol. 408. ſtehet: nimia proſperorum ſuſpecta continuatio; daß ein jmmerwehrendes Glück verdächtig ſeye. Vnd dieſer iſt zu loben; dieweil es viel ſchwerer iſt/ einen zu finden/ der das Gute recht ertragen/ als der das Böſe außſtehen köndte. Darumb ſagt Guicciardinus lib. 14. hiſtor. p. m. 382. b. Non hanno gli huomini maggior inimico, che la troppa proſperità; daß die Menſchen keinen gröſſern Feind/ als die allzugroſſe Glückſeligkeit haben; Wie er deſſen daſelbſten Vrſachen beybringet. Daß aber der Herr exempla von glückſeligen Leuthen an mich begehrt/ ſo nimbt mich das Wunder/ weiln er dieſelbe bey denen/ ſo allerhand exempla von vnterſchiedlichen Materien mit fleiß colligirt/ zu finden hat; ich auch deren etliche anderswo angezogen habe. Vnd kan der Herr leſen/ was Livius lib. 39. cap. 40. von des M. Porcii Catonis, vnd Vellejus Paterculus lib. 1. hiſtor. pag. m. 20. von des Metelli Macedonici Glückſeligkeit/ ſchreibet; Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd den Herren/ ꝛc.

In Theatro Tragico.

XLVI.

Inſonders geliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 2. diß/ hab ich zu recht erhalten/ vnd auß demſelben/ neben andern/ wie es mit ſeinem Brudern der Zeit beſchaffen/ vmbſtändlich vernommen. Es ſagt Lactantius lib. 4. divin. Inſtitut. cap. 23. pag. 239. wol recht; prius diſce, qui doces, & antequam mores aliorum corrigas, tuos corrige. Welches wolgemelter des Herrn Bruder ſtattlich præſtiret; darzu jhme ſeine Reiſen ſonderlich nutz ſeyn; welche auch in andere weg jhre Nutzbarkeiten haben; wie dann Eobanus Heſſus lib. 2. Sylvarum pag. 211. b. ſagt:

Vtilis ille vir eſt, multas qui viderit Vrbes.

Scilicet

Quo fructu peregrinatio inſtituenda, vid. L. Pignorius ep. 28. p. 103.

Scilicet eſt aliquid longinquas viſere terras,
Nomen ab externo clarius orbe venit.

Vnd bald hernach am 212. a. Blat:

Detrahit optato præſentia ſemper honori,
Perpetuoq́ domi nemo placere poteſt.

Politici ex Italia & Gallia reduces à Patrum noſtrorum moribus recedunt, & omnes pulices tuſſire audiunt, ſemperq́ nova inſtituta crepant, non quia bona, ſed quia nova. Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili p. 8.

Es hat des Herꝛn Bruder in Franckreich/ vnter anderm/ auch ſeine Leuthſelig- vnd Freundligkeit gelernet/ von welcher Euripides in Hippolyto pag. 256. ſagt: es ſey bey jhr ein vielfältige gratia; vnd zwar auch ein Gewinn/ mit ſchlechter Mühe. In Italia aber hat er ergriffen/ wie man die Zung im Zaum halten ſolle; weiln mancher daſelbſt erfähret/ wahr zu ſeyn/ was Cato in ſeinen Diſtichis moralibus lib. 1. B. 1. b. ſagt:

Nulli tacuiſſe nocet, nocet eſſe loquutum.

Daher er dann jetzt auch andere vnterweiſen kan; ſonderlich weiln er nicht mehr jung/ ſondern bey einem zimlichen Alter iſt; da es mit jhme heiſt/ wie in den Adagiis Eraſmi, Chil. 1. cent. 1. proverb. 47. fol. 24. ſtehet:

Bos laſſus fortius figit pedem.

Zweiffelt mir auch nicht/ daß jhme ſein Mühe vnd Arbeit wol belohnet/ vnd es nicht heiſſen werde/ was Juvenalis ſat. 7. v. 57. ſchreibet:

Scire velint omnes, mercedem ſolvere nemo.

Dann man noch jmmerzu tapffere Leuth findet/ die/ in dem ſie es haben/ ſich danckbar erzeigen. Vnd hat des Herꝛn Bruder nicht auff ſeinen Traum/ von welchem der Herꝛ ſchreibet/ vnd deſſen wol zu lachen iſt/ zuſehen; Sintemal es mit den Träumen meiſtentheils bewandt iſt/ was Tibullus lib. 3. eleg. 4. v. 7. ſeq. ſagt:

Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falſa timere jubent.

Er warte nur ferners/ wie bißhero/ ſeinem Ampt trewlich ab; ſo wird die Belohnung darfür zu rechter Zeit ſchon erfolgen. Vnd wann es jhme gleich ſawer wird/ vnd er auch deßwegen Feindſchafften überkommen ſolte/ ſo hat er doch ſolches nicht zu achten/ wann er nur ein gutes Lob/ neben einem reinen Gewiſſen/ davon bringt. Im vbrigen mag er die Leuth ſagen vnd liegen laſſen/ was ſie wollen.

Conſcia mens recti famæ mendacia ridet,

Schreibet Ovidius lib. 4. Faſtor. pag. m. 86. Es kan nicht allezeit daher gehn/ wie man es gern hette. Habet has vices conditio Mortalium, ut adverſa ex ſecundis, ex adverſis ſecunda naſcantur; ſaget Plinius in panegyr. Trajano pag. 343. ſeq. vnd iſt dieſes an des Herꝛn Brudern inſonderheit zu loben/ daß

er ſei-

er ſeinen Untergebnen mit gutem Exempel vorgehet; welches dann ſehr viel zur Sach thut. Sintemal eines Vorſtehers Leben die ſtäts wehrende Richtſchnur iſt/ nach welcher man ſich dirigirt/ vnd wendet; weiln nicht ſo viel am Gebott/ als am Exempel gelegen; auß Urſach/ daß die Forcht ein vngewiſſe Lehrmeiſterin des guten iſt; durch Exempel aber werden die Menſchen beſſer vnterwieſen/ welche inſonderheit dieſes gute in ſich haben/ dieweil ſie das jenige billichen/ was ſie/ daß es geſchehen könne/ befehlen. Dabey ich es dañ auch bewenden laſſe/ vnd den Herren/ ſampt vielgedachtem ſeinem Brudern/ der Göttlichen protection zu allem Wolergehn beſter maſſen befehlen thue.

XLVII.

DEs Herrn Schreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ darinn er ſich über ſeine Diener/ vnd Dienerin/ beklagen/ vnd ſchreiben thut/ obwoln er ſich befleiſſige/ einen Gehorſam/ benebens einer gebührenden Lieb gegen jhme/ vnter denſelben zu erhalten/ vnd es mit jhnen/ als ein leiblicher Vatter/ gut meyne/ auch alle Trew erzeige/ daß es doch alles nicht helffen wolle; ſondern er erfahren müſſe; was beym Seneca in epiſt. 47. p. 602. ſtehet; daß ſo viel Feind/ als der Knecht ſeyen: Vnd daß ſie ſich zu Hauß ſtellen/ als ob ſie kein Maul hätten/ vnd reden könten; aber wann ſie auß dem Hauß kämen/ nur zu lang/ vnd viel/ mit jhres gleichen klapperten/ die Leuth außrichteten/ vnd mehr/ als es an ſich ſelbſt iſt/ darzu liegen theten/ auch alles/ was in geheim zu Hauß geredt werde/ auff dem Platz/ in der Metzig/ im Bad/ vnd dergleichen Orthen/ außplauderten/ vnd alſo mehr/ als getrewen ehrliebenden Ehehalten zuſtünde/ redeten/ da ſie doch mehr wiſſen/ als ſchwetzen ſolten; wie auch der Heidniſche Knecht Epidicus beym Plauto in Epid. act. 1. ſc. 1. v. 57. ſeq. ſagt:

Fruſtrà ſe terrore ſuccinxerit, qui ſeptus caritate non fuerit. Plinius in Panegyr. Trajan. d. pag. 380.

- - - - *plus ſcire ſatius eſt, quàm loqui*
ſervum hominem - - - - - -

Welches ſie auch wol/ wann ſie Jhn vnd die ſeinige nicht mercken/ im Hauß gegeneinander thun dörffen; daß dañ den Herren ſehr ſchmertze/ vnd an den Juvenalem gedencken mache; welcher lib. 1. ſat. 1. v. 1. ſpricht:

Semper ego Auditor tantùm? nunquam ne reponam?

Aber ſich doch/ gewiſſer Urſachen halber/ nicht mercken laſſen möge. Vnd was der Herr in beſagtem ſeinem Schreiben mehrers klagen thut. Worauff ich dann dem Herrn vnangefügt nicht laſſen kan/ daß er nicht der allein iſt/ ſo dieſe Klag führet/ ſondern es ein durchgehendes gemeines Weſen/ ſo faſt der meiſte Theil der Haußvätter/ vnd Mütter/ in den Städten/ vnd auff dem

Land/ mit jhrem Hertzleid/ vnd groſſen Schaden/ erfahren: vnd wann die alten Keyſer vnd Obrigkeiten/ ſo dem Geſinde zu gutem/ wider die Herrſchafften/ Vorſehung gethan/ die Leibeigenſchafft/ vnd ſchwere Straffen/ (auſſer der zimblichen/ vnd mäſſigen/ ſo ſie/ weiln auch die heilige Schrifft darwider nicht iſt/ nicht verbotten/ ſondern erlaubt) auffgehebt haben/ wieder ſolten aufſtehn/ vnd wie es jetzund daher gehet/ ſehen/ ſie/ ſonders Zweiffels/ andere/ vnd ſchärffere statuta machen würden. Es ſchreibet Constantinus Manaſſes in ſeinen Annalibus pag. 503. daß nichts elenders ſeye/ als ein ſolcher Menſch/ der ſeine Feinde in dem Hauſe/ vnd vnter einem Tach habe. Wann du/ ſpricht er ferner/ in deinem Hauſe Widerſacher haſt/ ſo können dich die Babyloniſche Mauren auß der Gefahr nicht erretten/ noch die Thürne der Königin Semiramidis, noch die dicke der Thürngräber oder Pyramidum. Wann ein verrähteriſch Gemüth/ zu deinem groſſen Vnglück/ mit/ vnd bey dir lebet/ wann du ſchon auch mit demſelben in einem vnüberwünd-Caſtel lebteſt/ ſo wird doch auch ſolches eingenommen/ vnd eine Stadt/ wie gut ſie auch verſehen ſeyn mag/ nicht beſchützet werden können. Aber/ wir haben vns deſſen nicht zuverwundern; weiln bey dieſem beharrlichẽ Kriegsweſen es in allen Ständen anders hergehet / als es wol ſeyn ſolte. Vnd dieweil faſt bey allen Menſchen die Lieb erkaltet/ ſo geſchicht es auch bey den Ehehalten/ vnd Brodtgenoſſen/ die jhrer Herſchafften Nutzen vnd Frommen nicht befördern/ es mehrers mit frembden/ als mit denſelben halten; ſie betrügen/ vnd verliegen/ wo ſie können/ vnd mögen; zu Hauß aber jhnen kein guts Wort gönnen/ ſie pochen/ vnd zum Zorn/ auch etwan zu einem excess vnd in deme ſie jhr böſes Maul nicht halten können/ dahin bewegen/ daß man ſie/ auch wider Willen/ vor dem Ziel/ vnd zwar bißweilen zu vngewohnlicher Zeit/ zum Hauß hinauß ſchaffen/ vnd jetzt einer oder eine/ ſo nicht viel zuverſchencken/ vnd gleichſam täglich zu ſchmieren hat/ froh ſeyn muß/ daß man einen Ehehalten ein halbes/ oder längſt ein Jahr/ behalten kan; wie dann viel ſelbſten über ſolche Zeit ſelten bleiben/ vnd nunmehr von etlichen ein Sprichwort worden; wann ein Magd über ein/ oder längſt zwey Jahr/ an einem Dienſt ſeye/ daß ſie kein gut mehr thue. Vnd weiln es gegen dem Ende der Welt gehet / vnd der Teuffel wenig Zeit mehr übrig hat/ ſo ſihet er/ wie er zwiſchen Herrſchafften/ vnd dem Geſinde/ ſich weidlich tumble; darzu ſich dann der Ambduſcias, Andras, vnd Alocer, vor andern/ meiſterlich ſollen zu gebrauchen wiſſen. Vnd wo ſie nicht hinkommen/ da ſchicken ſie jhre Botten/ vnd Böttin/ die in jhrem Nahmen die Ehehalten verführen/ vnd ſie an jhrer Herrſchafft trewloß / vnd zu Wehehalten machen.

Vid. Iacob. Ayrers Hiſtoriſcher Proceß juris part. 3. c. 6 fol. m. 740.

Sinte-

Sintemal das Zehende Gebott/ mit ſeiner Außlegung/ von vielen falſchen Chriſten/ vnd Chriſtinnen/ nunmehr faſt gantz nicht geachtet wird; die ſich nicht allein jhres Nächſten Knecht/ vnd Magds gelüſten laſſen; Sondern ſie auch abſpendig machen/ vnd abhalten/ daß ſie bleiben/ vnd thun ſolten/ was ſie ſchuldig ſeyn. Es köndte manche Herrſchafft wol gute Ehehalten haben/ wann nicht andere durch allerhand Lügen/ vnd Verkleinerungen des Dienſtes/ ſie von deme/ was ſie vor Gott vnd der Welt ſchuldig/ abhielten/ ſie zu allem böſen anführten; vnd jhnen Vnterſchleiff gebẽ theten; oder doch gleich anfangs/ ehe ſie an den Dienſt tretten/ jhnen ein ſchweres Geblüt/ vnd Zuneigung/ machten. Aber/ wie den vngetrewen Haußhaltern jhre Straff nicht außbleibet; alſo werdẽ auch die Verführer/ vnd Verführerinen/ das jenige vnaußbleiblich/ wo nicht hie/ doch in jener Welt/ zugewarten haben/ was den übertrettern des angezogenen Zehenden Gebotts/ getrohet wird/ vnd jhr falſches vnchriſtliches Hertz verdienet. Der Herr wolle ſich deſſen getröſten; vnd weil es jhn nicht allein/ ſondern/ wie gemeldt/ auch andere betrifft/ Gedult tragen/ biß jhn der liebe Gott außſpannen/ vnd dorten alles Leyds ergetzen wird. Jm übrigen werden noch jmmerzu vnter den böſen/ auch fromme Ehehalten gefunden; denen man billich alles gutes thun ſolle; vnd weil ſie Gott förchten/ loſer Mäuler Geſchwätz nicht achten; ſondern jhres Ambts/ vnd Dienſtes getrewlich warten/ vnd ein gutes Gewiſſen behalten; ſo werden ſie auch von Gott die Belohnung zu empfangen haben; deſſen Schutz ich auch den Herren. ꝛc.

XLVIII.

Sonders altvertrawter Herr/ denſelben hette ich bald etwas geziegen/ weil ich jhn jetzt ein gute Zeit nicht geſehen/ als ob er mit fleiß ſich abſentirte/ ingedenck deſſen/ was Propertius lib. 2. eleg. 33. in f. ſaget:

Semper in abſentes felicior æſtus amantes:
Elevat aſſiduos copia longa viros.

Aber! da ich die Vrſach deſſen/ nemlich ſeine vnpäßlich- vnd andere vnverſehens zugeſtandene Wiederwertigkeiten/ vernommen/ ſo hab ich mit jenem beym Polybio lib. 15. fol. 695. B. zu einem guten Freund geſagt: Jch habe es auß der Erfahrung ſelbſten erlernet/ wie wandelbar das Glück ſeye/ vnd wie offt ein gar kleines Ding/ ſo ſich zutragen kan/ groſſe Schaden beyderſeits verurſachen könne/ in dem es die Menſchen nicht anders/ als die Kinder äffen thut. Vnd auß ſeinem 2. Buch fol. 154. C. adeò ſemper fortuna maximas quasq; hominum actiones inopinato fine amat terminare. Das Glück/ *Quam inevitabiles, quamq;*

inopinati ſint fortunæ caſus. Idem Polyb. lib. 8. fol. 528. A.

ſpricht Fr. Petrarcha in præfat. de remediis utr. fortunæ, hat die Oberhand über einen groſſen Theil der Sachen. Vnd hab ich zugleich ein ſonderbares mitleiden mit dem Herrn gehabt; deme Ich auch von GOtt dem Allerhöchſten ehiſte Beſſer- vnd änderung/ auß gantzem Hertzen/ wünſche/ vnd jhn freundlich erſuche/ daß er ſich in dem bewuſten Handel nicht übereilen wolle/ damit er jhme nicht mehrere Vngelegenheit zuziehe. Der Herr weiß daß dieſe zwey Ding/ das übereilen/ vnd der Zorn einem vernünfftigen Menſchen gar übel anſtehen/ vnd in dem man eilet/ man ein Ding nicht recht erwegen/ vnd daß das geſchwind ſeyn/ vnd ein Ding fleiſſig verrichten/ nicht bald beyſammen ſeyn können. Omnia non properanti clara, certaq; erunt, feſtinatio improvida eſt, & cæca, ſtehet beym Livio lib. 22. am Ende des 39. Capitels: vnd zu Anfang des 32. Capitel/ des 31. Buchs/ rem magni diſcriminis conſiliis nullam eſſe tàm inimicam, quàm celeritatem. Vnd wann auch bißweilen ein frölliche aber geſchwind/ vnd vnverſehene Zeitung ankompt; ſo wil man es/ ſolcher Geſchwindigkeit halber/ anfangs nicht bald glauben/ wie auß des gedachten Livii 27. Buchs. 52. Capitel/ zuerſehen. Darumb die Teutſchen ſagen/ eil mit weil; vnd thun ſolches mit der Hiſtori des H. Martini beſtätigen/ welchen ein Königlicher vornehmer Herr vnterwegs gefragt/ ob er noch in die Stadt Paris kommen könne? Vnd jhme S. Martinus geantwortet/ ja/ wann er nur gemach thun werde; deſſen dann der Herr gelachet/ vnd ſeinem Fuhrmann zu eilen befohlen: aber da etwas hiedurch an dem Wagen gebrochen/ vnd ſie ſich deßwegen ein wenig verſaumt/ ſo ſeyn ſie zu ſpat/ da die Thor ſchon geſchloſſen geweſen/ vor die Stadt kommen. Vnd obwoln Cicero Phil. 5. Tom. 2. pag. 876. A. ſagt/ daß ein jedes übel bey ſeinem Vrſprung leichtlich könne vntertruckt werden/ wann man es aber überhand nehmen/ vnd alt werden laſſe/ ſo werde es gemeinlich ſtärcker: Gleichwol ſo hat es auch damit ſein vnterſcheid. Der Herr aber/ als verſtändig/ wird den Sachen hierinn/ ohne mein wenige Erinnerung/ wol zu thun wiſſen. Den überſchickten Feudiſten wil dem Herren ich ehiſt mit Danck wieder heimgeben. Ich hab dieſer Tagen in des Martini Schödelii diſquiſitione Hiſtorico-Politica de Regno Hungariæ num 206. geleſen/ daß das Wörtlein Feudum nicht ein Gothico-Longobardicum, ſondern ein Hunno-Ungaricum vocabulum ſeye; Dieweil kein Vnterthan der Hunnen ein Erdſchollen/ als auß jhrer Zulaſſung vnd Gnad/ beſeſſen; vnd vermeynt er/ daß ſolches Wörtlein/ ſonders zweiffels/ von dem Vngariſchen Föld, ſo ein Land/ oder Erdreich bedeutet/ herkomme. Was ſonſten dem Herrn ich durch meinen Chriſtophen habe ſagen laſſen/ dem mag er ſicherlich glauben. Dañ

Vid. Chr. Dalby de peregrinat. Mortaliũ cap. 9. in pr.

Inter ancipitia deterrimũ eſt, dum media ſequitur, Tacitus lib. 3. hiſtor. fol. 245.

ich

ob die angedeute Perſon Trew zu ſeyn/ nun lang hero/ in vielem erfahren; daß es alſo heiſſet/ was Caſſiodorus lib. 3. epiſt. 24. pag. 78. b. ſagt: Fidem conſtantia probat; welches heutigs Tags ein Wildbret iſt. Es fangen es wol viel gut an/ aber das vollenden iſt bey jhr wenigen. Vnd laſſen ſich viel bald verleiten/ daß ſie von der Tugend zu den Laſtern abweichen/ vermeynende/ durch Vntrew etwan ein mehrers zu erlangen; wie auch beym Tacito lib. 12. Annal. fol. m. 125. ſtehet: daß die gröſte Bubenſtück mit Gefahr angefangen/ aber durch Geſchenck vnd Belohnung/ verbracht werden. Daher der Herr den gedachten N. deſto beſſer halten wolle: zu welchem ich jhme auch viel Glück vnd Segen wünſchen thue/ ꝛc.

Quia totus mũdus eſt diffidentia. Parthen. litigioſus lib. 1. cap 13. n. 24. pag. 200.

XLIX.

DEs Herren Schreiben/ vom 20. nächſt abgeloffnen Monats Julii, hab ich über Nürenberg wol empfangen/ darinn er mich vnter andern berichtet/ wie daß man in Schweden damit vmbgehe/ ob man die Schiffarten auß der Ooſt in die Weſt See/ durch mittel etlicher See vnd Flüſſe/ anſtellen möchte/ vnd daß hievon allerley judicia ergehen; weiln dergleichen in vorigen Zeiten ſelten wolgerathen: wie man dann vergebens verſucht habe/ dz rothe Meer mit dem Nilo zu conjungiren; Aſiam von Africa abzuſchneiden; den Iſthmum Corinthiacum zudurchgraben/ vnd Peloponneſum zu einer Inſul zu machen; das Caſpiſche Meer mit dem Euxiniſchen; die Thonau mit dem Rhein; Tanaim vnd Wolgam; Euphratem vnd Tigrim; die Möſel/ vnd die Saone; die Muldau vnd Thonau; vnd andere zuſammen bringen/ oder es dahin zu richten/ daß man von einem in den andern Fluß ſchiffen möchte; Item vom See Averno einen Graben nach Oſtia zu machen/ vnd dergleichen mehr zu verbringen; wie bey den Hiſtoricis, vnd Politicis, Item denen/ ſo ſonderbahre Exempla colligirt/ vnd andern/ vnd vnter denſelben auch beym Richtero in axiom. politicis reg. 306. pag. 677. ſeqq. zu leſen. Wie nun gegen dem Herrn/ der communicirten Zeitungen halber/ ich mich gantz freundlichen zubedancken: Alſo hat es mir auch Vrſach geben/ in den Büchern/ darinn dergleichen verſuch zu finden/ auff zuſchlagen. Ob nun wol auch mehrere/ über die erzehlte/ exempla darinnen zu leſen; So weiß man doch auch benebens/ was in den Niderlanden/ durch vnterſchiedliche Canäl/ vnd Gräben/ zu wegen gebracht worden/ vnd daß/ wann es anderſt nicht wieder Gottes Ordnung/ der allen Dingen/ vnd alſo auch den Waſſern/ jhr beſtimbte terminos geſetzt/ wo das Land darzu ſituirt/ vnd voller Waſſer iſt/ ſolches wol geſchehen mag/ wo-

Ne quæ te hinc humanarũ rerum cura dimoveat, quæ pleroſq; Mortaliũ poſt egregios labores, in ipſa cõſummatione maximorum operũ avertit. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. pag m. 7.

fern man/ wann das Werck ſchon weit geführt worden/ nicht/ wie offtmals geſchiehet/ nachlaſſet. Vnd dieweil/ wie auß den LandCharten zu erſehen/ zwiſchen der Königlichen Schwediſchen Haupt: vnd Reſidentz Stadt Stockholm/ an der Ooſt: vnd Gotheborg/ einer andern Schwediſchen Stadt/ vnd guten Port/ an der WeſtSee gelegen/ (ſo faſt new erbawt/ vnd/ wie ich berichtet werde/ von Holl- vnd Seeländern bewohnet wird) nicht allein der ſehr groſſe See Wener; ſondern auch andere See/ vnd Waſſer ſeyn; ſo iſt gläublich/ daß/ wann anderſt etwas daran ſein ſolte/ man vornemblich an dieſem Orth das Vorhaben verſuchen möchte/ wie es aber abgehen/ vnd ob auch Gott Gnad darzu geben werde/ das wird die Zeit lehren. So viel das ander/ nemblich die newe Verbündnuß anbelangt/ ſo weiß der Herr/ ohne mein weniges eriñern/ zuvorwol/ wie es etwan damit pflegt herzugehen. Es iſt ein rares/ wann Brüder vnd Eheleuth einig ſeyn/ Noch ſeltzamer iſt es/ wann vnter den Bundsgenoſſen Einigkeit erhalten wird; ſonderlich wann ſie auff einer Seiten hincken/ ſo kan es nit lang Beſtand haben. Dañ/ ob ſie wol mit geneigten Willen anfahen/ ſo nimbt doch die Inbrünſtigkeit des Gemüths mit der Zeit gemählich ab. Manche verhäfftlen ſich ſo ſtarck/ daß ſie/ auch wider jhren Willen/ offtmals auff vngerechte vnd ſchädliche Handlungen fallen/ in dem ſie ſich nach anderer Vngeſtümmen willen richten müſſen/ alſo gar/ daß auch viel zu jhrem eignen Schaden/ vnd Vndergang/ ſich mit andern in Bündnuſſe eingelaſſen haben. Fœderum ſanctitas, & jurisjurandi religio, & pactorum conventorum fides inter bonos firmiſſima ſunt vincula, inter malos oblatâ commoditate ad fallendum retia, ſchreibet/ auß Buchanano, Bernhardus Zieritzius in diſc. apologet. pro fœdere Smalkaldico, th. 21. pag. m. 6. Daher die Fürſten vnd Völcker in nirgends ſo groſſe Gefahr/ als wann ſie Frieden/ Bündnüſſe vnd Geſellſchafften machen wollen/ haben. Dann je mehr man Nutzen vnd Anſehen von einem Ding hat/ je eher man in Gefahr damit kommet. Vnd iſt es jrgends wahr/ was Plinius lib. 7. hiſtor. cap. 51. ſagt: daß zwar vnzahlbahre Anzeigungen zum Tode/ aber keine zur Wolfahrt vnd Sicherheit ſeyen: So erfähret man ſolches gewiß bey dem meiſtentheil der Bündnüſſen. Wir ſeyn Menſchen/ vnd iſt keiner vnter vns/ der nicht ſündigen ſolte, oder der jederzeit witzig/ vnd durchauß perfect were. Das Gegenwärtige achten wir vor nichts/ was man nicht hat/ nach dem ſtrebet man mit macht; vnd da wir am meiſten ſein ſolten/ daſelbſt wollen wir vns am wenigſten finden laſſen. Vnd klagt man offt etwas/ darüber man ſich doch nicht beklagen ſolte; wie dann/ daß die Menſchen der Klagſucht vnterworffen/ Piccartus decad.

16. obſervat. cap. 8. beweiſet. Aber hievon iſt anderſtwo geſagt; daher ich hiemit ſchlieſſe/ vnd den Herren ꝛc.

L.

Sonders geliebter Herr/ die Zeitung/ daß er es einmal gewagt/ vnd ſich in den H. Eheſtand begeben/ hab ich ſonders gerne vernommen; wünſche auch dem Herren/ vnd ſeiner Liebſtvertrawten von Gott dem Allmächtigen/ viel Glück vnd Segen hierzu. Der Herr hat dem Marti lang gedienet/ nunmehr wil er auch der Veneri auffwarten; vnd ſagt man mir/ daß er zu dieſer ſeiner Verlobten deſto eher eine Zuneigūg bekommen/ weiln ſie ſich im nächſten Krieg/ in welchen ſie mit jhren Eltern Noth halber gezogen/ gantz mañlich erzeigt/ vnd doch benebens keuſch/ vnd züchtig gelebt/ mehrers in den Waffen/ als in der Liebe/ jhren Luſt geſucht/ vnd lieber mit Blut beſprengen/ als ſich küſſen laſſen; vnd alſo mehrers nach einem ehrlichen Todt/ als einem ſanfften Bett getrachtet; vnd welche ſie mit jhrer Schönheit hette überwinden mögen/ lieber durch Geſchoß zu Boden gelegt hat; wie ſolches von etlichen Heldinen geſchrieben wird/ vnd ich/ wie der Herr weiß/ an einem andern Orth/ in Theatro tragico, viel exempla tapfferer Weiber beygebracht habe; auß welchen zuſehen/ daß man den Weibern die Tugend der Hertzhafftigkeit nicht entziehen ſolle; wiewol ſie theils auch jhrer Gaben mißbrauchen; Theils auch ſchwere Sachen zu verrichten nicht tüchtig ſeyn. Vnd daher Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 52. ſie nennet/ non imbecillem tantùm, & imparem laboribus ſexum; ſed ſi licentia adſit, ſævum, ambitioſum, poteſtatis avidum; das iſt/ nicht allein ein ſchwaches/ vnd zur Arbeit vngleiches; ſondern auch/ wann man jhnen die Freyheit läſt/ ein grawſames/ ehrſüchtiges/ vnd der Herrſchafft begieriges Geſchlecht. Daß ſie eine linde Folterung ſeyen/ beweiſet Piccartus decad. 7. c. 3. obſervat. mit denen man ſich nicht viel in Streit einlegen ſolle/ weiln auch der Vberwinder deßwegen nicht hoch gehalten wird; wie jener ſagt:

- - - - Nullum memorabile nomen
Fœminea in pugna eſt, nec habet victoria laudem.

Mulieres habent oculos vocativos, loculos ablativos: ſi dativus fueris, genitivus eris. Proverb. Vid. Reuſnerus in hort. hiſtorico-polit. coron. 3. flor. 3.

Vnd iſt Weiber regieren ein ſchwere Kunſt/ wie Kellerus lib. 2. de offic. jurid. polit. c. 18. pag. 504. ſchreibet. Von jhrer ſchwetzhafftigkeit macht man auch viel Geſchwätz. Theils ziehen des Livii Wort an/ da er lib. 1. c. 46. p. m. 35. ſagt/ daß der Anfang alles zuverwirren von einem Weib ſeye gemacht worden; vnd wollen ſolches gar zu weit/ auch auff andere/ vnd etwan vnſchuldige/ ziehen. Ja es muß auch etlichen jhr ſchöne Geſtallt herhalten/ vnd ſpricht Owenus:

Pour faire une femme perfaicte en be-

Ægrè

antè, il faut la face de l'Engloiſe, le corps de l' Alemande, & le cul de la Pariſiene; dixit quidam Gallus.

Ægrè formoſam poteris ſervare puellam,
Nunc prece, nunc auro, forma petita ruit.

Nichts wird ſo ſehr / als die Schönheit begehret / iſt auch nichts angenehmers / vnd vergänglichers / als dieſelbe / ſchreibet Fr. Petrarcha lib. 1. de remed. utr. fortunæ dial. 2. p. m. 22. ſeq. Vnd thun manche / die ſo ſehr nach derſelben ſtreben / die ſchöne Roſenfarbe Röthe einem güldenem Stück oder Purpurkleid / vorziehen. Vnd iſt faſt keine ſo häßlich / oder ſo alt / die ſich nicht frewe / vnd gern höre / wenn man ſie ſchön nennet:

Delectant caſtas etiam præconia formæ.

Die Beſchreibung eines ſchönen Weibsbilde iſt in Herren G. Phil. Harsdörffers 17. Frawenzimmers Geſpräch Spiel / §. 2. ſeq. zu finden; vnd in folgendem / was bey der Schönheit zu betrachten / zu leſen: vnd handelt von den ſchönen Weibern / vnd wie die Töchter zu erziehen / vnd zu verheyrathen / auch Guevara part. 3. epiſt. pag. 86. a. Ferners / ſo gefallen theils die reiche Weiber / ſo einem Mann ein groſſes Heuratguth zubringen / nicht; deſſen / wie auch des Sprüchworts / reiche Weiber / arme Kinder / Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 4. num. 8. ſeqq. vrſachen giebet / vnd wie die Weiber ſollen beſchaffen ſeyn / daſelbſten anzeiget / auch lib. 2. cap. 2. n 59. & d. lib. 3. cap. 3. n. 50. ſeqq. p. 478. ſeqq. ein mehrers von der Weiber Eigenſchafften / (vnd daß jhre Rathſchläge gemeiniglich übel außſchlagen) handelt; davon / vnd wie ſich die Frawen vnd Jungfrawen / zuverhalten / auch gedachter Antonius de Guevara part. 1. epiſt. pag. 87. & 124. ſeqq. Item / wie ſie Gehorſam ſeyn / friedlich mit jhren Männern leben / vnd gern zu Hauß bleiben ſollen / part. 2. epiſt. p. 150. ſeqq. zu leſen iſt. Darwieder aber viel thun / daher die Teutſchen vielleicht ſagen / der Mond / vnd die Sonne / da in andern Sprachen der Sonn / vnd die Mond geſagt wird / weiln bey ſelbigen Völckern den Männern / als der Sonnen / die Weiber mehr Gehorſam leiſten ſollen. Vnd ſoviel gedachte Klag über die reiche Weiber anbelangt / ſo ſtehet beym Seneca lib. 1. controv. 6. p. m. 73. daß ſie wollen / daß man jhnen diene / vnd daß ſie in jhrem Reichthumb regieren mögen.

- - quæ indotata eſt, ea in poteſtate eſt viri.
Dotatæ mactant & malo & damno viros;

ſaget Plautus in Aulul. act. 3. ſc. 5. in f. da er dann durch das malum die Dienſtbarkeit / vnd durch damnum jhr Verſchwendigkeit oder Koſtbarkeit verſtehet; wie es Taubmannus daſelbſten p. m. 176. außleget: da hergegen andere / vnd auch Adeliche Jungfrawen / wann ſie mäſſiglich außgeſteuret werden / zur Zucht vnd Gehorſam gegen jhre Männer / leichter können vermöget

mőget werden. Etlichen ſeyn die Weiber zu frőlich/ andern zu trawrig; die auch an jhrem Weinen etwas zu tadlen haben/ welches doch gleichſam an ſtatt jhrer Waffen iſt. Andere klagen über jhre Liſt. Vnd ſagt Seneca in Octav. pag. 356.

Vid. L. 1 §. juxta hoc 28. ff. de Sc. Silaniano, & Sichardus ad tit. C. de his, quibus ut indignis, n. 2. fol. m. 893, col. 1.

- - - ad nocendum pectus inſtruxit dolis,
ſed vim negavit - - - - -

Item über jhre Vnbeſtändigkeit; als wie Propertius lib. 2. eleg. 25. ℣. 22.

- - - - Nulla diu femina pondus habet,

Item/ daß ſie allezeit darfür wollen angeſehen ſeyn/ als theten ſie etwas gezwungener Weiſe/ ſo ſie doch ſolches hefftig begehren/ vnd haben wollen/ wie Cambdenus part. 3. Annal. Anglic. pag. 472. ſchreibet. Vnd wann ein Weib die Schamhafftigkeit verlohren/ ſo ſchläget ſie auch anders nicht ab/ ſaget Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 64. Item:

Formoſæ ſunt famoſæ, juvenesq́; jocoſæ;
Ingenioſa, ſagax fœmina, ſalſa, ſalax;

ſtehet beym beſagten Oweno. Vnd wer wil alles erzehlen/ was man wider die Weiber auffbringet; vnd mag ich davon/ weiln ich deſſen nicht Vrſach habe/ auch hoffentlich der Herr ſolcher instruction an ſeinem Orth nicht bedörffen wird/ weiter nichts darvon ſchreiben; zumal ich das hochlöbliche Frawenzimmer in meinem Theatro Tragico, nach vermögen/ defendirt, vnd jhr gebührend Lob vorgeſtellet habe; dabey ich es dann für dieſesmal bewenden laſſe/ vnd den Herꝛen/ ꝛc.

Vt Conjugium tuum ſit felix, & ſine lite perennet, uxor tua omnia impetret, & impetret Nihil. Dn. Schupp. in diſſ. de Nihili p. 6.

LI.

&c. WAs der Herꝛ mir von der Dapfferkeit des Herꝛen N. ſchreibet/ daß er bey euch in der Belägerung das beſte gethan/ hab ich gern geleſen; auch jhn vorhin jederzeit vor hoch gehalten; weiln aus ſeinem Angeſicht (ſo die Thür vnd Bildnüß des Gemüths genennet/ vnd bey etlichen ein gutes Gewiſſen darauß erkennet/ vnd nach dem Kopff vnd Geſicht/ offtmals vom gantzen Menſchen geurtheilet wird) etwas Heroiſch erſcheinet/ alſo daß man jhn/ wann man ſchon ſonſt nichts von ſeinen dapffern Thaten wüſte/ auß demſelben erkennen köndte: wie wir deſſen exempla an Scipione Africano Majore, Carolo M. Carolo V. Maximiliano I. & II. Franciſco Sfortia, vnd andern/ haben. Solche Leuth ſeyn der Städte allergewiſſeſte Veſtung; deren einer mehr/ als ſonſten der andern etliche tauſend außrichten mögen/ wie an dem Exempel des Archimedis beym Livio lib. 24. cap. 34. erſcheinet. Solchen iſt nichts

zu ſchwer/ſo ſie mit jhrer Tapfferkeit nicht überwinden ſolten mögen; die ſich auch vor keiner Gefahr förchten/ vnd denen alles/ wann ſie ſchon von Leib nicht die Starckeſte ſeyn/ weichen muß; als die in alles wol vnd vernünfftig ſich zu ſchicken wiſſen; da hergegen andere auch bißweilen die Zeit/ den Ort/ vnd das Glück haben; aber ſich deren nicht gebrauchen können; wie auch ein Spaniſcher Poet ſagt:

Tiempo, lugar, y ventura,	*Y pocos han ſapido,*
Muchos han tenido,	*Gozar de la conjuntura.*

Welches mit des Livii Worten übereinſtimmet/ der lib. 30. cap. 42. pag. m. 769. ſchreibt: daß ſelten den Menſchen zugleich gutes Glück/ vnd guter Verſtand gegeben werde. Theils ſchreiben alles dem blinden Glück zu/ welches alles thun/ vnd nach ſeinem Belieben alles richten muß; frewen ſich wol auch/ wann es andern vnglücklich gehet/ vnd ſehen nicht auff den/ der alles regieret/ vnd daß jhr Vnglück jhnen auch vor der Thür blühet; betrachten auch nicht/ daß durch Weißheit/ vnd Vorſichtigkeit/ viel verhütet werden möge; vnd daß ein groſſes Glück offt mehr ſchädlich/ als die Widerwertigkeit ſeye; oder/ daß das Glück in Außtheilung ſeiner Güter/ die Perſonen nicht anſehe; ſondern offtmals die erhöhe/ vnd reich mache/ die deſſen am allerVnwürdigſten ſeyn. Vnd weiln ſolches bald gibt/ bald nimbt/ ſo ſolle man/ wann es etwann einen hoch erhebt/ ſich deſſen nicht überheben; ſondern ſtets mit Willigiſo, dem Ertzbiſchoff von Meintz/ gedencken/ woher man komen. Vnd erzehlet Piccartus decad 4. c. 3. ein Hiſtori/ von einem Ertzbiſchoff von Magdeburg/ welcher ſeine Mutter/ ein Bäurin/ die ſtatlicher/ als ſich gebühret hat/ bekleidet zu jhme kommen/ nicht kennen wollen/ aber da ſie in jhren Lumpen auffgetretten/ ſie angenommen/ vnd hernach gantz ehrlich bey ſich behalten hat. Bey gutem Glück ſolle man gegen niemands etwas in Stoltz/ vnd mit Gewalt vornehmen/ vnd dem gegenwertigen Glück nicht trawen/ weil/ was der Abend bringen möchte/ vngewiß iſt. Der wird ſodann vor einen Mann zu halten ſeyn/ deſſen Gemüth weder das Glück mit ſeinem anwehen erheben/ noch das Vnglück brechen wird; ſaget der Römiſche Burgermeiſter Æmilius Paulus beym Livio lib. 45. c. 8. circa fin. vnd Curtius lib. 7. p. 281. edit. Lugdun. Faſſe dein Glück wol in die Händ. Es iſt ſchlipfferig/ vnd kan wider Willen nicht gehalten werden. Lege deiner Glückſeligkeit ein Gebiß ein/ ſo wirſtu ſolche deſto leichter im Zaum halten können. Der auch lib. 8. p. 205. edit. Antverp. ſpricht; daß vnter dem Auffwarten/ vnd Dienſterweiſungen des Glücks die Menſchen nicht gnugſam ſicher ſeyen. Vnd können jhr viel/ mit jenem Tantalo, beym Pindato, Olymp. od. 1. p. 17. jhr

Vid. de fortunæ varietate Auſon. epigr. 34. Vid. Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. pag. 723.

Admonerentq; nos fragilitatis humanæ, cu ut animus in pro-

Ihr groß Glück nicht verdäwen. Bey denen es heiſt/ was Seneca lib. 6. de benef. c. 30. ſagt: wann es auffs höchſte kom̃en/ ſo pfleget es ſonderlich zu wancken. Daher beym Æmilio Probo, in vita Pomponii Attici, p. m. 257. ſtehet; daß eines jeden Sitten das Glück machen; vnd ſagt Appius zum Cæſare beym Saluſtio pag. 327. orat. 1. in pr. fabrum eſſe quemq; fortunæ. Die behertzte hergegen laſſen ſich das Vnglück nicht ſchrecken. Fortes & ſtrenuos, etiam contra fortunam, inſiſtere Spei, timidos & ignavos ad deliberationem formidine properare: ſpricht Plotius Firmus beym Tacito lib. 2. hiſtor. fol. m. 221. Wann aber das Glück/ ſo man gewünſcht/ vnd zum höchſten darumb gebetten/ ſich ſelber erzeiget/ ſo ſchlagen ſie ſolches auch nicht auß; wie deſſen zumal Ariſthenus, Achæorum Prætor, bey gedachtem Livio, lib. 32. c. 21. p. m. 816. circa fin. ermahnet. Daß man aber mit vnſerm tapffern Helden/ wie der Herr ſchreibet/ auch betrüglich vmbgangen; das iſt nichts ſeltzams; auch nicht erſt newlich auffkom̃en; ſondern von alten Zeiten her/ alſo geweſen/ wie ſolches Chr. Forſtnerus in notis polit. ad Taciti lib. 3. Annal p. m. 255. ſeqq. vnd Heinricus Arniſæus de jure Majeſt. lib. 2. cap. 3. p. m. 285. ſeq. mit exemplis beweiſen. Aber auff die letzt gehet es doch gemeinlich über die Anſtiffter auß; wie auch Lucretius libro quinto pag. 184. ſagt:

Circumretit enim vis, atq; injuria quemq;,
Atque unde exorta eſt, ad eum plerunq; revertit.

Vnd der Herr vom Aubigné tom. 1. hiſtor. cap. 31. fol. 365. ſpricht: der Betrug/ ſo zu Schaden Trew vnd Glaubens ohngezettelt wird/ der erſchüttert vnd ſchwächet das gemeine Weſen/ vnd ſtürtzet die Betrüger. Welches dann auch die vom Herrn angedeute Perſon zu gewarten haben möchte. Was ſonſten der Herr ꝛc.

ſperis rebus oblivio eſt. Curtius lib. 4. pag. 136. edit. Lugdun.

LII.

SOnders geliebter Herr/ derſelbe begehrt von mir zu wiſſen/ ob es auch bey vns einen ſo ſtrengen Winter/ als bey jhnen/ habe. Worauff ich den Herrn berichte/ daß es auch allhie daran nicht mangle/ vnd ich es in meinen Gliedern wol empfinde; wiewol ich einer gröſſern Kälte in Anno 1608. gedencke; deren ich aber/ weiln ich damaln noch jung geweſen/ nicht ſo viel/ als jetzt geachtet habe. Man liſet in den Hiſtorien/ vnd Chronicken/ hin vnd wieder/ vnd vnter denſelben auch beym Bonfinio decad. 5. libr. 1. rer. Ungar. fol. 690. Item beym Meigerio in Nucleo hiſtoriarum, vnd in andern Büchern/ von ſehr harten/ vnd vnnatürlichen wunderlichen Wintern/ vnd Kälte/ in welchen Menſchen/ Vieh vnd Bäume/ Schaden genommen; das Meer auff viel Meil Wegs hinein gar

dick gefroren: die Vögel vor Froſt auff die Erden gefallen/ daß man ſie greiffen können/ vnd offt Todt über den Eyern gefunden hat; den Pferdten die Hüffte abgefroren; als wie Anno 764. 786. 832. vnd 1310. ſonderlich ſolle geſchehen ſeyn/ zu welchen Jahren dann gewiß das gedachte 1608. Jahr zu rechnen; weiln in Teutſch- Niderland/ Franckreich/ vnd Engelland/ damaln ein überauß groſſe Kälte geweſen/ daß viel Leuth dadurch vmbkom̃en/ viel Waſſer/ See/ Meerſtranden/ darüber zugefroren; ſonderlich die Tembs zu Londen in Engelland/ daß man/ wie ſelbiger Zeit berichtet worden/ ſechs Wochen lang darüber fahren/ vnd reiten können. Daß aber der N. als er ſich erfrört/ gewärmet/ vnd darüber/ wie der Herr ſchreibt/ in einen kläglichen Zuſtand gerathen/ das iſt mir leyd: Man ſolte jhn darfür gewarnet/ vnd die Glieder mit kaltem Waſſer genetzt/ oder aber mit Schnee gerieben haben. Dann durch ſolche Mittel wird der Froſt wiederumb außgezogen/ vnd der Orth allgemach erwärmet: wie ſolches auch an den erfrornen Aepffeln vnd Rüben zuſehen/ welche/ wann man ſie in ein überauß kalt Waſſer würfft/ ſo zeucht der Froſt geſchwind auß/ vnd ſetzet ſich wie Eyß vmb gedachte Frücht; alſo daß ſie wiederumb friſch vnd gut werden/ wie ſie vorhin waren: wann man ſie aber in warm Waſſer würfft/ ſo verwelcken ſie/ werden darnach ſchwartz/ ja auch gantz faul: Die Liefländer/ Jrländer/ Nordweger/ vnd andere Einwohner der ſehr kalten Nordländer/ gehen am Abend nicht in die Herberg/ vnd nahen ſich nicht zum Fewer/ oder Camin, ſie haben dann zuvor die Hände/ Spitze der Naſen/ vnd Ohren/ tapffer mit Schnee gerieben: vnd wann die Füſſe vnd Schenckel erfroren ſeyn/ ſo ſetzen ſie alsbald dieſelbe in ein eißkalt Waſſer/ oder in Schnee/ wie Guil. Fabr. Hildanus, von dem heiſſen vnd kalten Brand/ cap. 13. bezeuget/ vnd daſelbſt pag. m. 717. ſeq. ſagt/ daß jhn Herr Bernhard von Hatzfeld/ Herr in Wildenberg/ glaubwürdig berichtet habe/ als er einsmals/ in dem er durch ſolche Land gereiſet/ einen jungen Mann am Wege/ bey nahe todt/ vnd erſtarret vom Froſt/ gefunden/ er jhn zu ſich in ſeinen Schlitten genommen/ vnd biß an die nächſte Herberg habe führen laſſen/ auff daß er nicht von den wilden Thieren zerriſſen vnd gefreſſen würde. Der Wirth aber hab jhme angezeigt/ man müſſe geſchwind den gantzen Leib in ein kalt Waſſer werffen/ vnd nach dem ſolches geſchehen/ ſey der Froſt außgezogen/ vnd der gantze Leib mit Eyß/ als mit einem Harniſch/ überzogen worden: darnach hab man jhm einen ſtarcken Trunck Meth mit geſtoſſenem Zimmet/ Nägelin/ Muſcatblühe/ zu trincken geben/ vnd im Bett warm zugedeckt/ zum ſchwitzen gebracht; vnd ſeye alſo wiederumb zu ſich ſelbſt kommen/ vnd geſund worden; allein daß jhme die Spitze/ oder erſte Glei-

ſſe Gleiche der Finger vnd Zähen ſeyn abgefallen. Joſ. Simlerus in ſeinem
Commentario de Alpibus pag. 293. ſagt/ daß die Schweitzer/ vnd ſelbige
Leuth in den Alpen/ für die kalte Wind/ die Bruſt wol mit Papyr vnd Per-
gament verwahren, vnd wann die Füſſe erſtarren/ ſo thun ſie zu Nachts ſol-
che in ein kaltes Waſſer ſetzen / vnd gemählich ein laulechtes zugieſſen.
Sonderlich aber ſeye die ſtetige Bewegung hierzu am allernutzlichſten. *Vid. de motu Xenophon de expedit. Cyri lib. 4. p. 126. edit. Venet.*
Wann ſie ſich in den Schnee nider ſetzen/ vnd ruhen wollen/ ſo komme gleich
der Schlaff/ vnd erſtarren ſie dann zumal/ vnd ſterben dahin im Schlaff/
faſt ohne einig Schmertzens Empfindũg. Vnd ſolches iſt meinem Schwa-
gern/ Hanſen Weiſſigg ſeligen/ begegnet/ der im Winter über die Selch
in Ober Steyer zu Fuß gangen/ vnd da er müde worden/ ſich in den Schnee
nider geſetzt/ vnd bald darauff eingeſchlaffen; alſo daß er auch gantz ſanfft/
wie folgends offt von jhme erzehlet worden iſt/ dahin gangen were/ wañ nicht
ein Saumer/ mit ſeinen Saumroſſen/ darzu kommen/ der jhn/ vnd zwar
durch viel rütteln/ ziehen/ vnd Geſchrey/ auffgeweckt/ vnd wider ſeinen Wil-
len/ vor jhme hergetrieben hätte/ biß er ihn ins Wirtshauß gebracht/ daſelbſt
er völlig reſtituirt worden iſt. Daß alſo die Bewegung das einige Hülff-
mittel wieder die tödtliche Kälte iſt/ wie beſagter Simlerus, an gedachtem Ort/
erinnert. Welches ꝛc.

LIIII.

GVnſtiger Herꝛ/ Es ſchreibet Cicero lib. 1. de offic. pag.
m. 41. es ſtehe die Gleichheit gar wol durch das gantze Leben/ wann
man nemblich einerley Geſtalt des Geſichts/ vnd der Stirn / behal-
te/ wie ſolches vom Socrate, von dem C. Lælio geſagt werde. Vnd meldet
Seneca in epiſt. 104. pag. m. 823. daß jhne/ den Socratem, wiewol er in ſei-
nem Leben wunderliche Zuſtände gehabt/ [die er daſelbſt erzehlet] deswegen
niemands frölicher/ oder trawriger geſehen habe; ſondern daß er gleich / in
ſolcher Vngleichheit des Glücks / geweſt ſeye. Welches dann auch Soli-
nus cap. 4. fol. 31. vom Heraclito, vnd Diogene Cynico, bezeuget. Dieſes
nun erzehle ich darumb/ weiln bey dem Herꝛn ich gleiches finde/ in dem er ſich
weder durch böſe/ noch fröliche Zeitungen/ alterirt, ſondern jmmerzu in einer-
ley Geſtalt verbleibet: vnd ſolches auch von ſeiner geliebten Hauß Ehr ge-
ſagt/ vnd dieſes noch ferners darzu gethan wird/ daß ſie niemands ſchöner/
als den jenigen Weibsperſonen ſeye / welche ſich mit dem Anſtrich ſchöner/
als ſie ſeyn/ machen wollen: darwider andere/ vnd vnter denſelben Came-
rarius cent. 1. medit. hiſtor. cap. 10. P. de Lancré en le liure des Princes f.
168.

168. vnd Speidelius in Notabil. lit. W. voc. Weiber/pag. 979. geſchrieben haben: welche/ auß den Kirchenlehrern/ Auguſtinum, Chryſoſtomum, Cyprianum, Hieronymum, vnd Ambroſium, ſo hefftig darwider ſeyn/ anziehen. Vnd erzehlet beſagter Speidelius daſelbſten auch die Hiſtori von der Phryne, einem über die maſſen ſchönem Weibsbilde bey den Griechen/ welche ſich neben andern Adelichen Weibsperſonen bey einem Panquet befunden/ vnd als/ nach Brauch der Mahlzeit Kurtzweil/ oder des Tiſchſchertzes/ alle/ was ein jede thäte/ thun muſten/ ſie erſtlich die Hand zweymal ins Waſſer getaucht/ vnd damit an die Stirn gefahren: vnd weil die andere jhr Geſicht angeſtrichen/ ſo hat das Waſſer ſo viel bey jhnen gewirckt/ daß ſie/ als wann ſie voller Runtzeln/ gantz vngeſtaltig worden: da hergegen die gedachte Phryne, ſo von Natur ſchön war/ nach dem abwaſchen des Geſichts/ noch ſchöner außgeſehen hat. Vnd müſſen die Griechiſche Weiber einen ſonderlichen Luſt darzu gehabt haben. Aber des Graff Peringers von Sultzbach/ vnd Amerthal/ Tochter/ Gertha/ des Keyſers Conradi III. Gemahlin Schweſter/ vnd des Griechiſchen Keyſers Manuelis Gemahlin/ hat ſolchen Schmuck/ den närriſchen Weibern/ wie Nicetas Croniata in vita Manuelis Comneni lib. 1. pag. 32. bezeuget/ überlaſſen/ als die/ wie ſie an Leib vnd Gemüth ſchön ſeyn möchte/ ſich beſliſſen/ vnd mit jhrer natürlichen Röthe vergnügen laſſen/ von den Zierden der Tugenden geſchimmert/ vnd mit der Beſtändigkeit/ vnd angebornen gravitet des Gemüths/ begabt geweſt iſt. Von ſolchen/ die ſich anſtreichen; ſaget der kurtzweilige Engelländiſche Poet Owenus:

Inter rugas maiarum tantum erat creatæ, ut putares detectũ parietem nimbo laborare. T. Petronius Arbiter, in Satyrico pag. 10. lin. 8. ſeq.

vid. Beſold. in hiſt. Conſtantinopol. part. 1. p. m. 267.

Quæ pictas geritis facies, vos jure poteſtis
Dicere cum Flacco, pulvis & umbra ſumus.

Aber hievon zu ſchreiben iſt mein intent nicht: ſondern habe dieſes allein/ wegen gegebner Gelegenheit/ daß der Herr/ vnd ſeine geliebte Haußmutter/ einerley Geſtalt behalten/ wañ es jhnen ſchon auch glückſelig gehet/ mit anhencken wollen. Dann obwol ein ehrliche Frewd Gott nicht zu wider/ vnd jener ſagt: *Non Deus eſt numen rectæ cui gaudia mentis*
Diſpliceant, ſi non pietas violetur, & æquum.

So iſt doch dieſes die rechte vnd höchſte Frewde/ ſo man an GOtt hat/ die einem niemands nehmen kan; da hergegen alle andere Frewde nichtig/ vnd flüchtig iſt/ vnd auff welche gemeiniglich nur Vnluſt/ Bitter: Trawer: vnd Widerwertigkeit erfolget; wiewol theils vor Frewdē geſtorben ſeyn; als deſſen Exempel bey vnterſchiedlichen/ ſo dergleichē particular Hiſtorien colligirt haben/ zu leſen. Theils haben jhr Frewd an köſtlichen Kleidern; andere an

Kleino-

Kleinodien/ Edelgeſteinen vnd Perlein/ welche Perlein theils Autores infimæ Latinitatis, wie Piccartus decad. 15. obſerv. cap. 6. pag. 172. redet/ Perulos nennen/ vnd von welchen er daſelbſt mit mehrerm/ vnd was für groſſer Mißbrauch bey vnſern Teutſchen damit getrieben/ vnd wie viel Gelts aus dem Lande/ durch Steinichen vnd Beinichen/ aus dem Lande geführt werde/ Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 20. pag. 624. ſeqq. handlen. Andere frewen ſich/ wann ſie jhr Stam̃regiſter hören ableſen/ oder ſich darinnen beſichtigen/ daß ſie jhre Ahnen von viel hundert Jahren her zehlen Können; da doch ſolche offt weit fehlen/ vnd Guillimannus in libello de vera origine Cunradi Salici Imp. beym D. Leonhardo Wurffbain/ in Demonſtratione genealogica &c. in ſine, ſagt: Daß der ein ſaubere Naſen haben müſſe/ welcher die Geſchlecht/ vnd Stam̃regiſter/ in ein Ordnung zubringen/ die Hand anlegen wolle. Dann ſolche recht zu diſponiren/ vnd verſtehen/ ein ſonderlich judicium erfordert. Vnd hat Daniel Zepken in der Vorrede über ſein Buch/ das Schleſiſche Frawenzimmer intitulirt, Vrſachen geſetzt/ warumb die Genealogiæ ſo vngewiß ſeyen. Andere ſuchen jhre Frewd in vielen andern Sachen/ die aber alle/ wie gemeldt/ vergenglich ſeyn. Das ewig Gut aber macht rechten Muth/ GOtt helff daß wirs erlaugen. rc.

LIV.

Wolgeborner/ rc. Was E. Gn. von dero Herꝛen Vettern/ mir zu ſchreiben gnädig beliebt hat/ das hab ich/ nit ohne ſonderbar vnd gebürendes Mitleiden vernommen. Es war dieſer Herꝛ wol Generoſiſſimus zu nennen/ als der nicht allein von hoher Geburt/ ſondern vnd vornemblich auch von herꝛlichen Tugenden; der ſich durch Schmachreden nicht erzürnen laſſe/ vnd da er ſolche ſchon vernom̃en/ dieſelbe nit gerochen/ ſondern deren bald vergeſſen hat. Er hat jederman/ ſonderlich den verarmeten Gelehrten/ vnd andern/ ſo vor dieſem Krieg wol geſtanden ſeyn/ geholffen/ vnd gutes gethan: hat auch kein Arbeit geſchewet/ ſonderlich in denen Sachen/ ſo zur Ehr vnd Zierde angeſehen waren: vnd hat bey jhme nicht geheiſſen/ Je höher/ je verkehrter/ ſondern hat ſtetigs/ was jhme nutzlich/ zu erlernen begehrt/ vnd deßwegen mit Gelehrten vnd Erfahrnen ſich täglich vnterꝛedt/ vnd ſein Leben zubeſſern befliſſen; alſo daß er eines andern Endes wol würdig geweſt were. Aber es heiſt/ was jener ſagt: Heroica ingenia habẽt plerunq; tragicos exitus; wie an dem fürtrefflichen Helden/ vnd vornehmen Herꝛen võ Gjury, in Franckreich/ vnd vielen andern zuerſehen. Vnſer liebes Vatterland hat ein Zeit hero viel tapffere Leut verlohren/ daß auch deßwegen

daſſelbe

Vid. Conſtitut. de Annis 1559. 1571. & 94.

daſſelbe wol zu trawren hat. Dann/ obwoln verwichener Zeit ein groſſes Gut aus Teutſchland/ wegen des übermachten Prachts in allen Dingen/ wider die Käyſerliche Verbott/ an frembde Ort kommen/ deren Hülff es doch nicht bedarff/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 8. & 10. & lib. 3. cap. 20. pag. 996. aus andern erweiſet; auch von dieſer Materi lib. 2. cap. 2. p. 244. ſeq. & d. lib. 3. cap. 10. pag. 624. ſeqq. weitleufftiger handelt: So iſt doch ſolches nichts gegen dem Verluſt der Leuth/ weiln man die nicht mehr/ wie das Gelt/ ins Land bringen kan. Gleichwol ſo hetten wir noch viel tapffere Helden/ wann nur die erhalten würden/ vnd alle Teutſche für jhr Vatterland/ ſo von ſeiner Hochheit gewaltig gefallen/ vnd dem vorigen nicht mehr gleich iſt/ ſich friedlich vereinbaren ſolten; So were kein Zweiffel/ man noch viel außrichten/ vnd was deme entzogen/ wieder zuhanden bringen könte: wie von ſolcher notwendigen Einigkeit vnd Conjunction, beſagter Latherus durch das gantze 24. Capitel des dritten Buchs tractiret. Dann Teutſchland auch noch der Zeit vielleicht nicht ſo ſchwach iſt/ als man vermeynt/ wann nur das Mißtrawen aus dem Hertzen geraumet/ vnd es in Geiſt- vnd Weltlichem wieder auff den alten Fuß/ wie es vor dem jetzigen Krieg geweſen/ gerichtet werden ſolte, darzu GOtt/ von oben herab/ das Gedeyen geben wolle. Aber wieder auff wolgedachten Herrn ſel. zu kommen/ ſo hat er zwar/ durch tapffere Thaten/ Ehr zuerlangen ſich befliſſen/ gleichwol ſich nicht gerühmt/ od ſeine Kriegsthaten hoch erhebt/ wie offt võ andern zu geſchehen pflegt; vnd der Capitan Fabritio Campani de la vita civile pag. 23. a. ſagt: Soglio darſi gran vanto quatro ſorte di perſone, Cacciatori; Quelli, che per molte provincie e regni han peregrinato, & corſo i mari; Soldati; & Inammorati. Das iſt: Viererley Sorten von Perſonen pflegen ſich groß zu rühmen/ die Jäger: die jenige/ welche viel Provintzen/ vnd Königreich haben durchwandert/ vnd über Meer gereiſt ſeyn; die Soldaten/ vnd die Verliebten/ oder Buhler. Ja/ es hat vielwolgemelder Herr einsmals die Ehr/ ſo jhme ſein General/ wegen einer ruhmwürdigen That/ anthun wollen/ nicht angenommen/ vielleicht ingedenck deſſen/ was Livius, da er vom Burgermeiſter Fabio, ſo nicht triumphiren wollen/ redet/ lib. 2. cap. 47. pag. m. 80. ſaget: adeò ſpreta in tempore gloria interdum cumulatior redit; daß die Ehre/ ſo man zur Zeit außſchlägt/ bißweiln häuffiger komme; wie es dann auch vnſerm Herrn ſeligen begegnet iſt/ in dem er hernach wieder ein hohes Werck verrichtet/ vnd deßwegen die vorangebotene/ vnd noch ein gröſſere Ehr wol verdienet/ die er auch ferners nicht hat außſchlagen können. Dann die Ehr iſt die Fackel des Verſtands/ ſo allein der ſterblichen Menſchen Ge-

müther

mûther durchbrennet/vnd entzûndet/ groſſe Sachen vorzunehmen/ vnd alle Gefahr tapffer vnd vnerſchrocken außzuſtehen; alſo/ vnd der geſtalt/ daß hohe/ vnd mit groſſen Gaben erleuchte Perſonen/ jhr hôchſtes Gut in der Ehr geſucht/ vnd zu ſolcher/ als zu einem Ziel/ alle jhre actionen gerichtet; vnd endlich jhret wegen zu ſterben kein Bedencken getragen haben/ wie dann Plato beym Lipſio in notis ad libr. 4. hiſtor. Taciti fol. m. 30. ſpricht: Daß die Seel die Begierde zur Ehr/ als gleichſam das letzte Kleid- oder Rock/ pflege abzulegen. Deßwegen ſie dañ auch nicht weniger/ als die 7. weiſe Weiber. 7. lôbliche Kônigin. 7. anſehenliche Kônig. 7. tapffere Fürſten/ Hertzoge vnd Oberſten/ vnd 7. weiſe Philoſophi, ſo das Griechenland/ neben den 7. Edlen Stâdten/ vnd 7. kôſtlichen Gebâwen/ vorzeiten gehabt haben ſolle/ in den Büchern gerühmet werden. Davon aber dißmals genug. Im übrigen ꝛc.

Tu ſola animum mentemq́; peruris gloria.

Famæ etiã ſæpè Boni indulgent. Tacitus in Agricola fol. m. 305. Etiam ſapientib⁹ cupido gloriæ noviſſima exuitur. Idem Tacitus lib. 4. hiſt. fol. m. 260.

vid. D. Würffbein. de numero ſeptenario pag. 382.

LV.

DEs Herrn gutes Werck/ ſo er wegen einer newen Grammatic vor hat/ iſt mir vom Herrn David ſonderlich gerühmt worden. Dann/ obwoln man derſelben vorhin einen Hauffen hat/ ſo iſt doch kein Kunſt alſo vollkommen an den Tag gebracht worden/ daß man ſie nicht noch mehrers/ ſonderlich was den methodum anbelangt/ verbeſſern ſolte kônnen. Vnd ſagt Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 58. Nec omnia apud Priores meliora, ſed noſtra quoq; ætas multa laudis, & artium imitanda poſteris tulit. Man hat jetzt viel andere vnd kürtzere Manier/ die Jugend zu vnterweiſen/ alſo daß man der Zeit in einem Jahr weiter/ als etwan vor dieſem in zweyen/ oder mehren/ hat gelangen kônnen: darzu dann die Grammatic, als Magiſtra verborum, ornatrixque humani generis, mâchtig behülfflich iſt/ vnd zu wünſchen were/ daß man/ wie im Lateiniſchen/ auch in der Teutſchen Sprach/ ein gute Grammatic haben kônte; welche zwar Keyſer Carl der groſſe/ wie Aventinus libr. 4. fol. 289. b. bezeuget/ angefangen/ vnd wie ich vor dieſem vernommen/ aber nicht geſehen/ einer verbeſſert/ vnd auff die jetzige Art zu reden gerichtet hat. O! es ligt ſehr viel an der Grammatic, als dem Fundament der andern Künſten/ vnd Sprachen: Vnd hat Eraſmus Roterodamus vorzeiten geſagt/ es kôndte einer bâlder den dreyfachen Doctors, als eines guten Grammatici, Titul verdienen. Vnd Fridericus Taubmannus hat darfür gehalten/ es ſeye leichter in allen dreyen Facultâten heutigs Tags ein Doctor zu werden/ als ein Rômiſche/ oder Ciceronianiſche Oration zu machen; wie in Doct. Thomæ Lanſii Comment. de

Academiis pag. m. 16. ſtehet. Im Latein reden fehlet es offt vornehmen Leuthen/ als wie jenem anſehenlichen Römiſchen Præſuli, welcher auff eine Zeit etliche Geſandten zu ſich geladen/ vnd damit ſie näher zum Camin tretten/ vnd ſich beym Fewer wärmen ſolten / geſagt hat: Domini accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum: vnd als ſein Caplan jme ins Ohr ſagte/ gus, Monſignor; er ſeinen Irrthumb corrigiren wollen / vnd geſprochen; Per Deum, Domini, accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum gus, wie der Italianer Ludovicus Dominicus in Joco-ſeriis lib. 4. pag. 111. b. edit. de Anno 1562. vel p. 233. edit. poſter. bezeuget; vnd Philip. de Marnix, en le ſecond tome du tableau des differens de la Religion part. 4. chapit. 13. Von deß Keyſers Caroli V. Spaniſchen Caplan ſchreibet/ daß/ als er von einem Teutſchen zu Augſpurg/ auff Lateiniſch gefragt worden/ ob man ſelbigen tags Meß leſen werde/ er geantwortet habe: Non entiendo, Latinum noſtrum, non eſt ſicut veſtrum, das iſt; ich verſtehs nicht; vnſer Latein/ iſt nicht/ wie das ewre. Es haben ſo gar die Keyſer/ wann ſie ſich etwan hierinn überſehen/ keine Freyheit gehabt; wie man dann vom Keyſer Sigiſmundo, beym Cuſpiniano fol. m. 399. liſet/ als er in dem Conſtantziſchen Concilio die Patres Lateiniſch angeredt/ vnd das Wort Schiſma nicht in neutro genere, wie die Grammatici lehren/ gebraucht/ daß jhme ſolches vom Cardinale Placentino ſeye verwieſen worden. Es können zwar die Keyſer den Menſchen; aber den Worten nicht/ das Burgerrecht geben/ wie vorzeiten M. Pomponius Marcellus, zum Keyſer Tiberio ſolle geſagt haben. Daher er ſich/ ob Er wol der Griechiſchen Sprach erfahren// vnd in ſolcher fertig war/ im Rath ſonderlich/ derſelben enthalten hat / alſo gar/ daß/ da er das Wort Monopolium nennen wolte/ Er zuvor Erlaubnuß begehrte/ ſich dieſes frembden Worts zu gebrauchen/ wie Suetonius in ſeinem des Tiberii Leben cap. 21. meldet. Vnd ſchreibet Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 30. pag. 150. ſeq. daß Cato zu ſagen gepflegt habe; die Römer werden als dann vmb jhr Regiment kommen/ wann ſie ſich auff die Griechiſche Sprach/ vnd Künſte/ legen werden. Welches aber nicht die rechte Vrſach deſſen geweſen. Vnd bringt er Campanella, wiewol er ein verſchlagener Kopff/ auch andere vngereimbte Ding im ſelbigen Buch/ mit ein; vnd ſonderlich rathet er cap. 10. pag. 36. daß man abgehen laſſen ſolle die Schulen/ darinn die Griechiſch/ vnd Hebraiſche Sprachen getrieben werden; ſintemal dieſe zwo Sprachen dem Königreich (verſtehet Spanien) mehr geſchadet haben/ vnd noch heutigs Tags/ ſagt er/ mehr zu Ketzereyen/ als zu anderm/ taugen;

Ein Schulmeiſter ſagte zu ſeinem *Diſcipulo, cuicunq; vocabulo apponi poſſunt particulæ* Ich/ du/ er/ *hoc verbum eſt, non nomen:* Vnd fragte hierauff den *diſcipulum,* Stultus, *eſt ne verbum, vel nomen?* der geantwortet/ *verbum.* Warumb? *quia dicere poſſum.* Ich Narr/ Du Narr/ Er Narr: *teſte Dn. Schuppio in diſſertat. de Nihilo p. 14.*

gen; für ſolche aber die Arabiſche Sprach laſſen lehren/ damit/ durch ſolche/ dem Mahometiſchen Glauben Abbruch gethan werde. Der Herꝛ aber wolle in ſeinem nutzlichen Vorhaben fortfahren, vnd wann er ſchon nicht/ wie Helvius Pertinax, ſo anfangs/ ehe er ſich auff das Kriegsweſen begeben/ Grammaticam docirt hat/ Römiſcher Keyſer werden kan, ſo wird er ſich doch vmb das gemeine Vatterland löblich verdient machen/ vnd die Belohnung von Gott zugewarten haben. Zweiffelt mir auch nicht/ man werde ſolche Arbeit mit Danck annehmen/ vnd erkennen; ob es ſchon bißweilen heiſt/ was Ariſtoteles, beym Laërtio de vita Philoſoph. pag. m. 301. ſagt/ daß die gratia bald veralte; vnd jener erinnert:

Ridenti domino, & cœlo non crede ſereno,
Nam facili cauſa dominus mutatur, & aura:

So finden ſich doch noch jmmerzu danckbare Leuth/ die deſſen eingedenck ſeyn/ was Sophocles in Ajace Flagellifero v. 589. ſeqq. ſagt: *Optimus mutuorum ſtudiorum character, grata mens.*

- - - - - - Decet enim virum
Memorem eſſe, ſi quid illi ſuave accidit.
Gratia ſemper parit gratiam:

Vnd welche den fruchtbarn Aeckern nachfolgen/ die vielmehr geben/ als ſie empfangen; vnd nicht allein denen guts thun/ deren ſie noch künfftig zu genieſſen hoffen; ſondern vnd viel mehr/ denen an die Hand gehen/ von welchen ſie allbereit viel guts bekommen haben. Vnd werden ſich hoffentlich auch des Herꝛen Diſcipuli mit der Zeit danckbar erzeigen/ vnd Einer/ die erwieſene Gutthat ſtets in Gedächtnus haben/ mit denen

- - - - - - - donec
Lumine ademto animam moribundo è corpore fundam;

Der Ander aber mit dieſen Worten/ verſprechen:

Dum juga montis aper, fluvios dum piſcis amabit,
Dumq; thymo paſcentur Apes, dum rore Cicadæ,
Et ſpiritus hos reget artus:

Solches auch in der That/ vnd mit Wercken/ erfüllen. Welches/ damit es geſchehe/ dem Herꝛen ich viel Glück vnd Segen darzu/ von GOtt dem HErꝛen/ wünſche.

LVI.

Sonders geliebter Herꝛ/ Es iſt demſelben wiſſend/ was man Sprichwortsweiſe von einem erzehlet/ welcher/ als jhme ſein Weib den 2. oder 3. Monat nach der Hochzeit/ ein ſchönes Kind gebohren *Salmuth. ad Pinciroll. lib. 2. tit. 10. p. m. 478*

gebohren/ 5. oder 6. Wiegen erkaufft/ vnd ſich alſo auff ein Jahr lang/ vor ſo viel Kinder/ damit verſehen hat/ wofern villeicht ſein Weib alle 2. oder 3. Monat alſo zugebehren forthahren ſolte. Welches ich darumb erzehle/ weiln man mir ſagt/ daß der Herꝛ kaum Hochzeit gehabt/ vnd gleich ein ſtattliches Erb eingenommen/ vnd daß jetzt bald ein anders folgen werde/ vnd er auch/ kurtz vor ſeinem Frewdenfeſt/ eines bekommen habe; daß wann der Herꝛ der geſtalt fortfahren werde/ Er ſich auch mit mehrern Truchen/ Kiſten vnd Käſten verſehen müſſe: darzu ich dann dem Herꝛen viel Glück wünſche/ damit jhm alle dieſe/ vnd künfftige Erbſchafften/ zu groſſem nutzen gereichen/ vnd ſehr erſprießlich ſein mögen. Die Spanier ſprechen: Quien no hereda, no medra; welcher nicht erbet/ der kompt nicht fort. Aber bißweilen bekompt auch einem das erben übel: davõ gleichwol diß Orts nichts zu melden; noch auch deſſen zu gedencken iſt/ quod hæredis fletus ſub perſona riſus ſit; weiln des Herꝛn gute Natur bekandt. Sonſten bitt ich freundlich/ daß mich der Herꝛ berichten wolle/ was newlich einer bey jhnen für ein Ketzerey auff gebracht haben ſolle; vnd was von ſeiner Bekehrung zu hoffen. Die Obrigkeit/ deren Ampt es auch iſt/ ſoll/ wie ich höre/ neben den Geiſtlichen/ viel mit jhme zuthun haben/ damit er bekehret werde. Dann ſolche Leuth/ die man nach den alten Gazaris (ſo theils auch von Leone III. Imp. Leoniſtas heiſſen) Ketzer nennet/ ſolle man vnterweiſen/ vnd auff den rechten Weg bringen/ vnd ſo nichts außzurichten/ mit jhnẽ darumb nicht zum Fewer vñ Schwerdt/ oder andern vngebührlichen Mitteln/ ſich begeben; ſondern das vornehmen/ was die rechte hierinn zu thun erlauben/ niemands zwingen/ viel mehr vor

Vid. Authent. Gazaros C. de Heret. & Manich. & c. excommunicam⁹ de hæreticis l. 5. Decret. tit. 7. P. Gregor. Tholoſ. lib. 33. Syntagm. I. Vniverſ. cap. 4. ſeqq. ubi & cap. 8. de pœna hæret. apoſtat. ubi ferè in omnibus cum Eccleſia Romana ſentit.

ſie bitten/ vnd darneben ſie meyden. Es iſt aber dieſes ein Ketzer/ welcher die 4. Concilia. Nicænum, Conſtantinopolitanum, Epheſinum primum, & Chalcedonenſe, nicht annimbt/ oder hält/ wie der Keyſer Juſtinianus ſolches in Novell. 115. cap. 3. erklärt. Darauß zu ſehen/ was von den jenigen zu halten/ die andere wiſſentliche Ketzer heiſſen/ die doch dieſe 4. Concilia, vnd etwan baß/ als jene veneriren vnd halten. Es wollen zwar andere/ als der Hiſpanus Jacobus Simanca, Pacenſis Epiſcopus, in Enchiridio Judicum violatæ Religionis, zu Antorff Anno 1573. in 8. gedruckt/ die Ketzerey ſeye ein Halsſtarriger Jrrthumb wider die Catholiſche Warheit tit 2. n. 5. pag. 22. Ein Ketzer ſeye der/ ſo da hartneckig im Glauben jrꝛe/ tit. 3. num. 2. pag 24. vnd ein Apoſtata ſeye/ ſo den Catholiſchen Glauben verlaſſe: vnd welcher von dem gantzen Glauben abweiche/ der ſeye ärger/ dann alle Ketzer/ tit. 4. n.

Ketzergrub *vocatur omnis pecuinorũ cadaverũ locus,* Schindergrub. *Nam Germanis* Ketzern *eſt dividere, inde Hæretici* Ketz *r. Nicol. Serarius lib. 1. rer. Moguntin.*

1. & 2. pag.

1. & 2. pag. 28. Es verſtehet aber er Simanca, vnd andere/ vnter den Worten Catholiſch vnd Glauben/ die Römiſch Päpſtiſche Religion. Aber hievon laß ich andere ſchreiben. Sonſten bin ich erſucht worden/ von einem Herren/ den Herrn vmb Bericht zu bitten/ ob der N. Gartner/ ſo vorhin zu N. geweſen/ ſeithero eines Jahrs/ etlich newes Blumwerck bekommen. Dann ſelbiger Herr ſich ſehr damit beluſtiget / vnd zwar billich / weiln ein jedes Kräutlein GOtt den HErren für Augen ſtellet / wie Stigelius lib. 3. eleg. 6. ſagt:

Mihi Planta ſuis Numen demonſtrat in hortis,
Præſentemq́; refert una vel herba Deum.
Emicat ex ipſis divina potentia terris,
Et levis eſt ceſpes, qui probat eſſe Deum.

Es iſt durch das Gartenwerck nicht weniger der jenigen/ ſo ſich damit beluſtigt/ Name/ hoch: vnd herrlich gemacht worden; als durch andere Lobwürdig verrichte Thaten: oder wegen vnterthänig gemachte/ vnd erlegt/ oder vertilgte Feinde; ſaget Levinus Lemnius in herb. Bibl. explic. cap. 1. poſt. princ. vnd haben ſich viel mächtige Potentaten vnd Helden/ vnd darunter auch Achilles, darauff gelegt; ſeyn auch vnterſchiedliche Kräuter von jhnen (als die es vor ein ſondere Ehr gehalten/ wann jhre Nahmen/ durch die Kräuter/ auff die Nachkommen fortgepflantzt/ vnd alſo vnſterblich gemacht würden) benamſet worden: Als Weiderich vom König Lyſimacho; Entian/ vom Jllyrer König Gentio; der Beyfuß von der Königin Artemiſia in Caria; andere von andern. Vnd findet man wunderliche Kräuter; als/ in Peru, das Kraut Coca genandt/ welches/ ſo man es im Mund helt/ Hunger vnd Durſt vertreiben ſolle/ vnd dieſes einen gantzen Tag lang; wie Benzo in hiſt. novi orbis lib. 3. pag. 397. ſchreibet. So iſt in Braſilia ein Kraut/ ſo von theils Sentida, Sentiens, vnd Viva, genannt wird/ welches die Blätter zuthut/ wann man Saltz/ oder Staub/ darauff wirfft/ oder ſolches anrühret: auch dieſelbe nicht eher auffthut/ biß der/ ſo es anrührt/ oder wirfft/ hinweg iſt: vnd ſo man es wieder angreiffet/ ſolche abermals zuthut/ wie hievon/ vnd andern / auch Salmuth. ad Pancirollum lib. 2. cap. 1. p. 128. ſeq. zu leſen. Von dem wunderlichen Gewächs in Tartaria Aſiatica, Boranecz genannt/ wird der Herr vorhin/ auß Atlante minore Mercatoris, vnd andern/ Bericht haben. Wie ſchön ſtehen nur die Emblemata oder Tulipæ, in den Gärten/ vnd hab ich Frühlingszeiten/ ſonderlich da ich/ meiner Leibs Vnpäßlichkeit halber/ nicht weit von Hauß kommen können/ vnd die Gnad gehabt/ in dem benachbarten ſehr ſchönen Garten/ etliche Jahr die Augen/ vnd das Gemüt/

zu erquicken/ mich über die vielfaltig herꝛlichen Farben/ von welche man mit jenem Poeten ſagen mag:

vid. Dn. Harsdörffer in Catone Norico.

> \- - - - - *Stat margine quadam*
> *Diſcolor hæc varia folium vibice flagellat,*
> *Sanguineis hæc tincta notis, hæc cærula fundo eſt,*
> *Hæc umbone rubet, fulvumq; intermicat illi,*
> *Illi purpureum*;

nicht gnugſam verwundern/ und erfrewen können. Iſt daher billich über die zu zörnen/ ſo ſolcher edlen Gaben Gottes mißbrauchen. Es ſeyn auch die jenige am Leben zu ſtraffen/ welche zu den Bühlkräncklein/ Verwirrung menſchlicher Sinne/ und dergleichen/ wiſſentlich von Kräutern/ und Wurtzeln/ Artzneyen zu bereiten: davon ein ſonderlich Conſilium Juridicum, in Philipps Meiſtern Speculo Notariorum f. m. 787. ſeqq. zu leſen; Und hat auch/ neben andern/ Petrus Follerius in pract. crimin. pag. 462. n. 195. dieſe Materi tractiret; daher ich weiters hievõ nit ſchreibe/ ſonden den Herꝛen/ ꝛc.

LVII.

WAs der Herꝛ newlich vom Herode Magno, oder Aſcalonita, der ſeine eigene Söhn erwürgt/ und deßwegen dem Keyſer Auguſto, beym Macrobio libr. 2. Saturnal. cap. 4 p. 237. zu ſagen Urſach gegeben/ daß er lieber ſein Schwein/ als ſein Sohn/ ſeyn wolte: und zweyen andern/ dieſes Nahmens/ und jhrem Untergang/ erinnert/ und dieſe Vers angezogen hat:

> *Aſcalonita necat pueros, Antipa Johannem;*
> *Agrippa Jacobum, claudens in carcere Petrum;*

vid. etiam Egeſippus l. 1. cap. 42.

vid. Ioſephus lib. 18. cap. 14. inpr. & cap. 11.

Das hat mir Urſach geben/ ferners nachzuſchlagen. Es finden ſich aber 4. Herodes beym Joſepho, als 1. gedachter Herodes M. deſſen Vatter Antipater Idumæus geweſen/ und zu welchem Herode die Weiſen auß Morgenland kommen ſeyn; der auch die Kindelein zu Bethlehem umbgebracht hat. 2. Sein Sohn Herodes II. Antipatri Bruder/ deſſen Gemahlin die Herodias, ſeines Bruders vom Vatter her/ nemblich des Ariſtobuli Tochter/ und des Königs Agrippæ Schweſter/ geweſen; welche jhn den Herodem II. verlaſſen/ und ſich zum Herode III. ſeinem Brudern/ auch des Erſten/ oder Herodis M. aber von einer andern Gemahlin (dann er deren 10. und auff einmal 9. gehabt hat) Sohn/ verheurathet. Dieſer Herodes III. iſt auch Antipas genannt worden/ deſſen Mutter Cleopatra von Jeruſalem; ſeines Bruders Herodis II. aber Mariamnes, des Biſchoffs Simonis Tochter/ geweſen.

Und

Vnd hat er Herodes III. S. Johannem den Täuffer köpffen laſſen; iſt hernach vom Keyſer Cajo nach Lyon ins Elend verſchickt worden; der aber mit der Herodiade von dannen in Spanien entrunnen/ vnd daſelbſten geſtorben iſt/ wie beſagter Joſephus lib. 2. belli Jud. cap. 8. ſchreibet. Dieſer aller Bruder war Philippus, deme der Evangeliſt Matthæus cap. 14. wie auch Egeſippus libr. 2. cap. 5. die gedachte Herodiadem zum Weibe geben/ vnd alſo hierinn dem Joſepho zu wider ſeyn; der dem Philippo zu einer Gemahlin die Salomen, des Herodis II. vnd der gemeldten Herodiadis Tochter/ zuaignet. Vnd ſo viel dieſer Fürſten Brudern/ den Archelaum, auch des groſſen Herodis Sohn/ anbelangt/ ſo nennet jhn gemeldter Egeſippus libr. 1. cap. ult. einen König; aber im folgenden 1. Capitel des 2. Buchs/ gegen dem Ende ſagt er/ daß Käyſer Auguſtus jhn dem Volck/ an eines Rectoris Statt/ vnd nicht mit Königlicher Würde/ vorgeſetzt habe. Alſo heiſſet gedachter Jüdiſcher GeſchichtSchreiber Joſephus libr. 17. antiq. Juda cap. 17. jhn nur einen Vier-Fürſten/ vnd ſagt/ daß er nicht König geweſen/ vnd im 19. Capitel/ daß er im 10. oder/ wie er lib. 2. belli Jud. cap. 6. ſchreibt/ im 9. Jahr ſeines Fürſtenthumbs/ vom Keyſer Auguſto, nach Wien in Franckreich ins exilium geſchickt worden/ vnd ſeye ſein Land der Landvogtey Syriæ zugeordnet/ vnd von dem Keyſer der Cyrenius geſandt worden/ die Schatzung in Syria auffzulegen/ vnd das Hauß Archelai zu verkauffen/ von welcher des Cyrenii Schatzung er dann libr. ſeq. 18. cap. 1. handelt. Vnd dieſem Archelao gibt er Joſephus libr 17. Antiquitat. cap. 2. noch einen Bruder/ auch des Erſten/ oder Groſſen Herodis, von einer Samaritanerin/ Sohn/ Nahmens Antipas, oder Antipater. Der 4. Herodes war des vielgedachten Herodis I. oder Magni, Enickel/ von ſeinem Sohn Ariſtobulo, ein König in Chalcide, beym Libano, welcher S. Jacobum den gröſſern vmbgebracht/ vnd S. Petrum ins Gefängnuß geworffen hat. Dieſes Bruder war Agrippa König in Judæa, deſſen die heilige Schrifft nicht gedencket; aber wol ſeines Sohns/ des jüngern Agrippæ, vnd der Tochter Bernices, welche noch zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalem gelebt haben. Wie hievon auch des Pauli Volzii weyland Abbts zu Haugshofen/ Bericht von den Heroden, vnd worinn die H. Schrifft mit dem Joſepho nicht allwegen übereinſtimmet/ weitleufftiger in dem Teutſchen Joſepho, zu Straßburg Anno 1556. in fol. gedruckt/ gleich nach der Vorrede über die Bücher vom Jüdiſchen Krieg/ zu leſen iſt. Daß alſo des Erſten Herodis Geſchlecht/ auß einem geringen Herkommen ſo hoch geſtiegen; aber wol mit demſelben geheiſſen hat/ vnd noch; daß je mehr dergleichen Fürſten/ in jhrem Königlichen

Purpur/ auff dieſer Erden glåntzen/ je mehrers ſie auch/ wann ſie übel leben/ Verachter im hölliſchẽ Fewer ſeyn werden. Es hat gedachter Herodes I. gewaltige Kriegsthaten begangen/ darumben er auch/ als Bellerophontis Pegaſus, ſo hoch geſtiegen/ welches dann einer Heroiſchen Natur zugeſchrieben wird/ daß ſie gemeinlich in einer gehe/ wie ein Fackel/ ſich entzündet/ vnd über ſich ſchimmert; bald aber/ wann ſie jedermans Verwunderung/ vnd Augen/ auff ſich gewendet hat/ vnverſehens außliſchet; wie auch an dieſem des Herodis, vnd vielen dergleichen exemplis, bey den Hiſtoricis, zu ſehen; die man/ anderer Nutzbarkeiten/ ſo man davon hat/ zugeſchweigen/ auch deßwegen fleiſſig leſen ſolte; die doch/ vnd auch theils vornehme Leut/ gering achten/ vnd nicht bedencken/ daß zwey Ding ſeyn/ ſo zur vollkommenen Weißheit erfordert werden/ nemlich recht thun/ vnd wol reden. Das recht thun/ lehren die Hiſtorici, vnd wol reden/ die Oratores. Von den Hiſtoricis haben die Alten die Rahtſchläge jhrer Götter/ alle geheime alte Sachen von anfang der Welt her/ der groſſen Helden Thaten/ die Exempel/ vnd alſo alle die Wiſſenſchafft in Geiſt- vnd Weltlichen Sachen genom̃en. Vnd iſt kein theil von rechtſchaffener Geſchickligkeit/ ſo die Hiſtorici nicht ſolten tractirt/ vnd die man heutigs Tags in jhren Büchern nicht ſolte haben können; ſaget Herr Schuppius in Oratore inepto pag. 28. Manche vermeynen/ ſie legen jhr Gelt übel an/ wann ſie vmb daſſelbe gute Hiſtoriſche Bücher kauffen/ vnd wendens lieber auff Gauckler/ Sailtantzer/ Senger/ Reymenſprecher/ Landfahrer; die doch in den Reichs Abſchieden/ vnd Policey Ordnungen/ de Anno 1530. 1548. & 77. verbotten ſeyn. Aber die Welt folget den alten Trappen; inmaſſen auch die Römer auff ſolche Leut ſo viel gehalten; dardurch ſie dann zu vnglaublichem Reichthumb gelanget ſeyn. Deßwegen ich mich aber in kein diſputat einlaſſen wil; weiln ich allein dem Herrn von den Herodibus zu ſchreiben mir vorgenommen habe. Im übrigen rc.

Præcipuũ munus Annalium reor, ne virtutes ſileantur, utq́; pravis dictis, factisq́; ex poſteritate, & infamia, metus ſit. Tacitus 3. Annal. fol. m. 60.

vid. Latherus de Cenſu lib. 3. l. c. 13. n. 38.

LVIII.

DEs Herrn Bericht von dem trawrigen Fall/ der ſich bey jhnen/ mit einem von einem Schuß verwundten/ vnd darauff/ von einem vorübergehenden Bawersmann/ vollens hingerichten/ zugetragen/ iſt zum theil kläglich/ zum theil nachdencklich. Bey den Römern zwar war dieſes nicht ſeltzam; wie dann Seneca lib. 1. de Ira cap. 16. ſchreibet; Optimum miſericordiæ genus eſt occidere; daß es ein ſehr gutes Werck/ oder Art der Barmhertzigkeit ſeye/ zu tödten/ nemlich/ wie es Lipſius in ſeinem Commentario über dieſen Orth erkläret/ nach Stoiſch- vnd Römiſcher

miſcher Meynung; wann ein Knecht/ ein Client/ ein Freund Hand anlegt/ vnd aus Barmhertzigkeit/ oder Erbarmnuß/ einen Menſchen / in höchſtem ſeinem Elend/ vnd Lebens Gefahr/ begriffen/ auffraumet / welches dan auch dieſer Bawer gethan/ als er / wie der Herr ſchreibet/ dieſen Verwundten ſo groſſen Schmertzen leyden geſehen/ jhn/ auff ſein Bitt/ vollends hingerichtet hat. Welches aber kein Chriſtliche That geweſen; vnd hat man/ was er deß-wegen vor ein Straff zu empfangen habẽ wird/ zu erwarten. Ach! vns elenden Menſchen/ wie vielem Vnglück ſeyn wir doch vnterworffen? vnd wann man vermeynt/ es werde ſo bald mit vns nicht aus ſeyn/ ſo kompt der Tod vnverſehens daher. Deßwegen gedachter Seneca in epiſt. 120. wol recht ſaget/ deß dieſer Cörper kein Hauß/ ſondern ein Herberg/ vnd zwar ein kurtze Herberg ſeye; welche man verlaſſen müſſe / wann man ſich dem Wirth beſchwert zu ſeyn/ ſehe. O! wie ein verachtet Ding iſt es/ vmb den Menſchen/ wann er nicht über ſich zukommen ſich bemühet. Vnd wann er ſchon hoch kommet / ſo kan er doch bald wieder tieff hinunter fallen. Daher er Seneca in angezogenr 120. Epiſtel abermals ſagt: daß es ein groſſes Ding zu achten/ einen Menſchen zu vertretten. Vnd in der 103. Epiſtel/ daß ein Menſch von einem andern tägliche Gefahr zugewarten habe. Welches dann nicht nur von Frembden / ſondern/ vnd faſt offt mehrers / von den nechſten Befreunden beſchihet. Vnd iſt keiner einen Augenblick vor dem Tode geſichert. Es hat Herr G. Philips Harßdörffer / in ſeinem 30. Frawenzimmer Geſpräch Spiel auch die Frag von Wehlung der Sterbſtund/ an welchem Tag nemlich ein jeder / ſo es jhm von Gott heimgeſtellet/ vnd frey gegeben würde/ zu ſterben wünſche/ ꝛc. Item von der Art des Todes/ deſſen jeder zu ſterben verlangen hette; Item von der Jahrszeit/ von dem Orth / von den Gedancken/ ꝛc. welche in Todesnöthen ein jeder wünſchen wolte. Welches dann nachdenckliche Sachen. Aber der Tod kompt/ wie gemeldt/ offt auff ein gantz vnverſehene Weiſe daher. Deßwegen ſich dann auch keiner / wegen ſeiner Gaben / über den andern/ erheben ſoll.

Nõ erat illi ferreũ pectus, nec cor ſilice concretum Quintil. declam. 6. fol. 32. b.

Homo ingenioſiſſimè nequã. Vell. Paterculus libr. 2. hiſt. p. m. 228.

Artibus ornamur variis, non omnia ſolus
Unus habet, valet hic conſilio, ille manu:
Hic pulſat Citharam, ille canit, ruit alter in hoſtes:
Munere ſic vario ſydera quemq; beant;

Nullus eſt mortalium, qui ſapiat omnibus horis, aut qui ſit undiquaq; perfectus. Eraſmus in coll. de Alcumiſtica poſt pr. Vid. Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. c. 3. p. 74. ſeq.

ſagt der Poet beym Lathero de Cenſu lib. 1. c. 11. pag. 120. Noch weniger ſoll der ſündhaffte Menſch ſich GOtt gleich achten/ als Alexander M. Demetrius, Clitus, Clearchus, Herodes, Caligula. Commodus vnd Heliogabalus, gethan haben. O jhr elende Menſchen! daß jhr ſo

Vid. Anatomici, & inter hos Caſp. Bau

hinus in Theatro Anatomico lib 1. cap. 37. p.m. 225.

gar ewer Herkommen nicht betrachtet habet/ nemblich/ daß jhr/ in ewrer Mütter Leib/ zwiſchen dem Maß- oder Arßdarm/ mit gunſt zu melden/ vnd der Blaſen/ ewer erſte Wohnung gehabt habet; vnd wieder zu Staub vnd Aſchen worden ſeyd. Dann:

Naſcentes morimur, finisq; ab origine pendet;

ſaget Marcus Manilius lib. 4. Aſtronomici cap. 1. v. 16. vnd Lucretius lib. 2. de Rerum natura, verſ. 14. ſeqq.

O miſeras hominum mentes, & pectora cæca:
Qualibus in tenebris vitæ, quantisq; periclis
Degitur hoc ævi, quodcunq; eſt! - - - -

Nun iſt wieder ein Menſch weniger/ da es doch nützlich/ wann in einem Land/ vnd Stadt/ viel Leuthe ſeyn/ wie gedachter Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 5. per tot. beweiſet. Was ſonſten des Herꝛn Frag betrifft/ warumb in Africa es ſo ſchwartze Leuth gebe/ da es doch in theil andern Ländern eben ſo heiß/ als daſelbſten/ auch eben in Africa die Farb vnter den Menſchen nicht gleich ſeyn ſolle; So wil dem Herꝛn/ zu ſeinem fernern Nachdencken/ ich allein referiren, daß Herꝛ Caſpar Plautinus in nova novi orbis navigat. ſchreibet/ daß die Gelehrten vnterſchiedliche Vrſachen/ der vnterſchiedlichen Farben bey den Menſchen beybringen; vnter welchen dann Bechajaus, ein gelehrter Jüdiſcher Rabinus ſage: daß der Cham des Noah Sohn/ zur Zeit der Sündflut/ in der Archen/ der Lieb gepflegt habe; daher wegen ſolcher Vnmäſſigkeit/ es geſchehen/ daß ſein Sohn/ der alſo in der Arch von jhme/ vnd ſeinem Weib/ erzeugt worden/ vnd alle ſeine Nachkommen/ des Vatters innerliche Boßheit auſſen mit jhrem ſchwartzen Leib anzeigen muſten. Vnd ſeye aus den Hiſtorien bekandt/ daß nirgends ſo ſchwartze Leut/ als in den Mittelländiſchen Orten Africæ gefunden werden; welche Ort aber der Chus des gedachten Chami Enickel/ vnd alle ſeine Nachkommen/ bewohnet haben: vnd daher werde ein Mohr/ oder Æthiops, von den Hebræern Chuſaph, wegen des verbranten Angeſichts/ genandt. Was endlich der Herꝛ von mir zu wiſſen begehrt/ ob nemblich dem N. die geſuchte Ehr widerfahren oder nicht/ das wird Vberantworter dieſes/ deme der Herꝛ Glauben zu ſtellen wolle/ berichten. Es heiſt bißweilen mit etlichen/ was jener ſagt:

Summa rudes Aſini rerum faſtigia ſcandunt,
Maximus hoc illis tempore venit honor.

Vnd kan man durch Gelt viel erlangen; daher auch der Engelländiſche Poet Owenus ſchreibt:

Divitias

Divitias & opes Hón *lingua Hebræa vocavit,*
Gallica gens Aurum Or; *indeq; venit* Hon-or.

Herr Schuppius ſagt in ſeiner diſſertatione de Nihili pag. 12. Gleich wie am Feſt der H. drey König/ der Weiſe des Narren Perſon vertritt / der Narr des Raths/ oder Königs; alſo werden faſt die Würden/ vnd Aempter in der gantzen Welt außgetheilt. Davon aber gemeldter Latherus d. libr. 3. c. 16. n. 13. ſeqq. weitleufftig handelt. Vnd weil mein Stündlein außlaufft/ vnd die Vhr (von deren Erfindung Polydorus Virgilius, Pancirollus, vnd andere geſchrieben haben/ auch Lanſius in Conſult. orat. pro Italia, pag. m. 840. edit. 3. einer ſonderlichen KunſtVhr gedencken thut) bald ſchlagen/ vnd die Zeit/ die Brieff fortlauffen zulaſſen/ anzeigen wird; So laß ich es bey dieſem bewenden; vnd befihle im übrigen ꝛc.

LIX.

DEn Herrn berichte ich/ daß der N. bey Abgang dieſes noch nicht ankommen: Es wird jhn vielleicht vnterwegs die ſchöne Wirthin zu N. verhindern/ ſo/ ſonders zweiffels/ auch ſein Seckel empfinden wird; wie dann die Spanier ſagen; Hueſpeda formoſa, mala para bolſa. Er köndte ſonſten beym Herren beſſer zehren/ weiln der löbl. Magiſtrat in den offentlichen Wirtshäuſern / wie ich vernehme/ was man von einem/ vnd dem andern geben ſolle/ den Tax gemacht hat; welche Gewonheit dann auch Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 7. n. 106. loben thut. Ich achte aber/ er ſich beym Herrn nicht lang auffhalten werde / weiln er daſelbſt einen Widerſacher hat/ den er aber vielleicht durch ſeine angeborne Milde- vnd Freundlichkeit/ ſo mehr/ als die Waffen/ thun/ bald begütigen möchte; wiewol er ſonſt auch mit der Fauſt nicht vnbequem iſt/ vnd offt mit gantzem Luſt geſehen/ daß jhm der Feind den Rücken gebotten hat. Allein muß man ſich auch wol vorſehen / ſonderlich bey groſſen Hanſen/ die man entweder zu frieden laſſen/ oder/ ſo man was angefangen/ bald mit jhnen zu Ende kommen ſoll; davon Chriſt. Forſtnerus in notis polit. ad libr. 2. Taciti Annal. pag. m. 222. ein mehrers ſchreibet; vnd ad libr. 3. den Q. Curtium anziehet / der da libr. 6. ſagt: Nihil tutò in hoſte deſpicitur, quem ſpreveris, valentiorem negligentia efficiet: Item den Livium, welcher lib. 6. ſchreibt: Viris fortis eſſe, ut nihil timere, ita nihil contemnere: der auch ad d. lib. 2. pag. 208. ſeq. exempla beybringet der jenigen/ ſo zwiſchen groſſen Herren Feindſchafften angezettelt/ darüber ſie daſelbſten endlich zu grund gangẽ ſeyn. Aber/ wie gemeldt/ ſo weiß vnſer N. ſich wol in den Poſſen zu ſchi-

D. Iohann. Freinsheim. Curtius libr. 6. cap. 3. num. 11. ita habet: Parva ſæpè ſcintilla contempta magnum excitavit incẽdium.

Nihil tutò in hoste deſpicitur: quem ſpreveris, valentiorem negligentiâ facies.

zu ſchicken/ vnd achtet es nicht/ wann er ſich ſchon in etwas demütigen/ vnd überſehen muß/ wann er nur das erlangt/ was er jhme zu erlangen vorgeſetzt hat: wiewol er ſich auch keinem gar zun Füſſen leget/ ſondern ſeines Standes/ vnd der Freyheit/ eingedenck iſt/ nach dem Exempel anderer/ deren etliche Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. cap. 6. pag. m. 152. ſeq. erzehlet. Die Demut vnd Freundligkeit richten ſehr viel auß/ alſo daß ſie auch die Feinde begütigen/ wie Valerius Maximus lib. 5. cap. 1. in fol. pag. m. 207. ſchreibet; vnd Hagecius in ſeiner Böhmiſchen Chronic/ in Anno 1308. fol. 373. meldet/ daß Keyſer Henricus VII. von Lützenburg/ den Straßburgern jhre privilegia nicht habe beſtättigen wollen/ weiln der Legat dieſelbe Herren nannte: So bald er aber geſagt: Die Burger von Straßburg; da habe er die confirmation erlangt. Wiewol ſich auch theils nur demütig ſtellen/ vnd alſo Heuchler ſeyn. Keyſer Fridericus IV. hat/ beym Lud. Domenico lib. 5. Joco-Ser. pag. 263. zum Herꝛn Caſpar Schlicken geſagt/ es ſeye niemands in der Welt/ ſo nicht ein wenig Heuchlen ſolte. Aber hierinn machen es ein theils zu grob/ daß mans mercket; daher es auch keinen Beſtand mit jhnen hat. Vera redit facies, diſſimulata perit, ſagt jener. Item:

Recta valent, obliqua cadunt, ſtat gloria veris:
Turpes eventus, quæ ſimulantur, habent.

Eben jetzt kompt mir des Herꝛn N. Schreiben/ vom 3. diß/ ſampt einem geſchriebnen Diſcurs vom Faſten/ darinn ich/ auß Ludov. Rudolfini de Sabloneta tractat. de modo vivendi in diebus quadrageſ. ſo zu Venedig Anno 1606. ſolle ſeyn gedruckt worden/ Item des Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion cap. 3. fol. 47. vnd andern Schrifften/ allerley gefunden/ ſo ich vorhin nicht geleſen/ vnd dem Herꝛn hiemit/ doch auff wieder ſchicken/ auch communicire: So der Herꝛ mit des Antonii de Guevara Diſcurs von dem Nutzen des Faſtens/ der part. 3. epiſt. pag. 143. b. ſeqq. zu finden/ conferiren kan. Sonſten hat obgedachter Autor, weiln wir dieſes 1628. Jahr ſo einen ſchlechten Winter haben/ auch auß den Chronicken etliche exempla, wie es Anno 1186. 1289. 1427. vnd 1538. im Winter ſo warm geweſen/ daß die Bäume im Januario geblühet/ im Februario kleine Aepffelein getragen/ man im Meyen geerndtet/ vnd zu Anfang des Auguſti den Wein geleſen hat. Item/ daß die Jungfrawen vmb Weihenachten/ vnd der H. 3. König Tag/ Kräntze von Violen/ Korn- vnd andern Blumen/ getragen; Die Mannsperſonen im Rhein gebadet; Item/ daß man vmb S. Niclas Tag blawe Kornblumen im Felde/ vnd andere Blumen in den Gärten/ gefunden/ vnd daß an etlichen Orten die Pferſichbäum geblühet.

geblühet haben/ vnd darauff im Sommer ein groſſes Sterben erfolget iſt. Es ſchreibt mir beſagter N. auch von einem ſtattlichen Fewrwerck/ ſo man bey jhnen gehalten. Aber! wie viel Gelts gehet auff ein ſolches/ ſo man den Armen vnd Nothleidenden Menſchen/ vnd auff andere nutzliche Sachen; vnd auff Erledigung gefangener Chriſten beym Türcken/ anwenden könte; darüber auch Latherus de Cenſu libr. 1. am Ende deß 13. Capitels/ klaget. Davon mir gleichwol nicht gebürt zu ſchreiben/ damit man nicht zu mir ſage; Ein jeder verwirfft/ vnd verachtet das/ ſo er nicht verſtehet. Es hab ein jedes ſeine Zeit/ vnd gereiche dieſe ſchöne Kunſt des Fewerwerffens/ nicht allein zum Luſt/ ſondern hab auch jren groſſen Nutzen in Kriegszeiten; welches ich dann nicht verneine/ wann es nur zum Luſt nicht übermacht/ vnd zu viel darauff ſpendirt wird. Es ſtehet ſchön/ wann man viel weiß/ vnd kan/ vnd iſt wol dieſes die gröſte Marter/ wann man das Leben in Vnwiſſenheit guter Künſte zubringet: Daher auch in heiliger Schrifft ein ſteinern Hertz/ ſo viel als Vnverſtand/ bedeuten ſolle; weiln ein vngeſchickter Menſch einen ſchlechten Vnterſchied von einem Stein hat. Vnd iſt nichts üblers/ als ein vngeſchickter Menſch/ der alles/ was er nicht thut/ für vnrecht hält; vnd das gute/ ſo er ſihet/ zu lernen nicht begehret/ vnd deßwegen wol für einen Narren zu halten iſt/ ſtehet in C. de Conſtantinopolitana 4. diſtinct. 22. vnd je vngeſchickter einer/ je vnverſchamter er auch/ vnd/ vmb die höchſte Aempter ſich zu bewerben/ küner iſt. Wiewol in dieſem Leben wir zu keiner vollkommenen Wiſſenſchafft gelangen mögen; ſondern der gröſte Theil deren Sachen/ ſo wir wiſſen/ der wenigſte Theil deren/ ſo wir nicht wiſſen/ oder wiſſen können/ iſt/ wie H. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 17. pag. m. 675. redet/ vnd deßwegen der Cardinal von Cuſa, ein Buch de docta ignorantia geſchrieben hat. Vnd ſagt Antonius de Guevara im 3. Theil güldener Sendſchreiben/ epiſt. 1. pag. 4. a: Im fall die Vnwiſſenheit von denen Dingen herkompt/ ſo man ſchuldig war zu wiſſen/ ſo iſt ſie eine Sünd; Im fall ſie aber von denen Dingen herkompt/ die man nicht ſchuldig geweſen iſt zu wiſſen/ ſo iſt ſie keine Sünde. Dabey ich es bewenden laſſe/ vnd den Herrn ꝛc.

Illotis manibus L. 1. ff. de origine Iuris.

LX.

&c. ES ſagt Ovidius libr. 5. Triſt. eleg. 6. v. 13.

Turpius ejicitur, quàm non admittitur hoſpes:

Welches dann auch der Herr erfähret/ der einen Gaſt angenommen/ deſſen aber mit fug/ vnd ohne böſe Nachreden nicht wol wider loß werden kan. Es iſt zwar weniger nicht/ die Zeiten ſeyn ſchwer/ vnd ſolle er/ wie

ich berichtet werde/ ſo viel/ als andere drey/ eſſen mögen. Gleichwol/ ſo achte ich nicht/ daß er ein Milo ſeyn/ oder ſo viel freſſen werde/ als jener Camaterus, von welchem Nicetas Chon. lib. 3. p. 65. ſeq. ſchreibet/ vnd vnter andern ſaget/ daß er gantze Felder mit grünen Boonen hinweg gefreſſen habe: oder andere dergleichen Freſſer/ deren Joh. Bruyerinus libr. 3. de re cibaria cap. 5. gedencken thut. Der Herr muß ſich noch etwas gedulden/ vielleicht möchte ſich bald eine Gelegenheit zutragen/ da er ſeiner wieder loß wird werden können; wiewol er gehofft/ es ſolte bald anfangs geſchehen ſeyn. Es ſagt Curtius libr. 4. etwas/ nach dem Anfang/ Cùm primas ſpes fortuna deſtituit, futura præſentibus videntur eſſe potiora. Jm übrigen hat der Herr einen Tiſchraht an jhm/ welcher/ weiln er vornehmer Leuth anſehenliche Werck nicht nachthun kan/ doch nachthut/ was denſelben übel anſtehet; als wie dergleichen dem Ariſtoteli vnd Craſſo ſolle begegnet ſeyn; vnd von ſolcher lächerlichen Nachthuung Piccartus decad. 13. obſerv. cap. 7. zu leſen iſt; auch Herr Schuppius in Oratore inepto p. 20. ſchreibet/ daß/ als einer vngefehr geſehen/ daß Eraſmus Roterodamus mit einer Federn geſchrieben/ daran/ weil ſie kurtz/ ein Höltzlein war/ er gleich an ſeine Federn ein Stecklein zu binden angefangen/ vermeynend alſo den Eraſmum zu imitiren. Vnd einen ſolchen/ ſo jhme vergebens groſſe Weißheit einbildet/ kan man nicht leichtlich anders machen, wiewol ſonſten in dem guten die Nachfolg gelobet wird; die aber gemeiniglich vnvollkommen iſt; hergegen man in den Exempeln des böſen/ mehrertheils die Sach noch ärger machet. Invenio apud Sapientes, honeſtiſſimum eſſe, majorum veſtigia ſequi, ſi modò recto itinere præceſſerint, ſaget Plinius lib. 5. epiſt. 8. daß man nemblich nicht wie das tumme Vieh den vorgehenden folgen/ ſondern/ ob ſie auch recht gangen/ ſehen ſolle. Vnd muß man/ ſonderlich was die Autores vnd Bücher anbelangt/ nicht allezeit auff einen ſehen; wie auch Quintilianus lib. 10. Orat. Inſtit. c. 2. fol. 172. a. ermahnet/ da er ſagt: Ne hoc quidem ſuaſerim, uni ſe alicui propriè, quem per omnia ſequatur, addicere. Daß aber des Herren Gaſt den Stil ſo bald vmbgewendet hat/ weil jhme ſein Herr ſcharff geweſen/ deſſen verwundere ich mich nicht. Dann wie viel der Herrn die liebkoſende falſche Diener von den getrewen nicht wiſſen zuerkennen: Alſo können auch viel der Diener nit erlernen/ welche Herren es gut/ oder böß/ mit jhnen meynen. Vnd wann die Herren die Gelindigkeit mit etwz ernſt vermiſchen/ vnd nit alles überſehē/ ſo kan mans nit leyden/ vnd vermeynt man/ daß in den ſachen/ ſo einē Herrn beſonders angehen/ er nit ſtreng ſeyn ſolle. Daher man davon laufft/ vnd hernach offt gar keinen Herrn bekom̃en kan. Es heiſt zwar

Videatur D. Conrad. Dieterticus in Anal. Evangel. Domin. X. Trinit. pag. 555.

zwar/ was Tacitus ſagt: Daß wir der Alten Schärffe/ vnd zu groſſem Ernſt nicht mehr gleich ſeyn können; Aber dannoch ſo iſt es beſſer einen Böſen/ als keinen Herꝛen haben. Mancher Herꝛ iſt gähe/ aber es vergehet jhme bald wieder/ vnd weiß ſolches in andern wieder herein zu bringen. Vnd wolte ich lieber bey einem ſolchen Herꝛen/ wann er nur ſonſt den Tugenden/ der Erbarkeit/ vnd der Warheit/ ergeben; als bey einem ſeyn/ der mir nur läre Wort/ vnd ſonſten nichts/ gebe; der verlogen wer; ſich nicht zu rechtſchaffenen/ ſondern zu Lumpen Leuten/ Betrügern/ fahrenden Schülern/ falſchen Spielern/ Alreunlein/ vnd falſche Würffel (darinn Queckſilber) Verkäuffern/ vnd dergleichen loſen Perſonen/ hielte. Es iſt zwar ſolches wie ich höre/ auch des Herꝛen Gaſt vom N. vorgehalten worden/ ehe er geändert hat: Aber er ſoll alle Stund eines andern Sinns worden ſeyn; damit er dann/ wer er ſeye/ zu verſtehen geben hat. Sintemal/ non è da Cavaliero, à cangiar ſpeſſo penſiero, ſagen die Italianer. Es ſtehet keinem tapffern Geſellen zu/ ſeine Gedancken/ vnd Gemüts Meynung offt zu ändern. Vnd heiſt es nun bey jhme/ der Vnglauben iſt allein den Vnglaubigen ſchädlich; vnd weme nicht zu rathen/ dem ſey auch nicht zu helffen. Malè reſpondent coacta ingenia, reluctante naturâ irritus labor eſt, ſchreibet Seneca de tranquillitate animi, cap. 6. in fine. Sein Bruder war gar einer andern Natur/ [wie dañ/ gleich wie die Menſchen/ alſo auch die Ingenia, vngleich ſeyn/ vñ eines dz andere übertrift] welcher/ ſo er länger gelebt haben ſolte/ wol ein ſonderliches verbracht haben würde: Aber! es heiſt/ was jener ſagt: Quò creſcunt celerius ut ſint, eò magis feſtinant, ut non ſint: vnd ein anderer: Magna non ſeneſcunt. Was frühe blühet/ das fällt auch bald ab/ vnd werden ſolche Leuth/ ſo gleich in der Jugend etwas ſtattliches von ſich ſehen laſſen/ nicht leichtlich alt. Daher auch beſagter Quintilianus libr. 1. Inſtit. Orat. cap. 4. fol. 6. b. ſchreibet: Illud ingeniorum velut præcox genus non temerè unquam pervenit ad frugem. Er hat gleichwol vor ſeinem Ende ein ſchönes Büchlein geſchrieben/ ſo wol wehrt/ daß es getruckt/ vnd hiedurch ſe[in] ewige Gedächtnuß erhalten würde. Dann wie Saluſtius in proœm. de bello Jugurthin. pag. m. 68. ſagt: Ingenij egregia facinora, ſicuti anima, immortalia ſunt. Im übrigen ꝛc.

lib. 1. hiſtor. fol. m. 190.

Relinquendum aliquid eſt ingenio, quod dies atq; ætas mitificat, vid. Gellius libr. 15. c. 2.

Vide de his Cruſ. part. 3. Annal. Suev. lib. 11. cap. 18. & de virgine Esling. ventricoſa, quæ circa Anno. 1546. multis impoſuit, cap. 20.

Cœlũ movetur, terra ſtat, fœminas, imò magnos viros, cœleſtia ingenia habere ſuſpicer. Nam quia ſingulis momentis moveri & mutari poſſunt, & inconſtantiſſimi ſunt, procul dubio terrenum habebunt Nihil. Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili p. 13.

LXI.

DAß des Herꝛn Gaſt/ den er mit harter Mühe auß ſeinem Hauſe gebracht/ ſo vndanckbar geweſen/ hab ich mir wol vorhin eingebildet/ aber nähermals davon nichts ſchreiben mögen.

Publius

Publius Mimus ſaget/wann du einen vndanckbarn Menſchen nennest/ ſo begreiffſt du / oder ſageſtu alle Schmächwort. Vnd Auſonius Epigr. 31. edit Scalig. (al. 32.):

Nil homine terra pejus ingrato creat.

Vnd gleichwol ſo ſeyn mit dieſem Laſter ſo viel behafft; alſo daß auch der fürtreffliche Held Matthias Corvinus, König in Vngarn/ deſſen nicht befreyt geweſen/ welcher ſeinen Vettern/ den Michaëlem Zilagium, (durch deſſen Hülff er doch auß der Gefängnus entlediget/ vnd zum Königreich befördert iſt worden) in der Gefängnuß hette tödten laſſen/ wann er nicht ſonderbar beym Leben erhalten worden were; wie hievon beym Bonfinio decad. 3. lib. 10. vmbſtändlich zuleſen. Ich halt darfür/ es habe des Herrn Gaſt es nie trewlich mit jhme gemeint/ vnd ſich nur mit Worten freundlich erzeigt/ welches dann ein Art der gröſten Feindſchafft iſt. Sintemal ein verborgner Zorn ſchadet/ hergegen wann man ſeinen Widerwillen an den Tag gibet/ ſo kan man ſich hüten. Vnd ſeyn diß die ärgſte Feind/ die ſich frölich ſtellen/ aber böſes im Hertzen haben/ welche man weder halten/ noch gehen laſſen kan. Daher man vorhero/ehe man ſich mit einem ſolchen Geſellen auff ein beſtändiges einlaſt/ wol berathſchlagen muß. Deliberandum eſt diu, quod ſtatuendum eſt ſemel, ſaget abermals Publius Mimus. Ich glaube gar wol/ daß ſich der Herr zum höchſten darüber erzörnet habe; wie dann eines ehrlichen Mañs Zorn ſehr hefftig iſt/wie jetztgedachter Autor redet. Deßwegen man ſich dann auch hüten ſolle/mit einem ehrliebenden Mañ in Feindſchafft/ vnd Widerwillen zukommen; weiln man deßwegen ſchwerlich ein Ehr davon tragẽ kan. Una ſola parola d' un huomo da bene offende più, che non pungerebbe un coltello, ſprechen die Italianer; daß nemblich eine eines Biedermanns eintzige Red mehr verletze/ als ein Meſſer ſtechen möchte. Was der Herr von der Widerwertigkeit ſeiner Nachbarn des N. vnd N. mir ſchreibet/ ſo halte ich dafür/ daß es das beſte ſeyn werde/ daß der N. dem N. als dem gröſſern/ vnd ältern/ nachgebe/ jhm diene/ vnd etwas an dem Gelt nachlaſſe. Dann alſo ſagen abermals die Italianer; Non ſempre ſi vince con il coltello l' inimico, mà con il ſervitio ſi vince molte volte e con denari; daß der Feind nicht allezeit mit dem Meſſer/ oder Schwerdt/ ſondern vielmals mit Dienſt/ vnd Gelt/ überwunden werde: wiewol ſie auch die gemeine Gefahr/ ſo ſie beyde von N. zu gewarten haben/ vereinigen ſolte; nach dem Sprüchwort; Sæpè diſſidentes porcos lupi reconciliavêre. Es thut die injuri wehe/ vnd obwoln ſie einen ehrlichen/ vnd beſtändigen Menſchen nicht ſchwächet; ſo thut ſie jhn doch etwas bewegen/ vñ verwirrt jhme den Schlaff/

wie

wie ein rauſchender Schnack/ oder eine Mauß ein Löwen erweckt. Laſt man es alſo hingehen/ ſo wird es für ein Trägheit; antwortet man aber/ für ein Hochmuht gehalten/ ſaget Joſephus Scaliger lib. 1. epiſt. 1. pag. 55. vnd Cicero lib. 1. offic. pag. m. 16. welcher nicht ſich defendirt, noch der injuri, oder Schmach/ ſo er kan/ widerſtehet; der thut gleich ſo übel/ als wann er ſein Eltern/ das Vatterland/ oder ſeine Bundsgenoſſen/ verlieſſe: Gleichwol ſo iſt ſolchs nicht jederzeit zu rechen. Vnd ſchreibt Sabellicus libr. 9. Exemplor. c. 1. tom. 4. oper. fol. 157. B. vom König Saul/ daß er zu erkennen geben/ es ſeye das ſchändlichſte/ nicht etlicher wenig Schmachreden leyden können/ der ſo viel tauſend Feinde erduldet hatte. Vnd die Königin Catharina von Medicis in Franckreich/ ſagte zum König Antonio von Navarra/ der zween Soldaten Jungen/ ſo Sie die Königin geſchmächt/ wolte hencken laſſen; Mein Vetter/ es gebühret ſich nicht/ daß vnſer Zorn ſo tieff komme; das iſt nicht vnſer Wildprett: vnd wolte es jhme nicht geſtatten; wie der Herꝛ von Aubigné im 1. Theil ſeiner Univerſal Hiſtori/ lib. 3. cap. 5. fol. 142. bezeuget. Vnd lehret auch Piccartus decad. 6. obſerv. c. 5. daß man die privat Injurien, dem gemeinen Weſen zum beſten/ großmütig nachſehen ſolle: welches dann der am beſten thun kan/ der ſich ſeiner Vnſchuld getröſtet/ die allen Nutzbarkeiten vorzuziehen iſt; wie Apuleius lib. 3. Aſini aur. p. m. 190. redet. Jetztgedachter von Aubigné ſchreibet part. oder tom. 2. cap. 9. fol. 45. daß der Graff von Rets, dem la Noüe [einem ſeiner Zeit hochberühmbten Herꝛen/ ſo viel ſtattlicher Thaten gethan/ vnd ſeine gedruckte Diſcours hoch gehalten werden] ſein Verſprechen vorgehalten/ welches geweſen/ die von Rochelle zu verlaſſen/ wann ſie ſich nicht zum Frieden lencken wolten; daher forthin ſie zur übergab zu ermahnen anfienge; vnd deßwegẽ/ als er auß dem Rath gangen/ von einem Prediger/ ſo ein Edelmann/ la Place genannt/ [ſo jhme mit Verweiß biß in ſein Loſament nachfolgte] ein Maulſchellen empfienge; darumb jhm dann etliche ſeiner des Herꝛen de la Noüe Edelleuth Straff anthun wolten; aber er hielte ſie davon ab/ vnd ließ dieſen alten Prediger zu ſeinem Weib führen/ mit Befelch/ daß ſie ſeinetwegen Sorg tragen ſolte; welcher gleichwol/ wegen anderer dergleichen Gezänck/ hernach vom Predigampt abgeſetzt worden iſt. Es wundert mich aber/ daß ſich der obgedachte N. den N. alſo zu injuriren hat vnterſtehen dörffen; dann es ſonſten heiſt/ was Vegetius lib. 4. cap. 31. de re milit. ſchreibet/ daß niemand ſich vnterſtehe/ ein Königreich/ oder Volck/ zum Krieg anzureitzen/ oder jhme ein Schmach zu zufügen/ welches er bereit/ vnd hurtig zum wiederſtehen/ vnd rechen/ kennen/ vnd wiſſen thue. Wiewol/ wie ich verſtehe/ beſagter N. ſeine Wort jetzt

Et præterea neſcio, quomodo magis deſcendit in animos hominũ & magis circumfertur maledica vernilitatis, quàm bonæ frugis liber. Idem Scaliger ibidem.

anderſt außlegen wil: wie dann am außlegen das meiſte gelegen iſt; vnd Geta beym Terentio Act. 4. verſ. 16. ſeqq. ſagt:

- - - - - nihil eſt Antipho,
Quin malè narrando poſſit depravarier.
Tu id, quod boni eſt, excerpis, dicis, quod mali eſt.

Prælatum ſecutura erat invidia. Appianus de bellis civil. libr. 1. fol. 146.

Ich halte an meinem Orth darfür/ daß ein Mißgunſt mit vntergeloffen/ wie es dann bey groſſem Glück vnmüglich/ derſelben zu entfliehen/ dann ſolche deſſelben beſtändiger Gefehrte iſt; inſita Mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem ægris oculis introſpicere, modumq; fortunæ à nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre, ſchreibet Tacitus libr. 2. hiſt. fol. m. 214. vnd je höher man ſteigt/ je mehr Mißgunſt man zu gewarten hat. Dañ anſehenliche/ vnd verwunderliche Handlungen groſſen Neid/ vnd ſcharffe Schmachreden zuwegen zubringen pflegen/ ſaget Polybius l. 1. hiſtor. fol. 37. C. vnd Livius lib. 45. cap. 35. Die mittelmäſſige Ding rühret die Mißgunſt nicht an/ ſie macht ſich faſt nur an die höchſte. Vnd hilfft doch ſolches die Neidhamel/ vnd Mißgünſtige/ nichts; ſondern es heiſt/ was Plautus in Truculento act. 4. ſc. 2. v. 32. erinnert:

Iuſtius invidiâ nil eſt, quæ protinus ipſum Auctorem perimit, diſcruciatq; ſuum.

Qui invident egent: Illi quibus invidetur, rem habent.

Davon aber/ vnd wie der Mißgunſt könne begegnet werden / Piccartus decad. 12. cap. 8. vnd Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 16. zu leſen ſeyn. Was ſonſten ꝛc.

LXII.

WAs mir der Herꝛ von dem N. ſchreibet/ daß er in ſeinen jungen Jahren ſchon ſo weit kommen/ das hab ich gern vernommen. Es heiſt bey jhme/ was Sabellicus lib. 10. Exemplor. cap. 8. fol. 291. ſchreibet; daß je höher die Ingenia ſeyn/ je mehr ſie durch Lob auffgebracht werden/ vnd hefftiger nach ſchweren Sachen/ auß begierd des Lobs/ ſtreben. Daher dann auch er der N. ſich befliſſen haben wird/ etwas newes zu erfinden/ vnd dardurch ſeinen Namen noch höher zu bringen. Alius enim alio plura invenire poteſt, nemo omnia, ſagt Auſonius Edyll. 10. ad ſymmach. circa fin. edit. in 16. de An. 1588. Vnd wie von den Völckern/ die ab vnd zunehmen/ Lucretius l. 2. de Rerum natura verſ. 75. meldet:

Augeſcunt aliæ Gentes, aliæ minuuntur;

Alſo iſt es auch mit den Künſten beſchaffen. Vnd ſchreibet Quintilianus lib. 10. Inſtit. Orator. cap. 2. in pr. fol. 171. a. es ſeye eines Faulen oder läſſigen ingenii, zu frieden ſeyn mit den jenigen Sachen/ ſo von andern erfunden worden.

worden. Wir haben jmmer gern was newes/ vnd/ wann man zuſammen kompt/ ſo fragt gemeiniglich einer den andern// was newes? wie auch Plinius lib. 5. epiſt. 8. bezeuget. Sunt enim homines, ſagt er/ naturâ curioſi, & quamlibet nudâ rerum cognitione capiuntur, ut qui ſermunculis etiam, fabellisque ducantur. Der Herꝛ meldet gleichwol benebens/ daß der gedachte N. dem Zorn etwas ergeben/ vnd gähe ſey: Aber er muß bedencken/ daß niemands durchauß vollkommen; vnd es ohne das heiſt:

Et faciles motus mens generoſa capit.

Wañ dergleichen ingenia in jhrem Vorhaben verhindert werden/ vnd nicht alles/ ſo ſie jhnen einbilden/ vnd vornehmen/ erlangen mögen/ vnd denſelben ein ſchlechtes über den Weg laufft/ ſo thun ſie ſich bald alteriren. Dann theils alles wiſſen/ vnd zur Vollkommenheit bringen wollen; da es doch heiſt/ was Homerus libr. 13. Iliad. gegen dem Ende ſagt:

- - - - - uni non dat Deus omnia, verùm
Dotibus hos illis, alios his dotibus auget:
Nec ratione pari diſpenſat cuncta &c.

Es weiß der Herꝛ/ daß nichts ſo ſchwer/ als dem Zorn zu wiederſtehen/ iſt; wiewol wir/ weiln es vns an dem Vermögen mangelt/ wenig offtmals damit außrichten/ ſondern erfahren/ wahr zu ſeyn/ was Gellius libr. 6. c. 11. in fine ſagt: Si in eo tempore hujuſcemodi homunculum (id eſt, hominem minus probum) nomines, in quo punire non poſſis, majore honore, quàm contumeliâ afficias. Man ſoll zürnen/ aber nicht wegen geringer Sachen/ vnd die nichts werth ſeyn; auch nicht wegen eines vngewiſſen Dings/ als deſſen Beſchaffenheit anderſt/ dann wir vns einbilden/ ſeyn kan; wie deſſen vns der weiſe Heyd Seneca lib. 1. de Ira cap. 12. & 16. ſchöne Lehren gibet. Was mir der Herꝛ ſonſten/ des gedachten N. Vatters halber ſchreibet/ daß er dieſen ſeinen Sohn zu verheurathen willens ſeye; daran thut er gar weißlich. Dann/ obwoln er ſeine Bulſchafft an den Büchern ꝛc. haben ſolle; So wird doch die Jugend bald verführet: Objecta enim movent ſenſus. Vnd können die Eltern nicht beſſer jhren Kindern rathen/ als wañ ſie der Geilheit ein Gebiß einlegen/ vnd dieſelbe bey zeiten verheurathen.

Gada Hormiga tiene ſu ira. Proverb. Hiſp.

Juvenilis ardor impetu primo furit,
Langueſcit idem facile, nec durat diu,
In Venere turpi, ceu levis flammæ vapor:
Amor perennis conjugis caſtæ manet;

ſaget Seneca in Octavia. Vnd iſt die übel zu hüten/ die ſich ſelber nicht zu hüten weiß. Fœminæ naturam regere, deſperare eſt omnium, ſpricht P.

Qui ad conjugia ſe accingũt, interdum vetulas ducunt, ut citiùs diſcant tuſſire. Dn. Schupp. in diſſert. de Nihili pag. 6.

 Mimus

Mimus m. lit. C. 4. b. allein ſoll es ſo dann auch heiſſen/ was Phocylides ỽ. 186. ſeqq. pag. 110. ſchreibet:

Tuam ama conjugem. Quid enim ſuavius & præſtantius,
Quàm ſi viro conſentit cara uxor uſq; ad ſenectam
Et maritus ſuæ uxori, neq; inter eos incidit contentio.

Wie es aber hierinn bißweilen pfleget herzugehn/ das bezeuget die Erfahrung; vnd wird das verborgene an jenem groſſen Tag offenbaret werden/ welchen niemands wiſſen kan; Latet enim ultimus dies, ut obſerventur omnes dies, ſaget der H. Auguſtinus homil. 13. p. 1545. col. 4. lib. 50. homil. tom. 10. Wie auch dem Menſchen ſein Abſterben/ vnd letzter Tag verborgen iſt. Vnd ſpricht Horatius lib. 1. epiſt. 4.

Quid de vaticiniis de extremo judicio ſit ſentiendum? vide Lundorpium l. 28. contin. Sleidan. p. 713. ſeqq.

Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum.

Gott gebe Gnad/ daß ſich ein jeder mit wahrer Buß/ im rechten Glauben/ darzu gefaſt mache; damit ich auch ſchlieſſe ꝛc.

LXIII.

vid. Laur. Pignorius lib. 1. Symb. epiſt. 37. pag. m. 143.

Sonders günſtiger Herꝛ/ derſelbe iſt in ſeinem mir heut geliefferten Briefflein gar recht daran/ daß an der Wiſſenſchafft alter Sachen/ hange die vollkommene Erkantnuß aller Hiſtorien. Wer wil einem ſagen/ welches rechter geſchrieben werde/ Dalmatia, oder Delmatia? Wann einer ſich in den alten Schrifften/ Tafeln/ Müntzen/ vnd dergleichen/ nicht erſihet/ vnd findet/ daß ſolches Land von der groſſen Stadt Delminio vorzeiten Delmatia ſeye genannt worden. Der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius hat ein eigne Epiſtel an den Abbt Albertinum Bariſonum geſchrieben/ darinn er klagt/ daß viel alte Schrifften/ Marmor/ Metall/ verderbt/ zu nichten gemacht/ zum Gebäw/ vnd andern Sachen/ gebraucht/ vnd verarbeitet werden. Daher die jenige hoch lobenswehrt ſeyen/ die allerhand alte Sachen/ ſonderlich alte Müntzen/ als wie der weiſe König Alphonſus, die von Medicis, vnd andere; Item alte Bücher/ vnd Schrifften/ als Johannes Marconova, Jocundus Veronenſis (den Budæus Antiquariorum diligentiſſimum nennt) vnd viel andere/ gethan haben/ ſo wol auch Kunſt- vnd Mahlerſtück/ vnd wunderliche Sachen der Natur/ fleiſſig auffheben/ vnd in jhren Pinacotheeis, oder Kunſtkamern/ ſo die Welſchen Gallerias nennen/ vnd die Alten auch dergleichen gehabt; [ſo nach des Vitruvii Lehr gegen Mitternacht ſollen gerichtet ſeyn] verwahren; deren aber/ wie er ſagt/ wenig gefunden werden; als wie auch der jenigen/ ſo gute Künſt vnd gelehrte Leuth/ lieb hätten/ noch ſich mildreich gegen ſie erzeigten;

Idem epiſt. 37. pag. 146.

libr. 1. epiſt. 38.

vid. d. Pignorius epiſt. 3.

vid. d. Pignorius ep. 42. pag. 173.

daher

daher Er epiſt. 43. pag. 178. vnſere Zeit ein vnglückſelige Zeit nennet/ da gute Künſte ſchier keinen Platz mehr finden/ da die Studia im Elend herumb wandern/ da die Königin das Gelt regieret/ der Geitz der groſſen Herren Gemüter eingenommen/ vnd die Gutthätigkeit in den letzten Zügen lige. Er handelt auch in der 47. Epiſtel von den Strenis oder Newen-Jahrs-Geſchencken/ ſo gar ein alte Gewonheit/ die zwar bey den erſten Chriſten verbotten geweſen/ aber gleichwol biß auff vnſere Zeiten verblieben. In der erſten Epiſtel ſchreibet er von den Ringen/ vnd was die Alte in ſolche haben graben laſſen/ vnd daß Clemens Alexandrinus, den er vnſern Plutarchum nennet/ gewolt habe/ daß die Chriſten in jhre Ring/ eine Taube/ Fiſch/ Schiff/ ſo geſchwind vom Wind getrieben werde/ vnd dergleichen/ ſolten machen laſſen. Vnd meldet er pag. 7. wie heutigs Tags vnſere Sigillſtecher im Brauch haben/ den Abtruck von den Pittſchafften auffzubehalten/ vnd offentlich mit groſſer Gefahr der jenigen/ die ſolches nicht achten/ zu haben/ da doch der Geſätzgeber Solon, beym Diogene Laërtio, weiſe Vorſehung gethan habe/ daß ein Ringmacher das Sigill des Rings/ ſo er verkaufft/ Betrug dardurch/ der hierauß gar häuffig erwachſen könte/ zu verhüten/ nicht behalten ſolle. *Laert. de vitis Philoſ. lib. 1. p. 49.* Es ſchreibet Tacitus lib. 16. Annal. fol. m. 181. daß Cajus Petronius, als er dem gezwungenen Todt nahend war/ ſeinen Ring gebrochen/ damit man nicht leichtlich denſelben/ Gefahr dardurch zu vervrſachen/ gebrauchen möchte. Vnd ſagt er am 8. Blat ferners/ daß bey den Römern/ wie Gellius ſchreibe/ der Brauch geweſen/ den Ring in der lincken Hand/ an dem Finger/ ſo dem kleineſten am nechſten/ zu tragen/ der auch daher Annularis genannt worden; deſſen er/ Macrobius die Vrſach geben/ daß ein nervus von dem Hertzen biß zu demſelben Finger reiche; darüber aber Hieronymus Fabritius ab Aquapendente, ein vornehmer Profeſſor zu Padua/ nicht einmal gelacht habe; dieweil nichts dergleichen in dem menſchlichen Cörper ſich ſehen laſſe. *Gellius libr. 10. cap. 10. p. 257. de Græcis & Romanis hoc ſcribit, edit. Pariſ.* *Macrobius lib. 7. c. 13. Saturnal. p. 448. ſeq.* Er thut auch epiſt. 29. den Marſilium Ficinum Florentinum, wieder Leonardum Leſſium, vertheidigen/ der jhn/ den Ficinum, für einen Liebhaber der ſchwartzen Kunſt halten wollen. Vnd in der 33. Epiſtel pag 128. wil er/ daß man gelehrter Leuthe Schrifften/ die das Glück nicht gehabt/ daß dieſelbe in den Truck kommen weren/ gedencken ſolle. Was der Herr im übrigen meldet/ daß man über die 70. vnterſchiedliche Geſchlecht allein der Fliegen vnd Mücken/ ſo an Gliedern/ Farb/ vnd Geſtalt vnterſchieden/ obſervirt; auß Aldrovando; vnd daß ein Löw den Jäger/ ſo ſeiner Freyheit vnd Leben nachgeſtellet/ auß verborgenem Trieb der Natur/ auff 7. Rennweg weit/ wittern thue; das eriñere ich mich auch etwan geleſen zu haben. Hätte ein mehrers

vid. Dn. D. Wurffbain de num. ſepten. p. m. 360.

rers zu ſchreiben/ muß aber gewiſſer Vrſachen halber für dißmal abbrechen; vnd verbleibe hiemit des Herrn Dienſtwilligſter allezeit. Datum ꝛc.

LXIV.

Nullus videtur dolo facere, qui ſuo jure utitur, l. 55. de div. R. I. Non capitur, qui jus publicū ſequitur, l. Nihil cōſenſui 116. §. 1. ff. d. t.

Les Oiſifs ſont iniques juges des travailleurs d' Aubigné tom. 3. li. 5. c. 12. f. 502.

Inſonders geliebter Herr/ was derſelbe ſeiner Rechtfertigungen halber/ mir ſchreibet/ das hab ich vernommen. Vnd thut zwar der Herr hierinn nicht vnrecht: Qui enim ſuo jure utitur, nemini facit injuriam, etiamſi alterius damnum conſequitur, l. injuriar. 13. §. 1. ff. de Injuriis, l. Proculus. 26. ff. de damno infecto, Weſembecius conſil. 17. n. 42. fol. 580. Gleichwol ſo ſtehet es nicht allein fein/ ſondern iſt auch bißweiln nutzlich/ etwas wenigs von ſeinem Rechte zu weichen/ wie Cicero lib. 2. offic. p. m. 95. ſaget: Es iſt zwar der Arbeiter ſeines Lohns wehrt/ vnd ſaget Lactantius lib. 3. Inſtit. divin. cap. 26. p. 183. daß niemands auff ein vngewiſſes arbeiten wolle. Dannoch/ weil der Herr ſihet/ wie es in der Welt hergehet/ vnd daß manche gute Arbeit nicht belohnet wird/ ſo muß er auch an ſeinem Orth etwas überſehen/ vnd gedencken/ daß jhme ſeine Arbeit ehrlich angeſtanden/ vnd er die Belohnung von Gott/ der den Menſchen zur Arbeit/ wie den Vogel zum Flug/ Job. c. 5. ℣. 7. erſchaffen/ empfahen werde; davon aber/ vnd wie man nicht müſſig gehen ſolle/ Latherus de Cenſu libr. 3. c. 19. weitleufftig ſchreibet. Vnd ſagen die Spanier/ quando pudieres trabajar, no lo dexes, aunque no te den lo, que mereces; wann du arbeiten kanſt/ ſo vnterlaß es nicht/ wann man dir ſchon das nicht gibet/ ſo du verdieneſt. Ich glaub dem Herrn gar wol/ daß ſein liebe Mutter ſich deßwegen ſehr bekümmere/ vnd ſtetigs weine/ wie dann ſolches gleichſam der Weiber Waffen iſt; wie gedachter Latherus lib. 2. c. 8. p. 356. beweiſet/ vnd zu Ende ſeines Buchs pag. 1164. ſchreibet/ daß die Seufftzer/ vnd Zäher der Vnſchuldigen vnd Bekümmerten/ zu Gott ſteigen/ vnd nicht eher herunter kommen werden/ biß ſie jhn bewegt haben/ daß er richte/ vnd ernſtlich ſtraffe; wiewol auch etwan anderer Vrſachen wegen ſolche vergoſſen werden/ wie ich anderswo Exempel beygebracht habe/ vnd Froſſardus libr. 1. Hiſtor. p. m. 68. ſchreibet/ daß der Graff von Montfort, als er geſehen/ daß ſein Feind/ Carl von Blois, todt/ das weinen nicht habe laſſen können: Solches auch den Kindern zum wachſen nutzlich/ als welches gleichſam eine übung der Leiber iſt/ wie Ariſtoteles lib. 7. Polit. c. 17. erinnert; auch den Schmertzen vnd Bekümmernuß lindert. Daher Seneca in Troade Act. 3. ſcen. 3. pag. 235. ſagt:

cent. 1. epiſt. 65. pag. 382.

Fletus ærumnas levat.

Vnd Antonius de Guevara part. 3. epiſt. pag. 75. ſeqq. von dem groſſen

Nutzen/ welcher vns aus dem Weinen vnd Zähervergieſſen entſtehet/ handelt/ vnd pag. 77. a. daß er viel lieber mit der Anna Samuels Mutter weinen/ als mit der Herodia tantzen wolle/ beſchleuſt. Es hat des Herꝛen Mutter gleichwol jhr Einkommen von dem Woll- vnd Leinwathandel; welcher jederzeit hoch gehalten worden/ vnd billich in vornehmen Städten gepflantzet wird/ davon abermals gemeldter Latherus lib. 3. cap. 20. pag. 991. ſeqq. zu leſen; Daß ſie alſo dieſen Verluſt/ oder vielleicht Aufſſchub/ deſto beſſer erdulden ſoll. Vnd kan auch der Herꝛ/ wegen ſeiner Kunſt vnd Geſchicklig-keit/ den Schaden/ oder Verzug/ in andere weg wieder herein bringen; wie die/ ſo jhn kennen/ wol wiſſen/ oder leicht zu ermeſſen haben. Es iſt mir zwar des Herꝛn gute Natur wol bekandt/ daß er nicht ruhmredig iſt/ als der wol weiß/ was Quintilianus lib. 11. Inſt. Orat. c. 1. pag. 179. b. ſagt: Omnis ſui vitioſa jactatio eſt; vnd Plinius lib. 1. epiſt. 8. gegen dem Ende/ ſi quod magnificum, referente alio, fuiſſet, ipſo, qui geſſerat, recẽſente, vaneſcit. Vnd Ariſtoteles beym Valerio Maximo libr. 7. c. 2. pag. m. 306. ſpricht; Daß ſich ſelbſt loben/ eitel/ vnd ſich ſelbſt ſchelten/ närꝛiſch ſey: auch ein jede Ruhmredigkeit nicht ohne Argwohn der Lügen iſt; wie Symmachus libr. 1. epiſt. 1. p. 2. erinnert. So begehrt auch der Herꝛ nicht gelobt zu werden/ als wie jener Lampadius, der es auch gar übel auffgenommen/ wann man jhn nicht/ in dem er außſpürtzte/ gelobt hat/ weil er auch dieſes/ vor andern/ geſchickt vnd weißlich zu thun/ vermeynte. Gleichwol/ ſo ſoll man ein jeden in dem/ ſo er löblich thut/ loben/ damit man jhme alſo fortzufahren/ vnd noch ein mehrers zu thun/ Vrſach gebe. Es ſagt Ovidius lib. 4. de Ponto, eleg. 2. ℣. 35. ſeq.

Scabies dicitur Francis Galle, unde adhuc Textores hodiè, ob ſcabiem, vocantur Galle. *Beſoldus de natura populor, c. 18. p. 96.*

Cõſultatio Dn. Comitis à Caſtell de opt. parãd. opum modo, pag. 130.

> \- - - - - - *Laudataq́ꝫ virtus*
> *Creſcit, & immenſum gloria calcar habet.*

Vnd libr. 2. de Ponto, eleg. 11. ℣. 21. ſeq. ſchreibt er:

> *Acer, & ad palmæ per ſe curſurus honores,*
> *Si tamen horteris, fortius ibit equuus.*

Vnd muntert nicht allein das Lob einen auff/ ſondern machet jhn auch luſtig/ wie jener ſpricht:

> *Jucunda facit pectora laudis amor.*

Vnd iſt niemands von ſo böſen Sitten/ daß er nicht ſolte bißweiln etwz thun oder reden/ ſo zu loben were/ ſchreibet Macrobius lib. 6. Saturnal. c. 7. p. 400. ſeq. vnd wen das Lob etwas rechts zu thun/ nicht anreitzet/ denſelben wird auch die Forcht von den ſchandloſeſten Thaten nicht abhalten können/ ſaget Cicero Philip. 2. circa. fin. Tom. 2. oper. pag. 855. E. Benebens aber muß man auch die Lober vnterſcheiden. Non enim ſemper veracia ſunt

ora laudantium. Vnd ſollen hohe Potentaten allein dieſes Lob jhnen angenehm ſeyn laſſen/ wann ſie auch Platz geben/ daß ſie bißweiln/ wegen übler verrichter Sachen/ mögen geſcholten werden/ wie ſie deſſen Ammianus Marcellinus lib. 15 cap. 15. in fol. 476. erinnert/ in dem er ſagt: Ea demùm enim laus grata eſſe Poteſtati debet excelſæ, cùm interdum & vituperationi ſecus geſtorum pateat locus. Vnd wann einer gleich in dieſer Welt ſein gebürendes Lob nicht bekompt/ ſo wird es doch/ nach ſeinem Tode geſchehen. Suum cuiq; decus poſteritas rependit, ſpricht Cremutius Cordus beym Tacito lib. 4. Annal. fol. m. 72. vnd wolte der Herr im übrigen ſich deſſen tröſten/ daß ein jeder ſeinen beſcheidenen Theil Creutz habe/ vnd wann man eines jeden zuſammen in ein Hauß bringen ſolte/ ſo würde ein jeder lieber mit dem ſeinigen vergnügt ſeyn/ vnd ſolches wieder mit ſich davon tragen/ als daß er ſolte auß dem gantzen Hauffen einen Particul erwöhlen; wie Solon beym Valerio Maximo lib. 7. cap. 2. p. m. 303. ſagt. Vnd da gilt das/ non putaram, ich hätte es nicht vermeynt; welche Red ſonſten im Kriegsweſen Scipio Africanus, bey jhme Valerio, an dieſem Orth/ pag. 299. für ſchändlich gehalten hat. Aber hievon gnug. Thue ꝛc.

LXV.

Sonders geliebter Herꝛ/ gegen demſelben hab ich mich/ des überſchickten vnd verehrten Buchs halber/ dienſtfreundlich zu bedancken/ vnd ſolches anderwerths zu verdienen. Förchte nur/ es den Herꝛen wieder deßwegen rewen möchte. Subitæ enim largitionis comes pœnitentia vocatur à Plinio lib. 1. epiſt. 8. circa med. Dann obwoln der Herꝛ/ wegen ſeines Zuſtands/ jetzt nicht leſen kan/ ſo möchte es ſich doch wieder damit beſſern; oder es köndte jhme der Herꝛ auß ſolchem Buch einen andern fürleſen laſſen; welches dann auch ſeinen Nutzen hat; ſonderlich wañ es einmahl etlich geſchicht. Wie dann Plato in Gorgia, tom. 3. operum, pag 449. ſagt/ man ſpreche/ daß es ſchön ſeye/ das jenige/ ſo ſchön iſt/ zwey/ oder drey mal/ zu reden/ vnd zu bedencken. Es hat das Leſen/ in viel weg ſeine Nutzbarkeit; vnd ſchreibet Seneca epiſt. 84. poſt. pr. alit lectio ingenium, & ſtudio fatigatum, non ſine ſtudio tamen, reficit. Vnd ſeyn auch geringe Sachen angenehm/ vnd machen einen Luſt/ daß man ſie liſet/ wie Vopiſcus in vita Proculi poſt. pr. fol. 446. hiſt. Aug. erinnert. Jedoch iſt es nicht daran gelegen/ daß man viel/ ſondern daß man gute Bücher habe/ vnd ſie leſe. Vorgedachter Seneca, welcher in epiſt. 45. meldet/ daß er keinem Buch ſich gantz ergeben habe/ fragt de tranquillitate animi cap. 9. warzu ſo vnzahlbar

vid. Lathertus de Cenſu libr. 1. c. 14. pag. 146. ſeq. quomodo liberalitas ſit exercenda.

δὶς καὶ τρὶς τὰ καλά.

Lectio certa prodeſt, varia delectat. Seneca epiſt. 45. in pr.

viel

viel Bücher/ vnd Bibliothecken ſeyen/ deren Herꝛ die gantze Zeit ſeines Lebens die Regiſter kaum durchleſen habe? Vnd ſagt gleich darauff; Es ſeye viel beſſer/ ſich auff wenig Autores legen/ als durch viel herumb ſchweiffen. Vnd beſchlieſſe endlich mit dieſen Worten: Paretur itaq; librorum, quantum ſatis ſit, nihil in apparatum; wiewol es ſchön ſtehet/ wann man ſo viel Bücher hat/ daß man im Nothfall ſolche zum auffſchlagen gebrauchen/ vnd auch andern damit dienen kan. Dann der geſtalt iſt die Menge/ vnd Vberfluß der Bücher nicht zu ſchelten/ ſondern mehrers zu loben. Jm übrigen hat man auß den Büchern den beſten Troſt; deßwegen auch der vornehme Juriſt Johan. Coraſius libr. 7. Miſcellaneor. Juris civilis (aliâs epiſtol. quæſtion. nomine inſcripto) cap. 18. n. 1. poſt. pr. ſagt: Wer jhme die Bücher/ ſeine alte Freund/ entziehen ſolte/ der würde jhm allen Troſt des Lebens/ ja/ was mehr zu ſagen/ die Begierde zu leben/ hinweg nehmen. Jch will mir lieber beyde Augen außreiſſen/ als ein eintziges Buch ſtelen laſſen/ ſpricht Anton. de Guevara in ſeinen güldenen Sendſchreiben/ part. 3. ep. 7. pag. 13. b. Salomon ſagt/ daß in den Alten die Weißheit zu finden/ das verſtehe ich nicht/ meldet Guevara weiters/ auff die alte grawe Männer/ ſondern auff die alten Bücher. Der fromb König Alonſo, der Neapolis hat eingenommen/ pflegte zu ſagen/ daß jhm nichts beſſers gefalle/ als dürꝛ Holtz zum brennen/ ein alt Roß zum reiten/ alter Wein zum trincken/ vnd alte Bücher zum leſen. Die alten Bücher haben viel Vortheils vor den newen: Dann ſie reden die Warheit; Sie haben ein Gravität, vnd Anſehen/ vnd daher mögen ſie ohn allen Scrupel geleſen/ vnd ohn alle Scham allegirt werden. Vnd iſt zu ſolchen auch ein Standbuch billich zu referiren/ ſo von theils Liber Mnemonicus, amica Cheirographa continens, oder Πολύχειρος φιλοτήσιος, genannt wird. Ander nennens Album Amicorum & Philothecam: Berneggerus aber in laudat. funebri Petri Storckii, lit. D. 1. b. vermeynt/ daß es vielleicht beſſer φιλοπινάκιον neñen könte. Die Außländer zwar achten ſich der Standbücher nicht viel: Aber die meiſten Teutſche haben es im Brauch/ ſolche auff jhren Reyſen mit jhnen herumb zu führen; welches dann die Jtaliäner Julius Bellus, in ſeinem Hermete politico, lib. 2. pag. m. 142. an jhnen lobet/ vnd ſaget/ daß ſie hierinn jhren Vor-Eltern nachfolgen/ bey welchen der Nahm der Hoſpitalität, vnd Freundſchafft/ heilig gehalten ward. Die Gedächtnuß des Menſchen iſt hinfällig: wañ man aber alle Jahr nur ein mahl ein ſolches Standbuch durchgehet/ ſo kan man ſich/ der an weit entlegenen Orten gemachten Freundſchafft/ wieder erinnern: vnd wird auch dardurch offt manche Melancholey vertrieben; nicht zwar auff die weiſe/ als wie es

Vitioſum eſt ubiq; quod nimium eſt. Idem Seneca ibidem.

vid. Cruſius Annal. Suev. part. 2. lib. 9. c. 18.

jener gemacht/ der auff jedes guten Freunds/ den er in ſeinem Standbuch gefunden/ Gedächtnuß/ ein Glaß mit Wein außgetruncken; Sondern/ wann man bey einem/ vnd anderm Namen/ was ſich etwan mit ſelbiger Perſon zugetragen/ vnd man in Glück/ vnd Vnglück/ miteinander in der Frembde außgeſtanden/ jhme wieder zu Gemüt führen thut. Wil anderer Nutzbarkeiten geſchweigen; vnd allein dieſes auß Plinii 6. Buch/ zu Anfang der 24. Epiſtel/ mit anhencken; Quàm multum intereſt, quid à quoq; fiat. Damit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd den Herꝛen ꝛc.

LXVI.

DEr Herꝛ wird ſich verwundern/ warumb mein Vetter ſein Reiß nacher Grätz eingeſtellet habe. Die Vrſach iſt/ daß/ als er heut frühe auß ſeinem Hauß auffs Feld kommen/ vnd jhme ein Haaß über den Weg geloffen/ daher/ weiln ſolches ein vnglückſeliges Thier ſey/ vnd nichts gutes bedeutẽ ſolle/ wie Mich. Piccartus decad. 3. obſervat. hiſtorico-polit. c. 4. zu ſehen; ſo hat er wieder vmbgekehrt/ vnd weil vns geſagt worden/ daß er in des Herꝛn Hauß geloffen/ vnd da auffgefangen worden/ ſo weren wir willens/ wann es dem Herꝛn nicht zu wider/ jhme denſelben verzehren zu helffen/ damit er dieſes vnglückhafften Thiers abkommen möge. Wir ſolten zwar auch beym verurtheilen/ vnd abſtreiffen ſeyn; weiln aber der Herꝛ ſo wol damit weiß vmbzugehen/ ſo wollen wir es jhme billich allein verbringen laſſen. Quam quiſq; norit artem, in hac ſe exerceat, ſagen die Griechen beym Cicerone libr. 1. Tuſcul. quæſt. p. 174. A. Tom. 4. oper. der Herꝛ hat/ dieſes Handwercks halber/ ein gewaltiges Lob/ vnd wird einmal mit dem alten Ennio, beym gedachten Cicerone an angezogenem Orth/ pag. 172. B. ſagen können:

Nemo me lacrimis decoret, nec funera fletu
Faxit. Cur? volito vivus per ora virûm.

Caro leporina corpori humano ſeptẽ diebus gratiam & pulchritudinem conciliare ſolet. D. L. Würſbain de nũ. ſept. è Plinio & Martial. pag. m 60. vid. Ioſeph. lib. 3. belli Iud. cap. 15. de Ioppe: ſi- bus.

Der gute Haaß wird vermeynt haben/ der Herꝛ ſolte zwiſchen jhm vnd ſeinen Feinden/ den Hunden/ als ein Schiedsmann/ Fride machen: aber der arme Geſell hat ſich über dieſen Frieden in groſſen Jammer geſetzt. Et nomen pacis dulce eſt, & ipſa res ſalutaris. Sed inter pacem, & ſervitutem plurimùm intereſt, ſchreibet abermals Cicero 2. Phil. tom. 2. oper. p. 855. B. circa fin. orat. Er hat ſeine Freyheit lang erhalten/ ob ſchon jhme die Hunde viel Zeit ſtarck werden zugeſetzt haben/ alſo daß es bey jhme geheiſſen/ was Oroſius lib. 5. c. 12. p. 256. ſagt: Dulcedo libertatis, quantò magis ſubtrahitur, tantò avidius deſideratur. Aber damit ich den Haſen biß auff den Mittag zu frieden laſſe/ ſo ſchick ich dem Herꝛen hiebey den Frantzöſiſchen

ſiſchen Tractat, von den Legibus, wieder. Der Autor hat ſeine Sachen/ allein iſt das meiſte/ ſo darinn ſtehet/ nicht bewieſen/ wie gemeinlich ihr Brauch iſt. Vnd weiln der Herꝛ begehrt/ ich ſolte zu theils Orten/ ſo er vnterſtrichen/ die Autores ſetzen; So hab ichs gethan/ vnd ſeyn die Wort: Falsò libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitioſi, nihil ſpei, niſi per diſcordias, habeant, des C. Corn. Taciti libr. 11. Annal. fol. m. 104. vnd dieſe: utq; antehac flagitiis, ita nunc legibus laborabatur, auch ſeyn des Taciti libr. 3. Annal. fol. m. 50. ferners/ daß das Volck nicht weniger für die Geſetz/ als vor die Mawren ſtreiten ſolle/ des Heracliti Epheſii, beym Diogene Laërtio lib. 1. p. m. 580. der auch l. 1. p. m. 49. die am 4. Blat gemeldten Tractats ſtehende Wort/ daß nemlich die Geſetz den Spinnweben gleich ſeyen/ in welche/ ſo etwas ſchwachs fällt/ behangen bleibt/ das ſtarcke aber durchgehet/ vñ fället/ dem Soloni zuſchreibet. Das Sprichwort/ ſo bald das Geſetz promulgirt, auch alsbald der Betrug erfunden worden/ ſetzet auch Scipio Ammiratus lib. 15. diſſertat, polit. diſc. 2. in pr. Die Wort/ daß die allerältiſte Menſchen ohne einige böſe Begierd/ ohne Schand vnd laſter/ vnd alſo auch ohne Straff/ oder in Zaumhaltung gelebt/ vnd man keiner Verehr: oder Vergeltung bedörfft/ weiln ſie/ was ehrlich/ von ſich ſelbſten begehrten; vnd in dem ſie nichts wider Gewonheit zu thun ſuchten/ ſo ward jhnen auch nichts auß Forcht verbotten; die hat auch gemeldter Tacitus in beſagtem dritten Buch/ vnd 50. Blat. Was ferners von der obſervantz der promulgirten Geſetz/ am 6. Blat/ ſtehet/ das haben jhr viel/ vnd vnter denſelben auch Latherus de Cenſu lib. 2. c. 1. p. 216. & c. 2. pag. 229. & 244. Item/ was von denen zu halten/ welche durch ein verfaſtes Geſätz offentlich etwas verbieten/ vnd darnach die erſte ſeyn/ welche wieder ſolches von jhnen gegebnes Geſätz handlen? lib. 3. c. 22. p. 1036. vnd ob Keyſer Lotharius zu loben/ daß er die Römiſche Geſätz wieder eingeführt/ lib. 2. c. 5. n. 16. vnd Chr. Forſtnerus in not. polit. ad. libr. 3. Annal. Taciti p. m. 264. wider Lipſium. Des Ludovici Gonzagæ, am 9. Blat angezogene Wort/ wann man die Fürſten/ mit welchem Titul ſie ſo viel Länder beſeſſen? fragen ſolte; was ſie hierauff antworten/ vnd weſſen ſie ſich behelffen könten/ ſolle Thuanus haben/ wie gedachter Forſtnerus ad d. lib. 3. Taciti pag. m. 263. bezeuget. Habe jetzt es nicht an der Zeit/ weil kein Buch dabey ſtehet/ den Thuanum deßwegen gantz zu durchgehen. Die Hiſtori vom König Cyro, ſo des Herꝛen Autor allegiret/ wie nemlich er/ da er noch jung war/ zwiſchen zweyen Knaben/ deren einer lang geweſen/ aber einen kurtzen; der ander kurtz/ aber einen langen Rock gehabt/ vnd deßwegen der lange dem kurtzen ſeinen Rock außgezogen/ vnd

Minima circũſtantia jus mutare, vel variare poteſt.

hergegenjhme den ſeinigen geben/ zum Richter geſetzt worden/ vnd diß Vrtheil gefällt/ daß es beyden beſſer/ daß ein jeder einen jhme anſtändigen Rock hette; aber deßwegen von ſeinem Præceptore Streich empfangen/ erzehlet Xenophon lib. 1. de Cyri diſciplina pag. m. 29. vnd wie die alte Geſätzgeber jhre ordinationes den Göttern zugeſchrieben haben/ meldet vnter andern auch Sebaſtian Brand/ in ſeiner Gerichtlichen Schatzkammer lib. 1. cap. 2. in pr. Von den andern Stellen wil ich den Herꝛen mündlich berichten/ wann ich/ geliebts Gott/ jetzt zu jhm komme; wie ich mich dann darzu gleich rüſten thue. Vnter deſſen ꝛc.

LXVII.

WAs mir der Herꝛ von ſeinem Schwagern ſchreibet/ das iſt mir ſehr vnlieb zu vernehmen. Es heiſt wol bey jhme/ was Claudianus libr. 2. in Eutrop. ℣ 52. ſagt:

Ruit in vetitum damni ſecura libido.

Er hat vielleicht vermeynt/ weil die Zeit hero ſo viel Leuth vmbkommen/ vnd geſtorben/ er wolle die Welt wieder mehren helffen/ damit er auch ſich nahmhafft mache/ als wie der Proculus, ſo ſich wider den Keyſer Probum auffwerffen laſſen/ in einer Epiſtel an den Metianum, beym Vopiſco fol. 466. hiſtor. Auguſt. Gruter. ſich vnverſchämt rühmet/ daß er 100. Sarmatiſche Jungfrawen gefangen/ auß welchen er in einer Nacht zehen beſchlaffen/; vnd alle/ ſo viel an jhm war/ innerhalb 15. Tagen zu Weibern gemacht/ das iſt/ wie es Antonius Mizaldus cent. 1. memorabil. Aphoriſm. 88. pag. 21. erkläret/ ſie geſchwängert habe. Es haben zwar die Römer die belohnt/ ſo viel Kinder erzeugt habē/ welche privilegia auch noch nicht gar erloſchen ſeyn/ wie Latherus de Cenſu libr. 3. c. 3. zuſehen/ vnd ich in meinem Itinerario Hiſp.
Cap. 2. pag. 62 ſeq. von Spanien gemeldet habe: auch an der Menge des Volcks dem gemeinen Weſen ſehr viel gelegen iſt/ wie beſagter Latherus daſelbſt/ vnd was die Eltern in jhren Nöthen/ vnd Armut/ von jhren wolerzogenen Kindern zu gewarten/ lib. 3. cap. 19. pag. 946. ſeq. beweiſet: Aber das muß durch die ordentliche Ehe geſchehen. Seine des Herꝛn Schwagern ſchöne Geſtalt/ annehmliche Qualitäten/ vnd Beredtſamkeit/ haben/ ſonders zweiffels/ jhme ſo vieler Lieb zu wegen gebracht/ die ſonſten jhre Jungfrawſchafft vielleicht ſo wolfeil nicht geben hätten. Vnd hat es wol da geheiſſen/ was Curtius lib. 8. pag. 333. edit. Lugd. ſagt: Orta licentia à paucis, in omnes repentè ſe vulgat. Vnd iſt ſich zuverwundern/ daß auch die allertapfferſte Leut in dieſes Laſter gerathen ſeyn. Daher Macrobius lib. 3. Saturnal cap. 13. pag. 272. ſchreibet.

Viros

Viros triumphales, victores Gentium, luxuria vicit. Vnd halte ich es mit dem Herꝛen/ daß ſeines Schwagern Diener an vielem ſchuldig. Dañ er mir/ wegen ſeiner vielen Wort/ nie gefallen/ als bey deme es geheiſſen/ was Cato beym Gellio lib. 1. c. 15. p. 29. edit. Pariſ. ſagt; der ſchweiget niemals/ der die Schwätz Kranckheit hat. Seinem Herꝛn zwar hat ſolches wolgefallen/ vnd nur darüber geklagt/ daß er nicht verſchmitzt ſeye: Aber ich hab jhme auff eine Zeit vorgehalten/ was Cicero bey beſagtem Gellio, an angezognem Ort/ pag. 28. erinnert/ daß er lieber ein vnberedtſame Witz/ oder Weißheit/ als ein närriſche Wäſch: oder Schwätzhafftigkeit/ haben wolle. Ad ſummam rerum noſtrarum pertinere arbitror, quid agendum nobis, quàm quid loquendum ſit. Facile erit, explicatis conſiliis accommodare rebus verba; ſaget Annius, Latinorum Prætor, beym Livio libr. 8. cap. 4. Aber es verdreuſt mich hievon ein mehrers zu melden; der Herꝛ ſchreibe mir hierüber ſeine Meynung/ ſo wil jhme ich die meinige ſodañ auch entdecken. Des Chriſt. Crineſii Tractätlein võ der Samaritaniſchen Sprach hab ich wieder bekommen/ vnd hat der Herꝛ hergegen zu empfahen/ was er begehrt hat/ nemlich 1. Herꝛn Berneggeri judicium, ob die Griechiſche Sprach einem Fürſten/ oder groſſen Herꝛn/ zu lernen? Item/ 2. was Thomas Campanella in dem Tractat von der Spaniſchen Monarchi/ cap. 10. pag. 36. dem König in Spanien/ wegen der Griech: vnd Hebræiſchen Sprachen/ vnd das er gute Coſmographos halten ſolle/ rahtet/ vnd in dem 30. Capitel p. 151. Vrſachen anzeiget/ warumb der Türck die Arabiſche Truckerey/ ſo der Großhertzog von Florentz jhme geſchickt/ nicht hab annehmen wollen; wiewol/ wie Beſoldus de natura populorum cap. 13. p. m. 69. ſchreibet/ die Juden in der Stadt Conſtantinopel ſelbſten/ Bücher/ in Hebraiſcher/ vnd andern Sprachen/ trucken laſſen. Vnd dann 3. auß Herꝛn Chr. Forſtneri notis politicis ad libr. 2. Annal. Taciti pag. m. 159. daß es zu eines Fürſten/ vnd Republic, Anſehen gehörig/ daß man vor Gericht/ bey Hoff/ vnd allen Zuſammenkünfften/ auch die Frembde/ ſich keiner andern Sprach/ als der vnſerigen/ gebrauchen. Was endlich des von dem Herꝛen angedeuten N. Reichthumb anbelangt/ ſo kan ich hievon nichts berichten; zweiffelt mir aber nicht/ weiln er/ da es noch ſchlecht vmb ſein Vermögen geſtanden/ ſorgfältig/ arbeitſam/ vnd fleiſſig geweſen/ hernach aber/ da er was erlangt hat/ durch andere ſolches forttreiben vnd vermehren laſſen/ es werde ein ſtattliches da vorhanden ſeyn; inmaſſen vorzeiten jener Lampis, als er gefragt worden/ auff was Weiſe er zu ſolchem Reichthumb gelangt/ geantwortet hat; Zu groſſem/ durch geringe; aber zu geringem/ durch groſſe Mühe vnd Arbeit. Das kan ich gleich-

è ſpeculo boni Principis cap. 3. com. 2. lit c. d.

Sed! quicquid domi eſt, vile eſt. Seneca lib. 3. de benefic. cap. 3.

vid. Lutherus de Cenſu libr. 3. c. 14. n. 7. p. 724. ſeq.

wol dem Herꝛen nicht verhalten/ daß erwehnte Perſon/ vnd die ſeinige/ wie man mich berichtet/ ein zeit hero groſſen Pracht getrieben/ welches dann die Römer/ deren luxum Lanſius in orat. contra Ital. pag. m. 1008. ſeqq. beſchreibet/ vnd viel andere mehr/ ins Verderben geſetzt hat; wie hievon Lathetherus de Cenſu lib. 1. c. 8. n. 11. ſeqq. lib. 2. c. 2. n. 12. ſeqq. lib. 2. c. 3. n. 23. ſeq. & lib. 3. c. 10. p. 624. ſeqq. & p. 633. mit mehrerm; vnd daſelbſten auch/ werinn es die Teutſche übermachen/ zu leſen; darauff dañ Armut/ vnd Schulden/ erfolgen/ wie er ſolches d. lib. 2. c. 2. p. 240. & 245. ſeq. außführet; vnd hievon ſonderlich Levinus Lemnius cap. 34. exhortationis ad vitam optimè inſtituendam, pag. oper. m. 522. zu leſen; welcher/ vnter anderm/ ſagt/ daß dergleichen Leuth/ die durch ſtattliche Kleider/ vnd prächtig Leben/ in Armut gerathen/ auch von denen ſo jhnen darzu geholffen/ ſeyen verlacht worden/ vnd ob ſie wol võ jhnen jren Nutzen gehabt/ daß ſie doch denſelben/ die ſie ins Spital/ vnd den euſſerſten Mangel/ bringen helffen/ das geringſte/ jnen damit in jhrem Elend zu helffen/ nicht hergeben haben; Daher billich ein jeder vor dergleichen Leuthen ſich hüten ſolle: Nulli, niſi ex alterius damno quæſtus eſt: felicem oderunt, infelicem contemnunt, ſchreibet Seneca lib. 2. de Ira, 8. vnd benebens ſich der Mäſſigkeit befleiſſen/ darzu auch Lucanus ermahnet/ in dem er lib. 4. v. 377. & ſeq. ſpricht:

Diſcite, quàm parvo liceat producere vitam,
Et quantum natura petat;

auch nicht zu viel begehren/ ſondern mit deme/ was er hat/ vnd deſſen er ſich nicht ſchämen/ oder damit andern beſchwerlich ſeyn darff/ vergnügen laſſen/ eingedenck deſſen/ was jener beym Tacito libr. 2. Annal. fol. m. 32. ſagt: Satis habebam, ſi tenues res meæ nec mihi pudori, nec cuiquam oneri forent. Welches dann dem Herꝛn/ auff ſein Schreiben freundlich zu antworten ich nicht vmbgehen können. Im übrigen ꝛc.

LXVIII.

Sonders geliebter Herꝛ/ Sein Schreiben berichtet mich/ wie es jhme mit dem N. ergangen/ vnd wie er von jhme geſchmähet/ vnd verläſtert worden. Nun kompt mir das nicht ſeltzam vor/ dieweil er nichts anders thun kan. Als Zoilus gefragt worden/ warumb er jederman übel nachredte/ gab er zur Antwort; dieweil/ ob er ſchon wolte/ er jhnen nichts böſes thun könne; wie Ælianus lib. 11. var. hiſt cap. 10. pag. 284. bezeuget. Man findet allenthalben ein ſolches Geſindlein/ ſo ſich nur vmb ander Leut Leben bekümmert/ träg aber iſt/ das ſeine zuverbeſſern. Vnd pflegen

pflegen gemeiniglich leichter anderer Laſter zu ſtraffen / als die vnſere; vnd was mir vnrecht an andern heiſſen / das bedüncket vns offtmals an vns nicht ſchädlich zu ſeyn.

In ſeſe tentat deſcendere nemo:
Sed præcedenti ſpectatur mantica tergo;

ſaget Perſius Satyra 4. verſ. 23. & 24. Wann einer etwas überſihet / da iſt man gleich über jhn her:

Vnd wer bawet auff freyen Straſſen /
Der muß die Leut reden laſſen:
Können ſie nicht alle dichten /
Wöllen ſie doch alle richten.

Der Herr muß ſich daran nicht kehren. Magni animi eſt proprium, placidum eſſe, tranquillumq; & injurias, atq; offenſiones, ſemper deſpicere; ſchreibet Seneca libr. 1. de Clementia cap. 5. Wie ein Vogel dahin fähret / vnd eine Schwalbe fleuget / alſo trifft ein vnverdienet Fluch nicht / ſtehet in den Sprüchen Salomonis am 26. ℣ 2. Gemeinlich die liederlichſt / vnd vngeſchickſte / ſo iXi, pro ipſi, wie jener beym Suetonio, in vita Auguſti, cap. 88. ſchreiben / pflegen andere am meiſten durch die Hechel zu ziehen; müſſen aber auch offt anhören / was jhnen nicht gefällt. Dann wie man in den Wald ſchreyet / ſo erſchallt es herwider.

Maledictis ſi quis certat, audiat male,
Quam quis non præſtat, ne exigat modeſtiam,

ſagt Joſeph. Scaliger libr. 1. epiſt. 3. ad Mamertum Patiſſonem, in f. Das ärgſte iſt / daß ſolche Leuth noch meiſterlich darzu liegen können; welchem Laſter denn der Herr / wie ich weiß / ſonderlich feind iſt; vnd daher auch vielleicht deſto mehr Haſſer hat. Jetztgedachter Scaliger ſchreibet von ſeinem Vatter / Jul. Cæſ. Scaligero, daß er der Lügen ſo zu wider geweſen / daß er ſich auch erzörnete / wann man daran gedachte. Vnd wann er einen andern Lügen erwiſcht / ſo ſeye er niemals mehr mit jhme forthin eines worden; wie er d. lib. 1. epiſt. 1. pag. 45. hievon ein mehrers ſchreibet. Vnd wer ſolte den Ohrenbläſern / an der Thür Loſern / vnd den Lügenmäulern / hold ſeyn? Vnd was iſt wol für ein Vnterſcheid zwiſchen einem Lügner / vnd Meinaydigē? Welcher pflegt zu liegen / der hat auch falſch zu ſchweren gewohnt; Welchen ich dahin bringē kan / daß er lieget / den kan ich auch leichtlich erbittē / daß er falſch ſchwöre. Dann wer einmal von der Warheit abgewichen / der hat im Brauch / ſich gleich ſo bald zum Meinayd / als zur Lügen / führen zu laſſen / ſaget Cicero pro Q. Roſcio p. 58. E. tom. 2. oper. Der Herr tröſte ſich deſſen / daß kein Lügen alt wird / wie Sophocles beym Stobæo ſerm. 10. p. 230. erinnert; vnd Volaterranus lib. 28. tit. de veritate, fol. 336. b. ſchreibet. Wer frech Lügen redet /

wird

wird vmbkommen/ in Sprüchwörtern cap. 19. ℣. 9. Der Mund/ ſo da leuget/ tödtet die Seele/ Sap. 1. ℣. 11. Manche Lügner wiſſen gleichwol dieſe beyde Erinnerungen in acht zu nehmen/ daß ſie nemlich der Warheit ehnliche Sachen reden/ vnd dann/ wann die Warheit an den Tag kompt/ daß gleichwol die Eitelkeit jhrer Lügen nicht kan ergriffen werden. Welche aber ein ding/ das gewiß iſt/ vnd an dem Tag ligt/ vnverſchämbt läugnen/ denen pflegt man gar ſchwerlich zuverzeihen. Aber noch einmahl rathe ich dem Herꝛn/ daß/ weiln die Läſterung/ ſonderlich von einer ſo geringen Perſon herkommen/ Er es ſo genaw nicht ſuchen oder rechen wolle.

Felices mites, quos manſuetudo coronat:
Quorum debetur juri pulcherrima tellus;

ſaget Juvencus Preſbyter lib. 1. de 8. beatitudinibus pag. 289. Vnd weiln des Herꝛn Widerſacher Verzeihung ſuchet/ ſo wolle Er ſie jhme auch widerfahren laſſen/ ingedenck deſſen/ was Matth. 5. ℣. 7. ſtehet: Selig ſind die Barmhertzigen/ denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was ſonſten der Herꝛ an mich begehrt hat/ davon wird Er von Vberantwortern diß Bericht empfahen/ ꝛc.

LXIX.

DAß der Herꝛ ſein Meerfahrt/ wiewol nicht ohne Gefahr/ verbracht/ vnd glücklich wieder zu Padua ankommen iſt/ das habe auß ſeines Herꝛn Vattern Schreiben/ ich ſonders gern vernommen; thue jhme auch deßwegen Glück wünſchen. Jetzt kan der Herꝛ dem Tacito glauben/ welcher lib. 14. Annal. fol. m. 143. ſagt: Nihil tam capax fortuitorum, quàm Mare. Es ſchreiben die Naturkündiger/ vnd andere/ vnd vnter denſelben auch Antonius de Guevara part. 2. epiſt. pag. 262. Graſſerus in ſeiner Schatzkammer/ Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 8. p. 582. ſeqq. ꝛc. gar viel von des Meers Natur/ Eigenſchafften/ Singularitäten/ vnd Gefährligkeiten: Aber der jenige/ ſo mancherley Theil des Meers durchſchiffet/ vnd zugleich ein gelehrter Phyſicus iſt/ der kan am beſten davon vrtheilen. Warumb die ſüſſe Waſſer ins Meer lauffen/ gibt Owenus, ſeinem Gebrauch nach/ dieſe ration, weil es geſaltzen; vnd ſagt:

Salſa ſitim pariunt: nihil æquore ſalſius. Ergò
Quid mirum dulcis quod bibat æquor aquas.

Aber/ wie kompt es/ daß die ſüſſe Waſſer auch in das Teutſche Meer lauffen/ welches doch ſüß ſeyn ſolle? Deſſen ſüſſe zwar eine Vrſach in dem Text über den Atlantem Minorem Mercatoris, tit. Germania, gegeben wird. Vnd

Sed & ſi qui lacus in ſemetipſos videntur eſſe circumſcripti, & hos ferunt occultis quibusdã perforatis cavernis in mare ſuos evolvere meatus. Iunilius Epiſcopus Afer, commẽtario in Geneſ. ap. Pignorium epiſt. 24. pag. 52. ſeq.

wann der Mond daran ſchuldig/ daß das Meer innerhalb 24. Stunden/ zweymal ab: vnd zweymal zunimbt; Woher kompt es dann/ daß ſolches theils Orthen nicht geſchicht? Vnd warumb wirfft es an einem Orth mehr Wellen/ als am andern/ ſo doch gleicher Eigenſchafften ſeyn ſollen? vnd warumb ſteiget ein Meer höher/ als das ander? Der Herꝛ/ als ein guter vnd erfahrner Naturkündiger wolle mich vnbeſchwert hierüber berichten/ auch mir ſeine Meynung über folgendes vermelden. Es ſchreibet Macrobius libr. 7. Saturnal. c. 3. p. 416. ſeq. daß L. Quinctius Prætor, zun Zeiten des Keyſers Domitiani, newlich von der jhme anbefohlenen Provintz/ mit reinen Händen/ wieder nach Hauß komen ſeye. Als nun denſelben in ſeiner Kranckheit einer beſuchte/ vñ er zu dieſem ſagte/ wie daß er kalte Hände hette; ſo habe dieſer ſein Freund lächlende geantwortet; Haſtu doch ſolche vnlangſt wärmer auß der Provintz mit dir gebracht: darüber dann Quinctius gelacht/ vnd jme ſolches wol gefallen habe laſſen/ als der des Argwohns der Dieberey halber/ gantz frey war. Hergegen/ wann man ſolches zu einem/ der jhme übel bewuſt/ vnd ſeiner Diebſtäll eingedenck were/ ſagen ſolte/ ſo würde es anzuhören gar nit angenehm ſeyn. Dieſes nun/ wie es zuverſtehen/ bitte ich/ vmb Erleuterung: wie auch vmb günſtige communication, was etwan der Herꝛ vor ſonderbare Sachen/ auff ſolcher ſeiner Reiß/ mag auffgezeichnet haben: Item/ was er von vnterſchiedlichen Religionen in denen ſo weit entlegenen Ländern in acht genommen; damit ich ſolches gegen andern Verzeichnuſſen halten könne. Im übrigen wünſche ich jhme von GOtt dem HErꝛn Glück vnd Segen/ damit er ſein Vorhaben bald zu Ende bringen/ vnd den gradum eines Doctoris Medicinæ davon tragen/ vnd darauff wieder glücklich herauß zu den Seinigen gelangen/ vnd vielen Krancken wol fürſtändig ſeyn möge. Vorzeiten hielte man es hoch/ wañ ein Medicus zu Alexandria geſtudirt/ geren Hohen Schul Profeſſores, Magnus vnd Agapius geweſen. Heutigs tags (ſchreibet Laurentius Pignorius libr. 1. epiſt. 9. pag. 35.) wird einer/ ſo zu Padoua Doctor worden/ höher/ als ein anderer/ ſo anderswo Docturam erlangt/ gehalten; welches ich aber an ſeinen Orth geſtellt laſſen wil/ im übrigen iſt es ein ſchweres Ampt/ vnd kan ſich einer dabey bald verbrennen. Vnd ob ein Medicus ſchon gelehrt iſt/ ſo hält man doch darfür/ daß der ſtarcke Glaub/ die vnzweifelhaffte Hoffnung/ vnd Liebe gegen einem Medico, bißweilen mehr/ als die Artzney/ zur Geſundheit/ thue: wie dann die beſtändig: vnd halſtarrige Credulität, auch bißweilen in falſchen Wercken/ Wunder thut; wie hievon Henr. Cornelius Agrippa de incertitud. & vanitat. ſcientiarum cap. 83. pag. 181. mit mehrerm zu leſen. Vnd daher lauffen die Leut

Sed vide de hoc libro Latherũ de Cenſu l. 3. c. 12. n. 63. & ſeq.

 gleich

gleich ſo bald zu einem Salbenkrämer/ Kräuterer/ Kälberartzt/ Zahnbrecher/ vnd dergleichen Leuth/ ſo doch für keine rechte Aertzt zu halten; ja auch wol zu denen/ ſo mit zauberiſchen Artzneyen vmbgehen; als zu einem gelehrten/ erfahrnen/ fleiſſigen/ liebreichen/ vnd getrewen Medico; wie dann von dem Mißbrauch der Medicin gedachter Latherus de Cenſu lib. 3. c. 21. zu leſen/ der auch daſelbſt num. 45. ſeq. die Frag erörtert/ Ob man ſich der Juden gebrauchen dörffe? Item num. 52. ſeq. & n. 77. wie die Medici, wann ſie etwas überſehen/ oder auch mit Willen thun/ zu ſtraffen ſeyen; vnd allegirt er n. 54. den Andr. Tiraquellum, welcher cap. 31. de Nobilitate, n. 463. in f. ſagt/ daß kein Kunſt mit mehrer Sorg/ Vorſichtigkeit/ vnd Wachtſamkeit/ dem Menſchen zu lernen/ damit vmbzugehen/ vnd zu betrachten/ als die Medicina, ſeye/ dieweil keine ſo gefährlich/ als dieſe/ in deme ſolche dz Heyl der Menſchen/ vnd das Leben/ betreffe. Es haben die Medici jhre Haſſer/ vnd iſt neben beſagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermete politico lib. 3. pag. 189. zu leſen. Hergegen ſie auch jhre Lober haben; vnd ſagt Homerus lib. 11. Illiados, ℣. 715. ſeq. pag. 311.

Stercus excrementum quidem vile eſt, ſed tamen non inutile. Nam ſine eo Medici & Agricolæ poſſident Nihil. Dn. Schuppius in diſſert. de Nihili. pag. 8.

Vir Medicus ſiquidem multis virtutibus unus
Prævalet, ante alios multos - - - -

Vnd handelt auch gemeldter Latherus an beſagtem Orth num. 61. ſeq. von dem Lob der Medicin, vnd ſagt in den folgenden/ daß des Richters Vrtheil/ an des Medici Vorurtheil hange. Es iſt der Menſch ſo vielen Zuſtänden vnterworffen/ daß ein Medicus nicht allwegen da Rath ſchaffen kan/ ſondern offtmals man (vnd zwar bey den Römiſch Catholiſchen) zu dem Recept, ſo beſagter Agrippa, d. c. 83. p. 187. vorſchreibet/ lauffen thut/ welches dieſes iſt/ ℞. Tabellionem unum, teſtes numero ſeptem; adde Sacerdotem, cum aqua & oleo benedictis, quantum ſufficit, & diſpone domui tuæ (juxta illud Eſaiæ 38. ℣. 1.) quia morieris. Es ſaget der H. Auguſtinus libr. 22. de civitate Dei c. 22. circa fin. daß an dem Menſchen ſo viel Kranckheiten ſeyen/ daß auch ſolche nicht alle in der Medicorum Bücher zu finden; in deren den mehrertheil/ vnd faſt in allen/ auch die Hülffsmittel/ vnd die Artzneyen ſelbſten/ Marter/ vnd Folterungen ſeyen/ auff daß die Menſchen vom Vntergang der Straffen/ durch peinliche Hülff/ errettet werden. Man bildet zwar einem offtmals die Artzney gar lieblich vor; aber weiln man dabey groſſe Schmertzen leyden muß; ſo gedenckt mancher Patient an den Quintilianum, welcher declam. 14. fol. 69. b. ſchreibet; Fruſtrà mihi quiſquam blanditur remedio, cujus patior tormenta, cruciatus. Die Mäſſig: vnd

An deſperantibus credi debuerit vos æſtimabitis, qui negarunt agros

Nüchterkeit iſt des Menſchen beſte Artzney: dardurch auch verhütet wird/ daß man der Medicorum ſich offt gebrauchen müſſe.

Si tarde cupis eſſe ſenex, utaris oportet
Vel modico medicè, vel Medico modicè.
Sumta, cibus tanquam, lædit Medicina ſalutem:
At ſumtus prodeſt, ut medicina, cibus;

ſaget obgedachter Owenus. Vnd ligt viel daran/ wann ein Menſch ſeines Leibs Conſtitution ſelber weiß. So richten auch die Medici bißweilen mehr durch Ruhe/ als durch das bewegen/ vnd forttreiben/ auß/ wie beym Livio libr. 22. c. 18. pag. m. 451. ſtehet. Darzu dann die Gedult gehört. Vnd kan auch einer im Betth etwas gutes verrichten/ vnd ſagt Seneca epiſt. 78. p. m. 694. Eſt, mihi crede, virtuti etiam in lectulo locus. Vnd Franciſcus Petrarcha de remediis utriuſq; fortunæ lib. 1. dial. 4. p. 29. es hat die gegenwertige Kranckheit offtmals genutzet/ in dem/ bey geſchwächten Leibskräfften/ ſolche der Seelen Geſundheit zuwegen gebracht hat. Hievon aber iſt vnnoth gegen dem Herꝛn ein mehrers zu gedencken; gelebe auch der guten Hoffnung/ er mir es nicht vermercken werde/ was ich hieoben vermeldet/ weiln ſolches allein guter Meynung/ aus Mangel für dißmal anderer Materi/ erinnert worden iſt. Wil allein dieſes noch mit anhencken/ daß obernanter Latherus an angezogenem Orth/ num. 47. ſeqq. beweiſet/ daß ein Medicus, oder Artzt/ ſo lang die Kranckheit wäret/ mit dem Patienten nicht contrahiren könne; vnd da ſchon etwas gewiſſes beſchloſſen worden/ ſo derſelbe dem Medico, nach ſeiner Erledigung/ zu geben; vnd aber es mit der Kranckheit wieder vmbſchlägt/ ſo müſſe der Medicus eben für dieſen Lohn den Krancken curiren; dieweil dem Medico kein Salarium oder Lohn gebüre/ es ſeye dann der Patient oder Krancke zur Geſundheit gebracht; welches dann Mynſinger cent. 3. obſervat. 7. num. 3. beſtätiget. Vnd dann/ daß nichts einander ſo zuwider ſeye/ als ein guter Koch/ vnd ein fürtrefflicher Medicus. Dann deren Vorhaben gäntzlich wider einander lauffen; dieweil dieſer Nutz ſeyn; jener aber einen appetit, vnd Luſt machen wil. Der Medicus zu ſeinem Zweck die Geſundheit; der Koch aber/ damit er ſich zuthun/ vnd ſchmeichlen möge/ hat. Jm übrigen ꝛc.

poſſe ſanari, nec in hoc probaverunt. qui evaſit, nec in illo, quem non languor occidit. Idem Quintil. declam. 8. fol. 39. b.*

LXX.

GVnſtiger Herꝛ/ es ſaget Keyſer Conſtantinus beym Marcellino lib. 17. cap. 32. f. 509. Aug. hiſt. Recordatio rerum glorioſè geſtarum omni jucunditate viris fortibus gratior. Das iſt; die Widergedächtnus der Lobwürdig verrichten Thaten iſt den Helden oder

tapffern Männern/ über alle Frewde/ wie ſie auch einen Namen haben mag. Dann/ wann man an ſein/ oder eines andern vergangenen Zuſtande ſicher gedencken kan; ſo pfleget ſolches ein ſonderliche Anmütigkeit zu erwecken: wiewol wir mehr des vnſerigen/ als eines Frembden/ eingedenck ſeyn: Dieſes wird ſich auch bey dem Herꝛen wahr zu ſeyn befinden; welcher/ nach ſo viel außgeſtandenen Zufällen/ vnd glücklicher derſelben Vberwindung/ nunmehr zu Hauß auch andern erzehlen kan/ wie es in dergleichen Zuſtänden pfleget herzugehn. Quod acerbum fuit, retuliſſe jucundum eſt, ſaget Seneca epiſt. 78. pag. m. 693. In den Kranckheiten heiſſet es/ wie dieſer Seneca, an jetztgemeldtem Orth/ p. m. 691. erinnert/ daß nichts einen Krancken ſo faſt erquicke/ vnd jhm helffe/ als der Freunde gute Zuneigung: Aber in den Kriegs expeditionen muß das meiſte einer ſelber thun/ vnd ſich/ ſo gut er kan/ verſehen. Dieſes haben zwar die Soldaten mit den Krancken zu theilen; daß/ gleich wie dieſe jhre Abwechslungen haben/ ſo die Schmertzen leidenlicher machen; vnd kein groſſer Schmertz lang wäret: wie daſelbſt abermals Seneca ſagt: Alſo wechßlen auch die Soldaten mit jhren Quartiren ab; vnd wann der Streit am allerhefftigſten/ ſo gewinnt er bald ein End. Vnd wie die Krancken jhre Schmertzen gar groß machen/ vnd es mit jhnen heiſt/ was wiederumb Seneca d. epiſt. pag. 693. ſchreibet: Nemo non multum malis ſuis adjicit, & ſibi ipſi mentitur: Alſo pflegen auch die Soldaten zum theil/ ein Schlacht offt gar hoch zu erheben. Davon aber des Herꝛn Natur gar weit iſt/ als bey deme kein Ruhmredigkeit zu finden; der auch in ſeinen Feldzügen/ wie er gerühmet wird/ mit den Armen groſſes Mittleiden gehabt/ vnd/ wo er gekönt/ jhnen geholffen/ ingedenck deſſen was Martialis libr. 11. epigr. 88. ad Charidem ſchreibet:

- - - - O quantum cogit egeſtas!

Deßwegen auch der Herꝛ deſto mehr Glück gehabt hat. Wie reichlich die Americaner Allmoſen zu geben pflegen/ das beſchreibet/ vnter andern/ auch Johann Ludwig Gottfrid/ in Archontologia Colmica f. 286. col. 1. ſeq. Es iſt aber der Herꝛ inſonderheit zu loben/ daß er hierinn einen Vnterſchied gehalten/ vnd die mutwillige ſtarcke Bettler zur Arbeit/ zum Schantzen/ vnd dergleichen/ ernſtlich angetrieben; welches dann auch ſeyn/ vnd ſolche nicht gelidten werden ſollen; wie hievon Marſtallerus de divitiis part. 5. cap. 6. in fol. & Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 19. num. 127. ſeqq. zu leſen; daſelbſt der letzte auch von den Zuchthäuſern/ pag. 963. ſeq. handelt/ vnd num. 130. die Policey Ordnung de Anno 1577. anziehet/ darinn verſehen/ daß ein jede Obrigkeit/ der Bettler/ vnd anderer Müſſiggänger

Levis dolor eſt, ſi nihil illi opinio adjecerit. Idem Seneca ibidem. Suus cuiq; (morbus, ad præſens quisq; atrociſſimus videtur. Plinius lib. 25. c. 3. Inopi quantò longiorem vitam, tantò plus ſupplicii fore. Tacitus lib. 12. Annal. fol. 114. De Mendicis in genere vide Heigium part. 2. quæſtion. illuſtr. 26.

vide etiam pr. cap. ſeq. 20.

ger halben/ein ernſtliches Einſehen haben ſolle/damit niemands zu betteln geſtattet werde/der nicht mit Schwachheit/oder Gebrechen ſeines Leibs/beladen/ vnd deſſen nit notdürfftig ſeye. Wer aber arbeitet/ dem ſolle man auch zu eſſen/ oder ſeinen Lohn/ geben. Obra hecha, dinero eſpera, ſagen die Spanier. Auff verbrachte Arbeit/ erwartet man des Gelts. Ferners wird dem Herꝛen zu ſonderm Lob nachgeſagt/daß er auch auff die Mercatanti achtung geben/ damit die armen Soldaten von jhnen nicht möchten überſetzt werden. Es ſeyn zwar die Kauffleuth/ welche ohne Wucher/ Lügen/ vnd Betrug/ ſich/vnd die jhrige/ ehrlich hinbringen/wegen der vielfaltigen Nutzbarkeit/ ſo man durch ſie/ ſonderlich in ſchweren Zeiten/ haben kan/ zu loben/ zu ehren/ vnd mit Freyheiten zu begaben; wie dann auch jhnen die Politici, nach den Gelehrten/vnd den Kriegsleuten/die dritte Stell einraumen; Sie auch die Fürſten lieben/ vnd befreyen/ als die einem gemeinen Weſen ſehr nothwendig ſeyn; auch König vnd Fürſten Gelt von jhnen entlehnen/ vnd die Kauffleut vor ſie gut ſprechen; auch wol Fürſten vnd Graven/ etwan der Handelsleut Töchter geheurathet haben; wie von dieſem allem/vnd vielen andern nutzlichen Sachen/ ſo bey jhnen zu betrachten/obgedachter Hermannus Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 12. weitläuffig handelt: Gleichwol/ ſo erfordert es bißweilen die Notturfft/ daß man auch ſie im Zaum halte; dieweil an einem Kauffmann der gute Glaub vnd Trawen inſonderheit erfordert wird; vnd deſſelben Hauß/ein Hauß der Warheit auch darumb ſeyn ſolle/dieweil man gemeiniglich/in zweiffelhafften Sachen/ deßwegen zu jhnen Zuflucht nimbt/ wie Latherus an gedachtem Orth/ gegen dem Ende; vnd dañ auch noch ferners hievon dz folgende 13. Capitel/ zu leſen. Weiters wird von dem Herꝛn gerühmbt/ daß er ſich befliſſen/ darob zu ſeyn/ daß entweder gar keine/ oder doch nur Eheweiber/ vnter den Soldaten ſich auffhalten möchten/ weiln der Huren halber ſchlechtes Glück aller Orten zugewarten: von welchem Vnſer Henricus Salmuth in Commentar. ad Panciroll. l. 1. tit de habit. Imper. ziemblich weitläuffig ſchreibet/ vñ vnter andern/ auch p. 415. Baldum anziehet/ der von den Studenten meldet/ daß/ wann einer in eines Weibs Hauſe zum öfftern gehe/ es der Warheit nicht ehnlich ſehe/ daß er ein Vatter vnſer zu ſprechen dahin komme; welche Muthmaſſung aber nicht ſtatt habe bey einem Pfaffen/ welcher ein Weibsperſon hertzet/ weiln ſolches/ des Segens halber/ geſchehen ſolle; Aber Angelus ſage: Ab iſta Clericorum benedictione libera nos Domine. Es hat aber das erſte mit den Studenten ſeine ſonderbare exceptiones, ſonſten dieſelbe in kein Hauß/ Geſchäffte halber/ gehen/ oder auch darinnen wohnen dörfften/ wo Weibs-

perſonen weren. Was aber das ander anbelangt/ ſo möchte vielleicht dem gedachten Angelo zu glauben ſeyn/ daß vnter ſolchem Segen etwas anders ſtecke/ vnd dörfften vielleicht theils Männer an etlichen Orthen/ da man reformirt hat/ Bericht hievon geben können; wiewol man nicht laut ſchreyen darff/ damit man nicht noch vor einen alten Vnrechtglaubigen angeſehen werde/ vnd doch endlich mit Spott vnd Schaden einer ſein alſo geſegnetes Weib/ wie Manelaus ſeine Helenam, wieder heimbführē/ vñ anhören müſſe:

Tantæ molis erat infame reducere ſcortum.

Vnd endlich/ ſo wird geſagt/ daß der Herr ſich auch befliſſen/ ein Forcht vnd Anſehen/ vnter den ſeinigen zu erhalten; vnd die ſich dardurch vom böſen nicht haben abſchrecken laſſen/ durch Gutthat/ vnd Gunſt/ jhme verpflicht zu machen. Quos metus non teneat, beneficio & gratiâ devinciendos eſſe, ſteſtet beym Livio lib. 22. hiſtor. c. 22. p.m. 453 Welches dann/ vnd anders mehr/ dem Herrren billich/ zu ewiger Gedächtnuß/ auffgezeichnet werden ſolle. Ich ſchriebe ein mehrers/ wann ich nicht beförchtete/ ſolches dem Herrn vnangenehm ſeyn möchte. Daher rc.

LXXI.

Canis timidus vehementius latrat, quàm mordet. Curtius lib. 7. hiſtor. p. 258.

ES ſagen die Italianer/ Chi teme di dire, mai non ha ardire di fare. Wer ſich förcht etwas zu reden/ der hat niemals das Hertz ſolches zu thun. Aber ſolches gehet nicht allezeit an. Dann mancher ſchweigt ſtill zur Sach/ vnd thut es doch. Vnd hat ſonderlich der/ ſo ſich rechen wil/ nicht auff beſagtes Sprichwort zu ſehen/ ſondern er muß verſchwiegen ſeyn: Dann/ nach dem Spaniſchen Sprichwort/ El Amenazador haze perder el lugar de Vengança. Ein Troher verurſacht den Verluſt der Gelegenheit/ ſich zu rechen. Welches der weiſe Spanier Seneca in Medea act. 2. ſc. 1. p. 266. alſo Lateiniſch geben hat: Profeſſa perdunt odia vindictæ locum. Deſſen exempla Forſtnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 223. beybringet. Oder/ wann je einer das trohen nicht laſſen kan/ ſo ſoll es heiſſen; & dictum & factum parvo diſcrimine diſtent, daß nemblich die Wort/ vnd die Vollziehung/ bald beyſammen ſeyn ſollen. Dieſes nun hat des Herrn Gnädiger Herr nicht in acht genommen/ in dem er ſeinem Rentmeiſter getrohet/ vnd es dabey bleiben laſſen; der dann dardurch nur gewarnet worden/ daß er/ mit ſeinem zuſammen gerafften Gut/ ſich beyzeiten auß dem Staub gemacht hat. Vnd ſolches hat man mehrmaln von frembden Dienern/ die man über die eingeborne zu hoch erhebt/ zugewarten / wie ſolches Latherus de Cenſu l. 3. cap. 16. n. 113. ſeqq.

biß

biß 141. mit mehrerm außführet/ vnd beweiſet/ auch lib. 2. c. 10. in pr. ſagt/ daß der Fürſten Diener fürnembſte Laſter ſeyen/ der Geitz/ vnd Wolluſt: Item lib. 1 c. 11. p. 124. daß ſich ein Fürſt einem nicht gar ergeben ſolle. Es ſchlägt nicht lär/ daß nicht etwan ein Herꝛ/ auß ſonderbaren Vrſachen/ einen vor den andern mehr liebet; wie dann auch Hieronymus Coneſtaggius lib. 9. de Portugalliæ & Caſtellę conjunctione, p. 485. ſchreibet/ daß die Könige die nicht ſo ſehr lieben/ ſo ſich vmb ſie wol verdient gemacht/ als die jenige/ denen ſie Gutthaten erzeigt haben. Allein/ ſo muß hierin ein Maß gehalten werden. Vnd hat gedachter Latherus d. lib. 3. cap. 16. n. 40. ſeqq. ſchöne Erinnerungen hievon; da er auch n. 154. von denen/ ſo ſich von einem andern beſtellen laſſen/ vnd pag. 812. wie dieſelbe zu ſtraffen; Item p. 814. ſeq. wie ſie geſtrafft worden ſeyn/ handelt; vnd wie ſich hierinn groſſe Herꝛen zu verhalten/ p. 816. erinnert. Die Keyſer Theodoſius, vnd Valentinianus, ſchreiben in l. unica C. de Conductoribus & Procurat. præd. fiſcal. lib. 11. tit. 71. an Baſſum Præf. Præt. alſo: Gravior pœna conſtituenda eſt in hos, qui noſtri juris ſunt, & noſtra debent cuſtodire mandata. Es gehet manchem/ der vermeynt/ er habe die getreweſte Leut/ als wie der Agrippinæ, des Keyſers Neronis Mutter/ welche/ als ſie hat ſollen vmbgebracht werden/ da hat ſie auch jhre einige Magd/ ſo verhanden war/ verlaſſen/ vnd jhrer Frawen beym Tacito libr. 14. Annal. fol. m. 144. Vrſach geben zu ſagen: tu quoq; me deſeris. Iſt alſo faſt niemands zu trawen; vnd auch niemands gar zu hoch zu erheben. Hergegen aber ſo ſeyn auch die Diener vnd Knecht nit tyranniſch zu halten; wie vns das die H. Schrifft lehret; vnd der weiſe Heyd Seneca epiſt. 47. poſt pr. ſagt: Servi ſunt, imò homines, contubernales, humiles amici. Vnd ſchreibet er ferner: Rideo iſtos, qui turpe exiſtimant, cum ſervo ſuo cœnare. Viel weniger ſolle man jhnen was am Leben thun. Dann man heutigs tags gleiche Straff deßwegen/ mit den Todtſchlägern außzuſtehen hat. Vnd ſchreibet Cruſius l. 9. Annal. Suev. part. 1. cap. 5. als dem Narſeti angezeiget worden/ daß ein Knecht von einem Edelmann/ wegen ſeines Vnrechts/ ſo er verübt/ were vmbgebracht worden; ſo hab er jhn alsbalden zu ſich zu führen befohlen; vnd dieweil er die That nicht geläugnet/ ſondern vermeynt/ es were ſolches den Herꝛn zu thun erlaubt/ damit andere Knecht lerneten/ jhre Herꝛen in Ehren zu haben/ ſo hab jhn Narſes gleich zum Tode dahin gegeben. Iſt alſo das Mittel/ wie in andern Sachen/ alſo auch alhie das beſt/ vnd doch dabey jmmerzu die Gelindigkeit dem Ernſt vorzuziehen;

Nam & navis intento clavo vi
Mergitur: manet rurſus ſi relaxes clavum.

Odia

Odit Deus nimirum vehementes impetus,
Et oderunt cives - - - - -

ſaget Euripides in Oreſte pag. 83. edit. Baſil. de Anno 1558. das iſt:

Streckſt du die Segel allzu ſehr/
So ſinckt das Schiff ins tieffe Meer/
So du die Segel fliegen läſt/
So fährſtu ſicher auffs allerbeſt/
Gott vnd Menſchen Geſchwindigkeit
Haſſen/ vnd lieben Gelindigkeit.

Es ſeye dann/ daß man ſich/ wie bißweilen geſchicht/ alſo verhalte/ daß ein gebührender Ernſt/ vnd Straff zu gebrauchen iſt. Aber von dieſer Materi hab ich anderſtwo/ wie der Herr weiß/ gnug gehandelt: Vnd iſt/ wie die Diener ins gemein vorzeiten vmbgürtet geweſen/ damit ſie zu den Geſchäfften fertig weren/ L. Pignorius epiſt. 17. lib. 1. Symbol. epiſt. zu leſen. Was ſonſten der Herr von des Thomæ Schweickeri Schrifft/ ſo er mit den Füſſen gemacht/ ſchreibet/ ſo hab ich ſolche öffters geſehen/ vnd iſt daher ohn noth/ daß der Herr mir ſie ſchicke. So weiß ich mich auch des Rätzleins/ was das beſte in den Mühlen ſeye? vnd noch eines andern hievon/ zu erinnern: Habe auch das/ ſo der Herr von den Schalcks-Narren ſchreibet/ anderſtwo geleſen. Es wil Antonius de Guevara part. 2. epiſt. p. 159. daß groſſe Herren keine Schalcks-Narren vmb ſich leiden ſollen. Den letzten Puncten des Schreibens wil ich ein anders mal beantworten. Iſt mir jetzt zu eilends. Damit/ was dem Herrn lieb/ vns aber ſämptlich Göttlicher Obacht trewlich befehlende.

in Theat. tragico, & cent. 1. epiſt. 80.

vid. de eo Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 19. num. 123.

LXXII.

&c. DEr Herr hat ſich/ wegen des Hermanni Latheri gelihenen Tractats de Cenſu, den ich wieder empfangen nicht zu bedancken. Iſt mit Willen beſchehen. Vnd glaub ich gar wol/ daß er jhm lieb geweſen/ weiln er zu ſeinem Vorhaben vom Müntzweſen libr. 3. cap. 10. gar dienſtlich iſt/ in welchem Er/ vnter andern ſagt/ daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen/ daß es mit der Müntz ſeinen richtigen gang habe; da er auch n. 47. der Teutſchen Sprichwort anziehet: Bey der Müntz ſoll man lehren/ wie ſich die Welt thut verkehren: Vnd ferners meldet/ was vor Schaden darauß erfolge; vnd daß daher Landgraff Philips zu Heſſen geſagt habe: daß man einen Fürſten bey reiner Straſſen/ guter Müntz/ vnd Haltung beſchehener Zuſage/ kennen ſolle. Vnd hat er auch/ was es wol einen

nen Fürſten nutze/ wann er böſe Müntz ſchlagen/ oder ſtaigern laſſe? Item/ was davon zu halten/ wañ man die Stempel verkaufft; ſo auch in den Reichs-Conſtitutionen verbotten. Vnd handelt er daſelbſt von Müntzverfälſchern/ von Auffwechßlern/ Müntz Deputations Tägen/ vnd num. 79. ſeqq. daß man kleine Müntzſorten in der Bezahlung nicht anzunehmen ſchuldig ſeye. Item/ warumb man kleine Müntz zu machen angefangen/ vnd ſie am halt geringer/ als die grobe ſeyen: Item/ was die Fürſten beym Müntzweſen in acht zu nehmen/ vnd daß man der kleinen Müntz nicht ſo viel mache/ auch/ wie man es mit der Bezahlung halten ſolle. Er erinnert auch eben in dieſem Capitel am 623. vnd folgenden Blättern/ daß das Gelt durch Kauffmannſchafften an vns zu ziehen/ vnd nicht auſſer Lands zu ſchicken; welches aber von vns Teutſchen nicht geſchehe. Vnd dann ſo ſetzt er auch libr. 2. c. 7. n. 9. & 10. auß den Reichs Conſtitutionen, vnd dem Denaiſio, daß ein Marck Silbers/ oder Cölniſche Marck/ halte 9½. Gülden/ vnd ein Marck löthiges Goldes 72. Goldgülden. Welches/ ob ich wol weiß/ daß es der Herr ſelber alles bey jhme Lathero geleſen/ ich allein/ übung halber/ kurtz zuſammen ziehen wollen. Der Herr wird ſolches alles/ ohne Maßgeben/ auß andern guten Büchern/ vnd verfaſten Müntz Conſtitutionen, mehrers außführen: wiewol gute Ordnung: vnd Erinnerungen wenig helffen/ wañ man ſie nicht hält/ oder jhnen nachkompt. Vnd möchte ein Fürſt eher einen groſſen Berg abtragen laſſen/ als ein beſtändige durchgehende Richtigkeit im Müntzweſen erhalten; Inmaſſen Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 31. p. m. 157. ſchreibet/ daß Lucullus, durch 40. tauſent Sclaven 9. Berge hab abtragen laſſen. Es ändert ſich alles/ gleich wie auch ſo gar die Sitten faſt bey allen Völckern ſich geändert haben; wie beſagter Latherus libr. 2. cap. 3. n. 22. auß Joan Boemo Aubano ſchreibet: Wiewol ſie doch in etwas gewiſſem etwas behalten; als wie jmmer noch ein kantliche Müntz/ vnter einer andern/ hingehet. Daher Bl. de Montluc lib. 3. Commentar. p. 423. ſchreibet: Parmy les Allemans, & Suiſſes, il faut faire craroux: avec les Eſpagnols tenir leur morgue ſuperbe, & faire plus le Religieux, & devotieux, qu' on n' eſt: parmy l' Italien eſtre diſcret & ſage, ne l' offencer, ny Careſſer leurs femmes. Quant au François- il eſt à tout faire. Das iſt: Vnter den Teutſchen/ vnd Schweitzern/ muß man wacker Beſcheid thun: bey den Spaniern ſich prächtig/ vnd dabey ernſtlich/ als ein ſawrſehender Melancholiſcher Philoſophus, ſtellen; vnd ſich in der Religion eyfferiger/ vnd andächtiger erzeigen/ als man iſt: vnter den Italianern oder Welſchen/ beſcheiden vnd vorſichtig ſeyn/ niemands beleydigen/ noch mit jhren Wei-

niſi fortè rebus cunctis ineſt quidam velut orbis, ut quemadmodũ temporum vices, ita morum vertantur. Tacitus libr. 3. Annal. fol. 57.

dern bulen/ ſie hertzen/ oder jhnen freundlich auffwarten: was den Frantzoſen anbelangt/ ſo iſt er in alle Sättel gerecht/ vnd daher mit jhme in allem wol fort zukommen. Je näher aber der Welt Ende/ je mehr ſich auch Enderungen begeben/ daß man darauß daſſelbe deſto mehr/ als auß etlichen gewiſſen Zeichen/ von denen Guevara part. 2. epiſt p. 243. zu leſen/ das abſterben eines Menſchen/ vermercken kan. Wie aber der jenig/ ſo wenig Frewde in dieſem Leben gehabt/ den Todt nicht ſonders förchtet/ wie Flav. Vegetius l. 1. de re militari cap. 3. in fine ſagt: Alſo förchtet auch der die Müntzänderung am wenigſten/ welcher wenig Gelt hat; wiewol auch der geringſte Verluſt/ den er leidet/ jhn ſchmertzen thut; gleich wie auch der allerbeſte Todt nicht gar ohne Schmertzen ſeyn ſolle. So achtet auch dieſer der änderung nicht/ deme man entweder viel ſchencket/ ſo er doch nicht annehmen ſolte; oder der ſein Gelt anzuwenden Mittel weiß; oder ſonſten ſeinen mercklichen Nutzen in viel Weg dabey haben kan; wie es auch gleich andern gehen mag: wie dann der Renck/ vnd Vortheil mancherley ſeyn/ vnd jmmer noch mehr deren erdacht werden; alſo daß man wol mit Horatio lib. 3. Carmin. Od. 6. in f. ſagen könte:

Ætas parentum pejor Avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Die Frommen gehen dahin/ vnd die böſen bleiben übrig. Vnd iſt einem ehrliebenden Menſchen vō Hertzen leyd/ daß der Fromb ſo bald ein Ende nimbt/ vnd ein Böſer ſo lang lebet; ſaget Anton. de Guevara part. 3. epiſt. 9. p. 18. a, vnd epiſt. 20. p. 136. ſeqq. handelt er/ warumb die Sünd vnd Laſter an jetzo allenthalben dermaſſen/ ohne Forcht vnd Scham/ begangen werden. Vnd glaub ich gar wol/ daß es auch deßwegen den Herren verdreuſt länger zu leben/ ſonderlich weil er nunmehr alt/ vnd viel außgeſtanden hat/ vnd daher ſeine Freunde fragen möchte/ ob er in dieſem Welt Spiel ſeine Perſon nicht gnugſam vertretten hette? wie Keyſer Auguſtus, als er ſterben ſolte/ die ſeinige alſo beym Suetonio cap. 99. poſt. pr. gefragt hat. Dann er der Keyſer die Zeit ſeines Lebens ſehr viel hohe/ vnd wunderlich Sachen verrichtet/ vnd nicht/ wie der Keyſer Domitianus, als beſagter Suetonius cap. 3. von jhme ſchreibet/ dieſelbe auffs Fliegen fahen/ vnd ſtechen/ gewendet hat. Aber wir müſſen erwarten/ wann es Gott gefallen wird/ vns von allem dem/ ſo vns beſchwerlich iſt/ zu erlöſen; Deſſen gnädigem Schutz/ vnd fernerer vätterlichen Vorſorge/ ich auch den Herren hiemit trewenferigſt befehle.

Matula & poculum ex eodē vitro. Co. Manaſſes in Annal. pag. 340. id eſt, Titus & Domitian' ex iisdem parentibus: qui etiā p. 346. dicit, quod non, ut Leo Leoni ita filius patri ſimilis evadat, hoc ab electione volūtatis oriri.

LXXIII.

LXXIII.

&c. **F**Vr die von dem Herꝛen auffgezeichnete ſchöne Sentenz auß dem Seneca, thue ich mich dienſtlichen bedancken. Vnd hab ich mir leicht einbilden können/ was der Herꝛ damit meynet/ daß er dieſes weiſen Heyden Wort/ [die er in lib. de providentia, oder cur bonis viris mala fiant, c. 5. alſo ſetzet/ quantum cuiq; reſtet, prima naſcentium hora diſpoſuit: Item/ bald hernach; olim conſtitutum eſt, quid gaudeas, quid fleas: vnd dann ferner/ Ignis aurum probat, miſeria fortes viros] mit groben Buchſtaben geſchrieben hat. Es ſagt Auſonius Edyll. 15. in f. p. 185. edit 1588. in 12.

Optima Grajorum ſententia, quippe homini ajunt
Non naſci eſſe bonum, natum aut citò morte potiri:

Vnd Sidonius beym P. Crinito de honeſta diſciplina lib. 9. c. 6. in fine: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, duriſſima moriendi: Item der H. Bernhardus de interiori domo cap. 53. fol. oper. 1225. A. Unde ſuperbit homo, cujus conceptio culpa, naſci pœna, labor vita, neceſſe mori, quando, vel quomodo, vel ubi neſcire? Wir fangen vnſer Leben gleich mit weinen an/ vnd gibt man vns alsbalden die Tücher vnſer Begräbnuß; vnd iſt das gantze Leben nichts/ als Sorg/ vnd Eitelkeit.

O curas hominum, ô quantum eſt in rebus inane!

ſpricht Perſius Satyra 1. verſ. 1. Vnd wann man ſchon etwan in der Jugend ſein kurtzweil hat/ ſo übermacht man doch ſolche/ ſonderlich durch Trieb böſer Geſellſchafft/ offtmals alſo/ daß man hernach die Sünde der Jugend durch das gantze Alter zu beweinen hat. Dann/ obwoln manche von jhren Eltern zu guten Tugenden erzogen: auch zur Nüchter: vnd Sparſamkeit ſeyn ermahnet worden; wann ſie aber in die Frembde kommen/ da heiſt es mit jhnen/ was Horatius lib. 1. epiſt. 8. ſchreibet:

Quæ nocuêre ſequar, fugiam, quæ profore credam.

Wie ein See/ der ſonſten ſtill iſt/ wann die Wind jhn bewegen/ aufſteigen/ vnd Wellen werffen thut; alſo thut auch ein gute Natur/ wann ſie böſe Anhetzer vnd Treiber hat/ ſich ändern/ ſaget Herodes beym Egeſippo de excid. Hieroſolymit. lib. 1. c. 39. fol. m. 15. a. Vnd kompt ſo dann offt die Rew zu ſpat nach Hauß/ vnd muß manchmal einer jhme den Frantzoſen laſſen fürwerffen:

A tort ſe plaint du vent, & de l' orage,
Celuy qui faict deux fois en Mer naufrage.

Wer zwey mal zu Meer außſtehet
Schiffbruch/ vnd ander Vngemach/
Derſelb ſich vnbillich bſchweret
Vber das Meer/ vnd Windes Macht.

Dann durch Wort Naufrage, oder Schiffbruch/ nicht nur der/ ſo zu Waſſer geſchicht/ſondern auch aller anderer/darein man ſich vnvorſichtig ſtürtzet/ verſtanden wird. Vnd leydet der viel einen gröſſern Schiffbruch/ ſo ſich vmb Ehr/vnd guten Nahmen/ja bißweiln gar vmb ſeine Seligkeit bringet; als der nur an Gut vnd Gelt/ oder gar am Leben zu Waſſer Schaden leydet. In jenem kan ſich einer auch vorſehen/ vnd hüten; aber zu Meer hilfft offt auch die gute Vorſehung/ die Antonius de Guevara part. 2. epiſt. pag. 263. vormahlet/ nichts; wie von der Mühe/ Arbeit/ vnd Gefahr/ ſo man auff dem Meer außzuſtehen/ Er Guevara daſelbſt (nach dem er von Erfindung der Galeren/ vnd Kunſt der Seefahrt gehandelt) pag. 249. b. ſeqq. vnd Latherus de Cenſu lib. 2. c. 11. poſt. pr. ſchreiben; vnd dieſer num. 4. darzu ſetzet/ daß die Rechtsgelehrten wollen/ wann man zween Weg/ den kürtzern zu Meer/ vnd den längern zu Land/ habe/ daß doch der/ ſo citirt worden/ wegen der Gefahr/ zu Land kommen ſolle: An welchem Orth Er auch ein mehrers von den vnfleiſſigen Schiffleuten / der rechten Zeit zu ſchiffen/ vnd andern hieher gehörigen Sachen/ tractiret. Aber/ wieder auff das vorige zu kommen/ ſo iſt es/ wo man hin ſihet/ alles voller Müheſeligkeit/ vnd Weinens/ auch in dem Eheſtand/ man habe gleich Kinder/ vnd Nahrung/ oder deren keines nicht/ biß in den Todt hinein; vnd alſo freylich der weiſe Seneca ſein eingangs angezogene Wort nicht vergebens geſetzt/ vnd der Herr ſie/ wie gemeldt/ nicht ohne Vrſach/ mit groſſen Buchſtaben geſchrieben: als der es auch gnugſam an jhme/ vnd ſeinen Kindern/ erfahren hat. Aber/ wann es einmal ſo weit kommen/ ſo muß man ſich darein lernen ſchicken. Das Muß iſt ein böſes Muß / ſagen die Hoch Teutſchen. Es iſt nichts gewaltſamers/ als dieſes/ darnach ſich auch alle weiſe Leuth haben richten müſſen. Abominandæ neceſsitatis amariſſimæ leges, & truculentiſſima Imperia, ſaget Valerius Maximus lib. 7. cap. 6. in pr. Vnd kan ein jeder Obriſter/ wann er zur Auffgebung einer Veſtung kompt/ ſich mit dem Anaxilao Lacedæmonio entſchuldigen/ daß er ſo lang Krieg geführt/ als lang man mit Menſchen/ vnd Mann mit Mannen zu thun gehabt: Aber/ da der Streit nicht mehr mit Menſchen/ ſondern mit der Natur [nemlich mit dem Hunger] geweſen/ da habe er Byſantz auffgeben; wie er dann auch darauff von dem Raht zu Sparta abſolvirt worden iſt. Vectius Meſſius nennet die Neceſſität, beym

vid. D. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 7. n. 42. ſeq.

Livio

Livio libr. 4. cap. 28. pag. m. 161. ultimum ac maximum telum. Vnd Ahala Servilius ſagt daſelbſt cap. 57. p. m. 180. daß des Kriegs Nothwendigkeiten keine menſchliche Rathſchläg erwarten. Vnd L. Lentulus, beym gedachten Livio lib. 9. cap. 4. in fol. ſpricht; Pareatur neceſſitati, quam ne dii quidem ſuperant. Aber hievon iſt gegen dem Herꝛn ein mehrers zu gedencken ohnnoth/ als der ſich ſelbſten verlauten laſſen/ daß die Noth bißweiln viel zu geſchehen befehle/ mehrers wegen guten Exempels/ als erlaubten Rechts. Daher ich hiemit ſchlieſſe ꝛc.

LXXVI.

Sonders geliebter Herꝛ/ ſein angenehmes vom 13. diß hab ich wol empfangen/ darinn er ſich entſchuldiget/ daß/ wegen überhäuffter Geſchäfft/ er mir nicht eher geantwortet hat. Nun weiß ich wol/ daß jhme der Herꝛ zu viel auffleget. Moſes (von deſſen Geburt/ ſeinem erſten Namen Joachim, education, Wahl zum König in Egypten/ Errettung der Cron/ ſo jhme/ da er noch ein Knäblein war/ der König auffgeſetzt/ mit Füſſen; den glüenden Kolen/ ſo er nicht ohne Schaden ſeiner Zungen/ in den Mund genommen; ſeinem fernern Lebenslauff/ vnd den Hörnern/ Wolffg. Franzius diſp. ult. in Deuteron. circa fin. & Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. tit. Fibula, p. m. 371. zu leſen ſeyn) war ein groſſer Mann/ vnd mit herꝛlichen Gaben von GOtt gezieret/ alſo/ daß ſeines gleichen kein Prophet in Iſrael auffgeſtanden/ vnd deſſen jedere Wort für lauter Zeugnuſſen zu halten; vnd gleichwol ſo iſt er nicht gnugſam geweſen/ den gantzen Laſt des gemeinen Weſens zu ertragen; wie aus ſeines andern Buchs 18. Capitel erſcheinet. Wann nun Moſes zu wenig geweſen/ alle Aempter in Geiſt: vnd Weltlichem zu verſehen; So werden vielmehr andere hierzu zu gering ſeyn; ſonderlich/ weiln die Boßheit der Menſchen/ vnd die Geſchäffte täglich überhand nehmen/ daher dann auch/ nach Notturfft des gemeinen Nutzens/ mehrere Obrigkeiten erfordert werden; wie hievon Petrus Gregorius de Republica l. 4. cap. 5. num. 46. pag. m. 188. weitleufftiger ſchreiben thut. Deßwegen dann auch der Herꝛ andere zu Gehülffen nehmen/ vnd jhnen theils Sachen übergeben ſolle. Was er ſonſten/ wegen ſeines Zuſtands klaget/ ſo halt ich darfür/ daß ſolcher wegen des zu viel mit Eyß gekühlten Weins herkomme. Dann ſchwache Mägen denſelben nicht leyden mögen/ auch ſonſten vielerley ſchwere Kranckheiten darauß zuentſtehen pflegen/ wie Guido Pancirollus libr. 1. rer. memor. tit. de cibi cap. modo veteribus uſitato, vnd daſelbſt Henricus Salmuth in notis,

ſonderlich pag.m.539. mit mehrerm zu ſehen: wiewol theils/ ſo von Jugend auff darzu gewehnet werden/ vnd in den heiſſen Landen wohnen/ ſolchen mit Nutzen/ oder doch ohne Schaden/ trincken/ wie ich anderswo erwehnet habe. Wegen der dem Herꝛn angethaner Ehr/ hab ich jhme zu gratuliren/ vnd iſt jhme/ als einem wolverdienten/ die billich widerfahren; die auch Vrſach/ noch ein mehrers zu præſtiren/ geben wird. Dann Honos alit artes, ſaget Cicero lib. 1. Tuſcul. quæſt. pag.165. Tom. 4. oper. nach des Buchs Anfang. Ich verſpüre hierauß/ daß ſein Gnädiger Herꝛ Graff/ in Anvertrawung der Aempter/ nicht bloß auff den Adel ſihet; wie dann auch Latherus libr.3. de Cenſu cap.16. n.58. p.m.775. wil/ daß man hierinn die Gelehrte den vngelehrten Edelleuthen vorziehen/ vnd an des abgehenden/ oder aus der Bahn trettenden Adels ſtatt/ dieſelbe ſubſtituiren ſolle. Vnd beweiſet er ſolches mit dem Exempel Käyſer Carl des Groſſen/ davon in meinem Theatro tragico ad hiſt. 8.p.260.ſeq. der fünfften edition ein mehrers zu leſen. Dann nichts geſchicht/ ſo nicht zuvor auch geſchehen were. Omnia quæ nunc vetuſtiſſima creduntur, nova fuere. Inveteraſcet hoc quoque: & quod hodiè exemplis tuemur, inter exempla erit, ſtehet beym Tacito lib. 11. Annal.fol.m.106. Daß aber der Herꝛ ſich beklagt/ daß er wenig Schlaffs mehr habe/ ſo muß er ſich nunmehr darein ſchicken; ſintemal das vielfältig auffſeyn bey der Nacht/ vnd Studiren beym Liecht/ Item das Sorge tragen/ vnd dergleichen/ endlich den Schlaff benehmen/ wie dann der Herꝛ fleiſſig den Vers geleſen hat:

Turpe Duci, totam ſomno conſumere noctem;

cent.1.epiſt.32. p.195.& in Itiner. Hiſpan. c. 1.pag.102.

Las gracias y alabanſas humanas hermoſean las obras de las grandes virtudes, como la flor al arbol. Anton. Perez. en ſus cartas.

Daher er einen guten Theil der Nacht mit Geſchäfften/ Leſen/ Schreiben zugebracht; ſich auch ſeine Nachtwerck bey Tag haben ſehen laſſen dörffen/ welches nicht allen begegnet/ nach der Neapolitaner Sprichwort: Opra di notte, vergogna di giorno. Ein Exempel deſſen ſetzet Schadæus part.3. Sleidani continuati lib.31. fol.128. Die dem N. beym N. zu N. außzurichten vom Herꝛen anbefohlene Sach/ iſt alſo abgeloffen/ wie der Herꝛ von Zeigern dieſes/ ſeinem Botten vernehmen wird: welcher meldet/ daß er N. ein rechter Windfanger/ vnd Rauchverkauffer ſeye; wie es dann dergleichen Leuthe bey groſſen Herꝛen viel gibt/ davon auch gedachter Latherus lib. 3. cap. 16. n.65. ſeqq. handelt. Jener Vetronius Thurinus gabe vor/ daß er gar viel beym Käyſer Alexandro Severo gulte/ vnd bekame dardurch nicht wenig Gelt; als man jhn aber in ſeiner Falſchheit erdapte/ ſo ward er/ aus Befelch des Käyſers/ damit die Straff mit dem Verbrechen übereinſtimbte/ an einen Pfal gebunden/ vnd durch Rauch/ von darzu tauglicher Materi gemacht/

macht/ vmbgebracht/ vnd darbey außgeruffen/ Der wird mit dem Rauch geſtrafft/ ſo Rauch verkaufft hat; wie aus Lampridio in dieſes Käyſers Leben/ Petrus Gregorius Tholoſanus lib. 39. Syntagmatis Juris univerſi cap. 15. diſt. 13. ſchreibet. Were gut/ daß man auch heutigs tags hierinn beſſer Auffſehen hette. Aber es gelten gemeiniglich ſolche Geſellen mehr/ als ehrliche auffrichtige Leuth/ wann ſchon jene nichts wiſſen/ vnd kaum über Viere zehlen können; als wie J. L. Gottfrid in Archontologia Coſmica fol. 271. ſchreibet/ daß die/ ſo vmb die Stadt Santa Cruz de Monte wohnen/ wann ſie wollen 5. ſagen/ die Hand/ vnd 10. mit beyden Händen weiſen: wann einer über Feld gehen wolle/ ſo leg er ſo viel Stecken beyſeits/ ſo viel er Tag außzubleiben gedencke: da dañ ſeine Haußgenoſſen alle Tag einen Stecken hinweg thun/ vnd alſo zu letzt den Tag ſeiner Widerkunfft finden. Vor ſolchen/ vnd dergleichē Leuthen aber behüte vns der liebe Gott/ deſſen Schutz ꝛc.

LXXV.

Hochgeehrter Herr; Dieweil E. Excell. mir anbefohlen/ dero öffters zu ſchreiben/ als hab ich ſolchem billich nachkommen ſollen/ nicht allein wegen der empfangenen Gutthaten; ſondern daß mir auch derſelben zu gehorſamen obliget. Von Scipione Africano liſet man/ als er im Krieg geweſen/ daß er auff 300. gewaffneter Männer/ vnd darneben auch auff einen hohen Thurn gewieſen/ ſo hart am Meer war/ vnd geſagt habe/ daß aus dieſen allen keiner/ der nicht/ auff ſeinen Befelch/ auff den Thurn ſteigen/ vnd ſich ſelbſten ins Meer hinunter ſtürtzen ſolte. Ich hette noch eher geſchrieben/ wann ich nicht des Beygeſchloſſnen vom N. erwartet hette/ welcher/ wegen der Belagerung/ ſolches nicht bälder hat richten können; cùm ſit maximè omnium miſerabile clandi obſidione: Quæ etiam, ſi benè procedit, ſæpius augere, quàm minuere, pericula ſolet; wie Egeſippus prologo in 5. libros de Hieroſol. Vrbis excidio ſchreibet. Vnd wer er ohne das eines Brieffs halber bald in Vngelegenheit kommen/ weiln der Commandant ſolchen vnter dem Thor eröffnet/ vnd jhn nicht recht hat verſtehen können. Zu welchem/ vnſer N. wann er gedörfft/ hette ſagen mögen/ was dorten beym Gellio lib. 20. c. 1. poſt princip. ſtehet: obſcuritates non aſſignemus culpæ ſcribentium, ſed inſcitiæ non aſſequentium. Er hat gutes Glück gehabt/ daß er alſo davon kommen. Sein guter Verſtand/ vnd daß er die Gelegenheit in acht genommen/ haben jhm alſo geholffen. Der Horatius, den er in der Jugend fleiſſig geleſen/ hat jhm in ein Ohr geſungen:

Satis plena ratio fuit, patrem velle Quintil. declam. 9. pag. 43. b.

Eraſmus libr. 5. apophtheg. p. 485.

Ti

a libr. 1. epiſt. 11.

Tu quamcunq; Deus tibi fortunaverit horam
Grata ſume manu, nec dulcia differ in annum.

Vnd Livius hat jhme einen kleinen extract auß ſeinem 25. Buch geſchickt/ da er im 38. Capitel ſagt: Si in occaſionis momento, cujus prætervolat opportunitas, cunctatus paulum fueris, nequaquam mox omiſſam queraris. Jetzt ruhet er zu Hauß in ſeinem Vatterland auß/ nach dem er ſo viel Gefahr/ vnd Arbeit erſtanden. Vnd billich. Dann auch die Schiffleuth nicht ſtätigs von dem Vngemach des Neptuni getrieben werden; ſondern/ wann ſie biß weiln wieder nach Hauß kommen/ ſo ſitzen ſie am Geſtade des Meers/ vnd ſingen mit gar lauter Stim̃ Wilhelmus de Naſſauuen; oder von dem Mädlein zu Weſel/ wie Herr Schuppius in præfat. Orat. inepti pag. 7. ſchreibet. Dann kein Ding iſt/ ſo die ſtätige Arbeit ertragen könte/ ſaget Fabius lib. 1. Inſtit. c. 4. vnd Seneca in Herc. fur. act. 2. ſc. 3. pag. 24.

Tempora curarum, remiſſionumq; diviſa, Tacitus in Agricola fol. m. 305.

Poſt multa virtus opera laxari ſolet.

Item Ovidius epiſt. 4. ℣. 89.

Quod caret alternâ requie durabile non eſt.

Daher auch weiſe Leut ſich bißweilen zu Ruhe begeben/ nicht daß ſie ſolten die Vbung der Tugend verlaſſen/ ſondern damit ſie deſto mehr ſich erquicken/ vnd zunehmen möchte. Vnd ſchreibet Plinius von ſich ſelbſten l. 5. epiſt. 13. poſt. pr. Aliquando rideo, jocor, ludo, utq; omnia innoxiæ remiſſionis genera breviter amplectar, homo ſum. Vnd gemeldter Ovidius ſagt libr. 1. de Ponto eleg. 5. ℣. 21. ſeq.

Otium ſine literis mors eſt hominis vivi ſepultura. Seneca epiſt. 82. poſt. pr.

Otia corpus alunt, animus quoq; paſcitur illis,
Immodicus contra carpit utrumq; labor.

Vnd Seneca de tranquill. c. ult. pag. m. 540. Danda eſt remiſſio animis: meliores, acrioresq; requieti ſurgent. Vnſer beſagter N. klaget mir/ daß es jhme jetzt was am Geſicht manglen wolle/ daher er in ſeinem vorgenommenen Buch nicht recht fortkommen könne. Er ſuche gleichwol allerhand Mittel/ vnd halte ſich auch euſſerlich nach den bekanten Verſen:

Fons, ſpeculum, gramen, hæc dant oculis relevamen.
Mane igitur montes, ſub ſerum inquirito fontes.

Es iſt gewiß ein groſſe Gnad/ wann einer ſein gutes Geſicht hat. Joſephus Scaliger ſchreibet lib. 1. epiſt. 1. p. 45. daß ſein Vatter bißweiln bey der Nacht/ als wie es ſonſten/ wann ſich Tag vnd Nacht ſcheidet/ zu geſchehen pflegt/ geſehen habe: So auch jhme Joſepho von Jugend auff/ biß zum 23. Jahr ſeines Alters begegnet ſeye. Iſt deßwegen groß vnrecht/ wann man ſich ſeiner guten Augen mißbrauchet/ ſonderlich in Bulerey Sachen; wie dann manche mit

che mit den Augen zuverſtehen geben/ wie ſie im Hertzen geſinnet ſeyn. Sintemal ſie gleichſam ein ſtillſchweigende Red/ vnd Thür des Gemüts/ vnd ein ſtarcke Anzeigung zur Vnzucht ſeyn / dardurch das Gewiſſen offt verletzet/ vnd damit geſündiget wird; Daher Apulejus l. 2. Metamorph. p. m. 166. ſeiner Fotidis Augen morſicantes nennet; vnd Owenus ſagt:

Si quoties peccant dextri effodiantur ocelli,
Mundus in exiguo tempore luſcus erit.

Sonſten aber bringt es ein Anmuth/ wann man eines wolthätigen Manns Augen anſchawet; welche/ ſo wirs küſſen/ ſo beduncket vns/ das Gemüt ſelber anzurühren/ ſchreibet Plinius lib. 11. cap. 37. fol. 204. Daher Oculiſſimus beym Plauto in Curcul. act. 1. ſc. 2. ℣. 28. pro chariſſimo genommen wird. So klagt mir auch gemeldter N. über ſeinen geweſten Cameraden/ daß er jhm ſo zuwider ſeye; da doch er jhme nichts/ ſondern derſelbe jhm viel zu leyd gethan habe; alſo daß wol wahr ſeye/ was Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 314. ſagt: Proprium humani ingenii eſt, odiſſe quem læſeris. Vnd ob er ſich ſchon bißweiln freundlich ſtelle / ſo könne man jhme doch ſein Gemüt wol anmercken; wie dann auch Cicero lib. 1. epiſt. famil. 9. gegen dem Ende ſchreibet/ daß der verſchloſſene Haſſ der vielen Vnbilligkeiten/ ſo jhme begegnet/ ob er wol vermeynt/ daß er ſolchen zuvor gantz außgeſchüttet hätte/ ſo viel/ jhme vnwiſſend/ noch verhanden war/ ſich gehling gantz erzeiget habe. Vnd Antonius Perez ſaget in ſeinen Relationibus pag. 157. No ay affecto de animo menos recatado, que el del odio; daß kein affect ſo indiſcret ſey/ vnd weniger ſich verbergen laſſe/ als der Haſſ. Vnd ſchreibet er N. daß gedachter ſein Widerſacher etliche auff ſeiner Seiten habe / vnd daher deſto mehr zu förchten ſey/ weiln vieler Haſſ ſchwerlich zu widerſtehen. Vnd ſage Martialis lib. 9. epigr. 56.

- - - - Offendere plures
Vix tutum - - - - -

Ich hab jhn hierüber getröſtet/ vnd meiner Geringigkeit nach erinnert/ weſſen er ſich hierin zuverhalten/ wiewol/ wann er ſchon das thue / darumb jhn niemands mit fug zu haſſen/ Er doch der Häſſer nicht geübriget werde ſeyn können/ wie ſolches auch andern begegnet. Dieſes nun habe E. Excell. ich vor dißmal dienſtlichen zu ſchreiben gehabt. Im übrigen ꝛc.

LXXVI.

WOlſonders geliebter Herr / Es iſt der Ehe- vnd Hauß-ſtand vnter allen andern / welche in dem gemeinen Leben ſeyn/ der älteſt/ vnd gröſſeſte. Daher die jenige gar recht thun/ welche / nach

dem ſie etwas erworben / oder bekom̃en/ oder ſonſten jhnen denſelben/ durch Gottes Gnad zuführen getrawen/ ſich in denſelben begebẽ; dieweil võ ſolchem alle andere herrühren/ auch darauß am beſten zu beſtellen ſeyn/ vnd ein gemeines Weſen dardurch erhalten/ vnd vermehret werden kan: Wie dann die Städte am reicheſten/ vnd berühmbteſten/ da ein groſſe Bürgerſchafft iſt; wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. c. 3. weitläufftig außführet/ auch d. lib. 3. c. 20. in pr. was ein Haußvatter in acht zu nehmen/ anzeiget. Wann dann der Herr ſich auch in ſolchen Stand begeben; deßwegen ſo wünſche ich demſelben von GOtt/ als dem Stiffter deſſen/ darzu Glück/ Heyl/ vnd Segen/ geſunden Leib/ vnd langes leben. Vnd dieweil der Herr zugleich auch ein feines ehrliches Ampt erlangt/ damit er ſein Haußweſen deſto beſſer fortbringen kan; So wünſche ich jhm zu ſolchem nicht weniger Glück/ damit er dabey ein gutes Gewiſſen behalten/ demſelben getrew- vnd nutzlich vorſtehen; vnd nicht allein ſeinen Obern; ſondern auch endlich dem höchſten HErren/ genaw Rechenſchafft thun/ vnd von jhme anhören möge; Ey du getrewer Knecht/ der du in geringem getrew geweſen/ gehe ein zu deines HErren Frewde. Es iſt nicht genug/ daß man ſage/ Er iſt zu allen Sätteln gerecht/ als wie jener Metiochus zu Athen jhm eingebildet hat; ſondern die Prob muß es geben/ wie er ein Ding verwalten kan. Ein getrewer Diener wartet nicht/ biß man jhme ein Ding/ ſo einmal befohlen worden/ wieder befehle; ſondern thut es vngeheiſſen; vnd gedenckt/ daß ſolches kein beneficium, ſondern officium, ſeye; vnd daß es heiſſe/ was Caſſiodorus lib. 5. epiſt. 19. in pr. ſagt: Majora ſibi facit credi, quiſquis efficaciter injuncta peregerit: vnd daß einer mehr ſein Ampt/ als ſeine Güter/ betrachten ſolle/ wie Plinius lib. 7. epiſt. 18. in f. erinnert/ vnd ſagt: Sed oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus æternas anteferre, multò diligentius muneri ſuo conſulere, quàm facultatibus, daß man nemblich dem privat Nutzen die gemeine Wolfahrt/ dem jrrdiſchen/ das ewige/ vorziehen; vnd viel fleiſſiger ſeinem Ampt/ als den Gütern/ vorſtehen müſſe: Wiewol dieſes weiſen Heyden ſehr nachdenckliche Ermahnung/ auch die/ ſo gute Chriſten ſeyn wollen/ nicht alle in acht nehmen; ſondern bey jhren Aemptern ſich offt bald bereichern/ vnd dz Sprichwort wahr machen/ daß kein Ampt ſo klein/ ſo nicht henckens wehrt ſeye/ als auch vielen begegnet iſt/ vnd der Herr von Refuge etliche Exempel/ ſo ſich in Franckreich begeben/ nel trattato della corte part. 2. c. 39. ſetzet/ vnd im übrigen gedachter Latherus lib. 1. de Cenſu. c. 5. n. 14. wie auch in dem vorgehenden vnd nachfolgenden/ hievon mit mehrerm zu leſen/ der auch n. 16. von einem Schöſſer in Sachſen ſchreibet/ welcher ſo gäch reich/ vnd deßwegen vorgefordert

Non tàm conſiderandum, quid quis in præſentia velit, quàm quid ſemper ſit probaturus. Vid. Sc. Amiratus lib. 15. diſſ. polit. diſc. 1. pag. m. 478. & de Nappio Marpurgenſi Dn. Schupp. in Somnio, pag. 5.

gefordert worden; vnd zu des Fürſten Commiſſariis geſagt hat; derſelbe Gott/ der euch hat reich gemacht (dann jhr auch bald über ſich kommen ſeyd) der hat mich auch geſegnet. Vnd referirt er Latherus dabey auch dieſes Sprichwort/ Sim Quæſtor, in ceteris vel aſinus, nihil refert; wann ich nur ein Amptmann ſeyn kan/ ſo ligt nichts daran/ wann ich ſchon ſonſt ein Eſel bin: vnd ſetzet ferners dieſe Vers:

Tempore ſi parvo cupias diteſcere pernix,
Quæſturæ ut grandi præficiare ſtude.

Welches er aber/ wie er daſelbſt n. 17. bedinget/ nicht von fromen vnd gerechten Schöſſern/ Amptleuthen/ Vögten/ vnd andern Officianten/ wil verſtanden haben/ welche gantz würdig ſeyn/ daß ſie/ wegen jhrer Arbeit/ vnd Redligkeit/ reichlich belohnet/ mit ehrlichen Beſoldungen verſehen; auch von jhren Obern in jhrem Ampt/ vnd Würde/ geſchützt/ vnd defendirt werden; wie von dieſem letzten auch Piccartus obſervat. Hiſtorico-polit. decad. 11. c. 7. zu leſen. Im Gegentheil aber ſollen Fürſten vnd Herren anfangs wol zu ſehen/ daß ſie die Aempter mit Perſonen/ vnd nicht die Perſonen mit Aemptern verſehen; wie Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ beym gedachten Lathero lib. 3. cap. 16. n. 83. zuſagen gepflegt hat. Davon aber/ vnd wie die Aempter zu beſtellen/ vnd daß zu denſelben/ vmb Geſchenck willen/ niemands zu befördern/ auch ſolche nicht zu verkauffen/ oder vmb ein gewiſſes außzuleihen; Item/ daß zu ſolchen keine Vnwürdige/ ſondern die es wehrt/ ſie ſeyen gleich Edel/ oder Vnedel/ vnd ſonderlich die/ ſo es nicht begehren/ zu befördern/ auch keinem zu viel Gewalts einzuraumen/ weil es offt beſſer/ einen vngnädigen Herren/ als Amptmann haben; vnd daß ſolche Officiers nicht Geſchenck annehmen/ noch den Rauch/ als wie jener Cardinal zu Rom gethan/ verkauffen ſollen; vnd was von Kauff: vnd Verkauffung Geiſt: vnd Weltlicher Dignitäten/ vnd Officien, zu halten/ vorerwehnter Latherus de Cenſu libr. 3. cap. 16. & 17. weitläufftig ſchreibet/ auch/ daß man von den Quæſtoribus fleiſſige Rechnung fördern ſolle/ durch das gantze 15. Capitel des erſten Buchs/ tractiret. Dabey ich es bewenden laſſe/ ſonderlich weiln des Herrn gute Natur mir wol bekant iſt/ auch nicht hoffen wil/ daß ſolche ſich beym Ampt ändern werde/ oder er ſich bißhero/ als wie jener Abbt/ biß er die Schlüſſel zum Cloſter gefunden/ anders/ als er beſchaffen/ euſſerlich geſtellet habe; welche vexation aber mir der Herr günſtig zu gut halten wolle/ den ich damit ꝛc.

Tardè concedendum, quod datum non admittur.

vid. d. Latherus è Petrarchæ epiſt. pag. 778. ſeq.

LXXVII.

&c. Ich höre/daß jhr euch den eingefallenen Thurn zu verbawen/ aus einem ſonderbarn omine, oder Merckzeichen/ habt vorgenommen. Man liſet beym Dione Caſſio libr. 41. pag. 70. daß/ nach deme C. Julius Cæſar von Rom wider den Pompeium gezogen/ die Knaben ſelbiger Stadt/ vor ſich ſelbſten/ ohne einigen Befelch/ ſich in 2. Theil getheilet/ vnd der eine Pompeianiſch/ der ander Cæſarianiſch/ genennet; vnd darauff/ jedoch ohne Waffen/ gleichſam eine Schlacht mit einander gehalten/ in welcher die jenige/ ſo der Cæſarianorum Nahmen geführt/ obgeſieget haben. In gleichem ſchreibt er der Dio libr. 50. pag. m. 424. daß/ als Cæſar Octavianus ſich wider den M. Antonium zum Krieg gerüſtet/ auch die Knaben zu Rom/ ohne habenden Befelch/ zwo Partheyen formirt, vnd ſich der eine Theil Cæſarianos, der ander Antonianos nennen laſſen/ darauff zween Tag mit einander geſchlagen/ vnd ſeyen endlich die Antonianer vnten gelegen; welches dann ein Vorbott ſeiner des Antonii hernach erfolgten Niderlag geweſt ſeye. Alſo wird geleſen/ als Vitiges, der Gothen König/ die Stadt Rom belagert/ vnd ſolche der Käyſerliche General Belliſarius defendirt hatte/ daß im Königreich Neaples etliche Hirten-Jungen/ Kurtzweil halber/ zween auß jhnen erwehlt/ ſo an Gröſſe/ vnd Geſtalt des Leibs/ andern vorgangen/ deren einen ſie Belliſarium, den andern Vitigem genannt/ vnd jhnen mit einander zu kämpffen anbefohlen: Da dann der eine/ ſo des Vitigis Nahmen geführt/ zu Boden geworffen/ vnd võ den andern Buben zum Geſpött/ an den nechſten Baum gehenckt worden; nicht zwar/ daß er ſolte vmb ſein Leben ſpringen/ ſondern daß er ein Zeitlang zum Gelächter dienete. Dieweil aber ein Wolff [nemlich in deſſen Geſtalt der Teuffel] daher kam/ ſo ſeyn ſie vor Schröcken alle davon geloffen; vnd iſt der am Baum hangende Knab vnterdeſſen vmbs Leben kommen. Zu Kempten haben des groſſen Käyſer Carls drey Söhn/ Pipinus, Carolus, vnd Ludovicus, vor jhme/ aus Befelch jhrer Mutter/ der Käyſerin Hildegardis, drey Hanen [welches auch Anno 1620. vmb die Zeit der Prager Schlacht/ zu Pariß vor dem König/ wie damals wir zu Sedan von dannen Bericht empfiengen/ ſoll geſchehen ſeyn] zuſammen gelaſſen/ damit ſie/ welcher dem Vatter ſuccediren ſolte/ wiſſen möchten; da dann des Ludwigen Gockelhan die andern überwunden/ vnd Er auch hernach Käyſer worden iſt. Vnd hat man darfür gehalten/ daß das öfftere Erſchüttern des Käyſerlichen Pallaſts zu Aach/ vnd das ſtätige Krachen der Balcken 2c. in den

Hän-

Häuſern/ darinn ſich gemeldter Käyſer Carl der Groſſe auffgehalten / ein Vorbott ſeines Todes geweſen; wie von dieſen letzten Exempeln Martinus Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronic. part. 1. lib. 9. cap. 3. lib. 12. cap. 6. vnd lib. 1. cap. 7. vnd andere Exempel von denen / welche ein gutes omen, auß geringen Sachen/ genommen/ in Nucleo hiſtor. Meigerii lib. 2. cap. 5. zu leſen; daſelbſten auch dieſes ſtehet; Als Landgraff Philips zu Heſſen/ den Herzog Vlrichen von Würtenberg in ſein Land / zun Zeiten Käyſer Carls des Fünfften/ wieder einſetzen wolte/ vnd erfuhre/ daß Königs Ferdinandi Kriegsvolck/ vnter Pfaltzgraff Philipſen / im Städlein Lauffen/ ankommen were/ ſo hab Er dahero ein gutes omen, oder guten Außgang ſeines Vorhabens/ geſchöpffet. Dergleichen dann jhr auch thut. GOtt der HErr/ ohne welchen nichts glücklich von ſtatten gehet/ gebe Gnad/ daß es zu einem guten Ende möge gebracht werden. Es ſtehet ſchön / wann in vornehmen Städten man vnterſchiedliche Künſtler / vnd Werckmeiſter hat / auch daſelbſt allerhand Handwercke im Schwang gehen; wie deßwegen die Stadt Meyland ſonderlich gerühmt wird / vnd ein Sprichwort iſt / wer gantz Welſchland verſehen wolte/ derſelbe Meyland zerſtören müſte / weiln von dannen durch gantz Italien die Handwercksleute/ vnd Künſtler/ außgebreitet werden. Vnd vnter den außländiſchen Nationen haben ſonderlich die in China den Vorzug/ daſelbſt man niemands müſſig gehen läſt/ ſondern es werden ſo gar die Weibsperſonen zu den Handwercken angeſtrenget. Der Türckiſche Käyſer Selimus, dieſes Nahmens der Erſte / damit Er die Stadt Conſtantinopel an Jnwohnern vnd Reichthumb vermehren möchte / hat etlich tauſent der erfahrneſten Künſtler / in allerley Handwercken/ von frembden Orthen dahin beruffen. Dann ein Fürſt / ſo wol bevölckerte Städt haben wil/ muß ſondern Fleiß ankehren/ daß Er ſie/ durch anſehnliche Künſtler/ vnd gute Handwercksleut/ berühmt mache. Welches dann geſchehen kan/ wann er zuvorderſt diejenige/ ſo in ſeinem Lande daheim ſeyn/ befördert/ hernach auch auß frembden Nationen die beſte erfordert / dieſelbe mit Wohnungen/ vnd andern Nothwendigkeiten verſorget / ſie herfür ziehet/ jhre löbliche Erfindungen hoch achtet/ vnd ſie mit Geſchencken begabet/ auch zuſihet/ daß die Kinder jhrer Vätter Handthierungen erlernen; wie dann die Vnkoſten/ ſo auff die Nahrung/ vnd ein ehrlich Handwerck zu lernen/ als zwey nothwendige Stück/ gegen einander verglichen werden: daß er auch verſchaffe/ daß man gute achtung auff alle Gewerb habe/ damit kein Betrug mit vnterlauffe; die Stimpler nicht gelitten/ keiner in einige Zunfft/ er habe dann ſein Meiſterſtück gemacht/ auffgenommen werde; Item / die

vid. Boterus della ragion di Stato l. 8, tit. dell' Induſtria pag. m. 209. & Latherus de Cenſu lib. 3. c. 19. n. 110.

L. 1. C. de Infantibus expoſ. Petr. Gregor lib. 4. de Rep. c. 9. p. m. 218.

Zünffte ſolche Statuta machen / daß darauß kein eigner Nutz entſpringe/ vnd dieſelbe dem gemeinen Weſen nicht ſchädlich ſeyen; vnd was des dings mehr iſt. Vnd dann denſelben auch ſonderbahre Freyheiten ertheile/vnd zulaſſe/daß ſie vnter jmen ſelbſten eine befreyte Zunfftbüchſen/oder Kaſten/haben/vnd jhme deßwegen jährliche Rechnung zu thun nicht ſchuldig ſeyn ſolle. Welches ich dann Euch/wegen der alten Nachtbar: vnd Freundſchafft/bey Vberſchickung der begehrten Supplication für Ewren Brudern (weiln wegen groſſer Hitz/ich ſonſt jetzt Nachmittag nicht viel thue) zuſchreiben wollen. Göttlichem Schutz vnd Schirm vns damit beſter maſſen befehlende.

vid. D. Latherus c.20.

vid. idem Latherus cap.22. in pr.

LXXVIII.

Sonders geliebter Herr vnd Freund/ich bedancke mich/ der überſchickten Oration halber/ freundlichen/ die er hiemit wieder zu empfahen hat. Das begehrte judicium davon kan ich nicht fällen/weil ich mich zu gering darzu befinde. Er kan aber leſen/ was Herr Johan. Balth. Schuppius in ſeinem Oratore inepto, zu Marpurg Anno 1638. in 4. gedruckt/ ſchreibet/ der vnter andern/ pag. 23. ſaget/ daß vnſern Orationib⁹ eine auß den 3. der Mathematicorum Abmeſſungen abgehe; daß ſie nemlich zu ſeich/ wiewol ſie lang/ vnd breit gnug ſeyen. Das DIXI ſtehet gleichwol auch bey der mir überſchickten/welches beſagter Schuppius pag. 17. bey allen Orationibus anzuhencken befihlet:

Omnia cum dixti, supereſt tibi dicere DIXI,
Hæc mihi ſermonis vox placet una tui.

Sonſten iſt die Tellerſchleckerey wol werth / daß ſie in einer beſondern Oration herauß geſtrichen werde/welche theils für ein ſonderbare/vnd vornembſte Weißheit halten. Sie iſt eine Wiſſenſchafft zu converſiren, ſo endlich die rechte Freundſchafft/ wie ſie wollen/ bringen ſolle. Es heiſſet da/ wie beym Martiali lib. 12. epigram 40. ad Pontilian. ſtehet:

Mentiris, credo: recitas mala carmina, laudo:
Cantas, canto: bibis, Pontiliane, bibo.

Vnd mit ſolchen Tiſchreden verthut mancher ſein Haab vnd Gut/ die jhme doch zu letzt nichts daran geben. Derhalben billich der/ſo jhrer müſſig gehet/ zu loben/ als der ſich der Geſpärigkeit befleiſſet/ vnd das ſeinige/ ſo viel müglich/ erhelt.

- - - Plus eſt ſervaſſe repertum
Quàm quæſiſſe decus - - - -

ſaget Claudianus in panegyr. 2. de laud. Stilic. ℣ 326. ſeq. Wann man etwan

wan

wan ein Schifffahrt/ oder Reyſe/ nur auff vier Tag anſtellet/ ſo ſihet man ſich vor/ daß man täglich zu leben habe: Warumb wolte man nicht auch auff ein künfftiges/ ſonderlich das Alter/ einen Zehrpfenning/ wann ſchon der nicht groß iſt/ zu rück legen.

Divitiæ grandes homini ſunt vivere parcè
Æquo animo, neq; enim eſt unquam penuria parvi;

ſchreibet Lucretius lib. 5. de natura rerum, verſ. 1115. ſeq. Wiewol es ſich der Zeit nicht zu rück legen läſt; Wann man nur das/ ſo man hat/ nicht einbüſſen thäte. Aber genug von der zu rück geſchickten Oration. Was zum andern den angedeuten Zuſtand anbelangt/ ſo gehet es damit faſt auff den ſchlag hinauß/ wie droben beym Tacito in vita Agricolæ fol. m. 307. ſtehet; Nihil profici patientiâ, niſi ut graviora tanquam ex facili tolerantibus imperentur. Man ſchämet ſich nicht mehr vnrecht zu thun/ vnd weiln die menge der Leuth ſündiget/ ſo wil man ſich damit beſchönen; da doch ſolches die Sünde nicht entſchuldiget/ wie vnter anderm auch beym Piccarto decad. 15. obſ. cap. 3. zuſehen. Theils vermeynen/ ſie thun keine Sünde/ biß ſie dieſelbe verbracht haben/ wie Menander beym Stobæo, als jhn Lipſius in Commentar. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 162. anziehet/ ſagt:

Quibus ob egeſtatem, ad metum, ex flagitiis maxima pecandi neceſſitudo. Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 54.

At nemo peccans, criminis ſui modum
Peccando novit, re peractâ reſpicit.

Alſo hat Keyſer Nero, nach dem er ſeine Mutter/ die Agrippinam, vmbbringen laſſen/ die gröſſe dieſes Bübenſtücks erſt verſtanden/ wie Tacitus deſelbſten fol. m. 144 ſeq. bezeuget/ da ſolches allbereit verbracht geweſen. Dann ob man ſchon [nach dem Sprichwort/ Hat einer Geldt/ ſo iſt er ein Held/ vnd der mit gülden Aepffeln werffen kan/ der behält das Feld] mit Gelt viel durchbringen kan/ wie auch Apuleius lib. 9. Metamorph. p. m. 353. ſagt; Pecuniæ cunctæ ſunt difficultates perviæ, auroq; ſolent adamantinæ etiam perfringi fores; So wachet doch endlich das Gewiſſen auff/ welches nagenden Wurm einer mit Gelt nicht tödten/ oder hinweg kauffen kan. Was drittens den Puncten/ wegen der Verfolgung/ anbelangt/ vnd was die/ ſo ſich darzu gebrauchen laſſen/ für einen Lohn davon gebracht/ ſo haben andere davon geſchrieben/ vnd kan man auch Thuanum. lib. 126. Chytræum lib. 21. Saxon. fol. 558. Wolfium tom. 1. lection. memor. fol. 918. & tom. 2. fol. 574. D. Oth. Melandr tom. 1. Joco-ſer. N. 126. 127. 128. 156. 160. & 201. Phil. de Marnix tom. 1. part. 3. du tableau c. 12. vnd wie Anno 1572. in der Pariſiſchen Blut-Hochzeit des Admirals Prediger Merlinus, zwiſchen der Mauer/ vnd einem Hewſtock 3½. Tag lang durch eine Henne/ ſo jhme in dieſer

vid. Latherus de Cenſu lib. 2. c. 6. p. 309. ſeqq.

Les changemens obligent aux extremitez. Sr. d' Aubigné part. 1. de l' Hiſtoire Univerſelle l. 3, c. 2. f. 131.

ſer Zeit drey Eyer in die Hand gelegt/ beym Leben erhalten worden/ den Herꝛen von Aubigné in ſeinen Hiſtorien tom. 2. lib. 1. cap. 4. fol. 22. ſeq. vnd wie Paulus Odontius, ein Evangeliſcher Prediger/ behütet/ in ſeiner Hiſtoriſchen Erzehlung/ zu Dreßden Anno 1620. in quart gedruckt/ Item/ wie zwo Frawen Anno 1589. zu Pariß in der perſecution, wunderbarlich davon kommen/ l' Hiſtoire des derniers troubles en France f. m. 206. ſeq. Item/ was die Verfolgungen mit ſich bringen/ vnd was ein Herꝛ für einen Nutzen davon habe/ Warem. ab Erenberg de fœder. libr. 1. pag. 288. vnd Herꝛn G. Phil. Harsdörffer im Frawen-Zimmer Geſpräch/ lit. O.I. leſen. Wil allein auß gedachts Herꝛen von Aubigné tom. 3. lib. 2. c. 18. f. 166. eines Exempels/ nemblich des Præſidenten zu Tholoze, des Duranti, gedencken/ welcher auß groſſem Haß wider die reformirte Religion, in den Todtſchlägen vnd Auffruhren/ vnd durch Mord ſich nicht konte erſättigen/ aber Anno 1589. durch das Volck/ zu lieb der Ligue, wider den König Henricum III. auß ſeinem Hauß geriſſen/ vnd durch die Gaſſen geſchleifft/ durchſtochen/ vnd mit allerley Schmach in Stücken zerhawen worden; vnd dieſes vor einem Hauſe/ daſelbſt er ſeine vnbarmhertzige Stücklein verübt hatte. Durch das bereden kan man einen viel weiter/ als mit Gewalt/ vnd zwar dahin bringen/ daß er auch das allerſchwereſte über ſich nimbt. Vnd thut der viel mehr Schaden/ ſo mit Liebkoſen/ als mit Macht/ einem nachſtellet. Was endlich/ wegen Mangel allerhand Sachen bey jhnen/ angehenckt wird/ ſo iſt ſolches wol zuglauben; dann man ſolches auch anderswo erfähret. Vnd iſt man der Meynung/ daß die Erde nicht mehr ſo angenehme Früchte/ wie vorzeiten/ trage. Des Iſaacs Acker hat/ wie Geneſ. 26. verſ. 12. ſtehet/ hundertfältig getragen; Heutigs tags geben die beſte kaum zehenfach wieder. Alſo nimbt es auch an den Weinbergen/ Gärten ꝛc. ab/ wiewol doch GOtt zum öfftern ein gnugſam fruchtbars Jahr beſcheret/ wann wir nur recht danckbar weren. Wo etwan groſſe Wälder geweſen/ da iſt jetzt ein groſſer Holtzmangel. So nimbt auch das Gelt ab. Dann wo man vorzeiten überflüſſig Ertz gefunden/ da iſt jetzt nichts/ oder doch wenig mehr: welches wir dann mit vnſern Sünden verſchuldet haben/ daß vnſer Arbeit zwar groß/ aber das Gedeyen gering iſt; wiewol was das Holtz anbelangt/ ſolches theils Orthen auch verſchwendet/ vnd vnnützlich angewendet/ auch/ an der vergangene Bäume Statt/ nicht andere gepflantzet werden. Davon aber ein mehrers zu ſchreiben/ mein Vorhaben nicht iſt. Thue ꝛc.

vid. Lathertus de Cenſu lib. 3. c. 6. pag. 519. & 523. ſeq.

LXXIX.

LXXIX.

DEs Herren mit uberſchickter Bericht von den Perſianiſchen Sachen/ iſt mir lieb zu leſen geweſen: darauß ich erſehen/ daß die Perſen heutigs tags viel höfflicher/ als die Türcken/ Tartar/ vnd dergleichen Leuthe ſeyn/ die gute Künſt lieb habē/ ſonderlich aber ſich auff die Aſtrologi/ Medicin/ vnd Poeterey legen/ daß auch der Adel vom Geblüt bey jhnen viel gilt/ vnd ſie die Frembde wol empfahen/ jhre Weiber gar ſchön ſeyn/ vnd die Könige ſich meiſtens in der Stadt Caſpin, bißweilen auch zu Tauris, oder Ecbatana, auffhalten; vnd daß das gantze Königreich auff 2. Million/ vnd 50. tauſend Welſche Meilen vngefehr/ im Vmbkreiß/ begreiffen ſolle; darinn viel vornehme Städte vnd vnter denſelben Siras, vorzeiten Perſepolis genannt/ ſo heutigs tags mit jhren Vorſtätten 20. Meilen im Vmbkreiß/ vnd 60. tauſend Fewrſtätte haben/ vnd des Königs Einkommen/ auß dem gantzen Lande/ ſich jährlich auff 5. Millionen Goldes auffs höchſte belauffen ſolle: vnd daß man noch das alte Gemäwer des Königlichen Schloſſes zu gedachtem Perſepoli ſehe/ vnter welchen gantze Mawren von Marmor/ vnd Jaſpis/ vnſäglich groſſe Säulen/ daran allerhand Figuren auff das künſtlichſte außgehawen/ auch von ſolchem harten Stein/ vnd ſo gläntzend zu finden/ als wann alles erſt newlich gemacht were. Die Stadt Babylon in Chaldæa werde heutigs tags von den Türcken Bagadet genant/ lige am Waſſer Tygris; an welchem auch die Stadt Muſul in Meſopotamia gelegen/ ſo vor alters Ninive geheiſſen. Zu Merdin, habe der Chaldæer/ vnd zu Moſus, der Neſtorianer Patriarch/ jhren Sitz; deſſen letzten Autorität ſich in Indiam, vnd nach Catajo, erſtrecke. Vnd was dergleichen mehr; deren theils ich auch vorhin in andern Büchern gefunden habe; wiewol/ wie in andern/ alſo auch hierinn die Hiſtorici nicht mit einander übereinſtimmen/ ob ſchon theils jhre Meynung hartnäckig vertheidigē; welche Leuth aber/ in dem ſie eher das Leben laſſen/ als von jhrer gefaſten opinion weichen wollen/ weder jhnen/ noch den jhrigen/ nutz ſeyn/ vnd offt dem gemeinen Weſen Schaden zuzuziehen pflegen. M. Paulus Venetus ſchreibet libr. 1. c. 16. daß die groſſe vnd mächtige Stadt Baldach/ ſonſt von andern Bagadet genant/ vorzeiten Babylon geheiſſen/ darinn der Saracener Papſt/ den ſie Caliph nennen/ wohne. Es ſeye kein herrlichere Stadt in allen dieſen Landen/ vnd rinne ein groſſer Fluß mitten dardurch/ auff welchem die Kauffmannswahren/ hin vnd wieder/ von vnd zum Indianiſchen Meer/ ſo 17. Tagreyſen davon gelegen/ geführet werden; habe ein vornehme Hohe Schul/ da leſe man

Vrbs Bagdad metropolis Babyloniæ. Schickard. Tarich pag. 30.

den Alcuran, deßgleichen die ſchwartze Kunſt/Aſtrologi/Geomanti/Phyſionomi. Wann der Herr des W. Schikardi Tarich hätte/ würde Er viel ſchöner Sachen von Perſia darinn finden: Iſt auch in der Archontologia Coſmica Gotfridi zimblich viel davon eingebracht worden. Was der Herr ferners von Tartaria Aſiatica, vnd Europæa mitgeſchickt/ daß findet ſich mehrertheils bey den Geographis, Item dem beſagten Paulo Veneto, vnd Botero, vnd haben das jenige/ ſo vom Tamerlano verzeichnet iſt/ Dubravius, Jovius, Thuanus &c. Bey den Tartaris Cumanis ſeyn heutigs tags nicht wenig Chriſten der Lateiniſchē Kirchen Gebräuch/welſcher Familien, vō denen Marcus Antonius Spinula, dem Vatterland nach ein Tartar/ aber des Vrſprungs ein Genueſer zum König Stephano Bathorio in Polen geſchickt wordē iſt/wie D. Lanſius in cōſultat. pro Italia p.m.875. edit. 3. ſchreibet. Daß der Herr hergegen von mir des Thomæ Mori Utopiam, oder doch wenigſt deſſelben Buchs Inhalt/begehrt/ſo wolt ich jme hieriñ gern willfahren/wañ ich nur ſolches hätte. So viel aber den Inhalt betrifft/ ſo hab ich auff eine Zeit den Franciſcum Sanſovinum del governo & amminiſtratione di diverſi Regni, & Republiche, geleſen/ welcher in ſeinem 22. Buch dieſes des Th. Mori Utopiam beſchreibet/vnd ſo viel ich mich noch zu erinnern weiß/ ſaget/ daß die Inſul Abraxa, von jhrem Reformatore Utopo, ſeye Utopia genant worden. Es werden darinn 54. Städte gezehlet. Jederman/Manns: vnd Weibsperſonen müſſen die Erden bawen/ vnd andere Geſchäfft verrichten; Aber ſie arbeiten des Tags nur 6. Stunden; die übrige Zeit wenden ſie auff einen ehrlichen Müſſiggang/Kurtzweil/Mittag: vnd Nachteſſen/ vnd auffs Studiren; als dann ſchlaffen ſie acht Stunden. Gold/ vnd Silber/ achten ſie nicht; vnd rathen den Krancken/ daß/nach einer langwürigen/ſehr fleiſſigen/ aber vergebnen Cur/ ſie ſich ſelbſten vmbbringen/ oder andern das zu thun Gewalt geben. Die ſich aber ſonſten/ ohne Bewilligung der Prieſter/ vnd der Obrigkeit/ vmbbringen/ die werden nicht begraben. Ehe ſie einen Heurat beſchlieſſen/kommen Bräutigam/vnd Braut zuſammen/vnd laſſen ſich eines das ander gantz nackend beſehen/ ob ſie auch zum Eheſtand tüchtig ſeyen. Die geringere Verbrechen werden vom Haußvatter/vnd die gröſſere mit der Dienſtbarkeit geſtrafft/ damit ſie dem gemeinen Nutzen beſſer/ als mit dem Tode dienen/ vnd dardurch auch andere/ mit jhrem Exempel/ vom Laſter abhalten können. Wann aber auch einer in der Dienſtbarkeit ſich vergreifft/ſo werd er am Leben geſtrafft. Sie haben wenig Geſätz/ leyden keine Advocaten/vnd haben publicirt/daß ein jeder möge die jenige Religion halten/ die jhme in ſeinem Gemüth am beſten gefalle; vnd wann einer gern

Bucharam in Vzbekenſi regno eſt Avicenna, & Samarkanda Temurlanki patria. dict. Schikard p. 148.

den

den andern auff ſein Religion bringen wolte/ ſo möge er mit, Beſcheidenheit vnd erheblichen Vrſachen/ ſich befleiſſen/ jhn deſſen zu bereden/ aber hierinn einigen Gewalt/ vnd Vnrecht nicht gebrauchen; der ſich aber ſolches mit Vngeſtümmigkeit vnterſtünde/ der ſolte entweder mit dem exilio, oder der Dienſtbarkeit/ geſtrafft werden; Dieweil ſie darfür hielten/ daß die vnterſchiedliche widerwertige Religionen Gott nicht zuwider/ vnd der Hoffnung gelebten/ daß endlich die Warheit würde die überhand gewinnen. Vnd wann man ſich der Waffen hierzu gebrauchen ſolte/ ſo möchten die hartnäckige Leuth/ mit jhrem eitelem Aberglauben/ die wahre Religion vnterdrucken/ gleich wie die Früchte von den Dornen erſtecket werden. Ein groſſe Anzahl deren in Utopia halten darfür/ daß die Seelen der wilden Thier vnſterblich ſeyen/ aber nicht ſo würdig/ als der Menſchen/ vnd nicht zu gleicher Glückſeligkeit geboren. Sie betrawren die Krancke/ vnd nicht die Verſtorbne/ auſſer der jenigen/ ſo ſie nicht gern ſterben ſehen. Niemands beweinet die/ ſo frölich/ vnd in guter Hoffnung ſterben; ſondern folgen vielmehr der Leich nach/ mit Singen/ vnd befehlen/ mit ſonderbarem Affect, Gott die Seelen/ vnd loben jhr Abſterben/ darfür haltende/ daß ein ſolche Erzehlung des guten ein Antrieb ſeye den Lebendigen zur Tugend/ vnd ein ſehr angenehme Verehrung den Verſtorbenen/ vnd bilden jhnen ein/ daß die Todte ſich/ wiewol vnſichtbarlich/ bey dergleichen Leichpredig gegenwertig befinden. Sie haben in jhren Kirchen keine Bilder der Götter/ auff daß ein jeder jhme Gott in der Form/ ſo jhme am angenehmſten/ frey vorbilden könne. All jhre Muſic, ſo wol Inſtrumental/ als Vocal/ thut die natürliche affecten exprimiren/ vnd richtet ſich der Klang nach der Materi. Deſſen nun weiß ich mich noch zu erinnern/ von dieſem erdichten Land Utopia geleſen zu haben. Weiln aber des dings mehr iſt/ damit gedachter des Königreich Engellands Cantzler/ Thomas Morus, einen glückſeligen Stand/ vnd wolbeſtelltes Regiment/ vorbilden wollen/ ſo wird der Herr/ ohne Maßgebung/ nach des Autoris Buch ſelbſten (ſo auch Anno 1612. vnd der ander Theil 1613. zu Leipzig Teutſch gedruckt worden) trachten/ vnd ſodann ſein Vrtheil/ wie er es damit getroffen/ vnd was an ſolchem zu ſchelten/ vnd zu loben/ fällen können. Er iſt wie der Herr wiſſen wird/ auff ſeines Königs/ Henrici VIII. Befelch/ weil er in ſein Eheſcheidung/ vñ noch weniger in ſein Decret, daß des Bapſts Gewalt abgethan/ vnd Er der König für das allgemeine Haupt der Engelländiſchen Kirchen ſolte gehalten werden/ nicht einwilligen wollen/ Anno 1535. im Julio, geköpfft worden. Was der Herr im übrigen ꝛc.

LXXX.

DEs Herren Antwortſchreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ vnd hat ſich derſelbe/ wegen der Bemühung mit dem Extract, auß dem bewuſten Buch/ nicht zu bedancken. Mir iſt im übrigen des Herren Meynung nicht zuwider/ in dem er darfür hält/ daß/ gleich wie etliche Philoſophi, Schertz halber/ bißweiln etwas auff die Bahn bringen/ oder mit gutem wiſſen/ vnd belieben/ die Lügen vertheitigen/ damit ſie jhre ingenia in böſen Sachen exerciren, oder damit prangen können; wie ſolches Vrtheil auch vom Machiavello gefället wird; vnd in dieſe Claſs die jenige/ ſo von den Studioſis, Magiſtris, mulieribus vel uxoribus, vnter dem Titul Bonus Mulier; item de jure & natura Pennalium; de Beanorum, & Cornutorum affectibus & curatione; de jure potandi; de Peditu; Item. Ob die Weiber Menſchen ſeyen/ oder nicht/ vnd was dergleichen ein Hauffen iſt/ geſchrieben/ vnd damit; wie auch andere mit jhren Paßquillen/ vnd SchmächCharten/ jhnen/ vnd andern/ viel Vngelegenheit/ vnd Vnglück/ ja/ gar den Todt/ verurſacht haben/ referirt werden; auch dieſes beſagten Buchs Autor ſeine Geſchickligkeit habe an den Tag legen wollen; wiewol er in etlichem nicht übel geſchrieben hat. Hæc vera Philoſophia, non quæ fallacibus alis attollitur, & ſterilium diſputationum ventoſâ jactantiâ per inane circumvolvitur; ſed quæ certis & modeſtis gradibus compendio ad ſalutem pergit, ſchreibet Franciſcus Petrarcha de remed. utr. fortunæ, in præfat. p. 6. Es ſolle alles zu Erbawung des Nechſten dienen/ vnd ſich die Gelehrte befleiſſigen/ mit jhren nutzlichen Schrifften/ jhnen viel Leuthe zu Freůden zu machen; da hergegen oberwehnte Schrifften/ wie gemeldt/ mehrertheils nur zu deſſelben Schaden angeſehen ſeyn; als wie theils mit jhren Liebsträncklein nur Zerrüttung des Gemüths/ ja den Todt ſelbſten/ verurſachen.

vid. Latherus de Cenſu lib. 1. c. 12. n. 14.

Exempla habent P. de Lancré des Princes f. 100. Fabritio Campani de la vita civile. lib. 1. pag. 88. a. & alij.

Nec data profuerint pallentia Philtra puellis:
Philtra nocent animis, vimq; furoris habent.
Sit procul omne nefas, ut ameris amabilis eſto, &c.

ſaget Ovidius de arte amandi l. 2. ℣. 105. ſeqq. da ſie ſonſten mit jhrer ſchönen Leibsgeſtalt/ holdſeligen Geberden/ vnd guten Tugenden/ manches Menſchen Lieb zuwegen bringen könten: wie dann Tibullus libr. 1. eleg. 8. p. 24. ſeq. edit. 1543. ſpricht:

Quid queror eheu miſerum carmen nocuiſſe, quid herbas?
Forma nihil magicis utitur auxiliis.

Joſephus

Joſephus Scaliger ſchreibet an Marcum Velſerum lib. 2. epiſt. 178. p. 407. daß in Teutſchland ſo allerhand gifftige Schrifften herfür kommen/ deren Franckreich nicht gewohnt ſeye; vnd was andere Nationen nicht wollen an den Tag bey jhnen kommen laſſen; das werde nach Teutſchland geſchickt; vnd ſetzet vnter andern auch dieſe Wort. Veſtra Germania, mi Velſere, quæ tot eruditos olim viros protulit, ſolùm hoc ſpectare videtur, ut nulla alia gens, præter ſe, ſanctiſſimum litterarum miniſterium in latrocinium convertiſſe videatur. Was der Herr/ fürs ander/ von den Zwergen/ auß Majolo Antonio di Torquemada, vnd andern/ ſchreibet/ vnd daß theils ſagen/ wie daß ſie am euſſerſten Ende von India gegen Morgen/ nahend dem Vrſprung des Fluſſes Gangis, wohnen/ vnd die längſte von drey Spannen ſeyen; die Weiber im 3. oder 5. Jahr gebehren/ vnd im 7. 8. oder 9. Jahr ſterben: Andere aber ſie an die Grentzen von Africa; andere von Europa, vnd in Grönland/ ſetzen; davon wil ich die laſſen vrtheilen/ ſo die Welt vmbſchiffet/ oder ſolche jhre Schiffarten geleſen haben; weiln theils ſolches vor Fabuln halten; vnd vermeynen/ was man bey den Scribenten finde/ daß es nur einer von dem andern außgeſchrieben/ vnd niemands dergleichen Leuth geſehen habe. Dann in den Bücherſchreiben keiner ein Diebſtall begehet; ſonſten kein Scribent/ es ſeye ein Theologus, Juriſt/ Medicus, Philoſophus, oder ein anderer/ ſich deſſen entſchütten könte; wie Latherus de Cenſu in epiſt. dedicat. am 12. vnd 13. Blat/ vnd Warem. ab Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. n. 52. p. m. 48. ſchreiben. Wann nur ein Scribent des Autoris Wort fleiſſig referirt, vnd nicht mehrers hinzu ſetzt/ oder das vnrechte gröſſer macht; So kan man mit jhme/ nach geſtalt der Sachen/ zu frieden ſeyn; gleich wie der gemeine Pöfel nicht ſo leichtlich den Mangel verſpüret/ ſo lang man mit dem Gelt/ oder Werth des Brods/ nicht auffſchlägt/ wann ſchon ſolches das vorige Gewicht nicht mehr hat/ wie Scipio Amiratus libr. 1. diſſertat. polit. in Tacitum diſc. 1. pag. m. 8. erinnert. Vnd ſo lang einer der Warheit ehnliche Sachen/ wann einer nicht beſſern Bericht hat [dañ ſonſten man es jhme nicht verzeihen könte] ſchreiben thut/ ſo lang hat er noch Glauben bey den Leuthen; als wie einer noch etwas thun kan/ wann er ein Hand/ oder Fuß hat: Deßwegen dann auch inſonderheit verſehen iſt/ daß man einem allein einen Fuß/ vnd eine Hand abhawen ſolle/ wann er ſolches verdient/ auth. ſed novo C. de ſerv. fugit. Novel. 134. cap. ult. Was aber der Herr von Vngleichheit der Straffen ſchreibet/ ſo iſt das nichts ſeltzams/ daß einer einen Strick/ vnd der ander ein güldene Ketten bekompt; wie ſolches beſagter Latherus de Cenſu

Sunt qui tantum virum [Vlyſſem Aldrovandum] plagii inſimulare audeant. Quaſi nõ Ariſtoteles, Plinius & Athenæus aliorum ſcrinia turpius compilarint. L. Pignorius lib. 1. Symbol. ep. 48. p. m. 214. Quæritis, quid plerique hodiè ſcribant, vel ex ſcribãt, quod non ſcriptum prius? Nihil. Dn. Schup. in diſſert. de Nihil p. 9.

lib. 3. c. 16. p. 807. ſeq. außführet; der auch daſelbſten pag. 815. ſeq. erweiſet/ daß man den ordenlichen Proceß nicht allezeit halten könne/ wann man ſtraffen ſolle. Was aber der Herr von der Buß anhenckt/ das iſt recht. Dann/ wann man lang vnrecht gethan/ vnd der Roſt tieff eingefreſſen/ ſo brauchet man darzu ein langſames Fewer der Pœnitentz, vnd ſolle ein rechter Büſſer ſtetigs/ in Arbeit vnd Schmertzen/ wegen des vergangenen Leyd tragen/ vnd ſich bemühen/ dergleichen ins künfftig zu verhüten. Dann das iſt die rechte Buß/ wann man ohne vnterlaß Rew vnd Leyd über die Sünde trägt; vnd das begangene alſo beweinet/ damit man nicht begehe/ das künfftig zu beweinen ſeyn möchte. Wie deñ ſolche Pœnitentz nicht allein in Geiſtlichen/ ſondern auch Politiſchen Sachen ſehr nutz/ vnd heilſamlich iſt; wie davon Petrus Heigius part. 2. quæſt. illuſtr. 4. weitläuffig handelt. Vnd was es vmb den Zorn GOttes/ welcher mit den Sünden verurſacht wird/ für eine Beſchaffenheit habe/ Ant. de Guevara part. 3. epiſt. 20. pag. 139. a. auß Roberto Holkot/ dieſe Geſchicht erzehlt/ daß nemblich in Engelland/ in der Graffſchafft Northford/ es ſich begeben/ daß alle Früchte der Erden/ vnd das Korn im Feld/ nach allem Wunſch gerathen/ aber als die Erndzeit herzu kommen/ ſeye alles Geträyd vnd Früchte der Erden von einer groſſen Anzahl Hewſchrecken verzehrt worden; vnd da man etliche derſelben auffgefangen/ hab es ſich befunden/ daß auff einem Flügel geſtanden der Zorn, auff dem andern/ Gottes. Dieſes ꝛc. im übrigen ꝛc.

LXXXI.

Sonders günſtig geliebter Herr/ demſelben gratulire ich von Hertzen/ daß er bey den Seinigen wieder glücklich vnd wol auß Italia ankommen. Ich möchte wol wiſſen/ ob der Herr/ auff beſchehene eines gutes Freunds Erinnerung/ zu Siena in acht genommen/ ob des Papſts Johannis VIII. Bildnüs noch vnter der Päpſte Bildnüſſen daſelbſt/ das Kind im Arm haltende/ ſtehe? welche Hiſtori/ vnter andern/ auch der Spanier Petrus Mexia für warhafft hält/ als ich newlich in ſeinem Buch/ Selva di varia lettione intitulirt, vnd zu Venedig/ Anno 1585. in 8. gedruckt/ part. 1. c. 9. geleſen. Vnd hat Martinus Cruſius part. 2. Annal. Suev. lib. 2. c. 10. viel alte teſtimonia geſamblet/ iſt auch hievon Johan. Wolfius tom. 1. lection. memor. cent. 9. p. 229. ſeq. zu leſen. vnd hält ſolche Geſchicht Joh. Limnæus libr. 2. de Jure publ. c. 2. n. 66. ſeqq. auß daſelbſt beygebrachten argumentis für warhafft. Viel vermeynen/ Martinus Polonus ſeye der erſte geweſen/ ſo dieſelbe auff die Bahn gebracht: aber Matthias Berneggerus

ſagt

ſagt in Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera, pag. 48. ſeq. daß Ranolphus Flaviacenſis, ein Benedictiner Mönch/ etwas über die 70. Jahr/ nach der That/ am erſten lib. 5. polycronici cap. 32. dieſes an den Tag geben habe/ da er bekenne/ daß ſolche Hiſtori den vorigen nicht vnbekant geweſen/ aber wegen der Schandligkeit der That/ von jhnen übergangen worden ſeye. Nach jhme haben davon geſchrieben. Marianus Scotus Monachus Fuldenſis, Sigebertus Abbas Gemblacenſis, vnd Richardus Monachus Cluniacenſis: vnd dann/ nach beſagtem Martino Polono, ein gantzer Hauff anderer/ als Fr. Petrarcha, Joannes Boccatius, Antoninus Archiepiſcopus, Otto Friſingenſis, Wilhelmus Occam, Raphael Volaterranus, Platina, Sabellicus, Baptiſta Mantuanus, Trithemius, Krantzius, vnd andere/ die er daſelbſten pag. 50. anziehet. Welche Zeugnuſſen alle dannoch bey theils der newen Scribenten/ als Onuphrio Panvinio, Bellarmino, Simone Majolo, Georgio Scherero, Florimundo Remundo, Laurentio Alberto, vnd Hervatto, wie ſie D. Pflaumerus in Mercur. Ital. deſcription. Romæ pag. m. 309. anziehet/ nicht glauben habẽ wollen. Vnd widerleget Nicolaus Serarius lib. I. rerum Moguntiacarum cap. 41. & ſeq. vom 184. biß auffs 221. Blat/ dieſes gar weitläufftig. Alſo kan mã ſich auch/ ob S. Peter einmal auff Rom kommen/ da gelehrt habe/ vnd geſtorben ſeye/ nicht vergleichen. Egeſippus, ſo nahend der Apoſtel Zeit gelebt/ vnd vnter Aniceto nach Rom kommen/ beſtätiget ſolches lib. 3. de excidio Hieroſol. cap. 2. Es glauben auch daſſelbe andere mehr; wiewol Carolus Molinæus, beym gedachten Wolfio tom. 2. f. 610 vielfältig zu erweiſen ſich vnterſtehet/ daß S. Petrus zu Rom nicht geweſt ſeye. In gleichem diſputirt man/ Ob der Papſt/ als ein Papſt/ jrren könne? Theils ſagen von Nein: der Florentiniſche Ertzbiſchoff S. Antoninus aber/ ſchreibet in ſeiner Summa part. 3. tit. 22. cap. 7. in fine: Et cùm omnia poſſit Papa, & multa alia, poteſt etiam & hoc, quod eſt commune omnibus, ſcilicet errare, & peccare, juxta illud, Omnis homo mendax. In dem Geiſtlichen Recht ſaget Papſt Nicolaus C. 35. quæſt. 9. cap. 6. Sententiam Romanæ ſedis non negamus poſſe in melius commutari; welches auch vom Papſt Innocentio III. cap. tum ex literis 5. de in integrum reſtitutione libr. I. Decret. tit. 41. wiederholet wird. Arniſæus beweiſet libr. de Jure Majeſtatis cap. 7. pag. m. 190. ſeq. daß ein Papſt ſeinen Nachfolger nicht binden könne; vnd ſagt pag. 191. daß er ſeines Vorfahren gratias expectativas widerruffen möge. Vnd zeiget er d. libr. I. cap. 5. num. p. 7. 129. an/ in welchem Fall ſich der

Statuam illam tolli curaverunt amatores antiquæ veritatis: ſicuti & ſublatæ mendaces illæ de S. Leone, manum ſibi, ob pravum carnis motum, abſcindente, itemq́; de Sylveſtri II. funeſto interitu picturæ. Pictorum enim interdum coercenda licentia, prout etiam admonet Tridentinum Concilium ſeſſ. 25. Idem Serarius d. loc. pag. 219. cap. 42.

Papſt

Papſt auch einem Weltlichen obligirt mache; vnd Dominicus Triviſanus, Procurator D. Marci, beym Guicciardino libr. 8. p.m. 203. wie theils der Päpſte jhre Zuſag/ Trawen vnd Glauben/ gehalten. Beſagter Arniſæus probiret auch weitläuffig libr. 2. cap. 4. num. 8. daß man vom Keyſer an den Papſt nicht appelliren könne; vnd bringt er d. lib. 2. c. 6. p. 393. & 395. ſeq. exempla, welche Päpſte von den Keyſern ſeyen eingeſetzt worden. Vor zeiten haben ſich die Keyſer Pontifices Maximos nennen laſſen/ welches biß auff den Keyſer Gratianum gewäret/ ſo der erſte geweſt ſeyn ſolle/ der dieſe dignität nicht hat annehmen wollen/ wie Zoſimus libr. 4. fol. 75. ſchreibet: wiewol Keyſer Maximilianus der Erſte/ beyde Gewalt wieder zuſammen zu bringen ſich bemühet haben ſolle. Wilhelmus Kyriander, der Stadt Tryer Syndicus ſchreibet in den Annalibus Auguſtæ Treverorum, fol. 40. daß vor des Keyſers Phocæ Zeiten/ die Römiſche Biſchöff/ ſolch recht vnd Titul/ wie heutigs tags/ nicht gehabt/ vnd daher deſto weniger einem den Vorzug über andere Mitt Biſchöff/ vnd Brüder/ haben geben/ oder beſtätigen können; vnd ſeye zur Zeit des H. Ambroſii, wegen ſeines vortrefflichen Anſehens/ das Meyländiſche Biſthumb berühmbter als das Römiſche in Italia, geweſen; der auch in dem allgemeinen Concilio zu Aquileja die Oberſtell gehabt/ vnd præſidirt habe; vnd ſeye nicht lang hernach in dem Carthaginenſiſchen Concilio verbotten worden/ daß keiner ſolte der Obriſte Biſchoff genennet werden. Vnd ziehet er daſelbſt des H. Hieronymi Wort/ in der Epiſtel an Evagrium an/ der da ſage: Si autoritas quæritur, orbis major eſt urbe &c. ubicunq; fuerit Epiſcopus, ſive Romæ, ſive Eugubii, ſive Conſtantinopoli, ſive Rhegii, ejuſdem meriti eſt, & ejuſdem Sacerdotii. Vnd handelt er folgends fol. 41. Item part. 12. fol. 130. ſeq. welcher geſtalt die Römiſche Päpſt zu ſolchem Gewalt kommen/ vnd wie ſie ſich gegen die Keyſer/ vnd andere gehalten; da er dañ vnterſchiedliche alte Scribenten/ vnd vnter denſelben auch den H. Bernhardum anziehet/ welcher an Pabſt Eugenium alſo geſchrieben habe: Neq; enim Petrus, quod non habuit, dare potuit; ſed dedit ſucceſſoribus, quod habebat, ſolicitudinem Eccleſiarum. Et poſtea: Quænam tibi videtur major dignitas, dimittendi peccata, an prædia dividendi? Nulla comparatio. Et pòſt; Forma Apoſtolica hæc eſt, dominatio interdicitur, indicitur miniſtratio. Biß hieher Kyriander. Hergegen ſchreibet Angelus Roccha, de Bibliotheca Vaticana, p. 5. wann der Päpſt gekrönt werde/ ſo ſetzt man jhme einen Turbit/ ſo ſie Regnum Mundi nennen/ auff/ ſo drey Cronen habe/ welche den Keyſerlichen/ Königlichen/ vnd Prieſterlichen Gewalt/ nemlich die vollkommene vnd allgemeine Hochheit der gantzen Welt bedeu-

vid. Latherus de Cenſu lib. 3. c. 18. p. 919.

De immenſa Curiæ Romanæ potentia moderanda, vide monita politica edit. Francof. ap. Petr. Kopfium Ann. 1609.

ſen/ vnd fürſtellen. Durch den Hut werde die Geiſtliche Autorität angezeigt/ vnd weiln ſolche Päpſtliche Würde eher vnd würdiger/ als der Keyſerliche Gewalt/ ſeye/ ſo trage daher der Papſt/ zur Anzeig ſolcher Autorität, ſtetigs vnd allenthalben dieſen Hut/ Mütze/ oder Kappen; die Keyſerliche Cron/ oder Regnum, aber/ an gewiſſen Tagen/ vnd Orthen/ vnd in der Kirchen/ vnter dem gehen; aber nicht in Verrichtung des Gottesdienſts. Vnd am 189. Blat ſagt er: Poteſtas Jurisdictionis, tàm ſpiritualium, quàm temporalium, eſt in ſolo Papa, immediatè à Deo per Chriſtum; derivata verò in omnibus Epiſcopis & Prælatis à Chriſto, mediante Papa; ſed temporalium poteſtas Principibus ſecularibus eſt in miniſterium data. Papſt Gregorius M. hat ſich am erſten einen Knecht aller Knecht GOttes genannt/ weiln der Patriarch zu Conſtantinopel Johannes ſich einen allgemeinen Biſchoff zu ſchreiben vnterſtanden hat; wie Scipio Amiratus libr. 1. diſſert. polit. diſc. 1. p. m. 10. vnd Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib. 9. c. 12. melden; wiewol les Recherches de France d'Eſtienne Paſquier libr. 3. cap. 3. fol. 157. ſolches dem Damaſo zueignen. Es ſchreibet Gabriel Chappuys en l'hiſtoire de noſtre temps f. 87. b. es hätten jhr viel obſervirt, daß die Päpſte mehrertheils dem Pabſtumb ſo viel Jahr vorſtehen/ als viel der Nahm/ den ſie bey jhrer Wahl an ſich genommen/ an der Zahl begreiffe/ wie er ſolches mit den Exempeln Alexandri II. Clementis III. Victoris IV. Pii V. Sixti V. Leonis X. vnd Gregorii XIII. beweiſet: wiewol ſolches auch fehlet/ vnd Clemens VIII. Paulus V. vnd der jetzige Urbanus VIII. nicht nur 5. vnd 8. Jahr regiert; Theils auch/ als Innocentius IX. Leo XI. Gregorius XIV. vnd XV. vnd andere/ bald Feyerabend gemacht haben: Vnd ſagt man/ daß bißher kein Papſt S. Petri Alter erreicht habe. Alſo iſt man in der opinion, wann ein Papſt ſeinen Nahmen nicht ändere/ ſo leb er nicht lang/ als wie dann Hadriano VI. vnd Marcello II. begegnet ſeye/ welche beyde bey reformation der Römiſchen Kirchen/ wann ſie länger gelebt/ viel gethan haben würden. Vnd ſchreibet von beſagtem Hadriano VI. der hochgelehrte Jtalianer Laurentius Pignorius l. 1. Symb. epiſt. 33. p. m. 131. daß Tranquillus Moloſſus jhme dieſes zu einer Grabſchrifft gemacht:

vid. Idem A. Roccha de poteſtate Papæ, & quod medius ſit inter Deum & populum Chriſtianum; itemq́ de donatione Conſtantini M. pag. 181. ſeqq.

Ioan. Guntherus de Romano Germanici Imperii Comitiis th. 27. lit. L. 4. a.

Quod bonus & recti cuſtos, quod pacis amator,
Correctorq́ Aulæ luxuriantis eras,
Scilicet hac una ex cauſa, vir ſancte, periſti,
Vixiſſes annos Neſtoris improbior.

Daſelbſt noch ein anders epitaphium dieſes ſchlags von jhme zu leſen iſt. Von auch obgemeldtem Papſt Marcello II. aber ſchreiben Onuphrius Pan-

vinius, der Continuator Platinæ, in ſeinem Leben/ pag. 359. col. 2. der Cölliniſchen edition, vnd Thuanus libr. 15. hiſtor. fol. 411. daß/ nach dem er ſich Anno 1555. kurtz vor ſeinem Ende/ des Papſts Hadriani IV. Wort erinnert/ Er mit der Hand auff den Tiſch geſchlagen/ vnd geſagt habe; Er ſehe nicht/ wie die jenige/ die in dieſer höchſten Würde ſitzen/ können ſelig werden. Zum Beſchluß wil ich noch mit anhencken/ was Joan. Franciſcus Lottinus in diſc. de Sacris Card. Comitiis, ſive de conclavi, oder nel diſcorſo ſopra l' attioni del conclave, part. 1. del theſoro politico pag. 483. vnd beym Nicol. Bello tom. 1. rerum polit. diſc. 5. p. m. 71. ſaget: Daß nemblich allein GOtt der Päpſtiſchen Wahl Vorſteher/ oder Schidrichter ſeye/ der entweder zur Straff vnſerer Sünde einen böſen vnd vnverſtändigen; oder/ ſeine Güte zuerweiſen/ einen frommen vnd verſtändigen Papſt der Chriſtenheit mittheile. Vnd mit dieſem wenigen habe den Herꝛn ich zu ſeiner Ankunfft auß Italia empfahen/ vnd darüber ſein Gutachten/ darumb ich dann dienſtlich bitte/ vernehmen wollen; den Ich damit der Göttlichen Obacht beſſer maſſen befehle.

LXXXII.

GEgen dem Herꝛen thue ich mich/ des überſchickten Metts/ vnd auch des Birenmoſts halber/ ſo beyde in jhrer Art gut ſeyn/ dienſt freundlichen bedancken. Vnd zwar wann der Mett recht bereitet wird/ als wie man jhn in Littaven/ vnd ſelbigen Mittnächtiſchen Landen/ auch zum theil bey vns/ als zu Regenſpurg/ Dünckelsbühl/ Eger ꝛc. macht/ ſo iſt es ein geſunder guter Tranck/ den die Alten gar hoch gehalten/ vnd jhr Leben wie ſie vermeint/ damit erlängert; ſolchen aber die Römer aus altem Wein/ vnd Honig/ zugerichtet haben; wie hievon Julius Bellus in Hermet. polit. lib. 1. p. 17. ſeq. mit mehrerm zu leſen; der auch/ nach dem er von den Immen/ ſo vnter dem Schnee vnd Eyß jhren Nutzen bringen/ daſelbſt geredt/ am 19. Blat meldet/ daß die Schwalbē in Polen ſich in die Waſſer begeben/ vnd den gantzen Winter über ſich in denſelben auffhalten/ vnd wann man ſie herauß fiſche/ vnd in die laulichte Stuben bringe/ ſo werden ſie wieder lebendig/ vnd fliegen davon. Vnd erzehlet er ferner/ daß die Vögel daſelbſten auff den Lowiziſchen Feldern/ ſo man Schneevögel nenne/ vnd die nicht viel gröſſer/ als die Spatzen/ feiſt/ wolriechend/ vnd ſchmeckend ſeyn/ mit dem Schnee herfür komen/ vnd auch mit dem Schnee ſich wieder verlieren; vnd im Frühling/ Sommer/ Herbſt/ nicht mehr geſehen werden; vnd wann man ſie in die Kefficht einſchlieſſet/ allein vom Schnee leben/ vnd wañ ſie den-

ſelben nicht mehr haben können/dahin ſterben. M. Paulus Venetus lib.3.cap. 40. ſchreibet/ daß in der Inſel Madagaſcar der allergröſte Vogel in der Welt/ Ruch genant/ſeye/ der einen Elephanten über ſich in die Höhe führe/vnd als-dann herab fallen laſſe/ daß er ſterbe/ vnd jhn der Vogel hernach eſſe. Ein Feder ſolle 90. Spannen lang/ vnd der Federkiel 2. Spannen dick ſeyn. So viel aber den Bierenmoſt anbelangt; ſo hab ich denſelben trefflich gut in Oeſterreich getruncken; davon auch theils bezecht worden ſeyn. Vnd ſchreibet Abrahamus Gölnitzius in Itinerario Belgico-Gallico p. m. 34. auß Jovio, daß dem König in Aethiopien/ Davidi Petro Jano, man in einem Cryſtallinen Gefäß einen ſolchen Tranck von zerſtoſſen vnd außgepreßten Aepffeln/vnd Bieren/ mit Zucker vermiſcht/ habe zu geben pflegen. Aber/ damit ſeyn nicht alle content, ſondern lieben mehrers ein gutes Bier/ ſonderlich aber einen guten kühlen Wein: Dann des warmen ſie auch nicht achten/ vnd die Alten Griechen/ ſampt den Römern/ verlachen/ welche den Tranck nicht allein kalt/ ſondern auch warm genommen/ vnd ſolchen hoch gehalten haben. Vnd hatte man zu dem Waſſer eigne Keſſel/vnd Hütten/dariñ man ſolches warm machte/ vnd verkauffte/ auch bey Tiſch gantz warm/ wie man es leyden künte/ trancke; vnd den Wein mit ſolchem warmen Waſſer miſchte/ welches ſie vor ein ſonderbarn Schleck gehalten haben; biß Keyſer Claudius ſolche Hütten/ oder Jahrküchen/ dariñ man dz warme Waſſer zum Wolluſt bereitete/ auffgehebt/ vnd verbotten hat; wie dieſes Henricus Salmuth ad Pancirollum tit. de cibi capiendi modo, beweiſet/ vnd weitläuffig außführet. Als Käyſer Nero jhme ſeinen jungen Bruder/ den Britannicum, vmbzubringen vorgenommen/ da hat er jhme über Tiſch einen gar heiſſen Tranck geben laſſen/ welchen einer ſeiner getrewen Auffwarter/ wie es bräuchig/ zuvor gekoſtet; dieweil er aber dem Britannico zu heiß/ vnd vnangenehm war/ ſo hat man jhme in einem kalten Waſſer das zuvor bereite Gifft mit hinein gegoſſe; das dann alle ſeine Gliedmaſſen eingenomẽ/ daß zugleich Stiñ vnd Geiſt/ dahin waren/ vnd der junge Fürſt alſo ſein Leben elendiglich laſſen muſte; wie hievon beym Tacito lib. 13. Annalium fol. m. 130. zu leſen. Es iſt wol ein elendes vmb der Fürſten Leben/ die auch jhren eignen Brüdern nicht trawen/ ſondern ſich beförchten/ ſie möchten mit der Zeit wieder ſie ſeyn. Vnd in dem ſie allein zu regieren begehren/ ſo können ſie bald/ als wie beſagter Nero, Vrſach finden/ jhr Thun vnd Laſſen zu bemänteln. E facile à ogni Principe grande &c. juſtificare le impreſe ſue con titoli, che appariſchino honeſti, & ragioneuoli, ſaget Guicciardinus lib. 16. poſt princ. Vnd iſt ins gemein der groſſen Fürſten ein recht müheſeliger Stand/ wie ſolches

Cupido dominandi cunctis affectibus flagrätior eſt. Taciti l. 15. Annal. fol. 171.

Nihil rerum mortaliũ tàm inſtabile ac fluxum eſt, quàm fama potentiæ, non ſuâ vi nixæ. Idem Tacit. libr. 13. Annal. f. 131.

König Johannes in Aragonien / Königs Ferdinandi Catholici Vatter/ beym L. Marin. Siculo libr. 18. gegen dem Ende / erkennet / auch ein mehrers hievon/neben ſchönen Ermahnungen/vnd Lehren/vor die Fürſten/ beym Lathero de Cenſu lib. 3. cap. 25. p. 1130. ſeqq. zu leſen iſt. Damit ich auch ſchlieſſe/ vnd ꝛc.

LXXXIII.

&c. Ich hab dienſtlichen zu bitten/ mir günſtig zu gut zu halten / daß ich mich geſtern ſo bald von der Geſellſchafft begeben. Die Vrſach war/weiln der Herꝛ mit den frembden Leuthen bald Vngariſch/ bald Slavoniſch geredt/ ſo ich nicht verſtanden/daher es mich länger da zu verbleiben verdroſſen. Dann/ wegen des einigen Vnterſcheids der Sprachen/ iſt der Menſch lieber bey ſeinem Hund/ als bey einem frembden Menſchen/ ſaget der H. Auguſtinus de civitate Dei libr. 19. c. 7. vnd iſt mir auch die Weil viel kürtzer/ wann ich mit meinem Hündlein rede/ als wann einer mit mir ſchwätzet/ den ich nicht/ vnd er mich auch nicht verſtehen kan. Ein ſolcher Menſch iſt gleichſam zu förchten/ vnd wann es wol mit jhm abgehet/ ſo hat man ſich deſſen hoch zu erfrewen; ob wir ſchon bißweiln förchten/ was wir nicht ſolten. Aber es heiſt/ was Martialis lib. 11. epigr. 37. ſagt:

— — — — *Minus gaudent, qui timuere nihil.*

Vnd kan man ein ding bald ändern/ vnd ſich nach eines humor vnd Willen/ wann man ſihet/ daß er es gut meynet/ bequemen; als wie jener Mahler Pauſo, oder wie jhn Plinius lib. 35 cap. 11. nennet/ Pauſia, Sicyonius, ſein Pferd geändert hat. Wiewol in theils Sachen die Enderung auch nicht gleich geſchehen kan; auch ſolche nicht allwegen gut iſt. Mutatio omnibus in rebus, præterquam in malis, periculoſiſſima eſt, etiamſi in melius fuerit, ſaltem ad tempus periculo non vacabit, ſaget Volaterranus lib. 29. fol. 342. Es werden dieſe Leuth gewiß nunmehr auch des Kriegs gnug haben/ vnd weiln ſie/ ohne Zweiffel/ gute Beuthen bekommen/ damit nach Hauß eylen/ vnd nun forthin jhr leben in Ruhe/ vnd vollauff/ wollen zubringen; wiewol in dieſer Welt ſich keiner gantz gewiß auff etwas verlaſſen kan; ſondern offt einem was begegnet/ deſſen er ſich im wenigſten verſehen hätte/ als wie es jenem Emanueli Sylvio auß Portugal widerfahren/ der ſich einen Graven von alten Thurn/ Gubernatorn/ vnd Generalen der Inſul Terzera, des Don Antonii, den die Portugeſen/ wider König Philippum II. in Spania zu einem König in Portugal auffgeworffen hatten/ geſchrieben/ deme aber/ als er

vide Hiſtoriam etiam apud Alciatum libr. 4. parerg. c. 7.

als er Anno 1583. ſampt gedachter Jnſul/ in der Spanier Gewalt kommen/ der Kopff abgeſchlagen/ vnd ſolcher an den Orth geſteckt worden/ dahin er zuvor des Melchioris Alfonſi, der es mit beſagtem König Philippo gehalten/ Haupt zu ſtecken befohlen hatte. Vnd iſt dabey diß obſervirt worden/ als jhn des gemeldten Melchioris Freund baten/ daß er ſein Haupt hinweg thun laſſen wolte/ Er geantwortet habe/ daß ſolches alsdann geſchehen werde/ wann man das ſeinige an ſelbiges Orth ſtecken würde; andeutende/ daß dieſes nimmermehr geſchehen werde. Alſo thun bißweiln vnverſtändige Leuth jhr eigen Vnglück verkündigen; wie hievon Hieronymus Coneſtaggius de Portugall. & Caſtellæ conjunctione libr. 10. pag. 521. mit mehrerm zu leſen. Es haben ſich obangedeute Leuth/ ſonders zweiffels/ deſto eher zum Krieg bewegen laſſen/ weiln die erſte wieder reich heimb kommen ſeyn/ vnd den zu Hauß gebliebenen von güldenen Bergen werden geprediget haben/ ſie deſto eher auffzubringen; eò impendi laborem, ac periculum, unde emolumentum atque honos ſperetur. Nihil non aggreſſuros homines, ſi magna conatis, magna præmia proponantur; ſtehet beym Livio lib. 4. cap. 35. Deſſen aber gegen dem Herꝛn ich allein/ wegen eingangs gedachter Entſchuldigung/ etwas habe gedencken wollen. Jm übrigen demſelbem mich zu fernern Gunſten dienſtlichen befehlende.

LXXXIV.

GEgen dem Herꝛn hab ich mich des überſchickten ſchönen Bettbüchleins halber/ dienſtlichen zu bedancken/ vnd ſolches anderwerts zu beſchulden. Das ſeyn/ neben der H. Schrifft/ die beſte Bücher/ auß welchen man lernet mit GOtt reden: vnd kan durch ein eyferiges demütiges Gebet alles von jhme erlangt werden/ was zu vnſer Seligkeit/ auch leiblicher Notturfft/ nöthig iſt. Jn dem erſten Zug Käyſer Carlin des Groſſen wider die Sachſen/ als vor groſſer Hitz alle Bäche außgetrocknet/ vnd die Brunnen verſiegen waren/ hat das Kriegsvolck in höchſtem Durſt GOtt gebeten; da ſich dann ein Quell im Mittag/ mitten in einem außgetrockneten Bach/ ereignet/ ſo jhnen Waſſer geben/ wie in der Gülchiſchen Chronic lib. 3. p. 182. b. ſtehet. Wann die Türcken betten/ ſo wenden ſie ſich gegen Mittag/ die Juden gegen Abend/ die Chriſten gegen Morgen/ niemands aber gegen Mitternacht/ weil von dannen das Vnglück kommen ſolle/ wie davon beym Beſoldo de natura populorũ in fine c. 4. Vnd daß auch vorzeiten die Römer gegen Morgen jhr Gebet verrichtet/ vnd andere Völcker die auffgehende Sonn angebetet haben. Lipſius in notis ad libr.

3. hiſtor. Taciti f. m. 25. zu leſen. Vnd werden von theils 5. Vrſachen/ warumb man die Altär gegen Auffgang der Sonnen zu bawen pflege / erzehlet/ als 1. Weil Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit / der Auffgang auß der Höhe. 2. Weiln der Garten Eden/ oder das Paradeiß/ gegen Morgen gelegen geweſen. 3. Weiln Adam vnd Eva allda geſündiget haben. 4. Dieweil Moſis Tabernacul / vnd der Gnadenthron / gegen Orient geſtanden. Vnd 5. Weiln Chriſtus da iſt gecreutziget worden/ vnd ſein Angeſicht gegen Auffgang gewendet habe. Aber hievon haben andere ſchöne exempla colligirt; vnd ſeyn der Theologorum ſcripta, von nothwendigkeit des Gebetts/ vnd wie ſolches zu verꝛichten/ zu leſen.

Ut tua pertingat penetretq́ꝫ precatio cœlum,
Corde ſit ex puro, ſit brevis, atque frequens.

Als etliche den Herꝛn Ertzbiſchoff zu Mayntz Johann Adam/ ſo Anno 1604. geſtorben/ ermahnten/ daß er ſeiner ſchonen/ vnd etwas vom Gebett außſetzen wolte/ ſoll er geantwort haben; Laſſet mich/ ſo lang ich kan/ betten. Dann wo mir das Gebett benommen wird/ ſo wird mir mein höchſter Troſt vnd Schutz benommen; wie Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt pag. 977. ſchreibet. Vor zeiten haben die meiſtẽ Prieſter in Hiſpanien/ des HErꝛn Gebett/ oder Vatter vnſer/ nicht täglich/ ſondern allein am Sontag geſprochen/ deßwegen ſo wurde / bey Regierung Keyſers Heraclii, in dem 4. Concilio Toletano, geordnet / daß ſolches ſolte corrigirt werden. In der Moſcaw können noch heutigs tags das Vatter vnſer jhr wenige auß den gemeinen Leuthen/ ſondern ſagen/ daß ſolches zu wiſſen den Herꝛen/ vnd den Prieſtern/ ſo mit keiner Arbeit beladen/ zuſtändig ſeye: vor ſie were es genug/ wann ſie an Gott/ vnd ſeinen Sohn JEſum Chriſtum/ vnd den H. Geiſt/ einfältig glaubten; vnd daß die H. Beicht den Fürſten wol anſtändig ſeye/ vnd inſonderheit vor groſſe Herꝛen/ vnd Edelleuth gehöre; wie in Conſultat. D. Lanſii orat. contra Polon. pag. 794. zu leſen. O der armen übel vnterwieſenen Leuthe! Wir haben des Gebetts bey dieſen letzten Zeiten ſonderlich von nöthen: Vnd glaube dem Herꝛen ich gar wol/ daß/ bey Antrettung ſeines gnädigen Herꝛn Regierung/ das überſchickte ſchöne Gebett viel Zähern werde verurſacht haben. Vnd ſolle man freylich Gott vmb einen getrewen Regenten eyferig erſuchen/ vnd nicht bey den Mathematicis, vnd andern/ wie ſeine Regierung gerathen werde/ ſich erkündigen; welches vorzeiten/ wann man die Chaldæer/ vnd Zauberer/ wegen des Fürſten Wolſtand/ Rathts gefragt/ das Leben gekoſtet hat/ wie Piccartus decad. 12. cap. 6. beweiſet. Es haben die Vnterthanen kein bequemer Mittel wider die böſe Obrigkeit zu handlen/ ſo jhnen

vid Sleidanus de quatuor Monarchiis lib. 2. p. m. 283.

jhnen gelaſſen wird/ dann/daß ſie dieſelbe zu todt betten/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. c. 25. n. 176. ſchreibet. Der auch lib. 2. cap. 4. n. 41. ſeqq. von eines Fürſten Macht/ ſonderlich in Abſtraffung des Vbels; Item lib. 1. cap. 16. pag. 172. ſeqq. & 195. Ob die Fürſtenthümer mögen getheilt werden; lib. 1. cap. 11. daß ein Fürſt kein groſſes Hoffgeſind halten ſolle; lib. 3. cap. 19. p. 958. ſeqq. welche Künſte/ vnd Wiſſenſchafften den Fürſten wol anſtändig/ Item d. libr. 3. cap. 20. n. 41. daß das jenige Fürſtenthumb glückſelig ſeye/ ſo keiner frembden Hülff bedörfftig/ vnd von ſich ſelbſten gantz hanget; vnd d. lib. 3. cap. 25. n. 164. daß an der Fürſten Seelen Seligkeit nicht zu zweifflen/ vnd dergleichen/ handelt; vnd in gedachtem 25. Capitel p. 1126. ſeqq. & p. 1161. ſchöne Erinnerungen vor die Fürſten ſetzet/ vnd pag. 1163. ſaget/ Wann dergeſtalt ein Fürſt regiert/ vnd ſo lang er lebt/ ſich/ wegen ſeiner Tugend/ Clementz/ Gottſeligkeit/ vnd herꝛlich verübter Thaten/ genugſam berühmbt gemacht hat/ ſo könne Er/ wann er nun von Sorgen müde/ getroſt auß dieſem Leben ſcheiden; vnd täglich mit dem König David/ auß dem 71. Pſalm ℣. 9. ſeufftzen/ Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wenn ich ſchwach werde. Welchen Pſalmen Hertzog Heinrich von Mechelburg/ zugenannt der Friedfertige/ alle Tag/ Morgens vnd Abends/ zu betten gepflegt habe. Hievon aber iſt anderswo/ wie der Herꝛ weiß/ geſagt worden. *cent. 1. epiſt. 56. & 57.* Wil allein dieſes noch anhencken/ daß Anthonius Perez in ſeinen Relationibus pag. 65. ſchreibet/ als einer zu Madrid, in Gegenwart Königs philippi II. bey S. Hieronymo geprediget/ que los Reyes tenian poder abſoluto ſobre las perſones de ſus Vaſallos, y ſobre ſus bienes: daß die Könige vollkommen Gewalt über die Perſonen/ vnd Güter/ jhrer Vaſallen hätten; daß Er/ neben andern Straffen/ auch zum Widerruff ſeye verdampt worden; alſo/ daß er hernach offentlich eben von dieſer Cantzel bekant/ daß ſeine vorige Meynung jrrig geweſt ſeye/ vnd geſagt habe: Que los Reyes no tienen mas poder ſobre ſus Vaſallos del, que los permite el derecho divino y humano, y no por ſu libre, y abſoluta voluntad; daß nemblich die Könige nicht mehrern Gewalt hätten über jhre Vaſallen als den/ welchen jhnen das Göttlich/ vnd Menſchlich Recht zulieſſe; vnd nicht nach jhrem freyen/ vnd vnbedingten/ oder vngebundenen Willen. Item/ daß Ant. de Guevara part. 3. epiſt pag. 43. b. ſagt: Ein Fürſt ernehre ſich am meiſten/ vnd ſtehen jhm am beſten an/ dieſe 4. Stück/ nemlich ein Gemüt zum gedulten; ein Hertz zum ſchencken; die Gnad zum erkennen; vnd Barmhertzigkeit zum verzeihen; Dabey ich es auch verbleiben laſſe/ vnd den Herꝛen ꝛc.

LXXXV.

Sonders lieber Freund/ ſein Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er mir klaget/ wie es jhme mit ſeinem Vogt gehet/ vnd mich vmb Rath fraget/ wie er doch ſeine Sachen anſtellen ſolle. Worauff ich jhme nicht verhalten kan/ daß es mir zwar leyd/ daß er in dieſe Vngelegenheit gerathen iſt. Er ſolte ſich aber erinnert haben/ daß in den vier Elementen alles beſtehet. Die Erde iſt das gemeine Volck/ ſo den Laſt trägt/ vnd alle erhelt. Das Fewer iſt der Adel. Das Waſſer der Geiſtliche Stand/ auff welches dienſte alle andere ſchiffen. Der Lufft ſeyn die Gerichte/ vnd offentliche Aempter/ welche die böſe Feuchtigkeiten purgieren/ zu Erhaltung des Politiſchen Wolſtands/ wie dieſe Gleichnuß der Spaniſche Secretarius Antonius Perez. tom. 1. epiſt. 110. gibet. Vnd obwoln ihr vermeint/ weiln gedachter Vogt durch euch iſt daher befördert worden/ vnd wider gehabte Hoffnung/ ſeinem Ambt ſchlecht vorſtehet/ daß ihr jhn deßwegen nicht ſoltet hoch zu förchten/ vnd zu reſpectiren haben; ſo gehet doch ſolches nicht an. Dann jhr euch zuvor ſoltet beſſer vorgeſehen haben. Jetzt iſt die Rew zu ſpat. Er iſt nun ewer Obrigkeit/ der jhr müſſet gehorſam ſeyn. Die Thier zwar geſtatten nicht/ daß ein anders Thier über ſie herrſche/ wann ſolches ſie mit Tapfferkeit nicht übertrifft; aber die Menſchen erdulten offt eines vngeſchickten Herrſchung über ſie/ ſaget Georgius Gradenigus, ein Venetianiſcher Edelmann/ beym Ludovico Domenico in Joco-ſeriis lib. 5. pag. 133. a. der Venediſchen edition de An. 1562. in 8. Es ſeyn wol andere/ als ewer Vogt/ durch Liſt/ in Schertz/ vnd wegen eines liederlichen Handels zu den höchſten digniteten/ vnd gar zu Königreichen befördert worden/ wie Michaël Piccartus decad. obſervat. c. 7. beweiſet. Vnd iſt es nichts ſeltzams/ daß die vngeſchickte offt eher/ als die jhr Zeit mit ſtudiren/ vnd in andere Weg/ wol angelegt/ herfür gezogen werden/ wie Latherus de Cenſu l. 3. cap. 17. p. 844. darthut. Aber dannoch muß man ſie reſpectiren. Vnd ſagt Nicolaus Gara, der Vngeriſche Palatinus beym Bonfinio rer. Ungar. decad. 3. lib. 2. pag. 380. daß ein gekrönter König/ wann er ſchon den beſtien zu vergleichen were/ ohne groſſes Laſter niemals könne verletzt werden. Faſt gleiches ſchreibet er Bonfinius auch decad. 4. lib. 3. in pr. vom Michaële Orſagh. der/ zun Zeiten Königs Matthiæ Corvini, Vngariſcher Palatinus geweſen iſt. Welches dann auch von jhr/ der König vnd Fürſten/ nachgeſetzten Obrigkeiten zu verſtehen. Vnd beweiſet Latherus l. 3. c. 25. n. 130. ſeqq. daß man auch den Tyrannen nicht widerſtehen ſolle/ weiln wir/ wegen vnſerer

Neſciebat, ſummum Imperiũ, poſtquam eſt à privato alicui delatũ, ſtatim deficere eum, qui detulit, & ad eum, qui accepit, contra eum, qui dedit, transferri. Dio hiſtor. Rom. lib. 61. pag. m. 691.

Sünden/

Sünden/ durch ſie geſtrafft werden. Boni Imperatores voto expetendi, qualeſcunq; tolerandi, ſtehet beym Tacito lib. 4. hiſtor. fol. 260. Ihr håttet viel vnd vierfach leichter das erkaufft/ was jhr dem Vogt habt laſſen Schaden geſchehen/ vnd jetzt/ neben der Vngelegenheit/ thewr genug werdet bezahlen můſſen. Quien come la vaca del Rey, a cien annos paga los hueſſos; ſagen die Spanier; wer des Kônigs Kuh iſſet/ der muß die Beiner noch über hundert Jahr bezahlen. Ihr ſoltet auch den Ohrenblåſern nicht Platz geben haben/ welche/ wie die Flôhe/ von einem Orth zum andern vmbher hüpffen. Die Indianer zu Goa pflegen jhre Håuſer inwendig mit Rinder-Miſt zu ſchmieren/ vnd ſagen/ daß ſolches gut für die Flôhe ſey/ wie in der Archontologia Coſmica Gotfridi. fol. 245. b. ſtehet: Alſo ſollet jhr ewere Ohren auch mit etwas ſchmieren/ damit kein Geſchwåtz hinein kônne. Vnd wie jener Epæus geſchryen/ vnd die Gôtter vmb hülff angeruffen/ wann jhn ein Floh gebiſſen: alſo ſollet jhr euch vor dem gifftigen Biß der Zutitler/ vnd Mårlentrager euch fôrchten. Vnd wie die Weiber mehr/ als die Mannsperſonen/ von den Flôhen geplagt werden/ wie deſſen vrſach Sebaſtianus Scheffer beym Othone Melandro tom. 1. Joco-ſer. N. 113. gibet: alſo richten gemeinlich die Weiber/ mit jhren Zungen/ das meiſte Vnglück an/ als wie auch euch durch ſie wiederfahren iſt. So viel nun den begehrten Rath anbelangt/ ſo hab ich/ ſonderbahrer Vrſachen halber/ bedencken/ euch den Schrifftlich zu ertheilen/ wollet mir aber ewren Sohn Petern ſchicken/ vnd jhme zugleich auch andere Sachen alhie zu verrichten anbefehlen/ damit dieſelbe den Vnkoſten/ vnd die Reiſe/ ertragen mögen; ſo wil ich jhme/ wils Gott/ meine Meinung mündlich anzeigen. Vnter deſſen ꝛc.

vide Amuleta contra pulices in Ioco ſeriis D. Melandri tom. 1. N. 112. Dornavius in encomio Invidiæ p. m. 71.

LXXXVI.

DEs Herrn Schreiben/ in welchem er mich eines ſonderbahren Falls/ der ſich bey jhnen mit einer keuſchen Jungfrawen begeben/ berichtet/ hab ich wol empfangen. Bedanck mich der communication. Man findet noch jmmer ſolche Perſonen/ denen jhr Ehr lieber/ als alles anders iſt; die auch auß Schamhafftigkeit lieber Schaden an jhrer Geſundheit leyden/ als daß ſie an heimlichen Orthen ſich curiren laſſen ſolten. Als Anno 1549. Churfürſt Joachimus II. zu Brandenburg/ zu Grimnitz/ ſich vngefehr auffs Jagen begab/ dahin er auch ſein Gemahlin Hedwig/ geborne auß Kôniglichem Polniſchen Stammen/ mit ſich genommen/ vnd ſie miteinander/ an einem Tag/ morgens vmb 8. Vhr/ in dem obern Gemach des alten Hauſes/ ſpatziren giengen/ da iſt ſie vnverſehns/ durch den alten

verderbten Boden / hinunter/ vnd mitten im Fall/auff hirſchen Geſtämm/ ſo vnten gehangen/ gerathen/ vñ dardurch alſo verletzt worden/ daß ſie kaum mit dem Leben davon kommen. Vnd ob man wol darfür gehalten/ daß ſie durch die Medicos wieder zurecht könte gebracht werden/ ſo hat ſie doch/ auß Schamhafftigkeit/ ſich jhrer nicht gebrauchen/vnd lieber jhr lebenlang an einem Stecken gehen/ als durch der Wundärtzte Hände/ jhr beſſere Geſundheit zu erlangen/ ſich anrühren laſſen wollen/ wie Joh. Cernitius in lib. de X. Electoribus Brandeburg. fol. 61. ſchreibet. Als der Käyſerinn Liviæ, des Auguſti Gemahlin/ etliche nackete Männer begegneten/ vnd man ſie deßwegen gleich tödten ſolte/ ſo hat ſie dieſelbe/ durch dieſes Mittel/ beym Leben erhalten/daß ſie ſagte/den ehrlichen keuſchen Weibern ſeyen ſolche nichts anders/ als lebloſe Bilder/ oder Statuæ, wie Dion Caſſius lib. 58. p. 618. bezeuget. Davon aber hab ich anderßwo ein mehrers geſchriebẽ / daher ich weiters für dißmal nicht melde. Wil hergegen allein ein Exempel/ daß theils jhr Ehr weniger/ als etwas anders in acht nehmen/ auß Chr. Beſoldi hiſtoria de Regibus Siciliæ & Neapol. p. 746. ſeq. erzehlen/ welcher aus Summont. hiſt. Neapol. ſchreibet/ daß ein junges Menſch / einen vom Adel/beym Hertzog Carolo võ Calabria, des Königs Roberti võ Neaples Sohn/vnd Statthaltern (der ſeiner Zeit/ wegen der Gerechtigkeit/ ſehr berühmbt geweſen) daß er ſie vmb jhr Ehr gebracht/angeklagt habe. Der vom Adel hab es nicht geläugnet/ aber darneben vermeldet/ daß es nicht ohne jhren Willen geſchehen/ vnd daß er jhr die Jungfrawſchafft wol bezahlt habe. Der Hertzog hat dem Edelmann aufferlegt/ jhr/ als ein Zugab/ noch 100. fl. an ſtatt eines Heuratguts/ zu geben/ vnd als ſolches beſchehen/ decretirt/ daß es jhme an ſeinen Ehren vnnachtheilich ſeyn ſolte. Damit man aber erfahren möchte/ ob dieſem Mädlein ſo viel an der Erbarkeit gelegen/ ſo hat er den vom Adel ermahnt/ daß er jhr/ wann ſie auß dem Pallaſt wieder hinweg gehen werde/ etwas wenigs Gewalt anlegen/ vnd nicht zwar die nun verlohrne Ehr/ ſondern das Gelt zu nehmen/ verſuchen ſolte. Welches er dann gethan/ vnd ſich geſtellt/ als ob er jhr die 100. fl. wieder nehmen wolte. Aber ſie hat ſich mit Gewalt von jhm geriſſen/ vnd mehr Sorg für das Gelt/ als die Keuſchheit zu erhalten/ gehabt/ vnd nicht allein alles mit Geſchrey erfüllet; ſondern iſt auch wieder zum Hertzog Carolo kommen/ vnd hat den Edelmann vor Gericht erfordert. Der Hertzog/ als er die Sach verſtanden/ hat das muthwillige Mädlein geſtrafft/ vnd geſagt: Wann ſie ſo viel fleiß/ auff Beſchützung jhrer Zucht/ als auff das Gelt/ ſolches entweder zu verbergen/ oder zu erretten/ gewendet/ ſo hätte ſie die edlere Blumen/ (oder jhre Jungfrawſchafft) ſo ſie willig dargegeben/ nicht verlohren.

In Theatro Tragico.

Ut cùm de ſtatua facies formoſa remota eſt,
Non decus in reliquo corpore truncus habet.
Sic reliqui mores ſpreti ſine honore jacebunt,
Ni ſint armati laude pudicitiæ.

Was die Frag hierüber vom Herrn proponirt anbelangt/ ſo iſt dieſelbe gar ſchwer/ vnd kan ich mich ſo bald nicht darauff reſolviren; cùm longiore morâ opus ſit, ut ſolvas quæſtionem, quàm ut proponas, ſaget Seneca in epiſt. 48. poſt. pr. vnd ſolle man nicht von einem jedwedern Handel Fragen auff die Bahn bringen/ wie beym Mich. Piccarto decad. 5. obſervat. hiſtorico-polit. c. 5. zu leſen. Ich wil aber ſehen/ wann ich das Leben/ vnd Gnad haben werde/ bey nechſter Gelegenheit/ dem Herren meine Meynung davon zuſchreiben/ ꝛc.

LXXXVII.

Der Herr ſchreibt mir/ was vor Frewde ſein Gnädiger Herr/ mit dem zugeſchickten Zwergen habe. Er iſt eines andern Sinns/ als Keyſer Auguſtus, welcher ſich derſelben/ vnd deren/ ſo vnformliche Glieder hatten/ vnd aller dergleichen Leuthe/ als Geſpötte der Natur/ vnd böſer Anzeig/ oder Denckmal/ geeuſſert/ vnd ein abſchewen ab jhnen gehabt hat/ wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 83. in f. bezeuget. So hat Keyſer Alexander Severus, die Zwergen/ Zwerglin/ Narren/ ꝛc. als ſeinem Hoff übel anſtändig/ dem Volck geſchenckt/ wie Lampridius cap. 34. fol. 347. von jhme bezeuget; vnd hievon ein mehrers beym Piccarto decap. 17. cap. 5. p. 328. ſeq & c. 7. zu leſen iſt. Viel exempla von kleinen/ auch groſſen langen Leuthen/ erzehlet Bruſonius lib. 5. facet. & exemplor. c. 3. So hat auch Arngrimus Jonas lib. 1. c. 4. rer. Iſland. p. 38. Exempel von Zwergen. Man findet bißweiln gar feine artige Zwergen/ vnd hat Churfürſt Johann Sigiſmund zu Brandeburg ein Zwergen/ Nahmens Juſt Bertram/ eines Braunſchweigiſchen Bawren Sohn/ gehabt/ der kaum über 2. Werckſchuch lang/ aber ſchön geweſen/ auſſer/ daß er etliche Runtzeln im Geſicht hatte/ die Glieder des Leibs waren gar formlich/ vnd wol geſtalt/ (welches bey ſolchen Zwergen etwas ſeltzams iſt) hatte ein auffgemunterts Gemüt/ vnd guten Verſtand/ feine höfliche Sitten/ vnd war bey 15. Jahren damaln alt/ als jhn ein Pferd [dergleichen er ſonſten etliche/ ſo ſeiner ſtatur anſtändig/ zu halten/ vnd mit denſelben auch wol vmbzugehen gewohnet war] zu Dantzig abgeworffen/ davon er/ kurtz vor dem Churfürſten/ ſeinem Herren/ geſtorben iſt. Wie er nun jhme in ſeinem Leben allezeit ſonderlich

lieb vnd angenehm geweſen; alſo hat er jhn auch/ nach ſeinem vnverhofften Todt/ nach Cöln an der Spree führen/ vnd daſelbſten im Dom gar ehrlich begraben laſſen; wie beym Joh. Cernitio, in hiſtoria X. Electorum Brandeburg. fol. 99. hievon zu leſen. Alſo hab ich einen Zwergen gekant/ ſo vielleicht noch leben mag/ der verſtändig/ höflich/ vnd außrichtig genugſam/ aber etwas dem Trunck ergeben war/ vnd zimblich viel von ſich hielte; vnd dahero nicht viel leiden kunte; ſo auch einer jhn beleidigt/ oder verletzt hätte/ er ſich gewiß mit ſeinem Degen/ den er nicht allein zu Pferde [wie er dann einen guten Reuter gab] ſondern auch ſonſten ſtets bey ſich getragen / gerochen / vnd mit Worten ſich nicht leichtlich würde begütigen laſſen / ſondern geſagt haben/ daß Wunden mit dem Eyſen/ vnd nicht durch Worte geheilet werden/ wie ein dergleichen Exempel Nicolaus Machiavellus in hiſtor. Florent. lib. 2. pag. m. 75. ſeq. erzehlet. Dann man auch kleine Leuth nicht verachten ſoll/ die gemeinlich zörniger/ auch offt behertzter/ als die groſſen ſeyn. Was der Herr im übrigen vom Andrea Doria ſchreibet/ welcher ſich zum Herrn zu Genua hätte machen können/ ſolches aber nicht gethan/ ſondern die Stadt ſeinen Mitbürgern reſtituirt/ vnd ſie in die Freyheit/ deren ſie vnter den Frantzoſen beraubt geweſen/ wieder geſetzt/ daß nemblich ſolches ein dermaſſen rares Exempel ſeye/ dergleichen er ſonſten nicht geleſen: So iſt es zwar weniger nicht/ daß man ſich darüber zu verwundern; vnd auch Guicciardinus libr. 6. hiſtor. p. m. 169. ſagt/ eſſere vano ſperare, nel ſecolo noſtro, ſi magnanima reſtitutione di un tanto regno (Neapolitano) eſſendone ſtati eſſempi ſi rari, etiandio ne' tempi antichi, diſpoſti molto più chi i tempi preſenti, à pli atti virtuoſi, & generoſi: Gleichwol ſo hat man Exempel/ daß theils Königreich außgeſchlagen/ als dann gethan hat Fridericus II. Churfürſt zu Brandeburg/ ſo Anno 1446. zum König in Poln erwehlt worden/ aber ſolches nicht angenommen/ damit dem rechten Erben/ Caſimiro, Hertzogen in der Littaw/ kein vnrecht geſchehe. So hat er auch das Königreich Böheim/ ſo jhme Anno 1468. der Papſt offerirt gehabt/ außgeſchlagen/ weiln der König Georg Podiebratſky noch im Leben war; vnd alſo viel Chriſtlicher/ als der Antrager/ gehandelt hat; wie von dieſen beyden Exempeln obgedachter Cernitius fol. 28. zu leſen. Alſo hat es auch Ferdinandus I. Jufant von Caſtilien/ folgends König in Sicilien vnd Aragonien/ ſo Anno 1416. geſtorben/ gemacht/ welcher an ſtatt ſeines Brudern Henrici regiert hat/ vnd als jhn die Stände durchauß zu jhrem König haben wolten/ ſolches nicht angenommen/ ſondern ſeines Brudern Kind/ Johannnem, dabey geſchützt/ vnd erhalten/ vnd deßwegen den Nahmen Juſti erlangt/ vnd

Cada hormiga tiene ſu ira. Proverb. Hiſp.

Omnes Imperium adfectant, nec quisquam eſt, qui heic injuſtus eſſe vereatur, quamvis in rebus aliis ſe juſtum, ac moderatum declaret. C. Manaſſes in Annal. p. 379.

gleichwol

gleichwol mit der Zeit/nemblich in Anno 1412. die Königreich Aragonien vnd Sicilien bekommen/ deſſen Sohn der weiſe König Alphonſus geweſt iſt/ wie hievon auch Beſoldus cap. 7. de Reg. Sicil. & Neapol. p. m. 1065. zu leſen. Alſo hat auch Albertus III. Hertzog in Bayern das Königreich Böheim recuſirt, daher er den Titul eines Gottſeligen/ als Er Anno 1460. geſtorben/ hinterlaſſen: wie ingleichem ſolches Könnigreich Böheim auch Hertzog Wilhelm zu Sachſen nicht hat annehmen wollen. Vnd möchte man dergleichen Exempel/ die auch das Keyſerthumb außgeſchlagen/ mehr finden. Ende mit dieſen/ vnd thue ꝛc.

LXXXVIII.

Sonders günſtiger Herr/ denſelben berichte ich hiemit/ daß ich/ Gott lob/ wieder glücklichen nach Hauß gelangt bin/ vnd thue gegen demſelben mich nochmaln/ aller erzeigten Gunſt halben/ dienſtlich bedancken. Ich hab bey dem Herren geſehen/ wie ein gute Haußhaltung anzuſtellen/ daß man nämblich etwas dem Leibe ſamble/ vnd hinderlege/ damit derſelbe in dieſer Welt zu leben; vnd der Seelen auch rathſchaffe/ damit ſie dorten ewig im Himmel zu bleiben habe; vnd daß man ſich der Welt Sachen alſo gebrauchen ſölle/ wie man deßwegen am Jüngſten Tag Jhme getrawe Rechenſchafft zu geben. Ich hab auch geſehen/ wie das Geſinde zu regieren/ nämblich mit Belohnung vnd ſtraffe/ als wie auch ſolches in den Regimenten geſchihet/ vnd ein Hauß Vatter in ſeinem Hauſe ſo viel/ als ein groſſer Herr in ſeinem Lande iſt. Vnd anders viel gutes mehr. So ſein auch viel ſchöne rariteten beym Herren zu ſehen geweſt/ vnter welchen aber mir nichts beſſers/ als die herrliche Bibliathec gefallen/ welche wol vor einen ſondern Schatz zu halten iſt. Das darauß vom Herren mir geliehenes geſchrieben Tractätlein/ von der Römer/ vnd des Römiſchen Reichs Macht/ vnd Herrlichkeit/ hat derſelbe hiebey/ mit ſchönem Danck/ wieder zu empfahen. Habe feine Sachen darinn gefunden/ vnd/ vnter anderm/ wie weit es die Römer gebracht/ deren Monarchia gleichwol zun Zeiten des Käyſers Trajani zum mächtigſten geweſen/ als die damaln von den 360. gradibus, oder 5400. Teutſchen Meilen/ in welche der gantze Vmbkreiß der Welt/ von den Aſtronomis, vnd Coſmographis, abgetheilet wird/ in der Länge 90 vnd in der breite 45. Grad in ſich begriffen/ wie im Anhang des Diſcurs Thomæ Campanellæ, von der Spaniſchen Monarchi/ pag. 12. ſtehet: wie viel heutigs Tags noch davon übrig ſeye/ das iſt in Herren D. Leonhart. Wurffbain relat. 1. fol. 15. zuleſen. Von den alten Römiſchen Geſchlechten/ als

als den Fabriciis, Torquatis, Fabiis, Brutis, Corneliis, vnd andern; iſt nichts mehr vorhanden. Es haben die Könige den Römern groſſe Ehr erzeigt/ wie davon/ vnd wie hergegen die Römer gegen die Könige ſich verhalten/ Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 4. p. 90. ſeq. 95. 97. ſeq. & 99. Item/ was ſie den Königen vor Geſchenck haben zu ſchicken gepflegt/ daſelbſten; vnd welche Königreich ſie zu Provintzen gemacht/ beym C. vell. Paterculo lib. 2. pag. m. 200. ſeqq. vnd von vielen Coloniis der Römer lib. 1. p. m. 26. ſeq. wie auch die Annotationes Gruter. ad libr. 4. Livii pag. m. 100. ſeqq. zu leſen. Was König Antiochus den Römern/ wegen des erlangten Friedens/ an Gelt vnd Getraid geben müſſen/ das ſetzet Livius lib. 38. c. 38. circa f. Wolfg. Frantzius ſchreibet diſp. 5. th. 37. in Deuter. auß Suida, als Keyſer Auguſtus alle des Römiſchen Reichs Inwohner zehlen laſſen/ damit er deſſelben gröſſe wiſſen möchte/ ſo hetten ſich in die 400000000. Männer gefunden. Vnd wie viel deren allein zu Rom gewohnet/ das iſt auß des Lipſii Buch/ de magnificentia Rom. zuerſehen. Fabritius Campanus nel lib. 10. de la vita civile p. 182. ſagt/ daß im 8. Jahr des Keyſerthumbs Claudii 6. Millionen Seelen in Rom ſeyen gezehlt worden. Aber wie dieſe Statt heutigs Tags bewohnet werde/ davon hab ich in meinem *Itinerario* Italiæ cap. 6. fol. 141. b. geſchrieben/ vnd ſagt Guicciardinus lib. 15. hiſtor. poſt. princ. Roma, ſenza la preſenza de' Pontefici, è più toſto ſimile à una ſolitudine, che à una città; daß Rom/ wann die Päpſt nicht daſelbſten/ viel ehers ſich einer Wildnuß/ als einer Statt/ vergleiche. Was vor Gelt (ohne andere Sachen/ als Gülden Geſchirr/ Cronen/ Kleyder/ Edelgeſtein ꝛc.) Die Römer nach vnd nach/ vnd vnter denſelben allein Cn. Pompejus auff die 12000000. Philips Thaler/ vnd C. Julius Cæſar. 30. Millionen/ in jhren Triumphen [deren vom Romulo an/ biß auff die letzte Zeit der Regierung Keyſers Auguſti, bey die 312. gezehlet werden] auff Rom gebracht/ das iſt auß jhren Hiſtorien zu erſehen: rühret auch daſſelbe/ vmb etwas/ Julius à Grünthal, in orat. de obſequio ſubditorum, pag. 17. ſeq. an. Was ſie aber deßwegen vor ein Lob bey den Außländern/ ſonderlich den Britanniern/ erlangt haben/ das iſt auß des Galgaci Rede/ beym Corn. Tacito, in vita Agricolæ fol. m. 311. zuerſehen. Aber darnach fragten die Römer nichts. Es hieß bey jhnen/ was Avitus beym gedachten Tacito circa fin. libr. 13. Annal. ſagt: Id diis, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, qui darent, qui adimerent, neque alios judices, quàm ſe ipſos paterentur. Es würde Rom der Göttinen göttin/ der Völcker Königin/ der Götter Wohnung/ ein Zuchtmeiſterin/ ein gemeines

Omnes paſſim, qui in orbe Romano erant, Romani appell. nullo diſcrimine locorum, in quibus nati eſſent. Pignor. ep. 44. p. 190. Roma communis patria noſtra eſt, l. 33. ff. ad Municipalem. Vid. de Cenſu Claudiano Tacitus lib. 11. Annal. & L. Pignorius lib. 1. Symbol. epiſtol. 34. epiſt.

legatur etiam Bunduicæ oratio apud Dionẽ Caſſium lib. 62. poſt. pr.

meines aller Menſchen Vatterland/ vnd die erſte Statt vnter allen genant. Vnd zwar ſo lang ſie über den Tugenden/ vnd guten Geſätzen/ gehalten/ das Vatterland vertheidiget/ die Gerechtigkeit befördert / vnter einander friedlich gelebt/ die Kriegsdiſciplin/ vnd gute Ordnungen erhalten/ ſo lang iſt es auch mit jhnen wol geſtanden/ vnd ſeyn ſie Herren der Welt geweſt: Aber nach dem ſie dieſes alles auß der Acht gelaſſen/ groß Gelt vnd Gut zu ſamblen angefangen/ groſſen Pracht in allen Sachen getrieben/ vnd ein Fiſch thewrer/ als ein Ochs/ verkaufft worden iſt; Sie auch ſich dem Müſſiggang/ vnd dem Wolluſt/ ergeben haben / da ſein die Vandaler/ Gothen/ Herulen/ vnd andere Völcker kommen/ vnd haben mit der Stadt Rom/ ſo die Römer jhnen ewig zu wären fälſchlich eingebildet/ den garauß gemacht/ vnd das Römiſche Reich an allen Orthen zerriſſen; wie hievon Chr. Forſtnerus ad lib. 4. Annal. Taciti, an vnterſchiedlichen Orthen/ vnd ſonderlich p. 373. ſeq. zu leſen; der auch p. 94. auß Sigeberto, ſetzet/ wie dieſe mächtige Stadt vom Keyſer Arnulpho, nach dem er ſie lang vergeblich belägert hatte/ durch Mittel eines Haaſen/ ſo vngefehr nach der Stadt geloffen/ vnd geflohen/ iſt erobert worden. Hievon aber hab ich/ wie gemeldt/ anderſtwo geſagt/ daher ich hiemit ſchlieſſe/ vnd den Herren ꝛc.

Verè ſcripſit (quisquis ille fuit) nihil eſſe, quod de veteris Romanæ majeſtate docere nos poſſit, præter ipſas ruinas. d.L. Pignorius epiſt. 38. p. 153. in d. Itiner Italiæ.

Rotæ auditores Romæ dicti, quod in orbem ſedentes controverſias accuratè rotant, & examinant, ut pro oraculis habeantur illorum judicia. P. Greg. Tholoſ. in Syntag. Iur Vniv. lib. 15. c. fin. diſtinct. 15.

LXXXIX.

WAs der Herꝛ geſtern in vnſerm guten Geſpräch/ vnter anderm/ von der Röthe des Angeſichts vorgebracht/ daß es mit derſelben eine Gelegenheit/ als mit den Roſen habe/ dem hab ich ferners nachgedacht/ vnd gefällt mir ſolche Gleichnuß nicht übel. Dann/ wie der Roſen Geruch dem Eſel/ wie man ſagt/ ſolle tödtlich ſeyn; vnd hergegen die Jmmen oder Binen lebhafft vnd munter machen. Alſo iſt auch die Röthe eine gute Anzeig an einem jungen Menſchen; die ſich auch vnverſehens bey vornehmen Leuthen vermercken läſt: Hergegen aber auch Leuthe gefunden werden/ die zu keiner Zeit ſo ſehr zu fürchten ſeyn/ als wann ſie roth werden/ vnd gleichſamb alle Schamhafftigkeit außgieſſen. Vnd dieweil der Herꝛ den Senecam anzoge/ aber in der eyle die ſtell zunemmen nicht wuſte; Als hab ich nachgeſchlagen/ vnd dieſe erzehlte Stück in ſeiner II. Epiſtel/ bald nach dem Anfang/ vnd dabey auch des Tyrannen Syllæ zu Rom Exempel/ gefunden/ welcher dann zumal am allerhefftigſten geweſen/ wann jhme das Geblüt das Angeſicht eingenommen hat. Was das ander anbe-

langt/ davon man vns geſtern Zeitung geſagt/ ſo habe ich nachgefragt/ vnd eben das befunden/ was Tacitus libr. 1. hiſtor. fol. m. 193. ſchreibet: Vagus primùm, & incertus rumor, mox, ut in magnis mendaciis, interfuiſſe ſe quidam, & vidiſſe affirmabant; credulâ famâ, inter gaudentes, & incurioſos. Drittens/ betreffende/ warumb die Juden den Sambſtag/ die Türcken den Freytag/ vnd die Chriſten den Sontag feyren/ ſo lauten die vom Herrn angedeute Vers/ des Engelländiſchen Poeten Oweni alſo:

Saturnus, Sol, atq; Venus, tria Sabbatha ſignant,
Turcarum, Noſtrum, Iudaicumq; vetus.
Pallida Iudæo eſt facies, & frontis imago
Plumbea, Saturno dixeris eſſe ſatum:
Vxorum vir multarum, quo Sabbata ſervet,
Elegit Veneris non malè Turca diem.
Quo Sol Iuſtitiæ, mea lux. mea vita, revixit,
Solis apud Nos eſt ſola in honore dies.

Belangende vierdtens die Kirchweihe/ ſo ſchreibet H. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. pag. 33. daß ſolche Gewonheit auß der Nachfolg des Judenthumbs entſprungen/ von den Scribenten/ den erſten Römiſchen Biſchöffen/ zugelegt werde/ da doch die jenige/ ſo in den Hiſtorien leuffig/ vnd der alten Sachen erfahren/ leichtlich vermercken/ daß Käyſer Conſtantinus der Groſſe/ die Gelegenheit vnd Anfang zu ſolchen Kirchweihungen bey den Chriſten gegeben. Dann als er die Stadt Byſantz reſtaurirt, vnd dieſelbe Κωνςαντίνυ πόλιν, oder des Conſtantini Stadt genañt/ vnd beſchloſſen/ ſie zu einem Sitz des Römiſchen Keyſerthumbs zu gebrauchen/ hat er ſolche GOtt dem HErrn heiligen wollen/ vnd zu jhrer Einweihung 318. Vätter/ welche zu Nicæa in Bythinia ſelbiger Zeit einen Synodum celebrirt, beruffen. Eben dieſer Käyſer iſt auch auff Jeruſalem gezogen/ vnd hat Chriſto zu Ehren einen gar anſehenlichen Tempel erbawet/ denſelben mit vnzahlbar vielen Opffern gezieret/ vnd dahin die Biſchöffe/ ſo zu Tyro ein Concilium hielten/ daß ſie zu ſeiner Einweihung kommen ſolten/ gnädig beruffen. Biß hiehero dieſer berühmte Hiſtoriarum Profeſſor Meibomius. Die aus dem Piccarto decad. 16. obſervat. polit. cap. 4. beygebrachte exempla ſonderbarer Sagacität/ dunckele Sachen zu ergründen/ haben mir geſtern ſehr wol gefallen/ auch etliche deßwegen mit Fleiß notirt; wie ingleichem/ was aus H. Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de Ammoniaco ſale pag. 57. ſeqq. beygebracht worden/ wie das Saltz/ wann mans mäſſig braucht/ die Geilheit erwecken ſolle; Item/ wie ſolches von den Alten vor eine Anzeig der Freundſchafft/

ſchafft/ vnd wann keines auff dem Tiſch geſetzt / oder daſſelbe verſchüttet/ es vor vnglückhafft gehalten worden; auch daher die Salaria, oder Beſoldungen / den Nahmen haben; vnd man deſſen in den Speiſen / als des beſten Gewürtzes/ Item in der Artzney/ beym Vieh/ zum Käß machen/ vnd in viel andere Weg/ nicht entrathen könne. So war des Herrn Petri Diſcurs von dem ſalutiren/ grüſſen/ vnd ſegnen/ gar fein/ vnd hat auch Wolffgang. Franzius diſputat. ult. ex Deuteron. th. 88. etliche exempla colligirt/ vnd daſelbſt am Rande geſetzt/ wann die Teutſche ſagen/ Gott danck euch/ ſeye ſo viel/ als/ Gott gebe/ daß/ was jhr mir wünſchet/ geſchehe/ damit wir Vrſach haben/ jme deßwegen Danck zu ſagen. vnd th. 105 meldet er/ daß aber Eliſæus 2. Reg. 4. 29. ſeinem Diener Gehaſi vnd Chriſtus Lucæ 10. ℣. 4. ſeinen Jüngern befohlen/ daß ſie auff dem Weg die ſo jhnen begegnen/ nicht grüſſen ſollen/ das ſeye von einer ſolchen Eilfertigkeit zuverſtehen/ daß kaum einer den andern grüſſen/ oder ſo er gegrüſt wird/ danck ſagen kan. Das Frantzöſiſche Briefflein auß Pariß/ ſo mir der Herr zum leſen mit nach Hauß gebẽ/ hat derſelbe hiemit wieder zuempfahen. Iſt gar wol geſtellt/ als viel ich mich darauff verſtehe: wie dann hierinn die Frantzoſen inſonderheit excelliren; vnd/ ſo anderſt paſſirlich/ was Antonius de Guevara part 1. epiſt. p. 100. b. ſchreibet/ daß drey Ding ſeyen/ dariñ der Menſch/ ob er witzig od' einfältig ſey/ erkandt werde/ nemblich die Bezwingung ſeines Zorns/ Regierung ſeines Hauſes/ vnd Schreibung eines Brieffes; ſo müſſen ſie die Frantzoſen gewiß vor witzig zu halten ſeyn. Wiewol zur Weißheit mehrere Sachen erfordert werden/ vnd Cicero lib. 6. epiſt. famil. 11. ſagt: Eſt tuæ ſapientiæ, magnitudinisque animi, quid amiſeris, obliviſci: quid recuperaveris, cogitare. Vnd pro A. Cluentio tom. 2. oper. pag. 370. G. man ſpreche/ daß der am allerwitzigſten ſeye/ welchem/ was vonnöthen/ ſelbſten einfalle; der nechſte aber nach jhm der/ welcher eines andern gute Erfindung [oder Raht] folge. Einem tapffern Gemüt/ ſchreibet Fr. Petrarcha lib. 1. de remed. utr. fort. in præfat. p. 5. iſt nichts zu ſchwer/ was ſolches vornimbt / noch vnüberwindlich. Darzu dann viel nutzet/ wann man mit weiſen Leuten ſich offtmals vnterredet; vornemblich aber das ſtetige Leſen/ vnd durchgehen vornehmer Leuthe Schrifften/ zumal wann auch das Gemüt mit zuſtimmet/ das den heilſamen Erinnerungen Platz gibet. Davon aber vnnoth ein mehrers zu ſchreiben. Beſchlieſſe daher mit obgedachtem Oweno:

vid. Lanſius in orat. pro Gallia p. m. 178. edit. 3.

Quomodo ſalutati fuerint Imperatores, vide Panciroll. part. 1. rer. memor. p. m. 432.

Sermo datur multis, animi ſapientia paucis.

Qui rerum novit cauſas, ac tempora ſervat,
Temperat affectus, ordinat acta, ſapit;

Vnd thue den Herren ꝛc.

XC.

IN ſonders günſtiger Herr / was derſelbe in ſeinem Schreiben meldet / das jhme die 50. vnd 51. meiner Epiſteln / darinn von etlichen Hiſtoricis gehandelt wird / zimlich gefallen haben; wiewol er ſich zu erinnern / was Franciſcus Floridus Sabinus ſagt / daß heutigs tags ein jeder darfür halte / daß jhme von den Scribenten zu vrtheilen gleichſamb von den vnſterblichen Göttern anbefohlen ſeye. Vnd (ob man ſchon über etliche zu richten erlauben möchte) wer nicht dieſer Zeit ſeye / ſo vom Cicerone, Livio, Salluſtio, Terentio, Varrone, Cornelio Celſo, Plauto, Virgilio, Horatio, Lucretio, Ovidio, Catullo, Tibullo, Propertio, vnd andern jhres gleichen / etwas / jhnen zu Nachtheil / zu ſchlieſſen / ſich nicht vnterſtehen ſolte? deren Schrifften doch jederzeit in der Welt hoch gehalten / vnd noch biß daher von niemands würdig gelobt worden ſeyen. Was hat nicht in der Stadt Padua ſelbſten ein Erklärer der Wolredenheit bey ſelbiger Hohen Schul / nemblich Paulus Benius, von Iguvio in Umbria, bürtig / dem T. Livio Patavino gethan? deme gleichwol L. Pignorius, Domherr daſelbſt / libr. 1. epiſt. 44. ſtattlich vnd weitläuffig geantwortet hat. Es fällen viel jhr Vrtheil von einem Autore, ehe ſie jhn recht vnd gantz geleſen / oder denſelben verſtehen / vnd ehe ſie ſelbſten etwas von jhrer Geſchickligkeit an den Tag geben / damit man auch davon judiciren könte. Theils wollen nicht / daß ein Hiſtoricus ein Exempel / ſo beleydigt / vnd nicht vnterweiſet / einführe. Aber der von Aubigné ſaget / in der Vorrede des 3. Tomi ſeiner Univerſal Geſchichten / daß ſolche Hiſtori vnvollkommen ſeye / welche Gott das Lob ſeiner Vrtheil hinweg nimbt / in dem man die Laſter bemäntelt / welche die Donnerſtrahlen herzu gezogen / vnd wider welche der Himmel ſeine Pfeil hat ſchieſſen laſſen. Theils tadeln an einem Hiſtorico, wann er die geführte Reden / vnd gewechſelte Schreiben / mit einbringet / da man doch auß ſolchen die Rathſchläge / vnd den Brunnen des Außgangs / viel anmütig- vnd erbawliches; viel heilſame Erinnerungen / vnd Exempel / begreiffen kan. Darauff zwar / vnd daß man auch die geringſte Sachen mit einbringen ſolte / man nicht allezeit ſihet / vnd ſonderlich daſſelbe die newen Scribenten überhupffen / weil es vns vor Augen ligt / vnd nicht bedencken / daß wir / vnd ſie / nicht ewig leben werden / vnd daß alles der Enderungen vnterworffen ſeye; vnd daher alles genaw / mit allen Vmbſtänden / was für Sitten / Gebräuch / Waffen / Gebäw / Kleider / vnd dergleichen / der Zeit in Vbung / mit einbringen ſolten / damit die Nachkommende von jhrer Vor Eltern Zeiten deſto beſ-

ſere

ap. Pignor epiſt. 44. circa fin.

meminiſſent verborū Vitruvianorum, veluti parricidii damnādos, qui illos vexarent, quorum ab cūctis gentibus ſcripta ſuſpicerentur. Idem Pignor. d. ep. p. 286.

ſere Nachricht haben möchten. Man kan gleichwol ſich/ ſo viel müglich/ der kürtze befleiſſen/ wiewol es ein anders iſt/ ein Feld mit der Ruthen abmeſſen/ vnd ein anders/ ein Hiſtori mit der Feder ſchreiben/ da man jhme ſolche anfangs kurtz fürſtellet/ aber dieſelbe/ wegen einfallender Sachen/ offt/ wider willen/ lang wird. Belangend nun/ daß der Herr auch von etlichen nachfolgenden Autorn, vnd Geſchichtſchreibern/ anderer Leuthe gutachten haben möchte/ ſo wird Er von Vell. Paterculo, Oroſio, Vopiſco, Strabone, Jornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Alb. Cranzio, Onufrio Panvinio, Joan. Leunclavio, Guil. Cambdeno, gegen dem Ende obgedachter meiner 51. Epiſtel/ was andere von jhnen halten/ am Rande/ ſonders zweiffels/ Lateiniſch geleſen haben. Was die vbrige vom Herrn verzeichnete betrifft/ vnd I. Dionyſium Halicarnaſſenſem, ſo ſagt gedachter Pignorius, in angezogener Epiſtel/ p. 182 ſeq. daß er zwar ein anſehenlicher Scribent/ deme die Römiſche Hiſtori nicht wenig ſchuldig ſeye; aber er ziehe die jenige Auctores hin vnd wieder an/ ſo die Livianiſche Hochheit nicht für würdig geachtet; als den Sophoclem, Æſchylum, Homerum, vnd andere Griechen/ welche mehr mit jhren Poetiſchen Fabuln/ als gewiſſen Vrkunden geführter Thaten/ auffgezogen ſeyn; vnd er Dionyſius ſeber bekennt/ daß biß auff ſeine Zeit von ſeinen Griechen kein Römiſche Hiſtori rechtmeſſig geſchrieben vorhanden geweſt ſeye: wiewol er deßwegen nicht anzuklagen/ weiln ſein Vorhaben dahin gangen/ ſeine Landsleuth dardurch anzureitzen/ daß ſie der Römiſchen Hiſtori auch Platz geben ſolten. Vnd deßwegen hab Er auch etliche Erzehlungen/ darinn er viel herrliches Ding begreiffe/ ſo die Römiſche Sachen/ mit vnſerm groſſen Nutzen/ erläutern/ als von der Römer Gottesdienſt/ den Spielen/ Triumphen/ vnd viele andern/ die Livius, als der in den Gedancken geſtanden/ es werde das Römiſche Reich kein Ende nehmen/ ſondern die Stadt Rom ewig bleiben/ mit Fleiß/ als bekannte Sachen/ vnd weil er nur den ſeinigē geſchrieben/ übergangen hat. II. Joſephus der Jüdiſche Geſchichtſchreiber/ ein geborner Jud von Jeruſalem/ vnd Prieſter/ des Mathatiæ Sohn/ wird vom Joh. Trithemio, dem Abbt von Spanheim/ in Catalogo Scriptorum Eccleſiaſticorum, part. I. oper. fol. 191. ein Philoſophus, Rhetor, temporumq; ſcriptor inſignis, genannt/ welchen er/ wie er ſchreibt/ in ſeinem Catalogo nicht ſetzte/ wann nicht die Kirch ſeine Schrifften leſe/ vnd der H. Hieronymus ſolches zuvor gethan hätte. Er ſeye von den Keyſern Veſpaſiano vnd Tito gefangen/ vnd nach Eroberung Jeruſalem gen Rom geführt/ vnd/ wegen ſeines hohen Verſtands/ von dem Rath/ vnd Römiſchen Volck/ in groſſen Ehren/ vnd ſeine Bücher in ſolchem werth von jhnen

gehalten worden/ daß/ noch in ſeinem Leben/ man ſie in die gemeine Bibliothec der Stadt gethan/ vnd/ nach Tode/ jhme ein ehrine Statua zu Ehren auffgerichtet worden ſeye. Er ſey zwar ein Jud geblieben/ hab aber die Chriſten offt gelobet/ vnd vnſerm HErren vnd Heyland JEſu Chriſto/ im 18. Buch der alten Jůdiſchen Geſchichten/ ein herꝛlich Zeugnuß gegeben. Er ſolle biß auffs Jahr Chriſti 100. nemblich biß zur Regierung Keyſers Trajani, gelebt haben. W. Schickardus ſagt in Tarich oder Serie Regum Perſiæ, daß er Joſephus dem Geſchlecht vnd Gemůt nach ein Jud/ aber/ auch nach der Rabinen Vrtheil/ ein warhaffter hiſtoricus geweſt ſeye/ ſo er daſelbſt pag. 91. erweiſet. III. Vom Valerio Maximo, ſo vnter dem Keyſer Tiberio florirt hat/ meldet Angelus Roccha, daß er beydes wegen der Wort/ vnd dann auch wegen der abgebrochenen kurtzen Weiſe zu reden/ etwas vnlauter geſchrieben. Es ſeye gleichwol ſein Werck den Studioſis gar nutzlich. IV. Dem Zoſimo Comiti, einem Griechen/ vnd ſelbiger Religion zugethan/ ſo vmbs Jahr 403. gelebt/ vnd ſeine Hiſtorien auff die 414. Jahr lang/ vom Auguſto an/ biß auff den Kåyſer Honorium, vnd den Gothen König Athalaricum, in ſechs Büchern beſchrieben/ gibt gedachter Angelus Roccha, in comment. de Bibliotheca Apoſtolica Vaticana, gar ein ſchlechtes Lob/ vnd ſagt/ daß er die Gottloſe Kåyſer/ Diocletianum vnd Julianum, herauß geſtrichen/ vnd hergegen die fromme Fürſten Conſtantinum M. Gratianum, Theodoſium, vnd andere/ mit falſchen Aufflagen/ beſchmitzet habe. V. Agathias iſt hoch gehalten worden. Vnd bezeugt er ſelbſten am Ende des 4. Buchs/ daß er ſeine Sachen auß der Perſen glaubwürdigen Jahrbüchern genom̃en/ ſo jhme Sergius, der Griechiſch: vnd Perſiſchen Sprachen Dolmetſch/ zur Zeit des Königs Chosrois, von den Verwahrern der Königlichen Bibliothec/ zuwegen gebracht/ vnd trewlich mitgetheilet habe: wie er dañ ſonſten auch ſeine Auffrichtigkeit wol vnd gnugſam darthut/ vnd gleichſam dieſen Schild dem Procopio, ſo mit jhme nicht übereinſtimmet/ vorhålt; wie beſagter Schickardus in Tarich p. 121. ſchreibet. VI. Von Mariano Scoto meldet W. Kyriander in Annal. Auguſtæ Treveror. part. 1. fol. 21. daß er ein gar fleiſſiges Chronicon hinterlaſſen habe. Item VII. von Richardo Waſenburgio, part. 4. f. 46. daß er ein fleiſſiger Erforſcher der alten Niderlåndiſchen Sachen ſeye. VIII. Die Cölniſche Chronic lobet er auch in der Vorꝛede/ fol. 15. ſeq. vnd ſagt/ daß ſolche noch heutigs Tags geleſen/ vnd werth gehalten werde; wie dann der Autor defendirt worden ſeye. IX. Johannem Aventinum nennet er part. 1. fol. 22. vnter allen neweſten/ ohne alle Widerred/ den geſchickteſten vnd herꝛlichſten Autorem, vnd fol. 77. vnter den Zeitbeſchreibern.

Sed vide Itiner. noſtr. German. part. 1.

bern den fleiſſigſten/ vnd der den gemeinen nicht zu vergleichen; welcher mit reiffem Bedencken ſo wol hoher Potentaten/ als auch der Geiſtlichen/ Gelehrten/ vnd der Römiſchen Kirchen zugethanen Perſonen/ in den Druck gegeben worden ſeye/ wie er in beſagter Vorrede fol. 17. erinnert. Aber X. von Joh. Trithemio ſagt er part. 15. fol. 178. daß er hin vnd wieder/ vnd zwar nicht gemeine Jrꝛthumb habe/ die er aber gemeiniglich von andern genom̃en/ oder empfangen; derhalben er ſelber nicht wolte/ daß man jme in allem Glauben zuſtellen ſolte. Aber ſein oben angezogener Catalogus Scriptor. Eccleſ. wird von beſagtem Angelo Roccha, vnd Barthol. Kekermanno, de natur. & propr. hiſt. p. 182. ſonderlich gelobt. XI. Joh. Cuſpinianum nennet Henricus Meibomius in ſeiner Riddagshuſiſchen Chronic p. 20, Scriptorem non vanum, nec proletarium. XII. G. Bruſchius wird von Henrico Petreo am Ende ſeines Tractats von den Clöſtern/ kein geringer Poet genañt/ vnd daß er ſich vmb etliche vornehme Clöſter des Teutſchlands nicht übel verdient habe/ gerühmbt. Aber Nicol. Serarius in ſeinen Mayntziſchen Sachen gedencket ſeiner nicht allezeit zum beſten/ vnd wil gleichſam einen Ketzer auß jhme/ ſeinem Brauch nach/ machen. Vid. lib. 3. notat. 36. p. 520. XIII. Von der Pappenheimiſchen Chronic iſt mein Itinerarium Germaniæ part. 1. fol. 183. zu leſen; in welchem auch XIV. etwas vom Wolfg. Lazio zu finden. XV. Von dem du Haillan ſchreibet der Herꝛ von Aubigné, in der Vorꝛede ſeiner Hiſtorien erſten Theils/ daß innerhalb 50. Jahren/ der allergelehrteſten Meynung nach/ Er keine/ als dieſe beyde/ jhn von Haillan, vnd den von Thou, oder Thuanum, gekant/ die des Nahmens eines Hiſtorici würdig geweſt weren. Er du Haillan habe die Laſt/ vnd den Vnkoſten/ die Sachen von allen Seiten zuerforſchen getragen/ vnd habe ſeine Arbeit nicht jhres gleichen; ſeine Sprach ſey gut Frantzöſiſch/ vnd alſo geſtellt/ daß man einen Gelehrten/ vnd einen Kriegsmañ zugleich darauß vernehmen könne. XVI. Den Herꝛen du Belai nennet gedachter von Aubigné, an angezogenem Ort/ ein Perlein zu ſeiner Zeit; aber gedachter Thuanus (von deme/ wie auch dem Inventario Serrei er daſelbſt mit mehrerm zu leſen) habe die Naſen beſſer in die Rathſtuben/ oder Berathſchlagungen/ geſteckt/ als er du Belai, vnd der Cominæus; welchen letzten aber er gleichwol auch hoch hält. XVII. Den Thomam Fazellum Siculum nennet Phil. Cluverius, in der Vorrede über ſein Siciliam antiquam, nobiliſsimum patriarum rerum ſcriptorem, vnd rühmet ſeinen Fleiß/ darüber ſich zu verwundern/ vnd der gleichſam ſchier nicht zu glauben/ ſehr hoch. Hergegen XVIII. beſagter Teutſche Edelmann Phil. Cluverius, von dem Italianiſchen hochgelehrten Domherꝛen

L. Pignorio epiſt. 26. p. 96. libr. 1. auch accuratiſsimus genannt wird; der ingleichem XIX. von dem ſehrgelehrten Lindembrogio epiſt. 49. pag. 218. ſchreibet/ daß man jhne einen Geſätzverwahrer/oder Schatzmeiſter der alten Geſätz nennen könne. XX. M. Anton. Sabellicum heiſſet er einen vortrefflichen Redner/ Hiſtoriſchreiber/ vnd Poeten/ pag. 97. Vnd XXI von Pithoeo JC. ſagt er ep. 27. p. 100. daß er den alten zu vergleichen. Item XXII. von Andrea Schotto, epiſt. 30. pag. 111. daß er alle antiquität wiſſe. XXIII. Johan. Boterum nennet obbeſagter Schikardus in Tarich. pag. 12. einen fürtrefflichen Politicum, vnd der von den Reichen der Welt ganz eigentlich vrtheilen könne. Vnd XXIV. von Petro Teixera Luſitano ſchreibt Er p. 25. daß er ein ſehr fleiſſiger Scribent ſeye. Endlich vnd zum XXV. was Joh. Bodinum anbelangt/ wiewol er in Politiſchen vnd Hiſtoriſchen Sachen an ſich ſelbſt nicht zu verachten: gleichwol hat er auch ſeine Fehler/ derentwegen/ vnd auch anderer Vrſachen halber/ er von theils hefftig geſtriegelt/ vnd von der Königin Eliſabetha in Engelland/ (weil er jhr/ als eines Weibs/ Regiment/ nicht billichen wolte) durch ein ehrenrürig verkleinerlich Anagramma, Andius ſine bono, iſt genannt worden; wie hievon Herr D. Wurffbain de numero ſeptenar. p. 374. zu leſen. Vnd das ſeyn die 25. Autores, davon der Herr Bericht zu haben begehrt hat; den ich jhme auch hiemit/ auß gelehrter Leuth Vrtheil/ vnd nicht auß meinem eignen Kopff/ erſtatten wollen. Ob er nun damit zu frieden/ hab ich mit nechſtem von jhme zu vernehmen; Vnter deſſen/ vnd allezeit ꝛc.

XCI.

Gvnſtiger Herr/ wegen deſſelben dem N. ertheilten guten Raths/ thut ſich ſein Vatter dienſtfreundlichen bedancken; wird auch er N. ſolchem fleiſſig nachkommen. Es ſaget Minutius beym Livio lib. 22. cap. 29. p. m. 458. ſæpè ego audivi milites, eum primum eſſe virum, qui ipſe conſulat, quid in rem ſit: ſecundum eum, qui benè monenti obediat: qui nec ipſe conſulere, nec alteri parêre ſcit, eum extremi ingenii eſſe. Vnd warumb ſolte er nicht folgen/ vnd den jhme offerirten Schuldienſt annehmen/ weil er in ſolchem Gott/ vnd ſeiner Kirch/ auch dem Policey- vnd Haußweſen/ vnd in Summa allen Ständen/ ſo darauß herkommen/ dienen kan. Man ſagt/ als Valentinus Trocedorfius, der viel bey Vnterweiſung der Jugend/ vnd dem Gymnaſio zu Goldberg in Schleſien gethan/ erſtlich in die Schul kommen/ daß er die Schul Jugend alſo ſalutirt habe: Seyd gegrüſt jhr Edelleut/ Burgermeiſter/ Ratsherren/ der Käyſer/

ſer/ König/ Fürſten/ Räthe; Ihr Wercklеuth/ vnd Handwercker/ Kauffleuth/ Hencker/ Schergen/ vnd Schelmen/ wie Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 19. num. 90. ſchreibet; der in ſelbigem Capitel gar viel von den Schulen/ vnd jhrer Nothwendigkeit; vnd wie theils Studioſi auff den Ital: vnd Teutſchen hohen Schulen ein beſtialiſch Leben führen/ handelt/ auch lib. 2. c. 3. n. 27. ſeq. wie ſie dem Trincken ergeben ſeyen. Es hat vnſern N. der Stich/ ſo jhme geſtern ſein Schwager geben/ höchlich geſchmirtzt; wie dann auch Macrobius l. 7. Saturn. cap. 2. poſt pr. ſagt: Scomma non minus amarum, quàm accuſatio, ſi importunè proferatur; ſonderlich wann einer von ſich ſelbſten etwas empfindlich iſt; darauß dann groſſes Vnglück entſtehen kan. Vnd glaub ich wol/ daß vnſer N. gern ein höhern reſpect hette; aber zu groſſe EhrErweiſung iſt nicht allezeit gut. Als der Käyſer Carolus V. S. Deſir belagerte/ ſtunde der Podagriſche Artolleri Meiſter/ der Marggraff von Marignan, von ſeinem Seſſel/ beym Geſchütz/ auff/ vnd ließ den ankommenden Printzen Philibertum von Auranien/ Ehren halben/ in denſelben ſitzen/ welcher ſich nicht ſo bald ſetzen können/ daß er nicht alſo balden vom Feinde erſchoſſen worden/ wie in Joh. Wernh. Gebhards Fürſtlichen Tiſchreden lib. 1. cap. 13. ſtehet. Es kan gleichwol beſagter vnſer N. mit der Zeit höher befördert werden. Jetzt ſoll er billich mit dieſem vor lieb nehmen; weiln er auch ein gute Beſoldung/ vnd viel accidentien vnd Zubuß/ ſonderlich von Leichen hat. Dann das ſterben vielen jhr Gewinn iſt; die auch wol gar die Sachen übermachen/ als wie jener Prieſter/ welchen ein armes Weib vor dem weiſen König Alphonſo von Aragonien/ vnd Neaples verklagt/ daß er jhren verſtorbnen armen Mann nicht wolte begraben laſſen/ ſie geb ihme dann ein gewiſſe Summa Gelts. Weil dann der Prieſter/ als er vorgefordert worden/ ſolches nicht läugnen kunte/ ſo hat jhme der König befohlen/ daß er ſolte ein Grab machen/ vnd in ſolches ſteigen/ welches er auch thun müſſen/ vnd ward/ auff des Königs Befelch/ die außgegrabne Erde zu jhm hinein geworffen/ alſo daß er von denſelben biß auff die Hüfft zugedecket ward. Vnd alſo hat er jhn zween Tag laſſen ſtehen/ vnd hernach wieder heiſſen herauß thun/ vnd jhme gebotten/ daß er Menſchlicher mit den Todten/ vnd der Begräbnuß/ handlen ſolte; wie/ neben andern/ auch Schneidewinus ad §. Religioſum Inſt. de Rerum diviſion. num. 10. fol. m. 161. Item d. Latherus de Cenſu lib. 1. cap. 5. num. 10. Vnd dieſer letzte auch/ wie es bißweilen von andern hierinn gehalten/ vnd verfahren werde/ lib. 3. cap. 22. num. 31. ſeqq. vnd was man mit der Begräbnüß der Feinde/ der Ketzer/ vnd anderer in acht zu nehmen/ num. 23. ſeqq. Item/ wie die Peruaner die Vnſterblichkeit

Scommata ſæpè non ſolùm in dolores, verùm etiam in mortem conjiciunt. Ælianus lib. 5. c. 8.

keit der Seelen/ vnd Aufferſtehung der Todten/ geglaubt/ vnd deßwegen jhre Verſtorbene/ mit einer ſonderbarn Manier/ an Gelt/ vnd was ſie in dieſer Welt liebt gehabt/ auch mit nothwendigem Vnderhalt/ biß ſie in die andere Welt kommen/ (als vor Zeiten auch die Liffländer ſollen gethan haben/) begraben/ die Indianiſch-Peruaniſche Hiſtorien/ vnd vnter denſelben/ des Benzonis nova novi orbis hiſtoria lib. 3. cap. 20. pag. 396. vnd daſelbſt Calvetonis notæ, pag. 403. zu leſen. Dann ich ohne das zu weit auß dem Weg vnſerer Materi geſchritten bin; in dem ich allein von vnſerm N. hette ſchreiben ſollen/ welcher zur Schulen tauglich/ als der den Ernſt nicht ſtets gebraucht/ ſondern auch die Gelindigkeit von ſich ſehen läſt/ ingedenck deſſen/ was dorten beym Tacito in vita Agricolæ fol. 311. ſtehet; daß die Forcht/ vnd der Schrecken ſchwache Band der Lieb ſeyen; welche wann ſie hinweg gethan/ ſo werden die/ bey denen die Forcht auffgehört/ vnd verloſchen/ zu haſſen anfahen. Vnd weiß vnſer N. gleichwol ſein autorität zu erhalten; weil er den ſeinigen mit guten Tugenden vnd löblichem Exempel/ vorgehet/ auch verſtändig vnd gelehrt iſt/ vnd einen Vnterſcheid vnter ſeinen Diſcipulis, nach dem ſich einer fleiſſig/ vnd auffrecht erzeiget/ halten thut; daher er jhme hoffentlich mit der Zeit in vieler Gemüther ein ewige Statuam vnd Denckzeichen wird auffrichten; darzu auch Mæcenas den Käyſer Auguſtum, beym Dione Caſſio lib. 52. pag. 489. ermahnet hat. Vnd ſagt gedachter Tacitus in angezogenem des Agricolæ Leben/ vor dem Ende/ ſehr nachdencklich/ alſo: Ut vultus hominum, ita ſimulacra vultus imbecilla, ac mortalia ſunt, forma mentis æterna, quam tenere & exprimere non per alienam materiam & artem, ſed tuis ipſe moribus poſſis. Dabey ich es auch bewenden laſſe/ vnd den Herrn rc.

vid. Latherus de Cenſu libr. 3. c. 10. n. 41.

XCII.

GEliebter Herr/ mit demſelben erfrew ich mich/ daß Er ſein gefährliche Reyß überſtanden hat. Vnd glaube gar wol/ daß jhme nichts ſo beſchwerlich/ als Durſt zu leyden/ geweſt ſeye. Von Dario, dem letzten König in Perſia, ſchreibet man/ als er/ in ſeiner Flucht/ ein trübes/ vnd von den todten Cörpern wüſt gemachtes Waſſer getruncken/ Er geſagt habe/ daß er nie mit mehrerm Luſt getruncken hette: dann er vorhin niemals auß Durſt getruncken hatte. Benebens/ ſo wird das Geſpenſt/ ſo den Herrn zu Tripoli geplagt hat/ jhme auch kein gutes Geblüt/ vnd ſonders Zweiffels/ grawe Haar gemacht haben. Wie aber/ wann es ein ſolches Geſpenſt geweſt were/ als wie jenes im Cloſter Salmonßweil/ nahend

Cicero libr. 5. Tuſcul. quæſt. tom. 4. oper. p. 165. G. H.

Vber-

Vberlingen? da ein Mönch ſich geſtelt/ ob er der Teuffel were/ vnd die Gä-ſte tribulirt/ den aber ein Graff von Montfort/ ſo daſelbſt eingekehrt/ mit dem Degen erſtochen hat/ wie Cruſius part. 2. Annal. ſuev. lib. 9. c. 19. ſchreibet; vnd daſelbſt ein anders Exempel von einem Schreiber erzehlet/ der zu Beichlingen ſich zum Geſpenſt gemacht/ vnd zu Nachts ſeines Herren/ des von Werther Mägd/ Brüſte/ mit ſeinen kalten Händen angerührt hat; aber endlich von einem Edelmann über die Stiegen hinunter geworffen/ vnd des andern Tags/ wegen ſeines durch den Fall übel zugerichten Angeſichts/ vnd Stirnen/ jedermans Geſpött/ vnd von ſeinem Herrn abgeſchafft worden iſt. Vnd dieweil in der Türckey den Weibern die weiſſe Europæiſche Leut gar angenehm ſeyn ſollen/ ſo zweiffle ich deſto weniger nicht daran/ daß diß ein ſolches Geſpenſt möge geweſt ſeyn. Es ſolten zwar dieſe Weiber/ wann ſie ſich in dem Spiegel/ daß ſie häßlich ſeyn/ ſehen/ deſto mehr der Tugend befleiſſen; aber ſie wiſſen wenig davon/ vnd haben die Verß jenes Poeten/ der jene Jungfraw mit jhrem Spiegel alſo anredet/ nicht geleſen/ oder ſie verſtehens nicht:

Luminibus virgo me contemplare tenellis,
Non tamen ut portæ vacca recentis opus:
Si fueris formoſa, tuæ fac congrua formæ,
Sin minus, ingenii damna rependo bonis.

Es iſt dieſen Mahumetiſchen Weibern nur leyd/ daß ſie alſo von jhren Männern eingeſperret werden/ vnd vielleicht leyder/ als daß man jhnen ſagt/ ſie kommen nicht in den Himmel/ vnd derhalben gehen ſie auch in keine Kirchen. Were jhnen/ ſonders zweiffels/ auch lieber/ daß nicht die Männer/ wie bey jhnen bräuchig/ ſondern ſie die Haußarbeit thun/ kochen/ vnd den Tiſch bereiten/ vnd nicht alſo müſſig ſeyn dörfften; wie der Herr hievon möchte berichten können; wiewol/ ſo viel das Kirchen beſuchen anbelangt/ Er dahin nicht hat gehen/ vnd ob auch die Weiber hinein komen/ oder nicht/ zuſehen dörffen/ Er hätte dann/ mit Gunſt zu reden/ in die Hoſen thun wollen/ als wie jener Chriſt/ welcher/ damit er mit dem Leben/ daß er in der Türcken Kirchen gangen/ vnd einen Geſtanck/ gleichwol auß Noht/ verurſacht hat/ davon kommen möchte/ vorgeben/ daß er verſtopfftes Leib geweſen/ vnd ſich deßwegen jhrem Propheten Mahomet commendirt, oder verlobt/ der jhn auch erhört/ daß er in die Hoſen ghoffirt/ darumb auch die Türcken ſolche ſaubere Hoſen in die Kirchen auffgehenckt/ vnd Wunder: Wunderwerck geſchrtehen haben; wie Bernhardinus de Buſti, in Roſario ſermonum prædicabilium part. 1. ſerm. 14. fol. 84. col. 1. & 2. ſchreibet. Welches auch das erſte/ vnd

ſte/ vnd letzte Wunderwerck des Mahomets geweſt iſt. Sonſten wird der Herr wenig in ſelbigen Landen/ ſo ſonderlich denckwürdig were/ geſehen haben/ auſſer an theils Orthen ein groſſe Menge Volcks/ ſo auch einem Herrn groſſen Nutzen bringet/ wie ſolches Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 3. n. 5. ſeq. beweiſet; vnd auch cap. 13. pag. 709. die Frag erörtert/ ob die Vnterthanen ſich jhrer Herren Biers/ der Mühlen/ vnd Backöfen/ gebrauchen müſſen/ oder nicht? Daß es aber/ nach ſo vielfaltigen Kriegen/ in der Türckey noch ſo viel Leuth gibt/ achtet man/ daß die Freyheit der Religion deſſen ein Vrſach ſeye. Dann es bey vielen da heiſſen wird/ was der heilig Auguſtinus de civit. Dei libr. 5. cap. 17. in pr. ſagt: Quid intereſt, ſub cujus Imperio vivat homo moriturus, ſi illi, qui imperant, ad impia & iniqua non cogant. Es hilfft auch viel darzu/ daß ſie faſt eine durchgehende Sprach haben. Dann den Vnterthanen nichts vngelegners/ als jhres Königs Stimm nicht verſtehen können/ ſaget Æneas Sylvius cap. 55. hiſtor. Bohem. fol. 125. Im übrigen müſſen ſie ſich vnter der ſchweren Dienſtbarkeit wol gedulden/ vnd Schatzungen geben. Vnd gleichwol ſo gibt es vnter jhnen keine Auffruhren/ auſſer was etwan die Janitſcharn/ oder Soldaten/ wegen jhres Soldes/ erregen. Es iſt aber mein Vorhaben nicht/ von den Türckiſchen Sachen ein mehrers zu ſchreiben/ hab allein dem Herrn Vrſach geben wollen/ wann er etwas weiters/ als wir biß her in den gedruckten Büchern/ ſonderlich des Joannis Leunclavii (den beſagter Latherus lib. 3. de Cenſu cap. 10. pag. 641. arcanorum Turcicorum ſolertiſſimum indagatorem nennet) bekommen/ erfahren hat/ Er ſolches/ dem gemeinen Weſen zu gutem/ nicht verhalten wolte. Im übrigen ꝛc.

Mahametanâ religione continentur ſectæ diverſæ 72. Scaliger exercit. 258. c. 2. pag. m. 795.

XCIII.

Sonders geliebter Herr/ was derſelbe mir geſtern über den Stoltz des N. geklagt/ das hab ich heut ſelbſten erfahren. Es iſt mir aber eingefallen/ was König Ludwig der Eilffte in Franckreich hat zu ſagen gepflegt: Quand orgueil chevauche le premier, honte & dommage le ſuyvent de pres, wie Ægid. Corrozetus de dictis & factis memor. p. 47. ſchreibet; welches in vnſer Mütterſprach kurtz alſo lautet: Hoffarth kompt vor dem Fall. Vnd ſagt ein Teutſcher Poet:

Wer ſich wil der Hoffart fleiſſn/
Für andern ſonderlich zu gleiſſn/
Vnd borget doch all Ding darzu/
Der trägt zu letzt geflickte Schuh.

Davon aber hab ich anderſtwo geſagt. Wegen der Bemühung im Auffſchlagē des Piccarti, der de exquiſitis & novis ſuppliciis decad. 4. c. 6. handelt/ thue-

Cent. 1. epiſt. 10. & 84. & in

thue ich mich bedancken. Von den Römern ſchreibet Livius lib. 1. c. 28. in f. daß kein Volck ſo gütig in den Straffen/ als ſie/ geweſt ſeye. Vnd ſetzt er daſelbſt allein des Metii Suffetii Exempel/ wider welchen ſie die Römer ſo grawſam verfahren/ vnd der Menſchlichen Geſätz ſchlechtlich eingedenck geweſt ſeyn. Jamblichus ſagt beym Lipſio in commentar. ad lib. 1. Senecæ de Ira cap. 16. fol. 12. wie es einem/ ſo ein Geſchwär/ vnd Eyter hat/ beſſer iſt/ wann man jhn brennet/ als daß er alſo Schmertzen leyden ſolte: Alſo ſeye es einem Gottloloſen beſſer zu ſterben/ als zu leben. Vnd Boethius ſpricht an demſelbigen Orth: Die Böſen ſeyen glückſeliger/ wann ſie jhr Straff außſtehen/ als wañ die Juſtitz ſie mit keiner Straff belege/ vnd züchtige. So viel aber den vom Herrn auff den N. gefaſten Argwohn belangt/ ſo iſt nichts ſo ſchädlich/ als zu viel argwohnen. Dañ ſolches verurſacht/ daß mã alle Ding auffs üblestẽ außleget. Nach dem Argwohn kompt der Haß/ hinter dem Haß die Beleidigung/ vnd auff dieſe Geſellſchafft/ vnd Befreundung mit denen/ ſo deſſen Feinde ſeyn/ den ſie beleidiget ꝛc. ſaget der Vicerè di Napoli beym Guicciardino lib. 16. pag. m. 466. a. vnd iſt/ was Vnglücks auß dem Verdacht/ vnd Argwohn entſprungen/ Meigerius in nucleo hiſtor. lib. 5. c. 44. zu leſen. Daher der Herr ſich deſſelben/ ſo viel müglich/ entſchlagen wolle. Benebens berichte ich den Herren/ daß der Heurath der bewuſten Jungfrawen noch jhren Fortgang mit dem N. haben werde/ den ſie noch in jhrer Kindheit vor jhren Bräutigam gehalten hat; gleich wie Xenophon de Cyri diſciplina lib. 8. pag. m. 272. ſchreibet/ daß/ wann man des Königs Cyaxaris in Meden Tochter/ gefragt/ zu wem ſie heurathen wolle/ ſie geantwortet habe/ Cyrus (der ſich damaln bey beſagtem ſeiner Mutter Brudern in Meden auffgehalten) ſey jhr Bräutigam/ welches dann auch erfolget iſt. Was den N. betrifft/ deſſentwegen etwan der Herr bekümmert geweſen/ daß er nicht lang leben möchte/ ſo befindet er ſich wieder fein/ daran die Mäſſigkeit/ ſo die beſte Artzney/ Vrſach iſt. Von den Eſſæis hat Joſephus lib. 2. belli Jud. cap. 7. fol. m. 255. a. geſchrieben/ daß ſie ſtets nüchtern geweſen/ vnd/ wann ſie ſatt/ weiters weder geſſen/ noch getruncken haben. Davon aber/ vnd was die Mäſſigkeit vor Nutzen ſchaffe/ Horatius lib. 2. Sermon. Satyr. 2. Salmuth. in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. ſub. tit. de morib. in bello uſitat. p. m. 576. ſeqq. Bellus in Hermete polit. libr. 3. p. m. 188. ſeqq. Latherus de Cenſu libr. 3. cap. 21. pag. m. 1019. ſeqq. vnd andere/ die dem Herren bekant/ geſchrieben haben. Es muß aber einer jhme die Mäſſigkeit ſelber ſchaffen. Dann die vielmehr auß Noth/ als gutem willen/ ſich darzu begeben/ dieſelbe/ wann ſie nichts hindert/ oder jhnen im Weg ligt/ fallen am nechſten

Theatro tragico, præſertim hiſtor. 19.

wieder zu jhrer gewohnten Weiſe; vnd ſeyn hernach zu den meiſten Sachen vntüchtig/ vnd bringen die edle Zeit/ deren wir vns doch/ ſo lang wir leben/ wol gebrauchen ſolten/ vnnützlich zu/ die ſich ohne das geſchwind verleuret. Infinita eſt velocitas temporis, quæ magis apparet reſpicientibus, ſaget Seneca epiſt. 49. poſt. pr.

Marmora diſcindit vis temporis, ac neq; ferro
Parcit: inhumana cunctaq; falce ſecat;

ſchreibet Lucretius libr. 3. epigr. von der Zeit Beſchaffenheit/ vnd jhrem Gewalt. Iſt daher nichts lieblichers/ als die Gedächtnuß/ daß man ſolche wol angelegt hat. Sonſten weiß dem Herrn ich anders der Zeit nichts zu ſchreiben/ dann daß vnſer Paulus mich berichtet/ wie es dieſer Tagen bey jhnen ein ſtarckes Hagelwetter geben/ vnd daß er an den Antonium de Guevara gedacht habe/ wie er/ wegen des Schauers/ oder Hagels/ ſeinen Vettern part. 1. epiſt. pag. 77. tröſtet. Gott bewahre vor fernerm/ deſſen Schutz ꝛc.

XCIV.

Günſtiger Herr/ wegen der überſchickten LandCharten/ oder Tafel/ thue ich mich freundlich bedancken. Ich hab kein beſſere von Weſtphaln/ vnd angräntzenden Landen/ als dieſe/ geſehen: Vnd wann ſie allerſeits außgeſtreckt vnd vermehrt würde/ ſo were ſolches ein über die maſſen nutzliches Werck. Es gefällt mir auch die Tafel des Chur-Fürſtenthumbs Brandeburg/ ſampt Mechelburg/ vnd einem Theil Pomern/ gar wol; wann aber Pomern/ ſampt Caſſuben völlig darzu gebracht were/ ſo würde der Autor noch mehrern Danck verdienet haben. So brauchten auch die Länder Poln/ Litthawen/ Liefland/ ꝛc. ein gute univerſal Mappen; wie auch Steyrmarckt/ Crain/ Friaul/ die Windiſche March/ Croatien/ Slavonien/ Dalmatien ꝛc. daſelbſten es in den Tafeln zimlich ſchlecht vnd jrrig daher gehet; wiewol Gerh. Mercator das ſeinige gethan/ vnd deßwegen auch von Philippo Cluverio, dem hochberühmbten gelehrten Geographo, allen andern hierinn vorgezogen wird/ wiewol er vom Tode übereilet Hiſpaniæ tabulam, vnd die Beſchreibungen der Oerther vnd Länder/ ſo anderwerts zu ſeinen Mappen kommen/ nicht hat vollenden können; welches auch Wilh. Schickarto, Profeſſori zu Tübingen/ begegnet/ von deme man ſo gute Hoffnung geſchöpfft/ Er würde dieſem Mangel/ darüber ſo viel klagen/ abhelffen/ vnd vns gute Landtafflen (deren eben wenig ſeyn/ vnd ſchier je länger je ſchlechter theils Orthen gemacht werden) herfür geben. Aber es heiſt bey allen/ der Menſch nimbt jhme wol viel vor/ aber GOtt richtet es doch nach.

Vulgares tabulæ à Mechanicis ad lucrum, nec veritatem quotidiè procudantur. Schickardus in Tarich, p. 190. Geographi noſtri extra Europam nil ſciũt minus, quàm hoc ipſum quod profitentur. Idem ib. p. 81.

nach ſeinem Willen. Die Nachkommende müſſen auch was haben/ darinnen ſie ſich üben mögen. Der Todt kompt offt/ wann man ſich ſeiner am wenigſten verſihet; daher der Herr weißlich gethan/ daß er bey geſundem Leib/ guten Verſtand/ vnd freyes Willens/ ſein Teſtament gemacht hat. Dann/ wann mans anſtehen läſt/ biß man kranck iſt/ da wird mancher durch ſüſſe Wort/ oder durch Forcht/ vnd Gewalt/ dahin gebracht/ daß er was thut/ ſo ſonſten vielleicht nicht geſchehen were/ vnd hat einer doch Macht/ ſo lang er lebt/ ſolches wieder zu ändern. Daher ſich niemands gewiß darauff zu verlaſſen/ oder jhme einzubilden/ wann er einmal im Teſtament ſtehe/ daß er nicht wieder ſolte herauß gethan werden: dergleichen etwan theils thun/ vnd deßwegen jhrem Beruff nicht abwarten; als wie des Cn. Pompeji Soldaten/ welche/ als er in Africa Krieg führte/ vnd theils vnter den ſeinigen ohngefehr einen Schatz gefunden/ vnd ein groſſe Summa Gelts bekommen/ vermeynt haben/ daß alle Ort herumb mit Gelt erfüllt weren/ ſo die Carthaginenſer/ vor jhrem Vntergang/ vergraben hätten; daher ſie/ die übrigen alle/ viel Tag lang mit Schätz ſuchen zugebracht/ vnd Er der Römiſche General Pompejus ſie zu nichts ſonſten gebrauchen können/ ſondern herumb ſpatziert iſt/ gelacht/ vnd zugeſehen hat/ wie ſo viel tauſend Menſchen gegraben/ vnd das Erdreich vmbgekehret: Die aber/ nach dem ſie alſo vergebens gearbeitet/ endlich an jhn den Pompejum begehrt haben/ Er möchte ſie nun hinführen/ wo er wolte/ darfür haltende/ daß ſie/ wegen jhrer Thorheit/ gnugſam geſtrafft worden weren. Was der Herr/ der Titul halber/ ſchreibet/ ſo bin ich auch ſeiner Meynung. Man gibt ja kein Gelt darfür/ darumb man ſie wol mit der Brabandiſchen Elen außmeſſen kan/ wie Herr Schuppius in Oratore inepto p. 16. ſaget. Es hat mancher einen titulum ſine vitulo, als wie Papſt Paulus III. Anno 1546. den Olaum Magnum zum Ertzbiſchoff zu Vpſaln in Schweden/ vnd Robertum Venantium zum Ertz-Biſchoff zu Armacan oder Armacha/ in Irrland/ gemacht/ daſelbſten doch der Papſt ſelbiger Zeit nichts zu thun/ vnd ſie alſo nur bloß den Titul hatten/ wie beym Sleidano libr. 17. p. m. 488. zu leſen. Manche klauben hin vnd her etwas zuſammen/ damit ſie ſich deſto gröſſer machen/ als wie Keyſer Heliogabalus, der ſeinen Knechten befohlen hat/ daß ſie die Spinnwäbe colligiren ſolten/ welche/ als ſie/ wie man ſagt/ deren auff 10. tauſend Pfund zuſammen gebracht/ Er/ der Käyſer/ geſprochen/ daß auch hierauß zu verſtehen/ wie groß die Stadt Rom ſeye; wie Lampridius in ſeinem Leben cap. 26. fol. 334. hiſt. Aug. Gruter. ſchreibet:

vid. Lather⁹ de Cenſu lib. 3. cap. 11. p. 671. & Plutarcho in vita Pompeii.

O curas hominum! quantum eſt in rebus inane!

Es meldet Salomon Schweicker in ſeinem Orientaliſchen Reyßbuch lib. 3. cap. 6. pag. 146. daß in der Inſul Chio ein Dörfflein/ Homerus genannt/ von vngefehr 60. Griechiſcher Häuſer ſeye/ die dem Türcken jährlich tauſend Ducaten geben/ daß ſie ſich mögen Stadtleuth/ vnd nicht Bawren nennen. Es were aber vonnöthen/ daß ſie jhnen dieſes auch an die Stirnen brennen lieſſen/ damit man ſie deſto beſſer kennen könte/ als wie Ælianus lib. 10. variæ hiſtor. c. 10. von den alten Mahlern ſchreibet/ daß ſie zu jhren Gemählden/ wann ſie ſolche nicht recht fürſtellten/ ſchreiben muſten/ Diß iſt ein Ochs/ ꝛc. Aber von dieſer Eitelkeit hab ich anderſtwo/ wie der Herꝛ weiß/ ein mehrers geſchrieben. So viel aber beſagte Mahlerkunſt anbelangt/ ſo iſt dieſelbe folgender Zeit geſtiegen/ vnd bey den Alten in hohem Werth gehalten/ vnd da ſie faſt alle andere Handarbeiter vnd Künſtler fabros oder Werckleut/ genannt/ allein die Mahler von dieſer Benennung ſeyn außgenommen worden; wie Leo Baptiſta Albertus libr. 2. de pictura, beym L. Pignorio epiſt. 42. p. m. 171. ſaget/ daſelbſt ein mehrers von dieſer ſchönen Kunſt/ jhrem Lob/ vnd daß die Griechen den Knechten ſolche verbotten; theils auch Hiſtorien von den Mahlern geſchrieben haben. Vnd iſt von der heutigen Mahlerey Herꝛ G. Phil. Harsdörffer/ im 14. vnd 15. Frawenzimmer Geſpräch-Spiel zu leſen. Dabey ich es bewenden laſſe/ vnd den Herꝛen ꝛc.

cent. 1. epiſt. 86.

XCV.

Inſonders geliebter Herꝛ/ deſſelben geſtriger Kampff über der Warheit/ hat mir trefflich wol gefallen/ vnd war darauß zu ſehen/ daß die Warheit ſo ſtarck/ daß ſie auch aller Menſchen Liſtigkeit übertrifft. Vnd wie kan man einen höher loben/ als wann er ſich ſtetigs zum höchſten der Warheit/ alſo befleiſſet/ damit ſeinen Worten mehr Glauben/ als anderer Eydſchwüren/ zugeleget werde. Die Warheit defendirt ſich ſelbſten/ wie Cicero pro M. Cælio, tom. 2. oper. p. 708. E. ſagt. Sie gibt jhr ſelbſten Zeugnuß. Jhr kan niemand vorſchreiben. Sie ſchewet ſich vor nichts anders/ als daß ſie im verborgenẽ ligen ſolle. Sie iſt ein Mutter der Heiligkeit/ ein Tochter der Zeit/ die niemals jrret/ vom rechten Weg nicht abweichet/ das Hertz recht bereitet. Vnd was von der Warheit nicht kompt/ daß muß von ſich ſelbſten zu grund gehen. Aber! ſie leidet offt Anſtöß. Vnd ſchreibet Tacitus libr. 1. hiſtor. poſt pr. von ſelbigen Zeiten alſo: Simul veritas pluribus modis infracta, primùm inſcitiâ Reip. ut alienæ, mox libidine aſſentandi, aut rurſus odio adverſus dominantes. Vnd iſt es ein altes Sprüchwort/ daß die Warheit Feindſchafft mache. Wer die Warheit

Vid. Vngerſtorff von der *compoſition p. m. 9. Veritas temporis filia. A. Gellius libr. 12. Noct. Attic. cap. 11. in f.*

redet/

erdet/ der findet kein Herberg. Sie iſt bitter/ vnd die ſie vorbringen/ werden mit Bitterkeit erfüllet. Exempla deſſen hat Meigerius libr. 5. nucl. hiſtor. cap. 47. Aber! weil nichts ſo gefährlich bey GOtt/ vnd ſo ſchändlich bey den Menſchen/ als was einer im Hertzen hat/ daß er daſſelbige nicht mit Warheit vorbringet/ oder auch dieſelbe genugſam vertheidiget/ ſo ſoll keiner einige Feindſchafft hierinn anſehen. Dann wer ſolches thut/ der wird ein Verräther der Warheit genannt/ c. nolite timere. 86. C. 11. quæſt. 3. Sie kompt doch endlich an den Tag. Sæpè multorum improbitate depreſſa veritas tandem emergit, & innocentiæ defenſio intercluſa reſpirat; ſaget abermahls Cicero pro Cluentio, tom. 2. oper. pag. 393. F. vnd die Spanier ſprechen: aunque malicia eſcureſca verdad, no la puede apagar: Ob ſchon die Boßheit die Warheit verdunckele/ ſo köñe ſie doch dieſelbe nicht außlöſchen. Vnd kompt ſie offt herfür/ da man ſie nicht ſuchet. Vnd hat ſie ſolche Krafft/ daß auch jhre Todtfeinde ſich ſchämen/ offentlich wider ſie etwas vorzunehmen. Vnd wann ſie ſchon gedruckt wird/ ſo richtet ſie ſich doch wieder auff/ wie ein Palmenbaum; vnd gibt einen lieblichen Geruch von ſich/ wie das Gewürtz/ wann es zerſtoſſen oder gerieben wird; alſo daß auch dem Gemüth kein liebliche Speiß/ als die Erkandtnuß der Warheit iſt/ wie Lactantius libr. 1. divin. Inſtitut. c. 1 p. 4. ſchreibet. Derowegen ſo iſt es beſſer für die Warheit leiden/ als wegen Schmeichelẽy eine Gutthat empfahen. Dann alſo ſtehet in dem Geiſtlichen Recht cap. 81. (al. 79.) Cauſ. XI. qu. 3. Nemo peritorum, aut prudentium, putet, quò minus ſit periculum in verbis lingua mentiendo, quàm manibus ſanguinem fundẽdo. Melius eſt autem pro veritate pati ſupplicium, quàm pro adulatione recipere beneficium. Vnd dieweil dieſe geſtrige Sach die Freyheit anbetroffen/ vnd aber in l. 3. §. 9. de homine libero exhibendo ſtehet/ daß niemands ſoll verbotten werden/ der Freyheit günſtig zu ſeyn; ſo hat der Herr ſich billich ſeines Nachbarn anzunehmen gehabt. Sintemal an einem guten Nachbarn ſehr viel gelegen iſt. Daher Themiſtocles, als er ſeiner Güter eines offentlich zuverkauffen außruffen laſſen/ dem Außruffer anbefohlen/ zu dem Lob des Landguts/ auch dieſes zu vermelden/ daß es gute Nachbarn hätte/ wie Waremund. de Erenberg in medicam. pro fœderibus pag. 218. ſeq. ſchreibet. Die Spanier ſprechen; con buen vezino caſaras tu hija, y venderas tu vino; gegen einem guten Nachbarn verheurahte du deine Tochter/ vnd verkauff deinen Wein. Vnd wir Teutſche ſagen; Mit Nachbarn iſt gut Städel bawen. Dabey ich es dißmal bewenden laſſe/ vnd im übrigen ꝛc.

XCVI.

GEliebter Herr/ was derſelbe geſtern an mich begehrt hat/ das jenige/ ſo zwiſchen vnſer etlichen diſcurirt worden/ weiln er ein kurtze Gedächtnuß/ mit wenigem auffzuzeichnen; demſelben habe ich/ meinem verſprechen gemeß/ hiemit nachkommen wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſo wurde der Fabeln Æſopi gedacht/ vnd des Herrn Schuppii Wort angezogen/ der in Oratore inepto pag. 27. ſagt: Plus ſapientiæ eſt in fabulis Æſopi, quàm in omnibus omnium Occamiſtarum, & Thomiſtarum diſputationibus. Zum andern erzehlte vnſer Caſparus, wegen des Herren Steckens/ dieſe Vers:

Sum decor in manibus, ſuſtento ſenem, rego greſſus,
Sum terror canibus, geſtat me pro duce feſſus.

Drittens/ ward des Käyſers Caroli M. Mutter/ der Bertæ gedacht/ von welcher Joachimus Camerarius in Chronolog. Nicephori p. m. 129. ſchreibet/ daß es ein zorniges/ vnd ſchier wütendes Weib geweſen; daher die Alten/ wañ ſie jhre böſe ſchreyende Kinder haben ſtillen wollen/ jhnen mit der wilden Berta, ſo bey Nachts vmb die Häuſer gehe/ vnd die böſe Buben zerreiſſe/ getrohet haben. Vierdtens/ wurde auß der Archontologia Coſmica Gotfridi fol. 588. vermeldet/ daß die Chamæleonten in Ægypten an den Zäunen/ vnd Hecken herumb kriechen/ vnd es ein Fabel ſeye/ daß ſie vom Wind leben ſollen; wiewol ſie ſich doch lang ohne Speiß erhalten mögen. 5. Redete man auch vom Vrſprung etlicher Wörter; vnd ward vnter anderm der Drüß gedacht/ ſo vom Druſo Germanico, des Keyſers Auguſti Stieff-Sohn/ herkommen ſolle/ als der den Teutſchen viel böſes gethan/ vnd jhnen manchen Schrecken eingejaget hat. Item/ des Trewen Eckards/ den man vom Hegear/ dem König in Bayren/ herführet/ der zur Zeit des Trojaniſchen Kriegs ſolle gelebt/ vnd jhn die Alten gemahlet haben/ als ſeſſe er vor der Höllen Thür/ vnd lehrte die Leuth/ wie ſie ſich halten ſolten/ daher Er der Troiſch Heccard/ hernach Troje Heccard/ vnd ferners der Trewe Eckart genannt worden/ ſo vnter die Fabeln zu rechnen. 6. Das Feigen weiſen/ oder den Daum zwiſchen die Finger ſtoſſen/ ſolle von den Meyländern herkommen/ welche in Abweſen des Käyſers Friderici Barbaroſſæ, ſein Gemahlin/ die Keyſerin/ ſo ſich in der Stadt Meyland erſpatzierte/ auff einen Mauleſel hinderwerts geſetzt/ jhr den Schweiff in die Hand geben/ vnd ſie/ als ein Schawſpil/ von einem Thor zum andern geführt haben; deßwegen ſie folgends der Käyſer ſo hefftig belagert hat/ daß ſie ſich ergeben muſten; die Bür-

vid. Cruſius in Annal. Suev. part. 1. lib. 2. fol. 45.

vid. Aventinus libr. 1. Annal. Bojorum fol. 38. a.

ger

ger aber der Käyſer nicht eher zu Gnaden annehmen wollen/ſie hätten dann zuvor ein jeder dem Eſel eine Feigen auß dem Hindern gebiſſen/vnd hernach dieſelbe geküſſet; der aber ſolches nicht thun wollen/ der ſeye alsbald enthauptet worden; wie Munſterus libr. 4. Coſmogr. c. 45. fol. 574. ſeq. der Baßler edition de Ann. 1614. in fol. vnd Wilhelmus Paradinus de antiquo Burgundiæ ſtatu p. 55. ſchreiben. Zum ſibenden ſprachte man auch von den Fundelkindern/ welche bißweilen wol gerathen/ als wie Caltruccius Caſtracanus, weiland Herr zu Lucca in Italia, welches Leben Machiavellus beſchrieben hat. 8. Item/wegen der Morgenpredig/vnd des Jonæ Flucht/auß dem andern Buch Gu. Pancirolli, vnd daſelbſt den notis H. Salmuth, tit. 1. p. m. 34. ſeq. vnd 9. wegen des Herrn Pancratii Wolffen/von den Wölffen/ ſonderlich auß beſagtem Salmuth ad libr. 1. Pancirolli p. m. 585. ſeqq. Zum zehenden/ von dem Honig/ deſſen Lob auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 1. p. m. 17. ſeq. ſetzet/ vnd von des Honigs Natur vnd Krafft/ vnd daß die Alten/ ſonderlich die Griechen/ jhre Abgeſtorbene in Honig eingemacht/ vnd lang auffbehalten haben/ Laurentius Pignorius ein eigne Epiſtel geſchrieben hat. *lib. 1. Symbol. epiſtol. epiſt. 45.* 11. Item/ von S. Othmars/des Abbts zu San Gallen Lägel/ welche/ weiln die Mönch vnter jhm mäſſig gelebt/ nie Mangel an Wein gehabt; wiewol man auch vermeynt/ daß die Fabul daher kommen/ dieweil er ein Spital/ darinn die Armen ſtetigs vnterhalten würden/ angerichtet hat. *vid. Cruſius Annal. Suev. part. 1. libr. 11. cap. 8.* 12. Erzehlte Herr Jacob die Hiſtori von dem Vogel Phœnix/ auß D. Mich. Mayeri Compendio Miraculorum; vnd ſagte Herr Peter ſeine Meynung darzu/ welche mit des Taciti lib. 6. Annal. fol. m. 93. übereinkommet. 13. Wurde auch von den Regalien/auß Latheri 1. Buch de Cenſu c. 17. pag. 203. geredt/ daß etliche derſelbigen ſehr groſſen Vnkoſten erfordern/ aber den Beſitzern einen ſchlechten Nutzen bringen. 14. Auß Salomon Schweickern Orientaliſchen Reyßbuch libr. 3. cap. 13. vnd Hieronymi Megiſeri Beſchreibung Neapolis cap. 12. p. 144. ſeq. wie der Zucker gemacht werde. Vnd ſagte vnſer Ferdinandus, daß man den Zucker in alle Speiß thun könne/ außgenommen in die Därm; dann ſo man die damit bereite/ ſo ſtincken ſie nicht anders/ als friſches Ochſenkot. Welches nun an der prob/ wer Luſt darzu hat/ beruhet. 15. Der bey vns vorübergangene Longolius gab auch Vrſach/ von langen Leuthen zu reden: vnd wurde zu dem Ende Eraſmus angezogen/ welcher in Adagiis p. m. 411. auch dieſes hat/ Amens longus. Wie dann jener Philonides Melitenſis gar groß/ vnd lang/ aber darneben gar vngeſchickt geweſen; alſo/ daß er das Sprichwort verurſacht hat; Indoctior Philonide, wie Carolus Stephanus in Dictionario Hi-

ſtorico p. m. 1542. vnd Joan. Coraſius Miſcellan. lib. 3. cap. 18. in f. zu leſen. So ſagt Bartolus ad. l. 1. ff. de juriſdict. n. 2. fol. 52. col. 4. Raro longus invenitur ſapiens; daß ſelten ein langer verſtändig ſeye. Aber hierauß iſt kein allgemeine Regul zu machen/ dieweil groſſe/ vnd lange Leuth/ ſo geſchickt/ vnd offt geſchickter/ als die kleinen vnd kurtzen ſeyn. Dieſes nun weiß ich mich noch zu erinnern/ daß geſtern/ wie gemeldt/ davon geredt worden ſeye. So aber dem Herren ein mehrers bewuſt/ ſo wolle er mich deſſen berichten. Hierzwiſchen ꝛc.

vide Lanſium in conſultat. orat. 2. pro Germania, p. m. 1133, edit. 3. in 8.

XCVII.

DEs Herrn Schreiben/ ſampt der newen Kleider Ordnung/ ſo ſein gnädiger Graff vnd Herr zu publiciren willens/ hab ich wol empfangen/ vnd gefält mir dieſelbe nicht übel/ weil ſie nicht gar zu ſtreng iſt/ ſondern in den Schrancken verbleibet: Zweiffelt mir auch nicht/ es werde viel gutes damit geſchafft werden/ ſonderlich/ wann man bey Hoff ſelbſten mit gutem Exempel vorleuchten wird/ welches bey den Vnterthanen mehr thut/ als alle Gebott/ vnd ernſtliche Befelch. Dann dieſes ſeyn vergebne Geſätz/ vnd Ordnungen/ ſo die Geber/ mit jhren Haußgenoſſen/ ſelbſten nicht halten. Quid enim prodeſt, foris eſſe ſtrenuum, ſi domi malè vivitur? fraget Valerius Maximus lib. 2. c. 4. poſt. pr. Daher wir bey den Hiſtoricis, von den Käyſern Auguſto, Severo, Aureliano, Carolo M. Rudolpho I. vnd Carolo V. Item von dem weiſen König Alphonſo, Ludovico XI. in Franckreich/ vnd andern Potentaten/ leſen/ wie gering ſie ſich in den Kleidern betragen. Daß einer die Freſſerey/ Trunckenheit/ vnd den Wein lieb hat/ das iſt zwar ein groſſes Laſter; aber nicht ſo groß als die Hoffart. Man kan die Freſſer/ vnd Weinſchläuch dannoch mit etlichen Speiſen/ vnd Kanten voll Getrancks erfüllen; aber den Hoffärtigen iſt nichts genugſam; da doch die Kleydung ein Decken der Sünde/ vnd jhretwegen auffkommen iſt/ vnd vns daher vnſers Elends billich erinnern ſolte; wiewol ein jeder/ nach ſeinem Stande/ ſich zu kleiden befugt iſt/ wann er es nur nicht übermacht. Es wird auch mancher wegen ſeiner Kleydung herfür gezogen/ ob es ſchon ſonſten ſchlecht mit jhm beſtellt iſt; hergegen auch der gelehrteſte offt deßwegen verachtet wird; wie Guilhelmus Durandus, ſive Speculator, libr. 1. Speculi, tit. de Advocato partic. 4. §. ſequitur, num. 1. fol. 264. b. dieſe bekante Vers ſetzet:

Vir benè veſtitus, pro veſtibus eſſe peritus
Creditur à mille, quamvis Idiota ſit ille:

Si careat veſte, nec ſit veſtitus honeſtè,
Nullius eſt laudis, quamvis ſciat omne, quod audit.

Vnd weil/wie geſagt/manchem die Kleider/ſonderlich vnter den Frembden/
Ehre bringen/ ſo ſagt er num. 3. weiter:

Hunc homines decorant, quem veſtimenta decorant.

Daher wir Teutſche auch ſprechen:

Das Kleid machet einen Mann/
Wer es hat/ der Zieh es an

Theils aber brauchen hierinn einen Vberfluß/ als wie der Käyſer Nero, der
nie ein Kleid zweymal angelegt hat/ wie Suetonius in ſeinem Leben cap. 30.
ſchreibet. Vnd meldet Arniſæus de Jure Connub. cap. 4. ſect. 4. num. 6.
man leſe von dem Mexicaniſchen König/ob er wol alle Tag 4. mal ſein Kleid
zu ändern im Brauch gehabt/ daß er doch nie eines zweymal angezogen / ſich
auch keines Haußraths/vnd dergleichen/als was new geweſen/gebraucht ha-
be. Was vor einen Pracht in Kleidern der letzte Hertzog Carolus in Bur-
gund getrieben/davon ſein Meigerius in Nucleo hiſtor. lib. 5. c. 13. vnd Cru-
ſius Annal. Suev. part. 3. libr. 8. c. 9. zu leſen/ welcher letzte hinzu ſetzet: Tàm
multorum paupertate conſtat, ut unus veſtiatur; daß ſo viel jhr Armut her-
geben müſſen/damit einer bekleidet werde. Welches Latherus de Cenſu lib.
1. c. 9. n. 28 ſeqq. vnd wie von vielen hierinnen heutigs tags geſündigt werde/
vnd was vor Schaden in gemeinem vnd privat Leben darauß entſpringe/
vnd was einer Obrigkeit Ampt in dieſem ſeye/ mit mehrerm außführet / vnd
auff vnterſchiedliche Einwürff antwortet; vnd lib. 2. c. 2. von den Kleider-
Ordnungen/wie die anzuſtellen/vnd durch wz Mittel der übermachte Pracht
abzuſchaffen/ n. 30. ſeqq. handelt/daſelbſt er auch n. 35. den Hertzog Vlrichen
von Würtenberg anziehet/der offt zu ſagen gepflegt hat/ Frembde Kleider
werden dem Teutſchland bringen frembde Sitten/ vnd frembde Sitten
frembde Gäſte; darinn er auch kein falſcher Prophet geweſt; Item ferners
n. 50. 55. & ſeqq. võ der Weiber ſtattlichẽ Kleidungen/vnd andern jhres Leibs
Zierden/Cleinodien/vnd dergleichẽ/inſonderheit redet. Vnd iſt auch Anto-
nius de Guevara part. 1. ep. p. 198. b. ſeq. was er wid die ſchmeckende Kleider/
vnd Biſem/ſchreibet; Item was vor Kleider die Weiber vor Alters in der
Klag getragen/Lipſius in comentario ad lib. 2. Annal. Taciti. fol. m. 51. Item
von der Alten KleiderOrdnungen Tacitus lib. 2. fol. 30. & libr. 3. fol. m. 56.
ſeq. Gellius lib. 2. c. 24. & Macrobius lib. 3. Saturnal. c. 17. zu leſen. Welches
dañ auff beſchehenen des Herꝛn erſuchen / vnd der überſchickten KleiderOrd-
nung

cùm ea ſit hominibus inſita vis & natura, ut nihil avidius expetant, quàm quæ ſanctiſſimè vetantur.

vid etiã de fœminarum cultu Salmuth ad Pancirol. part. 1. rer. memorabil. tit. de Habitu Imperat. p. 404. ſeqq.

Ne veſtis ſerica viros fœda-

rat. Tacitus d. fol. 30.

nung zu lieb / ich ſchreiben / vnd zugleich auch dieſes mit anhencken wollen / wie in andern Sachen es heiſt / was Horatius de arte poëtica ✠. 70. ſeq. ſagt:

Multa renaſcentur, quæ jam cecidêre, cadentq́;
Quæ nunc ſunt in honore &c.

Naturæ novas deproperat edere formas lib. 2. Feud. tit. 24. §. prædictis modis.

Daß nemblich wie es ſich jmmerzu in andern Sachen verkehre / es auch mit den Kleidern alſo hergehe; vnd was gute Geſätz nicht außrichten können / ſolches ſich offtmals für ſich ſelbſten mit der Zeit ändere / wie Tacitus in gedachtem 3. Buch fol. 57. da er / wie geſagt / de luxo coërcendo handelt / [weiln man mit den Ordnungen nicht fortkommen können] dieſes von des Keyſers Veſpaſiani Zeiten / da es beſſer worden / ſchreibet / vnd dabey anhencket / rebus cunctis ineſt quidam velut orbis, ut quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur. Dabey ich es bewenden laſſe / vnd den Herren zum Beſchluß allein noch in Herrn Harsdörffers FrawenZimmer Geſpräch-Spiel von ſtettiger Abwechſel: vnd Veränderung der Kleider / ins 13. Spielweiſe / daſelbſten Er / was hierinn für groſſer Pracht / von Manns: vnd Weibsperſonen / auch in andern Sachen getrieben werde / finden wird. Im übrigen den Herren ꝛc.

Multa, quæ provideri non poſſint, fortuitò in melius caſura, Domitius Celer ap. Tacitum lib. 2. Annal. f. 41.

XCVIII.

DEm Herꝛn wünſche ich / wegen der erhaltenen Victori / davon Er auch ſeinen Theil / Ehr / vnd gute Beuten bekommen / viel Glück. Vnd iſt leicht zu glauben / daß es / nach dem erlangten Sieg / alſo / wie der Herꝛ ſchreibt / daher gangen iſt. Es wird aber ſolches deme nicht zuvergleichen ſeyn / als wie Pompejus, nach dem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam, Mediam, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, Meſopotamiam, Phœniciam, Palæſtinam, überwunden / bey tauſend Schlöſſer / 900. Stådt / vnd 800. Meerrauber-ſchiff erobert / mit einem herꝛlichen Triumph zu Rom eingezogen iſt. Was von Außtheilung der Beute / der Herꝛ meldet / daß nemblich das grobe Geſchütz / Munition / vnd Proviant / dem Kriegsherꝛen; die Fahnen aber vnd Fähnlein / fahrende Haab / Gelt / Cleinoder / Silbergeſchirꝛ; ſampt den Gefangenen / dem FeldObriſten geblieben; wiewol einem Soldaten / ſo ein Fähnlein erobert / zehen Cronen geben worden ſeyen; ſo ſtimmet auch Gebhartus part. 3. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 4. damit überein. Das iſt denckwürdig / was der Herꝛ von den præſagiis, vnd Vorbotten jhres Siegs berichtet / dergleichen auch faſt Piccartus decad. 3. cap. 5. hat. Das Exempel von ſeinem Obriſten / wie Er der vmbkommnen redlichen Soldaten eheliche Eheweiber /

vid. Adam Reißner im 2. Theil der Beſchreibung Jeruſalem fol. 93.

weiber/ nunmehr Wittiben/ jhme hat befohlen ſeyn laſſen/ vnd noch/ das gereicht jhme zu einem vnſterblichen Lob. Non minus magnum juſtitiæ opus eſt, pupillos & viduas deſtitutos, & auxilio indigentes, tueri atque defendere, ſchreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. vnd S. Auguſtinus ad. fr. in eremo cap. 31. pag. 450. col. 3. ſagt; Die brennen mit dem Teuffel/ die den nackenden nicht bekleidet; wo vermeynen wir/ daß die brennen werden/ ſo die Wittibe vnd Wäyſen beraubet haben. Antonius de Guevara erinnert part. 2. epiſt. p. 243. b. ſeqq. gar ſchön/ wie man die verwittibte Frawen tröſten ſolle; vnd wie dieſelbe ſich in jhrem Wittwenſtand zu verhalten haben: von welchem letzten er auch part. 3. epiſt. p. 112. ſeqq. weitläuffig ſchreibet. So iſt auch ferners das Exempel hoch zu halten/ daß des Herrn ſein Herr Obriſter einen Jungfrawſchänder alſo hart geſtraffet. Hat Keyſer Ottho der Erſte einen ſolchen Geſellen/ obwoln das geſchändete Weibsbild nachmals zu jhme geheuratet / vnd Kinder mit demſelben erzeuget/ vnd alſo nichts mehr vber jhn geklagt/ dannoch hinrichten laſſen/ weiln er/ auff beſchehen Anklagen/ jhr ſolches zuvor/ gleich nach dem Nozogen/ verſprochen/ aber damals nicht ins Werck ſetzen können; wie bey vnterſchiedlichen Hiſtoricis, vnd auch Cruſio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu leſen: So ſeyn vielmehr dergleichen Jungfrawen Schänder/ die folgends deßwegen eine nicht zu ehelichen/ vnd mit jhr/ oder ſie mit jhme ſich nicht zu vertragen begehren/ den Rechten nach zu beſtraffen; davon die Peinliche Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 119. vnd daſalbſt Matthias Stephani pag. m. 210. vnd Bernh. Zieritzius in notis pag. 123. zu ſehen. Vnd bleibt eine dannoch ein Jungfraw/ wann ſie alſo/ wider jhren Willen geſchwächt wird; wie Arniſæus de Jure Connub. cap. 3. ſect. 9. in pr. beweiſet; auch von der Jungfraw Prob daſebſt cap. 2. ſect. 3. p. m. 149. ſeqq. handelt. Zwar/ ſo hat Fräwlein Eliſabetha auß Böhmen/ ſo hernach Käyſers Henrici VII. Sohn Joanni, König in Böheim/ verheurathet worden/ begehrt/ daß der Käyſer ſie/ durch ehrliche Matronen/ ob Sie eine Jungfraw ſey/ ſolte beſichtigen laſſen; ſo auch zu Speyer geſchehen/ wie in der Speyeriſchen Chronic Chr. Lehmanni lib. 7. c. 11. fol. 733. col. 1. & 2. ſtehet. Zu Conſtantinopel war vorzeiten/ von des Käyſers Conſtantini M. Zeiten an/ ein Bildnuß der Veneris, zu welchem/ wann Jungfrawen traten/ ſo man für ſuſpect hielte; ſo giengen die reinen/ oder vnbefleckten/ ſicher hinweg; aber der verletzten Kleider wurden gleich zu ruck gezogen/ vnd ſie vornen entblöſſet: welches auch den verheuraten Weibern begegnete/ wann ſie einen Ehebruch begiengen. Es hat aber dieſes Bild des Keyſers Juſtini Gemahlin Schweſter/ zu zertrimmern

Virginitas eſt dos puellæ prima, & potior, Ioan. Fichardus conſil. 33. n. 3. vol. 1. & ex eo Cothman. vol. 1. reſp. 48. n. 84. fol. 379.

ubi & de lacte apparente in mammis virginum, pag. 150. & de hymene p. 151.

vid. Conſulta-tio Dn. Comitis à Caſtel. de opt. parand. opum modo pag. 219. ſq.

mern befohlen; dieweil auch jhr dergleichen/ als ſie vorüber ins Bad ritte/ nach dem ſie zuvor einen Ehebruch begangen hatte/ begegnet iſt. Sonſten erfordert Antonius de Guevara an einer Jungfrawen dieſe 4. Stück; daß ſie ſchön ſeye von Angeſicht; Erbar in jhrem Wandel / eine Feindin der Kuplerin/ vnd keine Freundin der Fenſter/ part.3.epiſt.p.44.a. Das endlich der Herꝛ ſchreibet/ wie wolgemelter ſein Obriſt ſo wachtſam ſeye / ſo iſt ſolches hoch zu loben/ vnd gehöret auch einem ſeines Stands vornemblich zu; wie hievon/ vnter andern/ auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3.p. 209. handelt/ vnd daſelbſt des Ariſtotelis gedencket/ welcher/ wie Laërtius de vita Philoſophorum lib. 5. p.m. 301. ſchreibet/ ein ehrine (al. ſilberne) Kugel über ein Becken gehalten/ auff daß/ wenn er entſchlieffe/ vnd die Kugel fallen ließ/ er von dem Gethön auffwachte. Die Kranich halten vnter jhnen die Ordnung; daß wann die andere ſchlaffen/ etliche wachen. Vnd dieſe ſtehen nur auff einem Fuß/ in der andern Klawen halten ſie Steinlein. Wann ſie nun einſchlaffen/ ſo werden ſie durch das fallende Steinlein auffgeweckt; welches etliche Buchtrucker jhnen/ zu einem Denckzeichen groſſen Fleiſſes/ erwehlet haben; den zwar dieſelbe inſonderheit anwenden ſolten; wie Wolfgangus Franzius in hiſtoria animalium ſacra part. 2. c. 6. pag. m. 368. ſeq. da er beſagte Hiſtori von den Kranichen erzehlet/ erinnert. Vnd dieweil ich gleich jetzo etwas/ ſo in meinen Sachen gedruckt worden/ durch einen Botten/ über Land/ bekommen/ ſo muß ich ſehen/ ob man embſig geweſen/ oder viel Fehler geſetzt habe? Vnd wird mir es der Herꝛ zu gut halten/ daß ich daher nicht weiter ſchreiben thue. Vale.

XCIX.

WOlſonders geliebter Herꝛ/ was derſelbe mir über ſeinen Bruder klaget/ das hab ich vngern vernommen; ſintemal in der Wolluſt/ Fürwitz vnd Hoffart/ alle Laſter begriffen ſeyn. Vnd wird kein Laſter da zu Ende gebracht/ da es entſtehet: iſt auch leichter die Laſter anklagen/ als meiden; in welchem Fall aber nichts iſt/ ſo weniger zugedulden/ als wann einer von einem andern Rechnung ſeines Lebens fordert/ der doch ſeines ſelbſt eignen Lebens Rechenſchafft nicht geben kan. Da dann böſe Exempel der jenigen/ ſo die Laſter verwehren ſolten/ ſolche aber ſelbſten begehen/ viel verurſachen.

Sic natura jubet, velocius & citius nos
Corumpunt vitiorum exempla domeſtica, magnis
Cùm ſubeant animos autoribus;

ſtehet

ſtehet beym Juvenal. Satyr. 14. ℣. 31. ſeqq. vnd wil man es ſodann für keine Sünde/ſondern nur vor eine Gewonheit halten. Vnd iſt auch übel mehr da zu helffen. Deſinit eſſe remedio locus, ubi quæ fuerant vitia, mores ſunt; ſaget Seneca in f. epiſt. 39. vnd iſt kein Laſter ohn einen Schützer; welcher nicht den Geitz eine Geſparſamkeit/die Grawſamkeit einen Eyfer zur Gerechtigkeit/ das Vberſehen vnd Nachlaſſen eine Fromkeit tituliren ſolte. Das heiſt aber mit dem Honig das Gifft/vnd für das gute böſes/vñ anſtatt der Tugenden/ vnter jhrem Schein/ vnd Schatten/die Laſter ergreiffen. Vnd wo ſie alſo Platz gefunden/da kriechen ſie weiters/vñ ſpringen auff den nächſten/vnd ſchaden auch mit jhrem anrühren. Vnd muß der Will/vnd die Luſt erfüllet ſeyn/es gehe im übrigẽ/wie es wolle. Quand motu proprio vient en place, il faut vrayement qu' ainſi ſe face, ou l' on ne vit jamais in pace; ſagen die Frantzoſen. Vnd die da zu wehren ſich vnterſtehen/die verdienen nichts anders/als Widerwillen. Es wollẽ gleich wol theils/daß die Weiber mehrers/als die Männer/zur Wolluſt geneigt ſeyen: aber es gehet gemeinlich alſo zu/ daß eines die Krüg/ das ander die Häfen bricht; ſonderlich wo Wein ein: vnd Witz außgehet. Proximus à Libero patre intemperantiæ, gradus ad inconceſſam Venerem, eſſe conſuevit, ſaget Valerius Maximus l. 2. c. 1. tit. de uſu vini mulieribus interdicto. Man bedencket ja nicht/was Schaden der Seelen/dem Leib/der Ehr/gutem Nahmen/ Haab vnd Gütern darauß entſtehet: vnd daß alle gute Rathſchläge dardurch verhindert/ der Verſtand verderbt/ die Gedächtnuß geſchwächt/ vnd das Gemüth verkehret; das Böſe dem Guten/ das Eitele dem Gewieſen/ das Zeitliche dem Ewigen vorgeſetzt werde. Man ſihet da nicht auff GOtt/ nicht auff das Zukünfftige/nicht auff das Jüngſte Gericht/ſondern dencket nur auff das Gegenwärtige. Wer hat des Hannibalis Soldaten/ wer die Lydos, vnd andere/ die vom Herrn Chriſtophoro Forſtnero in not. polit. ad libr. 1. Annal. Taciti pag. m. 83. ſeqq. erzehlet werden/ überwunden/vnd vnter das Joch gebracht/ als die Wolluſt? Vnd was bringet dieſelbe anders mit ſich/ als daß ſie endlich zur Qual vnd Pein wird? das ſtattliche Eſſen einẽ böſen Magen; die Trunckenheit die Nerven entſchläffet/ vnd das Zittern verurſachet; die Geilheit Füß/Hände/vnd alle Glaich verderbet; wie der weiſe Heyd Seneca in ſeiner 24. Epiſtel am 569. Blat eriñert; vnd c. 7. de vita beata ſaget: Voluptas tunc, cùm maximè delectat, extinguitur; daß nemlich alle Wolluſt vns bald verlaſſe/ſie ſeye flüchtig vñ hingänglich/vnd werde hinweg genomẽn/ehe ſie faſt komme; Vnd alſo einen Augenblick wäre/dorten aber ewig peinige. Hiervon aber iſt vnnoth dem Herrn ein mehrers

Facilius eſt excludere, quàm admiſſa comprimere. Seneca epiſt. 85. p. m. 721.

Vanum eſt profecto, & calce & arena, & lignis, & lapidibus, gloriam quærere: aliis virtus, quàm lapideis fundamentis indiget, ut perſiſtat. Dn. Harsdörffer in Catone Norico.

Magni laboris eſt, ferre proſperitatem. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. pag. 9. ubi plura.

mehrers zu ſchreiben/ er weiß vor ſich ſelbſten hierinn ſich zu verhalten / vnd/ wo müglich/ ſeinem Bruder zu begegnen; vnd ihme des Horatii 55. Vers lib. 1. epiſt. 2. ad Loll. ſtetigs vorzubildeu:

Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas;

daß nemblich die Wolluſt ſchädlich/ ſchmertzlich / vnd verdam̃lich ſeye / auff welche die Rew zu kommen pflege/ vnd deßwegen ſolche zu meyden ſeye. Der Herꝛ als hochverſtändig weiß die Zeit hierzu in acht zu nehmen. Dann Er in dieſen Sachen/ wie die Leuthe von den Laſtern abzuhalten / geübt/ vnd erfahren; daran ſehr viel gelegen iſt. Uſus enim efficaciſſimus rerum omnium Magiſter, ſaget Plinius libr. 26. hiſtor. cap. 2. vnd ſein Enickel libr. 1. epiſt. 20. pag. 26. nennet die Erfahrenheit einen vortrefflichen Lehrmeiſter. Vnd ſchreibt Ariſtoteles Ethic. l. 10. ein wenig vor dem Ende des letzten Capitels/ daß alle die/ welche in Politiſchen Sachen etwas wiſſen wollen/ der Experientz vonnöthen haben. Von welcher Marcus Manilius libr. 1. Aſtronom. in præfat. pag. 9. alſo redet:

Per varios uſus artem experientia fecit,
Exemplo monſtrante viam - - - -

vnd dann ſo ſagt auch Cicero lib. 1. de Oratore tom. 1. oper. pag. 156. A. daß die ſtetige Vbung aller Lehrmeiſter præcepta übertreffe. Mancher weiß zwar viel/ aber kan es nicht gebrauchen/ vnd zu rechter Zeit appliciren. Dann auch hierinn behutſam zu gehen iſt. Omnis commoditas ſua fert incommoda ſecum. Ein jedes/ ſo da nutzt/ kan auch Schaden bringen; wie Ovidius lib. 2. Triſtium pag. m. 193. ſaget:

Nil prodeſt, quod non lædere poſſit idem;

wie er deſſen daſelbſt ein Exempel vom Fewer gibet. Aber/ wie gemeldt/ gnug hievon. Was das andere anbelangt/ nemblich den Außzug von den berühmbteſten alten Städten/ derſelben Erbawern/ Zerſtörern/ vnd ihren Belagerungen/ ſo hab ich jetzt es nicht an der Zeit / ſolches auffzuſuchen/ vnd des Herꝛn Begehren ein gnügen zu thun. Er wird aber etwas hievon beym Meigerio in Nucleo hiſtor. libr. 2. cap. 14. 16. & 17. & libr. 6. cap. 12. Item wie ein Stadt ſolle gelegen ſeyn / jhrer Bequemlichkeit/ vnd was ſie glückſelig machen / beym Lathero de Cenſu libr. 3. cap. 12. vnd welche Leuth aus einer Stadt zu ſchaffen/ d. lib. 3. cap. 19. num. 127. Item/ wie etlicher alten Städte Nahmen in frölichere ſeyen verwandelt/ vnd theils berühmbte Nahmen gegeben worden/ beym Piccarto decad. 11. obſervat. c. 6. vnd daß ein Fürſt nicht leichtlich ſein Reſidentz auß der Hauptſtadt des Landes verrucken ſolle/ beym Tacito libr. 3. Annal. fol. 55.

de Ioppe urbe toto orbe antiquiſſima, & ante inundationem condita, vid. Schikard. in Tarich p. 26. Caſtelli no*men interdũ etiam pro urbe aliqua ponitur, vel urbis certè initio: unde tot. burgi.* Nic. Se*rarius libr. 1. rer. Mogunt. c. 5. p. 19.*

vnd gedachtem Forſtnero ad libr. 1. pag. m. 78. ſeq. finden. Vnd ſtehet beym Livio lib. 1. c. 9. poſt. princ. Urbes quoque, ut cætera, ex infimo naſci, deinde, quas ſua virtus ac dii juvent, magnas opes ſibi, magnumque nomen facere. Welches dann dem Herꝛen auff ſein Schreiben ich kürtzlich antworten/ vnd zu einer Zugab von den Städten noch dieſes aus Antonio de Guevara, part. 3. epiſt. 20. pag. 139. a. mit anhencken wollen/ das Robertus Holkot/ ein bewehrter Lehrer/ erzehlet/ daß ein fürnehme Stadt von jhren Feinden ſeye belägert worden/ vnd weil ſie in die Länge hart betraingt/ ſo hätte ſie zu einem Fürſten vmb Hülff vnd Beyſtand geſchickt/ vnd jhm beyneben anzeigen laſſen/ was geſtalt jhre Stadt ſehr veſt/ mit hohen dicken Mawren/ weiten vnd tieffen Gräben/ auch mit Bollwerck/ Paſteyen vnd Rondeln/ nach dem allerbeſten verſehen were: Aber der Fürſt ließ jhnen wiederumb entbieten/ vnd ſie fragen/ Ob auch jhre Stadt vnten vnd oben bedeckt were/ alſo daß der Zorn Gottes nicht könne hinein kommen? wofern derowegen die Stadt obbemeldter geſtalt vnten vnd oben bedeckt were/ ſo wolle er kommen/ vnd jhnen helffen: wofern ſie aber wider den Zorn Gottes nicht bedeckt/ noch beveſtiget/ ſondern der Göttliche Zorn auff ſie gefallen were/ ſo dörffte Er ſich nicht vnterſtehen/ ſie zuvertheidigen. Im übrigen ꝛc.

O quam multorum egregia opera in obſcuro jacent! Seneca lib. ad Albinam cap. 17.

C. Vnd Letzte.

MEin ſonders lieber Vetter/ Es ſaget der weiſe Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 18. Nulli præcluſa virtus eſt, omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, ſervos, reges, & exules. Non eligit domum, nec cenſum; nudo homine contenta eſt. Derhalben wir auch der Tugend vns befleiſſen/ vnd weil vnſer Leben kurtz iſt/ daran ſeyn ſollen/ daß man vnſer lang ingedenck ſeye. Dann die Ehr des Reichthumbs/ vnd der Schönheit/ flüchtig vnd hinfällig; aber die Tugend herꝛlich iſt/ vnd ewig wäret/ ſchreibet Saluſtius de conjurat. Catil. in procemio poſt. pr. Vnd Antonius de Guevara ſaget part. 3. epiſt. p. 62. a. wann man hundert verleumbte vnerbare Männer auff den einen/ vnd einen einigen redlichen Mann auff den andern Orth ſtellet/ ſo kan der jenig redlich Mann bey der Gemeinde mehr guts verrichten/ als hundert liederliche. Exempel haben wir an Joſeph/ Mathatia/ Moyſe/ Daniel/ Ezechiel/ Tobia. Vnd p. 63. b. ſchreibet er; daß in dieſer arbeitſeligen Welt vnd Jammerthal/ kein Verluſt über den Verluſt der Ehr ſeye. Was hat der jenig/ ſpricht er/ welcher kein Ehr hat? Warumb lebt der? welcher ehrloß iſt? Ein verleumbter vnachtſamer Menſch hätte entweder nicht geboren werden/ oder

doch bald darauff ſterben ſollen. Dañ ein ſolcher wird weder von den Frommen geacht/ noch von den Böſen gehorſambt. Einen vnerbaren verleumbten Menſchen hat keiner gern zum Nachbarn / viel weniger zum Freund. Ein vnredlicher Mann hat weder Trawen noch Glauben / noch auch die Macht/ Zeugnuß zu geben. Dann ein böſer Mann wird gemeinlich mit einem böſen Gewiſſen vmbgeben. Es verwundern ſich über die Tugend auch die Feinde/ vnd Barbariſche Völcker; wie dann Curtius lib.4.pag.52. edit. 1613. vom Alexandro M. ſchreibet/ daß er ſich auch über des Feindes Tugend verwundert habe. Vnd folget darauff die Ehr/ als der Tugend beſte Nahrung. Habet hoc proprium virtus, ut in amorem ſui bonos erigat, in ſtuporem malos, ſaget Fr. Petrarcha de remed. utr. fort. p. 14. in præfat. Was man durch Wolluſt thut/ das iſt lieblich/ aber was durch Tugend geſchicht/ das iſt löblich. Sie nimbt durch Widerwertigkeit zu. Sie bedarff keiner Zierheit; ſondern ſie iſt jhr ſelbſten ein groſſe Zierde. Vnd je mehr ſie geübt wird/ je herlicher wird ſie. Multum enim adjicit ſibi virtus laceſſita, ſpricht Seneca abermals epiſt. 13. poſt. pr. Durch ſie/ vnd nicht durch Ehrſucht/ vnd Trewloſigkeit/ erlangt man den Sieg. Sie iſt der beſte Beförderer;

Marcet ſine adverſario virtus.

Virtute ambire oportet, non favitoribus,
Sat habet favitorum ſemper, qui rectè facit,

ſtehet beym Plauto in prolog. Amphitr. verſ. 78. ſeq. Die Tugend iſt jhr ſelbſt die beſte Belohnung. Vnd kan dem nichts ſchaden/ der die Tugend/ als eine Vormawr/ vnd Wall/ vmb ſich hat. Sie gehet allen andern Sachen vor. Durch ſie wird die Freyheit/ Wolfahrt/ das Leben/ die Güter/ die Eltern/ das Vatterland/ vnd die Kinder beſchützt/ vnd erhalten; wie wiederumb Plautus daſelbſten in Amphitr. act. 2. ſc. 2. ſagt/ vnd verſ. 21. dieſes alles alſo beſchlieſſet:

Virtus ſui ipſius pulcherrima merces.

Virtus omnia in ſe habet: omnia aſſunt bona, quem penes eſt virtus.

Vnd ſpricht jener Frantzoß: Il n'y a rien de ſi haut, où le bras de la vertu ne puiſſe attaindre; es ſeye nichts ſo hoch/ dahin der Arm der Tugend nicht reichen könte. Hergegen es auch heiſt/ was die Italianer ſagen: Chi di virtù non ſi fà lo ſcudo, mancandoli la robba, raſta ignudo: Wer jhme von der Tugend nicht einen Schild machet/ das iſt/ ſich mit jhr bewaffnet/ der ſtehet bloß/ nacket vnd vnbewehrt/ wann es jhme an Gütern fehlen thut. Es hat die Tugend dieſes Privilegium, daß ſie den geringen ein Schröcken einjagt; bey ſeines gleichen die Mißgunſt/ vnd bey den mehrern eine Forcht verurſacht. Virtus patiens & ſecundis valeſcit, nec uſq; ad finem labitur in adverſis, ſaget Titus Veſpaſianus beym Egeſippo lib. 3. de excid. Hieroſol. cap.

fol. cap. 34. fol. 40. der auch daſelbſt libr. 5. c. 12. ſpricht: Daß dieſe allein die wahre Tugend ſeye/ ſo die Vorſichtigkeit zum Geferten hat. Vnd wann einer ſchon jhretwegen Schaden nimbt/ ſo gereicht doch dieſes nur zur Ehr vnd Lob; Vulnera, quæ quisque excepit, indicia virtutis ſunt, ſchreibet Curtius d. lib. 4. ad finem, pag. 84. Jn Summa/ es iſt nichts herꝛlichers/ nichts ſchöners/ als die Tugend: vnd was auß jhrem Befelch verrichtet wird/ das iſt gut vnd angenehm/ oder zu wünſchen/ ſaget eingangs gedachter Seneca am Ende der 67. Epiſtel. Man thut den Epicurum ins gemein beſchuldigen/ als ob er die Wollüſten hoch erhaben hätte; aber es defendirt jhn/ auß den Alten/ Diogenes Laërtius libr. 10. de vita Philoſophorum cap. 1. vnd vnter den newen Schribenten Michaël Piccartus decad. 16. obſervat. cap. 7. poſt. pr. vnd erkennen jhn vnſchuldig. Das Fleiſch/ die böſe Begierden/ ſein der rechte Epicurus, ſo die Menſchen vom rechten Weg zur Tugend/ ab: vnd zu den Laſtern/ führen. Da brauchte man ſolche ſcharpffe Augen/ als wie jener gehabt/ von deme Valerius Maximus lib. 1. c. ult. p. m. 53. vnd Plinius libr. 7. c. 21. ſchreiben/ daß er von dem portu, vnd promontorio Lilybæo in Sicilia, der Carthaginenſer Schiff Armada/ im Carthaginenſiſchen Kriege auß jhrem Hafen/ oder Port/ auff die 135. tauſend Schritt weit/ abfahren geſehen/ vnd die Schiff hat zehlen können; damit man ſich vor der Sünd/ vnd Vntugenden genugſam hüten möchte. Wie man dann auch in viel andere Weg ſolcher Augen von nöthen hätte/ weiln die Welt im Argen liget; vnd man ſchier nicht mehr weiß/ weme man trawen ſoll. Daher vnſer Leben wol ein groſſes Elend iſt/ deſſen Anfang Blind: vnd Vergeſſenheit; der Fortgang Mühe vnd Arbeit/ der Außgang Schmertz/ vnd alles ein Jrꝛthumb iſt/ wie Fr. Petrarcha in præfat. lib. 1. de remed. utr. fort. ſchreibet; vnd bald hernach auch saget: Daß wir nie einen ſo ſichern/ oder ſo frölichen Morgen geſehen/ den nicht vor dem Vntergang der Sonnen eine Sorgfältig- vnd Trawrigkeit benehmen oder entziehen ſolte. Vnd iſt des Menſchlichen Lebens Beſchaffenheit ſo vngewiß/ vnd ſo geneigt zum Fall/ daß es dazumal am meiſten zu Boden gehet/ wann es zu ſtehen vermeynet. Vnd ſihet man in allen Handlungen/ wie die ſterbliche Ding ein Geſpött ſeyn/ wie Tacitus lib. Annal. fol. m. 49. redet. Welches dann inſonderheit auß dem zu ermeſſen/ daß/ ſo bald einer geſtorben/ gleich jederman vor jhm/ wer er auch ſeyn mag/ ein abſchewen hat/ vnd vor ſeinem Leichnam ſich entſetzet/ ſein Seele weichet/ vnd alsbalden vor das vnvmbgängliche Gericht geſtellet wird/ wie Cominæus am Ende ſeines 10. Buchs ſchreibet. Käyſer Galba hat kaum das Recht der Begräbnuß/ vnd einen Platz gefunden/ dahin man

vide etiã ejus dial. 1. lib. 1. p. m. 19.

ihn gelegt hat/ nach dem er nicht bey der Nacht/ nicht in ſeiner Schlaffkammer/ nicht durch Gifft/ oder andere Nachſtellungen; ſondern zu Rom ſelbſten/ in der Hauptſtadt des Käyſerthumbs/ bey hellem Tag/ durch offentliche Waffen/ von ſeinen Soldaten/ vnd einem vnnützern/ als er geweſen/ vnd der nach dem Reich geſtellet hat/ vmbgebracht worden iſt/ wie beym gedachten Tacito lib. 1. hiſtor. fol. 195. & 197. zu leſen. Alſo hat man noch viel mehrere Exempel der jenigen/ ſo elendlich vmb jhr Leben kommen ſeyn; aber vnter denſelben leben dannoch die/ ſo der Tugend ergeben geweſen/ ewig/ als deren/ ſo lang die Welt wäret/ nicht vergeſſen werden wird.

vid. Scipio Amiratus diſſ. polit. lib. 1. diſc. 8. p. m. 43. & an vita melior publicâ. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 25. pag. 1122.

Celuy qui s'arme de vertu,
Et qui ſert Dieu de coeur, & d'ame,
Ne ſera jamais abbatu,
Ny par le fer, ny par la flamme;

ſagt ein Frantzöſiſcher Poet/ daß nemblich der/ ſo ſich mit Tugend waffnet/ vnd GOtt von Hertz vnd Seelen dienet/ niemals/ weder durch Schwerdt/ noch Fewer beſtritten/ vnd erlegt werde. Derohalben/ damit ich beſchlieſſe/ ſo iſt auff dieſer Welt nichts köſtlichers als der Tugend nachſtreben/ damit man nicht allein/ ſo lang man lebt/ ſondern auch nach dem Tode/ einen guten vnſterblichen Nahmen behalten möge. Welches dem Vettern auff ſein Schreiben ich antworten/ vnd vns zugleich damit Göttlichem Schutz vnd Schirm befehlen wollen.

Datum ꝛc.

Des

Des dritten Hundert
I. Epiſtel.

EHrnveſter vnd Hochachtbarer/ inſonders günſtiger Herr/ demſelben ſeyn meine jederzeit befliſſene willige Dienſte anvor: Was der Herr mir/ wegen meines Britanniſchen Raißbüchleins/ vnd daß er ſolche Beſchreibung/ auff ſeiner jüngſten Raiß/ naher Engell- vnd Schottland/ nutzlichen gebraucht; auch jhme zu Londen ſchöne Landtafflen/ vnd gute Bücher/ ſo von ſelbigen/ auch dem Irrland handlen; (deren zum theil in dem Regiſter über obbeſagtes mein Raißbüchlein gedacht; aber in etlicher Nahmen geirret worden; zum theil aber daſelbſten nicht einkommen ſeyn/) erkaufft habe/ vnd der Herr mich erſuchet; wofern ich ſeithero des 1634. Jahrs ein mehrers von dieſen Ländern vernommen/ vnd gefunden/ daß jhme ich es vnbeſchwert zukommen laſſen wolte; Hergegen er auch erbietig were/ was er auff beſagter ſeiner Raiß geſehen/ vnd geſamblet/ mir zu überſchicken; daß habe ich aus erwehntem ſeinem Schreiben weitläufftig verſtanden. Wie nun gegen dem Herren/ daß er meiner alſo günſtig ingedenck iſt/ zum dienſtfreundlichſten bedancke: Alſo erfrewe ich mich auch über ſeine glücklich verbrachte Raiß; vnd daß er ſelbige ſchöne Länder/ nicht wie ein Kuh ein newes Thor/ wie man Sprichworts weiſe zu reden pfleget/ vnd theils der Ratſenden im Brauch haben/ an- vnd durchgeſehen; ſondern ſolche Raiß jhme zu nutz gemacht/ vnd/ ſonders zweiffels/ denckwürdige Sachen/ vnd zwar ſolche/ die in gedachtem meinem Raißbüchlein nicht ſtehen/ auffgezeichnet haben wird; deren ich auch zu ſeiner Zeit wann GOtt das Leben verleihet/ vertröſter maſſen/ gewärtig ſeyn werde. Was aber des Herren Begehrn anbelangt/ ſo iſt es zwar weniger nicht/ daß ich ſeithero eins vnd anders gehört; auch geleſen/ vnd jnnen worden/ welches in ſolches Büchlein eingebracht hette werden können; wie etwan mit der Zeit derſelbe (welcher ſonders zweiffels/ die Fehler/ auß der zu Ende ange-

Nulla ars vel disciplina, eſt ſingulari ſimul conſummata ingenio. arg.

henckter

cap. 5. lib. 1. Columellæ de re ruſtica. *vid. de hoc Richardo Brunnerus, part. 3. Annal. p. 579. ſeqq.* *vid. Vbbo Emmius in hiſtor. rerum Friſicarum lib. 3. decad. 1. fol. 39. ſeq.*

henckter Verzeichnus/ vnd was daſelbſt nicht ſtehet/ vnd darunter auch am 84. Blat/ daß Gottfried der Mönch 170. tauſent Marck ſetze/ ſo der gefangene König Reichard in Engelland für ſeine Erledigung geben/ ſelbſten geändert haben wird/) ſehen möchte. Darunter dann bey der Sachſen Krieg wider die Picten/ deſſen im 1. Capitel am 9. Blat gedacht worden/ zu mercken/ wie/ vnd mit was Liſt/ nach dem Conſtantino/ ſo eines Britanniſchen Geſchlechts/ der Vortigernus/ auß dem Galliſchen Britannien/ oder Armorica/ erfordert worden/ vnd das Königreich Engelland ein- vnd Hengiſts/ der Sachſen Hertzogs Tochter/ zum Weib genommen; Hernach von den Britanniern des Königreichs enſetzt/ vnd an ſeine ſtatt ſein Sohn Vortimer geordnet worden; Der aber/ durch Nachſtellung ſeiner Mutter/ vmbs Leben kommen/ vnd dem Vatter den erledigten Sitz wieder überlaſſen hat: Wider welchen die Britannier heimblich einen/ Ambroſius Aurelius gegenandt/ auß gedachter Landſchafft Armorica beruffen/ welcher den Vortigern vntertruckt/ vnd die Sachſen/ nach Vmbbringung jhres Hertzogen Horſa/ überwunden; Vnd als er noch einmal mit jhnen geſchlagen/ auch den gedachten Hengiſt vmbbracht hat. Dieſem hat im Reich gefolget ſein Bruder Vter/ welcher Paſcenzen/ des Vortigern/ mit ſeinem Sächſiſchen Weib erzeugeten Sohn/ überwunden vnd vmbgebracht. Jhme Vtern hat im Jahr Chriſti 518. nachgefolget ſein Sohn Aturus oder Artus/ welcher vnterſchiedliche mal die Sachſen geſchlagen/ vnd jhren Hertzog Ocken/ des Ockens Sohn/ vnd gedachten Hengiſts Enickel/ getödtet hat. Aber/ nach ſeinem Tode/ hat ſich das Glück gewendet/ vnd haben die Sachſen ſich wieder erholet/ vnd die geſchwächte Britannier/ auß jhrem Landt/ zum theil in Wallis/ vnd Cornwallis; zum Theil über Meer/ in das Frantzöſiſche Britannia/ vmbs Jahr Chriſti 600. ſich zu begeben/ gezwungen. Worauff die Teutſche/ als ſie den gröſten Theil der Jnſel eingenommen/ ſich in etliche Königreich zertheilt haben. Es iſt aber vnter den Fürſten/ die jhnen alſo newe Königreich angerichtet/ am berühmbteſten der Edelwert/ des obgedachten Hengiſts Vhrenickel/ vnd des Ocken Enickel/ geweſen; welcher/ wegen ſeiner Gemahlin Bertha/ einer Chriſtlichen Matron auß Franckreich/ den Chriſten begütiget worden; Zu deme auch Papſt Gregorius der Groſſe/ bey Regierung Keyſer Moritzen/ den Münch Auguſtin geſchicket/ daß er jhn/ vnd ſeine Vnderthanen/ in der Chriſtlichen Religion vnterweiſen ſolte; Welcher erſte Biſchoff im Jahr 604. geſtorben iſt. Nach Abgang dieſer Sächiſchen Könige/ iſt das Reich auff die Nordmannen gefallen/ vnd hat jhr Hertzog Wilhelm daſſelbe vnter ſich gebracht; Welches/ nach dem er

Britannia ſervitutem ſuam cottidiè emit, cottidiè paſcit, Tacitus in vit. I. Agricolæ, p. m. 311.

vid. d. n. Itine-

die

die Schlacht wider den König Heralden erhalten/ eben an ſelbigem Orth/ wo die Schlacht geſchehen/ dem H. Martin zu Ehren/ ein Cloſter/ ſo den Zunahmen vom Krieg gehabt/ erbawet/ vnd demſelben dieſe Freyheit ertheilet haben ſolle/ daß/ welcher Mörder/ Todtſchläger/ oder ein ander Vbelthäter/ wegen Forcht des Todts/ zu dieſer Kirchen fliehen werde/ Er/ ohne Entgelt/ in die Freyheit geſetzt werden ſolle; Vnd daß der Abbt dieſes Cloſters allenthalben/ wohin er ohngefehr darzu kommen möchte/ einen Mörder/ oder Dieb/ zuerlöſen/ die Macht haben ſolle. Was ferners in gedachtem Raißbüchlein/ am Ende des 20. Blats/ von den Herren Churfürſten ſtehet; ſo haben Sie/ vor Zeiten/ einem wol jhre Stimm vmbs Gelt geben/ vnd jhn damit zu einem Römiſchen König erwehlen dörffen; wie ſolches Johann Günther beweiſet. Vnd meldet Herr Reichard Strein/ Freyherr zu Schwarzenaw/ in einem ſeinem Bedencken/ im Jahr 1599. geſtellt/ daß Hertzog Albrecht zu Sachſen/ Düringen vnd Weſtphalen/ Graff zu Bremen/ Burggraff zu Magdeburg/ des H. Römiſchē Reichs Churfürſt vnd Marſchalch/ ꝛc. in einem Schreiben zu Sittaw/ im Jahr 1291. an S. Andreas Abend/ geben/ dem König Wentzel in Böheim zu wiſſen gethan/ daß er/ der Churfürſt zu Sachſen/ ſelbiges mal/ bey der Wahl eines Keyſers zu Franckfurt nicht erſcheinen könne/ ſondern gebetten/ daß der König Wentzel jhme/ über die Summa/ als nemblich über fünffthalb tauſent Marck feines Silbers/ welche ein Römiſcher König jeglichem Wahlfürſten zu geben pfleget/ eine Verſicherung geben wolte; welche ſeine des Churfürſten Geſandten/ als nemblich zehen Ritter/ zween Caplän/ vnd acht Hoffleuthe/ die der König mit Kleidung/ Speiß/ Tranck vnd Futter verſehen wolte/ empfahen ſolten: So wolte er/ der Churfürſt dargegen ſeine Stimme auff keinen andern zu geben befehlen/ als auff den jenigen/ welchen der König aus Böheim wehlen würde. Was die Häring betrifft/ deren am 30. Blat berührten Britanniſchen Raißbüchleins gedacht wird/ ſo ſagt Ludwig Guicciardin/ in Beſchreibung des Niderlands/ von jhnen/ am 20. Blat vnd folgenden alſo; Sie kommen nahend zum Lande/ an das Meersgeſtade/ ſich wie anzubieten/ vnd ſonderlich lauffen ſie gerne zu/ wo ſie Fewr/ Liecht oder menſchliche Creaturen ſehen/ ſchier ſagende/ fang mich. So haben ſie/ zweiffels ohne/ vnter jhnen etliche Könige/ inhalt der Immen gebrauch; ſeynd aber nicht gröſſer geſtaltet/ dann die andern Häring; als wie ſonſten die Könige der Immen gröſſer ſeyn/ dañ die Immen ingemein; Haben aber ein Wahrzeichen auff dem Haupt/ welches einer Cronen gleich ſcheinet; vnd ſeynd/ ſonderlich das Haupt/ vō rothächtiger Farbe. Dieſen Königen folget nach ein wunder groß-

mäch-

rar. Britann. pag. 13 ſeq.

de SS. Romano Germanici Imperii Comitiis, th. 16. lit. G. 2. a.

ap. Goldaſt. in Comment. de Regno Bohemiæ, in den 2. Rechtlichen Bedencken/ *pag. 152.*

vid. etiam Gölnizius in Itinerar. Belgico Gall. p. m. 33. & C. Hegenizius in Itiner. Friſio Holland. p. m. 112. ſeq.

mächtige Schaar Häring; Vnd nach dem ſie/ wie das Fewer/ glantzende Augen haben/ ſcheinen ſie zu Nachts wie Fewerſtralen/ derowegen ſie auch ingemein Meerſtralen genandt ſeyn. Nehren vnd laben ſich allein mit Waſſer/ vnd alsbald ſie/ auſſerhalb des Waſſers/ den Lufft empfinden/ ſo ſtehen ſie gleich ab. Vnd wiewol ſie vngeſund/ ſo ſeyn ſie doch alſo friſch ſehr gut zu nieſſen; aber man muß ſie von ſtundan ſieden: Dann dieweil ſie von zarter Natur/ ſeynd ſie ohne Saltz gleich verdorben. Von dem wunderlichen Erdbidem/ davon am 40. Blat gemeldten Raißbüchleins Erwehnung gethan wird/ vnd der ſich im Jahr 1571. in der Grafſchafft Hereford/ beym Dörffelein Kinnaſton/ begeben/ (da das Erdreich gewichen/ vnd ein Berg/ mit dem darunter gelegenen rauhen Felſen ſich erhebt/ vnd in die Höhe/ von ſeinem tieffen Lager/ begeben/ vnd mit ſich zugleich die darauff ſtehende Bäume/ Schaffſtäll vnd Herd Schaafe geführt; vnd nach dem er von dem Sambſtagsabend/ biß auff den Montag Mittags/ alſo gewandert/ endlich/ als ob er von der Raiſe gleichſam müd/ vnd von ſeiner ſchwere beläſtiget were/ ſtill geſtanden) iſt Cambdenus zu leſen: Der auch ein ander Exempel im Jahr 1583. hat/ wie nemblich in Dorſetshire ein Berg/ von drey Jaucharten/ mit Bäumen vnd Gehäg/ ſich von ſeinem Orth erhoben/ vnd über einen andern gewandelt/ vnd ein groſſe Hölin/ oder Spalt/ hinterlaſſen/ auch die Landſtraſſen geſperret hat; da doch es ſonſten in Engelland wenig Erdbidem gibt/ wie er anderswo ſagt. Man ſchreibet von Obern erſten/ daß man von dem Orth/ dannen er der Berg/ durch die Wind/ mit erſchröcklichem Brauſen getrieben worden/ biß an den Ort/ da er ſich wieder geſetzt/ bey 400. Schritt zehlen thu. Was den Merlin anbelangt/ deſſen vnſer Raißbüchlein am 54. Blat gedencket/ ſo hat er vmb die Zeit des Keyſers Zenon in Britannia gelebt/ vnd ſoll er von einer Nonnen/ ſo eines Königs Tochter geweſen/ vnd dem Teuffel gebohren worden ſeyn; wie Martinus Polonus/ ein Ertzbiſchoff zu Coſentz ſchreibet; daſelbſten ein mehrers von gedachtem Merlin zu finden: Wiewol Michael Meyer erinnert/ daß ſolche Geburt anders/ vnd mit einem Zuſatz zuverſtehen ſeye. Dieſes nun habe meinem günſtigen Herren ich/ auff ſein Begehren/ zu dem gemelten erſten Capitel/ für dißmal/ überſchreiben wollen. Im übrigen wird der Herr von Britannia/ der Inwohner Herkommen/ Thaten/ Gebrauch/ vnd dergleichen/ bey andern allbereit Bericht gnugſam/ auſſer allem Zweiffel/ gefunden haben. Ende daher hiemit/ vnd thu denſelben der Göttlichen Bewahrung/ zu allem Wolergehen/ beſten fleiſſes befehlen.

Part. 2. Annal. rer. Anglic. pag. 200. vid. etiam idem Cambdenus in Siluribus, & ex eo Lanſius in conſultat. orat. cõtra Britann. p. m. 703. ſeq. part. 3. Annal. pag. 366. & 314. Vid. Beſoldus part. 2. hiſtor. Conſtantinop. p. m. 1160.

Lib. 4. Chron. pag. 247.

In Compendio miraculorum, pag 116.

vi. Reiner. Reineccius part. 3. hiſtor. Iul. ſeu ſyntagm. Heroici ſub tit. Regn. Britann. fol. 470. ſeqq.

II. Ehrn-

II.

Ehrenveſter/ ꝛc. Auß des Herꝛen mir dieſer Tagen gelieffertem Schreiben/ verſtehe ich/ daß jhme die überſchickte Anmerckungen/ zum erſten Capitel/ meines Britanniſchen Reißbüchleins/ nicht übel gefallen/ vnd daß er gerne auch ein mehrers zu dem andern Capitel/ welches eigentlich von Engelland handelt/ haben möchte. Wann dann dem Herꝛen/ wegen vnſerer alten Freundſchafft/ ich ſolches nicht wol abzuſchlagen weiß; Als wird er folgendes hiemit zuempfahen/ vnd gehöriger Orten einzubringen haben. Vnd Erſtlich zwar/ daß in Engelland die Reiſen nicht alſo/ wie bey vns/ ohne vnterſchied/ zugelaſſen werden. Dann der groſſen Herꝛen Söhne dörffen/ ohne des Königs Bewilligung/ heutigs tags/ ſich in frembde Länder nicht begeben; wie Bartholome Keckermann/ vnd Daniel Gruber/ erinnern. Von der Engelländer Sitten/ vnd Gebräuchen/ haben vnterſchiedliche/ vnd darunter auch Carl von Leſpine/ in der kurtzen Beſchreibung vnterſchiedlicher Königreich/ ꝛc. bericht gethan/ da er auch am 113. Blat/ von dem Geſellen-ſtoß/ oder dem letzten Dienſt/ vnd guten Willen/ ſo eines Diebs nechſte Befreundte dem Gehenckten erweiſen/ vnd an ſtatt des Henckers jhme den Hals brechen/ weitläuffig handlet. Vnd gereicht es in Engelland nicht/ ſo wol zur Vnehr/ als zu eines Geſchlechts Anſehen/ wann deſſelben VorEltern groſſer Auffruhren/ Verbündnuſſen/ vnd Verrätherey en Führer geweſen/ oder ſich ſolcher theilhafftig gemacht haben. So hindert es die Kinder der jenigen nicht/ welche das Laſter der beledigten Majeſtät begangen/ vnd deßwegen verurtheilt vnd geſtrafft worden ſeyn/ daß ſie nicht zu Ehren vnd Würden/ ſolten kommen/ vnd befördert werden mögen. Wie weißlich aber diß geſchehe/ wil ich nicht ſagen/ ſchreibet Herꝛ Chriſtoph. Forſtner. In des Münſters 2. Buch der Weltbeſchreibung/ am 18. Capitel/ vnd 81. Blat/ ſtehet/ daß die Engelländer gemeinlich die Natur haben/ daß was man vnter jhnen verlieret/ man ſolches wider da zu finden nicht mehr hoffet. Welches aber der Verfaſſer verantworten mag; Vnd ſo es ſchon wahr ſeyn ſolte/ ſolches nur von dem gemeinen Pöfel zu verſtehen iſt. Aller deren/ ſo zum Tode verurtheilt/ Güter/ werden/ was man auch verbrochen haben mag/ in die Königliche Kammer gebracht; wann die Verbrecher die That zwey oder dreymal befragt/ nicht halsſtarrig läugnen; welches Engelländiſche Geſatz aber auch nicht gebillichet wird. Es haben die Engelländer ein gebrochene Sprach/ vnd liſpen mit der Zungen. Vnd ſchreibet Baptiſta Armat/ in Rettung der Edlen Teutſchen Hauptſprache/ im Buchſtaben J iiij daß man ſchertzweiſe von ſelbiger Engelländiſchen

Lib. 1. Syſtem. Politici cap. 12. p. m. 227.

D. Gr. de peregrinatione Studioſor. th. 25. B. 4. a.

Vid. etiam I. I. Speidel. in Notabil. p. 481. & Itiner. n. Britann. p. 62.

In libro ſingular. Omiſſor. in notis ad Tacitū p. m. N.

Vid. Arniſæus lib. 3. de I. Majeſt. c. 6. n. 16. & d. n. Itiner. M. Britann. p. 71.

Sprach ſage/ daß ſie bey Außtheilung der Sprachen/ zu ſpäthe angelangt/
vnd hernach von allen Völckern vnd Zungen/ mit dem Klingenbeutel zu-
ſammen gebettelt worden ſeye. Sie haben im reden ziemlich Weibiſch/ klä-
Lib. 4. Epiſt. glich/ vnd gleichſam weinende Geberden; ſprechen auch das Latein übel auß.
362. p. 700. Vnd bekennet Joſeph Scaliger/ daß er einen Engelländer/ ſo ein Viertel-
ſtund Lateiniſch geredt/ ſo viel verſtanden/ als wann er Türckiſch geredt hät-
Arniſ. d. lib. 3. te. Welches aber von denen ſo gereiſt ſeyn/ nicht zuverſtehen iſt. Wie es
de I. Maj. c. 1. mit den Wäiſengütern in Engelland gehalten werde/ das ſtehet am 66.
n. 8. p. 475. ſeq. Blat vnſers Reißbüchleins: Welches aber nicht alle billichen. Peter Gre-
& Latherus de gor von Tholoſa/ erzehlet zwar dieſen Schottiſch- vnd Engliſchen Gebrauch
cenſu lib. 3. cap. auch; thut aber ſein Vrtheil davon nicht fällen. Die Müntzgerechtigkeit
22. p. 2036.
Lib. 3. de Rep. hat der König in Engelland jhme alſo zugeeignet/ daß er heutigs Tags ſol-
c. 2. n. 6. & 21. che nirgends anderswo/ als im Thurn zu Londen/ pregen läſt; Gleich wie
Vid. Arniſ. lib. ſolche vorzeiten Käyſer Carl der Groſſe in ſeinem Pallaſt hat ſchlagen laſſen.
2. c. 7. n. 4. pag. Es wollen die Engelländer beweiſen/ daß jhre Könige allezeit über den
430. Geiſtlichen Standt zu gebiethen gehabt/ vnd daß keine Päbſtliche Geſand-
ten in Engelland haben kommen dörffen/ ehe ſie vom König Erlaubnus er-
langt. So möchte niemand auß Engelland ein Gerichtsſach gen Rom ge-
langen laſſen/ oder allda außführen. Die Könige in Engelland/ ſagen ſie
ferners/ hätten macht/ allein Biſchöff einzuſetzen; vnd köndte keiner zum
Biſchoff geweihet werden/ Er hätte dann zuvor den Stab/ vnd den Ring
von dem König empfangen. Derowegen die Könige in Engelland eben ſo
wol geſalbet werden/ als die in Franckreich/ vnd ein beſchloſſene Kron tra-
gen/ als in welcher neben der Weltlichen Herꝛſchafft/ auch die Geiſtliche ein-
geſchloſſen. Es waren vorzeiten in Engelland/ auſſer dem Land Wallis/
26. ErtzBiſchöff/ vnd Biſchöff. 11. Dechaneyen. 60. Ertz-Dechaneyen.
394. Stifftspræbenden. 8803. Pfründen. 610. Häuſer für die Geiſtlichen/
oder Klöſter. 96. Sammlungen. 110. Spitäl 23374. Contreyen/ vnd freye
Capellen. 12479. Geiſtliche Pfründen. Es belieffen ſich die Geiſtlichen
Güter/ vnd Renten/ jährlich auff 320180. Pfund/ 10. Schilling/ Ster-
lings/ oder Engliſch Gelds/ das ſeynd Gülden 3201800. Niederländiſches
Gelds/ wie daſſelbig im Jahr 1600. gangen/ vnd gegolten. König Hein-
rich der Achte hat dieſe Geiſtliche Güter angeſprochen/ alle Klöſter abgethan/
vnd dero Güter vnd Einkommen/ mit Bewilligung des Parlaments/ an
ſich gezogen/ vnd von obgemeldter Summ des Geiſtlichen Einkommens/
vngefehr den halben Theil behalten/ nemlich 160100. Pfund; vnd ließ alſo
den Geiſtlichen noch 150980. Pfund Sterlings/ welche vertheilt wurden

vnter

vnter 2226. Pfarrer/ ſo von Verweſern/ vnd nicht Prieſtern bedient werden/
welche ſich auff Engliſch inpropriatien nennen; Die übrige Kirchen aber/
an der Zahl bey 5577. die alle Incumbente Kirchen von jhnen genennet wer-
den/ behielten die Geiſtliche in Beſitzung. Es iſt gleichwol beſagter Kö-
nig bey der Römiſchen Religion verblieben/ vnd hat in ſeinem Teſtament
verordnet/ daß man alle Tag vor ſeine Seel ein Meß halten ſolte. Was ich
ſonſten in meinem Reißbüchlein/ am 85. Blat/ von dem Königreich Engel-
land/ daß es dem Römiſchen Stuhl Zinsbar gemacht worden/ geſchrieben/
das beweiſet auch mit mehrerm Johan Bruning: wiewol in der vermehr- *De homagiis*
ten Weltbeſchreibung Sebaſtian Münſters/ im Jahr 1628. wieder herauß *ſubjectivis*
geben/ (daſelbſten auch von deme/ was hieoben ſtehet/ im 2. Buch am 14. *ſect.2.th.192.*
Capitel/ vnd 75. Blat; Item vom Parlament/ am 13. Capitel/ vnd 73. *lit. L. 3. b.*
Blat/ zu leſen/) geſagt wird/ daß die Engelländer melden/ vnd mit alten
Büchern erweiſen/ das Inas/ der Weſt-Sächſiſche König/ daſſelbige
Gelt Jährlich erlegt habe/ für ein Almoſen zu Vnterhaltung der ar-
mem Engelländer/ ſo dazumal zu Rom wohneten; gar nicht aber an
ſtatt eines Tributs. Vnd was König Johanſen anbetrifft/ ſagen ſie/
daß er ſolches/ ohne gemeine Bewilligung ſeiner Stände/ vnd Vnter-
thanen/ nicht habe thun können. Vnd hat ſich obgedachter König Hein- *Petr. Matthaus*
rich der Achte (in deſſen Nahmen ein Geiſtlicher in Engelland/ ein Buch *tom.2.hiſt.lib.*
wider D. Luthern geſchrieben) the head of the Church of England/ defen- *6. narrat. 2.*
four of the faith/ das iſt/ das Haupt der Kirchen in Engelland/ vnd Be- *Arniſæ de jure*
ſchützer des Glaubens/ genand: welchem ſeine Tochter die Königin Eli- *Majeſt. lib.2.c.* *6.n.15.*
ſabeth/ vnd König Jacob nachgefolgt haben. Was aber hergegen Ni-
clas Serarius von gemeldter Königin geſchrieben/ das mag man bey jh-
me/ in ſeiner Mäyntziſchen Chronick/ im 1. Buch/ am 42. Capitel/ vnd 221.
Blat/ leſen. Was die Puritaner anbelangt/ deren in vnſerm Büchlein/
am 72. Blat/ meldung geſchicht/ ſo hat es jhretwegen ein weil hero/ ſonder-
lich mit den Schotten/ wie der Herꝛ weiß/ vnd ſelber in Engelland erfahren/
Streit geben/ alſo daß es im Jahr 1639. zum Krieg gerathen wollen; der a-
ber folgends/ weil ſich die Engelländer der Sachen angenommen/ beyge-
legt worden iſt: Aber bald darauff ſich newe Vnruhen zwiſchen dem König/
vnd dem Engliſchen Parlament; auch der Krieg in Jrꝛland angeſponnen
hat; ſo noch wehren; davon aber gegen dem Herꝛen weiters nicht zugeden-
cken; ſondern vielmehr derſelbe/ vmb gründlichen Bericht/ wer eigentlich *Part.1.Th.Eu-*
an ſolchen innerlichen Spaltungen Vrſacher ſeye/ vnd ob des Arminij Lehr *rop. Abelini f.*
auch in Engelland/ wie etwan geſagt worden/ einſchleiche; Wider welche *1274.*

der vorige König Jacobus in den Jahren 1618. vnd 19. auch ſeine Lehrer der H. Schrifft/ bey der Dordrechtiſchen Geiſtlichen zuſammenkunfft gehabt/ die den beſagten Jacob Armin/ vnd ſeine Anhänger/ haben verdammen helffen/ zu erſuchen. Was der Engelländer Hohe Schulen anbelangt/ ſo wird der jenig der höhern Staffel der Ehren würdig geachtet/ der ſich ein beſtimbte Zeit bey einer ſolchen Schul auffgehalten/ nicht der/ ſo wol geſtudiert hat. Dann/ wer Baccalaureus werden wil/ der muß ſich/ wann er ein Edelmann/ drey/ ſo er gemeinen Stands/ viere; vnd ſo er zu Magiſtriren begehrt/ ſieben/ des Doctorats halben aber vierzehen Jahr bey einer Univerſität/ oder befreyeten Hohen Schul/ auffhalten. Es iſt aber mit den Engliſchen Edelleuthen alſo beſchaffen/ daß man da auff den Reichthumb ſihet; alſo daß ein Reicher/ wann man es weiß/ auß genugſamer Vrſach/ vor einen Edelmann zu halten iſt. Vnd werden ſolche/ welche das Glück von dem gemeinen Pöfel erhoben/ dem nidern Adel zugethan/ vnd Gentlemen geheiſſen. Der Erſtgebohrne Sohn des Königs wird Printz von Wallis/ vnd Cornwallis genant/ vnd gleich den erſten Tag ſeiner Geburt in ſeinem rechten vnd vollkomenen Alter zu ſeyn gehalten. Vnd haben der Käyſer vnd Könige Erſtgeborne vorzeiten auch jhre beſondere Namen vnd Titul gehabt; Als wie noch heutigs tages in Franckreich der Delphin/ in Spanien Infant/ vnd Printz vō Aſturien; in Dennemarck der Printz vnd Erb zu Nordwegen, in Schweden der Printz in Finland; vnd in Schotten/ der Hertzog zu Rothſaja; Wie von dieſem vnd andern Melchior Goldaſt zu leſen iſt. Es müſſen dem König alle Frembde/ ſo bald ſie in Engelland ankommen/ für einen Kopff fünff Engliſche Pfenning bezahlen. Auß den Königen in Engelland wird Heinrich der Siebende/ wegen ſeiner Weißheit/ der ander Salomo von den Engelländern genannt. Von dem Engliſchen Ritter Orden/ den die Engelländer Order of te Garder nennen/ vnd deſſen Einverleibte ein blawes/ mit Edelgeſtein/ vnd Gold geziertes Band an dem linckē Schenckel; Item ein blawen Mantel (oder Rock) vnd ein güldene Ketten tragen/ daran des Ritters S. Georgen Bildnuß iſt; Item dieſer Ritter Erwölung/ Kleydung/ Aempter/ vnd dergleichen/ haben viel geſchrieben/ daher ich/ ſonderlich weil der Herr/ ohne zweiffel/ den Augenſchein vnd Bericht ſelbſten eingenommen haben wird/ weiters davon nicht melde. Der jetzige König in Franckreich/ Ludwig der XIII. hat dieſen Orden auch angenommen. Wie Engelland vor Spanien begehrt zu gehen/ davon ich auch obangezogene des Münſters new außgangene Weltbeſchreibung im 2. Buch am 15. Capitel/ ſampt deſſen Vrſachen: Vnd

Vid. judicium Synodi National. reform. Eccleſ. Belg. hab. Dordrechti.

Marſtallerus de divitiis part. 4. c. 4. p. 290.

Idem Marſt. p. 289. ſeq.

Arnold. Engelbrecht de ſucceſſ. in Elector. lit. C. 2.

de Majoratu lib. 1. c. 16. p. m. 46. & ſeq.

Arniſæus de jure Majeſt. lib. 3. c. 6. p. 615.

Idem Arniſ. lib. 1. c. 5. p. 112.

Vid. etiam Limnæus de I. publ. lib. 6. c. 2. n. 25. 26. 28. 29. & Lundorp. in cont. Sleid. lib. 22. p. m. 509. ſeqq. V. l'hiſtoire des dern. troubles lib. 2. f. 468. vid etiam Theſ. po-

von

von der gewaltigen Spaniſchen Schiffaußrüſtung wider Engelland/ im 6. Capitel vnd 59. Blat/ vnd viel andere mehr/ zu leſen. Was den Graffen von Eſſex betrifft/ deſſen in vnſerm Raißbüchlein am 108. Blat gedacht wird/ ſo ſchreibet Rudolph Botereus im 8. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 295. Blat/ daß obgedachte Königin Eliſabeth/ (deren Trabanten rothe Wappenröck von Scharlach/ vnd anderm guten Tuch/ vnd vornen an der Bruſt/ wie auch hinden am Rücken des Rocks/ ein geſtickte Roſen von Gold gemacht/ getragen haben/) im Jahr 1601. des Königs in Franckreich Geſandten/ dem Hertzog von Biron/ in dem innerſten Gemach/ neben anderer hingerichten Köpff/ auß des gedachten Graffen von Eſſex/ wie er den Beinen nach zuſammen gemacht geweſen / gezeiget habe; Darwider aber Cambdenus iſt/ wie in beſagtem vnſerm Text ſtehet. Dieſer Graff von Eſſex ſolle/ ehe er gerichtet worden/ ein Teſtament/ (wie ich in eines Doctors geſchriebenen Engliſchen Raißverzeichnuſſen geleſen/) gemacht/ vnd darinn die Seel GOtt ſeinem Schöpffer; ſein getrewes Hertz der gemeldten Königin Eliſabeth; die Tapffer- vnd Hertzhafftigkeit einem vornehmen Engelländiſchen Herren/ welcher Anno 1588. in dem Schiffſtreit wider die Spanier ſich hinder dem Maſtbaum verborgen; ſeinen Rücken einem buckelten geheimen Schreiber der gedachten Königin/ ſo ſein Widerſacher geweſen; vnd dañ noch ein Glied von ſeinem Leib/ einem Freyherren/ ſo ein ſehr ſchönes Weib hatte/ er aber kalter vnd vnvermöglicher Natur geweſen/ verſchafft haben. Die Nahmen wird der Herr zu wiſſen nicht begehren; ſonſten dieſelbe / wie ich ſie gefunden/ darzu geſetzt hette. Vnd dieſes habe demſelben ich jetzt von Engelland zu berichten gehabt. Im übrigen ꝛc.

lit. part. 2. cap. 12. & seqq. l'histoire des dern troubl. de France l. 1. fol. 113. War. de Erenb. de fœderib. lib. 1. c. 2. p. m. 161. Beſoldi ſigna temporum pag. m. 131. ſeq. Vngerſtorffiſche Widerlegung/ *cap. 4. pag. 36.*

III.

INſonders gönſtiger Herr/ mir zweiffelt an dem Empfang meines jüngſten Schreibens nicht. Weiln ich mir aber leichtlich die Rechnung machen kan/ er werde auch etwaß zu dem 3. Capitel/ des Britanniſchen Raißbüchleins/ ſo vom Schottlandt handelt/ begehren; deßwegen ſo habe ich/ ſeiner Antwort vnerwartet/ bey dieſer Gelegenheit etwas wenigs hievon hinnach ſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ daß man ſchreibt/ die Schottländer ſeyen zum ſtudieren ſehr tugendtlich/ haben feine/ ſubtile/ lebendige vnd geſchwinde Geiſter/ ſeyen arbeitſam; aber gemeiniglich ruhmredig/ häſſig vnd zänckiſch. Item/ daß alle Schotten/ vermög des Königreichs Geſatz oder Recht/ zu ſtudiren verbunden ſeyen; welches

Munſterus lib. 2. c. 25. fol. 91.

Limnæus de I. publ. lib. 8. cap. 1. n. 18.

ches auch vornehme von Adel/ vnd hohe Standsperſonen/ zuthun nicht befreyet; dieweil die Kunſt vnd Wiſſenſchafft ein Seugamm/ oder Ernehrerin des Adels; der Vnverſtand aber vnd Vnwiſſenheit/ eine Stieffmutter vnd Mörderin des Menſchlichen Geſchlechts iſt. Vnd hierzu haben die Schotten gute Schulen/ vnd darunter etliche offene oder allgemeine/ als die zu S. Andreæ/ welche gelehrte Leuth angeſtellt/ vnd gute Künſte daſelbſt zu lehren/ vmbs Jahr 1411. ſelbſten anerbietig ſich gemacht/ nicht daß vom König oder andern/ eine Hülff hierzu were geleiſtet worden; wiewol hernach vmbs Jahr 1460. Biſchoff Jacob Kennedus ſeine Milde vnd Freygebigkeit dabey vielfaltig hat ſehen laſſen. Der Hohen Schul zu Aberdon Stifftung aber im Jahr 1240. wird dem König Alexander/ vnd ſeiner Schweſter Iſabell/ zugeſchrieben. Es ſeyn die Schotten einerley Volck/ aber das Schottland iſt zweyerley; eines alt/ vnd eigentlich im Irrland; das ander newer/ vnd in dem Mitternächtiſchen Britannia. Daher die Prediger Göttlichen Worts/ ſie ſeyen aus Irrland/ oder aus Nord Britannien kommen/ alle Schotten ins gemein genannt worden ſeyn. Vnd gebrauchen ſich die rechten Schotten noch der Irrländiſchen/ die andern aber/ ſo in den Provintzen gegen Engelland zu/ wohnen/ der Engelländiſchen Sprach; wiewol auch noch etwas vnterſcheid in derſelben iſt. Dann die Schotten ſprechen die Wort: Im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geiſtes alſo aus: in the Name off the Father/ ye Sone/ and the halic gaiſt: die Engelländer alſo: In the Name off the Father/ and off the Soone/ and off the holge goſt. Andere Sachen belangende/ ſo berichtet man/ daß ein Geſatz bey den Schotten ſeye/ daß niemands einigen Grund/ Acker/ Landgut/ rc. als allein mit des Königs Willen/ beſitzen ſolle. Item/ daß in weltlichen Sachen niemands Richter ſeyn könne/ welcher nicht zum König darzu verordnet: In des Königs Nahmen müſſe man allein Recht ſprechen/ die Zuſammenkunfften anſtellen/ vnd die Concilien verſamblen: Es könne auch keiner/ ohne des Königs Willen/ ein Obrigkeitlich Ampt erlangen. Was die Straffen betrifft/ ſo werden in Schotten faſt alle Miſſethaten mit einer gewiſſen Anzahl Kühe vnd Ochſen gebüſt; als wie vorzeiten bey den Römern die Straffen auch in dem Vieh beſtunden; davon Plinius im 18 buch am 3. Capitel/ vnd Gellius im 11. am 1. zu leſen; Vnd ſolches auch in den geringern Verbrechen/ Tacitus in ſeinem Büchlein von der Teutſchen Sitten/ am 294. blat ſeiner Bücher/ von den alten Teutſchen melden thut. Vnd ſchreibet man/ aus den Königlichen Schottiſchen Geſätzen/ daß bey den Schotten/ für einen jeden Dieb/ das Wehrgelt ſey 30 Kühe vnd ein Kalbin;

Buchananus lib. 10. rer. Scoticar. pag. 327. & lib. 12. pag. 404.

Munſterus d. l.

Serarius in geſtis S. Kiliani, notat. 12. pag. 46.

I. Iac. Speideli. us in Notabilibus p. m. 201. in voc. Dieb/

Kalbin; es habe gleich den Diebſtal ein Freyer/oder Leibeigener/ begangen. Was ferners in vnſerm Reißbüchlein/am 19. blat/ vom König Eveno/ vnd ſeinem vnſaubern Geſatz/daß nemlich der König in Schotten/vor der Hochzeit deren von Adel Bräute; die võ Adel aber der gemeinẽ Leute Hochzeiterin beſchlaffen ſolten/geſagt wird/ das iſt deſto eher zu glauben / weiln man liſet/ daß auch die Naſamoner vnd Augylen/Libyſche Völcker/den Brauch gehabt/ wañ einer zum erſten ein Weib genom̃en/ daß die Braut die erſte Nacht bey allen Hochzeitgäſten / der Venus zu lieb/ hat ſchlaffen / folgends aber ſtäte Keuſchheit halten müſſen. Die Carthaginenſer/ ſo zu Ægypten gehörig waren/pflegten die Jungfrawen / ſo zuverheyrathen/ dem König zu bringen/ auß welchen er die Wahl zum erſten Beyſchlaff haben kondte. Anderer Exempel/ als der Volſinenſer/vnd deren zu Calecut/bey welchen theils Bräute von den Rathsherren vnd Pfaffen/ eingeweihet wurden / zugeſchweigen. Von der Königin Maria in Schotten/ deren offterwehntes vnſer Büchlein vielmals gedencket/ vnd wie ſie auff jhrer Baaſen / der Königin Eliſabeth in Engelland Befelch/ im Jahr 1587. durch den Scharffrichter geköpfft worden/ iſt ein ſchöner Diſcurs in der Hiſtory der letzteren Vnruhen/ in Franckreich/ im 1. Buch/ am 72. vnd folgenden Blättern/ zu leſen. Als Sie in die Gefängnuß kommen/ vnd die Frantzoſen ſich jhrer Erledigung halber bemüheten; hat gedachte Königin Eliſabeth jhnen die Exempel der Königin Vraca in Caſtilien/ vnd der drey Könige in Franckreich / als des Ludwig Hüttins/ Philippen des Langen/vnd Caris des Schönen / Gemahlinnen/ vorgehalten/ ſo alleſampt ins Gefängnuß gelegt worden ſeyn: Vnd da gemeldte Königin Maria aus Schotten/ (die in jhrer Catholiſchen Religion geſtorben/) hingerichtet ward/ ſich mit dem entſchuldiget / daß einer/ der in einem frembdden Gebieth mißhandelt/ vnd daſelbſt ergriffen wird/ an dem Orth/ da er die Miſſethat begangen/ ſeine Straff außzuſtehen hab; vnd daß man da kein Ehr vnd würde/ oder auch einige Freyheit anſehe; wie Sie ſolches nicht allein mit den Engelländiſchen Geſätzen; ſondern auch mit den Exempeln des Keyſers Licinius; König Roberts in Sicilien/ König Bernhards in Italia / Conradins des Letzten Hertzogen von Schwaben/ der Königin Eliſabeth in Vngarn/ vnd der Königin Johanna von Neaplis/ erwieſen; der vielfaltigen Exempel in Engelland/ da viel Fürſten des Königlichen Stammens elendiglich jhr Leben haben laſſen müſſen/ nicht zugedencken; wie hievon mit mehrerm beym Wilhelm Cambden / in den Engliſchen Hiſtorien zu leſen. Beſagter Königin Mariæ Sohn Jacobus ward gleichwol / nach der gemelten Königin Eliſabeth

Diebſtal.

Vide etiã ejuſdem, in voc. Wucher/ Wucherer.

Vid. Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib.1.c.4. p.m.20. ſeq.

Vid. Henning. Arniſæ. de jure Connub. c. 2. ſect. 3. n.14. p. m.149.

La Coefure eſtant chure, on vid. comme les penes de cette Princeſſe d'excellente beautê lui avoient rendu les cheveux gris à 45 ans. d'Aubignê tom.3. l.1. c.24. f.91.

Vid. Cicero pro Dejotaro, poſt princip. Orationis.

vide de Carolo II. Rege Neapol. Beſoldus de Regibus Siciliæ p.m. 717.

Part.2. p.232. in Anno 1572. & part.3. pag. 481.

Vid. Arniſæus de jure Majeſt. lib. 1. c. 5. n. 16. p. 145.

Tode/König in Engelland/vnd hat die drey Königreich Engell-Schott-vnd Irrland/ vnter einem Nahmen des Britannia gebracht. Muſte aber zuvor viel leyden; vnd ſtunde es ſonderlich einmal gar gefährlich mit jhme/ als die zween Brüder des Geſchlechts der Rethuen/ Johannes Graff zu Goure/ vnd Alexander/ jhn/ da er noch König allein in Schotten war/ haben vmbbringen wollen; davon/ vnd wie wunderbarlich er durch GOtt beym Leben erhalten worden; wie jhme des Graffen von Goure Diener/ Andreas Henderſon/ ſo ſonſten zum Todtſchlag beſtellt geweſen/ ſelbſten beygeſtanden; vnd Johannes Ramſei/ oder Ramiſcus/ Thomas Areskin/ vnd Hugo Hereſius/ endlich zu Hülff kommen ſeyn/ der Herr von Thuo im 124. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 911. vnd folgenden blättern/ zu leſen. Vnd iſt in dem Vrtheil wider die beſagte zween Brüder/ der Ruveniſche Nahm gäntzlich abgethan/ vnd geſchloſſen worden/ daß die übrige zween Brüder/ vnd das gantze Geſchlecht/ ſolchen ablegen/ vnd darfür den Mütterlichen/ oder eines andern angewünſcheten Geſchlechts Nahmen; auch ein anders Wappen/ als jhr Altvätterliches war/ führen ſolten. Ich hab in des Doctors/ deſſen in voriger Epiſtel gedacht worden/ geſchriebener Raißverzeichnus von Engelland/ geleſen/ daß jetzt höchſtgedachter König Jacob/ im erſten Jahr ſeiner Königlichen Regierung in Engelland/ als ſeine vornembſte Herren/ an der Faßnacht/ von allerhand Vbungen/ die ſie ſonſten zu ſolcher Zeit vorzunehmen pflegten/ berahtſchlagten/ drey Seſſel vnd zwey Leuchter/ mit brennenden Liechtern/ vnd benebens auch die H. Bibel zu bringen; Vnd als man es gebracht/ die Bibel in den mittern/ die Leuchter aber in die zween äuſſere Seſſel zuſetzen/ ſolle befohlē haben. Als dieſes geſchehen/ ſeye er darauff nidergekniet/ habe die Bibel auffgethan/ vnd ein Capitel darauß geleſen; vnd die vmbſtehende Herren alſo angeredt: Ich ſchwöre zu GOtt/ daß ich die gantze Zeit meines Lebens nie zuthun gehabt mit einigem Weibsbild/ noch ſelbiges angerührt/ auſſer meiner Gemahlin/ die Königin. Wann nun einer vnter euch iſt/ der dieſes auch von ſich ſagen kan/ der komme herbey/ vnd thue das/ was ich gethan habe. Aber es ſeye/ ſagt der erwehnte Doctor/ aus allen keiner/ der ſich deſſen hette vnterſtehen dörffen/ geweſen. Welches dann der König für ſeine beſte Faßnacht gehalten habe. Mehrers dißmal nicht/ dann daß den Herren ꝛc.

Vid. etiam Rodolff. Botereus lib. 7. Commētar. p. 239. & Limnæus de I. publ. Imp. lib. 6. cap. 6. n. 105.

IV.

DEs Herren Schreiben vom 17. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd daß er meine Jüngſte beyde zurecht bekommen/ gern darauß vernommen. Was aber des Herrn ferners begehren anbetrifft/

betrifft/ nemblich/ daß jhme ich auch von den 4. übrigen Capiteln des ernandten Britanniſchen Raißbüchleins/ meine Anmerckungen ſchicken ſolte; So kompt er mir wie ein vnverſchämbter Bettler vor; welcher/ wann er heut etwas empfahet/ des andern Tags gleich wieder kömpt vnd mehr holen wil. Der Herr thue zuvor ſeinem verſprechen ein Benügen / vnd mittheile mir auch ſeine Engelländiſche Verzeichnüſſen / ſo möchte etwan diß orths auch etwas weiters erfolgen. Damit aber der Herr hierzu deſto mehrers angetrieben/ vnd verurſacht werde/ ſo wil jhme ich noch/ zu dem vorigen/ nachfolgendes thun; daß mir nemlich der Stanihurſt von Dublin/ wie jhn der Herr benamſet/ von den Geſchichten in Irrland/ (als davon vnſer vierdtes Capitel handelt) nicht bekand iſt; aber wol der Italianer Thomas Porcacchi/ welcher in ſeinem Buch von den Inſuln/ ſelbiges Land fein beſchrieben. Vnd hat Thomas Carve/ ein Irrländer/ newlich ein Reißbüchlein zu Mäyntz laſſen außgehen/ in deſſen 1. Theils 4. Capitel/ am 32. vnd 33. Blat/ er meldet/ daß in dem Theil der Inſel Irrland/ ſo Vltonia (Vltw/ oder Cui-Guilly) genandt wird/ der See Niach ſeye/ in welchen ſo man einen Hültzenen Stecken ſtecke/ ſolcher an dem Orth/ da er in der Erden ſtehet/ alſobalden zu Eyſen/ der ander Theil aber ſo im Waſſer iſt/ zu Stein werde; vnd das übrige/ wie es vorhin geweſen/ Holtz bleibe. Es ſeye nicht fern von dannen auch ein andere Inſul/ im Hertzogthumb Momonia/ (Mown/ oder Mounſter)ꝛc. in welcher niemands jemaln ſterbe: Vnd ob ſchon daſelbſt die Leuthe mit Kranckheiten beladen werden/ ſo ſterben ſie doch nicht daran/ ſo lang ſie ſich daſelbſten auffhalten; Daher ſie auch der lebenden Inſul genand werde: Vnd habe er Carve ſolche Inſul ſelbſten geſehen: Vnd ſeye alda auch ein andere Inſul/ in welcher der verſtorbenen Leichnam/ vnter der Erden/ gantz nicht verfaulen vnd vermodern; Daher man nach vielen Jahren alle verſtorbne Ahnen/ vnd VhrAhnen / vnd ſambtliche VorEltern / gantz klärlich vnterſcheiden könne. Vnd werde nicht weit von dannen ein andere Inſul gewieſen/ da die vorüber fliegende Vögelein die Krafft zu fliegen verlieren/ alſo gar/ daß/ wann man ſie nicht an ein anders Orth bringet/ ſie ſich der Flügel nicht gebrauchen können. Es pflegen/ ſagt er/ die nächſte Nachbarn vmb dieſe Inſul herumb Jährlich von dannen einen gantzen Hauffen allerhand Vögel in Schiffen an frembde Orth zu führen; wie von dieſem vnd mehrern/ auch S. Patrichs Loch/ gedachter Carve zu leſen; der auch am 35. Blat/ wider die alte Scribenten bezeuget/ daß Rebhüner/ vnd Karpffen/ in dieſem Irrland gefunden werden. Vnd dieſes von vnſerm 4. Capitel. Belangend das Fünffte/ ſo von den Inſuln vmb Britannien han-

delt/ ſo hat die Orcades/ oder Orkney/ nicht Käyſer Claudius/ wie Euſebius in der Chronic wil; ſondern Julius Agricola/ als Tacitus bezeuget/ erfunden.

In I. Agricolæ vita, f.m. 305. vid. I. Lipſ. in notis fol. 55.

Cambdenus in derſelben Beſchreibung/ Carl Stephan in ſeinem Hiſtoriſchen Wortbuch; vnd Johann Antonius Maginus/ in Beſchreibung der Inſuln vmb Britannien/ am 47. Blat/ ſchreiben/ daß ſolche Inſuln dem König in Schotten gehörig. Hergegen Arniſeus ſagt/ daß ſie dem König in Norwegen Zinsbar ſeyen.

Lib. 1. de I. Maieſtat. cap. 5. n. 4. pag. m. 115.

Sie gehören aber jetzt nach Schotten. Ferners vnſer ſechſtes vnd ſiebendes Capitel/ vñ zwar erſtlich die Stadt Londen/ als das Haupt in Engelland betreffende/ ſo ſagt man/ daß allda 129. Pfarrkirchen ſeyen.

Munſterus lib. 2. cap. 21. fol. 28. ſeqq.

Dann ein groſſe Menge Volcks ſich alhie auffhelt/ alſo daß im Jahr 1639. allein von Frembdlingen 122 tauſend Perſonen/ vnd darunter über 30. Tauſend Niederländen/ ſich befunden haben/ wie in dem Franckfurtiſchen Hiſtoriſchen Herbſtbericht am 36. Blat ſtehet.

vide de portis Londinẽſis maioribꝰ L. Wurfbain de numer. Septen. p. 238.

Auff S. Paulus Kirchhoff iſt ein Predigſtul/ zu S. Pauls Creutz genandt/ darauff alle Sontag für die gantze Gemeind der Stadt/ allein von Doctorn/ oder ſonſt fürnehmen Geiſtlichen/ ein Predig gehalten wird/ deren viel Tauſend Menſchen zuhören: Vnd wohnet zu rings vmb dieſen Kirchhoff niemand anders/ als Buchdruckerherren/ vnd Buchführer. Auß den andern Kirchen ſeyn vornehm/ die zu S Maria Overys/ S. Pulcher/ S. Botolff/ S. Egidii/ Allerheiligen/ Fankirch/ etc. Vnter den Collegien/ ſo ſie In heiſſen/ ſeyn die folgende überauß ſchön/ vnd luſtig erbawet/ als der mittel vnd inner Tempel; Grays In/ vnd Lincolns In. Wann der Burgermeiſter/ oder Maire/ dieſer Stadt erwöhlet wird/ ſo gehet es ſehr ſtattlich zu/ vnd ſeyn darbey vielerley Auffzüg zuſehen. Was den ankomenden Teutſchen zu Oxford/ in dem Collegio zu S. Magdalena pflegt gewieſen zu werden/ das hat Doctor Dinner/ im anfang einer Rede/ im Jahr 1623. den 24. Wintermonats/ zu Altorff gehalten.

Vid. Cluver in introd. in univerſ. Geogr. lib. 1. cap. 9. in fine de milliar. Anglicis.

Die Stadt Dover lieget bey 40. Teutſcher Meilen von Fliſſingen in Seeland; da vnterhalb derſelben/ vnd 14. Meilen von Duynkirchen/ in den Duynen/ oder Sandbergen am Meer/ im Jahr 1639. den 11. 21. Weinmonats/ die Schlacht zwiſchen den Holländern/ vnd Spaniern/ gehalten worden iſt. Die Yorck/ oder Eborach/ allda ſich der König im Jahr 1642. bey den wehrenden Vnruhen/ viel auffgehalten hat/ ſolle/ wie in einem Bericht ſtehet/ auff 8. oder 9. Tagreiſe von Londen liegen. Aber/ wie ich finde/ ſo kan man mit der Poſt in 4. Tagen gar leicht dahin kommen. Der Herr wird mich da am beſten berichten können. In Herren Auguſtin Freyherren von Mörſperg/ deß Malteſer Ordens/ geſchriebenen Raiſen ſtehet/ daß das new Caſtell in Northumbria ein luſtiger Orth/ vnd Stadt ſeye/

habe

habe/ aber Mangel an Holtz/ deßwegen ſo hawen ſie auß einem Berg Steinkohlen zum brennen / welche weit vnd breit / zu Waſſer vnd Land verführet werden; vnd nehme ein Bettler lieber ein ſtück Steinkohlen/ als ein ſtück Brodt. Ferners ſtehet daſelbſten von der Hauptſtadt in Schotten/ nemblich Edinburg// im Jahr 1592. daß ſie ziemlich groß vnd auff alte art gebawet; aber gar luſtig/ mehr lang/ als breit/ ſeye; habe ſchöne groſſe Kirchen/ ſchöne Gaſſen / ſonderlich zwo von dem Königlichen Pallaſt/ biß auff das Schloß Maydenburg / ſo an einer Seiten auff einem hohen Felſen lige/ darzu man nirgends / ſonderlich von auſſerhalb ; ſondern allein in der Stadt kommen könne. Habe ſein Lager gegen Auffgang der Sonnen. Der gemeldte Königliche Pallaſt / auff der andern Seyten gelegen / ſeye groß/ vnd anſenhlich mit viel ſchönen Zimmern vnd Sälen / erbawt. Andere ſagen/ daß mitten in der Stadt Edinburg ein Rathhauß / vnd S. Egidii Stifft ſeye. Es habe gegen Auffgang die Stadt 2. Berg ; der Mittägige heiſſe Arthmus Seſſel / vnnd der Mitternächtige Ebersberg. Bey Auffgang der Sonnen ſey ein mächtig reich Kloſter/ zum H. Creutz genandt/ daran des Königs Pallaſt ſtoſſe / vnd etliche Luſtgärten / die ſich biß zu einem groſſen Weyher / der vnten am Arthmus Seſſel lige/ erſtrecken. Es ſeye auch gegen Niedergang der Sonnen ein Vorſtadt / S. Cuthbergsweg genand/ ſo einer halben welſchen Meilen lang. Es habe da viel Kirchen vnd Klöſter. Vnd dann die Stadt Ayr in Schotten betreffende/ daſelbſt von dem Rath vnd Burgerſchafft/ wie in offtangezogenem vnſerm Raißbüchlein/ am 272. Blat ſtehet/ ein vornehmer Teutſcher Reichs-Graff/ in das Stadtbuch/ als ein Burgersgenoß/ eingeſchrieben worden; So möchte vielleicht damals/ dieſem Herren Graven / Alexanders des Groſſen Exempel eingefallen ſeyn/ welchem/ als er die Länder gegen der Sonnen Auffgang bezwungen/ vnd deſſen ſich erhebt/ die von Corinth/ durch jhre Geſandten Glück gewünſcht/ vnd jhme mit jhrem Burgerrecht begabet; Er aber ſolches verlachet. Als aber einer aus den Geſandten ſagte/ daß ſie niemanden jemals das Burgerrecht/ als jhme/ vnd dem Hercules gegeben; So hat Alexander dieſe angebottene Ehr mit Willen angenommen/ vnd die Abgeordnete mit Einladung/ vnd anderm gnädigen Willen/ jhme befohlen ſeyn laſſen/ vnd nicht auff die/ ſo jhme das Burgerrecht geben / ſondern weme ſie daſſelbe geben/ geſehen. Es wird in vnſerm berührten Text am 258. blat auch der wunderbarlichen Vögel vnd Gänſe in Schotten gedacht / vnd ſtimmet Joſeph Scaliger/ im 4. Buch/ vnd 382. Epiſtel mit ein / welcher alles/ ſo man von dergleichen Sachen ſchreibet/ für eine Fabul hält; auch ſagt/ daß

vid. Munſterus lib. 2. cap. 26. fol. 92.

Seneca lib. 1. de benefic. cap. 13. in pr.

vid. Munſterus in Coſmo. lib. 2. c. 25. fol. 90.

daß gantz keine Bäume in dem euſſerſten Schottland ſeyen/ allda ſonſten theils Scribenten ſolche Bäume/ ſo Anten tragen/ ſetzen. Es verwirfft zwar Friderich Hermann Flayder die Baumgänſe nicht: Ich halte aber darfür/ daß es nicht ſeyn Ernſt geweſen/ ſondern er ſolches nur Vbungs halber gethan habe. Was ich ferners am 268. blat von den ſchwebenden/ vnd bewegenden Inſuln in Schottland geſchrieben/ das erkläret noch mehrers Vbbo Emmius/ vnd ſagt/ daß der Boden in Oſt-Frießland/ vmb den Meerbuſen/ Dullart oder Dollert genandt/ alſo beſchaffen ſeye/ daß er ſich bewege/ vnd gleichſamb erzitterend auffhupffe/ wann man mit einem Fuß daran ſtoſſe; vnd darnach den Wellen leichtlich weiche; auch endlich/ wañ das Meer hoch/ die menge des überſchwemmenden Waſſers nicht tragen könne. Derowegen/ wann ſich dergleichen begibt/ daß hie vnd dort/ ein Zufall etwas ablöſet/ ſo kompt es vom Grund herfür/ vnd ſchwimmet oben her: bißweilen ſeyn es nur kleine Stück; bißweilen auch gar groſſe/ vnd wol gantz Plätz oder Felder. Daher die dieſer Sachen erfahrne Bawrsleuth/ ſo vmb den beſagten Dollert herumb wohnen/ auch heutigs tags/ wann ſich das Waſſer auff die Aecker ergieſſet/ die Pferde auff die Saat/ da ſie am bäldiſten ſolches Vbel empfinden/ laſſen/ vnd ſie lauffen machen; damit ſie auff ſolche weiſe zu wegen bringen/ daß durch den Tritt des Pferdes/ vnd deſſelben Klaw- oder Huffsbewegung/ gleichſam auff einmal der ober Theil des ſumpffigen Bodens/ faſt von 2. oder 3. Schuch dick/ ledig gemacht/ ſich über ſich begebe/ vnd ſchwimme/ vnd alsgemach mit dem Waſſer wieder ſetze. Der geſtalt ſchweben offt daher/ vnd werden über dem Waſſer in der Höhe/ wie ein groſſes/ vnd ebenes Schiff/ gantze Wieſen/ mit Vieh/ Höfen/ Flecken vnd Kirchen/ geführt. Welches dann eine Sach/ ſo einem Wunderwerck gleich/ vnd die Außländer ſich darüber mehr verwundern/ als ſolches glauben möchten. Ehe wir aus Britannia reiſen/ ſolte ich auch etwas von der Engelländiſchen Müntz melden; vnd daß man der Zeit 51. Holländiſche Gülden/ oder/ 20. Thaler vnd 20. Stůfer/ vor 4. Pfund 4. Schilling/ vnd 12. Pinß/ Engliſch Geld. Item 88. Gülden 19. Stůfer Holländiſch Geld/ oder 35. Reichsthaler/ vnd 29. Stůfer (deren 50. für einen Reichsthaler/ vnd 20. für 36. Kreutzer vnſers Gelds gerechnet werden.) vor 7. Pfund. 8. Schilling/ vnd 3. Pinß/ oder Stůfer: Item 36. Holländiſche Gülden. 6. Stůfer/ oder 12. Reichsthaler/ 26. Stůfer/ für 3. Pfund/ 6. Pinß/ in Engelland zehle; vnd dergleichen/ berichten: Weiln aber der Herr erſt newlich ſelbſten allda geweſen; ſo halte ich es vnnöthig zu ſeyn; ſondern wil nunmehr zu Schiff gehen/ vnd auß Engelland fahren; Zuvor aber allein noch dieſes erinnern/ daß der in

in orat. reſp. ad problem.

in Friſiæ Orientalis deſcript. chorograph. f. 39. ſeq.

dem vorigen angezogene Jrrländer/ Thomas Carve/ im erſten Theil ſeines Raißbüchleins am 4. Cap. vnd 37. blat/ ſchreibet/ daß welcher von Londen anderswohin zu raiſen begehrt/ einen Zedul mit der vier Richter des Zollhauſes Sigill bekräfftiget/ haben müeſſ/ damit er ſolchen hernach den Nachforſchern zu Graveſend auffweiſen könne. Man pflege an dieſen Orth alle Ankommende gar ſcharff über die Strittigkeiten des Glaubens zubefragen/ vnd ſie mit einem Eyd zubelegen/ daß ſie den König in Engelland für das Haupt der Engliſchen Kirchen erkennen. Aber es könne ein Catholiſcher leichtlich einen falſchen Knecht oder Geſellen finden/ welcher den Eyd leiſte/ vnd dem Catholiſchen den Zedul vmbs Gelt verkauffe/ damit er ſicher vnd frey/ auß dem Port fortkommen. Aber hievon wird der Herr mich auch ein mehrers berichten können. Sonſten weiß ich wol/ daß dieſes ein altes Geſatz in Engelland iſt/ daß man nicht mehr/ als was man zur Zehrung bedarff/ mit ſich aus dem Königreich führen darff; welches auch Eraſm von Rotterdam ſelbſten erfahren hat. Dann als derſelbe vom König Heinrichen dem Achten diß Nahmens in Engelland/ des Doctor Luthers halber/ beruffen/ vnd mit 50. Engliſchen Angelotten zum Abzug verehret worden/ vnd nach beſagtem Graveſende kommen; So ward er daſelbſt/ nach Engliſchem Gebrauch/ von den Königlichen Auffſehern/ auch beſucht/ die jhme dieſe 50. Angelotten/ als ein dem König verwircketes Gelt/ genommen; Vnd allein ſo viel/ als er zur Zehrung übrig hatte/ gelaſſen. Eraſmus war damit übel zu frieden/ vnd kehrte deßwegen zum König zuruck/ vnd klagte demſelben/ was ihm begegnet were. Der König aber hat darüber gelacht/ vnd geſagt/ daß ſeine Diener hierinn trewlich gehandelt hetten/ vnd wann es nicht geſchehen were/ ſo wolte er ſie alle haben hencken laſſen. Vnd hat hierauff/ vngefehr nach drey Tagen jhme 50. andere Angelotten/ neben einem Paßbrieff vnd Schreiben an die beſagte Auffſeher geben/ daß ſie jhm die gedachte 50. abgenommene Angelotten auch wieder zuſtellen ſolten; daß alſo Eraſmus ſein Gelt doppelt bekommen/ vnd mit ſolchen hundert Stücken ſich wieder nach Holland begeben hat. Nunmehr erwarte ich vnfehlbarlich die Erfüllung des vom Herren beſchehenen Verſprechens/ vnd ſolches mit deſto gröſſerm Verlangen/ weilen/ wegen der jetzt in Engelland vorgehenden Vnruhen/ dergleichen Sachen anmutig vnd nutzlich zu leſen ſeyn; auch der newen Zeitungen Leſern ein beſſers/ vnd gröſſers Liecht darſtellen. Im übrigen befehle den Herren ich Göttlichen Schutzes/ vnd mich deſſen beharrlichen Gunſten.

Vide Herman Latherus de Cenſu lib. 3. c. 10. p. m. 627. ſeq. è P. Scrivero, in vita Eraſmi.

V.

WOl Edler vnd Veſter/ Großgünſtig vnd hochgeehrter Herr/ E. V. Schreiben iſt mir ab der Poſt wol worden/ darauß ich mit mehrerm vernommen/ daß derſelben nicht allerdings gefällig/ wann man allerhand Strittigkeiten erwecket/ dardurch der ſo lang außbleibende Fried nicht befördert/ ſondern die Gemüther nur mehrers verbittert werden. So vermeynen E. V. auch/ daß man in andern Sachen einander etwas nachgeben/ vnd von den jenigen/ ſo nicht Glaubens Articul/ nicht viel diſputirens machen ſolle/ darunder dann auch ſeye/ ob Papſt Alexander/ dieſes Nahmens der Dritte/ Käyſer Friderichen dem Erſten auff den Hals getretten/ oder nicht? vnd dergleichen mehr. Warauff dann E. V. ich dienſtlichen antworten ſolle/ daß zwar zu wünſchen/ auch hochnothwendig were/ daß jederman den Edlen Frieden befördern helffen thäte. Was aber andere Strittigkeiten vnter den Gelehrten anbelangt/ ſo wird ſchwerlich ein durchgehender Vergleich in allen Sachen zugewarten ſeyn. Vnd damit ich allein diß mal von der obgeſetzten Frag etwas melde/ ſo wiſſen E. V. ſelbſten/ wie widerwärtige Meynungen bey den Scribenten hievon zu finden ſeyn; dahero die Lehrer der H. Schrifft widereinander zu ſchreiben Vrſach bekommen. Die Rechtsgelehrte/ vnd der weltlichen Sachen Erfahrne/ haben dahero auch Anlaß von des Keyſers vnd Pabſts Gewalt zu ſchreiben/ erlangt; Vnd haben beyde Geiſt- vnd Weltliche nicht auff ein geringes/ ſondern ein ſchweres vnd hochwichtiges/ auch den Stand des H. Römiſchen Reichs/ vnd vnſers geliebten Vatterlands Teutſcher Nation Hoheit/ angehendes Werck/ jhr Abſehen. Dann/ daß ich von den Erſten nichts ſage/ ſo wiſſen E. V. ſelbſten/ wie auffſätzig der Frantzöſiche Scribent/ Johann Bodin/ dem Teutſchen Reich iſt; wie ſpöttiſch er hin vnd wieder von demſelben redet/ obwoln er des wenig erfahren iſt; als wie er auch bißweilen ſeine grobe Vnwiſſenheit in den Hiſtorien an den Tag gibt/ vnd vnter andern eben in oberwehnter Strittigkeit/ (darinn er gar höniſch ſich erzeiget/ vnd dem Teutſchland ein Gewaltiges anzumachen vermeynt/) den Pabſt Alexander den Vierdten/ vnd Keyſer Friderichen den Andern/ zu nennen ſich nicht ſchämet. Es iſt zwar von vielen gnugſamb geantwortet/ vnd jhm alſo gezwagt worden/ daß ſeine Landsleuth ſich eines beſſern bedencken ſolten: Aber gleichwol ſo können ſie es nicht laſſen/ daß ſie von dem Teutſchen Reich ſpöttiſch redeten. Inmaſſen auß einer Schrifft/ ſo zu Verthädigung der Römiſch Teutſchen Keyſerlichen Maje-

Andius ſine bono, infami anagrammate, ab Eliſabetha Angliæ Regina dictus. D. Wurffbain de numero Septen. pag. m. 374.

Lib. 1. de Republ. fol. 235. Vid. inprimis D. Lanſius in con-

Majeſtätt/der Herꝛen Churfürſten vnd Stände des Reichs Anſehen/im Jahr 1636 zu Hamburg herfür kommen/ zu erſehen/ daß ein Königlich Frantzöſiſcher Rath/ Nahmens Caſſan/ in einem des 1632. Jahrs auß- gelaſſenen Buch/ des oberwehnten Bodins faules vnnützes vnd verlo- genes Gewäſch/ wieder herfür geſucht/ vnd den Hertzog zu Venedig herge- gen gar hoch erhebt; Aber dabey vergeſſen hat/ daß eben Beſagter ſein Vortantzer Bodin/ die Venediger den Hirſchen/ Tauben vnd Haſen vergleichen thut. Es kompt aber der gantze Handel daher/ daß die Ve- nediger wollen/ nach dem obgedachter Pabſt Alexander der Dritte/ von dem höchſtern andtē Keyſer Friderichen dem Erſten/ viel Jahr lang heff- tig verfolget/ vnd die drey wider jhn den Alexander nach einander er- wehlte Päbſt/ von jhme dem Keyſer geſchützt worden/ vnd er Alexander endlich auff Venedig fliehen müſſen; daß der Venediſche Hertzog Seba- ſtian Cianus/ wider die Keyſerliche Kriegsſchiff/ darüber des Keyſers Sohn Ottho geſetzt war/ ein herꝛlichen Sieg erlangt/ vnd beſagten Ot- then mit ſich gefangen naher Venedig geführet habe; durch deſſen Ver- mittlung dann endlich der Keyſer auff Venedig kommen/ vnd zwiſchen jhme/ vnd dem Pabſt/ ein beſtändiger Fried getroffen worden ſey/ nach- dem ſich der Keyſer vor dem Pabſt gedemütiget hatte. Weil dann die Sach/ meines wenigen Erachtens/ die Hiſtoryſchreiber am meiſten ange- het/ vnd zuvorderiſt/ ob dieſe Geſchicht ſich warhafftig alſo begeben/ zu ſehen/ vnd darnach erſt/ ob der Keyſer vnd Pabſt/ den Sachen nicht zu viel gethan haben/ zu diſputiren iſt: Als halte ich darfür/ E. V. nicht vnlieb ſeyn werde/ wann ich etliche Italianiſche Scribenten anziehe/ ſo von dieſer Verſöhnung geſchrieben; hernach auch der jenigen Meynung/ ſo darwider ſeyn/ vermel- de; vnd dann endlich/ was die Venediger auff ſolche Einwürff antworten/ hinzu thu; welches ich dann in drey vnterſchiedlichen Sendſchreiben zu ver- ſuchen gedencke; damit es mir nicht zuviel im ſchreiben; vnd E. V. zuviel im Leſen auff einmal werde. Vnd ſolle das Erſte mit nechſter Gelegenheit folgen. Vnterdeſſen ꝛc.

ſultat. orat. contra Galliam, p. m. 379. ſeqq.

Sub titulo, la Recherche des droits, & pretenſions du Roy, &c. Part. 2. c. 1. f. 20. ibi: N'euſt eſté, q' il y a eu pluſieurs de meſme maiſon (de France,) qui ont relevé la Majeſté Imperiale, les Empereurs ſeroyent maintenant reduits au pieds des Ducs de Veniſe.

Bo lib. 5. de Rep. fol. 569. Menoch. de arbitr. judicum quæſt. lib. 2. cent. 1. caſ. 57. n. 48. ſeq. Colō, 1587. in fol.

VI.

WOl Edler/ ꝛc. Damit ich meinem jüngſten verſpre- chen nachkomme/ ſo überſchicke deroſelben ich für dißmal etliche Außzüg der Welſchen Hiſtorien/ die entweder des nechſterwehn- ten Siegs; oder aber des angedeuten Fußtritts allein; oder keines derſelben gantz vnd gar; oder aber beyder mit einander gedencken. Vnd erſtlich ſo

ſchreibet

pro Oratoribus Senenſium, in ſuis operib. Baſil. 1553. in fol. excuſ. p. 509. ſchreibet Angelus Politianus an Pabſt Alexandern den Sechſten/ daß ſich die Stadt Siena jhres Burgers/ Alexanders des dritten/ Römiſchen Pabſts/ nemblich des jenigen/ ſo mit dem Fuß auff des Keyſers Friderichs/ ſo vmb Verzeihung gebetten/ Genick/ oder Nacken getretten/ gar hoch erfrewet habe. 2. Sagt Jacob Philips von Bergano/ ein Eremitaner Münch/ des Ordens von S. Auguſtin/ in ſeiner Chronic/ zu Venedig bey Bernhard *lib. 12. fol. 192. b. & ſeq. 193. a.* Rizen/ im Jahr 1490. gedruckt/ daß Pabſt Alexander der dritte im Jahr Chriſti 1160. erwehlt/ im 17. Jahr ſeines Pabſtthumbs/ in ſeines Kochs Kleydern nach Venedig geflohen/ ſich in das Cloſter der Barmhertzigkeit begeben/ vnd alda eines Gartners Dienſt bekommen. Als der Keyſer gehört/ daß der Pabſt zu Venedig/ habe er ſeinen Sohn Otthen/ mit den Kriegsſchiffen nach Venedig/ den Pabſt zu begehren/ geſchickt; welchem der Hertzog Sebaſtian begegnet/ mit jhm geſchlagen/ vnd als er denſelben überwunden/ jhn mit ſich auff Venedig geführt; vnd dem Pabſt vorgeführt/ durch deſſen Trib/ zwiſchen dem Pabſt vnd dem Käyſer/ Fried gemacht worden; welcher des folgenden Tags nach Venedig kommen/ vnd den durch ſeinen Sohn gemachten Frieden alſo beſtättiget habe/ daß er das jenige/ ſo nach Rom/ vnd in das Geiſtliche Gebiet gehörte/ dem Pabſt wieder gebe; vnd von demſelben/ was er jhme/ für ſein Verbrechen/ aufflegen werde/ gedultig ertragen ſolte. Da nun ſolcher Bund eingangen/ habe der Pabſt Alexander alsbalden ſich zu dem Thor der Kirchen des Evangeliſten Marcus gemacht/ vnd daſelbſt in Gegenwart alles Volcks befohlē/ daß der Käyſer ſich auff den Boden legen/ vnd auff ein newes Gnad begehren ſolte. Da dann der Pabſt dem Käyſer mit dem Fuß auff den Hals getretten/ vnd geſagt habe: Es ſte- *Pſal. 91. v. 13.* het geſchrieben: Auff den Löwen vnd Ottern wirſtu gehen/ vnd tretten auff den jungen Löwen/ vnd Drachen. Aber Käyſer Friderich habe geſagt; ich gehorche nicht dir; ſondern Petern/ deſſen Nachfolger du biſt; darauff der Pabſt geantwortet: Vnd mir/ vnd Petern. Vnd auff dieſe Weiſe ſeye zwiſchen dem Käyſer/ vnd dem Pabſt Fried gemacht worden/ vnd habe ſich der Käyſer/ mit guter Erlaubnuß abſcheidende/ nach Coſtantz begeben; vnd daſelbſten auch mit allen des Römiſchen Reichs Vnterthanen Friedensbündnuſſen gemacht; welcher der Coſtanziſche Frieden genannt worden. Der Pabſt ſeye auch von Venedig/ mit 13. Schiffen König Wilhelms in Sicilien/ vnd 4. der Venediger/ abgereiſt/ vnd ſeye folgends zu Rom im 12. Jahr/ vnd am 19. Tag ſeines Pabſtthumbs/ geſtorben; nach dem zuvor 4. jrrige Päbſte aus dem Mittel gethan waren. 3. Johannes Stella/ ein Venediſcher Prieſter/ ſchreibet in dem Leben 230. Päbſte/ von S. Peters an/ biß

auff

auff den zu ſeiner Zeit lebenden Pabſt Julius den Andern/ zu Venedig im Jahr 1505. bey Bernardin Venediger von Vitalibus/ gedruckt/ vnter anderm alſo: Friderich iſt wieder auß Teutſchland mit einem groſſen Kriegsheer in Welſchland kommen; vnd nach dem er Gelegenheit die Schmach/ wie er ſagte/ zu rechnen bekommen/ zog er nach Rom; für welchem/ vnd ſeiner Macht/ ſich der Pabſt geförcht/ vnd daher/ nach harter der Stadt belagerung/ vnd ſchröcklichen Todtſchlagen von beyden Theilen/ ſich/ im 17. Jahr ſeines Pabſtthumbs/ in ſeines Kochs Kleidern/ auff der Flucht nach Venedig/ vnd in das Cloſter vnſer Frawen der Barmhertzigkeit ꝛc. begeben; daſelbſten er angenommen/ vnd dem Garten fürgeſetzt worden iſt. Nach etlichen Monaten aber/ als einer/ nahmens Comodus jhn da erkandte/ iſt ſolcher/ wie ein Vnſinniger/ alſo balden zum Sebaſtian Ziani/ der Stadt Fürſten geloſſen/ vnd heimlich/ wie daß der Pabſt in der Stadt Venedig were/ angezeigt. Welcher/ als er dieſes vernommen/ ſtracks den Rath zuſammen beruffen/ vnd mit aller Zurüſtung in des Pabſts Herberg ſich begeben. Als nun der Pabſt daſelbſt alſo in verachter Kleydung angetroffen worden/ haben ſie jhn mit Creutzen/ vnd anderm Gepräng/ zu S. Marx Kirchen/ mit allen Frewden/ vnd Frolocken/ geführt; vnd da der Pabſt/ nach Gebrauch/ daſelbſt vor dem Altar ſich geſetzt; hat er inſonderheit den Fürſten vnd den Rath/ vnd das gantze Volck geſegnet/ hernach allen Venedigern Danck geſagt. Da aber der Käyſer vernommen/ daß der Pabſt zu Venedig ſeye/ hat er ſeinen Sohn Othen/ mit den Kriegsſchiffen/ jhn zu begehren/ nach Venedig geſchickt; Deme der Hertzog Sebaſtian entgegen gezogen/ jhn gefangen/ vnd mit ſich nach Venedig geführt hat; darauff dann dieſes erfolget/ was wir oben allbereit/ auß dem andern Zeugen angehört; wie er dann deſſelben Wort auch von dem Fußtritt/ behält/ vnd ferners hinzu thut/ daß der obgemeldte Coſtantziſche Fried für ein Geſatz gehalten/ bey jhnen angezogen werde; vnd was der Pabſt/ als er hinweg von Venedig gezogen/ wegen empfangener Gutthat/ den Venedigern für Gnaden/ vnd Freyheiten ertheilt habe (ſo auch andere Scribenten ſetzen;) Vnd daß dieſes alles in S. Marx Pallaſt/ durch den Gentil Bellin/ mit wunderlicher Kunſt gemahlet/ zu ſehen ſeye. Vnd meldet er/ der Verfaſſer Stella/ auff dem letzten blat/ in der Epiſtel/ an den Patriarchen zu Venedig/ Antoni Surian/ daß er bekenne/ vnd ſeinen Gott zum Zeugen nehme/ daß er nicht falſches/ für warhafftes geſchrieben; dieweil nichts ſo ſehr der Hiſtori/ als die Lügen/ zu wider ſeye. 4. Raphael von Volterra/ oder Volaterra/ ſagt kürtzlich/ daß Sebaſtian Ziani/ als er für Pabſt Alexandern den Dritten/ in einem Schiffſtreit geſoch-

Lib. 4. Commētar. Vrbanor. fol. 41. a.

gefochten/ Friederichen den Rothbart/ hart geſchlagen/ vnd ſeinen Sohn Othen gefangen nach Venedig geführt/ darauff der Fried erfolgt ſeye; vnd Alexander mit vielen Geſchencken/ den Hertzog/ vnd Venedig/ begabet habe. 5. Bernhardin Corio/ ein Mäyländiſcher Edelmann/ der im 1485. alt geweſen iſt 25. Jahr/ ſchreibet in ſeiner Meyländiſchen Hiſtory/ zu Venedig gedruckt/ daß die Keyſerliche Kriegsſchiff geſchlagen/ vnd Otho gefangen worden. Im Jahr 1177. ſeye Friderich mit der Keyſerin Beatrix/ gantz zitternd vnd verwirrt/ in der Eil nach Venedig gezogen/ daſelbſt er den Alexander angetroffen/ mit welchem er innerhalb ſechs Monaten nicht habe reden können. Daſelbſten ſeye ein Concilium gehalten/ vnd berathſchlaget worden/ daß Friderich den Pabſt nach Rom führen/ vnd Innocentzen vom Papſtum abſetzen ſolle. So auch geſchehen/ vnd ſey hernach daſelbſt dz jenige mit dem Fußtritt vorgangen; Darauff der Pabſt den Keyſer gekrönt/ jhn den Allerchriſtlichſten genandt/ vnd ſein Sohn Heinrichen/ noch ein Kind/ zum König in Teutſchland gemacht habe. 6. Blondus/ ein alter etwas Welſcher Hiſtoriſchreiber ſagt/ daß Keyſer Friderich/ als er zu S. Marx Thor kommen/ ſich zu den Füſſen des Pabſts gelegt/ vnd ſolche geküſt; Hernach ſeyen ſie zu dem gröſſern Altar gangen/ haben einander vmbfangen/ vnd geküſt. Kurtz hernach ſey der Keyſer von dannen auff Ravenn gereiſet. 7. Johann Baptiſta Egnatius/ ein Prieſter/ zu Venedig gebohren/ vnd welcher auff die 40. Jahr gute Künſte/ mit gantz Italien groſſem Verwundern/ offentlich gelehrt; der gantzen Stadt Venedig/ wegen ſeiner ſonderbaren Geſchickligkeit/ auch guten Sitten/ lieb war/ vnd deßwegen/ da er nicht mehr in ſeinem Ampt/ ſondern deſſen allbereit erlaſſen/ noch Jährlich von dem Rath daſelbſt/ 200. Goldcronen/ ſo lang er gelebt/ verehret; auch alle ſeine Güter der Stewr befreyet worden/ wie in ſeinem Leben zu leſen; Der hat zu den Zeiten Keyſer Maximilian des Erſten/ võ den Römiſchen Keyſern geſchrieben/ vnd in den Geſchichten des Keyſers Friderichs vermeldet/ daß der Papſt Alexander nach langem Vmbſchweiff auff Venedig geflohen/ vnd daß/ nach dem auch in einem Schiffſtreit/ von den Venedigern/ ſein des Keyſers Sohn Otho/ überwunden/ (welches vnterſchiedliche Sachen bezeugen/ wiewol die Scribenten hierinn nicht einig ſeyen/) endlich zu Venedig der Frieden gemacht/ der Keyſer vnd Pabſt/ nach langwüriger Vneinigkeit/ die beſte Freund worden ſeyen. Folgends hat dieſer Egnatius (ſo 80. Jahr alt worden/ vnd im Jahr 1553. den 2. Hewmonat geſtorben iſt/) ein Buch auff den Schlag wie Valerius Maximus/ von Beyſpielen vornehmer Venediſcher/ vnd anderer Völcker Leuthe/ geſchrieben/ ſo mit des Pabſt Julius des Drit-

Part.1.pag. 60.a.

Nelle hiſtorie de la declinatione de l' Imperio di Roma, lib.16.pag.136.

Cum Suetonio edit.Lugd.An. 1537.p.m.487.

ten/ Keyſer Carls des V. vnd des Raths zu Venedig/ Befreyung/ gedruckt worden; in welchem er ſchreibet/ daß vnangeſehen es viel verdrieſſe/ vnd auch deßwegen mißgünſtig ſeyen/ ſo habe doch die Stadt Venedig den Pabſt Alexander/ ſo Käyſer Friderichs des Rothbarts nachſtellunge geflohen/ vnd deßwegen in dem Kloſter der Barmhertzigkeit heimlich ſich enthalten/ auffgenommen/ ꝛc. vnd ſich vor der Käyſerlichen Majeſtät/ in dem ſie die Päbſtliche/ ſo viel höher/ beſchutzt/ nicht gefürchtet: Vnd nach dem ſie ein groſſe Kriegsmacht zu Waſſer zuſammen gebracht/ ſo der Fürſt Cianus führen ſolte/ ſeye des Friederichs Sohn Otthen/ in einer Meerſchlacht/ überwunden/ vnd zu dem Pabſt geführt; Darauff bald/ als des Käyſers Halsſtarrigkeit gebrochen/ vnd er zu dem Pabſt flehend auff Venedig in die gulbene S. Marx Kirchen kommen/ der Fried getroffen/ vnd als ſie beyde bald hinweg gezogen/ der Fürſt Cianus/ vnd zwar den Käyſer nach Ravenna/ den Pabſt aber etwas weiters begleitet; vnd von dem frommen Pabſt/ wegen ſeines erwieſenen Dienſts ſtattliche Denckzeichen/ nemlich ſilberne Poſaunen/ einen Schirm/ oder Himmel/ vnd güldenen Seſſel/ ein gülden Küſſen/ vnd 6. Fahnen von vnterſchiedlichen Farben/ vnd darüber dieſes Päbſtlich/ vnd Keyſerliche Geſchenck/ nemlich die Gerechtigkeit/ daß er mit Bley die Brieff ſieglen möchte/ bekommen. Vnd im 3. Buch am 3. Capitel/ vnd 52. blat/ ſagt er/ daß/ als es Käyſer Friderich erfahren/ hab er alſobalden über die 60. Schiff zuſammen gebracht/ denſelben ſeinen Sohn Otthen fürgeſetzt/ der biß in den Hiſterreichiſchen Meerbuſen komen; Mit welchem aber der Fürſt Cianus/ nahend dem Vorgebürg Salborion in Hiſtria/ zu ſtreiten kommen/ vnd/ wiewol ſich bißweilen der Sieg auff dieſe/ bald auff jene Seyten gelencket/ obgeſieget/ die gantze Schiffrüſtung zerſtrewet/ vnd das Königliche Hauptſchiff/ mit dem Otho ſelbſten/ gefangen bekommen. Er der Käyſer Friderich ſeye ſelbſten nach Venedig kommen/ vom Alexander/ dem Hertzoge/ vnd allen Venedigern/ auffs freundlichſte empfangen/ vnd/ als der Fried mit dem Pabſt/ vnd den Venedigern gemacht worden/ bald hernach frölich wieder in Teutſchland gezogen. Vnd ſtehe noch ein gar alter Marmolſtein an dem Thor/ da man geſchlagen/ mit einer Schrifft/ als ein Denckzeichen ſolcher löblich verrichten That. Vnd gedenckt er hernach auch deß güldenen Rings/ den der Hertzog Jährlich in das Meer zuwerffen pflegt: Vnd an einem andern Orth meldet er Egnatius/ daß ſolches gantz gewiſſe der Alten/ vnd auch die Venediſche Jahrbücher an den Tag gegeben haben/ vnd daß gedachter Ottho innerhalb den Gräntzen des Adriatiſchen Meerbuſens/ mehr als 70. Kriegsſchiff ſtoltziglich gebracht;

Lib. 1. cap. 1. pag. 6.

lib. 3. c. 2. pag. 78.

der Käyſer ſich vor dem Pabſt/ ſo bey dem Eingang der S. Marx Kirchen geſeſſen/ gedemütiget/ vnd die Füß geküſt/ vnd denſelben/ als er bald nach Rom vmbgekehrt/ alſo begleitet habe/ daß jederman/ wegen des zwiſchen jhnen getroffenen guten Vergleichs/ zum höchſten erfrewet worden. Vnd ſchreibet er hernach von der Außſöhnung zu Venedig ein Gleiches im 6. Buch/ am 3. Capitel/ vnd 206. blat. Was aber den Fußtritt anbelangt/ ſo gedencket er deſſen allein an einem Orth/ nemblich im 1. Buch/ am 2. Cap vnd 16. Blat/ da er ſagt/ daß Keyſer Friderich dem Pabſt Alexander/ oder vielmehr dem Welſchland ſelbſten feindlich zugeſetzt/ vnd nicht eher die Waffen aus Handen gelegt wider den Pabſt; biß er von den Venedigern überwunden das Keyſerlich Haupt dem Päpſtlichen Fuß/ zum tretten/ vnterworffen habe. Vnd ſeye des Papſts Vers wider jhn bekandt: Vnd gleichwol/ als er wider die trewloſe Feind des Creutzes einen Zug/ zu welchem er ſich verbündig gemacht/ vorgenommen/ habe er einen vnglückhafften Außgang gehabt. 8. M. Ant. Coc. Sabellicus hat erſtlich von den Venediſchen Sachen geſchrieben/ vnd dieſer Geſchicht gedacht/ da er dann vermeldet/ man ſage/ die Schlacht ſey nicht weit von dem Salboriſchen Vorgebürg/ in der Hiſterreichiſchen Gräntz/ vnd dem Piranenſiſchen Bezirck/ geſchehen; Vnd ſeye der Keyſer/ auff empfangen ſicher Gleid/ von Ravenna nach Venedig kommen. Vnd ſetzen etliche/ ſagt er/ hinzu/ daß der Pabſt/ damit er jhn gleichſam alſo außſöhnen/ oder vom Bann ledig machen möchte/ ſeinen Fuß/ auff ſein des ligenden Keyſers Hals gelegt/ vnd vnterdeſſen die Davidiſche Wort/ ꝛc. ſo bekandt/ zu ſingen angefangen habe: Da dann Friderich/ ſo in ſeinem Gemüt noch gar hochtrabend geweſen/ geſagt/ nicht dir/ ſondern Petern: Vnd der Pabſt darauff gleichſam im Zorn/ jhn ſtärcker getretten/ vnd geantwortet habe; Vnd mir/ vnd Petern. Man ſage/ daß ſolches auff den Auffahrtstag geſchehen ſeye; Andere wollen/ daß der obgedachte Sieg in denſelben Tagen erhalten worden; vnd were beydes der Keyſer vnd Pabſt/ nach wenig Tagen/ wie andere ſchreiben/ von Venedig abgeſchieden; Die Venediſche Scribenten aber erzehlen/ daß beyde erſt nach etlichen Monaten von dannen gezogen ſeyen. Er wiſſe/ ſagt Sabellicus ferner/ daß es nicht an denen mangle/ welche vermeynen/ daß die obgedachte Zierde/ als der Schirm oder Himmel/ ſo über dem Hertzog getragen wird/ vnd die acht Poſaunen/ ꝛc. anderswo herkommen: Aber die Venediſche Jahrbücher haben das/ ſo er erzehlt/ vnd ſeye der gantze dieſes Kriegs Verlauff in dem Theil des Orts/ (einem Saal des Hertzoglichen Pallaſts/) da man alle acht Tag/ wegen Erkieſung der Obrigkeiten zuſammen komme/ abgemahlet. Nachgehender

Tom. 2. oper. fol. 1166. & 1167.

hender Zeit hat er Sabellicus/ auch Hiſtorien insgemein geſchrieben/ vnd ſolche biß auff die Zeit Pabſts Julius des Andern/ König Ludwigs des XII. in Franckreich/ vnd König Ferdinands in Spanien/ erſtreckt; Da er dann vnter andern ſagt; daß vnter den Außländern keiner hievon etwas habe/ außgenommen der einige Obbo von Ravenn. Vnd daß er ſich verwundere/ weil dem alſo/ daß an des Hertzogs Ziani Grab dieſes ſo herꝛlichen Siegs mit nichten gedacht werde; vnd daß bey den Außländern nicht geleſen werde/ daß Keyſer Friderich einen Sohn/ Nahmens Otto/ gehabt habe. Aber/ man ſeye in vielem nicht einig/ ſo wol was die Sach ſelbſten/ als auch die Zeit/ wann ſolches geſchehen/ belange; in dem etliche ſolche Geſchicht ins 1177. Jahr ſetzen; Andere 6. Jahr zu dieſer Zahl thun. Es ſeye gedachter Ziani der 40. Hertzog in der Ordnung geweſen/ habe acht Jahr regiert: Theils aber haben von ſiben geſchrieben. Es habe die Stadt Venedig/ an dem obangedeuten Orth/ allbereit/ von ſeiner Zeit anzurechnen/ vor 200. Jahren/ ſolche Geſchicht mahlen vnd fürſtellen laſſen/ damit es den Nachkommenden ein Denckmal eines ſehr ſchönen Siegs ſeyn ſolte. Er ſetzt aber am 720. blat darzu/ daß dieſes/ was er geſchrieben/ nicht dahin angeſehen ſeye/ daß er vor bekandt es halte/ was von vielen vnterſchiedlich geſchrieben werde/ wolle auch darinn ſein Trew vnd Glauben nicht verpfänden; gebe aber zubedencken/ ob er (da er nemblich von den Venediſchen Sachen geſchrieben) da vorbey gehen ſollen; inſonderheit/ weiln ſolche Sachen ſich zu denen Zeiten begeben/ da die Lateiniſche Sprach faſt gantz vergeſſen geweſen/ vnd man daher nicht gnugſam Scribenten hat haben können. Er habe deßwegen damaln bezeuget/ thu es auch jetzt gäntzlich bezeugen/ daß die Außländiſche Scribenten/ in denen Sachen/ ſo zu des Alexanders vnd Friderichs/ Verſöhnung gehören/ gantz anders/ als die Einheimiſche/ oder Venediſche/ gehen. 9. Petrus Juſtinianus/ ein Venediſcher Edelmann/ guten vnd alten Geſchlechts/ der ſeine Venediſche Hiſtorien/ biß auff das Jahr 1560. gebracht/ ſchreibet/ vnter anderm/ man ſage/ daß die Venediger vom Pabſt Alexander dem III. bekommen/ daß ſie mögen mit Bley ſigeln; vnd daß er der Pabſt/ als er den Ring verehrte/ geſagt habe/ damit alle Nachkommen/ mit widerholter Gedächtnüß/ verſtehen/ daß die Beſitzung des Meers/ durch Vätterliche Mannhafftigkeit/ vnd gute Schiffordnung/ von Kriegs Rechtswegen/ einmal ewer worden ſeye; Vnd daß/ wie ein Eheweib jhres Mañs/ alſo das Meer/ durch dieſes Geſchenck der Jährlichen Vermehlung/ ewrem Gebieth vnterworffen ſeye. Daher der Hertzog allzeit ſage/ wann er den Ring ins Meer (nemblich an dem Auffartstag) werffe/ das thun wir zu einem

Enneadis 9. lib. 9. Rapſodiæ hiſtoricæ fol. 719. & ſeqq.

Suſſicatur tamen, dictum Obbonem Ravennatem circa hæc tempora vixiſſe, decad. 1 lib. 7. rer. Venetar. fol. 1165. tom. 2. oper. lib. 2 fol. 45. 47. 48. & 49.

nem Denckmal oder Anzeig/ der Herꝛſchafft des Meers. Sonſt meldet er/ der Juſtinian/ Keyſer Friederich ſeye damals/ als ſein Sohn Ottho gefangen worden/ in Teutſchland geweſen/ zu deme er/ der Sohn kommen/ vnd jhn beredt/ nach Venedig zu ziehen/ dahin er auch von Ravenna auß kommen. Item/ daß theils den Außgang des Siegs anders/ als er/ erzehlen; Aber die Venediſche Chronicken ſetzen es alſo/ vnd bezeuge ſolches das obangedeute Gemåld zu Venedig; wie auch noch eines in der Stadt Sena oder Siena/ vor mehr als zweyhundert Jahren daſelbſt an offentlichem Orth gemachet; Wie auch die Schrifft bey Salborium Hiſterreich/ ꝛc. daſelbſt die Meerſchlacht/ im Jahr 1177. geſchehen. Vnd ſetzt darzu/ daß die Außlåndiſche Scribenten ſolches nicht håtten; es thåten aber dieſelbe es auch nicht låugnen; ſeye genug/ daß die Venediſche Jahrsbůcher dieſes erzehlen/ bejahen/ vnd bezeugen. Sonſten kompt er mit dem Sabellicus/ auch was den Fußtritt anbelangt/ůberein/ vnd ſetzt darzu/ man ſagt/ ꝛc. Item/ daß zu Ancona/ auß Befelch des Pabſts/ der Hertzog von Venedig/ ſo jhn biß dahin begleitet/ den dritten Hauptſchirm oder Himmel/ wie vnſere Teutſchen zum theil reden/ vnd zu Rom 8. ſilberne Poſaunen/ vnd ſo viel Fahnen bekommen; der Kåyſer ſey mit dem Pabſt dahin gezogen; wiewol andere ſagen/ er habe ſeinen Weg nach Teutſchland genommen; vnd daß beſagte Denckszeichen anderswoher kommen ſeyen. 10. Antonius Stella/ ein Venediſcher Geiſtlicher/ hat vnterſchiedliche Lobſprůch von den Venedigern/ ſo ſich in dem Schiffſtreit berůhmbt gemacht/ an den Venediſchen Hertzog/ Lorentz Priolus/ im Jahr 1557. den 1. Hornung geſchrieben/ ſo im folgenden Jahr daſelbſten gedruckt worden; da er in der ůberreichungs Schrifft ſagt; daß er ſich vor keiner Låſterung/ ſo viel die Warheit der Hiſtori betreffe/ förchte. Sintemal er offentlich bezeugen könne/ daß kein Orth in ſeinem Buch ſeye/ den er nicht auß den Venediſchen Jahrbůchern/ vnd alten geſchriebnen Bůchern/ oder auß denen/ ſo davon Schrifften haben außgehen laſſen/ ſolte genommen haben. Derſelbe nun ſchreibet in des Venediſchen Hertzogs Ciani Lobrede/ vnd anderm alſo: Es mögen nun/ wie ſie wollen/ jhr viel darwider bellen/ vnd andere dieſer Stadt Gröſſe/ vnd Anſehen/ boßhafftiglich mißgönnen; ſo hat doch dieſelbe/ Pabſt Alexander/ ſo vor des Keyſer Friderichs/ des Rothbarts/ Nachſtellungen geflohen/ vnd ſich daher zu Venedig/ innerhalb des Kloſters der Barmhertzigkeit/ in einem vnbekandten vnd ſchlechten Kleyd/ (nach dem er viel vngemachs außgeſtanden/ in gantz Europa kein ſichern Orth gehabt/ hůlffloß geweſen/ vnd keinem Fůrſten in gantz Welſchlandt ſich vertrawen dörffen) verborgen auffgehalten/ auffgenom̃en

Pag. 74. 75. & 76.

vnd

vnd verſorget. Als der Keyſer ſolches erfahren / hat er den Venedigern den Krieg angekündet / vnd ſie des Reichs Feinde genandt; auch nicht geringer Trotzwort gegen die Geſandten / ſo zu jhme / wegen des Friedens mit dem Pabſt/geſchickt worden/ſich verlauten laſſen; vnd voller Zorn all ſeine Macht wider ſie angewendet/ ſtracks Volck geworben/ vnd alles/ ſo zu des Kriegs Gebrauch nothwendig zu ſeyn ſcheinte/ zubereitet. Aber der Hertzog Cianus/ nach dem 30. Galeern oder lange Schiff zuweg gebracht wordē/ vnd er auß des Pabſts Hand/ſo den Gottesdienſt verrichtet/das Paner/ mit denen Worten: Ziehe hin Ciane/ vnd erhalte/ durch Beyſtand der Obern im Hiñel/den Venediſchen vnüberwindlichen Nahmē/empfangen; iſt mit gutem Glück abgefahrē/hat des Keyſer Friderichs Sohns Schiffzeug/ ſo von 75. Schiffen mit dreyen Ruderbäncken obeinander/ wie man weiß/ beſtunden/ neben dem Vorgebürg Salborium in Hiſterreich/ angegriffen; welches ſonſten ein ſchlechter Orth/ der aber/ wegen gröſſe des Siegs/ etwas mehr berühmbt worden; Vnd an welchem Ort noch etliche Vers/ in einem ſehr alten Marmor/in der Wand/der Kirchen S. Johannes des Täuffers/ eingehawen vorhandē ſeyn/ſo von dieſem anſehnlichen Sieg ein Denckzeichē vnd Zeugnus hinterlaſſen. Vnd iſt ſolcher Sieg durch Göttlichen Beyſtand erhalten/niemands auß den Venedigern vmbgebracht/niemands gefangen; aber aus den Feinden viel vermiſſet/ vnd noch vielmehr gefangen worden; auch darüber zwey des Otten Schiff/in wehrender Schlacht/mittē im Waſſer zu grund gangen/48. Schiff/vnd darunter auch das Keyſerliche Haupt- oder Admiral Schiff/wurden mit ſampt Otho ſelbſten/gefangen/ welcher lebendig gen Venedig geführt/ein ſtattlich Anſehen eines Triumphs/vnd dem Hertzog vnd Vatterland ein groſſe Zierde gemacht hat/ꝛc. das übrige trifft mit andern Scribenten überein. Vnd gedenckt er Stella auch der Vermählung des Meers; Item des von dem Pabſt ertheilten Ablaß bey S. Marx/ Item der Kirchen zur Barmhertzigkeit/vnd S. Jacobs in Rivo alto; aber meldet nichts vō dem Fußtritt; ſondern beſchleuſt allein die Hiſtory mit dieſen Worten; Es habe bey ſo groſſer Ehr der geführten Thaten nichts ſich begeben können/ ſo entweder die gegenwertige Zierde ſchöner machen/ oder etwas denckwürdigers auff die Nachkommen hette bringen können/ dann daß der jenig Fürſt demütig Venedig geſucht/ zu welchem vorhin viel Völcker vnd Leuthe/ mit gebogenen Knien kommen ſeyn. Vnd halte er nicht darfür/ ohne Vrſach von den Vättern geſchehen zu ſeyn; daß ſie des gantzen Kriegs Verlauff/in jhrem Wahl- vnd Gericht Saal/ mit einem herꝛlichen Gemälde/ für Augen offentlich zu ſtellen/ geſchloſſen haben; damit die Sach weiter in die Stadt / vnd auff die Nachkömmling gebracht würde.

Lib. 14. hiſtor. de Regno Ital. fol. 619. ſeqq. in Anno 1177. Il Sigonio là comprato tanti autori ſacri, e profani e letto ne gli archivi delle città tutte d' Italia, & in particolare di Lombardia molte Scritture, & hiſtoire non uſcite in luce, lettere de gli Rè e brevi de Sommi Pontefici. Hiſtoria della Venuta à Venetia di Papa Alexandro c. 16. p. 242. Sigonius accuratus Scriptor. Brunnerus lib. 10. Annal. Bojor. part. 2. pag. 839. Alexandrum III. Fridericus ſupplex adoravit, & ad ejus pedes provolutus excommunicationis abſolutionem obtinuit, obedientiã pollicitus. Angelus Roccha de Bibl. vaticana, pag. 201.

11. Carl Sigonius/ ein berühmbter Welſcher Hiſtorienſchreiber/ meldet von der Verſöhnung Keyſer Friderichs vnd Pabſt Alexanders/ vnter andern alſo: Nach dem die Sachen (nemblich durch des Keyſers Geſandten) alſo vollführet worden/ hat der Pabſt den Hertzog/ vnd das Venediſch Volck/ des Eyds (damit er ſie/ daß ſie Keyſer Fridrichen nicht ſolten in die Stadt laſſen/ es were dann der Fried gemacht/ belegt gehabt/) erlaſſen/ vnd daß ſie jhn den Käyſer mit Ehren empfahen ſolten/ gebotten. Deswegen der Hertzog mit ſechs zugerüſten Galeern dem Keyſer entgegen gezogen/ vnd jhn zum Kloſter S. Niclas geführt. Als dieſes geſchehen/ hat Alexander des andern Tags ſieben Cardinäl zu jhm geſchickt/ welche jhn den Käyſer/ nach dem er der vngültigen Wahl des Octavians/ Widons vnd Johanſen/ ſo jhre Partey Victorn/ Paſchaln vnd Calixten genandt/ abgeſagt/ vnd daß er dem Alexander/ als einem Catholiſchen Pabſt/ vnd ſeinen rechtmäſſiger Weiſe erwehlten Nachfolgern/ den Gehorſamb zu leiſten/ verſprochen/ zu ſampt ſeinen Fürſten/ der Gemeinſchafft der Kirchen wieder einverleibt haben. Darauff iſt Friderich/ als ein rechtglaubiger Käyſer/ mit Ehrerbietung für den Pabſt getretten/ welcher/ auß Veranlaſſung/ vor der Thür der S. Marx Kirchen/ mit den Biſchöffen/ vnd Cardinäln geſeſſen; vnd hat er der Käyſer/ in Angeſicht aller ſeinen Wappenrock ab: vnd ſich auff den Boden gelegt/ dem Pabſt die Füß geküſt/ vnd hergegen einen wahren Friedenskuß bekommen ꝛc. Vnd darauff alſo bald den Pabſt bey der rechten Hand genommen/ vnd jhn mit Geſang/ vnd Lobſprüchen/ biß zu dem Altar geführt/ vnd auff gethanes Gebett/ mit gebogenem Haupt/ den Segen empfangen: Vnd hat hienächſt ſeine Herberg in des Hertzogs Hauß genom̃en ꝛc. In den folgenden Tagen hat er den Pabſt/ als ein Sohn/ den Vatter besucht/ vnd ein freundliches Geſpräch ꝛc. mit jhm gehalten ꝛc. Vnd hat zu der Zeit/ der Friderich/ den Alexander/ für ein allgemeinen Pabſt/ vnd Alexander den Friderich vor einen allgemeinen/ oder Catholiſchen Käyſer/ vnd ſein Gemahlin/ für ein Catholiſche Käyſerin/ vnd jhren Sohn Heinrichen für einen Catholiſchen König auff: vnd angenommen. Vnd dieſes/ ſagt Sigonius/ habe er alſo/ wie es Alexander ſelbſten in denen Schreiben/ ſo er den 26. Hewmonats/ vnd 1. Auguſti/ an den Abbt zu Caſſin/ auß Venedig abgehen laſſen/ vermeldet; vnd auß ander glaubwürdigen Schrifften/ vnd der Stadt Bononia Regiſtratur/ vnd geheimen Schrifft Behalter/ erzehlet ꝛc. Meldet aber nichts von ſeiner des Pabſts Flucht; ſondern ſagt/ er ſeye auff des König Wilhelms in Sicilien Schiffen nach Venedig kom-

kommen / zu S. Niclas außgeſtigen/ vnd im ſelbigen Cloſter ſtattlich empfangen worden. Er gedenckt auch der Venediger Siegs wider des Käyſers Sohn/ mit keinem Wort: Aber wol/ daß der Käyſer ein gute Zeit zu Venedig geblieben; vnd von dannen erſt den 18. Herbſtsmonats nach Ravenn/ vnd ferners gen Parma geraiſt ſeye; von darauß er an den Pabſt geſchrieben/ welcher zu Venedig geblieben/ vnd erſt den 16. Weinmonat daſelbſten auffgebrochen/ vnd ſich gen Rom gewendet; der Käyſer aber das folgende Jahr/ mit ſeiner Gemahlin Beatrix/ vnd dem Sohn Heinrichen/ von Parma/ auff Genua/ vnd von dar gen Meyland / Com/ vnd ins Teutſchland geraiſt ſeye/ vnd der Ertzbiſchoff Chriſtian hinder ſich in Italia verlaſſen habe. 12. Peter Marcell hat des Sabellicus Venediſche Hiſtorien/ kurtz zuſammen gezogen/ ſo zu Venedig im Jahr 1557. gedruckt worden; da er am 43. Blat ſagt/ daß der offterwehnte Sieg in der Refier von Iſterreich/ nicht weit von Salboria/ ſo vnter Pirano lige/ ſeye erlangt worden. Vnd am folgenden 44. Blat/ daß der Käyſer/ auff habendes ſicher Geleidt nach Venedig kommen; vnd als er ſich herbey genahet/ auff die Erden nider gefallen ſeye/ vnd dem Alexander die Füß geküſt; der Pabſt aber hab jhn geſchwind auffgehebt/ vnd jhme den Mund geküſt. Meldet aber auch nichts von dem Fußtritt; daher am Rand darzu gedruckt worden/ daß dieſer Marcell deſſelben nicht/ wie andere Scribenten/ gedencken. 13. Frantz Sanſovin hat Venedig in 14. Büchern Italianiſch beſchrieben; da er dann im 8. Buch auch auff dieſe Geſchicht kommet/ vnd am 124. Blat ſagt/ daß in dem groſſen Saal dieſelbe in vnterſchiedlichen Theilen mit ſchönen Gemälden vnd Vnterſchrifften/ von Petrarca gemacht/ vnd vom Sabellicus hernach gleichſam/ gantz geändert/ (wie auß den erſten Copeyen/ ſo in vnterſchiedlichen Handen weren/ erſcheine/) zu ſehen geweſt ſeye; wie er Sanſovin dañ dieſes Gemälde vnd Schrifften nacheinander/ biß auff das 131. Blat/ erzehlet; vnd darauff an dem folgenden 132. b. Blat ſagt/ daß alle dieſe Sachen von dem Fewr im Jahr 1577. zunichte gemacht worden. Es ſey aber der Saal hernach mit newen Abtheilungen / von des Chriſtoph Sorte Abriß/ ꝛc. wieder gemacht worden / mit ſolcher Ordnung / daß gegen S. Marx werts / vnd auff ſelbiger Seiten / des Keyſer Friderichs Handlungen mit den Venedigern/ von der Zeit an / da der Pabſt in dem Kloſter zur Barmhertzigkeit gefunden worden/ biß auff die Zeit ſeiner Raiſe nach Rom/ begriffen ſeyen. Im 13. Buch / vnd dem Leben des vielgedachten Hertzogs Ziani/ (ſo er für den 38. Hertzog/ im Jahr 1173. erwehlt/ hält/) ſchreibet er am 231. blat/ daß die Venediger den Sieg wider des Keyſers Sohn erhalten/

Sub titulo: vite de Principi di Vinegia, di Pietro Marcello.

thäten die Warheit viel abſonderliche Sachen beſtätigen. Dann in vnterſchiedlichen geſchriebenen Chronicken werde von dieſem nicht allein weitläuffig gehandelt; ſondern auch daſelbſt ſolche Ding angezogen auß denen Scribenten/ welche zur ſelben Zeit/ da ſelbiges geſchehen/ gelebt haben/ ſo hernach mit der Zeit ſeyen verlohren worden; Vnter welchen dann ſey die Chronick des Mileto/ darinn die Hiſtory vmbſtändlich erzehlt werde/ ꝛc. Vnd dann ſo beſchreibt er auch im 2. Buch/ am 34 Capitel den Ort/ vor der groſſen Kirchthür zu S. Marx/ allda/ wie man ſage/ Pabſt Alexander die Füß auff des Käyſer Friderichs Hals gelegt habe. 14. Hieronymus Barde von Florentz/ ſo die vornembſte Sachen/ die in Venedig/ vnd zu S. Marx ꝛc. zuſehen/ auch beſchrieben/ meldet/ daß des Keyſer Friderichs Sohn Otto/ von Venedig zum Vatter auff Pavia geraiſet: Vnd ſeye er der Vatter darauff nach Venedig kommen/ daſelbſt jhm der Pabſt auffn Hals getretten/ ꝛc. Hernach hab der Keyſer den Pabſt begleitet/ von jhm Vrlaub genommen/ vnd ſich nach Pavia begeben. Er ſagt auch/ daß Friderich Zuccari/ vnd Andere/ die Sachen im Pallaſt gemahlet haben. 15. Meiſter Alfonſus Ciaconus/ des Prediger Ordens/ ꝛc. hat das Leben vnd Thaten der Päbſte zu Rom biß auff Clementen den Achten/ vnd der Cardinäl/ mit jhren Wappen beſchrieben vnd vorgeſtellt/ ſo hernach ſeines Brudern Sohn/ Alfonſus Ciaconus/ mit beſagten Pabſts Befreyung/ vnd auß der Obern Zulaſſung/ beym Stephan Paulin zu Rom im Jahr 1601. drucken laſſen/ vnd ſolches groſſes Buch jhme dem Pabſt ſelbſten übereignet; allda der Verfaſſer deſſelben am 470. blat ſagt/ daß Keyſer Friderich dem Pabſt die offentliche vnd ſchuldige Ehrerbietung vnd Gehorſamb/ in dem er ſich zu dem Chriſtlichen Kuß der Füſſe gebuckt/ erzeigt; vnd da er der Keyſer den Kopff geneiget vnd ſeinen Hals des Alexanders Fuß vntergeben/ habe der Pabſt geſagt: Auff den Löwen vnd Ottern wirſtu gehen/ ꝛc. Der Keyſer aber geantwortet: Nicht dir/ (euch) ſondern Petern erweiſe ich den Gehorſamb; Darauff der Pabſt wieder geantwortet/ vnd mir vnd Petro: Wie von dieſem die Hiſtory beym Gennadius/ dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen zu leſen ſeye. Vnd habe der Pabſt hernach dem Keyſer den Kuß des Friedens geben; vnd dieſer dem Pabſt zur Lincken gehend/ denſelben in die Kirchen begleitet/ ꝛc. Sonſten gedencket er Ciaconus der Venediger Siegs mit keinem Wort/ ſondern daß der Keyſer durch der Seinigen Bitt/ Item wegen erlittener Vnfäll in der Lombardi; auch mangel an Proviant/ vnd Abfall der jhm Angehörigen/ bewegt/ ſich zum Frieden geleneckt/ vñ ſeine Geſandten an den Pabſt geſchickt habe; da dann Venedig zur Friedens-Handlung erwehlt worden ſeye/

Nella dichiaratione di tutte le hiſtorie, che ſi contengono nel quadri poſti novamẽte nelle Sale dello Scrutinio, &c. p. 31. ſeqq.

Dicunt hûc locum Gennadii Scholarii Patriarchæ Conſtantinopolitani, extare in defẽſione 5. capitum Synodi Florentinæ, excuſ. Romæ 1579. inſcripta Gregor. XIII. P. M. pag. 162.

ſeye/ dahin erſtlich der Pabſt kommen; vnd zu S. Nicolaus eingekehrt/ da jhn die Venediger empfangen/ vnd ins Patriarchen Pallaſt/ in der Stadt/ ſo bey Rivoalto geweſen/ geführt. Käyſer Friderich ſeye auch/ wie veranlaſt worden/ von Ravenna nach Clodia/ vnd ferners zu S. Nicolai Cloſter gereiſt/ alda er/ ſampt den Ertzbiſchöffen/ Biſchöffen/ vnd andern Fürſten des Teutſchen Reichs/ den Alexander für einen Pabſt erkennt; auff deſſen Befelch er auch von den Biſchöffen/ vnd Cardinäln ledig geſprochen/ vnd darauff in die Stadt geführt worden/ den 1. Auguſti ſeye hernach in des Patriarchen Hauß der Fried/ vnd der Anſtand/ geſchworen worden. Deßwegen dann die Venediger hoch zu loben ſeyen; dieweil ſie den vertriebnen Alexander/ vnd den Feind Friderichen/ ſo freundlich auffgenommen haben: Auff deren Schiff auch Alexander abgeraiſt/ vnd ſich nach Siponto zu führen befohlen/ von dannen er auff Troja/ vnd Benevent/ geraiſt/ vnd nach dem er das Caſinatiſch Cloſter beſucht/ ſich nach Anagnia begeben. Dann es jhn nicht für gut angeſehen/ ſtracks auff Rom zu ziehen/ ehe er der Römer Gemüthsmeynung gegen jhme wiſſend hette. Im Jahr 1178. ſeye Calliſtus/ ſo wider jhn zum Pabſt erwehlet worden/ kommen/ vnd habe Gnad geſucht. Hernach beſchreibt er/ was ſich weiters zugetragen zu Rom/ biß auff den Todt des beſagten Alexanders; vnd erzehlet am 481. Blat ein Geſicht/ ſo einer/ Nahmens Marcus/ in Spannien regulirter Chorherr des Cloſters S. Iſidori in Legion/ gehabt; wie nemlich/ (als Lucas Tudenſis ſchreibe) S. Peter/ Paul/ Gregor/ vnd Iſidorus/ des Vielgedachten/ vnd nun verſtorbnen Pabſts Alexanders des 3. Seel von Rom abgeholt/ vnd dieſelbe ein groſſe Schaar Teuffel begleitet/ ſo den Alexandern zum Fegfewr verdampt haben wolten. Vnd dieſes ſeyn alſo die Italianiſche Scribenten/ ſo von der Verſöhnung des Käyſers vnd Pabſts zu Venedig beſchehẽ/ ſchreiben. Zu welchen man noch mehrere/ als da ſeyn Leonicus Goldioni in Beſchreibung Venedig; Papyrius Maſſonus/ ein Frantzoß/ in dem Leben Alexanders des 3. vnd andere vielmehr/ ſo des Fußtritts gedencken/ thun könte: Weiln ich aber darfür halte/ daß es dieſelbe mehrertheils nur auß den Beſagten genommen; (wie dann Johann Nauclerus/ geweſter Probſt zu Tübingen/ in ſeiner Chronic/ ſo er biß auffs Jahr 1500. geführt/ vnd ſo viel mir wiſſend/ vnter allen Teutſchen/ am erſten von dieſem Handel/ der Venediger Sieg/ vnd dem darauff erfolgten Fußtritt/ geſchrieben/ nichts anders hat/ als was der obernanndte Münch von Bergamo/ vnd andere/ vor jhme/ in Italia auffgezeichnet haben;) Als wil ich es dieſem verbleiben laſſen/ ꝛc.

Lib. 1. delle coſe maravviglioſe, & notabili della città di Venetia, pag. 31.

Vol. 2. Chronographia, generat 40. fol. 856. edit. Colonienſis.

VII.

WOlEdler / ꝛc. daß E. V. mein nechſtes Schreiben wol werden empfangen haben/ daran wil ich nicht zweifflen. Es ſeyn die Welſche angezogene Scribenten von der Verſöhnung Käyſer Friderichs des Erſten/ vnd Pabſt Alexanders des Dritten/ ſo kurtz/ als es wegen der Hiſtoriſchen Warheit/ vnd etlicher Vmbſtände halber/ hat ſeyn können/ zuſammen gezogen / vnd/ nach Vermögen / aus dem Latein- vnd Italiäniſchen/ in das Teutſche/ von mir gebracht worden. In dieſem gegenwertigen Schreiben wil ich jetzund anzeigen/ was andere von dieſem der Welſchen Bericht halten. Vnd erſtlich ſo ſchreibet Wilhelm Kyrian- der/ daß etliche/ ſonderlich die Welſche/ ſagen/ daß Käyſer Friderich (welcher inſonderheit die Käyſerliche Hoheit beſchützt hat/) vom Papſt Alexander dem Dritten nicht allein in den Bann gethan; ſondern auch gantz verächtlich mit Füſſen getretten worden ſey; Mit denen auch Johannes Carion über- ein ſtimme; wiewol die beſſere Hiſtorienſchreiber/ vnd die zur ſelbigen Zeit gelebt/ gantz nichts von ſolcher wichtigen Sach melden; Vnd Aventinus ſa- ge/ daß ſie/ der Käyſer vnd der Papſt/ nicht zu Venedig / wie der Abbt von Vrſperg/ vnd der alte Anhang zu dem Sigebert/ haben; ſondern zu Meintz auff dem Concilium oder Verſamblung/ nach dem ſie eine aller Sachen Vergeſſenheit beſchloſſen / miteinander außgeſöhnet/ vnd aus alten Fein- den/ die allerbeſte Freunde worden. Vnd ſetzt er Kyriander darzu / daß viel Vrſachen da ſeyen/ welche den Welſchen Scribenten den Glauben in die- ſem benemmen/ vnd dem Aventin beyfallen. Zum andern widerleget auch die Welſchen der Cardinal Ceſar Baronius ſelbſten / vnd gebraucht ſich hierzu vnter andern/ des Ertzbiſchoffs zu Salerno Romualdus Schrifften/ ſo hiervon nichts hat; wiewol er/ als des König Wilhelms in Sicilien Vet- ter vnd Geſandter/ dieſer Handlung zu Venedig beygewohnt. Drittens hat H. Chriſtoph Lehman/ in der Speyriſchen Chronic/ ein eignes Capitel hiervon/ da er dann vnter andern/ alſo ſagt: Jacob Spiegel/ K. Ferdinandi geweſener fürnehmer Rath/ redet gar vnparteyiſch davon/ vnd ſagt: Er hal- te es für ein Italianiſch Gedicht vnd Zuſatz. Dann ſo dem alſo/ wurde Pla- tina ſolche Denckwürdige Hiſtorien nicht verſchwiegen haben. Aber derſel- big thu weder der Gefängnüß Ottonis / des Keyſers Sohns/ noch ſolcher Vnbeſonnenheit des Papſts/ gegen dieſem Keyſer / einige Meldung. So gedencken dieſer Geſchicht mit keinem Wort die Scribenten/ ſo vmb dieſe Zeit gelebt/ weder Vit ei bienſis/ des Keyſers Capellan/ weder Otho von S. Blaſio/ der Friſingenſi s Hiſtory/ biß auffs Jahr 1190. vollführt; weder Vrſper-

in Annal. Auguſtæ Trevsror. fol. 136.

in Latino exempl. Baſil. An. 1580. impreſ. lib. 6. fol. 515.

in Annal. Eccleſ. tom. 12. in An. 1177. num. 68. fol. 882. edit. Mogunt. lib. 5. c. 56. fol. 505. & 507. Vid. Lanſius in conſult. orat. cōtra Italiam. pag. m. 960. edit. 3. Vid. Iacob. Spiegel in Scholiis ad Guntheri Ligurinum lib. 10. fol. 434. ex

Vrſpergenſis/ welcher allein ſagt/ es ſey im Jahr 1177. zu Venedig zwiſchen Keyſer vnd Papſt Fried gemacht worden; Vnd deutet dieſe Vrſach an/ daß der Keyſer ſich zum Alter geneigt/ nach Ruhe/ vnd ſeine Erben/ deren er fünff gehabt/ zu bereichen/ vnd mächtig zu machen getrachtet. Die gefängliche Annemmung Ottonis/ des Keyſers Sohns/ von den Venedigern/ vnd daß ſolche der eintzige Anlaß/ daß vmb deſſen Erledigung/ der Keyſer ſo knechtiſche Demut dem Papſt erzeigt/ iſt ohne Grund/ vnd kan auß keinem bewehrten alten Hiſtorico außfündig gemacht werden. Wer auch dieſes Keyſers Hiſtorien/ vnd ſeinen hohen vnerſchrockenen/ fürtrefflichen dapffern Heldenmuth zu Gemüth führet/ würde darauß vernünfftig ermeſſen/ daß dieſe mehr als Sclaviſche Forcht/ vnd Entſetzung für des Papſts Macht/ deſſen hohen vnaußſprechlichen Tugenden gantz widerwertig/ von des Pabſts vnverſchämbten Flattirern/ der Keyſerlichen Hoheit zur Verkleinerung/ gar grob vnd vngereimbt fabulirt ſey. Guido/ Graff zu Meyland ſagt viel anderſt/ nemblich/ daß er ein ſolcher Held/ deſſen hoher Verſtand vnd Hände vnüberwindlich/ vnd allen Feinden erſchröcklich geweſen/ ꝛc. Romualdus/ Biſchoff zu Salern/ der dieſer Handlung zwiſchen dem Keyſer vnd Papſt/ in Nahmen des Königs zu Sicilien/ als ein Geſandter/ beygewohnt/ vnd ſolche in ſeiner Chronic beſchrieben/ kan hievon die beſte Kundſchafft geben/ iſt jhm auch für andern/ die es auß Gehör haben/ mehr Glauben zu zuſtellen; Derſelb thut von dem Handel vollkommenen außführlichen Bericht/ welchem Sigonius im 14. Buch durchauß zuſtimbt/ darauß folgender Extract hieher zur Nachrichtung geſetzt iſt/ ꝛc. Der Beſchluß iſt. Der Keyſer vnd Papſt/ haben den gantzen Monat Auguſtum/ vnd etliche Tag im September/ beyſammen zu Venedig jhr anweſen gehabt/ biß auff den 13. berührtes Monats/ iſt der Keyſer ab/ vnd gen Ravenn gereiſt. Diß alles ſchreibt obgedachter Romualdus; Darauß zuvernemmen/ (ſagt Lehman/) daß das Fürgeben/ daß ſich der Keyſer laſſen mit Füſſen tretten/ ein Vngrund/ ſonſt würde der Keyſer ſeinem hohen vnüberwindlichem Gemüth gemäß/ vmb ſolchen an jhm begangenen Hochmuth hernach über ein gantzen Monat ſo freundliche Correſpondentz mit dem Papſt nicht gepflogen haben. Biß hieher Lehman. Zum Vierdten/ hat Doctor Georgius Rem/ der Stadt Nürnberg Rath/ vnd der hohen Schul zu Altorff Cancellariatsverweſer/ daſelbſten im Jahr 1625. eine Red gehalten/ ſo in ſelbigem Jahr hernach zu Nürnberg/ bey Abraham Wagenmann gedruckt worden; darin er anfangs meldet/ daß er dem Exempel Heinrich Meybaums folge/ welcher Keyſer Otten dem Vierdten/ wider den Abbt von Vrſperg/ vnd Johann

Georgii Merula hiſtoria.

Andr. Brunner. lib. 7. Annal. Boecor. p. 436, ſeqq. Patrocinium Arnulphi Bojor. Ducis. cognomento Mali ſuſcepit.

Cuſpinian/ vnd jhre Nachfolger / vertheidigt habe/ in deme er auch Keyſer Friderichen den Erſten vertheidige; weil es vns Teutſchen zuſtehe/ die Hoheit vnſerer vnůberwindlichen Nation mit beſtem Recht zuverfechten; vnſerer Keyſer guten Nahmen vnd Ehr/ vnvermeidlich zuerhalten; vnd zwar wider ein ſolche alte vnd überhand genommene Fabul/ oder Mårlein/ die auch vielen Gelehrten für warhafft zu halten beliebt habe: Wiewol er denen/ ſo etwas gründlichers werden fürbringen/ gern weichen/ vnd dafür Danck ſagen wolle. Hernach nimbt er ſeinen Beweiß daher/ dieweil kein Hiſtoriſchreiber vnter allen/ ſo des Keyſer Friderichs Zeit erlebt/ vnd auch die jenige/ ſo in denen 300. Jahren hernach gefolget ſeyn/ ſo er erzehlet/ vnd darunter auch Rogerius/ ein Engliſcher Scribent/ zur Zeit ſein des Friderichs; Item Guntherus/ Tageno Probſt (oder Dechant) zu Paſſaw/ ſo beyde ſein Leben vnd Thaten beſchrieben; Nicetas Choniates/ ſo viel võ jhme Friderichen ſonſten hat; vnd andere/ geweſt ſeyn/ von dem Jahr 1177. an/ biß auff den Angel Politian/ ſo dem Pabſt Alexander dem VI. Glück gewünſchet; Item den Sabellick/ vnd Naucler/ ſo alle drey zu einer Zeit gelebt/ vnd Sabellicus darunter im Jahr 1506. zu Rom geſtorben ſeye/ dieſer grawſamen That/ ſo viel jhm wiſſend/ gedencke; auch die zwey ſehr alte Meißniſche Chronicken/ ſo Georgius Fabricius auffrichtig herfür geben/ deſſen geſchweigen/ da doch die jenige/ ſo des Seyfrieds ſey/ des Marggraff Dieterichs/ welcher ſich dem Pabſt/ als er dem Keyſer auff den Hals getretten/ entgegen geſetzt haben ſolle/ gedencke; aber dieſe That nirgends anrühre: Auch beſagter Sabellicus; Vnd Paulus Jovius/ in dem Lobſpruch Keyſer Friderichs/ nur ſchreiben/ daß etliche ſolches hinzu thun vnd ſagen; aber niemands nennen. Vnd ob man ſchon fürwerffen wolte/ es were aus Schamhafftigkeit geſchehen/ daß die Scribenten ſolche That verſchweigen; ſo ſeye darauff zu antworten/ wann ſchon es die Welſchen hetten verſchwiegen halten wollen/ daß doch die Griechen/ deren etlich Tauſend zu Venedig ſeyn/ ſolches/ weil es offentlich geſchehen/ wurden außgeſchwåtzt/ vnd jhren vornembſten Geiſtlichen zu wiſſen gethan haben; welche dann den Römiſchen Påbſten zuwider geweſen. Zum andern hette ſich auch der Pabſt deſſen nicht vnterſtehen dörffen/ weiln die Stadt Rom es nicht mit jhm/ ſondern dem Kåyſer/ gehalten/ vnd ſich der Raach beförchten müſſen; wurden es auch die Venediger/ als durch deren Hülff der Pabſt dem Kåyſer verſöhnt worden/ nicht zu gelaſſen haben: So ſeye auch der Kåyſer nicht allein auff Venedig kommen. Was aber den Stein anbelangt/ deſſen Sanſovin/ vnd ich aus jhme/ in der vorgehend Epiſtel/ gedacht habe; ſo ſagt er Doctor Rem/ daß Sanſovinus ſolches nur

Rogerio Egleſe, Scritore vivẽte in quei giorni medeſimi, di gran credito: e di ſomma Coſtanza Hiſtoria della venuta à Venetia di Papa Aleſſandro III. cap. 16. pag. 246.

Vid. de hoc Theodoro, ſeu Theodorico Marchione Miſniæ, Chronicon Carionis lib. 4. p. m. 623. & Iean de Serres en l'Inventaire general de l' Hiſtoire de France tom 1. fol. 370.

von

von dem gemeinen Volck habe; vnd daß er die That nicht augenſcheinlich erweiſe. Der Stein zeige/ vnd habe nichts dergleichen/ darauß einer nothwendig die That/ vor ſo viel Jahren geſchehen/ abnehmen köndte. Vnd dieſes iſt ohngefähr der kurtze Inhalt der ermelten Remiſchen Schrifft. Da dann zu dem gedachten Stein auch anders mehr/ ſo der Pöfel in Venedig vorgibt/ zuſetzen; als/ daß gedachter Käyſer Friederich geſchworen habe/ wan er Venedig einnehme/ daß er auß S. Marx Kirchen ein Roßſchwemme machen wolle; weil es aber nicht geſchehen/ vnd er gleichwol ſeinen Schwur nachkommen wollen/ ſo ſeye das Meer in der Kirchen/ gemacht/ vnd die 4. Pferd auſſen über das Kirchthor geſetzt worden; vnd anders mehr. Sonſten hat auch gedachter Johann Cuſpinian/ in dem Leben dieſes Keyſer Friderichs/ Hertzogen in Schwaben/ jhn den Keyſer/ wieder Georg Merula/ der von den Vitzgraffen zu Meyland geſchrieben/ (aber ſonſten auch an dem Fußtritt zweiffelt/ vnd ſolche Geſchicht mehr vor ein Poetiſch Gedicht/ als ein warhaffte Hiſtori/ wie auß des Spiegels Worten zuerſehen/ helt) verthediget vnd wie es mit der Verſöhnung zwiſchen jhm/ dem Keyſer/ vnd dem Pabſt/ hergangen/ angezeigt; da er dann auch weder der Venediger Siegs/ noch des Fußtritts/ gedencket; ſondern/ nach dem er die Scribenten erzehlt/ auß welchem er ſeine Beſchreibung genommen/ hinzu ſetzt; daß er mit Wiſſen/ vnd Willen viel erdichtes (von dieſem Keyſer) übergangen; wer ſolches hinzu ſetzen wolle/ dem ſtehe es frey. Sagt aber gleichwol dieſes/ daß Sie beyde/ Keyſer vnd Pabſt/ nach langwüriger Vneinigkeit/ die beſten Freund worden ſeyen. Es iſt ſich zuverwundern/ weiln auſſer der Weltlichen/ als Hertzog Leopolden von Oeſterreich/ Marggraff Dieterichen von Landſperg/ Graff Heinrichen von Dieſſen/ Graff Florentzen von Holland/ vnd vieler andern; auch ſo viel Geiſtliche bey dieſer wichtigen Handlung zu Venedig ſich befunden; daß man bey dem hohen: vnd nidern Stifftern/ auch in den Clöſtern in Teutſch land/ hievon nichts finden ſolte. Dann vnter andern/ zu gegen geweſt ſeyn/ Chriſtian Ertzbiſchoff zu Mäyntz/ Philippus Ertzbiſchoff zu Cölln/ Arnoldus Ertzbiſchoff zu Trier/ Wickmann Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ Conrad Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ Eberhard Ertzbiſchoff zu Biſantz/ Conrad Biſchoff zu Wormbs/ Hardwig Biſchoff zu Augſpurg/ Ludwig Biſchoff zu Baſel/ Rudolph Biſchoff zu Straßburg/ Heinrich Biſchoff zu Lübeck/ Hanno Biſchoff zu Minden/ Arnold Biſchoff von Oßnabruck/ Eberhard Biſchoff zu Merſeburg/ Romanus Biſchoff zu Gurck/ Siffrid Biſchoff zu Brandenburg/ Theobald Biſchoff zu Paſ-

Vid. Itiner. meum Ital. fol. 60. 61. & 64.

Pariter in pavimẽto ſaxeum æquor oſtentat, albos lapides cæruleis tractibus diſtinctos: & certè undarum quãdam ſpeciem referunt, proinde nil mirum, enatam fuiſſe illam de Friderico Ænobarbo fabulam, quam mitto, quoniam & fabula eſt, & lippis nota, atq; tonſoribus D. I. Henricus à Pflaumern in Mercurio Italico, p. m. 14.

Vid. Wolffg. Hunger in Annotat. ad h. loc. Cuſpiniani, f. m. 620.

zu Paſſaw/ Salomon Biſchoff zu Trient/ꝛc. mit vielen Prælaten/ Pröbſten/ Dechanten/ vnd andern Geiſtlichen Perſohnen; darunter dann/ ſonders zweifels/ auch Gelehrte werden geweſt ſeyn: Wie dann obgedachter Ertzbiſchoff zu Mäyntz/ Chriſtian der Erſte/ ein gelehrter/ weiſer/ vnd vieler Sprachen kundiger Herꝛ/ vnd zugleich auch ein guter Soldat geweſen/ welcher/ wie Alfonſus Ciaconus/ in dem Leben des offtgedachten Papſt Alexanders/ ſchreibet/ nahend Tuſculum/ auff die 12. oder wie Serarius im 5. buch am 823. blat ſagt/ 15. tauſend Römer erlegt/ des gedachten Keyſer Friderichs Leben vnd Thaten beſchrieben/ vnd erſt im Jahr 1180. nicht weit von Rom geſtorben iſt. Vnd gleichwol hat man bißhero von keinem vernommen/ der hievon vor dem Nauclero/ oder Vergenhans/ vnter den Teutſchen/ etwas geſchrieben hette; aber nach jhme hat Albrecht Crantz/ mit wenigem/ des Vergleichs/ zwiſchen dem Keyſer vnd Papſt/ darzu des Keyſers Sohn Otto Anlaß geben/ gedacht/ (wiewol Er von dem Fußtritt nichts hat) deme ſo dann andere gefolgt haben. Wann dann ſich die beſagte beyde/ ſo Teutſche/ vnd dem Keyſer/ vnd der Römiſch Catholiſchen Religion zugethan geweſen/ das zuthun ſich nicht geſcheuhet; warumb haben es dann jhre Vorfahren/ wann ſie es gewuſt haben ſolten/ vnterlaſſen? Vnd warumb haben die andere Jtaliener nicht ſo wol/ als die Venediger/ davon geſchrieben? Haben ſie doch ſonſten dieſes Keyſers Vnglücks/ ſo er in der Lombardia gehabt/ nicht vergeſſen. Vnd warumb haben es anderer Völcker Scribenten nicht gethan? Dann es ſo groſſen Mangel an gelehrten Leuthen/ wie jhme Sabellicus einbildet/ damaln nicht gehabt hat. Dann auſſer deren/ die Doctor Rem/ vnd Lehmann/ oben benennen/ auch zu des Pabſts Alexanders Zeiten/ wie obgemeldter Ciaconius am 481. Blat bezeuget/ im Beruff geweſt ſeyn/ Johannes Biſchoff zu Chartres/ Petrus Bleſſenſis/ Hugo Eterianus/ Leo Tuſcus ꝛc. Jtem/ ſo haben/ wie er am 472. Blat ſchreibet/ allen Handlungen zu Venedig beygewohnt/ die Cardinäl/ Manfredus/ Hugo von Ricaſoli/ vnd andere mehr/ ſo er daſelbſt nennet. Vnd gedencken Vbbo von Ravenn/ Petrus Juſtinian/ vnd andere/ vnd ſonderlich ein alte Venediſche Chronic/ daß über die oberzehlte Teutſche/ vnd den Patriarchen Vlrichen zu Aquileja/ oder Aglar (ſo im Jahr 1162. Grado angefallen/ aber ſampt 12. Domherꝛn von den Venedigern gefangen worden/ deßwegen noch Jährlich/ jhme zu Ehren/ auff die Faßnacht ein Feſt/ wie ich anderswo geſagt/ zu Venedig angeſtellet wird/ weil er des Pabſts Alexanders Feind geweſen iſt/) auch der Könige in Franckreich/ Engelland vnd Sicilien Geſandte/ die Ertzbiſchöffe vnd Biſchöffe von Meyland/ Salern

in Metropoli lib. 7. c. 1. fol. 170. & Saxon. lib. 6. c. 37.

Vid. etiam Helmoldus cap. 81. Chron. Slavorum p. m. 174. de diſceptatione Papæ Adriani IV. cum Cæſare Friderico Barbaroſſa, quòd pro dextra ſtrepa tenuiſſet ſiniſtrã.

lern (deſſen auch oben gedacht worden/) von Ravenna/ von Wien in Franckreich/ von Zara/ von Placentz/ von Bononia/ von Bergamo/ vnd viel andere Biſchöffe/ Aebbt/ Pröbſt/ Dechant/ Cantzler/ offne Schreiber vnd dergleichen/ vnd darunter auch Frantzöſiſche/ Engliſche vnd Vngariſche Geiſtliche/ neben vielen Weltlichen/ als dem Marggraffen von Montferrat/ dem Marggraffen von Malaſpina/ dem Marggraffen von Eſte / Manfred vnd Schinalla/ Graven zu Tarvis (deren Bruder Rambaldus geweſen/ von dannen die Graven von Collalto hergeführt werden /) vnd Andern; Item den Geſandten von den Italianiſchen Lombardiſchen/ Toſcaniſchen/ vnd vielen andern Städten; vnd jhren Leuthen/ vnd in Summa deren/ ſo man mit Nahmen wiſſen köñen/ von frembden auff die 6390. dieſer Handlung beygewohnt haben. Ich weiß zwar wol/ was man allhie fürwirfft/ auch in der vorgehenden Epiſtel allbereit Sabellicus geſagt hat / daß wann es ſchon die Außländer nicht ſchreiben/ ſie es doch auch nicht laugnen. Ich weiß aber nicht/ wann vor jhme vnd dem Politian/ ſonderlich bald nach der That/ ſich einer gefunden/ der dieſes geſchrieben/ ob es jhme nicht were widerſprochen worden. Vnd obwoln man nicht ſagen ſoll/ weil dieſer vnd jener/ dieſes vnd jenes nicht geſchrieben; deßwegen ſo iſt das nicht waar: Gleichwol aber/ ſo kan man keinen dahin nöthigen/ daß er glaube waar zu ſeyn/ was Geſtern oder Heut einer fürgibt vnd ſchreibt/ von einem Ding/ ſo vor 300. Jahren geſchehen/ vnd davon man ſonſten bey keinem Scribenten/ ſo vmb ſelbige Zeit/ oder bald hernach gelebt/ vnd es von ſeinen Voreltern/ ſo dabey geweſen vnd angehört/ bekommen/ noch auch bey den Cantzleyen/ vnd in den geheimen Schrifftbehaltern etwas davon finden thut. Dann was die Hauß Chronicken anbelangt/ ſo betriegen ſie vielmals/ in dem einer auff bloſſes Gaſſengeſchwätz offt gehet; ſeinem Geſchlecht vnd jhme ſelbſten liebkoſet/ vnd etwan auch auß Zorn/ Neid vnd dergleichen etwas hinein ſchreibet; welches/ wann es ein Zeitlang anſtehet/ hernach für warhafft gehalten/ vnd von andern abgeſchrieben wird; wie mir dann viel ſolcher geſchriebener Chronicken vnter die Hand kommen/ darinn ich abentheurliche Sachen/ vnd darunter auch dieſes gefunden/ daß der erſte Chriſtliche König in Franckreich/ Clodoveus oder Ludwig/ in dem Waſſer Reimbs/ im Wütenberger Land/ von dem Biſchoff Remig ſey getaufft worden: Weil der Verfaſſer von Reims in Franckreich wird gehört/ vnd ſelbige Stadt für das Waſſer in ſeiner Heimat gehalten haben. Wolffgang Hunger ſchreibet/ daß der alte Juriſt Albericus Roſatus/ in ſeinem Nahmenbuch/ in dem Wort Keyſer melde/

Ab autoritate humana non valet, conſequentia negativè per vulg. Interdum concludit neceſſariò, interdum probabiliter tantùm, & interdum nullo modo: licèt dialectici dicant, locum ab auctoritate eſſe infirmum. Nicol. Everhardi in loc. ab auctorit. n. 17. p. m. 579.

Quod omnibus, vel pluribus, vel maximè ſapientibus videtur, ita ſe res habere probabile eſt, nec ſine gravi cauſa ab eorum judicio eſt recedendum. Iacob Martini lib. 6. Inſtit. Logic. c. 28

  melde/

de Autoritate, pag. m. 496. Suprà cit. loco, annotat. in Cuſpin. fol. 620. c. Valentinianus 63. diſt. & c. duo 96. diſt.

melde/ daß die Käyſer jhr Haupt vor den Päbſten neigen ſollen/ nemblich als vor Päbſten/ vnd nicht als für Menſchen. Dahero ein ſtreitbar- vnd tapfferer Käyſer/ als er das Haupt geneigt/ geſagt habe; Nicht dir/ ſondern Petro. Vnd vermeinet er D. Hunger/ daß gedachter Roſatus hierdurch eben den Käyſer Fridrichen verſtanden habe. Allein ſtellt er es dem Leſer frey/ ob er eins oder das ander glauben wolle oder nicht. Vnd begehr auch ich mich hierin deßwegen in kein Diſputat einzulaſſen; habe es allein guter Meynung erinnern wollen; weiln ſich Sabellicus/ Petrus Juſtinian vnd Andere/ auff jhre geſchriebene Chronicken beruffen; ſo aber offt ſehr fehlen; als wie Livius/ der Römiſche Hiſtoriſchreiber/ wol erfahren/ welcher auch auff die Hauß-Chronicken der Römiſchen Geſchlechter gangen/ weil er keine andere Schrifften vnd Grund gehabt; vnd deßwegen auch ſo viel vnd offt/ wie er beſchuldiget wird/ gefählet hat/ vnd jhme Polybius fürgezogen; benebens aber er Livius auch wegen ſeiner Fähler entſchuldigt/ vnd im übrigen ſeines Fleiſſes halber/ wie er es dann auch werth iſt/ hoch gelobet wird. Cicero ſelbſten verſchweiget die Vnwiſſenheit/ vnd Fehler der Römiſchen abſonderlichen Schrifften/ nicht/ wie einer auß jhme erweiſet. Es werden aber darumb dergleichen Chronicken nicht gantz verworffen; ſondern wann ſie von weiſen/ verſtändigen/ vnd warhafften/ auffrichtigen Leuthen/ herkommen/ vnd ſolche ein Vatter ſeinem Sohn/ oder Bruder/ vnd Vettern; derſelbe wider einem ſeiner Nachkömling/ vnd ſo fortan/ überlaſſen/ dieſelbe fein ordentlich geſchrieben/ vnd die Vmbſtände/ vnd ſonderlich die Zeit/ der Orth/ vnd die Perſohnen/ fleiſſig auffgezeichnet ſeyn; ſolche auch mit andern Schrifften/ vnd Verzeichnuſſen/ übereinſtimmen/ billich behalten/ vnd der Verfaſſer Fleiß gelobt. Dann wann es ohne ſolche Geſchlecht- vnd Haußbücher were/ ſo würden wir von vielen Sachen keine Nachricht haben. Wie ich dann ſelbſten erfahren/ wann ich an einen/ oder andern Orth/ vmb Bericht geſchrieben/ oder ſchreiben laſſen/ daß man vermeldet/ es ſeyen durch Brunſt ꝛc. alle geſchriebne Sachen hinweg kommen; da man alſo nichts gewiſſes haben könne; ſonderlich weiln auch von einzehlen Perſonen für ſich/ vnd die jhrige/ wie etwan ſonſten zu geſchehen pflegt nichts auffgezeichnet worden. Da beſtehet man dann/ wie der Butter an der Sonnen; vnd hat man durch dergleichen Schrifften weder gantze/ vnd vollkommne/ noch halbe ꝛc. Proben. Damit ich aber endlich auff die in voriger Epiſtel angezogne Scribenten komme; ſo ſeyn dieſelbe meiſtentheils entweder Venediger/ oder jhre Bücher zu Venedig gedruckt; von denen auch der Sigonius/ vnd Blondus/ weiln ſie weder des Fußtritts/ noch

Vid. Andr. Brunner Part. 1. Annal. Boicorum lib. 1. p. 83. & in ſeqq. Idem Brunner d. l. p. 79. & 81. d. Brunner d. Lib. 1. p. 80. ſeq. ex Bruto, & epiſt. fam.

des

des Siegs/ gedencken/ nicht zum beſten angeſehen werden. Es melden aber/ daß der Pabſt dem Keyſer auff den Hals getretten ſeye/ dieſe/ als Politianus/ Bergomenſis/ Johannes Stella/ Egnatius/ Sabellicus/ Corius/ Juſtinianus/ Sanſovinus/ Bardi/ vnd Ciaconus; darunter gleichwol die 3. als Sabellicus / Juſtinianus / vnd Sanſovinus ſich auff andere / ſo ſolches hinzu thun/ vnd ſagen; vnd Ciaconus auff den Patriarchen zu Conſtantinopel beruffē; Corius aber ſagt/ ſeye zu Rom geſchehen. Der Schlacht/ vnd Venediſchen Siegs gedencken/ Bergomenſis/ Johannes Stella/ Antonius Stella/ Volaterranus/ Corio/ Sabellicus Sanſovinus/ Egnatius/ Juſtinianus/ vnd Petrus Marcellus: Seyn aber in deme nicht einig/ in dem theils keinen Orth/ wo es geſchehen/ benennen: Theils ſagen bey Venedig; die übrigen bey Salborium in Hiſterreich. Alſo treffen ſie auch in andern Vmbſtänden nicht überein/ in deme theils wollen/ der Keyſer habe/ wegen ſeiner Zufäll in der Lombardi/ vnd auff Bitt der Seinigen/ ſich endtlich zum Frieden geneigt/ vnd beyde Theil Venedig zur Friedenshandlung erwehlt/ dahin der Pabſt/ auff des Königs in Sicilien Schiffen/ kommen/ bey S. Niclas (zu Lio) außgeſtiegen/ vnd da ſtattlich empfangen worden. *Vid. Itiner. noſtr. Italiæ c. 3. fol. 69. b.* Johannes Stella ſagt/ Keyſer habe Rom belagert/ vnd ſeye der Pabſt nacher Venedig geflohen. Antonius Stella ſchreibt/ er ſeye in einem ſchlechten Kleyd; Bergomenſis/ vnd Johannes Stella / in ſeines Kochs Kleydern/ nach Venedig kommen/ daſelbſten er im Cloſter der Barmhertzigkeit heimblich ſich auffgehalten/ vnd wie Bergomenſis/ vnd J. Stella wollen/ ein Gärtner worden. Alſo ſeyn ſie auch der Zeit halber/ wann es geſchehen/ nicht einig: Wie auch dieſes/ auß den Teutſchen/ Albrecht Crantz/ an obangezognem Orth/ von andern Scribenten/ nicht verſchweigt. So ſetzen theils Vier jrrige/ oder Gegen-Päbſt; andere nur Drey ſo wider Alexandern (als Victor/ Paſchalis vnd Calixtus) erwehlt worden. Sabellicus nennt den Sebaſtian Ciani/ zu deſſen Zeit dieſes geſchehen ſeyn ſolle/ den 40. Sanſovinus den 38. Hertzog zu Venedig/ welcher 8. theils ſagen 7. Jahr regiert. Sabellicus meldet/ daß/ an ſeinem Grab/ des ſo herꝛlichen/ wider des Keyſers Sohn Otten / durch jhn / erlangten Siegs ; auch des gemelden Otthen/ von den Außländern (das iſt/ ſo nicht Venediger ſeyn) nicht gedacht werde/ auſſer von Obbo von Ravenna/ welcher/ wie er vermeynt/ vmb ſelbige Zeit gelebt habe; der doch ein vnbekandter Scribent / vnd allein zu Venedig zu finden iſt. Corius ſagt/ des Keyſers Sohn Heinrich ſeye damals noch ein Kind (Sigonius ſchreibt/ allbereit König) geweſen; wie hat dann Otho/ ſo der Drittgeborne/ können der Kriegs Obriſte wider den Hertzog zu Venedig

ſeyn/ weil ſein ältiſter Bruder damaln noch ein Kind geweſen? Daher auch Sabellicus in den Hiſtorien rund bekennt/ daß ein groſe Vngewißheit da ſeye/ vnd die Außländer anders/ als die Venediger/ ſchreiben. Vnd thut er ſelbſten nicht alles für gewiß außgeben; vnd ſcheinet/ daß es jhn faſt gerenet/ da er zuvor in denen Büchern von den Venediſchen Sachen ſo weit gangen iſt. Alſo iſt jhme Egnatius bißweiln ſelbſten zu wider; meldet auch ein weil/ daß der Keyſer über 60. ein weil über 70. Schiff gehabt; vnd daß der Sieg erſtlich zweiffelhafftig geweſen: hergegen Antonius Stella ſagt/ daß niemands auß den Venedigern vmbgebracht/ niemands gefangen worden ſeye. Aber er/ vnd andere Venediger ſeyn in jhrer eignen Sach Zeugen. Vnd wer wil das dem Stellæ glauben/ daß 75. Käyſerliche Schiff/ wie er ſie zehlet/ von 30. Venediſchen Schiffen/ ſo ſchändlich ſich ſolten haben übermeiſtern laſſen/ daß kein einiger Venediger blieben? So ſeyn ſie auch des Tags halber/ wann ſolcher Sieg erhalten worden / ſtreitig. Vnd kompt mir bedencklich vor/ daß der ſehr fleiſſige Leander Alberti/ in Beſchreibung Hiſterreichs/ allda er des Vorgebirgs Salborium/ vnd des wolgebawten Fleckens Piran/ Meldung thut/ dieſes von den Venedigern ſo hochgerühmbten Siegs wider die Teutſchen/ nicht gedencket: Welches auch von jhme vnd dem Italianer Thomas Porcacchi/ in der ſonderbahren Beſchreibung der Stadt Venedig/ nicht beſchiehet. Was thut aber der Keyſer Friderich nach dieſer Niderlag? Bergomenſis ſagt/ er ſey des folgenden Tags auff Venedig kommen. Sabellicus vnd Ciaconus ſetzen ſeine Reiß von Ravenna auß nach Venedig. Juſtinianus ſchreibt/ der Keyſer ſeye damals in Teutſchland geweſen/ als der auff von ſich gegebnes Wort loßgelaſſene Otto/ zu jhme dem Vatter gezogen/ vnd ſeye er der Keyſer auß Teutſchland nach Ravenna/ vnd von dannen gen Venedig geraiſt. Aber es iſt dem Juſtinian zu gut zu halten/ weil er ſich auch anderswo in ſeinen Hiſtorien verſtoſſen. Man leſe wie er im 12. Buch den Teutſchen Krieg in den Jahren 1546. 47. vnd 52. vntereinander wirfft; vnd am 463. blat ſagt/ daß im Jahr 1552. Vlm von den Teutſchen Fürſten wieder eingenommen/ vnd die Spanier auß gantz Teutſchlandt verjagt worden ſeyen. Natalis von Comitibus lobet jhn zwar; aber was von ſeinen des Natalis Hiſtorien ſelber zu halten/ das iſt anderswo angezeiget worden. Aber wieder auff Keyſer Friderichen zu kommen/ ſo ſagt Bardi/ gedachter Ottho ſey zu jhm nach Pavia gezogen. Dann er ſich gar viel daſelbſt auffgehalten hat. Corius ſchreibt/ der Keyſer ſey gantz zitterend auff Venedig kommen/ vnd habe in ſechs Monaten mit dem Pabſt nicht reden können/ biß daß allda das gehaltene Concilium den Außſpruch geben.

Nella deſcrittione di tutta Italia, pag. m. 501. a.

Aber

Aber faſt ſo viel Lügen als Wort. Man hielte Keyſer Friderichen für den
thewreſten vnd ſtreitbareſten Fürſten in der Welt. Vnd meldet der Italia-
ner Alfonſus Ciaconus ſelbſten/ daß er alle Teutſche Keyſer an Tugend vnd *Aventinus*
Lob übertroffen/ wann er vielmehr den Ottonem/ in Beſchützung/ als den *lib. 7. fol. 372.*
Heinrichen in Bekriegung der Kirchen/ nachzufolgen jhme vorgenommen *b.* *in vitis & ge-*
hette. Vnd eben dieſes iſt auch eine Vrſach/ daß man den Fußtritt deſto we- *ſtis Pontificum*
niger glaubet/ weil die Hiſtorienſchreiber melden/ er vnd der Pabſt ſeyen *f. 505.*
hernach die allerbeſte Freunde geweſen. Dann er jhme ſchon als ein Chriſt
verziehen/ ſo würde er doch wegen ſeines ſo hohen Heldenmuths/ vnd wegen
der Hoheit des Keyſerthumbs/ ſo eine vertrawliche vñ höchſte Freundſchafft
biß ins Jahr 1181. in welchem der Pabſt vnd der Keyſer erſt im 1190. geſtor-
ben/ mit jhme nicht gehalten haben. Was nun auch den Abzug von Vene-
dig anbelangt/ ſo ſagt Egnatius/ ſie ſeyen beyde bald hinweg gezogen. Her-
Hernach ſetzt er/ der Keyſer ſey erſtlich abgeraiſt. Sabellicus ſchreibt/ daß
etliche ſagen bald/ die Venediger erſt nach etlichen Monaten. Was Sigo-
nius von ſolchem Abzug ſage/ vnd wohin der Keyſer geraiſt ſey/ das iſt in vo-
riger Epiſtel zu leſen. Corius ſagt/ der Keyſer ſey nach Rom gezogen/ ſo
auch Juſtinianus meldet; wiewol er darzu ſetzt/ etliche ſagen nach Teutſch-
land. Bergomenſis wil/ er ſey nach Coſtantz gereiſt/ vnd daſelbſt den Frie-
den (mit den Italianiſchen Ständen) geſchloſſen; welches aber nicht da-
mals im Jahr 1177. ſondern allererſt 1183. geſchehen iſt. Blondus meldet/
der Keyſer ſey auff Ravenn: Egnatius/ nach Teutſchland geraiſt; bald aber/
er habe den Pabſt begleit. Alſo ſeyn ſie auch nicht einig wegen des Pabſts
Abraiſe; in dem theils ſchreiben/ er ſey mit den Sicilianiſchen vnd Venedi-
ſchen Schiffen; theils gleich/ theils nicht alſobalden auff Rom geraiſt: Vnd
ſey der Wider Pabſt Calixtus erſt im Jahr 1178. zum Alexander kommen/
vnd jhme einen Fußfall gethan: Ein anderer aber/ daß es noch zu Venedig
geſchehen ſeye. Alſo ſeyn ſie auch der Verehrung/ vnd in der Anzahl der Fah-
nen/ ſo der Pabſt den Venedigern geben/ nicht einig. Vnd bekennen Sa-
bellicus vnd Juſtinianus/ daß etliche ſagen/ ſolche Zierdten ſeyen anderswo
herkommen; wiewol die Venediger ſolches dem Alexander zuſchreiben. Da-
mit aber ſolche Gedächtnuß erhalten werde/ ſo haben die Venediger nicht al-
lein/ ſondern die Senenſer auch (die doch ſonſten meiſtentheils gut Keyſe-
riſch geweſen/) dieſe Geſchicht/ wie Juſtinianus ſagt/ offentlich abmahlen laſ-
ſen. Allein der Mahler halben kommen ſie nicht überein/ in dem theils
den Bellin/ theils den Zuccari/ theils (als Leonicus Goldioni/) den Titian
nennen; daran aber/ wie auch an den gedachten Zierden vnd Päbſtlichen

Geſchencken vns nicht gelegen iſt. Vnd weiß man wol/ daß man auff die Mahler nicht zu ſchwören/ oder jhnen allwegen vollkommen Glauben zu zuſtellen hat: Sonſten müſten die gewiß in dem Himmel oder in der Höll ſeyn/ die ſie darein mahlen: Die Büchſen weren ſchon zu des Groſſen Alexanders Zeiten geweſen/ weiln theils Mahler ſie ſeinẽ Macedoniern in die Hand geben: Vnd würden der Mönche Kappen einen böſen Erfinder gehabt haben/ wann man den Mahlern nachgehen wolte. Vnd dieſe bißher erzehlte Vrſachen haben zum theil mich bewegt/ daß ich nicht allein theils der Venediger Erzehlungen für ein Fabul gehalten/ ſondern auch an der That ſelbſten/ nemblich jhrem Sieg vnd dem darauff erfolgetem Fußtritt/ gezweiffelt/ vnd für ein Welſches Gedicht geachtet habe. Was aber die Venediger hierauff antworten/ das ſoll in künfftiger Epiſtel eingebracht werden. Vnter deſſen E. V. ich allein zum Beſchluß noch dieſes dienſtlichen Berichte/ wofern ſie es nicht vorhin allbereit wiſſen/ daß der jetzige Pabſt Vrbanus der Achte/ in ſeinem Pallaſt zu Rom/ an ſtatt der vorigen Schrifft/ ein andere/ wie ich von zweyen Herꝛn Doctorn glaubwürdigen Bericht bekommen/ hat ſetzen laſſen: In dem an ſtatt der alten Wort/ (ſo alſo gelautet: Pabſt Alexander der Dritte hat ſich/ in dem er Keyſer Friderichs des Erſten Zorn vnd Vngeſtümb geflohen/ zu Venedig verborgen: welcher erkandt/ vnd von dem Rath gar ehrlich auffgenommen/ des Keyſers Sohn Otho in einer Meerſchlacht von den Venedigern überwunden vnd gefangen worden; Er der Friederich auff gemachten Frieden/ vor dem Pabſt auffs nidrigſt gedemütiget/ vnd den Gehorſamb verſprochen hat: Alſo iſt dem Pabſt/ durch der Venediſchen Herꝛſchafft Wolthat/ ſeine Würde wieder zugeſtellt worden 1177.) dieſe folgende (im Jahr 1636. wie ich finde) kommen ſeyn: Keyſer Friederich der Erſte thäte Alexandern den Dritten/ welchen er lange Zeit verfolgt gehabt/ nach dem mit jhme außgerichten Frieden/ vnd verdammen der Trennung zu Venedig demütig verehren. Das alte Gemälde aber dabey in dem Königlichen Saal ſolle verblieben/ vñ nichts daran geändert worden ſeyn/ auß welchem dañ dieſe Geſchichte zuerſehen. Den Venedigern zwar ſolle auch die beſagte Veränderung der Schrifften nicht gefallen haben: aber ſie muſten es alſo geſchehen laſſen. Damit ich dann auch dieſes Schreiben ende. Vnd ꝛc.

Vid. de Mich. Ang. Buonaroota, & Biagio, Ludov. Domenicus in loco ſeriis lib. 5. p. 145. Vid. C. Agrippa de incert. & vanit ſcient. c. 25. oper. Part. 2.

VIII.

WOl Edler ꝛc. Mir zweiffelt nicht/ E. V. Verlangen tragen werden/ was die Venediger auff theils/ in nechſter Epiſtel beygebrachte Einwurff/ antworten. Weiln dann jüngſthin

von

von mir auch deſſen zu gedencken verſprochen worden; vnd ich Beyſorg trage/ es werde E. V. ein ſonderbares vnd eignes Buch hievon in 4. bey 2. Finger dick/ außgangen/ nicht bekandt ſeyn; als habe deroſelben ich einen kurtzen Außzug hiemit dienſtlichen überſchicken wollen. Es wird aber der Verfaſſer deſſelbigen/ in ſeiner Sprach/ D. Fortunato Olmo Caſineſe genandt: Vnd hat er berührtes Buch/ auß dem Cloſter zu S. Georgen des Gröſſern/ in der Inſul/ gegen S. Marx Platz zu Venedig/ über gelegen/ den 25. Mertzen/ im Jahr 1629. an den Hertzog vnd Rath zu Venedig/ geſchrieben/ da gleich auff dem erſten Blat/ oder dem Titul/ das Gemälde/ wie es in Rom/ von des Keyſers Fußfall/ vor dem Pabſt/ zu ſehen/ ſtehet. Nun in dieſem Buch (welches ich allererſt im Sommer des 1642. Jahrs/ zu leihen/ über Land bekommen/ vnd welches/ wie ich vernehme/ zu Venedig nur in geheim vnd zimblich thewer/ verkaufft werden ſolle) hat der Scribent/ im 1. Capitel/ etliche Beweiß/ daß die Geſchicht/ mit dem Sieg vnd Fußtritt/ von welchen beyden Stücken in denen 2. nechſten Schreiben von mir gehandelt worden/ warhafftig ſeye. Vnd nemblich 1. weiln ſolches Obo/ ein Prieſter von Ravenna/ ſo ein vnfehlbarer Hiſtoriſchreiber/ vnpartheyiſch vnd kein Venediger/ ſondern ein Außländer geweſen/ vmb das Jahr Chriſti 1280. geſchrieben; deſſen auch Sabellicus vnd Bardi gedencken; zu welches letzten Zeiten/ ſo im Jahr 1584. geſchrieben/ 3. Exemplarien der Vniverſal Hiſtori ſelbigen Obons vnd zwar eines in dem Venediſchen geheimen Schrifft-Behalter/ verhanden geweſt ſeye; wie dann ein Außzug/ oder Copey/ auß ſeinem 7. Buch/ Lateiniſch beſchrieben/ ſo viel nemblich dieſe Hiſtori vom Keyſer Friderichen/ dem Pabſt Alexandern vnd den Venedigern/ betrifft/ in der erſten Beylag/ des Eingangs erwehnten Fortunat Olm Buchs/ von 2. Bögen lang/ zu finden iſt. 2. Beweiſt Olmus ſolches auß einem andern alten Buch eines Scribenten/ ſo vmb des gedachten Obons Zeiten ſolle gelebt haben; darauß im Jahr 1359. ein Biſchoff/ zu Rom/ einen Außzug machen/ ſolchen/ in ſeiner Gegenwart von Wort zu Worten/ offtermals ableſen vnd gegen dem vrſprünglichen wahren Stück halten laſſen; vnd denn hernach im ſelbigen Jahr/ dem Hertzog Johann Delfin zu Venedig überſchickt hat: Wie derſelbe in der andern Beylag zu finden/ vnd zu ſolchem/ von dem gemeldten Biſchoff fünff Römiſche vnd Keyſerliche Notarien/ oder offne Schreiber/ wegē mehrerer Gewißheit/ gebraucht wordē ſeyn. Den 3. Beweiß nimbt er von dem Gemälde/ welches im Jahr 1229. vnd alſo nur 42. Jahr/ nach dem die offterwehnte Meerſchlacht geſchehē/ Keyſer Friderich

cui titulus: Hiſtoria della venuta à Venetia occultamente nel 1177. di Papa Aleſſandro III. e della vittoria ottenuta da Sebaſtiano Ziani Doge.

De antiquo Volumine utiq; fide digno, & difficulter reperto, cujus eſt titulus: de Hiſtoriis ſacra legis, & antiquitatibus in particula. De memorabilibus Alexandri Papa Tertii; inquit

auff

dictus Iacobus Epiſcopus Capitenſis. Vbi etiam pag. 16. reſp. ad object. Pictoribus atq; Poëtis, &c.

auff Venedig kommen/ vnd der Fußtritt vom Pabſt fürgenommen worden/ in dem Saal des groſſen Raths/ auß gemeinem der Stadt Venedig Seckel/ bey Regierung des Hertzog Jacob Theupols/ gemacht worden iſt. Vnd obwoln durch die Brunſt des Pallaſts im Jahr 1576. hieran Schaden geſchehen/ ſo hat man doch ſolchen folgends/ nach den alten Gemälden vnd Schrifften/ wieder erſetzt; weiln Sabellicus längſten zuvor davon geſchrieben; auch Sanſovinus/ der zur Zeit der Brunſt gelebt/ vnd hernach im Jahr 1578. ſeine Hiſtori verfertigt/ hierzu Anleitung hat geben können. Das 4. Zeugnus begreifft des Hertzogs Sebaſtian Ziani/ ſo den erwehnten Sieg erhalten/ Grabſchrifft/ welche in etlichen Worten/ wie er dieſelbe anders/ als Sabellicus/ verſtehet/ ſolche Geſchicht andeutet. Es iſt zwar ſolche Grabſchrifft nicht mehr vorhanden; weiln/ als man die alte S. Georgen Kirchen/ darinn gemeldter Hertzog begraben worden/ im Jahr 1566. abgebrochen/ vnd man auch ſeinen Grabſtein hinweg thun wollen/ ſolcher in viel Stück zerſprungen ſeyn ſolle; die Grabſchrifft aber iſt zuvor von vnterſchiedlichen abgeſchrieben worden. Das 5. Zeugnus nimbt er auß einer vralten Venediſchen geſchriebnen Chronic/ ſo wegen der alten Venediſchen zum theil halb Italianiſchē Wörter/ wie in den Beylagen/ vom blat 26. biß auff das 63. zu erſehen/ von vnſer einem theils Orthen übel zuverſtehen iſt. Vnd werden in ſolcher Chronic die Perſonen nach der Länge vnd vmbſtändlich/ mit Namen genennet/ welche der Friedenshandlung zwiſchen dem Keyſer vnd dem Pabſt/ zu Venedig/ im Jahr 1177. beygewohnt haben. Das 6. Zeugnuß hat er von den Lateraniſchen Chorherren/ des Cloſters der Barmhertzigkeit/ in Venedig; als in welchem ſich gemeldter Pabſt/ in ſeiner Flucht/ wie ein Capellan/ oder geringer Prieſter/ vnbekandt auffgehalten/ vnd Meß geleſen hat; welche Hiſtori auff Pergamen geſchrieben/ auch vnter den Beylagen/ in böß Lateiniſcher Sprach/ copeylich zu finden iſt. Zum 7. redet er von des Milets Chronic/ deren Ricobaldus von Ferrara/ ſo vmbs Jahr 1293. gelebt hat/ gedencket vnd welchen Milet/ der auch vom Fußtritt geſchrieben haben ſolle/ der Dandolus anziehet; vnd ſaget/ das noch ein anderer vor jhme/ die Hiſtori vom Pabſt Alexandern/ wie ſie heutigs Tags erzehlet wird/ beſchrieben habe/ ſo Petrus Damianus von Chioggia geheiſſen: vnd nicht der Petrus Damianus von Ravenn/ ſo im Jahr 1080. geſtorben/ geweſen iſt; ſondern der/ ſampt dem gedachten Mileto/ vmb die Zeit des beſagten 1177. Jahrs/ ſonders Zweifels/ wird geſchrieben haben; weil gemelter Dandolus/ ſo vmbs Jahr 1343. Hertzog zu Venedig worden/ ſagt/ daß gemelte zween Scribenten langſt vor jhme gelebt haben. Es hat aber der

ibi: Binos conjunxit gladios & Marte refulſit.

eingangs ernandte Fortunatus Olmus beyde/ nemblich des Milet/ vnd des Damians (ſo Adelichen Venediſchen alten Geſchlechts) Schrifften nicht bekommen können. Das 8. Zeugnuß iſt auß des Hieronymi Bardi Büchlein/ in welchem er wider den Blond vnd Sigonius/ daß dieſe Geſchicht warhafft ſeye/ beweiſen wil/ genommen: Vnd vermeynt Olmus/ daß es des Johann von Brenna ſeye; welcher im Jahr 1209. auß einem Graffen zum König zu Jeruſalem gemacht worden; vnd zuvor/ wie Bardi ſagt/ des Keyſer Friderichs Secretarius mag geweſt ſeyn. Dabey zu mercken/ daß ſonſten die Scribenten dieſen Johann von Brenna/ Keyſer Friderichs des Andern Schweher auß Franckreich herführen thun. Aber damit wir vns hierinn nicht auffhalten; ſo bringt Olmus das 9. Zeugnuß/ nemblich 8. Lateiniſche Vers/ ſo über der S. Johannes Kirchen Thür zu Salbuoro/ da die Schlacht mit des Käyſers Sohn Otten geſchehen/ in einem ſehr alten Marmolſtein eingehawen ſtehen/ ſo nunmehr übel zu leſen ſeyn. Das 10. Zeugnuß nimbt er von 14. Lateiniſchen Verſen/ die er am 39. Blat ſetzet/ welche obgedachter Dandolus in einem ſeinem ſehr alten Buch hinderlaſſen; ſo ſchon ſeiner Zeit/ nemblich im Jahr 1340. für alt gehalten worden vnd in dem Lateranenſiſchen Pallaſt zu Rom geſtanden ſeyn. Das 11. Zeugnuß beſtehet in dem vollkommenen Ablaß der S. Marx Kirchen zu Venedig/ von geſagtem Pabſt Alexandern ertheilt; da dann der Vertheidiger dieſer Alexandriniſchen Geſchicht/ mit dem Cardinal Baronius nicht zu frieden/ welcher ſolchen Ablaß anficht vnd ſagt/ daß die Päbſte vorzeiten es nicht im Brauch gehabt vollkomenen Ablaß zu ertheilen/ es ſey dann ein Zug in das gelobte Land/ oder wider die Vnglaubige ins gemein vorgenommen worden: darauff jhm aber Olmus antwortet. Das 12. Zeugnuß vnd Beweiß nimbt er daher/ weil Pabſt Pius der Vierdte/ ſo im Jahr 1560. erwehlt worden/ mit langer vnd reiffer Berathſchlagung der Cardinäl/ vnd fleiſſigem Nachforſchen/ ob die Hiſtoriſchreiber hiervon recht geſchrieben hetten oder nicht? Auß derſelben allen Schluß/ die Geſchichte/ wie ſie noch heutigs Tags zu Rom/ im Vaticaniſchen Pallaſt/ zu ſehen/ hat abmahlen/ vñ die Schrifft/ deren ich in dem nechſten vnd letzten Schreiben am Ende gedacht/ darzu ſetzen/ wiewol der jetzige Pabſt Vrbanus/ ſolche Schrifft/ wie daſelbſt gemeldt worden/ hat ändern laſſen. Vnd antwortet allhie der Olmus denen/ ſo es jhme für vngut halten/ daß er ſich dem Cardinal Baronius widerſetzet/ den er ſonſten in Ehren hält/ weil er das jenig angefochten/ welches von dem Pabſt vnd von vielen Cardinälen/ (welche damalen beyſammen verſamblet geweſen) zugleich für warhafft gehalten worden iſt. Vnd hält er Olmus

Quor. ultimi 2. ſunt: 1. Nam profugus latet in Venetiis, tandem manifeſtus. 2. Regi Romano pacificatus abit. Autore de gli Annali.

darfür/ wann gedachter Baronius/ weil er noch gelebt/ alle dieſe abſonderliche Sachen gewuſt/ daß er vielleicht den Handel anderſt erzehlt hette. Aber es ſey jhm von Parenzo/ einer alten Stadt in Hiſterreich/ ein betrüglicher Bericht zu kommen/ dardurch er verführet worden ſey. Das 13. Zeugnus nimpt er daher/ weil Gottfridus Viterbienſis/ des Keyſer Friderichs Cantzler/ vnd der bey dem Friedenſchluß zu Venedig gegenwertig geweſen/ ſeiner Gewonheit nach/ dieſe Geſchicht kurtz in drey Verſen begreiffe; die er Olmus am 46. vnd fogenden Blat erkläret. Das 14. Zeugnus iſt Petrus von Vineis/ Keyſer Friderichs des Andern/ (nicht des Erſten/ wie Bardi ſich jrret) Secretarius/ im Jahr 1239. deſſen Wort auß ſeiner Beſchreibung des Lebens Friderich des Erſten/ vnd auß einer ſeiner Epiſtel Olmus am 48. blat anzeucht. Zum 15. berufft er ſich auff den gedachten Bardi/ welcher/ damit er dieſe Geſchicht warhafft zu ſeyn erweiſen möchte/ hin vnd wieder vmb Zeugnuſſen ſich beworben; da jhme dann faſt von allen vornembſten Orten vnd Städten in Teutſchlandt vnd Burgund/ als von Nürnberg/ Vlm/ Cölln/ Biſantz/ vnd andern/ ſolche ſollen ſeyn geſchickt worden/ welche der Warheit/ wegen der erfolgeten Sachen/ ſtarcken Glauben machen; weil man wiſſe/ wie warhafftig jhr eigene Jahrbücher von denen geſchrieben werden/ welche von Zeit zu Zeiten zu der Regiſtratur in einer jeden Stadt verordnet werden. Das 16. Zeugnus nimbt Olmus von der Jährlichen Vermählung des Meers/ welches klar anzeige/ daß damaln im Jahr 1177. die Herrſchafft deſſelben dem Hertzog vnd dem Rath zu Venedig/ vom Pabſt/ wegen des jhme zum beſten erhaltenen herrlichen Siegs/ beſtättigt worden ſeye. Item/ daß in der Rüſtkammer des Hertzoglichen Pallaſts zu Venedig/ noch die alte Rüſtung des Hertzogs Sebaſtian Zian auffbehalten werde/ die er in dem ſchweren Streit/ wider des Keyſers Sohn Otten/ gebraucht hat. Item/ das Schwerdt/ mit welchem er vom Pabſt vmbgürtet worden/ als er in die Galeern oder langes Schiff tretten/ vnd wider den gedachten Othen ziehen wolte; welches dann auß der Scheiden/ daß es ſein geweſen/ zu erkennen/ ſo von rothem Sammet/ mit gantz guldenen Lilien/ von gediehem Golde; als wie ſolches Wappen das nunmehr abgeſtorbene Zianiſch Geſchlecht geführet habe. Item/ daß man noch den Schirm oder Himmel/ wie vnſere Leuth reden/ den der Pabſt zu Ancona/ über den Hertzog Sebaſtian obgedacht/ zu tragen befohlen/ noch an den Feſttägen gebrauche: Wie auch die groſſe wächſine Kertz/ ſo man vor dem Hertzog herträgt. Ingleichem eben dieſelbe alte ſilberne Trompeten/ ſo der Pabſt dem Hertzog geben: Vnd daß man noch vor dem Hertzog/ zu gewiſſen Jahrszeiten/ offent-

lich

Vid. Leand. Albert. in deſcript. tot. Ital. p. m. 502. a.

1. Annis ter ſenis tribulatis ſchiſma recedit.

2. Vincit Alexander tandem: cui Cæſar obedit:

3. Paceq; conſedit: cõſiliumq; dedit.

ſich den Stul oder Seſſel/ vnd das guldene Küſſen oder Polſter zu tragen pfleget. Vnd vermeynt Olmus/ daß es eben die Trompeten geweſen/ ſo die Römer gebraucht/ als ſie dem Pabſt Alexander entgegen kommen ſeyn/ vnd jhn empfangen haben: Wie dann er auch beweiſet/ daß die acht Fahnen oder Stendarden Keyſerliche Feldzeichen geweſen/ ſo die Römer damalen gehabt/ vnd darauff auch dem Hertzog zu Venedig/ auß der Vrſach/ ſo er Olmus am 51. vnd 52. blat beybringet/ vom Pabſt ſeyn gegeben worden/ vnd deren man ſich noch in offentlichen des Hertzogs vmbgängen gebrauchen thut. Das 17. Zeugnus nimbt er von alten vnd newen berühmbten Hiſtoriſchreibern/ vortrefflichen Rechtsgelehrten/ Mönchen/ Prieſtern/ Biſchöffen vnd andern Geiſtlichen Perſonen/ welche vom ofterwehnten Bardi/ vnd dem Frangipani/ (einem Juriſten/ ſo vor dem Olmo wider die/ ſo die Geſchicht längnen/ geſchrieben hat/) angezogen vnd beygebracht worden ſeyn/ welche in jhren Büchern die Sach alſo/ daß nemblich Pabſt Alexander heimlich/ allein/ vnd in der Flucht nach Venedig kommen ſey/ ſchreiben. Vnd dann das 18. auß einem Schreiben des Keyſer Friederichs ſelbſten/ an den Pabſt Alexandern; wiewol ſolches etwas mangelhafft iſt; wie er Olmus anzeigt/ vnd darauff die vielfältige Irthümb der obgedachten von Parenzo auß Hiſterreich/ dem Cardinal Baronio nach Rom geſchickten Schrifft oder Hiſtory/ vnd worin dieſelbe hergegen warhafft ſeye/ vnd mit dem Obone vnd Ravenna vbereinſtim̃en/ erzehlet: Vnd damit das erſte Capitel beſchlieſſet. In den folgenden 2. 3. vnd 4. Capiteln antwortet er auff den Einwurff/ daß Keyſer Friederichs Sohn Otho nicht ſo alt damals geweſen/ daß er für ein Oberſten zu Meer/ oder Admiraln/ ſolte ſeyn gebraucht worden; da er auch von des gedachten Keyſers Söhnen vnd Töchtern handelt: Vnter welchen beſagter Otho der Drittgebohrne von ſeiner andern Gemahlin Beatrix/ ſo er der Keyſer im Jahr 1156. geheuratet/ geweſen iſt. Im 6. Capitel antwortet er auff andere des Cardinals Baronius Einwürff/ die er wider den Bardi vnd die von jhme angezogene Scribenten hat. Vnd inſonderheit beweiſt er Olmus/ daß der Pabſt Alexander nicht auff des Königs in Sicilien Schiffen nach Venedig kom̃en ſey. Vnd am 114. blat/ daß der Keyſer Friderich nicht im Jahr 1176. ſondern das Jahr zuvor von den Longobarden/ bey Como/ geſchlagen worden ſeye; welches er dann im folgenden 6. Capitel mit mehrerm außführet/ vnd den offtgemeldten Obon von Raveña vertheidiget. Im 7. Capitel ſagt er wider den gedachten Cardinal vñ Verfaſſer der Geiſtlichen Jahrbücher/ daß der Pabſt Alexander vor der Kirchen zu S. Marx in Venedig/ dem Keyſer Friderichen den Fuß auff das Schulterblat gelegt; aber

damit nicht grob verfahren ſeye/ oder jhn getretten/ wie die Widerſacher (ſagt er am 132. blat) vermeynen; ſondern kaum die Schulter mit dem Fuß/ vnd beſcheidentlich angerührt/ vnd geſchwind denſelben hinweg gethan/ vnd damit zu verſtehen geben wollen/ daß es gleichwol vmb die Päbſtliche Hoheit dergeſtalt beſchaffen/ daß ſie auch jhr die allerwildeſte vnd mächtigſte Feinde vnterwerffe; Vnd die Prophetiſche Verheiſſungen/ ſo GOtt der HErr allen ſeinen Angehörigen gethan/ daß ſie auff Löwen vnd Ottern tretten ſollen/ vielmehr in der Warheit an dem Statthalter Chriſti wahr gemacht werden: Wie er ſolches daſelbſt mit mehrerm außführet/ vnd vermeldet/ daß der Pabſt/ weil er ſo lange Zeit von dem Keyſer verfolgt worden/ denſelben aber/ als einen Vberwundenen/ in einer ſolchen Stadt/ die jhme allezeit zu wider/ vnd jetzt wunderbarlicher Weiſe ſeine Obſigerin geweſen/ zu ſeinen Füſſen gehabt/ dieſes gethan/ damit er/ als ein Vberwinder vnd Triumphirender/ eine Anzeigung deſſen vor Augen ſtellete. Vnd ſchreibt er/ daß der Frangipani dem beſagten Baronio/ der ſolche des Keyſers Demut vnd des Pabſts Fußtritt/ nicht geſtehet/ ſtatlich geantwortet habe. Vnd wil er die Warheit deſſen auch mit dem beweiſen/ daß Saxo Grammaticus/ im Jahr 1177. dergleichen Sachen erzehle/ ſo er gewiß gewuſt/ daß ſie geſchehen waren. Vnd ſolches haben noch viel klärer Ricobaldus von Ferrara/ welcher vor dem 1300. Jahr gelebt/ vnd Johann Villani auch ſelbiger Zeit geſchrieben. Zu welchem das Zeugnuß des Verfaſſers des Italianiſchen Raißbuchs/ (ſo ſonders zweiffels Andreas Scotus ſeyn wird/ deſſen Lateiniſch Raißbuch folgends auch in die Italianiſche Sprach gebracht worden iſt/) zu thun; welcher in denen Worten/ ſo Olmus lateiniſch ſetzet/ meldet/ daß bey dem Eingang in S. Marx Kirchen/ vnd vor dem Hauptthor derſelben ein groſſer viereckichter rother Stein/ in welchem ein viereckicht ehrines Blat eingemacht/ daſelbſt Alexander auff des Keyſer Friderichs Hals getretten: wie allda deswegen die eingehawene Schrifft auß dem Pſalmen/ ꝛc. geleſen werde. Aber heutigs tags ſeyn die Buchſtaben nicht mehr vorhanden/ ſondern von Alter vnd langem Gehen darüber endlich abkommen. Es wird aber gleichwol deſſen Gedächtnuß erhalten/ in deme die andächtige Leuth von Mann- vnd Weibsperſonen/ aus alter Gewonheit/ entweder im hinein/ oder auß der Kirchen gehen/ ſich niderbücken/ vnd den Orth ſehr andächtig küſſen. Zu welchem zu thun/ daß die Herrſchafft zu Venedig allwegen im Brauch gehabt/ die alte Geſchicht mit ſonderbarem Fleiß zuerhalten/ in dem ſie die Gemälde des Saals jmmer ernewern laſſen (da-

Vid. edit. Vicent. de Anno 1601. p. 30. & Antver. 1625. pag. 40.

Nel portico di eſſa Chieſa (di S. Marco) vedeſi un marmo quadro roſſo, nel quale Aleſſandro III. impoſe il piede ſopra il collo di Federico Imperatore, ove per ciò ſono ſtate intagliate quella lettere, ſuper aſpidem & Baſiliſcum ambulabis. Part. 1. dell' Itinerario d' Italia di Andrea Scoto, pag. 10. a. in Vicenza 1615. in 8.

her

her es dann kompt/ daß das Gemälde vnterſchiedlichen Mahlern zugeſchrieben wird) da dann allezeit der Pabſt ſitzende gemahlt vnd vor jhme der Keyſer Friderich auff dem Boden ligend/ mit des Pabſts Fuß/ auff ſein des Keyſers Schulter/ zu ſehen geweſen; wie dann auch ſolches nicht allein das Gemälde noch heutigs Tags zu Venedig; ſondern auch in dem Saal des Päbſtlichen Pallaſts/ in Vatican zu Rom/ vor Augen ſtellet; wie vielgedachter Olmus ſchreibet/ vnd ſagt/ daß der obangezogene Frangipani melde/ daß in der Warheit dieſes geſchehen vnd der Pabſt hiemit ſein Oberhand vnd höhern Gewalt/ anzeigen wollen/ in dem er den Friderichen; wiewol gar ſanfft/ den Fuß auff das Schulterblat gelegt; alsdann jhn auffgehebt/ ſie einander ſich vmbfangen haben/ vnd darauff der Fried erfolgt ſeye. Im 8. Capitel antwortet Olmus dem Cardinal Baron/ daß ſein angezogen Buch/ eines vnbekandten Scribenten/ des Papſts Alexanders Acta genandt/ ſo alt nicht ſeye/ als er vermeynt; daſſelbe auch ſonſten viel Mängel habe/ ſo er beweiſet. Im 9. Capitel handelt er von dem Anhang/ welchen gedachter Baronius vnd andere/ anziehen vnd vermeynen/ daß ſelbigen der Ertzbiſchoff zu Salerno Romualdus/ gemacht habe. Es ſagt aber Olmus/ daß wie das vorige Buch; alſo auch dieſer Anhang/ auß andern außgeſchrieben/ viel falſches habe/ vnd daß gedachter Romualdus/ der ſonſten der Handlung zu Venedig/ als des Königs in Sicilien Geſandter beygewohnt/ der Erheber/ oder Verfaſſer deſſelbigen nicht ſeye: Wie er dann ſolchen Anhangs Irrthüme nach der Länge/ auch mit des Keyſers vnd Pabſts/ eignen Brieffen/ widerlegt. Vnd helt Olmus es jhme vor ein Glück/ daß er nicht allein ein Abſchrifft deß in vorigen Capitel angezognen vnbenambſten Scribenten; ſondern auch ein Copey von dem jetztgedachten Anhang/ ſo man vor des gemeldten Romualds halten wil/ von Ludwig Cornaro/ des Hertzogen zu Venedig Sohn/ bekommen; ſo jhme/ als er Geſandter am Spaniſchen Hoff war/ von einem gar gelehrten Sicilianer vnd des Königs in Spanien Hiſtorienſchreiber/ gegeben wordē; darauß/ als aus einer vollkommnen Schrifft/ man viel beſondere Sachen vernemmen könne/ welche vielgedachter Baronius nicht herfürgeben habe. Vnd ſagt er/ daß Romualdus vielleicht wol gar nichts von Sicilianiſchen Sachen möge geſchrieben haben; vnd ſo ſolches ſchon geſchehen/ ſo ſeye man doch nicht verſichert/ daß er alles/ was man jhme zueignet/ ſelbſten ſolte geſchrieben/ oder zuſchreiben befohlen haben; wie er ſolches mit des Peter Diacon Caſinenſiſcher Chronic vnd andern/ beweiſet/ zu welchen vnd auch den Kirchenlehrern ſelbſten/ vnd faſt zu allen Hiſtorienſchreibern/ andere etwas/ vnter jhrem Namen

Vid. D. Ioan Gerhardus in epiſt. dedicat. part. 1. lib. 2. ſpecialis Confeſſionis Catholicæ, Ienæ 1634. in 4. ubi cōtra Caſ. Baronium diſputat.

Vid. Bellarminus in libro de Scriptoribus Eccleſiaſticis.

Namen/ hinzu geſetzt/ ſo ſie ſelbſten nicht geſchrieben; hergegen aber das/ ſo ſie geſchrieben/ davõ gethan haben. Es ſeye auch der Warheit nicht ehnlich/ daß ein Ertzbiſchoff/ als er Romualdus/ vnd zwar damals zu Venedig gegenwertig geweſen/ etwas ſolte geſchrieben haben/ ſo des Pabſts/ vnd Keyſers eignen Schreiben zuwider geloffen. Vnd ſeyen auch viel andere klare Anzeigungen da/ daß es Romualdus nicht ſelber geweſen/ der den gedachten Anhang zu ſeinen vermeynten Hiſtorien võ Sicilia/ die ſich im Hornung des 1176. Jahr enden/ gemacht habe; wie er ſolches von Ort zu Orten weiſet. Weil es aber in einer Epiſtel einzubringen zu lang: Als wil ich allein vermelden/ daß/ nach dem des Keyſer Friderichs Geſanten vorhero zu Venedig geſchworen/ daß jhr Herꝛ/ ſo bald er dahin komme/ den Frieden der Kirchen ꝛc. beſtättigen werde; er darauff den 21. Hewmonats/ des 1177. Jahrs nach Chioggia/ den 23. gen S. Niclas zu Leo/ vnd den 24. auff Venedig gelangt ſeye: Vnd auß dem 10. Capitel/ in welchem Olmus etliche Jrꝛthümb des Sigonii vnd des von Baronio angezogenen Scribenten ohne Nahmen/ anzeiget; daß die Longobarden jhren Sieg wider Keyſer Friderichen/ im Jahr 1175. im Brachmonat/ bey Com/ erhalten. Jtem/ daß der Pabſt Alexander im 18. Jahr ſeines Pabſtumbs/ im Mertzen des 1177. Jahrs nach Venedig kommen. Nach der gedachten Niderlag habe ſich der Keyſer zur Raach gerüſtet; benebens aber/ als wann er Luſt zum Frieden hette/ geſtellt; ſo ihme aber nicht Ernſt/ als der von Natur des Bluts vnd der Raach/ vnerſättlich/ wie Olmus am 221. Blat auß dem Obon von Ravenna ſchreibet geweſt ſeye. Daher er den Jtalianiſchen Krieg/ durch den Ertzbiſchoff von Mäyntz/ Chriſtian/ im Jahr 1176. fortgeführt/ der auch im ſelbigem Jahr/ im Herbſtmonat/ die Stadt Fermo eingenommen/ zerſtört vnd verbrandt habe; wie er im 11. Capitel ſagt; vnd im 12. Capitel/ wider des gedachten Ertzbiſchoffs gdenckt/ daß er im Krieg des 1172. Jahrs/ wider die von Bononia/ mit ſeiner eignen Hand 9. vmbbracht/ vnd hernach die Sturmhauben hinweg gethan/ das Meßgewand angelegt vnd auſſerhalb der Stadt/ Meß geleſen habe. Jm 16. Capitel ſchreibt er abermals wider den Sigonius/ verwirfft ſeinen Beweiß/ vnd zeiget hergegen an/ daß der Pabſt nicht offent- ſondern heimblich/ nach Venedig komen ſeye. Welches er im 17. Capitel noch mehrers beweiſet; vnd im 18. anzeiget/ daß nach dem der Pabſt zu Venedig erkanndt worden/ hab er ſich nach Ferrara begeben/ vnd von dannen weiter raiſſen wollen/ die Longobardiſche Städte zu ſeinen Dienſten zu erhalten; da aber die Bottſchafft komen/ daß des Keyſers Sohn ſich/ mit 75. Galeern/ in Dalmatia/ ſehen laſſe/ hab er ſich wider nach

Pag. 230. ex Abbate Stadẽſi.

nach Venedig begeben; daſelbſt dann 30. Galeern wider jhne außgerüſtet worden/ ſo jhn geſchlagen vnd gefangen haben. Vnd beweiſt er ferners im 19. Capitel/ daß der Keyſer damals ein Schiffzeug gehabt/ wider die/ ſo es läugnen wollen; vnd meldet er/ daß die Genueſer/ vnd Piſaner/ mit jhme/ wider die Venediger/ verbunden geweſen; zu welchen auch die Arelatenſer geſtoſſen/ deren Herꝛ des Keyſers Sohn Ottho war; deßwegen er auch über den gantzen Schiffzeug zu gebieten/ wiewol er ältere Brüder hatte. Den 1. Brachmonat ſeye er Otto gefangener nach Venedig gebracht worden; darauff er/ vmb den 8. Junii ohngefehre zum Vatter geraiſt vnd den 17. Hewmonats wieder nach Venedig kommen ſeye; nach welchem/ den 21. ſelbigen Monats/ die Keyſerliche Geſandten vnd den 24. hernach der Keyſer ſelbſt alda erſchienen ſeyen. Den 25. habe der Pabſt Meß zu S. Marx gehalten; vnd ward hernach der Fried den 1. Auguſti/ mit dem Pabſt auff ewig vnd der Anſtand mit dem König in Sicilien auff 15. vnd mit den Longobarden auff 6. Jahr lang/ offentlich außgeruffen. Im 20. Capitel beweiſt er/ daß der Pabſt zu Venedig im Cloſter der Barmhertzigkeit/ nicht in eines Kochs/ oder Gärtners/ ſondern eines ſchlechten Prieſters Kleydung/ ſich auffgehalten/ vnd von einem/ ſo Commodus geheiſſen/ erkandt worden/ als er der Alexander Meß geleſen habe. Im 21. Capitel ſagt er/ daß erſtlich der Keyſer von Venedig abgeraiſt ſeye/ vnd ſeinen Weg nach Ravenna genommen/ denn nach gelegnen Ort Bertinoro erobert/ vnd ſolchen dem Pabſt hernach zugeſtellt; vnd da er des Pabſts Abraiß von Venedig zu Waſſer nach Ancona vernommen/ ſeye er zu Land auch dahin geraiſt/ vnd nicht weit von der Stadt in des Pabſts Schiff geſtigen; vnd ſeyen ſie beyde darauff/ ſampt dem Hertzog von Venedig/ daſelbſten anſehenlich eingezogen. Folgents habe der Pabſt/ mit dem Hertzog/ ſeine Raiß nach Rom/ mit guter Gelegenheit/ angeſtellt; dahin auch/ aber durch ein andere Straſſen/ der Keyſer gezogen; da dann alle drey jhren Einzug zugleich zu Rom gehalten; denen die Römer mit 8. Stentarden/ oder Fahnen/ vnd 8. ſilbern Trompeten/ entgegen kommen; welche den Venedigern/ vom Pabſt vnd dem Römiſchen Volck/ ſeyen verehrt worden. Als der Hertzog Ziani wider nach Venedig kommen/ iſt er den 13. April des 1178. Jahrs geſtorben. Andere ſagen/ ſchreibt Olmus daß der Pabſt ſeinen Einzug zu Rom 5. Monat lang verzogen habe: Gleichwol ſeye der Keyſer/ wie auch der Hertzog von Venedig/ mit jhme zu Rom eingezogen. Vnd eriñert dabey/ am 299. blat/ daß nicht alle alles ſchreiben/ ſondern welcher fleiſſiger ſeye/ der ſchreibe auch mehrers/ vnd der Faule deſto weniger. Faſt alle Hiſtorien ſeyen nicht auff einen Schlag võ vnterſchiedlichen

geſchrie-

geſchrieben; in dem einer viel/ einer alle/ vnd ein ander wenig Sachen erzehle/ nach deme ſie etwas zu ſchreiben im Willen gehabt/ vnd darzu verbunden geweſt ſeyen. Wie dann Sigonius/ Item der obgedachte des Barons vnbenambſte. Scribent/ vnd der erdichte Romualdus/ ſo viel den Einzug des Pabſts zu Rom anbelangt/ mit einander nicht überein ſtimmen. Gleich wie auch des Keyſers Abreiſe aus Italia nicht gewiß geſetzt wird. Gottfrid der Mönch ſagt/ daß er zu Pavia die Weihenachtē gehalten/ vñ erſt im Augſtmonat des folgenden 1178. Jahrs/ aus Welſchland/ in die Graffſchafft Burgund nach Biſantz kommen ſey. Der Papſt Alexander iſt hernach den 20. Herbſtmonat im 1181. Jahrs geſtorben/ wie Rogerius der Engelländer/ ein vnfehlbarer Scribent/ ſo damals gelebt/ ſchreibet. Andere ſagen den 27. Augſtmonat. Der Abbt von Vrſperg ſetzt/ er ſey erſt im Jahr 1183. geſtorben/ der auch wil/ der Friede ſey im Jahr 1176. zu Venedig gemacht worden. Alſo weiß er nicht/ ob man das Concilium zu Rom im Jahr 1179. oder 1182. gehalten; daher zu ſehen/ ſagt Olmus/ daß wenig daran gelegen/ wann er ſchon von dem Schiffſtreit der Venediger/ mit des Keyſers Sohn/ nichts ſchreibet/ darauff ſich doch etliche beziehen wollen. Im 22. Capitel lobet er erſtlich des Bardi Fleiß/ den er in Einſamblung ſo vieler Scribenten/ ſo dieſer Hiſtori beyfallen/ angewendet hat: Hernach aber zeigt er auch ſeine vielfaltige Irrthümb vnd Vnverſtand an/ in dem er denen von jhme angezogenen Scribenten ſelbſten zu wider geſchrieben hat: Welche Fehler er Olmus dann nicht verſchweigen wollen/ damit auch jhme/ wo er etwan ſich verſtoſſen haben möchte/ ein Anderer ſolches anzuzeigen/ Vrſach habe/ vnd alſo hiedurch man endlich zur vollkommenen Klarheit dieſer ſo würdigen Hiſtory/ gelangen möge. Wie dann ein jeder warhaffter Scribent verbunden ſeye/ ſein Abſehen auff niemands zu haben/ ſondern allein die Warheit zu ſuchen; vnd ſolle er hierinn auch der Seinigen nicht verſchonen. Im 23. Capitel durchgehet er das/ ſo Sabelliens/ Sanſovinus/ Petrus Juſtinianus vnd Faroldus hievon geſchrieben haben. Vnd lobt er inſonderheit den Sabellick/ als ein ſtattlichen vnd bewehrten Scribenten/ der nicht/ wie theils wollen/ anders in den Venediſchen vnd anders in den gemeinen Hiſtorien geſchrieben habe; ſondern beſtändig in beyden geblieben; vnd dahero die jenige zu ſchelten ſeyen/ welche nicht fleiſſige Achtung auff ſolche Schrifften geben. Er habe wol gewuſt/ daß er den Mißgönſtigen Gelegenheit/ jhme zu wider ſeyn/ in deme geben/ dieweil er in deß Alexanders Hiſtori den Venediſchen Jahrbüchern gefolget/ vnd nicht mit den Außländern überein geſtimbt habe. Vnd was den Livius/ ſo er anziehet/ belangt/ ſo habe er ſo viel

sagen

ſagen wollen, wann es demſelben erlaubt geweſen/ erdichte Sachen/ ſo jhm die Alte Römiſche Jahrbücher an die Hand geben/ zu ſchreiben: warumb er (auß den Venediſchen Chronicken) nicht ſolte dörffen die Warheit ſchreiben? Sanſovinus vnd Faroldus haben in dem gejrret// daß ſie des Ziani Sieg in das 1176. Jahr geſetzt. Vnd hat Sanſovinus auch ein andern Jrꝛthumb begangen/ ſo er am 323. Blat angezeiget. Petrus Juſtinianus hat gefehlt / in dem er geſchrieben/ daß des Keyſers Sohn Otto zu jhm in Teutſchlandt gezogen/ da doch vmb ſelbige Zeit/ da er geſchlagen worden/ Keyſer Friderich zu Ravenn/ vnd den letzen May zu Volane geweſen; wie auß 2. des Keyſers Schreiben/ vnd dem Hieronymus Roſſi/ in ſeiner Ravennatiſchen Hiſtory/ zuerweiſen. Von dannen er nach Pavia/ als er die Niderlag vernommen/ geflohen ſeyn möge/ als dahin er in ſeinen gröſten Zuſtänden/ ſeine Zuflucht gehabt, dahin auch vielleicht Otho/ auff des Pabſt Zulaſſung/ des Friedens halber/ geraiſt haben kan. So ſagt auch Juſtinian/ daß der Keyſer auff den Auffahrtstag gen Venedig kommen/ das doch den 24. Hewmonat geſchehen. Der Auffahrtstag aber ſeye deßwegen ſo berühmbt worden/ dieweil an demſelben der Hertzog Ziani mit Sieg/ dem gefangenen Otten/ vnd vielen ſeinen Schiffen in dem Port oder Haffen/ zu Venedig angelangt ſeye. Jn dem 24. Capitel handelt er von des Cornelio Frangipani Schrifft/ vnd ſagt/ wann er ſich anders nicht jrꝛe/ ſo ſeye des Frangipans Gedancken dahin gangen/ den Bardi zuergäntzen; vnd das jenige mit Recht zuerweiſen/ welches Bardi in der That mit vielen Hiſtoriſchreibern erwieſen habe. Es vermeynt aber Olmus/ daß die Geſchicht beſſer durch die Hiſtorien/ als die Rechtsſtellen zubeweiſen: Vnd erſetzt er etliche Sachen/ darinn Frangipan angeſtanden/ vnd was ſonſten in ſeinem Buch in acht zu nehmen iſt. Hernach antwortet er einem/ ſo wider dieſen Frangipani geſchrieben/ vnd den Cardinal Baron wider denſelben vertheidigt hat. Vnd dann ſo folgen die Beylagen/ deren ich in dem vorgehenden gedacht habe; vnd dahero dieſe lange Epiſtel nunmehr beſchlieſſe/ vnd E. V. zugleich dienſtlich erſuche/ daß derſelben jhr Gutachten von einem vñ anderm vnbeſchwert zuüberſchreiben/ großgönſtig belieben laſſen wolle.

IX.

Wol Edler ꝛc. E. V. Schreiben vom 9. dieſes/ iſt mir wol worden/ darinn dieſelbe ſich erklären/ dero Gutachten/ wegen der bewuſten ſtrittigen Hiſtori/ ob nemblich dieſelbe wahr ſeyn zu

glauben/ mir als dann zu überſchicken/ wann deroſelben ich zuvor mit wenigem/ was der von mir angezogne Fortunatus Olmus/ dem jenigen/ ſo wider den Frangipani/ wie ich deſſen im Beſchluß der letzten Epiſtel gedacht/ geſchrieben/ geantwort habe/ berichten werde. Damit ich mich dann ſolchen groß gönſtigen Erbietens nicht verluſtig mache; So beliebe E. V. kürtzlich zu vernemmen/ daß/ wegen des erſten Einwurffs/ als ob Titian der Erſte geweſen/ der ſolches Gemälde zu Venedig/ bey die 400. Jahr allererſt nach dem die That geſchehen/ von den Venedigern mit Gelt beſtochen/ zu der Zeit gemahlt hette; als vom Salviati dieſe Geſchicht auch zu Rom/ auff Anſchickung des Venediſchen Geſandten daſelbſt/ were gemahlet worden; er ſich auff das/ ſo er in dem vorgehenden geſchrieben/ berufft/ daß nemblich nicht 400. ſondern allein 52. Jahr nach der Geſchicht/ das Gemälde zu Venedig; vnd das zu Rom/ auff reiffe Berathſchlagung des Pabſts/ vnd vieler Cardinäl/ ſeye gemacht worden; vnd ſich alſo der Widerſacher ſelbſten wiederlege/ in dem er der Sachen vnwiſſend ſeye vnd ſich theilhafftig mache der jenigen/ ſo vermeſſentlich vnd ohne rechtmäſſige Vrſach/ hadern vnd rechten. 2. Auff den andern Einwurff/ daß nemblich noch Leuth leben/ welche den alten Saal bey S. Johann Lateran/ zu Rom/ geſehen/; aber keines Gemälds/ oder Verß/ wie in dem vorigen Schreiben/ vnter den Zeugnuſſen/ vermeldet/ anſichtig worden were; antwortet Olmus/ daß wann ſolches Gemälde/ vnd die Reimen darunder/ ſchon ſie nicht/ ſo hab ſolche doch im Jahr 1340. der Dandolus geſehen. Vnd könne ſeyn/ daß die Geſchicht der Pabſt Alexander ſelbſten dahin habe mahlen laſſen; weiln ſelbiger Zeit die Päbſte bey S. Johann Lateran richtig Hoff hielten. Als aber hernach Bonifacius der 9. ſo im Jahr 1389. erwehlt worden/ ſolchen alten Sitz vnd Pallaſt verlaſſen/ ſo ſey er/ weiln kein Hoffhaltung mehr darinn war/ nach vnd nach eingangen. Vnd obwoln Eugenius IV. vnd Sixtus IV. etwas wieder daran beſſern laſſen; ſo haben doch bey den Zeiten / da Paulus III. vnnd Julius III. regiert/ die Chorherren ſolchen Pallaſt wegen daß er an ſo vielen Orten verderbt geweſen/ faſt gantz abbrechen laſſen; da dann glaublich ſcheine/ daß damals man wenig von Verſen vnd Gemälde/ mehr geſehen habe; ſonderlich weil in einer ſeiner Chronic ſtehe/ daß ſolche Verß auff einer Seiten der verbrenten alten Mawren geweſt ſeyen. 3. Will der Widerſacher mit Geſätzen erweiſen/ daß die Marmolſtein nichts daher taugen vnd begehrt zu wiſſen/ wann der eine Stein zu Salbuoro in Iſtria vnd der ander zu Venedig/ bey des Hertzogs Ziani Grab/ ſeyen geſetzt worden? Darauff Olmus kurtz antwortet; wann die Gedächtnuß in den alten Steinen nichts gel-

ten

ten ſollen; ſo könne man ſie alle in der gantzen Welt/ in das Meer vnd das Waſſer werffen. Vnd fragt er den Widerſacher/ wañ dann gemeldte Stein an den beyden gedachten Orthen nicht geweſt ſeyen? Dann er Olmus ſie ſo alt zu ſeyn halte/ daß niemands wiſſen könne/ wann ſie daſelbſt auffgerichtet worden ſeyen. Der 4. Einwurff iſt/ daß der/ von den Venedigern ſo gerühmbt Hiſtoriſchreiber Obo von Ravenna/ allein zu Venedig anzutreffen ſeye. Darauff Olmus antwortet/ daß der Widerſacher damit zuverſtehen gebe/ daß er nicht wiſſe/ was Bardi geſchrieben/ daß er nemblich ein Exemplar von des Biſchoffs Johann Peters Ferretti zu Milo/ eines Burgers zu Ravenna/ der im Jahr 1557. geſtorben/ Erben bekommen; welcher Biſchoff ſolche Hiſtory auß dem Vaticaniſchen oder Päbſtlichen Bücher-Schrein/ oder Bibliotheck zu Rom/ genommen; welches er/ wie zuerachten/ auß Liebe zu ſeinem Landsmann Obon gethan: vnd daher dieſes Olmus für einen ehrlichen Diebſtal am 334. blat halten thut. Das andere Exemplar hat Bardi von Monte Caſino bekommen. Zum 5. vnd 6. kompt dem Widerſacher der Nahm Obo vnbekannt vor; vnd wil er nicht/ daß die Piſaner vnd Genueſer dem Keyſer Friderichen beygeſtanden. Vnd 7. vermeynt er auß dem Roſſo zuerweiſen/ daß der Pabſt nicht heimblich nach Venedig komen: Welche drey Einwürff aber Olmus leichtlich widerlegt/ vnd daß der Widerſacher das Latein nicht verſtanden habe/ ſagt. Gleich wie er auch 8. nicht wiſſe/ wer der Aiccardus geweſen/ den Corius anziehet: Vnd thu er der Widerſacher vermeſſentlich von S. Antonin vnd dem Volaterran vrtheilẽ/ als ob ſie von den Venedigern beredt/ geſchrieben hetten. Zum 9. ziehet der Widerſacher etliche Griechiſche Scribenten an/ die dieſer Geſchicht nicht gedencken. Darauff Olmus antwortet/ daß Cedrenus allein biß auffs 1057. Europalata biß 1081. Zonaras biß auffs 1118. Jahr geſchrieben haben. Vnd ob wol Nicetas ſeine Hiſtorien biß auffs Jahr 1205. vnd alſo über die Zeit/ da die Sach mit dem Keyſer Friderich vorgangen/ gebracht/ ſo habe er doch allein von den Sachen des Griechenlands geſchrieben/ vnd etliche Sachen/ gegen Nidergang der Sonnen geſchehen/ ohngefehr darzu gethan. Zum 10. antwortet Olmus/ warumb die Venediſche geſchriebene Chronicken nicht gedruckt werden. Der 11. 12. vnd 13. Einwürff ſeyn gering/ als die den Merula/ ſo nicht gewuſt/ wie viel Keyſer Friderich Söhne gehabt; Item eine Welſche Chronic/ vnd den Frangipani/ welcher ein Hauffen Rechtsgelehrte/ die That damit zuerweiſen/ angezogen/ betreffen. Wie dann Olmus auch den 14. 15. vnd 16. Einwurff/ daß der Pabſt erſt nach Venedig kommen/ da der Fried allbereit gemacht geweſen; Item/ daß es vnmöglich den

Genueſern vnd Piſanern geweſen/ ſo bald zu den Keyſeriſchen Schiffen zu ſtoſſen; vnd daß Keyſer Friderich ſich in Apulia/ ſo dem König von Sicilia gehörte/ nicht habe auffhalten können/ kurtz abgefertigt/ gleichwol dieſe ſeine Antwort erweiſet. Der 17. Einwurff iſt/ daß Keyſer Friderich den Pabſt nicht auß gantz Italia hat verbannen kōñen/ weiln 30. Städte ſich dem Keyſer widerſetzt hatten. Der 18. iſt/ daß jhme Petrus Juſtinianus in deme ſelbſten zu wider ſeye/ wann er erſtlich ſchreibe/ der Pabſt ſeye heimblich zu Venedig in der Flucht geweſen/ vnd hernach ſage/ daß der Biſchoff von Clermont vñ andere Prælatē/ bey jhme in Venedig geweſen. Auff welches dañ Olmus leichtlich/ vnd auff das letzte auß dem Anhang des Romualds ſelbſten/ antworten thut. Zum 19. ſagt des Frangipans Widerſacher/ daß Sabellicus vnd Petrus Juſtinianus bekeñen/ daß kein Außländer/ auſſer des gedachtē Obons weder vō des Pabſts Flucht/ noch vō des Keyſers Sohns Krieg ſchreibe. Aber dieſes/ ſagt Olmus/ bringe der Warheit keinē Schaden. Dañ gemeldte Scribentē die jenige noch nicht geſehen hettē/ ſo hernach Bardi herfür geführet habe. Vnterdeſſen aber ſage Sabellicus; Wañ ſchon die Frembden dieſes nicht ſchreiben/ ſo thun ſie doch ſolches auch nicht läugnen. Es ſey genug/ daß man den Obon habe/ welcher vor andern fleiſſig geweſt ſeye. 20. Antwort Olmus/ daß Gottfridus Viterbienſis/ des Keyſers Cantzler/ nach ſeiner Gewonheit die Sach kurtz in drey Verſen begreiffe: wie er oben bey dem 13. Zeugnus angezeigt habe. Was Gotfrieden den Mönch zu S. Pantaleon anbetreffe; ſo halt er Olmus darfür/ daß er geſtümmelt worden ſeyen/ vnd daß der jenig/ ſo ſolches gethan/ vnd des Keyſers Niderlag bey Como im Jahr 1176. falſch geſetzt/ vnd daß dieſelbe den Frieden befördert; auch der Venediger Sieg zu Meer/ als die rechte Vrſach den Keyſer zur Buß zu bringen/ hinweg gethan habe. Zum 21. bringet die Widerpart viel Scribenten zu jhrem Behueff herfür/ darunter die zwey/ ſo Baronius gebrauchet hat/ als der Romualdus/ vnd der vnbenambſte. Item der Aimoinus/ ſo nur biß auffs Jahr 1165. geſchrieben ſeyn. Was aber die Maintziſche Chronic/ ſo biß auffs Jahr 1251. komme/ vnd dieſer Geſchicht nicht/ aber wol des Ertzbiſchoffs Chriſtian/ daß er vmbs Jahr 1177. den Pabſt vnd den Keyſer verſöhnet habe/ gedencke; ſo beſchreibe ſolche die abſonderliche Sachen ſelbigen Ertzbiſtumbs/ vnd ſeye daher ſich nicht zu verwundern/ wann ſie der andern nicht gedencke. Der Platina ſey kein alter Scribent/ der zwar 13. Galeern oder lange Schiff des Königs in Sicilia ſetze/ aber nicht ſage/ daß ſie den Pabſt von Veſtice nach Venedig/ wie es der Gegner übel verſtehe/ ſondern wol/ daß von Venedig ſie jhn wieder hernach nach Rom geführt haben.

Dar auß

Darauß zu ſehen/ daß er anders als Andere/ ſchreibe. Zum 22. vermeynt der Gegentheil auß gedachtem Gottfrid dem Mönch/ (ſo er vnrecht des Keyſers Cantzler nennt/) zuerweiſen/ daß der Keyſer nach der Lombardiſchen Niderlag/ bey Com/ den Pabſt nicht mehr beleydiget habe/ ſondern nach dem gelobten Land gezogen ſeye. Weil aber 15. Jahr von dem 1175. an/ da gemeldte Niderlag geſchehen/ biß auff das 1190. da er der Keyſer wider die Saracener gezogen/ vnd in ſolchem Zug deſſelben Jahrs/ wie Cuſpinianus vnd Andere/ (oder im Jahr 1191. wie Olmus) wollen/ blieben/ darzwiſchen/ ſo hat er Olmus den Gegner bald abzufertigen gehabt; mit erinnern/ daß beſagter Mönch nicht anders melde/ dann daß der Keyſer im Jahr 1175. den Pabſt nicht mehr beleydigt habe. Wie dann er/ der Keyſer/ deßwegen offt/ durch Mittelsperſonen/ ſo die Friedenshandlungen vorgenommen/ erſucht/ aber/ wegen Verhinderungen/ nichts darauß ward. Vnd auch Blondus klärlich ſage/ daß die Friedenspuncten zu Anagni im Jahr 1176. auffgeſetzt/ hernach auffgehebt worden ſeyen. Der 23. Einwurff iſt/ daß man bey keinem bewehrten Scribenten finde/ daß der Pabſt ein Koch geweſen/ welches dann auch Olmus nicht beſtreitet; ſondern auß dem Obon vnd andern beweiſet/ daß er im Cloſter zu Venedig/ in eines Prieſters oder Capellans/ vnd nicht eines Kochs/ Kleydern/ ſeye angetroffen worden. Vnd beſchließt darauff/ daß der Widerſacher weder in den Hiſtorien/ noch in den Gemälden/ noch in der Zeit gegründet ſeye. Vnd weil er proteſtirt/ oder feyerlich bedinget/ daß er dieſes/ was er der Gegentheil geſchrieben/ zu keinem andern End/ als zur Vertheidigung des Cardinals Baronius/ gethan; So antwortet jhme zum Beſchluß auch hierauff der Olmus/ vnd ſagt/ daß welcher ſchreibt/ daß er ein abſonderliche Perſon vertheidige/ der ſchreibt nicht vnpartheyiſch/ vnd ohne ſonderbahre Zuneigung/ vnd iſt würdig/ daß er deßwegen geſcholten werde. Ein jeder rechtſchaffener Scribent ſolle ſich vmb nichts anders bemühen/ dann daß die Warheit der Sachen an den Tag komme; Auff dieſes allein habe der/ ſo etwas ſchreiben wil/ zu ſehen; welches Ziel er Olmus auch jhme vorgeſetzt habe; Vnd benebens bezeuge/ daß er alle des Blondi/ Sigonij vnd des Baronij ſelbſten/ auffgewandte ehrliche Mühe hoch halte; vnd daß ſie alle der Entſchuldigung werth ſeyen/ in dem ſie auß betrüglichen Schrifften den Vnterricht genommen/ vnd dahero jhre Meynung anders/ als es in der Warheit an ſich ſelbſten ſeye/ erkläret. Vnd alſo haben auch E. V. kürtzlich die Antwort auff die nechſtangedeute Einwürff/ vnd im übrigen nunmehr keine Entſchuldigung/ jhr Gutbeduncken von der gantzen Sach zuertheilen/ vnd mir großgünſtig zu überſchicken; die ich damit der Göttlichen obacht ꝛc.

X.

&c. VNſonders Günſtiger Herr/ deſſelben guter Bericht von den jetzigen Türckiſchen Sachen/ ſo er auff ſeinen Raiſen in acht genommen/ hat mich wol erfrewet vnd hab deßwegen auch dienſtlich zubedancken. Vnd weil der Herr begehrt/ jhme hingegen etwas zu ſchicken; deßwegen hab ich folgendes/ auß anderer Schrifften/ verzeichnen vnd jhme überſenden wollen. Vnd zwar erſtlich/ daß/ in Beraitung der Dinten/ die Türcken beſſere Künſtler als die vnſere/ ſeyen/ vnd in vnterſchiedlichen Farben etwas ſonders ſuchen. Dann die ſchwartze Farb wird bey jhnen für heß- vnd vnglücklich gehalten; alſo/ daß niemands vnter jhnen ſchwartz gehet/ er habe dann ein groſſe Trübſal erlitten; daher auch vor Zeiten es der Chriſten Geſandten zu Conſtantinopel übel außgelegt worden/ daß ſie in ſchwartzen Kleydern/ als einer vnglückſeligen Farb/ zu den Baſchen kommen ſeyn/ die ſich/ daß mit ſolchem Habit/ wofern ſie nicht verachtet/ doch die Frölichkeit verderbt werde/ beklagten. Die rothe Farb iſt jhnen/ ſonderlich zu KriegsZeiten/ lieber; die Himmelblaw aber/ wird derſelben ſo viel fürgezogen/ als weit der Himmel die vntere Theil der Welt übertrifft; daher ſie den Eingang des Alkurans/ als des Himmels vermeynte Pforten/ gemeiniglich damit mahlen. Sie halten aber noch mehrers von der gelben Farb/ wegen des Golds auff Erden vnd der Sonnen am Himmel; welche aber die Weiſſe/ wegen der Reinigkeit/ vnd Bedeutung der Vnſchuld/ übertrifft/ vnd dem Mond aigentlich zu gehört/ welchen die Türcken/ mit den Juden/ vmb den erſten Tag jedes Monats/ in Ehren halten; jhn zu oberſt auff die Häuſer ſetzen/ vnd allenthalben in jhren Fahnen fürſtellen. Vber dieſe Farben alle/ wird Grün am höchſten gehalten/ in welche ſich auch die Sultan kleyden/ vnd Keyſer Suleimann vber die Maſſen damit beluſtigt; ja auch jhr Prophet Muhammedes ſelbſten/ da er alt worden/ ſich darinn ſehen zu laſſen eine Frewd gehabt hat. Daher auch alle ſeine Nachkommen/ von der Tochter Fatima vnd jhrem Mann/ Haly/ gebohren/ in dem Werck/ ſo Wilhelm Schickard/ ſeliger/ vnter dem Titul Tarich/ von der Könige in Perſien nachfolge/ erkläret hat/ mit grünen Buchſtaben geſchrieben worden; von welchen Weitbeſchreiten der Perſen Abgott Aly/ die Fatimer/ ſo vor Zeiten Anti-Chalifen in Africa/ hernach in Egypten geweſen/ jhr Geſchlecht hergeführt haben; denen aber von den Califen zu Bagdad/ der Hauptſtadt in Babylonia vnd des Muſulmanniſchen hohen Prieſterthumbs Sitz/ widerſprochen worden iſt. Es kommen die

Inprimis è Wilhelmi Schikardi Tarich, ſeu ſerie Regum Perſiæ, pag. 14. 40. & præfat.

Türcken

Türcken weder von den Teucriß/ oder den Thraciern; ſondern auß dem Land Turckeſtania/ her/ ſo hinder dem Caſpiſchen Meer gelegen/ vnd jhr altes Vatterland iſt; von dannen ſie erſtlich an den Eufrat/ oder Frat/ vnd die Ort/ gegen Abend gelegen/ gezogen/ da ſie von den Tatarn verjagt worden ſeyn. Man kan zwar den andern des Aſſyriſchen Königs Gamſchids Sohn/ den Turak/ zum Erheber des Türckiſchen Volcks machen: Aber/ es hat ſein Geſchlecht in dem achtẽ Glied/ mit Framarutzo/ ein Ende genommen vnd ſeyn demſelben im Reich des Bul-Chaſi/ oder Bulchaſch/ des Patriarchen Jafets Sohns/ vnd Nohe Enikels vnd deſſen Sohns Mazghin Nachkommen/ gefolget; von welchem gewiß jhr Geſchlecht vnd nicht vom Turo/ des Firiduns Sohn vnd beſagter Königs Gamſchids Enickel/ wie Teixera/ in ſeinem Bericht/ bey dem gedachten Schickard wil/ die heutige Othomanniſche Keyſer herkommen; welches geſchehen vor Zabo/ dem letzten Aſſyriſchen König/ den er Schikard/ am 42. Blat/ auß nicht geringen Muthmaſſungen/ vor der Griechen Sardanapal/ halten thut. Des gedachten Muhammeds vnd ſeiner Vettern/ Geſchlecht/ wird von Keidar/ des Jſmaels Sohn/ von jhnen hergeführt. Wie ſie dann nicht leugnen/ daß ſie von der Magd Hagar entſproſſen ſeyen/ wie gedachter Schickard in der Vorred meldet. Vnd ſeyn vnter des beſagten falſchen Propheten nechſten Ahnen/ oder Vor-Eltern/ Cudaius/ Abdomenafus/ Haſchimus/ vnd Abdomutalibus/ ſo berühmbte Könige in Arabia geweſen; auß deren letzten/ vnd von ſeinem Sohn Abytalib/ auch Haly/ des Mahummeds Bruders Sohn/ herkommen; daß alſo ſich die gantz jrren/ ſo da ſagen/ daß er von Vnbekandten Eltern entſproſſen ſeye. Es haben die Türcken kein Bedencken/ jhren Söhnen/ auch der heiligſten Leuthe/ als Jbrahim/ oder Abrahams vnd anderer/ vnd ſo gar des gemeldten Muhammeds ſelber/ Nahmen zu geben; nemblich/ was vornehme Leuth vnter jhnen ſeyn: Dann die Gemeine dörffen der Fürſten Nahmen nicht ſchlecht hin gebrauchen. Wir Chriſten aber enthalten vns des Nahmens JEſus; wiewol nicht alſo ſeines andern Zunahmens Jmmanuel/ ſo voller Geheimnuſſen vnd mit einem J/ wie beſagter Schickardt am 79. Blat erinnert/ zu ſchreiben iſt. Sonſten wird der Nahme Jeſus võ den Türcken alſo in Ehren gehaltẽ/ daß ſie ſich deſſen gleichſam wider alles Vnglück gantz kräfftig/ in Jhren Chamailis/ oder denẽ Sachen/ ſo ſie an den Hals hencken/ gebrauchen/ vnd welche ſie/ durch jhre Talismanslar/ oder Pfaffen/ mit zauberiſcher Andacht/ zurichten/ vnd in zuſam̃en gewickelte Zeduln ſchreibẽ laſſen; ſo võ etlichen Gebettlein/ Circkeln vñ Buchſtaben/ beſtehen. Vnd ſetzet beſagter Schickard/ nach dem er/ wie die Muſulmanslar/

Eſa. 7. v. 14.

manslar/ oder Mahometiſten/ JEſum ehren/ ein mehrers erinnert hat/ am 82. vnd folgendem Blat/ ein Exempel/ ſo ſich/ zun Zeiten Doctor Gerlachs/ zu Conſtantinopel begebē; auß welchem/ wie die Türckē die jenige/ ſo Chriſtum läſtern/ hart ſtraffen/ zu ſehen/ vnd von jhnen alle Obrigkeiten zu lernen/ daß ſie in den Straffen wider die Flucher/ vnd Läſterer/ ſtrenger ſeyn ſolten; wann ſie anderſt einmal deßwegen ſchwere Rechenſchafft zu geben/ überhoben ſeyn wollen. Zum Beſchluß wil ich mit anhencken/ daß die Saracener ein ſolche Gloß über das Verbott des Weins machen/ daß/ wann man den Wein nur ſiede/ vnd jhn ſüß behalte/ ſie jhn wol trincken mögen. Dañ es/ wie ſie ſagen/ kein Wein mehr ſeye. Welches dann für dißmal genug. Im Vbrigen.

Ex P: Teixera Itiner. Indie.

M. Paul. Venetus lib. 1. Chorogr. Tartaria cap. 19. pag. 48.

XI.

WOl Edler vnd Geſtrenger/ Großgünſtig vnd Hochgeehrter Herꝛ/ E. Str. ſeyn meine vnterwillige Dienſte anvor. Deroſelben großgünſtig Begehren/ was etwan über das/ ſo ich in meinem Spaniſchen Raißbüchlein eingebracht/ ſeithero von mir möchte weiters gefunden worden ſeyn/ E. Str. mitzutheilen; hab ich gebührend vernommen. Worauff dann E. Str. ich vnterdienſtlichen nicht verhalten kan/ daß zwar Sachen verhanden weren/ die E. St. ich überſchickē köndte. Trage aber Beyſorg/ daß dieſelbe ſolche vorhin ſelbſten geleſen haben/ vnd daran kein belieben tragen möchten. Vnd was man von den Spaniſchen Wirtshäuſern; der Spanier übermäſſigen Begierd zum Würffelſpiel/ vnd dergleichen; ſonderlich von der Inquiſition/ oder Nachforſchen in Glaubensſachen/ ſchreibet/ das werden E. Str. ſonders zweiffels auff dero Raiſe/ ob deme alſo/ erfahren haben. Man findet bey allen Völckern gutes vnd böſes vermiſchete; vnd kan man zu dieſer letzten Zeit/ den Teutſchen auch das Lob/ welches jhnen etwan der Machiavell im erſten Buch von Regimentſachen/ am 55. Capitel/ geben/ nicht wol insgemein vnd durchauß/ zuſchreiben: Sondern es wil einer faſt muthmaſſen/ als ob die Tugend nunmehr bey ſehr vielen derſelben jhren Abſcheid nemmen wolte. Die beſagte Inquiſition macht den Spaniern bey andern Völckern groſſen Haß; die deſto weniger waar zu ſeyn glauben/ was man ſonſten von derſelben Eiffer zur Gerechtigkeit ſchreibet; weiln nicht möglich ſeye/ daß nicht viel Vngerechtes bey der Inquiſition mit vnterlauffen ſolte. Vnd wird auß des von Metern 25. Buch der Niderländiſchen Hiſtoriē am 302. blat/ angezogen/ daß die Kauffleuth zu Liſabona/ in Portugal/ König Philipſen dem Andern auß Spanien/ dritthalb

Vid. I. I. Speidel. in Notabil. v. Spaniern/ 2c. lit. S. p. m. 851. ſeqq.

Vid. Lipſ. in epiſt. ad Iac. Monavium cent. 2. epiſt. 98.

Beſold. de natura populorū c. 3. 7. & 9.

Vide Euphormionem Part. 4. Satyrici, ſeu in Icon. animer. c. 5. ubi p. 360. de Germania judicat liberrimè.

dritthalb Million Ducaten angebotten/ daß/ ehe das Vrtheil geſtriechen/ ein jedweder zuvor gehört/ vnd dem Rechten ſein natürlicher Lauff/ nach Gewonheit des Lands/ vnd der Gerechtigkeit ſelbſt/ gelaſſen würde. Vnd ſeye doch/ wie theils vermeynen/ der Eiffer zur Seligkeit ſo groß nicht bey Allen; wie auch an dem Exempel König Martins in Aragonien/ der im Jahr 1410. geſtorben/ zuerſehen/ von deme geſchrieben wird/ daß er nichts vnterlaſſen/ dardurch er von ſeiner ſchönen jungen Gemahlin/ einen Erben ſeiner Königreich überkommen möchte. Als jhme aber deßwegen ein gemäſte vnd wolzugerichtete Gans zu eſſen geben ward/ da habe jhm gleich der Magen ſehr wehe zu thun/ vnd er darüber zu klagen angefangen; darzu ein ſehr hitziges Fieber geſchlagen/ daß der Todt bald hernach erfolget ſey. Als er nun demſelben nahend geweſen/ vnd ſein Narr/ Nahmens Borra/ ins Zimmer kommen/ habe der König jhn/ wo er herkäme? gefragt; der dann/ auß dem nächſten Weingarten/ geantwortet; daſelbſt jemands ſein Rehlein beym Schwantz an einen Feigenbaum gehenckt habe/ als wañ es Feigen geſtohlen vnd geſſen/ die doch noch nicht reiff ſeyen: Vber welche kurtzweilige Rede dañ der König gelachet/ vnd damit/ ohne dem Prieſterlichen Segen/ ſeinen Geiſt bald auffgeben habe. Zu welchem man auch das Beyſpiel des Himmelslauffs Erfahrnen Königs Alfonſus thut; welcher von theils Teutſchen Churfürſten zum Keyſer erwehlet worden/ vnd ſonſten der Weiſe zugenannt wird; aber einsmals ein gar vnweiſe vnd Gottsläſterliche Rede gethan hat; wie hievon Cuſpinian in dem Leben der Keyſer/ am 349. blat zu leſen. Daher theils es deſto eher glauben/ wann man fürgibt/ daß die Spanier in jhrem Geſpräch übermütig/ vnd in jhren Worten ruhmredig gemeinlich/ auch meiſtentheils Weiber vnter jhnen ſehr ſtoltz vnd eifferſüchtig ſeyen. Von dem glorwürdigſten Keyſer Carl/ dieſes Nahmens dem Fünfften/ ſchreibet man/ als die Spanier bey jhm angehalten/ daß er den Teutſchen das Vollſauffen verbieten ſolte/ er geſagt habe/ daß er zwar mitleyden mit der Thorheit ſeiner Teutſchen trage; Aber er würde das/ ſo ſie begehren/ eben ſo wenig erhalten/ als wann er jhnen/ den Spaniern/ die Hände binden wolte/ daß ſie nicht ſtehlen ſolten. Welches ich ſchier nicht geglaubt/ wann ich nicht in dieſes allerlöblichſten Keyſers vnd Königs in Spanien Hoffpredigers vnd Chronickſchreibers/ des Anthoni von Guevara/ eines vornehmen Spaniſchen Herrens vnd Biſchoffs erſten Theil der güldenen Sendſchreiben am 131. blat gefunden hette/ daß/ ob man ſchon dergleichen Diebſtal viel begehe/ ſie doch dieſer Zeit nur für kleine Sünden/ oder peccadillos gehalten werden. Welches er aber/ ſonders zweiffels/ nur von theils gemeiner Leuthe verſtehen wird/

Vid. de Inquiſit. Hiſp. etiam Latherus de Cenſu lib. 2. c. 9. p. 375. ſeqq.

Vid. Beſold. de Regib. Sicil. & Neap. p. 1052. ſeqq.

De hypocr. Hiſp. vid. la vida de Lazarillo de Tormes. in pr. Part. 2. c. 13. pag. 119. G. Loyſ in pervig. Mercurii praec. 164. p. m. 58. & pr. 165.

Chytr. lib. 19. Sax. in An. 1558. & Orat. funeb. & Latherus de Cenſu lib. 1. c. 10. pag. 106.

wird/ ſo ſeithero ſeiner Zeit wol ſich gebeſſert haben mögen. Ferners ſagt man von den Spaniern/ daß die Ehr- oder Dienſtwort nicht binden/ bey jhnen ein Sprichwort ſey. Aber es iſt daſſelbe nicht allein bey jhnen blieben/ ſondern auch in Welſchland/ vnd über die Berg herüber/ an viel Orthen Teutſchlands kommen. So wirfft man den Spaniern auch vor/ daß die gute Künſte/ die Wolredenheit/ die Poëterey/ die Wiſſenſchafft der Hiſtorien/ zimblich heutigs tags darnider lige; daß auch die Gelehrte vnter jhnen Lateiniſch zu reden ſich ſchämen/ vnd wann ſie es ſchon reden/ es doch verdrießlich ſolches anzuhörē ſeye. Vnd was jhre eigne Sprach anbelangt/ ſo ſchreibet Joſeph Scaliger im 3. Buch/ in der 228. Epiſtel/ am 489. blat/ man möchte ſolche vielmehr für Arabiſch halten/ dieweil ſo viel lauter Arabiſche Wörter in ſolcher gefunden werden/ daß man darauß ein rechtes Wort-Buch machen köndte. Aber im erſten Buch/ 86. Epiſtel/ am 242. blat ſagt er/ daß deren von Toledo Sprach nicht ein kleinen Theil in Arabiſchen oder Mauritaniſchen Wörtern/ beſtehe. Vnd in der 90. Epiſtel/ am 251. blat/ erkläret er ſich noch mehrers/ daß die gantze Spaniſche Sprach mit halben Moriskiſchen oder Mauritaniſchen Wörtern erfüllet ſey/ ſo man vergebens in den Arabiſchen ſuche. Chriſtoph Beſold ſchreibt in dem Büchlein von der Natur der Völcker/ ꝛc. am 19. Capitel/ vnd 116. blat auß Bernhard Aldret/ daß in der Spaniſchen Sprach viel Moriskiſche oder Africaniſche Wörter ſeyen/ die für Hebræiſch oder Arabiſch gehalten werden. Vnd hält er im 22. Capitel/ am 137. blat/ darfür/ daß vielleicht die allerältiſche Spaniſche Sprach die ſeyn möge/ die noch in Biſcaja übrig iſt: Daſelbſt er auch etliche Spaniſche Wörter ſetzet/ ſo mit vnſerer Teutſchen Sprach übereinſtimmen/ die zwar theils von andern zur Arabiſchen gezogen werden. Im übrigen aber iſt es ein ſchöne vnd anſehenliche Sprach. Was ſonſten das Landt belangt/ ſo iſt bey deſſen Abtheilung auch in acht zu nemmen/ was Lipſius in den Anmerckungen zu dem erſten Buch der Hiſtorien des Taciti am 4. vnd folgenden Blat erinnert. Es erzeigen die Spanier gegen die/ ſo Getraid zuführen/ ſonderlich ihren geneigten Willen; alſo/ daß auch kein Gerichtsdiener einen darff angreiffen oder fahen/ der nur ſagt/ ich trag oder bring Korn. Es betragen ſich aber die Spanier gar genaw; dergeſtalt/ daß man auch in eines Portugaleſiſchen Hoffmanns Büchlein/ darinn er/ was er täglich für Waſſer/ Brodt vnd Rettich außgeben/ verzeichnet/ am Sontag geſchrieben gefunden haben ſolle; Heut nichts/ dieweil keine Rettich auff dem Marckt vorhanden waren. Hergegen treiben die Spanier einen zimblichen

Iulius Bellus lib. 1. Hermetis politici, p. 69.

Sed vide judicium Beſoldi hac de re, de nat. pop. cap. 19. pag. 116.

Mauritanica in uſum Idiotiſmi Hiſpanici recepta, quorum explicationem invenies in Lexico Nebriſſenſi Hiſpano Latino. Idem Scal. d. lib. 1. epiſt. 87. pag. 244.

Multa, ſed non omnia d. ep. 86.

Dicha, τύχη, fortuna Hicho, υἱός, filius.

Vide Itiner. noſtr. Hiſp. pag. 28. ſeqq.

Marſtaller de divitiis Part. 3. cap. 14. p. 218

Idem Marſtall. cap. 6. Part. 1. p. 13. è Clenardi Epiſt. ad Latom.

lichen

lichen Pracht in Kleydern/ nicht allein zu Hauß/ ſondern auch in der Frembde; wie von den Portugeſen zu Goa/ vnd in India/ Johann Ludwig Gottfried zu leſen iſt: Der auch ſagt/ daß die Soldaten vnter jhnen den Brauch haben/ daß ſich 10. oder 12. zuſammen thun/ vnd einen Haußkoſten führen; Welche 10. oder 12. dann nicht mehr/ als ein oder zwey ſeidene Kleider haben/ die einer oder der ander anthue/ wann ſie herauß auff den Marckt gehen: Dann daheim tragen ſie anderſt keine Kleyder dann Hembder vnd leinen Schlaffhoſen. Wann dem alſo ſeyn ſolte/ ſo köndte man vnſere alte Hirſch- vnd Schiltawer wol für entſchuldigt halten/ von denen man vorgibt/ daß jhre Rathsfreunde vor zeiten nur ein einiges Sammeten Schläplein vnd Pantoffel ſollen gehabt haben. Welches ich aber für ein auff ſie erdichtes Ding achte. Es nennet gleichwol Hieronymus Coneſtaggius die Portugeſen das allerhochtrabenſte Volck; welcher auch im 10. oder letzten Buch am 519. blat/ ſagt/ daß die vnerfahrne Portugeſen die Gefahr/ wann ſie noch ferne/ nichts achten; aber wann ſie verhanden/ mehr/ als es ſeyn ſolle/ ſich förchten. Vnd im achten Buch/ am 439. blat/ daß die Portugeſen mißgönſtig ſeyen/ vnd mehrers auß eines andern Glück/ als jhrem eignen Vnglück/ betrübet werden. Jtem/ in gemeldtem achten Buch/ am 449. blat/ daß die Spanier/ in Verrichtung jhrer Sachen/ von Natur langſamb ſeyen. Davon aber Andere/ ſo mit jhnen viel vmbgehen/ vrtheilen mögen. Ich Ende hiemit/ vnd thu E. Str.

In Archontol. Coſmic. fol. 243. ſeq.

De Portugall. & Caſtella cõjunct. lib. 1. pag. 29.

Vid. Iul. Caeſ. Scal. lib. 3. Poët. c. 16. p. 234. ſeq. de moribus Hiſpan.

XII.

&c. GRoßgünſtiger Herr/ demnach mir noch ein mehrers eingefallen/ ſo ſich zu dem E. Str. nechſt uberſendtem fugen thut; Als hab ich/ bey dieſer fürgefallenen Gelegenheit/ ſolches hinnach dienſtlichen ſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar ſchreibet Hieronymus Coneſtaggius/ daß man von eines Scribenten Zuneigung nicht vrtheilen müſſe/ auß deme/ davon er handelt/ ob ſolches dem jenigen Volck/ von welchem er ſchreibt/ angenehm/ oder verhaſt ſeye; ſondern bloß auß dem Fleiß zur Warheit/ vnd auß der Auffrichtigkeit/ ſo er von ſich ſehen läſt. Vnd ſagt er ferner/ daß ein Hiſtoricus keiner Nation Vnrecht thue/ wann er die natürliche Eigenſchafften beſchreibe/ die jhr der Himmel/ ſo ſie bedeckt; der Lufft/ den ſie an ſich ziehet; vnd das Waſſer/ ſo ſie trincket/ mittheilen; ſonderlich wann es ſolche Eigenſchafften/ die nichts ſchlechtes/ vnnd gemeines an ſich haben; ſondern ein Vberfluß der Tugenden/ ſeyn. Im Vbrigen weiß man wol/ daß die Menſchen von Natur alſo beſchaffen/ daß ein

De Portugall. conjunct. cum R. Caſtella, in ep. ad Lect. p. 9.

Habet enim hoc natura hominũ, ut aliena magis, quàm ſua quisque vitia perhorreſcat: Æn. Sylvius in hiſt. Bohem. cap. 41.

Verba officii causâ prolata non obligare. Lib. 19. diſc. in Tacit, 8. pag. m. 681.

jeder mehrers ſich über anderer Leuth Vntugenden/ als über ſeine eigne/ entſetze. Welches dann auch auß dem Haß/ ſo andere Völcker zu den Spaniern tragen/ zu erſehen/ die doch ſich ſelbſten bey der Naſen nemmen ſolten. Ich lobe nicht/ was an den Spaniern ſtraffwürdig iſt. So billiche ich ihr nechſt angezogenes Sprüchwort nicht/ welches iſt/ daß die Ehr- vnd Dienſtwort nicht binden; ſondern halte ſolches mit Scipio Amirat/ einem Weltweiſen vnd fürtrefflichen Italianiſchen Scribenten/ auß denen Vrſachen/ ſo er beybringet/ für vngerecht. Vnd was die Inquiſition anbelangt/ ſo iſt weniger nicht/ daß die Meiſten bey vns ein Abſchewen davor haben; weilen ſolche Anfangs nur wider die Maranen vnd Juden/ in Spanien eingeführt; hernach aber auch wider die Chriſten gebraucht worden. Vnd wird von vielen ins gemein darfür gehalten/ daß dardurch viel vnſchuldiges Chriſten Blut vergoſſen/ vnd viel vmb Seel/ Leib/ Haab vnd Gut/ gebracht werden; man auch GOtt in ſein Ambt greiffe vnd über die Gewiſſen herrſchen wolle; welches jhme er/ der Allerhöchſte/ allein vorbehalten hat: Vnd daß da kein ordentlicher gerichtlicher Proceß angeſtellt werde; ſondern man die Leuth/ vnd vornemblich die Reiche/ ohn einigen Ankläger vnd Verhör/ bloß auß Argwohn/ oder Verleumbdung/ in die Gefängnus ſtecke/ vnd offtmals einen eine lange Zeit in Banden ligen laſſe/ ehe man wiſſe/ was er gethan habe. Aber/ zugeſchweigen/ daß Jacobus Simanca/ Biſchoff zu Badajoz/ dieſe Inquiſition zu verthädigen ſich vnterſtehet; ſo wiſſen E. Str. daß es nicht mehr ſo ſcharff/ wie vor diſem damit hergehet; vnd daß die Spanier des Pabſts allergehorſamiſte Diener ſeyn; hergegen er jhnen auch zuläſt/ daß allein die Inheimiſchen zu den Geiſtlichen Würden gezogen; vnd hiedurch auch den Außländern des Königreichs Geheimnuſſen nicht offenbar gemacht werden. Welches letzte dann wol zubetrachten iſt. Auſſer dieſem nun/ welches der allzu groſſe Eyfer über jhre Religion verurſachet/ bleibet es dabey/ daß es wahr ſey/ was ich in meinem Spaniſchen Raißbüchlein/ von der Spanier Gerechtigkeit vnd daß ſie hierinn kein Perſon anſehen/ geſchrieben habe. Vnd damit ich nur ein Beyſpiel anziehe; War nicht der Hertzog von Alba/ Keyſer Carls des Fünfften/ in ſo vielen Kriegen/ liebſter Obriſter vnd Rath? Der auch bey ſeinem Sohn/ König Philipps dem Andern/ ſehr viel golten hat: Vnd gleichwol/ da dieſes Hertzogen ältiſter Sohn/ Friderich/ ein vornehmes Fräwlein/ auß der Königin Iſabell/ oder Eliſabeth/ Frawenzimmer/ welcher er die Ehe ſolle zugeſagt haben/ nicht heuraten wolte/ vnd deßwegen in Verhafftung zu Tordeſillas kam; er aber/ wie das Geſchrey gieng/ auß Rath ſeines beſagten Vatters/ das Recht der Gefängnuß gebro-

In Enchiridio Iudiciũ violatæ religionis, tit. 68. pag. 356. ſeqq.

Bodin. lib. 1. de Repub. c. 6. fol. 61. C. vid. etiã Heigius p. 1. q. 3. n. 14. & Lather. de Cenſu, lib. 3. c. 16. p. m. 804.

gebrochen/ vnd nach Alba ſich begeben; daſelbſt er ſeines Vattern Bruders/ des Admirals Garzia/ Tochter/ Maria von Toledo/ gefreyet/ vnd nach der Hochzeit/ ſich wieder in die Gefängnus/ nach gemeldtes Tordeſillas eingeſtellt; ſo wurde gedachter alte Hertzog von Alba gen Vzeda/ 25. Meilen vom Hoff gelegen/ von höchſtgedachtem König Philipps/ verwiſen. Welches dann ein denckwürdiges Beyſpiel der Gerechtigkeit/ an dieſem König/ der des Hertzogen von Alba Alter/ ſeine langwürige Dienſt vnd daß er jhn gleich jetzt zum Portugaleſiſchen Krieg gebrauchen ſolte vnd ſonſten der Zeit keinen tauglichern darzu hatte/ hieriñen nicht angeſehen. Der Pabſt ſelbſten hat vor jhn gebeten/ ob ſchon er/ von Alba/ zuvor/ da er Königlicher Stadthalter zu Neaples geweſen/ wider Pabſt Paulen den Vierdten gekriegt hat. Er wurde gleichwol hernach vom König zum Kriegs-Volck geſchickt; aber nicht vor ſich gelaſſen; oder jhme/ auß ſeiner Verhafftung/ nach Hoff zu kommen/ erlaubt; biß er/ der König/ ſich im Jahr 1580. ſelbſt zu dieſem Portugaleſiſchen Krieg auff die Raiſe gemacht/ vnd jhn/ den von Alba/ als einen Feldheren/ oder General Feldmarſchallen/ deſſelben/ zu Merida/ empfangen; der auch folgends innerhalb 50. Tagen/ gantz Portugal erobert hat. Es ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien/ daß des gedachten Königs damaln einiger Sohn/ Printz Carl/ auff eine Zeit/ des beſagten Hertzogen von Alba Verrichtungen im Niderland/ Grauſamkeiten genennet vnd die Volzieher derſelben verflucht; auch jhme zwo Piſtoln machen laſſen/ die er bey ſich tragen können; daher derſelben/ wie auch anderer Waffen halber/ der Argwohn gefallen/ daß ſolches auff den Don Johann von Oeſterreich angeſehẽ ſeye ꝛc. Vnd weiln ein J. berichtete/ daß der Infant viel in Franckreich vnd auch mit dem Admiral von Chatillon zu thun hette; ſo ſeye deßwegen der König Philipps/ ſein Herr Vatter/ darauff gefallen/ ob ſolte ſich ſein Sohn gegen jhme rechen wollen/ weiln er die Königin Eliſabeth auß Franckreich/ ſo dem Sohn Carl vermeynt geweſen/ ſelber zur Ehe genommen hatte; der geſtallt/ daß die Sach der Inquiſition übergeben/ er Carol darüber gefänglich eingezogen vnd durch die beſagte Inquiſition/ daß er mit Gifft hingerichtet werden ſolte/ verurtheilt werden; ſo auch im Hewmonat des 1570. Jahrs geſchehen; wiewol ſein Todt biß in den Wintermonat verſchwigen blieben ſeye. Ob nun dem allem alſo/ was dieſer Frantzos ſchreibet/ wil ich mich mit niemands deßwegen in Streit einlaſſen; habe es allein E. Str. ſo etwan jhn nicht haben/ berichten wollen/ damit ſie ſolchen gegen andern/ ſo von beſagts Carls Tode geſchrieben/ halten können. Das finde ich bey andern/ daß er Carl nicht im gemeldten 70. ſondern zuvor im 1568. Jahr/ vmb-

Vid. Hieron. Coneſtag. lib. 3. p. 125. lib. 4. p. 215. ſeq. & lib. 8. p. 399.

Part. 1. lib. 5. c. 26. fol. 337. ſeq.

Vid. etiam D. Lanſius in conſult. Orat: pro

vmbkommen iſt. Vnd hat der König hierauff ſeiner Fraw Schweſter/ der Römiſchen Keyſerin/ Tochter/ Fr. Anna im beſagten/ 70 Jahr geheurat; nach dem obernandte ſeine Gemahlin/ die Königin Eliſabeth/ des Frantzöſiſch Königlichen Geblüts/ erſt nach obgedachten Printz Carlen/ verſtorben war. Neben der angedeuten Gerechtigkeit/ werden die Spanier auch anderer Sachen halber gelobt. Vnd wird von theils gemeldet/ daß die Trunckenheit den Spaniern ſo verhaſt ſeye/ daß man auch nicht zulaſſe/ daß einer Zeugnus geben dörffe/ der dieſem Laſter nur einmal ergeben geweſen. Vnd ſo viel den in vorigem Schreiben angezogenen König Alfonſus anbelangt/ ſo ſagt benebens Cuſpinianus/ in den folgenden Worten/ auch das von jhme/ daß er dieſelbe gottsläſterliche Wort/ vngefehr in ſeiner hitzigen Jugend geredt; ſeye aber durch Träum vnd ſcheinbare Zeichen dahin gebracht worden/ daß es jhn/ ſolcher vermeſſenen Rede halber/ gerewet/ er dieſe wilde Weiſe abgelegt/ die Gütigkeit angezogen/ vnd wegen ſeines begangenen Fehlers/ Buß gethan habe Von des Landes Beſchaffenheit ſagt Johann Mariana/ daß ein groſſer Theil von Hiſpania matte außgedorꝛte Ort/ wilde Steinklippen vnd Felſen/ ſonderlich gegen Mitternacht/ (dann gegen Mittag es damit etwas beſſers beſtellt iſt) habe; vnd es jhnen auch/ wegen des truckenen Luffts im Sommer/ an Regen vnd an allerhand eſſenden Speiſen mangle; vnd alſo das Einkommen mit der Arbeit vnd den Vnkoſten nicht zutreffe/ vnd daher auch ſchwer falle/ mit newen vnd groſſen Anlagen/ Trübſeligkeit der Zeit zuvermehren; ſonderlich weiln auch die Ackersleuth/ Hirten/ vnd alle andere Baursleuth den Zehenden von allen Früchten/ auffrichtig der Kirchen geben: vnd was er daſelbſt/ den armen Leuthen zum beſten/ des Leſens wol würdig/ ſchreibet. Hergegen meldet Herꝛ Chriſtoff Forſtner/ ꝛc. daß Hiſpania nicht des Bodens/ ſondern vielmehr der Jnwohner vnd Bawrsleuth geringer Anzahl halber/ alſo vnfruchtbar ſey. Dann ſolches Land vorzeiten ſehr ertragend geweſen/ ſo allerhand Früchten überflüſſig gebracht/ vnd an menge des Volcks keinen Abgang gehabt hat; wie er ſolches beweiſet; auch drey Vrſachen beybringet/ warumb der Zeit ſo groſſer Mangel an Volck daſelbſt ſeye; nemblich der vielfältigen Kriege halber: Jtem/ daß vom König Ferdinand/ den Catholiſchen in Spanien/ vnd König Emanuel in Portugal/ mehr als 800. mal tauſend Juden von dannen in die Türckey vertrieben worden: Vnd dañ drittens/ daß die Spanier von Natur/ vnd auch/ weil es ein ſonders Geheimnus des Königreichs ſey/ ferne vom Hauß den Müſſiggang zu fliehen/ die Waffen zu führen/ vnd dem Krieg ſtetigs nachzuziehen/ gewohnet ſeyn: Deßwegen auch Hiſpania

(anders/

Hiſpania, p. m. 309. ſeqq. Calviſ. Chronol. in A. 1570.

Vid. d. Lanſ. & Latherum de Cenſu lib. 2. c. 3 p. 262. Item Lermen blaſer zum Teutſchen Krieg/ bl. 72 vnd folgende.

Lib. 3. de Rege, & Regis Inſtit. c. 7. circa fin. p. 266.

In libro ſingulari omiſſorum in notis ad Tacitum, p. m. 53.

Ex Roder. Toletano, Ælio Ant. Nebriſſenſi. & Iohann. Botero

(anders/ als Franckreich) ſo lang keine innerliche Krieg (vor dem jetzigen) gehabt habe; wie er ſolches am 12. vnd 13. blat/ mit mehrerm außführet. Zu welchem auch die groſſe Menge Volcks gethan werden kan/ ſo vnter König Philipſen dem Dritten/ im Jahr 1610. auß Hiſpania geſchafft worden. Vnd kamen von dieſen Moriſken/ vnd newen Spaniſchen Chriſten/ allein in Franckreich über die 150. tauſend an; auß denen der König den jenigen/ ſo ſich zum Catholiſchen Glauben bekenneten/ in ſeinem Königreich Schutz verſprach; Die andere aber hinnüber nach Africa führen ließ; wie hiervon vmbſtändlich beym Johann Ludwig Gottfried zu leſen. Womit ich dann auch ſchlieſſe/ vnd ꝛc. *In Archontologia Coſmica fol. 190. ſeqq.*

XIIII.

&c. EWer Str. widerantwort Schreiben iſt mir wol worden/ vnd haben ſich dieſelbe/ der geringen Bemühung halber/ nicht zu bedancken; bin E. Str. viel ein mehrers zu dienen ſchuldig. Vnd weil dieſelbe begehren/ dero noch ein ferners von Spaniſchen Sachen zukommen zu laſſen; Als habe/ deme zu folgen/ ich nachgehendes hiemit dienſtlichen überſenden wollen. Vnd erſtlich zwar/ ſeyn mir die gute Spaniſche Wein/ die ich etwan auch verſucht habe/ nemblich der Alicante/ Peter Simon vnd Leatico/ wie ſie genannt/ vnd für die allerbeſte ins gemein gehalten werden/ eingefallen; vnd mich dabey erinnert/ daß der vortreffliche Spanier/ Antonius von Guevara (deſſen Geſchlecht/ wie er ſonſten ſchreibt/ erſtlich auß Britannien/ in Spanien kommen iſt) ſagt/ daß die zu S. Martin vnd die von Pelagios/ die beſte Wein in Spania/ ſo man in der gantzen Welt finde/ ſeyen. Ob nun ſolche auch zu vns herauß gebracht werden/ kan ich nicht wiſſen. Aber auch auff andere Sachen/ durch einander/ zu kommen/ ſo ſchreibet Thuanus/ im 120. Buch ſeiner Hiſtorien/ am 790. Blat/ daß man den Spaniſchen Fürſten/ wann ſie dem Todte nahend ſeyn/ die Buſſe zu geben pflege/ welches ein Art von einer Segnung vnd anders/ als die ſonſten gebräuchliche letzte Oelung ſeye; die auch vor Zeiten/ vnter den Spaniſchen Fürſten/ vnd groſſen Herren/ üblich geweſen/ wie deren der H. Iſidorus/ in der Chronic/ ſo vornen bey der Weſtgothen Geſätzen ſtehet/ da er von König Bamba Rede/ gedencke. Es iſt bey den Spaniern ein Geſatz/ welches dem König den völligen Obrigkeitlichen Gewalt gibet/ ohne deſſen Befelch ſolcher nicht kan geübt werden. Wann der König in das Regiment tritt/ ſo werden jhme gewiſſe Puncten vorgehalten/ zu denen er ſich mit einem Eyde verbinden muß; daher er auch keine Schatzung/ auſſer der Ständte Einwilli-

Part. 1. epiſt. p. 12. b. & 32. b.

Vid. Arniſ. de Majeſt. lib. 2. c. 4. n. 13. p. 328.

Einwilligung/ auffleget; wie Carpzovius vnd Arumæus/ ſchreiben. Alſo haben die Könige von Aragonien/ nach altem Gebrauch/ wann ſie die Regierung angetretten/ zu ſchwören gepflegt/ daß ſie die alte Müntzordnung mit nichten brechen wolten/ wie Latherus erinnert im 3. Buch am 10. Cap. vnd 639. Blat; vnd auch hievon Arniſæus/ am obangezogenem Ort/ im 2. Buch/ am 7. Cap. vnd 439. Blat; vnd beſagter Lather/ von des Königs in Spanien Macht/ im 1. Buch/ am 17. Cap. Blat 203. vnd folgenden/ zu leſen ſeyn. Obgedachter Antonius von Guevara führet/ im 1. Theil ſeiner Epiſtel/ am 92. Blat/ des Catholiſchen Königs Titul her/ vom König Alfonſen/ dem Erſten diß Nahmens/ vnd Dritten König in Caſtilien/ nach der Saraceniſchen Verwüſtung/ der im Jahr 793. geſtorben. Vnd ſagt er Guevara am 82. Blat/ daß den Ritter Orden/ von der Bünden/ der König Alfonſus/ König Ferdinands vnd der Conſtanzen/ Sohn/ im Jahr 1368. in der Stadt Burgos auffgerichtet: daſelbſt er am blat 84. auch meldet/ daß ſelbiger König den Rittern/ Zwibel/ Knobloch vnd Schweinenfleiſch zu eſſen verbotten habe. Es ſchreibet Didacus Covarruvias/ daß/ nach Spaniſchem Recht/ dem jenigen/ ſo zweyen die Ehe verſpricht/ ein Zeichen an die Stirn gemacht werde/ nemblich heutigs tags ein Q. der auch von der Straff des Ehebruchs in Spania zu leſen iſt. Wann einer ſein Weib vnd einen Andern/ des mit einander begangenen Ehebruchs halber/ anklaget/ vnd deſſen überweiſet/ ſo werden ſie zwar verurtheilt/ aber dem Ehemann überlaſſen/ daß er ſie mag entweder tödten/ oder ledig laſſen. Vnd iſt ein gemeine Gewonheit durch gantz Hiſpanien/ daß die in ſtehender Ehe erworbene Güter zugleich vnter der Eheleuth Erben außgetheilt werden. So iſt daſelbſt ein Geſatz/ daß man zu den Contracten/ (verſtehe/ die vor ſich ſelbſt kräfftig ſeyn) keinen Eyd brauchen ſolle; wie gedachter Covarruvias im Erſten Theil/ vnter dem Titul von Abhandlungen/ p. 1. im dritten Abſatz/ am 275. blat/ vnd 26. Zahl/ ſchreibet. Die Edelleuth/ wann ſie gleich Notarien/ (weiln ſolches Notariatampt nicht gering iſt/ wie theils Fantaſten/ die er Covarruvias anziehet/ wollen) ſeyn der Stewr vnd Anlagen/ ſo die gemeine vñ Baursleuth geben/ wie er ſagt/ (vnd auch dedachter Arniſæus im 7. Capitel/ Zahl 1. vnd am 609. blat/ von dem Recht der Majeſtät/ mit übereinſtimmet) in Spanien befreyet. Es wird daſelbſt die Hertzogliche Würde/ wann ſie vom König nicht auff ein newes beſtätiget iſt/ auff die Erben nicht gebracht. Ein Glaubiger mag/ nach ergangenem Gerichtlichem Spruch/ ſeinen Schuldner/ ſo lang in ſeiner Gewarſam halten/ biß er jhm mit ſeiner Arbeit ein Genügen thut; wie von dieſen beyden letzten P. Heigius zu leſen. Vnd iſt zu deme/

De Capit. Caſ. c. 1. n. 16. ap. Arum. vol. 4. p. 263. & Arum. ipſe Vol. 1. diſc. 1. de I. publ. p. 7. b.

Vide Itin. noſtr Hiſp. c. 1. p. 15.

Tom. 1. oper. Part. 2. c. 7. §. 3. de Matrim. f. 206. A. num. 11. & §. 7.

Vid. Arniſæ de I. Connub. c. 5. Sect. 8. n. 38.

d. Covarruv. de Teſtam. tom. 1. fol. 26. n. 8

cap. 19. pract. quæſt. n. 7 tom. 2. oper. fol. 455. 4.

me/ was in meinem Raißbüchlein am 117. blat/ von der Stadt vnd Inſul Ormus ſtehet/ zu ſetzen/ daß die Spanier nicht lang hernach/ als die Perſianer von den Holl- vnd Engelländern verlaſſen worden/ ſelbigen Orth/ ſampt der Veſtung/ wieder erobert haben. Die Hiſtory vom König Roderich/ der des Graffen Julian von Cepta/ Herrens zu Conſuegra/ Tochter/ ſo in der Königin Frawenzimmer geweſen/ Namens Caba/ geſchwächt hat/ beſchreibet auch gedachter von Guevara/ vnd ſagt/ daß des Graffens Landſchafft bey Gibraltar gelegen geweſen. Der erſte Einfall der Moriſken in Spanien ſey im Jahr Chriſti 712. die Schlacht aber/ darinnen er der König Rodericus/ bey Seres geblieben/ im Jahr 714. den 4. Herbſtmonat/ auff einem Sontag geſchehen; Vnd ſetzt er auch ſein/ des Königs Roderichs Grabſchrifft/ ſo zu Viſeo in Portugall/ zu finden. Von den Portugeſiſchen Königen ſchreibet Hieronymus Coneſtaggius/ daß Henricus der Erſte/ Fürſt in Portugal/ ein Enickel der Graffen in Burgund/ von Biſantz bürtig/ mit Reinmunden/ Graffen zu Toloſa/ (ſo hernach Graff in Gallicien worden/) auß Franckreich/ dahin kommen ſeye; Auß deſſen Nachfahren Alfonſus III. der fünffte König in Portugall/ Mathilden/ die Gräffin von Bologne in der Piccardi/ ehe er König worden/ geheuratet; Aber/ ſo bald er zur Regierung kommen/ ſolche wieder auß eignem Willen/ vnd ohne Vrſach/ verſtoſſen/ vnd mit der Beatrix/ Königs Alfonſen des Zehenden zu Caſtilien/ zugenannt des Weiſen/ vnehelichen Tochter/ Hochzeit gehalten/ damit er an ſtatt des Heuratguts/ das Königreich Algarbien von jhm überkommen. Die Königin Catharina/ König Heinrichs des Andern in Franckreich Wittib/ deren in beſagtem meinem Spaniſchen Raißbüchlein/ am blat 152. gedacht wird/ gabe vor/ daß auß des beſagten Königs Alfonſen des Dritten Königs in Portugall/ vnd der Gräffin Mathild Ehe/ ein Sohn/ Nahmens Ruprecht/ erzeuget worden/ von welchem ſie in gerader Liny entſprungen/ vnd daher allen andern des beſagten Königs Nachkömlingen vorzuziehen were. Dann jhre Mutter/ vnd des Lorentzen von Medices/ Hertzogen zu Vrbin Gemahlin/ Magdalena/ war eine Gräffin zu Bologne/ welcher die Graffſchafft Loranguellie gehörte. Die Portugeſen aber hatten jhre Einwürff dargegen; vnd ſagten auch/ daß gedachte Mathild keine Kinder verlaſſen/ vnd daß ermeldter Ruprecht jhrer Schweſter Sohn geweſt ſeye. Von dem letzten König in Portugal/ ohn einem/ nemblich dem Sebaſtian/ ſchreibet gedachter Coneſtaggius im 2. Buch/ am 103. blat/ daß der Siegreiche König zu Marocco/ Molei Hamet/ nach der Schlacht/ ſein des Königs Sebaſtians Leichnam/ König Philipſen dem

Part. 1. q. 2. num. 37. & q. 55. num. 39.

Part. 2. epiſt. pag. 242.

lib. 1. de Portugall. & Caſtella conjunct. p. 20. 21. & lib. 3. p. 112. ſeq.

Vid. de Coneſtagg. lib. 3. pag. 155. ſeq.

Andern in Spanien/ zu einem Geſchenck überſchickt; welchen er aber nicht habe annemmen wollen/ ſondern denſelben durch Andrea Corſo / im Nahmen ſein des Xariffen/ oder Königs zu Marocco/ dem Portugeſiſchen Gebiethiger zu Septa/ in Beyſein der Zeugen vnd eines Notarien/ oder offnen Schreibers/ zu überantworten befohlen. Vnd im 9. Buch am 487 blat/ meldet er/ daß beſagter König Philippus der Ander/ des erwehnten Königs Sebaſtian Gebein auß Africa (nemblich von Septa oder Ceuta) bringen/ vnd dieſelbe/ zuſambt den Gebeinen König Heinrichs/ ſo zu Almerin waren im Jahr 1582 vor ſeinem Abſchied auß Portugal/ in der Kirchen zu Belem/ bey andern Portugeſiſchen Königen/ mit Königlichem Pracht begraben laſſen; wie er ſich dann ſelbſten von Liſabona deßwegen ins Cloſter Belem begeben; vnd auch auß andern Orten des Königreichs/ in ſolches Cloſter 20. Cörper/ oder vielmehr Aſchen/ ſeiner Befreundten/ (welche des Königs Emanuels Sohn vnd Enickel waren/ vnd durch ihren Todt/ jhme Philippen/ gleichſamb den Zugang/ zu dem Königreich Portugal gemacht haben) zu bringen befohlen; damit ſie zugleich daſelbſt verwahret würden. Aber der Verfaſſer vnſer Spaniſchen Raißbeſchreibung/ ſo im Jahr 1617. den 16. Mey in gedachtem Cloſter Belem/ oder Bethlehem/ ſelber geweſen/ ſagt/ daß gemeldter König Sebaſtian/ in der Perſon nicht da lige. Ob nun die Portugeſē jhne/ als er/ wie gemeldt/ dieſes Cloſter beſichtiget/ alſo berichtet habē mögē/ (weiln die Meiſte vnter jhnē nicht geglaubt/ daß gedachter König in der Schlacht geblieben; wie ich anderswo eriñert/ vnd J. H. Hagelgans/ in der Beſchreibūg Portugals/ ein eignes/ nemblich das 14. Capitel/ von dem vermeynten König Sebaſtian hat/) das laſſe ich dahin geſtellt ſeyn: Vnd komme auff den Hertzogen von Braganza/ von welchem obernannter Coneſtaggius im 5. Buch/ am 284 blat/ ſagt/ daß er der Vornembſte in Portugal nach dem König ſeye/ vnd zu Villavizoſa (einer Stadt/ ſo von ſonderlicher Importantz/ ein ſehr gutes/ gar feſtes vnd wolverſehenes Schloß habe/) Hoff halte. Man wil die Hertzogen von Braganz/ auch auß Königlichem Portugeſiſchem Stammen herführen: Vnd haben dieſelbe ſich ſonſten durch Heurat/ mit ſolchem befreundet; vnd hat ſonderlich König Emanuels von Portugal ſechſten Sohns/ des Eduards/ jüngſte Tochter/ Catharinen/ Hertzog Hanß von Braganza zur Ehe bekommen/ auß welcher Theodoſius/ Hertzog zu Bragantz/ gebohren worden/ der zween Söhn/ Johann vnd Eduarden/ verlaſſen/ deren der ältere/ den 25. Chriſtmonats/ des Jahrs 1640. im 38. Jahr ſeines Alters/ von den Portugeſen/ zu jhrem König erwehlt/ Johannes der Vierdte genanndt/ vnd/ ſampt ſeiner Gemahlin/

Vid. etiam. Thuanus lib. 65. fol. 251. & lib. 75. fol. 550. & Meteranus lib. 8. & ex iis J. H. Hagelgans in Beſchreibung Portugals.

lin/ des Hertzogen von Medina Sidonia Schweſter (die damaln ſchwanger war) hernach gekrönt worden iſt; vnd ſelbiger Zeit einen jungen Herren von 9. Jahren alt vnd 2. Fräwlein/ gehabt haben ſolle; wie beym gedachten Hagelgans zu leſen. Sein Bruder/ gemeldter Eduard/ war damals in Teutſchland/ in Kriegs Dienſten/ begehrte aber davon entlaſſen zu werden vnd nacher Hauß zu reiſen; ward darüber/ auff des Königlich Spaniſchen Bottſchaffters am Keyſerlichen Hoff begehren/ angehalten/ an ſichere Orth gebracht vnd endlich nach Meyland/ ins Schloß wie man geſchrieben/ geführt. Aber/ damit ich noch etwas vermelde/ ſo offterwehnter Coneſtaggius hat/ ſo wird der Orden der Münch Chriſti nirgends/ als in Portugal/ gefunden. Vnd iſt des Königreichs Schreibers Ampt von ſolcher Würde/ daß man vorhin daſſelbe nur den vornembſten des Königreichs vertrawet hat. Vnd dann/ ſo meldet er Coneſtaggius im 9. Buch am 483. vnd 487. Blat/ daß der oben von mir ernanndte Hertzog von Alba/ nach dem er/ wie geſagt/ dieſes Königreich Portugal eingenommen/ zu Liſabona/ in des Königs Pallaſt vnd vnter ſeinem Zimmer im Jahr 1582. nach dem er das 74. Jahr erreicht hatte/ an einem langwürigen Fieber/ geſtorben. Der König habe ſich/ gegen dem Krancken gar freundlich erzeigt/ in dem er jhn/ kurtz vor ſeinem Tode/ beſucht. Vnd ſey kein Zweiffel/ der König werde über ſeinem Abſterben trawrig worden ſeyn vnd den Schaden eines ſolchen Dieners wol behertzigt haben. Vnd ſeye in der Warheit glaublich/ daß ſein Todt dem König nicht geringers Leyd/ als des Hertzogen Mißgönnern vnd Widerſachern/ Frewde/ gebracht. Er/ der von Alba/ habe nicht geringes Glück auch in deme gehabt/ daß der weitberühmbte Prediger/ Ludoicus von Granata/ deſſen Theologiſche Schrifften von jedermann ſo hoch/ wie er ſagt/ gehalten werden/ bey ſeinem Ende geweſt ſeye. Der von Aubigne ſchreibet in ſeinen Hiſtorien/ daß dieſer Hertzog das Lob eines Capitans/ oder Hauptmans/ zu ſeiner Zeit davon getragen; wann er Menſchen Blut nicht anders/ als in den Schlachten/ hette vergieſſen laſſen. Wegen der Stadt Numantia im Königreich Caſtilien/ die Scipio zerſtöret hat/ iſt ein Streit/ zwiſchen den beyden Spaniſchen Städten/ Soria vnd Zamora/ welche auß jhnen Numantia ſeye. Antonius von Guevara helt dafür/ daß ſie/ wo jetzt Soria 5. Meil von dem Vrſprung des Duero iſt/ gelegen geweſen. S. Jacobs Tag iſt den Spaniern nicht allezeit/ wie man ins gemein darfür helt/ glückſelig; wie dann ſolches jhr Vnfall ſo ſie in den Inſuln Terzern/ des Jahrs 1581. von denſelben Innwohnern/ ſo gedachtem König Philippſen/ dem Andern/ zu wider waren/ vnd dem Don Antoni von Portugal/ ſo die Portu-

Lib. 8. p. 403. & 491.

Vocatur Scriba puritatis

Tom. 2. lib. 5. c. 19. fol. 468.

Part. 1. epiſt. 15. & 17. b.

Coneſtagg. lib. 8. p. 415. ſeqq.

geſen zu jhrem König auffgeworffen hatten/ anhiengen/ bezeuget. Es ſchreibet Oſeas Schad/ daß S. Andree Caſtell/ die Gräntz Veſtung in Biſcaia/ auff einem Felſen/ bey Negro/ gelegen/ darauß gantz Spanien leichtlich zu bezwingen ſeye. Guletta oder Goletta/ deſſen Orts im Spaniſchen Raißbüchlein/ am 308. Blat/ von mir gedacht worden/ ligt nahend Tunis vnd iſt etwan das veſteſte Schloß in gantz Africa geweſen/ daran die Spanier 40. Jahr gebawet/ vnd ſolches darnach in 40. Tagen/ auß Zagheit des Spaniſchen Stadthalters daſelbſt/ Peters von Carroga/ den 24. Auguſtmonats/ im Jahr 1574. verlohren haben. Jetzt iſt nichts mehr davon übrig/ als verfallen Mawerwerck vnd noch ein Eck eines Bollwercks/ darauff eine Wacht von 30. Janitſchaarn iſt/ die 10. ſtück Geſchütz/ zu Verſicherung des Tuniſer Seeports/ bey ſich haben. Was in gedachtem meinem Raißbüchlein/ am 315. Blat/ wie nemblich einer vom Anſchawen vnd mit der Zunge/ könne vergifftet vnd beſchreyet werden/ vermeldet wird/ davon iſt/ vnter andern/ auch Heinrich Salmuth weitläuffig zu leſen. Am 334. Blat/ gemeldten Raißbüchleins/ wird geſagt/ daß Avicenna auß der Stadt Corduba in Spanien geweſt ſeye. Es wil ſich aber bey andern finden/ daß er kein gebohrner Spanier; ſondern in der Stadt Bokara/ oder Bucharam/ in der Perſiſchen Provintz Vßbeck/ auß einem edlen Geſchlecht gebohren worden; den die Perſianer/ mit ſeinem rechten Nahmen/ Boaly nennen. Raimundus Catalonus/ deſſen daſelbſt am 430. Blat gedacht wird/ iſt im Jahr 1601. vom Pabſt in die Zahl der Heiligen geſetzt worden/ war ein Dominicaner Mönch. Vnd haben die Catalonier in die 20. Tauſend Cronen Vnkoſten auffgewendet. Vom Antoni Peretz/ dem vornembſten geheimen Schreiber in Spanien/ ſo die Aragoneſer in Vngelegenheit gebracht hat/ iſt der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien/ in 3. Theils 3. Buch am 27. Capitel vnd 309. Blat/ zu leſen; Welcher ſagt/ daß gedachter Peretz/ in Regiments Sachen/ ein hocherfahrner Mann geweſen; aber vnter die allerfürnembſte Geſchäfft/ auch die Großſprecherey vnd Buhlſachen gemenget habe. Vnd weiln er in ſolchen vom König vnluſtig gemacht worden/ ſo ließ er jhm die Arragoneſiſche Händel/ wider gemeldten ſeinen Herren befohlen ſeyn. Welche Gelegenheit dann einer/ ſo wider jhn lang etwas vorgehabt/ in acht genommen vnd jhn vnter andern angeben; wie daß er mit Wehklagen von des Königs getödten Sohn; hergegen von der Inquiſition ſchmählich geredt/ vnd das Recht/ ſo der König zu Portugal habe/ zweiffelhafftig gemacht hette; Darauff er dann gefänglich eingezogen worden; aber mit der Flucht in Arragonien entkommen; da er/ als man jhn zu Sarragoza wieder in

das

Part. 3. Sleid. contin. lib. 3. circa fin.

Vid. Gotfridi Archontologia Coſmica fol. 382. 4.

In notis ad lib. 2. rer. memorab. Guid. Pancirolli tit. 15. p. 652. ſeqq.

d. Archontol. f. 644. & Schickard. pag. 148.

Annal. Pantal. Candidi p. m. 178.

De morte Philipp. II. Hiſp. R. vid. idem Au-

das Gefängnuß legte/ durch das Volck erledigt ward; Võn dannen er im Jahr 1591. nach Bearn geflohen/ vnd ferners auß ſelbigem Land/ von der Princeſſin von Navarra/ zu jhrem Herrn Bruder/ König Heinrichen dem Vierdten in Franckreich/ gebracht worden iſt. *bignaus tom. 3. hiſtor. lib. 5. c. 15 fol. 517.* Von der Auffruhr in Spanien/ zun zeiten Keyſer Carls des Fünfften/ da auch theils/ wie in Böheim geſchehen/ zum Fenſter hinauß geworffen worden/ vnd darzu das newe Regiment der Niderländer viel Vrſach geben haben ſolle/ iſt Guevara vnter andern auch zu leſen. *Part. 3. epiſt. p. 29. & 31.* Obgedachtes auffgeworffenen Königs in Portugal/ des Don Antonij Sohn/ iſt im Jahr 1638. zu Pariß/ im 70. Jahr ſeines Alters/ geſtorben. Sein/ des Antonij ander Sohn/ hat im Niderland/ des Printz Moritzen von Oranien leibliche Schweſter Emilia geheuratet/ die folgends ſich in der Stadt Bern Gebieth begeben hat; Davon Stettler in der Schweitzeriſchen Chronick im 12. Buch/ am 579. blat/ zu leſen. Vnd dieſes hab E. Str. ich fur dieſes mal dienſtlichen zu ſchreiben gehabt. Dann was ich ſonſten von Raiſen/ Beſchreibungen der Ort/ vnd dergleichen/ zu dem gedachten Raißbüchlein gehörig/ geſamblet/ vnd noch darinn zuverbeſſern iſt/ das wird auff ein andere Gelegenheit verſparet. Vnter deſſen vnd allezeit E. Str.

XIV.

Ehrnveſter/ vnd Hochgelehrter/ ſonders günſtiger Herr/ auß deſſelben günſtig mir überſchicktem ſchönem Buch/ (deßwegen ich mich höchſtens zubedancken) ſihe ich wol/ daß es bey dem Herren heiſſet/ was C. Cæcilius Plinius/ von ſeinem Vettern/ C. Plinio Secundo/ dem Naturkündiger/ ſchreibet/ daß er alle die Zeit verlohren zu ſeyn vermeynte/ die er nicht auff das Studiren gelegt hette. *Lib. 3. epiſt. 5. p. 70.* Vnd iſt/ nach ſeiner des Plinij Meynung/ im 6. Buch vnd der 16. Epiſtel/ der Herr gewiß vnter die Glückſeligſte zu zehlen; weiln er/ wegen ſeiner verbrachten Bottſchafften vnd löblichen Thaten/ würdig/ daß man nicht allein von jhme ſchreibet; ſondern auch ſeine eigne Schrifften mit Fleiß liſet. Vnd dieweil der Herr dieſes letzte Werck/ auß Befelch deren/ welchen er zu gehorchen ſich ſchuldig erkenndt in der Eyl geſchrieben vnd es jhme doch ſo wol gerathen iſt; ſo hat er hievon/ der Würdigkeit vnd des Gehorſams halber/ doppelte Ehr. *Quoties liber quiſquam ſubitò ſcribi jubetur, non tantùm honor ſperandus Autori à merito, quàm ab obſequio.* Vnd iſt dieſe Frag võ ſonderbahrer Wichtigkeit/ ob man nemblich etliche zu der Kirchen gehörige Sachen enteuſſern dörffe? Darauff/ wie ich liſe/ von theils geantwortet wird/ daß es mit geringen vnd die nicht gar viel nutz/ oder welche weit entlegen/ wol geſchehen könne/ auch *Vide Authent. ſed & permutare C. de SS. Eccleſ.*

 ohne

ohne Bewilligung; die auch nicht widerruffen werden/ oder wider zu erſtatten ſeyn. Sonſten aber werden ins Gemein 3. Vrſachen erzehlt/ derentwegen/ Geiſtliche Güter zuvereuſſern/ vergund wird. 1. Wann es auß Erbarmnus vnd gutem Vorſatz/ als wegen Erledigung der Gefangnen Chriſten; Item zur Zeit des Hungers ꝛc. 2. Auß Nothwendigkeit/ als groſſer Schulden halber einer Kirchen. 3. Wegen einer ſonderbahren Nutzbarkeit/ geſchihet; wie dergleichen auch im 2. Buch der König am 18. Capitel vnd 16. Abſatz/ vom König Ezechia/ geleſen wird. Damit aber ſolche Vereuſſerung kräfftig ſeye/ ſo gehören 3. Stück darzu. 1. Die Erörterung der Sach/ ob es nemblich der Kirchen nutzlich. 2. Des Obern/ als des Biſchoffs Decret. Vnd 3. der andern Geiſtlichen/ oder Capituls Einwilligung; wie beym Schneidewin/ Alnold Clapmarn vnd andern/ auch im Reichs-Abſchid des Jahrs 1544. im Abſatz/ aber der Kirchen Kleinöder vnd Gezierd/ am 314 Blat auff der Andern Seiten/ (daſelbſt ſtehet/ zu nothwendiger Hülff verſparet/ vnd mit Contribution nicht belegt werden) zuſehen. Andere thun/ zu den oberzehlten Vrſachen/ noch dieſe. 1. Des Kriegs halber. 2. Wegen erledigung eines Herren/ ſo von den Feinden gefangen worden. 3. Zur Raiſe über Meer. 4. Zur Außſtewrung einer Tochter. Vnd 5. Wegen Eroberung eines newen Landes. Dabey gleichwol dieſes in acht zu nemmen/ wann je in euſſerſter Noth/ dem betrangten gemeinen Weſen ſolle geholffen vnd etwas von Geiſtlichen Gütern enteuſſert werden/ daß man inſonderheit darauff Achtung geben ſolle/ daß der Widerkauff mit angehenckt/ oder andere weg gebraucht werden/ die ein beſtändig vnd ewigwehrende Vereuſſerung verhindern; vnd machen/ daß man die verkaufften Güter einmal wieder zu rück bringen möge. Belangend aber fürs ander die Frag/ was bey Veränderung der Religion/ mit den verhandenen Kirchengütern/ auß der Stiffter vnd Begaber/ Erben willen/ fürzunemmen ſeye; So gibt der Reichsabſchied/ vom Religionsfried/ des Jahrs 1555. am blat 91. im Abſatz/ Als auch den Ständen/ ꝛc. hierauff bericht. Wie es dem Griechiſchen Keyſer Leon dem Vierdten/ ſo Porphyrogenitus zugenannt worden/ wegen daß er die S. Sophien Kirchen zu Conſtantinopel beraubt/ vnd darauß ein überauß köſtliche güldene Cron/ mit viel herrlichen Edelgeſteinen gezieret/ genommen/ vnd ſolche ſelbſt auffgeſetzt/ ergangen; vnd jhm vnverſehns ein Carfunckelgeſchwär am Kopff auffgefahren; darzu ein ſehr hitziges Fieber geſchlagen/ daß er alſo im Jahr 780. plötzlich mit groſſen Schmertzen dahin ſterben müſſen; davon können die Hiſtorienſchreiber geleſen werden. Vorzeiten/ wann man einem was Böſes hat

wünſchen

Vid. Arniſ. de I. Majeſt. lib. 3. c. 1. n. 14. pag. m. 495. ſeq. & Nicol. Everhardi in Topic. legal. loco à perſona p. 520.

De alienatione rer. Eccleſ. vid. etiam è Cothm. vol. 1. conſ. 28. Item conſil. 45. n. 89. ubi etiam, quando ob benè merita ſine ſolenib⁹ licitè alienentur.

Schn. ad §. ſacræ n. 8. l. de R. D. f. m. 158. Clap. lib. 4. de arcã. Rerump. in pr. c. 22.

Vid. Lather. de Cenſu lib. 1. c. 4. n. 6. ſeqq. & cap. 17. n. 22. ſeqq.

Vid. Beſold. de Ærar. publ. c. 6. p. m. 134.

Vid. Megiſerus in Theatro Cæſ. p. m. 219.

wünſchen wollen/ ſo hat man jhm einen Ziegel von der Kirchen/ oder Gotteshauß auffs Dach geſucht; wie D. Daniel Cramer/ in der Pommeriſchen Kirchen Hiſtory/ im 2. Buch/ am 16. Capitel/ vnd 142. blat/ ſchreibet. Leander Alberti meldet/ daß Ferdinandus von Aragonien/ König zu Neaples/ vnd ſeine Nachkömling/ kein Glück gehabt haben/ weiln derſelb in der Stadt Barri S. Nicolai Begräbnus vnd Altar beraubt; wiewol er ſolches Silber wider den Türcken gebraucht hatte. Hermannus Latherus erörtert am 931. blat des 3. Buchs/ 18. Capitels/ die Frag/ was von den heutigen Stiffts-herren/ der Reformirten Religion zu halten? welche das Einkommen haben; aber die Arbeit vnterlaſſen. Reget ingleichem am 636. blat dieſes an; weiln die alte Stifftungen keinen Vnterſcheid vnter Edel vnd Vnedel machen; warumb heutigs Tages auff die hohe Stiffter allein Edelleuth genommen werden? welches er dann daſelbſten am 937. blat/ billichet/ vnd deſſen Vrſach beybringet; aber hergegen tadelt/ wann einer/ zu Erlangung eines geiſtlichen Dienſtes/ Andere/ ſo geſchickter als er iſt/ mit ſilbernen Stangen hinweg ſticht. Aber hievon vnd andern viel mehrern/ als von den Patronen der Kirchen; Item/ zu welcher Zeit die Strittigkeiten/ wegen der Kirchengüter/ vor einem Weltlichen Richter/ können erörtert werden/ wird der Herr/ ſonders zweiffels/ vnd ohne Maßgeben/ künfftig in dem andern Theil/ ſeines vorhabenden Wercks/ mit mehrerm handlen. Wie dann/ was den dritten vom Herrn angeregten Puncten/ daß nemblich in den nechſten hundert Jahren/ nach dem D. Luther zu lehren angefangen/ in Franckreich/ Niderland vnd anderswo/ viel tauſend/ wegen der Religion/ hingerichtet worden/ belangt; derſelbe doch abermals nach ſeinem Belieben/ zu denen von jhme angezogenen Scribenten/ auch auffſchlagen kan/ was Meteranus/ Thuanus/ D. Lanſius/ in der Rede wider Franckreich/ ꝛc. vnd Meigerius in dem Kern der Hiſtorien/ im 1. Buch vnd am 22. Capitel/ hievon haben. Antonius Cicarella ſchreibet/ in dem Leben Pabſt Gregors des XIII. daß König Carl der IX. dieſes Nahmens in Franckreich/ zu des Pabſts Geſandten geſagt habe/ daß nach dem Todt deß Admirals/ in wenig tagen mehr als 70. tauſend ſeyen vmbgebracht worden. Gedachter Emanuel von Metern meldet im 25. Buch ſeiner Niderländiſchen Hiſtorien am 301. blat/ vnd 2. deſſelben Seiten/ daß des Blutraths in Niderland Vorſteher/ der Vergas/ zu des Hertzogen von Alba Zeiten/ dieſes Vrtheil in böſem Latein außgeſpochen habe: Hæretici fraxerunt templa, Boni nihil fecerunt contra; ergò debent omnes patibulare. Das iſt: Die Ketzer haben die Kirchen zerbrochen vnd zerſtört; die Fromme oder Catholiſche haben ſolches nicht

Nella deſcrittione di tutta Italia, p. 238. a.

Plura exempla habent Majolus tom. 2. dier. Căicul. colloq. 2. & Brunner. Part. 2. pag. 388. 406. ſeq. 515. ſeq. 661. 665. & 812.

Diſſen. I. Sichard. ad l. un. C. de Monopol. & cõvent. Negotiator. illicit. n. 4. fol. m. 473. B.

Vid. etiam Beſoldus in ſignis temporum.

Edit. cum Platina Colon. A. 1600. in 4. pag. 407. A.

El poder de la tierre no tiene poder en alma. Perez tom. 2. epiſt. 11. p. 12.

ſeq. edit. Pariſ. de An. 1624. in 4.

nicht verhindert: darumb ſo müſſen ſie alle hangen. Ein mehrers dißmal
nicht/ dann das ꝛc.

XV.

HOchwolgebohrner Graff vnd Herr/ E. Gräffl. Gn.
ſeyn meine vnterthänige Dienſte/ neben demütiger Wünſchung
von Gott dem Allerhöchſten aller gedeylichen Seelen vñ Leibes Wol-
fahrt/ bevor/ Gnädiger Graff vnd Herr/ E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/
vom 6. dieſes inſtehenden Monats/ hab ich ab der Ordinari Poſt zu recht er-
halten; vnd E. Gr. Gn. beſtändige gute Geſundheit vnd daß dieſelbe/ weiln
ſie dero junge Vettern vnd Pflegſöhne/ in Franckreich zu verſchicken wil-
lens/ mein Frantzöſiſches Raißbuch/ nach vorhergehender Verbeſſerung der
zu Ende beygefügten vnd in dem Druck begangenen Fehler/ mit Fleiß durch
leſen; auch mich/ ob ich ſeithero etwas mehrers darzu geſamblet/ vmb derſel-
ben Ertheilung/ gnädig erſuchen; darauß/ mit vnterthäniger ſchuldiger
Ehrerbietung/ gebührend vernommen. Wie nun E. Gr. Gn. von dem
Geber alles guten/ noch ferners gute Geſundheit vnd alles hocherfrewliches
Wolergehen/ ich auß demütigem Hertzen wünſche: Alſo halte ich es auch
mir für ein ſonderbahre hohe Gnad/ daß E. Gr. Gn. diß geringfüge Büch-
lein/ bey dero vielfältig obligenden Geſchäfften vnd an ſtatt anderer herrli-
chen Bücher/ ſo ſie in dero berühmbten Bücher Schrein haben/ des Durch-
leſens gewürdiget: Vnd erkenne mich daher/ wie auch anderer vielen Vrſa-
chen halber/ zum höchſten verbunden/ E. Gr. Gn. begehren gehorſamlich
ſtatt zu thun; wiewol ich/ anderer Verhinderung halber vnd daß ich vnter
deſſen an andern Sachen gearbeitet/ ſo gar viel nicht geſamblet vnd auffge-
zeichnet habe. Was aber vorhanden/ daß ſoll von mir gebürend vermeldet
vnd überſchickt werden. Vnd zwar erſtlich die Gräntzen betreffende/ ſo ſetzet
des Münſters newe Welt-Bechreibung/ im Jahr 1628. gedruckt im 3. Buch
19. Capitel vnd 208. Blat/ dieſelbe alſo; daß nemblich die Alpen vnd der
Fluß Varus/ Franckreich/ gegen Auffgang/ von Italien ſcheide; gegen Ni-
dergang habe Franckreich Flandern; gegen Mittag das Liguriſche Mittel-
ländiſche Meer; vñ gegen Mitternacht das Engliſche Meer; Werde mit dem
Fluß Sona von der Burgundiſchen freyen Graffſchafft vñ mit der Moſel võ
Lothringen vnd Lützelburg/ vnterſcheiden. Es iſt ſolches ein herrlich Land;
wiewol auch der beſte Acker über zwölfffältig den Saamen nicht wider gibet/
wie Latherus ſchreibet/ im 3. am 6. Capitel vnd 533. Blat. Des Frantzöſi-
ſchen Saltzes können weder die Niderländer vnd Engelländer/ noch die
Dänen/

Vid. D. Lanſius in Conſult. Orat. pro Gallia, p. m. 179. ſeq.

Dänen entrathen. Was die Innwohner anbelangt/ ſo meldet Wilhelm Paradin/ von den alten Burgundiſchen Sachen/ am 7. Capitel vnd 38. Blat/ daß bey den Maſſilienſern die Salier am nechſten; nemblich vmb Aix vnd derſelbigen Landtſchafft/ ſo den Liguriern gehörig/ wohnen: Von welchen die Francken Salij genandt worden vnd von jhnen das Saliſche Geſatz herkommen ſeye. Theils führen das Saalrecht von der Sala her/ an welchem Waſſer die Oſtfrancken vorzeiten geſeſſen ſeyn. Theils aber wollen/ daß man weder Anfang/ noch Schrifft/ von dieſem Saaliſchen Geſatz finde. Es ſeye kein geſchrieben Recht/ ſondern ein natürliches Geſätz/ welches mit den Menſchen auffkommen. Man beſehe hievon/ vnd auch der Frantzöſiſchen Sprach/ D. Beſolden/ von Natur der Völcker ꝛc. im 18. Cap. am 107. Item Cap. 17. Blat 80. vnd folgenden/ vnd D. Speideln im Wort Saalrecht/ des Buchſtabens S. vnd am 858. vnd folgenden Blättern/ im Wort Sprachen. Joſeph Scaliger ſchreibet in der 1. Epiſtel des 1. Buchs/ am 44. Blat/ daß viel ein gröſſerer Vnterſcheid zwiſchen der Frantzöſiſchen vnd Gaſconiſchen/ als der Flandriſchen vnd Teutſchen Sprach ſeye. Was Torquatus Taſſus/ von dem Anfang vnd Ende der Frantzoſen Tapfferkeit/ ſchreibet/ das iſt bey jhme zu leſen. Der Frantzöſiſche Marſchall/ Blaſius von Montluc/ ſagt von jhme vnd ſeinen Landsleuthen/ alſo: Wir wiſſen nie zu erhalten das jenige/ ſo wir erobern. Ich weiß nicht/ ob mans ins künfftig wird beſſer machen. Ich zweiffle aber ſtarck daran: Auffs wenigſte aber bedunckt es mich alſo. GOtt wolle/ daß ich mich jrren/ oder betriegen möge. Wie ſie ſich in den Kleydern halten/ davon iſt Latherus im 1. Buch/ am 9. Capitel vnd 88. blat/ vnd im 2. Buch/ am 2. Capitel/ vnd am 240. blat/ vnd ſonderlich D. Lanſius in der Red wider Franckreich/ zu leſen: Daſelbſt der Letzte auch am 415. blat ſagt/ daß ein Frantzoß ſeine Hembder zu waſchen von Paris gar ins Niederland geſchickt/ vnd der Wäſcherin von jedem einen Teſton/ oder Sechsbätzner geben habe. Es muß alles geſchwind bey jhnen ſeyn. Vnd wann man einen Frantzoſen hart ſtraffen/ oder gar auff die Folter legen wolte/ ſo taugte hierzu ein langſam gehendes Pferd/ vnd daß man dem Reitter keine Sporen vnd Spießgerten zugebrauchen zulieſſe. Die gemeldte des Münſters newe Weltbeſchreibung handelt auch im 16. Capitel des gemeldten 3. Buchs/ von der Geiſtlichen in Franckreich Gütern/ Vermögen vnd Einkommen/ vnd ſagt am 204. blat/ daß alles Einkommen der Cleriſey in Franckreich Jährlich 20. Millionen Cronen ertragen möge. Von der Frantzoſen ſonderbarem Recht/ in Beſtellung der Biſchöffe/ iſt Arniſeus/ vom Recht der Maje-

Franci olim Salii. Limn. de jure publ. lib. 2. c. 2. n. 28.

Vid. etiam Beſoldus lib. 1. diſſertat. Nomico-polit. 11. pag. m. 131. ſeqq.

Nella Geruſalemme cant. 1. ſtanz. 62. pag. 40.

Commẽt. tom. 1. f. 360. lib. 3.

Les François ſont de Nations volages, & legeres de leur nature d'Aubigné tom. 3. li. 3. c. 19. f. 288.

Vide plura de moribus Gallorũ in Coſmogr. Munſt. d. lib. 3. c. 19. Autor. Aul. Rom. pag. 43. & Phil. von Sittewald/ im 2 ſonderlich 4. Geſicht.

Vide etiam de libertate Eccleſiar. Ga-

narum & pragmatica Sanctione, Ioachim. Clutē in Syll. rerum cottid. lit. C. in fine.

Majeſtät/im 2. Buch am 6. Cap. vnd 419. blat; vnd was den Jeſuitern im Jahr 1611. daſelbſt anbefohlen ſeyn ſolle/ Sethus Calviſius in ſeinem Zeitbuch am 874. blat/ vnd von den Huguenoten D. Speidel am 509. blat/ zu leſen. Der von Aubigne ſagt im dritten Theil ſeiner Hiſtorien/ am 287. blat/ daß die Huguenotiſche Prediger beym Text bleiben müſſen. Von S. Michaelis Ritters Orden in Franckreich/ hat vnter andern auch Limneus geſchrieben/ vnd das Jnſtrument/ darinn deſſelben Ordens Anſtellung/ vnd Ordnungen ſtehen/ geſetzt/ ſo den 1. Augſtmonat im Jahr 1469. geben worden iſt. Jn beſagtem Frantzöſiſchē Raißbuchs 1. Capitel hab ich vnterſchiedlicher König-Fürſt- vñ Gräflicher Geſchlechte/ vnd derſelben Angehörigen/ gedacht; bey welchen theils ſich aber ſeidhero allerhand Veränderungen zugetragen haben. Wie dann E. Gr. Gn. wiſſen/ daß dem König/ ſo damals noch ohne Kinder gelebt hatte/ in der Zeit 2. Söhn/ als der Erſte/ Nahmens Heinrich/ den 5. Herbſtmonat/ Newen Calenders/ im Jahr 1638. Morgens zwiſchen 10. vnd 11. Vhren; vnd hernach wieder einer/ gebohren worden ſeyn; ſo meines wiſſens/ noch beyde leben. Sein/ des Königs Bruder aber/ (ſo diß 42. Jahr abermals ſich der Vnruhen in Franckreich theilhafftig gemacht) hat/ auſſer einer Fräwlein von der von Montpenſier/ keine Eheliche Leibs Erben. Er ſchreibt ſich Gaſton Sohn von Franckreich/ einigen Bruder des Königs/ Hertzogen zu Orlieus/ Chartres/ Gallois/ vnd Graffe zu Foix. Jhr beyden Fraw Mutter iſt/ wie E. Gr. Gn. vernommen haben werden/ dieſes Jahrs im Sommer/ zu Cöln am Rhein geſtorben/ nach dem ſie im Jahr 1631. nach Brüſſel entwichen/ vnd folgends nicht wieder in Franckreich lebendig kommen iſt. Der Printz von Conde hat Söhn/ auß denen der ältiſte/ neimblich der Hertzog von Anguien/ allbereit verheurat iſt. Der Graff von Soiſſon/ den Michael Stettler in der Nuchtländiſchen Chronic Heinrich nennet/ iſt ein lange Zeit in des Königs Vngnad geweſen; vnd hat ſich endtlich wider denſelben/ oder vielmehr den Cardinal von Richelien/ verbunden/ vnd im Jahr 1641. offentlich zu Feld gelegt; iſt aber erſchoſſen worden/ keine Kinder verlaſſende. Seine beyde Schweſtern haben Printz Thomas von Savoye/ vnd den Hertzog von Longueville. Auß den übrigen am 32. vnd folgenden Blättern/ ernannten Fürſten vnd Herꝛen/ hat der Graff von More/ oder Moret/ es mit gedachtem des Königs Brudern gehalten; Er iſt aber im Jahr 1632. in dem Treffen/ darinn der Hertzog von Montmorency gefangen ward/ mit einer Muſqueten Kugel durch den Leib geſchoſſen worden/ vnd vmbkommen. Mit beſagtem gefangenen/ vnd hernach hingerichten Hertzog/ iſt

De voc. Appennage, q. Außſchlieſſung von der Herꝛſchafft/ oder Abfindung/ *vid. D. Speidel, p. 6. ſeqq. & p. 314. & Beſold. lib. 1. diſſertat. 5. p. m. 76. De jure pub. lib. 6, c. 2. n. 30. ſeqq.*

Lib. 12. part. 2. fol. 579.

iſt das berühmbte vnd hochanſehenliche Geſchlecht deren von Montmorancy/ welches ſo viel tapffere Männer gehabt/ vnd des Alters halben/ mit dem Burboniſchen / oder Königlichem hat ſtreiten können / gantz abgeſtorben. Sein Herꝛ Vatter/der geweſte Conneſtabel in Franckreich/ ſo im Jahr 1614. geſtorben/ hat vor ſeinem Ende jhm befohlen/ daß er dem König allezeit getrew vñ gehorſamb ſeyn ſolte/wie die Hiſtory der letzteren Vnruhē in Franckreich/ im 3. Buch am 499. blat meldet. Hertzog Heinrich von Rohan iſt den 3. Aprilis des 1638. Jahrs/im Cloſter Königsfelden in der Schweitz/im 60. Jahr ſeines Alters geſtorben/ vnd nach Genff in S. Peters Kirch geführet worden. Der ſehr alte Hertzog von Eſpernon/ deſſen in beſagtem Raißbuch am 35. vnd 57. blat gedacht wird/ iſt noch des Jahrs 1638. im Leben geweſen; aber ſeithero/ im 93. Jahr ſeines Alters/ wie man geſchrieben/ geſtorben. Vnd hat ſein Sohn/ der Cardinal von Valette/ vnd Frantzöſiſcher Feldhauptmann in Piedmont/ im Jahr 1639. ſein Leben auch beſchloſſen. Die von Baſſompierre nennet Oſeas Schad/ Teutſch/ von Betſtein/vnd ſagt/ daß Chriſtoff Freyherꝛ von Betſtein/ Baſſompierri genannt/dem König in Franckreich zugezogen/ wiewol er der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen. Von dem Frantzöſiſchen Adel insgemein hat Philippus Comineus zu ſeiner Zeit geſchrieben/ daß gar viel auß ſolchem alſo erzogen/ als wann ſie nur Spielens vnd Kurtzweil halber da weren; In der Kleydung vnd aller jhrer Rede/ theten ſie nichts geziemendes oder weißliches: Der guten Künſte hetten ſie keine Wiſſenſchafft; vnd was er daſelbſten weiters von jhnen ſchreibet. Die Frembden dörffen im Königreich wol handeln vnd wandeln/ aber kein Teſtament/ ſie ſeyen dann vom König darzu befreyet/ machen; ſondern es fallen jhre Güter/ nach jhrem Tode/ wann ſchon Kinder vorhanden/ der Königlichen Kammer heim. Es iſt auch ein andere Gewonheit in Franckreich/ in dem die jenige Güter/ ſo durch Schiffbruch vntergangen/ dahin gleichesfalls gezogen werden. Der dritte Stand in Franckreich hat keinen gewiſſen Nahmen; dieweil er auß allerhand Leuthen beſtehet/ vnd daher derſelbe ein gemeiner des Volcks Stand genannt werden köndte. Weiln Gnädiger Graff vnd Herꝛ/ dieſe Epiſtel zu lang werden möchte/ wañ das jenige/ ſo ſich zu dem erſten Capitel des erwehnten Raißbuchs ſchicket/ allhie alles eingebracht werden ſolte: Als wil ich das übrige auff nechſte Gelegenheit verſpahren. Vnterdeſſen aber/ ꝛc.

Vide Abelin in hiſtor. Chron. continuatiō fol. 583. b.

Part. 2. Sleidā. contin. lib. 4. f. 127. in Anno 1568.

Lib. 1. Commētar. p. m. 342.

Vid. de Iure Albenæ, vel Albinagij. Speidel. in Notabil. lit. A. p. m. 21. ſeq. Arniſæ. lib. 3. de I. Maj. c. 6. n. 20. & Latherus de Cenſu p. 406. & 433. d. Arniſ. num. 19. & Lath. c. 11. pag. 412. ſeq. Limn. de I. P. lib. 1. cap. 10. num. 5.

XVI.

Hochwolgebohrner ꝛc. Damit ich meinem nechſten Verſprechen gebührend nachkomme/ ſo wil ich erſtlich mit des Königs Standt anfahen; daß nemblich derſelbe diß Königreich nicht ererbe; ſondern dem verſtorbenen König ſein erſtgebohrner Sohn/ oder nechſter Vetter/ folge/ vnd ſeine Gerechtigkeit darzu nicht von dem nechſt Verſtorbenen nemme; wie ein dergleichen geſtalt es auch mit den Teutſchen Chur- vnd Fürſtenthümen zu haben/ Herꝛ Pfaltzgraff Carl Ludwig/ in ſeinem Außſchreiben des 1639. Jahrs vnd noch weitläuffiger/ ſein Rath/ Joan. Joachim von Rußdorff/ in dem groſſen Werck/ von den Pfältziſchen Sachen/ vermeynen vnd vertheidigen. Vnd obwoln der König in Franckreich ſeinen Brüdern etwas einraumet; ſo fält doch alles/ wann ſie ohne mannliche Kinder ſterben/ wider zum Königreich; vnd ſtehet aller Gewalt beym König. Es iſt bey den Frantzoſen ein gemeines Wort/ daß jhr König nicht ſterbe; deſſen Verſtand eben dieſer/ wie jetzt geſagt iſt; daß nemblich in dieſem Königreich/ welches auß der Geburt vnd nicht durch die Wahl/ ſeine König bekompt/ nach eines Hintritt/ es an einem andern nicht mangelt/ ſondern der nechſte Vetter nachfolget; wann er dem Verſtorbenen ſchon auch in dem tauſenden Grad befreundet geweſt were. Er/ der König/ erkennet der Zeit/ in dem Weltlichen/ keinen höhern/ auch nicht den Keyſer. Von der Strittigkeit/ welcher vnter dieſen beyden Königen/ Franckreich vnd Spanien/ einander vorgehe/ habē vnter andern/ auch Goldaſt/ in dem Buch von dem Vorgang des Alters im 1. buch am 17. cap. vnd 54. vnd im 30. am 112. vnd Majolus im 4. Theils 5. Geſpräch/ am 324. Blat geſchrieben. Pabſt Stephan der Ander hat den König Pipin auß Franckreich/ in einer Epiſtel oder Sendſchreiben/ den beſten vnd Chriſtlichen König genandt; daher darfür gehalten wird/ der Gebrauch kommen ſeye/ daß die Frantzöſiſche noch heutigs Tags die aller Chriſtlichſte Könige genandt werden: Wie hievon Joh. Baptiſta Egnatius im 3. Buch von den Röm. Fürſten am 474. blat/ Johann Jacob Drack/ von dem Vrſprung vnd Rechte der Geſchlechter/ im 2. Buch am 6. Cap. vnd 174. vnd ob dieſer/ oder der Titul Catholiſch/ höher? D. Speidelius am 314. Blat zu leſen. Von den Römiſchen Geſätzen/ ob/ vnd wie weit ſie in Franckreich zu gelaſſen ſeyn? Haben auch vnterſchiedliche geſchrieben. Vnd zwar/ ſo werden in denen Ländern/ die man des geſchriebenen Rechts nennet/ faſt gantz die Römiſche Geſätz in acht genommen: In den andern ſeyn ſie auch nicht gar vertriben; wiewol etliche gefunden

Sub. tit. Vindiciæ cauſæ Palatinæ, impr. Anno 1641. in fol.

Vid. Speidel. in Not. võ Fräckreich/ pag. 314. ſeq.

D. Lanſ. p. m. 236. & Limn. de I. p. lib. 2. c. 11. n. 3.

D. Lanſ. p. 239. ſeqq. Cluten. lit. E. 2. & Speidel. p. 313.

Vid. Arniſæ. de I. Majeſt. lib. 2. cap. 6. p. 419. d. Speidel. d. l. & Bach. Limnæ. lib. 8. de I. publ. c. 8. n. 49. ſeq.

den werden/ die/ wann ſie ſolche vor Gericht anziehen/ zuvor vmb Erlaubnus zu bitten pflegen; damit ſie zuverſtehen geben wollen/ daß ſie nicht verbunden/ den Römiſchen Geſätzen Folg zu leiſten; aber gleichwol/ ſo könne die Vrſach der Billichheit/ auß ſo viel vornehmer Juriſten bedencken/ in acht genommen vnd angeſehen werden: Vnd ſie alſo die Majeſtät der Römiſchen Geſatz der geſtalt in Ehren halten/ daß ſie darneben jhnen keinen Gewalt über ſich zu laſſen/ vnd nicht auff jhr Anſehen vnd Schluß/ ſondern jhr Gerechtig- vnd Billichkeit/ ſehen. Bey der Hohen-Schul zu Pariß wird das Keyſerliche Recht nicht geleſen/ oder der Ehrn-Titul darinn ertheilt. Welches aber nicht den Verſtand hat/ als wann das Keyſerliche Recht ins gemein verbotten were/ ſondern daß man an dieſem Orth/ da inſonderheit die H. Schrifft/ das Geiſtliche Recht/ die Artzney vnd andere hohe Wiſſenſchafften gelehret werden/ daſſelbe offentlich nicht erklären ſolle Der König ſigelt allein mit gelbem Wachs/ in Franckreich; wie/ neben andern/ auch gemeldter Arniſeus im 3. Buch am 1. Cap. vnd 445. Blat/ ſchreibet. Keyſer Maximilian der Erſte hat jhn/ den König/ einē Herꝛen der Eſel genant. Daß aber ſolches dem König in Franckreich zugeſchꝛieben/ vnd er ein König der vnvernünfftigē Thier geheiſſen wird/ ſolle/ wegen ſeiner Vnterthanen herkommen/ die ſich/ wie die Thier/ gantz leichtlich bey der Naſen führen laſſen/ wohin man wil. Es muß gleichwol auch der König/ wann man wider jhn zu klagen/ vor dem Parlament Antwort geben. Vnd wann vor einzelichen Gerichten/ wider einzeliche Perſonen / Er/ der König/ was zu klagen/ ſo nimbt ein Procurator einen andern Platz/ oder Ort/ ein; damit es nicht das Anſehen/ als ob er des Königreichs vnd nicht ſein eigne Sach/ verhandlen wolte; wie Bodin im 3. Buch von Regiments Sachen am 6. Capitel vnd 315. B. blat/ ſchreibet. So auch der König etwas dem Parlament zu wider befihlet/ ſo wird hierinn nicht auff jhn/ ſondern das Parlament/ geſehen. Alſo kan er auch/ ohne daſſelbe/ die Müntz nicht ändern; noch eine Obrigkeit des Königreichs von jhrem Ampt ſtoſſen; oder das Verbrechen auffheben; noch etwas verſchencken/ wann ſolches das Parlament nicht billiget. Jch geſchweige/ daß er auch keinen Krieg/ wider des Parlaments Einwilligung/ vornemmen mag: Wiewol dabey auch dieſes zu mercken iſt/ daß der jetzige König Ludwig der Dreyzehende es nach ſeinem Belieben/ ziemlich weit gebracht hat; vnd es bey jhme in der That heiſt/ wie etwan ſein Herꝛ Vatter einsmals ſolle geſagt haben; Jch bin König/ vnd wil/ daß man mir/ als einem König/ Gehorſamb leiſte. Vnd ſolle nunmehr viel von dem Königlichen Rath verrichtet werden/ ſo etwan/ vor dieſem/ dem Parlament/ oder des

Ioh. Manlius in locis comm. loco de Magiſtratu, p. 585.

Britannus Rex diabolorum aliquādo dictus.

D. Lanſ. in Orat. pro Hiſp. p. m. 304.

vid. Andr. Pulvaus de Advocator. privilegiis forī p. m. 62.

I. Gunther de SS. Romano-Germ. I. Comitiis, th. 25. lit. L. 2. b. in fine.

D. Lanſ. p. m. 445. & Latherus lib. 3. c. 1. p. 438. ſeq.

Königreichs höchſtem Rath vnd Cammergericht zu Pariß/ zu geſtanden iſt. Sonſten kan der König von der Cron nichts vereuſſern. Was von ſeiner Leuthſeligkeit in gedachtem meinem Raißbuch/ am 44. vnd 45. blat ſtehet; davon erzehlet Joh. Werner Gebhart im 2. Theil Fürſtlicher Tiſch-Reden am 29. Capitel/ dieſe Geſchicht: Es haben ſich auff eine Zeit/ in König Heinrichs des Andern Gemach/ ſo viel Leüth getrungen/ daß der König/ weil es Sommer war/ ſehr geſchwitzt/ vnd ſchier den Athem nicht mehr hat faſſen können/ vnd derhalben den Vmbſtand/ vmb Gottes Willen/ zu bitten getrungen worden/ jhme einen kleinen Platz zu machen vnd die Fenſter auff zu thun. Von der Königin in Franckreich Freyheiten iſt vnter andern auch Limneus im 2. Buch am 16. Capitel/ vnd 17. Zahl/ zu leſen. Zun Zeiten König Heinrichs des Dritten vmbs Jahr 1579. war dieſes Königreich über die Hundert tauſendt Million Golds ſchuldig: Sein Nachfahr aber/ König Heinrich der Vierdte/ ohnangeſehen er daſſelbe Land/ nach ſo vielfaltigen Kriegen/ nicht zum beſten funden/ hat/ durch ſein gutes Haußhalten/ ſeinem Sohn/ dem ietzigen König/ einen groſſen Schatz hinterlaſſen; zwar auch nicht alle alte Schulden bezahlt. Von den Advocaten/ deren Betrug vnd Schinderey gröſſer in Franckreich als in einem einigen andern Land ſeyn ſolle/ iſt Latherus im 2. Buch/ am Ende des 5. Capitels/ vnd mit mehrerm im 7. Capitel/ am 346. blat/ zu leſen. Vnd ſagt er im 10. Capitel/ am 403. blat/ daß an theils Orthen in Franckreich das geſtohlne Gut/ wann ſchon deſſelben Herr ſolches verfolge/ vnd den Dieb ergreiffe/ zur Cammer gezogen werde: Seye auch dieſe Barbariſche vnd tyranniſche Gewonheit daſelbſten/ daß alle der Verurtheilten Haab vnd Güter/ allen Erben/ vnd/ welches kläglich/ auch den Vnſchuldigen Kindern/ faſt genommen/ vnd wider das Gött- vnd Keyſerlich/ auch aller Völcker Recht/ der Cammer zugeeignet werde. Was die Schotten anbelangt/ deren auch in dem angezogenen Raißbuch/ am 16. blat/ gedacht wird; So iſt von jhnen/ vnd was für Dienſt ſie der Cron Franckreich erzeigt/ wie ſolche von den Franozſen vergolten/ vnd ſie anfangs/ vnter König Ludwigen dem heiligen/ zur Leibshut der Könige in Franckreich genommen worden/ vnd was jhnen noch anvertrawet werde/ beym Johann Ludwig Gottfrid zu leſen: Daſelbſt auch ſtehet/ daß/ nach dem der Graff von Montgommeri/ der letzte Hauptmann über die Schotten/ wegen König Heinrichs des Andern Todt/ abgeſetzt worden/ die Schotten von ſolcher Zeit an/ Frantzöſiſche Hauptleuth gehabt; welche auch gebohrne Frantzoſen vnter die Schotten angenommen/ vnd noch; alſo daß kaum der dritte Theil von dieſer Huet Schotten ſeye; Wie dann

Vid. Arniſæ. de I. Majeſt. lib. 3. c. 1. p. 482. & Lanſ. in Orat. contra Gall. p. 441.

Marculphi precibus Galliæ Reges tantum poſſe, ut ſolo tactu ſtrumas curēt, fama eſt. Speidel. in Notabil. p. m. 852.

De tributis & vectigalibus Regni Galliæ vid. Iul. Cæſ. Bulengerus de vectigal. populi Romani c. 58. Von dem Kauff der Aempter iſt *Beſold. de Ærar. publ. c. 6. p. m. 157. ſeq.* vnd *Latherus de Cenſu lib. 3. c. 16. p. 791. 793. ſeq. & 802. ſeqq.* zu leſen.

In Archontol. Coſmica fol. 304. ſeq.

dann auch jhre Freyheiten ſehr geſchwächt/ vnd auff andere verwendet worden ſeyn. Vnd ſo viel vor dißmal ꝛc.

XVII.

Auch Hochwolgebohrner Graff vnd Herr/ weiln ich/ zu dem Erſten Capitel/ vnd der Hiſtori von der Nachfolge der Könige in Franckreich/ noch etwas gefunden; ſo hab ſolches E. G. Gn. ehe ich weiter ſchreite/ bey dieſer vorfallender Gelegenheit/ auch vnterthänig überſchicken wollen. Vnd erſtlich zwar/ daß/ wegen Erledigung König Johanſen in Franckreich/ auß der Engelländiſchen Verhafftung/ das Volck Dreytauſendtmal Tauſend Francken hergeſchoſſen. Darauß zu ſehen/ wie lieb die Frantzoſen jhre Könige haben. Die Vrſachen/ warumb König Ludwig der Eilffte in Franckreich/ ſeinen Sohn Carlen den Achten kein ander Latein/ als dieſes; wer nicht weiß hinder dem Berg zu halten/ der verſtehet ſich nicht auffs Regieren/ wolte ſtudieren laſſen/ ſetzet Latherus im 2. Buch am 1. Cap. vnd 217. Blat. Von dieſes Königs Carls Nachfolger vnd Schwager/ Ludwigen dem Zwölfften/ der aus Forcht ſein Erſte vngeſtalte Gemahlin/ vorgedachten König Ludwigs Tochter/ genommen; ſich aber folgends/ da er König ward/ von jhr hat ſcheiden laſſen/ obwoln ſolche Forcht/ auff erfolgten Beyſchlaff/ aus dem Weg geraumbt worden/ iſt Arniſeus zu leſen. Daß jetzt gedachten König Ludwigs Tochtermann vnd Nachfahr im Reich/ König Frantz der Erſte nicht zuentſchuldigen/ in dem er Keyſer Carle dem Fünfften nicht Glauben gehalten/ das beweiſet auch gemeldter Arniſeus vom Recht der Majeſtät im 3. Buch/ am 1. Capitel vnd 491. blat. Vnd was an jhme zu loben/ vnd hergegen/ als der groſſe Ehrgeitz vnd vnſinnige fleiſchliche Begierd/ zu ſchelten/ das hat Belcarius/ vnd auß jhme Beſold/ in der Hiſtory von den Königen in Sicilien vnd Neapolis/ am 1251. vnd folgenden blat. Als er König Frantz/ vom höchſtgedachten Keyſer Carle ledig gelaſſen ward/ vnd jhme ein groſſe Summa Gelt erlegen muſte/ ſo liehe jhm/ dem König Frantzen/ König Heinrich der Achte in Engelland/ einen guten Theil daran/ ſo er Heinrich zuvor/ von gedachtem Keyſer empfangen hätte. Dann Carolus dem König Heinrichen verſprochen/ wann er ſeine Tochter Maria nicht heurathen würde/ daß er jhme 500. tauſendt Cronen geben ſolte: welche Buß er dann/ als er des Königs in Portugal Tochter gefreyet/ erlegen muſte/ damit er Carl jhme nicht Franckreich vnd Engelland/ auff einmal zu Feinden machte. In dem Krieg/ ſo dieſe beyde Potentaten/ Keyſer Karl vnd König Frantz/ mit einander geführet/ ſeyn jnnerhalb 22. Jahren

Caſp. Klock de contribut. th. 49. p. m. 161.

Qui neſcit diſſimulare, neſcit regnare.

De jure Connub. cap. 3. ſect. 9. n. 5. p. 208.

Fr. Belcarius lib. 16. Comment. Rerum Gallicar. in An. 1519. fol. 476.

Et redit ad Dominum, quod fuit antè ſuum.

D. Arniſæus de Iure Connub. cap. 3. ſect. 9. n. 22.

ren über 200. Städt zerſtöret / vnd über drey tauſendt Caſtell außgetilget/ vnd auff die 200. tauſendt Chriſten Menſchen vmbgebracht worden / wie Jovius im 42. Buch ſeiner Hiſtorien am 297. E. blat/ bezeuget. Trajanus Boccalini ſaget von den Königen Ludwigen dem XII. vnd Frantzen dem Erſten in Franckreich; Ferdinanden / dem Catholiſchen König in Hiſpanien/ vnd Keyſer Carl dem Fünfften/ (welche alle viere zwar nicht zu einer Zeit regiert/ aber doch gelebt haben/) daß jhre Seelen aus dieſer Welt weren abgeſchieden/ mit einer ſchweren Summa einer halben Million Todtſchläge/ ſo alle/ wie er vorgibt/ aus Ehrſucht zu regieren/ weren begangen worden; derenthalben ſie gar genawe Rechnung der Göttlichen Majeſtät zu geben hetten. Was in vnſerm Text am Rand ſtehet/ daß die beyde Frantzöſiſche Scribenten Ferronus vnd Tilius/ ſich irren/ daß ſie den Todt des gedachten Königs Frantzen ins Jahr 1546. ſetzen; So iſt zu wiſſen/ daß die Frantzoſen jhr Jahr vorhin erſt auff Oſtern angefangen; als die hierinn der alten Kirchen Gewonheit nachgefolget; wie noch heutigs tags die Griechiſche Kirch; Item die von Trier/ die Engelländer/ vnd Andere / aus anderer Vrſach / die Jahrrechnung anſtellen / wie Joſeph Scaliger in des 3. Buchs/ 226. Epiſtel/ vnd am 484. blat / bezeuget. Weil dann gemeldter König den letzten Mertzen des 1547. Jahrs geſtorben; Als haben beſagte Scribenten ſolchen Todt noch zum 46. gezonen. Sein Enickel / König Carl der Neundte/ hat hernach im Jahr 1567. geordnet/ daß man das Jahr den 1. Jenner anfahen ſolte. Nachdem zuvor im Jahr 1562. das in aller Chriſtenheit berühmbte Cloſter Cluniack / mit vngeſtümb erobert / vnd in deſſelben Außplünderung/ die ſehr groſſe / vnd mit allerhand geſchriebenen Büchern erfüllete Bibliothec/ mit der Studirenden groſſen Schaden/ welcher kaum jemals wird zuerſtatten ſeyn / vntergangen war. Von dem vnglückſeligen Zug der Teutſchen in Franckreich / vnter ſeinem Nachfolger Heinrichen dem Dritten/ im Jahr 1587. iſt neben andern Michael Stettler/ in der Schweitzer oder Nuchtlandiſchen Chronic im 7. Buch/ am 318. blat/ vnd daſelbſten auch/ wie es den Schweitzeriſchen Hauptleuthen/ als ſie wieder nach Hauß kommen/ darüber ergangen/ zu leſen. Vnd folgete darauff der Einfall in die Graffſchafft Mümpelgart/ davon er am 323. blat/ im Jahr 1588. handelt. Von dem Mönch/ der beſagten König Heinrichen den Dritten/ eben mit dem Meſſer / mit welchem er zuvor geſſen/ erſtochen/ berichtet gar weitläuffig die Hyſtori von den letzten Vnruhen in Franckreich/ im 1. Buch / daſelbſten am blat 214. dieſes Königs Wort vor ſeinem Ende/

Nella Pietra del paragone politico, lit. F. i. b.

vid. Thom. Garzonius, im allgemeinen Schawplatz *diſc. 38. f. 283.*

Lundorpius lib. 3. Sleidani contin. pag. m. 439.

wegen

wegen des Gewiſſenszwang in Religionsſachen/ auch ſtehen/ welche alſo gelautet haben: Den Streit wegen der Religion verſchiebet/ biß auff die Zuſam̃enforderung der Stände des Königreichs/ vnd lernet von mir/ daß die Gottſeligkeit iſt eine Schuldigkeit des Menſchen gegen GOtt/ über welche der menſchliche Arm keinen Gewalt hat. Sein Nachfahr König Heinrich der Vierdte/ pflegte im Anfang ſeiner Regierung zu ſagen: Er were ein König ohne Königreich; ein Ehemann ohne Eheweib/ vnd ein FeldObriſter ohne Gelt: vnd gleichwol ſo hat er ſeine Schatzkammer hernach mit 17. Millionen Goldes reich gemacht/ wie Chriſtophorus Forſtnerus ſchreibet. Der auch meldet/ man ſage/ daß dieſes Königs Rathſchlag/ mit etlichen Reichs-Fürſten ſolle geweſt ſeyn/ daß der Ladiguiera/ mit Hülff der Savoier/ Venediger/ vnd Genueſer/ das Hertzogthumb Meyland vnd folgends/ nach gewalthätiger Erlegung alles deſſen/ was ſich entgegen geſetzt hette/ (mit Zuthun der Florentiner vnd Römer/) Neaples vnd Sicilien/ hette angreiffen:

Vn Prince tout accouſtumé à vaincre, à regner, & à pardonner. d' Aubigné, tom. 3. lit. 3. c. 19. fol. 288. Lib. ſingul. omiſſorum in notis ad Tacitum p. 69. & 75.

Der König aber ſein Kriegsheer/ ſo vmb Schalon an der Marne mit Schrecken lage/ in zween Hauffen theilen/ deren der eine Printz Moritzen von Oranien übergeben werden; den andern er der König ſelber hette behalten; Vnd damit der Erſte den Hertzog Albrechten von Oeſterꝛeich bekriegen; dieſer aber mit der Engliſchen Hülff/ vnter dem Printzen von Wallis verſtärckt/ das Römiſche Teutſche Reich angreiffen; vnd jhn/ den König/ der Fürſt von ꝛc. der Marggraff von ꝛc. vnd Andere/ an den Lotharingiſchen Grentzen/ mit einem groſſen Kriegsvolck/ annemmen ſollen. In der Widerlegung der Vngerſtorffiſchen Erinnerung von den Calviniſten/ wird ein anders am 238. blat/ angezeigt/ vnd vermeldet/ daß ſolcher Zug/ vermög des Jeſuiten P. Richeoms angezogener Wort/ zu Vermehrung der Römiſchen Kirchen/ vnd mit Vorwiſſen der Geiſtlichen Churfürſten in Teutſchland/ (welches aber ſchwerlich zu glauben) angeſehen geweſt ſeyn ſolle.

In juſtis anniverſariis Henrici Magni, in 5. ſigno.

Der von Aubigne/ ſo faſt ſtetigs vmb dieſen König viel Jahr lang geweſen/ vnd deme viel geheime Sachen von jhme vertrawet worden/ ſchreibet im Anfang ſeiner Hiſtorien/ am 544. blat/ daß er hette ſollen einen Keyſer der Chriſten geben/ welcher mit ſeinem Betrohen den Türcken auffhielte; Italien reformirte; Spanien dämbte; Europa wieder eroberte; vnd die gantze Welt zitterend machte. Aber! da man vermeynte/ es were alles dieſem König zum beſten beſtellt/ da kam der Mörder Ravaillak/ vnd gab jhm einen tödtlichen Stich; dardurch im Jahr 1610. der Welt vnd der Bundsgenoſſen (ſie ſeyen nun geweſt wer ſie haben ſeyn mögen) Hoffnung zu Waſſer gemacht/ vnd jedermänniglich zuverſtehen geben ward/ wie vn-

De vaticinio quodam Gallis totius Mundi Imperium promittente.

gewiß alle menſchliche Anſchläge; alle Witz vnd Verſtand nichtig/ vnd ſchnell vergänglich ſeyen. In einem Tractätlein/ ſo Auffzug vnd Geſpräch/ zwiſchen jhme vnd König Heinrichen vnd ſeinem Sohn König Ludwigen dem XIII. intituliret/ vnd im Jahr 1616. in 4. gedruckt worden/ wird im Buchſtaben B.2. ſein des König Heinrichs Todt/ einem vornehmen Frantzöſiſchen Fürſten zugeſchrieben. Vnd hab ich nie erfahren können/ ob ſolche Schmachſchrifft widerlegt worden were. Dieſes nun/ Gnädiger Graff vnd Herr/ iſt das jenige/ was ich ſonderbares gefunden/ ſo zu dem erſten Capitel des offterwehnten Frantzöſiſchen Raißbuchs vielleicht noch hette gebracht werden können/ ꝛc.

vid. P. de Lancré en le livre des Princes. futil 330.

XVIII.

Hochwolgebohrner ꝛc. Demnach an richtiger Beſtellung meines jüngſten vnterthänigen Schreibens ich nicht zweiffle/ darinn die gemeine zu dem Frantzöſiſchen Raißbüchlein gehörige Sachen beſchloſſen worden: So überſchicke E. Gr. Gn. ich in Vnterthänigkeit/ was etwan zu den Raiſen ſelbſten tauglich ſeyn möchte. Vnd erſtlich zwar/ was zu Eingang des andern Capitels von Sedan ſtehet/ ob ſolte der Hertzog von Bullion ſolche Veſtung dem König in Franckreich gegen andere Güter abgetretten haben; ſo iſt deßwegen von andern vnrecht berichtet worden/ vnd iſt ſolcher Ort noch Bullioniſch; wiewol der König/ nach dem im Jahr 1641. mit dem Hertzog getroffenen Vergleich/ an jetzo die Beſatzung daſelbſt vnterhelt/ ſo beyden verbunden iſt; er aber/ der Hertzog/ das Einkommen von der Stadt/ vnd dem Fürſtenthumb Sedan/ ziehen thut. So viel aber daß daranſtoſſende Fürſtenthumb Retthel anbelangt/ ſo/ ſondern zweiffels/ dem jungen Hertzogen von Mantua/ der allein von denen von Nevers noch übrig iſt/ der Zeit gehören wird; ſo ſchreibet Goldaſt in ſeinem Buch/ von den Rechten des Königreichs Böheim/ im 4. Buch am 475. blat/ daß ſolche Marggraffſchafft zum Rheiniſchen Kreiß gehörig ſeye; vnd der Hertzog von Nevers/ mit dem Marggraffen von Baden/ wegen des Tituls vnd Herrſchafft Retel/ ſchon lang rechte vnd zancke. Ich hab anders deſſen keine Wiſſenſchafft: Aber das finde ich wol/ daß König Ludwig der Zwölffte in Franckreich/ Hertzog Hanſen des Erſten zu Cleve andern Sohn/ den Engelbrechten/ zum Hertzogen von Nevers vnd Retteln/ gemacht hat; vnd daß ein anders Gebiet/ ſo von dem Bergſchloß Röteln den Nahmen/ vmb Baſel gelegen vnd den Herren Marggraffen von Baden gehörig iſt. Was die Hiſtory von 2. Studenten bey den Maturinern zu Pariß/ betrifft/

De S. oleo, quo Reges Galliæ inungi ſolent, vid. Speidel. p.

deren

deren in dem offtangezognen Frantzöſiſchen Raißbüchlein am 170. blat gedacht wird/ ſo hat Paſquier/ in ſeinen Nachforſchungen von Franckreich im 3. Buch am 21 Capitel vnd 151. blat/ des Pariſiſchen Drucks/ im Jahr 1596. ſolche beſchrieben/ vnd befindet ſich/ daß der Stadt Vogt zu Pariß/ Wilhelm von Tignonville/ im Jahr 1407. zween Studenten/ ſo einen vmbgebracht/ vnangeſehen ſie an ihren Richter/ den Rectorn der Hohe-Schuel allda/ ſich beruffen/ gleich des Abends/ mit angezündeten Fackeln/ zum Galgen/ Montfaucon genandt/ zu führen befohlen hat. Jacob Mayer in der Flandriſchen Chronic im 14. Buch am 219. blat; vnd Jacob Middendorp im 4. Buch von den Hohenſchulen/ am 55. blat/ ſetzen das 1403. Jahr. Aber es iſt hierinn beſagtem Paſquier ſicherer zu folgen. Es hat gemeldte Hohe Schul die Sach 4. Monat lang alſo g[illegible]eben/ daß endlich im Jahr 1408. ein Befelch ergangen/ daß man die Studen[illegible] vom Galgen wider hat nemmen müſſen: Vnd iſt der Stadt-Vogt zu gegen geweſen/ der ſie an den Mund geküſt vnd mit ſeinen Dienern von dem Galgen/ biß in das gemeldte Cloſter begleitet hat; daſelbſt ſie begrabē worden ſeyn. Darauß zu ſehen/ was die Hohe Schul zu Pariß/ nach welcher auch theils in Teutſchland angeordnet worden/ für herrliche Freyheiten haben müſſe. Am 175. blat gemeldten Raißbuchs/ hab ich des Cloſters der Franciſcaner zu Pariß gedacht/ in welchem den 19. Wintermonats/ deß 1580. Jahrs/ durch überſehen vnd einſchlaffen eines Mönchs/ wie in der Hiſtory der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buchs 12. blat ſtehet/ ein groſſes Fewer entſtanden/ welches alſo geſchwind vberhand genommen/ daß alle koſtbarliche Begräbnuſſen der König vnd Königin/ von Marmor/ in dem Chor/ ſampt den Pfeilern/ zu Trimmern gangen vnd ander Schade mehr geſchehen vnd dieſe Brunſt über 3. Tag lang gewehret hat. Die bey dieſem Cloſter gemeldte Königliche Bibliothec betreffende/ ſo ſchreibet Lorentz Pignorius/ daß der Hertzogen zu Meyland edles Kleinot/ nemblich die Bibliothec zu Pavia/ vom König Ludwigen in Franckreich/ im Jahr 1500. in ſelbiges Königreich geführt/ die Stadt Bloiß berümmt vnd die Frantzöſiſche Libereyen/ oder Bücherſchrein/ reich gemacht habe; vnd daß in Plünderung der Stadt Breſcia/ des Jahrs 1512. ein ſolche Menge der alten Müntzen/ den obſigenden Frantzoſen zukommen: daß ſolche billich die Gelehrte deſſelben Volcks/ die alte Hiſtorien/ durch dieſe Hülff zu ziehren/ antreiben ſolle. Es werden aber/ ſonders zweiffels/ angedeute/ der Hertzogen zu Meyland Bücher/ folgends von Blois/ an andere Ort/ vnd endlich hieher gen Pariß kommen ſeyn; davon/ wie Joſeph Scaliger im 1. Buch 63. Epiſtel am 198. blat meldet/ Barnabas Briſſonius einen guten Theil in ſein

812. ſeq. & de coronat. Münſterus lib. 3. c. 13. fol. 195. ſeqq. Sleid. lib. 19. p. m 543. ſeq. & Beſold. lib. 3. diſſert. 1. pag. m. 192.

Leges Prof. Mathem. P. Ramo in Auditorio Collegii Cameracenſis, loco epitaphii poſitas, habet et Limnæus lib. 8. de I. publ. cap. 3. num. 11.

Lib. 1. Symb. epiſtol. 16. p. 57. ex Leonardi Maniaci lib. 4. hiſtor.

sein

ſein Hauß genommen; nach deſſen Vntergang/ ſein geitzige Wittib/ ſolche vmb ein ſtuck Brodts/ wann es anders alſo zu reden erlaubt iſt/ verkaufft; deren er/ Scaliger/ etliche in ſelbigen Landen geſehen habe. Von deme zu Fontainebleau/ im Jahr 1600. wegen des Herꝛen von Pleſſis Mornay Buchs vnd deſſelben angezognen Stellen/ angeſteltem Geſpräch/ iſt Petrus Mattheus in des 1. Theils 3. Buch vmb das Ende der andern Erzehlung/ am 535. vnd folgenden blättern/ ſeiner Hiſtorien: Vnd von dem doppelten Scepter der Könige in Franckreich/ ſo zu S. Denis (daſelbſt die Könige begraben werden) zu ſehen vnd darunter auff dem einen zu oberſt Lilien/ wie das Frantzöſiſche Wappen ſtehen; das ander aber 2. ſampt dem Daumen/ auffgerichte Finger hat/ die Hand der Gerechtigkeit genanndt wird/ vnd auß einem Einhorn/ zur Anzeig daß die Hand der Gerechtigkeit rein vnd von allem Gifft geſäubert gemacht ſeyn ſolle/ iſt D. Speidel/ im Wort Scepter/ am 818. blat/ zu leſen. Von Jacoben von Coeur/ oder Cordo/ zu Bourges/ deſſen von mir am 229. blat gedacht worden/ ſchreibet Arniſeus/ daß/ als er von ſeinem Herꝛen/ König Carl dem Sibenden/ aller ſeiner Güter beraubt worden vnd in höchſte Armuth gerathen/ Sibenzig Diener/ ſo/ durch ſein Vermittelung/ reich worden/ ſo viel Tauſendt Gülden zuſammen geſchoſſen/ jhne in ſeiner Armuth hiedurch zu tröſten vnd demſelben zu helffen. Welches dann ein ſonderbares Exempel der Danckbarkeit/ für die empfangene Gutthat/ iſt. Was vor tapffere anſehenliche Leuth dem Primat vnd Ertzſtifft Lyon/ vorgeſtanden/ das iſt in offterwehnter Hiſtory der letzten Vnruhen in Franckreich 1. Buch am 106. blat/ zu leſen/ daſelbſten auch ſtehet/ daß Keyſer Friederich der Erſte derſelben Kirchen Freyheiten vermehret/ vnd die Ertzbiſchöffe/ in ſeinen Schreiben/ die vornembſte Räth ſeines Burgundiſchen Pallaſts genanndt habe/ dieweil dieſer Theil des Burgundiſchen Königreichs damals noch zum Römiſchen Reich gehorte. Es hat aber im Jahr 1269. König Ludwig/ zu genandt der Heilige/ in Franckreich/ den Ertzbiſchoff allhie des Fürſtlichẽ Gewalts über die Stadt Lyon beraubt. Vnd ob er wol vom Pabſt wieder eingeſetzt worden; ſo hat jhme doch König Philipps der Vierdte faſt allen Gewalt in der Stadt/ im Jahr 1307. entzogen; wie auß des Paradins vnd Cl. von Rubys/ Lyoniſchen Hiſtorien/ obgedachter Arniſeus ſchreibet. Ob die Könige in Franckreich/ wegen des Delfinats/ das Römiſche Reich noch zu erkennen haben? Davon ſein Limneus im 1. Buch am 9. Capitel in der 31. Zahl vnd Speidelius/ vnter dem Wort Franckreich am 313. blat/ zu leſen. Was die Clauß zwiſchen Lyon vnd Genff anbelangt/ deren am 275. blat/ ge-

Vtinam tantam aleam non ſubiiſſet Pleſſæus, non quidẽ, quod cauſæ bonitati diffiderim, ſed quia eò rem devolvit, ut plus clamori, & violentiæ, quàm veritati, & juri deferretur. Ioſeph. Scaliger lib. 1. epiſt. 54. ad Iſ. Caſaubonum, pag. 180.

Lib. 3. de I. Maieſt. c. 2. n. 5. p. m. 508. è Paſquierii epiſtolis.

a lib. 1. c. 1. pag. m. 8.

dacht wird/ ſo finde ich daß die Genffer dieſelbe im Jahr 1590. erobert vnd geſchleifft; die aber der Hertzog von Savoia wieder erbawt hat. Folgends iſt ſie an Franckreich kommen. Vnd dieſes hab ich zu den 2. 3. vnd 4. Capiteln gebührend zu vermelden gehabt. *vide Stettler in der Ruchtländ. Chronic lib. 8. part. 2., 355.*

XIX.

Hochwolgebohrner ꝛc. Obwoln die jüngſt vnterthänig überſchickte Sachen/ von keiner ſonderbaren Wichtigkeit zu ſeyn/ vielen beduncken möchten: Weiln ſie aber E. Gr. Gn. gnädig beliebt haben vnd dieſelbe befehlen/ dero/ auch zu den übrigen Capituln des Frantzöſiſchen Raißbuchs/ etwas zu überſchicken; Als hat ſolchem gnädigen Befelch zu gehorſamen/ mir gebühren wollen. Vberſende demnach E. Gr. Gn. in vnterthänigkeit/ noch nachfolgendes. Vnd erſtlich zwar zu dem 5. Capitel vnd 287. blat/ daß des andern Tags/ nach dem der Cardinal von Guiſe iſt hingerichtet worden/ man ſeinen vnd ſeines Brudern/ des Hertzogen von Guiſe Cörper/ auff des Königs Befelch/ in Stück zerhawen; ſolche hernach in einem Saal des Schloſſes/ vnten verbrandt/ vnd zu Aſchen gemacht/ vnd ſelbige folgends in den Wind geſtrewt/ auff daß davon nichts/ auch kein Gedächtnus/ überbliebe. *vid. hiſtor. des derniero troubles arrivez en France. lib. 1. fol. 167.* Was Roſchelle anbelangt/ ſo iſt ſolche weiland übermütige Stadt/ die man auch gleichſam für vnüberwindlich gehalten/ von dem jetzigen König in Franckreich/ des Jahrs 1628. erobert worden; Vnd iſt der Einzug võ den Königiſchen den 30. Weinmonats beſchehen. Es haben die Roſcheller Pferd/ Hund/ Katzen/ Mäuß vñ Ratten auffgezehrt/ Brey von Leder/ Seiffen/ Zucker vnd Kräutern gemacht; all jhr Leder/ Stieffel/ Schuh/ Gürtel/ Gehenck/ Neſtel/ Pergamen/ ꝛc. verzehrt; Vnd ſeyn innerhalb ſechs Monat auff die 13 tauſent/ meiſtentheils von Hunger in der Stadt geſtorben/ vnd blieben noch vngefehr 6. tauſend übrig/ ſo aber alle krafftloß/ vnd außgezehret geweſen. Von Soldaten waren noch 64. Frantzoſen/ vnd 90. Engelländer verhanden. *vid. Theatr. Europæ. Abelini fol. 1281. ſeqq. Item, Meteran. lib. 45. fol. 604. & 606.* Es ſtarben der Burger folgends in 2. Tagen in die hundert/ dieweil ſie zu geitzig geſſen hatten; denen ſonſten insgemein alle Freyheiten vnd jhre Kirchen genommen; auch alle Mauren/ Veſtungen/ ꝛc. (außgenommen die Thürn S. Niclas/ die Ketten/ vnd die Latern/) wie auch die Mawren gegen dem Meer/ eingeriſſen vnd geſchleifft/ vnd die Gräben außgefüllet wurden; alſo daß die Stadt allenthalben offen; vnd gebotten ward/ ſolche Mauren vnd Veſtungen zu ewigen Zeiten nicht auffzubawen. Es wurden auch den Bürgern die Wehren genommen/ doch jhnen die Religion frey gelaſſen (welches man Anfangs verneint hat/)

darzu aber jhnen ein Orth/ auſſer der Stadt/ hat eingegeben werden ſolle. In der Chronic der General Meiſter des Prediger Ordens/ Conrad Zitards/ im Jahr 1596. zu Dillingen in 4. gedruckt/ ſtehet am 55. blat/ daß des S. Thomas von Aquino heiliger Leichnam nach Tholoſa geführt worden/ vnd allda biß auff das Jahr 1572. geruhet habe/ da ſein heilige Reliquien von den Calviniſten verbrandt worden ſeyen/ welches dann bey der Beſchreibung gemeldter Stadt Tholoſa zu mercken. Am 350. blat gedachten Raißbuchs/ wird einer ſonderbahren Waſſersnoth gedacht/ ſo den jetzigen König in Franckreich/ im Jahr 1632. den 4. 14. Weinmonat betroffen; davon einer ſchreibt/ daß der König von Beziers kommen/ vnd des Abends zwiſchen 3. vnd 4. vhren/ auff ein halbe Meilwegs von der Stadt Narbonne angelangt ſeye; da dann/ als er eben mit ſeiner Gutſchen durchs Waſſer Dode (Aude) übergeſetzt/ ein ſo ſchrecklich Wetter von Sturmwinden/ Blitzen/ Hageln/ vnd Donnern ſich erzeget habe/ daß gemeldtes Waſſer/ vnd mehr andere Ström/ ſo hoch angelauffen/ daß das gantze Land da herumb/ auff eine Meilwegs/ rund vmb die Stadt Narbonna her/ überſchwemmet/ vnd vnter Waſſer geſetzt worden iſt. Der König vnd Königin kamen bey zeit/ vnd ſonder einige Noth/ noch in die Stadt; der Königin Frawenzimmer aber/ wie auch das andere/ kondte nicht weiter fortkommen; ſondern muſte die gantze Nacht über/ (weil man mit den Windliechtern nicht fort gelangen mochte) in den Gutſchen ſitzen bleiben: Ja man kondte auch am folgenden Tag der Königin Cammer Jungfrawen vnd Dienſtmägde nicht allen forthelffen/ deren Jungfrawen zwey todt gefunden worden; die andern hielten ſich feſt an den Brettern. Der König hat in allem 22. Mauleſel mit köſtlichen Sachen/ Silberwerck/ Teppichen/ ſeinen Kleydern vnd Gelt beladen/ verlohren: Der Königin vnd jhrer Cammer- vnd Dienſt Jungfrawen Kleyder vnd Ruſt/ ſeyn gleichsfalls alles dahinden blieben. So iſt auch der Savoiſch Geſandte vnd andere vornemme Herren; wie auch die Höfflinge/ faſt vmb alle Mauleſel/ Karren vnd Sachen kommen/ vnd ſeyn über die 116. Perſonen/ ſo mehrertheils alle von dem Königlichen Hoffgeſind geweſen/ ertruncken. Es ſchreibet J. Limneus/ daß der Römiſche Keyſer das Königreich Arelat (ſo das Delphinat/ Hertzogthumb Savoja/ die Graffſchafft Burgund/ vnd den Schweitzerſtreich/ begreiffe) wieder fordern könne; dieweil deſſen Verſchenckung oder Vbergab von Vnkräfften ſeye. Wie aber ſolches Königreich vom Teutſchen Reich kommen/ wird anderswo geſagt. Es melden die Frantzoſen/ daß der von Chriſto erweckte Lazarus zu Maſſilia gelehret habe/ vnd daſelbſt im 30. Jahr/ nach dem er wieder von

d. *Abelinus* in Hiſtoriſcher Chronicken *continuation fol.582.b.*

Cur provincia Narbonenſis olim ſeptimania dicta, vid. D. L. Wurffbain de num.ſepten.p. 245.

de I. publico lib.1.cap.9.n. 9.ſeqq. vid.etiam Speidel.in Notabil. von Franckreich/*pag.313.*

den

den Todten erſtanden / den 17. Wintermonats / abermals geſtorben ſeye; wie Chytreus im 31. Buch des Sachſenlands am 942. blat ſchreibet. Die Griechen aber machen jhn zu einem Biſchoff einer Stadt im Königreich Cypern / vnd ſagen / daß er auch alldort begraben worden ſeye; wie der Frantzöſiſche Herr von Villamont in ſeinen Reiſen / im 2. Buch am 189 blat ſchreibet. Von ſeiner Schweſter S. Maria Magdalena / hat eine wunderliche Hiſtory Chriſtoff Beſold / in ſeinem Buch von den Königen in Sicilien vnd Neaples / ſo am 1014. vnd folgenden blättern; Vnd von den Burgundiſchen Königen / von Boſo an / biß auff Rudolffen den Andern / Michael Stettler / in der Schweitzer Chronic im 1. Buch / am 1. blat; Vnd von den Königen in Burgund insgemein / des Münſters Weltbeſchreibung im 3. Buch / am 46. vnd folgenden Capiteln / zu leſen; allda am 295. blat geſagt wird / daß das alte Burgundiſche Reich in ſich begriffen habe / Lyon / Wien / Arle / Genff / Yverdon / Wallis / Eſchenthal / Augſtthal / vnd hab ſich erſtreckt an der Sona / gegen Lothringen vnd Mümpelgart / vnd von dannen über den Murten vnd Newenburger See / biß auff Solothurn. Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronic / ſchreibet am 224. blat / daß Keyſer Friderich der Erſte / mit ſeiner Gemahlin Beatrix / nach jhres Vattern / Graff Reinholds zu Burgund / Tode / gantz Burgundien vnd die Provantz / zur Mitgabe bekommen habe. Die Hertzogen von Meran ſeyn Pfaltzgraffen zu Burgund geweſen; davon / vnd wie von jhnen die Graffſchafft Burgund an dieſelbe Graffen / vnd endlich an die Hertzogen zu Burgund kommen / auch Wiguleus Hund / im Bayriſchen Stambuch / im 1. Buch / am 32. vnd folgenden blat / zu ſehen. Es ſchreibet Johann Guler / daß zun Zeiten Keyſer Arnolphs / ſich vnter den Burgundiern / die bey 366. Jahren den Francken gedienet / wiederumb ein newes Königreich erhaben. Dann einer / genannt Rudolff / Cunrads / eines Burgundiſchen Fürſten vnd Regierers Sohn / die Helvetiſche Landſchafft / ſampt dem Walliſer Land / ſo auch an die Rætier gräntzet / einnahme / vnd ſich alsbald durch etliche Biſchöffe / Prieſter vnd Edelſte des Volcks zu S. Moritzen im Cloſter crönen / vnd einen König zu Burgund nennen ließ. Er griff ſo ernſtlich vmb ſich / daß ſeine Herrſchafft in kurtzer Zeit / von den Flüſſen Rhoddan vnd Arari / dannen biß an den Rhein vnd Reuß / ſich erſtreckete. Im Jahr 1598. hat König Philipp der Ander in Spanien / ſeiner Tochter Iſabell Clara Eugenia / die Graffſchafft Burgund / mit den Niderländiſchen Provintzen / vnd der Graffſchafft Charolois / ſo Frantzöſiſch Lehen iſt / übergeben. Es wird gemeldte Graffſchafft deßwegen die freye Graffſchafft genannt / weiln vnter an-

vid. de S. Maria M. Petrus Cornelius Hiſp. en compendia y breve relation de La Liga Franceſa, hoja 36.b.

Lib.6. Rhetia fol.99.

Teſte Arniſæo de l. Majeſt. lib.1.c.3.p.118.

derm

& P. Merula part.2. Coſ.lib. 3.c.48.f.503.

derm auch die Burgundiſche Landherꝛen/ ſo darinn jhre Güter haben/ ſo frey ſeyn/ daß ſie mit denſelben/ nach jhrem belieben/ verfahren/ vnd ſolche verſchaffen mögen/ wie vnd wem ſie wollen; alſo gar/ daß auch jhre Weiber/ Kinder/ oder einige Erben/ ſie hierum nicht hindern vnd jrꝛen mögen;

Lib.1.diſſertat. Nomico-polit. 2.p.m.39.ſeq.

wie D. Chriſtoff Beſold aus des Printzen von Oranien Rettungs Schrifft/ berichtet. Welcher geſtalt theils Schweitzeriſche Orth dieſe Graffſchafft Burgund/ im Jahr 1597. zu beſchützen auff ſich genommen/ vnd doch endlich nichts darauß worden; ſondern ſich die ſamptliche Schweitzer/ bey der Erbvereinigung mit dem Hauß Oeſterꝛeich zuverbleiben/ erklärt haben/ davon

Lib.9.fol.387. & fol.391.

iſt Michael Stetler im 2. Theil der Schweitzer Chronic/ zu leſen. Es wird in offtangezogenem Frantzöſiſchen Raißbuch/ am 440. blat/ eines Polniſchen Königs gedacht/ mit welchem dann/ was es für eine Beſchaffenheit gehabt/ Salomon Neugebaur im 4. Buch der Polniſchen Hiſtory/ am 215.

vid. Goldaſt de R. Bohemiæ lib. 4.c.8.n.6.pag. 475.ſeq. & Limnaus de I.publico l.1.c.7.p. 66.

vnd folgenden blättern/ zu leſen iſt. Der Hertzog von Longueville empfahet das Lehen über Welſch Neuburg/ in dem Schweitzeriſchen Burgund gelegen/ wie ich finde von dem Jnhaber der Graffſchafft Hoch-Burgund/ vnd gehöret er/ wegen ſelbiger Herꝛſchafft/ zum Rheiniſchen Craiß. Jm Jahr 1569. iſt die Catholiſche Religion in dem Fürſtenthumb Bearn/ (ſo ein Theil des Königreichs Navarra iſt/ von welchem der König in Franckreich ſich ſchreibet/) vertrieben worden; die aber der jetzige König Ludwig der XIII. im Jahr 1618. wieder daſelbſt einzuführen angefangen hat, wie davon in

P.613.ſeqq. 670.ſeqq. & 790.ſeqq.

beſagter Hiſtory/ der letzten Vnruhen in Franckreich/ im 3. Buch nach längs zu leſen iſt. Dieſes nun gnädiger Graff vnd Herꝛ/ habe auff E. Gr. Gn. begehren/ ich zu dem Frantzöſichen Raißbüchlein/ für dißmal/ verzeichnen ſollen. Gibt GOtt das Leben/ Geſundheit vnd Gnad/ daß ich ein mehrers finde/ ſo ſolle ſolches E. Gräfl. Gn. künfftig vnterthänig überſchickt werden. Vnd ſo auch dero jungen Herꝛn Vettern/ eine Verzeichnus von etlichen vornehmen Herꝛen in Franckreich/ ſo ſich ſeidhero berühmbt gemacht; Jtem fernere Beſchreibungen der Städt vnd Oerter in Franckreich; auch was daſelbſt/ vnd in der Graffſchafft Burgund/ die nechſte Jahr/ wegen des jetzigen Kriegsweſen/ vorgangen/ möchte gnädig belieben; ſo ſolle Jhrn Gnaden dieſelbe gebührend vnverhalten ſeyn. Vnd thu damit E. Gr. Gn. der Göttlichen Huet; dero beharꝛlichen Gnaden vnd Hulden aber mich/ beſter maſſen vnd gebührenden Fleiſſes/ befehlen.

XX.

Hochwolgebohrner ꝛc. E. Gr. Gn. gnädiges Schreiben/ vom 2. diß/ iſt mir/ ſampt des von Aubigne durchgehenden Hiſtory/ wol worden; welches mich gebührend erfrewet hat/ dieweil ich ſolches Buch nie habe bekommen mögen; den Verfaſſer aber/ meines Wiſſens/ im Jahr 1621. zu Genff/ als dahin er ſich/ vmb mehrer Sicherheit willen/ begeben/ geſehen. Ich hab offt vnd viel/ von dieſen Hiſtorien erzehlen gehört/ aber nicht gewuſt/ daß ſie in 3. Theilen vnd ſelbige erſt ſo newlich/ vnd zwar in den Jahren 1616. 18. vnd 20. zu Maille in Franckreich/ durch ſeinen/ des von Aubigne/ eignen Buchdrucker/ ſeyn verfertigt worden. Dieweil ich dann alſo das Glück/ ſolche zu leſen/ bekommen/ vnd gleich Anfangs gefunden/ daß er/ der Verfaſſer/ 50. Jahr ein Hauptmann 32. Jahr ein Feld-Marſchall in Franckreich/ vnd faſt ſtäts vmb ſeinen König Heinrichen den Vierdten/ geweſen; von demſelben viel/ vnd geheime Sachen/ erfahren/ vnd geſehen/ vnd von jhme zu vornehmen Verrichtungen gebraucht worden; er auch einen Zugang bey König Heinrichen dem Dritten; Item den zweyen Brüdern von Guiſe/ vnd zu andern groſſen Herꝛen gehabt: Deßwegen ſo habe ich dieſe Bücher mit Begierd zu leſen angefangen; weilen ich mir leicht einbilden können/ daß von ſelbigen Frantzöſiſchen Kriegen vnd Händeln/ er ein mehrers/ von Zeiten der Belagerung Orleans/ vnd dem Jahr 1562. an; als etwan andere/ ſo dieſe Gelegenheit nicht gehabt/ in ſolch ſein Werck werde gebracht haben. Wie ich es dann auch alſo/ vnd viel wunderliche Sachen/ von hohen Geiſt- vnd Weltlichen Perſonen/ auch den Königen ſelbſten/ gefunden; deren andere Scribenten entweder gar nicht/ oder doch nur mit wenig Worten/ vnd vnlauter Gedencken; vnd deßwegen/ weil er ſo frey herauß gangen/ leicht zu erachten iſt/ daß er in Franckreich viel Feinde haben werde. Vnd dieweil E. Gräffl. Gn. begehren/ dero etwas/ auß dieſem Buch/ zu verzeichnen/ ſo dero/ bey guter Weil zu leſen/ ich der Mühe wert zuſeyn erachten möchte: Als habe E. Gr. Gn. gnädigem Befelch ich hiemit gehorſamblich nachkommen wollen. Vnd erſtlich zwar *Part. 1. lib. 2. c. 13 fol. 89.* können dieſelbe/ jedoch ohne vnterthänige Maßgebung/ leſen/ was er/ der von Aubigne/ vom König Frantzen des Andern in Franckreich abſchewlichen Zuſtand vnd Kranckheit/ vnd was für eine Cur da gebraucht worden/ ſchreibet. Zum andern von ſeinem Bruder/ König Carl dem Neundten in Franckreich im 2. Theil/ 2. Buch am 8. Capitel/ vnd 129. blat/ daß er/ nach der Pariſiſchen Bluthochzeit/ kein Ruhe mehr gehabt/ vnd abgekürtzte/ mit Seufftzern

tzern vermiſchte vnd auff verleugnen vnd zweifflen außgehende Reden/ geführt habe; vnd daß deßwegen die Cammer Diener Fleiß hatten/ in ſolchen Gelegenheiten/ die Muſic zu beruffen/ welche/ wie auch die Poëterey/ Er/ der König/ gar lieb hatte. In ſeiner letzten Kranckheit/ ſeye/ bey jhme/ das Blut faſt auff allen Seiten/ durch die Schweißlöcher herauß gangen. Vnd wie er zum öfftern ſolches Blutbad verfluchet; alſo habe er auch allbereit von den Verrichtungen die jenige hinweg gethan/ ſo jhme dieſen böſen Rath geben hatten. Vnter allen ſeinen Reden ſeye dieſe die letzte geweſen/ wie er ſich

Ein mehrers von dieſẽ König Heinrichen/ vnd was jhm von der Liga (ſo Anno 1576. zu Peroine/ in der Piccardi jhrẽ Anfang genommen/ Part. 2. lib. 3. c. 3.) zugemeſſen wordẽ/ ſchreibet er p. 2. lib. 4. c. 1. f. 332. & c. 15. f. 375. ſeq. lib. 5. c. 5. f. 424. & c. 10. fol. 439. item tom. 3. lib. 2. c. 11. & 19. & lib. 2. cap. 14. f. 149.

frewte/ daß er keine Kinder zu Erben hinderlaſſen thete. 3. Von dieſes Königs Herren Bruder vnd Nachfolgern/ König Heinrichen dem Dritten/ meldet er im 3. Theil 2. Buch am 23. Cap. vnd 183 blat/ daß er/ als er dahin ſterben ſolte/ den Seinigen befohlen habe/ ſich zu König Heinrichen von Navarra/ ſeinem Schwager/ zu halten/ den er zu ſeinem Nachfolger erklärte/ nicht zwar durch eine aneinander wehrende Red/ wie man jhme zu ſchreibe/ ſondern durch vnterbrochne Wort/ ſeufftzen vnd ſchlucken; gleichwol alles mit guter Manier. Etliche Nachſinnige haben in acht genommen/ daß er den Todtſtich (vom Mönch) eben in dem Hauß/ Cammer vnd Ort/ vnd eben in dem Monat empfangen/ da/ 17. Jahr vorhero/ er mit Macht berathſchlagt/ getrieben vnd beſchloſſen/ die Hugenoten/ auff der Hochzeit zu Pariß/ hinzurichten. Vnd beſchlieſt er dieſe Hiſtory mit denen Worten: Siehe da das Ende Heinrichen des Dritten/ welcher des Königreichs würdig/ wann er nicht regiert hette. 4. Dieſer obgedachten 3. Könige/ als Frantz des Andern/ Carls des Neundten vnd Heinrichen des Dritten Bruder/ Frantz/ Hertzog von Alenzon/ iſt im Jahr 1584. den 12. Brachmonats/ zu Chaſtrau Tierri/ geſtorben; deme das Blut/ wie ſeinem Bruder/ König Carlen/ durch alle Schweißlöcher herfür gangen; das Inwendige iſt gantz verderbt vnd das Miltz in Eyter verwandelt geweſen; vnd hat er ſo viel Feinde/ als Bekandte/ (ſeine Geſellen/ oder Wolluſtendiener/ außgenom̃en) gehabt. Vnd iſt ſein Nahm/ auſſerhalb des Königreichs vnd in demſelben/ bey allen Reformirten/ verflucht/ vnd bey Hoff/ wegen ſeiner Laſter/ bey allem Frawenzimmer verhaſt geweſen. 5. Zur Mutter haben dieſe 4. Brüder gehabt/ Catharinen von Medicis/ deren Lebenslauff der von Aubigne/ hin vnd wider beſchreibet; vnd welche im Jahr 1589. den 5. Jenner/ geſtorben. Ihre Frawen haben jhr zugeruffen/ daß ſie ſich der H. Catharinen befehlen ſolte; aber ſie hat ſich gegen jhrer Cammerfrawen Margarethen/ (welche ſie bey jhrer reformirten Religion hatte bleiben laſſen) gewandt/ die jhr gerathen/ daß ſie ſich zu Gott keh-

Tom. 2. lib. 5. c. 4. fol. 422.

ren

ren ſolte; darauff die Königin geantwortet/ wie daß ſie mit des Hauſes Fall überſchüttet vnd vnterdruckt were. 6. Was der von Aubigne von ſeines Herren vnd Königs/ Heinrichen des Vierdten vnterſchiedlichen Buhlſchafften/ (darzu jhme ſeine erſte Gemahlin/ Margaretha/ die letzte von Valois/ (von derener ſich hernach/ wegen jhrer Vnfruchtbarkeit/ ſcheiden laſſen/ vnd die vnterdeſſen mit andern auch gebuhlt haben ſolle) ſelbſten behülfflich/ wie er ſagt/ geweſen/ damit ſie vnd jhr Fraw Mutter/ die Anſtellung der allerwichtigſten Sachen/ vnd alſo auch des Friedens vnd Kriegs dardurch erfahren/ vnd in jhren Händen haben möchten/) ſchreibet/ das können E. Gr. Gn. ſo es dero anders beliebt/ ſelbſten bey jhme leſen. Als dieſer König Heinrich der Vierdte/ vorhin König zu Navarra/ vermerckte/ ob er wol der nechſte Erb des Königreichs Franckreich/ nach obgedachts König Heinrichen des Dritten Tode were/ daß er ſolches/ er gienge dann zur Meß/ nicht würde behaupten können; Da gab jhm ein Hoffprediger einen angenehmen Text/ nemblich des Propheten Eliſa dem Naeman ertheilte Antwort/ in dem/ als er von jhm verſtanden/ wie der König in Syrien ſich an ſeine Hand/ wann er in den Tempel ſeiner Götter gienge/ lehnete/ er zu jhme/ im 2. Buch der Könige am 5. Capitel/ geſagt hat/ zeuch hin mit Frieden. Es ſchreibet der gemeldte von Aubigne/ daß zwar einer auß den Reformierten zu jhme/ dem König/ geſprochen habe/ daß ein König in Franckreich/ wann er das jenig/ ſo auff die Mönch gehe/ auff die Soldaten wenden wolle/ drey Kriegsheer/ vnd in einem jeden hundert tauſend Mann/ vnd hundert Stück Geſchütz/ vnterhalten/ ſeine Beſatzungen verſehen/ die Befelchshaber wol beſolden/ den dritten Theil von den Aufflagen hinweg thun/ vnd gleichwol alle Jahr ein Million Goldes in die Schatzkammer legen könne: Aber der König habe weiter geſehen; darzu dann ſeine Buhlſchafft/ die Gabrielle von Eſtree/ Marggräffin von Monceaux/ ſo bald hernach die Hertzogin von Beaufort genannt ward/ mehr als alles gethan. Dieſe habe ſich zu Anfang der Liebe mit dem Könige/ keinem Diener noch Dienerin vertrawt/ die nicht Huguenotiſch waren/ vnd den König zur Beſtändigkeit in ſeiner Religion ermahnt: Als ſie aber/ durch die Ehe/ zur Königlichen Hoheit zugelangen/ jhr die ſteiffe Hoffnung gemacht hatte; vnd hergegen man jhr zu verſtehen gabe/ daß alle Huguenotiſche Kirchendiener mit einander/ die Erſte Ehe des Königs/ mit der obgedachten von Valois/ nicht köndten ſcheiden; vnd daß allein der Pabſt hierzu tüchtig were; da habe ſie von ſolcher Zeit an/ jhr gewaltige Schönheit/ vnd die bequeme Tag vnd Nachtſtunden/ zu den Vnterredungen von Veränderungen der Religion/ anzuwenden angefangen/

Lib. 4. c. 3. tom. 2. f. 336. c. 5. fol. 344. ſeq. d. l. & 1. lib. 5. cap. 2. f. 420. d. tom. 2. lib. 1. c. 15. tom. 3. & f. 266. lib. 3. c. 15. d. tom. 3.

Tom. 3. lib. 3. c. 22. fol. 289.

d. c. 22. f. 292.

vnd ſey endlich der König den 21. Hewmonat des 1593. Jahrs zu S. Denis zur Meß gangen. Es meldet gleichwol der von Aubigne/ daß/ als er/ der König/ im Jahr 1596. zu Traveci/ von einer ſchweren Kranckheit/ daran er zu ſterben vermeynte/ überfallen worden/ er ſeiner alten Diener einen beruffen laſſen/ vnd/ nach vielem Weynen vnd langem Gebett zu GOtt/ jhn auffs höchſte ermahnt habe/ jhme/ dem König/ bey ſeiner Seelen Seligkeit zu ſagen/ ob ſeine Religionsändrung eine Sünde wider den H. Geiſt were? Vnd halte ich dafür/ daß dieſer alte Diener eben der von Aubigne ſelber geweſt ſeye; der auch damaln/ als vielgedachter König vom Johann Chaſtel zu Pariß in die Leffzen geſtochen worden; wie auch folgends/ als der König/ in beyſeyn ſeiner Liebhaberin/ der gemeldten Hertzogin von Beaufort/ dieſem ſeinem Auffwarter/ das Meſſer/ damit jhne beſagter Chaſtel geſtochen/ gewieſen/ zu jhm geſagt hat; Allergnädigſter König/ GOtt der HErr/ den E. Majeſtät nur allein mit den Leffzen verlaſſen haben/ hat ſich begnügt allein dieſelbe zuverletzen; Aber wann das Hertz jhn wird verläugnen/ ſo wird er auch daſſelbe durchſtechen; wie er der von Aubigne in des dritten Theils/ 4. Buch am 12. Capitel/ vnd 31. blat/ vnd im Anhang des letzten Buchs/ am 541. blat ſchreibet; Wiewol er ſich ſelbſten nicht nennet/ aber/ daß er ſolches gethan/ vnd es zum König geſagt habe/ ich zu Genff im Jahr 1621. glaubwürdig berichtet worden bin. Sonſten ſchreibt er/ in dem jetztgemeldten Anhang am 543. blat/ daß er König Heinrich der Vierdte diß Nahmens in Franckreich/ vnd wegen ſeiner trefflichen Thaten/ der Groſſe zugenañt/ ehe er vmbkommen/ ſich dreymal auff ein Bette gelegt; aber auff ſolchem nicht habe ruhen können; zu GOtt über die Gewonheit gebettet/ vnd ſich darauff in die Carrotzen/ oder Hangwagen geſetzet habe; in welchem er im Jahr 1610. vom Ravaillac/ den Todtſtich empfangen/ vnd geſtorben iſt. Ein König/ der weder zu Kriegs- noch Friedenszeiten einen Herren oder Geſellen neben ſich gelitten/ vnd der nie geruhet hat; Im Krieg ohne Forcht/ vnd im Sieg ohne Zorn geweſt iſt; Vnd der in ſeinem Regiment keinen zu hoch erhebt vnd geliebt; noch ſich den Seinigen zu gemein gemacht hat. Welches dann E. Gr. Gn. ich für dißmal auß dem offterwehnten Scribenten/ von dieſen Königlich- vnd Fürſtlichen Perſonen habe herauß zeichnen/ vnd auß der Frantzöſiſchen Sprach/ in welcher er geſchrieben/ in die Teutſche verſetzen wollen vnd ſollen; Dero ich mich zu beharrlichen ꝛc.

Lib. 4. cap. 12. tom. 3. f. 376.

d. Autor fol. 148. append.

XXI. Hoch-

XXI.

Hochwolgebohrner ꝛc. Auß E: Gräffl. Gn. Antwort-Schreiben/ hab ich/ mit gebührender Ehrerbietung/ in Vnterthänigkeit/ gern verſtanden/ daß deroſelben/ der Außzug etlicher Sachen/ auß des von Aubigne Hiſtorien/ lieb geweſen; vnd daß E. Gr. Gn. mich gnädig erſuchen/ weilen er/ ſonders zweiffels/ auch von andern Geiſt- vnd Weltlichen Perſonen/ etliche ſonderbahre vnd ſeltzame Erzehlungen haben werde; daß deroſelben/ weil ſie es nicht an der Zeit/ ſo groſſe Bücher zu durchgehen/ hetten/ ich ſolche auch kürtzlich herauß zeichnen ſolte. Worauff dann E. Gr. Gn. ich vnterthänig berichte/ das zwar allerhand nachdenckliche Exempel/ bey dieſem Scribenten/ in groſſer Anzahl vorhanden ſeyen: Weiln aber theils alſo beſchaffen/ daß ich bedencken getragen/ E. Gr. Gn. dieſelbe zu überſchreiben; zum theil mir auch die Zeit hierzu zu kurtz iſt; als wil ich/ für diß mal/ nur etliche derſelben vñ zwar erſtlich von Geiſtlichen Perſonen/ vnterthänig vermelden. Vnd zwar/ ſo ſchreibt er/ von Aubigne/ als einer des Hertzogen von Majenne Partey/ Nahmens Monmojen/ an den Inwohnern zu Beaune in Burgund/ ein beſtändige Begierd/ ſich an König Heinrichen den Vierdten in Franckreich zu ergeben/ vermerckt/ daß er ſich zu denſelben geſellet vnd ſeine Oſtern mit den Vornembſten daſelbſt/ auff daß ſie über der Hoſtien den Eyd ſchwören möchten/ gehalten; aber/ durch einen new erfundenen Betrug/ den Prieſter gewonnen habe/ daß er nicht conſecriren/ ſondern/ an ſtatt der gewohnlichen Wort/ ſich anderer gebrauchen ſolte. Als er nun durch dieſes Mittel/ die innerſt verborgene Heimligkeiten der Inwohner/ außkundſchafft/ ſo hab er darauff ſich mit 300. Mann verſtärcket/ faſt alle die Burgersleuth geplündert vnd geſchätzet. 2. In erwehnten 3. Theils 5. Buch am 12. Capitel vnd 498. Blat/ meldet er/ als die Sovoier/ im Jahr 1602. bey der Nacht/ die Stadt Genff zu erſteigen vermeynt/ da habe der Pater Alexander/ ein Jeſuit auß Schottland/ den Vordern/ oder den Erſten/ geweihte Zeduln geben/ in deren meiſten geſchrieben geſtanden/ daß ſie dieſen Tag weder durch Waſſer/ Fewr/ noch Schwerdt ſterben würden; welches dann etlichen auch/ nemblich den jenigen/ ſo die Genffer auffhencken laſſen/ begegnet ſeye; zu welchen beſagter Jeſuit/ als er jhnen/ da ſie hinauff ſtigen/ halffe/ zu guter letzte/ geſagt habe; daß ſo viel Schritt ſie in den Himmel theten/ als viel Staffeln die Leitern hetten. 3. Als die Stadt Monſegur/ in Guienne/ im Jahr 1586. vom Hertzog von Mayenne erobert worden/ habe ein Jeſuit/ ſagt er/ be-

Vid. tom. 2. lib. 4. c. 1. fol. 331. ſeq.

Tom. 3. lib. 4. c. 7. f. 350.

Militum audaciam auxiſſe initiò quadam incantamenta Carminum, quæ à Ieſuitis Thononianis accepiſſe ajebant, quibus ſe munirent, contra hoſtiũ virtutẽ, & vires, &c. M. Bernegger q 39. ex Tac. Germ. ubi

citat Saluſtium Pharamundũ in Carolo Allobroge. er/ begehrt/ daß man jhme/ für ſeinen Theil/ den Prediger/ oder Kirchendie-
ner ſelbigen Orts/ nahmens Poinot/ vnter ſeine Händ geben ſolte/ damit er
jhme/ auff ſeine Weiſe/ den Todt anthun möchte. Es begibt ſich aber/ daß
ſie beyde zu etlichen Kellern kommen/ welche man in wehrender dieſer Be-
lagerung auffgethan/ damit die Soldaten jhren Zugang vnd Vnterſchleiff
Tom. 3. lib. 5. c. 7. fol. 28. daſelbſt haben möchten. Der gefangene Huguenotiſche Prediger Poinot
erſihet ſeine Gelegenheit/ vnd gibt/ mit ſeiner Schulter/ dem Jeſuiten/ einen
ſo groſſen Stoß/ daß er jhn damit in einen Keller würfft vnd ſchreyet/ auff
den Prediger/ oder Kirchendiener. Die Schweitzer/ ſo den Catholiſchen
dienten/ als ſie ſahen/ daß dieſer Menſch ſchwartz bekleidet war/ vermeynten/
er were ſelber hinnab in den Keller geſprungen/ damit er ſein Leben erretten
möchte/ vnd haben jhn daſelbſten vmbgebracht. Aber der vervrtheilte Pre-
diger gieng durch/ vnd war noch damals/ als der von Aubigne dieſes ſchrie-
d. tom. 3. lib. 3. c. 6. fol. 235. be/ Pfarrer zu beſagtem Monſegur. 4. Jm Jahr 1590. als die Stadt Pa-
riß/ von König Heinrichen dem Vierdten belagert worden/ vnd groſſer
Hunger daſelbſt entſtanden/ befand ſich gleich daſelbſt der berühmbte Jeſuit/
Robertus Bellarminus/ in der Stadt/ welcher ſagte/ daß die Betrübnuß/
de notis Eccleſ. lib. 4. c. 18. §. ultima nota, T. 2, col. 1406. A. darein Pariß gerathen/ ein Merckzeichen were der wahren Kirchen. Aber
einer erinnerte jhn/ daß er etwan vnter die Wahrzeichen der wahren Kir-
chen die zeitliche Glückſeeligkeit derſelben geſetzt hette. 5. Die Stadt Bour-
deaux/ oder Burdigala/ iſt berühmbt gemacht worden/ durch die Jeſuiten/
in jhren Schrifften/ weil dieſe Stadt jhre getrewe Zuflucht geweſen/ da (vor
dieſem) gantz Franckreich ſie verjagt hatte; ſagt er im 3. Theil vnd 2. Buch
am 18. Capitel/ vnd 166. blat. 6. König Heinrich der Dritte/ halff dem
Ertzbiſchoff von Lyon/ der doch der principal Beweger des Bunds wider jhn
d. Tom. lib. 2. c. 17 fol. 161. ſeq. geweſen/ mit dem Leben davon; dieweil ſein Bruder/ der Freyherr von Lus/
oder Lux/ jhne/ den Ertzbiſchoff/ betrogen/ daß er von jhme/ wie die Sachen
eigentlich ſtunden/ erfahren/ vnd ſolches dem König vermelden können; dar-
auff dann die klägliche reſolution wider die von Guiſe genommen worden iſt.
d. Part. 3. lib. 3. cap. 5. fol. 230. 7. In der Schlacht bey Yvri/ zwiſchen König Heinrichen dem Vierdten/
vnd dem Hertzog von Majenne/ gehalten/ trug ein Mönch ein groſſes Creutz/
mit welchem er verhieſſe/ die Ketzer/ oder Huguenotē alſo zuverfluchen/ daß
ſie ſich ohne Schlacht/ würden ergeben müſſen. Aber/ da der Handel an-
gieng/ warff er das Creutz von ſich auff die Erde/ damit er ſich retten möchte.
8. Ein Huguenotiſcher/ oder der Reformirten Religion zugethaner Pre-
d. tom. 3. lib. 1. cap. 9. fol. 31. diger zu Chaſteauneuff/ Nahmens Mercier/ hat zweymal eine Stimme vom
Himmel gehört/ vnd einen böſen Geiſt/ wie der von Aubigne bezeugt/ von 2.

Perſo-

Perſonen getrieben. 9. Das Parlament zu Tours (dann dahin hatte es d.t.3.lib.3.cap.
ſich von Paris begeben/) hat im Jahr 1591. Pabſt Gregors des 14. Bullen/ 12.fol.255.
offentlich durch den Hencker oder Nachrichter/ verbrennen laſſen/ vnd durch Vid. etiam Se-
ein Decret erkannt/ daß Gregorius/ ſo ſich einen Papſt dieſes Nahmens der thus Calviſ. in
14. nenne/ ſey ein Feind des Friedens/ der Vereinigung der Kirchen/ des oper. Chronol.
Königs vnd ſeines Königreichs; anhangend der ſchädlichen Verbündnus An. 1591.
mit Spanien/ vnd theilhabend an dem Mord/ an König Heinrichen dem
Dritten begangen: Welches des Parlamentes Decret aber zu Pariß/ ſo da-
mals noch wider den König war/ auch verbrannt worden iſt. 10. Beſag- d. lib.3.c.26.
ter König Heinrich der Dritte hatte zwar/ ſo lang er gelebt/ etliche auff ſeiner fol.308.
Seiten zu Rom/ die aber ſo ſchwach geweſen/ daß der Cardinal von Jojeuſe/
welcher dieſes ſeines Königs Ehr gerettet/ vnd darüber in dem Chorgericht/
oder Geiſtlichen Rath/ von einem Spaniſchen Cardinal/ ein Maulſchellen d.tom.3.lib.3.
empfangen/ nie einiges Recht deßwegen daſelbſt erhalten kundte. 11. Zum c.26.fol.308.
Beſchluß wil ich ein ſeltzame Geſchicht/ ſo ſich ſonders zweiffels/ mit dem von
Aubigne ſelbſten/ wie aus allen Vmbſtänden/ die vor- vnd nachgehen/ zuver- tom.2.lib.4.c.
mercken/ begeben/ noch anhencken. Einem Königiſchen Hauptmann iſt/ 16.fol.378.
eines Abends/ im Jahr 1580. begegnet/ (deſſen noch im Jahr 1618. in die 6.
oder 7. lebende ehrliche Zeugen Kundſchafft haben geben können/) als er ſich
zwiſchen zween/ Beauvois von Chaſtelleradois/ vnd les Ouſches von Mel-
le/ genannt/ auffs Stroh ſchlaffen gelegt/ vnd/ weiln ſie Catholiſch/ er aber
Huguenotiſch/ vnd nicht ohne Gefahr geweſen/ ſein Gebett auff Catholiſche
Weiſe verrichtet/ vnd auff dieſe Wort kommen: Führe vns in Verſuchung
nicht; daß jhm ein groſſe Hand/ wie er im empfinden erachten können/ drey
Straich geben; welche drey wol vnterſchiedene Schläg ſo laut geweſen/ daß
die gantze Rott/ oder Geſellſchafft/ ſo im Loſament war/ bey dem Liecht eines
groſſen Caminfewrs/ die Augen auff jhn/ den erwehnten Hauptmann/
gleich vom erſten Schlag an/ gewendet hatte. Vnd als gemelter les Ouſches
jhn bat/ das Gebett wieder anzufahen/ vnd er ſolches auch thate/ vnd auff
die obgedachte Wort kam/ da empfing er drey andere vnd gröſſere Streich/
als die erſten geweſen/ in angeſicht aller Anweſenden/ deren ſich etliche/ dieſes
Wunder zu ſehen/ zu jhme genahet haben. Welches dann E. Gräfl. Gn. 2c.

XXII.

Hochwolgebohrner 2c. Dieweil ich in des von Aubigne Hiſtorien noch etliche Sachen gefunden/ die ſich zu dem Erſten E. Gr. G. überſchicktem Schreiben wol fügen; Als habe dero dieſelbe

ich

ich gehorſamlich hinnach ſenden wollen. Vnd zwar meldet er in des 2. Theils 2. Buch/ am 2. Capitel/ vnd 109. blat/ wie dem newen König Heinrichen *le Prince de la petite pierre.* in Polen/ der Pfaltzgraff von Lützelſtein/ nacher Blamont/ entgegen kommen; vnd wie er folgends nacher Heidelberg gereiſt ſeye/ daſelbſt ihme ſein Wirth/ Churfürſt Friederich der Dritte/ Pfaltzgraff/ die im Jahr 1572. zu Paris angeſtellte Blut-Hochzeit verwiſen habe; dabey dann jhme König Heinrichen/ hernach auch König in Franckreich/ dieſes Nahmens dem Dritten/ nicht wol geweſt ſeye. 2. Als dieſes Königs Bottſchaffter der Villequier/ *tom. 2. lib. 3. c. 18. f. 316.* ſagte/ daß man die Reformirten bey jhres Gewiſſens Freyheit wolle bleiben laſſen/ auſſer der Vbung jhrer Religion: Habe der Pfaltzgraff Caſimir/ des vorgedachten Churfürſten Sohn/ geantwortet: Es were eben ſo viel geſagt/ als wann einer einem das Leben lieſſe/ doch ſo fern/ daß er nicht eſſen ſolte. Vnd ſchreibet er am folgenden blat/ was der Landgraff in Heſſen (Wilhelm) dieſem Villequier/ im Jahr 1577. für einen Beſcheid geben/ vnd wie hoch er jhme zu Gemüth geführet/ daß der König den Huguenotten nicht Trew vnd Glauben gehalten/ vnd jhme das Exempel Königs Laßla in Vngarn vorgeworffen/ vnd mit den Beyſpielen der Keyſer Conſtantin des Groſſen/ vnd Theodoſij/ beſchloſſen habe/ daß man die Spaltungen in Religionsſachen/ durch das Schwerd/ ſo auß dem Munde Gottes gehet/ vnd nicht mit den Degen/ die man auß den Scheiden ziehet/ erörtern/ *Tom. 3. lib. 3. c. 22. fol. 289.* vnd auffheben müſſe. 3. Wann jetztgemeldter König Heinrich der Dritte/ einer vornehmen Perſon funfftzig tauſent Cronen ſchenckte/ ſo ward ſolche Gab veracht/ tauſenterley Entſchuldigung eingewandt/ vnd die erwiſene Dienſt/ ſampt der Perſon/ welcher ſolche Wolthat angethan werden wolte/ gar hoch/ vnd über die Schenckung erhebt. Aber ſein Nachfahr/ König Heinrich der Vierdte/ hielte es jhm für keine Schande/ einem Herꝛen von gutem Geſchlecht/ fünfftzig Cronen zuverehren ꝛc. daher die Diener des vorigen Königs ſagten/ daß ſie einen guldenen vmb einen eiſenen Herꝛen vertauſcht hetten; welcher/ damit er ſie/ wegen der vnerträglichen Kriegsarbeit/ bezahlen möchte/ vermeynte/ einen Außſtand geben zu haben/ wann er jhnen eine Schlacht zu thun verſprach; welches/ ſagten ſie/ nur für die Huguenoten/ ein verzweiffeltes Volck/ vnd Feinde der Wolluſt vnd Ruhe/ gut vnd tauglich were. 4. Die Königin von Navarꝛa war in Flüchten vnd Vngnaden/ *Tom. 3. lib. 5. c. 3. f. 461. ſeq.* ſo wol bey jhrem Herꝛn Bruder/ dem beſagten König Heinrichen dem Dritten/ als jhrem Gemahl/ jetztgedachtem König Heinrichen dem Vierdten/ damalen noch Könige zu Navarra/ wegen jhres ärgerlichen Lebens/ vnd endlich im Schloß Carlat gefangen geſetzt; von dannen ſie auff Vſſon

geführt worden/ daſelbſt der Marggraff von Canillac zu gebieten hatte/ der gar höfflich gegen jhr geweſen/ vnd ſie jhme auffs beſte hat befohlen ſeyn laſſen. Vnd allhie gab ſie endtlich jhren Willen darein/ daß ſie von jhrem Herꝛen/ dem gedachten Heinrichen dem Vierdten/ nunmehr König in Franckreich/ möchte geſcheiden werden. Vnd man triebe vnd erhielte auch zu Rom in jhrem Nahmen/ ſolche Eheſcheidung/ darzu ſie vorhin/ bey Lebenszeiten der Hertzogin von Beaufort/ nicht verſtehen wolte. Dieſelbe Hertzogin war im Jahr 1595. zu Couſſi/ in die Kindbett kommen vnd hatte dem König Heinrichen einen Sohn gebohren/ der heutigs Tags der Hertzog von Vendoſme genanndt wird. Sie/ die Princeſſin/ Gabrielle von Eſtree/ ſtarb hernach im Jahr 1599. als es an deme war/ daß ſie dem König das vierdte Kind geben ſolte. Er/ der König/ hatte dem von Aubigne/ ſeinem Auffwarter vnd Verfaſſern dieſer Hiſtorien/ die beyde erſte Abbildungen/ ſo er von der Infantin in Spanien vnd der von Florentz/ gehabt/ zu verwahren geben/ vnd jhme erlaubt/ ſolche der gedachten Hertzogin von Beaufort/ ſehen zu laſſen vnd auff das/ was ſie darzu ſagen würde/ achtung zu geben/ anbefohlen. Da ſie dann vermeldet/ wie daß ſie/ wegen der Infantin in Spanien/ ſich der nichts beförchtete; aber wol wegen der Princeſſin von Florentz; wie ſie dann von der Zeit an/ da man von ſolcher Florentiniſchen Heurat erſtlich handelte/ jhr ſolches tieff zu Gemüth gezogen hat. Vnd obwoln/ nach jhrem Abſterben/ des Königs newe Bulſchafft mit der Henrietta von Balſac/ des von Entragues Tochter/ (die folgends zur Marggräffin von Vernevil gemacht worden) etwas in den Weg warff/ ſo ward doch oberwehnter Heurat mit der von Florentz/ Fräwlein Maria von Medicis (ſo im Jahr 1642. zu Cöln geſtorben)/ entlich beſchloſſen; welche/ als ſie im Jahr 1600. auff Lyon kommen/ bald vermerckt hat/ daß vnter ſo viel Nationen/ oder Völckern/ deren Geſandten ſie anhörete/ alle auſſer der Schweitzer vnd Graubündten/ die Knie gebogen/ welche beyde letzte/ durch jhr handgehabtes Privilegium / jhre Freyheit haben ſehen laſſen. 5. Dem offtgedachten König Heinrichen dem IV. hatten im Jahr 1599. zween alte Regiments Räth gerathen/ den Hertzog von Savoia zu Pariß zu behalten; vnd dem jenigen das ſicher Geleid zu brechen/ welcher/ wie ſie ſagten/ die gemeine Verträg ſo offtmals zu ſeinem Nutzen verkehret hette. Aber der König hat geantwortet: Ich hab es mit mir auff dieſe Welt gebracht/ vnd die mich erzogen/ habens mich gelehret/ daß die Haltung Traw vnd Glaubens mehr nutz iſt/ als alles das/ ſo die Trewloſigkeit zum Vortheil verſprechen möchte. Ich hab ein Beyſpiel am König Frantzen/ dem Erſten/ welcher/ wann er be-

d. tom. 3. lib. 4. cap. 5. f. 343.

d. tom. 3. lib. 5. cap. 3. fol. 405.

d. tom. 3. lib. 5. c. 7. f. 480.

d. lib. 5. cap. 4. fol. 467.

trüglich handeln wollen/ einen wol viel ſchleckerhafften Biſſen/ nemblich Keyſer Carlen den Fünfften/ hette haben vnd behalten können. Hat der Hertzog von Savoja ſein Zuſag gebrochen/ ſo würde darumb/ im Nachfolgen eines andern Sünde/ ich mit nichten vnſchuldig ſeyn. Vnd macht jhme ein König ſeiner Feinde Vntrew wol zu nutze/ wann ſie jhme zu einem hellen vnd ſcheinenden Vorbilde ſeiner Trew vnd Glaubens/ dienen. Ehe er König in Franckreich worden/ hat er ſich alſo geſchrieben: Heinrich von Gottes Gnaden/ König von Navarra/ Obriſter Fürſt des Geblüts/ erſter Mit-

Tom. 3. lib. 2. fol. 212.

Regent vnd Beſchützer der Reformirten Kirchen in Franckreich. Als der Hertzog von Nevers im Jahr 1587. zu jhm ſagte/ er würde beſſer thun/ wann er vielmehr dem König in Franckreich/ als dem Burgermeiſter zu Roſchelle/ auffwartete/ daſelbſt er/ in ſeinen Nöthen/ nicht einen fl. herzugeben/ anbe-

d. tom. 3. lib. 1. cap. 6 f. 23.

fehlen dörffte; hat er König Heinrich geantwortet, wir verſehen vns nichts auff die Anlagen; dann es iſt kein Italianer vnter vns. Ich thue zu Roſchelle das/ was ich wil/ in dem ich nichts anders wil/ als das/ was ich ſolle wöllen. 6. Sein Schwager vnd des obbeſagten vorigen Königs in Franckreich/ Heinrichen des Dritten Bruder/ Hertzog Frantz von Alenzon ꝛc. (Mit wel-

Tom. 2. lib. 5. c. 17. f. 458. & c. 20. fol. 472.

chem/ wie weit es mit der Königin Eliſabeth in Franckreich/ kommen/ der von Aubigne auch weitleufftig ſchreibet) ſagte/ daß er/ vnter den Hugenotten/ keinen eintzigen Biderman/ als den von Noue gekandt; welchen er zu

Tom. 2. lib. 3. c. 4. f. 233.

ſeinem Vorhaben in den Niderlanden gebraucht. Er meldete auch offt/ daß/ wann man die Hugenoten haſſen wolte/ man ſie zuvor muſte kennen ler-

Tom. 3. lib. 1. c. 18. fol. 72.

nen. 7. Des Printzen von Conde/ ſo den 5. Mertzen/ im Jahr 1588. durch Gifft hingerichtet worden/ Verwalter vnd Hauß Gegenſchreiber/ Breillaut genandt/ ward/ auff erfolgte ſeine Bekandtnuß/ die voller Verzweifflung geweſen/ mit 4. Pferden zerriſſen; des Printzen junge Wittib aber/ weil man ſie dieſes Mords halber nicht überzeugen kundte/ in die Freyheit geſetzt. Es haben die Reformirten oder die von der Religion/ dieſen Verluſt lange Zeit

Tom. 3. lib. 1. c. 4. fol. 18.

hernach empfunden; weiln dieſer Printz mit fürtrefflichen hohen Gaben begnadet geweſen iſt. Als im Jahr 1586. einer im Kriegsrath/ der Schmach gedachte/ in welche die Reformirten gerathen würden/ weilen ſie den Hafen oder Port/ zu Brouage/ aus welchem die von Roſchelle ſo groſſen Schaden empfiengen/ verderbt/ ſo ein ſehr ſchönes Werck der Natur geweſen; ſagte dieſer Printz von Conde/ daß die Menſchen ein viel köſtlichers Werck der Natur weren/ vnd doch zu Grund gerichtet werden muſten. 8. Der Hertzog

Tom. 3. lib. 1. c. 4. fol. 18.

von Nemours entkam/ auß der Gefängnus zu Lyon/ im Jahr 1595. durch Pillulen. Dann als ſein Cammerdiener dieſelbe eingenommen/ ſo hat in

deſſen

deſſen Kleydern der Hertzog/ gleichſam wegen des Geſtancks das Geſicht auff die Seiten wendende/ den Hafen oder Nachtgeſchirr/ durch drey Wachten getragen/ vnd iſt alſo davon kommen. 9. Als der Vizgraff von Turenne/ hernach Hertzog von Bovillon/ des jetzigen Hertzogen Herr Vatter im Jahr 1591. den 19. Wintermonats/ mit dem Fürſtlichen Fräwlein von Bovillon/ Erbin des Fürſtenthumbs Sedan/ Hochzeit hielte/ vnd vmb Mitternacht berichtet ward/ daß die Lothringiſche Beſatzung zu Stenae vermehret worden were/ ſo ſtund er aus dem Bette vnd von der erſten Hochzeit Frewde auff/ damit er zu einer Stund/ deren ſich die Feinde niemals verſehen hetten/ beſagte Stadt Stenae überfallen möchte; wie er dann vmb 4. Vhr des Morgens/ durch Mittel 4. angelegter Leitern/ ſolche einbekommen; obwoln die Lothringer da ſtarcken Widerſtand thaten. 10. Des Admirals von Coligni Bruder/ der Andelot/ ſtarb im Jahr 1569. zu Xainctes/ an einem hitzigen Fieber/ nicht ohne Vermerckung beygebrachten Giffts. Als er nun mit dem Tode gerungen/ hat er ſich auffgericht vnd geſagt: Franckreich Fried mit euch; vnd hernach ohne euch/ viel böſes außzuſtehen haben; aber zuletzt wird es alles über den Spanier hinauß gehen. Der Admiral hielte es für eine Aberwitz. Aber Andelot ſagte; mein Bruder/ ich gehe nicht in die Aberwitz; der Mann Gottes hat mirs geſagt. Vnd als er diß geredt hatte/ gab er ſeinen Geiſt auff. Die Kriegsleuth haben jhn den Ritter ohne Forcht genandt. Vnd ſo viel auch für dißmal. E. Gräfl. Gn. damit ꝛc.

d. tom. 3. lib. 3. cap. 23. f. 291.

Tom. 1. lib. 5. c. 8. fol. 283.

XXIII.

Hochwolgebohrner ꝛc. Obwoln ich der vnterthänigen Hoffnung gelebt/ E. Gräfl. Gn. Befelch gehorſames begnügen gethan zu haben: Weilen aber dieſelbe begehren/ daß über das jenige ſo ich in den nechſten 3. Epiſteln/ verzeichnet habe/ etwas noch zum Beſchluß/ auß des von Aubigne Hiſtorien/ auffzuſuchen vnd/ wie das vorige/ verteutſchter E. Gr. Gn. zu überſenden: Als habe deme ich vnterthänig nachkommen vnd jetzt mitgehende Sachen/ wie ſie mir/ im durchblättern/ erſchienen/ hieher ſetzen wollen. Vnd 1. von dem Frantzöſiſchen Marſchallen von Montluck/ der ſeine Thaten vnd ſelbiger Zeit Geſchichten/ wie E. Gr. Gn. wiſſen/ ſelber beſchrieben hat/ daß er ein groſſer Verfolger vnd Feind der Reformirten geweſt iſt/ die Hencker ſeine Lackey genandt vnd geſagt hat/ daß das Auffhencken zu Hunderten/ mehr ſchrecken vnd Schaden verurſachte/ als wann man die Leuthe/ in den Schlachten/ zu Tauſenten vmbbrächte. Aber der junge Herr von Piles/ ſo erſt auß der Schul kommen/ hat/ mit gar wenigen

Tom. 1. lib. 3. c. 17. f. 175.

der Seinigen/ jhme im Jahr 1563. vielzu ſchaffen geben. 2. Als die Stadt
d.lib.3.cap.18. fol.176.ſeq. Nonnay in dieſem 1563. Jahr/ von dem Obriſten S. Chaumont erobert/ verbrandt vnd ſo viel Huguenoten darinn erſchlagen worden/ daß das Blut eines Schuhs hoch durch die Gaſſen lieff/ würden ein Burger vnd ſein Weib/ die ſich verkrochen hatten/ gefunden/ vnd offentlich herfür geführt/ das Weib aber vor den Augen des Manns geſchändet/ jhre Hand an einen Degen gelegt/ vnd von einer andern ſtärckern feſt gehalten vnd geführt/ daß ſie das Schwerdt auß der Scheiden ziehen vnd ſolches jhrem Ehemañ in den Bauch
d.tom.1.lib.5. c.8.f.280. ſtoſſen muſte. 3. Im Jahr 1569. in der Schlacht zu Jarnack/ in welcher der Printz von Conde geblieben/ vnd nach derſelben König Heinrich von Navarra/ das erſte mal/ zum Haupt des gantzen Proteſtirenden Kriegs-Heers erkläret worden iſt/ hat ein alter Mann/ Nahmens la Vergne/ im mitten 25. ſeiner Enickel/ Brüder vnd Schweſter Söhne/ gefochten/ davon 15. mit jhme auff einem Hauffen geblieben/ vnd die übrigen zehen faſt alle gefangen worden ſeyn. Dann es ſehr ſcharff da zugangen iſt. 4. Als im Jahr 1570. die Reformirten/ oder Huguenotten das Waſſer/ die Rone genannt/ zur
d.l.5.c.20.fol. 320. Rechten gelaſſen/ vnd zu Aubenas außgeruhet/ hat es ſich begeben/ daß des Feld-Profoſen von Tur Eheweib/ die ſich eine Wittib zu ſeyn vermeynt hat/ als ſie jhren Mann noch lebendig geſehen/ vor Frewden geſtorben iſt. 5. Als
Tom.2.lib.1.c. 9.f.44.52.ſeq. im Jahr 1573. die Stadt Roſchelle belägert ward/ da haben 50. Weiber auß der Stadt/ in einem Außfall/ vnd ſo lang der Scharmützel mit den Königiſchen gewehret hat/ die Soldaten nicht verlaſſen/ ſondern jhnen die Notturfft zu/ die Todten aber ſampt den Verwundeten davon getragen vnd geführt. Als man einsmals den Sturm zum fünfften mal widerholt/ da iſt zwiſchen den Männern vnd Weibern gezanckt worden/ wer mehrere Hertzhafftigkeit vnter jhnen hette ſehen laſſen. Vnd in ſolcher Belagerung/ in welcher die Roſcheller groſſen Mangel gelitten/ iſt jhr Hafen oder Port/ mit den Fiſchen/ ſo ſie Petoncles vnd Sourdons nennen/ in mächtig groſſer Menge angefüllet worden/ die man vorhin niemals an dieſem Ort geſehen hatte; vnd davon folgends die Reformirten/ in jhren Häuſern/ zur Gedächtnus die-
Lib. 2, cap.1. fol.103. ſes Wunderwercks Taffeln auffgehenckt haben. Es iſt aber damals Roſchelle vngewonnen blieben; obwoln die Belagerung 34. Tauſend Schüß/ auß grobem Geſchütz/ vnd viel Tauſend Mann/ ſo todt blieben (vnter denen der Hertzog von Aumalle/ der von Clermont/ Tallard/ Coſſeins/ die 2. Goas vnd 60. Hauptleuthe/ ohne die/ ſo hernach an der Seuche/ ſo ſie im Lager erholt/ als der Hertzog võ Longueville/ vnd der Hertzog von Vſetz/ (der des von Azier ältiſter Sohn geweſen (geſtorben) gekoſtet hatte. Vnd ſeyn gar

viel/

viel/ ſo ſich bey der Blut-Hochzeit zu Pariß tapffer gebraucht haben/ allhie; wie auch hernach in den Portugeſiſch- Niderländ- vnd Inheimiſchen Kriegen/ darauff gangen. Der Roſcheller Articuln/ durch welche die Belagerung auffgehoben vnd die Stadt vom König Carle zu Gnaden wider auffgenommen vnd bey jhrer Religion vnd Freyheiten/ gelaſſen worden/ genoſſe auch die Stadt Sancerre; wiewol dieſelbe vmb Verzeihung bitten vnd 40. Tauſend Francken für die Plünderung geben muſte; nach dem/ in werender Belagerung 500. Perſonen vnd zwar/ innerhalb 40. Tagen/ mehr als 400. Hungers geſtorben vnd bey die 300. von Kranckheiten verzehrt *Tom. 2. lib. 2. fol. 57. & lib. 2. c. 1. fol. 105.* worden; ſonſten aber in die 80. geblieben; ein Vatter vnd Mutter/ jhr Kind wieder außgegraben vnd geſſen/ vnd deßwegen verbrandt worden. Es ſeyn in achtmonatlicher dieſer Belägerung faſt bey ſechs tauſent Schüß auß groſſen Stücken/ auff dieſe Stadt Sancerra gethan worden; vnd haben die herauſſen 1200. Soldaten/ vnd drey oder vier vornehme Hauptleuth verlohren. Gleichwol ſo hielte ſie ſich ſo lang/ biß die Polniſche Geſandten zu Pariß einzogen/ da ſie dann eben deſſelbigen Tags jhren Vergleich traffe. Man *d. tom. 2. lib. 2. cap. 6. f. 122.* hat in dieſen jnnerlichen Kriegen von den Frantzoſen ſagen können/ daß ein jeder/ damit er ſein Leben errettete/ vnd noch eine Seel bittweiß behielte/ ſich zum Hencker ſeines Geſellen gemacht. Vnd hat im Jahr 1581. ein Sohn ſeinen Vatter/ vmb hundert Cronen willen verrathen; wie er im 2. Theil 5. Buchs/ am 2. Capitel vnd 410. blat ſchreibet. 6. Zu den oberzehlten tapffern Weibern/ ſo ſich in dieſen inheimiſchen Religions-Kriegen ſo berühmbt gemacht haben/ iſt auch die Fraw von Miraumont zu ſetzen/ welche im Jahr *Tom. 2. cap. 13. fol. 168. l. 2.* 1575. ein Fähnlein zu Pferd von 60. Edelleuthen auffgericht/ die dem Liebsfahnen folgeten/ vnd faſt alle in Liebe gegen ſie entzündet waren/ vnd doch keiner ſich jemals rühmen kondte/ daß ſie einem in vnehrn eine Lieb erzeiget hette. Sie hat ſonderlich in dem vntern Land Arvernien/ wider den Königlichen Leutenampt Montal gekriegt/ der einsmals in einem Treffen ſeinen Theil bekommen/ daß er in vier Tagen hernach geſtorben iſt. 7. Des Kö- *Tom. 1. lib. 4. c. 4. fol. 205.* nigs in Franckreich ältiſter Bruder wird Monſieur/ der ander Monſieur von N. genannt/ wann der König keine Söhn hat. Vnd alſo nannte man König Carls des Neundten Bruder Heinrichen vnd Frantzen/ Monſieur/ vnd Monſieur von Alenzon. 8. Im Jahr 1573. kam das Buch Junius *Io. Ioachim. à Rusdorff. in vindiciis cauſa Palatina, hunc librum Philippo Mornao de* Brutus/ oder Verthädigung wider die Tyrannen/ wie er im andern Theil 2. Buchs/ am 2. Capitel vnd 108. blat ſchreibet/ in Franckreich herfür/ das einer auß den gelehrten Edelleuthen des Königreichs/ (ſo wegen vnterſchiedlicher Bücher berühmbt iſt/ vnd noch im Jahr 1618. im Anſehen gelebt/) ge-

 macht

Pleſſis attribuit.

macht hat. Vnd ſolches Buch/ ſo von den Schrancken des Gehorſambs/ den man den Oberherꝛen ſchuldig/ handelt; iſt hernach/ (wie er/ der von Aubigne/ ſchreibet/ vnd zum Beweiß der Liga/ oder Catholiſch-Spaniſchen Bündnus in Francreich Bücher anziehet/) durch die Sarboniſche Genoßſchafft zu Pariß/ vnd andere Geiſtliche/ vnd den Stuel zu Rom/ beſtättiget worden. Vnd gedencket er auch eines andern Buchs/ Dialogus Politicus genannt/ ſo ebenmäſſige Sachen abhandelt; Item am 109. blat/ des Ritter Ponzets Buchs/ Welcher Ponzet/ wie er meldet/ König Carle dem Neundten in Franckreich/ damals gerathen habe/ daß er/ an ſtatt der gemeinen Ständte Zuſammenkünffte/ ſich der wenigern Stände/ ſo jhme vertrawt/ Verſamblung/ ſo einer viel andern Würckung ſeye/ bedienen ſolle.

At contrariũ defendit Arniſæus in comment. polit. de Autoritate Principũ in populorum ſemper inviolabili.

9. Im Jahr 1580. hörte man das erſte mal von den Petars in Franckreich/ vnd waren ſolche zum erſten an einem geringen Schloß/ in der Landſchafft Rovergue/ oder Rovargois/ daſelbſt verſucht; davon der Verfaſſer; Item von dem Kriegs Inſtrument/ Rat genannt/ weitläuffig handelt; Vnd dann an einem andern Orth/ was der Hauptmann Goſcher in Franckreich/ an der Maas/ für ein Teuffliſches Mittel/ mit einem ſonderbahren Schloß/ ſeiner Gefangenen halber/ erdacht habe/ meldet.

Tom. 2. lib. 4. c. 7. f. 349. & c. 14. fol. 372.

De ſeris & clauſtris ferreis captivorum, vid. Trithemius in Chron. Sponheim ad An. 1492. fol. 403.

10. Nach dem im Jahr 1586. der Hertzog von Majene die Stadt Caſtillon/ erobert/ hat der Vizgraff von Turene/ hernach Hertzog zu Bovillon/ die Gelegenheit in acht genommen/ vnd ſolche Stadt im Jahr 1587. im Mertzen vor Tags erſtigen. Vnd dieweil die Laiter nicht mehr als vier Francken gekoſtet/ hergegen die Belagerung 400. tauſent Cronen geſtanden; ſo ſagte man/ daß die Huguenoten beſſere Kauffleuth/ als der König/ weren. Es haben aber/ als gemeldte Stadt von den Königiſchen belagert worden/ die von Clerak die beſte Leuth zu hülff dahin geſchickt/ vnd die Mütter jhre Kinder/ damit ſie mit denen von Caſtillon/ ſo jhrer/ der Reformirten Religion waren/ vmbkämen/ auß groſſem Eiffer/ bey der Hand dahin geführt; daher ſich auch die Stadt ſo lang gehalten hat.

Tom. 3. lib. 4. c. 15. f. 385.

Tom. 3. lib. 1. c. 8. fol. 32. vid etiam lib 2. c. 1. fol. 109.

11. Der berümbte Mann vnd Præſident zu Paris B. Briſſonius/ ward gefangen/ vnd ins groſſe Caſtell daſelbſt geſchleppt/ vnd durch die Pariſer im Jahr 1591. erdroſſelt; weiln die 16. Vorſteher des Auffrührigen Volcks wider den König/ an jme etwas Beſcheidenheit vermerckt haben/ ſo ein ſchädliches Stuck in den Auffruhren iſt.

d. tom. 3. lib. 3. cap. 12. fol. 257. & cap. 15. fol. 288.

12. An des Marſchallen von Biron Vorhaben/ hatten die vornembſte Herꝛen/ wie auch ein Haupt der Reformirten (ſo andere deßwegen zuſammen beruffen; Die aber die Verbündnus mit dem von Biron vnd andern widerrathen haben/) theil/ davon der von Obigne mit mehrerm handelt; deſſen Erzehlung aber ich vnnötig

Tom. 3. lib. 5. c. 10. & 11.

zu ſeyn

zu ſeyn erachte: Wie ich dann auch viel andere Sachen auff ein andere Zeit vnd Gelegenheit/ verſpahre; der getröſten Hoffnung gelebende/ E. Gräfl. Gn. werden der Zeit mit dieſem (ſo ich auffrecht/ trewlich vnd hiſtoriſch erzehlet habe; im übrigen aber deßwegen/ ob es ſich alles alſo verhalte/ nicht Bürg ſeyn/ oder mit jemands mich in Streit einlaſſen/ ſondern jhme dem Verfaſſer von Obigne/ die Verantwortung übergeben wil/) gnädig zu frieden ſeyn; Die ich zugleich dem allein ſtarcken/ vnd allein weiſen GOtt/ dem beſten Schützer in aller Noth/ treweifferigſt; dero aber mich zu beharꝛlichen Gnaden/ vnterthänig befehlen thue.

XXIV.

SOnders geliebter Herꝛ/ Sein Schreiben hab ich wol empfangen/ vnd darauß/ daß er aus meinen vnterſchiedlich außgangenen Büchern/ eine Verzeichnuß vieler Heiligen/ vnd wo ſolche; Item ein Stück von denſelben vnd jhre Sachen/ oder Reliquien/ wie mans nennt/ ſollen begraben ligen vnd anzutreffen ſeyn/ nach dem A.B.C. dieſelbe zum nachſchlagen/ wann er etwas davon liſet oder höret/ zugebrauchen/ gemacht habe; aber gern võ mir/ ob es ſich alſo gewiß damit verhalte/ zu wiſſen begehrt/ mit mehrerm verſtanden. Worauff dann dem Herꝛn nicht verhalte/ daß ich denſelben hierinn nichts verſichern könne; dieweil ich es allein alſo geſetzt; wie ich es mir ſagen vnd erzehlen laſſen/ oder in Schrifften auffgezeichneter geleſen habe. Der auff einen Jahrmarckt ziehet/ muß ſich nach den Käuffern richten: Vnd welcher Raißbücher vnd Beſchreibungen vnterſchiedlicher Orthen/ in den Druck gibet/ der ſoll gleichwol das meiſte alles/ ſo man weiſet vnd zu ſehen iſt/ ſo viel jhme wiſſend/ hinein bringen; damit ſich der außgelaſſenen Sachen halber/ niemands zubeſchweren habe. Im übrigen läßt er/ durch vnterſchiedliche Leſer/ die Sachen durchſuchen vnd außklauben; einem gefällt dieſes/ dem andern ein anders. Bey einem heiſt es/ man glaubt es einfältiglich. Der ander ſtirbt darauff/ daß dieſe vnd jene Beiner gewiß dieſes vnd jenes Heiligen ſeyen/ vñ daß mans deßwegen hoch haltẽ vnd verehren ſolle. Der dritte ſagt/ ſeye kein Articul des Glaubens; man könne dannoch ſelig werden/ wann mans ſchon nicht glaube. Der vierdte wil gantz nichts davon halten/ daß es mit vielen alſo wahr ſeye/ was man fürgibt: vnd ſagt/ wann es auch ſchon alſo were/ ſo nutzete doch einem ſolches nichts; dieweil allein das Blut JEſu Chriſti vns reinige von allen vnſern Sünden. Vnd ob ſchon auch die Legenden vnd Hiſtorien der Heiligen/ ſonderlich der Märtyrer/ jhren ſonderbaren Nutzen haben/ ſo helffe

vid. Petri Getrovii diſp. de honorãdis Beatis, Beatorumq; reliquiis, ac Imaginibus.

vns

vns doch ſolches wenig/ wann wir nicht jhrem Glauben vnd gutem Wandel nachfolgen. Vnd dann ſo helts der Fünffte für eine groſſe Abgötterey; vnd wil der ſechſte gleich damit dem Fewer zu; vnd ſo fortan; nach dem ein jeder geſinnet iſt/ vnd es jhme zu verantworten getrawet. Was der Herr fürs ander erinnert/ daß er von den nachfolgenden Geſchichten etwan gehört/ aber ſich nicht mehr/ wie es eigentlich damit hergangen/ vnd wer ſolche beſchrieben/ zu berichten wiſſe; ſo geliebe dem Herren zu vernemmen; daß von der erſten/ Sigebertus zum Jahr 509. am 37. blat/ Robertus Gaguinus/ in der Frantzöſiſchen Chronic/ im 1. Buch am 10. blat; vnd Adelarius Erich/ in der Gülchiſchen Chronic/ im 3. Buch am 3. Capitel vnd 154. vnd 155. blat alſo ſchreiben; daß nemblich/ als Ludwig der Erſte Chriſtliche König in Franckreich/ wider die Weſt-Gothen ziehen wollen/ er/ aus ſonderlicher Andacht/ ſein Pferd/ zu Tours/ dem heiligen Martino/ doch mit Befelch/ daſſelbe wider mit Gelt zu löſen/ geopffert habe. Wie man nun dieſes Pferd mit hundert Gülden löſen wollen/ ſeye die Bottſchafft kommen/ wie daß es nicht gehen noch von der ſtett gebracht werden köndte; derowegen der König noch hundert Gülden geſchickt/ vnd ſeye darauff das Pferd gehend worden. Wie ſolches der König erfahren/ ſoll er geſagt haben: S. Merten iſt ein guter Nothhelffer; aber er nimbts wol bezahlt. Die andere Hiſtory erzehlet Thuanus/ vnd ſagt/ daß etliche gerne etwas von des Mönchs Clementen/ ſo König Heinrichen den Dritten in Franckreich erſtochen/ Reliquien gehabt hetten; aber/ weil er verbrandt worden/ zu S. Clou/ auſſer Pariß/ da es geſchehen/ nichts finden können/ vnd deßwegen das blutig vnd feuchts Erdreich gegraben/ die Waſen in ein kleines Schifflein gelegt/ vnd ſolche mit ſich auff Pariß haben nemmen wollen; aber damit ertruncken ſeyen. Die dritte iſt dieſe: Es meldet Johann Guler/ in ſeinen Rætiſchen Hiſtorien im 5. Buch am 72. blat/ in der Beſchreibung des Cloſters Diſentis/ als S. Placidus/ auff eines vornehmen Rätiſchen Herren/ Victor genandt/ Befelch/ vmbgebracht worden/ daß ſein Cörper/ gleich wie des H. Gaudenzen zu Caſatſcha/ zu oberſt im Bregell/ ſich von jhme ſelbſten widerumb auffgehaben/ vnd ſein abgeſchlagen Haupt in ſeine Hände genommen/ daſſelbe fortgetragen/ vnd in einem Tüchlein gewickelt einer Frawen/ die jhme ohngefehrd begegnet/ vorgeworffen haben; vnd er endlich zu ſeinem Lehrer/ dem H. Sigisberten/ kommen ſeyn ſolle; der jhn ehrlich zur Erde hat beſtatten laſſen. Von S. Georgen dem Märtyrer/ Item der H. Hildegard/ S. Brigitten/ S. Catharinen von Siena/ ꝛc. Offenbarungen/ iſt Nicolaus Serarius/ im 1. Buch von den Mäyntziſchen Sachen/ im 30.

Vid. de reliquiis Sanctor. etiam Cruſius Annal. Suev. Part 2. lib. 8. c. 9, & lib. 9. cap. 18. Franz. diſp. 3. theſ. 152. ex Deuteron. Wolfius tom. 1. lect. memor. f. 885.

Lib. 96. hiſtor. fol. 458.

Capi-

Capitel/ vnd im 2. Buch am 38. Capitel/ zu leſen. Ein mehrers dißmal nicht/ ſondern thue den Herren ꝛc.

XXV.

INſonders lieber Herr/ Ich möchte wol wiſſen/ wie dem Herren des von N. geſtern/ von den Partitenmachern/ Vnterhändlern vnd Vnterkäuffern/ gehaltenes Geſpräch/ gefallen hette? Es iſt zimblich rauhe geweſen; wie wol er/ zu ſeinem Behelff/ den Hiſpaniſchen Herren/ von Guevara/ Parfüſſer Ordens/ Biſchoffen zu Mondonedo/ Keyſer Carls des Fünfften Hoffpredigern vnd Chronic Schreibern/ angezogen/ der im 3. Theil ſeiner güldenen Send-Schreiben/ ſehr ſcharff wider ſie ſchreibet/ vnd jhnen ſchlechte Titul gibt/ auch vermeynt/ daß ſie alles Wuchers vnd Schinderey/ Beförderer/ vnd deßwegen nicht zu gedulden ſeyen. Ich bin zu gering von dieſes hochberühmbten Manns Worten zu vrtheilen; halte doch darfür/ daß in gewiſſen Fällen vnd mit ſeiner Maß/ man die Vnterhändler wol leiden könne; wann ſie nemblich zu einem ſolchen Wucher/ wie er von jhme/ dem Herren von Guevara an angezognem Ort/ beſchrieben wird; noch einigem andern/ ſo wider die Reichs Ordnungen lauffet/ nicht helffen; ſondern einem/ im Nothfall ein Gelt/ vmb erlaubten billichen Zins auffbringen; mit dem Gelt nicht vortheilhafften Auffwechſel treiben; ſondern/ abermals im Nothfall/ einem behülfflich ſeyn; auch etwas/ das einer ſelber zuverkauffen (das doch ſein eigen iſt/ vnd er zuverſilbern wol Macht vnd fueg hat) ſich ſchämen thut/ vmb ein billich- vnd ehrliches zu gelt machen/ vnd was ſie gelöſt haben/ dem Verkäuffer/ redlich vnd trewlich/ ohne Abgang/ zuſtellen; keinen Betrug vnd Rencke üben: den Nahmen GOttes nicht mißbrauchen/ noch vergeb- vnd leichtfertig ſchwören vnd liegen: Item/ wann ſie ſich ſonſten in ehrlichen zuläſſigen Fällen; vnd da etwan zween eines Kauffs nicht einig werden können/ als Schiedsleuth gebrauchen laſſen; Nicht aber/ wie er/ der Herr von Guevara redet/ als die Suchhund/ hin vnd wieder lauffen/ vnd mit der Naſen/ wo Gelt vorhanden/ vnd wo man deſſen bedörfftig iſt/ ſuchen: Von welchen Partitenmachern/ wie auch den Wucherern ſelbſten/ er ſagt/ daß ſie nicht können ſeelig werden: wofern ſie dieſes jhr Handwerck nicht vnterwegen laſſen/ vnd das jenige/ was ſie dißfals gewonnen/ wieder geben. Welches aber den Lehrern der H. Schrifft zuerörtern gebührt; ich mich auch der mehr Verſtändigen Vrtheil/ ſo viel die obige meine wenige Meynung betrifft/ vnterwerffe. Sonſten haben vom Zinßnemmen/ vnd erlaubtem Wucher/ ſo viel mir wiſſend/ vnterſchiedliche Theo-

Epiſt. 2. pag. 1. & ſeq.

logen vnd Juriſten/geſchrieben; Hat auch Herr Jacobus Andreæ vier Predigten über etliche Evangelia des Advents/ davon zu Regenſpurg gehalten/ ſo daſelbſt im Jahr 1588. gedruckt worden ſeyn; zu welchen/der von den Predigern/ zu beſagtem Regenſpurg/ hierüber erregte Streit/ nicht wenig Vrſach geben/ vnter denen etliche von E. Ehrſ. Rath daſelbſten endlich deswegen haben abgeſchafft werden müſſen; wie auß dem offentlichen deſſelben Außſchreiben/vnter dem Titul/Bericht vnd Erinnerung E. Ehrſ. Camerer/ vnd Raths der Stadt Regenſpurg/ an jhre liebe Burgerſchafft vnd Gemein/deren im December des abgeloffnen 87. Jahrs geurlaubten fünff Kirchendiener halben; zuerſehen. Dann ein Vnterſcheid zwiſchen dem erlaubten vnd verbottenen Wucher zu machen; welcher letzte verdamlich vnd zu ſtraffen iſt/ wiewol bey theils es nicht viel hilfft; ſondern es muß Gelt geſamlet ſeyn: Wie dann/ wie ſtarck mã ſich vmb das Gut reiſſe/ vnd wie wenig man nach der Ehr ꝛc. frage/ auß den Heuratsberedungen erſcheinet. Sintemal die erſte Frag/die man jetzo thut/iſt/ ob die Jungfraw Gelt vnd Gut habe? vnd ob da ſey der Seckel ſchwer? vnd hindert gar nichts/ob ſie ſchon grindig/ſchäbig/blind/vnſinnig vnd böß iſt. Dann ich hab viel Jungfrawen ſehen verheurathen/ vmb Geltswillen/ ſaget obgedachter von Guevara; aber wenig von jhrer Tugend wegen. Darauß dann offtermals erfolget/daß aus den reichen Weibern ſtoltze/ vnd aus den ſchönen leichtfertige Weiber werden. Mancher ſpricht/ meldet er ferner/ ich hab Kinder/ von deren wegen ich arbeiten/vnd Schätz ſamblen muß; Jch muß für ſie ſorgen/vnd ſie bedenckẽ/ damit ſie nicht nach meinem Todt betteln/ vnd andern Leuthen in die Hände ſehen müſſen. Aber! ſag mir/ O du Narr/was iſt das für ein Sorg/daß du deine Kinder begehreſt zu kleyden/ vnd zu bedecken/ mit den Zähern der Armen/mit dem Schweiß der Nottürfftigen/vnd mit dem Hunger vnd Durſt der Elenden. Es pflegt zwar/ſagt er Guevara weiter/ein ſündiger Menſch ꝛc. etlich gute Werck mit vnter zu miſchen ꝛc.; Aber weil ſolche von jhme in wehrender Todtſünde begangen werden/ ſo ſeynd ſie nicht verdienſtliche Werck/ zu Erlangung der Seligkeit: ſondern weil der gerechte GOtt kein gutes Werck vnbelohnt läſt; dergleichen Werck aber die Seligkeit nicht verdienẽ/ gibt GOtt jhnen den zeitlichẽ Lohn/vnd ergetzet ſie mit zergänglichẽ Gütern/ Reichthumb/Gold/Silber/Geſundheit/Ehr/daß ſie in ſumma haben alles/ was jhr Hertz begehrt. Aber leyder ſie ſollen wiſſen/ daß ſie durch Erlangung der zeitlichen Güter/verluſtigt werdẽ der ewigen vnd Himliſchen Glory; alſo/ daß ſie belohnt vnd ergetzet werdẽ auff dieſer Welt/ohn alle Hoffnung einiger andern Ergetzligkeit. Vnd ſo viel ſagt dieſer Spaniſche Biſchoff. Darüber ich dann des Herren Gutachten erwarte. Vnterdeſſen ꝛc.

In Orat. 4. tom. 9. epiſt. p. 62. a.

Idem Guevara in Orat. 6. ex Auguſtino, pag. 131. b.

Idem ibid. pag. 130. a. b. ſeq.

XXVI.

EDler vnd Hochgelahrter/ inſonders günſtig Hochge-
ehrter Herr/ demſelben ſeyen meine bereitwillige Dienſte/ anvor/ E.
Hr. Schreiben vom 10. füreilenden dieſes Monats/ hab ich heut frü-
he zu recht empfangen vnd darauß vernommen/ daß E. Hr. gern wiſſen möch-
ten/ ob ich die trawrige Hiſtorien noch ferners vermehren vnd drucken laſſen
werde. Worauff dann E. Hr. ich dienſtlichen nicht bergen kan/ daß es all-
bereit zu Roſtock im Jahr 1639. geſchehen; weiln damaln ein Buchdrucker
daſelbſten mich ſchrifftlich deßwegen erſucht vnd dieſe Vrſach mit angehenckt
hat; daß ſelbiger Landen ſolches Buch entweder gar nicht/ oder doch thewer
zu bekommen/ damit es daſelbſt auch beſſer bekandt werden möchte. Wann
ich aber es zeitlicher gewuſt hette/ daß/ eben auch im ſelbigen Jahr/ Andreas
Hunefeld zu Dantzig/ wie ich hernacher erſt berichtet worden bin/ ſolches
Buch/ aber ohne mein Begrüſſung/ in gleichem aufgelegt ſolte haben; ſo het-
te ich mich der Sachen (wiewol ich/ vermög zuvor auffgerichten Vergleichs/
ein freye Hand zu handlen vnd gnugſame Vrſachen hierzu hatte) weiter nichts
angenommen; nach dem der Zweck/ darauff mein Abſehen gerichtet geweſen/
nemblich ob etwan mit ſelbigen Hiſtorien/ in den Mittnächtiſchen Ländern/
ſo ſich der Teutſchen Sprach gebrauchen/ auch einer guten Anzahl Leuthe
möchte gedient werden/ allbereit mir vnwiſſend erreicht worden. Weil dann
ſolches Buch nun zum ſiebendenmal gedruckt vnd es weit gnug außgebrei-
tet worden; ich es auch deme zu Roſtock für eigen überlaſſen; ſo hat man ſich
keiner Vermehrung deſſelben von mir weiters zu beſorgen. Vnd ſo ich auch
gleich etwas darzu nach vnd nach noch ſamblen möchte; ſo wird doch ſolches
mehrertheils nur mir/ zu Behueff der Gedächtnus/ dienen. Sintemal ich
jmmerzu noch etliche Zeugnuſſen vnd Stellen/ ſo darzu taugen/ finde: Wie
dann nichts iſt/ ſo man nicht ſtätigs verbeſſern köndte. Die begangene Fäh-
ler ſeyn zwar zu Ende angehenckt; aber nicht alle. So weren auch andere
Sachen zu ändern; als vornen in Herren Doctors Heniſii ꝛc. Verſen/ vnd
daſelbſt in dem Letzten/ ohn einen/ da für Sentientis/ ſtehen ſolte Senticetis;
ſo gleich Anfangs im Jahr 1628. überſehen worden/ vnangeſehen/ in meinem
Abweſen/ ein Weyland gelehrter Mann vnd guter Poet/ mein geweſter ſon-
ders lieber Herr vnd Freund/ in Verbeſſerung des Drucks Fähler/ allen mög-
lichẽ fleiß angewendet hat. Vnd iſt es hernach/ weiln mã nur den Text durch-
gangen/ vnd auff die Vers nicht Achtung geben/ verbliben. Vnd wo iſt ein
Buch ohne Fähler? Angelus Roccha thut die Verleger vnd welche zu Ver-

 beſſerung

beſſerung der Fähler beſtellet ſeyn/ am Ende ſeines Buchs/ von der Päbſtlichen Bibliothec zu Rom/ im Jahr 1591. in der Vaticaniſchen wolbeſtelten Druckerey ſelbſten/ gedruckt/ gnugſam hierinn entſchuldigen; vnd zeiget Vrſachen an; warumb einiges Buch/ ohne Fähler vnd Mängel/ nicht herfür komme; wann ſchon auch der höchſte Fleiß da angewendet werde; vnd beſchlieſſet endlich/ daß die Buchdrucker-Kunſt den Irrthumen gar zu ſehr vnterworffen; vnd ſechs hunderterley Vrſachen ſeyen/ deren willen gar leichtlich darinn Fähler begangen/ vnd ſolche nicht bald jemals vermitten können werden. Vnd fehlet etwan dieſer oder andern Vrſach halber offt der Verfaſſer ſelbſten/ als der ſo wol ein Menſch als andere/ denen es an fehlen vnd irren nicht mangelt: Wird auch offt einer durch andere verführt; daher ich auch meine begangene Fehler gern bekenne vnd erkenne/ vnd dieſelbe mit andern/ ſo mir hierzu Anleitung geben/ nicht entſchuldigen wil; habe auch dieſelbe/ nach Vermögen/ in obgedachtem Roſtochiſchem Nachdruck/ mehrertheils geändert/ als wie vom König Regner in Dennemarck; von Keyſers Vitells Vattern/ L. Vitell; von Octavio Sagitta; von Agrippa; am 125. 380. 466. 887. blättern; vnd an andern vielen Orten/ zu ſehen iſt. Welches dann E. Hr. ich hiemit gantz dienſtlichen zuerinnern gehabt habe; Dieſelbe damit ꝛc.

à Crantzii lib. 5. Sueciæ cap. 3. Suetonio in Vitellio, Taciti lib. 13. Annal. & Dionis lib. 58.

XXVII.

EDler/ ꝛc. E. Hr. günſtig Antwortſchreiben habe ich/ ſeinem buchſtablichen Inhalt nach/ wol/ vnd darauß auch dieſes vernommen; weiln ſie den jüngſt von mir angedeuten Roſtochiſchen Nachdruck nicht bekommen können/ auch nicht zweifflen/ ich ſeithero allerhand Exempel/ ſo ſich zu den erwehnten trawrigen Exempeln ſchicken/ werde gefunden haben: daß derſelben ich ſolche mittheilen wolte. Ob nun wol ich hierinnen anfangs ſtarck angeſtanden: Gleichwol/ damit E. Hr. daß dero ich dienſtlichen auffzuwarten begierig ſeye/ günſtig ſehen mögen; So überſende deroſelben ich hiemit etliche/ ſo mich etwas ſonderbares zu ſeyn/ vor andern/ bedüncken. Vnd zwar von der erſten Hiſtory anzufahen; ſo ſchreibet Wilhelm Dillich im 2. Theil der Heſſiſchen Chronic/ am 187. blat/ daß im Jahr 1341. ein wildes Kind/ von ohngefehr 7. oder wie etliche ſchreiben 12. Jahren alt/ vnter den Wölffen gefunden/ von den Jägern gefangen/ vnd zu Landgraff Heinrichen in Heſſen gebracht worden; welches zu weilen auff allen Vieren gelauffen/ auch übernatürliche Sprüng thun können. Als man es auffm Schloß zähmen wollen/ hat es die Menſchen geflohen/ iſt vnter

die Bänck geſchloſſen/ vnd in kurtzem/ weil es die Speiſe nicht ertragen kön-nen/ geſtorben. 2. In der von den Königiſchen/ im Jahr 1580. glücklich vorgenom̃enen Belagerung der Stadt Fere/ in der Piccardi/ (ſo kurtz zuvor der Printz von Conde in ſeinen Gewalt gebracht/) hat es ſich begeben/ daß der Hauptmann Attis/ ſo noch jung geweſen/ vmb ſein Leben kommen. Dieſer war des von Temps ſehr guter Freund vnd Schlaffgeſell/ ſo auch mit jhme an vieler Sachen/ ſonderlich der Mathematiſchen Künſte Wiſſenſchafft/ theil hatte. Man begrube jhn noch ſelbigen Tags/ nach Soldatiſchem Gebrauch. Bey der Nacht/ als der von Temps in ſeinem Bette lage/ vnd auß dem Getöß des Fenſters/ daran man geſtoſſen hatte/ erwachte/ vnd den Attis dardurch herein kommen ſahe; richtete er ſich geſchwind auff; wiewol jhn der Attis nicht auffſtehen/ noch auß dem Bette laſſen wolte; ſondern ſich zwiſchen die Leilacher zu jhm legte. Der von Temps/ ſo erſtaunet war/ vnterſtunde ſich zu glauben/ wie jhm getraumet hette/ daß Attis todt vnd begraben were; Vnd gleichwol ſagte er zu ſeinem Schlaffgeſellen: Iſt es möglich daß jhr nicht todt ſeyet/ vnd das wir euch nicht begraben haben? Attis antwortet hierauff ſpottsweiſe/ vnd ermahnet den andern/ daß er ſchlaffen ſolte; aber der von Temps/ als er einen des Attis Schenckel/ ſo viel kälter als ein Eyß geweſen/ angerührt/ ſpringt auß dem Bett vnd ſchreyet: Hauptmann Attis/ wie ſeyd jhr ſo kalt! Vnd nach deme ſie nun alſo anderhalb Stunden lang mit einander gewörtelt hatten/ machte ſich Attis wieder zum Fenſter hinauß/ ſprechende/ daß man jhm ſein Bett nicht gönnete. Theils ſagen/ daß die Knechte den Attis hinein vnd herauß haben gehen ſehen. Aber die jetztbeſchriebene Geſchicht/ hat der von Temps/ voll des Lebens vnd Ehr/ dem von Aubigne/ der ſolche alſo in ſeinen Hiſtorien auffgezeichnet/ vnd das Vrtheil darüber den Lehrern der H. Schrifft überlaſſen/ ſelber dergeſtalt/ wie er ſchreibet/ erzehlet. Von der Verwandlung in die Wölffe/ davon in der dritten Hiſtory gehandelt wird/ meldet Herr Auguſtin Freyherr von Mörſperg vnd Beffort/ Malteſer Ritter/ in ſeinen geſchriebenen Raiſen/ daß ſich in Schweden die Leuth zu Wölffen machen/ wann ſie wöllen; ſonderlich/ wann ſie der Geſundheit pflegen; da ſie dann/ in Wolffsgeſtalt/ Wurtzeln/ Erdrich/ Kräuter eſſen; können auch andere Leuth alſo machen. Er vnd ſeine Gefehrten ſahen im Jahr 1592. auß jhrem Schiff/ am Vfer hin/ gar viel Wölff/ zu 2. 4. vnd 7. mit einander lauffen/ ſo alle Menſchen/ nemblich Lappen (Lapponier) ſollen geweſt ſeyn. Der 77. Biſchoff zu Trier/ Herr Eberhard/ iſt durch ein Wächſin Bild/ von Zauberkunſt bereitet/ vnd von einem Prieſter zu S. Paulin zu Trier getaufft/ durch die Juden im Jahr 1066. hin-

Hiſtoriam de Menippo Lycio, ex Philoſtrato, in vita Apollonii, narrat etiam P. Gregor. Tholoſan. lib. 16. Syntagm. 1. univ. cap. 5. diſt. 16.

Tom. 2. lib. 4. a. 10. f. 371.

De magis &c. & magicis actionibus, vid. Arniſ. de I. Maieſt. lib. 2. c. 6. p. 384. Latherus de Cenſu lib. 3. cap. 6. 11. & 21. & lib. 2. c. 9. p. 396. & Ioſ. Scaliger lib. 3. epiſt. 232.

hingerichtet worden/ als das angezündte Bild ſich allgemachs verzehrete; wie Wilhelm Kyriander in der Trieriſchen Chronic in dem Leben beſagten Eberhards/ſchreibet. M. Philipp Schickard/ Pfarrer vnd SpecialSuperattendent zu Göppingen/ im Würtenberger Land/ hat im Jahr 1631. zu Tübingen 2. Predigten drucken laſſen/ vnd eine Vorred vorher gemacht/ darinn er/ wie daß daſelbſt ein junger Menſch im 15. Jahr ſeines Alters bey nächtlicher weil auff der Gaſſen/ mit dem böſen Feind zu thun gehabt habe/ anzeiget; vnd wie es jhm darauff etliche Jahr/ biß ins 1614. darüber ergangen; vnd wie er zur Buß vnd Bekehrung gebracht/ auch von des Teuffels Anfechtungen erledigt worden/vermeldet. Joſ. Schad ſchreibet/daß zu Newen Sorg/ einem Dorff/ 2. Meilen von Culmbach/ ein Weib jhr gewünſchet haben ſoll; wann ſie jhrem Mann forthin Beywohnung thu/das GOtt ein Zeichen in jhrem Leib thun ſolle: Darauff ſie dann den 3. Aprill/im Jahr 1607. ein Kind gebohren/ welches 2. Köpff/ 4. Arm vnd 2. Füß gehabt; in der Mitten aber zuſammen gewachſen geweſen iſt/ vnd die Angeſichter einwarts gekehret hat. In der 4. Hiſtory wird von Außfordern gehandelt/ davon die Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil/ am 246. blat alſo ſagt: Man ſehe zu in allen Hiſtorien/ ſo hat es GOtt gemeinlich alſo geſchicket/ daß die auffrühriſchen Fürſten/ die am erſten das Schwerdt gezucket/ (vnangeſehen/ ob ſie wol gute Sach gehabt/) gemeinlich verlohren haben. Wie dann auch GOtt an privat vnd entzelen Perſonen/ ſolches ſehen läſſet/ daß/ wer den andern außfordert/ der gemeinlich geſchlagen wird. Was den jenigen anbetrifft/ von welchem die ſechſte trawrige Geſchicht handelt/ ſo wird derſelbe von dem von Aubigne Buſſi genannt/ vnd berichtet/ daß er beym Hertzog von Alenzon viel golten/ hohen Verſtands ſo wol in Sachen als Sprachen/ geweſen/ vnd ein tapffers Gemüth ohne maß gehabt habe; welchen Monſoreau/ auff Befelch König Heinrichs des Dritten/ durch 14. Gewaffnete (deren Buſſi 2. verletzt/ vnd ſich biß auff den Todt gewehret hat/) vmbbringen/ vnd den Leutenampt von Saumur/ ſo jhn zu des Monſoreau Eheweib begleitet/ als einen Kupler/ bezeichnen/ vnd in den Graben werffen laſſen. Der König/ ſo beſagtem Hertzoge von Alenzon ſeinem Bruder nicht wol gewolt/ hatte dem Monſoreau/ wegen der Raach/ verſprochen/ daß jhme im geringſten nichts darauß entſtehen ſolte. Daß die Träume/ von denen in dieſer Hiſtory geredet wird/ nicht allezeit vergebens ſeyn/ beweiſet auch das Exempel des trefflichen Helden Gjuri in Franckreich; welchem im Schlaff ein ſchöne Jungfraw vorkommen/ die geſagt hat/ lieber Gjuri/ es iſt jetzund nicht zeit/ tieff vnd ſanfft zu ſchlaffen; darumb ſtehe auff/ vñ ſchicke dich zum Wandern: Als

Part. 3. Sleidani continuati, lib. 32. f. 1296.

Tom. 2. Univerſ. hiſtor. lib. 1. c. 4. fol. 423.

Vid. de Cornutis Dn. Schuppius, in diſſert. de uſu & praeſt. Nihili. pag. 6.

Schadæus Part. 3. Sleidan. contin. lib. 19. fol. 685.

Als es Tag worden/ ward er hernach in dem Königlichen Lager/ auß der Stadt Laon/ ſo die Ligiſten jnnen hatten/ im Jahr 1594. mit einer Kugel durchſchoſſen. Alſo erzehlet obgedachter von Aubigne einen Traum/ ſo eine von Baccove gehabt/ im 2. Theil/ 3. Buch/ am 12. Capitel vnd 288. blat/ ſo wahr worden iſt. Aber gnug für dißmal: mit nechſtem/ geliebts GOtt/ ein mehrers. Vnter deſſen E. Hr. ꝛc.

XXVIII.

EDler ꝛc. Zu Folg des Vorigen/ berichte E. Hr. ich hiemit/ daß der von Aubigne ſchreibet/ als König Heinrich der IV. nunmehr König in Franckreich/ damit er zehen ſeiner Geheimen wol bewürthen möchte/ ſich auff Chalior begeben/ ſo das erſte Königliche Hauß/ in welches er als ein König eingezogen/ geweſen. Eines Tags als es ſo ſchön vnd heiter/ als man in langer Zeit geſehen/ ſchlieffen etliche Herren/ vmb 2. Vhr nach Mittag/ in der Abtey/ daſelbſt der König ſein Loſament hatte; da dann ein Donnerſtreich einzig vnd allein/ ohne Wolcken vnd ohne Wind/ kam/ vnd an das Fenſter einer Cammer/ ſo wol verſchloſſen war/ ſchlug; vnd wurden zween/ ſo auff dem Bette lagen/ vornen ins Gemäch getroffen/ daß der Straal hinden auß gienge. Einer/ ſo/ gleichſam ſie zu hüten/ auff vnd ab ſpatzirete/ ward auch getroffen/ aber er kam davon; vnd die zween wurden todt gefunden. Welche ſchröckliche Geſchicht/ obernandter von Aubigne/ wie er ſchreibet/ zur Ehre Gottes/ vnd daß ſich die Menſchen förchten ſollen; Item/ wegen dieſes einigen Exempels/ dabey man das Laſter der Sodomiterey/ davon vnſer 7. Hiſtory handelt/ vnter der Regierung dieſes Königs/ vermerckt vnd geſehen/ auffgezeichnet hat. Zu denen/ ſo viel Sprachen gekondt/ vnd deren zu der achten Hiſtory gedacht worden/ iſt auch Chriſtian der Erſte/ Ertzbiſchoff zu Mäyntz zu thun/ welcher mit ſonderbaren Gaben der Natur begabt/ anſehenlich/ beredt/ Freygebig vnd tapffern Gemüths geweſen/ die Lateiniſch/ Griechiſch/ Italianiſch/ Frantzöſiſch vnd Niderländiſche/ wie ſeine Teutſche Mutterſprach geredt; der H. Schrifft nicht vnerfahren/ vnd Keyſer Friederichs des Erſten Cantzler geweſen; deſſen auch ſich der Keyſer in Verſchickungen/ ſonderlich in den Kriegen/ wol bedient hat. Ein Exempel brüderlicher Liebe hat obgedachter von Aubigne/ in ſeinen Hiſtorien/ von 3. Huguenotiſchen Brüdern/ des Marggraffen von Tran Söhnen/ deren der mitlere im Jahr 1586. im Krieg blieben/ vnd der Jüngſte über dem Leib ſeines Brudern/ ſich auch hat vmbbringen laſſen. Der älteſte/ nemblich der Graff von Gurſon/ that deßgleichen;

Tom. 3. lib. 3. c. 6. f. 237.

Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. pag. 823.

Tom. 3. lib. 1. c. 8. fol. 32.

der

der geſtalt/ daß ſie alle 3. vnd 6. andere/ auß Lieb zu jhnen/ auff einem Hauf-ſen geblieben ſeyn. So viel aber die Blutſchande in dieſer achten Hiſtory anbelangt/ ſo hat auch Saxo Grammaticus im 2. Buch der Däniſchen Hiſtory am 25. blat/ ein Beyſpiel/ wie des Königs Haldani in Engelland anderer Sohn/ der Helgo/ die Jungfraw Thora geſchwächt/ vnd mit jhr eine Tochter/ nahmens Vrſa/ erzeugt; deßwegen ſie ſich gerochen/ vnd dieſe jhre Tochter/ da ſie mannbar worden; jhrem Vatter/ aber demſelben vnwiſſend/ beygebracht; da dann von jhnen ein Sohn nahmens Roluo/ gebohren worden/ der hernach groſſe Thaten gethan/ vnd ſeinem Vatter vnd Vatters Brudern/ dem Roe/ im Königreich nachgefolget hat. Im übrigen iſt/ wie die Buhler ſollen beſchaffen ſeyn/ die Alten der Buhlſchafft müſſig gehn; Item von der Buhlerey vnd Eigenſchafft der Lieb; auch den Mitteln darwider/ Antonius von Guevara zu leſen. Im Jahr 1578. ward in einer Nacht Vignonnet/ eine Frantzöſiſche Stadt/ in der Lauracenſer Landſchafft Auragats oder Auraguetz/ eingenommen. Man ſchickte geſchwind den Audoux/ Stadthaltern von Foix/ dahin; zu deſſen Ankunfft die Soldaten/ ſo vergewiſt waren/ daß ſie nicht angenehm ſeyn wurden/ jhren Hauptmann Montagnack verlaſſen haben/ welcher gefangen/ vnd aus Befelch des Königs von Navarra/ gehenckt ward: Aber der Strick brach zum drittenmal; daher der Præſident Duranti/ jhn/ dem Vitzgraffen võ Turenne geſchenckt hat. Dieſer Montagnack erzehlte damals/ vnd hat es auch hernach allezeit beſtettiget/ daß er alle Schmertzen verlohren; vnd in dem man jhme vnrecht gethan/ jhn eines gar angenehmen Liechts/ ſo nicht köndte außgeſprochen werden/ beraubt hette. Die Hiſtory vom Schuſter zu Dantzig/ deren in vnſer zehenden Hiſtory gedacht wird/ erzehlen Wolffgang Buthner vnd Georg Steinhart/ vnd ſagen/ daß der Vatter ſeinen Sohn/ wo er herkäme/ gefragt/ vnd der Sohn/ auß dem Hurenhauſe/ da er jetzt/ wann er daheim gefreſſen hette/ gleich wieder hin wolle/ geantwortet; vnd der Vatter darauff geſprochen habe; nun gehe/ daß dir der Teuffel lohne/ vnd den Hals breche; darauff dann der Teuffel den Sohn/ in Mönchsgeſtalt/ davon geführt habe. Vnd ſtehet daſelbſt am 121. a. blat/ daß ein Vatter an der Wendiſchẽ Marck/ ſeinem Sohn/ in der Güte/ kein Wort ſolle haben können abgewinnen; vnd daher im Fluchen geſagt; wolan/ die Zeit wird kommen/ daß du gerne reden wolteſt/ aber nicht wirſt reden können; da dann dem Sohn/ nach zweyen Tagen/ die Zunge angefangen zu faulen/ vnd kein Wort/ ſo lang er gelebt/ nicht mehr habe reden können/ vnd eines vnſeligen Todes geſtorben ſey. Was in dieſer zehenden Hiſtory von dem Venediſchen Banditen oder in die

Part. 1. epiſt. p. 98. ſeqq. & Part. 2. p. 89. ſeqq.

d'Aubigné, tom. 2. lib. 4. cap. 3. fol. 338.

In 4. præcept. fol. 119. a. edit. Lipſ. de Anno 1596. in fol.

Acht erklärten / gemeldet wird/ das hat Bodinus/ der darzu ſagt; es were *Lib.1.de Repub.*
vielleicht beſſer/ daß eher die Stadt Venedig/ durch Waſſer/ vntergieng/ als *c.4.fol.26.B.*
daß ein Sohn/ welcher ſeinen in die Acht erklärten Vatter vmbbringt / vnd *C.*
ein ſolch greuliches Bubenſtuck begehet/ vnd ſelber ein Bandit iſt / alſo ſtatt-
lich deßwegen ſoll belohnet/ jhme wieder in ſein Vatterland zu kommen ver-
gönnet/ vnd ſeine Güter/ Kinder vnd das entzogene Burgerrecht/ wieder ge-
geben werden. Zu der II. Hiſtory iſt auch folgendes Exempel zu mercken.
Es meldet der berühmbte Frantzöſiſche Scribent/ Stephanus Paßquierius *Lib.5.c.20.p.*
in ſeinen Forſchungen von Franckreich/ von einem Kauffmann von Luca/ *283.b.edit.Pa-*
aus Italia/ welcher auff dem Weg/ zwiſchen Rouen vnd Pariß/ als er aus *riſ.1596.in fol.*
Engell. ins Welſchland raiſen wolte/ von ſeinem eignen Diener erſchlagen
worden. Da die Freunde fleiſſig nachfragten / vnd man muthmaſſe/ weil
ein junger Menſch vmb dieſelbe Zeit/ einen Laden zu Roan in Franckreich
auffgerichtet/ vnd man einen von Hunden halb gefreſſenen Menſchen / in
den Weingärten/ bey Argentueil gefunden ; auch ein Blinder mit ſeinem
Hund/ als der Kauffmann noch winſelte/ vorüber gangen/ welchen der Die-
ner/ daß es ein krancker ſterbender Menſch were/ berichtet hat/ vnd er dieſen
jungen Kerls/ als er nach Roan gebracht worden / wieder an der Rede ge-
kandt; jetztgedachter junger Menſch muſte der Thäter ſeyn; deßwegen ſo
wurde er in verhafft gebracht/ vnd befragt/ vnd weil er die That bekandte/ auf
ergangen Vrtheil/ ſeinem Verdienſt nach/ hingerichtet. Zu denen/ ſo keuſch
geweſen/ vnd in der 12. Hiſtory erzehlet werden/ iſt auch zu thun Matthias/
Ertzbiſchoff vnd Churfürſt zu Mäyntz/ der im Jahr 1328. geſtorben/ vnd gantz
keuſch gelebt/ vnd da/ auß Rath der Aertzte/ damit ſeiner Geſundheit möchte
geholffen werden/ die Kämerling eine Jungfraw zu jhme gelaſſen/ er ſie nicht
berührt hat; wie Nicolaus Serarius bezeuget: Der auch ſagt / daß eine *Lib.5.rer.Mo-*
ſonſten vornehme vnd anſehnliche Mannsperſon/ als ſie dergleichen liebko- *gunt.p.853.*
ſenden vnd betrüglichem Rath der Aertzte / gar zu offt vnd zu lang gefolgt/
gleichwol mit groſſem Schmertzen/ eben an der Kranckheit / wieder welche
ſie/ weiß nicht was für ein gar gewiſſes vnd einiges Mittel derſelben/ ſich ein-
gebildet hatten / vmbkommen ſeye. Zu den Exempeln der groſſen Liebe der
Eltern/ ſo ſie auch gegen vngerathne Kinder/ vnd die jhnen alles Hertzenleid
anthun/ tragen/ iſt auch folgendes / aus der Braunſchweigiſchen Chronic
1. Theil am 76. blat/ zu ſetzen ; daſelbſten alſo ſtehet: Als nun Keyſer Otto
zu Salvelden ſeine Luſt hatte/ vnd auff die Jagt geritten war/ da ſihet er ſei-
nen vngehorſamen verlohrnen Sohn/ Hertzog Ludolffen/ daher kommen/ der
gieng barfuß vnd mit bloſſen Haupt; vnd als er für den Vatter kam/ fieng

er bitterlich an zu weinen/ vnd fiel mit heiſſen Thränen für jhm auff die Erden; bekennet ſeine Mißhandlung/ vnd begehret Gnade/ꝛc. ſtellet ſich kläglich/redet auch ſo beweglich vnd jämmerlich/ daß alle Herꝛen/ die mit dem Keyſer auff der Jagt waren/mit jhm weinen muſten. Hiemit hat er ſeinem Herꝛen Vatter/dem Keyſer/das Hertze gebrochen/ daß er jhn von der Erden hat auffgehoben vnd geküſſet/vnd alſo wiederumb zu Gnaden angenommen; vnd Hertzog Ludolff (in Schwaben) der verlohrne Sohn/erbot ſich gegen ſeinem Herꝛen Vatter wiederumb alles kindlichen Gehorſambs ꝛc. vnd hat ſich hernachmals/ biß an ſein Ende/als ein gehorſamer Sohn verhalten. Dieſer Vrſachen halben hat ſich alle Welt mit dem Keyſer erfrewet/daß der verlohrne Sohn wieder funden war. Theils haben die Liebe des Vatterlands der Liebe jhrer Kinder vorgezogen. Vnd liſet man/als König Jacob aus Sicilien die Stadt-Belvedere in Calabria/ belagerte/darinn Rogerius Sanguinettus/wegen König Carls von Neaples/zu gebieten hatte/ haben die Inwohner/ſo Hunger vnd Durſt litten/wider des Königs Lager Stein geſchoſſen. Damit nun der König ſolches verhüten möchte/hat er des beſagten Rogers zween Söhn/die er/als Geiſel/bey ſich hatte/ an einen Pfaal gebunden dahin geſtellt. Aber Sanguinettus/auff daß er im geringſten vō ſeinem König Carle nicht abwiche/hat die demſelben geſchworne Trew/der Liebe ſeiner Kinder/vorgeſetzt/vnd nur deſto hefftiger mit Steinen dahin ſchieſſen laſſen; alſo/daß auch der eine Sohn darüber geblieben/der ander aber/deme dz Glück davon geholffen/vom König Jacoben/nach auffgehobener Belagerung/dem Vatter benebens dem Verſtorbenen/zugeſchickt worden iſt. Von der Liebe der vnvernünfftigen Thiere gegen jhre Jungen/kan auch gethan werden das Exempel der Cerigonen/welche Thier lederne Säck vnten am Bauch habē/ dariñ ſie jhre Jungen verbergen/vnd wañ Gefahr vorhanden/ſie von einem Ort zum andern tragē. Dieſelben werden in Braſilien gefunden; ſollē auch derſelben in den Molucken ſeyn. Schlieſſe hiemit dieſe Epiſtel/vnd thue ꝛc.

Beſoldus in hiſtor. Hieroſolym. pag. 728.

Gottfrid in Archontol. Coſmica, f. 265.a.

XXIX.

INſonders ꝛc. Damit ich/wo es im nechſten Sendſchreiben gelaſſen worden/fortfahre/ſo iſt in der 13. Hiſtory/ zu den Beyſpielen/die am 450. vnd folgendem blat/ erzehlet werden/auch der alte König Martin in Aragonien/der ſeiner jungen Gemahlin/über ſein Vermögen/gefallen wollen/ vnd darüber ſein Sterbſtündlein befördert hat. Item der alte Buhler/Bernhard Caprera/ein vornehmer Sicilianiſcher Herꝛ/der gern des gedachten König Martins Sohns/des jüngern Martini/ Kö-

vid. de his Beſold. in hiſtor.

Königs in Sicilien/ ſchöne hinterlaſſene Wittib/ Blanca/ des Königs von Navarra Tochter/ geheuratet hette/ zu thun. Antonius von Guevara ſchreibet/ daß im Jahr 1540. in der Stadt Sio/ ſo ein Port in Indien iſt/ ein Mann gelebt habe/ der 280. Jahr alt geweſen/ vnd einen Sohn über 100. vnd einen andern von 70. Jahren alt/ gehabt habe. Vnd ſagt er/ daß daſelbſt etlich viel alte Leuth geweſen/ denen der Bart/ die Haar auff dem Kopff/ vnd die Zähn im Mund zu 2. vnd 3. malen verwechſelt worden/ vnd wieder gewachſen ſeyn. Welches zu den/ am 452. blat von mir angezognen Exempeln/ gehöret. Vnd haben wir ein newes an Thoma Parr/ in der Graffſchafft Salopia/ in Engelland/ ſo im Jahr 1483. gebohren/ vnd den 15. Wintermonats des 1635. Jahrs/ im 152. Jahr ſeines Alters/ geſtorben iſt. Als er 104. Jahr alt geweſen/ hat er ein vnehlich Kind erzeugt/ vnd im 120. Jahr ſeines Alters ſich in die ander Ehe begeben. Achtzehen Jahr iſt er blind geweſen; Wein vnd ſtarck Getränck hat er nicht getruncken; noch viel Fleiſch geſſen; ſondern ſich mit Milch/ Molcken/ Butter/ Käß/ ꝛc. vnd Bier ohne Hopffen/ vnd dergleichen/ beholffen. Hat nie keinen Doctor oder Artzt gebraucht/ ſondern mäſſig gelebt. Iſt zu London ins Graffen von Arondel Hauß/ geſtorben/ vnd zu Weſtmünſter begraben worden. Obgedachter Antonius von Guevara handelt auch võ den Beſchwerden in der Ehe/ vnd hencket etliche nutzliche Reguln daran/ ſo im verheuraten in acht zu nemẽn ſeyn: Vnd ſagt bald hernach/ in Beſchreibung eines böſen Weibs/ wann eine es mit einer gantzen Proceſſion Volcks anhebe/ ſo ſage ſie jhnen ein gantze Litaney Schmachreden vor. Er habe einsmals 2. ehrliche Eheleuth/ keiner andern Vrſachen halber/ von einander ſcheiden ſehen/ als/ weilen der arme Mañ bißweilen über der Mahlzeit trawrig geweſen/ (welches ſie jhm vor eine Verrätherey gegen ſie außgelegt;) auch je zu zeiten in dem Bette geſeufftzet hat; ſo ſie wegen einer andern Buhlſchafft zugeſchehen erachtete; da doch deſſen dieſes die Vrſach war/ weil er der Mann ſich in eine ſtarcke Bürgſchafft eingelaſſen hatte. Bey dem Diener in dieſer 13. Hiſtory iſt zu behalten/ was Hieronymus Coneſtaggius ſagt: Daß die Fürſten im Brauch haben/ diejenige zu haſſen/ deren ſie ſich/ eine Vbelthat zubegehen/ mißbraucht haben; auß der Vrſach/ dieweil/ ſo lang ſie leben/ auch zugleich die Gedächtnus derẽ/ auß jhrem Geheiß vnd Befelch/ begangener Stücke/ wehren thue. Zur 15. Hyſtory ſeyn mehrere Beyſpiel von der Diſcipul Danckbarkeit/ in Herrn D. Conrad Dieterichs Seel. Tractat/ vom Ampt der Schulmeiſter/ am 51. blat zu leſen. Vnd handelt hievon auch weitläuffig Michael Piccartus. Die Rechtsgelehrten haben die Gutthaten/ ſo die Diſcipel vnd Jünger jhren Lehr-

Regum Sicil. & Neapolit. p. m. 1052. ſeq. & 1057. ſeqq.

Part. 1. epiſt. pag. 32. b.

Part. 3. Theatri Europæi Meriani fol. 516.

P. 112. b. ſeq. d. l. & pag. 117. d. ep.

Lib. 5. de Portugall. & Caſtellæ conjunct. p. 238.

De mulierib. Moſcov. de quibus p. 493. hiſt. 14. vid. etiam Bernegg. quæſt. 12. è Taciti Germania.

Piccart. decad. 11. cap. 6. ubi & de diſcrim. inter Præcept. & pædagog. vid. idem pag. 335. & ſeq. è l. 29. ff. de donat. item, ex Deciano in tr. crimin. & Al. Pomponius in l. 2. ff. de orig. juris, §. 47.

Lehrmeiſtern/oder Præceptorn/erweiſen/nicht Geſchencke/ſondern Vergeltungen/ nennen wollen; als die gleichſamb aus dem Recht der Natur denſelben ſchuldig vnd zu thun ſeyen; Vnd geordnet/ daß ein Diſcipel/ für einen Lehrmeiſter kein tauglicher Zeug/ wegen der Liebe vnd Ehrerbietung/ ſo er jhme ſchuldig/ ſeyn könne. Maſſurius Sabinus hatte kein groſſes Vermögen/ (wie dann die Armut der Gelehrten Schweſter genandt wird/) daher er meiſtentheils von ſeinen Jüngern vnd Zuhörern iſt erhalten worden. Zu den wunderlichen Exempeln dieſer 15. Hiſtory iſt auch eine Nahmens Philippa/ im Königreich Neapolis/ zu thun/ mit welcher das Glück wunderbarlich geſpielt/ in dem es ſie/ auß einer armen Wäſcherin/ zu hohen Würden/ Ehren vnd Reichthumb erhaben; aber auff die letzt/ in jhrem Alter/ ſo tieff hat fallen laſſen/ daß ſie wegen des erdroſſelten Königs Andreaſſen von Neaples/ von des Henckers Hand/ eines gantz ſchmählichen Todes geſtorben iſt; wie von jhr Petrus Matthæus ein eignes Büchlein gemacht hat.

Vid. Beſold. de Regib. Sicil. & Neap. ſ. n. 775. ſeqq. ex Boccacio.

In der 16. Hiſtory iſt vermeldet worden/ daß man auff die Aemel oder Säugammen gute Achtung geben ſolle; weiln in Erziehung der Kinder/ an jhnen ſehr hoch vnd viel gelegen iſt. Vnd hat Joſeph Scaliger ein Exempel von ſeinem eigenen Bruder/ Audect/ auffgezeichnet/ welcher eine verſoffene Aemel gehabt/ ſo die Mutter einmal bey der Nacht auff jhme ligender gefunden/ da ſie dann jhren Mund auff dem ſeinen gehabt/ dergeſtalt/ daß er ſchier erſtickt were/ vnd kaum wieder zu recht hat können gebracht werden: Vnd weil die Mutter dieſes jhr Kind/ der Seugamen wegen/ zum drittenmal in gröſſerer Gefahr erwiſcht/ ſo hat ſie daſſelbe einer Magd anvertrawet/ welche/ weil ſie es über die maſſen lieb gehabt/ ſolches einsmals bey der Nacht/ im Schlaff/ als ſie daſſelb gar feſt vmbfangen/ ertruckt/ vnd vmb ſein Leben gebracht/ nachdem dieſes der Vatter/ Julius Ceſar Scaliger/ ſeiner beſagten Haußfrawen zuvor profeceyet hatte.

Lib. 1. epiſt. 1. pag. 48. ſeq.

Zu denen in dieſer 16. Hiſtory angezogenen Exempeln von den gelehrten Weibern/ ſetzet der von Guevara im 1. Theil ſeiner Epiſtel am 124. blat/ auch die Donna Agneſa Manrique/ Hertzogin zu Paredes/ ein Spanierin/ welche der Lateiniſch- vnd Griechiſchen Sprach erfahren geweſen. Vnd werden ſonſten viel andere gelehrte Spaniſche Weibsperſonen erzehlet. Die Jungfraw Caſſandra/ des Angeli Fidelis Tochter/ ſo vmbs Jahr 1480. gelebt/ iſt der 7. freyen Künſten/ wie ſie genennet werden/ herrlich erfahren geweſen; wie Herr D. Wurffbain/ in dem ſchönen Tractat/ von der Siebner Zahl/ am 74. blat/ ſchreibet. Thomas Carve/ ein Irrländer/ berichtet im 1. Theil ſeines Raißbuchs/ am 17. Capitel/ vnd 158. blat/ daß des Herren Graffen

vid. Ioan. Pereſius Moya, in lib. de claris Hiſp. mulieribus, edit. Madriti 1583.

von

von Naſſaw Sarbrücken/ Gemahlin/ Fraw Maria Eliſabeth/ des Herrn Marggraffen von Baden Durlach/ Fraw Tochter/ die Lateiniſche Sprach gar wol geredt; auch in der Vernunfftlehr oder Philoſophia/ wol vnterwieſen geweſen/ vnd ſchöne Vers geſchrieben habe. Ein mehrers hiervon hat Herr Georg Philipps Harsdörffer/ im 2. Theil Fr. Zimmer Geſpräch Spiel/ am 21. 22. 26. 27. 30. 34. vnd 35. blättern. Zu den Beyſpielen beſtändiger Liebe iſt auch des Theagines/ eines Fürſten aus Theſſalia/ vnd der Chariclia/ Königs Hydaſpes in Mörenland Tochters/ zu thun; die viel Trübſal haben außſtehen müſſen/ biß ſie endlich jhres Leyds ergötzet worden ſeyn: wie ſolche Hiſtory Heliodorus Griechiſch weitläuffig beſchrieben; Martinus Cruſius aber ins Latein/ vnd Samuel Meigerius/ in dem Kern der Hiſtorien/ in das Teutſche kurtz verſetzt vnd gebracht haben. Bey der 17. Hiſtory iſt zu mercken/ daß nach der Schlacht bey Dreux im Jahr 1562. der gefangene Printz von Conde/ vom Hertzog von Guiſe/ mit aller Höffligkeit empfangen worden/ vnd ſie beyſammen in einem Bette geſchlaffen haben; die vorhin groſſe Feinde/ vnd die Häupter/ oder Generaln von beyden Kriegenden Partheyen geweſt ſeyn. Zur 19. Hiſtory iſt ein ſchröcklicher Fall zu thun/ der ſich im Jahr 1638. in der Nider Laußnitz/ im Städtlein Forſt/ mit einem Reuter zugetragē/ welcher einem Metzger daſelbſt/ im Holtz hundert Reichsthaler genommen; vnd als er deßwegen vor dem Gebietiger verklagt worden/ geſagt hat/ wann er das Gelt habe/ jhn der Teuffel holen ſolte; auch von demſelben/ ſo in einem rothen a la mode/ oder der jetzigen newen Tracht/ Rock/ in des Commandanten oder Gebietigers Stuben getretten kommen/ hinweg geführt/ vnd des andern Tags an dem Ort/ im Holtz/ da er den Fleiſcher beraubt hatte/ todt gefunden worden iſt; nach dem im hinweg führen/ die hundert Thaler von jhm gefallen ſeyn. Im Jahr 1598. haben etliche im Dorff Hepenheim/ bey Meintz/ in einem groſſen Wetter/ als ſie im Wirtshaus geſeſſen vnd geſoffen/ vnd von jhren Weibern heim zugehen ermahnet worden/ geſagt/ daß ſie im Trucknen ſeſſen. Aber/ in einer Viertelſtunde iſt die Stube ſo naß worden/ daß ſie alle beyſammen haben erſauffen vnd vmbkom̃en müſſen; wie Oſeas Schad in des Sleidans vermehrten Hiſtorien/ im 3. Theils/ 23. Buch/ am 981. blat bezeuget. Was den Antichriſt betrifft/ deſſen in dieſer 19. Hiſtory/ vnd derſelben Anmerckungen gedacht wird/ ſo ſchreibet Thomas Campanella/ von der Spaniſchen Monarchi/ im 1. Theil/ am 4. Capitel vnd 9. blat/ davon alſo: Ich ſage aber/ daß das Ende der Monarchia nunmehr vorhanden ſey/ vnd daß es alles gelangen werde an das Reich der Heiligen vnd der Kirchen; welches geſchehen

vid. Aubignæus, tom. 1. hiſtor. univerſal. lib. 3. cap. 15. fol. 171.

De Hermaphrodit. vid. Archontol. Coſm. in Florida fol. 259. a.

Relatio hiſtor. Latomi autumnal. de Anno 1638. p. 46. ſeq.

wird/ wann die vier Monarchien ſich geendet/ vnd der Antichriſt wird geſtorben ſeyn/ der vierthalb Jahr regieren wird/ wie Lactantius/ Ireneus/ Tertullianus/ Origines/ S. Bernhardin der Abbt/ Dantes/ Petrarcha/ vnd andere/ ꝛc. davon ſchreiben. Vnd vermeynt auch Bellarminus/ daß der Antichriſt werde ein Monarch ſeyn/ vnd den Römern in der Monarchia nachfolgen; gleich wie ſie den Griechen; dieſe den Perſen; die aber den Aſſyriern nachkommen ſeyn. Aber vnſere Lehrer der H. Schrifft ſeyn/ wie E. Hr. ohne mich wiſſen/ viel einer andern Meynung; Vnd iſt/ was auch die der Reformirten Religion hievon halten/ die Widerlegung Chriſtian Gottlieb/ vnd Chriſtoffen von Vngerſtorff Schrifften/ im 7. Capitel/ am 57. vnd folgenden blättern/ zu leſen. Nach der Sibyllen Weiſſagung/ ſolle der Widerchriſt/ vnd das Kind des Verderbens/ durch Flachs/ das iſt/ durch die Schrift/ ſo auf Papier (welches auß zerriſſenem Tuch/ ſolches aber auß Flachs gemacht wird/) beſchrieben/ vmbkommen. Was endtlich am 745. blat vnſerer 19. Hiſtory/ von dem Außgang der Sachen gemeldet wird/ ſo iſt zubedencken/ daß/ gleich wie das Glück nicht allemal ein Prob vnd Kennzeichen iſt einer gerechten oder vngerechten Sach; ſonſten müſten auch die Türcken vnd Mahometiſten Siegreiche Waffen/ wider die Chriſten/ vnd Chriſtliche Religion/ ein Anzeige vnd Bewehrnus ſeyn/ daß ſie ein beſſere Sach/ dann dieſe/ hetten: Alſo iſt auch nichts ſo hoch/ veſt vnd mächtig; noch ſo verſichert/ das nicht in ſeiner beſtimbten Zeit vnd Vmbgang/ köndte gebrochen vnd überwältiget werden. Vnd ob es ſchon nicht von euſſerlicher Feindsmacht geſchicht/ ſo können doch innerliche Zufäll vnd Anſtöß/ (deren der jenige/ welcher die Fürſten ein- vnd abſetzet vnd wegen Vngerechtigkeit/ die Königreich verſetzet/ viel erwecken vnd zu ſchicken kan/) entſtehen/ vnd die groſſe Macht vnd Pracht zu Boden werffen. Welches dann für dißmal ꝛc.

Lib. 3. de Pontifice c. 16. §. de Regno T. 1. col. 918. D. §. de Tertio habem⁹ col. 921. A. ex Chryſoſtomo.

Dn. Harsdörffer/ im Fr/ Zim. Geſpräch. Sp. Th. 1. Sp. 2. §. 8.

C. L. Pal. Rh. in dem Manifeſt/ *de An. 1639. fol 90.*

XXX.

Inſonders ꝛc. Auff E. Hr. ferner günſtig Begehren/ daß ich auch zu den letzten Hiſtorien etwas noch dero zukommen laſſen ſolte/ ſo vorhin nicht einbracht worden; hab ich folgendes/ ſo bey dem 848. blat vnſerer Trawr-Geſchichten/ vom Papſt Sixten dem Fünfften/ in der 21 Hiſtory/ zumercken/ gefunden/ daß er eine Schweſter/ nahmens Camilla/ gehabt/ welche eben den Tag/ da ihr Bruder zum Pabſt erwehlt worden/ zu Montalto/ den Leuthen vmb den Lohn gewaſchen; aber/ ſo bald die Poſt kommen/ daß der Bruder Pabſt worden/ ſich nach Rom auffgemacht; vnd als man ihr zu Loreto eine Gutſche zugericht/ ſelbige aber

nicht

nicht nach jhrem Sinn beſtellet/ den Knecht/ ſo die Gutſche ſollen zurichten/ auß Zorn alſobald auffzuhencken befohlen hat; welches dann auch geſchehen iſt/; weiln der Stadthalter daß er des Papſts Schweſter gehorſam ſeyn muſte/ vermeynt hat: So aber dem Pabſt ſo ſehr mißfallen/ daß er die Schweſter ein lange Zeit weder hören noch ſehen wollen/ vnd dem gedachten Regenten den Kopff hat hinweg ſchlagen laſſen. Dann er/ der Pabſt/ der Vngerechtigkeit über die Maſſen Feind geweſen. Vnd ſchreibet der von Aubigne im 3. Theil ſeiner durchgehenden Hiſtory/ daß die Italianer darfür halten/ daß dieſer Pabſt in die Vier tauſend Perſonen hinrichten laſſen/ vnd des Graffen von Pepoli Kopff ſonderlich hoch gehalten/ vnd vnter ſeinen geheimſten Sachen verwahret habe. Vnd ſagt er von Aubigne weiter/ man habe berichtet/ daß/ als er Sixtus einen Knaben/ von 14. Jahren alt/ habe hinrichten laſſen wollen; die Richter aber geſagt/ daß ſie keinen/ er hette dann 16. Jahr erreicht/ zum Todt verurtheilen dörfften/ daß er zwey Jahr dem Knaben/ von den ſeinigen/ geben habe; vnd daher er auch vmb 2. Jahr zeitlicher geſtorben were; wie dann von ſeinem Todte gedachter Scribent ein mehrers vermeldet/ aber nichts gewiſſes ſchlieſſet vnd beſtätiget. Er hat in wenig Jahren/ gewaltige Werck/ ſo Angelus Roccha kurtz zuſammen gefaſſet/ geführt/ ſtreng über Recht vnd Gerechtigkeit vnd gute Diſciplin gehalten/ die Straſſen geſäubert vnd mit Außrottung der Banditten/ oder vmb jhrer Miſſethat willen/ verbannten/ ſicher/ dardurch aber/ weil er niemands verſchont/ jhme viel Feinde gemacht/ alſo/ daß auch/ nach ſeinem Todte/ von dem gemeinen Volck ein Auffruhr erregt worden; vnd man daher ein Geſatz hat machen müſſen/ keinem Papſt mehr/ bey ſeinem Leben/ ſeine Bildnus auffzuſetzen. Er hat nicht/ wie andere Päpſt zuthun gemeiniglich pflegen/ den Seinigen viel angehenckt vnd geben/ ſondern/ was er/ durch ſein gute Haußhaltung/ erſpahret/ beſſer angelegt/ vnd damit gleichſam vnglaubliche Sachen verbracht; aber alles mit guter Vorſichtigkeit angegriffen; vnd darzu fürtreffliche vnd künſtliche Werckmeiſter gebraucht; dardurch er dann nicht ſo groſſen Vnkoſten auffwenden dörffen; ſondern noch einen anſehenlichen Schatz hat hinderlaſſen können. Welches dann von jhme/ nach Anleitung vnſerer Hiſtory/ hiſtoriſcher vnparteyiſcher Weiſe/ als wie ich es in Schrifften auffgezeichneter gefunden/ noch zu vermelden geweſt iſt. Zu der 23. Hiſtory iſt ein kläglicher Fall zu thun/ der ſich vor der Zeit/ bey Creutzenach/ in der vndern Pfaltz zugetragen/ wie ich ſolchen in einem geſchriebnen Werck von der vntern Pfaltz/ vnd andern Ländern/ eines weyland vornehmen gelehrten Manns/ ſo mir günſtig mitgetheilt worden/ am 296. blat/

gefunden

Franciſcus Albanus, in Anatom, Pont. pag. 32.

Lib. 2. cap. 6. f. 196. impr. à Maillé l'an. 1620.

d. Part. 3. lib. 3. c. 6. f. 236.

In Commentario de Bibliotheca Vaticãa, p. 415. ſeq. & p. 423.

Vid. Itiner. noſtr. Italiæ c. 6. fol. 149. a.

gefunden habe) in dem ein Pfarꝛer ein ſtutzig eigenſinnig Weib gehabt / ſo jhme/ jhrem Mann/ im geringſten nichts wollen nachgeben. Vnter anderm merckt er einsmals/ daß ſie jhm ſein Studierſtuben wolte reiben/ fegen oder butzen laſſen; welches er/ wegen ſeines Catarꝛhs / oder Schnuppens / vnd Hauptblödigkeit/ jhr zuthun verbotten. Da er aber außgehet/ thut ſie es gleichwol. Als er nun heimkombt/ vnd das ſihet/ ſo nimbt er das vorige/ in dem er ſich ergrimmet/ zu dem jetzigen/ erwiſcht einen Beyhel/ vnd hawet ſein eigen Eheweib in etliche Stück; ſteckt dieſelbe in einen Sack/ vnd macht ſich damit auff Creutzenach zu. Als er ſich nun über das Waſſer/ die Nahe genandt/ führen läßt/ vnd das Blut durch den Sack rinnet/ vermeynt der Schiffmann/ weil es eben vmb die Herbſtzeit war/ es weren rothe Trauben/ vnd fragt jhn/ was er damit machen wölle? ſie würden vertruckt. Der Pfarꝛer antwortet/ es weren keine Trauben / ſondern ſeiner Frawen / die er zerhawen/ Kopff vnd Stück; er wolle ſie nach Creutzenach tragen. Der Schiffmann erſchrickt/ zeigt es an; wiewol es der Pfarꝛer ſelbſten thun wolte. Er wird gefangen/ vnd ob man ſchon gern ſeiner/ als ſonſten eines frommen Manns/ verſchonet hette/ ſo hat man doch nicht anders gekönt/ als daß man jhme den Kopff abgeſchlagen hat. Zu den Exempeln ſeltzamer Todtsfäll/ deren in der 24. Hiſtory gedacht wird/ ſeyn auch folgende zu ſetzen. Hertzog Otten zu Lüneburg/ der im Jahr 1354. geſtorben/ einiges Söhnlein/ auch Otto genandt/ ſo des gantzen Landes Lüneburg/ wo es hette leben mögen/ einiger Erbe geweſen/ kam ſehr elendiglich vmb ſein Leben. Dann als es noch ein junges Herꝛlin war/ vnd noch nicht gehen kündte/ ſondern auff der Brucken/ für dem Fürſtlichen Hauſe/ im Rulweglein lieff vnd ſpielet / damit es alſo möchte gehen lernen; da iſt es/ aus Vnachtſamkeit des Geſindes/ die nicht fleiſſig auff das junge Kindlin Acht hatten/ mit dem Rulweglin / von der Brucken/ in die Elmenaw gefallen/ vnd alſo elendiglich ertruncken; wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 2. Theil am 408. vnd folgendem blat/ ſtehet. Reutgar von Lymbach/ ein Edelmann hatte einen eintzigen Sohn/ vnd den noch in kindlichen Jahren / welcher Sommerszeit auff dem Feld/ bey etlichen Korngarben/ entſchlaffen/ vnd da man des Kinds nicht wargenommen/ vnd den Hauffen der Garben gemehret / iſt es vngefehrter Sach darunter kommen/ vnd erſtickt. Da man es gefunden/ ward es zu S. Luzi/ bey der Stadt Chur begraben/ dahin im Jahr 1194. der Vatter nach dieſem Fall/ die Pfarꝛ Benderen/ bey den Eſtnern/ vergabt hat/ weil auff S. Lucis Tag beſagtes Kind todter gefunden worden iſt. Im Jahr 1247. wurde Hertzog Vladislaus/ König Wentzels/ des Erſten in Böheim Sohn / ein

Joh. Guler *lib. 9. de ſcript. Rhætiæ fol. 135. b. edit. Tigur. 1616. in fol.*

Herꝛ

Herr in Poln vnd Oeſterreich: Als er aber anfieng zu ſtoltzieren; auch wider Gott den Herren/ bey einer Malzeit Redenſthate/ flog jhme ein Fliege in den Mund/ vnd kroch jhm durch alles ſein Gedärm. Nach kleiner Weile floge ſie jhme wieder zum Hindern herauß; alsbald gieng jhm das Blut hernach/ welches kein Artzt ſtillen können/ biß er des zehenden Tags/ in groſſen Schmertzen/ ſterben müſſen. Im Wintermonat des 1606. Jahrs/ hat in einem Dorff/ 6. Meilen von Prag/ ein Bräutigam/ in der erſten Nacht/ ſeine Braut/ oder Hochzeiterin/ erdroſſelt/ jhr die rechte Bruſt hinweg gefreſſen/ vnd/ als Morgens die junge Hochzeit Geſellen für die Cammer kommen/ an der Lincken auch angefangen/ den aber einer/ weil er nicht von dem todten Cörper zu bringen geweſt/ erſchoſſen hat. Ein Wittwe iſt von einem Schüler ſchwanger worden/ der Pfarrer des Orts wolte das Kind nicht tauffen/ man ſagte jhme dann deſſelben Vattern/ welchen/ als die Gevattern nicht wuſten zunennen/ oder nicht nennen wolten/ da ward das Kind wider zu Hauß getragen/ vnd von der Mutter ertödtet/ darauff ſie ſich erhenckt/ der Schüler ſelbſt erſtochen/ vnd als ſolches der Pfarrer erfahren/ er ſich auch erhenckt hat. Der vornehme Juriſt Baldus iſt von ſeinem Hündlein ein wenig in die Lefftzen gebiſſen worden/ davon er/ nach 4. Monaten/ in Vnſinnigkeit geſtorben iſt; wie Wolfius im 2. Theil am 418. blat ſagt; wiewol andere dieſes verſchweigen. Ich hab wol/ günſtiger Herr/ vermeynt/ mit den fernern Anmerckungē zu den trawrigen Hiſtorien fertig zu werden; weilen mir aber dieſe Epiſtel vnter den Händen gewachſen; als wil ich das übrige auff die nechſte Gelegenheit verſpahren. Vnterdeſſen ꝛc.

Wentzel Hageck/ in der Böhm. Chronic/ Part.1. fol. 312.

Schadæus Part.3. Sleidani continuati. lib.31. pag.128.

Meigerius in Nucleo hiſtoriar. lib.7. c.7. & Manlii collectan.

XXXI.

Inſonders ꝛc. Zu folge meines jüngſtē Verſprechens/ ſeyn noch etliche Beyſpiel vorhanden/ ſo ſich zu den letzt überſchickten reimen; nemblich/ daß/ im Jahr 1408. Friderich von Waldſee/ ein fürtrefflicher Mann zu Wien/ durch Büchſen Pulver/ ſo vnter ſeinem Bett/ (vnbewuſt durch weſſen Betrug) verborgen/ vnd angezündet worden/ vmbkommen iſt. Im Jahr 1564. Montags nach der H. 3. König Tag/ als zu Braunſchweig die Veränderung des Raths geſchehen/ iſt auffm Rathhauß einer von den Herren des Raths/ Nahmens Haberland/ nider geſuncken/ vnd alsbald ſchleuniges Todts geſtorben. In ſolchem Schrecken iſt einer des Raths/ mit Nahmen Thile Teuffel vom Rathhauſe gangen/ dem Burgermeiſter/ Henning von Dam/ ſolches anzuzeigen. Als er nun zum Burgermeiſter ins Hauß kommen/ vnd demſelbigen/ was geſchehen/

Gerhard. de Roo. lib. 4. fol. 161.

erzehlet/ iſt er auch plötzlich vmbgefallen/ vnd jähes Todts geſtorben; wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theils/ 238. blat/ ſtehet. Im Jahr 1565. den 12. Chriſtmonat/ ertranck elendiglichen mit Roß vnd Wagen/ Herr Joachim von Neuhauſen/ Ritter des güldenen Fluß/ vnd der Cron Böheimb Cantzler / auch Keyſerlicher geheimer Rath/ in dem ein Stück der Brücken zu Wien/ über der Thonaw/ eingangen war. Den 1. Chriſtmonat des 1617. Jahrs/ hat ein Kürßner von Trebitz in Mehren/ auff dem Weg/ zwiſchen ſelbiger Stadt vnd Iglaw/ in einem Wirtshauſe/ truncke-ner Weiſe/ vnd im Schertz/ einen Juden/ ſo ſich in einem Eck des Zimmers an die Wand gelainet/ vnd geſchlaffen/ den Knopff am Hals guten theils mit einem Säbel abgehawen; davon der Jud gleich geſtorben/ vnd der Kürßner/ wie man mich des 1618. Jahrs/ zu Eywanſchitz / auch in Mehren gelegen/ berichtet hat/ auff Befelch Herrn Carol von Zierotin/ gerichtet worden iſt. Der Keyſerliche General Wachtmeiſter/ ein Graff von Buchheim/ läſt jhm ſeinen Edelknaben/ an S. Leopolds Tag des 1639. Jahrs/ im Thiergarten zum Stern vor Prag/ ein geladene Piſtolen geben; welche im überreichen/ loß/ vnd in das Dicke ſein Herrn Graffens Bein gehet; an welcher Wunden er auch hernach des andern Tags ſtirbt. Von einem jungen Sächſiſchen Herrn/ vnd einigem Sohn/ welcher einsmals auff die Jagt reiten wollen/ aber mit dem Gaul geſtürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat; vnd wie darüber ſein einige Schweſter/ ein junges Fräwlein/ alſo erſchrocken/ daß/ in dem ſie herab vom Zimmer geeilet/ vnd eine Schere/ ſo ſie zu jhrer Arbeit gebrauchet/ in der Hand getragen/ jhr ſolche in die Bruſt ſo weit zu ſtecken kommen/ daß ſie von der Wunden geſtorben/ iſt obgedachte Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil / am 54. blat/ zu leſen. Vnd zu den Exempeln fruchtbarer Ehe / von welchen in der vorgedachten 24. Hiſtory gehandelt worden/ auch folgende zu thun. Als: daß im Jahr 1565. den 22. Chriſtmonat/ Anna/ Caſpar Riſen/ eines Bauren zu Emers Acker/ zwiſchen Augſpurg vnd Dillingen/ eheliche Haußfraw/ ein Knäblein/ vnd des andern Tags noch ein anders Knäblein/ vnd 3. Töchterlein/ vollkommenlich auff die Welt gebracht; welche auch zum H. Tauff kommen; aber nicht über zwo Stunden lebendig blieben ſeyn. Martinus Kraus ſchreibet in ſeiner Schwabiſchen Chronic/ wie in dem Regiſter des dritten Theils zu ſehen/ daß einer zu Binnicken/ im Würtembergerland 38. Söhn und 15. Töchter gehabt habe. Im Brachmonat/ des Jahrs 1640. hat eines Schwediſchē Soldatens Eheweib/ bey Mellerſtadt in Francken 4. Söhn vnd 3. Töchter/ zur Welt gebohren/ davon aber ein Mägdlein/ nach der Tauff/ geſtorben iſt.

Martin Boregk in der Böhm. Chr. bl. 678.

Relatio Vernalis Franci de A. 1640.

Schadæus Part. 2. Sleidani contin. lib. 1. fol. 16.

Relatio autumna, Franci ſeu

iſt. Viel Exempel Fruchtbarer Ehe hat Herr D. Wurffbain/ in ſeinem Tractat von der ſiebner Zahl/ am 213. vnd folgenden blättern; daſelbſt er auch am 209. blat/ von der in vnſerm Text am 990. blat angezogener Beatrix/ Keyſer Ottens des IV. Gemahlin (ſo ein Erbin hundert veſter Städte/ vnd 350. Schlöſſer/ geweſen;) wie auch am 343 vnd folgenden blättern/ von andern vornehmen Perſonen/ ſo gar junger geſtorben/ vnd bey welchen die ſibner Zahl in acht zu nemmen; Item/ die ſim Jahr 70.71.72.73.74.75.76.77.78. vnd 79. jhres Alters/ jhren Lebenslauff vollendet haben/ zu leſen. Zu den Exempeln wie theils ſich zu jhrem Sterbſtündlein gerüſtet/ vnd die am 996. blat dieſer 24. Hiſtory zu findẽ ſeyn: iſt auch Hertzog Wilhelms/ des Jüngern zu Braunſchweig/ zu thun/ welcher/ wie in der Braunſchweigiſchen Chronic im 1. Theil am 290. blat/ ſtehet/ im Jahr 1494. jhme/ zu Münden in der Kirchen/ eine Fürſtliche Begräbnus zurichten laſſen; darbey er auch ſo lang/ als der Werckmeiſter daran gearbeitet/ alle Tag 1. oder 2. Stundt/ geſeſſen iſt/ mit allem Fleiß zu geſehen/ vnd die Verfertigung des Wercks embſiglich befördert hat/ gerade/ ob er wüſte/ daß ſein letztes Sterbſtündlein heran drünge. Dann er/ im folgenden 1495. Jahr/ dieſe betrübte Welt geſegnet hat. Die jenige Geſchicht/ deren in vnſer 31. Hiſtory gedacht wird/ vnd die ſich mit dem Hertzog von Eſpernon/ zu Fougade/ in der Provantz/ begeben/ da ein Müller zimblich viel Pulver vnter ſeine/ des Hertzogen/ Cam̃er gebracht/ ſo jhn/ in den Garten hinauß/ ſpringen gemacht/ beſchreibet auch der von Aubigne/ im 3. Theils ſeiner Frantzöſiſchen Hiſtorien/ 2. Buch am 5. Cap. vnd ſagt auch im 3. Buch am 19. Capitel vnd 279. blat/ daß in Belagerung der Statt Aix beſagter Hertzog von Eſpernon/ den 9. Hewmonats/ des 1593. Jahrs/ von dem Schuß verletzt worden/ davon in vnſerm Text ſtehet/ vnd daß zween ſeiner Edelleuth bliben ſeyen: Zu der letzten Hiſtory vnſers kläglichen Schau-Platzes/ iſt auch folgendes Exempel zu thun; welches Johann Stumpf/ in der Schweitzer Chronic/ von einem Burger vnd Wirth/ zu Williſſaw/ Vli Wagner genandt/ erzehlet; welcher im Jahr 1392. dem Gilg Spilmann/ einem Burger von Bern/ ſo bey jhme eingekehrt; vnd jhme ſeine Taſchen zu behalten geben/ das Inſiegel/ bey Nachts/ auß der Taſchen genommen/ vnd damit 3. vnbeſchriebne Pergamenine Brieff beſiglet/ hernach/ was jhme beliebt/ darein geſchrieben/ vnd drey Zeugen geſetzt hat/ deren der eine bald geſtorben/ die andere zween aber/ als die That offenbar worden/ zu Bern offentlich in einem Keſſel mit Oel geſotten; Vli Wagner aber zu Lucern mit dem Radt gerichtet worden. Wie eines edlen Ritters/ deme Keyſer Otto der Dritte/ auff fälſchlich Angeben der Keyſerin/

Latomi.de An. 1640.p.57.ſeq.

à Brignoles un relais de muraille lui Sauva la vie. d. tom.3.fol.180.

Lib.7.c 27.fol. 556.edit.de An. 1606.

Part. 1. p. 187.

das Haupt hinweg ſchlagen laſſen/ Vnſchuld an den Tag kommen/ davon iſt vnter andern auch die Braunſchweigiſche Chronic zu leſen. Vnd ſo viel hab E. Hr. ich ferners dienſtlichen zu überſchicken gehabt; die ich damit der Göttlichen Bewahrung/ für allen ſchweren vnd trawrigen Zuſtänden; dero beharrlichen Gunſten aber mich/ beſten vnd gebührenden Fleiſſes befehlen thu.

XXXII.

Ex gr. in Ablativo Musâ, & in Genitivo manûs.

In epiſt. 7. lib. 1. p. m. 31.

Vt. Er. Putean in Syntagm. Lipſ. in ep. ad Hubert. Audejantium, Ald. Manut. in epiſt. ad Fr. Morandum, & inprimis Martini Hayneccii Terentium Anno 1592. edit.

DEs Herren Schreiben iſt mir wol worden/ aus welchem ich/ vnter andern/ anfangs vernommen/ wie daß Joſeph Scaliger die Accent in der Lateiniſchen Sprach/ in der 357. Epiſtel/ des 4. Buchs/ am 686. blat/ verwerffe; als welche Art/ wie er ſage/ newlich bey den Teutſchen/ ſo dieſes inſonderheit in acht nemmen/ entſtanden ſey; vnd er ſich verwundere/ daß ſolche läppiſche Gewonheit/ welche nicht allein aller Vernunfft zu wider/ vnd erſt nach den nechſten hundert Jahren in Vbung kommen/ gelehrten Leuten gefallen thu. Worauff nun dem Herrn ich zwar antworten ſolte; weiln aber wider eines ſolchen Manns/ den der gelehrtiſte Italianer ſeiner Zeit/ nemblich Lorentz Pignorius/ den allergelehrtiſten vnter den newiſten Scribenten/ genannt hat/ gefälltes Vrtheil mich zu legen/ ich gar zu gering bin; ſo wil ich lieber ſchweigen: Gleichwol benebens mir die jenige Schrifften/ darinn ſolche Accent gebraucht werden/ auch nicht zu wider ſeyn laſſen; weilen ſie einem im leſen vielmehr Beförder- als Hinderung geben/ vnd neben der Vnterſcheidung/ nutzlichen gebraucht werden. Vnd iſt man einer rechten Abtheil- vñ Vnterſchiedsmachung ſehr günſtig/ vnd ſie hilfft auch einig vnd allein zum Liecht vnd Verſtand der Sachen; ſaget Doctor Hieronymus Hornſchuch/ in ſeinem Vnterricht für die jenigen/ ſo gedruckte Werck corrigiren ſollen/ am 36. blat; daſelbſten er auch etliche anziehet/ welche dieſe Kunſt zu vntermarcken gar artig gewieſen hetten. Vnd iſt von den Nebenzeichen/ Pünctlein vnd Zwiſchenſtrichen/ wordurch die Wörter/ vnd Reden/ in Teutſcher Sprache vnterſchieden werden/ auch J. G. Schottelius/ in der Teutſchen Sprachkunſt 3. Buchs/ 19. Capitel zu leſen. Was hergegen der Herr/ fürs ander/ von den gemeinen Schreibern/ erinnert/ daß ſie ſolches nicht in acht nemmen/ vnd inſonderheit das Latein/ als deſſen ſie vnerfahren/ ſo übel ſchreiben/ vnd gleichwol hochtraben vnd ſtoltz ſeyn; auch an theils Orten/ Geheime vnd Hoff-Schreiber/ Edel vnd Veſt/ vnd wolhöher titulirt/ vnd andern fürgezogen werden/ auch zu ſtattlichen Heuraten vnd groſſem Reichthumb/ vor den Gelehrten/ gelangen;

gen;

gen; Deſſen darff ſich der Herr nicht wunder nemmen laſſen; weilen es nichts newes iſt/ ſondern auch die Alten darüber geklagt haben; vnd Heinrich Meybaum in der Vorrede über des Cloſters Riddagshuſen/ oder Riddershuſen/ Chronic/ des Gregors Haloanders Klag hierüber / was nemblich die vngeſchickte Schreiber vor zeiten/ ehe die Buchtruckerey entſtanden/ für übels angericht/ vnd gute Bücher alſo ſchlimm abgeſchrieben / daß noch auff den heutigen Tag die Gelehrten damit zu thun haben / einführet; aber dabey auch ſaget / daß Franciſcus Robortellus die jenige Bücher lobe/ ſo durch die Longobarden abgeſchriebē worden; weilen ſelbige die wenigſte Fehler haben/ vnd gar rein geſchrieben ſeyen. Aber / wieder auff theils Teutſche Schreiber zu kommen; ſo weren die oberwehnte Titul/ Ehr vnd anders/ jhnen nicht zu mißgönnen / wann nur nicht theils derſelben allein der Weiber vnd Bauren/ ſondern vnd zuvordriſt/ wichtige Sachen/ vnd ſonderbare Geheimnuſſen/ anvertrawet wurden; vnd ſie auch bloß jhre Mutterſprach recht ſchreiben köndten. Aber es ſchreibet der vnter jhnen (nemblich den gemeinen Schreibern/) am beſten vnd zierlichſten/ wie ſie ſagen / der alle Wörter / ſo auff ein n außgehen/ eben mit demſelben Buchſtaben duppelt; Item/ der das Wörtlein (vnd) mit einem duppelten n ſchreibet/ vñ zu dem d den Buchſtaben t ſetzet; Item/ der/ ſo offt als er nur kan/ das h in die Wörter bringet; Item/ das ff vnd ſſ ſo weit von einander tenet / daß ſie auch einem Camel hindurch zu gehen weit gnug ſcheinen; vnd das alles nur vmb Gelts willen thun/ weiln jedes blat von jhnen bald voll gemacht/ vnd vmb einen Groſchen verkaufft wird; wie beym vorgedachten D. Hornſchuch / am 24. vnd folgendem blat/ zu leſen iſt. Wer Fleiß anwenden wil/ der kan heutigs tags die Teutſche Schreiberey Kunſt deſto eher erlernen; weiln ſich vnterſchiedliche gelehrte Leuth bemühet haben/ gute Reguln vnd Lehren/ wie man die Teutſche Sprach/ ſo an Zierlichkeit je länger je mehr zunimbt/ recht ſchreiben ſolle/ zu geben; wie anderswo von mir erinnert worden; vnd auch obgemelter D. Hornſchuch derſelben etliche hat; ſonderlich aber obgemeldter J. G. Schottelius/ im 2. Buch ſeiner Teutſchen Sprachkunſt/ am 2. Capitel / von rechter Schreibung vnd gründlichem Gebrauch der Buchſtaben handelt. Vnd iſt vnter ſolchen Reglen auch dieſe; daß das geſchloſſene v kein Wort anzufangen vermöge; wann ein mitlautender Buchſtab / als n/ m/ ꝛc. darauff folget; werde auch nie zu End eines Worts geſetzt/ als iv / an ſtatt if; vnd daß das y nur in der Mitten oder zu Ende/ ſtehen köñe. Es ſollen die Schreiber bedencken/ daß ein Wort ſich verlieret/ aber eine Schrifft langwürig bleibet; wie Jener ſagt:

In diſputat. de ratione corrigendi Antiquorum libros.

S. auch Herrn Harsdörffer 1. Th. Fr. Zimmer Geſpräch-Spil/ Buchſtaben P. j.

Litera cantat, Prov.

Die Stimm vergeht/ die Schrifft beſteht:

Vnd daher ſich befleiſſen/ daß ſie alſo ſchreiben/ damit ſie künfftig deſſen Ehr vnd Lob haben mögen. Vnd iſt/ was bey einer Schrifft/ vnd Vnterſchrifft/ auch ſo viel das Außkratzen oder Radiren/ belangt/ zu bedencken ſeye/ Ayrer

De vi Scriptura, maximè ſubſcriptionis, vid. War. ab Erenberg. de fœderibus lib. 1. c. 1. pag. 119. ſeq.

im Gerichtlichen Proceß/ am 3. Capitel vnd 1. Vermerckung; Item von der Regiſtratur/ vnd ſonderbarem der offnen Schrifften Behalter; Item den Kauffleuthsbüchern/ vnd denen offnen Schrifften vnd Vrkunden/ oder Inſtrumenten/ welchen man Glauben zuſtellet/ im 9. Cap. 8. vnd 9. Vermerckungen; vnd daß auch einer andern/ als jetztgedachten offnen Schrifft/ wider den Schreiber/ feſtiglich geglaubt werde; vnd man ein Abred vnd Vergleich machen könne/ daß man der Abſchrifft oder Copey/ glaube/ wañ ſchon das vrſprüngliche wahre Stück oder Original/ nicht fürgebracht wird; vnd daß auch/ durch einen Vertrag/ ein nicht ordentlich auffgerichte Schrifft beſtättiget werde/ Peter Heigius im 2. Theils 3. Frag/ in der 15. vnd 17. Zahl zu leſen. Von den ſonderbaren verborgnen vnd offentlichen Bemerckungen der Buchſtaben/ dardurch zwar die Wort angedeutet/ aber nicht von jederman verſtanden werden/ vnd daher die Notarien den Nahmen bekommen/ haben Pancirollus im 2. Buch denckwürdiger Sachen/ im 14. Titul am 644. blat/ vnd Herr Bernegger/ im Spiegel eines frommen Fürſten/ im Buchſtaben D. 3. Vnd daß die Alten die Blätter der Bücher/ wie vnter vns lange Zeit hero der Brauch geweſen/ (wiewol es newlich etlichen/ wann ein Buch/ ſonderlich ein vnverbeſſertes vnd vermehrtes/ wieder möchte auffgelegt werden/ des Regiſters halben/ anders gefallen hat/) vnd noch bey

Lib. ſymbolar. epiſtolicar. epiſt. 18. pag. 63. ſeq.

den meiſten nicht ohne Vrſach iſt/ mit Zahlen bezeichnet haben/ Lorentz Pignorius; Item/ wie die Alten mit einem eiſernen Griffel geſchrieben/ vnd daher die Art zu ſchreiben ſelber hernach Stylus genandt worden; vnd worauff/ vnd in was ſie/ auch da ſie jhre Schreibzeug vnd Dinten gehabt/ biß das Papir erfunden worden/ geſchriben haben/ D. Daniel Cramer/ in Er-

Vid. Herm. Hugo de prima Scrib. origine pag. 211. edit. Antverp. 1617.

klärung/ des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein; Angelus Roccha/ von der Vaticaniſchen Bibliothec/ am 377. vnd folgenden Blättern/ obgedachter Hornſchuch am 2. blat vnd andere mehr/ vnd warumb der Griechiſch Buchſtaben θ/ für vnglückſeelig; hergegen das V/ für glückſeelig/ gehalten worden/ Pighius/ am 78. blat/ geſchrieben. Des Hertzog Welffen in Bayern Bru-

In Hercule prodicio.

der/ Herr Heinrich/ ſo im Jahr 1125. zu Ravenſpurg geſtorben/ hat/ vnter allen/ am erſten/ auß eigner Macht/ eine Schanckung vnd Brieff darüber/ auffgericht/ gefertigt/ vnd mit ſeinem Bildnus beſigelt/ ſo vorhin nur die Keyſer vnd Könige/ gethan haben/ wie Aventinus/ vñ auß demſelben Mar-

tinus

tinus Krauß/ in der Schwäbiſchen Chronic 2. Theils 9. Buch am 10. Capitel; vnd daß/ zur Zeit Keyſer Carls des Dritten/ der Brauch auffkommen/ daß man nicht allein die Jahrzahl der Keyſeriſchen Regierung an die Brieff verzeichnet; ſondern auch die Jahr der Geburt Chriſti darzu geſetzt hat/ auch auß dem Aventin/ Adelarius Erich/ in der Gülchiſchen Chronic 4. Buchs 7. Capitel/ berichten. Mann hat auch/ an ſtatt der Römiſchen Zahl-Buchſtaben/ als M. D. C. X. V. I. die Teutſche zugebrauchen angefangen vnd das a. 10. e. 1. i. 5. o. 100. u. 1000. w. 500. ſ. 50. gelten laſſen: Als/ zum Expel/ in dieſen Worten/ HErr lAs Vns dEJnEn frJEdEn WJdErfAhrEn/ kompt die Jahrzahl 1642. herauß. Was die lär gelaßne/ offne/ aber vnterſchriebne/ vnd mit Sigillen bekräfftigte Vrkunden/ ſo die Teutſchen blancket/ vnd die Italianer biancas/ oder Cartas biancas neñen/ deren der Herr gedencket/ anbelangt/ ſo hat Keyſer Wentzel/ König in Böheim/ derſelben einen Hauffen ertheilt/ vnd dardurch viel Verwirrung verurſacht. Vnd ſeyn ſolche noch heutigs tags/ ſonderlich in den Oeſterreichiſchen Landen/ im Gebrauch. Was aber davon zu halten/ ſeyn andere zu leſen. Vnd was ich von den Schreibern geſagt/ das iſt guter Meynung/ auff des Herren gegebne Anlaß/ vnd darumb geſchehen/ daß man einen Vnterſcheid zwiſchen jhnen machen/ vnd ſie nicht bloß/ wann ſie ſchön mahlen vnd zierlich ſchreiben können/ deßwegen andern/ die etwas erfahren vnd gelernet haben/ wann ſchon die Hand nicht ſo gut iſt/ vorziehen; auch ein Herr/ wann er einen getrewen/ nüchtern vnd fleiſſigen Schreiber hat/ denſelben Lieb vnd werth halten ſolle; weilen an einem ſolchem offtmals des gantzen Landes Wolfahrt gelegen iſt. Vnd weil ich niemanden genennet hab/ ſo wird ſich hoffentlich auch niemandt über dieſe meine guthertzige Erinnerung beſchweren. Dann/ wañ man wider die Vntugenden/ vñ menſchliche Gebrechen (denen wir vnterworffen/) ohne Beyſetzung des Nahmens/ ſchreibet/ ſo iſt der/ ſo da zörnet/ ſein eigner Ankläger/ vnd bekennet ſelbſten/ wer er ſeye. Im übrigen wolle der Herr.

Græci nominant χάρτας ἀγράφους, Latini chartas albas, vacuas, puras, bilancas, pura folia N. munita nomine.

Vid. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. p. 58.

Vid. Magerus de Advocatia armata c. 9. & 86. ſeq. fol. 345. & Matth. Berlichius Part. 1. concl. 14. n. 91. ſeqq.

XXXIII.

DEs Herren Antwort Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er mich berichtet/ daß/ was ich võ etlichen gemeinen Schreibern gemeldet/ er ſelbſten in ſeiner Schreib-Stuben erfahren/ vnd erſt newlich einen gehabt/ der/ weiln er etliche frembde Wörter/ als/ Allons/ Armada/ Brave/ Camarada/ Capitaine/ Caporale/ Fourrage (ſo die Bauren Futeraſche nennen/) Maggiore/ marchiren/ montiren/ recreutiren/ ren-

detz-vous/ Sergeant/ Syncerirẽn/ Vivres/ vnd dergleichen / reden vnd ſchreiben können/ſich für einen groſſen Doctor gehalten; ob er ſchon die außländiſche Sprachen nicht verſtanden; auch ſonſten nicht weit kommen: nichts geſtudirt/ geſehen/ erfahren vnd verſtanden habe/ vnd auch kein rechtes Briefflein an einen Dorff Schultheiſſen habe ſtellen können. Vor Zeiten hetten ſich die Außländer bemůhet/ die Teutſche Nahmen in jhre Sprach zu

Vid. Henr. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. pag. 5.

bringen; als wie ſie Herman/ Ernſt/ Kerl/ Ehrnhold/ Ehrnwerth/ Gottesgab/ Gottreich/ ꝛc. Harminius/ Arioniſtus/ Carolus/ Arnoldus/ Aribertus / Theodorus/ Theodoricus; ꝛc. Item das Wörtlein Degen/ ſo bey den Alten Teutſchen ſo viel/ als ein Held geweſen/ Dago/ Daganus/ Dageno vñ Theganus/ geben haben; auß welchem folgends die vermehrte Nahmen/ Adeldagus/ Dagobertus/ Dagulfus/ Degenardus/ Heldagus vnd andere/ für Degenwerth/ Degenhart vnd dergleichen/ entſprungen ſeyn: Heutigs Tags aber befleiſſen ſich die Teutſche dahin/ wie ſie die Außländiſche Wörter/ vnter die Teutſche mengen/ vnd damit vnſere vralte edle Sprach (von deren Vrankunfft vnd Vralterthumb/ vnd welche dieſelbe gerühmet haben/

Vid. Wolfg. Hungeri vindicatio linguæ German. An. 1586. edit.

Juſtus Georgius Schottelius/ in der Teutſchen Sprach-kunſt/ in der 2. vnd 3. Lobrede/ des 1. Buchs/ zu leſen iſt/) verderben mögen; alſo gar/ daß da man vorhin auß den Cantzeleyen/ das beſte Teutſch gehabt/ jetzt auß vielen derſelben man ein vermiſchtes/ vnlauters/ vnd dem gemeinen Mann gantz vnverſtändliches/ herfür gebe: Vnd wañ Fürſten vnd Herren jhren Schreibern nicht ein Gebiß einlegen werden/ zu beförchten ſeye/ daß wir vmb die Reinlichkeit vnſerer Sprach gantz kommen möchten. Vnd was beſagt des Herren Schreiben mit mehrerm in ſich hält. Worauff dann demſelben ich dienſtfreundlich nicht verhalten ſolle/ daß es weniger nicht/ vnd hoch zu beklagen/ daß viel/ vnd ſo gar vnſere Bauren/ in dieſe Thorheit gerathen/ daß jhnen jhre Mutterſprach nicht mehr gut genug iſt; ſondern dieſelbe mit ſolchẽ

S. Herrn Schupp in der Einweihũg ſeines Avelins / am 6. blat.

Worten beſudlen vnd verderben/ ſo ſie in dieſem Kriegsweſen auffgefangen/ vnd an ſtatt jhrer/ durch die Frembde Völcker abgenommenen Güter/ zu einer Widerlegung/ behalten: Gleich wie theils Teutſche Soldaten / vnter jhren frembden Spießgeſellen/ ſo das Geld auß dem Land gebracht/ allein etliche frembde Wörter zu all jhrer Beute/ vnd Verdienſt davon gebracht haben.

H. Harsdörffer 1. Th. Fr. Zim. Geſpr. Sp. 38. §. 26. 27. vnd 28.

Die Verwirrung der Sprachen iſt ein ſonderliche Straff Gottes/ welcher vns frembde Völcker in das Land ſchicket / deren Rede wir nicht verſtehen mögen. Ja/ ſolche koſtbare Sprachmeiſter haben viel/ wider jhren Willen/ halten müſſen: Vnd hat manchen Bauren das Einquartiren/ Canoniren/ Contribuiren / vnd dergleichen/ all ſein Vermögen gekoſtet. Vnd

dannoch

dannoch findet man jhrer viel / die ſich mit ſolcher Straff beluſtigen / vnd mit frembden Worten / die ſie ſelbſten nicht verſtehen / prangen / vnd pralen / vnd dardurch jhre Vngeſchickligkeit an den Tag geben. Weilen es aber andern Liebhabern jhres Vatterlands höchlichen wehe gethan / daß man alſo mit dieſer ſchönen Sprach verfahren / vnd ſo viel alte / vortreffliche Teutſche Sprichwörter / (das iſt / kurtze / wahre / kluge vnd zierliche Reden / darauß einer jeden Sprach Ehr vnd Schmuck erhället) in vergeß geſtellt; So haben ſie dieſem Vnheil bey zeiten zu ſtewren / eine Weil hero mit höchſtem Fleiß es jhnen angelegen ſeyn laſſen / es auch ſo weit / ſeidhero des 1617. Jahrs gebracht / daß die Teutſche Sprach / vnter der erbärmlichen Verwüſtung vnſers Vatterlands / nicht allein / durch ſie / rein erhalten worden; ſondern auch an vielen Orten dieſelbe an Zier- vnd Höfflichkeit zugenommen hat. Vnd ſonderlich iſt die Teutſche Poëterey hoch geſtiegen / wann man ſolche gegen der Alten / vnd des Hans Sachſen zu Nürnberg / (von welchem doch einer alſo reimet:

Vid. Michael Neander / in der alten weiſen Teutſchen Weißheit / Jan Gruter *in Florilegio Ethico-politico, &* Harsdörff. im Anhang des 2. Th.

Aber / wie ich vor gedachte /	Den ich gleichwol nicht verachte
Meine Reimen ſind zu ſchlecht /	Schlechte Wort vnd gut Gemüet /
Auff des Alten Saxen recht:	Iſt das rechte Teutſche Lied.)

halten wil. Man leſe Herren Opizen / Herren Obriſten von dem Werder / den Herren Johann Riſten / Lobhauſen / Plaven / vnd anderer Teutſchen Poëten vnd Dichter / Sachen. Vnd haben beſagter Martinus Opitz / Philippus Ceſius vnd andere / von der Teutſchen Poeterey / oder Reimenkunſt / Schrifften verfertiget / vnd wie in dieſer Sprach / auff allerley Art / Reimen zu machen / gewiſen. Vnd ſtehet auch ein kurtze Anregung von der Göttlichen Poeſi / vnd wie dahin in Teutſcher Sprach zugelangen / in der 7. Lobrede des 1. Buchs der Teutſchen Sprach-Kunſt J. G. Schottelii. Darbey gleichwol erinnert wird / daß der jenige / ſo im Latein- vnd Griechiſchen beleſen; auch der Italianiſch- Frantzöſiſch- vnd Hiſpaniſchen Sprachen / etwas kundig iſt / vnd von Natur eine Zuneigung hierzu hat / deſto einen beſſern Teutſchen Poeten geben könne. Vnd thut / zur Erhalt- Zier- vnd Höherbringung vnſerer Sprach / ſehr viel / weiln ein Fürſt des Reichs die Fruchtbringende Geſellſchafft hochvernünfftig erhoben / deren Abſehen / wie ich berichtet werde / ſeyn ſolle / die Hochteutſche Sprach / nechſt Fort-Pflantzung aller löblichen Tugenden / vnd wolanſtändiger Sitten / in jhrem rechten Weſen vnd Stande / ohne Einmiſchung frembder außländiſcher Wort / auffs möglichſt vnd thunlichſte zu erhalten. Vnd ſollen in ſolcher hochlöblichen Geſellſchafft ſich allbereit / nebē viel andern vornehmen Leuthen / auch etliche

Vid. Dn. Harsdörff. *Part. 1. 17.1. & Part. 2. p. 201. seqq.*

liche Fürſtliche Perſonen befinden. In obgedachter Teutſchen Sprach-Kunſt/ ſtehet am 44. blat/ daß Daniel Heinſius anfänglich den rechten Eingang zur Teutſchen Poeterey gezeigt habe. Weil dann der Anfang gemacht/ ſo werden die/ ſo über die Schulen geſetzt ſeyn/ ermahnet/ ſich dahin zu bearbeiten/ daß/ auß gemeinem Seckel/ etliche Lehrer der Teutſchen Wolredenheit vnd Poeterey-Kunſt gehalten werden/ welche ſich gantz allein auff Pflantzung dieſer ſehr edlen Sprach legen/ vnd vnſere Jugend von allzu groſſer Zuneigung zu den außländiſchen Sprachen/ abführen. Dann/ es wird zu dieſen letzten Jammer-Zeiten Teutſchland zwiſchen ſeinen Mawren nicht allein begraben/ von dem Mord-Thönen der Trompeten gleichſamb beſungen/ von dem Donner der Carthaunen beleitet/ von denen zu Hauffen fallenden Palaſten beſcharret/ vnd vnſere Feſt-Täg zu Faſt-Tägen/ vnſere Feyer-Täg/ zu Feur-Tägen/ vnſere Hochzeiten/ zu Jochzeiten: Sondern auch die tapffere/ redliche vnd bedachtſame Teutſche Helden-Sprach offentlich/ ohne ſchew/ verachtet/ vntergedruckt/ vnd vernichtet/ wie ſie mit dem Evangelio erhaben/ außgeübet/ vnd herrlich zu leuchten angefangen hat; wie Herr Harsdörffer/ in der Vbereigungs-Schrifft/ des 2. Theils Frawen-Zimmer Geſpräch-Spiel/ A iij. redet. Es ſcheinet/ ſagt ein anderer/ weil vns vnſere Mutterſprach nicht annemblich/ vnd wir nicht allein anderer Völcker Sitten; ſondern auch jhren Sprachen Knechtiſch nachſtreben/ daß wir gleichſamb ſtillſchweigend zu erkennen geben: als ob wir von vnſer alten Freyheit weit abgewichen weren. Alexander der Groſſe/ vnd die Römer/ haben mit jhrer Macht vnd Herrſchafft über andere Völcker/ auch die Griechiſch vnd Lateiniſche Sprach jhnen auffgetrungen/ vnd kondte keiner das Römiſche Burgerrecht erlangen/ wann er nicht Lateiniſch verſtund/ vnd redete. Keyſer Claudius hat einen von hohen Würden in Griechenland/ weil er nicht Lateiniſch kondte/ nicht allein von dem Richterampt verſtoſſen; ſondern jhn auch ſeines Römiſchen Burgerrechts entſetzet. Dann Sie/ die Römer/ darfür hielten/ daß jhr Ehr in der Würdigkeit jhrer Sprach beſtunde. Daher auch ſo gar den Geſandten Außländiſcher Völcker/ vor Rath/ nicht anders/ als durch einen Dolmetſchen/ zu reden erlaubt geweſen. Es wurde jhnen auch allein Lateiniſch geantwortet/ vnd in denen den Römern vnterworffenen Ländern das Recht in ſolcher Sprach geſprochen/ vñ was in Summa offentlich zu verrichten/ in dieſer Sprach verbracht. Bey vns Teutſchen aber wird der für den weiſeſten (heutigs Tags) gehalten/ der ſich am meiſten vnſerer Sprach enthält: Da doch vor zeiten kein gröſſere Anzeigung der vn-

beweiſ-

Vid. Dn. Schupp. in d. conſecrat. Avellini, ubi etiam Dn. D. Gerhardum citat.

Vehementer laudo prudentiã Cardinalis de Richelieu, quem Profeſſores aliquod alere audio, quibus unica cura incumbat, excolendi linguam Gallicam. Item Schupp. in diſſertat. de opinione, pag. 43.

d. Schupp. in conſecrat. Avel. pag. 5.

Vid. Dio lib. 60. pag. 673.

Suetonius in Claudio c. 16.

Vid. Suetonius in Tiberio c. 71. & P. Gr. Tholoſanus lib. 15. c. 3. p. m. 1086. Vid. tamẽ Laur. Pignorius lib. 1. Symbol. epiſtol. pag. 185.

Idẽ Schupp. p. 6.

bemeilten Teutſchen Freyheit/ als die Reinigkeit der Sprach geweſen; Weilen die Römer das jnnere Teutſchland nie geſehen/ ſie ſeyen dann überwunden vñ zu Sclaven gemacht worden. Vnd iſt daher die Teutſche Sprach eine Jungfraw geblieben/ vnd hat kein Brandtmal der Römiſchen Dienſtbarkeit bekommen. So offt du aber einen Frantzoſen/ ſo offt du einen Spanier/ in jhrer Mutterſprach reden höreſt/ ſo offt halte dafür/ daß du einen Eſſig von der Lateiniſchen Sprach koſteſt/ vnd ein Lied von der alten Dienſtbarkeit höreſt. Vnd deßhalben ſollen wir vns vnſerer Geilheit ſchämen/ in dem/ daß vnſere Sprach jhre Keuſchheit wider die Feinde hat beſchützen können/ dieſelbe jetzt/ durch das Laſter der Blutſchande/ von den Inheimiſchen ſelbſten geſchändet wird. Wann Keyſer Rudolff der Erſte/ welcher vnſerer Sprach ſo gewaltig auffgeholffen/ noch leben ſolte/ ſo würde ſein tapfferes Gemüth gewiß nicht zulaſſen/ daß bey offentlichen Teutſchen Verſamblungen/ der jenigen Sprach den Vorzug haben ſolte/ deren Hände nie ſtarck geweſen/ ſie ſeyen dann von der Teutſchen Tugend vnd Macht vnterſtützt worden. Baptiſta Armatus ſagt in Rettung der Edlen Teutſchen Hauptſprachen/ im Buchſtaben F iiij/ daß er einen groſſen Liebhaber dieſer vnſer Mutterſprach kenne/ der ſchon über 600. ſolcher frembder außländiſcher Wörter vnd Nahmen/ deren ſich vnſere Teutſche/ ſo wol im Reden/ als Schreiben/ ohne vnterlaß gebrauchen/ zuſammen gebracht habe. Vnd ſetzet er auch zwey Schreiben auff dergleichen Art/ von einem Kriegsbeampten vñ einem Buhler geſtellt. Iſt auch ein ſolche Rede in Herrn G. Phil. Harsdörffer 2. Theil Fr. Zimmer Geſpräch-Spiel/ am 28. blat/ zu leſen. Dabey ich es dann (dieweil anderswo/ wie hurtig/ kurtz/ bequem/ reich vnd verſtändlich vnſere Sprach ſeye/ gnugſamb geredt worden/) bewenden laſſe/ vnd den Herren damit/ ꝛc.

Idem ibid.

Idē Dn. Schupp. pag. 7.

Vid. etiam D. Schupp. in diſſ. de opin. p. 42.

Getrewlich vnd ohne gefehrde/ das iſt/ wie die Wort lauten.

XXXIV.

Inſonders geliebter Herr/ deſſelben Schreiben vom 19. diß/ iſt mir wol worden/ in welchem er vermeldet/ daß jhme das Meinige von Rein-Behaltung der Teutſchen Sprach nicht übel gefallen habe: Allein beförchte er/ weilen nicht nur auß andern verderbten; ſondern auch den Hauptſprachen/ nemblich der Griechiſch- vnd Lateiniſchen/ viel Wörter vnter vnſere Teutſche kommen/ daß man ſolche ſchwerlich wider alle werde außmuſtern können. Worauff dann dem Herren ich vnangefügt nicht laſſen kan/ daß/ obwoln vnſere Teutſche Sprach ſo herzlich iſt/ daß ſie mit aller anderer Völcker Sprachen/ ſie heiſſen wie ſie wollen/ (auſſer/

Vid. D. H. Hornſchuch in ſeinẽ Vnterricht/ p. 22. Vid. Andr. Helvici Origines dictionum Germanicar. Hanov. 1620. in 8. S. H. Harsdörffer/ im 2/ Th. Fr. Zim. Geſpr. Sp. am 147. 148. blat.

daß man die Hebraiſche außzunemmen vermeynet) beydes des Alters/ vnd der Hochheit/ oder Fürtrefflichkeit halber/ wol ſtreiten kan; daß doch/ weilen die Teutſche die gute Künſte von den Römern vnd Außländern/ anfangs erlernet/ ſie auch derſelben Nahmen damit ins Land gebracht/ vnd behalten/ vnd alſo ſolche durch ſtätigen Gebrauch/ gleichſam das Teutſche Burgerrecht erlangt haben/ oder doch angeſeſſene Einkömling ſeyn; vnd daher etwas ſchwer fällt/ dieſelbe auff Teutſch kurtz zu geben: Wie dann auch die Böhmen vnd andere Slavoniſche Völcker/ die Nahmen deren Sachen/ ſo ſie von den Teutſchen bekommen/ in jhrer Sprach/ wiewol etwas geradbrecht behalten/ vnd noch nicht eigentlich in jhrer Sprach geben können: wiewol die Gelehrte in Teutſchland ſich bemühet/ auch die Kunſt- vnd andere frembder Zungen Wörter/ Teutſch zu geben; vnd iſt kein zweiffel/ es werden ſich die noch abgehende mit der Zeit auch finden; ſintemal nicht alles gleich auff einmal geſchicht: Vnter deſſen man theils vmbſchreiben muß. Man verwirfft aber benebens nicht/ daß man auch außländiſche Sprachen verſtehen/ vnd reden lernet; weilen ſie in Verſchickungen/ Kauffmanſchafften/ auff den Raiſen/ vnd in ander Wege/ jhren guten Nutzen ſchaffen/ auch in ſelbigen Sprachen viel ſchöne Bücher herauß kommen/ auß welchen die Teutſchen offtmals feine Sachen ergreiffen können. Vnd werden auch von den Scribenten in jhren Teutſchen Büchern hin vnd wieder frembder Völcker lehrreiche Sprüch vnd andere gute Sachen/ in derſelben Sprach/ mit eingebracht/ auff daß die Jugend/ wann ſie derſelben Verdolmetſchung gleich dabey hat/ deſto ehender ſolche zu ergreiffen lerne; vnd auch andere/ wie ſolche Sprachen von dem Latein abweichen/ vnd mit demſelben noch übereinkommen/ deſto beſſer verſtehen vnd ſehen mögen.

Herr Harsdörffer. im 1. Theils/ II. Spiel. §. 3.

Dann wañ die vnartigen/ vnteutſche/ vnd frembde Wörter/ ſo vns die böſe Gewonheit bißhero auffgedrungen/ wiederumb abgebracht/ vnd außgeſchafft werden ſollen/ müſſen wir vns/ mit Erlehrung außländiſcher Wiſſenſchafften/ nicht befrembden laſſen/ etliche bißhero vnbekandte Wörter an- vnd auffzunemmen: Ja/ auff ſolche/ zu Erhebung vnſerer anſehlichen Sprach/ vielmehr bedacht ſeyn/ vnd die/ ſo anderer Sprachen nicht kundig/ von Ergreiffung allerley nutzlicher Erkundigung/ nicht abſchrecken. Gleich wie/ wann die Gelehrte rathen/ daß man bey den Schulen die Teutſche Wolredenheit treiben ſolle/ weil ſie in dem gemeinen Leben/ auſſer den Schulen/ mehr als die Lateiniſche nutzet; wie ſolches die Obrigkeitsperſonen/ die Prediger/ Rechtsgelehrte vnd andere/ in der Kirchen/ auff dem Rathhauß/ in Verſchickungen/ an Keyſer- vnd Fürſtlichen Höffen; auch am Cammergericht/ bey den Reichs-

Vid. Dn. Schuppius in differtat de opinione, pag. 43.

tägen/

tägen/ vnd andern Zuſammenkunfften; vnd in andere viel Weg/ auch in jhren eignen Sachen/ erfahren: So verwirfft man darumb die Lateiniſche Wolredenheit/ vnd derſelben Lehrer/ den Cicero/ vnd andere Lateiniſche Redner/ nicht; ſondern man rathet vielmehr/ daß man dieſelbige fleiſſig leſen/ vnd was ſie gutes haben/ ſolches einer jhme zu ſeinem Zweck der Teutſchen Wolredenheit anwenden ſolle; als wie gedachter Cicero gethan/ vnnd die Griechiſche Redner fleiſſig geleſen/ jhnen zugehört/ vnd ſolches folgends jhme in der Lateiniſchen Sprach zu nutz gemacht hat. In Summa/ wie Arngrim Jonas ſeine Ißländiſche Sprach rühmet/ daß ſie für ſich reich vnd ſchön genug/ wann nur die Seinige im Schreiben oder Reden/ die Däniſche oder Teutſche/ nicht mit darunter miſcheten; ſondern denſelben ſich weiß- vnd geſchicklich gebrauchen thäten; So würde ins künfftig deſto weniger Gefahr der Veränderung zu beförchten ſeyn: Alſo ſollen auch wir Teutſchen vnſere Sprach höher/ als eine Zeit hero beſchehen/ halten/ dieſelbe im Reden vnd Schreiben/ nicht mit andern Zungen vnklar vnd vnvollkommen machen; ſondern vns der Frembden Sprachen vernünfftig vnd mäſſig/ vnd ſo viel möglich/ allein auff den Nothfall; ſonderlich aber/ wann man nicht in Teutſcher Sprach etwas zu verhandlen hat/ gebrauchen; vnd auff dieſe drey Lehrſatze oder Reglen achtung geben/ daß nemblich die frembden Wörter/ welchen das Teutſche Burgerrecht ertheilt werden ſolle/ dreyerley folgende Eigenſchafften haben/ 1. daß ſelbe in vnſerer Sprach ermanglen/ oder ohn Vmbſchreibung nicht füglich außzureden ſeyn. 2. Das ſolche Wort bereit bey jederman bekannt/ vnd auch von denen/ welche anderer Sprachen nicht kundig/ verſtanden werden. 3. Daß ſelbe ſich burgerlich halten/ das iſt/ Teutſch geſchrieben/ vnd Teutſch geendet werden. Damit ich dann auch ende/ vnd den Herren ꝛc.

Lib. 1. rerum Islandicar. c. 3. pag. 29.

d. Dn. Harsdörffer 2. Th. Fr. Z. Geſpr. Sp. bl. 150.

XXXV.

Inſonders geliebter Herr/ auß deſſelben geſtern eingeantwortem Schreiben/ hab ich ſein Begehren verſtanden/ daß/ weiln ich in meinem nechſten gedacht/ wie ein Zeit hero die Gelehrte in Teutſchland ſich bemühet hetten/ die Kunſt- vnd andere der Frembden Sprachen Wörter Teutſch zu geben; daß dem Herren ich ein Muſter davon wolte ſehen laſſen. Wann dann/ wegen vnſerer alten Freundſchafft/ demſelben ich ſolches nicht zuverſagen weiß; Als hab ich die/ ſo mir der Zeit wiſſend vnd eingefallen ſeyn/ jhme hiemit überſchicken wollen; Nemblich/ die nachfolgende/ als

Æquivoca, zweydeutige/ oder gleich-benambte Wörter.
Alluvio, Anflöſſung.
Aſpiratio, Anhauchen.
Animare, Beſeelen. Res inanimatæ, vnbeſeelte Sachen.
Apophthegma, ein kluge vnd ſinnreiche Hoff-Rede.
Aſtrologus, Sterngelehrter.
Archivum, Geheimbuch.
Altus, nechſt-ober-Stimme.
Actus, Handlung.
Autor, der Verfaſſer/ Meiſter.
Articulus, Geſchlechtwort.
Adverbium, Zuwort. Stamm-zuwort.
Appellativum, gemeines Nennwort.
Adjunctum, Beyfügung.
Accuſativus caſus, Klag-Endung.
Ablativus, Nehm-Endung.
Activum verbi genus, die Wirckende Deutung.
Apoſtrophe, Hinterſtrich.
Adjectivum, beyſtändiges Neñwort.
Bibliotheca, Bücherſchrein/Bücher-Zimmer.
Baſſus, Grund-oder Vnter-Stimme.
Citatio per præconem, Ladũg durch ein ordentliche Außruffung.
Commentarius, Anmerckung.
Centuria, Rott.
Cornucopiæ, Fruchtköcher oder Horn-Köcher des Vberfluſſes.
Coſmographia, Weltbuch.
Comœdia, Schaw- oder Frewdenſpiel.
Chronologia, Zeitbuch.
Cauſa materialis, formalis, efficiens, & finalis, Gezeug/ Geſtalt/ Würck vnd Endurſach.
Characteres actuales, & deſignantes, würckliche vnd entwerffende Merckzeichen.
Characteriſtica litera, Kenn-letter.
Comparans cum comparato, das Vergleichende/ mit dem Verglichenen.
Conſiſtorium, Chorgericht.
Converſatio, Geſpräch.
Complexio, Leibsbewantnus.
Conjunctio, Fügewort.
Comparabilis, Ergröſſerlich. Comparatio, Ergröſſerung.
Caſus nominis, Zahl-Endung.
Caſus obliquus, abfallende Endung.
Caſus rectus, ſtehende Endung.
Compoſitio, Doppelung.
Conjunctivus modus, Weiſe zu fügen.
Conjugatio, Zeitwandlung.
Conjugatio analogorum, gleichflieſſende Zeitwandlung.
Comma, Beyſtrich.
Colon, Doppelpunct. Semicolon, Strichpünctlein.
Dedicatio, Vbereigungsſchrifft.
Derivatio, Abfluß/ Ableitung.
Dactylus, lang-gekürtzte ſtuffe.
Diſcantus, Oberſtimme.
Digreſſio, Außtritt.
Diſputatio, Streitfrage.
Diphthongus, Doppellaut.
Dialectus linguæ, Mund-art.

Declinabilis, Wandelbar. Declinatio, Abwandelung.
Dictionarium, Wort-buch/ Wortnenner.
Decompoſitus, Dreydoppelt.
Dativus Caſus, Geb-endung.
Etymologia, Wortforſchung.
† Emblema, Sinne-bild.
Exercitium, Verſtandübung.
Exhalatio ſpirituum, Entgeiſterūg.
Exemplum, Beyſpiel.
Formare, Geſtalten.
Geographia, Weltkündigung.
Geometria, Feldmeßkunſt.
Gubernator, Gebietiger.
Gradus comparationis, Staffel/poſitivus, die Erſte/ comparativus, die Mitlere/ſuperlativus, die Höchſte.
Grammatica, Letterkonſt/auff Niderländiſch.
Genitivus caſus, Geſchlecht-Endūg.
Hyperbole, vnglaublich Ding/ Vberſatz.
Habitus, beſtändige Fertigkeit.
Homonyma, gleichbenamte.
Hypotheſis, ein geſetzter Grund.
Iambi, kurtz lange ſtuffē/Reimzeilē v-.
Inſtrumentum, Muſicaliſch Gezeug.
Ius Canonicum, Geiſtliche Recht-Satzung.
Interregnum, Schalt-Reich.
Interventio, Schalt-Bitt.
Infinitivus modus, Weiſe zu endigē.
Liquidæ, flieſſende Buchſtaben.
Logica, Red Gebkunſt.
† Literæ, Lettern.

Literæ eſſentiales, weſentliche Buchſtaben.
Literæ accidentales, zufällige Buchſtaben.
Motio, Veränderung; Ergröſſerūg.
Metaphyſica, Vernunfft-Lehr.
Metamorphoſis, Verwandelung.
Methodus, Gleichnus-Vbertragung/ vmbſetzung. Literalis & Metaphoricus ſenſus, ein buchſtablich- vnd vbertragungs Verſtand.
Muſculi optici, Seh-Nerven.
Metempſychoſis, Widerkehrung der Seelen in andere Leiber.
Mythologia, Lehrgedicht.
Notæ, Merckzeichen/ Anmerckungē.
Nomen, Nennwort.
Neutrum genus, vnbenamtes Geſchlecht.
Nominativus caſus, Nenn-Endung.
Numerus nominis, Zahl des Nennworts.
Originale, das vrſprünglich wahre Stück.
Orthographia, Wort-Schreibung.
Objectum, Gegenwurff.
Phyſiognomia, Merckdeutung des Angeſichts.
Phyſica, Naturkündigung.
Paragraphus, der Abſatz.
Prima notio, die erſte Anſicht.
Philoſophia, Weſenkundigung.
Philoſophi, Verſtand-Weißheit-oder Vernunfft-Lehrer/oder Weißheit Liebhaber.
Parēthesis, Schlußzeichē/welches vor oder hinderſich weiſet. Einſchluß.

† *De legib. & regul. Emblem. vid. D.* Harsdörffer / *Part.* 1. 11. Sp. §. 7.

† *i.e. membra,* Glieder/ vom Lett/ *Belg.*

Poëma

Poëma, Kling-Gedicht.
Poëtæ, Fabeldichter/Reimendichter.
Privatio, die Benehmung.
Potentia, Müglichkeit.
Punctum, Stüpfel Tütlein.
Pedes, ſtuffen in der Poeterey/ oder gebundenen Art.
Prologus, ein Vorredner.
Pyramides, Thürngräber/Flamſeulē.
Pronomen, Vornennwort
Præpoſitio, Vorwort. ſeparabilis præpoſitio, abſonderlich Vorwort.
Pars orationis, Hauptheil der Wörter.
Paradigma, Vorſtellung.
Paſſivum verbi genus, die leidende Deutung.
Participium, Mittel-Wort. Participium verbi activi, würckendes Mittelwort.
Periodus, Spruchrede.
Qualitas & quantitas, Klang/vñ Zeit/ Wortklang/ Wortzeit.
Radix, Stammwort.
Regula, Lehrſatz/
Rhetorica, Wolredenheit-Kunſt.
Subordinata, welche mit gewiſſer Maß einander nach geordnet ſind.
Superficies, die Braite.
Solidus cubus, die volle Figur.
Symbola heroica, Fahnen-Bilder.
Scena, Auffzug.
Solœciſmus, Wort-änderung.
Satyrus, Waldgeiſt. Satyriſche halb-Spöttiſche Bücher.
Spondæus, Doppel-lange ſtuffe.
Syntaxis, Wortfügung.
Subjectum, Grund/Grundwort.
Signum interrogationis, Fragzeichē.
Transcendentia, Sinn-Merckungen.
Trochæus, lang-kurtze ſtuffe.
Tenor, gemeine/ oder nechſt Unterſtimme.
Tonus diverſus, Nebenlaut.
Tonus productus, Langlaut.
Tonus aſpirans, Hauchlaut.
Tonus ſubtilioris pronunciationis, ſeu vocis, Kleinlaut.
Tempus imperfectum, faſt vergangne Zeit
Tempus perfectum, vergangne Zeit.
Tempus plusquamperfectum, gantz vergangne Zeit.
Thema, Stamm-zu Wort.
Theſis, Lehrſatz.
Verbum, Zeitwort.
Verbale nomen, Zeitnennwort.
Vocativus Caſus, Ruff-Endung.
Vocabularium, Wort Buch/ Wort-Nenner.
Veriſimile, Scheinwarheit.
Vocalis, ein Stimmer.

So ſein viel bißhero eingeſchlichene/ und unter das Teutſche gemengte/ Italianiſch- Spaniſch- und Frantzöſiſche Wörter/ auch Teutſch geben worden; als

Academia, (wie man das Wort in Italien brauchet) Genoßſchafft.
Artillerie, Geſchütz/Feuerwerck/und was darzu gehört.
Adventuriers, freywillige Soldaten.

Appro-

Approchiren, das Herzugraben.
Alliance, Bündnus.
Avantgarde, der Vorzug.
Avanciren, herzu nahen.
Arrieregarde, der Nachzug.
Allons, laß vns gehen.
Armada, armeé, Kriegsheer.
Baluardo, Bollwerck.
Banquet, der Fußgang; Item ſtattliche Malzeit.
Baſe, die auſſere Büſchung/oder Anlauff/
Brave, tapffer/wacker/ſchön/ſtoltz.
Battorie, heimlicher Ort.
Batteria, auffgeworffner Ort/davon man wider des Feindes Mawren mit dem Geſchütz ſich hören laſt.
Bataille, Schlacht Ordnung.
Ballets, Dantzſpiel.
Commandant, ein Gebietiger.
Camarada, ein Spießgeſell/Stuben- oder Bettgeſell.
Capitaine, Hauptmann.
Caporal, corporal, Rottmeiſter.
Campiren, zu Feld ligen.
Canoniren, mit Stucken beſchieſſen.
Cavalier, Rittersmann.
Compagnie, Geſellſchafft/Genoßſchafft. Item ein Fähnlein Soldaten.
Capital-lini, Haupt-lini.
Circumferenz, der Vmbkreiß.
Caſematten, Schlupffwinckel des Bollwercks.
Contrecharpe, die Geſchütz-ſtellen.
Colonel, Obriſter.
Corps de garde, Wachthauß.
Contraſegno, Paßzettul.
Chargiren, den Feind angreiffen.
Conduict, das Gelait.
Dame, Jungfraw/oder Fraw.
Diſcretion, Beſcheidenheit. Diſcretion-Gelt.
Durampet, durampert, der verdeckte Weg.
Diſegno, das Vornehmen.
Demoliren, Veſtung ſchleiffen.
Eſpaule, Schulter.
Entrées oder intraten, Auffzüg.
Extravagant, Wohnwitziger.
Firmament, Veſte des Himmels.
Facien, Geſicht-lini.
Fourage, fourrage, die Futterung.
Guarniſon, Beſatzung.
Gage, die ordentliche Bezahlung.
Lieutenant, ein Vnterhauptmann. Obriſt Lieutenant/des Obriſten Stadthalter, oder Vnter-Obriſter. General Lieutenant/des Feldherren Obriſter Statthalter.
Maggiore, Majeur, Major, Obriſt-Wachtmeiſter.
Marchiren, Ziehen/oder Raiſen.
Memorial, Denck-zettul.
Montiren, das Außrüſten/Staffiren.
Miniren, das Vntergraben.
Novellare, Mähr.
Parapet, Bruſtwehr.
Petardiren, das Sprengen mit Fewrwercken.
Raggion di Stato, Stadtrede/oder Anmerckung/Stadsliſte/Rai-

ſon d'Eſtat, Ratio ſtatus.
Les Romans, Luſt- vnd Liebsgedichte.
Recherches, Forſchungen.
Reduict, der Flügel.
Retiriren, Flucht nemmen / oder / ſo höfflicher / etwas zu ruck weichen.
Recreutiren, die Abgemattete / abkommene / ꝛc. ſamblen. Daher Recreuten-platz / da ſolche Krafft- vnd Wehrloſe geſamblet werden / vnd ſich wieder erholen.
Rendez-vous, Sammelplatz / Muſterplatz.
Refraiſchiren / erquicken.
Rencontriren, dem Feind entgegen kommen / auff jhn ſtoſſen. Rencontre, ein Anſtoß.
Rançon, Löſegelt. Rançonniren / ſich löſen.
Revenchiren / ſich Regen / Rechen. La revenche, die Raach / Widergeltung.
Sergeant, Feldweibel.
Serpentinen, Feldſchlangē / Geſchütz.
Standarten, die Fahnen.
Tratenimenti, Geſpräch-vnterhalt.
Terreplain, der Wallgang.
Tambour, Trommenſchläger.
Trencher, Trenſchiren / zerlegen / fürſchneiden.
Trouppen, Hauffen.
Vivres, Proviant.

Welches dann dem Herꝛen ich für dißmal zu ſchreiben gehabt; fallen mir mehrere Wörter ein / oder finde ich was weiters / ſo ſolle es künfftig / geliebts GOtt / demſelben vnverhalten ſeyn. Vnter deſſen / vnd allezeit / vns der Göttlichen Bewahrung / ꝛc.

XXXVI.

&c. INſonders freundlich geliebter Herꝛ / demſelben ſeyen meine befliſſen willige Dienſte anvor. Demnach ich berichtet werde / daß der Herꝛ durch heurat / zu einer ſchönen Buchdruckerey gelanget / vnd dieſelbe / obwoln er dieſe Kunſt nicht erlernet / zu vnterhalten gedencke; So hab ich nicht vmbgehen mögen / demſelbigen deßwegen viel Glück vnd Segen zu wünſchen. Da die Leuth in der Welt viel hundert Jahr bey einander gelebt / haben ſie der Bücher nicht bedörfft. Dann da war jhr langes Leben / vnd vnverruckte Gedächtnus / nichts anders / als ein groſſes Buch / dahin man Zuflucht nemmen vnd nachfragen kondte. Aber nach dem der Menſchen Leben kurtz / vnd jhr Gedächtnus je länger je mehr geſchwächt worden / ſo hat man der Bücher von nöthen bekommen; Welche aber vorzeiten gar theuer / vnd nicht eines jeden Kauffs geweſen / biß GOtt zu vnſern letzten Zeiten die Druckerey hat erfinden laſſen / deſſen Vrſachen / vnd warumb er dieſe edle Kunſt nicht zeitlicher offenbahret / ſondern auch den Weiſeſten verborgē gehalten / vns nicht zuerforſchē; aber

aber wol jhme deßwegen hertzlich zu dancken/ vnd vns derſelben würdiglich vnd recht zugebrauchen gebühret. Dann hiedurch wird in einem Tag mehr verfertiget/ als ein fleiſſiger vnd allergeſchwindeſter Schreiber in einem Jahr verbringen oder ſchreiben kan. Ihr zween können in einem Tag bey drey tauſend Bögen drucken; wie in der Herrn Buchdrucker zu Straßburg Bericht ſtehet. Welches Werck/ wann es jetzo die allerweiſeſten Leuthe/ ſo vor etlich hundert/ vnd tauſent Jahren gelebt/ als Moſes/ David/ Salomon/ die Propheten vnd Apoſtel/ ſo alleſampt Bücher geſchrieben/ ſehen ſolten/ würden ſie darüber beſtürtzt werden/ vnd ſagen: Nein/ ſo viel hat vns GOtt auß dem Schatz ſeiner Weißheit nicht geben; Wir haben mit dem Schreiben/ ſo mit der Hand geſchiehet/ müſſen verlieb nemmen; Ein jeder König/ der zum Regiment kommen/ hat mit ſeiner eigenen Hand das Geſätzbuch ſchreiben müſſen: Ihr/ die jhr ſolche Gabe des allweiſſen Gottes genieſſet/ habt Vrſach euch darüber zu frewen; ſaget Herr D. Johannes Schmidt/ an jhr ſtatt/ in ſeiner 3. Predig von der Buchdrucker Kunſt/ am 49. blat. Dann es iſt ein Göttliche Kunſt/ welche/ vmb vieler Vrſachen willen/ eine Königin der Schreiberey mag genennet werden. Sie iſt gröſſer dann alle andere Handwerck vnd Hand-Künſte/ die jemal von der Welt Anfang geweſen/ vnd noch ſeynd/ vnd beut allen andern Künſten/ die jemal von den alten erfunden worden/ Kampff an. Dann ſie laiſtet zuvorderiſt den überſchwencklichen Nutzen/ daß vermittelſt jhro/ die H. Schrifft Alten vnd Newen Teſtaments/ (an dero Forſchung vnd Erkantnus das ewige Leben hafftet/) reichlich bekannt gemacht worden. Sehr viel dienet ſie der weltlichen Regierung / der Obrigkeit / jhren Räthen/ Rechtsgelehrten/ ꝛc. Viel dienet ſie der Artzney/ ꝛc. Viel dienet ſie den Verſtandt-Lehrern/ ꝛc. den Apoteckern/ Mahlern vnd andern. Summa/ da andere Künſte in engen Schrancken ſtehen/ vnd allein in gewiſſen Stucken dienlich ſeyn/ vnd zwar faſt allein zu dieſem zeitlichen Leben; ſo erbreitet ſich die Druckerey an alle Ort vnd Ende in alle Stände vnd Aembter; bringet geiſtlichen vnd leiblichen Nutzen; dienet zur Vermehrung zeitlicher Wolfahrt/ vnd befördert auch/ in ſeiner maß/ zur ewigen Seeligkeit. Andere Künſte geben zwar auch jhren Luſt/ aber keine ſo viel als dieſe vnſere Königin aller Künſte. Dann man nicht nur allein einigen Luſt in der Druckerey/ wann man dem Drucken zu ſihet/ vnd wie alles angeordnet iſt vnd wird/ betrachtet/ hat; ſondern/ vnd vielmehr/ daß einer mit geringen Vnkoſten jhme viel ſchöne/ nutzlich/ troſt- vnd erbawliche/ auch luſt- vnd frewdmachende Bücher/ erkauffen kan; an welchen auch die junge Kinder jhre Kurtz-

Im XI. Abſatz/ c. 5. a.

Nobiliſſima ars, artium omnium conſervatrix, ac inter mechanicas, ſi opus ſpectes, facile Princeps, Bernegger in laudat. funebri P. Storckii E. 3.

Vid. etiam Bodinus in meth. hiſtor. c. 7. p. m. 430.

Vid. idem D Schmid/ *conc. 1. p. 15. ſeq. 17. & conc. 3. p. 48. & 51.*

weil haben; ſonderlich da Gemälde innen ſeyn / vnd man jhnen ein ſchönes Geſang darauß vorſinget. Vnd ſeyn die Bücher gleichſamb ein lebendiges Bilde der Menſchen/ ſo ſie machen/ die jhnen ein ewige Gedächtnus/ beneben jhrem groſſen Lob vnd Ehr zuwegen bringen/ daß ſie/ die Bücher-Schreiber/ auch nach dem Tode Leben/ vnd bey jederman bekannt werden/ da ſie ſonſten in einer geringen Zeit/ mit einer ewigen Vergeſſenheit/ möchten begraben worden ſeyn; wie hievon/ vnd der Buchtruckerey wunderſamen künſtlichen Art/ Fürtrefflichkeit vnd Nutzen/ die gedachte Buchdrucker zu Straßburg/ in jhren Berichts 11. Abſatz/ Jtem D. Daniel Cramer/ in Erklärung des H. Jobs bleyern Schreibtäfflein; Ehrngemeldter D. Johannes Schmid/ in denen angezogenen Predigten/ vnd viel andere mehr/ zu leſen ſeyn. Der Herr wolle ſich daher deſſen wol erfrewen; benebens aber auch/ wegen vnſerer alten Freundſchafft/ fleiſſig gebeten ſeyn/ gute Achtung zu geben/ daß die Bücher ſauber vnd fleiſſig mögen herauß kommen; vnd benebens ſich nicht bereden laſſen/ daß das ſchwartzgeel Papir den Gelehrten weniger/ als das weiſſe/ in den Augen ſchaden thue; wie etliche Buchtrucker jhnen einbilden/ vnd doch die ſchwartze mit dem erſten weiſſen Bogen bemänteln. Je ſchöner das Papier/ je angenehmer auch die Schrifft iſt; Von deſſen Bereitung/ wie nemblich die abgetragene zerriſſene Lumpen zerſtoſſen/ vnd gleichſamb zu einem Muß gemacht/ in ein Faß gethan/ alsdann durch die Form außgeſchöpfft/ vnd zwiſchen wüllen Tüchern geſchlagen/ endlichen gepreßt/ zuſammen gefügt/ vnd trucken gemacht werden/ D. Hornſchuch in ſeinem Bericht/ wie man gedruckte Werck corrigiren ſolle/ vnd ſonderlich Angelus Roccha/ in ſeinem Buch von des Papſts Bibliothec zu Rom/ am 382. blat/ gar ſchön vnd weitläuffig geſchrieben haben; welcher letzte auch ſagt/ daß die Jtalianiſche oder Welſche Papiermühlen allen andern pflegen vorgezogen zu werden/ Vnd daß zu Fabriano alle Arten des Papiers/ vnd ſehr gut/ ſonderlich aber die drey/ als das Päpſtliche/ Keyſerliche vnd Königliche/ oder Papal/ Jmperial vnd Regal Papier/ wie mans nennet/ allein in dieſer Stadt gemacht werden; gleichwol aber das kleine zu Foligno bereitet/ alles anders an güte übertreffe. Das Lyoniſche wird auch hoch gehalten. Wer aber das Papier erfunden/ davon weiß man nichts gewiſſes. Jm übrigen iſt von der Nutzbarkeit deſſelben/ vnd deſſen Mißbrauch auch Herr G. Ph. Harsdörffer/ im Frawenzimmer Geſpräch-Spiel/ Buchſtab B. Sp. 2. §. 8. des erſten Theils/ zu leſen. Ende damit/ vnd thue den Herren ꝛc.

Vid. Angelus Roccha de Biblioth. Vaticana, pag. 383.

Vide etiã cent. 1. epiſt. noſtr. epiſt. 93. p. 565.

Epiſcopus Tagaſtenſis, ſacrarii Apoſtolici præfectus, ut à L. Pignorio lib. 1. Symb. epiſt. pag. m. 39. in An. 1606. nominatur.

XXXVII.

&c. DEs Herꝛen geliebtes Antwort-Schreiben/ ſampt dem edlen Greiffen/ Poëtiſch vnd gar künſtlich fürgeſtellt/ hab ich wol empfangen; vnd thue mich/ dieſes angenehmen Geſchencks halber/ dienſtfreundlich bedancken. Ich hab darin gar viel von der Edlen Kunſt der Buchdruckerey/ durch welche alle andere fortgepflantzt werden; dem Papiermachen/ Buntzen/ Matern/ Schleiffſtein/ Stoßzeug/ Winckelhaken/ Ramen/ vnd dergleichen/ gefunden. Wann man aber ſelbſten zu ſihet/ ſo gibt es viel einen gröſſern Luſt. Dann da ſeyn zu betrachten die ſtäline Matern/ darauff die Buchſtaben künſtlich geſchnitten/ mit welchen ſie in die meſſine oder küpfferne Matern gepräget/ oder geſchlagen/ vnd dieſe in Meſſing künſtlich bereite Formen gelegt/ vnd die Buchſtaben von einer gewiſſen Zuſammenfaſſung/ durch ſonderliche Schrifftgieſſer/ darein gegoſſen vnd darnach in gewiſſe Ramen vnd Formen/ wie man die haben wil/ als in Folio 4. 8. 12. 16. 24. 32. ꝛc. geſetzt: Vnd wann dieſelbige fertig/ ſie vnter die Preſſen geſtellt/ die Farbe mit den Ballen auffgetragen/ das angefeuchte Papier darauff gelegt/ vnd die Preſſen mit ſolcher Behändigkeit zugezogen werden/ daß man über Dreytauſendt Formen (welches ſo viel Bögen auff einer Seite ſind) ablegen kan. Zu wünſchen aber were/ daß dieſe Edle Kunſt nicht zu leichtfertigen vnd vnnützen Sachen/ dardurch viel Aergernus vnd Vngelegenheit verurſacht wird/ angewendet/ auch das Papier/ ſo jetzt ohne das an vielen Orten gar thewer vnd übel zu bekommen/ vnd deßwegen auch gute Bücher keinen Verleger/ ſonderlich bey dieſen Kriegszeiten offt haben können/ nicht ſo vnnützlich verſchwendet würde: Wie nicht weniger theils Buchdrucker jhr Ampt mehrers in acht nemmen theten/ deren etlichen es beſſer anſtünde/ wann ſie Schuſter vnd Schneider worden weren/ als daß ſie einer ſolchen Edlen Kunſt vorgeſetzt ſeyn ſolten; die nur Gewinſts halben alles thun/ mit ſo ſtumpffen vnd abgenutzten Schrifften/ daß auff dem halbfaulen vnd der ſchwartzen Erde gleichgeſtalten Papier/ die Schrifft auch der Allerſcharffſichtiſte kaum erkennen kan; auch der Titul des Buchs offt nicht richtig iſt: weil ſie auß Geitz vnd Filtzigkeit/ dahin gerathen/ daß jhnen auch die Vnkoſten/ ſo auff die Verbeſſerer der Fähler zu wenden/ gerewen vnd zu viel duncken; dannenhero offt vnd viel derſelben/ ja auch gar grobe Fähler (die einen am Leſen verhindern/ da gantze Zeilen vnd nothwendige Wörter außgelaſſen/ die Nahmen der Perſonen vnd Oerter/ verkehrter Weiſe geſetzt/ auch in den Zahlen/ daran doch viel gele-

gen/ Jrꝛthumb begangen) gefunden werden/ die ſie/ ob ſchon die Verbeſſerer ſolche gezeichnet/ durch jhre Vnachtſamkeit/ haben ſtehen laſſen; wie ſolches/ neben mehrerm/ von jhnen/ der Doctor Hornſchuch (der ſelbſten viel Jahr lang ein Corrector in der Druckerey geweſen) in ſeinem Vnterricht für die jenigen/ ſo gedruckte Werck corrigiren ſollen/ am 6. Blat/ ſchreibet vnnd bezeuget. Vnd des Herꝛen D. Luthers Klag hierüber/ in der Warnung/ ſo er der Teutſchen Bibel vorgeſetzt/ zu leſen iſt. So hat auch Angelus Roccha angezeigt/ wie dieſe Kunſt heutigs Tags mißbraucht werde/ vnd wie man arme ſchlechte Leuth/ ſo wol Setzer/ als Drucker/ neben den vngeſchickten ſo genandten Verbeſſerern/ darzu nemme; oder/ da ſie ſchon geſchickt ſeyen/ ſie doch mit der Arbeit überhäuffe; oder/ daß man (zu Zeiten) wol gar keinen Verbeſſerer habe. Vnd ſagt er/ daß Aldus Pius Manutius/ der Elter/ alle andere Buchdrucker übertreffe/ welcher auffs meiſt/ oder höchſte/ in einer jeden Wochen/ zwey blätter zu drucken gepflegt hat; daher auch ſeine Druck ſo hoch vnd thewer gehalten werden. Vnd ermahnet er daher/ am 413. blat/ die Obrigkeiten in den Städten/ daß ſie Achtung geben ſollen/ damit die Bücher fleiſſig gedruckt werden. Vnd lobet er hierinnen Babſt Sixten den Fünfften/ der auch deßwegen ein eigne herꝛliche Druckerey zu Rom/ die man die Apoſtoliſch-Vaticaniſche nennet/ angeordnet hat. Es ſtehet zwar fein/ daß man in den Städten Bücher Richter vnd Schawer hat/ die da das gantze Jahr durch zu ſehen/ daß keine ſchädliche/ vnd wider die Reichs Ordnungen lauffende Bücher/ einſchleichen/ gedruckt/ vnd verkaufft werden; aber man ſolte auch den Druckern ein ſcharffes Gebiß einlegen/ damit ſie nicht/ jhres Gefallens/ mit dem Drucken verfahren möchten; ſondern jhnen die faule nichts werthe Arbeit außſchawen: ſo würde man heutigs Tags nicht ſo viel falſche gedruckte Bücher finden: dardurch einer nicht allein vmb ſein Gelt liederlich gebracht: ſondern auch in vielfältige Jrꝛthumb geführt: ein Ort beſchreyet/ vnd des Buch Setzers ꝛc. Fähler offtmals dem Verfaſſer/ oder dem/ ſo das Buch gemacht/ zugeſchrieben werden/ der doch etwan an ſich nichts erwinden laſſen; ſondern wol vielleicht von einem Drucker hat hören müſſen/ ſolte andere Bücher anſehen/ wie die gedruckt weren ꝛc. Wil für dißmal allein des Arngrim Jonaſſen gedencken/ in deſſen Büchlein von Jßland/ im Jahr 1593. außgangen/ durch überſehen des Setzers vnd Verbeſſerers/ bey Hola 45. Grad/ an ſtatt 65. geſetzt worden. Dieſen Fähler nun hat einer nicht dem Buchdrucker/ ſondern dem gedachten Arngrim/ zugeſchrieben; daran er aber nicht Schuld gehabt; wie er ſich dann ſelber dieſer

In Commẽtario de Bibliotheca Vaticana, pag. 412. ibi de Cõpoſitoribus, Torcularibus. & Correctoribus.

Vid. etiam Serarius lib. 1. rer. Mogunt. c. 39. de uſu & abuſu Typographiæ.

Commentator Theatri Orteliani.

Aufflag

Aufflag hernach entſchüttet hat. Aber von dieſem Mißbrauch der Druckerey/ vnd daß da die Obrigkeit das Jhrige thun ſoll/ haben die Herren Buchdrucker zu Straßburg / in jhres Berichts 12. Abſatz / E iiij b. vnd v. ein mehrers vermeldet. Herr D. Johann Schmid ermahnet auch in ſeiner andern Predig von der Buchdruckerey/ am 35. blat die Regenten/ daß ſie gute Auffſicht/ vnd die Drucker in gebührender Obacht haben / vnd ſie mit gewiſſen Freyheiten/ vor andern Künſtlern/oder Handwerckern/ begnaden ſollen; maſſen dann bekandt ſeye/ daß an vnterſchiedlichen Orten die Häuſer der Buchdrucker/ jhre ſonderliche Gnaden vnd Freyheiten/ haben; vnd daß ſie/ die Buchdrucker ſelbſten/ ſambt jhren Gehülffen/ in Befreyungen/ den Hohen Schuels Verwandten vnd Studenten/ gleich gehalten werden. Er vermahnet in gleichem die Buchdrucker / wie auch die Verleger/ daß ſie nicht eben alles/ was jhnen vorkompt/ vnd davon ſie einen Nutzen zu haben vermeynen/ zu drucken annemmen ſollen. Vnd wil er am 37. blat / daß nicht ein jeder dem andern vnzimblicher Weiſe die Bücher nachdrucke/ da es nicht die Noth erfordert. Aber es begebe ſich bißweiln/ ſagt er/ daß man ein gutes nutzliches Buch/ ſo in weit abgelegenen Orten gedruckt/ nicht bekommen könne/oder muß es mit groſſen Koſten zu Hand bringen/ auff welchen Fall es nicht übel gethan ſeye// daß mans nachdrucke/ doch daß das Gewiſſen allezeit wol verwahrt werde. Denn wenn die Principal Vrſach des Nachdruckens der eigen Nutz ſey/ vnd nicht Gottes Ehre/ vnd Verlangen dem Nechſten zu dienen/ ſeye es ſehr gefehlet; wider welche Nachdrucker D. Luther ein ſehr ſcharffe vnd ernſte Vermahnung vor ſeiner Teutſchen Bibel geſetzt hat. Ferners helt Ehrngedachter D. Schmid/ am 38. blat/ den Verbeſſerern oder Correctoren/ für/ welch ein ſorglich vnd hohes Ampt/ vor Gott vnd Menſchen/ ſie tragen; vnd ſagt/ daß ſie heutigs Tags/ an der jenigen Schreiber/ die vor Zeiten die Bücher vmbgeſchriben/ ſtatt/ in gewiſſer Maß / kommen ſeyen. Nun ſeynd aber beſagte Schreiber / wann ſie das Werck angegriffen / mit gewiſſen Beſchwörungen/ zu aller Trew vnd Fleiß / verbunden worden. Die Form iſt dieſe geweſen: Jch beſchwöre dich/ der du dieſe Bücher abſchreiben wilſt/ durch vnſern Herren JEſum Chriſtum vnd ſeine herrliche Zukunfft / in welcher er richten wird die Lebendigen vñ die Todten/ daß du dein abgeſchrieben Exemplar/ mit dem jenigen/ auß welchem du es geſchrieben/ fleiſſig vergleicheſt/ vnd wo es von nöthen/ darnach corrigirſt vñ verbeſſerſt. Obgedachter Doctor Hornſchuch hat auch auffgezeichnet/ was eines Correctors Ampt ſeye/ vñ wie er ſolle beſchaffen/ ein gutes Geſicht haben/ (weil auch die Allerfleiſſigſten vnd Vorſichtigſten/

Lib. 1. rer. Livland. c. 1. pag. 8. edit. Hamburg. 1610.

ſichtigſteit/ kaum die Fähl vnd Mängel/ verhüten können) vnd ſonderlich der Trunckenheit nicht ergeben ſeyn: Item/ was in den Druckereyen in acht zu nemmen: was man den Schöndruck vnnd Widerdruck nenne; vnd was für Zeichen bey der Verbeſſerung/ oder Correctur/ zu machen; ſo wol auch von vnterſchidlichen Arten vnnd Nahmen der Schrifften/ die man in den Druckereyen brauchet; ſo der Herr/ ſonders Zweiffels/ bey jhme allbereit wird geleſen haben; vnd dahero/ ſonderlich weil er ſelber wol geſtudirt/ ſeinen Correctoren deſto beſſer begegnen kan; damit er nicht allein den Nutzen/ ſondern auch die Ehr vnd Lob/ davon bringen/ vnd den guten Nahmen/ daß er/ an ſeinem Ort/ auch das gemeine Beſte befördern helffen/ auff ſeine Nachkommende fortpflantzen möge. Von Robert Stephan/ dem berühmbten Buchdrucker zu Paris/ ſo im Jahr 1559. geſtorben/ ſchreibet man/ daß jhme/ wegen ſeiner Kunſt vnd Fleiß/ nicht nur Franckreich/ ſondern die gantze Chriſtenheit/ mehr/ dann jrgends einem von den allertapfferſten Kriegs-Obriſten/ das Vatterland/ wegen erweiterten Gräntzen/ jemals zu thun geweſen/ ſchuldig ſeye: Vnd daß dieſes einigen Manns Fleiß/ König Frantzen dem Erſten diß Nahmens in Franckreich/ mehr vnſterblicher Ehr vnd Lobs erworben/ dann jhme ſeine ſo viel herrliche Thaten/ bey Krieg- vnd Friedens Zeiten/ zu wegen gebracht haben. Vnd nach dieſem Lob haben auch mehr andere Buchdruckerherrn geſtrebt/ in deren Fußſtapffen/ wie ich verſpühr vnd vernimm/ der Herr auch zu tretten begehrt; Darzu ich jhme dann von Gott dem höchſten Geber alles Guten/ viel glücklichen Fortgang vnd Segen wünſche/ vnd ſeiner Allmacht denſelben treweifferigſt befehle. Geben ꝛc.

Pag. 39. ſeqq. ubi regulas, & admonitiones ponit.

Vid. Thuanus lib. 23. hiſtor. f. 708.

Inter quos ſunt Manutii, Henricus Stephanus, Frobenius, Plantinus, Gymnicus, Gryphius. Frohlonius, &c.

XXXVIII.

WOlſonders ꝛc. Auß ſeinem mir geſtern eingeliefertem Schreiben/ hab ich der Buchdrucker vnd Bücherverleger entſchuldigung/ warumben offtmals die Bücher ſo falſch herauß kommen/ vnd daß daran vielmals auch die/ ſo Bücher außgehen laſſen/ ſelbſten ſchuldig ſeyen/ wie der von mir angezogene Doctor Hieronymus Hornſchuch ſolches beweiſe/ vnd was dieſelbe in acht zu nemmen/ anzeige/ verſtanden: Deßwegen aber mit dem Herren/ noch einem Andern/ ich mich für dißmal in keinen Streit einzulegen begehre/ vnd nur allein diß erinnere/ daß der in der nächſten Epiſtel wolbenambſter Herr D. Schmid/ in der 2. Predig von der Buchdruckerey am 33. blat ſage/ daß einer/ der Bücher außgehen läßt/ in der That ein Preceptor deß menſchlichen Geſchlechts ſeyn ſolle. Was

In Ορθοτυπογραφία, pag. 29. ſeqq.

aber

aber den andern Puncten des Herꝛen Schreiben betrifft/nemblich wo/wañ/ vnd von weme dieſe edle Kunſt der Buchdruckerey ſey erfunden worden? So habe ich vor dieſem hievon anderswo etwas geſchrieben/ ſo der Herꝛ/ ſonders zweiffels/ wird geleſen haben. Theils zwar wollen die Erfindung derſelben/ denen am euſſerſten Winckel in Aſien wohnenden Chinenſern zuſchreiben; was aber davon zu halten/ hab ich in gleichem / in einer beſondern Epiſtel/ angezeiget. Iſt auch ſolcher Einwurff ohne das nicht hoch zu achten. Theils meſſen ſolche den Italianern / theils den Frantzoſen zu; welchen aber in dem Straßburgiſchen des Jahrs 1640. von Erfindung der Buchdruckerey außgangenem Bericht/ im 2. vnd 3. Abſatz/ gnugſam geantwortet / auch daſelbſt wider diejenigen / ſo da gewolt / Niclas Genſon/ ein Frantzos/ habe ſie erfunden/ die Cöllniſch Chronik/ im Jahr 1499. gedruckt/ angezogen worden/ daſelbſt am 312. blat ſtehe/ dat is offenbairlich gelogen. Wiewol theils der Meynung ſeyn / daß / als dieſe hohe Kunſt erfunden/ ſie bey den Welſchen höher gebracht/ vnd endlich in Franckreich zu jhrer Vollkommenheit gelangt ſeye; wie dann zu den erfundenen Sachen man leichtlich nach vnd nach etwas thun / vnd ſie verbeſſern kan. Die meiſte / vnd darunter auch viel Außländer ſchreiben ſolche Erfindung/ vnd zwar gründlich vnd recht / den Teutſchen zu: Wiewol auch hierinn ein vnterſcheid iſt / in dem der gröſte Hauff dieſelbe den Hochteutſchen; die wenigſten aber / als Hadrianus Junius / P. Bertius / vnd etlich andere/ den Harlemern in Holland / vnd zwar dem Laurens Janſen / Coſter zugenannt/ zueignen/ der im Jahr 1447. auß Buchenrinden die Buchſtaben zu ſchneiden angefangen / die er hernach einzelich vmbgekehrt auffs Papier gedruckt habe/ vnd deme Johannes Fuſt durchgangen ſeye; Denen aber obgedachter Straßburgiſcher Bericht im 4. Abſatz/ vnd D. Cramer in des H. Jobs bleyern Schreibtäffelein (der daſelbſt auch ſagt / daß die Wiederſacher wol wiſſen/ das erſte Buch zu Meintz im Jahr 1442. gedruckt / nemblich des Alexander Gallen Grammatic/ mit des Peters Hiſpani Tractaten; aber jhr erſtes Buch zu Harlem verfertigt / nicht zu nennen) geantwortet haben: Wiewol Marcus Zuerius Boxhornius / in ſeinem Holländiſchen Schawplatz / in Beſchreibung der Statt Harlem / des gelehrten Manns Peter Scrivers gedencket/ welcher ein Buch von Erfindung dieſer Kunſt geſchrieben/ in dem er/ wie er ſagt/ ſeines Vatterlands Lob ſo tapffer gerettet habe/ daß niemand / ſo die Warheit liebet / nunmehr ſich darwider weiters ſetzen dörffe. Was nun die Hoch-Teutſche anbelangt / ſo ſtreiten vmb dieſe Ehr 2. vornehme Städte / nemblich Meintz vnd Straßburg / deren die erſte

In Itin. German. c. 14. f. 314. ſeq. & in continuat. ejuſd. c. 14. f. 166. ſeq. & c. 20. f. 244. ſeq.

Cent. 2. epiſt. 21. pag. 124. ſeqq. vide etiam d. cont. Itin. Germ. c. 14. f. 167.

Inprimis Pomponio Læto, Chriſtophoro Beſoldo, & Antonio Campano.

Vid. H. Meibomius in Chron. Riddagshuſ. p. 74.

Laurentio Ioanni, adituo.

Pro Moguntia

ſehr viel Verthäidiger hat. Aber die Herꝛn Buchdrucker zu Straßburg/ oder der in jhrem Nahmen geſchrieben/ bringen in jhrem Bericht von Erfindung der Buchdruckerey/ zu Straßburg/ wie geſagt im Jahr 1640 gedruckt/ im 6. vnd 8. Abſatz/ ſolche bewegende Vrſachen/ daß es mich frewet/ daß dieſe löbliche Stadt Straßburg/ darinn mir auch viel liebs vnd guts widerfahren/ dieſen Ruhm vnd Lob haben ſoll; wie mir dann nicht zweiffelt/ ſie werden/ wie ſie zu Ende jhres Berichts verſprochen/ dem Bernhard Mallinkrot/ auch auff das/ ſo er in ſeinem newlichſten Buch für die Meintzer herbey gebracht; Wie nicht weniger dem obvermeldten Peter Scrivern/ wegen Harlem/ abſonderlich antworten; damit jederman endlich aller Zweiffel gäntzlich benommen werden möge. Es ſagen aber vorgenandte Herꝛn Buchdrucker/ daß dieſe Kunſt zu Straßburg im Jahr 1440. von einem Straßburger/ Nahmens Johann Mentelin/ erfunden worden ſeye/ welcher am Fronhoff zum Thiergarten gewohnt habe/ deſſen diener Hanns Gensfleiſch/ von Meintz bürtig geweſen/ welcher ſeinen Herꝛn/ ſo jhm dieſe newe Erfindung vertrawt/ betrogen/ dieſelbe Johann Gutenberg/ einem anſehenlichen vnd reichen Mann/ (von vnd zu Straßburg) offenbahret/ die ſich dañ/ des Mentelin halber/ von Straßburg gen Meintz begeben/ aber Gensfleiſch blind worden ſeye. Dieſer Kunſt erſte Erfindung/ Preß vnd Buchſtaben/ ſeyen noch bey Mannsgedencken verhanden/ vnd folgender Weiſe beſchaffen geweſen: Die Buchſtaben waren von Holtz geſchnitten/ auch gantze Wörter vnd Syllaben/ hatten nebens zu Löchlin/ daß mans mit einem Drat/ oder ſtarcken Faden kondte zu ſammen faſſen; So war die Preß auch Höltzin/ vnd wie ein Trott/ damit man allerhand Safft außtrotten/ geſtaltet. Dieweil aber gedachter Mentelin nicht alſobald den Verlag hatte/ die Druckerey gäntzlich auffzurichten/ vnd Gutenberg ſampt Gensfleiſch/ zu Meintz vnter deſſen ankommen/ auch die Kunſt etwas früher/ dann der Mäntelin offenbahrt/ ſo ſey bey vielen die Meynung auffkommen/ als hette Gutenberg/ mit Zuthun gedachten Gensfleiſches/ die Kunſt zum erſten erfunden/ ꝛc. Johann Fuſt vnd Johann Medinbach/ ſeyn gemeldtem Gutenberg/ als er nach Meintz kommen/ mit Hülff vnd Rath beygeſprungen/ welches Fuſten Diener/ vnd hernach Tochtermann/ Peter Schäffer von Gernsheim geweſen/ der viel bey dieſer Kunſt gethan vnd ſeinen Sohn Johann Schäffern/ hinterlaſſen/ der im Jahr 1515. zu Meintz des Trithems Buch/ von Vrſprung vnd Thaten der Francken gedruckt hat. Herꝛ Doctor Johann Schmid ſagt in der Vorrede/ über ſeine drey von Erfindung der Buchdruckerey gehaltenen Predigten/ alſo:

Welcher

inprimis pugnat Nicol. Serarius Moguntiacarum rerum lib. 1. c. 36. & ſeqq. p. 150. ſeqq.

De Typographia origine, & progreſſu.

Conſule Nicolao Schanlitio, Pratoribus Spiegelio, Mûllenhemio, Treubelio, Endigero, Io. Henr. Boecler. in Orat. hab. Argēt. Kal. Octob. An. 1640.

Welcher geſtalt der gütige GOtt ſonderlich dieſe des H. Reichs freye Stadt Straßburg / auß Gnaden / vor andern geehrt / vnd durch dero Einwohner / mehr bemeldte Kunſt / oder doch dero rudimenta vnd Anfang ans Liecht gebracht; Worinn hieſiger Stadt Archiva, bey denen ſolches befindlich / mich dergeſtalt confirmirt / daß ich allen Zweiffel ſincken laſſen / ohngeacht was andere davon ſchreiben. Vnd in der erſten Predig meldet er am 5. blat: Wann man die alte gantz ohnpartheyiſche monumenta, annales, vnd Schrifften / ſo bey hieſſiger Stadt wolbeſtellter Cantzley befindlich / ꝛc. mit Fleiß durchſihet / ꝛc. kommet ſo viel herauß / daß zwar die edle Druckerkunſt gar frühe naher Meintz / vnnd andere Orth gebracht / daſelbſt excolirt vnd geübt / vnd auff allerley Weiſe vermehrt: Aber doch in dieſer Stadt Straßburg / vnd von einem Straßburgiſchen Burger erſtmals / durch Göttliche Erleuchtung / erfunden worden / ꝛc. Biß hieher wolgedachter Doctor Schmid. Es iſt aber enfangs damit ſchlecht hergangen; daher obgeſagte Cöllniſche Chronic meldet: Ind dat is geſchicht by den Jare vns Heren Anno Domini 1440. Ind van der zyt an biß men ſchreve 50. ward vnderſoicht die Kunſt / ind wat dairzo gehoirt. Vnd ſagt ſie am 312. blat / daß man im Jahr 1450. die Lateiniſche Bibel / als das erſte Buch / mit einer groben Schrifft / zu drucken angefangen. Im Jahr 1462. vberſchickte Churfürſt Diether zu Meintz der Stadt Speyer / eine offentliche vom erſten Drucker zu Meintz gedruckte Schrifft. Die Officia Ciceronis ſeyn folgends daſelbſt / durch Johann Fuſten / im Jahr 1466. vollendet worden. Der Donat ſolle anfangs in Holland mit den Holtzſchnitten gedruckt worden ſeyn / darauff ein anderer im Jahr 1450. erfolgt. In alten Bibliothecken findet man Büchlein / die gar vberauß vnformblich gedruckt ſeyn / keine Zahlen der Blätter / keine Buchbinder Gemerck haben / darinn auch kein Titul oder Orth / wo ſie gedruckt / zu finden. Gebwiler ſchreibet / es habe allererſt im Jahr 1447. Johann Mentel mit zinnerner Schrifft zu drucken erfunden. Gedachten Gutenberg nennet die beſagte Cöllniſche Chronic Joncker Johann Gudenburch / vnd ſagt / ſeye von Straßburg gebohren / aber ein Burger zu Meintz geweſen. Der Jüngere Aldus hat dem Mariangel Accurſio / wie Angelus Roccha in ſeinem Buch von der Vaticaniſchen Librey zu Rom / am 411. blat ſchreibet / einen Donat auff Pergamen / im Jahr 1450. das erſte mal zu Meintz gedruckt / gewiſen / ſo dem vorhin in Holland mit Holtzſchnitten gedruckten Donat nachgemacht worden ſeyn ſolle. Keyſer Ferdinand der Erſte / hat die erſte Syriſche Druckerey

Sehet beſagten Bericht / im 9. vnd 10. Abſatz / oder ſ.

Sed. vid. de hiſce d. Serarius c. 383. Vbi plura habet Roccha.

V. beſagter Bericht im 11. Abſatz.

in Teutſchland zu Wien auffgerichtet. Es hat aber wegen Verachtung der Gelehrten / vnd der Bücher / Gott der HErr in Teutſchland bey etlichen Jahren hero die Druckerey mercklich fallen laſſen / vnd läſſet ſie noch fallen. Andere Völcker / die ſolche Kunſt von vns Teutſchen bekommen / blühen noch / vnd ſteigen faſt jmmer höher / aber wir gehen ab; Sie ſind das Haupt / wir ſind der Schwantz / wie die Schrifft redet. Nicht anders gehets mit offentlichen Bibliothecken / deren Teutſchland noch vor wenig Jahren ein Menge gehabt. O! wie ſehr viel hat der nochwehrende Barbariſche Krieg gefreſſen vnd verſchlungen. Die Mutter aller Bibliothecken / ſo zu Heydelberg geſtanden / iſt hin / ſo eine ohnfehlbare Anzeigung groſſen Zorns Gottes geweſen / welchen der Mißbrauch ſolchen Schatzes / wo er auch geſteckt / oder wie er mag vorgangen ſeyn / verurſacht. Anderer verlohrnen Bibliothecken zugeſchweigen; davon nicht Hoffnung / dergleichen mehr zuſamen zu bringen / deren auch bey Privatperſonen auff 3. 6. 10. tauſent gulden werth gefunden worden. Von allem andern / was Teutſchland bißher verlohren / vnd noch verleuret / wiewol faſt alles zweiffelhafft / kan noch mehr Hoffnung der Widerbringung geſchöpfft werden / als von Büchern. Vnſere Kinder werden ſie nicht mehr ſehen / wie etliche vnter vns ſie geſehen haben / ſo alles Gottes Straff iſt. Es erfordert die Buchdruckerey vnd Buchhandel einen groſſen / vnd ſolchen Verlag / welchen heutigs tags kaum die Fürſten vnd Obrigkeiten / ſonderlich in vnſerm Teutſchland; zugeſchweigen privat / oder einzeliche Perſonen / ertragen können. Daher kompt es / daß wann nur eines etwas wenig groſſen Buchs gedacht wird / die Buchhändler erſchrecken / vnd nicht an ſolches wollen; vnd daß der alten Kirchenlehrer herrliche Schrifften / der Geſchicht-Schreiber vnnd Vernünfft-Lehrer Bücher / die etwas groß ſeyn / niemands mehr / ob ſchon die vorige Exemplarien alle allbereit verkaufft ſeyn / wieder auffleget oder drucket. Was nun künfftig darauß werden wird / iſt keiner / der es nicht mercken ſolte / ſonderlich / weil man gnugſam ſihet / daß man der Bücher / vñ deß Studirens / nichts mehr achtet; ſondern an denſelben gäntzlich vnd offentlich / einen Eckel vnd Verdruß hat. Aber hievon iſt gegen dem Herrn ein mehrers zugedencken ohnnoth / der / als ein Gelehrter / ſelber den Sachen / wohin es endlich / wann man die Studien nichts mehr achtet / weniger denſelben auffzuhelffen begehrt / in allen Ständen gelangen werde / reifflich nachdencket; jedoch ſo viel an jhm / vnd in ſeinem vermögen iſt / gute Bücher in ſeiner Druckerey aufflegen zu laſſen / vnd hiedurch den gemeinen deß Vatterlands Frommen vnd Nutzen zu befördern begehrt; Darzu jhm der Allerhöchſte geſunden Leib / langes Leben / vnd allen

Vid. d. D. Schmid. conc. 3. p. 60. & 61.

Ioan. Henricus Bœclerus in Orat. hab. Argent. Kal. Octob. Anno 1640.

allen geſegneten/glücklichen Fortgang auß Gnaden verleihen wolle; Deſſen Vätterlichen Schutz vnd Schirm wir vns allerſeits demüthigſt befehlen.

XXXIX.

EHrenveſter ꝛc. Derſelbe begehrt von mir / jhme mit wenigem auffzuzeichnen / was beyläuffig geſtern Abends/bey dem guten Geſpräch / von der 3. vnd 4. Zahl / vnd andern Sachen / erzehlet worden. So viel ich mich dann noch zu erinnern/ſo ward erſtlich vorgebracht / daß 3. Vbel in der Welt ſeyen / der Thalmud/Alkoran/vnd die Menſchen-Satzungen. Die Chriſtliche Kirche † habe 3. Plagen / die Heucheley / oder Gleißnerey; die Tyranney vnd die Vernunfft der Klüglinge. Drey Dinge ſeyen vnüberwindlich/ die Warheit/die Noth/vnd das Gewiſſen. Drey Ding taugen nicht nach jedem Hoff/das Wort Gottes / die Abſtraffung der Laſter / vnd ein offenes Gemüth. Hernach ward vermeldet / daß ein Menſch den andern außnehmen vnd erkennen könne in vier Sachen / als in Kleydern/Wercken/Worten vnd Freunden die er hat. Durch vier werde der Menſch am ehiſten verführt vnd verderbt/nemblich durch Begierlichkeit viel zu haben/das Verlangen viel zu wiſſen / die Hoffnung lang zu leben/vnd die Einbildung daß er viel gelte. Vier Sachen machen den Menſchen fürſichtig im Leben / vnd witzig im Reden / das Leſen vieler Bücher/ das Wandern durch viel Länder / daß Außſtehn vieler Mühe vnd Arbeit/ vnd ſich mit wichtigen Sachen bemühen. Vier Ding vermeynt der Menſch zuhaben/vnd hat ſie doch nicht / nemblich viel Freunde / groſſe Witz / groſſe Kunſt vnd groſſe Macht. Vier Ding verliehrt der Menſch am bäldiſten/ vnd erlangt ſie am ſchwereſten wieder / wann er ein Sach anfangs nicht recht angreifft / einem guten Rath nicht folget / in ein frembde Sach ſich miſchet/vnd mehr verzehrt/als er hat. Vier Ding ſeyn / vmb deren willen der Menſch lieber ſterben/als ſie gedulden wolte; nemblich Armuth im Alter/ Schwachheit in der Gefängnus/Verachtung nach der gehabten Ehr / vnd Verweiſung deß Vatterlands. GOtt vnd den Menſchen verdrieſſen dieſe vier/nemblich ein Armer ſo hoffärtig; ein Reicher ſo geitzig / ein Alter ſo vnkeuſch; vnd ein junger Menſch ſo vnverſchambt iſt. Vier Ding ſeyn darüber ſich ein Menſch am allermeiſten beklagt / der Todt der Kinder / der Verluſt der Güter / das Auffnemmen der Feind / vnd die Verſpottung eines guten Freunds. Der Menſch murret am meiſten vber dieſe vier Ding/dienen ohne Danck/begehren ohne empfangen/ſchencken vnd nicht erkannt werden/

Tres inordinatæ opiniones ſunt, quæ ſunt cruenta flumina, & torrentes omnium malorum, opinio de honoribus, opinio de voluptatibus, opinio de divitiis Dn. Schupp. in diſſert. de opinione pag. 48.

† *Vid. Dn.* Harsdörffer *pag. 1.* Fr. Z. Geſpr. Sp. 6. §. 10. & *alibi.*

Vid. Ant. de Guevara, Part. 3. ep. 14.

Ein mehrers von der vierdten Zahl ſe-

het vnten in der 42. Epiſtel.

vnd hoffen ohne Erlangen vnd Bekommen. Vier Ding ſeyn an einem Menſchen am meiſten zubeweynen / vnd an jhme zu loben; Wann er ein guter Chriſt / warhafftig / gedultig / vnd verſchwiegen iſt. Vier Thier erzürnen den Menſchen am meiſten / vnd hindern jhn doch am wenigſten / ein Floh / Laus / Mucken / vnd ein Wandlaus. Vnd hat zu dieſem letzten die Geſchicht des Ertzbiſchoffs Hatten deß Andern / zu Meintz / Vrſach geben / welcher im Jahr 969. von den Mäuſen gefreſſen worden ſeyn ſolle; Welches aber Niclas Serarius / im vierdten Buch ſeiner Meintziſchen Hiſtory / am 696. vnd folgenden blättern / daß es ein Fabel oder Gedicht ſeye / zuerweiſen ſich vnterſtehet. Etliche meynen / daß die / ſo beſagter Hatto verbrannt / nicht Bettler / ſondern rechte reiche Kornmäuſe vnd Würm / Wucherer vnd Schinder geweſt ſeyen / ſo die Thewrung noch häfftiger verurſacht hetten / vñ daher jhnen recht geſchehẽ were. Sonſt hat man auch von andern / als von Metallen / Edelgeſteinen / Farben / geheimen vnd künſtlichen Brieffen / vnd etlichen verborgenen Sachen geſpracht; dabey dann vermeldet worden / daß man vieler Sachen eigentliche Vrſachen nicht geben könne; Dieweil in dieſem Leben die Wiſſenſchafft der Sachen vnvollkommen iſt; Wiewol einer mehr als der ander von GOtt / geheime Sachen zuergründen / die Gnade hat. Wie dann der Herꝛ / ſonders zweiffels / geſtern an Herꝛn Pauln wird verſpühret haben / ob er wol noch jung iſt. Vnd haben wir in vnſerm Teutſchland ſolche ſinnreiche Leuth / an denen der ſchöniſte Saamen der Erbarkeit vnd Beſcheidenheit zu finden / welche / ſo ſie in dieſen böſen Zeiten köndten auffwachſen vnd zeitig werden / herꝛliche vnd fruchtbare Gewächs vieler Tugenden bringen würden. Aber wir müſſen einen alſo loben / daß man jhn auch / wann er ſich etwan bey ſeinen Lebenszeiten verändert vnd vberſihet / wieder ſchelten könne.

Nec ſcire fas eſt omnia. Horatius lib. 4. Carm. od. 4. Mihi inter virtutes Grammatici habebitur, aliqua neſcire. Fabius lib. 1. Inſtit. c. 13. Mallem ego dicere, à me neſciri, quàm, cum Munſtero, ſciri non poſſe. N. Serarius lib. 1. rer. Mogunt. cap. 5.

Als einer dem Keyſer Peſcennio / den jhme zu Ehren gemachten Lobſpruch erzehlen wolte / hat er geſagt / ſchreibe des Marij / oder Annibals / oder eines andern tapffern Obriſten / ſo nunmehr geſtorben / Lob / vnd ſage / was er gethan hat / damit wir jhme nachfolgen. Vnd dann / ſo ward auch von der wahren Freundſchafft geredt / davon Antonius von Guevara / im dritten Theil ſeiner Epiſteln / als in dem 3. 4. vnd 18. Sendſchreiben / ſchöne Sachen auffgezeichnet hat / ſo der Herꝛ ſelbſten / wann er anderſt ſolch Buch hat / daſelbſten leſen kan. Vnd ſagt er vnter anderm / daß bey einem Freund fürnemblich dieſes in acht zu nemmen / entweder / daß man ſich jhme allerdings ergebe / oder aber / daß man allerdings von jhm außſetze vnd abſtehe. Wofern wir mit einem Menſchen Eſſen vnd Lachen / vnd aber vns beynebens für

Æl. Spartianus in Peſcen. Nigro c. 11. f. 306. Hiſt. Aug.

jhme hüten vnd wol fürſehen müſſen / derſelbe ſoll nicht vnſer Freund/ ſondern vnſer Bekandter genannt werden. Dann ein Freund ſolle alſo beſchaffen ſeyn / daß man jhme das Gewiſſen / vnd die Geheimnus des Hertzens vertrawen / vnd entdecken dörffe. Die Reichen / die Jungen/ die Mächtigen / vnd die groſſe Herren zu Hoff können bald einen Freund vberkommen / aber auch denſelben bald wieder verliehren. Vnd ſolle man mit anſehenlichen / hohen vnd fürnemmen Perſonen nicht vermeſſentlich / ſondern beſcheidenlich / behutſamb / demütig vnd glimpff-lich reden vnd vmbgehen / damit man ſeine Gunſt vnd Freundſchafft nicht verſchertze. Einem Blutsverwandten mag man wol ein Kleid / den Leib vnd das Leben vertrawen / aber die Geheimnus ſoll niemands / als dem wahren Freund vertrawet werden. Dann der Menſch iſt nicht länger ſein eigen / dann als lang er ſein Geheimnus bey ſich behält. Vnd ſo bald einer einem andern ſaget / was er in ſeinem Hauß vnd Hertzen hat / ſo bald hat er auch ſeine Freyheit dahin gegeben. Welches aber viel nicht in acht nem-men / ſonderlich die / ſo bey dem Trunck Brüder- vnd Freundſchafft machen / da dann bezechter Weiſe alles geheimes herauß muß; da man doch erfähret / daß offt / in dem einer für den andern zu ſterben ſich verlobt / noch dieſelbe Stund / zwiſchen ſolchen Newgebacknen Brüdern Vneinigkeit / Rauffen vnd Schlagen entſtehet / vnd hiedurch alle zuvor anvertrawte Heimlichkeit offenbahret wird. Es iſt aber vnnöthig gegen dem Herrn deſſen weiters zu-gedencken. Vnd weil ich hoffe deſſelben Willen erfüllt zu haben / ſo ſchlieſ-ſe ich hiemit / vnd thu ꝛc.

Vid. Dn. Schupp. in diſſert. de opin. p. 30. ſeq.

XL.

E Vnd wolgelehrter / inſonders freundlich geliebter Herr / deſſelben mir überſchickte vnd von dem Lob des Cicerons gemachte Rede hab ich durchleſen / gefällt mir ſehr wol / ſonderlich weil der Herr auch andere gute Lateiniſche Scribenten nicht verwirfft / vnd den Cicero nicht für ſeinen Abgott helt / in maſſen etliche / als Peter Bembo / Chriſtoph Longolio / Pomponio Leto / ꝛc. gethan / die es für groß Vnrecht gehalten / wann ſie etwas anders ſchreiben / oder reden hetten ſollen / als was von Cicero geſchrieben vnd geredt worden iſt. Wie Herr Flayder / in der Rede von der Wolredenheit Fürtrefflichkeit am 229. blat / bezeuget. Vnd iſt auch dahero Jacobus Sannazar in dieſen groben Jrrthumb gerathen / daß er in ſeinen 3. Büchern von Chriſto / nicht einmal Chriſtum / oder JEſum / zu nennen / jhme getrawet

Volunt videri Ciceroniani, cùm ſint Ciceroniaſini. Ioh. Paſſeratius præfat. in epiſt. Cic. ad Hirtium, & Cæſarem, pag. Orat. & præfat. 228.

Vid. igitur, quàm ridiculi ſint, quàm præ

hatz

hat; wie Herꝛ D. Lanſius/ in der Rede wider Italien/ in der Berath-
ſchlagung von dem Vorzug der Länder in Europa/ am 947. blat ſchrei-
bet; an welchem Orth herumb er auch der Obern gedencket. Alſo hat
Paul Benio/ ein anderer Welſcher vnd Lehrer zu Padua/ ein art zu re-
den/ an dem Hiſtory Schreiber Livius getadelt/ weil ſelbige weder Cice-
ronianiſch oder Terentianiſch ſeye; aber der gelehrtiſte Italianer zu ſei-
ner Zeit/ nemblich Lorentz Pignorio/ hat jhne gefragt/ ob dann die-
ſe Weiſe zu reden darumb nicht Lateiniſch were? Der Quintilian hal-
te alles Italianiſch für Römiſch. Zu deme/ ſo ſeye die Lateiniſche
Sprach dem einigen Livius einen groſſen Hauffen der rechten Wol-
redenheit ſchuldig/ ſo man beym Cicero vnd Terentiis/ vergebens ſuche;
vnd habe daher der jenige/ ſo neulich des Livius Hiſtorien herfür geben/
mit Fug geſagt/ daß er gantz voll alles Lateins ſeye. Man weiß zwar
wol/ was theils für Gloſſen darüber machen; aber man hat ſich daran
nicht zu kehren oder auff des Cicero Latein allein zu ſchwören. Auch in
der glückſeligſten Zeit/ darinn er Cicero gelebt/ hab ſich kein Ciceronia-
ner/ (das iſt/ ein ſolcher/ der eben alſo/ wie er/ geredt hette/) als Cicero
ſelbſten/ gefunden; Saluſtius vnd andere/ haben auch wol geredt/ vnd
geſchrieben; wann ſie ſich ſchon nicht eben des Cicero Wort gebraucht
haben. Sie ſeyn zu frieden geweſen/ daß ſie eigentlich vnd ſchön geredt ha-
ben. Tacitus redet anders/ als Cicero/ dieſer anders/ als Livius/ andere
wieder anderſt/ ein jeder nach Beſchaffenheit ſeines Verſtands/ vnd ſeyn
doch alle Lateiner. In Summa/ alles was im Cicero ſteht/ iſt gut Latein;
allein nicht all das Latein ſtehet im Cicero. Aber hievon gegen dem Herꝛn
gnug. Belangend deſſelben mit gedachter Rede geliffertes Schreiben/ ſo
verſtehe ich darauß/ daß er an vnterſchidlichen andern/ als von den Richtern/
Rechtsgelehrten vnd dergleichen/ ſo er benennet/ arbeite; aber jhme damit/
biß ſie wol gehechelt/ an das Taglicht zukommen/ nicht getrawt. Worauff
dem Herꝛen ich vnverhalten nicht laſſen kan/ daß es auch ein theil deß Lobs
ſeye/ wann man/ zun Zeiten/ die Hand von der Tafel thue/ vnd auffzuhören
wiſſe; vnd daß die Schönheit eines wolgeſtalten Angeſichts/ wan man zuviel
daran butzet/ vngeſtalt gemacht werde. Damit ich aber auff die berührte
Werck ſelber komme/ ſo hat/ neben andern/ auch Guevara/ von theils derſel-
ben gehandelt; welcher von den Richtern alſo ſaget: Richter vnd Beampte/
ſollen verſtändig vnd behutſamb ſeyn/ in jhren Wercken/ vnd gelehrt in jh-
rem Vrtheilen. Dann die Geſchicklichkeit vnd Erfahrenheit ſind 2. Säu-
len/ welche eine gantze gemein erhalten. Ich ſag/ daß keiner für einen Rechts-
gelehrten

ter rem, & rationem faciant. quàm ſe & ſpes ſuas corrumpant, qui jurant in ſola Ciceronis verba, ut Bembus, Manutii, aliiq; olim in Italia fecerunt. Dn. Schupp. in diſſertat. de opinione. pag. 25.

Facere operæ preciũ. Livius. in pr. præf. operis,

Lib. 1. Symb. epiſt. 44. pag. 192.

Gloſſariis parum fidere à doctis viris dicî. Sunt enim in illis plumbea pleraq; aureis permixta d. Pignorius epiſt. 49. p. 217.

d. Dn. Schupp. d. l. & p.

d. Pignorius ep. 49. p. 216.

Part. 3. epiſt. 3. pag. 7. a.

gelehrten ſoll gehalten werden / der bloͤßlich die Keyſerliche Rechte außwendig kan; ſondern der es zu gelegener Zeit vnd Ort / weiß zu gebrauchen. Vnd allweil alle Menſchliche Geſetz mehrers gegruͤndet ſeyn auff die Billichkeit / weder auff die Meynung / ſo geſchicht / daß offtermals ein Richter auff dem Land / der Sachen einen beſſern Außſchlag gibt / weder ein gemachter Doctor von Salamanca. Der jenige / ſagt er weiter in der 8. vnd 14. Epiſtel am 16. vnd 41. blat / welcher die Gerechtigkeit will bedienen / ſoll einen guten Verſtand haben zum Erkennen; groſſe Beſcheidenheit im Vberſehen; guten Rath zum Entſcheiden; vnd einen guten Vorſatz vnd Neigung zum Vrtheilen; nicht weniger ein tapffers Hertz zum Außfuͤhren. Dann eines gerechten Richters Ampt beſtehet in 4. Stuͤcken / mit Gedult verhoͤren / mit Beſcheidenheit antworten / mit der Gerechtigkeit Vrtheil ſprechen vnd mit der Barmhertzigkeit alle Haͤndel außfuͤhren. Was des Herꝛen andere Rede von der Schmach anbelangt / ſo handelt jetztgedachter Guevara auch davon vnd ſagt: Daß ein ehrlicher Mann die jhme erwiſene Schmach nicht ſo hoch empfinde / als wann er ſiehet / daß ſeyn Widerſacher jhn noch darzu verachtet. Aber es ſey in der gantzen Welt kein herꝛlicher Triumph / als / wann einer / vermittelſt der Tugend / die jhme erwiſene Schmach verzeihen vnd vergeben thut. Es geſchehe offt / daß / wann einer ſich / ſonderlich an denen / die ſich jhrer begangenen Vngebuͤhr noch darzu Teuffeliſch beruͤhmen / ſuch zu rechen / ſich alsdann ſtuͤrtzen vnd faͤllen thu. Vnd ſolche Leuth / ſo die Raach bey ſich tragen vnd doch nicht außſchuͤtten koͤnnen / ſterben offt endlich vor Hertzleyd vnd Bekuͤmmernus / vnd zwar viel haͤrter vnd klaͤglicher / als wann ſie ſonſten eines natuͤrlichen Todes ſterben theten. Wie dann auch einem bekuͤmmerten Hertzen kein ſchwerer / noch herberer Todt widerfahren koͤnne / als wann er ſelbſten nach dem Tode verlangen traͤgt. Was der Herꝛ zum Beſchluß von einer Gelegenheit / ſo er bey Hoff haben koͤndte / erinnert / ſo mag er ſich da zuvor wol bedencken. Das Hoffleben / ſagt einer / iſt der Fuͤchs Paradeyß / der Einfaͤltigen Hoͤll / vnd der Reichen Fegfewr. Eines Hoffſchrantzen gantze Kunſt iſt / wol an ſich halten; was er iſt / das will er nicht / vnd was er nicht iſt / darfuͤr will er angeſehen ſeyn. Er iſt ein Feind / vnd laͤugnets; fuͤr einen Freund will er angeſehen ſeyn / darinn er aber leuget. Welches aber nicht von allen Hoͤffen vnd allen denen / ſo zu Hoff leben / verſtanden werden ſolle. Dann hievon viel außgenommen werden. Dieſes aber iſt gewiß / daß keiner bey Hoff haͤrter faͤllt / als welcher in ſeines Fuͤrſten vnd Herꝛen Vngnad faͤllt. Dann der Hoffbrauch iſt / daß der jenige / welcher von dem Fuͤrſten geliebt wird / vnd in Gnaden iſt / ſich ſelbſt nicht kennet;

Pag. 9. 10. 59. 64. & 133. & Part. 3.

Dn. Schupp. in diſſertat. de opin. p. 56. ubi & pag. ſeq. plura habet.

vnd wann er fällt/daß er als dann von niemandt mehr erkennt/ſondern verachtet wird/vnd jederman Holtz auff jhm hacken wil/ ſaget abermals Guevara in der 8. Epiſtel/ des 3. Theils/am 16. blat/ vnd thut hinzu: In dem Stand/darinn einer ſein Brod hat erworben/ſoll er auch ſein Leben beſchlieſſen. Dann ſonſten pflegen auß reichen Kauffleuthen arme Edelleuth/vnd auß armen Edelleuthen groſſe Bettler zu werden. Damit ich beſchlieſſe/ vnd den Herꝛen ꝛc.

XLI.

Nſonders geliebter Herꝛ/ ſein Schreiben hab ich empfangen/ vnd das Begehren darauß vernommen. Was nun das Erſte anbetrifft/ ſo hat der fürtrefflich Hochgelahrte/ vnd zugleich Hoch Edelgebohrne Antonius von Guevara/ in dem 3. Theil ſeiner Epiſteln/ eine lange Rede/ daß einer in ſeinem Leben den gegenwärtigen Armen gutes thun/ vnd nicht Gelt für die zukünfftige zuſammen ſparen ſolle/ ſolches nach ſeinem Tode erſt den Armen zu geben/ vnd beſchließt ſolche am 191. blat mit dieſen Worten: Dieſem allem nach iſt meine Meinung/ daß die Teſtirungen vnd Begaben der Armen; Item die Stifftung vnd Vermehrung der Spitäl/ alsdann erſt recht nutzlich/ gut vnd GOtt wolgefällig ſeyn/ wann ein Biſchoff in ſeinem Biſtumb/ ein Prelat in ſeiner Abtey/ ein Herꝛ oder Edelmann in ſeinem Gebiet/ vnd ein jeglicher Chriſt an dem Orth/ da er wohnet/ zuvor vnd vor allen Dingen verſorget die recht nothleidende Haußarmen/ Krancken vnd breſthaffte Menſchen/ vnd alle jhm obligende Werck der Barmhertzigkeit verꝛichtet; Vnd wofern jhm alsdann/ in Verꝛichtung deſſen allen/ etwas übrigs bleibt/ daß er alsdann von ſolchem ſeinem übrigen Vermögen/ die künfftigen Armen/ entweder in ſeinem Teſtament verſehen/ oder Spitäl bawen/ verbeſſern vnnd vnterhalten/ vnd ſein Gut zum Dienſt vnd Ehre GOttes verwenden vnd anlegen ſoll/ damit alſo der Göttliche Dienſt auff viel künfftige Jahr befördert/ vnd vielen künfftigen Armen dardurch geholffen werde. Fürs ander/ ſo beweiſt eben dieſer Hiſpaniſche Herꝛ in der 2. Rede dieſes 3. Theils/ am 52. Blat/ daß die H. Schrifft das Sitzen tadle/ vnnd das Stehen lobe/ vnnd daher nicht ohn Vrſach ſage/ daß die Mutter Chriſti beym Creutz geſtanden/ vnd nicht/ daß ſie geſeſſen ſeye. Er ſagt auch in der 23. Epiſtel/ am 154. blat/ daß bißweilen etliche Sünder bey jhren Lebzeiten nicht heimbgeſucht/ noch geſtrafft werden/ oder doch gar wenig/ daß ſolches darumb geſchehe/ alldieweil in dem Göttlichen Rath alle Hoffnung

jhrer

jhrer Bekehrung allbereit verlohren ſeye. Aber den jenigen/ welchen das ewige Leben fürbereitet/ ſeye nothwendig/ daß ſie in dieſem Leben caſteyt vnnd gegeiſſelt werden. Vnd ſpricht: Ich für mein Perſon will lieber haben die Widerwärtigkeit vnd Trübſal dieſes Lebens/ als die Glückſeligkeit vnd Wolfahrt deſſelbigen; lieber die Armuth/ als den Reichthumb; lieber den Hunger vnnd Abgang/ als überflüſſigkeit; lieber Trawrigkeit/ als Frewd; lieber Schwachheit/ als Geſundheit; vnd lieber Härtigkeit/ als Zartheit. Das Dritte/ ſo der Herr zu wiſſen begehrt/ iſt die Stadt Edeſſa/ ſo vor Zeiten des Aghari/ das iſt Acbari/ oder des groſſen/ nicht aber Abgari/ wie er insgemein genannt wird/ Königlicher Sitz geweſen; deme Chriſtus bekant worden/ vnd der von jhme/ vnſerm Heyland/ ſeines heiligen Angeſichts Bildnus auff Leinwad wunderbarlich gedruckt (insgemein Veronica genant) ſoll empfangen haben/ ſo folgends auff Genua gebracht worden. *Euſeb. hiſt. Eccleſ. lib. 1. c. 15. vel vlt.* Dieſe Stadt Edeſſa iſt durch Erdbidem offt erſchüttert/ vnd durch Ergieſſung des Fluſſes Scirti/ einmal ſchier gantz erſäufft worden. Sie iſt das Haupt der Oſroenſiſchen Landſchafft/ von den Arabern Ruha/ oder Arruha genant/ ein anſehenliche vnd berühmbte Kauffmans Stadt/ aber mehrertheils ein Auffenthalt der Neſtorianer; wiewol zun Zeiten des Perſiſchen Königs Syrois/ des Coſrois (ſo zun Zeiten Keyſers Herakls gelebt) Sohns/ die Edeſſaner oder Ruhenſer/ vom Jacobitiſchen zum rechten Glauben wieder gebracht worden ſeyn. Vierdtens/ Moſes Hörner betreffende/ ſo lachen die Juden die auß/ ſo ſolche jhme zueignen. *Vid. Schikard. in Tarich. pag. 163. & de Moſe pag. 33.* Der Jrthumb iſt auß eines einigen Wörtleins vnterſchiedener Außlegung/ im 2. Buch Moſis am 34. Capitel/ v. 30. entſprungen/ welches zugleich ein Horn/ vnd einen Glantz/ wie Hörner ſcheinend/ bedeutet/ als auch die Lateiner jhr jubar, von der Gleichheit der Mähn hernemmen. Die Muſulmannen glauben/ daß Moſes rothes vnd krauſes Haar gehabt habe. Von dem Magen-David/ das iſt/ Davids-Schild/ oder doppeltem Triangul/ ſo wider das Fewr gut ſeyn ſolle/ wie die Juden glauben/ vnd ſolchen ins Fewer werffen/ hält der weyland berühmbte/ vnd in den Orientaliſchen Spraachen hocherfahrne Mann Wilhelm Schickard ſeeliger/ nichts/ dieweil im Jahr 1544. zu Theſſalonich über fünff tauſent jhrer Wohnungen/ vnd des Jahrs 1617. zu Lüblin in Polen über die tauſend in die Aſchen ſeynd gelegt/ vnd durch Jtalien vor Zeiten hin vnd wider jhr Talmud verbrandt worden. *In Tarich. p. 54. ſeq. & de Schamir, pag. 62.* Er meldet auch/ daß jhre Rabinen ſagen/ wie daß man ſich zum Gebäw des Tempels Salomo/ eines Würmleins/ Schamir genant/ gebraucht/ welches/ wie Kimchius wil/ ein Adler auß dem Garten

Eden gebracht/ vor deme die Stein / wann es auff dieſelbe geſetzt wird / zerſpringen ſollen. Sie die Juden haben im Brauch gehabt/ der verſteinigten Leichnamb auch etliche Stunde/biß zu Nidergang der Sonnen/auffzuhencken/welches aber erſt geſchahe/wann ſie verſtorben waren. Bey Jeruſalem kommen alle Aederlein des Erdreichs zuſammen/nach den Worten deß 50. Pſalmen / im andern Abſatz. Die Arabiſche Spraach nennet die jenige/ ſo andere bey jhren Weibern ſchlaffen laſſen/vnd die Ehebrecheriſche Kinder für die jhrige aufferziehen / auch Cornuten. Czar heiſſet bey den Reuſſen einen Keyſer. Die Inſul Seylon / ſagt gemeldter Schickhard / iſt gewiß der Alten Taprobane / was auch die Vnwiſſende darwider fürbringen. In der Inſul Kalah in den Morgenländern / wird der Cafur / (dann das iſt die eigentliche dieſes Gewächs Außſprach /) oder Camphora, auß einem gewiſſen Baum geſamblet. Marcus Polus von Venedig / nennet dieſe Inſul das Königreich Fanfur / darfür / wie er Schickhard vermeynt / vielleicht in dem geſchriebenen Exemplar Kanfur geſtanden. Heutigs tags wird ſie von den Portugeſen/ nach jhrer Haupt-Stadt / Borneo geheiſſen/ deren König ein Muhammedaner iſt. Vnd meldet er Schickhard / auß Teixera/daß gedachter Safft/oder Caphur / auch in Samatra vnd China/ aber vnſauber vnd ſchlecht / gefunden werde / ſo gegen dem Borneaniſchen für nichts zu achten ; Vnd beſchreibt er auch die Weiſe ſolchen zu ſamblen vnd zu reinigen / ſo der Strittigkeit zwiſchen dem Cardan vnd Scaliger ein Liecht gibt; die auch in deme nicht einig/ daß Cardanus will / der Camfor mache die Männer vnvermöglich ; ſo aber Scaliger nicht zugeben thut. Sonſten verwahret er für Fäule ; iſt gut wider Gifft vnd die Peſt / vnd ermuntert wegen des Geruchs die Geiſter. Iſt am Geſchmack bitter vnnd wolriechend/ſo eine Wärme anzeigen;wie dann Averroes ſolchen im andern Grad warm ; Lonicerus aber vnrecht im dritten Grad kalt machet ; wie er Schickhard abermals erinnert. Er ſolle verriechen/ wann man jhn nicht in Marmolſteinern Gefäſſen/mit daran gieſſen eines Leinſamens/ verwahret. Welches dann dem Herꝛen ich für dißmal zu antworten gehabt habe. Im vbrigen/ ꝛc.

Idem Schichard. ibid. p. 94.60.73.145. 147.148.ſeqq.

Exercitat.104. ſect.8.

Lemnius lib. de occult. c. 52. p. m. 265.

Ap. d. Scaliger. p. m. 388.

Im Kräuterbuch/p. m 332. b.

XLII.

&c. Vß des Herꝛn geſtern mir eingelifertem Schreibē hab ich verſtanden / daß jhme das jenige / ſo auß des Schickards Buch von der Folge der König in Perſen / ſo er Tarich intitulirt/ ich denſelben berichtet habe / gar lieb geweſen ; vnd daher mich erſuche/

auß

auß ſelbigem Buch/ ſo er nicht bekommen könne/ noch ein mehrers außzuzeichnen vnd jhme zu überſchicken. Wann dann dem Herꝛen ich ſolches nicht zu verſagen weiß; als beliebe demſelben folgendes zu vernemmen/ daß nemblich auß Damaſceno/ einem vralten Scribenten/ den auch Joſephus anziehet/ erzehlet wird/ daß auff dem Gipffel des Bergs Baris in Armenia/ viel flüchtige/ zur Zeit der Sündflut/ auſſer denen/ ſo in dem Kaſten geweſen/ ſollen ſeyn erhalten worden: Gleich wie/ in einem Türckiſchen Geſchlecht Regiſter/ dem Noah/ über die 3. Söhn/ Japhet/ Sem vnd Cham/ auch der Vierdte Kenua/ oder Canaan/ gegeben wird; auß welchem erſcheinet/ daß die Orientaliſche Völcker die Wort im 1. Buch Moſis am 9. v. 25. anders/ als wir/ verſtehen. Der berühmbte Rabin Aben-Ezra/ vnterſtehet ſich vns Teutſche von dem beſagten Canaan herzuführen/ gleichſam als flüchtige von dem Angeſicht der Kinder Jſrael/ ſo ſelbige Länder eingenommen. Sonſten iſt es ſich zu verwundern/ daß von ſolcher langen Zeit her/ beſagter Patriarch Noah/ noch vnter den Völckern/ gegen dem Auffgang der Sonnen/ ſo gantz wol benambſet iſt/ daß ſie auch noch das überblibne von dem Kaſten/ vnd gewiſſe anzeigungen/ wo ſolcher geruhet/ weiſen; welches ſchon faſt vor 1600. Jahren/ zu des beſagten Hiſtory-Schreibers Joſephs Zeiten/ für ein groſſe Anzeig des Alters gehalten worden iſt; von deme Beroſus/ ſo viel älter/ als er/ geweſen/ angezogen wird/ welcher bezeuget/ daß etliche dannen den Erdſchweffel/ oder Judenleim/ zu jhrem Gebrauch/ herab genommen haben. Der Keyſer Heraklius hat ein ſolche Begierd dieſen ſo berühmbten Ort mit Augen zu beſichtigen bekommen/ daß/ als er die Perſen/ in dem benachbarten Armenien/ in einer Schlacht/ überwunden/ er von dannen zur Stadt Thema eingezogen/ welche Noah ſelbſten/ mit den Seinigen/ nach dem er auß dem Kaſten gangen/ daſelbſt gebawt vnd bewohnt haben ſolle; allda er auff den ſehr hohen Berg geſtigen vnd des Orts Lager/ vnd das überblibne/ fleiſſig geſucht hat/ wie der Araber Elmacinus/ den newlich Erpenius herauß kommen laſſen/ erzehlet; daſelbſt gleichwol der Berg Gudi genandt wird/ darfür aber vielmehr Gurdi/ oder Gordi (wie beſagter Schickard/ am 28. blat vermeynt) geleſen werden ſolte. Vnd ſolches überblibenes/ oder die Reliquien/ ſeyn ab dem Berg/ durch den Chalif Omar/ in die Jnſul Gezir-ibn Omar/ in dem Fluß Tigris/ an dem obern Ort/ gelegen/ gebracht/ vnd zu deme von jhm erbawten Tempel/ vmbs Jahr Chriſti 640. gebraucht worden/ wie der Jud Benjamin/ in ſeinem Reißbuch bezeuget/ ſo ein gantz glaubwürdiger Wandersmann/ auſſer welchem kaum ein anderer ſo weit hinein in die Mittelländiſche

Lib. 1. antiquit. c. 5. in fine.

d. Schikard. p. 30. seq.

d. l. 1. antiq. c. 5

ſche/ vnd vom Meer weit abgelegne Oerter/ kommen iſt. Die Meiſten vermeynen/ es ſeye das Holtz/ ſo Noah zum Kaſten genommen/ von Cedern/ theils von Cypreſſenbaum/ ſo des Worts Klang andeuten wil/ geweſen. Ferners ſagt gemeldter Schickard am 153. blat/ daß die Morgenländiſche Völcker die/ ſo eines Nahmens ſeyn/ nicht der Zahl/ ſondern den Vättern vnd Ordnung der Geburt nach/ vnterſcheiden. Daher auch die Türcken nicht Morades der 1. oder 2. ſondern Morades Vrchani/ oder Selimi/ Sohn/ ſagen. Er ſchreibet auch am 178. blat/ daß man den Fluß Fiſon/ oder Piſchon/ deſſen Moſes gedencke/ in Arabia ſuchen müſſe/ vnd daß alle die Flüß des Paradeis/ ſich in das Perſiſche Meer ergoſſen/ vnd ſeyen jhre Außgäng nicht gar weit von einander; vnd des Haythons Phiſo/ des Ptolomei Oxus vnd der Araber Gichon. Vnd dieſes der Zeit auß dem Schickard/ ein andersmal wieder etwas; ſonderlich weil der Herr/ im Beſchluß ſeines Schreibens/ auch etwas von der 4. Zahl/ über das/ ſo jhme ich nechſten auffgezeichnet habe/ zu wiſſen begehrt: Davon ich dann noch ferners dieſes gefunden/ daß nemblich 4. Sachen/ ſo vmb kein Gelt feyl/ noch mit einigem Ding zu vergleichen/ nemblich Freyheit/ Kunſt/ Geſundheit vnd die Tugend. 4. Ding ſterben ehender/ als ſie erſättiget werden/ Ohren im Hören/ Händ im Samblen/ die Zung im Reden vnd das Hertz im Begehren. 4. Ding ſeyn/ ſo nöthwendig müſſen empfunden vnd doch nicht verborgen werden können/ der Reichthumb/ die Lieb/ der Schmertz vnd der Haß/ welche vier Ding weder geduldet/ noch in die Länge verteuſchet werden können. 4. Ding werden am ehiſten verlohren/ vnd am beſchwerlichſten wieder erobert/ die Jungfrawſchafft/ die Zeit/ ein Edelſtein vnd die Rede. Der wol dienen wil/ muß 4. Sachen an jhme haben/ nemblich Fleiß/ Gedult/ Warheit vnd Trew. In der Welt ſeyn 4. Veſtungen/ genandt Goldberg/ Neideck/ Hohen-Zorn vnd Haderwig Item 4. See/ in welchen die Welt ſchwebet/ Reichen-See/ Armen-See/ Kummer-See/ Hinderlappen-See; auff welchen fahren fünff Schiff/ in einem ſitzt Cain der Gerechte; in dem andern Nimrod der Freygebige; in dem dritten Simon der Geiſtliche; in dem vierdten Judas der Auffrichtige/ vnd dann in dem fünfften/ der Herr Vberal/ deſſen Wunſch iſt das fünffte Element/ nemblich Gelt. Item 4. Fünd hat die Welt erfunden/ ſchinden ohne Meſſer/ braten ohne Fewer/ zwagen ohne Laugen vnd durch die Finger ſehen an ſtatt der Brillen.

Ein mehrers dißmal nicht/

dann ꝛc.

S. oben die 39. Epiſtel.

Guevara epiſt. Part. 3. p. 42. b. & 43. a.

Dn. Harsdörffer 2. Th. Fr. Z. Geſpr. Sp. *pag. 47. ſeq.*

XLIII.

XLIII.

WNſonders geliebter Herꝛ/ derſelbe beklagt ſich/ in ſeinem Schreiben/ über den beharꝛlichen Krieg/ vnd möchte gern die Vrſachen/ warumb doch nicht einmal Friede gemacht würde/ wiſſen. Deſſen mich dann nicht wenig wunder nimbt/ weilen der Herꝛ/ ſonder allen Zweiffel/ die vnterſchiedliche bißher vom Krieg vnd Frieden/ außgangene Schrifften/ wo nicht alle/ doch etliche darunter/ wird geleſen/ vnd darauß die Vrſachen/ warumb bißhero der Friede noch nicht völlig erſchienen/ vernommen haben. Daß alſo ohnnoth were deſſen ferners zugedencken. Weiln ich aber nehermals vom Herꝛen verſtanden/ daß er des von Guevara (eines Manns/ ſo dem Großmächtigſten Keyſer Carl dem Fünfften/ nicht ohne Vrſach/ gar lieb vnd angenehm geweſen) Epiſteln (die auß der Hiſpaniſchen in vnterſchiedliche Spraachen übergeſetzt vnd von hohen Perſonen billich guldene Sendſchreiben genandt worden/) wegen der ſchönen Sachen/ ſo ſie begreiffen/ hoch halte; vnd aber den dritten Theil derſelben nicht habe; als hab ich/ damit dieſes Schreiben nicht lär zu ruck gienge/ aus demſelben/ was dieſer vornehme Spaniſche Herꝛ von dem Krieg vnd ſeinen Vrſachen halte/ folgendes überſchicken wollen. Der ſagt nun alſo: Der Krieg iſt ein rechtes Netz/ durch welches das Land von allen guten Sachen entblöſt vnd beraubet wird. An dem Schaden/ Mörden/ Stelen/ Rauben vnd Muthwill/ ſo im Lande fürgehen/ ſeind wir ſelbſt alle mit einander ſchuldig. Dann GOtt der HErr iſt ein ſo gerechter Richter/ daß er nicht würde zulaſſen/ daß wir alle geſtrafft würden/ wofern wir nicht alle zugleich geſündigt hetten. O wie hoch were es zu wünſchen/ daß vnſere Könige vnnd Fürſten/ wann ſie einen Krieg oder Schlacht/ anfangen/ vor allen Dingen/ mit dem Schwerd der gebührenden Straff/ die Verbrecher der Göttlichen Gebott abſtrieffen/ vnd jhre vielfaltig außgangene Mandaten vnd befelch würcklich vollzügen. Dann durch dieſes Mittel köndten ſie/ ohn allen Vnkoſten/ vnd mit jhrem groſſen Vortel/ jhre vntergebne Vnterthanen võ allen Laſtern befreyen; ſie könten auch Gott verſöhnen vnd einen gnädigen Herꝛen erlangen. In Warheit/ die Fürſten/ welche ſaumlich ſeyn in Abſtraffung der Laſter/ kőnen billich nicht Beſchützer des Friedens genendt/ ſonder fur Zerſtörer vnd Feinde des Friedens gehalten werden: Dann/ durch die nachläſſige Abſtraffung/ reitzen ſie den Göttlichen Zorn über jhre anbefohlne Vnterthanẽ. Wir ſehen/ daß vnſer Kriegs Volck/ ehe ſie wider den Feind ziehen/ da ſie ſich ſolten zuvor/ durch Beicht vnd Buß/

Epiſt. 7. 26. & Orat. 1. d. Part. 3.

mit

mit GOtt jhrem Herren verſöhnen/ als verwegne ruchloſe gottloſe Leuth/ den Anfang mit Spielen/ Freſſen/ Sauffen/ Fluchen/ Schwören/ Huren/ Stelen vnd andern grauſamen Laſtern/ machen/ vnd darfür halten/ daß der Sieg in der viele des Volcks vnd in der groſſen Macht vnd Stärck/ vnd nicht in der Hand Gottes/ beſtehe. Vnd weil ſie derwegen den Herren Himmels vnd Erden/ dermaſſen erzürnen/ wie iſt es müglich/ daß derſelbe jhnen Glück vnd Sieg verleyhe? Wofern derwegen die Fürſten ſich wöllen bey gutem Frieden erhalten/ ſo müſſen ſie vor allen Dingen Kriegen vnd ſtreiten wider die Sünde vnd Laſter jhrer Vnterthanen. Dann den Regenten/ Fürſten vnd Herren gehört das Land/ welches ſie regieren/ nicht/ ſondern GOtt zu/ vnd ſeyn alle die Könige vnd Fürſten anders nichts/ als Diener vnd Knechte des Reichs Gottes; daher ſie dann ſchuldig ſeynd die Ehre Gottes zu ſuchen vnd zuverthädigen/ vnd die jhme zugefügte Vnehr/ Schmach vnd Vnbild/ alles ernſtes zu ſtraffen. Alsbald ſie nun anfangen die Laſter auß jhrem Land zuvertreiben/ ſo erlangen ſie den zeitlichen Frieden. Vnd ob ſie ſchon etwa einen Krieg führen/ ſo ſeynd ſie doch verſichert/ daß ſie den Sieg vnd Triumph erlangen werden. Von den Beuten ſagt er in der 7. Epiſtel/ am 15. blat/ daß Don Alonſo/ der II. König/ vnter andern Geſätzen der Stadt Badagos/ auch dieſes geben: Wann einer ſich vnterſtehet den erſchlagenen Feind zu plündern vnd außzuziehen/ ehe vnd bevor die völlige Schlacht geſchehen vnd erhalten worden/ ſo ſoll man demſelben ſeinen Bart glat wegſcheren/ vnd die Beut darzu nemmen. Von der Auffruhr in Spanien/ zu ſeiner Zeit/ wider ſeinen Herꝛn höchſtgedachten Keyſer Carlen/ König in Spanien/ meldet er Guevara vnter andern/ daß der Pfarꝛer in dem Dorff Medina/ ſo zu nechſt bey Polomera de Avila ligt/ den Johann von Padilla/ ſo der Rädelführer der Auffrühriſchen Spanier geweſen/ auff der Cantzel für einen König außgeruffen; Aber/ da über drey Wochen derſelbe mit ſeinem Kriegsvolck daſelbſt durchzoge/ vnd die Soldaten dieſem Pfarꝛer ſeine Köchin Cätherle entführten/ den Wein außtrancken/ die Hennen tödteten/ ſeine Küchen vnd Keller gar außlärten/ da hieß er nicht mehr für beſagten Johann/ ſondern den König Karle bitten/ vnd jhn für den rechten König erkennen. Als des beſagten auffgeworffenen Königs/ Johann von Padilla/ Weib/ Nahmens Maria/ zu Toledo in der Sacriſtey/ das Silber nemmen wollen/ ſolle ſie auff jhren Knien/ mit auffgehabenen Händen/ vnd in ſchwartzen Kleydern in dieſelbe gangen ſeyn/ ſich auff die Bruſt geſchlagen/ geheulet vnd geweynet/ vnd 2. brennende Windliecht für jhr hertragend gehabt haben. Vnd ſolches Silber

Epiſt. 9. p. 20. a. & 27. b.

De Cn. Seyani Equo, vid. idem Guevara epiſt. 24. p. 175. b.

ber hat ſie genommen/ jhr Kriegsvolck damit außzuzahlen. Sie iſt aber hernach/mit gedachtem jhrem Mann/geköpfft worden. Man findet/ was damals/ nemblich den 6. Jenner des 1522. Jahrs/ beſagter Antonius von Guevara/ an dieſe vermeynte Königin geſchrieben; auch jhren Mann ſelbſten durch ſchreiben / von ſeinem Vornehmen abgemahnt / vnd ſich vnter andern dieſer Wort gebrauchet hat: Die jenige ſo eines rechtſchaffenen hohen Gemüths ſeyn / ſollen nimmermehr etwas anfahen / welches in jhrer Macht nicht iſt zu vollenden. Dann ſonſten müſſen ſie mit groſſer Schand ligen laſſen/ welches ſie mit groſſer Hoffnung haben angefangen. Er hat auch ſelbiger Zeit an Don Antoni von Acuna/ Biſchoffen zu Zamora/ (ſo auch vnter den Auffrühriſchen ein Haupt geweſen/ aber hernach erdroſſelt worden/) vnter andern/ alſo geſchrieben: Daß auß Soldaten Prieſter werden/ gehet hin; aber/ wann auß Prieſter Soldaten werden/ ſolches iſt ärgerlich. Vnd bald darauff: In der Schlacht/ welche der Adel zu Tordeſillas/ wider die Enrigen/ gehalten/ hab ich mit meinen eignen Augen geſehen/ daß ein Prieſter hinder einem Baum ſtund/ vnd eilff Perſonen / mit einer Moßketten/ nider geſchoſſen / vnd es kam mir gantz lächerlich für/ daß/ wie er ſich zum Schieſſen richtete / er ſie zuvor mit der Moßketten ſegnete/ aber mit Kugeln vmbbrachte. Ebenmäſſig ſahe ich/ daß / ehe / vnd bevor die Schlacht ein ende nam / dieſer Prieſter einen Schuß vorn an der Stirn empfieng/ an dem er alſo bald/ ohn einiges beichten/ noch ſegnen/ verſchiden. Die Seel des Biſchoffs/ der dieſen armen Prieſter auß ſeiner Kirchen entführt; vnd die Seel des Prieſters/ der ſo viel hat vmbbracht/ lieber/ wie werden ſie ſich gegen den Menſchen entſchuldigen/ vnd vor Gott verantworten? Vmb ſo viel würdiger iſt einer/ die Seelen zu regieren/ als vnwürdiger er ſich darzu erkennet. Erinnern ſollet jhr euch/ daß Gott euch hat geſetzt zu einem Biſchoff vnd nicht zu einem Feldherzen; in die Kirchen vnd nicht ins Feld; zu predigen vnd nicht zu fechten; ein Chorrock anzulegen vnd nicht den Harniſch; Wittwen vnd Waiſen zu helffen vnd nicht Soldaten zu vnterhalten; gute Ordnung zu machen vnd nicht Schlachtordnung anzuſtellen. Will zum Beſchluß / noch dieſes / auß Chriſtoph Schorers Vbereigungs Schrifft ſeiner groſſen Practica/ auffs Jahr 1643. geſtellt/ ſo ſich zu den Vrſachen/ warumben wir noch bißher den Frieden nicht erlangt haben/ ſchicket/ ſetzen/ ſo vielleicht der Herr nicht hat. Der ſagt nun: Es iſt leyder dahin kommen/ daß man nichts mehr für Sünde achtet vnd erkennet. Die arge Welt wil es verklüglen/ vnd nicht geitzig / ſondern geſparſam; nicht hoffärtig/ ſondern erbar vnd ſauber ſeyn. Man trincket ſich nicht mehr voll/ ſondern

d. Part. 3. epiſt. 12. & epiſt. 11. pag. 25. a.

d. Part. 3. epiſt. 9. p. 18. & epiſt. 10. pag. 21. a. in marg.

Võ den Freyheiten der Banditen/ oder Lands-verwiſenen/ ſehet ihn den von Guevara/ *d. Part. 3. epiſt. 13. p. 39. & 40.*

nur einen Rauſch. Man treibet keine Vnzucht mehr / man löffelt nur. Man entheiliget den Sabbath nicht mehr / man ruhet nur von der Arbeit/ vnd erquicket ſich ein wenig. Man verachtet GOttes Wort nicht mehr/ ſondern man liſet zu Hauß eine Predig auß der Poſtill. Man ſchweret vnd fluchet nicht mehr; man leugt nicht mehr / ſondern man vexiret nur. Man kan nicht mehr ſtehlen / es iſt gantz abgangen / man führet nur einem etwas auß. Man ſchmeichelt vnd heuchelt nicht mehr/man iſt nur höfflich. Man ſündiget nimmermehr / man begehet nur bißweilen eine Schwachheit/vnd ſo fortan / ꝛc. Ach/wie manchsmal geſchicht es/ wann man auß der Kirchen gehet / daß man zuſammen ſaget : Wie hat der Prediger ſo ſcharff wider dieſe vnd jene Sünde geredt! Wie hat er den Leuthen ſo ſcharpff zugeredt! Aber in dem wir ſolche Reden thun / ſchlieſſen wir vns ſelber auß von ſolcher Sünde / vnd wollen nicht getroffen / ja wann wir ſchon in vnſerm Gewiſſen vberzeuget ſeyn / thun wir darumb nicht Buß / laſſen darumb ſelbige Sünde nicht fahren/ ſondern gedencken / es gehe eben vns nicht an / es ſeye gnug / wann etwan andere / an welchen wir allerley Sünden gewahr werden / Buſſe thun vnd ſich bekehren / vnd ſchiebet es je jmmer einer auff den andern. Vnd wollen wir doch vnter deſſen den Frieden von GOTT dem HErꝛn haben vnd erbitten / ꝛc. Wann wir dennach bitten vnd ſprechen: HErꝛ gib vns Frieden / ꝛc. leben aber vnter deſſen in vnſerm böſen Wandel fort/ꝛc. ſo iſt es eben als wann wir beten vnd ſprechen: HErꝛ / dieweil wir nicht thun was du gebotten/ vnd wordurch du vns den Frieden zugeſaget/ ſo gib auch vns den Frieden nicht / ſondern ſtraffe jmmer fort / ꝛc. Welchem dann der HErꝛ in der Forcht Gottes ferner nachdencken wolle ; ſo wird er ſehen/woher die Beharꝛligkeit deß Kriegs komme. Damit ich dann ende/vnd den Herꝛen dem GOtt des Friedens treweiferigſt befehle.

Eſa. 48. v. 17. 18. 22.

XLIV.

DEm Herꝛen ſchicke ich hiemit / neben gar ſchönem Danck deß C. Manaſſis gelihene Jahrbücher wider zurück. Vnd damit er ſehe/daß ich ſie durchleſen / ſo habe ich dieſen kurtzen Außzug etlicher darin gefundenen Sachen verteutſchter / mit ſenden wollen. Vnd erſtlich hat er Conſtantin Manaſſes / in ſolcher ſeiner Chronic / vnter andern / auch dieſes / daß der König Nabuchodonoſor von GOtt ſchröcklich ſey gedemüthiget/ vnd auß einer menſchlichen in ein Schweinsform verändert; Vnd ſein Söhn Balthaſar vom Dario auß Meden/den man Aſtyages nennt / vberwunden / vnd hinweg gethan worden ; deſſen Aſtyagis von

Pag. 28. Græc. vel p. 286. latin. text. & p. 30. & 34. gr.

ſeiner Tochter Mandana / vnd jhrem Mann Cambyſe / (ſo nicht von Adel / ſondern ſchlechten Herkommens geweſen ſeye) Enickel der Perſianer Cyrus / den König der Lydier / Creſus genannt / auß deß Gygis / ſo ſeinen Herren vmbgebracht / Stammen / gefangen. Beſagter Cyrus habe ſich vor dieſem reichen Creſo geförchtet; aber er ſey vom Propheten Daniel auffgemuntert worden / der jhme eine Weiſſagung angezeigt / welche vor längſten der Prophet Eſaias herfür gebracht hatte. Ferners meldet er / daß der Trojaniſche Krieg vom Poeten Homerus nicht recht beſchrieben / vnnd die vberauß ſchöne Helena nicht nach Troja geführt worden ſeye; ſondern mit dem Paris einen Schiffbruch erlitten / vnd in Egypten kommen / welche der König Proteus daſelbſt auffgehalten / vnd den Paris zu den Seinigen geſchickt / dem Menelaus aber die Helena wieder zugeſtellt habe; Vnd daß nichts deſto weniger die Griechen dieſe Schmach an den Trojanern gerochen hetten. Item / ſo ſagt er / daß der Athenodorus von Alexandria / den Keyſer Augustus von der Geilheit vnd Ehebrüchtigkeit / durch diß Mittel / abgehalten / in dem er ſich in eine bedeckte Sänfſte einſchlieſſen laſſen / als ob eines Rathsherren Eheweib in derſelben verborgen were. Als nun der Keyſer die Senffte bekommen / vnd die Sigill hinweg gethan / da ſeye Athenodorus mit einem bloſſen Schwerd herauß geſtiegen; vnd habe der Keyſer / als er ſolches geſehen / geſchworen / daß er forthin nichts dergleichen mehr thun wolte / vnd verſprochen / anderer Bette nicht mehr zubemähligen. Von S. Maria Magdalena ſchreibet er / daß ſie nach der Himmelfarth Chriſti / biß nach Rom geloffen ſeye / vnd die gottloſe Creutziger deß HErren Chriſti angeklagt / vnd damit den Keyſer Tiberius alſo zum Zorn bewegt habe / daß er alle durch einen ſchweren vnd herben Todt / hinrichten laſſen. Vom Keyſer Gratian / ſagt er / finde man / als ein Weib jhren Mann / daß er ſie offt ſchlage / verklagt / daß er geantwortet; Weib / das gehet mich nicht an: Da ſie aber fortgefahren / wie daß jhr Mann auch jhme / dem Keyſer / nach dem Leben ſtünde / wieder geſagt habe / Weib / was gehet dich das an? Vom Keyſer Anaſtaſius erzehlet Er / daß er den Tribut / oder Aufflag des Kots oder Drecks / mit gunſt zu reden / vnd des Harns / davon alle Menſchen dem gemeinen Seckel / einen ſilbernen Pfenning haben geben müſſen / abgeſchafft habe; Da vorhin auch die Ochſen / Mauleſel vnd Pferde / vnd ſo gar die Hunde / ſolcher Aufflagen nicht befreyet geweſt waren. Keyſer Juſtinus der Jüngere / deß Keyſers Juſtinian Schweſter Sohn / hab einen Oberſten Richter geſetzt / zu welchem ein arme Wittib kommen / die ſich vber eines vornehmen Herrens jhr angethanem Vnrecht / beklagt / in dem er

Pag. 301. & 303. in lat. verſ.

Pag. 331. ſeq. verſ. lat.

P. 336. d. v.

Pag. 354.

Pag. 379.

Pag. 380. ſeqq.

ihr alle Güter genommen hatte. Dieſer ward von dem Hoffrichter beſchickt/ wolte aber nicht erſcheinen/ ſondern begab ſich zu des Keyſers angeſtellter Malzeit/ dahin er geladen worden. Der Oberſte Richter ſeye zum Keyſer gangen/ vnd habe begehrt/ daß er jhn entweder/ ſeines Ampts erlaſſen/ oder das Recht zu üben verſtatten ſolte. Der Sanfftmütige Juſtinus habe geantwortet vnd geſagt; Wann etwas iſt/ ſo ich ſelbſten vngebührend gethan/ ſo ziehe mich gleich von dem Keyſerlichen Thron herunter: Iſt aber einer auß den Gäſten/ ſo mit mir allhie zu Tiſche ſitzen/ gegen einem vnrecht verfahren/ ſo magſtu alsbalden das thun/ was du dir långſten in deinem Gemüth fürgenommen haſt. Als der Keyſer dieſes kaum außgeredt hatte/ da ſeye beſagter Herr mit gewalt/ durch den Richter/ von der Schaar der Geladenen hinweg geriſſen/ zum Gerichtſtul geführt/ vnd geſtrafft worden; Wie er Manaſſes ſolches weitläuffig beſchreibet; auch ſagt/ daß beym
Pag. 443. ſeqq. Griechiſchen Keyſer Theophilo/ ein armes Weib/ den Petrona/ ein hochanſehenlichen Mann/ angeklagt/ daß er jhrem vorhin gar geringen Häußlein das Liecht verbawt hette. Der Keyſer habe ſich der Sachen erkundigt/ des angeklagten Boßheit erfahren/ vnd das Hauß/ ſo des Weibs Häußlein das Liecht benommen/ biß auff den Grund abbrechen; den Petrona aber
Pag. 459. auff die offentliche Straß führen/ vnd geißlen laſſen. Weiters erzehlet er/ daß der verſchwendiſche Griechiſche Keyſer Michael einem Ahornbaum von Gold zurichten laſſen/ auff welchem allerhand Vöglein geſeſſen/ vnd nicht anders geſungen/ als ob ſie lebendige Zünglein hetten/ daß ſich die Zuhörer darüber entſetzeten/ vnd ab ſolchem newem vnd vngewohntem Werck verwunderten. Dieſer Michael habe auch das gantz vngewöhnliche Inſtrument eines Vhrwercks (welches Leo/ ein Fürſt der Verſtands Lehrer/ vnd der in vnzahlbar vielen Künſten erfahren geweſen/ ſein des Michaels Vattern/ dem Keyſer Theophilo/ zugerichtet/ vnd dadurch jhme/ wann er in ſeinem Königlichen Pallaſt geweſen/ alle Stunden/ was newes bey den Arabern oder Syrern vorgienge/ zubeſichtigen vorgeſtellet hat/) zuverbrechen befohlen; damit das Volck dardurch nicht verwirrt gemacht würde/ vnd das Schawſpielhauß verlieſſe. Dann jhme Keyſer Michael einsmals/ da er offentliche Spiel hielte/ von einem ohngefehr/ mit groſſer Vngeſtüm ange-
Pag. 507. verſ. fin. zeigt worden/ daß der Syrer Kriegsheer von Hauß außgezogen were. Vnd dann ſo meldet er/ daß Keyſer Michael Ducas/ des Conſtantins Sohn/ ſich alſo auff die Bücher gelegt/ daß er gantze Nächt vngeſchlaffen zugebracht/ vnd wegen der wunderſamen Wolluſt/ ſo er vom Studiren empfunden/ viel Tag lang ohn geſſen blieben ſey; vnd vnter deſſen die Waffen/ Gefahr/

vnd die Reichsſorg von ſich geworffen habe. Daher er auch/ weil von jhme hierinn nicht recht gethan worden/von ſeinem Nachfolger Nicephoro/in ein Cloſter verſtoſſen worden/ nach dem er ſechs Jahr regiert hatte. Vnd in dem beſagten Nicephoro höret Manaſſes auff/ nach dem er gedachte ſeine Jahrbücher von Anfang der Welt/ biß auff ſolche Zeit fortgeführt; Wiewol er noch nach Nicephoro gelebt hat/ als der in dem Beſchluß der Keyſer Comnenen gedencket/ſo dem Nicephoro nachgefolget haben. Vnd ſo viel habe dem Herꝛn auß dieſem Griechiſchen Scribenten/ ich für dißmal/ überſchicken wollen. Gottes gnädiger Schutz ob vns allen. Geben ꝛc.

XLV.

HOch Edelgebohrner/ Gnädiger Herꝛ/ E. Gn. gnädiges Schreiben/vom 3. diß/ iſt mir wol worden/ darinnen ſie mich von einer ſchönen Raiſe/ durch Perſien verꝛichtet/ gnädig berichtet/ die auch ich mir zu ſehen vnd zu leſen/ wünſchen möchte. Petrus Teixera hat ſonſten im Jahr 1597. in Perſien geraiſet/ welcher ſelbigen Orten/ auß Erfahrung/ ſo gut/ als einer/ heutigs Tags/ kundig iſt/ wie jhme deſſen Wilhelm Schickard das Zeugnus gibt/ auch ſeinen Bericht/ von den Königen in Perſien/ rühmet/ als welchen er von den jetzigen Perſen/ bey denen er ſelbſten gegenwärtig geweſen/ gantz bekommen hat. Vnd iſt bey jhme in gleichem/ in dem Anhang/ von der Perſen heutigem Stand vnd Sitten; ſonderlich aber in des Stephans Kakaſch newem Raißbuch/ zu leſen/ welches Georg Tectander (ſo ſein des Stephans Reißgeſell vnd ſeiner Mühe vnd Gefährlichkeiten Mitgenoß geweſen/ vnd der allein von ſolcher Pottſchafft überbliben iſt) abgeſchrieben/ vnd der Keyſerlichen Majeſtat/ zu ſeiner Widerkunfft/ im Jahr 1610. übergeben hat. Herꝛ Doctor Sebaſtian Tengnagel/ weyland Keyſerlicher Rath vnd Bücher Verwahrer/ auch dem Stadt-Rath zu Wien fürgeſetzter/ hat mich im Jahr 1628 in ſeinem Hauſe daſelbſt/ einen herꝛlichen Schatz von Arabiſch-Perſiſch-Türckiſchen ꝛc. ſeltzamen Büchern/ ſehen laſſen/ ſo mehrertheils in Aſia ſollen ſeyn geſchrieben worden/ vnd die damaln in den Druck noch nicht kommen geweſen; auff welche er viel Vnkoſten gewendet/ weil er ſolche Sprachen verſtanden vnd das Vermögen dazu gehabt hat. Obgedachter ſein geweſter guter Freund/ Herꝛ Wilhelm Schickard ſeeliger/ lobet/ auß den erwehnten Büchern/ inſonderheit den Emir-Chowana/ welcher in 2. groſſen Büchern/ mit einer ſaubern Hand geſchrieben/ aller Helden/ wie auch der Vernunfft Lehrer in Orient/ ſonderlich der Inheimiſchen/ oder Perſiſchen König/ Leben/ als

Vid. Petri Bizari Sentinatis Rerum Perſicarũ hiſtoria, cum Itiner. Ioſephi Barbari, & Ambroſ. cõtareni, Legator. Reip. Venetæ, &c. Francofurt. 1601. in fol.

In Tarich, ſeu ſerie Regum Perſiæ.

gleichſam ein anderer Plutarchus/in Perſiſcher Spraach/ deut-vnd klärlich beſchrieben ; deſſen Sohn Themur-Chan / ſolche ſeines Vattern Bücher/ nicht mit weniger ſchönen Art zu ſchreiben / enger zuſammen gezogen vnd ferners außgeführet hat. Were allein zu wünſchen / daß man ſolche Bücher Lateiniſch haben köndte / ſo wurden wir / ſonders Zweiffels / ein mehrere Wiſſenſchafft von den Perſianiſchen Sachen / darauß nemmen mögen. Dann in den alten Hiſtorien nichts verwirters / oder da die Scribenten ſo weit wider einander weren / als in der Perſiſchen Könige Ordnung. Vnd haben die Zeit-Beſchreiber hierinnen ſonderlich viel zu ſchaffen/ daß ſie die Heilige/mit den Weltlichen Schrifften vergleichen. Metaſthenes/ des Vrſprungs halber / ein Perſianer ſchreibet anders / als Herodotus vnd vermeynet Cteſias es auch beſſer zu treffen/weil er deß Artaxerxes Mnemon Artzt geweſen. In gleichem erzehlen die Sachen anders / der Xenofon/ vnd die vbrige Griechen / denen / wegen der Krieg / die Perſen bekandt worden ſeyn. Wiederumb / ſo machen ein andere Erzehlung Philo vnd Joſephus / vnd weichen von den Griechen die Juden gar weit ab / deren Vätter doch vnter denſelbigen Königen gedient haben. Das Volumen Genealogicum Turc-Arabicum, (ſo Herꝛ Veit Marchthaler / weyland deß Geheimen-vnd Kriegs-Rath zu Vlm / ſeeliger / zu Filleck in Vngarn / als ein Türckiſche Beut/vberkommen vnd zum erſten in Teutſchland gebracht/vnd davon gemeldter Schickard handelt) hat 17. Geſchlechte / auß welchen das Dritte iſt deß Kajomaraths / oder Cajo Marathi (den er Schickhard ſchier für den Nimrod halten will/) biß auff den Zabus / ſo jhme der Sardanapalus zu ſeyn beduncken thut. Beſagter Kajomarathus hat / wie die Perſen wollen / nicht lang nach deß Nohæ Zeiten gelebt / vnd iſt der erſte König Adſarbigan / das iſt / der Landſchafft vmb Tabriz / geweſen / von dannen er ſein Reich gar weit gegen Auffgang der Sonnen / biß zur Hauptſtadt in Vzbekia/nemblich Balk/erſtreckt/von deme der König Adherbigamia/ſo folgends die Aſſyriſche Monarchi angerichtet haben / herkommen ſeyn. Das vierdte Geſchlecht / in oberwehntem Regiſter iſt der alten Perſen / die auch den Griechen bekant worden ſeyn / vnd die jhren Vrſprung hernemmen von den Aſſyriſchen Königen Manughir vnd Nodhar / vnter welchen Kaikobad der Erſte geweſen/deme ſein Sohn Caikauſus gefolget / deſſen/von ſeinem Sohn Sijawoſch / Enikel vnnd Nachfolger / Cai-Choſraw / für den Erſten / oder groſſen König Cyrus gehalten wird. Der letzte auß dieſen war der Aſchek / den Alexander der groſſe vberwunden / welcher bey andern Scribenten der Codoman zu ſeyn erachtet wird. Dieſen groſſen Alexander

halten

halten die Perſen nicht für Königs Philippen in Macedonien / ſondern für eines andern Sohn / ſo ſein des Philipps Gemahlin im Ehebruch erzeugt habe: Welches auch gedachter Schickard mit den Griechen / vnd anders woher / beweiſet. Als Alexander den letzten König in Perſien überwunden / ſo iſt ſolch Land ein Zeitlang den Macedoniern vnterwürffig geweſen / biß vnter jhnen Zwitracht entſtanden vnd Arſaces / von Theodoto / der Bactrianer Landvogt / abgefallen / vnd das Regiment auff die Parther gebracht hat. Obgedachtes Marchthaleriſch Volumen erkennet keinen Vnterſchid zwiſchen den Parthern vnd Perſen; iſt auch der Teixera darwider. Dann es nur ein Wort vnterſchid / als wie Theſſalia Thettalia / Waſſer Watter. Plinius ſchreibet / daß vnter dem Perſiſchen Reich / das Parthiſche verſtanden werde / ſo zwiſchen zweyen Meeren / dem Perſiſchen vnd Hyrcaniſchen / gelegen. *Lib. 6. cap. 15.* Vnd Solinus / des Plinii Aff / meldet am 68. Capitel / daß der Nahm Perſia in Parthia verſetzt worden ſeye. Weilen aber die Oerter mercklich weit von einander entlegen / deßwegen ſo ſeyn auch beyde Länder vom Strabo vmb das End des 15. Buchs vnd vom Ptolomeus / im 6. Buch am 4. vnd 5. Capitel / billich vnterſchiden worden. Ohnangeſehen aber ſolchen gemeinen Vrſprungs / ſo iſt der Königliche Gewalt nichts deſtoweniger jetzt bey dieſen / dann bey jenen geweſen. Vnd hat faſt gleiche Zeit gewehret. Der Erſte nun / ſo / wie oben geſagt / das Macedoniſche Joch von ſich geworffen vnd die Parther in die Freyheit geſetzt hat / iſt Aſchki geweſen / welchen die Griechen Ἀρσάκην nennen / vnd von deſſen Vrſprung Juſtinus nichts gewiſſes wiſſen wil: *Lib. 41. c. 4. m. 490.* Aber obangedeutes Marchthaleriſch Convolut / oder Stammenbaum / bringet ſein Ankunfft / in offenbahrer Lini / her / von den obgedachten letzten / vnd durch Alexandern überwundenem Darius. Dann er Töchter hinderlaſſen hat. Welches dann E. Gn. daß ich ſo viel hievon gemeldt / hoffentlich nicht zu wider ſeyn wird. Was ſonſten E. Gn. mir zu verrichten gnädig anbefohlen haben / damit hat es dieſe Bewandtnus ꝛc. im übrigen ꝛc.

XLVI.

Gnädiger Herr / E. Gn. ſchreiben mir / daß derſelben nicht allein mein nechſtes Briefflein lieb geweſen; ſondern ſie auch leiden möchten / weilen ſie weder angezogenes des Schickards Buch noch das erwehnte Marchthaleriſch Convolut geſehen / noch davon gehört / daß ich ein mehrers auß beſagtem Schickard ziehen / vnd E. Gn. Teutſch geben / überſchicken thete. Jn erwegung nun daß ich vermeldtes Volumen / oder Türck- Arabiſchen groſſen Stammenbaum / nicht allein

offt geſe-

offt geſehen; ſondern auch von nechſtwolgedachtem Herren Veit Marchthaler See. mir anvertrawt/ ſelbſten im Jahr 1627. nacher Tübingen/ (dahin ich ohne das zu raiſen gehabt) geführt/ vnd ehrnbeſagtem Herren Schickarden/ auch ſeeligen angedenckens/ (der nicht allein der Morgenländiſchen/ ſondern auch vieler andern Sprachen/ der Mathematiſch-Mechaniſch-vnd allerhand guter Künſten vnd Hiſtorien Wiſſenſchafft gehabt hat/ vnd der dem Teutſchland/ ſo er länger gelebt/ noch viel/ ſonderlich mit Verbeſſerung der Landtafflen/ hette nutz ſeyn können) zugeſtellt; darauß/ vnd andern guten Autorn/ er berürtes Buch oder Tarich/ von Nachfolge der König in Perſien/ in Lateiniſcher Sprach meiſtentheils verfertigt hat: Deswegen ſo thu ich deſto gerner in E. Gn. Begehren willigen; zumal dero ſonſten auch gebührend auffzuwarten ich mich ſchuldig erkenne. Damit ich nun von dem Aſki/ Aſchki / oder Arſaces / mit welchem die nechſte Epiſtel geendet worden / anfahe/ ſo hat er vmb die Zeit des erſten Carthaginenſiſchen Kriegs/ das iſt/ ohngefehr 200. Jahr/ vor C. Julius Ceſar/ (als die Bottſchafft kame/ daß König Seleucus vmbkommen / vnd er ſich vor jhme nicht mehr zu beförchten hette) angefangen erſtlich/ mit wenig der Seinigen/ die Griechiſche Beambte hinweg zu raumen; bald ſich gröſſers vnternommen/ vnd endlich die benachbarte Hircaner jhme vnterwürffig gemacht. Seine Nachkommen haben ſolches Reich/ ſo ins gemein das Parthiſche iſt genandt worden/ über 400. Jahr aneinander beherſcht/ vnd ſeyn die Aſchkaneer/ oder Arſaciden/ genandt worden. Der letzte König auß jhnen iſt Arduwan/ oder Artabanus geweſen/ den der Keyſer Antonius Caracalla/ vnter dem Schein der Schwägerſchafft/ auffs Haupt geſchlagen hat.

Vid. Herodianus, Agathias, Lampridius, Egnatius, alii.

Er hat folgends das Königreich vnd mit demſelben auch das Leben gelaſſen/ als er/ nach dreyfachem Treffen/ von dem folgenden Ardſchir/ deſſen Nachfolger eigentlich die Perſiſche König ſeyn genandt worden/ vmbgebracht ward.

Ab. Agathia, Herodiano, Zoſimo, & Lampridio. Ab Eutropio & Iornande, â Sexto Rufo vocatur Darſes.

Dieſer Ardſchir Babekan wird von theils nicht gar wol Artaxerxes; von theils übler Xerxes; von einem gar übel Darſes; vom Teixera aber gar gar gut Ardxir genandt/ wann nemblich das x/ nach Spaniſchem Brauch/ das iſt/ wie das Hebraiſche Schin/ außgeſprochen wird. Vnd von dieſem Ardſchir Babekan/ vnd ſeinen Nachfolgern / biß auff den Jazdigerd/ den die Califen verjagt/ handelt vielgedachtē Schickards Tarich/ faſt durch 400. Jahr. Rufus nennt jhn Hohen-Adels; hergegen ſagt Agathias/ daß er eines gantz vnbekanten vnd geringen Herkommens vnd Würden/ geweſt ſeye. Der Verfaſſer des Marchthaleriſchen Stammenbaums führet ſein Geſchlecht her von dem Vernunfft-Lehrer Saſanes/ des König Bahmans

Sohn/

Sohn / welcher hindangeſetzt die Hoheit ſeiner Herkunfft der Mathematiſchen Künſte zu lieb / ein einſamb Leben geführt hat. Daß alſo ſeines Vhrſprungs halber er berühmbt / aber wegen ſeines Lebens williger anſtellung/ für vnachtſam hat können gehalten werden; ſonderlich zu der Zeit / da die Aſchkaneer in Perſien die Oberhand hatten. Er hat mit gedachtem Artaban gekriegt/ vnd dardurch das Parthiſche Joch von Perſien geworffen/ vnd das Königreich auff ſich gebracht; folgends auch mit den Römern/ zun Zeiten Keyſers Alexanders/ Krieg geführt / vnd ſeine Gräntzen erweitert. Ihme hat gefolgt Schabur/ Sapor vnd Choſroes / von andern/ genant; welcher letzte Nahm aber allen Perſiſchen Königen auß dieſem Geſchlecht/ gemein iſt. Dieſer Sapor der Erſte hat den Keyſer Valerian überwunden/ jhn zu Edeſſa gefangen / für einen Fußſchemel gebraucht / vnd endlich lebendig geſchunden; welche Straff er auch gleichmäſſig dem Ketzer Manes angethan haben ſoll / weil er ſich vor einen Artzt außgeben / vnnd ſein des Königs Sohn vnvorſichtig vmbgebracht hatte. Vnter ſeinen Nachfolgern war Schabur/ oder Sapor der Ander / ein groſſer Verfolger der Chriſten/ ſo zun Zeiten Keyſer Conſtantins des Groſſen/ ſeiner Söhn vnd Nachfolger/ gelebt/ vnd ſich einen König der König/ theilhafftig des Geſtirns/ vnd einen Bruder der Sonnen vnd des Monds / genennet hat. Zur Zeit Keyſers Arcadius/ hat Jazdigerd/ oder Iſdigert/ der Erſte/ regiert / welchen beſagter Keyſer ſeinem Söhnlein Theodoſiolus zu einem Pfleger/ oder Vormund/ geben hat. Daher auch dem Römiſchen Reich nicht allein Ruhe/ ſondern/ was das vornembſte iſt/ auch vnſerer Religion in Perſien Sicherheit geſchafft; ja ſolche außzubreiten hiedurch Gelegenheit gegeben worden iſt. Dann/ als der Biſchoff Marunthas in Meſopotamien/ damals/ zwiſchen dieſen ſehr mächtigen Potentaten offt bottſchaffts Weiſe gebraucht worden vnd von des Königs Sohn einen Teuffel außgetriben/ ſo hat dieſer gantz andächtige Mann jhne/ den König/ mit einem ſo angenehmen Geruch des Chriſtenthumbs angeblaſen/ daß er jhme allenthalben eine Kirch anzuſtellen/ wo er wolte/ zugelaſſen hat. Aber dieſes Königs/ von ſeinem Sohn Bahram/ oder Vararan dem Dritten / Enickel / nemblich Jaz-digerd / oder Jaz-digerdes/ oder Iſdigerdes der Ander/ war wider ein Verfolger der Chriſten; wiewol ſolche Verfolgung ſich ſchon vnter ſeinem Vatter/ dem beſagten Bahram/ angefangen haben mag. Aber folgende Geſchicht ziehet Theodoretus in die Zeit des Iſdigerds. Es hatte der Biſchoff Abdas/ auß Eyfer getrieben/ den Tempel des Fewres abgebrochen/ vnd wolte ſolchen nicht wieder auffbawen; deßwegen ſich dann der König erzörnet/

Dubitat. de eo Agathias lib. 4. hiſtor. f. 536.

Vid. P. Diaconus hiſtor. miſcel lib. cap. 7. f. 913. Hiſtor. Auguſt.

In Hiſt. tripart. lib. 10. cap. 29.

erzörnet/vnd nicht allein die Tempel vnſerer Religion hinwider zu zerſtören; ſondern auch die Chriſten hin vnd her/ mit Erfindung newer Märter vnd Pein/ zum Todte zu führen befohlen hat; ſo gedachter Theodoretus gantz kläglich beſchreibet/ vnd ſolche des Biſchoffs That nicht billichet; dieweil auch S. Paulus den heidniſchen Altar zu Athen nicht zerbrochen/ ſondern vielmehr ſanfftmütig die Warheit gelehrt; welche/ wann ſie an den Tag kompt/ die Abgötterey vor ſich ſelbſten verſchwinden thut. Vnd dieſe Verehrung des Fewers/ ſo vor Zeiten bey den Perſen gantz heilig gehalten worden/ ligt noch heutigs tags nicht gar darnider/ wiewol der jetzigen Perſianer zum gröſten theil ſich an den Alkuran halten. Vnd werden die Heiden vnter jhnen/ deren noch viel ſeyn ſo das Fewer verehren/ zum Vnterſcheid der Mahummedaner/ Gaor-yazdy genant/ welche inſonderheit vmb die Stadt Yazd/oder Jazdy/Jaſdi/oder Jez(ſo der Kauffmanſchafft vnd des Seidengewürcks halber berühmbt iſt/) gefunden werden/ als die auff dem benachbarten Berg Albors einen Tempel haben; daſelbſt von der Zeit des Kajomarraths an/biß anhero/nunmehr vber die 35. hundert Jahr/ das Fewr ſtätigs gebronnen haben/ vnd in ſolcher Zeit keinen Augenblick außgelöſcht worden ſeyn ſolle. Zur Zeit der Keyſer Anaſtaſius/ Juſtinus vnd Juſtinianus/ hat bey den Perſen der König Kobad regiert; deme ſein Sohn Nuſchirrawan nachgefolget/ ſo zu des gemeldten Keyſers Juſtinian Zeiten gelebet hat; vnd von den beſten Scribenten insgemein Coſroes/ mit dem Zunahmen der Groſſe/ genant wird/ vnd deſſen Thaten Procopius im 1. vnd 2. Buch vom Perſiſchen Krieg/ vnd Agathias im 4. Buch ſeiner Hiſtorien/ weitläufftig beſchrieben haben. Sein Gemahlin Nahmens Eufemia/ war ein Chriſtin/ die er/ wegen jhrer Schönheit genommen/ vnd ſie weder durch Liebkoſen noch Betrohungen von der Religion hat abwenden mögen; Welche Chriſtliche Religion er hin vnd wieder im Königreich/ mit gewiſſer Maß/ zugelaſſen. Jhme hat nachgefolgt Hormoz/ oder Hormisdas/ der Dritte/ vnd dieſem ſein Sohn Choſraw/ oder Choſraf/ Koſrai/ von den Griechen vnd Lateinern/ Coſroes oder Coſdroes/ eigentlich aber Choſraw-ben-Hormoz genant; welcher wegen der Seinigen Auffruhr/ zum Keyſer Morizen geflohen/ ſein Tochtermann vnd angewünſchter Sohn worden; durch deſſen/ vnd des Feld Obriſten Narſes/ Hülff/ er wieder zu ſeinem Königreich kommen iſt. Vnd förchteten die Perſen dieſen Narſes alſo ſehr/ daß die Mütter allein mit ſeinem Nahmen die Kinder ſchreckten; Welcher aber hernach/ als Keyſer Moriz von ſeinem Stuel verſtoſſen ward/ von Conſtantinopel geflohen/ vnd Edeſſa eingenom-

Quomodo Perſæ ignē coluerint, vid. L. Pignorius lib. 1. epiſt. p. 104. Perſæ etiam corpora terrâ non obruebant. Idem p. 106. Vid. d. Schickard. in Tarich. p. 126. ſeqq. Perſæ canes fœminas honorant. d. Schickard. pag. 40.

A Procopio Cabades, Agathiâ Cavades, Zonara Quadus, Glyca Coades, & Hiſtoria Miſcella Cuadus dictus.

eingenommen; bald aber gar zu viel trawende/ zu den Seinigen vmbgekehrt/ vnd lebendig vom Keyſermörder/ dem Phoca/ verbrant worden iſt. Wie es nun weiter gangen/ ſoll E. Gn. mit nechſtem gebührend berichtet werden.

XLVII.

GNädiger Herr/ damit ich in der Perſiſchen Hiſtory fortfahre/ ſo hat der nechſt zu letzt gedachter König Choſraw/ oder Coſroes/ den Römern/ für die jüngſt angedeutete Wolthat/ böſen Danck geben/ vnd auſſer Armenia vnd Syria/ auch das Jüdiſche Land eingenommen vnd wider die Chriſten gewütet. Aber er iſt vom Keyſer Heraclius/ (den die Perſen Arkol/ vnd die Araber Harkel heiſſen/) mit Hülff des Chakans/ der Chararer (ſo von den Hebreern Harareer/ oder Bergleuth genant werden/ vnd die nicht gar fern von Ararat wohnen) Königs/ viermal überwunden worden. Vnd hat der Keyſer allen Perſiſchen Schatz bekommen; Das jenige aber/ ſo er von der Stell nicht bringen können/ oder zu ſchwer geweſen iſt/ zerbrochen vnd verbrennt; als da geweſen die künſtliche Palläſt/ ſeidene Gezelt/ Bett/ Teppich/ geſtickte Kleyder/ vnd der übrige Königliche Haußrath. Des beſagten Coſrois Sohn/ vnd nechſtgedachten Keyſer Morizen/ von ſeiner Tochter Maria/ Enickel/ Schiruia/ Schyruzah/ Syrujah/ oder Kobad-Xyruyhe/ wie jhn Teixera; Cedrenus/ Paulus Diaconus/ vnd andere aber Syroes nennen/ hat gedachten ſeinen Vatter lebendig gefangen/ vnd jhn in ein finſtern Thurn/ den er der König newlich/ ſeine Schätz darinn zuverwahren/ gebawet hatte/ geſtoſſen/ da er jhn mit ſchweren Ketten gebunden/ vnd zu ſeiner Vnterhaltung/ ein wenig Waſſers vnd Brot geben/ auch vor ſeinen Augen den Merdaſa/ welchen der gemeldte Vatter/ mit Hindanſetzung ſeiner des Schyrujah/ oder Syrois/ als des Eltern Sohns/ zum Königreich verordnet gehabt/ wie auch die andere ſeine Brüder/ getödtet; vnd endlich jhn den Vatter/ da er jhm fünff Tag lang viel Schmach angethan hatte/ den Schützen/ jhn mit Wurffpfeilen nach vnd nach hinzurichten/ übergeben; gleichwol dem Fürnembſten auß ſolchen Todtſchlägern (deſſen Vatter gedachter König Choßraf/ wider Recht/ vmbzubringen befohlen) das Leben genommen hat/ ſprechende/ wann es recht vnd billich geweſen/ daß du meinen Vatter getödtet/ weil er zuvor mit dem deinigen alſo verfahren; ſo wird es auch recht ſeyn/ daß auch ich/ der Sohn/ meinen Vatter reche/ vnd dich zugleich vmbbringe. Aber dieſer Vatter- vñ Brudersmörder Syroes/ iſt entweder an der Peſt/ od er von ſeinem nagenden Gewiſſen dahin getrieben/ in Vnſinnigkeit geſtorben: nach

dem jhm ſeine Schweſter ſo viel böſer Bubenſtück/ wider ſeinen Vatter/ 15. Brüder/ vnd nicht weniger groſſe Herꝛen begangen/ vorgeruckt hette. Gegen die Römer zwar hat er ſich freundlich erzeiget/ vnd die Gefangene/ ſo ſein Vatter bekommen/ wieder geben/ vnd hergegen auch die Seinige erlangt. Dann auff ſolchen Schlag iſt der Friede/ nach dem der Krieg ſechs Jahr gewehret hatte/ gemacht worden. Es ward damalen auch der Patriarch Zacharias von Jeruſalem/ ſampt dem Holtz des H. Creutzes/ wieder auff freyen Fuß geſtellet/ welches Holtz im Triumph/ mit jedermanns Frolocken/ jhme vorgetragen; Den Juden aber beſagte H. Stadt gäntzlich verbotten worden/ daß ſie auch auff drey Meil wegs ſich zu jhr nicht nahen dorfften. Beſagtem Schyruia/ oder Syroes/ hat ſein Sohn Ardſchir/ kaum ſieben Jahr alt/ gefolgt; Den aber einer/ Nahmens Schariar/ den Diaconus vnd Zonaras/ Sarbara; Teixera aber Xarear nennen/ vnd der das Königreich angefallen/ bald auß dem Weg geraumbt hat. Jn dem vielgedachten Marchthaleriſchen Gelchlecht-Regiſter wird er vom König Nuſchirrawan hergeführt. Er war vor dieſem Stadthalter in Agemia/ vnd der fürnembſte Perſiſche Kriegs-Obriſte; auß deſſen Nachkommen folgends der berühmbte Doctor Pater Chaniſa/ entſprungen/ ſo ein Anfänger einer gewiſſen Sect bey den Muhammedanern geweſen iſt. Aber beſagter Tyrann/ nemblich der Schariar/ iſt jnnerhalb wenig tagen auch vmbgebracht worden. Jhme haben/ nach der Perſen vnd des Teixera Meynung/ ſieben andere auß dem Königlichen Geſchlecht/ vnd darunter auch 2. Weiber/ im Regiment gefolgt; die aber kurtz regiert; Vnd hat dieſe Monarchy/ nach dem die meiſten König vmbgebracht worden/ zu jhrem Vntergang geeilet. Vnd iſt der letzte Jazdigerd geweſen/ welchen gedachter Teixera Yazdgerd; Andere aber gantz vnrecht Hormisda nennen. Er war ein Sohn des Schariars/ vnd des Koſray Enickel/ von der Scherina gebohren/ welche damaln noch als eine Jungfraw heimblich/ in eines Wundarts Kleydern/ von den Wächtern/ zum dem Schariar/ wider den Willen des Königs Coſraſs/ des Schariars Vattern/ eingelaſſen/ vnd von jhme geſchwängert worden iſt/ vnd die das von jhr gebohrne Knäblein/ ſo der Ahnherꝛ/ als er den Betrug erfahren/ hinzuwerffen befohlen/ heimblich in der Wüſten erzogen hat. Wie aber dieſes Königreich zerſtöret worden/ da wird in den Vmbſtänden vnterſchiedlich gejrꝛet/ daß ſchier zu glauben/ daß die gröſte Außrottungen der Königreich gemeinlich gar nicht fleiſſig von den Geſchichtſchreibern ſeyn auffgezeichnet worden; entweder daß in ſolchen allgemeinen Verwirꝛungen/ auch dieſer Fleiß zubeſchreiben darnider gelegen;

in dem ein jeder der Scribenten mehrers / wie er ſich verkriechen möchte / als vmb die Bücher / getrachtet; oder daß die Schrifften / ſo vielleicht verhanden / zugleich mit den Völckern vnd den Städten ſelbſten / außgetilget worden ſein. Wie dann auch Egnatius klagt / daß man von der Stadt Rom / wie ſolche von dem Gotiſchen König Alarich verwüſtet worden / auſſer / was Procopius davon hat / nichts wiſſen könne: Gleich wie wir auch von der letzten Beläger- vnd Eroberung der Stadt Conſtantinopel einen geringen Bericht haben. Alſo nun / vnd wo nicht ärger / gehet es auch mit den Perſiſchen Sachen daher / daß vns der Vntergang dieſes vor zeiten ſo gewaltigen Königreichs / das ſo viel tauſent Seelen mit ſich gezogen / kaum ein wenig bekant iſt. Es erzehlet gleichwol vnter allen denen / die man bißhero zu Geſicht / ſagt Schickard / hat bringen mögen / Haytho am weitläuffig- vnd ordentlichſten / wie nemblich die Araber erſtlich Babylonien / als jhnen näher / den Perſen entzogen; hernach weiter fortgeruckt / vnd den König in Perſien ſelbſten / in einer vornehmen Schlacht überwunden hetten. Vnd iſt obgedachter letzte Perſiſche König Jazdigerd endlich im Jahr 651. geſtorben. Damit ich dann auch dieſe Epiſtel beſchlieſſe / vnd E. Gn. ꝛc.

Lib. 1. Rom. Princ. pag. m. 422.

XLVIII.

GNädiger Herr / weiln mir nicht zweiffelt / E. Gn. auch / wie es mit dem Arabiſchen Krieg zugangen / vnd was darauff erfolget iſt / wiſſen werden wollen / vnd mir dieſe Gelegenheit das Schreiben fortzuſchicken / an die Hand ſtöſſet: Als haben dieſelbe ferners gnädig hiemit zuvernemmen / daß gedachter der Araber oder Saracener Krieg wider die Perſen / vngefehr in die zehen Jahr lang gewehret; ſo lang Omar / der Sohn Alchitab / der Iſmaelitiſch König / oder höchſte Keyſer der Araber / Chalifa genant / regiert hat / welchen vnterſchiedliche Obriſten bey ſeinen Lebzeiten / vnd auch noch ferners hernach / geführt haben. Vnd iſt der erſte Hauptmann vmb das Jahr Chriſti 634. geſchickt worden. Es haben damals die Araber in einer Stadt allein gepregtes Gold drey tauſent Millionen gefunden / welches ein erſchröckliche Sum̃ / ſo faſt nirgends gehört worden / auſſer noch der übrigen Beute / von gülden vnd ſilbern Geſäſſen. Sonderlich iſt denckwürdig die Menge des Camfors / den ſie in einer beſondern Scheuren / ſo häuffig zuſam̃en getragen / gefunden / daß ſie ſolchen wegen der euſſerlichen gleichnus / für Saltz gehalten vnd gebraucht haben / biß die Bitterkeit vnd der Außgang ſie ein anders gelehret hat. Sie haben auch da einen viereckichten Teppich gefunden / der allenthalben 60 Elen breit

Anno Hegira 13.

Vid. Almacinus in vita Omaris lib. 1. c. 5.

ganz ſeidin/mit Gold/Silber vnd Edelgeſtein/durch vnglaubliche Kunſt alſo gewirckt geweſen/ daß er von ferne mehr einem garten/als einem Teppich gleichte; ſo gar war alles von Kräutern/Blumen vnd Gewächs vnterſchieden vnd geziert/vnd auff tauſenterley weiſe/mit der nadel/ ganz ſubtil gemachet/vnd gleichſamb gemahlet. Es haben aber die vnſinnige Soldaten/ damit ſolcher Teppich keinem allein zu theil würde/denſelben mit jhren Säbeln in ſtück zerhawen/ſolche durch das Loß außgetheilet/vñ hernach die meiſte verkaufft. Beſagter Arabiſche Keyſer Omar iſt in dem zehenden Jahr beydes ſeines Reichs/vnd dieſes Perſiſchen Kriegs/ bey einem offendtlichen Feſt/vnter dem beten/mit einem Dolchen/vnnd durch drey Stich vnterhalb des Nabels / von einem ganz liederlichen Knecht vmbgebracht worden; der doch der gröſte auß den Chalifen geweſen/ welcher allein zugleich zwey mächtige Reich/das Römiſche vnd Perſiſche/ bekriegt/vnd jenem Egypten vnd Syrien/dieſem aber das Chaldeiſch/Mediſch vnd Perſiſche Land/entzogen; vnd/wegen ſo viel erlangten Siegs/ der Erſte vnter den Saracenern Amirol-muminina/das iſt/ der Fürſt der glaubigen/von den Seinigen/gleich wie die Könige in Spanien die Catholiſchen/vnd in Franckreich die Aller Chriſtlichſte/genandt worden iſt. Sein Nachfolger Othman/des Apſan Sohn/ hat durch die Obriſte/den Perſiſchen Krieg fortgeſetzt. Ob aber nun wohl mit dem nechſtgedachten letzten Perſiſchen König Jazdigerd/die Würde vnd Ehr des Perſiſchen Königreichs begraben; ſo iſt doch ſein Geſchlecht damals nicht ganz außgetilget worden; ſondern nach dem es faſt bey die 300 Jahr/ gleichſamb vnter der Aſchen verborgen gelegen/wieder in helle flammen außgebrochen. Dann es finden ſich jmmerzu etliche beyder geſchlechts/ſo jhren vhrſprung daher führen. Wie dann ſeine/des König Jatzdigerds/tochter Dara/ vmb das Jahr Chriſti 660. durch willen des Califen Haly/Abytalibs Sohn/zum Jüdiſchen Fürſten Boſtenai geheuratet hat/der auch von den Königen entſproſſen war/ vnd ſeine Ahnen von dem David her zehlete. So war auß dieſem Perſiſchen Königlichen geſchlecht/zun zeiten des griechiſchen Keyſers Theophili/ der Theoſobus/ein Chriſt/ ſo ſich zu Conſtantinopel auffhielt/vnd daſelbſt auß bloſſem argwohn/geköpfft worden iſt. Deßgleichen/vnd endlich der Pujah/ſo in dem vielgedachten Marchthaleriſchen Stammenbaum eine newe Lini anfahet/von dannen 15 Könige entſpringen/ ſo alle/ wegen Gröſſe der geführten Thaten/ in Aſia berühmbt ſeyn; wiewohl der Lateiner Hiſtorien von jhnen nichs melden. Es haben dieſe Pujaner das Bagdadenſiſche Keyſerthumb erhaſcht/ vnd ſolches faſt 130 Jahr an-

einan-

einander behalten/vnd den Zunahmen Addola an ſich genommen, ſeyn aber folgends vmb jhren Königlichen Gewalt / durch den Halach / vnd ſeine Tatar gebracht worden. Vnd iſt ſelbiger Tatariſchen Fürſten der Ginkizeer/ſo gleichſam mit einer Flut faſt gantz Aſien ertrăncket haben/ Geſchlechtregiſter auch in jetztgedachtem Marchthaleriſchen Convolut zu finden. Marcus Paulus von Venedig nennet den beſagten Halach / Alau oder Aaolom / vnd einen Groß König der Tartar / ſo die Stadt Bagadet oder Baldach / im Jahr 1250. gewonnen habe. Vnd ſagt / daß der Califf oder Herr dieſer Stadt einen Thurn voll Goldes / Silbers vnd Edelgeſteins ꝛc. gehabt habe / vnd ſo geitzig geweſt / daß er den Schatz nicht habe auffthun wollen/daß er ſein Kriegsvolck davon beſoldet hette: Aber er ſey vom gedachten Alau zu dem Schatz in den Thurn gelegt worden / damit er davon eſſen vnd trincken ſolte; da er dann hungers geſtorben. Endlich ſo haben auch die Tatarn weichen müſſen / vnd die Sophinen die Alt-Vătterliche Perſiſche Königreich wieder bekommen / ſo heutigs tags regieren. Auß welchem der Erſte Iſmael Sophi/der 13. von Haly/des falſchen Propheten Mahomets Tochtermann / an zu zehlen / geweſen/der im Jahr Chriſti 1525. geſtorben; von deſſen Vorfahren / den Tatariſchen Königen/ vnd denen / ſo vor jhnen in Perſia regiert haben: wie auch des beſagten Soffi Iſmaels Nachkommen/ offtangezogener Teixera / vnd den er hierzu gebraucht / Turik Mirkond / ein Perſianer/vnd was auß denſelben D. T. V. Y. in ſeinem Buch geſamblet/ welches L. Gottfried hernach verteutſcht hat / zu leſen ſeyn. Dann alles allhie einzubringen/zu lang ſeyn würde/auch E. Gn. als die jetztangezognes/ vnnd durch Herrn Merian zu Franckfurt / mit ſchönen Kupfferſtücken geziertes Buch / ſelber haben / es nicht begehren. Im Jahr 1628. hat/auß des erwehnten Sophi Iſmaels Nachkommen / Schach-Abbas in Perſien regiert/welcher König/ob er wol ein Muhammedaner geweſen/eine Chriſtin zur Gemahlin gehabt hat. Aus den Stădten ſelbiger Landen iſt ſonderlich Bagdad berühmbt / ſo die Hauptſtadt des Lands Babylonien / da der Muſulmanniſch Hohe-Prieſter ſein Reſidentz hat / ſo die Türcken / wie E. Gn. wiſſen / erobert haben. Schiratz iſt vnter den Perſiſchen Stădten jetzt faſt die Fürnembſte/mitten im Königreich gelegen / ſo 12. Pharſanchas/ das iſt 36. tauſent Schritt im Vmbkreiß begreifft / vnd eines temperierten Luffts/der nicht ſo hitzig/als wie die Ort gegen Mittag ſeyn/iſt; daher ſo viel Roſen da wachſen / das auff dem Waſſer / ſo darauß in ſo groſſer Menge bereitet wird/auch ein Schiff fahren köndte. Es wird auch alhie die Spraach für die reinlichſt vnnd zierlichſte im Lande gehalten. In der Stadt Isbahan

Lib. 1. c. 18. pag. 42.

Sub tit. les Eſtats &c. Gotfr. in Archontologia Coſmica à fol. 613. usq; 672.

Isbahan (ſo theils Spaham/ oder Spaam/ Teixera Hiſphaon/ vnd ein Engelländer Iſpahawne/ nennen) wohnet Vmbwechslungsweiſe/ (wegen allerhand/ in vnglaublicher Menge/ Kauffmannswahren/ Item der Palläſt/ Waſſerleitungen/ Wirtshäuſer/ Bäder/ Brünn vnd Luſtbarkeiten der Spatziergäng vnd Gärten halber) der König. Vorhin haben die Sophinen/ oder heutige Perſiſche König/ in der berühmbten Stadt Tabriz gewohnet/ ehe ſolche/ zu vnſer Vätter Zeiten/ in des Türcken Gewalt kommen iſt. Charan/ oder Haran/ des Abrahams Wohnung/ ſo wegen des geitzigen Römers Marx Craſſen Niderlag berühmbt iſt/ wird noch/ des Abrahams wegen/ von den Arabern Ehrwürdig gehalten. Vnd ſo viel auff E. Gn. Begehren von Perſien/ gegen welches Land die Gräntze des Römiſchen Reichs/ nach geſtalt der Zeiten/ entweder der Euphrat oder Tigris; vnd das Land Meſopotamia bißweiln der Griechen/ bißweiln der Perſen geweſen iſt. ꝛc.

XLIX.

Gnädiger Herr/ E. Gn. haben ſich der Perſianiſchen Sachen/ vnd deßwegen auffgewanter geringen Bemühung halber/ nicht zubedancken; iſt nur ein kurtzer Außzug/ ſo auß höchſter Schuldigkeit/ alſo zu Papier gebracht worden. Daß aber E. Gn. auch gerne etwas von der Tatarey/ ins gemein Tartarey genandt/ ſo bey den Welt- vnd Landbeſchreibern nicht zu finden/ haben möchten; ſo wolte E. Gn. ich gebührendes Benügen gern thun/ wann ich etwas ſonderbahrs/ auſſer deme/ was ich anderswo davon vermeldt/ dißmal haben vnd finden thete. Marcus Paulus von Venedig/ ſo lang in ſelbigem groſſen vnd mächtigen Königreich geweſen/ hat am erſten davon weitläufftig geſchrieben/ ſo von vielen Anfangs für vnglaublich gehalten/ aber bey dieſen letzten Zeiten/ da man mehrers in die Morgenländer zuraiſen angefangen hat/ warhafft befunden worden; wiewol ſich auch ſeidhero/ in ſo viel hundert Jahren/ viel geändert haben mag. Vnter anderm ſagt er/ daß in der Tartariſchen Landſchafft Carchan kunſtreiche Leuthe ſeyen/ die doch den mehrertheil groſſe Schenckel/ wie auch Kröpff an den Hälſen haben/ ſo vom Waſſertrincken herkomme. In der Landſchafft Peim habe es ein ſolche Gewonheit/ ſo ein Mann/ vmb ehehaffter Vrſach willen/ von einem Ort an das ander ziehe/ vnd innerhalb 20. Tagen nicht wieder zu Hauß komme/ ſo mög ſein Weib einen andern Mann nemmen/ vnd den erſten verlaſſen; ſo dem Mann auch erlaubt ſeye/ ſo er wieder heimkompt. In der Landſchafft

Vid. etiam Boterus & Sanſovinus, item Gotfridus in Archontol. Coſmica fol. 671. ſeqq.

Lib. 1. Chorograph. Tartariæ cap. 40. & cap. 42. p. 84. & c. 46. p. 92. ſeqq.

Camul/

Camul/ wie auch im Land Kaindu / ſo ein Frembling / im durchziehen / zu einem in ſein Hauß einkehre / ſo empfahe er jhn mit groſſen Frewden / vnd gebiete ſeiner Haußfrawen vnd dem gantzen Geſinde / daß man den Frembden nicht außtreiben ſolle / ſo lang er bey jhnen bleiben wolle / vnd ſollen ſie jhme auch in allem gehorſam ſeyn. Der Haußvatter aber ziehe hinweg vnd komme nicht wieder / ſo lang der Gaſt in ſeinem Hauſe iſt. Dazwiſchen ſeye die Fraw dem Gaſt gehorſam / als jhrem Mann. Die Weiber ſeyen in dem Land Camul faſt hübſch / vnd die Männer von jhren Abgöttern alſo vernarret worden / daß es ſie ehrlich zu ſeyn duncke / wann ſie jhre Weiber den Frembden gemein machen. *Vid. etiam lib. 2.c.99. & cap. 40. in fine.* So einem Tatar ein Sohn ſtirbet / der noch kein Weib gehabt / vnd einem andern eine Tochter / die noch eine Jungfraw geweſen / ſo kommen die Eltern zuſammen / vnd machen zwiſchen den Abgeſtorbenen einen Heurat / richten Brieff darüber auff / vermeynende / daß ſie alſo im künfftigen Leben einander zu der Ehe gegeben ſeyen. *d lib.1. cap.58. pag.42.* Die Fürſten / ſo dem Keyſer zu Tiſche dienen / verdecken jhre Mäuler alle mit reinen ſeidenen Tüchern / damit jhr Athem die königliche Speiſe nicht anwehe. *Lib.2.c.14. & cap.38. & cap. 42.* In der Landſchafft Thebeth werden die Jungfrawen zuvor / ehe ſie heuraten / von andern Männern beſchlaffen. In dem Lande Cardandan / wann ein Weib eines Kindes niderkommet / ſo bald ſie dann mag / ſo verlaſſet ſie das Bett / vnd verſorget das Hauß vnd leget ſich dann der Mann ins Bett / an jhre ſtatt / 40. Tag lang / vnd gibt Achtung auff das Kind / vnd wird von den Verwandten Freunden beſucht / vnd jhme vom Weib wol gewartet / damit ſie / auſſer des Säugens keine Mühe mit dem Kind habe. Vnd hat vorbeſagter Marx Polus oder Paulus / ſo lang ſich an des Tatariſchen Keyſers / oder Can Cublai (der im Jahr Chriſti 1256. zu regieren angefangen / ein mächtiger Herꝛ geweſen / vnd 60. Jahr regiert) Hoff auffgehalten / vnd dieſem Cublai Can gedienet hat / viel andere Denckwürdige Sachen / vnd darunter von theils Schlangen / die einen gantzen Menſchen verſchlingen können. *d.lib.2.c.41.* Weiln ich aber darfür halte / E. Gn. möchten ſein Buch ſelber haben / deßwegen ſo melde ich hievon mehrers nichts; auſſer dieſem / daß man auß der Tatarey einen ewigen Zutritt oder Vbergang in Perſien hat / nemblich neben dem Hircaniſchen Meer / ſo ins gemein Derbenth / das iſt / die Enge / vnd von den Türcken Demir-Capi / das iſt / die eiſerne Pfort / vnd von etlichen Landbeſchreibern vnrecht Amiralt genant wird. *Caſpiæ pylæ, vel portæ.* Iſt von Natur ein gantz feſter vnd recht wunderſamer Ort / deßgleichen / wie theils darfür halten / vnd jhn Joſeph Barbari / der Herꝛſchafft Venedig Bottſchaffter an die Perſer / beſchreibet / in der gantzen Welt kein anderer zu finden iſt. *Schickard in Tarich, p. 72. Barbarus part. 2. Itin. fol. 476 ſeq. append.*

Perſicar. rerũ hiſtoria.

Was fürs ander E. Gn. von Amazonern/ oder ſtreitbaren Weibern melden/ das hab ich in gebührender Ehrerbietung mit Luſt geleſen. Levin Hulſius/ in Beſchreibung des Königreichs Gujana in America/ am 13. blat/ hat von den alten Ohnmannezen/ auß vielen alten Scribenten/ auch eine Verzeichnus gemacht/ vnd ziehet er den Eduard Lopez/ in Beſchreibung des Königreichs Congo/ an/ vnd ſagt/ daß im Königreich Monomotapa in Africa/ ſolche ſtreitbare Weiber ſeyen/ welche auch/ auff der vralten Amazoner Art/ jhre lincke Bruſt abbrennen/ damit ſolche ſie am Schieſſen nicht hindere. Dann jhre Wehren allein Bogen vnd Pfeil ſeyen; ſich gleichwol auch auff gewiſſe Zeit zu den Männern geſellen. Vnd vorher am 10. vnd 11. blättern ſchreibet er/ daß das Königreich Gujana/ in America/ gegen Morgen/ ſolche Weiber zu Nachbarn habe/ die keine Männer bey jhnen zu wohnen gedulden; ſich aber Jährlich einen Monat/ den man für den Aprill halte/ zu den Männern geſellen; Vnd habe von jhnen der groſſe Fluß Amazonas/ jetzt Orellana genant/ ſeinen Nahmen bekommen. Wann ſie ſchwanger werden vnd gebären/ ſchicken ſie die Knäblein jhrem Vatter zu/ die Töchter aber behalten ſie/ vnd überſenden dem Vatter/ zur Danckbarkeit/ etliche Geſchenck. Vlrich Schmidel von Straubing (der in 4. Jahren keinen biſſen Brots geſſen noch geſehen/ vnd ſich nur mit Fiſch vnd Fleiſch hat behelffen müſſen/ auch deſſen offt groſſen Mangel gelitten/ wie er ſelber im 21. Capitel/ am 25. blat ſeiner Schiffart ſchreibet/ vnd im 2. Capitel am 3. blat ſagt/ daß er auff ſeinem Schiff einen irrdinen Hafen gehabt/ darinn bey 5. oder 6. Aymer Waſſers gangen) meldet am 37. Capitel/ am 53. blat/ daß er/ vnd ſeine Spießgeſellen/ ſolche Weiber geſucht/ aber zu jhnen/ wegen Gewäſſers/ nicht haben kommen können; Dann ſie in einer Inſul wohneten/ vnd allein die lincke Bruſt hetten/ zu denen aber die Männer des Jahrs drey oder vier mal kommen theten. Vnd dieſes hievon. Auff andere Puncten E. Gn. Schreibens/ wil deroſelben ich/ geliebts Gott/ mit nechſtem gebührend antworten; Deſſen Allmacht E. Gn. vnter deſſen vnd allezeit/ mit ſeinem H. Engel/ ſo deroſelben vnd jedem Menſchen/ von der Geburt an/ als Wächter/ zu geben ſeyn/ behüten wolle/ etc.

Vid. P. Meſſias Part, 6, I. c, 10.

De Angelo Cuſtode vid. Goldaſtus in Comment. de R. Bohem. lib. 2. c. 4. p. 136. Beſoldus ſingul. tr. de Angelis Imperiorum & Tholoſan. lib. 34. ſyntagm. I. univ. cap. 22. diſt. 4. ex cap. 18. Matth. v. 10.

L.

INſonders/ etc. was der Herr in ſeinem Schreiben/ ſo vnterſchiedliche Puncten begreifft/ anfangs von etlichen Narren erinnert/ ſo hat Peter Gregor von Tholoſa auch drey dergleichen Beyſpiel/ welche/ da ſie wieder zu recht gebracht worden ſeyn/

ſeyn/ geſchworen haben/ daß ſie nie luſtiger ſich befunden/ es auch nie beſſer vmb ſie geſtanden/ als da ſie närriſch geweſen. Vnd erzehlet ein dergleichen Exempel auch Herr Harsdörffer im 2. Theil Frawenzimmer Geſprächſpiel/ am 166. blat/ daſelbſt er vorhero der Narren groſſe Freyheiten vnd Vortheil/ vor den Witzigen/ ſetzet. Was der Herr fürs ander von einem Dieb berichtet/ welcher vmb wenig Gelts willen ſein Leben habe laſſen müſſen/ ſo ſagt obgedachter Gregorius/ daß etliche Diebſtäl am Leben geſtrafft werden/ als der Knecht vnd Diener im Hauſe/ deren Trew vnd Glauben vns ſonderlich nothwendig iſt/ wie er beweiſet. Vnd ſchreibet/ daß er offt geſehen die jenige auffhencken/ ſo die Beutel oder Seckel in des Parlaments Pallaſt zu Tholoſa abgeſchnitten/ (deren Handwerck keinen groſſen Verlag bedarff; vnd der Beutelſchneider/ ſo bald er ſeine Arbeit verfertigt/ das baar gelt dafür in den Händen hat/) obwoln kaum ſechs Pfenning in den Seckeln gefunden worden; dieweil die begierdt vnd Boßheit zu ſtehlen/ vnd der Raub an ſolchem Ort begangen/ dieſe Straff verdienen/ damit dergleichen Häuſer vnd Plätz/ von ſolcher Boßheit befreyet bleiben. Vnd dieweil der Herr fürs dritte meldet/ daß er vorgeſtern zu Gevatter geſtanden/ ſo kan ich nicht vnterlaſſen/ eben auß dem beſagten Gregor von Tholoſa/ den ich jetzt gleich vnterhanden/ zuvermelden/ daß er auß dem Nicephoro vnd Socrate ſchreibet/ als ein Arianiſcher Biſchoff/ Nahmens Deuther/ zu Conſtantinopel/ einen/ Barba genant/ auſſer der Kirchen gewohnlichen Formul/ tauffte/ daß das Waſſer/ ſo in dem Gefäß vorhanden war/ gleich verſchwunden. Welches auch geſchehen/ als ein Jud/ damit er Gelt ſamblen möchte/ betrüglicher Weiſe ſich etlich mal tauffen laſſen/ vnd nun wieder von Paulus/ der Novatianer Biſchoff/ die Tauff begehrt hatte/ daß das Waſſer zweymal gehling hinweg kommen iſt. Zum vierdten begehrt der Herr von mir zu wiſſen/ ob ich nicht einmal etwas von zweyen beſchryenen Orten auff dem Odenwald gehört hette? Worauff ich antworte/ wie daß in einer geſchriebenen Verzeichnus/ ſo mir geſchickt worden/ ſtehet/ daß nicht weit von dem Cloſter Schönaw/ hinten im Odenwald hinein/ ein Ort/ zum Falſchen Ayd genant/ ſeye/ weil auff ein Zeit ein Baur in einem Streit gegen einem andern/ betreffend ein Stuck Ackers/ das ein jeder/ als ſeinig/ von Rechtswegen zu haben vermeynt/ zu Behauptung ſeines vermeynten Rechtens/ von der Erden ſeines eigenen Ackers/ davon kein Streit war/ ein wenig in ſeinen Schuh genommen/ ein Löffel auff ſeinen Hut geſteckt/ auff den ſtrittigen Acker geſtanden/ vnd mit auffgerichten beyden Fingern alſo geſchworen

Lib. 13. Syntagm. Juniverſ. c. 5. diſtinct. 20. Si Comes aliquis Palatinus mihi privilegia ſtulti concederet, dicerem, quæ Conſiliarius nõ vult, quæ Sacerdos non audet, quæ ſubditus ſentit, & non intelligit. Dn. Schupp. de opin. pag. 49. ubi plura.

Lib. 37. c. 2. & c. 12. ſeq. ſingul. de fure domeſtico. Vid. etiam de furum pœna extraord. c. 2. diſt. 11. ſeq.

Lib. :: ſyntagm. c. 4. diſt. 9. & 15.

habe: Ich ſchwere bey meinem Schöpffer/ daß ich allhie auff meinem eigenen Erdreich vnd Acker ſtehe; darauff er aber alſobald verſchwunden/ oder in die Erd/ ſo gewichen/ verſuncken/ vnd Fußſtapffen/ nemblich 2. Schuch vnd ein Stab hinterlaſſen haben ſolle. Nicht weit davon/ iſt in einem ſehr tieffen Thal/ ein erſchröcklicher Ort/ zu den übeln Waſſern genant/ davon man erzehlet/ daß auff dem Feſt S. Johanns des Täuffers/ ein Baur Hew gemacht habe: Vnd als er deßwegen von etlichen zu Red geſetzt worden; gleichwol mit ſeinem Wagen voll Hews fortgefahren ſeyn/ vnd die Heiligen grewlich geſchmächt vnd geſcholten; vnd darauff die Erde ſich auffgethan/ den Bauren/ mit Pferd/ Wagen vnd Hew/ verſchlungen haben ſolle. Vnd wird berichtet/ daß weder Stumpff noch Stiel/ oder einiges Zeichen darvon übrig/ ſondern ſtehe ein Pfütz oder See alda/ ſo niemals außtruckne; ſondern allezeit in einem verbleibe/ vnd voll ſchwartzen Waſſers ſeye. Vnd dieſes überſchreibe dem Herren ich ſo gut/ als es von mir gefunden worden. Wann er ein mal nach Franckfurt in die Meß raiſet/ kan er den Sachen/ ob es ſich alſo verhalte/ weiters nachfragen. Fünfftens/ was der Herr von newlichen Exempeln meldet/ da etliche Sachen zu Blut worden ſeyn; ſo haben ſich dergleichen die nechſte Jahr über/ bey wehrendem dieſem Teutſchen Krieg/ viel zugetragen. Vnd iſt mir von einem Doctor der Artzeney erzehlt worden/ daß im Jahr 1641. im Hornung/ zu Aurich in OſtFrießland/ in dem Schloßgraben/ das Eys vnd Waſſer Blut geweſen. Cruſius ſchreibt/ daß auch ſeiner Zeit im

Part. 3. Annal. Suev. fol. 786. Jahr 1583. in dem Graben deß Städtleins Beihelſtein/ vnten auß einem Weidenbaum/ ein Blut/ ſo geſtuncken/ lang gefloſſen habe. Aber wer kehret ſich an dergleichen Zeichen/ wann man ſchon ſiehet daß gemeinlich ein Kriegsnoth/ Blutvergieſſen oder Sterben darauff erfolget? Vnd wer thut Buß? Wie es vor Zeiten die von Trier/ ob ſie wol jhren Vntergang vor

In lib. de vero judicio, & providentia, & ex eo P. Bertius in deſcript. Trever. lib. 3. rer. Germ. pag. m. 691. ſeq. Augen geſehen/ gemacht haben/ das beſchreibet Salvianus außführlich; ſo wol zuleſen/ vnd auff dieſe vnſere Zeiten zu richten iſt; weiln eben das jenige/ was er von Trier ſchreibet/ auch in Teutſchland vorgehet; Vnd man bey ſo groſſen Landſtraffen nur ärger vnd ruchloſer wird; als wie es zu Trier auch geſchehen/ daher ſelbige Stadt/ weil ſie ſich nach der erſten Zerſtörung nicht gebeſſert/ ſondern jhr öffters Elend die Laſter nur gehäuffet hat; noch das ander/ dritt vnd vierdte mal zu Grund hat gehen müſſen/ daß man noch auff den heutigen Tag deſſen Wahrzeichen daſelbſten ſihet. Aber hievon haben Andere gnugſamb geſchrieben/ wolte GOtt/ daß jhrem guten Rath gefolgt würde/ ſo möchten wir ohne Zweiffel den Frieden bald erlangen.

Was

Was ſonſten der Herꝛ zum Beſchluß von andern Sachen zu wiſſen begehrt/ davon wird künfftig/vielleicht/gelegenheit zu ſchreiben ſich ereignen. Vnter deſſen ꝛc.

LI.

Inſonders geliebter Herꝛ / derſelbe hat mir / durch ſeinen Sohn/zu entbieten laſſen/weilen er in meiner 33. Epiſtel/des andern Hundert/am 208. blat/geleſen/daß Latherus ſage/des Heinrich Petreus Tractat von den Clöſtern ſeye würdig/ daß jhn alle Fürſten leſen ſolten / daß jhme ich den Jnhalt deſſelben Teutſch vnd Kurtz / ſchicken wolte. Worauff dem Herꝛen ich zur Antwort anfüge/ daß der Begriff ſolchen Büchleins iſt; mit was Rath vnſere liebe Voreltern erſtlich die Clöſter geſtifftet? Welcher geſtalt ſie darnach gewachſen? Vnd wie ſie endlich von dem Alten / der Alten / Heiligen Wandel abgewichen ; vnnd daß deßwegen ſolche zu verbeſſern vnd in jhrem alten Stande zu erhalten; mit nichten aber das jenige/ſo Gott einmal gewidmet worden / zu Weltlichem Gebrauch anzuwenden : Wie dann etlichen Stifftungen / Spitälen / ꝛc. dieſe Wort einverleibt ſeyen / daß / welcher derſelben mißbrauche/jhme Lung vnd Leber im Leibe verſören ; Jtem / wer das thue / den Gottes Hand / mit Armuth/ Kranckheit / Schmach vnd Schand / ſtraffen ſolle. Vnd ſchreibet er am 5. blat/daß die Lehrer des Päbſtiſchen Rechts / heutigs tags 4. Reglen zehlen/ ſo von der Römiſchen Kirche gebillichet ſeyen / vnd dahin die Mönch gehören / nemblich 1. S. Baſilii/ (vnter welcher inſonderheit die Mönch der Morgenländiſchen Kirchen ſeyn) 2. deß H. Auguſtins (dahin auch die regulirte Chorherꝛen/die Prediger Mönch vnd Eremiten/ſich beziehen) 3. S. Benedicts (darunter auch die Ciſtertienſer oder Bernhartiner / Premonſtratenſer vnd andere Manns- vnd Weiber Orden ſeyn;) vnd dann 4. S. Franciſci. Zun Zeiten der Keyſer/Karl des Groſſen/der Ottonen/ (ſagt er/ auß der Zeitziſchen Chronic / des Paul Langen / ſo ſolches am 763. blat hat/) befliſſe man ſich der Weißheit in den Clöſtern. Vnd das war die Vrſach/ daß aus den Mönchen Biſchöffe erwehlet wurden. Es war noch dazumal kein Hohe Schul in Teutſchland/Spanien/Engelland vnd Polen; in Jtalia nur eine / zu Rom (wiewol theils auch von Bononien ſagen/) vnd in Franckreich auch eine / zu Paris. Dieſer Stand aber / vnd die Ehr der Clöſter vnd Mönch/habe bey den vnſerigen gewehret/biß faſt auff S. Bernhards vnd Keyſer Luthers oder Lüders/ vnd ſeines Vhrenickels / Keyſers Othen des Vierdten Zeiten / zu welchen / als man mehr Mönchs-Orden

Vid. idem Lang f. 759. 760. & 763.

einführte/vnd die Mönch/mit vielem newen Gepräng vnd Gebrauch/ vberheuffte vnd jrr machte / ſo habe die alte Heiligkeit / vnd damit auch der alte Fleiß / die Jugend in allerley Wiſſenſchafft zu vnterweiſen / abgenommen/ vnd ſeyen/ in Religions Sachen vnd guten Künſten / allerley Verderbungen entſtanden. Vor Zeiten / ſagt der gedachte Mönch / Paulus Lang/ des Trithemii Lehrjünger / waren in der Chriſtenheit (gegen Abend) vnd dem Römiſchen Reich/nur zween Mönchs-Orden/nemblich der Chorherren S. Auguſtins vnd der Benedictiner Mönch ; hernach aber iſt / wegen jhrer Menge/liederlich-vnd wolluſtigen Lebens / auch anderer Vrſachen halber/ der Nahme Mönch in Verachtung kommen / nemblich durch die Läuffling/ ſo vnter dem Schein der Religion/jhre Nahrung/ohne Arbeit vnd Schweiß/ ſuchten;andern von der Armuth vnd Verachtung der Güter predigten / ſie aber vnterdeſſen ſtattlich lebten/vnd nach vberflüſſigem Reichthumb trachteten. Vnd dieweil ſolche Vmbläuffer ſich hin vnd wieder in Weltliche Händel mengten / ſo habe man von jhnen / welches mit jhren Sitten wol

Quicquid agit Mundus, Monachus vult eſſe ſecundus.

zutraff / dieſes zuſagen angefangen ; was die Welt thut / da will der Mönch den andern Mann geben ; vnd daher es kein Wunder ſeye / wann jetzt nicht mehr / wie vor dieſem / die Biſchöffe / auß den Clöſtern / erwehlet werden/ dieweil man da den Alten weder in der Lehr / noch im Leben / gleich ſeye. Mit dieſem Paul Langen / vnnd ſo viel die allzugroſſe menge der Mönch/ſo er anziehet / betrifft / ſtimme auch vberein / meldet gedachter Petreus ferner / des Frantz Lamberten / eines Minerbruders von Avignon/ Anmerckung vber die Regul S. Franciſci / im Jahr 1523. zu Straßburg außgangen/daſelbſten er gar viel Mönchs Orden ſeiner Zeit nenne / vnd jhren Habit/oder Kleydung/benamſe ; ſonderlich aber beſchreibe / vnd ſtelle jn Gemälden vor Augen / der vnterſchidlichen Mönchs- vnd Nonnen Orden Tracht / Frantz Modius / zu Franckfurt / beym Feyerabend gedruckt ; wie

Add. Nicol. Boerius de Statu, & vita Eremitarum.

auch Johann Adam Lonicerus. Gemelter Lang/ſagt er ferners / habe in beſagter Chronic / zu dem Jahr 1259. (am 808. blat) verzeichnet / daß ſelbiges mal die Minoriten ſich vber die Eremitaner S. Auguſtini beklagt / daß ſie einen gleichen Habit mit jhnen trügen ; daher auch Pabſt Alexander der Vierdte/den Eremitanern eine andere Tracht verordnet habe. Vnd ſetzet er

De incertitud. & vanit. ſcient. c.25. oper. part. 2. ubi etiam de veſte ſacra, quàm

Petreus/am 12.blat/ein anders Exempel/auß dem C. Agrippa/daß zwiſchen den Auguſtinern vnd Regulirten Chorherren / vber des H. Auguſtins Bekleydung / auch ein Streit entſtanden ; vnd ſie darüber von den Römiſchen Richtern / zu den Mahlern vnd Bildhawern / gewieſen worden ſeyen. Vnd ziehet er ferner am 19. blat / ſein / des Agrippa Meynung / im 62.

Capitel/

Capitel/an/was von ſo viel Orden zuhalten vnd ſpricht : Welche das Gewiſſen der begangenen Laſter ſchrecket// die / wegen der Geſätz vnd Straff darauff / ſonſten nirgends ſicher ſeyn/die begeben ſich in die Clöſter ; haben ſtattliche Freyheiten/mögen andere verklagen/ſie aber können nicht / dann zu Rom/oder zu Jeruſalem / verklagt werden / damit ſie deſto baß ſündigen mögen. Item auß ſeinem des Agrippa 65. Capitel / was von den Bettel-Mönchen / ſo allenthalben herumb lauffen ; Item auß dem 96. was von den Inquiſitoren des Prediger Ordens/zuhalten. Ferners / handelt er Petreus am 25. vnd folgenden blättern / auß des Tritheims Hirſchawiſchen Chronic/ (des 123. blats) im Jahr 1132. von dem vnſaubern Geiſt/ im Stifft Hildeßheim ; vnd erzehlet auch folgends ein anders Exempel. Dann / ſo fähret er am 41. vnd hernachgehenden blättern/ fort / wieder die/ ſo die Geiſtliche Güter zu Weltlichem Gebrauch verändern ; welches ſie dann / vmb etlicher daſelbſt beygebrachten Vrſachen / auch ernſtlicher der Keyſer/der Kirchen Lehrer/der Geiſtlichen Verſamblungen/oder Concilien; der Geiſtlichen Geſätze Verbott/der Göttlichen Straff vnd vnterſchidlichen Exempel willen deren / ſo alſo deßwegen geſtrafft worden / vnd die er vom 49. biß auffs 56. blat anziehet/nicht thun ſolten : Sondern es ſeye der Mißbrauch abzuſchaffen / vnd die Clöſter wider in den Stand / in welchem ſie vnſere Voreltern auffgericht/zuſetzen ; die Verehrung GOttes daſelbſt wieder anzurichten/ den Verſtorbenen jhre Häuſer / vnd den Studirenden vnd armen / das jhre auffrecht zu erhalten († dañ die Geiſtliche Güter GOtt einmal geweihet ſeyn / vnd dahero auch jhme bleiben / vnd dieſelbe auff milde Sachen / Gelehrte vnd arme Leuth / vnd andere dergleichen Perſonen / verwendet werden ſollen :) Innaſſen Hertzog Julius von Braunſchweig / hin vnd wider mit den Kirchen/Clöſtern vnd Schulen / an der Weſer / Deiſter/ Lein vnd am Hartzwald / alſo verfahren ſeye / daß er nemblich die jenigen/ſo Mönchs Leben vberdrüſſig/vnd auſſerhalb der Clöſter / zu Geiſt- vnd Weltlicher Geſchäffte Verwaltung tauglich waren / zu dergleichen jhnen anſtändigen Aemptern befördert/ vnd an jhre Statt / feine Jüngling / ſo gute Hoffnung von ſich gaben/vnd albereit etwas gelernet/aber arm waren / vnd von jhren Eltern keine Hülff hatten / in die Clöſter gethan ; welche mit den Aebbten vnd denen / ſo dero einſames Leben daſelbſten zu zubringen beliebte/ nach der Keyſer Verordnungen / ein reines / vnd von menſchlichen Gedancken höhers Leben führeten; auch auſſer des Cloſters / nicht verwegner Weiſe vmbſchweifften; ſondern Gottes Wort/zu ſampt guten Künſten lerneten; die aber / ſo Aempter hetten / vnd Conventualen weren / die Jüngling vnterwieſen.

Theodomaro Abbate Caſſinenſe, teſte Gallicani Monachi cucullã, Itali Cappam, nonnulli Melotem appellabant. H. *Meibom. in Chron. Riddagshuſ. p. 6.*

In l. jubemus nulli poſthac 14. l. non plures 4. in f. & auth. hoc jus porrectum C. de SS. Eccleſ. Nov. 7. per tot.

Reichs Abſchied *de Anno 1530. &c.*

† *Vid Lutherus de Cenſu pag. 921. ſeqq. ubi pluribus. d. h. item de Proverbio* Pfaffengut kompt nicht auff den dritten Erben/ *lib. 3. c. 28. agit.*

wieſen. Vnd dergeſtalt vermeynt er Petreus / werde den Stifftern genug gethan / vnd dem gemeinen Weſen Recht geſchafft; in dem man forthin ſtetigs ein Gottſelige vnd gelehrte Jugend haben / vnd auß ſolcher / wann ſie auff der Hohen Schul noch mehrere Wiſſenſchafft begreiffe / folgends in Geiſt- Welt- vnd Häußlichem Stande / taugenliche Perſonen hernemmen könne. Vnter deſſen ſo verbleiben (in dem Hertzogthumb Braunſchweig) den Clöſtern jhre Gründ vnd Güter / ohn einige Schmälerung; es werden GOtt dem Allerhöchſten täglich zu gewiſſen Stunden ſeine Pſalmen vnnd Lieder geſungen; für des Keyſers vnd der Chriſtlichen Fürſten Wolfahrt ſtätigs gebeten; die Predigten nicht allein an Son- vnd Feyertägen / ſondern auch an gewiſſen Tägen in der Wochen / zu dem Volck des Cloſters / vnnd den benachbahrten Bauren gehalten; die Sacramenta außgetheilet; den Armen / wie vor Alters / vor den Thorn / jhr Allmoſen / ſo wol Inheimiſchen als Frembden / täglich gegeben; den fürüberziehenden Handwercksgeſellen vnd Botten Früheſtück / Mittag- vnd Nachteſſen / ohne Verweigerung gereicht; den Nothleidenden vnd Hülff begehrenden; auch den Krancken nichts abgeſchlagen; Item ehrlich vnd vermögliche Leuth / wann ſie da durchreiſen / gutwillig beherbergt vnd bewirthet; Den armen Pfarrern Fürſehung gethan; vnnd etlichen auff der Hohen Schul zu Helmſtatt Jährliche Vnterhaltung ertheilt; Vnd gleichwol / wann etwan dem Lande oder dem gantzen Römiſchen Reich nothwendige Anlagen aufferlegt werden / vnd die Stände (des Hertzogthumbs) deßwegen zuſammen kommen / von den Aebbten das Jhrige auch mit beygetragen. Vnd ſo viel habe dem Herren ich kürtzlich / auß beſagter des Petreus Schrifft / hiemit vermelden wollen. Begehrt er ein mehrers hierzu dienlich / auß Andern / ſo ſolle es jhme / wann ich es anders habe / vnverhalten ſeyn. Vnter deſſen ꝛc.

LII.

Inſonders geliebter Herr / derſelbe hat ſich / wegen des / auß dem Petreiſchen Tractat / von den Clöſtern vberſchickten Berichts / nicht zu bedancken / iſt mit willen geſchehen. Vnd dieweil der Herr auch aus andern gern etwas vernemmen möchte / ſo von den Clöſtern vnd den Geiſtlichen Sachen geſchrieben / ſo beliebe demſelben mit wenigem / für dißmal zuvernemmen / daß Heinrich Meybaum / weiland fürnehmer Lehrer der Hiſtorien bey der Hohen Schul zu Helmſtadt / in der Riddagshuſiſchen Chronic / das jenige beſtättige / ſo im nechſten Schreiben von den

fol. 104. & 109. Item 11. 92. & 119.

Clöſtern

Clöſtern im Braunſchweigerland vermeldet worden; auch ſaget/ daß die Prelaten noch/ wie vor Alters/ Stände des Hertzogthumbs bleiben/ vnd daß ſie jhre Vnterthanen regieren/ vnd in jhren Streitigkeiten richten. Vnd ſchreibet er/ daß vorzeiten die Clöſter in ſo groſſer Anzahl/ vnd mit ſo groſſem Vnkoſten hin vnd wieder erbawet/ vnd bereichert worden/ ſeye darumb geſchehen/ damit in ſolchen die Jugend das Regiment der Kirchen oder des gemeinen Nutzens/ auff ſich zu nemmen gottſelig vnd trewlich möchten vnterwieſen werden; welches/ daß es auch geſchehen/ die Hiſtorien der mittern Zeit klärlich anzeigen theten; Vnd obwoln ſolches zum theil die Widerſacher läugnen/ ſo ſeyen doch/ ſagt er/ die Clöſter vor alters/ erſtlich geweſen Werckſtätt des Gebetts/ des Wachens/ der Wolthätigkeit/ der Liebe/ vnd dergleichen Tugenden: Darnach Schulen der Studirenden; ſonderlich die jenige Clöſter/ deren Erheber der H. Baſilius/ Auguſtinus vnd Hieronymus geweſen/ in welchen ſie/ in den Wiſſenſchafften der H. Schrifft/ auch nutzlich- vnd nothwendigen Künſten vnterwieſen/ vnd hernach von dannen zu den Prieſterlichen Aemptern beruffen worden ſeyn. Er Meibomius meldet auch am 9. blat/ daß der Ciſterzer/ oder der vom H. Bernharden/ einem Burgunder/ verbeſſerte Benedictiner Orden/ zur Zeit/ da er S. Bernhard vorhin zu Ciſtertz/ hernach zu Clarevall Abbt/ im Jahr Chriſti 1153. vnd ſeines Alters 63. geſtorben/ 160. Clöſter gehabt habe; vnd daß nach jhme die Ciſterzer Mönch Bernhardiner genant worden/ wiewol der alte Nahm auch geblieben. Vnd ſey der Abbt von Ciſtertz in Franckreich jhr General. Vnd dann ſo ſchreibet er auch am 75. vnd folgenden blat von den Erſten vnd alten Biſchöffen in Teutſchland/ daß ſie ſeyen Lehrer vnd Außleger der H. Schrifft geweſen/ bey denen der Oberſte Lehrſtul war/ von welchem zugleich/ mit dem Biſchoff/ ſo der gantzen Verſamblung deren/ ſo lehrten vnnd lerneten/ Auffſeher vnd Regent geweſen/ auch die andere Chorherren/ oder der H. Canoniſchen Schrifft Leſer/ die H. Schrifft auch andere Künſte vnnd Spraachen/ lehrten/ vnd die Jüngere zum Dienſt des Worts in der Kirchen/ vnd andere nothwendige/ ſo wol Kirchen/ als des gemeinen Weſens Aembter/ recht zuverwalten/ vorbereiteten vnd auffbrachten; welches Albrecht Crantz nicht nur an einem Ort höchſtens eriñere. Vnd daß die Biſchöffe ſich anfangs gering betragen/ ſeye auß den Stifftũgsbriefen/ ſo noch vorhanden/ offenbar; vnd ſtellen oder bilden vor das alte Ampt zu lehren/ noch in den Domſtifften die Nahmen Dechant/ Scholaſter/ Cuſtos/ ꝛc. Vnd dieſes ſagt obgedachter Heinrich Meybaum/ oder Meibomius. Zum andern ſchreibet Martinus Boregk/ in ſeiner Böhmiſchen

Vid. etiam Tritthemius in Chron. Hirſaug. ad an. 890. fol. m. 20. ſeq.

Vid. Nicol. Serar. lib. 3. rer. Mogunt. not. 36. p. 520. ubi: ut (ſcil. Bruſchius) ſtylo hæretico, è Monaſteriis ſcholas conſlet libenter.

Inde nomen Eccleſiæ cathedralis.

Inprimis lib. 2. c. 27. Metropolis.

In Boleslao Pio fol. 57.

Aaaaa Chronic/

Chronic/ (daſelbſt er auch am 61. blat ein Exempel rechter Einſidler hat/) die Clöſter ſeyen zun Zeiten Keyſer Otten des Groſſen/ nichts anders als jetzo die Schulen geweſen. Vnd Doctor Daniel Cramer ſagt im 2. Buch der Pommeriſchen Kirchenhiſtory/ am 3. Capitel/ vnd 113. blat/ daß der rechte Gebrauch der Clöſter vor zeiten geweſen/ daß es Schulen vnnd Werckſtätte waren/ darinn junge Leuth in Zucht vnd Mäſſigkeit/ zu Gottes Ehren vnd der Kirchen Dienſten/ erzogen wurden. Man habe aber/ meldet er/ ſich allbereit vmbs Jahr 1250. wider die Bettelmönche beſchwert: Sie waren der gantzen Welt ein ſchwere Laſt/ ꝛc. Vnd bald hernach; Sihe/ das war vnter andern der Kirchenlaſt/ darüber ſich die gantze Welt beſchwerete/ vnd vieler frommer Leuthe Hertzen ſeufftzeten/ vnd doch nicht wuſten/ waſſerley Geſtalt ſie jhnen ſelbſt helffen oder rathen ſolten vnd ſolcher Belaſtigung entbrechen. Ferners meldet Engelbert Werlich/ oder W. D. Ceſar/ in der Augſpurgiſchen Chronic/ im 2. Theil/ am 28. blat/ daß S. Vlrich/ Biſchoff zu Augſpurg/ dieſer Biſchöff einer geweſen/ ſo der Geiſtlichen Verſamblung zu Jngelheim vnterſchrieben/ darinnen im Jahr des Herren 948. von 30. Biſchöffen/ Keyſer Otten dem Groſſen fürgebracht worden: Es würde dem Teutſchen Reich beſſer ſeyn/ wann man wenig Mönch/ die GOtt recht dieneten/ vnterhalte/ dann einen ſolchen groſſen Hauffen Müſſiggänger/ die dem gemeinen Nutzen mehr Schad/ als gut ſeyen/ vnd die GOtt nicht mit rechtem Eiffer ehreten; ſondern in den Mönchskappen nur die Wolluſt dieſes Lebens ſuchten/ länger zugedulden. Vnd ſagt dieſe Chronic ferners im 2. Theil am 6. Capitel/ vnd 89. blat/ daß vor S. Franciſcus vnd Dominicus/ weder die Bettleriſche Möncherey noch die Möncheriſche Bettlerey/ in der Chriſtenheit gerühmbt oder gelitten worden ſeye. Vnd dann ſo hat im Jahr 1626. zu Madrid in Spanien/ Petrus Ferdinandus Navareta/ des Königs in Spanien Geheimer Schreiber/ ein Büchlein offentlich herfür geben/ darinnen zu finden/ daß dem König in Spanien vnter andern/ im Jahr 1619. gerathen worden/ daß er/ damit die Spaniſche Königreich an Leuthen nicht erſchöpfft werden/ nicht zulaſſen ſolle/ daß forthin newe Clöſter/ vnd Geiſtliche Conventshäuſer auffgerichtet/ oder die Leuth ohne Vnterſcheid/ in allbereit erbawte auff- vnd angenommen werden. Dieſes nun ſchreiben angezogene Autorn; Zu denen noch mehrere/ als D. Balthaſar Meißner Part. 2. Philoſ. ſobriæ ſect. 1. q. 12. p. m. 475. ſeqq. Palingenius in Leone, vel lib. 5. Zodiaci, pag. m. 107. ſeq. Eraſmus Roterod. in Encomio Moriæ, p. 232. ſeqq. Joachim Cureus im erſten Theil der Schleſiſchen Chronic/ am 38. vnd im 2. Theil/ am 145. blat/

Lib. 2. cap. 9.

Vid. liber, cui titulus, Onus Eccleſiæ, Coloniæ editus.

Vid. de Monachis, quomodo divitias, honores &c. fugiant, Schupp in diſſert. de Opinione pag. 19.

Vid. I. de Laet in Hiſpan. deſcript. p. 94. & ex eo H. Nagelgans/ in der Beſchreibũg Portugals/ Pag. 74.

blat/ Philander von Sittewald/ im 7. Geſicht/ oder Hoff-Schule/ am 526. blat/ vnd andere. Item die jenige/ ſo darwider ſeyn/ vnd die Mönche vertheidigen; wie Ingleichem die/ ſo den mittlern Weg/ vnd die auff die Reichs Conſtitutionen/ vnd Religionsfrieden gehen/ vnd daß man auch in theils Clöſtern wieder Schulen angericht/ vnd in denſelben es der Zeit nicht wenig gelehrter Leuthe habe/ ſagen/ köndten gethan werden. Weiln ich aber deren anderswo zum theil gedacht; als wil ich allein dieſes noch/ zum Beſchluß/ mit anhencken/ daß Johann Oetinger/ im Buch von den Gräntzen vnd Marckſteinen am 22. vnd folgenden blat/ ſchreibet/ daß in dem Römiſchen Reich die Provintzen/ ſo mit jhren gewiſſen Marcken vnd Gräntzen eingeſchloſſen/ Diœceſes ſeyen genant worden/ welche nichts anders/ als Landvogteyen geweſen; wiewol hernach ein Diœceſis etliche Provintzen begriffen habe. Endlich/ weil den Biſchöffen die Verwaltung der Kirchen vnd Geiſtlichen Aemptern in den Diœceſibus vntergeben/ vnd obgelegen geweſen/ ſo ſeye diß Wort bey den Stifften geblieben/ daß man eines Biſchoffs Gebiet/ ꝛc. Diœceſin genant. Vnd ſolch Gebiet habe man jhnen anfänglich allein in Geiſtlichen Sachen geſtattet; aber nachgehends ſeye jhnen auch in jhren Biſtumen/ die Hohe Lands Obrigkeit/ vnd in weltlichen Sachen zugebieten übergeben worden. Wann aber/ vnd zu welcher Zeit/ auch von wem/ erſtlich die Biſtumb in die Diœceſes abgetheilt worden/ habe man keine eigentliche gewiſſe Nachrichtung. Vnd hiemit befihle dem Herꝛen (weiln demſelben durch obſtehend weniges/ vmb etwas Benügen geſchehen ſeyn wird/) ich mich/ vnd verbleibe jhme zu dienen ſchuldig willigſt. Geben.

Cent. 2. epiſt. 33.

Vid. etiam Lazius lib. 2. Reip. Rom. c. 2.

LIII.

EHrwürdiger vnd wolgelehrter Herꝛ/ demnach ich dieſer Tagen vernommen/ daß derſelbe ſich zu einem Feldprediger habe beſtellen laſſen; ſo habe ich nicht vmbgehen können/ denſelben/ auß guter Meynung/ zu erinnern/ daß er nicht auß ſeinem Beruff ſchreiten/ vnd ſich in weltliche Händel einmiſchen; weniger Waffen anziehen/ vnnd zugleich auch einen Kriegsmann abgeben / vnd alſo 2. Perſonen vertretten ſolle. Dann es ſtehet vngereimbt/ wann die Geiſtlichen der weltlichen Sachen erfahren ſeyn wollen/ c. cum ad verum 6. diſtinct. 96. cap. ſacerdotibus 2. & tot. tit. ne clerici, vel monachi, ſecularibus negotiis ſe immiſceant, in Decretal. Greg. lib. 3. tit. 50. Canon, Sanctor. Apoſtol. 6. & 82. & l. 41. C. de Epiſc. & Cler. Sie ſollen nicht euſſerliche Waffen führen / ſondern jhre Wehren ſollen ſeyn / Schmertz /

An ad conſilia Sacerdotes etiam admittendi? vid. Bernegger quæſt. 56. ex Tacito. ubi probat I. Lipſii diſtinctionẽ, in notis ad 3. Polit. 5.

Weynen/Gebett vnd Zähren/cap. non pila 3. & cap. convenior 21. cauſ. 23. quæſt. 8. Dann die Kirch weiß nichts von den euſſerlichen Waffen / ſondern erwartet allein in Gedult jhres HErren vnd Beſchützers / wann es jhme / ſich zuerbarmen/gefällig iſt/cap. porrò 14. cauſ. 16. quæſt. 4. Vnnd ſollen die Geiſtliche/wann ſie Waffen tragen/in den Bann gethan werden/ cap. 2. de vita, & honeſtate Clericorum lib. 3. Decret. Greg. Der H. Bernhardus ſagt/wer mehr liebet die Welt/als GOtt; das Zeitliche/ als das Cloſter; die Füllerey/als die Mäſſigkeit; die Wolluſt/ als die Keuſchheit; der folget dem Teuffel/vnd wird mit jhme zur ewigen Pein gehen. Der 85. Biſchoff zu Trier/Arnoldus/bezeugt es mit GOtt/daß er ſeinet wegen lieber an ſeinen Gütern Schaden leiden / als ſich in Krieg einmiſchen wolle; dardurch Vrſach zu Todſchläg/Mörderey/Rauberey vnd Plündern / wieder die Kirchen Chriſti/vnd die Armen/gegeben werde; ſondern / er wende ſein Vermögen dahin an/daß er die/ſo Vnrecht leiden / erlöſe / die Chriſtus mit ſeinem Blut zu erlöſen gewürdiget hette / wie Wilhelm Kyriander im 11. Theil der Trieriſchen Chronic / am 126. blat / bezeuget. Hergegen ſchreibet Fortunatus Sprecher / daß in dem Krieg / den die Grawbünter mit Johann Jacoben von Medicis/des Schloſſes Müß Caſtellan / im Jahr 1525. geführt / den 2. Hornung/in einer Schlacht/auff der Retier Seiten/ein Veltliniſcher Ertzprieſter zu Sondrien / Nahmens Bartholome Saliceus / mit einer Hellepartẽ/Eilff Feinde erlegt haben ſolle. Der Herr wolle auch/an ſeinem Ort/ ſo viel möglich zum Frieden ſtätigs vermahnen/vnd nicht auff ſeinen eignen/ ſondern den gemeinen Nutzen ſehen; vnd nicht denen/ welche / wann ſie den Vollauff / vnd zu bleiben haben / etwan jmmer friſch zum Krieg / vnd Außtilgung der Widerparth / wann auch das gantze Land / ſampt deſſelben Policey Weſen/darüber zu Grund gehen ſolte/vielleicht rathen möchten/folgen; ſondern ſein Gewiſſen / vnnd dermaleiniſt ſchwere Verantwortung gegen GOtt / wegen vieler vnſchuldigen Leuthe / ſo in dem Kriege vmbkommen/ bedencken vnd behertzigen. Zwar mir des Herren gute Natur / vnd daß er nicht raachgirig / blut-dürſtig vnd geitzig / bekandt iſt; vnd in der jenigen Zahl nicht angeſchrieben begehrt zu ſeyn/von welchen einer meldet / wie er in alten Geſchichten finde/daß allwege die Geiſtlichen / in allen Glauben / bey Heyden/Juden/Türcken/Chriſten/die/ ſo jhnen nichts geben; er geſchweige/ die jhnen das Jhrige nemmen wollen / verflucht / dem Teuffel vnd der Höll/ zugeeignet: Wer jhnen aber geben/den Bauch / Beutel vnd Knöchel/ gefüllet / ſie in den Himmel erhebt. Sie haben keinen Fürſten / der ſie nicht gemeynt hat / ohn ein Klemperl hingelaſſen; ſie haben von jhm etwa ein Geſicht im Traum vnd Schlaff / geſehen / daß es gantz übel in jener Welt vmb

Vid. Summa Angelica in v. bellum §. 4. p. 21. b.

In meditat. devotiſs. c. 3. fol. oper. 1052. k.

In Chron. Rhætia lib. 4. p. 125. ſeq.

Vid. de his plura in H. Petrei tr. de Monaſteriis p. 21. & 28. ſeq.

Aventinus ap. Adelar. Erich in der Gülchiſchen Chronic *l. 2. c. 9. f. 80. b.*

Clerici regulariter ſunt avari, ſicut mulieres, Cothm. vol. 1. conſ. 28. n. 124. f. 242.

vmb jhn ſtehe. Vnd ſo viel ſagt dieſer Autor; vnd handelt ein mehrers davon Hermann Latherus im 1. Buch am 5. vnd im 3. am 2. Capitel / in der 60. Zahl / vnd ſagt / daß / gleich wie die Geiſtliche / ohn Erlaubnus jhres Obern / vnd vnter einer gewiſſen Form / nicht dörffen etwas auff die Weltliche verwenden; es alſo auch billich im Gegentheil gehalten werden ſolte. Vnd meldet er / ingleichem / in angezogenem 3. Buch am 18. Capitel vnnd deſſelben Ende / von den vngeſchickten Geiſtlichen vnd beſchlieſſet ſolches mit den Worten des D. Luthers / die beym Mattheſius / in der 12. Predigt / von ſein Herꝛen D. Luthers Leben / am 133. blat / ſtehen. Aber wider auff das vorige zukommen / ſo ſollen auch im übrigen die Geiſtlichen jhren gebührenden Vnterhalt haben / damit ſie nicht Mangel leiden dörffen; wie dann auch der Gloſſen-Schreiber über das c. duo ſunt genera 7. cauſ. 12. qu. 1. in dem Geiſtlichen Recht / die Haar / ſo jhnen übrig bleiben / alſo außleget. Dann / nach ſolchem Recht / ſollen die Meßprieſter das Haar in die runde abſcheeren / vnd iſt jhnen lange Haar zu tragen verbotten / c. prohibete. 21. diſt. 23. Dieweil ſolches beſcheeren / vermög angezognen c. duo ſunt genera, aller jrꝛdiſchen / oder zeitlichen Sachen Hinlegung bedeuten ſoll. Darneben aber wird auch jhrer Nahr- vnd Kleydung gedacht / davon in gleichem Polydorus Vergilius ſchreibet / vnd vom Vrſprung des Haar abſcheerens vnd im 5. Buch am 3. Capitel / wer am erſten die Prieſter / bey jhrer Einweihung / zu ſalben befohlen habe / handelt. Wie aber ſolche Prieſterweihe wieder abgenommen / vnd das Pallium zu Rom bereitet / den Patriarchen / Primaten / Ertzbiſchoffen vnd etlichen Biſchoffen / auß einem ſonderbaren Privilegio / als dem von Bamberg / Luca / Oſtia / vom Pabſt gar thewer verkaufft werde / hievon iſt Sleidanus zu leſen. Als der H. Bonifacius dem Pabſt Zacharias verhebte / daß er vnd die Seinigen / etwas für dergleichen Pallia forderten vnd empfiengen / hat er / der Pabſt ſolches in einer Epiſtel abgelainet vnd verneinet. Vnd in einer andern Epiſtel an gedachten S. Bonifacius saget gemeldter Papſt Zacharias: Wir mittheilen vergebens das / ſo wir / durch Verleihung Göttlicher Gnad / vergebens empfangen haben / wie Othlonus / im Leben des Bonifacius / im 2. Buch am 12. vnd 14. Capitel meldet. Der König Guntramnus / wie Gregorius von Turon / oder Tours / im 6. Buch ſeiner Hiſtorien / am 39. Capitel / vnd 288. blat ſchreibet / ſpricht: Vnſers Fürſtenthumbs Gewonheit iſt nicht / das Prieſterthumb vmb Gelt zu verkauffen; hergegen es auch euch nicht zuſtehet / ſolches vmb Gaben zu wegen zu bringen; auff daß vns nicht die Vnehr eines ſchänd-

De quibusdam inſulſis Concionatoribus vid. Phil. de Marnix tom. 2. de la Relig. part. 4. c. 1. D. Dietericus im Traumdiſcurß / *pag. 24. & D. Otho Melander tom. 1. Ioco-ſer. N. 1. 60. 68. & 287.*

Pag. 641. & in corpore gloß. edit. Lugd. 1559. in 4.

Lib. 4. de rer. Invent. c. 8. p. 331.

Lib. 4. p. m. 82. & lib. 13. pag. 349.

Iliacos intra muros peccatur & extra. Horat. lib. 1. epiſt. 2. v. 16.

ſchändlichen Gewinns angethan / vnd jhr dem Zauberer Simon vergli-chen werdet. Nicolaus Serarius im 3. Buch von den Meintziſchen Sachen/ in der 26. Anmerckung/ am 486. vnd folgenden blättern meldet viel von dem gedachten Pallio, oder Ertzbiſchöfflichen Kleyd / wie ſolches gemacht vnnd mit den Ertzbiſchöffen begraben werde / vnnd es daher einer ein Todtes-kleid genant habe. Vnd ziehet benebens den H. Gregorius an / welcher im 4. Buch ſeiner Epiſteln am 88. Capitel ſage: So der / ſo geweihet/ oder ordinirt worden/ wann er ſeine Brieff vnd beſagtes Kleyd empfangen/ etwas vngetrungen vnd vnbegehrt/ einem jeden auß der Geiſtlichkeit / allein auß geneigtem Willen / geben wolle / daß er der Pabſt / ſolches anzunem-men keines wegs verbiete. Vnd meldet er Serarius weiter / daß ſolches des Pabſts Gregors Decret/ oder Schlus / die Päbſte Leo der Ander / vnd Vrbanus der Ander beſtättigt haben. Der Herr wolle mir freundlich zu gut halten / daß ich dergleichen / ſonderlich von den letzten Sachen / an jhne ſchreibe. Er weiß ſonders zweiffels ſich noch zu beſinnen / daß wir einmal davon; wie auch/ warumb der Geiſtlichkeit Freyheiten gegeben worden / vnd ob derſelben / wann ſie die mißbrauchet / vnd ſich in Sachen / ſo jhr nicht be-fohlen / miſchet / ſolche wieder können entzogen / vnd ſie geſtrafft werden? Vnd was Keyſer Friederich der Erſte darüber einsmals an den Pabſt ge-ſchrieben/ geredt/ vnd ich den Herrn etwan mit Gelegenheit / jhme ein meh-rers davon zuberichten / vertröſtet habe; welches ich mit wenigem hiemit lei-ſten wollen; Das vbrige zu vnſerer mündlichen Vnterredung künfftig ver-ſparende. Vnter deſſen ꝛc.

Quia ejus oblatio nullam culpæ maculã ingerit, quæ ex accipientis ambitu non proceſſit. Idem.

Vid. Kyriander part. II. Annal Trevor fol. 128.

LIV.

EHrnveſter ꝛc. Des Herren geliebtes vom 10. diß/ hat mir der Bott wol geliffert/ darauß ich vernommen / daß er mich erſuche / wofern ich ſeidhero mehrere Raiſen vnd andere zu meinem Teutſchen Raißbuch gehörige Sachen / gefunden vnd bekommen / jhne de-ren theilhafftig zu machen. Worauff dem Herren ich nicht verhalte / daß zwar ich ſeidhero deß 40. Jahrs / in welchem der 2. Theil oder die Continua-tion (ſo den erſten Theil in viel weg erklärt / vnd einer denſelben ohne den andern/ mit vollkommnem Nutzen/ nicht gebrauchen kan) gedruckt worden/ viel ſchöne Sachen / Beſchreibungen der Oerter / auch etliche Raiſen vber-kommen / vnd derſelben noch jmmerzu mehr erlange: Aber es werden theils derſelben Beſchreibungen anderswo in einẽ beſondern Werck/ eingebracht: theils aber/ ſampt den Raiſen/ auff ein andere Gelegenheit/ ſonderlich/ wann

etwan

etwan / mit der Zeit / nach Gottes Schickung / beyde Theil / in einen gegoſſen werden möchten / verſparet; damit auch zugleich die noch vnter deſſen gefundene Irꝛthumb / als bey Razeburg / vnd andern Orten / ſo in der gedachten Continuation / (in welcher ſonſten ſehr viel Fähler des erſten Theils / ſo die Scribenten vnd vngleicher Bericht / verurſacht / angezeigt worden) nicht einkommen / verbeſſert werden möchten; der getröſten Hoffnung gelebende / daß ich / mit ſolcher meiner Mühe vnd Arbeit / jemands Vrſach werde geben haben / den Teutſchen Sachen weiter nachzuforſchen / aller deren / ſo vom Teutſchland jemals geſchrieben / Bücher zuſammen zunemmen; ſein Vatterland wol durch zu raiſen / von gelehrten vnd verſtändigen Leuthen / ſonderlich bey den Cantzleyen / hin vnd wider ſatſamen Bericht einzuziehen / vnd endlich / auff eingenommenen Augenſchein / vnſer liebes Teutſchland / wie es jetzt iſt / völlig vnd außführlich beſchreiben / in maſſen Leander Alberti in Italia / Thomas Fazellus in Sicilia / vnd Wilhelmus Cambdenus in Britannia / gethan haben. Welches zwar groſſe Mühe / viel Zeit vnd Vnkoſten erfordern wird; vnnd dahero auch andere Hand mit anlegen / vnd zu Beförderung ſolchen Wercks / allen Fürſchub thun / vnd die Mittel hiezu verſchaffen müſſen / wann ſie anders jhres Vatterlands Ehr / vnd Wolſtand / betrachten / vnd die Sachen auß dem Grund beſchrieben ſehen wollen. Was nun des Herꝛen Begehren betrifft / ſo hat er mich hieoben allbereit verſtanden / was mit denen new geſambleten Sachen / geliebts Gott / künfftig vorgenommen werden möchte / dahin er ſich günſtig gedulden wolle: Da alsdann auch der Aenderungen / ſo bey Fürſt- vnd Gräfflichen Häuſern / in deſſen fürgangen / ſo viel man wiſſen wird / gedacht werden ſolle. Damit aber dieſes Schreiben nicht gar lär an den Herꝛen ablauffe / ſo berichte denſelben ich dienſtfreundlich / daß auch Herꝛen Auguſtin / Freyherꝛen zu Mörſperg vnd Beffort / Rittern / vnd Commendatorn Johanniter Ordens / zu S. Johann Dorelsheim / Baſſelt / Hemendorff vnd Rexingen / (der ſich an König- vnd Fürſtlichen Höffen bekant gemacht vnd dero Gn. überall groſſe Ehr erzeigt worden iſt /) durch Teutſchland / Vngarn / Polen / Lithauen / Liſland / Dennemarck / Nordwegen / Schweden / Finland (von welchen Ländern allen in obgedachtem Teutſchen Raißbuch gehandelt wird) vnd andern im Jahr 1589. vnd folgenden / im Nahmen ſeines Ordens / verbrachte Raiſen / mir (weil ein verborgner Schatz niemands nutzet /) wiewol allein Außzugsweiſe / großgünſtig vberſchickt worden ſeyn. Auß welchen dann dem Herꝛen ich / für dißmal allein mitheile / was hochwolgedachter Herꝛ von ſeiner Polniſchen Raiſe / auß Schleſien / nacher

Cracau

Cracau vnd Warſau (welche der Herr / wegen mir bewuſter Vrſachen/ etwan vielleicht bald fürnehmen möchte) auffgezeichnet hat. Der ſagt nun/ daß die Ort / ſo die Polacken alles Städte nennen / guten theils vnſern Dörffern ehnlicher ſeyen/weder Mawren/Thor noch Gräben herumb; ſondern nidere Häuſer von Holtz/vnd mit Schindeln gedeckt/höltzerne Kirchen vnd Glockenthürn / haben: Es ſeye in ſölchen faſt weder zu eſſen noch zu trincken/kein gut Bier / auch kein Bett / aber kohlſchwartz Brodt / vnd gebe man vor ein Strewſtroh/vber Nacht/einen Pfenning. Vnſere Herbergen/ (meldet hochwohlermeldter Herr ferners) da wir mehrertheil zu Nacht blieben/war Hauß/Stuben/Kammer/Küchen/Kühe-Pferd-Säw-Hüner-Tauben-Gänsſtall/alles ein Ding; der Herd ſtund mitten in dem Hauß; das Tach war oben offen/damit der Rauch hinauß mocht. Das Hauß hatte 2. groſſe Thor gegen einander/zu einem hinein/vnd zum andern wieder hinauß/mit Gutſchen vnd Pferden. Nach dem Nachteſſen nam ein jeder einen Platz im Hauß/wo es jhm gefiel/ja auff dem Boden vnd Sträw/jedoch der Haußherr oben/die Fraw darneben/folgends die Kinder/dann Knecht vnd Mägd/letztlich die Gäſte/alles nacheinander/an einer Seiten vnd Wand/ darunter auch die Fuhrleuth. Auff der andern Seiten ſtunden die Pferd mit jhren Schellen/deren ſie viel haben; Item die Küh/Kälber/Schaff/Zigen/da ein jedes ſein Geſang/auff ſeine Art/vnter die Pferdſchellen/ſang: Aber die Schwein mauſſerten vmbher im Hauß die gantze Nacht/mit jhrem Gruntzen/vnd ſuchten/ob nicht etwa einer ein Stück Brodts im Sack verwahret hette / ſo ſie bald warnahmen / vnd ſich offt einer zu wehren hatte. Ratten vnd Mäuß lieffen häuffig vmbher/vnd ſuchten jhre Nahrung. Die Gänſe lieſſen ſich mit jhrem Schnattern auch hören/vnd ſtimmeten mit den andern Beſtien ein; Aber die Hüner vnd Tauben waren die beſten / ſaſſen vber vns auff einer Stangen hin vnd wieder/die thaten ſonſt niemand ſchaden / allein muſte man das Angeſicht etwas zudecken / damit man nicht beſchmeiſt wurde. An Läuſen/Flöh/vnd dergleichen Vnzifer war kein mangel/ſondern ein Vberfluß/daß man die gantze Nacht kein Ruh hatte/vnd froh war/wann der Tag anbrach. An dieſen Orthen/wann man wol leben will / muß man das Eſſen mit ſich führen. Man reiſet ſehr vnſicher; die Weg ſeyn böß/ſandechtig/auch möſig/vnd tieff. Hat groſſe Wäld/offt drey vnd vier Meilen lang/da man durchziehen muß. Wann man von Warſaw ferners auff Plotzko kompt/ſo fangen ſich allda Städlein mit Ringmawren an/die auch beſſer/gegen Preuſſen zu/gebawet ſeyn; wiewol es noch loſe Herbergen da gibt. Die Polniſche Meilen ſind etwas kleiner als die Teutſchen. Vnd dieſes ſagt der Herr von Mörſperg. Es mag ſich aber vielleicht wie an

andern

andern Orten viel Veränderungen vorgangen / auch in Polen die nechſte 40. Jahr her / in theils Sachen geändert haben. Der Herꝛ wirds / wann ſeine Polniſche Raiß anders noch fortgehet / erfahren / vnd mich ſo dann / wie ſie abgeloffen / vnbeſchwert berichten; darzu ich Glück vnd Segen wünſche / ꝛc.

LV.

Ehrnveſter ꝛc. der Herꝛ begehrt von mir zu wiſſen / wie der in nechſtem meinem Schreiben hochwolernandte Herꝛ von Mörſperg ꝛc. ſein Raiß auß Nordwegen / nach Schweden angeſtellet habe; wie auch einen kurtzen Außzug von des Arngrim Jonaſſen Beſchreibung der groſſen Inſul Jslands / deren ich auch in meinem Teutſchen Raißbuch / aber gar kurtz / gedacht hette. Damit nun dem Herꝛen auch hierinn von mir wilfahret werde / ſo beliebe jhm fürs erſte zu wiſſen / daß jhre Gn. von Trontheim / auß Nordwegen / über das Gebürge zu Pferde / mit groſſer Gefahr / Mühe vnd Arbeit / in Schweden / vnd biß gen Nicoppen in Sudermañsland 120. Meilwegs / mehrertheils durch rauhe Wildnus / Schnee / Gebürg vnd groſſe Wäld / ſonderlich zwiſchen beyden Königreichen / geraiſet ſeye; da es dann viel ſchlechte Herbergen / Nachtläger / ja den mehrertheil in Wälden vnd vnter den Bäumen / geben hat. Es haben Jhre Gn. 3. Wochen mit dieſer Raiſe zugebracht / vnd von einem Pferd für eine Meil 2. Kreutzer miete bezahlt. Die Pferd waren klein / aber ſtarck / ſo hültzerne Sättel / von einem ſtück Baum gehawen / auch hültzerne Steigreiff / Stangen vnd Mundſtück am Zaum / vnd an ſtatt der Riemen Strick von Paſt / gehabt / vnd muſte man die Proviant mit führen. Jn demſelbigen Land / wie Jhre Gn. melden / iſt es wol 3. Monat im Sommer für vnd für Tag / vnd faſt Sonnenſchein; hingegen im Winter 3. Monat faſt allezeit Nacht / vnd ſelten über ein Stund Tag. Jn den Herbergen iſt ein groſſer Geſtanck / vnd viel Vnziffer / von Läuſen / Wanzen / vnd Flöh; daher man alſo des Nachts lieber vnter dem offenen Himmel bleibet. Was fürs ander den Jßländer Arngrim Jonaſſen anbetrifft / ſo iſt ſeine Beſchreibung der groſſen / dem König in Dennemarck gehörigen / Jnſul Jßland / in 3. Büchern / zu Hamburg im Jahr 1610. wider herauß kommen / darinn er das erſte Büchlein des Jahrs 1593. gedruckt / geändert / vnd vermehret hat. Es wird dieſe Jnſul von ihme Ermogæa genandt / vnd vermeldet / daß ſie mit einem hohen vnnd weiten Meer vmbgeben / vnd erſtlich Snæland / hernach Gardarsholm vnd endtlich / von dem dritten Erfinder / dem Floco / eineꝫ berühmbten Meerräuber / Jßland geheiſſen worden; der ſich / an ſtatt des Meer-

Vid. de Islandia etiam Thomaſus Porcacchi, nella deſcrittione dell' Iſole, più famoſe d. l Mondo fol. 1.

Meer Compaß/ ſo damals noch nicht in Vbung war/ der Raben gebraucht/ ſo er außfliegen laſſen/ vnter denen der dritte jhme das Land/ ſo er von ferne geſehen/ mit ſeinem Flug gewiſen/ daß er mit ſeinem Schiff dahin hat fahren können. Vnd iſt ſolche Inſul hierauff im Jahr 874. erſtlich zubewohnen angefangen worden/ daher ſolches Land nicht Thule ſeyn kan/ ſo ſchon langſt zuvor bekandt geweſen. Es iſt aber/ in beſagtem Jahr/ einer auß Norwegen/ nahmens Ingulff/ vornehmen Fürſtlichen Geſchlechts/ vnd reich/ dahin kommen/ als deme die vorige 3. Erfinder des Landes/ Naddoc/ Gardar vnd Floko/ den Weg gewieſen hatten. Es iſt auch ſeiner Schweſter Helga Mann/ der Hiorleif/ mit vielen andern/ dahin gezogen/ welche das Land/ ſo damals gantz wüſt vnd vngebawt/ auch voller Wälde war/ zu bawen vnd zu wohnen angefangen haben. Daher auch die Ißländiſche/ die alte rechte Norwegiſche Sprach iſt/ ſo allein der Zeit in Ißland noch zu finden/ auß der alten vollkomnen Gothiſchen Spraach entſprungen; deren ſich vor Zeiten alle Mitternächtiſche Völcker/ auch die benachbarte Engell- Schott- vnd Irrländer gebraucht haben: So aber nunmehr in D:nnemarck vnd Norwegen/ auch an andern Orten/ wegen der Außländer Gewerbſchafften/ verderbt iſt. Es vermeynt beſagter Jonas in des 1. Buchs 4. Cap. daß die erſte Inwohner der Mitternächtiſchen Länder/ lauter Riſen vnd der Cananiter/ ſo Joſua vnd Caleb/ auß dem gelobten Lande vertriben/ Nachkömling geweſt ſeyen/ vñ daß vor jhnen allhie/ gegen Mitternacht/ niemands gewohnt habe/ ſo er/ vnter anderm/ auch auß jhren verübten Thaten zu erweiſen vermeynt/ welche man an den hohen groſſen Felſen noch zuſehen: Item auß den Exempeln der Riſen/ ſo vor Zeiten da geweſen/ von denen das Riſaland/ wie auch ein andere Gegend/ ſo Jotum Heimar/ das iſt/ der Riſen Wohnung genant worden/ den Nahmen bekommen; vnd andern Merckzeichen mehr. Wiewol mit der Zeit auch andere Völcker in dieſe Mittnächtiſche Länder/ nemblich 24. Jahr vor Chriſti Geburt/ die Aſiatiſche/ deren Heerführer Odinus geweſen/ vnd vielleicht vorhero/ nach dem Trojaniſchen Krieg/ andere mehr/ gelangt ſeyn/ võ welchen hernach/ wie er ſagt/ das Riſengeſchlecht in dieſen Landen vertilgt worden. Sofern aber noch etliche in denſelben von dieſen Riſen (als wie Gilbert Genebrardus den Teutſchen/ daß ſie von den Cananitern herkommen ſollen/ fürwirfft) übrig ſeyn möchten/ ſo tröſtet gedachter Arngrim Jonas ſie/ mit erinnern/ daß ſie des Spruchs des Apoſtels eingedenck ſein ſollen/ daß in Chriſto nicht ſey ein Jud/ noch Griech/ noch ein Außländer/ ſondern ein newe Creatur. Item daß in allem Volck der/ ſo den Herren förchtet/ GOtt angenehm ſey. Vnd von dieſen erſten Inwohnern; wie

Lib 1. Chronograph. p. 13.

auch

auch den folgenden/ ſo obgemeldter Odinus dahin gebracht/ ſeye folgends/ wie er ſagt/ ein vermiſchete/ nemblich die Nordwegiſche Sprach/ entſtanden/ die/ wie oben gedacht/ in Jßland noch am reineſten anzutreffen. Im Jahr 1000. iſt die Chriſtliche Religion/ durch Hülff des Königs Olaus in Nordwegen/ ins Island völlig gebracht worden/ als ein Jßländer Nahmens Thorvald zuvor/ im Jahr/ 982. einen Anfang darzu gemacht hatte. Vnd hat in gemeldtem Jahr/ beſagter König auch in Grönland (ſo vmbs Jahr 982. Erich der Rothe erfunden/ ſich am erſten zu wohnen dahin geſetzt/ vnd ſolches bevölckert hat/) die Chriſtliche Religion eingeführt/ davon vnſer Jonas/ in ſelbigen Lands Beſchreibung/ zu leſen. Der erſte Biſchoff in Jßland war Isleifus ein Jßländer/ im Jahr 1056. oder 7. vom Ertzbiſchoff zu Bremen/ auff des Pabſts Befelch/ geweihet; welcher hernach ſich zur Dalla/ des Thorvalds von Halſe in Fnioſcedal Tochter/ verheuratet/ vnd als er im Jahr 1080. geſtorben/ drey Söhn hinterlaſſen. Vnd hat jhme ſein Sohn Gyſſer/ vom Ertzbiſchoff zu Meintz im Jahr 1082. ordinirt/ im Biſtumb zu Scalholltia/ in dem Mittägigen Island/ nachgefolgt; vnnd ſich folgends auch verheuratet. Bey dieſes Biſchoffs Lebzeiten/ iſt im Jahr 1106. in dem Mittnächtiſchen Island/ ein eignes Biſtumb zu Holis geſtifftet worden/ deſſen erſten Vorſteher Jonas Ogmund geweſen/ den der Ertzbiſchoff zu Lunden in Dennemarck/ auß des Pabſts Befelch/ geweihet hat. Vnnd ward bey ſolchem Ertzbiſchöfflichem Sitz auch ein Lateiniſche Schul angerichtet/ auß welcher Holenſiſchen Schul/ mit der Zeit/ viel Biſchöff vnd Aebbte entſtanden ſeyn. Gedachter Biſchoff Jonas/ ſo im Jahr 1121. geſtorben/ kam im Jahr 1201. in der Heiligen Zahl/ darein jhne Branderus/ der vierdte Biſchoff zu Holis/ verſetzt hat. Im Jahr 1261. hat Haquinus/ König zu Nordwegen/ das Island/ ſo bißhero bey die 387. Jahr eigene Richter vnd Regenten gehabt hatte/ wegen der innerlichen Auffruhren im Lande/ endlich in ſeinen Gewalt gebracht/ vnd iſt jhme/ als einem Könige in Nordwegen/ am erſten geſchworen/ vnd ein Jährlicher Tribut/ vnnd Geltbuß von den Vbertrettungen zu geben/ zugeſagt worden; alles nach den Jßländiſchen Geſätzen/ vnd auff eine gewiſſe Maß/ darüber der König nicht hat ſchreiten/ ſondern die Isländer bey jhren Freyheiten bleiben laſſen ſollen; im widrigen Fall ſie ſonſten jhres Eydes vnd Pflichte ſolten entledigt ſeyn; wie er Jonas im 3. Buch/ am 101. vnnd 107. blat ſchreibet. Es hat beſagter König fünff Bottſchafften dahin geſchickt/ biß ſich die Isländer/ wiewol der vierdte Theil/ nemblich Oſt Island erſt im Jahr 1264. jhme ergeben. Vnnd iſt das vorhin freye Island folgends bey der Cron

Nordwegen geblieben. Im Jahr 1280. iſt beſagten Königs Haquins Sohn vnd Nachfolger / Magnus geſtorben / bey deſſen Sohns / König Erichs in Nordwegen / Regierung / eine newe Inſul gegen Island vber / ſolle ſeyn geſehen worden / ſo etliche Frießland nennen / daran gleichwol vnſer Jonas zweiffelt/vnd darfür hält/daß gedachte zu König Erichs Zeiten geſehene Inſul gegen Gronland vber / in America ſeyn werde / ſo die Isländer vorzeiten Vinland genant / vnd heutigs tags vielleicht Eſtoteland ſeyn möge. Weil aber Mercator ſolche auch zeichne / ſie Frißland nenne / beſchreibe / vnd daß ſie Island näher / als einem andern Land / ſeye / ſage / ſo wolle er darwieder nicht ſeyn/ daß ſelbige zu obgedachter Zeit ſeye geſucht worden ; Wiewol in den Nordwegiſchen Hiſtorien kein andere Inſul in dieſem Meer / als das dem König in Nordwegen vnterworffene Island / gefunden werde. Im Jahr 1329. iſt eine Orgel in die Isländiſch Biſchöfflich Holenſiſche Kirch gebracht worden. Im Jahr 1341. hat der brennende Berg Hecla ſonderlichen Schaden an Vieh vnd Gebäwen in der Nachbarſchafft gethan. Im Jahr 1383. hat König Olaus auß Nordwegen jhme in Island huldigen laſſen. Als er geſtorben / iſt das Regiment der drey Königreich Dennemarck/ Schweden / Nordwegen vnd einverleibter Landen / als Island / Hetland/ Gronland/ꝛc. an ſeine Mutter/ König Waldemars in Dennemarck Tochter/vnd König Haquins in Nordwegen Wittib/im Jahr 1387. gelangt/die im Jahr 1412. geſtorben / vnd jhrer Schweſter Sohn / Hertzog Erichen auß Pommern / zum Erben aller dieſer Landen hinterlaſſen. Zu jhrer Zeit im Jahr 1390. iſt ein Isländiſcher Richter von Longuhlyd / genant Rafner/ Botulſen Sohn/mit ſeinem Geſind vnd Wohnung von der Erden / ſo ſich auffgethan/verſchluckt worden. Gedachtem König Erichen hat Pfaltzgraff Chriſtoph/Hertzog in Beyern/nachgefolgt / vnd dieſem im Jahr 1450. Chriſtian der Erſte / Graff von Oldenburg / der ſich alſo geſchrieben : Wi Chriſtian medt Gudznadt Danmarchs / Norgis / Voendis / och Godos/ Konning/Greffne i Oldenborg/och Delmenhorſt; ſo geſtorben im Jahr 1481. Auß deſſen Nachkommen König Chriſtian der 3. in Dennemarck vnnd Nordwegen / Graff zu Oldenburg ꝛc. die Religions verbeſſerung in Island vorgenommen / vnd Schulen auffgerichtet hat ; vnd haben Biſchöff vnnd Geiſtlichen ſich wider zuverheuraten angefangen. Im Jahr 1558. ſeyn auch die 9. Clöſter/ſo Island gehabt/andern verliehen / vnd die Mönch vnd Nonnen darauß gejagt worden. Vnter ſeinem Sohn König Friederichen dem Andern/iſt ein Buchdruckerey in Island eingeführt/vnd im Jahr 1579. die Bibel in Isländiſche Spraach / durch den Biſchoff zu Holis gebracht / in derſelben gedruckt worden. Vnd mit dieſem kurtzen Außzug wolle der

Herꝛ

Herꝛ für dißmal günſtig vorlieb nemmen. Begehrt er etwas mehrers / ſoll
jhm auch darinn / nach möglichkeit gedient werden. Im vbrigen ꝛc.

LVI.

EHrnveſter ꝛc. deſſelben ferners Begehren hab ich
abermals wol vernommen / vnd berichte hierauff / ſo viel das Erſte
anbelangt/daß der angedeute Irꝛländer/Thomas Carve/dieſes von *Part.1. Itin. c.*
vnſern Teutſchen Soldaten ſchreibet/das er auch mit einem Eyd beſtättigen *26.p. 231.*
dörffe / daß man keine tapffere / als ſie / finde / wann ſie nur einen getrewen
Generaln zum Führer haben. Von der Teutſchen Keyſer Lob / vnd was
Keyſer Carl der Groſſe / (der vom Keyſer Friederichen dem Erſten / in die
Zahl der Heiligen iſt verſetzt worden / wie Wilhelm Kyriander im 10. Theil
der Trieriſchen Chronic/am 80. blat ſchreibet) vnd andere Keyſer / nach vnd
nach / zum Reich gebracht / vnd jetzt wider davon kommen ; Item von den
Ständen/ Städten / Flecken / deß Reichs Teutſcher Nation / ſo mittelbar
ſeyn / vnd die den Biſchöffen vnd Fürſten / zu theil worden : Item / worauff
das H. Römiſche Reich noch auff den heutigen Tag beſtehe ꝛc. Iſt Herꝛ Leon- *Part.6 8.9.*
hard Wurffbain/in dem andern Bericht / oder Relation / zu leſen ; welcher *vid. fol. 195.*
auch daſelbſt im 8. Theil am 242. blat / ſagt / daß der Italianer / Michael *ſeq. 242. 257.*
Angelus / deß Albrecht Dürers Gemälde / vnd Kupfferſtück / auß Neid zer- *ſeqq.*
riſſen / verbrandt vnd verderbt ; vnd einem andern Italianer habe des
Caſpar Peucers Buch / von vnterſchidlichen Arten zu weiſſagen / ꝛc. einen
ſolchen Zorn erweckt / weil es ein Teutſcher gemacht (deme er die Ehr nicht
gegont) daß er/auß Neid/jhme das Leben habe nemmen wollen. Von den *De Cenſu.*
Goldbergwercken in Teutſchland/vnd wie man Gold auß dem Rhein fiſche/ *pag. 612.*
ſchreibet auch Latherus : Vnd von den Burggraffen zu Meiſſen / Magde-
burg/Rotenburg/Nürenberg / Stromburg vnd andern / der Verfaſſer des
Tractats von den Reichs Vogteyen/am 122. folgenden / 126. vnd 136. blät-
tern / vnd daſelbſt am 124. auch von den Ganerben / vnd am 123. blat von
Außtheilung der Stände des Reichs / in gewiſſe Glieder vnd Ordnungen:
davon / wie der Herꝛ weiß / ich anderswo vnterſchidlich geredt / wiewol Mel-
chior Goldaſt/in ſeinem Buch vom Königreich Böheim/die beſagte Außthei- *Lib. 3. c. 3. &*
lung in die 4. Glieder / nicht verwirfft / vnd ſagt / daß Marquard Freher am *c.16.p. 406.*
erſten/ohne Vrſach/dieſelbe in Zweiffel gezogen/ ſo theils vom Keyſer Otten
dem III. theils vom Keyſer Karle dem IV. alſo geordnet worden zu ſeyn/ſchrei-
ben. Ob die Schweitzer das Römiſche Reich erkennen/iſt auch vorgedachter *Lib.3. de Cenſu.*
Hermann Lather zu leſen. Bey den Weſtphäling wird das Weitzenbrod/das *c.24.p. 1098.*
Vbbbb iij man *& 1110.*

man insgemein Stutten nennet/wie ein Creutz noch heutigs tags gemacht vnd gebacken; welches / wie ſie vermeynen / Anfangs deßwegen geſchehen ſeyn ſolle / damit die ſelbiger Zeit hartneckige / grobe vnd wiederſpänſtige Weſtphäling / ſo zu dem gecreutzigten Chriſto bekehrt worden / ſeiner deſto länger in jhrem Gemüth eingedenck weren. Im Jahr 1268. erlangte Hertzog Albrecht zu Braunſchweig der Stadt Hamburg/bey König Heinrichen dem III. in Engelland ſeinem Herꝛen Oheim vnd Schwager/ein ſtattliche Freyheit/daß die Burger auß Hamburg in Engelland jhr eigen Henſe zu ewigen Zeiten haben/vnd daſelbſt handeln vnd werben möchten. Diß iſt/ ohn zweiffel / der erſte Anfang der Henſiſchen Handthierung / vnd darauff erfolgter Geſellſchafft vnd Verein/davon bey den andern Scribenten vngleiche Meynung zu finden/in dem einer ſchreibt/ der erſte Stapel zu Lunden in Engelland ſeye priviligiert worden von hochgedachtem König Heinrichen dem III. ſetzt aber ſolches ins 1250. Jahr. Es iſt aber Herꝛen Adam Tratziger/weyland der Stadt Hamburg Syndico/mehr zu glauben/der das jenige/was oben gemeldet/in ſeiner Hamburgiſchen Chronic auffgezeichnet/ wie in der Braunſchweigiſchen Chronic 1. Theil am 223. blat / ſtehet. Aber hievon iſt inſonderheit Johann Angel. Werdenhagen/in ſeinem Buch von den Hanſee Stådten / zu leſen / daſelbſt der Herꝛ den rechten begehrten Anfang dieſer Geſellſchafft vnd Bundes / von deme in dem Teutſchen Raißbuch / im 5. Capitel am 133. blat/geſagt worden/finden wird. Was ferner betrifft / ſo der Herꝛ zu wiſſen begehrt / wer der erſte Teutſche Biſchoff geweſen/ſo auch die weltliche Aempter verwaltet habe / ſo ſagt Wilhelm Kyriander / in der Vorꝛede vber ſeine Trieriſche Chronic/daß alle Hiſtorien hierinn vbereinſtimmen/ daß es Keyſers Otten des Groſſen Bruder Bruno/ Ertzbiſchoff zu Cölln geweſen/ der aber nicht in ſeinem Namen / noch mit beſtändigem Recht / ſondern als ein Leutenampt oder Stadthalter / auff ein Zeitlang geordnet / die Länder vnd Städte regieret habe. Den Kriegsliſt mit dem Bock belangende/davon der Herꝛ auch Bericht begehrt / ſo ſchreibet M. Zacharias Theobald im 1. Theil vom Huſſiten Krieg / im 53. Capitel am 219. blat / als im Jahr 1422. das Schloß Carlſtein in Böheim/von den Prägern vnd jhrem newerwöhlten König Coributen/auß Lithawen / belagert ward / vnd die Belagerten nichts mehr / als ein einzigen Bock / in dem gantzen Schloß hatten / daß ſie ſich/als ob ſie ein Hochzeit machen wolten/ geſtellt/ vnd auff einen Tag einen Stillſtand begehrt/ſo jhnen auch erlaubt worden. Darauff ſie die Belagerten den gedachten Bock gewürgt / das hinder Viertel mit Blut beſtrichen/ vnd ein wenig Rehehaar/ſo ſie in einem Reitſattel/damit der Pombſt auß gefüttert

Philipp. Weber/ in Therm. Wisbad. deſcript. lib. 1. ſect. 1. c. 3. pag. 5.

flittert war/gefunden/darauff geſtrewt/vnd ſolches dem Obriſten der Präger Feldhauptmann/ der ein Schneider war / mit Namen Jan Hedwika / als zu einer Danckſagung / des Stillſtands halber / geſchickt. Da die Präger das jnnen worden/hetten ſie geſagt/der Teuffel ſolte ſie außhungern / weren auffgebrochen/vnd am Tag Martini/nach Prag gezogen. Da das die im Schloß erfahren/ lieſen ſie viel Frewdenſchüß thun / vnd waren wol zu frieden / daß jhr Bock ſo viel Tauſendt Feind vom Schloß weg geſtoſſen hette. Vnd daher komme es/daß man die Schneider mit der Gaiß vexire. Es meldet aber beſagter Theobaldus dabey / daß er dieſe Geſchicht auß dem Böhmiſchen Hiſtory Schreibern dem Wentzel Hagek alſo erzehlet habe ; möge ſeyn/möge nicht ſeyn. Vnd ſetzet er/zu Anfang des folgenden Capitels / viel ein glaublicher Vrſach des Abzugs vor Carolſtein / als der beſagte Bock iſt/ nemblich daß die Präger vor Carlſtein abgezogen/weiln Bzdinka/ der Thaboriten Hauptmann/zu Prag eingeſchlichen war/vnd da vbel gehauſet hatte. Was den letzten Puncten anbelangt / ſolle dem Herꝛen hierauff mit nechſtem die Antwort erfolgen. Vnter deſſen ꝛc.

Võ Sprichwort/wie ſich das gebürt/S das 413. blat *contin. Itin. m. Germaniæ*, in ſchreibung Romhilden.

LVII.

ZV Folg meines jüngſten Verſprechens/vberſchicke dem Herꝛen ich hiemit die Antwort/auff den letzten Puncten ſeines Schreibens/daß nemblich der Herꝛ ſich in Herꝛen Chriſtoph Lehmanns Speyriſchen Chronic wol bekandt machen ſolle / darinn er viel ſchöne Sachen von den Städten / vnd wie ſie vor Zeiten / vnd folgends / regiert worden / finden wird. Jch will aber dem Herꝛen auch einen kurtzen Außzug auß des Wilhelm Kyrianders Trieriſchen Lateiniſchen Chronic / weil ſie nicht in jedermans Händen iſt / hiemit vberſchicken. Der ſchreibet nun/es werde nicht gezweiffelt / daß vor Zeiten die jenige / ſo Recht geſprochen / in den Pfaltzen (Rathhäuſern) der Städte zu Gericht geſeſſen/in maſſen es noch jetzt gemeiniglich geſchehe. Vnd ſeye bekant / daß nach der Francken alter Ordnung/ die Schultheiſſen gleichſamb der Graffen Leutenampt oder Stadthalter geweſen; vnd daß in den Ländern / Gebieten vnd Städten / ob ſie ſchon jhre Graffen gehabt/das Recht durch die Schöpffen / vnter des vom Graffen geordneten Schultheiſſen/als Obmanns/Nahmen geſprochen worden; weiln ſie die Graffen/der Fürſten Höffe nachgezogen / vnd faſt des Fürſten Räth vnd Hoffgenoſſen geweſen ſeyn. Vnd ſolche Vögt haben vor Zeiten faſt alle freye/oder Königliche Städt/ſonderlich des Lothariſchen Reichs gehabt; Gleich wie noch der Zeit die Biſchöffe / Aebt/ Hertzogen / Graffen vnd Andere/ auch die Städte ſelbſten / vber die Freye vnd Königliche / auch andere

Vid. etiam Munſterus lib. 5. Coſmogr. c. 22. edit. Baſili in Anno 1628.

wie die Städt vnd Reichsflecken mit Freyheiten ſeyen begabt worden.

Fol. 143. 146. & 147.

Städt/

Städt/ dieſes Rechts der Preſidenten/ oder Obmänner/ hin vnd wieder genieſſen. Es ſeye aber darumb nicht von nöthen/ daß an ſolchen Vogteyen gleich andere Regalien vnd Cammergerechtigkeiten hangen müſſen; Vielweniger haben ſolche Vögt die Verwaltung der Keyſer- oder Königlichen/ oder freyen Städte/ oder den völligen Gewalt der Sachen vnd Herrſchafft in denſelben: Sintemal/ wann von dem König/ oder Keyſer/ ein Hertzogthumb- Marggraffſchafft/ oder Graffſchafft verliehen/ darumb ſtillſchweigend die Regalien/ ſonderlich die Gröſſere/ jhnen des Reichs Hauptleuthen mit nichten zugelaſſen vnd übergeben worden; wie der Juriſten oder Rechtsgelehrten beſtändige Meynung ſeye/ vnd zum Exempel Keyſer Friederichs des Erſten/ mit den Lombardiſchen vnd andern Italianiſchen Städten zu Conſtantz gemachter Friede/ ſtehe/ allda außdruckenlich angezeigt werde/ daß die Biſchöffe in den Städten das Recht/ Rathsperſonen zu ſetzen/ vnd zubelehnen/ zwar haben können; aber/ daß der Stadt nichts deſto weniger die Regalien vnd alte des Reichs Gewonheiten/ deren ſie ſich von Alters her gebraucht/ zuſtehen. Vber daß/ wann man den Vrſprung der Graffen/ vnd altes Recht/ bedencken wil/ ſo wird ſich finden/ daß jhr Ampt vorzeiten/ ſonderlich in Kriegsſachen beſtanden; als wann ein Zug eingefallen/ ſie demſelben vorſtunden/ die Soldaten ſambleten/ vnd ſolche den Heerführern/ oder Hertzogen vnd Fürſten zuführeten. Derohalben/ nach dem die Graffen in den Königlichen Städten abgangen/ da haben die Städte ſelbſten jhre Hülff den Königen vnd Keyſern in jhrem Nahmen zu ſchicken angefangen. Endlich/ damit der Städte Beſchaffenheit mehrers offenbar werde/ obwoln die Freyheit/ die jetzt im Oſtfränckiſchen Reich/ vnd dem Römiſchen Keyſerthumb/ ſo wol bey den höhern Ständen/ als auch den Städten/ im ſchwang gehet/ anfangs auff mancherley Weiſe entſtanden/ gegründet worden/ vnd zuſammen gewachſen; So erſcheinet doch auß den Jahrbüchern der Städte vnnd andern der Scribenten hinterlaſſenen Schrifften/ daß durch abſchewlichſte Trennungen vnd Zwitrachten/ ſo gemeinlich zu Rom entſtanden/ vnd die bald das gantze Römiſche Keyſerthumb/ durch ſchädlichſte Verwirrungen/ Krieg vnd Niederlagen mit eingewickelt/ vnd mit welchen man/ nach dem Todte Keyſer Heinrichs des Dritten/ gar offt zu thun gehabt/ die Hoheit des Keyſerthumbs ſelbſten angefallen vnd zeriſſen worden; vnd in dem/ vnter deſſen/ der Biſchöffe Gewalt ſich gemehret/ vnd daher die Forcht zugenommen/ daß die Städte/ ſo bißweilen keine Hülff von den Königen/ vnd jhren Vögten; oder auch keine Gunſt von den Biſchöffen zugewarten/ deſto mehr ſich ſelbſten/ durch eigne

Vid. etiam Autor Diſcurs von den Reichs-Vogteyen.

Extat in corpore juris civilis.

eigene Macht zu ſchützen/vmb Hülff ſich bewerben/vnd andere Freyheitsmittel an die Hand zu nehmen/vnd zubehalten/gezwungen worden ſeyn. Vnd/ was anfangs die Noth gerathen/ die Vbung vnd Gewonheit zu einem Recht gemacht habe; ſo der König vnd Keyſer Güttigkeit/Einwilligung vnd Anſehen/nicht ohne glückſeligen Außgang/ von 500. vnd mehr Jahren her/biß auff dieſe Zeit beſtättiget. Vnd habe gewiß/ wo jrgends in einer andern Sach/ das Teutſche gemeine Weſen/ durch die Freyheit der Städte/am wenigſten verthon zu haben/das Anſehen. Dann je freyer daſſelbe ſeye/ je mehr ſolches die Aerm bewegen könne; weil de auch das jenige/ſo eigenthumblich einem gehörig/ fleiſſiger verwahret. So ſeyen auch Städte/wegen der Freyheit/ mit einer Beveſtigung nach der andern/ ſtärcker gemacht worden/ vnd haben am wachſen zugenommen. Jn dem 17. vnd letzten Theil der Chronic/ handelt gedachter Kyriander am 221. blat/ von dem dreyfachen Stande der Städt/ als 1. der Keyſerlichen vnd Frey-Städt. 2 Der Freyen Städte/ die doch etlichen Herren mit Verbündnus zugethan; Vnd 3. von denen/ ſo nach anderer Willen ſich bequemen müſſen. Der jenigen Städte/ ſo vorzeiten allein den Römiſchen Keyſern gehorſamb geweſen/ ſeyn etliche auß Zulaſſung der Keyſer/ etliche mit Gewalt der Mächtigern/ die andere freywillig vnd durch Vertrag in frembden Gewalt/ entweder gäntzlich/ oder zum theil gelangt. Dann wiſſend/ daß die Keyſer ſelbſten entweder etliche Städt verſchenckt/ oder zu Lehen geben/oder verſetzt: Etliche von jhren Biſchöffen/ oder andern Potentaten/ mit Gewalt bezwungen/ vnd vnterwürffig gemacht worden: Vnd etliche zu jhrem Schutz/ vnd wegen offentlicher Nothwendigkeiten/ ſich in frembde Bündnuſſen eingelaſſen/ oder eines andern Gewalt vnd Glauben ſich vntergeben haben. Vnd ſagt er am 228. blat/ daß kein richtige Reichsmatricul lange Zeit hero geweſen/ wie ſolches die offentliche Ordnung vnd Reichshandlungen bezeugen theten. Vnd ſo viel habe von den Städten/ auß dieſem Scribenten/ dem Herren ich vor dißmal/ überſchicken wollen/ der guten Zuverſicht gelebende/ er werde nun ferner/ der Zeit/ von teutſchen Sachen nichts an mich begehren/ ſondern des angedeuten künfftigen/ wann GOtt Gnad verleihet/ erwarten. Damit dann ꝛc.

LVIII.

Vnſonders ꝛc. deſſelben Begehren/ wie ich verſtehe/ gehet dahin/ jhme von den nachfolgenden Geſchichtſchreibern/ Anderer Gutachten zuvermelden/ inmaſſen ich auch ſolches in dem Erſten

Epiſt. 50. & 51. cent. 1. & epiſt. 90. cent. 2.

ſten vnd Andern Hundert meiner Epiſteln gethan hette. Weiln dann ich weiß/ daß der Herr zu den Hiſtorien ein ſonderliche gute Zuneigung trägt/ auch viel nutzbare Koſten vnd Zeit darauff wendet; ſo weiß demſelben ich ſolch ſein Begehren nicht zuverweigern. Vnd weil der Herr vom Niclas Serarius anfahet/ ſo wil ich auch erſtlich von jhme ſagen. Dieſer Serarius nun/ wird wegen ſeiner Kunſt/ Geſchicklich- vnd Scharffſinnigkeit/ hochgehalten; die er dann ſonderlich in der Meintziſchen Lateiniſchen Chronic hat ſehen laſſen. Darneben aber wird auch an jhme getadelt/ daß er ſeinen Gemüths Zuneigungen zuviel Gewalt vergunt/ gar zu hitzig geſchrieben/ Andere/ ſo nicht ſeiner Religion/ verdambt/ mit Ketzern vmb ſich geworffen/ vnd deren auch nicht verſchont/ die ſonſten von ſeines Glaubensgenoſſen in Ehren gehalten werden; Zugeſchweigen/ daß er auch Hohe Standsperſonen/ als zum Exempel/ die Königin Eliſabeth in Engelland; vnd Marggraff Albrechten zu Brandeburg/ vorhin Hochmeiſtern des Teutſchen Ordens/ hernach Hertzogen in Preuſſen/ ꝛc. grob angegriffen; Vnd vom Schmalkaldiſchen Krieg geſchrieben habe; daß Keyſer Carle in der Warheit keinen Krieg vorgehabt; ſondern die Proteſtirenden ſelber hetten/ mit Fleiß/ Geſchrey vnd Argwohn aller Orten außgeſprengt; vnter deſſen die ſchädliche Bündnus der Schmalkaldiſchen Zuſammenrottirung/ ſo ſie/ die Proteſtirende lang gekocht verborgen vnd heimblich gehalten/ außgebrochen were.

Lib. 1. rer. Mogunt. c. 42. p. 221. & lib. 5. p. 889. & 899.

Da er im erſten Buch gemeldter Chronic/ am 26. Capitel/ vnd 95. blat/ zuerweiſen ſich vnterſtehet/ daß die Churfürſtliche Würde/ Pabſt Gregor der Fünffte/ dem Ertzbiſtumb Meintz zun zeiten Keyſer Otten des Dritten geben/ ſo ziehe er/ als Zeugen/ vnter andern/ auch Johann Carion/ Johann Cuſpinian/ die Magdeburgiſche Kirchen-Hiſtoriſchreiber/ den Sebaſtian Münſter/ vnd Peter Bertzen in Beſchreibung des Teutſchlands/ an/ vnd nenne ſie doch Ketzer. So heiſſe er auch den Johann Sleidan am 902. vnd folgenden blat/ einen Ketzer/ vnd ziehe jhn dannoch an/ wann er auff der Catholiſchen Seiten iſt; aber ſetze diß darzu/ daß er Sleidanus/ der Catholiſchen Sache/ wo er könne/ zu wider ſeye.

d. fol. 902.

So ſchreibe er auch/ daß Jo. Pflug/ Joan Agricola/ Mich. Sidonius/ Philippus Melanchthon/ vnd der Brentius/ das Interim/ oder Schalt-Religion/ zuſammen getragen hetten; Anderer Fähler/ die er vom König vnd Churfürſten in Böheim/ der Wahl halber; vom König Frantzen in Franckreich/ daß er Hertzog Moritzen vnnd Marggraff Albrechten/ wider Keyſer Carle Hülff gethan/ vnd in Teutſchland kommen ſeye; vnd dergleichen/ nicht zugedencken; weilen in ſolchen Sachen bald einer ſich verſtoſſen könne; bey allen Menſchen/ wie geſchickt vnnd ge-

d. lib. 1. cap. 24.

lehrt

lehrt ſie auch ſeyn mögen/ Mängel vnd Fähler mit vnterlauffen/ vnd kein Werck durchauß vollkommen vnd ohne Tadel gefunden werde; vnd daher die wieder willen begangene Jrrthumb einem nicht vnhöfflich fürzurucken/ wann er ſonſten in ſeinen Schrifften ſich auch beſcheidentlich verhält. Ferners vnd zum 2. was den Philo anbelangt/ ſo ſchreibet von demſelben einer alſo: Der gelehrte Jud Philo/ ſo Moſis Leben weitläuffig beſchrieben/ begehet/ eben wie der Geſchichtſchreiber Joſephus/ offtmals Fähler. 3. Den Abbt von Vrſperg nennet Joachim Cureus/ in der Sleſiſchen Chronic 1. Theil/ am 56. blat/ einen ernſthafften/ bedächtig vnd vernünfftigen Hiſtoriſchreiber: Hergegen Andere jhm auch ſeine Fähler weiſen. 4. Frantz Guillimann hat gute Sachen geſchrieben/ vnd wird vor bewehrt gehalten. Johann Guler von Weineck/ ſagt in der Vorrede an den Leſer/ vber ſeine Rætiſche Hiſtorien/ von einem des Guillimanns Wercken alſo: Von Rætien/ jhren Vrſprung/ Aenderung/ Geſchichten/ Stand vnd Regiment/ wird wol vnd artlich/ aber kurtz geſchrieben/ von Frantzen Guilliman/ in ſeiner luſtigen Beſchreibung der Helvetiſchen Antiquitäten. 5. Von Herrn Marx Welſern/ ꝛc. zu Augſpurg/ ſchreibt er mit dieſen worten: Ebenmäſſiges/ jedoch in anderer Geſtalt/ vnd weitläuffiger/ iſt auch/ biß auff gewiſſe Zeit/ mit beſſer Trew/ Fleiß/ vnd Glaubwürdigkeit/ verrichtet worden durch Herren Marx Welſern/ in ſeinen vortrefflichen/ herrlichen/ vnnd auß der maſſen wolgegründten Büchern/ ſo er von den Augſpurgiſchen Stadt- vnd Landſachen/ an den Tag gegeben. Vnd Fortunatus Sprecher von Berneck/ in der Vbereigungs-Schrifft ſeiner Rætiſchen Chronic/ lobet beſagte acht Bücher (in welchen er/ der Herr Welſer/ den Grawbüntiſchen Landen ein groſſes Liecht angezündet/) auch gar hoch/ vnd ſagt/ daß man ſich wol über ſein hohes Jngenium vnd Verſtand/ verwundern/ aber ſolchem nachzufolgen nicht vermöge. Vnd gleichwol/ ſo iſt Philippus Cluver nicht in allem mit jhme einig/ deſſen Werck von dem Noricum vnd Vindelicia/ ſo bey ſeinem Alt-Teutſchland zu finden/ beſagter Sprecher ſehr hoch helt/ als welcher gewaltige Mann alles durchſucht habe/ vnd jhme nichts verborgen geweſt ſeye. Dergeſtalt aber wird war gemacht/ was anderswo vermeldt worden/ daß kein Hiſtori-Schreiber zu finden/ an deme/ oder ſeinen Schrifften/ nicht etwas getadelt würde. 6. Von weme wird nicht Dubravius hoch gehalten? Den auch Melchior Goldaſt einen gar gewiſſen Autorn nennet: Gleichwol/ ſo ſagt der Herr Reichart Strein/ Freyherr von Schwartzenaw/ in ſeinem Bedencken von Böheim/ am 83. blat/ daß er Dubravius (geweſter Biſchoff zu Olmütz) Oeſterreich nicht allerdings wol gewogen ſeye/ etwas verſchwei-

D. Johann Schmid/ in der 2. Predigt võ der Buchdruckerey/ am 30. blat.

Vid. tamẽ Brũner. Part. 2. Annal. p. 89.

Marcus Welſerus vir doctrinâ, & prudentiâ verè magnus Goldaſtus lib. 1. Bohem. c. 6. pag. 49.

Exactiſſima diligentiæ Scriptor. Marcus Velſerus. Andreas Brunnerus Annal. Bojor. lib 3. p394. ſeq. & imprimis Part. 2. p. 117. ſeq.

Lib. 3. de R. Bohem. c. 1. p. 267.

Vid. etiam. d. Brunner. Part. 2. Annal. pag. 432.

verſchweige/ vnd bißweilen nicht recht von den Sachen ſchreibe. 7. Alſo wird des Johann Stumpfen groſſe Schweitzer Chronic hoch geprieſen; vnd dannoch ſo tadelt Gerhard von Roo vnterſchiedliches daran/ ſonderlich wo ſolche von dem Krieg der Schweitzer/ mit dem Hauß Oeſterreich/ handelt. Vnd hat mir ein Schweitzer einsmals in einem Brieff vermeldet/ daß beſagter Stumpff zwar einen groſſen Fleiß vnd Lobwürdige Mühe auffgewendet; aber nicht alles geſehen vnd ſelber erfahren habe; vnd daher bißweiln fähle. 8. Aber wider auff des Herren Verzeichnus zukommen/ ſo wird Joſias Simler/ in ſeinem Werck/ ſo er von den Schweitzern vnd Bundsverwandten/ gemacht/ ſeines Fleiſes vnnd Geſchicklichkeit halber faſt von jedermann/ ſo viel ich zwar geleſen habe/ gerühmbt. 9. Obgedachten Herrn Gulers Rætiſche Hiſtorien werden lieb vnd werth gehalten/ vnd wird denen nicht zum beſten nachgeredt/ die den andern Theil haben mögen/ vnd ſolchen nicht an das Tagliecht kommen laſſen; darauß man ein gründliche Beſchreibung der Grawbünteriſchen Ort/ vnd viel andere gute Sachen/ ſonders zweiffels/ würde haben können/ in welchen vorgemeldter Fortunatus Sprecher gar kurtz durchgangen iſt. 10. Michael Stetlers Nüchtländiſche Chronic (darinn er auch viel andere Schweitzeriſch- Grawbüntiſch- vnd Walliſſeriſche Sachen/ ſo zu dem Stumffen (der gar zu kurtz/ nach ſeinem Todte/ von einem andern/ continuirt/ oder fortgeführt/ wol taugen/ mit eingebracht) iſt zum andern mal auffgelegt worden/ welcher andere Druck aber nicht allenthalben in der Schweitz/ wie man mich berichtet/ vnd ein Leſer die Vrſachen deſſen vielleicht abnem̃en kan/ annehmblich ſeyn ſolle. 11. Chriſtoph Lehmans Speyriſche Chronic/ wird vnter den Neweſten/ faſt für die beſte gehalten/ darinn ſolche Sachen zu finden/ welche man anderswo vergebens ſuchet. Goldaſt nennet jhn der Reichsſachen Erfahrniſten vnd gantz auffrichtigen Scribenten. Des gelehrten Edelmanns Herren Caſpar Lerchen von Dürnſtein/ Vrtheil von jhme/ kan der Herr/ ohn maß geben/ bey jhme ſelbſten leſen.
12. Chriſtian Wurſtiſen hat die Baßleriſche/ vnd in der Nachbarſchafft herumb geführte Sachen/ mit ſonderlichem Fleiß vnd Embſigkeit/ beſchriben/ wie jhme deſſen/ in der getruckten Relation/ von der Strittigkeit zwiſchen den Häuſern Burgund vnd Würtenberg/ wegen der Graffſchafft Mümpelgart/ am 126 blat/ das Zeugnus geben wird. 13. Gerhard von Roo wird gelobt/ daß er viel Sachen von den Oeſterreichiſchen Landen vnd Geſchichten herfür geben/ ſo man bey andern Oeſterreichiſchen Hiſtorien-Schreibern/ dem Cuſpinian/ Latzen/ Guillimann rc. nicht finde.

Proverbio ferè receptum Nullum verè prudentem Patriæ ſuæ conſcribere hiſtoriam, ut eam lucis publicæ faciat, dum ipſe ejus uſurâ fruitur. Imo vivere, & Hiſtorico vix licet eſſe bono Sprecherus d. l.

Vir incomparabilis ingenii Ioſias Simlerus d. Sprecher. ibid.

Lib. 1. de Regno Bohem. c. 11. p. 78.

Aber

Aber daneben tadelt man / daß er offt gefählt / auch / als ein Niderländer / die hochteutſche Sachen vnd Spraach / nicht recht verſtanden / daher er in den Nahmen / auch in andern Sachen / vielmals gejrꝛet hat; wiewol zum theil auch dem Dolmetſcher / vnd zum theil dem Setzer / der ſich ſehr vberguckt habe / die Schuld zugemeſſen wird. Insgemein aber / ſagen etliche / mangle allen bißhero außgangenen Oſterreichiſchen Hiſtorien die Vollkommenheit / vnd daß ſie auch keine rechte Land- vnd Ort Beſchreibungen haben. Herꝛ Hieronymus Megiſer ſeeliger / iſt zwar damit vmbgangen / ob er ein rechte Oeſterreichiſche Chronic / auß den Landsfürſtlichen Archiven oder Schrifft-Behaltern; Item den Polheimiſch- Enenckeliſch- vnd andern geſchriebenen Chronicken / auch der Clöſter vnd Städte briefflichen Vrkunden / allerhand ſchrifftlichen Verzeichnuſſen / Grabſchrifften vnd dergleichen / verfertigen / mit alten vnd newen Wappen / der Fürſtlichen; vnd andern Stands-Perſonen / Abbildungen vnd was deme anhängig / ziehren möchte; wie ich noch ſelbſten ein Schreiben von jhme deßwegen an mich gethan / haben werde: Aber / es iſt / wie ich darfür halte / auß Mangel des Verlags / gnugſamer Hülffe / vnd hierzu erforderten Mittel / vnd daß er endlich darüber zu Lintz geſtorben / verblieben. Jetzt aber / vernimme ich / daß ein vornehmer Graff (ſo mir genandt worden / vnd der in groſſem Anſehen iſt / auch hierzu gute Gelegenheit / das Vermögen vnd Gehülffen hat / vnd haben kan) damit vmbgehen ſoll / vnd daß ſolches herꝛliche Werck / darzu GOtt der Herꝛ jhren Gräfl. Gn. allen Segen vnd glücklichen Fortgang / verleihen wolle / ehiſten heraußkommen werde. 14. Des Joachims Cureus / der Artzney Doctors / Schleſiſche Chronic / wird ſonderlich von den Gelehrten angezogen, dann er fleiſſig / auffrecht / vnd warhafftig darinn hergangen / vnd nicht geheuchelt habe. Vnd ob woln er in den alten der Völcker Nahmen vnd Sitzen / ſich etwan möge verſtoſſen haben / ſo ſeye jhm doch ſolches / weiln er gleichſam der Erſte / ſo von ſelbigem Lande etwas richtigs geſchrieben / wol zu gut zuhalten. Er hat zwar nicht alle Städte vnd vornehme Ort / auch andere Sachen in Schleſien / mit eingebracht / aber ſolchen Abgang hat / wie der Herꝛ weiß / Doctor Jacob Schickfus / in der newen vnd vermehrten Schleſiſchen Chronic / erſtattet. 15. Heinrichs Buntings / vnd Heinrich Meybaums Braunſchweigiſche Chronic gefällt vielen wol / vnd würde jhnen ſonders zweiffels / noch beſſer gefallen / wann beſagter Meibomius ſolche allein gemacht hette. Dann der geſtalt wird viel Dings zum öfftern verdrießlich wiederholt / welches er Meybaum / in der Vorꝛede / ſelbſten nicht leugnet. Vnd dieweil er abweſend geweſen / ſo ſein ſehr viel Fähler im drucken / auch in der Zahlordnung /

ordnung / wie zu Anfang des 3. Theils vnd ſonſten zu ſehen / begangen worden/des duncklen Drucks zu geſchweigen. 16. Martin Boregks Böhmiſche Chronic wird vom Goldaſt vnd andern / offt angezogen; wiewol Theils hetten leiden mögen / daß er entweder die Außländiſche Hiſtorien gantz nicht angerürt/ oder doch/ in anderer Länder Beſchreibungen/ derſelben Geſchichten / in den Jahrs-Rechnungen vnd Fürſtlichen Stammen / beſſer were erfahren geweſen/darinn er viel vnd offtmals jrret; auch in den Böhmiſchen Hiſtorien ſelbſten keine richtige Ordnung helt; die Jahr nicht in acht nimbt vnd jhme ſelber offt zu wieder iſt; wiewol er nicht mehr als ein Buch/ darauff er allein Achtung zu geben/ zuſchreiben gehabt hat 17. Wentzel Hagecks Böhmiſche Chronic / die wenig Leuthen in Ober Teutſchland bekand iſt/hat auch jhre Mängel. Vnd ſchreibet der Zacharias Theobald im 3. Theil Huſſiten Kriegs am 17. Capitel vnd 98. blat/alſo von Jhme: Hagek fabulirt (in Anno 1467.) mächtig ding/ſeine Relata treffen weder mit der Chronologia, oder andern Autorn / ſo zu der Zeit gelebt / vnd geſchrieben / vberein. Es haben Coſmas von Prag / Eneas Sylvius / Dubravius / Lupacius/ beſagte Hageck vnd Boregk vnd etlich andere/ gleichwol einen guten Anfang gemacht / vnd den Weg / zu Verfertigung einer vollkomnen Chronic von dem Königreich Böheim vnd dem einverliebten Marggraffthumb Mehren/ gewiſen; darzu vielleicht groſſe vnd reiche Herren daſelbſten / ſo jhr Vatterland lieb haben/alle Beförderung thun möchten / wann ſich jemands dieſes Wercks vnterfangen wolte. Vnd diß ſein alſo die Hiſtorien Schreiber / von denen der Herr Bericht begehrt hat: welche alle/wann ſie ſchon/als Menſchen/ bißweiln geirrt/hoch zu halten. Dann / wann es ohne ſie geweſen were / wir vieler Sachen Wiſſenſchafft nicht haben köndten. Jm vbrigen rc.

Vid. de Bohem. Scriptor. in genere Brunnerus Part. 2. Annal. Bojor. pag. 412. & 606.

LIX.

WOl Edler / vnd Geſtrenger Herr / E. Str. ſeyen meine vnterwillige Dienſte / beſtem Vermögen nach / anvor/ Großgünſtig Hochgeehrter Herr/E. Str. großgünſtig Schreiben vom 11. diß / iſt mir ab der Poſt wol / vnd deſſen Jnhalt von mir dahin verſtanden worden / daß E. Str. großgünſtig begehren / weilen ich zu meinen andern bißher außgangenen Raißbüchern / eines vnd das ander / wie ſie vnlangſten berichtet worden ſeyn / erinnert / daß ich auch zu dem Jtalianiſchen Raißbuch das jenige / ſo ich ſeidhero weiters gefunden / thun / vnnd dero vberſchicken wolte. Ob nun wol E. Str. in dieſem vnd mehrerm/dienſtlichen auffzuwarten / ich mich ſchuldig erkenne: Weilen aber ein Zeit

hero ich / mit einem beſonderen Werck / vnd andern Geſchäfften / zu thun gehabt / auch mehrers auff mein Vatterland / alß auff andere außländiſche Sachen / geſehen: Als findet ſich eben wenig / ſo vom Welſchland / oder Italia / ſeidhero (dann was Kriegs Sachen / mehrere der Ort Beſchreibungen vnd dergleichen anbelangt / E. Str. wie zu erachten / nicht begehren werden) von mir were eingeſamblet worden. Damit E. Str. ich aber gleichwol etwas ſchicke / ſonderlich weil dieſelbe von den Veronenſiſchen Sachen viel halten / ſo beliebe deroſelben großgünſtig zu vernehmen / daß Joſeph Scaliger / die Graffen von der Leyter in Bayern / von den Graffen von Burckhauſen (ſo von den Scaligern weyland Herren zu Verona / entſprungen;) gleich wie auch das Hunniadiſch Geſchlecht in Vngarn / von den Nachkömlingen des Philipps vnd Barholomees / der Scaliger von Lika / herführet / welche den von den Tartarn verjagten Vngariſchen König Bela / durch jhre Tapfferkeit / wider in ſein Königreich eingeſetzt haben; vnd deßwegen von jhme / dem König / mit dem Caſtell Zkrad / in Croatien / vnd der Landſchafft Hung / in Vngarn / begabet worden ſeyn. Vnd ſagt er / daß die König in Boſnia (deren den ſiebenden vnd letzten / nemblich Steffan / der Türckiſche Soldan Mahomet der Ander lebendig geſchunden /) kein andere Wappen / als das Scaligeriſche / geführt haben. Er ſchreibt auch / daß Otho der Ander / Graff von der Leyter / das Nonnen Cloſter zu Erla / nicht weit von Ens in Oeſterreich / im Jahr 1281. erbawt habe: vnd daß Graff Conrads von der Leyter vnd Beilſtein / in den Freyheiten des Cloſters S. Lamprecht in der Steyermarck / des Jahrs 1170. erbawt / gedacht werde. Vnd ſagt er ferners / daß auß dieſem ſo Hoch Edlen Veronenſiſchen Geſchlecht / deren von der Leyter / oder der Scaliger / das ſo vielen Königen verwand / er allein noch vbrig geweſen. Dann die von der Leyter / ſo ſich in Beyern / Kärndten / vnd anderswo auffhalten / ſeyen zwar wol ſeines Geſchlechts / Wappens vnd Namens; aber einer andern / vnd nicht der Italianiſch-Veronenſiſchen Lini vnd Herkommens. Vnd dieſes ſagt Scaliger. Was Keyſer Heinrichen des Siebenden Todt anbetrifft / davon ich auch in gedachtem Welſchen Raißbuch geſagt habe / ſo haben zwar viel / vnd darunter auch Gerhard von Roo im 2. Buch am 82. blat / beſtättiget / daß jhme von einem Dominicaner Mönch mit einer vergifften Hoſtia were vergeben worden. Es meldet aber (ſchreibet Nicolaus Serarius im 5. Buch von den Meintziſchen Sachen / am 850. blat) des Johann Latomus / geweſten Dechants zu Franckfurt / geſchrieben Buch / daß ſolches / wie Trithemius bezeuge / von den Mißgönſtigen ſeye erdichtet worden; Welches auch ein anderer Scribent

Lib. 1. epiſt. 1. pag. 11. & 12. & 14.

Legimus Benedictum Scaligerum (cujus uxor N. de Lodron fuit. d. Scal. p. 42. juſtis prœliis interfuiſſe ſexies ſeptẽ L. Wurffbain de num. ſeptẽ. p. 306. ſeq. Cap. 5. fol. 131. item cent. 1. epiſt. 23. p. 132. ſeq.

Scribent des Lebens dieſes Keyſers / zu Baſel gedruckt / ſage. Jngleichem thu des Keyſers Bruder Balduin / Ertzbiſchoff zu Trier / den Mönch von dieſer Aufflag entledigen / wie in dem Ertzbiſchöfflichen geheimen Schrifftbehalter zu finden / vnd das vrſprüngliche Stuck mit ſeiner / des Balduins Hand geſchrieben / im Jahr 1575. Keyſer Maximilian dem Andern zu Regenſpurg / vberreicht worden; vnd daß der Prediger Orden deßwegen ſtattliche Zeugnuſſen habe / gewiß ſeye. Vnnd dieſes ſtehe in angezognem geſchriebnen Buch; Darzu ein anders auch geſchriebnes Buch / von den Ertzbiſchoffen zu Meintz / ſetze / daß dieſes erdichten Geſchreys Nichtigkeit auch des Keyſers Sohn / König Johannes in Böheimb / bezeuget; Der Ertzbiſchoff Peter zu Meintz aber / jhn / den Keyſer Heinrichen / beweynt / vnd geſagt habe / das jnnerhalb 500. Jahren keines Fürſten Todt dem gemeinen Weſen ſo ſchädlich / als dieſer / geweſt ſeye; Deme auch Cuſpinianus / der ſonſten der Catholiſchen Gottſeligkeit (wie nemblich er / der Serarius / am 851. blat / redet) wenig geneigt ſeye / dieſes Zeugnus gebe: daß er ſo eifferig geweſen / das er offt gantze Nächt vor dem Crucifix / ſo er ſtätigs mit ſich herumb geführt / gantz andächtig gebetet / vnd ſeine Sünd gantz bitterlich beweynt; vnd das H. Abendmal bißweilen täglich / bißweilen auff die hohe Feſt zu empfahen / im Brauch gehabt habe. Zum Beſchluß habe ich noch dieſes vermelden wollen / das Melchior Goldaſt von Haiminsfeld / in ſeinem Werck vom Königreich Böheimb (welches Jhrer Keyſ. Majeſtät / Herrn Ferdinanden dem Andern / er zugeſchrieben) ſaget: Wann der Pabſt Gelegenheit ſich zu widerſetzen / vnd von dem Reich abzufallen gebe / ob es ſchon per indirectum, vnd vnter dem Schein der Geiſtlichen Bottmäſſigkeit geſchehe / daß er könne / als ein guter Gönner der Rebellen / von dem Keyſer rechtmäſſig im Zaum gehalten werden; welches auch / ſagt er / in den Reichsſatzungen verſehen. Vnd dann / daß von den Academien / oder Genosſchafften / in den fürnembſten Welſchen Städten / der Wol-Edel vnd Veſte Herr Georg Philipp Harsdörffer / rc. im 2. Theil Frawenzimmer Geſprächſpiel / am 4. vnd folgenden / ſonderlich dem 13. blat / zu leſen ſeye. Vnd ſo viel habe E. Str. ich für dißmal dienſtlichen zu vberſchicken gehabt.

Lib. 2. c. 9. fol. 196.

LX.

WOlſonders Günſtiger Herr / deſſelben glückliche Widerkunfft auß Jtalia erfrewet mich hoch; vnd dieweil ſich ſtätigs Aenderungen in allen Dingen / zutragen / ſo habe den Herren ich

dienſt-

dienſtfreundlichen zu bitten/ mir günſtig zukommen zulaſſen / was er auff ſeinen Raiſen weiters in acht genommen / ſo in meinem Italianiſchen Raißbuch zu verbeſſern were. Ich hab dieſer Tagen/ in des Angelus Rocha Buch / von der Vaticaniſchen/ oder Päbſtlichen Bibliothec / oder Bücherbehalter zu Rom/ geleſen / daß die Lateranenſiſche Kirch daſelbſt / die Haupt-Kirch genandt werde/ dieweil Keyſer Conſtantin der Groſſe/ ſie am vierdten Tag/ nach ſeiner Tauff / in dem Lateranenſiſchen Pallaſt Chriſto dem Herren erbawt / vnd Pabſt Silveſtern dem Erſten / von dem er die Tauff empfangen / geſchenckt habe. Vnd dieſe Kirch ſeye die erſte geweſen / die offentlich gebawt iſt worden/ darinn ein hültzerner Altar / wie ein Kaſt / ſeye/ damit die Gedächtnus der vergangenen Zeit erhalten werde/ zu welcher die Päbſte/ von S. Peter an / biß auff S. Silveſtern keinen gewiſſen / oder beſtimbten Platz hatten; ſondern/ an heimlichen Orten / vnter der Erden / oder auff den Kirchhöffen / oder in den Häuſern der Glaubigen / auff beſagtem hültzern Altar/ zu ſegnen pflegten. Daher habe gemelter H. Silveſter/ Ehren halber/ geordnet/ daß auff ſolchem / welcher ſey der gröſſere Altar/ auſſer des Römiſchen Pabſts/ forthin niemands Meß leſen möchte; welches auch/ bis auff den heutigen Tag/ alſo gehalten werde; wiewol durch des Pabſts Zulaſſen/ dieſes auch etlichen Cardinälen vergondt werde. Daher dann auch der Pabſt die Biſchoffliche Bottmäſſigkeit nicht in S. Peters; ſondern in dieſer Lateranenſiſchen Kirch/ auff ſich nehme; wiewol er vor der Thür der S. Peters Kirchen am erſten gekrönt werde / vnd ſich hernach zu der in Lateran begebe. Vnd dieſes ſagt Rocha am 6. blat / vnd meldet am 21. ferners / daß der Lateranus/ von deme dieſe Kirch den Nahmen / ein erküſter Burgermeiſter zu Rom geweſen/ der/ auff Befelch des Keyſers Nero / vmbgebracht worden; vnd habe in dieſem ſeinem Hauſe/ oder Pallaſt/ folgends Keyſer Conſtantin der Groſſe gewohnet/ vnd da er bekehrt worden / denſelben dem Pabſt Silveſtern geſchenckt. Vnd am 422. blat ſchreibet er / es habe der Pabſt Silveſter der Apoſtel Peter vnd Pauln Cörper getheilet/ vnd werde die Helffte davon in S. Peters vnd die ander Helffte in S. Pauls; die Häupter aber dieſer Apoſtel in beſagter S. Johans Kirchen in Lateran auffbehalten. Die weitberühmbte Päbſtliche Bibliothec im Vatican zu Rom / deren Beſchreibung/ nemlich ſo viel die Zierdten/ Gemälde/ Schrifften/ vñ dergleichen anbelangt/ beſagter Rocha/ am 41. vnd folgenden blättern/ weitleuffig ſetzet / iſt erſtlich auch zu S. Lateran geweſen / folgends auff Avignon vnd dann wider auff Rom gebracht vnd endlich im Vatican angeordnet worden : Dabey die Päbſte/ Niclas der fünffte/ vnd Sixt der IV. viel gethan; Sixt der V. aber ſie/

über die maſſen herꝛlich gemacht vnd hierinnen alle/ ſo vor jhm geweſen/ übertroffen hat. Vnter den Fürgeſetzten derſelben war auch Barthlome Platina von Cremona/ Fr. Volaterranus Ertzbiſchoff zu Ragus im Jahr 1505. vnd Auguſtin Steuchus/ des Jahrs 1538. Damit man aber ſo viel tauſend Bücher deſto beſſer in acht nemmen/ vnd verwahren möchte/ ſo hat Sixt der IV. zween Hüter angeordnet/ die dem Bücher Verwahrer / oder Fürgeſetzten / zu Hülff ſtehn; wie auch drey Schreiber / ſo die Bücher vnd Schrifften abſchreiben ſolten; zu denen Paulus der IV. drey andere; vnd Pabſt Marcellus auch 2. Correctorn vnd Vberſeher der Bücher gethan. Es ſeyn in ſolcher Bibliothec ſehr viel vnd vnzahlbar geſchriebne Bücher/ ſo in gar guter Ordnung verwahret werden. Wie dann ſolch Gebäw ſehr groß iſt/ viel Cammern vnd Lauben hat. Das Hauptthor derſelben ſtehet gegen Morgen; der Fenſter aber gehen 7. gegen Mitternacht/ vnd 7. gegen Mittag/ ſo auch ſchön gemahlet ſeyn. Den Baw hat der berühmbte Bawmeiſter Dominicus Fontana geführt: Vnd obgedachter Pabſt Sixt der V. einen Befelch ergehn laſſen; daß niemanden / wer der auch ſeyn möge/ erlaubt ſeyn ſolle/ ohne des Papſts eigner Handſchrifft / ein Buch auß dieſer Bibliothec zu nemmen/ vnd anders wohin zu tragen/ bey Straff des Bans/ von welchem jhn niemands / als der Pabſt ſelbſten/ zu entbünden die Macht haben ſolle. Es ſchreibet gemeldter Roccha auch ſonſten võ den Bibliothecken/ oder Bücher-Schreinen/ insgemein derſelben Erfindung/ zunehmen/ vnd andern darzu gehörigen Sachen; der alten Lybereyen; den jetzigen noch verhandenen/ als der Wieneriſchen / Augſpurgiſchen / Pariſiſchen zu S. Victor/ der Cracauiſchen/ Spaniſchen in Eſcurial/ Compluteniſchen/ Venediſchen/ Meyländiſchen bey S. Marx/ der doppelten Florentiniſchen/ Vrbiniſchen/ Ferrariſchen/ Ceſenatiſchen/ der zu Aſſiſi vnd andern. Vnd ſagt er am 394. blat/ daß zu Bononien etliche/ vnd eine darunter in dem Cloſter zu S. Dominicus gar fürnehm ſeye; daſelbſten des Eſdra 2. Bücher/ in eingewickeltem Leder (dergleichen Bücher eigentlich Volumina genant werdẽ/) mit ſeiner eignen Hand geſchrieben/ gar fleiſſig/ von dem Rath allda/ vnd den Mönchen des Cloſters (deren jedes einen Schlüſſel darzu habe/) verwahret werden. Die andere berühmbte Bibliothec/ oder Bücher-Schrein allhie/ haben die Regulirten Chorherꝛen zu S. Salvator/ darinn viel alte geſchribne/ ſeltzame vnd gute Bücher/ in Latein- Griech- Hebræ- Chaldaiſch- vnd Arabiſcher Sprachen; darunter auch etliche des Ariſtotelis Bücher in das Hebreiſche verſetzt/ vnd das Buch Heſter auff Leder geſchrieben/ vnd zuſammen gewickelt. Vnd ſeyn da auch die fürnembſte Rabbinen / als David Kimchi

Vid. d. Roccha pag. 178. ſeqq.

Vid. idem Roccha pag. 267. ſeq. [*ubi etiam de ſtructura compoſita, non ita pridem inventa*] *& pag 271.*

In append. pag. 383. ſeqq.

vnd

vñ andere/geſchribner. Auß den Griechiſchen geſchriebnen ſeyn die fürnembſte des Hierons von Kriegs-Inſtrumenten / mit Figuren gezieret; vnd der Proclus mit herrlichen Anmerckungen/vnd Egyptiſcher Hiſtory; Item S. Baſilius über die Pſalmen. So ſeyn auch Tagbücher da/in Longobardiſcher/ vnd etliche Sachen/ in Gothiſcher Sprach geſchrieben. Zu Peruſia haben die Dominicaner auch ein feine Bibliothec. Zu Neapoli ſein etliche / wie auch zu Rom; ſonderlich die/ ſo die Chorherren zu S. Peter in Vatican haben; vnd die/ ſo in der Farneſer Behauſung; Item des Cardinals Scipio Lancelott Romano/ſo wegẽ menge der Bücher/deren auff die ſieben tauſent/ zu ſeiner des Rocha Zeiten/geweſen/berühmbt iſt; Item des Cardinals Michael Bonello/auch zu Rom/mit welcher keine/ſo viel den Vnkoſten/den ſehr ſtattlichen Band/die Bücherſtell vnd Käſten/ꝛc. anbelangt/zuvergleichen iſt. Vnd erzehlet er Rocha noch andere mehr in Italia / darunter auſſer Rom des Fulvio Vrſino/ vnd in derſelben ein Stuck von des Dions Hiſtorien; Item der Terentius/ zun Zeiten Keyſers Alexander des Geſtrengen zuſammen geſchrieben/vnd am Rand mit Vermerckungen/ in Longobardiſchen Buchſtaben/verfertigt. Item der Virgilius/welchen zuvor Pontanus/hernach Bembus gehabt haben/ ſeyn. Vnd dieſe Vrſiniſche Bibliothec wird/ wegen der ſehr alten vnd übel zubekommenen/auch guten Bücher / für vortrefflich/vnd ſehr thewr gehalten; Wie dann in ermelten dreyen Stucken ſie Andere/auch die Vaticaniſche/oder des Pabſts Bibliothec übertrifft; die ſonſten anderer Vrſachen halber / nicht allein gedachte Fulviſche / ſondern auch alle andere zu überſteigen geachtet wird. Endlich handelt offtgedachter Rocha (der ſelbſten ein ſchöne Liberey/mit den beſten Büchern angefüllt/ vñ auch einen Vberfluß von gar künſtlichen Welt- vnd Landtaffeln gehabt hat) am 404. vnd folgenden blättern/ von dem Lager der Bibliothecken/ der Bücher Ordnung vnd Verſorgung; vnd ſagt/er halte mit Vitruvio darfür/ daß die Bibliothecken an einem erhöchten Orth/der gantz nicht feucht ſey/vnd gegen Auffgang der Sonnen ſehe/ſtehen ſollen. Vnd damit die Bücher von den Schaben nicht Schaden leyden/ſo ſolle man ſie offt abkehren/bißweilen auch auffthun vnd blättern: Dañ die Bücher/ſo vom Staub überzogen/von den Schaben nicht wenig geplagt werden. Zu jhrer Bewahrung ſey der Cedern Safft ſehr gut/wie die Gelehrte bezeugen; Er Rocha aber glaube/ daß eben dieſes auch zu wegen bracht werden könne/wann man auß den Blättern des Cedernbaums/ſo dürr ſeyn/ein Pulver mache/vnd ſolchen durch die Bücher ſtrewe oder dieſelbe von auſſen damit reibe. Man ſolle ferners/ſagt er / auch Fleiß anwenden/ daß der Leim / damit die Bücher gebunden werden/

Vid. Pignorius epiſt. 11. pag. 39.

auß Meel vnd Eſſig / wie auch auß Grünſpan / oder Kupffergrün geſotten werde. Dann wann er nicht geſotten / ſondern nur auß Meel vnd Waſſer gemacht ſeye/ſo werde nicht allein der Leym / ſondern auch die Blätter ſelbſt/ wie er erfahren vnd geſehen / ohne Zweiffel der Schaben Speiſe. Dieſer Autor oder Verfaſſer / meldet auch am 285. blat / von des Keyſers Marcus Aurelius Sendſchreiben an den Rath zu Rom / darinn er berichtet / wie er durch das Gebet der Chriſten/ wieder die Teutſche Marcomanner / einen ſo herrlichen Sieg erlanget hab. Vnd ziehet er am 287. blat viel Scribenten an/die dieſer Epiſtel vnd Geſchicht gedencken : Irret ſich aber in dem/ daß er am 288. blat ſchreibet / daß Dio Caſſius melde / wie daß ein Chriſtliche Legion/oder Regiment/ſolche Gab des Regens zu wegen gebracht habe. Dann das Widerſpiel hat gedachter Dio im 71. Buch/am 811. blat. Hergegen ſagt Rocha/ daß Suidas ſolches der Zauberkunſt zu ſchreibe. Alſo will er Rocha/daß heutigs tags/auß allen Gothiſchen Völckern/in Teutſchland keine mehr/als meine Steyrer/oder Steyermärcker / ſo er Scyros, Styrios, oder Styrienſes nennet; vnd dann die Thüringer noch vbrig ſeyen. Welches alles dann ich deſto weitläufftiger auß dieſem Lateiniſchen Autorn vermelden wollen/ damit ich dem Herrn Vrſach gebe / mich meiner Bitt deſto chunder in gunſten zugewehren. Verbleibe im vbrigen des Herren allezeit dienſtbefliſſen willigſter. Geben ꝛc.

In dict. Iulianus.

In append. de dialectis, id eſt de variis Linguarum generibus, p. 325.

LXI.

Inſonders günſtiger Herr / deſſelben Schreiben iſt mir wol geliffert worden/darauß ich vernommen / daß er zuvor dasjenige / was er in Italia mit Fleiß in acht genommen / zuſammen ordnen / vnd mir ſo dann vberſchicken wolle / dahin ich mich gedulden ſolle. Wie nun ich froh bin/daß der Herr ſeine Zeit/vnd das Gelt / in Italia / nicht vbel angelegt; alſo hoffe ich auch von dem Herren fürnehme Sachen zu vernehmen. Dann demſelben wol wiſſend / wie ſpöttlich man denen nachredet/ welche/wann ſie aus dem Welſchland wieder heimb kommen/ nichts anders zuerzehlen wiſſen / als daß ſie zu Venedig S. Marx Platz vnd darauff die Landfahrer vnd Zahnbrecher/haben Spiel halten geſehen ; vnd auff einem Gundole oder Schifflein / zu einer oder andern Huren / ſo ſie Corteſanen nennen/gefahren/vnd bey jhnen / den auffwarters Lohn / die Frantzoſen bekommen ; daran ſie ſich hernach/auff der benachbarten Hohen Schul zu Padua haben heilen laſſen ; gleichwol noch ſo viel Zeit gehabt / daß ſie daſelbſt/ vnter des vermeynten Antenors Grab/bey S. Lorentzen Kirch/eines Schuhflickers

flickers-Werckſtadt beſichtigen können. Zu Ferrara habe man in dem Wirthshauß zur Glocken den beſten Wein der Stadt erfragt: vnd zu Bologna/oder Bononia/den Thurn Aſinella/ſampt dem darbey ſtehenden/vnd den Fall Trohenden/oder hangenden Thurn Gariſenda; Item/zu Florentz/ in des Hertzogen Pallaſt/die groſſe Cibet-oder Bieſam Katzen: vnd zu Siena S. Peters Schwerd/mit dem er dem Malchus das Ohr abgehawen/geſehen. Ferners habe man zu Monte Fiaſcone des guten Herrens/der zuviel des lieblichen vnd köſtlichen Muſcatellers getruncken/Grabſchrifft geleſen: zu Viterbo ein gut paar Spohren gekaufft; zu Rom dem Pabſt den Pantoffel geküſt; zu Fondi den Degen mit dem Hoſenband an die Gürtel gebunden; zu Cajeta des Bacchus Herkommen in acht genommen; zu Capua/im Wirthshauß/etwas von einem alten Kriegs-Obriſten/ſo Hannibal geheiſſen haben ſolle/erzehlen gehört; zu Neapoli des Königlichen Stadthalters Marſtall geſehen; vnd des köſtlichen Weins/ Vino Greco genandt/zu viel getruncken/daß man darvber in ein ſchwere Kranckheit gefallen; aber nach erlangter Geſundheit/ ſich auſſerhalb der Stadt erſpatzirt vnd ſonderlich das Hundsloch/als man gen Puzzuolo raiſte/beſichtigt; ob es dem Schwefelkeller zu Schwalbach in Teutſchland/da der berühmbte Sauerbronnen iſt/möchte gleich ſeyn: Dann wieder auff Rom gekehrt/vnd vnterwegs etliche Steinlein/ſo/wie Zucker Confect außſehen/auffgehebt/vnd ſolche mit ſich/an ſtat der Bücher vnd anderer Sachen/ſo theils erkauffen/geführt: Ferners ſeye man/auff ſolcher Heimbraiſe/auff Perus oder Perugia/kommen/vnd habe daſelbſt ein groſſe Büchſen oder Stuck/geſehen: zu Fabriano etliche Bögen Papiers/die Rüben/ſo man zu Terni bekommen/darein zu wicklen/erkaufft; vnd zu Loreto/in dem ſtattlichen Weinkeller/davon man in den Raißbüchern leſen könne/einen guten Trunck gethan; zu Ancona der Juden Getto oder Städtlein; vnd zu Rimini/oder Arimino/die Capell/allda S. Antonius von Padoua den Fiſchen geprediget/geſehen; vnd zu Ravenna die Speiſe nicht auff den Tellern; ſondern in den Schüſſeln/zerſchnittten; zu Faenza ein kleines jrrdin Cammergeſchirrlin erkaufft; vnd wieder auff Bologna kommen; von dannen ſich nach der Lombardi gewendet; zu Modena ſchöne Larven; zu Reggio ſchönes Brodt/mit nach Hauß zuführen; zu Parma ein gut ſtück Käß darzu/erkaufft: vnd beydes zu Piacentza/oder Placentz/vermehret; zu Genua einen groſſen Zahn von S. Chriſtoffel geſehen; von dar man nach Piſa vnd Lucca ſpatziren wollen: aber weil man erfahren/daß des Großhertzogs von Florentz Gallerē zu Piſa/wie auch zu Livorno oder Ligorno/wider den Türcken/ſchon abgefahren; vnd

der Lufft zu Lucca nicht am beſten ſeye; ſo hab man es vnterlaſſen; vnd den Weg von Genua nach Pavia genommen / daſelbſt des Orlandus groſſen vnd ſchweren Spieß; vnd zu Meyland einen guldenen Pfennig/ ſo die H. 3. König dem Chriſtkindlein verehrt/ geſehen; durch andere Lombardiſche Städt aber bloß durchgeraiſt; auch zu Mantua/ weilen die Kunſtkammer vnnd andere Sachen / in dem nechſten Krieg/ hinweg kommen / ſich im Wirthshauß/ der Razen halber / nur eine Stund auffgehalten; aber zu Verona zwo Malzeiten / den Kalbslebern/ ſo man allda in Malvaſier erſtlich wol erweichen läſt/ vnd ſo dann ferners zurichtet / zu lieb verharret; Folgends zu Vicenza ein Spiel geſehen; vnd ſich auff Abano gewendet/ daſebſt etwas gebadet; dann ſeye man wieder auff Padua vnd Venedig kommen/ vnd ehe man von dannen naher Teutſchland vmbgekehrt / daſelbſten die alte Bulſchafften beſucht. Von der Spraach habe man gleichwol dieſen vnterſcheid vermerckt/ daß die Longobarder ſagen vien ſcià chi lò, die Venediger aber vien za quà, an ſtatt daß die andern Italianer ſprechen/ vien quà, à queſto luogo, das iſt/ komm her an dieſen Ort. Daß er nun der Herr nicht alſo gemacht habe/ das wird künfftig ſeine vertröſte Verzeichnus denckwürdiger Sachen / mit ſich bringen vnd offenbahren / deren ich mit Verlangen erwarte.

LXII.

Lib. 5. Commentar. p. m. 470.

GVnſtiger Herr: Es ſaget Philippus Comineus/ daß es ein groſſe Gnad Gottes ſeye/ wann einer eines guten Verſtands/ vnd auß der Natur von den Sachen vrtheilen könne. Weil dann der Herr in der Warheit/ vnd ohne Heucheley zu reden/ dieſe Gnad hat; So iſt er billich newlicher Zeit zu einem LandRichter erwehlet worden. Dann zu einem ſolchen Ampt nur Gottsfürchtige/ gewiſſenhaffte/ gerechte/ weiſe vnd ſcharffſinnige Leuth erfordert werden; die nicht andern zu ſündigen erlauben/ damit ſie ſelbſten deſto leichter Sünde begehen können. Die nicht Freundſchafft / Lieb/ Haß/ die Zähern / oder das Weynen/ Forcht/ Gunſt ꝛc. anſehen/ nicht nur eine / ſondern beyde Partheyen anhören / nach den beſten Geſätzen vrtheilen/ vnd darüber halten; im Vrtheil fällen/ wann ſie der Sach nicht gnugſamen Grund haben/ nicht gähe ſeyn/ nicht Geſchenck annemmen; nicht einem etwas zu laſſen/ ſo dem Andern ſchädlich iſt; ſondern in allem ſich alſo verhalten / wie man es gegen GOtt verantworten kan. In der Politiſchen Schatzkammer / zu Meyland außgangen / ſtehet im 1. Theil / am 27. vnnd folgenden blat / daß ein Richter

Eſt quidem res ſanctiſſima civilis ſapientia, ſed quæ pretio nummario non ſit æſtimanda,

auff

auff 3. Stuck zu ſehen habe / nemblich / daß er das Recht verſtehe / daſſelbe wolle oder lieb habe / vnd ſolches auch vollziehe. Hermann Latherus erzehlet am Ende des 6. Capitels ſeines 2. Buchs / der Gerichtſtühlen Peſtilentz / als Ehrgeitz / Heucheln / Geſchenck / Verkauffung des Einkommens / ſich einer Freundſchafft fälſchlich annemmen / die Läſterung / das Freſſen vnd Sauffen / vnd den Müſſiggang. Sonſten wil man auch / daß ein Richter / ſo viel möglich / die Menge der Geſätz verhüten ſolle; dann wann man deren zu viel habe / ſo halte man gemeinlich davon die wenigſte / oder gar keine. Was Alcibiades hievon halte / das iſt beym Thucydides im 6. Buch / am 198. blat zu leſen. Es erfordert aber offt / vnd ſonderlich zu Kriegszeiten / die Noth / daß man newe vnd mehrere Geſätz machen / ſolche auch vnter die Leuthe erſchallen / vnd damit ſie krafft haben / vnd jedermann binden / offentlich außruffen laſſen muß: Welche Geſätz / wie ſie nach Beſchaffenheit der Zeit / auffgeſetzt worden / auch nach derſelben Enderung / wieder abgethan werden mögen. Sonſten wird an einem Richter gelobt / daß er nicht auß ſeinem eignen Kopff vnd Willkühr ein Geſätz mache / ſondern ſolches mit andern Verſtändigen Leuthen wol berathſchlage / vnd ſo dann nach demſelben allererſt vrtheile; weiln ſonſt offt groſſer Schade auß dem Vbereilen erfolget iſt. Vnd müſſen da nicht allein lebendige / ſondern auch todte Rathgeber / nemblich gute Bücher / vnd derſelben nicht nur eins / ſondern etliche / vnnd die beſten / gebraucht werden. Dann wann zu Erörterung der Sachen / die jenige Richter / ſo der Rechtſachen nicht ſelbſten gnugſamb erfahren / nur etwan einen auß den gemeinen Practicanten zu rath ziehen / mit ſelbigen Buchs Augen ſehen / vnd mit deſſen Ohren hören / vnd was dem Verfaſſer deſſelben geträumet hat / beſchlieſſen; ſo wird da offt weit gefählet; wie hievon Ernſt Cothman im 1. Buchs 13. Rathſchluß / in der 49. Zahl / am 124. blat zu leſen. Bißweilen werden wol auch die Richter durch falſche Anzüg verführet; daher hierinn auff die Advocaten fleiſſig zu ſehen iſt; wie hievon / vnd wie die rechten Juriſten ſollen beſchaffen ſeyn; auch die Richter die Gerechtigkeit lieb haben / obgedachter Latherus / im 2. Buch am 6. vnd 7. vnd im 3. Buch am 14. Capitel / ſchöne Erinnerungen thut. Aber es iſt deſſen / mit mehrerm gegen dem Herren zugedencken ohnnoth; weiln er ſelbſten ſich des Gerechten vnd Guten befleiſſet / vnd über den Geſätzen hält / vnd ich erſt newlich in einem Stambuch etliche des Cicero Wort / ſo der Herr hievon darein geſchrieben / geleſen habe. Wünſche allein demſelben Beſtändigkeit in ſolchem; wie auch Weißheit / Gnad / Geſundheit vnd langes Leben. Vnd thu damit den HErren der hohen Hand GOttes / zu allem behäglichen

nec dehoneſta [illegible] da. Vlpianus in l. 1. §. 5. de extraord. cognit.

Vid. Iſocrates de Pace, pag. 401. in Panathenaico p. 625. & in panegyrico pag. 351.

Vid. Menochius conſil. 459. n. 29. fol. 525. tom. 5.

Exemplum habet D. Melander tom. 3. Iocoſer. n. 53.

Vid. Pomponius in l. 2. §. post. originem 13. ff. de orig. juris.

Nemo ex induſtria protrahat jurgium, l. 6. §. 4. C. de poſtulando. An jura expreſſè ſint alleganda? vid. idē Latherus de Cenſu, p. 345. n. 59. ſeqq.

Cicero in Orat. pro Cæcinna, tom. 2. oper. p. 328.

lichen Wolergehen ; ſeiner beharꝛlichen Wolgewonheit aber mich/ beſter maſſen/ vnd dienſtlichen befehlen.

LXIII.

Unſonders ꝛc. des Herꝛen ſchreiben iſt mir wol worden/ auß welchem ich verſtanden/ daß er des Gerhards von Roo Oeſterreichiſch Hiſtoriſche Chronic durchleſen/ vnd in ſolcher viel feine Sachen/ ſo er/ der Herꝛ/ in ſeinem Brieff kürtzlich anreget/ gefunden habe. Worauff dann/ zu freundlicher Antwort/ demſelben ich nicht verhalten kan/ daß noch mehrere gute Sachen in derſelben/ deren der Herꝛ nicht gedencket/ vnd dahero ſchier zu erachten/ daß er nicht mit rechtem vnd gehörigem Fleiß/ dieſe Hiſtorien geleſen habe. Dann da finden ſich Exempel/ wie ſich junge Regenten/ in Beſtellung jhrer Räthe zu verhalten; wie die Thurnier bißweilen übel gerathen; vnd wie man verzeihen vnd vergeben ſolle: Jtem/ daß auch groſſe Herꝛen ſich des Weynens etwa nicht enthalten können: Auch theils/ als König Wentzel in Böheim das Königreich Vngarn; Keyſer Albrecht der I. das Königreich Franckreich; Keyſer Friderich der IV. vnd Hertzog Albrecht in Beyern/ das Königreich Böheim/ außgeſchlagen: Jtem/ daß es böß ſeye/ ſich zwiſchen Mütter vnd Söhn zu legen/ wie auß dem Exempel Frawen Mechtilds/ Hertzogin in Beyern/ vnd Conrad Oettlingers/ Hauptmanns zu Mülhauſen/ den es deßwegen ſeinen Kopff gekoſtet hat/ zu erſehen: Jtem/ daß der Wucherzins auch vor Zeiten bräuchig geweſen/ vnd daß ein gute That offt übel außgelegt werde; als wie gedachtem Keyſer Albrechten dem I. begegnet iſt; der auch wol zu einem Exempel vnbeſtändigen Glücks dienet; vnd von welchem geſchrieben wird/ daß er dreyerley Art der Menſchen/ als nemblich Schamhaffte Frawen/ einen andächtigen Prieſter/ vnd tapffere Kriegsleuth/ in hohen Ehren gehabt; aber die Lügner vnd Verꝛäther/ zum höchſten gehaſſet habe. Vnter ſeinen Todtſchlägern war auch Rudolff von Warth/ ſo in Burgund/ zu Graff Dietpolden von Blamont/ als ſeinen alten Freund/ geflohen; welcher aber/ deſſen vnerachtet/ dieſen ſeinen Gaſt/ auff anhalten ſeiner Gemahlin/ einer von Veringen/ dem Hertzog Leopolden von Oeſterreich (der ein groſſe Summa Gelts dem jenigen/ ſo jhn/ den von Warth/ bringen würde/ verheiſſen) geſchickt hat/ vnd deßwegen der Kauffmann zu genandt worden iſt. Es ſoll beſagter von Warth 3. Taglang auff dem Rad gelebt haben; in welcher Zeit ſein Weib jämerlich geweynt/ vnd GOtt für jhres Manns Heyl gebetten; kunte auch von dem Ort nicht gebracht werden/ biß

Fol. 45. ſeqq. 86. & fol. 56. 369. 64. 671. & 69. & f. 203.

Fol. 70. & 75. ſeqq.

Albrecht/ all wegen recht. *Idem lib. 4. fol. 164.*

Fol. 78.

biß derſelbe in groſſem Schmertzen ſeinen Geiſt auffgeben. Vnd hat ſie
die übrige Zeit jhres Lebens / zu Baſel / im Gebett vnd Gottſeeliger Vbung /
zu gebracht. Es hat ferners der von Roo ein Muſter / wie Meineydigkeit / *Fol. 83. 87. 89.*
durch entziehung der Vorgeſetzten ſonſt beliebigen Speiſe / geſtrafft worden; *& 92.*
Item ein Beyſpiel an den Solothurnern / als Feinden / den Oeſterreichi-
ſchen erwiſener Gutthat; wie auch eines von brüderlicher Liebe: Item / daß
Friderich der IV. von den meiſten Scribenten / vnrecht der III. genandt wer-
de; vnd daß tapffern Leuthen gemeinlich eine Thorheit begegne: Vnd daß *Fol. 105.*
offt / neben andern / auch die in den Krieg geführt werden / die man billicher
anheimbs laſſen ſolte. Vnd ſetzet er im 4. Buch / am 157. blat ein Exem-
pel eines groſſen Geſchützes / von welchem / in einem Schuß 80. Menſchen
ſollen erſchoſſen vnd erlegt worden ſeyn. Vnd ſagt an einem andern Ort /
daß dieſe grewliche Art des Geſchoſſes / von dem Teuffel / der ein Vrheber *Lib. 5. f. 194.*
iſt alles Jammers vnd Vbels / auß Verhengnus Gottes / durch vnſere La-
ſter erzörnet / in dem letzten Alter der Welt herfür gebracht / ſich anſehen
laſſe / ſambt bedeut es / mit ſeinem Krachen / es werde bald die gantze Welt in
einen Hauffen vnd zu Grund fallen. Er erinnert auch / wie viel an einer *d. lib. 4. f. 177.*
guten Aufferzieh- vnd Vnterweiſung eines Fürſten / vnd an ſeinem getre- *& lib. 5. fol.*
wen vnd fleiſſigen Lehrmeiſter gelegen / vnd was die Könige in acht nemmen *195. 197. & 208*
ſollen. So ſtellet er auch ein ſchönes Beyſpiel der Liebe zum Vatterland *Vid etiã* Phil.
an Keyſer Albrechten dem II. vor / vnd ſagt: Daß ein vnſchuldiges Hertz von Sitte-
ein groſſe Sicherheit vnd Vertrawen bey tapffern Leuthen / vnterweilen wald / im 7.
auch bey den Argwöhniſchen / vielmehr Gunſt / dann Forcht / mache. Item Geſicht / *pag.*
hat er ſchöne Erinnerungen für die Hoffleuthe / vnter denen die Freund- *604. ſeqq.*
ſchafft bald zertrennet wird / auch der Könige Gemüther leichtlich verendert / *Lib. 6. fol. 240. & 245.*
vnd in einem Augenblick hin vnd wider getrieben werden können. Vnd *Incetentibus*
daß gleich wie die jenigen ſo durch die Sonne gehen / nothwendiglich einen *per gloriam co-*
Schatten geben / vnd denſelben / ſie wöllen oder nicht / zum Gefärten haben; *mes eſt invi-*
alſo auch die / welche / durch den rechten Weg der Tugend / zu der Ehr gehen / *dia. Stobæ. ſer.*
ſich ohne Mißgunſt vnd Neid / nicht hindurch bringen können. Er ſetzet *38. fol. 224.*
auch ein Exempel ſonderbarer Hertzhafftigkeit im Todte / an Vlrich Hol- *Lib. 7. f. 287. & lib. 10. fol.*
tzern / welcher / als jhme der Leib zu Wien auffgeſchnitten ward / das Haupt *364. & 390.*
auffgehebt / vnd ſein herauß genommen Jngeweid angeſehen hat: Wie
auch ein Beyſpiel / was Vnzucht vermöge / vnd für ein Vnterſcheid zwiſchen
einem Keyſer vnd einem gemeinen Bawren / ſeye: Vnd viel anders mehr.
Habe allein dieſes darumben hieher bringen wollen / damit der Herr ein an-
dersmal die Hiſtorien fleiſſig vnd nicht nur obenhin / leſe; auch viel ſchöne

Exempel vnd Lehren / in denſelben / jhme zu nutz mache. Will zum beſchluß nur noch dieſes mit anhencken / weilen hieoben der Hoffleuthe gedacht worden / daß der ſo genandte Philander von Sittewald / in dem 7 Satyriſchen Geſichte / das Hoffleben beſchreibe / vnd vnter andern ſage / daß Fürſten vnd groſſe Herren zwar viel diener haben / ſo jhnen allerhand Richten in der Menge zum Tiſch tragen ; aber (theils derſelben) wenig dulden / ſo jhnen die Warheit Speiſe auffſetzen dörffen. Vnd meldet er / am 547 blat / auch dieſes: Daß bey Fürſten vnd Herren der brauch ſeye / daß ſie allezeit einen haben / welchen ſie vor andern lieben / jhm gunſt vnd guten willen erweiſen / auch jhn mit Gaben vnd Ehren begnadigen: Wer nun ſolche außſchlagen / vnd allererſt darauff warten vnnd ſagen wolte / er hette ſolche Gnade nicht verdienet / der würde den Fürſten ſo erzörnen / als ob er die gröſſeſte Vnbillichkeit begangen / die angebottene Gnad verſchmächt vnd veracht hette. Dann allzuviel Höffligkeit vnd Sittſamkeit / ſagt er / können Fürſten vnd Herren eben ſo wenig / als den Trotz / leiden. Vnd vergleicht er am 367. blat groſſer Herren Gunſt dem Queckſilber. Vnd meldet vorhero am 553. blat / daß dieſelbe gelehrte Leuth ſo fern dulden können / wann ſie ſich / in Beyſein jhrer Herrn / nicht geſchickter / als ſie ſelber ſind / düncken / oder deſſen gegen dem Volck mercken laſſen. Handelt auch von einem wunderlichen Streit zweyer Partheyen / Kunſt vnd Waffen ; vnd anderm mehrerm / ſo der Herr / ſo er anderſt diß Buch hat / daſelbſten leſen kan. Vnd in deme ich damit dieſes Schreiben ende / ſo befiehle auch den Herren rc.

Vid. Ovvenus lib. 2. epigram. 132.

Pag. 568. ſeqq.

LXIV.

EDler vnd Veſter / inſonders günſtig- vnd vielgeehrter Juncker / E. V. ſeyen meine ſchuldig befliſſene dienſte / anvor. Deroſelben günſtig Schreiben hat der Ordinari Bott mir wol gelieffert / in welchem E. V. zu wiſſen begehren / ob ich zu dem erſten Hundert meiner Sendſchreiben / ſo / wie ſie vernemmen / newlich allhie wider gedruckt worden ſeyn ſollen / etwas mehrers hinzu gethan habe ? Worauff dann E. V. zu dienſtlichem Bericht / ich nicht verhalten kan / daß auſſer des Jnhalts einer jeden Epiſtel / der Fähler Verbeſſerung / vnd etlich mehrern Zeugnuſſen / weiters nichts darzu kommen: Weiln die Käuffer mit dergleichen Vermehrungen nicht alle zu frieden ſeyn ; auch theils ſachen nicht jederman gefallen ; ſonderlich / wann man wider die Laſter vnd Vntugenden / auch andere bey dieſen Kriegszeiten eingeriſſene böſe Gewonheiten vnd Gebräuch /

Neminem ſpecialiter meus ſermo pulſavit. Generalis de vitiis diſputatio eſt: Qui mihi iraſci voluerit, ipſe de ſe, quod talis ſit, confitebitur D. Hieronym, in epiſt. ad Nepotianum, Tom. 1. fol. 17. B.

bräuch/ ſchreibet. Vnd wann man ſchon niemands nennet/ oder antaſtet/ ſo ziehet doch der/ ſo ſich ſchuldig weiß/ es auff ſich/ vnd vermeynt gleich/ man habe jhn getroffen/ vnd wirfft deßwegen einen Haß auff den Scribenten. Sonderlich iſt böß/ ſich an groſſe Herꝛen zu reiben; wiewol die Ehrerbietung/ ſo man denſelben ſchuldig/ von denen nicht verletzet wird/ die jhren groben Fählern/ nach der Fuchsſchwäntzer Weiſe/ nicht eben Beyfall geben/ noch ſtill darzu ſchweigen; dieweil ſolches den Herꝛen ſelbſten/ vnd auch andern endlich zum Verderben außſchlagen kan; darfür dann ein jeder an ſeinem Ort/ zu warnen ſchuldig iſt: Ob wol der vor thöricht gehalten wird/ welcher/ wann er ſihet/ daß er mit ſeinem trewen Rath vnd Abmahnen nichts anders außrichtet/ als daß er ſich in Feindſchafft/ Haß/ vnd Verachtung ſtürtzet/ ſich dannoch da vergebens einleget/ vnd abmattet. Sonſten iſt es nichts ſeltzams/ daß man in die Schreiben Straffe/ Warnung/ Lehr vnd Erinnerungen/ auch Hiſtorien mit einbringet; vnd daß die Epiſteln zu einer Abbildung eines vertrawlichen vnd täglichen Geſprächs werden. Es mögen benebens auch wol andere Sachen mit einkommen; vnd kan man ſich ingleichem mehr als einer Spraach/ darinn gebrauchen. Dann obwoln in theils/ ſonderlich hohen vnd ernſtlichen Sachen/ dieſes nicht ſeyn ſolle; vnd/ wie es einer vornemmen Frawen übel anſtünde/ wann ſie in einem langen Mantel oder Rock/ der auß vnterſchiedlicher Farben Tücher zuſammen gemachet were/ zur Kirchen gienge; alſo es auch in Theologiſchen vnd Politiſchen wichtigen vnd Hauptſchrifften/ ſich nicht allwegen ſchicket/ wann man vielerley Spraachen mit einbringen thut: So hat es doch ein andere Meynung mit den Epiſteln vnd Philologiſchen Tractaten/ die man wol mit allerley Sprachen zieren vnd mahlen mag. Ja es läſt ſich offt etwas nicht recht lehren/ man miſche dann die Sprach/ auß welcher etwas genommen worden/ mit ein. Dann ein jede Spraach hat ihre beſondere Eigenſchafft vnd Nachdruck/ ſo man in der Verdolmetſchung nicht allwegen eigentlich geben kan. Wer aber einen Autorn/ als zum Exempel den Ariſtoteles vnd Guicciardin/ in der Griechiſch- vnd Italianiſchen Sprach/ als darinnen ſie geſchrieben/ nicht anziehen wil/ der thut/ meines wenigen erachtens/ beſſer/ daß er einē Spruch oder Ort/ auß jhnen/ gleich Teutſch gibt/ vnd den Leſer oder Zuhörer/ mit dem Lateiniſchen nicht lang auffhält/ oder verwirꝛt machet. Dann viel Scribenten das Latein weder geredt/ noch verſtanden haben; warumb muß dann ein Teutſcher wiſſen/ wie man jhre Reden Lateiniſch geben könne? Welches nur in die Schulen gehört. Aber/ daß man die

Non mordendi ſunt, qui nos devorare poſſunt totos.

Vid. Eraſmus in Encomio Moriæ, p. 195. ſeq.

Vid. Wilh. Schickard in Tarich. in præfat. ad Lector. p. 8. b.

Verba in terminis allegare humilitatis eſſe, ſumm⁹ Philoſophus Albertus M. cenſuit ap. Goldaſtum, infrà cit. l.

Vid. D. Johann Daniel Dieterich/ in der Vorrede über den erſtē Th. ſeines Herꝛn Vattern Predigē in den Prediger Salomo/ bij.

Stellen anziehet wo dieſer vnd jener Spruch ꝛc. eines Verfaſſers ſtehet/ das iſt recht. Dann mir einer lang ſagen muß/ S. Auguſtinus/ Hieronymus Bernhardus/ Juſtinianus/ Bartolus/ Baldus/ Hippocrates/ Celſus/ Galenus/ Plato/ Ariſtoteles/ Zabarella/ Herodotus/ Juſtinus/ Otho von Freyſingen/ Homerus/ Virgilius/ Petrarca ꝛc. haben diß vnd jenes geſchrieben/ vnnd geſagt/ daß ich jhme darumb / wann er ſolches nicht beweiſt/ vnd das Buch/ vnd den Ort/ wo es ſtehet/ benennet/ völligen Glauben zu ſtellen ſolte. Mancher beziehet ſich auff ſechs oder mehr Zeugen; wann man aber da nachforſchet/ ſo triſchet man leeres Stroh/ vñ findet ſich dergleichen nichts; ſondern es hats nur einer von dem andern außgeſchrieben/ nicht ſelber geleſen/ geſehen vnd nachgefragt. Was iſt dann einem Leſer vnd Käuffer/ mit ſolchen Schrifften gedient? Worauff kan er fuſſen? vnd warzu ſich derſelben im Nothfall gebrauchen? Zu nichts anderm/ als daß er ſich/ wann er ſich darauff verläſt/ zu Spott vnd Schanden macht/ wann ein anderer beſſer/ als er/ beleſen iſt/ vnd jhme das Gegenſpiel auß den Büchern ſelbſten weiſet. Ja/ es kan dardurch offt mancher in Gefahr vnd Schaden gebracht werden. Welches/ ob ich wol davon anderswo allbereit Erinnerungen gethan/ gegen E. V. deſto weitläufftiger gedencken wollen/ weilen ich mich zuberichten/ daß ſie ſich einsmals über theils auch thewre Bücher beklagt/ daß darinnen entweder gantz keine Stellen/ oder doch dieſelben falſch angezogen/ zu befinden; vnd gleichwol nicht wenig Leuthe ſeyen/ denen bißweilen die Fabuln/ als die Warheit/ lieber/ vnd die ein Buch nicht leſen mögen/ wo viel beweiſtümbe vnd Zeugnuſſen ſtehen. Was ſonſten E. V. begehren/ deme ꝛc.

Ex. gr. ex Ambroſio, ſi nõ paviſti, occidiſti, quod dictum tamen extat in Iure Canonico, diſtinct. 86. c. 21. p. m. 262. Idẽ judicium eſto de voto D. Auguſt.

Cent. 2. epiſt. 36.

Belli mehercle homines, qui relictis omnibus graviſs. teſtimoniis, ſibi ſolis fidẽ haberi volunt, teſtibus ſcil. integris, atq; incorruptis. Goldaſt praefat. in Commẽtar. de R. Boh.

LXV.

VNſonders günſtiger Herr / auß E. V. günſtigem Antwort Schreiben/ hab ich / mit mehrerm verſtanden / daß meine nechſte Entſchuldigung / wegen der Epiſteln / nichts gelten wolle/ vnd daß dieſelbe für dero Perſon / damit in allem wol zu frieden; wiewol andere ſich verwundern / warumb ich allerley Religionen Scribenten angezogen; ſo aber E. V. gar wol gefalle; vnd mich / wann je die vorige zwey Hundert / auß angedeuten Vrſachen / nicht vermehret werden ſolten / entweder das dritte Hundert hinbey zuthun; oder doch ſolche weiter vnter deſſen gefundene Sachen / in etlich abſonderliche Epiſteln zu bringen; oder auffs wenigſte / E. V. mit zutheilen vnd leſen zu laſſen / erſuchen thun. Wie nun gegen E. V. der günſtigen Zuneigung halber zu meiner Wenigkeit/ ich mich

gantz

gantz dienſtlichen zu bedancken: Alſo will ich auch die Jenige / ſo mit denen angezognen Zeugen nicht allerdings zu friden ſeyn / für dißmal allein in des Melchior Goldaſts Vorꝛede/vber ſein Buch von des Königreichs Böheim ꝛc. Rechten vnd Freyheiten gewiſen haben / da ſie gnugſame Antwort hierauff finden werden. Es iſt zwar bey dergleichen Schrifften mehr Arbeit / als Nachſinnens; aber man ſihet damit auff des Leſers Nutzen/ welcher nicht allweg ſolche angezogne Bücher haben kan / vnd offt froh iſt/ daß er in einem kleinen Werck das jenige beyſamen findet / deßwegen er offt vnd vnderſchiedliche Bücherkäſten durchloffen/ vnd doch was er geſucht/ nicht hat antreffen können. So findet man auch nicht aller Orten Gelegenheit nachzuſehen vnd nachzuforſchen/ vnd iſt doch bißweilen einem / an einem Spruch vnd Exempel ſehr viel gelegen / vnd gebe gern ein gut ſtuck Gelt darfür / wann er es im Nothfall erfahren vnd haben möchte. Das ander / nemblich E. V. Begehren belangende/ſo ſoll/weiln dero ich nichts möglich- vnd ziemendes zu verſagen weiß / das jenige / was ich allbereit weiters gefunden / oder / wann GOtt der HErꝛ die Gnad vnd das Leben verleihet / noch ferners finden werde/ſo ſich hieher ſchicken möchte/mit Gelegenheit / nach vnd nach/ in vnterſchidlichen Brieffen geſendet/vnd der Anfang damit vber 8. Tag gemachet werden. Wegen der erkaufften Liberey / davon E. V. in dem eingelegten Zedulin Meldung thun / wünſche dero ich viel Glück vnd Segen / vnd daß E. V. dieſelbe langwürig/ bey gutem Geſund vnd im Frieden / nutzlich gebrauchen mögen. Es ſeyn je die Bücher eines Menſchen/ſo etwas zu lernen begehrt / edler Schatz/ darauß er in Geiſt vnd Weltlichen / offentlichen vnd verborgnen Sachen/allerley Lehren/Bericht vnd Erinnerungen / vberflüſſig findet/vnd/ohne ſonderbarem Nutzen/niemals/nach Leſung eines guten Buchs/von demſelben abſcheidet. Wegen des darauß verehrten vnd vberſchickten Buchs/thu gegen E. V. ich mich gantz dienſtlichen bedancken. Dann ſolches nicht anzunehmen / oder wieder zuruck zuſenden / mir hette verweißlich ſein mögen. Wil ſehen / wie ich es anderwerts mit meinen/zwar geringfügen Dienſtlein / beſchulde. Vnter deſſen ꝛc.

Perparum eſt, quod de meo apponitur. Sola ſtructura mea eſt: ipſa autem fercula aliunde, & ex ſtipe collegi. d. Goldaſt. ibid.

Maluimus ipſos auctores ſuis verbis, quàm noſtris loqui, ne videamur cuiquam voluiſſe aut obtrectare. idem Goldaſt. ibidem.

Per urbanitatis leges Superiorum munera nunquam remittuntur. Nicolaus Trigautius de Chriſt. expedit. ap. Sinas, lib. 3. c. 13. p. 313. Ad præfat. de Florilegio politico Lehmanni, vid. D Schupp. de opin. pag. 21. ubi, inter alia ita: quæcunque tot laboribus, periculis, erro-

LXVI.

Inſonders günſtiger Herꝛ / damit ich meinem nechſtgethanem Verſprechen nachkomme / ſo vberſchicke E. V. ich/für dißmal / was zu den erſten Epiſteln ſeidhero weiters (auſſer der Sprüch/ Verß vnd dergleichen / ſo E. V. wie ich erachte/ nicht

ribus, inquiſitionib⁹ humano generi conſtitêre, ea libello illi incluſa videbis, ut eum non immeritò orbis terreni Maximas, & axiomata, appellare poſſis.

Lib.3 Tartar. c.30.p. 323.ſeq.

nicht begehren werden) gefunden worden iſt. Vnd zwar von der erſten anzufahen/ ſo ſchreibet Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Jahrbüchern/ am 422. blat / von der Conſtantinopolitaniſchen Bibliothec / daß darinnen 33. tauſent Bücher/ vnd darunter ein wunderbares/ welches auß eines Drachen Eingeweid / in deme der gantze Homerus geſchrieben geſtanden/ zugerichtet geweſen. Von den Flöhen vnd Läuſen / deren in beſagter erſten Epiſtel gedacht worden/ ſchreibet Marcus Paulus / oder Polus/ von Venedig / daß die Innwohner des Königreichs Lac / oder Loac/ in India/ ſo noch Heyden ſeiner Zeit geweſt ſeyn/ dieſelbe/ wie auch die Fliegen/ weil ſie eine Seel haben / nicht tödten. Dieſe Leuth / ſagt er ferners / wann ſie jhre Nothturfft thun wollen / gehen ans Meer Geſtad/ vnd wann ſie fertig ſind/ ſo werffen ſie das Kot hin vnd wieder / damit keine Würme darinn wachſen/ die ſonſt hernach hungers ſterben müſten / vnd alſo die Menſchen ſchuldig am Todt ſo vieler Seelen ſeyn wurden/ das dann auch ein gar groſſe Sünd were. Bey der 2. Ep. iſt zu mercken/ daß in des Stüpffen ernewerten Chronic ſtehet/ daß in der Vogtey Erlach / in dem Dorff Galtz/ eines Bauren Tochter/ Nahmens Apollonia Schreyerin/ in die 20. Jahr alt/ gantzer vier Jahr/ nemlich vom 1602. biß ins 1606. Jahr/ da beſagte Chronic wider gedruckt worden / nichts weder geſſen noch getruncken habe; wie ſolche Hiſtory D. Paulus Lentulus / Artzet zu Bern/ auß E. Ehrſ. Raths daſelbſt befelch/ im Jahr 1604. in offnen Druck geben. Von der Jungfr. Catharina/ Cun Binders/ vnd Catharinen von Waldmeer/ Tochter / vngefährlich 27. Jahr alt/ vnd die im Jahr 1584. zu Schmidtweiler / bey Keyſerslautern / gewohnt / ſchreibet Levin Hulſius / in der Vorrede der Beſchreibung des Königreichs Gujana / in America / daß ſie biß in das 7. Jahr kein Speiß noch Getranck / durch jhre Keehlen bringen können / auch mit ehren zu melden/ keinen Stulgang / Waſſer noch Schweiß von ſich geben / vnd doch darbey ein fein vollkommlich / wolgefärbt / lebhafftes / wolgeſtaltes Angeſicht / mit klaren leblichen Augen / wie ein geſund Menſch; deßgleichen eine feine liebliche/ zimblich helle/ deutlich vnd verſtändliche Spraach gehabt/ ꝛc. Inmaſſen Herrn Johann Caſimirs / Pfaltzgraffen / Abgeſandten / ſeiner Fürſtl. Gn. Bericht gethan haben. Ob aber die Leuthe vber 7. Tag jhr Leben ohn Speiß ꝛc. fortbringen können/ davon iſt vnter andern/ auch Herr D. Wurffbain/ zu leſen. Die Hiſtory/ deren in der 3. Epiſtel/ auß Herrn D. Horſten ꝛc. ſeeligen Buch / gedacht worden / hat der von Aubigne im 3. Theil ſeiner durchgehenden Hiſtory/ im 2. Buch am 16. Capitel / welcher ſagt / als Nyort / am Vnſchuldigen Kindlins Tag / des Jahrs 1589. von des Königs auß Navarra

De num. ſeptenario p.m. 58.

Volck

Volck erſtigen worden / daß Ludwig von Riviere genant L'Hometrou / ſo drey gantzer Jahr lang lahm geweſen/auß dem Bett/ſo er dieſelbige Zeit vber nie verlaſſen gehabt/geſprungen ſeye/des willens/mit ſeinen Mitburgern in den Todt zu gehen; vnd hab er hernach 12. Jahr in vollſtändiger Geſundheit gelebt. Die ſtarcke Hauptflüſſe/wañ ſie auff eines von Natur flüſſigen Menſchen hierzu taugliche Glieder fallen / werden bey ſolchen Zuſtänden/zu dem Podagra/meines erachtens/wol das meiſte thun vnd verurſachen. Von den Bauren / deren in der 8. Epiſtel gedacht wird / fragt Herr D. Ludwig von Hörnigk / in Beſchreibung des Schwalbacher Saurbrunnen / in der 1. Frag/am 6.blat; Welcher Baur / der doch ſonſten wol fromb vnd einfältig blieben were / hat in dieſem Krieg nicht zum wenigſten ein Bubenſtücklein für ſein Lehrgelt / ſo er den Soldaten geben / gelernet? Die 9. Epiſtel redet von den Alkumiſten vnd Goldmachern / von welchen auch Philander von Sittewald / in dem ſechſten Satyriſchen Geſichte / am 492. blat / handelt/ vnd am 498. ſagt:

Ihr Leuthbeſcheiſſer /	Ihr Goldverblaſer /
Ihr newer Ding Erfinder /	Groſſer Herren Schinder /
Deren Hoffnung/Seel vnd Guth/	Steht im Fewer vnd der Gluth/
Deren Reichthumb ſteht im Rauch/	Deren Heyl vnd ewiges Leben /
Iſt in Ewigkeit darneben/	Nach aller Betrieger Brauch.

In der Braunſchweigiſchen Chronic wird geleſen / daß zu Hertzog Erichen *Part. 3. pag. 325. ſeq.* dem Eltern von Braunſchweig (welcher in 12. Schlachten Ritterlich gekämpfft / vnd im Sturm zwantzigmal den Wall angeſtigen / doch die Zeit ſeines Lebens nur 5. Wunden davon getragen / vnd im 71. Jahr ſeines Alters/des Jahrs 1540. geſtorben iſt) ein Alchimiſt kommen/der ſich gerühmbt/ wie er / durch ſeine freye Kunſt / dem Hertzogen / auß aller ſeiner Schuld/ helffen wolten. Dieſen Alchimiſten habe Hertzog Erich für ſich fordern laſſen/ vnd jhn gefragt/ob auch das Silber / welches er auß Kupffer machen köndte/ beſtändig were? Der Meiſter hab geantwort/ja/es bleibe gut Silber/biß in das neundte Fewr / man könt es neunmal vmbſchmeltzen vnd verarbeiten. Hertzog Erich ſprach / was dann hernach / bleibet es dann auch weiter gut Silber? Da antwortete der Alchimiſt / gnädiger Fürſt vnd Herr / es wird darnach gemechlich wieder abnehmen / vnd nicht ſo gar gut bleiben. Ey du loſer Schelm / antwortete der Hertzog / ich habe meinen grawen Kopff mit Ehren getragen / für alle Fürſten des Reichs / vnd du wolteſt mich noch in meinem hohen Alter / zu einem Leuthbetrieger machen / hebe dich weg auß meinem Lande/oder ich laſſe dir die Augen außſtechen. Bey der 10. Epiſtel/

iſt/von

iſt/von dem Recht der Ringe bey den Römern / Dio / im 48. Buch am 386. blat/vnd weme vor Zeiten / vnd zwar nur ein Ring / zu tragen erlaubt geweſen/Macrobius im 7. Buch / am 13. Capitel vnd 449. blat; insgemein aber von dem alten vnd newen Sigill-Recht Theodorus Köping / zu leſen. Es ſeyn die Ring vnd Kleinodien / gewiß kein Noth / ſondern daher kommen/ daß wann / vor dieſem / die Leibeignen Knecht frey gelaſſen worden / man jhnen/zu ſtätem Angedencken / einen Ring auß der Ketten / an welche ſie geſchmittet geweſt vnd einen kleinen Stein auß dem Steinbruch / in welchem ſie bevor zur Arbeit angehalten worden / mit gegeben hat. Jch / für mein Perſon/ſagt der G. Phil. Harsdörffer/im 13. Frawenzimmer Geſprächſpiel/ des theils/im 7. Abſatz/halte es mit jenem Edelmann/der ein Stücklein von einẽ Mühlſtein/in ſeinem Ring getragen/mit vermelden/daß jhme dieſes das edelſte Geſtein ſeye/weil er von ſelber Mühl ſeinen Adelſtand führen könne/ vnd andere bey jhren Ringen offt wol noch Hunger leiden. Aber! die Welt iſt heutigs tags ſo thöricht/ daß ſie mehr auff die euſſerliche geſtalt / als etwas anders/ſiehet. Landgraff Heinrich in Heſſen / der im Jahr 1583. geſtorben/ vnd ein tapfferer Fürſt geweſen / hat ſich ſo ſchlecht in Kleydern getragen/ daß von jhme geſagt wird / daß wüllen Tuch vnd zwo hanen Federn ſeine vornembſte Tracht geweſen / wie Wilhelm Dilich in ſeiner Heſſiſchen Chronic ſchreibet. Heutigs tags/wie es bey Geiſt-vnd Weltlichen / vnd jhren angehörigen/ gehalten werde / das gibt die täglich Erfahrung aller Orten. Vnd hat man zur Hoffarth ſtets Gelts gnug / wann es ſchon in dem vbrigen ermangelt. Jch laſſe es bey dieſem verbleiben; mit nechſtem ſolle/ geliebts GOtt/ein mehrers folgen.

Torques aureus ſolidus virtutis præmiũ fuit, quem qui meruiſſet, præter laudem, interdum duplas cõſequebatur annonas, duplares duas, ſimplarẽ unam Vegetius lib. 2. c. 7.

Part. 2. pag. 261. edit. de A. 1696.

LXVII.

WOlſonders ꝛc. Zu Folg des nechſten / ſetzet Hieronymus Megiſer/in der Kärndteriſchen Chronic/ ein drifaches Exempel/ſo ſich im Jahr 1570. zugetragen / wie theils Korn Juden geſtrafft worden ſeyn/ ſo ſich zur 11. Epiſtel ſchicken thut. Es haben zwar die jenige/ ſo mit den Früchten Fürkäuff/ Wucher vnd Schinderey treiben/ hin vnd wieder/ insgemein / böſe Titul. Wie kompt es aber/ daß die jenige/ ſo nicht nur den Wein/ ſo jhnen Gott auff jhren Güttern hat wachſen laſſen/ auffhalten/ biß er viel gilt, ſondern noch andern armen Weinhäckern jhren auch abkauffen/ vnd auff einen Wucher in die Keller legen / ſo wol davon kommen / vnd der Korn Wucherer Titul gemeinlich geübrigt bleiben? Vnd warumb werden ſie nicht auch/ wie die jenige / ſo jhnen ſelbſt gewachſene

Lib. 12. c. 7. fol. 1564.

ſene Früchte in der Menge haben/ zur Zeit der Thewrung angehalten/ daß/ gleich wie jene jhre Kornböden/ auch dieſe jhre Keller auffthun müſſen? Vnd allein zu jhrem nothwendigen Haußgebrauch einen Vorrath behalten dörffen? Ob es ſich nun mit dem Vnterſcheid des Korns vnd Weins/ einmal künfftig entſchuldigen laſſen wird? Das gebe ich den Geiſtlichen/ ſo über der jenigen Seelen/ die da zu gebieten vñ zuverbieten/ auch deren/ die dergleichen Wucher mit dem Wein (ſo ſo wol ein Gab Gottes/ als das Korn/ iſt) treiben/ vnd die Armen/ ſo deſſelben in allerhand Anligen höchſtens bedörfftig ſeyn/ damit übernemmen/ zu wachen haben/ zubedencken. Ich wil allein ein Exempel auß des von Aubigne Frantzöſiſchen Hiſtorien erzehlen/ wie GOtt dem HErrn leicht ſeye/ die Thewrung in ein Wolfeile zuverändern; welcher ſagt/ daß/ als im Jahr 1577. Montpellier in Franckreich/ von den Königiſchen belägert/ vnd von dem jungen Chaſtillon entſetzt worden/ es ſich begeben habe/ daß das Brodt/ ſo den Tag zuvor ein Cronen/ oder nach vnſerer Müntz/ bey einem Reichsthaler golten/ des andern Tags nicht gar vmb 2. Creutzer verkaufft worden ſeye. Zur 13. Epiſtel von der Sternkunſt/ iſt Antonius von Guevara weitläuffig; wie auch was Vitus Stiefenberger/ ein Pfarrer/ wider derſelben Feinde/ über das Jahr 1642. geſchrieben; vnd hergegen/ was Vitus Püchler auch damaln geantwortet/ zu leſen. Vnd ſagt M. Johann Sualbach über das beſagte 42. Jahr/ daß kein gewiſſer Schluß auff dieſen/ oder jenen Orth/ dieſen/ oder jenen Potentaten/ Gemein/ Land vnd Leuth gemacht/ vnd mit gutem ſatten Grund behauptet werden könne. Bißweilen aber trifft es zu; Als wie man liſet/ daß dem König Coſroes in Perſia die Sternſeher verkündigt haben/ daß wann er durch die Stadt Cteſiphon ziehe/ ſein Vntergang nahend da ſeyn werde/ ſo auch/ nach dem er vom Keyſer Herakl überwunden worden/ vnd in der Flucht hieher gelangt/ bald erfolgt iſt/ da er vorhin ſich dieſes Orts 24. gantzer Jahr enthalten hatte. Vorzeiten wurden die Ohren der Gedächtnus zugeeignet/ vnnd darfür gehalten/ daß in dem Ohrläplein der Gedächtnus Sitz were/ ſo man auch mit dem Anrühren bezeugete. Die Jmen waren der an andere Ort geführten Römiſchen Bürger/ vnd jhrer daſelbſt Niderlaſſung/ vorbilde. Der Vögeln Zwizeren ſolle Apollonius Thyanæus verſtanden haben/ wie P. Gregorius auß dem Philoſtratus ſchreibet. Nicolaus Serarius/ ſetzet im 3. Buch ſeiner Meintziſchen Chronic/ am 466. blat/ 4. Vrſachen/ derentwegen ein Chriſt ſeinen Nahmen wol verändern möge. Alſo ſeye auch Winfridus/ als er zum Biſchoff geweihet/ vom Pabſt Gregorn/ von wegen ſeiner guten Thaten/ Bonifacius genandt wor-

Tom. 2. hiſtor. lib. 3. c. 17. fol. 313.

Part. 3. epiſt. p. 116. b.

Hiſtor. miſcell. fol. 968. Hiſt. Aug. Gruteri.

Vid. Pignor. ep. 38. & 45. & Harsdörffer *Part. 2.* Fr. Z. Geſp. ſp. *pag. 228.*

lib. 34. ſynt. I. V. cap. 6. d. 5.

Συντεκνία (Gevater-

 den,

ſchaffe) den. Keyſer Hadrianus hat gebotten/ daß die Weiber nicht mit den Männern baden ſolten/ wie Dio im 69. Buch/ am 796. blat meldet. Welches dann zu der 14. 15. vnd 16. Epiſteln/ zu mercken iſt. Von König Ludwigen in Vngarn/ deſſen in der 17. Epiſtel Meldung geſchicht/ hat man diß Sprichwort gehabt/ daß er für der Zeit gebohren/ für der Zeit gekrönet/ für der Zeit geredt hette/ für der Zeit gewachſen/ für der Zeit klug/ für der Zeit ſtreitbar/ für der Zeit alt worden/ vnd für der Zeit vmbkommen were; Wie ſolches alles Boreck/ in der Böhmiſchen Chronic/ am 639. blat erkläret. Von dem Elend des Kriegs/ iſt zu der 19. vnd 20 Epiſteln/ auch der Italianer L. Pignorius/ im Anfang der 36. Epiſtel/ vnd was zu einem rechtmäſſigen Krieg erfordert werde; Die Relation von der Strittigkeit/ zwiſchen dem Hauß Burgund vnd dem Hauß Würtenberg/ wegen der Graffſchafft Mümpelgart/ am 25. blat/ zu leſen. Martinus Krauß ſchreibet in ſeiner Schwäbiſchen Chronic 3. Theil am 503. blat/ daß im Jahr 1495. gottloſe Soldaten entſtanden/ welche nicht arbeiten mögen/ die Jhrige verlaſſen haben/ im Müſſiggang herumb geſchweifft/ vnd armen Leuthen auff dem Hals gelegen. Von welchen (ſo das Sichtbare vnſichtbare machen können) auch das gräuliche Läſtern vnnd Fluchen wider GOtt vnd die Menſchen/ vnd die abſchewliche Frantzoſen Kranckheit/ ſehr böſe wahren/ in beſagtem Jahr ins Teutſchland/ vnd nach Nördlingen gebracht worden ſeyen. Obgedachter Boregk ſchreibet am 405. blat/ daß Hellepart ſo viel heiſſe/ als ein gleiſſende Barte/ welche Rüſtung kurtz vor dem Teutſchen (Schmalkaldiſchen) Krieg (zun Zeiten Keyſers Carle des Fünfften) auffkommen; Von welchem Wort Halebarde aber J. G. Schottelius/ in der Teutſchen Sprachkunſt/ am 155. blat/ zuſehen iſt. Wie ein rechter Obriſter ſolle beſchaffen ſeyn/ davon iſt auch Dio im 72. Buch/ am 820. blat/ in der Perſon Vlpius Marcellus/ vnd der von Aubigne/ in der Vergleichung König Heinrichs des Vierdten/ vnd des Hertzogen von Majene/ beyder Kriegshäupter in Franckreich/ vnd was hergegen einem Obriſten ſchädlich ſeye/ beſagter Dio im 35. Buch am 7. Blat/ von Lucullo zu leſen. Daß an einer Schlacht ſehr viel gelegen/ bezeuget das Exempel der beyden Keyſer/ Adolphs von Naſſaw/ vnnd Albrechs des Erſten von Oeſterreich. Daher Keyſer Carle der Fünffte einsmals zu einem jungen Graffen von Naſſaw/ der jhn außgezogen/ geſagt haben ſolle: Hette dein Vetter/ Keyſer Adolph/ die Schlacht gewonnen/ ſo zöge ich vielleicht dich auß; wie ich in einem geſchriebnen Buch gefunden habe. Vnd was in vnſer 20.

Epiſtel

vocabulum Byzantinis ſcriptoribus uſitatũ, quod neceſſitudinis vinculum Iuſtiniani Imp. ſanctione arctiſſimum eſt. Henr. Meibom. ep. dedic. Chr. Riddagsh.

Vid. de hodiernis militibus. Phil. võ Sittewald *viſ. 6. p. 415. ſeqq. 529.* D. Mengerings Kriegs Belial/ *Ortelii* Blut Angſt- vnnd Thränengelt/ *& Bapt. Armatus* in Rettung der Teutſchen Spraach/ *lit. C. Vid. Ioh. Schickard in Tarich, p. 188.*

Tom 12. cap. 12. f. 288. & tom. 3. lib. 5. c. 21. Hiſtor. fol. 285.

Epiſtel geſagt wird / daß wann jhr viel gleichen Gewalts seyn/ ſolches offt Schaden bringe/ das bezeuget auch des Römiſchen Keyſers Otho Beyſpiel; welcher / wie gemeldter Dio ſchreibet / ſeinem Kriegsvolck / ſo er wider den Vitellius geſchickt / viel Obriſte vorgeſetzt/ das dann jhme Otten inſonderheit zu groſſem Vnheil außgeſchlagen hat. So iſt an guten Kundſchafftern auch nicht wenig gelegen / die aber verſchmitzt ſeyn müſſen. Wie ich dann in einem / eines vornehmen Manns / Schreiben gefunden / daß in dieſem Teutſchen Krieg / als die Stadt N. im Jahr 1635. der Belagerung halber / in groſſen Sorgen vnd Forcht geſtanden / ſie etliche vmb Hülff außgeſchickt/ da dann einer derſelben das Briefflein in Oel gedunckt / damit ſolches von einer andern Feuchtigkeit des Orts / dahin er es hernach geſteckt / nicht verderbt würde ; Die Antwort aber hat er an einem andern heimblichen Ort verwahret / vnnd ſolche vnverſehrt nach Hauß gebracht / allein daß der Brieff von der Herberg / in welcher er ſich etliche Tag auffgehalten / ein böſen Geruch bekommen hat. Es ſchreibet Peter Gregor von Tholoſa / daß zun Zeiten König Ludwigs des Eilfften in Franckreich / die jenige / ſo andere mit Kriegstugend vnd Vbung übertroffen / Aventuriers / oder Adventuriarii, das iſt / zu aller Begebenheit bereit vnd fertig / oder Solidati, Soldati, ſeyen genant worden. Vnter König Frantzen dem Erſten / beſtunde ein Regiment von ſechstauſent Mann / deren Obriſter Colonell / von dem Wort Colonia, geheiſſen ward. Ein jedes hatte jhre ſechs Hauptmänner / vnd deren jeder 2. Leutenampt vnd Fendrich. Jetzt werden / ſagt er / von den Frantzoſen / auch Adventuriers / die Freywillige / oder Soldats de bonne voye, genant. Wie einsmals Keyſer Otten des Groſſen wenige Soldaten / einen herrlichen Sieg wieder jhre Feinde enthalten / in dem etliche Keyſeriſche auff Frantzöſiſch / man ſolte fliehen / geſchryen / das iſt in der Braunſchweigiſchen Chronic am 60 blat zu leſen / vnd ſchicket ſich ſolch Exempel zum 112. blat vnſers Textes. Zu dem 120. blat iſt König Heinrichs des Vierdten in Franckreich Beyſpiel zu thun / welchem / als er im Jahr 1590. Paris belagerte / vnnd die Pariſer / wegen groſſer Hungersnoth / viel Alte / Jtem Weiber vnd Kinder ins Königliche Lager ſchicketen / durch etliche vornembſte Hauptleuth / ſolches arme Volck mit Mußketen zuruck zu treiben gerathen worden iſt. Aber er / der König / kondte ſolche Vnbarmhertzigkeit nicht über ſein Hertz bringen / vnd zu laſſen. Vnd ſo viel auch für dißmal / biß ein mehrers hernach kompt.

Lib. 64. p. m. 732.

Syntagm. I. univ. in f. lib. 19. c. 3. diſt. 17.

Ibid. diſt. 24. fol. 340.

Les hiſtoires d'Aubigné, tom. 3. lib. 3. c. 6. fol. 236

LXVIII.

W[illegible] ꝛc. Damit ich in den Epiſteln / wo es nechſt gelaſſen worden / fortfahre / ſo iſt bey der 21. von dem Türcken Krieg/auch die Rede Herꝛen Herwarts von Auerſperg / geweſten Lands Hauptmans in Crain/beym Megiſer/in der Kärndteriſchen Chronic/ auffzuſchlagen/die er auff dem Landtag zu Brugk an der Muer gethan/ was der Türck vnter dem Frieden ſuche/vnd er dardurch ſein Land erweitere/ vnd den Chriſten groſſen Schaden zufüge. Zu der 22. Epiſtel ſeyn mehrere Exempel gebrauchter Kriegsliſte/ auß des Gerhards von Roo Hiſtorien / am 346. vnd 355. blättern/zuthun. Was allhie von Erwöhlung der Monat vnd Tag / vermeldet worden / ſo hat Keyſer Auguſtus den nach ſich genandten Augſtmonat lieb gehabt / dieweil er in ſolchem Monat das erſtemal Burgermeiſter worden/vnd in demſelben in vielen groſſen Schlachten den Sieg davon getragen hat/wie Dio/im 55. Buch/am 551. blat / ſchreibet. Keyſer Rudolph der I. hat gern am Freytag geſchlagen/in maſſen auch mit König Ottokar in Böheim geſchehen. Bey der 23. Epiſtel iſt zu mercken / daß etliche wollen/daß der Verluſt des Feldes/vnd Beſitz der Todten auff ein Zeit lang/ ſeyen gnugſame Anzeigungen des Siegs. Andere aber wollen/daß der Verluſt des Generals vnd das Anerbieten einer Schlacht auff den andern Tag/ durch Angriff vnd Scharmützel in dem Läger des Kriegsheers ſeyen Merckzeichen des Siegs; wie der von Aubigne (ſo von Jugend auff ein Soldat geweſen / vnd vnterſchidliche Kriegsdienſte verſehen hat/) in ſeinen Hiſtorien meldet. Daß man ſich des Siegs mäſſig gebrauchen ſolle / gibt vns auch Keyſer Herakel ein ſchönes Muſter / welcher / nach dem in Perſia erhaltenen Sieg / ein ſehr groſſe Anzahl der Gefangenen / ohn einiges Lößgelt/ frey ledig gelaſſen/damit ſie in der groſſen Kälte / welche vnverſehens/ da er/ der Keyſer / bey den Albanern / ſein Winterlager hatte / eingefallen war/ nicht vmbkämen. Vnd hat ſolches bey den Vberwundnen Jhme ein ſolche Lieb gemacht/ daß ſie jhme vielmehr/als jhren Jnheimiſchen Königen/vnterthan ſeyn wolten. Die 24. Epiſtel handelt vom Frieden / davon Vitus Stiefenberger / in ſeinem Calender des 1642. Jahrs / dieſe Reimen geſetzt hat:

lib. 12. c. 14. fol. 1591.

De oppido Iamets vid. d'Aubigné. tom. 3. lib. 1, c. 18. fol. 70. & lib. 2. cap. 10. f. 144

G. de Roo lib. 1.

Part. 1. lib. 4. c. 10. Hiſtor. in pr.

Schickhardus in Tarich. pag. 158. ſeq.

De Conſilio Carolo V. Imp. per Elect. Brandeb. dato. vid. Sleidanus lib. 19. p. m. 540.

O edler Fried/du höchſtes Gut/
Wol dem/der dir nachjagen thut/
Vnd frölich vnter deinem Zelt/
Sich mit den Seinen auffenthält.
Weh aber dem/der allda ſitzt/

Wo

Wo Vnfried mit den Püchſen plitz/
Vnd Bruder Veit die ſchwere Ruth/
Regiert vnd alls verwüſten thut.

In der 25. Epiſtel wird der jenigen gedacht / ſo ſich in allerley Händel miſchen/ſo ſie nicht angehen/welche der Lehr / die jhnen der berühmbte Zeitbeſchreiber / Johann Funck / als er den 28. Weinmonat / des 1566. Jahrs/ im 49. Jahr ſeines Alters / von den Ständen in Preuſſen / vmb den Kopff kürtzer gemacht worden/vor ſeinem Todte gegeben / vnd mit 2. Verſen oder Reimen/dieſelbe/daß ſie wegen ſeines Beyſpiels / jhres Berufs abwarten vnd anderer Sachen müſſig gehn ſolten/ermahnet hat/ingedenck ſeyn ſolten. Von dem Einhorn / davon in der 26 Epiſtel / hat Lorentz Catelan / Apothecker zu Montpellier / geſchrieben / vnd in dem 1 Capitel vermeldet / daß vier vnterſchiedliche geſtalten der Thier / ſo mit einem einigen horn verſehen / ſeyen / deren das 1. der vogel Dynon in Morenland; 2. Vletif / in den Mitternächtiſchen Ländern / vnd von theils Meer Einhorn genandt / ſo vber der ſtirn ein horn in geſtalt einer Sägen / vnd auff beyden ſeiten ſpitze vnd ſcharpffe Zähn haben; 3. Ein Käfer / deſſen Plinius gedencke / vnd welche beyde letzte gedachter Catelan bekommen; 4. Gewiſſe vierfüſſige Thier / deren an der zahl acht ſeyen / welche alle nicht mehr / dann ein einiges horn haben / als 1 der Elephanten Meiſter / Rhinoceros / oder Naricornis 2 die Waldeſel / oder Onagri / in den Wüſten des Morenlands 3 Einhörnige Ochſen vnd Kühe / in Morenland 4 Pferde in India 5 ein Thier / Amphybias Camphure genant 6 Gembſen / oder Gaiß / in gewiſſen Ländern 7 das Thier Rangifer in Liffland / (welche obgeſetzte Thier alle auch gut wieder Gifft ſeyn/) vnd dann 8 das rechte Einhorn in India Cardazonus / in Franckreich vnd Jtalia Lycornu/oder Löwenhorn / genandt / weil dieſes Thier / wie die Löwen/ſo ſtarck vnd grauſam iſt. Von dieſem nun handelt der Verfaſſer des Büchleins/nemblich Catelan/im 2 Capitel vnd ſagt am 23. blat/ daß ſie an drey Orten der Welt gefunden werden / 1 bey den Mohren 2 zu Carajan/ Baſman vnd Lambry / ſo Jnſuln zu Java gehörig ſeyn; vnd dann 3 in den Morgenländiſchen Jnſeln. Vnd berichtet er ferners / daß mans ſonderlich durch Jungfrawen fange, wiewol die Hörner auch ſonſten gefunden werden: vnd daß der Pabſt / die Könige in Franckreich / Engelland / Polen; Jtem die Groß- vnd Hertzogen zu Florentz / Mantua / Venedig / vnd die Stadt Straßburg/ Einhörner haben; wie auch der Marggraff von Baden / ſo in der Schweitz/vnterm Sand/gefunden worden ſeye. Des Churfürſten zu Sachſen/an einer gulden Ketten hangendes/ werde auff ein tonnen Goldes

1. Diſce meo exemplo mandato munere fungi.
2. Et fuge ceu peſtem, τὴν πολυπραγμοσύνην: vid. Abrah. Bucholzer. in Ind. Chronologico, pag. 672. & Petr. Lindeberg. lib. 4. Chron. Roſtoch c. 10. p. 129.

p. 30. ſeqq.

geſchätzet. So hab auch er Lorentz Catelan ein gantzes/ſo nahend 5 Spannen lang ſeye vnd inwendig ein Marck habe. Im 3 Capitel ſetzet er die Einwürff der jenigen/ſo da wollen/daß kein Einhorn ſeye; welche er im 4 Capitel ableinet vnd ſagt / was die Farbe anbelange / daß die Scribenten vielleicht die Einhörner in vnterſchiedenen Ländern/bey vnterſchiedlichen Altern/ mögen geſehen haben/vnd daß das zu S. Denys in Franckreich/ſo ſchön vnd lang/ auch von Farben des Helffenbeins / oder Löwenfarbs iſt / von einem ſchönen groſſen Einhorn/ ſo in ſeinem vollkommen Alter geweſen / herkommen/ vnd in den Orientaliſchen Ländern / da die Hitz nicht ſo groß / gefunden worden ſeye. Vnd habe der Hertzog von Mendoza in Spanien ein Trinckgeſchirr/ von ſolchem Einhorn / welches man vor das allervortrefflichſte / ſo je auff der Welt mag gefunden werden / ſchetzen thue / ſich vor zubereitem Gifft/vnd anſteckenden Seuchen / zu verwahren. Es ſetzet aber D. Georg Faber darzu/daß dergleichen Geſchirr das vornehme Adeliche Geſchlecht der Rawen von Holtzhauſſen in Heſſen / an ſtatt eines ſonderbaren Schatzes/ habe. Weiter ſtehet in dem Catelaniſchen Büchlein / wann man ein groß Brodt gebacken / gantz warm / auß dem Ofen nimbt / daſſelbe in 2 Theil theilet / vnd die Hörner in dieſe 2. Stuck einwickelt / ſo werden ſie weich. Vnd auff dieſe Weiſe können die Räuber/welche in den Gebürgen offtmaln die Ochſen vnd Kühe ſtehlen / jhnen die Hörner hinder ſich vnd zuruck drehen/ damit ſie jhre Herren / welche ſie auff den Märckten ſuchen / ſo bald nicht erkennen mögen. Vnd ſo viel ſagt der Catelan. Es ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien / daß ein junger Edelman / Sus genandt / im Jahr 1588. mit wenig Volck / die Stadt S. Bertrand in Franckreich zu vnterſt an den Bergen gelegen/erobert/ vnd daſelbſt zur principal Beute/ ein Einhorn / auff 80. tauſend Cronen Werth / geſchätzt / bekommen habe. Von Zahmen Löwen / deren auch in gemeldter Epiſtel gedacht wird / kan Dion im 78. Buch / am 894. blat / vnd Gerhard von Roo / im 4. Buch am 158. blat/geleſen werden. Marcus Polus berichtet/daß den erſten Tag des Hornungs / auff welchem die Tartarn den Anfang des Jahrs herrlich begehen / man einen zahmen Löwen zu jhrem König führe / welcher wie ein zahmer Hund / zu ſeinen Füſſen liege vnd ſeinen Herren erkenne. Was ſonſten in dieſer Epiſtel von den Mäuſen vnnd einem Hertzogen in der Cujaw / geſagt worden / ſo ſchreibet Joachim Cureus / in der Schleſiſchen Chronic 1. Theils 78. blat hievon alſo: Man ſagt / daß Gott/ dieſer Zeit/ in der Maſaw / ein ſchrecklich Exempel ſeines Göttlichen Zorns vnd Straff/ an Mießlao / Cunradi Hertzogen in der Maſaw (ſo einen theil Lands den Teutſchen

Carolus 8. Galliæ R. pretio 7. millium aureorum Florentinis invitis abſtulit cornu Monocerotis.

Doct. Wurffbain de num. ſepten. p. 368.

Cap. 2. p. 42.

Cap. 3. p. 68. ſeq.

Tom. 3. lib. 2. c. 10. fol. 139.

Lib. 2. deſcript. Tartar. cap. 16. inf.

Teutſchen Rittern eingegeben / den Krieg wieder die Preuſſen zu führen) Sohne / bewieſen habe. Dann / nach dem derſelbe ſeine Vnterthanen ſo ſchindete vnd ſchabte/ haben jhn/ in einem Pancket / das er von ſolcher armen Leuthe Schweiß vnd Blut/ beſtellt vnd angerichtet / die Mäuß vnd Ratten/ zerriſſen vnd auffgefreſſen. Gleiches bezeuget Martinus Boregk / in der Böhmiſchen Chronic/ am 205. blat / welcher ſagt / daß es vmbs Jahr 1230. geſchehen/ vnd daß die Mäuſe vnd Ratten/ weder durch Waſſer/ noch durch einig Menſchliches Mittel / haben mögen getödtet werden. Zu Vertheidigung des von Villamont / deſſen zu Ende ermeldten Epiſtel gedacht wird/ möchte noch zu thun ſeyn/ was beſagter Polus/ oder Paulus / von Venedig/ *Lib. 1. c. 22, pag. 51.* ſchreibet/ daß in der Landſchafft Reobarle / bey der Stadt Cammandu / viel der Widder / Schöps vnd Caſtronen dieſes Landes ſo groß / als die Eſel/ ſeyen/ vnd lange breite Schwäntz haben/ deren einer auff 30. vnd mehr Pfund wäge/ die auch ſonſten gar fett vnd gut zu eſſen. Welches dann der Zeit zu vermelden geweſt iſt ꝛc.

LXIX.

Nſonders ꝛc. Was folgende Epiſteln anbelangt / ſo hab ich zu theils derſelben noch der Zeit wenig/ ſo denckwürdig zu erinnern were/ allein / daß Keyſer Hadrian bey ſeinen Malzeiten al- *Dio lib. 69. p. m. 795.* lerhand gutes Geſpräch wol hat leiden mögen. Ein Beſchreibung eines ſtattlichen Gaſtmals/ welches Hertzog Albrecht von Braunſchweig / Ertzbiſchoff zu Bremen (von dem ſein Dechant / wie daß er zugleich ein Mann/ vnd auch ein Weib were / fälſchlich außgeben/ vnd er der Biſchoff / ſich daher von fünff hundert Menſchen hat beſehen laſſen) zu Hamburg gehalten/ iſt im erſten Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 261. blat / zu leſen. In der 34. Epiſtel / am 204. vnd folgendem blat ſtehet / daß die Böhmen/ Schleſier / vnd Mährer vor der Zeit / (inmaſſen zu letzt in den Fählern daſelbſt es alſo erklärt worden /) vor andern / ꝛc. das Lob gehabt/ daß nemblich/ neben den Eltern / (die in den Oeſterreichiſchen Ländern / wie ich anderswo vermeldet habe / zu jhrem groſſen Ruhm / ſich hierinn freygebig erzeigt haben /) die Kinder oder Diſcipel ſich auch gegen jhre Hoff- vnd Lehrmeiſter/ danckbarlich verhalten; Wiewol in andern Ländern theils nicht weniger jhre ſchuldige Danckbarkeit erwieſen haben: wie ich dann deren / ſo es noth were/ etliche erzehlen köndte. Welches dann gegen E. V. vnd andern / ſo etwann jhnen hierinn etwas anders einbilden möchten / ich gebührend gedencken ſollen. Insgemein haben obbeſagte Nationen / da es bey jhnen noch

Vid. Eraſmus in Encomio Moriæ p. 74. an ſapientes Reip. pernicioſi ſint, ad hanc 34. epiſtolam.

Vid. Theatrum Tragicum, hiſtor. 33. pag. 524.

wol

wol geſtanden / das Lob gehabt / daß ſie an ſtattlichen Beſold-Verehr- vnd Abfertigungen / auch folgends ferners an guten Beförderungen vnd allerley Anzeigungen eines danckbaren Gemüths / andern vorgegangen ſeyn. Welches dann jhnen zur ewigen Gedächtnuß / weil ich es ſelbſten geſehen vnd erfahren / (ob ſchon / die Böhmen ſonderlich / theils ſonſten für grob halten wollen /) billich hat auffgezeichnet werden ſollen. Gleich wie auch Nicolaus Trigautius eines danckbaren Diſcipels in China / nahmens Chiutaiſo / nicht vergeſſen hat. Was in der 35. Epiſtel von Doctorn vnd andern geſagt wird / ſo köndte darzu gethan werden / daß es dem HiſtoriSchreiber / Martin Krauſen / weiland der Griechiſchen Spraach Leſern zu Tübingen / zu groſſem Lob gereicht / daß er zu ſieben vnterſchiedlichen mahlen 330. Baccalaureos vnd Magiſtros in den freyen Künſten / offentlich außgeruffen hat. Glückſeliger aber iſt D. Felix Platerus geweſen / welcher zu Baſel 160. Doctorn der Artzney gemacht hat. In der 36. Epiſtel wird von den Tituln gehandelt. Keyſer Auguſtus / als er iſt ein Herꝛ gegrüſt worden / hat nicht allein verbotten / daß jhn jemands alſo nennen ſolte / ſondern auch deßwegen Vorſehung gethan / wie Dio im 55. Buch / am 555. blat / ſchreibet. Wie gemein aber jetzt ſolcher Titul ſeye / das bedarff keines Erweiſens. Vor Jahren ſeyn der Fürſten Töchter Jungfrawen genant worden / wie hin vnd wider Aventinus zu ſehen. Hernach iſt der Titul Fräwlein auffkommen / welchen ſie aber jetzt mit nidern Stands-Töchtern gemein haben / auſſer daß man etwan darzu ſetzet Fürſtlich Fräwlein; gleich wie bey den andern Gräfflich Fräwlein / Frey Fräwlein / Adelich Fräwlein. Im Jahr Chriſti 948. hielte Keyſer Otto der Groſſe / auff König Ludwigs in Franckreich (den Hugo Capet beläſtigt hatte) Bitt / zu Ingelheim eine Verſamblung / welche Frodoardus eigentlich beſchreibet / vnd den Keyſer allein Sereniſſimum, den beſagten König aber nur Illuſtriſſimum nennet. Aber nunmehr iſt dieſer Lateiniſch Titul ſo gemein / daß er theils Orten den Freyherꝛen vnd vornehmen von Adel gegeben wird. Vnd iſt daher kein Wunder / daß die Cardinäl ſolchen nicht mehr haben; auch eines vornehmen Potentaten in Italia Geſandter / des Jahrs 1609. ein Schreiben an ſeinen Herꝛn / von einem Churfürſten des Reichs / nicht annemmen wollen / weil der Titul Illuſtriſſimus darauff ſtunde; Wiewol der Churfürſt ſagte / daß jnnerhalb 300. Jahren / von ſeinem Vorfahren / kein Fürſt in Italia anderſt titulirt worden were: Doch ſelbigem Potentaten endlich den Titul Sereniſſimi geben laſſen; wie ich einsmals in einer ge-

ſchrib-

De Chriſtiana expedit, ap. Sinas, lib. 4. c. 4. p. 347. & paſſim.

De ſchola Auguſto duce. vid. Lipſ. ad lib. 3. Annal. Taciti, fol. 70. ſeq. D. Wurffbain de num. ſepten. pag. 199. ſeq.

Vehementer me nuper oblectavit imago bellicoſiſſimi Herois. Johan. de Werth. *cui ſubſcripta erant hæc tantùm verba. Hic eſt Iohann de Werth, qui titulos omnes meretur. & nullos ambit.*

D. Schupp. in diſſert. de Opinione pag. 31.

Ap. Marq. Freherum Part. 2. Origin. Palat. c. 11. f. 49. De titulo, quo Veteres Imperatores Germani uſi ſunt. vid. Aventinus lib. 8. f. 410. a.

ſchribnen vnnd mir gelihenen Epiſtel / geleſen zu haben/mich erinnere. So wird der Titul Potentiſſimus nimmehr/ auſſer den Königen/auch vornehmen Fürſten; vnnd Sanctiſſimus, Item der Optimus Maximus; den ſterblichen Menſchen jederweilen gegeben. Was noch künfftig auffkommen wird / das werden die/ ſo da Leben / vielleicht mit Verwunderung erfahren: Weilen allbereit an theils Orten der Titul Edel vnd Veſt/den Schreibern; Edel oder Woledel vnd Geſtreng/ den Amptleuten vnnd Vögten (ſo nicht geadelt ſeyn/) vnd Hochedelgebohrn/den Edelleuthen/ gegeben wird. Deßwegen ich mich aber nicht zubekümmern habe. Wird auch billich jemandt hierinn nichts vorgeſchrieben / ſonderlich denen/ſo etwan/ durch die Eytelkeit der Titel / ein eytele Ehr/ Gunſt vnd Beförderung erlangen können/ welche dann/ weil ſie ſolche Titel nicht kauffen dörffen / dieſelbe wol mit der Brabantiſchen Elen außmeſſen können. Habe allein guter Meynung erinnern wollen / wie vnſere liebe Alten / keiner hohen Titul geachtet haben. Vnd man/ vnter anderm/ in des Dilichs 2. Theil der Heſſiſchen Chronic/am 179. blat liſet / daß im Jahr 1311. ein Vergleich getroffen vnd geordnet worden/ daß hinfuro allezeit in dem Fürſtlichen Hauß Heſſen / der älteſt Sohn/ vnter ſeinen Nachkommen/ allein regierender Fürſt ſeyn / vnd daher ein Landgraff/ vnd Herr Heſſenlands/ vnd gnädiger Herr; die andern Brüder aber Landgraffen zu Heſſen/ vnd gnädige Junckern genandt werden ſolten. Im übrigen hab ich mich in dieſem Stuck/in der 89. Epiſtel / des erſten Hunderts / gnugſam erkläret. Vnd was in gemeldter 36. Epiſtel/ am 214. blat von den Herren Hoff- vnd Pfaltzgraffen / darzu ſich bißweilen auch Geiſtliche erhöhen laſſen/ ſtehet; ſo mag ein Geiſtlicher ſolches Ampt wol üben/vnd ſeyn die von jhme gemachte Notarien/ Poeten / vnd andere Perſonen / gültig. Dann dieſen Gewalt hat er von dem Keyſer/ vnnd deßwegen / was hierinn ein ſolcher Graff thut/ das thut er auß Keyſerlicher Macht/vnd nicht als ein Lehrer der H. Schrifft wie hievon Thomas Sagittarius / von den Hoffgraffen ꝛc. in dem 25. LehrSatz/ vnd in den Anmerckungen daſelbſten/ H. 2. zuleſen / daſelbſt er auch (D. 3.) fraget / ob der Papſt Hoffgraffen machen könne? Welches dann auch beſchihet; gleich wie auch die Graffen von Ortenburg in Kärndten / des jüngern Geſchlechts / ſo newlich abgeſtorben / vnd das Geſchlecht deren von Amatis/ in Welſchland / ſolchen Gewalt/

Vid. Dn. Chriſtoph. Forſtner. in notis ad Taciti Annales, pag. 327.

Nobiles olim Dynaſtarum, ſive Illuſtrium Dominorum Ordines. In nobilitate enim, teſte Crancio lib. 3. c. 11. Metrop. ultimi Barones & qui noſtris moribus, & ſeculo, nobiles ſunt [Equeſtris dignitatis puto] tunc miniſteriales dicebantur. Henricus Meibomius, in chron. Riddagshuſ. p. 37. Nec oderunt hos ſales, qui ſalem ipſi habent. Ii ſciunt, dicta à maledictis, & hæc à maleficiis differre. Lipſ. in epiſt. ad Iacob. Monavium.

Licentia hæc nemini infenſa eſt, vel obnoxia, nec aut petulanter exultat, aut rurſum fœdâ adulatione ſe dimittit. Innoxia libertas eſt, & fortaſſe plus, quàm in cenſura decet, verecunda. d. Dn. Forſtnerus epiſt. dedicat. libr. omiſſ. Annal. Tac. præmiſſâ.

Vid. privilegia Dn. Ioh. Ioachim à Grinthal, &c. Comitis Palatini, pag. [illegible]

Hoffgraffen zu machen / von den Keyſern bekommen haben. Es erſcheinet aber faſt auß des von mir angezogenen Matthias Berneggers / weyland vornehmen der Hiſtorien vnd Wolredenheit Lehrers zu Straßburg / Worten / daß er inſonderheit auff dieſes geſehen habe; ob ein Theologus ſich vmb ein ſolche Würde bewerben / oder / da ſie jhme der Keyſer / auß einer Bewegnus anträgt / ſelbige annehmen / vnd üben ſolle. Dann / an der Keyſ. Maieſt. Seiten iſt kein Zweiffel / welche viel ein mehrers thun / vnd wol Fürſten / ja gar Könige / auß Keyſerlicher Macht Vollkommenheit / machen kan. Aber die Annehmung ſolcher Würden / vnd derſelben Gebrauch / ſtehet einem jeden / wie ich darfür halte / frey. Vnd ſeyn viel gefunden worden / welche die angetragene Ehr des Adels / Freyherren- Graffen- Fürſten- auch ſo gar der Könige- vnd Keyſer Stands verweigert vnd außgeſchlagen haben; wie ich anderswo deſſen Exempel beygebracht / vnd auch Landgraff Ludwig der I. in Heſſen / der nach abſterben Keyſer Albrechts des II. zum Keyſer erwöhlt worden / vnd im Jahr 1458. geſtorben iſt / gethan haben ſolle / wie jhme Dilich im andern theil der Heſſiſchen Chronic / am 238. blat / das Zeugnus gibet. Aber hierüber hab ich mich mit niemands in Streit einzulaſſen; ſonderlich dieweil mir wol wiſſend / vnd es die Hiſtorien vnd andere ſchrifftliche Vrkunden geben / daß vor Zeiten der Keyſer / vnd Könige Kantzler vnd Räth / gemeinliche auch Geiſtliche Perſonen geweſen / ſo beydes der Kirchen vnd auch dem Weltlichen Regiment vorgeſtanden ſeyn. Dabey ich es auch hiemit bewenden laſſe / vnd E. V. zu mehrerm nachdencken befehlen thue ꝛc.

In ſpeculo boni Principis cap. 8. commate 4. lit a vel G. ij b. & G. iij.

Vid. Privilegia à Cæſare Ferd. II. Dn. Ioh. Ioach. à Grünthal. Comiti Palatino, An. 1625. conceſſa.

Vid. Papa Nicolaus I. in c. quoniam 8. diſt. 80.

Vid. Henr. Petrai de Monaſter. pag. 11.

LXX.

INſonders / ꝛc. Ob mein nechſtes / einem Schiffmann auffgebnes Schreiben / E. V. richtig zukommen / verlangt mich zu vernehmen. Bey dieſer Gelegenheit vberſchicke deroſelben ich ein mehrers / vnd zwar erſtlich zu der 37. Epiſtel / daß R. Benjamin / ein ſehr reicher Jud / den Käyſer Herakel / als derſelbe durch das Jüdiſch Land gezogen / mit all ſeinem Kriegsvolck beherberget hat. Vnd ſoll er auch getaufft / vnd ein Chriſt worden ſeyn. Der armen iſt das Himmelreich / ſagt vnſer Seligmacher; hingegen aber iſt es den Reichen ſo ſchwer deſſelben thielhafftig zu werden / als vnmöglich einem Cameel durch ein Nadelöhr zu gehen iſt. Welches Gleichnus von einem kleinen Thürlein zu Jeruſalem / wegen enge / das Nadelöhr genandt / hergenommen / durch welches kein beladenes Cameel gehen können / man habe jhm dann zuvor die zu beyden

Schickard. in Tarich. p. 163.

Seiten

Seiten auffgelaſte Bürde abgeworffen / gleicher geſtalt / als ein reicher / ſo lang er ſich des zeitlichen nicht entladen wil / nicht geſchickt iſt zum Himmelreich; wie hievon den Armen vnd jhren Freyheiten/im 2. Theil Herꝛen G. Phil. Harsdörffers Fr. Zimmer Geſprächſpiel / am 174. vnd folgenden Blättern zu leſen. Von den ſonderbaren Kämpffen oder Balgen / zu der 38. Epiſtel(davon 2. Exempel auch in der Braunſchweigiſchen Chronic/am 80. vnd 98. Blättern ſtehen) ſchreibet Antonius von Guevara / auß Medina del Campo/an den Hauptmann Diego Cardillo / im Jahr 1537. daß ein Duell/oder Kampff von zweyen Perſohnen / vnrechtmäſſig ſeye / vnd daher nicht geſtattet werden ſoll; vnd daß auch die jenige ſich grob verſündigen/die in denſelben bewilligen/vnd ſolchem zuſchawen / welche alle ein Todſünde begehen / denen man die heilige Communion nicht reichen ſolle. Wann aber einer angeſprengt werde / derſelbe möge ſich billicher weiſe wöhren / zu ſeines Leibs verthädigung; alſo/daß/wofern deine Meynung / ſagt er / nicht iſt / den andern vmbzubringen / ſondern nur dich ſelbſt zu verthädigen / vnd wofern du die vbermaß nicht brauchſt in deiner Gegenwöhr / ſondern auß noth den andern vmbbringeſt/vnd tödteſt/alsdann ſündigeſt du nicht. Vnd dieſes meldet der angezogene Biſchoff: Ein mehrers aber ſchreibet von den Duelliſten/oder Rauffern / Philander von Sittewald / im 7. Geſichte / am 590. vnd folgenden blättern / vnd ſagt am 601. alſo: Vnſere alte redliche Teutſchen wurden es für eine Vnehr/vnd Schande / gehalten haben / wann ſie hetten ſollen fechten lernen; Vnd haben einen Fechter gehaſſet / wie den Teuffel; als welcher lehret/nicht/wie man mit Tugend vberwinden/ſondern/ wie man mit Liſt vnd Trug / einen ehrlichen Mann vbertölplen möchte. In der 40. Epiſtel wird König Philipſen des Erſten in Spanien gedacht / von dem Boregk in der Böhmiſchen Chronic / am 640. Blat meldet/ daß er an einem böſen Fieber geſtorben / welches er jhme zugerichtet / in dem er / nach der Teutſchen art / in einem newen vnd vngewohnten orth der Lande / was reichlicher vnd vberflüſſiger Speiß vnd Tranck gebraucht / vnd zu ſich genommen hat. Von dem groſſen Hunger / davon die 44. Epiſtel redet / in Polen / vnd Schleſien / des 1315. Jahrs/ vnd der nechſtfolgenden / da die Eltern jhre todte Kinder/ vnd die Kinder jhre verſtorbene Eltern zerꝛiſſen/vnd gefreſſen / iſt Cureus im 1. Theil der Schleſiſchen Chronic/am 112. Blat; Vnd wie im Jahr 1078. in Alemannien / auß mangel des Viehes / 8. oder 10. baar Männer den Pflug ziehen muſten; Johann Guler / in Beſchreibung Rhætien im 8. Buch/am 119. Blat zu leſen. Darzu die Hungersnoth/

De Alex. M. Equo, ad epiſt. 40. vid. M. Paul. Venetus lib. 1. c. 34. p. 73. Ad epiſt. 42. ſoleo in Auguſto magis mirari, quos pertulit jocos; quàm ipſe quos protulit. Macrob. lib. 2. Saturnal. c. 4. pag. 238. Ad epiſt. 43 Rudolphus Imp. naſo inſignitus aquilino: quem in Perſarum Regibus Sapientiæ notam, &

vnd wie es dißfals in der Wedderaw am Rheinſtrom / vnd andern orthen Teutſchlands/in dieſem Krieg/hergangen/gethan werden kan. Gott behůt vor fernerm. Zu den Exempeln gehaltener Zuſag / vnd Glaubens / iſt auch des von Aubigne zu thun; welcher / als er im Jahr 1586. des von S. Luc gefangener geweſen/vnd von jhme / auff gethane Zuſag ſich wieder zuſtellen/ nach Roſchelle gelaſſen worden / ſein Wort/oder Zuſage/ gehalten / vnd zu dem von S. Luc / zu rechter Zeit / vnd ohn einigen Schaden/auff Broũage wieder kommen ; Obwoln jhn S. Luc ſelber / daß die Königliche Schiff auff jhn/den von Aubigne / lauſterten / gewarnet hatte; wie er ſelber im 3. Theil ſeiner Hiſtorien / im 1. Buch am 5. Capitel vnd 21. blat / ſchreibet. Hergegen hat Graff Hermann von Wintzenburg / der zugleich Landgraff in Thůringen war / auch ein Stuck von der Marck inne hatte/vnd vnter den Graffen an Macht vnd Reichthumb faſt der fůrnehmſte war / Graffen Burgharden von Locken (oder Lochenheim) Keyſer Luthers gantz geheimen vnd getrewen Rath/als hette er mit jhm nothwendig zu reden / zu ſich beſcheiden / vnd jhn / wider alle gegebne Trew / auff einem Kirchhoffe / jåmmerlich erſtechen laſſen ; wie hievon in der Braunſchweigiſchen Chronic/im 1. Theil/am 128. blat / zu leſen. Von dem vermeynten König Sebaſtian auß Portugal meldet gedachter von Aubigne im 3. Theil / vnd 5. Buch ſeiner Hiſtorien / am 14. Capitel vnd 512. ꝛc. blat / daß derſelbe vorgeben / daß er in der Africaniſchen Schlacht des 1578. Jahrs davon kommen / vnd ſich heimlich bey einem Einſidler auffgehalten habe/auß deſſen Rath er im Jahr 1598. in Sicilien kommen ſeye. Als er endlich nach Venedig gelangt/iſt er daſelbſt ein ziemliche Zeit gefangen gehalten; aber als Printz Moritz von Oranien vnd die Hollånder / fůr jhn geſchrieben/ wider loß gelaſſen worden; da dann die Portugeſen / ſo in Venedig waren/ jhn / auß vnterſchiedlichen Warzeichen (ſollen) erkandt haben. Von Venedig iſt er nach Chioſa gefahren/vermeynend/durch das Ferrareſiſche ꝛc. naher Florentz/vnd ferners auff Marſeille zukommen : Aber er ward vom Großhertzog wider gefangen genommen / vnd 27. mal befragt / auch den Portugeſen / jhn zu beſuchen / nicht vergunt ; vnd endlich / auff ſo ſtarckes Begehren/den Spaniern vberlaſſen/die jhn/zu Orbitelle/auff etliche Kriegsſchiffe/ſo von Neaples kommen/geſetzt vnd dahin gefůhrt. Etliche haben fůrgeben / man hette jhn bey der Nacht ertrånckt / andere aber / daß er in einem Thurn geſtorben/welches/ wie ſie ſagten/ ſeiner Königlichen Perſon halber / die man erkandt / geſchehen were/vñ ſolcher Proceß hat die Portugeſen deſto mehrers in jhrem Wohn beſtåttiget / daß er warhafftig jhr König. Dann/

& teu hederam bona mentis à natura ſuſpenſam eſſe judicabant. Caſp. Dornavius in Rodulpho Habſp: p. 14.

De fide ſervanda vid. etiam D. Wurſſbain. de num ſepten. p. 304.

Ad epiſt. 45. vid. etiam exemplum ap. Dionem lib. 64. hiſt. p. m. 732. V. ſuprà epiſt. 10.

ſo er

ſo er nicht derſelbe / ſondern ein Betrüger geweſen / ſo hette man jhn nicht heimlich / ſondern offentlich hinrichten ſollen. Aber hierauß ſchlieſſet vnd zwar billich der beſagte von Aubigne ſelber nichts gewiſſes / ſondern erzehlet allein dieſes Sebaſtians/er ſeye nun geweſen wer er wolle / Geſchichte. Im Jahr 1567. kam ein altes Weib gen Augſpurg / die gab für / daß ſie des Geſchlechts der Fränckiſchen Freyherꝛen von Wolffſtein were/vnd aller verlohrnen vnd verborgnen Sachen Anzeigung geben köndte. Dieſe hat/in etlichen Monaten / bey Hundert tauſend Gulden / in vnd auſſer der Stadt / nicht durch Hexerey / ſondern mit lauter Lugen / Betrug vnd verſchlagenen Rencken/erpracticiert. Sie iſt aber endlich gefangen vnd nach Burgau geführt/ vnd des andern Jahrs / als ſie zuvor den halben Theil des abgezwackten Gelts zur Straff erlegen müſſen/des Lands biß jenſeit des Rheins/zu ewigen Zeiten verwieſen worden; wie in der Augſpurgiſchen Chronic 3. Theils 3. Capitel/am 120. blat ſtehet. Vnd ſo viel der Herꝛ abermals der Zeit / künfftig/geliebts Gott/möchte ein mehrers folgen.

LXXI.

Inſonders ꝛc. Auff weiters E. V. Begehren / in den Epiſteln fort zufahren/ſo ſeyn zu den geilen Weibern / deren in der 47. Epiſtel gedacht wird / auch des Keyſers Nicephorus Phocas / vnd des Keyſers Romanus Gemahline / zuthun; von welchen Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Jahrbüchern / am 479. vnd 487. blättern; vnd von Graff Ludwigen / dem Springer in Thüringen / der den Pfaltzgraffen zu Sachſen / wegen der Liebe zu ſeiner Gemahlin / erſtochen / wie in vnſerm Text gemeldet wird / auch Dilich / im 2. Theil der Heſſiſchen Chronic / am 131. blat / zu leſen. Zu den tapffern Helden / davon in der 48. Epiſtel / iſt auch Theodorus Hreda/ein Isländer/zuthun/von deme geſagt wird/daß er allein 40. Männer Anlauff gantz hertzhafft außgeſtanden;vnd mit Acht außerleſenen Männern allein geſtritten/davon 7. vmbgebracht/vnd dem Achten/ den er verwundet / das Leben geſchenckt habe; wie Arngrimus Jonas ſchreibet; der auch ein ſonderbare Hiſtory von dem Helden Egill Scallagrim; Item/vom Helden Buc/dem Thorſtein vnd andern ſetzet. Im Jahr 1569. den 23. Brachmonats / geſchach in Franckreich ein Scharmützel / zwiſchen den Königiſchen / vnd des Printzen von Orange / Reuterey / in welchem ein Teutſcher Reuter/auff des Printzen Seiten / den man / weil er vbel angethan vnd verwahret/zu ruck ſchaffen wolte / ſagte / daß er Waffen zu holen gienge/vnd darauff einen Italiener/mit der Piſtolen / für den Kopff ſchoſſe/

Ad epiſt. 146.
Ne alienâ ſocietate illigati, ob amicorum conſilia, pericula adiremus. Thucydides lib. 1. p. m. 15.
Lib. 2. rer. Island. pag. 118. ſeq. pag. 120. ſeqq. p. 135. & ſeq.

Sign. d' Aubigné, tom. 1. liv. 5. c. 11. fol. 287. vnd denſelben/ſampt ſeinen Waffen/ zu ruck brachte. Da war Hertzhafftigkeit vnd Stärcke beyſammen. Im Jahr 1577. begab es ſich / daß 22. Soldaten/welche ſich wieder nach Ponts begeben wolten / durch das Königliche Kriegsheer/in einem kleinen Hauß / im Angeſicht der Vorſtadt/ eingeſchloſſen/ vnd in demſelben tapffer angegriffen wurden; die ſich aber alſo zur Wehr ſtelten/daß man das Hauß anzünden muſte. Gleichwol/vnangeſehen ſie mit dem Fewr ſtetigs zu thun hatten / ſo hielten ſie doch dieſes Kriegsheer mehr als zwo Stunden auff; welches dann die Hauptleuth bewegte / jhnen Sicherheit zu geben; darzu ſie aber durchauß nicht verſtehen wolten; ſondern nach dem der Boden vnter jhren Füſſen brante/einander/in Angeſicht aller/ die Hände gaben/vnd nun brinnende jhre Röhr abſchoſſen / biß ſo lang/ daß die zween letzten einander bey der Hand nahmen / jhre Waffen vber ſich hebten / vnd ſich zugleich in das Fewr ſtürtzeten. Im Jahr 1499. hat in dem Schweitzer Krieg / vnd einer Schlacht der Graubünter mit den Tyrolern/ nahend der Malſerheid/ gehalten / vnter andern Rætiern ſich Benedict von Fontana/ein Ober Saxer/tapffer gehalten/vnd der Feinde Schantz mannlich erſtiegen / vnd da er inwendig verletzt worden / mit einer Hand das verwundte Eingeweid gehalten / vnd mit der andern ſich gewehret. Welches dann zwar keine alte Exempel/aber mit den Alten/darauff theils allein ſehen/ zuvergleichen / vnd vielleicht wegen jhrer Gewißheit / theils derſelben fürzu ziehen ſeyn. Von den Riſen/davon auch in vnſerm Text/vnd daß ſolche vor Zeiten geweſen / iſt vnter andern obgedachter Arngrim Jonas zu leſen ; der auch ein Exempel hat/daß im Jahr 1338. vnter Magnus Erichs Sohn/dem König in Nordwegen/ein Riſe von 15. Elen lang / durch vier Männer vmbgebracht worden ſeye. Keyſer Carls des Groſſen Riſe / deſſen in gemeldter vnſerer Epiſtel gedacht wird/vnd der von theils Aniher/oder Another genant wird/ſolle von Burgaw/einem Dorff in Schwaben/bürtig geweſt ſeyn; wie Ceſar in der Augſpurgiſchen Chronic meldet. Mit dieſen wenigen Exempeln wolle E. V. für dißmal günſtig vor lieb nemmen / biß nach den Feyertägen ein mehrers folget.

Idem tom. 2. lib. 3. c. 16. fol. 309.

Sprecherus lib. 4. Rhætia, pag. 116.

Lib. 1. Rerum Island. c. 4. p. 34. ſeqq. & pag. 42.

Part. 2. f. 10.

LXXII.

Inſonders ꝛc. nach vollendeten Feyertägen / welche bey E. V. auch/wie bey vns/glück- vnd friedlich vergangen zu ſeyn/ wir der guten Hoffnung geleben / wende ich mich nun wieder zu deme / wo es nähermals gelaſſen worden / nemblich zu der 49. vnd folgenden Epiſteln / die von Leſung der Hiſtoriſchen Bücher handlen ; da dann eingangs

gangs in acht zu nemmen / daß einem Geſchichtſchreiber deſto gröſſer Glauben zugeſtellt werde/ wann er mit ſeiner Arbeit etliche Jahr zubringet/ die Landſchafften/ ſo er beſchreibet/ ſelber beſichtiget; der Landſpraach erfahren vnd kündig iſt/ vnd dann/ was andere in jhren Büchern (darunter dann auch die Raißbücher/ vnd zwar inſonderheit/ verſtanden werden) auffgezeichnet haben/ fleiſſig leſen thut. In den Nahmen verſtoſſen ſich offtmals die Hiſtorienſchreiber gewaltig/ dieweil die Außländer ein Land/ Stadt vnnd Ort anders nennen/ als die Inheimiſchen; die ſich auch bißweilen mit der Zeit ſelbſten ändern. Alſo werden vielmals den Leuthen/ wegen allerhand Gebrechen vnd Zufäll/ bißweilen auch auß lautern Muthwillen/ andere Nahmen vnd Zunahmen gegeben/ die offt groſſe Vngelegenheiten vnd Verwirrung verurſachen/ vnd daher ſolches nicht geſtattet vnd gelitten werden ſolte. Ferners ſol man in den Ländern/ vnd an derſelben vornembſten Orten/ eigene fleiſſige Leuth halten/ die ſonſten keinen andern/ oder jhren eigenen vnd Frembden/ ſo jhr Ampt/ wann ſie jhnen ſchon einen Nutzen tragen/ nicht angehen/ ſondern allein der Länder vnd Städte/ oder des gemeinen Nutzens Sachen abwarten/ vnd alles/ was daſelbſten denckwürdiges vorgehet/ wol verzeichnen. Dann es ſonſt offt geſchiehet/ daß man von theils nichs gründliches haben/ vnd ein Hiſtori Schreiber daher in ſeine Beſchreibungen von ſolchen nichts rechts bringen kan. Zugeſchweigen/ daß/ wann man entweder nichts auffgezeichnet wird/ oder die brieffliche Vrkunden/ (die man ingeheim hielten/ keinem Hiſtori Schreiber/ oder andern/ zukommen; oder glaubwürdiger Copien davon nehmen/ vnd dieſelbe an einem andern Ort auch verwahren laſſen wil) verbrennen/ oder durch Krieg vnd ſonſten/ darauff gehen/ vnd man zu Rechten kompt/ oder wann die Freyheiten/ Beſitz/ Einkommen/ vnd dergleichen/ angefochten werden/ oder ſonſten Strittigkeiten fürfallen/ vnd man weder daheim/ noch vnter den Geſchicht Schreibern/ welche in ſolchen Fällen offt angeloffen/ vnd zu Zeugen beruffen werden/ etwas finden kan; der Rewkauff allererſt aber zu ſpat/ mit groſſem Verluſt/ auch Spott/ böſem Nachklang/ vnd harter Verantwortung ſich ſehen laſſet. Aber wieder auff etliche Hiſtorien Schreiber zukommen/ deren in vnſern angezogenen 50. vnd 51. Epiſteln gedacht worden/ ſo wird der Juſtinus/ von Lorentzen Pignorio / in ſeinen Epiſteln am 104. blat/ nicht ein geringer Geſchichtſchreiber genant; vnd auch Livius ſtattlich vnnd weitläuffig von jhme in der 44. Epiſtel vertheidiget. Vnd gibt Cremutius Cordus / in des

Tacitus

Vid. Nicol. Trigautius de christiana exped. apud Sinas in præfat. ad Lectorem, circa finem.

Traductio cognominis Familiæ in Latinum, Hermolao Barbaro Autore, nunquã fieri debet. Nomina enim, & cognomina oppidorum propria, ſicut hominum, quacunque linguâ, retineri ſolent. Wimphel. in epit. rer. German cap. 65. pag. 196.

Chronicorum Hiſtoriarumq́; exempla ſidé facere, ac in multis notorium inducere, maximè, ſi Eorum Auctores longo tempore fuerint approbati, à D D. receptum eſt communiter, uti ex Bl. Felino, & aliis, probatur, in Relat. cõtroverſ. inter Principes Albert, & Yſabellam, ex una; ac Würtenb. Duces, ex altera parte, jura ſuperiorit. in Comit. Mompelg. concern. pag. 49. Partitio-

nes Decadum ab ipſo Livio non ſunt. Antiqui enim Grammatici non Decades, ſed libros agnoſcunt. Idem Pignorius p. 188. Vid. Bodinus cap. 4. meth. hiſtor. p. m. 84. ſeqq. de laudibus Taciti.

Tacitus vierdtem Jahrbuch/ am 72 blat/ jhme Livius ein gutes Lob. Vnd kan von demſelben auch Fabius Quintilian in des achten Buchs erſten/ vnd des 10. auch erſten Capitel am 655. blat/ geleſen werden. Beſagter Pignorius vermeynt am 72. blat/ daß Tacitus/ den er einen Meiſter der Weltweißheit nennet/ in dieſem Stuck dem Livius am nechſten ſeye. Juſtus Georg Schottelius ſagt in der Vbereigungs-Schrifft ſeiner teutſchen Lehrkunſt/ oder Grammatic/ daß Tacitus ein Mann ſey/ wo ſonſt einer die Spitze der Klugheit außgeſchliffen/ deſſen Worte vnd Sprüche/ wie ein Donnerſtral/ des Fähigen Leſers Sinn durchgehen. Ferners/ ſo wird Plinius vom Schickard/ in ſeinem Büchlein von den Perſianiſchen Königen/ am 118. blat/ gerühmbt/ daß er ſehr fleiſſig ſeye. Petrus Pitheus rühmet des Gregors von Tours/ oder Turon/ Hiſtorien/ vnd ſagt/ daß er allein das wahre rechte/ von der alten Franckreichiſchen Königen geſchichten/ vns überblibenes Stuck/ oder Original/ vnnd dannenhero dem Benedictiner Mönch an der Loire/ dem Aimoinus/ weit vorzuziehen/ der ſich auch in den Formularn verſtoſſen habe. Von Cteſia ſchreibet Lorentz Catellan/ am 46. blat von dem Einhorn/ daß Ariſtoteles jhne vor einen ſolchen Scribenten/ dem wenig zu glauben/ halte. Budeus zeuge von jhme/ daß er ein betrogener Hiſtorien-Schreiber ſeye/ mit folgenden Worten: Der leichtfertige Menſch hat den Nachkommenden von den Pygmæis, Paganopadis, Pegaſis, Sphingibus &c. vnverſchambte Lugen vorgebildet. Des Belliſars/ von deme zu Ende vnſerer 50. Epiſtel gehandelt wird/ gedencket auch der Griechiſche Scribent Conſtantinus Manaſſes/ vnd beſchreibet ſein elendes Leben/ vnd daß er vmb alles kommen/ vnd des Seinigen beraubet worden/ auch endlich es mit jhme dahin gelangt ſeye/ daß er nur des Henckers erwartet habe/ wann er jhme den Kopff hinweg ſchlagen möchte. Vnd dieſes alles ſey auß Neid geſchehen. Wann nun der in vnſerm Text angezogne P. Crinitus/ ſeinen Bericht/ auß dergleichen Scribenten/ als dem gedachten Manaß/ dem Zonaras vnd andern/ die langſten/ vor jhme gelebt/ genommen/ ſo iſt er hierinn etlicher Maſſen zu entſchuldigen. Vnd iſt dabey abermals zu ſehen/ wie nothwendig vnd nutz es ſeye/ wann einer die Bücher/ auß welchen er etwas genommen/ anziehet/ vnd die Stellen benamſet. Dann der geſtalt kan man jhme nicht leichtlich zukommen. Was in beſagter 51. Epiſtel/ am 289. blat/ vom Barthlome/ zugenandt Platina/ von Cremona/ der im Jahr 1481. zu Rom an der Peſt geſtorben/ ſtehet; ſo ſagt zwar Johannes Trithemius nicht/ daß er/ auß Haß gegen dem Römiſchen Stul/ etwas geſchrie-

Eſſes memoires des Comtes de Champagne, & Brie, in part. 2. Orig. Palat. Freheri f. 9.

In Annal. cap. 225. p. 384. ſeq.

ben;

ben; ſondern nur / daß er er Papſt Paulen des andern (von deme er ſo übel gehalten / aller ſeiner Güter vnd Würden / beraubt / vnd in dem Gefängnus / biß zu ſeinem / des Pabſts / Todte / behalten; aber gleich darauff / durch Pabſt Sixten / auß ſolcher erledigt worden;) Sitten vnnd Mangel angedeutet habe. Im übrigen gibt beſagter Tritenheimer jhme / dem Platina / ein gewaltiges Lob / wie an angezognem Ort zu leſen iſt. Marx Paul von Venedig / von deme auch in beſagter Epiſtel / iſt kein vnbeglaubter Scribent. Dann wiewolen ſeine Erzehlungen vor dieſem für vnglaubig gehalten worden / ſo werden ſie doch täglich mehr vnd mehr wahr gemacht / wie obgedachter Wilhelm Schickard / am 185. blat / bezeuget. So lobet auch Angelus Rocha / von der Bäbſtlichen Bibliothec zu Rom / in Verzeichnus der Autorn / im Buchſtaben G. die Zeitbeſchreibung des Genebrards / der im Jahr 1591. berühmbt geweſen / ſo andere ſchelten. Gleich wie auch Fortunatus Sprecher / in der Vorꝛede ſeiner Retiſchen Chronic / den Martin Krauſen rühmet / vnd jhn den Teutſchen Varro nennet; Item obgemeldter Schickard / am 120. vnd 171. blat. / den Reineck / welchen er einen ſcharffſinnigen vnd ſehr fleiſſigen Mann heiſſet; daß alſo jmmerzu einer ſeinen Schelter vnd Lober hat. Wie dann beſagter Reineccius auch vom Heinrich Meybaum / in der Vorꝛede über die Braunſchweigiſche Chronic / ein vortrefflicher Hiſtoricus genandt / vnd dabey geſagt wird / daß er von Steinheim / im Stifft Padeborn / bürtig / vnd zu Franckfurt an der Oder vnd hernach zu Helmſtadt Lehrer der Hiſtorien geweſt ſeye. In des Münſters newen Welt-Beſchreibung hat mir einer ſeidhero noch viel Fähler gewiſen / die ich / in dem Erſten Durchgehen / nicht in acht genommen. Vnd ſtehen noch viel alte Sachen / die ſich allbereit vorlängſten geändert gehabt / vnd weilen andere newe einkommen / vnd ſolches Buch ferners gebracht vnd vermehrt worden / ſo hat ſelbiger vermeynt / es ſolte alles / ſo viel müglich / biß auffs 1628. Jahr / darinn ſolche Welt-Beſchreibung wider außgangen / verbeſſert vnd vernewert / oder / ſo man es nicht thun wollen / oder können / gantz bey des Münſters erſtem Werck (ſo er fleiſſig vnd nach ſeinem Vermögen / auch ſelbiger Zeit Beſchaffenheit vnd gehabten Bericht / verfertigt / vnd damit jhme einen ewigen Nahmen gemacht hat) gelaſſen / oder auffs wenigſte / wo etwas geändert vnd geblieben / angezeigt worden ſeyn. Welches ich aber dahin geſtelt ſeyn laſſe: Wiewol ich mich zuerinnern / daß es nicht allen gefällt / wann einer an eins andern Arbeit alſo flicket / daß man darnach nicht weiß / was des Erſten / oder des Andern Verrichtung geweſen. Daher ſie ſprechen / wann einer etwas machen

De Scriptoribus Eccleſiaſticis, fol. m 375. ſeq. Part. 1. Operum.

D. Notali Comitete vic. D. Caſp. Bitſchius, innot. in ejusdem hiſtor. edit. Argent. uti lego, A. 1622.

De Ioh. Gorop. Becano ſcribit Ioſ. Scal. l. 2. ep. 146. p. 364. in hunc modum:

ut ille vir nihil aliud oſtendere illis ſuis ſcriptis videatur velle, quàm ſibi otium ſuperfuiſſe, quo ad levia ingenia oblectanda abuteretur.

chen wolle/ ſo ſolle er es beſonders thun. Von Wolfgang Latzen/ iſt auch Gerhard von Roo hin vnd wieder / ſonderlich am 157. 159. vnd 295. blättern zu leſen. Von den Amadiſiſchen Fabeln handelt der von Noue / oder Lanovius/ im 6. Diſcurs/ ſonderlich am 189. vnd folgenden blättern / mit ſondern Fleiß vnd ſagt / daß / wie die Alten den Machiavelln nicht leſen ſollen: Alſo ſeye der Amadiß den jungen Leuthen ſchädlich. Matthias Bernegger meldet in dem 51. Fragſtück / auß dem Tacito/ daß Lipſius darfür gehalten/ daß der Amadiß ein Peſtilentziſch Buch / vnd herfür kommen ſeye / die Jugend fein lieblich anzuſtecken / oder gar zu tödten. Johann Sleidanus wird / im 6. Buchs vom Königreich Böheim 18. Cap. am 730. blat / vom Melchior Goldaſt ein ſehr verſtändiger vnd vnſerer Reichsſachen hocherfahrner Mann genennet. So gibt jhme der von Aubigne im 1. Theil der Hiſtorien 1. Buch am 1. Capitel / ein herrliches Lob / ob er wol ein Außländer iſt/ vnd ſagt/ daß er / der Sleidan / zu ſeiner Zeit nicht gnugſam ſeye geleſen vnd hoch genug gehalten worden. Er hab alle Sachen wol verſtanden; habe ſeine Gemüths Neigungen allein wider die Laſter gerichtet; vnd ſeinen Fleiß nur in würdigen vnd löblichen Sachen angewendet: vnd gleichwol/ nach ſeiner Hochheit/ nichts außgelaſſen / was zu einer Hiſtory gehörig vnd derſelben wol anſtändig ſeye. Welches dann jhme / dem Frantzöſiſchen Edelmann / einen Luſt den Sleidan zu leſen / gemacht / vnd hergegen viel andere Geſchicht-Schreiber verleidet habe. Was des Thuans / oder Herren Jacob Auguſten von Thou / Hiſtorien anbelangt / ſo ſchreibet beſagter von Aubigne in der Vorrede vber den erſten Theil ſeiner Hiſtorien/ von ſolchen/ daß viel allda tadlen/ daß er Thuanus der gelehrten Leuthe ſeiner Zeit gar zu viel vnd verdrießlich / vnd hergegen der Kriegshauptleuthe / ſo ſich deßwegen beklagen / nicht alſo gedacht vnd eine gleiche Außtheilung gehalten habe. Ein ſolche Ehr gebühr nur den Scaligern ꝛc. vnd jhres gleichen/ vnd nicht einer andern Rott Gelehrter / aber nicht von ſo anſehnlicher Beſchaffenheit / Leuthe. Man ſchelte auch / ſagt er ferners / an dem von Thou/ daß er etwas dem Lothringen vngeneigt geweſen / vnd ſeine Gemüths Neigungen da ſehen laſſen; vnd dann / daß er den erſten Druck geändert; welches dann/ daß er entweder zu geh geweſen ſeye / oder ein förchtſames Gemüth bey jhme anzeige. Er/ der von Aubigne/ hab jhme/ dem von Thou/ die lange Reden/ ſo er ſetzet/ verwiſen. Andere nemblich groſſe Herren / haben jhn noch ſchärffer vnd vnbillicher geſcholten / darzu ſie von theils Geiſtlichen angefriſcht worden ſeyen. Es meldet aber er von Aubigne benebens / daß Thuanus noch ein viel gröſſere Sorg vnd Fleiß insgemein / als Sleidanus/

Je ne mets point l' Inventaire de Serres en ce rang, quoi que docte, et eloquẽt, puis qu'il s' eſt contenté du labeur, & de l' honeur, que porte l' Inventaire. Idem d' Aubig. en preface ſur la premiere partie, impr. à Maillé 1616. in f.

habe

habe ſehen laſſen / vnd daß man das jenige / was Guicciardin vnd der Machiavell / angenehmes / nachſinniges / verwunderliches vnd hellſcheinendes haben / bey jhm finde. Vnd dieſes habe ich noch zu denen in vnſer 50. vnd 51. Epiſteln benamſten Hiſtory Schreibern / vermelden ſollen / damit man wiſſe / was etwan auch andere von denſelben halten / vnd niemands ſein gehörige Ehr vnd Lob entzogen werde. Damit ich dann dieſe Epiſtel beſchlieſſe / vnd ꝛc.

LXXIII.

Inſonders ꝛc. E. V. ein mehrers zu den Epiſteln zu ſchicken / ſo erzeigen ſich gleich in der 52. die Weinſchencken / ſo deroſelben einen Trunck anbieten / ſo vielleicht beſſer ſeyn mag / als ſie etwan / an theils Orten / von etlichen Weh-Einſchencken / wie ſie Philander von Sittewald / im 6. Geſicht / von den Höllen-Kindern / am 467. blat nennet / bekommen haben mögen. Gedachter ſo genandter Philander ſagt im 1. Geſicht / oder Schergenteuffel / am 20. blat / daß Lucifer ſelbſten / jedermals dergleichen zween Weinſchencken / vor andern / bey ſich an der Taffel ſitzen habe / ſo jhme müſſen beſcheid thun / weil ſie nemblichen des Schweffels im Wein / beſſer / als jemand anders / gewohnt ſeyen. Doctor Gerhard ſpricht: Die Säuffer gewohnen / an gepichtem Bier / vnd ſchweffelichtem Wein / des Fewers / Pech vnd Schweffels / in der Höllen. In der 52. Epiſtel wird des Raiſens gedacht / davon beſagter Philander alſo ſchreibet.

Tom. 9. Loc. comm. Theolog. de Inferno, ſeu morte æterna. cap. 12. §. 90. col. 506. ed. inf.

Reyſen iſt nichts / als Vngemach / vnd Sorgen /
Gefahr iſt groß / die Luſt gering / vnd klein /
Darumb muß allhier ein eyſeren Hertze ſeyn /
Sonſt daurt man nicht / als nur biß Vbermorgen.

Te ſalvum ire, ſalvum redire precor, è vetere formula. Pign. in ep. 6. p. 28.

Was ſonſten in dieſer 53. Epiſtel / von Vorbedeutungen der Sachen geſagt worden / ſo haben auch etliche für ein böſes Zeichen / wie Gerhard von Roo / 5. Buch / am 203. blat ſchreibet / gehalten / daß dem König Wladißla / der hernach in der Schlacht bey Varna geblieben / S. Stefans / der vor Zeiten ein Vngariſcher König geweſen / Cron auffgeſetzt worden / dieweil ſie von eines Todten Hirnſchal genommen war. Zur 54. Epiſtel / hat einer auff die Frag / ob die Eifferſucht eine Anzeigung der Lieb ſeye? Mit ja geantwortet / gleich wie der Eſſig eine Anzeigung des verderbten Weins iſt. Was ſonſten das Küſſen / davon dieſe Epiſtel handelt / anbelangt / vnd welches vnter den Frantzoſen bräuchig iſt / ſo kan auch ſolches wol in Ehren geſchehen / als wie ſolches Cuſpinian vom Keyſer Rudolffen dem I. in der Keyſer

De M. Bruto vid. Val. Max. lib. 1. cap. 14. & Dio lib. 47. circa fin.

H. G. Phil. Harsdörffer Th. 1. Fr. Z. Geſpr. S. 20. §. 15.

Leben/am 354. blat ſchreibet / daß er junge Töchtern / in Beyſein der Jhrigen / zu küſſen gepflegt habe. Sonſten aber verdienen die heimliche vnd gewalthätige Küß/nicht Verzeihung/ſondern Straff/vnd thun die angethane Schmach nicht lindern/ ſondern ärger vnd vbler machen / vnd ſeyn auch allein gnugſamb / einen / mit einer beſondern ſtraff / zubelegen / wie D. Ernſt Cothman in des 1. Theils 15 Rathſchluß / in der 68 Zahl oder abſatz / ſchreibet / vnd auch andere / ſo es mit jhm halten / anziehet. Das Handküſſen aber ſoll eine anzeigung der Liebe ſeyn/ wie Peter Gregor von Tholoſa / Synt. Jur. univ. lib. 8. c. 8. diſt. 19. erachtet. Was zum Beſchluß gemeldet wird/ daß ſich keiner ſeines Glücks vberheben ſolle / ſo ſetzet Conſtantin Manaſſes / in ſeinen Jahrbüchern / am 362. blat / davon dieſen ſchönen Spruch / daß alle Glückſeligkeit / wie hoch ſie auch ſeyn möge / vnd alles vor den Augen der Menſchen ſcheinbares Leben / eine vermiſchete Vnglückſeligkeit mit ſich ziehe.

Ac manum tuam oſculari, ſiquidem os non velles. Cyclops ad Galateam, ap. Theocritum.

Zu der hohen Potentaten Exempel/ die ſich gedemühtiget / vnd jederman gern angehört haben/ davon in der 55. 56. 57. Epiſteln gehandelt wird/ iſt auch Keyſer Hadrian zu thun / von deme Dion im 69. Buch / am 795. blat zu leſen. König Philipp in Macedonien / hat niemands/ ſo zu jhme gewolt/ außgeſchloſſen. Keyſer Auguſtus hat gern die Leuth angehört; gelind geurtheilt/ vnd was er geſchloſſen/ fleiſſig vollzogen. Keyſer Antoninus hat auch zu Nachts/ wann er ſchon nicht zum beſten auffgeweſen/ recht geſprochen. Keyſer Baſilius hat allenthalben in der Stadt herumb geſchickt/ vnd vermelden laſſen/ daß der Keyſer an dem gewöhnlichen Ort / zu der Verhör verhanden ſeye / damit die / ſo etwas zu klagen / für jhne kommen ſolten. Vnd da er erfuhre / daß niemands ſeiner Hülffe bedürfftig were / hat er GOtt gedanckt/ vnd für Frewden das Weynen nicht laſſen können. Keyſer Rudolff der Erſte / hat auch jederman angehört. Vnd als ſeine Trabanten etliche Arme/ ſo zu jhme begehrt / abzuweiſen ſich vnterſtunden / es nicht zugelaſſen/ ſondern geſagt : Vmb Gottes willen/ gebet den Leuthen Platz vnd Gelegenheit zu mir zu kommen: Dann ich nicht deßwegen zum Keyſerthumb erhoben bin / daß ich vor den Leuthen in einer Truchen oder Kaſten verſchloſſen ſeye. Wie von obſtehenden Exempeln allen Caſpar Dornavius / in dem Leben höchſtgedachten Keyſers Rudolffen/ am 66. vnd 67. blat/ ſchreibet. So hatte Herr Beomund / Ertzbiſchoff vnd Churfürſt zu Trier / der im Jahr 1299. geſtorben/ im Brauch / täglich nach der Meß / vnd den Geiſtlichen Vbung- vnd Bettſtunden / offentlich jederman / die vmb einerley Sach willen jhn anzuſprechen begehrten / Gehör zu geben. Vnd ſolche Regenten haben ein ewiges Lob/ vnd vnſterblichen Nahmen. Da hergegen den Böſen/ auch

Vid. Kyriander. in Annal. Aug. Trever. Part. 15. f. 181.

indem

in dem Tode / alle Menſchen Feind ſeyn / ſaget obgedachter Conſtantinus Manaſſes / am 378. blat. Welches gutes Lob aber / nicht allein die Geiſtlichen / wann ſie groſſen Herꝛen das Gewiſſen rühren; ſondern auch die weltlichen Räth vnd Diener / denſelben zu wegen bringen helffen können / wann ſie ſolche ſtetigs / ſo viel möglich / zur Barmhertzigkeit gegen die Armen / zur Gerechtigkeit gegen die Nothleidende / zur Straff gegen die Laſterhaffte / zu einem eingezognen Hoffleben / (dardurch viel Aufflagen vnd erpreſſen der Armen Schweiß vnd Blut verhindert wird /) vnd dem lieben Frieden vermahnen; Vnd hergegen von deme / ſo ſolchem zu wieder laufft / auch von Pracht / Verſchwenden / groſſen Schenckungen / vnnöthigen Gebäwen / vnd dergleichen / abmahnen. Vnd obwoln die Beſcheidenheit fürnemblich in den Hiſtorien zugebrauchen / als welche warhafftig vnd beſcheidenlich / wie ſich die Sachen vnd Händel an jhnen ſelbſt zugetragen / mit vernünfftiger Höfflichkeit erzehlet / vnd darinnen niemand verletzt / verſchertzt / vnd außgeholippert werden ſollen; Gleichwol ſo ſolle man in denſelben die Warheit nicht verſchweigen; ſondern durch eine nutzliche Vergleichung / der Laſter ſchandliche Geſtalt / vnd hergegen der Tugend ſehr ſchönen Glantz / als ein vberauß ſchönes Schawſpiel / der Welt vor Augen ſtellen. Dann dardurch wird mancher vom Böſen abgeſchreckt / vnnd förchtet ſich mehr vor einem Hiſtory Schreiber / daß er nicht etwan ſeine böſe Thaten an das offne Tagliecht lege / als vor ſeinem Beichtvatter / vnd andern Geiſt- vnd Weltlichen Perſonen. Aber! es finden ſich offt wenig / die das Maul auffthun / vnd die Warheit ſchreiben dörffen. Darumb gehet es ſo dann / wie beym Propheten Hoſea am 4. Capitel im 2. verſ. ſtehet; vnd wirds endlich der HErꝛ ſehen vnd ſuchen / im 2. Buch der Chronic / Cap. 24. v. 22. Vnter andern politiſchen Schrifften aber / darinn vermeldet wird / wie ſich groſſe Herꝛen zuverhalten / ſeyn / des Georgen Lauterbecks Regentenbuch; Mattheus Tympius güldener Regentenſpiegel; vnd Hanſen Beaten Graß / genant Bay / Buch / von der Fürſten Tugend vnd Vollkommenheit / zu Freyburg im Breißgöw / des Jahrs 1596. gedruckt. Es iſt der Fürſten zwar ein mühſeliger Stand / wie König Johannes in Aragonien / als Marineus Siculus / vmb das Ende des 18. Buchs / am 99. b. blat / bezeuget / darüber geklaget hat: Wann ſie ſich aber der Gottſeligkeit / der Gerechtigkeit / vnd der Tugenden befleiſſigen / ſo wird jhnen ſolcher leichter vnd erträglicher / vnd wäret jhre Regierung / wann ſie durch rechtmäſſige Mittel darzu kommen / auch deſto beſtändiger. O! wie ſchön ſtehet es / wann man von einem Fürſten ſagen kan / daß niemahls erhört worden / daß er

Vid. Dn. Chr. Forſtnerus laudatus à Pignorio in epiſt. 34. p.m. 132. in not. polit. ad Ann. Taciti pag. 261. ſeqq.

Ioach. Cureus Part. 2. Chron. Sileſ. fol. 118.

Paucis decus publicum curæ; plures tuta diſſerunt. Quadratus ap. Tacitum l. 12. Annal. f. m. 121.

Accidere plerunq; ſolet, ut

Imperia nō diu maneant apud illos, qui ea rapuerunt; ſed avolent citò, quaſiq; aufugiant, tanquam ſi paulatim Dominos ipſos incipiant agnoſcere, Conſtantinus Manaſſes in Annal. pag. 374.

Ap. Aubignaū tom. 3. hiſtor. lib. 2. p. 29. qui plura hac de re lib. 5. c. 2. fol. 459. ſeq.

einiges vnrechtes Vrtheil geſprochen habe; als wie ſolches von Landgraff Ludwigen in Heſſen/ der im Jahr 1458. geſtorben/ Dilich in der Heſſiſchen Chronic 2. Theil/ am 243. blat/ ſchreibet. Es ſollen aber nicht allein die Herren ſelber gerecht ſeyn/ ſondern auch gerechte Diener halten/ wie hievon Dio Caſſius/ im 64. Buch/ am 728. vnd folgendem blat/ zu leſen. Was endlich die Religion betrifft/ davon im Beſchluß vnſerer 57. Epiſtel/ vnd daſelbſt/ daß ein Fürſt wol mehr/ als eine Religion zulaſſen könne/ geſagt wird/ ſo ſchreibet zwar darwider Joan Mariana/ im 3. Buch vom König vnd des Königs Vnterweiſung/ im 17. Capitel/ vnd am 369. vnnd folgenden blat/ vnd antwortet auch auff die Einwürff. Aber König Heinrich der Dritte in Franckreich/ meldet in ſeinem Außſchreiben/ als er mit ſeinem Schwagern/ König Heinrichen von Navarra/ im Jahr 1589. zu Tours/ einen Anſtand gemacht/ daß GOTT allein zugehöre das jnnerſte der menſchlichen Hertzen/ vnd deren Zuneigung/ zuerforſchen. Davon andere ein mehrers geſchrieben haben; Daher ich es hiebey für dißmal bewenden laſſe/ vnd E. V. ꝛc.

LXXIV.

Vid. Cleonis verba ap. Thucydid. lib. 3. pag. m. 126.

Vid. Arniſæus de I. Majeſt. p. 188.

Lib. 1. diſp. de Rep. ſive ne' i diſcorſi ſopra la prima deca di T. Livio, c. 45. p. 40. b.

Vnſonders ꝛc. Damit ich in vnſerm Vorhaben weiter fortfahre/ ſo findet ſich beym Dion/ im 72. Buch/ am 828. blat/ ein ſonderbares Exempel von Annehmung der Geſchencke/ ſo ſich zu der 69. Epiſtel/ die von den Richtern handelt/ ſchicket. Vnd was daſelbſt am 340. blat/ von veſt halten über den gemachten Geſätzen ſtehet/ das hat auch die Vorrede über die 161. Novell/ in den Keyſerlichen Rechten: darzu Gothofredus geſetzt hat; daß die Nutzbarkeit der Geſätze nicht in jhrer ſchrifftlichen Verfaſſung/ ſondern derſelben Haltung beſtehe. Bey den Perſen durfte man die Geſätze nicht ändern; wie auch auß dem 6. Capitel v. 9. vnd 13. des Propheten Daniels/ erſcheinet. Nicolaus Machiavellus ſagt; er glaube nicht/ daß ein Ding eines ärgern Exempels/ in dem weltlichen/ oder gemeinen Stande/ ſeye/ als ein Geſatz machen vnd nicht darüber halten; vnd das deſto mehr/ je weniger ſolches von deme/ der es gemacht hat/ gehalten werde. Es iſt aber zwiſchen einem ewigen vnd jmmerwerenden/ vnd einem ſolchen Geſatz/ welches nur auff ein gewiſſe Zeit gegeben/ vnd mit derſelben wieder jhr Endſchafft erreichet/ ein groſſer Vnterſchied. Dann/ ſo etliche Geſätz/ tringender Vrſachen wegen/ mögen auffgehaben werden; ſo können inſonderheit die jenige geändert werden/ die/ nach den Vmbſtänden der Ort/ der Zeit ꝛc. vnd denen Zufällen vnd Gelegenheiten/ ſo für ſich ſelbſten der Aenderung

derung vnterworffen/gemacht ſeyn. Welches dann in Kriegs- Sterbens- Hungers ꝛc. Läufften vnd Zeiten/ nicht wol anders ſeyn/vnd ein Regent vnd Obrigkeit / über die Geſätz / wie gern man auch wolte/ nicht ſtreng/ vnd allwegen beſtändig halten kan. Es wird aber darumb ein Geſätz nicht gantz auffgehoben; wann man ſchon ein Zeit lang durch die Finger ſihet; ſondern/ man kan mit der / auff ſolches Geſätzes Vbertrettung gemachter / Straff / vnverſehns wieder daſeyn / wie ich in der 77. Epiſtel/ am 451. blat / erinnert habe. Zu denen in der 60. Epiſtel/ ſo ein herꝛliche Gedächtnus gehabt/ iſt auch Doctor Conrad Wolffgang Platz/Evangeliſcher Prediger zu Biberach/ zu ſetzen/ der im Jahr 1595. den 13. Mey geſtorben / vnd aller ſeiner Burger/ auch der Knaben Nahmen/ in Gedächtnus gehabt hat/ wie Cruſius im Anhang ſeiner Schwäbiſchen Chronic 28. Capitel / am 121. blat / bezeuget. Bey der 61. Epiſtel haben die Verleumbder zu mercken / was Martinus Moller/ im 2. Theil der Erklär- vnd Betrachtung der Evangelien / ſchreibet / daß ein böſes Maul mit einem Wort wol achtfachen Schaden thun könne. Denn erſtlich verletzt es ſein eigen Gewiſſen/ 2. ergert es ſeinen Nechſten / der es höret / 3. ſchadet es dem / den es beleuget / 4. erzörnet es GOtt/ vnd fällt in ſeine Straffe/ 5. verjaget es die H. Engel/ 6. hofieret es dem Teufſel/ 7. kan es nicht mehr recht betten/ 8. verſchertzt es ſeinen Segen/ vnd zeucht den Fluch auff ſich. Darumb.

Ad epiſt. 60. Virgilius ſolus inter poëtas nihil ineptè molitus eſt. D. Schupp. in panegyrico memoria D. Conr. Dieterici conſecrato pag. 8. Domin. 4 poſt. Trinit. pag. m. 364.

Hütt dich Vnruh zu richten an/
Die man ſo bald nicht ſtillen kan:
Verunglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen ſchmirtzet ſehr.

Cureus Part. 1. Chron Sileſ. fol. 222. ſeq.

Ein Beyſpiel/ ſo ſich zu denen im Text/ von den geſtrafften Anklägern/ ſchicket/ vnd bey den Chinenſern ſich begeben hat / erzehlet Niclas Trigautius/ ſo bey jhme zu leſen. In der 63. Epiſtel/ da von dem Jüdiſchen land vnd der Stadt Jeruſalem gehandelt wird / geſchicht am 370. blat / des Königs Coſroes in Perſien Meldung ; von welchem Wilhelm Schickard / in ſeinem Büchlein von den Perſiſchen Königen / am 155. vnd folgenden blättern/ alſo ſchreibet : Choſravus/ oder Coſroes/ König in Perſien/ ein Heyd/ nach deme er die Gedächtnus der jhme zu Conſtantinopel/ vom Keyſer Moritzen / erwiſenen Herbergs- Bewirthung/ als er dahin geflohen war/ von ſich gelegt/ hat die Römer feindlich angegriffen vnd jhnen auſſer Armenien/ ſo offt zwiſchen den Römern vnd Perſen / ſtrittig geweſen / auch Syrien / Galatien vnnd Paſlagonien/ entzogen/ Damaſcus vnd Ceſarea in Cappadocien eingenommen ; vnd iſt in ſolchem Zug / biß auff Chalcedon/ eine

Lib. 2. de Chriſt. expedit. ap. Sinas, cap. 6. pag. 180.

Vid. de Ælia Capitolina, ſeu Ieruſalem, Dionem lib. 69. p. m. 798.

De veſtigiis Salvatoris adhuc Hieroſolymis exiſtentibus, vid. Pignorius epiſt. 10. pag. 38.

eine Stadt/ in angeſicht Conſtantinopels ſo nahend gelegen/ daß man ſie gleichſam für dieſer Vorſtadt halten köute/ kommen. Folgends hat er Jeruſaſalem verwüſtet vnd auch das Judiſche Land vnter ſein Joch gebracht. Es iſt ſchröcklich zuerzehlen/ wie viel Bluts vnd Todtſchlags / ſolche Grauſamkeit mit ſich gezogen. Vnd dieweil dieſer geitzige Mörder gewuſt/ daß die Juden der Chriſten abgeſagte Feind weren/ ſo hat er jhnen die Gefangene zu kauffen geben / welche ſie auch mit Begierd erkaufft/vnd alle (deren auff die 90 Tauſent geweſen) jämmerlich vmbgebracht haben. Vnd weiß ich nicht/ ob ein grauſamere That/ als dieſe iſt/ jrgents geleſen werde / nemblich Menſchen / nicht daß ſie dienen/ ſondern allein/ daß ſie vmbgebracht werden/ zu kauffen/ vnd einen Luſt in dem mit eigener Hand begehenden Todtſchlag zu ſuchen. Es hat gleichwol beſagter König der heiligen Stadt Patriarchen Zacharias lebendig / zuſampt dem Holtz des Herren Creutzes vnd den Kirchenſchätzen/ mit ſich hinweggeführt. Vnd iſt er damaln an ſolcher Verehrung nicht vergnügt geweſen / ſondern weiter in Egypten gezogen/ vnnd hat Alexandria eingenommen / vnd von dannen die Ethiopier vnd Lybier/ angegriffen/ vnd Chriſto dem HERREN ſelbſten Krieg angekündet/ damit alle Völcker/ nach Verläugnung des Gecreutzigten/ die Sonn/ als des Landes Perſien Abgott / anbeteten ꝛc. Aber er iſt 4. mal überwunden vnd zu Hauß in der Gefängnus/ jämmerlich getödtet worden. Biß hieher gedachter Schickard ſeeliger. Darzu zu thun/ daß im Text/ am 371. blat/ an ſtatt 436. zu ſetzen 463. als die Zeit/ ſo hernach Jeruſalem vnter den Saracenern / biß auffs Jahr 1099. geblieben iſt. Jn der 64. Epiſtel/ iſt/ zu denen Exempeln der jenigen Potentaten / ſo gern gearbeitet/ vnd jhrer ſelbſt nicht verſchonet haben/ auch des Hochlöblichſten Keyſers Maximilian des II. zu thun; welcher / da er wol (bißweiln) hette Ruhe haben können / doch nicht müſſig hat ſeyn wollen / ſondern/ andern Leuthen gute Tag zu machen / jhme ſelbſt aber viel Arbeit zu ſchaffen/ ſich befliſſen: Vnd wenn er auch ein wenig ſtarck vnd wolauff ſich befunden / ſich ehe nicht zu Bett gelegt / er hette dann zuvor / vnter allen Schrifften vnnd Befelchen/ ſich mit eigner Hand vnterſchrieben / vngeacht derſelben ein groſſer Hauffen was: wie hievon beym Hieronymus Megiſer/ am Ende des 11. Buchs / der Kärndteriſchen; vnd Martin Boregk / in der Böhmiſchen Chronic / am 675. blat/ zu leſen. Jch aber bin ſchier müde vom Schreiben; vnd dieweil die gute Gelegenheit/ den Brieff fort zu ſchicken/ nicht zuverſaumen; Als ende ich hiemit vnd thu E. V. ꝛc.

Ego verò nullum alium laborũ finem generoſo animo, quã honeſtos, & glorioſos labores ſtatuo. Arrianus lib. 5. p. 242. Veſpaſianus Imp. dixit, Imperatorem ſtantẽ mori oportere. Suetonius in Veſpaſ. c. 24.

LXXV.

IN ſonders ꝛc. Jch komme nun wieder zu meiner Arbeit/ vnd der 65. Epiſtel/ darinn von den Edelſteinen vnd Perlen/ gehandelt wird. Vnd fällt mir ein/ daß Marx Paulus von Venedig ſchreibet/ daß/ zu ſeiner Zeit/ der König in der Jnſul Zeilam einen Rubin gehabt/ der einer Spannen lang/ vnd 3. Finger dick/ vnd ohn alle Mackel vnd Flecken/ ſo ſchön/ wie ein Fewer/ geweſen. Der Groß-Tartariſch Can hab jhm ein trefflich groſſe Stadt wollen vmb den Stein geben; aber der König habs abgeſchlagen/ dieweil er jhn von ſeinen Eltern gehabt hat. Wie die Perlen von dem Meerthaw empfangen werden/ beſchreibet ſchön der R. Benjamin/ in ſeinem Raißbuch/ beym Schickarden/ am 178. blat/ von den Perſiſchen Königen/ welches/ wie dieſer ſagt/ mit des Plinius Bericht gantz überein ſtimmet. Vnd geſchicht ſolches in der gantzen Welt nirgents/ auſſer zu eufſerſt in Orient vnd in Arabia/ in der Gegend vmb Katifa/ des an dem Meer gelegnen Landes Albacharina; wie er Schickard meldet. Die vnvollkomnen vnd vngeſtalten Perlen/ wann ſie einer Hennen beygebracht/ werden von ſelbiger natürlichen Hitz wiederumb erweichet/ vnnd gelangen zum Glantz/ Rundung vnd Schwere. Was in der 66. Epiſtel am 390. blat/ von wider Erſtattung der von den Geſandten/ auff der Raiſe/ erlittenen Schäden/ geſagt worden/ davon können/ vnter andern/ auch Schönborner/ lib. 3. Polit. c. 31. p. m. 269. vnd Schneidewin/ ad §. ſanctæ quoque tit. de R. D. n. 5. fol. m. 162. (da er ſagt/ daß insgemein alſo geſchloſſen werde/) & ad §. rurſus, de Actionibus, n. 60. fol. 688. geleſen werden. Dann eines Geſandten Ampt vnter die offentliche gerechnet wird/ zu welchem einer kan gezwungen werden; vnd aber ſolche Aempter niemands ſchädlich ſeyn ſollen/ l. poſt. legat. 5. §. Advocatum, ff. de his, quæ ut indignis. Ob die Geſandten dörffen Geſchenck annemmen? iſt neben andern/ auch Matthias Bernegger/ in dem 16. Fragſtuck/ auß des Tacitus Büchlein vom Teutſchland/ zu ſehen. Bey der 67. Epiſtel iſt in acht zu nemmen/ was Antonius von Guevara ſchreibet/ daß dieſes die 4. Eigenſchafften ſeyen/ ſo der jenige/ der etwas verſchenckt/ haben ſolle/ nemblich/ daß er ſehe/ was er gibt; wem ers gibt; warumb ers gibt; vnd wann ers gibt. Vnd ſagt er Guevara auch/ daß die vnmäſſige Außgaben nichts anders/ als newe Aufflagen/ verurſachen: Vnd wann kein Gelt verhanden/ ſo pflegen die Gewerb im Land alsbalden abzunemmen. Was in der 68. Epiſtel am 401. blat/ von dem Lignerolles ſtehet/ davon ſchreibet der von

Lib. 3. Tart. c. 22. p. 306.

Lib. 9. nat hiſt. c. 31.

H. G. Phil. Harsdörffer. 1. Th. Fr. Z. Geſpr. Spiel §. ij

Nihil aliud de tot legationib9 reportaſti, quàm bonam conſcientiã & malam valetudinem d. Dn. Harsdörffer/ *in Catone Norico, de Ioh. Frid.* Löffelholtz/ *ſeptemviro Norico*

Aubigne in ſeinen Hiſtorien des Jahrs 1571. alſo: Der König (Karl der IX.) begab ſich nach Blois / vnd von dannen auff Bourgueil / daſelbſt der Lignerolles / ſo bey des Königs Bruder Heinrichen / Hertzogen von Anjou / in ſondern Gnaden ſtunde / durch den Vilequier / ſeinen Feind / vmbgebracht worden iſt. Man helt darfür / daß dieſe Execution dem Vilequier ſeye anbefohlen geweſen / dieweil / als der Lignerolles mit dem König ſich luſtig vnd gemein macht / er / der König Carl / an jhme vermerckt / daß er Wiſſenſchafft von dem Geheimnus / wegen der vorſtehenden Hochzeit zu Paris / hette. Welcher Argwohn beym Könige deſto leichter entſtunde / dieweil gedachter Hertzog / der theil an dieſem vorhabenden Blutbad hatte / dem Lignerolles nichts verhielte. Von vnterſchiedlichen Sprachen nach dem A. B. C. ordentlich gerichtet / iſt zu der 69. Epiſtel Angelus Roccha zu leſen; welcher auch am 304. blat ſaget / obwoln die Geiſter mit den Menſchen reden können / ſo ſehe er doch nicht / warumb man jhnen eine beſondere Sprach zueignen ſolle; dieweil ſie in einer jeden Sprach mit den Leuthen reden mögen; vnd vnter ſich keiner euſſerlichen / oder lauter Sprach bedörffig ſeyn. Vnd iſt er auch am 105. vnd folgenden / Item 304. blättern / von der vnvernünfftigen Thier Geſpräch vnter ſich zu leſen: Vnd zu denen / ſo viel Sprachen gekönnt / auch Julius Ceſar Scaliger zu thun / der wegen Wiſſenſchafft ſieben Spraachen als der Teutſchen / Sclavoniſchen / Hungariſchen / Griechiſchen / Italiäniſchen / Hiſpaniſchen vnd Frantzöſiſchen / (auſſer der Lateiniſchen) ein vnſterbliche ſeines Nahmens Ehre erlanget hat. Es ſeyn die Sprachen theils durch Siegs vnd Kriegsmacht theils durch Kauff- vnd Handelſchafft mit frembden Völckern / vermenget vnd vermiſchet worden / wie dann faſt kein Meß iſt / von welcher die Kauffleuth nicht frembde Wörter bringen / daß dardurch die / welche man bevor gebraucht / in Vergeß kommen / vnd an derſelben ſtatt andere gültig werden. Bey der 70. Epiſtel iſt zu mercken / daß das Zuſchawen der Spiele / in den Geiſtlichen Rechten / den Prieſtern verbotten werde / in welchen ein gröſſere Erbarkeit vnd Reinigkeit erfordert wird / ſaget Guevara / im 3. Theil ſeiner Epiſteln. Die Saracener machen viel Geſchwätz vom König Salomon / daß er ein außbündiger Meiſter allerhand Spielwerck / vnd alſo auch des Schachſpiels / geweſen / das daher nach jhme das Königsſpiel genant werde / als der ſolches am erſten erfunden habe. Theils wollen / daß Palamedes ſolches Spiel auffgebracht / vnd es alſo gar alt ſeye. Aber Wilhelm Schickard ſagt / daß die Alten zwar etwas dergleichen / nemblich Bildlein von Soldaten / (ſo in den Farben vnterſchieden waren / welche ſie / wegen des Anfalls / oder Anlauffs gegen einander Latruncu-

Tom. 2. lib. 1. c. 1. fol. 4.

In Comment. de Bibl. Vaticana pag. 301. & ſeqq.

Ubi p. 304. dicit aves loqui propriè non eſſe dicendum: quæ n. pronunciant, non intelligunt ſed aſſuetudine quadã id agũt.

D. Wurffbain, de nũ ſept. p. 75. ubi & de Adriano Spig. p. ſeq.

V. Dn. G. Ph. Harsdörffer Part. 2. F. Z. geſp. p. 24. & 47.

Epiſt. 6. pag. 12. b.

Schickard. in Tarich. p. 60. & 146. ſeq.

Vid. Alex. ab Alexan. lib. 3.

truncu-

trunculos genant) gehabt; wie dergleichen die Juden auch dem gedachten Salomon zu ſchreiben: Aber das jenige Spiel/ ſo man heutigs tags alſo nenne/ vnnd welches Herr Guſtavus Selenus beſchrieben/ in eine künſtliche Form gebracht/ vnd mit Kupfferſtücken vorgeſtellt; auch die Braunſchweigiſche Bawren/ im Dorff Schachſtett/ vor andern inſonderheit können/ vnd darüber ein ſonderliches Privilegium haben ſollen; das ſeye ſeiner Meynung nach/ ein anders/ als jenes alte/ vnd habe die Indianer zu ſeinen Erfindern; welches auch der Elephanten Nahmen (wann ſchon ſonſten keine Muthmaſſung da were) zuerkennen gebe. Der Titul aber ſelbſten ſeye gantz Perſiſch: Dann Schach bey den Perſen einen König/ vnd Mat (gleich wie auch bey den Hebreern vnd Arabern/) ſterben/ bedeute; Daß alſo in dieſem Königsſpiel/ Schach-Matt nichts anders heiſſe/ als einen Vberwundenen/ vnd dahin ſterbenden König. Vnd ſeye ſolches Schachſpiel von den Erfindern/ den Indianern/ dem Perſiſchen König Coſroes dem Groſſen/ der vmb die Zeit der Keyſer Juſtinian-Juſtinus vnd Tiberius gelebt/ am erſten fürgewiſſen worden. Werde im Alkuran Elandab genant/ vnd als ein gottloſes Spiel/ zuſampt den Würffeln/ verbotten. Hievon aber überlaſſe E. V. ich das Vrtheil/ als die dieſes Schachſpiels inſonderheit kündig ſeyn; vnd damit auch das Schreiben dem drauff wartenden Botten ꝛc.

Genial. dier. c. 21. poſt. princip.

Heigius q. 10. n. 49.

Part. 2. nominat pagum Stopke/ in agro Halberſtad.

Gumpelzh. de exercit. Academ. pag. 246.

LXXVI.

INſonders ꝛc. Was E. V. mir von den Zigeunern/ ſo ſich bey jhnen ſehen laſſen/ ſchreibet/ das ſchicket ſich gar wol/ weil ich/ in meiner Verzeichnus der weiter gefundenen Sachen/ eben zu der 71. Epiſtel/ darinn jhrer gedacht wird/ kommen bin. Es meldet aber Angelus Roccha/ daß die Zingari/ oder vielmehr Zigari/ von Zigaro (ſo/ wie man ſage/ das Land ſeye/ auß welchem die Zingari außgezogen) genant werden. Ob aber wol dieſe Grundſuppen/ oder zuſammen geloffenes Volck/ faſt ſich aller Sprachen/ in Europa übig/ gebrauche/ ſo haben ſie doch jhnen/ durch Erfindung erdichter Wort/ ein eigne Sprach erdacht; vñ habe er nicht nur einmal ſolcher erdichten Sprach getrucktes Wortbuch geſehen; wie auch/ da er noch ein Knab geweſen/ zum öfftern ein anders gedrucktes Nahmen-Buch/ einer andern/ von etlichen Bettlern vnd fahrenden Schulern/ oder Vmbläuffern/ erdichter Spraach/ ſo dieſelbe erfunden vnnd gebraucht/ vnd Zergum/ gleichſam der Zigarorum/ oder Zingarorum Dictionarium genandt haben/ geſehen/ vnd geleſen. Cureus im 2. Theil der Schleſiſchen Chronic am 37. blat/ ſchreibet/ daß mit dem nahmen ziehegan/ vnſere Vor-

In append. Bibliotheca Vaticana. de dialectis, p. 364. ſeq.

fahren/die Landfährer nenneten / die für vnd für vmbher zogen / zuvor / ehe dann dieſe Egyptiſche Landläuffer bekandt wurden. Im Jahr 1414. kamen die Zigeuner erſtlich in Heſſen: Vnd des Jahrs 1417. das erſtemal/ mit jhrem Hertzog Michel/auff die 1400. ſtarck in Retien/hielten gute Ordnung/zahlten alles auß / vnd hatten Paßbrieff vom Pabſt vnd Keyſer Sigismund/ welche / als die Jahr jhrer Pilgramſchafft verfloſſen / wiederumb heimzogen ſeyn. An jhrer Statt iſt hernach ein ander loſes Bubengeſindlein entſtanden/ ſo es den erſten nachthun wollen / vnd folgents herumber geſchweifft ſeyn / wie Johann Guler von Weineck ſchreibet. Von gedachten Leuthen meldet auch Fortunatus Sprecher / in ſeiner Rhetiſchen / oder Graubüntiſchen Chronic 3. Buch am 91. blat / daß in dem beſagten 1417. Jahr / in Graubünten vnd den benachbarten herumb gelegnen Landen/ am erſten die Nubianer ſeyen geſehen worden; welche andere Cingaros vnd Egytier/nennen theten / als ob ſie auß zeugitana / nemblich Africa eigentlich alſo genandt (wiewol ſie vorgeben/daß das kleiner Egypten jhr Vatterland were) jhren Vrſprung hetten. Es war oberwehntes Geſindl ſchwartz vnd von zerriſſenen Kleydern; ob ſie wol Gelt vnd Edelgeſtein bey ſich hatten. Dieſe / nach dem ſie die Zeit jhrer anbefohlnen Wanderſchafft zugebracht/ welche jhnen/wegen daß jhre Voreltern die Chriſtliche Religion verleugnet/ an ſtat der Buß/wie ſie ſagten/aufferlegt worden/ſeyn ſie wieder nach Hauß gezogen. An jhre Statt iſt ein hauffe Dieb / Zauberer vnd Mörder / kommen/die wir auch noch heutigs tags herumb ſchweiffen ſehen. Vnd dieſes ſpricht Sprecher. In beſagter vnſer 71. Epiſtel wird auch/am 417. blat/deß Tabaks gedacht / davon Philander von Sittewald / in ſeinen ſonderbaren Satyriſchen Geſichten/in dem 7. Geſichte / oder der Hoff-Schule am 647. vnd folgendem blat/alſo ſchreibet: In wehrendem dieſem Handel ſahe ich/ vnter der Verſamblung/einen Teuffel/welcher ein ewigen Rauch zur Naſe vnd dem Schnabel/außblaſete. Was iſt dieſem Teuffel? Sprach ich/ vnd war mir geſagt/ es were der Tabac-Teuffel / deſſen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor dieſem wol eingebildet/ es möchte jrgend ein Teuffel ſeyn/der die Leuth zum Tabac ſauffen alſo triebe; aber nimmermehr hatte ich veſt glauben können / daß es alles im Werck alſo were. Ich hab / ſprach der Teuffel / die Indianer redlich an den Spaniern gerochen/ wegen deß Gewalts/ ſo ſie jhnen angethan. Dann in dem ich den Spanier den Tabac in den Kopff gebracht / hab ich jhnen mehr geſchadet / als der König in Spanien den Indianern/mit allen ſeinen Columbis/ Pizarris / Correſiis/ Alkmeiris/ vnd andern Tyrannen / gethan hat. Dann es ja redlicher vnd

Dilich. part. 2. Chron. Haſſ. p. 229.

In Ratia lib. 10. fol. 156. b. ſeq.

vnd verantwortlicher iſt/vnter den Waffen / durch eine Kugel oder Picke/ das Leben verlieren/als vnter dem rauchenden Rieſſen / Blaſen vnd Türmlen/deß gifftigen Tabacks. Die Tabacſäuffer ſeynd doch eigentlichen nur den beſeſſenen Menſchen zuvergleichen/welche man beſchwöret: Jedoch/ ob jhnen ſchon der gifftige Rauch vnd Geſtanck zum Hals herauß fährt/bleiben ſie nichts deſto minder ohne vnterlaß mit dem Teuffel beſeſſen / an dem ſie abgöttiſcher weiſe hencken/vnd rühmen denſelben vber Himmel vnd Erden/ als jhren Gott/vnd trachten/wie ſie jedermann zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber deſto beſſer lernen ſie alſo der Höllen Rauch zugewohnen. Probatum & pronunciatum. Vnd ſo viel ſagt dieſer Scribent. Damit er aber gleichwol den Tabac deſſelben Liebhabern nicht verleiden wird; die auch/wañ ſie einmal ſich an denſelben gewehnt haben / nicht leichtlich mehr / wann ſie ſich nicht in gefährliche Zuſtände ſtürtzen wollen / davon laſſen können ; dieweil die Naßlöcher dardurch neben der Verſehrung/ſtarck geöffnet/vnd das Hirn zu einer ſtetigen bewegung gebracht wird; daher die Flüß jhren ſtetigen offnen Gang haben müſſen; der aber verhindert / oder gar verſtopfft würde/ wann man von dem Tabac ablaſſen wolte. Darauß dann zu ſehen / was der Tabac/ſo anfangs nur euſſerlich / vnd zwar bloß / vnd der beſte / ſo auß India kommen/gebraucht worden/jetzt aber jnnerlich genoſſen / mit andern Sachen/als der Nießwurtz/vnd dergleichen/vermiſcht / vñ nicht mehr leichtlich auß India gebracht wird / den Leuthen für einen Nutzen an jhrem Verſtand/Geſundheit/Beutel/Zeit vnd anderm bringe? Davon aber den Aertzten vnd Naturkündigern zu reden gebührt; deren theils denſelben / wann er nemblich mäſſig vnd zu rechter Zeit/nicht ſtetigs/ (wie theils thun / vnd ſich deſſen offt in der Kirchen nicht enthalten können/) ſondern bißweilen gebraucht wird/hoch rühmen/vnd daß er nicht nur den Wunden/(davon Johann Coler/der Tabac vnd Nicotiana für eins hält / zu leſen/) vnd euſſerlich diene/ſondern auch in den jnnerlichen des Leibs/vnd zwar ſchweren / ſonderlich Hirns Gebrechen / wunder gethan habe / ſagen / wie mich newlich einer berichtet hat. Aſcanius d' Oliva beſchlieſſet ſeine luſtige im Jahr 1642. gedruckte Hiſtory/woher das Tabac trincken komme/ mit nachfolgenden Reimen:

In Calend. perpetuo p. m. 65.

Der Teutſchen Affrica/das ſehr viel Affen heget/
Thuts auch den Völckern nach/ein jeder ſich faſt träget/
Mit Pfeiffen vnd Tabac/vnd ſtäncken wol ſo ſehr/
Als wanns der Fewer Gott Vulcanus ſelber wer.

Je nun ſo ſchmeuchet doch/vnd ſtäncket allzuſammen/
So lang als jhr nur wolt/vnd haltets mit den Flammen/
Ich halt es mit dem Bier/vnd mit dem klaren Wein/
Vnd laſſe Rauch-Taback euch zum Geträncke ſeyn.

Zu den zweyen Stücken von den Zigeunern vnd Tabac / will ich noch das dritte thun / nemblich das Jagen / davon in vnſerer 72. Epiſtel gehandelt wird. Darinn dann/daß ſich Keyſer Hadrian mäſſig verhalten / Dio jhme im 69. Buch/am 797. blat ein gutes Zeugnus gibet. Von Churfürſt Wolffgangen/zu Meintz/der im Jahr 1601. geſtorben/ ſchreibet Niclas Serarius/ als Klagen vor jhn kommen / wie daß den Saamen von dem Gewilde ſchaden geſchehe/ daß er geſagt habe ; Ich will lieber ſtetigs des Wildprets entrathen/als daß die Vnterthanen deßwegen ſolten Schaden leiden. Eines Fürſten Klag in der Höll vber das Jagen / ſetzet obgedachter Philander von Sittewald im 7. Geſichte/am 619. blat. Vnd ſeyn im vbrigen / von der allzugroſſen jagens Begierde zu leſen Latherus de Cenſu , lib. 1. c. 13. p. 139. ſeqq. Franciſcus Petrarca , lib. 1. de remed. utr. fort. dial. 32. Heigius lib. 1. quæſt. illuſtr. 15. num. 10. Arniſæus , lib. 3. de jure Majeſt. c. 4. n. 6. 7. 8. p. 532. 34. & 36. Scipio Amiratus , lib. 2. diſſert. diſc. 1. Noe Meurer/ Part. 2. Jag- oder Forſtrecht / tit. Was für vnd wieviel Beſchwerden von wegen Forſts / fol. 35. b. & Part. 7. tit. venatio ſervis Dei interdicta , fol. 87. b. Gumpelzheimer / de exercit. Academ. p. 219. ſeqq. vnnd die er daſelbſten anziehet. Zu den hertzhafften Jägern iſt auch Julius Alexander zu thun/der zun Zeiten Keyſers Commodus/ vom Pferd herab einen Löwen erſtochen hat. Vnd von dieſem habe E. V. ich für dißmal zu ſchreiben gehabt. Mit nechſtem ſolle/wills GOtt/ein mehrers folgen.

Lib. 5. rer. Mogunt. c. 20. p. 968.

Animus ferinus longo venandi uſu induitur. Petrarca cit. l. p. m. 134.

Vid. Dio lib. 72. p. 830.

LXXVII.

INſonders ꝛc. Meinem nechſten Verſprechen nachzukommen/ſo were bey der 74. Epiſtel zu erinnern / daß einsmals/ wegen eines einigen Polſterbetts / ſo man hinden an einen Ort des Hauſes geworffen / vnd / nach Verflieſſung 7. Jahr / wieder vnvorſichtig gerührt vnd geſchüttet/ein grauſame Peſt erregt worden iſt. Lorentz Catelan ſchreibet im 4. Capitel vom Einhorn am 136. blat / daß das Arſenicum oder Hüttenrauch / auff der Hertzgruben / oder vnter den Achſeln / getragen/ gut wider die Peſt ſeye. Zu den Exempeln / daß Theils / zur Peſtzeit / wunderbarlich darvor / durch GOtt behütet worden / iſt auch folgendes zu thun. Es regierte im Jahr 1635. zu Mümpelgart die Peſt gar ſtarck. Ein Weibsperſon

D. Laur. Wurffbain. de num. ſepten. p. 344.

perſon kam in des Cantzlers daſelbſten/Herrn Chriſtoph Forſtners ꝛc. Behauſung/vnd ließ jhr Peſtilentziſch Geſchwär die Fraw Cantzlerin betaſten/ gieng hernach wieder heim/vnd ſtarb noch ſelbige Nacht daran. Ein andere/ ſo mit wolgedachtem Herꝛen Cantzlers Leuthen gar wol bekant war/kam auch mit der Peſt beladen ins Hauß / vnd nam eines des Herꝛen Cantzlers Kinder / von 2. Jahren alt / vnd damaln an einem Fieber kranck / auß ſeinem Bette/vnd trugs faſt ein halbe Stund in den Armen herumb : Vnd gleichwol / ſo iſt weder dem Herꝛen / noch der Frawen vnnd Kindern ; noch auch dem Geſinde / wiewol daſſelbe in der Stadt jmmerzu zu ſchaffen hatte / etwas geſchehen/vnd kein einige Perſon angeſteckt worden ; wie in einem nach Straßburg / an ein vornehme gelehrte Perſon / abgangenem vnd mir mitgetheilten Schreiben/ich geleſen habe. Was ferners in dieſer vnſer 74. Epiſtel/vom Keyſer Arcadius geſagt wird / daß er den König in Perſien Jßdigerd/einen Heyden / ſeinem Sohn zum Vormunder verordnet / ſo iſt davon Procopius im 1. Buch vom Perſiſchen Krieg / bald nach dem Anfang/zu leſen: Welches zwar Agathias nicht ; aber wol Conſtantinus Manaſſes in ſeinen Jahrbüchern/am 359. blat/C.100. lobet vnd ſagt ; daß auch bey den Heyden Tugend vnd gute Natur zu finden/vnd daß die Leuthe / ſo vnterſchieden in Sprachen / nichts deſtoweniger Freundſchafft/vnd die Gegenlieb vnverletzt vnd auffrecht/erhalten können. Joachim Cureus ſchreibet in der Schleſiſchen Chron. daß Hertzog Wentzel zu Lignitz/nach ſeinẽ Abſterben 4. Söhn verlaſſen/denen er/zum Vormunden/ſeinen Bruder Ludwigen / Hertzogen zum Brieg/verordnet ; der die Söhne / daß jhr Vatter jhme zu wider geweſen/nichts entgelten laſſen ; ſondern ſeinen Mündlein/oder Pupillen / trewlich vnd wol / vorgeſtanden ſeye / vnd die Schuld / damit daſſelb Lignitziſche Fürſtenthumb vberhäufft war/ zum mehrertheil bezahlt / vnd die junge Herꝛen bey Land vnd Leuthen erhalten habe. Jn der 75. Epiſtel wird von den Auff- vnd Anlagen gehandelt ; da dann von dem Keyſer Nerva / wie er ſich hierinn verhalten/vnd von dem Wort Cataſta / Dio zu leſen. Vom König Eduarden/dem Heiligen in Engelland/deſſen in vnſerm Text gedacht wird/ ſchreibet Polydorus Vergilius im 8. Buch ſeiner Engelländiſchen Hiſtory / am 142. blat / daß / als die Einforderer des dem Volck aufferlegten Tributs/einsmals einen groſſen Hauffen Gelts / ſo auß ſolchem zuſammen gebracht worden / den König damit zubeluſtigen / herfür gethan / hab es jhn alſobalden beduncket / daß er den Teuffel vmb den Gelthauffen herumb ſpielen ſehe / vnd deßwegen / wie man ſagt / befohlen / daß man ſolches Gelt/ darob / als einem vnglückhafften Ding / er ein Abſchewen hatte / alſobalden

Lib. 4. fol. 530.

Part. 1. pag. 130.

Lib. 68. p. m. 772. & lib. 47. p. 349.

den auß den Augen hinweg thun/ vnnd dem Volck wieder zuſtellen ſolte. Wann jederzeit groſſe Herꝛen dem Exempel König Heinrichs des Dritten in Caſtilien/ (der einsmals zu Burgos von dem Wachtelfang heimkommend/ nichts in der Küchen gefunden/ vnd deßwegen die/ ſo ſein Einkommen in Händen hatten/ zu bretten getrieben/ wie in vnſerm Text / auß Joan Mariana 3. Buchs / 7. Capitel/ von dem König vnd des Königs Vnterweiſung/ am 263. blat erzehlet wird) nachgefolgt/ auch die Anlagen nicht zu jhrem vnd jhrer Diener Pracht/ angewendet hetten ; ſo würden theils einen beſſern Nahmen hinterlaſſen haben. Dann es iſt nicht recht / daß ein jeglicher mit des gemeinen armen Manns Schweiß vnd Arbeit / prangen/ vnd ſich bereichern ſolle / ſaget der Biſchoff Antonius von Guevara / im 3. Theil ſeiner Epiſteln / am 33. blat.

Il n' y avoit, que deux jours, que le Roi (Henry 4. en France) ajant manquè de Pain à ſon logis s' en alla cercher à diſner chez ce Financier, où il trouva une table de trois plats friancement fourmie, & entourée de la cabale du feu Roi Sign d' Aubigné tom. 3. li. 3. c. 7. f. 241.

Vom Keyſer Marx Aurelius Antoninus/ deſſen auch in vnſerm Text am 440. a. blat gedacht wird / iſt auch Conſtantinus Manaſſes zu leſen/ welcher meldet/ daß er/ der Keyſer/ offentlich habe außruffen laſſen / daß ein jeder ſeine zum feilen Kauff außgelegte Sachen / ohn einige Forcht der Gefahr/ erkauffen möge. Vnd bald hernach ſchreibt er; als dieſer Keyſer ſeinen Feinden obgeſiegt vnd gantze Schätz an Gelt bekommen / da hab er wieder außzuruffen befohlen / welcher wolle ſein Gelt zuruck nemmen/ vnnd das jenige/ ſo er vorhin auß des Keyſers Haußrath erkaufft / jhme widergeben / daß es zu ſeinem Belieben geſtellt ſeyn ſolte.

In Annal. c. 86. p. 345.

Gedachter Manaſſes ſchreibet auch in der 77. Zahl Capit. oder Abſatz/ am 335. blat zu der 76. Epiſtel / daß Keyſer Tiberius kein Bedencken getragen / einsmals einen Mann vom Adel/ vnd der das Burgermeiſter Ampt verwaltet hat/ vmbzubringen/ vnd ſeine Güter zu plündern / allein dieſer vorgewanten Vrſach willen; daß er ſeyn des Tiberius Müntz (darauff ſein Bildnus war) im Buſen getragen / damit an vnflätige Oerter gangen/ vnd daſelbſt ſeinen Leib erleichtert hette. Ein erſchröcklich Exempel / wie Tyrannen/ vngerechte Richter vnd Verfolger der Kirchen/ geſtrafft worden/ iſt zu leſen in Hieronymus Benzon Hiſtory von der newen Welt / vnd was darüber Vrban Calveto/ von des Cantzlers in Franckreich des Olivars Ende/ im 2. Buch am 263. blat auffgezeichnet hat: Item/ ob man ſich denſelben widerſetzen ſolle/ oder nicht ? Goldaſt im 1. Buch vom Königreich Böheim / im 5. vnd 6. Capitel. G. V. H. ſchreibet/ daß der Cardinal von Peron/ in ſeiner Rede / ſo er im Jahr 1615. zu dem dritten Standt in Franckreich gehalten/ geſagt habe ; wie daß ein groſſer Vnterſchid ſeye zwiſchen den Tyrannen/ ſo ein Fürſtenthumb anfallen / vnd denen/

De Tyrann. Commodi Imp. vid. Dio lib. 72. & inprimis p. 830. 832. & 834. & de Iuvani Vaſilovviz. M. Ducis Moſcov. Georgius ab Hoff. Plura de tyrannis, & quis propriè tyrannus dicendus, habet D. Schupp. de opin. p. 51. ſeq.

In Romano Germã. S. Cæſ. Majeſt. &c. ſplendore, pag. 7.

ſo ordent-

ſo ordentlich darzu beruffen ſeyn / aber ſolches übel regieren. Dann wider die erſte / ſo nicht beruffen ſondern ſelbſten ſich eintringen / ſeye allein erlaubt / ſich / durch heimliche Nachſtellungen / zu rottiren / vnd dieſelbe auff alle Weg vnd Weiſe außzurotten ꝛc. Aber hievon wird auch andern das Vrtheil billich überlaſſen: Vnd iſt ſchwer hierinn etwas gewiſſes zu ſchlieſſen. Zu denen in der 77. Epiſtel / ſo lang geſchlaffen / hat Herꝛ D. Wurffbain mehrere Exempel auffgezeichnet / vnd darunter auch ein Weib / welches 35. Jahr / ohne Schaden / keinen Schlaff gehabt hat. Bey Regierung Keyſers Theodoſius des jüngern / Keyſers Arcadius Sohns / ſeyn die jenige ſieben Jüngling / ſo man insgemein die ſieben Schläffer nennet / von einem langen Schlaff erwacht / vnd offentlich geſehen worden. Dañ / damit ſie des Heydniſchen Keyſers Decius Wüten vnd Toben / fliehen möchten / ſeyn ſie in eine natürliche Hölin / nicht weit von der Stadt Epheſus gelegen / gangen / vnd daſelbſt von einem ſchweren vnd langen Schlaff / überfallen: Zu der obgedachten Zeit aber wider erweckt / von den Glaubigen erkandt / vnd zugleich nicht allein von jhnen / ſondern auch von dem Keyſer / in groſſen Ehren gehalten / hernach wiederumb vnd das letztemal eingeſchlaffen / vnnd nicht mehr erweckt worden; wie / neben andern / auch obgedachter Griechiſche Scribent / Conſtantinus Manaſſes / bezeuget. Vnd ſo viel auch für dißmal.

De num. ſepten pag. 61. ſeq.

In Annal. ſeu num. 107. pag. 366.

LXXVIII.

&c. BEy dieſer Gelegenheit ſende E. V. ich das jenige / ſo ſich zu der 78 vnd 79. Epiſteln / ſo von wunderlichen Sachen handeln / reimet. Im Jahr 1380. hat ein Barfüſſer Mönch / der ein Alchimiſt geweſen / Bertold Schwartz genandt / das Büchſenpulver / Geſchütz / vnd mit Büchſen zu ſchieſſen / auff die jetzt gewohnliche Weiſe / erfunden / da der Vatter des Mords / der Teuffel / nicht weit muß davon geweſen ſeyn / wie D. Daniel Cramer / in der Pomeriſchen Kirchen-Hiſtory 2. Buchs 21. Capitel / ſchreibet; vnd Johann Guler von Weineck / in Beſchreibung Rætien / im 10. Buch am 152. blat / meldet / daß dieſen Erfinder der Büchſen vnd Geſchützes / nemblich Bertold Schwartzen / einen Alchimiſten / vnd Franciſcaner Mönchen in Teutſchland / Keyſer Wentzel / Keyſer Carls des IV. Sohn / im Jahr 1388. habe hinrichten laſſen. Andere ſagen / daß im Jahr 1354. die Büchſen an der See / bey Dennemarck / ſchon im Brauch geweſt ſeyen; wie Martinus Boregk / in der Böhmiſchen Chronic / am 335. blat / bezeuget. Die künſtliche Fewerſchloß ſeyn des Jahrs

Ex Chymicorũ ſententia ignio

1517. zu Augſpurg vnd Nürenberg/ aufkommen/ wie an dem obgedachtem Ort der erwehnte Guler ſchreibet. Als im Jahr 1574. Hertzog Heinrich von Anjou/ erwöhlter König in Polen/ ſeinen Eintritt zu Cracau hielt/ floge ein weiſſer alſo zugerichter Adler vor jhme allwegen her/ ſo die Flügel bewegte/durch Mittel/ die man nicht ſehen kondte; davon bey dem von Aubigne/ im 2. Theil ſeiner Hiſtorien/ im 2. Buch/ am 3. Capitel/ vnd 112. blat/zu leſen. Den 10. Brachmonats/des 1530. Jahrs iſt Keyſer Carl der V. zu München/ von den Hertzogen zu Beyern ſehr herrlich vnd köſtlich empfangen worden; da dann recht über dem Weg/ da jhre Keyſ. Majeſtat hergezogen/ ein fewriger fliegender Drache/ gantz wercklich gemacht/ in Lüfften geſchwebet hat. Ingleichem/ als höchſtgemeldter Keyſer/ im Jahr 1541. gen Nürenberg das erſtemal/ komen hat auch ein Adler ſehr kunſtreich gemacht/ aber allein auff dem Triumphthor/ an der Veſte/ ſeine Flügel auffgethan/vnd ſich gegen dem Keyſer/als er zu dem Thor kam/ vnd zur andern Seiten hindurch ritte/geneiget/ den aber ein Mann regieret hat; wie von dieſen beyden Exempeln/ im 2. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 448. vnd 452. blättern/ zu ſehen. Des Jahrs 1618. den 16. Hornung/ iſt vom Herren Theobald Fettich vnd Peter Victorn/ der Artzney Doctorn zu Wormbs einer Weibsperſonen Cörper auffgeſchnitten/ vnd ſolcher ohne Eingeweid gefunden worden; von denen/ ſo in dem ſiebenden Monat gebohren worden/ vnd von einem Kind/ ſo 14. Monat lang in Mutter Leib gelegen/ iſt Herr D. Wurffbain zu leſen. Levinus Hulſius/ in Beſchreibung des Königreichs Guiana/ meldet im 6. Capitel am 15. blat/ daß in demſelben Menſchen ohne Häls vnd Köpff/ ſeyn ſollen/ deren Augen vnd andere Theil des Angeſichts/ auff jhrer Bruſt ſtehen; welche ſonſten ſtarcke/ wüſte/ barbariſche Leuthe ſeyen; dergleichen auch vor Zeiten in Aſia vnd Africa geweſen/ wie er auß dem Plinius/ dem H. Auguſtin vnd Iſidorus/ erweiſen wil: Vnd auch am 9. blat ſaget/ daß in Amapaia/ ſo ein Provintz/ des obgedachten Königreichs Gujana das Waſſer vmb Mittagszeit ſehr geſund/ des Morgens aber/ vñ fürnehmblich des Nachts/ lauter Gifft ſeye. Der vornehme Rechtsgelehrte vnd des Cammergerichts zu Speyer Beyſitzer/ auch Hertzog Julius zu Braunſchweig Cantzler/ Joachim Mynſinger/ hat einen Zahn auff dieſe Welt gebracht. Einem Knaben zu Arles in Franckreich ſeyn im Jahr 1561. an beyden Füſſen ſiebenzehen/ vnd an einer jeden Hand ſechs Finger gewachſen. Von dem Berg Hekla in Island/ iſt Arngrim Jonas in ſelbiger Inſul Beſchreibung/ am 130. blat/ zu leſen. Der auch daſelbſt/ vnd in dem 3. Buch/ von dem ſonderbaren Erdbeben/ ſo im

...ſi nõ urens, (qualis videlicet vino imminet ſublimato, & in lucernis veterum adinventus legitur in aliquibus ſepulchris, de quibus Fortunius Lycetus Tractatum conſcripſit planè ſingularem,) ſed ardens. Autor. Aulæ Roman. pag. 34. plura pag. 46.

Vid. reſponſa Medica de acidulis, & fontibus Schvvalbaci ſuſurrantibus, ad D Helvicum, p. 44. ſeqq.

Vid. l. ſeptimo 22. ff. de ſtatu hominum.

De num ſepten. p.m. 26. 27. & 28. qui & de hominis ſtructura, pag. 48.

Idem D. Wurffbain pag. 221.

ſo im Jahr 1339. das Mittägige Jsland erſchüttert / vnd einen Hügel / oder Berglein / von grund außgeriſſen / vnd anderswo vmbgekehrter geſetzt; vnd / wie ein Chriſt / durch ſein Gebett / einen Berg verſetzt / Marcus Paulus von Venedig / im 1. Buch / am 17. Capitel ſchreiben. Jn dem vntern Engadein / vnter dem Dorff Eremus / entſpringet ein Brunn / auß dem Thal Taſſa / vnd einem von Natur gewölbtem Ort / welcher zu gewiſſen Tagesſtunden ab- vnd jnnerhalb einer Stund wiederumb reichlich zunimbt; wie Sprecherus bezeuget. Bey den Suboris findet man eine Wurtzel / oberhalb der Erden / die hat groſſe breite Blätter / darinn bleibt das Waſſer / vnnd kan nicht herauß / verzehret ſich auch nicht ſo bald als wann es in einem Geſchirr were / vnd kompt vngefehr ein halb Maß Waſſer in ein ſolche Wurtzel; wie Vlrich Schmidel in ſeiner Schiffart am 46. Capitel / vnd 78. blat berichtet. Der Corall iſt nichts anders / als ein Stamm / oder Gewächs / ohne blätter / welcher ſich von einem ſteinichten Safft / ſo von der Natur jhme eingepflantzt / ernehrt / vnd alſo ſeinen Vrſprung von allerhand Fäulungen / vnd anſteckenden Sachen / die auß den Steinen / vnd anderm Vnrath / auff dem Grund oder Boden des Meers herauß gezogen werden / hernimpt; wie er dann in der That über das Fewr gehalten / ſtinckend iſt. Der Biſam vnd Zibeth / wächſt in den garſtigen vnd vnflätigen Theilen der Thieren: Die ſchöne Blumen in den Miſthauffen: Der Scharlach in dem Blut einer ſonderbahren Schnecken / ſo da geiffert / oder einen Schaum von ſich gibet: Das Gold in den allerfäuleſten Gängen vnd Berggruben: Vnd die Edelgeſteine in dem Koth / oder Vnflat der Steinfelſen: Die Seiden in dem Rotz vnd Schlamm der Würme / welchen ſie von ſich geben; ſchreibet Lorentz Catelan / gegen dem Ende ſeines Büchleins vom Einhorn. Weil oben künſtlicher Sachen gedacht worden / kan ich / zum Beſchluß / nicht vnterlaſſen zu melden / daß Keyſer Herakel / nach Vberwindung des Königs Coſroes in Perſiē / ein Jnſtrument oder Werck daſelbſt verbrand / welches des Him̄els Würckung nachgeartet / die Geſtirn herumb getrieben wie ein Regen tropffen fallen laſſen / geblitzt vnd gedonnert / vnd damit vnverſehens die Leuth geſchreckt hat / wañ man etwan ſolches den eingeladenen Gäſten gewieſen; welches dann der König den außländiſchen Geſandten zu thun im Brauch gehabt hat. Etwas dergleichen / ſagt man / habe auch der hohen Schuel zu Tübingen Mathematicus / der Stöffler gemacht / welches im Jahr 1534. mitten im Jenner / zuſampt dem Hauß / die Sapienz genandt / verbronnen; wie ſolches Wilhelm Schickard von den Alten / die er deßwegen mit Fleiß außgefragt / zur antwort bekommen; die darzu geſagt / daß

Lib. 4. Chron. Rhæt p. 237.

Cap. 4. pag. 147. ſeq.

vid. Wilhelm Schickard. in Tarich. p. 160.

man da auch einen Regenbogen geſehen habe. Aber! wie viel treffliche Sachen/ ſeyn alſo mit jhren ſterblichen Erfindern vntergangen? Welche/ ob ſie wol vielleicht noch etwan köndten zu wegen gebracht werden/ doch der Zeit niemand faſt mehr/ der jhrer achtete/ vnd die Künſtler ehrete vnd belohnete/ finden würden. Es gehet alles zum Ende/ vnnd damit auch dieſe Epiſtel/ ꝛc.

LXXIX.

Vid. Dio lib. 49. p. 395. & lib. 72. p. 929.

Unſonders ꝛc. In der 80. Epiſtel iſt von den Dienern vnd den Vrſachen/ warumb bißweilen dieſelbe auß dem Weg geraumbt werden/ geſagt/ vñ viel Beyſpiel in dem trawrigen Schawplatz/ zu der 22. Hiſtory / ſonderlich des letzten / oder Roſtockiſchen Drucks/ im Jahr 1639. von mir eingebracht worden / darauß man des Glücks Vnbeſtändigkeit vnd wie theils/ ſo vorhin in groſſen Ehren geweſen / vmbkommen ſeyn/ ſehen kan. Was Thomas Carve in dem 1. Theil ſeines Raißbuchs / am 12. Capitel/ von dem von Walſtein ſchreibet/ das iſt daſelbſten vmbſtändlich zu leſen. Was aber den Felton/ deſſen in vnſerm Text / am 482. blat/ gedacht wird / betrifft / ſo iſt er/ weilen jhme die Straffs Verübung/ wider den Hertzog von Buckingam/ nicht anbefohlen geweſen / auff des Königs in Engelland Befelch/ wider hingerichtet worden; weiln dieſes auch andern dergleichen zu thun ein böſes Exempel geben hette/ vnd der beſagte von Buckingam dem König lieb war. Von dem gemeinen Pöfel/ davon zu Ende beſagter 80. Epiſtel geſagt wird / ſchreibet der von Aubigne in ſeinen Hiſtorien/ daß man des gemeinen Volcks Freude gemeinlich auff Heulen vnd Weheklagen/ außgehen ſehe. Zu der 81. Epiſtel/ hab ich in einer geſchriebnen Thüringiſchen Chronic gefunden/ daß vom Jahr 1400. an/ biß man ſchriebe/ 1430. ein ſo groſſer Vberfluß an prächtigem Gewand/ vnd Kleydung/ der Fürſten/ Graffen/ Herren / Ritter vnd Knechte / auch der Weiber/ als vorhin niemals gehört wordẽ/ geweſen/ da man ſilberne Faſſungen oder Bänder / mit groſſen Glocken/ von 10. 12. 15. vnd bißweilen von 20. Marcken; Theils auch Rheiniſche Ketten/ von 4. vñ 6. Marcken ſampt köſtlichen Hals-bänden/ groſſen ſilbernen Gürteln vñ mancherley Spangen/ getragen. Darauff des Jahrs 1444. alle Müntz in Thüringen verſchlagen/ vnd eytel newe Müntz gemacht worden; die wol trefflich angehaben ward/ aber mit dem außgegangenẽ Kerne nicht lang beſtand hatte; ſondern võ Jahr zu Jahren abnahm. Die Marck Silbers galt nicht mehr/ dann 7. Schock/ oder 7. Gulden; hernach im Fall der Müntze galt ein Marck Silbers/ von

Part. 1. lib. 3. f. 229.

Auff-

Auffſtiegunge des Guldens/ in die 14. Schock. Da wurden allerley Müntzen in Thüringen/ Meiſſen/ Heſſen/ dem Eißfelde/ gemüntzet/ die ſich am meiſten alles Silbers vnd Pagemundes/ in Erfurt/ vnd da herumb/ erholeten; davon nam der vorige Pracht vnnd Köſtlichkeit der Kleider/ wider ab. Die Müntzmeiſter kauffen das Silber wieder auff in die Müntze/ ſambt vielen Gefäſſen von ſilbern Köpffen/ Schalen vnd Spangen/ alſo daß wenig Silberwercks im Lande bleib/ vnd auch fürter wenig verarbeitet/ vnd vertragen ward. Vnd dieſes ſagt gemeldte Chronic; darinn in gleichem ſtehet/ daß man damalen auch leichtfertige kurtze Kleydung/ damit man die Scham nicht recht bedecken kondte/ getragen habe. Von Veränderung der Müntz in Schleſien des Jahrs 1472. vnd was darauff erfolgt/ iſt Cureus in der Schleſiſchen Chronic 2. Theils/ 73. blat/ zu leſen. Philander von Sittewald ſagt/ in ſeinem vierdten Geſicht/ oder Todenheer/ am 224. vnnd folgenden blat/ von der Müntz alſo: Ein jeder höhet vnd nidriget dieſelbe nach ſeinem Gefallen; Wer Gelt außgibt/ der ſteigert es; wer einnimbt/ der ringert es: Heut iſt ein Müntz gut/ Morgen iſt ſie wieder verruffen; Vbermorgen beſſer/ als ſie das erſte mal je geweſen/ vnnd ſo fort an. Die Dreykreitzer ſeyn erſtlich bey den Böhmen auffkommen/ daher ſie auch den Nahmen behalten/ daß ſie Prager- vnd Böhmiſche Groſchen genant werden/ wie Goldaſt im 4. Buch/ von dem Königreich Böheimb/ am 2. Capitel/ vnd 425. blat erinnert. Die Joachimsthaler ſeyn erſtlich im Werth dem Goldgülden gleich gehalten worden/ wie in des Ceſars Augſpurgiſcher Chronic 2. Theils/ 276. blat/ ſtehet. In Keyſer Carls des Fünfften Müntzordnung/ des Jahrs 1551. zu Augſpurg gemacht/ iſt der Thaler auff 68. Kreutzer gewürdiget. In welcher Müntzordnung auch der Goldgulden (deme die Thaler/ darinn 72. ſtehet/ von höchſtgedachtem Keyſer Carle/ vnd ſeinem Herrn Bruder König Ferdinanden dem Erſten/ damaln gemüntzt/ gleich golten/) auff 72. Kreutzer/ die Vngariſch Ducaten auff 97. Saltzburg- Bayriſch- vnd Augſpurgiſche Ducaten/ vmb 95½. Kreutzer/ vnd die Frantzöſiſche Cronen auff 89. Kreutzer ſeyn geſetzt worden. Im Jahr 1484. ließ Ertzhertzog Sigiſmund zu Oeſterreich erſtmals einen dicken Silbergroſchen/ von 2. Loth Silbers/ einen Rheiniſchen Goldgülden geltend/ müntzen. Dem zu Folge haben die Fürſten von Meiſſen auch die dicke Pfennig/ mit den dreyen Köpffen/ mit langen Haaren/ nach dem 1500. Jahr ſchlagen laſſen. Darnach/ als das Bergwerck im Joachimsthal/ im Jahr 1517. angieng/ vnd in vollen Schwang gebracht ward/ haben die Herrn Schlicken; darnach König Ferdinand in

De bonitate extrinſeca, ſeu valore; & intrinſeca, ſeu materia, & põdere, vid. etiam Erneſtus Cothman. vol. 1. reſp. 34. n. 23.

Böheim/die dicke Pfennige mit Hauffen müntzen laſſen/mit dem Bilde S. Joſephs / davon die Joſepher / vnd dem Bilde S. Joachims / davon ſie/von der Bergſtadt / Joachims Thaler genennet worden. Diß iſt der Anfang vnſer im Reich gebräuchlichen Thaler / ſtehet in der Braunſchweigiſchen Chronic 3. Theil/am 502. blat. Dilich in der Heſſiſchen Chronic 2. Theil/am 264. blat ſchreibet / daß Wilhelm der Elter / Landgraff zu Heſſen / als er von ſeiner Raiſe / auß dem gelobten Land / wider anheimbs kommen/ Thaler habe müntzen laſſen / darauff beneben dem Heſſiſchen Wapen das Schwerdt vnd der Hut / damit er vom Pabſt Innocentzen begabt worden/ abgebildet war. Seyn zwey löthig/kleine vnd dicke. Er der Landgraff thate ſich hernach der Regierung im Jahr 1493. ab / vnd vbergab ſie Landgraff Wilhelmen dem Mitlern / welcher des Jahrs 1502. ſeine erſte Reichsthaler müntzen laſſen / ſo anfänglich gulden Groſchen genant worden / wie er in beſagtem 2. Theil/am 268. blat meldet. Daß alſo der Nahm Reichsthaler erſt hernach auffkommen ſeyn mag / die man ſonſten Joachimsthaler wie in vnſerm Text am 491. blat ſtehet / genant hat. Zu der 82. Epiſtel / da von den Lügen geredt wird/ iſt zu thun / was Marcus Paulus von Venedig / in Beſchreibung der Tatarey/im 3. Buch / am 30. Capitel / vnd 322. blat / berichtet / daß ſeiner Zeit die Innwohner des Königreichs Lac / oder Loac / ſo Heyden vnd Indianer ſeyn / vberauß groſſes Abſchewen vor den Lügen gehabt/ vnd allen Diebſtall gehaſſet haben. Was in der 83. Epiſtel / von dem Lauff der Welt geſchrieben worden / das köndte viel weitläuffiger außgeführet werden / wann es nöthig were / oder man einen Nutzen damit zu ſchaffen hoffete. Sonſten achtet man ſich hierinn/ wann man die Warheit redet / keiner Feindſchafft. Vnd iſt ein jeder nicht durch Geitz / Gelt vnd eitele jtzig vnd künfftige Ehr / ſondern / ſeinem Nächſten zu dienen / getrieben / an ſeinem Ort / was zu GOttes Ehr vnd des gemeinen Wolſtands Beförderung gereichen mag/zuerinnern ſchuldig. Davon aber vielleicht bey anderer Gelegenheit. Vnter deſſen ſo viel das Exempel von jenem armen Geſellen in dieſer 83. Epiſtel / am 507. blat betrifft / ſo hat Herr G. Ph. Harsdörffer daſſelbe in 2. Theil Fr. Zimmer Geſpräch-Spiel / am 92. 98. vnd folgendē blättern/in Schrifften vnd Kupfferſtücken gar ſchön vor Augen geſtellt. Im vbrigen ende ich dißmal/vnd ꝛc.

Vide Becanum in Comp. Manualis, qui lib. 5. c. 20. p. m. 614. ſeqq. in nullo caſu mentiri licitū eſſe ſcribit.

Aſine, dum de moribus ſeculi ſcribo, me flocci facis &c. Quæris, quanti te faciam? Nihili. Nam, quod in te admirer, quod in te amem, laudemq́ʒ, video nihil. Dn. Schuppius in diſſertat. de præſtan. Nihili, p. 13.

LXXX.

ES wird / günſtiger Herr / in vnſerer 84. Epiſtel/ vnter anderm / auch von der Kinderzucht gehandelt; daran dann/ zu die-

zu dieſen letzten Zeiten jnſonderheit / ſehr hoch vnd viel gelegen; weilen auch wohl gezogene Kinder offt verführet werden / vnd ſich verändern. Daher Martin Boregk / am 99 blat der Böhmiſchen Chronic / mit fleiß auffgezeichnet / daß der 23 Hertzog in Böheim / Spitigneus / dieſes lob hinder ſich gelaſſen / daß er ſein böſes vnd gottloſes leben geändert vnd fromb worden / da ſonſten andere ärger werden. Zu der 85 Epiſtel / iſt zu den Exempeln deren / die man für todt gehalten / auch ein Croat zuthun; der / wie Thomas Carve in des 1 Theils ſeines Reißbüchleins 20 Capitel am 181. blat / ſchreibet / in dieſem Krieg / von den Burgundiſchen Bawren lebendig begraben worden. Als aber / am 3 Tag hernach / zu deſſen grab / die Keyſeriſche Soldaten kamen / vnd einen verborgenen Schatz allda zu finden vermeynten / haben ſie den Croaten noch lebendig angetroffen vnd jhn herauß gezogen. In der Braunſchweigiſchen Chronic ſtehet / daß im Jahr 1428 ein ſolche groſſe Peſtilentz geweſen / daß man Menſchen für todt dahin getragen / die des andern tages wieder lebendig worden ſeyn. Zu der 86 Epiſtel iſt von den Armen / vnd wie vielerley Armuth ſeye; Item der Armen freyheiten / Antonius von Guevara / zuleſen / der auch von den Landſtreichern vnd muthwilligen Armen / ſagt / daß ſie viel öffter ein Mäßlein wein trincken vnd ein gebratens eſſen / als etwa andere ehrliche Bürger vnd Haußarmen / denen ſie das Brodt vor dem Maul hinweg ſchneiden. In der 88. Epiſtel wird von den Schiffarten / Schiffbruch ꝛc. gehandelt / darzu gethan werden kan / daß gedachter Guevara von den Ertrunckenen alſo ſchreibet: Daher kompts / daß die jenigen / welche im Waſſer ertrincken / den erſten Tag zu Grund gehen / hernacher ſchwimmen ſie wieder empor. Dann / wann der Leib verfault / die Lung vnd alle Oerter des Leibs / lär werden / ſo füllet er ſich mit Wind / von welchem er wider empor getriben wird. Vnd eben dieſer Vrſachen halben lieſet man von etlichen Meerräubern / daß / wann ſie einen Menſchen vmbbrachten / jhme haben die Lung auß dem Leib geſchnitten / damit alſo der Leib vnten im Waſſer bliebe / vnd man nicht / wo er hinkommen / erfahren ſolte. Ebenmäſſig kan dieſes geſagt werden von einem Ey / welches / wann es gantz iſt / alsbald zu Grund gehet; die faule Eyer aber ſchwimmen allezeit oberhalb des Waſſers: Dann jhre Feuchtigkeit erfeulet / vnd wird erfüllet mit Winden / welche ſie ſchwimmen machen. Zu den Exempeln deren / ſo wol ſchwimmen gekondt / iſt auch Keyſers Otten des II. zu thun / der dardurch ſich errettet hat / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic / am 100. blat / zu leſen. Was in der 89. Epiſtel / am 545. blat auß J. Jacob Draken / geſagt wird / daß ein Edelmann

Vide D. Schupp in Panegyrico D. Dieterici memoriæ conſecrato, pag. 7. ſeq.

Cur muti plerunq; etiam ſurdi ſint? Vid. D. Warffbain. de num. ſepten. p. 339.

Part. 2. fol. 429.

Part. 3. epiſt. p. 119. ſeqq.

Vid. Ph. von Sittewald / *p. 41. & 663.*

ohne Gelt / einem Domherren ohne Pfründe / einem Graffen ohne Land vnd einem Reuter ohne Pferd / verglichen werde; hat nicht den Verſtand/ daß ein Graff vnd Reuter/nicht ſolten/auch ohne Land vnd Pferd/dieſelbige ſeyn. Dann heutigs tags dieſe Würde vnd Nahmen/ nicht am Land vnd Pferde/hangen; aber gleichwol/ wie das Gelt einen Edelmann ; alſo auch das Land/ oder Herrſchafften vnd Güter/ einen Graffen/ vnd das Pferd einen Reuter/ vor den Leuthen anſehenlicher machen ; wann ſchon ein Edelmann ohne Gelt/ darumb nicht geringer iſt/ als ein anderer/ deſſen Truchen voll Gelt ſtecken. Vnd wird beſagte Gleichnus/deren Draco ſich gebraucht/ ſonders zweiffels/ auff die alte Zeiten ſehen/ darinn es ein andere Gelegenheit mit den Graffen/ als jetzt/ gehabt hat ; wie ich anderswo erinnert habe. Vnd ſtehet in der Relation/ von den Strittigkeiten zwiſchen den Häuſern Burgund vnd Würtenberg/ wegen der Graffſchafft Mümpelgart/ am 53. blat/ alſo : Vor Zeiten ſeyn die Graffen des Königs / oder Königreichs/ Hauptleuthe genandt worden. Vnd wird ein Graffſchafft eben ſo wol/ als ein Hertzogthumb / oder Marggraffſchafft / vor ein Königliches Lehen gehalten. Vnd ſeyn vor Zeiten allein dieſe Hertzoge/ Graffen vnd Marggraffen genandt worden/ die der Keyſer / ohne Mittel / gelehnet hat. Vnd wurden vor alters die jenige/ welche ein geringer Potentat/ als Keyſer/ oder König/ belehnet/ des nahmens Graffe nicht gewürdigt ꝛc. Vnd obwoln etliche Graffen vnd Freyherren/gefunden werden/welche mittelbar dem Römiſchen Reich zu gehören/ vnd andern / ſo vnter dem Keyſer ſeyn / Gehorſamb leiſten ; deren Graffen vnd Freyherren / des Reichs Conſtitution im Jahr 1548. §. wiewol auch ꝛc. gedencket ; ſo hat es doch mit denen Graffen/ die vor 400. 500. vnd 600. Jahren dieſe Würde gehabt/ ein andere Gelegenheit. Vnd dieſes iſt dem Stephan Paſquier/ einem embſigen vnnd fleiſſigen der alten Sachen in Franckreich vnd benachbarten Orten/ Erforſcher/ nicht verborgen geweſen ꝛc. Vnd dergleichen Graffen werden heutigs tags auch in der Graffſchafft Burgund ſelbſten gefunden/ die doch nichts deſtoweniger ſich Burgundiſche Lehenleuth vnd Vnterthanen zu ſeyn/ bekennen. Vnd dieſes ſagt gemeldte Relation. Dabey aber zu mercken/ daß ein ziemblicher Vnterſcheid zwiſchen den Hertzogen/ Graffen vnd Freyherren in Teutſchland/ vnd in den andern Königreichen heutigs tags/ iſt ; wie die der Reichsſachen vnd anderer Länder/ erfahrne am beſten wiſſen. Von den gar Alten zwar ſchreibet auch Joan Oetinger/ im 1. Buch von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ im 5. Capitel/ am 23. vnd folgenden blat/ alſo. Man hat dieſen einen Freyherren geheiſſen/ welchem er freye Herrſchafft zu

Tit. 7. de natura feudi lib. 1. Feudor.

Li 2. des Recheerches de la France, c. 12. f. 188.

verpflegen ein Zeit lang eingeben worden/der wird in Lehenrechten zu latein Baro genandt/welches Wort doch ſeinen Vrſprung auß vnſer alten teutſchen Sprach empfangen. Dann Bar iſt eben ſo viel/ als ledig vnd frey: Daher bare Bezahlung/Barhaupt/ Barfuß ꝛc. So haben auch die Alten Teutſchen die freygebohrne Kinder / die nicht Leibeigen geweſen / Baren genandt. Ferner/ welchem eine Grafſchafft zu verwalten eingeraumbt worden/ der hat den Titul eines Graffen erlangt: Den man Lateiniſch Comitem heiſſet. Es hat aber das Wort Graffe auch ſeinen Namen auß vnſerer alten teutſchen Sprach vnd iſt Grafe oder Greffe / ſo viel als ein Richter ꝛc. Daher ſeyn kommen die Cent-Graffen ꝛc. Saltz-Graffen/ Holtz-Graffen ꝛc. Burggraffen ꝛc. Landgraffen (denen man ein Land vnd Landgericht / eingeben /) Marggraffen (die man den Gräntzen vnd Marcken des Reichs/ vorgeſetzt /) Pfaltzgraffen ꝛc. Vnd ſind ſolche Ehrentitul anfänglich nicht angeborne/erbliche Nahmen der Stände/ſondern der auffgetragenen Aempter geweſen/ die ſich nur auff gewiſſe Jahr / oder die Zeit des Lebens / erſtrecket haben. Vnd mit dieſem Oetinger ſtimmen auch andere überein; wie ich anderswo/ nemblich im Raißbuch durch Teutſchland / an vnterſchiedlichen Orthen / erinnert habe. Im übrigen aber bleibe ich bey meiner Meynung/ daß nemblich an der abgehenden ſtatt/ jmmer wider newe ꝛc. Graffen/ Freyherren/ Edelleuth / zu machen / wie ich dieſes in beſagter 89. Epiſtel / vnd ſonderlich am 540. 541. vnd 544. blättern/ mit mehrerm außgeführt habe. Vnd beſchlieſſe gegenwärtige Epiſtel mit deme / was Guevara ſagt; daß ein Herr oder Edelmann/ ſich am meiſten für dieſen 4. Stücken/ als der Zaghafftigkeit/ dem Geitz/ der Lügen vnd der Vngerechtigkeit/ hüten ſolle. Geben ꝛc. Part. 3. epiſt. p. 44. a.

LXXXI.

Damit ich/ günſtiger Herr/ mit den Anmerckungen zu dem erſten Hundert Epiſteln / zu Ende komme/ ſo wiſſen zu der 90. Epiſtel E. V. ſelbſten/ was in l. ſi paterno 15. C. de negot. geſtis, §. adfinitatis, & §. ſocrum, Inſtit. de nupt. l. Ariſto. 40. ff. de ritu nupt. ſtehet/ daß die Stieffmütter vnd Stieff-Söhne einander Vätter- vnd Kindlich meynen ſollen: Vnd daß bey einer Stieffmutter ein getrewer vnd mütterlicher Affect zu ſeyn erachtet werde/ ſo lang / biß das Widerſpiel erwieſen werde; vnd auch GOtt/ der allerweiſeſte Regierer aller Ding / ſie vor eine Mutter verordnet/ vnd die Keyſerliche Geſätz ſie darfür halten. Vnd wer wider ſeine Stieffmutter tobet / ſie ſchmähet / vnd jhr Leyd zufüget/ der ſündiget

Arg. l. 1. de L. Pompeia de Parricidiis.

Vol. 1. reſp. 21. n. 177. & reſp. 23. n. 171. & 11.

diget nicht weniger/ als der/ welcher ſeinem Vatter/ von dem er erzeuget worden/ die ſchuldige Dienſte der Kindlichen Lieb vnd Trew nicht erzeiget. Vnd erfahren diejenige/ ſo jhre Weiber recht meynen/ eines guten Verſtands/ vnd der Erbarkeit Liebhabere ſeyn/ daß ſie durch nichts ſo ſehr betrübt/ verirt/ geängſtigt vnnd beleydiget werden/ als wann jhren allerliebſten Ehegenoſſen/ welche mit jhnen ein Leib ſeyn/ vnd die ein vnaufflößliche Gemeinſchafft des Lebens/ mit jhnen eingangen haben/ ein Leyd zugefüget wird; wie hievon vnter andern auch Herr Ernſt Cothman zu leſen. Was zu End vnſerer beſagten Epiſtel/ von den Schwiegern geſagt wird/ ſo ſchreibet Antonius von Guevara im 3. Theil ſeiner Epiſtel/ in der 25. am 172. a. blat/ daß in Africa/ in der Stadt Leptin/ ein Brauch geweſen/ daß den erſten Tag/ wañ die Braut in jhres Bräutigams Hauß gangen/ ſie einen Keſſel oder einen Hafen von der Schwiger zuentlehnē begehren muſte/ welches jhr die Schwiger verweigerte vnd abſchlug. Vnd dieſes ſey nur darumb geſchehen/ damit ſich das junge Weib jhrer Schwieger Vngeſtimmigkeit alsbald zuerdulden gewehnen ſolte. Zu den Exempeln von feiſten Leuthen in der 91. Epiſtel iſt auch Hertzog Wilhelm/ Herr zu Lüneburg/ zu thun/ der im Jahr 1212. oder 13. geſtorben/ vnd ein überauß dicker vnd feiſter Herr geweſen/ daß auch drey andere Mansperſonen in ſeinen Gürtel ſich einſpannen kondten; wie Heinrich Meybaum in der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 193 blat/ ſchreibet. In der 95. Epiſtel wird von Fiſchen gehandelt; da dann zu den vngewöhnlichen Fiſchen auch kan gethan werden/ daß im Jahr 1640. in der Provantz/ bey dem Cloſter S. Tropes/ ein Walfiſch gefangen worden/ 320. Schuch lang/ 162. Schuch breit/ vnd ſein Rachen 45. Schuch weit geweſen/ alſo daß er einen Reuter zuſammt dem Pferd/ darein verſchlucken können; wie in der Franckfurtiſchen Herbſt-Relation ſelbigen Jahrs/ am 20. blat ſtehet. Vlrich Schmidel von Straubing traff auff ſeiner Schiffart/ wie er im 4. Capitel/ vnd am 5. blat ſchreibet/ nach Braſilia werts/ im Meer/ fliegende Fiſch an. Item/ ſolche/ ſo auff dem Rücken ein Meſſer von Fiſchbein; Item/ die auff dem Rucken eine Segen von Fiſchbain haben. Zu den Beyſpielen der 96. Epiſtel/ wie theils wunderlich wieder ſeyn zu recht gebracht worden/ iſt auch Herr Vlrich Philip/ Freyherr von Hohen-Sax/ der im Jahr 1585. geſtorben/ zu thun; welcher einen Kropff hatte/ der jhm viel Widerdrieß anthate; aber des Jahrs 1543. jhme ſolcher/ in Kriegsdienſten der Cron Franckreich/ an einer Schlacht/ durch einen feindlichen Stich/ mit einem Spieß/ wunderbahrlicher Weiſe außgelaſſen ward/ dardurch er/ auß ſondern Gnaden GOttes/ dieſes Vbergewächſes wohl

De Medicis & eorum excuſat. vid. Ph. von Sittewald/ pag. 639.

Nil eſt majoris apud homines pretii, quàm vita. Manaſſes Annal. pag. 374.

abkom-

abkommen iſt; wie Johann Guler/ in Beſchreibung Rætien/ im 14 Buch/ am 217. b. blat/ bezeuget. So iſt zu denen Exempeln in der 97. Epiſtel/ ſo erſt ſpat die Durchſchlechten ꝛc. bekommen/ auch zu ſetzen/ des Herꝛen Graff Johann Ernſten / des Letzten der Herꝛen Graffen von Hanaw Müntzenberg vnd Schwartzenfels/ welcher im Jahr 1642. den 12. Jenner / an den Kindsblattern geſtorben / nach dem er nur ſieben Wochen die Graffſchafft Hanaw bey Franckfurt regiert / vnd das Beylager mit einer jhme allbereit vertraweten Fürſtin von Anhalt/ innerhalb vier Wochen hette halten ſollen. Lorentz Catalan ſchreibet in ſeinem Dißcurs vom Einhorn / im 4. Capitel/ am 139. blat / man bedecke die Bette der jungen Kinder / wann ſie mit den Röteln/ Blattern/ oder Vrſchlechten angriffen werden/ mit rothem Scharlachtuch; dieweil der Vrſprung dieſer Farb von dem Vnrath vnd Fäulung der vnflätigen Gewürme/ ſo auß dem Gewächs/ Chermes genant/ entſpringen/ herkompt; daher es die ſonderbare verborgene vnnd angebohrne Eigenſchafft mit den gifftigen Schwachheiten gemein habe/ vnd die faule / vnd ſchädliche Feuchtigkeiten auß dem krancken Leib/ wann es darzu gehalten werde/ ziehe. Welche geſtalt es auch mit der Mumia / oder balſamirten Menſchen Cörpern in Egypten/ habe/ ſo von Natur ſiech/ vnd auſſätzig ſind/ vnd daher viel köſtlicher vnd nutzlicher ſeyen / als wann man einen Leib einer ſchönen reinen Jungfrawen / ſo da friſch vnd geſund geweſen/ balſamirt hette. Bey der 99. Epiſtel / vom Vatterland / meldet obgedachter von Guevara im 3. Theil/ am 36. blat/ daß der fromme König Alonſo / oder Alphonſus/ das Dörfflein Carrioncillo/ 2. Meilen von Medina del Campo gelegen/ weil er darinn gebohren vnd aufferzogen worden / den Städten Rom / Venedig vnd Florentz/ vorgezogen habe. Vnd hat er am 38. blat/ viel Exempel vornehmer Leuthe / ſo an geringen Orthen gebohren worden/ hernach aber gewaltig fortkommen ſeyn/ darunter Pyrꝛhus / Scipio Africanus / Auguſtus / Titus geweſen. Theils ſeyn an frembden Orten beſſer / als zu Hauß / erhöcht worden/ als Themiſtocles vnd Joſephus. Zur letzten Epiſtel iſt zu mercken/ was Herꝛ D. Wurffbain von der Siebner Zahl am 355. blat ſagt/ daß man dem Verſtorbenen drey Ding ſchuldig ſeye/ 1. ſeinen Leib zubegraben/ 2. jhn zubeklagen/ 3. ſein Gedächtnus zuerhalten. Wer am erſten in den Verſamblungen vnd Gerichten / vmb ſeine Meynung zubefragen / darzu die letzte Epiſtel auch Anleitung gibet/ iſt Matthias Bernegger in dem 58. Fragſtück / auß dem Tacitus / wie auch Johann Michael Heintz von den Reichs-Städten / in den Anmer-

Quare Patria præ aliis terris gratiſſima? vid. Bernegger quæſt. miſcell. ex Tacito 4. Delicat9 ille eſt adhuc, cui Patria dulcis eſt; fortis autem jam, cui omne ſolum Patria eſt; perfect9 verò, cui totus Mundus exiliũ eſt. Hugo de S. Victore Erudition. didaſcal. l. 3. c. 20. tom. 3 oper. De Ellyсniis Lucernarum ſepulchral. Vid. Pignorius epiſt. 18. pag. 65. qui etiam epiſt. 27. pag. 101. de deſignatione Parentalior ap. Nos.

ckungen zu dem 47. Lehrſatz / zu leſen. Vnd ſo viel habe ich noch zur Zeit / zu dem erſten Hundert Epiſteln gefunden / ſo E. V. auff günſtiges begehren ich zu ſenden gehabt. Findet ſich künfftig ein mehrers / ſo ſolle ſolches auch hinnach folgen. Vnter deſſen dieſelbe ich Göttlicher Bewahrung beſter maſſen befehlen thu.

LXXXII.

Nſonders geliebter vnd vertrawter Herr / deſſelben ſchrifftliches Begehren / daß / dieweil er beym Herren N. die Anmerckungen vber das erſte Hundert der Epiſteln geſehen/vnd guten theils geleſen / jhme ich auch die jenige zu dem andern Hundert / zukommen laſſen wolte/iſt von mir wol vernommen worden. Ob nun zwar dem Herren zu dienen ich mich ſchuldig erkenne: Weilen ich aber noch wenig zu dem beſagten Hundert Epiſteln / auß Mangel der Zeit vnd Gelegenheit / geſamblet habe; ſo ſolte ich billich noch etwas damit inhalten: Aber / daß gleichwol der Herr meinen guten Willen ſehen möge; ſo ſende ich jhme / was vorhanden. Vnd zwar / ſo viel die erſte Epiſtel anbelangt / darinnen etlicher wunderliche Meynungen einkommen ſeyn/ſo können darzu gethan werden / Herodotus / welchem die Thonaw vnd der Nilus gleich ſeyn; der auch ſagt / daß gemeldte Thonaw / nach dem ſolche auß dem Pyrenæiſchen Gebürg entſprungen / mitten durch Europa lauffe; Der Eſchylus/ſo da will / daß in Hiſpania der Fluß Eridanus/ſo Rodanus genandt werde/ſeye: Der Euripides / welcher vermeynt / daß an dem Adriatiſchen Geſtad / die Flüſſe Rhodan vnd Padus/oder die Rone vnd der Po / zuſammen kommen: Der Ephorus; ja der langſt hernach gelebte vnd vnſeren Zeiten viel nähere / Zonaras; welche ſchreiben / daß Spania ein einige Stadt ſeye; welches auch theils vnſerer Benachbarten Jtalianer / noch zu des Camerarius Zeiten gethan / vnd Teutſchland für eine einige Stadt gehalten/vnd ſolches insgemein la Magna genandt haben: wie von dieſem allem / Matthias Bernegger / der die obernante Scribenten anziehet / zu leſen. Was ſonſten in dieſer erſten vnd folgenden Epiſteln / von andern Sachen ſtehet / ſo weiß der Herr für ſich ſelbſten/welcher redet/wie es ſeyn ſolle / vnd jhme vmbs Hertz iſt / daß ſolcher ſich zwar/andere auff den rechten Weg damit zu bringen / bemühe; aber nichts als Haß / Verachtung vnd Vndanck davon bringe. Wann man ſich aber anderſt ſtellet/als einem vmbs Hertze iſt/vnd anders im Sinn hat / als man mit den Worten vorgibt; das wird heutigs tags für ein ſonderbares Stücklein der Weltweißheit / vnd für ein einige Speiß der jenigen/ſo vom Wind geſpeiſſet:

Quæſt. Miſcell. 1. ex Taciti Germania, & Agricola.

Generalis de vitiis diſſertatio ad nullius perſonæ pertinet injuriam.

D. Schupp. in diſſert. de Opinione, pag. 61.

geſpeiſſet ſeyn wollen / gehalten. Vnd wer ſich alſo ſtellen / heuchlen vnd ſchmeichlen kan / der wird vor andern geliebt vnd befördert; darff nicht lang warten vnd lauffen / wann ſchon ſeine alte Gönner verſtorben / oder anders⸗wohin kommen ſeyn; ſondern wird auß Gunſt bald beruffen; ſonderlich wañ auch Schmiralien mit vnterlauffen / die offt manchen zu dem allerweiſeſten Salomo machen. Dann wir leben jetzt in der guldenen Zeit. Vnd ob ſchon offt einer / ehe er befördert / für vntüchtig zu einem Dienſte gehalten wird; ſo ehret vnd helt man jhn doch / wann er darzu gelangt / ſo hoch / als den Thurn zu Straßburg. Ein Teutſcher Fürſt fragte einsmals einen Jungen vom Adel / ſo an ſeinem Hoff war / wann wilt du einmal witzig werden? Deme der Edel⸗mann geantwortet / Ewr Fürſtliche Gnaden geben mir ein fürnehm Ampt / ſo will ich wol witzig werden. Ich bedarff jetzo der Witz noch nicht. Wann ich aber ein fürnehm Ampt / vnd alsdann ſchon ſo viel Schiffern im Kopff / daß man ein Dach damit decken köndte / hette / ſo würde man mich doch / Ampts wegen / für ein klugen Mann halten. Daß ſonſten die gantze Welt vnd derſelben Creaturen / nicht veraltet / noch an dero Kräfften abgenom⸗men / ſondern die jetzige Welt / in etlichen Stucken der alten vorzuziehen vnd beſſer ſeye / beweiſet Herr G. Ph. Harsdörffer / im 2. Theil Fr. Zimmer Geſprächſpiel / am 179. vnd folgenden blättern. Was die Gäuch / oder Cor⸗nuten anbelangt / deren in der andern Epiſtel auch gedacht wird / ſo iſt von jhnen Philander von Sittewald / im 1. vnd 4. Geſichte / ſonderlich am 285. vnd folgenden blättern / zu leſen. Owenus ſagt / daß der jenige / ſo ein gemei⸗nes Weib hat / auff 3. Wort ſonderlich Achtung geben müſſe / nemblich daß er höre / ſehe vnd ſchweige. Es hat ſich auff eine Zeit begeben / daß ein arger verſchlagener Mahler / einen alten / reichen vnd kargen Rentmeiſter abgemahlet / vnd (weil er eine junge / vnd / wegen Trewhertzigkeit / ver⸗dächtige Fraw hatte) jhm ein paar Hörner auff das Haupt gemacht / doch dieſelben / mit einer dem Grund gantz gleicher Waſſerfarb / vberſtrichen / darbey vermeldend; wann das Gemähl (wie leicht geſchehen möchte) ſtaub⸗lich werden würde / ſolte ers mit einem naſſen Schwammen vberfahren. Es beſchicht auch bald hernach / daß er ſolch ſein Bildnus etlich ſeiner guten Freunden zeigete / vnd weil jhm / zu allem Vnglück / die Tafel ſtaublich be⸗dunckte / wiſchet er ſo bald mit dem Schwammen die Waſſerfarb hinweg / vnd verwunderte ſich / mit nicht geringem Zorn / daß jhme der Mahler / vmb ſein paar Gelt / die Hörner artig auffgeſetzt hatte. Wie es dem Herren Wel⸗ſer / vnd Mitgenoſſen / in der Landſchafft / ſo ſie in der newen Welt / in die 26. Jahr lang behalten haben / vnd davon in vnſerer 3. Epiſtel Meldung

Annon Eccleſiaſtici quandoq; etiam falluntur opinionibus, dum eos vel cognatio, vel argentum, vel interceſſio, vel lucri, ociiq; ſpes, Eccleſiæ obtrudit,

Idem p. 18.

Vide etiã p. 41. Mundus enim univerſus regitur opinionibus. Idem p. 8. 10.33.

Lib. 1. epigramm. 133.

d. Dn. Harsdörffer / d. part. 2. p. 79.

De Chriſtoph. Columbo Aſtronomia perit

 geſchicht /

to, defectu Lunæ, & Iamaicenſibus. vid. Bernegger qu. 38. ex Taciti Germania.

geſchicht / ergangen? davon iſt auch in der Augſpurgiſchen Chronic Engelbert Werlichs/oder des Ceſars/im 1. Capitel/vnd am 14. blat / zu leſen. Ob die newe Welt den Alten bekandt geweſen / iſt noch ein groſſer Streit / dieweil viel ſolches nicht glauben; wie in den Anmerckungen des Salmuths/ zum Pancirollen/im 2. Buch vnd 1. Titl; Beſolden in den Muthmaſſungen von der newen Welt; in der Welt-Reichbeſchreibung des Gottfrids; vnd bey andern/zu leſen. Vnd wird von jhnen auch der Spruch Chriſti Matthæi am 24. Capitel / v. 14. angezogen; wiewol viel Lehrer der Heiligen Schrifft denſelben von der Zerſtöhrung Jeruſalem verſtehen. Dabey aber zu mercken/daß auch Jsland vnd Grönland (von dannen/wie man erachtet/ theils Jnnwohner der newen Welt / vnd alſo auß dem jetzigen Nordwegiſchen Königreich / ehe ſelbige Länder die Chriſtliche Religion angenommen haben/kommen ſeyn/) erſt etlich hundert Jahr nach Chriſti Geburt / zu bewohnen angefangen worden ſeyn. Jn der vierdten Epiſtel wird des Mohrenlands vnd ſelbigen Ethiopiſchen Königs/oder Keyſers/Preſtegian/gedacht; davon viel vnterſchiedlich geſchrieben haben; wie beym Melchior Goldaſt im 3. Buch vom Königreich Böheim / am 13. Capitel vnd 357. blat / zu leſen iſt. Vnd ſo viel für dißmal ꝛc.

LXXXIII.

&c. DAmit ich in vnſerm Vorhaben weiters fortfahre/ ſo kan zu den Exempeln der 5. Epiſtel / wie theils / durch die Maultaſchen vmbs Leben kom̃en ſeyn/auch des Hertzog Carls in Burgund gethan werden/welcher dem Niclas Campobaſſo/einem Neapolitaner/ſo jhme erſtlich den Lothringiſchen Krieg wiederrathen/eine Maulſchellen geben; deßwegen beſagter Welſche die Rach / biß zur Schlacht vor Nanci/geſparet/da er/mit ſampt den ſeinigen/ dem Feind zu geflohen vnd gedachter Hertzog blieben iſt. So iſt auß der 14 Hiſtory vnſers traurigē Schawplatzes bekant/wie der gute Cornelius / ſo ſeinem ehebrecheriſchen Weib zu Paris eine Maultaſchen geben/ vmb ſein Leben kommen iſt. Von der Ehrſucht/in der 6 Epiſtel/iſt zu mercken/daß die Ehrſüchtige offt einem gemeinen Weſen nutzlich ſeyn. Dann die nem̃en eine Hand voll Ehrentitul/da man einem andern etwan einen Sack mit Gelt geben müſte: Als wie jener die Fürſtliche Gnad / mit welcher der Fürſt jhme zugethan zu ſeyn / vermeldet wurde / nicht verſtehn kondte/biß man jhm ein guldene Ketten an den Hals gehenckt/vnd einen Seckel mit Thalern angefüllt/verehret hat. Vnd ſo einer ſich vergreifft/vnd man beförcht/wann er geſtrafft werden ſolte/daß deßwegē

Vid. Gerh. de Roo, lib. 8 Annal. Auſtr. fol. 324.

Semper excogitanda ſunt præmia ad decorãdas erectas animas, quæ quidem honorifica accipientibus

ein

ein Aufflauff entſtehen möchte / ſo iſt es rathſamb ein Straff zu erdencken/ ſo ein Art der Ehrerweiſung habe. Was die Freundſchafft anbetrifft/ deren in dieſer 6. Epiſtel gedacht wird / ſo iſt ein wahre vnd rechtſchaffene/ ſonderlich dieſer Zeit / da faſt alles auff den Schein vnd Nutzen gerichtet iſt/ auch vnter den Blutsverwandten / vnd mit naher Schwagerſchafft zugethanen Perſonen/ſehr thewr. Dann / nach dem die Gerechtigkeit geſehen/ daß man mehr auff Gunſt/dann auffs Recht gangen / vnd daher gen Himmel geflogen; ſo iſt an jhre ſtatt etwas newes auffkommen / ſo Ratio Status, oder Ragion di Stato, genannt wird / ein wunderliches Thier / ſo einer ein Meer aller Wiederwertigkeiten vnnd Vnglücks genennet. Dieſes hat ſich erſtlich nur an groſſer Herren Höffe gemeinlich auffgehalten; folgends aber hat es auch bey geringern Standes / vnnd endlich gar bey Privatperſonen / ſeine Maſtung vnd Vnterhaltung gefunden / vnd bekommen / vnd / mit ſeinem gifftigen Anhauchen das ſchöne Bild der wahren Freundſchafft alſo vngeſtalt gemacht / daß man es mehr für todt/ als lebendig angeſehen hat. Viel geben dem Machiavellus die Schuld/ daß er dieſem Thier den Weg nach Europa gewieſen; aber / wie er der Menſchlichen Boßheit tieffnachdencklicher Auffſeher; alſo iſt er auch derſelben offenlichſter Zeug/vnd gar zu auffrichtigſter Erzehler geweſen: der auß offnem Hertzen herauß geredt das jenige / ſo viel andere Politici nicht allein in jhrem Gemüth haben / vnd feſtiglich glauben; ſondern auch in jhrem gantzen Leben / thun vnd verbringen. Vnter deſſen aber wird der arme Machiavellus von jederman geſcholten. Groſſe Herren verfluchen jhn/ weil ſie ſehen/ daß jhre Kunſtſtück offenbahr worden. Die Räthe vermaledeyen jhn / weil ſie verſpühren / daß er jhnen das Gewiſſen rühret. Die Vnderthanen verfluchen jhn/weil ſie thöricht glauben / daß jhre Trangſalen auß des Machiavells Hirn entſprungen ſeyen. Aber wañ man zurück in die alten Zeiten gehet/wird man ſehē/daß ſeine Lehre nicht new iſt; ſondern dieſes Spiel offtmals vorhin/aber von andern Perſonen gehalten worden. Vnd gleich wie des Xenophons Bücher / von des Königs Cyrus Leben/nicht für eine wahrhaffte Hiſtory/ſondern als ein Fürbildung eines gerechten Reichs/ zu halten; Item/wie man erachtet/daß Virgilius den Eneas / vnd Plinius den Trajanus/nicht wie ſie geweſen /ſondern wie ſie hettē ſein ſollen/beſchrieben haben: Alſo iſt zu glauben/daß Machiavellus im Gegentheil etliche Fürſten in Italia/deren Gott der Beutel / oder das Gelt; Jhr Will daß Geſätz: die Ehrſucht jhr Führer: Vermeſſenheit jhre Kunſt; vnd die gewonheit jhre

Richt-

ſed ærario publico non admodum nocent D.Schupp. de Opin. p. 53.

Vid. Ph. von Sittewald/ im 1. Geſichte/*p. 32. ſeq.*

d. Dn. Schuppius d. l. pag. 49. ubi & in ſeq. hac de re plura. Item p. 8. & 9.

Ea ſeculi hujus inſania eſt, ut pars ſapientia eſſe credatur, furere cum inſanientibus, & ſeculi moribus morem genere, d.D.Schupp. ibid.p.58.

Richtſchnur/ geweſen/ beſchrieben habe; nicht/ daß ſie alſo ſich verhalten ſolten/ ſondern/ wie ſie ſich verhalten haben; denen es nicht am Verſtand/ ſondern an der Gottſeligkeit gemangelt hat. In der 8. Epiſtel ſtehet/ daß die Gelehrte ſich jetzt gar genaw betragen müſſen; von denen einer alſo fraget:

Sind wol Leuth/ die ſchlechter leben/
Als die an den Büchern kleben?
Ihre Sorg wehrt Tag vnd Nacht/
Seynd nur anderen gemacht.
Seynd ſtäts arm vnd kranck dabey/
Nimmermehr Gedanckens frey.

Deme ein Anderer folgender geſtalt antwortet:

Ohne der Gelehrten Hauffen/
Müſt die gantze Welt erſauffen/
Laſſen ſie ſchon nicht viel Gelt
Hinder ſich/ auff dieſer Welt/
Seynd ſie doch gar nicht zu ſchelten/
Weil die Müntzen dort nichts gelten.

In der 12. Epiſtel iſt zu dem Exempel eines vngelehrten Abbts auch dieſes zu thun: Sueno/ Biſchoff zu Arhauſen in Nordwegen/ war anfangs ſeines Königs Prieſter/ aber gar vngelehrt; daher ſeine Mißgünſtigen/ in dem lateiniſchen Gebettlein/ Deus Regem, famulum tuum; protege; die Sylb fa außkratzten/ daß dieſer vngelehrte Tropff allezeit betete/ vnd laſe Regem, mulum tuum, protege, vnd alſo den König vnwiſſend für Gottes MaulEſel (an ſtatt des Dieners) außruffte. Aber/ als er es erfahren/ gieng es jhme ſo tieff zu Hertzen/ daß er zu ſtudieren angefangen/ vnd in kurtzer friſt ſo gelehrt worden/ daß er es allen zuvor gethan/ vnd hernach einmütiglich zum Biſchoff erwehlet worden iſt; wie Daniel Cramer in der Pommeriſchen Kirchen Chronic ſchreibet. Was ſonſten die Kriegsſachen in dieſer 12. Epiſtel betrifft/ ſo iſt bey vielen Völckern/ ehe ſie eine Schlacht angefangen/ ein groſſes Geſchrey zu machen/ im Brauch geweſt; deſſen ſie Vrſachen gehabt haben; wie dann auß dem Geſchrey man vielmals ein freudig vnd forchtſames Gemüth erkennen kan. Vnd dieweil ich gleich jetzt auch ein Geſchrey höre/ daß mir Brieff/ auff welche ich lang mit Verdruß gewartet/ kommen; ſo kan ich dißmal weiter nicht ſchreiben/ ſondern thu den Herren/ ꝛc.

Lib.1.c.45.pag.107.

Vid. Matth. Bernegger, quaſt.8.&9. è Taciti Germania.

LXXXIV.

GEliebter Herꝛ / warumb ich nähermals ſo bald abgebrochen / deſſen hab ich damals die Vrſach mit angehenckt. Vnd ob woln das empfangene Schreiben gar kurtz geweſen / ſo hat es doch etliche nachdenckliche Sachen in ſich begriffen / vnd iſt daher mir ſolches lieber als wann es viel vergebne vnd närꝛiſche Sachen in ſich hielte. Kurtz im Schreiben ſeyn / kompt nicht allezeit von der Faulheit her / ſondern iſt offtmals ein Kunſt / vnd gehöret ein Kopff Arbeit darzu. Aber auff des Herꝛen geſtern mir eingelieffert Briefflein zu antworten / darinn er / vnter andern / des Barthlome Carrichters / in vnſerer 18. Epiſtel am 103. blat / von den Käſen / geſetzte teutſche Reimen tadelt; ſo iſt es weniger nicht / daß / wann man ſolche / vnd andere der alten teutſchen Poeten / Reimen / gegen denen / zu vnſerer Zeit / halten wil / daß ſie gegen einander / wie Tag vnd Nacht / außſehen. Aber / es haben auch vnſere jetzige Leuth vnd ſo gar die / welche man für die Beſte helt / nicht durchauß / von allen / daß ſie es allezeit recht getroffen / das Lob: Sonderlich die / ſo nicht die Eigenſchafften vnſerer Sprach recht in acht nemmen / auch dieſelbe mit anderer Sprachen Wörtern vermiſchen; als wie es etwan auch in den gemeinen vnd vngebundenen Reden / zu geſchehen pfleget: Wiewol man ſich deſſen nunmehr ziemblich zu enthalten anfahet; da vorhin ein Zeitlang / von Vermiſchung der frembden Wörter / weder die Predig-Stühle in den Kirchen / noch die Cantzeleyen / bey Königlich- vnd Fürſtlichen Höfen; noch die Teutſche Schulen in Städten vnd Dörffern / davon befreyet gebliben ſeyn; wie der ſo genandte Baptiſta Armatus ꝛc. In Rettung der edlen Teutſchen Hauptſprache / im Buchſtaben F. v. meldet. Opitius der Teutſchen Virgilius / ſelbſten / hat ſich bißweilen hierinn überſehen. Aber er hat noch bey lebs Zeiten / in vielem / ſeine Meynung verſtändig geändert; wie er dañ bekennet / daß er eine Richtſchnur in der Poeterey angeſchlagen / deren er ſelbſten vielmals nicht nachkommen. Seine Ehrnrettung iſt in des beſagten Armatus Büchlein / im Buchſtaben D. zu finden. Sein ſeyn dieſe Reimen:

> Es iſt ein Geiſt in vns / vnd was von vns geſchrieben /
> Gedacht wird / vnd geſagt / das wird von jhm getrieben.

Vnſere Alten / ob ſie wol nicht ſo zierlich / als wie es jetzt geſchicht / geredt / haben keine andere Sprachen mit eingemiſcht / ſondern ſeyn bloß bey der Teutſchen geblieben / vnd alle Notturfft in derſelben für- vnd angebracht: Vnd hat man ehemals bey den Cäntzeleyen das allerbeſte Teutſch zu holen gepflegt.

Ad epiſt. 14.

D. Schupp. de Opin. p. 43. Vid. Argenis, & Sidneana Arcadia Teuton. redd.

Eſt Deus in nobis, agitante caleſcimus illo.

Miſnici putare non debent, linguam Germa-

...nicam, aut totam, aut radicitus puram, in ſua dialecto, ſemper & ſolùm conſiſtere. I. G. Schottelius, in der teutſchen Sprachkunſt/ pag. 177.

Vnd wann man je ſich einer frembden Sprach/ zu der vnſern/ gebrauchen wolte/ ſo reimete ſich die Griechiſche vielleicht beſſer darzu/ als die Lateiniſch/ oder ein andere. Heinrich Stephan hat ein Buch geſchrieben von der Gleichſtim̃igkeit der Griechiſch- vnd Frantzöſiſchen Sprach. Welcher aber die Mühe vnd Arbeit/ auff ſich nemmen wolte/ der könte viel ein gröſſers Buch von der Teutſchen vnd Griechiſchen Sprach Verwantnus ſchreiben; wie ſolches Matthias Bernegger in dem 11. Fragſtück/ auß des Tacitus Büchlein vom Teutſchland/ mit mehrerm beweiſet/ auch vnterſchiedliche Meynungen/ woher dieſes kommen/ anzeiget; vnd vnter anderm ſaget/ daß deßwegen theils bewegt worden/ darfür zu halten/ daß man die Griechiſche Scribenten nicht Lateiniſch/

S. wie theils die lautere teutſche Wörter / vom Griech- vnd Lateiniſchen herführen/ beym gedachten Schottel. am 164. vnd folgenden blättern.

als wie es insgemein zu geſchehen pfleget/ ſondern der Jugend teutſch verdolmetſchen ſolte. Herr Licentiat Johann Balthaſar Schupp/ der Wohlredenheit/ vndt der Hiſtorien offendlicher Lehrer zu Marpurg/ ſagt: Die Jtalianer vnd Frantzoſen haben in jhrer Mutterſprach alles/ was zur Weißheit gehörig iſt. Vnd höret jhr Schul-Regenten: Es iſt kein Sprach an ein Facultät gebunden/ auch keine Facultät an eine Sprach. Warumb ſolte man nicht eben ſo wol in der Teutſchen/ als in der Lateiniſchen Sprach lernen können/ wie man GOtt recht erkennen vnd ehren ſolle? Warumb ſolt ich nicht eben ſo wol in meiner Mutterſprach ſehen/ was recht oder vnrecht ſey? Jch halt/ man könne einen Krancken eben ſo wol auff Teutſch/ als auff Griechiſch oder Arabiſch/ curiren. Vnd hette mancher Medicus des Würſungs/ oder Vffenbachs Artzneybuch nicht/ es ſtünde leiden übel. Es iſt der allergröſten Thorheiten eine/ ſo vnter den Gelehrten getrieben wird/ daß man die Kunſt lateiniſch zu reden/ der Jugend in lateiniſcher Sprach fürmahlet. Ja/ daß man zehen/ oder mehr Jahr/ auff die lateiniſche Sprach wendet/ da man kaum drey oder vier Jahr ſich auff die Facultät legen kan. Fraget jhr/ jhr Herren Scholaſtici, warumb ich dieſes in teutſcher Sprach zu euch rede? Darumb/ weil ich weiß/ das viel vnter euch die Lateiniſche Sprach lehren wollen/ vnd ſelbſt nicht recht wiſſen/ wie thewr ein Ehl? Vnd dieſes ſagt ehrngedachter Herr Schupp. Der auch Vrſachen anzeiget/ warumb es mit dem guten Vorhaben etlicher gelehrten Leuthe/ alle Künſte vnd hohe Wiſſenſchafften/ in die teutſche Sprach zu verſetzen/ bißanhero nicht glücklich von ſtatten gangen; vnd daß wir eines Manns von nöthen hetten/ welcher nicht Schulen in Teutſchland auffrichtete/ ſondern die auffgerichtete verbeſſerte. Dann man gnug Schulen/

In diſſertat. præliminari de Opinione, p. 27.

Si in lingua Latina conſiſteret cardo religionis noſtræ, ſatius fuiſſet Chriſtũ nobis Latinam Grammaticã reliquiſſe, quàm Evangelium. Idem Schupp. ibid. p. 27.

Illa ipſa multitudo videtur eſſe inimica pu-

aber

aber nicht gnug gute Schulen habe. Bey den Holländern ſeyn allenthalben ſo wolbeſtellte Schulen/ deß vnter den Handwerckern Leuthe gefunden werden/ die in der H. Schrifft/ Himmelslauff/ vnd in den Hiſtorien ſo erfahren/ daß er/ Herr Schupp/ ſich/ wann er mit jhnen geredt/ daß er gſtudirt/ zu ſagen geſchämbt habe. Wann nun die gemeinen Leuthe alſo wol vnterrichtet werden/ ſo kan es nicht anders ſeyn/ als daß ſie jhre Künſte/ Handwerck vnd Gewerbſchafften deſto höher bringen. Vnd wann dieſelbe in vollem ſchwang gehen/ ſo thut auch der gemeine Stand/ vnnd das Policeyweſen grünen/ vnd wird das Gelt auß andern Ländern herzu gelockt. Vnd were daher zu wünſchen/ daß/ wie bey den Lateiniſchen Schulen/ neben den Sprachen vnd guten Künſten/ die Rait- oder Rechenkunſt/ vnd ein zierliche Handſchrifft zu machen/ getrieben wird; man auch in den teutſchen Schulen/ die Jugend neben jhrem Catechiſmus/ vnd andern Vbungen der Gottſeligkeit; jtem dem Leſen/ Schreiben vnd Rechnen/ auch in dem Feldmeſſen/ Viſiren vnd Eichen/ befeſtigen/ des Himmels Lauff/ der teutſchen Singkunſt; in guten Sitten/ Weltweißheit/ Wolredenheit/ vnd dergleichen/ vnterwiſe; vnd ſolcher den Weg allerhand gute teutſche Bücher/ ſonderlich die Geſchichtſchreiber zu leſen zeigete; ſo würde er ſonders zweiffels/ in dem gemeinen Lebenslauff groſſen Nutzen bringen. Es iſt warlich ein groſſer Irthumb/ vnd ein verkehrte Meynung/ zu glauben/ ob die Vernunfft an gewiſſe Sprachen gebunden ſeye; vnd als wann die Wiſſenſchafften nicht auch in Teutſcher Sprach köndten erklärt vnd vorgetragen werden. GOtt gebe Gnad/ daß es hinfüro geſchehe; deſſen Schutz vnd Schirm/ ich auch den Herren treweifferigſt befehlen thu.

blica ſalvti Idē pag. 28. Sæpè dubitavi, an Batavi potentiſſimo Hiſpaniarum Regi, &c. plus nocuerint manu, quàm ingenio, Idem ibid. Qui non eſt in omnibus aliquid, in toto nihil eſt. Nam totum nihil aliud eſt, quàm omnium partium campages. Totum non eſt, ſi earum minimâ deſtitutum Idem. pag. 13. H. G. Ph. Harsdörffer/ im 2. Th. Fr. Z. Geſpräch-Spiel/ am 31. blat/ daſelbſt hievō ein mehrers.

LXXXV.

GEliebter Herr/ damit ich vnſern Send-Schreiben fortfahre/ ſo findet ſich zwar zu Theils noch nichts; zu der 20. Eingang aber/ von Nutzbarkeit der Hiſtorien/ kan Hertzog Heinrichen des Löwen in Sachſen/ der Hertzogen von Braunſchweig vnd Lüneburg Alt-Vatters vnd Erhebers/ eines fürtrefflich gewaltigen Kriegs-Helden/ Exempel gethan werden; welcher/ nach ſo viel außgeſtandener Mühe vnd Arbeit/ auch vielfältigen Widerwärtigkeit/ endlich im Jahr 1195 im 66. Jahr ſeines Alters/ in ein tödliche Kranckheit gefallen iſt. Da er dann/ bey wehrendem ſolchem Zuſtand/ alle alte Chronicken vnd Geſchicht-Bücher/ ſo viel deren zu bekommen/ zuſamen bringen/ vnd jhme dieſelben hat fürleſen laſſen/ denen er mit Fleiß zugehört hat/ daß er auch offtmals die gantze

Nacht damit zubrachte / wie in der Braunſchweigiſchen Chronic / 1. Theil am 173. blat/ſtehet. Es hat das Anſehen / als ob die Geſchicht-Schreiber die glückſeligſte Leuthe ſeyen. Dann ſo offt ſie in den ſehr anmütigen Garten der Hiſtorien gehen / ſo ſcheinen ſie gröſſer zu ſeyn / als der Hauff der jenigen/ mit welchen das Glück / ſie bald zu erhöyen / bald zu vnterdrucken / ſpielet. Es mögen ſich andere/ daß ſie zu Hoff in Gnaden ſtehen/rühmen: Ein Hiſtoricus aber mag mit Auguſtus / mit Tiberius vnd andern Römiſchen Keyſern/reden/wann er will. Es mögen andere / von jhren weitgethanen Raiſen auffſchneiden / wie ſie können; ein Hiſtoricus ſiehet alles in ſeiner Stuben. Vnd ſeyn auch theils Sachen/die ſich nirgends / als bey den Hiſtory Schreibern / ſehen laſſen: Welche auch den ſterblichen Sachen die Vnſterbligkeit geben können / ſo der Groſſe Alexander / ein Wunder der Welt / nicht vermöcht hat. Will einer wiſſen / was zwiſchen den höchſten Königen/zwiſchen den mächtigſten Städten/vnd zwiſchen den ſtreitbareſten Völckern/fürgangen? Will einer Wiſſenſchafft haben/von den Vrſachen der Kriege; der Kriegs Oberſten Rathſchläge / vnd der Soldaten Tapfferkeit? Will einer/gleichſam auff einer gemahlten Tafel/ſehen/die widerwärtige der Feldherren Kriegsliſte/Kunſtſtücklein / Nachſtellungen / die Hoffnung zu erlangen / die Forcht zu verlieren / das geſchlagene Kriegsheer / die eroberte Städt/die außgetilgte vnd vntergangne Königreich; der gehe zu den Geſchicht-Schreibern / da wird er alles finden vnd ſehen. Sie ſeyn die jrrdiſche Lebens Meiſter / die da weiſen / weſſen man ſich in dieſem Leben zu verhalten. Vnd ſeyn ſie ein kurtzer Begriff aller Frewd vnd Luſtbarkeit. Daher wir leſen/ daß auch junge Leuth / die ſonſten jhr Ergätzligkeit vielmals in andern Sachen ſuchen/jhr Luſt an den Hiſtorien gehabt/vnter welchen Philippus Magnus / Hertzogen Heinrichen des Jüngern zu Braunſchweig Sohn geweſen/welcher des Jahrs 1527. gebohren worden/vnd im Jahr 1553. in der Schlacht/vor Siverßhauſen/den 9. Hewmonats/ neben ſeinem Herren Brudern/Carl Victor/geblieben/ ein anſehenlicher/ friſcher/ frewdiger/ vnd verſtändiger Herr/ gerade von Leibe/daß er/mit geraden Füſſen/ ſo hoch ſpringen können / ſo lang er ſelbſt geweſen; vnd neben den ſechs Sprachen/ die er fertig reden köñen/auch groſſe Luſt zu den Hiſtorien gehabt/daß/wann jhme/von ſeinen Edelknaben/daraus etwas vorgeleſen worden/er ſie/was ſie darauß lernen vnd behalten ſolten/erinnert. Er hat auch des Ludwigs von Avila vnd Zuniga / Hiſtory/von dem Teutſchen / oder Schmalkaldiſchen Krieg/auß dem Hiſpaniſchen in das Teutſche/auff Begehren ſeines Herren Vattern / gar artig verſetzt / vnd zu Wolffenbüttel im Jahr 1552. drucken laſſen.

Vid. D. Schupp. de opinione, p. 25. ſeq.

Part. 1. Chron. Brunſvic. f. 390. & 322.

laſſen. Hertzog Ernſt von Braunſchweig vnd Lüneburg / ſo die Evangeliſche Bekandtnus / im Jahr 1530. zu Augſpurg vbergeben helffen / vnd des Jahrs 1546. geſtorben / hat allerhand Hiſtorien fleiſſig vnd mit Begierde geleſen / vnd offt geſagt / es ſey beydes in Religions vnd Politiſchen Sachen einem Fürſten hochnöthig / daß er wiſſe den Verlauff der Zeit / vnd wie die Monarchien / in gleichem andere mächtige Königreiche / auff einander gefolgt ſeyen. Welcher geſtalt mehrere Hertzogen von Braunſchweig vnd Lüneburg / auch viel andere Potentaten / die Hiſtorien lieb gehabt / das iſt / vnter andern / auch vom Heinrich Meybaum / in der Vorrede vber die Braunſchweigiſche Chronic / auffgezeichnet worden. Zu denen Geſpött- vnd Verachtungs Exempeln der 23. Epiſtel / ſeyn auch folgende zu thun. Bretisla / des I. Königs in Böheim / Wratislafs / Sohn / hatte ſich / in groſſer Hitz / in einem Waſſer gebadet / were aber bald von den Wenden darüber ertapt worden; gleichwol zog er ſich an / vnd erſchlug derſelben / vnd der Sachſen / eine groſſe Anzahl; darüber es bald zwiſchen dem König / ſeinem Vatter vnd Keyſer Luthern (welchen dieſes verdroß) zu einem offnen Krieg kommen were. Als hernach der König / wider ſeinen Brudern vnd Bruders Söhne / in Mehrern / einen Krieg fürnam / ſagte ein Fürnehmer am Hoff / nahmens Deſiderius / zum König / er wolte ja ingedenck ſeyn / daß er ſeines Sohns Bretißla Lager / etwa an das Waſſer lieſe ſchlagen / damit er / ſonderlich in ſolcher groſſen Hitze / baden köndte: Darüber zwar der König lächelte; aber Bretislaus ließ nicht nach / biß dieſer Deſiderius / durch Meuchelmörder / erſtochen ward; vnd kondte hernach Bretißlaus bey dem Vatter nimmer zu Gnaden kommen. Des Jahrs 1499. in dem Krieg Keyſer Maximilians des I. wieder die Schweitzer / hat einer auß den Keyſeriſchen / ob er wol verwundet / vnd faſt in des Todtes Rachen geweſen / dannoch / als er die nachjagende Grawbünter geſehen / ſich des Geſpötts nicht enthalten könnten / ſondern / wie ein Stier / gemühet. Deßwegen dann ein Kriegsknecht auß den Grawbünten hinzugeloffen vnd jhme die Geburtsglider / oder Gemächt / hinweg geſchnitten / vnd geſagt / daß man alſo in ſeinem Vatterland die mühende Stier zu ſchneiden pflege. Als des Jahrs 1542. im Augſtmonat / der Churfürſt von Sachſen vnd der Landgraff in Heſſen / das veſte Schloß Wolffenbüttel belagerten vnd beſchoſſen / hat der Thürmer oder Haußmann auff dem Thurn im Schloß / die Fürſten zu hönen / ſpöttlich gepfiffen / das Lied: Hat dich der Schimpff gerewet / ſo zeuch du wieder heimb: Dardurch der Landgraff ſo zornig vnd grimmig worden / daß er eilends alles ſein Geſchütz / ſo in der Schantz geweſen / auff den

Ibid. Part. 2. fol. 453.

Martinus Boregk / in der Böhmiſchen Chronic / fol. 102. ſeq.

Fortunat. Sprecher. in Chron. Rhætiæ, lib. 4. p. 106.

Braunſchw. Chronic / 1. fol. 315.

Thurn richten laſſen / vnd jhn dermaſſen getroffen / daß der Thurn vnd der Bläſer / oder Thürmer zu hauffen gangen / vnd verfallen ſeyn. Vnd ſolcher Fall des Thurns hat hernach die Auffgebung der Veſtung befördert. Hertzog Bernhard zu Sachſen / ſo im Jahr 1062. geſtorben / hat der Obetriten Fürſten Miſtivojo / ſeine Schweſter Mechtilden / (etliche ſagen / es ſey ſeine Gefreundin geweſen) Ehelich verſprochen. Als aber das Fürſtliche Beylager bald ſolte gehalten werden / da kompt Marggraff Dietrich zu Brandenburg / ein frecher vnd vnbedachtſamer Herr / vnd verderbt die Sach gantz vnd gar. Dann er vnbeſonnen herauß gefahren / man ſolte das Adeliche Fräwlein einem Hunde nicht zur Ehe geben. Als der Wendiſche Fürſt ſolches vernommen/ſprach er: Wolan/ſeyn wir Hunde / ſo wollen wir rechtſchaffen bellen vnd vmb vns beiſſen; Wie dann darauß ein erbärmlicher Krieg im Jahr 1022. entſtanden / viel Chriſten vnd derſelben Prieſter / die Haar haben laſſen müſſen; vnd die Wenden von dem Chriſtlichen Glauben hiedurch wieder abgefallen ſeyn; als mit mehrerm im 2. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 373. vnd folgendem blat hievon zu leſen. Gedachter Marggraff/der ein ſolch erſchröcklich Blutbad vnd Verderbung in Sachſen vnd Holſtein angerichtet/ ward von den Wenden von Land vnd Leuthen vertrieben / vnd muſte ſich endlich zu Magdeburg mit einer Pfründ/ſo er daſelbſt erlangt/ſo gut er gekondt / erhalten / biß er endlich des Todts verfahren. Jſt alſo an jhm wahr worden / was man im Sprichwort ſagt: Verachten thut kein gut / Gott ſtrafft allen Vbermuth. Obgedachter Miſtivoius hat ſich gleichwol endlich wieder zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/vnd hat hertzlich Rew vnd Leyd vber das geſtiffte Vbel getragen/ deßwegen er auch von den Seinigen verjagt worden / vnd wie ein rechter frommer Chriſt zu Bardewick geſtorben iſt. Schreibe dißmals ein mehrers nicht/ſondern thu den Herrn ꝛc.

LXXXVI.

MEin nechſtes wird der Herr hoffentlich empfangen haben. Dißmal vberſchicke demſelben ich das jenige / was zu etlichen folgenden Epiſteln weiter gefunden worden iſt. Vnd zwar zu der 24. Ob man in Berathſchlagungen allwegen auff die mehrere Stim̃en zu ſehen habe? Davon dann Beſoldus cap. 15. de Juriſdict. Reinkingk lib. 1. de regim. cl. 5. c. 8. num. 62. Diſcurs de turbato Romani Imperii Statu, p. m. 36. Calviniſcher Model / pag. 104. &c. zu ſehen ſeyn. Jn der Ableinung Pfaltzgraff Carl Ludwigs Manifeſti, vnnd Außſchreibens des

Jahrs

Jahrs 1639. gedruckt / ſtehet am 23. blat alſo: Zumahlen Reichs- vnd Weltkündig / daß in allen wolbeſtellten Collegiis, vnd Conſiliis, vnd durchgehend im Röm. Reich die Majora den Vorzug haben / vnnd das jenige für geſchloſſen gehalten wird / was dieſelben mit ſich bringen. Zu der fünff vnd zwantzigſten Epiſtel / ſo vom Eheſtand / vnd etlichen Exempeln getroffner Ehe handelt / köndten auch folgende gethan werden; nemblich / daß Jacobus Romontius / Hertzog Ludwigs zu Savoia / vnd Johanna Königin auß Cypern Sohn / ſeiner Schweſter Margarethen Tochter / welche ſie mit Hertzog Petern zu Luxenburg erzeuget hat / auch Margareth genannt / geheuratet. Johannes Graff zu OſtFrießland / hat jhme Fr. Chatarina Sabina / ſeines Bruders Enno / mit Fr. Walpurgen Gräffin zu Ritberg erzeugte Tochter / vermählen laſſen: (gleich wie des 1642. Jahrs / auch Printz Moritz von Savoia / vorhin Cardinal / ſeines verſtorbenen Herren Brudern / des Victor Amadeus / Hertzogen zu Savoia / vnd Fr. Chriſtina / des Königs in Franckreich Schweſter / Tochter / von 15. Jahren alt / wie geſchrieben worden / geheurat hat.) König Emanuel in Portugal / hat König Ferdinands / des Catholiſchen / in Aragonien / mit Fr. Iſabella / Königin in Caſtell / erzeugte 2. Töchter / leibliche Schweſtern / nach einander gehabt. (Wie dergleichen auch die Könige Sigismundus / Auguſtus vnd Sigismundus der III. in Polen / ein jeder auch 2. leibliche Schweſtern geheuratet haben.) Hertzog Bogislaus der XIII. diß Nahmens / vnd ſeine beyde Söhn / Philippus der II. vnd Bogislaus der XIV. alle drey Hertzogen zu Pommern / haben 3. leibliche Schweſtern / Fr. Anna / Sophien vnd Eliſabeth / Hertzog Hanſen zu Holſtein / Sunderburgiſchen Lini 3. Fräwlein Töchter / zu Ehegemahlin gehabt. Landgraff Philipps zu Heſſen 3. Herren Söhn / Ludwig / Wilhelm / vnd Georg / haben 3. leibliche Schweſtern / nemblich Fr. Hedwig / Sabinen vnd Eleonoren / Hertzog Chriſtoffs zu Wirtenberg / Fr. Töchter geheuratet. Churfürſt Joachim Friederich zu Brandeburg vnd ſein Herr Sohn / Churfürſt Johann Sigismund (wie in vnſer Epiſtel ſtehet /) Item ſein Herrn Churfürſten Joachim Friderichs Stieffbruder / der noch lebende Herr Marggraff Chriſtian / auff dem Gebürg / vnd alſo Vatter / Sohn vnd Bruder / haben drey Fürſtlich Preuſiſche Fräwlein Schweſtern / auch geborne Marggräffin zu Brandeburg / zu Gemahlin gehabt. Hertzog Carls zu Lothringen ältiſter Sohn / Henricus / hat mit Frawen Margarethen / Hertzogin zu Mantua 2. Töchter / F. Nicolaa vnd F. Claudia: Dann / der Jünger / Franciſcus / mit F. Chriſtina / Gräffin zu Salm 2. Söhn / Carol vnd Niclas Frantzen /

Dn. D. L. Wurffbain, in literis 30. Octob. & 18. Decemb. Anno 1641. ad me datis.

Frantzen/ erzeugt; welche beyde Schweſtern vnd beyde Brůder zuſammen geheuratet; vnd zwar Carolus die Nicolaa; aber Franciſcus die Claudia genommen haben: Wiewol beſagter Hertzog Carl zu Lothringen/ ſich hernach/ von der gedachten Nicolaa/ im Niderland/ hat ſcheiden laſſen. Vnd ſolcher Exempel von hohen Standes Perſonen finden ſich mehr. Vnter nidrigen Standes/ hat Ceſar in der Augſpurgiſchen Chronic 3. nemblich/ daß Andreas Rhem der jůnger zu Augſpurg ſeiner vorigen Haußfrawen Schweſter Enckeln: vnd Thomas Haug/ des Alexander Schwartzen 2. Tŏchter/ gleich nacheinander/ zur Ehe genommen: Gleich wie auch Gotthart Stamler ein Goldſchmid daſelbſt/ ſich/ zu ſeines verſtorbnen Weibs/ von der er noch ehlich erzeugte Kinder im Leben hatte/ leiblichen Schweſter/ widerumb verheuratet hat. Ein Exempel von vngleichen Standes Ehe/ ſetzet die Braunſchweigiſche Chronic im 2. Theil am 443. blat/ an Hertzog Otten zu Lůneburg/ ſo zu Harburg Hoff gehalten/ vnd im Jahr 1549. geſtorben/ welcher zur ehelichen Gemahlin hatte/ Frawen Mechtild/ oder Metta/ von Campen/ gleichwol fůrnehmen alten Adelichen Geſchlechts im Land Lůneburg/ mit welcher er 4. junge Herꝛen vnd 2. Fůrſtliche Frǎwlein erzeuget hat. Zum beſchluß dieſer Materi vom Heurathen/ muß ich/ auß beſagter Braunſchweigiſchen Chronic/ nachfolgender Sachen gedencken/ nemblich 1. daß Hertzog Albrecht in Preuſſen/ geborner Marggraff zu Brandeburg/ im Jahr 1568. den 20. Mertzen/ zu Tapiaw auffm Schloß; vnd ſeine Gemahlin Fraw Anna Maria/ Hertzog Erichen des Eltern/ zu Braunſchweig Tochter/ auch eben am ſelbigen Tag/ aber zu Kŏnigsberg/ geſtorben/ vnd beyde zu jetztgedachtem Kŏnigsberg begraben worden ſeyn. 2. Daß das Heuratgut auch vnter Fůrſtlichen Perſonen vor Zeiten nicht hoch geweſen; wie dann Hertzog Erichen zu Braunſchweig/ ſo im Jahr 1431. geſtorben/ Frǎwlein Tochter Margarethen/ Graff Simons zu der Lippe Gemahlin/ vnd des gewaltigen tapffern Kriegshelden/ Graff Bernhards zu der Lippe/ Mutter/ nur fůnffhundert Rheiniſche Goldgulden zur Mitgifft geben worden ſeyn. 3. Daß einsmals die Sachſen ein Geſatz gemacht/ daß/ welche Fraw/ auß Sǎchſiſchem Geſchlecht gebohren/ ſich mit einem Schwaben verehlichte/ dieſelbe kein Antheil an jhres Vatters Erbgut haben ſolte. 4. Im Jahr 1366. hat Hertzog Magnus der Jůnger zu Braunſchweig/ der ein ſilberne Ketten ſtǎts am Hals gefůhrt/ Graff Gebharts zu Mansfeld Sohn/ Graffen Buſſon/ einem ſchŏnen jungen Herꝛen/ ſeine Tochter/ Frǎwlein Agneſen/ welche/ von wegen jhrer Schŏnheit/ fůr ein Wunder Gottes iſt geachtet worden/ ehelichen verlobet. Alſo wird auch Hertzog Friederichs von Braun-

3. Theil/ *cap. 1. fol. 54.*

Part. 3. fol. 537. & Part. 4. fol. 58. & Part. 1. fol. 19. ſeq. & fol. 244. & fol. 260.

Braunſchweig erwöhlten Röm: Königs/ Tochter/ F. Anna/ Hertzog Friderichs zu Oeſterreich Gemahlin/ vnd Ertzhertzog Sigiſmunds Fraw Mutter/ von wegen jhrer wunder ſchönen geſtalt/ gelobet. Im übrigen iſt zu mercken von dem Eheſtand/ daß Chriſtus/ in dem er auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa das Waſſer in Wein verwandelt/ zu verſtehen geben/ daß die von dem ledigen in den Eheſtand tretten/ wircklich das Waſſer in Wein/ die Einſamkeit in Geſellſchafft/ die Gefahr in Sicherheit/ das Trawren in Frewd vnd Frölichkeit verwandlen/ ꝛc. Fürwar/ wie die Lade des Bunds zwiſchen zweyen Cherubim war/ ſo muß ſich GOtt zwiſchen zweyen Hertzen finden/ die ſich lieben; der ſoll das Band vnd Knote vnſerer Freundſchafft ſeyn/ damit ſie beharꝛlich/ ſtarck vnd erfrewlich beſtehe. Dann ja die Eheliche Lieb ſo viel löblicher iſt auff Erden; ſo viel ähnlicher ſie iſt der Himmliſchen Neigung/ ſo der höchſte GOtt gegen vns arme Menſchen trügt.

H. G. Philip. Harsdörffer 2. Th. Fr. Z. Geſpräch Spiel/ bl. 44.

Bey der 26. vnd 27. Epiſteln iſt zu mercken/ daß Churfürſt Friderich der Weiſe zu Sachſen geſagt hat/ Morgenröthe vnd Abendröthe ſeyen böß/ aber Morgenröthe vnd Abendröthe gut/ wie Schottelius in der teutſchen Sprach-Kunſt/ am 202. blat/ ſchreibet.

Probandane ſit in conſultando cunctatio? vid. Bernegger quæſt. 54. ex Tacito.

Bey der 29. Epiſtel möchte eingebracht werden/ daß im Jahr 1526. bey Hertzog Johann Friederich/ nachmals Churfürſtens zu Sachſen/ Hochzeitlichem Beylager/ zu Torgaw/ Hertzog Ernſt von Lünenburg/ vnd Hertzog Heinrich von Mechelburg/ Herꝛen D. Martin Luther/ ſollen zu gaſte geladen; vnd als der von Lüneburg ſehr hefftig über das vnmäſſige Sauffen bey Hoff geklagt/ ꝛc. vnd vermeldet/ daß gleichwol bey ſolcher Völlerey jederman gute Chriſten ſeyn vnd heiſſen wolten/ welches gar ein böſer Vbelſtand were/ deme man billich fürkommen vnd wehren ſolte: Doctor Luther darauff geſagt: Da ſolet jhr Herꝛen vnd Fürſten zu thun: vnd Hertzog Ernſt wieder geantwortet haben. Ja/ lieber Herꝛ Doctor/ wir thun freylich darzu/ es were ſonſt längſt abkommen. Als ob er ſagen wolte/ wann Herꝛen vnd Fürſten nicht ſo weidlich träncken/ vnd mit jhrem böſen Exempel/ zu ſolcher Vnmäſſigkeit vnd Völlerey/ kein Vrſach geben/ ſo müſte es das Hoffgeſind auch wol bleiben laſſen.

Part. 2. Chron. Brunſvic. fol. 463.

Quære Germani, præ aliis populis poculis indulgeant? vid. Bernegger quæſt. 15. ex Taciti Germania.

Zu der 31. Epiſtel iſt ein ſonderbares Exempel in dem 4. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 575 blat/ auffgezeichnet/ einer grauſamen vnerhörten Tyranney; wie nemblich Hertzog Carl von Durazzo/ als er ſeine Baaſen/ die Königin Johanna/ in dem newen Schloß zu Neaples/ belagerte/ einen guten Theil von den Gefangenen/ ſo in der Stadt waren/ jämmerlich zerſtücken/ vnd die blutige Stück/ neben Menſchenkot/ in kleine Fäſſer oder Lageln/ packen laſſen: welche mit ſonderbaren darzu bereiteten Inſtru-

menten/in die Höhe geworffen wurden/vnd wann ſie herunter auff die Dächer oder Gaſſen fielen/einen greulichen Geſtanck vnd Anblick machten/daß niemand des Brechens ſich erwehren kondte/ ſondern jhnen allen zu ſinnen war/ als wann ſie erſticken ſolten. Ach! was gottloſes vnd teuffliſches gehet nicht in manchem Krieg vor/ bey welchem offt auch (ſo zu der 32. Epiſtel zu mercken) die einige/ vnd zwar die alte Vrſach zu kriegen/ die groſſe Begierd zu herꝛſchen iſt. Die Gallier ſprechen/ beym Livius/ im 5. Buch am 36. Capitel/ daß ſie jhr recht in den Waffen führen/ vnd daß alles den tapffern Männern zuſtändig ſeye. Vorgedachte Braunſchweigiſche Chronic ſchreibet im 1. Theil am 88. blat/ zu ermeldter vnſerer 32. Epiſtel von Keyſer Otten dem I. zugenandt der Groſſe/ daß/ ſo offt es die Noth erforderte/ daß er in ſeinem Keyſerlichen Ornat gehen vnd die Crone tragen ſolte/ er gefaſtet vnd den Tag zuvor mit ſonderm Fleiß zu GOtt gebeten habe/ daß er jhn für Hoffart treulich behüten wolte/ damit er ſich ja ſeines Standes nicht übernehmen möchte ꝛc. Wolte GOtt/ daß die Herꝛen jetzt zu vnſern Zeiten auch ſo theten/ ſo würde ſie der Hoffarts Teuffel ſo leicht nicht einnehmen vnd betriegen/ vnd ſie ſo gar auffblaſen/ daß ſie ſchier die Vnterthanen für Würmlein achten ꝛc. Stehet ferner in beſagter Chronic am 84. blat: Welche auch am 103. vnd folgenden blat/ von Keyſer Otten/ dem III. ſagt/ daß er ſehr weiſe Räthe ꝛc. bey ſich gehabt/ vnd nicht allein für die Armen Leuthlin/ welche Supplication an ſeinen Keyſerlichen Hoff brachten; ſondern auch für die andern/ die weit vnd ferne von jhm/ an den Gräntzen ſeines Reichs/ geſeſſen waren/ groſſe Fürſorge getragen. Hiedurch ward mancher Stadt/ vnd Herꝛſchafft geholffen vnd gerathen/ ehe ſie ſelbſt/ was jhnen noth war/ abnehmen möchten. Er machte auch ſchöne Geſätz vnd Ordnung/ zu jhrem Beſten/ vnd überſandte ſie jhnen/ ehe ſie darumb anſuchten ꝛc. Wolte Gott/ ſpricht der Verfaſſer/ daß die jtzigen Fürſten auch ſo theten. Aber da findet vnd ſpühret man offt groſſen Mangel/ daß/ wer gleich ein gute Sache hat vnd eine Supplication über die ander/ an den Fürſten ſchreibet/ ſo muß er dennoch wol mit bloſſem Haupt für der rothen Thür vnd Cantzley/ warten/ biß der Fürſt oder der Cantzler/ der Weile hat; vnd wo er den Schreibern nicht die Hände mit Gelt ſchmieret/ ſo wird er kaum vom Fürſten ein Beſcheidt/ oder Antwort bekommen können. Das hat aber Keyſer Otto ſo nicht gehalten/ ſondern er war ſeinen lieben Vnterthanen viel geneigter zu helffen/ weder ſie ſolches von jhm bitten/ oder begehren möchten. Sie durfften jhn nicht lang ſeines Ampts vermahnen oder erinnern/ auch nicht viel Supplicationen an jhn ſchreiben/ ſondern er thet auß jhm ſelber mehr weder ſie bitten oder begeh-

ren köndten. Er folgte auch nicht ſeinem eignen Kopff/ ob er wol ſolches hohen Verſtands war/ daß er ein Wunderwerck der Welt genandt ward; ſondern zoge viel hochgelahrte Leuth zu Rathe. Hievon köndte ein mehrers hieher geſetzt werden. Aber es iſt gnug an dieſem; damit ich auch dißmal ſchlieſſe.

LXXXVII

JNſonders geliebter Herr/ demſelben überſchicke ich hiemit ferners zu der 35. Epiſtel/ von Erhaltung fürtrefflicher Kriegshelden Ehrengedächtnus/ folgende Exempel/ als des Sächſiſchen ſtreitbaren Fürſten/ Gelders/ welcher dem Schwediſchen Fürſten Balder/ wider König Hothern in Dennemarck/ zu Hülff erſcheinend/ in einem Schiffſtreit/ als er ſich/ ſampt ſeinen Sachſen/ ſehr mannlich gewehrt/ vmbkommen/ vnd nach ſeinem Todte/ auch von den Feinden/ von wegen ſeiner Mannheit/ ſehr ehrlich gehalten/ vnd wie ein König begraben worden iſt.

Braūſchweigiſche Chronic/ 1. Th. bl. 1.

Tacitus gedencket der Teutſchen/ ſo doch der Römer Feinde geweſen/ mit Ehren. Wie es dann tapffere Helden jhnen für eine Ehre halten/ wann ſie mit einem groſſen Feinde zu thun haben. Vnd daher ſollen auch die Hiſtori-Schreiber/ was an Freunden vnd Feinden zu loben vnnd zu rühmen/ ohne ſonderbahre Zuneigung gedencken/ vnd ſolches nicht verſchweigen: Inmaſſen Jovius vnd Beſoldus die Türckiſche Keyſer/ wo ſie zu loben geweſt/ gelobt haben.

Atilam laudavit Marullus. Herodem Ioſephus, Alios alii. Cùm hoc in ſe habeat præclara virtus, ut vel in hoſte ſit admirabilis.

Robertus Sanſeverinas/ der Venediſch Obriſt/ wider Ertzhertzog Sigiſmunden von Oeſterreich/ ſo in der Etſch ertruncken/ iſt von den Oeſterreichern mit Fleiß geſucht/ vnd zu Trient in S. Virgilius Kirchen ehrlich begraben/ vnnd dieſe Ehr ſeiner Dapfferkeit/ auch bey den Feinden erzeiget worden/ ſchreibet Gerhard von Roo/ in den Geſchichten des 1488. Jahrs/ im 10. Buch/ am 379. blat.

Vide Itinerar. in Italia c. 7. f. 164. b.

Zu Jnſprugk werden Königs Matthiaſen Corvins in Vngarn/ (den Cuſpinianus lobet/) item Graff Ernſten von Mansfeld/ vnd anderer des hochlöblichſten Ertzhauſes Oeſterreich geweſter Feinde/ Wehren vnd Rüſtungen auffbehalten vnd gewieſen. Jhre Keyſ. Majeſtät/ Ferdinandus der Ander/ haben den König in Schweden/ Guſtaph Adolphen/ einen tapffern Fürſten vnd erfahrnes Kriegshaupt genandt.

Gul. Lamormaini, in vita Ferd. II. pag. 96.

Jn dem Schwäbiſchen Krieg/ den Keyſer Maximilian der Erſte/ im Jahr 1499. mit den Schweitzern geführt/ hat ſie den 25. Tag Mertzens/ Johann Val von Glarus/ ohngefehr von ſeinen Spiesgeſellen verjrret/ daß er vnter 20. Reuter des Feindes kommen; gegen welche er ſich/ an einem bequemen Ort hierzu/ mit einem gar langen Spieß/ ſehr tapffer gewehrt/ vnd jhrer drey damit vom Pferd herunter geſtürtzt. Vber welche tapffere

That ſich Herꝛ Johann Niclas von Brandis verwundert / vnd jhne mit freundlichen Worten/daß er ſich ergeben ſolte/angeredt/vnd jhme Verſicherung des Lebens zugeſagt hat. Als ſolches geſchehen/iſt er auff Veldkirch geführt / vnd von jedermänniglich / mit ſonderem Lob vnd Verwunderung geſehen/folgends auch frey ledig gelaſſen/vnd mit einer offentlichen Schrifftlichen Vrkund vnd Zeugnus dieſer That / von ſeinen Feinden begabt worden.

Fortun. Sprecherus lib. 4. Palladis Rhaeticae, lib. 4. pag. 110.

Wer ſolte nicht auch auß den Feinden / Hertzog Otten von Braunſchweig/ der des Jahrs 1387. in Italia geſtorben / vnd an jedem Fuß ſechs Zehen gehabt/wegen ſeiner Gottſeligkeit/ Sanfftmuth / herꝛlichen Thaten/ hohen Verſtands/ vnd daß er nicht raachgierig geweſen / loben? Der in der Zeit / in welcher er der Römiſchen Kirchen Kriegs-Oberſter geweſen / viertzig mal ſeinen Feinden eine offne Schlacht geliefert/vnd allezeit das Feld erhalten. Was er an Städten vnd Schlöſſern dem Feind abgetrungen/ hat er nicht für ſich behalten/ſondern den jenigen/die das beſte Recht darzu hatten/ wiederumb eingeraumbt vnd abgetretten. Der auch mehr dan 40. Schlöſſer/die von Räubern vnd Schnaphanen eingenommen waren/ mit Gewalt erobert / vnd die Raubvögel davon gejagt hat.

Chron. Brunſvic. Part. 4. fol. 373. & 576.

Wer ſolte hergegen der jenigen That nicht ſchelten / welche im Jahr 1553. den 9. Hewmonat in der Schlacht für Siverßhauſen/zwiſchen Churfürſt Moritzen zu Sachſen/ vnd Marggraff Albrechten zu Brandeburg / gehalten / die Büchſen mit Speck geladen haben/dardurch jhren vielen / die damit getroffen / vnter dem Harniſch/die Kleyder auff dem Leibe angezündet worden/ daß ſie alſo in jhrem eigenen Harniſch gantz ſchwartz vnd zu todt brennen müſſen; wie im 1. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic / am 328. blat ſtehet. Was am 222. blat dieſer vnſer 35. Epiſtel von den Brennern geſagt wird/ſo erzehlet obgedachter Gerhard von Roo/im 10. Buch ſeiner Oeſterꝛeichiſchen Hiſtorien/am 389. blat/daß der von Eitzingen / ſo damaln/ nemblich des Jahrs 1492. in Oeſterreich viel gegolten / die jenige / ſo Oeſterꝛeich mit Raub vnd Fewr geplagt/ vnd er bekommen/auch in die Kalcköfen hat werffen laſſen. Melchior Goldaſt ſchreibet / wann man ſonderbare Brenner auff des Feindes Boden ſchicke/daß ſie die Dörffer / vnd was angeſäet iſt / abbrennen ſollen / das bedeute mehrers eine Verꝛätherey / als Kriegsgerechtigkeit : Daher auch ſolche Geſellen / wann ſie erdapt werden / nicht den Kriegsrechten nach/ſondern peinlich / als andere Vbelthäter billich geſtrafft werden. Wann in dem jetzigen Teutſchen Krieg man beſſer Achtung darauff geben / vnd diejenige / ſo muthwilliger Weiſe / vnd auß keiner Noth ſo viel Fewr angezündet/ſampt denen / die es / da ſie es hetten verwehren ſollen / wol etwan / ohne ſonder-

Per id tempus (ſub Domitiano Imper.) caepere nonnulli acubus oblitis veneno, quos collibitum eſſet pungere, qua ex re, multi eorum, ne ſentientes quidem moriebantur. Multi ex illis, quum delati eſſent, ſupplicio ſunt affecti. Dio lib. 67. p.m. 766.

In Commentar. de R. Bohem. lib. 2. c. 8. p. 181.

ſonderbare vnd tringende Vrſach/anbefohlen haben mögen/ hinein geworffen/ vnd zugleich damit verbrennt hette/ ſo würde vnſer armes Teutſchland nicht ſo ein elende Geſtalt haben/ vnd die Soldaten ſelbſten beſſere Herbergen finden/ als ſie wol zu jhrem Schaden offtermals antreffen. Aber es iſt geſchehen/vnd GOtt demüthigſt zu bitten/daß er das/ſo noch ſtehet/gnädigſt erhalten wolle; Deſſen Allmächtigen Schutz ich auch den Herꝛen/ ſampt allem was er hat/treweifferigſt befehlen thu.

LXXXVIII.

&c. AVff des Herꝛen ferner Erſuchen/ in vnſerm Vorhaben fortzufahren/ ſo vermeynen etliche bey der 36. Epiſtel/ ſie können kein Recht finden/ſie haben denn ein halb Tauſend Thaler in einer Sach verrecht/ oder ein halb Dutzent Rechtsgelehrte reich gemacht. Es werden dieſer Zeit/ ſagt Johann Oetinger im 2. Buch von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ am 5. Capitel vnd 237. blat/ die rechtliche Handlungen mit ſolcher verkehrten Vnordnung vnd hochſchädlicher Weitläufftigkeit/ zu vnwiderbringlichem Nachtheil der Partheyen/ geführet/ daß mancher die Endvrtheil nicht erleben/ auch ſeine Erben den Außgang nicht erꝛeichen mögen. Was in der folgenden 37. Epiſtel am 236. blat/von den brennenden Fackeln geſagt wird/ ſo bedeutet das Liecht die Frewd vnd das Leben: hergegen die Finſternüs Trawrigkeit vnd den Todt. Jn den Sprüchen Salomonis ſtehet am 13. Capitel im 9. Abſatz/das Liecht der Gerechten macht frölich/ aber die Leuchte der Gottloſen wird außleſchen. Einer/ſo einem zu ſeinem Doctorat Glück gewünſcht/hat alſo geſchrieben;

Capnio olim de Studioſis juris dicebat, eos primo anno poſſe dijudicare omnes controverſias, ſecundo dubitare, tertio nihil ſcire. D. Schupp. in ep. dedic. diſſert. de opin. præmiſſa. Vt ſcilicet æternæ lucis memores læti expectemus diem Domini.

Die zwo Fackeln/ die da brennen/
Sind die Tugend/ vnd die Kunſt/
Ohne die iſt Ehr vmbſonſt/
Jſt auch gar nicht Ehr zu nennen/
Denn der rechten Klarheit Schein
Muß damit geſtralet ſeyn.

Vid. Autor Aulæor. Romanorum, pag. 41.

Zu den Exempeln in der 38. Epiſtel von Mißgeburten/ können auch folgende gethan werden. Zun Zeiten Keyſer Sigmunds wurd ein Meidlein/ zu Sandershauſen/in der Mühl/oberhalb Altmühlſtein/gebohren/ſo 12. Köpff 4. Aerm 4. Händ vnd 4. Füß hatte; wie Aventinus im 8. Buch am 411. b. blat/ſchreibet. Jm Jahr 1557. wurden gen Augſpurg 2. ſeltzame Wundermenſchen gebracht/nemblich ein Mann/ eines geſtandenen Alters/ welchem

zwiſchen dem Magen vnd Nabel / ein gantzes Meidlein biß an den Halß angewachſen war / der geſtalt / als wann es das Haupt in ſeinem Leib verborgen hette.

Engelbert Werlichs oder des Ceſars Augſpurgiſche Chronic 3. th. 1. Cap. bl 95.

Wiewol aber daſſelbige kein vnterſchiedliche / oder eigne Bewegung hatte / ſondern gleichſam ein angewachſener Kropff / oder ſechſter Finger / an dem Mann hienge / pflegte es doch täglich einmal zu harnen. Das ander war ein Weib 30. Jahr alt / die weder Hände noch Arm / von Mutterleib an / gehabt / jedoch mit den Füſſen / ſchreiben / nähen / eſſen vnd trincken ſelber zu ſich nemmen / vnd jhr ſelber die Kleyder an vnd außthun / vnd das noch mehr / mit einem Beſem das Hauß kehren können / darzu ſie das Kinn brauchte. Von der ſeltzamen Mißgeburt in dem Hanawiſchen Marckflecken Hochſtadt / im Mertzen / des 1642. iſt die Franckfurter Frühelings Relation am 92. blat / zu leſen. Zu der 40. Epiſtel iſt zu mercken / daß gleich wie ein Brünnlein / wens meſſig geſchöpfft wird / fein lauter vnd geſund wird: Alſo wird auch der Brunn deiner Nahrung / ſagt Martinus Moller /

In praxi Evangel. Dom. 4. poſt. Trinit. p. 367.

geſegnet ſeyn / wenn du dem Dürfftigen von deinem Segen mittheileſt. O es iſt ein kräfftig Wort / wenn der Arme ſpricht: Bezahls euch Gott. Diß Wort gelanget biß in Himmel / vnd bringet einem frölichen Geber allezeit newen Segen. Zu den Grabſchrifften der 42. Epiſtel / köndte auch Hertzog Barnims des I. in Pomern / der im Jahr 1278. geſtorben / gethan werden / die D. Daniel Cramer / in der Pommeriſchen Kirchen Hiſtory im 2. Buch am 8. Capitel / vnd 124. blat / ſetzet. Hertzog Heinrich zu Glogaw / der des Jahrs 1309. dieſe Welt geſegnet / hat ſeinen Kindern ein Grabſchrifft in dem Cloſter zu Leubus / alſo ſtellen laſſen:

Ioach. Cureus, in der Schleſiſch. Chron. *part. 2. fol. 62.*

Hie ligen S. Hedwigs Kinder /
Hedwig / vnd auch Salome /
Mit Gott vrohent ſich Vmmerme /
Henricus zwey edle Kind /
Von Glogowe hy begraben ſind.

Alle hernach.

In der 52. Epiſtel wird von groſſer Kälte gehandelt / darzu das 1514. Jahr zu thun / von welchem / vnter andern / die Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil / am 298. blat zu leſen. Darauff ein ſehr dürrer vnd hitziger Sommer erfolgt iſt.

Ad epiſt. 54. Quare Exteri plerunq; invadant Imperium Germanicum,

In der 55. Epiſtel hab ich gemeldet / wie daß zu wünſchen were / daß man in der Teutſchen Sprach ein gute Grammatic haben köndte? welchen Mangel aber / wie ich darfür halte / Juſtus Georg Schottelius erſetzet hat / deſſen teutſche Sprachkunſt / zu Braunſchweig / im Jahr 1641. gedruckt

worden

worden iſt; der auch des Albrecht Oelingers / Valentin Jckelſamers / vnd anderer Teutſchen Grammaticken gedencket/vnd des Simon Stevins / eines Niderländers/Wägkunſt/oder artem pondcrariam, im Jahr 1586. außgangen / rühmet / weiln er die Wörter / in ſeiner Sprach ſo wol geben hat. *vid. Goldaſtus de R. Bohem, lib.2.c.8.p.181,* Von der Demuth vnd Freundligkeit / davon in der 59. Epiſtel am 334. blat/ iſt/ vnter andern / auch angezogene Braunſchweigiſche Chronic im 1. Theil am 43. blat / zu leſen / da den Stoltzen vnd ſo ſtracks oben auß vnd nirgend an wollen/vnd offt damit viel Leuthe auff die Fleiſchbanck opffern / vnd vnſchuldiges Blut / mit ſchwerer Verantwortung am Jüngſtentag / auff ſich laden / ſehr ſcharff zugeredt wird. Was ſonſten in dieſer Epiſtel vom Faſten gemeldet wird / nach welcher man ſich nicht gleich wieder anfüllen ſolle; ſo erzehlet Joachim Cureus / im 1. Theil ſeiner Schleſiſchen Chronic am 121. blat/daß des Jahrs 1343. Hertzog Boleslaus zum Brieg geſtorben. Er ward kranck / ſagt er / in Oſterfeyrtagen. Dann / nach dem er die Faſte vber ſich ſehr abgehungert / hatte er / nach Verflieſſung derſelben / auff eine Malzeit 13. junge Hüner/auffgefreſſen vnd mancherley Getränck vberflüſſig in ſich geſchüttet/ dardurch fiel er in eine Kranckheit. Von dem Creutz/ davon zu ende vnſer 64. Epiſtel / ſagt einer alſo: Sihe den Fiſch vnd Fleiſchkrieg in H. Harsdörffers Fr. Zim. Geſpr. Spiel 1. th. im Buchſtaben L iij

Der Zucker ſchleimet ſehr/taugt nicht zu allen Speiſen/
Saltz iſt die beſte Würtz/das Saltz iſt hoch zu preiſen;
Auch richt der Wermuth offt den Magen wieder ein/
Wann er zur Däwung ſonſt will nicht mehr tauglich ſeyn.
Das Creutz iſt vnſer Saltz/daß aller Fäulung wehret/
Der Wermuth/der den Schleim außtreibet vnd verzehret/
So von der Wolluſt kompt/vnd kalte Seuchen macht.
Wie aber faſt ein Koch nimpt allezeit in acht/
Daß er das Mittel treff/vnd nicht die Speiß verderbe/
So brauchet Gott das Creutz/er würtzt vns nicht zu herbe/
Strewt etwan Zucker auff/vnd gibt auch gute Tag/
Auff daß man Lob vnd Danck jhm für die Wohlthat ſag.

Bey der 70. Epiſtel/ am 388. blat/iſt Keyſer Heinrichs des Erſten Exempel zu mercken/welcher/als er die Schlacht mit den Vngarn halten wollen/ ſein Lager auff dem Keuſchberg / an der Sal / eine Meil wegs auff jenſeit Mersburg gelegen / geſchlagen / ꝛc. Welcher Berg dieſen Nahmen bekommen / weil der Keyſer gantz kein vnzüchtig Weib in ſeinem Lager dulden wolte / in Betrachtung / daß wenig Glücks bey ſolchem Schandweſen zugewarten. Zu den Exempeln / oder Beyſpielen der 77. Epiſtel/ Braunſchw. Chron. 1. Th. bl. 47.

von

von Vorbedeutungen eines zukünfftigen Vnglücks/ können auch folgende gethan werden. Als Keyſer Wilhelm/ des Jahrs 1251. zu Braunſchweig/ mit Fräwlein Eliſabethen/ Hertzog Ottens zu Braunſchweig Tochter/ ehelich Beylager hielte/ vnd in derſelbigen Nacht/ als ſich jederman zur Ruhe gelegt/ durch Vnachtſamkeit der Diener/ ein groß Fewr im Schloß entſtanden/ alſo daß der Bräutigam vnd Braut kaum nackend davon kommen/ iſt dem Keyſer ſeine Krone im Fewr zu nicht worden. Diß haben verſtändig vnd nachdenckende Leuth/ als ein böſe Bedeutung angeſehen/ vnd jhnen die Gedancken gemacht/ es würde Keyſer Wilhelm/ entweder bey ſeiner Regierung wenig Anſehens vnd Glück haben/ oder ja nicht lang leben/ welches beydes wahr worden. Im Jahr 1541. zu Außgang deſſelben/ ſtarb zu Wolfenbüttel Fraw Maria/ gebohrne Hertzogin zu Wirtenberg/ Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig Gemahlin. In dem nun die Leiche ins Cloſter Stederburg gebracht ward/ brandte der Schornſtein auff jhrem Gemach im Schloß/ welches ein Anzeig geweſen des Vnglücks/ ſo im folgenden Jahr dem Fürſtenthumb Braunſchweig zugeſtanden. Ehe dañ die Schlacht für Sivershauſen im Jahr 1553. geſchehen/ in welcher Churfürſt Moritz zu Sachſen vmbkommen/ iſt den 9. Jenner dieſes Jahrs in der Nacht/ ein greulicher Sturmwind entſtandeu/ der auff der Burg zu Berlin/ ſeinem/ des Hertzog Moritzen/ ſteinern Bilde den Kopff abgeworffen/ ſo doch des Keyſers/ vnd der andern Churfürſten Bildnuſſen/ die auch daſelbſt geſtanden/ vnverſehrt blieben ſind. So iſt auch ſein Churfürſt Moritzen Harniſch/ ſo auff des Abbts zu Walckenrede Kemnade an der Wand hieng/ vnterm Mittagsmal herunter gefallen. Vnd ſeyn andere mehr Zeichen vnd Wunder/ vorher gangen. Zum Beſchluß will ich noch etwas/ ſo ſich vnſerer 79. Epiſtel/ darinn von Vtopia gehandelt wird/ ſchicket/ ſetzen/ daß nemblich da die Räthe gar geſchickte Leuth/ vnd nicht geſchwätzig. Die Edelleuth tapffer vnd nicht ſtoltz; Die Hoffleuth nicht Schmeichler noch Säuffer; Die Prieſter ſich des Zehenden nicht achten/ vnd weder wegen jhrer Eltern/ noch durch Geſchenck vnd Gaben/ nach Dienſten ſtellen: Ihre Zuhörer Ohren haben/ nicht Zungen: Die Rechts-Gelehrten auff das Gewiſſen/ vnd nicht den Gewinn ſehen; Die Aertzte ein groſſe Erfahrenheit haben/ vnd nicht Neidiſch; Vnd die der Weltlichen Sachen erfahrne gantz auffrecht ſeyn/ vnd GOtt vor Augen; Die Vernunfft Lehrer viel Verſtands/ vnd wenig ſtoltzes haben. Die Geſchicht Schreiber ſeyn verſtändig/ bringen keine Mährlein auff die Bahn. Die Redner gehen auff die Natur/ vnd nicht den Cicero; vnd reden nicht anders/ als wie es jhnen vmbs Hertz iſt.

Idem Chron. Brunſvic. Part. 1. fol. 811. ſeq. item fol. 314. & 328.

E. D. Iohan. Bal. Schuppii, diſſertat. de Opinione, pag. 89.

Quæritis, qui nam fuerint optimi mei Præceptores in Politicis? Mundus. Qui libris

Des

Des Himmelslauff Erfahrne ſehen mehr auff die Vbung / als jhren Schwindelgeiſt. Die Modiſten/ oder Rechenmeiſter haben mehr Nachſinnens als Reglen. Die Studenten leſen viel / vnd wenden wenig vnnützlich an. Die Vnterthanen beten fleiſſig für jhre Fürſten/ vnd ſeyn nicht nachgrüblich. Die Bürger läſtern nicht/ ſondern ſeyn gehorſamb. Die Weiber wiſſen von keiner Herꝛſchung/ vnd können ſchweigen. Die Bettler arbeiten/ vnd vermehren den gemeinen Stand nicht mit vielen Kindern. Die Singer vnd Buchdrucker haben nicht Durſt. Die Apothecker verkauffen nicht eines fürs ander. Die Handwercksleuth ziehen vnd ſchieben die Arbeit nicht von einem Tag auff den andern. Die Kauffleuth ſeyn nicht geitzig. Vnd was dergleichen mehr in dieſer vermeinten Jnſul Vtopia zu finden ſeyn ſolle. Jch ende mit dieſem/ vnd thu den Herꝛen dem Schutz des Allerhöchſten auffs beſte befehlen.

varia ingenia, quibus cum me converſari oportuit Idem pag. 21.

LXXXIX.

Inſonders ꝛc. Demſelben ferners zu wilfahren/ ſo überſende ich hiemit zu der 81. Epiſtel / die von den Päbſten handelt/ was Melchior Goldaſt/ in ſeinem 3. Buch von dem Königreich Böheim/ vnd einverleibten Ländern/ am 13. Capitel vnd 352. vnd folgenden blättern/ an jhre Röm. Keyſ. Majeſtat Ferdinanden den II. ꝛc. Von des Pabſts Gewalt ſchreibet; daß nemblich dem Pabſt die Majeſtät in weltlichen Sachen / was ſein Land angehet/ auch von denen/ ſo nicht der Römiſchen Kirchen ſeyn/ ſo viel nemblich die euſſerliche Ehrung anbetrifft/ nicht zu entziehen ſeye. Vnd meldet er daſelbſt am 362. vnd folgenden blättern alſo: Mich beduncket/ daß man die Sach/ durch ein fügliche Außlegung wol vergleichen könne/ wann nemblich die Sonn dem Gottesdienſt/ ſo da von eignem des H. Geiſtes Liecht ſcheinet/ vnd der Mond dem Keyſerthumb/ ſo durch das Liecht/ das von deſſelben Gnad entlehnet wird/ erleuchtet/ verglichen werde; daß nemblich der Pabſt ſein Majeſtät in Kirchen- vnd Geiſtlichen Sachen/ wie die Sonn am Tag; der Keyſer in Weltlichen vnd jrꝛdiſchen/ gleich als der Mond bey der Nacht/ erhalte. Jn Geiſtlichen Sachen iſt der Pabſt der Oberſt/ vnd mehr als der Keyſer; in den Weltlichen iſt der Keyſer der Höchſt vnd mehr als der Pabſt. Jn welcher vnterſchiedlichen Betrachtung zwar vnterſchidene Majeſtäten ſeyn / doch alſo / daß eine der andern/ gleich wie die Sonn des Monds/ vnd der Mond der Sonnen/ Hülff bedarff. Der Keyſer iſt in dem Geiſtlichen vnd was die Religion

De Papa Iohanne VIII. vid. D. Gerhardus lib. 2. ſpecial. confeſſ. cathol. Part. 1. art. 3. c. 4. memb. 6. p. 629. ſeqq. tangit hoc etiã in dedic. ep. cap. 2.

Quod Pontifex errare poſſit, vid. idem ibid. lib. 1. part. 2. cap. 2.

Quod religio diverſa poſſit concedi, & de mediis, per quæ religio Romano-Catholica propagatur. v. idẽ lib. 1. part. 2. cap. 19.

Quod Pontifex ſit Petri Succeſſor ipſi P. fatentur non extare in ſacris literis. Idem d. l. p. 270. vide ſingul. hâc de re hiſtoriam ap. Thuanum lib. 231. fol. 1116. in An. 1604.

gion anbetrifft/ den Gehorſamb der Kirchen; vnd der Pabſt in dem Zeit- vnd Weltlichen/ dem Reich denſelben ſchuldig ꝛc. Vnd auff ſolche Weiſe iſt zuverſtehn/ was die Doctores lehren/ daß der Keyſer nidriger ſeye/ als der Pabſt/ nembich κατά τι, vnd in Anſehung der Geiſtlichen Majeſtät/ welche der Keyſer ꝛc. An den Pabſt tieffer zu ehren jhme nicht laſt zu wider ſeyn: In den Weltlichen aber iſt der Pabſt die Keyſerliche Majeſtät als ſeinen Herren vnd Beſchützer/ billich in Ehren zu halten/ vnd mit gebührender Vnterthänigkeit in acht zu nemmen ſchuldig. Welches/ wann wir auff das Göttliche/ Geiſt- vnd Weltliche Recht gehen wollen/ alſo war iſt/ daß der Keyſer/ wann er etwan wider den Pabſt/ des Reichs Gerechtigkeit wider herbey zu bringen/ oder zu erhalten/ ſich auffleinet/ nimmermehr das Laſter der Beleydigtē Majeſtät zu begehen/ gezigen werden kan/ als welche Majeſtät bey jhme ſelbſt/ nicht bey dem Pabſt/ iſt ꝛc. Werden deßwegen betrogen/ vnd betriegen die jenige/ welche auß dem C. tibi Domino 33. diſtinct. 63. vnd des Keyſers Eyd/ ſo er vor ſeiner Einweih- vnd Crönung zu Rom/ zu leiſten hat/ ſagen/ daß der Keyſer/ auch in dem Weltlichen/ dem Pabſt vnterworffen ſeye ꝛc. alſo/ daß ſie ſich nicht ſchämen zu bejahen/ daß das Keyſerthumb von dem Pabſt herrühre/ vnd der Keyſer des Pabſts Lehenmann/ oder Vaſall vnd Client/ ſeye; nach dem bekandten Verß: Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante coronam &c. Ja es ſeyn etliche ſo weit gangen/ daß ſie ſich zu ſchreiben vnterſtanden/ daß von dem Keyſer ein Laſter wider die Majeſtät begangen werde/ wann er etwas wider den Pabſt vnd den Stand der Römiſchen Kirchen/ fürnehme ꝛc. Aber die vernünfftigere Lehrer der H. Schrifft/ die Rechtsgelehrte/ der Regiments vnd Weltſachen erfahrne vnd weiſe Leuthe/ die vnbillichen dieſe Lehr/ vnd ſagen/ daß es vngereimbt/ auch dem Gött- vnd menſchlichem Recht zu wider/ daß ein Keyſer dem Pabſt/ durch das Band der Huldigungs Pflicht vnd der Vnterthänigkeit/ verbunden ꝛc. Ja die jenige/ die ſich von der Römiſchen Kirchen abgeſondert/ melden/ daß ſolche Lehr eine Anzeigung des Antichriſtiſchen Reichs ſeye ꝛc. Sintemal auß den alten Schrifften vnnd Vrkunden/ offenbahr/ daß beſagten Eyd der Keyſer nicht dem Pabſt/ als einem obern Lehenherren/ ſondern der gantzen Gemeind des Römiſchen/ oder vielmehr Chriſtlichen Volcks/ leiſte/ in deſſen Nahmen der Pabſt dieſen Eyd von dem Keyſer/ der jetzt ſolle gecrönet werden/ abfordert; wie es auch von andern Ertzbiſchoffen ꝛc. zu geſchehen pfleget. Vnd dieſes Recht haben die Ständte des Reichs nicht allein in Teutſchland/ vnd Franckreich/ ſondern auch im Welſchland ſelbſten/ daß ſie dem erwöhlten Keyſer nicht huldigen dörffen/

Iudicium Eccleſiæ non nunquā opinionem ſequitur, quam & fallere ſæpè contingit, & falli: propter quod contingit interdū ut qui ligatus eſt apud Deum, apud Eccleſiam ſit ſolutus, & qui liber eſt apud Deum, Eccleſiaſticâ ſit ſententiâ innodatus: Innocentius III. Pontifex in decretal. lib. 5. tit. 39. cap. 28.

dorffen/ er habe dann zuvor ſich des Schutzes ꝛc. halber abſonderlich verpflichtet ꝛc. Iſt derowegen das/ was der Keyſer dem Pabſt leiſtet/ mehr ein Pact vnd Geding des Schutzes/ oder Schirmung/ als ein Eyd der Vnterwürffigkeit ꝛc. Vnd iſt dem Pabſt nicht das Land/ ſondern allein der Beſitz- vnd Nieſſung zugelaſſen; dem Keyſer aber vnd dem Reich/ die hohe Obrigkeit vorbehalten worden ꝛc. Daher auch Vultejus den Pabſt des Reichs Lehenmann nennet. Vnd ein anderer iſt der Meynung/ daß er ein Laſter der beleydigten Majeſtät wider den Keyſer begehe/ wann er etwas wider ſeine Perſon/ oder den Stand des Römiſchen Reichs fürzunehmen ſich vnterſtehet. Vnd dieſer des Keyſers Schutz vnd Bottmäſſigkeit/ iſt allgemein vnd erſtrecket ſich/ ſo weit die Römiſche Kirch/ gegen Auffgang vnd Nidergang/ Mittag vnd Mitternacht/ in Aſia/ Europa/ Africa vnd America/ ſich außbreitet/ ꝛc. nicht zwar/ daß dem Keyſer alles daſelbſten zuſtünde/ vnd ſeyn Eigenthumb were; ſondern der Schirmsgerechtigkeit halber/ derentwegen alle Könige/ Fürſten vnd Chriſtliche Völcker/ den Keyſer in gebührenden Ehren zu haben/ vnd zu Erhaltung ſeiner Höchſten Majeſtät/ vmbgehende Hülff zu leiſten/ nach Göttlichem Recht/ ſchuldig ſeyn ꝛc. wie er Melchior Goldaſt ſolches alles weitläuffig außführet vnd beweiſet; ich aber allein dieſes kurtzlich hieher/ wegen gedachter vnſerer Epiſtel/ außziehen wollen. Vnd ſo der Herr ein mehrers von der Keyſer vnd Päbſt Gewalt/ zu leſen begehrt/ ſo kan er des D. Sigismund Selden/ weyland Keyſerlichen Cantzlers Stell Verweſers/ Diſcurs/ durchgehen/ welchen er im Jahr 1558. auff Keyſer Ferdinanden des I. Befelch/ gemacht. Vnd hat auch die Braunſchweigiſche Chronic 2. Exempel/ wie 2. Päbſte von Keyſer Otten dem I. ſeyn abgeſetzt worden/ am 85. vnd 87. blat/ des 1. Theils/ die auch am 82. blat ſagt/ daß Ertzbiſchoff Adolph zu Cölln/ vom Keyſer Otten dem IV. abgefallen/ vnd Hertzog Philippen auß Schwaben gen Achen verſchrieben/ vnd jhn daſelbſten gekrönt; ob er wol gedachten Keyſer Otten zuvor erwehlt/ vnd zu Aach auch gekrönt hatte: aber er ſeye deßwegen vom Pabſt Innocenten bald darauff in den Bann gethan/ vnd aller Ehren vnd Würdigkeiten entſetzt/ vnd ein anderer Ertzbiſchoff an ſeiner ſtatt erwöhlet worden. Vnd ſo viel hab ich abermals dem Herren zu ſchreiben gehabt/ ꝛc.

Lib. de feud. c. 4. n. 9. p. m. 56. De Papa Adriano VI. & Lovanienſibus, vid. Meiger. lib. 7. c. 6. f. 123. & Cureus in Chron. Sileſ. part. 1. f. 290.

Vid. etiam Latherus de Cenſu, lib. 3. c. 17. 18. & 23. Arniſaeus de Iure Majeſt. lib. 1. c. 4. n. 5. & c. 5. n. 6. & lib. 2. c. 6. n. 5. & Ioh. Limnaeus l. 1. de I. publ. cap. 9. n. 37. ſeqq. & cap. 11. n. 36. ſeqq.

XC.

Damit ich mit vnſern Epiſteln zu Ende komme/ ſo iſt zu der 84. warumb ſich im beten die meiſten gegen Morgen wenden/ Johann Oetinger/ von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ im 14.

im 14. Capitel des erſten Buchs/am 160. vnd folgenden blat/ vnd daſelbſten auch/ was man die rechte vnd lincke Theil der Welt nenne/ neben andern zu leſen. Sonſten hab ich beym Goldaſt gefunden/ daß Keyſer Ruprecht den Böhmiſchen rebelliſchen Herꝛen/ ſo jhme ſelbiges Königreich/ ſampt dem abgeſetzten Keyſer Wentzeln/ jhrem König/ angetragen/ nicht habe beyfallen wollen; Welche That/ warumb Dieterich von Nihem/ ſonſten kein vngeſchickter Scribent/ ſie ſeiner/ des Keyſer Ruprechts/ Trägheit zuſchreibe/ er Goldaſt einem rechtſchaffenen Leſer zuerwegen vberlaſſe. Er meldet auch vom Keyſer Friederichen dem Vierdten eben das jenig/ was Andere von jhme ſchreiben/ daß er nemblich das beſagt jhm angetragene Königreich Böheim nicht habe annemmen wollen/ weiln ſein junger Vetter Ladisla Ertzhertzog von Oeſterꝛeich/ der nechſte Erb darzu war. Alſo ſtehet im 1. Theil der Braunſchweigiſchen Chronic/ am 44. blat/ daß im Jahr 922. Hertzog Giſelbrecht von Lothringen/ ſeinen Schwäher/ Keyſer Heinrichen den Finckeler/ des Tochter er zu einem Gemahl gehabt/ vberꝛeden wollen/ er ſolte ſich vmb die Cron Franckreich annemmen/ dieweil derſelbigen vbel fürgeſtanden würde. Aber der Keyſer hab darauff geantwortet/ er were nicht bedacht/ andern das jhre zu nemen/ vorauß weil noch rechte Erben in Franckreich vorhanden weren. Eben dieſe Chronic meldet auch am 217. blat/ vom Hertzog Bertholden zu Meranien/ daß er/ nach Ableiben Keyſer Heinrichs des Sechſten/ zum Römiſchen König erwehlet worden/ ſich aber des Reichs nicht habe annemmen wollen. Welche Exempel ſich dann zu denen in der 87. Epiſtel ſchicken; daſelbſten auch der Zwergen gedacht wird/ zu denen zu thun/ daß bey Herꝛn Hertzog Wilhelms in Beyern/ vnd Fräwlein Renata auß Lothringen/ ꝛc. gehaltenem Hochzeitlichen Ehrenfeſt/ oder Beylager zu Mönchen/ im Hornung des 1568. Jahrs/ vnter andern/ ein Paſteten auffgeſetzt worden/ darinnen des Ertz-Hertzog Ferdinands zu Oeſterꝛeich ꝛc. Zwerglein/ in einem gantz wolgebutzten Küris/ vnd ſeinem habenden Rhēfahnen/ verborgen/ auch ſolcher Zwerg vber drey Spann lang nicht geweſen iſt. Als nun ſolche Paſteten auff die Fürſtliche Brauttaffel geſetzt/ vnd eröffnet worden/ iſt vorermelt Zwerglein herauß geſprungen/ auff der Taffel vmbgangen/ hat geſungen/ vnd den Fürſtlichen Perſonen/ mit gar gebührender vnd ſitſamer Reverentz die Hand gebotten. In ſolcher Paſteten ſeynd auch biß in die 40. wolgekochte Eſſen/ vnd warme Speiß geweſt/ welche Hertzog Albrechts in Beyern Mundkoch/ Peter Keyſer genant/ inſonderheit gemacht/ wie in dieſes Feſts Beſchreibung zu Mönchen/ auff Königspapier gedruckt/ am 66. b. blat/ zu leſen. Zur 88. Epiſtel iſt von den Vrſachen des Vntergangs

Lib. 1. Commentar. de Bohem. c. 7. p. 54. 470.

Lib. 6. c. 6. pag. 653.

gangs der Stadt Rom auch Guler / in Beſchreibung Rætien / im 5. Buch / am 58. blat / zu ſehen: Der ingleichem im 7. Buch / am 100. b. blat / von dem Haaſen / deſſen in vnſerm Text am 475. blat gedacht wird / alſo ſchreibet: Etliche Teutſche jagten einen Haaſen / der floch der Stadt Rom zu / (im Jahr 895.) die Wachten daſelbſten vermeynten / der gantze Gewalt käme / gaben die Flucht / des die Teutſchen war genommen / nachgehängt / vnd alſo Rom erobert haben. Von dem Geruch der Roſen erzehlet Joachim Cureus / ein Artzt / in ſeiner Schleſiſchen Chronic / zur 89. Epiſtel / folgendes Exempel. Im Jahr 1232. ſtarb Lorentz / Biſchoff zu Breßlaw / ein Sinnreicher / vnd artiger thätiger Mann. Es wird geſchrieben / daß er zu Preichaw / auff ſeinem Gut / von zu vielem vnd ſtetem Roſengeruch kranck worden / davon er / ohne Zweiffel / einen Fluß erwecket / darauff ein Fieber erfolget iſt. Was ſonſten bey dieſer 89. Epiſtel von den Kirchen / jhren Erhebern / Begabern / Zierern / vnd deren Einweihungen / zuerinnern were / davon kan auch / vnder andern / der Tractat / Templum honoris, &c. intitulirt / vnd des Jahrs 1620. in 4. zu Jngolſtad gedruckt / geleſen werden. Bey der 90. Epiſtel / ſo von vnterſchiedlichen Hiſtory Schreibern handelt / iſt von Albrecht Crantzen zu erinnern / daß er offt gefählet habe; wie in obgedachter Braunſchweigiſchen Chronic / hin vnd wider / geſagt vnd erwiſen wird: Daſelbſten auch Heinrich Meybaum / in der Vorrede / den Johann Lewenklaw / von Amelbewren / auß dem Stifft Münſter bürtig / einen gewaltigen Geſchicht-Schreiber nennet. Des Johann Aventin ſonderbaren Fleiß lobet auch obgedachter Goldaſt / im 1. Buch von Böheim / am 6. Capitel vnd 49. blat. Es vertheidigt jhn auch D. Johann Gerhard. Hergegen Andreas Brunner / in ſeinen Bayriſchen Jahrbüchern / jhn nicht lobet / wie gleich anfangs im 1. Buch am 31. 32. vnd ſonderlich 71. blat / vnd 403. des 3. Buchs / vnd an andern Orten mehr / als am 507. 8. 12. vnd folgenden / 521. 24. 28. 32. 76. 635. vnd im 2. Theil / am 196. 344. 364. 369. 370. 384. 440. 826. ꝛc. zu ſehen. Jch / in meiner Wenigkeit / halte darfür / es könne von ſeinen Schrifften niemands insgemein vrtheylen / er ſeye dann in den Hiſtorien / ſonderlich aber den Alten vnd Außländiſchen / wol beleſen. Valentin Trotzendorff deſſen in der folgenden 91. Epiſtel / am 491. blat / gedacht wird / iſt im Jahr 1555. den 26. April / im 67. Jahr ſeines Alters / zu Lignitz geſtorben. Was in der 93. Epiſtel von etlichen angethanen Straffen geſagt worden / ſo können hierzu auch nachfolgende Beyſpiel geſetzt werden. Hertzog Albrechten / zugenandt dem Groſſen / zu Braunſchweig / der im Jahr 1279. geſtorben / iſt der Ertzbiſchoff Gerhard zu Meyntz / neben Graff Conraden zu

De Scopulis, quibus alliſa navis Ariſtocratiæ Romanæ, vid. Carolus Rötzler / Patricius Noricus, in orat. hab. Altorf. Anno 1641. Part. 1. fol. 77.

In lib. 1. generali confeſſionis Catholicæ, in proœmio, cap. 3. §. 7. p. 24. ſeq.

Dixi aliquando, nec me dixiſſe pœnitet. quòd Reip. plus proſit bonus Ludimagiſter, quàm bonus Conſiliarius.

Schola enim theſaurus & fundamentum eſt utriusq; Politiæ. D. Schup. de Opin. p. 60.

Braũſchweigiſche Chronic 1. Th. bl. 216. 233.

Eberſtein/ ins Göttingiſche Land gefallen; ſie wurden aber beyde gefangen/ vnd beſagten Hertzog Albrechten zugeführt. Vnd dieweil gedachter Graff Conrad an ſeinem Herren/ dem Hertzogen/ als ſeinem Lehenherren/ vnd Landes Fürſten/ trewloß worden war/ vnd jhme vnverwahrter vnd vnverſchuldener Sachen/ ſeine arme/ troſtloſe Leuthe/ überfallen vnd beſchädiget hatte/ ließ der Hertzog nach ergangenem offentlichen peinlichen Hals- vnd Maleſitz-Gericht/ jhn an einen liechten Galgen/ bey den Füſſen/ auffhencken vnd alſo verderben/ da er biß an den dritten Tag/ andern zum mercklichen Exempel/ ordentlicher Obrigkeit Trew vnd Glauben zu halten/ erbärmlich gehangen/ ehe er den Geiſt elendiglich auffgeben. Dieſes Hertzog Albrechts Enick Sohn/ von ſeinem Sohn Hertzog Albrechten dem Feiſten/ nemblich Hertzog Luder/ Hochmeiſter in Preuſſen/ hat auch ein denckwürdige That verübt. Dann/ bey ſeiner Regierung/ war zu Salfeld in Preuſſen ein Richter des Ordens/ für demſelben hatte ein wolhabender Bürger ein Gerichtshandlung gegen eine Witwe/ vnnd benebens ein ſchönes junges Weib/ das vergunnete er dem Richter/ ſeinen Willen mit jhr zu thun/ auff daß er die Sache/ ſo er gegen die Wittwe führete/ deſto ehe vnd beſſer ꝛc. zum Ende bringen möchte. Als aber der Richter der Bürgerin müde ward/ ſchickte er zu der Witwen/ begehrte von jhr/ daß ſie jhme jhre Tochter/ ſo ein ſchönes junges Megdlein war/ fürſtellen möchte; wo ſie das thete/ wolte er die Verſchaffung thun/ daß ſie ein gut Vrtheil bekäme. Aber die Wittwe ſchlugs jhm ab vnd ſagte/ ſie wolte lieber all jhre Haab vnd Güter verliehren/ als GOtt erzürnen/ vnd jhre Tochter vmb jhr Ehr bringen. Hierumb ſprach der Richter jhr die Sache ab/ vnd dem Burger zu. Diß klagte die Wittwe jhren Verwandten vnd Freunden/ die brachten es für den beſagten Hochmeiſtern/ Hertzog Ludern/ der erforderte den Richter vnd beyde Parten für ſich/ befand/ daß der Wittwen in jhrer gerechten Sache Vnrecht widerfahren; derhalben erkandte er für Recht/ ſie ſolte den dritten Theil von allen des vngerechten Richters Gütern/ zu Erſtattung jhres erlittenen Schaden/ hinnemmen: Der ehebrecheriſchen Bürgerin ließ er ein Zeichen auff die Backen brennen/ vnd ſie des Landes verweiſen: Jhren Mann/ als einen Verräther ſeines ehelichen Weibs Zucht vnd Ehr/ befahl er lebendig in vier Stück zu ſchneiden: Vnd den gottloſen Richter mit einem Pferd ſchleiffen vnd zu Stucken reiſſen. Das dritte Exempel/ ſo von dieſem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig/ in Beſtraffung des Vbels vnd Vngerechtigkeit/ als denckwürdig in der Braunſchweigiſchen Chronic/ außgezeichnet worden/ iſt Hertzog Heinriche zu Lüneburg/

ſo im

ſo im Jahr 1416. geſtorben / welcher dem Pferde die Halfftern vom Kopffe zog / vnnd den Vogt von Zelle / der ſonſten ein verſtändiger trefflicher Mann war / an den nechſten Baum hencken ließ; weil er / als jhme / auff dem Weg / der kalte Nordwind / durch ſeine zarte Kleyder gewehet / einen Bawren / der im Felde pflügete / vnd ſeinen Mantel auff die Erden bey dem Weg gelegt / ſolchen Mantel / ſich damit zu bedecken / hinweg genommen; wiewol er jhme denſelben bald wider zu geben geſagt hatte: Wie hievon in beſagter Chronic / weitläuffiger zu leſen. Daſelbſten auch von einem groſſen Wetter / ſo zum Beſchluß gedachter vnſer 93. Epiſtel ſich ſchicket / ſtehet / ſo ſich Anno 1570. zu Hanover begeben / vnd / vnter anderm / in ſolchem groſſen Schrecken / vnd grewlichen Donnerſchlage / auch ein fromme Gottsförchtige Fraw / die Düſterhöpiſche genandt / ſo / des ſchröcklichen Vngewitters halben / jhr Gebett zu Gott gethan / von einem Steine in jhrem Hauſe / zuſchlagen worden vnd vmbkommen iſt. Vnd ſtehet allda auch im 1. Theil am 126. blat / daß zun Zeiten Keyſers Luthers / Hertzogen in Sachſen / eine Gewonheit geweſen / daß die Kriegsleuthe / gemeinlich alle / ſchöne lange Haar trugen / die jhnen auff die Schuldern herab hiengen / damit ſie groſſe Hoffart triben. Als ſich nun ein Donner-Wetter erhub / geſchach ſolch ein ſtarck Wetterleuchten / daß den Kriegsleuthen in des Keyſers Lager (vor Speyer / des Jahrs 1128.) allē die Haar verſenget wurden vnd abbrandten. Auß welchem vnd andern mehren Exempeln zu ſehen / daß man vor Zeiten auch lange Haar getragen / ſo zu vnſer Vätter Zeiten in Teutſchland / Franckreich vnd andern Orten allgemach in abgang kommen; darzu / wie viel vermeynen / Hertzog Philipps der fromme von Burgund / vmbs Jahr 1460. wegen einer ſchweren Kranckheit / Vrſach geben / vnd darauff jhm andere gefolgt haben ſollen / wie Theodorus Höpink / auß Heutero Delſio, vnd Camerario, ſchreibet / vnd hinzu ſetzet / daß den Männern es beſſer anſtehe / daß ſie wichtigen Sachen abwarten / vnd das Haar Ziehren den Weiblein überlaſſen; vnd bezeuge es die Erfahrung / daß lange Haar in den Schlachten vnd Wunden / viel Verhinderung vnd Gefahr bringen / auch der Geſundheit / dieweil ſie die Hauptflüſſe ziglen / ſchädlich ſeyen. Ich hab wol vermeynt / einmal ein Ende an dieſem Stück zu machen; weilen mir aber die Zeit zerrint / vnd ich etwas erſehen / ſo ſich zu der beſagten 94. Epiſtel ſchicket; ſo ſolle ſolches / vnd was ich etwan / zu den letzten Sendſchreiben / noch weiter finde / mit nechſtem folgen. Vnter deſſen &c.

Part. 2. fol. 425. ſeqq. & part. 3. fol. 338.

In meditat. hiſtorica, de notis naturalibus, genitivis, & gentilitiis, edit. Marp. 1635. in 4. §. 9. n. 29. & 30.

XCI. Mei-

XCI.

MEinem jüngſt Verſprechen nachzukommen / ſo ſtehet in nechſt angezogener 94. Epiſtel etwas von der Landbeſchreibung/ darzu dann auch das Feldmeſſen ſich nicht übel ſchicket; von welcher Kunſt/ die Felder recht zumeſſen / vnd den Irthumen/ ſo von den gemeinen Feldmeſſern begangen worden; Item/ dem Lobe der Feldmeß Kunſt/ den Feldmeſſern / jhrem Eyd/ Straff/ dem Vntergang vnd den Vntergehern / oder Vntergängern / Johann Oetinger / von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ im 1. Buch am 15. vnd 16. Capiteln / weitläuffig zu leſen iſt. So findet man auch etwas in beſagter 94. Epiſtel von den Tituln; von welchen Boerius ſagt; daß die Wort / ſo Schmeichlungsweiſe vorgebracht werden/ in den Wind gehen/ vnd niemands bünden. Dieſes hat der Keyſerliche Hoff vnd die Cammer/ reifflich erwogen / in dem ſie die Vber- vnd Vnterſchrifften der Brieff/ dieweil ſolche entweder Freundſchafft/ oder einen geneigten Willen zuerlangen/ geſtellt werden/ wenig zu den Sachen verträglich zu ſeyn/ geſchloſſen haben. Dann es iſt dieſes nur eine Handlung der Verehrung / Höfflichkeit vnd Ehrerbietigkeit vnter den Höchſten/ vnd von gleicher Würde Königen vnd Fürſten / ſonderlich in Italia vnd Hiſpania nicht vngewohnt / darauß dem / welchem ſolche Ehr/ auß einer eigenen vnd beſondern Zuneigung/ angethan wird/ keine Gerechtigkeit zuwächſt. Vnd daß man auß den Worten vnd Ehrentituln nichts könne erzwingen / auch Eraſmus von Roterdam der Meynung iſt; dieweil die Ehr mehr deſſen iſt/ der ſie einem anthut / als deſſen / dem ſie angethan wird: Vnd die Hoffwort/ curialia verba, niemands verſtricken: Auch die Vnterthänigkeit/ von der Ehrerbietigkeit/ wie Himmel vnd Erden von einander iſt; wie hievon Melchior Goldaſt im 3. Buch vom Königreich Böheim / am 13. Capitel/ vnd 366. blat / vnd die er daſelbſt anziehet/ mit mehrerm; vnd von den Voſitatoribus, Ihrzern/ welche es vor übel auffnemmen/ wann man ſie in der lateiniſchen Sprach tuiſſirt/ oder dutzet/ Herr Licentiat Schuppius zu leſen; daſelbſt er auch auff den Einwurff antwortet / daß nemblich auch bey den Alten gefunden werde / daß etwan ſich einer ſelbſten gejhrzet; welches dann mehr auß Demuth/ Beſcheidenheit vnd zu Vermeidung der Mißgunſt geſchehen / mit anzuzeigen / daß einer alles mit Belieben vnd Vorwiſſen/ ſeiner Mitgenoſſen vnd anderer vornehmer vnd gelehrter Leuthe thue / vnd ſie ſeiner Sachen theilhafftig mache. Zu der 98. Epiſtel iſt zu mercken/ daß/ nach alter Gewohnheit/ ein Vberwinder auff der Wahlſtatt etliche Tag geblieben

decis. 153. n. 37. fol. m. 287.

Lid. de rat. cõscrib. epiſt. pag. 42. seq.

Vid. Ariſtoteles, lib. 1. Ethic. c. 5.

In diſſertat. de opinione, pag. 47. & 48.

blieben iſt; welches auch Hertzog Heinrich von Braunſchweig gethan/ der/ als ein Siegsfürſt/ nach der im Jahr 1553. für Siverſhauſen/ mit Marggraff Albrechten von Brandenburg gehaltenen Schlacht/ auff der Wahlſtatt drey Tag mit ſeinem Kriegsvolck ligen geblieben/ vnd ſeiner Herren Söhne/ vnd des edlen Churfürſten von Sachſen Todt/ ſehr hart betrawret hat. In der 99. Epiſtel wird der Städte gedacht/ von deren Vrſprung insgemein/ vnd inſonderheit in Teutſchland; wie auch was bey ſolchen in acht zu nemmen/ vnd woher die Geſchlechter in den Städten kommen/ Johann Oetinger von den Gräntzen vnd Marckſteinen/ im 7. Cap. des erſten Buchs/ am 37. vnd 38. blättern/ vnd die vorgedachte Braunſchweigiſche Chronic am 44. blat/ des erſten Theils/ zu leſen. Vnd hiemit ende ich auch das jenige/ ſo dißmal ohngefehr/ im nachſuchen anderer Sachen/ von mir/ zu dem andern Hundert der Epiſteln gefunden worden; damit hoffentlich der Herr dieſer Zeit wird zu frieden ſeyn/ den ich zugleich der Göttlichen Obacht zu allem Wolergehen beſter maſſen befehle. Braunſchweigiſche Chronic/ *Part.1.fol.328.*

XCII.

&c. INſonders geliebter Herr/ deſſelben angenehmes vom 12. diß/ hab ich wol empfangen/ vnd hat er ſich/ der geringen Bemühung halber/ nicht ſo hoch zubedancken. Iſt mit Willen geſchehen. Was aber des Herren ferner Anſuchen betrifft/ daß/ weilen/ in den vorigen Schreiben/ ich der Braunſchweigiſchen Chronic zum öfftern gedacht/ ſolche er aber nicht bekommen könne/ daß ich jhme auch noch ein mehrers/ ſo ich etwa/ im Durchgehen/ darinn denckwürdiges gefunden/ darauß verzeichnen ſolte; ſo kan ich zwar dem Herren ſolch ſeyn Begehren nicht abſchlagen; wiewol ich jetzt ſonſten vnmüſſig bin/ vnd nicht alle ſonderbahre Sachen/ ſondern allein etliche/ die von mir/ in dem ich von Vrſprung der Braunſchweigiſchen Städte/ vnd deren Geſchichten/ in derſelben nachgeſchlagen/ angetroffen/ vnnd ſo nicht allbereit anderswo eingebracht worden/ auffgezeichnet habe. Was aber gemerckt iſt/ das folget hernach. Vnd erſtlich zwar melden die Verfaſſer gemeldter Chronic/ nemblich Bunting vnd Meybaum/ am 15. blat/ daß Schwertingus/ ein Fürſt der Sachſen/ für die Freyheit ſeines Volcks/ ſich ſelbſt auffgeopffert vnd verbrandt habe. 2. daß Keyſer Heinrich der Finckler ein Gelübd gethan/ wo jhm Gott Sieg wider die Vngarn verleihen würde/ daß er die Simoney vnter den Geiſtlichen/ da ſich einer mit Gelte in die Aempter kauffet/ gäntzlich abbringen/ vnd ſolche vnchriſtliche Handthierung/ darüber mancher vngeſchickter *Part.1.fol.48. & 127. & fol. 196.*

Fol. 127. Eſel zu hohen Biſchofflichen Aemptern gezogen ward/ keines wegs im Reich dulden wolte. 3. Im Jahr 1128 hat es / des Mitwochs in den Pfingſten/ abermahls ſtarck geſchneiet / vnd war alſo der ander Schnee / der zu Keyſer Luthers Zeiten / in den Pfingſten gefallen iſt. 4. Keyſer Otto der IV. hatte/ der Zeit gebrauch nach / ein ſonderlich vberauß köſtlichen Standardt zurichten laſſen/ der war alſo beſchaffen: Auff einem hohen vermahlten Schlitten ſtund ein erhabner Pfal/ vnd an demſelben ein von holtz künſtlich geſchnitzter vnd mit Farben zierlich ſtaffirter Drach/ der den Rachen weit auffſperzete/ vnd die Zehne ſehen ließ. Vber dem Drachen hieng / an einer langen Stangen/ ein vergülter zweyköpffigter Adler / den der Wind hin vnd wider trieb. Bey dieſem Heer-Schlitten fand ſich der Keyſer mit den Edelſten ſeiner Kriegsleuth. Darauß zu ſehen/ daß die alten Standarten viel anders / als die jetzige / geweſen / davon ich anderswo auch gemeldet habe. 5. Im Jahre 1580. hat ſich / in der Stadt Hanover / ein ſeltzames vnd zuvor vnerhörtes Wunder / zugetragen: Ein Bürger daſelbſt / Albrecht Hencke / ſeines Handwercks ein Schneider / gieng eine lange raume Zeit / vnd befand ſich ſehr übel / daß er auch ſehr jämmerlich vnd vngeſtalt ward. Nun begab es ſich eines Tags / daß er an ſeine Haußfrawen begehret / ſie ſolte jhme ſüſſe Milch zu eſſen geben ; als die geſſen / kam jhm / mit Züchten / ein Brechen an / vnd in dem er ſich alſo ängſtet / vnd ſehr hefftig ſpeyet / hat man alſobald in dem Vnflat / den er gebrochen / zween kleine weiſſe lebēdige junge Hündlein / die noch blind waren / kriechen geſehen. Dieſe Hündlein wurden in einer jrden Schüſſel in S. Geörgen Kirchen geſetzt / daß jederman dahin gehen / vnd ſie beſehen möchte. Doch lebten dieſelben Hündlein nicht lange / ſondern ſturben bald dahin. Der Mann aber ward nach der Zeit jmmer beſſer geſund. Von dieſen Hündlein / ob ſie / vnd wie ſie auß des Mannes Leib haben kommen mögen / oder ob ſie der Satan / eben als ſich der Mann gebrochen / vnter den Vnflat gemenget habe / davon laſt man die Naturkündiger weiter diſputiren. Man ſihet aber hierauß / wie der liebe GOtt groſſe vnd vnerhörte Wunder / für dem Tage ſeines letzten Gerichts / hergehen läſt. 6. Im Hewmonat des 1597. Jahrs / ward etwa anderhalb Meil vom Cloſter Walkerede / im Harze / am Spintzenberge / geſehen ein Haſelwurm / ſo / wie berichtet worden / 18. Schuch lang / vnd wie ein Mann vmb die Hüfft dick / am Kopff wie ein Katz geſtalt / der Leib grün vnd gelb geweſen / die Füſſe hat er am Bauch gehabt. Dieſe Würme laſſen ſich ſelten ſehen / ſind aber ſo gar vnbekant nicht. Für 50. Jahren / ehe dieſer ſich ſehen laſſen / hat man in der Graffſchafft Honſtein / nicht weit vom Cloſter Jlfeld / nahe bey

In Itiner Ital. c. 4. fol. 93. b. im Wort carozzo.

Part. 3. fol. 548. ſeq.

Part. 1. fol. 336.

bey dem alten verfallenen Schloſſe/ die Hartzburg genant/ einen ſolchen Wurm ins dritte Jahr geſpühret/ welchen endlichen zween Männer/ auß Sachswerffen bürtig/ die Schonenmänner genant/ vmbgebracht. Er iſt 12. Füß lang geweſen/ am Maul wie ein Hecht geſtalt. Dieſer Wurm wird ein Haſelwurm darumb genant/ daß er ſich gemeinlich vnter den Haſelſtauden finden läſſet. 7. Vmbs Jahr 1070. war in üblichem Gebrauch/ daß der ältiſte in Fürſtlichen Geſchlechtern ein Hertzog war/ die andern Brüder muſten am Gräfflichen Stande ſich genügen laſſen. 7. Hertzog Julius von Braunſchweig/ Stiffter der Hohen Schul zu Helmſtatt/ der des Jahrs 1589. geſtorben/ hat in ſeiner Kindheit/ durch Nachläſſigkeit der Ammen/ am rechten Fuß einen Schaden bekommen/ welcher hernach nicht geheilet werden mögen. Alſo iſt Hertzog Heinrichen des Löwen in Sachſen/ erſtes eheliches Söhnlein/ durch Nachläſſigkeit der Ammen/ von einem Tiſch gefallen/ vnd ſein Hälſichen elendiglich zerbrochen. 8. Jm Jahr 1486. hat ſich zum erſtenmal/ in den Braunſchweigiſchen Länden/ die ſchädliche Seuche/ der Schorbock genandt/ ereiget/ vnd ſind viel Leuthe damit behafftet worden.

Part. 2. fol. 378. & part. 1. fol. 340. 352. & part. 4. fol. 564. & part. 1. fol. 437.

Symbolum ejus erat: Aliis inſerviendo conſumor.

9. Am H. Pfingſtabend/ im Jahr 1568. ward in der Leine ein vngehewre Hirnſchedel/ mit zweyen gewaltigen Hörnern/ in geſtalt Ochſenhörner/ ſo groß vnnd weit von einander/ daß ein Mann raumlich darzwiſchen ſitzen können/ gefunden. Vnd dieſes hab ich im durchblättern/ noch über das/ ſo anderswo eingebracht worden/ in der beſagten Braunſchweigiſchen Chronic/ dem Herren vielleicht nicht vnangenehm/ angetroffen. Was ſonſten der Herr zu wiſſen begehrt/ ſo hat der jenig vngetrewe Hoffmeiſter/ welcher ſeinem jungen Herren/ den er erziehen ſollen/ das Haupt abgeſchlagen/ vnd ſolches dem Hertzog in Böheim gebracht; ſich aber ſelbſten darüber erhencken müſſen/ Düring geheiſſen. Die Geſchichte von S. Staniſla/ wie nemblich er beym König in Polen angeklagt worden/ als hette er ein frembdes Gütlein mit vnrecht an ſich gezogen; vñ deßwegen/ weil er ſeinen Kauff ſonſt nicht beweiſen kundte/ den vor drey Jahren verſtorbenen Käuffer/ nahmens Peter/ vom Todt erwecket/ vnd dem König/ als einen Zeugen vorgeſtellet; erzehlet Martin Boregk in der Böhmiſchen Chronic am 98. blat/ vnd Joachim Cureus im 1. Th. der Schleſiſchē Chronic/ am 49. bl. welcher Letzte gleichwol darzu ſetzt/ es ſey ſolches auß Schweitz/ (nemblich von des H. Fridelins Hiſtori entlehnet) in Polen gebracht worden. Von dem Handbieten/ deſſen der Herr gedenckt/ ſchreibet gemeldter Boregk am 168. vnnd 171. blat/ daß Königs Vladiſla in Böheim Sohn/ Friederich/ ſeinem Vettern/ Hertzog Sobieſla/ (den beſagter König im Schloß Prinda gefangen gehalten/

Martin Boregk/ in der Böh. Chronic/ am 28. bl.

aber nunmehr wieder loß gelaſſen hatte/) die Hand nicht bieten wollen/ weil er etwas böſes daran gehabt; daher ein groſſer Widerwill entſtanden; vnd auch an ſeiner/ des Friederichs ſtatt/ nach des Vatters Todte/ beſagter Sobiesla/ regierender Fürſt in Böheim worden ſeye; der gleich anfangs den Hauptmann zu beſagtem Prinda/ mit eigner Hand entleibet/ weil er jhn/ den Fürſten/ in der Gefängnus hart gehalten hatte. Darauß zu ſehen/ wie offt auß einer liederlichen Vrſach/ als vom Hand bieten/ vnd dergleichen/ groſſe Vneinigkeit entſtehen könne: Vnd daß die jenigen/ denen etwan hohe Stands-Perſonen zu verwahren anbefohlen werden/ ſich beſcheidenlich erzeigen ſollen/ wiewohl des Sobiesla That nicht gelobet wird. Viel anders verhielte ſich König Ludwig der XII. in Franckreich/ welcher als er König wordē/ die jhme/ da er noch ein Hertzog war/ angethane Schmach nicht rechen wollen; wie ich anderswo erinnert habe. König Wentzel in Böheim/ Keyſer Rudolffs des Erſten Tochtermann/ brauchte/ wann er eine Straff vollziehen ſolte/ dieſe Wort; wann du zörneſt/ ſo dencke an die Barmhertzigkeit. Vnd ſchreibet man/ daß eben an demſelben Tage/ da dieſer fromme König Wentzel geſtorben/ in der Böhmiſchen Stadt Pyſeck/ das Waſſer/ von Mitternacht biß vmb 3. Vhr/ gantz vnd gar ſtill geſtanden/ vnd darnach zuruck gelauffen ſeye/ daß ſolches viel Menſchen geſehen haben. Vnd dieſes iſt des Herren Schreiben zu lieb/ auff dieſes Böglein gebracht worden. Im übrigen ꝛc.

XCIII.

Des Herren Schreiben iſt mir geſtern vnverſehens zukommen/ vnd hab ich mich über die gähe Veränderung/ die doch ſeine Haußgenoſſen ſchwerlich mercken werden/ verwundert. Sonders zweiffels wird der Herr bedacht haben/ daß alle Enderung/ wann mans/ wie ſie an jhr ſelbſt iſt/ vorbringet/ entweder gefährlich/ oder den Leuthen vnangenehm iſt. Wann man ſich aber anders ſtellet/ vnd dem Kind einen andern Nahmen gibet/ oder die Newrung ein alte Gewonheit nennet/ ſo kan mans nicht ſo leichtlich mercken; wie hierinnen Tiberius vnd andere Römer Meiſter geweſen ſey. Vnd will mans noch heutigs tags für eine Geheimnus halten/ vnd wann es die Gelegenheit gibt/ ins Werck vnd zu Nutzen richten; wo auch bißweilen das Gewiſſen bleibet. Aber viel gedencken wenig an die Ewigkeit/ ſondern nur auff die Vergänglichkeit vnd das Zeitliche/ ſo doch etwa den mornigen Tag einen andern Herren bekompt. Alles Glück/ wie hoch es auch ſeyn mag/ wann es eine Zeitlang geblühet hat/ ſo fälls

ſo fällt es ab; vnd je weiter einer ſteigt/ je bälder kan er fallen. Wie dann kein Geſchlecht jemals ſo hoch vnd mächtig geweſen/ das nicht endlich zu ſcheitern gangen were. Etliche nemmen jhnen eine weite Raiſe vor/ die doch etwan Morgen den Weg alles Fleiſches wandern müſſen. Etlichen träumet es von jhren Bulſchafften vnd fleiſchlicher Frewde / die doch bald mit den Würmen ſich zuverheuraten haben. Theils laſſen ſich viel betrohlicher Wort vernemmen/ vnd wiſſen nicht / daß ſie jetzt für den ſtrengen Richterſtul Chriſti gefordert werden. Welches aber nicht dahin gehet/ daß des Herren angedeute Ender- vnd Newrung ich nicht für erheblich / rathſam vnnd nutzlich halten ſolte. Dann der Newrungen mancherley ſeyn / theils gut/ theils böß/ theils mittelmäſſige. Vnd muß man offt auß der Noth ein Tugend machen: Wie dann/ als der König Woldemar auß Dennemarck/ die vornembſte Hauptſtadt in Rügen / nahmens Arcona/ eroberte/ die drey Biſchöffe Berno von Meckelburg/ Sueno von Arhauſen/ vnd Abſolon von Roſchilde/ auch der Fürſten/ ſo verſamblet waren/ Schreiber hin vnd wider geſchickt / damit ſie / durch Verwaltung Prieſterlicher Aembter/ das Heydniſche vnchriſtliche Volck in Rügen/ lehren vnd bekehren hülffen/ wie D. Daniel Cramer im 1. Buch ſeiner Pommeriſchen Kirchen-Hiſtory/ im 44. Capitel/ am 106. blat ſchreibet/ vnd dieſes hinzu ſetzet: In Summa/ es hat zu der Zeit der Noth lehren vnd predigen müſſen / was nur gekundt hat/ damit das arme Volck eines beſſern vnterrichtet würde; welches dann nicht vneben iſt / dieweil wir alle/ ſo wir Chriſten ſeyn/ Gottes Prieſter/ vnd Königliches Prieſterthumb ſeyn / vnd im Fall der Noth / ein gemeiner Chriſte nicht allein predigen / ſondern auch Sacrament verreichen kan / wie ſolches zu der Zeit die anweſende Biſchöffe recht vnd billich zu ſeyn darfür gehalten haben / ꝛc. Biß hieher D. Cramer. Aber in der newen Welt haben die Geiſtlichen nicht zugelaſſen / daß ein anderer Chriſt die Heydniſche Leuthe lehren ſolte; ſondern haben ſie mit groſſen Hauffen/ ehe ſie in der Chriſtlichen Religion vnterwieſen worden/ zur Tauff getrieben; alſo / daß ein einiger Mönch viel tauſent getaufft: aber auch erfahren müſſen / daß ſie wieder vom Chriſtenthumb abgefallen ſeyn; Daher man ſie folgender Zeit nicht getaufft / ſie ſeyen dann zuvor in den Hauptſtücken der Chriſtlichen Lehr vnterrichtet worden; wie hievon die Geſchichtſchreiber von den newerfundenen Americaniſchen Ländern/ vnd vnter denſelben auch D. T. V. Y. in ſeinem Buch des les Eſtats, &c. vnd ſein Dolmetſch Johann Ludwig Gottfried/ in der Archontologia Coſmica, zu leſen. Vnd weil es heiſt:

Nicht gringer iſt wol zuverwalten/
Vnd das erworben Gut behalten/
Als von new an erſt zuerwerben.
Was hilfft nicht behalten vnd viel erwerben.

d.D. Daniel. Cramer. d.lib. 1,c. 46. & lib. 2.c.1. pag. 109, & 111.

Deßwegen / ſo hat obgedachter Biſchoff Abſolon von Roſchilde jhme die Reformation folgents in Rügen ſonderlich angelegen ſeyn laſſen; weilen damaln Rügen vnter Dennemarck gehörte/vnd erſt jetz wider mit gewehrter Hand erobert/vnd zum Chriſtlichen Glauben anfänglich gebracht worden war. Daher er darfür gehalten / daß die Kirchen vnter ſeinen Sprengel des Biſtumbs Roſchilde gehören ſolten; welches auch alſo ſtätig forthin geblieben: Wie dann noch heut zu tage die Beſtättigung des Superintendenten Wolgaſtiſchen Gebiets / ſo weit als auff das Land zu Rügen / bey dem Superintendenten oder Biſchoff zu Roſchilde in Dennemarck / ſtehet. Was ſonſten der Herr zu wiſſen begehrt/ſo wird derſelbe / von dem hochanſehenlichen Graffen Geſchlecht der Herren Schlicken / bey dem Boregk in der Böhmiſchen Chronic am 465. blat / vnd ſonderlich dem Goldaſt / in ſeinem Buch vom Königreich Böheim / im 3. deſſelben am 16. Capitel / vnd 411. vnd 416. blättern/Bericht finden. 2. Von des ſtreitbaren Helden / Johann Hunniads/in Vngarn / Todte / ſchreibet gedachter Boregk / am 525. blat/daß er/ob woln ſehr ſchwach / vnd dem Todte nahend / dannoch ſich in die Kirche führen laſſen / daſelbſt er / neben hertzlichem Gebett / das Hochwürdige Sacrament empfangen habe. Dang da er kranck worden / vnd man jhme daſſelbe nachtragen wolte / hab er geſagt / ach nein / ich bin meine Tage manchem Freunde vnd Feinde / nachgeraiſet / darumb wil ich auch meinen Herren Chriſtum beſuchen / vnd ließ ſich alſo kranck in die Kirchen führen; ſtarb darauff zu Weiſſenburg in Siebenbürgen/ den 10. Herbſtmonat/vnd ſein guter Freund vnd lieber Kriegsgenoß / Capiſtranus / zu Villach/im Chor ſeines Ordens / vnter dem Singen / den 26. Weinmonats/ beyde im Jahr 1456. 3. Des vom Herren angeregten Schlittens gedenckt auch beſagter Boregk am 617. blat/vnd meldet/daß den 29. Jenner/ des 1511. Jahrs / König Vladisla auß Böheim / mit ſeinen Königlichen Kindern/ Ludwig vnd Anna/zu Breslaw eingezogen/ vnd ſelbige Kinder auff Schlitten/wie ein Stüblein gemacht / dahin kommen ſeyen / hinder welchen einer geſeſſen/ſo jmmer gemach Holtz eingelegt habe. Vnd ſchreibet er am 620. blat von beſagtem jungen Herren Ludwig / ſo / nach ſeines Herren Vattern Todte/ König in Vngarn vnd Böheim / worden / wann er einen Hoffmeiſter gehabt hette / wie einem ſolchen Könige gebührt zu haben / welcher

nicht

nicht allein auff ſeinen Leib vnd Leben / Achtung gegeben ; ſondern auch geſehen/daß ſein Verſtand vnd Gemüth/recht were vnterwieſen worden / ſo were ein ſolche Geſchickligkeit / die in dem jungen Herꝛlein war / jhme ſelbſt vnd dem gantzen Königreich / zu Nutzen kommen. Dann ob zwar jhme auß ſeines H. Vattern willen / Marggraff Georg zu Brandenburg zugegeben ward ; ſo wurde doch der junge König / durch die Pancket / Stechbahnen / Thurnier-Plätze vnd Täntze / verführet / daß er dieſelben höher/ dann die nöthigen Studien / achtete ; wie er dann dardurch bald alſo eingenommen ward / daß er den ernſten Berathſchlagungen vnd Handlungen von den Königreichen / zum ärgeſten feind war / vnd dieſelben zum höchſten meidete. Darumb dann auch ſein Regiment vnglückſelig geweſen / vnd er ein kläglichs Ende den 29. Augſtmonat / des Jahrs 1526. genommen hat.

4. Wie die Alten etwan ſich verlobt ewige Keuſchheit zu halten / davon hab ich anderswo/wie der Herꝛ weiß/Meldung gethan. Vnd meldet Joachim Cureus im 1. Theil ſeiner Schleſiſchen Chronic/am 78. blat / daß Boleſla/ Hertzog zu Cracau / des Königs Bela in Vngarn Tochter / Künigunden/ zur Ehe genommen. Dieſe zwey wolgeſtalte junge Eheleuth gelobten/auß ſonderlichem dazumal vblichem Aberglauben / nach dem Exempel Hertzog Heinrichs mit dem Bart / in Schleſien / vnd ſeiner Gemahlin / S. Hedwigen / ewige Keuſchheit gegen einander / vnd hielten kein Ehliche Gemeinſchafft. Daher ward Boleslaus der Schamhaffte ꝛc. genant/vnd die Künigund erlangte jhrer Heiligkeit halben / einen ewigen Nahmen. Eben dieſer Doctor Cureus ſchreibet auch 5. am 79. blat/daß Johannes Großfürſt in der Moſcaw/vmbs Jahr Chriſti 1479. ſich des Tartariſchen Jochs entledigt/als vorhin / faſt biß in die 300. Jahr / die Tattern der Moſcaw mächtig geweſt waren. Vnd dieſes iſt/ſo der Herꝛ von mir zu wiſſen begehrt hat. Zur Zugab ſchicke dem Herꝛen ich noch folgendes/daß nemblich beſagter Cureus meldet/ daß Boleſla Hertzog zu Brig vnd Lignitz / ſeinem Bruder Vladiſla / der ſich des Lignitziſchen Fürſtenthumbs gantz vnd gar verzeihen muſte / Jährlich zu ſeiner Vnterhaltung 50. Gulden geben habe. Die Hiſtorien Schreiber melden/ſagt er / daß dieſer Boleſla / der das Seinige hindurch gebracht/ ſo leichtfertig geweſen / daß er ſeine eigne Kinder / den Breslern/vmbs Gelt verſetzt habe. Vnd ſagt er auch / daß / nach der Schlacht bey Varna im Jahr 1444. als der Türck / vnter den Polniſchen Gefangenen/ Zwölff feine/ſchöne/ſtarcke vnd leibliche Jüngling / außſondern laſſen / die da beſchnitten vnd zu des Türckiſchen Keyſers Vnzucht ſolten ſeyn gebraucht worden ; daß ſie die Thüren in der Kammer verriegelt vnd veſt

In Itiner. Britann. c. 6. p. 177

fol. 112. ſeq.

f. 172.

Vid. etiam Cromerus lib. 21. rer. Polon. f. 483.

vermacht/

vermacht/vnd einander ſelbſt zu Todte geſchlagen hetten. Vnd dieſes habe alſo dem Herren ich außzeichnen wollen; den ich damit ꝛc

XCIV.

Auß des Herren Antwortſchreiben/auff mein nechſtes/ hab ich vernommen/ daß er mich erſucht/ auß der jüngſt angezognen Schleſiſchen Chronic/ jhme noch etwas zum Leſen mitzutheilen. Weil ich dann eben dieſen Nachmittag ſonſten nicht viel zu verſaumen; ſo wil dem Herren ich wilfahren/ vnd etwas wenigs darauß auff dieſes Papier bringen; das übrige aber zu einer andern Gelegenheit verſpahren. Vnd zwar ſo ſchreibet D. Cureus/ in der erwehnten Schleſiſchen Chronic/ daß *Fol.251.part.1.* König Matthias Corvinus in Vngarn auff der Müntze vnd ſonſten/ an ſtat eines Denckzeichen/ einen Raben/ der ein Ringlein im Schnabel führete/ gehabt/ weil ein Rab jhm einmal einen edlen Smaragd entführt/ den er vom Finger gezogen; deme aber der König nachgeeilet/ jhn erſchoſſen vnd ſeinen Ring wieder bekommen habe. Welche Erzehlung dann dem Herren/ der/ ſonders zweiffels/ noch viel alte Räbler Ducaten haben wird/ lieb ſeyn ſolle. 2. Ferners ſagt er am 275. blat/ es ſeye gewiß/ daß die Engel/ die von GOtt verordnet ſeyn/ Land vnd Leuth zu beſchützen/ mit den böſen Geiſtern/ *Vid. Daniel. c. 10. v. 13. & 21.* welche am Blutvergieſſen eine Frewde haben vnd GOttes Ordnung widerſtreben/ häfftig ſtreiten; wie die Hiſtoria von den Perſen bezeuge. 3. Man *Fol. 307. & 309. d. part. 1. & fol. 9. part. 2.* melde vor gewiß/ daß Keyſer Ferdinand (der I.) die gantze Zeit ſeines Lebes/ niemals truncken geſehen worden ſeye. Er habe offtmals allein Malzeit gehalten/ vnd jhme wenig aufftragen laſſen/ damit er den Rathſchlägen vnd Händeln/ abwarten möchte. Als man jhn auffgeſchnitten/ habe man wahrgenommen/ daß die Lunge/ durch langwürige Flüſſe/ zu faulen angefangen. Item 4. daß man ſage/ daß es in Sicilia vnd Taurica Cherſoneſo/ ſonderlich vmb die Stadt Teutſchhauſen (oder Theodoſia/ jetzt Caffa genandt/ ſo vor dieſem den Gennenſern gehört hat) 60. fächig tragen ſoll. In Welſchland gefälle es an etlichen Orten dreiſſig fächig. Die dröſte Fruchtbarkeit in Teutſchland erſtrecke ſich von einem Scheffel biß auff 15. vnd dergleichen. Vnd die ſoll/ ſagt er/ in der Semnonen alten Sitz/ da jetzt die alte Marck iſt/ vnd in der Gegend vmbher/ ſich ereignen. Dann ob wol das Land zu Thüringen auch ſehr fruchtbar/ ſo werde es doch durch den Weyd erſchöpffet vnd gemindert/ wie es verſtändige Leuthe darfür halten. 5. Hertzog Heinrich der XI. vnd letzte zu Glogaw/ ſo des Jahrs 1476. ohne Kinder/ geſtorben/ habe mit Fräwlein Barbara Marggräffin zu Brandenburg/

Churfürſt Albrechts Tochter / ehelich Beylager gehalten / da ſie erſt zehen Jahr alt geweſen; daher die Geiſtlichen geſagt hetten; die Boßheit erſetzet / was dem Alter abgehet. 6. Der erſte Anfänger des Widertaufferiſchen Schwarms war Nicolaus Storch / des Müntzers Lehrmeiſter / ſo endlich zu Mönchen im Spital / in groſſem Elende / ſtarb. In Schleſien / beſonders in dem Fürſtenthumb Glogaw / verkaufften groſſe Scharen Volcks / ſonderlich die Bawren / alles / vnd lieffen in Mähren / da die Widertäuffer jhr vnſauber vnd gottlos Regiment anſtelleten. Zu denen kamen auß Beyern Jacob Hüter / vnd Gabriel Scherding / ein Kürſchner / die miteinander vneins wurden / vnd zwo Secten anrichteten. Hüter / nach dem er lang gnug geſchwärmet / vnd die Leuth verführet hatte / ward letzlich / von wegen eines auffrühriſchen Schreibens / in der Flucht erhaſcht vnd zu Insprug gerichtet. Dieſe zween Oberſten / ſonderlich Gabriel / hielten etliche Mitgehülfen / ſchickten ſie vmbher / die brachten groſſe Scharen Volcks in Schleſien auff / die jhre Güter vnd Wohnungen verlieſſen / vnd in Mähren / gleich wie in das gelobte Land zogen / daſelbſt man jhnen vmbs Gelt vnterſchleiff vnd Herberg gab. Endlich gebot die Obrigkeit dem Gabriel / daß er auß Mähren weg muſte: da endet er ſein Leben an der Polniſchen Gräntze. Er riethe ſeinen Zuhörern / ſie ſolten in Mähren bey den Jhren verbleiben / vnd jhre Religion heimblich halten. Aber die groſſe Summa Gelts / die man von gemeiner Darlage / vnd vieler Leuthe Arbeit vnd Schweiß geſamblet / ward ſchändlich verſprengt / vnd die armen Leuth arm vnd elend wieder anheimb gefertigt. Beſagter Hüter / ein frecher / kühner vnd auffrühriſcher Mann / lehrete offentlich / ſein Sawrſehen / Stoiſche Vnmitleidigkeit / vnd ſtrenges Leben / ſeye die rechte / wahre Evangeliſche Gerechtigkeit: Er verwarff den weltlichen Stand / die Obrigkeit vnd Gerichte / vnd wolte daß alles gemein ſeyn ſolte. Vnd dieſes ſagt Eureus von ſeiner Zeit / da es / wie er meldet / von dieſes Hüters Zuhörern noch etliche in Mähren hatte / die jhr ſonderlich Regiment hielten / vnd die Gabrieliſche / als Abtrünnige / verdampten. Wie es aber mit den Widertauffern vmbs Jahr 1618. in Mähren bewand geweſen / vnd wie ſie folgends nach dem Böhmiſchen Krieg / von dannen außgeſchafft worden / davon hab ich im 7. Capitel des Teutſchen Raißbuchs 1. Theils / am 187. blat geſchrieben. 7. Vmbs Jahr 965. waren die Clöſter vnd Thumbereyen noch nur Schulen / ſagt Eureus ferners / drinn die Jugend in Gottes Wort vnd guten Künſten / vnterwieſen ward; darneben muſten ſich die jungen Studenten in der Kirch üben / mit Gebett vnd Leſung auß der Bibel / vnd war der Biſchoff derſelben Verſam-

d. part. 2. fol. 81. & fol. 138. & 140.

Fol. 138. ſeq.

Part. 1. fol. 38. & part. 2. fol. 145.

lung oberſter Regent vnd Auffſeher / der die Lehr vnd ſtrenge Zucht in acht hielte : Wie zu der Zeit auch Otto der Ander / Keyſer Otten des Erſten Sohn/ in ſeiner Jugend/ im Cloſter zu Hildesheim/ die Chriſtliche Lehr vnd gute Künſt gelernet / vnd neben ſeinen Schulgeſellen / in der Kirch offentlich gebetet vnd geſungen hat. Dergleichen Schulen wurden zur ſelbigen Zeit in Polen auch auffgericht / ꝛc. wie dann auch der ander Pfarrer/ oder Biſchoff in Schleſien/ zu Schmoger/ oder Schmogra/ Vrban der Erſte/ daſelbſt eine Schul anrichtete. Diß war dazumal das Thumb zu Schwoger/ in dem der Biſchoff/ als der oberſte Auffſeher vnd Verwalter des gantzen Predigampts/ ſeine Lehrer vnd Schuler zugleich an ſeinem Tiſch ſpeiſete: Auff dieſe Meynung/ vnd zu dieſem Ende/ ſind vor zeiten alle Thumbereyen vnd Clöſter auffgerichtet worden/ nemblich daß ſie Schulen ſeyn ſolten; Inmaſſen ſolches die Nahmen der Aembter/ Dechant/ Scholaſticus/ Cuſtos/ (welche vorzeiten Nahmen der Schulämpter geweſen/) bezeugen. Vnd im andern Theil am 42. blat/ ſagt er/ daß noch heut ein gute Meynung/ vnd ſehr nutzlich were/ ſo die Gelübde vnd anders abgeſchafft/ vnd die jungen Mägdlein/ ſonderlich bey jetziger nachläſſigen Kinderzucht vnd Haußhaltung/ im Gebet/ im Leſen / in Chriſtlichen Geſängen / vnd aller guter Vbung/ aufferzogen vnd gewehnet würden. Vnd ſo viel meldet dieſer Schleſiſche Doctor. Ein andersmal möchte vielleich dem Herren ich ein mehrers / ſo er es begehrt/ auß jhme ſchicken. Was der Herr zu Ende ſeines Schreibens/ an ſtatt einer newen Zeitung / mit angehenckt/ daß nemblich zu N. ein vornehmer Kauffmann/ Nahmens N. vmb etlich hundert tauſent Cronen nicht habe zuhalten können; das iſt allbereit dieſe Meß auch auß Franckfurt hieher geſchrieben; aber dabey nicht vermeldet worden/ ob er auß ſelbſt verurſachen/ oder durch andere Fäll/ dahin gerathen ſey : Auch nicht/ ob er alles biß auff die nothwendige Lebensmittel/ ſeinen Glaubigern vberlaſſen; Oder ob er vnd die Seinige/ jhnen etwas vorbehalten/ davon ſie noch ſtattlich leben können. Von dem erſten Fall haben vnterſchiedliche/ vnd darunter auch Hermann Latherus de cenſu, lib. 1. c. 8. p. 65. & lib. 3. c. 5. p. m. 743. & c. 15. n. 30. 32. 35. ſeqq. Piccartus decad. 17. obſervat. hiſtorico-polit. cap. 4. Conſil. Argent. Tom. 2. cauſ. 65. num. 16. fol. m. 1143. ſeq. & num. 23. ſeqq. fol. 1146. Daniel Saxter / in der außführlichen Practica / Sicharnius Vhevesinu, in dem diſcurſu Juridico-politico, von der Bonorum ceſſion, &c. im 3. Capitel/ Meteranus lib. 29. hiſtor. fol. 546. ſeqq. (daſelbſt er auch am 548. blat / König Heinrichs des Vierdten in Franckreich Mandat hievon ſetzet/) vnd Heigius part. 1. quæſt. juris 35. &c. geſchrieben:

Vid. Biner. memor. Italia. cap. 3. n. 6. fol. 78. a.

geſchrieben; bey welchen auch/ ſonderlich dem angezogenen Lathero, etwas vom Glückshafen zu finden. Was aber den andern Fall betrifft/ wann die Leuth durch brennen/ Außplündern/ ſchwere Stewren/ Contributionen vnnd Anlagen/ Einquartirungen vnd andere Kriegslåſte; Item durch Kranckheiten/ Thewrung/ Verluſt am Gelt/ oder das Müntzweſen; Item/ durch anderer Leuthe/ ſo jhnen ſchuldig geweſen/ nicht zu halten/ in Schulden/ das Verderben/ vnd die Armuth/ gerathen; Item/ welche weder Hauptgut/ noch Zins bey dieſen Kriegszeiten einbringen; oder/ bey dem vorhandenen Geltmangel die Bezahlungsmittel nicht auffbringen; jhre Güter ohne mercklichen groſſen Schaden nicht verkauffen/ auch derſelben ſelbſten vnd jhre Vnterthanen Zuſchuß nicht genieſſen können; die Renten/ Gülten/ Gefäll/ Zöll/ vnd dergleichen nicht eingehen/ vnd was ſolcher Vnfäll mehr ſein/ dardurch etliche Jahr hero viel ehrliche Leuth vnſchuldiger Weiſe in groſſes Abnehmen/ ja in die äuſſerſte Armuth gerathen ſeyn; dieſelbe mögen vnd ſollen auffgenommen vnd vergleitet/ mitleiden mit jhnen getragen/ vnd den gemeinen Rechten nach/ gegen ſie gehandelt werden/ wie Keyſer Carls des Fünfften Ordnung des Jahrs 1548. redet vnd vorangezogene Scribenten; item Beuſt de jurejurando, pag. m. 332. Herr Philippus Zorer ꝛc. in dem rechtmäſſigen Bedencken/ vnd andere mehr/ dieſes mit mehrerm erklären vnnd außführen; Vnd inſonderheit ſich ſolcher Leuthe Herr Doctor Caſpar Mantz/ Biſchöfflich Augſpurg- vnd Pfaltz Newburgiſcher Rath/ vnd Lehrer der Rechten zu Jngolſtatt/ in ſeinem Werck/ Patrocinium Debitorum calamitate Belli depauperatorum, intitulirt/ (ſo jetzt auch teutſch vorhanden/) ſtattlich angenommen/ ſehr nothwendige Erinnerungen/ beydes für die Glaubiger vnd Schuldner/ mit angehenckt; vnd Vertröſtung gethan hat/ mit der Zeit vnd Gelegenheit/ auch auff das Jvo Renatus/ wie er ſich nennet/ Tractat/ verum Patrocinium Pauperum, intitulirt/ (darinn er in vielem einer andern Meynung iſt/ vnd auch dieſelbe mit Rechtsgründen/ vnd beweglichen Vrſachen/ beſtättiget) zu antworten. Darauff/ ſonders zweiffels/ viel mit Verlangen warten werden. Wie dann dieſer Zeit/ ſolche Sachen zu wiſſen/ ſehr nothwendig iſt. Ein allgemeiner Reichsſchluß aber hierüber were noch nothwendiger/ damit beydes Glaubiger vnd Schuldner ſich darnach zu richten/ vnnd die Obrigkeiten vielen überlauffens geübriget ſeyn möchten. Davon aber andere/ hoffentlich an gehörigen Orthen/ da ſich das zu thun gebühret/ erheiſchende Erinnerungen zu thun/ nicht vnterlaſſen werden. Den Herren aber thu ich vnter deſſen vnd allezeit/ GOtt dem All-

Sub rubr. vom V. R. fol. 63. a. edit. Mogunt. 1566. in f. conſentit ordinatio politica Francof. de Anno 1577. tit. 28.

Vid. Ioan. Achatii à Secau/ præludiũ belli civilis inter rigoroſos creditores, & calamitoſos debitores ſuper cenſibus, & penſionibus,

 mächti-

præteritorum annorum. mächtigen / als dem getreweſten Vorſorger / Erhalter vnd Beſchützer vnſer aller / beſten fleiſſes befehlen.

XCV.

Inſonders geliebter Herr / ſein Schreiben vnd Bericht / wegen der nächſten Finſternus / iſt mir wol worden / deßwegen ich mich auch dienſtfreundlich bedancken thu. Vnd hat mir nicht allein das gantze Schreiben / ſondern auch / vnd inſonderheit der Beſchluß deſſelben / wohl gefallen / daß nemblich durch eine Sonnenfinſternus der Eheſtand vorgebildet werden / vnd eine Mondsfinſternus ein Sinnbild zweyer Verliebten ſeyn könne. Daß aber der Herr Exempel von mir begehrt von groſſen Finſternuſſen / ſo wird er / ſonders zweiffels / ſelbſten Zeitbücher haben / darin er dieſelbe finden kan. Der Herr ſchlage nach in denſelben; Item bey andern Scribenten / vnd denen / ſo von Finſternuſſen geſchrieben; was im Jahr der Welt 3384. 3386. 3638. 3750. 3767. 3778. Im Jahr Chriſti 59. 237. 360. 878. 1133. 1187. vier groſſe Finſternuſſen geweſen. Vnter andern ſtehet auch in der Braunſchweigiſchen Chronic erſten Theils / 315. blat / daß in dem Jahr 1544. am 24. Tage des Jenners die Sonne auff 11. Puncten verfinſtert worden / des Morgens vmb 9. Vhr; Vnd war die Finſternuß ſo ſchröcklich / daß die Thier auff dem Felde / vnd die Vöglein in der Lufft ſich darfür entſetzten. So iſt auch in dieſem Jahr der Mond dreymal gantz ſchwartz vnd finſter worden / vnd ſeyn in dieſem einigen Jahr 4. Finſternuſſen geweſen. Was der Herr in dem eingelegten Zedel / von einem Diener / der ſo bald außgedienet hat / vermeldet / ſo weiß er ohne mich / daß gemeinlich die Diener hohen Geſchäfften vnd Handlungen / vnterſtützt werden / deren man ſie keines wegs entziehen will / biß jhres Herren Abſehen beſchloſſen / vnd völlig zu End gebracht iſt. Alsdann haben ſie außgedient / vnd werden auß den Augen vnd Sinn geraumt. Wegen Verdolmetſchung des Spaniſchen Briefleins / hat ſich der Herr nicht zubedancken. Ich habs geben / ſo gut ichs verſtanden vnd gekondt. Ein jede Sprach / wie der Herr ſelber geſchrieben / hat jhre Eigenſchafft / vnd will vngezwungen ſeyn. Wann man dieſelbe verdolmetſchen will / muß man vielmehr den Verſtand / als die Wort anſehen; ſonſten ein vngehewres Teutſch herauß kompt / wie etwan an theils Tractätlein zu ſehen. Zu geſchweigen daß ſolche Dolmetſcher / wann ſie ſich nicht in die Zeit vnd den Orth zu ſchicken / etwas außzulaſſen / hinzu zu ſetzen / vnd in denen Sachen / ſo nicht ſonders wichtig / (dann in denſelben / wie auch in den alten Haupt- vnd Streitſchrifften / läſt es ſich

S. H. Harsdörffer im 2. Theil Fr. Z. Geſpr. Spiel am 15. vnd 86. blat.

nichts ändern / mehren oder mindern) zu ändern wiſſen / ſich nicht allein zu Spott machen/ſondern auch Ergernus / vnd bißweilen jhnen ſelbſten groſſe Gefahr vnd Schaden/verurſachen. Dann ein anders in Italia vnd Franckreich reden vnd ſchreiben darff/als es ſich in Teutſchland thun vnd zu Werck richten läſt. Das in dem beſagten Zedl verzeichnete Sprichwort / daß ein Hund kein Stück Brodt von einem nemme/ſolle/wie man ſagt/wegen eines Fürſten entſprungen ſeyn/welcher von dem Pabſt in den Bann gethan worden/vnd als er ſeinen Hunden Brodt fürgeworffen / derſelben keiner (ob er ſie wol etliche Tag außhungern laſſen/)es von ſeiner Hand hat eſſen wollen/ biß er durch Erkantnus vnd Berewung ſeines Verbrechens/ſich des Banns wieder entfreyet hatte. Sonſten können theils Hund groſſe Glocken/das laute ſingen / oder ſonſten groſſes Geſchrey ohne Winſeln vnd Heulen nicht hören ; weil nemblich keine Gleichheit zwiſchen jhrem Gehör vnd ſolchem Laut iſt. Gleich wie der Löw den Hanen nicht ohn Ergrimmen ſchreyen hören kan/weil die Gehörröhren in ſeinen Ohren viel zu groß/eine ſo ſcharffe vnd ſubtile Stimm/ohne Erbitterung zu erdulden. Was der Herr von dem Tax/Anlag vnd Zuſchuß ſchreibet/vnd daß/nach der Rechtsgelehrten Meynung/eine Belegung nicht gültig/ es habe dann der / ſo belegt worden / darein außdruckenlich gewilliget: Solches aber in den Anlagen vnd Collecten/ nicht in acht genommen werde ; ſondern des gröſſern Theils Bewilligung hierzu gnugſam ſeye. So iſt es weniger nicht / daß es alſo in die Vbung gebracht worden: Allein wollen auch theils/daß ſolche allgemeine Stewren vnd Samblungen / nicht können angelegt werden / es geſchehe dann auff offentlichen Reichs-(vnd Crais-)Tägen / mit Vorwiſſen vnd Einwilligung aller Stände des Reichs/oder doch des gröſſern Theils derſelben / wie beym Lehmann in der Speyriſchen Chronic / Caſpar Glocken von den Anlagen/ vnd Melchior Goldaſten/ von des Königreichs Böheim Rechten vnd Freyheiten/im 2. Buch am 16. Capitel/ vnd 238. blat zu leſen. Vnd ſeyn heutigs tags viel Stände im Reich / welche nicht allein zu den Reichstägen nicht beruffen/ſondern wann ſie gleich für ſich ſelbſten erſcheinen / von dem Sitzen vnd Berathſchlagungen außgeſchloſſen werden/ vnd doch nichts deſto weniger den Reichs Abſchieden verpflichtet ſeyn/als die beruffene vnd erſcheinende Ständen ſelbſten / wie auß dem Reichs Abſchied des Jahrs 1576. im 21. Abſatz / Gleichfalls/dieweil etliche ꝛc. erhellet ; Als da ſeyn die Ertzbiſchöffe zu Magdeburg vnd Bremen/ vnd viel andere. Item die Hanſee Städte/ vnd der freye Reichs Adel. Hergegen werdẽ viel zu den Reichstägen beſchrieben/ die aber wenig/oder wol gar nichts beyſtewren/ oder dem Reich leiſten/

Vid. d. Dn. Harsdörffer/ part. 2. p. 270. & 230.

De Civitatum Imperialium gravaminibus, & proteſtationibus, contra Matricularum taxas, vid. d. Lehman. lib. 7. Chron. Spir. c. 12. f. 909. & c. 113 fol. 979.

Vid. Turbatus Imperii Status, pag. 16.

als die Ertz- vnd Biſchöffe von Biſantz/Camerach/Genff/Loſanna/Chur/ ꝛc. Die Hertzogen von Savoja/Lothringen/Bullion/oder Sedan/Chalon oder Oranien; Die Graffen von hohen Embs/Rechberg/ ꝛc. Die Städte Baſel/Mülhauſen im Sundgöw/S. Gallen/Kauffmanns Sarbrugg/ Nider Weſel/Soeſt/Brackel/Warburg/Lemgow/Verden in Nider-Sachſen/Metz/Hervord/Camerach/Duisburg/Dantzig/Elbing/ꝛc. deren Stände zwar etliche auff den Reichstägen zuerſcheinen/ vnd den Reichs-Abſchieden zu vnterſchreiben pflegen/ aber zu dem Reich nichts/oder doch ein gar geringes herſchieſſen/ wiewol theils derſelben zu den Craishülffen auch angelegt werden/als Hohen Embs/Rechberg/ꝛc. Etliche erſcheinen gar nicht/ geben auch nichts. Etliche werden vom Einſtellen durch ein gröſſern Gewalt abgehalten; wie hievon beſagter Goldaſt/ in gedachtem 16. Capitel/ am 240. vnd folgendem blat zu leſen; der ſich hierzu Herꝛn Zacharias Geitzkofflers/ꝛc. weyland Keyſerlichen Raths vnd Reichs-Pfenningmeiſters/ ꝛc. ſeeligen angedenckens/ Verzeichnus aller vnd jeder Stände des Reichs/im Jahr 1602. gebrauchet hat. Der auch daſelbſt ſagt/ daß nach dem newiſten Recht/ zweyerley Anlagen eingeführt worden; deren die eine zum Vnterhalt des Keyſerlichen Reichs Hoff Raths/ vnd des Cammergerichts zu Speyer; wie auch zu den Reichsvnkoſten der Keyſerlichen Geſandten/ vnd dergleichen Außgaben; die andere aber zu dem Kriegsweſen vnd Verſorgung der Gränitzhäuſer wider den Türcken gewidmet: Jtem/ daß der ältiſte Reichs Abſchied/ ſo noch dieſer Zeit verhanden/ der Mergentheim- oder Mergentaliſche ſeye/ nemblich des Reichstags/ den Keyſer Wentzel König in Böheim/ zu Mergentheim/ des Jahrs 1387. gehalten/ in welchem verabſchiedet worden/ wie ſtarck der König in Böheimb/ mit den einverleibten Ländern/ Mehren/ Schleſien/ Laußnitz/ ꝛc. erſcheinen ſolle/ wann etwan dem Teutſchland ein Krieg bevor ſtehe; oder der allgemeine Fried im Reich/ von den Auffrührern/ vnruhig gemacht würde. Jtem/ daß die ältiſte Matricul oder der Stände des Reichs Verzeichnus/ die er biß auff das Jahr 1627. bekommen können/ des Jahrs 1431. wegen des Zugs wieder die Huſſiten/ zu Nürenberg ſeye gemacht worden. Vnd dann/ durch etliche Fürſten/ Prælaten/ Graffen/ Freyherꝛen/ in Nider Sachſen/ Weſtphaln/ Niderland/ ꝛc. ſeyen/ die zwar von dem Reich ohnmittelbar jhre Regalien zu haben bekennen; aber demſelbigen ohne Mittel (auſſer jhren Lands Fürſten) nicht ſchwören/ oder huldigen: Jtem daß der Fürſt in Siebenbürgen/ wie auch der Hertzog Radzivil in Lithawen/ den Titul der Reichsfürſten führẽ/ aber keine Glieder oder Stände deſſelben ſeyen; wie er im 3. Buch am 3. Capitel ſchreibet:

Dux Lotharingiæ citari quidẽ ſolet, ſed non comparet, nec juriſdictionem Imperii, quod ad Lotharingiæ Ducatum, agnoſcit; ut & Abbas S. Galli quoad ſuum Principatum, Idem Goldaſt. lib. 4. c. 5. pag. 454.

Vid. idem d. l. pag. 241. & 242.

Idem d. Lib. 2. c. 17. & ibidem p. 251.

Magno (ut mihi quidem videtur, & res ipſa loquitur) atque periculoſo errore dicam, an neglectu idẽ.

bet; Welches dann dem Herren ich diſmahl freundlichen zu antworten gehabt habe; den ich damit ꝛc.

XCVI.

&c. GEliebter Herꝛ / daß er / ſeithero meines nechſten in eine Kranckheit gefallen / hat mir ſein Nachbar / der Kirſchner / ſo allhie etwas einzukauffen gehabt / erzehlet. Will aber der guten Hoffnung geleben; es werde ſich / durch die Gnade Gottes / ſein wieder gebeſſert haben. Wann man anfangt alt zu werden / ſo bleiben allerhand Schwachheiten nicht auß / ſo ich an mir ſelbſten offtmals fühle / vnd für Denckzedl vnd Erinnerungen des herbeynahenden Sterbſtündleins halte. Wir ſollen das Gute von Gott annemmen / vnd das Böſe auch nicht außſchlagen. Viel ſind / durch Kranckheiten / für groſſem Vnglück / Beſchwerung vnd Vnruhe / bewahret worden / in welche ſie etwan ſonſten / wann ſie geſund geweſen / hetten kommen kōñen. Gebührt vns deßwegen / alles / von Gottes Vätterlicher Straffhand / mit Gedult / anzunehmen vnd zuertragen / veſt glaubend / daß der Wille GOttes die höchſte Gerechtigkeit ſeye / vnd daß vns / wegen vnſer begangenen Sünden / auff keine Weiß / noch Weg / vnrecht / oder vnbillich / geſchehe / wie wir Menſchen offt fälſchlich vermeynen. Man hat / wann man übel auffiſt / die beſte Ruhe den Sachen mit Fleiß nachzudencken / vnd / ſo die Kranckheit leidenlich / die Zeitbücher zu leſen / vnd ſolche bey ſich im Bett / aber nicht vnter demſelben (als wie jener Student) ligen zu laſſen; welche Gelegenheit / in dem der Herꝛ ſeinen Kramladen einen Welchſelbrieff geben kan / er ja jetzt nicht verſaumen wolle / in Betrachtung / daß er demſelben offt lang gnug außgewartet / vñ wol etwan zu einem Käuffer geſagt; Ihr habt für gewiß dieſe Wahr näher / als ich / vnd darunter / daß er ſie nemblich bey ſich vnter dem Arm / vnd nicht an dem Werth / habe / verſtanden haben mag; Welchen Schertz aber der Herꝛ mir freundlich zu gut halten wolle. Iſt allein dem Bücher leſen zu lieb geſchehen / welche manchen für Fäulung / zu vnſterblichem Lob / erhalten. Darneben aber die Gewerb vnd Hand-hierung / ſich vnd die Seinige dardurch zu ernehren / auch nothwendig ſeyn / vnd in dem gemeinen Leben ſonſten auch groſſen Nutzen ſchaffen / ſonderlich an denen Orthen / da man des Lagers vnd Bodens halber / nicht wol würde mit allen Leuthen fortkommen können; wie an Venedig vnnd Nürnberg vnter andern zuerſehen. Vnd werden auch durch die Kauffleuth nicht weniger als durch andere / die Regimenter offt wol beſtellt / als wie an den gedachten Venedigern / item den

den Florentinern / Genueſern / Holländern / vnd andern / erhellet. Iſt zwar weniger nicht / daß bißweilen etwas vnordentliches mit vnterlauffet. Wann man aber wegen des Mißbrauchs / auch den rechten Gebrauch eines Dings auffheben wolte / was würde letztlich auß allen Sachen werden; wie hievon Fabius Quintilianus mit mehrerm zu leſen. Vnd wird darfür gehalten / wann nicht ſo vielerley Müntzen / Elen / Gewicht / vnd Maß weren / ſo köndte man auch beſſer auff den bißweilen mit vnterlauffenden Wucher achtung geben:

Lib. 2. Inſti. Orator. cap. 17.

So wir hetten einen Glauben /
GOtt vnd Gerechtigkeit vor Augen:
Ein Ehl / Gewicht / Maß / Müntz vnd Gelt;
So ſtünd es wol in dieſer Welt.

Vid. Matth. Bernegger. quaſt. 19. ex Tacito.

Auff den Wucher / ſage ich. Dann ein billicher Gewinn / auch in den Reichs Ordnungen erlaubter Zins / als fünff vom hundert / hieher nicht zu ziehen iſt. Dann weder Gött- noch Menſchlich Geſetz befihlet / daß einer einem andern etwas leihen / vnd hiedurch ihm ſelbſten Schaden thun ſolte. Keinem ſolle ſein Ampt oder Dienſt nachtheilig ſeyn. Aber dergeſtallt würden jhr viel jhnen nicht geringen Schaden zu ziehen / wann ſie jhr Gelt von ſich geben / mit welchen andere jhren groſſen Nutzen ſchafften / ſie aber deſſen entzwiſchen entrathen müſten / vñ keine Ergätzlichkeit deßwegen zugewarten hetten. Vnd erfordert es die Billichkeit / daß der / ſo einen andern mit ſeinem Gelt handthieren / vnd den Gewinn / ſo er ſelbſten davon haben köndte / demſelben überlaſſet / eine Vergeltung derentwegen von jhm empfahe: Vnd hergegen es vnbillich were / daß den Nutzen eines gelihenen Gelts / der Empfänger allein haben / vnd der Geber übergangen werden ſolte; ſonderlich dieweil dieſer ſeines Gelts nicht ohne Gefahr / wie zugeſchehen pfleget / in mangel hat ſtehen müſſen. Ja / es ſcheinet / daß die äuſſerſte Noth die Zinsreichung zu zulaſſen rathe / dieweil das menſchliche Leben / ohn einander leiſtende Hülff / nicht kan fortgebracht vnd erhalten werden; Vnd aber ein jeder / wann er keinen Nutzen davon haben ſolte / lieber ſein Gelt in der Truchen behält / als daß er ſolches herfür geben / vnd etwan durch allerhand Zufäll / oder auch Betrug vnd Liſt der Glaubiger / gar darumb kommen möchte: So würde die menſchliche Geſellſchafft / wann man allen Wucher verwehren ſolte / nicht beſtändig erhalten / ſondern zertrennet werden. Vnd wann es recht iſt / Zins auß den Häuſern / Gärten vnd dergleichen; Item / Gülten von den Aeckern / vnd allerhand andere Gefäll; wie auch den Zehenden zu nemmen; Warumb wolte es dann nicht erlaubt ſeyn / auch von dem Gelt / darumb allerhand

S. Reichs-Abſchied des Jahrs 1548. in der Policey Ordnung / §. von wucherlichen Contracten. d. Bernegger quaſt. 137.

lerhand

lerhand Güter / ſo groſſen Nutzen tragen / erkaufft werden / einen rechtmäſ-
ſigen Zins zu nemmen; Nemblich von ſolchen Leuthen / die das Gelt zu jh-
rem Vortheil gebrauchen können. Dann / was Krancke / Haußarme / vnd
dergleichen betrifft / mit denen hat es ein andere Meynung; Wie von dieſem
die Lehrer der H. Schrifft / vnd vnter denſelben auch D. Gerhard / de Ma-
giſtratu politico, c. 6. ſect. 5. memb. 2. artic. 1. §. 232. T. 6. col. 646. Vnd
D. Wolffgang Frantz / diſp. 12. è Deuteron. theſ. 38. ſeqq. Jtem die Rechts- *Vid. etiam d.*
gelehrte / als Heigius part. 2. quæſt. 1. & 2. vnd Latherus de Cenſu, lib. 3. *Bernegg. quæſt.*
cap. 23. p. m. 1053. ſeqq. vnd andere mehr zu leſen ſeyn. Jn einem geſchrieb- *137. ex Tacito.*
nen Schluß der löblichen Juriſten Facultät zu N. den 9. Chriſtmonats /
im Jahr 1623. den H. L. St. J. D. D. wegen des N. von R. gegeben / habe
ich einsmals / ſo viel ich mich noch zuerinnern / folgende Wort geleſen: Man
muß ſehen / ob die uſura lucratoria, oder compenſatoria, vnd ein conventio-
nal intertereſſe damni emergentis, oder lucri ceſſantis, vnd im Land alſo zu-
läſſig vnd gebräuchig ſeye oder nicht. Sintemal auch in Receſſ. Imperii de
Anno 1600. §. So viel nun dieſem nach ꝛc. das Intereſſe, welches ſonſten Sc. Reichsde-
in facto, eoque incerto, vnd nicht in jure hanget / l. quatenus 24. ff. de R. I. putations-
nach der Creditorn qualitäten / gleichwol 5. per cento definirt wird / vnd al- Receß. §. 139.
ſo auch anderer Orthen ſechs per 100. pro intereſſe wol können verſtattet
werden. Welches dann dem Herren / damit er den Sachen im Bett weiter
nachdencken könne / ich zu ſchreiben nicht vnterlaſſen wollen; den ich damit
der Göttlichen Vorſehung / zu Troſt / Schutz vnnd Hülff / treweifferigſt
befehle.

XCVII.

WOl Edelgebohrner ꝛc. E. St. großgünſtig Schrei-
ben iſt mir ehegeſtern wol worden. Weil dann auß demſelben E.
Str. wolgeneigtes Begehren ich gebührend verſtandē / daß nemb-
lich dero ich etwas von Reichsſachen auß des Melchior Goldaſts Buch vom
Königreich Böheim / (ſo / wie ſie vernemmen / in Lateiniſcher Sprach be-
ſchrieben / vnd dero vnterſchiedlich gerühmt worden ſeye /) außzeichnen vnd
überſchicken ſolte: Als hat mir obligen wollen / demſelben hiemit / ſo viel es
in der Eyl hat ſeyn können / gebührend nachzukomen. Vnd zwar / ſo ſchreibt
er erſtlich im 3. Buch / am 2. Capitel / daß / welcher von einer teutſchen Mut-
ter gebohren / für einen Teutſchen gehalten zu werden pflege. Welche Zu-
laſſung / Beſtätt- vnd Belehnung theils naturaliſiren / das iſt / alſo befreyē
zu nennen / als ob einer in einem Königreich / von inheimiſchen Eltern ge-

 bohren

bohren worden were. Vnd ſeyn dieſe Teutſche/ welche in Teutſchland/ oder auff einem demſelben zugehörigen Boden gebohren/ vnd daſelbſten jhren beſtändigen Sitz haben. Keinem Außländiſchen König oder Potentaten/ ſagt er am 272. blat/ auch dem König in Franckreich nicht / (ob er wol ſich Teutſchen Herkommens rühme/) auſſer allein dem Papſt/ ſeye im gantzen Teutſchen Reich zugelaſſen/ Güter ꝛc. zu kauffen / oder geſchenckter / auß was für Vrſach es auch ſeyn könne / anzunemmen/ oder jhme verſchreiben zu laſſen: Aber den Königen in Böheim ſeye ſolches zu thun erlaubt. 2. Es könne einer ſich ſelbſten zum Römiſchen König erwehlen. Daß aber jhr viel vom Keyſer Sigiſmund ſchreiben / nach dem er / als ein Churfürſt (zu Brandenburg/) wegen ſeiner Königlichen Vngariſchen Hoheit/ am erſten/ wem nemblich er ſeine Stimm/ oder Wahl gebe/ gefragt worden/ daß er ſich ſelbſten genant habe / darwider ſey offentlich der Schluß von ſeiner/ des Keyſers Sigiſmunds/ Wahl/ in welchem die Churfürſten bezeugen/ daß er Sigiſmund damals abweſend ſeine Geſandten geſchickt habe; wie im 7. Buch der Speyriſchen Chronic/ am 81. Capitel zu leſen. 3. Vorzeiten ſeyen alle Fürſten des Reichs/ Prelaten vnd Graffen/ zur Wahl eines künfftigen Königs beruffen worden/ damit die Churfürſten nicht allein jhres Raths/ in Erwöhlung einer tüchtigen Perſon/ gebrauchten; ſondern daß auch das jenige/ ſo alle angehet/ von allen gebillichet würde. Bey ſolcher Zuſammenkunfft nun/ haben die ſieben Wahlfürſten abſonderlich/ in einem geheimen Zimmer gerathſchlaget: Aber die andern Fürſten/ hohe Geiſtlichen vnnd Graffen/ ſo an einem andern Ort zuſammen kommen ſeyn / hat ein jeder beſonders / wann er gefragt worden / den jenigen angezeigt / welchen er des Reichs würdig vnd tüchtig zu ſeyn erkennete. Derſelben Nahmen ꝛc. wurden verzeichnet / vnd zu jedem ein Zahl der Wahlſtimmen hinzu gethan/ vnd den ſieben Churfürſten überantwortet. 4. Die Churfürſten haben ſich dem Keyſer Maximilian dem Erſten widerſetzt/ als er begehrt/ daß der Ertzhertzog zu Oeſterreich auch in der Zahl der Churfürſten auffgenommen werden ſolte; damit die vralte der VorEltern Ordnungen nicht geändert würden; wie Hartmann Maurus in dem Bericht von Keyſer Carls des Fünfften Crönung/ (G iiij. b.) erzehlet. 5. Dem Pfaltzgraffen lage nicht weniger/ als dem Churfürſten zu Meintz/ ob/ die andere Churfürſten zur Wahl zu beruffen. Vnd zwar/ ſo erforderte dieſer bey Betrohung des Geiſtlichen Banns/ jener aber bey der Keyſerlichen Acht. 6. Wann ein Churfürſt etliche Geſandte ſchicket/ ſo wird nur einer in das Gemach / da die Wahl geſchicht/ an ſeines Herren ſtatt/ zum Wöhlen gelaſſen. 7. Wann ein weltliches

d. l. 3. c. 3. & 4. Freber in not. ad Andl. lib. 2. cap. 2. Dan. Otto. de I. publ. c. 20. p. 269. Item Dubrav. Hageck, Boregk, in Chron. Bohem.

d. lib. 3. c. 5. fol. 287.

d. lib. 3. c. 5. fol. 288. & c. 6. fol. 303. 307. 309. & cap. 7. fol. 311.

licher Churfürſt keinen rechtmäſſigen Erben verlaſſet / vnd alſo das Churfürſtenthumb ledig ſtehet / ſo ſeyn deſſelben Ständen Geſandte zuzulaſſen; wie auch im Jahr 1562. als kein Churfürſt zu Cölln geweſen / deſſelben Ertzſtiffts Capitul zur Wahl Keyſer Maximilian des Andern / beruffen worden. Vnd haben die Andere Churfürſten ſelbige Geſandten ſo lang neben jhnen zugelaſſen / biß der newe Churfürſt den Gewalt / oder die Vollmacht denſelben / in ſeinem Nahmen ernewert vnd beſtättiget hat. 8. Es jrren ſich diejenigen / welche ſagen / daß / wie andern Churfürſten inſonderheit etliche Schlöſſer vnd Städte / ſo ſie als Churfürſten beſitzen / eingeraumbt worden / alſo auch die andere Laußnitz zũ Königreich Böheim gehöre / als eines Churfürſten Beſitz. Dann auch die andern Churfürſten keinen andern Churfürſtlichen Sitz / als die Pfaltz am Rhein ſelbſten; das Hertzogthumb Ober-Sachſen; die Marck Brandenburg; vnd alſo auch der König in Böheim das Königreich ſelbſten haben. Daher auch in der gemeinen Außtheilung der vier Glieder des Reichs Leibes / vor die Churſtätte gehalten werden / die alte Stadt Prag im Königreich Böheim / (welche / wie man ſagt / vom Biſchoff zu Bamberg zu Lehen gehen ſolle;) Heydelberg in der Pfaltz am Rhein / (vorzeiten Amberg / vnd zwar warhaffter / ſaget allhie Goldaſt;) Witteberg im Hertzogthumb Sachſen / (deren / wie auch des Flecken Trebitz / Belehnung / die Churfürſten zu Sachſen / bey den Biſchöffen zu Bamberg / auß Keyſer Heinrichs des Andern Ordnung / wie Ludwig Perſon / Churfürſtlich Sächſiſcher Rath / in einer Rede von Wittenberg / bey gedachtem Goldaſt / bezeuget / ſuchen;) vnd Cuſtrin in der Marck Brandeburg. Vorzeiten waren die vier höchſte Aembter des H. Röm. Teutſchen Reichs vnbeſtändig vnd wandelbar / welche folgends gewiſſen Geſchlechten zugetheilet / vnd alſo ſolche beſtändig vnd erblich worden ſeyn; wie er in dem 3. Buch am 8. Capitel davon ſchreibet; auch 9. daſelbſt im 13. Capitel / vnd am 359. blat / meldet / daß die Königliche Würde den Königen / in Anſehung der Keyſerlichen Majeſtat gegeben werde / welche in dem Reich der Chriſtenheit keinen Mitgenoſſen jhres höchſten Anſehens gedulde. Daher / als auff eine Zeit auff dem Reichstag zu Regenſpurg des Königs in Dennemarck Geſandter ſagte / daß er ſeine Stimm vnd Gutachten / an ſtatt vnd im Nahmen der Königlichen Majeſtät in Dennemarck gebe; Er von dem Keyſerlichen Stadthalter deßwegen angeredt / vnd jhme zuverſtehen geben worden ſeye / daß man an dieſem Ort / auſſer der Keyſerlichen / von keiner Majeſtät wiſſe. Vnd pflegen die Chur- vnd Fürſten des Reichs / auch den Königen in Spanien vnnd Franckreich nicht Jhren Majeſtätten / ſondern nur

Truſtinus dicitur à truſte, id eſt. ſolatio Troſt / *non à* Truw / *inde Truſſatus Saxonibus, Droſſatus,* Troſt Amptmann; *nobis* Truckſäß. *Latinis ſolatium de rebus ad victum pertinentibus uſurpatur. Idem Gold. d. l.*

Königlichen Würden/zu ſchreiben/ wann ſie ſchon jhre Lehenleuth ꝛc. ſeyn. Vnd wiſſe er ſich zuerinnern / was vor Vngunſt an dem Frantzöſiſchen Hoff/Churfürſt Friderich der IV. Pfaltzgraff/jhme verurſacht / als er König Heinrichen dem IV. den Titul Majeſtät nicht geben wollen / vnd ſeinem Abgeſandten zu dem König anbefohlen hatte/daß er mit bedecktem Haupt/ vor dem König ſeine Sach mündlich vorbringen / auch bey der Königlichen Taffel alſo ſtehen ſolte. Wie dann dieſer Churfürſt mit den Ehrentituln allezeit vber die maſſen geſparſam geweſen/vnd mit ſolchen gar genaw an ſich gehalten; aber damit nichts anders außgericht / dann daß er vieler Leuthe Gemüther jhme zu wider gemacht; Da hergegen von jedermänniglich der Herren Ertzhertzogen in Oeſterreich hoher Verſtand gelobet werde / in deme ſie einem jeden ſeinen Titul gnädig vnd geneigt zu geben pflegen; alſo gar/ daß auch Keyſer Ferdinanden des Erſten Gewaltstrager zu der Liffländiſchen Handlung verordnet / dem König in Polen / die Königliche Majeſtät / guten Willen dardurch zuerlangen / zu zuſchreiben kein Bedencken getragen habe. 10. Ferners meldet er im 4. Buch / am 4. Capitel / daß noch heutiges tages dieſer Brauch auff den Reichstägen in Vbung ſeye/ daß / ob ſchon der Keyſer ſelbſten zugegen / jhre Majeſtät dem hohen Keyſerlichen Rath einen Oberſten Preſidenten vnd einen Verwalter oder Verfaſſer deſſelbigen Stells/vorſtelle. Alſo habe Keyſer Rudolff der Ander/auff dem Reichstag zu Augſpurg gehalten/ſeinen Keyſerlichen Rath zum Oberſten Vorſteher/Herrn Wolffgang / Ertzbiſchoffen zu Meintz / vnd zu deſſen Verweſern/oder Vice Preſidenten/Herrn Ferdinanden Hertzogen in Beyern vorgeſetzt. Vnd ſey ſolcher Keyſerlicher Rath vorzeiten von Geiſt- vnd Weltlichen Ständen des Reichs / Geiſt- vnd Weltlicher Banck beſetzt geweſen: In welchem aber heutigs tags nur Weltliche ſitzen; getheilt in die Ritter- oder Rechte- vnd Doctor- oder lincke Banck. Vnd das ſey / wie er darfür halte/die Vrſach/daß bey den Frantzoſen die Doctorn / Licentiaten/ vnd Secretarien / noch des Geiſtlichen Standes zu ſeyn / gehalten vnd genant werden; dieweil ſie in den Königlichen Rath / an der Geiſtlichen ſtatt kommen ſeyn. 11. Weiln oben des Hochlöblichſten / Chriſtlichſten Keyſers Maximilian des Andern/gedacht worden / ſo kan ich nicht vnterlaſſen zuvermelden / daß in Herrn Reichard Streinen / Freyherrn zu Schwartzenaw/ Bedencken / wegen des Königreichs Böheim / den 25. Jenner / im Jahr 1599. abgeben/vnd in dem obgedachten des Goldaſts Buch zu finden / vnter andern folgende Wort/am 95. blat / vnd 58. Zahl ſtehen: Wiewol ich auch dabey zuerinnern / daß Jhr Keyſ. Majeſt. (nemblich ewigſeligſter Keyſer Maximi-

Servire Romano Imperio, eſt libertate potiri: & jus vaſſallitium dignitatem regiã nec tollit, nec minuit. Idem d.c.13.p.369. Membrum ſit particeps gloriæ quâ caput fruitur. Idem lib.2.c.16.p.239. è Dornavio in Agrippa

Maximilian/) mir einsmals in Vertrawen vermeldt / daß ſie mit dero Herꝛn Vattern / in Religionſachen / in eim vnvornemmen geſtanden/daß dieſelbe nicht allein divortium cum conjuge, ſondern auch das dabey geſucht/dero Bruder Ertzhertzog Ferdinand an die Cron Böheim zu bringen; darein hab Jhre Maj. die Keyſerin ſelbſt / (verbis formalibus relatis) mit eingehen wollen: Des andern hetten die Stände bedencken getragen/Jhr Majeſtät die primogenituram abzuſprechen; vnangeſehen / daß Ertzhertzog Ferdinand ꝛc der orthen ſtarcke partes damalen gehabt hat / ꝛc. Wie ein Potentat / ſo den höchſten Gewalt hat / bey ſich ſelbſten könne verklagt werden/gibt er im 4. Buch/am 14. Capitel / ein Beyſpiel an Keyſer Carln dem Fünfften/von welchem / als einem Keyſer / wieder an jhne / als einen Ertzhertzogen zu Oeſterreich/am Cammergericht zu Speyer/dieſer geſtalt: Wir Carle der Fünffte/von Gottes Gnaden / erwöhlter Römiſcher Keyſer / ꝛc. gebieten dir Carolo/Ertzhertzogen zu Oeſterreich / ꝛc. Befelch außgewürcket worden ſeyn. Als wie auch ein Appellation von einem / ſo der Sachen vbel vnterwieſen/ an jhne / derſelben beſſer zu vnterweiſen / von Theils zugelaſſen wird. Vnd ſo viel habe E. Str. auß dem vielgedachten Goldaſt / ich zu ſchicken gehabt. Dieſelbe damit ꝛc.

Propinati veneni (à Bohemis Maximiliano II) ſuſpicio non obſcurè videtur apud Deum, atq; homines vindictam poſtulare. Idem Goldaſtus lib. 2. c. 7. p. 173.

XCVIII.

E. Str. haben ſich / wegen des vberſchickten nicht zu bedancken; ſondern vielmehr ich mich zu erfrewen / daß mein geringfügige Dienſterweiſung / in Außſchreib: vnd vbler Verdolmetſchung einer frembden Arbeit / deroſelben ſo lieb / vnd angenehm geweſen iſt. Vnd zwar/ſo glaube E. Str. ich gar gerne/daß dero das leſen / bey dieſen betrübten Zeiten/ vnd elendem Zuſtande vnſers gemeinen Vatterlands / viel Leichterung bringe / vnd ſie vielen Vnglücks vnd Widerwärtigkeiten vergeſſen mache; welchen erbärmlichen Zuſtande / den man / ohne Zähern vnd ſeufftzen/nicht anſehen kan / ſchon zu ſeiner Zeit / nemblich vmbs Jahr 1626. vnd 27. der / in den nechſten Schreiben offtangezogene Melchior Goldaſt/ von Haiminsfeld/betrauret/vnd doch beneben ſich / auß des Lipſius Büchlein von der Beſtändigkeit / vnd des Alex. Vgonius Buch / von den Trübſalen des Welſch: vnd Griechenlands/getröſtet/ vnd deſſen was Cruſius / in der Schwäbiſch: vnd Hertzog/in der Elſäßiſchen Chronicken / ſchreiben/ erinnert hat / daß nemblich zeiten geweſen / da es viel ärger in Teutſchland geſtanden; wie dann im Jahr 1488. allein im Fürſtenthumb Würtenberg/ mehr als 1200. Flecken / von der Reichs Städte Kriegsvolck außgebrand

Lib. 4. c. 8. pag. 477.

worden; alſo/ daß innerhalb 10. oder 12. Meil wegs/ kein Fleck/ kein Hauß/ kein ſterblicher Menſch/ ſo das Feld gebawet hette/ gefunden worden iſt. Aber! wie viel vnd groſſer Jammer/ iſt erſt ſeidhero des beſagten 1627. Jahrs/ erfolget? ſo er Goldaſt nicht alle erlebt vnnd geſehen hat. Welches dann für ein Stuck ſeiner Glückſeligkeit zu halten iſt. Wiewol zu wünſchen were/ daß er noch lebte; damit noch mehrere gute Sachen/ durch jhn/ an das Tagliecht gebracht werden möchten. Dann er/ zu ſeiner Zeit/ vnter den jenigen/ welchen vnſere heutige Reichs Sachen/ vor andern/ trefflichen bekand/ für den fürnembſten einen/ geachtet worden: welches dann ſeine herrliche Schrifften bezeugen/ dardurch er vielen kund gethan/ was vorhin nur etlich wenigen/ vnd zum theil ſchier niemanden damals bekandt geweſen: darzu jhme dann die groſſe menge allerhand geſchriebnen Sachen/ vnd daß er an vielen Fürſtlichen Höffen/ vnd mit dapffern vnd gelehrten Leuthen/ allenthalben bekandt geweſen; auch ſelbſten viel geſehen vnd erfahren/ benebens ein mächtige Anzahl herrlicher/ vnd außerleſner gedruckten Bücher gehabt/ (darinnen er viel gutes gefunden/ vnd etwan einem oder dem andern Stande/ der vnter ſeinen ſchrifftlichen Vrkundten/ vnd in ſeiner Cantzley/ wenig zu ſeinem Vorhaben dienlich/ gefunden/ hochnützlich erſchienen iſt; wie er deſſen ſelbſten ein Exempel/ in einem fürnehmen nunmehr abgeſtorbnen Gräfflichen Hauſe/ ſetzet) groſſen Vorſchub gethan hat. Vnd dieweil E. Str. großgünſtig Begehren/ ſo fern ich/ ſeithero des nechſten/ ein mehrers bey jhme/ in erwehntem Buch vom Königreich Böheim/ (ſo/ meines wiſſens/ das letzte ſeyn wird/ ſo er vor ſeinem Ende geſchrieben) von Reichs-Sachen angetroffen/ daſſelbe dero auch herauß zu ziehen/ vnd zu überſenden: Als habe ſolchem ich hiemit in etwas nachkommen wollen. Vnd I. zwar meldet er/ es habe das Anſehen/ daß der Churfürſten Gewalt/ zu der Zeit/ da kein ordentlicher Keyſer geweſen/ vnd ehe dann darauff Graff Rudolph von Habſpurg zum Keyſer erwehlet worden/ ſo hoch/ als er jetzt iſt/ geſtiegen. Vnd was damals auff eine gewiſſe Zeit gericht geweſen/ das habe folgends angefangen ein ordentliches vnnd beſtändiges zu werden; daß nemblich ſie/ die Herren Churfürſten/ alle Jahr/ auffs wenigſte einmal/ zuſammen kämen/ vnd/ wegen des H. Römiſchen Reichs vnd der gantzen Chriſtenheit/ Heyl vnd Wolfarth/ ſich erkundigten/ vnd rathſchlagten/ ꝛc. Wie es aber wegen des Königs in Böheim/ folgends gehalten/ derſelbe bißweilen beſchrieben/ vnd zu den Berathſchlagungen zugelaſſen; bißweilen aber/ vnd mehrtheils/ nach dem es die andere Sechs Herren Churfürſten vor gut angeſehen/ außgeſchloſſen worden/ vnd derſelbe heutigs tags nicht mehr in der

Vid. ejus judicium de Marq. Frehero, lib. 2. de R. Boh. c. 16. p. 235.

Lib. 4. c. 6. pag. 457.

Vide, quid moneat Autor de reformatione Aurea Bullæ, d. c. 6. p. 464.

Chur-

Churfürſtlichen-Verein/ davon handelt er weitläuffig im 4. Buch/ am 6. vnd 7. Capiteln/ vnd ſagt/ nach dem es mit dem König in Böheim/ nach Abſetzung des Keyſers Wenzels/ ein andere geſtalt bekommen/ daß die übrige ſechs Churfürſten alles Anſehen vnd Gewalt/ in dem die andere Fürſten des Reichs nicht darwider geweſen/ auff ſich allein gebracht haben. Vnd zwar ſo ſeye die erſte Verein/ ſo viel man wiſſe/ von den ſechs Churfürſten/ im Jahr 1438. zu Franckfurth/ nach Abſterben Keyſer Sigiſmunds/ acht tag vor Erwehlung Käyſer Albrechts des Andern/ gemacht/ vnd darauff geſchworen; Hernach dieſelbe Vnion oder Verein/ wieder zu Franckfurth/ im Jahr 1446. beſtätigt; des Jahrs 1502. zu Geilenhauſen widerholet; vnd dann im Jahr 1521. zu Wormbs ernewert/ vnd mit Ayden ſtarck bekräfftigt worden. Es haben auch die 4. Herren Churfürſten am Rhein/ ein abſonderliche Verein/ erſtlich zu Weſel am Rhein/ im Jahr 1519. auffgerichtet/ ſo Keyſer Matthias im Jahr 1612. durch ein Königlich Geſatz/ wie er im 8. Capitel ſchreibet/ entlich beſtätiget habe. II. Im Jahr 1387. auff dem Reichstag zu Mergetheim in Francken gehalten/ hat man am allererſten das Teutſche Reich angefangen in Craiſe außzutheilen/ deren Vier geweſen. In Jahr 1500. auff dem Reichstag zu Augſpurg/ ſeyn deren 6. vnd des Jahrs 1512. auff dem Reichstag zu Trier/ vom Keyſer Maximilian/ dem Erſten/ jhrer Zehen angeſtellt; darinn aber die Schweitzer nicht gerechnet worden/ weil ſie ſich darzu nicht verſtehen wollen; Wiewol ſie ſagen (fol. 476.) daß ſie das Reich in befreyten Sachen/ erkennen/ die ſie jhnen auch noch heutigs Tags von den Keyſern beſtättigen laſſen. Vnd handelt er am 475. blat/ von dem Hochmeiſter in Preuſſen/ welcher vom Keyſer Carl dem Fünfften in den Fürſtenrath geführet worden/ vnd den erſten Orth nach den Ertzbiſchöffen bekom̃en/ den er noch behält; wiewol er Preuſſen nicht mehr hat. Dann die Keyſerliche Belehnung hat dieſen Nachdruck/ daß ſie dem Belehnten die Krafft gleichſam einer Beſitzung ertheilet/ alle des Reichs Handlungen zu verbringen/ durch welche ſo wol jhme/ als auch dem Reich/ ſein Recht vnd Gerechtigkeit/ vnverletzt vnd vnverjähret erhalten werde. Daher es auch/ wie er Goldaſt vermeynet/ kommet/ daß etliche Fürſten/ ob ſie wol des jhrigen entſetzt ſeyn/ noch/ zu ſeinen Zeiten/ auff den Reichstägen jhre Stell vnnd Stimme gehabt haben; Als der Biſchoff von Genff/ Lauſann/ ꝛc. Alſo behält der Churfürſt zu Trier ſeine Würde/ vnd Stand im Reich/ ob ſchon ſein Cantzlers Ampt in Franckreich/ vnnd dem Königreich Arelat/ nicht groß angeſehen werde. Hergegen werden etliche in den Craiſen verzeichnet/ die doch keinen Sitz bey den

Muthzedel in Cancellariis appellant teſtificationum requiſita intra debitũ tempus à Vaſallo inveſtiturae feudalis, quâ curſus fataliũ feudalium ſiſti ſolet.

Idem Goldaſtus lib. 3. c. 3. pag. 274.

den Reichs-Verſamblungen geſucht haben; als da iſt/ in dem Rheiniſchen Craiß/ der Hertzog von der Maas/ der ſich jetzo einen Hertzog von Bullion nennet/ zu welchem Hertzogthumb das Fürſtenthumb Sedan/ vnd Jamets/ ſo vor zeiten ein Lehen vom Reich geweſt/ gehörig iſt. Ein ſolcher iſt auch der Printz von Chalon/ eben in ſelbigem Craiß/ ſo zwar von der Biſchofflichen Stadt Chalon/ oder Cabillone, in Burgund/ den Nahmen/ aber ſeinen Sitz zu Nozareth gehabt hat; darunter das Burggraffthumb Byſantz gehörig; vnd das Fürſtenthumb Orange/ oder Vranien/ ſo in dem Königreich Arelat gelegen/ damit vereinbahrt worden; welcher Fürſt vorzeiten auch des Reichs Lehenmann geweſen; jetzund aber vnter dem Nahmen Vranien begriffen wird; da vorzeiten/ im gegenſpiel/ das Fürſtenthumb Vranien/ vnter dem nahmen Chalon/ in den Reichsmatriculn verborgen lage. Ein ſolcher iſt auch der Marggraff zu Rethel/ in dem Belgiſchen Gallien/ vnd in dem gedachten Rheiniſchen Craiß/ welchem das Fürſtenthumb Arch in Champagne/ oder dem Frantzöſiſchen Campanien/ ſolle gehört haben/ ſo des Hertzogs von Nevers Eigenthumb iſt. Vnd ein ſolcher iſt endlich der Graff von Welſchen Newenburg/ in dem Helvetiſchen oder Schweitzeriſchen Burgund/ auch in dem Rheiniſchen Craiß begriffen/ welche Graffſchafft der jetzige Innhaber/ Hertzog von Longueville/ vom Hauß Burgund zu Lehen träget. III. Sagt Goldaſt im 4. Buch/ am 9.

De bigamia Philippo Haſſiæ Landgravio conceděda An. 1539. Carolus V. Imp. diſpenſare noluit. Idem ibid. & p. ſeq.

Capitel/ vnd 487. blat/ von den Eheſachen/ daß ſolche vorzeiten für die Geiſt- vnd Weltlich Obrigkeit gezogen worden; Heutigs Tags aber weder das Cammergericht/ noch der Reichs-Hoffrath ſich deren annehme. IV. Ferners handelt er am 490. vnd folgenden blat/ von der Acht/ vnd Aechtern/ vnd wie die Könige/ Chur- vnd andere Mächtige des Reichs Fürſten/ bey offentlichen Reichstägen/ von dem Keyſer angeklaget; nach der Ständte Rath vnd Vrtheil geſtraffet/ verbannet/ vnd in die Acht erkläret werden; ſonderlich/ wann der Keyſer zur execution oder vollziehung des ergangenen Vrtheils/ zu ſchwach/ vnd der Stände Hülff vnd Kriegsvolck/ hierzu von nöthen habe: Vnd was für ein Proceß mit den Fürſten/ wann ſie/ wegen eines Landes/ angeklagt werden/ vor dem Käyſer zu halten; Vnd daß heutigs tags/ üblichem Gebrauch nach/ ſolche Handlungen oder Anklagen/ zum Theil von dem Cammergericht/ zum theil bey dem Reichs-Hoffrath/ vorgenommen werden; Dieweil die Erkandnus über eines Fürſten Leben vnd todt; Item/ wegen der ſtrittigen Hertzogthümer/ vnd Graffſchafften/ allein der Käyſerlichen Majeſtatt Hochheit vorbehalten/ vnd nicht mehr dem Keyſerlichen Regiment oder Cammer/ oder den Fürſten/ vnd Ständen

gleichen

gleichen Gewalts/(es ſeye dann/von dem Keyſer/jhnen/ſolches zu thun/inſonderheit anbefohlē vnd übergeben) gehörig ſeye; Nach dem es Keyſer Carl der Fünffte/in beſtellung des Regimens/des Jahrs 1521. im 4. Abſatz/ Vnd behalten vns bevor/rc. Keyſer Ferdinand der Erſte/in der Cammergerichts Verfaſſung 2. Theils/7. Titul/Vnd Keyſer Rudolph der Ander/in beſtätigung des Jüterbockiſchen Vergleichs/wegen der Gülchiſchen Strittigkeit des Jahrs 1610. gemacht/alſo angeordnet haben. 5. Vnd dañ/ſo ſagt er von denjenigen Königen vnd Fürſten/die ſich vor den Keyſern gedemütiget/jhnen offentlich abgebetten/vnd deßwegen wieder zu Gnaden vnd jhren Landen kommen ſeyn. Item/wie theils vorzeiten einen Hund haben tragen müſſen; vnd was auff Erlaſſung ſolcher Straffe vor Vbels hernach im Reich erfolget ſey: Vnd worinn die Recht der Reichs Fürſten Freyheit beſtehe/rc. vnd auch noch von mehrerm; davon/geliebts GOtt/bey nechſter Gelegenheit/E. Str. ich gebührend berichten wil. Vnter deſſen rc.

d. lib. 4. c. 10. & pag. 505. Ubi videntur (Principes) tam diu infames per manſiſſe, donec Imperiali edicto reſtituerentur. Idem ibid.

XCIX.

&c. **Meinem jüngſten Verſprechen ſchuldigſt nachzukommen** ſo beliebe E. Str. großgünſtig zu vernemmen/daß der in den vorigē Schreiben offterwehnter Melchior Goldaſt/in ſeinem 5. Buch vom Königreich Böheim/am 4. Capitel/vnd 573. blat/ferners ſchreibet; Wann der Keyſer einen widerſpenſtigen König/Chur- oder Fürſten mit Krieg angreiffe/damit er zur Schuldigkeit gebracht werde/daß auff ſolchen Fall ein Lehenmann/oder Vnterthan deſſelbigen Königs/Chur- oder Fürſtens verpflichtet ſeye/ſeinen Herꝛen zuverlaſſen/vnd auff des Keyſers/als eines höhern vnd fürnemmern Herꝛen/Seiten zu tretten/vnd jhme/wider ſelbigen mindern König/Chur- oder Fürſten/nach Vermögen/beyzuſtehen. Dañ in einem jeden Huldigungs/Trewleiſtung/Vnterwürffigkeits/oder aller anderer Verbindungs Eyde/werden allezeit GOtt vnd der Keyſer/außgenommen verſtanden; oder ſollen darunter verſtanden werden. 2. Die drey Biſchöffe in Teutſchland/Bamberg/Regenſpurg vnd Meiſſen/üben Ertzbiſchöfflichen Gewalt in jhren Stifftern: Wie auch der von Breßlaw in Schleſien/vnd der von Heilſperg/oder Ermland in Preuſſen/welche dem Päbſtlichen Stul ohnmittelbar vnterworffen ſeyn/vnnd ſich würcklich des Ertzbiſchöfflichen Gewalts entbrochen haben. Vnd ſolche ſeyn auch die Aebte zu Fulda/Kempten/Sanct Gallen/rc. Daher ſie ſich ſolche von GOttes vnd des Apoſtoliſchen Stuels Gnade/zu ſeyn/ſchreiben. Der Ertzbiſchoff zu Saltzburg/iſt des beſagten Stuels gebohrner Legat in Teutſchland/vnd will

Lib. 5. c. 3. pag. 579. & 580.

deßwegen dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ ſo Primas im Teutſchen Reich/ vorgehen; derenthalben die Sach aber noch Rechthängig iſt/ vñ des Keyſers/ als Richters/ Außſpruch zuerwarten hat. 3. Wie die Mehrboden/ oder Marobodui in Böheim; Die Tudern/ Udern/ oder Tudri in Mehrern; Die Agilolfen in Bäyern/ die Erbgerechtigkeit der Nachfolge: Alſo haben dieſelbe auch die Amalln bey den Oſt Gothen; Die Balthen bey den Weſt Gothen in Schweden/ die Gungen bey den Longobarden in Unter Sachſen; Die Anſen bey den Wandalern; Die Härlingen bey den Briſachern; Die Meroveen/ oder Merovingij bey den Francken/ gehabt. Und wuſten alſo die alten Königreich der Teutſchen ſo gar nichts von der pur lautern Wahl/ daß es für unrecht gehalten wurde/ auſſer des Königlichen Geſchlechts/ in Such- und Erwöhlung eines Königs/ Wort zu machen; zugeſchweigen/ ſich gottloſer Rathſchlägen zu unterſtehen. Und haben auch die uhrältiſte Sarmater jhre Könige und Fürſten gehabt; wie er Goldaſt ſolches beweiſet; und von der wahren Freyheit/ und dem Lob des Königlichen Gewals mit mehrerm ſchreibet; auch mit Beyſpielen beſtättiget/ daß die Weiber des Regiments fähig/ und theil durch Heurath zu den Königreichen gelanget ſeyn/ welches Recht auch vorzeiten in Pommern geweſen/ und die Weibsperſonen zur Nachfolge zugelaſſen worden ſeyn. Nach den Keyſerlichen Geſätzen/ ſo lang Mannsperſonen/ wie weit ſie auch dem Verſtorbnen befreund ſeyn mögen/ verhanden/ haben die/ welche von dem Weibsſtammen herkommen/ keinen Platz. Daher/ ob ſchon das Wort Erbe/ in den Belehnungs- und andern Schrifflichen Urkundten geleſen wird/ von einem Lehens Erben zuverſtehen iſt. Bey einem ſolchen Erben aber/ ſehen wir im Teutſchland nicht/ auff eine ſolche Succeſſion/ wie ſie in Spanien/ Franckreich/ und Engelland bräuchig; ſondern allein auff die Nachfolge/ welche der Lehens Art und Eigenſchafft iſt/ ſo in der güldenen Bull erkläret wird. Und ſeyn die Wörtlein Erb und Herr/ was die Nachfolg in den Königreichen und Fürſtenthumen anbelangt/ gleicher Krafft. Daher eines Königs Sohn/ auch bey Lebszeiten des Vatters/ gleichſamb für einen König gehalten und genant wird. Alſo ſchreiben ſich die Hertzogen von Sleßwig und Holſtein/ auß dem Königlichen Däniſchen Stammen/ Erben zu Nordwegen/ wegen Hoffnung der Nachfolge. In dem Jüdiſchen Königreich/ wurde des Königs Sohn/ oder Enickel/ oder der nächſte Vetter/ ſo auß des erſten Erwerbers Lenden her kam/ nicht geſalbet/ dieweil er der Vätter- oder An-Herrlichen Salbung theilhafftig war. Es hatten vorzeiten die Teutſchen Völcker im Brauch/ daß obwoln/ wie geſagt/ man beym Geſchlecht der jenigen/ ſo erſtlich ein Land erworben/ bliebe/ den Ständen erlaubt

Lib. 6. & ult. cap. 2. & 3. pag. 391. ſeqq. & c. 3. p. 627. ſeqq. 673. & c. 12. p. 690.

Cap. 13. & pag. 693. & c. 20. & pag. 740. ſeq.

laubt war/auß des Königs/Hertzogen/Fürſten/Graffen oder eines Freyherren/Söhnen/oder ſo die nicht vorhanden/auß den nächſten Blutsfreunden/ einen Würdigern zu erwöhlen/welcher der regierende Herr were: Wie dañ noch heutigs tags ſich die Stände nicht allein in Böheim vnd Polen/ſondern auch anderer Königreich/Fürſtenthumb vnd Graffſchafften rühmen/daß ſie ſolches Recht vnd freye Wahl haben / daß ſie mögen einen regierenden Herren/jedoch der dieſes Geſchlechts vnd Stammens iſt/erwehlen; Wie er Goldaſt ſolches von Schweden / Gothen / Braunſchweig/(dabey dann die Städte Hannover vnd Einbeck/ſonderbahre Freyheiten weiſen/) Lüneburg/ Holſtein/Mawenburg/Schawenburg/Oldenburg/Lippe/ OſtFriesland erzehlet/vnd ſagt/daß die Stände der Graffſchafft Lippe ſo befreyet ſeyn/ daß auch die Söhne zur Nachfolge nicht zugelaſſen werden: ſondern allein der/welchen ſie als Würdigern / vnd zu dem Regiment geſchicktern/ erwehlen ; oder den die ſtädte Horn vnd Lemgow mit ihren Stiñen erneñen. Welches deßwegen alſo angeordnet/vnd/wie es das Anſehen/von den Fürſten vnd Herren ſelbſten beſtätiget worden/daß durch die Nachfolg die innerliche Kriege möchten abgeſchnitten ; die hohe Gerechtſame / vnd die Königreich vnd Fürſtenthümer ſelbſten/von den Nachfolgern beſſer erhalten werden ; welche ſie wuſten von jhren Ahnen/vnd Vor Eltern erlangt vnd bewahret zu ſeyn. Welches dann ein ſehr weiſe/vnd dem gemeinen Stand hochnutzliche Ordnung / darüber nichts weiſers noch heilſamers hat köñen erdacht werden: damit nemblich auß Hoffnung dieſer Nachfolge / die Eltern angetrieben wurden / jhre Söhne wol vnterweiſen zu laſſen: Darzu dann/ wie vornehme Leuth erachten/der Vnterthanen Wahl vnd Einwilligung/mehrer Zuneigung halber/ kommen. Vnd ſeyn etliche der Meynung/daß kein pur lautere Nachfolg gefunden werde / dabey nicht der Vnterthanen Beyſtimmung am vordriſten mit vnterlauffe. Iſt derowegen das Wort Wehlen an dieſem Orth zuverſtehen für Billichen/Annehmen vnd Erkennen ; wie bey den Frantzoſen/ bey welchen auch dieſes Wort im gebrauch iſt. Was aber oben von dem löblichen Hauß Oldenburg geſagt worden/damit hat es jetzt ein andere Meynung/in dem das Recht der erſten Geburt in demſelben/durch Keyſer Rudolphen den Andern/beſtättiget/vnd veſt gemacht worden iſt. 4. Im 11. Capitel dieſes 6. Buchs/ſchreibet er Goldaſt am 679. blat/wider Auguſtin Steuchen / Gretſern/vnd andere/welche des Keyſers Conſtantin des Groſſen erdichte Schanckung / dem Römiſchen Stul beſchehen / behaupten wollen. Vnd am 680. blat/daß der Newe Calender in Böheim/Mehrern/ Schleſien vñ Laußnitz/ ꝛc. nicht auß des Pabſts Gregors des XIII. ſondern Keyſer Rudolphs des Andern *Pag. 743. & p. 740.*

dern Befelch/angenommen worden ſey. Wie dann auch Franckreich/ Engell-Schott- vnd Irland / Vngarn / Poln / auß jhrer Könige Geheiß; vnd Holland/auß ſeiner Stände Anordnung/denſelben eingeführt; Dieweil vnſere Rechtsgelehrten ſagen/daß die Verbeſſerung des Calenders der Weltlichen/vnd nicht der Geiſtlichen Obrigkeit/zuſtändig ſeye; daher Keyſer Matthias im Jahr 1613. auch den Puncten von Gleichförmigkeit eines einigen Calenders/zu berathſchlagen/hat vortragē laſſen. 5. Im 18. Capitel/am 730. blat/hat er den Vnterſcheid zwiſchen der Erbverbrüderung/Erbpacten/ erblichen Confraternität / oder pacto reciprocæ ſucceſſionis; vnd der Erbeinigung/Erbverträg/Erbbünd/oder fœdere ratione vicinitatis, & mutui auxilii contracto, als wie die Schweitzer mit dem Hauß Oeſterreich haben; darinn ſich dann Waremund von Ehrenberg/im 1. Buch/von den Bündnuſſen/am 2. Capitel/36. Zahl/vnd 141. blat/ verſtoſſen hat. Welches dann E. Str. zum Beſchluß der bißher gewechſelten Schreiben / ich vollends gantz dienſtlichen zu überſchicken/nicht vmbgang nem̄en ſollen; Die ich zugleich; c.

Vid. de hoc Eberhardo à Weihe / Dan. Otto, c. 10. de l. publ. in pr. & Chr. von Vngersdorff / in der Erinnerung von den Calviniſten/p. m. 128. vñ derſelben Widerlegung / pag. 139.

C. vnd Letzte.

Ehrnveſter/ ꝛc. Inſonders günſtig vnd wolgelehrter Herr/demſelben jederzeit nach vermögen zu dienen/ verbleibe ich willig vnd bereit. Meines Herren beliebtes vom 19. abgeloffnen Monats/hat mir Vberbringer dieſes wol zugeſtellt / auß welchem ich allerhand gute Erinnerungen erſehen/ſo mir gar angenehm geweſt ſeyn. Vnd I. weniger nicht / daß nicht alle des Herrn Meynung von der Erblichen Nachfolg/ bey den alten Teutſchen ſeyn/welche jhre Muthmaſſung von der Wahl/auß des Tacitus Büchlein vom Teutſchland / nehmen wollen; vnd des König Ernſts/oder Arioniſtus (dann alſo neñen jhn theils/an ſtatt Arioviſtus oder Ehrnweſt) Beyſpiel oder Exempel / anziehen; ob ſie wol auch nicht in Abrede ſeyn / daß / wann bey einem Volck / die Nachfolge in langwüriger Vbung / man es dabey verbleiben laſſen/vñ die Wahl nicht einführen ſolle. Dann die Enderung nicht leichtlich was gutes bringet/vnd dahero die Alten Gebräuch vnd Geſatz/wann ſie ſchon nicht zum beſten/nicht bald/ gegen andere/ außzutauſchen ſeyen. Vnd laſſen theils/was gedachter Tacitus võ den alten Teutſchen geſchrieben/daß ſie nemblich jhre König auß dem Adel; die Hertzoge oder Heersführer aber/wegen jhrer Tugend/ genommen/vnd zwar billich / ſo viel das erſte betrifft/ gelten; aber/was das andere anbelangt/ ſo halten ſie darfür / daß/in Kriegsſachen/ mehr auff die Erfährenheit/ als die Tugend/zu ſehen. Cato ſeye bey den Römern ein fürtrefflicher Mann / vnnd Liebhaber

Ibi Reges ex nobilitate Duces ex virtute ſumunt.

Vid. Thucid. lib. 3. p. m. 126. & Livius lib. 23. c. 3. pag. m. 481.

Labantibus Vitellii rebus Veſpaſianum ſe-

der

der Gerechtigkeit vnd Billichkeit / vnnd deßwegen dem buleriſchen Antonio fürzuziehen geweſen; aber in Kriegsſachen hab er jhme weichen müſſen. Alſo werden Sylla/Antiochus/Alexander der Groſſe/ nicht wegen jhrer Tugenden / ſondern der Kriegs-Thaten halber / ſo hoch geprieſen vnnd erhebt: Wiewol zu wünſchen were/daß die Kriegs-Oberſte alle / beydes in der Kriegs Erfahrenheit vnd auch in vnſträfflichem Leben / weren / wie Themiſtocles / Scipio / Ageſilaus/ Epaminondas/Pompejus/vnd jhres gleichē/das iſt/daß ſie nicht allein die Feinde/ſondern auch ſich ſelbſtē zu vberwinden/ vnd zu mäſſigen wüſten; treffliche Kriegsthaten begiengen/ vor ärgerlichen Lebenswercken ſich hüteten/vnd dieſelbe fliehen thäten. Was fürs

cutus grande momentũ addidit Antonius Primus pace peſſimus bello non ſpernendus
Vid Idem Tacitus lib. 2. hiſt. fol.m.230.

II. der Herr vom Verzügrecht künfftiger Wart vnd Erbſchafften/ſo bey Fürſt- Gräff-Freyherr-vnd Adelichen Töchtern/bräuchig/angeregt hat; So wollen Theils / daß in etlichen gewiſſen Fällen/ der Vorbehalt künfftigen Zutritts/der verzeihenden Töchtern/als dann erlöſchen thue/wann die Brüder/denen zu gutem die Verzücht erfolget/ den Vatter überleben / oder nach des Vatters todt / deſſen Güter antreten / vnd ſolche auff jhren Mannlichen Stammen einmal bringen. Aber es iſt in allweg auff den Inhalt des Verzugs/vnd den demſelbigen beygefügten Vorbehalt/zu ſehen. Daher die Weibsperſonen zuerinnern / daß ſie ſich nicht gar zu weit mit den Worten herauß laſſen/vnd hiedurch zuviel verliehren. Dann/wann der Verzug auff alle Vätterlich/Mütter-Brüder-vnd Schweſterliche Güter/beſchehen (wie deſſen ein teutſche Form Herr D. Walther de renunciatione ſucceſſionum, vel hereditatis, am ende des 4. Capitels/ſetzet) oder aber der Vatter/durch Teſtament/den Töchtern/jhr angebühr oder legitima, (ſo er zu thun macht hat) an ſtatt des Heuratguts/außgeſetzt/ſo bleibe es dabey. Sintemal/wann eine Tochter einmal gantz außgeſchloſſen worden / ſo bleibet ſie außgeſchloſſen. Wann aber die Verzücht/erſt nach des Vatters Tode/da ſie ſchon ſeine Erben worden; oder ſolche/biß auff einen ledigen Anfall/oder/biß nach Abgang des letzten Mannsſtammen / beſchehen/ſo haben die verzügene Töchter/vnd deren Kinder vnd Nachkomen/ wann ſchon ſolches nicht gleich bald/ſondern erſt in dem drittē/oder weitern Grad beſchicht/einen Zugang vnd Zuſpruch/ alſo/daß allhie die Regl nicht gilt: Der weitere im Grad wird durch den nähern außgeſchloſſen. Vnd dieſes nicht zwar/als Erben des Letztverſtorbnen; ſondern jhres Vattern / an deſſen Verlaſſenſchafft ſie ſich / dem Geſchlecht zum beſten jhres Erblichen Antheils alſo verziehen haben; Vnd dahero auch allein jhres Vatters damaln verlaßne Schulden/ vnd nicht die/ſo jhre Brüder/oder dero Kinder vnd Nachkommen/Manlichen Stammens/gemacht/

Vid. Matth. Bernegger. quæſt. ex Taciti Germania 32. & 34.

Formas latinas exhibet Breulæus de renunc. recept. mor.

zu bezahlen helffen ſchuldig ſeyn; wie hievon/ vnd was auff ſolchen Fall/ ſich ferners zuthun gebührt/ in des Chriſtoff Beſolds 171. Rathſchluß des 4. Theils/ weitläuffig zuleſen. Was III/ die offene Schreiber oder Notarien betrifft/ welche zu dergleichen Verzücht offt gebrauchet werden/ vnd deren Ampt (ſo nicht gering/ ſondern ſolches dem gemeinen Stande ſehr nothwendig iſt; als dadurch der Menſchlichen Schwachheit Geſchäffte bekräfftiget/ vnd in ewiger Gedächtnüß erhalten werden) der Herr mit Ehren gedencket; So mögen die Keyſerlichen Notarien in der gantzen Welt ſolch jhr Ampt verrichten. Vnd obwoln die jenige Fürſten/ ſo auſſer Gott/ keinen Höhern über ſich erkennen/ vnd nicht leichtlich zu geben/ daß die Keyſerliche Offne Schreiber/ in jhren Gebiethen/ das Notariat Ampt üben: Dannoch ſo gebrauchen ſie ſich bißweilen ſelber jhres Dienſtes; Als wie Johann Serres vom König Carl dem VII. in Franckreich ſchreibet/ daß/ als er im Jahr 1449. in völlig geſeſſenem Rath/ durch Geſandte/ wieder die Engelländer/ offentlich ſich bedinget/ er ein glaubwürdige Schrifft/ durch etliche Päbſt- vnd Keyſerliche Notarien/ zu ſeiner entſchuldig- vnd Rechtfertigung/ habe auffrichten laſſen. Es werden dieſelben auch/ bey Erwöhlung der Römiſchen König gebraucht; wie/ vnter andern/ bey der jetzo regierenden Römiſchen Keyſ. Majeſtät/ Herren Ferdinanden des Dritten/ vnſers allergnädigſten Keyſers/ vñ Herrn/ Wahl/ zu Regenſpurg/ im Jahr 1636. beſchehen. Vnd als zun zeiten Keyſer Ludwigs des Vierdten/ die Churfürſten des Reichs/ im Jahr 1338. im Baumgarten zu Rens/ an den Geſtaden des Rheins/ da der Keyſerſtul iſt/ jhre Meynung von der Obrigkeit/ Würde vnd Hoheit des Keyſerthumbs/ vnd des H. Röm. Reichs beſchloſſen/ haben ſie ſolches vor dreyen Notarien gethan; wie beym Aventin/ im 8. Buch der Bayeriſchē Chronic/ am 400. a. blat/ im Teutſchen zu leſen. Dann jhnen/ als beeydigten Perſonen/ wird für andern billich geglaubt; dieweil ein Notarius/ oder offner Schreiber/ ſo viel gilt als zween Zeugen; wie die Rechtsgelehrten insgemein wollen. Vnd wann ſie/ die Notarien/ etwan was überſehen/ ſo hält man es darfür/ als ob es auß Irrthumb beſchehen. Nam error præſumitur, & non falſitas quando reperitur aliud ſcriptum à Notario, quàm fuerit à partibus dictum; Joſeph. Ludov. deciſ. 19. n. 10. Welchen Irrthumb ſie dann/ wann ſonderlich ſolcher jhr Ampt angehet vnd ſie etwan im Eingang des Inſtruments/ ꝛc. gefehlet haben/ wol verbeſſern mögen; Kilian König in der Practic vnd Proceß/ Cap. 92. n. 8. vnd die er daſelbſt anziehet. Weil dann es mit den Notarien ein ſolche Bewantnus hat; So nimbt es bißweilen theils wunder/ daß/ nach dem die Römiſche Keyſer den Hoff- vnd Pfaltzgraffen/ vnter andern Freyheiten/ auch dieſen geben/ daß/ an jhr

In Invent. Fräc. tom. 2. pag. m. 447.

Vid. Minſinger. decad. 1. reſp. juris 6. n. 29. juxta gl. verb. duos viros c. quoniam contra 11. de probat. lib. 2. Decretal. tit. 19.

an jhr Majeſtät ſtat/vnd in dero Nahmen/ſie die Perſonen/ſo ſie darzu taug=lich vnd geſchickt/achten werden / (welches jhre Keyſerliche Majeſtäten Jhr der Herꝛen HoffGraffen / Gewiſſen heimſtellen) zu Notarien / offentlichen Schreibern vnd Richtern machen ſollen vnd mögen/alſo daß dieſelben offene gemeine Schreiber / Notarien vnd Richter / an dem Keyſerlichen Hoff=vnd Cammergerichten / vnd durch das gantze H. Römiſche Reich / vnd jhrer Majeſtät erbliche Königreiche/Fürſtenthumb vnd Lande/für ſolche gehalten/ vnd aller vnd jeglicher Privilegien/ Freyheiten / Gnaden / Ehren vnd Vortheilen / auch jhres Ampts allenthalben / vnd in allen Gerichtlichen vnd andern Handlungen / Contrácten / Teſtamenten / letzten Willen / vnd allen Sachen vnd Geſchäfften/jhr Ampt berührend / gebrauchen / treiben / üben/ vnd nieſſen ſollen/vnd mögen/ꝛc. Warumb dann bißweilen ſolche an theils Orten/ſie ſeyen dann am hochlöbl. Cammergericht immatriculirt; vnd auch in den Oeſterꝛeichiſchen Erblanden dieſelben Keyſerliche Notarien vnd was ſie verfertigen/nicht ſonders vnd allezeit beachtet; jhren Tranſſumptis / oder Vidimus, oder denen mit jhrem NotariatZeichen bezeichneten Copeyen/ nicht völliger Glaube zugeſtellt werde; ſondern / der etwas in ſelbigen Landen zu verꝛichten/die Originalien oder vrſprüngliche Stuck mit groſſer Gefahr/ weit vber Land ſchicken müſſe? Jn welchem Paß dann der Herꝛ mich vnd andere / am beſten berichten kan / ob ſelbige Länder deßwegen abſonderlich befreyet / vnd man daher auch die beglaubte Abſchrifften nicht von Notarien (deren wenig daſelbſten gefunden werden) ſondern von der Herꝛen Lands=Hauptleuthe/ꝛc. geheimen Schreibern/oder auß den Cantzleyen/nehmen müſſe? Deßgleichen/weilen in den Käyſerlichen Begnadigungsbrieffen / den Herꝛen HoffGraffen ertheilt / allwegen ein Summa Gelds zur Straff oder Poen/ geſetzt wird / ſo die zu geben / welche hierwieder thun / ob dem Herꝛen einiges Beyſpiel bekand / daß einmal der Fiſcal / vnd Cammer=Procurator/darauff Achtung geben/vnd jemands deßwegen were geſtrafft worden? Welche Bemühung vmb den Herꝛen in andere Weg dienſtlichen zuerwiedern ſtehet. Jm vbrigen iſt wiſſend / daß bey den Cantzleyen der Fürſten vnd Städte/die Gericht=vnd Stadſchreiber / Secretarien/ꝛc. auch an ſtatt der Notarien gebraucht werden; Aber jhre Verꝛichtungen gelten nicht weiter / als ſich der Fürſten / vnd Städte / Gebieth erſtrecken; auch nur bey denen/ſo ſich jhnen vnterwerffen. Vnd wird den Gerichtſchreibern zwar/ohne Zeugen / in den Gerichts Actis vnd Händeln / geglaubt: Auſſer Gericht aber müſſen ſie / nach Verordnung der Rechte / eine gewiſſe Anzahl Zeugen darzu nehmen / ꝛc. ſaget Jacob Bornitius de fide Inſtrumento-

S. Herꝛn Hanns Joachim von Grüenthal/ ꝛc. Freyheiten im Jahr 1625 ertheilt/ *fol.* 5. & 35.

ſtrumentorum lib.2.c.13. Welches Buch von den Notarien fleiſſig zu leſen/ weilen ſie viel gute Sachen darinnen finden/ ſo jhnen zu jhrem Ampt nöthig vnd nutzlich iſt. Vnd können neben den Notariat Spiegeln/ auch von den Notarien/ Andreas Gail lib.2.obſerv.71.num.13.Matthias Stephanus lib.2. de jurisdict.part.2.c.5.n.3.&.8. Rutgerus Rulant part.1. de Commiſſariis & Commiſſionibus,cap.8.n.15.& c.12.n.15.&cap.23.n. 3.4. (daſelbſt ſtehet/ daß offt vngelehrte vnd vngeſchickte zu Notarien gemacht werden/) 5.6.7.13. &19.c.14.n.50.l.4.&part.2.l.5.c.4.n.19. c.7.per tot. c.19.n.22.ſeqq.& c.29. n.24.ſeq. vnd viel andere mehr/ außgeſchlagen werden. Was endlich des Herꝛen Spruch betrifft/ ſo da iſt: **Gott mein Burg vñ feſter Thurn/** ſo wird der Herꝛ/ damit ſonders zweiffels/ auff den Königlichen vnd Propheten David (welcher im 71. Pſ.v.3. ſagt: Her mein Fels vnd mein Burg/) geſehen haben/ als der mit jhme allein ſeine Hoffnung zu GOtt hat/ vnd auff jhn/ als einen vnbeweglichen Felſen/ der nimmer zu ſchanden werden läſſet/ ſein Vertrawen ſetzet. Vnd ſeyn vor Alters die Thürne in den Wappen tapffern Helden zugeeignet worden/ welche ſelbe überſtiegen/ vnd dardurch ſich belägerter Städte vnd Veſtungen bemächtiget haben: Oder auch/ weil ſie mit ſonderlicher Großmütigkeit/ als Thürne/ wider alle feindliche Angriff/ beſtanden ſeyn. Nun dieſem mächtigen vnd ſtarcken Schutzherꝛn/ zu welchem der Herꝛ allein ſeine Zuflucht nimpt/ thu ich vns ſämpliche treweifferigſt/ vnd mich benebens auch/ zu des Herꝛn beharꝛlichen Wolgewogenheit/ beſter maſſen/ vnd dienſtlichen befehlen.

H. G. Phil. Harsdörffer im 2. Theil Fr. Zimmer Geſp. ſpiel/ am 135. blat.

Folgen die Anmerckungen.

Zur 7. Epiſtel/

ES vertheidigt den Arnolphum, Hertzogen in Bayern/ zugenant den Böſen/ auch Chriſtophorus Gewoldus, tom.2. Metrop. Salisburg. fol.147.

Zur 18. Epiſtel.

Nach dem der jetzige Hertzog von Bouillon/ Herꝛ Friderich Moritz/ im Jahr 1642. wieder den König in Franckreich beleydigt hat/ vnd darüber in Verhafftung kommen iſt; So hat er jhme/ dem König/ die Veſtung vnnd Stadt Sedan gar abtretten müſſen; die der König darauff mit ſeinem Volck beſetzt hat;

Zur 24. Epiſtel.

Faſt ein gleiches Exempel von einer vnſichtbarlich/ aber wol empfindlichẽ Maulſchellen/ ſo einer im Cloſter S. Emmerams zu Regenſpurg über der Taffel/ in beyſein Keyſers Otten des Erſten/ wegen einer Rede empfangen/ erzehlet Andreas Brunner/ im 1. Theil ſeiner Beyriſchen Jahrbücher/ im 8. am 505. vnd folgenden blat.

Als

Als Keyſer Conrad der Ander in Italia kriegte / vnd den Meyländiſchen Biſchoff Heribertum gefangen nemmen / vnd verwahren ließ; hat der Biſchoff / mit Hülff ſeines Dieners / ſo ſich in des Herren Bett vnter deſſen gelegt / ſich mit der Flucht errettet / in dem er ſeine Teutſche vnwachtſame Wächter mit Wein angefüllt / die den Betrug nicht vermerckt / biß der Biſchoff ein Pferd bekommen / auß Placentz entrunnen / vnd zu den Seinigen wieder kommen iſt. Zur 22. Epiſtel. *Brunner. lib. 10. Annal. Doic. part. 2. p. 838.*

Wie vnerſättlich das menſchliche Hertz ſeye / lehret D. Cunrad Dieterich in der 1. Predig / über das 1. Capitel des Predigers Salomo / am 20. bl. Zur 25. Epiſtel.

Des Herren gemein nützige ſchöne labores, ſo er in verſione tragicarum Hiſtoriarum rühmlich angewendet / contentiren mich ſehr wol / wünſchend / vnd den Herren publico nomine requirirendt / daß der Herr füro auß alſo continuiren / Patriæ gloriam novis meritorum acceſſionibus, löblich exorniren wolle. Herr D. Thomas Lanſius &c. auß Tübingen den 8. Jenner / Anno 1627. Zur 26.

Was allhie von der Jahrzahl in den Brieffen geſagt wird / daran wollen Theils zweiffeln / vnnd vermeynen / daß ſchon vor Keyſer Carle dem III. die Jahr nach der Geburt Chriſti in die Brieff geſetzt worden ſeyen. Zur 32. Epiſtel.

Von denen / ſo Bücher ſchreiben vnd außgehen laſſen wollen / iſt auch Herren D. Conrad Dieterichs 11. Predig / vber das 12. Capitel des Predigers Salomo / am 1026. blat / zu leſen; da dieſelbige gute Erinnerungen finden werden. Zur 38. Epiſtel.

Zodiacus Thier Circul am Himmel. Nervi optici Sehe-Aderlein. Spiritus viſivus, glantzende Sehegeiſt. Symptoma, Zufäll. Affectus Zuſtände deren Schwachheiten. Zur 35. Epiſtel.

Wie die Clöſter verändert / vnd an ſtatt eines Ordens ein anderer in eines geſetzet worden / davon iſt in tom. 2. Metrop. Salisburg. fol. 279. zu leſen. In dem 3. tomo, am 204. blat ſagt Wiguleus Hund von Sultzenmos / alſo: Quanquam etiam anteà literis libriſque ſcribendis operam dederint hujuſmodi ſymmyſtæ, cœtum juvenum æmulantium ſtudia habuerint, atque bonis moribus ac artibus inſtituerint &c. Vnd am 457. blat ſtehet daſelbſt dieſes: Thomas Abbas in Weichenſtephen Friſingæ, qui obiit Anno 1553. perpeſſus graviſſimas exactiones duriſſimumque jugum, propter veredarios, venatores, ac falconum curatores, ferè nunquam non monaſteria onerantes. Vnd vorhero am 202. blat dieſes 3. Theils / ſagt Hundius: Es habe das Anſehen / daß in Bayern ſelbiger Zeit noch keine Zur 52. Epiſtel.

Weih Biſchöffe geweſen; ſondern die Biſchöffe ſelber in jhren Biſthümern alle Geiſtliche/ oder Kirchen Aempter verwaltet haben.

Zur 53. Epiſtel. Keyſer Heinrich der Dritte hat/ wegen Verleihung der Geiſtlichen Aempter vnd Würden/ nichts angenommen/ deßwegen er dann part. 2. Annal. Boicorum, pag. 904. ſeqq. vom Andrea Brunnero gewaltig gerühmet/ vnd ein ſonderbahre Hiſtory von jhme daſelbſt erzehlet/ auch am 892 blat/ warumb ſich der Fall eines Zimmers zu Pöſen-poig in Oeſterreich (davon ich anderswo geſchrieben) begeben/ vermeldet wird.

Zur 54. Epiſtel. Herꝛen Martin Zeilern zu Vlm ſoll von mir hertzlich gern gewillfart werden ꝛc. Ich hab ſonſt bißher viel Fleiß gelegt auff die tabellas genealogicas des Hauſes Sachſen / von Witikindo an/ biß auff dieſe vnſere Zeiten/ vnd habe es mit jhrer reformation, Gewißheit vnd Complement ſo hoch gebracht/ als ich jmmer gekont/ vnd mich ſo driñ fundirt/ daß ich all der Andern Hiſtoricorum errores beſtändiglich zu refutiren weiß / vnd beſchloſſen / ſolche tabulas perfectiſſimas & emendatiſſimas, in dem 1. Theil meines Operis vom Teutſchen Krieg zu bringen/ vnd dem Chronico Spalatini vnter meinem Nahmen beyzufügen vnnd ſchön in Kupffer bringen zu laſſen/ mit den rechten Wappen aller Königreich/ Chur- vnd Fürſten- Graff- vnd Herꝛſchafften / die die Vorfahren des Hauſes Sachſen je beſeſſen vnd gehabt/ oder auch noch mit jhren Landſtänden vnd Ritterſchafft / haben vnd beſitzen. Da nun der Herꝛ Zeiler particulariter etwas darauß deſideriren / oder eine gantze tabellam genealogicam, als zum Exempel den Sächſiſchen Chur- vnd Fürſten Stamm allein/ begehren/ vnd jhn vnter meinem Nahmen ſeinem Operi des Reiſebuchs (darinn er ſonſt gewißlich excellirt) einverleiben wird/ ſo ſoll jhm particulariter, & univerſaliter communicirt werden/ was er haben wil ꝛc. Herꝛ Friederich Hortleder/ Fürſtlich Sächſiſcher Geheimer Hoffrath ꝛc. an Herꝛen Johann Wilhelm Neumair von vnd zu Ramsla/ Fürſtlichen Sächſiſchen Regiments Rath ꝛc. vnd derſelbe an mich vnwürdigen/ von Ramsla den 8. Mertzen/ vnd des 1640. Jahrs.

Ich erkühne mich/ dermal einſten an denſelben zu ſchreiben / vnd nehme die Vrſach/ von ſeinen außgelaſſenen ſchönen Itinerariis, welche ich mit allem Fleiß durchleſen / vnnd Anſtalt gemacht/ daß ſie in die Bibliotecκ gemeiner Stadt allhier/ veluti Ornamentum ejuſdem ſingulare, erkaufft worden. Befinde/ daß der liebe Gott E. E. ſonderbarlich ad hoc genus ſcriptionis erweckt/ vnd außgerüſtet: Weil dergleichen/ mit ſolcher dexteritet niemahlen auff die Bahn kommen/ vnangeſehen mans hiebevorn offt gewünſchet ꝛc. Herꝛ Johann Saubertus, der Kirchen zu Nürnberg Senior, vñ p. t. Bibliothecarius &c. den 12. Maij/ im Jahr 1642.

Die

Die Centuriatores Magdeburgenſes nennet Chriſtophorus Gewoldus in addit. ad Epiſcopos Friſingenſes, in Tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 116. nebulones ſceleſtiſſimos: Item, Erebi ergaſtulis conſtricta mancipia. Warumb aber dieſe Scribenten alſo von jhme tractieret werden/ mögen andere vrtheilen.

Hergegen wird von jhme tom. d. 1. fol. 334. Petrus Ranzonus, gravis & diligens Scriptor epit. Ungar. geheiſſen.

Vom Luitprando, dem Hiſtorico, ſchreibet Andreas Brunner lib. 7. Annal. Boicorum p. 344. alſo: Auctor aliâs ſæpè vanitatis, & oſcitantiæ in aſſignanda maximè temporum certa ratione manifeſtus.

Von Lamberto aber am 939. blat/ mit dieſen Worten: Sæpius in horum decurſu annorum falſus, quos cum peregrinando abſumpſiſſe ſe fateatur, mirum non eſt, aliena fide innixum in condendis nobiliſſimis Annalibus, quibus elegantius ex omnibus ætatis ejus reliquiis nihil ſupereſt, ſubinde vacillare. Beſihe jhn auch am 948. vnd folgendem blat/ von dieſen Scribenten.

Wie ingleichem vom Wilhelmo Malmesburienſi, vnd ſeiner Vnwiſſenheit in den Teutſchen Händeln/ im 10. Buch am 834. 842. vnd 956. blättern Jtem am 733. blat des 9. Buchs/ von Helmoldo, dem HiſtorySchreiber vnd ſeinen Fählern.

Aber den Hiſtoricum Ditmarum, Biſchoffen zu Merſeburg/ lobet er am 677. vnd 739. blat.

Vom Fabricio hergegen ſchreibet vielgedachter Brunnerus, am 706. blat/ alſo: Quem ego certum habeo, maluiſſe fabulas, quàm verum tradere. Vnd vom Urſpergenſe am 413 blat/ daß er ſeye veterum Scriniorum compilator, neque tamen in ea qualicunque opera cum cura & fide verſatus.

Vnd dann ſo ſagt er vom Sigeberto auff dieſe Weiſe/ im 7. Buch/ am 379. blat: Scriptorum agmen claudo pede aliquot annis poſterior aſſequitur.

Was allhie von Keyſer Heinrichen dem Siebenden geſagt wird/ davon/ vnd dem Pabſt Victore iſt auch in cent. 1. epiſt. 23. etwas von mir gemeldet worden/ vnd iſt von dem letzten/ daß jhme Gifft in dem Kelch zubereitet worden/ auch Andreas Brunner part. 2. Annal. Boicorum lib. 10. pag. 932. ſeq. zu leſen. Zur 59. Epiſtel.

Matthæus der 54. Biſchoff zu Brixen/ iſt vom Pabſt Clementen dem Sechſten zu Avignon, zu einem Cardinal gemacht worde/ welche Ehr er aber Zur 63. Epiſtel.

 nicht

nicht angenommen/ſich auch deren nie gebraucht hat; wie in tom. 1. Metrop. Salisburg fol. 449. ſtehet.

Modeſtia viri etiam noſtro ſeculo admirationem habet, quo nulla rarius Romam cauſa defertur, quàm honores deprecantium, ſchreibet der Jeſuit Andreas Brunner part. 1. Annal. Boicorum lib. 5. p. 648.

Alſo hat Hertzog Ott zu Sachſen/Keyſer Heinrich des I. Vatter / daß jhme angetragene Keyſerthumb außgeſchlagen/vnd / an ſeiner Statt / Hertzog Conraden in Francken ernandt; wie auß des Witichinds vnd Ditmars/Hiſtorien bekandt iſt.

Zu den 64. vnd 65. Epiſteln. Daß man eines Scribenten Wort anziehen ſolle / will auch Hundius in tom. 1. Metrop. Salisburg. p. 441. da er vom Aventino redet; welcher / nach ſeinem Belieben/kurtz vnd paraphraſtico ſuo more, mit Veränderung der Wort (welches offt den Inhalt vnd die Meynung ſelbſten verkehrt) etwas anziehet.

Vnd wann ſchon ein Autor etwan ein Feind der Chriſtlichen vnd eines ſelbſten/Religion/vnd jhme / auch ſeinem Vatterland ſonſten zu wider iſt; ſo kan doch von einem das Jenige / ſo ſelbiger Autor gutes vnd denckwürdiges hat / auß ſeinen Schrifften / ohne Nachtheil angezogen werden. Dann dardurch wird das vbrige an jhme nicht gebillichet; ſondern allein / nach Art der Jmmen/oder Bienen / das Beſte herauß gezogen / vnd einem in andern Sachen / zu nutze gemacht. Alſo werden bißweilen eines Autorn Wort / nach Gelegenheit des vorhabenden Zwecks / insgemein / zu einer Erinner- vnd Warnung/ für jedermänniglich / vnd allerley Standes Perſonen/wo dieſelbe auch in der Welt ſeyn mögen / geſetzt; wann ſchon ſelbiger

E. g. ſ. in f. c. 29. p. 261. in h. ſeu g. Canopi. Autor etwan vielleicht jemands dardurch in ſpecie vnd inſonderheit/ möchte verſtanden haben: Welches aber ein anderer/der ſolche Wort bloß an- vnd auff niemanden beſonders ziehet/vnd verſtehet; auch denſelben nicht nennet; noch des vor- vnd nachgehenden gedencket / nicht zu verantworten; weniger deſſen/als vnſchuldig/zu entgelten hat: wie dann auch / für mein wenige Perſon ich mich deßhalben/in der Vorrede vber das Erſte Hundert meiner Epiſteln/verwahret habe.

Die Centuriam 1. Epiſtolarum hab ich gar recht empfangen / ſo mir eben zu der Zeit kommen/ da ich ein vnglückliche Aderlaß hatte / vnd meinen vierteljährigen Schmertzen mercklich gelindert. rc. Die Epiſteln gefallen nicht allein mir wol / ſondern auch allen / die ſie ſehen. Jſt ein annehmlich Werck vnd herrlicher Fleiß darinn; leſe ſie jetzunder meinem gnädigen Graffen vnd Herren / pro conſuetudine hactenus hic recepta, vber der

Taffel.

Taffel. Vnd haben mir Ihre Gräfl. Gn. als ein Liebhaber aller Gelehrten/ gnädig befohlen/wofern ich dem Herrn wider ſchreiben würde/jhne/ in dero Gräfflichen Nahmen/ freundlich zu grüſſen. H. M. G. G. O. J. V Hoffprediger/vom 28. Aprilis Anno 1641.

Præ cæteris v. ſuadeam te continuare diſcurſus tuos epiſtolares, ceu multarum bonarum rerum penum. Certè enim multorum clariſſimorum virorum adplanſum hoc genere ſcribendi meruiſti, qui priores centurias tantum non in delitiis habent, quod tibi calcar ſit, ad plures conſimiliter contexendas, vel, ſi jam contextæ, in lucem protrudendas. Rem expende, & fortaſſis deſideriis tàm honeſtis locum dabis haut difficulter. D. I. G. St. Cos Reip. R. T. in literis 25. Auguſti Anno 1642. ad me datis.

Ein ſonderbares Exempel gebrauchter Kriegsliſt / mit Weinlägeln/ dardurch einer/nahmens Sickho/das Tririſch Caſtel erobert / iſt zu leſen im 2. Theil des Andreæ Brunners Bayriſchen Chronic/am 713. blat. Zur 68. Epiſtel.

Von des Keyſer Carls des Groſſen/vnd Andern ſo geglaubten Riſen/ handelt auch jetztgedachter Brunner/ im angezogenen 2. Theil/ am 47. vnd folgenden blättern vnd ſagt/vnter anderm/ alſo: Atque hujusmodi Heroës robore corporis potius, quàm mole prodigioſos, Caroli M. ævum nobilitâſſe plures, multò ſanè credibilius eſt; quàm aliquas Gigantum reliquias etiam tùm ſuperfuiſſe, quorum Coloſſeæ ſtatuæ, & verò etiam ſepulchra attonitis hodie paſſim monſtrantur, quo argumento vulgo fucus factus eſt, perſuaſumque, Heroica ſecula nuper demùm expiraſſe, quando nemo in tam vaſtos artus excreſcit, quos non pedibus, ſed cubitis metiri neceſſe ſit; cùm terra nunc veluti effœta malos homines, atque puſillos educet. At enim cordati viri ita ſentiunt, quæ de Sancimone quodam, & Celebrando, Græcis Gigantibus, quorum operâ Hildegardis, Caroli M. uxor, in Campidonenſis Monaſterii fabrica uſa fuerit, poëticis ſimilia monſtris referuntur, oblectandis, vel in ſtuporem dandis pueris conficta eſſe, quemadmodum neque ea, quæ de Thyrſo, & Haymone, ejus vallis, quam Oenus interlabitur, ſub hæc ipſa tempora, incolis, in originibus Wilthinenſis Cœnobii, quod Haymonem Gigantem auctorem prodit, leguntur, niſi apud opidò credulos inveniunt fidem. &c. Vnd erzehlet er im 7. Buch am 444. vnd folgenden blat / eines kleinen / aber tapffern Manns / zun zeiten Keyſer Otten des Erſten / gewaltige Helden Thaten. Zur 71. Epiſtel.

Von M. Chromero, dem Polniſchen Scribenten / deſſen in der 51. Zur 72. Epiſtel.

Epiſtel des 1. Hunderts gedacht worden/ meldet beſagter Brunnerus im 10. Buch/ am 831. blat alſo: Maximus omninò ſcriptor futurus, ſi Ditmari, Wiponis, aliorumque coæva monumenta ei inſpicere licuiſſet; quia quibus caruit, ſæpè fabulas, ſed oratione nitida circumveſtitas, eoque plauſibiliores genti ſuæ venditavit, &c. cùm certi uniciqùe Duces, quos nunc redivivos intrepidi ſequimur, eo ſcribente, è tenebris ſuis nondum emerſiſſent.

Zur 73. Epiſtel. Einen ſchönen Regentenſpiegel hat H. D. Dieterich in ſeiner 1. Predig/ über das 1. Capitel/ des Predigers Salomo/ am 15. blat.

Zur 75. Epiſtel. Vom Thurniren/ deſſen in der 70. Epiſtel/ des 1. Hunderts gedacht wird/ vnd daß der Erſte nicht zu Magdeburg vom Keyſer Heinrichen dem Erſten angeſtellt worden/ iſt Brunnerus d. part. 2. Annal. p. 425. ſeqq. weitläuffig zu leſen.

Zur 76. Epiſtel. Was in der 72. Epiſtel beſagten erſten Hunderts/ am 423. blat/ vom Ertzbiſchoff Michael zu Saltzburg ſtehet; davon meldet Wiguleus Hund/ in tom. 1. Metrop. Salisburg. fol. 33. allein alſo: Michael à Khienburg, Archiep. Salisb. dum ex Bavaria à venatione, ad quam ab Alberto Duce Bavariæ Geyſoveldam vocatus fuerat, domum properaret, in itinere, non procul ab illo vico, in mediis campis, apoplexiâ extinctus eſt, 17. Novemb. An. 1560. corpus Salisburgum allatum.

Zur 78. Epiſtel. Viel Exempel wunderlicher der Natur vnd Kunſt Sachen / ſeyn in Herren D. Conrad Dieterichen 4. vnd 6. Predigen / vber das Erſte Capitel des Predigers Salomo/ zu leſen.

Zur 82. Epiſtel. Ein mehrers von einer ſeltzamen Meynungen hat wolgedachter D. Dieterich über das jetztbeſagte 1. Capitel / am 59. blat.

Zur 85. Epiſtel. Was in der 16. Epiſtel des 2. Hunderts von den Ceremonien groſſer Herren ſtehet/ ſo hat Keyſer Heinrich der 2. darauff nicht geſehen / ſondern iſt Anno 1023. zum König Roberten in Franckreich / Morgens früh / mit wenigen begleitet/ am erſten gangen/ als ſie zu Jvod eine Zuſammenkunfft angeſtellt hatten/ vnd nur der Fluß Charus, ſo nicht weit davon in die Maas fällt/ zwiſchen ihnen vnd vnter den Hoffleuthen der Streit war/ welcher auß dieſen beyden Potentaten am erſten über ſolchen ſich begeben / vnnd daß ſie auff mittem Waſſer auß den Schiffen mit einander reden ſolten/ vermeynten; Wie beym Sigeberto vnd Glabro zu leſen.

Ein gleiches Exempel vom kalten Waſſerbad erzehlet Andreas Brunner Part 2. Annal. Boicorum, lib. 8. pag. 532. vnd ſagt/ daß/ als Keyſer Otto der Ander in Böheim mit ſeinem Kriegsvolck gezogen / vnnd Pilſen

belagert/ſeine Gehülffen die Beyren/ſich hin vnd wider außgebreitet/dem Raub vnd jhrem Willen nachgelebet; ſich auch in dem benachbarten Fluß gebadet/vnd getrücknet/daß die Böheimen gehling vber die Nackende kommen/ſie erſchlagen haben/vñ vngerochen mit dem Raub davon gezogen ſeyn.

Was in dieſer Epiſtel von Hertzog Bernharden in Sachſen/vnd der Wenden Fürſten Miltivoio, geſagt wird/das erklärt gedachter Brunnerus lib. 9. pag. 731. ſeqq. weitläuffig wider Helmoldum, welcher auß Adamo Bremenſe ſolche Erzehlung hat; aber in den Jahren fehlet/vnd ſelbige zu ſpat ſetzet; weiln auß Ditmaro offenbar/daß ſolche Geſchicht in die Zeit des obgedachten Keyſers Otten des Andern zu referriren.

Was am 608. blat vom Keyſer Otten dem Dritten/daß er ein Wunderwerck der Welt genant worden/ſtehet/ſo ſagt gemelter Brunnerus lib. 8. p. 550. alſo: Cœpitque Otho ex eo die orbis miraculum dici, præcoci encomio, neque ad maturitatem ſuam perducto. Zur 86. Epiſtel.

In der 42. Epiſtel dieſes andern Hundert/wird eines getrewen Hunds gedacht; Vnd in der 26. Epiſtel des 1. Hundert/ein mehrers von Hunden geſchrieben; darbey ein ſonderbare Geſchicht zu mercken/welche ſich mit Corbiniano, dem Biſchoff zu Freyſing/zugetragen/welcher/nach Gewonheit/die Speiſen geſegnet/davon Hertzog Grimoaldus in Beyern einen Biſſen einem Hund fürgeworffen; darüber S. Corbinianus ſo vnwirſch worden/daß er nicht allein von ſeinem Ort auffgeſtanden/ſondern auch den Tiſch vmbgeworffen/vnd auß der Taffelſtuben gangen iſt/ſprechende/daß er mit denen keine Gemeinſchafft haben wolle/bey welchen kein Vnterſcheid zwiſchen den Geweiheten vnd Vngeweiheten were/vnd die auß einer Chriſtlichen ein Hündiſche Malzeit machten. Zur 88. Epiſtel.

In der 46. Epiſtel wird vom Raiſen geredt/welches offtmals groſſen Schaden mit ſich bringet/wie in D. Cunr. Dietrichs 8. Predig vber das 1. Capitel des Predigers Salamo am 132. blat/zu leſen.

Was alhie vom Haaſen/dardurch Rom eingenommen worden/geſagt wird das iſt/ſonders zweiffels/auß Luitpr. lib. 1. cap. 8. vnd Sigeberto, ad Ann. 900. genommen. Zur 90. Epiſtel.

Was auch in Metrop. Salisburg. wider Aventinum hin vnd wieder ſtehet/das iſt daſelbſten zu leſen. Vnd gebraucht man ſich allda tom. 1. f. 134. auch dieſer Wort: Effrena Epiſcop. & Principes perſonas criminandi libido.

Vnd wird auch in beſagtem erſten Theil am 436. blat/folgends/wider G. Bruſchium, vom Christophoro Gewoldo geſchrieben/in dem er ſpricht: Leviſſimam quamq; occaſionem arripit perquam avidè, Romæ, & Romano Zur 92. Epiſtel.

mano Pontifici, obloquendi : ſed jam tùm in Lutheri hæreſin Cereris Bachique mancipium Bruſchius totus propendebat. Aber tom. 2. Metrop. fol. 595. ſchreibet er alſo : Bruchius in ſuo de Monaſteriis catalogo; opere quamvis imperfecto, non tamen contemnendo.

Was am Ende der 92. Epiſtel von dem Wunderwerck mit dem Waſſer zu Pyſeck ſtehet / das iſt auß des Boregks Böhmiſcher Chronic am 258. blat genommen.

Zur 93. Epiſtel.

Weil wir alle zu Königen vnd Prieſtern gemacht für GOtt ſeyn / in in der Offenbahruug S. Johannis / am 1. Cap. v. 6. ſo lehret Herꝛ D. Cunrad Dietrich in der erſten Predig über das 1. Capitel des Predigers Salomo / am ende des 16. blats / wie wir Vns / den Vnſerigen / vnd dem Nechſten predigen ſollen.

Zur 98. Epiſtel.

Zun Zeiten Keyſer Ludwigs des Dritten / ſtünde es gleichfalls der Vngarn halber / ſehr betrübt in Teutſchland. Sihe Andr. Brunnerū. Part. 1. Annal. Boicorum, pag, 390. & Part. 2. lib. 7. fol. 366. ſeq. vnd andere Hiſtorienſchreiber. Wie aber vnlangſten hernach / bey Regierung Keyſer Heinrichs des Erſten es ſich trefflich gebeſſert: Alſo ſeyn wir der demütigſten hoffnung / GOtt der HErꝛ werde / nach ſo vielen geſtandenen Trübſalen / auch wieder Beſſerung auß Gnaden ſchicken vnd mittheilen.

E N D E.

Regiſter

Regiſter der vornemſten Nahmen vnd Sachen / ſo in den erſten Dreyhundert Epiſteln zu finden.

A.

ABdas, Perſiſcher Biſchoff. 288. 731.
Abbitten 397.
Aebte / ſo vngeſchickt waren. 328. ſeq.
Aebte/ſo vnter keinem ErtzBiſchoff. 883.
Abentheuerliche Sachen 294. ſeqq.
Abgefallene von jhrer Religion. S. Apoſtata.
Abgötterey/wie der abzuhelffen. 732.
Abraham. 738
Abſentia, Abſonderung iſt bißweilen gut. 429.
Abſtemii, 784. S. Appetit.
Abtrettung von dem guten. 485.
Abyßiner. S. Aethiopiſche Sachen.
Abzug/Nachſtewer. 211.
Academien / S. Schuelen.
Acht / Aechter. 882.
Accent in der Lateiniſchen Sprach. 678.
Accipitrariæ Inſulæ. 226.
Ackerbaw. 306. ſeq. deſſelben Lob. 18.
Ackersleut. S. Bawren.
Accurſius. 326.
S. Adelbertus. 147.
Adams Apffelbiß. 296.
Addolæ, Könige. 736. ſeq.
Adel/vnd was bey ſolchem in acht zu zu nehmen. 103. 123. 386. 488. ſeq. Beſiehe die gantze 89. Epiſtel Centur. 1. Adel ohne Gelt. 825. ſeq. An der abgangenen ſtatt ſeyn newe Edelleuth/Freyherren/ ꝛc. zu machen. 827. Ein Edelman worfür er ſich zu hüten. 827.
Aderlaſſen. 199. 200. ſeq.
Adler. 267.
Admiral/vnd was darbey zu betrachten. 300.
Adonibeſeck. 213.
Adrianus Imper. S. Hadrianus.
Adrianus VI. P. 173. 853.
Advocaten. 165. ſeq. 400. ſeq.
Ægyptier. 161. 178.
Ælfritha, Königin. 263.
Ælia. 177.
Ælianus. 136.
Aemel/oder Ammen. 670.
P. Æmilius der Römer. II. 250.
P. Æmilius, Hiſtoric. 138. ſeq.
Æſopus. 276. deſſen Fabeln. 538.
Aethiopiſche Sachen. 304. ſeq. 509.
Affectus. 29. 251.
Affection. 360.
Affen. 79.
Africa vnnd ſelbiger Innwohner Sprach. 323. warumb ſo ſchwartze Leuthe allda ſeyn. 452.
Africaniſche Sachen. 52. 54. 202. 213
Agathocles. 256.
Agathias. 526.
Ageſilaus. 3.

Agbarus, aliàs Abgārus. 709
Agnes/Landgräfin in Heſſen. II.
Jul. Agricola. 152.
H. C. Agrippæ Buch de vanitate ſcientiarum. 475.
Agrippina Neronis Mutter. 481.
Men. Agrippa. 250.
Agſteins Natur. 227.
Aiccardus. 605.
Aigenſchafften/ſo ſönderbahr. 219. ſeqq. 221. ſeqq. 225. ſeqq.
Aimoinus. 137. 606. 802.
Alaimus. 191. ſeq.
Alba, Hertzog. 67. 614.
Albertus I. Imp. 83. 778. Sein Todtſchläger Rudolff von Wart. 778. ſeq.
Albertus II. Imp. 317.
Albertus, Ertzhertzog zu Oeſterreich. 113.
Albertus, Hertzog von Oeſterreich. II.
Albertus M. 219
L. Alberti, ein fleiſſiger Scribent 590.
Cl. Albinus Imp. 92.
Alcibiades. 243. ſeq.
Alchymia. 21. S. die 9. Epiſtel Cent. 1. 307. ſeq. 785.
Ul. Aldrovandus. 503.
Alenzon Hertzog 644
Alexander M. 48. 66. 189. 192. 279. ſeq. 415. 548. 684. 720. ſeq. 797.
Alexander Severus Imp. 309. 488. 517.
Alexander III. der Pabſt. S. die 5. 6. 7. und 8. Epiſteln Cent. 3. It p. 581. 602.
Alexander VI. P. 196.
Alexandriniſche Hohe Schuel 475.
Alexius Comnenus Imp. 216.
Algira. 323.
Allegationen. 401. ſeq.
Almoſen. 848. S. Gutthaten. Almoſen Samler. 283.
Alphonſus Aſtrolog. Imp. 129. 150. ſeq. 232. 611.
Alphonſus der weiſe König. 1. 14. 23. 48. 54. 58. 83. 151. 154. 160. 173. 188. 200. 245. 259. 269. 296. 330. 462. 467. 529.
Alphonſus II. König võ Neaples. 388. 388. ſeq.
Altär / ſo man tragen kan. 311. warumb ſie gegen Morgen ſtehen. 512.
Alter/ und was darbey zu betrachten. 246. 264. 291. Alters Prob. 304. underſchiedlich Alter/und warumb die Leute nicht mehr ſo alt werden. 304. Das Alter iſt nach dem Verſtand und der Tugend zu rechnen. 304. 390. der Alten Maaß unnd Gewicht ſeyn ſchwer gegen die unſerige zu halten. 347. Alte/ſo beredt ſeyn/richtē viel auß. 414. ſeq. 426 Die Alten haben nicht alles gekönnt und vollbracht. 443. Der Alten Ernſt können wir nicht nachkommen. 457. Alter Sachen Wiſſenſchafft iſt nutz. 462. ſeq.
Alte Sachen ſeyn auffzuheben. 462.
Alten Mañs Tapfferkeit. 654. theils werden gar alt. 669. Alters Beſchwerden. 873.

Alte

Alte Buſſler. 611.669.
Altobellus. 213.
Altorff. 100.
Barthol. Alvianus. 63.
Aly oder Haly. 608.
Amadiß. 140.
Amadiſiſche Fabeln. 804.
Amara, Berg. 305.
Amaſis. 183.
Amatis, Geſchlecht. 795. ſeq.
Amazones. 740.
Ambaſſadeur, das Wort. 184.
S. Ambroſius. 506.
Deſſen Spruch/ ſi nō paviſti. &c. 782
Ampt/ Aempter/ vnd was bey ſolchen in acht zu nehmen. 267. 360. 426. 452. ſeq. 488. 493. Amptleute. 159. 210. ſeq. 492. ſeq. werden offt bald reich. Ibid.
Aempter ſollen nicht ſchädlich ſeyn. 811. Aempter machen witzig. 831.
America. 299. ſeq. 758 Americæ Erfindung 280. Ob jhre Erfindung vns nutz ſeye. 300. ſeq. 302. weme dahin zu ſchiffen erlaubt ſey. 300. Americaner geben reichlich Almoſen. 478. Ob America den Alten bekandt geweſen. 832. wie man die Leute daſelbſt anfangs getaufft habe. 863. Ammericaniſch Gold. 233. S. Succeſſion.
Amiclæi. 264.
Amiens. 58. 62.
Amirali. 739.
Ammianus Marcellinus. 137.
Anacharſis. 253.
Anaſtaſius Dicorus Imper. 205. 717.
Anaxagoras. 241. 243. 294.
Anaxilaus Lacedæmonius. 486.
Aenderung. 372. ſeq. 378. ſeq. 383. 385. 430. 483. ſeq. 510. 524. Stetige Aender- vnnd Abwechſelung/ vnd was die Geſetze nicht vermögen/ das ändert die Zeit. 542. S. Veränderung.
Anbieten. 198. ſeq.
Anbringer. 171.
Andelot. 653.
S. Andreæ Caſtell. 622.
Andrii. 209. ſeq.
Andronicus Junior Imperator. 191 281.
Anfahen/ vnd hinauß führen 715.
Anfänger eines Dings. 437. Angefangenes ſolle man forttreiben. 431. Anfang iſt ſchwer. 132. 189.
Angariæ. S. Poſten.
M. Angelus B. 759.
Angeſicht. 421. 435. 439. Röthe deſſelbigen. 521.
Anhalt. 101.
Anklag/ vnd wie die zuſtraffen. 164. 171. ſeq. Anklagen was es auff ſich habe. 296. Ankläger. 809.
An- vnd Aufflagen oder Impoſten. 303. ſeq. 652. 817. ſeq. Von vnflätigen Sachen. 717. ſeq. was bey den Reichs Anlagen in acht zu nehmen. 871. ſeq. S. Contributiones.
Annius Viterbienſis. 135.
Matth. Anomæus. 265. ſeq.
Anſehen / vnd wie ſolches erhalten

werde. 259. ſeq. 386. S. Autorität.
Anſtrich der Weiber. 440.
Antalcidas. 333.
Aenten in groſſer Menge. 28. wie ſie in groſſer Menge außgebrütet werden. 349.
Antæus. 147.
Antichriſt. 671. ſeq.
Antigonus. 17. 55. 164.
Antipater, Philoſoph. 64.
Antiochus Epiphan. 283.
Antipathia. 222.
Antiquitäten/alte Sachen/ob ſie den newen allezeit vorzuziehen. 313.
Antiquarii. 462.
Antonius S. Aurelius.
M. Antonius, Triumvir. 79. 128. 188. ſeq. 209.
S. Antonius, der Vatter aller Mönche. 391.
S. Antonius Archiepiſc. 605.
Antonius, erwehlter König in Portugal. 510. 621. ſeq.
Antoninus Imperat. 806.
Antwort. S. Geſpräch / Reden. It. die 68. Epiſtel. Cent. 1.
Anvertrawt Gut. 396.
Aepffel/vnd was bey jhnen zu bedencken. 314. ſeq.
Apffelbaum bey Tribur. 226.
Appellatio. 879.
Appetit zum eſſen wird verlohren. 6. wie der wider zu erlangen. 343. ſeq. 406.
Apollonius. 248.
Apoſtatæ. 313. ſeq. 497.
Apulejus. 404.
Aquilegia. 586.
Arbeit. 385. 391. 464. 810. Arbeit iſt groß / aber das gedeyen gering. 498. Arbeit/ſo bald verrichtet worden. 228. Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. 464. 479.
Arcadius Imper. 208. 817.
Archelaus. 449.
Arch/Fürſtenthumb. 882.
Archibugiare. 59.
Archidamus. 34.
Archidamidas. 285.
Archilochus. 55.
Archimedes. 435.
Arelat / das Königreich / was es begriffe. 640.
Argwohn. 204. 359. 533. 736.
Arioviſtus. 57. 886.
Arrianus. 136.
Ariſtides. 238. 250. 405.
Ariſtippus. 90. 152. 411.
Ariſtoteles. 167. 544.
Ariſtoxenus. 294.
Armadillo, oder Armadrillo. 302.
Armbänder. 368.
Arminius. 289.
Armuth / was bey jhr zu betrachten/ vnnd was ſie verurſache. 81. 165. 187. 188. ſeq. 472. 478. S. Vntergang. It. die 86. Epiſtel Cent. 1. Arme/ Armuth 448. 670. 708. 796. 825. In die Armuth gerathen durch Zufäll. S. die 49. Epiſtel Centur. 3. Armen ſolle man guts thun. 412. ſeq. Armen thut

langes Leben wehe. 478. daſelbſt ein mehrers von Armen.
J. Arndt ParadißGärtlein. 331.
Arnolphus Imper. 255. 283.
Arnolphus, Hertzog in Bäyern. 890
Arſaces, der Parther König. 256. 721.
Artaxerxes. 181. 199. 285.
Arthurus. 86. 256.
Arundel Graven. 104. 381.
Aertzt/Artzney. 222. S. die 96. vnd 97. Epiſteln Centur. I. Artzney/ ſo die beſt. 476. ſeq. S. Medicina. Artzney hilfft einem auß der Gefängnuß. 652. ſeq. Aertzte rathen bißweilen zur Sünde. 667.
Aſclepiades. 248.
Aſcletarion. 30.
Aſſoræ Inſulæ. 226.
Aſſyriſch Königreich. 720.
Aſtapenſes. 190.
Aſtrologia. 29. ſeq. S. die 13. Epiſtel Cent. I.
Aſturia. 381.
Athendaſ. 247.
Athenienſer. 17. 115.
Athingani. 198.
Attabaliba, König in Peru. 300.
Attila. 272.
Attis, ein Frantzöſiſcher Hauptman. 663.
Aubignæus Hiſtoricus. 635. 643 645. ſeq. 649. ſeq. 798. Seine Hiſtorien. 643. 656. ſeq. S. die 20. 21. 22. vnd 23. Epiſteln Centur. 3.
Audientz ertheilen. 152. ſeq. 186. 806. S. Fürſten.
Audomarus. 81.
Aventinus. 127. 526. ſeq. 855. 89-. 897.
Aufferziehung. 864. ſeq.
Aufflagen allerhand. 303. ſeq. S. Contributiones.
Auffrichtigkeit. 331.
Auffruhren/vnd was darbey in acht zu nehmen. 365. ſeq.
Auffwarten ſtetigs/vnd was es verurſache. 362. ſeq.
Augen Kranckheit vnd Cur. 80. ſeq. S. die 27. Epiſtel. Cent. I. 488. Einer hatte ſcharpffe Augen 549. was mehrers bey den Augen zu bedencken. 490. ſeq. dieſelbe küſſen. 491.
Augengläſer. 82.
S. Auguſtinus 323. ſeq. deſſen Wunſch. 782.
Auguſtinus, ein Mönch / vnd erſter Biſchoff in Engelland. 552.
Auguſtus Imper. 12. 30. 147. 192. 205. 214. 272. 273. 274. 326. 377. 448. 484. 494. 517. 717. 790. 794. 797. 806.
Avicenna. 500. 622.
Auragais, Landſchafft. 666.
Aurea Bulla. 880.
Aurelianus Imp. 23. 66.
M. Aurelius Imp. 118. 774.
M. Aurelius Antonin. Phil. Imp. I. 99. 100. 152. 158. 210. 245. 249.
Auria, Geſchlecht. S. Doria.
Aurich in OſtFrießland. 742.
Aurum potabile. 21. ſeq.

Aventurier/das Wort. 789.
Auerſperg/Herren. 790.
Außbitten. 189.
Außforderer. 108. ſeq. haben wenig Glück. 664.
Außgang der Sachen. 47. 672. was davon zu vrtheilen. 419. ſeq.
Außlegen. 174. daran am meiſten gelegen. 459. ſeq.
Außrichten/durch die Hechel ziehen. 378.
Autorität / was die vermöge / vnd wie ſie verlohren werde. 215. ſeq. Autorität zu machen. 480. 530.
Auuiſi, S. Zeitungen.
Ayd/ſo falſch/wird geſtrafft. 741. ſeq.
Ayr in Schottland. 565.
Azier/Geſchlecht. 654.

B

Babylon. 218. 499.
Baccalaurei, ſo hohen Stands. 101.
Backenſtreich. 307.
Baden/Bäder. 39. ſeq.
Bäder ſo kalt. 395. Baden ſollen die Weiber nicht mit den Männern. 788. Kalt Waſſerbad. 896. ſeq.
Bader/Barbirer. 40. ſeq. 344. S. Wundärtzt.
Bagadet. S. Babylon.
Bagdad. 608. 737.
Baldach. S. Babylon.
Balduinus, Ertzbiſchoff zu Trier. 164.
Baldus I. C. 167. 675.
Balck/eine Stadt. 720.
Balgerey. 797.
Balingen. 232.
Balſam. 176.
Balſamirte Cörper. 829.
Banckerot. 868 ſeqq.
Banditen. 667.
Bar/das Wort. 827.
Barbary/ ſo ein Theil Africæ, S. die II. Epiſtel Cent. 2.
Barbanas, Fürſt zu Mayland. 110.
F. Barbarus. 169.
H. Bardi. 602.
Baris, Berg. 711.
Barmhertzigkeit. 285. 474.
Baro, das Wort. 827.
C. Baronius. 597. ſeq. 599. ſeq. 607. Ejuſd Annales 142.
Bart/Bartſcheren. 39. 40. ſeq. 42.
Baſel. 11.
B. Baſilius. 8.
Baſilius Imp. 152. 183. 213. ſeq. 806.
Baſiliſk. 73. ſeq.
Joh. Baſilides, Groß Hertzog in Moſcau. 213.
Baſtia. 366.
Baum/ſo wunderlich. 225. 718.
Bäume werden alt. 315. ſeq.
Sonnen baum. 315.
Güldene Bäume. 315.
Dannenbäum. 316.
Baumgänſe. 565. ſeq.
Bawern/Bawersleuth 18. ſeq. S. die 8. Epiſtel Cent. 1. 785.
Bawern lernen mit jhrem Schaden frembde Wörter. 682. ſeq.
Bawrenſtand / vnnd was darbey zu betrachten. 305. ſeq. Der Bawren Frey-

ren Freyheiten. 306. wollē Statt-leute ſeyn. 536.
Bäyern. 101. 154. ſeq. 156. 231. 519.
Bearn / ein Theil von Navarra. 642.
Beatus Rhenanus. 188.
Beatrix, Keyſer Otten des Vierdten Gemahlin. 677.
Beblingen. 232.
Joh. Gorop. Becanus, vnd deſſen Schrifften 140. 803. & ſeq. in m.
Befelch außrichten. 492.
Beförderung. 268. 831. wie ſie ſolle beſchaffen ſeyn. 309. 319.
Begehren zu gewehren / oder gleich abzuſchlagen. 152. ſeq. Vnterſchied darinn. 189.
Begginnen / oder Nonnen. 393. ſeq.
Begierd / vnd was ſie verurſache. 397.
Begräbnuſſen 107. ſeq. 247. ſeq. 385. 529. S. Leichbegängnuß. It. die letzte Epiſtel Cent. 1.
Beharrlichkeit 35. 492.
Beichlingen. 531
Beichte / Bekandnuß ꝛc. 214. 332. ſeq. Auß der Beichte iſt nicht zu ſchwatzen 333. was die Moſcowiter darvon halten. 512.
Beihelſtein. 742
Bekehrung / Beſſerung. 383. 415.
Beklagter kan mehr / als einmal geſtrafft werden. 286.
Bekümmernuß. 183. was ſie Verurſache. 707. Bekümmernuſſen 423. ſeq.
Belagerung / vnd was darbey in acht zu nehmen. 489. 547. Belagerung / ſo langwürig. 58. ſeq.
Bela, König in Vngarn. 37.
du Belai Hiſtorien. 527.
Belem / Cloſter. 620.
Rob. Bellarminus. 648.
Beleydigen vnd Haſſen. 491.
Belliſarius. 137. ſeq. 494. 802.
Belohnung. 268.
Belvedere in Calabria. 668.
P. Bembi Hiſtorien. 139.
S. Benedictus vnd ſein Orden. 393.
Benjamin, ein reicher Jud. 796. Ein ander dieſes Nahmens / ſo wohl gereiſet. 711. ſeq.
Beomundus, Ertzbiſchoff zu Trier. 806.
Berathſchlagungen. 327. in dieſen ſollen die majora gelten. 365. was berathſchlagt / ſoll zu Werck gerichtet werden 395. reifflich ſoll berathſchlagt werden / was man ins Werck richten will. 458. Ob man in den Beratſchlagungen auff dz mehrere zu ſehen habe. 840 ſeq.
Berchtoldus, Hertzog zu Zäringen. 202. 213.
Bereden / was es vermöge. 498.
Berge / ſo wunderlich. 223. 226. ſeq.
Berge abtragen 483. Berge werden verſetzt 821. S. Britanniſche Sachen.
Bergwerck machen reich. 406. nehmen ab. 498.
Burckard von Berlichingen. 171.
M. Bernegger. 796.

S. Bern-

S. Bernhardus vnnd Bernhardiner Mönch. 332. 747.
Beroſus. 135.
Bertha, Kayſerin. 199.
Berta, Wilde Berta. 538
Bertinoro. 601.
Beruff. 268.
Beſoldungen/ warumb ſie Salaria genennet werden 523.
Beſtändigkeit 114. 331. Beſtändig iſt nichts. 524.
Bethanien. 176.
Betbüchlein. S. Gebet.
Beter wenden ſich gegen Morgen. 853. ſeq.
Bettler/ vnd was bey jhnen zu bedencken. 413. 478. Bettler ſeyn Vnverſchämbt. 563.
Betrübnuß. 175.
Betrug/ Betrüger. 119. 121. 235. ſeq. 407. 422. 437. 647. Ein ſonderbar Exempel. 799. S. liſt.
Betrüger / was ſie zugewarten. 437.
Betrübten ſolle man nicht mehr leydes anthun. 345.
J. à Beuſt. 101.
Beuten. 714. Beute außtheilung. 542.
Beutelſchneider. 741.
Bewegung. 439.
Beweiſung der Vnſchuld. 313.
Alb. Beyling. 121. ſeq.
Theod. Beza 168.
Bezahlt kan nicht gnugſam werden/ was einem beliebt. 324.
Bibliothecken. 466. ſeq. ſo berühmt. 634. 637. 772. ſeq. 784. Seynd in Teutſchland viel vergangen 702. von dem Lager der Bibliothecken / vnd wie die Bücher zu verwahren. 773. S. Bücher.
Bibliſche Bücher / Capital / Vers/ gar alte derſelben vnd köſtliche Exemplaria. 330. ſeq. Alte Teutſche Bibel. 331.
Bier/ deſſelben vnterſchiedliche Nahmen vnd Sorten. 342. ſeq.
Bierenmoſt. 509.
Bilder. 359.
Bienen S. Jmen.
Bion. 14.
Biron Marſchalck. 31. 33. 36. 113. 201. 656.
Biſchoffs Ambt 715. 868. Alte Biſchöffe vnd Biſtumb in Teutſchland. 747. ſeq. Biſchöffe/ ſo ſich verheuratet. 557. Biſchoff / ſo am erſten die Weltliche Aembter verwaltet hat / 760. Biſchoff / ſo vngelehrt. 834. Biſchöffe/ ſo vnter keinem Ertzbiſchoff. 883
Biſerta/ Biſertiſche Galeen. 324.
Blancket/ oder Carte bianche. 681.
Blatter Kranckheit. 284. 829.
Blinde/ Blindheit. 80. ſeq.
Blondus Hiſtoricus. 607.
Blumen/ Blumwerck. 447. ſeq.
Blündern. 714.
Blut. 33. 111. 285. Blutsfreundſchafft/ wz die vermöge. 361. Blutſchand. 666. Blutvergieſſung. 654. zu Blut werden. 742.
Bocken. 284.

Joh. Bocca.

Joh. Boccacius. 273.
Bock/ ſo Wunder thut. 760. ſeq.
Bodenſee. 275.
Joh Bodinus, ein Spötter vñ ſchlechter Hiſtoricus. 528. 568. ſeq.
Böhmiſche Sachen. 23. 32. 37. 40. 63. 69. ſeq. 87. 90. 113. 121. 147. 205. 215. 279. 543. Böhmiſche Hertzogen vnd Könige. 674. ſeq. 825. 839. 861. ſeq. 879. ſeq. 885. ſeq. 896. ſeq.
Böhmiſch Königreich wird nicht angenommen. 854. Böhmiſche Hiſtorienſchreiber. 768. Böhmiſche Sprach. 686. Böhmen ſeyn freygebig. 793. ſeq.
Boleslaus III. in Polen. 51. 129.
Mich. Angelus Bonarota, 220.
G. Bonatus Aſtrol. 30
Bonfinius. 139.
Bonifacius. 341.
Bononia. 76. 223.
Bordeaux. 648.
M. Boregk/ Hiſtoricus. 768.
Borneo, Inſul. 710.
S. Borondon, Inſula. 225.
Borra, ein Schalcksnarr. 245.
W. Borlelius. 228.
Bos Homolottorum. 70.
Böß wird einer nicht gähling 378.
Böſes mit böſem zu vertreiben. 424
Boßheit erſetzt das Alter. 867.
Ein Böſer wird fromm. 825.
Boßniſche König. 769.
Boſtenai auß Davids Königlichen Geſchlecht. 736.
Joh. Boterus. 528. deſſen Relationes 139.
Bouillon Hertzog. 653
Bragadinus. 21
Braganta, Hertzog. 620. ſeq.
Brandenburgiſche Fürſten. 22. 35. 67. 122. ſeq. 124. 266. 280. 284 345. ſeq. 368. 515. ſeq. 517. 518. 841.
Braunſchweig. 165. 850. Braunſchweiger Lands Clöſter 745. ſeq. 746. ſeq. Braunſchweigiſche Chronic. 767. ſeq. 859. Hertzogen 785. 793. S. die 85. Epiſtel. Cent. 3. 842. ſeq. 846. 849. ſeq. 855. ſeq. 859. 861. 885
Bräutigam erdroſſelt ſeine Braut. 675.
Breda. 62.
Joh. Gr. von Brenne. 178.
Brennus, der Celten König. 28
Brenner/ vnd jhre Straff. 846.
Breſcia. 637.
Breßlaw. 8.
Bretini in Italia. 145.
Breyſach. 312.
Briefliche Sachen / Cantzley. 54. 62. S. Epiſteln.
Brieffe. 332. Briefſchreiben bringt offt Gefahr. 489. ſeq. die Frantzoſen excelliren im Brieffſchreiben. 523. Brieff ſo falſch. 424. 677. Wer ſolche am erſten/ auſſer der Keyſer vnd Könige beſiegelt. 680. ſeq. Wann die Jahrzahl dazu geſetzt worden. 681. 891. Wz in die Brieff zu bringen. 781. S. die 64.

die 64. vnd 65. Epiſteln Cent. 3. Brieffe werden bißweilen wunderbarlich verwahret. 789. kurtze Brieffſlein. 835. Briefverfälſcher. 272.

Brillen/Augengläſer. 82.

B. Briſſonius. 637. ſeq. 656.

Britannier haben keine Gänß geſſen. 28.

Britanniſche Könige vnd Sachen. 552. 554.

Brixen. 893. ſeq.

La Broſſe, Mathematicus. 31. ſeq.

Brot. 25. wird zu Stein. 413. ſeq. Brots auffſchlag. 503. Brot iſſet einer in vier Jahren nicht. 740.

Brovage, ein Meerport. 652.

Brücken. 147. in groſſer Anzahl. 350.

Brüder. 126. 164. Brüderliche Lieb. 321. ſeq. 665. ſeq. Brüdermord. 509. 733. ſeq. die Alten haben der Brüder hinterlaſſene Wittiben geheuratet. 368.

Brügg an der Mur. 790.

Brünn. 224. ſeq.

Brünſte/Mordbrenner. 15. 198.

G. Bruſchius. 747. 898. 527.

Bubenſtück. 307.

Bucephalus. 112.

Bücher. Sihe die 1. Epiſtel Cent. 1. pag. 1. ſeqq. Bücher vnd Pferde wiſſen nicht zu ſchmeicheln. 297. 387. Bücher erhalten den Sieg. 387. ſonderlich alte Bücher. 467. Troſt vñ Nutzbarkeit auß den Büchern. 467. Ob man viel Bücher haben ſoll. 466. Man ſoll ſich nit auff einen Autorem allein legen. 456. auch nicht auff viel. 466. was in Verfertigung der Bücher in acht zu nehmen. 401. Es wird dz auß jhnē nicht erlernet/ was man ſihet. 302. Ob man denſelben einen Catalogum anhencken ſolle. 403. ſeq. Nutz davon. 405. S. die 36. Epiſtel Cent. 2. Ein Scribent ſoll anzeigen/ auß wem er etwas genommen. 401. ſeq. 802. kein Buch iſt ſo böß/ es kan nutzen. 403. ſeq. ein Buch wird offt getruckt. 403. Ein Autor hat macht ſein Buch zu ändern. 404. viel Bücher ſeyn caſtrirt. 404. ſeyn variæ lectionis/ vnnd vnterſchiedlichen vertirt worden. 404. Ein Autor ſoll zuvor ſeine Arbeit mit andern communicieren. 415. Bücher/ die nicht viel taugen. 502. Im Bücherſchreiben wird kein Diebſtal begangen. 503. S. Scribenten. Standbücher. 467. Bücher ſeynd nit ohne Fähler. 661. ſeq. Buchs Diebſtal 605. Bücher ſchreiben. 623. 698. 891. was die Bücherſchreiber darvon bringen. 694. 781. Bücher ſeyn anzuziehen. 802. Bücher ſeyn ein Edler Schatz. 783. derſelben Vermehrung iſt vnangenehm. 780. Bücher ſeyn todte Rathgeber. 777. Bücher leſen was es nutze? 873. Eines Keyſers groſſe Begierd zu den Büchern. 718. ſeq. Der Bücher wird

nicht

nicht viel mehr geachtet. 702. Bücher Richter vnnd Schauer. 696. Bücher ſeyn vorzeiten gar thewer geweſen. 692. auch mit Zahlen an den Blättern gezeichnet worden. 680. S. Schreiberey. Warumb die erſten Menſchen keiner Bücher bedürfft? 692. S. Bibliothecken.

Buchdrucker. 404. 544. Ob die Buchdruckerey von den Chinenſern erfundē ſeyne 351. ſeq. Buchdrucker Kunſt iſt den Fählern ſehr vnterworffen. 662. Sihe von der Buchdruckerey die 36. 37. vnd 38. Epiſteln Centur. 3. durchauß. Obrigkeit Ampt hierinn. 696. Buchdrucker ſeyn mit Freyheiten zu begnaden. 697. Sollen nicht alles drucken/ auch andern jhre Bücher nicht nachdrucken. 697. Was der Correctorn Ampt ſey. 697. ſeq. berühmbte Buchdrucker. 698. Der Buchdrucker entſchuldigung wegen der Fähler. 698. wo/ wenn vnd von wem die Buchdruckerey erfunden worden 699. ſeqq. was es anfangs damit für eine geſtalt gehabt. 700. 701. ſeq. Warumb ſie etliche Jahr hero in Teutſchland mächtig gefallen. 702. Sie vnd der Buchhandel erfordern einen groſſen Verlag. 702.

Buchbinder/ was ſie in acht zu nehmen. 460.

Büchſen Hall vnd Thon. 328. ſeq.

Büchſen Erfindung. 347. ſeq. 819. ſeq.

Büchſen mit Speck geladen. 846.

Mit Büchſen iſt nicht zu ſchertzen. 976.

Büchſenſtein. 227.

Buckingam. 229. 822.

G. Budæus. 268. ſeq.

Buhlerey vnnd alte Buhler. 666. 668. ſeq.

Buhlträncklein. 448. Bulſchafft was zu wegen bringe. 470.

G. Bull. 215.

Bullion, Hertzog. 882, 890.

Bündnuſſen 125. ſeq. S. die 46. Epiſtel Cent. 1. 799. was darbey in acht zu nehmen. 432.

Bündſchlüſſel. 852.

Burdigala. 648.

Bürger. 197. Burgerſchafft. 492. Bürgen. 546.

Burgund. 638. 826. 757. ſelbigen Landes begriff vnd Könige. 641. die Graffſchafft Burgund/ warumb ſie die Freye genannt werde. 641. ſeq.

Burggraffthümer. 759.

H. Buſchius. 23.

Buß- vnnd Bekehrungs Exempel. 616. 840.

Byſantz. 882.

C.

CAdorini. 160.

Cælibatus. S. lediger Stand.

C. Julius Cæſar. 30. 51. 54. 57. 68. 82. 136. 168. 172. 205. 219. 275. 494.

Caffa. 866.

 Caje-

Cajeta. 58.
Calais. 289.
Calb in Würtenburg. 232.
R. Calderone. 229.
Calenbergiſche Pfaff. 230.
Calender Streit. 337.
Calenders newe Einführung. 885.
Calergi. 107.
Caligula. 214.
Caliph, der Saracener Papſt.
Seth. Calviſius. 133.
Camatherus. 92.
G. Cambdenus. 144.
Cambalu. 357.
Camin. 338. ſeq.
Th. Campanella. 444.
J. A. Campanus. 278.
Canaan. 711. Cananiter, wo ſie hinkommen ſeyn. 756.
Canariæ Inſulæ. 225.
Canta, Canton. 349. 357.
Joan. Cantienſis. 171.
Canutus König in Engelland. 14.
Capiſtranus. 864.
Caphur / Gaffer oder Camphora. 710. 735.
Leonh. Capper. 128.
B. Caprera. 668. ſeq.
Capua. 51. 55.
Caracalla, Imper. 50. 722.
Carbunckel. 183. ſeq.
Cardinal. 104. 339. 340. Cardinal bekommt zu Rom eine Maulſchellen. 649.
Fr. Cardulo. 168.
Carlſtein. 760. ſeq.
Carneades. 400.
Carolus M. Imper. 23. 88. 391. 443. 494. ſeq. 511. 556. ſein Rieſe. 800. 895.
Carolus IV. Imp. 53. 80. ſeq. 92. 106. ſeq. 194. 195. 211. 286.
Carolus V. Imp. 10. 23. 40. 43. 48. 64. 64. 65. 67. 88. 99. 104. ſeq. 151. 181. 208. 259. 336. 611. 633. ſeq. 713. 788. 820. 879.
Carolus VI. König in Franckreich. 39.
Carolus. VII. 7.
Carolus VIII. 33. 115. 185. ſeq. 633.
Carolus IX. 122. 191. 202. 625. 643. ſeq. 812.
Carolus Calvus Imp. 44.
Carolus König von Neaples. 30. 178.
Carolus Simplex König in Franckreich. 337.
Carolus, Hertzog in Burgund. 90. 541. 832.
Carolus, Hertzog zu Calabria. 164. 516.
Carolus, Printz vnd Infant in Spanien. 615. ſeq.
Carolus Martellus. 65. 255.
Caroſſen S. Gutſchen.
Carthago. 323. Carthaginenſes. 39. 40.
Carus Imp. 205.
Carte bianche. 681.
Barth. de las Caſas. 301.
Caſimirus I. in Polen. 173.
Caſpiæ pylæ. 739.
Caſſiterides Inſulæ. 226.
Caſtell, das Wort. 546.

Caſtru-

Caſtrucius Caſtracanus. 35. 66. 87. 89. ſeq. 127. 133. 152. 539.
Æm. Caſtus. 160.
Cataſto, das Wort. 212. 817.
Catajum, Cataini. 348. 356. 357. ſeq.
L. Catilina. 295.
Catharina de Medicis. 459. 619. 644. ſeq.
Catholiſche ziehen die / ſo nicht jhrer Religion, zum beweiß an. 764.
Cato. 13. 150. 172. 183. 216. 243. 253. ſeq.
Cedrenus. 605.
C. Celtes. 4. 250.
Cenſores. 345. 379. ſeq. 472. ſeq.
Ceremonien vnter groſſen Herren. 896.
Cerialis. 239.
Ceregonen / Thier. 668
Ceuta. 324.
Chæremon, ein Biſchoff / ſo lebendig gen Himmel gefahren ſeyn ſolle. 361.
Chalcedon. 809. ſeq.
Chalon. 882.
Cham. 452.
Chanſa. 734.
Chararer / ein Volck. 733.
Charetes. 17.
Chariclia. 124.
Charidemus. 373.
Charolois, Graffſchafft. 641.
Charan. 738.
Charus fl. 896.
Chartres. 347.
Chermes. 829.
Cheſada. 163.
Chilpericus I. 214.
China. 183. 347. ſeq. 495. S. die 20. vnd 21. Epiſteln Cent. 2. Chinenſer. 699. Chineſiſch Wein. 349. Die Bücher ſeyn allda wohlfeil / die Schreiber aber thewer. 355. Jhre Druckerey. 352. 355. ſeq. Waſſerſchleuſen. 357. dorfft. 357. Tartarn bekommen Chinam. 358. Chriſten in China vor den Jeſuiten. 358. Chinenſer Prieſter vnd Götzen. 358. Religione Freyheit. 359. Bäder. 359.
Chio. 536.
Chriſtus, vnd von der Liebe zu Jhme. 345. ſeq. Chriſti Creutz / Anzahl der Stücklein vnnd Nägel. 380. ſeq. Chriſti Angeſicht. 709. Seine Creutzigung. 717.
Chriſten vnterſchiedlicher Religionen. 178. Chriſten / wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 345. ſeq. Chriſten in Perſia. 499. Jn Tartaria. 500. ſeq. Chriſtenthumb / ſo kalt. 715. ſeq. Chriſten erhalten durchs Gebet einen Sieg. 774.
Chriſtianus, Ertzbiſchoff zu Mayntz ein Soldat. 586.
Chronicken / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 387. Chronicken der Privat-Perſonen. 587. ſeq. wie Chronicken zu verfertigen. 767.
Chronologia. S. Jahrrechnung.
Churfürſten haben vorzeiten wegen der Wahl wohl Gelt nehmen dörffen. 553. Ein mehrers von

Ihrem Stand / Auffnehmung / Gewalt / vereinigung ꝛc. Churſtädten. 876. ſeq. 880. ſeq. S. die 97. vnd 98. Epiſteln Cent. 3.
Seb. Cianus, Hertzog zu Venedig. 601. ſihe die 6. 7. vnnd 8. Epiſteln. Cent. 3.
Cicero. 67. 83. 117. 167. 241. 256. 259. 289. Ciceroniani, Ciceronianæ notæ. 687. 705. ſeq. 356.
Cinna. 13.
Cirta. 323.
Ciſtertzer Orden. 747.
L. Civilis. 247. 281.
Claudius Imp. 133. M. Aurel. Claudius Imp. 158.
Claud. von Tremouil. 10.
Claus, Cluſa zwiſchen Lyon vnnd Genff 638. ſeq.
Chriſtoph. Clavius. 252.
Clemens Alexandrinus. 463.
Clemens ein Königsmörder. 658.
Cleopatra. 126.
Melchior Cleſel. 258.
Ol. de Cliſſon. 208.
Clodoveus M. König in Franckreich. 587.
Cloſterleben haben etliche vornehme Potentaten angenommen. 391. ſeq. Clöſter ſo berühmbt. 553. waren vorzeiten Schulen. 747. ſeq. 867. ſeq. wz dabey in acht zu nehmen / vnd wie ſie zu reformiren. 745. ſeq. 868. S. die 51. vnd 52. Epiſteln. Cent. 3. It. das 891. Bl.
S. Clou. 658.
Cluniac, Cloſter. 634.
Phil. Cluverius 250. ſeq. 527. 534. 765.
Codrus. 289.
Collalto Graffen. 587.
Collegium, ſo viel zu erbawen gekoſtet hat. 324.
Cölln. 232. 298. Cöllniſche Chronic. 526.
Chriſt. Colonus oder Columbus. 280. 299. ſeq. 301.
Colonel, das Wort. 789.
Commando, wem es zu geben 51.
Nat. Comes. 139.
Phil. Cominæus. 139. 527.
Comites Palatini, 361. ſeq. 741. 795. ſeq.
Commendation einer Perſon. 359.
Comœdien. 362.
Commiſſarii. 210. ſeq.
Commodus Imp. 40.
Compendia, was ſie nutzen. 4.
Concubinen ſoll man nit halten. 336.
Conde, Fürſten. 652. 654. 671.
Condition, S. Gelegenheit.
Conjurationes, S. Auffruhren.
Conradus Salicus Imp. 57.
Conradus IV. Imp. 263.
Conſalvus von Corduba. ſihe Ferdinand.
Conſilium, Conſiliarii, ſihe Rathſchläge / Räthe.
Conſtantinus M. Imper. 177. 522. deſſen erdichtete Schenckung. 885
Conſtantius Chlorus Imp. 100.
Conſtantius Imp. 273.
Conſtantinopel. 522. 543. ſeq. 735.
Conſtantiniſcher Friede. 762.

Contributiones 156. 159. 188. 209. ſeq. 304. 375. ſeq. 817. ſeq. 871. ſeq. ſihe Anlagen/ Aufflagen/ vnd die 75. Epiſtel Cent. 1.
Converſatio. 363. ſeq. 406. iſt mit vielen nicht allezeit nutzlich. 417. ſeq.
Corall. 821.
Corbinianus. 897.
Jac. Cordus. 638.
Bernh. Corio. 572.
Cornuptus, der Niderländer Oberſter. 59.
Cornuten. 298. 664. 710. 831. Ihre Straff. 856.
Correctores in Druckereyen. ſihe Buchdruckereyen.
B. di Corte. 53.
L. Cortuſius. 292.
Meſſala Corvinus. 169.
Coſmus I. zu Florentz. 191. 210. ſihe Medici.
Coſroës, König in Perſien. 177.
Coſroës M. 732.
Alb. Crantzius. 143. 855.
M. Craſſus, 147. 234. 243. 738.
J. Crato, Medicus. 111.
Credulität/ was ſie vermöge. 475. ſeq.
Nicol. Crellius. 370.
Cremutius Cordus. 387.
Creutz/ Creutzigung Straff. 380.
Creutz vnd Leyden. 849. Creutz oder Anfechtung hat ein jeder. 466. Creutzſchul iſt im Eheſtand. 336. ſihe Vnglück.
P. Crinitus. 137. 409. 802.
Crocodylen. 302.
Crœſus. 717
M. Cromeri Polniſche Hiſtorien. 140. 895. ſeq.
Cron/ vnd was darunter liege. 153. ſeq.
Crönung zweyer von einem vorgenommen. 853.
Croneburg in Dennemarck. 159.
Crotoniatæ. 112.
M. Cruſii Annales Suev. 140. 803.
Cteſias Cnidius. 137. 802.
Cteſibius. 116.
Cucumern bekommen etlichen in der Türckey übel. 213.
Cur vnd Wart. 344. ſeq. S. Artzney. Cur ſo vngewöhnlich. 828. ſeq.
J. Cureus. 767.
Curialia verba. 858.
Curioſi, curioſität. 20. ſeq. 379. ſeq.
Curopalata. 605.
Q. Curtius. 136.
Joh. Cuſpinianus. 527.
Cyrenius. 449.
Cyrus. 135. 181. 309. 533. 717. 720. ſein Vrtheil über die kurtze vnnd lange Röcke. 469. ſeq.
Ein anderer Cyrus. 228.
Czar. 710.

D.

DAmaſcenus, ein alter Hiſtoricus. 711.
Danckbarkeit. 6. 79. 98. ſeq. 207. 213. ſeq. Danckbarkeit Exempel. 638. 793. ſeq.
Däniſche Sachen. 273.

Danet:

Dantes Aldigerius. 189.
Dantzig. 59. Dantziger Bier. 342. ſeq.
Dapfferkeit. 400. ſeq.
Dardanus, Dardanarii. 312. ſeq.
Darius, der letzte König in Perſien. 530
Dattelbaum. 226.
Davids Schild. 709. Davids Königlich Geſchlecht vmbs Jahr Chriſti. 660. 736.
Datz. 212.
Decebalus. 236.
Phil. Decius J. C. 169.
Defenſio. 395. 459. wañ ſie erlaubt ſey. 797.
Delatores. 395.
Delmatia, Delminium. 462.
Delphin. 72.
Delphinat/ob es noch das Römiſche Reich zu erkennen. 638.
Demetrius. 153.
Democritus. 81. 246.
Demonax. 23.
Demoſthenes. 55. 268.
Demut. 454. Demut Exempel vnd Lob. 151. 199. ſeq. 288. 844. 849.
Depoſitum. 396. ſeq.
Depoſitionis ritus. 100. ſeq.
Derbenth. 739.
S. Deſir. 529.
Deüten/ außlegen. 174.
Diebe/ Diebſtal. 560. ſeq. 741. ſo ehrlich gehalten wird. 605. Diebſtal/ ob der im Bücherſchreiben begangen werde. 503. Diebſtahls Straff. 283.
Diener S. Ehehalten. Diener/vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 154. 159. 210. ſeq. 211. 227. ſeq. S. die 80. Epiſtel Cent. 1. Frembde Diener. 480. der Fürſten Diener fürnembſte Laſter. 481. Ein mehrers von Dienern. 481. ſeq. Diener/ ſo ſich von einem andern beſtellen laſſen. 481. ſeyn härter zu ſtraffen/ als andere. 481. ſeq. Diener ſeyn vorzeiten vmbgürtet geweſen. 482. Ein mehrers von Dienern. 492. ſeq.
Dienen ohne Schaden. 322. Dieners Trew. 638. 891. was bey jhnen zu betrachten. 669. 870. Dienſte machẽ witzig. 831. Dienſte ſoll man nicht vorrucken. 230. 268.
Dieppe. 160.
Dinge/ ſo groß/ können auch abnehmen. 383.
Diœceſis, das Wort. 749.
Dio Caſſius. 136.
Diocletianus Imp. 150.
Diogenes Cynicus. 89. 90. 118. 243. 320. 408. 411.
Dionyſius Senior. 6. 152. 213. 216.
Dionyſius Junior. 64. 90. 172.
Dionyſius Halicarnaſſ. 525.
Diſcipuli. 98. 99. 100. ſollen Danckbar ſeyn. 445. Diſcipel Danckbarkeit. 669. ſeq. 793. ſeq. was bey jhnen in acht zu nehmen. 669. ſeq.
Diſciplin halten. 46. ſeq.
Diſputiren/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 405. ſeq. S. die 37. Epiſtel Cent. 2.

Diſſi-

Diſſimulatio. 170.192.215. ſeq.
Diſſimuliren. 399.
Diſtinction im ſchreiben. 678.
Ditmarus, Hiſtoricus. 893.
Doctores. 101. ſeq. 261. in der Menge. 794. warumb Jhnen brennende Fackeln vorgetragen werden. 847. Doctors Hütlein. 102. wañ einem Doctori zu glauben. 401. ſeq. was bey den Doctoribus zu betrachten. 407.
Domereyen waren vorzeiten Schulen. 867. ſeq.
Dominus das Wort. S. Herr.
S. Dominicus vnnd ſelbiger Orden. 393.
Domitia. 128.
Domitianus. 44.171.184.484.
Donner S. Wetter.
Donnerkeul. 205.
Dorfft/ oder Brenn Erde. 357.
Doria Geſchlecht. 76.107.518.
Dover in Engelland. 564.
Dracula. 185.
Drach/ ſo groß. 295.
Dreykreutzer Vrſprung. 823.
Druckerey ob ſie von den Chinenſern erfunden. 352.
L. Druſius. S. in L.
Druß/ das Wort. 538.
Dubravius. 765.
Ducaten. 234. S. Müntz. Räbler Ducaten. 866.
Duellen. 109. 797. S. die 38. Epiſtel Cent. 1.
L. Dulcis. 2.
Alb. Dürer. 220.759.
Durchſchlechten. 284. Durchſchlechten bekommen theils ſpath. 829.
Durſt. 95.
Duynen. 564.
Duzen/ Duzer. 858.

E.

EBerhardus, Hertzog zu Würtenberg. S. Würtenberg.
Eborach. 564.
Joh. Eccius. 93.
Edelſtein. 183. ſeq. 811.
Edeſſa. 709.
Edimburg in Schotten. 565.
Eduardus VI. König in Engelland. 219.
Educatio, 12. ſeq. 100, 242. 864. ſeq.
Efferding. 232.
Egeſippus. 505.
Egeſtani. 115.
Egnatius. 572.
Eheſtand/ vñ was darbey zu betrachten. 334. ſeq. 366. ſeq. 385. 461. ſeq. 486. 491. ſeq. S. die 25. vnd 50. Epiſteln. Cent. 2. Rath für die Männer. 435. Exempel wunderlicher Ehe. 367. ſeq. Ein kleiner ſoll keine groſſe nehmen. 385.
Eheloſer Stand. S. ledig Stand.
Ehe vngleichheit. 611. Ehe wird mit Geldſtraff gemachet. 633. Ein Eheweib muß jhren Mañ vmbbringen. 654. Eine ſtirbt/ als ſie jhren Mann ſihet/ vor Frewden. 654. Man ſihet in Eheſtifftungen auffs Geld. 660. Beſchwerden in der

Ehe. 669.
Eheſcheidungs Exempel. 669.
Ehe/ ſo fruchtbar. 676. ſeq.
Ein mehrers vom Eheſtand / vnnd wie theils nahend zuſamen / auch vngleich geheuratet. Item / die ſehr ſchön geweſen/vnd ein ſchlecht Heurathgut gehabt. 842. ſeq. S. die 86. Epiſtel Cent. 3.
Zwey Fürſtliche Eheleuthe ſterben auff einen Tag. 842. Eheleuth Troſt vnd Liebe. 843. Eheleut geloben einander Keuſchheit. 865. Eine hält im zehenden Jahr jhres alters Beylager 866. ſeq.
Eheſachen. 124. 127. ſeq. S. die 47. Epiſtel Cent. 1. It. Weiber. 208. 221. ſeq.
Ehebrecher/ Ehebruchs Straff / vñ was ſonſt darbey in acht zu nehmen. 298. 664. 856.
Ehehalten. 427. ſeq. 456. ſeq. 481. ſeq. ſeyn nicht vmbzubringen. 481. S. Cato major vnd die 47. Epiſtel. Cent. 2. Item Diener.
Ehr / vnd was bey jhr zu betrachten. 119. Ehr/weme ſie anzuthun. 319. wird offt wenig in acht genommẽ. 516. wann ſie anzunehmen / vnnd was ſonſten bey ſolcher zu bedencken. 442. ſeq. 488. Ehrerweiſung iſt nicht allezeit gut. 529. Ehr wird offt vnwürdigen / vnd durch Gelt angethã. 452. ſeq. Ehrſucht/ Ehrgeitz/ was es ſey/ vnnd verurſache. 308. ſeq. Begierde zur Ehr/ wem ſie erlaubt. 442. ſeq. Iſt nichts über den Verluſt der Ehr. 547. ſeq. Ehr der Tugend beſte Nahrung. 548. Ehr- vnd Dienſtwort. 612. 614. 832. 878. Ehr wird nicht allezeit angenommen. 796. 893. ſeq. Ehrerweiſung iſt bißweilen an ſtatt der Straff. 832. ſeq. Ehr iſt deſſen/ der ſie einem anthut. 858. Ehrerbietung machet keine Vnterthänigkeit. 858. Ehrſüchtige ſeyn dem gemeinen Stand offt nutz. 832.
Ehrnveſt/ das Wort. 103. ſeq.
Eydechſen wachſen in den Menſchen. 283.
Eifer/ vnzeitig. 288. ſo zu hefftig. 731. Eiferſucht. 148. 805.
Eilen thut nicht gut. 415. 430.
Einbeck. 885.
Einbildung. 124. 147. 190.
Einfältigkeit. 215. Einfältige Leuthe. 489.
Einhorn. 77. ſeqq. 791. ſeq.
Einigkeit. 399. ſeq. 405. 442. was ſie vermöge. 364 ſeq. Iſt in acht zu nehmen. 61. ſeq. 125. ſeq.
Einquartierungen. 210.
Einſamkeit. 216.
Eitelkeit. 246. 386. 535.
Elementen. 514. Element das fünffte. 712.
Elephant. 70. ſeqq.
Elias, ein Rabin. 30
Eliſabetha / Königin in Engelland. 104. 157. 185. 265. 284. 652.
Elmacinus. 711.
Eln vnd Maß ꝛc. gleichheit. 874.

Eltern. 270. 289. S. Kinder
Eltern eſſen jhr todtes Kind. 655. Eltern ziehen der Religion vnd Vatterlands Liebe den Kindern vor. 656. 668. Eltern wüntſch bleiben kleben. 666. Eltern Liebe gegen jhre Kinder. 667. ſeq.
Ubbo Emmius. 144.
Eminentz der Titul. 104.
Ende ſoll bedacht werden. 311. ſeq.
Engel. 193. Der Menſchen vnd Königreiche Wächter. 740. 866.
Engellands Könige. 552. 553. 554. 556. 557. 558. ſeq. 561. ſeq. 817. ſeq. Andere Sachen/ als der Engelländer Sitten/ Gebräuch/ Geberden / Natur. 555. ſeq. die Sprach. 555. Müntz. 556. 566.
Geiſtliche Stände. 556. ſeq. Ob Engelland dem Römiſchen Reich zinßbar ſeye. 557. Der König ſchreibet ſich Beſchützern des glaubens. 557. Religion daſelbſt. 557. ſeq. Hohe Schulen. 558. Königs in Engelland / vnnd anderer Könige erſtgeborne Söhne. 558. Königsrecht. 558. wie es mit den abreiſenden auß Engelland gehalten werde. 567. Einer / ſo allda gar alt worden. 669.
Engelländiſche Sachen. 108. 130. 199. S. Eliſabeth. 202. 210. 229. 232. 250. 263. 289. 438. 504. 528.
Engliſcher Schweiß. 283.
Ennius. 9. 468.
Epaminondas. 249. 251. 265. 291.
Epicharmus. 180.
Epicurus wird defendirt. 549.
Epigramma. 274.
Epimenides. 217.
Epiſteln. 16. 110. ſeq. S. die 39. Epiſtel Cent. 1. It. Brieff vnnd Schrifften.
Epitaphia. S. Grabſchrifften.
Epœus. 515.
Eraſmus Roterodamus. 567.
Erbar / Titul. 103.
Erbſchafft. 214. 261. Erbſchaffts Theilung. 332. Ein mehrers von Erbſchafft. 446. 535. Erbſchafft/ ſo groß. 677. Erbe / das Wort. 884.
Erblich / Nachfolge. 884. 886.
Erbverbrüderung vnd Erbeinigung Unterſchied. 880. ſeq.
Erdbidem. 11. ſo wunderlich. 554. 820. ſeq.
Erdreich / ſo wunderlich. 223. 226.
Erdſchwefel. 711.
Erde verſchluckt einen. 756. S. Odenwald.
Erfahrung / Erfahrenheit. 419. 546
Erfindung newer Sachen. 443. 460. ſeq.
Erffurt. 16.
Erhaltung des erworbenen. 864.
Erhalten vnd errettet werden manche wunderbarlich. 497. ſeq.
Erkantnuß ſeiner ſelbſt. 379. 473.
Erla in Oeſterreich. 769.
Ernſthafftigkeit. 215. 481. ſeq.
Erquickung. 195. ſeq. 490.
Errettung. 654.
Errungenes zu erhalten. 368.

Ertrunckene. 254. ſeq. ſchwimmen empor. 825.
Erworbenes iſt zu erhalten. 864.
Erzehlung verbrachter Sachen. 478.
Eſel. 69. ſeq.
Eſpernon, Hertzog. 677.
Eſſen. 6. ſeq. 88. ſeqq. Eſſens vnwillen. S. Appetit.
Rob. Graff von Eſſex. 174. 559.
Eſſæi. 533.
Eßlingen. 457.
Eſtoteland. 758.
Eumenes, König in Aſia. 192.
Eumenius, Rhetor. 100.
Euripides. 273.
Euſebius. 137.
Euſſerlich ſich ſtellen. vid. Geſtalt.
Excellentz/ Titul. 104.
Execution. 284. ſeq. 372. 395. S. die 98. Epiſtel Cent. 1.
Exempel. 46. 115. ſeq. 287. was ſie vermögen. 417. ſeq. 427. 540. 544. ſeq. 800. ſeyn bißweilen zu ſtatuiren. 424. mit gutem Exempel vorgehen. 400. 426. ſeq. 540. Exempel/ ſo ſchädlich. 843. ſeq.
Exercitia. 114. 194. ſeq. 196. 267. ſeq. was ſie vor nutzen ſchaffen. 418. ſeq. S. die 43. Epiſtel Cent. 2.
Exilium, Exulanten 114. ſeq. S. die 41. Epiſtel Cent. 1.
Exiſtimation, ſo zu groß/ iſt offt ſchädlich. 418.
Exitus, Eventus, S. Außgang.
Expedition. 189.
Experientia. S. Erfahrung.
Eyd. ſo falſch. 647. der Keyſer wird in den Eyden außgenommen. 883.
Eyer. 219. 223. 280. 341. ſo faul. 825.
Ezelinus. 213.

F.

Fabuln Nutzbarkeit. 420. ſeq.
Æſopi Fabuln. S. in A.
G. Fabritius Hildanus. 200.
G. Fabricius. 893.
Thomas Facellus. 527.
Falcken/ ſo angezündet. 847.
Fähler ſeyn zu ändern. 662.
Falcken. 203. 275.
Fäll. 16. ſeq. S. Gebäw/ Todsfäll.
Fama. 422.
Familiarität. 151. ſeq. 160. 215. 230.
Farb. 608.
Faſcinum. 622.
Faßnacht. 39. Faßnachts Exempel. 562.
Faſten. 454. 849.
Fechter/ Fechten. 195. 796.
Federn Lob. 271.
Federbuſch. 56. ſeq.
Feigen weiſen. 538. ſeq. Einer ſchickt einem Feigen 307.
Feinde. 52. ſeq. S. Krieg. 121. 170. Feinde ſeyn hart zu verſönen. 364. ſoll aber wegen des gemeinen weſens ſeyn. 405. Feinde im Hauß. 408. 427. 428. ein mehrers von Feindſchafften vnd verurſachern derſelben. 453. ſeq. welches die ärgſte Feinde. 458. Feinde wie ſie zu überwinden. 458. ſeq. vielen Feinden

den iſt ſchwer zu widerſtehen. 491.
Feinde trew. 779. Feinde Tugend iſt zu loben. 845. ſeq.
Feiſtigkeit. 265. ſeq. Feiſte Leuthe. 828.
Feldmeſſen. 858.
Feldpredigers Ampt. 749. ſeqq.
Ferdinandus I. Imper. 111. 123. 151. 244. 886.
Ferdinandus II. Imp. 154. 160. ſeq. 168. 172. 181.
Ferdinandus Catholicus. 53. 185. ſeq. 634.
Ferdinandus Conſalvus. 53. 55. 67.
Fere in der Picardi. 663.
Ferraria. 32. 286.
Feſſa, oder Fez. 324.
Feudum, das Wort. 430.
Fewr. 117. 198. 222. 223. ſo künſtlich 218. Fewerwerck. 455. Schaden durch Fewer. 400. Fewer / ſo nicht brennet. 820. Fewer wird in Perſien verehret. 732. Fewer löſchen 709. Fewerſchloß. 819. ſeq.
Feyertags entheiligung. 742.
M. Ficinus. 248. 463.
Fides S. Trew.
Fieber vertreiben. 424.
Finden. 174.
Finger / Goldfinger / oder Digitus annularis. 463.
Finſternuß. 847. 870.
Fiſch. 145. 155. 205. 224. 275. ſeqq. S. die 95. Epiſtel Cent. 1. Fiſch lebē in heiſſen Waſſern. 313. Fiſch wunderlicher Art. 828. Fiſch vnd Fleiſchkrieg. 849.
Flachs / linum. 306.
Flatus. S. Winde.
Fleiß befördert. 268. Fleiß / was er verurſache. 419. ſo zu groß / wird nicht allwegen gelobt. 399. 706.
Fliegen vnd Mücken. 463. 784.
Flöh. 4. 219. 784. Mittel darfür. 515.
Florales ludi. 216.
Florentz. 50. S. Medici. 65. 130. 212. 231. 234.
Fluch / ſo vnverdient. 473.
Flucht. 55. 385.
Flüſſe. 32. ſeq. 225. Flüſſe wollen zuſammen bringen iſt offt übel gerathen. 431. ſeq.
Forcht. 204. ſeq. 286. Forcht iſt ein ſtarckes Band der Einigkeit. 364. iſt eine ſchwere Straff. 385. wird vertrieben. 419. iſt offt vmbſonſt. 427. iſt eine vngewiſſe Lehrmeiſterin. 427. 480. 530. Gutthat thut mehr als die Forcht. 480. Vergebene Forcht. 510. Forcht wird durch den Beyſchlaff auffgehebt. 633.
Ambroſ. Forſtner: 60.
Forſt / ein Städtlein. 671.
Chr. Forſtnerus Cancellarius. 817.
Fragen iſt leichter als antworten. 517. Es ſeyn nicht von einem jeden Handel Fragen vff die Bahn zu bringen. 517.
Franci Franckf. Relationes. 200.
Sebaſt. Franckens Chronic. 139.
Franciſcaner Mönch. 147. in groſſer Anzahl, 392. ſeq.

Franciſcus I. König in Franckreich. 41.65.121.274.633.ſeq.651.ſeq.698
Franciſcus II. König in Franckreich. 643.
Franciſcus, Hertzog von Alenzon. 644.652.
Franciſcus, Hertzog von Lüneburg. 10.
Franciſcus Sforza. 56.ſeq.165.
Franckreichs Gräntze. 626. Lands/ vnd der Innwohner beſchaffenheit/ Sitten/ Gebräuch/ Geſetze/ Sprach/ ꝛc. 627. der Geiſtlichen Einkommen. 627. Huguenotten. 628. S. in H. Ritter Orden. 628. vnterſchiedliche Geſchlecht 628. das Königliche. 628.876. Condeiſche/ Montmoranſiſche ꝛc. 628. ſeq. Frantzöſiſcher Adel. 629. In Franckreich iſt viel Bluts der Religion halben vergoſſen wordē. 625. Frantzoſen Gemüth gegen dem Teutſchen Reich. 635. Sonderbahre Gewonheiten bey jhnen wegen der Frembden / Schiffbruchs / der geſtolnen vnd verurtheilten Güter. 629. 632. der dritte Stand in Franckreich. S. die 15. Epiſtel Cent. 3. des Königs Stand / Titul / Macht / Anſehen. 630. warumb er ein König der Eſel genannt werde. 631. Parlamentes Gewalt wider jhn. 631. ſeq. Der jetzige König hat es weit gebracht. 631. ſeq. ſeine Freundlichkeit. 632. Heylſame Hand. 632. Königlicher Brüder Titul. 655. der Königin Freyheiten. 632. Der vorigen Könige Schuldenlaſt. 632. Ob die Römiſche Geſätz in Franckreich zugelaſſen werden. 630. ſeq. Advocaten daſelbſt. 632.878. Schottländiſche Leibshut. 632. S. die 16. Epiſtel Cent. 3. Die Frantzoſen haben jhren König lieb. 633. Wie ſie vorzeiten jhre Jahrsrechnung angefangen. 634. Der Teutſchen Zug in Franckreich. 634. Frantzöſiſcher König Salb- vnd Crönung 636. am Rand. Müntzen. 637. Königlich Scepter. 638. Liga. 644. Freyheit wider den Papſt zu handeln. 649. jnnerlicher Krieg. 655. Frantzöſiſche Kriegs Regimenter vorzeiten. 789.
Frantzöſiſche Sachen. 41.52. ſeq. 56. 62.63.72.103.130.144.148. ſeq. 183.277.303. ſeq. 328.330.333. ſeq. 361. ſeq. 381.400.411.415. 426.459.503.523.665. ſeq. 789. 792.808.878.896.
Cornelius Frangipani. 603.
Frawen Haar/ Kraut. 171.
Marq. Freherus. 880.
Frembde. 108.114. ſeq. 187. frembdes Gut. 259.
Frequentz/ was ſie verurſache. 362.
Freſſer. 92.456.849. S. die 31. Epiſtel Cent. 1.
Freunde 11.175. Wahre Freundſchafft/ vnd was darbey in acht zu nehmē. 309. ſeqq. Eines Freundſchafft / ehe derſelbe in Vngnad kommen/ ſolle niemands ſchädlich

ſeyn. 310. Dann Freundſchafft von dem Laſter zu vnterſcheiden. Ibid. das Wort Freund bedeutet auch einen Rathgeber. 369.
Freunde/ſo lang es wohl gehet. 472. Freundſchafft ſo auffrecht. 704. ſeq. Falſch 705. beym Trunck gemacht. 705. wie Freundſchafft zu erhalten. 705. Freundſchafft findet ſich auch bey den Heyden. 817. iſt heutigs Tags gar thewer. 833. Eine Freundſchfft hält zuſamen. 654.
Freundlichkeit vnd familiarität. 151. ſeq. 243. 426. 454. Freundlich ſich erzeigen/ vnd anders geſinnet ſeyn iſt eine Art der gröſten Feindſchafft. 458. Freundlichkeit Lob. 849.
Frewde / ſo mäſſig / iſt GOtt nicht zu wider. 440. Frewde bringet den Todt. 654. welches die höchſte Frewde ſey. 440. an was für Sachen theils ihre Frewde haben 440. ſeq.
Freydegg. 16.
Freygebigkeit. 187. ſeq. S. die 67. Epiſtel Cent. 1. 413. darauff etwan die rew kommet. 466.
Freyheit. 160. 190. 197. 385. 468. Der Freyheit ſolle man günſtig ſeyn. 537. Freyheit für die Vbelthäter. 553. Freyheit im reden. 795. Einer verbrennet ſich wegen der Freyheit ſeines Volcks. 859.
FreyHerrn Stand. 826. ſeq.
Freywilligkeit. 375.
Fried. 60. 67. ſeq. 326. 365. S. die 24. Epiſtel Cent. 1. Fried vnnd Dienſtbarkeit zweyerley. 468. Fried / vnnd was den verhindere. 713. 715. ſeq.
Fridericus I. Imper. 100. 105. 135. 168. 203. 538. ſeq. 582. 583. ſeq. 591. 597. ſeq. 600. 603. 607. 641. S. die 5. 6. 7. 8. Epiſteln Centur. 3.
Fridericus II. Imp. 178. 229. 261. 276. 280. 288.
Fridericus IV. Imp. 17. 27. 83. 87. 88. 93. 111. 135. 231. 245. 285. 454. 779. Ein mehrers von jhm. 854.
Fridericus. II. König in Dennemarck. 152. 159.
Friderich / König von Neaples. 157. ſeq.
Friderich / Hertzog von Oeſterreich. 154.
Fridericus, Marggraff zu Meiſſen/ von theils Churfürſten zum Keyſer erwehlet. 9.
Friedland/ Hertzogth. 229.
S. Fridelin. 861.
Nicod. Friſchlinus. 232. 269.
Otho Friſingenſis. 138.
Frießland gegen Jßland über. 758.
Fromme. 216. was ſie vor einen nutzen haben. 408.
Georg von Frondſperg. 48.
Fröſche. 207.
Froſt/ vnd wie den erſtörten Gliedern zu helffen. 438. ſeq.
Fruchtbarkeit der Erden. 498. der Länder. 866.
Früchte / ſo etwas verdorben / ob ſie

zuverkauffen. 313.
Fruchtbringende Geſelſchafft. 683. ſeq.
Fugger. 90.
Fuhrwerck. 382.
Joh. Funck. 791.
Füncklein erweckt offt ein groſſes Fewr. 261.
Fündelkinder. 539.
C. Furius. 18.
Fürſten/vnd wz bei jhnen zu betrachten. 100. 105. 121. 125.. 152. ſeq. S. die 56. vnd 57. Epiſteln Cent. 1. 181. 195. 216. 227. ſeq. 278. 284. ſeq. 286. Fürſten/auff wen ſie jhr abſehen haben ſollen. 397. Fürſten haben ſo viel Gewalts/als Jhnen die Rechte zu laſſen. 513. was einem Fürſten wohl anſtehe. 513. wie ein Fürſt getroſt ſterben könne. 513. Es werden noch viel fromme Fürſten gefunden. 317. was ſie ſelber zu bedencken. 450. Ein mehrers von Fürſten/ vnnd was bey jhnen zu betrachten. 317. 322. 386. 387. ſeq. 469. 512. ſeq. Jhr elender Stand. 509. ſeq. Es iſt vmb einen guten Fürſten eyferig zu bitten/ vnd nicht zu den Mathematicis zu lauffen. 512. wer den Fürſten gemeiniglich angenehm ſeye? 481. was bey jhnen der Diener halben in acht zu nehmē. 480. ſeq. Jſt ein groſſer Vnterſchied zwiſchen den Fürſten / vnnd dem gemeinen Volck. 387. ſeq. Fürſten / vnd andere / wie ſie jhre Gefälle vnd Einkommen verbeſſern mögen. 303.
Fürſten werden durch Fürſten hingerichtet. 561. Fürſten haben vorzeiten ein ſchlechtes Heuratgut gegeben. 842. Fürſten haben eine ſchwere Verantwortūg. 634. 844. S. Regenten.
Fürſten Stand / vnd wie ſolcher zu erleichtern. 807. ſeq. Fürſten/die jederman gerne angehöret. 806. Fürſtlicher Häuſer gebrauch vorzeiten. 861. Fürſten ſeyn gelind zu tractiren. 862. Ein Fürſt hatte einsmals eine ſchlechte Vnterhaltung. 865. wie die Fürſten des Reichs angeklagt / vnnd gegen ſie verfahren werde. 882. ſeq. daſelbſt ein mehrers von jhnen / vnd worinnen jhre Freyheit beſtehe.
Füſſe. 147. Fußküſſen. 150.
Joh. Fuſt. 700. ſeq.

G.

GAben ſind mancherley 451.
Gaben groſſer Herren ſeyn vngleich. 650.
Gabrielle von Eſtreé. 645. 651
Galba Imper. 549. ſeq.
Galeatius, Hertzog zu Meyland. 30. ſeq. 213. 286.
Galeren vnd Sclaven darauff. 286.
Galle/ das Wort. 465.
Gallerien. 462.
Michael Gall / Gräfl. Ortenburg. H. in Bäyern. 895.
Galilæa, ein Bühel. 176.

Gäller Geſchlecht. 73.
Galienus Imper. 87.273.
Gänß. 27. ſeq. S. die 12. Epiſtel Cent. 1. 224. 611.
Gartenwerck. 447. ſeq.
Gäſte. 145. 793. Gaſtungen 86. ſeqq. S. die 29. vnd 30. Epiſteln Cent. 1. 252. ſeq.
Gäſte/ Gaſtmalzeiten/ vnd was bey jhnen zu bedencken 376. ſeq. 455. ſeq. Gaſtrecht wird gebrochen. 778. ſeq.
Gatta melata. 257.
Joan. Gattus. 168.
Gäuch. 831.
Gäuckler/ Seiltantzer/ ꝛc. 450.
S. Gaudentius. 658.
Gebäw. 16. 268. ſeq. 718.
Gebett/ was es vermöge. 511 ſeq. S. die 84. Epiſtel Centur 2. Gebetbüchlein. 511. Das Gebet wird meiſtens gegen Morgen verrichtet. ibid.
S. Gebhardus. 219.
Gebräuch. 336. ſeq. Gebräuch/ ſo wunderlich. 738. ſeq. derſelben änderung. 886.
Geburte. 126. 261.
Gech ſeyn. 458. 461. 776.
Gedächtnus. 168. ſeq. ſo gut. 809. wider Gedächtnuß verloffener Sachen. 477. ſeq. Wir gedencke͂ mehr der vnſerigen/ als frembder Sachen. 478.
Gedancken ſind Zollfrey/ vnd die letztere beſſer/ als die erſten. 359. ſeq.
Gedult. 10. 11. 114. ſeq. 171. ſeq. 240. 317. 344. 398. 429. 497. 873.
Gefahr. 146. ſeq. Gemeine Gefahr. 385. 400. 458. Ohne Gefahr werden groſſe Thaten nicht verrichtet. 420. Gefahr ſucht Ehr vn̄ Belohnung. 511.
Gefangenſchafft. 317. Gefangener Erledigung vnd Beſchaffenheit. 339. Gefangene werde͂ zum vmbbringen erkaufft. 810. vornehme Gefangene ſollen nicht hart gehalten werden. 862. Jhre verwahrung. 656. 891.
Gefundene Sachen. 173. ſeq.
Geheime Sachen. 191. ſeq. Geheim halten ſeine Sachen. 295. Geheimnus ſoll nicht leichtlich andern anvertrawet werden. 705.
Mich. Gehlerus. 252.
Gehenckter entkommet 666.
Gehorſamb. 489.
Geilheit. 127. ſeq. 470. Geilheit beförderung. 611.
Geiſeln/ obſides. 60.
Geiſtliche. 103. 108. S. die 99. Epiſtel Cent. 1. Geiſtliche/ ſonderlich die vnverheuratet/ taugen nicht allezeit zum Regiment. 367. It. die 51. Epiſtel Cent. 3. Geiſtliche wie ſie ſich zu verhalten/ vnd hergegen etwan beſchaffen ſeyn. 714. 749. ſeq. ſollen nicht Krieger oder Soldaten geben 715. 749. ſeq. ſollen ſich in die Weltliche Sachen nicht miſchen. 749. S. die 53 Epiſt. Cent. 3. Geiſtliche ſeyn gemeiniglich karg. 750. vngeſchickte Geiſt-

te Geiſtliche. 751. 834. Geiſtliche ſollen jhren nothwendigen Vnterhalt haben. 751. von den Haaren der Geiſtlichen. 751. Geiſtliche Gaben ſeyn vmbſonſt zu ertheilen 751. ſeq. wie die Geiſtlichen etwan befördert werden. 831. 859. ſeq. der Geiſtlichen Freyheiten. 752. der Geiſtlichen Ampt. 807. ſie ſollen den Spielen nicht zuſehen 812. zu Geiſtlichen Aemptern ſeyn Weltliche etwa genommen worden. 863.

Geiſtliche Güter. 623. ſeq. ſollen nit zu Weltlichem Gebrauch angewendet werden. S. KirchenGüter.

Geiſt im Stifft Hildesheim. 745.

Geiſter Sprach. 812.

Geitz. 301. 397. 660. 737.

Geitzige 25. 34. ſeq. 233. S. die 14. Epiſtel Cent. 1.

Zach. Geitzhoffler. 872.

Gelächter. 117. 281.

Gelegenheit. 203. 266. ſeq. was ſie verurſache. 311. 489. ſeq.

Gelehrte. 4. 18. 98. 101. 127. 134. 166. ſeq. 248. 258. wie ſie gehalten werden. 296. 316. 406. ſeq. 463. ſeyn zu befördern. 488. Gelehrter Leuthe Schrifften ſolle man gedencken. 463. jhre Werck ſeyn vnſterblich. 457. vnterſchiedliche Facultäten. 407. S. Studia.

Gelehrte / ob ſie nutzlich? 793. müſſen ſich genaw betragen. 834. jhr Troſt. 834.

Gelindigkeit 215. was ſie vermöge. 379. wañ ſie mit Ernſt vermiſcht. 456. ſeq. Iſt dem Ernſt vorzuziehen. 481.

Gelt. 103. ſeq. 105. ſeq. 187. menge 232. ſeq. die es nicht angenommen. 107. gehet genaw zuſammē. 234. S. Gold. Geld / was es verurſache / vñ zu wegen bringe. 300. ſeq. 303. 320. ſeq. 452. ſeq. 497. Geldmangel. 498. das Gelt iſt nach Teutſchland zu ziehen. 483. Geldbegierigkeit. 660. Gelt iſt dz fünffte Element. 712.

Gelübd. 197. 859. ſeq.

Gelüſt. 221.

Gemeine Sachen ſind veracht. 471.

Gemein Geſchrey. 312. 522.

Gemeiner Stand / wie er erhalten werde. 706.

Gemüth ſoll rechtſchaffen ſeyn. 312. vnerſchrocken vnd frewdig. 317. vnd was mehr dabey zu betrachtē. 523.

Gilb. Genebrardus. 139. 803.

Genff. 339. 647.

H. Genßfleiſch. 700.

Genealogien. 441.

Generoſiſſimus wer zu nennen. 441. was darbey zu betrachten. 461.

Genua. 59. 76. 518. 709.

Geographi. 534.

Georgius König in Böheimb. 40.

Gerechtigkeit. 80. 158. hat 3. Hauptfeinde. 165. Gerechtigkeit Liebhaber. 516. Gerechtigkeit ſolle / vnd iſt gehandhabt. 673. ſeq. 717. ſeq. 807. ſeq.

807. ſeq. 856. ſeq. iſt gen Himmel geflogen. 833.
Gerhaben. 208.
Gerhardus Gr. von Holſtein. 221. ſeq.
Gericht / Thal Joſaphat. 163. S. Richter.
JüngſtGericht. 176.
Gerichtſtülen Peſtilentz. 777.
Gerichtſchreiber. 889.
Germanicus. 64.
Gerücht / gutes Gerücht. 422.
Geſandten. 811. vid. Legaten.
Geſetz. 163. Geſetzgeber. 470. brechen bißweilen die Geſetz ſelber. 304. 540. Geſätz werden auß Vrſachen abgeſchafft. 307. Nach den Geſätzen ſoll man vrtheilen. 418. was bey den Geſätzen zu betrachten. 469. 540. derſelben Menge / vnd Feſthaltung. 776. ſeq. 808. ſeq. 886.
Geſchäffte. 181. 262. 792. was bey jhnen in acht zu nehmen. 487.
Geſchencke. 6. 188. ſeq. 199. ſeq. 210. 268 Geſchenck nehmen 369. ſeq. Geſchenckte Sachen in Ehren halten. 409. Ob Geſchencke anzunehmen? 783. 808. 811. 831. Von den Eigenſchafften eines Verſchenckers. 811.
Geſchichtſchreiber. S Hiſtorici.
Geſchlechte. 122. ſeq. S. die 45. Epiſtel Centur 1. 260. Geſchlechte kommen bald hoch. 449. ſeq. Geſchlechter Vrſprung. 859. Geſchlechte gehen vnter. 863.
Geſchrey / gemein Geſchrey. 422. ſeq. iſt nicht allwegen darauff zu gehē. 422. falſch Geſchrey thut wehe. 423. Theils begehren andern ins Geſchrey zu bringen / ſeynd ſelbſt darinnen. 423.
Geſchrey hilfft bißweilen. 789.
Geſchrey im Krieg. 834.
Geſchwätz 191. was es ſchade. 377. ein mehrers darvon. 415. ſeq. 480. vnterſchied zwiſchen der Wohlredenheit / vnd dem Geſchwätz. 415.
Geſchwindigkeit. 382. 383. 490. Geſchwind vnnd Fleiſſig ſeyn iſt nicht beyſammen. 415. 430. Geſchwind vnd gäch ſeyn. 481.
Geſchütz Erfindung. S. Büchſen. Geſchütz / ſo groß. 779. Teufel hats erfunden. 779.
Geſellſchafft / Geſellen. 216. 240. 363. ſeq. 485.
Geſicht. 80. ſeq. 118. ſeq. S. Geſtalt. Geſichts Artzneyen. 490. die ein gutes Geſicht gehabt. Ibid.
Geſind. 229. ſeq. S. Diener. Wie das Geſinde zu halten. 408.
Geſparſamkeit. 91. ſeq. 270. ſeq. 496. ſeq. S. Mäſſigkeit.
Geſpenſte. 530. ſeq. 663.
Geſpött wird geſtrafft / 671. 839. ſeq.
Geſpräch. 116. ſeq. 189. 406. ſeq. 417. S. Antwort.
Geſtalt / vnd euſſerlich Anſehen. 118. ſeq. 124. Geſtalt des Leibes. 419. 421. ſo ewig bleibt. 421. einerley Geſtalt allezeit. 439.

Geſund werden von Lachen. 281 Geſundtrunck. 95. ſeq. 411. vid. epiſt. 33. Cent. 1.
Geträncк. S. Tranck.
Gevatterſchafft. 787. ſeq.
Gewächs/ ſo wunderlich. 226.
Gewerb/ vnd Handlungen. 873. ſeq.
Gewinn vnd Verluſt. 383.
Gewiſſen. 373. 418. 426. 497. Gewiſſenszwang. 161. Gewiſſen wachet auff. 733. ſeq. Gewiſſens-Herrſchung. 614. 625.
Gewonheit/ ſo böß. 362. 545.
Gewürtz. 216.
Geyſſen. 365.
Gezänck. S. Zanck.
Gezir-Ibn-omar. 711.
Gifft. 64. ſeq. ſich darvor verwahren. 160. Gifft beybringung 769. 892. verwahrung. 792.
Gincki zeer. 737.
Ginſtern Krafft. 65.
A. Giſſenius Busbekius. 194.
Giury. 441. 664. ſeq.
H. Glareanus. 250.
Gläſer. 87. ſeq.
Glauben halten. 26. 121. ſeq. Glauben ſolle man nicht alles leichtlich. 414. Glaub regiert die Welt. 831.
Glaucus Spartanus. 397.
Glatz/ Stadt vnd Graffſchafft. 75.
Gleichheit im Leben. 439.
Gleiches wird mit gleichem vergolten. 644. 647. ſeq.
Glogaw. 95.
Glocken / vnd was bey denſelben in acht zu nehmen. 337. ſeq.
Glocke / die man in einem gantzen Königreich hat hören ſollen. 363.
Gloſſen/ Gloſſarii. 706.
Glück. 15. 66. 150. 229. Glückwünſchung hin vnd wider in Centuri. 16. 22. 37. 79. 99. 153. 162. 199. 203. vide Wuntſch. Glück was es vermöge 373. 429. ſeq. kombt offt nach Vnglück. 383. das Glück ertragen iſt ſchwer. 385. 425. 436. Iſt ein groſſes Glück in der glückſeligkeit ſterben. 398. Mancher wird vnrecht für glückſelig geachtet. 424. ſeq. Das Glück iſt nicht beſtändig. 425. 429. was mehrers beym Glück vnd Vnglück zu betrachten. 425. 429. 436. ſeq. 439. Exempel der Glückſeligkeit. 425. Glück vnd Verſtand ſeyn ſelten beyſammen. 436. Glück/ vnd was dabey in acht zu nehmen. 672. 806. 862. ſeq. Glücks vnbeſtändigkeit. 670. 672.
Gnad. 229. ſeq. S. Herren gunſt 285. Gnad wil einer nicht / ſondern Geld. 832.
Gnatho. 92.
Goa. 613.
Gold. 53. 320. ſeq. deſſen Menge 232. Goldmacher. 21. ſeq. 785. ſeq.
Goldberg in Schleſien. 528.
M. Goldaſti Buch vom K. in Böheim. 875. 880. Ein mehrers von Goldaſt. 879.
Goletta, oder Guletta. 323. 622.

Gordianus

Gordianus II. Imper. 285.

Gordianus III. Imper. 154.

Heinrich Graff von Görtz. 93.

Gotha. 63.

Gothiſche Völcker / ſo noch in Teutſchland übrig. 774.

Gott / Gottſeligkeit. 111. 119. 147. ſeq. 164. 170. 193. 203. 207. 251. Gott iſt nichts verborgen. 360. Mit GOtt ſoll alles angefangen werden. 397. wie man ſich zu Gott nähere. 397. ſeq. Es geſchiehet alles nach Gottes Willen im Thun vnd Laſſen. 398. Göttlich vertrawen. 397. Göttlichem Willen kan man nicht widerſtreben.. 399. Gottes Zorn 504. 547. Gottes Wille. 873. Gottes Raach. 674. ſeq.

Gottfried / Hertzog von Bullion. 51. 177.

Gottfridus S. Pantaleonis Monachus. 606.

Gottfridus Viterbienſis. 606.

Gräber / ſo alt. 218.

Heil. Grab. 179.

Grabſchrifften. 416. ſeq. 848.

Gracchus. 147.

Gradus. S. Doctores, Schulen.

Graffen Ampt vorzeiten. 761. ſeq. jhr Stand. 826. derſelben Vnterſcheid. 827.

Grammatica. 538.

Gratianus Imper. 717.

Graubündter ſehen auff jhre Freyheit. 651.

Graw. S. Haar.

S. Gregorii Feſtum. 1018.

Gregorius Ponticus. 295.

Gregorius XIV. Pabſt. 649.

Gregorius Turonenſis. 802.

Gretzingen. 232.

Griechen. 251. 271. 509. 539.

Griechenland. 443. Griechiſcher Spraachen verwantnuß mit der Teutſchen. 836.

Grimnitz. 515.

Grimoaldus. 201.

Grönland. 757.

Groſchen Vrſprung. 823.

Großmütigkeit. 473.

Grubengräber fallen ſelbſt darein. 212. ſeq. 647. ſeq.

Gruß / Grüſſen / vnd was dabey in acht zu nehmen. 523.

Ant. von Guevara. 617. 659. 713.

Franc. Guicciardinus. 116. 139.

Lud. Guicciardinus. 231.

Guil. Normannus König in Engelland. 202.

Fr. Guillimannus. 765.

Guiſe Hertzogen. 16. ſeq. 31. 48. 235. 639. 648. 671.

Gülden wird mit fl. geſchrieben. 234.

Güldene Zeit. 831.

Joh. Guler. 766.

Gunſt. 164. 424. 780. 831. 833. Veraltet bald. 441. ſeq.

Gurdi Berg. 711.

Joh. Gutemberg. 700. 701.

Gute Werck. 660.

Güter / wie ſie erlangt werden / aber nicht lang wehren. 406. Gut / ſo anvertrawt 396. ſeq. vnrecht Gut

kommet nicht auff den dritten Erben. 368.
Gutthaten / vnnd was darbey zu bedencken. 329. welche die angenemſte 385. weme man gutes thun ſolle. 322. 329. ſeq. 413. 441. 445. Exempla vnnd ein mehrers vom Allmoſen geben / vnd guts thun. 412. ſeq. 478. Gutthat. Effect. 480.
Gutſchen / vnnd wenn ſie auffkommen. 381. ſeq.

H.

Habicht. 36.
Haddingus Normannus. 62.
Hadrianus Imper. 41. 168. 177. 275. 277. 793. 806. 816.
Hadrianus VI. P. 507.
Haſen / ſo groß. 740.
Hagar. 609.
W. Hageck. 768.
Hagel. 534.
Haidenheimb. 232.
du Haillan. 527.
Haly. 608. 609.
Hanaw Graffen. 829.
Handwerck / Handwercks Leuthe / vnd was darbey zu bedencken. 235. 316. 495.
Handbieten. 861. ſeq.
Hand an ſich ſelbſt legen. S. Tödten. Hände ſo kalt vnd warm / was ſie bedeuten. 475.
Handelsleute. S. Kauffleute.
Handſchrifft Verfälſcher. 424.
Hanen. 74. 219.
Haan vnd Henne / ſo gebraten / werden wider lebendig. 294.
Hanenkampff. 494.
Hannibal. 51. 62.
Hanno, Ertzbiſchoff zu Cölln. 158. ſeq.
Hannover, 885.
Hanreyhen. 710.
Hanſeatiſch Bund. 760.
Hanß in allen Gaſſen. 264. 791.
Haar. 40. ſeqq. Harnadeln. 42.
Grawe Haar. 42. 43. S. die 17. Epiſt. Cent. 1.
Haar eſſen. 341. Haar / ſo lang / vnd Straff deßwegen. 857. wann ſie abkommen / vnd was ſie ſchaden. 857. Haar verändern ſich. 669. der Geiſtlichen Haar. 751.
Hararæi. 733.
Haran. 738.
Harlem. 74. 699.
Harpocrates. 191.
Hartneckigkeit. 499.
Hartzburg. 861.
Th. Haſelbach. 295.
Haſen. 222. ſeq. 280. 468. Haſenfleiſch. 468. Haaſe / dardurch Rom eingenommen worden. 855. 897.
Haſelwurm ſo ſehr groß. 860. ſeq.
Haß der Bluts Verwandten. 361. verborgener Haß. 491. ein mehrers davon. 491. Haſſer. 268. 460.
Hatto / Ertzbiſchoff zu Mayntz. 75. 312. 704.
Haupt. S. Kopff.
Hauſen / Fiſch. 276.

Hauß.

Hauß 271. S. in L. Livius Druſius. In einem Frembden Hauſe ſoll man taub vnd ſtumm ſeyn. 108. 379. Haußſtand befördert den Regierungs Stand. 367. Wie eine Haußhaltung anzuſtellen / vnnd was bey den Häuſern zu betrachten. 408. 519. viel Knechte / viel Feinde. 427. 428.
Hauta, oder Hay / ein Thierlein. 302.
Haymon. 895.
Haytho, Hiſtoricus. 735.
B. V. Hatzfeld. 438.
Hebam. 265.
Hebreiſche Sprach. 193.
Hecht. 276.
Hecla, brennender Berg. 758.
Hector. 299.
S. Hedwig. 865.
Heylbronn. 276.
Heiligen vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 657. 742. Ob allein der Pabſt Heiligen mache? 757. 759.
Heimlichkeit ſolle man nicht begehrẽ zu erforſchen 379. Heimlichkeit bleibt nit verborgen. 667. Heimlichkeit wiſſen iſt nicht allwegen gut. 811.
Heyden Troſt. 756.
Helden. 66. 130. ſeq. 247. S. Dapfferkeit. Helden That. 799. ſeq. 845. ſeq. 895. Helden Gedächtnuß iſt zu erhalten. 845. S. die 87. Epiſtel Cent. 3.
Helena, Keyſers Conſtantini Mutter. 255. ſeq.
Helena. 294. 480. 717.
Helffer. 56.
Heliogabalus Imp. 24. 535.
Höll. 155. 287.
Hellepart / das Wort. 788.
Helmoldus, Hiſtoricus. 893. 897.
Helvidius Priſcus. 331.
Hencker / S. NachRichter im R.
Hencken jhr wenige verurſacht viel Schrecken. 653.
Henneberg. 122. 284.
Henricus I. Imper. 849. 854. 859. ſeq. 898.
Henricus II. Imp. 896.
Henricus III. Imp. 16. 892.
Henricus IV. Imp. 51. 171. 390.
Henricus VI. Imp. 89.
Henricus VII. Imp. 64. 769. ſeq. 893.
Henricus II. König in Franckreich. 23. 381. 632.
Henricus III. König in Franckreich. 76. 171. 191. 634. ſeq. 644. 649. 650. 658. 808. 820.
Henricus IV. König in Franckreich. 31. ſeq. 33. 51. 57. 65. 160. 163. 173. 274. 632. 635. 789. 818. 878. wie er erzogen worden. 412. wohin ſeine letzte expedition angeſehen geweſen. 635. Seine Bulſchafften vnd andere Geſchichte. 645. ſeq. 650. ſeq. 651. ſeq. 654. 665. S. Franckreich. It. die 20. vnd 21. Epiſteln Centur 3.
Henricus III. König in Caſtilien. 210. 818.

Henricus

HenricusLeo, Hertzog in Sachſen. 837.
Hephæſtio. 192.279.
Heraclius Imper. 177.214.711.733. 790.796.821.
Heraclitus. 243.294.
Herd/ ſo eigen. 271.
Hering. 553. ſeq.
Hermaphroditen. 793.
Herodes. 283.
Herodes, deren vier geweſen. 448. ſeqq. S. die 57. Epiſtel Cent. 2.
Herodiades. 449.
Herodotus. 135. ſeq. 830.
Heroiſchen Natur Eigenſchafft. 441. 450.
Chr. Heroldus. 273.
Heerſchlitt. 860.
Herr/ das Wort. 102. ſeq. 794.
Herren / Herrſchafften. 456. ſeq.
Begierigkeit nach Herrſchung. 509.
Herren Gunſt verlieret ſich bald. 445.
Herren Gunſt vnnd derſelben Beſchaffenheit. 228.230.780.
Herren Bitte/ Gebott. 157.
Georg Hertägen. 130. ſeq.
Hertzhafftigkeit. 130.202. ſeq.
Hertzhaffte laſſen ſich das Vnglück nicht ſchrecken. 437. S. Tapfferkeit. Hertzhafftigkeit im Todt. 779.
Hertz/ ſo vnſchuldig. 779.
Heſſen. Heſſiſche Fürſten. 786. 795.808.824.839. ſeq. 841.882.
Hetland. 758.
Heuchler. 14. S. die 6. Epiſt. Cent. 1. Item Schmeichler. Heucheley in Religions Sachen. 649.714. in Weltlichen. 830. ſeq.
Heurathgut ſoll man nicht laſſen zu hoch kommen. 335. 434. Junge Leute ſoll man bald verheuraten. 461. vnd zwar mit jhres gleichen. 461. auß Schertz wird offt Ernſt 533. Heurath ſtifftungen. 660. 840. ſo vngleich. 841. ſeq. Eine/ ſo jung geheurathet. 866. ſeq.
S. von Heuſenſtein. 102.
Hiarnus. 273.
Hildesheim. 745.
Himmliſcher Zeichen wirckung 378. Theils ſeyn mit lebendigem Leib gen Himmel gefahren. 352. 361.
Hinterlegt Gut. 396. ſeq.
Hinfallende Sucht. 283.
Hippoclides. 84.
Hippona. 323. ſeq.
Seb. von Hirnheimb 861.
Hirnſchedel/ ſo groß. 861.
Hirſche. 33.72.223.365.
Hirſchawer. 613.
Hirſchhorn/ Geſchl. 221.
C. Hirtius. 275.
Hiſpaniſche Sachen. 303.307.343. 363. 413. 444. 470. 483. 512. 513.
Hiſpania / Hiſpanier / vnd was allda/ vñ bey jhnen in acht zu nehmē. S. die 11. 12. vñ 13. Epiſteln Cent. 3. Spaniſche Inquiſition. 610. ſeq. die Geiſtliche in Spanien ſeyn Einheimiſche. 614. warumb Spanien nicht Volckreich. 616.

Auffruhr in Spanien zu Zeiten Keyſer Carls des Fünfften. 623. 714. Spaniſch ꝛc. wie es geleſen werde 722. Rathſchlag wegen der Clöſter daſelbſt. 748. Spanier Verrichtung in India. 814. Theils halten Spania für eine einige Stadt. 830.

Hiſtorici, Hiſtorien. 131. ſeqq. S. die 49. 50. vnd 51. Epiſteln Cent. 1. 157. 264. Hiſtorien Nutzbarkeit. 314. 450. was bey den Chronicken in acht zu nehmen. 450. vñ ſonſten bey den Hiſtorien. 347. 387. Ein mehrers von den Hiſtoricis. 524. ſeqq. Man kan nicht allezeit kurtze Hiſtorien ſchreiben. 525. Es ſollen die Hiſtorici nichts verſchweigen / auch die geringſte Sachen / geführte Reden / gewechſelte Schreiben / vnd dergleichen. 524. Der Hiſtorien kan man in keinem Stande entrathen. 347. Es kan keiner verhüten / daß ſeiner in den Hiſtorien nicht gedacht werde. 387. die Hiſtorien laſſen ſich nicht vntertrücken. 387. von vielen vornehmen Sachen findet man nichts geſchrieben. 134. Hiſtorienſchreiber ſollen niemands ſchonen / ſondern die Warheit befördern helffen. 571. 602. 607. 613. ſeq. 807. Was ſonſten bey dẽ Hiſtorien Schreibern / vnnd den Hiſtorien ſelbſt in acht zu nehmen. 601. ſeq. 766. 768. 779. 807. 845. S. Scribenten It. die 72. vnd 85. Epiſteln Cent. 3.

Hiſtorici werden bißweilen zu Zeugen genommen. 801. Man förchtet ſich vor jhnen. 807. Länder vñ Städte ſollen jhre Geſchichtſchreiber halten. 801.

Hitz. 15.

Hochheit. 229. ſeq. 240. vnd was bey jhr zu betrachten. 308. ſeq. In der Hochheit vergiſt man bald des vorigen Stands. 436. Hochheit dieſer Welt. 386. ſeq. 418.

Hochmuth. 152.

Hochzeit. S. Heurat. Bey theils werden die Hochzeiten vnzüchtig angefangen. 561. theils ſeyn auff Blut außgeloffen. 675

Hoffart. 22. S. die Epiſt. Cent. 1. 532. 540. 844. findet allwegen Geld. 786.

Hoffleben. 36. ſeq. 65. 144. 153. 227. ſeq. 707. ſeq. 780. Auff Hoffrecht. 95. was bey den Höfen vnd Hoffleuthen in acht zu nehmen. 317. ſeq. Fromme Hoffleut. ibid. den Hoff Jungfrawen auffzuwarten iſt gefährlich. 319. ſeq. Hoffleute / ſo grob geweſen. 336. ſeq. Sauffereÿ bey Hoff. 483. wie es etwan der armen Supplicanten halber bey Hoff hergehe. 844.

Hoff- vnd Pfaltzgraffen. 795.

Hoffmeiſter / ſo vngetrew geweſen. 861. Wie groſſer Herꝛen Hoffmeiſter ſollẽ beſchaffen ſeyn. 864. ſeq. Hoffmeiſter Junger Herren. 390.

Hoffprediger. 645.
Höfflichkeit. 243.
Wol. Hoffman/ Freyherr von Strechaw vnd Schönbüthel. 99.
Caſp. Hoffman. 216.
Hoffnung. 203. ſeq. 456.
Hohen Sax/ Freyherren. 828. ſeq.
Holländiſche Schulen. 837.
Holdſeligkeit. 20.
Nicolaus Holſtenius. 212.
Holis. S. die 55. Epiſtel Cent. 3.
Holſtein/ Hertzogen. 22. 285. 884.
Holtz/ ſo faul vnd ſcheinend. 184.
Holtzmangel. 316. 498.
Vlrich Holtzer zu Wien. 779.
Homerus. 249. 274.
Honig. 539.
Honor, das Wort. 453.
Honſtein. 860.
Horatius. 243.
Hörner weich zu machen. 792.
Horſtius. 199.
Fr. Hortleder. 892.
Hoſpitalius, Cantzler in Franckreich. 47. ſeq.
Hoſtia ſo nicht geſegnet. 647.
Huguenottiſchen Predigers wunderwerck. 648. Ein mehrers von Huguenoten. 628. 650. 652.
Hülff ſuchen.
Hüner werden durch das Fewer außgebrütet. 219.
Hunde. 75. ſeqq. 191. 216. 365. 480. 510. Hundes Trew. 417. Hunde ſeyn etwan der Aufflagen nicht befreyet geweſen. 717. Die Hündin werden in ehren gehalten. 732. Einer hat zwey Hündlein in ſeinem Leib. 860. das Sprichwort: Nimmt kein ſtück Brod/ ꝛc. vnnd warumb die Hunde das leuten ꝛc. bißweilen nicht hören mögen. 871. Hunde haben einsmals mit ſchaden gebellet. 840. 897. Ob man den Hunden etwas vom Tiſch geben ſolle. 897.
Hungers Noth. 119. ſeqq. 639. 655. 797. ſeq. S. Thewrung vnnd die 44. Epiſtel Cent. 1. Was der Hunger vermöge. 400. 423. 486. Hunger entſchuldiget die Auffgabe einer Feſtung. 486.
A. Hünefeld. 661.
Joh. Hunniades. 259. 864. Sein Geſchlecht. 769.
Hunsrück. 283.
Huren. 479.
Hüt angenagelt. 185. vide Kopff vnd die 95. Epiſtel. Cent. 1.
Vlr. von Hütten. 343. ſeq. 360.
Hyæna. 222.
Hybreas Orator. 209

I.

Jacobus König in Sicilien. 668.
Jagen 201. ſeq. vnd was dabey in acht zu nehmen. 816. 896.
Jahrswuntſch. 16. 22.
Jahrrechnung. 347.
Jahrs Anfang iſt nicht bey allen gleich. 634.
Jamets. 790.
Jaſon IC. 151. 261.
Ida. 198.

Jeruſalem.

Jeruſalem 176. ſeq. S. die 63. Epiſtel Cent. 1. 234. 710. 734. 796. 809. ſeq.
Jeſus, der Nahme. 609. ſeq.
Jeſuiten. 647. ſeq.
Ihrtzen. 858.
Ilienſes. 290.
Illiſchaſy. 107.
Ilfeld. 860.
Illuſtriſſimus, der Titul. 794.
Imaginatio. S. Einbildung.
Immen oder Bienen. 35. 508. 787.
Imitatio. 456. ſeq.
Immanuel/ der Nahme. 609.
India. 814. Indianiſche Kräuter. 226. Indianiſch Gold. 233. Indianer ſeynd von den Spaniern übel tractirt worden. 301. Indianiſche Buchſtaben. 348. Reiſe in Indien. 302. ſeq.
Ingelheimiſch Concilium. 748. 794.
Ingenia. 167. ſeq. S. die 60. Epiſtel Cent. 1. Ingenia ſeyn ungleich. 457. werden durchs Lob auffgemuntert. 460. ſeq. wollen alles wiſſen / welches aber unmüglich. 461. Stattliche Ingenia ſeyn nicht ohne Thorheit. 401. ſeynd zu promoviren 413. ihr Gedächtnuß iſt zu erhalten. 457. werden nicht alt. 457.
Injurien. 170. ſeq. 207. S. die 61. Epiſtel Cent. 1. was bey den Injurien zu betrachten. 313. ſolche thun wehe. 458. ſeq. Ob die zu rechen. 459. 472. ſeq. Ein mehrers von Injurien in Anſehung der Perſonen. 559. ſeq.
Innerliche Kriege was ſie verurſachen. 655.
Inquiſition. 610. ſeq. 614. 615.
Inſprugk. 843.
Inſtrument / ſo ſehr künſtlich. 718. 821. ſeq.
Inſuln / ſo wunderlich. 225. ſeq.
Inſul / darinnen niemands erſterbē kan. 563. Andere ſeltzame Inſulen. 563. ſo ſchwimmen, 566.
Joachims Thal. 224.
Joachims Thaler. 823.
Joanna Königin von Neaples. 128.
S. Joan. Baptiſta. 176.
Joan. Maria von Meyland. 82. 213.
Joan. de Auſtria. 57. ſeq.
Joannes VIII. 504.
Jocundus Veronenſis. 462.
Joh. ab Indagine. 118.
Johannes König in Franckreich. 633.
Johannes König von Arragonien. 807.
J. Jonas. 207.
Jonæ Flucht. 539.
Joppe, die älteſte Statt in der Welt. 546.
Jordan Fluß. 176. 225.
Jornandes. 144.
Joſaphats Thal. 176.
Joſephus Hiſtoricus. 525. ſeq.
Joſepher Thaler. 824.
Jovianus Imper. 338. ſeq.
P. Jovius. 139.
Irrländiſche Sachen. 563.

Irrthumb / vnd wie man darein gerathe. 415. Irrthumb ſeyn zu ändern. 662.
Isdigerdes. 208. 731. 817.
Ißbahan 737. ſeq.
Iſis. 149.
Ißländiſche Sprach. 687. 756. Beſchreibung dieſer Inſul auß Ar. Jonaßen Buch von Ißland. 696 755. S. die 55. Epiſt. Cent. 3.
Ißmael Sophi. 737.
Iſocrates. 268.
Italianiſche Sachen. 56. 59. 87. 202 303. 343. 396. 411. 426. 483. ſeq Italianiſche Academien. 770. Ein mehrers von Italia / vnd ſonderlich den Italianiſchen Bibliothecken / ſambt einer reiſe durch Italien / vnd was theils Teutſche inſonderheit daſelbſten ſehen vnd mercken. S. in der 60. vnd 61. Epiſteln Cent. 3. Italia. Sprach vnterſcheid. 776. Ital. Fürſten. 833. ſeq.
Judas / der Verräther. 150. 180. 314.
Juden. 176. S. die 63. Epiſtel Cent. 1. 190. 233. 257. 346. 511. Juden vnd Jüdiſch Land. S. die 63. Epiſt. Cent. 1. 676. 733. 810. 709. ſeq.
Jüdiſcher Könige Salbung. 884.
Judenleim. 711.
Judaiſche Syrtes. 276.
Judith. 407.
Jugend. 12. ſeq. Jugend iſt bald verführet. 461. 485.
Jugurtha. 150. 339.
Julianus Imperat. 1. 177.
Julius Hertzog zu Braunſchweig. 745.
Junge Leuthe ſollen bald verheuratet werden. 461.
Jungfrawen / vnnd was ſie ſollen in acht nehmen. 531.
Jungfrawen Prob. 543. ſeq.
Jungfrawen Schänder. 545.
Jungfrawſchafft das beſte Heuratgut. 543. Was an einer Jungfraw erfordert werde. 544. Jungfrawen Titul. 794.
Jüngſte Tag. 30. 462.
Junius Brutus, ein Buch. 655. ſeq.
Juriſten. 98. 165. ſeq. 777. jhre allegationes. 401. ſeq. Reſponſa der Juriſten Facultäten. 403. Juris Studioſi. 847.
Juſtinianus I. Imp. 137. ſeq. 177. 397.
Juſtinianus II. Imp. 215.
Juſtinus I. Imp. 255. 717. ſeq.
Juſtinus II. Imp. 9.
Juſtinus Hiſtoricus. 136. 801.
P. Juſtinianus, vnd ſeine Hiſtorien. 575. 590. 603.
Juſtitia. S. Gerechtigkeit.
Juventutis Principes. 12.

K.

Käfer. 184.
Theodoricus Kagewith. 92. 211.
Kalah / Inſul. 710.
Kalbsſprung. 113.
Kalkopff. 44. 215.
Kalmäuſer. 100.

Kälte

Kälte/ ſo groß. 437. ſeq. 848. Thue darzu ein Exempel auß dem 2. Theil. Annal. Brunneri. pag. 832. Was fur die Kälte gut. 438. ſeq. Von Kälte ſterben. 439.
KalteSchal. 416.
Kämpff. S. Duellen. Kämpff ſo ſonderbahr. 797.
Kam/ Schiebkam. 381 ſeq.
Kartenſpiel. 195. ſeq.
Käß. 341. ſeq. des Barthol. Carrichters teutſche Reimen davon. 342.
Kauffleuthe / Kauffmanſchafft. 25. ſeqq. 147. 260. was bey Kauffleuthen zu betrachten. 479. 873. ſeq.
Keyſer haben ſich vorzeiten Pontifices Maximos genennet. 506.
Keyſer / ſo geringen herkommens geweſen. 225. ſeq.
Keyſer neygen das Haupt vor den Päpſten. 588. Keyſer wie ſie ſich vorzeiten geſchrieben 794. Keyſer Gewalt vnd Hoheit. 796. 877. Keyſerliche Wahl. 876. ſeq. Keyſers vnnd Pabſts Gewalt. S. die 89. Epiſtel Centur. 3. zween Keyſer werden zugleich von einem gekrönet 853. Keyſerliche Belohnungen / was ſie würcken. 881. Wie ſich Könige vnd Fürſten vor den Keyſern gedemüttget haben. 883. Der Keyſer wird in Leiſtung des Eyds ꝛc. außgenommen / wider welchen auch in den Kriegen anderer Fürſten Lehenleuthe nicht dienen ſollen. 883. Keyſerthumb wird nicht angenommen. 894.
Katzengeruch. 222.
Kecke haben Glück. 35.
Kempten. 895.
Kenua. 711.
Uladisl. Keretſchin. 53.
Ketten. 786.
Keuſchberg. 849.
Keuſchheit. 515. ſeq. 516. wird offt weniger/ als das Geld geachtet. 516. Keuſchheit übergewältiget. 128. keuſchheits Exempel 562. 667. 849. 865. Gelübd deßwegen. 865.
Ketzer. 446.
Kiburgiſche Graven. 126.
Kinder/ vnd was bey denſelben zu betrachten. 38. 124. 129. 270. 289. 290. ſeq. Von jhrem weinen. 182. früh vnd ſpath gebohren. 221. Kinderzucht. 385. 412.
Kindermenge/ Liebe vnd trewe. 470. Kinder von einerley Eltern vngleich. 484. Ein mehrers von Kindern. 486.
Kinder werden vmbs Geld verſetzt. 865. Kind / ſo wild/ vnd vnter den Wölffen gefunden worden. 662. ſeq.
Kinder Wärterin. 674. S. Seugamen vnd Aemel. Kinderzucht. 824. ſeq. Kinder kranckheit oder durchſchlechten. 829. Kind wird in der Wüſten erzogen. 734.
Kinds Blattern. 284.
Kirchen Erheber vnnd Begaber. 855.
Kirchen Güter vnnd Aembter. 613. ſeq.

ſeq. ſollen vmbſonſt verliehen werden 892. theils ſo ſolche mißbraucht/ ſeyn geſtrafft worden. 624. ſeq.
Geiſtlicher Güter einkommen. 625. Ob allein Edelleut auff die Stiffter zu befördern? 625. wie theils befördert werden/ vnd dergleichen 625. Wie Weltliche Güter in Geiſtliche zu verändern. 751. Kirchen Laſt. 748. Kirchvrtheil. 852. Kirchweyhe vnnd jhr Vrſprung. 522.
Klage/ Anklage.
Klagſucht.
Kleyder vnd Kleyder Ordnung. 22. ſeq. 541. Kleider/ darin man ſich ſeinem Stand gemäß haltē ſolle. 436. 54. ſeq. ſeyn eine Decke der Sünde. 540. was ſonſten bey den Kleidern zu bedencken. ibid. S. die 97. Epiſtel Cent. 2. jmmerzu newe Kleider. 541. darzu die Armen jhren ſchweiß müſſen hergeben. 540. frembde Kleider. ibid. Kleider/ deren Theils leichtfertig. 786.
Knabe/ Titul. 103.
Knechte. 229. ſeq. S. Ehehalten.
Edelknechte. 260.
Kniebeugen. 152.
Köche ſeyn den Medicis zu wider 477. Koch/ ſo künſtlich. 854.
Kolen/ Kolfewer. 338. ſeq.
Könige/ Königreich. 105. 153. ſeq. 159. ſeq. S. die 56. vnd 57. Epiſteln Cent. 1. It. Fürſten/ Obrigkeiten/ Regenten. 255. ſeq. 296. 514. Königs Ruhe. 515. Königreiche werden nicht leichtlich wieder heimgegeben. 518. werden außgeſchlagen vnnd nicht angenommen. 518. ſeq. 778. 854. jhr Vntergang wird gemeiniglich vnfleiſſig beſchrieben. 734. ſeq.
Königliche Kinder wie ſie zu erziehen. 864. der Könige erſtgeborne Söhne 558. Königliche Perſonen werden durch jhres gleichen nicht allein ins Gefängnuß gelegt/ ſondern auch zum Todte Verurtheilet vnd geſtrafft. 561. Königlichen Gewalts Lob. 884. Königliche Sachen woher ſie entſpringen. 821.
Kopff. 230. 275. Köpffe/ ſo ſtreitig vnnd ſtutzig was ſie verurſachen. 405.
Korn Juden. 25. ſeq. Kornſchinder. 312. ſeq.
Koth. 476.
Kranckheiten 7. ſeq. 15. S. Medici. 279. 282. ſeq. Kranckheiten viel vnd mancherley. 471. 476. ſeq. ſeyn offt nutz. 477. Ein mehrers von Kranckheiten. 478. Kranckheiten werden nicht allwegen durch den Beyſchlaff curirt. 667. was Kranckheiten vor Nutzen bringen. 873.
Kranich. 544.
Kraut/ ſo wunderbahr. 226.
Kräuter/ deren theils nach den Potentaten vnd Helden benahmſet werden. 447.

Joh. Kraut/ Muſicus. 252.
Krebs/ ſo wunderbar. 276. ſeq.
Kreiden allerhand Farben. 227.
Kriegsſachen/ S. die 18. 19. 20. It. die 22. vnd 23. Epiſteln Cent. 1.
Kriegsweſen. 326. ſeq. 344. 385. 395. 406. 478. 486. ſeq. Kriegs diſciplin. 326. ſeq. Articuls Brieff 327. Capitulation. 327. Soldatē ſollen nit müſſig gehen. 327. 385. ſollen Proviant haben. 327. 423. ſeq. daran es aber offt mangelt. 328. Die Soldaten gedencken nicht viel an GOtt. 327. 384. Auß dem Außgang iſt von dem Kriegsweſen nicht zu vrtheilen. 420. Kriegsvorbotten S. Omina vnd im vbrigen liſe die 35. Epiſtel Cent. 2. It. Such Oberſten/ vnd Soldaten.
Krieg/ was er für Vnglück verurſache. 633. ſeq. 651. ſeq. 655. 750. 788 ſeq. 844. 846. wie es etwa in ſolchem ſonſten hergehe. 656. 713. ſeq. Böſe Kriegsthat. 846. was den Krieg befördere. 713. 844 S. die 67. Epiſt. Cent. 3. gegen dem ende/ daſelbſt vom Krieg allerhand zu finden.
Oberſter gewalt im Krieg. 789. Eines Kriegs Oberſten lob. 845. ſeq Ob man die außgeſchaffte leute zu rück in die belagerte Orth treiben ſolle. 789. Geſchrey im Krieg. 789 834. Kriegsliſt. 760. 895. 760. ſeq. Stratagemata. Die Huren ſeyn im Lager nicht zu leiden. 849. Zu Kriegs Sachen ſihet man mehr auff die Erfahrenheit / als die Tugend. 886.
Krimpen / Spiel. 195.
Krone / ſo beſchloſſen/ was ſie bedeute. 556.
Kropff wird geheilet. 828.
Kugeln / darinnen Stahl / ꝛc. Item fewrige. 59.
Kundſchaffter 52. ſeq. 186. 789.
Künfftiges ſoll man nicht zu ſehr betrachten. 267.
Künfftige Sachē ſeyn vngewiß. 395. 398. ſeyn offt lieber / als die gegenwertige. 456.
Künheit. 130. 254. ſeq.
Künſte/ Künſtler 5. 218. ſeq. S. die 78. Epiſtel. Cent. 1. 250. was bey den Künſten vnd Künſtlern zu betrachten. 316. In der Kunſt/ ſo einer gelernet / ſoll man ſich üben. 468. Künſte werden wenig geachtet. 462. ſeq Künſtler ſeyn von nöthen. 495. Das Leben in vnwiſſenheit guter Künſte zubringen. 455. Ein Kunſt kan von mehrern/ als einem erfunden werden. 357. Kein Kunſt iſt vollkommen. 443. Man hat noch jmmer etwas zu verbeſſern. 443. 456. was einer nicht verſtehet / das verachtet er. 455. Künſte kommen nicht auff einmal zur vollkommenheit. 551. Künſtliche Sachen S. die 78. Epiſt. Cent. 3. Item. 896. Künſtler werden nicht viel mehr geachtet. 822. Kunſtkammern. 462.

Kupler Lohn. 664.
Kurtzweil S. Exercitia, oder Erquickung.
Kuß/ küſſen. 148. 479. 805. ſeq. S. die 54. Epiſt. Cent. 1.

L.

LAbyrinthen. 218.
Lac, oder Loac, Königreich. 824.
Lacedæmonii. 182. ſeq. 215.
Lachen. 281. S. Gelächter.
Ladas. 382.
Ladislaus Poſthumus. 187.
Ladislaus König von Neaples. 65. 94.
Laërtius. 144.
Laggeyen. 382.
Lambertus Schafnaburgenſis. 137. 893.
Lahmer wird gehend. 784. ſeq.
Lampadius. 465.
S. Lamprecht / Cloſter in Steyer 769.
Lanchi. 351.
Landaw/ Geſchlecht. 113.
Land Charten oder Tafeln. 534.
Joh. Langus. 194.
P. Lang/ ein Mönch. 744.
Lange Leut. 539. ſeq.
Langſamkeit. 384.
La Nove. 652. 804.
Laon. 665.
Lapis Philoſoph. 21.
La Rache oder Larachium. 325.
Laſterhaffte. 216. Laſter gehen im ſchwang. 479. was ferners davon in acht zu nehmen. 544. ſeq. S. die 99. Epiſtel Cent. 2. Laſter ſeyn zu ſtraffen. 713. S. Straffen. Laſter der beleydigten Majeſtät. 555. 561. ſeq.
Läſterungs newe Art. 414.
Läſterer ſeyn zu ſtraffen. 610.
Lateiniſche Sprach / darinnen mancher fehlet. 444. Bey wem dieſelbige zu erlernen. 705. ſeq. Theils haben nur des Ciceronis Wort gebrauchen wollen. 705. ſeq. wo vnd wem die Lateiniſche Spraach zu üben. 781. 836. derſelben Eſſig. 685.
Läugnen. 164. 235. Läugnen vnd bejahen. 300.
Läuſe. 3. 784. Läußſuche. 283.
Lazarus von Bethanien. 640. ſeq.
Wolff. Lazius. 140. 527. 804.
Leben der Menſchen. 241. 282. S. die 83. Epiſt. Cent. 1. Lebensreguln 240. ſeq. Leben wie ſolches zu führen. 397. ſeq. 519. ſoll eine gleichheit darinnen gehalten werden. 439. Privatleben. 550. mühſeliges Leben. 549. 451. ſeq. rechnung von dem Leben zu fordern. 544. Leben iſt edel. 828.
Lebendigen Inſul. 563.
Lediger vnnd Eheloſer Stand. 334. ſeq. 367.
Legaten. 184. ſeqq. S. die 66. Epiſt. Cent. 1.
Legenda aurea. 137.
Lehenrecht vnd was darbey zu erinnern. 877. ſeq. 883. Lehenſuchung

vnd Belehnung. 881. Ein Lehenman wird hart geſtrafft. 885. ſeq.
Chr. Lehman. 761. 766. ſein Florilegium. 783. am Rand.
Lehrer / was ſie in acht zunehmen. 425. ſeq.
Lehrgelt / Lernung eines Handwercks. 495.
Leibsgeſtalt. 296. 395. ſeq. 419. 421. 435. ſeq. 502.
Leichbegängnuß. 107. S. Begräbnuß. Von Leichen vnd deren Beſtattung ſoll man nicht zu viel fordern. 529.
Leicht macht der Luſt vnd wohlgefallen. 399.
Leiden in dieſer Welt was es nutze. 708. ſeq.
Leinwat. 24. Leinwat Handel. 465.
S. Leo. 505.
H. Th. Leodius. 283.
Leo Phil. Imp. 216.
Lerma, Hertzog. 229.
Das Leſen. 133. 217. ſeq. Leſens nutzbarkeit vnd groſſe Begierd. 466. 718. ſeq. 879.
Ant. di Leva. 8. ſeq. 32. 257.
Leuchter groß. 90.
Joh. Leunclavius. 143. 532. 855.
Leuthmund. 421. ſeq.
Leuthſeligkeit. 426.
Leuthe wachſen nicht auff den Bäumen. 285. Leuthe / ſo klein. 517. ſeq. ſo gar lang. 539. ſeq.
Leyden in Holland. 74. 414.
Libanus, Berg. 288.
Liberalität S. Freygebigkeit.
Liebs Sachen vnnd Tränckleín. 19. ſeq. 148. 311. 502. was die Lieb zu wegen bringen könne. 470. 502.
Lieb / ſo beſtändig. 671.
Liebkoſung. 297. 379. 498.
Liecht verbawen. 718. Was durch dz Liecht verſtanden werde. 847.
Liefflander. 530. Liffländiſche Sachen. 120.
Liga in Franckreich. 644.
Joh. de Lignano. 30.
Lignaruole, Edelmann. 191.
Lignerolles. 811. ſeq.
Lignitz. 239. 256. Lignitziſche Fürſten. 817.
Lika / Geſchlecht. 769.
Liminei, Geſchlecht. 126
Erp. Lindembrogius. 528.
Lintz. 59. 81. 279.
Joh. Lippius. 167. 251.
Lippe / Graffſchafft. 885.
Liſt. 652. ſeq. 789.
Liverottus. 213.
Livia, Keyſers Auguſti Gemahlin. 192. 219. 516.
Livius, Hiſtoricus. 136. 363. 524 525. 588. 602. ſeq. 706. 801.
M. Livius Druſus. 111. 240. 291.
Lob / Loben. 478. lob nach dem Todte. 387. 422. 426. 465. ſeq. Loben bedeutet bißweilen Schelten / oder durch die Hechel ziehen. 414. Eigen Lob. 465. Loben ſolle man vnterſcheiden. 465. ſeq. Hohe Potentaten was ſie darbey zu bedencken. 466. Lob wircket offt viel ibid. Lob geringer Sachen. 3. Loben

ben ſoll man e inen mit maaß. 704.
Loci communes, in welchem Studio ſie zu loben. 133.
Longobarder. 40. haben die alten Bücher fleiſſig abgeſchrieben. 679.
Loſonczii. 123.
Lotharius II. Imper. ob er recht gethan/ daß er die Römiſche Geſetze wider eingeführet hat. 469.
Lotharius I mp. 857.
Lothringiſche Fürſten. 481. ſeq. Ob die das Reich erkennen? 872.
Löwen. 79. 130. 202. Löwens Natur 463. Löwen / ſo zahm. 792. können die Hanen nicht ſchreyen hören. 871.
Lucullus. 48. 483.
Ludovicus König in Teutſchland. 56. 183.
Ludovicus Sanctus. 216. 285. ſeq. 330.
Ludovicus, König in Ungarn und Böheim. 43. 63. 788. 864. ſeq.
Ludovicus Sfortia. 129.
Ludovicus III. Imper. 898.
Ludovicus XI. König in Franckreich. 6. 104. 153. 199. 212. 216. 633.
Ludovicus XII. 151. 157. 173. 208. 211. 633. 862.
Ludovicus XIII. 129. 171.
Lud ovicus, oder Ludwig de Granata. 621.
Ludolph. Hertzog in Schwaben. 668.
Luegauffen. 417.
Lügen/ Lügner/ und was dabey zu betrachten. 235. ſeq. S. die 82. Epiſt. Cent. 1. 385. 473. ſeq. 824.
Lügen un̄ Meineyd ſind gerne beyſammen. 473.
Luitprandus. 893.
Luna in Italia. 62.
Lundorpius. 142.
Luneburg / Fürſten. 674.
Luſtbarkeit was ſie verurſache. 311.
Luſtnow. 247.
Mart. Luther. 843. Seine Bibel und Pſalmen. 330.
Wolff. von Lutichow. 102.
Chriſtoph Lutz von Wien. 81.
Lycurgus. 411.
Lydi. 116.
Lyon. 638.
Lyſimachus. 191.

M.

Macedonier. 56.
Nicol. Machiavellus. 502. wird vertheidiget 833.
Macht kan bald geſchwächt werden. 672.
Opil. Macrinus, Imp. 298.
Magdeburg. 59. 884. Centuriatores Magdeburgenſes. 893.
Mägd. 428. S. die 47. Epiſt. Cent. 2.
Ferd. Magellanus. 300.
Magen des Menſchen. 89. 341.
Magiſtri in der Menge. 794.
Magnet. 198.
Mahler. 380. 505. 510. 536. 592. 594. 831.

Mahomets erſtes vnd letztes Miracul. 531. ſeq.
Majora in Berathſchlagungē. 840. ſeq.
Malcontenten. 235.
Leonh. Malfattus. 254.
Mahlzeit vnverſehens bereitet. 92. S. Gaſtung. 893.
W. Malmesbur. 893.
M. G. von Mammingen. 254.
C. Manaſſes, Hiſtoricus. 719.
Manes, der Ketzer. 731.
Mangel in Sachen. 316.
Mangi. 358.
Manßſpiegel. 331.
Mantua. 43. 90. 144.
Manutii. 696. 701.
C. Mantz/ Doctor. 869.
Mappen/ oder Landtafeln. 135.
Amm. Marcellinus. 137.
Gr. Marcellus. 791.
Marcellus. II. P. 507.
Marcus Marcellus. 51.
Vit. Marchthaler. 720 721.
Marc. Aurel. Imper. 1.
Marck Silbers/ Goldes. 483.
Margaretha / die letzte von Valois, Königin in Franckreich. 645. 650. ſeq.
Maria, Königin in Schotten. 43.
Maria Magdalena. 641. 717.
Maria von Medicis, Königin in Franckreich. 651.
Marianus Scotus. 526.
Marius. 419.
Märlenträger. 515.
Marocco. 323. 324. ſeq.
Maroniten Chriſten. 288.
Marſilius Ficinus. 248.
Marſyas. 164.
S. Martinus. 430. S. Martini Pferd. 658. deſſen Tag vnd Gänß. 27. ſeq. S. die 12. Epiſtel. Cent. 1.
Martinus, König in Aragonien. 611. 668. ſeq.
Martinetæ aviculæ. 223. ſeq.
Marullus, Poëta. 272.
Maſern. 284.
Maſſada. 190.
Mäſſenhauſen/ Geſchlecht. 204.
Maſiniſſa. 76.
Mäſſigkeit. 89. 91. 472. 533. die muß jhm einer ſelber ſchaffen. 533. Iſt die beſte Artzney. 476. ſeq. Maaß vnd Mittel. 182. 188. S. Geſparſamkeit.
Maſſurius Sabinus. 670.
P. Matthæi Hiſtorien. 141.
Matthias I. Imp. 88. 109. 123. 171. 265.
Matthias Corvinus, König in Vngarn. 196. 458. 866.
Matricula. 871. 872.
Maulbeer/ wz ſie etwan bedeutē. 307.
Maultaſchen oder Maulſchellen. 306. ſeq. 649. 890.
Mauritius, Churfürſt zu Sachſen. 54. 850.
Mäuſe. 75. Wer von den Mäuſſen gefreſſen worden? 704. 792. ſeq.
Mauſolus, König in Caria. 218.
Maximilianus I. Imp. 187. ſeq. 208. 259. 506.
Maximilianus II. Imp. 44. 152. 810. 878. ſeq.

Mechelburg. 242. Mechelburgiſche Fürſten. 513.
Medici zu Florentz Geſchlecht. 17. 26 32. 188. 191. 210. 279.
Medicina, Medici. 277. ſeq. S. oben Artzney vnd die 96. vnd 97. Epiſteln Cent. 1. Medici, welche der Ort/ da ſie promovirt/ berühmbt macht. 475. ein mehrers von den Medicis. 476. ſeq. wann jhnen jhr Lohn gebühre. 477. ſie können mit den Patienten nicht contrahiren. 477. Koch vnnd Medicus ſind widereinander ibid. Medici, ſo zum Theil ſich der Teutſchen Artzney Bücher gebrauchen müſſen. 836.
Medina, Hertzogen. 37.
Hieron. Megiſerus. 255. 767.
Mohren/ oder Moravia. 8. 15. 283.
Mehrere Stimmen. 365.
H. Meibomius. 746. ſeq. 767.
Meinung S. opinio. Meinung kan jrren. 852. wer am erſten ſeine Meynung zu ſagen. 829. Etlicher wunderliche Meinungen. 830. 896.
Meineyd. 473. Meineydigkeit. 798.
Meintz. 195. 512. 600. S. in C. vnd H. Chriſtian vnd Hatto. Meintziſche Chronic. 606.
Meißniſche Sprach. 835. ſeq.
Melancholia. 7. S. Schwermuth.
Bl. Melanenſis. 130.
P. Meliſſus. 250.
Menippus Lycius. 663.
Menſchen/ vnd was bey jhnen zu betrachten. 10. ſeq. 14. ſeq. 16. 73. 112. 124. 162. 190 193. 198. 203. 204. 215. ſeq. 220. ſeq. 222. 226. 246. ſeq. 263. Menſch was er von nöthen habe. 306. des Menſchẽ halben iſt alles. 306. Menſchlicher Verſtand wird in 4. wege verkehret. 305. die Menſchen nehmen jhnen viel vor. 534. ſeq. können ſich auff nichts gewiſſes verlaſſen. 510. ſeyn an jhrem Glück ſelbſten ſchuldig. 437. ſeyn newer Sachen begierig. 461 ſeynd der Klagſucht vnterworffen. 374. 432. Kein Menſch iſt durchauß vollkommen ohne Jrꝛthumb vnd Tadel. 307. ſeq. 361. 366. 380. 432. (Das Niſi 380.) 415. 451 461.
Die Menſchen ſollen einander dienen 321. ſeq. 345. kein Menſch iſt ſeines Lebens Meiſter. 321. Menſchliche Handlungen/ was ſie verdienen? 387. groſſe Leuthe fehlen auch. 401. nach wem die Menſchen ſtreben? 409. 432. mit denen es auff die neige kommen. 413. ſeq. Menſchen ſeyn nicht beſtändig. 431. laſſen ſich bald verführen. 431. ſeynd vielem Vnglück vnd Zuſtänden vnterworffen. 451. 476. 485. 486.
Menſchlich Elend. 485. 549. Menſchlicher Cörper iſt eine Herberge. 451. iſt ein veracht Ding vmb einen Menſchen. 451. iſt ein groß Ding einen Menſchen agiren. 451, Ein Menſch hat von dem an-

dern

dern Gefahr zu gewarten. ibid. Menſchliche Gaben ſeyn mancherley ibid. Menſchen / ſo ſich GOTT gleich geachtet haben. 451. ſeq. wo des Menſchen erſte Herberge ſeye. 452. muß wieder zu Staub werden ibid. viel Leute ſeynd einem Lande nutz. ibid. dem Menſchen iſt am beſten nicht gebohren werden / oder geſchwind wieder ſterben. 485.
Menſchlicher Sachen Circul. 395. Menſchen Liebkoſen jhnen ſelbſt. 613. ſeq. Menſchliche Sachen ſeyn nichtig vñ flüchtig. 672. 862. ſeq. Der Menſchen wird offt weniger / als anderer Sachen verſchonet. 652. der Menſch ſoll in ſeinem Stande bleiben. 708. Ein Menſch ohn eingeweid. 820. Menſchen von wunderlicher Geſtalt. 820. Menſchlich Hertz vnerſättlich. 891.
Joh. Mentelin / Erfinder der Truckerey. 700.
Meer / vnd was darbey in acht zu nehmen. 474. ſeq. 486. Meerſchlacht. 329.
Meran, Hertzogne. 641.
Mercatanti. 479.
G. Mercator. 534.
Merckzeichen. 494. ſeq.
Mercurius Gallo-belgicus. 140 ſeq.
Merlinus in Britannia. 554.
Meſſalina. 128.
Meſſina. 94.
Metaſthenes. 135.
Q. Metellus. 50.
Eman. Meterani Hiſtorien. 143.
Mett. 508.
Metiochus. 492.
Metius Suffetius. 533.
Meyland. 495. 506. 538.
Meyländiſcher Fürſten Bibliothec. 637. ſeq.
Metz. 329.
Michal. 235. ſeq.
Michael / Keyſer. 718. ſeq.
Micipſa. 364. ſeq.
Mißbrauch eines Dings. 874.
Miſſethat wird an dem Ort / da man ſie begehet / geſtraffet. 561.
Mißgeburt / Mißgeburten. 409. 664. 820. 847. ſeq.
Mißgunſt. 301. 424. 460. 779. S. Neyd.
Miſtivoius. 897.
Mißtrawen mit ſeiner maaß. 399.
Mittelmäſſigkeit. 182.
Mittel halten. 481. ſeq.
Mitternachts Vnglück. 511.
Mitleiden wird durch die gegenwart gröſſer. 365. mit weme Mitleiden zu haben. 305. 407.
Fr. Molinus. 168. ſeq.
Mönche / vnd ſelbiger Stand. 390. ſeqq. liſe die gantze 33. Epiſtel Cent. 2. Jhre groſſe Anzahl. 392. Die Mönche begehren 3. ſtück. 392. wenn theils Orden geſtifftet worden. 393. wie ein Mönch ſolle beſchaffen ſeyn. 394. Gelehrte Mönch ſeyn nicht allenthalben zu finden. 328. Jhr gezänck. 376.

warumb die meiſte ſich ſo ſehr vor dem Todte fürchten. 394. Autores, ſo von den Mönchen vnnd Clöſtern geſchrieben. 393. ſeq. jhre Regulen, derſelben groſſe menge/ Kleyder/ Kappen/ vnd andere Sachen. S. die 51. Epiſt. Cent. 3. Mönch Chriſti. 621. was die Mönche in Franckreich zu erhalten koſten. 645. Mönchs verwegene That. 648. Ein mehrers von jhnen/ ſnderlich den Bettelmönchen. 748. S. die 52. Epiſt. Cent. 3.

Mond. 608.

Monopolium. 444.

Monſegur in Guienne. 647. ſeq.

Montluc, Marſchall in Franckreich 653. ſeq.

Morbilli. 284.

Mörderey. 111. ſeq.

Mordbrenner Straff. 400.

Mohr/ Mohrenland. 304. ſeq. 452.

Phil. Mornæi Buch/ vnd deßwegen angeſteltes Geſpräch 638. Ein anders. 655. ſeq.

A. Fr. zu Mörſperg Reiſen 753. ſeq.

Th Morus. 501.

Moſcau. 865. Moſcowitiſche Weiber. 669. Moſcowiter. 121. 129. 213. 277. Moſcowitiſche Sachen. 512.

Motus proprius. 545.

Moyſes, 487. deſſen Hörner. 709.

Muhammedes. 608. ſeq.

Mühe vnd Arbeit. 180. ſeq. S. die 64. Epiſt. Cent 1. 267 ſeq.

Mühlen. 482.

Muleaſſes. 202. 213

H. Heinrich von Mullefelß. 21.

Mumia. 829.

Mümpelgart. 634.

Mundus, ein Römer. 149.

Sebaſt. Münſteri Coſmographia. 140. 803.

Joh. von Münſter. 83. 251.

Münſterberg/ Hertzogen. 38. 245.

Müntzweſen. 180. 231. 482. S. die 81. Epiſt. Cent. 1. It. die 72. Epiſt. Cent. 2.

Müntzgerechtigkeit. 556. Einer muß deßwegen/ daß er eine Müntz bey ſich getragen / ſterben. 818. Die Müntzen ſeyn auch vorzeitē geändert worden. 822. ſeqq. daſelbſt ein mehrers von der Müntz/ auch was die Ducaten vnnd andere Sorten vorzeiten golten haben?

Muretus. 268.

Murhart / Cloſter. 145.

Muſelmanniſch Hoheprieſterthumb 608. 737.

Muſica. 251. ſeqq. S. die 87. Epiſt. Cent. 1.

Müſſiggang. 182. 391. ſoll nicht geſtattet werden. 478. ſeq. iſt bißweilen nutz. 490.

Mutter Nachſtellung. 552. Mutter Trew. 856. zwiſchen Mutter vnd Söhn iſt ſich böß zu legen. 778.

Muthzedel. 881.

Joach. Mynſinger. 820.

Nabu-

N.

NAbuchodonoſer vnd ſein Sohn. 716. ſeq.
Nachbarn/daran viel gelegen/wann ſie gut. 537.
Nachfolge. 456.
Nachfolge/Erbgerechtigkeit. 884. 886.
Nachforſchung/ was man von vns halte. 418.
Nachtretten vnd Auffwarten. 362.
Nachtwerck. 488.
Nackete Männer. 516.
Nacket ſich ſehen laſſen. 40.
Nadelöhr. 796.
Nahmen/ vnd was bey denſelben in acht zu nehmen. 37. ſeq. 134. guter Nahm. 119. 170. 422. die einen andern Nahmen an ſich genommen. 122. ſeq. Nahmen/ wie ſie bey den Morgenländiſchen Völckern vnterſchieden werden. 712. Nahmens veränderung. 787. 801. die ſich für andere außgeben. 798. ſeq.
Nahrung. 180. ſeq.
Narren. 244. ſeq. 253. 611.
Narren ändern ſich. 373. Narren befinden ſich wohl/ reden die Warheit/ vnd haben groſſe Freyheiten 740. ſeq. Schalcksnarrē. 482. 517.
Narſes. 481.
Naſenſchneutzen. 213.
Naſenſchweiſſen. 280. ſeq.
Naßweiſe. 297. 379. 456.
Naſſauiſche Graven. 284. 670.
Natalis Comes. 139. 803.
Natur geheimnuſſen. 223. ſeq. S. die 79. Epiſt. Cent. 1. Natur kan verderbt werden. 485. ändert ſich offt. 493. Der Natur Geſpött. 517. Natürliche Sachen/ ſo wunderlich. S. die 78. Epiſt. Cent. 3. It. p. 896.
P. de Navarra. 59. 223.
Greg. Nazianzenus. 8.
Neapolis. 843.
Neyd. 174. 460. 779.
Nemours, Hertzoge. 652. ſeq.
L. Neratius. 307.
Nero Imperat. 30. 70. 172. 284. 378. 497. 509. 541.
Neuburg in Burgund. 882.
J. W. Neumeyer. 262. 892.
Neutralität. 262.
Nevers, Hertzogen. 636.
Newe Sachen 264. was newes? 461. Es geſchicht nichts/ ſo nicht zuvor auch geſchehen were. 488.
Newerung. 862.
New Jahrs Geſchenck. 463.
New Caſtell in Engelland. 564. ſeq.
Ulr. von Newhauß. 93.
Joach. von Neuhauſen. 676.
Nicaſius Brabantus. 81.
Nicephorus Gregoras. 137.
Nicetas Choniates. 137. 605.
Niderländiſche Sachen. 56. 59. 120. 275. ſeq. 411. 431. ſeq.
Nieſen. 35.
The. à Nihem. 854.
Nimrod. 720.
Ninive. 499.
Noah/ Arch oder Caſten/ ſeine Söhne/ vnd

ne/ vnd anders von jhm / auch die Stadt / ſo er erbauet. 711.
Nobilis, Titul. 795.
D. Nördlinger. 219.
Nordwegiſche Spraach vnd einverleibte Lande. 757.
Notarien/ woher ſie jhren Nahmen 680. jhr Ampt iſt nicht gering. 618. 888. S. ein mehrers von den Notarien gegen dem ende der letzten Epiſtel Cent. 3.
Noth macht kühne Leuthe. 254. ſeq.
Noth/ was es ſeye. 486.
Nothfall. 863.
Nothhülffe 654.
la Nove. 459. 652. 804.
Novellæ Conſtitutiones. 216.
Nüchterkeit Exempel. 866.
Numantia. 621.
Numerius. 164.
Nürnberg. 16. 100. 207. 820. 873. 892.
Nutz ſeyn. 262. Eigner Nutz. 262. 364. Nutz bringet Gefahr. 432. Schaden. 546. Nutz ſoll man ſeyn/ wann mans thun kan. 322.

O.

Oberſter. 49. ſeq. wie er ſoll beſchaffen ſeyn. 385. 789. was er zu bedencken vnd in acht zu nehmen. 398. Ein mehrers hiervon 420. 424. 542. ſeq. S. die 35. vnd 98. Epiſteln Cent. 2.
Obo, oder Obbo von Ravenna. 589. 593. 605. 606.
Obrigkeit löblicher Spiegel. 155. 156. ſeq. Obrigkeit Ampt. 610. Obrigkeit/ ſo böſe / kan durch das Gebet zu recht gebracht werden. 512. ſeq. zu vielen Geſchäfften werdē mehr Obrigkeits-Perſonen erfordert. 487. S. von der Obrigkeit die 85. Epiſt. Cent. 2.
Ochſen. 70. Ochſen werden faſt höher/ als die Gelehrte gehalten. 296. Ochſenzungen. 93.
Octavia. 274.
Odenwald hat 2. ſonderbahre Orth. 741.
P. Odontius. 498.
Oetingen. 368.
Offenbahret werden die heimliche Tücke. 677. ſeq.
Ohren. 787.
Ohrenſingen. 35.
Ohrenbläſer. 395. ſeq. 515.
Oldenburgiſche Graven. 126. 885.
Olympias. 20.
Omar, der Araber Chalifa. 735.
Omina. 147. 494. ſeq.
Opinio communis. 402. ſeq. ſeine opinion oder Meinung hartneckig vertheidigen. 499.
M. Opitius. 835.
Orange, Fürſtenthumb. 882.
Orationes, Oratores. 116. 268. ſeq. Oration, ſo Ciceronianiſch / iſt ſchwer zu machen. 443. was bey den Orationibus in acht zu nehmen. 496.
Orcades Inſulæ. 564.
Ordnungen. 238. Der Natur. S. die letzte Epiſt. Cent. 1.
Ordnungen helffen wenig / ſo man jhnen

ihnen nicht nachkommet. 483.
Orellana, Fluß. 740.
Origenes. 167.
Ormus. 619.
Oroſius. 143.
Ortenburg Graffen in Kärndten. 795. In Bäyern. 895.
Orth vermehret die Straff. 741.
M. von Oſſa. 101. ſeq.
Oſorius. 303.
Oſtentatio. 379.
Oeſterreichiſche Sachen. 11. 57. ſeq. 113. 147. 242. 258. 276. 793. 876. 878. 889.
Oeſterreichiſche Fürſtē ſind der trunckenheit nicht ergeben. 378. Oeſterreichiſche Hiſtorici. 766. ſeq.
Oetingen. Oetingiſche Graven. 77.
S. Otmars Lägel. 539.
Otho Friſingenſis. 138.
Otho Andechſius B. zu Bamberg. 91. ſeq.
Otto I. Imp. 543. 667. ſeq. 789. 844. 853.
Otto II. Imp. 825. 868.
Otto III. Imp. 677. ſeq. 844. 897.
Otto IV. Imp. 860.
Ovidius. 192.
Ow/ Städlein. 220.
Oxford. 564.

P.

Päbſte / wie ſie gekrönet werden. 506. ſeq. Ob ein Pabſt irren könne? 505. wer ſich am erſten unter ihnē ein Knecht aller Knechte genennet habe. 507. kein Pabſt ſoll S. Peters alter erreicht haben. 507. warumb theils ihre Nahmen verändern? 507. S. die gantze 81. Ep. Cent. 2. Päbſte werden abgeſetzt. 853. können irren. 851. Päbſtlicher Gewalt und Handlung. 770. Wo der Pabſt gekrönet werde/ vñ anders. 771. ſeq. Vō Unterſchied des Pabſts und Keyſers Gewalts. S. die 89. Epiſt. Cent. 3. Päbſtliche Religion wie ſie fortgepflantzet werde? 851. daß der Pabſt S. Petri Succeſſor ſeye / ſtehet nicht in der Bibel. 851. Der Pabſt darff Güter in Teutſchland haben 876.
Padua. 62. 150. 475.
Pallaſt/ ſo gar groß. 350.
Pallium der Ertzbiſchoffe. 751.
Panthia. 385.
O. Panvinus. 143.
Papier. 269. ſeq. was darbey in acht zu nehmen. 694.
Pappenheimiſche Chronic. 527.
Paradieß Vogel. 361.
Paradeiß Flüſſe. 712.
Parentation. S. die letzte Epiſt. Cent. 1. zu ende
Parenzo, eine alte Stadt in Hiſterreich. 596.
Pariß. 789. Pariſiſche Hohe Schul/ und ihre Freyheitē. 631. 637. zween Studenten / ſo da gehenckt worden. 637. Franciſcaner Cloſter daſelbſt. 637. Bibliothec. 637. Bluthochzeit. 643. ſeq. 650. 655. 812.

812. Pariſich Parlament. 294.
Parma / Hertzog. 31.
Parmeniſcus. 84.
Th. Parr. 669.
Parther. 721. 722. seq. S. Perſiſche Sachen.
Partitenmacher. 659. S. die 25. Epiſtel Cent. 3.
Paſſaw. 231.
J. Paſſeratius. 81. 273.
Paßquil. 173. 273. 502.
St. Paßquier. 826.
Paſteten / ſo groß vnd ſtattlich. 854.
Vell. Paterculus. 143.
Patientia. 497.
Pavia. 603.
Paulina. 149.
Paulus II. P. 138.
Paulus III. P. 31. 277. ſeq.
M. Paulus Venet⁹. 357. 499. 738. 803.
Paulus, der erſte Einſiedler. 391.
Pegu. 348.
Pequinum. 357. S. Quinſai, Xuntia.
Ant. Perez. 622.
Pericles. 155.
Perlen. 184. 441. 811.
Perſecutio. 497.
Perſeus. 192.
Perſien. Perſianiſche Sachen. 499. 808. S. die 45. 46. 47. vnd 48. Epiſteln Centur. 3. Der Perſen Gebräuch. 732. Städte 737. ſeq. Perſen Gräntze mit den Römern vñ Griechen. 738. Perſien wird võ den Arabern eingenom̃en. 735. ſeq.
G. Peerſonius. 228.
Perſon anſehen. 164.
Perſpectiv. 82.
Pertinax Imp. 17.
Peruſia. 286.
Peru / Peruaner haben die Aufferſtehung der Todten geglaubet. 529. ſeq.
Peſcennius Niger Imp. 58. 704.
Peſt. 65. 206. ſeq. S. die 74. Epiſt. Cent. 1. 247. 816. ſeq.
Petarden Erfindung. 656.
H. Petrei Tractat de Monaſteriis. 393. ſeq. 743.
S. Petrus, ob er nacher Rom kom̃e? 505.
C. Peucerus. 759.
Pfäffersbad. 224.
Pfaffen Kuß. 479.
Pfältziſche Fürſten. 400. 409.
Pfaltzgraven Ampt vnnd Würde / 876. Pfaltzgraff Friederich der Vierte. 878.
Pfarrer 287. ſeq. S. die 99. Epiſtel Cent. 1. Pfarrer bringt ſein Weib vmb. 674.
Pfawen. 75.
Pferde. 112. ſeq. S. die 40. Epiſt. Cent. 1. 147. 164. ſeq. Pferdhandel. 383. Pferd außleihen. 383. durch Pferde Schaden nehmen. 517. Pferdſchade. 676.
Pfleger. S. Vormund.
Pflug ſtehlen. 306.
Pfriemen / oder Ginſtern. 65.
Pfrundkauff. 304.
Phæreus Jaſon. 281.
Phalaris. 156.
Pharſanchæ. 737.

Phengites. 184.
Fr. Philelphus. 250.
Philemon. 117.
Philippa Cathinenſis. 670.
Philippides. 191.
Philippus II. Imp. 117.
Philippus, König in Macedonien. 20. 50. 320. 377. 806.
Philippus I. König in Spanien. 114. 208. 797.
Philippus II. König in Spanien. 153. 265. 331.
Philippus, Vierfürſt. 152.
Philippus Hertzog von Burgund. 241. ſeq.
Philippus, Landgraff in Heſſen. 11. 161.
Philipsburg. 62.
Philo. 765.
Philonides Melitenſis. 539.
Philoſophi. 502. die wahre Philoſophia. 502. Philoſophicum Studium. 98. 118.
Philoſtratus. 137.
Philoxenus. 92.
Phiſon, oder Piſchon/ Fluß. 712.
Phocas Imp. 255.
Phœnix. 539.
Phryne. 440.
Phyſiognomia. 118. ſeq.
Piaſtus. 256.
Nic. Piccininus. 257.
L. Pignorius. 527. ſeq.
Pillulen helffen einem auß der Gefängnus. 652. ſeq.
S. Pirminius. 328.
Piſiſtratus. 149.
L. Piſo. 150.
Cn. Piſo. 286. ſeq.
P. Pithœus. 528.
Pittſchafften. 463.
Pius II. P. 274.
F. Pizarrus. 257.
S. Placidus. 658.
Plagium. 503.
F. Platerus. 794.
B. Platina. 138. 606. ſeq. 802. ſeq.
Plato. 6. 216.
Cœnæ Platonicæ. 86.
C. W. Plazius. 809.
Plinius. 136. 802.
Plutarchus. 136.
Padagra. 7. ſeqq. S. die 3. Epiſte. Cent. 1. deſſen Vrſach. 785.
Pœnitentz. S. Buß.
Poeterey. 272. ſeq. S. die 94. Epiſt. Cent. 1. Poëten. 404. S. in T. Teutſchland.
Pöfel. 228. ſeq. 230. ſeq. 288. 503. 656. 822.
Polemon. 128.
Polen. 90. S. Boleslaus. 269. 276. Polniſche Sachen. 362. 508. Polniſche Reiſe/ Polniſche Gebräuch/ Meilen vnd des Landes Gelegenheit. 754. ſeq. Polniſche Fürſten. 861. ſeq. 865. ſeq.
Politici. 235. 243. ſeq. Politica, vnd wie zu ſolcher zu gelangen. 850. ſeq.
Polybius. 136. 388.
Πολυπράγμων. 379. 791.
Pommern. 841. Pommeriſche Sachen. 112. 124. 205. 276. Pommeriſche

meriſche Fürſten. 367.
C. Pompejus. 535. 542.
Ponchetus. 212. ſeq.
Poppæa. 42. 70.
Portugal/ Portugeſen. 612. ſeq. 615. 620. ſeq. Ihre Könige. 619. ſeq. 621. ſeq.
Poſenpoig. 892.
A. Poſſevini. Mantuaniſche Hiſtoria. 144.
G. Poſtellus. 44.
Poſten längſt aufkommen / vnd beſtellung derſelben. 382. ſeq.
Poſthumia Römerin. 204.
Potentaten / ſo jederman gerne angehöret. 806. Die gerne gearbeitet. 810. Potentaten können bey ſich ſelbſt verklaget werden. 879.
Potentiſſimus, Titul.
Pottſchafften. S. Legaten.
Prächtigkeit. 288. Pracht was er verurſache. 472. 536. groſſer Pracht. 541. ſeq. Pracht in ringen / Kleidern / Silbergeſchmeid von der armen Schweiß. 786. 818. 822. ſeq.
Præcedentz. 105.
Præceptores. 12. 99. ſeq. 195. 236. 425. 669. ſeq. wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn. 530.
F. Prætorius. 252.
Prag. 877. Prageriſch Treffen. 60.
Prediger / Predigampt. 333. 459. Einem andern Predigen. 384.
Preuſſiſch Hochmeiſterthumb. 881.
Preuſſiſch Hertzogen. 842.
Priemieren. 318.
Prieſter wird einem armen Sünder mit Schaden eines andern zugegeben. 214. Prieſter Weyhung. 751. Prieſterthumb ſollen vergebens verliehen werden. 751. ſeq. Prieſterliche Aempter haben einsmahls Weltliche verrichtet. 863. Alle Chriſten ſeyn Gottes Prieſter. 863. 898.
Privat Leben. 308.
Prob der Menſchen. 485. Prob gehet nicht allezeit an. 419.
Procopius. 137. 526.
Proculus Cæſar. 470.
Procuratores. 165. ſeq.
Prodigalität oder Verſchwendung. 188.
Prognoſtica, prædictiones. 30. ſeqq. 35. 75. 77. 147. 225.
Promotion. 168. S. die 89. Epiſtel Cent. 1.
Propheceÿ. 316.
Proſcholium. 100.
Provantz. 641.
Proviant. 400. 423.
Pſammenitus. 183.
Val. Publicola. 250.
Puncttlein / Strich. 678.
Puſaner Könige. 736.
Pyramides in Ægypten. 218.
Pyrrhus. 222.
Pythagoras. 119. 167. 251.
Pythius Lydus. 106.

Q.

QUalitates occultæ, S. Eigenſchafften.

Quinſaii

Quinſai. 349. 350. 358. S. Pequinum.

R.

RAben. 72. ſeq.
Rach. 119. 480. 707. 832.
Raimundus Catalonus. 622.
Racketen werffen. 455.
P. Ramus. 637. am Rand.
P. Ranzonus. 893.
Räthe / Rathſchläge / Rathgeber / Raths-Herren. 118. 146. ſeq. 154. ſeq. 190. 262. 291. 807. 843.
Räthe / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 369. ſeqq. Etlicher vnſaubere Titul. 369. Außländiſche vnd von andern beſtelte Räthe / vnd die viel Beſtallungen haben. ibid. ſeq. Räthe ſollen nicht Geſchencke nehmen. 369. ſeq. Räthen ſolle man ehrliche Beſtallungen geben. 370. Groſſe Herren haben der Räthe von nöthen. 370. ſollen ſie nicht in Gefahr bringen. 373. Räthe ſollen nicht heuchlen. 371. ſollen vnbeweglich ſeyn. 373. frembde Räthe. 371. ſeq. S. die 26. vnd 27. Epiſteln Cent. 2.
Rath / Rathſchlag / Conſilium, vnd was darbey zu bedencken. 327. 369. ſeqq. 371. 372. ſeq. 384. gutem Rath ſolle man folgen. 332. 523. 528. es gehört die Execution darzu. 372. 384. wer exequiren ſoll. 372. Rathſchläge ſeyn offt vergebens. 373. Böſer Rath gehet über den Geber auß. 373. jhme ſelber rathen. 372. ſeq.
Rat / Kriegs-Inſtrument. 656.
Ratio ſtatus, oder Ragion di ſtato. 833.
Räuber. 111.
Rauch verkauffen / Rauch verkauffer. 125. 488. ſeq. 493.
Rawen von Holtzhauſen. 792.
Rechnung / ſo kurtz. 211. ſeq.
Rechten / Rechtfertungen / Rechtführen. 165. ſeq. 170. 847.
Rechtfertigung ob ſie zugelaſſen? 464.
Rechtsgelehrte / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 401. ſeq. 706. ſeq.
Recht gehet nach Gewalt. 389.
Recreation. 114. 267. ſeq.
Rede. 54. S. die 72. Epiſt. Cent. 1. 160. ſeq. 189. 268. S. Antwort / Schweigen / Zungen. Rede was ſie vermöge. 414. ſeq. iſt bald geſchehen / aber nicht verbracht. 418. 480. Reden wie ſie außzulegen. 795. Redner / oder Oratores lehren die Weißheit. 450. S. Oratores.
Redlichkeit / was ſie vermöge. 547.
Reformation. 161. ſeq.
Regalien. 454. 539.
Regen / ſo wunderlich. 33.
Regenſpurg. 680.
Regenten. Regiments-Sachen. 291. 156. ſeq. S. die 56. 57. vnnd 58. Epiſt. Cent. 1. It. Obrigkeit / Fürſten / Könige. Regenten was ſie in acht zu nehmen 713. Regenten /

ren/ſo zu loben. 806. ſeq. 844. wie ſolches Lob zu wegen zu bringen. 807. ſeq. Bücher / ſo jhnen zu leſen. 870. Regenten Spiegel. 844. ſeq. 896.
Regimentsſtand. 386. ſeq. 514. Beſihe die 32. vnd 85. Epiſteln Cent. 2. Einen zum Regenten machen vnd wehlen 514. theils kommen früh. 304. theils offt liederlich darzu. 514. bißweilen werden vntüchtige promovirt. 514. zur Regierung ſeynd zu ziehen / die es nicht begehren. 309. Regenten erzeigen ſich anfangs gnädig vnnd gelind. 378. Fürſten vnnd Vnterthanen. 386. Wie Regenten ſich zu verhalten. 386. ſeq. 387. 389. ſeq. Exempla deren/ſo jünger zur Regierung kommen. 390. Regierſucht. 389. 518.
Regiment von Soldaten. 789.
Reggio. 24.
Joh. Regiomontanus. 219.
Regiſter der Bücher. 402.
Rehabeam. 369.
Reichthumb/Reiche Leuth. 18. ſeq. 106. ſeq. S. die 37 Epiſt. 246. 260. 796. ſeq. Was bey den Reichen in acht zu nehmen. 368. Theils ſeynd zu Bettlern worden. 406. müſſen auch ſterben. 408. ſeq. wie Reichthumb erlanget werde. 471. 493.
Reiche Mann. 377.
Reichstäge. 362.
Reichs Städte Gewonheit in Anlegung der Stewer wird gelobet. 375. ſeq.
Reichs Collecten / Anlagen / Stewer. 871. Reichs Stände ſeyn vnterſchiedlich / ſo viel die Anlagen vnd Erſcheinung bey den Reichstägen anbelangt. 871. ſeq. Zweyerley Reichs Anlagen 872. älteſte Reichs Abſchied. ibid. Reichs-Matricul. 763. Aeltiſte Reichs-Matricul. 872. Etliche haben jhre Regalia vom Reich/vnd huldigen doch demſelbigen nit. 872. Theils ſeyn Reichsfürſten / aber nicht Stände. ibid.
Dem Römiſchen Reich dienen/was es ſey. 878. Des Reichs vnd ſeiner Fürſten Hochheit. 877. ſeq. wie es bey den Reichstägen mit dem Keyſerlichen Rath gehalten werde 878. Ein mehrers von ſolchem Rath ibid. S. die 97. vnnd 98. Epiſteln Cent. 3. von Reichsſachen durchauß.
Reichs Außtheilung in die Crayſe. 881. Reichsſtände/ſo des jhrigen entſetzt. 881. Creyßſtände / ſo nit Reichsſtände. 881. ſeq. Wer ſich im Reich der Eheſachen vor dieſem angenommen? 882. wie es mit den Fürſten des Reichs/wañ ſie was verwürcken / oder wegen eines Landes angeklagt werden / heutiges Tages gehalten werde. 882. ſeq. Römiſche Reich. 759. Außtheilung in gewiſſe Glieder. 759. Reichs Vögte. 761. ſeq.
Reinerus Reineccius. 140. 803.
Reiſen. 98. ſeq. 146. S. die 53. vnd 54. Epi-

54. Epiſteln Cent. 1. Reiſen/ vnd wie ſolche von etlichen angeſtellet werden. 551. 805. 897. Reißbücher. 801. Reiſens nutzbarkeit. 425. ſeq. was vnſere Leuthe offt mit ſich nach Hauſe bringẽ. 426. Reißgeferte. 362. 363. ſeq. Ein Citirter ſolle zu Land reiſen. 486. Reiſe auß India vnd dem Königreich Mogor nach China. 357. ſeq.

Religion. 158. 161. Religions Freyheit in der Türckey. 532. in China. 359. in Utopia. 500. ſeq. Religionsſachen 635. 649. 808. 851. ſeq.

Reliquien der Heiligen. 657. ſeq.

Remaclus. 69.

Renck vnd Vortheil. 484.

Renunciatio Succeſſionum vel hæreditatis. 887.

Reputation. 215.

Rethel/ Marggraffſchafft/ oder Fürſtenthumb. 636. 882.

Rettung/ ſo wunderbarlich. 647. ſeq. Sein Leben retten. 797.

Reverentz erweiſen. 373.

N. Reuſnerus. 268.

Rew/ Rewkauff. 267. 332. ſeq. 420. Rew kompt offt zu ſpat. 485. die Gehen rewet bald etwas wieder. 415.

B. Rhenanus. 188.

Rhodanus. 225.

Richardus Waſenburgius. 526.

Richelieu, Cardinal. 684.

Richter. 162. ſeq. S. die 58. Epiſtel Cent. 1. Richter vnnd jhr Ampt. 706. ſeq. 776. ſeq. ſo gerecht geweſen. 717. ſeq. ſo vngerecht/ vnd jhre Straff. 856. S. die 62. Epiſt. Cent. 3. Nachrichter. 162. ſeq.

Ringe/ Ringmacher/ vnd was bey den Ringen in acht zu nehmen. 22. 258. 463. 786.

Riſen. 131. 800. 895.

Riſaland. 756.

Ritters Blut vnd Orden. 60. 258. Ritterſtands Titul vorzeiten. 795.

Rochelle. 459. 639. ſeq. 654. ſeq.

Rodericus Toletanus. 137.

Rogerius Anglus. 584. 602.

Rom. 520. 525. Auditores Rotæ daſelbſt. 521.

Der alten Römer Gebräuch. 321. 334. 339. 450. 470. 509. 511. 533. Jhr Lob. 520. ſeq. Römiſchen vntergangs Vrſach. 444. 472. 521. S. von der Römer Macht vnd andern die 88. Epiſt. Cent. 2. die Lateranenſiſche Kirche vnd Pallaſt zu Rom. 604. 771. Bibliothec. 605. 771. ſeq. der Statt vntergang. 735. 855. Ehrſucht allda. 894.

Römer. 28. 38. 40. 41. 52. 57. 86. 87. 124. 149. 158. 231. 277. Römer halten über jhrer Sprach. 684. Römiſch Reich S. Reich.

Romualdus, Archiepiſcopus Salernitanus. 599. ſeq.

Roſchilde. 864.

Roſengeruch. 521. 855. Roſen in groſſer Menge. 737.

Roßtäuſchler. 383.
Röthe des Geſichts. 521.
Rouen. 339.
Ruch / der gröſſeſte Vogel in der Welt. 509.
Rudolphus I. Imp. 14. 23. 44. 118. 149. 152. 153. 165. 172. 203. 685. 790. 797. ſeq. 805. &c. 806.
Rudolphus II. Imp. 104.
Rügen. 863. 864.
Ruhe thut viel. 490.
Ruhenſer. 709.
M. Rulandus. 279.
Ruhm / ruhmredigkeit. 150. 442. 465. wer ſich groß zu rühmen pflege. 442.
D. Rungius. 252.
Runtzel verhinderung. 70.
Rupertus der Keyſer. 854.

S.

SAba Königin. 305.
Sabbath wird von Chriſten / Juden vnd Türcken vnterſchiedlich gehalten. 522.
A. Sabellicus vnnd ſeine Hiſtorien. 528. 602.
Sachſen / Sächſiſche Sachen. 342. 370.
Joh. Frid. Churfürſt zu Sachſen. 47. 63. wird von den Seinigen verrathen. 370. Churfürſt Auguſtus. 493. Hertzog Bernhard von Sachſen. 398. ſeq. Hertzog Wilhelm zu Sachſen. 519.
Sächſiſch Stammenbaum. 892.
H. Sachß 683.
Sachs werffen. 861.
Sack / das Wörtlein. 192.
Sacrament wird mißbraucht. 647.
Sagacität. 522.
Saalbuch. 212.
Saladinus. 178.
Salben. 182.
Saliſch Geſätz. 627.
Salluſtius. 137.
Salmonsweil / Cloſter. 530. ſeq.
Saltz. 25. 522. ſeq.
Saltzburg. 154. ſeq. 202. 231. 883 ſeq. 896.
Sancerre. 655.
Jac. Sannazarius. 174. ſeq. 274. 705. ſeq.
Sanctorum hiſtoria. 137.
Sanctiſſimus, Titul. 795.
Sanfftmuth / Sanfftmütigkeit. 243. 474.
Rog. Sanguinetus. 668.
Fr. Sanſovinus. 594. 602. ſeq.
Rob. Sanſeverinus. 845.
Sapor. 731.
Sardanapalus. 609. 720.
Sarmater. 884.
Sarſena. 73.
Satteln gerecht ſeyn. 492.
Joh. Saubertus. 892.
Säuffer. 93. ſeq. 805. S. die 32. Epiſt. Cent. 1. Saufferey. 843.
SäugAmmen. 670. S. Kinds-Wärterin vnd Ammen.
Savoia, Hertzog. 651.
Sawr vnd ſüß vermiſcht. 215.
Scala Sophiſtæ. 150.

Scaligeri. 83. 167. 473. 490. 670. 678. 679.
Scaliren/ das Wort. 378.
Schachſpiel. 812.
Dan. Schad. 168.
Schädlich ſeyn. 263.
Schaff. 79. 223.
P. Schäffer. 700.
L. Schafnaburg. 137.
Schamhafftigkeit. 13. 515.
Schamir ſolle die Stein ſpringen machen. 709. ſeq.
Scharlach. 821. 829.
Schawenburgiſche Graven. 88. 130.
Schatzung S. Contributiones.
Schatz/ ſo ſehr groß. 735. ſeq. 737. Schatzkaſten ſoll am Geld nicht entblöſſet ſeyn. 303. Schatzgraber 535.
J. Schegkius. 81.
Schelm/ das Wort. 55.
Schem-Hamphoras. 179.
Schencken/ S. Geſchenck.
Scheer thut ſchaden. 676.
Schergen. 162.
Sebaſt. Schertel. 130. ſeq.
Schertzreden. 116. S. die 42. Epiſt. Cent. 1. Schertz/ ſo grob. 676. gehet offt übel ab. 494. S. Spötter. Wie Schertz zu verſtehen. 795.
W. Schickhardus. 534. ſeq. 722.
Schiff. 218. Schiffbruch. 253. ſeq. 486. S. die 88. Epiſtel. Cent. 1. Schiffleuthe/ Schiffarten. 486.
Schiltauer 613.
Schiltach. 232.
Schiratz. 737.
Schlacht an ſtatt baaren Geldes. 650.
Schlacht/ daran viel gelegen. 788.
Schlaff / Schlaffſucht. 217. 488. Schläffer. 819.
Schlangen. 74. 283.
Schlehen. 341.
S. Schleich. 70.
Schleſiſche Sachen. 38.
Schleuſen. 357.
Caſp. Schlick. 111.
M. Schlickin. 171.
Schlicken/ Grafen. 864.
Schlitten/ ſo ſonderbahr. 864.
Schmach / Schmachreden. S. Injurien. 362. 707.
Schmalkaldiſcher Bund. 764.
Schmarotzerey. 496.
Schmeichler S. Heuchler / vnd die 6. Epiſt. Cent. 1. Item 278. 297. ſeq. 389. Der Schmeichler iſt die gantze Welt voll. 454.
Schmertzen düncket einen viel gröſſer als den andern. 734. wie demſelben abzuhelffen 407. groſſer ſchmertz wehret nicht lang. 478. 478. wird offt gröſſer / als er iſt/ gemacht. ibid.
Vlr. Schmidel von Straubing. 740.
Schmoger/ Schmogra. 868.
Schnee Vögel. 503. ſeq. Schnee zu Pfingſten. 860.
Schneider werden mit der Gaiß vexiret. 761.
Nicol. von Schönberg. 101.

Schönheit. 20. 421. 433. ſeq. Schönheit etlicher Eheleuthe. 842. ſeq.
Schöps/ ſo feiſt. 793.
Schorbock/ Kranckheit. 861.
Schorndorff. 72.
A. Schotus. 528.
Schottland/ vnnd ſelbiger Einwohner Eigenſchafften/ Geſetze/ Hohe Schulen/ zweyerley Sprach/ ꝛc. 559. ſeqq. was die Alten vnter dem Nahmen der Schotten verſtanden. 560. Jhre Könige. 561. ſeq. wunderliche Vögel daſelbſten. 565.
Schrecken. 7. 43. ſich ſchrecken laſſen. 424.
Schreiberey. 110. ſeq. 270. ſeq. S. die 93. Epiſtel Cent. 1. Schreiben/ Schreiberey / vnd was darbey in acht zu nehmen. 678 ſeq. 681. ſeq. wie die Alten geſchrieben 679. Schreiber/ wann ſie etliche frembde Wörter ſchreiben können/ werden ſie ſtoltz. 681. ſeq. S. die 32. vnd 33. Epiſt. Cent. 3. der Schreiber vidimus. 889. ſeq. Schreiben/ ſo kurtz ſeyn. 835.
Schuchstrucken. 10. Schuh mit Nägeln beſchlagen. 337.
Schulden machen. 869. S. die 94. Epiſtel Cent. 3.
Schulen / Schulſachen. 99. S. die 35. Epiſt. Cent. 1. 197. 285. 528. ſeq. 530. der Schulen Nutz vnnd Lob/ vnd wie ſolche / ſonderlich die Teutſche zu beſtellen. 686. 837.
Schulmeiſter Lob. 855. ſeq.
Schultheiſſen Bäuchlein. 265.
Caſp. Schützen Preuſſiſche Chronic 139.
Schwaben vnd Sachſen verbottene Heurat. 842.
Schwache werden durch die Tapffere geſtrafft. 35.
Schwalben. 508.
Schwangere Weiber. 39. 220.
Schwartzenberg / Geſchlechte. 97. ſeq. 101. 131. 246.
Bertold. Schwartz. 819.
Schwätzhafftigkeit. 471.
Schweden / Schwediſche Sachen. 51. 228. 277. 398. 431. Schwediſche Reiſe auß Norwegen. 755. ſeq. Pferde vnd Sättel daſelbſt. ibid. Tag vnd Nachts länge. ibid.
Schwediſcher König. 845.
Schweigen/ verſchwiegē ſeyn. 191. 478.
Th. Schweicker. 482.
Schwein. 72.
Schweitzer. 483. Sehen auff jhre Freyheit. 651. Ob ſie das Römiſche Reich erkennen? 759. Ein mehrers von jhnen. 881.
Schwer ſeyn. 399. Schwermuth vertreiben. 407.
Schwertſtraff. 287.
Schwerttantz. 83.
Schwiger. 263. 828.
Schwimmer. 254. 825.
Sciatica. 349.
Scilurus Scytha. 364.
Scipiones. 52. 216. 219. 241. 244. ſeq. 246. 258. 264. 489. 614.
Sclaven. 286.

Scola-

Scolaſtica. 393.
Scomma. S. Stich.
J. P. Scotus. 247. ſeq.
Scribenten / ſo von geringen Sachen Bücher gemacht. 3. Scribenten ſollen jhre Sachen beweiſen. 401. ſeq. ſchreiben das meiſte von andern auß. 503. wie die Schrifften ſollen beſchaffen ſeyn. 502. Teutſche Tractat. 503. Ein jeder will ſein Vrtheil von den Scribenten / auch den beſten fällen. 524. ſeq. ſo aber nicht ſeyn ſolte. ibid. Scribenten berichten vngleich / vnd was darbey in acht zu nehmen / wann einer etwas bejahet / vnd der andere ſchweiget. 587. zu vieler Scribenten Schriften haben andere etwas gemacht vñ gethan. 599. ſeq. ſeyn vngleich / einer fleiſſiger / als der ander. 601. ſeq. die einen andern vertheidigẽ. 607. wie die Scribenten zu erkennen. 613. wann ſie wider die Vntugenden ſchreiben / vnd niemand nennen. 681. Die Fähler ſeyn jhnen zu gut zu halten. 764. ſeq. 768. 780. ſeq.
Scribenten ſollen groſſe Herren vor jhrem Vnglück warnen. 781. 825. wiewol an ſie ſich böß zu reiben / vnd iſt offtmals die Mühe vergebens. 781. 830. ſeq. vnd verdient man nur Vndanck vnnd böſen Lohn. ibid. Die ſtellen eines Scribenten ſeyn anzuziehen. 781. ſeq. 802. 894. wie auch allerley Religionen Scribenten / auch ſo gar die Feinde vnnd dergleichen. 782. 894. vnd was ſonſten allhier in acht zu nehmen. 894. Ein jeder hat ſeinen Schelter vnnd Lober. 803. 824. was einer zu einem andern machen will / ſoll er abſonderlich thun. 803. ſeq. Auff was ein Scribent zu ſehen. 824. S. Hiſtorien.
Sebaſtian, König in Portugal. 52. 115. 122. 325. 619. ſeq. 798.
Seckel der Juden. 233.
Secretarii. 191. S. geheime Sachen.
Sedan. 636. 653. 882. 890.
See / ſo denckwürdig. 225. See. 474.
Seele iſt in acht zu nehmen. 311. ſeq. Seelſorger. 333. Seele in den Himmel zu befördern. 242.
Sejanus. 150.
Seidenwahr. 23. ſeq.
Seidenwürme. 24.
Seidengeweb. 352. 357.
Seidenkleid. 541.
Seinigen ſoll man nicht beſchwerlich ſeyn. 262.
Georg Ludwig von Seinsheim. 246.
Seldius. 151.
Selenitiſche Weiber. 294.
Sempronia. 84.
Seneca. 245. 329. 333.
Senenſer in Italia. 57. 107. 116.
J. P. Senenſis. 189.
September / Monat: 64.
Septimania, woher der Nahme. 640. am Rande.

Nicol. Serarius. 764. ſeq.
Serres, Völcker. 24. 357.
J. Sereus 143. Seine Hiſtorien. 804.
Seſoſtres. 135.
Severi, Keyſer. 8. 22. ſeq. 40. 247. 272.
Säufftzer. 183. 464.
Seylon / Inſul. 710.
Siebenburgiſche Sachen. 120. ſeq. 248.
Siebner Zahl. 443.
Sicherheit. 205. Sicherheits Stand 432.
Diodorus Siculus. 136.
Sieg / vnd was darbey zu betrachten. 65. ſeq. S. die 23. Epiſt. Cent. 1. Sieg / ſo groß. 542. Siegs verbotten. ibid. Siegs Erhaltung. 789. Siegs anzeigung oder Merckzeichen. 790. 858. ſeq. Man ſoll ſich des Siegs mäſſig gebrauchen. 790.
Sigebertus. 893.
Sigill. 215. Sigillen / Sigillſtecher 463. Sigillfälſcher. 424. Sigill wird entfrembdet. 677.
Sigiſmundus Imperat. 14. 17. ſeq. 88. 116. 151. 172. 187. 444. 876.
C. Sigonius. 578. 600. 607.
Silberling / damit Chriſtus verrathen worden. 180.
Silbers Mißbrauch. 822.
Joſ. Simlerus. 766.
Simoney. 859. ſeq.
Sindelfingen. 232.
Sinenſer S. China.
Singtu. 350.
Sio. 669.
Sire, das Wort. 103.
Sitten / mores. 18. 242. ſeq. S. die 84. Epiſtel. Cent. 1. Sitten machen das Glück. 437. 530. ändern ſich. 483. Die guten nehmen ab. 410. ſeq. Sitten vnterſchiedlicher Völcker. 483.
Siverßhauſen. 850.
Sixtus V. P. 64. 104. 256. ſeine thaten. 672. ſeq. 696.
Slavoniſche Sprach. 193.
J. Sleidanus. 141. 169. 764. 804.
J. Smiritius. 110. ſeq.
Socrates. 37. ſeq. 82. 83. 88. ſeq. 172. 243. 290. 373. 439.
Sodomiterey. 865. ſeq. wird von Gott geſtrafft. 665.
Sohn verräth ſeinen Vatter. 655. bringt jhn vmb. 667.
Soldaten / vnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 18. 45. 56. ſeq. 209. S. Krieg.
Soldaten Leben / vnd was darbey in acht zu nehmen. 384. ſeq. 479. S. Kriegsweſen. Was die Soldaten für einen Todt glückſelig halten. 398. ſollen nicht Weiber / es ſeyen dann Ehrliche / bey ſich haben. 479. dieſelbe ſoll man nach der Männer todte nicht verlaſſen. 542. ſeq. Soldaten / wie theils beſchaffen. 713. ſeq. 788.
Solinus. 721.
Solymannus. 52. 217. 256.
Sommer / ſo heiß vnd dürr. 15. 848.
Sorg. 43. 181.

Soria

Soria. 621.
Spaniſche Sachen. 56. 63. 65. 83. 166. 178. 185. 196. 210. 229. 263. 266. S. in H.
Spartaner. 55. 114.
Speck/ wenn der gut zu eſſen. 341.
Speiſe theilen. 385. Speiß enthaltung. 784. vom Wind geſpeiſet werden. 830. ſeq. Einer wird mit der Speiſe geſtraffet. 779.
Speyer. 88.
Spiegel. 82. 531.
Spielen. 173. 194. ſeq. 812. ſeq. S. die 70. Epiſt. Cent. 1.
Spinnweben groſſe Anzahl. 535.
Splitterrichter. 345. 379. 472. ſeq.
Spötter / ſpöttige reden. 362. 381. 420.
Sprachen. 192. ſeq. S. die 96. Epiſt. Cent. 1. Sprachen/ die man nit verſtehet. 510. Griechiſche / Hebreiſche/Arabiſche was ſie nutzen? 444. ſeq. Ein mehrers hiervon. 471. Sprachen / ſo durchgehend seynd/ nutzen. 532. Iſt den Unterthanen beſchwerlich / wann ſie jhres Herren Sprache nicht verſtehen. 532. Spraachen haben jhre Eigenſchafften. 781. 870.
Ob allerley Sprachen in die Schriften zu bringen 781. Spraachen kündige. 665. Sprachen verdolmetſchung / vnnd was bey den Sprachen in acht zu nehmē. 870. ſeq. Sprachen verwirrung. 681. frembde Sprachen warumb ſie zu lernen. 686. wenn ſie zugebrauche 687. Ein mehrers von Sprachen. 812. 813. 835. ſeq. 837. der fahrenden Schüler Sprach. 813.
Fort. Sprecher. 785.
Sprichwort. 761. Sprichwörter. 14. 15. 17. 20. 27. 35. 50. 53. 81. 83. 89. 91. 92. 108. 110. 117. 118. 121. 123. 135. 144. 150. 151. 170. 174. 189. 191. 194. 216. 228. 235. 245. 254. 259. 262. 271. 279. 280. 290. 299. 308. 310. 311. 319. 320. 323. 340. 341. 367. 368. 380. 383. 405. 410. 413. 421. 433. 445. ſeq. 457. 458. 461. 469. 479. 480. 482. 488. 492. 495. 497. 515. 539. 545.
Spürtzen/ außſpürtzen. 89. 214.
Stablon, Cloſter. 69.
Chr. von Stadion. 102.
Stamler wird zu recht gebracht. 281.
Stamm Regiſter. 441.
Standard der Alten. 890.
Standbücher. 467. Mit ſeinem Stand iſt niemand vergnügt. 365.
Stände verſamblung. 656.
S. Stanislaus. 861.
Stärcke. 131. Starcken ſtehet das Glück bey. 399.
Städte / vnd was ſie in acht zu nehmen. 58. 134. 174. 190. 197. 242. Was die Städte berümbt mache 495. ſeq. Der Stätte beſte Feſtung. 435. Städte/ ſo Volckreich/ werden gelobet. 492. wie theils die

Stewer anlegen. 375. seq. die älteſte Städte in der gantzen Welt. 546. seq. die vornembſte Städte te in allen Morgenländern. 350. die allergröſſeſte Stadt in der Welt. 350. In einer Stadt ſeyn 1600. tauſend Häuſer. 350. seq. in einer andern 1800. tauſent Häuſer 351. Ein mehrers von Städten zu ende der 99. Epiſtel pag. 546. seq.

Städte in Teutſchland / vnnd was bey jhnen zu betrachten. S. die 55. Epiſt. Cent. 3. jhr Vrſprung 859. der Städte Freyheit iſt dem Reiche nutz. 762. seq. Reichs-Städte Beſchwerung über die reichs Matricul. 871.

Statua, ſo ewig bleibt. 421. 530.

Steck wird zum Baum. 295.

Steckens Lob vnd nutzbarkeit. 538.

Stehen wird dem ſitzen vorgezogen. 708.

Steine / vnd was bey denſelben zu betrachten. 183. seq. 227. Alte Steine / Marmelſteine ꝛc. ob ſie etwas erweiſen. 604. seq.

Steinkohlen. 565.

Stene. 653.

Stephanus König in Polen. 59. 113.

Rob. Stephanus. 698.

Sterbenskunſt. 401. Sterben iſt vieler gewinn. 529. S. Todt. Abgeſtorbene werden in Honig eingemacht. 539. Sterbende verkündigen offtmals etwas. 653. Ein Orth / da einer nicht ſterben kan. 563. Vorbereitung zum ſterben. 677. S. Todtesfäll.

Sternkunſt. 787. S. Astrologia.

M. Stettlers Nüchtländiſche Chronic. 766.

Sim. Stevins Wägkunſt. 849.

Stewer / Nachſtewer. 212. 871. was bey der Stewer in acht zunehmen. 299. wie die anzulegen. 375.

Steyermärcker. 774.

Stich / Stichreden / ſcomma. 529.

Stieffmutter. 263. 827. S. Mutter.

Stieffſöhn. 263. 827.

Stillſchweigen bringt Schaden. 214. was das ſtillſchweigen Verurſache 423. seq. mancher ſchweigt vnd thuts doch. 480.

Stimme. 194. 251. seq.

Joh. Stöfflerus. 31. 821.

Stoltz. 243. S. Hoffart. Stoltz wird geſtrafft. 674. seq. die ſtracks oben hinauß vnnd nirgends an wollen. 849.

Storchen. 77.

J. Storius. 289.

Strabo. 144.

Straffen / vnd was dabey in acht zu nehmen. 80. seq. 111. seq. 503. seq. 533. seq. S. Talio. Item die 76. Epiſt. Cent. 1. 215. 284. seq. S. die 98. Epiſt. Cent. 1. keinem ſoll man zwey Hände vnd zween Füſſe abhawen. 503. Ordentlicher Proceß kan nicht allwege gehalten

halten werden. 504. Straff oder verweiſung. 297. Straff gegen einen Brotgenoſſen. 428. Straff. 561. 741. ſeq. bleibt nicht auß. 643. ſeq. 654. ſeq. 667. 674. ſeq. 677. ſeq. Straff / ſo denckwürdig. 855. ſeq. warumb etliche bey Lebenszeiten nicht geſtrafft werden. 708. ſeq. Straff / ſo eine Art der ehrerweiſung. 833. Was im abſtraffen zu bedencken. 862.

Stral. S. Wetter.

Straßburg. 454. 699. ſeq.

Straſſen. 482.

Stratagemata. 62. 653. 656. 790. 895. S. die 22. Epiſt. Cent. 1.

Strawgütlein. 188.

Strein / Freyherren. 16.

Strengigkeit. 215.

Stuben. 407.

Studenten. 100. 166. ſeq. 216. 479. ſeq. 529.

Studia, was bey denſelben zu betrachten / vnd ob man ſich benebens auf Gewerb legen ſolle. 406. die ſollen befördert werden. 413. Studierens nutzbarkeit. 559. ſeq. 623. Deſſelben wird nicht viel mehr geachtet. 702. Ein Keyſer hat den Sachen vorzeiten zu viel gethan. 718. ſeq. Einer fangt erſt ſpat an zu ſtudieren. 834.

Stulgang hat eine in etlichen Wochen nicht. 279.

Stumme werden redend. 245. ſeq.

Stylus, das Wort. 680.

Joh. Georg Styrtzel / Burgermeiſter zu Rotenburg an der Tauber. 895.

Succeſſion der Brüder vnd Schweſter Kinder in America. 261.

Succeſſions Erbgerechtigkeit. 884. ſeq. daſelbſt auch von den Wörtern Erbe vnd Wehlen. It. pag. 886.

Suleiman. 608.

Sünde / was ſie verurſache / vnd was mehr darbey in acht zu nemmen. 497. Man ſoll ſie erkennen vnnd bekennen. 332. ſeq. Sünde werdē bemäntelt. 715. ſeq. gehäufft. 742.

Sündflut. 711.

Suntien S. Xuntien.

Suetonius. 144.

Suppenfreſſer. S. Schmeichler.

Sycophanten. 417.

Sylla. 213. 283. 521.

Sylveſter II. P. 505.

Æn. Sylvius. 274.

Emm, Sylvius. 510.

T.

Taback. 199. 814. ſeq.

Tabritz. 738.

C. Tacitus. 137. 143. 238. 329. 802.

Tadler / Verräther. 824.

Tafeln / Landtafeln. 534. ſeq.

Tag vnd Monat Wehler. 63. ſeq. 790.

Tag / ſo gut / ertragen iſt ſchwer. 545. An welchem Ort der Tag vnd Nacht am längſten. 755.

Talent. 233.

C. Ta-

C. Taliacotius. 220.
Talio. 171. ſeq. 212. ſeq. 437. 473. S. Straff. Item die 76. Epiſtel Cent. 1.
Tamerlanus. 500.
M. Tamper. 279.
Tantzen. 82. ſeq. S. die 28. Epiſt. Cent. 1.
Tafferkeit. 35. 202. 435. ſeq. der Vnzucht ſeynd vielmals auch tapffere Leuthe ergeben geweſen. 470.
Taprobane, Inſul. 710.
Tarantula. 252.
Tarich/ ein Buch. 722.
Tartarey/ Tartariſche Sachen. 357. ſeq. 500.
Tartariſche Fürſten. 737. 792. von der Tartarey S. den anfang der 49. Epiſt. Cent. 3.
Tauben anſtatt der Botten. 74.
Frid. Taubmannus. 272.
Taubenhauß. 421.
Tauff S. Gevatterſchafft.
Tauff wird mißbraucht. 741.
G. Tectander. 719.
Teich/ ſo groß. 15.
P. Teixera. 528. 719.
Tellerſchleckerey. 496.
Tempel/ ſo ſehr groß. 324.
Sebaſt. Tengnagel. 719.
Teppich/ ſo köſtlich. 735. ſeq.
Terceræ Inſulæ 621. ſeq.
Teſtament. 535. Teſtament/ ſo wunderlich. 559.
Teuffel. 230. Teuffels Geſpenſt. 494. Teuffel ſo die Ehehalten verführen. 428. ſeq. Teuffel hat mit Menſchen zu thun. 664. wann er beruffen wird/ ſtellet er ſich bald ein. 671. wird außgetrieben. 731.
Teutſche Sachen. 56. 57. 88. 90. ſeq. 103. ſeq. 120. 134. 140. ſeq. 144. ſeq. 194. 200. ſeq. 232. ſeq. 234. 242. ſeq. 271. 330. 375. ſeq. 424. 467. 472. 483. ſeq. 503. Schrifften od Tractat/ ſo in Teutſchland herauß kommen 503. Teutſche Grammatic. 443. Teutſche Sprach. 471. Teutſche trincken gern. 410. 411. warumb ſie die Sonn vnd der Mond ſagen. 434. Es iſt des prachts halben viel Geld auß Teutſchland kommen. 442.
Teutſchland bedarff anderer Länder Hülff nicht. 442. hat eine Zeit hero groſſen Verluſt an Leuthen gelitten. 442. Iſt von ſeiner hochheit gewaltig gefallen. ibid. wie dem zu helffen. ibid. iſt noch ſo ſchwach nicht. ibid.
Teutſchen ſeyn ſchuldig jhrer Keyſer Ehr zu retten. 584. Verlieren jhr Lob. 610. Trincken ſtarck. 611. 891. gebrauchen ſich der accent. 678. Buchſtaben/ ſo bey den Teutſchen zahlen bedeuten. 681. wie die Außländer die Teutſchen Nahmen in jhre Sprach gebracht. 682. Jetzt befleiſſen ſich die Teutſche/ wie ſie die Außländiſche Wörter vnter die Teutſche vermengen. 682. Ein mehrers von der Teut-

ſchen Sprach. 682 ſeq. 685. ſeq. S. die 84. Epiſt. Cent. 3. warumb in die Teutſche Sprach viel Außländiſche Wörter kommen. 686. wie denſelben das Teutſche Bürgerrecht zu geben. 687. wie theils frembde Wörter Teutſch zu geben. S. die 35. Epiſtel Cent. 3. 891.

Teutſche Sprichwörter. 683. Teutſche Poeterey. 683. ſeq. 835. Teutſche Wohlredenheit wie ſie zu pflantzen. 684. 686. ſeq. von auffhelffung der Teutſchen Sprach. 836. ſeq. was ſolches verhindere. 836. ſeq. Teutſchen Schulen was mangele. 837. Teutſche Grammatic. 848. ſeq. Theils führen die Teutſchen von Canaan her. 711. 756. wer für einen Teutſchen zu halten ſey. 875. Teutſchen recht in der Nachfolge jhrer Könige vnd Fürſtē vorzeiten vñ noch 884. ſeq. daſelbſt auch von der Wahl. It. pag. 886. Teutſcher Soldaten Lob. 759. Außländer gönnen den Teutſchen jhre Geſchicklichkeit nicht. 759 Teutſche ſeyn Sinnreich. 704. Tapffer. 685. Der Teutſchen Keyſer Lob. 759. Jhr alter Titul. 794.

Teutſchlands jetziger Zuſtand. 684. 846. 879. vorzeiten. 879 ſeq. 898. Teutſchlandes rechte Beſchreibung wie ſie zu erlangen. 753. Goldbergwerck daſelbſt. 759.

Teutſchen Reichs Außtheilung in gewiſſe Glieder. 759. wie die Städte vnd Reichs Flecken zu jhrer Freyheit kommen. S. die 57. Epiſtel Cent. 3. daſelbſt auch von der Regierung der Teutſchen Städte.

Teutſchland wird von etlichen Italianern vor eine Stadt gehalten. 830. warumb Teutſchland gemeiniglich von den Außländern angefallē werde. 848. wo Teutſchland am fruchtbarſten ſeye. 866. Weme in Teutſchland Güter zu erkauffen erlaubt ſey. 876. Teutſche Fürſten gebrauchen ſich gegen die Außländiſche Könige nicht des Tituls Majeſtät/ ſondern Würde. 877. ſeq. Teutſchland/ ob ſolches vmb etwas die Freyheit verlohren. 684. Hat neben andern eine Zeit hero ſtatliche Bücher verlohren. 702. Biſchöffe in Teuſchland. 747.

Teutſchhauſen. 866.

Thaler. 234. derſelben Vrſprung. 823. ſeq.

Thales Mileſius. 94. ſeq.

Thare. 180.

Theagines. 671.

Theatrum Tragicum M. Z. S. die 26. Epiſt. Cent. 3. pag. 891.

Theilung der Erbſchafft. 332.

Thema, die erſte Stadt/ ſo Noah erbawet. 711.

Themiſtocles. 115. 209. ſeq. 251. 289. 537.

Theodoricus, der OſtGothen König:

nig. 161. 256.
Theodoſius M. Imperat. 151. 155.
Theodoſius Junior Imp. 101. 208. 228. 314. ſeq.
Theoſobus. 736.
Theophilus Imp. 315. 718.
Theophraſtus. 2. 268.
Thewrung. 25. S. die 11. vnnd 44. Epiſt. Cent. 1. 413. Exempel. 312. Mittel darwider. 312. ſeq. zu thewer iſt ein Ding nicht / wann es nur ſchön iſt. 340. ſeq. Thewrung auß Vberfluß des Geldes. 232. Thewrungs vmbwechſelung. 787.
Thiere / vnnd was bey jhnen zu betrachten. 3. 66. 72. ſeq. 78. ſeq. 170. 220. 222. ſeq. Thier / ſo keinen Ehebruch begehen / vnd ſolchen verrathen. 298. Etliche ſonderbahre Thier in America. 302. Thier ſo einig / vnd einander beyſtehen. 365. wollen / daß jhre Häupter tapffer ſeyn. 514. Thierbiß. 414. Thier lieben jhre Jungen. 668. Thier werden theils Orten nicht getödtet. 784. Thier / ſo nur ein Horn haben / vnnd gut wider Gifft ſeyn. 791.
S. Thomæ Inſula. 226. 276.
S. Thomas, der Apoſtel. 314.
Thomas de Aquino. 640.
Thonaw. 830.
Thorheit an gehörigen Orthen begangen iſt Weißheit. 84.
Thraſea 116.
J. Aug. Thuanus. 142. ſeq. 381. 527. ſeine Hiſtorien. 804. ſeq.
Thucydides. 136.
Thun vnd verrichten der Leuthe vnterſchiedlich. 468.
Thüringer. 774. 822. ſeq. 866.
Thurnier. 88. 196. 896.
Thürne in den Wappen. 890.
Thyana. 66.
Thyeſteæ & Vaccenſes epulæ. 87.
Tiberius Imp. 30. 73. 88. 111. 149. 190. 192. 213. 214. 216. 373. 387. 444. 818. 862.
Tiberius II. Imper. 381.
Tieffſinnigkeit. 98.
Timavus fl. 225.
Timoleon Corinthius. 64. 150. 164. 172.
Tiridates. 389.
Tiſch ſo rund. 86. Tiſchgebet. 327. ſeq.
Tituli vnd jhr Vrſprung. 102. ſeqq. S. die 36. Epiſtel Cent. 1. Titul. 535. 794. ſeq. 858. verurſachen Gunſt vnd Vngunſt. 878.
Tivoli. 227.
Töchter wie ſie ſich verzeihen ꝛc. 887.
R. Toletanus. 137.
Tollkünheit. 140.
Todt. Todsfäll / Todtſchläg. 111. ſeq. 113. ſeq. 128. 246. ſeqq. 265. ſeq. ſich ſelbſt tödten. 112.
Todt / was er guts bringe. 385. ſeq. welcher von den Soldaten für glückſelig geachtet werde. 398. Todt / ſo gar ſanfft. 439. kommt vnverſehens. 451. ſeq. 535. Wehlung der ſterbſtund. 451. iſt vngewiß.

wiß. 462. Todtes Vorbotten vnd Zeichen. 484. 494. ſeq. Das Sterbſtündlein verkündet einer jhm ſelbſt. 346. Tödten ſoll ſich ſelber niemands. 321. Tödten auß Erbarmnuß. 450. ſeq. vor den Verſtorbenen entſetzt man ſich. 549. der Todt wird von theils nit hoch geachtet. 484. die Frommen ſterben / die Böſen bleiben übrig. 484.
Todtſchlag kommet an den Tag. 667
Todtsfälle / ſo wunderlich. 674. ſeq. S. die 30. vnd 31. Epiſt. Cent. 3. Geher Todt. 675. ſeq. 896. theils ſterben jünger. 677. die man für Todt gehalten / werden lebendig. 825. was man den Todten ſchuldig. 829.
Todte Meer. 176.
Totum. 837.
Tractament bey Gaſtungen vnnd ſonſten. 376. ſeq. 377. 384.
Trajanus Imper. 68. 112. 236. 833.
Tränck / Geträncк / Geſundtränck. 94. 95. ſeq. Vngetruncken ſeyn. 283. Trunck in der Hitz. 114. Tranck ſo warm. 509.
Trapezuntius. 169.
Träume. 426. 664. ſeq.
Trawrige Geſchichten. S. Theatrum. Trawrige Fäll. S. Todtesfäll.
Traw / ſchaw wem. 384. 399. 407. 472. 481.
Tremoville Hertzogen.
Trew vnnd Glauben. 26. 53. 121.
Trew vnd Glauben halten. 411. ſeq. 650. 651. ſeq. 798.
Trewe Eckard.
C. Tribel.
Tribut. S. Aufflagen.
Triclinium.
Trier vñ jhre verwüſtung. 742 Churfürſt. 881.
Trinckgeſchirr / ſo das aller vortreffliſte in der Welt. 792.
Tripoli di Barbaria. 324.
Joh. Trithemius. 527.
Triumph. 61. 520.
Val. Trocedorfius. 528. ſeq. 855
Trohwort. 424. 480.
Trojaniſche Krieg. 717.
Troſt. 11. S. die 4. Epiſt. Cent. 1. 401.
Troſt / oder Amptman / das Wort. 877.
Truckerey S. in D.
Trunckfäß / das Wort. 877.
Trunckenheit. 93. ſeq. 616. was ſie verurſache. 358. 377. ſeq. 410. ſeq. 545. Die Straff darauff. 410. Einer begehet drey Sünden. ibid. ein mehrers von ſtarcken zu trincken. 376. ſeq. 377. ſeq. 411. Ob man ein Räuſchlein trincken dörffe? 410. Ob man den Trunckenen geheime Sachen vertrawen ſolle? 410. Ob die jenige / ſo gerne ſich volltrincken / bald alten? 410. Der Trunckenheit wird ehr erwieſen. ibid. viel trincken können / vnd nicht truncken werden. 411. Ob man halten könne / was in

was in der trunckenheit verſprochen worden. 412.
Trunckene Spötter erſauffen. 671.
Tübingen. 100. 232. 821.
Tugend. 104. was ſie vermöge. 422. vntugend wird offt für Tugend geachtet. 545. S. die letzte Epiſtel cent. 2. durch auß. Der Tugend privilegium. 548. ſeq.
Tulipæ. 447. ſeq.
Tullius Hoſtilius. 205. 256.
Tunis. 323.
Türckiſche Sachen 40. 53. 60. ſeq. S. die 21. Epiſt. Cent. 1. 63. 74. 161. 178. 185. 196. 201. 210. ſeq. 213. 228. 233. S. die 21. Ep. Cent. 1. 329. 341. 471. 495. 511. 531. 536. 712. 865. ſeq. S. die 10. Ep. Cent. 3. Türcken Krieg. 790.
Joh. Turpinus. 137.
Joh. Turzo. 256.
Tyrannen / Tyranney. 513. ſeq. S. die 76. Epiſt. Centur. 1. 373. ſeq. 388. ſeq. 653. ſeq. 733. ſeq. 843. ſeq. iſt jhnen nicht zu widerſtehen. 514. ſeq. als durchs Gebet. 512. ſeq. jhre Straff. 810. 818. Ob ſich denſelben zu widerſetzen? 818.
Joh. Tzetzes. 137.

V.

Valentinianus I. Imp. 175.
Valentinianus II. Imp. 370.
Valerianus Imp. 731.
Valerius Maximus. 167. 526.
Valois Geſchlecht gehet ab. 645. 615. ſeq.
Variolæ. 284.
Varro. 167.
Vatter / das Wort bedeutet einen Rath. 369. Vatterland. 115. 241. 288. ſeqq. 829. Dem Vatterland zu lieb verbrennet ſich einer ſelbſt. 859.
Vattermord. 733. ſeq.
Vatter vnſer. 512.
Vbelthaten / Vbelthäter. 111. ſeq. S. die 98. Epiſt. Cent. 1.
Vbel bey zeiten vorkommen. 430.
Vberfluß in Gaſtungen / Kleidern / ꝛc. 377.
Vberheben ſoll ſich niemand. 295.
Vbermuth. 840. 849.
Vberwinden / Vberwundene. 66.
Vbungen / S. Exercitia vnnd Erfahrenheit.
Vbung des Leibs. 419.
Vellejus. 143.
Vellus aureum. 21.
Vendoſme Hertzog. 651.
Venedig. 357. 375. 389.
Venediſche Sachen. 24. 52. 57. 67. 87. 107. 160. 163. 216. 269.
Venediger Natur vnd Eigenſchafften. 569. Jhre Siegszeichen / ſo dem Hertzog vorgetragen werden. 573. 574. 576. 591. 596. ſeq. ring vnd vermählung des Meers. 575. ſeq. 596. Jhre Rechten vnd gerechtigkeiten. 573. 575. mögen mit Bley ſiegeln. ibid. Venediſch Ochſenfeſt. 586. ſeq. Rüſt-Kammer / in des Hertzogen Pallaſt. 596. Stein vor S. Marx Kirchen.

chen/ allda der Pabſt Alexander dem Keyſer Friderichen auff den Halß getretten. 598. warumb der Auffartstag bey den Venedigern hoch gehalten werde. 603. wie ſie es mit den Banditen halten. 667. Venediſche Kauffleuthe. 873.
M. Paulus Venetus. 138.
Veniam ætatis impetriren. 304.
Venusſpiel zeitlich angefangen. 221.
Verachtung. 162. 205. 363. Verachtungs vnd darauff erfolgten ſtraff Exempel. 839. ſeq.
Veränderung/ vnnd was darbey in acht zu nemmen. 510. 862. ſeq. 886.
Verbeſſerung. 378. verbeſſert können alle Ding werden. 661.
Verbrennung ſeiner ſelbſt. 800.
Verbottenes wird am hefftigſten begehret. 541.
Verdacht. 204. ſeq. was Vnglück er verurſache. S. Argwohn.
Verdienſt ſoll man nicht vorrucken. 268.
Verdolmetſchung. 870. ſeq.
Verehrung S. Geſchenck.
Verfolgung / Verfolger. 497. ſeq. 625. ſeq. 818. ſeq. Verfolger Lohn 498.
Verführt offt einer den andern. 415.
Vergänglich iſt alles. 246. ſeq.
Vergebung/ Verzeihung. 172. ſeq.
Vergeltung. 268. S. Talio. 644. 647. ſeq. 654. ſeq.
Vergeſſen. 169. S. Gedächtnus.
Vergifftung vom anſchawen vnnd mit der Zungen. 622.
Vergnügt ſeyn. 374. 472.
Verkündigung künfftiger Sachen. 248. 345. ſeq. 510. ſeq. S. Prognoſtica.
Verlaſſen ſoll man ſich nicht auf andere. 271.
Verleitung/ verführung. 485.
Verleumbdung/ Verleumbder. 378. 809. S. Injurien.
Verletzen vnd haſſen. 491.
Verlohrner Sohn. 667.
Vermeinen/ nicht vermeinen. 359.
Vermeſſenheit. 130. 150. ſeq. 849.
Vernevil, Marggräfin. 651.
Veronica. 709.
Verrätherey / Verräther. 53. ſeq. 417.
Verrichtung. 189.
Verſchickung in frembde Lande. 255. S. Reiſen.
Verſchwiegenheit. 426. 480.
Verſöhnung. 171. 175. gehet hart her. 364. ſoll aber geſucht werden. 397.
Verſprech/ Verheiſſung. 17. ſeq. 128. ſeq. 198. ſeq. 282. S. Glauben.
Verſprechen/ Zuſagen. 384. 543.
Verſtand. 9. 98. 189. ſeq. 198.
Verſtand/ ſo gut/ iſt eine groſſe Gabe. 776.
Verſtorbener Will ſoll erfüllet werden. 107. ſeq. Verſtorbene kommen wieder. 663. was man den Verſtorbenen ſchuldig? 829.
Verſuchen. 419.
Verſuchung. 649.

Vertheidigung. 395 vertheidigung eines andern Perſon. 607.
Vertrawen. 204. 397. 407.
Verurtheilten wird ein Prieſter verſagt. 214.
L. Æl. Verus. 90.
Verwantnuß. 360.
Verwegenheit. 400. 799. ſeq.
Verwunderung/ was ſie verurſache 296.
Verzagen ſoll man nit. 15. 203. ſeq.
Verzeihung / verzeihen. 172. ſeq. 707.
Verzieg oder verzicht S. Renunciationes.
Verzug/ mora. 383. ſeq.
Fl. Veſpaſianus Imp. 243.
T. Veſpaſianus Imp. 40. 86. 167. 172. 243. 272. 810.
Am. Veſpucius. 300.
Veſt/ Titul. 103.
Veſtungen werden auß Noth auffgeben. 486. ſeq.
Vetronius Thurinus. 488. ſeq.
Ugoccio Fagiolanus. 92.
J. Ugurgerius. 107.
Vhren vnd jhre Erfindung. 453.
Vhrwerck/ ſo gar künſtlich. 718.
Victor III. P. 64. 893.
Vieh/ ſo Mißgeburt getragen. 220. S. Thier.
Vignonnet. 666.
Villavizoſa. 620.
Virgilius. 167. 243. 274. 809. 833.
Vitellius Imp. 52. 90. 789.
Vitelli, Geſchlecht in Italia. 59. 124.
Vitiges. 494.
L. Vives. 148.
Uladislaus, König in Vngarn vnd Böheim. 188.
Uladislaus König in Polen. 315.
Vlm. 301. 315. Vlmer / ſo in der newen Welt eine Landſchafft erfunden hat/ vnd daſelbſt vmbs Leben kommen. 301.
Vmbgelt. 212.
Vnbarmhertzigkeit. 25. Vnbarmhertzigkeits Exempel. 413. ſeq.
Vnberedſamkeit iſt offt gut. 471.
Vnbeſtändigkeit. 373. 457. der Sachen. 483.
Vnbeweglichkeit in Glück vnd Vnglück. 439.
Vndanckbarkeit. 457. ſeq. 733.
Vndawen. 94.
Vneheliche. 256. 261.
Vneinigkeit. 156. S. Einigkeit. Vneinigkeit trägt Fürſten vnnd Herren viel ein. 396. was weiter bey der vneinigkeit zu betrachten. 379. vneinigkeit verurſacht offt eine ſchlechte Vrſach. 862.
Vngariſche Sachen. 32. 39. 52. 139. 182. 215. 283. 430.
Vngedult. 115.
Vngerechtigkeit ſoll geſtrafft werden. 856. ſeq.
Vngeſchicklichkeit. 455. 473.
Vngeſtrafft bleibet nichts. 112.
Vngewißheit der Sachen. 510.
Vnglauben. 457.
Vnglück vnnd Creutz. 10. S. die 4. Epiſt. Cent. 1. 52. 261. ſeq. Vnglück vorſehen 344. dem bey zeiten

ten vorkommen. 430. Vnglücks Vrſachen. 418. Im Vnglück verhärten. 425. Manche frewen ſich über eines andern Vnglück. 437. S. Glück.
Vnmenſchliche That. 654. 843. ſeq.
Vnrecht erkennen. 378. 396. 415.
Vnſchuld. 458. 666. 677
Vnſterbligkeit. 563.
Vntergang. 91. 165. S. Armuth.
Vnterhåndler/vnterkåuffler. S. die 25. Epiſt. Cent. 3.
Vnterthanen. 121. 156. 159. 160. 260.
Vnterthanen offt wie der Fürſt 386
Vnterthanen ob ſie ſich jhrer Herren Mühlen/ Backöfen ꝛc. gebrauchen müſſen. 532. Vnterthan wird geſtrafft. 855. ſeq.
Vnterweiſung. 419.
Vnverſehene Sachen. 344.
Vnverſtand / Vnwiſſenheit. 198. 455. 560. Vnwiſſenheit vieler Sachen. 704.
Vnverweßlichkeit. 563.
Vnzifer. 226.
Vnzucht. 470. Vnzucht wird erſchrecklich geſtrafft. 675. 856.
Vögel vnd was bey ihnē zu betrachten. 35. ſeq. 74. 223. Vögel wunderlicher Arth. 508. der gröſſeſte Vogel in der Welt. 509. Vögel verlieren die Krafft zu fliegen. 563 jhre Sprach. 812. Ein mehrers von Vögeln. 787.
Vogt wird gehenckt. 856. ſeq.
Volaterranus. 605.
Volck. S. Pöfel. Volcks menge iſt nutz. 470. 532. welche die glückſeligſte Völcker. 352. Völcker nehmen ab / vnnd zu. 460. Völcker werdē gelobt vñ geſcholten 610. 614
Vollkommenheit. 361.
Vollziehung eines Dings. 432.
Volckerſtorff/ Geſchlecht. 123.
Voltigier Pferd. 114.
Vopiſcus. 143.
Vorbedeutung künfftiger Sachen. 805. 850.
Vorbild eines tapffern / Heroiſchen vnd auffrichtigen Mannes. 331. 441. ſeq.
Vorbringen. 294.
Vormunder/ was bey jhnen in acht zu nehmen. 200. 307. ſeq. Vormund wird vnter den Feinden genommen. 731. 817.
Vorſichtigkeit. 118. 146. ſeq. 344. 399. 407. 549.
Vorwitz. 379. ſeq. 791.
Votum S. Gelübd/ wüntſch
Vota oder Stimmen in den Berathſchlagungen. 365. wer das votum am erſten zugeben. 892. mehrere Stimmen. 841.
Vranien/ S. Orange.
Urbanitas. 116.
Urbanus V. P. 110.
Raphaël Urbinâs. 219.
Urinæ vectigal. 375.
Urſpergenſis Abbas, Hiſtoricus. 602. 765. 893.
Vrſpringen/ Cloſter. 225.
Vrtheil/ vñ wz darbey in acht zu nehmen. 286. ſeq. Vrtheil Feller vō den

den Scribenten ſollen ſelbſten etwas ſchreiben vnnd herauſſer geben. 524.
Vſetz/ Hertzoge. 654.
Uſus. 546.
Utica. 324.
Utopia. 500.ſeq. 850.
Vzeda. 615.

W.

Wachtſamkeit. 216. 544.
Wacht/ ſo ſchlecht beſtellt. 656. 891.
Wagen Erfindung/ vnnd anders mehr davon. 382.
Waldenburg/ Hohenleiſch Schloß. 39.
Walliſer Land. 641.
Walckerode. 860.
Fr. Walſinghamus. 250.
Walſtein. 229. 822.
Waltenbuch. 232.
Wanderſchafft. 115.
Wappen/ Wappen Vrſprung. 890 105. ſeq.
Warheit/ vnd was darbey in acht zu nehmen. 536. ſeq. man kan ſie nit leyden. 404. hat jhre Vertheidiger. 387. S die 95. Epiſt. Cent. 2 Warheit was ſie vermöge. 732. iſt zu befördern. 824.
Warſevici parallelæ. 139.
Wart vnd Cur. 344. ſeq.
Wäſcherin kommet zu hohen Ehren 670.
Waſſer/ ſo wunderſam. 224. ſeq. in trüben Waſſer fiſchen. 262. Waſſer vñ was dabey zu betrachten. 313. geſaltzenes kan ſüß gemacht werden. 313. Waſſer wird warm verkaufft. 509. Waſſern iſt jhr Ziel geſetzt. 431. Waſſer kombt durchs Gebet herfür. 511. Waſſer ſtehet ſtill. 862. 898. Waſſersnoth. 640. Waſſerbad. 896. ſeq.
Waſſerfallen. 357.
Waſſerſchlang. 361.
Waſſerſteltz. 198.
Weber. 465.
Wechſelgeld/ Wechſelbrieff. 396.
WeheMutter. S. Hebam.
Wehlen mag ſich einer ſelbſten. 876. ein mehrers von der Wahl. 876. ſeq. 884. ſeq.
Weiber / vnnd darbey ſonderbahre notabilia. 23. ſeq. 42. S. die 47. Epiſt. Cent. 1. 148. ſeq. 157. S. ſchwangere / Geburt. 252. 254. 286. Weiber/ ſo häßlich. 362. 434. Weiber trew vnd vntrew. 366. jhre Haußtugenden. 367. reiche Weiber. 368. 434. Hertzhaffte Weiber. 433. Was bey den Weibern zu betrachten. 433. Weiber regieren iſt eine ſchwere Kunſt. 433. ſchöne Weiber. 433. ſeq. jhr weinen. 435. 464 die ſich anſtreichen. 440. ſeyn vbel zu hüten. 461. richten viel Vnglücks an. 515.
Weiber Kleidungen vnd Schmuck 541. Weiber Hertzhafftigkeit. 654. 740. 655. S. Ehe / Amazones. Ein mehrers von Weibern. 660.

660. Weiber ſo böß. 669 674. ſo gelehrt. 670. ſeq. eine Klag wider jhren Mañ. 717. Weibstrew. 778. ſeq. Vntrew. 799. Geile Weiber. 799. Weiber / ob ſie des Regiments fähig. 884.

Eberhard de Weihe. 318. 886.

Weih Biſchoffe. 892.

Wein / vnd was bey ſolchem zu betrachten. 145. 200. deſſen Wirckung / vnd was ſonſten bey jhme in acht zu nehmen. 343. 413. 545. iſt der Alten Milch. 410. den Wein ſolle man nicht mit Waſſer verderben. 411. mit Eyß gekühlter Wein. 487. ſeq. Weintrauben Numer. 13. cap. 412.

Weinwucher. 786. ſeq. was die Türcken für eine Gloß über den Wein machen. 610.

Weinſchencken. 805.

Weinen vnnd Seufftzen. 182. ſeq. 214. 285. 464. ſeq.

Weiſſagung. S. Prognoſtica.

Weißheit. 104. ſo gar tieff / was ſie fruchte. 98. 267. Weißheit / vnd was darzu erfordert werde. 450. 523. ſich in die Sachen zu ſchicken wiſſen. 436.

Weitläufftigkeit iſt nicht allwegen vnangenehm. 332.

Welſer Handlung in der newen Welt. 301. 831. ſeq.

Welſer von Augſpurg. 765.

Welt / vnd was bey ſolcher zu bedencken. 10. ſeq. 16. 18. 103. ſeq. 237. 239. 307. ſeq. 361. 366. 386. S. die 83. Epiſt. Cent. 1.

Weltlauff 410. ſeq. 426. 429. ſeq. 463. 464. 484. 510. 518. Welt hat 4. Feſtungen 4. See / vnd 5. Schiff / darauff auch 4. Sünd. 712. Jhre heutige Geſtalt vnd Lauff. 715. ſeq. 742. 824. 834. 862. ſeq 874. die Welt iſt nicht veraltet / haben auch die Creaturen an jhr Kräfften nicht abgenommen. 831. rechter vnd lincker Theil der Welt 854.

Weltſpiel. 484.

Weltmann. 243. ſeq.

Wenceslaus Imp. 40. 87. 152. ſeq. 214. 681. Wenceslaus König in Böheim. 90. 187. 862. 898.

Wenden fallen vom Chriſtlichen Glauben ab. 840. 897.

Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit. 345.

Werck / ſo gut ſeyn / was ſie verdienen. 660.

Joh. de Werth. 794.

Weſtphäliſch Brodt. 759. ſeq.

Wetter / Donner / Hagelwetter. 205. 486. Wetter / ſo groß / in welchem eine vnter dem Gebet erſchlagen wird. 837.

Wetzſtein. 227.

Widder / ſo feiſt. 793.

Widertauffer / vnnd jhr Vrſprung. 867.

Widerruff. 171.

Widerſacher / wie mit denſelben zu verfahren. 453. ſeq.

Wiegen ein Kauffer. 445. ſeq.
Wien. 312.
Wihitſch. 28.
Wildſchützen 202. S. jagen.
Wilhelmus, Käyſer. 850.
Will/ eigener Will. 287.
Will/ gezwungener Will. 360.
Wilthen El. 895.
Winde ſoll man nicht verhalten. 3.
Windfanger. 486.
Windwägen. 348.
Winter / ſo ſtreng. 437. ſeq. ſo gar warm geweſen. 454.
Wirben Freyherren. 99.
Wirth / Wirthshäuſer. 144. ſeq. 805. S. die 52. Epiſt. Centur. 1. Wirthin/ ſo ſchön. 453. den Wirthen wird bißweilen ein Tax gemacht. 453.
Wiſſenſchafft der Sachen iſt vnvolkommen. 5. 198. 704.
Wittenberg. 207. 877.
Wittingaw. 15.
Wittwen vnd Wäyſen 158. 543. ſollen geſchützt werden. 117. ſeq. 856.
Witz. S. Weißheit. Witzige Leuthe fehlen auch. 190.
Wohlfeile Käuff vnd Zeiten. 26.
Wölffe. 223. 539. Wölff verwandelung. 663.
Wolffenbüttel. 839.
Alb. Wölffelin. 229.
Wolffſtein/ Geſchlecht. 799.
Wolfahrtsſtunde. 432.
Wolgaſt. 864.
Wollüſte ſeyn vorzeiten gröſſer/ als jetzt/ geweſen. 395. Wolluſt was ſie verurſache. 545. S. die 99. Epiſt. Cent 2.
Wohlredenheit. 273. 400. 414. ſeq. 686. ſeq. wird bißweilen verhindert. 415. S. Oratores.
Wohlthaten gegen die Armen. 187.
Wort ſchlagen den Feind nicht. 47. Ein mehrers von den Worten. 189. ſeq. eine vergebene Rede hat offt dem Feind den Sieg erhaltē. 54. Wort ſeyn bald zu finden. 471. Wort machē. 415. ſeq. viel Wort machen. 480. S. Schwätzhafftigkeit den Worten das Burgerrecht geben. 444. Wort der Ehre. 612. 614. Hoffwort/ Schmeichelwort. 858.
H. Wottonus. 184.
Wucherer. 312. Wucherer Straff. 25. Wucherzinß. 778. 874. woher der Wucher verurſacht werde. 874. ein mehrers vom Wucher nehmen. 874. ſeq. Wucher mit Korn. 786. ſeq. S. die 25. Epiſt. Cent. 3.
Wundärtzt. 344. ſo berühmbt. 219. ſeq.
Wunden werden nicht durch Wort/ ſondern das Eyſen geheilet. 518.
Wunderliche Sachen. Wunderwerck. 33. ſeq. 64. ſeq. 198. 218. ſeqq. 276. ſeq. S. die 78. vnnd 79. Epiſteln. Cent. 1. 279. 563. S. die 78. Epiſt. Cent. 3. durchauß.
Wunderwerck eines Hugenotiſchen Pre-

Pre-

Predigers. 648. ſeq. andere Wunderwerck. 654. 758. 862.
Wunder vor dem Jüngſten Tag. 860.
Wunderzeichen. 742.
Wuntſch/vnd was bey demſelben in acht zu nehmen. 204. 253. 290. S. Glückwüntſchung. Wüntſchung. 390. Wuntſch/ ſo böß. 664. 666.
Würffel. 457. Würffelſpiel / vnnd welche Nationen demſelben ergeben. 195.
Würme. 784. Würmlein wunderlicher art. 709. ſeq.
Chr. Wurſtiſen. 766.
Würtenberger Land. 879.
Würtenbergiſche Sachen. 33. 90. 100. 156. 220. 459. 541.

X.

Xenophon. 136. 833. Etliche ſchöne Erinnerungen auß demſelben. 384. ſeqq.
Xerxes. 48. 106.
Franciſcus Ximenes. 330.
Xuntien. 349. ſeq. S. Pequinum.

Y.

YAtzd/ eine Stadt. 732.
Yorck. S. Eborach.

Z.

Zäher/ S. weinen.
Zahl. 443. nicht über viere Zahlen können. 489. Zahlen bey den Teutſchen 681. Siebnerzahl. 677. was in der Zahl drey beſtehe. 703. in der vierer. 703. ſeq. 712.
Zähn. 222.
Zamoſcius. 259.
Zanck vmb ein liederlich Ding. 376.
Zauberey. 18. 286. 663. ſeq.
Zeduln. 647.
Zehend Gebott.
Zeichen/ Mondslauff ꝛc. 30. 200.
Zeichen/ was ſie bedeuten. 742.
Zeilam, Inſul. 226.
M. Zeileri Britanniſch Reißbüchlein. S. die 4. erſte Epiſteln Cent. 3. das Spaniſche. S. die 11. 12. vnd 13. Epiſtel Cent. 3. das Frantzöſiſche. S. die 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnd 23. Epiſt. Cent. 3. das Teutſche pag. 752. 892. S. die 54. Epiſtel Cent. 3. das Italianiſche. S. die 59. 60. 61. Epiſt. Cent. 3. It. pag. 892. Theatrum Tragicum. S. die 26. 27. 28. 29. 30. vnd 31. Epiſtel Cent. 3. It. pag. 891. ſeine erſte zweyhundert Epiſteln. S. die 65. vnd folgende Epiſteln. Cent. 3. It. pag. 894. ſeq.
Zeit/ vnd was bey ſolcher zu betrachten. 98. 101. 118. Zeit verlieret ſich bald/ iſt deßwegen wol anzulegen 486. Jetzige Zeit 518. S. welt.
Zeitig frühe werden. 788.
Zeitungen/ vnnd was bey jhnen in acht zu nehmen. 264. 430. 522. S. die 91. Epiſt. Cent. 1.
Zeno Iſauricus Imp. 93.
Zergum, Sprach. 813.

Zeugen / ſo falſch vnnd jhre Straff 677.
B. Ziegler. 101.
Zigeuner. 197. ſeq. 83. ſeq.
Zinß / ſo erlaub. 874. ſeq.
Zircknitzer See. 224.
Zoilus. 472.
Zöll. 26. 209.
Zonaras. 605.
Zorn. 175. 286. 430. ſo verborgen. 458. Ehrlichen Manns Zorn iſt ſehr hefftig / darfür man ſich hüten ſoll. 458. man ſoll nicht zürnen wegen ſchlechter Sachen. 459. Ein mehrers vom Zorn. 461 Kleine Leuthe ſeyn offt zorniger / als andere. 518.
Zorn Gottes. 504. 547. was der Zorn vermöge. 674. mancher zürnet über etwas / ehe man jhn nennet. 681.
Zoroaſter. 342.
Zoſimus Comes. 526.
Zucht / Erziehung. 864. ſeq. S. Educatio.
Zuchthäuſer. 478.
Zucker. 539. Zucker von Tivoli 227.
Zuditler. 325. ſeq. 515.
Zuhören vnd nicht antworten. [illegible]
Zulaſſen / Zulaſſung. 362. 46[illegible]
Zuloſen. 379.
Zunffte / Zunfftbüchſen. 496.
Zungen. 117. 191. Zunge muß in der Hölle Leyden. 377. ſoll in dem Zaum gehalten werden. 426.
Zuſagen vnd nicht halten. 384.
Zuſagen iſt zu halten.
Zwang. 167. 360. 457
Zwerge. 503. 517. ſeq. 854.
Zwilling wunderlicher Eigenſchafft. 220. ſeq.
Ulr. Zwinglii Hertz. 222.

ENDE.

Staatliche Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeiller, Martin,

606 Episteln oder Sendschreiben von allerhand politischen, historischen
und anderen Sachen

Ulm 1656

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mhg (b) 101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344361-0